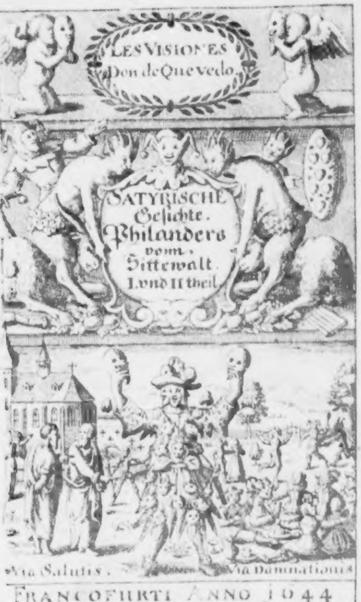


LES VISIONES
Don de Quevedo.

SATYRISCHE Geſichte. Philanders vom. Sittewalt.

I. vnd II theil.

Via Salutis.
Via Damnationis

FRANCOFURTI ANNO 1044

Mit Schönen Kupfferſtucken geziehret.

VISIONES
DE DON DE QVEVEDO.

Das iſt:

Wunderliche Satyriſche vnd
Warhafftige

Geſichte

Philanders von Sittewalt.

In welchen
Aller Welt Weſen / Aller Men-
ſchen Händel / mit jhren Natürlichē Farben
der Eytelkeit/Gewalts / Heucheley vnd Thorheit/
bekleidet: offentlich auff die Schaw geführet/als in
einem Spiegel dargeſtellet / vnd von
Männiglichen geſehen
werden.

Jetzo auffs Newe mit Summarien
verbeſſert/in zwey Theil abgetheilet/mit ſchö-
nen Kupfferſtücklein vnd warhaffter Abbildung
der Viſionen zum Erſtenmal in Truck
verfertiget.

Mit vollkömlichem Regiſter.

Anno M. DC. XLV.

* * *

Vorred an den Leſer.

GVnſtiger lieber Leſer / es wäre zwar wol zuwünſchen / daß gleich wie der gütige GOtt allen Menſchen / menſchliche Vernunfft eingepflantzet / vnd damit einen vnderſcheid zwiſchen jhnen vnd anderen thieren gemachet / alſo auch ſie alle / ſolcher hohen vnd edlen Gaab der Vernunfft ſich recht / als Menſchen / gebrauchtem ; in Weißheit vnnd Tugend ſich / ernſtlich vbeten; vnd dadurch dem ebenbild GOttes (war zu ſie erſchaffen) ſich ähnlicher erzeygeten / als / leyder / meiſten theils geſchiehet. Es ſteckt vns aber der alte laſterhafftige Adam ſo tieff in dem buſen / daß er mit Stecken vnd Gablen (ſo zureden) kaum vnderweilen mag bey etlichen darauß getrieben werden. Dahero dann / wer mit eröffneten augen deß verſtands vmb ſich ſiehet / leichtlich kan wahr nemmen / wie in menſchlicher geſtalt der viehiſche Siñ ſein herberg vnd auffēthalt hab; allerley begierden erweck; auch gantz vn-artig- vnnd vn-menſchliche thaten / vnder dem Schein menſchlicher handlung / offtmahls vervrſache. Ein ſolcher wird mitten vnter dem hauffen derer / ſo für Menſchen erſcheinen ſich in warheit mit wilden thieren vmbgeben befinden: er wird da ſehen ſo viel grimmiger Löwen / ehr-ſüchtig hoch-ſteigender Adler/ ſtoltz auffgeblaſener pfawen / liſtiger fuxen / feindſeeliger ſchlangen vnd ſcorpionen/neidiger hunde / geitziger Wölff vnd Geyren/ garſtig praſſender Säwe / geyl ſtinckender Böcke / läppiſcher Affen / vnd ſo viel grob dölpiſcher Eſel vberal finden/ daß er darfür wird halten / die ſchwartz künſtliche Circe habe mit jhrem zauber-Trunck nicht nur das Vlyſſiſche geſinde verwandelt / ſondern damit die gantze Welt angeſteckt vnd be-vnſeeliget/ja er wird ſich gar nicht verwunderen/ warumb der weiſſe Diogenes auff offenem platz vnder der menge deß Volcks / bey hellem tag/mit angezündter Latern herumb gegangen / vnd Menſchen geſuchet.

Gleich wie nun aber kein Acker (auff welchem jemahlen gute frucht geſäbet worden) ſo verwildt vnd vngeſchlacht iſt / daß er nicht da vnd dort vnder dem Vnkraut/ auch gute ähren brächte / alſo haben ſich auch zu jedē zeiten verſtändige vnd geſchickte Leuthe gefunden / welche das grobe vnbändige Volck in löblichen ſitten vnderrichtet / zu tugenden gereyzet / vnd alſo erſt gleichſam Menſchen auß ſolchen wildfängen gemachet Dergleichen vor alten zeiten vornehmlich die Poeten oder Dichter geweſen / welche / damit ſie dem Volck gute lehren vnd geſatze deſto beſſer beybrachten / haben ſie ſolche in artige Lieder gerichtet / vnd alſo bey männiglichen eine gute anmuth darzu erwecket: in maſſen dann die jenige mähre / ſo man von dem Orpheus vnd andern erzehlet / wie ſie mit jhrem lieblichen Geſang vnnd ſeytenſpil die wilden Thier zu ſich gelocket vnd zaam gemacht / auch bäume/Stöck vnd ſteine beweget/nichts anders bedeuten / als daß ſie die jenige rohe Leuthe/ ſo den wilden Thieren/ ja ſtöcken vnnd ſteinen gleich waren / durch weißheit vnd Zucht / zu vernünfftigem vnd bey wöhnlich-bürgerlichem leben angewieſen vnd gewöhnet haben : der gleichen auch von den alten Druiden noch heutiges tages gerühmet wird/vnd halte ich/ dieſe wären noch deſto gröſeres lobs würdig / wann ſie jhre ſchöne gedichte nur auch in ſchrifften verfaſſet/vns nach-komlingen hinderlaſſen hätten. Dann was wir durch die himmliſche Kunſt des leſens vnnd ſchreibens / für einen groſſen Vortheil haben/ alle andere künſte/ ſprachen / Tugend vnd Weißheit zu lehren vnd zu lernen/iſt allen Menſchen bekant. Daher ich dann ſonderlich für ein wolerſprießliches ding halte/daß einem jeden Volck die nützliche Bücher/ſo ſonſten in außländiſchen ſprachen ſeyn / durch geſchickte vnnd darzu düchtige Leuth/in ſeine Mutter-ſprach ſollen vber geſetzt werden/ auff daß jederman dieſelbige leſen/vnd gutes darauß lernen könne: in geſtalt wir deſſen ein merckliches beyſpiel an Franckreich zu ſehen haben/allda/ nicht allein die jenigen / ſo eygenthumlich der lehr ergeben ſeyn/ſondern auch andere ſo wohl Weibs-als Manns-bilder (den mißbrauch hiemit außgeſchloſſen) in manchen klugen ſchrifften jhren Verſtand ſchärpffen vnnd ſich empor ſchwingen kön̄en/derer Geyſt ſonſtē in dunckler vnwiſſenheit an dem ſtaubigen boden müſie kläben bleiben/wann ſie zuvor / nur mit bloſer erlernung einer frembden ſprach / etwan zehen oder mehr jahr zubringen ſolten. Vnd mein ich zwar/daß/nach den geiſtlichen büchern/dieſe die nothwendigſte ſeyen / durch welche die leuthe zu erkandtnuß ihrer gebrechen vnnd laſter gebracht: vnnd hergegen zur nachfolg der Tugend gereitzet werden. Dieweil aber vrſprünglich nicht ein jedes Weltgemüth ſo ädel/dz es in weiſſer leuthe Schrifften / von lehre der Tugend/viel leſen vnd forſchen: noch weniger aber ſeine gewohnte laſter ernſtlich mag hören ſtraffen / haben ſich kluge geyſter ſehr dahin bemühet / hierinnen den ärtzten etwas nachzuthun / vnd ſolcherley Tugend-lehren-als heylſame Artzneyen / mit erzählung lieblicher geſchichten/vnd artlicher beyſpielen/gleichſam zu verzuckeren/ vnd dem genäſchigen Leſer anmuthig zumachen: auch (weil zwey wiederwärtige dinge / wann ſie gegen einander gehaltẽ werden/ deſto beſſer auß einander erſcheinen) haben etliche faſt luſtig vnnd kurtzweilig der leuth vntugend beſchriben/daß jederman zu leſung derſelben/ als gleichſam einem lehr reichen gemähl gelocket/den eytlen menſchen ihr ebenbild darinnen gewiſſen vnd jnen eine mehrere begierde zur Tugend gemacht würde: wie ſonderlich der Ereſiſche Theophraſtus in ſeinen Sitten zeychen gethan. So hat ebenmäſſig der jenige/ ſo den Grobianus außgehen laſſen / keinen üblen einfall gehabt/ in dem er der widerſinnigen Welt zuthun befihlt / was er jhr zuverbiethen vermeynet. Bitterer ſatyriſcher gedicht aber hie zugeſchweigen : beduncken mich vnter alten vnd newen ſchreibern in dieſem handel die künſtlichſten zu ſeyn / welche durch ſelzame verzuckung/ wunderbarlicher erſcheinungen vnd Träume der leuthe fehl vnd mängel der maſſen zierlich-boſſirlich entdecken / daß ſie dem Leſer zugleich ein Ergötzung/ vnd kluge lehr zur beſſerung ſeyn köñen. In welcher art der Eraſmus / Barklaius/ Heynſius/ Kunäus / vnd andere ſcharpffſinnige Männer / auch bey den gelehrteſten/ nicht weniger Lob vnd Preiß / als durch andere jhre Bücher/ erlanget: vnd glaub ich nit/ daß iemand ſolch Schrifften wol tadlen könne/ er habe dann (etwann wegen geringſcheinenden tituls) ſolche nicht geleſen : oder ja gewißlich nicht genugſam verſtanden.

Zu bemeltem zweck nun hat auch der erſte vrheber dieſes gegenwärtigen Buchs / nemlich Don. Franciſco de Queuedo. gezielet / ein vnnd anderes laſter / (doch ohne verletzung vnd antaſtung einiges Menſchen) traum weiß / vor augen geſtellet / die leuth auß den gefährlichen irrwegen / auff die rechte bann der Tugend zuführen. Vnd damit dergleichẽ auch von vnſern Landsleuten köñen geleſen werden / hat der Philander von Sittewalt ſich die muh nicht tawren laſſen / vns nach anleitung deſſen in Teutſcher Sprach ein ebenmäſſiges / doch außführlicher / allhier vorzuſtellen: Wie es dann hiemit dem günſtigen Leſer wolmeynend mit getheilet wird: deß willigen erbietens / daß / nach erſcheinung beliebigen auffnehmens / in der Truckerey kein vnkoſten ſolle geſpahret werden / mehr andere nützliche vnd kurtzweilige ſachen an den Tag zu geben / leb wol.

Philander.

Dem Leſer.

WIltu Leſer / leben Frey?
Wiſſen was die Sünden gelten?
Les was hie geſchrieben ſey/
Thu nicht auff den Schreiber ſchelten.
Kein Buch war iemahl ſo recht/
Leichtlich iſt es zu verkehren/
Kein Buch war jemal ſo ſchlecht/
Es kont einen weiſen lehren.
Nimbſtu dich dann zürnens an?
So biſtu gewiß getroffen/
Dann ein ehrlich Biederman
Der die Welt einmahl durchloffen/
Und der Menſchen Schinderey
Und den Jamer ſelbſt geſehen/
Wird daß diß die Warheit ſey/
Mir von Hertzen gern geſtehen.

Filanders wunderbar' erſchienene Geſichte
Sind nicht vergebne Träum' vnnd eitele Gedichte.
Sie ſind ein Spiegel-Glaß / da mancher ſich beſchaut:
Der beſſere ſein Thun: wem vor den Straffen graut.

Joh. Matthias Schneuber,

Schergen-Teuffel.

Erſtes
Wunderliches vnd Warhafftiges
Geſichte
Philanders von Sittewalt.

Inhalt deß erſten Geſichts.
Erſter Theil.

Nach Erzehlung wie vnter den Menſchen in allen Ständen alles mehrerntheils nur zum Schein hergehe/vnd im grund deß Hertzens nicht alſo ſeye wie es ſcheine vnd ſeyn ſolle/ ſondern lauter Heucheley ſich befinde/ berichtet Philander daß er zu Pariß einen mit einem Schergen-Teuffel beſeſſenen Menſchen angetroffen ſo auß dem beſeſſenen geredet/ als: von Gleichheit der Schergen vnd Teuffel/ Von Muſicanten vnd der Poeten Straff/ von Procuratorn, Notarien vnd Schreibern/ ſo er den Radiern zugeſellet: von Schneidern vnd Verleumbdern: von Bunden vnd Bublern: von Todtengräbern/ Marcketendern/ Garköchen vnd Paſteten Beckern: von Narren/ Aſtrologis vnd Alchymiſten: von Mördern vnd Medicis: von Wäſcherinnen vnd Wirthen/ ingleichem von Cauſern: von Zieglern vnd Würtzkrämern: von Sattlern vnd Wercklentgen: Von Nätterinnen vnd Sängerinnen: Von Gärtnerinnen: Von Verliebten vnd dero vnterſchiedener Arten: Von Mahlern: Von reden da man den Teuffel miteinmiſcht: Von Lacquayen: von Italianern: von Spaniern: von Commiſſarien: von der Gerechtigkeit vnd Warheit: von allerley ſorten der Diebe: von Weibern: von armen Leuten. Beſchleuſt endlichen mit heilſamer Erinner- vnd Vermahnungen.

NAch dem von meinen Eltern ich zeits der erſten Jugend in dem Chriſtenthumb einfaltig als ein Kind vnterwieſen / bald im Erſten Jahr auff die nächſtgelegene Hoheſchul / vmb Kunſt vnd Tugend dazuerlernen / verſchickt worden; In welcher ich auch ſelbigen mahls beſtendiglich etlich Jahr verharret: Befande ich endlichen vnd im außkehren / daß alles dasjenige ſo ich daſelbſten in den Büchern von der Welt vnd jhrem Weſen geleſen / auch vnter vnd bey den Menſchen auß jhrem thun vnd leben / handel vnd wandel abſehen vnd vermercken können / mir der geſtalt vorkame / das ich / als ein einfaltiger / mich darein nicht wol richten konte.

Ich laſe die Hiſtorien der Welt; Aber ich ſahe es doch anderſt / als geſchriebē ſtunde. Ich hörete die Leuth in jhrem Weſen; aber ich ſahe es doch anderſt als ſie redeten. Ich ſahe die Leute an; aber ich ſahe ſie doch anderſt als ſie außſahen. Jedem Ding gab man zwar ſeine geſtalt; aber es war ein bloſſe geſtalt: dann dz innerliche war anderſt. Von auſſen war alles herꝛlich; ſo bald man darnach grieffe/ war es nur ſchatten/ vnd verlohr ſich vnter den Händen. Es glieſſe vber die maſſen/ aber es war darumb kein Goldt/ ſondern lauter Auripigmentum vnd Antimonium. Ich wuſte immer nicht wie ich daß verſtehen/ oder mich in die gefärbte/ gemäntelte/ verdeckte Händel ſchicken ſolte. Mit einem Wort: Es dauchte mich aller Menſchen Weſen nur eine angenommene weiſe/ eine eitele Heucheley ſeyn/ vnd ſolches faſt ohne Vnterſcheid bey allen Ständen.

Ich hatte geleſen/ daß die Philoſophi die weiſeſte Leute ſein ſolten; befande aber im Werck/ daß ſie offt die gröſſeſte Narren waren. Ich hatte geleſen/ daß die Medici die Krancken curiren vnd geſund machen ſolten; befande aber im Werck daß ſie eben ſo wol an ſelbigen Kranckheiten ſelber ſterben muſten. Ich hatte geleſen/ daß die Juriſten die Gerechtigkeit lehren/ vnd befürdern ſolten; befande im Werck daß niemand mehr dem Rechten verhinderlich vnd ſchädlicher were/ als eben die Juriſten ſelber. Ich hatte geleſen/ daß die Theologi heilige vnſträffliche Leute ſeyn ſolten; befande aber im Werck/ daß eben viel derſelben am meiſten in Sünden vnd heimlichen Laſtern lebeten.

Philoſophi.

Medici.

ICti.

Theologi.

Ægro

Owen. lib. 2. Ep. 69.

Ægrotant Medici. Fraudantur Iureperiti.
Deſcendunt multi in tartara Theologi.

Das iſt : Die Medici oder Aertzte krancken: Die Rechtserfahrne werden berückt: viel der Geiſtlichen fahren zur Höll hinunter.

Schloſſe demnach: Es iſt warlich vnſer Welt ein lautteres Spiel / vnd all vnſer Weſen ein Spiegelfechten.

Man ſtellet ſich wohl ; aber es iſt doch keinem im Hertzen. Wir rumpffē die Stirn/ zehlen ſchritt vnd tritt / gehen vnd reden nach der tabulatur, ſchelten auff alles was nur ein wenig vberzwerch gehet/ vnd dieſes iſt der euſſerliche Wandel, wann man aber den Mantel hinweg thut vnd daß Hertz anſihet/ ſo iſt es viel anderſt. Dann die man vor die beſte helt / die ſind offt die ärgſte: Eben wie bey den Frantzoſen/ viel Complementa wenig Cordimenta. Je mehr Wort/ je minder Werck: je mehr Geſchrey/ je minder Woll: je mehr Geſchwätz je minder Hertz: je mehr ſchein/ je minder Goldt.

Es ſind Leuthe / man helt ſie für die frömmeſte vnd heiligſte / Religione devotiſsimi, Juris adminiſtratione rigidiſsimi, ſanitatis cura ſuperſtitioſiſsimi, artium doctrina ſuperciliosiſsimi, reliqua vita regulariſsimi. denique in titulorum diſtributione largiſsimi. Das iſt : In der Religion die andächtigſte / In Handhabung deß Rechten die ſtrengſte/in Pflegung der Geſundheit die auffachtſambſte / in Lehre der Künſte die hochmüthigſte/ in ihrem Leben die richtigſte / endlich in Außtheilung der Ehrentiteln die freygebigſte. Wann ich daß Hertz recht erkundſchaffete / ſo kam mir allemal dieſer vnwiderſprechliche ſchluß vor: daß ich ſagte: dieſe Leute ſind warhafftig nicht wie ſie ſich vor der Welt ſtellen / es iſt Heucheley dahinder. Multi videntur, & non ſunt, multi non videntur & ſunt. Es ſtellen ſich viel/ wollen es ſeyn / vnd ſinds doch nicht. Viel ſtellen ſich nicht alſo/ſinds aber doch. Dannenhero

Los Spagnoles pareſcan ſabios , y ſon locos,
Los Franceſes pareſcan y ſant locos.
Los Italianes pareſcan y ſon ſabios.
Los Alemanos pareſcan locos , y ſon Sabios.

Viel wiſſen ſich in Worten für den Leuten nicht gering genug zumachen vnd zu demütigen/ nur damit ſie deſto mehr fürgezogen/ gelobet vnd angeſehen werden: da ſie doch vnter deſſen anderwerts jhre Pfauwē-federn gewaltig herfür thun / geſchweige dz ſie ſolche durch Chriſtliche Demuth ſinckē/ oder gar abſchneiden laſſen ſolten. Solche Ehrſichtigkeit iſt ð ärgſte ſtoltz vñ thorheit. Es iſt heucheley/es iſt ſchmeicheley/Liebloſen/ heimliche Boßheit / heimliche Argliſt/ heimlicher Geitz/heimlicher Neid/heimliche

Mißgunſt/heimlich weiß nit was. Vor dem gemeinen Mann gibt es etwas anſehen/ bey verſtändigen Leuten wird es verlacht. Der Arme gemeine Mann leſt ſich in dem vberreden/ wann man nur nach ſeinem gefallen ſich ſtellen vnd lencken kan/ vnd dencket nicht was ſonſt vor Geſchminck's vnd Falſchheit dahinder ſein möchte. Nimmermehr aber kans was redliches ſeyn/ wo man ſo gar hinder dem Berg helt/ wann man Brey im Mund hat/ vnd dem Kind nicht wil den rechten Namen geben.

Viel können ſchwerlich leiden daß von anderen Leuten auch jrgend etwas löbliches geredet oder gerühmet werde/ es verdreuſt ſie ſolches im Hertzen/ als ob jhnen etwas an jhren Ehren damit genom̃en were. Sie verleumbden auch ſelbſt/ wo nicht durch offentliches affterreden/ doch durch heimliches Ohren blaſen/ wie ſie jhrem Nechſten möchten eines anmachen/ eine Klette anhencken/ durch die Hechel ziehē/ an ſeinem Glück vnd Wolfahrt verhindern; Inſonderheit mit dem verkleinerlichen Aber: ſtellen ſich mitleidig vnd als wolten ſie dich loben/ vnd mit einem ſchändlichen Aber ſtoſſen ſie alles widerumb zu boden. Daß iſt der Welt ſitte: wir ſpiegeln vnd kützeln vns in frembder Thorheit/ vnd dörfften doch ſelbſt alle wol daß vns einer die Hand reichte.

Jn

In dieſem Welthandel dachte ich / es müſte vielleicht nur in meinem Vatterland alſo beſchaffen ſeyn. Doch ſolches eygentlich zu erkennen / nam ich mir vor / vber den blawen Berg in ein ander Land vnd Reich zuziehen / vnd zuſehen / ob daſelbſten Trew vnd Religion, Glauben vnd Redlichkeit auch alſo vermummet / oder ob ſie beſſer zu finden / Ehrlicher gehalten vnd belohnet werden?

Zu welchem Ende ich im Frühling in GOttes Namen davon zoge / vnd meinen Weg durch Nancy in Lottringen auff Pariß nam; Als ich aber Abendts daſelbſten ankam vnd in der Herberg à St. Nicola einkehrete / begab es ſich / daß ein Prieſter mit vns zu Tiſche ſaſſe / Namens Meſſire Louys d'ainuille, der ſagte mir / daß morgenden tags man einen beſeſſenen Menſchen vnfern von da / in der Chapelle de Bourgoigne, vor St. Niclaus Pforten beſchweren würde: wo ich nũ williẽs were ein ſolches Werck zuſehen / er mir vor anderen darinn bedienet ſeyn könte. Deſſẽ offert ich zu danck annam / vnd nach beſchehenem adieu, darauff im Namen Gottes die nacht wol eingeſchlaffen; morgens früh neben meinem Würth an gemeldten Ort gegangen / da dann mich der Vorwitz / ſolches zuſehen / wie die andere triebe / daß ich mich vnter dem geträng vaſt

bran-

Gebärden eines Beſeſſenen.

brauchete / einem hie dem anderen da einen ſtoß gab/ vnd der vorderſte ſeyn wolte; weil mir aber die zeit ſo lang vorkame / vnd eben im ruckkehren gegen der Statt zu marchirte, begegnete mir zu gutẽ Glück obgedachter Prieſter / mit vermahnen / widerumb vmbzukehren vnd mich weder zeit noch mühe deßwegen dawren zu laſſẽ/ in dem er mich durch ein kleines Thürlein an der Sacriſtey hinein führete. So bald erſahe ich einen Menſchen eines ſcheußlichen erſchrecklichen Angeſichts/ deſſen Kleider zerriſſen/ die Haar ſtiegen jhm auff dem Haupt als Igels ſtacheln/ die Stirn gefalten als ein Rock / die Augbrawen gekrümmet als ein Bogen/ die Augen als ein Fackel glantzend/ das Maul als ein Roß ſich beſchaumendt. Dieſer fienge an jämerlich zu ſchreyen vnd ſich grauſamlichẽ zu erbeben/ Er ziſchete vnd knirſchete mit den Zähnen als ein Schlang / vnd blähete den Mund auff als ein Blaßbalg/ die Kähle als ein ſchlauch auffſperrendt. Mit den Händen zerkratzte er dz Angeſicht: zerſtieſſe die Bruſt vnd letztlichen/ gleich ob er geſtorben/ ſincket danider zu Boden / vnd mit wüſten geberden gaffete gen Himmel. Ich/ mit bezeichnung deß H. Creutzes/ O GOtt/ ſprach ich/ was iſt das? vnd ein Geiſtlicher ſo bey jhm ſtunde/ vnd jhn beſchwören wolte / ſprach zu mir: Da ſehet jhr dieſen elenden Menſchen/

mit

ſo mit dem böſen Geiſt beſeſſen. Alsbald hub an der böſe Geiſt in jhm zu reden / vnd ſagte: dieſer Geiſtloſe hatts erlogen / dann es iſt nicht ein Menſch mit einem böſẽ Geiſt beſeſſen; ſondern / ein böſer Geiſt mit einem Menſchen geplaget. So wiſſet nun daß wir Geiſter wider vnſeren willen vnd genötigter weiſe bißweilen in den Menſchen / inſonderheit den Schergen wohnen / darumb wann jhr mir meinen rechten titul geben wollet / ſo ſagt nicht / dieſer iſt ein beſeſſener Menſch; ſondern / dieſer iſt ein mit einem Schergen-beſeſſner-Teuffel. Dann die Menſchen in Gemein können ſich viel beſſer vor dem Teuffel / mit Bezeichnung deß Creutzes / ſegnen / als vor einem Schergen. Dannenhero ſie auch

Schergẽ-Teuffel.

> —— ἀπέχθημα πάγκοινον βροτοῖς
> Odium publicum hominibus

Haß aller Welt genennet werden.

Eurip. Troiad. Act. 2.

Auch ſo man vnſer thun vnd der Schergen weſen gegen einander ponderiret, befindet es ſich gleichförmig zu ſeyn: dann ja / gleich wie die Teuffel bearbeiten vnd darumb procuriren, daß die Menſche möchten condemniret vnd verdammet werden; Alſo thun auch die Schergen / vnd warten mit Verlangen / wo der Richter die Execution zuthun anbefehlen möchte. Die Teuffel wünſchen daß die Welt nur voll böſer Buben were: ſolches thun auch die Schergen/ damit ſie jmmer zu jagen/ zu plagen vnd nagen hettẽ/ vnd thũ es viel eyfferiger/ in dem ſie jhr leben vnd nahrung dieſer geſtalt ſuchen vnd erhalten. Sind alſo in dem die Schergen viel ärger als der Teuffel/ dann ſie thun demjenigen böſes an/ der doch ein Menſch/ jhres Weſens vnd Geſchlechts iſt/ ſolches thun die Teuffel/ (ob ſie ſchon aller Genaden beraubte Engel ſind/) gar nicht.

Darumb/ mein lieber Pater, iſt es lauter vmbſonſt vnd vergebens mit ewerem fantaſiren vnd beſchworen damit jhr vmbgehet/ dann ſo der Teuffel einen Menſchen einmal in ſeinen kloben bekommet/ iſt er ſchwerlich widerumb zuerretten,

Ovven. lib. 3. Ep. 41.

> Sic velut in muros mures, in pectora Dæmon
> Invenit occultas, aut facit ipſe vias.

Das iſt: Gleich wie die Mäuſe in die Mawer/ alſo machet oder findet der Teuffel heimliche Wege in die Hertzen.

Inſonderheit aber dieſer Scherge: dieweil ja die Schergen vnd Teuffel eines Handwercks ſind/ in dem allein vnterſchieden/ daß jene bekleidete oder vermumete Teuffel/ wir aber bloſſe Teuffel ſind/ vnd ein hart ſtrenges verdamptes Leben führen in der Hölle/ eben wie dieſe liebe Patres auff der Erden auch.

Wie ich nun ſolcher maſſen den verdampten Geiſt mit Verwunderung reden vnd ſubtiliſiren hörete/ fuhr in deſſen der Pater mit

ſich

ſeinem beſchwören jmmer fort / vnd den Teuffel ſtumm zumachen / beſprenget er den Menſchen offt mit Weyhwaſſer / davon der beſeſſene hefftig tobete / mit den Zähnen ein ſolches klapperen vnd mit den Augen ein ſo elendes Spectacul machte / daß den vmbſtehenden recht angſt vnd bange worden / vnd die Sacriſtey davor ſich erzitterte. Nicht meinet / ſprach der Geiſt / daß ſolch erdichtete Krafft dem Weyhwaſſer zu zuſchreiben / daß ich ſo tobe vnd wüthe; es geſchicht allein wegen der Natur deß bloſſen puren Waſſers: dann nichts iſt / daß die Schergen jhrer Gewonheit nach mehr fliehen / haſſen vnnd förchten als das Waſſer. Vnd damit jhr ja ſehet / wie ſo gar nichts die Schergen nach Heiligen Geiſtlichen Dingen fragen / ſo wiſſet daß man ſie vor Jahrẽ Gerichtsknechte genennet / welchen Namen ſie verändert / vnd / in Lottringen inſonderheit / ſecundum opera & operata (nach jhren Wercken vnd Verrichtungen) in den Namen Silberſtab verwandelt haben: dann den Leuten nehmen ſie das Silber / vnd laſſen jhnen die bloſſe Stäbe / damit ſie in das bittere Elend ziehen mögen / andere bedeutungẽ Jhrer titulen jetzt zugeſchweigẽ.

Der Pater, als er alles dieſes mit vercreutzigen gehöret / ſprach zu mir / daß ich ſolche deß Bößwichts ſpottreden mich nicht wolt jrren laſſen / als der / ſo man jhm das

Algoüazil.
Miſſus.
apparitores.
lictores
Procuratores officij.
Huiſſiers.
Sergẽts
Archers
Beltzbotten.
Büttel.

Geſchwät

Zetſchierer Retſcher ꝛc. Geſchwätz vergönnen wolte / tauſenterley ſchelt vnd ſchmachwort wider die heilſame Juſtitiam vnd derſelben Diener außſtoſſen würde / dieweil ſie die Gottloſen straffet / vnd dadurch zum rechten Weg vnd jhrer Bekehrung weiſet, alſo daß viel Seelen auß deß Feinds Banden / darinnen ſie vorhin gefangen lagen / erlöſet werden.

Vnderſteht nicht mit mir euch in diſputation einzulaſſen / ſprach der Teuffel / ich hab mehr erfahren vnd gelernet als dieſer Pater, machet nur das ich einmahl von dieſem Schergen erlediget werde / ich bitte darumb / dann ſo ein ſtattlicher Teuffel / als ich bin / muß mich billich ſchämen in eines Schergen Leib länger zu wohnen.

Das ſol / ſprach der Pater, ob GOtt will bald geſchehn / damit der arme Menſch von dir erlediget werde; vnd nicht vmb deiner laſterhafften Wort willen. Vnd warumb / möchte ich wiſſen / plageſtu den armen Leib alſo? Darumb / ſprach der Geiſt / weil ſeine Seele vnd ich miteinander in einen ſtreit gerathen vnd gezancket haben welcher der ärgſte Teuffel vnder vns beiden ſeye / Nemblichen der Scherge oder Ich?

Dz Geſchwätz wurde dem Pater verdrüßlich zu hören / ich aber bate jhn / zuerlauben / daß ich den beſeſſenen etwas fragen dörffte / vielleicht möchte es mir / dachte ich / heilſam ſeyn /

ſeyn/ob es ſchon deß Teuffels meinung nicht were; welches er mir bewilliget / in dem der Feind jmmerzu fortfuhre vnd vnder anderem ſagte: An Fürſten vnd groſſer Herren Höffen haben wir groſſe Freund vnd kundſchafft / auch iſt niemand der vns gröſſer Dienſt thůe als die Poeten/mit Lieder dichten / lügen vnd ſonſten / darumb ſo recompenſiren wir dieſelbe redlichen in der Hölle. Hat es dann auch Poeten in der Hölle? fragte ich. Ja freylich / ſagt der Teüffel / es wibbelt voll darinn: Darumb man vor kurtzen Jahren jhr quartier hat erweitern müſſen/vnd iſt nichts lächerlichers alda zuſehen/ als wann ein Novitius von jhnen ankommet / ſeine literas commendatitias verweiſet/in hoffnung die ſolennes Deos, quibus agitantibꝰ illi caleſcant auß deren trieb ſie zum Verſchreiben angezündet werden/als Charontem, Cerberum, Minoem, Paſiphaen, Megæram, Meduſam, Proſerpinam, Plutonem, Æolum, Rhamnuſiam, Neptunum, Bacchum, Junonem, Venerem, Cupidinem, Mercurium, Jovem, Apollinem, Phœbum Götter vñ Patronen der Poeten/vnd andere zufinden vnd zu ſalutiren.

Zu Hoff.

Poetæ.

Plures Poetarum dij & deæ

Weil mich dieſes ſchier ein wenig kützelte/ fragte ich was dann für eine Straff die Poeten außſtehen müſten?

Vielerley/ſagte der Geiſt / als vielerley inventiones vnd gedancken ein Poet in dem Kopff hat. Dann etliche werden darinn tormentiret, wann ſie jhrer Corrivalium oder Competitorum opera vnnd Carmina leſen hören / vnd ſolches geſchicht auch bey den Muſicis. Etliche leiden jhre Straff darinn daß nach viel hundert vnnd tauſend Jahren ſie dannoch nicht können auffhören jhre Vers zu revidiren vnnd zu corrigiren. Einer gibt ſich mit der fauſt einen ſtoß an die Stirn / Ein anderer kratzt hinder den Ohren/Einer grübelt in der Naſen / Ein anderer hat keine invention oder venam, wie ſie es nennen/er habe dann geſoffen.

Muſici

Ovven. lib. 20. Ep. 80.

Sic potant, tanquam ſine potu nemo Poeta,
aut tanquam potus quiſque Poeta foret.

Das iſt: Sie ſauffen alſo/gleichſamb alß ohne den trunck keiner ein Poet/oder gleichſamb alß ein jeder ſo geſoffen ein Poet were.

Petr. Arbit.

Idem.

Ein anderer ſeufftzet/Ein anderer grummet vnd brummet als wie eine Humſe in einer Trummel/ murmur inſolitum, & ſub dixta Magiſtri quaſi cupientis exire belluæ gemitum gemens. Das iſt: Ein vngewönlich murmeln/ vnd wintzelt alß wie ein thier ſo verſperrt gern herauß wolte. Ein anderer verkehrt die Augen vber ſich als wie ein Geiß deren ein ſtreich werden / oculos ad accerſendos ſenſus longius mittit, (leſt die Augen weit außſchieſſen die ſiñen herbey zubringẽ) vnd dannoch können ſie noch heut zu tag nit errathē noch einer meinung werden / ob ſie ſetzen wollen/ vultum oder faciem, ſcripſit oder ſcribſit, ſumptus oder ſumtus optimè, oder optime, ſollicitus oder ſolicitus: an hæc vel illa ſyllaba brevis, an longa, an anceps? Etliche / damit ſie ja nicht vmb einen Buchſtaben neben die ſchnur hawen/ gehen/ bald rennen auff vnd ab/ nagen ſich die Nägel an den Fingern biß auffs Blut/ als vnſinnige: Pollice ad periculum raſo. (Schaben den Daumen gefährlich) vnd in allem dieſem tieffen nachſinnen/ fallen ſie in verdeckte Gruben/ darauß man ſie mit groſſer mühe kaum widerumb kan bekommen.

Idem

Die Poetæ Comici haben es am aller ärgſten / zu Straff daß ſie ſo manche Königinnen/ Princeſſinnen/ vnd Götiñen jhrer Ehre beraubet; ſo viel vngleiche Heyrath gekuppelt/ vnd ſo viel rechtſchaffener Cavallirs ſo ſchimpfflich vnd vntrewlichen recompenſiret, wie im Amadiß / Schäfferey/ Diana de Monte Maiore, Ritter Löw/ Triſtrant/ Peter mit den Silberen Schlüſſeln/ vnnd anderen dergleichen zuſehen: vnnd dieſe Poeten ſind nicht bey denen logiert, dann auß vrſachen ſie ſo viel liſt vnnd rencke / ſo viel Kunſt vnnd ſchelmenſtücklein erdacht haben / ſo hat man jhnen quartier verordnet bey den Gewiſſen-Loſen Procuratoribus vnnd ſolicitatoribus

Poetæ Comici.

Amadis, Schäfferey. ꝛc.

Spinnſtuben Hiſtorie.

Procuratores & ſolicitatores. ratoribus der proceſſen, als Leuten die in dieſen Stücken vor anderen wol erfahren. Dann jhr Menſchen ſolt wiſſen/ ſprach der Geiſt weiters/ daß wir ein ſolch Regiment vnd Ordnung in der Hölle haben/ daß/ als newlich ein groſſe trouppe frembder Gäſte angelanget/ darunter der Erſte ein armer Nadelmacher oder Spengler geweſen/ vnd als man denſelben zu den Schloſſern logiren wollen/ einer vnter vns den Rath geben/ daß er zu den Notarius vnd Schreibern geſetzet würde/ als Leuten die da könten die Federſpitzen/ vnd durch Spitzfünde vnd geſpitzte Wort manchen ehrlichen Mann vmb das ſeine bringen.

Guffenſpitzer.

Notarii. Scribæ.

Schneider.

Ein anderer/ ſo da ſagte er were ein Schneider/ vnd man fragte ob er ein Bruchſchneider/ oder Wappenſchneider were? vnd zur antwort gab/ er were ein Schneider der Kleider: denſelben hat man zu den Fuchsſchwäntzern/ Lügnern vnd Suppenfreſſern logiret, als Leuten die einem ehrlichẽ Mann ſeinen guten Namen Ehr vnd Leumuth beſchneyden/ gleich wie jene die Kleider.

Verleumbder.

Blinde.

Ein Blinder/ der auß recommendation deß Homeri vermeinte beyden Poetẽ zuherbergen/ ward zu den Buhlern gewieſen/ wegen der Sympathiæ ſo ſie mit einander habẽ.

Buhler.

Todtengräber.

Marcka-

Ein Todtengräber/ ein Marckatender/ vnd Gartküchner/ welche Katzen für Haſen/

Pferdts.

Pferdtsfleiſch für Wildpret / vnd Mäcken für Roſeinen verkaufft hatten/ſeynd bey die Paſtetenbeckern einlogiret worden.

tenten. Gartküchner. Paſtetẽbecken.

Ihrer fünff oder ſechſe ſo ſich für Narren außgaben/ſind bey die Aſtrologos vnd Alchymiſten geführet worden.

Narren. Aſtrologi Alchymiſte.

Einer ſo bekante/daß er etliche Todſchläg begangen/wurde bey die Medicos geführet.

Mörder. Medici.

Ein Waſcherin ward zu den Würthen gewieſen / weil dieſe den Wein ſo wol wäſchen können. Ja Lucifer ſelbſten wann er zur Taffel iſt/hat jedermals dergleichẽ Weinſchencken vor andern bey ſich ſitzen / ſo jhme müſſen beſcheid thun/weil ſie nemlichen deß Schwefels im Wein beſſer gewohnt als jemand anders.

Die würth vnnd ſäuffer gewohnen an gewichtẽ Bier vñ ſchwefelichten W ein deß feuers deß pechs vnnd ſchwefels in der Hölle.

Ein Ziegler kam auch daher / vnd als er vmb loſament auſuchte / wurde er zu den Würtzkrämern gewieſen/weil er vor dieſem mit gebrandtem Leim vnd Ziegelmehl bey jhnen im Gewerb geſtanden.

Ein Sailer kam balden hernach/ der vermeinte bey den Kauff- vnd Handelsleuten quartier zu haben/ iſt aber in das Fegfewer zu den Werckheiligen gewieſen worden/als welche durch jhr eygen Werck (wann Hanff darunter iſt) reich vnd Gerecht werden wollen.

D. G. de Inferno p. 702. n. 99. Ziegler. Würtzkrämer. Sailer.

Ein Nätterin vnd Singerin kamen in geſellſchafft daher vnd lieſſen ſich bey etlichẽ

[illegible] Jungfrauen.

Damen zu Hoff anmelden/ aber ſie wurden den [illegible] vbergeben/ welche ſie bey denen einlogierten/ ſo ſie Enfans perdus nennen.

Gärtnerin.

Ein Gärtnerin begerte auch/ daß man jhr quartier verordnen wolte/ die hat man zu den Wirthen gewieſen/ weil ſie das Waſſer eben der maſſen vnder der Milch/ als jene vnder dem Wein/ wol vnd thewer konte verkauffen.

In ſumma es iſt auff Erden kein Reſpublica ſo wol angeſtelt als die Hölle/ darin einem jeden widerfähret/ wie er es Ehren halben wol meritiret, welches auff der Welt nimmermehr wird alſo gerahten vnd ins Werck gebracht werden können.

Mich bedunckt/ ſprach ich nach allem dieſem diſcours, daß ich auch von den Verliebten ſagen hören/ vnnd weil ich vor jahren ſo wol mit dieſer Kranckheit/ als auch der Poeterey etwas behafftet geweſen/ möchte ich wol wiſſen ob auch viel Verliebte zur Hölle kommen? Die Liebe/ Antwortet der Geiſt/ iſt wie ein groſſer Flecken oder Maaſe von Oel/ die ein gantzes Kleid verderbet/ vnd hat der Verliebten freylich genug in der Hölle/ aber von vnderſchiedlicher gattung/ dann etliche ſind Verliebet in ſich ſelbſten/ ſo man nennet φιλαύτος, etliche vber jhr Gelt/ etliche in jhre opera, wie die Poeten die mehr affection zu einem jhrer Verſe tragen/ als mancher Vatter zu ſeinen Kindern. Ja/ wie auch die

Verliebte Autoren.

Poeten lieb.

wüſte garſtige Kinder die Mutter beluſtigen: Alſo Fuchsſchwentzen vnnd liebkoſen den Poeten ihre beſchiſſe Verſe: vnnd einen jedē Schreiber betriegē ſeine eygene Schriften/ vnnd vbertäuſchen jhn vor den Ohren. Etliche ſind verliebt vber jhre Weiber / vnd deren ſind am wenigſten in der Hölle zu finden/ auß vrſachen/ weil die Weiber entweders durch jhre böſe halßſtarrige Köpff / oder aber durch jhren Vngehorſam / Vnfreundlichkeit / Vnſauberkeit / Vnhäußligkeit vnnd andere dergleichen Vntugenden jhren Männern vielmahl Vrſach geben ſich der Hochzeit zugerewen: Inſonderheit die Schwatz- vnd waſchhaffte/ welche dē armen Männern am meiſten mühe vnnd Sorge machen. Darumb dann geſchrieben ſtehet:

Vincatur niſi lingua prius, non vincitur Vxor:
Vxorem ſolus qui ſuperit ſuperat.

Owen. l. 2. ep. 66

Das iſt: Man kan das nicht vberwinden es ſey dann daß man jhr zu vor das Maul zuknöpfle.

Die andere Verliebte ſind wunderlichen anzuſchawen/ vnd möchte mancher meinen/ er ſehe einen Kram-Gaden auffgethan/ oder in einen Pater noſter Laden/ ſo mancherley farben vnd Neſteln / bändeln / Zweiffelſtricken / ſchlüpffen / vnnd andern/ ſo ſie favores nennen / ſind ſie an Haut vnnd Haaren / an Hoſen vnnd Wambs / an Leib vnnd Seel behencket/

vnd beladen. Andere ſehen auß wie die junge Pferd mit jhren Mähne/ ſo viel Zöpff vnd Haarlocken haben ſie vmb ſich hangen. Andere/ ſo man für Poſtbotten halten möchte/ ſind dermaſſen mit Brieffen beladen/ wie ein Müller-Eſel mit Säcken. Haar. Buhlen-Brieff. Gäuch.

Vnder dieſen/ in einem finſtern wüſten Ort/ voller geſtanck von Widder/ Bocks/ Ochſen vnd Schaafhörnern ꝛc. liegen die jenige ſo man vnter vns Eſel/ aber in gemein Gäuche nennet/ vnd dieſe ſeind die aller geduldigſte vnd frömbſte: Sie ſehen alles ſie hören alles/ ſie riechen alles/ ſie greiffen alles/ vnd derowegen ſind ſie ſinnhaffter als andere alle: Ja ſie leiden alles/ ſie dulten alles/ vnd dannoch hat die Liebe bey jhnen kein ende. Es ſind Leut ohne Gall vnd Zorn/ gleich wie die Laqueyen oder beylauffer ohn Miltz/ vnd heiſſet wol

Owen l. 1. Ep. 110.

Cornutum te Corneli ſcis ipſe, taceſque:
Non Cornelius es tu modo, ſed Tacitus.

das iſt du weiſt Corneli, das du ein Hanrey ſeyeſt vnd ſchweigeſt doch ſtil: Alſo biſtu nicht allein ein Cornelius, ſondern auch ein Tacitus.

Nach inhalt der Regul/ welche in Grammatica Cornutorum zu leſen

Owen l. 1. Ep. 19.

Audi, cerne, tace, cui publica coniugis vxor,
Hæc tria præcepta ſunt ſeruanda tibi.

Der mit einẽ Ehebrecheriſchẽ Weib begabt iſt/ ſoll dieſe drey Wort wol mercken: Höre/ ſchaw/ ſchweig

Andere

Altlieb.

Andere ſind condemniret daß ſie/ vngeachtet jhres alters/ Natur vnd inclination, ſich in liebe gegen alte Hadermetzen vnd Kuplerinnen annehmen / vnd dieſe ſind am härteſten angefeſſelt / auß forcht daß ſie ſich auch an den Teufflen vergreiffen möchten: daß/ wie heßlich/ ſchwartz/ vnd vnflätig wir auch außſehen ſo deucht ſie doch vnterweilē als ob wir Adonides, Arethusæ, Veneres vnd Narciſsi weren.

Mahler:

Vber niemand ſind wir in der Hölle mehr erzürnet als vber die Mahler / darumb weil ſie mit vns vmbgehen als ob wir jhre Narren weren / in dem ſie vns abreiſſen vnd mahlen jhres gefallens: Balt mit klawen vnd griffen / da wir doch weder Adler noch Greiffen ſind / bald mit Hörnern vnnd Habichsnaſen / da wir doch weder Schaafe noch Vögel ſind / bald hencken ſie vns lange Küheſchwäntz vmb / als ob wir der Mucken wehren müſten / welche dignitet vnder vns niemand gebühret als Beelzebub dem Oberſten vnd ſeinem vnderhabenden allein. Bald Mahlen ſie vns mit Bärten wie die Indianiſche Hanen.

Der vnder den Menſchen bekante Mahler / Michel Angelo / iſt dieſer tagē fur dz Concilium gefordert wordē / vñ ſcharff gefraget /

warumb bey abmahlung deß Jüngsten Gerichts er vns so vielerley gestalt / so gräßlich/so abschewlich/so wunderlich/so höhnisch so förchterlich angestrichen vnd angedichtet habe? Der gab zu seiner entschuldigung diese kahle antwort / Nemlichen / Er hette sein lebtag keinen Teuffel gesehen / auch viel weniger geglaubet daß Teuffel oder Hölle seyn solte/were derowegen solches verbrechẽ nicht seinem bösen willen sondern allein der blosen opinion zuzuschreiben. Aber der gute tropff hat nicht gedacht quod ignorantia non absolvat à peccato, Das ist vnwissenheit entschüldigt nicht allzeit. Hat ers nicht gewußt / so hat er es sollen wissen/sind also die in gleichem werth: welche wissen daß sie nicht wissen sollen: vnd welche nicht wissen was sie wissen sollen. Es hat aber der gute farbendichter seithero die realitet im Werck erfahren. Was wir auß den teutschen Mahlern machen / welche einem Courtisanen zugefallen allerley Posituren/allerley abbildung Menschlicher gestalt vnd Leiber mahlen / dahero die vnvorsichtige Jugend vns heimlichen beyführen / ist auß ihren trewen diensten leichtlich zu erachten. Cùm aspectu nudorũ corporum tam mares quàm fœminas irritare soleant ad enormis lasciviæ appetitum. Das ist: Weil durchs anschawen nackender Leiber so

Ignorātia non semper absolvit.

Theodor

ſo wohl Mans alß Weibsperſonen angereitzet werden zur begierde vnmäßlicher Geilheit. Das gehet euch an jhr Herren Mahler/dann

Et pictus lædere novit amor.
Sed
Et ſcriptus lædere novit amor.

das iſt. Auch die gemahlte Lieb thut verletzen : Aber
Auch die geſchriebene Lieb thut verletzen daß iſt euch geſagt jhr Herren Poeten!

Mägde.

Ein ding iſt ſo vns vber die maſſen verdreußt/welches doch euch Menſchen/inſonderheit den Dienſtbotten gar gemein iſt. Dann da vor dieſem dem Niemand alles zugeſchrieben worden wo es widerſinnes hergangen/ſo ſchibet man es jetzt alles den armen Teuffeln zu/: was ſonſt niemand will gethan haben/ daß hat der Teuffel gethan/ daß thu der Teuffel/ alles dem teuffel zu/daß woll der teuffel/was teuffels iſt das? welcher teuffel hat das gethan? der Teuffel den Schneider/ wie hat er mir daß Kleid verderbet? wie hat er mich ſo lang vmbgezogen? wie hat er mir das ſo kurtz/ ſo enge gemacht? wie hat er mich beſtohlen? vnd iſt vns mehr vnfalls noch niemahlen gewünſchet worden als nur von der Schneider wegen/ daher ſie gar als Erben vnnd liebe Kinder im Hauß wollen ſein : werden alſo die arme teuffel eben ſchlecht

Schneider.

tractiret vnd reſpectiret, da wir doch ſo hungerig nicht ſind / daß wir alles das annehmen ſo man vns zu wünſchet.

Lacquay

Hat ein Lacquay was vbels gethan: ey daß jhn der teuffel hol / ſprecht Jhr: aber wiſſet / der Teuffel begert der Bernheuter keinen / dann der meiſte theil vnder jhnen iſt viel ärger als der teuffel / vnd iſt vns ein ſehr vnnützes geſindlein in der Hölle / als die weder zu ſieden noch zu braten tůgen

Italianer.

Der Teuffel hole dieſen Italianer / aber wiſſet / er thue ſich deß præſentz bedancken / dann wol ein Italianer dörffte ſo verrätheriſch mit einem vmbgehen vnd vnvermerckt einen Dolchē in den buckel ſtoſſē. Alſo auch.

Spannier.

Der Teuffel hole dieſen Spannier: Aber weil vns der Spannier ein vnd zweyhundertjährige Indianiſche vnd Niderländiſche blutdurſtige grauſamkeit bekannt / vnd wie ſie nach frembden jhnen nicht gebührenden Regimenten vnd Herrſchafften trachten / möchten ſie wol ſich der Hölle gantz zu impatroniren vnderfangen. Nur dem Türcken zu mit dieſem Geſind / dann er bedarff der Moraſſen / ſeine Heer der Janitſcharn vnd beſchnittenē damit zu ſterckē.

Commiſſarij.

In deſſen begab es ſich vnder den zuſchawenden daß zween mit Worten hart vnd biß zu ſtreichen an einander gerathen: als ich darnach ſah / war der eine ein General

Com

Commiſſarius, der ander ein Commiſſarius Renovator, oder Reformator: dieſe beyde verweiſeten je einer dem anderen ſeine ſchelmenſtücklein: weil ſie mir aber von Geſicht vnd thun gantz wol bekandt / als welche Vrſach an meines betrübten Vatterlands ruin vnd vndergang waren / ſprach ich bey mir ſelbſten: wann der Teuffel dieſe beyde ſchindhunde vnd Marckſauger / als peſtes Regnorum & Rerum publicarum (alß Peſten der Reiche vnd Gemeinen nutzens) dieſe Retſcher vnd Anbringer / dieſe Anſtiffter newer beſchwerungen / aufflagen vnnd acciſen, nach verdienſt recompenſiren ſolte / wie würde es jhnen ſo wunderlichen ergehen! Ihr verſtehet warlich nicht viel / ſprach der Teuffel auß dem beſeſſenen / daß Ihr vns auch dergleichē loß geſindlein zuwünſchet / da Ihr doch wiſſet / daß ſie deß Teuffels ärgſte Kinder ſeind / vnd wo jhnen die Hölle nicht ex Legitima ingehören thete / ſie nimmermehr durch ander Recht dazu gelangen ſolten.

Es iſt jetzt an dem daß wir ſie / wo möglich / gantz abſchaffen wollen / dann es iſt ein recht vndanckbares Völcklein / vnd zur boßheit ſo abgeführet vnd abgeſchäumet / daß ſie auch vnterſtehen vns vnd vnſer Reich in daß verderben zuſetzen / in dem ſie ein newe Aufflag oder Zollgelt auff vnſerem auffrichten wollen. Eben wie newlic

Duc d Alba in Niderlanden den hunderſten Pfenning von allem vermögen/ wiederumb den zwanzigſtē Pfenning vō aller Fahrnuß/ widerumb den zehenden Pfenning von allen Käuffen/ Reichen vnd Armen/ Herren vnd Knechten ewig zugeben ſträngiglichen gebotten. Wie newlich von jedem Fenſter auff die Gaſſe/ wie newlich von jedem Schornſtein im Hauſe/ wie newlich vō jeder Staffel an ð ſtiege/ vom 29. Octob. 1639. bekräfftiget wordē. Weil nū dergleichen beſchwerdē ſich von tag zu tag erheben vnd häuffig mehren/ iſt zubeſorgen dz mit der Zeit durch vnbillige Steigerungen vnd andere ſolenniteten der Admodiatorum ð Preiß dermaſſen gehöcht werde/ daß letztlichen der Adel vnd Gewerckſchafft/ den die Welt mit vns biß dahero geflogen/ gar in einen Abgang gerathen möchte/ welches dann vnſers Reichs endlich deſolation ſeyn würde. Aber/ ſo ſie vō ihrem beginnen nicht bald abſtehen/ dannenhero auß vnſeren Reich banniſiret werden/ ſo ſind ſie ja viel ärmer als die andere verdampte/ weil der Himmel ihnen ohne daß ſchon verſchloſſen.

Admodiatores.

Der Pater, ſo müde war dz lange Geſpräch anzuhören/ ſprach/ gleich wie ð Teuffel wünſchet daß keine Gerechtigkeit oder Gerichtsdiener auff Erden weren/ alſo meynet er/ müſte man alles dieſes ſein Geſchwätz auch glauben/ vnd ihm beyfall geben.

Ich meyne ja/ ſprach ð Teuffel/ es ſeye keine Gerechtigkeit mehr auff Erden / vnd wañ du ſcheinheiliger Pater die Hiſtori nicht weiſt / wil ich ſie dir erzehlen; wie

Warheit vber Meer gezogen/
Gerechtigkeit nach Hymmel geflogen/
Lügen vnd Gewalt ſind auff Erden blieben.

Justitia & Veritas.

Es geſchahe dz Veritas vnd Justitia eines tags mit einander zureiſẽ vnd beyſam̃en zu wohnen ſich entſchloſſen / aber niemand war der ſie hette auffnehmẽ wollen. Dann Veritas war gantz nacket vnd bloß: Justitia aber ſahe ſawer auß / vnd achtete keines Menſchen. Endlich / nach dem ſie ohne einige aſſiſtentz vnd hülffreichung herumb geirret / vnd niemand ſich ihrer annehmen wolte / wurde Veritas auß noth gezwungen bey einem Stum̃en einzukehren. Justitia, weil die ſahe das man nicht viel von ihr halten thät / vnnd das allein ihr bloſſer Nam bey den Menſchẽ geliebet vnd gebraucht würde / damit alle Vngerechtigkeit / Tyranney vnd ſchinderey zubemanteln vnd verbergen / wurde ſie kurtz bedacht vnd kehrete wieder vmb nach dem Him̃el / da ſie zuvor herkom̃en. Derohalben vnd zu dieſem ende ſo zoge ſie erſtlich vō groſſer Fürſten vnd Herren Höffen / als daſelbſtẽ Ihro viel ſchimpff vō den Hoffſchrantzen vñ Fuchsſchwäntzern widerfahren: Sie verließ auch ſo bald alle herrliche palatia, die [illegible] e

Paupertas. Simplicitas. Malitia. Injuria.

Stätte/ da man auff gunſt vñ Vetterſchafft mehr ſiehet dann auff Recht/ vnd kam in ein kleinēs elēdes Dorff/ da ſie bey einem ſchlechten Bauren-Schultzen einzoge/ Namens Paupertas, deſſen Weib (hier zur nachricht zuvermelden/ ob man Sie noch allda finden mochte) Simplicitas genennet: weil aber etliche vornehme Herrē/ auß den Stätten Malitia vnd Injuria, jhr hefftig vñ gewaltſamer weiſe nachforſcheten vñ ſie verfolgeten/ kam ſie in ein ander Dorff/ gienge von Hauß zu Hauß/ ob ſich jhrer jemand erbarmen vnd heimlichen einlaſſē wolte: vnd alldieweil Juſtitia nicht liegen noch triegen kan/ vnd ſie gefragt war/ wer ſie ſeye? Sie aber rund durch gienge/ vñ ſagte jhr Nam wäre Juſtitia. Da ſchlug jhr ein jeder die Thür vor der Naſen zu/ mit vermeldē ſie wiſten nichts von jhr/ ſolte anderſt wo vmb Herberg ſuchen: alſo/ nach dem ſie in gemein dermaſſē abgewieſen worden/ ſie endlich davon geflohē/ vnd gen Himmel geflogen/ daß man ſeithero nichts mehr vō jhr geſehen oder erfahrē köñen/ als allein etliche kleine Vorzeichen vñ vnvermerckte anzeigungen/ welche Zeugnuß geben/ daß ſie vorzeiten auff der Welt geweſen. Die Menſchen/ in dem ſie jetzt noch jhrem Namē nachdencken/ geben vnd eygnen ſie derſelben zu einen Stab oder Scepter/ welches oben in der Handt hat/ vnnd wenn Juſtitiam zu [illegible]

Ratio ſtatus.

pfleget: Aber es iſt ein bloſſer ſchein/ vnder welchem dz arme Volck nur herumb gezogē/ betrogē vñ beraubet wird/ ärger als von offentlichē Diebē mit allen jhren Diebs ſchlüſſeln/ Dietrichen/ vnd anderē dergleichen Inſtrumenten/ vnd paſſe par-toutt

Iſt alſo dieſer geſtalt daß Mēſchliche weſen in ein ſolche Confuſion vnd vppigkeit gerathē/ daß ſie alle jhre Leibs vnd Seele kräfften/ alle jhre ſinne vñ verſtand allein zu ſtehlen vnd Rauben gebrauchen. Dieb/ allerley.

Dann ein Buhler/ ſtihlet er nicht mit ſeinem Willen die Ehr einer Jungfrawē? Ein Advocat ſtihlet er nicht eim andern ſein gut b mit ſeinem Verſtandt? dum pervertit m legis, eique aliam planeque contrariam fingit. Buhler. Advocaten.

as iſt: In dem er den verſtand der Ge ze verkehrt vnd jhnen gar eine andere vnd [illegible] meinung andichtet.

Ein Comœdiant, ſtihlt er einem andern ht ſein G[illegible] vnd gute Zeit ab? in dem [illegible]h ſeine memori vnd Gauckeleyer ſich ſe n läſſet? Comœdianten.

Die Liebe ſtihlet ja mit den Augen: Die Wohlredenheit mit dem Mund: der Muſicant mit der Stimm vnd Fingern das Hertz/ Sinne/ die Ohren.

otens brachio nocet, miles manibus.

Medicus ſtihlet daß Lebē mit dem Tode

der Apothecker fühlet die Kranckheit mit der geſundheit: der Wundartzt den Wehetag durch ſchmertzen / der Calendermacher den Himmel mit ſeiner Brillen.

In ſum̃a totus Mundus furatur, ſie ſind alle Dieb vnd Diebsgenoſſen: Ich bin auch ein Dieb / ſagt jener arm Bawr / dem die Soldatẽ ein Pferd außſpañetẽ: Ach jhr Herren laſſet mir doch mein Pferd / ich bin auch ein Dieb. vnd iſt keiner ſo Reich oder Arm / ſo jung oder alt / ſo groß oder klein / der nicht in etwz ſich mit dieſem Laſter hätte vergriffen. Inſõderheit aber die ſchergẽ / welche ſo qualificiret ſind daß jhr Menſchen billich dz jenige wider ſie ſprechen ſollet / welches jhr wieder vns zu beten gelehret vñ gewohnet ſeit. Liberanos domine. Erlöß vns lieber Herr.

Weiber. Mich wunderte aber daß er nichts võ den weibern geſagt hette / bevorab weil ſie rechte Dieb / vñ billich vnder ſolch Geſchlecht wegẽ Handwercks hetten gezehlet werden ſollen Darauff der beſeſſẽe ãtwortete O ſagt nur nichts võ Weibern / laßt ſie wo ſie ſeind / dan wir habẽ jhrer in der Helle ſo genug / wir ſind deren ſo vberdrüſſig vnd müde / daß einem darvor billich angſten ſolte / dann es ein faſ ſchlechter Luſt vmb ſie ſtetigs zu wohnen. O was geben die arme Teuffel drumb dz ſie keine Weiber hetten! Dan ſeithero Medusa. d alte Zauberin / geſtorben iſt kein ſtern mehr i

De

der Hölle: dann die Weiber täglich ſo viel newer trachten / ſo viel newer ſpitzfünde vñ Liſte erdencken / daß ſie nichts nutzen als nur ſtetigen Zanck vnd vnfug vnder vns ãzuſtifften / vnd zubeförchten ſie ſich letzlichen gelüſten laſſen ſich ã vns zuwagẽ ob ſie gar möchten Meiſter werden / vns zu Siemännern zumachẽ / vñ dz Regiment ã ſich zubringen. Dz beſte an jhnen iſt / daß ſie vns nimmermehr vmb ichtwas anſprechen: auch haben ſie ſchlechte Curtoiſie / als verachtige Perſonẽ / von vns zugewarten / inſonderheit die alte heßliche Vetteln / derẽ es ſechsmahl mehr in der Hölle hat als der ſchönen. Dann in dem die ſchönen viel ehe einen guten Geſellen finden der jhrem Willẽ beygethan / vnd ſie alſo befridiget werden / geſchicht es dz je allemahl eine / wann ſie in Sünden jhre Jugend nach belieben zugebracht / endlich etwan durch ſõderbare gute inſpiration in ſich ſelbſtẽ gehet / ſich bekehret / vñ alſo vns vñ vnſerem Reich ẽtgehet. Aber die heßliche Weiber / nach dem niemand ſich jhrer annimmet / noch ſich vber jhre affection erbarmen will / kommen endlichen auß hitziger begirde vnd deſperatiõ ſo erhungert vnd dürr zu vns / dz wir etlichmahl auß forcht vor jhnẽ entlauffen vnd vns verkriechen müſſen. Dann der meiſte theil ſind alte wüſte Hexẽ / die auß lauter verzweiffelũg geſtorben / vnd zu vns grimmig kom̃en wie

Schöne Weiber.

Heßliche Weiber.

die Schweine / mit groſſem Vnwillen daß die Junge jhnen ſind vorgezogen worden. Newlicher Tagen kam eine bey vns von 70. Jahren / welche vorgab ſie hette groſſes Zähnweh / vnd kåme vmb mittel vns anzuſuchen / als ob wir ſo einfaltig weren vnd ſolches glauben ſolten: dann weil ſie vorgab daß ſie Zähn hette / vermeinte ſie / ſich dardurch Jünger vñ deſto angenehmer bey vns zumachē da doch vor mehr als 20. Jahrē jhr die Zähne ſchon alle außgefallen waren.

Arme. Weil ich aber fragte / ob auch Arme in der Hölle zu finden ſeyen / vnd der Teuffel antwortete / was ich dann durch das Wort Arme verſtünde? ſprach ich / den jenigen der nichts hat noch beſitzet von dem was die Welt hat vnd hoch hält. O du vngelehrter Tropff / replicirete der Geiſt: haſt du dann niemahlen geleſen was einer vnter den Patrum eine[illegible] ſagt; quòd paupertas ſit manuductrix quædam in viâ quæ ducit ad Cœlum. Das iſt: Das die Armut [illegible] gleichſam ein Leiterin auff dem Wege ſo zum Himmel führet. Vnd ob ſchon ſie ſich in etwas vergreiffen / ſo heiſt es doch Quicquid in ops peccat, minor eſt reus. Was ein armer ſündiget das hat er weniger ſchuld. Vnd daß were ja vnbillich daß die Arme ſolten verdampt werden / die doch nichts haben von allem deme daß den reichē die Verdamnuß bringet? Sind alſo die ar-

Petr. Arbit.

me

arme nit in vnſerem Stattbuch eingeſchrieben/vnd laß du dich deſſen nit wunder nehmen. Zwar wahr iſts/daß je ein Menſch deß andern Teuffel ſelber iſt/ mehr als die Teuffel ſelbſten/homo homini lupus, homo homini Diabolus. Dann wie könte der Teuffel ärger ſeyn als ein Ohrenbläſer vnd Neidhund? als ein falſcher vntrewer Freund? als böſe verführiſche Geſellſchafft? als ein vngerathnes Kind/Bruder oder Verwandter/ der anders nichts wünſchet als daß du todt/ vnd er dein Gut beſitzen möchte: der ſich ſtellet deine Kranckheit ſeye jhm leid/ vnd doch im Hertzen wolte der Teuffel hätte dich ſchon geholet?

Ohrenbläſer.
Neidige.
Vntrewe Freund.
Böſe Geſellſchafft.
Vngerathne Kinder.
Aerger als der Teuffel.
Bettler.

Dieſes alles gehet einen armen nicht an; Er hat keine Ohrenbläſer od' Schmeichler/ er hat keinen der jhm etwas könte mißgönnen; Er hat keine Freunde/weder böſe noch gute: Er hat keine Geſellſchafft. Seine Kinder vnd Freund haben ſeinen Todt weder zu wünſchen noch davon zu redē. Es ſeynd Leute die da wolleben vnd noch beſſer ſterben. Vnd ſind deren etliche in jhrem Stand ſo begnüget/daß ſie auch jhre Condition nicht gegen einem Königreich außtauſchen woltē: dann ſie ſind ein freyes Volck/mögen bettlē wo ſie wollen/ gehen hin wo ſie wollē/ beydes zu Kriegs vnd Friedenszeiten/ſind exempt aller beſchwerden vñ Aufflagē/Zollfrey/keiner Jurisdiction noch Botmäſſigkeit vnterworffen/

werffen/ ohne zanck vñ Proceß/ vñ in ſum̃a vnangreifflich vñ vnvergreifflich. Im vbrigẽ/ ſo ſorgen ſie nit für den morgendẽ tag/ folgẽ in dem den Gebotten Gottes/ wiſſen ſich in künfftige zeit zuſchicke/ von derſelbẽ alles zu hoffen / der vergangenen zeit haben ſie vergeſſen/ der gegenwertigen gebrauchen ſie.

Prov. Vnd damit nicht wahr werde was das Sprichwort ſagt: que quand le Diable presche, le monde approche ſa fin, Wann der Teuffel predigen muß/ ſo wird gewiß die Welt vntergehen / ſo bitte ich/ Herr Pater, ihr wollet mich von dieſem Schergen/ in dem ich geplagt werde/ durch ewre Kunſt erlöſen/ deſſen ſolt ihr Danck haben.

Darauff ſich der Pater zu vns wendete/ vnd ſprach: man mag nun wol ſagen daß Gott hierin operire, dann du böſer Geiſt biſt von Anfang ein Vatter der Lügen vñ alles Betrugs: vnd nichts deſto weniger haſt nun anjetzo ſolche warhafftige Dinge erzehlet/ daß wol ein ſteinern Hertz ſich darob bewegen/ erweichen vnd bekehren ſolte.

O / nicht meynet daß euch ſolches zu ewrem beſten vnd heil geſchehen / ſprach der Teuffel nochmahlen/ es iſt auß keiner anderen Meynung / als euch deſto mehr ewere Straffen zu hauffe / wann es zum treffen kommen ſol / dann ja nun könt ihr euch der Vnwiſſenheit nit mehr entſchuldigẽ/ als ob es euch niemand geſagt hette: daß eben [illegible]

auch

euch die ſteine predigen/ ja die Teuffel ſelbſtē: Darumb der Knecht ſo deß Herrē willē weiß/ jn aber nit thut/ der iſt doppeler ſtreiche werth: Aber jr Herrē Patres alle/ vñ jhr zuſeher/ ſeyd rechte Hippocritē vñ heuchler/ da ſtehet jhr/ die meyſte mit weinenden Augen/ nit wegen ewrer Sünde/ daß jhr Gott damit erzürnet habet; ſondern weil euch leyd iſt daß jhr einmal die welt geſegnē/ vñ davon müſt: vñ ob es bißweilē geſchicht dz euch der begangnen Sündē rewet/ ſo iſt es doch einig vnd allein deßwegē weil jhr auß mägel ewrer Kräfften vñ deß abgebrauchtē Leibs auff vieler Jahre ſo jhr auff euch habt/ nit mehr ſündigen könnet oder möget/ vnd fehlet oder mangelt euch deßwegen niñermehr am böſen willen/ den wir eben wol nicht vngeſtrafft laſſen/ inſonderheit an den Herren Patribus & ordinatis.

Vermeynte Menſchliche Buſſe.

Du biſt ein betrieger wie vorgeſagt/ ſprach der Pater halb zornig: zweiffle nit es werdē ſich hie viel froñe Seelen an deinem diſcurs vñ weſen ſpiegeln/ vnd ſich vor durch Beyſtand Gottes wol zu hüten wiſſen. Aber ich ſehe wol/ du meineſt durch dein geſchwätz alſo die zeit zu gewiñen/ den Armen Menſchen deſto länger zu plagē. Darumb ſo beſchwere ich dich durch die Krafft vñ Allmacht Gottes/ daß du verſtuñen vñ dieſen armſeeligen Menſchen verlaſſen müſſeſt! Wie dañ mit einem groſſen brauſen der böſe außfuhr/ vnd darauff der Pater ſich vmbwandte vnd zu vns ſprach: Ihr Herren/ Freunde vnd

Chriſtẽ / ob ſchon es daß anſehen ob habe der Teuffel durch dieſen armſelig geplagtẽ Menſchen/als durch ein Inſtrument geredet / ſo iſt doch gewiß / das auß ſeinem diſcours ein nachſinnender Chriſt viel vnd mercklichen nutzen haben möge. Darumb bitte ich euch vmbſtehende alle / daß jhr auß billichem haß wider den böſen Geiſt/vñ ſeiner Wohnung/ dieſe red darumb nicht gar verachten vnd in den Wind ſchlagen wollet bedencket daß ein gottloſer König ď mahlẽ die warheit geredet/ vnd propheceyet. Dann ja auch ſpeiſe gieng võ dem Freſſer/vñ Süſſigkeit võ dem Starcken. Auch ſagt der Alte Prieſter Zacharias/ Salutem ex inimicis noſtris, & de manu qui oderunt nos. Vult quidem plerunq; nocere Diabolꝰ, ſed nõ poteſt; quia poteſtas ejꝰ eſt ſub poteſtate. Ideoque ne potentiam Diaboli magis timeatis quam offenſam Divinitatis. Das iſt: Heil auß vnſern Feinden vnd von der Hand derer ſo vns haſſen. der Teuffel wil zwar gemeiniglich ſchaden/ aber er kan nicht/ denn ſeine gewalt iſt vnter einer höhern gewalt. Derowegen ſo fürchtet nicht die macht vnd gewalt des Teuffels mehr alß die Beleidigung Gottes. Nu bewahre euch alle Gott/ in deſſen Namen ich euch geſegne/ demütig ſeine Allmacht bittend / das dieſes Trawrige erſchröckliche Spectacul zu ewerer beſſerũg vñ Bekehrung gereichẽ mög.

Luc. 1. V. 71.

D. Aug in ↓

D. Ambroſ. in Luc.

Welt

Welt-Weſen.

Anderes
Wunderliches vnd Warhafftiges
Geſichte
Philanders von Sittewalt.

Vorrede.

TEutſch geſinnter lieber Leſer Vnſere gemeine Landtsleut / wann ſie ſie zwey Ding einander gleich ſeyn andeuten wollen/ſprechen/es ſeye Gurr als Gaul (Gurr als wie Gaul/Eines wie das andere/vier Hoſen eines Tuchs:) Alſo iſt es mit dem gegenwertigen Geſichte auch bewand: dann darinne nichts newes / wie in volgenden / ſondern daß jenige allein eingeführet wird/welches/ſo mans gegen vorigem Geſichte halten thut/ gurr als gaul iſt. Etliche wenige die gemeineſte Gleyßnereyen werden allein hierin etwas mehr entdecket ; dergeſtalt daß viel Junge Meſſieurs, viel alte Patres, viel ehrſüchtige / großſprechende / hochtrabende nichtswertige Sennores, viel Witwen vnnd Junge Widtfrawen / in jhrer Weiſe vnd Geſtalt / ſich jhrer ſelbſten ſchämen / vnd theils jhrer Thorheit weinen / theils jhrer Argliſtigkeit werden lachen müſſen. Perſonen / denen Standswegẽ newe Trachten erlaubet / die haben jhre weiſe / vnd behalten ſie ſo lang die Welt nicht durch das Fewer purgiret wird. Aber die es nicht ſeynd vnd doch ſeyn wollen : die weder Stand noch ſchöne haben vnd doch für groſſe Damẽ / für ſchöne bißlein wollen gehalten vnd geehret werden ; die ſollen allhie den Flur / den Creſpe / die Maſque verliehren / vnd mit all jhrem Geſchmünck zu ſchanden werden. Jn gemein / aller ſcheinſal hat einen Fleck verborgen ; je mehr Farb je minder Fleiſch : was warhafftig vnd real iſt / das lobet ſich in ſich ſelbſten / vnd darff falſcher perſuaſion oder euſſerlich ſcheins gar nicht. Vino vendibili opus non eſt hedera. Ein gut Wirthshauß darff keines Schilts. Dann wo ein guter Wein iſt / da ſamlen ſich die Kärchelzieher ſelbſten.

Welt.

Welt-Weſen.

Jnhalt des andern Geſichts.

Jndem Philander wie gar eytel alles/ Betrug vnd Gleißnerey in der Welt vnd mehrertheils nur Einbildungen ſeyen/ als er ſich vmb vermeint/ begegnet jhm ein alter Erbarer doch vbel bekleideter Mann/ deme auff der Bruſt mit güldenen Buchſtaben EXPERTUS RUPERTUS geſchrieben ſtunde/ mit dem er Geſpräche helt von den veränderten Namen ſo die Leut jhnen ſelbſten geben/ von Juncker Leuthe Thorheit/ von thewr vñ werthaltung d' Zeit/ vnd wie vngleich das Leben eines Narren/ eines Gottloſen vnd eines Weiſen ſeye. Vnd nach dem der Alte Bericht gethan/ warumb er ſo zerriſſene Kleyder habe vnd im Geſicht ſo zerkratzt ſeye/ zeigt er dem Philandro die vornembſte vnd von Anfang biß zu Nidergang der Sonnen ſich erſtreckende Straſſe der Welt Hypocrysiam das iſt Heuchelſtraſſe genand/ auff welcher er jhm allerhand ſorten der ſcheinenden vnd nicht alſo ſeyenden Leute vorſtelt.

DJe vorigē Geſichts Hiſtoria gab mir Vrſach meinen ſachen in was mehrer Gottesforcht nachzudencken; weil ich ja geſehen vñ gehöret wie gar genaw auch die geringſte Verbrechen der Menſchen obſerviret, examiniret vnnd compenſiret werden.

Begabe mich derowegē mit dem ordinari Gutſchen von Nancy hinein nacher Franckreich; vnter wegs aber hab ich in den Itinerariis ſolennibus Sinceri, Eiſenbergeri, Neymayeri, Steinbergeri, Hentzneri,

Thuba-

Duchatij, Bertij, Caſpari Ens, Andreæ Schotti, Erpenij, Atlantibus, vnd anderen/ welche von dieſes Königreichs dignitet, prærogativis vnnd mehrerem geſchrieben/ eine künfftiger Nachricht geleſen/ was in einem vnnd anderem ort/ inſonderheit der groſſen Statt Pariß zuſehen vnd in acht zu nemmen ſein möchte: bevorab weil dieſelbige von m[illegible]ſten: Ein kleine Welt/ Compendium Orbis terrarum. Un aultre monde. Un petit monde Un abregé du Monde genennet wirt.

Pariß in Franckreich.

Ceſte ville eſt un autre monde
Dedans un monde floriſſant, &c.

de Machoniere

Vnd in Warheit zu meldẽ/ wer die Welt in einem Saal/ in einem Sack/ in einem Garten/ in einem Garn beyſammen ſehen will/ der wird ſie in Pariß gewißlich finden.

Schweitzer.

So lang ich allda verharret/ war mir der letzte tag eben wie der erſte. Jener Schweitzer welcher zwantzig Jahr in deß Königs guardy geweſen/ vnd doch nicht drey Wort Frantzöſiſch reden konte, deßwegen von einem Fre[illegible]de gefragt vnd geſcholten/ gab zur antwort: waas wott eyer y zwantzig Jährly lohrã?

Welt-trüglich.

Alſo gar laßt ſich die Welt in ſo wenig Jahren nicht erkennen. Eines Menſchen Leben iſt viel zu kurtz: das Hertz iſt viel zu träg: ſoll er eben den trug vnd die Eitelkeit auf[illegible] mercken/ ſo muß er davon. Nihil in mundo eſt quod deſiderium noſtrum [illegible]

Viatotes ſumus, perpetuo motu quietem omnem profugantes quæ externâ quidem varietate ſeſe nutrit, ſubſtantiam rerumq; qualitatẽ neſcit. Das iſt: Es iſt nichts in der Welt das vnſer verlangen erſättigen könne. Wir ſind wandersleute/ die mit ſteter Bewegung alle Ruhe verjagen/ welche in euſſerlicher Mannigfaltigkeit der Dinge ſich zwar erluſtiget/ aber das weſen vnd eigenſchafft derſelben nicht weiß. Vnd wie groſſen luſt der Menſch hat ein ding zu erwerben/ ſo kleine freude hat er hernach wann er es erworben. So iſt vnſer thun: wann wir verlangen nach etwas haben/ bilden wir vns davon wunder ſachen vnd Herrlichkeit ein; haben wir aber vnſer begeren erfüllet; ſo bald fangen an die vermeinte herrliche ding einen verdruß vnd Eckel zubringen. quæ miro deſiderio à nobis expetita ſunt, ea juris noſtri jam facta vilescunt poſſidentibus.

Welt ſcheinbar.

Alſo auch die Welt. Sehen wir ſie von auſſen in jhrer/ varietet, vanitet vnnd ſcheinbarem weſẽ an: Behüte Gott wz ſchönes dings bildẽ wir vns võ derſelbẽ ein? Nit anderſt als ob ſie eitel realitet, Herrligkeit vnd Edeles Weſen were; da doch/ wann wir jhr die Maſque nur ein wenig abziehen/ vnd den Kern verſuchẽ wollen/ vns allein die bloſſe ſchalen in den Händen bleiben vnd bekennen

nen müſſen wahr ſeyn: Mundus vanitate ducitur, opinione regitur. O inane deſiderium vivendi! Das iſt: Die Welt wird durch Eytelkeit geführt / vnd durch Meynungen oder Einbildungen regiert. O wie ein eytel Verlangen zu leben!

Mit dieſem vnd dergleichen Betrachtungen hatte ich mich der zeit nicht wenig auffgehalten: damahlen ich meine Herberge an Faulxburg Sainct Germain, rue de Seine, à la ville de Strasbourg, chez le ſieur Courtin hatte / vnſern neben zweyen Meißniſchen rechtſchaffenen Teutſchen von Adel; Carle Diſtauw vnd Abraham Loß: deren dieſer von einem ehrloſen Welſchen / als ville luiff in einem Kampff / als ſecond eines Däniſchen von Adel Crabbe, in die Bruſt geſtoſſen / vnd nach 2. Tagen / nicht ohne mühe / begraben worden; vnd aber den Händlen hatte ich damahlen mit ſolchem Eyffer vnd verwunderen nachgeſonnen / daß beydes die Confuſion vnd Vanitet meines Kopffs ein Meiſter worden / vnd ich darob gleichſam in einer Entzuckung ohne bewegen lange zeit da gelegen.

Da mich deuchte / ich gienge in dieſer groſſen Statt oder Welt verirret herumb / der Menſchen Weſen vnd Wandel hie vnd da zu ſehen vnd zu erwegen: vnd in dem ich von einer Gaſſe zur andern hin vnd her ſpapieret / die Menſchen aber als vber einen Alberen vnd Frembden ſich genug erlacheten / mich einen langen Spannier ſcholten / die Kinder mir nachlieffen vnd mich mit Steinen vnd Koth wurffen: Auch jemehr ich mich eylete vnd befliſſe den Leuten auß den Augen / mir aber auß dem gelächter Geſpött vnd Gefahr zu entkommen: je mehr ich / wie man ſagt / in die Brühe gerathen.

La Colete, eine gänge Straß.

Dann da kame ich in eine Gaſſe namens La Colete, auprez la rue des mauuais garcons, welche allenthalben mit tumult / mit zancken vnd beiſſen / mit hauwen vnd ſchmeiſſen mit ſchlagen vnd balgen erfüllet; ſo / das ich mit groſſer mühe vnd Noth nicht ohne blutigen Kopff / den ich zum Zehrgelt davon brachte / durchtrange.

La debauche desgleichen.

Dort kam ich in eine Straſſe Namens La debauche, da ich gewahr wurde wie alles mit raßlen vnd praßlen / mit ſchreyen vnd ſpeyen / mit freſſen vnd ſauffen / mit huren vnd buben wimmelte. Dort durch mehr andere bekandte Orth / da es nicht beſſer als in jetzt erzehlten auch hergienge: deſſen ich mich dann hefftig verwunderte: zum theil ſo beküm̃erte / daß ich mich in Ernſt ſchier nicht mehr recolligiren können.

In dem ich nun wie Stotzen Hänſels Kuhe alſo verſtarrt ſtunde / vnd nicht wuſte ob ich hinderſich oder vorſich wolte: dann jemehr ich fortgienge / jemehr dauchte mich / daß ich in das Spiel geriethe / da hörete ich eine Stim̃e die mir nach ruffete Abren madō badil cadil in paſin adum loren maſar oa damis bodiomis! Ich aber deſſē vngeachtet gienge fort / damit nicht etwan / wo ich Antwort gebe / von jemand möchte erkant werden. Aber bald hörete ich noch ſtärcker ruffen: Amolach bonefar aſtraſai acal[illegible] chaba melan arabias moriſon oſie! acau[illegible] thombas! vñ als ich mich deſſē auch nit annehmen noch gehör geben wolten / hörest du nicht? ſprach er ferner / du Hebraiſcher Meßſiskopff! Weil mir nun die Stim̃e auff den Ferſen war / vnd ich mich zu Verhütung gröſſeren Geſchreys vmbkehrete: ſihe da war es ein Erbarer Alter Mann / der mir mit gewohnliche Cæremony deß Orts zuſprache anzuſehen vnd [illegible] et / dann an vielen Orten ſein Mantel geſtückert vnd zerriſſen / aber im Geſicht elendig vertrazet vnd verſtellet / als ob er mit den Katzen geſſen hette; doch ſein Weſen betreffend / war daſſelbe nicht zuverachten / ſondern er eines Ehrlichen vnd Ernſthafften Anſehens. In meinen fleiſchlichen Augen kam er mir vor / als Rabbi Laudel Poppel *Poy*: inſonderheit weil er mir mit Hebraiſchē Namē zugeruffen.

Expertus Wiewol nun dieſe Wort: EXPERTUS

TUS ROBERTUS : mit güldenen uchſtaben auff ſeiner Bruſt geſchrieben unden/vnd dannenhero ich ſeinen Namen vnd profeſsion vnſchwer errathen können: Jedoch vnd auß bedencklichen Vrſachen/ Wer ſeyt ihr gut Freund? Sprach ich: es ſcheinet ob ihr mich nicht recht kennet / vnd für einen anderen haltet: dann ob ich ſchon vor dieſer Zeit den Hebraiſchen Doctor: Ate - auhi - firma - Deus in die fünff Jahr publicè vnd ſehr fleiſſig gehöret/bin ich doch in ſolcher Sprach jetzt ſo arm/daß ich einem Kind mit א ב ג ſchwerlich könte auß dem Flecke. Zu dem iſt dz ja ein ſeltzamer Namen den ihr mir da gegeben / deſſen ich mich billich verwunderen ſolte. So ſehr nicht/ ſprach der alte/dann die Imperii Camera mit den Noſen dergleichen Namen vor etlich hundert Jahren ſchon gehabt/vnd iſt derſelbe nicht allererſt jetzt von mir erdacht worden/wie in dergleichen Fällen vngünſtige Leut zu argwohnen pflegen. Das iſt wol wahr/ ſagte ich hinwiderumb: doch iſt bekant/ daß ſo wunder ſeltzame Namen allerley/ offtmahlen einem Ehrlichen Mann vnd Liebſten ſchon / an gutem glück verhinderlich geweſen: weil viel Menſchen dafür achten/ daß ein ſeltzamer Name auch einen ſeltzamen Kopff in ſich habe. Nicht ohn iſt es/ ſagte der Alte/ vnd das machet / weil viel ſolche Narren/ wann ſie kaum d Alpha

Robertus

Von den Namen.

beta

Vitta Gamma fallen können / ſo bald ihre namen nicht nur mit dem in der Lateiniſchen ſprach gebräuchlichen US vnd IUS, ſondern mit uſſius, mit igius, mit inus, mit anus, mit aſinus, mit Griechiſch vnd Hebräiſch verbrämen: Narren Namen-buch. Es will keiner mehr Roßkopff heiſſen / ſondern Hippocephalus. keiner will Schneider heiſſen: keiner mehr Schuſter: keiner mehr Weber; ſondern Sartor, Sutor, Textor: ſondern Sartorius. Sutorius, Textorius; nicht Schütz: ſondern Sagittarius &c. Aber wie das Vrtheil vieler Menſchen vngleich / widerſinnig vnd betrüglich iſt / alſo haſtu darumb dich deines von vielen deinen Voreltern alſo anererbten Namens nicht zuſchämen. Mein Name aber / ſprach ich ferners / iſt Philander von Sittewalt. Ja / ſagte der Alte / alſo nenneſtu dich zwar jetzund. Vnd dergleichen iſt von einem Ehren-Mann in ehrlichen Schrifften vnnd Handlungen offt geſchehen; in Paſquillen aber / vnd Schmachſchrifften / die ad ſpeciem gehen / vnd dolo malo geſchehen / zupracticirẽ hochſträfflichen verbotten. Dein Name iſt mir ſehr wohl bekant. Erinner dich nur deſſẽ was vor Jahren ich dir im Teutſchenland / jenſeit deß Rheins / in Sittewalt / wie du es nenneſt / an der Kintzig / da ich dich daß erſte mahl geſehen / als du eben neben deinem werthen Freund / König / den alten Gruterum beſuchet / communiciret, ſo wirſtu dich [illegible]

[illegible]

mir nicht viel zuverhälen haben/ ſondern mit mir in wahrer vertrawlichkeit / vnd zwar zu deinem beſten gebahren. Wie kompt es daß/ ſprach ich weiters/ dz jhr ſo vnluſtig vnd bekümmert außſehet? zwar ich weiß wol / antwortete der Alte widerumb/ dz du nach weiſe der Thörichten Jugend die der Welt vnart noch wenig laſſeſt zu Hertzē vnd Gemüth gehen / ſondern noch alles hin auff die leichte Achſel nim̃eſt / derowegen mehr auff luſt vnd kurtzweil/ als auff fromen vnd nutzē ſiheſt. Ich aber/ Ihr Alte ſeit wunderbaliche Leute/ ſprach ich vnd in gemein köñet jhr nicht wol ſehen oder leidē daß Junge Leute auch etwas Frewd vnd Kurtzweil habē/ ſondern gehet darauff wie jhr dieſelbige ētweders gar abſchaffen/ oder doch mercklichē wehren vnd hindern möchtet: da jhr doch ſelbſten / wann jhr Alters vnd Ehren halben köntet vnd dörfftet / ein gleiches vnd mehrers nicht vnderlaſſen würdet. Es iſt an dem/ dz jhr abſehen vnd die Welt geſegnen müſſet: da hingegen ich allererſt einen ſchritt in dieſelbige gethan habe. Derohalben ſo laß mich auch vnbekümmert / dann es mir ja in der Welt ſo wohl gut als einem anderen.

Jugend thöricht

Alte wunderlich.

Worauff der Alte anhube zulachlen/ vnd ſprach: Mein Kind / ich will dir weder die Freude/ noch die vermeinte Wolluſt wehren. Es iſt fürwar auß lauterem mitleidē vnd er

barmen

Tempus inæſtimabile. Die Zeit iſt nicht zu bezahlen.

Der Todt.

barmen geſchehen das ich dich herumb geruffen: weil ich zum offtermahlen geſchen vnd erfahren wie die vnbedachtſame Jugend der guten zeit ſo wenig achtet / vnd dieſelbe ſo thöricht leſt vorüber ſchleichen. Dann Lieber / weiſtu auch wol was eine Stund werth ſeye? haſt du auch jemahlen bedacht / wie hoch ein Tag zu achten? wie thewer die Zeit zuſchätzē? Jch glaube ſicher du weiſſeſt es nicht / dieweil du ſie ſo vbel anlegeſt / vnd eine Stund nach der andern vnvermercket ſich leſſeſt verlieren / welche nimmermehr mag widergebracht werden. O deß köſtlichē vnd edelen Schatzes der Zeit! wie wenig wird jhre Würdigkeit in obacht genommen! hat dir auch die vergangene Zeit jemahlen verſprochen widerumb zukommen. Wann du ſie bedörffen möchteſt? verſteheſt du wol ſchon ſo viel in Frantzöſiſcher Sprach was geſagt ſeye: Peſer le feu, meſurer le vent, faire reuenir le iour paſsè, c'eſt choſe impoſsibile, weiſſeſt du welche verlohrene Tag wider herumb zuruffen? Nein warlich ſie gehen vnd lauffen dahin / vnd kommen nit wider. Die Zeit iſt gleich einer güldenen Kettē: ein jedr Tag iſt ein glench / zu ende welcher / an ſtatt eines Kleinods / hanget der Todt: dem du vielleicht am nechſten biſt wann du vermeineſt am weitteſtē davon zu ſeyn: Dan in warheit / wie du dem Lebē abgeheſt ſo iſt leicht die Rechnung zu machen der Todt werde bey dir anklopffen ehe du es möchteſt innen werden. Ein Narr ſtirbet alle Tag / auß forcht daß er dermahlen eines ſterben muß. Ein Gottloſer aber lebet alle Tag als ob er nimmermehr ſterben ſolte / vnd fühlet den Todt nicht ehe als in dem Abſcheiden/da dann die Forcht ſo grauſam bey jhm iſt/ daß jhm weder an Seel noch Leib zuhelffen. Der aber iſt Weiſe welcher alle Tag alſo lebet / als ob er alle ſtund ſterben müſte.

Ein Narr.

Gottloſer.

Weiſe.

Jch muß bekennen daß auff ſolches einreden deß Alten ich mein Gemüth ermuntert vnd mich nicht wenig der vergebenen Eittelkeit/damit ich bißhero vmbgegangen / geſchämet hatte. Aber was iſt jetzt e vert hun vnnd Weſen / ſprach ich nachmahlen zum Alten. Meine zerriſſene Kleider/antwortete derſelbe widerumb / vnnd mein armes anſehen/geben genugſam zuerkeñen/wer ich ſeye/ vnd was ich beginne: Nemblich ein Ehrlich Mann/ den die Welt nicht ſonders achtet/ der aber die Warheit lieb hat / vnd der auch wann es vonnöthen iſt/ die Warheit darff herauß reden. Jch bin der/ wie du weiſſeſt/ der nun bey vielen Jahren in Austraſia mit vnd vmb dich geweſen. Männiglichen gibt vor er liebe vnd ehre mich / ſo ich dann zu jhnen komme/ empfangen ſie mich mit ſtricken/ wie ſolches an meinem Geſicht vnnd Geſtalt wol zu ſehen.

Aber mein Sohn/ haſt du nun die Welt zu

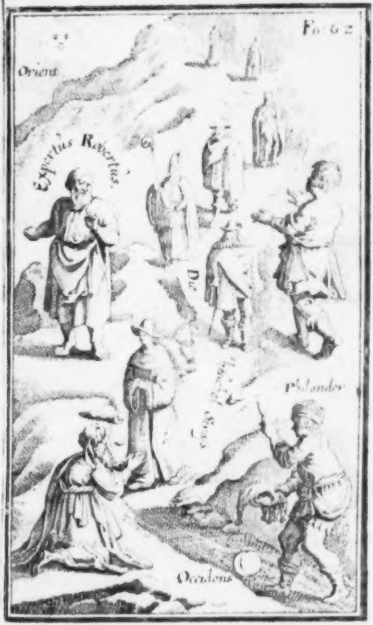
ſchen/wie ich mercke/ ſo komme mit mir/ich will dich in derſelben vornembſte Straſſe führen/in welcher alles das beyſam̃en zufinden was ſonſt hin vnd wider durch die gãtze Welt nur ſtuckweiſe iſt ãzutreffẽ. Ich will dir die Welt nicht in einem Spiegel oder gemälde weiſen/ſondern in ſich ſelbſten/wie ſie in jhrem weſen iſt: dann was du bißher geſehen/iſt nur die bloſſe ſchelffe vnd ein ẽtlehnter Schein deſſen ſo ich dir will forter zeigen.

Hypocrysia Heucheleré ſtraſſe vornembſte Straſſ in der Welt.

Wie heiſſet dann/oder Teutſch zu reden/ wie wird dann die vornembſte ſtraſſe der Welt genañt? Sie wird/ſprach er/genañt Hypocriſia, Es iſt die gröſſeſte in der Welt: dann ſie võ dem Obern Thor biß zu dem vndern Thor/ vom freto Anian biß zum freto Magellanico, von Nova Zembla biß in novam Guineam, võ Quinſuy biß nach Sevilia, võ Grön Land biß nach Sumatra, von Capo Bonæ Spei biß nach Smolensko gehet: vnd iſt Niemand vnder dẽ Menſchenkindern der nicht ein Hauß/oder Wohnung/ oder doch auffs wenigſte ein Kammer oder Auffenthalt in derſelben habe. Etliche wohnen beſtändig darin; andere je zu zeiten, andere ziehen nur durch ohne ferners auffhaltẽ/ nach Art vnd vnd Manier der Gäſte.

Pfefferſack.

Zum Exempel; den du dort an jenem Eck ſtehen ſiheſt/ iſt ein Ertzheuchler/ ein Pfefferſack; will einen Junckern ag


Fo: 62
Orient
Expertus Robertus.
Dic
Philander
Occidens

ſein Vatter iſt ein Schneider geweſen: da er doch billich ſeines Herkommens warnehmen / vnd vielmehr bedencken ſolte wie er ſeinen Worten Krafft gebe / als wie er den Lacquayn der jhm nachpaſſet in ſondere liberey kleiden möchte. Hat kaum ſo viel im Seckel gehabt daß er den Adelbrieff bezahlen / vnnd einen Stall/reverenter zumelden / kauffen könnē: ſich doch / vngeachtet aller Ehrbarkeit/nicht mehr Metzger / nicht mehr Wagner / nicht mehr Maurer / nicht mehr Hert / nicht mehr Frett / nicht mehr Trett / nicht mehr Hett / nit mehr Meſſer / ſondern Herrn von Metzgern / Herrn vō Wagegern / Junckern vō der Mühlen / Herr vō Hertten / Herren vō Fretten / Herrn von Tretten / von Hetten / von Meſſern will tituliret, nobiliret, reſpectiret, reputiret, reveriret, ceremoniſiret haben / damit er nicht nur vnder die altgeborne vom Adel / vnder die Alte Ritterſchafft / Anciennen Chevallerie genannt / gerechnet / ſondern auch denſelbigen möchte vorgezogen werden.

Sihe dort einen anderen / der ſich ſtellet als ob er eines groſſen Fürſten vnd Potentaten Rath were / der doch mit all ſeinem verſtande kaum einen Hund könte auß dem Ofē locken: damit er aber für den jenigen angeſehen vnd gehaltē werde der er ſeyn wil / ſo ſtellet er ſich gar ernſtlich / ſihet ſawr / redet nit Junge Räthe viel/wiewol er ſeyn vber alle maſſē als eine Inſel beſchrencket iſt/ miſchet je zu zeiten ein Italianiſch oder Spaniſche Wort mit vnder/damit man darfür halten ſolle/alle dieſe Nationen habe er gefreſſen: gehet langſam/ vnd ſo zu reden/nach dem tact/Fuß für Fuß/ als ob er ſeine Schritt vnd tritt durch den Euclidem abgemeſſen weren / beſihet ſich ſelbſt hinden vnd fornen/ob er ſich noch kenne? aber der Narr ſeye der er geweſen? oder ob er der Mann ſeye vor den er ſich jetzo halten.

Per totam Felix holoſericus ambulat Vrbem:
Qui vel toto Vrbes vidit in Orbe duas.

Owen. lib. 1. Ep. 62.

Das iſt: Er gehet in Sammet vnd Seiden hochmüthig durch die gantze Statt/der doch in der gantzen Welt kaum ein paar Stätte geſehen.

Alte Narren.

Aber im Werck iſt er nur ein Heuchler/ will der witzigſte ſeyn/vnd andern rahten/ da es jhm doch zu mehr mahlen an dem ſenſu communi ſelbſten ermangelt o quam ridiculum eſt togam ſaltanti perſonæ induere! Das iſt: Wie lecherlich iſts einem tantzeten oder ſpringenden einen langen Rock anziehen.

Sihe ein wenig beyſeit vnnd betrachte dieſe alte Narren dort/ welche damit ſie nit allein inſonderheit bey dem Vrtheilfälligen Frawenzieffer/ einem Jungen Mann gleich geachtet würden/ jhre Haar vnd Barte mit ſchwartzer farbe vnnd Bleyinen Strählen accomaccõmodiren / alle tag die Backen mit dem Schermeſſer ſchinden vnnd ſchaben laſſen. die Thoren meynen vnnd bilden ſich ein / dergeſtalt den Todt zu perſuadiren, ob ſie noch lang zuleben hetten / eben als ob er die Zahl jhrer Monden nicht ſolte wiſſen.

Mentiris juvenem tinctis, Lætine, Capillis: Martial l. 3. Ep. 43.
tam ſubito Corvus, qui modo Cygnus eras.
Non omnes falles: ſcit te Proſerpina Canum.
Perſonam capiti detrahet illa tuo.

Das iſt: Mit deinen gefärbten Haaren leider gibſtu dich vor Jung auß vnd biſt bald ein ſchwartzer Rab der du erſt ein weiſſer Schwan wareſt. Aber du wirſt nicht alle betriegen / die helliſche Göttin Proſerpina weiß gar wol daß du graw ſeyeſt / welche dir die Verblendung ſchon abthun wird.

Junge Meſſieurs.

Sihe dort gegen vber etliche Junge Meſſieurs, die ſich ſtellen / als ob ſie bereits die Witz alle gefreſſen / wollen männiglichẽ mit jhrem æquivociren vnd ſcholaſticiren in ein Bockshorn treiben / wiſſen auß nichts als Bartolo vnd Baldo, Galeno vnnd Celſo von nichts als attributis, reſervatis vnnd caſibus Conſciẽtiæ zuerzehlen; ſchewẽ ſich auch nicht den Alten erfahrnen vorzumahlen was vnd wie ſie jhre ſachen in rerum ſtatu anordnen vnd beſtellen ſollen; wollen wiſſen vnd Rathen / vnd wiſſen nicht quod Senatus à Senio, à Iuvenibus dicatur Iuvenatus.

Ovve-
nus Mo-
nostica.
55.56.57.

A ſenibus Priſcis ſumptum dicere Senatum:
Eſt robur juvenum, Conſiliumque ſenum.
A ſene conſilium quæras, prudentia rerum
Eſt illis, ſine qua curia quæque perit.
Vrbes, Regna, domus juvenum quos rexerit ardor,
Sint quamquam fortes, certa ruina manet.

Das iſt: Die Vorfahren haben den Rath von den Alten genommen / den Senat genand. Bey jungen Leuten iſt die Starcke / und bey den Alten iſt Rath. Von einem Alten ſolt du Rath fragen: Sie haben Weißheit ohne welche die Raths-Häuſer nicht beſtehen können. Welche Reiche/ Stätte und Häuſer von der hitzigen Jugend regiert werden/ ob ſie gleich ſtarck ſeyn / gehen ſie doch zu Grunde.

X.

Weißlicher handlen diejenige welche das Alter wegen ſeiner Erfahrenheit/ welche allein einen verſtändigen Mann machet/ reſpectiren und Ehren. Ein elende Blindheit der Jugend/ wann ſie ſich viel düncken laſſet/ und ihre Unwiſſenheit nicht erkennet! Mercke du dieſes/ iſt dir nicht auch alſo?

Omnia te, dum junior eras, ſcire putabas,
Quo ſcis plus, hoc te ſcis, ſcire, minus.

Das iſt: Da du Jung wareſt meineſt du du wüſteſt alles: Jetzund jemehr du weiſt/ weiß ich daß du weiſt / ie weniger.

Durch gelehrter Bücher viel auffſchlucken wird keiner weiſe / ſondern gibt nur ſeinen Verſtand den Menſchen deſto mehr zu erlernen.

Vberem

Vberiora ferunt valles, brevioraque montes
Gramina, Multũ humilis mens capit, alta parum. Ovid. L. 1. Ep. 48.

Das iſt: Die tieffe Thal bringen vielmehr beſſer Graß als die hohen Berge: Alſo iſt ein demüthig vnd nidrig Gemüth viel weiſer dann ein hoch vnd auffgeblaſenes.

Stillſchweigen iſt der Jugend beſte Kunſt:
Red vngefragt/macht der Jugend Vngunſt.

Solteſt du wol glauben daß jener köſtlicher dort ein Schneider were? gleichwol iſt er ein Schneider/vñ bleibt auch ein Schneider ſein lebenlang/ ob er ſchon an Kleydung einem vom Adel nichts wil bevor geben: dieſer iſt auch ein Ertz Hypocrit. Zu Sonn vnd Feſttagen verſtellet er ſich dergeſtalt in Seiden/Sammet/Atlas/in Silber vnd Güldne flecken/ſtucker/ Neſtel/ Schnür vnd Bändel/daß wo man alle Edlen in der Welt/alle Scheren/ Nadlen/ Fingerhüte vnd Wachsknollen zu rath fragen ſolte wer dieſer Schneider were/ ſie jhn nicht mehr kennen würden: Dann ſein Stand vnd Tracht können ſich in Ewigkeit nit zuſam̃en reimē. Schneider

Iſt derowegen die loſe Heucheley ein allgemeine Seuche in allen Ständen/auch bey den geringſten Handwercken/die alle ſich in jhrem Weſen ſelbſt ſchmeichlen vnd liebkoſen/ſo/daß keiner ſich ſelbſten mehr recht kan oder wil erkennen.

Ein kahler Schuhflicker helt jetzt in ſeinem Sinn von ſich ſelbſten ſo viel/daß an ſtatt ſeines gebührlichen Namens er ſich einen Schuhflicker

Conſervatorem Calceitatis, einen Herrenſchuſter/ Hoffſchuſter/ Stieffelſchuſter vnd Stiffelmacher darff traumen laſſen.

Kieffer.

Der Kieffer dùncket ſich auch eiẽs beſſern Namens werth ſeyn/ vñ nennet ſich deß wegen deß Bacchus Hoffſchneider/ alldiweil er dem Wein ſeine Kleidung zu werck richtet.

Stallknecht. Cammerdiener. Hencker. Gauckler. Zechhauß. Zöllner. Schöffen. Huren. Kupplerinnen. Gauch. Hurerey. Wucher. Betriegerey. Lügẽ. Boßheit. Bernheutter. Dollheit. Edelknab. Lacquay. Schalcksnarr/ ꝛc.

Der Stallknecht träumet ſich einẽ Stallmeiſter. Der Cammerdiener einen Hoffmeiſter. Der Hencker ſupremum Judicem, einen Hochrichter. Der Gauckler einẽ Zeitvertreiber. Das Zechhauß Rathſtube/ de virtute in virtutem von einem Wirthshauß in das andere. Der Zöllener Schatzmeiſter. Der Schöeffen Stattmeiſter. Die Huren freundliche Jungfrawen. Die Kupplerinnen/ Gottsforchtige Matrone. Der Gauch/ geduldiger Job. Hurerey/ Freundſchafft. Wucher/ Haußlichkeit. Betriegerey/ Geſchwindigkeit. Lügen Auffrichtigkeit. Die Boßheit/ Wackerkeit. Ein Bernheutter/ Friedliebender. Dollkühnheit/ Dapfferkeit. Der Edelknab oder Page, Ehrenhold. Der Lacquay, Trabandt. Der Schalcksnarr/ Höffling. Ein ſchwartzer Schleppſack/ Brauns Añelein. Ein Eſel Doctor. Ein jeder langer Mantel wil Herr Candidatus. Ein jeder Balger/ Herr Capitain. Der nur ein gut Kleyd an hat/ Veſter Juncker. Ein jeder Glöckner/ Ewer Würde. Ein jeder Dintenfreſſer/

freſſer/Secretarius. Ein jeder Blackvogel/ Edel/ Ehrenveſt vnd Hochgelehrt/tituliret werden. Aber vnder dieſen allen iſt keiner dz was er ſeyn will. Keiner will ſeyn/ was vnd wer er iſt. Alſo iſt eytel Heucheley/Lügen vnd Triegerey in allen Ständen/vñ nachmahlen heiſſet es/ Mundus opinione regitur, Mundus titulis titillatur. Das iſt: Die Welt wird durch enibildungen regiert: Die Welt wird durch titel geſänfftiget.

Heucheley aller vbels Vrſach.

Vnd wann man eben die Teutſche Warheit reden will/ ſo habē Zorn/ Schwälgerey/ Stoltz/ Geitz/ Vppigkeit/ Faulkeit/ Mord/ vnd viel tauſend andere Sünden/ einig vnd allein ihren Vrſprung von der Heucheley. Wie grob auch ein Menſch fehlet vnd irret/ will er doch ſolches alles ſub ſpecie, Prætextu & apparentia alicuius boni, vel neceſſitatis cauſa Vnter der geſtalt/ vorwand vnnd ſchein eines guten oder nothalben bemänteln vnd zu entſchuldigen ſich vnderſtehen.

Job. 8. v. 14

Aber die Hoffnung der Heuchler wird verlohren ſeyn/ denn ſeine Zuverſicht vergehet/ vnd ſeine Hoffnung iſt ein Spinnweb. Dañ weil er ein Heuchler vnd Boßwicht iſt/ wie kan er Hoffnung haben? Weil er ſich außgibt vnd helt für den der er nicht iſt/ wie kan er Hoffnung haben? Iſt alſo ein Gleiß- vnter allen Sünden der hochmütigſte vnd trotzigſte: dann alle andere Sünder ſündigen nur wider GOtt, aber ein Heuchler

D v

ſündiget wider GOtt / mit GOtt / vnd in GOtt. Stellet ſich heilig / iſt doch ein Schalck im Hertzen. Togas induunt quamvis ſaltantes,

Das iſt: Sie ziehen lange Röck an ob ſie ſchon herumb ſpringen.

Et Curios ſimulant & bacchanalia vivunt

Stellen ſich ernſthafft vnd treiben doch die Faßnacht mit.

Martia. l. 7. Ep. 57.
Quære aliquẽ Curios ſemper Fabioſque loquẽtẽ,
Hirſutum & dura ruſticitate trucem,
Invenies; Sed habet triſtis quoque turba Chinæ-(dos.

Suche einen der allezeit ſawer ſehe vnd ernſthafft Worte führe / auch hart vnd grawſam ſey: du wirſt jhn zwar finden: aber ſind auch vnter ſolchen ernhafften Leuten Poſſenreiſſer.

Lib. 6. Ep. 24.
Nil laſcivius eſt Cariſiano,
Saturnalibus ambulat togatus.

Es iſt Cariſianus der aller geylſt / vnd vnzüchtigſt / vnd doch gehet er in der Faßnacht in einem langen Rock daher.

Lib. 10. Ep. 52.
Thelin viderat in toga ſpadonem,
Damnatam Numa dixit eſſe mœcham.

Numa ſahe Thelin ein verſchnittene in einem langen Rock daher gehen / vnd ſprach doch / dieſe iſt eine vberwieſene Ehebrecherin.

Inwehrendem diſes kamẽ wir in mitte dieſer groſſen Gaſſe / darinnen ich ſahe an das ſo der Alte mir vorgeſagt hatte: begaben vns deßwegẽ auff einen hohen Ort / da man alles wol beſchawen vnd vberſehen kondte.

Daß erſte ſo mir zu Geſicht kame war eine Todtenleiche / ſo man zu Grab truge / ſampt einer groſſen mänge Verwandter / Schwäger / Vettern vñ Bäßlen / vnd anderer erbettener / die der Leich nachfolgeten / vnd zu Ehren einem jhrer Freunde / dem Witwer / wegẽ ſeines verſtorbenen Weibs dz Geleidt gabẽ. Er / der Leidige / war mit einem ſchwartzen Tüchen Mantel verhüllet biß auff den Boden / hatte eine lange Trawrbinde vmb ſeinen Hut herab hangen / den Kopff vnter ſich haltend / ober die Schlüſſel ſuchete / wie jener Abt: gienge langſam / vnd als er vor Mattigkeit erligen wolte. Ich auß bewegnuß vñ mitleiden / wie iſt / ſprach ich / der gute Mann zubetrauren daß er in ein ſo groſſes Haußcreutz gerathen! O ein ſeelig Weib die ſo inniglichen võ jhrem Mañ vnd Freũden wird betrauret! Ach / ſprach der Alt / mein Sohn / nur gemach / nicht Vrtheile ſo bald / dann dieſes alles ſo du ſiheſt iſt eine eytele Heucheley / eine eytele vanität. Alles was da geſchicht / iſt angenom̃ener gezwũgener weiß / es gehet nicht von Hertzen / iſt lauter Scheinſal / vnd wirſt du bald erfahren / wie ſehr dz jñerliche dem eüſſerlichẽ Schein ſo gar nicht correſpõdire. Leſe die Carmina ſo über diſe oder der verſtorbe

Leichbegängnuſſen.

neu zu Ehren gemacht / höre das geprang der Abdanckung vñ parentation, warin deß rühmens der Perſon/Geburt/Herkom̃ens/Stammens/Namens vnd Standts titul/deß trawrens/deß klagens kein ende iſt.

Scilicet

Lædimus inſontes vivos, laudamus eoſdem
Defunctos. O mors candida, vita nigra.

Ovven l. ſing. Ep. 155.

Nemlich wir beleidigen offt einen vnſchuldig in ſeinem Leben/vnd wenn er Todt iſt ſo loben wir jhn / O wie iſt der Todt ſo weiß/vnd das leben hergegen ſo ſchwartz.

Wer wolte nicht meynen vnd ſagen / daß alles dieſes Prächtige weſen vmb hoher Vrſachen vnd conſideration wegen angeſtellet vnd warhafftig wahr ſeye! Aber wiſſe / daß das jenige ſo in dem Sarck liget/iſt weniger als Nichts/dann ſchon bey ſeinen Lebzeiten war der Menſch Nichts/vñ ſolches Nichts iſt durch den Todt noch mehr geringert vnd zu Nichts worden : Iſt alſo auch alle Ehr vnd Pomp/ ſo deßwegen angewendet wird/ lauter Nichts/ vñ ſo wol im Todt deß Menſchen/als in deſſen Leben / die eytele vanität das beſte. Die groſſe ſcheinbare Traur/ſo die nachfolgende ſehen laſſen / gehet weder von Hertzen noch zu Hertzen/geſchicht allein darumb/weil es alſo der brauch vnd gewonheit iſt/vnd ſie zu ſolcher letzẽ Ehre vñ Begängnuß ſeind beruffen vnd geladen. Wünſchten theils vielleicht lieber/auß einer oder der anderen

Leichgebanden.

deren

Leichgeſprech.

deren jhnen bekanten Vrſach / dz der Teuffel den Todten ſampt der gantzen Freundſchaft hinweg hette. An ſtatt dz ſie ſich bey dieſem Exempel erſpiegeln / ſich der Sterblichkeit vñ jhres Endes erinnern vnd dazu ſchicken ſolten / ſo fangen ſie an von der verſtorbenẽ diſpoſition vnd jhrem Teſtament vnd der verlaſſenſchafft zu diſcurriren. Der eine ſagt / er were in ſtreit vnd Mißverſtand mit dem Leidigen / auch zu dem der Verwandtnuß nach jhme ſo nahe nit beygethã / nehme jhn Wunder warumb man jhn zur Begräbnuß beruffen laſſen / bevorab weil er andere vnd wichtigere Geſchäffte dadurch verſaumet hette.

Die andere ſagt / mã hette jhr die gebührende Ehr nit angethan / hette Ehren vnd Verwandnuß wegen wol weiter davornen gehẽ ſollen / der Teuffel ſoll alſo ins künfftige mehr einem Freund dienen. Einem iſt die verſtorbene ein ſtattliche Haußhalterin geweſen / dem anderen eine ſchleyffe vnd kötſch.

Wittwer.

Der Wittwer ſelbſten iſt ſo bekümert nit wie er ſich ſtellet / vnd du jhn dafür anſieheſt: iſt meiſt darumb traurig / dz er ſo viel Vnkoſten bey der Begräbnuß auffwenden muß / die doch eben wol mit minderem geprang vñ wenigerem ſeinem ſchaden hette geſchehen können. Sagt bey ſich ſelbſten / dz weiln ſein Weib je hab ſterben ſollen vnd wollen / ſie es wol vor langem hette thun können / ehe er Doctor vnnd Apotecker ſo viel koſten auf gewendet hetten. So hoch iſt der gute Mann bekümmert/ daß er ſich tauſenterley Gedancken macht/ wie bald? wie? wo? vnd welche? er eheſt widerumb Freyen wolle? kom̃en jhm viel ſchöne vnnd verträgliche ſubjecta in Siñ/ viel werden jhm tröſtlich angetragen/ ſo daß er nicht weiß weſſen er ſich reſoluiren ſolle. Wird alſo das groſſe Leid bald in Frewd: die Trawer vnd der Todt in ein newe Aufferſtehung verwandelt werden.

Vrtheil der Menſchen falſch.

Ich ſtunde da vñ hörete dem Alten ſo fleiſſig zu/ daß ich meiner ſelbſten darob vergaß vnd daß Maul auffſperte wie ein Narr: vnd in dem ich mich wider erholet/ ſprach: ja freylich iſt das Anſehen Menſchlichen Weſens ſeiner Natur gar nit gleich: will deßwegen mich in das künfftige wol bedencken ein Vrtheil von ichtwas zufallen; vnd die ſachen ſo mir am ſcheinbahreſten vorkommen/ will ich hinfort vor die verdächtigſte vnd betrieglichſte halten.

Wittwe.

In deß erhub ſich ein groſſes Geſchrey/ als ob man auff ſechs Stim̃en zuſam̃en heulete: wir folgetẽ dem Ort/ vmb zu vernehmẽ was es bedeutẽ möchte/ vnd fãden in einem Hauß eine Junge Wittib/ deren der liebe Mann vor zweyen Tagen allerſt geſtorben. Dieſe ſchreye/ heulete/ ſeufftzete vnd klurete dermaſſen/ ob der letzte Athem jhr außgehen vnd ſie verzagen wolte. Bald ſchlug ſie die Hände in einander/ wande ſie vmbher/ manibus inter ſe uſque ad articulorum ſtrepitum contritis. Schlug die Hände in einander vnd wendte ſie vmbher daß die Glieder der Finger krachten/ raufſte jhr dz Haar auß/ vñ ließ zu zeiten mit vber ſich verkehrten Augen einen ſolchen ſeufftzen/ ſo tieff võ Hertzẽ/ als ob ſie jhn auß dem Broñen zu Breyſach geſchöpffet hette: welches Weſen alles doch dem verſtorbenen nichts nutzete. Alle Zim̃er vnd Cam̃eren deß Hauſes waren jhres Zieraths beraubet: die Leidige Junge Wittwe ſaß in einem finſteren Gemach mit Traur vnd ſchwartzem Tuch behanget/ da nit wol eines dz andere ſehẽ konte/ welches dem Frawen-Zim̃er allem zu ſonderlichem Vortheil vnd behülff dienete/ in dem man nicht ſehen könte/ wie manche die Thränen herauß gezwungen/ vnd daß Geſicht ſo ſcheußlichen wird verſtellet haben/ damit ſie jhrer Trawrigkeit in etwas mögen einen Schein vnd Geſtalt geben.

Petr. Arbit.

In tenebris luges amiſſum Galla maritum:
Nam plorare pudet te, puto, Galla virum.

Martial 4. Ep. 58.

Meine liebe Galla du betraureſt deinen abgeſtorbenẽ Mañ im finſtern/ ich meyne du ſchämeſt dich alſo deinẽ Mañ zu betrawren.

Eine der Gevatterinnen oder Geſpielen/ ſo die Wittwe in jhrẽ Leid nach Gewonheit tröſten/ ſprach: Ach liebe Fraw Gevatterin/ all ewer traurẽ iſt vergebens/ vmbſonſt/ jhr kont ewren Herren damit doch nicht wider lebendig machen/ gebt derowegen ewer Hertz in Gedult/ vnd nempt Exempel an mir/ daß ewer Creutz gehet mir ſo hart zu Hertzen als ob es mein eigenes were. Die andere vermittelſt eines ſchrecklichen Seufftzers fieng an zuſagen: Liebe Nachbäurin/ jhr ſolt euch ſo ſehr nicht bekůmeren/ ewer Herr iſt ſo ein feiner Herr geweſen/ daß ich nicht zweiffele er ſey gewiß im Himmel/ ſtillet demnach ewer weinen/ dann vnmůglichen dingen iſt doch anderſt nicht zuhelffen. Die dritte/ ach liebe Schweſter/ du weiſſeſt den edlen Troſt Batientia Fintzi Domine, geb derowegen dein Hertz zur ruhe/ GOtt wird dich bald wider erfrewen/ vnd ſo fortan/ Eine nach der anderen pflegte jhren tröſtlichen Weidſpruch herzuſagẽ. Jch mehr aber die gute Weiblein der Wittiwen zuſprachen/ jemehr ſie allererſt anhebe ſich zujammern vnnd zu beklagen/ vnd mit halb gebrochener ſtimme: Ach daß es Gott erbarme/ ſprich: ſie/ ich arme elendes Weib/ was ſoll ich thun? Ach wer wird mich nũ tröſtẽ vñ erfrewẽ? wer wird mich nũ mehr? Ach mein Hertz aller liebſter Schatz/ wie iſt mir dein Abſchein ſo ſchmertzlich! ach ich arme Witwe/ wer wird ſich meiner in dieſem ſchwerẽ Creutz doch annehmẽ/ Ach nicht ein wũder were es ich ließ mich zu jhm in das grab legẽ! Jch begere doch alſo nicht lẽger zu leben/weil ich den verlohrē den ich lieber gehabt als die gantze Welt! o ich vnſeliges Weib! o weh mir armen Witwen! wer wird mich! Zu dieſem figural geſchrey kommet dann die vbrige gantze Choral Harmony/in dem die andere Weiber alle mit Naſeſchneutzen/räuſperen/ huſten/ ſchnupffen/ ſchluren kluten/ritſchen/ wiſchen/ wäſchen/ klappern vnd Bapplen/zuſtimmē/ſo daß ich kein wort mehr verſtehen konte was mehr geredet oder geſagt wordē. Dieſes alles/ſprach der Alte/ iſt ď Weiber ordinarium, vnd meines erachtens jhre gewöhnliche purgation, in dem ſie die böſe Feuchtigkeiten vnd Flüſſe deß Hirns alſo durch die Naßlöcher vnd Augen außtreiben/eben als bey den Moſisleuten die Tabac-Narrē pflegē. Aber ich/ antwortend/ſprach/ dz meines erachtens die gute Wittwe billich zubetrawren were/ als welche võ aller Welt jetzt verlaſſen /dannenhero auch die Heylige Schrifft ſie ſo hoch recommendiret : dann wie Reich auch eine Wittib an allen Mittlen ſeyn mag/ ſo iſt ſie doch ein armes elendes Weib / deſſen man ſich ſo lang annimmet/ vñ erbarmet/ als lang mā võ jhr kan genieſſ vnd Vortheil haben : vnd wann ſie der hülff am nöthigſtē bedarff/ ſo iſt doch niemand ď ſich jhrer võ Hertzen vnd ohne geſuchten Eygennutz/inſonderheit gegen groſſen Hanſen/ will annehmen : Dann die groſſen will nie-

Der Weiber ſchnup Tabac.

mand erzürnet/ ſondern jeder bey denſelben ein bene oder Lehen verdienen/ vnd bey jhnen bleibt es:

Sic volo ſic jubeo, ſtat pro ratione voluntas.

Ich bin ein Herr
Trotz der ſich ſperr:
Recht hin Recht her
Ein jeder thu was ich begehr,
Wer das nicht thut
Den koſt es Ehr vnd Gut.
Ich bin das Recht
Trotz der mir wider fecht.

Aber wehe denen die der Wittwen ſache nicht recht in acht nehmen / noch jhr Recht befürderen helffen/ ſo ſie anderſt recht habẽ!

Nun ſehe ich wol/ ſprach der Alte/ dz du auch/ nach gebrauch der eytelē Weltkinder/ deine Geſchicklichkeit wilt ſehen vnd hören laſſen/ vnd die Leute glauben machen dz du ein ſo ſtattlicher Theologus ſeyeſt; da du doch warten ſolteſt/ biß ich dir die rechte bedeutung deſſen allen / welche dir vnbekandt iſt/ erkläret hette. Aber ſchwerlich iſt es einem Menſchen/ der ſich duncket gelehrt zu ſeyn/ ſo weit inzuhalten/ daß er ſich deſſen nicht mercken laſſe:

Viel weiſer Leut die Welt wol hett/
Wann nur der leidig ſtoltz nicht thet/
Der die Leut auch beredt ſo fern/
Als wann ſie jetzt ſchon Doctor wern/

Wer aber meyne Er kan es gar
Der bleibt ein Narr jmmerdar.

Vnd iſt zuſorgen/wann ſich der Fall mit der Wittwen nicht præſentiret hette/alle deine Geſchicklichkeit dir im Leib verſporet were. Auch was dieſe Wittib an jhr ſelbſt anlanget/ſo iſt gewiß dz ſie euſſerlichem anſehen nach ſcheinet/ob jhr gantzes Hertz nichts als andacht/Trawrigkeit vnd Kyrieleiſon were; Aber die Kleider ſind nur ſchwartz dz Hertz iſt grün vnd in friſcher hoffnung/bald widerumb einen andern Mann zu haben: Jhre Thränen ſind herauß gezwungen, lacrymæ ad oſtentationem paratæ. jhre Geſtalt iſt Triegerey.

Wiltu aber ſehen wz das Hertz dazu ſage/ mein ſo laſſen ſie allein/dz ſie niemand wiſſe/ du wirſt den Betrug vnnd Heucheley bald erfahren/wie ſie nemblichen ſo friſch ſich erzeigen/vnd einen Courianten daher ſingen vnd ſpringen werde/ſo gayl vnd rammelich als die Katzen vmb Liechtmeß.

Amiſſum non flet cum ſola eſt Gellia Sponſum:
Si quis adeſt, iuſſæ proſiliunt lacrymæ.
Non dolet, hic quiſquis laudari, Gellia quærit:
Ille dolet verè qui ſine teſte dolet.

Martial. l. Ep. 34.

Das iſt: Die Gellia beweinet nit jhren verſtorbenen Mann/wann ſie allein iſt. So aber jemandt zugegen iſt/da müſſen die Thränen nach jhrem Willen flieſſen.

lieber Gellion der jenige iſt nit recht betrübt der nur hierdurch ſuchet gelobt zuwerden: der aber iſt recht betrübt / welcher wanns gleich niemand ſichet zähren vergeuſt.

Bald auch wird eine jhrer vertrawten kōmen vnd nach der Weiber art ex lachrymis in riſum moto (von Weinen zum Lachen bewegt) ſagen : Liebe Geſpile / nur friſch vnd gutes muths/was Elements ſoll das vermaledeyte trauren: jhr habt es beſſer als jhr ſelbſten meynet / iſt ſchon ewer Herr vnd Mann geſtorben/botz zipffel / jhr ſeyt noch jung vnd wacker genug / werd ewres gleichen bald finden / wann jhr nur wollet: der vnd der haben ſchon nach euch gefraget/ dieſer hat ſchon ein Auge auf euch geworffē/ ſoltet jhr nur einmahl mit jhm zuſprechen kom̃en/ jhr würdet deß verſtorbenē bald vergeſſen/ wann es mir alſo zuthun were / wie bald wolt jhr mich greſſoluiret han. Werly liebe Nachbarin/ wird die andere ſagē/ wañ es mir alſo wer/ ich wolte mich bald bedacht han: Einer verlohrē/ zehen wider gefunden: Ich wolte dem Rath folgen/ den euch mein liebe Gevatterin alleweil gegeben/ dañ werly der vnnd dieſer hat eine groſſe affection vnd Liebe zu euch/ man merckt es an allem ſeinem thun/ er iſt ein wacker Kerl/ Jung vñ ſtarck/ vnd ewer wol würdig/ vnd wer werly jmmer ſchad / wann er euch nicht ſolt bekommen!

men! Als dann wird die Wittwe mit verkehrten Augen/beneben einem tieffgeholten ſeufftzen/fein zimperlich anfangen vnnd ſagen: O weh/was ſaget jhr do? Ja wol vergeſſen/Ach mein lieber Mann/wie kan ich wie wil ich deiner ſo bald vergeſſen: Ja freylich! Ach Gott es iſt noch nicht von Heyraten zureden! Ich wolt wol verſchwören mein Lebtag mehr einen Mann zunehmen! ſolte es aber je Gottes ſonderbarer wille ſeyn/ſo wird er mir die Zeit vnnd Perſon ſelbſten wol außſehen/dann

Was Gott beſchert
Bleibt vnverwehrt.

Doch ich möcht werly ſchier lachen / daß er mich alſo fexiret / iwill ancrà guotà/roth drumb nit veracht han/ſondern thu mi der trewen fürſorge von Hertzen bedancken.

Sihe mein lieber Sohn/diß iſt der Weiber mode: hi ſunt viduarum mores, priuſquā mortuus elatus eſt æde, vivus alius elevatꝰ eſt in corde. Der Mann iſt kaum vergrabē/ vnd jhr Hertz hat ſchon einen anderen an der ſeitte: Ehe der Mann recht erkaltet/ ſo hat ſie ſchon einen warmen in den Armen / vnd nimpt den rothen für den todten: da ſihet ſie wo ein friſcher hergehe. Was hat ſie nit für ein Mordgeſchrey bey dem Grabe geführet? wie hat ſie ſich geſtellet? iſt in Ohnmacht geſuncken / hat vor Leid hungers ſterben wollen: vnd nun wol an: Gedult kan

Stre-
noph p.
467. pt.
& n. 8.

alles vberwinden/ thut weit für Reichthumb gahn: was nit anderſt kan ſeyn/ da gebe ich meinen Willen darein/ ꝛc.

Schergen. In dem der Alte dieſen außgeredt/ erhub ſich ein geräuſch vnd ruffens in der Gaſſen/ vñ als wir vns vmbſahẽ/ war es ein Scherge ohn Hut vñ Kragen mit blutigem Maul/ der verfolgete einen Dieb mit lautem nachſchreyen/ hebt den Dieb! au Voleur! au Voleur; hebt den Dieb! hebt den Dieb! welcher aber davon lieffe / ob jhm der Teuffel nach dem buckel greiffen wolte. Da dachte ich bey mir ſelbſten / gleichwol muß dieſer Scherge ein rechtſchaffen Mann ſeyn/ weil er den Bößwicht ſo ernſtlich verfolget. Aber der Alte ſprach/ mein Sohn/ dieſer Dieb iſt ſonſt deß Schergen beſter Freund / mit dem er ſtets in den Wirthshäuſern vnd Weinſchencken hin vnd wider gefreſſen vnnd geſoffen: weil aber der Dieb jhm nit part an einer Beute oder Diebſtahl geben wollen/ darumb iſt er ſo erzürnet / vnd wolte den armen ſchlucker gern an Galgen bringen helffen/ dahero der Scherge auch dieſe grobe ſtöß von jhm bekommen. Es muß dann dieſer Geſell/ ſprach ich weiter/ wol zu Fuß ſeyn/ weil er dieſem Schergen / deß Henckers Jaghund/ da hat entlauffen köñen. Iſt alſo der Scherge nicht wegen Beförderung deß Rechtens/ ſondern ſeines eygenen geniß vñ Vortheils / vnder dem ſcheinbaren prætext

deß

der Juſtitien ſo eyfferig geweſen / ſonſten er den guten Kerles wol würde vnberuffen haben vorüber ſtreichen laſſen. Dann ja ein Scherge ſonſt kein ander Einkom̃ens oder Renten hat / als wz jhm per anticipationẽ, auff Ruth/Schwerd/vnd Strang mag gedeyen vnd gebühren. Mein rath/der Schergen vñ jhres gleichen Geſindlein in d' Welt abzukom̃en/were / dz die Menſchen es probiren, vnd ein Jahr oder etliche nicht ſündigen wolten / als dann jhr Handwerck erligen vnd ſie hungers ſterben müſten : wiewol/weil es heiſt / non tam crimine quam ſorte nocentes fiunt, dann ſie an den Hund wollen/ſo muß er Leder gefreſſen haben/ ob er ſchon keines je geſehen.

Non amo te Sabidi, nec poſſum dicere Quare.
Hoc tantum poſſum dicere: Non amo te.

Das iſt: Mein Sabidi, ich liebe dich nit/ vnd kan nicht ſagen warumb: diß allein kan ich ſagen/ich liebe dich nicht.

Vnd were einer ſo fromb als Abel / dannoch ſo Scherge vnd Schreiber Schälcke ſind / ſo muß er den Namen haben er were ein Dieb / welches inſonderheit an etlichen Orten in der Welt / da die Schreiber ohne gewiſſen ſchreiben / zuſehen: in dem ſie zum offtermalen nur daſjenige in eines Zeugens Außage ſetzẽ wz jhnen wol beliebet/ dz ander aber außẽ laſſẽ: gleichwol/wañ ſie dẽ deponenten die Auſſag widerumb vorleſē/ſo vber alle maſſen ſtattliche Gedächtnuß habē/daß ſie auch nicht vmb ein Wort fehlē/damit der Zeuge ja es nicht merckē könne. Aber gleich wie die Schreiber den Zeugē Meineyds verwarnen / vnd die ſchlechte Warheit außzuſagen mit Eyden beladen ; ſolte warlich nit vneben/ſondern wol nöthiger ſeyn/ das die Zeugen heutiges Tags die Schreiber ebenmeſſig Meineyds verwarneten / vnd die ſchlechte pure Warheit zuſchreiben vor an mit Eyden beladen theten ; das ſie nicht anders leſen wolten als geſchrieben/ nit anderſt ſchreiben als außgeſagt were worden.

Hoffleben. Wie wir nun weiters gehē woltē/begegnete vns eine anſehnliche Manns-Perſon von ferne/der dem Augēſchein nach zwar ein vortrefflicher Herz/ aber als er vns nahete/ von jhrerlichem ſtoltz dermaſſen auffgeblaſen war als ein froſch. Er giēge ſo richt vñ ſtrack als ein Boltz/ vnd als ob er mit Baliſſaden vmbzäunet were ; Langſame ſatte Schritte das der Boden zitterte/ſahe ſaur/vnd gönnete keinem wol dz Geſicht ; war vmb den Halß mit einem groſſen Kragē vmbgeben/vñ dermaſſen eingeſpañet als ob er am Pranger oder Halſeyſē ſtünde : kein Glied noch gleych kondte er bewegen oder regen/ ſondern ſcheinete als ob ein ſcheit Holtz mit Kleyderen angethan vmbher gienge : vnd hette es jhn daß

Leben

Reputation.

Höfflinge.

Leben koſten ſollen/ würde er doch/ zu Erhaltung der Reputation (was ich dieſes Worts gedencke ſo jammert mich daß es ſo vornehme Leute zu Narren machet/ vnd ſo viel Potentaten / deren ich vnten einen groſſen hauffē in der Hölle geſehē/ zur Verdammnüß treibet/) auff keine ſeitte geſehen/ noch an ſeinem Hut griffen haben. Ihme giengē von hindē nach viel Diener/ die auch vermeynten Herren zu ſeyn/ vnter welchen ein Fuchsſchwäntzer vñ Schalcks-Narr die nechſte waren/ deren einer je bißweilen herbey tratte/ vnd dem Herren mit tieffer Reverentz ein Wort oder etliche in die Ohren pauſete. Ha/ was ein ſeeliger Mann iſt das fienge ich an zu dem Alten zuſagen: dieſem Herren manglet gewiß auff Erden nichts / vnd hette der Alte Geſatzſchreiber Solon, wann er noch bey leben were/ ſein Vrtheil (das man niemand vor ſeinem Ende ſolle glückſeelig preiſen) gewiß vmb dieſes Manns willen gern widerruffen vnd für vnkräfftig erklären wollen. Da gehet es noch rechtſchaffen daher wo einer ſein Gelt zu ſolchen Ehren vnd ſo rechtſchaffen weiß anzuwenden vnd gebrauchen. Es muß ja ein vortrefflicher Herr ſeyn der ſo köſtliche brave Diener hat nach jhm daher prangen!

So elendig iſt es auch/ ſprach der Alte zu mir/ in deinem Hirn beſtellet/ dz nach ſo vielen exemplen du dannoch den ſchein vnd die

Farb von der Realität noch nicht kanſt vnterſcheiden. Es iſt hie nicht als Betrug vnd falſch/ Aula eſt ſplendida miſeria, (der Hoff iſt prächtiges Elend. Alle dieſe ſcheinende Herrlichkeit iſt ein gelehntes geborgtes Weſen/ welches allein auff vergebener Hoffnung vnd vielen Verheiſſungen beſtehet: Es iſt das Hoffleben gleich einem herrlichen faſt köſtlichen Baw/ der aber zu lezt/ vnd am Ende/ einen Krach laſſet / vnd viel zu boden ſchläget. Eine herrliche Muſica, die anfangs lieblich klinget in den Ohren deren die es hören / aber zu lezt auff ein la mi endet. Es heiſſet

Nil hic ita cernis ut eſt.

Du ſiheſt allhier nichts alſo wie es iſt.

ſchalcks-Narr. Fuchs-ſchwänger.

Vnd gewiß/ wann du dieſem groſſen Herren in das Gewiſſen vnd Beutel ſehen ſolteſt/ ſo würde es ſich befinden das zu Fortſetzung dieſen ſcheinbahren eytelen Prachts/ ſo die Welt Glückſeeligkeit heiſſet / er zehenmal mehr Mühe vnd Arbeit/ Sorg/ Angſt/ Forcht vnd Schrecken muß anwenden vnd außſtehen/ als ſonſt ein armer Taglöhner vmb das tägliche Brod. Die winigſte vnter allen ſeinẽ Dienern ſind der Schalcks-Narr vnd Fuchsſchwänzer: dieſe zween haben zu Hoff daß præ, ſie reden dem Herzen was er gern höret/ lachen heimlich in die Fauſt/ freſſen vnd ſauffen das beſte / machen ſich zeit-

lich

ſich bezahlt / vnd laſſen den Herꝛen ſampt den vbrigen Hoff-Dienern das Nachſehen haben.

Nil diſtant Labor atq; labos, nil Arbor & arbos: Ovven. l. 2. Ep. 1.
Idem honor eſt & honos, qui ſapit ergo Sapit.

Das iſt: Bey Hoff muß man nur ſelbſt zugreiffen vnd nehmen wanns da iſt.

Dann wer ſich da ſchämen vnd der Gelegenheit nicht friſch gebrauchen wil / der thut närꝛiſch. Dann es nicht alle Tag mit vollem Löffel zu Hoff hergehet. Derowegen ſo nim̃ weil es da iſt; ſonſten / in dem du dich lang bedencken wilt/ob du recht oder vnrecht daran thuſt/ſo iſt der Brey gefreſſen / vnd du zwiſchen zweyen Stühlen nider geſeſſen.

Præteriti ſpes nulla manet, ſpes nulla futuri: Ovven. l. 3. Ep. 71.
Res abeunt ſine ſpe, ſpes redeunt ſine re:
Dum nos præteriti dolor angit, cura futuri;
Bellua, quod præſens eſt, capit: illa ſapit.

Das iſt: Was hin iſt / iſt nicht wieder mehr zu hoffen / wie auch nicht das zukünfftige: Die Sachen vergehen ohne wieder hoffen; Die Hoffnung kömpt wider ohne die Sach. In dem wir vns vmb das vergangene bekümmern/vnd vmb das zukünfftige ſorgen/nimpt ein Thier was gegenwärtig iſt/vnd thue weißlich.

Sind derowegẽ theils groſſe Herꝛen recht elende Leut/welche eine Lügen/einen Fuchsſchwantz ſo theirer kauffẽ müſſen: vnd ſie eh ſelbſten Noth leiden/als dz jhrer Schalcks-

Narꝛen

Narren oder Fuchsſchwänzer einer manglen laſſen ſolte: Ergo ne

Ovven. l. 3. Ep. 38.

Atria magna colam? vix tres aut quatuor iſta
Res alit; pallet cætera turba fame.

Das iſt: Sol ich mich dann viel nach Hoff ſehnen? es werden alda etlich wenige recht vnterhalten / die andere müſſen Hunger leyden.

Ja welche eh alle ehrliche Diener mit Vngunſt abſchaffen/eh ſie einen Suppenfreſſer oder Zeitungflickerin erzörnen wolten. Der arme verblendete Herr meynet wunders was Trew er von den beyden Holuncken zu gewarten habe/wie all ſein auffnehmen auff Ihnen allein beſtehe / weil ſie ihme reden was er gerne höret / zu allem ja vnd recht ſprechen / GOTT gebe es müſſe das Land darüber zu Grund vnd ſcheitteren gehen: Aber / gard Monſieur

Ovven. l. ſing. Ep. 65.

Qui cuivis quidvis credit, malè creditur Illi:
Quo credis mihi plus, hoc tibi credo minus.

Das iſt: Wer jedes einem jeden vertrawet/ demſelben iſt vbel zuvertrawen: vnd offenbahrt je mehr du mir vertraweſt/je weniger ich dir vertrawe vnd offenbahre.

Rühmen vnd loben jhn / als ob in der Welt er allein ein Cavallier, vnd bey Dammen allein den Danck zugewarten hette. Iſt alſo zu Hoff irgend ein Eſel zu finden/ (wie ſie dann alle Eſel ſind) ſo iſt es gewiß: der Herr ſelbſten / ſo er dieſen beyden ohne Vnterſcheid alſo folget.

Eſel zu Hoff.

Taub.

Taubmannus einsmahls gefragt; was die Hoffleut ſeyen? ſagte: ſie ſind alle Narren. Dann wie witzig vnd klug ſich einer je denckt / ſo findet er doch allezeit ſeinen Mann der jhn Narren kan.

Eſt oculus tibi Quinte Vnus? metuendus Vlyſſes:
Centum oculi vigiles ſunt tibi? Mercurius.

Das iſt: Haſtu/ Quinte, nur ein Aug? So haſtu dich vor dem Ulyſſe zu fürchten: Haſtu hundert Augen wie der Argos? So haſtu dich vorm Mercurio zu fürchten.

Was aber der Fürſt ſelbſten ſeye? antwortete: Ille eſt eximius. Deſſen dieſer Hoffmann hie Exempel gibt. Dann wer die meiſte Sorge Trewe vnd Arbeit zu Hoff thut/ der hat es gemeiniglich am wenigſten Danck. Wie die Weſtreicher Pferd vor Jahren (GOTT erbarme es jetzt) zwar den Habern gebawet/ frembde Außländiſche Pferde aber/ oder wol Eſel/ gefreſſen haben/ das heiſſet:

Sic vos non vobis Habrificatis Equi.
Sic vos non vobis mellificatis Apes.
Sic vos non vobis nidificatis Aves.
Sic vos non vobis fertis aratra Boves,
Sic vos non vobis vellera fertis Oves.

Das iſt: Alſo bereitet jhr Pferde nicht euch ſelbſt den Habern: Alſo machet jhr Bienen nicht euch ſelbſt das Honig: Alſo niſtet jhr Vogel nicht euch ſelbſt: Alſo pflüget jhr Ochſen nicht euch ſelbſt: Alſo tragt jhr Schaaffe nicht euch ſelbſt die Wolle.

Der

A la mode Dame.

Der Alte konte das Wort nicht wol außredē/ſihe/da kam eine vornehme Dame von Hof auff vns zugegangē/ derē eine Matron ſampt einem Lacquayen nachfolgeten. Die Gebärden vnd Geſtalt dieſer Dame waren vbermenſchlich anzuſehen/ gienge langſam/ wuſte im gehen jhre Glieder ſo à lamode zu kehren vnd wenden zu rencken vnd lencken/ das alle die ſo jhr anſichtig waren gegē derſelben mit vnverhoffter Lieb vnd affection entzündet wurden / vnd nach jhr als dem Schlauraffen Land verlangen trugen wer ſie einmal zu Geſicht bekom̃en hette/vor dem verdeckete ſie das Antlitz nachmahlē. Welche ſie zuvor noch nit geſehen hatten / denen ließ ſie einen Blick widerfahren / dergeſtalt als ob jhre Augen voll helles/ zu ſich ziehendes/durchtringendes/ anſteckendes / vberwindes Liebes Fewer weren : inſonderheit wann ſie ſich annahme ob wolte ſie den Flux oder Creſpe/oder Mimy, ſo jhr vber das Geſicht herab floge/richten. Bald entdeckte ſie das Antlitz nur halb / vnd dann ſich ſtellende als ob ſie das Halßtuch ſtecken vnd ſich decken welte/entblöſſete ſie in deſſen etwas jhre Brůſtlein / welche weiſſer waren als Alabaſter anzuſehen/vnd nach Athem grableten wie die junge Mäuſger. Jhre Haar waren zierlich als ein Kunſtreiches Kettlein in einander geringlet vnd gekräuſelet / vber jhre Stirne vnd Wangen herab fliegend/

Oculorũ mobilis petulantia.

Crines ingenio flexi per totos ſeſe humeros effuderunt. Petr. Arbitr.

Lumina ſideribus certant, mollesque flagellant Martial. 4. Ep. 41
Colla comæ.

Das iſt: Jhre Augen waren heller als die Sternen/ vnd die weiche Haar flogen vber jhren weiſſen Halß herab.

Jhr Geſicht war wie der weiſſe Schnee mit Leibfarben Roſen lieblich beſprenget: Jhre Leffzen wie Corall: Nares paululum inflexe, & oſculum quale Praxiteles habere Dianam credidit. Das iſt: Jhre Naſelöcher waren zierlich eingetrumt / vnd jhr Mündel gleich deme wie Praxiteles dafür gehalten das die Diana gehabt habe. Jhre Zäne wie perlen; Jhre Hände/ welche ſie alle augenblick/ das auffgeſetz recht zumachẽ/ auff den Haaren erblicken lieſſe/ waren dem Helffenbein weit vorzuziehẽ. Mit einẽ wort/ alle die jhrer anſichtig wurdẽ vergafftẽ ſich/ vnd waren mit Liebe gegẽ ſie gefangen. Jch/ Narr ſagt Hanß/ war durch ſolche Geſtalt dieſer vortrefflichen Dame ſelbſt dermaſſen eingenom̃en/ dz ich nicht wuſte wie mir war/ vñ meynete ich müſte auß den ſchuhen ſpringen/ auch mir gäntzlichẽ vorgeſetzt hatte jhro nach zu ſchleichen/ es koſte was es wolle.

Wohin! wohin? du vnbeſonnener vnd närriſcher junger Menſch! wie? wilt du deine Sünden/ deine pœnitere, ſo thewer kauffen? denckeſtu auch noch quod

volu-

Ovven. ——————voluptas
l. 3. Ep. Venturo præſens empta dolore nocet
138. lib. Principium dulce eſt, at finis Amoris amarus,
1. Ep. 13. Læta venire Venus, triſtis abire ſolet.

Das iſt: Das eine Wolluſt durch nachkommene Rewe vnd Leyd gekaufft ſchädlich ſeyd. Der Anfang iſt ſüß / aber der Außgang vnd Ende der Lieb iſt herb vnd bitter: Die Venus oder Liebe pflegt frewdig anzukommen / aber trawrig widerumb weg zu gehen:

Alſo rufft e mir der Alte auß trewer wolmeynender Fürſorge zu / als er vermercket das ich mich ſo leichtſinniger weiſe bethören laſſen. Ich gehe dieſem Engel nach / Antwortete ich dem Alten hinwiderumb / es koſte was es jmmer wolle: Es müſte ja einer ein grauſamer Vnmenſch ſeyn / vnd recht ſteinern Hertz haben / der ſich durch ſolche Geſtalt vnd Gebärden nicht ſolte gewinnen laſſen: man redet doch in den Schulen davon / quod

Aut Deus aut lapis eſt qui non juveniliter
(ardet.

Das iſt: Es ſey der jenige entweder ein Gott oder ein Stein / welcher nicht von der Liebe-Brunſt entzündet werde.

Iſt das nit ein warhafftiger vnd heiliger Verß / den auch der H. Lehrer Hieronymus zu machen ſich nicht hat geſchewet. O ſeelig der dem das Glück ſo wol wolte vnd er ſo einer Edelen Creatur könte theilhafftig werden.

Quid factum eſt quod tu projectis Iuppiter armis
Inter Cælicolas fabula muta taces,
Nunc erat à torua ſummittere cornua fronte,
Nunc pluma canos diſſimulare tuos,
Hæc vera eſt Danae; tenta modo tāgere corpus.
Iam tua flammigero membra calore fluēt.

Pett. Albit.

Was luſts vnd Heyls ſol dem doch mangleu der ohne Schew vnd Furcht eines ſo lieben Bilds darff genieſſen? Meines theils wolte ich gern auff alles das andere was in der Welt mag herrlich genennet werden/ ja auff alle Schätze der Americaniſchen Landen verzug thun / wo alleinig dergleichen ſubjectum mir gedeyen möchte. O Dea mea, per formam tuam te rogo, ne faſtidias hominem peregrinum inter cultores admittere, invenies religioſum, ſi te adorari permiſeris. Was durchtringende vnd zwingende blicke jhrer Strahlfunckleuden Aeugelein? oculi Clariores ſtellis extra Lunam fulgentibus. Jhre Augen ſind heller dann die Sternen ſo auſſer dem Monden herfür ſchimmern. Wie faſſen vnd gewinnen ſie eines Menſchen Hertz ſo leichtlich! wie vnd wer wolte ſolchem vbermenſchlichen Gewalt können widerſtehen? Hat man auch was ſchöners geſehen als ihre Augbrawen / ſo ſchwärtzer ſind als Ebenholtz! Nimmermehr wird der Chryſtall ſo weiß erſcheinen

Pett. Albit.

an

als ihre gewölbte Stirne. Milch vnd Blut können ſo wol ſich nicht vereinigen als ihre Wangen. Der Rubin vnd Perlen ſeyn nimmer ſo lieblich als ihre Lefftzen vnd Zähne. Sie iſt ein rechtes Meiſterſtuck der Natur/ ſo man in Ewigkeit nicht genug loben vnd rühmen kan/ vnd in welchem alles daß zuſinden daß ein Menſch wünſchen vnd begehrē möchte. Mit wenig Worten viel zu ſagen:

Petr. Arbit. frag.

Candida ſiderdis ardeſcunt lumina flammis.
Fundunt Colla Roſas, & cedit crinibus aurum.
Mellea purpureum depromunt ora ruborem:
Lacteaque admixtus ſeblimat pectora ſãguis. &c.

Das iſt: Ihre Augen leuchten wie die Sternen: Der Halß iſt weiſſer dann Roſē/ Die Haare gelber als Gold / der Honigſüſſe Mund iſt purpurroth/ vnd die Milchweiſſe Bruſt mit Blut wol temperirt.

O wie weiß die menſte Welt ſo gar nicht wo die rechte Wolluſt zu ſuchen! mancher ſucht ſie in dem Fewer/ als da ſind die närriſche Goldmacher: mancher auff vnd in dem Waſſer / als die groß mögende Kauffleute vnd arme Fiſcher. Mancher in der Erden/ als die nachgrüblichte Bergleute vñ arbeitſame Ackerleut. Mancher in der Lufft / als die Vogler / Vogelfänger vnd Falckner. Aber/ wie weißlich gibt der Studenten Cornelius ſeinen anſchlag hierin/ da er ſagt:

O ihr Thoren alle vier
Was ihr ſucht das ſind ihr hier.

Als ich meiner lieblichen Thorheit/ vnd thörichten Lieblichkeit / in meiner inbrünſtigen Zuneygung/vnd zuneyglichen Jnbrünſtigkeit noch ferner fortfahren wolte/nam mich ꝺ Alte beym Arm/vnd erſchüttelte mich ziemlicher maſſē. Vnd/ wie? ſprach er/biſtu nun gar zum Thoren wordē? weiſtu auch an deiner Narꝛheit noch ein ende zu findē: Jch höre auß deinem Bublen diſcours ſehr wol daß du mehr der Studentē Cornelium als deine Compendia oder Inſtitutiones geſehen/ gehöret vnd geleſen vnd daß du den oberzehltē ſchönen vermeyntē heyligen Verß/den Avētin° den Hieronym° zuſchreibet/Aut Deus aut lapis eſt ꝛc. gewiß beſſer in ꝺ Schule behaltē/als den D. Thom. Scotū, Suaretz vñ andere; meines erachtēs/weil die Thorheit beſſer ingeſlogē als dieſen jre ſubtiliſatiōes:

So gehets/wo einer ohne Verſtand hinauß in die frembde zeucht/ dann lernet jhr thörichte Junge Leut ein Narren boſſen für was beſonders/vnd haltet einen lächerlichē Verß höher als die Künſte alle/vñ vbet euch in der närꝛiſchen Thorheit mit allen Sinnen: Dann heiſſet es wol:

Gyckes Gäckes iſt ewer Lehr/
Vnd ob jhr ſchon zieht vber Meer/
Damit ſo gehet die Jugend hin / D Brāt.
Vnd zeuchſtu ſchō nach Genff vñ Wien:
Nach Bourges vnd nach Orleans,
Vnd wilt ſeyn ein Herꝛ groſſer Hanß/

ſo iſt doch dein ſtudirn
nichts als ein vppigs ſabulirn;
vñ wañ du wider kompſt nach Hauß/
führſt Miſtlinũ auff VVaglinum auß

O bedächteſtu jetzt was dich hernach rewen werde / du würdeſt dieſes gefährlichen Nachtrabs bald vergeſſen: dan du biſt mit dem ſchönen Engel/wie du jhn helſt/ heßlich betrogen/ vnd wo du ein jedere vanität dergeſtalt mit Werten außſtreichen wilt / ſo wird deines Geſchwätzs nimmer ein ende werden. Ach wie vnerfahren biſtu doch in dergleichen fällen. Vnd gibt dein groſſes verwunderen leichtlich an Tag / daß du die Welt vnd jhr Weſen noch nicht recht thuſt kennen. Biß hieher hab ich dich nur vor vberſichtig gehalten, Nun aber ſage ich/du ſeyeſt beydes blind an deinen Augen / vnd verſtockt in deinem verſtand/wie die Thoren alle: vnd weiſt eben noch nicht warumb dir GOtt deine Augen gegeben? vnd wozu?

Sage dir derowegen es habe dir Gott die Augen gegeben daß du damit ſehen ſolleſt? was aber anlanget võ dem jnnerlichen Weſen eines dings zu vrtheylen / das gehet den Verſtand an: Aber du thuſt gerade dz widerſpiel; dahero auch wann du allein nach dem Augenmaß vnd Meynen Judiciren wilt/ſo wirſtu dich allezeit betrogen finden/vnd offtmal böſes für gut/Mäußdreck für Pfeffer ãſehen vnd halten: dieweil ja dz Geſichte offt durch weite vnd danckele wird verführet oder verhindert.

> fallunt nos oculi, vagique ſenſus
> oppreſſa ratione mentiuntur.
> Nam turris, prope quæ quadrata ſurgit,
> detritis procul angulis rotatur.

Petr. Arbit.

Das iſt: Die Augen betrügen vns / vnd die vmbſchweiffende ſinnen in dem die vernunfft vnterdruckt wird gleichsfals: Dahero ein thurn ſo in der nähe viereckicht iſt ſcheint in der weite rund zu ſeyn / in dem die ecken ſtumpff werden vnnd ſich verlieren. Alſo auch dieſes Weibsbilde haſtu deinem geſpräch nach / an jhrem äuſſerlichen Weſen / nicht mit deinem Verſtand / ſondern augenmaß allein angeſehen welches / weil es dich betrogen / ſolte im Sinn viel anderſt dafür halten / als du nicht thuſt. Geſtern abens iſt ſie ein heßlich vngeſtaltet Menſch geweſen; heut frühe hat ſie ſich mit aller dieſer entlehnten ſchönheit alſo lobeſt / gezieret vnd geſchmücket; ſcitéque jacturæ lineamenta ſequuta, totam ſibi formam iſtam dedit das iſt: vnd in dem ſie artig was jhr gemangelt gezieret / hat ſie jhr dieſe ſchöne geſtalt gegebẽ. Wañ du aber ſie in jhrem weſen recht anſchawẽ vñ betrachtẽ ſolteſt / würdeſtu nichts als Pflaſter vnd Lumpen an jhr finden.

Frawenzimmers.

Vnd nur ein wenig ſie zu anatomiren. So ſind erſtlich die Haar nicht jhre eygene anatomia. Haar / ſondern ſie kommen auß dem Kram-Laden / vielleicht võ einer deren der Schädel abgeſchlagen worden: vieler elenden mit Eyſen vnd Zangen gemarterter Haare gebrauchet ſie ſich / weil die jhrige entweders durch eine böſe Frantzöſiſche Lufft außgefallen / oder doch wañ ſie noch etliche deren hat / auß forcht das jhr alter dadurch verrathen würde / dieſelbige nit darff ſehen laſſen wañ keine ſchwärtze were / ſo hette ſie auch keine Augbrawen / ſupercilia Protulit de pixide. Wann das Geſchmünck nicht were / ſo hette ſie weniger farb als ein Jud oder Hermaphrodit. Sie iſt ein alter Götze / mit diſtillirten Mercurialiſchen Waſſeren vnd ſpiritibus verjüngert:

Martial. l.6.Ep. 9.

> Pſilotro nitet aut acida latet oblita creta,
> Aut tegitur pingui terque quaterque faba.

Petr. Arbitr. Das iſt: Zwiſchen den runtzeln der wangen wirſtu ſo viel Kreyden finden / daß ſie außſehen wird / als eine vom regen erſt abgewaſchene Wand.

Inter rugas malarũ tantum cretæ reperies, ut putabis detectum parietem nimbo laborare, welche ſo ein [illegible] einem feuchtẽ Lemwat [illegible] als ein abſcheuliche [illegible] vnd nicht mehr kennen [illegible]. Color enim arte compoſitus inquinat corpus, nõ mutat. Das iſt: Dann die farb ſo durch Kunſt gemacht wird ferbet nur aber verändert nicht den Leib.

Petr. Arbit.

Vnd wann das Geſchmünck alles / als Zibeth / Biſam / Balſam / Haarpulffer / poudre de Cypre. Hurenpulffer (dann Venus iſt eine Hure geweſen) biſamirte Handſchuch / Strümpff vnd anders nicht weren / würdeſtu die Naſe bald mit einem Schnupptuch / wegen deß Geſtancks vnd vbelen geruchs / verbollwercken müſſen.

Cum bene ſe tutam per fraudes mille putauit. Martial.
Omnia cum fecit Thaida, Thais olet. l. 6. Ep. 93

Das iſt: Ob ſich ſchon die Thais durch viel ſchmüncken ſchön gemacht hatt / ſo iſts doch endlich / ſie habe gebraucht was ſie wolle / eine ſtinckende Thais.

Solteſtu ſie einmahl küſſē / du würdeſt die Leffzē vnd Wangē mit feiſte vnd Schmutz dermaſſen beſudlen / als ein Kuttelfeger am Bubeneck. Solteſtu ſie vmbfangen vnd begreiffen / du würdeſt nichts als Carten-Papier vnd groben Canafas oder Zwilch vnnd Lumpen finden / mit welchem allem jhre Schnürbruſt-Leib vnd Röcke gefüllet ſeynd / damit ſie dem verſtelten Leib jrgend ein Anſehen vnd Geſtalt geben möge. Es heiſſet Veſtiſſez buiſſon, ſemblera baron. die Kleider geben jhr ſolche Geſtalt / nicht der Leib. Gehet ſie dann ſchlaffen / ſo ſie auff dem Tiſch den beſten theil jhres Leibs / nemblichen die Kleider liegen läſt.

Martial. l.9. Ep.38

Non dentes aliter quam ſerica nocte reponit
Et lateat centum condita pyxidibus.
Nec ſecum facies ſua dormit.

Sie legt die Zäne/ wann ſie zu bette gehet/ nicht anders als ſeiden fleiſſig zuſammen/ vnd hat viel Büchſel darinnen ſie alles fleiſſig verwahrt: vnd ihr geſacht gehe nicht mit ihr ſchlaffen.

Wie iſt nū dein Verſtād noch verfinſtert/ in dem du dir eine ſolche ſchöne an dieſem elēdem Leib magſt einbilden? darumb du dann dich auch vielmehr vber deinen vnverſtand ſelbſten/ als vber den Betrug dieſes Weibes magſt verwunderen

Weiber definition.

Mit einem Wort den anſchlag zugeben/ ſo wiſſe daß der gröſſere theil der Weiber nichts anderſt/ als mit ſtoltz bekleidete vnnd mit falſchheit gefutert Thiere ſind/ deren meiſte gedancken dahin gehen/ wie ſie der Männer Einfalt vnd Auffrichtigkeit verlachen vnd ſchimpffiren mögen: vnd das dieienige ſo man für die beſte helt den Männern die meiſte ſorge machen/ quæ vultum ſimulant, fraudem parant, non ſatisfactionem. Vnd gemeiniglich bey ihnen hergehe/ wie bey böſen Schuldnern: bey welchen/ wann man zur Rechnung kommet/ die Zinſe vnnd vnkoſten offtmahls dz Capital vbertreffen.

Petr. Arbit.

Ovven. l. 1. Ep. 19.

Eſt mulier tanquam Generalis regula: quare?
In Multis fallit Regula, ſic mulier.

Das iſt: Ein Weib iſt wie eine gemeine Regel: Warumb das? Antwort: Eine gemeine Regel betrůgt offt/ als auch ein Weib. Welche weibliche ſchwachheiten alle/ dich alſo vnverſtändig hienein zu plumpen/ billich abhalten ſolten: vnd wird dich endlich rewen/ das vmb ein ſo vnvollkommenes Werck du dich doch ſo ſehr bemůhet habeſt.

Die böſe Weiber meyn ich nur/
Ein fromb Weib iſt darumb kein Hur.
Darumb ſoll mans nicht entgelten lahn
Ein fromb Weib/ was die böß gethan.

Ein Weib die {
Häußlich/
Hurtig
Freundlich
Ernſthafft
Gehorſam
Gedultig
Demůtig
Holdſeelig
Säuberlich
Frölich
} ſparſam/ fromb/

Die iſt zu loben vmb vnd vmb

* * *

Venus-Narren.

Drittes
Wunderliches vñ Warhafftiges
Geſichte
Philanders von Sittwalt.

Teutſch-geſinnter lieber Leſer/ das Wörtlein Bublen/ welches vom Hebraiſchē בעל Baal (maritus vel Dominus fuit vel factus eſt, uxorem duxit, quod Hecræorum tyrones norunt) ſeinen warhafftigen Vrſprung hat/ Iſt/ wo man dieſes Geſichts Hiſtorien recht anſiehet / ein recht בעל, von a Baal der Moabiter Abgott/ (ſo eben à Domino & gubernatione genom̃ẽ) ein rechtes Baalopffer / ein rechte Abgötgötterey. Dann/Lieben GOtt vnd ſeinen Nächſten / einen Freund / eine Chriſtliche wolgegründete Liebe auß Ehren vnd wolmeynen zu einem tragen/ ſolches wil ich mit dieſem Wort Buhlen nicht / ſondern eygentlichen den exceſſum der Liebe verſtanden haben ; wann man nemblichen ohne zeit / ohne weiß / ohne maß / wie die zween alte Buhler in der Hiſtoria Suſannæ / in dieſem Werck pfleget vnd handelt. Eine rechte Abgötterey/ ſage ich / Ein vnbändiges beginnen der thörichten eytelen Welt kinder: wie ſolches an vieler vnbedachtſamen Jugend/auch alten loſen Leutē/inſonderheit aber in Franckreich / da dieſes Geſicht ſeinen Vrſprung her hat / zuſehen. Die Hiſtorien deß Belleforeſt, Nerveze, Rollets, Clytie de la cour vñ anderer weiſē vns / wie ſo gar durch die Buhlerey oder Narren-Lieb theils Menſchen gemeiſtert werden daß ſie jhre Buhlen als einen Abgott verehren / Ihnen Opffer vnd gelübde thun / ſich vmb Ihrentwillen erſtechen / ermorden / verheiſſen / verfluchen / verſegnen / verdammen / in willige Gefahr begeben Leibes vnnd der Seelen / In Summa / das jenige thun / was ein Chriſt bey verluſt ſeiner Seeligkeit nicht thun kan oder ſoll: offt in dieſer Narrheit vergeſſen was jhnen Gewiſſens vnnd Ehren halben zu vergeſſen vnverantwortlich felt ſo gar.

Amor & ſapientia pugnant,
Liebe vnd Weißheit miteinander ſtreiten.

Wie jenem Jungen Leffler durch den Panetium philoſophum geantwortet war / als er fragete ? Ob ein weiſer Mann auch ein Buhler ſeyn könte ? vnd ſprach: Wer Buhlen will / der muß die Vernunfft ein wenig bey ſeyt ſetzen. Ein Buhler iſt ein Narr.

Die heutige vnmäßige Welt / weiß kein Ende in dieſen dingen. Wir werden es in dem Geſichte ſehen. Lieber Leſer / du ſeyeſt wer du wolleſt / ſo weiß ich gewiß / wann du wilt / wirſtu auß eygener Erfahrenheit jenoch ein ſtücklein können hinzu ſetzen. Aber

Wol dem der nach geſchehener Thorheit weiſe wird:
Wol dem der alſo Närriſch iſt daß er noch kan weiſe werden!
Wol dem der in der zeit weiſe wird / damit er nicht müſſe ein Narr erſterben!
Wol dem der alſo weiſe iſt daß er nicht kan Närriſch werden!

Venus-Narren.

Inhalt des dritten Geſichts.

Nach dem Philander eine ſchreckliche Hiſtori von eines verruchten thörichten Liebe erzehlen hören / ſich hernach zu Bett begeben / gegen Morgen erwacht vnd dieſer ſchrecklichē Geſchichte vnd der liebe Thorheit nachſinnend darüber wider eingeſchlaffen / kompt jhm vor / wie er vom Alten ſo im vorigen Geſichte zu jhm kommen / auff die Venus-Wieſe geführt werde / welche vnd was darauff vorgangen es außführlich beſchreibet. Handelt hierauff vom Weſen vnd Thun der Jungfrawē/Eheweiber/Wittfrawen von Weibs Volck Alten vnd Jungen vnd art vnd Eygenſchafft / vnd zeucht ſie alleſampt wol durch die hechel. Hernach kompt Er auch auff das Manns-Volck vnd die Venus-Narren lediges vnd Ehelichen Standts/ die er auch wohl durchleſt. Macht endlich den Schluß/ das die Liebe nichts anders ſeye als eine liebliche pure Narrathey.

IN dem ich noch mit vorigem Geſichte vmbgegangen/ vnd ſonder zweiffel von dem Alten noch mehr erfahren hette; that plötzlich jemand an meine Thür klopffen/ das ich alſo wider meinen willen erwachte/ vnd wer es were? fragete. Der mir zur antwort gab/ er were der Boſchen vnd Forenberger Diener einer/ vnd brächte mir ſchreiben/ darauß ich vernehmen würde wie ich meine Reyſe alſo bald nach Angires anſtellen/ vnd daſelbſt etliche zeit verharren ſolte/ als ich mit mehrerem auß gedachten ſchreiben verſtanden.

Nach dem ich mich nun ermuntert/ doch nicht genug verwunderen kunte wie warhafftige Dinge ich in ſolcher Viſion vnd Geſichte geſehen; auch in betrachtung derſelbē/ vnd was ich die zeit here zu Pariß in allen Ständen genaw obſerviret, bey mir ſelbſten [illegible] erachten kunte; daß/ gleich wie in einer Statt einer gantzen Welt handel getrieben werde; Alſo auch Sünden für eine gantze Welt. Vnd gleich wie in Kriegs-weſen etliche Regimenter/ Eines für zwey fechten/ aber auch für drey ſtehlē; alſo offt eine Statt/ offt ein

Einer für drey.

ein Menſch für zwey bete; aber auch für drey fluche vnd ſündige: für Zwey arbeite/ für Drey eſſe.

Wiewol ich nun auß mangel ſolidioris doctrinæ, (Daß ich nicht gelehrt genug) ſolches alles/ ſo ich geſehen/ in Schrifften eben nicht verfaſſen oder begreiffen konte; ſo hette ich doch von allen denſelben Dingen ſo vielerley wunderliche Conceptus vnd Erfahrenheit/ daß ich einem Gelehrten Man materi genug/ ein groſſes Buch [illegible] zu ſchreiben/ hätte an die Hand geben können. Welches ich alſo biß zu ſeiner Zeit beruhen laſſe. Neque enim concipere aut edere partum mens poteſt, niſi ingenti flumine literarum inundata.

Der Menſch weiß mehr als er weiß.

Das iſt: Dann es kan einer etwas von ſich geben oder zu papier b[illegible] dann das er überflüſſig gelehrt [illegible]

In deſſen aber/ in welche [illegible] fuhr ich mit der ordinari [illegible] wo bey dem [illegible] Nicolao [illegible] Schiff [illegible] die Loire [illegible] Amboiſe, Tours [illegible] Angiers [illegible] la Marche [illegible] [illegible] die Herren [illegible] gertes Hertz gewieſē/ vber zwerchs Feld auff Bourges, Nivers, Moulins, Paccaudiere, Rouane, S. Sophroni, Tarare, mich nach Lyon begeben.

Damit aber die vorgenommene Materi nicht vbergangen werde: Als ich zu Moulins ãgelãget/ wurde Nachts vber Eſſen erzehlet/ Hiſtoria. wie ſich Acht Tage zuvor in der Nachbarſchafft ein trawriger fall begeben hette. Der verhielte ſich alſo: Es wohneten zween vom Adel vnfern in einem Dorff/ deſſen eines Eltern vor etlich Monatē geſtorbē: dieſer hatte eiē Schweſter/ welche dem ãderen vom Adel vor langem verſprochen war/ vnd jnner Acht tagen jhr Hochzeitlichfeſt / oder daß Beylager/ halten wolten. Es begab ſich aber/ daß der Hoffmãn oder Meyer jhres Bruders der Jũgfrawē etliche ſtimpffredē zum verdruß außſtieſſe/ welches ſie jhrem liebſtē in vertrawen klagete/ vnd vmb ſchützung vnd rettung wider den grobē Flegel bate: worauff er auch ſo bald/ ſeine Hochzeitterin / wie deß Landsbrauch/ auff den armē führend/ dahin ging/ vnd den Hoffmãn/ nach geſchehenem mündlichem verweiß/ deßwegen mit einer Maulſchell abſtraffete: der aber bald zu ſeinem Herren/ der Hochzeiterin Bruder/ ſich verfüget/ den Gewalt vnd empfangene huſche neben mit einmiſchung vieler Lügen geklaget/ vnd jhn vmb handhabung vnd Schutz angeruffen.

ruffen. Der Hochzeiter/ vnwiſſend deſſen/ vermeynend ſeine Liebſte gegen Abend anheim zubegleiten/ ſo bald er in den jnnern Hof jhres Bruders tratte/ kam jhm derſelbe mit bloſſem Degen entgegen/ ſprechend: daß er jhn nicht für ſeinen Schwager/ ſondern vor einen Bernheuter vnd Couyon hielte/ wo er ſich ſeiner Haut nit wehren würde. Wiewol nū beydes die Schweſter vñ jr Liebſter die vrſach dieſes Zorns fragten/ auch vmb vernünfftige freundliche Erläuterung vnd entſcheidung baten, wolten gleichwol alle ſolche gute Wort nichts helffē; ſondern der Zornwütige Bruder fuhre fort / mit verſchwören/ er die/ jhme zu ſchimpf vñ Spott/ ſeinem Hoffmann gegebene Maulſchell anderſt nicht als mit der Klingen wiederſetzen vnd rechen könte. Wo auch gegentheil ſich nit in die Wehr begeben/ er vngeachtet deſſen Jhm einen ſtoß zuverſetzen nicht vnderlaſſen wolte: ſo bald auch auff jhn zutratte/ welcher endlich ohne Meynung einige offenſion auch zur Wehr griffe/ ſich zu defendiren vnd die ſtöſſe zu pariren angefangen. Weil aber der Bruder ſich verſchworen/ anderſt nit als durch Blut die Verſöhnung geſchehen zulaſſen/ vnd vor Zorn brennend vnd wütend/ als vnſinnig / dem andern gerad in den Degen geloffen:

——ſtrictoque incurrit in Enſes.

vnnd nun vermerckte tödtlich Wund ſein/

wie ſehr der Hochzeiter ſein Rappir zurück zoge/ vnd (wie die Duell-Narren reden) reculirte, jemehr der andere in die Klinge hinein trange biß an daß Creutz/ damit er nur ſeinen gegenpart erreichen möchte/ alsdann auch geſchahen/ vnd der Hochzeiter alſo ebenermaſſen durchſtochen wordē: welche darauf beyde plötzlichen Todts dahin gefallen. Was bekümmernuß die liebe Jungfraw dabey gehabt habe/ in dē ſie jhren liebſten Hochzeiter durch vñ mit jrem einigen Bruder zugleich verliehren müſſen/ iſt vnſchwer zuermeſſen.

Ein grewel vnd ſchauder kam vns an/ alle die wir ſolche ſchreckliche Hiſtori höreten. Vnd weil ich bey etlichē Bekandten/ welche im Schlos zu Moulins in Koſt warē/ 14. tag zuverharren mich entſchloſſen/ war mir eins morgens vor Tag/ dieſer Geſchichte mit betrübnuß nachſinnend/ biß darüber ich vor vnmuth wider eingeſchlaffen zu Sinn/ ob der Alte/ deſſen in vorigem Geſichte meldung geſchehen/ vor mir ſtunde/ fragend/ was ich abermahlen vber der Welt thorheit/ inſonderheit der Narren-Liebe für eitele Sorge vnd gedancken hette.

Was darffſtu dich vber dieſe Hiſtori/ ſprach er/ verwunderen/ Wañ die Liebe deß Hochzeiters nit thöricht geweſen were/ der Hofmann hette die Mauſchen niñer bekom̃en/ noch die zweē Schwäger darüber jhr leben einbüſſen müſſen. Narren lieb will gefochten haben. Haſtu nicht in der Schule vor Jahren geleſen / was der Plautus ſagt: in Ciſt.

——Amor ludificat, fugat, agit, operit,
Raptat, retinet, largitur, quod dat non dat, deludit.
modo quod ſuaſit, diſſuadet: quod diſſuaſit, id oſtentat.

Das iſt: Die liebe hönet/ jagt/ treubt/ geht vnter/ nimpt/ behelt/ pralet/ gibt/ was ſie giebt das giebt ſie nicht/ ſpottet/ was ſie jetzt gerathen das wiederräth ſie bald wieder: vnd was ſie jetzt wiederräthen das helt ſie bald wiederumb vertröſtlich:
vnd wiederumb

Amorum hæc cuncta vitia ſectari ſolent.
Cura, ægritudo, nimiaque elegantia,
Inſomnia, ærumna, error, terror & fuga,
Ineptiæ, ſtultitiaque, adeo & temeritas,
Incogitantia, excors immodeſtia,
Petulandia, cupiditas, & malevolentia,
Inhæret etiam aviditas, deſidia, iniuria,
Inopia, contumelia, & diſpendium.

Das iſt: Bey der liebe pflegen alle/ dieſe übel zu ſein: Sorge/ Schwachheit/ überflüſſige zierlichkeit/ Träume/ Elend/ Irrthumb/ Schrecken/ Flucht/ Poſſen vnd Narrheit/ wie auch Vermeſſenheit/ Vndanckbarkeit/ Thörichte frechheit/ Muttwillē/ Begirde/ Mißgunſt/ Faulheit/ Vnrecht / Mangel/ Schmach vnd Verluſt.

Ich meine Ja/ diſpendium vitæ-fortunarum, ſalutis, verluſt des Lebens / Haab vnd Guts/ vnd der Seligkeit darzu/ wie an dieſen beyden Thoren zu ſehen.

Darauff nahme mich der Alte bey der Hand/ ich aber folgete jhm: kamen alſo mit einander in ein ſchöne grüne Awe / welche wol tauſentmal ſchöner als die ſo der verlogene Amadis, Marquis d Urfe, vnd andere in jhrem Campis Elyſiis erdichtet hatten. Dieſes/ mit den aller wolriechenden Blumen vnd Kräutern gemahltes Felde/ war mit zweyen Wäſſerlein gezieret/ deren daß ein ſüſſes/ das ander bitteres geſchmacks/ welche in mitte der Awen zuſam̃en floſſen/ vnd durch etliche geſträuß vnd ſteine daher rauſchen kamen/ daß die/ ſo dabey vorüber oder ſpatzieren giengen/ ſchwerlich deß Schlaffs enthalten mochten. Ich meynete anderſt nit als ob ich in Cypro in der Venus Garten were deßwegen vmb mich ſahe vnd fragte/ ob nit dz Jmenhauß daherumb da eine Imme den Monſieur Cupidon eines mahls in den Finger geſtochen/ ſo dem Poeten Anacreon vrſach zur ſelben ſinnreichen lieblichen ode gegeben? welcher meiner Albaren vorwitzigen Frage etliche lacheten ſo da giengen/ War mir in dem faſt wie jenem Schwaben/ welcher/ als er in Indien zoge/ erſtẽ ſprung aus dem Schieff/ fragte: Ob nit a guoat gſell voan Woablinga hiea?

Jm

Im fort gehen verlohr ſich der Alte von mir/ vnd kamen 2. Jungfrawen auß eim geſträuch Weiden auf mich zu/ deren die Eine mich bey der Hand herumb riſſe/ vnd ſprach: wiſt jhr dann auch wie es Cupido da ergangen ſeyn ? vnd ehe ich darauff antworten kundte / ſinge die andere an mit heller Stimme zu ſingen.

HIe auff dieſer Liebes-Matt
Cupido vor dreyen Tagen /
Weil er nichts zu ſchaffen hatt/
Wolt ſein Zelt vnd Läger ſchlagen.
Ey Cupido kleiner Schelm/
Wie machſtu ſo groſſe Wunden/
SObald er ins grüne kam/
Hie diß vnd dort das wolt ſehen/
Venus bey der Hand jhn nahm/
Doch wolt er nicht mit jhr gehen/
Ach Cupidon.
LVff fort für das Bienen Hauß/
Wolt ein wenig Honig lecken/
Eine kroch zum Korb herauß/
Vnd flog nach dem Jungen Gäcken/
Ach Cupidon.
CUpidon bald her bald hin /
Hätt ſich gern vor jhr verkrochen/
Aber die Bienen ſtets auff jhn/
Biß er von jhr war geſtochen/
Ach Cupidon
ALs er ſeinen Finger ſchawt/
Daß er arms dick auffgeloffen /

Fieng er an zuſchreyen laut/
O weh Mutter/ ich bin troffen/
O Cupidon.

O wehe liebe Mutter baldt/
Ich muß an dem ſtich verderben/
O wehe/ ich lauff in den Waldt/
Vnd laß mich driñ hungers ſterben.
O Cupidon.

HElfft/ vnd helfft jhr nicht geſchwind/
So ſtürtz ich mich in ein Bronnen.
Wie bald iſt ein armes Kindt/
Wie ich/ in der Zier verbronnen;
O Cupidon.

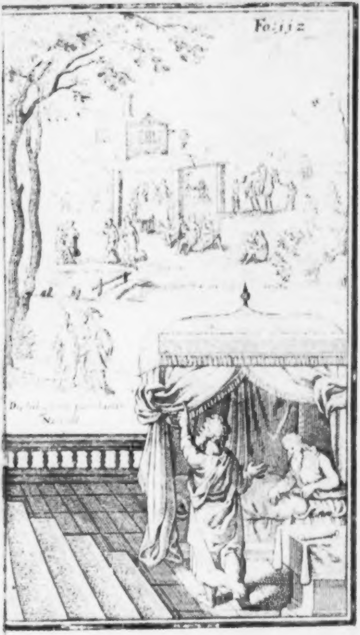
RAch: ô liebſte Mutter/ Raach/
Ich werd noch verzweifflen müſſen:
Helffe/ ich ſpring ſonſt in die Bach/
Oder will mich ſelbſt erſchieſſen.
O Cupidon.

VEnus vor Zorn nicht ein Wort:
Endlich nahm ein Hand voll ruten/
Ware/ ich will dich bringen fort/
Daß dir ſoll der hinder bluten.
Ach Cupidon.

HAb ich dirs nicht vorgeſagt/
Du ſolt ſtupffens müſſig gehen.
Wer nicht folgen will der wagt/
Kom her! laß den Finger ſehen.
Ach Cupidon.

EY du vngerathner Sohn/
Dir iſt eben recht geſchehen/

Das


Fo: 112

Das iſt dein verdienter lohn/
Wilt nicht mit der Mutter gehen:
Ach Cupidon.
IN dem buckt ſie jhn herum.
Halt ich wil dich lehren blitzen.
Gß/gß/noch einmahl ſo kumt
Dann will ich dich beſſer ſitzen.
Da Cupidon.
CVpido fuhl auff die Erd/
Ha wie thet jhn das verdrieſſen!
Vnd wie ein Zaumloſes Pferd/
Schlug vmb ſich mit Händ vnd füſſen/
Da Cupidon.
ACh mein/klag dich nicht ſo ſehr/
Sprach ſie: vnd bald/laß die boſſen/
Denck daß du wol andere mehr/
Vnverſchuldter haſt geſchoſſen.
Ha Cupidon.
DEine pfeil ſind recht voll Gifft/
Vnd gehn tieffer zu dem Hertzen:
Was aber dein Finger trifft/
Das iſt nur ein Kinder ſchertzen.
Ha Cupidon.
THuts dir ſchon ein wenig weh/
Darffſt dir drumb nicht laſſen bangen/
Eh du dreymahl/Steh vnd Geh/
Sagſt/ſo wird es ſein vergangen.
Ach Cupidon.
WEnn die loſe Vorwitz ſticht/
Vnd ſolch leckerey will treiben/

Dein gerath es anderſt nicht/
Darumb ſolſt bey der Mutter bleiben/
Ach Cupidon kleiner Schelm/
Wie machſtu ſo groſſe Wunden.
Du Stupffer Du hauſer/
Du ſchlecker Du mauſer/
Du Lecker Du lauſer/
So ſolles dir gehn/
Recht iſt dir geſchehn/
So ſolles dir gehn.

In dem kamen wir alſo bey Endung deſſen zu einem groſſen Schloß.

Narren-hauß.

Es ſtunde aber das groſſe Gebäw mitten in dieſem Schlauraffenland/ war ein Kunſtreicher prächtiger Pallaſt/ mit Verwunderung anzuſehen/ mit Griechiſcher vnd Welſcher Arbeit zierlich auffgeführet/ mit herrlicher Capital/ Säulē/ Lauffen/ Laubwerck/ Schweb vnd Triumph-Bogen meiſterlichē vmbgeben/ mit erhobener Arbeit võ Bildern Grotten/ Labyrinthen/ Gemählden/ Hiſtorien künſtlich gezieret. Vber deſſen Eingang folgende Reymen mit Güldenen Buchſtaben in ſchwartzem Marmor gieſſen waren:

Nutz der Liebe.

Hie iſt das berühmte Hauß/
Da die Venus-Narren ſchweben:
Thorheit ein/ die Witz hinauß.
Rew hernach/ halb todt im Leben.

Die Steine deß Gebäws/ von allerley Farben/ haben einen ſonderbahren Luſt daſſelbige anzuſchawen. Das port geſtell war weit/ mit vielen kleinen Thürlein/ da eine menge Volcks nacheinander einginge.

Ein Weibsbild/ an geſtalt vnnd weſen einer Nymphen gleich / verſahe das Ampt eines Thorwarters ; dieſe war mit einem Güldenen ſtück/ ſo mit perlen vnnd Edelgeſteinen koſtbarlichen verſetzet/ bekleydet. Jhr Geſicht war Himmliſch anzuſehen. Von Leib vnd proportion war ſie die dapfferſte / ſo man je möchte erfahren haben. In Summa wer ſie nur anſahe der wünſchte/ wie Pythagoras geglaubet / daß ſeine Seele in ein ſo Edele Creatur fahren möchte. Einen/ der vnfern ſtunde / fragete ich wie doch dieſes vortreffliche Bild were? vnd was ſie vor einen Namen hette? der ſagte mir / das ſie Fraw Venuſtas heiſſe : Jederman wurde williglichen eingelaſſen : Jch ſelbſt/ wie ich von Natur etwas vorwitzig / vnd gern alles wiſſen wolte/ folgete andern nach in den Hoff hinein : Im fortgehen aber kunte ich mich ſo viel nit ſelbſt zwingen / daß ich nicht noch einmahl zurück nach dieſer ſchönen Jungfrawen geſehen hette: da ich dann vngefähr/ vermercket / dz nachfolgende Wort auff dem Bande / ſo ſie vmb jhr Leib hatte/ geſchrieben ſtunden;

Fraw Venuſtas.

CÆCAM. PVTAT. ESSE MINERVAM,
RANAM. PVTAT. ESSE. DIANAM.

Was einer liebt das duncket jhn ſchön: Ein Verliebter ſiehet ein Zaz für ein Schaz an.

Omnis amor cæcus, non est Amor Arbiter æ-
Nam deformis pecus judicat esse decus. (quus

Nun kam mir das Bild hinderwerts so ſchön nit vor/ als mich anfangs gedaucht/ oder ich mir muß eingebildet haben:

Iam venture Venus, triſtis abire ſolet:

Was derowegen dieſe obgeſetzte Lateiniſche / Wort bedeuten möchten / kan der verſtändige Leſer ohne mich hierauß wol erachten.

Im Hoffe ſahe ich viel hauffen Weiber vnd Manns Perſonen hin vnd her ſpazieren/ welche meiſtentheils bekandte / doch weil ſie in Geberden/ Kleydungen/ Geſicht vnd Humor verſtellet/ vnd viel anderſt waren als ſie zuvor geweſen / ſchwerlich erkennē kötē. Sie ſahē alle traurig/ elendig/ nachſinnend/ bleich gelb/ Mager/ dürr auß!

Wesen der verliebten

Ovven. l Ep. 94.

pallor in ore ſedet, macies in corpore toto.

Ovven. l ſing. Ep. 145.

Einer ſeufftzete/ der ander kratzete/ d' dritte verwunderte ſich/ d' vierte ſchämete ſich / der fünffte lachete/ d' ſechſte weinete vñ ſo fortā

Expreſſæ tacitum lacrymæ teſtantur amorem.
Gignit Amor lacrimas quis putet? Ignis aquas.

Bubler geſpräch vnd Händel.

Das iſt: Die Vergifftung der zähren zeigen eine heimliche Liebe an: die Liebe bringt ſolche zähren herfür/ wer ſolts meinen? Ein Fewer das Waſſer.

Allerley geſpräch vnd antwort gab es da: Aber von Trew vnd Glauben/ von Reſpect gegen Gott / von Gehorſam gegen Eltern vnd Verwandten wurde nichts geredet.

Die Bäßlen thaten das beſte bey den Vettern; die Vettern bey den Bäßlẽ. Die Mägde bey den Herꝛen: die Knechte bey den Frawen. Die Mägde wurden Weiber: vnd die Weiber wurden Mägde. Der Herꝛ wurde Knecht: vnd der Knecht wurde Herꝛ. Die Weiber wurden derer Freunde welche jhrer Männer Freunde waren. Die Mäñer wurden deren Freunde/ welche jhrer Weiber Geſpielen waren/ ꝛc. Welches alles ich mit verwunderen vnd ſonderbarem/ doch ſchier vnerforſchlichem nachdencken betrachtẽ thäte.

Vlyſſis geferten.

Nechſt ſahe ich eine Perſon auff mich zukommen/ vnerkanter geſtalt/ dann ſie weder recht ein Mann/ noch gar ein Weib; ſondn von beyder geſtalt was an ſich hatte. Dieſe Perſon gienge langs vnd breits/ Creutzweiſe vnnd vberzwerch vnder jetzt erzehlter mänge Volcks daher. Ihre Kleidung ware kunſtreich gewebet vnd gebildet/ voller Augen vnd Ohren/ als ob es alles Natürlich leben hette. Dem anſehen nach war es ein außbund von einem Argliſtigen/ verſchmitzten/ Mißtrauenden Menſchen. Weil ich nun vernahme daß ſie alles das Volck zu commendiren hätte/ ſprach ich ſie ſelbſt an/ vnnd fragt wer ſie were? vnnd was ſie da machete? Auff welche beyde fragen ſie mir alſo antwortete: Mein Name iſt Jungfraw Diffidentia:

Eyfer.

vnd weil jhr in dieſen Ort kommen ſeyd / ſo ſoltet jhr mich doch wol kennen: auff daß aber euch an wahrem Bericht nicht mangle / ſo wiſſet das durch meine Anſtalt alle dieſe halb thörichte Leute noch vngehaltener werden: Ich zwar nehme mich an ob in jhren betrübten Zuſtand ich jhnen Linderung verſchaffen wolte / aber im Werck iſt doch keines bey den ich nicht vbel ärger machete. Mehres könt jhr dißmahl von mir nicht erfahren: Denn ein Wunder iſt es ſo ich die Warheit viel rede / ſonſten müſte ich darum derſelbſten erliegen. Mein Thun vnd Weſen beſtehet allein auff Fundgriffen / Liſten vnd vielen tauſent Räncken. Aber der Alte / ſo euch hieher geführet / wird euch die particularitäten dieſes Orts auff ewer begehren gerne ferner offenbahren vnd erklären.

Expertus ober- [illegible]

Derowegen bate ich den Alten / daß er mich in den Pallaſt führen / vnd die Zimmer weiſen wolte / weil es ſich [illegible] würde / ſprach ich / das ich jrgend einen der Narren / meiner Cammaraden / würde antreffen vnd erkennen. Darauff ſagte mir der Alte / wie die Cur aller dieſer Krancken jhme allein anbefohlen were / derohalben lang abzukommen jhm nicht möglich: doch weiſete er mir mit dem Finger die meiſte nach denen ich geforſchet hatte / vnd erlaubete mir daß ich ſelbſt hin vnd her / wo ich wolte / in dem Pallaſt herumber gehen vnd alles beſchawen möchte.

Das Erſte Zimmer darein ich kam/ war der Jungfrawen. Dieſes war mehr als andere mit hohen Mawren vnd eiſern Gegittern verwahret/ als welche Leutlein wegen an- vnd eingebohrner [illegible] vor allen andern Menſchen zu verhüten am gefährlichſten vnd [illegible]; Dannenhero auch an dieſer Kranckheit ſie am hefftigſten vnd hitzigſten darnider ligen. Eine derſelben ſaſſe da vnd weinete bitterlich/ wie ich vernahm auß eytelem eyfferden ſie gegen eine Junge Wittfraw kürtzlich bekom̃en hatte: Ein anderer war Tag vnd Nacht in ſtetiger Vnruhe/ ohne ſchlaffen/ ohne trincken/ dieweil ſie einen lieb hatte dem ſie es doch (ach a lauder) nicht dorffte offenbahren. Ein andere thate nichts als Brieffe ſchreiben/ welche jhr doch nimmer recht gefielen/ ſondern eben ſo viel außſtriche als ſchriebe. Ein andere ſtunde vor dem Spiegel vnd ſahe wie ſie lachen/ vnd im lachen mit zierlichen Geberden jhren Liebſten einnehmen möchte. Ein andere deßgleichen/ wie ſie jhre Augen könte regieren/ bald hin vnd herkehren/ fünckelend vnd brennend machen als ob Fewer im Ofen were/ jhren Liebſten damit anzuzünden oder gar zu verbrennen. Ein andere ſaſſe vnd aſſe Kohlen/ Kreyden/ Pflaſter/ Spaniſch Wachs vnd dergleichen/ damit ſie die lebhaffte Farbe vertreiben vnd hingegen ein bleiches Angeſicht bekommen möchte: vnd

Jungfrawen Weſen.

Eyffer.

Vnruhig ſeyn

Schreiben.

Beſpiegeln.

Blicken.

Adeliche.

Bäuriſch.

Gaſſatim gehen.

Allein mein/oder ich gar ſeyn.

Vorwitzige.

dieſe war von Adelichem hohem Geſchlecht vnd Stammen Ein andere/ recht gegen dieſer vber/ hatte rothe lederne Neſtel/ mit denen ſie die Backen ohne vnderlaß auſtriche/ vermeinend dadurch ein ſchöne Lebhaffte farbe im Antlitz zu kriegen: vnd dieſe war eines Bürgers Tochter. Ein andere bate jhren Buhlen daß er jhr Abendts zu gefallen gaſſatim gehen/ vnd die Spielleute für die Fenſter bringen wolte: dann/ ſprach ſie/ jhn zuwegen/ wer recht liebet offentlich/ daß es jederman erfahren mag; falſche gefährliche Liebe die ſchewet das Liecht vnnd die Menſchen. Ein andere ſprach zu jhrem Serviteur, das ſie jhn lieben wolle/ mit Condition das er ſich mit keinet anderen in geſpräch einlieſſe/ dann das konte ſie nicht leiden: vnd der thörichte Geſell ſprach/ Ja/ er wolte es volbringen; vñ die thörichte Jungfraw hatte es alſo geglaubet. Andere giengen ob ſie tieffſinnigen ſachen nachzugrübeln hetten/ vnder andern dieſe Wort darunder heimlich ſprechend/ ich möchte doch wiſſen: vnd dieſe nennet man die Vorwitzige/ welche den meiſten ſchaden vnd thewrung vnder den Jũgfrawen verurſachetẽ. Andere wolten ſich verheyrathen/ damit ſie der Liebe deſto freyer pflegen möchten. Andere wolten ſich verheyrathẽ/ aber mit einem Jũgẽ Witmañ/ als welcher ſchõ deponiret vñ abgericht vñ mit jhm beſſer außzukom̃en were dañ mit den hartnäckigen Jungen Geſellen. Andere warffen jhre Buhlenbrieffleín zum Fenſter hinab/ jhrem Serviteur durch die beſtellte Leuthe zuvberlieffern. Andere hatten jhre Brieff vnder der Thür heimlich durchgeſtoſſen/ ꝛc.

Buhlen-brieff.

Vnnd dieſe alle waren ſchier vnheilſam/ theils auch ſo hefftig angefochten/ daß man ſie für gantz vnvernünfftig vñ beſtien heilte.

In betrachtung deſſen allen dachte ich zeit zu ſein mich von dannen zubegeben/ weil mir der Alte im vorvber gehen in ein Ohr ſagte daß manchmahlen ein gut Geſell vnder ſolchen Völcklein vbel ankomme/ vnnd wann es einem offt am beſten gerathe er dannoch ſein Lebtag ein Leibeigener ſclave ſein müſſe/ vnd deß wegen mit ewiger rewe ohn Hoffnung einiger Erlöſung/ als allein durch den Tode alſo muß gemartert bleiben. Dann vnmüglich were es einen Menſchen auß den Banden deß Eheſtands zuerlöſen/ daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich: jene alſo ein böſe Heyrath ärger als der Türck ſelbſten/ von dem man doch endlich erlöſet zuwerden noch könne hoffnung haben. Zu verhütung nun/ daß nicht jrgend einer von mir Vrſach geben würde/ Jhre einzubilden als ob ich in ſie verliebet ſein möchte/ wie offt ſalder geſchicht/ gienge ich auß dieſem Zimmer hinweg.

Ehe-ſtands Bande.

Frawen-Zimmers Einbildungen.

Bey welches Außgang ich gegen der lincken hand ein kleines Kämmerlein ſahe/ nicht vngleich einer Cappellen / darinnen dieſer Krancken Herrgott Cupidon vnd ſeine Mutter auff einem herrlichen Zeltenbett beyſammen ſaſſen/ ſie ſahen mächtig ſchläfferig auß: daß Gemach war allenthalben ſonſt trefflich wol verzieret / vnd mit viel brennenden Wachs-Liechtern jnnwendig beleuchtet / welche doch bald nach meiner Ankunfft außgelöſchet worden: weil mir aber ſolches verdächtig vorkame vnd mir allein bey jhnen nicht getrawen wolte/ in Betrachtung was die Vrſach ſeyn möchte quòd cùm

Ovven. l. 2. Ep. 2. In cælo ſemper Solem comitatur euntem,
In Terra lucem cur fugit ergo Venus?

Das iſt: Warumb die Venus auff Erden das Liecht fliehe/ da ſie doch im Himmel allzeit der Sonnen folge?

Kam der Alte zu gutem Glück dahero/ darumb er dann etwas vnwillig die Liechter widerumb anzünden hieſſe/ vnd mich bey der Hand von dannen führete / damit ich von dem beutelſchneideriſchen Geſindlein weg käme/ ſagte mir dabey dieſe Wort:

Ovven. l. ſing. Epi. 237. Odit ſomnus iners, odit venus improba lucem:
Eſt animi ſomnus mors, animæque venus.

Das iſt: der faule Schlaff vnd die loſe Venus haſſen beyde das Liecht: dann der Schlaff iſt ein Todt des Gemüths/ die Venus aber iſt ein Todt der Seelen.

O Behüte GOTT/ ſprach ich/

[illegible]

Cogitis in quãtos hominũ genus omne furores,
Tu Venus ô mulier, tuque ô Cupido Puer! Ibid. Ep. 157.

Das iſt: Du Fraw Venus, vnd du Knab Cupido in was vor Vnſinnigkeit bringt jhr das gantze menſchliche Geſchlecht.

Eheweiber Weſen.

Kam alſo in ein anderes Zimmer / darinn die Eheweiber beyſammen waren. Etliche vnter jhnen küſſeten jhre Männer / nicht auß Liebe / ſondern die gute Narren damit zu bethören. Vultum enim quæ permutat, fraudem quærit non ſatisfactionem, Dann die das Geſicht verſtellt die ſuchet zu betriegen vnd nicht ein Genügen zuthun. Etliche wurden von jhren Männern Tag vnd Nacht verhütet vnd außgeſpähet / die jhnen allenthalben auff dem Fuß folgeten / damit ſie nicht jrgend eine Thorheit begiengen.

Küſſen. Petr. Arbit. Mißtrewe.

Fruſtra obſervatur Conjux? ea ſola maritum,
Quæ, quamvis poſſit fallere, nolit, amat. Ovven. l. ſing. Ep. 117.

Das iſt: Es wird an keim Weib vergebens gemerckt oder jhr gehütet: Dieſe allein liebt jhren Mann welche ob ſie ſchon vnd was vnrechts thun könne / daß ſolches nicht thun wil.

Vnter welchen Weibern gleichwol ſich etliche preiſeten / daß ſie vmb frembde Liebe dieſes vnd ein mehrers außſtehen vnd leiden ſolten.

Cur Venus illicitum ſequitur Vulcania Martem? Ibid. l. 1.
Vulcanus licita claudicat in venere. Ep. 94.

Das iſt/ Warumb helt Venus, das Vulcans Weib/ mit dē Mars vngebürlich zu/ darumb/ weil Vulcanus jhr nit ein genügen thun kan.

Andere ſahe ich/ die den Männern/ wann ſie ſchlieffen/ oder truncken hatten/ vber den Sack giengen/ den Schlüſſel zum Threſur/ oder dem Kaſten/ od' dem Gewölbe namē/ ein Seckel [illegible]/ damit ſie viel Närriſchē vñ Manns verderblichen Haußrath kauffē/ Gimpel Weiber bezahlen oder heimliche ſpeſa, ſo auff Meiſter vnd Geſellen gehet/ an Brieffträger/ Würtzkrämer vnd Apothecker verwendet wird/ entrichten möchten.

Gottes-förchtige. Andere nahmē ſich an/ [illegible] an einem Ort zuverrichten/ wie das vmb GOttes willen machen/ in die Kirche angehen/ Einen Krancken zubeſuchen/ Eine Kindbetterin zuzuſprechen/ ein [illegible] Mañ/ da vnd da muß ich Ehren vnd Gewiſſens wegen hin/ in deſſen bleib du daheim/ hab gut Sorg zum Hauß/ Guck auch zum Kind! Aber im Werck war es vmb anderer vrſachen willen zu geſchehen: dem heimlichen Buhlen

Venus-Wallfahrten. einen Narren gantz zugefallen zuthun/ auff dem plain palis, auff dem bellac Cuor, en l'Isle au pré aux Clercs, à Charenton au pré des allemans, au Saulſy: auff dem Schießrein/ in d' Rupprechtsaw/ zu St. Arbogaſt nach Keyl/ nach Jllkirch/ nach Schiltigheim/ Biſchheim vnd Hönen zuſpatzieren/ im grünen Schiff die Jll hinauff in daß grüne Graß zufahren. Andere giengen in dz Bad: warumb? darumb/ daß ſie ſich waſchen wolten: Aber zu höchſtem ihrem Mißfallen hatte man vor kurzem löblich verordnet daß Mañsleute/ denen zu Ehren offt dergleichē Badgelt ſpendiret worden/ in andere Zimmer zu baden ſolten angewieſen werden. Andere ſahe ich offt vnd fleiſſig zur Beichte gehen damit ſie in guten wercken deſto mehr vnderwieſen würden/ vnd dieſe waren gut Catholiſch in ihrem Glauben/ dann offt muſten ſie faſten da andere aſſen/ doch kamen ſie mir im Sinn etwas ſcheinhailig vnd kätzeriſch vor/ ſo auff den Ablaß nicht viel halten. Etliche hielten ihren Kindern præceptores zu Hauſe/ damit ſie deſto gelehrter werden möchten. Etliche waren darauff auß/ wie ſie Krüge brechē köntē/ auß vrſach/ weil ſie wuſten daß ihre Männer Häfen brachen.

Badgäſte.

Kätzeriſch.

Krüge brechen.

Ancillariolum tua te vocat Vxor: & ipſa
Lecticariola eſt. Eſtis, Alauda, pares.

Martial. l. 12. Ep. 58.

Das iſt: Dein Weib heiſt dich einen Mägdewelzer vnnd ſie ſelbſt iſt eine Bettwelzerin: Seidt derhalben beyd gleich.

Etliche trachteten damit ſie ſich an ihren Männern rechen möchtē/ nach dem Sprichwort: Es hab ein Weib keine gröſſere frewde/ als wann ſie an ihrem Mann rechen könne. Etliche vnder jhnen warē Maulhencke-

Rachgierige.

Mauthen

liſch / weil zu gebährender Zeit der Mann nicht daheimen. Andere eben darumb weil der Mann zu Hauſe war. Vnter dieſen allen gleichwol die jenige Weiber nicht zu finden deren Männer im Krieg/auff der Reiſe/in der Meſſe/auff den Jahrmärcken vnd ſonſten verhindert worden/dann dieſelbige ſich die Zeit als Jungfrawen verhielten/biß die Männer wider nach Hauſe kamen.

Martial. l. 8. Ep. 31.

Neſcio quid te non bellè, Dento, fateris,
Conjuge qui ducta, jura paterna petis.
Sed jam ſupplicibus dominum laſſare libellis
Deſine, & in patriam ſerus ab Vrbe redi,
Nam, dum tu longè deſerta uxore, diuque
Tres quæris natos, quatuor invenies.

Das iſt: Ich weiß nicht/mein Dento, was du vngereymtes vorgibſt / in dem du ein Weib genommen vnd zeuchſt hin vmb dein Vätterlich Erbtheil zu rechten. Aber laß doch jetzo mit deinem ſuppliciren bleiben/ vnd komm doch einmal wider heim: Dann/ in dem du lange von deinem Weibe auſſen bleibſt/wirſt du in deſſen vor drey vier Kinder bekommen

Wittfrawen Weſen. In einem anderen Zimmer/nahe bey dieſem/waren die Ehrſame Ehrbare Witfrawen/welche an Witz vnd Erfahrenheit den anderen weit vorzuſetzen. Gravitätiſche. Sie ſtelleten ſich alle gar gravitätiſch / züchtig vnd ſtill; aber innerlichen hatten ſie eben wol mancherley

Zufälle vnd vnd Anfechtungen/ ſo daß man die Thorheit vnſchwer vermercken kundte/ vnd die Gravität nicht lang ſtatt hatte.

Nimirum ſapiunt videntque magnam
Matronæ quoque filiolam libenter.

Dann die Erbare Matronen ſehen auch gern etwas ſeltzames.

Lieb von Hertzen.

Eine ſahe ich die weinete mit jhrem rechten Aug vmb jhren verſtorbenen Mann; vnd mit dem lincken Aug gab ſie jhrem Buhlen einen freundlichen blick von Hertzen/ eben wie die Frantzoſen / wann ſie einem die lincke Hand geben / ſagen C'eſt la main du Cœur, Es ſeye die Hand vom Hertzen / vnd die Liebe ſey auff der lincken ſeiten viel ſtärcker als auff der rechten. Ein andere ſahe ich in der hohen Traur gehen/ nicht auß Hertzenleid / ſondern wegen der Zeit. Viel andere / ohne euſſerliche Traur oder Schleyer / giengen in dem Gemach auff vnd ab/ welche dem anſehen nach fromme auffrichtige Matronen waren/ wie ich aber von anderen vernahme/ waren es Mammaluckinnen / vnd die keinen glauben hatten/ deßwegen auch der Inquiſition vorbehalten. Andere wetteten miteinander welcher der Schleyer/ Sturtz/ flur/ traur/ beſſer anſtehen ſolte. Dieſe/ da ſie in ſolchem Habit trawren ſolten / trugen ſich ſo propre / ſo pünctlich / ſo manierlich/ daß man jhre Gedancken leichtlichen mercken konte.

Traur Tracht.

Pünctliche.

In

Matronen. In einem anderen Zimmer ſahe ich etliche hauffen Weibsvolck / ohne vnderſcheid Alters oder Standts vndereinander herumber gehen. Vnder dieſen waren etliche alte erlebte Matronen / welche ſich in Kleydung / in Geberden / vnd in jhrem gantzen weſen den jungen Mägdlein gleich hieltẽ / damit ſie den Männern gleichwol die Gedancken verrühigen könten. Hinwiderumb ſahe ich etliche Junge Mägdlein ſich dapffer bucklen / ſich der zeit vnd gelegenheit friſch gebrauchen / vnd ſich eylen damit ſie nit zu ſpath kämen / weil ſie doch im Alter darben müſten / nach dem was dort geſchrieben ſtehet:

Alte Närrink.

Junge Mägdlein, Junge Gänſten.

Ovven. l. 1. Ep. 47.

Vtere temporibus, præſentibus vtere rebus:
Tempus erit, nullum quum tibi tempus erit.
Grammaticus de præterito dicatque futuro:
Tempore præſenti, dum licet, vtar ego.

Das iſt: Gebrauch dich der zeit vnd der gegenwärtigẽ dinge: dann es wird die zeit kommen da du keine zeit mehr haben wirſt. Der Grammatico oder Sprachkünſtler mag immer hin von vergangener vnd zukünfftiger zeit ſagen / Ich aber wil mich der gegenwertigen zeit brauchen weil Ich kan.

Handbüchlein. Viel waren vnder jhnen welche ſchöne vergüldte Bücher trugen / andere gantz ſchwartz mit Corduan vberzogen / ſo ich / dem anſehẽ nach / für horas ſacras, ſacras Lytanias, Roſegärtlein Catechiſmus / Jeſus Syrach / Pſalter / Habermann / Paradeißgärtlein /

Handbüch-

Andachten/ Waſſerquelle/ Wahres Chriſtenthumb ꝛc. achtete; Als aber ich ſie ein wenig auffthate/ vnd das innere beſahe/ ſo waren es der Amadiß/ Schäfferey/ Rollwagen/ Gartengeſellſchafft/ Schimpff vnd Ernſt/ Eulenſpiegel/ König Löw/ Meluſina/ Ritter Pontus/ Herr Triſtram/ Peter mit den ſilberen Schlüſſeln Albertus Magnus, Hebam̃enbuch/ Traumbuch/ Kuchelbuch/ Loßbüchlein/ Rätzelbuch/ vñ viel ãdere mehr andere da mit ſie ſchamhafft erſcheinete verpflaſtertẽ dz Geſicht hie vñ damit ſchwartz Daffeten ſchandflecken / deren ſie ſich doch ſelbſt nicht ſchämeten. In Summa/ tauſenterley Fantaſeyen weren zuerzehlen / die der Hirnhabende Leſer zu ſeiner zeit ſelbſt ohn meine anweiſung vernünfftig wird mercken vnd verſtehen können.

Ein Pfläſterlein für daß loſe Zanwehe.

Weil mir aber vnder dieſem thörichten Geſindlein die zeit auch faſt lang wurde/ begabe ich mich von dannen in ein ander Zimmer/ darinn jenige Weibsleute wohneten welche ſonſt ein eingezogenes Leben vnd Wandel führeten. Aber ich befande im außſehen/ daß ſie mit dieſer thörichten Kranckheit nit minder angefochten vnd darnider liegen als die vorige alle. Vnd ob ſie ſchon jhrer täglichen Arbeit häußlichen abwarten/ doch biß weilẽ eine vnvermerckte ſtund keme/ in derẽ ſie eine ziemliche Thorheit begehen: ſind ſonſten allẽ den

Fromme Weiber.

denjenigen ſeind / die dem Bulwerck nachhangen / [illegible] vō Gottes Wort / vnd der lieben Erbarkeit / werden derowegen nit ſo enge gehalten wie die andern / ſondern haben libertet zu ſpatzieren wo ſie gern hin wollen. Im auffgehen vber dieſer Thür / inwendig / ſtunden dieſe Wort:

CASTA. EST. QVAM. NEMO. ROGAVIT.

Das iſt: Die iſt keuſch ſo von niemand darumb angeſprochen werden.

In dieſem Zimmer gienge der Alte abermahlen bey mir vorüber vnd als ich jhn fragte / woher doch eygentlichen die Hauptvrſach dieſer Kranckheit vñ ſo ſchwächlicher fälle herrühren möcht. mein Sohn / ſprach er /

Allein der Müſſiggang
Iſt deß Buhlens anfang.

Ovidius.

Quæritur Ægyſthus quare ſit factus adulter?
In promptu cauſa eſt, deſidioſus erat.
Otia ſi tollas periere Cupidinis arcus.

Müſſiggangs Effect.

Woher Müſſiggang iſt / da iſt auch Frawlein gern. Naſcitur ex otio laſcivia humana. Wann Dina ſpatzieren gehet / ſo iſt es vmb jhre Ehre geſchehen. Dem aber vorzukommen

Owen. Monoſt.

Qui vult virgineum Cælebs ſervare pudorem,
Otia devitet, fœmineosque choros.

Das iſt: Welche ledige Perſon jhre Jungfrawſchafft behalten wil die meide Müſſiggang vnnd den Tantz.

Wi

Wie er nun/ der Alte/ weiter gienge/ ſahe ich noch in dieſem Zimmer etliche Niderländiſche oder Holländiſche Damen/ die ſich theils nannten auß Flandern/ weil ſie einen gaben vor den andern:

> Nulla fides veneri, levis eſt, interque planetas Owen l.
> ponitur, haud inter ſydera fixa Venus. 1. ep. 68.

Das iſt: Es iſt der Venus oder Liebe nicht zu trawen/ ſie iſt leichtfertig/ vnd wird vnter die lauffenden oder jrrende/ vnd nicht vnder die Fixſternen geordnet.

Dieſe thaten nichts als Wechſelbrieffe hin vnd her ſchicken/ vnd war jhr traffique oder Gewerb ſo groß als der Fugger võ Augſpurg vnd Höffiſchen Negotianten jmer ſeyn mag. Etliche liebten nur diejenige võ welchen ſie doch nit geliebet wurden: vnd von welchen ſie geliebet wurden die liebten ſie nicht. In Summa ſumma/ es waren der Zuſtänd ſo viel vnd gefährlich/ daß der Medicus an der Curation ſchier verzweifflen wolte.

Auß dieſem Zim̃er kam ich widerumme in ein anderes/ darin̄ die jenige Weiber waren welche den ledigen ſtandt gelobet hetten: vñ dieſe waren nit ſo toll wie die vorige/ weil ſie ſonſt an allen orten mittel fänden jhrer Kranckheit zu remediren. Etliche vnder jhnen waren den Schnapphanen gleich/ als welche manchem Ehrlichen Mann daſſenige abnahmen vnnd einem Bettler gaben. Zwar iſt es ein

Expertæ Robertæ

Schnapphanen.

Werck der Barmhertzigkeit die Nackenden kleiden; Aber es iſt auch ein Werck der Vnbarmhertzigkeit einen bekleideten außziehen. Da ſieheſt du / ſprach der Alte / die böſe Luſt vnd gelüſte leichtfertiger Weiber / wie ſie ſich offt ehe an einem ſtarcken Kärchelzieher / Kornwerffer / Becken-Knecht / Metzger / Schiff-Mann oder andern groben Bengel vergaffen / als an jhren eygenen Ehe-Männern / denen ſie ehe alles abtragen ehe ſie den gewahnen einen Mangel leiden lieſſen: vnd dißfalls wol wahr iſt quòd

——Pauper ubique jacet.
Ein grober Flegel
Schlägt offt ſechs Kegel:
Da ſonſt ein ehrlich Bider Mann
Nicht wol ein Kegel treffen kan.

Ich wer es gern.

Etliche waren vber die maſſen thöricht / wuſten doch nicht warumb / Allein auß Vrſachen daß etwan ein Poet in ſeinen Reimen jhre Schönheit gelobet / jhre Haar in güldene Fäden oder Sonnenſtrahlen / jhre Zähne in Helffenbein vnd Perlen / jhren Mund vnd Leffzen in Corall / jhren gantzen Leib in Edelgeſtein vnd Biſam verwandelt hatte. Eine ſahe ich mit einem Sterngucker ſprach halten / damit er jhr ein Thema, jhre Geneſin (ſo die Weiber Nativitet nennen: jene meynete es were daß Erſte Buch Moyſis) ſtellen / vnd weiſen ſolte in welchem Hauß ſie gebohren? vnd was Glücks ſie in der

Im Hurẽ Hauß.

der Welt? was vor einen Mann? wie viel Kinder zu hoffen hätte? vnd wie bald? Ein andere ſahe ich mit einer Zigeunerin oder Zauberin ſprachē / welcher ſie die Hände vñ den Hindern weiſen muſte: Dieſe war ſo mitleidig vnd barmhertzig / daß wo ſie einem die Liebe hette zufreſſen geben können / ſie keinen Koſten würde geſpahret haben. O wie viel ſahe ich deren / wañ ſie jhre entlehnte Haar / jhre geflickte Schönheit / jhre erkauffte Geſtalt hetten reſtituiren ſollen / es jhnen lächerlicher als deß Æſopi Raben mit den entlehnten Federn ergangen würde.

Aber-glaubiſche.

Ich ſchüttelte den Kopff / vnd mit lachlēdem Mund vber alle dieſe Thorheiten / gieng ich von denſelben / vnd kam in ein ander groſſes Gebäw / ſo von dem vorigē mit einem kleinē durchgang vnterſcheidē / in welchē die Mäñs-Perſonen jhre Wohnung vnd auffenthalt hatten.

Mäns-Perſonē.

Die erſte wurdē genennet Weiber narrē / derē Kranckheit einig vñ allein daher kame dz ſie ſtets vndē vñ fornē vmb vñ bey den Weibern ſein woltē; vñ wer jhnē von d' Ehr nur redete der war bey jnē verhaſſet vñ āgefeindt: Vermeinetē alſo die gutē Männer es were ein opus meritoriū wo ſie in ſolcher Arbeit ſoltē dz lebē laſſē / vñ ob ſie ſchon die vrſach vñ vrſprung jhres vbels / wie jener gute Bruder / mercken vnnd wiſſen / wollen ſie doch

Weiber-Narren.

Knapper Hanſen.

ihnē nit geholffen hatē. Wie manchen guten Schlucker hab ich allda geſehen/ der/ wann vor dieſem eine Newe Narren mode auffkommen/ ſeinem Schatz/ ſeiner maiſtreſſe, ſeiner Dame zu gefallen/ alles darauff ſpendiret hatte doch ſchon mit gutē Zähnē daheim vbel eſſen/ oder auß āda cht gar faſten müſſe.

Martia.l. 3 Ep. 121.

Res ſalſa eſt, bene olere & eſurire.
Qui non Cœnat & ungitur, Fabule.
Hic vere mihi mortuus videtur.

Was ſind daß für Narren-Hoſen?
Sprach zu mir ein Edelmañ/
Den ich noch wol nennen kan/
Wann ich trüg verbrämte Hoſen
vnd ſolt doch nicht haben Brodt/
wer daß nicht im Leben Todt?
Lieber halt ichs mit den Bauren
die ſich freſſen voll die haut
mit dürr Fleiſch vnd Sauwerkraut/
Wiſſen nichts von Noth noch trauren/
Kreppen zu dem Kalb die Kuh/
tragen doch geblätzte Schuh.
Summa/ wann nur hat der Magen/
Sol man keinen mangel klagen.

Narrathey koſt mehr als Witz.

Wie manchen groſſen Monſieur hab ich allda funden der vor dieſem mit hunderten den Spiel-Leuten/ Kupplerinnen/ vnd Zuckerbeckern dargezahlet/ damit er ſeiner Liebſten/ Engelein/ ſcilicet: ein ſtänderlein/ ein Dantz ein Abendtrück geben/ beſtehen vnd auſſtragen mögen; welcher doch an jetzo gern vmb ein Mittag-Eſſen die Hoſen verſetzet vnnd verpfändet hätte.

Hic, quem videtis greſſibus vagis lentum,
Amethyſtinatus media qui ſecat ſepta:
Quem non lacernis Publius meus vincit,
Non ipſe Codrus, alpha penulatorum:
Quem grex togatus ſequitur & capillatus
Recensque ſella linteisque loriſque:
Oppigneravit ad modo Claudii menſam
Vix octo nummis annulum unde Cænaret.

Martial. 2. l. p. 57.

Wie viel waren du die nit wol dz Brodt im Hauſe hatten/ welche dannoch die tentation oder vielmehr die titillation vnnd der Kützel vexirete!

In einem Eck allein/ gleichwol in eben dieſem Saal/ ſahe ich etliche ſchwartze weiſſe tropffen mit langen ſchmutzigen Haaren/ deren ein theil groſſe Knöbel-Bärt hatten/ damit ſie einem Kind die Augen hetten außſtechen können; gleichwol bey jhnen auch andere gäntz ohne Bärt/ wie die alte huren: dieſe insgeſampt bildeten ſich ein daß ſie die ſchöneſte/ wolgeſtalteſte/ lieblichſte/ freündlichſte Kerls auff Erden weren. der eine trug eine groſſe gekräuſete perrucque oder gemachtes falſches Haar/ oder Zopff/ oder Locken: der ander ſtriche den Knöbel-Bart: der drite trillete den Bart wie jener Capitain ſeine drey Soltaten: der vierdte

Geiſſen-bärt.

Wüſte Tropff.

hatte gar keinen Bart / darumb wiſchete er nur daß Maul; jener prangte mit ſeinen weiſſen [illegible] der Henden: dieſer mit ſeinen kleinen Füſſen. Doch in aller ſolcher Einbildung war doch in Warheit ein jeder heßlicher / gräßlicher vnd vngeſchaffener / als der Therſites bey dem blinden Homero.

—— αἴσχιςος δ' ἀνὴρ ——

Φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα· τὼ δέ οἱ ὤμω
Iliad. β. Κυρτὼ ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε· αὐτὰρ ὕπερθε
Φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη.

Turpiſſimus autem vir, (humeri
Strabo erat, claudus autem altero pede, & ipſius
Curui, & in pectus contracti, & deſuper
Acutus erat capite, rara aute percurrebat lingo.

Das iſt: Strabo war ein ſehr heßlicher Mann / hunckete mit einem Fuß / hatte krumme Schultern vnd in die Bruſt eingezogen / hatte einen Spitzkopff vnd wenig Haar umbs Maul.

Oder wie ſie der Engelländer beſchreibet:

Owen. l. 2. Ep. 57. Dicis amore tui bellas ardere puellas
Qui faciem ſub aqua, Phœbe, natantis habes.

Das iſt: Mein Phœbe, du ſprichſt die hübſche Mägdel hatten dich lieb, der du doch ein Geſicht haſt wie einer ſo vnterm Waſſer ſchwimmt.

Dieſe wüſte Tropffen ſelten / wiſſen daß ſie jhre eingebildete Schönheit bey dem Frawenzimmer nicht erhalten / als welche von Natur nicht leiden können daß jrgend jemand ſchöner ſeyn wolle als ſie ſelbſt ſeyn.

Dort gab ſich einer für einen Martem vnd Kriegs-Helden auß/ für einen rauffer/ duelliſten vnd Fechter/ der vber die maſſe mit dem groſſen Meſſer auffſchneiden/ von anders nit als groſſen ſtreichen/ tieffen wunden/ von Veſtung einnehmen vnd Mauren beſteigen reden kundte: da doch der arme Hund wiſſen ſolte/ daß weibliche Geſchlecht ſeye von Natur forchtſam vnd das ſie ſo erzitteren ſobald ſie eines Degens anſichtig werden. Da gienge einer Nachts zeit vmb ſeiner Maiſtreſſe Loſament / die Ronde zu thun/ kam doch eben ſo ein groſſer Narr wider nach Hauß als er zuvor außgegangen. Andere/ in dem ſie nur etliche Exempel der tollen Liebe erzehlen hörten / waren den alſobalde ſo groſſe Narrē als die vorige alle. Dieſer lieff den gantzen Sontag durch alle Gaſſen/ ob er jrgend eine Dienſtmagd antreffen möchte/ dann bey jhnē heiſſet es wie bey Ambelin, bovem putat eſſe Jovem, oder viel mehr alinem cupit eſſe amaſiā. Jener klagte daß er mit aller ſeiner Kunſt/ Höfflichkeit vnd Beſtändigkeit keine Jungfraw oder Weib erwerben; Dieſer aber hingegen daß er ſeines Weibs müde/ aber nicht loß werden könte.

Frantzoſen art.

Ronde thun.

Lindſer.

Vxorem quod non habeat cruciatur Alanus,
Vxorem quod habet, Pontilianus dolet.

Ovvē. l. Epig. l. ep. 144.

Jener lieff von Hauß zu Hauß/ von Eck zu Eck/ wie ein Stein auff dem Brettſpiel/ vnd kundte doch mit aller mühe vnd Arbeit keine

Schnecker.

H iiij Dirne

Dame zuwegen bringen. Dieſer klag ſich was er für vngemach außſtehen müſte / da doch nichts an war: ein anderer / der viel vnzehlich kum̃er außſtūde / od dorffte es gleichwol niemand klagen. Mit welchen inſonderheit ich groſſes mitleiden hatte / vnd jhnen offt gerathen daß ſie von ſolcher Thorheit abkehreē woltē: Aber der Alte ſprach zu mir: Laß ſie gehen Narrē iſt weder zu rathen noch zu helffen / es ſehe dann daß man jhnen mit Kolben lauſe:

Narren laſſē ſich nit wehrē.

Hoffertige.

Es waren auch hochtrabende Geſellen da zu finden / welche manch ehrlich Mädgen / nit minderes Stāds als ſie ſelbſt / gleichwol verachteten / vnd höher hinauß woltē als ſie fliegen kontē / oder jhnen die federē gewachſē waren. Wie dann in den vorigen Zimmern ich vnder dem Weibsvolck dergleichen fälle geſehen / in dem ſie offt einen guten ehrlichen Geſellen / ſo zwar jhrem Stand gemäß / oder noch beſſer ſein möchte / gleichwol verachtet / außgeſtumpffet vnd verlachet / ohne deren beyſtād ſie doch nim̃er hetten mögen erlöſet werden. Auch ſahe ich etliche gātz Eſelgrawhärige Jūgeſellē / vō welchē geſagt wurde ob ſie ſich ſelbſten nit recht trawen ſoltē: dieſe leben ohne Ehliche Weiber / auß forcht / ſie in der ſpeſa nit baſtant ſein möchten: Derowegen ſie ſich in jhrem Haußweſē mit Kuchē vnd Stall Mägden / mit Keller- Speicher-

Weiber ſtoltzer Sinn.

Alte Jūgeſellē.

Diſch/Stühl/Bänck/Stegen vnd Kam̃er-Mägden/welchen ſie den Lohn geben/behelffen.

Quare non habeat, Fabule quæris,
Vxorem Themiſon? Habet ſororem.

Martial. 12. Ep. 20

Quirinalis redet eygentlicher davon:

Vxorem habendam non putat Quirinalis.
Quo poſſit iſtud more? ancillas.

Idem lib. 1. Ep. 85.

Wie Mancher Tropff
Kratzt ſich im Kopff
Wann er nur hört von Weibe ſagen/
Will an ſich ſelbſt vnd Gott verzagen/
Ein Mann ohn Weib
Iſt halb ohn Leib.
Ein ſchlechter ſpaß / Allein herumer ſtutzen.
Was wolt der Mann/
Der ſich nicht kan
Selbſt rathē recht/dē Vatterlād doch nutzē?

Die Ehemänner ſahe ich da mit Ketten vnd banden vmbgeben / in welchen ſie offtmahl mehr vnſinniger waren als die Narrn alle. Dann etliche verachteten jhre eygene Weiber/liebten vñ lobten allein was andere Weiber thaten. Ander meynten dz durch ſawer ſehen vñ ſtetiges balgen ſie jhre Weiber zum Gehorſam bringen wolten: Aber dieſe ſahe ich auch ſehr betrogen: dann endlich auß wilden Löwen/vnd reiſſenden Wölffen/ gedultige Schäfflein vnd Lämmer worden.

Ehemänner.

Frembde Weiber.

Gehorſam hab.

Ovven l. ſing. Ep. 128.

Imperet ipſa nihil, quidvis tamen impetret Vxor:
Vtere nec ſerua conjuge, nec domina.

Das iſt: Mein Weib ſol mir nicht gebieten/doch alles erhalten: Brauche das Weib nicht als eine Magd/laß ſie auch nicht vber dich herſchen.

Andere liebten jhre Weiber Geſpielen: Ander ſpielten mit jhren Weibern.

Ovven. l. 1. Ep. 51.

Totus eſt vxoris, non ſolus, Cotta, Camillæ:
Sola tua eſt, at non tota Camilla tua eſt.

Mein Cotta, du biſt deines Weibs Camillæ gantz/aber nicht allein: die Camilla iſt alleine dein/aber nicht gantz dein.

Witwer auch närriſch.

Witwer/als erfahrene/waren ſchwerlich zu betriegen: vnd gleichwol ſahe man deren die mit allen vieren in den Dreck fielen/ob ſie ſchon mit ſonderem bedacht vnd vorbedacht die Sach anzugreiffen vermeinten. Dieſe waren allenthalben/wie Hanß vmb vnd vmb/dabey: wo ſie liebten/da waren ſie willkommen/vnd die hinder Thür ſtund jhnen allezeit offen: wenn ſie aber geliebet wurden/deren achteten ſie eben nicht ſo ſehr: vnd daß ſich zu verwunderen iſt: Sie waren rechte Narren/wiewol ſie vor der Welt die witzigſte ſeyn wolten.

Etlicher ſehr alten erlebten Herzen wurde ich da gewahr/denen die Weiber nicht wol einen guten Blick geben mochten. Vnd wie freundlich ſich dieſelbe auch ſtelleten/doch wenig Dancks damit verdienen konten: Sie warẽ eben vbel empfangen/ſie kamẽ her wo ſie wolten/vnd wann ſie wolten. Als ich im vorüber gehen deſſen Vrſach von dem Alten forſchete/ gaber mir zur Antwort:

Ovven. l. 1. Ep. 108.

vxorem ſi forte ſenex vis ducere? Doctam
vulcani Cucum conſule Grammaticam:
Illic invenies indeclinabile Cornu.
Hunc ſcopulum Pauci prӕteriere ſenes.

Die Weiber haben/ſprach er/auch philoſophiret / aber auff die philologiam, daß vnſeelige Critiſiren in Worten / geben ſie nit ein Tittel/die Wercke werden von jhnen erfordert.

Philand.

Res, non verba ſibi, non quærit Nomina Nuptæ:
Da res, & Careas nomine, gratus eris.

Muſicanten.

Etliche Muſicanten vnd Lautenſchläger ſahe man da / deren Intent war die Jungfrawen mit jhrer Harmony zu gewinnen / oder zu bethören: wie daß bey vielen auch geſchahe/die bethören lieſſen.

Poeten.

Die Poeten vermeyneten mit Verß machen nicht ein minderes zuverdienen; Aber wann ſie bißweilen hofften jhr Vena hette das beſte gethan / ſo ſprach die Jungfraw/ Ach Herr es ſeynd nur Vana. Mancher erzehlete dem anderen ſeine Heimlichkeit/ der es hernach im Hertzen lachete / vnd jhm zu nutz machete. Mancher machte ein opus Æneidos vber ein Kuchen Fenſter daß ſeine Liebſte (Vich Magd) herauß geſehen/ ſonſt wol nicht ein Hund hin geſchmeckt he ꝛc. Einer wolte mit ſeinē reymē die Nacht

Heimlichkeit beklage.

Opus Æneidos vber ein Kuchen Fenſter.

Brieff-Narren.

Haarbäd

beſchören/ daß ſie jhm mit dem Geſtirne der Liebſten Thüre vnd Cammer weiſen ſolte. Ein anderer trug den Sack voll Briefflein mit allerhand farben von ſeide/ Silber vnd güldenen fäden vmbbunden/ vnd mit pfeilen/ köcheren/ Hertzen/ flammen ꝛc. verſiegelt vnd verbremet. Andere trugen Armbände/ Hutſchnür vnd Zöpffe/ vermeynend von jhrer Maiſtreſſe Haaren/ welche doch vielleicht von einer Außſätzigen/ oder gar von einem Küheſchwantz waren/ wie jenes Barbiers favor zu Anſpach.

In einem ſonders dazu gemachten Häußlein/ als wie ein Zuchthäuſel/ ſaſſē zween anſehnliche Kerls/ gleichwol mit Kettē als vnſinnige āgeſchmidet: vnd als ich hinzu gienge/ zu hören was jhnē gebreſten thete? war es nichts als Seufftzen/ klagen/ wünſchen: O das ich! ô wann ich/ ô hette ich! ô wañ ich ſo ſeelig were/ ſprach der eine/ daß ich in einen Floh verwādelt würde/ vnd nur auffs wenigſte in meiner Liebſten Kammer dörffte herumber hupffē! wie ein viel ſeeligere Creatur iſt doch ein Floh vor mir/ der ſo viel vnd groſſen Gewalt hat; vnd ich darff nicht wol dahin ſchmäcken. Ey ſo ſchmäcke! ſprach ich/ d: du dein Ehr verſchmäckeſt. Das muß ja wol ein Grill ſeyn der ſich auch ſolche thorheiten wünſchet. Der andere noch närriſcher wünſchte ſich glückſelig zu ſeyn wann er daß

Wüſte Liebe.

Brett auff dem heimlichen Gemach were/ damit er ſeiner Liebſten je zu zu Zeiten möchte den Leib berühren. Mit dieſem Tropffen hat ich ſonders Mitleyden / vnd hette jhm zu mehrer Freundſchafft gern gewünſchet daß er nicht nur daß Brett / ſondern auch daß heimlich Gemach ſelbſten were / vnd daß jhm ſeine Liebſte/zu Bezeugung rechter inniglicher Leibes-Liebe / gar in das Maul thun möchte. Wiewol ich ſicher glaube/der Narr hette es für eine ſonderbahre favor mit groſſer Reverentz angenommen.

Thewre Küſſe.

Etliche gaben vmb einen armen Kuß ſich williglichen in ein ſclaviſche Dienſtbarkeit. Andere wolten ſich nicht küſſen laſſen/ vmb alle affection vnd Liebe ſo man jhnen ſchwure. Einer liebte heimlich vnd im Sinn/ wie die arme Juden wucheren: Ein anderer offentlicher vnd ohne ſchew / es were daß dz man es nit mercken wolte. Mancher liebte vmbſonſt: mancher vmb den Lohn: mancher gab noch Lohn dazu; vnd dieſe waren die Liebſten, dieweil ja durch ſpaniſche Piſtolen eine Beſtung ehe kan gewunnen werden als durch die Trewen der Frantzoſen.

Heimliche Liebe.

Vielerley Vrſachen deß liebens.

Mittendi fidos ad Amantes ſunt Adamantes,
Solo Adamante polit durum Adamanta faber.

Das iſt: den trewen Liebhabern muß man Diamanten geben: dann ein Diamant durch einen andern Diamant allein polirt wird.

Narren Weiſheit. Zeit die beſte Artzney. Eyffer ohne Urſach. Alte Liebe. Verſtãd. ein Käfig. Wunde Vernunfft.

Mancher verliebte ſich vmb nichts/ mancher vmb das Gelt / mancher gar vmb Leib vnd Seel darneben.

Wie ich nun dieſe letztere Thoren genugſam beſehen hatte/ vnd in einander Zimmer gehen wolte/ kam ich wider verhoffen in den erſten Hoff/ da ich eingangs geweſen: darinn ich nachmahlen mein Wunder ſahe. Ich ſahe wie ſich die Zahl der Narren alle augenblick mehrete. Ich ſahe die Zeit/ durch deren Hülffe etliche geneſen waren. Ich ſahe den Eyffer gegen diejenige ſo es am wenigſten biß weilen verſchuldet hatten. Ich ſahe die Gedechtnuß der alten Liebe vnd Wunden. Ich ſahe den Verſtand in einem finſteren Käfig eingeſchloſſen vnd gefangen. Ich ſahe die Vernunfft mit blinden Augen: vnd anderes mehr / darüber mir ſchier daß Geſicht vergienge.

Lohn der Narren

Endlich merckete ich ein kleines Thürlein/ ſo enge daß ſchwerlich hinauß zukommen: bevorab weil Vndanckbarkeit vnd Vntrew allda allein den Paß gaben: da ich dann mich/ ſo viel müglich/ eylete/ vnd davon machete / In dem eben einer meiner Anfangs gemeldten Freunde/ bey denen ich etliche Tag zuverharren mich entſchloſſen hatte/ mir den Vmbhang vom Bett zoge/ darüber ich erwachete/ vnd ſahe daß es heller Tag war.

Wie ich nun ermundert/ vmb mich ſahe/ vnd in meinem Bett befande / verdroß es mich nicht wenig daß in dieſem Narren-Hauß ich mich ſo lang auffgehalten. Doch war ich zu frieden/ in dem ich gemercket das auch andere vnd gröſſere Narren da geweſen als ich bin / vnd daß ich in der That erfahren das die Menſchen Liebe nicht anders ſeye als eine liebliche pure Narrathey.

Eſt amor in nobis, in lignis ut latet ignis:
  Ignis uti lignum nos levis urit amor.
Ligna ſed in cineres vaneſcunt, ignis in auras:
  Nos Cinis, & noſter quid niſi fumus amor?

Ovven. l. ſing. Ep. 229.

Das iſt: Die Liebe iſt in vns beſchaffen wie das Fewer im Holtz: Wie das Fewer das Holtz / alſo brennet vns die Lieb das Holtz wird endlich zur Aſch/ das Fewer verſchwind in der Lufft: Wir ſind Aſche/ vnd vnſer Liebe was iſt die anderſt als ein Dampff oder Rauch.

Todten-Heer.

Vierdtes
Wunderliches vnd Warhafftiges
Geſichte
Philanders von Sittewalt.

Vorrede.

HJtziger lieber Leſer. Jch rede hierinn nur von Todten Leuten / welche vor dieſer Zeit / vnd nach vns / in der Statt Coſmographia gewohnet haben: darumb es dann die Lebendige / welche GOTT förchten / vnd redlich ſind / nicht angehet: ſie ſich auch deſſen nicht werden zu beſchweren haben. Ein Ruhmſüchtiger / heimdückiſcher Scharhanß läſt nicht gern von ſich ſchreiben; Aber dem gemeinen Mann wird er darumb nicht wehren daß er von jhm murmele / noch der Feder verbieten können daß nach ſeinem Todt ſie die Warheit von ſeinem Leben kundt mache.

Vivit enim vitium poſt funera, non modo virtus: Owen.
Vivit adhuc Helene, non modo Penelope. l. ſing.
I p.167.

Das iſt: Dann nicht allein die Tugend / ſondern auch das Laſter lebt nach eines Menſchen Tod: Es lebt die Helene ſo wohl noch als die Penelope.

Wir ſitzen in einer rechten Finſternuß: ſehen nicht / vnd haben doch die Augen offen. All vnſer Thun beſtehet auff bloſſer Einbildung vnd opinion. Der ſtärckeſte ſtöſt den ſchwächeren in den Sack. Ein jeder ſchindet vnd wuchert auff den anderen. O furaciſſimum ſeculum! (O eine vber alle maß diebiſche Zeit.) keiner iſt der warhafftig guts thäte; keiner doch iſt der da meynete daß er böß thäte. Wiltu aber die Warheit nicht von Philander hören / ſo bedencke doch, was Aller Welt Heyland dazu ſaget:

προσέχετε ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων. Matth.
Hütet euch vor den Menſchen! 10. v.17.

* * *

Todten-Heer.

Inhalt deß Vierdten Geſichts.

In dem Philander mit Betrachtung deß Tods ſich zu Bett gefügt/ kompt ihm im Geſicht für wie er viel Medicos ſehe/ ſampt ihren Studenten ſo ſie zun Patienten begleiteten/ denen die Apothecker folgeten/ hernach die Wund-ärtzte/ Zahnbrecher/ Barbierer/ Schreyer oder Quackſalber und dergleichen/ von welchen allen und ihren Artzneyen und Werckzeug er ſcoptice und höhniſch diſcurrirte. Uber dieſen Gedancken kompt der Todt zu ihm mit allerley Sachen ſo die Menſchen in der Welt brauchen beladen und tragend/ mit deme er alſo lebendig zu den Todten gehen muß; In deme ſie nun mit einander fortmarchiren berichtet der Todt wie er außſehe (nemblich viel anders als man ihn mahlet) und durch welche die Leute zum Todt und ſterben vornemlich bracht werden. Unter deſſen kompt er mit dem Todt in eine Höle/ da er im Eingang ſihet auff der einen ſeite die drey Haupt-Feinde der Seelen/ als Welt/ Fleiſch/ Teuffel/ und gegen uber auff der andern ſeite den Plutonem oder Geld-Teuffel/ ſo wider die andere drey ſtreitet und allein Herr und Meiſter ſeyn will/ wo auch dieſer iſt da ſeyen die andere drey auch. Als er nun mit dem Todt weiter fortgangen/ wird ihm vom Todt auff einer ſeiten das Gericht/ auff der untern die Hölle gezeigt/ und in dem er die Hölle mit fleiß betrachtet/ beduncket ihn er habe ſolche zuvor mehr geſehen/ Nemblich im Geitz und Schinderey der weltlichen Obrigkeit/ etc.

Nachmaln kamen ſie in ein groß weites Feld/ alda ſihet er allerley [illegible] und mancherley Secten der Menſchen welche den Leuten fortheiſſen das jedes ehe ſterben müſſen/ berichtet auch von unterſchiedenen Gattung der Tode/ wobey viel weiſe Erinnerungë mit eingebracht werden. Nach ſolchem erſcheinet jhm der Eulenſpiegel/ ſo durch Ablehnung von ſich vieler Sachen die jetzo vergehen gute Erinnerung thut. Hernach erſcheint jhm der Teutſchen Nation Vhrheber / der alten Francken erſter König/ vnd expoſtuliret mit Philander das man was zu ſeiner Zeit gut geweſen alſo verächtlich altfranckiſch heiſſe. Als nun Philander furter geht ſihet er einen groſſen glaſernen Brenn Helm / in welchem ein gantzer Menſch durch Alchimiſtiſche Kunſt herauß diſtillirt worden/ der lebendig da geſtanden vnd mit jhm ſprach gehalten incidenter von den Hollandern; folgends von Kippern/ da er die Vngerechtigkeit etlicher Obrigkeit mit [illegible]. Von Müntzweſen: Von Ehr vnd Reputation, da man in allen Sachen kan Ehren halben eine Entſchuldigung vnd Deckmantel vorwenden / alſo das alles was einem Menſchen in ſeinen Kram dienet vnd woron er vermeynt etwas Vortheil vnd Genieß zu haben / es ſeye ſonſt ſo ſchlim̃ vnd vnrecht wie es wolle/ das müſſe Ehren vnd Ambts halben gethan heiſſen: Von Frantzoſen: Von Juriſten: Von Rebellen vñ Meutmachern. Hierauff kompt ein grauſamer Mann zum Philander ſo mit jhm ſprach her von den phantaſtiſchen Propheten vnd von der Kinder vngewiſſen Vätern vnd der Väter vngewiſſen Söhnen. Ferner kompt ein ander Todter zu Philandro ſo ſich einer oder jeder nennet/ beklagt ſich das man jhn ſo mißbrauche im reden. In deme nun hierauff ein Nacht-Eule daher geflogen kömmt/ berichtet ein Todt den Philandrum/ das gleich wie andere Menſchē mit dergleichē Geſtalten/ Leuten nach jhrem abſterben gepeinigt werdē wie ſie ſich in jhrem leben verhaltē vnd verſündigt/ alſo ſeye dieſe Nacht-Eule ebenmäſſig eines Menſchen Todt welcher in zeit ſeines lebens ein Verleumbder geweſt: Vergleicht alſo ferner einen Verleumbder mit der

Nacht-Eule in 8. ſtücken. Nach ſolchem erſcheinet Ihme der Niemand/welcher artig beſchrieben wird. Hierauff erſcheinet ihm eine Hauß-Hoffmeiſterin/ Auffſeherin/Beſchlieſſerin oder Verwalterin/welche mit ihren Qualiteten auch artig beſchrieben wird. Endlich kompt ein Todter mit einem Gehörn eines Widers auff der Stirn habend / Seignor Cornuta auff ihn zugelauffen/mit welchem er ſich mit Fäuſten ſchlägt vnd raufft / vnd ſeltzame Auffzüge mit ihm hatt/womit dieſes vierdte Geſicht beſchloſſen wird.

Als ich nun / wie oben gemeldet/ nach viertzehen Tagen von Moulins hinweg/ vnd auff Lyon gezogen / alldar eine zeitlang zu Lyond'er verharret: Geſchahe es/ daß eines Montags / als ich neben meinen Reyßgefärten in der ruhelage / Nachts vmb zwölff Vhren/wir/ Durchläuttung eines Glöckleins auff der Gaſſen / erwecket/ darauff auffgeſtunden/vnd eines Männleins mit einer Lucerne anſichtig worden: welcher anfienge gar beweglich / doch mit einer holen gebrochenen Stimme / ſehr gräßlich vnd erbärmlich zu ruffen:

Le Reſueil-matin.

Reſueillez vous bonnes gens qui dormez!
Priez Dieu pour les treſpaſſez!
Qu'il leur vueille pardoner!

Das iſt auff Teutſch.

Wacht auff jhr Chriſten jetzt zumal/
Vnd bittet für die Todten all/
Auff daß Sie ſeelig werden.

Ich/ als ich ſolches gehöret/ in mein Bett ſo behend/ als ob der Todt bereits hinder mir her geweſen were. Vnd in Warheit zu reden / es kam vns alle eine rechte Forcht an/ ſo erbärmlich vnd ſchrecklich war es anzuhören vnd zuſehen / vnd wir die Nacht vber gantz nicht mehr/ oder doch ſehr wenig ſchlaffen kundten / ich auch folgenden gantzen Tag mit ſo einſamen melancholiſchen Gedancken zubrachte/ daß ich mir ſchwerlich ſelbſten darauß helffen kundte.

Melancholy.

Wahr iſt es zwar / daß Melancholy vnd Trawrigkeit einem dapfferen Mann nicht wol anſtehen / bevorab wann er ſich dadurch wolte vberwinden laſſen: welches eine Anzeigung were eines knechtiſchen elenden Verſtands vnd Weſens ; wie ich dergleichen Exempel geſehen vnd erfahren hatte/ doch dieſes mahl mich ſelbſt ſchwerlich davor zu hüten wuſte.

Gienge derowegen / zu Benehmung ſolcher Melancholy / vber meine Bücher: ſobald ich aber nur ein Buch auffthate / vnd zu meiner Ergötzlichkeit was leſen wolte / ſobald kam mir jmmerdar etwas vom Tode zu Geſicht/ vnd lag mir daß Todten Männlein mit dem Glöcklein ohne vnterlaß im Sinn vnd in den Ohren. In welchen tieffſinnigen Gedancken ich auch wider zu Bett gienge / theils wegen voriger Nacht Vnruh, theils wegen anderer dergleichen Einſahe/ in dem nachfolgendes mir als in einem Geſichte vorkommen.

Medici. Ich ſahe viel Medicos, oder Doctores Medicinæ, hin vnd her auff Maul-Thieren reitten/ mit ſchwartz tüchinen vnd ſammeten Lerrschen biß auff den boden bekleidet: bald ritten ſie langſam/ bald geſchwind wie der Wind/ je nach dem der Mann war der ſie forderen lieſſe: Andere aber giengen zu fuß/ auch lieffen ſie zuweilen/ je auß voriger Vrſache/ vnd nach dem ſie hoffeten daß man ſie belohnen würde. Vmb die Augen waren ſie runtzlicht vnd blintzend/ welches jhnen das viele Harn beſehen vnd Becken riechen verurſachete. Das Geſicht war jhnen mit einem groſſen Backenbart vber vnd vmbwachſen/ vnd der Mund mit Haaren ſo vberzogen/ daß man ohne groſſe Mühe nicht dazu gelangen/ noch ohne gar gewiſſes perſpectiv darin ſehen kundte. In der lincken Hand hielten ſie den Zaum ſampt den Händſchuhen zuſammen geträhet: In der rechten eine lange Spießruthe/ gerathe/ als wie ein Prologus das Scepter/ nicht daß ſie jhre Pferdt oder Eſel damit mahnen oder treiben wolten: dann mit den ſchencklen vnd Füſſen faſſen ſie zu ſtoſſen vnd zu ſtupffen/ mit dem Kopff vnd gantzem Leib zu hottlen/ zu lottlen/ vnd zu gumpen/ damit ſie fort kommen möchten.

Etliche vnter jhnen hatten mächtige

güldine Ringe an den Daumen ſtecken/ darinn ſolche vbergroſſe Steine gefaſſet waren/ daß/ wann ſie dem Krancken den Pulß fühleten/ vnd jhm ein ſolcher Stein zu Geſicht kame/ er anderſt nicht meynen kundte/ dann dieſer ſein Grabſtein ſeyn ſolte/ vnd daß nicht ohne Vrſach/ Nam

Non eadem digitis pondera conveniunt. Martialis l. 11. Ep. 38.

Weil ſolche ſchwerwichtige Sachen ſich nicht an die Finger ſchicken.

Die Herren Medici waren vmb vnd vmb mit Jungen practicanten vnd Doctorandis vmbgeben: welche in dem jhren Curſum Medicinæ abſolvirten/ wann ſie den Herren Doctoribus hin vnd wider nachlieffen. Selches iſt der rechte warhafftige Curſus Doctorandorum: Dann/ weil ſie ſtettigs mit vnd vmb die *Doctores*, oder viel mehr/ vmb derſelben Eſel vnd Pferde herlauffen/ ſo können ſie den gradum deſto leichter erhalten: wie inſonderheit in Italia vnd Franckreich zuſehen/ bey welchen es ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ heiſſet: Sumimus pecuniam & mittimus aſinos in Germaniam. Das iſt: Wir nehmen Geld vnd ſchicken Eſel in Teutſchland. Aber ich dachte bey mir ſelbeſt: Behüte Gott/ wann man dieſe (Doctores) von dieſen/ (Practicanten) machet/ was ſolles dann anders ſeyn/ wann wir Menſchen offtmal das Lehrgelt mit vnſerer

Practicanten.

Haut vnd armen Leben bezalen müſſen! neque enim coronis aliquid credendum eſt, quas etiam ad imperitos deferre gratia ſolet.

Das iſt: [illegible] nicht zutrawen / welche auch offt den Vnerfahrnen von Gunſt mitgetheilet werden. Petr. Arbitr.

Nach dieſen folgeten eine lange reye Apothecker. Dieſe [illegible] Mörſern/ Stempeln/ Suppoſitoriis, Balneis mariæ, Spatelen / Sprützen ꝛc. [illegible] alle mit tödtlichem Geſchoß vnnd Pulffer geladen waren. Item viel Bixen vnd ſchachtlen / da die vberſchrifft zwar die Artzney / die Bix aber das Gifft in ſich hatte. Apotecker.

Wann ich dieſen ſachen in ernſt nachſinne / ſo befinde ich endlichen [illegible] außſehen / daß all das Geſchrey vnd heulen / ſo man der abgeſtorbenen wegen haben muß / ſich vrſprünglichen in der Apotheck vnnd im Klingelſtein / als einem rechten Todten acker, anhebe / vnnd mit dem Requiem ſingen / vnd leutten der Glocken / ein ende nehme.

Es ſind die Apothecker der Medicorum rechte Conſtabler (Kunſt ab zehr) Zeugmeiſter vnd Büchſenmeiſter / als welche die Wehr vnd Waffen den Medicis an die Hand geben. Daß auch ſo in einer Apotheck zu finden / daß hat eine Gleichheit vnnd gemeinſchafft mit dem Krieg vnnd Waffen. Die

Bixen

Biren ſind [illegible] vnd Petar- den [illegible] uchen [illegible] werden / dahero ſie dann [illegible] ihren rechten Namen haben. Die [illegible] muß ſie die Clyſtier ſeyn [illegible] Piſtolen zuvergleichen: die Pillulen den Mußqueten kugeln : die Medici [illegible] den dem Todt : die medicamenta purgantia ſind das rechte purgatorium vnd Fegfewer; Die Ba[illegible]r / die Teuffel: die Apotec[illegible] / die Höll[illegible] vnd der Krancke/ die arme gemartelte verlohrene vnnd verdampte Seele.

Die Herren Apothecker waren meiſt mit Zedulen behencket / von wunderlichen Chineſiſchen / Stenographiſchen ſchrifften; welche [illegible] der Vitzliputzli, Tlaloc oder Tetzcalipuca zu Mexico noch der Viracocha, Pachacamack oder Vallu in Cuſco nach der Quetzaalcoalt zu Chalula; noch der Tangatanga in Chuquiſaca ; noch der Chiappa zu Cariba : noch der Tamaraca in Braſilia ; noch [illegible] Deumus in Calechut: noch der Novientum der Alten Elſäſſer: noch der Mercurius zu Speyer : noch der Sylvanus zu Augſpurg : noch Irmenſeul der Sachſen : noch der Natagai der Tartern errathen können. Der Anfang ſolcher Zedulen war gemeiniglichen alſo bezeichnet : Reſponſio ſo viel geſagt als

Auth. Hiſt. A[illegible] ioer.

Recip.

per decem, weil vnder zehen Recepten eines mag helffen; oder / vnder zehen Krancken einer daven kommen: darumb auch daß Anagramma Medici, Decimi / Medicina, an decimi? ſo viel ſagt: Meineſtu wol daß der zehende Mann entrinnen ſolte? oder / P. †. per Crucem, das iſt / daß der Krancke ſich muß creutzigen / martern vnd peinigen laſſen. Daher ſie dann auch den Namen haben / daß man ſie Patienten nenet / weil ſie es dulden vnd leiden müſſen:

Ovven. l. 1. Ep. 44.

Te quoniam patitur, patiens tuus ergo vocatur:
Nam plus quā morbus torquet eum Medicus.

Das iſt: Weil er von dir leidet / ſo wird er billich ein patient das iſt / ein leidender geheiſſen: dann der Artzt jhn vielmehr peiniget als die Kranckheit ſelbſt.

oder daß R. ſo die Lateiner nennen Canis Itam, daß man ſich dafür / als einem biſſigen Hund / zu hüten habe: ſampt einem Pfeil / damit der Krancke ſoll erſchoſſen werden. Darnach kommet Ana, welches wörtlein eigentlichen von den Frantzoſen genommen / vnnd von dem bekandten Aſne oder Ane, Eſel: Oder viel mehr / von Ana, dem Sohn Zibeō / der in der Wüſten Maulpferde erfād / da er ſeines Vatters Eſel hütet / herkommet: dieweil einē Ehrlichē Mañ vmb ſeine geſundheit vñ leben zubringen mā nit mehr bedarff als eines einigē vngeſchicktē Eſels. Ihme nach

Genes. 36. v. 24.

kommen die Drachmæ ʒ. Vnciæ ℥. Scrupu-
li ℈. Grana g. welche eine geſtalt haben als
ob es Schlangen / Scorpionen / Blind-
ſchleiche weren / oder vielmehr derſelben
Gifft in ſich hetten. Vnd dieſes alles ſind
ſo treffliche ſachen / die den Krancken erla-
ben daß jhm die Seele mochte auß dem Simpli-
Leibe fahren. Aber daß geben ſie den Sim- cia.
plicibus vnnd ſchlechten bekandten Kräu-
tern ſo wunderſeltzame Indianiſche vnnd
Türckiſche Namen / daß es entſetzlich zuhö-
ren / vnnd mancher nicht vnbillig meynen
möchte daß man den Teuffel damit beſchwe- Offici-
ren wolte: als da ſind: Opoponach. Tre- narum
goricarum. Poſtomegorum. Petrole- ſucca.
linum. HerbaBorith Chamæſpartion.
Daiphœniconis. Scolopendrion. Dri-
onpiperon. Ophioſtaphylon. Zooph-
thalmon.&c. Welche alle doch / wann
man ſie gegen der Sonnenliecht beſehen /
ſelte / vielleicht elende ſchlechte Peterlin /
Kornblumen / Sanickel / Creutzwurtz /
Hauſwurtz / Hirtzzung / Tamarisken / Hol-
derauß: rothe / weiſſe vnd gelben ꝛc. ſein
warden: vnd tauſend andere. Dann die-
weil ſie daß Sprichwort wiſſen: Wer dich
kennet der taufft dich nicht: ſo geben ſie
[illegible] ſen vnd Bohnen ſeltzame Namen / da-
mit der Kramer / der ſie ſonſt ſo thewer nicht
[illegible] würde / deſto ehe kauffen möge.
Vnd

Auch ſind die Artzneyen den **Potentaten** offt ſo zuwider/ wegen jhres wiederwirtiges geruchs vnd vbelen geſchmacks / daß ja die gröſte Kranckheiten auß forcht der Marter/ deß Menſchen Leib ſelbſt gern quittiren ſolten. Daß manchen die wunderſeltzame Compoſitiones vnd Mixturæ: vnnd gleichwol / weil ein redlicher gewiſſenhaffter Simpliciſt nicht gar der andern ſpott vnnd gelächter werden / ſo muß er je zu zeiten auch mit einem Zedelein in die Apoteck wiſchen/ ob ſchon er es ſelbſt beſſer zu Hauſe præpariren könte. Dann daher haben ſolche Mediciniſche Compoſita jhren rechten Namen: wann die Doctores den Mänſtreck vnder dem Pfeffer durchgetrieben/ ſich wol bezahlen laſſen/ vnd es ſich fragt? Es ne tui voti compos? Ita (haſt du erlangt was du gewünſcht Ja ſpricht er dann: da hat er was er will. Mir kompt hier zu Sinn was einer von dem böſen Juriſten ſagte: Es nehme jhn Wunder/ wann zween Advocaten einander auff der Straſſen begegnen/ vnd ſich anſehen/ daß ſie das lachen halten können. Mich ſolte es vielmehr wundern von dem Herren Medicis vnd will ſicherlich glauben/ wer der Medicorum (ſed utiliter & favorabiliter & excuſabiliter diſtinguo, non noſterorum, ſed Gallicorum) Cabalam verſtehen könte/ der würde erfahren/ daß wo zween derſelben einander auff der Straſſe

begegnen

begegneten / der ein [illegible] Statt deß Bonadies, fragen [illegible] Compos? der ander an ſtatt deß Deo gratias [illegible] / Ita. vnd das ſind die rechte Compoſition. Vnd damit ich wider auff den [illegible] komme: welche Kranckheit ſolte nicht erſchrecken / vnd vor forcht auß dem Leib fahren / wann ſie an daß Mumia, Menſchenfleiſch / Menſchenſchmaltz / Menſchenbein / Moß auß eines gehenckten Diebs Hirnſchale / Hund- Katzen vnd Pferdfleiſch vnd [illegible] / vnd anders / damit man ihr geſundheit [illegible] thut nachgehen / gedencket? Zu deme ſeind die Herren Medici vnd Apotecker [illegible] ſonſt vnbekandten ſtand vnd diſpoſition etlicher Krancken / wiſſe wellen / [illegible] mit Ehrenzumelden ja nichts [illegible] vnd Koth deß Menſchen; [illegible] den ſelben ſie als zu Oracul [illegible] vertrawen [illegible] / vnd [illegible] bono & malo hominis ſtatu [illegible] iudicieren. O der grauſamen Inq[illegible] ohne Gewiſſen vnd L[illegible] Lei-ben vnd Seele [illegible] nötige purgiren vnd [illegible] bauet / [illegible] / Euacen purgatione [illegible] die Creaturen / die ſonſt [illegible] vnempfindlichkeit / ohne man [illegible] ſich müſſen purgiren [illegible] Kiſten vnd Kaſten / Seckel vnd [illegible] einer auß ihrem mittel ſelbſt in der Beicht deß Gewiſſens bekandt hat: Ut marſupia fœnore, ita facultates corporis vitales medicamentis exhauriunt, & Experimenta per mortes faciunt. Langius l.1.Epiſt. Medic. 21.

Das iſt: Gleichwie ſie die Beutel durch vbernehmung vnd Wucher / alſo lären ſie lebens Kräffte auß durch die Artzneyen: vnd in deme ſie die Leute alſo hinrichten bekommen ſie erfahrung.

Wund-Aertzte. Hinden nach dieſem Heer kamen die Wund-Aertzte mit jhren Zangen / Scheermeſſern / Meiſſlen / Schrauben / Scheren / Segen / Flieten / Lanzeten / binden vnd banden: vnd ich hörte eine ſchröckliche Stimme vnder jhnē / die ſchreye: Halt! Schneid! Hauw! Stich! Stoß! Zieh! Truck! Würck! Brenn! welches zuhören kam mich eine ſolche forcht an / daß ſich meine Gebeine / wo es müglich geweſen were / ſelbſt in einander / Taſchenmeſſeriſcher weiſe / als ein geſteck gewerbe [illegible] hetten.

Zähnbrecher. Nach ſolchen kamen etliche / welch ich für verſüchte Leut anſahe / ſo ſcheußlich war jhre geſtalt: von deren Hälſen hatten ſie eine groſſe ſchnur von Zähnen gefaſſet als eine guldene Kette herab hangen / gleich wie der Quoniambecco Weiber in Braſilien / deren die Tupinikin Tupin vnd Imba[illegible] / welche jhrer erſchlagener Feinde Männliche Glieder / vor eine ſondere Zierde vnd anzeigung jhrer Männer dapfferkeit / ebener maſſen am Halß tragen. Darauß ich verſpürete wer ſie weren: vnd warlich / ſo achtete ich es für das vermaledeyteſte Geſindlein / ſo jemahlen gelebet / als welche den Mund volck oder Zahnloß machen / vnd alſo dem Menſchen das Alter ohn einige Vrſach auff den Halß jagē. Dieſe loſe tropffē / jhre Tyrannen zu verübē / dachtē an nichts anders als wie ſie einem Menſchen die Zähne / wie ſchön vnd gut ſie auch noch warē / herauß reiſſen / vñ zum Triumph an jhrem Halß damit brawiren vnd prangen möchten; fundten deßwegen meiſterliche vrſachen finden / damit nur die arme Zähne jhrer inquiſition vnd vrtheil vndergeben würden. Vnd welches daß ärgſte iſt / daß ſie noch Geld vnd belohnung dazu forderen. Wañ ſie einen Zahn außgeriſſen / eben als ob ſie die ſache wol getroffen / vnd einem eingeſetzet hätten. Ich glaube nicht / ſprach ich bey mir ſelbſten / daß der Teuffel ſo vnverſchampt ſein kan als ein Zahnbrecher.

In deſſē hörete ich ein gethön võ Zittern vnd Geigen / welche etliche paſſamezos, paſſecailles vnd ſarabandes daher kratzten vnd ſtrichen. Ich will nicht leben / ſprach ich alſobald / wo nicht Barbierer vnd Bartſcherer da kommen die ich höre / dann dieſe beyde Seidenſpiel man gemeiniglichen in jhren Stuben von dē Scherbecken vnd Scherſun-

Barbirer.

tern hencken ſichet. Es war ein luſt zuſchawen wie ſie die Haar vnd Bärte auff allerley Monatliche facons accomodiren, vnd manchem Eſel den Kopf ſo artig lauſen vnd zwagen kundten.

Schreyer. Quackſalber

Gleich nach dieſen folgete ein andere groſſe truppe Lumpen-volcks: deren die erſte Schreyer oder Salbenkrämer waren / die mit jhrem Salbenkram ein ſolches weſen führeten / daß mir die Ohren davon wehe thaten. Es gab mir aber einer zuverſtehen/ daß ob ſie ſchon alle groſſe ſchwätzer werē/ doch vnderſchiedliche gradus vnnd Naturen hetten: dann etliche werden Schwimmer genannt/ weil ſie in der action die arme hin vnd her werffen als ob ſie ſchwimmen wolten. Andere werden Affen genant / dieweil ſie mit Geſicht vnd Geberden alle die jenige nachäffen kondten von denen ſie ſprach hielten / Andere werden Stöckling genannt/ dieweil ſie ohne bewegung da ſtunden wie ein Stock/ vnd doch im ſchreyen jhre Augen hin vnd her in alle winckel zukehren wuſten/ wie etliche alſo gemachte Bilder / dadurch ſie dann jmmerdar Matery zu ſchwätzen finden könten. Etliche wurden Lügner genañt/ wiewol ſie in gemein alle nit beſſer waren/ weil ſie mit ſchönen glatten worten die Leute an ſich zubringen / groſſe verheiſſungen zuthun / im Werck aber nicht wol eine Lauſſalbe zu præpariren wuſten.

Dis

Die andere ſo nach dieſen kamen wurden genennet Schlichter/ die ſich in alle Händel miſchen / alle Heimlichkeiten außforſchen/ alles ſchlichten vnnd richten wollen. Ein hochmütiges Volck/ welche herkommen da alle Ehr ein ende hat / rechte Fuchsſchwäntzer / vnd die allein auff jhren vortheil ein Aug haben. Dieſe tragen ſich vnder die andere hinein/ es war jenen Lieb oder Laid. Ich fragt warumb dieſe ſo weit dahinden giengen/ vnd wie es daß anſehen hatte / ſie letzte wären? darauff ſprachen die Schwätzer vnnd Schreyer / (zu denen ich doch nichts geſagt hatte) wir halten dieſe Schlichter vnd Streitrichter für die rechte quinteſſentz aller vnverſchämpten Lumpen: vnd wie die Schlangen / das Gifft in dem ſchwantz tragen/ alſo iſt dieſe gifftige burſch auch biß auff die letzte allhie verſparet worden.

Händel-Schlichter/ oder Streitrichter.

Wie nun alle dz geſchlepp vorvber war/ dachte ich bey mir ſelbſten was es doch bedeuten möchte? Indeß/ ſiehe/ da kam eine Perſon / die ich/ weil ſie keinen Bart hatte / nicht vnderſcheiden konte ob es ein Mann oder Weibsbilde were : Sie war rahn von Leib / von geſtalt ſehr leicht vnnd fertig ſcheinend / beladen / wie eines Müllers Eſel / mit Cronen / Senſen Sceptern/ Sichlen/ Hirtenſtäbē/ Schaufflen Arten Bareten/Hüten/Hauben: von Wolle/Geldt/ Silber/ Edelgesteinen geſtickt/ genäet/ geſtickt: Mit Flor/Diamanten/Müſchlen/ Perlen vnd anderem mehr: das eine Aug hatte ſie zu/ das andere auffgethan. Ihre Kleidung war von allen farben wie ein Hans Wurſts: auff einer ſeite war ſie Jung/ auff der andern ſehr Alt anzuſehen: Bald gienge ſie langſam/ bald hurtig vnnd geſchwind. Wann ich vermeinte ſie were gar weit/ ſo war ſie bey vnd an mir: wann ich dachte ſie were noch in dem Hauſe/ ſo war ſie eben auff meinem Hauptküſſen. Ich konte mir nicht einbilden/ noch errathen was doch ſo ein wunderliches auffziehen bedeuten möchte: konte mich auch ſchwerlich des lachens enthalten/ dann es kam mir für/ wie Harlequin, oder wie Tabarin in ſeiner Comædi, als er vorgeben/ daß er auß der andern Welt käme. Es war mit einem Wort alles ſehr viſirlich vnd poſſierlich anzuſehen. Endlichen/ da ich mich nicht länger enthalten kondte/ fragte ich ſie freundlich: Ach mein! ſagt doch/ wer ſeit ihr? Ich bin der Todt! ſprach ſie. Wie? wie? was? Se Se Seit ihr der To Todt? Antwortete ich hingegen mit zitterendem Munde/ Hände vnnd Hertzen!

Obſtupui, retroque pedem cum voce repreſſi.

(Ich erſchrack vnd zog die Rede vnnd Fuß zurück!)

Vnd

Und nach dem ich mich wider ein wenig erholet hatte: O Ihr Gnädiger Herr Todt / was wolt ihr dann machen? Ich will dich holen! Antwortete er widerumb. Was: holen? O weh! ſo nun muß ich dann jetzt ſterben? Nein / ſprach er / aber du muſt lebendig mit mir zu den Todten gehen / in mein Reich: dann weil der Todt je und zu allen Zeiten / auff allerley weiß und wege zu den Lebendigen Menſchen kommen iſt und noch täglich kompt: ſo iſt es jetzund billich daß einmahl einer vō den Lebendigen uns auch eine Courtoſie erweiſe und uns in unſerem Reich heimſuche. Darumb ſo mache es nit lang / dann da haſt ein Mandatum ſine clauſula, cum Executorialibus arctioribus & arctiſſimis: und wird dir unverborgen ſeyn daß meine Befehl ohn einige Ein- und widerred / ohne provocation und appellation müſſen exequiret werden / auch in dem der Bapſt und Keyſer ſelbſt nicht exempt ſeyn mögen.

Mandatum ſine Clauſula.

Ich mit erſchrockener und geängſtigter Seele dachte gleich wol wie ich dieſem Menſchē-Feind entrinnen möchte: thäte deßwegen einē ſprung zurück / vñ davō / [illegible] was beſagte. Aber der Tod / viel geſchwinder als ich / war mit einē ſprung hinter mir / als ich im [illegible]: auch war ich in allem unglück im lauffen geſtulpert und zu boden gefallen:

Mancher will dem Todt entlauffen
Und fält allererſt zu hauffen.

Martial. l.4 Ep. 60.

Nam

Nullo Fata loco poſſis excludere, cum Mors
Venerit, in medio Tybure Sardinia eſt.

Das iſt: vor dem Todt kan man an keinē Ort ſicher ſein. derowegen meine ſache glimpfflicher anzugreiffen/ Ach Gnädiger Herr Todt / ſprach ich / verziehet ein wenig / ich ſchäme mich ein biſſel / ich will nur geſchwind meine Kleider anlegen / oder auffs wenigſte doch nur ein Uberſchlag umbthun / daß man mir nichts ſehe / weil ich ſo nackent und bloß daher ſtehe!

Es iſt nicht von nöthen/ ſprach der Todt/ dann in meinem Reich bedarff man nichts. Und weil alles / was du auff Erden haſt dich auff der Reiſe nur beſchwehren und verhinderen würde / ſo ſiheſtu wie ich den Menſchen daß ihre abnehme und auff mich lade / damit ſie deſto fertiger fortkom̄ē mögē.

Wernher.

Zur Welt du nackend biſt gebohrn
Und ſcheidſt dich bloß von ihr
Ein leinen Tuch für deine Scham
Und anders nicht
Gibt ſie zu lohne dir.

Alſo muſte ich es geſchehen laſſen: und iſt mir wol dieſesmahl ärger ergangen als da ich auß Mutterleib kommen und gebohren worden; dann da kam jederman hergeloffen/ wolte mir eſſen/ trincken / kleidung und windlen darauß [illegible] / die mich kanten/ kehreten mir den rucken / als ob ſie mich nicht kenneten / vnd giengen davon. O Elend/ wann ein Menſch in vnvermeidliche noth kommet wie verliehren ſich die gute Freunde? wie bald iſt deſſen vergeſſen den man hinauß trägt!

Alß ich nun ſehen [illegible] wo durch vnd wohin ich geführet werden [illegible] vnmüglich / dann alle meine Sinne waren [illegible] eingenommen / [illegible] nit mehr [illegible] Wande oder Bühle / Todte oder lebendig zu ſehen.

Im fortgehen [illegible] Geſtalt [illegible] kam / vnd [illegible] Gnädiger Herr Todt / Ey / iſt das müglich? [illegible] der Todt ſeye? [illegible] wie man [illegible] Menſchen mahlet / mit dürren langen beinen / da gantz kein fleiſch an iſt / vnd hat [illegible] ein Senſe in den Händen.

Die [illegible] / [illegible] der Todt [illegible] Erfinder [illegible] inventores ſind rechte [illegible] vnd Eckel / dann die [illegible] daß ſie die Todte [illegible] daß ihrem den [illegible] Menſch [illegible] Ihr [illegible] der Todt [illegible] hat eine Geſtalt [illegible] ein jeder

Erfinder [illegible] Bücher.

Was der Todt ſeye.

der lebt ſo viel oder ſin / Ein jeder iſt ſein ſelbſt Todt: vnd was jhr Sterben nennet / daß ſie auffhören zu leben: Geboren werden iſt anfangen zu ſterben: Leben aber iſt ſterben in dem man lebet.

Owen. l. 1. Ep. 109. Nati ægrotamus, vivere ſape mori.

Wann jhr die Welt recht anſehet vnd vergleichen oft wol betrachten würdet / ſo würde ein jeder alle Tag ſich in dem Todt / als in einem Spiegel / ſelbſt ſehen vnd erkennen lernen: vnnd zugleich vernemmen daß eure Wohnungen voller Todten ſind / ſo viel todte als Perſonen. Man wartet deß Todts weil warten / den ein jeder ſo im Buſen trägt vnd mit ſich herumber ſchleppet / wo er ſich nur hin bewegt.

Meinet jhr der Todt ſey ein ſolcher dürrer Cörper; σκελετὸν, oſſeum aridumque cadaver, wie man jhn mahlet:

Martial. l. 8. Ep. 75. tam macer ut minimâ poſſis te ſiſtere lacernâ.

O nein nein / Jhr betrieget euch ſehr / dann jhr ſeyd der dürre Cörper / das σκελετὸν, das Aaß vnd der Todt ſelbſten: vnd wol dir ſo du es magſt begreiffen.

Jn dem nun deß Todts alſo ſchier gewohnet / vnd in Kundſchafft mit jhm kommen war / fragte ich weiter: Ach gnädiger Herr Todt / ich möchte berichtet ſeyn was daß für Todte weren ſo vor euch hergiengen / weil jhr ja der Gnädige Herr Todt ſeyt / wie kompt es dann / daß die Schreiber vnnd Handel-

ſchlichter

ſchwelgerey mehr vor euch getragen als die Herren Medici / [illegible] / ſprache er / daß viel mehr Leute wegen der Unmeſſigkeit ſolcher Schwelgereyen ſterben als von den allerböſeſten Kranckheiten/

Schwelger ſind ärger als der Henker.

[illegible] gravis paci plus [illegible] quam [illegible].
Eſſen [illegible] und [illegible] ruhe [illegible].

Martial. l.1.ep.[illegible]

Und vielmehr durch mittel der Schwelgereyen Geſchlechter und Weinſäuffer umkommen/ als durch die Medicos ſelbſten : Obwol die Herren Medici viel nicht ſchaden : Alſo daß ſo bald die Menſchen einen Medicum ſehen/ ſie es vor ein böſes Omen und Zeichen halten : und offtmahls als vor einem Baſiliſcen/ ſo einer auch nur dem anſehen vergifften und tödten kan/ zu boden fallen und ſterben : wie dann newlich dem armen Andragoras geſchehen

Lotus nobiſcum eſt hilaris cœnavit & idem
Inventus mane eſt mortuus Andragoras.
Tam ſubitæ mortis cauſam [illegible] requiris?
In ſomnis Medicum viderat Hermocratem.

Martial l.6.ep.53

Das iſt : Andragoras hatt mit euch luſtig gebadet und auch haben ſie zu Abend geſſen : den Morgen aber iſt er todt funden worden Fragt man eines ſo geſchwinden todts urſach: Im Schlaf hatte er den Artzte Hermocratem geſehen.

Was redet ihr denn [illegible] von der Kranckheiten [illegible] daß der mehre theil der Menſchen [illegible] Unmeſſigkeit in Schwelgerey in Kranckheit fallen

Kranckheiten woher.

vnd ſterben/ wie euch Teutſchen ſolches vor langem auß ewern eigenen Wercken prophezeyet worden/ da einer zu euch geſagt: Ihr Teutſche freſſet vnd ſauffet euch kranck Todt/ vnd in die Hölle.

Martial. l. 6. Ep. 29.

Immodicis brevis eſt ætas & rara ſenectus.
Quicquid amas, cupias non placuiſſe nimis.

Das iſt: Welche vnmäſſig leben/ die leben nicht lange vnd werden ſelten Alt: ſchaw zu das du dir nicht zuſehr gefallen laſſeſt was dir angenehm iſt.

Sterben woher

Was aber das ſterbē an ſich ſelbſten betrifft/ ſo wiſſe daß die Menſchen alle vermittels vnd durch fleiß der Medicorum, ſo bey ſie gehen/ zum ſterben befördert werden. Der Poet Martialis kan deſſen auch Zeugnuß gebē wie es jhm mit Symmacho ergangen/ da er jhm verweißlich zuſchreibet:

Mart. l. 5. Ep. 9.

Languebam: ſed tu comitatus protinus ad me
Veniſti centum, Symmache, diſcipulis.
Centum me tetigere manus aquilone gelatæ:
Non habui febrem: Symmache, nunc habeo.

Das iſt: Ich war etwas matt/ da kameſtu/ Symmacha, als bald zu mir mit hundert deiner Schüler begleitet da berühreten mich hundert eißkalte Hände. Mein Symmacha, Ich hätte zwar kein Fieber/ aber nun habe Ichs dadurch bekommen.

Alſo/ wann man fraget worā iſt dieſer oder jener geſtorben? ſo ſolt jhr nit ſagen: an eim Fieber/ Schlag/ Peſt/ oder dergleichen; ſondern/

dern/ er iſt durch dieſes oder jenes Medici hülff vnd Hand geſtorben/ der doch wol vnd redlich bezahlet worden. Dann es iſt billich daß ein jeder ſich ſeiner Kunſt vnd Handwercks ernehre/ vnd ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth: welches in Spannien vnd Welſchland friſch hinnein gewaget/ vnd der Krancke offt mit der Kranckheit außgejaget wird/ nach deß Poeten meinung/ da er in Cinnam Medicum ſagt:

Tollere ſcis morbos, at quo modo? tollis & ægros, Ovven. l. 1. Ep. 86.
Quodque facis (Iudas ut) ô Cinna, facis.
Qui tuus eſt Patiens, o terque quaterque beatum:
Ægrotare ſibi non patiere diu.

Das iſt: Mein Cinna, du verſtehſt die Kranckheit wegzunehmen/ Aber wie? du nimmeſt die Krancke zugleich mitweg/ vnd was du thuſt das thuſtu bald wie der Judas. O wie ſelig iſt dein Patient/ dann du leſſeſt jhn nicht lang kranck ſeyn:

Nuper erat Medicus, nunc eſt veſpillo, Diaulus. Martial.
Quod veſpillo facit fecerat & Medicus.

Das iſt: Diaulus war newlich ein Medicus oder Artzt jetzt iſt er ein Todengräber. Was er jetzt alß ein Todtenträger thut das hat er zuvor als Artzt auch gethan. Dann wo ein Juriſt vñ Medicus allemal wolte einen Caſum Conſcientiæ formirẽ/ vñ jhm ein gewiſſe drüber mache/ würde es gewiß offt ſchlechten ſeinem Hauß weſẽ vñ Seckel vmbher zuſtehen:

Owen. l.2.Ep.3.

Ille vafer nisi sit [illegible] temporis alter
Semper [illegible] erit.

Das ist / Wann einer nicht artlich/ vnd dieser nicht vermögen were/ müst er zu allerbehendest vom Brode betteln.

Daher sich dann auch die Spannische vnd Welsche Medici / denen mit hundert Pistolen newgebornen der letzten Jahren den Namen Don [illegible] / [illegible] sonst allein den [illegible] Landen gebühret; Jetzo aber wird es [illegible] nur von den Herren Medicis [illegible] Viehersack [illegible] / so bald er in ein frembdes Land kommt / [illegible] eine wolgeklöpffte Zunge hat / Frantzösisch gravitet[illegible] schreiten kan / [illegible] reden kan / langsam gehen kan / höfflich stellen kan / ein [illegible] Dingen zahlen kan / wil mit Don vnnd Seignor tractirt werden. Zwar / wann die Herren Medicos anlanget / so ist es billich / Ursach / dann sie meritiren es / sie haben das rechte Don: Le don de tuer, Donum necandi, donum [illegible]andi, donum mortificandi: [illegible] / [illegible] die Don [illegible] Krancken lasse: also [illegible] licentiret. [illegible] auch die Frantzösische Doctores / [illegible] das [illegible] Ordonnance [illegible] gebracht / welches bey [illegible] heisset Verordnen aber / [illegible] bey den armen Patienten heisset es Geltgeben?

Don

Ordonner.

Ordo-

[illegible]

Da iſt [illegible] müſſen [illegible] Patienten [illegible] Geld [illegible].

Welche [illegible] auch den größten Theil [illegible] in einer Summe ſein artig [illegible] entſcheiden [illegible]. Ich muß bekennen / in dem der Todt [illegible] und ſich [illegible] / daß ich mich nicht mehr vor ihm geförchtet habe / ſondern [illegible] geweſen.

Nach dieſem kamen wir im Geſpräch in eine [illegible] war: Im eingang [illegible] ich drey Dinge ſo als Menſchen formiret und bewapnet waren: was es aber [illegible] das ander were konte ich nit wiſſen. Gegen über auf der andern ſeiten [illegible] ſich ein Monſtrum, [illegible] hatte drey [illegible] / einen wider drey / und drey wider einen. Der Todt ſtunde da ſtill und wandte ſich gegen mir / fragend: ob ich dieſe [illegible] Dinge kennete? Ich ſagte nein / [illegible] ich kenne ſie nit / begehre auch nicht [illegible] was oder wer es ſeie. Das doch [illegible] / ſprach der Todt [illegible] / [illegible] kein andere [illegible] als eben dieſe. [illegible] gar du ſelber [illegible] / [illegible] und was du biſt / und was du thuſt. Es ſind die drey Hauptfeinde deiner Seelen. Jener dort iſt die Welt [illegible] iſt der

Die drey Feinde der Seelen. Welt [illegible] Fleiſch.

Fleiſch / Dieſer iſt der Teuffel. Beſihe ſie nur wol wie gleich vnd ähnlich ſie einander ſind / ſo gar / dz es auch ſchwerlich iſt den vnderſcheid zu erkennen. Daß alſo / bey dem der eine einkehret / die andere zween gewiß folgẽ. Dann ein hochmůtiger Menſch / in dem er meinet er habe die gantze Welt / ſo hat er den Teuffel. Ein Schwätger vnnd Vnkeuſcher meinet er habe genug an ſeines Fleiſches vnd Augenluſt / ſo hat er den Teuffel. Wer iſt aber / ſprach ich / der gegẽ vber / wider welchen dieſe drey alſo ſtritten? Es iſt Plutus, ſprach der Tod / der Geltteuffel / dieſer ſtreittet wider die drey andere / vñ will allein Herꝛ vñ Meiſter ſein: darumb wil er auch habẽ dz jhm die drey andere folgen vnd vnderthan ſeyn ſollen. Dann

Ehrgei-tziger.

Schwät-ger:

Welt-teuffel.

Solus Dis DEVS eſt: dites Dij: Numina Nummi:
Cum plutum loquitur Pluto, tacet ipſe Plato.
Nempe, Deam quia te, Regina Pecunia, Mundus
Aeſtimat, & Nummo Numen ineſſe putat.

Owen l.1.Ep. 97. Idem li. 1.Ep. 110.

Das iſt: Allein der Geltgott iſt Gott / die Müntzſorten ſein Götter: Wenn der Geltgott redt felt jhm jedermã bey / vnd muß der weiſe Plato ſchweigen. Nemblich weil dich / Geld du Königin / die Welt vor eine Göttin achtet vnd meyne das im Geld ein Gott ſey.

Daß wo Plutus iſt / da ſind die andere drey alle. Vnd iſt die Geldſucht allein / beydes die Welt / daß Fleiſch / vnd der Teuffel ſelbſten.

Gelt-ſucht.

Erſtlich ſtreitte Plutus wider die Welt: Dann ja ihr lebendige Menſchen halt darvor / daß /

Gelt regieret alle Welt.
Der Menſchen Welfart in der Welt
Beſteht allein auff gut vnd Gelt.
Nur auß der Welt
Wer nicht hat Gelt:
Dann ohne Gelt
Schafft man nichts in der Welt.

Hofflieb.

Darnach ſtreittet der Gelteuffel wider daß Fleiſch / wie zu Hoff / da Fleiſchesluſt / Augenluſt vnd hoffertiges leben jhren Natürlichen ſitz haben / zuſehen iſt:

Dann ob dir ſchon ein Dam gefelt /
So ſchweig nur ſtill / haſt du kein Gelt.

Genädiger Herr / die Hur were da / wer Gelt hett / ſprach ein Narr an einem Gräfflichen Hoffe / als jhn der Herr verſuchen wolte. Drittens / ſo ſtreitet der Gelteuffel auch wider den Teuffel ſelbſten: Dann was man in allen geſchafften vnd händlen zu glücklichen fortzugehen habẽ / da muß der Teuffel daß Gelt daß beſte thun.

Iſt dann der Teuffel in dem Gelt /
Daß ohne Gelt man nichts erhelt?

Liebe.

Die Lieb thut viel vnd groſſe ding / Aber daß Gelt thut alles. L'argent fait tout. Nummus vincit omnia. Vor zeiten war es / Amor vincit omnia.

Aber jezt.

Die Venus ſpricht pecunia:
Wo ich pecunia nicht bin/
Da kompt ein Amor ſelten hin.
Gelt kan alles über=winden/
Kein Beſtung iſt zu finden/
Die da widerſtehen kan:
Wann nur käme ein Eſel an/
Mit Goldt/ ohn verſtand und Sinnen/
Er könt Raab und Veſt gewinnen.

Quondam

Incluſam Danaen turris aënea.
Horat. l. 3. Carm. Robuſtæque fores, & vigilum canum.
Od. 16. Triſtes excubiæ, munierant ſatis
Nocturnis ab adulteris.
Si non Acriſium, virginis abditæ.
Cuſtodem pavidum, Iupiter & Venus
Riſiſſent: fore enim tutum iter & patens,
Converſo in pretium Deo.
AVRVM per medios ire ſatellites,
Et perrumpere amat ſaxa potentiùs
Ictu fulmineo. concidit auguris.
Argivi domus, ob lucrum,
Demerſa exitio. diffidit urbium,
Portas vir Macedo, & ſubruit æmulos,
Reges muneribus. munera navium,
Sævos illaqueant duces.

Scilicet

Selitzer [illegible]

Serpentes, Nantes, Gradientes atque volantes;
Hos, Has, omne, Haec omnia vincit Amor.
Hic Haec Hoc Nummus, Pignus pecunia & Aurum,
Sunt tria queis vincens omnia vincit Amor.

Owen. L. 2 Ep. 70.

Das iſt: [illegible] Geld vermag vnnd vberwindet alles.

Es mußt was daran ſeyn/ ſprach ich zu dem Todt/ die weil ſich Pluto [illegible] ſo [illegible] terlichen [illegible] hervmmer [illegible].

Als wir förter giengen / begegnete mir der Todt auff einer ſeiten Judicium [illegible] / auff der andern Infernum [illegible] Helle. Ich ſahe das [illegible] verwundert mich. Der Todt aber ſagte [illegible] ſo genaw an der Hellen beſichtigte? Es deucht mich / ſprach ich / ich habe ſie zuvor nicht geſehen. Wo [illegible] vnd der Schindereyn der Weltlichen Obrigkeit [illegible] Obrigkeit [illegible] ſchen [illegible] auff einigen Gewalt vnd Vrtheil hat, ſo wird auß dem Gericht eine Holl / vnd auß dem Vrtheil eine Verdamnuß.

Auch hab ich die Helle geſehen in dem Vbermuth vnd Stoltz [illegible] Jn der [illegible] deren du einem [illegible] Mann derjenige mit Gewalt verruch [illegible] : Jn böſen anſchlägen: Jn der [illegible] : Jn der Luſtſeuche : Jn der Vanitat vnnd

Eitel.

[illegible] der [illegible] Der [illegible] entſ[illegible] Ma[illegible] V. 7.

Eitelkeit der Fürſten vnd Herren: In dem Armſeeligen Hoffleben: doch ſo man die gantze Hölle beyſammen ſehen will / daß geſchicht in einem Gleißner vnd Heuchler: die ſich Engelrein ſtellen / vnd doch voller Teuffeliſchen truges ſind im Hertzen.

Heuchler.

Ut possis melius fallere, sume togam.

Martial. l. 8. Ep. 4[illegible]

Vnd ſo ſahe ich Judicium, das Gericht / mit verwunderen an / wie es an ſich ſelbſt iſt: biß hero aber war ich / wie andere Menſchen / deßwegen ſehr betrogen: dann das Vrtheil vnd Gericht / ſo in der Welt exercuiert wird / iſt nur voppereÿ / wann man es gegen dieſes will halten. Vnd in Warheit / glaub ich / nit wol daß ein Menſch auff Erden ein rechtes Judicium habe: dann wo nur der geringſte / nur ein ſchatten von dieſem Judicio auff der Welt were / es würde dieſelbe viel anders ſein / vnd nicht ſo im vnzeitigem vrtheilen / Eitelkeit vnd Heuchelen ertragen. Wann auch die Richter auff Erde / Judices Terræ, von dieſem Judicio hätten [illegible] / ſo kan ich [illegible] / es iſt kein Wunder daß es in der Welten [illegible] hergeht: Vnd [illegible] angſten wider [illegible]: weil es beſſer iſt den Todt mit Verſtand leiden / als mit Vnverſtand leben.

Judicium Gericht der Todten.

In deß kamen wir in ein ſehr groſſes weites Feld / welches gleichſam mit [illegible] hohen vnd vnbeſteiglichen Mauren vmbgeben.

Der Todt ſprach zu mir, es were nun zeit alhie zu raſten / dieweil wir in ſeiner Jurisdiction vnd Bottmäſſigkeit angelanget. Die Mawren waren mit Ach vnd Wehe / mit Vnluſt / Seufftzen / Vngunſt / böſen vnglücklichen vnd vnverhofften Hiſtorien behenget vnd bedecket. Da war der Weiber weinen für Triegerey / Falſchheit / Vnbeſtändigkeit / Halßſtarrigkeit vnd Narren Dunſt geachtet. Da waren Schmertzen vnd Leid ohne Frewd / Angſt vnd Rew alle Augenblick new / vnd gleich im in einen nagenden Wurm transformiret, welcher der Könige vnd Potentaten Hertzen / wegen der [illegible]lichen vnnöthigen Reputations Anligen / ewig nagete vnd klagete / vnd ſich alſo im Koth vnd Vnflath der vbermächtigen vnnd Ehrgeitzigen ernehrete.

Todten-Reich.

Weiber Weins.

Reputations-Kräncke.

Leſe hievo bey San[illegible] [illegible] Theodo-rum Pacis [illegible] antiquitate

Da zwiſchen waren vnzehlbare viel Medici, an ſtatt Tapezereyen / auffgehenckt / wie vorhin von den Geygen vnd Zittern der Barbirer gemeldet worden. Vnd als ich fragte / warumb? ſprach er / es weren die älteſte vnter den Medicis, welche den Hippocratem, Galenum, Celſum, Averroem, Avicennam vnd andere / ad vnguem recitiren / vnd alle [illegible], neben denſelben Caſus Conſcientiæ, Controverſias Theologicas, Juridicas, Hiſtoricas, ethicas, Politicas, Oeconomicas, vnd in Summa / alles

Medici [illegible] les.

wovon man diſcurriren/ vnd ſprachen mag/ als mit Hanß Wurſts Hut / mutatis mutantis, decidiren vnd ſchlichten konten/ Ja den Teutſchen Krieg ſelbſten : auch in ipſiſſima Medicina noch heutigs Tags alle jhre præcepta vnd Curationes auß dieſen allein her hetten / vngeachtet daß nunmehr die Conſtellationes, Conſtitutiones, Conjunctiones, Oppoſitiones, Influentiæ viel anderſt beſchaffen / alſo auch per conſequens der Zuſtand der heutigen Kranckheiten / vnnd deren Curation, viel andere præcepta, Modum vnd Experientz erforderten/ als zu Galeni zeiten. Es wolten aber die Alte Medici keinen andern neben jhnen leiden / ob er ſchon in Simplicibus & Compoſitis noch einmahl ſo wol geübet/ verſucht vnd erfahren were/ es ſeye dañ daß er ex præceptis Galeni examiniret vnd graduiret würde/ in cujus ſententiam ſie quà bono quà malo geſchworen: vnd gleichwol wann ſie heutigs Tags nur ein ſchlechte quartanã curiren ſollẽ/ ſie doch auß Galeno nichts finden oder wiſſen: deßwegen ſie allhie in meinem Reich/ als eine ſondere antiquität/ auffgehaben vnd veneriret werden.

Invidia. Praxis in Hoff.

Ferner ſahe ich auch da/ Invidiam die Mißgunſt / die als eine Wittib gekleidet/ oder / beſſer davon zu reden / als eine erlebte Alte Frawenzimmer Hoffmeiſterin

meiſterin anzuſehen. Sie hielte eine ewige faſten / vnnd verzehrete ſich alſo ſelbſten: daher ſie auch ſo dürꝛ vnnd mager. Bey jhr waren dieſe Wort geſchrieben

SIBI. POENA. SEMPER. IPSA. EST.

Meins Nächſten Glück mein Leid;
Sein Vnglück meine frewd:
Kein ruh bey Tag vnd Nacht/
Mein Hertz gar ſelten lacht:
Geh traurig vnd bin Vnmuths voll
Im Hertzen iſt mir nimmer wol.

Vnd wiewol ſie eine ewige faſten hielte/ ſo vnderlieſſe ſie doch nicht biſſig zu ſein: dann was ſie fande / gutes oder böſes / das biſſe ſie / vnnd künte es doch nicht genieſſen.

Diſcordia.

Vnder jhr war Diſcordia, als welche jhren Vrſprung von der Invidia hatte; dieſe kam erſt newlichen von der Welt/ vnd hatte bey den Eheleuten jhre Wohnung gehabt; weil dieſelbe aber deren ohne das genug bey ſich / als iſt ſie allda außgezogen / vnnd ſich in Gemeinſchafftliche Handthierung begeben / vnnd in die Collegia; weil aber auch da genugſam zanckens iſt / zoge ſie fürter in Fürſten vnnd Herren Höffe / allda ſie dem Teuffel vor einen Lieutenant annoch den Dienſt bedienen verſiehet.

Gemein ſeiten rein.

Hoffre gent.

Bey dieſer Fraw Ingratitudo, welche

Vndãckbarkeit.

che ihr Leben von einer gewiſſen Materi/ von Hochmuth vnd Neid zuſammen gebacken/ biſshero erhalten. Ich war froh daſs ich ſolches alles ſahe/ dann vorhin ich gäntzlichen geglaubet die Vndanckbarkeit were der Teuffel ſelbſten/ dieweil die Engel/ ſo von GOTT abgewichen vnd zu Teuffeln werden/ allein durch Vndanckbarkeit dahin gerathen.

Kuppler.

Vffwickler.

Behüte GOTT/ ſprach ich/ was iſt daſs alles/ ich glaube es ſeye hie nichts als Vnglück vnd malediction zuſehen! vnd ein Todt/ ſo mir nachfolgete/ ſprach/ Ja: vnd wie wolte es wol anderſt ſeyn/ dieweil dieſes der Kuppler/ der Hochzeitſtiffter/ Schrifftenſteller vnd Auſſwickler Quartier/ welches ja die vnglücklichſte vermaledeytſte Leute auff Erden ſind. Ihr wiſſet ja wol das auff der Welt vnter euch es eine gemeine Klage iſt: daſs vermaledeyet werde der mir zu dieſem Heyrath geholffẽ/ der mir darzu gerathen! Vnglück müſſe den Auſſwickler vnd Schrifftenſteller treffen/ der mir zu dieſem Proceſs Rath vnd That gethan! dann dadurch bin ich in armuth vnd verderben kommen. Was haben ſie aber hie bey den Todten zu thun? fragte ich. O du vnverſtändiger/ antwortete der Todt/ vnd wann die Kuppler vnd Auſſwickler nicht weren/ meineſt du daſs ſo viel Todte/ ſo viel [illegible]-Kerls hie ſeyn ſolten? Es iſt ja nichts / daß den Menſchen mehr vmb ſeine Geſundheit vnd Leben bringe / als die Hochzeitmacher vnd Proceßſtiffter mit jhren Lügen / Fundgriffen / Schmachſchrifften / Stichreden vmbzügen / vmbtriebe einer guten Sach / Circumvention, Triegereyen / Schindereyen / welches alles einen Menſchen in Kleinmütigkeit / Vngedult vnd Verzweifflung zu zerichten ja genugſam ſeyn ſolte. Hertz-queler.

Als ich darüber jämmerlichen erſeufftzete / vnd die Augen auffhube / ſihe / da ſahe ich den Todt in ſeinem Thron ſitzen / vnd vmb jhn her viel andere kleine Tödt vnd Tödtlein: Als

Den Todt der Liebe /
Den Todt deß Hungers /
Den Todt der Forcht /
Den Todt deß Verdrieß /
Den Todt der Schame /
Den Todt deß Vnglaubens /
Den Todt deß Lachens vnd andere.

Todt der Liebe. Der Todt der Liebe hatte kein Hirn in ſeinem Kopff / vnd damit er deßwegen nicht gar zu boden fiele / ſo waren vmbher Pyramus vnd Thisbe, Leander vnd Hero, welche jhn in ſeinem Stand erhielten. Dieſe waren balſamiret mit den Allerbeſten Amadiſen / vnd herꝛlichſten wolriechenden Schäffereyen: Auch waren noch viel andere mehr zugegen / die mit Pyramo vnd hand angelegt hätten / wo ſie daß Intereſſe davon nicht abgehalten.

Todt deß Hungers.

Der Todt des Hungers war in mitten vieler Geitzhälſe / welche alle jhre Kiſten zuſchloſſen / jhre Kaſten vernagelten / jhre Fenſter verſperreten / jhre Speicher verriegelten / jhre Keller verſigelten: gantz Hauffen vnd Cronen vergruben: vnd in dieſen dingen ſehr erſchrocken waren ſobald ſie nur ein Laub oder gräßlein rauſchen horeten. Jhre augen waren voller Schlaff / wegen deß ſtetigen wachens: daß Maul vnnd der Bauch beklagten ſich wider die Hände / die Hände wider daß Hertz: Jhre Seele war jhr Gott / vnd jhr Gott von Goldt / ſo hart als Eiſen.

Geitzhälſe.

Ovven. l.2.Ep. 111.

Ferrea ciſta Auri Cuſtos tibi: ferrea porta:
Ferrea tota domus: Ferreus & Dominus.

Das iſt: Der eiſern Kaſten iſt ein verwahrer deines Golds / die Thür iſt eiſern / daß Hauß iſt eyſern / vnnd der Herr ſelbſt iſt auch eyſern.

Bey jhnen ſtunden einer in geſtalt eines Engels / welcher mit einer ſtarcken mächtigen Donnerſtim̃e folgẽde Wort jhnẽ durch daß lincke Ohr gleichſam in daß Hertz ſchrye /

O homo, qui cineres pre avaritiam ſepelis æs
Æris cui hæres? cras æris non eris hæres:

Das iſt: O Menſch / der du aſchen biſt / vergrebſt auß geitz dein Geld / warumb hengeſtu ſo am Gelde / da du doch morgen nicht mehr deſſes Herr wirſt ſein.

Vnd zu dem rechten Ohr dieſe Wort (welche ich meines wiſſens zuvor prez le grand portail à Tours auch geleſen:)

Martinus chlamydem pro paupere dimidiavit,
  Vt faciatis idem vobis exemplificavit.

Das iſt: Martinus hat ſeinen Mätel mit einem armen Menſchen getheilt / vnnd alſo euch ein Exempel gegeben das ihr dergleichen thun ſolt.

Dieſe Leute müſſen vbel hören / ſprach ich / weil ihnen der Engel ſo hart zuſchreiet, aber mir wurde geantwortet / daß ich mich deſſen nicht wunderen ſolte / dieweil ſie gäntz keine Ohren / deßwegen auch niemand erhören: ja kein Hertz im Leibe hetten / vnd darumb auch ſich gegen keinem armen kunten erbarmen: vnnd du Menſchen Kind / ſprach der Engel zu mir.

Quas Christi causa miseris donabis egenis,
  In Cœlo eternas conciliabis opes.
Nullum maius erit lucrum, quà pascere egenos,
  Fœnore nam grandi centupla dona feres.
Munera no numeras miseris quæcunque dedisti:
  In cœlis numerat, munerat illa DEVS.

Owen. Monoſt. 85. 86. lib. 3. Ep. 73.

Das iſt : Was du den armen gibſt vmb Chriſti [illegible] / hierdurch wirſt du dir einen eigen Schatz im Himmel ſamlen. Es iſt [illegible] die armen ſpeiſen [illegible] wird dir mit groſſem Wucher [illegible]fältig widerumb vergolten werden [illegible] den armen gibſt fehle nicht : dann [illegible] im Himmel zehlet vnd vergilt dirs [illegible] wider.

Der Todt der Forcht war am reichenen vnd vnd herrlichſte anzuſehen / alſo [illegible] die vortrefflichſte / berümbteſte vnd mächtigſte Potentaten der Erden / jnſonderheit aber die Tyrannen / von welchem [illegible] geſchrieben ſtehet : Der Gottloſe fleucht / vnd [illegible] niemand jaget jhn. *Fugit impius nemine perſequente. Le meſchant a peur de tout.* [illegible] ſehen nichts auff den erſten Todt / ſonder ſie warten allezeit auff den anderen. [illegible] ſind jhre Hencker. Vnd ob ſie ſchon vor Forcht / auff den [illegible] der Mit[illegible] einen [illegible] vnheimlich [illegible] / da ſie niemand [illegible] wollen ſie [illegible] fliehen wenn ſie niemand jaget.

Salom. in Sprw. 28. v. 1.

Ovid. [illegible]

[illegible]
Semper [illegible] Conterritur [illegible]

Das iſt : Die Tyrannen [illegible] geforchtet vnd furchten doch jetzt alles : Die Gewalt ſo man fürchten muß hat allezeit die ſelbſteygene Furcht zum gefehrten bey ſich. Dann welchen viel förchten / der muß widerumb viel förchten: Dann er kan nicht ſicher noch frölich ſeyn bey andern / die nicht luſt noch liebe zu jhm haben.

Luth. tom. 1. Ien. p. 110. a.

Todt deß Verdrieß. Doctores.

Darnach bey dem Todt deß verdrieſſes waren viel vnterſchiedliche Doctores vnd Magiſtri. Die Doctores gaben vor / ſie hetten in Oberkeitlichen vnd Regiments Ehren hoch angelangen / vnd dem Vatterland viel Nutzen ſchaffen können / wann ſie die eytele titulirte Ehr nicht geſtochen hette / verdrieſſe ſie demnach zu todt das ſie Doctores, vnd nicht nur Licenciaten worden. Die Magiſtri gaben vor / wie ſie zu Hoff die hochſte dignitäten hetten erhalten können / wann allein der titulus: Domine Magiſter, jhnen nicht alſo zu Schimpff were vorgebracht worden / verdrieſſe ſie alſo zu todt daß ſie jemahlen das Paret (quia paret ſi parat) geſehen.

Magiſtri

Cornuti.

Hinder dieſen ſtunden etliche mürriſche vnwillige Kerls / die klageten wie ſie leiden müſten daß andere Männer jhre Weiber / vnd jhre Weiber andere Männer lieb hetten / könten jhme zwar nicht gethun / aber doch möchte ſie ſolcher ſchimpff zu todt verdrieſſen. Nam

Ovven. l.ſing. Ep.53.

Coniugis ob furtiua negoa cur ego plector ?
Corniger à populo prætereunte vocor,
Et digitis monſtror. Nam quæ non fecimus ipſi
(*Sed vos neſcio qui*) vix ea noſtra puto.

Das iſt : warumb muß Jch wegen meines Weibs heimliches zuchalten Straff leiden / Jndem mich das volck ſo vorvber geht einem Narren oder Hörnerträger ſchilt / vnd mich mit Finger zeiget : dann was jr nicht ſelbſt (ſondern jhr / ich weiß nit eigentlich welche) gemacht habe das halte ich nicht vor das meine.

Todt der. Schame. Was magnificentz war zuſehen bey dem Todt der Schame ! Vber welches Thron dieſe drey wort mit ſchwartzen Buchſtaben eingeſchrieben ſtunden : 1. Non putaram 2. pudet ſtultitiæ. 3. piget facti.

Das iſt : 1. Jch habs nicht gemeint /
2. Jch ſchäme mich das Narrheit.
3. Es gerewet mich der that vnnd verdreuſt mich.

Vmb jhn her ſahe ich alle die ſo bey meinen lebens zeitten ich jemahlen hette von Standsperſonen keñẽ koñẽ / vñ die ſeither a dem Böhmiſchen Vnweſen bekant geweſen.

Non putarã.GG. Der erſte Hauff ſprach : Non putaram Jch habe nicht gemeinet quòd ſummum jus ſumma injuria, daß allzuſtreng nicht gut thäte. Jch hab nicht gemeinet wann Pfaffen zu weltlichen Sachen ra das es ſo vbel ſolt gerathen. Jch hab nicht gemeinet quòd apes læſæ aculeos emittant, das Schaaffe auch bellen kundten.

Ein anderer ſprach: Non putaram; Jch hab nicht gemeint quòd patientia læſa fit furor, daß mit ſeinem Herren nicht gut ſeye Kirſchen eſſen. Jch hab nicht gemeint quòd æquiſſimo bello iniquiſſimæ pacis conditiones præferendæ, das beſſer ſey ein friede machen/ als Krieg im ſinn haben. Jch hab nicht gemeint / Amicos externos, hoſtes reddi internos, das / den ich zu gaſt geladen/ mich ſolte von der taffel ſtoſſen.

Scipionis dictum. lege D. Gerhard. præfat. Homil. Sacr. part. 3.

Der dritte ſprach / Non putaram, Jch hab nicht gemeinet / hoſtes internos opponi externis, daß zween widrige ſolten in ein Horn blaſen / daß zween Köpff ſolten einen Leib haben. Jch hab nicht gemeint / τὸ βίαιον ὀλιγοχρόνιον, das zu viel ſchneutzen machet die Naſe bluten. Jch hab nicht gemeint tam difficile eſſe clavam extorquere Herculi, das ein Fuchß ſo vbel auß ſeiner Höle zutreiben. Vnd einer ſo in geſtalt eines Engels dabey ſtunde ſprach: ſat Sapienti: ſat mortuis: ſat viventi. Das iſt: gnug den Weiſen: gnug den Todten: gnug den Lebendigen. Amen.

Violentum non eſt diuturnum. Was mit gewalt zugehet iſt nicht beſtändig.

Odit DEUS nimis vehementes impetus,
Odere cives; gratior eſt moderatio,
Fiunt temperatam diu res proſperæ.

Horat. 3. Carm. od. 4.

In majus: idem odere vires
Omne nefas animo moventis.

Das iſt: GOTT haſſet alle ſtrenge Gewalt: Die Leute haſſens auch: Die Moderation oder Mäßigung iſt angenehmer: Eine temperierte Gewalt haben die Götter jemehr und mehr empor: Dieſelben haſſen auch / wenn man alle Unbilligkeit mit Gewalt forttreiben wil.

Fuder ſtultitiæ.

Die beym anderen hauffen Fuder ſtultitiæ ſprachen / Einer: Mich ſchämet zu todt der ſo närriſchen vergeblichen Hoffnung und Einbildung ſo ich im Anfang deß Teutſchen Kriegs gehabt habe. Der ander / ich möchte mich zu todt ſchämen das ich mich an frembder Untrew ſo vernarret habe. Ein anderer: mich ſchämet zu todt daß ich den hochſcheinenden Verheiſſungen geglaubet habe. Ein anderer: mich ſchämet zu todt daß wir Teutſche ſo gute Narren ſind / quod nos non nobis mellificemus apes. Das iſt: Das wir Bienen nicht uns ſelbſt das Honig machen.

Piger facti.

Die beym dritten hauff piger facti ſprachen / Einer: Mich verdreuſt in das Hertz hinein das ich meines eygenen Vatterlands / meines eygenen Landsfürſten Verräther worden: das ich meiner eygener Freunde Mörder worden: das ich meiner eygener Kinder Hencker worden: Andere: uns verdreuſt in das Hertz hinein die wir ſo ſchöne Herrſchafften vnd Landen/ ſo edle Landſchafften vnnd Landen/ in ſo guetem Frieden vnnd Ruhe beſeſſen haben: doch ohn einigen wichtigen Vrſachen/ allein auß trieb vnſerer affecten, vnordentlichen begierden: vnſere Vatterlanden verlaſſen: vnſer vermögen vnd Kleinodien bey frembden Wirthen verſchleudert: vnſer armes Land/ vnſere ſchöne Schlöſſer in Einöden vnd Wüſteneyen verkehret; mit einem wort; Das frembde Vögel in vnſer Neſt geflogen/ iſt vrſach/ weil wir ohne noth darauß geflogen/

Sic nos non nobis nidificamus aves.

Nach dieſen kame der Todt deß verlangens/ welcher mit vielem Weibsvolck/ deren etliche hochſchwanger waren/ vmbgeben. Eine ſprach/ mich verlangt zu todt biß ich höre was ich ſoll für einen Mann bekommen. Mich verlanget zu todt biß ich einen guten Hammelſchlegel vnnd Strauben eſſe. Mich verlanget zu todt biß mein Mann einmal verreyſet. Ich möcht nicht ſo gern leben als einmal ſpatzieren fahren. Ich möcht ſo gern mit meinem Liebſten reden/ das mich zu todt verlanget. Mich verlanget zu todt/ zu wiſſen was doch dieſer Krieg vor ein End nehmen werde.

Todt deß verlangens.

In dem erſahe ich einen Poeten dort auff einem Katzenbäncklein ſitzen/ den ich alſo

bald auß dem Humor vnnd Gebärden erkante das es *Philemon* were: den fragte ich / wie er dahin gerathen? darauff er mir erzehlet: er einesmahls ſeinen Eſel hatte ſehen Feigen eſſen / der Knecht aber dabey kommen vnnd dem Eſel zugeruffen: Frieß Eſel Friß / ich muß dir einen tranck wein darauff ſchencken / daß dir die Feigen nichts ſchaden: Jhm aber were ſolche alſo lächerlich vorkommen / daß er ſich darüber
Todt deß Lachens. zu todt gelachet. Als ich nun weiter fragte wo er ſein quartir hette / weiſete er mir mit dem Kopff zurück / vnd ſihe der Tode deß Lachens ſaß auff ſeinem Stul / vnnd vmb jhn her eine groſſe menge Volcks / die zwar ein jedes ding glaubeten / vnnd doch nicht wolten witzig werden: denen ein ding nicht ehe leid war als wann es geſchehen: welche leben als ob keine Gerechtigkeit were / vnd ſterben als ob keine Barmhertzigkeit zuhoffen. Vnd das ſind die jenige / wann man jhnen ſagt: Gib das wider was dieſem oder jenem zuſiehet / vnnd ſie antworten / ich möcht mich zu todt lachen! Bedencket / jhr ſeyd nun Alt vnnd betagt die Sünde wird einmahl auffwachen / mein geher deß Weibs / dieſer Huren muß ſia / der Teuffel kan nicht lang borgen / bald greifft er vmb ſich ehe man es meinet! Jch möchte mich zu todt lachen / Jch

möchte mich zu todt lachen/ Was ſagt jhr da? Bittet Gott vmb verzeyhung vnd bekehret euch zu jhm/ jhr ſehet daß der eine Fuß ſchon auff der Gruben gehet: Ich möchte mich zu todt lachen/ meinet jhr dann daß ich an ſterben gedencke? Ich bin mein lebtag nicht ſo friſch geweſen als jetzund. Jungfraw ſchicket euch dazu/ jhr ſeyt ein gute Haußhalterin/ jhr müſt warlich einen Mann haben. ô hören uff Herr/ jhr reden alſo nötlich/ ich möcht mich zu todt lachen. Guter Freund/ ewer diſpoſition iſt gefährlich/ richtet ewre gedancken zu Gott/ beſtellet ewer Hauß/ machet ewer ſachen richtig! Ja wol: ich möcht mich zu todt lachen: ich bin zu mehrmahlen in ſolchem ſtand geweſen/ vñ gleichwol noch hie. Aber dieſe Leute gemeiniglichen ſterben ehe ſie abſcheiden.

Dieſes Geſichte gab mir wider vrſach ein wenig zurück zugedencken/ an die Eytelkeit vnd vnachtſamkeit der Menſchen/ zu ſeufftzen vnd zu ſprechen: ô Gott/ wir haben ja nur ein Leben/ vnd ſo viel vnzehliche weiſen deß Todtes! Alle Welt wird auff einerley weiſe gebohren/ vnd auff hundert tauſenterley weiſe ſtirbet man:

Mille modis morimur mortales, naſcimur uno: Ovven. l. 3. Ep. 119.
Vna via eſt vitæ, moriendi mille figuræ.

Betheure alſo hiemit [illegible]/ waß ich wider zur Welt kommen ſolte/ den Menſchen [illegible] zurahten daß ſie ſich bey [illegible] Ovven. l. [illegible] Ep. [illegible]

ic.

ren / vnd anfangen ein Gottſeeliger leben zu führen / damit ſie dermahlen einſt ſeelig ſterben mögen.

Dieſe letzte wort konte ich ſo bald nicht bey mir ſprechen / in dem hörete ich eine ſtimme / welche dreymahl über laut ruffet: Ihr Todte! Ihr Todte! Ihr Todte! vnnd in einem augenblick (in einem huy / in einem ſchnapß / in einem ſinn / in einem nun ([illegible]) thate die Erde ſich bewegen vnd erregen: da ſahe ich einen Arm herfür kommen / dort einen Kopff / hie einen Fuß / dort einen Mann / ein Weib ? alle in ihrer form vnd geſtalt: welche in groſſer ſtille auß ihren Gräbern herfür krochen. Vnd der General Todt ſprach: Ein jeder rede wann es an ſeine zeit kommet.

So bald kam einer von den Todten / mit ſeinen langen Beinen / auff mich zu geſtochen / als ob er zornig were; ich wuſte nit wo da hinauß / ſondern muſte alſo ſtill halten / vnd mich deſſen getröſten / wie jener der die Ruffolcken lebern allein gefreſſen / patientia! Hat mich St. Velten mit euch Welt-Narren beſchieſſen / ſprach der Todte / was habt ihr jmmerdar mit mir zuſchaffen / daß ihr mich hin vnd wider alſo außſchreyet vnd beſchimpffet / als ob ſonſt kein Narr jemahlen geweſen were dann ich; Es heiſſet ſonſt:

Paſcitur in vivis livor; poſt fata quieſcit.

Ovid. 1 Amor. 15

Das iſt: Die Mißgunſt wehret nur ſo lang einer lebt/nach dem todt höret ſie auff.

Aber der Närriſch Poet hat es gelogen/ dann ob ich ſchon vor etlich hundert Jahren geſtorben vnd todt bin / ſo können jhr mich doch nit vnvexiret laſſe. Hat Freund/ ſprach ich/ wer ſeyt jhr? Ich kenne euch nit/ ich weiß auch nicht warumb jhr an mich [illegible]? Ich bin/ ſprach er / der arme Eulenſpiegel/ wann [illegible] der euch einen groben Zotten vnnd ſtinckenden boſſen verbringt/ vnd ich gleichwol nit bis dran kan/ ſo heiſt es doch/ es ſind Eulenſpiegels Poſſen/ er iſt in Eulenſpiegels Schul gangen/ [illegible] das ein Eulenſpiegel [illegible] macht der Eulenſpiegel? Aber wiſſet jhr vnder einander ſelbſt nit andere Eulenſpiegel? [illegible] wiſſet dann jhr vndereinander ſelbſt andere Eulenſpiegel vnd Narren ſeyt/ als [illegible] mahl [illegible] geweſen. Dann iſt der nit ein groſſer Narr/ der die gute zeit verſ[illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] glossen vnd Notas [illegible] [illegible] Eulen[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Eulenſpiegel [illegible] vnd in die Meße bringet? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] thon [illegible] [illegible] [illegible] Don Hydalgo Stultus & Conſortes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] jhr Seelen [illegible] nach jhrē todt zu [illegible]/ vnd zu thun/ klagen ſie doch

Eulen ſpiegel

ſelbſten in jhrem Leben vnterlaſſen. Bin ich je ein Rebell geweſen gegen meinem Landsherren? hab ich je witziger ſeyn wollen / als ich von Natur geweſen; hab ich je mein Geſicht / meinen Bart vnnd Haar gemahlet vnd jünger ſeyn wollen als ich geweſen? hab ich je fälſchlich geſchworen? hab ich jemahlen nicht gehalten was ich verſprochen / gleich wie jhr alle Tag auff der Welt thut / bin ich je meines Gelts nicht mächtig geweſen / oder hab ich daſſelbige jemahlen als einen Abgott verehret? hab ich jemahlen mein Gut auff einen ſitz verſpielet vnnd verſoffen? hab ich mein Gelt jemahlen den Huren geben? hab ich jemahlen mein Weib laſſen meiſter ſeyn da es ſich nicht gebühret? hab ich jemahlen einem Kerl / der ſeinen eigenen Freund verrathen / getrawet? hab ich je einige hoffnung auff das vnbeſtendige Glück geſetzet? hab ich jemahlen denjenigen für glückſelig geachtet der vmb eines guten worts oder lieblichen anblicks oder kuſſes willen bey Fürſten vnd Herren zu Hoff ſich auffgehalten? bin ich jemahlen mit Narren vmbgangen / oder vnnöthige ſubtiliſirte verdamliche Fragen in der Religion herfür gebracht / daß es beſſer geweſen ich hette geſchwiegen? all dieweil Circa quæſtiones ſuperfluè occupari, Devotionis eſt impedimentũ: Das iſt: Wañ man in dẽ Frage gar zu vberflüſſig ſcrupulirt, iſts ein Verhinderung ð andacht. Hab ich jemalē einer frembden Außländiſchē Herrſchafft wider mein eigen Vatterland rath vñ that gethan? hab ich mich je hochmütig vnd trotzig geſtellet gegē dem ð höher geſchorē war als ich? hab ich jemahlen bey einer alten Hexen / bey einer Warſagerin / Zeichendeutterin oder einem Nativitäten ſteller vmb rath gefraget? Wañ nun der arme Eulenſpiegel dergleichen Ertz-Narren boſſen niemahls begangen / wz habt jhr dañ vber jhn zu klagē? O ich armer Eulenſpiegel! vnd o jhr grobe vnhöfflich Geſellen / warumb müſt jhr dañ meiner vnſchuldigen authoritët alſo mißbrauchen! Bin ichs der das Kälbel in das Auge geſchlagen? Muß ich der Katzen allenthalben die Schell anhencken? hab ich dañ den brey alſo gar bey jedman verſaltzē.

Es kam aber ein anderer Lodter faſt gravitätiſch daher gegangen / welcher vns ferner zureden verſtörete / vnd mich ernſtlich anſehend / ſprach: Siheſtu mich nicht du lebendiger Kerl? du meineſt vielleicht du hätteſt noch mit dem Eulenſpiegel zuſchaffen? Wer iſt dann Ewer Knoden? ſprach ich / der jhr beſſer ſeyn wolt / als ein anderer: da ich doch vermeint das der Todt alle Menſchen gleich mache? Virgil.

——————quod fortibus æquet
Imbelles, populisque duces, ſenumque Iuventæ.

Ich bin / antwortete er / ewerer Teutſchen

Nation rechter Stiffter / Anfänger vnnd Erster König der Alten Francken / vnd ob du mich schon nicht kennest / so muß ich doch viel ewert wegen hören vnnd leiden: dann ihr lebendige Menschen seyt so gar vberbesert / daß ihr auch die Todte in den Grabern nicht lasset vnuerspottet vnd verachtet lassen / so wenig als ewere Nachbaurn vnd eigene Bluts angehörige seyen. Ist etwan ein altes Hauß / ein alter Hut / ein alter Mann / ein armes altes Weib / etwas daß sich nach ewer Form vnd gespitztem humor nit will schicken: so bald sagt ihr / das seye Altfränckisch / seye nit alomodisch / seye nicht mehr zu brauchen: Aber jhr seyd thörichte Leut / vnd bedencket nicht / das meine weiß tausentmahl besser gewesen als die ewere: vnd weiß zu dessen jetzo genugsame zeugnuß geben können / daß mir viel zu vngütlich geschehe. Dann ist nit wahr? heutiges tags wann eine Mutter ihre Tochter zur Zucht vnd Erbarkeit ermahnen will / mit vermelden: Ein ehrlich Mägdelein soll nit so frech vber sich vmb sich sehen / oder die Augen hin vnd her werffen wie ein Vogler: sondern vnder sich schlagen wie ein Einsidler / wo sie bey einem Mannsbild vorüber gehet: So wird die Tochter antworten: Ach das ist gar Altfränckisch: Die Männer sollen nur auff den boden sehen / als da sie herkommen. Ein Weibsbilde aber soll

Altfränckisch.

Duhn.

Jungfrawen Augen

die Mannsleuthe anſchawen / von deren Rippen ſie genommen wolt ein armes Mägdlein immer alſo vnder ſich ſehen / es würde wol ſein Lebtag keinen Mann bekommen: Wann ein Vatter zu ſeinem Sohn ſagt: Mein Sohn / förchte GOtt / halte ſeine Gebott / ruffe jhn an wann du auffſtehest vnd nidergeheſt: gehe nicht zum Tiſch / du bitteſt jhn dann zuvor vmb ſeinen Segen: gehe nicht vom Tiſch du habeſt jhm dann zuvor vmb ſeine Güte lob vnnd Danck geſaget: Fliehe das Spielen als ein Gifft. hüte dich vor Fluchen vnd ſchweren: Meide böſe Geſellſchafft vnd vnzucht: So wird der Sohn antworten: Jo Vatter / das iſt Altfränckiſch geredt / ich hab es zuvor hin ſchon gewuſt / ich muß mich eben wohl der Welt auch etwas gleich ſtellen. Iſt alſo dieſe jetzige ärgere Zeit ſo verderbet / daß wann ein ehrlicher Biedermann ſich nach ſeinem vermögen vnd ſtand ehrbarlich vnd vnthadelhafftig wolt halten / ſo würd er als ein Altfränckiſcher Kerl / der keine Mode weiß / nur veracht vnd verlacht. Vnd wie man in den redlichen alten Zeiten einen Mann am Gemüth vnnd am Bart erkennet: alſo kennt heutiges tages hingegen man einen Mann nur am Fluchen vnd Gottsläſtern / an boldern vnd bochen / an vnzüchtigen garſtigen Zotten vnnd Auffſchneiden / einen

Frau-

Renier. Dieu: abnegare Deu.

Frantzoſen oder an GOtt verlaugnen erkennen. Vnd als er dieſes geſagt/ gieng er wider an ſeinen ort.

Wie ich nun fürter gehen wolte/ ſahe ich auff einer ſeyte ein vberauß groſſen Gläſern Kolben oder Brennhelm: vnnd war mir geſagt / daß ein berühmter Philoſophus oder Wahlicher Schwartzkünſtler ſich hette in kleine ſtücklein zerhacken / vnd darein zuwerffen befohlen / damit er die quint-Eſſentz der Vnſterblichkeit alſo erwerben möchte. Das Glaß ſtund in vollem lohe vnd im höchſten grad / es ſode in der gröſſeſten hitz, vnnd allgemach kam ein ſtücklein fleiſch widerumb zu dem andern/ alſo daß es bald einen arm/ bald ein ſchenckel / bald ein hüffte gab / endlichen in dem kochen ein gantz erformirter Menſchlicher Cörper darauß geworden / welcher ſich in ſeiner Begräbnuß / oder in dem Glaß/ auffrichtete vnnd vmb ſich ſahe. Ich war darob vor ſchrecken alſo erblaſt dz wer mich geſehen / leichtlich würde für einen Todten gehalten haben. O GOtt / ſprach ich wol tauſentmahl / was iſt dz vor ein Menſch? wie ein wunderliche geburt / dz ein Menſch/ ohn einen Menſchen/ vnd in dem bauch eines Glaſes / ſol gebohren werden. Darauff hörete ich eine ſtim̃e in dē glaß / die fragte: In welchem Jahr ſind wir jetzt? Ich war

behend

bebend vnd ſprach: wir ſind in dem 1640. Jahr. O deß erwünſchten Jahrs / o deß ſeeligen Jahrs! ſprach er hinwiderumb! o deß lang gehofften Jahrs! wie mit vnglaublicher begirde hab ich auff dieſes jahr gewartet! Warumb? darumb / ſprach er / dieweil in dieſem Jahr / die Adler / Lowen vnd Beeren ſollen der Schaaffe ſpeiſe werden ſich ſatt eſſen an wolgemäſte wahlſchen Hanen: Als dann wird folgen die Zeit deren die auff das aureum ſeculum warten. Ich muß bekennen / dieſe Prophezeyung kam mir nicht vor wie deß Alten Lug-ins-land ſubtilitäten / davon hierunden: welcher ſprach

Aureum ſeculum.

Du Gelt haſt du reich biſt.
Du lang lebſt du alt wirſt.

Die ich ohne einige Brill vnd viſir erkennen kundte. Wer ſeyt jhr aber? fragte ich / Kenneſtu mich dann nicht? antwortete der im Glaß: ich bin Schuler der groſſe Künſtler ſo jemahlen einer in Europa geweſen: haſtu nicht gehöret was vbernatürliche Secreta ich habe / vnd warumb ich mich alſo zerhacken / vnd in dieſem Brennheim purificiren laſſen

In nouam properans veni [illegible]
Et quidem magica [illegible] arte.

Lipſius ad Petron. Douzæ.

Ja ſagte ich / ich hab wol in meiner Jugend öffter von euch erzehlen hören / aber es

allezeit

allzeit vor ein [illegible] vnd Weber geſprech gehalten / Es kam dann ihr derſelbe / Ich hatte [illegible] durchaus gemeinet / daß dieſes Glaß ein [illegible] Willkommen were/ weil etliche den [illegible] gefreſſen / vnnd man ſagt daß ſolche Willkumme auß der Hellen anfangs herfür gebracht worden/ vnd der Teuffel dieſelbe / die Menſchen in der wolluſt deſto leichter in fall zubringen/ erfunden hatte. Darnach aber / als ich naher herzu kame / [illegible] / es würde gewiß jrgend ein Alchymiſt oder Geldmacher wegen ſeiner [illegible] vnd Jemandts darinn baden. Macht das Glaß oben auff / ſprach Schicket an mir vnd in dem ich an dem mundloch herumb [illegible] vnd den Latt-Leim / Marmel / [illegible] / wie es die Bergleute nennen [illegible] / ſprach er: Gemach / Gemach / [illegible]! verſuche noch ein wenig [illegible] / iſt viel Geld in Hiſpanien ankommen? in was werth vnd valor iſt es jetzund? [illegible] ihr es an der Güte? hat es auch noch einen ſtarcken zuſatz von Kupffer? Ich berichtete jhn aber / daß die Indianiſche flotten noch jährlich jhren fortgang gehabt / wann nicht jetz [illegible] Jahren her die Holländer durch den Hermann vnd Peter [illegible] ein [illegible] [illegible] Bahia, [illegible] Baya todos los Santos, in Rio della Plata, auch ſonderlich in den Oſt In- Wein-kauffen. Alchymiſten. Holländer.

dus

eins gethan hette. So das der Patager General / vnd andere Negotianten / ſich bald dem Teuffel ergeben / weil man ſo gar nicht zu abzahlung der Armeen vnd Beſoldungen gelangen mögen. Gewiß iſt es / ſprach Schackot / ſo lang der Catholiſche König in Hiſpanien mit den Holländern kriegen wird / ſo lang wird er in den Indien verluſt haben: vnd jhm endlichen vnmüglich werden zu der künfftigen Monarchy zu gelangen.

Wie hoch / fragte Schackot weiters / gehen dann die Müntzen jetzund? gibt es auch noch der verdampten Kipper vnd Wipper / wie in dem Mansfeldiſchen Krieg Anno 1622? beſitzen ſolche Leute auch das Regiment in den Stätten? oder halt man ſie für vnehrliche Landdiebe? Davon / ſprach ich / iſt nit zu reden als ſub roſa. Dan wan ſolche Herren es innen würden / ſie ſolten mich dan aller wolfart verhindern, dieweil es heutiges tags alſo brauch iſt, daß man auch die Laſter etlicher Oberkeiten muß für herrliche dinge halten: vnd wer ſich nicht darein richte / jhnen beyfall gebe / ſie in allem hochrühmen vnd loben kan / der wird nicht angeſehen. Qui citiùs emergere vult, illi Compendiaria via est, præeuntes sequi, eos demum quacunque diligentia facere propitios, & mores suos ex eorum Ideâ exemploque formare, ſe-

Kipper.

Schupp. de opin. p.41.49

tentias eorum & judicia amplecti, de nullo dubitare, omnia credere, omnia admirari: Hæc enim, quæ peccata credimus docente Spiritu Sancto, conſuetudo & peccantium claritas atque ſucceſſus nobilitaverunt. Das iſt: Wer höher ſteigen wil/ der kan am beſten dahin gelangen wenn er den jenigen folgt die vor jhm ſeyn/ jhme dieſelben nicht allein fleiß geneigt macht/ ſich nach jhrem Exempel vnd Humor richtet/ jhren Meynungen vnd Gedancken beyfelt/ an nichts zweiffelt/ alles glaubt/ vnd jhr Thun hoch helt. Dann was ſonſten vnrecht vnd der heilige Geiſt ſelbſten ſchwere Sünde heiſt/ das hat die Gewonheit vnd groſſen Anſehen der jenigen die ſündigen vnd guter Succeſs vnd Fortgang löblich gemacht. Es gehet/ Es gehet eben her daß es zuerbarmen!

Müntz-Ordnungen.

Zu dem iſt mit täglicher Steigerung der Müntzen kein Ende zu finden/ ein jeder höhet vnd nidriget dieſelbe nach ſeinem Gefallen: Wer Gelt außgibt/ der ſteigert es: Wer einnimpt/ der ringert es: heut iſt eine Müntze gut/ morgen iſt ſie wider verruffen/ vbermorgen beſſer als ſie das erſtemal je geweſen/ vnd ſo fortan. Zu verwunderen iſt es/ ſprach Schickfort/ das in ſo wenig Jahren die Müntzen vnd Sorten ſich ſo veränderen vnd verlauffen. Meines erachtens/

ſagte

ſage ich/ geſchicht es wegen deß ſtetwerenden Kriegs / der in einem Ort mehr gebreſten vnd mangel deß Gelts verurſachet dann am andern/ wie vns ſolches in jüngſt nechſt verwichener Franckfurter Oſtermeß-Relation fol. 16. mit einer beſondern Warheit angezeigt worden. Vnd vnter allem dieſem greſſe gebreſt iſt gleichwol nichts mehr mit Hellern vnd Pfenningen/ mit Groſchen vnd Batzen / mit Schillingen vnd Dickpfenningen/ mit Kroncken vnd Realen/ mit Gulden vnd Thalern: auch nichts mehr mit Pfunden vnd Ducaten; ſondern in gemein mit Piſtolen oder Dublonen gezahlet/ gekaufft vnd gerechnet werden: Vnd iſt ſchier kein Kaſtkrämer oder Lumpenhändler ſo gering / der nicht mit Piſtolen vmbwerffe: Vnd es noch wol dahin kommen ſolte / daß man mit Portugaleſern zehlen vnd rechnen möchte.

Vid. Mercuriũ l. 12. fin.

Aber ich bitte dich/ erzehle mir [illegible] die Ehr auff Erden / davon iſt nicht [illegible] zu viel zureden / das heiſſet dein E[illegible] recht gerühret: ein jeder hat die Ehr vnd [illegible]: Ein jeder iſt geehret/ vnd auß allen Sachē kan man Ehr [illegible] Ehrentitulen zu machen. In ſumma es iſt Ehr vnd Reputation gemein in allen Ständen/ wie wol ſie doch nimmer mehr zu ihrem rechten Sitz kan gelangen. Ein Straſſen Rauber vnd

Ehre vñ Reputation.

Dieb ſagt / es ſeye zu erhaltung Reputation vnd ſeiner Ehre daß er ſtehle: Es ſeye ja
Bettler. ſtehlen reputirlich als bettlen. Ein Bettler ſagt es ſeye zu erhaltung ſeiner Ehre daß er bettle: Es ſeye ja beſſer betteln als ſtehlen.
Ehrſüchtige. Ein Ehrſüchtiger / hochtrabender / redet mit keinem gemeinen Mann / ſiehet ihn vber Achsel an / es iſt wegen erhaltung Reputation vnd Ehre / damit er ſeinen ſtand nicht verkleinere / deſſen Vatter doch / wañ es wol gerathen / ſelbſt nur ein Hacker oder Hawer geweſen. Alſo ein Meineidiger / ein falſcher Zeug / ein Stattverrather / ein Morder wird eben daſſelbige vorwenden: Die argeſte ſind die jenige welche vorgeben / ehe ſolt ſich einer zwiſchen vier Mauren verfaulen laſſen / als zu verkleinerung ſeiner Reputation einem anderen ichtwas nachgeben: ehe ſolt ſich ein [illegible] in tauſend ſtücke hawen laſſen / als daß er ſeinem gegentheil / den er beleidiget / die hand biete / ob es ſchon der Oberkeit ernſtlicher befehl vnd Gebott were. Dieſe Holuncken aber vnd Gottes vergeſſene Buben ſolten wiſſen vnd erachten daß allein durch dergleichen loſe prætext die Ehr vnd Reputation eines Biedermans / ja ſein heil vnd Seeligkeit muß zu boden fallen vnnd erligen. Mit einem wort / alles was einem Menſchen in den Kram dienet / vnd wovon er vermeinet etwas

etwas vortheil vnd genieß zu haben / muß Ehren vnd Ambts halben gethan vnd geheiſſen ſein / vnd weil ein jeder darvor helt er ſeye ein Ehrlicher Mann wan ſchon ſonſt keiner mehr were

Nullus homo, qui ſe non præferat omnibus Vnd. Ovven. l.
Das iſt: Es iſt kein Menſch der ſich allein 2. Ep. 139.
dunck' alß andere.

So wird die Welt alſo verkehret/ v gehet alles vnden vnd oben liegen / iſt höfflich diſcurriren. Verſtändig ſein / ein ding auff Schrauben ſtellen. Vnd dieſe beyde ſind heutiges tags die vornembſte qualitaten eines Cavalliers: Dann vngeſtüm vnd vnverſchambt ſein dz iſt Edelmänniſch. Aber Cavallieriſch. Edelmänniſch

O cur tua te
B bis bia abit!

Darumb laſſet ab von ſolchen vntugenden/vnd practiciret künfftig dieſes:

miſſos
Juppi Juppi Juppi As locabit tran. Frantzoſen.

Die Frantzoſen wollen auch pour les plus Courtois du Monde, für die freundlichſte höfflichſte Leute der Welt gehalten werden pour les plus gens d'honneur du Monde für die ehrlichſte Leute der Welt, wie ſie ſich dañ gegen den frembden in aller Welt mit hochfliegenden worten rühmen; Aber hore die arme / belegte / betrangte / gemartelte Teutſche Nachbauren davon ſagen/ ſo wird gewiß der beſtendige Schluß folgen: daß bey den grobiſten Barbaren mehr Freundlichkeit/ vnd bey den Croaten mehr Ehr vnd Redlichkeit zu hoffen ſeye. Ein alter falſcher Wahn iſt es/ daß man vermeinet/ die Frantzoſen ſeyen ſo nüchtern vnd mäſſig: Man gehe vnd ſehe wie ſie die arme Bürger vnd Bauren tractiren vnd tourmentiren, wie ſie bey frembden Tiſche den trippel freſſen/ ſingen vnd ſauffen können, wie ſie ehrlichen Weibern/ Matronē vnd Jungfrawen/ ohne Abſcheuung nach Ehren ſtellen/ vnd wann ſie kommen/ fällen. In ſumma die Erfahrung gibts/ daß ſie im ſauffen den redlichen Teutſchen/ in Vnreinigkeit den hitzigen Italiänern/ in Vnbarmhertzigkeit den ſtrengen Spaniern/ vñ Gottsläſtern vnd verläugnen aller Weltweit vberlegen. Vnd dannoch ſind wir Teutſche ſo alberne Leute/ daß wir ſolche Völcker als wunder in Kleidung vnd Weſen nachahmen vnd ehren/ auch wann ſeyen ſie einen Rock mit Schellen behencken.

Martial. L. 14. Ep. 128.

Gallia Santonico veſtit te bardocucullo,
Cercopithecorum penula nuper erat.

Das iſt: Der Frantzoß tregt jetzund eine Schiffmanns Kappe/ der zuvor einē Rock wie man den Meer-Katzen anzeucht/ getragen.

So bilden wir vns doch einen [illegible]

vnd in

nichts dauſſeres gefunden werden bey allen Menſchen.

Sind aber auch noch Juriſten vñ Advo- caten vff der Welt [illegible] wir [illegible] meinen. Ja freylich ſprach [illegible] viel / vnd immer mehr ſo viel als Heuſchrecken vnd Maulwürff / vnd were beſſer daß die Welt mit [illegible] Heuſchrecken [illegible] dieſem [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] es alſo der auff der Welt / ſprach [illegible] / ſo komme ich nicht auß meinem [illegible] / [illegible] ſie daß die Juriſten alle [illegible] ten? [illegible] Schalck / antwortete ich jhm / [illegible] nicht [illegible]. In Teutſchland gehet es noch ein wenig beſſer her / dann da ſind [illegible] Gewiſſen [illegible] vnd [illegible] [illegible]. Mich wundert nicht / ſprach Schalck / daß ſolches bey den Welſchen geſchicht / als welche die [illegible] vnd [illegible] [illegible] [illegible] laſſen.

Turpiter officia [illegible] [illegible] [illegible]

Cui [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Das iſt: Selten thut ein Richter ſein Ampt ohne Geld vnd Gaben: Denn er hat ſelbs ſein Ampt durch Geſchenck erkaufft.

[illegible] aber daß bey den Teutſchen dergleichen geſchehen ſolle.

Vor Jahren [illegible] [illegible] habe die Gerechtigkeit [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

dorffen als jetzund; Ratio, es waren noch nicht ſo viel Juriſten: Darumb heutiges tags gehet es der Gerechtigkeit wie den Krancken die Jhrer Kranckheit wegen con- Conſultatio Medica. ſultiren laſſen: Dañ je mehr man Doctores zu einem Krancken berufft / ja arger wird es mit jhm / vnd je mehr koſtet es jhn:

Ovven. Monoſt. 69. Nunquam, crede mihi, à morbo curabitur æger:
Si multis Medicis creditur una febris.

Das iſt: Glaub mir es wird niemals ein Krancker von ſeiner Kranckheit curirt werden. Wann man in einem einige Fieber viel Medicus braucht.

Es heiſt: Turba Medicorum perdidit Cæſareum: Alſo / turba Juris conſultorum jus Cæſareum, imo Divinum.

Das iſt: Die menge der Ertzte haben den Keyſer verderbt vnd vmbs leben bracht: Alſo die menge der Juriſten haben das geiſtliche vnd Weltliche Recht verderbt.

Corpus Juris. Vor zeiten war nur ein Corpus Juris, vermittels deſſen die Gerechtigkeit einem jeder / dem Armen als dem Reichen / dem Frembden als dem Einheimiſchen / dem Vettern als der Bäſlen / dem Vatter wie der Tochter dem Bürger wie der Oberkeit / dem Narren wie dem Doctor mit heiligkeit administrirt worden: Es war da eine liebliche Einigkeit / ein freundlicher Friede / ein recht ſeliges leben; Aber jetzt zu vnſern Zeiten / da viel tauſend Codices, Libelli, Pandectæ, Paratitla, Inſtitutiones, Cōſilia, Reſponſa verhanden; da ſtecken die Juriſten ſo voller Diviſionen, Diſtinctionen, Conciliationen, Extravaganten, Raiſons d'Eſtat, Solutionen, Proceſſen, Rixarum immortalium, daß GOTT möchte drein ſchlagen. Seithero dreiſſig Jahren ſind mehr Rechtsbücher geſchrieben vnd gedruckt werden / als vorhin in tauſend Jahren / vnd iſt doch noch keines recht / dann ein jeder wil es noch rechter machen: wiewohl der vortreffliche Vigelius jhnen ziel geſtecket welches ſchwerlich einer wird vberſchreitten Vigelius.

Alle tag kombt ein newer Doctor / ein new Buch herfür / ſo bald gröſſer iſt als daß Corpus ſelbſten: welche (ongeachtet deß Kayſ. Juſtiniani ernſten verbots) Gloſſen (Poſſen) Commentaria (commenta Varia) Deciſiones (Deceiſſiones) Interpretationes (Interfrettationes) machen. Daß es iſt eine rechte æmulation vnnd eyffer vnder jhnen welcher die meiſte vnd gröſſeſte Corpora könne ſchreiben; Corpora ſine mente & anima. Sind alſo die mehrere Juriſten (verſtehe / die Rabulæ, Schrifftenſchmidte / Federſpitzer / Anhetzer / Auffwickler / die auß einer Parten bloſſen vorbringen / inauditâ alterâ, gleich ein Urtheil fällen / vnnd

M v

jhrem Juramento zuwider ein böſe Sach ohn weiters Nachdencken annehmen/ mainteniren, mit Gewalt wider Gott vnd Billichkeit durchtreiben, Dann gewiſſenhaffte bedachtſame Rechtsgelehrte haben heiligere Gedancken) Zerſtörer deß Friedens/ perturbatores pacis & tranquillitatis publicæ, wider welche/ als vhrheber alles Vnglücks/ dieſer Schluß gehet:

Weren keine Advocaten/
So weren keine Proceß/
Kein Proceß kein Procuratores/
Kein Procuratores kein Triegerey/
Kein Triegerey kein vnrecht/
Kein vnrecht kein Kläger/
Kein Kläger kein Richter/
Kein Richter kein Schergen/
Kein Schergen kein Hencker.

Sehet jhr wol was in der Welt durch einen einigen Rabulam vnd Auffwickler kan für Vnheils geſtifftet werden!

Conſultatio Juridica.

Gehest du vielleicht zu einem ſolchen/ jhn vmb rath in deiner Sache anzuſprechen/ wann er dich kaum halb angehöret/ viel weniger aber verſtanden: bald wird er ſagen: Herr/ das iſt ein ſtattlicher Caſus, da iſt manche ſchöne quæſtion einzubringen/ welche meritiret daß man ſie mit hohem fleiß tractire; Ich beſinne mich gar wol auff den legem d expreſsè davon redet:

Da

Darauff gehet er dann vber einen hauffen groſſer Tübingiſcher Bücher (wann es wol gerathet Repertoria, dann das iſt der gemeineſte modus ſtudendi Iura bey den Rabulis: das iſt der meiſten Practicanten Arbeit/ daß ſie oben hin in den Repertoriis ſtudiren/ vnd ſind gar wenig zufinden die nach dem rechten Kern vnd Marck forſchen: vnd dannenhero nicht vnbillich heiſſet wie jener Hochgelehrte fromme Juriſt ſagt: Repertoria

In *Inſtitutis* magis muti eſtis brutis.
In *Codice* didiciſtis modicè.
In *Novellis* ſimiles eſtis Aſellis.
In *Digeſtis* nihil poteſtis.
Et tamen Doctor eſtis)

Durchlauffet ſie mit Händen vnd Füſſen/ durchblättert ſie mit Fingern vnd Augen/ liſet vnd brummet heimlich fort/ als es jhm gar ernſt were; gleich wie die Katzen/ wañ man ſie ſtreichelt/ ſchnurren; Aber hüte dich/ Katzen kratzen. Darnach gibt er dem guten vnſchuldigen Buch eine Därre oder Nuſchen/ vnd leget es auffgethan/ vff den Tiſch oder Seſſel mit dieſen Worten: Sehet da/ Herr/ da haben wir vnſern Mann funden/ darauß können wir einig vnd allein vnſere Sach gewinnen/ der JCtus redet ſo klar von vnſerer quæſtion als ob er den ſtatum ſelbſten geſehen/ vnd den dem Caſum, wie wir jhn haben / ſelbſten Gelt/ Gelt/ Gelt. formiret hätte. Gelt die ſach iſt richtig! Gelt es kan vns nicht fehlen! Gelt ich kan den Zweck finden! Gelt ich bin vnſerer Parten gewachſen! Gelt ich habs geſagt/ meine Bücher werden nicht liegen! laſſet mir nur indeſſen ewere beweiß / Schriff- Eſtienne. Tabourot. p. 52. fin. Exempl. ten/ Brieffe / Vrkunden / documenta, bey der hand/ daß nur nichts vergeſſen werde/ Gelt ich meine wir haben eine herꝛliche ſache / habt jhr nur ein gut Hertz/ kompt morgen gegen abend wider hieher / dan jetzt habe ich etliche obſervationes in dem Bartolum vnd Baldum zu verfertigen (da doch/ wie vor geſagt / ewer Geitz nicht wol ein Repertorium auffſchlägt) aber vmb ewert willen will ich alle andere arbeit vnd Geſchäffte fahren laſſen.

Owen. l. 1. Ep. 86.

Iuriſtæ ſatis accipiunt, at raro ſatis dant:
    Multa ſatis dicunt, raro ſatis faciunt.
Ipſe tibi Cauſas dicis, non, Marce, clienti:
    Qui tibi Londinum, non ſibi, portat opes.

Owen. l. 2. Ep. 142.

Certa tibi Lex eſt: Lex eſt incerta clienti:
    Tu lucri, damni certus & ille tui.

Das iſt : die Juriſten nahmen wohl genung/ aber ſelten geben ſie gnug: Sie reden wohl gnung/ aber ſelten thun ſie genug. Mein Marx/ du führeſt dir ſelber die ſach/ vñ nicht deiner Parthey / welche dir vnd nicht jhr das Geld nach Londē bringt. Dein Lex oder Geſetz iſt dir wohl gewiß/ aber vngewiß iſts ob deine Parthey die ſach erhelt du biſt.

Wann es dann zum abſcheiden kompt/ vnd du jhm die hände nit mit Piſtolen oder Ducaten ſchmiereſt (dann Reichsthaler gelten nichts mehr: Ducaten aber ſind noch gut: Die Frantzoſen nennen es un ducat, quod inducat in tentationem) damit er deiner ſach gedencken wölle/ ſo iſt es warlich darumb geſchehen/

Ne facias volucrem totam te perungere, axis:
Candidum non eſt ungere nec piceam. Owen. L. [illegible] p. 9.

Wer da will fahren der muß ſchmieren. Dann das Gelt iſt der Nervus, ohne welchen ein Juriſt lam iſt in ſeinem Hirn vnd an ſeiner Zunge:

Qui caret Argento fruſtra utitur argumentis:
Qui dare ſcit, non qui dicere, Rhetor erit. Owen. Lib. p. 39.

Das iſt: Wer nicht Gelt hat/ der mag nur das rechten bleiben lan.

Der Spiritus ohne welchen er nicht leben kan: Lumen Iudicii eorum, das Liecht ſeines Verſtands / ohne welchen er nichts rechts recht ſehen kan: Wirſtu jhn aber die Schmiralia hören vnnd ſehen laſſen? wie Bulleloi mit M. Modo gethan; ſo wolan/ er wird dich biß an die Haußthür begleiten/ vnd hunderterley Complimenta vnd Auffſchnitte daher erzehlen. Endlichen / wann du jhm das Geſchmiers darreicheſt: Ey ja wol Herr! Ey nein Herr! das begehr ich nicht Herr:/ wird er ſagen: doch / zwiſchen

Ey nein/ nicht/ Herr/ die Arme außſtrecken/ mit ſeinen Klawen die Ducaten ergreiffen/ vnd die Händefeſter zuhalten als einer der die fallende Sucht hat/

Martial. l. 14. Currant verba licet, manus eſt velocior illis:
Nondum lingua ſuum dextra peregit opus.

Vnd dann/ Serviteur Monſieur, Ich bin deß Herren Diener! Ja deß Teuffels/

Owen. l. 1. Ep. 71. Iuriſconſultorum idem ſtatus & Medicorum eſt,
Damna quibus licito ſunt aliena lucro
Hi morbis ægrorum, ægrorum litibus illi
Dant, attenter opem, dum patiantur opum.

Das iſt: Der Juriſten vnd der Medicorum ſtand iſt in dem gleich/ das ſie auß anderer Leute Schaden jhren Nutzen ſchaffen. Die Medici gehen mit Kranckheiten/ die Juriſten mit Streitſachen vmb wann ſie nur Geldt bekommen.

Brevius:

Ibid. Ep. 15. Vlceribus Galene ſapis tantummodo noſtris:
Stultitia noſtra Iuſtiniane ſapis.

Als mich nun Seriaet alſo alles wie es hergehet erzehlen hörete: ho ho/ ſprach er/ das iſt zu grob! gut tag vnd ſtieſſe mir den Kolben wieder/ damit kein ſo gifftiger Lufft zu mir herein komme/ vnd meine perfection verhindere: dann ich will nicht von hinnen gehen biß die Welt von ſolchen Blutſaugern gereiniget ſeye; oder auffs wenigſte das proverbium practiciret werde/ daß da heiſt:

Qui lites odit, Advocatum adverſarii corrumpat. Ve verbium.

Dan:

Mutnegra & Murva faciunt rectiſſima curva.

Gelt/ das ſtumm iſt/
Macht recht was krum iſt.

Lors que l'argent on touche
Chaſcun ferme la bouche.

Dann/ wie du deinen Advocaten durch das Gelt kanſt gewinnen daß er ſchwätze vnd deiner Sache mit Leib vnd Seel beyfalle wie loſe ſie auch ſeye/ Nam

Qui pro Iuſtitiæ poſcit ſibi munera, Minos. Ovven. l. 1. Ep. 6.
Eſt ſimilis piſci, quando capit capitur.

Das iſt: Dann welcher vor die Gerechtigkeit Gelt fodert / der iſt gleich einem Fiſche / der/ wann er zuſchnapt gefangen wird.

Alſo auch deines Gegentheils Advocaten/ daß er ſchweige.

Quod clamas ſemper, quod agentibus obſtrepis, Martial. l. 1. Ep. 95.
Non facis hoc gratis; accipis ut taceas. (Heli,
—— vis, garrule, quantum l. 9. Ep. 70.
accipis ut clames, accipere ut taceas

Das iſt: Mein Heli, daß du allzeit ſo ſchreyeſt vnd deinem Gegentheil ſo widerſtrebſt/ das thuſt du nicht vmbſonſt/ nimbſt auch wol vom Gegentheil Geſchenck das du ſchweigeſt; Mein Schwätzer wilſt du ſoviel nehmen das du ſchweigeſt/ als du empfängſt das du redſt.

In Judicio ſoli pecuniam plerumque ſpectum Advocati, non cauſam: pecu-

D. Steg-
man.
Icon.
ſtud.
piet.
Chriſt.
Verb. in-
car. pa
ta. g.

niæ autem cauſa quotus quiſquis ſe non corrumpi patitur? Rara ibi eſt cognatio facundi oris & boni pectoris? Et de talibus ſcitè Caſſiodorus: Hi, inquit, ſunt, quorum ſi nares afflaverit cujusdam rubiginoſi aura marſupii, confeſtim videbis in illis & oculos Argi & manus Briarei, ſpiginatum angues & perjuria Leontodontis, & Ulyſſis argutias, & Sinonis fallacias, & fidem Planetonis, & pietatem Pymaleonis. Achitophelis conſilia, Abſalonis oſcula. Corrumpit hic Demoſthenem Harpali calix: Hortenſium Sphinx Verris argentea, Platonem opes Siculæ decipiunt. Similes ſunt tales linguæ in ſtatera, quæ ſtatim ſe inclinat ad illam partem ubi plus ponderat de pecunia. Similes ſunt chameleonti, qui ad modicum ventum mutat colorem, ſic illi ad flatum promiſſionum & donorum facile mutantur. Similes ſunt gallis tectorum, qui modo hoc, modo illuc, pro tempeſtatis ratione, ſe vertunt: ſic & illi ſe modo in hanc, modo in aliam partem munerum tempeſtate flecti patiuntur.

Den Gerichten ſuchen die Advocaten gemeiniglich nur das Geld vnnd nicht die Sach ſelbſten: vnd faſt ein jeder leſt ſich mit Geld beſtechen. Man findet da ſelten beyſammen einen beredten Mund vnnd ein auffrichtig Gemüth, vnnd von ſolchen

red

redt artig Caſſiodorus: dieſe / ſpricht er / ſeynd wie ſie ein Quintlein Gelt mercken / wirſtu ſehen wie ſie mit Augen vnnd Händen darauff gerichtet / vnd wie ſie auff allerley weiſe vnd wege / mit allerley liſt vnd rencken dir zugefallen ſich zuerweiſen befliſſen ſein werden. Solche ſindt gleich dem Zünglein in der Wage / welches ſich alſobald auff dieſelbe ſeyten neyget wo hin das Geld überwiget: Sie ſind gleich den Wetterhanen auff den Dächern / ſo jetzt hin jetzt her / nach dem der Wind gehet / ſich kehren: Alſo laſſen ſich auch die jenige jetzt auff dieſe jetzt auff jene ſeyten wenden / nach dem die Geſchencke herkommen.

Vnd das iſt war bey den meiſten / gehts alſo her / ſo war als GOTT der Herr lebt. Ach!

Quid non argento, quid non corrumpitur auro? Ovven. Monoſt. 79.
Cui majora dabis munera, victus erit. Martial l. 2. Ep. 19.

Je mehr Gelt je mehr Recht:
Je mehr lohn je mehr Knecht.

Ergo

Is mihi dives erit ſi cauſas egerit.

Das iſt: Er wird mir wol reich werden wann / Er ſich wird in Rechtsthedigungen brauchen laſſen.

Ovven. l. 1. Ep. 54.
Iuriſprudentes prudentes jure vocantur,
Tam bene cum ſtudeant provideantq; ſibi.

At tu, ſi ſapis, cum

Martial. l. 2. Ep. 13.
Et Iudex petit & petit Patronus,
Solvas Cenſeo Sexte Creditori.

Das iſt: Die Rechts-verſtändige werden mit recht verſtändige genant / weil ſie jhnen Dinge ſo wol zu ſchaffen wiſſen. Aber / mein Sexte, wann der Richter begehrt / vnd dem Vorſprecher begehrt / vnd du weiſt / ſo rathe ich dir das du deme gebeſt deme du ſchuldig biſt.

Aber Narren wollen gefochten haben.

Ovven. l. ſing. Ep. 8.
Quæ tua nequitia eſt, quod debes non mihi ſolvis?
Solvis Cauſidico, quæ tua ſtultitia eſt?

Das iſt: Was iſt das vor eine Boßheit vnd Vngerechtigkeit das du nicht zahlſt was du mir ſchuldig biſt: Hergegen zahlſt du den Verſprecher / was iſt das vor eine Thorheit?

Dann wer nicht bezahlen wil was er mit Recht ſchuldig iſt; der muß hernach mit Recht bezahlen was er nicht ſchuldig iſt. Vnd freylich iſt es wahr.

Ovven. l. 3. Ep. 123.
Vivere Naturæ ſi convenienter amarent
Mortales, Medica nil opus eſſet ope.
Si ſaperent homines, rixas avidiſque carerent
Litibus & querula garrulitate fori.
Sic incompoſitus poſt ſcrinia Bartolus iret,
Et mus illectum roderet Hippocratem.

Wann die Menſchen der Natur gemeß lebten ſo were die Artzney nicht vonnöthen: Vnd wann die Leute weyſe weren / ſo were kein Gezäncke noch Streit vor Gerichte: Vnd alſo weren die Juriſten vnd Medici nicht von nöthen / vnd würden ſelbige nichts geachtet.

Aber / ſage mir / ſprach der Schwartzkünſtler weiters / hat es auch noch Meutmacher vnd Rebellen in den Stätten hin vnd wider? dieſes iſt / ſprach ich / ein gemeine Kranckheit / ſo das nicht wol eine Statt oder Reich davon befreyet. Begehre alſo ich / ſprach er / von hinnen nicht zu ſcheiden. Doch iſt mein begehren du wolleſt ſolches Hanß Gerngroſſen anſagen / daß jhnen jhr Hochmuth vnd Thorheit / wie dem Fettmilch zu Franckfort / reichlich ſol vergolten werden; vnd mögen ſie bedencken

Rebelliſch

Conti. [illegible]

— Longas Regibus eſſe manus.

Daß die Könige lange Hände haben.

Groſſe Herren ſind geartet wie das Queckſilber: Dann ſo man das Queckſilber trücken vnd hart halten wil / ſo fleucht es vnter den Händen / vnd verſchwindet: Alſo gehets auch denen ſo ſich an groſſe

Queckſilber vnd Potentaten Gleichnuß.

Herren reiben wollen mehr als die Billigkeit vnd Standsgebühr mag leiden: Das Quecksilber kan nimmer still ſtehen; Alſo auch Könige vnd Herren / wann man meinet ſie ſeyen ſehr weit / ſo ſind ſie am nähſten: Die ſtetige vnmäſſige geſchäffte / mit welchen ſie vor ein gantzes Land beladen ſind / machẽ das ſie bald hie bald dort zu findẽ. Die mit Quackſilber arbeiten vñ vmbgehen zittern gemeiniglich an jhren Gliedern: alſo ſollen auch die beſchaffen ſeyn / welche mit Groſſen Herren vmbgehen / ſie ſollen allzeit mit gebührendem reſpect vnd forcht erzittern / ſonſt wird es geſchehen / daß ſie endlich in ermangelung Jenes / nicht nur erzittern müſſen / ſondern auch gar zu boden fallen vnd verderben.

Weil ich ferner im Geſpräch fortfahren wolte / kam einer daher gegangen / deſſen Geſicht ſo gar mit Haaren vmbwachſen / daß man einen Polſtküſſen damit hette außſtopfen können / alſo daß ich jhn vor einen wilden Mann gehalten / wie Sie in den [illegible] der Mahler noch heutiges tags gefunden / vnd auff den Pfenningſtücken vnnd Braunſchweigiſchen Thalern geſehen werden. Als ich jhn nun mit halber forcht vnd verwunderung angeſehen / trat er recht gegen mich zu vnd ſprach: meine Kunſt vnnd Weißheit gibt mir ſo viel zuerkennen /

daß ich ſehe / ihr gern wiſſen möchtet / wer ich doch were, Ich bin der Zug ins Land der gewiſſeſte Aſtrologus vnd Prophet ſo heutiges tags mag gefunden werden. Wie müglich / ſag ich / daß die thörichte Prophezeyungen / ſo man hin vñ wider im Teutſchland vnder ewrem Namen findet / ewer opus & labor ſeyn ſollen? Du vnverſtändiger Tropff / ſprach er in zorn / wie kanſtu ſo frevel ſeyn / daß du es thörichte Prophezeyungen nenneſt / vnd meine Authoritat alſo verlacheſt / der ich doch Interpres fatorum bin / der deß Himmels Heimlichkeiten allein weiß vnd offenbahret: Ihr Tolle Weltkinder ſeyt alſo gewohnet / daß wann ein Ding vber ewern verſtand vnnd capacitet iſt: ihr es ſo bald verachtet vnd thörichter weiſe verlachet. Ich bin ja ſo närriſch nicht in meinen Prophezeyungen wie jener Frater, daß neben tauſend andern erdichteten Lächerlichen Fantaſiereyen ich ſchreyben vnd ſchreiben ſolte? Wer jetzt wohl ſchmieret der wird wohl fahren. Venus Kinder leyden viel Anſtöß. Was höret man newes? Viel vnverſehene Geſchichte. Viel Gelt aber geringe Zahlung. O deß Plunders. Groſſe Herren bedörffen Raths. Etwas newes, ob gut ſorg. Den Weibern einträglich ꝛc. Welcher hochheimlichen Reden deutung vnfehl-

Zug ins Land.

Fantaſtiſche Propheten.

gen einem [illegible] nicht vnmüglich: vnd ein Kind [illegible] ſolte die groſſen mangel dieſes [illegible] der Aſtrologi am Hirn vnd Verſtand haben [illegible] verſtändige Men-ſchen wol ſagen müſſen / was ſol vns dieſer wegen was gut iſt? [illegible] meine warhaffti-ge nachdenckliche Wort haben viel andere Geheimnüß in ſich / vnd wird keiner ſo vie-hiſch geartet ſeyn daß er dieſes mein Werck ein thörichte Propheceyung ſolte nennen: zum Warzeichen:

Wann ich heut vnd alle Tag
Creutzweiß thet die Welt durchgehen/
So befind ich doch / es mag
Nichts als was Gott wil geſchehen.

Ihr Gottesverachter die ihr ſeyd / wie kente dieſe Propheceyung warhafftiger ſeyn? Aber ihr ſeyd in der Welt den La-ſtern vnd Sünden ſo ergeben / daß ihr bald weder an Gott ſelbſten / noch an ſeine Re-Geltliebe. gierung mehr glauben wollet. Wann ich euch von Thalern propheceyete / das were ewere Meynung / dann daß Gelt iſt heut einig vnd allein der Welt objectum, da alle Menſchliche affectiones vnd affectus hin-gehen vnd zuſammen kommen. Es iſt der Welt höchſtes Gut vnd Meiſter ſelbſten / Eccleſ.8. v. 19. als welches die gantze Welt regieret vnd vnd im Zaum haltet. Pecuniæ enim obediunt omnia. Dem Gelde gehorcht alles.

Nach dem uhralten Brauch auff Erden
Viel Weiber werden Mütter werden:
Vnd die Kinder in gemein
Jhrer Vätter Kinder ſeyn.

Der Kinder vngewiſſe Vätter.

Iſt daß nicht ein warhafftige Propheceÿ? vielleicht möchteſt du ſagen ſie ſeye lächerlich / als die man zuvorhin gewuſt hette? Aber even recht / ſo höre ich wohl daß die lautere pure vnd bekandte Warheit muß euch zum Geſpött vnd Gelächter dienen? da doch / wann ihr vermeynet eine Warheit zu reden / es eytel Poſſen oder Lügen ſind: Wie ſolte man euch dieſes Gerüchte anderſt teuchen: Dann warlich / es ſind viel Männer / wann ſie ein genawe Nachforſchung halten ſolten / es würde ſich offt befinden daß ihnen ein Kind Vatter zuruffet / welches doch nimmer ihr Kind geweſen: Es iſt gefährlich ein Vrtheil zu fällen vber ein Ding ſo im finſtern geſchicht / vnd da man die Zeugen nicht erfordert / ſondern alles blintzlingen hergehet: Muß alſo ein guter Mann ſeinem guten Weib in hoc puncto tentationis abſolutè glauben / in quo

ſola fide abſolvimur.

Nemo ſua certus de conjuge præter Adamum:
Deque ſuo nemo conjuge præter Evam.
Conjugibus, miſero prætereà in Amore maritis
Solatij ſupereſt quid niſi Sola Fides?

Das iſt: Niemandt iſt ſeines Weibs gewiß als allein der Adam: vnd kein Weib iſt ihres Manns gewiß als allein die Eva: Haben ſich alſo die Eheleute nichts als des Glaubens zu getröſten / Sie müſſens halt glauben / zumahl der Mann wenn er ſchlechte liebe ſpürt.

Mater amat natos multo plus quam Pater: Ille.
Nam dubitat, proprios illa ſcit eſſe ſuos
oder beiſer
Plus Patre amat natos Mater, quia certior ipſa eſt.
Semper in incerto navigat Ille ſalo.

Das iſt: Die Mutter liebt die Kinder inbrünſtiger als der Vatter / darumb weil der Vatter zweiffelt / die Mutter aber gewiß weiß daß es ihre Kinder ſeyn.

Aber darumb gleichwol muß ein ehrlicher Mañ dieſe diſcretion haben / von ſeinem ehelichen Weib / nichts als was ehrlich iſt zuhalten / damit es jhm nicht ergehe wie jenem: welcher / als er ſein Kind einesmals fleiſſig anſahe / vñ dz Weib fragte / warumb er es alſo ernſtlichen beſchawe / ſprach: mein liebes Weib / ich möchte gleichwol warhafftig / vñ ohne zweiffel en wiſſen / ob dieſes Kind recht mein natürlich eigen Kind were. Dz Weib klug / vñ doch wegen der vnartigē frag halb entrüſtet / ſprach zu jhrem Mann: mein lieber Herr /

Recept das ein Vatter ſeines Kindes gewiß werde.

Herr/ zweiffelt ihr hieran? Nun/ ſo werdet ihr ja nicht daran zweifflen das es mein Kind ſeye? Das weiß ich ſehr wohl/ ſprach der Mann. Wolan/ weil ihr nun für gewiß glaubet das es mein Kind ſeye/ wie es dann iſt/ So ſchencke ich es euch hiemit von gantzem Hertzen: Jetzt könnet ihr gewiß ſagen daß es auch ewer eygen Kind ſeye. Der gute Mann/ welchem die vnnöthige Curioſitet bezahlet ward/ wurde durch ſolche Antwort vielmehr beſtürtzet/ wünſchend daß er ſein lebtag nicht gezweiffelt oder gefraget hette. Gleichwol gehet es zuweilen auch rüber vnd nüber/ drunder vnd drüber/ vnd wird ſich dermahlen im folgendem Geſicht offenbahr befinden das etwan ein groſſer Herr in der Welt einen Page, einen Auffwarter/ einen Hoff-Medicum/ einen Lautteniſten/ einen Kammer-Diener/ einen Kutſcher/ ja ſogar einen Müller oder ſonſt einen ſtarcken Bengel für ſeinen Vatter wird erkennen vnd annehmen müſſen. Wie mancher groſſer Herr wird alsdann ſehen/ vnd im Werck erfahren/ daß ſein Geſchlecht vnd Stam auffgehöret/ vnd die Succeſſion wider ſeine Meynung vnd wiſſen durch einen vielleicht Beicht-Vatter/ Hoffmeiſter oder ſonſten andern fortgeſetzet werden: Denn da wird die Warheit an vnd in ſich ſelbſten heller leuchten/ als die klare Sonne mit jhren Strahlen/ Ich muß gestehen/ sprach ich/ daß diese der Propheceyung desto höher zu preisen/ weil sie extra raptum & Enthusiasmum geschehen / vnnd gleichwol solche secreta in sich haben die der witzigste bißweilen nicht verstehen / vnd doch ein Alberer wohl kan mercken. Vber welchen worten der gute Zug-mesland vor meinen augen verschwunden.

Bald hörete ich einen der mir mit Namen ruffete/ vnd als ich der stimme volgete/ ersahe ich einen dürren elenden Todt/ eines traurigen Angesichts / gantz bleich vnd erschrocken. Ach! sprach er / bist je ein Christen Mensch/ so bitte ich dich/ habe erbarmen mit mir/ daß ich in das künfftige vor den losen Schwätzern/ Wahrensagern/ Zahnschreyern/ verlogenen Weibern vnnd Gesellen möge ruwig verbleiben, sonst will ich gern alles leyden vnd außstehen: vnnd weinete der arme Todt wie ein Kind

Petron. Arb.

> Gurgite sic pleno facies manauit, & alto
> Insonuit gemitu turbatum murmure pectus.

Das ist: Er weinete so sehr daß jhm die zähren hauffenweiß vbers gesicht herab flossen vnd das er gluckſete.

Wer seyt jhr dann/ sprach ich/ das es euch so wunderlichen gehet? Ach! sagte er/ ich bin sonst ein gut ehrlich Gesell/ sehr alten herkommens/ allein das lose Leute je zu zeiten meines Namens zu tauſenterley vnehrlichen vngebührlichen Händlen vñ Geſchichten gebrauchen / dadurch ich in ſo elenden ſtand gerahten. Ich bin der armen Einer / der Jener / bey den Frantzoſen L'autre genant. Es kan nicht wohl ſeyn daß du nicht ſolteſt von mir haben erzehlen hören: dann es iſt ja nichts das Jener nicht ſagt oder thut. Wann ihr Menſchen icht was mit gutem gewiſſen vnd Namen nicht gehaubten köñet, ſo ſagt ihr nur: wie Jener ſpricht. Wie einmahl Einer ſagt. Da ich doch layder / meinen Mund nicht auff thue / vnd ſtillſchweige wie ein Schaaff. Die Lateiner nennen mich Quidam, vnd gebrauchen alſo meines Nahmens / nur daß die periodi deſto mehr werden möchten. Bitte alſo / wann du wider auff die Welt kommeſt / mir den Dienſt zuerweiſen / vnd offentlichen außzuſagen / daß du den Quidam ſelbſt geſehen / er ſey der vnſchultige Kerl den man finden möchte / haben niemahlen etwas geſchrieben ſage nichts / hab niemahlen ichtwas geſagt / wölle auch nimmer ichtwas ſagen: Vnd das es alle die / ſo mich authoritatis ergò anziehen / erlogen haben: damit in das künfftige ſolche Crimina falſi moderiret, vnnd mancher leichtglaubiger Tropff ſo bald nicht betrogen werde.

Einer
Jener

Quida

werde. Es geſchicht auch daß ſie mich offt nennen. Ein gewiß gut Geſell: Ein gut Kerl: Ein gut Freund: bißweilē: Einer/ er wil mir jetzt nicht einfallen: Ich weiß nicht wer ꝛc. tauffē. Die Herren Oratores nennē mich in ihren Declamationibus vnd Schrifften Certum aliquem authorem, ein gewiſſen Mann: Alles nur zu dem Ende/ damit der arme Jener deſto mehr gemartert werden/ vnd alle Schuld auff ihn kommen möchte. Darauff ich verſprochen das beſte ſeinet wegen vorzuwenden wie dann dieſes den Actis zu inſeriren ich hiemit coram Notario & teſtibus wil referiret haben.

Calumniatorem ſi dixeris omnia dixeris.

In dem kam mir vor ein Geſchrey eines Vogels: Uhu/ Puhu/ vhu huruh. Worauß ich vermercken kundte daß es eine Nacht-Eule oder Uhu ſeyn müſte / wie dann ſobald eine in vierſchrötiger gröſſe kam daher geflogen. Wie? ſprach ich / gibt es auch Vögel bey vnd vnter den Todten Menſchen? was mag daß vor eine Bedeutung haben? Wann dir / ſprach ein Todt/ dieſes Vogels Natur vnd Eygenſchafft/ bekant iſt/ kanſt du ſeine Deutung vnſchwer ſelber erachten: Zu forderſt aber magſt du wiſſen/ daß es eben wol eines andern Menſchen Todt iſt: Dann wie die Menſchen ſich in ihrem Leben verhalten vnd verſündigen/

alſo wird jhnen auch im Todt gelohnet/ per quod quis peccat per idem punitur. Tyrannen/ Verfolger/ Räuber/ Mörder/ weil ſie in jhrem Leben als Löwen/ Bären vnd Wölffe ſich erzeiget/ werden nach jhrem Leben mit dergleichen Geſtalten Teuffeln widerumb gepeiniget. Ein Schindhund/ ein Geitzhalß muß ſich allda als ein Hund widerumb quälen vnd leiden. Ein Vnkeuſcher deßgleichen. Ein Dieb mit Raben/ ein Gottslaſterer mit Natter Teuffeln geplaget werden: Nicht zwar auff Heidniſche Pythagoriſche weiſe/ ob eines Menſchen Seele nach dem Todt in dergleichen Thiere fahren vnd alſo herumber wandlen ſolte; ſondern daß der böſe Feind in eben ſolchen Geſtalten jhnen die verdiente Pein vnd Plag wird anthun. Alſo dieſer Vogel ebenmäſſig iſt eines Menſchen Todt/ welcher ſich in ſeinem Leben vnd Handlungen als ein Uhu oder Eule verhalten/ darumb er dann Johannes zum Exempel den vberlebenden allhier muß dienen. Dann er war in zeit ſeines Lebens ein Verleumbder/ ein falſcher Freund/ ein Lügenſchmidt/ ein Verrähter/ ein Affterreder/ der männiglichen gute Wort vorgabe/ zuruck aber alles vbel außlegete/ deuttelte/ trachtete wie er wolte/ damit er jedem Leute eines anſchmitzen/ vnd ein Bein vor das Glück ſchlagen: darumb/

Jovian-
us pon.

rumb/gleich wie die Römer beim Commodo daß SCtum geben / Delatores ad Leonem, die verleumbder zu den Löwen: alſo heiſſet es hie bey den Todten / Delatores ad bubones. Die verleumbden zu den Nachteulen.

Dann erſtlich / wo dieſer [illegible] erſchröckliche / verhaſſter / feindſeliger leidiger / nächtlicher Todtenvogel wohnet / da iſt nichts als vnheil vnd [illegible].

Ovid. 5.10 & 15. Metã.

Ignavus bubo dirum mortalibus omen.
Bubulat horrendum ferali Carmine bubo.
Triſtia mille locis ſtygius dedit omnia bubo.

Das iſt: Die Nachteul iſt dem Menſchen eine böſe Zeitung / oder die Nachteul iſt ein vnglückhaffter Vogel: ſie heület einen greulichen Todten geſang: Die hölliſche Nachteul macht an allen orten alles Trawren.

Dannenhero als eine Eul zu Rom in das Capitolium geflogen S. Papellio Iſtro & L. Pediano Coſs. Man ein allgemeine [illegible] / vmb zuſehen ob keine Verrätherey vorhanden ſeyn möcht / rc. Ebener maſſen hat dieſer Todte ſich in ſeinem leben gegen allen Menſchen verhalten / alſo daß wer ſein anſichtig worden / ſich als vor einem feindſeligen häßlichen Mann geſegnet. 2. Die Eule iſt Triſtis die, læta nocte, traurig am Tage / luſtig in der Nacht: Alſo ein Verleumbder /

[illegible]

wann es dem Nächſten wol gehet / ſo iſt er trawrig / helt ſich ein / trachtet nach rach vnd hinderliſt; wann es vbel gehet / ſo iſt ſein hertz frölich / thut ſich herfür wie das böſe in der Wannen. 3. Die Eule iſt non vocalis cantu, ſed gemitu. Das iſt: Die Eule iſt nicht laut im geſang / ſondern heulet nur: Alſo ein Verleumbder ſchwatzet was jhm in das maul kommet / man ſage jhm recht oder vnrecht / ſo bleibet er auff ſeinen fünff Augen / alles iſt getadelt vnd geſcholten / ob er ſchon weis das er vnrecht daran thut; alles muß herauß geplaudert ſeyn es ſey für jhn oder wider jhn / es ſeye vor die ſache oder wider die ſache: vnd doch meinet der Eſel ſein Geſchrey allein gehe auff vier ſtimmen:

Κἠξ ὀρέων τοὶ σκῶπες ἀηδόσι γαρύσαιντο.
Bubo jam montanus philomelæ occinat ipſi. Theocrit. in Thyrſide.

Das iſt: Die Eule auff dem Gebürg ſingt auch der Nachtigal entgegen.

Vnd ſeye alles Heyligthumb was er vorbringe vnd rede /

Dicta tacenda vltro loqueris, veniamq; precaris. Owen. l. 2. ep. 57.
Sic ne tibi venia nil opus eſſe / tace.

Das iſt: Was du verſchweigen ſolt das redeſtu herauß von dir ſelbſt vnnd bitteſt vmb erlaubnuß: wilſtu daß dir erlaubnuß von nötten ſey / ſo ſchweig.

4. Die Eule iſt ein vnſauberer vnflätiger Vogel / welcher die ort / da er ſich helt / vnt

mit ſeinem Koth beſchmeiſt und beſchmitzet. Alſo ein Verläumbter aſpergit bonam famam virorum, beſcheiſſet und beſchmeiſſet eines jeglichen guten Namen und Leymund / in Hoffnung deſſen: Calumniare audacter ſemper aliquid hæret, er werde ſo groß nicht aufgeſchnitten und gelogen haben / man werde doch jemand finden der etwas darvon glaube: und je aufrichtiger und redlicher ein Menſch iſt in ſeinen Wandel / je eher wird ein Verläumbder etwas an jhm finden zu tadlen.

Martial. l. 5. Ep. 29.

Pietate fratres Curios licet vincas,
Quiete Nervas, Comitate Ruſones,
Probitate Marcos, Æquitate Mauricos.
Oratione Regulos, iocis Paullos:
Rubiginoſis cuncta dentibus rodet.
Sed eſſe miſerum credo cui placet nemo.

Das iſt: Ob du ſchon der Gottsfürchtigſte / der fridſambſte / der höflichſte / der frömbſte / der gerechteſte / der beredſte / der luſtigſte ſeyeſt / ſo wird doch der Verleumbder dich zu tadeln wiſſen. Aber ich halte den für einen elenden Menſchen / deme niemand gefallen thut.

5. Die Eule humanum quodammodo vultum ſimulat. Die Eule hat faſt wie ein Menſchen Geſicht: Ein Verleumbder ſtellet ſich mitleidig / und als gienge jhm ſeines Nächſten Unfall zu Hertzen / aber es iſt dieſes nur eine Larve / eine Verſtellung / dann

das innerliche iſt voller Falſchheit vnnd Trug.

Omnia diſſimulans ſimulansve tacet, licet inget Oven.
Diſſimulare dolor ſit, ſimulare labor. l. 2. Ep. 84.

Das iſt: Er ſtellt vnd verſtellt ſich in allen Sachen; Obſchon das verſtellen ein groſſer Schmertz/ vnd das ſtellen eine Mühe iſt.

6. Die Eule iſt Nocturna & Lucifuga. Liebt die Nacht/ vnd fleucht das Liecht. Alſo ein Verleumbder ſchewet das Liecht der Warheit / verachtet vnd verkleinert ſeine nächſte Freund hinderwärts / gibt gute Wort ins Geſicht: fornen Ave, hinden Cave. redet was man gern höret / vnnd heuchlet/ gehet doch auß auff hohn/ ſchimpff/ liegen vnd betriegen lingit lingua, corde mordet.

Deus quaſi dict' à dês. Lingua à lingendo vocatur. Oven.
Traxit ab officio Nomen uterq; ſuo. l. 6. Ep. 154.

7. Die Eule Turribus, Templis, domibusque inſidere cernitur: Das iſt: Die Eule pflegt auff den Thürnen/ Kirchen vnd Häuſern zu ſitzen. Ein Verleumbder Turribus inſidet, Er ſitzt auff den Thürnen: tritt das Regiment mit Füſſen/ gehet mit Gericht vnd Gerechtigkeit vmb wie die Saw mit einem Bettelſack/ kan allzeit was vom Rechten ſagen vnd klagen / welchem er doch ſelbſt vor dem Liecht ſtehet vnd es verhinderet/ er äbet vnd lencket es nach dem es am nützlichſten vnd jhme verträglichſten

befindet Templis inſidet: Sie ſitzet auff der Kirchen / ſpottet / verachtet vnd verlachet Gottes Wort vnd die Geiſtliche in jhrem Ampt vnd weſen / feindet dieſelbe an als ein Epicurer / verfolget ſie heimlich vnd offentlich / vnd will doch vmb alle ſolche Vntugenden nimmer geſtraffet werden. Domibus inſidet, Sie ſitzt auff den Heuſern wo er kan vnder Eheleuten vnnd Verwanten / in manchem Hauſzweſen / wirfft er einen Zanckapffel vnter / hetzet männiglich an einander / verbittert jedermann gegen dem andern / damit ſie in ſtetigem ſtreit vnd hader leben müſſen / vnnd er in deſſen ſeinen luſt vnnd vortheil bey jedem ſuchen vnd behalten möge.

8. Die Eüle wird alſo genant quaſi Eyle. Alſo ein Verleumbder Eylet zu vrtheilen von eines jedwederen ehrlichen handelungen ehe ſie recht angefangen: Aber wie man einem Narren kein vngemachtes werck weiſen ſoll: Alſo / vrtheilen ehe man erfordert wird iſt das thun eines Narren.

Darumb wie jener ſagt

Τύφεται Ἴλιον, αἰάζωμεν,

Fumat Ilium, ploremus: Es brennet Troja / laſt vns klagen.

Alſo ein anderer

Γλαῦξ ἀνακράζει, δεδοίκαμεν·

Clamat noctua, timemus: Es ſchreyet die Nachteul laſt vns vns fürchten.

Nu

Als der Todte dieſen Diſcurs von dem vngehobelten Vogel vnd Verleumbder zu ende gebracht.

O du vnſeeliger Vogel / dachte ich bey mir ſelbſt / ſolſtu ein Menſch geweſen ſeyn / vnd Menſchliche Ehr vnd Erbarkeit ſo gar verachtet haben! Nun haſtu erfahren wie ſo gar ein falſcher Mann / ein Verleumbder / ein Spötter / nicht ſo viel ſeinem Nächſten ſchaden kan / als er ſich vnnd ſeinen armen Erben einen Ewigen Laſt / eine Ewige vnruhe vnd feindſchafft / verſpottung vnd verachtung auff den halß ladet. Wie ſtehen dergleichen leichtſinnige ſtückel einem Mann ſo gar vbel an / wann er ein halbes hertz hat / vnd zwo Zungen. Es iſt wohl ein rechter vngehewrer Vogel / ein rechtes Monſtrum. Aber der ſchade wird ſein allein ſeyn. Es ſtehet geſchrieben:

Perfidus es fruſtra, verum qui voce negaſti,
Cum probat te non inficienda manus.
Maior erit [illegible] quam ſit in arte
[illegible] DEVS.
Cui bina dedit [illegible] manus, linguam dedit Vnam,
Vnde manus ſimplex eſt tibi, lingua duplex?

Das iſt: Du biſt verachtens vntrew vnd falſch / der du mit worten das jenige geläugnet haſt / was war iſt / weil dich deine eygene Hand verräth / die du nicht läugnen kanſt. Damit du in werten deſto warhafftiger vnd beſtändiger ſeyeſt als in der That/ darumb hat dir GOtt nur einen Mund gegeben vnd nicht zweene. Der dir nun zwo Hände vnd nur eine Zung gegeben/ wie kompſt dann daß du ein einfache Hand haſt vnd eine zwofache Zung.

Jn dem kam ein anderer Todt gegen mich/ doch kan ich eigentlich nicht wiſſen ob er todt oder lebendig geweſen/ dann er war anzuſehen als beyde/ vnd doch keines/ er war nicht nacket wie andere Todte/ ſondern bekleidet/ vnd hatte eine groſſe güldene Kette vmb den Halß herab hangen. Als ich aber einen Todt bey mir ſtehend fragte wer dieſer were? gab mir derſelbe zur Antwort/ wie es müglich ſeyn könne daß ich den nicht kennen ſolte/ von dem ich ſelbſten vor dieſem auff der Welt doch ſo viel gehöret vnd geredet hette? Es were/ ſprach er weiters/ die berühmbteſte Perſon auff Erden/ die in allen Ständen vnd Aemptern/ in allen Spielen vnd Händlen den Vor vnd Nachzug hette. Es were der jenige welcher das verderbliche Böhmiſche Vnweſen angezettelt, welcher auch vnlängſt den Allgemeinen Teutſchen Frieden zu befürdern ſich auff dem Tag zu Nürnberg / ohne paſſion / ohne affecten / vnd privat nutzen/ angelegen ſeyn laſſen. Were vor dieſem Landrichter geweſen in foro Soli, aber von keinẽ Menſchen einige Geſchencke je genommen.

Könne ihm wegen ſeiner unbekandten Allmächtigkeit wohl ſelbſten recht ſprechen / Zugleich Richter ſein und Zeug in einer Sache / Dörffe wider ſich ſelbſten Kundſchafft geben. Könne ihm ſelbſten Kundſchafft geben / Könne ihm ſelbſten gewalt geben in allen dingen / Dörffe im Rechten die Warheit / par raiſon d'Eſtat, wohl läugnen und verſchweigen / ohne offenbahrung ſeines Gewiſſens: Er ſage ſein eigene Fehler und Mängel ſelbſt heraus; könne ihm auch ſelbſt helffen in allen fürfallenden ſachen: Er werde ohne Sünde geboren / und gleichwol lebe er noch nach ſeinem Tode. Hette niemahlen ſeine eigene Blutsfreunde verfolgt / [illegible] / oder verrathen / hette denſelben auch nimmermehr nach ihrem Glück und Dienſt getrachtet / noch heimlichen wider ſie conſpiriret; ſondern laſſe ihm dieſelben noch angelegen ſein als die ſeinige eigene. Seye ſchneller als Adler, und dem Tod ſelbſten etlichmahl entgangen. Er [illegible] wunderbare / wegen ſeiner groſſen Glückſeligkeit / könne er [illegible]. Er könne die Welt regieren [illegible] und einem jedweden [illegible] / [illegible] zu Hoff habe auch [illegible] erworben / allein Gut mit ſich [illegible]. Und teile einem andere [illegible] er ſelbſt nicht habe.

In dem mir nun ein Todt dieſes alſo her erzehlete / ſahe ich etliche viel Todte daher geloffen kommen / mit langen Leinin Haber-Kittlen angethan / die huben an zu jammern vnd zuſchreyen: Iſt dan Niemand da? Iſt dan Niemand da / der ſich vnſerer Noth von Hertzen erbarmen vnd annehmen / vnnd die frembde Völcker mit jhren frembden Laſtern von Hureren / Schindereyen / Marckaußzwagen vnnd Gotteslaͤſtern / auß vnſerm Vatterland wegtreiben wolte? Sobald konten ſie dieſe wort nicht geredet haben / ſiehe / da lieff mein Wandersman mit groſſer Eyle vnnd ſonderlichem Eyffer vnnd Ernſt davon / vnnd an den ort / da der Mangel / oder vielmehr die Noth / vnd Gefahr / am groͤſten war. Vnnd als ich inſtendig von dem vmbſtehenden Todten hoͤren wolte / wer doch dieſer Wandersman / den ſie mir bißhero ſo hoͤchlich herauß geſtrichen vnnd geruͤhmet hetten / welcher auch jetzo dieſen Nothſtaͤnden wider die Feinde ſo geſchwind vnd trewlich zu huͤlff geloffen / were: Sprachen ſie: es were ja ein rechter Wandermann / der Jederman / ja auch dem Teuffel ſelbſten auß der Hoͤlle helffen koͤnne: ſein Name aber ſeye / Niemand. Als ich das hoͤrete / ſprach ich / mir iſt genug geſagt / Verſtaͤndigen iſt gut predigen: dan ich hatte im Werck ſelbſt erfahren das es alles warhafftig wahr ſeye.

Niemande.

Wie ich nun ferner gehen wolte / begegnete mir eine Alte Dame / einer Erbaren Matronen ſich gleichſtellende / welche etliche wort bey ſich ſelbſt / doch ſelbe mehr mit dem Kinn und den Lefftzen als der Zungen formirend / murmelete. Ich ſahe das Alte wetter mit wunder und ſchrecken an / dann es war ein abſchewliches Bilde. Die augen ſtacken ihr in dem Kopff als in zwey rothſammetnen Säcklein / trieffend und rinnend als ein [illegible]. Ihr gantzes Angeſicht war von farb wie die Fußſohlen eines Menſchen / blawe Lefftzen / uber welche ein langer ungeheurer Diſtilir-ſchnabel herab hienge / ſo ohn underlaß triefete /

Turpis ab inviſo pendebat ſtiria naſo. Martial. 7.Ep.18.

Sie hatte einen Knebelbart / wie die federfüſſige [illegible] Hüner oder Tauben / mit Zäpfflen außgeziret: und nicht mehr. Sie hat ihr Mund als eine [illegible]: Ihre Wangen waren gleich einer Affenbacken / darin ſie offt einen gantzen Vorrath verbergen konnen: Ihr Kopff zitterte daher wie eine Schaffſchelle: Ihre Sprach lautete als ob ſie [illegible] redete: Sie ſtacke in einem langen ſchwartzen Weibermantel / den ſie auff dem Kopff herab hangen hatte. Sie hielte einen groſſen Stecken in der Hand / darauff ſich dieſes alt wacklende Gebäw ſteurete / damit es nicht zu hanffſiele. Vnder dem Reden huſtete ſie zu jedem wort / vnd warff dabey ſolchẽ vnflath vnnd Koth auß / daß ſich zu förchten ſtund, ſie mit jr damit an einem Schenckel kamen möchte. Ihre gäntze Statur war / als ob zwey Schindelreiß in zuſamen gehefftet geweſen. Vnd in ſumma:

Et tres capilli quatuorque erant dentes,
Pectus cicadae, crus colorque formicae.
Cum comparata rictibus tuis ora
Martial. Niliacus habeat Crocodilus angusta,
l. 3. Ep. 93 Meliusque ranae garriant Ravennates,
Et Adrianus dulcius Culex cantet,
Videatque quantum noctuae vident mane
Et illud oleat quod viri capellarum.
3. Ep. 42 Curvo pannosis pendeat a pectore mammae
Et sulcis uteri pendula

* Das iſt: Sie hatte kaũ drey Haar auffm Kopff / vnd vier Zähne im Maul: Sie hatte eine Bruſt wie eine Heuſchreck / vnd ſchienbeinle wie die Ameiſſen: Ein Crocodil hatt gegen jhrem Rachen zuvergleichen ein klein Maul / vnd die Fröſche quacken viel beſſer ſie redet / vnd eine mücke ſchnurrt viel lieblicher alß ſie ſingt / vñ ſihet ſo viel alß eine nachteule beym hellen morgen / vnd ſtinckt wie wie ein Bock: Gehet krum gebückt vnnd hengen jhr die Brüſte mit Lumpen bedeckt herunter / vnd der Bauch hat Runtzeln wie Furchen auffm Acker.

Ihr Athem roche von ferne als ein Aaß in Hundsmagen.

Tam male Thais olet quā nunquā fullonis avari
Testa vetus, media ſed modo tracta via.
Non ab amore recens hircus, non ora Leonis,
Non detracta Cani transtyberina cutis,
Pullus abortivo nec cum putreſcit in ovo,
Amphora corruptis vel vitiata garo.

Wie ich mich nun alſo ernſtlichen vber dieſem præteriti ſeculi compendio beſonnen / vnd meinete / daß / nach weiſe der alten Leute / ſie vbel hören möchte / hub ich an / ihr vber laut zuzuruffen vñ zuſchreyē: Altmutter! Holla he / Altmutter! He Altmutter / höret ihr nicht? In dem ſie das ab initio & ante ſecula alte Geſicht auffhube / vnnd ein par hundertjährige Brillen vff die Naſe ſatzte / damit ſie mich deſto baß anſehen / oder vielmehr / durchſehen möchte / dann ſie war zornig daß ich ſie eine Altmutter tituliret hatte. Was? ſagte ſie: ich bin weder daub / noch eine Altmutter / wie du Junger Lecker meineſt / ich hab meinen ehrlichen Namen / vnd bin allezeit vor ein ehrliche Matron eſtimiret werden. Gienge in dem auff mich zu mit ihrem bengel / Ich aber halb erſtarret / ſprach / Ehrliebende Fraw Matron: Ich bitte ihr wollet dieſe begangene Vnhöflichkeit mir zu gut halten / vnd eures rechten Namens mich würdigen / dadurch die gebührliche Ehrdigkeit bey [illegible] erhalten möge. Jch [illegible] / ſprach ſie / Papelaun / die an einem vornemen Herren Hoff tanquam Regentin oder Hauß-Hoffmeiſterin und auffſeherin geweſen. Als von [illegible] heiſſt/

Papelaū. Hauß-hoffmeiſterin. Auffſeherin.

Officiis vanæ tumidis [illegible] Aulæ.

Martial. l.9.Ep. 44.

Wie? fragte ich / hat der Teuffel auch ſolche Leut bey ihm gehabt? Jch hab vermeinet der Erdboden ſeye allein mit ſolchen Thieren vergifftet: dann haben wir billich die arme Todte wohl auß der Lytania zu ſprechen / Libera nos Domine, & Requieſcant in pace. [illegible] lang [illegible] die ſeelig [illegible] unmöglich dann / die Todte unfrieden ſolten ruhen können. Jch hab vor dieſem lang nicht gemeinet daß die Auffſeherine alſo ſterblich ſeyn / aber nun muß ich wol glauben: weil ich ſelbſt ſehe daß / all ewer macht und gewalt ſo ihr vor dieſem gegen unſchuldige ehrliche Leute in [illegible] und unverſchämter weiſe verübet / nun auch darnider liget: und ewere gewohnlichen Heucheley / Falſchheit / Dieberey / Betriegerey / Hurerey / Zauberey und andere loſe ſtücke an das helle Tagliecht werden kommen ſeyn: wie ich dann ſelbſt derſelben einen guten theil der Welt hab kund gemacht. Jn dem führ ſie mit ungeſtümmen worten herauß:

Praxis Aulica.

[illegible] : das doch [illegible] ; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] oder wolle [illegible] : Warumb [illegible] es ſoll [illegible] [illegible] [illegible] in der Hellen [illegible] / und [illegible] oder [illegible] vom [illegible] [illegible] / [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und nimm ſie [illegible] Menſchen [illegible] weil [illegible] Beſonderheit zu Todt / [illegible]

D iij [illegible]

kommen / daß man der Teuffel gantz nicht mehr daselbst bedarff. Zu dem haben die Teuffel / aus forcht / wie sie in ihrer hergebrachten ruhe zu possediren verhindert werden möchten / sich vor uns verseiget und verkrochen. was den Himmel anlanget / da praetendiren wir etwas daran nichts / wohl wissende das alda die Auffscheiderinne / Aufsitzerinne / Auffkäcklerinne / Kuchenschwatzerinne / Zanckerinn / [illegible] keinen zugang haben. Sie sind auch die Todte allhie mit uns gar nicht zufrieden / sagende warumb wir sie nicht in der ruhe / vnnd todt lassen / vnnd ihrer nach dem leben verschonen? Also daß ich mit vollem gewalt habe mich widerumb auff Erden zubegeben / zu den lebendigen Menschen / vnnd alda ihn aller Teuffel Namen zu bleiben / in secula seculorum. Aber ich hab mich bereits auch hierauff bedacht / vnnd bey mir gewiß beschlossen / von hinnen nicht zuweichen: dieweil / als ich noch auff der Welt war / ich mich elendig / vnd leiden lassen muste / dann so bald nur etwas zu Hauß oder zu Hoffe vorgienge / so war gleich der gemeine Argwohn vnd Rede: Ha / die Hauß-Hoffmeisterin hats gethan: die sind [illegible] hat es angestifftet / sie hat sich so wol gehalten: die [illegible] vnd hat sich so wol beschützet / das Unwetter hat das Fleiſch / das Wildpret / die Häringe / die Paſteten / verderben / vnnd ehe die Würm darein wachſen laſſen / als daß ſie ein Arm Menſch damit erlabet hette / vnnd gleichwol / wer / vngeachtet jhrer groſſen vntrew mit jhr nicht zuhält der hats verlohren. Jn ſumma / wann noch in Hoff etwas geſchicht das nicht recht iſt / ſo müſſen wir arme Leutlein / weil wir der Herrſchafft nutzen ſo trewlich ſuchen / daſſelbe gethan haben. Wird etwan ein alter ſtrumpff / ein alt ſchnuptuch verlohren / ſo fehlet es nicht daß man gleich ſage: ha / das man nur bey der Auffſeherin oder Wartern ſuche / wer wolte es ſonſt haben? Iſt etwan ein arm ſtücklein Tuch / Papier / Galaun verlohren werden / oder ſonſt etwas / ha / die Warterin iſt allezeit da geweſen / wer wolt es ſonſt gethan haben? Alſo daß man vns auff der Welt nur für Narren helt / vnd wir billich lieber vnder den Teuffeln wohnen ſolten als vnder ſo mißtrawenden Menſchen. Die Diener / vnd daß Geſinde in Hoff vnd Hauß / ſagen / wie ſeyen Fuchßſchwäntzerinne / Ohrenbläſerinne / Mährenträgerinne / Augenjägerinne / vnd daß ſie ſo bald von einer jhrer Bäßlein oder Vetterin nicht befunden werden könten ſie einen gleich auffgeſchabet vnd verrathen: vnd ſie haben deſſen vrſach / dann wie auch das geringſte / wan es ſchon nicht wahr were / doch / ſo wir einer Perſon vngönſtig worden / vns nicht ſcheuen außzubringen / vnnd mit Teüffel holen vnd Schenden zubetheüwren. Die Herren im Hauß ſelbſten ſagen / das wir nichts nutzen als nur das Haußweſen vnruhig zu machen / zanck vnd hader zuſtifften / vnd das Geſinde aneinander zu hetzen: Aber hieran ſind vnſere Genädide Frawen meiſt ſelber vrſach / als welche meynen / wan die Diener vnd das Geſinde einig ſeyen / ſo leide die Herrſchafft als dan ſchaden. Iſt alſo vnſer Name vnd weſen bey männiglichen mehr verhaſſet als der Galgen / ja als der Teüffel ſelbſten.

Dann als newlich einer von Adel / ein Teütſcher durch Metz uff Pariß verreyſen wolte / vnd vnderwegs eines tags / vier Meile von Metz / bey Goltenholtz / fragte wo er ſein Nachtlager haben vnd einkehren müßte: vnd jhm einer ſagte / Es were ein gute Herberg in einem Dorff nechſt / allwo die Würthin zuvor Haußhoffmeiſterin geweſen: Fragte er weiters / ob dann kein ander Ort dabey were da er zu nacht herbergen könt? vnnd er jhm wider antwortete / Nein / es ſey kein andere Gelegenheit daherumb / als allein ein Hochgericht oder Galgen / bey dem am Endeſte Häußlein ſtünde. Welan / welan / ſprach er /

ſo will ich allda mein Nachläger nehmen/ vnd tauſentmahl lieber vnder dem lichten Gilgen ſchlaffen als in einem Hauß da dergleichen Baſilisken Gifft anzutreffen. Dieſes alles muß ich verſchmertzen vnd geſchehen laſſen / vnnd wan ich noch in der Welt were wolte ich mehr wunders anſtifften als zuvor jemahlen.

Ich war aber der alten Vettlen Geſchwätz anzuhören faſt müde / alſo daß ich ſahe wie ich mich mit ehren / als ſie eben die Brülle abzoge / davon rappen möchte; da ſie in deſſen jmmerzu nach murmelete vnnd murrete / in meinung ob ich jhrem Geſpräch ernſtlich auffhorchen thate. Ich gedachte aber wie ich etwan einen Geferten oder Wegweiſer finden konte / der mich wider auff die Welt zu den Lebendigen Menſchen führen wolte / weil mir die zeit in dieſem Todten Königreich faſt lang vnnd verdrieſſlich worden.

In dieſen meinen Gedancken kam ein Todter daher vberzwerchs feld auff mich zugetretten / zwar nicht vngehobelter geſtalt vnd anſehens / allein daß er ein Gewehr eines Widders oder Bocks auff der Stirne hatte: daher ich anfangs anderſt nicht gedacht als es müß der Monſieur Aries V. Widder daß erſte von den zwölff Calenderſchreiberiſchen Zeichen ſein: Aber er kam mit Fäuſten auff mich zu/ vnd murmelte etliche zornige wort / die / weil ich nit kein Bock geweſen/ ich nicht verſtehen/ doch darauß abnehmen konte daß er mir gerne an die haut geweſen were: Meinete deßwegen/ es müſte ein Menſchenfeind oder todter Teuffel ſein: Aber ein anderer ſagte mir beyſeits/ das er ein Menſch geweſen were. So muß er gleichwol/ ſprach ich / nicht ſonders bey ſinnen/ vnd ein rechter Narr ſein/ daß er mich damit fäuſten anzugreiffen will/ da er doch an mich kein fug noch recht: Indem ich nun ſahe daß er von mir nicht abſtehē wolte/ ſtellete ich mich mit meinē fäuſten auch zur gegenwehr. Er aber ſprach/ er müſte ſich an mir jetzo rechen / wegen eines Poeten der vor dieſem auff der Welt ſehr ſchimpfflich vnd ſtumpfflichen in einem Carmine von jhm geſchrieben / vnd jhn als einen Auffſchneider / der ſich vor der Welt vor einen groſſen erfahrenen Helden vnnd Gelehrten Mann außgeben/ vnnd doch im werck nichts geweſen / hette diffamiren wollen/ da er von jhm alſo geſagt:

Un petit Ayme-grand, [illegible]
Casaque de velours & [illegible] vigneron,
Capitan presomptueux, prometteur, Heros,
Qui ne qu'aux princes & Roys par complimens
d'attachoit
[illegible] contrecuide qui du tout [illegible]
[illegible] la nage [illegible]
[illegible] n'avant en luy ny grace ny ſcavoir,
Avec

Avec un ſot parler un chafoün accedie..
Vn fat, un glorieux, un manequin, un draule.
Qui fait autant de pas du pied que de l'Eſpaule.
Vn villain, qui cent fois a dementi ſa foy.
Faulx monoyer mais, impudent, à la hache
Plus propre qu'à vertu, et plein de toutte tache.
Qui fait rire de luy pensant rire de moy.

Indem ich jhn nun ſahe in die Fäuſte ſpeitzen: Nur her/nur her/wer das Hertz hat/ ſprach ich im zorn; vielleicht biſt du noch nicht recht todt / kom her/kom her / kom̃ ich ſol dich noch beſſer todt ſchlagen/ damit du mich ein andermal mögeſt vnvexiret laſſen! hat mich S. Velten mit dieſem Sennor Cornuto beſchiſſen! Ich kunte das Wort nit wol außreden/ da warẽ wir einander ſchon in den Haaren: wiewol (nach dem ich jhm das Haar zerzauſet/ vnd den Kopff/ wie ich anfangs vermeynet/ herab geriſſen/ dann er ein falſch gemachtes Haar oder perucque truge:) ich einen Vortheyl hatte/ da ich dem kahlen Tropffen keines mehr auff dem Kopff fande:

——positiſque nitebat
Crinibus, ut totum quiſque videret ebur. Mar- [illegible] 86.

Das iſt: Als die perucque weg war / da war der Kopff glatt wie ein [illegible].

Aber mit den Nägeln vñ Zähnen ward da ritterlich gefochten: vnd verdreuſt mich noch das ich jhm das Gewicht oder Gauchs gehörn nicht gar abgeriſſe. In einẽ hui war es voller Todten vmb vns her / welche ſich vnter vns friede zumachen hefftig bearbeiteten/ endlich auch voneinander brachten/ ſonſt ich zweiffels ohn heßlich zu kurtz kommen were/ dann mein Gegentheil mit ſeiner Gabel/ die er in der Hand truge/ vnd mit ſeinen Hörnern mir hefftig vmb die Lenden zugeſetzet hatte. In ſumma was hilfft es viel leugnen wollen ein Ding daß jederman bekant iſt?

Martialis. Occubui tandem Cornuto ardore petitus.

Er gab mir ſo ein vngehewren Stoß: das ich zu boden fallen muſte/ vnd da im Koth geſalbet lage wie Matz von Dreſen. Die Todte/ ſo vmb vns herſtunden/ huben an Mord zu ſchreyen/ vñ auff mich zu ſprachen: Was Todts hat der frembde Kerl hie zu machē? Meintir Nattir woet vngß hum vngſere träbliere? Es muß ja ein freveler Geſelle ſeyn daß er den Herrē Don Seignor Rufo Barbauiſo einẽ Senuor Cornuto dorff titulieren! Wie? ſprach ich/ iſt dieſer der Don Seignor Rufo Barbauiſo? hadeß leſen Tropffen! ſo höre ich wol/ du habeſt mich ſo vnbillich/ als ob ich ehrlichē Leuten ſchimpff gethan/ außgeruffen? Ihr Herren/ ſagte ich ferners zu den vmbſtehenden Todten/ habt warlich ſchlechte Ehr deßwegen zugewartē dz ihr dieſen Fratzhauſen vnd Auffſchneider vnter euch leidet/ der doch in warheit anders nicht/ als wie ich von jhm geſchrieben/ ein rechter Gauch oder Cornuto iſt.

Don Rufo Barbauiſo.

Vnd das iſt eben die Vrſach/ ſprach Seignor Rufo Barbauiſo, daß ich mich an dieſem wil rechen. Ihr Herren Todte Cammerades, ich ließ es noch mit dem Namen paſſieren/ dieweil wol gröſſere Hanſen/ als ich geweſen/ eben in dem Spittal kranck liegen/ vnd ſolche titul tragen/ wie der weiſe Zug-ins-Land propheceyet; Aber er hätte ja ſo wol von dēſelben als mir ſchreiben können: Dann was hab ich mehr gethan oder geſchehē laſſē als andere? wird dann niemand keine Hörner mehr tragen als ich? hab ich jemahlen einē andern ſchaden gethan mit meinen Hörnern? ſind dann vmb meiner armen Hörner willen die Lucernen / Schreibzeug/ Peſthörnlein vnd Streel thewrer wordē? hatte es dann bißhero an Meſſerhefften/ Anziehern vnd hörnin Löfflen gemanglet? vnd warumb hat er mich dann alſo außzuſchreyen vor allen Menſchen? da doch nimmermehr ein gut Geſell zufinden der friedſamer vñ gedultiger geweſen als ich in meinem Leben. Ich ſahe nimmermehr ſawer/ ich klähete mich nit/ ich ſchalte nit / ich eyfferte nicht / ich ſtellete mich nicht vngeberdig/ ſondern wann die Zeit kame daß einer mein Weib viſitiren wolte / ſo gieng ich auß dem Hauß damit ich nur niemand verhinderlich oder verdrießlich geweſen. Alles was an mir zuſchelten/ iſt dieſes/ daß ich die Chriſtliche Liebe nit eben ſo wol an den armen als an den Reichen erwieſen vnd ſehen laſſen. dann wegen der Armen hatte ich ein wachendes Auge? Aber wann ein Reicher kam/ der bey meinem Weib was zuverrichten hatte/ ſo war ich ſchläfferiger als alle Siebenſchläffer je geweſen. Mein Weib vnd ich waren friedlich beyſammen/ eines Sinnes vnd Verſtands/ darumb ſie dann offt zu beten pflegete; O Gott wolle meinen guten frommen Seignor Ruſo lang leben laſſen! was ich wil das wil er auch/ er iſt der beſte gedultigſte Mann den man auff Erden finden möchte: es gehe daheime zu wie es wolle/ ſo ſagt nim̃er wz machſtu/ ſihe dz iſt recht? ſihe dz iſt vnrecht. Aber dz loſe Luſätſchel hat hierin in etwas zu mild gelogē/ vnd wär ich eben nicht ſo ein einfältiger Narr daß ich nicht bißweilen den boſſen hätte mercken ſollen. Ich hab tauſentmal geſagt das iſt nicht recht/ oder/ das iſt recht. Denn wann ich ſahe Poeten/ Mahler/ Muſicanten/ oder vom Adel in mein Hauß gehen/ ſprach ich ſo bald: O wehe das iſt nicht recht. Wann ich aber einen Kauffmann oder Advocaten ſahe kommen/ ſprach ich ſobald/ ſo/ ſo/ das iſt recht. Wann ich einen Höffling (deren Beuttel meiſtentheils eben ſo voller Lufft/ als jhr Hirn voll vanitäten ſtecket) Einen Frantzoſen/ ein langē Degē einē groſſē Knebelbart ſahe/ ſprach ich mit Vnluſt alſo bald: ho/ ho/ das iſt gar nicht recht. Wann ich aber

Einen

Höfflinge.

Einen Schaffner/einen Rentmeiſter/ einen Commiſſarium oder deſſen delegirte ſahe/ſprach ich/daß iſt recht. Dann weil das Gelt ſolche Leut zugewinnen nicht ſo ſchwer ankom̃et/ als achten ſie ſo viel auch nicht darauff daſſelbe widerumb redlich durchzutreiben. Was hat mir dann ein anderer vorzuwerffen als ob ich vnfreundlich oder vnfriedlich gepflåget håtte? Auch war ich der Baum vnter deſſen Schatten mein Weib ſich wider die hitzige Strahlen der Iuſtitien befreyete: Sie war der Hafen vñ ich der Deckel/das niemand ſehen noch riechen kondte was wir zugeſetzt hatten. Doch hierinn geſchicht mir gleichwol ſehr vngůtlich/daß nicht vmb meiner eygenen verbrechen/ſondern vmb meines Weibs Schulden willen ich nun ſol vnd muß dieſe Hörner tragen. Es deucht mich ja vnbillich ſeyn. Hieher ſprach er/ jhr Herren Camerades, wer iſt der ſich auff die logicam cornutam verſtehe: der woll mir dieſe difficultet doch entſcheiden helffen.

Commiſſarij

Siquando Sacra jura thori violaverit Vxor,
Cur gerit immeritus cornua vir?

Das iſt: So etwan das Weib wider das Recht deß Ehbetts handelt/ warumb muß der vnſchuldige Mann dañ Hörner tragē?

Caput eſt, ſprach ich hingegen/vnd wol dem der ſich an deinem Vnheil ſpieglen lernet:

Felix quem faciunt Don Ruffi Cornua cautum.

Wie? wie? ſprach er widerumb/ ſolte ich das leiden. Solte ich mich nicht an dieſem Bapler rechen? warumb ſchweigt er dann nit wañ er wz weiß. Muß er darumb mich bey allen Geſellſchafften vnd auff der Gaſſen alſo vmbtragen! als ob ich allein der vnverſtändige Eſel were/ vnd nicht ſchmöcken thete was daheim vergienge. Hoho/ ſprach ich zu jhm / damit biſt du noch nicht hindurch/ es wird in das künfftige noch beſſer werden. Et

Martial. l. 10. Ep. 26. Cum detur æterno victurum Carmine nomen:

Et

Ovven. l. 1. Ep. 9. Ex vatum ingeniis multorum gloria pendet:

Das iſt: Weil man durch die Poeterey vnd Verß einen ewigen Namen erlange: Vnd durch der Poeten Gedichte viel einen Ruhm erlangen.

So wil ich deine heimlichſte Stücklein verbis conceptiſſimis, vnd mit lebendigen Farben / an die helle Sonne bringen: vnd wann du noch bey leben wereſt / wolte ich dich mit Kuppelverſen vnd Gauchliedern ſo vexieren / daß du dich vor Leyd erhencken ſolteſt/ dich / dich/

Te, qui fœmineis noctesque diesque cathedris
Incedis toto notus in orbe ſatis.
Martial. l. 12. Ep. 38. Crine nitens, Ruber unguento, perlucidus oſtro.
Ore tener, parvus pectore, crure glaber.

In dem ich dieſes ſagte / kam er noch einen mit ſeiner Gabel auff mich zugeloffē. Wie ich mich nun in dieſem Streit ferner bemühete vnd herumb bearbeitete / geſchahe es das ich zu gutem Glück erwachete vnd mich in meinem Bett befande / daß Hertz klopffete mir vber die maſſen / vnd war ſo müde vnd matt als ob ich warhafftig an dem Ort vnd in dem Todtenſtreit geweſen. Bedachte mich alſo von anfang dieſes Geſichts alles deſſen was mir vorkommen war; vnd ſprach bey mir ſelben: Es iſt ſich warlich mit den Todten nicht zu vexieren. Dann ſolche Leute / die auſſer der Welt vnd Geſellſchäfft der Menſchen ſind / ſollen vns mehr zum Ernſt als Schimpff dienen. Herr Doctor Zinegreff ſchriebe mir einsmals zu / als ich in Verfertigung ſeiner Teutſchen Apohthegmatum arbeytete: Non mordendi ſunt qui nos devorare poſſunt totos. Das iſt: Man ſol die nicht beiſſen die vns gantz vnd gar verſchlucken oder auffreſſen können.

Mit Todten iſt nicht zu ſchertzen.

Jüngſtes Gericht.

Fünfftes
Wunderliches vñ Warhafftiges
Geſichte
Philanders von Sittewalt.

Vorrede.

EDLER / Geſtrenger / Ehrn-Veſter / Hochgelehrter / Hochgeachter / Großgünſtiger / Hochgeehrter / Freundlicher / lieber Leſer. Was vnd wie ein Chriſt vom Jüngſten Gericht halten vnd glauben ſol daß haben wir auß Gottes Wort vnd Heiliger Männer Schrifften zu lernen. Dieſes folgende Geſicht iſt Chriſtlicher Lehre nicht zuwider geſtelt: Dann ein Geſicht oder Traū kan dem Verbo ſcripto nichts benehmen; iſt deßwegen auch nicht gemeynet / ſonder der einige Zweck vnd Finis deſſelben/welcher von einem Verſtändigen vielfältig obſervirt werden kan/zu conſideriren. Davon dann ein Chriſtlicher vnd in Heiliger Schrifft zu ſeiner Seeligkeit gefundirter Leſer halten mag was er ohne Verletzung ſeines Gewiſſens thun kan. Multa pie finguntur, quorum ſi ſcopum inſpexeris tolerari poſſunt. Mein intent vnd affection wolleſt du im beſten deutten/vnd zu trewen dienſten/wann es dir gefällig/mich würcklichen employiren / verſicherlichen wird an Trew vnd Fleiſſes nächſt Gottes Hülff nimmer ermanglen/ dann dieſes iſt die natürliche inclination deß Philanders.

Jüngſtes-Gericht.

Inhalt deß Fünfften Geſichts.

Nach dem Philander die ſchreckliche Hiſtori von einem verſtorbenen from gehaltenen Mann/ welcher als er mit gebräuchlichen Kirchen Ceremonien zur Erden beſtattet worden / ſich außm Sarck auffgerichtet vnd geſprochen: Accuſatus ſum Iudicatus ſum, condemnatus ſum: Vnd wie hierauff der Carthäuſer Orden geſtifftet worden / erzehlen hören/ iſt ihm ſolches Tag vnd Nacht in ſeinen Gedancken vorkommen/ vnd daher zu folgen dem Geſicht vom Jüngſten Gericht Anleitung bekommen/ da er dann von Aufferſtehung der Todten vnd wie es mit allerley Sorten der Menſchen am Jüngſten Gericht hergangen ſpecifice beſchreibt.

L' Eſſais Liu. 3. Chap. ult. pag. 1110. Levin. Lemn. l. 2 de occult. Nat. mir. c. 11. Scheibl. de anim. part. 2. Disp. 11 n. 46

Michael de Montaigne, in ſeinem vortrefflichen Buch/ ſagt: Er halte darfür/ die Träume ein rechtes Muſter vnſerer Gedancken ſeyn/ vnd deſſen/ damit wir in vnſerem Leben vnd täglichem Wandel vmbgehen: was einem wichtiges im Sinn ligt/ daß kombt jhm im Schlaaff vor: auch ſo gar bey den vnvernünfftigen Thieren ſelbſt heiſt es

A

πᾶσα κύων ἄρτους μαντεύεται Theocriti.
Somnia cuncta canum, panes. Petron.
Et Canis in ſomnis leporis veſtigia latrat.
Quippe videbis equos forteis, cum membra jacebunt,
In ſomnis ſudare tamen ſpirareque ſæpæ,
Et quaſi de palma ſummas contendere vires.
Venanteſque canes in molli ſæpe quiete
Iactant crura tamen ſubito, voceſque repente Lucret.
Mittunt, & crebras redducunt naribus auras, l. 4. de
Vt veſtigia ſi teneant inventa ferarum. rer. nat.
At variæ fugiunt volucres &c.

Das iſt: Den Hunden traumt von Brod. Ein Hund bellet auch im Schlaaff als wann er einen Haſen hetzete. Du wirſt auch ſehen daß die Pferde/ wann ſie ſich gelegt haben im Schlaaff ſchwitzen vnd offt ſchnauben/ vnd ſich gleichſam mit gantzen Kräfften bemühen den Preiß zuerhalten. Auch die Jagthunde pflegen offtmals im Schlaaff die Füſſe zu bewegen als lieffen ſie/ gelffzen vnd holen geſchwinde Athem/ als wann ſie dem Wild nachjagten

Bey den Menſchen aber

Omnia quæ ſenſu volvuntur vota diurno, Claudiã
Tempore nocturno reddit amica quies. l. 3. præ.
Venator defeſſa toro dum membra reponit, fat.
Mens tamen ad ſylvas & ſua luſtra redit.
Me quoque Muſarum ſtudium ſub nocte ſilenti
Artibus innummeris ſollicitare ſolet &c.
Iudicibus lites, aurigæ ſomnia currus. Lucreti-
In ſomnis eadem pleroſque videmus obire, us l. 4.
Cauſidicos cauſas agere & componere leges: poem.
Induperatores pugnare & prælia obire; p. m. 519.

Nautas contractā cum ventis cernere bellū &c.
Reges expugnant, capiuntur, prælia miſcent:
Tollunt clamore; quaſi ſi jugulentur ibidem &c.

Petron. fragm.

——— Nam cum proſtrata ſopore
Vrget membra quies, & mens ſine pōdere ludit,
Quicquid luce fuit, tenebris agit. Oppida bello
Qui quatit, & flammis miſerandas ſævit in vrbes,
Tela videt, verſasq; acies & funera Regum,
Atque exundantes perfuſo ſanguine campos.
Qui cauſas orare ſolent, legesque forumque,
Et pavidi cernunt incluſum corde tribunal.
Condit avarus opes, defoſſumq; invenit aurum
Venator ſaltus canibus quatit. Eripit undis
Aut premit everſam periturus navita puppim.
Scribit amatori meretrix, dat adultera munus.

Das iſt: Was man deß Tags im Sinn gewünſcht das kompt einem deß Nachts im Schlaff vor. Wann ein Jäger ligt vnd ſchlafft, traumt jhm von Wäldern vnd vnd Wildbarer. Mir ſelbſt traumt offt als wann ich ſtudirte vnd mit freyen Künſten vmbgienge.

Einem Richter traumt von Zanck vnd Hader / einẽ Fuhrmañ von Wagẽ vñ fahrẽ.

Im Schlaff denckt vns eben das jenige zuthun was wir wachend vorzuhaben pflegen. Einem Juriſten traumt wie er Sachen führe vnd die Geſetz vergliche: Einem Feldherrn wie er ſtreite vñ in Schlachten ſich befinde: Einem Schiff Mann von Schiffen / vnd vngeſtimmen Winden: Die Könige ſtürmen Feſtungen / treffen mit dem Feind / werden gefangen / vnd ſchreyen offtmals als wann ſie vmbs Leben kamen /

daß wann der Leib liegt vnd ruhet / vnd das Gemüht alſo frey gleichſam ſpielet / wermit es bey tage vmbgangen das traumt jhm im Schlaff. Dann wer ein Stadt belagert der ſiehet jhm Schlaff Geſchoß / flucht deß Kriegsheeres / tode der Könige vnd das Feld mit Blut flieſſen. den Juriſten Traumet von Recht vnnd Gerichten. Einem geitzigen traumt / wie er einen Schatz vergraben oder finde : Einem Jäger wie er mit ſeinen Hunden im Walde Jage : Einem Schiffman wie er ſchiffe vnnd Schiffbruch leide : Einem verliebten: wie jhm ſein Bulſchafft ſchreibe: ꝛc. Derohalben

Res quæ in vita uſurpant homines, cogitant, curant, vident, quæque agunt vigilantes agitantque, ea ſi cui in ſomno accidunt, minus mirum eſt. Ennius

Das iſt : Was die Leute brauchen / gedencken / ſchaffen / ſehen / thun vnnd treiben wachenden iſt kein wunder daß jhnen ſolches im Schlaff vorkommen

Mir iſt zum offtermahlen dergleichen begegnet : inſonderheit als ich newlicher tagen von St. Claude auß Burgund widerumb nach Genff zurück kommen / vnnd von der Reyſe etwas ermundert mich zur ruhe begeben.

Die vrſach deſſen war : als wir vns

vergangenen Winter zu Lyon auffgehalten vnd im April durch Grenoble / die Hauptſtatt vnd Parlament im Delphinat (von deren vnſern wir la fontaine qui brusle beſichtiget) durch Sauoye vnnd deſſen Hauptſtatt Chambery nach Genff begeben: auch vnderwegs die in aller Welt berühmbte Carthauß / la grande Chartreuſe, beſuchet / da vnder andern denckwürdigen ſachen / man vns in dem Capittel / in groſſen lebhafften Gemälden / das Leben Beati Brunonis, als ſtifftern deß Carthäuſer Ordens / beneben den Vrſachen ſo jhn zu ſolchem werck getrieben / gewieſen vnd erzehlet: Hab ſolche Hiſtori ich mir dermaſſen zu gemüth gelegen vnnd erwegen / das ich hernach volgendes Geſicht deßwegen bekommen.

Cartheuſer Ordē.

Damit aber der Leſer der ſachen mehrern bericht habe: ſo verhaltet ſich die Hiſtoria B. Brunonis alſo: Anno Chriſti 1080. ſtarb zu Pariß ein vortrefflicher berühmbter Doctor. Als man nun in der Kirchen die Vigilien oder Seelmeſſen vber jhn ſange / vnd zu den verſicul kam / Reſponde mihi, richtete ſich der Todte in dem Sarck auff / vnd mit ſchrecklicher ſtimme Accuſatus ſum. Deß andern tags / weil man jhn noch zu begraben bedenckens

Author des Estats, Empires & principautez du Monde: in discursu de origine omnium Religionum.

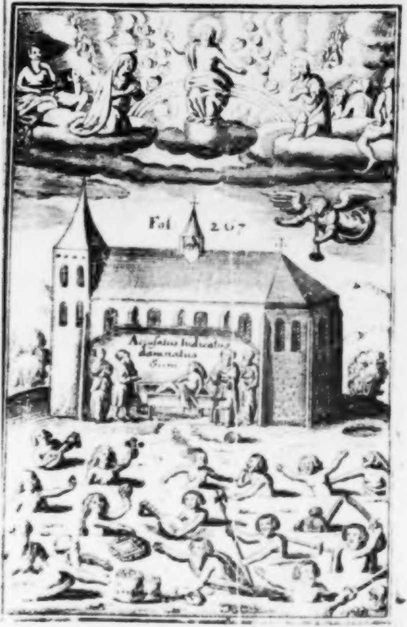
hatte

f
tl-

de

u-

dr


Fol 207
Accusatus Iudicatus
damnatus
Sum

hatte / ſprach der Todte ebener maſſen: Judicatus ſum. Dritten tags / als wegen ſolchen wunders eine groſſe menge Volcks beygeloffen kam / vnd man die Vigilien wider ſange / biß auff vorige wort / Reſponde mihi, richtete ſich der Todte in dem Sarck nochmahlen auff vnd ſprach / Damnatus ſum. Vber welcher ſchrecklichen ſtimme auch denen ſo nur davon reden gehört ein mächtiges grauſen ankommen; inſonderheit aber die dem Dienſt würcklichen beygewohnet hatten.

Pag. 15. Dionyſ. Carthuſ. in dialog. de partic. anim. iudicio poſt mortē. Artic. 6. fin.

Vnder welchen ein Teutſcher / von Cölln bürtig / von reichem vnnd Edlem Geſchlecht / Namens BRUNO, Canonicus im Thumb zu Remß in Schampanien / Doctor Theologiæ vnd Juris geweſen / der (weil er den verſtorbenen für einen frommen Mann gehalten / vnd gedachte / wan das an ſo vor der Welt heiligen Leütten geſchihe / was dann jhm begegnen möchte) ab dieſem Spectacul alſo erſchrecken daß er ſich entſchloſſen die Welt gantz zuverlaſſen / vnnd ein einſammes Leben in einer Wildnuß zuführen / damit er von den Leutē abgeſondert / deſto mehr in Reinigkeit ohn Aergernuß vnnd Sünden / welche

Bucholtz Index. Chronol. ad 1086. alii.

vnder den Menſchen vnnd in den Stätten gemeiner ſind / vnd in mehrerm ſchwang gehen / leben möchten: dannenhero der Carthäuſer Orden ſeinen anfang vnnd vrſprung genommen / wie in vorangezogenem Diſcurs mit mehrem zuleſen.

Dieſe Hiſtori / ſo ich zum theil auß dem Gemelde eigentlichen / auch auß Pater Ruoffen, Herren Licentiat Johann Ruoſſens / geweſenen Stattmeiſters zu Hagenaw / Enckels / meines Vetters / relation mit mehrem grauſen verſtanden / mit deren ich auch tag vnd nacht in meinen gedancken zubrachte / gab mir / wie vorgemelt / anleytung zu volgendem Geſichte: In dem mir vorkam es ſehe ich das Letzte Gericht / vnd einen ſchönen Jüngling durch die Lufft daher fliegen / eine Poſaun mit allen kräfften blaſend: Stein vnd Felſen / ja die Todte ſelbſten bewegten ſich als ſie dieſe ſtimme höreten / vnd die Erde wiche den beinen der abgeſtorbenen / welche ſich einander hie vnd da zuſammen ſucheten.

Kriegs-helden.

Erſtlich ſahe ich die / ſo vor dieſem in den verderblichen / inſonderheit ſeythero dem Niderländiſchen vnd Böhmiſchen vnweſen / bekandten Kriegszügen berümbt geweſen / Generals, Capitains, Lieutenants, Fendrichs / Soldaten / ꝛc. vnd vnder andern / dem Contrafait nach / den vortrefflichen Don Aluares de Toledo, Duc d'Alba. Franciſcum Pizarrum Ferdinandum Corteſium, Alkmarium Mansfeld, Tylli Fridland. auch die alte / Alexandrum M. Scipiones. Hannibalem. C. J. Cæſarem Anthonium: Pompeium &c. welche alle auß jhrem Gräbern herfür ſprangen / nach dem Degen ſahen / nicht anderſt meinende: dann es were Lärmen geblaſen / vnd der Feind jhnen ins Quartier gefallen / oder ſonſt ein Scharmützel vorgegangen.

Geitzhälſe.

Die Geitzhälſe vnnd getauffte Juden krochen auch herfür / aber gantz voller ſchrecken / förchtende daß etwann es auff eine plünderung angeſehen ſeyn möchte.

Owen l. 3. Ep. 41.

Divitiæ atque metus comites ſunt.

Das iſt: Reichthumb vnnd furcht ſind allezeit beyſammen.

Hoffnarren.

Die Hoffnarren / Schlämmer vnd Bauckrotirer meyneten es müſte vielleicht ein Ringelrennen oder Jagt angeſtellt ſeyn / darzu man das zeichen geben laſſen.

Vnachtſame Menſchen

In ſumma auß eines jeden äuſſerlichen geberden konte ich leichtlich abnehmen vnd mercken mit was gedancken er im Hertzen vmbgienge: Aber nicht einer vnder jhnen allen mochte ſich einbilden daß der Schall dieſer Poſaunen daß zeichen deß letzten Gerichts ſeyn ſolte: ein jeder hatte ſich die zeit vnnd weiſe viel anderſt traumen laſſen / vnd kondte es nicht begreiffen.

Allmacht Gottes. Dann [illegible] ich mich der groſſen Allmacht Gottes nicht genugſam verwunderen konnde / indem / daß / als die Todte ſo viel [illegible] vnd tauſend vbereinander herauß [illegible] / dannoch keiner derſelben ſeines [illegible] Arm oder Beine griffe / ſonder [illegible] ſeine Glieder ohne mühe [illegible] brachte.

Nach [illegible] dem gantzen vmbſtehenden [illegible] kundt worden / daß dieſes der groſſe [illegible] Gerichts wäre / da ward [illegible] den vnd zittern.

Welt-Kinder. [illegible] Weltkinder / welche in Fleiſch [illegible] augenluſt / vnd Hoffertigem leben [illegible] vollendet hatten / wolten kurtz [illegible] zeugen nicht mehr annemmen [illegible] en / auß forcht dieſelbe vor dem Richterſtuhl wider ſie ſelbſt zeugen / vnnd ihre anklaeger werden mochten. lege. Zeil: Sodom. lib. 1. c. 11.

Spötter Die Spötter vnd Läſterer wolten auß ſeiner vrſach jre Zunge nit mehr añehmẽ.

Dieb. Die Dieb ließen mit aller macht / damit ſie von ihren Handen vnnd krummen fingern nicht ergriffen würden.

Andere ſahe ich / deren Seelen mit zittern vnd zagen in jhren Leibern kehreten alsdenen bewuſt / was die ſach für einen außgang gewünnen würde.

Ein alter Geitzhalß fragte einen ſeiner Nachtbauren (welcher/ weil er Balſamiret worden / noch auff ſein Eingeweyd/ ſo in fernen Landen lage / warten muſte: Aber O mein Gott / was noth muſte der arme Kerl außſtehen biß ſeine Rippen wider zu jhm kamen / welche jhm Raach vnd Hölliſche plag in das Angeſicht fluchten / daß/ weil ſie ja ein theil ſeines leibs geweſen / Er ſie ſeiner ſelbſt vnwürdig geachtet hatte / ob dieſen tag alle Todte aufferſtehen würden/ vnd ob das Gelt / ſo er vergraben hätte / auch herfür kommen thäte ? welcher närriſchen frage ich gern gelacht/ wann nicht ein groſſe trup Beuttelſchneider mich verhindert hätten/ welche auß allen kräfften vor jhren ohren (die ſich wider zu jhren Herren begeben wolten) flohen / damit ſie nicht hören müſten was ſie förchteten.

Balſamiret.

Geitzhalß.

Beuttelſchneyder.

Deus bone ! quam malè eſt extra legem viventibus ! quicquid meruerunt ſemper expectant.

Das iſt : Lieber Gott wie vbel iſts nach ſeinem willen auſer dem geſetz in tag hinein leben ! was ſie verdienet haben das förchten ſie allzeit.

Dieſes alles ſahe vnd hörete ich / alldieweil ich mich auff eine höhe geſtellet / gar wohl. Aber bald vernahme ich ein geſchrey vnter meinen füſſen / daß ich platz machen vnd weichen ſolte / vnd ehe ich ſchier recht herab kame / ſahe ich einen hauffen vortrefflich ſchöne Weiber herfür gehen / die mich einen Vnflat vnd groben Flögel ſchalten / daß ich dem Frawenzimmer nicht mehr Ehr vnnd reſpect anzuthun wüſte / (dann auch in der Hölle ſelbſten ſo wol als auff Erden das Frawenzimmer dieſe vanitet vnd Eytelkeit noch an ſich hat / daß ſie meynen man müſſe ſie reſpectiren vnnd jhnen mit ſclaviſcher Dienſtbarkeit hoffiren vnd auffwarten) Sie waren luſtig vnd guter dinge / weil ſie ſahen daß ſie nacket / ſo ſchön vnd wohl proportionirt von leib daher tratten / vnnd daß alle welt ſie anſchawen vnd lieben ſolte: Aber bald entfiele ihnen der muth / als ſie merckten / daß es der tag deß Zorns wäre / vnd daß ihre ſchönheit ſie bereit innerlichen im hertzen ihrer Sünden anklagete / derowegen ſie den weg richt zu / doch mit einem langſamen vnd ſittſamen gang gegen thal nahmen. Viel vnder ihnen / die in jhrem leben zärtlich vnd weych aufferzogen vnnd nicht gewohnet waren barfuß oder ohne Hendleytung zu gehen / ruffeten jhren Lackayen vnnd Hoffmeiſtern zu / die ſie vnder den armen vnnd auff den armen führen vnnd leyten ſolten? Aber dieſelbe waren anderwerts mit ge-

Frawenzimmer.

Weiber Eitelkeit

Frawenknecht.

ſchäfften beladen/ in dem ſie von jhren Herren angeklagt/ daß ſie in wehrendem Weltweſen deren Weiber zu heimlicher Leichtfertigkeit vnnd Vppigkeit anlaß gegeben/ vnd jhnen die Buhlenbrieff hie vnnd da beſtellet hätten.

Viel Heurathen.

Eine/ ſo ſich ſiebenmahl wider verheurathet/ ſtunde in ſchweren gedancken/ wie ſie außflucht vnd vrſachen für alle jhre Männer finden möchte/ denen allen ſie verſprochen hatte ſich nimmermehr zuverheurathen: weil allemahl ſie deß erſten (wie ſie ſagte) nicht vergeſſen können.

Huren.

Eine Courtiſane, auff teutſch/ eine gemeine Dirne oder Metze/ eine Schandbur/ welche ſich vnderſtunde dem Gerechten Richter zu entgehen/ ſtellete ſich als ob ſie jhren Nachtzeug/ jhren Spiegel vnnd Haarpulffer vergeſſen/ vnd wider vmbkeren müſte dieſelbige zuholen/ in hoffnung ſie vnderwegs etwan gute Geſellſchafft antreffen/ vnnd die zeit anderwerts mit jhnen vertreiben möchte. In dem ſie aber alſo in gedancken ſtunde/ vnd weder zuruck konte/ noch vor ſich wolte/ kam ſie doch endlich vnvermercklichen bey dem Richtplatz: allwo ſie eine menge guter Geſpanen antraffe/ welche ſie vor dieſem mit der Luſtſeuche angeſteckt vnd verführet hatte: dieſe alle ſo bald ſie der Beſtien anſichtig wurden / je einer dem andern mit Fingern weiſeten / vnd Schand- Land- Brandhur zuruffeten / alſo daß vor groſſer ſcham ſie ſich vnder ein hauffen Scherge / ſo vnſern ſtunden / verbergen wolte / meinende / daß bey ſo wichtigẽ geſchäfften man jhrer vnder ſolchen Lumpenleuten nit viel achten würde.

Medici In deſen vermerckte ich ein geſchrey vieler Leut / welche / als ich mich rumbſahe / einem Medico oder Artzt nachrufften: dieſes waren diejenige / denen der gute Doctor, wie man ſagt / den Reſt per anticipationem temporis geben hatte: ſie ſchryen jhm Mord nach / vnnd ſtieſſen jhn hart gegen den Richterſtul / auff daß er jhrentwegen antworten ſolte. O ja / O ja / ſprach der Herr Medicus, nur jmmer her / ich getröſte mich des heylſamen Spruchs / der da ſagt:

[illegible]
[illegible]
Soli Medico & Advocato licet occidere, non verò mori.

Das iſt: Allein dem Medico vñ Advocaten iſt erlaubt zu tödten / aber nit zuſterben.

Aber der nachfolgende Hauffe fluchte vnd wünſchete dem Medicorum Großvatter vnd Ahnherren Galeno (dann ob ſchon Hippocrates bey 6. hundert Jahren älter dann Galenus, ſo iſt doch dieſer mal ihr Mann geweſen als der Erſte) alls übel/ als der ſolche macht ſeinen Kindern/ den heutigen Medicis gegeben hatte. Welchen Tumult zuſtillen/ einer/ mit Gelt beſtochener Advocaten, herbey trat vnd ſprach:

Te formidari metuunt Galene Tyranni
Stat Regū in veſtra vitaque Morsq; manu. Owen. L. 2. Ep. 70.
Arbitrium vobis vitæ mortisque poteſtas
Summa data eſt: vobis proxima pene DEO,
Hos damnare reos iudex nō ſine crimine iudex,
Non ſine teſte poteſt: Tu ſine utroque potes.

Das iſt: Dich Galeno oder Artzt fürchten die furchtſamen Tyrannen: In einer/ der Artzten hand ſtehet der König leben vñ todt. Euch iſt das gantz arbitrium vnd höchſte gewalt deß Lebens vnd todes gegeben/ beynahe faſt als Gotte. Ein Richter kan einen zum tode Verurtheilen/ aber nicht ohne vrſach vnnd gnugſamer Vberweiſung: Die Aertzte aber können ſolches ohne beydes thun.

Iſt wahr/ ſprach ein anderer Doctor Medicinæ, vnd wo ſolte es auff Erden hinkommen/ wann alle Menſchen leben blieben/ vnd dieſelbe durch vns nicht gereiniget vnd purgirt würden. Iſt denn nu alſo: die Welt würde gar voll Narren werden:

Quod niſi [illegible] Medicique [illegible]
Omnia ſtultorum plena [illegible]. Owen. L. 1. Ep. 51.

Das iſt: Wann die Medici vnd Aertzte nicht leute hinrichteten vñ die Metzger die Ochſen nit ſchlachteten: So wäre alles voller Narren vnd Ochſen ſein.

Ja / ja ſprachen ſie alle. patience par force, wz wir thun müſſē dz thun wir gern.

Amptleüt vnd Richter.

Vff der ſeyte gegen vber / nächſt an mir / hörete ich ein geräuſch / als ob einer im waſſer ſchwimmen thäte / vnd als ich mich vmbſahe / ſihe da ſtund einer / ſo ein Stattrichter oder Amptmann geweſen / mitten in dem Rhein / welcher ſeine Hände kratzete / ſchabete vnd wuſche: Als ich aber hinbey ging / vnd fragte die vrſach deſſen / ſprach er / darumb / dieweil in meinem leben vnd Richter Amptmann mir die Hände offtmahl ſchmieren müſſen / damit die proceß vnnd Händel richtig / ſchlichtig vnnd gelind gemacht würden / vnd der Kläger in ſeiner gerechten ſach zur erhaltenen vrtheils Execution gelangen mögen: alſo verſuche ich ob ſolche ſchmier hie nicht abzuwäſchen wäre / ehe ich vor dem Auditorio generali erſcheinen müſte. Dann ich in groſſer ſorge ſtehe / wann ich ſchon das hertz verdecken köñe / die ſchmutzige finger mich verrathen möchten.

Schneyder. Würth.

Schröcklich war es anzuſchawen wie etliche Legiones Teüffel daher kamen / mit Geiſlen / fewrigen Kolben / Zangen / Ketten / Banden vnd andern Waffen beladen / welche einen hauffen Wirth vnd Schneider vor ſich her trieben. Sie ſtelleten ſich alle ob ſie taub weren / oder nicht wohl höreten / vnd ob ſie ſchon auffgeweckt waren doch nicht wol auß den Gräbern herfür wolten/ auß forcht es jhnen ſo baß nicht gelingen möchte.

Im fürvber gehen merckete ich einen Advocaten, welcher den Kopff hervor thate/ vnd fragte wohin ſie doch alle wolten? vnd als er von einem Würth vernam daß ſie vor das Gerechte Gericht Gottes müſten/ zoge er den Kopff wider zurück in das Grab / tieffer hinunder: mit dem troſt/ wann er jetzt in die Hölle müſte / ſo hätte er vmb ſo viel wegs ſchon zum beſten.

Advocat.

Würth.

Einer vnder den Würthen ſchwitzete vor angſt ſo faſt daß jhm die tropffen auff die Erde fielen / vnnd er vor Mattigkeit kaum fort kom̃e mochte: zu dem ſprach ein Teuffel/ mich dünckt / Geſell / du wilt alles waſſer auß deinem Leibe ſchwitzen / damit man nicht meynen ſolte ob wolteſt du vns / wie auff Erden den Menſchen / Waſſer vor Wein verlauffen.

Ein armer Schneider / ein räudiger Mann/ ein Krätziger/ ein lamer Mann/ ſo mit mancher farb flöcklein von Thach vnnd Daſſat bedeckt/ krumme finger vnd lahme ſchenckel hatte/ antwortete nichts vnderwegs/ als allein/ er hätte wol mögen ſein/ weil er nicht das ſeine abſtehlen hätte? Keller doch vor Hunger ſchier geſtorben: dem aber die andere zuruffeten / er ſolte

Schneider.

es nur geſtehen / dann daß were ja ſonſt dem Handwerck ein ſpot vnd ſchande waß er eben ſo gar from ſein wolte.

Schnapphanen.

Nach dieſem erſahe ich eine Kuppel Schnapphanen / Freybeutter / Straſſenräuber / welche ſich ſelbſt vor einander förchteten vnd flohen ; Aber / wie bald waren ſie von den Teuffeln zuſammen getrieben / vnd zu den Schneydern gekuppelt ? Auß vrſachen / weil die Schnapphanen / ſo zureden / wilde Schneyder oder Feldſchneyder wären.

Wilde Schneyder.

Poetæ, Muſici, Aſtrologi, Alchymiſtæ, Mahler / Buhler / Fechter.

Dieſen nach kame die Thorheit / auff allen ſeitten mit Poeten Muſicanten, Aſtrologis, Alchymiſtis, Buhlern / Mahlern vnd Fechtern vmbgeben / als Leutten die in den tag ohne rechnung hinein dichten vnd leben / vnd nicht achten wann ſie / vnd ob ſie müſſen rechnung geben. Dieſe wurden beyſeits zu den Henckern / Schindern / Juden / Phariſeern vnd Schrifftgelehrten gewieſen.

Procuratores.

Viel Procuratores ſahe ich vber einem hauffen / die einander die Haar beyſeits thaten / vnd die Stirnen beſahen / vnnd als ich fragte / warumb ? gab mir ein Sterngucker zur antwort / daß auff der Welt / inſonderheit bey den Walſchen / die Procuratores für Leute gehalten werden qui non habeant frontem , qui fronte careant, die weder ſcham noch Ehr in ſich hätten deßwegen ſie mit verwunderung ſehen / daß jhnen an der Stirn Ehre noch ſo viel were vberblieben / weil ſie doch in lebenszeiten deren ſowenig gehabt hätten.

Endlich höret ich einen / Ein Schweigen / mit ſtarcker Stimme dreymahl außruffē, De par *Dieu*! Horcht in Gottes Namē!

Stuhl. Gottes.

Der Richtſtuhl war durch die Allmächtige Hand deß Höchſten bereittet. GOtt ſelber war bekleidet in / mit vnd durch Sich ſelber: Er war der Er iſt / vnd der Er geweſen von anbegin / vnnd bleiben wird ewiglich. Freundlich vnd Holdſeelig gegen den Außerwehlten, Zornig vnd Eyfferig gegen die Gottloſe. Die Sonne vnnd Sternen waren zu ſeiner Füſſe Schemel / vnd bereit / den Befehl jhres HErren vnd [illegible] Schöpffers zu vollbringen. Der Wind legte ſich in der Lufft als ein Stummer: das Waſſer ſtunde ſtill an ſeinem Vffer. Die Erde war erſchrecken / wegen derer dinge ſo jhren Kindern / den Menſchen / begegnen ſolten. In ſumma / alles war da in tieffſinnigen ſorgen vnd Gedancken. Die Gerechte ſagten danck Gott dem Allmächtigen / daß er der böſen Welt ein ende gemacht / vnnd in derſelben ſie vnder viel [illegible] durch ſeine Heilige Engel Vätterlich erhalten

D. ij vnd

vnnd vor dem Ewigen Verderben ſo genedigklich behütet hatt. Die Gottloſe bedachten ſich wie ſie jhre Sünden beweinen/ vnd der verſchlindenden ewigen Straff alle/ wo möglich were/ entgehen könnten. Die Engel waren [illegible] wie ſie die frommen ſamlen/ die Teuffel fertig/ wie ſie die böſen in jhren wercken [illegible] vñ ſtraffen möchte.

Die H. zehen Gebott Gottes.

Die H. Zehen Gebott GOttes waren alda in einem ort verwahret/ deſſen eingang ſo eng vnd ſchmal/ daß auch die allermagerſte München/ die ſich in der ſtrengſten Faſten mit Geißlen mortificiren/ vnd Wahlfahrten äuſſerlichen gemartert/ eyfferig gequelet/ verſchnitten/ vñ beſchorẽ hetten/ dennoch nicht vermochten hinein zu kommen/ es were dann daß ſie haut vnnd haar/ wie man redet mit allen wercken vnd verdienſten/ als auff diſem weg beſchwerhinderlichen dingen/ wolten zuruck laſſen.

Medici.

Auff der einen ſeitte ſtunden beyſammen/ Vngenad/ Vnglück/ Nachbawr/ [illegible]/ Zorn/ Vnwillen/ Trawren/ Fluch vnd Peſtilentz/ welche alle wider die Herren Medicos Zetter vnd Mordio rüffeten. Die Peſtilentz empfunde daß ſie viel Menſchen vergifftet/ die doch/ wann die Medici das vbel nit ärger gemacht hätten/ nimmer geſtorben weren.

Peſtilentz/

Vnmit-

Damit die vnnd Krancken [illegible] / daß [illegible] [illegible] Medicamen[illegible] [illegible] gewehret haben. Medicamenten.

Vnd [illegible] vnd [illegible] / das [illegible] [illegible] / [illegible] [illegible] Medicorum [illegible] Dieben vnd Verbrechen gerahten. Wird alſo den Herren Medicæ Facultatis ernſtlichen anbefohlen / wegen aller [illegible] vnd anordnungen: [illegible] ſie ſich an einen erhabenen ort / die muſterung anſtellen ; vnd ſo bald ſie einen mit Namen erkennen / ſprach der Corporum Dieben hab ich noch den leben vnd geſund gefunden / auff den vnd den tag ; vnd iſt geſtorben den vnd den tag / Ergo. Juden.

Der anfang deß Gerichts wird gemacht an Adam ; welcher hart angeklagt war / [illegible] [illegible] [illegible] Anbiſſ den er vber das verbott Gottes angegriffen. Adam.

Judas der verfluchte vnd [illegible] vnglückſeligen ſich der gantz [illegible] ſtellete / vnd [illegible] [illegible] / [illegible] man wegen einem Apffels ſo [illegible] nachforſchen / was werden dann mir [illegible] / der ich den Herren das [illegible] Land [illegible] Lande dieſen Gottes verrahten habe O Adam, Adam. Judas.

Spes ideirco mihi ſupereſt non ulla ſalutis,
Cùm tua culpa leuis ſit, tua pœna grauis.

Alt Teſtament. New Teſtament.

Das iſt: Derhalben iſt mir keine Hoffnung der ſeligkeit mehr vbrig: weil dein verbrechen / O Adam / ſo gering / vnd doch die ſtraffe darauff ſo ſchwär iſt.

Die Ertzväter vnnd alte Teſtament kam zum ende / vnnd das Newe Teſtament her für. Die zwölff Apoſtel ſaſſen auff Stühlen mit Chriſto zu richten die Völcker der Erden.

Backenſtreich.

Alsbald brachte ein Teuffel einen daher / vñ ſprach: ſiehe da / dieſer iſt es der den jenigẽ ins Antlitz geſchlagen welchen Johannes der Täuffer mit fingern gewieſen. Es war aber der Jud / der Pfaffenknecht / der dem Hohen Priſter zu ſeinem geſalbten Jeſu einen Backenſtreich gegeben: dieſer hatte jhm den Proceſs vnd rechnung ſelbſt gemacht / dann er fuhr hinunder in den Abgrund der Hellen.

Gott macht alles gleich.

Es war wohl denckwürdig anzuſchawen / daß die Bauren vnnd die Veſte Strenge Junckern / die Biſchoffe vnd die Bader / die Cammerdiener vnd die Herren / die Mägde vnd die Frawen / allda ohne vnderſcheid vntereinander ſtunden / vnd keines vor dem andern bey dem Richterſtuhl Gottes vnd ein häärlein vorzug oder vortheil haben können.

Behüte GOTT / wann ich dieſen ſachen nachgedencke / vnd deßwegen manchen groſſen Hauffen anſchawe / wie iſt mir zu ſinne? Manche Oberkeit gehet für jhre arme Burger für über / Siehet ſie nicht wohl an / dancket nicht wohl mit eim wort / greiffet nicht wohl an den Hut / ob ſchon die arme Leüt ſich mit tieffem bücken / hut rücken / vnnd kopff nicken mit erbärmlicher beweglicher ſtimme in jhren Nöthen / mit anſprechen vnnd anreden ſo vnterdienſtbar erzeigen; ſondern werden mit ſtillſchweigen oder doch harten hertz ſtechenden worten angefahren vnnd abgeſchreckt da aber / vor GOttes Gericht / wird der arme Bürger eben ſo viel gelten / vnnd noch wohl mehr als ein Gewaltſame Oberkeit auff Erden jmmer hat gelten mögen. Wann ein Aedelmann bedächte wie wenig Alda deß Adels geachtet / vnnd wie die ärmſte Taglöhner dem Reicheſten vom Adel an der ſeit ſtehen / oder wohl vorgezogen werden / was ſolt er nicht vor resolution Sanfftmuth / Freundlichkeit vnnd der Erkandtnuß ſeiner ſelbſten? Wann ein Amptman dort leiden muß / das ein armer Baur wider jhn die ſach erhalte

Oberkeiten.

Aedels-leüt.

Amptleütte.

Er aber gegen jhm condemnirt werde/ wie muß jhm zu muth ſeyn? ſolten nicht dieſe Gedancken allen Hochſteigenden Einbildungen abwehren/ vnnd dieſelbige zur Gelindigkeit/ Freundlichkeit vnd erkandtnuß jhrer ſelbſt anmahnen vnnd treiben?

Pilatus.

Herodes vnnd Pilatus ſtreckten die Köpffe ein wenig her für / vnd als ſie das Fewrbrennende Antlitz jhres Richters/ der doch in den Augen der Frommen mit Herrligkeit vnd Holdſeeligkeit vmbgeben/ ſprach Pilatus: jetzt ſehe ich warlich das er nicht vergebens geredt von ſeinem Reich/ vnd ſeinen Legionen, vnnd daß er der Juden König ſeye / dann das werck weiſet den Meiſter. Herodes. Herodes aber ſagte / mit mir iſt es nun vmbſunſt vnnd verlohren hie viel zuerlangen/ dann ich müſte in ſorgen ſtehen die Kindlein auff dem Gebirge zu Bethlehem möchten mir den garauß machen / weil ich ſie vmb dieſes Richters willen hinrichten vñ tödten laſſen: vnd ich mir die Rechnung leicht ſtellen kan / Er ſie deſſen wider mich trewlich werde genieſſen laſſen.

Fechter.

Darauff kam ein Kerl eines gräſſen Geſichts/ welcher die arm außgeſpannete vnnd von ſich ſtieſſe: ſprechend: ſehet da jhr Herren / da iſt mein Lehr- vnd Meiſterbrieff! Alle welt verwunderte ſich ab deß Kerls wunderſeltzamen beginnen: vnnd als man den Thorwarter fragte wer dieſer were? ſprach er ſelbſt gar bald / Jch bin ein Examinirter approbirter Fechtmeiſter / der das lob hat dz er ſich für einen Federfechter / Marrbruder vnnd Luxbruder / je nach dem die gegenparthey ſinnes iſt / ritterlich als Bintzel gebrauchen laſſe. Zoge damit einen Sack herfür voller pergamentiner beſigelter Briffe / welche bezeugungen ſeiner thaten ſein ſolten. Aber in dem ſie jhm entfihlen / vnd zween Teuffel / ſolche im proceſs wider jhn zu produciren / darnach griffen war der Fechtmeiſter nicht ohnbehend / einen ſprung zurück / vnd nach ſeinem Rappier rüffend / wie? ſagt er / wolt ihr mir die Briefflіche Beweiß meines wolverhaltens vnd erlerneter kunſt vorenthalten? ſo will ich euch weiſen wen jhr vor euch habt / vnnd einen ſolchen ſtoß verſetzen den mir nicht bald Ein Teüffel pariren ſolle: dann allen denen / ſo bey mir gelernet haben / kan es nimmermehr fehlen / ſie mögen jhren Mann zu boden ſtoſſen wann ſie wollen: Alſo daß man zu Pariß mich nicht vnbillig Anti-Galenum genennet / als der die Kunſt zu todten profitiret / ſo wohl als die Herren Medici: vnd in warheit / wann wir Fechtmeiſter / ſprach er weitters / nur die purgantia, vomitoria vnd laxativa ſo wohl als die ſudorifera

Anti-Galenus.

zu præpariren wüſten / nicht vnbillich zu den Herren Medicis könten logiret werden. Viel von den vmbſtehenden funden ſeinen diſcurs nicht gar abweg ſein. Aber in betrachtung / das dar die jenige kunſt gelehret / durch deren mittel ſo viel Duella geſchehen / ſo viel ehrliche Leütte vnſchuldiger vnverhoffterweiſe vmb jhr leben kommen / ward jhm geſagt / er ſolte gerade zu per lineam perpendicularem in die Hölle gehen; der ſich aber entſchuldigen wolte / er were kein Mathematicus, wüſte auch nicht wo ſolche linea perpendicularis zu finden / in dem jhm einer der Teuffel ein [illegible] vorſchluge / vnnd in den abgrung hinunder ſtürtzete.

Duella.

[illegible] [illegible]per. vnnd Schaffner.

Nach dieſem kamen die Theſoriers, Schatzmeiſter / Stäbler / Pfennigmeiſter / Schaffner / Schöſſer / Rentmeiſter / Einnemmer / Burgvogt / Haußhälter / Rächenſchreiber / ꝛc. vnnd weil jhnen einen groſſe menge [illegible] nachſchleiffe / welche die jenige / ſo jhne vor dieſem vnbillich abgezwackt worden / wider zuruck forderen / hielten die vmbſtehende gäntzlich darvor / ſagten auch für gewiß / es muſten dieſe Herren / ohne allen zweiffel / Diebe ſein / weil ſo viel armes volck vber ſie Mord vnd Gewalt [illegible] gen. Andere aber ſprachen/ Nein/ es wären Leutte die allezeit bey guten Mitteln vnnd eines ehrbaren anſehens geweſen. Aber auff das wort Dieb wurden ſie ſehr beſtürzt vnd entrüſtet: ſahen ſich derowegen nach einem Advocaten vmb/ der jhre ſach außführen/ vnd die andere zu reparation jhrer Ehre/ mit abtrag koſtens/ ſchadens vnnd Intereſſe, durch Vrtheil vnd Recht möchte condemniren laſſen. Einer von den Teüfflen ſprach/ ſie ſolten Judam zum vorſprecher nehmen/ als der die ſach wohl verſtünde/ vnnd dermahlen in dergleichen Spittal kranck gelegen/ welcher auch ein Schaffner geweſen/ an ſeinem Herren vntrew vnnd ein Verräther worden. Als ſie aber höreten daß man jhrer ſach nur ſpotten wolte/ kehreten ſie ſich auff die ander ſeitte: Aber balt ſahen ſie da einen andern Teuffel/ welcher nicht hand vnd augen genung hatte die ſtück deß Proces, den er wider ſie zuſammen ſuchete/ zu durch gehen: Gemach/ gemacht ſprach einer der hurtigſten vnd verſchmitzteſte/ ſo einen roten bart hatte: es iſt vnnötig viel ſachen allererſt auffzuſuchen/ laßt vns accordiren, vnnd mit einander handelen/ ob die ſach ohn weitere information möchte beygelegt/ vnnd wo es je nicht anderſt ſein kan/ wir ewig in daß Fegfewer verwieſen werden! Na/ Na/ ſprach der

Teuffel ſo den proces in Händen hatte / hä / Feg- fewer. waß? fegfewer? du ſolt das Fegfewer gewiß in der Hölle finden / zweiffle nur nicht daran. Allein kombt es mir verdächtig vor das du vnderhandlung begehreſt: es iſt eine gewiſſe anzeigung daß jhr eine böſe vnd verlohrne ſache habt. Weil alſo die gute Herren ſahen daß mann jhnen ſo genaw auff der hauben ware / ſeind der meiſte theil dem Fechter gevolgt / dieweil ſie eben ſo wohl / als er / jhre Hände nicht viel ruhen laſſē / vñ durch mäche liſte vñ meiſterſtücklein die arme Leutte vmb dz jhre bracht hattē.

Als dieſes vorüber / wurde ein armer / Paſtetē- becker. Teuffel. räudiger / blinder Baſtetenbecker herbeygebracht / vnnd als er gefragt ward ob er ſein Vrtheil anhören wolte? Ich kans nicht wehren / ſprach er. Darauff trat ſein ankläger / ein Teuffel / Namens Filbein, herfür / vnnd ſprach: dieſer loſe Menſch hat den Leutten viel Jahr hero Katzen für Haſen verkaufft / vnnd mehr Bein als Fleiſch in die Paſteten gemacht / auch noch offt ſolche Bein die zu ſelbem Fleiſch nicht gehörten / vnnd anderſtwo her zuſammen geſuchet worden; auch viel anders Aaß von Füchßen / Hund vnnd Pferdfleiſch eingebacken. Vnd als er ſahe daß man jhn vberweiſen kondte / er hätte mehr gattung Thier vñ Fleich in ſeinen Paſtetlein verbacken dan jemahln in der Arch Noe geweſen (als Ratten/Mäuß/Mücken ꝛc.) kehrete er ſich vmb / vnd war jhm allererſt / aber viel zu ſpath leyd / dz er ſolche thorheit auß Teuffliſchem Geitz begangen hatte.

Nach dem kammen die Herren von Hohen Sinnen / die Philoſophi: Es war eine vberauß feine luſt zuſehen wie ſich die alte Tropffen in jhrem Hirn zermartelte / & verbis indiſciplinatis von Glück vnd Vnglück / vom Fato, Accidente, Eſſentiis, Indentitatibus, Hæcceitatibus, Ipſeitatibus, Perſeitatibus, Quidditatibus, Formalitatibus, Vbicationibus, Modalitatibus Suppoſitatibus, Inhonorificabilitudinationibus, &c Diis & Deabus vnd anderen pur Philoſophiſchē Grillē / diſputireten: Wie Democritus, Plato, Ariſtoteles, Chryſippus, Seneca, vnd all jhr anhang ſich ſo gar nicht in den handel ſchicken noch denſelben verſtehen konten / vnd in aller jhrer witze zu lauter Thoren wurden. Der modus Argumentandi war jhnen vnbekant: ſie wolten mit gewalt behaupten quòd medium non ingrediatur concluſionem: alle Syllogiſmi die ſie zuſammen brachten giengen jmmer ſtracks wider jhre Sectaten / weil ſie de vero medio ſalvandi in Concluſione nichts hören noch wiſſen wolten. GOTT!

Philoſophi.

Syllogiſmi.

N der

der Thorheit aller-Hochgelehrten ! die ſich an den Creaturen vnnd der Nichtigkeit alſo vernarret / das ſie auch deß Schöpfferß darüber vergeſſen ! Aber o wolte GOTT das ſolches vbel / nur bey den Heyden / vnnd nicht bey den Chriſten / im ſchwang ginge. Die hohe Welt-Weißheit koſtet manchen Chriſten die Seligkeit !

Poetæ. Aber die Poeten waren noch lächerlicher zuhören / dann ſie wolten Gott mit gewalt vberreden Er were Jupiter : vnd wo ſie von Jove etwas geſchriben/als.

> A Iove principium, cum Iove finis erit,
> Sapiens uno minor eſt Iove &c.

Sie es allezeit von dem wahren Gott verſtanden hetten. Aber es war dem Homero vnd Virgilio an ſtatt der andern geantwort/ das die ſchöne Attributa, ſo jhrem vermeinten Gott Jupiter zugeeignet / ſie der Thorheit genugſam bezüchtigen thäten/ vnd ohne noth wäre weitter zeugnuß anzuhören wider ſie. Vielmehr aber alle die Poeten ſo Chriſtlichen Namens ſind / vnnd in jhren ſchrifften ſich der Heydniſchen Götter vnnd Namen gelüſten laſſen / alß: Spötter vnnd Verrächter Gottes mit jhnen zu gleicher Straff ſollen angehalten werden.

Ein

Geitzhalß.

Ein Erzbößwicht von einem alten kargen Filz (der das Gelt in der Kiſten hatte/ vnnd doch weder einen Heller vmb Gottes willen gebe / noch ſich ſelbſt einen guten biſſen / noch ſeinem beträgten Nächſten in der noth einige hülff gewünſchet hätte) kam vnd thät an die Thür klopffen: vnd als jhm zur antwort wurde/ er müſte die zehen Gebott Gottes anreden / als welche den Schlüſſel zu der Thür hetten/ ſonſt er nicht hinnein kom̃en könte: Ho / ho/ ſprach er / ligt es nur an dem / ſo iſt mein handel juſt/ ſo will ich bald hinein kommen/ dann ſo jemand je die zehen Gebott gehalten ſo bin ich es gewiß. Dann das erſte Gebott/ Du ſolt Gott alle ding förchten/ lieben vnd vertrawen / daß hab ich ja gehalten; dann mein Gelt vnd Gut hab ich geförchtet / geliebet vnd jhm vertrauwet / damit ich GOtt den HERren noch vber daſſelbe alles förchten / lieben vnd jhm vertrawen möchte. Das andere / Du ſolt den Namen GOTTes nicht vergeblich führen/ hab ich ja auch gehalten / dann ich nimmermehr vergeblich oder vmbſonſt geſchworen wo ich nicht ein mercklichen Gewinn oder Genieß davon haben können ꝛc.

Die zehẽ. Gebott. Gottes.

Wie er alſo durch alle Gebott Gottes fortfahren wollen / kam ein Teuffel vnnd nahm jhn vor der Thür hinweg/ vnd ſprach/

hieher Altvatter/ du weiſſeſt wohl was dir gebührt/ du braucheſt das wort Gottes nicht zu deiner beſſerung/ ſondern zu wandſprüchen vnd loſen leichtfertigen dingen/ wie viel andere Sauffbrüder mehr/ wann ſie im trunck zuſammen kommen/ alle reden mit Sprüchē auß Gottes Wort dargebē/ vnd jhr leichtfertiges gelächter darüber haben/ wan es ſich gereymet/ vnnd ſie es ſo wohl getroffen. Ihr ſeit rechte Gottes ſpötter/ die Spötter aber wird Gott richten. Die Herren Procuratores, Protocolliſten, Notarij vnnd Schreiber/ ſtunden geſamlter Hand daher/ vnnd baten/ das mann jhnen die H. Evangeliſten wolte zu Vorſprechern vergünſtigen, denen aber Ein Teuffel per interventionis modum antwortete/ daß/ ſoviel die anklag wider ſie betreffe/ wie wohl dieſelbe [illegible]/ wahr/ vnd vnlaugbar ſeye/ vnnd weder durch replicationes noch exceptiones könte abgeleinet oder hindertrieben werden/ ſo wolte mann doch derſelben proceßacten der kürtze halben gern [illegible] laſſen/ vnnd ſich allein auff dasjenige hiemit referirt haben was ſich in der Herren angeklagten ſingulaten Actis protocollis, regiſtris vnd vidimat. corporis, (das die meiſtentheils vō verhäufften Criminibus falſi ſtincken thäten)

Gottes-Spötter.

procuratores. Notarij.

hätten) ſelbſten befinden würde. Es
ſt genug / genädiger Herr Teuffel / ſprach
n behertzter Procurator, wann man
er vns redet / es verſicht ſich ſchon
lbſt wohl was man meinet / Scribam ſi
xeris, omnia dixeris. Aber die Herren
Schreiber waren dieſer Rede nicht zu-
rieden : gaben vor / das man ſie zwar
den vnverſtändigen leüten Schrei-
r namſete : Aber eigentlich weren
nicht Schreiber / ſondern Secretarij zu
uliren. Hingegen ſagt jhnen ein Teuf-
l auff Latein / quod non Nomen, ſed ho-
nem & vitam inſpexerint, man hab nit auff
n Namē ſondern auff den Mañ zuſehen.
uch hetten ſie ſich deſſen / als die auff
Stutzige weiſe à primo actu immatriculati
nd nicht ſchlechte Schreiber wären / mehr
rühmen dann zuſchämen. Die Procura-
ores aberſprachen / daß ſie zwahr jhren
Namen nicht läugnen könten / dann
ſie wären Procuratores, als die das beſte
vnnd den nutzen jhrer Patheyen für ſich
rocurirt vnnd geſucht hatten. Endlich
ach vielem fragen vnd antworten waren
ſ nach Bett ein weil geſchickt / biß auff
lleine wenig / die zur Thür deß Lebens ein-
elaſſen worden.

Secre-
tarij.

Als Mahometh, Cerinthus, Arius,
avid Georgius, Johannes XXIII.

Mahomet.

Alexander VI. Julius II. Paulus III. vnnd andere vielmehr/ geſehen dz etliche Procuratores vnd Schreiber ſelig worden/ wie wohl ſie an die Aufferſtehung ſelbſten wenig oder gar nichts geglaubet/ dannenhero ſich aller genad willig verziehen hatten/ gab jhnen doch ſolches ein neüen muth/ daß ſie auch herfür tratten. Mahometh anfangs kondte ſich nicht genugſam verwunderen/ als er ſahe daß Jeſus Chriſtus, der H. Jungfrawen Mariæ Sohn/ zugleich auch wahrer Sohn deß Allerhöchſten/ vnd Richter vber alle Welt ſein ſolte: dann er vor dieſem ſolches in ſeinem Alcoran zuglauben verbotten hatte: Zum andern/ ſprach er/ es müſſe gewiß nicht des rechte Allgemeine Jüngſte Gericht ſein/ dann es allzu ſchleunig fort gienge/ vnd mit ſeinen Alcoran nicht vbereinkäme/ welcher lehrete dz ſolch Allgemein Gericht fünfftzig tauſend Jahr nacheinander dauren ſolte. Dann.

Qui reſpondebũt homines & ad omnia & omnes,
Iudicio tanto cùm ſatis una dies?

Das iſt: Wie werden alle Menſchen auff alles antworten/ weil zu dieſem ſo groſſen Gerichte ein einzeiger Tag genug iſt.

Weil jhm nun dieſes alles in ſeinen kram nicht dienen wolte/ fraget er nachmahlen: Ob dann das ewige Leben/ vermög ſeines Alcorans vnd libri Zuna/ auch in wolluſt vnd frewden/ in Dantzen vnd ſpringen / in eſſen/ trincken vnnd Gaſtereyen / vnnd mit ſchönen Jungfrawen ſo groſſe Auge haben zugebracht werde ? vnd als jhm einer ſagte Nein / Juncker Mahomet, Nein: ſolches ſind Heydniſche/ Tůrckiſche vnd Antichriſtiſche Träume ; dacht er wohl es wirde ſich ferner anzumelden ohnnöthig ſein/ derohalben mit ſambt bey ſich habēder Geſellſchafft er ſich davon machete / vmb zuſehen ob ſie dz ewige Leben anderwerts finden möchten/ welches jhnen die Teůffel zu weiſen vnnd zu geben verſprochen.

Medici.

Apothecker.
Barbierer.

Damit ich aber meines Herren Medici, deſſen anfangs meldung geſchehen / wie er vor den Richterſtuhl geſtoſſen vnd getrieben werden/ nicht gar vergeſſe: ſo iſt zuwiſſen/ das ein Apothecker vnd Barbierer / als deſſen Executores, bey jhm waren. So bald ein Teuffel / der in einer hand die Recipe deß Doctoris, in der andern die Partheyen zedel vnd Laus Deo, adi, deß Apotheckers hilte/ jhrer anſichtig worden/ ruffe er mit lauter ſtimme: Jhr Herren Facultatis, der meiſte theil abgeſtorbener/ ſo allhieer erſchienen / ſeind durch vermittelung dieſes Doctoris, durch mithůlff dieſes beſchiſſenen Apotheckers/ dieſes Prachthanſen deß Barbierers anhero kommen: Alſo daß mann jhnen allein der guten verſamlung allhier zu dancken. Ein Prediger Mönch / ſonſt zu Straßburg auß dem Reddemihi Domine quod debes ſehr wohl bekand / wolte dem Apotecker das wort thun/vnd gabe vor das derſelbe den Armen ſonſt viel Artzeyen vnnd köſtliche ſachen vmb Gottes willen vnnd ohne andere entgeltnuß gegeben / derentwegen jhm das ewige Leben Jure retributionis & ex merito billich vnnd von Rechts wegen gebühren thäte. Aber der Teuffel / ſo ein beſſerer Scholaſticus war/gab dem Mönch zur antword/er ſolte ſich in dieſer ſach/ in quo paſſu er bereits ſelbſten repulſam bekommen/ ferner nicht bemühen: dann es ſeye dem ſonſt wie jhm wolle/ ſo finde er doch in ſeiner Rechnung daß der Apothecker durch zwo Biren allein mehr Leüt getödtet habe als in dem gantzen Böhmiſchen vnweſen durch das Schwerdt vmbkommen wären; Alle ſeine Artzneyen wären verfälſchet / vnnd durch ſolche vngleiche mixturas den Leuten viel geſchwinde gifftige Kranckheiten auffgewachſen / ſo gar / daß in Jahrs friſt zwo vornehme Stätte bey nahe davon außgeſtorben. Der Herr Doctor wolte in hörung deſſen die ſach weiters auff den Apothecker legen/mit vermenden/ ſeine verordnete Recepta weren vortrefflich gut geweſen/wolte es mit Hippocrate, Galeno vnd

Celſo, Auicenna, Auerroe, auch einer löblichen Faculter zu Montpelliers vnnd Padua beweyſen: Der vnverſtändige Apothecker aber hätte / entweders auß vorſetzlicher boßheit / oder doch auß grober vnwiſſenheit / (die in hoc paſſu keine Excuſationem meritirte) den armen Leuten quid pro quo, Opium pro Apio, Mausdreck für Pfeffer geben / deſſen er nunmehr kein ſchuld haben wolte. Ward alſo der arme vnſelige Apothecker, ſo wider diese deß Doctors aufflagen nichts zu excipiren hatte / condemnirt; der Doctor vnd Barbierer aber auß Genaden loßgeſprochen. Welches mich auff den Doctor, deme der Apothecker vor dieſem ſo viel Verehrungen vnd Schanckungen gethan / nicht wenig verdroſſen.

Nach dieſē kam ein Advocat, ein ſtattlicher Rhetor, ein beſchwätzer / hertzhaffter Mann / deſſen ſinn vnd zweck in ſeinem Advociren einig vnd allein war: perſuadere die Leüt vberreden / das jenige zu glauben welches doch erlogen war. Dieſer ſuchete alle ſeine witz vnd Kunſt jetzmahlen zuſammen / ut Judici poſſit perſuadere, das er den Richter gewinn vnd auff ſeine ſeitten bringen möchte.

Advocat.

Judicibus plus quàm juri ſuaduiſſe putabit:
Hos tibi quàm leges conciliare prius.

Ovven. l. 1. Ep. 119.

Das iſt : Er wird dir helffen / wann du dich mehr / des Richters als des Rechts befleiſſeſt : Derhalben ſchawe das du dem Richter zuvor als die Geſetze auff deiner ſeiten habeſt.

Welches er auff der Welt trefflich zu practiciren gewuſt hatte. Dieweil / wann der Richter einer Parey gewogen / ſie habe recht oder nicht / ſo iſt die ſach gewonnen : wann der Richter will ſo iſt die ſach verloren / oder wird doch die Execution auff der langen Banck ſo lang herumb gezogen biß der Obſieger geringen vortheil / mehr alß der vberwundene zuhoffen.

Dieſer nun erdachte alle liſte vnd räncke wie er durch ſubtiliſiren vnd verbaliſiren / vermittelſt eines zweiffelhafften Buchſtabens / diſmahlen den vim legis pervertiren, die zehen Gebott Gottes anderſt außlegen / anderſt deutten vnd gloſſiren möchte / damit er alſo entkommen / oder doch in ſeiner ſach auffs wenigſte den termin prorogiren könte. Aber alles vergebens vnd vmſonſt ; vnd wie ſehr er auch ſeiner gewonheit nach vber die andere hinauß ſchwätzte / vermeinend alſo ſeine Parey zuvberſchreyen / daß mann ſie nicht hören / noch ihr gerechte ſach vernehmen möchte / konte es doch alles nicht helffen ; dann vngeachtet aller ſeiner eingewandten Exceptionum, beneficiorum, oppoſitionum, proteſtationum, appellationum, wurde er einen weg den andern in koſten / ſchaden vnd intereſſe condemniret, vnd die Execution ohne einigen auffſchub vollzogen.

Jn deſſen wurde ich gewahr dz ſich einer vnder den verſamleten verſtecken wolte / aber doch ſolches zuvolbringen nicht vermöchte / vnnd als er gefragt / wer er wäre? ſprach / Jch bin ein Empiricus. Ho / Ho / Storger / Landfahrer / wo kombſtu her? du Leut beſcheiſſer / ſprach der Teuffel / es wäre dir wohl beſſer du ſtündeſt jetzt zu Antorff beyder Burſch, oder zu Lyon au Change, oder zu Straßburg beym Kornmarck / oder zu Pariß àla Greue, oder zu Nürnberg auff dem Herrenmarck / oder zu Franckfort vor dem Romer / vnd ſchnitteſt den armen Leutten eines auff / als das du hieher kommen: fort / fort Kerl / es iſt hie nit Gelt zumachen / zihe hin / vnd ſihe nun ob dein Salb auch gut ſeye für den Brand ſiedigem Oel / von zerſchmoltzenem Bley / von Ewigbrennendem Schweffel vñ Bech. Darauff er die Schnauppe ein / vnd er ſelbſt fort gezogen.

Empiricus.

Würths.

Einer von den Würthen / deren vorhin meldung geſchehen / in dem ſie fort gewieſen worden / kehrete widervmb / mit bitt daß ſie doch etwas in mehrerer reputation,

tion, alß die ſonſt keine ſchlechte Leüte möchten gehalten werden: Deme ein Teuffel antwortete: ſie ſich deß wegen zufrieden ſtellen / vnd weil ſie die gradus den Wein zuvermiſchen ſo wol obſervirt, auch als graduirte Perſonen / vnd ſonderlich als die Herren Medici reſpectirt werden ſolten / dann ſie dieſen ohne daß in dem verwandt / gleich wie jene die Menſchen betrogen vnd getödtet, alſo ſie (die Würthe) den durſt vielfaltig (aber betriegeriſcher vnd hinderliſtiger weiſe / nicht mit Wein / ſondern mit Waſſer) getödtet hätten

Schneider.

Gleicher weiſe kam auch ein vorwitziger vnverſchambter Schneider wie der zu nach / mit vorgeben / das er offtmahl einem Geiſtlichen oder armen etwas vmb Gottes willen gemacht hätte / ob dann er deßwegen keine recompens zuhoffen? Dem ward zur antwort / daß es nicht brauch ſeye / das Leder ſtehlen / vnd die Schuhe vmb Gottes willen geben: Dann was alle andere Handwercker für vntrew wüſſen / daß hetten ſie allein von den Schneidern vnd ſonſt von Niemand gelernet vnd erfahren. Fort / fort / Lumpenſchneider ſprach der Teuffel / wir wiſſen wohl daß du viel ſtucker vergebens auffgeblent / daß macht / ſie haben dich ſehr wenig / vnd mehr nicht als einen ſchnitt oder griff gekoſtet.

[illegible] largam [illegible] ſe eſſe fatemur,
[illegible] tantum [illegible] rapis.

Das iſt: Man [illegible] wir bekennen das [illegible] freygebig [illegible] / der du es andern nimmſt damit du mir nicht das [illegible] gebeſt.

Owen. Epig. l. ep. 208. Banckerottirer.

Nach dieſem kamen etliche Banckerottierer daher / welche jhre Gaden / Handel vnd Wechßel verlaſſen/ vnd ſich eine zeitlang vnſichtbar gemacht hatten: vnd weil ſie ſahen das allenthalben eine menge der Creditorum, armer vnnd vnſchuldiger Männer vnd Pupillen (welche durch jhre muthwillige vntrew an den Bettelſtab gerathen) vff ſie zutrangen / erbotten ſie ſich zu accordiren vnd in vergleich einzulaſſen/ welches einen Teuffel ſehr verdroß/ vnd deßwegen ſich gegen dem Richter kehren/ ſagte: Gerechter Gott / alle andere Menſchen haben allein für ſich / vnd jhrer Sünde wegen / rechnung zugeben; Aber dieſe da ſind ſchuldig rechnung für ſich ſelbſt zugeben vnd für andere Leute; welche durch deren Beſchiſſerey in das verderben / an den Bettelſtab / in Melancholey vnd verzweiffelung gerathen; vnd daß mehr iſt / haben jhrer viel nicht auß noth oder durch vnglücks fall/ ſondern durch Liſt vnd Triegerey Banckerottiret / damit ſie alſo niemand nichts mehr geben dörfften / welche aber nach der hand beſſer geſſen / vnd jhrer in mehrer ruhe pflegen laſſen als die aller Reicheſten zu thun vermocht haben. War alſo das Vrtheil vber ſie geſprochen / vnd jhnen etliche Wechſelbrieff mit gegeben / an Plutonem, der ſie nach würden abzahlen ſolte.

Spanniſcher. Cavallier.

Als dieſe fürvber waren / kam eines geraden / auffrichtigen / fürſichtigen / langſamen / ſatten gangs daher geſchritten ein Spanniſcher Cavvallir, ſo / daß etliche meineten / er werde das Gericht ſelbſt helffen beſitzen wollen. Mehr als ein viertel ſtund gieng vorüber / biß er die Reverentz (das doch ſonſt der Spañier brauch nicht iſt) gegen die vmbſtehende / hin vnd wider / mit ſonderbahrer gravitet vnd devotion verrichtet. Das Kraſe ſo er vmb hatte / war von blaw / geſtärcktem Kammerthuch / ſo hoch auff einander gezogen / daß man nicht wohl ſehen kondte ob er ein Geſicht hatte. Der Pörtner / als er ſolche frembde geſtalt ſahe / fragte / ob er ein Menſch wäre oder nicht? dem antwortete Er: Si a fè de Caualliero no ſollamente ſoy hombre, pero el cavalliero y la quintaſentia de los hombres, y el qual, que todos lo temen por todas las partes del Mondo, y a la ſimplicid ad del, la Tierre ſta temblando, y el Ciello ſe pante. Donde vienne ne voſameſtè, wo kompt der Herr her? vingo de la Corte de Bruxallas. Qui en es voſtè? fragt der Pörtner weiters: wer ſeyt jhr? dem er nochmahlen auff Spaniſch antwortete: Mi nombre y mi hechos bien mereſſent eſſer cantados la lengua Romana. Cante los pos, ſprach der Pertner widerumb / ſi ſois el primero de los Guſmanes? Soy ſprach er / Terror Galliæ, Victor Africæ, Concuſſor Belgicæ, Caſtigator Hiſpaniæ, Superator Luſitaniæ, Timor Romæ, &c. Das iſt: Ein ſchrecken Franckreichs / ein beſchützer Vngerlands / ein befridiger Teutſchlands / ein überwinder Africeen / ein erleger deß Niederlands / ein bezwinger Spannien / ein bezwinger Luſitanien / eine furcht der Statt Rom / etc. Lange zeit hatte er an ſeinem Titul vnd Qualitäten her zu erzehlen / deſſen ein Teuffel hefftig lachete / ſprechend / Ja Ja / wir keñen den Herren Sennor nun ſehr wohl / wir haben ſeinen Titul / ſo in ære captivo im Caſtel zu Antorff operante Jungelingo auffgerichtet geweſen / ſchrifftlichen beyhanden / vnd ſeine löbliche Thaten in vnſerm Saalbuch mit fewrig Güldinen Buchſtaben eingeſchrieben. Aber ad rem ſagt Friedland vvat vvel dy Monſieurs hebben? vvant ick nit gelouue dat ſe vor deſe tit hier gedacht hebben, als ghy

ook

ouck een mael uwe ſtrange oordel hooren, waer gaet ghy henen? wat wel ghy hebben? Yo quiero la gloria tan Sennor mio Don Diabolo que entiende ho, hoz quedito Sennor Cavallero? Gemach / gemach Herr Cavallier / vnd lacheten ſein / machten eine alluſion auff das wort Gloriam, ſo ſie für weltliche Ehr / Pracht / Reputation vnd Hoheit außdeuten: darhalben ward er zu Lucifer ſelbſten gewieſen / als der auch Gloriam, die Hoheit / begehret / vnd Gott gleich ſein wollen / Aber indem er viel complementirens vnd Rodomondados mit ſeinen Geſärten machen wollen / welcher vor oder nach gehen ſolte / vnd jhrer einer jhm in das hochgezierdte Krauß griffe / er aber ſich nach dem Dägen vmbſahe / legten ſie jhm ſo bald etliche eyſerne Feſſel an Hände vnd Füſſe / auch vmb den Halß / damit er alſo den Bart / ſo jhm ohne das ſteths vber den Drüſſel herab gehangen / hinauff gewöhnen möchte.

Glöckner

Nach jhm kam einer / welcher ein groſſes Geſchrey hatte / vnd ruffte: Er deßwegen nicht zuverdencken wäre / als vmb deſſen haut es allhie gelte: nicht als ob er ſeiner ſach mißtrawete / dann er habe gebührender zeit den ſtaub der Heiligen hinweg gekehret / etc. Als ich jhn alſo hörete / konte ich mir anderſt nicht einbilden / dann es müſte Nero, Diocletianus oder einer der Chriſten Verfolger ſeyn/ als die ſich berühmet / ſie hetten den ſtaub vnnd äſche der Heiligen / ſo ſie verbrennen laſſen / in den wind geſtrewet. doch als er nahete/erkandte man daß es ein Kirchenknecht oder Glöckner ſeyn müſte / welcher vermeinte auß der vrſach ſeelig zu werden dieweil er die Kirch vnd Bilder zu gewiſſer zeit abgeſtäubet vnnd abgefeget hatte. Aber jhm war vorgehalten / daß er mit Oel vnd Kertzen vntrewlich in der Kirchen vmbgangen / auch etliche Kirchengewand verwendet / anderſt färben vnnd die ſeinigen darein kleyden laſſen / hette mit dem Gotteskaſten diebiſch gehandelt / vnd viel Opfferpfennig heim getragen: Ich weis nit was vor liederliche entſchuldigung er einbrachte/allein wurde ich gewahr daß er/ wie die Fuhrleut zureden pflegen / hahr/ oder / zuder hähr / gewieſen worden.

Es wurde darauff etlichem Frawenzimmer platz gemacht / welche gar fröliches muths herein tratten/vnd mit lächlendem geſichte die vmbſtehende begrüſſeten: als ſie aber die ſcheußliche Geſichter vnnd geſtalt der Teuffel ſahen / fiengen ſie alle an laut zu ſchreyen: O Jeſus behüt / Jeſus Maria / was iſt das! hielten die Hände vor die Augen/vnd ſtelleten ſich als ob jhnē jhr vntugend ſehr leyd geweſen: vnd als eine

Frawenzimmer.

das wort für ſie thun wolte/ vnnd ſagen/ daß ſie fleiſſig zur Kirchen gangen/ vnd fleiſſig gebetten hätte: was hilfft dieſes alles/ ſprach der Teuffel/ ſo gegen vber ſtunde/ da ſie doch Huren weren/ vnnd in jhrem Sündlichen leben ſtättigs fortgefahren. Ihr ſagt warlich recht/ ſpricht ein alte Kupplerin.

Kuppelerin.

Ho ho/ Antwortet der Teuffel/ biſtu auch da/ alten Vetter? hub darauff an/ ſie anzuklagē/ wie daß ſie ſieben Manner vnter eines Manns geſtalt gehabt/ vnd ſich allein darumb an einen verheyrathet damit ſie deſto freyer/ vngehinderter/ vnd vnvermerckter mit den andern zuhalten vnd hauſſen könte. Dieſe allein war verdammt/ die andere aber auß erheblichen vrſachen theils abſolviret. Darüber die alte appelliren wolte/ mit bethewren/ wann ſie gewuſt/ daß ſie je hette verdammt werden ſollen/ ſie jhr Lebtag in kein Kirch gangē/ viel weniger jhr Pater noſter wolte geſagt haben.

Judas.

Judas/ der biß hero verzogen/ vnd gehofft es ſolle ſeiner gar vergeſſen werden/ wurde vor gefordert/ ſampt ſeinem anhang vnd Brüdern/ welche theils auff hohen ſtühlen getragen wurden/ theils vff köſtliche außſtafferten Maulthiern/ theils auff weiſſen zeltern/ meiſt aber auff einem Thier von ſieben Köpffen ritten: Sie führeten vier Fahnen von Carmoſin: in deren einem ſtunde das wort BESTIA, in dem andern MERETRIX, in dem dritten 666. BABYLON, in dem vierden dieſes zeichē / 666. wie ſie ferners bekleydet / vnd was ſie vor einen auffzug hatten / konte ich/ wegen der menge ſo jhnen allenthalben nachfolgten / nicht ſehen / noch ſagen; allein daß ich eine ſtimm auß einer Wolcken hörete / als eines Engels / welche ſprach/ Cecidit, Cecidit, Cecidit, Sie iſt gefallen/ Sie iſt gefallen/ Sie iſt gefallen. Einer von den Beyſitzern fragte / wo vnnd welcher Judas were? der auff dem Schämel ſprach/ Ich bins: der auff dē Seſſel ſprach/ ich bins: der auff dem Thier ſprach / ich bins: darüber der rechte Judas ſehr entrüſtet / vber laut anfing zuruffen: Allmächtiger HErr / der du aller Menſchen Hertzen kenneſt / du ſiheſt mich wol / du weiſſeſt auch wol daß ichs bin / vnd ohne ruhm zu melden bin ich noch ehrlicher als dieſe Verräther alle: war iſts/ daß ich dich das vnſchuldige Lamb Gottes einmal verkaufft vñ verrathē habe? Aber es iſt gleichwol geſchehen / daß durch dein Vnſchuldig Blut vnnd Todt alle Welt erlöſet werden; dieſe Verräther aber verläugnen vnd verkauffen dich nit nur einen / ſondern alle tag / vnnd vnderſtehen ſich daß alle Welt/ wiewol durch dein eigen Blut allein zů leben erlöſet/ durch eigene jhre verdinſt vnnd erdichtete Geſetz dem Teuffel widerumb zu eygen möchten verkaufft werden. Aber ohn weittern antworten/als in einer allgemeinen der Welt bekanten ſach / wurden ſie ſämptliche mit allem anhang dem Lucifer zugewiſen.

Schergē. Ein Engel/ſo das Regiſter hatte/fand daß noch etliche Schergen vnnd Rätſcher vor zu fordern wären / welche auch auff das wort alſo bald als vnſinnige daher geloffen kamen/ſprechend: wohl / wohl / wir ſeind dem Vrtheil nicht zuwider/vnd ohne ferner koſten vnd Replicirens wiſſen wir welcher ort vns beſchieden ſeye / darauff ſie dem Judas nach marchirten.

Aſtrologi. Dieſe konten ſo bald nicht vorbey kommen/ſihe etliche Calenderſchreiber/Sterngucker/Aſtrologi genant / welche mit vielen prognoſticis, Globis, Sphæris Aſtrolabiis, Cylindris &c. beladen daher tratten. Einer vnter jhnen / ſo das wort thate/ ſprach: Mann hätte ſich im calculo vnd in der zahl vnd abrechnung der Jahren gewiß verſtoſſen / vnd wäre nicht möglich / daß dieſer der Jüngſte Tag noch ſein ſolte. Vrſach / dieweil die SPhæra Saturni vnd Trepitationis jhren motum oder curſum noch nicht abſolvirt , Cerinthus , Chiliaſticæ hæreſeos author , ſambt ſeinem anhang vnnd nachfahren biß auff den heutigen tag/ konten es auch nicht in ihrem Hiern finden/ in dem ſie noch tauſent guter Jahr in frieden vnd freuden/ in Eſſen vnd trincken/ in tantzen vnd ſpringen/ in guten tagen vnd wolleben gehoffet hatten. Aber ein Teuffel/ der fleiſſige achtung auff die Herren Aſtrologos gabe/ nam einen bey dem Bart vnd ſprach/ herumb ihr Herren mit ewrem Cartenpapier/ vnd anderem alten dürrem Holtz/ ſelbes alles kan vns an ſtatt Schwebelhöltzlein dienen: vnd mit lachen ſprach er ferner/ mich wundert ihr Herren Injicientes (leuibus & ineptis ingeniis fallaci ſyderum interpretatione quæſtuoſam mendacijs veſtris caliginem Inijcientes) weil ihr zeit lebens de futuris contingentibus eine ſo determinatam veritatem gehabt/ daß Ewere vnzehlbare demonſtrationes euch dißmahl ſo ſehr ſich gefehlet? vnnd die ihr ſo von vielen Himmeln gelehret vnd geſchrieben/ daß ihr auffs wenigſte euch nit einen nach ewrem tod reſerviret hette? hoffe alſo/ daß in mangel deſſen/ ihr daß centrum Terræ ſpeculiren werdet: deſſen ſie alſo geruhen muſten.

Valer. Maxim. lib.1.c.3.

Darauff ſich das Gericht geendet/ der Richtſtuhl verſchwunden/ die finſtere vergangen/ die Lufft lieblich vnd klar/ die Erde voller wohlriechender Kreuter vnnd

Blumen werden. Vnd ich befande mich in meinem Bett/ mehr frölich als melancholiſch/ weil ich ſahe daß ich nit todt war.

Doch dieſes Geſichte mir nutz zu machen / nam ich mir gäntzlich vor mein Leben forthin zu beſſern/ vnd meine ſachen ſo wol anzuſtellen / daß ich mich deß Jüngſten Gerichts dermahlen mehr zuerfrewen vnd getröſten/ als daſſelbige zuförchten hette/ wann es Gottes genädiger will ſeyn wird mich nach ſo mancher außgeſtandener Trübſal/ Creutz/ Verfolgung vñ Verjagũg/ auß dieſer falſchen/ vntrewen / verräthriſchen/ ärgerlichẽ / böſen Welt abzufordern/ ſprach derowegẽ dieſes Gebett võ Hertzen:

AH Miſericors Sempiterne Deus! veni in mundum, Tu creator meus es. Vidi vanitatem Mundi quam cum vincere omnino propter infirmitates meas non poſſum, te rogo aſſiduis gemitibus votiſque, diem tuum propter electorum fidelium tuorum calamitates & ærumnas, quibus à Mundo & Satana fere obruuntur/ accelera, temporibuſque omnibus finem impone, ut per tuam gratiam dignus efficiar tuâ gratia, & in omnem æternitatem Nomen tuum Sanctiſſimum cum piis omnibus adorare queam, Interea, bone Deus quæſo te caſtis continuiſque meditationibus

Et mortem mihi, judiciumque & gaudia Cæli
Et pœnam Inferni da meditanda mihi.

Das iſt: Ach du Barmhertziger / ewiger Gott / kom doch auff die Welt / du biſt ja mein Schöpffer. Ich habe die eytelkeit der Welt geſehen / welche weil ich mit meiner ſchwachheit nicht überwinden kan ſo bitte ich dich embſig mit inbrünſtigen ſeufzen / Du wolleſt mit deinem tag wegen deiner außerwöhlten glaubigen elend vnnd jammer / mit welchem ſie von der Welt vnd Teuffel überſchüttet werden / herbey eilen vnd der zeit ein ende machen.

Komm Herr Jeſu / Jeſu komm behende /
Daß diß böſe leben bald ſich ende.
Komm du ſchöne Sonne / kom behende.
Daß die heßlich Sorge bald ſich ende.
Komm du frölich Sonne / komm behende /
Daß die traurig ſorge bald ſich ende:
Komm du Ewige Sonne / komm behende /
Daß die zeitlich ſorge bald ſich ende.
Komm Herr Jeſu / Jeſu kom behende /
Daß diß böſe leben ſich ende.

D. Meyfart. de Extra Judic. part. 2. c. 2. pag. 54.

Höllen-Kinder

Sechſtes
Wunderliches vnd Warhafftiges
Geſichte.
Philanders von Sittenwalt.

Vorrede.

VNgönſtiger / Vndanckbarer / Vntrewer Leſer. Dieweil du bißhero mit vngleichem vnfreundlichem vrtheilen nicht verſchonen mögen / der ich doch zuvor einen Großgünſtigen / Hochgeehrten Freundlichen / Trewen Lieben Leſer ſalutieret habe: So wiſſe / daß mit dergleichen liebkoſenden titlen ich dir vorhin auch nicht mehr hoffiren / ſondern frey Teutſch herauß reden wil wie es mir vmb das Hertz iſt. Derohalben ſtelle ich dir allhie vor ein Geſicht von der Hölle / als einen trewen Rath dein Leben zu beſſern. Wirſt alſo deinem Mit-Chriſten die ſchuld / ob hette er dir deine Gebrechen verhälet / nicht zumeſſen, viel weniger aber mich ſchelten können das ich eines oder deß andern Ehre zu nahe geredet habe: dann ich ja nur von denen rede die in der Hölle ſind: von Verdampten aber kan man nicht vbels genug reden man rede auch ſo arg von ihnen als man immer wölle / dieweil ſie ja grund böſe / vnd vnmüglich iſt daß man ichtwas gutes an ihnen finden / oder von ihnen ſchreiben ſolte. Die jenige welche noch leben / auff der Welt ſind / vnd dieſes leſen / bitte ich auff daß müglichſte / ſie wollen nicht dafür halten als ob ich auff einen oder den andern von ihnen in ſpecie gezielet hette / dann daß ſolches auch meine Gedancken nicht geweſen daß wil ich mit dieſer

Erklärung bezeuget haben: Doch ſo jemand wäre der auß privat affecten, oder ſonſt wegen böſen Gewiſſens ſich ein ſolches kurzumb einbilden wolte (wie dann Leute die gern zörnen leicht im harniſch ſind/ nach dem Calechutiſchen Sprichwort Parvicorpi Merdicordi) der thut mir vmb ſo viel deſto mehr Gewalt vnd vnrecht/ vñ bekümmert ſich vmb Dinge davon ich nicht weiß. Mein Lieber/ Iſt Einer vngefehr getroffen? Er ſchreibe es ſich ſelbſt zu vnd ſeinen weſen: Aber er ſchweige nur ſtill/ vnd nehme ſich nichts an/ es wirds jhm keiner an der Naſen anſehē: Solte aber mir von einem künfftig ein vngünſtiger Blick gegebē werden/ ſo wird es mir vrſach ſein zu glauben daß er jhme irgend worinn ſelbſt vbel bewuſt ſeye. Oder aber/ iſt jemād getroffen? Er lache mit/ ſo achtet man deſſen noch viel weniger. Oder/ ſicherer zugehen/ er laſſe ab von dem böſen/ ſo iſt er der Züchtigung frey.

Ein Schalck geweſen ſeyn ſchadet nicht / wann man nur nachläſſet weil es zeit iſt. Gewiß iſt es / daß dieſer diſcours, Er werde auffgenommen wie er wolle / auß warhafftig trewem offenem Teutſchgeſintem Hertzen vnd Vorſatz herkommet ; allein damit die ſcheinſchöne Laſter (welche alle man auch für herrliche groſſe Dinge achtet / den Hut dafür zücket / den Kopff bücket / den Fuß rücket / den Leib vnd die vbermachte Büberey vnd Vppigkeit in allen Ständen deſto mehr jedem vor augen kämen vnd gemeydet würden. Diß rede ich von hertzen. Vber meinem Eyffer aber mag ſich verwunderen wer da wil. Einmal / ich betewre es / wann ich die Welt zu reformiren hette / ich wolte es mit Grimm thun bey denen die (nicht auß vnbedachtſamer vnverſtändiger Jugend / durch Liſt vnd Trugloſer verführiſcher Teuffeliſcher Menſchen / ſondern) in Männlichem vnd hohem Alter / auß Hochmuth / Gewalt / Frevel / vnd mit Macht / vnd mit Vorſatz ſündigen / vnd bey welchen die wiſſentliche Boßheit auch mit Grimm wütet vnd tödtet: Weil aber mein Nächſter mir zuverſtehen geben das jhm ſolches von mir zu leyden nicht gefällig ſeye / muß ich es alſo im alten trab hergehen laſſen. GOTT ſtärcke Helden. Mein Leſer! Gefelt dir dieſes Werck / ſo gebrauche es zu deinem beſten: wo nicht ſo werffe es zu dieſen Höllen-Kindern in das Fewer / deſſen wil ich nicht Zorn tragen: Auch wird der Verläger ſich darob ſo hoch nicht bekümmern / ſo fern du jhm das Exemplar wirſt bezahlet haben.

Glück zu.

Höllen-

Höllen-Kinder.

Inhalt des Sechſten Geſichts.

[illegible]

Als er nun die Gelegenheit der Höllen **beſichtigt/ trifft er in** einem Winckel ein hauffen Schneider an/ **folgends** einen Buchführer ſo ärgerliche **Bücher** in **ſeinem Leben** verhandelt hatte/ Item/ **einen Buchdrucker ſo** einem andern ſeine Bücher nachgedruckt **hatte: Item/** Spielleute welche den Leuten zu allerhand Sünden Anlaß gegebẽ: Item/ Schalcks-Narren/ Itẽ/ [illegible] Unterkauffer/ Kuppler **und** dergleichẽ: Item/ Einen falſchen Richter **der dz Recht allein** gedrähet und gebogẽ: Item/ von **allen Ständẽ Leute** unter dem Schalcks-Narren/ **Weiter** ſihet er ein hauffen Paſteten-Becker/ derer Betrug er **artig beſchreibt**: Item/ Kauffleute **in** loher Flamme ſitzen: Item/ Edelleute ohne Tugend ſtetigends in einem **Moraſt** und ſtinckenden See. ſihet er **die Hauß-Hoffmeiſterinnen**/ welche in der Höllen Fröſche worden, **und alſo** mit ihrem quacken die Zeit zubringen. **Hernach kompt er an** einen Ort da die geitzige Eltern **ſich quälten**/ welche in ihrem Leben den Kindern **alles zuſammen** geſpart und weder **ihnen ſelbſt noch andern** von ihrem Gut etwas guts gethan hattē. **Folgends** kompt er zu einem finſtern Gefängnuß/ **darinnen** höret er dieienigen ſich klagen die ihre **Zeit in ihrem** Leben mißbraucht/ wünſchend dz ſie dieſelbe **wider zuruck** haben köndten/ ſo wolten ſie ſie beſſer **anlegen**. Sihet ferner ein groſſes Zimer/ **darinnen** wimmelte es von Studentē/ derer wüſtes und leichtfertiges **Leben in der Höllen** beſchrieben wird. Folgends ſihet er die Quaal d' Geiſtlichẽ und Pfarrherrẽ/ **denē ein ſcharffer Text** geleſen wird. Hierauff **kompt** er **zu einem wüſtē** Stall/ darinnē eine groſſe menge **Volcks war** die noch ärger gepeiniget wurdē als die vorige/ **und waren** die ienige ſo auff Gottes Barmhertzigkeit geſündiget hatten: woraus gute Erinnerung allda gethan werden. Hernach ſihet er einen hauffen d' ienigē ſo mit einem [illegible] [illegible] über alle maſſen [illegible] ſihet er etliche [illegible]

[illegible]

Gläſern eine groſſe menge Apotecker: vnd zu daren vorwitzige/ Leichtſinnige vnd hoffertige Weiber ſampt ihrem Thun vnd Weſen. Von dieſen kehret er ſich anderwerts vnd ſihet allda die vnausſprechliche Marter vnd Quaal eines hochgelehrten Manns welcher in ſeinem Leben ſeine Geſchicklichkeit mehr auff vanitäten/ Ehrgeitz vnd eygenen Ruhm angewendet als zum Dienſt deß Nächſten vnd Preiß Gottes. Nicht weit von dieſem ſahe er auff fewrigen Wagen gar viel verdampte daher fahren welche mit glüenden Zangen gepfetzt wurden wegen ihrer Vngerechtigkeit/ vnd ſonderlich deß gegebenen Aergernuſſes halben. Hernach ſihet er einen hauffen Weinſchencken: Darauff den Judas mit ſeinem comitat/ als vngerechten Hauß haltern/ Schaffnern/ Rentmeiſtern/ Kellerern/ Burgvögten/ Kuchenſchreibern/ Hauß hoffmeiſtern/ Einkauffern vñ dergleichē. Weiters waren in der Hölle eine groſſe menge Notarien vnd Schreiber. Hernach handelt er von den Schergē. Hierauff kompt er auff einen weiten Platz da er eine groſſe menge Buhler auß allerley völckern beyſam̃ findet. Ferners kompt er zu den Poetē/ vnter denē er etliche irer vngeſchicktē reyme durchleucht. Hierauff zu dē Maulchriſtē/ Segenſprechern/ Chriſtallſehern/ vñ dgleichē/ ꝛc. Ferner zu den Alchymiſtē vñ goldmachern. Vñ d ſeite gegē vber warē die abergläubiſche Aſtrologi. Prognoſticanten/ Calendmacher/ Nativitätſteller/ Wahrſager vnd dergleichē. In einem Eck/ beſſer hinauff/ ſahe er den Mahometh mitten in der Flammē ſitzen: vnd andere Ketzer. Kompt hierauff zu deß Lucifers Reſidentz/ ſo er beſchreibt. Endlich im herauß gehen findet er bey dem Secret oder Privet deß Lucifers etlich viel Thonnen von Fuchsſchwäntzlichen Hiſtorienmachern vnd Zeitungsſchreibern. Beſchleuſt hierauff dieſes Geſicht mit einer Vermahnung vnd Proteſtation.

NAch dem ich nun etliche Wochen zu Genff verharret/ vnd auff erfordern meiner lieben Eltern wider nach Hauſe ziehen wollen: erinnerte ich mich meines erſten propoſiti vnd vorhabens/ warumb ich nemlich auß Teutſchland in dieſe frembde Orte gezogen wäre?

Propoſitum peregrinantium.

In Betrachtung welches/ wie im Eingang vermeldet/ ich endlichen bey mir befunden/ vnd dieſen gewiſſen Schluß machen können/ das vielmehr/ oder doch eben ſo wol/ vber Rhein Gott/ Glauben/ Gerechtigkeit vnd Gewiſſen bey den Menſchen heutiges Tags nur ein Ratio ſtatus, ein Schein/ ein prætext vnd Fürwort wäre (Religio apud Politicos eſt arcanum manſuefaciendæ plebis Das iſt: Die Religion iſt bey den Weltweiſen ein Geheimnuß das Volck im zahm zumachen.) Ja ein eytele Heucheley vnd bloſſer Deckmantel/ vnter welchem die Welt/ inſonderheit mächtige Potentaten jhre Tyranney/ Muthwillen/ Vngerechtigkeit/ Eingriffe in frembde Herrſchafften/ beſcheinen vnd verdecken thäten.

Politici hodierni.

Schupp. de Opin. pag. 50.

Prætextus politici.

O Gott/ was werden dermahlen die Außflüchte vnd Verantwortungen/ die Declarationes, Deductiones, Manifeſta, Erleuterūgē/notwēdige berichte/gründliche Vrſachen vnſerer Fürſten vnd Herren gelten? Der du in die Hertzen ſieheſt / die innerſte geheimeſte Schrifften vnſerer Cantzeleyen geleſen ; vnſere heimliche Rath vnd Anſchläge höreſt ; vnd die Werck / nicht nach Menſchlicher Deutung / ſondern nach dem bloſſen Buchſtaben anſiheſt / vrtheileſt vnd belohneſt? Aber was achtet es der es allhie in der Fauſt hat? da iſt Macht ohne Ende! Nam

quod jubet infrænis gloria, fine caret. Petron.

Vnd wird der jenige / der ſich vmb jrgend einer Sache ein Gewiſſen macht / heutigs Tags für einen Albern Menſchen vnd verzagte Mämme gehalten

Schloſſe demnach ich feſtiglichē dahin; daß / allwo die Reputation vber Gewiſſen gehet / ja mit Teuffeliſchem Eyffer / durch loſe duella vnd Vergieſſung deß tewren Menſchen Bluts muß erhalten vnd Propagiret werden / daß vnfehlbarlich / wo Gott nicht in Genaden vorbieget / endlichen vnd im auffſtehen ein vhralt Römiſches Heydenthumb warhafftig widerumb allda entſtehen werde.

Wz auß Frenckreich guts zu hoffen?

In ſolchen Gedancken zoge ich auff Lauſanne, Bern / Solothurn / Baſel / Freyburg / Briſach / vnd fürter vber Land biß in

Haymat nach Sittewalt: In Meinung das vbrige Weltweſen vff den andern Academiis vnd in vornembſten Handelſtätten/ ja auch gar zu Hoffe/ ferner zu beſehen/ vnd erkennen lernen.

Vnd weil in allen Ständen mir die Eytelkeit/ Betrug vnd Heucheley nunmehr mercklichen vnter Augen kame/ ſo/ daß ich der Menſchen weſen vnterſcheiden konte/ vnd dafür hielte daß auſſer Chriſto alles thun ein recht verdammliches Leben were; hatte ich mich eine wenige zeit in den nechſt gelegenen Saurbronnen zu begeben/ vnd die aller Weltbekandte Händel vnd Vbungen/ ſo in ſolchen Orten zugeſchehen pflegen/ abzuſehen entſchloſſen.

Eines Abends aber/ als ich in einem Garten dem Thal langs hinnauff ſpatzieren gienge/ vnd meine vorige Geſichte mit den Bad-ſolenniteten Schlauraffen-Hiſtorien/ Wadſprüchen/ Auffſchnitten/ Noppenmarker Zeitungen (da man Leib vnd Seel ohne Gefahr darff verpfänden/ da man alles glaubt was erlogen iſt: da man mit den Augen redet/ mit den Füſſen wincket/ mit den Händen gehet/ vnd auff dem Bauch ſitzet: da man mit einem perſpectiv auff ſechs Meilen wegs ſehen kan was die Vhr geſchlagen) conferiren thäte/

Saur-bronnen.

auch Luſt gewonnen mich ein wenig vnd in den Wald von den Leuten zubegeben / damit ich allem deſto baß nachſinnen möchte: kan nicht ſagen durch was / ſonder zweiffel guten antrieb / ich innerhalb einer Viertelſtund ſo weit in das Gewälde kam / daß ich nicht wuſte wo hinauß oder widerumb zuruck zu kommen.

Jn dem geriethe ich in einen Ort da es nicht mehr gegen Abend / ſondern heller tag ward / vnd ein Feld vmbher ſo ſchön mit Blumen gezieret daß einem das Hertz lachen mögen: Es war ſehr ſtill vnd anmüthig: die Lufft ſo lieblich daß ſich alle meine Sinne drob erjüngeten. Auff einer Seitte rauſchete ein Chriſtall klares Wäſſerlein vber die Steine daher: anderſeits fienge ein ſanffter Wind vnter Bäumen vnd Blettern ein Geſpräch an / daß man ſich ſchwerlich deß Schlaffs erwehren konte. Dieſem allem wolten die liebe Vögelein nichts hinnach geben / ſondern ſangen einen herrlichen Concent daher / daß es erklange.

Wiewol nun das Menſchliche Hertz vnd Gedancken in jhrer libertet gern herumber wandlen / doch der Einſamkeit vnd Ruhe zeitlich vberdrüſſig werden: Alſo war mir dißmahl auch zu ſinn wie ich zu ichtwan einer angenehmen Geſellſchafft widerumb gelangen möchte.

Litera Pytagoræ. Bivium Herculis.

Via virtutis.

Bald aber wurde ich eines Wegs gewahr/ welcher allgemach/ doch vnfern/ in zween Wege theylete. Der gegen der rechten hand zu war nur ein Fußpfad/ vnd sehr schmal; vnd weil er wenig begangen ward stunde er mit Dornen vnd Distlen dermassen verwachsen/ auch allenthalben mit Steinen so rauch vnd vngebahnet verhindelt, daß ohne die grösseste Mühe vnd arbeit mich nicht wol ein Schritt darauff fort zu kommen deuchte; doch sahe man etliche Warzeichen/ darauß man mercken kunte es müsten vnlängst etliche wenige Leute gleichwol mit vnsäglicher Arbeyt seyn dahindurch getrungen: deren etliche ein Aug/ ein Hand/ ein Fuß/ die Brust/ den Kopff/ ja die Haut gantz vñ gar dahinden gelassẽ.

Ich merckete deren noch etliche wenige: aber in gemein waren sie anzusehen von Gesicht; bleych/ gelb/ mager/ außgehungert/ elendig zugericht; von Gebärden erbärmlich/ trawrig/ seufftzend: die eyleten ohne einige Hindernuß/ auch das sie nicht einmal zurück sahen.

Daß vielleicht jhme einer einbilden wolte/ weil der Weg so vngehobelt vnd rauch seye/ man möchte zu Pferd desto baß hindurch kommen/ das ist Thorheit: dann als ich selbst in diesen närrischen Gedancken stunde; vnnd einen der Reysenden deßwegen fragte: Ey ja wol nein/ ſprach er; daß S. Paulus/ als er dieſen weg Reyſen wolte/ muſte abſteigen vnd zufüß gehen/ wiewol er zuvor auff einem trefflichen Roß geſeſſen.

Uber das/ ſo konte mann keinen Fußſtapffen einiges Eſels/ Pferds oder andern vnvernünfftigen Thiers da ſehen; viel weniger einigen Wagengleiß / oder Kutſche/ oder Sanffte / deren mann ſich anſelbem orth nimmermehr zubeſinnen wuſte.

Non Equus ad Cœlos generoſum Caſtora vexit. OWen.
Nec, puto, Triptolemum Currus in aſtra tulit. l. 3. Ep.
Semita Cœlorum eſt anguſta, pedeſtribus apta: 89.
Ambulat in lata Currus Equusque via.

Das iſt: Man reidet nicht zu Pferde/ oder fahret zu Wagen gen Himmel: dann der weg zum Himmel iſt gar ſchmal vnnd können jhn nur zu Fuß gebrauchen: der zu Roß oder Wagen reiſen will / der braucht die breite vnd groſſe Landſtraſſen.

Wie ich mich alſo verwunderte / kam ein armer Bettler daher gewandert / welcher/ vmb ſich zu verſchnauffen vnd erholen / ein wenig ſtill ſtunde. Jch fragte jhn ob nicht irgend ein Würthshauß oder Trinckhauß nahe hierbey wäre / da mann einkehren vnnd ſich erfriſchen köndte: Nein / ſprach der arme Mann / man muß da einen [illegible] fortgehen vnd ſich nicht viel vmbſehen oder auffhalten / auch iſt weder Wein noch Bier ſchencke vnter wegs / dann auff dem Weg der Tugend ſeind ſolche Leuthe nit zufindē.

Biſtu ein Chriſt/ſprach er ferner/ ſo ſoll dir ja nit vnwiſſend ſeyn / daß in dem lauff deß gantzen Menſchlichen Lebens der Abſcheid iſt kommen: Sterben iſt gebohren werden. Leben iſt wanderen. Die Herberge iſt die Welt: Auß welcher ſo mann gehet ſo iſt es vmb einen einigen ſprung zuthun/ daß mann zur Seeligkeit oder in das Verdamnuß gerathe. Der einige Sprung iſt der Todt: Ein geringer Schritt vnd Tritt/ der dem Gottloſen Einen Ewigen Jammer verurſachet: Den Frommen aber eine Ewige Frewde.

Ovven. l.3.Ep. 42.

Mors vitanda Malo, Sancto invitanda: malorũ
Vltimus eſt finis, vel ſine fine malum.

Das iſt: Der Todt iſt dem Gottloſen zufliehen/ aber dem Frommen zu begehren: denn der Tod iſt entweder ein ende alles vbels oder ein vbel ohne ende.

gut weg.

In deß gieng er fort/ vnd ſprach: Behüte dich Gott/ ich muß mich eylen: dann wer auff gutem Weg iſt/ der thut Närriſch wā er ſich ſäumet: Auch iſts vergebens dem viel zu antworten/ der allein auß vorwitz vnd nicht auß Chriſtlichem Eyffer von ichtwas fraget.

Fragen.

D. Ste[illegible] [illegible]

Feſtinemus ergo & acceleremus, ut citò illuc perveniamus: Das iſt: Laßt vns dero:

derowegen geſchwinde forteilen/damit wir bald dahin kommen. Wer mit fort wil der komm. Je länger hie/ je ſpäther dort. Genethl. fol 301.

O wie offt ſahe ich / daß ſich der gute Mann/weil ſie da alle barfuß gehen / elendiglich an die Stein ſtieſſe / darüber er dann allemal einen hefftigen Seufftzer ließ/ vnd einer meynen mögen er wolte die Steine erweichen/ ſo häuffig ronnen jhm die Zähren herab auff den boden auß ſeinen Augen.

Behüte mich GOTT / ſprach ich bey mir ſelbſten / das iſt ja warlich ein vngeſchlachter vbeler Weg / vnd kümmerlichen darauff fort zukommen. Aber das / ſo ſind die Leute die denſelben wandlen recht vnwürſche / vnfreundliche vnnd elende arme Leute / vnd ſchlechter Luſt / mit jhnen vmbzugehen.

Auch war es mein Thun gantz nicht/ ſondern meiner Natur höchlich zuwider/ bevorab weil ich keinen mächtigen oder reichen Mann/der mir bekandt geweſen / da hätte antreffen können : auß Vrſachen/ wie ich ſeythero weiſe worden : weil reiche Leute meiſten theils mehr auff luſtige Spatzierfahrten / als dergleichen armſeelige bettelichte Pilgerfahrten ſpendiren.

Ovven. l. 3. Ep. 31.

In cœlum dives cur raro aſcendit? Avarum
Pœnitet expenſi, præterea nihil.

Das iſt: Warumb ſteiget der Reiche ſelten gen Himmel / Darumb / weil einem Geitzhalß nichts als die vnkoſten rewen.

Petron. ibid.

Nunc propero, nunc ire pudet, rurſumq; redire
Pœnitet, & pudor eſt ſtare viâ mediâ.

Das iſt: Jetzt gehe ich fort / jetzt rewets mich zugehen / vnnd wieder zuruck zugehen verdreuſt mich / vnnd iſt ſchande mitten auff dem wege ſtill zu ſtehen.

Doch thate ich einē ſprūg oder etlich zuruck / alſo daß ich eben wider in dē erſten Schiedsweg kam / da ſich dieſe beyde voneinander theilet / Als ich mich darumbſahe / ſihe da wurde ich gewahr zweyer Perſonen / welchē ich mich nahete: vnd als ich zu jhnen kam / erkandte ich daß es zwen Soldaten / der eine [illegible] Egneus, der ander Tondalus waren: welche mich auff meine Frage beſchieden / daß ſie vor dieſem noch einen / vnd alſo den dritten Weg daherumb geſehen hatten: welcher zwiſchen Jrrland / vnſern von dem See Dere durch Engeland bey Heckelfurt vnder Welen / Vngarn / Dalmatien / Campanien hindurch / richt in Sicilien auff den Berg Gibello (ſonſt Ætna) vnnd von dar in das Fegfewer gewieſen [illegible] Weg aber ſie [illegible] / vnnd nun nicht mehr als [illegible] finden konten.

Boter. Coſmogr. lib. 6. c. de Inſul. Mar. Ven cal. Olaus Mag. Hiſt. ſept. [illegible] Lac. [illegible] c. 11.

[illegible]

Hoho/ ſprach ich/ ihr gute Herren / wo ſeyt ihr dann jenthero geſtecket/ Wiſſet jhr nicht/ daß vor einhundert vñ zwantzig drey Jahren derſelbige Weg verhawen / vnnd einer ſtarcken Krafft vermacht / auch für gantz vnnöthig erkandt worden / Als der durch weit abgelegene Ort doch endlich widerumb in die breite Straſſe zugehet; deſſen ſie ſich anfangs verwunderen woltē/ biß ich jhnen endlich das Werck ſelbſten gewiſſen/ vñ ſie an den Fingern außrechnē koſten/ daß dem alſo wäre: vnd doch gleichwol ſind ſie da in gedancken ſtehen bleiben/ vñ habē vngeheiſſen nit weiter gehē wollē.

D. Gerhard. loc. Theol. tom. 9. de infern. n. 84. pag. 689. Dionyſ. Carth. de pœn. Infern. art. 14. 15. 16. & de Iud. Anim. art. 24. Sil. Gyrald. Franciſc. Illyric. Germ. l. 8. c. 14.

Fort/ Fort/ ſagte ich/ es iſt da kein anderer weg zuhoffen. Non datur tertium. Es iſt kein drittes da verhanden. Es iſt nur Gott vnd Teuffel: Himmel vnd Höll; Leib vnnd Seel: Geſatz vnd Evangelium/ Seeligkeit vnd Verdammnuß. Hic non datur medium niſi in Mediatore. Das iſt: Hier iſt kein mitteles / als allein in dem Mittler. Was nicht zu Gott will daß fahre zum Teuffel.

Die Neutraliſten haben hie nicht ſtatt/ es iſt verlohren werck mit jhnen: Es ſtehet nicht fein/ auch nicht Ehrlich/ wann mann weder dz eine noch das ander gar ſein will. Prauæ Sapientiæ eſt, frigus præterire, medios agere, Ea non media ſed nulla via

Neutraliſten.

eſt velut eventum expectantium, quo fortunæ conſilia ſua applicent. Das iſt: Es iſt ſolches nur nicht ein mittel weg/ ſondern gar kein weg/ als die den außgang erwartē wollē/ damit ſie jre rathſchläge nach dem glück anſtellen möchten. Es iſt kein Klugheit oder Weißheit in einer vnvermeidlichen ſache laviren wollen / es iſt vielmehr ein kleinmütigkeit/ eine Vntrew vnnd rechte Verrätherey. Fürſt Chriſtian von Braunſchwig als er gefraget wurde was Neutraliſten weren? gab einen wunderlichen außſchlag. Ich aber ſage Euch: Neutral ſein iſt ſo viel als / deß Teuffels nicht ſein wollen / vnd doch Gottes nicht ſein können / Gehören alſo die Neutraliſten dem Herren zu dem ſie dienen. GOtt will vns kalt oder warm haben/ Läw ſpeyet er auß: GOtt vnd Welt ſind einander zuwider Du kanſt nicht Gottes ſeyn es ſeye dann daß du den Teuffel erzörneſt. Wer GOttes ſein will / der muß den Teuffel nothwendig zum feind haben. Heuchlen/ auff beyden Achſlen tragen / ſich Gottes ſchämen das iſt Gott verachten / GOtt verläugnen vnd dem Teuffel hofiren. Es iſt nicht zuverantworten was etliche practiciren:

Ovven. l. Sing. Ep. 105.

Pompeianus ero, ſi vicerit omnia Magnus:
Omnia ſi Cæſar, Cæſarianus ero.

Das iſt: Wer die Oberhand behelt mit dem will ichs halten.

Am ende deß Lebens ſoll jhm inſonderheit keiner die Neutralitet einbilden. Chaſcun prætend de ſe voir en fin ou bienheureux ou malheureux, Perſonne ne ſe peut imaginer de demeurer neutre: dann wer da allezeit tergiverſiren vnd nicht recht in zu GOTT wil / den erwiſchet gewiß der Teuffel.

Theophile en l'apologie au Roy.

Darauff lieſſe ich dieſe zween ſtehen / vnd gienge ſtarck zu auff die lincke hand / in den andern breyten hübſchen gebahnten Weg. Behüte Gott was ein menge Volcks fande ich daſelbſten: Da Cavalliers, da Kutſchen / da ſchöne Damen / deren Augen fünckelten als ob ſie voll fewriger Sternen wären / da Spielleutte / da / weiß nit was vor treffliche Leütte / Herren vnd Frawen.

Ein theil ſang / das ander ſprang: einer pfieffe / der ander Dantzte: der eine kützelte / der ander lachte: einer küſſte / der ander hertzte / Einer ſpeyte / der ander kotzte: Kurtz zu melden / ſo war mir ebē als ob ich zu Hoff wäre. Da gedachte ich an das Sprichwort

zu Hoff zu Höll.

Noſcitur ex ſocio qui non cognoſcitur ex ſe.

Wer dich wil kennen / der ſehe nur deinen Geſellen an. Derowegen damit ich nicht für den jenigen gehalten würde der böſer Geſellſchafft nachgehen wolte / ſo begab ich mich zu dieſer ſehr guten Geſellſchafft

O was ein gute Geſellſchafft war vnſer da beyſammen? Eß war ein luſt von guter Geſellſchafft/ ſo vertreulich gieng es vnder vns zu/ ja wohl daß einer den andern verrahten oder verſchwätzt hätte.

Ha/ wie bald war ich deß Handels innen/ mit Dantzen/ mit ſingen/ mit ſpringen/ mit Jubiliren/ mit Jauchtzen/ Hoſiren/ Gaſſaten gehen/ Mummelſchantzen bringen/ Comedien vnd Spiel ſehen/ Gaſtereyē/ Löffeleyen vñ andern Frölichkeiten/ die mir trefflich wol gefielen/ ja vber alle maſſen wohl.

Es gienge da nicht ſo Bettleriſch daher wie auff dem andern weg/ auff welchem/ außer mangel der Schneider daſelbſten/ die Leute zerlumpt vnd bloß daher gingen: aber hie war es alles anzuſehen wie ein Krämerladen: da Jubilirer/ dort Zuckerbecker: da Goltſchmide/ dort Seydenſticker: da Goltſchlager/ da Corallikrämer/ da Berleſticker/ da Haarkräuſer/ da Bartſcherer/ dort Haarpülverer: da Handſchuhmacher/ dort Spitzēkrämer/ Tubackkrämer dort Kartenmahler/ vnnd viel andere mehr der Welt Wolluſt vnd Uppigkeit/ Frechheit wolte ich ſagen/ dienſtbare Handwercker vnnd Künſtler. Gaſtereyhäuſer/ Würthshäuſer/ Bierhäuſer/ Spielhäuſer/ Hurenhäuſer waren da alle tritt vnd ſchritt zuſehen: in welchen allen wir vns ſo voll vnd voll geſoſſen ſeſſen daß wir tretten muſten / vnnd war ein luſt zuſehen wie wir da im Dreck lagen. Ich kan nicht alles erzehlen was für frewde vnder ſo brawer wackerer Geſellſchafft ich hatte. Es gieng ſo Kurraſch hoher / daß mir das maul nach wäſſret wann ich daran gedencke. Wiewol es auch immer zu Händel gab: Inſonderheit vnder den hitzigẽ Frantzoſen die ſich mit herauß fordern duellen. rauffen vnd kämpffen dermaſſen nachzereten daß es kaum zu glauben.

Frantzoſen.

Etliche dolle Studenten zanckten vnd balgeten ſich auch! doch muſten zuletzt die arme vnſchuldige Steine herhalten / vnnd jhnen die ſpitz von den Klingen beiſſen / ſo grimmiglichen ſtürmeten ſie mit jhren Degen auff dieſelbe zu/ daß das Fewer hernach ſprange.

Studenten.

Die Herren Iuriſten vnd Medici kamen einander auch in die Haar/ wegen der præferentz vnd deß vorzugs. Die Herren Iuriſten allegirten weil das Geſatz ehe als der Fall / vnd per conſeq. als die Kranckheit vnd die Medici geweſen/ ſo gebühre Jhnen der vorzug von alters hero

Iuriſten vnd Medici.

Conditor Inſonti legem præſcripſit Adamo.
Morbus ergo malis Lex fuit una prior.

Das iſt: Gott der Schöpffer hatt dem Adam in ſeiner Vnſchuld ein Geſetz gegeben: Iſt derhalben das Geſetz ehe dann die Vbertrettung oder böſe Thaten.

Ja / weil das Geſatz auch den Medicis gegeben / als ſeyen die Medici dem Geſatzen vnd dem Rechten per conſeq. aber den Juriſten vnderworffen. Hingegen die Herren Matth. 6. Medici ſagten auß Gottes Wort / daß der Leib mehr ſey dann die Kleidung vnd das zeitliche Gut. Corporis bona fortunæ bonis potiora eſſe. Ergo auch Sie / die Medici, den Juriſten vorzuziehen. Item / ab extremitate zu argumentiren: das fünffte Gebot / Du ſolt nicht tödten / welches inſonderheit den Medicis geſagt / ſeye ja ehe gegeben als daß ſiebende / Du ſolt nit ſtehlē / welches auff die Juriſten zuverſtehen.

Ovven. l. 1. ep. 11.

> Furtum non facies, Iuridicis ſcribitur hæc Lex:
> Hæc, Non occides, pertinet ad Medicum.

Ergo auch die Herren Medici vor die Juriſten zuſetzen wäre. Ein alter erfahrner Juriſt vnd Practicus gab darauff ferner zum beſcheid: Medicos in Republica Chriſtiana non verè admittendos, ſed tolerandos tantummodo ut Judæos: Das iſt: die Medici weren vnder den Chriſten nit wol zuzulaſſen / ſondern nur zugedulten wie die Juden. Ja weil Sie in gemein Venena graduata genennet werden / als welche die Kunſt Gifft zu bereiten erfunden / Sie billich in ſo hohem werth bey den Chriſten nicht ſeyn ſolten. Conſumiret ferner ſeine Meynung ebener maſſen ab extremitate.

Certus utriq; honor eſt, ſed eo diſcrimine diſtant:
Fur præit; at Medici eſt Carnificisque ſequi.

Reputations Schand.

Das iſt: Es gebühret einem jeden ſeine Ehr/ aber mit dieſem vnterſcheid: der Dieb gehet vor/ Aber des Medici vnd Henckers iſt das ſie folgen.

In wehrendem dieſem Reputations vnd (ſonſt bey Stand- Collegial- vnd Kraißtägen mit Schand vnd Schaden gewohnlichem) præferents: vnd Ehrenzanck/ ſahe ich hie vnd da etliche ſtrauchlen/ als ob ſie auff ſchlüpfferichem/ glitſcherichem Eyß giengē/ welche ſich auch dz fallēs nit enthaltē kündtē.

Ich dachte aber bey mir ſelbſt/ Ihr Herren Juriſten vnd Medici habt euch gut vmb die Kapp zureiſſen/ wie andere Narren müſſen doch den Kolben geben. Ich wolte nicht bald einen vor den andern nehmen. Iſt der Juriſt gut/ ſo iſt warlich der Medicus auch gut/ ſie verſtehen ſich alle beyde trefflich wol auff ihre Rechnung.

Legiſta & Medicus ſunt Juris uterque periti:
Hic ægros, alter jure tuetur agros.
Jus dare cuique ſuum didicit Legiſta clienti:
Ægroto Medicus jus dare cuique ſuum.
Jus Legiſtarum quid differat à Medicorum,
Jure rogas? ſiccum eſt illud, at hoc liquidum.

Ovven. l.1.Ep. 50.

Eine

Wein-ſchencken. Ein Kuppel von Würthen vnnd Weinſchencken [illegible] verglichen mit einander in Eine groſſe Haut voll Waſſers / daß es vber jhnen zuſammen ſchluge. Weil ſie aber nach der Regul per quod quis peccat &c. forchteten es möchte das Waſſer zeugnuß geben wider ſie / vnnd ſie verrathen werden; arbeiteten ſie mit allen Kräfften daß ſie herauß kamen / vnd lieffen davon als ob ſie der Teuffel beſchiſſen hätte.

Wir muſten der andern / ſo auff dem ſchmalen ſteinichten Weg giengen / recht lachen / weil ſie tauſend vnd tauſend Vnfall hatten nur einen Schritt fort zukommen: derowegen wir ſie redlich durch die Hechel zogen: namten ſie Heuchler / [illegible] / Bibelhelden / Narren / Suppenhunde / Bettelſäcke / [illegible] / [illegible]. Etliche derſelben ſtopfften die Ohren zu / vnd eyleten fort / damit ſie vns nit höreten: Etliche ſtunden ſtill / damit ſie vns hören kundten: Etliche wurden beſtürtzt ab vnſerm ruffen: Etliche ſchämeten ſich vnſers Weſens gar: andere wurden dadurch gereitzet / vnd kamen zu vns herüber.

Scan-dala. Ich wurde vnſern einer anderen Truppe gewar / ſo auff vnſerm Weg durch einen kleinen Vmbſchweiff fort wanderte / ernſthafft außſehend / als ob es Ehrſame Leuthe ſeyn müſten / vnd lieſſen es jhnen eben wol ſawr werden / vnd faſt wehe dabey geſchehen: Als aber ich in Deutſchen nah. erſahe ich daſelbs vnſers Volcks ware. Eine [illegible] / daß ſie Hypocriten genandt / vnd ſolche Leute / die einen heiligen Schein vnd Wandel führeten vor der Welt / aber in der That rechte Gottes verlaugner waren: Bey welchen Kirchengehen / von Gottes Wort reden / Sacrament beſuchen / Gevatterſchafft machen / Kranke beſprechen / ſeufftzen vnd weinen / beten vnd faſten / Almoſen geben / wachen vnd Beten / Buß vnd Beſſerung / ein eytel erdichtes / angenommenes / falſch gefärbtes / betriegliches Werck iſt / dadurch ſie die Hölle vnd nicht den Himmel verdieneten. Vnd erfande dannenhero warhafftig / daß ſich viel laſſen ſaur werden die Hölle zu verdienen / vnd deß Teuffels Martyrer zu werden.

Scheinheilige.

Deß Teuffels Martyrer.

Wir giengen alſo jmmer fort / je etliche mit kurtzweilen vnd lachen / etliche widereinander mit grummen / murren vnd pochen / nach Hoffsbrauch.

Die eygenſinnige / hartnäckichte Starrköpff giengen durch einen abweg ſchnell hin / wie ſehr wir jhnen auch nachſchryen / vnd ſie mit vns zugehen ermahneten / wolten ſie jhnen doch nichts einreden laſſen / ſondern blieben auff jhren [illegible] Augen / wie

Hartnäckicht.

jener der die Plan hatte: jemehr man ſie abmahnen thäte/ je mehr lieſſen ſie jhrem Vnglück entgegen.

Höll Volck-reich.

Es war da eine gantze Welt Volck von allen Ständen/ Würden/ Aemptern vnd Alter zu ſehen: Geiſtliche vnd Weltliche, Käyſere/ Päpſte/ Könige/ Cardinäl/ Biſchoffe/ Fürſten/ Graven/ Herren/ Adel/ Bawren/ Mann vnd Weib/ Jung vnd Alt/ Reich vnd Arm/ Pfarrherren vnd Pfaffen/ Mönche vnd Nonnen/ Eltern vnd Kinder/ Præceptores vnd Diſcipuli, Doctores vnd Narren/ Blinde vnd Sehende.

Lata via eſt, & trita via eſt quæ ducit ad orcum:
Invenit hoc etiam ſe duce cæcus iter.

Owen. l. 1. Ep. 41.

Das iſt: die Straſſe zur Höllen iſt breit vnd gebahnt/ vnd findet ſolche auch ein Blinder von ſich ſelbſt.

[illegible]-thaten.

Gantze Regimenter Soldaten (ein vngereymter Name/ dann ſie thun vmb jhren Sold ſehr wenig Thaten; das macht/ ſie kriegen auch wenig Sold vor jhre Thaten) vnd Landsknechte mit jhren Officiers kamen auch daher; denen es dieſesmal eine groſſe Genad geweſen were/ von den blutigen Wunden/ vnſchuldiger Marter/ glorwürdigſten Sacramenten/ vnd allerheiligſten Blut Chriſti/ welches ſie vor dieſem/ inſonderheit durch die new erfundene Frantzöſiſch-Belialiſche alamode Flüche / ſo ſchrecklichen mißbraucht hatten/ zuhören: ja welche vor dieſem der gebenedeyten / keuſchen Jungfrawen Mariæ vnbefleckte vnd reine Glieder/ die den Leib deß eingebornen Sohns Gottes ſo mildiglichen/ ſo ſänfftiglichen/ vnd ſo ſäuberlichen getragen / auß vnſtätigem vnd bübiſchem Rachen / mit Galleen/ hundert tauſend Millionen/ nur eine teuffeliſche Gravitat vnd Anſehen damit zugewinnen/ oder einen Boſſen darauß zu machen / beſchmützet vnd beſchmeiſſet hatten. Dieſe Eyſenbeiſſer alle ſangen vnd erzehleten einander von jhren Schlachten/ Wunden/ Abentheuren / vnd Schelmenſtücken/ von jhren gefährlichen Treffen vnd Außreiſſen / oder / reputirlicher davon zu reden/ Retiraden: Wie trefflich vnd ritterlich ſie ſich gehalten: vor Pavy/ vor Montcontour, vor Newport / vor Newhäuſel/ vor Preßburg / vor Pfaffenhofen / vor Wimpffen/ vor Lünen / vor Leipzig / vor Nördlingen/ vor Wittenweyer/ vor Raab/ vor Caniſcha/ vor Peſt / vor Ofen / vor Schmolensko/ vor Breda/ vor Magdenburg; Bey Rain / bey Hochſt / bey Deſſaw / bey Torgaw: auff dem Ochſenfeld / auff dem weiſſen Berg / etc. Hæc vulnera pro libertate publica excepi, hunc oculum pro vobis impendi, hi poplites ſucciſi membra mea am-

Frantzoſen das gräwlichſte Werck zu fluchen.

D. Meyfart de extrem. iud. lib. 1. cap. 10.

Schlachten vnd Belägerungen.

Petron. in Satyr.

amplius ſuſtinere non poſſunt. Das iſt: Dieſe Wunden hab ich vor die gemeine Freyheit empfangen / dieſes Auge habe ich ewert wegen verlohren / die Spanadern an der Kniekähle ſind mir verhauen daß ich krumb vnd lahm bin. Aber all dieſes Auffſchneiden halten wir andere für Lügen vnd erdichtetes falſches Werck: als allein wann ſie vom herumb reiſſen vnd ſchmeiſſen ſagten / wie ſie ſich haben herumb reiſſen vnd mit dem vnd dem ſchmeiſſen müſſen: Solches were den [illegible] leichtlich zu glauben welche vermeinen daß ſie mehr Zähne als Ducaten im Maul gehabt / deren ſie ſich mit Noth haben erwehren vnd deß Todes erretten können.

Anmahnung zur Tugend / an alle redliche Teutſche Soldaten.

Ich hörete etliche auff den andern Weg / zur rechten / dieſem Soldaten Geſindlein (welche meiſt an ihren Gürtlen mit breit blechinen Bixen / darinn ſie ihre Paßport / Abſcheid / Paßzedel vnd andere vnnütze Brieff hatten / behenckt waren) zuruffen: Hieher! Soldat / hieher! was ſol das ſeyn! Iſt das eine ſo männliche That daß ihr dieſen Tugendweg vmb etlicher Widerwertigkeit vnd Vnluſts willen ſo leichtlichen vnd liederlichen verlaſſet? Nur dapffer heran / dann wir ſind gewiß / daß welche ritterlichen allhie kämpffen die Cron der Ehren empfangen werden. Nur friſch dran! dran! dran!

Creutz

—— Sævus mortalibus hoſtis,
Te repetente fugit, te fugiente premit.

Bez. Emblem.

Das iſt: Der wütende Menſchenfeind der Teuffel fleucht wann du jhn von dir jagſt / aber wann du fleuchſt ſo truckt er auff dich.

Durch was vergebene Hoffnung vnd Verheiſſung groſſer Fürſten vnd Potentaten laſſet jhr euch alſo bethoren / äffen vnd bey der Naſe herumber führen? Wollet jhr dann ewig die grewliche Stimme vnter euch erſchallē laſſē: tue! tue! tue! Haw! ſtich! Blut oder Gelt! laſt euch ſolche Thorheit vnd armſeelige Einbildung güldener Berge nicht alſo ſehr einnehmen vnd verläckern. Ein ehrlich Mann ſol nicht vor Belohnung ſorgen: ſo er recht thut / der Lohn wird ſich ſchon finden: dann die Tugend iſt jhr ſelbſt Lohn: Sie iſt jhre eigene Vergeltung / auff die allein ſolt jhr ewere Thaten gründen / vnd nach derſelben richten.

Wolt jhr aber ſagen / jhr ſeyd deß Kriegens gewohnet / jhr könt nicht ohne kriegen leben: Welan / hieher! auff den rechten Weg! dann hie könd jhr ewre Mannheit vnd Stärck ritterlich üben vnd anbringen. Jhr habt euch ja als redliche Kriegsleute vnter dem Fähnlein Jeſu Chriſti in der Tauff einſchreiben laſſen / vnd angelobet ritterlich darunter zu kämpffen. Ey warumb wolt jhr dann alſo trewloß vnd heyloſer weiſe entlauffen /

lauffen / vnd zu dem erſchrecklichen Feinde vberfallen: Hieher! hieher! ſehet da / nechſt vmb euch da iſt der Feind / gebt euch in die Wehr / da da / drauff! drauff! ꝛc.

Deß Menſchen Leben ein Krieg.

Deß Menſchen Leben iſt ein ewiger Streit vnd Krieg wider ſich ſelbſten: die Feinde vnſerer Seelen ſind: Welt / Teuffel / Fleiſch / Fleiſchesluſt / Augenluſt / hoffärtiges Leben: dieſe Gewapnete laſſen vns nimmermehr Ruhe / vnd ſollen einen wahren Chriſten Vrſach genug ſeyn die Wehr ohne raſten in den Händen zu haben.

Vita hominis pugna eſt, ſed pugna incerta: laborem
Qui fugit, ingratâ conditione perit.
Perfer & obdura, nil par certaminibus olim,
Ni quis amara ferat, nemo brabeia feret.

Das iſt: Das Leben deß Menſchen iſt ein Kampff / aber gar ein vngewiſſer Kampff: Wers jhm hier nicht leſt ſawer werden der kompt vbeler weiſe vmb. Ertrage vnd halt hart wider vnd kämpffe hertzhafft: denn es wird keiner die Kron oder das Kleinod erlangen es ſey dann das ers jhme zuvor habe laſſen ſawer werden.

Bedencket doch: ob ſchon ewere Fürſten vnd Herren ſagen / jhr ſeyd jhnen mit Leib / Gut vnd Blut verbunden / vnd wider alle Welt zu dienen ſchuldig! Lieber / was iſt jhnen geholffen wann jhr vmb jhrentwillen nicht nur das Leben / ſondern auch wol die

Seele

Perron. Arb.

Seele laſſet? In verba eorum Sacramentum juratis, Uri, vinciri, verberari, ferroque necari, & quicquid aliud juſſerint ſtolidi gladiatores Dominis corpora animaſque religioſiſsimè addicturi. Das iſt: Ihr ſchwäret ewrer vorgeſetzten Befehl zugehörchen/ gebrennt/ gebunden/ getödtet zu werden/ vnd was ſonſten mehr die toll vnd thörichten Kriegs-Leute befehlen werden/ ja das ihr Leib vnd Seel vor die Herren trewlich zuſetzen wollet. Was iſt euch das mit geholffen? Nichts: Dann ſie werden es euch doch ſchlechten Danck ſagen am Ende: derohalben kehret vmb/ vnd hieher: hic Rhodus eſt, hic ſaltate: hic Bellum eſt, hic pugnate. Hier iſt der Ort da man ſich wol tummeln ſol: hier iſt der Krieg da man ritterlich ſtreiten ſol. Fliehet fliehet dieſe ewere Feinde die euch vmb Leib vnd Seele bringen. Fliehen iſt hie der Sieg. Weit ab iſt gut für das Geſchütz; vnd ſaumet nicht lang vmbzukehren / ehe ihr in die Stricke deß Verderbens gerathet/ ſo köndt ihr noch erlöſet werden.

En la guerre l'honneur s'obtient en attendant,
Et vices de la chair la victoire en fuyant.

Hieher hieher! nicht ſaumet lang / der Feind iſt nechſt an euch/ wo ihr nicht flugs vmbkehret ſo iſt es vmb den Leib vnd Seel geſchehen.

Iuſſit

Ovven. l. 1. Ep. 85.

Iuſſit ad anguſtam magno conamine vitam
Ire per anguſtam littera Sacra viam.
In latum te anguſta locum niſi ſemita ducat;
Ducet in anguſtum te via, lata locum.

Das iſt: Die heilige Schrifft heiſt vns durch den engen vnd ſchmalen Weg zur Herrligkeit eindringen. Wo dich nicht der ſchmale Weg in den weiten Orth führen wird/ ſo wird dich gewiß die breite Weltſtraſſe in einen engen Ort (in die Hölle) führen.

Reputation iſt der Seeligkeit verhinderlich.

Die Soldaten höreten zwar dieſen Warnungen ſehr fleiſſig zu: jedoch auß Scham je einer vor dem andern/ damit ſie nicht vor verzagte Kerls vnd Bernhäuter angeſehen würden/ als ob ſie ein Ding/ welches ſie jhnen einmal in Sinn genommen/ nicht vollziehen dörfften; lieſſen ſie von einander/ den Hut in die Augen/ vnd als Helden vnd lieffen den Wirthshäuſern zu/ allda ſie noch Tabac ſauffen biß auff die jetzige Stunde.

Wo das Ende böß iſt/ da iſt alles böß.

Ihrer viel/ die ſchier biß zum Ende auff der rechten Seiten gewandelt/ nach dem ſie von vnſerem Weſen bethöret worden/ oder vmb anderer geringer Vrſachen willen/ haben denſelbigen Weg verlaſſen/ vnd ſind vnſern Fußſtapffen vnweißlichẽ nachgefolget.

Wo das Ende gut iſt/

Andere von vns ſind am Ende allererſt weiſe worden/ haben ſich bedacht vnd erinnert/ vnd wider vmbgekehret auff dem rechten Wege zu wandern: deren aber ſelten einer gefunden werden.

iſt [illegible] gut.

Auch ſahe ich eine vornehme köſtliche Dame / welche der Höllen zu marſchirte / ohne Pferd vnd Kutſche / ohne Sänffte / zu Fuß / vnd allein. Wie ich ſie nun alſo in elendem Stand / wider jhre Gewonheit / ſahe anziehen / vnd mir anders nicht einbilden kondte dann daß ſie vnter ſolchem angenommenen Schein vnd vngewöhnlicher Geſtalt etwan ein Bubenſtücklein vorhätte: Fragte ich / ob nicht ein Notarius oder Schreiber vorhanden were / der mir einen Act wider ſie auffrichten möchte? vnd mir geſagt war / Nein. Da gedachte ich bey mir ſelbſten; So bin ich gewiß auff den rechten Weg in den Himmel / alldieweil keine Schreiber hie ſeyn ſollen.

Dame.

Schreiber.

Hingegen wann ich widerumb bedachte / daß der Weg deß Paradyſes voller Vngemachs / Bekümmernuß / Angſt / Quaal / Creutz / Noth vnd Todt wäre; konte ich leichtlich abnehmen ich gienge gegen der Höllen zu / weil auff dieſem Weg ich nichts als Lachen / Tantzen / Singen / Thurnieren / Springen / Spielen / Wolluſt / Frewde vnd Gaſtereyen hörete. Wuſte alſo in dieſem Zweiffel nicht wie ichs hätte: Ob mir träumete / oder ob es warhafftig: ob ich wol oder vbel wäre.

Aber bald merckete ich wo ich war / als

ich

Weiber-Narren.

ich einer Truppe Ehemänner / Weiber-Narren anſichtig wurde / die jhre ſchöne Weiber als ein Zeichen jhrer außgeſtandenen Sorge / Angſt / Arbeit vnd Pein / an der Hand führeten; hingegen war bey den guten Tropffen nichts zu ſehen als eytel Hunger vnd Kummer / wachen vnd faſten: Sie faſteten / damit die liebe Weiber etwan ein gutes Bißlein deſto mehr zu Sanct Arbogaſt / St. Ruprechts Aw / Schilcken / Büſchen / Rebnen anzureiſſen hetten. Sie wacheten / damit jhre Weiber deſto länger zu ſchlaffen / oder ſo zu reden / ein anderer mehr bey jhnen ſchlaffen könte. Sie giengen zerriſſen vnd halb nackend / damit jhre Weiber einen ſchönen Beltz / einen ſchönen Ring / ſchöne Kapp / geſtickte Schuhe / ſilbern Gürtel / ꝛc. tragen möchten. Vnd doch nach aller dieſer deß Manns tyranniſcher Dienſtbarkeit lieſſen die Weiber ſie ſolches wenig genieſſen / hielten ſich nicht als Gehülffen deß Mannes / wie ſie vom Prieſter eingeſegnet worden; ſondern lieſſen ſich gebrauchen zu Marterknechtē vnd Henckern / welche jhre Ehemänner mit Katzengebiß / Hundsbällen vnd Bärenreiſſen / quälen / beliegen / betriegen / beſtehlen / vnd was ſie können heimlich an Kupplerinnen vnd Gimpelhuren vertragē. Sahe ich alſo wahr ſeyn / daß ein Mann der vbel verheyratet iſt / alles das außſtehen vnd leiden müſſe was ein

De Extr. Iud. part 1. cap. 11. pag. 79.

[illegible]

armer Martyrer auff Erden mag außſtehen vnd leiden. Vnd in dem ich das elende Leben dieſer Leute betrachtete / nachmalen nicht anders meynen kundte als daß ich auff dem rechten Weg deß Himmels ſeyn müſte. Biß ich letzlichen eine Stimme hörete / welche ſprach: Platz / Platz / Laſſet die Herren Apothecker paſſieren! O GOtt / ſprach ich / hat es auch Apothecker allhie / dann iſt dieſes warlich der Weg zur Hölle: wie dann wahr war / vnd wir gewahr wurden: In einem Augenblick / ehe wir es gewahr worden / waren wir durch viel kleine Fallbrücklein vnd Schneller / darinnen / wie die Mäuſe in den Fallen; da der Eingang leicht / der Außgang aber ſchwer vnd vnmüglich iſt.

Eingang der Hölle.

Vt niger in niveum nulla redit arte colorem,
Spectat ab inferno ſic via nulla retro.

Ovid. l. 3. ep. 18.

Das iſt: Wie ein ſchwartzer Mohr durch keine Kunſt kan weiß gemacht werden: Alſo iſt kein Weg der wider auß der Höll herauß gienge.

Igitur

Hæc moveant & te doceant veſtigia Lector,
Cuncta per introrſum ſpectantia, nulla retrorſum.

Vnachtſamkeit verdamlich.

Derhalben / lieber Leſer / laß dich dieſe

Fußſtapffen bewegen vnd kehren/ als welche alle hinein/ vnd keine heraußwarts ſehe.

Mich wundert daß die gantze Zeit ſo wir auff Erden waren nicht einer gefragt oder bedacht hätte: Was machen wir? was thun wir? was gedencken wir? wie leben wir? wie hauſen wir? was wird es für ein Ende nehmen? wo kommen wir hin? wañ kehren wir vmb? Keiner/ ſo lang wir auff dieſem Weg gewandert vnd zugebracht hatten/ geſagt/ daß wir in die Hölle giengen: vnd nichts deſto minder/ als wir jetzt in dem Käffig vnd in der Hölle waren/ ſahe je einer den andern mit verwundern/ vnd ſchryen vntereinander ein Mord vnd Zettergeſchrey: O wehe! O wehe! O wehe! Wir ſeynd in der Hölle! Es iſt gewiß/ wir ſeynd in der Hölle! O Ewigkeit! O Hölle/ O weh! O Ach vnd wehe/ wir ſeynd in der Hölle! Auff welche Wort mir das Hertz vnd die Seele erſchauderten vnd erbebeten/ vnd mir die Haar warlich annoch gen Berg geſtiegen wann ich dieſen ſchrecklichen Worten nur ein wenig mit Ernſt nachdencke.

Iſt das immer müglich/ ſprach auch ich/ daß wir in der Hölle ſeyn ſollen? Vnd in einem Augenblick war alle vnſere Weltfrewde/ Lachen vnd Wolleben in ein ewiges trawren verwandlet! vnd mit zittern vnd zagen bedachte ich allererſt / aber viel zu ſpath / was ich in der Welt gethan? was ich vnterlaſſen? was vnnd wenn ich hinderlaſſen? Meine Freunde vnnd Verwandte / meine Liebſte / meine Geſellſchafft / alles Frawenzimmer / vnd in Summa / alles das ſo ich zu Sinne bringen möchte: deßwegen ich anfienge zu ſeufftzen vnnd klagen / ſahe zuruck gegen der Welt / vnd nach dem Weg den ich gewandelt hatte / auff welchem ich / als auff der Poſt / eilend nach mir daher kommen ſahe faſt alle die ſo mit mir auff der Welt in Geſellſchafft gelebet vnd dominiret hatten / durch deren gegenwart vnd zuruffen ich vmb etwas weniger als ewig nichts getröſtet wurde.

In dieſem Vnglück vnd Vermaledeyung gingen wir alſo fort / biß wir einen Schock Schneider antraffen / die ſich auß forcht vor den Teuffel in ein Eck zuſammen gepackt hatten. Schneyder.

Bey der erſten Porten ſahe ich ſieben Geiſter / welche eine Rolle oder Regiſter hielten aller deren ſo da ankamen: dieſe fragten auch mich nach meinem Namen / wer? vnd was Stands? ob ich nicht ein Amptmann were? dann die Amptleute in der Hollen gantz Zollfrey / ſehr gern auffgenommen / vnnd hefftig reſpectirt werden. So bald ich ihnen deſſen Beſcheid ſagte / lieſſen ſie mich fürter gehen.

Als aber die Schneider ſich vnd jhre qualiteten angemeldet / ſprach einer der ſieben Geiſter: daſchlage Bley zu / iſt das nicht ein ſeltzames Weſen? Ich glaube die Schneider auff der Welt meynen die Hölle ſeye vor niemand anderſt als allein vor ſie gemacht / ſo gar kommen ſie mit hundert vnd tauſenden daher peſtiret! Wie viel ſind ewer? fragte ein Teuffel. Vnſer ſind juſt ein hundert / ſprach deren einer. Es iſt nicht müglich / ſprach ein anderer Teuffel / daß ewer nur ein hundert ſeyn ſolle / dann die geringſte Truppe ſo ſonſt täglich allhie angelangen iſt vnder tauſend oder zwölff hundert nicht: vnd ſind deren ſchon ſo viel hierinnen / daß wir nicht wiſſen wo mit dem Diebsgeſind allein hin / vnnd ob wir mehr annehmen wollen oder nicht? deſſen die arme / wurmſtichigte Geſellſchafft heffṫig erſchrack / biß ſie endlich auff recommendation etlicher Kauffleute angenom̃en worden.

Valer. Maxim. Das müſſen ja die allergrauſamſte Leute ſeyn / ſprach ich bey mir ſelbſten / denen man auch die Hölle zu einer ſondern Straff verwehren wolte.

Bald kam ein alter / krummer / gebuckelter Teuffel daher der / ſich mit einãder in eine tieffe Grube hinab ſtürtzte / vñ dazu rieffe: Habt ſorg! habt acht! auß dem Weg! macht Plat! Auß fürwitz gieng ich hinzu / vñ fragte was doch die Vrſach / daß er ſo höckerigt krumm vnd verſtellet wäre: Er ſprach / dz vor Zeiten ſein Ampt geweſen die Schneider auff der Welt abzuholen / vnnd in die Hölle zu tragen / dahero von der groſſen Mänge vnnd Laſt er in ſolche Abſtalle gerahten. Nun aber die Schneider ſeidt wenig Jahren ohne Geſatz vnnd Tax lebten / vnnd alſo ſelbſt der Hölle zulieffen / were er dieſer Mühewaltung vberhaben / doch noch ſo fern damit geplaget daß er ſie an dieſem Ort / bey jhrer Ankunfft / logiren müſte.

Gienge demnach fort / durch ein enges finſteres Gäßlein / bey einem groſſen vmbmaurten Platz / da ich hörete daß mich einer mit meinem Namen ruffete / darauff ich mich mit ſolchem Schrecken vmbkehrete daß mir der kalte Schweiß außbrach: In dem wurde ich eines Menſchen gewahr der faſt vbel zugerichtet / vnd ſich elendig gehube / ſo wol wegen deß faſt dicken Geſtancks / als wegen der finſteren greifflichen Flammen ſo jhn vmbgeben. Ihr / Herr / höret jhr nicht? ſprach der Armſeelige: Kennet jhr mich nicht / Philander? Ich bin Ocus Bocus der Buchführer / der ich die Truckerey ſo jhr wol wiſſt / gehabt habe. Iſt das müglich? ſprach ich: Ja freylich! antwortet er: ich bin es ſelbſt. Wer ſolte es gemeynt habē? Der elende Tropff dachte ich ſolte mich darob mehr verwundert vñ bekümmert habē / als ich nit thate. Aber ich verwū-

Buchführer vñ Trucker.

derte mich viel mehr empfinden aber die groſſe warhafftige [illegible] Gottes der [illegible] zu [illegible] der Zeit [illegible] deſſen Buchladen oder Kram ein rechtes Hurenhaus war [illegible]; da Zucht und Erbarkeit [illegible] werden; und der [illegible] hatte: durch deſſen unzüchtliche Gemählde allein / die [illegible] unbedachtſame Jugend ſo manche Scartecken der [illegible]-Predigten / [illegible] / [illegible] / Amadis-Schäffereyen / und anderen mit höchſtem [illegible] habe. Er aber / Was hab ich? ſprach er; dann iſt der Buchführer und Drucker ſchuld / man ſie [illegible] und aller [illegible] nur [illegible] ſondern auch und anderen [illegible] [illegible] Gewalthabern / [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] / die [illegible] man. [illegible] fort [illegible], und nicht ein Teufel / der das Evangelium [illegible] / ſon-

dern

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

gend ein Werck oder Buch wol abgangen/ daſſelbe ein wenig in ein ander Format / es mit anderer Schrifft auffgelegt / damit ich alſo den Gewinn zu mir ziehen mögen : vnd darinn hab ich nie die Conſideration gehabt/ Ob Gott oder der Chriſtenheit damit gedienet wäre / ſondern einig vnd allein wie ich mir Reichthumb damit cumuliren vnd mehren möchte/ O weh mir / ich erſchrack : Was Teuffels haſt du dann im Hals ? ſprach ich. Ein Nachtruckteuffel ein Buchteuffel/ ein fewriges Buch / das ich vnlangſt einem chriſtlichen Mann zu Verdruß vnd Schaden nachgetruckt / deßwegen die Chriſtliche Liebe auß der acht gelaſſen/vnd vmb Gewinns willen deß Teuffels worden. Daß dich dann der Teuffel geſegne ſprach ich wider : Warumb haſt du dich nicht an dem genügen laſſen/ dz dein iſt : haſt du dann nit Gottes Gebot vor dir gehabt / Du ſolt nicht ſtehlen : O weh/ O weh/ ſchreyet er/ ſagt mir vom ſtehlē / jetzt komme ich gar vō Sinnē / ich weiß es zu vor wol. O dz der Geitz verbrañt wäre/der mich zu ſolcher Thorheit getrieben / Es ſtellete ſich der Kerl als ein Hund oder Katz/dem ein Bein oder zwerch in den Hals kommen / vnd mit lächerlichen/ poſſierlichen ſprüngen triebe ers eine gute weil/ biß er als todt zu bodē fiele/ vñ ihm die helle Flamm zu dem Hals außfuhre. Welche Schmertzen mir Vrſach geben alle

Chriſt-

Ehrliebende Trucker zuvermahnen: dz ſie ja/ auſſer was zu vnzweiffelicher Beförderung der Ehre Gottes vñ deß Nechſten võ nöthẽ iſt/ nachtrucken/ ſich ernſtlichẽ hüten wollen/ damit ſie an ſolchen Büchern dermahlẽ nicht erröhten müſſen / oder doch daß jenige nit außſpeyen / was ſie mit Ehren vnnd gutem Gewiſſen haben.

Spiel-leut.

In dieſem Geſpräch hörete ich ein geſchrey vnd Jammern vieler Seelen/ welche grauſamlichen jammerten. Ich fragte/ was das für Geſellſchafft wäre/ vñ wurde mir geantwortet/ daß es Gebratensgeiger oder Spielleute wären/ welche ein Proceß wider die Teuffel gedächten anzufangen/ auß Vrſachen/ weil ſie jhnen die Geigen vnnd Seitenſpiel entweders gar verwehren/ oder doch die Seyten höher ſpannen wolten/ welches jhnẽ doch zuvor weder an König noch Fürſten Höfen je geſchehen: Ich bitte/ ſprach ich zu einem/ Mein/ wz mag die Vrſach ſeyn dz jhr ſo vbel tractiret werdet? Nichts anders/ ſprach einer von der Geſellſchafft / als dz wir mit Harpffe vnd Geigẽ/ mit Courrãten vñ Galliardẽ, mit Paſſomezẽ vñ Sarrabanden, mit Volten vñ Branlen allhero kommen/ welches vns die Herren Teuffel ſo vbel auffnehmen / vnd ſprechen: Dieſes nicht ein Ort deß Lachens/ Tantzens vnd Springẽs/

ſondern deß Heulens / Weinens vnd Weheklagens wäre. Vnd warumb / Suppenfreſſer / ſprach einer von den Teuffeln / ſagſt du nit die gründliche wahre Vrſachen / welche Vrſachen / welche ihr je vnd allwegen vertuſchet vnnd verhalten: nemlich eine vnzähliche mänge allerley greulicher vnd äuſſerſt ſtinckender Sünden / zu denen ihr anlaß / zeit vnd gelegenheit gegeben / gleich wohl alles vor der Welt verſchwiegen / ſo lang ihr in dem loſen Leben geſchwebet. Darauff ſprach ein anderer Spielmann / Ein Diſcantiſt, vnd für wen ſehet jr vns an? meynet jhr daß wir Bernhäuter ſeyen? Ihr ſolt wiſſen daß wir auff der Welt bey vornembſten Compagnien anderſt angeſehen vnnd reſpectirt werden. Seind auch wohl braver Kerles als die Spielleute in Kleydung vnd Tracht zu finden? Seiden vnd Sammet / Dafft vnnd Atlaß hat vnſer nicht geſchonet! Vnſere Geigen / Brücken and Bogen / Zapffen vnd Hälſe / Mundſtuck vnd griffe / ſind ſie nicht von Silber vnnd Gold / vnnd vnſere Feldzeichen mit Schaw- vnd Genadenpfenningen behängt geweſen? vnd wo mag vns dann jetzo dieſe Vngnade herrühren die wir ehe für Hertz- vnd Schellkönig / als ſchlechte Leute anzuſehen ſeyn ſolten. Vnd billich hat man vns werth vnd hoch gehalten / die wir das Betrübniß / damit das menſchliche Leben vmbgeben / dergeſtalt haben verſchmertzen vnd vberwinden machen / deßwegen wir auch an Fürſten vnd Herrenhöfen vnnd bey groſſen Leuten mehr als ſonſten gelten vnd platz haben. Was iſt das? ſprach ein Teuffel / haben vermeynt einen Bratensgeiger hie zuhaben / ſo iſt es ein Advocat, ein ſchwätzhaffter Zungendräſcher / der nicht weiß wo er ſeines Gewäſchs ein ende machen ſolle. Kenneſt du dich auch noch? weiſt du auch noch wer du biſt? denckeſt du auch wie du mit den Gaben Gottes / mit verſchwendung vnd verwüſtung der Speiſen vnd deß Trancks freventlich gehauſet vnnd gebauſet? darffſt dich wol deiner köſtlichen Kleider / Schilt vnnd höfflicher Genadenpfenninge rühmen? Du wäreſt wol davon ſtill geſchwiegen haben ſo du den Reym in acht genommen hetteſt:

Ein Spielmañ der die Speiß vñ Tranck
Nicht annimpt zu Vergnüg vnd Danck /
Sondern will Gelt / Schilt / Kleider hã /
Dem geſchicht auch kein Vnrecht dran /
Ob man jhn ſchlägt vnd bauſchet frey /
Auff daß er wiß vnd ſpür dabey /
Daß er ein rechter Schalcksnarr ſey.

Was? Schalcksnarr? ſprach ein anderer Spielmann / ein Baſſiſt, ſo allererſt von einem Nacht Tantz kommen / das man vns ſo trucken ſitzen leſt / an ſtatt dz wir verhofft einẽ Schlafftrunck allhier zu holẽ: Es muß ja wenig Freundſchafft vnder euch zu gewartẽ ſeyn! Ihr habt gar wenig Vrſach vns alſo vbel zu tractiren/ inſonderheit mich/ dann ob ſchon mir wolte vorgeworffen werdẽ/ dz ich offt auff der Orgel in der Kirchen/ zu dem Gottesdienſt/ vnd ſonſt bey andern Ehrliebenden Geſellſchafften geſpielet habe/ vnnd deßwegen allhier büſſen müſte; ſo iſt doch dieſes bekand/ vnd ich mit vielẽ vnverwürfflichen Zeugen erweiſen kan vnd will/ daß ich öffter vnd mehr zu Abendzechen/ heimlichen Kuppeleyen vñ Hurentäntzen gedienet/ mehr zu St. Arbogaſt/ als zu St. Peter/ mehr im grünen Schiff/ auff den Matten/ auff den Wördẽ/ zu Schilckẽ/ in der Ruprechtsaw/ zu Haußbergen/ vnd in Summa/ zu Hoff geweſen/ als in der Kirchen: vnd an allen Orten ſolche anſtalt gemacht daß es mehr euch eingefallen als ein verdrieß ſeyn ſolte. Vnd da ich je bißweilen zur Orgel geſpielt/ war es doch nit ſo ſehr auß Chriſtlicher Andacht/ als der mitintereſſirten Geſellſchafft Zeit/ Ort vñ Gelegenheit zu gebẽ/ wañ/ wie/ vnd wo die Zuſammenkunfft ſeyn ſolt. Welches wir auff alemode in die Kirchen gehen heiſſen. In Summa/ ein gewiſſe Prob/ wañ einer Freyen wolte/ vnd wiſſen ob ſein Liebſte ein ehrlich Mädgen vñ ein Balg wäre: dorffte er weiters nichts fragẽ/ als/ ob in vnſrer geſellſchafft geweſen: dañ dieſes war ein gewiſſes Zeichen dz ſie ein Eyſen oder etliche verlohren

ren hatte. Aber all ſein höffliches vorbringē mochte ihn dißfals nicht beſchützen / ſondern er ward ſampt ſeiner gantzen Geſellſchafft in die Band der Finſternuß geworffen / allda ſie in ewigem Durſt ein vnauffhörliches Nachtgeheul ſchlagen / pfeiffen vñ ſingen müſſen.

Nach dieſem kam ich in ein Ort / vnder groſſe Gewelbe / als ob ich in Fürſten oder Herren Keller gienge / bald verlor ich allen Geruch vnd Geſchmack / deßwegen fragte wie mir das geſchehen ? vnnd einer der Geiſter ſagte mir antwortlichen: Es wären die Schalcks-Narren / Boſſen vnnd Zottenreiſſer / Auffſchneider / vnd dergleichen Burſch / ſo alda logirten, derē Geſpräch / Geſchwätz vnnd Boſſen / ſo garſtig vnnd vngeſchmackt / ſolches verurſachen thäten. Dieſe elende Tropffen peinigten einander ſelbſten faſt ſehr / vnd erzehlete je einer einen Schnacken daher daß es den andern verdroß / vnd jeder ſich muſte durch die Hechel ziehen laſſen.

Schalcks Narren.

Vnder dieſen ſahe ich andere ſo ich vor der Zeit für erbare Bidermänner gehalten hatte / darumb ſo fragte ich einē der Geiſter warumb ſie da wären ? der ſagte mir / daß es Fuchsſchwäntzer vnd Liebkoſer ſeyen / deßwegen dahin verwieſen / dieweil ſie in der Haut rechte Schalcksnarren / ob ſie ſchō Eu-

Fuchsſchwäntzer.

ſerlichen eines erbaren Scheins vnd Wandels anzuſchawen. Sie werden zwar von dē Teufflen etwas mehr reſpectirt vnd gewillfahrt als jene/ dieweil ſie faſt deß Teuffels Wandel ſich vergleichen/ vnd ehrliche Leute auff der Welt plagen wie die Teuffel die Gottloſē in der Hölle/ ja in vielen Stücken den Teuffel weit vbertreffen/ vor welchem man ſich ſegnen vnd hüten kan/ vor einem Fuchsſchwäntzer aber/ weil er mit guten Worten vnnd freundlichen Anzeigungen ſeine beſte Freunde verräth/ ſich zu hüten/ vnmüglich wäre.

Händel-ſchlichter.

Die andere dort bey jhnen werden Friedenmacher/ Händelſchlichter/ Mittelsmänner/ Vnderhändler genandt/ welcher art iſt daß ſie den boden nit/ oder doch wenig berühren/ vnnd ſtäts auff dem Seil lauffen. Vmbläuffer die in groſſen berühmbten Stätten ſich geſchäfftig finden/ wo ichtwa ein Streit oder Handel ſich angeſponnen/ ſich herbey machen/ den drittmann geben/ das beſte zur Sach reden/ einem jeden zu gehör recht ſprechen/ aber anderſt nichts ſuchen als wie ſie das feiſte von der Suppen kriegen mechten. Vnderkeuffer die gern einen Kauff oder Marck anſtifften/ damit ſie deß Weinkauffes genieſſen. Hochzeiten anrichter/ damit ſie ein Brautſtück vnnd ein par reiher Hoſen verdienen. Mackler/ die einem frembden

Tropffen helffẽ mittel erwerben/ vngewiſſe ſachen erforſchen/ damit ſie 28. oder 30. per Cento bekommen mögen. In Summa/ ſolche Leute/ ohn welche die menſchliche Einigkeit/ Fried vnd ſtillſtand in Ewigkeit verjagt wären/ vnnd ohn welche die Welt längſt wäre zu boden gangen. Solche Leute durch deren Hurtigkeit/ ehe das Mörchiſche ſchreiben auffkommen/ aller Welt Händel vnnd Bottſchafften (wie noch vorm Jahr 1492. in Americà geſchehen) verrichtet worden. Aber wie alles dieſer Zunfft Weſen keinen Grund hat; alſo nutzet weder Gelt bey jhnen/ ſondern gehet leicht hindurch wie es gewonnen worden:

> Et delator es, & calumniator, Martial.
> Et fraudator es, & negotiator, l.11.Ep.
> Et fellator es, & Lanista: miror, 67.
> Quare non habeas, Vacerra, nummos.

Das iſt: Vacerra vnd du biſt ein heimlicher Anbringer/ ein Verſeumbder/ ein Betrüger/ ein Handelsmañ/ ein Fechter/ mich wundert das du kein Gelt haſt.

Welche auch annoch jhr Ampt allhie an dieſem Ort auff begeren muſterlichen zu verrichtẽ/ vnd eines jedwedern Perſon angenehme Dienſte anzubieten wiſſen.

Den du dort ſiheſt allein ſitzen/ iſt ein Richter/ welcher dem Hertzogen von Placentia

centia lange Zeit in Niderland gedienet: daß vbel ſo er auff der Welt angeſtifftet iſt zwar nicht daß er das Recht gebrochen hätte/ ſondern allein hat er es / ſi commodum videbatur, gedrähet vnnd gebogen.

In Summa / ſo du recht vnnd wol vmb dich ſchaweſt/ ſo wirſt du von allen Ständē Leut vnder den Schalcksnarren antreffen: darumb denn auch derer ſo eine menge iſt: vnd wo man von der Sach recht redē will/ ſo ſeyt jhr Weltkinder rechte Schalcksnarren/ vnd alle allein darauff auß: wie jhr einander durch die Hechel ziehen / einhauwen/ bey der Naß vmmführen / je einer dem andern eines anmachen/ vñ ein Bein vorſchlagen könnet: alſo dz mehr Schalcksnarrē als rechte geborne Narren vnter euch zu finden.

Paſteten-beckern.

Als ich da herauß kam/ in einem weitern ſahe ich eine groſſe menge Paſtetenbecker vor mir her gehen / denen die Teuffel die Köpff in Mörſern vnnd Klingelſteinen verſtieſſen: ſie daureten mich vber alle maſſen/ vnd hätte gern ein Wort oder etliche vor ſie reden wollen. Auch! ſprach einer derſelben/ dem das Hirn noch nit gar zerſtoſſen war/ ſind wir nit vnſeelige Menſchen / daß wir vmb fleiſchlicher Sünde willē ſolche Marter leyden müſſe / die es doch weit mehr mit Beinen verdienet hättē. Ha/ Speyvogel/ ſprach einer der Teuffel/ wer ſoll billicher verdampt ſeyn/

ſeyn/ vnnd ſolche Pein leiden/ als allein ihr K die ihr mit ſo mancherley Würſteren/ welche ihr in Paſteten verbacken/ die Welt hättet gantz vergifften ſollen; wann ihr ewere Hände hinden vnnd vornen beſudlet / die Nägel mit Grind vnnd Rauden erfüllet: an ſtatt Nierenfeiſte / wüſtes Naſenſchmaltz: an ſtatt Roſinen / Mucken in die Paſtetē verwürcket vnd gefüllet. Vber das/ wie mancher hat jhm die Scheiß vnnd Ruhr an den Halß gefreſſen / welches ihr mit ewerer wüſten Arbeit vnnd ſtinckenden Schelmenfleiſch allein verurſacht; vnd ihr wolt euch noch beſchweren/ ob euch zu vngütlich allhie geſchehe. Leider/ leider in aller Teuffel namen; vnd machet nur nicht viel murrens / die wir billicher murren ſolten/ in dem wir gröſſere Straffe leiden euch alſo zu peinigen / als ihr die Marter außzuſtehen. Vnnd du/ Philander / ſprach er mit einem zornigen Geſicht zu mir / der du ein Frembdling in dieſen Land biſt / ziehe fort/ vnd mache nicht viel Miſts allhier / dann wir vnd dieſe habens mit einander außzuführen / der drittman mag hie nicht viel ſchaffen.

Kauffleute.

Als ich von dannen ferner gieng/ kam ich in eine groſſe Höle / darinnen ich vnzehlich viel Seele in liechten loher Flamme ſitzen ſahe: der eine derſelbigen ſprach: ich hab nichts zu thewr verkaufft: der ander / ich hab kein falſche Wahr verkaufft: der dritte / ich hab mit rechter Maß verkaufft: der vierdte / hab ich ſchon thewer verkaufft / ſo hab ich doch niemands verkaufft als den Herren. Sobald ich hörte ſagen / er hätte / den Herren verkaufft: Ho / ho / dacht ich / das iſt gewiß Judas der ſich da beklaget: damit ich jhn auch beſſer erkennen köndte / nahete ich jhm / vmb zu ſehen ob er / wie man ſagt / einen rothen Bart hätte: Aber ich erkandte den vnſeeligen Tropffen / daß es ein reicher Kauffmann geweſen der vor wenig Tagen allererſt geſtorben. Wie? Meiſter Pontius, ſeit jhr / ſprach ich / an dieſen Ort gerathtē? worauff er mich nit eines Worts würdigte: auß vrſachen wie ich merckte / daß ich jhn keinen Herrn tituliret, ſahe garwol daß es jhn hefftig verdroß. Ach jhr einfältiger alberer Tropff / ſprach ich weiters / wie habt jhr ſolche Vanitet vnnd Thorheit noch im Kopff? welche doch alleinig all ewers vnglücks eine vrſach iſt. Wär es euch nicht beſſer geweſen / ein wenig mit Gottesforcht vnnd genügen / als viel mit Vnrecht vnd böſem Gewiſſen? Gewiß jhr wäret an dieſen Ort der ewigen Qual durch ewere üppigkeit vnd Geitz nicht gerahten. Aber er hat mir auch hierauff nicht ein Wort antworten wollen: ob auß Scham oder Schmertzen oder Hochmut geſchehen weiß ich nicht. Doch einer der Henckersknecht / die jhn peinigten / thäte das Wort ſeinetwegen / vnnd ſprach: Solte dann dieſen heimlichen verdeckten Dieben alles alſo nach jhrem wolbehagen ergehen? Die gute Herren haben eben das mit jhrer Ehle oder Stab wollen außrichten was Moyſis gethan / in dem er auß Steinen gemacht Waſſer flieſſen. Jener hat Chriſto ewerm Heyland das Handwerck nachäffen / vnd auß Wäſſer Wein machen wollen. In gemein haben ſie eben gethan / was wir vnd Lucifer ſelbſt gethan haben nemblich GOtt wollen gleich ſeyn: dann weil Gott ohnermeſſen vnd ohne Maß / Immenſæ Juſtitiæ, Immenſæ Miſericordiæ, Scientiæ & Potentiæ &c. alſo haben ſie auch immenſi & ſine menſura ſeyn wollen / vnd den armen Leuten weder recht Gewicht noch Maß geliffert. Vielen hat zu jhrem Betrug gedienet / daß ſie jhre Gäden vnnd Gewölbe im finſtern gehabt / die Wahren deſto leichter zuverfälſchen / deſto gewichtiger vnd ſchwerer zumachen / oder doch auffs wenigſte / alte verlagene Wahren für newe / Ziegelmehl vnd Wurtzeln für Würtz zuverkauffen. Alſo daß man wol ſagen mag: die Reuter ſind geringere Räuber dann die Kauffleut: Sintemahl die Kauff-

Tom. 2 len. f. n. 489

leut täglich die ganze Welt berauben: wo ein Reuter ein Jahr nur einmal oder zwey einen oder zween beraubet.

Jubilierer/ Seidenſticker/ Goldſchmidt/ Goldarbeiter.

Was haben nicht die Jubilierer/ Seidenſticker/ Goldſchlager vnnd Goldſchmide für armut verurſacht? wann aber die Welt witzig wäre/ hätten ſie billich alle ſolche Händler mit jren güldenē vnd ſilbern ſtücken/ Spitzen vnd Paſamenten/ Gold/ Silber/ Perlen vnnd Diamant ꝛc. ſollen hungers ſterben laſſen: welche Wahren ſie je nach belieben bald hoch getrieben/ bald abgeſetzt/ nach dem es jhnen wol gefallen: welcher vnnöthigen Sachen die Welt zu jhrem beſten gleich wol hätte mangeln vnnd entpehren können. All ewer Vnglück vnnd Verderben kompt von jhnen her/ vnd wiſſen ſie euch ſo meiſterlich in die Garn zubringen vnnd zufangen mit dem ſchädlichen

Credit.

Credit, mit welchem ſie euch herbey locken vnnd ziehen/ eben als mit dem Magnetſtein das Eyſen/ dardurch jhr aber ohnvermerckt in ſolche Noth vñ Verderbē gerathet/ das es vnter Menſchen zuerbarmen: dann was ſie euch auff Credit auffhencken/ das heiſſet Terdic, dreyfacht auffgeſchrieben/ dreymal mehr gefodert als die Wahr werth iſt. wann die Zeit der Zahlung vorbey? was iſt rennens vnnd lauffens/ da biſt du weder zu Hauß noch drauſſen ſicher/

die Flädermäuß folgen dir nach / Laus Deo Semper macht dir ſo bang daß du möchteſt auß der Haut fahren: bald kompt ein ſchwartzer Engel / bald gehets in die Gauck: vnnd in ſumma / wz ſie euch anfangs ſelbſt vor zehen Thaler auffgehenckt / das nehmen ſie an Bezahlung vor einen Thaler wider: vnd wie ſie euch erſtlich als Printzen accommodirt, alſo bemühen ſie ſich euch als Betler zu recompenſiren.

Gekauffter Adel.

Ich befande daß dem allem warlich nit anderſt ſey: aber wann ich dem Teuffel gehör gebē hätte / würde er ſein Geſpräch noch lang nit geendet haben; darumb gienge ich von dannē gegē einem Ort da ich ein mächtig groſſes gelächter hörete: deñ es deuchte mich eine wunderliche Zeitung ſeyn / in der Hölle lachen. Ich ſahe bald zween tolle Kerls beyſammen ſtehen / bekleydet als ob es Junckern wären.

Bruchſchneider.

Der eine hielt einen groſſen Pergamenen Brieff in der Hand / mit groſſem Inſigel vndenan verſehē. Ich gedachte / es müßte irgend ein Zahnbrecher oder Bruchſchneider ſeyn / der an einem Ort ein Heldenthat verrichtet / vnnd einem Mann vmb das Gelt gebracht hätte: (dann die Bruchſchneider ſind von Natur Auffſchneider: ſie können nicht helffen es ſeye dann daß ſie den Schaden zuvor auffſchneiden aber in einem jeden Wort/ ſo er redete/ huben die Leuth/ ein ſolch gelächter an ob ſie zerberſten wolten: dachte deßwegen / es möchte vielleich Harlequin oder Hans Wurſt ſeyn/ oder einer dergleichen Gauckel Narren/ der ein Mummenſchantz agiret/ und ſeinen Hut in tauſenderley weiß transformiren thäte. Aber ich hatte gefehlet/ dann als ich näher herbey kam ſahe ich / daß je mehr die beyde ſich umb die Narenkapp riſſen und zürneten. Auß ihrem diſcours vermerckte ich endlichen / daß ſie beyde für gut vom Adel wolten angeſehen und gehalten ſeyn/ und daß der Pergamentine Brieff auß einer Fürſtlichen oder Comitis Palatini Cantzley herkäme/ auß welchem dieſer den Adel/ ſo er umb eine groſſe Summa Geldts bahr erkaufft / beweiſen wolte. Mein Vatter / ſprach der Monſieur, war der und der / hat ſich im Krieg ritterlich gebrauchen laſſen/ Straſſen und Weg ſauber gehalten / falſch Brieff und Poſten außzukündigen gewuſt/ die Bawren hat er meiſterlich können zum gehorſam bringen / die Contribution unfehlbarlichen einforderen/ die ungehorſamen mit Fewer und Brand zur Schuldigkeit treiben. Mein Oheimb war der Oberſte Kehrauß / General Raumauß Vetter. Mit einem Wort zumelden / waren auff meines Vatters Seitten oder Lini fünff vornehme Capitains

Lands-
diebe
Brauch.

pitains vnd Helden/deſſen die Ruder vnnd Galleern zu Napoli noch genugſame Zeugnuß geben können. Auff meiner Mutter Seite kom̃e ich gleichfals von vornehmem Geſchlecht vnnd Leuten her: auch kan es nicht wol anderſt ſeyn / dann ich / noch ein Kind/ſagen hören daß meine Großmutter ein dapffer Weib/deren Hauß nimmer ohn groſſen Handel/ vnd allezeit mit zehen oder zwölff Mägden vnd Säugammen verſehen geweſen. Vielleicht hat ſie / ſprach ein Teuffel/ein offen Hurenhauß gehalten? Sie hab gehalten was ſie woll/ſprach der Monſieur, was gehets einen andern an! daß / ſo ich võ jhr gemeldet/weiß ich eben wahr ſeyn. Jhr Vatter hatte allezeit einen Degen getragen/ zu bezeugen ſeinen Stand. Vielleicht mag er Thurnhüter geweſen ſeyn? ſprach der Teuffel. Wer mir nicht glauben will der ſehe hier Siegel vñ Brieff/ſprach der Herr Juncker/ der wird im Leſen finden dz ich meinen Adelichen Titul nicht vmbſonſt noch vergebens führe: Wer wolt nũ an meinem Adel zweiffeln / oder mich in einen geringern Stand als meinen Mitgeſellen ſetzen? Der Teuffel ſagte: Mein Herr Juncker / es iſt doch niemands darwider das alles dieſes wahr ſeye.

[1] Nam quod emis, poteris dicere jure tuum.

Was jr bezahlt habt dz iſt billich ewer. Aber was iſt ewer Thun vnnd Weſen? habe

O Adel! O Edelmann! O Eitelkeit!

ihr auch in wehrender Zeit ewers Adels was Adeliches verrichtet vnnd begangen? Sind nicht Gottlöſtern / Fluchen vnnd Schweren / Huren vnnd Buben / Rauben vnd Morden / ewere gröſſeſte Thaten geweſen? Hurenhäuſer ſtürmen / Weinhäuſer viſitiren! Tabac ſauffen / Ehrliche Leute tribuliren / Land vnd Leut verderben / iſt es nit ewer einiges Thun geweſen? ſoll das eines Edelmanns Leben ſeyn? ſoll das einen Junckern geben? ſo kan ja ein jeder Strauchdieb dergleichen Adel erwerben.

Pfuy deß kahlen Tituls / deß loſen Adels / der allein in Trieffen / in Laſtern / in Auffſchneiden vnnd Pralen / vnnd nicht in Ehr vnnd Tugend beſtehet! Wir Teuffel ſind ſo alber nicht daß wir vns wie die einfaltige Bawrleut betrügẽ vñ tyranniſiren laſſen: Tugend her! Tugend her! das iſt der rechte Adel. Aleſänzen / Bawren ſchinden / rauben / ſengen / macht keinen Junckern. Wie geringen Herkommens ein Kärl immer ſeye / wann er ſich in ſeinem Leben vnnd Thun rechtſchaffen / auffrichtig / fromb vnnd redlich erzeiget / ſo iſt er warhafftig vom Adel: vnnd haben wir vber jhn als wenig gewalt als wenig jhr Pergamentine Junckern mit ewern Schindhündiſchen Thaten vns entlauffen könnet.

Aber genug / dann jhr Monſieur habt nimmermehr was getauget / vnnd ſeit in allem ewerem Leben nicht werth geweſen das warme Waſſer vber dem Brodt zu blaſen / darumb habt jhr auch ein ſolches Ende erlangt. Gab jhm in dem einen ſtoß / daß er Arſch vber Kopff in eine ewige Tieffe hinunder fiele. Worüber die jenige ſo den Adel zu geben Gewalt haben vorſehen mögen / daß es jhnen nit ergehe wie Hertzog Antonio von Lottringen / welcher einen / ſo falſche Müntzen gemacht / zum Strang verdammen laſſen: Vnd als hernach Er / der Hertzog / einen Reichen kargen Schelmen vnnd [illegible] adelte / einer ſeiner Räthe jn fragte / ob er ſich nicht förchtete eines gleichen Vrtheils ſchuldig zu werden / alldieweil er ärger handlete als der falſche Müntzer / vnd einen falſchen vom Adel machete?

Adelen.

Edlen. [illegible]

Not Edel geboren.

Sein Geſell / nach dem er dem Spiel zugeſehen: Genädiger Herr / Teuffel / ſprach er / ſo ſoll man es den Pfefferſäcken vnnd neugebackenen Junckern machen / eben recht / weil ſie ſich vns im Stand gleich zuſeyn achten wollen. Der ich aber von meinen zwey vnd dreyſſig Anichen her / vom geblüt ein Edeler / vnd von der alten Ritterſchafft geboren bin / auch nit ſorgen darff daß in Thurnieren mir jrgend ein Schimpff geſchehe / oder ich auff die Schrancken geſetzt werden möch-

Heutige. [illegible]

möchte/ hoffe daß mir mehr reſpects widerfahren ſollte.

Wol-Edelgeborner/ Geſtrenger vnd Mächtiger Juncker/ antwortete der Teuffel: Deß Herren Junckers Herkommen iſt vns ſehr wol bekandt:

Ingenium ſtudiumq; tibi moresq; genusq;
Sunt Equitis, fateor, cætera plebis habes.

Mart. lib. 5. Ep. 28. Wann nun hier ſonſt nichts als Titul/ Antichen/ Geblüt vnnd Alte Ritterſchafft zu allegiren iſt/ ſo hat er Teuffels weniger Freundſchafft zu gewartē als d' andere auch. Eraſ. Apoph. Nemo enim illuſtris eſt qui præter Imagines & cognomen nihil habet veræ nobilitatis. Auch der alte des Adels einen Ehrlichen Mann zu erweiſen/ würde ſchnaubens geben: Dann wo kompt der erſte Adel her als durch allerhand Griff/ Raub/ Gewaltthaten vnd Morden? Wie viel ſind derer die ſich von altem Adelichem Geſchlecht her rühmen/ vnd deßwegen andere als Sclaven vber die Achſel anſehē/ oder ihnen nicht wol das Maul gönnen/ da doch durch ſolche vnmöniſche Grobheit ſie anderſt nichts zuerkennen geben als daß ſie den waren Adel nit recht erkandt haben: deſſen Zeichen iſt/ den geringern Standsperſonen eine Freundlichkeit Sanfftmut vnnd Tugend vorzuleuchten.

Habt ihr etwan anderthalb Vnderthanen?

thanen? was muß das arme ellende Volck nicht für Leibdienſte vnd vnd Frohnde leiden vnd dulden? bald eine Stewer / bald eine Schatzung / bald eine Satzung / bald ein Frevel / den man vom Zaun herab zuchen: ſo / daß ſie es nicht beſſer als die ellende Leibeigene Leuthe vor Zeiten vnter den Heyden gehabt haben.

Es hat der prætext deß Römerzugs vnd der Türckenſchatzung manchem Herren vor Jahren ein groſſes eingetragen: vnd die arme Bauren für den Türcken bezahlen müſſen den man doch nicht einmal ſawer anſehen. Auch noch heut zu Tag / O der Gottvergeſſenen Aufflagen / wie wird Gott einmal ſo genaue abrechnung halten mit euch vber diſes alles! Hat ein armes Bäurlin etwan einen nahen gelegenē Acker / ein ſchön Füllen / ein ſchöne Kuhe / ja ſo gar etwan einen ſchönen Apffel oder Birn / ſo dem gnädigen Herrn Junckern oder EdelFrawen in die Augen ſticht / ſo wird es durch die beſtellte Vnterhändler abgefordert? auch wo es verweigert wäre / mit Thürnen / Freveln vnd Stöſſen abgeerungen: Anderer tauſenterley Stücklein / welche die Jünckerlein ſelbſt beſſer als die Teuffel wiſſen / dißmal zugeſchweigen.

Schatzungen.

Vber das / in was Vppigkeit vnd Schwälgerey bringet jhr das meiſte theil ewers lebens zu? wird ein Edelknab wehrhafft gemacht / vielleicht bleibt er zu Hoff ſitzen / kompt ſein Lebtag nicht weiters als bey das groſſe Meſſer / da man lernet einen Haſen vorſchneiden: da iſt dann ſein Leben vnnd Wandel / ja ſein tägliches Ampt / nichts anders als träncken vnd truncken machen: ſauffen vnd zuſauffen zwingen: ein Glaß außſtutzen / die ander ab: vnnd wann es zu Herꝛſchafftlichen Geſchäfften / Verrichtungen vnd Rathſchlägen kompt / da ſind ſie ins gemein ſo ſtill als die Mäuſe wann ſie die Katz mercken. Fragt mann ſie Frantzöſiſch? damit ſie nicht gar ſtill ſchweigen / ſo antworten ſie / Ouy, ob ſie es ſchon nicht verſtehen. Fragt man ſie Lateiniſch? ſo verſtehen ſie es ohne das nit. Fragt man Teutſch? ſo mögen ſie nicht antworten / weil der Almode dem Adel nit zugibt daß er gut Teutſch reden ſolte.

Vnd wann mancher Juncker mit den gröſten Lotterbübiſchen Zotten / mit Gröltzen / Kotzen vnd Fratzen auffgezogen käme / müſte er doch bey Fürſten vnnd Herren einem andern rechtſchaffenen Ehren-Mann / der ſolcher Sünden ſich vor Gott forchtete / vorgezogen werden: auch iſt dieſes nit mehr eine alte Gewonheit / ſondern ein ewigwärendes Weſen worden. Darumb gehet es ſo wol auff Erden.

Bey den alten Thurniererhändlen war es inſonderheit deß wahren Adels Zeichen eines: Wittwen vnnd Wäiſen ſchützen/ vnd Jungfrawen in der Noth retten vnnd beſchirmen: Ihr Jünckerlein heutiges tags/ ſehr viel / ſeyd ſo kühn / wann ein armer Bawr ein feines Kind / eine wolgezogene Tochter hat/ daß jhr dieſelbige / wo nicht mit Liſt doch mit Gewalt zu Vnehren bringet vnnd fallet: ſolte mann euch nun alle auff die Schrancken ſetzen / wie Thurnieres brauch iſt? ſo würden warlich wenig Speiß mehr gebrochen werden.

Verheiſſen iſt Edelmänniſch / halten iſt Bäwriſch: Ein warhafftiges ſprich wort. Damit aber jhr Junckern ewren Worten Glauben ſchaffen möget/ was ohnerhörte Gottesflüch vnd Läſterungen muß mann hören / ſo / daß ſich der Himmel biegen vnnd den Adel erſchlagen ſolte / weil all ſolches großſprechen doch im Werck nur erlogen.

Ewer Hochmuth vnd Stoltz iſt nicht zuergründen: ein Mann ſeye ſo Ehrlich vnd dapffer als er jmmer wolle / in Dienſten vnnd Aemptern ſo erfahren / ſo angeſehen vnd reſpectiret, als möglich ſeyn kan / ſo ſchlaget jhr doch den Muff vber jhn / vnd achtet jhn ewers Geſprächs nit wol werth/ weil er ein Pfefferſack oder Blackvogel kom̃en muß: Eben als wann das Blut eines Ehrenmanns nicht ſo roth were / als deſſen der vom Adel iſt? oder/ als wann ihr ewerer Mutter auß den Brüſten/ vnnd nit eben ſo wol als andere Leut/ auß dem hindern herkömmet: oder / recht Bäuriſch davon zureden / wie der alte Bawer Marius: Eben als wann ewer Dreck Butter/ vnnd ewre Biſam weren? Ja eben als ob ihr auß einer beſſern materi her kämet / als der wüſteſte ſtinckendeſte Tropff vnnd Stallknecht auff Erden.

Geſchichts / daß einer von der Bauren Diſciplin ſich etwan in den Krieg / deß Adels Schule/ begibt / vnd zu einem Ampt gelanget / wie viel ſind derer welche nichts auff Ritterliche Thaten gedencken / vnd daß ein Soldthat vm̃ Sold eine That zuthun den Namen trage; ſondern das Rauben/ Stehlen / Straſſenfegen / Beutten/ ja ſo gar biß auff Kleyen vnnd dürre Birnen außbeutten / vnnd die arme Bauren vnnd Bürger plündern / auch andere loſe Stücke jhnen angelegen ſeyn laſſen Wie ſie der Soldaten ſawr verdienten Sold hinterhalten den Fürſten mit Paſſe-volants, mit blinden Namen / mit doppelten Namen / da man zween Soldthaten auß einem macht/ mit Commiß griffen vnd Proviant vörtheln zc. anſtellen mögē. Dannenhero der nackete/

erbun

erhungerte Lands knecht ſein Leben in der Steigreiff zu ernehren / vnnd dem armen Baursmann das Blut auß den Nägeln zu ſagen wird veranlaſſet: vnnd noch viel gröbere Stücke mit ſolcher furi zutreiben das es zuerbarmen: welche alle der Herr Juncker muß geſchehen laſſen: vnnd wie ſtreng er ſich auff einkom̃ende Klagen ſtellet; dannoch / weil er es ſelbſt nit beſſer machet/die Soldaten-verbrechere zur Straff nimmermehr darff herüber ziehen. Qui militibus ſtipendiũ non ſolvit, quomodo diſciplinam militarem ſperaret? Das iſt Wann man den Soldaten jhren ſold nicht reicht/ wie kan man Kriegs-Diſciplin hoffen. Sie aber / die Herren Capitains ſelber/ wann vnd wo es zum treffen kommen / ſich entweders an ſtatt eines Leutenants hinder der trouppe her gebrauchen laſſen / oder ſich gar vnſichtbar machen vnnd hinder die Bäum vnnd Mauren verkriegen / wie Juncker Weidenbaum vnlängſt gethan hat: Cùm tamen.

Schoppi Opin. P. 11.

Vna eſt Nobilitas, argumentumque coloris
Ingenui, timidas non habuiſſe manus.

Petron: Arb.

Das iſt: Diß iſt allein recht Adelich vnd Anzeigung eines gutten Gemüttes / wann man im ſtreit nicht verzagt iſt.

Oder / wann es noch redlich hergehet / ſich nicht nur einen Rauſch trincken/ damit ſie etwas Muth kriegen; ſondern gar voll ſauffen/damit ſie ohne Sinn vnnd Verſtand ſeyen/ nichts fühlen oder empfinden; aber auch nicht wiſſen/ was vnnd wie ſie die Sachen ex abrupto anfangen ſollen. Ne infirmitas militiam perdat, largioribus cibis & potu excitis viribus in publicum proſiliunt, furentiſque more circum vagantur, & cum attonito vultu efferatoque nihil aliud quam cædem & ſanguinem loquuntur, frequentiuſque manum ad capulum, quem devovent, referunt:

Petron. Arbit.

Das iſt: Damit ihre Blödigkeit das Kriegsheer ſchlim mache/ eſſen ſie wol vnd trincken einen rauſch damit ſie einen Mut kriegen/ wiſchen dann alſo herfür/ rennen hin vnd her als weren ſie Vnſinnig/ vnd mit einem ernſthafften vnnd grauſamen Geſicht reden ſie gleichſamb nichts anders als Todtſchlagen vnd Blutvergieſſen vnd ſchlagen offt auff deß Dägens knopff.

Von nichts als Schrammen vnnd Schlachten/ Magen vnd Meygen auffzuſchneyden wiſſen. Vnnd damit ſie vor Helden gehalten werden / ſich ſelbſt mit dem Meſſer einen ſchnitt in den Hut/ einen riß in die Stirne geben/ oder durch das Koller ſchieſſen: ſolches fürzeichen ihrer

Mannheit rühmen vnd außruffen laſſen/ auf daß ſie geehret vnd geförchtet werden.

Ja wie viel ehrlibender Leut Kinder müſſen im Spittal / auff der Straſſen / oder in der Schewer / oder gar auff der Schildtwacht erhungern/erfrieren erſterben/an Leib vnd Seel verderben / oder zu Straſſenräubern vnd Mördern werden: allein auß Vrſachen/weil jhnen jhre Capitains die gebürende ſchuldigkeit mit Liſt vnd gewalt hinderziehen / abzwacken / vorenthalten/abſtehlen.

Vnd vber das / wie manches ehrlichen Manns Haußweſen iſt gar in Vndergang vnd in die Rappus gerathen der etwan für einen Wol-Edelgebornen Junckern gut geſprochen/ Bürge worden/vnd bezahlet: welche Gelder alle doch nur zu üppigem Pomp vnd Pracht / in Freſſen vnd Gaſtereyen / in Spielen vnd Dominiren in Huren vnd Bubenwinckeln durch gejagt worden.

Dieſer Teuffel/dachte ich bey mir ſelbſt/ muß eine gute Hebam oder Wehemutter gehabt haben/weil jhme die Zunge ſo wol gelöſet: vnd glaube ſicherlich / wenn er von ſeiner Mitgeſellſchafft nicht anderwerts wäre geruffen worden/er hätte ſeine Oration noch mit vielen andern bekandten/ Adelichen Meiſterſtücklein ziehren können: Aber er muſte weiters.

Der Juncker aber / welcher in Sorgen ſtunde es möchte jhm nach deß vorigen Exempel ergehen / ſprach zu einem andern Teuffel / ſo dabey ſtunde: Es ſeye zwar nicht ohn / daß dergleichen ſehr vnter dem heutigen Adel gemein vnnd im ſchwang gienge; doch darumb vmb eines böſen Buben willen / vmb eines ſtoltzen vnerleidlichen Narren willen der ſämptliche Adel nicht zu ſchelten wäre: dann er ſeiner Perſon wüſte ſich all dergleichen verbrechen gar frey vnnd fromb ſeyn. Herr Juncker / ſprach derſelbe Teuffel / es iſt nicht wol müglich daß der Apffel weit von dem Baum falle: dann welche ein beſſers Leben führen die kommen nach jhrem Todte nicht hieher / wie du; Ergo, kanſt du dir die Rechnung vnſchwer ſelber machen.

Vnd weil du meyneſt / du ſeyeſt ſo Engelrein: wolan / ſo wollen wir dem übrigen Adel zum beſten / einen Spiritum Tartari auß deinen Wercken extrahiren, jhnen damit wider den böſen ſchleimigen Magen zu helffen / oder ſie mit deiner Quint-eſſentz zuerlaben.

Auch damit du vns einiger Vnhöfflichkeit vnnd Grobheit nicht bezüchtigen mögeſt / ſolleſt du ein Cavallier, nicht wie ein Pfefferſack / ſondern recht Adelich von vns tractirt werden.

Vnd ohnverſehens war ein Teuffel bey der Stelle/ geſattelt vnd gezäumet/ als ein groſſer Reithängſt: der ander nicht vnbehend/ als der Herr Stallmeiſter/ griff mit der lincken an die Zügel/ mit der andern hub er jhn in Sattel / vnd mit meinem Junckern davon / daß ich jhn nicht mehr ſehen kondte.

Ich fragte aber/ in was Land/ oder wohin er reiten müſte? Nicht weit/ nit weit/ ſprach ein anderer Teuffel / ſo da ware: was allhie geſchehen iſt/ das iſt allein/ vmb das Regimen Nobilitatis zu obſerviren. Das iſt: Vmb deswegen was einem Adelichen Menſchen gebührt vnd wol anſteht zumercken/ dann dem Adel vñ Cavallieren wir billich in mehrerm obligirt als anderen gemeinen Leuten/ welche vns eben auch nit ſo gar in allem nach gefallen gehen/ als wie der Adel. Sihe du nur beyſeyts.

Vnd ſiehe / ich ſahe den armen Junckern in einem glüenden Ofen ligen / mit allen deß Adels Vrhebern vnd Stifftern / als Cain, Cham, Nimbrod. Eſau, Cambyſes, Romulus, Tarquinius Superbus, Nero. Caligula, Domitianus, Heliogabalus, vnd andern vnzehlbaren Helden. Inſonderheit/ welche bey jetzigem Böhmiſchen Vnweſen/ biß dato / jhren Adel durch Fewer / Schwerdt vnnd Strang / durch

Tyrannen vnnd Laſter ; nicht aber durch Dapfferkeit vnd Tugend ; entweders von newem erlangt / oder doch erhöhet haben. Ich ſahe ſie mit Verwunderung an. Sie aber ſchlugen die Augen vnderſich vor Scham / daß auß ſo gewaltigen Hanſen vnnd Weltzwingern ſo grauſame Höllenbrände geworden.

In dem ich ſolches alſo ſpeculirte, ſtund gegen vber ein anderer Geiſt mit einem groſſen Pergamentinen Brieff / welchen er als ein Vrtheil ablaſe : Meines wiſſens ſind das noch die Wort :

Edel kompt von Eytel her /
Nicht von Adel her: Und Adel
Heiſſet ſo viel als / ohne Tadel.
Das iſt Edel ſelten mehr.
Edelleut vnd Edelfrawen
Thun meiſt nach der Eytelkeit /
Nach deß Fleyches üppigkeit /
Nicht nach Ehr vnd Tugend ſchawen.
Wenig ſind da ohne Tadel /
Drumb ſind wenig recht von Adel.
Alſo / alſo geht es Heut:
Bulen / Zechen / Freſſen / Sauffen /
Nach dem Gelt vnd Wucher lauffen /
Das ſind vnſer Edelleut.
Sanfft leben vnd braviren /
Raub vnd Reputation
Sind deß Adels Ehrenkron /

Zieren

Bawren ſchinden/ tribuliren.
Wenig ſind da ohne Tadel/
Drumb ſind wenig recht von Adel/
Adels Sitt iſt Freundlichkeit/
Gern anſprechen/ Bawern lieben/
Sich in Kunſt vnd Tugend üben:
Alte Trew vnd Redlichkeit/
Muß da ſeyn vor allen dingen.
Adel iſt nicht auß dem Blut/
Nicht auß Zinß vnd groſſem Gut/
Nicht mit fluchen zuerzwingen.
Wenig ſind da ohne Tadel/
Drumb ſind wenig recht von Adel:
Stockfiſchky vnd ſeine Rott/
(Die den Adel Neut erworben/
Daß manch redlich Mann verderben)
Sind deß wahren Adels Spott/
Tugend muß den Adel zieren/
Adel iſt der Tugend Lohn/
Tugend iſt deß Adels Cron/
Da hilfft warlich kein hofieren.
Dann wer nicht ohne Tadel/
Der iſt auch nicht recht von Adel.

Nun weiß ich zwar wol / dachte ich im fürter gehen (dann es mir an dem Ort etwas zu heiß werden wolte) daß der Teuffel ein Lügner von anbegin : Aber ich hab nun auß dieſem diſcours vermercket / daß er auch die Warheit

heit ſagen könne : vnnd wolte ich den Adel nicht noch einmal darfür geſchenckt nehmen / daß ich ſeyn Geſpräch nicht gehört vnd erfahren hätte.

Wärterinnen.

Nicht vber zwanzig Schritt davon kam ich zu einem groſſen See / welcher mich dem Genffer See nit vngleich däuchte / doch voller Wüſtereÿ / Moraß / dämffichten ſtinckenten Nebels ? darinn ich ein wunderſelzames Geſchreÿ vnd Geräuſch vndereinander hörete. Vnd als ich fragte was das wäre ? ward mir zur antwort / dz diejenige Weiber / welche auff der Welt Haußhoff-Meiſterinnen vnd Wärterinnen geweſen wärẽ / allhie jhr Rendez-vous (Muſterplatz / Sammelpatz) hetten: vermerckete alſo / daß die Haußhoffmeiſterinnen auff der Welt / die Fröſche in der Hölle werden / welche ſich in Lumpereÿ vnd Wüſtereÿ auffhalten / vnd etlich Tauſend ſtarck wie ſie zu Paris in dem Sommer bey dem Pont-neuf baden) mit murren / murmlen / quaken / gapplen vnd klappern / die Zeit vndereinander vnd miteinander zubringen.

Geizige Enten.

Der vbele Geſtanck der auffſteigenden Dünſte auß dieſem See roche meiner Naſen nicht / derohalben ich mich auch alsbald von dannen machete / vnnd gegen der lincken hinauß, wanderte / alda

faude

fande ich vnfern einen Ort in welchem alte wolbetagte Leute lagen/ vnd mit groſſem Seufftzen vnd Jammern jhnen ſelbſt die Haar außrauffeten/ vnd das Geſicht vnd den Leib mit Näglen zerriſſen; der jenig den ich fragte wer ſie wären? gab mir zu Antwort/ ſie wären die vnbedachtſame Eltern/ vnd darumb verdampt/ weil ſie ihre Kinder hätten Reich machen vnd in der Welt hoch anbringen wollen

Ich vnſeeliger Man̄/ ſprach ein anderer: Ich habe doch auff der Welt nicht einen guten Tag gehabt vnd mein Leben ſo elendig zugebracht als ein Capuciner/ ich hab weder Schlaff noch Ruhe gehabt/ ich habe nit wol einmal genug geſſen/ bin zerlumpet daher gangen/ mit ſtückern zuſammen geflickt als ein Gutleutmann: Ich habe mich zerarbeitet vnd zermartelt daß es zuerbarmē/ vnd meinem armen Leib nicht einmal eine gute Stunde gedeyen laſſen: Ich hab gerennet vnd geloffen wie ein Eſel/ damit ich allein meinen Kindern viel Gelt hinderlaſſen/ einen guten Heyrath oder Dienſt verſchaffen/ vnd ſie in der Welt herrlich anbringen mögen.

Aber O wehe! Ich kundte ſo bald den Mund nicht auffthun/ vnd ſprechen: Es wäre mir wehe: meine Kinder hätten gewolt ich wäre ſchon todt. Ich kundte ſo bald nicht ſagen / O daß ich ſchon todt wäre! Meine Kinder reſpondirten ſo bald / O wolte Gott!

Owē. 1 Ep. O utinam in Cœlis eſſem cùm forte ego dixi!
Dixerunt nati non minus, ô utinam!

Bin demnach in ſolchem Elend geſtorben vnd ehe ich kranck worden / damit ich nur meine klumpen Geld beyſammen erhalten / vnd weder dem Seelſorger / noch dem Doctor etwas davon werden möchte. Doch / ſo bald iſt mir die Seele nicht auß vnd hieher gefahren; meine Kinder hatten meiner ſchon ehe vnd zuvor vergeſſen: da war weder trawren noch klagen / weder weynē noch Leyd tragē / ſondern es gienge alles in frewden vnd floribus daher: vnd geſchicht mir jetzt vmb ſo viel deſto mehr wehe / weil auß ſonderbarer Verhängnuß Gottes ich ſehen muß wie meine Kinder ſo üppig mit all meinem Gut vmbgehen / vnd es durch die Gurgel jagen / in Erfahrung deſſen ich ſo manchen Ehrlichen Mann vber den Tölpel geworffen vnd betrogen. O ihr Diebskinder / ſprach ein anderer / dann die meinige thun es nicht minder. O ihr Diebskinder / Euch hab ich geſorget / Euch hab ich gearbeitet / Euch hab ich gerathſchlaget / Euch hab ich geeyfert / Euch hab ich gewonnen / vor Euch hab ich das thewre Leben gewaget / vor euch hab ich meine Seele in Gefahr geſetzet: Iſt das der gebührende Danck? Iſt das der verdiente Lohn/ daß jhr nach meinem Todt meiner nicht beſſer gedencken ſollet? O wie iſt mein Sorgen ſo vergeblich / mein Gedencken ſo gar betrieglich geweſen / O wie klug wolte ich werden / wann ich wider in der Welt-Leben gelangen köndte! O jhr verfluchte Kinder / wohin bin ich vmb ewret willen kommen? etc. Solch klagen / ſprach ein Teuffel zu jhm / iſt recht ſprach:

Mortuus eſt Tuſconus, opes de morte reſurgent, Ovvē. l. 2. Ep. 13.
In Cumulo ut Tumulo quæ jacuere diu.

Das iſt: Der reiche Tuſco iſt geſtorben/ ſein Gelt wird vom Tode aufferſtehen / welches vnter einem Hügel gleich als in einem Grab lang ſtill gelegen.

Haſt du nicht auff der Welt gehöret/ vnrecht Gut wolle zween Schelmen haben? Einen der es gewinne/ den andern der es hindurch jage vnd verſchwende.

Prodigus omnis homo miſer eſt, miſer omnis avarus. Ovvē. l. 1. Ep. 17.
Illius miſer, filius ille miſer.

Das iſt: Ein jeder Verſchwender iſt elend/ vnd ein jeder Geitziger iſt elend / Jhre Kinder ſeyn auch elend.

Das iſt die gerechte Vrtheil Gottes vber euch vngerechte Landbeſcheiſſer. Wie gewonnen/ ſo zerrennen. Es iſt wohl wahr:

Corradat, rapiat, curtat, fremat, ardeat, armet
Impius, Omnis inops eſt manus abſq; DEO.
Terra movet, ſcrabrum moveat & per tha venti:
Quicquid & à reprobis fit, maledictio fit.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Auff [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

O hätte ich [illegible] ſo vnverſchämbten Haß [illegible]! O hätte ich meinem Nächſtē die alte Fehler nicht immer auffs newe widerumb vorgeruckt / ſo hätte mir GOTT auch die meinige nicht zur Verdamnuß gerechnet! O hätte ich den armen Mann nit ſo gar vmb das ſeine betrogen vnd außgeſogen! O hätte ich mich mit meinen Gütern genügen laſſen / vnd nicht ſo weit vmb mich gegriffen auff meines Nächſten Zaun vnd Marcken! O hätte ich nicht ſo viel nach Gunſt getrachtet vnd gelogen! O hätte ich mehr auff Lieb der Gerechtigkeit als auff andern Vrſachen meinem Nächſten gedienet! O hätte ich! O wäre ich nimmer gebohren worden! O hätte ich ein Schloß an meinen Mund gelegt! O ſi DEUS vellet mihi reddere vitam, vellem utique libenter emendare mea peccata, omnique tempore vitæ meæ DEO ſervire, nec eum unquam offendere. Das iſt: Ach wolte mir Gott mein Leben wider widergeben/ ich wolte mich ja fleiſſig vor Sünden hüten / vnd die gantze Zeit meines Lebens [illegible] mit meinen Sünden jemals beleidigen. O hätte ich die Sumptus, ſo meine Eltern auff mich gewendet, beſſer angelegt / vnd nicht im Luder mit freſſen vnd ſauffen alſo durchgejagt! O mihi præteritos! O mihi, O [illegible].

Dionyſ. Carthuſ. de part. Iudic. Anim. Art. 9.

Als ich dieſe Wort / O mihi præteritos! ruffen hörete / dachte ich an mich ſelbſten vnd die vorige gute Zeit vnd Gelegenheit die ich auß thorichtem Vnverſtand der blinden Jugend eben auch offtmal vnnützlich vorüber ſtreichen laſſen. Erſeufftzete bey mir / ſchlug an meine Bruſt / vnd wandte mich gegen der Rechten ſeiten. Indeſſen erſahe ich ein groſſes Zimmer / Ein Contubernium, Muſæum, Studiolum, Zechſtube / Weinſchencke / Ballenhauß / Hurenhauß / ꝛc.

In Warheit kan ich nicht eygentlich ſagen was es geweſen; Dann alle dieſe Dinge ſahe ich beyſammen.

Studenten Lebẽ.

Es wimmelte voller Studenten. Die vornembſte ſaſſen an einer Taffel / vnd ſoffen einander zu daß ſie die Augen verkehreten als geſtochene Kälber: Aber bey der Schencke merckte ich einen in grawſamer Geſtalt / der jhnen Schweffel vnd brennend Bech heimlich vnter den Wein mengete / davon ſie alſo erhitzeten als ob ſie voll [illegible] wären. Einer brachte dem andern eines zu / auß einer Schüſſel / auß einem Schuh: der eine fraß Gläſer / der ander Dreck / der dritte tranck auß einem verdeckten Geſchirr darinn allerhand Speiſen waren daß einem davor vbel wurde. Einer aß dem andern die

Meyfart. de Acad. lib. 2. c. 1.

Hand/fragten ſich vnter einander nach jhren Namen / vnd verſprachen ſich ewige Freunde vnd Brüder zu ſeyn / mit angehenckter dieſer gewöhnlichen Clauſul: Ich thue was dir lieb iſt/ ich meyde was dir zu wider iſt: bande je einer dem anderu einen Neſtel von ſeinen Lodderhoſen an deß anderen zerfetztes Wammes: darauff ein ſcheußlicher Geiſt hinzu trat / die Hand einſchluge / vnnd den Segen darüber ſprach / mit dieſen Worten / ſo ich jhn hörete darunter murmelen: Amicitia ita contracta ex Diabolo eſt! Das iſt: Alſo gemachte Freundſchafft iſt vom Teuffel. Die aber/ denen ein anderer nicht Beſcheid thun wolte / ſtelleten ſich theils; als Vnſinnige/ vnd als Teuffel/ ſprangen vor Zorn in alle höhe/ vnd raufften auß begier ſolchen Schimpff zu rechen ſich ſelbſten die Haare auß / ſtieſſen einander die Gläſer in das Geſicht/ mit den Dägen herauß / vnd auff die Haut / biß hie vnd da einer nider fiel vnd ligen bliebe: vnd dieſen Streit ſahe ich auch vnter den beſten vnd Blutsfreunden ſelbſt mit Teuffeliſchem wüten vnd toben geſchehen. Vnd ich hörete einen hinder mir/ der ſprach: Hi ſunt flores Ebrietatis! Hi ſunt fructus *Pennalitatis*: Das iſt: Das ſeyn die Blüet der Truncken:

ckenheit/das ſeyn die Früchte deß pennaliſirens. Darüber ich erſeufftzete / vnd bey mir ſelbeſt ſprach: Mein GOTT! iſt es müglich daß der Teuffel was ärgers vnter Menſchen hätte auffbringen können / als dieſes: daß ſich auch die beſte Freunde wegen eines Glaß mit Wein / daß ſie einander nicht Beſcheyd thun wolten / alſo zweyen/zancken / neyden vnd plagen ſolten! vnd welches das ärgſte iſt/ jhnen die bäwriſche gröbſte Gedancken machen/ als ob Ehr vnd Reputation deßwegen intereſſiret wäre!

Andere waren da/die muſten auffwarten/einſchencken / Stirnkuppen / Haarropffen auffhalten / neben anderen vielen Ceremonien / da die andere auff dieſe als auff Pferde oder Eſel ſaſſen / vnd eine Schüſſel mit Wein auff jhnen außſoffen/ etliche Bacchus Liedlein dazu ſangen/ Bacchus Meß laſen: O Vitrum glorioſum! Reſp. Mihi gratiſſimum! Welche Auffwarter von den anderen genandt wurden Bachanten/ Pennäl / Haußhanen / Spulwürme / Mutter-Kälber/ Säuglinge/ Quaſimodo geniti, jũge Herren: vber welche ſie ein langes Lied herſangen / deſſen Anfang war:

Prächtig kom̃en alle Penäl hergezogen/

Die da newlich ſind außgeflogen /
Vnd haben lang zu Hauſe geſogen / ꝛc.
Von der Mutter/ꝛc.

Das Ende aber

So thut man die Pennäl agiren,
Wann ſie ſich viel imaginiren.
Vnd die Studenten deſpectiren, &c.

Der Teuffeliſchen Pennaliſmi auſſ actus.

Denen ſie endlich/ bey Beſchlieſſung ſelber Ceremonien vnd Geſängs/ das Haar abſchoren / als den Nonnen ſo Profeſs thun wollen: Dannenhero dieſe/ Schoriſten/ Vatrer/ Penaliſirer heiſſen / die ſich aber vntereinander/ fröliche/ freye/ redliche/ dapffere vnd hertzhaffte Studenten tituliren.

Andere ſahe ich blinzlend herumb ſchwärmen / als ob es im finſteren wäre/ trugen jeder einen bloſſen Degen in der Fauſt/ hieben in die Steine daß es fünckelte/ ſchryen in die Lufft daß es wehe in den Ohren thate / ſtürmeten mit Steinen/ Brüglen vnd Knüttlen nach den Fenſtern: vnd / herauß Pennal! herauß Feix! herauß Bech! herauß Kamp! herauß Oelberger da es dann bald an ein reiſſen vnd ſchmeiſſen/ an ein rennen vnd lauffē/ an ein hawen vnd ſtechen gienge/ daß mir darob die Haare gen Berg ſtunden.

Noſte Studens graditur ludēs teſtudine Bom (Bom.
Perſonat hic alter Cythara ſtrectrum, teretum (trum,

Tunc reliqui clamant tollẽtes brachia, juch/juch/
Pellio tũc grũnit, Mox hic ſubmurmurat gur tay/
Poſt ſequitur miſeros ictis vulneribus : O wehe.

Andere ſoffen einander zu auff Stühl vnd Bäncken/ auff Tiſch vnd Boden/ durch den Arm/ durch ein Bein/ auff den Karren/ den Kopff vnterſich/ vberſich/ hinderſich vnd fürſich. Andere lagen auff den Boden/ vnd lieſſen ſich einſchütten als durch einẽ Trächter. Alii accubabant & ſilentium ronchis præſtabant. Alii nutibus propinabant. Alij temulenta lingua ſociis cantum clamantibus admurmurabant. Alij, ſubjecta volâ mentum excipientes, in menſa reclines erant.

Mart. l. 3. Ep. 81. Schupp. Opin.

Bald gieng es vber Thür vnd Ofen/ Trinckgeſchirr vnd Becher/ vnd mit denſelben zum Fenſter hinauß/ mit ſolcher Vnſinnigkeit daß mir grauſete.

Andere lagen da/ ſpeyeten vnd kotzten als die Hunde/ vnd wann ſie ſich genugſam in dem Vnflat beſudelt hatten/ kamen ein par heßlicher Geiſter vnd trugen ſie zu Bett daß die Flamme vber jhrer Seele zuſammen ſchluge. Vnd kundte denſelben mehr nicht werden als daß ſie ſich plötzlich vmbſahen wo ſie waren/ vnd mit ewigem Helliſchem Schrecken ſchryen vnd ſprachen : O mihi præteritos!

O mihi præteritos referat ſi Iuppiter annos!
O mihi profuſum referat ſi Iuppiter aurum!
O mihi defunctos referat ſi Iuppiter artus!
O mihi potatas referat ſi Iuppiter horas!
O mihi conſumtum ſi DEVS Ingenium!

Das iſt: Ach das mir Gott die verlauffene Jahre wider brachte! Ach das mir Gott das vbel verthanene Geld widergebe! Ach das mir Gott meine todte Glieder wider gebe! Ach das mir Gott die Stunden ſo ich mit ſauffen zubracht wider gebe! Ach das mir Gott meinen verderbten Verſtand widergebe!

Vber der Thüre dieſes Gemachs ſtunden dieſe nachgeäffte aber warhafftige Wort:

PIX INTRANTIBUS!

Vnten daran waren zwo ablange aneinander gefügte Taffeln gehencket / vnd darinn zehen Geſatz oder Regulen geſchrieben: Ich dachte anfangs es würden die zehen Gebott GOttes ſeyn: weiln ich aber auß den verloffenen Handlungen es vnglaublich achtete: vnd vor dieſem geleſen daß auch der Teuffel die Leute durch einen Schein der Gottesforcht deſto ehe zu betriegen dieſelbige der geſtalt auffmuntere / wie inſonderheit der Vitzliputzli bey den Erſten Mexicanern mit den zehen Gebotten gethan / vnd von dem Goffredi in Franckreich kundbar worden; vnd als ich ferner hinbey kame / laſe ich folgende Wort/deren ich mich noch dieſesmal weiß zuerſinnen:

Regulæ Scholares ſint omni tempore tales:

I.
ἢ πῖθι ἢ ἄπιθι!
II.
More Palatino!
III.
Maſſaquidit. Toppetingue!
IV.
Ἀπνευστὶ!
V.
Pindivva Tſchittſchi!

VI.
Aut bibe aut Abi!
VII.
In Floribus!
VIII.
סוף Biß ein Suff!
IX.
Ohn Schnauffē vnd Bartwiſchen!
X.
Sauff oder Lauff!

Auff einer ſeitte ſtunden dieſe ſechs Verſe zu leſen:

Penalitas.

Pennalem à Penna quidam dixere, quod ille
In ſacco pennas portet ubique ſuas.
Pænalem à Pœna quidam dixere, quod illi
Pœna ſit in noſtris perpetienda ſcholis.
Penalem contra quidam de Pene vocant; quod
Futilis hic pars ſit corporis, ille ſcholæ.

Dieſes vnd vielmehr anderes ſahe ich mit Forcht vnd Wunder an: doch als ich hin vnd her ſchöne Schäffte vnd Käſten voller herrlicher vortrefflicher Bücher ſchawete; kondte ich mir vber alle vorgefaſte Meynung anderſt nit einbilden dann es müſten Studenten ſeyn / welche von jhren Eltern auff eine Hoheſchul verſchicket wären / Kunſt vnd Tugend allda zuerlernen / den Eltern Frewde vnd dem Vatterland dermahlen Rhat vnd Hülffe beyzubringen; Aber in dem ich in den Gedancken ſtunde / ſprach einer zu mir / als ob er meine Sinne gewuſt hätte: NIL. MINUS. QUAM. STUDIOSI! vnd zur Stund ſahe ich das gantze Zimmer mit Donner vnd krachen im Fewer vnd liechterlohe ſtehen / vnd die Seelen dieſer armen Geſellē als in einem Glaß-Ofen ſchmeltzen vnd doch nicht verſchmeltzen; in dem ſie noch dieſe Wort herauß ſeufftzen kundten: O mihi præteritos! Vnd ein anderer antwortete darauff / vñ ſprach: Alſo wird es allen den Studenten ergehen welche die theure Zeit ſo liederlich verſchertzen / die ſtattliche Gelegenheit ſo elendig verſaumen! welche jhrer Eltern ſawren Schweiß mit Extra, mit freſſen vnd ſauffen / mit ſpielen vnd graſſiren, mit buhlen vnd ſtoltziren / mit Dopplen / Würffle / Kartenſchlagen / Tantzen / Springen / Fechten / Balleſchlagen / Sprachmeiſter vel ſcilicet, Schuſter / Schneider / Krämer / Barbierer / Holtz / Stuben / Liecht / Wäſche / Buchladē / utinam, vel quaſi, durchjagen vnd verzehren! das edle Talentum vnd von GOtt ver-

Studenten Extra.

verliehene Gabe/die herrliche Ingenia, Sinne vnd Gedächtnuß alſo Mörderiſcher weiſe verderben / zu geringſchätzigen vnnützen Dingen mißbrauchen, die erleuchte Natur zu [illegible] vnd anderer Leichtfertigkeit abrichten/vngeachtet daß ſie von Gott zu vortrefflichen Ständen / Tugenden vnd Dienſten außgerüſtet ; ſondern Witz vnd Verſtand verkauffen / Kunſt vnd Tugend verachten / vnd in der Gnadenzeit nicht vmbkehren vnd ſich beſſern.

Meyfart. de Extr. Iud. lib. 2. c. 15. fol. 241.

Et de Sodom. l. 1. præf. & de Acad. lib. 1. c. 15.

Vnd die im Fewer ſaſſen verfluchten jhre Lehre vnd Leben. Einer ſprach : Væ Academiis in quibus Veritas variis diſtinctiunculis & Axiomatibus ſcholaſticis eluditur! Ein anderer : Væ Scholis ubi Veritas verborum mole & lenocinio obruitur! Ein anderer : Væ Univerſitatibus quæ Opinionum, vanitatum, profuſionum, libidinum, loquacitatis palæſtræ ſunt! Ein anderer: Væ Gymnaſiis ubi Juventutis flos ſoli Ariſtoteli dicatur, vitæ feces Deo : has enim ut ſtercoroſiſſimas Sathan Jure ſuo ſibi ſumit! Ein anderer: Maledictus ſit omnis qui Gymnaſiorum & Academiarum civibus ingenuis moleſtias fecerit! Vnd eine andere Stimm ſprach: Amen.

D. Meyfart de Acad. lib. 4. cap. 11

Als mir dieſes vom Geſicht kame / trat einer herbey eines Ernſthafften Weſens

Kinderzucht.

Vide D. Stegmã Icõ. ſtud. pietat. ſtereoph. p. 441. & ſeq.

vnd Anſehens/ welcher auff Lateiniſch/ damit es die Bawren nicht mercken ſolten/ anfienge alſo zu reden: Ego ſum ille Cato Romanus, moribus præfectus, Magiſter veteris diſciplinæ & ſeveritatis. Et cum videam Scholas mortalium in terra perquam opus habere cenſurâ: In quibus Magiſter ſæpe indiligens, lectio multiplex, diſcipulus contumax, veſtitus militaris, ſuperbia ſingularis, diſciplina remiſſa, librorum nauſea, vita diſſolutiſſima, inanis in profitendo opera; Juventus ad amorem liberior, ad lapſum incautior, ad infirmitatem fragilior: Ideoque hos omnes fræno diſciplinæ coercendos eſſe: quod ni fiat mox hortatu meo, improborum horum exemplo cæteræ in terra Academiæ cuſtodum incuria perfringent omnia repagula juris, pudoris, officij, terminos honeſtatis omnino egredientur, & in naturæ æternum perditæ diffluentiam diffundetur. Igitur ætatis juvenilis partẽ cãcellis ſtrictioris inſtitutionis coercẽdam eſſe cenſeo; Hoc enim ſceptro excuſſo, regnum ſcholaſticum diſſolvitur; hoc jugo abjecto, hoc fræno rupto, æternæ beatitudinis jacturam faciunt. Quo ergo ruitis mortales, qui nummos tam avidè corraditis, & liberorum inſtitutionem ſeverâ lege proficere nolitis! Ach

Gott/ dachte ich/ was darff man es erſt mit Latein verdecken / es iſt ſchon lang gnug bekant / man hats vor hundert Jahren ſchon gewuſt daß der Cardinal/ Biſchoffe/ Pfaffen/ Mönche / Studenten/ vnd dergleichen Huren-Volck vnd Maſtſäwe Leben nur iſt freſſen vnd ſauffen / Vnkeuſchheit/ Wolluſt/ vnd auff Erden vngeſtrafft vnd auffs höchſte befreyet ſeyn / daß ſie ſolch Leben nur vnverſchambt führen.

Tom. 2. Ien. pag. 191.

Pfarr-Herren vnd Prieſter.

Im fürtergehen von dieſem verdampten Contubernio, ſahe ich drey Perſonen/ welche der geſtalt nach ich für Geiſtliche/ Pfarrherren oder Prieſter hielte. Dieſe wurden von den Teuffeln auff einem fewrigen Wagen daher geführet / vnd als ich fragte: ob auch ſo Heilige vnſträffliche Leute an dieſen Ort der Quaal gelangen können? Hörete ich ein Stillſchweigen außruffen / vnd eine erſchreckliche ſtarcke Stimme ſprach:

D. Meyf. de Acad. l. 2. c. 8. l. 3. c. 2. l. 4. c. 6. fol. 328. ubi vitia & virtutes Paſtoris extant. & D. Stegmã. in Chr. Strenophor.

Verflucht ſind die jenige welche predigen vnd ſind truncken : handlen Sacramenta/ vnd ſind truncken: Examiniren die junge Pfarrherren / vnd ſind truncken: tröſten die Sterbende/ vnd ſind truncken: halten Kinderlehr vnd ſind truncken: hören Beicht/ vnd ſind truncken: copuliren Eheleute / vnd ſind truncken: Begraben/ vnd ſind truncken: halten Betſtunden/ vnd ſind truncken: Tauffen Kinder /

vnd ſind truncken. Welche mit heiligen Handlungen eylen / wegen der trunckenen Gaſtereyen: Verſchieben heilige Handlungen / wegen der trunckenen Gaſtereyen: Welche von Armen als von Reichen / von Betlern als von Bawren / von Vertriebenen vnd Geplünderten als von Bürgern / von Frembdlingen als von Einheimiſchen / Gelt nehmen vor die Begräbnuß / Gelt vor die Tauffe / Gelt vor die Beicht / Gelt vor daß Abendmal / Gelt vor die Beſuchung. Welche Studenten geweſen / vnd haben nichts gelernet: Studenten / vnd haben nichts erfahren: Studenten / vnd haben nichts geleſen. Welche Magiſtri ſind / vnd können nit peroriren: Magiſtri, vnd können nit diſputiren: Magiſtri, vnd können nicht predigen: Magiſtri, vnd können nichts als weidlich ſchreyen: Magiſtri, vnd können nichts als ſich närriſch Gebärden: Magiſtri, vnd können nichts als prallen vnd blaſen. Welche Prieſter ſinde / doch ſauffen vnd freſſen wie die Zuhörer: Prieſter / doch ſpielen vnd dopplen wie die Zuhörer: Prieſter / doch liegen vnd triegen wie die Zuhörer: Prieſter / doch neiden vnd nagen wie die Zuhörer: Prieſter / doch verleumbden vnd außtragen wie die Zuhörer: Prieſter / doch wuchern vnd ſchinden wie die Zuhörer: Prieſter / doch ſchänden vnd ſchmähen wie die Zuhörer. Welche Pfarrherren ſind /

doch

D. Meyſ. de Extre. Iud. lib. 1. cap 12.

Ibidem l. 2. cap. 10. pag. 159.

doch keine Bibel leſen: Pfarrherren / doch nicht wiſſen wann ſie die Bibel leſẽ: Pfarrherren / doch nicht wiſſen wo ſie die Bibel leſen. Welche Pfarrherrẽ ſind / doch nichts ſtudieren auff die Predigten: Pfarrherren / doch nichts leſen auff die Predigten: Pfarrherren / doch nichts beten auff die Predigtẽ. Welche Prediger ſind / vnd gehen auff die Cantzel in voller weiſe / mit raucher Stim̃e / mit dunckelen Augen / mit verfinſtertem Verſtand: Welche Prediger ſind / vnd in der Kirche als Teuffel wüten / ſchnauben / toben / ſchlagen / bedrohen / ſtürmen / bochen / poldern / donnern. Gehen auff die Cantzel mit Wäſſeren vberſchüttet / daß jhnen der Vnflat ſtincket auß dem Halſe in die Cantzel / auß der Cantzeln in die Stüle / auß den Stülen in die arme einfältige Zuhörer. Welche mit jhrer eygenen Vngedult / eygenem Neyd / eygenem Haß / eygenem Zorn / eygener Rachgier / eygenem Geitz / eygener Hoffarth / eygenen böſen Lüſten zubringen ihre Predigten: Was jhre Weiber vnd Mägde auff der Gaſſen / bey dem Bronnen / bey der Wäſche vnter der Menig / in den Badſtuben in den Spinnſtuben aufffaſſen / aufffangen / hören, als gewiß geſchehene Ding / auß falſchem Argwohn gleich bringen in die Pre-

lib. 1. cap. 12.

Vide Sum. Vit. Diet. ſup. cap. 6. Matt.

D. Meyf. d. Ex. t. In. d. l. 2. cap. 10. digten. Welche truncken ſind / vnd predigen von der Mäſſigkeit: Hoffärtig vnd auffgeblaſen/vnd predigen von der Demütigkeit: Feindſelig / vnd predigen von der Leutſeeligkeit: Grauſam/vnd predigen von der Verſonlichkeit: Grimmig / vnd predigen von der Freundlichkeit: Geitzig / vnd predigen von der Freygebigkeit: Vnflätig/ vnd predigen von der Erbarkeit: Verlogen/ vnd predigen von der Warheit. Welche/ wann jhnen der Teuffel die Meditation widerrathen/ſie jhm haben gefolget: Wann der Teuffel hat Hinderung eingeworffen/ ſie es haben angenommen: Wann der Teuffel jhnen den ſanfften Schlaff eingeblaſen/ſie ſich haben [illegible] erfriſchet: Wann der Teuffel jhnen [illegible] Gedancken entzogen/ ſie es haben [illegible] empfunden: Zu ſumma/ verfluchet alle die / welche die Lehre in dem Mund führen / aber mit dem Leben verläugnen! Welche Lehrer ſind/doch alle Zuſammenkünfften verunruhigen / vnd ſich in alle Händel einflechten vnd einflicken. Welche Lehrer ſind / vnd zu Hoff an der Taffel mit Hoffmänniſchen Sitten vnd Gebärden/mit guten Worten / doch falſch im Hertzen / ſich wiſſen zuvermummen. Welche jhre Reden nach der Perſon pflegen zuverändern / den Armen ſchärpffer / den Reichen gelinder züchtigen: Welche die

D. Meyf. [illegible] lib. 1. cap. 12.

l. 2. cap. 8.

die groſſe Häupter vngerühret vnd vngeſtraffet laſſen!

Verflucht ſeyen alle die Geiſtliche die ſich zu weltlichen Händeln / in weltlichen eppigen Händeln / in weltlichen Sachen vnd Fuckerhändlen gebrauchen laſſen; Die / wann ſie den armen Bawren predigen ſollen / daſſelbe entweders auß Gott vergeſſenem eygenem Gewalt gantz vnd gar vnterlaſſen / oder aber anderſt nicht als auß leichtfertigem Frevel vor die lange weil predigen / auß Teuffliſcher Hoffart nur für einen Spaß predigen / vnd alſo die Ehre Gottes / vnd der Zuhörer Heyl / vnd jhre höchſte ſchuld gebühr auß der obacht laſſen.

Vnd in dem verſchwand der Wagen vor meinen Augen.

Vff Gottes Barmhertzigkeit ſündigen.

Derohalben gieng ich weitters / alda in einem wüſten Stall fande ich eine menge Volcks denen es viel ärger gienge als den vorigen. Als ich von einem Geiſt verſtanden daß es die jenige weren welche auff GOttes Barmhertzigkeit geſündiget / kundte ich mich nicht gnugſam verwundern! Ja / ſprach er: Auff Erden / wann ſie vmb jrgend einer Sünde willen geſtraffet wurden / ſagten ſie zur Entſchuldigung: Eh, GOTT iſt barmhertzig! Hey / das

Dz mirs GOTT verzeyhe.

das mirs GOtt verzeih! Ich wolte daß/ GOtt verzeih mirs/ der Teuffel meinen Schwager/ meinen Nachbaren/ holete! GOtt verzeih mirs/ ich hab jhn nider geſchlagen wie einen Hund! Ich hab jhn/ Gott verzeih mirs/ recht vbern Tölpel geworffen! Gott verzeih mirs/ ich hab meinem Geſellen eines angemacht bey der Herrſchafft/ er wird eine weil daran zu ſchlucken haben!

Vnd ſo ſie von einem Gottliebenden Menſchen deßwegen zu rede gezogen werden: Ey/ ſprechen ſie/ was wolte daß wol ſeyn? Gott iſt barmhertzig/ er nimbt nicht alle Sünden ſo hoch auff wie die Welt: Seine Barmhertzigkeit iſt groß vnd vnendlich. Darumb dann/ ſo lang ſie alſo durch vergebene Hoffnung auff GOttes Barmhertzigkeit hinſündigen/ bleiben ſie auch in der Verdamnuß. Auff GOttes Barmhertzigkeit ſollen die Menſchen billich hoffen/ dann den Gottesfürchtigen iſt ſie ein Gnaden-Belohnung: Aber den Halßſtarrigen Sündern iſt ſie verſchloſſen: dann das were die Barmhertzigkeit Gottes verachtet wann man meynen wolte daß ſolche den mutwilligẽ Sündern widerfahren ſolte/ vnd daß/ ſo bald ein Gottloſer Menſch die Gnade Gottes begehret.

T

ſie jhm alſo bald würde offen ſiehen / ehe vnd zuvor er ſich durch ware Buß vnd Beſſerung derſelben werde würdig gemacht haben. Die Barmhertzigkeit GOTTES iſt ohne Ende bey den frommen vnd Bußfertigen; vnd die am meiſten jhre Hoffnung darauff haben die gehen am forchtſameſten mit jhro vmb. Wer GOTT liebt hat der hütet ſich daß ſeine Gnade nicht verſchertze. Wer der Barmhertzigkeit GOTTES zum böſen wolte mißbrauchen der ſchleuſt ſich von derſelben auß. Wahr iſts / GOTT thut auch Barmhertzigkeit an denen die es nicht werth ſind / dann der Menſchen Verdienſt iſt eyttel: vnd heiſſet / wann wir alles gethan / ſo muß doch GOTT durch ſein eygen Verdienſt der Sachen helffen / ſonſt iſt es verlohren: Vnd doch in dem allem ſind die Menſchen ſo vergeſſen daß ſie allererſt an jhrem Ende thun wollen was ſie den erſten Tag ſolten gethan haben. Darumb iſt jhnen auch das letzte Stündlein offt vor der Thür ehe ſie es gewahr werden oder daran gedencken / vnd verſchertzen alſo die Barmhertzigkeit GOTTES / in dem / daß ſie derſelben Genade nur mit dem Munde bekennen / mit dem Hertzen aber den wahren Glauben daran nie erweiſen.

Mit groſſer Verwunderung hörete

ich dieſer Predigt zu, vnd / iſt es jmmer müglich / ſprach ich, daß auß dem Munde eines ſo vermaledeyten Doctors eine ſo herrliche Lection vnd Lehr herkommen ſolle?

Als ich aber ein Geſchrey vernahm eines Guckauchs / fragte ich / wo dann die offentliche Gauch / welche ſonder zweiffel auch in der Hölle weren / jhr Quartier hetten? vnd mir war geſagt / wie ſie an keinem gewiſſen Ort / ſondern hie vnd da (wie auff der Welt) an allen / vnd bißweilen an ſolchen Orthen weren da man es ſich am wenigſten verſehe / vnd weil den Hut abzeuchte. Deßwegen / damit ich nicht für einen Kundſchaffter / als der alle Secreta außforſchen wolte / angeſehen werden möchte / begab ich mich ferners.

Guckäuche.

Vnd in dem erſahe ich einen hauffen deren ſo jhren Vnfall vber alle maſſen beklageten. Wer ſeyd jhr Armſeelige? fragte ich. Vnd einer auß jhnen ſprach: Wir ſind die jenige welche von dem Todt plötzlich vbereylet / oder deß jähen Todts geſtorben. Du haſts erlogen Vnflath! ſprach ein Teuffel zu jhm: Es wird keiner vom Todt vbereylet: der Todt kan keinen verfahrden. Es fehlet ſich nit / mã wird deſſẽ allemal zuvor wol jnnen. Wie wol ſich, dañ jemand mit

Jähen Todt.

Fug

Zug beklagen / daß er plötzlich vbereylet werde durch den Todt: da jhr doch alle / ſo bald jhr gebohren werdet / den Todt euch auff der Ferſen habt nachfolgen? Was ſihet Mann mehrers vnnd öffterers auff der Welt als Todten-Leichen vnnd Begräbnuſſen? Von was höret Mann mehr auff der Cantzel durch die Pfarherren reden als vom Todt? Was lieſet mann mehr in guten Büchern als von der Gebrechlichkeit vnd ſterblichkeit der Menſchen? Der Menſch gehet ja dem Todt ſelbſt alle tag entgegen/ alles was er mit ſeinen Augen anſihet/das ſind Lectiones der Vnbeſtändigkeit vnd Endſchafft aller dinge: Die Kleyder verſchleiſſen ſich/ die Häuſer fallen ein / wann ſie jhre Zeit geſtanden. Die Kranckheiten ſind deß Todtes Furrirer/ welche alle augenblick bey dem Menſchen anklopffen/ vnd denſelbigen anverkündigen/ daß der Todt ſein Logiament allda beſtellen vnnd der Gaſt den Wirth außtreiben wolle. Der Schlaff ſtellet dem Menſchen die geſtalt deß Todes alle tag vor augen. Ja das Menſchliche Leben ſelbſt kan ſich nicht als allein durch den Todt anderer thiere friſten. Jhr wiſſet alle das vnvermeidliche Geſatz/ MORIENDVM EST. Es heiſſet nit fortassè vielleicht / vielleicht ſtirbt er einmal/

ſondern MORIENDVM EST, Du muſt ſterben/ vnd jhr Menſchen-Kinder dörfft vber das alles ſo frevel vnd verwegen ſein/ vnd ſagen daß jhr durch den Todt vbereylet worden? O wehe nein/ O nein/ es verhalt ſich viel anderſt / Jhr ſeyt recht vnglaubige Leute/ Jhr ſeyt geſtorben/ vnnd wiſſet deſſen kein andere außflucht / als welche alle Thoren haben: Non putaram, Jch hette es noch nicht gemeynet. Es iſt beym Todt kein anſehen der Perſon / er ſchleichet den Menſchen nach/

Wer ſich nit wol verſihet/ der iſt gefangen/
Daß dem Todt keiner iſt noch je entgangen.

Jch kehrte mich auff die andere hand/ zur lincken/ bald ſahe ich in einem weitten vnendlichen Laboratorio eine groſſe menge Seelen in vbermäſſigen glüenden Gläſern/ wie der eingemachte Confect / vnd mit Aſſa fœtida vnnd Galbano zubereitetẽ geſchmier ligen. Pfuy/ ſprach ich/ die Naſe zuhaltend/ wie ſtinckt es hie; wir ſind gewiß nicht weit von dem orth / da die Hölliſche Schluten-geiſter Wohnung haben: was mag es wol ſeyn? Vnd einer von denen ſo die Seelen peinigte/ von farben anzuſehen bleich-gelb ob er mit Saffran angemahlet were / ſprach / es ſind allhie die jenige welche mann vnder den Menſchen Apotecker nennet. Dieſe ſind die

Apothecker.

Real-Philoſophi.

rechte vnfehlbare Real-Philoſophi vnnd Achymiſten / bey denen Theophraſtus / Raymundus Lullius / Hermes / Geber vnnd Avicenna noch wol in die Schul gehen müſten: Dann obwol ſie geſchriben / wie mann Gold machen ſoll ; ſo haben ſie es doch ſelbſt nicht haben können ; hätten ſie es aber gekönnet / ſo ſind ſie gleichwol in jhren Schrifften ſo dunckel daß heutiges tags keiner deren meinung vnnd Secreta wird erforſchen mögen : Aber vnſere Herren Apothecker / mit einem Glaß vol trüben Waſſers / mit einem knollen Bechs oder Wachs / mit einer Hand vol Mücken / Kath / Schlangen / Krötten / mit einem Karren Häw können das beſte gemüntzte Vngariſche Geld zuwegen bringen / ja beſſer als alle die ſo jemahl von ſolcher Kunſt geſchrieben haben : Alſo daß es warhafftig ſcheinet ob vmb der Apodecker willen allein / das jenige dictum von GOTT verificiret werde / quòd in verbis, herbis & lapidibus magna jacet virtus. In Worten / Kreutern vnnd Steinen / liegt eine groſſe Krafft verborgen. Dann es iſt kein Kräutlein / ſo giefftig als es immer ſeyn mag / jhnen kan es ein mercklichen nutzen ſchaffen. Kein Stein iſt ſo hart / auß dem ſie nicht Kön[illegible] aurum potabile extrahiren können. Vnd auß Worten noch das allermeiſte. Dann ſo mann fragt / ob ſie das vnd jenes haben? ob es ſchon erlogen / ſprechen ſie doch nimmer NEJN / ſondern geben als dann einem armen Mann Treck für Rath / welcher alſo nicht die mittel / ſondern die Wort bezahlen muß / welche ſie thewer verkauffen als alle Biren. Vber das / ſo ſoll Mann ſie ja nicht Apothecker / ſondern Waffenſchmide nennen / vnd jhre Gäden der Medicorum Rüſthauß oder Zeughauß. Vrſach / weil darinn die Wehr vnd Waffen an die Hand gegeben werden / ja Kraut vnd Loth / die Ellende Menſchen mit vnzehligen defenſivis vnvermerckt / auſſer zeit vnd gelegenheit / anzugreiffen vnd zu boden zulegen.

Vnfern davon ſahe ich ein vermachtes Zimmer / vnd als ich hinbey gienge / ſprach einer zu mir; hie wirſtu ſehen was Vorwitziger Leichtſinniger vnnd Hoffärtiger
Weiber Weiber weſen ſeye. Vnd ich ſahe deren einen hauffen / die im Geſichte waren als ob ſie geſchräpfft hetten / oder ſich picken vnd hacken laſſen / dann an allen orten die ſie gern wolten beſchawet haben / warẽ ſie mit ſchwartzen kleinen pfläſterlein behencket / vnd mit runden / langen / breyten / ſchmalen mücklein / Flöhen / vnd anderen viſirlichen / zum zugrieff zwingenden / zum anblicken

trijtringenden Maußfallen geſtalten bekleydet. Etliche ſchabeten das Angeſicht mit einem Glaß. Etliche ropffeten jhnen mit Bech die groſſe Augbrawen auß: andere/ ſo keine Augbrawen hatten/ mahleten ſolche mit ein wenig ſchwärtze an/ andere behängeten ſich mit falſchem Haar/ vnd wolten die Leute damit verreden/ ob ſie ſchön gelb Haar hetten/ vnd jung wären. Andere lieſſen jhnen Zähn von Helffenbein einſetzen/ damit ſie jhrer ſchwartzen wüſten ſtinckenden Zähne loß wurden. Andere käweten Zimmetrinden/ Nägelein/ Zucker von Werdun/ damit ſie jhren gifftigen Athem vertreiben könten. Andere gingen auff Elenhohen Schuhen/ damit ſie groß ſcheinen/ weit vmb ſich ſehen/ vnnd deſto tieffer fallen möchten/

——— ——— tolluntur in altum
Vt lapſu graviore ruant.

Andere beſahen ſich im Spiegel hinden vnd fornen: vnnd wann ſie jhre vngeſtalt mercketen/ wolten ſie die ſchuld dem Spiegel geben/ ſchalten deßwegen vff die Statt vnd Herren zu Venedig/ welche nicht mehr ſo gut Glaß macheten/ als vor 20. oder dreyßig Jahren. Andere bedecketen jhre Geſichter mit einem Creſpe oder Flor/ damit Mann meynen ſolte/ ob ein ſchöner

Vnflat dahinden verborgen ſtecke. Andere damit ſie jhre Schandflecken vnnd rothküpfferigte Habichs-Geſichter zichren möchten / ſchämeten ſich nicht mit Weiblichen vnreinen Tüchern ſich alle morgen zureiben / zu wiſchen vnd zu wäſchen: Vnd tauſenterley loſe ſtücklein mehr / welche alle doch dem Wuſt vnd Vnflath ſo gar nicht verbergen mochten / daß ich auch vor geſtanck nicht wol bleiben kunte: vnd bey mir ſelbſten ſprach: iſt es wol jmmer müglich / daß das Weibliche Hertz ſo argliſtig vnd vortheyl-findig ſein kan / ſeine Verdamnuß auff ſo viel tauſenterley weg / auch noch in der Verdamnuß / zuvermehren vnd gröſſer zumachen? Dann meines erachtens die Teuffel ſelbſt nicht loſere ſtücklein hetten erdencken mögen.

Weltweiſe Hochgelehrte. Doctores.

Aber ich kehrete mich von jhnen anderwerts / vnd ſahe alda einen Verdamten in einem Seſſel / vmb welchen anzuſehen weder Hitz noch Kälte / weder Teuffel noch Marter ware / dann er ſaſſe alſo allein / vnd ſchrye doch ſo grauſamlichen als ob jhm einer die Seele herauß reiſſen wolte. Das Hertz floß jhm troppffenweiß zu der Stirne herauß / als ob es ſtranguliret: vnd er zermarterte ſeinen Leib mit ſtreichen vnnd ſtriemen / als der mit einer Legion beſeſſen were. O GOTT / dachte ich /

In was Verzweiffelung iſt dieſer armſeliger gerahten! Vnd ich ſehe gleichwol Niemand der ihm Leyds thue! Was iſt euch ſprach ich zu ihm / was jammert vnd erzittert ihr alſo? da doch weder Hitz noch Kälte / weder Teuffel noch Peiniger euch vmbgeben? Warauff er einen hefftigen ſchrey außließ vnd ſprach: Ach ich hab in mir ſelbſten alle Hölliſche Pein vnnd Marter die alle andere Verdampte fühlen: Ihr ſehet nicht die Hencker ſo ſich an meinem Hertzen anhangen / vnnd mir alle Ewige plage anthun? Aber der / der / ſprach er / (vnd biſſe ſich ſelbſt mit den Zähnen / vnd zwange ſeinen Leib mit Marter herumb / Daß er die Augen verkehrete) Der / welches Gerechtigkeit vnendlich iſt / vnnd deſſen Gericht Ewig bleiben vber die Gottloſen / der ſihet ſie wol. O daß ich immer gedencke der guten zeit / in deren ich mich hette bekehren können! Deß guten Raths den ich ſo offt verachtet! vnnd der böſen wercke ſo ich gethan habe! O memoria, memoria, tormentorum meorum cauſa ſævissima! O die Erinnerung die Erinnerung iſt meiner tormenten vnd peinen eine über alle maſſen wütende Vrſach / O deß Ewigen Heyls welches andere mit wenigem verſtand auß ſo groſſen Gena-

Gnaden erlanget / vnnd meine ſo hohe geſchicklichkeit hat mir die Ewige Pein zu wegē gebracht: O der grauſamen Noth/ daß ich immer vnd immer an den Himmel gedencke: dann die Glori der Ewigen Frewd mehret der Verdampten hertzenleyd wann ſie an dieſelbe gedencken! O daß ich ſolches alles auß meinem Hertzen ſchlagen vnd Ewig vergeſſen möchte / meine qual würd ſich vmb ſo viel verhoffentlich mehr mindern! O ihr Menſchen / fraget nicht was meine Marter ſeye! dann alle die kräffte meiner Seelen haben ſich in Ewige flammen/ in Schlangen vnd Scorpionen verwandelt / welche mein Hertz martern vnd peinigen ohn vnterlaß/ vnd mir daſſelbe auß dem Leibe reiſſen. Der nagende Wurm meines Gewiſſens iſt mir an die Seele angehefftet (vnd mit ewigem Hunger friſſet er mir mein armes Leben: Vnd mit einem groſſen ſchreyen/ wettern vnd auffbäumen (Du Menſchen Kind ſprach er zu mir: Bedencke / vnd nimbs wol zu hertzen/ Alle Hochgelehrte ſcharpffſinnige Doctores in der Welt / welche mit Himmliſchen Gaben gezieret vnd begabet ſind / vnnd aber dieſelben mehr zu eyteler vanitæt als beförderung jhrer Seelichkeit vnnd deß Nächſten aufferbawung verwendet haben / die ſind ebener maſſen / wie ich jetzo bin / der Ewigen gleichformigen Marter ewig vnterworfen! Vnnd hub darauff an ſein erſtes weſen wie zuvor. Ich / auß groſſer forcht vnnd ſchrecken / ſahe wie ich mit fug von jhm mochte kommen / vnd mit beſtürtzung dachte ich bey mir ſelbſt / Es müſte dieſer Elende vnzählich vnd vnſägliche böſe ſtücke auff dem Gewiſſen haben: Aber einer der Geiſter / welcher ſahe mit was gedancken ich vmbgienge / ſagte mir heimlich in ein Ohr: Es wehre derſelbe ein Vortrefflicher Hochberühmter Philologus geweſẽ / der Jahr vnd Tag an einem Buchſtaben grüblen vnd ſpintiſiren können / ohne nutzen einiges Menſchen. Ein Gottes vergeſſener / ein Atheiſt: Einer der weder Warhafftig einen Allmächtigen Gott / noch einen Teuffel: weder Himmel noch Hölle recht geglaubet hätte: ſondern ſeine Weltweißheit vnnd tieffſinnige geſchicklichkeit höher gehalten als das Ewige Leben: Der alles dem Lauff der blinden Natur / Fato Stoico, zugeſchriben: der die Aufferſtehung der Todten verlachet / vnd für ein gelehrte Fabel gehalten / allein damit die Leutte in den Schrancken der Geſätze Menſchlicher Regirung vnnd Erbarkeit deſto baß zu hämmen: Der / auff daß er vor der Welt hoch angeſehen ſeyn möchte /

Philologi.

Athei.

nach vnordentlichen verbottenen mittelen gegriffen / jhm einen Spiritum familiarem gemacht / die Geiſter beſchworen / Rath gefragt / vnd als einen GOtt angebettet vnd verehret? Gott aber / den Allmächtigen Schöpffer vnd Erhalter aller Dienge / auß der acht gelaſſen / vnd in dem Verdamten ſich kehrend / ſprach der Geiſt ferner: So / ſo ſoll es denen ergehen / welche jhre geſchicklichkeit der Seeligkeit vorzihen / vnd ſich in der Welt-weißheit mit verachtung der H. Vorſehung Gottes vertieffen. Leyde / Leyde nun du Verdampte Seele / die du auff Erden von dem Allmächtigen nichts hören noch wiſſen wollē!

Ovven. lib. Sing. Ep. 48.
De Cœlo tecum fieret cum Sermo Deoque,
Tecum, qui Numen Nomen inane putas
Verè dixiſti, quæ Supra nos nihil ad nos?
Orcus enim ad veſtrum pertinet Aule gregē.

Das iſt: Als Mann mit dir / der du Gott nur vor einen bloſſen Nahmen vnd gedicht halteſt / vom Himmel vnd von Gott ſich beſprachete / haſtu wahr geredt / was über vns iſt gehet vns nicht an: dann ewre Zunfft gehört in die Hölle.

O / ſprach ich auß innigklichem Hertzen bey mir: Wie iſt freylich ein Gelehrter Mann ſo ein Verdampter Mann / wann er ſeine Geſchicklichkeit mehr auß Vanitet, Ehrgeitz vnd eigenem Ruhm oſtentiret,

[illegible]

als zum Nutzen deß Nächſten / vnnd zum Lobe vnnd Preyß Gottes gebrauchet. wie werden es aber / dachte ich ferner / diejenige Potentaten vor dem Gericht Gottes verantworten? Welche nicht allein in jhren Aller Chriſtlichſten Reichen den Atheiſmum in Theoria, diſputando; ſondern auch in communi totius Regni practica, Connivendo einwurtzeln / vnnd ſo gar ohne einige Erkandtnuß deß einigen wahren Gottes / Seines Weſens / vnnd vnſers Heils / bey jhrem Adel vñ Vnderthāē vngeſtrafft laſſē!

Nicht weit vō dieſem ſahe ich viel Fewrige Wägen mit Seelen daher fahren / welche mit glüenden Zangen gepfetzet wurden / vnd eine groſſe mänge folgete den Wägen nach mit groſſem geſchrey: Einer deren ſo voran ſaß / vnnd das ſchweigen gebothe / ruffete laut vnnd ſprach: Auß befehl deß Allgerechten GOTTEs ſollen alle dieſe / welche ſelbſt gethan waß ſie andern verbotten / welche an andern ärgerlich getadelt was ſie leichtfertig ſelbſt begangen: dannenhero den Einfaltigen vnnohtiges nachdencken / Seufftzen vnnd ärgernuß wegen der Allweiſen Regierung deß Höchſten verurſachet / Ewig alſo geſtrafft werden.

Ewig ſollen alſo geſtraffet werden die Fürſten vnd Herren welche jhre Diener geärgert/ſie zur Vngerechtigkeit gebrauchet/ſie zu Löwen gemacht die arme Vnterthanen zu verderben. Die Diener ſollen alſo Ewig geſtraffet werden welche den Fürſten vnd Herren zur Vngerechtigkeit geholffen/vnd zu vnbillichen gebotten wider GOtt vnd arme Vnterthanen gehorſamet haben. Ewig ſollen alſo geſtrafft werden die Oberkeiten ſo die Vnderthanen wider gebühr beſchweret. die Vnderthanen ſo der Oberkeit gefluchet/vnd je eines das ander geärgert. Die Eltern welche die Kinder nicht gezogen. Die Kinder welche den Eltern nicht gehorchet haben. Vnd mit Fingeren weiſete er mir noch viel andere/vnd ſprach ferner: Dieſe Männer haben geärgert jhre Weiber mit Ehebrechen: Dieſe Weiber jhre Männer mit verthůnlichkeit. Dieſe Herren haben geärgert jhre Knecht mit Vnbarmhertzigkeit: Dieſe Knechte jhre Herren mit Vntrew. Dieſe Kauffleut haben jhre Handwercker geärgert mit falſcher Maß vnd Gewichte: Dieſe Handwercker jhre Kauffleut mit außſchlag vnnd Verfälſchung der Arbeit! Dieſe Alte haben geärgert die jungen mit böſen Exemplen: Dieſe junge die Alten mit verſpottungen. Die Reiche habē geärgert die armē mit vn-

D.Meyſ. de extrē. judic. lib.2. cap.8.

men:

menſchlichem wucher: Dieſe arme die Reichen mit heimlichem Diebſtahl. Dieſe Jüngling haben geärgert die Jungfrawen mit jhrer geſtalt vnnd Schöne: Dieſe Dirnen die Jüngling mit anreitzungen durch jhre gebärden vnnd weſen. Dieſe vom Adel haben geärgert den Pöſſel mit verachtung: Dieſer Pöſſel den Adel mit Haß. Dieſer den welchen er geneydet: der dieſen welchen er angefeindet. Vnnd iſt vnter euch Menſchen auff der Welt ſo gemein worden daß ein jeder nur auff ſich ſelbſten ſihet / vnnd ſeinen Nächſten zu ärgernuß vnnd boßheit verleitet vnnd treibet: welches jhr doch entweders gar nicht achtet / als Blinde, oder wan jhr es achtet / doch als geringe Dinge verachtet.

Alſo das ein frommer Gottliebender Chriſt vnder den ärgernüſſen dieſer Welt muß erligen; weil er ja ſihet daß alle ſeine Redlichkeit ihn vor der Welt nichts mag helffen / vñ der Schalck allẽthalben durchſchlupffet vnd dannenhero ſagen:

Sis bonus aut malus, quid refert? Marce, premũtur mali, quaſi vi: vi, quaſi jure, boni. [illegible] **Weinſchencken.**

Das iſt: Mein Marce, du ſeyeſt From oder Arg / es iſt gleich: die Böſen werden mit recht gedruckt vnd gedempfft / gleich alß mit gewalt: die Frommen mit gewalt / gleich als mit Rechte.

Alle dieſe trawrige Spectacul hatten mich ſehr angefochten / vnd hätte gern mögẽ weit von dannen ſein: Aber ich ſahe dort einen hauffen Verdampter vngefeſſlet herumber gehen / derohalben fragte: wer ſie wären? vnnd man ſagte mir / es wären Weinſchencken / (Weh einſchencken:) welche man allein auff ſchlechtes angeloben auff Juratoriſche Caution / auff parolle, à la bonne foy, vngebunden gehen lieſſe: weil man guten Glauben vnnd vertrawen zu jhnen in der Hölle truge daß ſie gewiß nicht außzuſetzen begehren ſolten. Man darff nicht ſorgen / ſprach ein Teuffel / daß die Weinſchencken durch gehen werden / dann ſie ja ſo viel arbeyt verbringen biß ſie in die Hölle kommen mögen. Allein tragen wir etwas bedenckens / daß ſie jhrer gewonheit nach / hie vnnd da Waſſer zuſchütten dörfften: darumb wir dann deſto fleiſſiger auffſicht tragẽ müſſen / auff daß durch das Waſſer ſie die Pein von Schweffel vñ Pech der andern nicht mit machen / als wie mit den geſchweffelten Weinen geſchehen auff der Welt.

In dem hörete ich einen ruffen: Hie iſt Judas: hie iſt Judas! vnnd als ich vmb mich ſahe / merckete ich ſehr viel Volcks vmb jhn her / die ſeines Ambts vnnd weſens geweſen auff Erden; Als/ Vngerechte Haußhalter/ Schaffner/ Rentmeiſter/ Kellerer/ Burg-Vögte/ Kuchenſchreyber/ Hauß-Hoffmeiſter/ Einkäuffer vnnd dergleichen: welchen allen dieſe vier Wort mit glüenden Buchſtaben auff der Stirne geſchrieben ſtunde: NEC. FIDE. NEC. CREDE. Weder Trew Noch Glaub. Judas/ als er ſo viel köſtlicher Auffwarter vmb ſich gemerckete/ dauchte ſich eben auch kein Sanct ſein/ aber ich ſahe daß die Pein der ſelben war wie die Pein Tityi. Virgil. Æn. 6. Tibull. lib. 1.

Cui vultur jecur intimum pererrat,
Et pectus trahit intimasque fibras. Petron. Arbit.

Deſſen Eingeweid ihme von den Raub-Vöglen/ Siſſadores genand/ auß dem Leibe zeriſſen/ vnd ohne auffhören gefreſſen werden. Vnnd ein Teuffel flohe in geſtalt eines Raben oder Raub-Vogels vmbher vnnd ſchreye: Siſſadores Recebidores: Recebidores Siſſadores. Vnnd zur ſtund kam ſie alle ein heulen vnnd Zahnklappen an. Judas ſelbſt mit ſeinem Seckel kundte ſie in allen dieſen nöhten anderſt nicht als mit ſtrang vnnd ſtricken tröſten. So recht/ ſprach ich/ ſollen dir Meinedigem/ Trewloſem/ Gottes-vergeſſenem Verraͤhter ergehn/ der du ſo gar dich den Teuffel verführen laſſen/ daß du deinen **Judas**

Aa ij nen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

auff Erden der [illegible] an Leib vnnd Seel zu nagen vnnd zu plagen [illegible] / daher das Handwerck der Teuffel böser vnnd fertiger üben können als alle Menschen / siehen wir insonders / [illegible] wohnen lagen / [illegible] sich [illegible] Erfahrenheit er[illegible] verstanden / vnnd die Schergen / vns in [illegible] bedal[illegible] [illegible] vnd [illegible] mochte.

Auff [illegible] schritt weiters kam ich zu einem [illegible] / zwischen eher mit einer hohen [illegible] Mauer / wie [illegible] vmbgeben / mit Gärten vnd Wohnern erfüllet / deren etliche [illegible] / etliche [illegible] auffnehmen.

Salom. Man sagt [illegible] Fehler: mit denen ich [illegible] / weil ich habe daß auch die [illegible] Herren von ihrer [illegible] machen kundet: Dann etliche [illegible] noch von ihrem vnglücklichen [illegible]: andere von ihren [illegible] hoffen: Andere von ihren vergebenen einbildungen: Andere von ihren [illegible] begierden so sie auff der Welt gehabt hatten / vnnd mehr [illegible] / Einen losen [illegible] geschrieben haben vnd gelebet. Die meiste lagen in einem Ewigen Vnglaublichen ſchmertzen/ als ob ſie die Hölle erbetten / vnnd als ich fragte was qual dieſe litten? ſagte mir ein Geiſt/es wäre ein ſonderer außſatz/ den ſie/ Noli me tangere vnnd Non putaſſem nenneten: dann wann ſolche Patienten ſahen daß ſie an jhrer Hoffnung betrogen werdē/ daß auff Erden ſie ſo machen Narrengang vmb nichts gethan/ vñ ohn einige erkäntnuß jhr Gut alſo verſchwendet / ſo ſprechen ſie: Ich hätte nicht gemeynt! Ich hätte gemeynt ſie ſolt mich Liebē? Ich hätte gemeynt ſie ſolte länger wartē! Ich hätte gemeint ſie were eine Jungfraw! hätte gemeynt ſie würde nit ſo leichtfertig ſeyn! Ich hätte gemeynt ich wolte wol ankommen! Ich hätt nicht gemeynt daß es ſo viel ſolte koſten! Ich hätte nicht gemeynt daß ſie ſolte Meiſter ſeyn! Ich hätte gemeynt ſie ſolte mir mehr gehorſamen! Ich hätte gemeinet wann ſie einen habe ſie würde der andern müſſig gehen? Ich hätte vermeynet ſie ſolte mich von Hertzen meinen! Alſo daß all dieſes Vnglück vnnd Verdamnuß von dem herkommet vnnd gemehret wird daß ſie allererſt nach geſchehener That bedencken vnd ohne Rew ſagen: Ich habs nicht gemeynt / oder ich hätts gemeynt.

Mitten in dieſer Ehrlichen Hauffe ſaß der Erbar vnnd von jhnen vff der Welt als ein Gott verehrte Gē: Monſieur Cupidon, nackend als ein anderer Bernhäuter: war gleichwol auff ſeiner Haut mit einer gewiſſen Tracht vberzogen/ anzuſehen/ ob es ein köſtlich geſtickter Zeug von Grätz/ oder ein herrlich Tuch von Frantzoſen/ oder gar der Auſſatz vnd Maltzey wäre: Mit einem Triumph-Fahnen ob jhm her ſchwebend/ vff welchem diſe Reymen ſtunden:

Wer ſteths im Luder ligt/
Ein ſolchen Lohn er kriegt.
Dann wer mit Huren will Hauſzhalten/
Wird arm auſz Reich/ muſz jung eralten.

Poeten Hoho! ſprach ich/ da hat er Warlich Poeten in der nähe/ welches ich leichtlich an den friſch gebackenen Reymen vermerckte. Ich thäte auch das wort ſo bald nicht geſagt haben/ ich erſahe einen groſſen Pferch/ in welchen viel Millionen Poetē ſaſſē: Aber ſie wurdē in der Hölle anderſt nicht als für Narren gehalten. In dem ich ſie nun genaw beſchawete/ kam deren einer gegen mir zu/ vnnd mit einem Finger auff ein vnfernes Frawenzimmer-quartier weiſend: Was deucht euch? ſprach er/ Iſts nicht war die Weiber ſind nicht gantze gehülffen deſz Manns/ ſondern nur halbe gehülffen? Ratio eſt, dieweil ſie nicht allezeit vmb den Mann ſeynd. Rationis Ratio, dann auch die halbe zeit / nemlich die Nacht / ſie mit ſchlaffen zubringen Rationis Rationis Ratio, Auch am hellen tag helffen ſie zwar die Männer gern außziehen, aber nimmermehr wird man ſehen daß ſie dieſelbigen gern helffen anziehen. Ergo ſo iſt Rationis Rationis Rationis Rationis certiſſima & infallibilis conſequentia, daß die Weiber nur halbe Gehülffinne ſeyn deß Manns. Wann ich der oberſubtilen tieff-geſuchten philoſophiæ dieſes Poeten länger hette gehör geben mögen ich glaube ſicherlichen er würde tauſent Rationis Rationis Rationes daher nacheinander erzehlet habē; Aber / wie ſprach ich: könt ihr dergleichen ſpitzgeſuchter / vnnützer / kahler gedancken vnnd fragen auch noch in der Hölle nicht vergeſſen? Iſt euch die blackerey noch nicht außgeſchwitzet? Ihr müßt warlich auff Erden ein nöthlicher Kund / vnnd Lächerlicher Fiſigunckus geweſt ſeyn / weil ihr die Schnacken vnd Grillen auch biß hieher behalten!

Es gienge dieſer von mir / vnd ein anderer mit einem Schreibtäffelein in der einen Hand / ein glat ſchmutziges Käpplein auff habend / kam gegen mir / vnnd ohn weiteres grammantzens redete er mich alſo an:

Wann Ihr dann mich wolt fragen Rath
So will ich es auch ſagen drat/
Vnd nichts verhalten in dieſer Friſt/
Das ſag ich euch ohn arge liſt.
Dann ich es alls erfahren han/
Als ich durch die gantz Welt thät gahn.
Vom Morgen biß gen Abendwerts/
Bin ich geweſt vnd ohn allen ſchertz:
Vnd iſt kein Stattſ iſt in der Welt
In der ich nicht war/ wie gemelt/
Auch in der groſſen Statt Conſtant-
tinoppel die allen iſt bekandt. ꝛc.

Ey ſo Noppel / du Elender Tropff / daß ich dich jetzt nicht länger höre / Noppel dich fort ſprach ich / vnnd höre auff; dann wann ich ohne ſtraff vnd gefahr in der Hölle lachen könte / ich müſte mir dieſer närriſchen Verſe wegen einen Buckel lachen. Pfuy Teuffel / wie kanſtu ſo Närriſch ſein / du macheſt allen Poeten einen böſen Rauch: wañ das ding auff Erden geſchehe / man würde darfür halten es könte keiner ein Poet ſeyn er wäre dann zugleich ein Narr / vnd ſich einer ſchämen müſſen daß er etwas dichten vnd Reymen könte. Meinſtu daß es genung ſey / Narrenreimen machen / vnnd die Linien mit einem hölzlein abgleichen können: O Elender Tropff / es gehöret ein anderer Verſtand vnnd Kopff zur Poeterey: ſolche Narrenzole du biſt gehört nicht wider der Poeten zahl : Rechte Poeten haben herrlicher einfäll vnnd beſſere Reymen als du ſie da kanſt machen. Ja / Ja / ſprach ein anderer / ſo eyſerne Feſſel anhatte / Vnnd viel härter geſtrafft wurde als der vorige. Ich hoffte zwar bey der Poeterey eine beſſere Cron meritiret zuhaben / der ich in derſelben herrlichere thaten gethan als dieſer Reymhöltzle da. Aber O das! welcher die Poeterey / das Vers machen vnnd Reymen / das Grilliſiren anfangs erdacht hat / an meinem orth hie ſitzen / vnnd höfliſche Reymen ſchwitzen müſte! Du Elender Tropff / antwortete ich dieſem Das Vers machen vnnd Reymen an ſich ſelbſt iſt an deiner Verdammnüß nicht ſchuldig / wann du ſolcher Gaben nicht zu loſer Eytelkeit vnnd Leichtfertigkeit mißbrauchet ; ſondern zur Ehre vnnd Lob Gottes / wie viel Heilige Männer / verwendet hätteſt / du wereſt dieſer Straffe wol entkommen. [illegible]

Aber deines gleichen verführiſchen Schreibern ſoll es billich alſo ergehen. hatte anfangs dieſen / weil er Lateiniſch zu mir geredet / für Martialem / Petronium / Catullum / oder einen jhres gleichen Satyriſchen Frantzoſen gehalten : Cabinet. Saty. l. 90.

aber zu ſtund hub er an auff Teutſche ſprach ein trawriges klag gedicht herzu erzehlen/ alſo daß ich darauß vnſchwer vrtheylen können er müſte ein gebohrner Teutſcher ſein/ welche theyls ſolcher loſen blackereyen/ ſo wol als andere grewliche Laſter/ von den Wälſchen Völckern ablernen: vnnd war ſeine klag dieſe:

DIe Vers ſo ich heut gedichtet
Haben mich zum Todt gerichtet.
Meine Reymen ohne zahl/
So ich offt hab ſollen wenden/
Bringen mich in dieſe qual/
Die ich in der Höll muß leyden.
Alſo ſich die Narren quelen/
Da muß kein Sylbe fehlen:
Drumm/ zu reymen auff eine Schnur/
Hab dem Leſer zu gefallen/
Ich geſagt/ die wär ein Hur;
So doch war die frombſt ob allen.
Offtmals ſtiegen mir die Grillen/
Einen Reymen zuerfüllen
Welcher außgieng auff ein Helm/
Sich zuſchicken in dem Leſen.
Sprach ich/ jener wär ein Schelm/
Der doch Biedermann geweſen.
Als ich von dem Meer thät fragen
Wie ſich da die Winde jagen/
Vnd mich's Reymen kund auff Sud,

Nur das Reimen zuerzwingen
Sagt ich ein Chriſt wer ein Jud/
Vnd ein Eſel kůndte ſingen.
WAs ich wolt zuſamen flicken
Das muſt ſich in Reymen ſchicken.
Es wer gleich Katz oder Hund:
Himmel/Höll: ja Engel/Teuffel
Ich zuſammen reymen kund/
Todt vnd Leben/Hoffnung Zweiffel.
EIm Patronen zu belieben
Hab ich offtmahls das geſchrieben
Welches doch erlogen war:
Hab gelobet was zu ſchelten:
Jetzt muß ichs ohn Zeit vnd Jahr
Ewig in der Höllen gelten.
NEmbt Exempel ihr Poeten!
Seht in was erbärmlichen Nohten
Wir hie ſitzen in der Glut!
Cerberus in deſſen [illegible]
Dann wir haben einen Muth
Der von Lucifer her kommet!

Das herliche Reimen.

[illegible] in [illegible] [illegible].

Wie könte doch Närriſchere Phantaſey/ vnd Narrheitlichere Thorheit erfunden werden als dieſe? Die Hölle verdienen durch Vers machen/ vnd doch in der Hölle jetzt annoch nicht aufhören zu reymen! Man kan wol ſagen/ daß der Kopf der Poeten tieff in einer [illegible] ſtecken werde/ weil das Hölliſche Feuer denſelben nicht herab bringen. Es iſt ein recht [illegible]

ſitz/ er

ſtiſcher Humor / ſprach ein Teuffel / in den Poeten: dann/in dem andere jhre Sünden bejammern / vnd mördt darüber ſchreyen / ſo ſingen vnd erzehlen die Poeten die jhrige an allen orten/als ob ſie es ſehr wohl getroffen. Treiben Hurerey im Sinn (wie arme Juden den Wucher) mit jrgent einer Clorinda, Silvia, Lesbia, Thaleia, Roſemunda, Florinda, Caſſandra, Flora, Laura: vnnd führen ſie in jhren Verſchen vmme zudern auff güldenen Wägen vnnd Kutſchen daher / als ob es Princeſſinen oder Göttinnen wären. Wiſſen die goldguldene Haar / die Chryſtalline ſtirne / die Sternfüncklende Augen / die Perline Zähne / den Corallinen Mund / die Zuckerſüſſe wort nicht genugſam zubeſchreiben / wie der thörichte Mahler Aubelin, da doch bißweilen alle dieſe Herlichkeiten eine ſtinckende kahle Viehmagd oder Kühenmagd kaum repæſentiren möchten: vnnd ſie mit allem dieſem eingebildeten pracht vnnd Reichthumb nicht ein pfund Brot zubezahlen wüſten / oder ein Schufleck darumb auffzuſetzen. Vber das ſo iſt es vnmüglich daß man eines Poeten Heymath / Glauben vnd Religion recht kan erfahren: ſie nennē ſich zwar alle Chriſten heutiges Tags / aber ſie haben irrige verkäperte Seelen. Ihre gedancken ſind Arabiſch / vnnd ſchwärmen in denſelben einſamen Wäſtuten herumb wie ein Muck in einer Dummel. Ihre Schrifften / Wort vnnd Gebete ſind Abgöttiſch vnd Heydniſch. Ihre Grillen ſind ohne zahlen nicht leichtlich/ ſind deß borgen beſſer gewohnet.

vide D. Fin.k. ſpheram append. cap. 5.

Doch weil ich an einem Poetiſchen Fieber vor zeiten auch etwas weniges Kranck gelegen/ vnd in forcht ſtunde es möchte mir deßwegen eine Lection her geſagt werden/ trollete ich mich von dannen. Vnd ſahe vnfern die Heuchel- vnnd Maul-Chriſten/ welche/ wann ſie beten/ in der Kirche ſind / oder mit Gottes wort vmbgehen / ſich heilig ſtellen / vnder deſſen mit den Gedancken im Gerſtenfeld herumb fahren : Dem Heilligen ein Kertz verheiſſen / doch nicht ein tächtlin geben : Auch von GOtt ſolche ſachen wünſchen welchs eine ſchande zuhören. Derowegen ſie mit Ketten deß Ewigē ſtillſchweigens gebunden/ Ewig vnd Ewig hörē müſſen daß jhnen die Teuffel jhre Vntugende erheiſſen vnnd vorwerffen : O jhr vnverſchamte Seelen / die jhr deß Gebettes vnnd der Gedult Gottes ſo leichtfertig habt mißbrauchet ! jhr frevler / die jhr mit der Mayeſtät Gottes in geringerm reſpect vmbgegangen / als mit irgend einem Kauff-

Maul-Chriſten.

man oder Händler / ja ärger als ein Samm mit einem Bettelſack! Wie vielmahl habt ihr von Gott gebeten ſolche vnbilliche ſachen daß ihr ſelbſt euch deſſen ſchämen müſſet; als wie jener dort / den er mir mit dem Finger weiſete / welcher / als er noch auff der Welt war / ſprach: Gott geb daß mein Vatter Todt wäre / daß jhn der Teuffel hinweg hätte / damit ich daß Diebsgut einmal gebrauchen möchte! O daß mein Oheimb ſtürbe vnd ich ihn Erben möchte! O daß ich Doctor were! O daß ich ein Reicher Abt wurde! O daß ich einen heimlichen Schatz finde! Gott gebe daß ich im ſpielen möchte Glück haben! O daß ich meinem Kind eine Reiche Heyrath ſtifften möchte! O daß der Fürſt / oder mein Genädiger Herr / mir mit Genaden ewig muſte verbunden ſein / vnd ich ſein Mignon vnd Favorit werden! vnd dörfftẽ noch wol dieſe Condition vnd verſprechen darbey ſetzen / thue das mein Gott / vnd hilff mir / ſo will ich daß vnd das vollbringen / ſo vnd ſo den armen guts thun / ſo vnd ſo fromb werden. Was für groſſe grobe vnerkandtnuß: GOtt vnder gewiſſer Condition verſprechen / was man jhm ohne bedingnüs vnd võ Rechts wegẽ zuvor ſchuldig iſt! was vor eine Frevelthat iſt es? von Gott die jenige dinge bitten vnnd fordern die er doch den Menſchen offt zur ſtraffe vnnd züchtigung widerfahren leſt! vnd nach dem er alles das jenige gibt ſo die Menſchen von jhm begehret haben / doch daß verſprechen/ ſo man jhm gethan / nimmermehr erfüllen wollen? Jhr GOTtes verächter / wie offt habt jhr Jhm gelobet vnd verſprochen/wañ jhr auß dieſer oder jener Noth vnd Lebensgefahr errettet würdet? wann jhr ewre geſundheit wider erlangen möchtet: daß jhr diß vnd das thun? GOtt von Hertzen darfür danncken; fromb werden: den Nächſtẽ gutes thun: nicht mehr Sündigen wollet, welche alles jhr doch nicht ein Härlein gethan noch gehalten. Jhr ſeit ſchwätzer / jhr ſeit betrieger geweſen/vnd habt ſolche gelübde nicht auß andacht / ſondern vmb Noth vnd ſchein gethan! Quis unquam venit in templum & votum fecit ſi Sapientiæ cultiſſimam viam invenerit? ac ne bonam quidem mentem petiit, ſed ſtatim antequam limen capitolii tetigerunt, alius donum promiſit, ſi vindicta potiri poterit: alius ſi theſaurum effoderit. Ipſe Senatus, recti boniquè præceptor, mille pondo auri capitolio promittere ſolet. Habt jhr auch je gedacht / vnnd von GOtt ichtwan eine geiſtliche Gabe gebetten? Als / die Ruhe ewerer Seele? Ein gut Gewiſſen? Die Genade GOTTES? Seinen guten Geiſt vnnd

Petron. Arbit.

Eingebung: Nein freylich. Dann jhr ſeyt in Weltlichen gedancken ſo verwirret vnd verirret geweſen/ daß jhr die krafft deß Geiſtes Gottes nicht habt ſchmecken noch fühlen können. Ja jhr habt nicht bedacht daß beſte Opffer ſo Gott gefällig ſeyn ein reines Gewiſſen / ein williger gehorſamer Geiſt, ein demütiges Hertz / ein brennede Liebe. Gott ſelbſt hat wolgefallen an dem daß die Menſchen ſeine Genade annehmen/ nur damit er Vrſach habe jhnen deſto mehr zugeben: Aber dieſes alles iſt bey euch bald vergeſſen / vnnd dencket ehe nicht daran als wann die Trübſal herzu nahet/ welche dann GOTT den Menſchen zum beſten offt daher ſchicket damit ſie in der andacht erhalten werden. O jhr vnbedachtſame Beter / wie vbel ſind euch nun die jenige Gaben / ſo jhr von GOTT gewünſchet vnnd gebetten / gediehen? vnd wie wenig habt jhr deren zu ewrem beſten genoſſen? ſo gar / daß ſie euch vnd jhr ſie in der letzten noth verlaſſen müſſen. Auff welche nachdenckliche warhafftige Predigt etliche der Armſeeligen gern etwas zu jhrer entſchuldigung vorwenden wöllen; Aber es war jhnen ein Siegel deß Ewigen ſchweigens auff das maul getrucket/ als die nur zu vnd wider dieſes alles nichts vorzubringen hatten.

Von

Segen-ſprecher. Aber-glau-biſche.

Von dar gieng ich / die Segenſprecher / Chriſtallen-ſeher / Aber-gläubiſche / welche im dem erſten grad der Hexerey vnd Zauberey begriffen / zubeſchawen: bey denen alle die jenige zu finden waren welche Kranckheiten / wunden vnd andere zuſtände der Menſchen vnd Viehs durch gewiſſe Segen vnnd Wort / durch Buoſſen / Characteres, Zedulen vnnd Aberglauben curireten vnd heyleten / welche alle lebendig in dem Fewer vnd der Lohe ſaſſen. Dieſe ſind / ſprach ein Teuffel / die jenige welche das Albere einfältige Volck zu allerhand Aberglauben treiben. Es ſind die aller Verdammteſte Menſchen der Welt. Vnd ob ſie ſchon zu weylen einem von ſeiner Noth helffen / ſo iſt doch gewiß daß ſie allemahl andern damit behencken / der vnſchuldiger iſt vnd es weniger verdienet hat als der Erſte: Vnnd gleichwohl ſind deren nicht viel die vber ſie klagen wollen oder dörffen: dann / wird einem geholffen? ſo iſt er froh / vnd bezahlet ſie redlich / nur daß er ihrer abkomme; wird jhm aber nicht geholffen? ſo muß er ſich förchten / wann er was ſage / dz es ärger mit jm gehe. Alſo / ſie thũ wz ſie wollen ſo muß der patient jhm laſſen wehe vnnd wol ſeyn. Frage man was ſie vor mittel gebrauchen? ſo ſprechen ſie: es ſeyen Heilige gute Wort / oder Buchſtaben, welche ſie etwan von einem Juden oder alten Gatbeihuren erlernet/ dann dieſes iſt der rechte vrſprung jhrer groſſen heimlichkeit. Aber das iſt nichts Närriſches anzuhören als wann ſie erzehlen wie ſie dieſe vnd jene Cur vnd Prob gethan haben: wie dieſem das Aug außgeſtochen vnd in der Hand gelegen ſeye/ welches ſie widerumb eingeſetzet/ daß er beſſer geſehē als vorhin. Wie jener durch daß Hertz geſchoſſen/ durch die Leber geſtochen/ daß Eingeweid hab im Hut getragen/ vnd ſie jhn alſo wiederumb reſtituiret daß man auch das Wundmahl nicht wohl könne finden. Aber wann man fraget wo es geſchehen; ſo iſt es etwan bey 100. Meilen wegs von dannen/ da der Tropff ſelbſt niemalen geweſen. Wann es geſchehen: ſo iſt der gute Tropff bereits vor mehr als zehen Jahren geſtorbē. Alſo könnē ſie jhre ſchalckheit beweiſen. Die ernſthaffte Zunfft war dieſes verweiſſes gar nicht zufriden/ vnnd hätten den Teuffel in jhrem diſcurs gern Lügen ſtraffen wollen/ wann ſie nicht ärgeres geförchtet hätten. Einer aber/ den ſolcher Schimpff ſehr verdroß/ vnd der vor dieſem auff der Erden vor einen verrühmmtē Storger vnd Aberglaubiſchen Segenſprecher gehalten worden/ ſtunde auff; vnd im Werck zu erweiſen was vortreffliche Kunſte vnd Probatum eſt er gelernet habe/ ſprach;

ſprach: Vnnd mit aller dieſer löblichen verſamblung thue ich dar daß meine wiſſenſchafft nicht betriegeren ſeye. Dann iſts nit war/ (in dem er eine ſeiner Nachtbäurin herver ruffte) wann ein Weib jhre Hochzeit-Schuhe verbrochẽ/ ſo iſt es ein vnfehlbares anzeigen daß ſie von jhrem Mann muß geſchlagen werden? Iſts nicht wahr: Wann ein Weib auß der Kindbet gehet/ vnd nicht newe Schuh an hat/ ſo muß hernach das Kind/ wañ es gehen lernet/ gefährlich fallẽ?

Aberglauben.

Wann ein Viech böſe Augen hat/ man hencke jhm ein ſchnur mit Würtzlein an/ es wird helffen im namen der H. Ottilia.

Wer Erbſen oder Bonẽ iſſet/ vnd ſelbige Woch der gleichen ſpeyſe ſäet/ dem gerahten ſie nicht.

Wer ein Gewächs am Leib hat der waſche ſich mit friſchem waſſer welches in der Bach geholt worden/ in wehrender zeit da man einem zur begräbnuß leutet.

Wer ein new Meſſer kaufft/ ſoll den erſtẽ biſſen/ den er damit ſchneidet/ einem Hund zueſſen geben/ ſo verleurt er daß Meſſer nit/ ꝛc. In dem dieſer noch mehr herrliche Kunſtſtücklein her erzehlen wolte/ ließ der Teuffel auch ein Probatum eſt weiſen/ nemlich: daß alle Aberglaubiſche vnd Segenſprecher/ als deß Teuffels Leibeygene Leute/ Ewig müſſẽ verdampt werden.

Jch kam fürter in einen groſſen Saal/ ſo im begriff 9999. mal gröſſer war als die Metzger Awe zu Straßburg/ deſſē Fenſter dreymal höher waren als bey vns im Teutſchland in der gröſſe wie man jetzt in gemein zu Pariß die ala mode Fenſter machet.

Anfangs / als es im eingang ſo ſtarck nach Schweffel reche/ meynete ich anderſt nicht dann es würden die Alte Jungfrawē/ die jhre Jungfrawſchafft mit vnwillen vber 50. jahr verwahret / vnd ins Grab getragen / alda Schweffel-höltzlein oder Zundel / wie der Närriſche gemeine Mann zum Schimpff vermeynet / feyl haben oder gar wohnen. Aber im viſitiren befand ich daß es ein Gottes Laboratorium war/ vnd die Goldmacher / Lapides philoſophorum genand/ Goldſchmaltzer / Goldtblaſer ſich alda auffhielten: dieſelbe wurden von den Teuffeln ſcharpff examiniret, Wie es doch mit dem Lapide philoſophorum oder der tinctura univerſali eine gelegenheit haben möchte? weil ſie / die Teuffel/ denen doch ſonſt deß Fewers krafft vnnd Eygenſchafft in omni gradu bekand/ ſich gleichwohl darinn nicht finden kunten. Die Herren Alkumiſten aber wuſten von nichts als der ſubſtantz vnnd in Vtopia gebräuchlicher mixtur der Metallen vnnd Mineralien ex idea her zuerzehlen/ vnd daß

Alkumiſten.
Goldmacher.

ſelbige vnder ſo verdeckten Namen vnnd characteribus daß es auch kein einiger Teuffel verſtehen künte. Inſonderheit (ſo viel erinnere ich mich noch) das Goldt / illam ſine veſte Dianam, nenneten ſie ☉. Das Silber ☾. Queckſilber ☿. Eyſen ♂. Kupffer ♀. Zinn ♃. Bley ♄.

☉ Aurû Chymico eſt. Argentû Cynthia. Cuprû
Alma ♀ (Veneris Patria Cyprus erat.)
☿ vivum Argentum. ♂ funebre ferrum.
♃ eſt ſtannum. Plumbeus huic pater eſt.
Accipe de ſeptem tibi Chymice quinq; planetas
Sat mihi ☉ ſolus, ☾ Sat una mihi.

Owen. lib. 4. Ep. 7.

Vmb die Herren Goldmacher ſtunde es voll Diſtilier- vnd Brennöffen / Fewerzangen / Klufften / Hacken / Tiegl / Gablen / Schüppen / Kohlen / Blaßbälge / Kitt / Leimen / Miſt / Menſchenblut / Helm / Kolben / Gläſer / Pulffer / Waſſer / Harn. Item allerhand Metall / außgenommen Goldt: als Schweffel / Queckſilber / Bley / Zinn / Kupffer / Arſenicum, Allaun, Salpeter / Vitriol / Menig / Salarmoniac, Antimonium, Sal gemmæ, Sal nitri, Sal Alcali, Agſtein / Kalck / öhl / Weinſtein / Todten-Köpff / Bolus Armeni, Mumia, Aſche/ Auri-pigmentum. Item allerhand Bücher auff Pergament/ [illegible] en rinden/ [illegible] vnden geſchrieben vnd gedrucket/ als Hermetis, Alani de ♄. Geber, Theophraſti, FF. R. C. Novum Lumen Chymicum, Thurnhauſers / vnnd anderer.

Ein theil calcinirte, der ander lavirte der 3. purificirte, rectificirte, ſeparirte, præcipitirte, ſublimirte, Cimentirte, gradirte, filtrirte, Coagulirte, rarificirte, ſolvirte, in Rauch / in Dunſt / in Lufft/ in Nichts: Alſo / das vnſichtbar vnnd vnbegreifflich wurde was zuvor ſichtbar vnd begreifflich geweſen vnd ſie im Seckel geſehen vnd gefühlet hatten. An einem andern ort transformirten, transfigurirten, transmutirten ſie die Dinge / eines in das andere/ eines auß dem andern/ vnd fixirten den ☿ auff dem Amboß mit hundert tauſent bahrē ſchlägen.

Endlich/ wann ſie das zähe/ das ſchleimige/ das vnſaubere abgetrieben / vnd nun an dem waren den Schatz auß der tieffe herauß zuholen/ da flog er in der lufft ohne Federn davon. Andere redeten ohne vnterlaß mit ſich ſelbſte/ da ſie niemand weder fragte noch ihnē antwortete. Andere diſputirten ob ſie ein Feuer von [illegible], oder [illegible]/ von Lampen/

vnd

von Haar machen müſſen? Ob das Fewer oder Nicht-Fewer Reimundi Lulli von Kalck (welcher brennet vnd hitzet / doch kein Fewer hat) oder ob es von der krafft der hitze / vnd nicht von der hitze deß Fewers zu erſcheinen wäre? Andere / als Hermes & conſorten, wolten daß primum principium, die primam Materiam haben; id eſt; GOTT gleich werden / Ein newe Welt ſchaffen. Andere hatten ihre ſpeculationes vber der wunderlichen krafft vnnd veränderung deß ☿ wie auß ſchwartz/weiß auß weiß / roth werden könte? ſuchten die Natur mit der Natur zu proportioniren. Die vbrige alle / als eyferige Maulauffſperrende Exſpectanten vnnd zuſeher deß Glückhaffens warteten in ihrer Blindheit / biß ſo gar ihr eigen Blut/ihr Hirn vnd verſtand zu ſtaub vnd Pulver worden; vnd an ſtatt / daß ſolcher Geheimnuß allein würdige / die filii Sapientiæ, auß Treck/ Miſt Schweffel / Saltz / auß Pfrimmen/ Harn/ Eſſig / Haar / auß Blut vnnd auß Horn; Goldt / Goldt / Goldt / machen wolten; machten ſie hingegen auß Feinem/ Feinem / Feinem / Goldt / elenden ſchaum vnnd Treck: vnnd auß Witzigen / Reichen / Hochgebohrnen Leuten rechte Narren/ Bettler vnnd falſche Müntzer.

Owen. lib. 2. ep. 9.

Non-Aurum ex Auro decoctor fecit Alanus;
Aurum ex Auro non potuit facere.
Rem decoxit iners Chymicus, dū decoquit aurum,
Et bona dilapidat omnia pro lapide.

Das iſt: der Alanꝰ hatt auß Gold nit Gold gemacht; Aber auß nicht Gold hatt er nicht können Gold machen. In dem der Alchymiſt Gold machen wollen hat Er dräber all ſeyn Gutt verkocht / vnd alles wegen eines Steins verthan.

Trithen. lib. 6. polige.

Die gute Herren waren ſo blind-Eyfferig/ daß ſie nicht wuſten / ob ſie es ſchon wuſten/ quòd Alchymia à pluribus amatur, ſed caſta eſt, & multas habet domeſticas familiares, quæ dominam ſuam perpetua vigilantia cuſtodiunt, ſeq́; ejus nomine ſupponunt, ut eam conſervent a commercio tot importunè amantium tempore ſempiterno intactam. Vanitas, fraus, doloſitas, deceptio, ſophiſticatio, cupiditas, falſitas, confidẽtia mendax, avaritia, inopia, paupertas, deſperatio, fuga, proſcriptio & mendicitas, pediſſequæ ſunt Alchymiæ, quæ dominam ſimulantes amatam, eam inviolatam cuſtodiunt, & ſemetipſas illius quæſitoribus pecunioſis, avaris, cupidis, & fatuellis libenter proſtituunt.

Das iſt: Die guten Herren weren ſo Blind-Eifferig daß ſie nicht wuſten/ ob ſie es ſchon wüſten/ daß die Alchymi von gar vielen geliebt wird / aber ſie iſt gar zu

keüſch

ktäſch vnd hatt daheim viel geſpielen welche ſie mit ewiger Verwachung bewahren vnd ſich an ſtat jhrer Frawen zulegen / damit ſie alſo vor der Gemeinſchafft ſo vieler Eyferiger Liebhaber zu ewigen zeiten vnberührt erhalten. Eitelkeit / Betrug / Argegeliſt / Nachtheil / Sophiſterey / Begierd / Falſchheit / Erlogene Vermeſſenheit / Geitz / Mangel / Armut / Verzweifelung / Flucht / Verjagung vnd Betteley ſind jhre Zofen oder Dienerin / welche ſich ſtellen alß weren ſie die Geliebte-Fraw ſelbſten / bewahren ſie dieſelb alſo hiedurch Vnverſehrt vnd bieten ſich derſelben Reichen / Geitzig / Begierigen vnd thörichten Nachtrachtern gern ſelbſten dar

Wie viel ſahe ich da die ſich zermartelten wie die / der Alkumiſten gebräuchliche / tägliche / heilige wort zu verſtehen vnd außzugründen ſein möchten ? da geſchrieben iſt : Gott ſey Lob vnnd danck der den Menſchen die Macht gegeben auß dem aller geringeſten verachteſten Dinge auff Erden ein ſo Herrlichen Reichen Schatz zumachen !

Etliche nach grüblichte wolten dieſe wort auff offentliche gemeine Huren Dirnen / weil ja nichts wüſteres vnnd lie-

derlichliderlichers auff Erden zufinden iſt als ſeinen Leib männiglichen zur außbeuth vnnd Schindgrube proſtituiren: Derohalben etliche derſelben / vmb verſuch zuthun / eingeſetzet annoch im Ewigen Offen kochen.

Andere / welche ſagten daß die Huren zuviel Vnreinigkeit vnnd vnſauberkeit in ſich hätten / ſo daß vnmüglich ein ſo herrlich Schatz auß jhnen möchte extrahiret werden; gaben vor / die Calenderſchreiber wären das geringſte verachteſte Ding auff Erden / als welche alle ſtund vnnd minuten ſich vnd jhr maul ſelbſt zu Lügnern vnd nichts machen / ſo gar / ſo greifflich vnd augenſcheinlich / ſo ärgerlich vnd gefählich / daß / wo Chriſtliche Potentatē ſolch Calenderſchreiber nicht abſchaffē oder moderiren laſſen / zuforchten die gantze Welt neben jhnen noch gäntzlich dadurch zu Thoren vnnd Narren gemacht werden möchte: war auch an dem daß man deren etliche bekandte Calenderſchreiber in einen darzu bereiteten Offen ſetzen / vnd eine prob thun wollen.

Aber ein kolſchwartzer rauchender Teuffel kam proteſtando darzwiſchen / vnd ſprach: Jhr Herren Lapides Philoſophorum, Jhr Impoſtores, Jhr fumi venduli, Jhr Leutheſcheiſſer / Jhr Goldverblaſer / Jhr.

Newer Ding erfinder/
Groſſer Herren Schinder/
Deren Hoffnung Seel vnd Guth
Steht im Fewer Rauch vnd Gluth/
Deren Heyl vnd Ewiges Leben
Wir euch in der Hölle geben.

vide Supplem. Cathol. d'Eſp. cap. 8.

Ihr/ ihr jrret euch hie! dann wann ihr das allerheilloſeſte/ liederlichſte/ geringſte/ verachteſte Ding auff Erden haben wollet/ ſo müſt ihr einen Allumiſten nemen/ vnd/ wie ich euch lehren will/ krafft deſſen was ihr von der tinctura univerſali proponiret, in einen glüenden Offen ſetzen/ vnd zuverſuchen ob was würdiges darauß zu bringen ſein möge?

Ward auch ſolchs alſo bald einhelliglichen im Hölliſchen Rath beſchloſſen/ vnd die arme Vnſeelige Allumiſten/ welche/ damit ſie zu ihrem Zweck gelangen möchten/ auch dieſer propoſition, oder vielmehr Vrtheils/ wol zufriden/ in den Fewer-Offen geworffen: da ſie ſitzen/ vnd ihrer noch vbrig-lebenden Conſorten vnd intereſſenten alle tag bey [illegible] warten. Procedunt autem plerique à proceſſu Chymico ad proceſſum fori, donec procedant ad patibulum. Scilicet tales impoſtores, qui quod neſciunt tentant, & ſi labores non ſuccedunt, in alium provin-

vide Turnebum.

Nov. Lũ Chymic. in Dialog. ☿.

Provinciam eunt & idem agunt, meritò laqueus manet & ignis æternus.

Das iſt: Die meiſten kommen von dem Chymiſchen proceſs zu dem Gerichtlichen proceſs / biß ſie endlich zum Galgen kommen. Dann ſolchen betrügern / welche verſuchen was ſie nicht wiſſen / vnd wans jhnen fehl ſchlegt ziehen ſie in ein ander Land vnd thun das gleichen / bleibet billich der Strick vnd ewiges Fewer zu lohn.

Aſtrologi. Calēderſchreiber. Nativiteten-ſteller, wahrſager.

Vff der ſeitte gegen vber waren die Aberglaubiſche Aſtrologi / Sternengucker / Prognoſticanten / Calendermacher / Nativiteten-ſtellern / Chiromantici / vnd dergleichen: welche einem nach dem andern vnder ſich ſelbſt die Hände beſahen vnnd wahrſagten. Zu einem ſprachen ſie: Es ſey leichtlich abzunemmen auß dem Monte ♄ daß er hatte müſſen Verdampt werden. Einem andern / per cingulum ♀ & ☉ in domo ♃ daß er ein groſſer Sponſirer ſein würde. Einem andern / daß er ein groſſer Philoſophus vnd Alchymiſt wäre / wegen dz in ſeiner genitura ☿ in ♒ aſcendens geweſen in domo ☉. Einem andern / per △ ☾ & ♃ & ♀ in 19. ♄ domicilio, daß er ein dapfferer Welt- vnd Hoffmañ were.

Ein anderer aber / der mit Sphæris, Globis, Aſtrolabiis, quadrantibus, Cylindris vmbgeben vnd verbollwercket als wie das Caſtell zu Metz oder Wolffenbüttel mit Paſteyen vnd Wällen: zwiſchen welchen er auff allen vieren herumb kroche/ einen Zirckel vnd Winckelmaß in der Hand habend/ die longitudines, latitudines, profunditates, die diſtantias locorum, ſtellarum Cælorum abmeſſend / wie hoch der Himmel / wie weit der Himmel / wie breit der Himmel/ wie vnd wo der Himmel / bald ober ſich ſahe/ bald vnter ſich / bald vor ſich/ bald hinter ſich / bald auffſtunde / bald ſchrye vnd ſprach: O ♃ & Tu ☉ atque ♀; Was Vnfals iſt das / ſo ich eine halbe Stunde ehe zur Welt kommen wäre ſo wäre ich der Hölle entgangen vnd ſelig wordẽ! dann ſtrack nach demſelben puncto hat der böſe Aſpect ♄ ein Ende bekom̃en/ vnd ♂ in domicilium vitæ getretten. Ein anderer/ zu folge dieſem/ ſprach zu den Teuffeln ſo jhn peinigten / ſie ſolten wol zuſehen daß ſie jhn gewiß hielten / vnd daß er todt vnd in der Höllen wäre/ dann ſolches könte er auß vnfehlbaren demonſtrationibus Aſtronomicis nit glaubẽ; Vrſach / weil er ♃ proaſcẽdẽte vñ ♀ in domicilio vitæ habe/ vñ einigen widrigen Aſpect: worauß er ſchlieſſe/ daß er nicht todt/ ſondern lebendig auff der Welt ſeye/ vnd leben ſolle Ein hundert vnd ein Jahr/ 2. Monat/ 3. Wochen/ 6. Tage/ 4. Stunden/ 3. Minutē/ 2. ſcrup. tertiorum. Da wirſtu den Teuffel ſchwerlich betriegē/ ſprach einer zu jhm/ dann er hat dich viel zu feſt in ſeinen Klauwen eingeſchlagē: Bawren laſſen ſich bereden vnd Kinder/ Lenibus & ineptis ingeniis fallaci ſyderum interpretatione quæſtuoſam mendaciis veſtris caliginem injicitis, Diabolis non injicietis. Den verzagten Hertzen vnd vngeſchickten Köpffen werdet jhr zwar durch betriegliche Außlegungen der Geſtirn vnd mit ewren liegen einen Dunſt vor die Augen machen ſo euch etwas eintragen möchte/ den Teufeln aber werdet jhrs nicht thun können. Ihr Menſchen-fretter/ Ihr Gemüthes-verwirrer vnd beunruhiger: welcher Menſch wird nicht durch ewere Büberey gefangen vnd bezaubert; alſo daß er bald nicht gehe/ nicht reitten/ nicht fahren/ nicht ſchiffen/ nit ſäen/ nicht pflantzen/ nicht kauffen wil/ ob es ſchon die höchſte Noth erfordert: Ja nicht vor Gericht ſtehen/ ob er ſchon peremptoriè citirt: vnd letztlich/ nicht zu ſtuhl gehen ob jhm gleich die Neſtel krachē; auch kein newe Kleyder anlegen wil/ ob er ſchon voller Läuſe lauffe; er habe dann zu-

Val. Max. lib. 1. cap. 3.

ver ſich in ewern loſen erlogenen Scarteckē Raths erholet / welcher jhnen dann allemal alſo gedeyet wie dem Hund das Graß: daß er nemblich die Füſſe nicht viel netzen / vnd falt hernach mit allen vieren in den Rhein / daß laß mir der Welt Martelmänner ſeyn.

In einem Eck beſſer hinauß ſahe ich einen Menſchen allein ſitzen mitten in den Flammen / welcher vor Vnſinnigkeit die Zähne zuſammen biſſe / vnd auß Verzweifflung Gott läſterte. Wer biſtu ? ſprach ich / Ich bin Mahometh / antwortete er. So biſtu warlich der vermaledeyeſte Menſch der je gelebet; vnd der Vrſach iſt daß die meiſte Seelen hie in der Verdamnuß leiden. Wie kompts / fragte ich weitters / daß du deiner Sect angehörigen den Wein verbotten ? ꝛc. Darumb daß ſie die Warheit nicht erfahren ſolten / vnd deſtomehr mit meinem Alcoran betäubet / bethöret vnd truncken gemacht werden. Warumb haſtu jhnen dann daß ſchweinen Fleiſch verbotten ? ꝛc. Damit ſie den Schuncken nicht vermehrten wann ſie Waſſer darzu trincken müſten. Wie haſtu dann ſolche groſſe Abſolutgewalt vnter deinem Volck erlangen köñen ? ꝛc. Dieweil ich jhnen Vncatholiſcher weiſe wie heutiges Tags / das ewige ſeligmachende Wort Gottes zu leſen / vnd von der

Religion zu diſputiren ernſtlichen verbotten/vnd verordnet daß alles durch Gewalt vnd Krieges-Krafft muſte angefangen/ fortgeſetzet vnd erhalten werden / dannenhero ich ſie in eine ewige Babel vnd Confuſion gebracht / vnd mit ſtockblindem Gehorſam alſo regiere.

Vnd wiewol keine Religion oder Secte vnter der Sonne iſt die mehr Anhangs hat als die meinige / ſo geſchicht es doch nicht vmb der guten Werck vnd Lehre willen/ welche nimmermehr auß der gröſſe zuerzwingen iſt/ ſondern darumb / weil meine Geſatz ſich je nach eines jeden fleiſchlichen Lüſten vnd willen richten : Alſo / es habe einer ſo viel Weiber als er wolle / Er glaube was er ſonſt wolle / ſo iſt er vnſträfflich vor mir. Doch bin ich nicht allein derjenige ſo dergleichen angeſtellet/gehet ihr nur beyſeits da werdet ihr Neſtorium, Arrium, Manichæum vnd andere Kätzermeiſter ſehen / welche die Perſon Chriſti nicht minder als ich angefochten vnd verfolget haben.

Kätzer.

Dieſe vnd viel andere ſaſſen lebendig gebraten in dem Fewer: Mir aber wolte zu letzt die Zeit lang werden in der Hölle / derowegen ſahe ich mich vmb ob ich jrgent einen Schlupffwinckel oder Außgang finden möchte/damit ich davon käme.

Vnd in dem ich alſo herumb gienge/ kame ich in einen langen Saal / in welchem Lucifer ſelber ſaſſe / vnd vmb jhn her der gantze Hölliſche Staht von Teufflen vnd Teuffelinnen. In dem ich mich nun ab aller dieſer erſchröcklichen Geſtalt ſo hefftig entſetzete / vnd alſo bey dem Eingang ſtehen bliebe / kam ein Thorwärter oder Trabant auß Befehl vff mich zugegangen/ welcher mir ſagte / daß / weil ich ein Frembdling wäre / Lucifer befohlen hätte mich nicht fürter einzulaſſen / doch mir alle denckwürdige Ding zu weiſen: deſſen ich gern geruhete:

In deſſen das Zimmer beſchawende/ dachte ich bey mir ſelbſt / was für groſſer Vnterſcheid zwiſchen vnſerer Fürſten vnd Herren Höffen auff der Welt / vnd zwiſchen deß Lucifers Wohnung wäre: dann die weltliche Palläſte nur mit gehawenen/ ſteinen / vnempfindlichen/ vnbeweglichen / fleiſchlich anreitzenden vnd zur Verdammnuß befürderenden Bildern/ Gemählden vnd Tafflen/ dieſer aber mit leibhafften / lebenden Creaturen außgezieret: vnd inſonderheit nicht von den geringen Geſchlechten/ ſondern von den höchſten Potentaten/ Keyſern/ Königen/ Fürſten/ Herren.

Das gantze Ottomaniſche Hauß biß vff den jetzt regierenden Türckiſchen Käyſer ſtunden eben an. Viel der Römiſchen Käyſer in jhrer Ordnung von anfang. Die erſte Römiſche Könige alle / Tarquinius Superbus vnd ſeine Vorfahren. Vnzehlbare Fürſten vnd Fürſtinnen. Manlius, Alcibiades, Pauſanias, Miltiades, Craſſus, Pompeius, Regulus, Aſdrubal, Hannibal, Cato, Pyrrhus, Cæſar, Otto, Vitellius, Antonius, Dionyſius, Policrates, Phocas Nero, Domitianus, Caligula, Claudius, Cethegus, Lentulus, Catilina, Sertorius, Gracchus, Saturninus, Druſus, Marius, Sulla, Cinna, Lepidus, Attila, Germanicus, Silanus, Britannicus, Sejanus. Viel / viel der vnſerigen ſo Chriſten-Namens geweſen / Fürſten / Graffen / Herren / Ritter vnd Adel / welche zuerzehlen mir die Zeit vnd Gelegenheit wil manglen; Doch auff eines jedern begehren wil ich jhm warhafftig ſagen wo er ſitze.

Chriſtlicher Name.

Letzlichen / weil mir an dem Orth allzu warm werden wollen / vnd ob ich ſchon ein Glaß-Trucker geweſen wäre die Hitze doch länger nicht hette erdulden können; Bate ich den mir zugegebenen Trabanten / mir an einem Ort heimlich hinauß zuverhelffen:

deſſen er wol zu frieden / vnd jhm nachfolgen hieſſe.

Damit aber nicht jederman vber mich viel zu diſcuriren hätte / giengen wir durch einen verſtohlenen Gang darvon / hart neben dem Secrét oder Privét deſ. Lucifers, bey welchem ich etliche viel Thonnen von Fuchsſchwäntziſchen Hiſterimachern vnd Zeitungſchreibern (die auß Forcht / auß Haß/ auß Liebe / auch das jenige ſchreiben vnd vberſchreiben deſſen ſich die Kinder in den Schulen zu referiren ſchämen vnd ſchewen ſolten: Dannenhero / an ſtatt daß ſie vermeynen Wunder-Dienſte zu thun vnd von der Welt angeſehen zu werden/ ſie verlachet vnd verſpottet / endlich aller Fuchsſchwänzer vnd Ohrenbläſer Lohn erlangen) gepackt ſtehen ſahe. Wie ich nun dieſe alſo in jhrer viſirlichen Poſtur vnd ſtinckendem Quartier erblickete/ hub ich an darüber zu lachen; welches/ als es mein Geferth gewahr worden / ſprach er: Jch ſehe wol/jhr mercket auch wozu dieſe Lumpen dem Lucifer dienen müſſen / vnd kommet euch recht ſpöttiſch vor / weil ſie auff Erden in jhren Handelungen ſo ſchlüpfferig vnd Opiniaſtre, vnd in jhrem Sinn ſo ſteiff vnd ſtarricht geweſen/ ſich jetzund auff tauſenderley Manieren müſſen biegen vnd ſchmiegen/ runtzlen vnd tribuliren laſſen:

Hiſtori- vnd Zeitung-ſchreiber.

Ja/ Ja/ ſprach ich: laſſet vns nur gehen damit ich in die Lufft komme.

Endlich erſahe ich ein Schlupffloch/ ſo als eine Lufftrohr oder Rauchloch vnd Schornſtein gemacht / durch welches ich mit groſſer Behändigkeit wie eine Hex auff der Gabel hinauß floge/ flohe/ kletterte/ klimmete/ kroche/ ſtiege/ wie ich zukam.

Vnd in einem hui war ich an dem jenigen Ort da ich anfangs hinein gekommen wer war frölicher als ich : dann ich lieffe den Weg zuruck als wann ich den Teuffel ſelbſten geſehen hätte: dachte in deß an die mancherley grawſame Pein damit die Ewig-vnſelige Leute gemartert werden/ deren viel es minder möchten verdienet haben als die noch leben.

Bekam derowegen den ernſtlichen Vorſatz dieſes Geſichte in die Feder zubringen/ die Menſchen zu warnen / damit ſie jhr Leben vnd Thun alſo anſtellen möchten auff daß ſie die Realität vnd warhafftige Pein vnd Qual der Hölliſchen Verdamnuß (gegen welche dieſes Geſichts Marter vnd Verdamnuß nichts iſt/ als ein Kinderſpiel/ als lauter Nichts) nicht im Werck erfahren vnd leiden müſſen.

ſiehe davon das Hölliſche Sodoma D. Meyſneri.

Bitte zugleich den Ehr- vnd Redlichkeit liebenden Leſer / Er wolle warhafftig glauben daß meine Meynung nicht ſeye einigen

Men

Menſchen oder Stand zuverkleinern / ſondern allein die jenige Laſter vnd Sünden zu entdecken welche heutiges Tags ſo gemein / für keine Sünden geachtet / ſondern damit braviret / geprangt / gepochet vnd getrotzet wird / ob GOTT ſich ſo wol vor einem Scharrhanſen förchten müſte als der arme Nachbaur: Ja als ob GOTT vmb eines eigenſinnigen ſchnarchenden Eſels willen die zehen Gebott abſchaffen / oder doch mercklichen änderen / minderen vnd limitiren müſte. Welches Weſen alles / ſo gering als wir vns es vorbilden mögen / gleichwol den Menſchen warhafftig in die Verdammnuß bringet.

Es redet ja dieſes Gedichte vnd Diſcours nur allein von denjenigen die in der Helle ſind: Soll alſo einem Biedermann der Welt / ſo groß oder klein als er auch von Geſtalt ſeyn mag / ſo hoch oder gering als er ſeyn mag / weder Reich noch Armen / weder Obrigkeit noch Vnterthanen / deßwegen weder an Ehren noch an Seel [illegible] benommen ſeyn: Er [illegible] gerechtes Leben wird ſich ſchon finden. Ein warhafftiger Chriſt leſe zuvor D. Meyfarts N[illegible] vom Jüngſten [illegible] Hellen / Reue / [illegible] die Welt allen [illegible] kennen lernen, vnd zu allem dieſem / was ich allhier ſchreibe / ſagen Amen.

Hoff-Schule.

Sechſtes
Wunderliches und Warhafftiges
Geſichte
Philanders von Sittewald.

[illegible]

Vorrede.

D[illegible] inexpertis. Der Krieg [illegible] lieblich denen welche ihn nicht erfahren haben. [illegible] Im Hoff iſt Höll.

Darum [illegible]: Wilt du wol leben / ſo meyd des [illegible] Herren ge-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Quaere. 1 Reg. cap. 2[illegible] [illegible] Dominus [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] omnia [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Das iſt: Wie ſprach ein Herr [illegible] einem Diener [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Das [illegible] [illegible] [illegible] Sach mach/ geben/ komme her [illegible] [illegible] deinem Herrn alles ordentlich gethan hat/ heiſt es doch/ [illegible] ein [illegible] Knecht.

Muſt täglich etwas newes wiſſen auff die Bahn zu bringen/ ſolt es nur von einem Hirſchen ſeyn/ von einem Haſen/ von einer [illegible]. Wann der Herr einem dräwet/ muſt du gleich ſchmeiſſen. Wann er ſonſt ſchilt/ muſt du gleich fluchen. Wann er einen baſtoniret/ muſt du jhm gleich Arm vnd Bein entzwey ſchlagen. Wann er einen Eſel lobet/ muſt du ſagen er ſeye ein Doctor.

[illegible] [illegible] Reg. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Das iſt: Lächelt euch der König an? So [illegible] der Hoffmann [illegible] [illegible]:

gleich

nichts anders / als wie der Schatten nach dem Leibe ſich bewegt. Steht der Herr ſtill: So muß der Hofmann auch ſtill ſtehen: [illegible] / wann die Sonn untergehet / zugleich auch der Schatten verſchwindet.

Du muſt eine Perſon jetzt loben / jetzt ſchelten: jetzt unterdrucken / jetzt herfür ziehen: je nach dem es deinem Herrn gefällt und er es wil haben / ob es ſchon wider das Gewiſſen wäre.

Non bene conveniunt, et in una ſede morantur, [illegible]
[illegible] omnia, [illegible]. [illegible] Reg. [illegible] 162

Das iſt: Ein [illegible] ſich zwar ein Tadler so alles tadelt / und ein Heuchler der alles lobet / nicht wohl zuſammen / aber allda müſſen ſie beyde ſeyn in einem Menſchen.

Wo der Herr gehet / muſt du jhme nachfolgen: Den Hut unter dem Arm halten: Stehen daß dir die Seele ſchwitzet: Redlichkeit mit Heil bezahlen: Es friſch hinein [illegible]: Muſt dich nach eines jeden Kopff richten: jedem gute Wort geben / doch anderſt meynen: [illegible] muſt verſprechen / jedem Ehr und [illegible] erweiſen / man [illegible] nem Wort: Dich ſtellen vnd drähen wie du weiſt daß ein jeder gern hat.

Idem lib. 2. Ep. 7.
Quiſquis in ambigua ſe non accommodat Aulæ
Omnibus Ingeniis, non habet Ingenium.

Das iſt: Wer zu Hoff ſich nicht in einen jeden weiß zu ſchicken/der taug nicht.

Muſt hoffen da nichts zu hoffen iſt. Muſt all deine Wohlfart / Heil vnd Segen auff daß bloſſe Glück gründen vnd fundiren.

& lib. 1. Ep. 91.
Diſſimula, Simula quoties Occaſio poſcit,
Moribus ut Mores temporibusque geras.
Temporibus, qui ritè ſapis, ſervire memento
Omnibus, ut tempus ſerviat omne tibi.

Das iſt: Stelle vnd verſtelle dich ſo offt es die Gelegenheit erfodert/damit du dich alſo in die Zeit ſchickeſt. Biſt du weiſe ſo ſchicke dich in alle Zeit wohl / damit die Zeit ſich widerumb in dich ſchicke vnd dir Nutzen bringe.

Muſt nicht roth werden noch dich ſchämen wann du eine Lügen daher ſagſt. Dann ſich ſchämen das iſt zu Hoff eine Schande.

Ovven. lib. 2. Ep. 27
Hæc eſt Aularum nova Lex: ne dicere verum
audeat, & falſum dicere ne metuat.

Das iſt : Es iſt des Hoffweſens newes Geſetz/ das man die Warheit nicht reden/ vnd zu liegen ſich nicht ſchewen darff.

Du muſt deinem Nechſten / ja deinem Bruder freundlich zureden/ doch jhn heimlich einhawen / verunglimpffen/ verliegen. Viel verſprechen / doch wenig halten. Heuchlen biß du deine Gelegenheit außſpühreſt. Vergeben/ doch nicht vergeſſen. Verzeihen : doch allemal / wann es deiner loſen Sache zum Behülff vnd Vortheil dienen kan/ die alte Schuld wider herfür ſuchen. Wann du ein Schalck biſt / bey dir abnehmen daß ein anderer auch alſo ſeyn möchte. So bald du merckeſt daß dein Nächſter auch ein wenig Gunſt hat / dem Vbel bey Zeit vorkommen / etwas verhaſſtes erzehlen/ jhm ein Bein vorſchlagen / einen Stein ſtoſſen daß er ſitzen bleibe. Huries murres machen ſo bald du zu einem Ämptlein kommeſt / dich ſehen laſſen / dich herfür thun/ dich ſpreutzen : die Wort vnd den Gang nach der

Tabulatur regieren: dich nicht zu gemein machen: den Reſpect obſerviren: Reputation erhalten: Gravität ſpeiſen: der alten Plackerey vergeſſen: die vorige Freunde verachten / nicht mehr kennen / tribuliren:

Ovv E. 1. 2. P. 8. Mores mutat honos hominū plerumq; priores. Moris id eſt.

Das iſt: Der Ehrenſtand ändert gemeiniglich der Menſchen vorige Sitten. Alſo gehets daher.

In ſumma / dafür halten dein Dreckſtucke nu mehr als zuvor / vnd daß du auch ein Herr ſeyeſt. Du muſt bereit ſeyn Tag vnd Nacht auffzuwarten / zu ſauffen / zu kotzen / zu tantzen / zu reyſen / ja Gott vnd Glauben beyſeit ſetzen. Auff nichts anders ſinnen vnd gedencken als wie du deines Herren Huld / Gunſt / Genad erhalten mögeſt: Vermittelſt welcher du zu thun magſt was dir beliebet / ohn [illegible] es vmb dein Heil vnd Wolfahrt geſchehen.

Lib. 1. Ep. 85. Hoc certum: in magnis Regum qui habitat Aulis, Sub Domino ſervus nunc potante [illegible].

Das iſt: Diß iſt gewiß/ ein Diener/ der ſich in einem vornehmen Hoff in die Boſſen zuſchicken weiß/ kan unter einem mächtigen Herrn groſſe und wunderliche Dinge anrichten.

Summa Summarum: der Herr iſt zu Hoff der Herr-Gott.

O quanta exempli quovis in Principe vis eſt!
Dum vitando vetat, dum faciendo jubet.
Princeps principium motus Rex Regula vitæ:
Circumfert Cœlum Sydera, Rex populum

ve. l. ſing. Ep. 15.

O wie eine groſſe Krafft des Exempels iſt in einer jeden hohen Stands-Perſon! In dem ſie etwas meidend daſſelbe gleichſamb verbeut/ und etwas thuende daſſelbe gleichſamb befiehlt. Ein Fürſt iſt alſo ein Anfang der Bewegung oder Fortſtellens: Ein König iſt eine Regel des Lebens: der Himmel zeucht mit ſich die ſtern̄/ ein König dz volck.

Unnöthig allhier mehr vorzubringen/ die praxis wird den Mann machen: Und was du hie vom Hoffleben liſeſt/ dort im Werck erſahren. Hat alſo dieſes Geſicht viel in ſich; Keiner aber weiß wo der Haaß in Pfeffer ligt als der jhn angericht oder heiſſen eſſen.

——— ——— *in Aula* (*nu*[illegible] *eſt*:
Qui bonus eſt, malus eſt, qui malus eſt, be

Das iſt: Bey Hoff iſt ein Böſewicht vnd vbler Menſch lieb vnd werth: Hingegen ein frommer vnd auffrichtiger Menſch iſt aldar vnwerth vnd taug nichts.

Eſtien. Tabour. fol. 147.

Pour dire vray, au temps qui court,
Cour eſt un perilleux paſſage,
Pas Sage n'eſt qui va en Cour,
Court eſt ſon bien & advantage:
Avant âge il ſa le Courage.
Rage eſt ſa paix, pleurs ſes ſoulas,
Las! c'eſt un treſpiteux meſnage.
Nage autre part pour tes esbats.
Exeat ex aula, qui volet eſſe pius.

Ergo
Spes & Fortuna
valete
Aulica

Das iſt: Der from vnd Gottsfürchtig will ſeyn der bleibe von Hofe. Derhalben gebe Ich Hoff-Glück vnd Hoffnung Vrlaub.

Ovven. l. 1. Ep. 100.

Cuncta trahunt ad ſe Magnates aurea; ſicut
ad ſe Magnetes ferrea cuncta trahunt.
Tecum nil mihi ſit gens Aulica (docta rogare,)
Cum das parca ſatis, prodiga quando petis.
Omnia te adverſum ſpectantia nulla retrorſum
Munera me terrent ut nihil inde petam.

Das iſt: Groſſe Herren ziehen alles Gold an ſich; Gleich wie der Magnet alles Eiſen an ſich zeucht. Mit euch Hoffſchrantzen hab Ich nicht gern zuthun/ die ihr nur abgerichtet ſeyd etwas zu begehren: Ihr ſeyd ſparſam im geben/ vberflüſſig im begehrẽ. Weil die Geſchencke alle hinein vnd keine herauß gehen/ werde Ich abgeſchreckt etwas von dannen zubegehren oder zuhoffen.

Hoff-Schule.

Inhalt deß Siebenden Geſichts.

Philander beſchreibt die übel deß Hofflebens/ vnd ſonderlich die Mißgunſt vnd Vneinigkeit daſelbſten/ deren Vrſach vnd Anſtiffter vornemlich weren dieſe drey: die Haußhetzerin oder Ohrenbläſerin/ der Schmeichel-Katz vnd der Fuchsſchwäntzer. Führet hierauff den Lucifer als den Herren deß Hoffs ein/ deme der Fuchsſchwäntzer heimlich zu verſtehen giebt / wie daß ein Mönch practicire jhn von Land vnd Leuten zuverjagen. Da er dann der Mönche/ ſo frech vnd zaumloß ſeyn/ Boßheit beſchreibt. Hierauff erſcheint C. Julius Cæsar vor dem Lucifer, vnd klagt Cassium vnd Brutum an/ daß ſie Jhn ſo Meuchelmörderiſcher weiſe auff dem Rath-Hauß zu Rom erſtochen hetten / welche ſie hingegen/ wie auch d' Rath zu Rom verantworten: vñ Lucifer endlich den Außſpruch thut. Hernach erſcheint Clitus vnd klagt Alexandrum M. an/ daß er Jhn / da er doch ſein trewſter Rath geweſt/ mit einem Spieß durchſtochen vnd ermordet. Folgends kompt Seneca vnd klagt den Käyſer Neronem, deſſen Præceptor er geweſen/ Jhme auch als er im Regiment geweſen viel gute Erinnerung gethan/ an/ daß Er Jhn vmbs Leben bringen laſſen. Nach dieſem klagt Sejanus den Käyſer Tiberium, deſſen trewer Rath Er geweſen/ an/ daß Er Jhn tödten laſſen. Deme folget derjenige ſo das Glaß vnzerbrechlich machen können/ welchen Käyſer Tiberius gleichsfals tödten laſſen. Auch kame herbey Plautianus, Käyſers Severi geheimbſter Rath. Hinder dieſen waren eine groſſe mänge deren die durch Herren Gunſt auffkommen/ vnd die ſich auff Herren Gunſt verlaſſen, dannenhero ihren Nächſten mit liegen vnd triegen viel Leides angethan doch endlichen widerumb durch ihrer Herren Vngunſt vnd Vngnad vmb Haab vnd Gutt/ Leib vnd Leben kommen. Bald darauff trat Beliſarius, deß Käyſers Iuſtiniani geweſener Feld-Obriſter herfür welchem gemeldter Käyſer vor ſeine trewe Dienſte hatte die Augen außſtechen laſſen/ daß er alſo blind das Brod [illegible] muſſen. Vnd ein Geſicht erſchiene welches den [illegible] vnd Potentaten eine ſchöne Predigt thate. Nach dem nun diß Geſicht wiederumb verſchwunden/ ſihet er einen wunderlichen Streit von zweyen Partheyen Literis & Armis genandt. Alda kamen herfür getretten Käyſer Nero, Domitianus, Commodus, Caracalla, Heliogabalus vnd andere Tyrannen mehr: Hingegen kamen auch die Philoſophi, ſo zu jener Zeit gelebt haben. Solon thut eine Rede von ſeinen Büchern die er von Anſtellung deß Regiments vnd wie ein guter Regent beſchaffen ſeyn ſolle geſchrieben/ deme widerſprach Dionyſius der Syracuſer Tyrann/ wie auch Käyſer Iulianus der Abtrünnige. Hierauff kompt Käyſer Domitianus hervor/ vnd tritt C. Suetonium mit Füſſen daß er ſeine Laſter vnd Vntugenden zu Pappier gebracht hatte: Wegen welchem ſich Suetonius verantwortet. Hernach wird vom Rauffen vnd Balgen Chriſtlich diſcurrirt vnd als ein ſolches barbariſches beſtialiſches Werck vnd zu Erhaltung der Ehren vntügliches Mittel verworffen. Weiter wird von Aufferziehung Junger Herren/ wie auch von deren Præceptorn vnd Hoffmeiſtern allerley in dieſer Sitten gehandelt/ worunter jeden Standts Beweiß/ auch gute vnd ſehr nutzliche Erinnerung gethan worden. Ferner kompt er [illegible] Le[illegible] allda er die [illegible] vnd ſonderlich [illegible] Medicamenten [illegible]. Galenus tritt vnter [illegible] ſo die Zeu-

ſein

te in ihrem Leben plage/ alſo er ſonderlich die Hauß-hoffmeiſterin [illegible] kompt. [illegible] Beſchreibt hierauff der Teuffel Reichs-verſamlung von der jetzigen Welt Weſen vnd Zu-ſtand / vnd was auff ſolcher Reichsverſamlung gehal-ten verabſchiedet vnd publicirt worden/ welches Phi-[illegible] Sachen [illegible] Beſchleuſt endlich dieſen Discurs vom Hoffleben mit einer [illegible] Erinnerung vnd Vermahnung / ſampt einem ſchönen Friedensliede.

[illegible]

JM vorigen Geſichte hab ich der lange nacherzehlet/ wie auch meiner [illegible] auff Franckreich vnd deutſchē welt/ hier in den groſſē Han-del- vñ Reichsſtättē/ auch in verruhmtē A-cademiis vnter den Studentē/ wie nit weni-ger vnter den Soldatē zu Waſſer vñ Land geſchen/ vnd wie mir in Betrachtung deſſen allen durch ein Geſicht offenbahret wordē.

Kundte alſo mein Gemüth (welches der Welthändel vñ Eytelkeit ſo gar vberdrüſſig war / daß wo möglich geweſen es gantz vnd gar auß derſelben gezogen wäre) ich im we-nigſten noch nit zur Ruhe vñ Friedē ſtellē.

Das Edele Hoffleben däuchte mich noch vbrig ſeyn/ welches ich mir dañ vorgenom̃ē ebener maſſē zu durchforſchē: Ob vielleicht daſelbſt ich eine beſſere weiſe recht Chriſt-lich zu lebē vñ ſeelig zu ſterben findē möchte. Hoffleb.

Zwar wuſte ich wie heffttig das Hoffle-ben von vielen anſehenlichen berühmbten Scribenten angezapfft vnd durchgezogen war / weil aber der Neyd vnd die Vnerfahrenheit auch bey den Gelehrten etwas einkehret / dachte ich: Ob nicht dißfals mehr auß Haß dann Liebe vnd affection zur Warheit möchte ſeyn geſchrieben worden? Wie ich nũ deß Reyſens müde war/ (Daß

Reyſen iſt Mühe vnd Gefahr/
Mancher wird alda betrogen:
Ein Narr iſt vnd bleibt ein Narr/
Ob er ſchon die Welt durchzogen.
Sorg/ Gelt/ Witz vnd ſtarcke Bein/
Reyſen. Müſſen bey dem Reyſen ſeyn.

Reyſẽ iſt nichts als Vngemach vñ Sorgẽ/
Gefahr iſt groß/ die Luſt gering vnd klein/
Drumb muß allhier ein eyſern Hertze ſeyn/
Sonſt dauret man nit/ als nur biß vbermorgen)

Aulica vita. vnd gehöret hatte das Aulica vita, das Hoffleben/ beſchrieben werde/ Compendium vitæ & actionum humanarum, da man alles beyſammen ſehen vnd erfahren was ſonſten in der gantzen Welt geſchehen köndte; Nam ich mir endlich vor/ an jrgẽd einen vornehmen Hoff/ einem groſſẽ Herrn auffzuwarten (alſo tituliret man ſolche Gewiſſenloſe Servitut) vnd zu dienen.

Argus Briareus. Was nun/ vnd wie es mir in ſolchem Leben ergangen/ weil es in ſonderlichen Notis Aulicis anderwerts zu leſen ſeyn wird/ ich hie zu vermelden vnnöthſam achte.

So viel aber iſt es / daß ich deß Orts leiden vnd außſtehen müſſen was die verdampte Seelen in vorigem Geſichte / deren Straff doch vnendlich iſt / ich nicht wol hab außſtehen vnd leyden ſehen; Alſo / daß ich im Werck geſpühret / vnd ſelbſt wol erfahren: In dergleichen Leben ſeyn / ſeye nit mehr in der Welt Leben / wie vorhin / ſondern in warhafftiger ewiger Vnruhe / in Verdamnuß / als in einer Hölle ſitzen: in einer warhafftigen Hölle: da auß Stoltz / Rachgier vnd Verzweiffelung alles zu vnterſt zu oberſt wie in der Hölle hergehet.

Behüte Gott! was verdampten Lebens! wir waren alle vntereinander vnd wider einander wie die Teuffel: Herrſchafft vnd Diener / Hoch vnd Nidrige: da ewiger Streit / ewiger Haß / ewiger Zanck / ewiger Groll / ewiger Neid / ewige Mißgunſt / ewiges Liegen / ewiges Grißgrammen: dergeſtalt / daß je einer den andern anſahe als ſeinen Feind / als ſeinen Hencker / als ſeinen Teuffel: vnd die einander die beſte Wort gaben / vor denen muſte man ſich am aller meiſten vorſehen vnd hüten.

Qui te plus ſolito demulcet Carmine blando,
Te capere inſidiis nititur ille ſuis.

Owen. diſtich. polit. 29

Das iſt: Wann dir einer gar zu ſehr ſchmeichel Worte gibt / der gedencket dich hinderliſtig zu berücken.

Ich ſelbſt verlohr in ſolchem Leben mein eygen Leben / ich war tod vnd lebte. So viel Verſtands bliebe mir doch daß ich gern auß dieſen Banden gezogen wäre / aber ich war gefangen: Ich wäre gern zu Freyheit geweſen / aber ich war mit Krieg / mit Sünde vnd Laſtern vmb vnd vmb vmbgeben/ daß nicht vermochte ich herauß zu kommen.

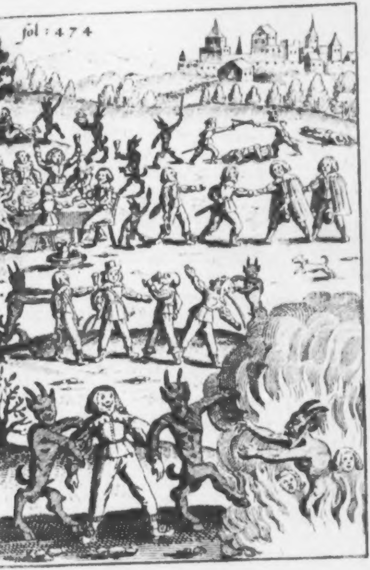
Mala Conſortia.

Ich muſte / auch wider meines Hertzens willen/ mit ſauffen/ mit ſchwören: mit freſſen/ mit hencken: mit ſpotten mit eben machen/ mit verdammt ſeyn. Hæc in malo Conſortio vis eſt ut etiam tangantur innocentiſsimi. In der böſen Geſellſchafft iſt eine ſo groſſe Krafft daß dadurch auch die allervnſchuldigſten verderbt werden.

Wir waren alle Ertzfantaſten auff Teutſch. Was ſich ein jeder nur einmal einbildete/ davon hätte er ſich auch Gott nicht laſſen abwendig machen. Wir waren der Vnordnung/ Zerrüttung vnd Boßheit ſo gewohnt/ daß wir nun feſtiglich glaubten vnd wuſten daß wir nit mehr in der Welt/ ſondern in der Hölle ſaſſen / vnd je einer deß andern Teuffel wäre: darumb befleiſſen wir vns auch ſolcher Werck die allein verdampten Menſchen vnd Teuffeln gebühren.

Keiner kennete den andern mehr / keiner achtete deß andern mehr / keiner liebete den anderen mehr. Je einer wolte den andern

pein-


fol : 474

zu
sch
we
re

N
be
wi

[illegible]
[illegible]
[illegible]
un
m
[illegible]
[illegible]
sch
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
vo
[illegible]
[illegible]
an
[illegible]
[illegible]
[illegible]
na

einigen vnd martern: vnd die Teuffel elbſt waren vor vns nit ſicher: lieffen deßwegen hin vnd her/ als ob ſie vnſinnig/ oder en Sinnen kommen.

Mit einem Wort / es war eine gemeine Rebellion vnd Auffſtand / vnd alles in öchſter Vneinigkeit vnd Verzweifflung widereinander.

Lange Zeit wurde zugebracht/ viel Köpff erbrochen/ viel Hirn diſtillirt / biß man erahren kunte wer doch deß Lermens vnd Vnweſens zu Hoff eygentlicher Vrſächer nd Anſtiffter ſeyn möchte: Endlich iſt nan in Erfahrung kommen daß dieſe drey/ ine Haußhoffmeiſterin oder Ohrenbläſin / ein Schalcksnarr / vnd ein Fuchshwäntzer ſich im Hölliſchen Reich auch n Ketten vnd Banden loß gemacht / vnd olche Vnruhe angezettelt hätten.

Drey fu-
ne An-
ster.

Bedencke wol / lieber Leſer / was dieſe rey Hölliſche Creaturen an eines Fürſten nd Herren Hofe anſtellen können: was ſie eren Gemüth / vor einen Geiſt der ſie eibet / für Sinn vnd Gedancken haben üſſen/ dieweil ſie ſo viel vermöcht/ daß ſie uch die Hölle ſelbſt/ welche doch der rechn Sitz vnd Wohnung aller Vnordnung/ neinigkeit / Zerrüttung vnd Confuſion i haben in ſolchen Auffſtand vnd extraordiari Mißverſtand bringen können.

Ohren-
bläſer/
Schalcks-
narren
vnd
Fuchs-
ſchwän-
tzer Ge-
walt.

Lucifer vnſer Meiſter (ich rede wie ein rechter Hoffling) als er dieſen Handel ſahe/ vnd wie es in ſeinem Hoffweſen eine Anſtalt hatte/ hub an mit den Zähnen zu klappern vnd zu knirſchen/ als ob er mit allen Teuffelinnen beſeſſen wäre/ rüffete ſeinem Geſindlein zu daß ſie jhm Feſſel vnd Bande/ Ringe vnd Halßeiſen/ Hacken vnd Krappen beybringen ſolten/ vnd lieff herumb von einem Ort zu dem andern/ damit er alles zur Gebühr vnd ſchuldigem Gehorſam antreiben möchte.

Hauß-hoffmeiſterin. In deſſen die Haußhoffmeiſterin oder Ohrenblaſerin hin vnd wider/ einem da/ dem andern dort etwas zu Ohren brachte/ Aulicũ. vnd ſie aneinander hetzete/ endlich auch herbey geſchlichen kame.

Lucifer aber/ in dem er alſo herumber ſtürmete/ vnd von vngefähr wider die Haußhoffmeiſterin ſtieſſe/ nach dem ſie beyde ſtracks Fußſtill ſtunden/ vnd einander mit Feuerſtrahlendem Geſichte mehr als eine Stund ſtarr in die Augen hinein ſahen/ als wie die Katzẽ/ vnd keines theil ein Wort reden kunte: (vor welchem ſchröcklichen ſpectacul dann alle anweſende verdampte jhre Geſichter verſchlagen) hub endlichen die Haußhoffmeiſterin oder Ohrenbläſerin (als welche beherzter war dann der Teuffel) an/ vnd ſprach: Gnädigſter Fürſt vnd Herr / ich hab auß ſchuldigſter affection nicht vnterlaſſen ſollen euch in vertrawen anzubringen daß allhier in ewerem Reich es ſo vbel ſtehet als an irgend eines Hoff auff Erden: dann ſo viel vnnützes Geſindlein allhie vnterhalten wird / welches allein da ſitzet / die Hände vber dem Knye zuſammen ſchlägt / als ob ſie Feyerabend vnd nichts mehr zuſchaffen hätten. Auch ſind deren nicht wenig ſo vor langer Zeit auff die Welt geſchickt waren / welche nicht widerumb hieher gedencken / viel weniger einmal ihrer Verrichtungen Rechnung zu geben ſich einen Ernſt ſeyn laſſen.

Aulicū.

Zu welchem Rath der Fuchsſchäntzer auch kam herbey getretten / vnd heimlich ſprach er: Genädigſter Herr Lucifer, ihr möcht in ewerem Reich die Sachen in das künfftige etwas beſſer beſtellen: dann ich warne euch in vertrawen (doch wolte ich nicht gern daß es von mir außkäme / dann ſie alle in gemein wider mich ſeyn würden: ich wil es nicht geſagt haben: wann mir es einer nachſagte / ich wolt jhn heiſſen liegen wie einen Schelmen) daß ein heimlicher Anlauff wider euch obhanden / vnd man euch deß Reichs wol gar verjagen dörffte: vnd hab ich von gewiſſem Ort / daß ein Mönch ſich deß Wercks vermeſſen / vnd die Execution an die Hand nehmen möchte.

Fuchsſchwänzer.

Aulicū.

Mönch.

Sobald Lucifer das Wort Mönch hörete/ erblaßte er vor Forcht / vnd ſtunde da lange Zeit ohne Wort reden / daß man ohn ſchwer erachten konnte/ jhm wegen eines ſo liſtigen Feinds nicht wol zu muth ſeyn müſte: Endlich nach dem er etwas ſich erholet/ Ein Mönch? ſprach er/ vnd biſſe die Zähn zuſammen daß die Verdammte zitterten.

Ein Mönch? mala Beſtia! Es muß was daran ſeyn: dann ich bin bey jhnen in die Schul gangen / ich weiß was ſie können/ vnd weſſen ſie ſich vnterſtehen dörffen.

Dann auff Erden/ ſo jrgend / inſonderheit zwiſchen Regenten vnd Potentaten/ Händel vorhanden ſind/ vnd der dritte Mann nicht ein Mönch iſt/ ſo iſt es wunder. Hi enim qui in meditullio mundanorum negotiorum verſantur, & planè tyrannidem quândam in rebus humanis exercent, quique ob cultum, ob titulum neſcio quem, Aventin. lib. 1. pag. 110. & alibi paſſim. tantum arrogant ſibi ut cæteros præ ſe non habeant pro Chriſtianis; non auderent Regno nos turbare noſtro: Das iſt: dann welche bey den weltlichen Händeln vberal mit hinden vnd fornen ſeyn vnd in der Menſchen Sachen ein Tyranney vben/ welche auch wegen deß Gottes-dienſts vnd weiß nicht was vor eines Tituls ſich ſo viel vbernehmen das ſie die andern vor keine rechte Chriſten halten/ ſolten die ſich nicht vnterſtehen vns auß dem Lande zu-

[illegible]

vertreiben: Freylich! Freylich! Aber / Ein Mönch! Nun / daß ſey nur eine Warnung [illegible]! Ich dencke jhm allererſt beſſer nach: darumb ſind ſie eine zeitlang alſo par vnd par mit einander im Land auff vnd ab vnd herumb geloffen. Es iſt kein [illegible] alſo herumb gefahren / vnd [illegible] Lande [illegible]. Ptochotyrannes! Beſtiarum conciliabula! inſolentiſſima potentiamma! palliata mendicabula! Cucullata monſtra! Stoicas ſimias! [illegible] doctrinæ aſinos! vitæ porcos! barbigeros! lanigeros! reſtiferos! ſaccigerulos! loripedes! lignipedes! cænipedes! [illegible]! penigrandes! robuſtos! [illegible]! nigritos! traydores! traydores! O [illegible]! [illegible] / Das ſprach [illegible] / auß allem iſt leicht abzunehmen daß ſie ſich etwas vnterſtehen werden.

Meiluc. Phil. fol. part. 2. p. 250.

Non audet Stygius Pluto tentare, quod audet
Effrenis Monachus!
Peſtis enim nulla eſt hac peſte immanior, hi ſunt
Fex hominum, fons ſtultitiæ, ſentina malorum,
Agnorum ſub pelle lupi, mercede colentes
Non pietate Deum.

Palingenius in [illegible] pag. 202.

Das iſt: Es vnterſtehet ſich auch der Teuffel ſelbſt nicht ein ſolches ins Werck zurichten/ weſſen ſich ein zaumloſer verwegener Mönch vnterſtehet. Dann es iſt keine Peſt ſo arg als die / ſie ſind die Hefen der Leute / Ein Brunn-Quell der Narrheit/ ein Wuſt alles Vbels/ vnter dem Schaffskleid reiſſende Wölffe / die Gott wegen deß Lohns vnd nicht auß Gottesfurcht dienen.

Gewiß iſt es: plus amant Curiam quam Eccleſiā. Hodie Monachꝰ, cras Capitaneꝰ.

Das iſt: Sie lieben mehr das Rathhauß als die Kirch. Heut ein Mönch / morgen ein Hauptmann.

Chronique de Savoye cap. 46.

Car combien que Moynes doivent eſtre Morts au Monde, c'eſt a dire, ne s'entremettre des choſes du Monde, que d'oraiſons, pleurs, ſolitudes, Eſtudes aux ſainctes Lettres, comme leur Nom & Profeſsion le requiert; ſi eſt ce qu'ils mettent les doigts par tout.

Inſonderheit iſt es ſehr verdächtig daß ſie ſich mit Seylern vnd Stricken dergeſtalt vmbgürten/

—— Ventrem nodoſo cannabe ſtringunt.

vnd man darauß argwohnen mag ſie eines mals vnverſehener weiſe Eyfere Heyligkeit vberfallen vnd faſſen möchten.

Lucifer wuſte nicht ob er hinderſich oder fürſich wolte/ vnd verdroß jhn faſt daß die jenige/ zu denen er ſich ſonſt aller Trew verſehen hatte / dergleichen attentata in ſeinem Reich practiciren ſolten: konte es doch wol/ weil er den Fuchsſchwäntzer mehr an den Lügen erdapt / nicht glauben: Doch / jhn zu contentiren/ vñ damit der Fuchsſchwäntzer eine

einan

ein andermal das ſeinige widerumb thun möchte/ ſagte er jhm deſſen danck / mit vermelden, daß er jhme die Stricke in zukünfftig-gewünſchten Leib zutragen anbieten wolte. Aulicum

Mit Mönchen wärs ein feiner brauch/
Wann ſie ſich thäten ſtrecken:
Strang an dē Halß/nit vmb den Bauch/
Auff daß ſie fein erſticken.

Jch muß bekennen daß mir dieſe deß Fuchsſchwentzers anſtellung nicht am beſten gefallen / bevorab weil ich nicht allein von meiner Freundſchafft auch etliche gehabt ſo Mönche geweſen ; ſondern vber daß auch von dem Carthäuſer Orden hoch halte/ vnd mich ohne dieſe Verkleinerung vielleicht noch darein begeben hätte. Sahe jhn deßwegen faſt vnfreundlich an : aber er ſprach darauff zu mir : Nicht laß dich das verdrieſſen : wann du luſt haſt ein Mönch zu werden/ laß dir nur jmmer zuhin außſchneyden / dann ich verſtehe die Carthäuſer noch andere fromme Mönch gar nicht ſonder die Kappuciener : vnnd wann du mir nicht glauben wilt / ſo höre den Aventinum vnd viel frommer Römiſch Catholiſcher Chriſten/ſie werden dir Wunder von jhnen zuſagen wiſſen : wie noch eine vornehme Perſon/ welche vmb der einigen Kappuziner Mönch loſes Leben (da ſie mit Rachgier vnnd Frevel alle Welt ſo gar vngeſtrafft [illegible]) vor acht Tagen

aller

allererſt die Catholiſche Religion verlaſſen: vnd gar nicht ohn iſt was Michael Angelo Buonarotti vnſer Bildhawer geſagt / da er den Sebaſtiano del Piombo ſahe in einer Capellen einen Kappuciner mahlen / vnnd ſprach: Der Mahler wird die Capel verderben. Gefragt warumb? antwortete / Die Kappuziner verderben die gantz Welt / ſolten ſie dann dieſe Capel nit auch verderben.

Als nun Lucifer fort alles zu durchſuchen herumb wanderte / damit auff den fall dem Vbel möchte vorgebieget werden: Sihe / da kam der Schalcksnarr auch daher geloffen / welcher ſich ſtellete / als obs jhm mächtig Ernſt wäre. Das bedeut wol auch nichts guts! ſprach Lucifer: Was Newes / was Newes? was Newes zu Hoff? Der Schalcksnarr / ſeiner gewonheit nach / in dem er viel närriſcher Auffſchnitte vnnd vnd Tiſchereyen vorbrachte / hub lezlich an vnd ſagte: wie daß eine groſſe Anzahl ſich rottiret / vnnd mit gewalt auß der Hölle entfliehen wolten: vnd viel andere Kinderboſſen erzehlete er mehr / doch mann leicht ermeſſen kondte daß es lauter auffſchnittereyen vnd triegereyen ſeyn muſte.

Schalcksnarr.

Was Newes?

Aulicum

Aber Lucifer eines guten theils gewarnet / damit er ſein Reich erhalten möchte / zoge von einem Ort zu dem andern / beſetzte alle Poſten / ſterckete ſeine Leibguardi vnnd Wacht: inſonderheit mit dreyen Legionen: deren

Teuffels Leibguardi.

deren Herren Generals / Don Buelta de Eſpana: Seignor Bougre di animal noto: vnnd Monſieur de Duellmourant: welche ſich ſeyt acht Jahren hero in dieſen drey Haupttreffen/ 1. jhren eygenen König zu beſtehlen. 2. das vnſchuldige Land außzuſaugen. 3 Jungfrawen zu nothzüchtigen/ Ritterlichen verhalten. Dannenhero krafft dieſes von Gott vnnd jhrem König würcklichen außgetretten/ vnd ſich auff Lucifers ſeytten begeben.

Gens ingens, fidei malefida, immanis amansque
Cædis, & humano ſanguine tincta manus.
Ovven. l. 2. Ep. 207.

Das iſt: Ein meineidig / wild vnnd Blut dürſtiges Volck.

Hernach hub Lucifer an ſeine Reichs viſitation vnnd Reformation Perſönlich zu verrichten. Der Fuchsſchwäntzer gienge vor an / vnnd winckete einem jeden mit dem Geſicht / daß er jhm einen Dienſt erweiſen/ vnd jhn bey Lucifer recommendiren wolte. Aulicum Der Schalcksnarr war dem Herren an der ſeyten/ vnd mit Poſſenreiſſē vnd Auffſchneyden brachte er ſich alſo hindurch/ es wäre andern lieb oder leid / ſchadē oder nicht. Aulicum Die Haußhoffmeiſterin volgete vnſern hernach: mit einem Aug ſchälete ſie dahinüber/ mit dem andern dort hinüber/ damit ſie alles außforſchen vñ kundſchaffen möchte: Aulicum name ſich ſonſtē nichts an/ ſondern gieng ſchlecht fort/ daß man nit mercken ſolte wie ſo genawe ſcharpffe Inſpection vnnd aufſicht ſie hatte.

Es war keine Seele ſo arm oder veracht/ welche jhr nicht mit bucken vnnd andern Zeichen zu verſtehen gabe / daß ſie ſich reſpectiren vnd forchten müſte. Sie/ hingegen widerumb gab jeglichen/ auch den jenigen welche ſie allererſt eingehawen vnnd verlogen hatte ein freundlich Geſicht/ als ob ſie es träfflich gut gemeinete: Dem einen machte ſie eine Reverentz: dem andern ein bückling/ dem drittẽ küſſete ſie die Hand/ den vierdten lud ſie zum Abendzehren/ dem fünfften verſprach ſie einen Dienſt zuthun/ dem ſechſten bey der Herrſchafft zu inſinuiren. Aber nach dem ſie fürüber war / ſchryen die arme Seelen mordt vnd rach / ärger als ob ſie von Flammen der Verdamnuß gequelet würden/ vnd ſprachen: Einer O du falſche Schlang O du gifftiges Thier! O du vntrewe Vettel! O du verrähteriſche Creatur! Die andere! O wie iſt doch das Hölliſche Fewer erträglicher als eine Ohrenbläſerin! die vns vnſere Pein tauſendmal gröſſer macht / ja gröſſer als der Teuffel ſelbſten.

Aulicum

Ohrenbläſerin

Bald im fortgehen höreten wir ein mächtiges geſchrey vnd getümmel võ ruffẽ/ gewehr/ſtricken/ſcheltworten vnd klagen: Je einer an dem andern mit ſolcher Begierigkeit der Rach daß dergleichen niemals zu geſehen worden. Vnder dieſen war einer dem anſehē nach ein Keyſer/daň er hatte einen Lorberkrantz auff ſeinem Haupt/vnd ein Regimentsſtab in der Fauſt / auch waren viel vornehmer Diener vnd Rathsherren vmb jhn her / welche ſich dem anſehen nach deß Jochs vnnd deß Gewalts / ſo dieſer Keyſer wider ſie verübet / gern entſchütten wolten.

Lucifer gienge auff jhn zu / vnd mit einer Donnerſtimme / vor welcher die gantze Hölle erſchrack / ſprach er: Weß biſt du Seele? daß du dich alſo ohne erlaubnuß / vnnd zu einer vngewöhnlichen Zeit herfür thuſt? Ich bin / ſprach Er / der Großmächtige vnnd muhtige C. Julius Cæſar, vnnd hab auß hochtringenden Vrſachen nicht vnderlaſſen können bey jetziger gelegenheit mich an dieſen Meuchelmördern Caſſio vnd Bruto zu rechen / weil ſie vnter dem falſchen prætextu Libertatis publicæ mich meineydiger weiſe ermördet; vnnd doch jhren eigenen Ehrgeitz vnnd Mißgunſt im außkehren allein haben ſehen laſſen: die ich doch / inſonders Brutum, als meine Brüder vnd Söhne gehalten. Ihr Mörder! Fuiſtis noſtri Amici, eoque majora meruiſtis ſupplicia, cùm, qui etiam ignotos lædit, latro appelletur.

Prætextus libertatis publicæ damnoſus.

Petron. Arbit.

Das iſt: Ihr ſeid vnſere Freunde geweſſen

vnd

vnnd derowegen habt jhr deſto gröſſere Straffen verdient / weil auch derjenige ein Mörder iſt ſo vnbekandte beſchädiget.

Dieſen Ehr- vnnd Trewvergeſſenen Treuloſen Menſchen [illegible] daß das Regiment [illegible] ein Monarchiam gebracht worden / [illegible] es durch mich geſchehen [illegible] weder heben noch legen/ vnd kan [illegible] wegen ich auß dem Mittel [illegible] Haarlaſſen? Die Libertas publica (gemeine Freyheit) war jhr loſe praetext, aber ein jeder vnder jhnen wolt ſelbſt gern der Imperator, der perpetuus Dictator geweſen: Nam qui Principem unum in Republica negat eſſe debere, quique aſſerit a Senatu oportere totam Rempublicam regi, is per Senatum petit ſibi Imperium, Das iſt: wer in einer Republica ein Oberhaupt nicht geſtatten wil/ vnd ſpricht es ſolle vom Rath allein alles regirt werden / derſelbige begehret das Regiment durch den Rath ihme zuzueignen. Wenn ſie doch nicht mehr außgerichtet als daß ich ein Keyſer geſtorben / vnd durch meinen Todt / das Reich beſtättiget habe. Sie aber den Namen Trewloſer Verräther die tag jhres Lebens / auch nach dem Todt hören müſſen? Ich wurde von dem Römiſchen Volck ein Pater Patriæ erkläret/

Iul. Capitolin. in Clod. Albin. circa fin.

Ja erja verehret vnd angebetten? Sie aber haben ihres Menſchenmordens wegen elendig/ zum theil durch ihre eigene Hände ſterben müſſen. Ihr vnſinnige Bluthunde / in weſſen Händen hätte billicher die Regierung ſtehen ſollen/ als in eines Helden vnd rechtſchaffenen Soldaten / der das Reich durch ſeine Fauſt ritterlichen erworben: Soll dann der Königliche Rath / ſo zum theil mit ſchwatzhafften Juriſten, zum theil mit Vorlauff ſchreiben [illegible] / zum theil mit Schandt höfiſchen verzagtē Herrē beſetzt iſt/ die ſich baß an die Feder als auff den Degen verſtehen / mehr gelten als ein rechtſchaffener Capitain, der ſein Vatterland auß der Hand der Feinde erlöſet / vnd alle Widerwertige zu Gehorſam gebracht hat? Geſatz ſchreiben / vnd Handhaben darau machen/ ſeind zwey vngleiche Dinge? Jenes ſtehet dem Rath zu Rom zu / dieſes aber hat er ohne mich nit erhalten kōnnen.

Tres peſtes Magiſtratus.

Lex ſine Rege velut lumen ſine Sole iacebit,
Rex ſine Lege velut Sol ſine luce foret.
Grex Regem primò legit: Rex cū Grege Legem
Condidit: hunc Legē Rex regit atq; Gregē.

Owen l. 3. Ep. 36

Das iſt: Ein Geſatz ohne einen König iſt gleich wie das Liecht ohne die Sonn: Ein König ohne Geſetz wäre gleich wie die Sonne ohne Liecht das Volck hat den König erwöhlet der König ſampt dem Volck hatt die Geſetze gemacht: derohalben regierte der König beyde das Geſetz vnd das Volck.

O du armes Rom! ſoll das mehr Freyheit geheiſſen werden wann man vielen vngleichen Köpffen muß zu Gebott ſtehen/ als wann mann einem verſtändigen Haupt gehorchet? Sie haben ſich wol Patres Patriæ (Vätter deß Vatterlands) tituliren dörffen/ welche doch durch innerliche Auffruhre/ vnd Burgerliche Krieg/ ſo ſie auß Geitz vnd Hochmuth angezettelt/ billicher hätten ſollen Proditores Patriæ (verräther deß Vatterlands) vnd Verherger genennet werden. Quirites, Quirites dicite (Ihr Römer) ſagt herauß vor dieſer Verſamlung/ wie dos Joch der Rathherren euch ſo gar verhaſſt vnd zu wider geweſen? welches leicht dabey zu ſchlieſſen: dieweil/ nach dem ihr geſchmackt was guts ihr von der Monarchi haben könde/ Euch lieber durch einen Neronem, Tiberium, Caligulam vnnd Heliogabalum, als durch den Rath wollen regiren laſſen!

Brutus & Caſſius.

Endlichen fienge Brutus an mit einer zitterden Stimme/ das Geſicht vor Scham vnderſich ſchlagend/ zu ruffen: gemach/ gemach Cæſar, der groſſe Zorn ſtehet einem ſolchen dapffern Helden vbel an.

——Excitat Ira hebetes.

Petron Arbit.

Incultis aſperiſque regionibus diutius nives hærent: aſt ubi ea aratro domefacta tellus nitet, dum loqueris, lævis pruina dilabitur, Similiter in pectoribus ira conſidit? feras quidem mentes obſidet, eruditas prælabitur. **Das iſt:** Die grobe vnartige Leute werden bald zornig vnnd in Harniſch bracht. Auff dem harten vnd rawen Lande bleibt der ſchnee länger liegen: Aber wo mann das Land wohl gepflügt hatt da zergehet er bald. Gleichergeſtalt iſts mit dem Zorn beſchaffen in den hertzen der Menſchen: die wilden gemütter beſitzt er gleichſam / aber in den wohl gezogenen gehet er bald hinweg.

Wäreſt du in terminis Amicitiæ verblieben/vielleicht wäre es dir alſo nicht ergangen: Nun du aber als ein GOTT geehret vnnd geförchtet haſt wollen werden / ſo haſt du deſſen Lohn empfangen.

Martial. lib. 2. c. 55.

Vis te Sexte coli: volebam amare.
Parendum eſt Tibi quod jubes, coleris:
Sed ſi te colo, Sexte, non amabo.

Das iſt: Mein Sexte du wilſt geehret ſein / ich aber wolte dich lieben. Mann muß dir gehorchen was du befiehleſt: Aber wañ ich dich ehre/ſo werde ich dich nit liebē.

Patres Conſcripti, Ihr Herren des Raths! höret ihr auch wz Cæſar ſagt? antwortet!

wortet: es gehet euch an / vnd nicht mich/ der ich durch ewer heimliches wolgefallen zu ſolcher Mordthat verurſachet worden. Redet/antwortet/Ihr Herren; Cæſar meinet euch eben ſo wol als mich vnd Caſſium/ die ihr durch ewer vnerſättlichen Ehrgeitz vnder dem Schein eines gravitätiſchen erbaren Weſens/ewerer groſſen Bärte vnd lange Röcke/euch deß bemächtigen / vnnd ein jeder ſelbſt geraffen wollen was Cæſarn war. Antwortet ihr Herren Intereſſenten: warumb habt ihr diß Verrätheriſche Werck angeſtellet / die Trew- vnd Ehrvergeſſene That? wann ſie ja alſo ſoll genant ſeyn? Antwortet den Cæſari, dann Caſſius vnd ich/ beneben Conſorten/wollen weiters damit nichts zuſchaffen haben.

Darauff thät ſich einer von den Rathsherren mit einem ernſthafften ſawerſehenden Geſichte herfür / der ſprach: Fürſt Cæſar, was klagſt du? was klagſt du? was haſt du für anſpruch an vns? Ich frage dich: Hat Ptolomæus den Pompejum, von dem er doch das Königreich empfangen hatte / dörffen ermörden laſſen? was haſt du dann viel über vns zu klagen? die wir doch nur die jenige Reiche dir auß den Händen geriſſen welche zuvorhin vnſer waren / vnd du mit vnbillichem Gewalt vns abgenommen vnd entzogen?

zu welcher That wir Gewiſſens halben doch verbunden geweſen / dieweil wir die Römiſche Libertät anderſt nicht als durch deinen Todt reſtabiliren köndten: Zu dem haben weder wir / noch das Volck / Neronem zu der Monarchi beruffen / ſondern er wehr dir / wie bekandt / vnnd den deinigen ſuccedirt: vnd iſt wahr / daß wir an deinem Todt anderſt nichts gewonnen / als einen Teuffel außgejagt / zehen andere dargegen einbekommen.

Vnd ſonder allen Zweiffel würden ſie einander widerumb in die Haare gerathen ſeyn / wann nicht ein Teuffel dem Cæſari abſolutè befohlen er ſolte ſich widerumb an ſeinen Ort machen / vnd ſeiner Einbildung ſtraff leiden / welche verurſachet daß er allen heylſamen Rath vnd Warnung in den Wind geſchlagen.

Præſum-
ptionis
vis.

Caſsius aber vnd Brutus wurden gleichfals in ihre Stellen [illegible] allen Regenten [illegible] FIDE SED CUI. vorgeſtellet. Der [illegible] aber in [illegible] ad Minoem [illegible] Rhadamantum, inexorabiles Judices apud inferos, verordnet.

Als dieſes vorüber / höreten wir ein [illegible] groſſes getümmel mit [illegible] ſchreyen, ſtampffen vnnd rauffen: [illegible] hinter vns ſahen / vnd [illegible] Geyßler zugeruffen wurde / [illegible]

Zeit/

Alex-and. Magnus.

Wort/ ſo dem Schein nach ein ſtattlicher/ doch mit Wunden elendig zugerichter Mann geweſen. Ich bin/ ſprach er/ Clitus. Schweige du/ ſprach ein anderer ſo bey jhm ſtunde/ du wirſt ja nicht vor mir reden/ Ich bin/ ſprach derſelbe weiters/ Alexander Magnus, ein Sohn Jovis, ein HERR vnnd König aller Welt/ ꝛc. hätte als ein Ehrſuchender Kayſer vielleicht noch eine vnzähliche Zahl ſeiner Vnwahrheiten vnnd Tituln her erzählet/ wann nicht der Procurator fiſcalis jhm in die Rede gefallen/ vnnd geſagt/ ad rem! Iſt doch nichts mehr da als Titul: rede du fort Clite. Welcher ſprach:

Ich bin/ Genädigſter Herr Lucifer, der vornehmbſte Mann im Hoff geweſen bey Alexandro hiezugegen/ welcher den Titul eines Königs aller Königs truge/ vnnd ſich einen Sohn Jovis Ammonis genandt: vnnd wiewol er die gantze bekandte Welt regieret/ doch ſo mächtig nicht war daß er ſich ſelbſt vnd ſeinen Willen hätte meiſtern vnd überwinden/ noch ſeine Begierden zwingen können; ſo gar hatte jhn die Eygen-Ehr Eygen-Liebe eingenommen. Die Grauſamkeit hatte jhn dermaſſen verhärtet/ daß eines wolmeynenden Dieners trewer Rath nichts mehr bey jhm wircken mögen/ deren ich gewiß nit der geringſte geweſen.

Daß er mich aber ſo hoch gehalten / vnnd andern vorgezogen / iſt nicht deßwegen geſchehen weil ich jhme treue Dienſt erwieſen / ſondern auß Meynung daß ich jhm lauter allein reden vnd [illegible] es gienge hin wo es wolte / es were wahr oder erlogen. Aber viel zu viel Redlichkeit iſt in meinem Leib daß ich ein ſolches thun ſollen vnnd in ſeine vielfältige Thorheiten allemal einwilligen. Vielmehr hatte ich ein hertzliches mitleiden mit jhme / wann ich ſahe daß er von ſeinen Begierden ſo gar eingenommen / vnd ſeiner ſelbſt nicht mehr kondte mächtig werden / deßwegen ich jhn auch offtermals mit beſcheidenheit geſtrafft vnnd gewarnet.

[illegible]

Doch einen Tags / als ich jhn von Philipp in Macedonien Königs rühmlichen Thaten etwas verächtlich reden hörete / dieſe er / als wann des vortrefflichen Vatters billich nit der beſten Ehren gedencken ſollen / als welcher mit ſolchem Fleiß vnd Koſten jhn zu allen Tugenden hatte erziehen laſſen / vnd ich jhn [illegible] erwieſe / vnd [illegible] vnd vnbillich er thäte daß er von ſich ſelbſt ſo viel halte / als ob er gleich [illegible] zu jhm [illegible] genommen zu geben [illegible] jhm vnnd ſagte: Er habe [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] darumb [illegible] legt. [illegible] dann [illegible] Klauen, wie dem armen Eſel und ehrlichen Wolff [illegible] Löwen und dem Fuchs [illegible].

Gleichnüß vom Löwen.

Dann als vor Zeit der Löw (als König) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einen Eſel / den Wolff / den Fuchs [illegible] kamen [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von beiden Thieren. [illegible] ſprach der Löw / ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Wolff [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Herr König / [illegible] wol / es reucht vber alle maſſen wol / Ihr habt gewiß allemal Biſam vnd Myrrhen beräuchern laſſen. Wart du falſches Maul ſprach der Löw / Ich will dich lehren ſo frevel wider die helle Warheit herum liegen! vnnd zerriß den Wolff in ſtücke. Der Fuchs / der vor der Thür ſtunde / ſolches hörete / vnnd gern anderſt geweſen were / muſte gleichwol bleiben: vnnd als er ſich ein wenig wegen deß ſchreckens erholet / anklopffete / vnnd eingelaſſen wurde; fragte nach geſchehener Begrüſſung der Löw den Fuchſen ebener maſſen / wie es jhm gefiele / vnd ob er nichts rieche? Der liſtige Fuchs ſprach: Genädigſter Herr König / ich bitte jhr wolt mir diſmal verzeihen / ich kan es jetzt nicht ſagen noch wiſſen / ich hab den Schnuppen ſo ſtarck / daß ich gantz nichts riechen. Dieſem gab der Löw ein herrlich Mahl / vnd ließ jhn wider ſeines Wegs vngehindert fortziehen.

[illegible] Alſo / wer am Hoff die Warheit redet der iſt verhaſſet / wer aber leugt der iſt verachtet: wer in allem kan vielleicht oder weiß nicht ſagen / ſich ſtellen als ob er es nicht mercke noch verſtünde / der iſt den Fürſten angenehm / ob ſie auch darüber zu grund vnnd zu ſcheitern gehen müſſen. Iſt alſo von

dreyen

beſte Speiſen die nach [illegible]en daß einer vnnd für [illegible] [illegible] Gemüth. Ein Schüſſel voll [illegible] man einmal [illegible] verdawen. Deploranda ergo Principum & Magnatum conſuetudo, quòd, cùm multos miniſtros habeant qui iis omnium ferculorum copiam ad menſam adferunt, per paucos tolerent qui veritatis edulium præferre audeant.

D. Reg. Chemn. Sereno. pag. 426.

——Non audit Princeps: non audet ſervus.

Das iſt: Es iſt der Fürſten vnd groſſer Herren übele gewohnheit / vnd vnbillich / daß / in dem ſie viel Diener haben / je ſo viel die mänge von allerley Speiſen zu Tiſch tragen / ſie doch gar wenig leiden / welche jhnen der warheit Speiſe vorzutragen dürfften. Der Fürſt höret es nicht / der Diener darf nicht. Dahero es kommet /

Dum non vult alter, timet alter dicere verum
Regibus; O miſerum Regis in orbe ſtatum.

Owen. Ep. 142.

O wie elend iſt der Stand groſſer Herren in der Welt / in dem der eine nicht wil / der ander ſich fürchtet die Warheit zu reden.

Welchen jhren getreweſten haben ſie nicht hingerichtet? Tolerunt in altum, ut lapſu graviore dejicerent. Haben ſie doch erhaben / damit ſie ſie deſto tieffer herunter werffen könten. Was du / ſprach Lucifer, das Emblema mit dem Schwimmen [illegible] gegeben? Darumb ſo lerne von mir daß alle Favoriten bey groſſen Herren nur Schwammen ſind/ welche ſie ſich laſſē ſatt vnd vollſauffen/ darnach aber außtrucken vñ jhren zu Vortheil gebrauchē.

Jn dem hörete man ein ander geräuſch/ vnd kame zugleich eines erbarn Anſehens herrlicher Mann daher gegangen/ gekleydet/ vnd vnder dem Geſicht/ als ob er kein Blut im Leib hätte. Dieſer gieng gegen Lucifer zu vnd ſprach: die Gleichnuß vom Schwammen reymet ſich nicht vbel auff mich/ wegen groſſen Gaben vnd Genaden/ ſo ich vō meinem diſcipulo vnnd HErren empfangen hatte. Genad güter Herr Lucifer. Jch bin der in aller Welt bekandte Seneca, auß Spanien/ Neronis Præceptor vnnd Favorit, welcher mich mit vberſchwencklichen Genaden vnd Gutthaten vberſchüttet/ die ich doch nimmermehr begert hatte: dann der Ehr- vnnd Geltgeitz war fern von mir/ als einem wahren Philoſopho, vnnd dachte nichts ſo ſehr als wie ich dem Neroni in allen Dingen angenehmes Gefallen erzeigen möchte; dann das iſt bey Fürſten vnnd Herren der brauch/ daß ſie allezeit einen haben welchen ſie vor andern lieben/ jhme Gunſt vnnd guten Willen erweiſen/ auch mit Gaben vñ Ehren begnadigen: Wer nun ſolche außſchlagen/ vnd allererſt darauff warten/ vñ ſagen wol-

Seneca

Aulicum

te / er hätte ſolche Genade nicht verdienet / der würde den Fürſten eben ſo ſehr erzürnen als ob er die gröſſeſte Vnbillichkeit begangen / die offerirte Genade verſchmächt vnnd verachtet hätte. Dann allzuviel Höfflichkeit vnnd Sittſamkeit können Fürſten vnnd Herren eben ſo wenig als den Trotz leiden. Nero thäte an mir was jmmer müglich war daß ein ſolcher Fürſt vnnd Käyſer gegen meines gleichen hätte thun können: Aber ſo behutſam / ſo auffrichtig / ſo redlich konnte ich mich nicht verhalten / es haben meine Häſſer (dann dieſes iſt der ewige brauch zu hoff) Vrſach genommen mein vnſträffliches Leben zu tadlen vnnd zuverhönen: vorgebend / die Vrſach / daß ich lehrete / man ſolte den Reichthumb verachten / wäre nicht meine Beſcheidenheit / ſondern meine Argliſtigkeit vnnd mein vbermachter vnerſättlicher Geitz vnnd Geldurſt / damit mir niemand in demſelben noch in Reichthumb mir gleich kommen / oder vorgezogen werden möchte. Me paupertatem quidem frequenter collaudare, interim Regias prope gazas poſſidere,

Aulicam

Aulicum

Menipp. 23.cent.

Das iſt: Ich rühme zwar ſehr die Armut / vnter deſſen aber beſitze ich nichts deſto weniger Königliche Schätze.

Weil ich nun ſahe daß von Tag zu Tag ich deßwegen in groſſen ſorgen ſtehē muſte /

auch meinen guten Namen ſelbſt in mercklichen gefahr ſtehen / entſchloſſe ich mich mein Gemüth auß ſolcher Vnruhe vnd in Sicherheit zubringen / damit meine Häſſer deſto weniger Vrſach mehr mich anzufeinden haben möchten. Gienge derowegen zu Neroni hinein / vnnd mit allem vnderthänigſten Reſpect vnd Ehrerbietung / als man immer einem Keyſer thun köndt / gab ich jhm meine Noth vnnd Anligen zuverſtehen / zugleich auch alles das jenige / was er mir zuvor auß ſonderbarer Keyſerlichen affection vnnd Genaden verehret vnd geſchencket hatte / wider zuruck. Auch hatte ſolchem Eyfer gedienet daß / wiewol mir ſein humor bekant / vnd auß bewußter Vrſach wol zu förchten war / dieſer vnd andere daher rührende Gefahr mich doch nimmer haben abwendig machen können: daß ich jhn je zu Zeiten nicht hätte von den Laſtern ab / vnd zu der Tugend anmahnen ſollen: hab alſo meine Wolfahrt viel geringer geachtet als daß ich Jhn in Vnruhen vnnd Laſter hätte vngewarnet können ſehen.

Wann er etwan einen Todtſchlag vnnd Mord vollbringen ließ / daß ich jhm mit allem Ernſt ſolches verwieſen / vnd zu Gemüth geführet wie hefftig er ſein Gewiſſen damit verwunden vnd beladen thäte. Seine eigene Mutter ließ er vmbbringen. Rom ließ er anzünden vnnd in die Aſche legen. Was von wahrer Mannſchafft im Reich vbrig war ließ er entweders hinrichten / oder in frembden Landen durch Kriegen zu grunde gehen. Dannenhero zwo merckliche heimliche Anſtellungen gemacht worden Ihn auß dem Weg zuraumen / ſo aber entdecket / vnd die Vrheber geſtrafft worden.

Vnnd dieſes iſt ein Streich der Verſehung GOTtes / welcher einen vnbeſonnenen Fürſten dergeſtalt in Gefahr kommen ließ / damit er ſich ſelbſt erkennen / ſein Leben beſſeren möge / vnnd ſich vor dem endlichen Vnfall vnnd Vndergang hüten.

Aber Nero, ob er ſchon dieſen beyden Verrähtereyen entkommen / hatte darumb ſein Leben nicht gebeſſert / iſt auch von ſeinen Sünden nicht abgeſtanden. Im widrigen / hat er meinen liebſten Vettern M. Annæum Lucanum den vortrefflichſten Poeten von Corduba, meines Bruders Lucii Annæi Melæ Sohn / der auch ein Virgilio in vielem vorzuziehen iſt / ermorden laſſen / allein darumb / weil dieſer ein beſſerer Poet geweſen alſo Nero ſelbſten.

Mir aber hatte er die Wahl gegeben einen Todt zu erkieſen den ich ſelbſt gern wolte: nit auß mitleiden ſo er gegen mir hatte, ſondern ſeine Grauſamkeit deſto mehr

ſehen

ſehn zu laſſen/ (dann mir hätte er liebe zehen/als mir einen Todt angethan: dahero gewolt / daß ich ſelbs Hände an mich legen/ vnd alſo auß der natürlichen Empfindung deß Todes deſto mehr ſchmertzen fühlen ſolte: aber was wolte einen waren Philoſophum erſchröcken?) Satzte mich dero wegẽ in ein Bad / vnd ließ mir alle Adern öffnen damit ich deſto ehe daven / vnd hieher kommen möchte. vnd weil ich dieſen Blutdürſtigen Fürſten allhie geſehn / bin ich nicht vnbillich vber jhn entrüſtet worden.

Nero. Als nun Nero den Senecam der geſtalt reden hören / trat er auch herbey / vnnd mit forchtſamer Stim hub er an / vnnd ſprach: zwar wol daß ein Præceptor weiſer ſeye als ſein Diſcipul, vnnd ein Favorit geſcheyder als ſein Fürſt; aber beyde ſollen ſich gleichwol in jhrem Weſen alſo verhalten daß ſie den gebührenden Reſpect nicht vergeſſen. Dann daß du von dir ſelbſt deſto mehr halten wollen / weil du geſchickter wareſt als ich / daß war eben ſo wol nit recht / vnnd ein Laſter. Dann ein Favorit oder Ba- [illegible] vnnd Diener / ſo ſich mehr verthun wolte als ſein Herr / vnnd [illegible] ſtellen als ob er klüger wäre / vnd die [illegible] der muß endlich ſei- [illegible] Oberherr vnd Frevels Lohn empfangen.

Seneca, als ich noch vnder deiner diſciplin vnd Zucht war/ zoge ich dich aller Welt vor/ die vmb vnd bey mir war/ vnnd hielte es vor eine der gröſſeſten Glückſeeligkeiten meines Reichs daß ich einen ſolchen Mann zu einem Præceptorn vnnd Rath haben ſolte. Weil du aber haſt wollen angeſehen ſeyn/ als ob du geſchickter vnnd klüger wäreſt als ich / welches du doch dich nicht hätteſt ſollen mercken laſſen/ das hat mich/ weil es zu meiner Verkleinerung dienete/ auff dich der geſtalt verdroſſen daß ich meinen Zorn vnd Raach gegen dir nit länger halten können: geſetzt/ ich wäre der vnverſtändigſte Tropff geweſen/ vnnd hätte alle Rechtshändel allein durch deinen Verſtand vnnd Rath regiren müſſen/ ſo hätte es doch die Welt nicht wiſſen/ noch du dich anmaſſen ſollen / als ob es von dir her käme: dann wie meine Genade dein Reichthumb geweſen; alſo ein Rath hat meine Geſchicklichkeit ſeyn ſollen: Aulicum Groſſe Herren können gelehrte Leuthe ſo fern leiden wann ſie ſich in beyſeyn jhrer Herren nicht geſchickter duncken laſſen als ſie ſelber ſind. Vnd ehe ich hätte leyden wollen daß du vmb deiner Kunſt willen gelobt werden ſollen/ vnd nicht viel mehr ich/ ehe hätte ich tauſendmal dieſe jetzige Pein außgeſtanden.

Ihr Könige/ Fürſten vnd Herren / die

jhr hie zu gegen ſeyt / Iſt dem nicht alſo
Aulicum ſagt her: Habt jhr auch je leyden könne
daß einer ewerer Diener ſich hätte beſſe
für gethan vnnd ſehen laſſen als jhr ſelbſten
/ vnnd hättet jhn nicht geſtraff
Nein/Nein/ ſprachen ſie alle mit einhälliger
Stimm / ſo lang die Welt ſtehet
ſoll das nimmermehr geduldet werden
Aulicum daß ein Diener witziger ſeyn wolle als
ſeyn Herr.

Wahr iſts / ſolang ein Diener ſeinen
Fürſten vnnd Herren bey dem gemeinen
Volck rühmet vnnd lobet / mit vorgeben
daß er ein verſtändiger gütiger Herr ſeye/
wol regieren könne / vnnd ohn der Diener
Rath vnnd Hülff alle Ding ſelbſten wol
verſtehe vnnd anordne; ſolang ſoll er jhne
Aulicum ehren / lieben vnnd beförderen: So
bald aber die Eigen-Ehr einen Diener
einnimmet / daß er ſagt / der Fürſt
müſſe alles auß ſeinem Rath vnnd Anſtellung
thun / von ſich ſelbſt aber wiſſe
oder verſtehe er nichts / ſo bald iſt
es vmb alle Freundſchafft vnnd Vertrawlichkeit
geſchehen vnnd an dem
daß man jhn mit Schimpff vnnd
Schmach ſeiner Ehren vnnd Würde
entſetzen / ja deß Lebens berauben
ſoll.

Dieſes Decret gehet mich nicht an/
ſprach

ſprach Sejanus, ſo dabey ſtunde: dann wie wol ich geſchickter vnd verſtändiger war als Tiberius, vnnd alles durch meinen Kopff vnd Rath gehen muſte / ſo wuſte ich mich doch alſo zu verhalten daß man anderſt nicht meynete als Tiberius ſelbſten hätte die Sachen durch ſeyn eigen Hirn vnd Klugheit erfunden vnd vollbracht. Auch erkandte er ſolches alles ſo faſt / daß er mich zu einem Mit-Regentẽ vnd Geſpahnen deß Reichs annahme / vnd mein Bildnuß hin vnnd wider auffrichten vnd verehren lieſſe. Meinem Namen ward Glück vnd Heyl gewünſchet / wo ich hin fuhre ſchreye mir das Volck nach / Vivat Sejanus! Sejano feliciter! Alle Völcker thaten Gebett vnnd Gelübde für meine Geſundheit vnd Wolfahrt. Als ich meynete ich wäre am beſten bey meinem Herren vnd Käyſer daran / Ach! ſo hatte ſich das Blatt plötzlich gewendet / vnd mich Tiberius greiffen / in ſtücke hawen / vnd deß vnſinnigen Pöbels Furi hingeben laſſen: welche mich durch alle Gaſſen geſchleiffet / vnnd mein Fleiſch zu einem Schawſpiel an ihren Spieſſen herumb getragen.

Sejanus contra Tiberiũ.

Aulicum.

Vber all dieſe Grauſamkeit kam auch das hinzu / daß ſie meine Kinder deß ſchmählichſten Todes getödtet haben. Meine Tochter / weil man ſie / eine Jungfraw / nach vnſerm Geſatz mit Vrtheil vnd recht nicht tödten kondte? als hat mann ſie auff vnmenſchliche weiſe zuvor den Henckersbubē vbergeben/ welche ſie ſchänden vnnd jhrer Jungfrawſchafft berauben müſſen (O deß groſſen Jammers) die hernach allererſt zur recompens enthauptet worden.

Aulicum

War iſt es/ daß/ als ich vermercket daß mein Vnglück nahe war/ hab ich mich (wie noch heutiges Tags alle die zuthun pflegen welche man mit Gewalt vndertrucken vnd verderben will) alles Liſts vnd Vortheils gebraucht die ſache durch zutreibē/ es koſte was es wolle/ biegen oder brechen: die Aertzte zuvergifften beſtochen: Mörder vmb Geld gemietet: Falſche Zeugen erkaufft: die Auffrühriſche gehäget/ den Frommen zur Forcht:: die Fromme gehaſſet/ den Böſen zu lieb vnd wolgefallen.

Dem ſeye aber wie jhm wolle/ ſo iſt es ja nicht auß meinem Rath vnnd anſtifften geſchehen daß mich Tiberius ſo grauſamlichen hinrichten laſſen: derohalben dann auch die andere Mordthaten ſo er begangen mir mit fug nit können zugemeſſen werdē.

Aulicum

O Geſtrenger Herr Lucifer das iſt vnſerer Herren vnd Potentaten brauch auff Erden: wann ſie einem was zuthun befehlen/ vnd es vbel abgehet/ da als ſie auff den verdacht kommen/ ſo läugnen

ſie es

ſtes/ vnd muß der willige Diener den ſie dartzu gebracht / ſeyn Leben deßwegen dargeben / auff das nur dem gemeinem Volck oder dem Gegentheil ein genügen geſchehen möge: Müſſen alſo allemal die Diener jhrer Herren Schuld bezahlen/vnd jhres Verbrechens entgelten.

Die Hiſtorien/welche von Hoff-Danck vnd Herren-Gunſt ſchreiben/ ſetzen allemahl dieſe nachdenckliche Wort hinzu/daß ſie ſagen: Vnnd dieſes iſt das Ende aller derer die ſich auff groſſer Herren Gunſt zuviel verlaſſen. Alſo daß in allen Chronicken vnſer vnd vnſerer Thorheit / andern zum Exempel/gedacht wird.

Wann ein Diener reich vnnd herrlich wird/das iſt ſeines Fürſten vnnd Herren ruhm/ vnd dienet nicht wenig zu ſeiner Hoheit: Als darauß mann ſpühret daß der Herr einen völligen wahren Verſtand hat/vnd erzeigte trewe Dienſte wiſſe zu erkennen vnd belohnen? hinwiderumb/ wann die Herrſchafft einen trewen Diener mit Vngenade recompenſiret. vnnd ſo jhm GOTT etwas Mittel anderſtwoher beſcheret / nach ſeinem thun vnnd laſſen förſchele vnd fraget / Information vnd Inquiſition anſtellet / durch mißgonſtige hungeriche ſuppenfreſſer die ſach vortra-

Aulicum

vertragen vnnd auffmutzen leſſet / damit ſie möge einen Schein haben / vnnd ſie jrgend eine Vrſach vom Zaun ableſen den armen Geſellen anzoppen vnnd rupffen / zu plücken vnnd trücken / vielleicht mit Verjagung oder Verfolgung ſelbſten; das iſt eine Anzeigung daß ſie einen vnbeſtändigen wanckelmühtigen Sinn habe / vnnd den Feinden gewiß in die Garn kommen / Recht- vnnd Gerechtigkeiten / Jura vnnd Regalia, verlieren werde: vor deren Dienſten ſich dann weiſe verſtändige Geſellen hüten können. Vnnd wo ſie ſchon in dergleichen Dienſte von ſolchen Herren erfordert werden / entweders ſagen: Nein / Nein / Herr / ich komme nicht:

——Hæc me veſtigia terrent &c.

Dieſer die merckzeichen ſchreckē mich ab

Oder doch ſo ſie die Dienſte annehmen / ſich hernach mit liſt vnnd trug ſo verwahren daß der gute Herr / da er vor vermeynet einen Heller zuerjagen / nun mit Thalern muß hergeben / vnnd das iſt der verdiente Lohn.

Seianus kondt ſeine Rede nicht volenden / ſihe ein leicht gekleideter fertiger Mann kame daher gegen dem Tiberio mit einem Hammer zugeloffen: dem er / wo nicht andere darzwiſchen kommen wären / gewiß einen Streich auff den blaſſen verſetzt hätte.

Wer biſt du was mangelt dir Geſell / daß
ſo freventlich dich gegen einem Käyſer
arffſt in die Wehr begeben ? Großmach-
ger Fürſt Lucifer, Jhme vnnd einem gan-
zen Vmbſtand die rechtmäſſige Vrſach mei-
es billichen beginnens anzuzeigen / ſo wiſ-
er: daß / als ich im Leben war / vnnd durch
llerhand proben / vielfältiges nachſinnen
nd Erfindung (welche heutiges Tags von
er Hochlöblichen Herrſchafft Venedig /
en Hochmögenden Herren General-
Staden / Der in aller Welt Hochberühm-
n Statt Nürnberg mit ſondern Jmmuni-
äten / Donationen vnnd Ehrengedächt-
nüſſen herrlich compenſiret werden) letzt-
chen ſo viel zu wege gebracht / daß ich dem
nſt von Natur vnd aurhafften zerbräch-
chen Glaß einẽ ſolchen Zuſatz vnd Stärcke
eben / daß man deſſen ſo wol als güldener
der ſilberner Gefaſſe ohne gefahr ge-
auchen können Vnnd mit ſolcher meiner
neuen Erfindung vnd Kunſt für den Käy-
er Tiberium begehrte / jhm eines dergleichẽ
eues gläſerin Geſchirr zu weiſen ; ließ er
hm ſolches herrliche Geſchänck vnnd vor-
refflich Werck vber alle maſſen / wie ich
darfür gehalten / wol gefallen. Weil ich nun
m Werck vnd in der Prob wahr zu machen
begehret wz ich verſprochẽ / da nahme ich ge-
meltes Glaß / warff es mit ſolcher gewalt zu
bodẽ dz auch dz ſtärckeſte Geſchirr dẽ Wurff

Vitri ductilis Faber.

Hiſtoria. vide ap. Petr. Arbit. Ian. Douſæ, Præcid. in Pet. Arb. c. 9. de Vitri flexilis temperamento. Plin. hiſt. Natur. lib. 36. cap. 26. Dion. Caſſius. Iſidor. lib. 16. cap. 15.

nicht hätte außſichen können: welches ich hernach wider zu mir nam / die allein darinn gefallene beulen oder buckeln mit einem Hämmerlein der geſtalt mit klopffen ohn einigen riß oder bruch herauß triebe / als ob es von Kupffer oder Gold geweſen. Derowegen verhoffte / daß ich eine dergleichen Kunſt gemäſſe Vergältung davon bringen vnd erlangen werde: Aber an deren ſtatt / nach dem mich Tiberius fragte / ob ein anderer als ich auch dieſe Kunſt wüſte? vnd ich jhm mit Nein beſchiede / ließ er mir den Kopff hinweg ſchlagen? Vnd diß iſt die vntrewe Belohnung / mit deren er nit nur mir / ſondern auch ſeinem trewen Rath Sejano vnd andern den garauß gemacht hatte.

Vnd daß war eben dein verdienter Lohn / ſprach Tiberius; auch wo es andere nach mir alſo obſerviret hätten / wůrde dergleichen noth in der Welt nit geklaget werden; Dann wz habē die Erfindere deß Geſchützes / deß Goldmachens &c. anderſt wol meritiret, in dem ſie die gantze Welt mit jhrem nachſinnen / nachdencken / nachforſchen in die äuſſerſte Zerrüttung vnd Gefahr bringen / Alſo / daß auch die alte / ſonſt der redlichen Arbeit deß Ackerbaws gewohnet / geübte Römer vnnd Teutſche offt ehrliche Handthierungen fahren laſſen / vñ zu jhrem Verderben dergleichen Narrenkünſten

Goldmacher Lob.

nachhangen. Ebener maſſē/ wo deine Kunſt mit dem Glaß in kundſchafft kom̃en wäre/ Gold vnnd Silber ſampt anderm Metall jhren wahren werth vnd ruhm würden verloren/ vnd als Erdine geſchirr gegen demſelben ſeyn gehalten worden. Darā/ ſprach der Meiſter/ iſt nicht die Kunſt/ ſondern der mißbrauch ſchuldig/ welcher in allen dingen zu ſchelten: wo man aber eines dings zů beſten/ nit aber zur offenſion deß Nächſten gebrauchen thut/ ſo iſt es billich zu lobē. Vnd dz du betrachteſt wie gut meine Kunſt den Menſchen geweſen wäre? ſo wiſſe/ daß manchmalen die liebſte Freunde vmb ein geringes Glaß/ das kaum drey Pfennig werth geweſen/ vnd vielleicht nit auß Vorſatz/ ſondern Vnachtſamkeit gebrochen wird/ ſich dermaſſen zweyen/ daß ſie/ wo nicht das Leben/ doch jhre Wolfahrt vnd alles ſo jhnen lieb ſeyn mag darüber laſſen vnd zuſetzen müſſen. Weil aber dieſer gute Meiſter den Teufflen/ als anſtifftern alles Zancks/ als erhaltern alles Neydes/ als erweckern aller alten Grollen/ etwz zu nahe geredet/ wurde er ſtill zuſchweigen in einen fewrigē glüendē Glaßofē hinein geworffē/ ſeinen verdienten Lohn allda zuſuchen.

Glaß-teuffels liſt.

Nach kame herbey Plautianus, Käyſers Severi geheimbſter Freund vnd Rath/ vnd ſprach: Ich war in wehrendem meinem Leben einer Rachette zuvergleichen/ welche/

Severi Intimus.

Ff 9 nach

Æli Spart.

Aulicum

nach dem ſie angezündet wird in einem Augenblick in die Lufft fehret / ſchön vnnd hell leuchtet; vnd als ich im höchſten war/ vnnd mit meinen Füncklein als tauſend Sternlein prangete / da lieſz ich plötzlich einẽ krach verſchwande vor den Augen deren die mir zuſahen / fiele auff den boden / vnnd bin zu Rauch vnnd Aſche worden.

Ovven. L.1.Ep.4.

Nemo gradus niſi per plures aſcendit in Aula:
ad deſcendendum plus ſatis unus erit.

Das iſt: Zu Hoff ſteiget einer nicht hinauff als durch viel ſtaffeln: zum herunter ſteigen iſt eine Staffel mehr als genug.

Faveriten.

Aulicum

Ælius Lampridius.

Hinder dieſem ſahe man noch eine groſſe mänge Favoriten, Mignons deren die durch Herren Gunſt auffkommen: die ſich auff Herren Gunſt/ nicht auff Gott / einig vnd allein verlaſſen, dannenhero jhrem Nächſten mit lugen vnd triegen Höliſche Plag vnd Leyd gethan / doch endlichen widerumb durch groſſer Herren Vngunſt vnnd Vngenad vmb Haab vnnd Gut / vmb Ehr vnnd Blut / vmb Leib vnnd Leben kommen. Als Fauſtum Pyrrhi Epirotarum Regis geheimeſten perrennem & Cleandrum Commodi, Ruſcium Domitiani, Ducque de Lerma, Marquis d' Ancre, vnnd andere viel mehr/ welche alle zu höreten als ob eine Evangeliſche Erlöſungs Predigt geſagt wurde, doch gern ein jeder/ wo es jhm glücken möge/

Als

ein Geſätzlein darzu gethan hätte. Der ewige Duc de Lerma kondte das Maul nicht halten/vnnd ſprach auff Spanniſch: Hoy favores, otra dia va fores. Aber er wurde geheiſſen ſtillſchweigen.

Bald trat einer herfür / anzuſehen als Beliſſarius. ob er blind wäre: dann mit dem Stecken/ ſo er in der Hand hatte / ſtieß er zwey oder dreymal auff den boden / vnd ſchüttelte den Kopff / dadurch er zuverſtehen gab daß er etwas anzubringen hatte: Ich fragete einen ſo bey jhm ſtunde / wer dieſer wäre? der ſagte mir / er hieſſe Beliſſarius, Flavii Juſtiniani Feldoberſter / der jhm hatte die Augen außſtechen laſſen: Ach nein / ſprach ich / es iſt dem Chriſtlichē Keyſer gewiß zur ſchmach nachgeredet worden / dann er ſolche That / wie ich glaube / nimmermehr an Beliſſario begangen. In deß fuhr der Blinde mit ſeinem Stecken fort/vnd ſprach: Iſt euch das/ Ihr Furſten vnnd Herren / nicht eine ewige Schande/ daß jhr endlichen allezeit Aulicum derjenigen Hencker werdet die jhr durch ewere Gunſt vnnd Genade zuvor oben ans Brett geſetzet/ vnd zu eweren beſten Freunden angenommen. Ich zwar hab einem löblichen Chriſtlichen Fürſten vnd Keyſer gedienet/ welcher alle Vnordnung vnd Vbelſtand im Reich/ durch dz Heilige Recht in Schrifften verfaſſet / abgeſtellet vnd in einen guten

Stand gebracht hat doch / ob wol die Wolfahrt ſeines Reichs / ſeine herrliche Siege vnnd Triumphe einig vnnd allein meiner Fauſt vnd Dapfferkeit zugeſchrieben waren/ſo hat er mir / deſſen vngeachtet / die Augē außſtechen / vñ mich zu einem betrübten Mann machen laſſen / ſo gar / daß ich mein Brod von Hauß zu Hauß ſuchen müſſen. Vnd der ich zuvor / wañ nur mein Name genennet wurde / ein gantzes Heer erſchrecket vnd gejaget / hernach jedermands Lied vnd Spectacul der Verachtung worden.

Gleichnüß.

Darumb iſt groſſer Herren Gunſt dem Queckſilber zuvergleichen / es kan an keinen Ort beſtändig bleiben / laufft hie vnnd da/vnd wann man darnach greifft ſo wiſcht es vnder den Fingern hinweg: Will man es mit Gewalt vnnd Fewer zwingen / ſo wirds zu Rauch / vnnd fleugt davon: je mehr man es reinigen will / je gifftiger wird es / vnd gehet dem Menſchen durch Marck vñ Bein: wer ſtätigs damit vmbgeht/darā künſtlen / vnnd ſeine Witz verſuchen vnnd probiren will / der wird an ſeinen Gliedern zitterend biß in Todt.

Als er dieſes noch redete / hörete ich ein Geſchrey vnder der Truppe / vñ grewliches ruffen: Ach wehe / helas, auweh! Mordio! helffio! Rettio! auwinnen auweh! vnnd als ich fragete/wer die wären? ſagte mir ei [illegible] dieß welche durch dz Queckſilbr in d

Herren Gunſt bethöret vnnd zu Krüppeln gemacht worden.

Vnnd ein Geſicht erſchiene / welches ſich gegen die vmbſtehende groſſe mänge der Fürſten vnd Potentaten kehrend zu jhnen ſagte: Warumb tobet jhr alſo auff Erden/ vnnd laſſet das Vnrecht vngeſtraffet? Warumb ſeydt jhr Stumm vnnd ſchweiget ſtille / daß der GOttloſe verſchlinge den der frömmer iſt dann er? vnnd laſſet die Menſchen gehen wie Fiſche im Meer/ wie Gewürm daß keinen Herren hat: Jhr ziehet alles mit dem Hamen vnnd fahets mit ewerem Netze / vnnd ſamlets mit ewrem Garn! Jhr habt ewere Neſter in die höhe geleget/ daß jhr dem Vnfall entrinnen möget: Aber ewer Rathſchlag wird zur ſchande eweres Hauſes gerathen/ dann jhr habt mit allem muthwillen geſündiget: Dann auch die Stein in der Mauren werden ſchreyen vnnd die Balcken am Geſpärr werden jhnen antworten. Vnnd was euch die Völcker gearbeitet haben muß mit Fewer verbrennen / vnd daran die Leute müde worden ſind muß verlohren ſeyn.

Fürſten-predigt.

Habac. 1. & 3.

Da höret jhr zu / Jhr Fürſten vnd Herren / ſprach das Geſicht weiters/ vnnd bedencket dz ein Gott ſeye / welcher die Schindereyen / damit jhr ewere arme Leibeigene

Vnderthanen außförtelt vnd außmärgelt/ dermahlen mit Ewigen Frohndienſten/ mit ewigem Hunger/ mit Ewigem Durſt : die Vngerechtigkeit / Gewalt vnd Tyranney die jhr an trewen/ auffrichtigen Dienern/ an jhren armen Wittiben vnnd Wäyſen verübet/ mit Ewiger Tyranney wird ſtraffen ; Welcher euch Potentaten auff der Welt nicht allemal den gebührenden Ehren Reſpect anthut/ daß er ewere Thorheit vnd Sünden durch ewers gleichen groſſe Fürſten vnnd Herren ſtraffen lieſſe ; ſondern offt vnnd mehrerntheils mit einem ohn verſehenen Donnerſtreich / oder durch verachtete geringe armſeelige Dinge. Sehet zu / was für Diener Gott zu ſeiner Raach wider eweren Hochmut / Stoltz vnnd Eytelkeit gebrauche/ daß auch die vnempfindliche Steine wider euch ſchreyen ſollen / ja das faule Holtz an den Balcken wird wider euch Rache ruffen. Dann wenn GOTT wil ſo ſchicket Er ein ſtuck faules Holtz/ das muß brechen vnnd euch zu falle bringen: oder ein kleines verachtetes Würmelein / Mücklein/ Käferlein muß euch plagen. Ja die wüſte Läuſe ſelbſten ſind Diener ſeiner Gerechtigkeit / vnnd müſſen euch den Lohn ewerer Vntugend bahr bezahlen!

Zu

Literis & Armis. Arte & Marte.

In dem verſchwande das Geſichte/ vnnd ein anderes ruffen vnd ſchreyen hörete man von fernem: vñ als wir hinzu kamẽ/ ſahe ich einẽ wũderlichẽ Streit von zweyẽ Partheyẽ/ Literis & Armis genañt daß man im zweiffel ſtunde welches theil obhand behaltẽ vñ ſiegen ſolte. Es waren viel vortreffliche Leute in dem Streit; doch vnderſchiedliches Weſens/ Stands vnd Alters. Ein theil kam mit Schwertern vnd Degen/ hieben vnd ſtachen zu/ als ob ſie auff einer Fechtſchul wären: Andere hatten groſſe Tübingiſche Bücher in der Fauſt/ vnnd ſchlugen damit die Streiche jhrer Feinde defensivè auß/ als ob es Rondaſchen/ Bruſtſtück oder Schilde wären: zu weilen auch offensivè gaben ſie den andern einen ſo vngeheweren zwiſchẽ die Ohrẽ/ dz ans Hirn ſein gnappat.

Gemach! Gemach! ſprach einer deß Lucifers Trabanten: Gemach! ſehet jhr nicht das Lucifer zugegen/ ſchämet euch für dem Teuffel/ daß jhr ewers ſchuldigen Reſpects ſo gar vergeſſen? So bald waren ſie ſtille: vnd einer von den Intereſſenten ſprach/ wañ jhr wüſtet was für Leut wir waren/ vnd wie groſſes Recht wir zu ſolchem Kampff hätten/ vielleicht ſolt jhr es wol mit vns halten.

Bald kamen herfür getretten Nero, Domitianus, Commodus, Caracalla, Heliogabalus, Phalaris vnnd Buſiris, neben anderen Tyrannen mehr. Als Lucifer ſie ſahe ſprach er: das iſt bey meiner Finſternuß eine Adelprave, vortreffliche/ſtattliche Compagnie, deren man billich allen guten Willen vnd ſatisfaction allhie erweiſen ſolle.

Widerumb kam ein alter gravitätiſcher Mann/mit vielen bedachtſamen Männern daher / welche wegen der empfangenen Streiche/ ſo ſie von obgedachten Printzen erlitten/blutrüſtig worden. Ich bin Solon, ſprach der alte/ vnnd dieſe da ſind die ſieben weiſe Meiſter auß Griechenland/ in der gantzen Welt hoch gehalten vnd gerühmet.

Cicer. 1
Tuſcul.
Laert.
Val. Ma-
xim. Ovi.
in Ibin.

Jener dort / welchen der grauſame Tyrann Cyprius Nicocreon in einem Mörſer mit eyſern ſtöſſeln zerſtoſſen laſſen / iſt der vortreffliche Philoſophus Anaxarchus. Der kleine gehockete da/iſt der aller Welt bekandte hochweiſe Mann Ariſtoteles. Der dort mit der eingebogenen Naſe/iſt der aller verſtändigſte Mann Socrates, Dieſer andere alte dort / iſt der Heilige Mann (welches Wort die Teuffel hefftig verdroß) Plato Die andere alle / die da auff einem Hauffen beyſamen ſtehen / ſind Leute vnſerer profeſſion, welche eben dergleichen Bücher/ als wir / von anſtellung guter Regimenter geſchrieben; worüber ſich dieſe Fürſten ſo erzörnet dz ſie vns mit Stöſſē abgelohnet haben.

Genädigſter Herr Lucifer, ſprach er weiters /es geſchicht vns viel zu vngütlich/ wir haben nichts geſchriebē als was billich

vns

vnd recht iſt / vnd haben auß ſonderbarem wolmeynen dieſen Fürſten vergemahlet wie ſie jhren Raht vnd Reich anſtellen/vnd wol regieren/ jhre arme Vnderthanen ſchützen/ handhaben/vnd ſich bey jhnen beliebt machen; wie man die Gerechtigkeit gleichförmig einem jeden gedeyen laſſen; wie man rechtſchaffene verdiente Helden vnd Soldaten belohnen: Gelehrte Leut in ehren halten/ Fuchsſchwäntzer vnd Ohrenbläſer abſchaffen / den Rath mit auffrichtigen vnnd dem Geitz abholden Perſonen beſetzen / die böſe ſtraffen/die fromme begaben ſolle. Ja wir haben jhnen geſagt daß ſie Haußhälter deß groſſen Gottes wären auff Erden; Danenhero ſich jhres Ampt würdig machen vnnd gemäß verhaten ſolten. Dieſes iſt die einige Vrſach vnſers ſtreittens / vñ deß Gewalts ſo ſie an vns verübet / wiewol in vnſern Büchern wir deren keinen mit Namen offenbar gemacht / viel weniger jemahlen in Gedancken gehabt daß wir hätten offendiren wollen/ſondern viel mehr wie wir jhnen den rechten Weg der Tugend vnd der Vnſterblichkeit weiſen möchten. Ihr vngehaltene vngerechte Fürſten/ſprach er gegen ſie/ Was ſoll wunder ſeyn daß jhr in diſem verdammten Ort mehr Straff leiden müſſet als Bürger vnd Bauren? die jhr allen guten Rath vnnd Vnderricht auß eigenem Hochmuth vnnd Ehrgeitz ſo gar in den

Wind

Windgeſchlagen vnnd verachtet! die jhr die loſe Reputation vber GOTt gezogen! Die jhr ewere privat Affecten mit Amptsſchuldigkeit beſchönet! die jhr allen Gewalt vnd Vnbilligkeit mit Reichs- vnd Lands-Nothdurfft/ mit Raiſon d'Eſtat gefärbet: Die jhr/ eweren Statum zuerhalten/ Gott vnd allen Heiligen ein Cartel geſchickt/ die jhr ſub prætextu Religionis Regiones geſuchet.

Ovven. l.3.Ep. 116.

Præ vobis Pietatem & Relligionis Honorem
Semper & antiquam fertis in ore fidem:
Relligio ſed vos augendi accendit honoris,
Non reſtaurandæ Relligionis Honor.

Das iſt: Jhr brauchet allzeit die Gottesfurcht vnd die erhaltung der Religion zu ewerm prætext/ vnd führet allzeit den alten Glauben im Munde. Aber die Religion muß euch dienen ewer Ehr zuvermehren/ vnd nicht ewre Ehr die Religion auffzurichten vnd zuverbeſſern.

Waß ſoll es wunder ſeyn daß ewer vnterthanen ſo vbel angerichtet/ ſo vbel verſorget vnd verſehen? was ſoll es wunder ſeyn daß das Land alſo in das Verderben vnd den Vndergang gerahtet! die jhr die wahre weiſe zu regieren von vns auß den Bůchern zulernen euch geſchämet/ vnd doch ſelbſt ſo viel nicht erlernet habt/ daß jhr einem Abgeordnetē antwortē könnet. Der weiſeſte vnter den Menſchen hat geſagt: Wehe dem Land deſſen Herr ein Kind iſt! Aber ich einfältiger ſage noch diſe weißheit dazu: Wehe dem Land deſſen Herr nichts ſtudiret hat! dann ein ſolcher iſt ja ärger als ein Kind. Was will er wiſſen vnd verſtehen / wann jhm ſeine Räthe nicht dolmetſchen vnd rathen?

Labitur indocto populus ſub Principe, ſicut
Præ capitis titubant Ebrietate pedes.

Ovven l. 2 Ep. 165.

Das iſt: Das Volck ſtrauchelt vnter einem vngelehrten Fürſten gleich wie die füſſe eines Menſchen ſtrauchlen wann das Haupt truncken iſt.

Dionyſ. Tyrann.

Hierauff trate der berühmte Dionyſius Siracuſarum mit vielen andern Tyrannen hervor / vnd ſchreye dem Solon zu: Du haſt erlogen alter närriſcher Philoſophus: was ſolt jhr Thoren viel wiſſen vns zu lehren? Ihr/Ihr/Ihr allein ſeyt vrſach daß man vns ſo viel böſes nachredet / vnd offt ſo grauſamlich mit vns verfähret: Dann weil jhr in eweren loſen Büchern ſo leichtfertig daher gelogen / von Regimentsſachen vnd beſtellung geſchrieben deſſen jhr doch keinen Verſtand vnd Erfahrung hattet / deßwegen ſind wir in vnſerm Leben alſo verfolget / ja in vnd nach vnſerm Todt allererſt dergeſtalt noch geſchändet vnnd ſtumpffiret. Genädigſter Herr Lucifer / ſprach Julianus Apoſtata, ſo dabey ſtunde: Nein / bedencket doch bey euch ſelbſt/

ſelbſt/was ſolten dieſe Pedanten vnd Schulfüchs / ſo einen Hund kaum auß dem Ofen zu locken haben / vnd von der Welt / wegen jhres wüſten Lebens in Kleydung vnnd anderen/für albere Thoren geſcholten werden/ wiſſen? welche / wann ſie in die Welt zu vnſers gleichen kommen / ſich ſtellen wie eine Kuhe die ein Thor anblarret oder wie eine Ganß die in ein Logel ſihet; ob ſie jhr Tag keinen Menſchen ſonſten geſehen hättē vnnd nicht wiſſen was ſie reden oder thun ſollen: kommen auffgezogen wie die Bettelhunde: vnd nichts deſto weniger in aller dieſer Armut haben ſie eine ſo hartnäckichte Einbildung/ daß ſie meynen / andere Leute weren/gegen jhnen zurechnen/Vnmenſchen vnd wilde Thiere. Schreiben von Sachen/ vnd machen ein gewiſſen ſchluß von Dingen / die ſie doch jhr lebenlang weder gehöret noch geſehen/noch verſtanden: ſchreiben von Königreichen / von beſtellung der Regimenten/wollen den Königen Geſätze gebē; vnd die weiſe vormahlen wie ſie leben ſollē/ wie ſie jhr Land vnnd Leut in gutem Wolſtand erhalten / vnnd wider äuſſerlichen Gewalt defendiren mögen / da ſie doch jhr lebentag nit wol ein Meyerhoff verwaltet / noch eines Schultheiſſen Verſtand auff dem Dorff hätten gleichen mögen. Wann das ſeyn ſolte / ſo könen weltliche Könige / Fürſten vnnd Herren nicht ärger reſtringiret vnnd vexiret werde/ als der [illegible]lunckern ſo vngeſchewet ſchreiben dörffen was ſie wollen. Iſt einer vnter vns der Ihme nur ein wenig gute Tag anthun will/ ſo bald muß er ein Tyrañ/ ein Bluthund/ vnd deß Königlichen Scepters nit werth ſeyn/ darumm daß wir den Vnterthanen nicht beſſer hoffieren wollen: vnd ſie/ die Monſichtige tropffen ſelbſt/ wiſſen nicht/ wann es zum Treffen kompt/ wo ſie die Sachen angreiffen vnnd remediren ſolten: gehen daher mit einem verſtrubelten Bart/ dz/ wer eine ſolche geſtalt anſchawet/ nit weiß ob er einen Kautzen oder einē Buſch ſehe/ ſo tieff habē ſie die Augen in dem haarichten Kopff ſtecken; vnd wann ſie reden/ ein gethön machen als ob ſie auß einem holen Haſen brummeten.

Inſonderheit du Solon, hieher mit deinen Scartecken/ du Blackvogel! wann nun ein König/ Fürſt vnd Herr ſich vor allen dingen allein ſeiner Vnderthanen Heyl vnd Wolfahrt ſoll angelegen ſeyn laſſen/ wer wird dann vor jhn vnd vor die ſeinige ſorgen? He! was meyneſt da? He! meyneſt da etwan/ wir ſoltē vns ſelbſt alſo zernichtē, vnd das Leyd anthun welches vns die ärgſte Feinde nicht thun werden: Ihr ſeydt rechte Federſpitzer/ möcht Tag vñ Nacht vber euch ſelbſt ſitzen vñ ſchreibē wz ihr wollet/ ihr habt darumb nicht was jhr wollet? Darumb mänget euch nur nit in frembde Händel/ die jhr nicht gelernet. Man nennet vns ja die hohe Obrigkeit/ die Gewalt vber die Vnterthanen hat: wie ſoll dann ein Fürſt Gewalt vber die ſeinen haben/ wann er nit zugleich die Macht vber jhre Güter hat/ vnd damit nach gefallen darff diſponiren: das wäre ja ein armer Potentat/ der ſich ewerem Rath vnd Schrifften gemäß vntergeben müſte, die jhr doch vnſere Vnderthane vnd Vaſallen ſeydt: das wäre ja kein vollkommener Gewalt wann man ſich nicht rächen vnd bißweilen das Müthlein kühlen/ ſich mit etwas mehr erbitten vnnd frölich machen/ vnd nicht je zumahlen einen ſprung auß den Schrancken thun dörffte? ſolte man eben vmb etlicher frommen willen die andere alle abſchaffen vnnd auß dem Mittel raumen? wo würden wir hinkommen/ bald müſte die gantze Welt öde werden. Nein/ Nein/ es iſt beſſer zehen böſe erhalten als einen frommen; bevorab weil vns zu vnſern Dienſten vnd gefallen jene mehr gewogen als dieſe. Auch müſſt jhr warlich in ewerem Hirn vbel verſchoben ſeyn/ daß jhr ſaget/ man ſoll gleich [illegible] jederem frommen/ der etwann verdienet/ ein ehrlich Werck vñ Ampt [illegible]/

[illegible]

recompenſiren ? da wir doch niemand haben ſo vns mehr zu wider iſt / als eben die frommen. Es frommet vns beſſer / daß wir diejenige mit Geſchäncken / mit Ehren vnd Aemptern verſehen welche vns zugefallen leben / vmb vnſers Luſts willen ſich bemühen / vnd zu vnſerer Conſervation ſich wider alle Welt friſch hinein wagen dörffen. Dann bey dergleichen ſind wir viel mehr vnſers Lebens verſichert welche in Vnachtſamkeit luſtig in den Tag hinein leben ? als welche vns auff alle vnſere Handlungen ſo genawe auffſicht vnnd achtung geben / vnd vom Gewiſſen reden. Darumb was jenen erlaubt iſt / das iſt vns billich, vñ wz vns billich iſt / das iſt jhnen erlaubt : deß wegen keiner dem andern viel verzurucken vnnd zuverweiſen. Aulicum

Man bedencket / noch heutigs Tags warumb können Fürſten vnnd Herren ſich mit den Geiſtlichen vnnd Pfarrherren nicht allemahl vertragen ? Warlich auß keiner andern vrſach / als daß Sie / die Pfarrherren / ſtäts mit jhren Zehen Geboten auffgezogen kommen / vnnd bald kein Herr was zu ſeinem luſt vnd ſpaß mehr thun darff da ſie nicht gleich Sünde auß machen. Warumb ſolt vns dann GOtt zu Fürſten gemacht haben / wann wir es nicht beſſer als die Bauren haben ſolten? Es iſt viel ein anders wann ein Baur ſündiget vnnd wann ein Fürſt ſündiget: Ein Fürſt iſt an die Zehen Gebott eben ſo feſt nicht gebunden. Meines theils/ wann es bey mir allein ſtünde/ ſchaffete alle Pfarrherren gar abſchaffen/ oder vffs wenigſte ſo halten am Hungertuch nagen daß ſie ſelbſten den Abſchied nehmen müſten. Räthe vnnd Amptleute deßgleichen/ vnnd alle Diener welche ſo kühn ſind daß ſie der Herrſchafft vom Rechten vnnd der Gerechtigkeit ſagen dörffen. Was! Gerechtigkeit! was ein Fürſt will das iſt an ſich ſelbſt recht/ vnnd darff ſich nicht allererſt durch euch Schulfüchſe recht erkennen laſſen.

Warumb dann/ die alten Doctor Bendan/ ſchwendet ihr mehr auch dieſen/ weil ihr ſonſt alles ſo wol wiſſet: der Metzger laſſe ſeine Kälber erſt feiſt machen/ warumb? daß er ſie metzgen möge: vnnd wann der Barbierer will Blut haben/ ſo macht er die Ader lauff/ laſſe. Du ſolt/ [illegible] [illegible] Advocater/ er wird dir eine andere manier zu regieren her ſagen. Florian komm herbey!

Florian. Als er dieſes geſagt / kam einer auß dem Hauffen hervor/ der dem anſehen nach

gewiß

[illegible]

Es [illegible] kann

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] Julium Cä- [illegible] den Auguſtum, den Titum und Veſpaſianum [illegible] die Teuffel ab die und drinnen wolten be- den täglich ein Schrecken bekommen sol- ten!

[illegible] ſpiel.

Dieſer deß Sommers diſcurs ward inter- rumpiret durch ein faſt ſeltzames Spectacul ſo ſich vor unſern Augen præſentirte. Es waren vier Mohren verkappt/ welche einander mit ſtarrenden feurigen Augen und erblaſſten Geſichtern/ die Zähne auffeinander beiſſend/ anſahen [illegible] Maulſchellen ab/ warffen ſich [illegible] ſtunden alda [illegible] Schloß [illegible] zwiſchen/ und [illegible] ein langes [illegible] Narren in die Lufft. Dieſe vier [illegible] und [illegible] Weiſe/ daß ich meynete [illegible] einen Ring auff [illegible] in die Höhe fal- len: [illegible] geſellen [illegible] die andere [illegible] welche [illegible] auffgewor- fen/ und [illegible] einem Teuffel/ Namens Mollo [illegible] an auff den [illegible] einem feurigen [illegible] Spiel mit [illegible] biß ſie [illegible] zu [illegible] Sie [illegible] darauff [illegible] Ort/ und die [illegible] einen [illegible]

neue

was ich vernahme / in deme ſie [illegible] ſtreitenden Kampff zu beruhen [illegible] ich mich dann nicht wenig Nachdenckens annahme / und hinzu trat / umb die Urſach ſolcher Marter zu erfragen.

Als ſie mein gewahr worden / kam einer mit tieffer Reverentz gegen mir angegangen / und redete mich / doch auff Frantzöſiſch / alſo an: Monſieur, Ich ſehe euch wol für einen Courtoiſen Cavallier und Edelmann an / und der die Urſach unſers Kampffs vielleicht gern wird wiſſen wollen: Wir ſeynd Frantzoſen von Nation, aber mein Secund allhie iſt ein Teutſcher. Nun hat es ſich begeben / daß der einem Italiener [illegible] nicht allein ein Glaß mit Wein auff Geſundheit meiner Maiſtreſſe Beſcheid zuthun verſaget / welches ich angenommen daß es in [illegible] verächtlichem Schimpff meiner Ehren geſchehen ſeye / ſondern auch hernach im Zorn [illegible] / und als ich ihn deßwegen [illegible] nicht glauben freundlichen guten Worten (dann von Natur bin ich hitzig / und kan dergleichen nicht erleiden: bevorab wann ich mir einbilde / daß es ſchon an mir im Zorn geſchehen wäre / ſo machte ich vor Zorn von Sinnen kommen) ſondern mit [illegible] Schelten und Schlägen [illegible]

Gg iiij ſtatt

Ach a

Ach a

ſtreit ſo weit gelanget daß er mich heiſſen liegen / welches die gröſſeſte Sache bey uns iſt die einem widerfahren köndte / und einer ehe Leib und Seel hazardiren ſolte als dergleichen affront leyden. Comment: Un Dementy vaut'il toujours un coup d'Espée dans le ventre, me dit derniérement le Sergent Chamalay Montagne les Bilais dit, Un coup de poignard.

Dementy.

O was thut Einbildung!

Franco-tanus'

Indem er fort reden wolte / ſagte ein Geiſt / ſo hart bey mir ſtunde / mir heimlich in ein Ohr:

Owen. l. 1. Ep. 65.

Mentiris caveas Gallo ne dixeris unquam;
  Majus eo nullum dedecus eſſe putant.
Mentiris, tantum qui dedecus eſſe putatis,
  Mentiri quare creditis eſſe decus?

Das iſt: Hütte dich daß du einen Frantzoſen nicht liegen heiſſeſt / dann ſie halten ſolches vor die gröſſeſte Schande. Aber die ihr das Liegen ſchelten ſo vor eine groſſe Schande haltet / warumb haltet ihr dann das auffſchneiden und liegen vor eine Zierd?

Alſo / daß ich hierauß abnehmen kundte er mich / weil ich mit einem Frantzoſen im Geſpräch war / in etwas warnen wolte. Derowegen / ſprach der Frantzoß ferners / hab ich ihn zu Rettung meiner Ehre / und Abſtraffung deß Schimpffs auff die Wieſe geladen / und ihm mit der Klingenſpitzen über-

den

heit bezahlet habe: vnd wer wolte ſich dergeſtalt gourmandiren laſſen?

Wir haben vns wol betroffen! ſprach der andere/ ich meyne du muſt deine Thorheit ſo wol als ich in dieſem ewigem Streit bezahlen: Vnd zwar du billiger dann ich/ der ich Ehren halben/ weil ich gefordert worden/ den Streit nit wol außſchlagen können: auch nicht ſo ſehr geſündiget auß Vorſatz/ als auß Mißbrauch/ der in Franckreich heutigs Tags gemein iſt/ alwo die Ehr mit der Fechtel muß geſucht vnd erhalten/ auch ehe die Seele als die Reputation verſchertzet werden.

War alſo vielmehr eine Opinion bey mir/ Ehr einzulegen/ vnd Ruhm zu erlangen als zu ſündigen. Zwar hat mein Gegentheil/ als ich zu boden kommen/ mir das Leben zu ſchencken angebotten: Aber/ wie ſolte ich/ einer vom Adel/ das Leben auß der Hand meines Feinds empfahen? daß ſeye fern/ daß were ein Bernhäuter ſtücke/ der nicht werth daß er den Degen ſolt an der Seite tragen.

In dem er dieſe Wort geredet/ waren ſie wider aneinander vnd verſchwunden. Vnd als ſie zu ſich ſelbſten kommen/ nahete ich mich zu dem Leutchen/ vnd fragte was ihn zu ſolchem Vnfall veranlaſſet? Dieſer ſagte mir/ er wäre der vnd der/ einer vom Adel/ hätte

dem

O was thun ſolſt Parens. Provocant! vnd. Mercurian. com. Eccl. 410. & ſeqq. Ibid. concin. part. 2. c. 1090. Hiſtoir. Tragiq. de Roſſet.

O was that preſumtion deß Adels.

dem Frantzoſen / der ihn um Secundiren erſuchte / ſolchen Ehren halt nicht abſchlagen dörffen : denn bey dem Teutſchen Adel theils, iſt es jetzt eben im brauch / daß ſie ihre Händel vor der Spitz mit dem Rapier / und nicht / wie die [illegible] verfahren / mit der Fauſt oder einem [illegible] außtragen. Deſto gröſſere Thoren ſind ſie / ſprach ich / und deſto weniger Adelichen Gemühts haben ſie in ſich / weil ſie ſolche loſe [illegible] und Leichtfertigkeiten beginnen bey den leichtfertigen Frantzoſen entlehnet. (Auff welches Wort der Welſche / wo er nicht wäre von einem Hoff verhindert worden / mit dem Degen gewiß durch die Nerven geſtoſſen hätte / ſo gar war er deßwegen über mich erzürnet.) Unſere alte Teutſche / ſprach ich weiters / waren mit dem zu frieden / wenn ſie nur ein Schimpff gehabt / [illegible] ſie ſprachen : Es iſt nur einmal geſchehen. Es iſt erlogen. Auff eine Zungen ein Maulſchell. Und denn auff das höchſte etliche Püffe hin und da außgetheilet / darnach alſo außgeſöhnet / ehe ſie einen Trunck miteinander / mit euch meiner Herrn wohlſeyn und Freundſchafft vergönnen und [illegible]. Sie hatten ihre [illegible] ihre Leute als Zeugen anzuſchaffen und in [illegible]. Ja ſich eben ſo viel, als jetzt [illegible] einander zu rauffen und ſchlagen. Die

Teutſ

Adelicher Teuffel.

Lud. Vives de Humano L. I. cap. [illegible] derſſen da weder ſecund noch drittman ein-ander vmb den Kopff herumb geſchmiſſen vergleichen/ verſuchen/ vergeſſen / das war ein Ding. Freylich/ ſprach ein Teuffel/ welchen ich für der Fechter vnd Duellanten Patronum anſahe / wuſten ſie nichts von dergleichen ſecunden. Aber durch meinen Fleiß hab ichs nun ſo weit gebracht daß es nicht mehr Duella ſind / wann ſich zween rauffen/ ſondern Bella, Schlachten: Dann wiewol die Alte zu Zeiten einen/ zween oder Dritteman bey ſich hatten/ war es doch nicht ſchmeiſſens wegen/ ſondern darauff angeſehen damit es redlich/ ohne Lug vnd falſch hergehen möchte/ vnd keine Schelmenſtück verübet werden/ auch Zeugnüß zu geben deſſen was da gehandelt worden: nun aber iſt durch meine Anſtellungen das den Teutſchen daß es heiſſe/ Nemo ſpectator niſi & pugnator: Es laſt ſich nicht zuſehen/ wer nicht mit part am Streit haben der packe ſich von dannen/ damit er nicht vor einen verſagten Zeugen angeſehen werde: Sonderbahr wann man da ſchmeiſſen/ er kenne ſich oder nicht/ wo hic Rhodus, hic es attendendum eſt, ſed honoris! Dann wer Mann iſt/ daß muß [illegible] [illegible] nicht ſondern was ehrlich. Doch vnn Dir heiliche teüfeliſche Leuthen / ſo ich iſt in meinem Landes Raum/ wie ein ſtandt vnd ſtrecke von geben:

Iſt es dann nicht genug daß vnſer armes Vatterland wiſſen muß wie vmb der fallen/erbettelten hundsfüttiſchen (S. R. Reputation willen wir vns ſo jämmerlichen verfolgen: wir müſſen allezeit in Italien vnd Franckreich ziehen/ vnd alda bey deß Teuffels Vorfechtern erlernen wie wir offtmals vnſere beſte Freund vmb das Leben bringen ſollen! Können wir dann vnſers nichtigen Leibes Ehre nicht erhalten als mit Gefahr vnd Schaden der Edlen Seele/ja mit der Schande! vnd verflucht ſeyen alle ſolche bravache Hanſchelme vnd bachſame Narren/die ihr Heil ſo gar nicht in acht nehmen! da doch die Heyden redlicher vnd Chriſtlicher davon judiciret habẽ/ als heut dieſer Chriſtlichſte Chriſten:

Welſche Exercitia.

Nolo virum facili redimit qui ſanguine famam:
Hunc volo laudari qui ſine morte poteſt!

Martial. l. 1. Ep. 8.

Quid Monomachiis & gladiatoriis lanienis crudelius aut inmanius? & tamen hoc ſpectaculo tam inſane delectatur hæc Natio ut turpiſſimum exemplum ab ethnicis relictum retineat etiam apud Chriſtianiſſimos, qui quotidie diſcunt, non dediſcunt veterem paganiſmum.

Eraſm. in præf. ſup. Ev. Marc. ad Franciſcum I. Gal. Reg.

Damit: Ich mag den Mann nicht der ſeinen guten Namen ſo liederlich mit Blut erhalten wil: Der iſt zu loben welcher es ohne Blutvergieſſen thun kan.

Was iſt doch grauſamer vnd heydniſcher als das rauffen vnd Balgen? vnd trägt doch dieſe Nation ſo ein thörichtes Belieben daran das ſolch ſchändliches Thun von den Heyden hinterlaſſen auch bey den alten Chriſtlichen eingewurtzelt / welche täglich ſolche heydniſche Art lernen / weniger ſich davon abgewöhnen wollen.

Dazu / ſprach der armſelige todte Teutſche / bringen vns die leichtſinnige Frantzoſen: vnd wann man deren nur drey vff dem Schwartzwald viel Meilenwegs von einander ſetzen ſolte / würde doch nicht ein Monat vorüber gehen ſie ſolten an einander tacken / vnd ſich vmb irgend einer lumpichen Vrſache willen erſtechen.

Iſt das nicht genug? ſprach ich nocheinmal / daß vnſer armes Vatterland wüſten muß wie vmb der kahlen betrieglichen Reputation willen wir vns ſo jämmerlichen erfolgen; wir müſſen allererſt in die Welſche Lande ziehen vnd allda von deß Teuffels Vorfechtern erlernen wie wir erſtmals vnſeren beſten Freund vmb das Leben bringen ſollen.

O der groſſen Thorheit! ſagte ich bey mir ſelbſt / O der ſchweren Thorheit! O der verdampten Thorheit! die wir in fremden Landen holen! O deß heilloſen Tauſches! da wir die frembde Laſter mit Teutſcher

Jugend/ Welſche Unreinigkeit gegen teutſcher Reinigkeit/ Welſche Untrew gegen Teutſche Redlichkeit außwechſlen. Da will zwar ein jeder ſein eygen Glaß haben; aber ſein eygen Weib haben deſſen iſt nicht bald einer verſichert.

Oven. l. ſing. Ep. 70.

Quiſque ſuo bibit è vitro, mos utilis iſte eſt,
E quo conveniens Conjuge nemo ſuo eſt.

Barthol. Scobin. ICtus. Ep. ad Gol. datt. in Pet. Arb.

Hæc dum dico, ſubſit mihi in memoriam revoco ea quæ flagitioſos iſtos admodum tum gerere audivi, & vidi cum eos frequentarem. Renata Ethnicorum tempora dicas, atque adeo ipſos revixiſſe Petronios & Tigellinos, Chæreas & Clodios, ſi, quæ ibi geſta ſcio, commemorarem, ſed pudor vetat, quamvis teſtes advocare poſſim. Heu quanta ibi labes & corruptela caſtæ noſtræ juventuti! quanta injuria ætati tenellæ! O quanta objurgatione digni ſunt parentes qui puros ſuos pueros in id lupanar, in id ſtabulum Encolpianum detrudunt; in id ſpoliarium, in id latrocinium protrudunt. Præſtaret potius, univerſos Germanos obmuteſcere, quam ut tanto cum periculo, hoc eſt, animæ corporiſque diſpendio, non valde neceſſaria illa lingua, quam tamen & domi ſuæ plenius planiuſque habere poſſent, alibi compararent. Nec enim de re habent quod hic tradat. [illegible] ut magis ad [illegible], [illegible] atque etiam ſibi [illegible] [illegible], illas gentis Petronianæ [illegible] [illegible]

[illegible]

magis fuiſſe Neronianam quàm ſint hodie.

Das iſt: In dem ich diß ſage / erinnere ich mich derjenigẽ heilloſen Stücke die ich dieſe letzt erbärmliche Zeit verſtanden gehabt habe / auch ſelbſt geſehen als ich mit ihnen umbgangen. Du würdeſt ſagen es weren der Heyden Zeiten wider herbey kommen / Ja / daß die unflätige Petronij und Tigellini, Chariten und Cleandri / etwan lebendig worden weren / ſo ich dir wenig ſage / was ich weiß daß alda geſchehen ſey erzehlen thäte: aber ich ſchäme mich es zu erzehlen / wann ſchon ich es mit Zeugen darthun könnte. Ach wie iſt alda eine Befleckung und Verderbung unſer keuſcher Jugend! wie wird die zarte Jugend alda (in Franckreich) verführet! O wie ſeyn die Eltern zu ſchelten welche ihre reine und keuſche Jugend in ein ſolch Huren-Ort / in einen ſolchen unflätigen Stall / in eine ſolche Mördergrube und Raubneſt / ſtecken. Es were viel beſſer daß alle Teutſche verſtummeten / als daß mit ſolcher Gefahr und Verluſt Leibs und der Seelen ſeine ſolche nicht ſonderlich nothwendige Sprach / welche ſie doch daheim viel vollkommener und beſſer haben könnten / lernen ſolten. Deme iſt alſo was ich hier ſage: Ja daß du mirs mehr glaubeſt ſo weiß ich daß der Leute in deß Petronij Zeiten nit ärger und unflätiger geweſen ſind als dieſe heutigen Tages ſeyn.

Dieſes dachte ich bey mir ſelbſt / dann wo es einer dieſer Duelliſten gehöret hätte / ich würde gewiß den kürtzern gezogen haben.

Mörag. d. l. fol. 667.

Vnſere alte redliche Teutſche / ſprach ich / würden es für eine Vnehr vnd Schande gehalten haben wann ſie hätten ſollen fechten lernen / vnd haben einen Fechter gehaſſet wie den Teuffel, als welcher lehret / nicht wie man mit Tugend vberwinden / ſondern wie man mit Liſt vnd Trug einen ehrlichen Mann vbertölpeln möchte.

Indeſſen ſahe ich wie ich von der Geſellſchafft / welche einander abermahlen in den Haaren war / könte abkommen: vnd dachte bey mir ſelbſt / daß ja der Teuffel der rechte Verführer aller ſolcher freventlichen Rauffer vnd Spitzbeiſſer ſeyn müſſe / dieweil derjenige ſo ſich nur im geringſten (vielleicht wol auß Einbildung mehr als im Werck) an ſeinen Ehren angegriffen ſihet / gleich zur Wehr vnd zum Morden eylet / vnd ſie ſich als hirnwütende Leute einander mit Cartellen herauß fodern / mit denen Worten: Wann du eine ehrliche Ader im Leib haſt ſo erſchein mit der Klinge da vnd da: Welches bey Verſtändigen ſo viel heiſſet / als / wann du ein hertzigen Cavallier [illegible] begehen wilt / ſo komme vnd laß vns einander mit Leib vnd Seel dem Teuffel [illegible] in die [illegible]

Pelerin de Lorette.

Klingen-Bund.

Ein Ehrenmann achtet billich nit was ſchimpffs jhme ſein Gegentheil / vnd andere welche reputationis ergò deß Teuffels ſind / deßwegen anfügen / ſondern lachet ſolcher teuffeliſchen Thorheit / vnd ſpricht: Gehe hin/ du vnbeſonnener / vngerathener Tropff: eben darumb / weil ich eine ehrliche Ader im Leib habe ſo thäte ich dir auff dein außfodern/ vnd achte all dein praſviren als ein Hirnſchelligkeit vnd Mangel guten Verſtands. Gehe nur hin / Schüler deß Teuffels / vnd Cavallier von Ehren/ nit Cavallier der Ehren: In einer Chriſtlichen/ nothwendigen/ abgetrungenen Defenſion ſolt du/ mein Gegenpart vñ Feind/ mich gleichwol einen Teutſchen Mann finden/ dem ſeine Haut nicht dauret / der ſich vnd ſeine Haut redlich wehret / der eben ſo wol ein Hertz im Leibe/ der ſo eben wol / als du/ Fäuſte vnd Muth hat.

IN währenden dieſen ernſtlichen Gedancken ſahe ich von ferne daher gelauffen kommen eine menge / anzuſehen als ob es Bürger/ Handwercker vnd Bawren wären: ſie trieben vor jhnen her einen Kerl/ deſſen Perſon ich nicht entſcheiden kundte/ welchem ſie Zetter / Mord vnd wehe nachſchreyen vnd ruffeten / auch mit ſeufftzen die Lufft dermaſſen erfülleten daß es dunckel wurde. Vnd ſagte mir einer vff meine Frag

Junger Herren Præceptor und Hofmeiſter

Es wäre dieſer bey einem gebornen Herrn zu Hof Præceptor geweſen: Der zum theil auß Fahrläſſigkeit / zum theil auß Forcht und Zaghafftigkeit / zum theil auß Unverſtand und Thorheit / zum theil auß Halsſtarrigkeit und Boßheit / den jungen Herren dergeſtalt verſäumet / daß auß einem Vatter deß Vatterlands / den ſie gehoffet hätten / ein Tyrann und Wüterich / ein Schinder und Hencker worden: der ſie hernach alſo tractiret daß ſie darüber in die äuſſerſte Verzweiflung und Verdammnuß gerathen; deßwegen ſie niemand als dem Præceptori die ſchuld geben / und über ihn Mord und Rach ſchreyen müſſen. Warauß ich ſchlieſſen kundte / daß / wann junge Herren übel gerathen / die ſchuld meiſtentheils dem Præceptori und Hofmeiſter zu zumeſſen werde. Und daß demnach ein Weltlicher oder Geiſtlicher Præceptor ein fleiſſiger arbeitſamer Mann / eine reſolute und mannhaffte Perſon / ein verſtändiger weiſer Mann / ein [illegible] Nüchterer Man ſeyn müſſe. (Ja wann man alles bedencken will / daß [illegible] / ſo man einen ſolchen Mann haben köndte / der ein unſträfflich Leben führete / in allen Stücken gut / ein guter

Vitia Præceptorum Aulic.

Virtutes Præceptorum Aulicorum. Vid. D. Meyf. [illegible]

Theologus, Juriſt. Medicus Philoſphus. Hiſtoricus, Politicus, ein guter Latinus und Linguiſt, Muſicus vocalis & inſtrumentalis, ein guter Handſchreiber vnnd Arithmeticus, ein Reuter/ Soldat/ Mahler vnd dergleichen: ſonderlich aber ein complementiſche Perſon vnd Hofmann/ welche wol gereiſet vnd viel erfahren/ eingezogen/ fittſam/ mäſſig/ nüchtern vnd geſparſam wäre: auch bey Tiſch alles wol mercken/ die Speiſen zerlegen/ vorlegen/ vnd weiß nicht was/ alles wüſte/ vnnd ſie alle ämpter bediente/ vnd ſich nichts verſchmähen ließ/ ein vnverdroſſener Menſch wäre/ vnd mit der Beſoldung nit gar zu hoch hinauß wolte/ oder mit einer geſtalten ſchlechten Beſtallung vor lieb neme/ vnd im übrigen mit groſſen Verheiſſungen vnd Vertröſtungen/ mit guldenen Worten ſich ließ abweiſen vnd contentiren: wie dergleichen Officialia beſchrieben vnd beſchreiben werden/ vnnd ein Mahler kaum der geſtalt einen mahlen ſolte:)

Martin. Zeiler. ad Hiſtor. Trag.

Dieſer Praeceptor nun ward von den zwein Teuffeln getrieben biß an einen verborgenen Ort/ allda alle ſeine handlung jhm von den böſen Genien vorgehalten vnnd mit Zeugen erwieſen worden. Deßwegen redete den newen Gaſt an/ vnd ſprach: Höre Geſell/ weil du nun an dieſer Stelle angelanget / und dem Ampt nicht weichen wollen / ſo will ich das meinige deſto beſſer [illegible] Ich hab geſehen wie offt dich die [illegible] und Räthe gewarnet/ und [illegible] du den Kopff deines jungen [illegible] und ſtraffen ſolleſt! [illegible] verachtet. Ich hab gehöret [illegible] die [illegible] über deine Fahr- [illegible] geſeuffzet haben / und du haſt es [illegible] Nun aber will ich dich [illegible] deinen Dienſt [illegible] Ich hab gehöret du haſt in deinem Leben lieber gepancketiret als geſchafft/ und du mit deinem jungen Fürſten [illegible] der [illegible] ergeben geſ. Hierauf [illegible] einen Becher mit brennendem Schwefel und Pech [illegible] mit hölliſcher Pein [illegible] er [illegible] / [illegible] ſeinem jungen Herrn zum [illegible] und ſeine vergangenen die unſinnige [illegible] Sprünge/ ärger als Herodias. Ich höre du haſt deinen jungen Herrn nicht [illegible] an heiligen Geſetz [illegible] ander [illegible] / ein Fuß dem andern folget / ein Arm den andern umbfangen. Darauff ein böſer Geiſt den Tanzmeiſter bey den Händen ergriffen / und mit [illegible] chen Angeſtimmungen gekehret und gewunden ſen/ in die Höhe geworffen/ auff den Boden geſtoſſen/ in ſeinen fewrigen Klawen gehalten/ mit brennenden Flügeln umbfaſſet/ und ſo freundlich gehalſet daß der elende Menſch vor todt gantz darnider geſuncken. Ferner ſprach Beelzebub: Ich höre du haſt deinen jungen Herrn mit Begierlichkeit einen Haſen aufftreiben / im Läger ſehen / vnnd ſchieſſen/ hätzen / rämmen/ beſchütten ; ein Rehe verfolgen geſehen : vnd Beſach gegeben daß den armen Bawren das Korn verritten / der Habern verderbet / vnd die Gerſt verherget werden : Sie ſelbſt aber auff der Jagd Hunger vnd Durſt ſterben müſſen : haſt helffen die Son- vnd Feſttage mit Weidwerck zubringen : den Hunden das Brod geben laſſen / damit du doch die arme nothleidende Pfarrherren vnd Burchhanen/ Wittwen vnd Wäyſen häteſt laben können vnd ſollen. Vnd alsbald trat ein Teuffel hinzu/ vnd bließ dem Verdammten mit einem Horn ſo ſchrecklich in das eine Ohr / daß die fewrigen Funcken vnd Flammen zu dem andern/ zu Augen/ Mund vnd Naſen widerumb außfuhren. Beelzebub ſprach weiter : Du haſt geliten daß dein junger Herr / an ſtatt der Gottesforcht vnd Tugend / an ſtatt eines Lobgeſangs zu Ehre GOTTES / bey den Stalljungen einen Weidſpruch/ ein Reuterliedſein / mit garſtigen Poſſen geſtickt / gelernet / vnd waren aus der böſen Zungen nicht vnflätig [illegible] kommen / mit leichtfertigen Geberden [illegible] auff befehl [illegible] daß du mir dergleichen jetzt auch eines ſingeſt. Darauff der Verdammte angefangen ſein voriges Leben zu verfluchen: daß er ſich auß Forcht / nach Hoffsbrauch: durch deß alten Herrn ſaurſehen vnnd Bedro[illegible]: der Fraw Mutter gute Wort vnnd Schenckungen / von der Diſciplin abſchrecken vnnd bethören laſſen / damit dem jungen Herrgen nur kein Streich oder Fehler würde. Er verfluchte ſich auch ſelbſt daß er ſeinen jungen Herrn von Sünden nicht mehr abgewarnet / ſondern noch darzu gefolget vnnd geholffen hatte.

Endlich macheten die Teuffel eine tieffe höllische ſtinckende Grube / vnnd warffen den Verdammten darein / mit ſolchem Donner vnd krachen als ob Himmel vnd Erden ineinander fallen wolten / vnd hörete ich dieſe nachdenckliche Wort:

Wer einen jungen Herren verſaumet
Vber den kommet eines gantzen Landes Sünde.

Behüte GOTT / dachte ich bey mir
ſelbſt

ſelbſt/ wird den Præceptoribus vnd Hofmeiſtern junger Herren wegen ihres Vnfleiſſes alſo gelohnet/ wer wolte ſich dann zu ſolchen mühſamen / ohne das verhaſſten vnnd gefährlichen Dienſten gern gebrauchen laſſen? da doch ein Tafel Jung / ein Vorſchneider/ ein Kuchen-Jung/ eine Beſchlieſſerin/ offt mehr reſpectiret/ mehr vnd beſſer beſoldet wird als ein Præceptor zu Hof.

Præceptorat zu Hof mühesam vnd gefährlich.

Aulicum

Es iſt ja ein groſſes/ einen Herren / der ſo viel Leute regieren ſoll / durch einen Kopff/ vnd nach eines Kerls Fantaſey leben laſſen: welcher / ſo er ſtreng vnnd ernſtig iſt / ſo hat er den gantzen Hof auff ſich / muß hören er ſey ein Meiſter / ein Schinder. Iſt er dann gelind vnd ſchläfferig/ vnd der Diener zu mercket er daß er ein geborner Herr iſt / ſo gerath es übel/ vnd hat er das gantze Landvolck / ſein eigen Gewiſſen / ja GOTT ſelbſten wider ſich. Wie wol nun beyden zu rathen iſt / zu wenig thun / oder zu viel / ſo achte ich es doch für ſo groſſe Sünde nit/ zu brechen / als / nicht biegen ; einem adelichen Kopff die Haut abſtreiffen/ als nicht ſtraffen vnd nach ſeinem Willen leben laſſen. Aber ſo dann geſchicht es daß groſſer Herren vnd Frauen Mütter die ihre Kinder gern hoch halten / vnd die edele Zucht nicht gern ſehen / dieſelbe für Schanden/

Aut Deo aut Diabolo.

Barbierern/Trompetern/Gaucklern und Narren untergeben/ damit die Herrgen nur ſchärfferer Diſciplin nicht dörffen unterwürffig ſeyn/und nichts leiden; auch Sie ſo exacte Beſoldung nicht geben dörffen: Das heiſſet alsdann wol geſpahret/GOtt erbarme es. Sæpè Parentes quidam inſulſo Præceptore ſunt contenti: cuius ſcientiam, probitatem, induſtriam, non ingenii ſpecimine, non experimento doctrinæ, non perſpectâ morum honeſtate, ſed mercedis utilitate metiuntur, Proh dolor!

D. Stegman. l. con. ſtud. pietat. ſtrenoptor. p. 447.

Das iſt: Es geſchicht leider daß die Eltern mit einem ungeſchickten Præceptore zufrieden ſind: deſſen Kunſt/Frömmigkeit und Fleiß ſie nicht auß der Prob der Geſchicklichkeit/der Lehr und guter Sitten achten/ſondern nach deme ſie ihm nur geringe Beſoldung geben dörffen.

Verdampte junge Herren und Diſcipuli.

DIeſem nach erſahe ich auch den vorgezogenen verdampten jungen Herren daher kommen/und mit hölliſchen Pages vñ Laquayen umbgeben: und zween Teuffel die ihn mit feurigen Ruthen und Peitſchẽ abſteupten. Der hub an ein hölliſches Mordgeſchrey über ſeinen Præceptorem, daß er ihn nicht ernſthaffter gezogen und geſtraffet: Uber ſich ſelbſt, daß er nicht mehr und williger gefolget: Uber ſeinen Herren Vattern vnd Fraw Mutter; daß durch allzuviel Zärtelung vnd Affenlieb ſie ſeine Verdammnuß verurſachet hätten. Welche er angaffete / vnd mit ſeiner Läſterzungen zu jhnen ſprach: O jhr ehrloſe Eltern / wann jhr doch hundert tauſendmal tauſend ärger vermaledeyet wäret als ich! Jhr habe mich niemaln geleitet zu dem Tempel deß Herren; ſondern zu dem Hochgebornen Edelen Rath der Gottloſen; vnd auff den Weg der Sünder: vnnd da die Hofleut vnd Hoffſchrantzen/ Jäger/ Narrē/ Auffſchneider vnd Gottes-Spötter ſitzen: Jhr hattet keinen luſt zum Geſetz deß Herren/ noch zu meiner Zucht/ woher ſolte ichs dann gelernet haben? Jhr habe mich erzogen/ aber verzogen: Jhr habe mich Fürſtlich erzogen / aber ewiglich verzogen. Wann ich ſchwure/ wurde es eine Warheit geheiſſen: wann ich loge/ wurde es eine Verſchwiegenheit geheiſſen: Wann ich die Vnterthanen tribulirte / wurde es eine Häußligkeit geheiſſen: Wann ich ſchandboſſen rieſſe/ wurde es eine Fröligkeit geheiſſen: Wann ich praſſete / wurde es eine Freygebigkeit geheiſſen: Wann ich ſchluge / vnnd tyranniſirte/ wurde es eine Tapfferkeit geheiſſen. Wann ich hurete / wurde es eine Muthigkeit geheiſſen: Wann ich GOTT vnnd ſein

D. Meyſ. de aeterno Iud. l. 1. c. 16. p. 159.

Wort / GOTT vnd ſeine Sacramenta / GOtt vnnd ſeine Heiligen / mehr dann Frantzöſiſcher weiſe ſchmähete / wurde es Anſehnlichkeit geheiſſen: Wann ich die fromme vnnd nothleidende Vnterthanen über Achſel kaum anſahe / wurde es Reputation geheiſſen.

Ich muſte reden vnnd ſchwätzen / da ich hätte ſollen ſchweigen: Ich muſte erzehlen was ich nicht geleſen: Ich muſte erzehlen was ich nicht erfahren: Ich muſte erzehlen was ich nicht wuſte: Darumb muſte ich auch vnwiderſprechlich liegen / da ich hätte ſollen die Warheit ſagen / oder gar ſchweigen / da alle Buhlereyen vnd loſe Stücke / alle Sünden vnd Schänden wurden belachet / gelobet / auch wol belohnet. Nun gehe ich die Straſſe der Verdamnuß / gebunden mit den Stricken deß Belials / gezwungen von den Peitſchen deß Beelzebubs. Verfluchet ſeyſt du Vatter / daß du mich gezeuget haſt! Verfluchet ſeyſt du Mutter / die du mich geſäuget haſt!

MIt betrübtem Hertzen ſahe vnd hörete ich dieſem Jammer zu / vnd gedachte ich / Ihr hochgeborne Eltern / laſſet euch das Exempel zur Lehre dienen / laſſet euch weiſen / daß ewere Kinder / die jhr dem Fleiſch nach ſo hoch haltet / der Seele nach ſo tieff nicht in die Verdamnuß geſtürtzet werden. Vnd hätte ich mein Geſicht / wo es möglich geweſen wäre / gern abgekehret: Aber es erſchiene deß jungen Herrn Herr Vatter ſelbſt darbey: welcher alſo bald ſeinen Sohn / das junge Herrlein / mit zornigen Worten angefallen: vnd geſagt: O du vngerathener Bub / wann du doch tauſendmal ärger vermaledeyet wäreſt als ich: Dann auß übermäſſiger Liebe gegen dich hab ich Gottes Gerechtigkeit vnd meine Schwachheit auß den Augen geſetzet: die Gerechtigkeit beleidiget / vñ meine ſchwachheit in die immerwährende Elendigkeit geſtürtzet! damit ich deinen loſen Balg köſtlich kleidete / in deinem Stand vnd Hauſes Anſehen erhielte / hieng ich mein Gewiſſen auff den Zaun / den Teuffliſchen Raubvögeln zu einer Beut / fieng an meine Vnterthanen zu betriegen: meine getrewe Diener übel zu belohnen: die / jhre Wittwen vnd Waiſen mit erdichten Vrſachen zu verfolgē vnd jhr Gut vnd Nahrung zubringen: mein armes Volck mit newen Renten / Zoll vnd Schatzungen zubelegen: jhr Gut durch Accord / Buſſen / Vortheil / Gewinn vnd Gewalt an mich zu ziehen: zu ſtelen / rauben / tödten / würgen. Ich hab die Kinderzucht / auß Vatterlieb geben /

vnter

Hochgeborne Eltern.

D. Meyfart. de Extremo Iud. l. 2. c. 16. pag. 158.

vnterlaſſen/ vnnd/ damit dir nicht weh geſchehe/ thun laſſen was dir beliebet vnd behaget.

Darumb bin ich von dem achtbaren Richter billich verurtheilet/ vnnd muß mit dir den Weg hingehen welchen vns beyden die hölliſche Flamme weiſet. Verfluchet müſſe ſeyn der Tag darinn ich geboren worden! verfluchet müſſe ſeyn die Stunde da ich vermählet worden! vermaledeyet müſſe ſeyn die Zeit darinnen du biſt [illegible] worden! Verfluchet ſeye mein gantz geführtes Leben vnd Wandel.

O wehe/ wie hab ich meiner armen Vnterthanen Schweiß vnd Blut/ ja auch die Geiſtliche vnd Cloſtergüter/ nicht zur Ehre Gottes/ nicht zu vnterhaltung armer Stipendiaten/ nit zu Troſt der betrübten Witwen vnd Waiſen/ Siechenhäuſer vnd Hoſpitalen/ ſondern mit Hoff geſind/ mit Pracht/ mit Kurtzweil/ mit Jägereyen vnd Narreyen durchgejagt! vnd in dem ich in allem dergleichen Leben vnd Wolluſt auffwachſen laſſen! Wehe mir vnnd ewig wehe daß ich meine arme Bürger vnnd Bauren mit vnerträglichen Schatzungen biß auff den innerſten Blutstropffen außgeſogen/ vnd dieſelbe zu panckettiren/ ſtoltzieren/ turnieren/ leichtfertigem ſpielen vnnd [illegible]/ auff angeben meiner Fuchsſchwäntzer [illegible]

D. Bry- [illegible] de [illegible] c. 8.

vnnd

vnd Schmeichler/ angewendet? Wehe mir vnd ewig weh. daß ich meine arme Burger vnd Bauren mit vnerträglichen Frohndiensten an dem tyranniſchen vnd mehr dann viehiſchem Jagen vnd vnnöthigem Bawen beſchweret? Wehe mir vnd ewig wehe daß ich meinen henckeriſchen/ teuffeliſchen Jägern geſtattet meine arme/ hungerige/ nackete/ krancke/ gebrechliche Bauren/ auff die Berge/ in die Thäler vnnd Felder/ bey heiſſem Sommer vnd eißkaltem Winter/ zu zwingen: vnd wo ſie langſam kommen/ die alte/ wie Schelmen/ mit Dornen zerſtreichen/ die Haut mit Peitſchen zerhauwen/ wie Fröſche mit Füſſen zertretten/ wie Bären mit Spieſſe zerſtecken: die Mägdlein zu beſchlaffen/ die Eheweiber zuverunreinigen/ die Knaben zu lähmen/ die Dürfftigen mit Geltſtraffe zu verderben: vnd zwar ſolchen Jägern verhänget/ zugeſehen/ welchen der Nimbrodt ein Exempel machten? Wehe mir vnd ewig wehe/ daß ich zugeſehen daß meine Amptleute/ Schreiber/ Rentmeiſter/ der armē Leut Güter [illegible] an ſich vnd in meinen Kaſten geriſſen: [illegible] Gülte vnd Renten erhaben: die [illegible] [illegible] beytreiben/ auff Contribution ziehen laſſen: [illegible] Witwen vnd Waiſen weinen/ vnd das Recht biegen laſſen? Wehe mir vnd ewig wehe/

de Ven. Iudic. L. c. 11. pag. 578.

wehe weil ich meine Gemahlin vnd Dienerinne in den Thränen / Angst vnd Schweiß / in d' Noth vnd Todt meiner arme Burger vnd Vnterthanen prangen laſſen! Weh mir vnd ewig wehe weil ich / vnd meine Edele / meine Freye vnd Vnterthanen mit ſolchen Gefängniſſen die keinen Menſchen / vnder den Menſchen [illegible] Feind [illegible] vnter den [illegible] erlöſten Chriſten [illegible] oder Wölffen gebunden / bekräncket! Wehe mir vnd ewig wehe weil ich meinen Hoffnarren vnd Fuchsſchwäntzern an Tafel [illegible] / vnd nicht [illegible] Witwen vnd Waiſen in ihrem Nöthen [illegible] laſſen!

D. Sieg-mann; [illegible] p. 680.

Er verſündiget ſich auch / wer die Kirchgüter nicht ad pios uſus, ſondern ad impios uſus: nicht für d' Armen / ſondern für die Hunde verwendet: Auff [illegible] [illegible] auff Communitäten [illegible] auff [illegible] nen Pferdeſtälle: auff Buccentoren vnd koſtbaren Jäger / Bereuter / [illegible] Hofmeiſter: auff Organiſten Muſica: Die Kelche / Monſtrantzen vnd Patenen verſchmeltzet: die Meßgewande verſchneiden: die auß Perlen geſtickte Pater noſter auffſchneiden. Er verſündiget ſich / der für ſich [illegible] Spielhäuſer / [illegible] / Wäſſerbäder / [illegible] Zechen.

D. Meyſ. de Acad. l. 1. c. 4.

Beſchätter bellen hören: Für ſingen die Ochſen blärren: für beten geſluchte: In Kirchen vnd Capellen für der Heiligen Bilder Garne / Stricke / Netz / Tücher / Zelten vnd Federſpiel auffhencken laſſen: An ſtatt armer Leute Löwen / Bären / Habich / Falcken / Kranich vnnd Reygerhurſten vnterhalten.

Er verfluchte ſich endlich daß er ſeines Sohns Praeceptori ſo hart gewehret / ihm die Hände gar viel gehalten wann er ſtraffen wollen / nicht leiden können wann dem jungen Herren zu hart zugeredet / viel weniger ſeine groſſe Untugenden vnd Laſter mit der Ruthe wären geſtrafft worden!

Vnd in dem er dieſes geredet / verſchwand mir ſolches Geſicht alſo vor meinen Augen. Welches ich hiemit allen beyden Standsperſonen / allen Hof-Praeceptoribus in einem Spiegel vorſtelle / damit ſie ſich ſelbſt beſehen / vnd lernen mögen daß man mit der Kinderzucht ja nicht ſchläfferig vnd nachläſſig / ſondern ernſtlich vnd zeitlich hier beginnen / vnnd damit deß Praeceptoris Wort vnnd Straff bey den Kindern deſto mehr verfangen könne / man demſelben mehr Lieb vnd Aſſection (teutſch ſagt Reſpect) auff dieſe nicht zu hoch geehret werde/ erweiſen ſolle als leider im brauch iſt.

D. Meyf. lib. Acad. ch. ... p. 117.

Warumb kan / Ihr Fürſten/Graven/ Herren vnd Gewaltige / ſeyt jhr ſo liederlich in betrachtung ewerer mercklichen vnnd ſchweren Thaten?

Warumb/ Ihr Fürſten/Graven / Herren vnd Gewaltige / ſeyt jhr ſo liederlich in erkieſung der Hofpredigern vnd Hofpraeceptorn/denen jhr doch ewere Seelen/ ewer eygen Fleiſch vnd Blut vertrawet?

Warumb / Ihr Fürſtliche / Gräfliche vnd Herren Räthe vnnd Diener / ſeyd jhr ſo liederlich daß jhr darauff plumpet vnd einwilliget?

Warumb ſeyt Ihr / Ihr junge Purſch/ oder vom ſeyne halbgelehrte Männer ſo liederlich/ ja ſo frevelich vnnd vermeſſen / daß jhr euch ſo ſchnell annemen laſſet / ja ſelbſt vmb ſolche nach ſolchen Dienſten rennet vnd lauffet?

So mercket nun vnnd werdet weiſe: Ihr/ die Ihr Praeceptores haltet, Ihr / die Ihr Praeceptores ſeyt, Ihr/die Ihr Praeceptoribus ſeyt vntergeben.

Der Herr Vatter vnnd Fraw-
Mutter lerne

Was der D. Andreſſon ſagt: Eltern/

ſo

[illegible] ihren Kindern einen Præceptorem [illegible] wollen / die ſollen nicht ſo ſehr [illegible] die groſſe Geſchicklichkeit / als auff [illegible] Leben vnnd Wandel ſehen. [illegible] vita quam doctrina quærenda eſt in Præceptoribus Magiſtrorum liberorum eligendis. Wo der fromm iſt der iſt geſchickt genug. [illegible] Anthon. Guevaram. Horol. Princip. lib. 2. cap. 18. [illegible] Orat. de vita & pa-[illegible] pag. 119. & ſeqq. Martin. [illegible] Tragic. [illegible] temp. D. [illegible] Quærendi liberis ſunt Præceptores qui & vita ſunt inculpatis & moribus laudatis, & experientia probatiſſimi. Das iſt: Man ſol den Kindern ſolche Præceptores erkieſen die am Leben vnſträfflich / in Sitten [illegible] / in Erfahrenheit Wohlerfahren ſeyn.

Plutarchus de puer. inſtitut. Quintil. lib. 1. orat. inſtitut.

Junge Herren gehören nicht in das Frawenzimmer. Inter has enim qui nutriuntur non magis ſapere poſſunt quam [illegible] qui in culina habitant. Als [illegible] manche herrliche ingenia durch [illegible] groſſe Weichlichkeit / [illegible] vnd [illegible] (wie [illegible] genandt) [illegible] / [illegible] Præceptores [illegible] [a]

[a] [illegible]

widerſtreben Willen / ja auch wider ihr Gewiſſen [illegible] übertretten müſſe / damit ſie ihnen der Eltern / ſonderlich der Frau-Mutter (welche bißweilen vor allzu groſſer Liebe der Kinder [illegible] / vnnd auch den ſchaden ſo ihnen daraus ſtehet / entweder nicht ſehen / oder nicht ſehen wollen / vnnd alſo [illegible] bey ihrem Leben ihrer Kinder [illegible] beweinen / als daß ſie ihre Kinder [illegible] ſie weinen ſehen ſolten) Gnad vnnd Gunſt erhalten / vnnd [illegible] ihren [illegible] verlohren müſſen.

Nach- [illegible] de Lega- [illegible] Derowegen [illegible] ſeine Engel / ſondern [illegible] auch [illegible] ſagen vnnd [illegible] können / auch in dieſer menſchlichen [illegible] nicht [illegible] lich daß einer ſolte gefunden werden noch über [illegible] Eigenſchafft zu haben [illegible] ſolte geboren werden welcher [illegible]

[illegible]

[illegible]

Deßwegen [illegible] man folgen dem Rath Papſt Pauli II / welcher [illegible] ſolten / [illegible] Menſch [illegible] Theil [illegible] / [illegible] / [illegible] in [illegible] dem [illegible] ſelbſt o der man ihn erhalten ſolle / daß er den [illegible] theil, ſo ſol man [illegible] haben: Nam [illegible] & [illegible] quaſi qui vult cum innocentibus vivere.

Darumb / Daß [illegible] ſolchen Verſtande [illegible] können ſoll.

Es ſollen alſo die Eltern nicht allein ſo genau achtung / ſonderlich aber einem Præceptorem, wann er einen auch beſtellen wird / welcher den Kindern ſonſt gleich iſt / daß Præceptoris gegenwart allein [illegible] / auch lieben / ſondern je einer [illegible] man [illegible] / ſolchen ihm im geheime an[illegible] / damit nicht die Kinder [illegible] dem Præceptorem nichts mehr geben / vnd gehorchen / wenn ſie [illegible] / der [illegible] nicht [illegible] / geſchi[illegible] werde / vnd [illegible] men. Darneben aber ſollen die Eltern der Kinder anhalten daß ſie ihrem Præceptoribus nach dem [illegible] / Ehr vnd Dienſt erweiſen.

Es ſollen [illegible] die Eltern [illegible] an ſolchen Præceptoren / wann ſie eine Zuſtand [illegible] gewieſen ſind / nichts ihrer Beſoldung [illegible] vnd [illegible] Dann ſind die [illegible] / [illegible] vnd [illegible] ſo [illegible]

[illegible]

Plutarch. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

offt manche Melancholey durch jhre gute Diſcurs vnd widerholung jhrer Reyſen/ vnd beyſammen außgeſtandenen Glücks vnd Vnglücks/ vertreiben: ſonderlich aber auch dieſe Gnad von Gott haben können/ daß auch jhre Kinder vnnd Nachkommen mit guten/ getrewen vnnd fleiſſigen Præceptoren mögen verſehen werden/ an welchem eines gantzen Geſchlechts erhaltung vnd deſſen auffnehmen vnd gedeyen mercklichen beſtehet. Zu deme es einem Diſcipulo doch ja zu ſchlechten Ehren vnd Lob gereichet/ wann er ſeinem Præceptori in ſeinen Nöthen vnd Anliegen nicht beyſpringet/ noch jhm in ſeiner Erhaltung hülff vnd beförderung leiſtet.

4. Petron. Arbit. Ventoſa iſthæc & enormis loquacitas animos Juvenum ad magna ſurgentes veluti peſtilenti quodam ſidere adflat, ſimulque corrupta Eloquentiæ regula ſtat & obmuteſcit.

Der Præceptor oder Hoff-meiſter lerne.

1. Wie Anthonius Guevara in ſeinem Horologio Principum ſchreibet: Neceſſe eſt Magiſtros Principum omni laſciviæ nota vacare, Adoleſcentes enim: cum & ætatis imbecillitate, & naturæ pravitate ſint ad libidinem proclives? nec virtute valent ut ſint caſti; nec prudentia ut ſint

cauti? ideoque Magiſtros ipſorum ſanctiſſimos eſſe neceſſe eſt: nunquam enim erit diſcipulus caſtus, Magiſtrum videns vitioſum.

D. Steg. Stren.

Das iſt: Es iſt von nöthen das eines Printzen oder Jungen Herrens Lehrmeiſter das geringſte merckzeichen einiger geilheit an ſich nicht habe: dann weil die jugend wegen ſchwachheit jhres jungen alters vnd boßheit der Natur zur geilheit geneigt ſein/ vnd die jugend vnnd Krafft keuſch zu ſein/ noch den verſtand vorſichtig zuhandlen nicht haben: derentwegen iſts von nöthen/ daß jhre Lehemeiſter vnd Præceptores gar heilig ſeyn: dañ es wird ein diſcipul nimmermehr keuſch ſein wann er mercket daß ſein Præceptor laſterhafftig ſey.

Daß er vornemlich auff Gott ſein abſehen habe/ vnd ſein Gewiſſen bedencke/ vnd dahin trachte wie er an jenem groſſen Tag mit frewden beſtehen/ vnd wegen deß Jhme ſo hoch vertrawten/ Pfands GOTT dem HErren rechenſchafft thun möge: Darumb ſoll er auch einige Hindernüſſen ſich in ſeinem Ampt nicht irren laſſen/ ſondern gedencken/ wann ſchon die Welt jhrer alten Art nach getrewe Dienſt ſo übel belohnet/ daß er doch einen reichen Belohner im Himmel habe/ welcher jhn ewig herrlich belohnen werde.

3. Daß/ dieweiles ſich/ wann ein Diſcipul vbel gereth/ vnd vngehorſam iſt/ weder mit der Instruction noch mit andern Vrſachen (als daß er ſchon groß vnd bey ſeinem Verſtande ſeye : daß er noch jung vnd ein Kind ſeye: daß er gar zart vnd blöd ſeye/ vnd dergleichen /) entſchuldigen leſt; auch dahero der Vatter nicht wolte daß der Sohn ſolte geſtrafft werden; ein Præceptor ſolchem ſeinem Herrn ſich widerſetzen/ jhm deßwegen zureden/ vnd den Diſcipul gleichwol ſtraffen ſolle. Vnd ſo er hierinn nichts außrichten konte; ſeinen Dienſt auffkündigen. Vnd ſollen diejenige welchen jhr guter Name vnd Seeligkeit angelegen iſt/ wann ſie einmal ein ſolches Ampt auff ſich genommen/ lieber jhr Leben verlieren als zugeben daß jhrem Ampt nicht genug gethan werde.

Anton. Gueva. in Horol. Princip. l.2.c.38.

4. Es ſolle ſich ein Ehr- vnd Gottliebender Kerl wol bedencken / ehe er ſich zu einem Præceptorn nach Hof beſtellen laſſe / vnd zuſehen ob er die jenige Tugenden / die an einem Hof Præceptorn erfordert werden/ zuvor alle habe; ohne Einbildung ſeiner ſelbſten : ſondern er ſol andere Leute von jhm vrtheilen laſſen. Ein jeder heuchelt vnd ſchmeichelt jhm ſelbſten / vnd düncket ſich geſchickt vnd klug ſeyn; aber die Rechte

ſagen an [illegible]: Ne quis repentè ac temerè ad munus docendi Proſiliat, ſed imprimis judicio ordinis probatus decretum mereatur. [illegible] niemand unter- ſich [illegible] vermeſſentlich ſich zum Lehrampt herfür thun: ſondern zuvor probiren vnd tüchtig erkennen laſſen. L. Magiſtros. 7. C. de Prof. & Med.

5. Gar zu ſtreng iſt nicht gut: ein ſanfftes mittel bringet mehr zu wegen/ vnd lehret beſſer: Mundus mediocribus ingeniis regitur: Remiſſius imperanti melius paretur. Das iſt: Die Welt wird durch mittelmäſſige Köpffe am beſten regiert: vnd denen ſo mit Gelindigkeit gebent gehorcht man am liebſten. Senec. 1. de Clemẽt. 24.

6. Groſſer Herren Kinder Præceptores ſind als ein Gubernator navis, vexillifer exercitus, ſpeculator populorum, dux itinerum, rector Regum, pater orphanorum ſpes pupillorum, theſaurus omnium. Anton. Guevar. d. l.

Das iſt: Die Præceptores groſſer Herren Kinder ſeyn als wie ein Steuermann deß Schiffs/ ein Fendrich der Armee, ein Aufſeher oder Wächter deß Volcks / ein Führer auff der Reiſe / ein Regierer der Könige/ ein Vatter der Wäyſlein / Hoffnung der Völcker/ ein Schatz aller.

Teſtaments ſorge eines Geizigen.

Als ich nach dieſem allem fürter gienge/ kam ein Fuchsſchwäntzer plötzlich herbey getretten / dem Lucifer einen mit dem Finger weiſend. Wer iſt er dann ? ſprach Lucifer. Er iſt der groſſeſte Narr vnd Prior der Rewern / ſo jemalen geweſen. Ja freylich / ſprach der Armſeelige (welcher kurtz zuvor auff Erden ſein Teſtament gemacht hatte) bin ich der groſſeſte Rewer / vnd ſoll mich in Ewigkeit rewen. Bin ich nicht ein verdampter Menſch / daß ich mein eygener Mörder werden? Dann wann ich kein Teſtament gemacht hätte / würde ich gewiß noch dieſe Stund geſund ſeyn vnd leben. Darumb ſich dann ein Menſch vor nichts anders mehr / nach dem Medico, als vor einẽ Teſtament zu hüten. Alle Menſchen müſſen ſterben! Vrſach / weil ſie ſterblich ſeind: vrſach / es iſt d' alte Bund: Aber gleichwol auß vnterſchiedenen Vrſachen. Viel ſterben außtrieb der Kranckheiten. Noch mehr auß verwahrloſung / oder / auß mangel der Medicorum wiſſenſchafft. Noch viel mehr aber / weil ſie jhre Teſtamenta machen. O jhr lebendige Menſchen / O jhr lebendige Menſchen / ſchrye er auß allen Kräfften / hütet euch ja / vnd machet keine Teſtamenta / ſo werdet jhr ſo alt werden als die Raben. Ich vnſeeliger / ich bin meiner

Not,

Noth eine einige Vrſach / weil ich meinen Leib einem Medico übergeben. Das Vrtheil meines Todts hab ich ſelbſt vnterſchrieben/ in dem ich das Teſtament vnterzeichnet. So bald der Medicus ſagte/ Herr/ diſponieret ewere Sachen/ dann es iſt zeit: das war der Blutſchreiber / ſo das Vrtheil geſprochen. Ich aber / als der ich meiner Seele/ wie auch meinen Gütern nach mir/ ihr Recht anthun wollen / hub an meine diſpoſition zu formiren: In nomine Domini, Amen. Vnd nach dem ich in der Ordnung an meine Güter kam / wie es derentwegen gehalten werden ſolte/ ſprach: (Aber O daß ich ſelbiger Stunde erſtum̃et wäre) Item / meinen Sohn Hanſelman ſetze ich zum warhafftigen Erben aller meiner Verlaſſenſchafft in gemein. Item meinem Weib Pimpernellen verordne ich auff jhre Lebenstag dieſes vnd jenes. Item Petrolio meinem Knecht / wegen ſeiner trewen Dienſte/ ſchencke oder legiere ich funfftzig Cronen: Meiner Magd Petronellen ebenmäſſig ſo viel. Baſchelorum / meinem trewen Freund/ vermache ich meiner im beſten darbey zu gedencken / meinen groſſen Schmutzbecher. Herrn D. Malaviſo meinem Medico vermache ich meinen ſchönen Diamant/ vñ ſolchs wegen deß groſſen Fleiſſes ſo er zu meiner Kranckheit gehabt hat.

Sobald ich nun vnterſchrieben / dieſes ſeye mein einiger Will vnnd Meynung / ſo bald hatte die Erde jhren Rachen auffgethan mich zu verſchlingen: Mein Erb vnnd Erbnehmen waren in ſorgen ob ich ſterben oder wider geſund werden möchte? ob ich auch lang ligen würde? Selbald ich nach dem letzten Athem deß Lebens, oder viel mehr der Todt nach mir ſchnapte / ſo bald griffe mein Sohn nach dem Seckel: mein Weib nach dem Gewand: mein Knecht vnd Magd nach jhrem Legat: mein Freund fragte was doch der Becher wol werth wäre: der Medicus taſchte mir den Puls / non propter hunc, ſed propter iſtum, nicht vmb mein ſondern umb meines Diamants willen den er mir gern vom Finger gezogen hätte. Wann ich fragte was ich eſſen oder trincken dörffte: ſo ſprach er: alles. Wann ich ein Seufftzer ließ / ſo bald hoffete mein Sohn es wäre am letzten. Mein Weib ſchrye daß man mir das Hauptküſſen hinweg zöge / mich auff den Strohſack legte / ſonſt ich nit würde ſterben können: die übrige alle wolt ein jeder ſeinen Part haben. Weil nun ſolches nicht ſeyn kondte es wäre dann daß ich zuvor geſtorben; ſo folget auch daß ſobald ich meine Diſpoſitien gemacht / ich jhnen Vrſach an die

Hand gegeben meinen Todt deſto eyfferiger zu wünſchen vnd zu befördern. Betheüre hiemit/ wann ich noch einmahl ſolte geboren werden/ ich die Sach anderſt anordnen/ vnd den Medicis ernſthaffter in den Haaren ſeyn wolte als zuvor jemalen, als welche/ wann der arme Patient geſtorben iſt/ tauſenterley Vrſachen deß Todes erdencken können.

Ach/ GOtt ſey jhm gnädig/ ſprechen ſie/ ſein übermäſſiges trincken hat jhn vmb das Leben bracht.

Der Me- [illegible]

Der Zorn hat jhn getödtet.

Wie wolt jhm der Medicus haben helffē können weil er ſo vnordentlich gelebet?

Er war nicht bey Verſtād/ er war wahnſinnig/ was man jhm geſagt das hat er nit glauben wollē/ was man jm verordnet das hat er nicht gebrauchen wollen.

Er war faul im Leib/ vñ ohnmüglich jhn länger auffzuhalten.

Er hat ſo vnordentlich gelebt/ daß jhm der Todt viel beſſer iſt.

Es war ſeine Stund/ welche kein Menſch kan überſchreitten.

O Jhr! darffs nicht ſagen. Jhr/ Jhr ſeyt deß Menſchen Stunde. Dann ſo bald jhr in die Kammer eines Krancken gehet/ kan man wol ſagen/ ſeine Stund ſey gekommen/ vnd er werde ſterben. Jhr grauſame

Tyrannen: iſt das nicht genug wann ihr einen geſunden Menſchen kranck machet/ einen krancken vmb das Leben bringet: ſondern ihr wollet noch Gelt vnd eweren Lohn darzu habē: als wie die Hencker wann ſie einen erwürgen. Vnd damit ihr nicht für vngeſchickte/ vnverſtändige Doctores geſcholten werdet / wann ihr nicht helffen könnet/ ſo muß der arme Patient nit recht gelebt haben / vnd er ſelber vrſach ſeyn ſeines Tods! O ihr überlebende/ die ihr auff Erden ſeyt/ wollet ihr wiſſen wie ihr ewere Teſtamenta machen ſollet? damit es euch nicht das Leben koſte/ wie mich. Damit die junge Leut ein ehrlich Alter erreichen/ die Alte biß in die Grube gehen / damit ihr nicht für der Jugend durch einen newgebackenen/ vngeſchickten Medicum hingeriſſen / ſondern ewers Lebens in geſundem Wolſtand genieſſen möget? Ich wils euch auff ewer begehren ſagen: Ich will es euch offenbahren / höret mir zu/ ich will es euch lehren &c.

Dieſer Elende redete mit ſolchem Ernſt vnd Eyffer / daß Lucifer davor hielt / es müſte nicht gar ohn ſeyn. Weil aber die Warheit nicht allenthalben ſtatt hat / inſonderheit zu Hoff / in der Hölle vnd vnter den Teuffeln / ſo derſelbigen tödtlich feind ſind: auch wann den Herren Medicis ſolches zu Ohren käme / mit etwan ein newer

Lermen vnd gröſſer Vnglück geſchehē möchte: Als gebotte jhm Lucifer daß er forthin deſſen ſchweigen ſolte. Doch / ſprach er / es iſt wahr

Vn malade s'expoſe à un danger tres-grand
Lors que pour Heritier ſon Medecin il prend.

Wer trewe Freund anander hetzt/
Vñ ohn ſcham auß dem Secret ſchwätzt/
Wer ein new Kleid in ſtücke ſetzt/
Vnd mit new Tuch alt hoſen bletzt/
Wer ein jung Kind mit Nägeln pfetzt/
Vnd ein Glied in der Kothſchon netzt/
Wer ein dürr trächtig Kalbin metzt/
Vnd ein Schaf an der Wolle ſchätzt/
Wer ein vnzeitig Beul auffetzt/
Das Meſſer auff dem Schienbein wetzt/
Sich an ſeins Nechſtē Schaden ergetzt/
Vnd den Artzt ſelbſt zum Erben ſetzt/
Der iſt in ſeinem Hirn verletzt.

In dem kam ein Verdam̃ter überzwerchs Felds daher geloffen/ vnd/ als ob er toll vnd vnſinnig wäre/ ſchrye: O wo bin ich? wo bin ich? was iſt das? Wo ſind doch die Teuffel die mich bißhero gepeiniget haben? Nichts ſeltzamers war in der Hölle zu hören als nach Teufflen fragen/ deren doch allda alle Winckel voll kriechen: Als er nun alſo vnſinnig herumb lieffe / kam der Fuchsſchwäntzer vnd die Haußhofmeiſterin auch herbey / welche jhn bey dem Arm

Fuchsſchwäntzer vnd Ohrenblaſerin.

hilte vnd ſprach: Elender / wann es dir hie an Teuffelen gebreſtet / wo wilt du ſie dann finden? So bald er aber die Augen auffhube / vnd ſie beyde erkandte / ſprach er zu der Hauſzhofmeiſterin: O du Schindſack deß Beelzebubs! du Teuffels Larve! du Anſtiffterin der Verdammnuß! du Meutmacherin der Hölle! du Auffwicklerin! du Einbläſerin! du Kätſcherin! du Auffmutzerin! du Außklauberin frembder Mängel! Splitterrichterin! du Ehebrecherin! du Kupplerin! Du Vortrab deß Lucifers! du Verrätherin! du Verführerin! du Küſſenſägerin! du Augendienerin! vnnd in ſumma / du Hauſzhofmeiſterin! du Zauberin! wo ſeind die Teuffel vnd Teuffelinne die mich ſo auff Erden geplaget haben? Ich meyne nicht die Teuffel die man mit Bocksfüſſen mahlet / mit Hörnern / mit Flädermaußflügeln / mit Saurüſſelen vnd Katzenſchwäntzen / mit Eülenköpffen. Die Teuffel ſo ich meyne ſeind tauſend mal ärger als die Teuffel. Es ſeind die liebe Mütterlein die jhren Töchtern Lehr geben wie ſie die Junggeſellen fragen ſollen. Die liebe Bulen die jhre Boſen lehren auff dem Seilgehen. Die liebe Töchterlein die ſo fein können caſſatum gehen. Die vnverſchambte Schulduet / die nicht hören noch am vor-

Menſchliche. Teuffel.

tel

ten wöllen. Die Außſchneider / die Händelſchlichter / die Lugenverkäuffer / welche für Warheit erzehlen welches ſie ſelbſt nicht glauben noch wiſſen: welche ja ſagen zu allem / vnd ſich verſchweren über ein Ding das ſie doch ſelbſt erdichtet haben. Die Diffamanten / Läſterer vnd Schmähvogel / die rechte Ehrendiebe / Raubvögel eines guten Namens / welche ihrem Nechſten hinderwerts einen anmachen / doch gute Wort ins Maul geben / jhn einhauen / verliegen vnd betriegen. Die altgrawharigte Junge Geſellen / welche die Eheweiber verachten / vnd mit Mägden zuhalten. Die Heuchler / welche ſich vmb genieß willen ſtellen als ob ſie heilige Leut wären: die ſich ſtellen als ob ſie im Geiſt verzuckt wann ſie irgend ein Bubenſtück im Sinn haben; welche jhre Träume für Hiſtorien / vnnd GOTTES Wort außgeben. Die bey Zuſammenkunfften vnnd Gaſtereyen das Geſpräch allein haben. Die vom Chriſtenthumb nichts zu ſagen wiſſen als wann ſie wol betruncken ſeynd; wollen predigen wann ſie das Glaß in der Hand haben. Welche herrliche Dinge außruffen wann ſie im Zuchthauß geweſen. Welche alles wiſſen vnd kõnẽ wz man ſie fragete: welche die Lebendige aufferwecken: welche kranck ſeind wañ ſie arbeiten ſollen: welche jhre Nächſten dem Teuffel ergeben mit einem Laus Deo, mit einem Deo gratias, Das ſeind Teuffel welche vrſach meiner Verdamnuß ſeind/ vnnd welche ich ſuche / vnnd welche ich vnter deiner Kappen finden werde/ du Alte/ du Haußhofmeiſterin: du Diebin! du Zauberin! dann da haſt du ſie verborgen! vnnd über die Alte hin vnnd riſſe jhr die Haube vom Kopff/ vnnd tractirte die armſeelige Fuchsſchwäntzerin vnd Ohrenbläſerin dermaſſen daß Lucifer mit gewalt muſte frieden machen.

In währendem diſem Handel ſahe ich vnter der Verſamlung einen Teuffel welcher einen ewigen Rauch zur Naſe vnd dem Schnabel außblieſe. Was iſt dieſem Teuffel? ſprach ich. Vnnd war mir geſagt: es wäre der Tabac-Teuffel/ deſſen ich mich nicht wenig verwũderte. Zwar hatte ich mir vor dieſem wol eingebildet es möchte irgend ein Teuffel ſeyn der die Leute zum Tabac ſauffen alſo triebe/

Tabac-Teuffel zieſt vom Tuback. Petrum de Creſcentiis lib. 7. c. 140. & Ioh. Fragoſ. Medicamēt. Ind. Simplic. Hiſtor. cap. 10.

Weil er nur truncken macht vnd voll/
Ohn alle Wolluſt närriſch/toll/
Vnd gibt von ſich ein Teuffels Rauch
Ohn eigen andern nutz vnd brauch.

Aber nimmermehr hätts ich faſt glauben können daß es alles im werck alſo wäre. Ich hab/ ſprach der Teuffel/ die Zucanee redlich an den Spaniern gerochen wegen deß Gewalts ſo ſie jhnen angethan; in dem ich den Spaniern den Tabac in den Kopff gebracht / hab ich jhnen mehr geſchadet als der König in Spanien den Indianern mit allen ſeinen Columbis, Pizarris, Corteſiis, Alkmeins vnd anderen Tyrannen gethan hat. Dann es ja redlicher vnd verantwortlicher iſt / vnter den Waffen durch eine Kugel oder Picke das Leben verlieren / als vnter dem rauchenden nieſen / blaſen vnd türmeln deß gifftigen Tabacks. Wann ſolches Vnglück / ſprach ich / nur bey den Spaniern allein blieben wäre ſo ließ ich es ſeyn: aber es iſt auch bey den nachäffichten Teutſchen: alſo

Hieron. Bentzo Hiſt. Indic.

Daß wann ſie ſind gereyſet auß/
Vnd kommen wider heim nach Hauß/
Sie nichts als von dem Teuffels Rauch
Vnd ſeinem Hals vnd Hoſſen brauch
Zu ſagen wiſſen / daß ich mein
Sie müſſen all voll Teuffel ſeyn
Offt ſitzen da / ſauffen Taback/
Vnd han nicht ein ſtück Brod im Sack/
Meynen es ſey ein Gravität
Wañ der Rauch ein der Dreck außgeht:
Ich glaub daß die Leut Narren ſind:
Dann man Weiber vnd Bauren find
Die es nach thun / darumb zur Rach
Kompt vber vns Wälſch Vngemach

Die Tabackſauffer ſeind doch eigentlichen nur den beſeſſenen Menſchen zuvergleichen/ welche man beſchweret: Jedoch/ ob jhnen ſchon der giftige Rauch vnd Geſtanck zum Halß herauß fähret/ bleiben ſie nichts deſto minder ohn vnterlaß mit dem Tabackteuffel beſeſſen/ an dem ſie abgöttiſcher weiſe hencken/ vnd rühmen denſelben über Himmel vnd Erden als jhren GOtt/ vnd trachten wie ſie jederman zu gleicher Thorheit bereden mögen: Aber deſto beſſer lernen ſie alſo der Hellen Rauch zugewohnen. Probatum & pronunciatum.

Viel andere Teuffel ſtunden darumb Lucifer herumb/ welche alle von der Welt Weſen vnd jetzigem Zuſtand befraget ein jeder ſonderliche Relation ſeiner Verrichtungen daher thate: welche/ weil ſie zum theil auß Fürſtlichen Archiven/ Cantzeleyen/ vnd anderen/ auch Reichs-ſeſſionen ſchwätzeten/ zu ruck in den geheimen Rath gewieſen worden. Als da ſind die Religions-Teuffel/ Reformations-Teuffel, Renovations-Teuffel/ Temporiſations-Teuffel/ Accommodations-Teuffel/ Confeſſions-Teuffel Inquiſitions-Teuffel Sincerations Teuffel/ Reviſions-Teuffel Commiſſions-Teuffel/ Contributions-Teuffel/ Reputations-Teuffel.

Viel weltliche Teuffel.

Vnter

Subornations-Teuffel.

Vnter welchen der Subornations-Teuffel von Geſtalt vnd Geſichte vber die maſſen ſchön anzuſehen war / ſo gar daß ich mich auch verwunderte daß ein Teuffel ſo anmuthig ſeyn ſolte; Er kam mir vor als ob ich jhn mein Lebtag geſehen hätte / bald bedecket / bald entblöſſet / bald nennete er ſich Kinderſpiel / bald Schertz vnd Vexiren / bißweilen Geſchenck / auch Allmoſen / dort Bezahlung / hie Lehnung / vnd nimmermehr war er mit ſeinem recht natürlichen Nahmen geruffen; von etlichen war er tituliret / Erbſchafft / Nutzen / Freundſchafft / Häußlichkeit / Sparſamkeit / Schwägerſchafft / Güterkauff / der Herrſchafft Nutzen / der Vnterthanen Beſtes / Verehrung / Nichts: von andern ward er Doctor genennet / von andern Heilige Schrifft. Bey den Præceptoribus / Advocaten vnd Scribenten / das Recht: Bey Amptleuten vnd Obrigkeiten / Amptswegen: Bey den Geiſtlichen / Geiſtlicher Eyfer. Dieſer Teuffel prætendirte auff der Welt / wegen ſeiner geleiſteten vielfältigen Dienſten / die General-Leutenantſchafft deß Lucifers.

Conſequentz Teuffel.

Aber der Teuffel der Conſequentz widerſatzte ſich meiſterlichen / vnd ſprach: Ich bin der Herr vnd Teuffel der Conſequentier/ der Teuffel deß Platert, der Teuffel deß Ratio-Status, der Verwüſter vnd Verſtörer aller Stände/ der Liebkoſer der Fürſten/ die Zufluchte der Tyrannen. Ich bin der excellenteſte Farbendichter/ der groſſer Fürſten vnd Herren böſe Handlungen mit lieblichen Farben/ abſonderlichen Bewegnüſſen/ verborgenen/ hohen/ wichtigen Vrſachen kan außſtreichen vnnd bemänteln/ je wie man will/ vnnd es die Zeit erfordert. Im übrigen hab ich einen ſolchen Gewalt daß ich die Welt kan zu vnterſt oberſt kehren/ vnd in eine gäntzliche Zerrüttung vnd Vntergang bringen. Die Vernunfft halt ich gefangen/ deßwegen mich die Calviniſten haſſen. Die Vernunfft laſſe ich Meiſter ſeyn/ deßwegen mich die Lutheraner ſchelten. Ich gebe allen Heiligen nicht ein Döchtel/ darumb ſind mir die Catholiſche zuwider. Was nicht gehen will das mach ich lauffen. Was nicht biegen will das mach ich brechen. Was vnehrlich iſt das conſervire ich durch Würden. Was vngebürlich iſt das mach ich lieben vnd loben. Ich kan Fürſten vnd Herren rathen daß Maul ſtopffen/ daß Maul auffthun/ je wie vnnd wann ich will. In ſumma/ was andere vnmüglich halten das kan ich müglich machen: vnnd ſo lang ich auff Erden bin hat man ſich nichts zu förchten

D.M. vſ. de Acad. l. 1. c. 19.

weder vor Tugend/ noch Ehr/ noch Erbarkeit/ noch Auffrichtigkeit/ noch Gerechtigkeit/ noch vor Richtigkeit/ vnnd Ordnung guter Policey/ Gericht vnd Regimenten. Und der Teuffel ſelbſten der Subornation, welcher Ihm die General Lieutenantſchafft Lucifers einbildet/ was wolt er ohn mich gethan haben/ wann ich jhm nicht die Geſtalt vñ dz Anſehē gegebē hätte? wz wolt er außgerichtet haben? Hoffe alſo von Lucifer ich das jenige Ampt/ ſo Belial vor 1600. Jahren nit erwerben können/ meritirt zu haben.

Dann als Lucifer den wider Jeſum von Nazareth der Welt Heiland geführten Proceſs/ betreffend Reſtitutionem ſpoliatæ Juriſdictionis infernalis, zu ſeinem ewigen verderben verloren: Dannenhero die General-Lieutenantſchafft/ welche zuvorhin Belial dem hölliſchen Syndico/ auff den fall er jetztgedachten Proceſs durch ſeinen fleiß vnd Anſtellung erhalten möchte/ zugeſagt/ beneben zwölfftauſendt Legionen hölliſcher Geiſter über ſeinen vorigen Gewalt verſprochen geweſen/ der geſtalt vacirend verblieben: Als haben nachfolgende benamſete vnd zu jetzigen Zeiten in allen Ständen geſchäfftige hölliſche hohe Geiſter/

D. Ayrer proceſs. part. 1. c. 1.

Nemlichen

Barbatos, ein Teuffel der gute Freund vneins machet vnd aneinander hetzet.

Eligor, ein Teuffel der heutigen Kriegsleute vnd Soldaten.

Zepar, ein Teuffel über die Alamodekleider vnd vnzüchtige Weiber.

Belfry, ein Teuffel der Goldmacher.

Furfur, ein Teuffel der Eule.

Marchocias, ein Teuffel der Frantzöſiſch Flü[illegible].

Salmak, ein Teuffel der den Leib veſt vnd ein Heer Soldaten in das Feld machen kan.

Buſas, ein Teuffel der Zanck vnd Mordſüchtigen.

Lonay, ein Teuffel der die Bürger vnnd Bauren mit grauſamen Plagen zur Verzweiffelung treibet.

Giod, ein Teuffel des Creutzes.

Malefer, ein Teuffel der Verzweiffelung.

Cerberus, ein Teuffel der Prælaten.

Glayſa, ein Teuffel deß Todtſchlags.

Sytrus, ein Teuffel der Gailheit.

Payman, ein Teuffel der Hoffart.

Forneum, ein Teuffel der wol beſchwätzten Falſchheit.

Chax, ein böſer Eheteuffel.

Phoghel, ein Teuffel der Vngerechtigkeit vnd Lügen wider Gewiſſen.

Furcas, ein Philoſophiſcher Vernunfft-Teuffel.

vnd Geſandten/ bey Hof/ zu mehrung vnd auffnemung aller Vnmäſſigkeit vnd Frevels/ ja der ewigen Verdamnuß zuwenden möchte, Verſprachen ſie hier in gegenwertiger ſeines Reichs Verſamlung vor andern hölliſchen Geiſtern ihm ſolches zugedencken/ auch daß männiglichen kundt werden möchte wie ſo gar er keine Dienſte nimmermehr vnbelohnet gelaſſen.

Wann aber/ vnd wie gemelte Reichsverſamlung zu End geſchloſſen/ vnd was daſelbſten beſchloſſen worden/ ſo der Welt ſoll offenbar gemacht werden/ das iſt in hieben folgendem Reſultat, welches an ſtatt Edicti perpetui offentlichen verleſen vnd angeſchlagen worden/ ferner zu vernemen.

Abſchied
Der hölliſchen Reichsverſamlung.

WIr Lucifer/ von der Gerechtigkeit GOttes König der ewigen Verdamnuß/ Herr deß Todts vnd der Verzweiflung/ Großfürſt der verſtoſſenen Engel/ Fürſt der Finſternuß/ Herr der Welt &c. General aller hölliſchen Beſitzer vnd Regierer der Seelen &c. Vnſern [illegible] heilhölliſchen Reichs Lieben Getrewen / ewig verdampten Völckern / Pfandſchafften der Sünden / vnd Soldnemern deß andern Todes; vnſere Teuffeliſche Hülff / Rath vnnd Macht zuvor.

Vnd demnach vnlangſt ſich etliche vnſerer Oberſten vnd Heerführer / inſonderheit Fürſt Anity vnd Marggraf Inſty, bey vns vmb die General Leutenantsſtelle zu betretten allervnterthänigſt angemeldet: wie nach gehabtē hölliſche groſſem Rath gleichwol jnen bey den ſolchem Amt auß hochtringenden fürgefallenen Vrſachen nicht haben einwer willigen können noch wollen. Inſonderheit vñ beforab weil eine vnſers getrewe Teufelinne / Hofreaterin / Verwalterin vnd Großhaußhofmeiſterin / Fraw Proſperitas, ſo hie zugegen / ſolches vmb vns vnnd vnſern Statum mit jhrem trewe Rath / Hülff vnd vnnachläſſigen Fleiß beſſer verdienet. (Als ſich die vmbſtehende mächtige Expectanten hierauff vntereinander mit fewrigen rundſtarren Augen anſahen / vnd auß verwunderung zu murmeln anhuben: verwundert euch nicht viel / ſprach Lucifer; vnd ſie / Fraw *Proſperitas*, bey der Hand nemend / welche auch ſo bald mit einem hochmütigen lächlendem höhniſchem Geſicht hinzu tratte.)

Proſperitas. Glückſeligkeit.

Als ſetzen / ordnen vnnd wollen wir: Krafft vnſerer vollen hölliſchen Macht / daß Ihr alle vnſers Reichs Angehörige / dieſelbe nach vns allein erkennen / ehren / vnnd als mächtigſte General Statthalterin reſpectiren ſollet: vnd ſolch Gnad privilegium vnd Ehrentitul geben wir jhro billich / vnd auß Vrſachen, alldieweil ſie mehr zur Verdamnuß gebraucht als die andere vnſere Oberſte vnnd Gewalthabere alle / ſo viel deren ſonſt in vnſerm Reich ſeyn mögen.

Dann anderer vnzehlicher trewer Dienſte zugeſchweigen / ſoll doch zu ewiger Gedächtnuß dieſes nicht vergeſſen werden; daß Sie / Fraw Proſperitas, zuwegen gebracht hat daß die Menſchen Gottes jhres Herrn vergeſſen: daß ſie die Liebe gegen dem Nechſten auß obacht gelaſſen: Sie iſts / welche vrſach gegeben daß die Menſchen all jhr Heil vnnd Wolfahrt im zeitlichen Gut ſetzen / welches ſie hernach in der Eitelkeit alſo verführet vnnd ſtürtzet / verblendet vnd verſtecket daß ſie in voller Luſt / vngeacht jhrer Seeligkeit / in den Tag hinein leben / vnd endlichen in jhren Sünden vntergehen / ſterben vnd ewiglich verderben. In welchem Spiel hat ſie jhre Perſon nicht beſſer maſſen agirt vnd vertretten? Welches Weißheit vnnd Verſtand hat ſie nicht verblendet / vnd von dem Weg der Warheit vnd deß Rechten machen wancken: Was stellet die thörichte Welt nicht an / wo Fraw Prosperitas den Reyen führet. Ein Mensch der durch sie regieret wird / der gehet in die Welt vnd in das Vnglück hinein als ein Blinder / vngeacht alles dessen was jhm geschehen kan / fraget weder nach Zucht noch Ehre / weder nach GOtt noch Erbarkeit. Wo ist Gottlosigkeit vnnd Verführung wann Fraw Prosperitas nicht vorhanden? Was macht Fürsten vnd Herren so frisch hinein wagen / es koste Seel vnnd Seeligkeit / als Fraw Prosperitas? wie viel sind derer / so lang sie in einfältigem schlechtem Stand gewesen / ein ehrbares vnsträffliches Leben vnd Wandel geführet; so bald aber Fraw Prosperitas jhr Gespielin worden / sie in Ruchlosigkeit vnd Verdamnuß gerathen: Auß welchen vnd andern vnzahlbaren erheblichen Vrsachen wollen wir / daß alle vnseres hofischen Reichs Angehörige / Oberste vnd vnd Geringer / der Fraw Prosperitas in das künfftige die anfangs vermeldete / vnd hernach gezimende Ehre vnd Respect vnfehlbarlichen erweisen. In betrachtung / daß die jenige Seelen / welche mit Fraw Prosperitas nicht Gemeinschafft haben / sondern in einem [illegible] Wesen leben vor der Welt /

vnd

vns ſchwerlich zu gefallen vnd theil werden mögen.

Cum ferè neſciam quomodo bonæ mentis ſoror eſt paupertas. Nam Impietate minus quam copia peccat egeſtas.

Petron. Arbit. Ovver. lib. 1.

Das iſt: In dem ich faſt nicht weiß wie die Armut ſo eine treuwe Schweſter ſey eines guten gemüts. Dann die Armut ſündiget weniger mit Gottloſigkeit als der überfluß.

So allhie zur nachricht allē vnſern Lieben Getrewen angedeutet: damit ſie mit dergleichen der Fraw Proſperitas vnbekandten/ vnd vnſerem Reich vngetrewen Menſchē nichts zu thun oder zu ſchaffen haben; maſſen es dann vnter den Menſchen auff der Welt alſo zu gehen pflegen/ wann ſie alles haben vnd erhaltē was ihr Hertz begeret/ ſie jhrē Gott den Rucken kehren/ vnnd ſich ſtellen als ob ſie jhn nicht kenneten: ſo gar/ daß ſie auch offt eines Namens vergeſſen/ vnnd nichts mehr als von Wolluſt vnnd Frewden / von Gaſtereyen / dantzen vnnd ſpringen zu reden vnnd ſingen wiſſen.

Crimine rara ſuo Plena crumena caret.

Das iſt: Selten iſt ein volle Taſch ohne Laſter.

Nun

Hingegen der arme Mann nichts in ſeinem Hertzen hat als den Troſt Gottes / vnd erſeufftzet ohne vnterlaß mit ſeinem Propheten David / daß jhm Gott Hülff / Gedult / Verſtand vnd Geiſt ſenden / jhn in Noth vnd Leidt auffenthalten wolle.

Ovven. lib. 5. Nam mala qui patitur plurima, pauca facit.

Dann wer viel vbels leidet / der thut deſto weniger vbels.

Darumb von nun an wir auß vnſerem Reich ewig verweiſen vnd verbannen alle die ſo der Fraw Proſperitas entgegen vnd zuwider ſeynd / nemblichen Demuth / Niderträchtigkeit / Arbeitſeligkeit / Verfolgung / Creutz / Leiden / Anfechtung ſampt allem jhrem Anhang: als welche Gott dem Menſchen zum beſten vns aber zum ſchaden gebrauchet / vnd auß vnerforſchlicher ſeiner Weißheit dem Menſchen dergleichen zu Beförderung jhrer Seligkeit auß genädigſter Vätterlicher Fürſorge zuſchicket vnd widerfahren läſſet.

Proſit/ Vor- theil/ Genieß. Ferner ſetzen ordnen vnd wollen wir auch / daß fürohin ſich keiner vnſerer Geiſter zu einigem Weltgeiſt geſellen / oder in Gemeinſchafft begeben ſolle / es wäre dann daß der Geiſt vnſer lieber getrewer / Proſit genannt / darbey vnd zugegen: In Erwegung / ohne denſelben nicht vnter das Dach deß menſchlichen Hertzens zukommen / als welcher vnſers Einzugs Furirer iſt: der auch bey den zarten vnd verſicherſten Gewiſſen Quartier vnd Herberg leichtlich vnd raumlicher weiß zu beſtellen.

Non quærit Christum Laicus, sua commoda Owen.
quærit, lib. 1.
Nec tu τὸν Χριστὸν, Clere, τὸ χρῆμα amas. Ep. 158

Das iſt: Ein Ley ſuchet nicht Chriſtum ſondern ſeinen Nutzen: Du Geiſtlicher liebeſt nicht Chriſtum ſondern das Geld.

So auch / iſt vnſer ernſtlicher Wille vnd Meynung / daß / an welchem Ort einer vnſerer Geiſter wäre / wo das auch ſeyn möchte / keinen außgenommen / ſobald Fraw Pecunia ihren Eingang helt / daß man auffſtehen / ihre Reverentz vnd gebührende Ehre erzeigen / Platz machen vnd weichen ſolle / als einem Geiſt der mehrere vnd gröſſere Ding vermag als ſonſt jrgend einer.

Fraw Pecunia.

Zu dem / dieweil auß dem Kriegsweſen inſonderheit ſeit dem Böhmiſchen Fewerſturm biß dato vns ein vnglaublicher Nutzen vnd Auffnehmen vnſers Reichs zugewachſen / da offt Capitains mit gantzen Compagnien / Oberſte mit gantzen Regimentern / Generals mit viel tauſent Soldaten in vnſern Gewalt gerathen; vnd ſich in vnſern beſten Dienſten viel annoch ritterlich gebrauchen laſſen / maſſen ſie auch von vns deßwegen wolerkant vñ ſo ewiglichẽ beſoldet werden. Auch vngeachtet deſſen/ was etliche vnſerer auch lieben vnd Getrewen darwider einwendet/ vnd mit allerhand Gründen behaupten wollen/ ob vnſerem Reich verträglicher ſeyn ſolte/ wo/ vermittels der Fraw *Proſperitas* Intervention, das Kriegsweſen dermalen allenthalben abgeſchaffet/ vnd ſo viel müglichen ein Generalfried angeſtellet würde. Als vnter welches Prætext die eine Parthey deſto baß zu hindergehen/ zu betriegen vnd gar zu vnterdrucken/ meinen. Eben aber durch gute Tag/ ſicherheit vnd Müſſiggang deſto ehe einfallen/ vnd vnſerem Reich viel ein gröſſerer Nutzen zuwachſen könte: Alldieweil der Friede ein Vrſach iſt der Trägheit vnd Vnachtſamkeit/ bey welcher alle gute Poſteen darnider ligt/ in vergeß kommet/ alle Laſter jhren ſicheren Lauff haben/ Abgöttereyen/ Ketzereyen/ Kirchweyhen Comedien/ Abendtäntze/ Mummenſchantzen/ Faßnachtfeſte/ Spatzierfahrten in vollem ſchwang gehen/ Füllerey vnd Trunckenheit/ Schwelgerey vnd üppigkeit meiſterlichen geübet/ ſchänden/ ſchmähen im brauch/ liegen vnnd triegen gemein/ Kuppeley/ Hurenwinckel/ Diebsgeſellſchafften gehäget werden: Vnnd in ſumma/ die Tugend vnd GOTTesforcht

allge

allgemach in Verachtung, die Laſter aber in Flor gelangen! So befinden doch wir/ nach gehabter reiffer erwegung dieſes alles / daß der Krieg vnd noch viel verträglicher vnd in vnſerem Intent vnd Zweck erſprießlicher ſeye. Derowegen dann auch / ſo viel an allen vnſern lieben vnnd Getrewen iſt/ ſie / wo jrgend eine allgemeine / außträgliche / Vielgelobte Friedens-handlung / ſo wir gleichwohl nicht hoffen wollen / obhanden were/ alles vnterwerffen/ alles erregen/ alles anſtifften/ alles verſuchen / vnd durch anſehnliche vnvermerckte Inſtrumenta vorbringen wollen / Es wäre mit Rachgier / Eigennutz / Mißtrawen/ Mißverſtand/ altem Grollen/ Reputation/ Religion/ Reformation / Hartnäckigkeit / Hochmuth / Vnverſöhnlichkeit/ außländiſcher vntrewer Verhetzung / außländiſcher falſcher vertröſtung / außländiſcher verdeckter Verſprechung / außländiſcher äffiſcher Bethörung / auch Vnbarmhertzigkeit vnd Vngehorſam / vnd anderm: Damit ja die Chriſten in Teutſchland zu dem ſo lang gewünſchten Zweck jhres ſeligen Friedens nicht gelangen/ ſondern ſie ſich vntereinander/ mit vnaußſetzlicher Vergieſſung jrer Mit Chriſten vnd Brüder Blut/ ſelbſt auffreiben vnd

Friedenſtörer.

Kriegs Rache.

" die / von vns ſo langgehoffte vnd geſuchte
" Barbarey, euſſerſte Zerrüttung vnd Vn-
" tergang jhres eygenen Vatterlandes/ſelbſt
" befördern/ einführen vnd vollziehen helffen.

Kauff-leute.

Vngerathene Söhnlein.

Vber daß / in Betrachtung in vnterſchiedlichen groſſen Reichs- Gewerb- vnd Anſee-Stätten/ Burgflecken vnd anderen Orten der Chriſtenheit/ etliche wolmögende Kauff- vnd Handelsleute gefunden werden/ die auß trieb Chriſtlicher Liebe / gewiſſen Perſonen/ inſonderheit der jetzigen Jugend/ ſo man vngerathene Söhnlein nennet / zu hülff vnd ſtatten kommen, welche vngerathene Söhnlein / damit ſie jrgend ein Stuck Gelts auffbringen vnd zu jhrer Burſchalſchmauſe/ Sauffereyen vnd Jungfrawen Speſa anwenden möchten / jhre einige vnd euſſerſte Zuflucht bey dergleichen Kauff- vnd Handelsleuten ſuchen ; welche/ ob ſie mit jhnen mit Baarſchafft zuhelffen ſich gar höfflichen zu entſchuldigen wiſſen/ gleichwol nicht vnterlaſſen/ auß Chriſtlicher Liebe/ mit jhrem Gewerbſhädel ſo weit zu dienen / vnd ichtwan mit einem ſtück Tuch oder andererer Kauffmannswaar vnter die Arme zugreiffen ; welches dann die Söhnlein willig vnd gerne annehmen/ dem Vatter laſſen auff daß Regiſter ſchreiben / nachgehends aber anderwerts wiederumb verkauffen / vnd alſo das Gelt zu jhren Handen bringen / vnd zu dem erwünſchten Vorhaben gebrauchen: Zu Beförderung deſſen dann die Neuen Kauff- vnd Handelsleut die gute Anſtellung thun / daß durch einen vertrawten Trödelmann den Schülern die Waaren (welche drey Thaler ſtehen) vmb drey Batzen widerumb abgehandelt vnd zuruck gebracht: dadurch dann der benöthigten armen Jugend mercklichen kan geholffen werden. Alſo vnd demnach ſetzen / ordnen vnd wollen wir / daß die allerhurtſamſte / verſchmitzteſte vnſerer Satanischen Geiſter / gedachten Kauff- vnd Handelsleuten als trewe Factores verſehen vnd auffwarten / bevorab weil ſie in dergleichen coſſerigen Dienſten vnſerer Mithülff vnnd Schutzes mit Recht nicht mögen oder ſollen fruſtriret werden.

Auch ſetzen / ordnen vnd wollen wir / daß alle vnſere Beſtialiſche Schaar der Einhundert vnd ſechtzig Legionen fürohin allezeit vnd an allen Orten trewe Dienſte vnd Geſellſchafft leiſten ſollen den Wucherern / Verkäuffern / Korn- vnd Wein-Juden / bevorab den Heuchlern vnd Gleißnern. In Erwegung / dieſe ſich in alle Händel zuſchicken vnd zuflicken wiſſen / auch Sinn vnd Gemüth der Menſchen dermaſſen be-

Wucherer.

bethören vnd verkehren können/ daß/ vngeachtet alles jhres Trugs vnd geſtifften Vnheils/ ſie gleichwol noch von vielen darzu geehret vnd verehret werden.

Ohren-bläſer.

Wir ſetzen/ ordnen vnnd wöllen auch/ daß die Zuträger/ Rätzler/ Mährenträger/ Ohrenbläſer/ Haußhofmeiſterinnen/ Salomes Herodias/ welche Himmel vnd Erden/ Herren vnd Knechte/ Eltern vnd Kinder/ Mann vnd Weib/ können auffrühriſch machen vñ aneinander hetzen/ fürohin in vnſers Reichs Pallaſt nicht für Fabellader Wahrſedel/ ſondern für Blaßbälge ſollen gebraucht werden/ in erwegung/ wir dieſelbe zum Fewer-anblaſen/ Zuſchüren/ vnnd nicht zur lüfftigung oder abkühlung von nöthen haben.

Lipſius de calumnia.

Ut maria, ſua ſponte quieta, vento intumeſcunt, ſic Principes, naturâ ſæpe boni aut mites, per incendiarios illos inardeſcunt.

Das iſt: Gleich wie das Meer/ ſo an ſich ſelbſt ſtill iſt/ durch die Winde bewegt vnnd Wüttend gemacht wird: Alſo die Fürſten/ ſo von Natur offt gut vnd ſanfft geweſen/ werden durch die Ohrenbläſer vnnd auffſchürer zur Vngeſtimmigkeit bewegt.

Fuchsſchwäntzer. Schalcksnarren.

Endlichen ſo ſetzen/ ordnen vñ wöllen wir/ daß man in gebührendem Reſpect habe alle

vnnd

vnd jede Schalcksnarren vnd Auffſchneider; Auffwärtſcher / weil ſie vns bey Fürſten vnd Herren mercklichen Nutzen ſchaffen: Dieſelbigen vom wichtigen Obrigkeitlichen Ampts- auch Landsgeſchäfften / ja ſo gar der Kirche vnd Gottsfürchtigen / heiligen übungen durch ihre Auffſchnitte wiſſen abzuhalten.

Hi quanquam vitio ſint, non virtute notati; Magnatum lateri delitiæque manent.

Owen. lib. ſing. EP. 161.

Das iſt: Wie wol ſolche Auffſchneider vnd Schalcksnarren laſterhafftige leute ſeyn vnd mit keiner Tugend gezieret / ſind ſie doch groſſer Herren ſpiel vnd kurtzweil.

Die Fuchsſchwäntzer aber als Läuſe der Höllen ſollen geachtet werden / alldieweil ſie das oberſte Theil deß Leibs / das Haupt / Groſſe Herren / mehr einnemen vnd vexiren als ſonſt geringe Leute.

Blandus adulator per totam curſitat aulam,
Principis imprimis, nobiliumque fores.
Aptè ſic nomen habeat mala beſtia totum
Infeſtat corpus, præcipuumque caput.

Owen. lib. 1. p. 94.

Das iſt: Der liebkoſende Fuchsſchwäntzer laufft durch den gantzen Hoff / ſonderlich machet er ſich bey Fürſten vnd denen vom Adel zu: Gleich wie eine Lauß den gantzen Leib vexirt / ſonderlich aber das Haupt.

Vnd dieſes iſt vnſer veſter helliſcher Wille vnnd Meynung / nach welchem ſich bey vermeidung vnſerer ewig [illegible] flammende Vngenad alle vnſere [illegible] zu richtẽ.

Jn vrkund deſſen allen / wir dieſes mit vnſerm gewohnlichen Secret Jnſiegel beſiglen laſſen. So geben / in vnſeres Reichs allgemeiner Verſamlũg / Mittwochs den 31. Aprilis / im Jahr der Zerſtörung vnſeres helliſchen Reichs 1608.

Lucifer.

par le Roy

Satan

Chancellier.

Belphebor

Secretaire.

NAch vollendung vnnd offentlicher verleſung dieſes begab ſich Lucifer zu ruck in ſeinen ewigen Sitz / vnd beſahl die gantze Verſamlung ein jeder an ſeinen Ort: Alles aber verſchwand vor meinen Augen in einem Nun.

Vnd als ich mich vmbſahe / befand ich mich an dem Ort da ich noch bin.

Hub derowegen mein Geſicht gen Himel / vnd danckete Gott inniglichen daß Er mich auß dieſer Vermaledeyũg deß Hoflebens auch errettet: allwo ich / an ſtatt verhoffter Herrlichkeit vnd Realitäet eines rechtſchaffenen Abſchied. redlichen Lebens / im anſtehen begnaden in Hof. das Vndanck in fine laborum. Vnd wer nit kenne ſümpf laſſe gerad ſein/ einen Schelmē vor einen redlichen Mann lieben/ Lügen für Warheit behaupten/ Jnſumma/ Gott vnd Ehrbarkeit beyſeit ſetzen/ vnd dem Teuffel beſcheren/ derſelbe nach Hof nicht tauge.

Darumb dann wer ein Gewiſſen hat/ vnd bedencket daß dermalen ein letztes Gericht folgen werde/ da man rechenſchafft zu geben vber alles ſo geſchehen den Leibs Leben: ſich mit jeders ſo bald von Hof hinweg mache/ ehe er ewig darinnen verdampt bleibe.

Weil ich nun auch allhie durch der Welt [illegible] vnnd Eytelkeit betrogen bin/ vnd geſehen daß im Hof das Rechte Leben nicht zu finden: Als trachte Jch noch immer hin/ an einem andern ruhigern ſtand/ da dieſe weltliche Gebrechen verbeſſert/ vnnd eine ewige Seligkeit zu finden ſeye/ welche GOTT geben wird allen denen die ſeinen Namen lieb haben/ ſich an frembden Sünden ſpieglen / vnnd recht zu thun / von hertzen wider die innerliche mächtige Feinde ritterlich kämpffen vnnd ſtreiten.

Vnnd alldieweil ich auß obigem Mandat vernommen daß Lucifer ſo eyferig durch ſeine anſehnliche Jnſtrumenta daran iſt den edlen Frieden zu hindern / und das hölliſche Kriegsweſen je [illegible] hingegen ſo ernſtlichen [illegible] / erſchracke ich deſſen von Hertzen. Und O mein Gott / ſprach ich [illegible] deine Gemüthe / oder vielmehr unſere / daß [illegible] dein Zorn anreitzende Sünden auffhören / und ein Ende nehmen [illegible] meine Sinne zu Gott mit nachfolgendem ſchlieſſendem Gebett:

VErleih uns Frieden gnädiglich /
HErr Gott zu unſern Zeiten /
Es iſt doch ja kein ander nicht /
Der für uns könd ſtreiten /
Dann du unſer Gott alleine.
Verleih uns Fried / dein Kirch erhalt /
Den Glauben in uns mehre:
Der Feinde Grimm und Gewalt
Durch deine Macht abwehre /
Und dich unſer all erbarme.
Verleyh uns Fried in unſerm Land
Durch Chriſtum deinen Sohne /
Gib Glück und Heil in allem Stand /
Auß Gnaden unſer ſchone /
Und dich unſer all erbarme!
Verleyh uns Fried in unſer Statt /
Deren der Feind geſchworen.
Gib uns [illegible] Muth und Rath /
Sein [illegible] bald verlehren /
Und dich unſer all erbarme!

Verleyh vns Fried in vnſrem Hauß.
Schenck vns den Himmelsſegen:
Treib von vns Zanck vnd Zwitracht auß/
Thu vnſrer Kinder pflegen/
Vnd dich jhrer all erbarme!
Verleyh vns Fried an allem Ort/
Vnd fromme Leut beſchehre/
Behüt vor Vnfall/ Raub vnd Mord/
Auch vnſre Feind bekehre/
Vnd dich jhrer all erbarme!
Verleyh vns Fried vnd hab Gedult/
Schaff Ruh in vnſren Hertzen/
Auff daß vns ja der Sünden Schuld
Nicht bringe Todtes Schmertzen.
Schenck vns Jeſu deinen Frieden!
Verleyh vns auch ein ſeelig End/
Laß vns mit Frewden ſterben.
All Forcht vnd Zweiffel von vns wend/
Dein Reich auß Gnad zuerben/
Hilff vns O HErr Jeſu! Amen!

EPILOGUS.

Cum nihil eſt quod non mortalibus afferat
uſum;

QUæſo, numquid de hoc labore noſtro minus ſperare velles? *Cordate Lector, Lector Candide.* Non Diis ſcribo, ſed hominibus, qui peccare poſſunt.

quique peccant maſculè. Hominibus ea digitis monſtro quæ ſuapte ſponte videntes videre nolunt: ea dico quæ ipſimet facientes feciſſe dici nolunt, quæque feciſſe omnino deberet Chriſtiani nominis profeſſos pigere, tædere, pœnitere. Credo, ea, quicquid ſunt, ſimplicioris & *honeſtioris* animi cultoribus profutura; dubiæ dexteritatis togatæque nequitiæ turbam ronchos contra ducturam & Rhinocerotis naſum, non ignoro. At verò, iraſcantur *Soli*, qui ipſis ad caliginem hancce lucet. Fulmina poſcat, quiſquis malignus eſt interpres, quemque ambitioſa triſtitia vexat. Calumnietur, minimus ille honoris locus, Improbitatis carina, quem alit:

Carmina componat: declamet: concrepet: Ira
Quicquid agit, peragat: ſitq́; Catone prior.

Nil moror mores morionum, qui in iſta vitæ ſentina, in iſta actionum colluvie, in iſtis ſæculi ſordibus, in iſtis terræ turbis, honeſti bonique turbatores, inquinati quaſi in viſco hærent. Qui, ſi veritatem publicam hic audire, hic legere, ruborem ſibi probroſumque ducunt, nunquam tamen conſcientiæ teſtes ſtandabunt, qui interius ipſos ad deſperationis præcipitium ſtimulare ævum non intermittent. Et quamvis hæc loqui palam ipſi interdicta faciant, ſentire tamen de ſe intra privatos parietes, & murmurare, quin & narrare nemo mortalium impedire potis eſto. An non hic renes tango? ſcilicet *hæc vis eſt Conſcientiæ, ut pœnam ſemper ante oculos verſari putent qui peccarint: tam male eſt extra leges viventibus, ut quicquid meruerint, ſemper exſpectent.* vitæ nempe actionumque ſuarum ſolenne populi ad pontes ad fontes & ad fores examen. Has laudes tam egregia Spolia metentur, proh dolor! Et cui ſimulandum foret in re tam manifeſta?

Nam Velut in medio virtus jacet obruta Cæno,
Nequitiæ claſſes candida vela ferunt.
Improbitas tanti, probitas tam deniq. parvi
Penditur, ut probrum pene ſit eſſe probum.

Tam ſpiſſæ tenebræ judicij rationiſque humanæ obortæ ſunt, ut proximi candorem vix ad veritatis facem conſpicere vel modicùm liceat. Nam ſicut

Conſuetudo & mos vim legis habere videntur,
Improbitas hodie vim quoque legis habet.

Nemo cœlum putat. Nemo jusjurandum ſervat. Nemo Deum pluris facit, ſed omnes apertis oculis bona ſua computant. De vitiis ſeculi diſſero, quorū aliquam eſſe virtutem putant improbi, ſecus cordati credunt. Itaque de vitiis diſſero ut ab iis dehortentur, ut eadeteſlentum & [illegible]rentum. Artem non tango, dolum improbo. Non vos nomino, quos nominare poſſem, vitia veſtra dico. *Quid ergo pecco ſi pravos [illegible] mores, ſi conſuetudines [illegible] fœdas & inquinatas [illegible]? Mores [illegible] Chriſtiani ſcilicet [illegible] & agnoſcant ad quas vocantur.* Videant nunc ut multi, qui vivent tantum ex quæ volunt, non ex quæ debent, non faciunt quæ debent, faciunt quæ volunt. *Et [illegible] reprehendunt nomine, ſaltem in Schemate corrigantur.*

[illegible] mores Germanus [illegible], legatque
[illegible] comptos ſuos, cætera terra ſuos.

Verbo: Bene agat qui reprehendi nolit!
Vos verò quiqui eſtis qui mali eſtis,

[illegible] me conſpicuo ſpectatis fronte Catones
Damnatisque meum ſimplicitatis opus?

Quid contentionis funes ducitis? cùm & inter vos ipſos quid id eſt totum fere mundum [illegible] exercere? At dicetis: Non tam mali ſumus quam tu nos depingis, nec tu tam mites quam videris, ideoque tuo te pede metire.

[illegible] qui vis damnare tenebras?
[illegible] mores poſſe latere putas.

Scilicet
Turpe eſt Doctori cum culpa redarguit ipſum.

Verùm [illegible] ad hæc in interim reſpondi, nam ad [illegible] nihil eſt, non vobis ſolum: non pecco tantummodo, ſed &

& auditor ſum; crimina ſic cernens alienum, ut & mea cernam.

Quid maculis [illegible] me Zoile carpis,
Con[illegible] reprehendo [illegible]?
Corrigis [illegible] fortaſſe [illegible] mores,
Cùm reprehendo malos, tum reprehendo meos.

Num ſatis feci? Sed pergis clamans: Tu nos petulantiſſime mordes, Ph[illegible] & falſiſſimâ dicacitate magno bonorum viro cavillaris. [illegible]. Cum hæc dicis, etiam nos [illegible]. Sed an neſcitis cuius hæc erat vox? Phariſæorum: eorum qui dicunt & non faciunt: eorum qui videri maluerunt quam eſſe boni. Rurſum vos: Tu ſatyram hîc ſcribis. Satyram ſi hîc ſcribo; VÆ TIBI SANCTE DAVID! nam & tu dixiſti in improbos. Sed cur non & ſanctiſſima DEI præcepta, Decalogum, Satyram eſſe conclamatis? cum neminem hic tangam, niſi qui nobiſ [illegible] egregiè. Quod ſi pungo, tua culpa eſt.

[illegible] Legum [illegible]demque
[illegible] mali.

Fuge, & evitabis tela quæ mitto: ictus prævisi non nocent, in aërem abeunt. Non timent qui non peccarunt [illegible] **Mann** [illegible].

At [illegible] conſcia [illegible]
Et [illegible] numquam [illegible],
Nemo [illegible] qui metuendo [illegible].

Tu *ergo Lector Chriſtiane*, qui ad Conſcientiæ Pietatiſq; clavũ ſedes, ſynceritatem mea quæſo fove. Neque enim non improbum foret, vera dicenti ſentientique malevoluiſſe. Expedit, quibuſdam ſuos errores dixiſſe, ut omnes inde reſipiſcant, quam paucorum in gratiam tacuiſſe, ut ad unum omnes inſapidi, inſipidique debacchentur.

Vt laudet dignos, taxat male geſta Philander.
Cui malus eſt nemo, quis bonus eſſe poteſt?

Neminem verò ita capiat opinio precor, ut hunc librum caſtrandum judicaverit, niſi quem ſumma fecit Experientia Magiſtrum: ne, quod imperito cuidam Sectori heic nuper accidit, maſculâ demtâ virtute ſimul & evitetis miſerum & occidatis. Vale *Bone Lector, &*

Quod ſupereſt, de pelle tuâ depelle vetuſtam,
De cute peccati decute triſte jugum.

Nam

Solus ut in ſolo motu conſtantia conſtat,
Conſtans virtutis vis in agendo ſita eſt.

PLAUDE.

LECTOR.

DIXI.

Philan-

Philanders
Teutſche Zugabe.

LIeber Teutſcher Leſer. Gleich wie nichts iſt ſo die From̃en mehr anmahnet zu dem Guten / als die Liebe der Tugend :) Dann wo Tugend iſt / da folget die Belohnung von ſich ſelbſten : Alſo iſt hingegen nichts das die Böſen vom böſen mehr abhalten mag als die Forcht der Straff.

Dann die den Laſtern ergeben ſind / vnd dem Vbel nachhangen / denen wird im außkehren das Ende ſo gefährlich / vnd ſo bitter / ſo annemlich vnd als jhnen jhre Thorheit anfangens vorgekommen.

Dieſe da / wiſſen zwar auch von der Tugend vnd vom Guten / aber anderſt nicht als durch Hören ſagen; üben auch die Tugend anderſt nicht als äuſſerlichem ſchein nach : mit welchem ſie ſich ſchmucken / vnd damit vor den Menſchen ein groſſes anſehen vnd heilige Forcht erzwingen: So doch gleichwohl die Farbe länger nicht mag halten als biß auß ſchickung deß Allerhöchſten durch jrgend einen vnverhofften Wind die Decke hinweg gewähet / der Schalck entblöſſet / vnd die Geſchmůckte Heůcheley von Ehrliebenden Leutten mag erkant werden.

Sehr ſchwer fellet es zwar einem Einfaltigen dieſen Schmuck vnd falſchen Anſtrich von der Warheit zu vnderſcheiden. Der einige vnfehlbare Probirſtein / die Richtſchnur / nach deren man das Weſen der Menſchen abzuſehen hatt / iſt das Wort Gottes.

Dahero es dann kommet / weil die Gottloſe ihre vnarth nicht erkennen wollen / Ihre vngeſtalt nicht ſehen wollen / võ der Straff nichts hören wollen / das ſie das H. Wort Gottes / vnd was zur Geiſtlichen Artzeney gehoret / fliehen vnd förchten wie der Teuffel das † : wie ein vnbändiges Pferd / welches mann anderſt nicht zu ſtand bringen kan / biß es durch ſtreichlen vnnd pfeiffen in den Nothſtall gelocket / hernach an allen Vieren wird angefäſſelt vnd feſt gehalten.

Ein muthwillige verzweiffelte Kranckheit / da man alle mittel der hülff nicht nur verachtet / ſondern auch mit gewalt von ſich ſtöſſet.

Noch gleichwohl / will der Gewiſſenhaffte Artzt das der angeſteckte Menſch nicht gar hülffloß verderbe / ſondern etwas der herben Artzney bey ſich nehme / ſo muß er durch weiſen Rath die bittere Pillulen mit Gold vnnd Silber vberlegen / die hertzbrechende Tränckelein mit Zucker

cker vnd Zimmer alſo bereiten / daß ſie beydes des Einſchlingers entſehen und einen lieblichen Geſchmack bekommen mögen.

Es iſt eben die edele Warheit ein vngeſchmackte Artzney bey allen Menſchen. Wenig ſind deren die Sie vnübergüldet vnd vnverzuckert hinab bringen / die ſie ohne Naſerumpffen vnnd Eckel haben können. Wer wird nit bitter vngedultig oder wer hörets gern wann man jhme ſeine Fehler vorhaltet? die Bauren hören es nicht / will geſchweigen die Herren: Es ſeye dann daß es mit Verſtellung erdichter Perſonen geſchehe / vnd Mahlers-weiſe: wann man Sie nun nicht mit Namen nennet / ſondern von einem andern ſagt / ſo iſt jhnen nicht zu wider das man die Laſter ande vnnd ſtraffe.

Alſo muß man die Edele Warheit vermummen vnd verkleiden / will man anderſt das ſie ohne gefahr durchkommen moge / man muß ſie durch ſchmückung vnd geklaid der Gedichte / Ja ([illegible] es an ſich ſelbſt iſt) an vielen orten in der höfflichen Lügen verbergen / ſo ſie anderſt ſoll angenommen vnd erhalten weden. Daß ſind die vbergüldte verzuckerte bittere Artzneyen.

Einer ſolchen art ſind auch dieſe Geſichte vnd Geſchichte: welche anfangs nicht allein vnder dem vngehaltenen Mordblut-ſchreyen vnd ruffen der Soldaten geſchrieben; auff der vngewiſſen Poſt vberland geſchickt/ ſondern auch in groſſer eyle gedruckt/ vnd wegen meiner abweſenheit in der Correctur zimlich verſeumet worden. Dannenhero (weil allzuviel eylen nimmer ohne Schaden abgehet: vnnd eine vnzeitige Geburt nicht ohne vngeſtalt ſeyn mag) ich ſolche nachmahlen auff begeren vberſehen/ vnnd diezum andernmahl vbergeben wollen: beneben welchen/ was ich dißmahlen gethan habe/ derjenige ſo verſtand hat/ ohn mein erinnern gnugſam wird erkennen können.

Wir liegen ja in vnſerer verderbten Natur gefährlich/ vnnd meiſt todt Kranck darnider: wollen doch vns weder rathen noch helffen laſſe, wir ſchewen die Artzeney: wollē nichts davon hören oder leſen: dan̄ ſo wir es höreten oder leſeten/ würden wir vns deren ſchämen/ vnd jegend von ſolcher verdamlichen Thorheit bekehren müſſen. Weil wir aber beydes/ wie die Stattige Pferde/ zuruck ziehen vnd zauſen; ſo hab ich die verhaſſte Artzney der bittern Warheit mit dergleichen ſchimpff vnnd glimpff reden (welche mann lieber höret) verzuckeren/ überlegen: vnnd verguldē wollen: damit dem Benötigten Patienten alſo der Eckel vnd Widerwill gegen dieſelbige entnommen; vnnd er vnder dem lächerlichen Geſpräch deren doch ſo viel in leib bekommen möge/ das jhm/ der mit Gall der Schalckheit/ vnnd mit dem ſchleym der Heuch[illegible] vberzogene Magen geſaubert; vnd be[illegible]itzige Geblüth deß Gewalts vnd der Dieberey gereiniget vnd außgetrieben werde/ gleichſam ohn ſein ſelbſts mercken/

Seria ſic diſcentem inter ridenda juuabunt.

So Eckkünig vnnd Wundernärriſch kranck ſind wir/ das auch bißweilen/ wan ſich der Artzt vnſerer Thorheit gemäß nicht gleich thöricht ſtellen kan/ wir nicht glauben das er geſchickt genug ſeyn möge vns zuhelffen.

Jener Ertzfantaſt hatte jhm ſo ſteiff eingebildet Er wäre ein Geiſt/ das er auch eſſen noch trincken/ noch ſich anziehen/ noch bey Menſchlicher Geſellſchafft wohnen wollen. Kein Doctor wuſte einige Mittel der Hülff zufinden: dann deß Fantaſten vorgeben/ das die Geiſter nichts eſſen oder trincken/ war ſo feſt das man ſorgen muſte er würde hungers ſterben. Ein Erfahrener weiſer Artzt kam endlich vnnd brauchte einen andern Liſt / kleidete ſich vnd noch zween der ſeinigē in weiß leinine Tücher / als Todte Geiſter / giengen zu nacht mit Liechtern in das Gemach / ſatzten ſich zuſammen nieder / redeten heimlich / vñ ſtelletē ſich ob ſie rechte Geiſter wären: Letzlich / als ſie auch zu dem Krancken kamen / der ihrem thun langſam zugeſehen hatte: vnd derſelbe fragte wer ſie wären: was ſie wolten? ð Doctor antwortete: Sie wären Geiſter / die deß nachts mit liechtern hin vnd hergehen. Der Krancke ſolches hörend ſprach / er wäre nun auch eine zeithero ein Geiſt; vnd wan ſie es leiden möchten wolt er in ihrer Geſellſchafft ſeyn. Der Doctor wolte ſich etwas ſperren / vnd wuſte im reden vnd Gebärden ſich alſo zuverhalten das den Kranckē letzlich däuchte / Seine Geſellſchafft wären den Geiſtern ähnlicher als er ſelbſten /

Als der Doctor den Krancken nun faſt gewohnet hatte / hieß er die andern zween ihm Eſſen vnd Trincken bringen: deſſen ſich der Krancke verwundern wolte / dieweil ſeines wiſſens die Geiſter weder eſſen noch trincken ſolten. Das wäre mir viel zu ſpat / ſprach der Doctor / Es ſind nun viel Jahr daß ich ein Geiſt / vnd in manchem Land herumb geſehen bin / was hätte mir gethan haben wann ich nicht geſſen hätte: wo ich je geweſen/ habe ich allezeit geſehen das die Geiſter zu Nachts mit einander Eſſen vnnd Trincken vnd ſich luſtig machen: brachte auch den Krancken dahin daß er angefangē Speiſe zu ſich zunehmē: vnd alſo der andern vnd dritten Nacht widerumb: vnd ſo nach vnd nach/ biß der Wahnſinnige endlich von der Näriſchen Kranckheit durch den Weiſen Doctor gar widerumb curiret werden.

Vnd das iſt der Zweck dieſes Wercks: welchen zwar der Edle vnd Hochgelehrte Warmund von der Tannen in der Vorred mit höfflichen Worten auff das zierlichſte dargethan vnd erwiſen. Vnd wo bey dieſer zweyten Aufflage nicht nothwendig andere ſachen wären zuerinneren geweſen/ Es dieſer meiner überflüſſigen Außführung gar nicht bedörfft hätte.

Von Natur zwar iſt mir viel lachen ein Eckel/ ſauwer ſehen haſſe ich auch/ Narrenboſſen vnd thörichte Geſellſchafften ſind mir ein Grewel: doch hat ſchertz ſeine zeit. Dieſer Artzt ſahe bald ſauer bald lachte er/ vnd hatte Wunder-händel mit ſeinem Patienten/ jhm diß vnd das erzehlet/ biß er jhn gewinnen vnd endlich vnvermerckt zur Geſundheit bringen mögen. Es helffe was helffe mag/ wann es nur nicht wider GOTT iſt.

Ein vnfreundlicher Tropff (der jhm anfangs auß dieſen Geſichten ein gebildet/ vnd zu vermeintem Lob geſagt/ Philander müſte gewiß ein boſſirtiger Kerl ſein) hat ſich/ als er mit mir zu Geſpräch kommen/ in ſeiner meinung betrogen funden. Es iſt fürwar ſolche Fröligkeit vnnd Luſt ſeit vielen Jahren hero/ wegen außgeſtandener vnglaublicher Trübſal vnd gefahr/ bey mir ſehr eng geſpannt; das/ wann ich lachen wil/ es ſchwerlich geſchicht daß ich nicht deß Vnglücks vnnd der böſen Zeit gedencken/ vnd die Frewde mit einem Seufftzer temperiren ſolte. Ich lach zwar mit/ aber mehr nicht als meine portz/ als ob Portia meine Schweſter/ vnd Cato mein Vatter geweſen wäre. Vnd wo ich ſchertze/ da iſt es allererſt das ich einem mit lachen ſage was ich jhm ſonſt nicht hätte ſagen wollen. Amptsverrichtungen/ bey denen ein billiger Ernſt erſcheinen ſoll/ in dem allem vorbehalten.

Der Hochgelehrte Conrad von Riterſhauſen ſchreibt von dem auch Hochgelehrten Herren Bilibald Pirckheimern ꝛc. vir ille non ſolum, ubi opus erat, grauis & ſeuerus, verum etiam in loco & opportune Jucundus, comis, hilaris, jocoſus, Er ſeye nicht allein / wan es von Nöthen / Röſch vnd Ernſthafft: ſondern auch / wan es die Zeit vnd der Ort erfordert / luſtig / frölich vnd Schertzhafft mit geweſen.

Iſt es an einer ſo hohen Perſon zuloben geweſt / ſo wird es an mir / ohn eigenrühmige Vergleichung / nicht zuſchelten ſeyn wann ich in meinen Handlungen Eyfferig vnd Ernſthafft / in Schrifften bißweilen / doch ohne ärgernuß / ſchärtze.

Vnnd zwar wann ich dieſe Geſichte (in welchen die Menſchen ſo groſſe Thorheiten üben / ſo lächerliche Narrenboſſen treiben) mit ſauer ſehen hette erzehlen vnd ſchreiben wollen / lieber wie würde es ſich geſchickt haben?

Wann ich einen Eſel beſchreiben wolte? vnd ſagen / das er einen Wagen vier Ehlen lang / in einem Ehlenbreiten lederin gehänck biß vnder den keyen auff zwey Rollrädlein nach geſchleifft hätte? vnd wäre Er / der Flögel / einem gleich langen Bängel / auff allen Vieren mit Frantzöſiſchen Schritten herein geritten. Wie ſolte ſich das reymen?

Wann ich einen Auffrichtigen / redlichen / Gott-Ehr- vnd das Vatterland liebendē Teutſchē beſchreibē wolte? vñ ſagē: Er ſeye zu einem Monatwēdiſchē Käßformigen Hut auffgezogen/ ſeye auff Bommerbreiten Rüſbefüſſigen Alfan-Schuhen vnd Stiefeln einher getretten/ habe einen Welſchen Kopff/ einen Spanniſchen Bart/ ein Ehrlich Hertz/ eine Niderländiſche Seele/ Hebraiſche Hände/ Engelländiſche Füſſe/ vnd einen Frantzöſiſchen Leib gehabt/ wie wird ſich das ſchicken?

Zwar/ der Meiſter ſagt: Ein Mahler/ ſo er einen Narren mahlete/ vnd gäbe jm die geſtalt vnd farb eines Weiſen/ das wäre nicht ein Meiſterlich ſtück: Der iſt aber ein Meiſter/ der einen Narren auffs allernärriſchte mahlet.

Mann gebe einem jeden Ding ſeine Natürliche farbe/ ſo iſt es zu erkennen.

Vnd das iſt eine der Vrſachen/ warumb ich dieſe Geſichte mit Griechiſch vnnd Wälſch/ mit Lateiniſchen Verſen vnd worten hie vnd da durchſpicket: welches ich ſonſt an einem gebornen Teutſchen billich ſchelte. Es haben aber vnſere alamode-Tugenden anderſt als mit alamode-farben nicht ſollen entworffen vnd angeſtrichen werden. Sonſt wir/ meines erachtens/ nun lang genug andern frembden Zungen hatten auffgewartet.

Iſt zuerbarmen vieler Teutſchen Thorheit. Ich glaube/ wann man einen Menſüchtigen Teütſchlings (deren etliche ſind die auch jhres eigenen Vatterlands ſich beſchämen) hertz öffnen vnd ſehen ſolte / man würde augenſcheinlich befinden / das $\frac{5}{8}$ deſſelben Frantzöſiſch. $\frac{1}{8}$ Spaniſch. $\frac{1}{8}$ Italiäniſch vnd $\frac{1}{8}$ / doch nicht wohl / Deutſch daran ſelten gefunden werden.

Es iſt zeit / vnd hohe zeit / daß die zween fürtreffliche Trewe Patrioten: der Aedele Hochverſtändige Nützlichſte Georg Philips Harßdörffer von Nürnberg: Der Hochgelehrte / Fleiſſenſtreichſte Sinnreicheſte Iuſtus-Georgius Schottel von Einbeck / herfür getretten / vnd die vnartige Landsleüt Jhres Haupts vnd natürlichen ſchuldgebühr gegen daß Vatterland erinnert. warhafftig / ohn Jhren Trewen Beyſtand wär ein groſſer theil / vnnd der Hauptſtücke vnſerer Teutſchen Helden Sprach eines / das beſte / zuruck geblieben. Gott wolle jhre Arbeit dem lieben Vatterland zum beſten ſegnen / vnd Sie zu mehrem beherzt machen: Sintemahl wer alſo ſchreibet / nicht nur in den ſchlechten dingen grübelet / ſondern die Hauptſach an ſich ſelbſten befürdert / der hat den Neid nicht zu fürchten / ſondern den Meiſterklügling mit all ſeinem Heer warhafftig vberwunden.

Vñ O ewig Ruhm vñ Lob den Fürſten/ Herren vnnd Oberkeiten / welche ſolche Helden-vbungen nicht nur mit den Straalen Jhrer Genaden vnd Gunſt anſcheinen ſonder auch auß dero Mittel das werck thätlich fortzuſetzen ſich genädigſt belieben laſſen

Die zeiten vnd Jahre führen Alles dahin: Alles vergehet vnd verlieret ſich / das man ſeyn nicht mehr gedencket: Allein die Feder / die Edele Feder ſchwimmet oben / vnd was die gibet das bleibet ſo lang die Welt ſtehet. Fürſten vnd Herren können wol auß einem armen Mann einen Steinreichen Mann machen: Aber das vnglück / die Diebe vnd die Rauberiſche Soldaten können jhm alles wider nehmen/ Alſo daß in wenig Jahren ſolches groſſen Reichthumbs / wo er her vnd hien kommen ſey mag/vergeſſen wird / Was aber die Feder einem Menſchen gibt das machet jhn leben vnd geliebt werden ſo lang Himmel vnd Erden nicht vergehen / Nemhlich/das ich ſeine Freygebigkeit vnd Genädenthaten in Schrifften kund mache / vnd was er mir / oder vielmehr dem Gemeinen Vatterland / hie in dieſem Ort gutes erwieſen / Mann daſſelbe biß in Indien vnnd an der Welt Ende leſe vnd lobe.

In die Ewige widergeltung wird nach der Zeitlichten nicht auſſenbleiben. Einmahl/ Fürſten vnd Herren ſind nach jhrem Todt nichts/ wann die Feder nicht will/ vnd alles was ſie nach dem Leben ſind/ das haben ſie von der Feder/ vnd denen die ſelbige führen. Denn was man ſchreibet das lebet. Was an die Freye Künſte gewendet wird das iſt vnverlohren / es bringet Früchte die ewig grünen / ewig blühen / ewig zeitigen / ewig genoſſen werden. quod in literas confertur Immortale eſt.

WEr Freyen Künſten thut
Durch Eygen Fleiß vnd Gut
Die Sprach vnd Zierde geben/
Der ſoll/ biß das die Erd
Selber zu Aſen werd/
In Sprach vnd Künſten leben
Aber

WEr ſeine Mutter-ſprach
Setzt Einer Frembden nach/
Vber den kompt die Rach
Vnd alles Vngemach/
Das Er ſein Gut eim frembdē Lād muß gebē
Darauß Er ſonſt Frey als ein Herr könt lebē.

די למבין:

Ander

Anderer Theil
der
Geſichte
Philanders von Sittewalt.

Vorrede
An den Teutſch-geſinnten Leſer.

TEütſcher vnnd Lieber Leſer. Weil ich weiß daß in dem Erſten Theil der Geſichten etliche Dinge dir frembd auch vnverſtändlich vorkom̃en/ deren du gern bericht vnd Vrſach hören möchteſt/ Als hab/ auß ſchuldigkeit vnd Liebe gegen das Vattland/ durch gegenwärtige Vorrede ſolches erörtern/ vnd hiemit zu beſſerem verſtand derſelbigen/ vnnd jhres Vrſprungs/ dir anlaß geben wollen.

Vnnd zwar mercke ich fürs Erſte faſt wohl daß dir/ einem gut- vnnd- Teutſchen Mann/ der Name vnd die Wort der Vberſchrifft: Satyriſcher Geſichte/ nicht recht gefallen will. Darumb ſo wiſſe/ das Wort Satyriſch kommet her vom Lateiniſchen Satyricus, Satyra, welches (viel anderer ein Gelehrten bekandte vermeynte bedeutungen hie zu geſchweigen) eygentlichen iſt ein Lied/ eine ſolche rede da man zu gedencken alles das frey herauß ſagt vñ zu verſtehen gibt was einem vmbs hertz iſt. Da man kein blad fürs maul nimbt; ſondern die eingeriſſene Laſter vnnd Nüpers griffen vngeſchewt entdecket/ auffmutzet/ durch die hechel zeucht; jhnen das gröbſt herunder machet; denen/ die ſolche frevele dinge treiben/ die meynung frey herausſagt/ doch vngenant einiger Perſone/ auff gut bäuriſch/ nicht fuchsſchwäntzer noch heuchler. Dergleichẽ bey den Lateinern/ denen ſolcher Name beſſer bekandt iſt Lucilius, Horatius, Juvenalis, Perſius, vñ andere/ gethan haben

Satyra aber hat ſeinen vrſprung von den Satyris. Satyri waren ein Geſchlecht der Heyden Wald-Götter: deß oberen halben Leibs als Menſchen/ auſſerhalb daß ſie Hörner vnd lange ſpitze Ohren hatten/ vnten zu alß haarichte Geißböcke geſtalt/ wie du auff dem Titul deß Erſten Theils im

Kupff.

Kupfferſtuck gedruckt ſiheſt. Wer ſie Geißmänner nennen will dem ſtehtes frey aber es ſind Leibhaffte Teuffel.

Solcher Satyren oder Heydniſcher Wald-Goetter Art war: daß ſie jedem Mänſchen/ was jhm vbel anſtunde / alle Laſter vnd Vntugenden/ vngeſchewt ſagten: vnd was ſonſt Niemand auß forcht ſagen dorffte, ſagen wolte/ das thaten Sie/ mit lächerlichen kömiſchen geberden/ mit groſſem gelächter ſperreten das Maul auff ſpannen weit.

Die Heyden vor vnd zu der Römer zeitten haben ſolche Satyros / wie geſagt/ für Götter gehalten vnd geehret/ wie noch von der Cybele, Ceres, Orpheus, Eumolpus, vnd den Orgiis Bacchi zu leſen.

Hexentantze.

Solche Orgya Bacchi, ſolche Zuſammenkunfften vnnd Waldfahrten wurden den Satyren zu gehorſammen Ehren gehalten; auff welchen ſie auch am reyen die vornembſte waren/ das beſte thaten / ſich mit den Heyden toll vnd voll ſoffen / im Walde vnd dem gebürg mit oben lagen / tag vnnd nacht in groſſem geſchrey vnd fatzerey zubrachten / ſchwarmfeſt vnd faßnacht hielten/ Einander durchzogen, dahero die Faßnacht als Faſſnacht oder Fatznacht jhren vrſprung vnd Namen bekommen.

Faſnacht.

Eigentlichen aber waren ſolche Satyri nur Teüffels Geſpenſter/ Waldtgeſpenſter/ Waldt-Teüffel; doch von blinden Heyden/ weil ſie vom wahren Gott nichts wuſten/ hochgehalten: alß noch in anderen orten der Teüffel vnder mancher geſtalt von ſolchen blinden Leütten wird angebettet vnnd verehret.

Wann nun ſolche Satyri / die gar ſpitze Ohren hatten / genaw auffmerckten / wann von einem oder dem anderen was geſagt wurde / dergleichen was vngebürliches innen werden vnd erfahren kunten / ſo mußt es bey dem erſten tantz im Waldt außbracht ſein. Da war denen / die ſich ſelbſt ſchuldig bewuſt waren/ wimppel vnd bang bey der ſache.

Man ſahe nur auff die Geberden/ blicke tritte/ vnd das Maul der Satyren. wann ſie das Maul krümpten/ ſchmutzelten / oder das Maul auffthatten: ſo wuſte die Geſellſchafft ſchon daß einer vnder ihnen waß verwirckt haben vnd herhalten muſte. Vnd was ſonſt kein Menſch von anderen hätte leiden wollen; das muſt er von dieſen Satyren hören vnd leiden. Dahin / meiner Einfalt nach/ die zwey Sprichwörter noch deüten / da wir Teütſche ſagen: Er hat das Maul ſchier zu weit auffgethan. Thue das Maul nicht zu weit auff. Item / der Teüffel ſagts ihm/ ich nicht.

Dann

Dañ dieſe Wald-Teuffel nicht viel grammantzens machten / das Maul war jhnen mächtig gäng / ſie ſagtē einem gar bald was jhm zuſagen war / woran ers gefreſſē hatte.

Dahero dann / zum Andern / Don Franciſco de Quevedo, meines haltens gezielet / vnd alles faſt durch den Teuffel vorbringen laſſen / alles mit dem Teüffel beſchönen vnd entſchuldigen wollen / damit er auß der bräunkäme / damit er es nicht zu verantworten hatte. Weil ja wir Menſchen von einander ſelbſt nicht geſtrafft noch getadelt ſein wollen. Alß er ſprechen möchte: Nun / wann ichs nicht ſagen darff ſo ſage es dan der Teüffel.

Das ſind die Satyri / die Satyriſche Geſichte / davon der Tittul vnd das Buch meldet.

Vnſere Alte Teütſche Vorfahren haben auch waß von ſolchen Auffzügen gehabt / Aber dieſelbige / wie ſie dann an ſich ſelbſt ſind / Lieder genandt. Er hat ein Lied von jhm gemacht / das iſt / er hat jhn beſchrieben / er hat jhn auffgezogen / er hat von ſeinen ſchönen ſtücken eines geſungen.

Dann nach dem Alter Teütſchen Groß-vatter / Erſter Vrheber vnnd Vhranherre der Alte Ertzkönig Teut / Teuto / von welchem her vnſere redliche Baurßleüt (bey denen allein Veræ antiquitatis veteriſque ſimplicitatis rudera noch vnterweilen zu ſpühren ſind) von jhren Kindern ätte/ Teuto/ Tent/ Tente/ Teuto/ das iſt Vatter geruffen werden/ den aber Käyſer Julius Dis, Ditis: Aventinus Tuitſcho Dus/ Tus/ Teutſch/ Tuitſch/ Täitſch/ Duitſch/ Tuiſco/ nennet/ vnter anderen ſeinen löblichen Geſätzen geordnet hatte daß man zu Belohnung der Tugend/ die Gutthat der Frommen/ zu Reitzung der Nachkommenden/ mit ewigem Lob vnd Gedächtnuß vergalte/ Lieder davon machte vnd offentlich ſange; ſo hat weiter König Labar (welcher nach König Mann vnd Treit also in Bayerland/ ſo damals faſt das gantze Teutſchland war/ vnd ſich biß in Vngern vber Böhmen (Boheim/ der Beyern haymat) vnd weiters erſtreckte/ regieret) geſetzt vnd gebotten/ daß man man auch von denen die vnrecht vnd böſe Stücke thun/ damit ſie ſich ſchämeten vnd beſſerten/ Lieder machte; dieſelbige vberal/ vnd nemblich bey der Nacht/ offentlich auff den Gaſſen vor den Häuſern ſange ſo man das Liecht angezündet hätte; darumb man den anfangs auch ſolche Geſänge Liechter genennet/ welche Lieder man in Bayern noch Lyrer heiſſet.

Lieder woher?

Vnd billich: dann darff einer vnrecht thun/ ſo muß er leiden daß mans auch von jhm ſinge vnd ſage. Schämet er ſichs/ ſo beſſere er ſich/

Idem

Owen. l. 2. Ep. 100.

Idem qui Legum Satyrarum fons, idemque
Principium: Mores has genuere mali.

Es heiſſet

Ex malis moribus bonæ leges natæ ſunt.

Gſatz vnd Lieder frůchten das;
Damit Jeder
Derſelbig Lieder
Von ſich hört/ ſelch Sünden laß.

Aber die Gewaltige verbotten mit der Zeit ſolches / mochtens in die Lange nicht dulden/ meyneten man hätte es einem oder dem anderen zu grob gemacht/ förchteten es käme zu letzt (als dann geſchahe) auch an ſie.

Es ſind aber ſolche Satyriſche Geſichte bey den Gelehrten jederzeit in höherem werth vnd Würden gehalten worden als bey den Ronden/ Schlechten/ Teutſchen/ denen dergleichen Larven zu ſehen frembd/ vnd vngewohnet zu leſen vorkommen.

Darumb ich dann auch dieſen Anderen Theil auff eine gelindere weiſe / nicht ſo förchterlich/ vnd wie mich gedeucht daß es zu meinem Zweck vnd vorhaben am bequemſten ſeyn möchte/ zurichten wollen.

Don Quevedo.

Es iſt ſonſt Don Franciſco de Quevedo Villegas, von dem die Vberſetzung deß Erſten Theils meldet/ kein vnbekandter/ ſondern ſeines Herkommens ein geborner Herr/ vñ St. Jacobs Ordens/ ſo nach dem Güldinẽ Flüß in Spañien der vornembſte iſt/ Ritter/ Cavallero del Orden de Sant Iago.

lago, y Sennor de la villa de Juan Abad, vnd meines Glaubens noch im Leben: Aber/weil er das Maul an ſeinem höchſten Ort zu weit auffgethan/in harter Gefängnuß gehalten: Ein vortreſſlicher gelehrter Mann/ der ab der Welt ſchewſal/ Eitelkeit vnd vermummten Weſen auch einen Eckel gehabt/ vnd ſolcher herrlich geachteten Thorheit / vnd deß Gewalts ſo ohne recht iſt/ wol geſpottet. Ein Mann von dem der Hochgelehrte Lipſius viel gehalten/ als auß einem deſſen Lateiniſchen Sendſchreiben an Jhn genugſam zu leſen: hat in dem Königreich Leon, in der Statt Valladolid oder Valooled (ſo viel die gröſſeſte vnd ſchöneſte iſt in ganz Spannier Land / vnd in welcher die Könige vnd vornembſte Stände in Spannien meiſt jhren auffenthalt ſuchen) gewohnet. Von deren Bequemlichkeiten vnd würde in deß Hochberühmbten Herrn Martin Zeylers ꝛc. Spanniſchem Reißbuch ein mehrers zu finden.

Cent. V. Miscell. 55.

Du wolleſt aber / Teutſcher lieber Leſer/ wie ich bitte/ dieſen Anderen Theil / den ich dem Herren Verläger herauß zu geben verſprochen / noch von mir günſtig auff vnd anehmen, Mir noch dieſen Streich zu gut halten: Jch verſpreche daß ich fürterhin nicht mehr kommen / noch dich/ wer Du auch ſeyn magſt / durch die Hechel ziehen wolle. Aber ſihe zu / komme du mir auch nicht mehr vnter den Wurff: wann du vnd ich weiſe werden / ſo iſt mir vnd dir geholffen.

Wir ſind ja elende Schuler / die wir theils ſo hochgelehrt / vnd doch das arme Namenbuch noch nicht außſtudiret haben / welches ſagt:

Ein jeder lern ſein Lection
So wird es wol im Hauſe ſtohn.

Behalt du dieſes / vñ thue darnach / ſo wirſt du der Ruthen wol entkommen. Kriegeſt du aber wegen deines Vnfleiß vnd Vngehorſams in dieſer Teutſchen Schule jrgend einen tolle, ein Depel / Eimerproduct? Lieber ſo ſchweige ſtill / hauche an die Finger / laß das ſchwätzen der Maul-Chriſten forthin bleiben / damit dich der Corycæus nicht mehr vnter die garrientes ſchreibe / oder dir jrgend den Notam gebe. DIC. CUR. HIC. thu was dir befohlen iſt. Sihe auff dein Buch / Auff dein Ampt vnd Beruff / Auff dein Leben vnd Wandel / vnd lerne in das künfftige deine Lection deſto beſſer; ſo wirſt du nicht nur vnter die Oberſte gezogen werden; ſondern auch in der Progreſſion ein ewiges Præmium darvon bringen. Dann / wer ſich gern ſagen leſt / vnd thut darnach / der wird klug werden.

A la mode
Kherauß.
Erſtes Geſicht
Philanders von Sittewalt.

Dem Ehrnveſten Hochacht-
baren

Johann Philips Mülben/
Vornehmen Burgern vnnd
Buchführern in Straßburg:
Meinem Hochgeehrten Herrn
vnd ſehr werthen
Freund ꝛc.

Ehrnveſter Hochachtbarer günſtiger Herr vnd Freund /

Hiebey hat dſelbe von mir endlich zu empfangen das jenige welches ich jhm zu vberſchicken ſo vielmal verſprochen / vnd deſſen ſo langen Verzugs wegen ich jhn billich vmb günſtige Entſchuldigung anzuſuchen habe: den andern Theil der Satyriſchen Geſichte / vnd von denſelben das Erſte. Dem Herrn iſt mein Zuſtand vnd die dahero bewegliche Vrſachen ſolches verzugs nicht vnbekant. GOtt wolle aller derer ſo deß Vatterlands Wolfahrt jhrem eygenen Auffkommen vorſetzen ſich dermalen in Gnaden erbarmen. Diß iſt / ſage ich / das Erſte Geſichte deß Andern Theils: darinn das jenige begriffen davon Ehrliebende gewiſſenhaffte Biderleutte heutiges Tags ſingen vnd ſagen / ſchreyen vnd klagen. Ein muſter vnſerer Teutſchlinger Vnarth; deß Vbelſtands in dem ſich vnſere meiſte Jugend nicht ohn jhr euſſerſtes verderben erluſtiren. Reyſ in frembde Lande. Inſonderheit die Rayſende (Raſende) Jugend / die Teutſche herwachſende ledige Junge Mann-

ſchafft /

ſchaffe/vmb welcher willen das Vatterland ſich dermalen billich ſolte zuerfrewen haben. Aber / o der leidigen Frewde! warumb das reyſen in frembde Lande angeſtellet ſeye das iſt den meiſten zwar auß den Büchern (wolte gern ſagen/ Tuch:) bekant: können davon zierlich reden vnd prächtig ſprechen: die mehrere aber haben ihr abſehen vornemblich dahin wie ſie ein welſch Kleid/ welſche Geberden/ welſch Weſen / welſchen Vbelſtand / Ein welſchen Bart/welſchen Hut/ welſch Haar/ welſchen Vberſchlag / wälſches Wambſt / welſche Hoſen/ welſche Strümpff/welſche Stiffel / welſchen Mantel/welſchen Degen/welſch Gehenck mit nach Hauß bringen mögen: vnd daß das ärgſte iſt/ offt die Frantzoſen gar im Hertzen! Gott gebe wo Alte Tugend vnd Redlichkeit/ Künſte/Erfahrenheit/Weißheit/ Gedult/ Sittſamkeit vnd anderes / vmb deß willen ſie hinauß verſchickt worden/

bleiben. Dann das alles iſt Ihnen Thorheit / vnd Ihren hohen Einbildungen viel zu geringe; die Alten in ihren Tugenden haben nichts verſtanden / die naaßweiſe Herrchen wiſſen es alles beſſer vnd ſubtiler an Tag zu geben

Tit. Calphurn. eclog. 7.

Vilia ſunt nobis quæcunque prioribus annis
Vidimus, & ſordet quicquid ſpectavimus olim.

Das ſcheint vns gar ſchlecht vnd gering zu ſeyn was wir vorige Jahre geſehen / vnd es ſtinckt vns gleich an.

Aber wann wir das Vatterland bedienen vnd berathen ſollen / da ſtehen wir an: da ſehen wir allererſt wo Jäckel in den Bohnen geſeſſen wann ſie nun ſind außgelochen

Nempe peregrinas ſtolidè volat ille per oras
Qui facienda fugit, dum fugienda facit.

Das iſt: der jenige nemblich durchzeucht vergebens frembde Länder / welcher fleucht was man thun ſol / vnd thut was man fliehen vnd vnterlaſſen ſol.

Der Herr / hoffe ich / werde ſolches / in Anſehung deß zwecks / Ihm nicht mißfallen laſſen: vnd ſo was vnge-

reymbts

reimbts darinnen ſeyn mag/ oder ichtwas daß mit ſeinen natürlichen Farben nicht getroffen wäre / es mit dem heutig-gewohnten Spruch entſcheiden / Ob es ſchon nit wol ſtehe ſo ſeye es doch ala mode: Dañ mit dieſer vnteutſchen Entſchuldigung muß heutigs Tags alles was nit taug verblümet / alles was gelten ſolle verbrämet werden. O der ſchädlichen Wort/ *ala mode*: dieſes *ala mode* bringet vns noch vmb Leib vnd Gut miteinander. Aber vnſeren lieben Weibern haben wir ſolche thewre Thorheit meiſten theils zu dancken: vnſerem vorwizigẽ Frawenzimmer / welches nicht leben kan es habe dañ wz newes von Tracht erfundẽ/ es habe dañ wz newes erdacht/ vnd den guten Mann damit vmbs Gelt gebracht *a la mode* Behüte Gott/ in was Noth bringet ein Weib ihren Mann / wann ſie vngehalten iſt? der langwirige Krieg/ dz leichte Kippgelt/ habẽ groſſe dinge gethã zu vnſerẽ Vnà la mode. tergang/ Aber die Newſüchtigkeit/ das à la mode thut viel ein mehrers: vnd wird vns beſorglich noch den garauß machen. Dann was wolte anderſt auß Newſüchtigkeit als das Verderben können gezeuget werden.

Corn. Gall. Eventus miſeros res nova ſemper habet.

A La mode macht mir bang/
Weil der Teutſchen Vntergang
In der newen-Sucht
Seinen Anfang ſucht.
Dann/ was haben will ein Schein/
Muß nur à la mode ſeyn:
Darnach ſicht die Welt:
Wer ſich alſo ſtellt
Der wird vorgezogen heut.
Sind wir nicht elende Leut?
Ein fromm Biedermann
Kompt bey Niemand an
A la mode helff jhm dann/
Sonſt er nicht fortkommen kan.
Die Narren Plag
Machet das ich ſag:
A la mode bringt vns noch
Vnter ein frembd Reich vnd Joch
Wol laut es zwar/
Doch jetzt es war

Vnd bleibt bey dem erſten Klang.
Daß der Teutſchen Vntergang
In der Newen-Sucht
Seinen Anfang ſucht.

Eva/vnſere Erſte Mutter / hat vns mit dem a la mode / mit der Newſüchtigkeit mit der newen Speiß/ welche jhr doch verbotten ward / in Leiden vnd Leyd gebracht: die alte Speiſe hatte jhr nit mehr ſchmecken (zu Hoff ſagt man/ Munden: Warumb nicht/ Zungen? Gurglen? oder Bauchen? weil ja zu Hoff die Zung-Gurgel- vnd Bauch-Frewde dem Ewigen Leben vorgehet) ſie hat gern etwas a la mode/ etwa Newes eſſen/ wollen. Der Eva Töchter / vnſere Weiber in gemein / thun auch faſt alle alſo: vnd glaube ſicherlich/ wann der vnſeelige Apffel noch zu eſſen/ oder der Baum noch zu finden wäre/ das vorwitzige Frawenzifer würde mit hauffen zulauffen / vnd nicht nur die Aepffel alle / ſondern auch den

Hoffleben.

Baum gar mit der Wurtzel freſſen. Gott gebe wie es jhnen vnd vns hernach möchte geſegnet werden/ deß würden ſie wenig achten/ biß nach geſchehener Thorheit allererſt / nemblich nach der Weiber weiſe. Dann alſo wollen ſie es haben / ala mode hergehen / vnd ſollen wir dabey Hunger leiden. Auch der gehorſam haben. der Mann ſelbſten kan vor jhrem vnerforſchlichen heimlichen Königs-Gewalt ſich ſo wol nicht vorſehen / er wird ſich nach jhrer Fantaſey je kleiden vnd tragen / vnd jhnen vnvermerckt folgen müſſen / damit er ala mode einher gehe/vnd jhnen vor andern gefallen möge.

Vnd dieſe Seuche iſt allgemein vnd gehet durch die gãtze Welt. Wañ ſolche Thorheit in vnſerem Vatterland allein geſchehe/ ſo wäre es / weil wir mitten in vnd vnter den Newbärtigen Frantzoſen ſitzen vnd wohnen/ noch zu verzeihen: Dann Nachbauren [illegible] was voneinander entlehnten/ je zuzeiten einen Knochen von einander abborgen. Aber es iſt der Jam̃er der Newſüchtigkeit biß mitten in Teutſchland/ biß an das andere Ende vnſers Vatterlands/ vnd in der vornembſten Fürſten vnd Herren-Höfe gerathen.

Vnd zu förchten/ wo durch Ernſthaffte Röſche Helden-Gemüther ſolchem Weſen nicht geſtewret werde/ Teutſchland dörffte dermahlen durch ſolche Weiber widerumb zu eim Babel werden.

Zu loben vnd hoch zu rühmen iſt das Weibsvolck zu Straßburg. So nahe als ſie den alà mode vor der thüre haben/ ſo wenig achten ſie jhn: Sie bleiben bey jhrer vhralten Tracht/ in Schurz vnd Belz/ in Kapp vnd Bawren-hut/ in Vbermitherr vnd Zybel: vnd ſolte es den thörichten ala mode zu todt verdrieſſen. In welcher löblichen Standhafftigkeit (wiewol von vielen/ vnd in vielen ſachen/ es ſonſt [illegible] vbermacht wird) ſie auch die Manne ſelbſt vbertreffen.

Damit aber dem Herren die Zeit nicht zu lang werde / ſo wollen wir andern zur Erinnerung ſagen wie es dem Philander vmb deß a la mode willen vnlangſt ergangen ſeye. Wer weiſe iſt der hab ſorg zu ſeinem Beutel/damit a la mode ja nicht darein komme. Denn warlich Narrheit koſtet ein groſſes Gelt / vnd zu vnſeren Zeiten vielmehr als Witz.

Den Herren / dem zugefälligen Dienſten ich jederzeit bereit willig vnd hoch verbunden bin/ hiemit / neben vnſerem werthen Vatterland vnd deſſen trewen Räthen / dem Schutz deß Allerhöchſten / zu beſtändiger Wolfart von Hertzen wol empfohlen. Geben zum Offenburg zur Zeit der Schaaffſcheer 1643.

Meines Günſtigen Herrn Trewer
Freund vnd Diener allzeit

Philander von Sittewalt.

A LA MODE Kehrauß.

Inhalt deß Erſten Geſichts / Andern Theils.

Philander beſchreibt ſeine Mühſeligkeit / vnd wie er nach einem gottſeligen Leben trachte. Kompt durch einen Wald bey des alte Schloß Geroltzeck / vnd durch einen Gang vnter der Erden in deſſen innern Hoff / alda er die Alte Teutſche Helden antrifft / ſo ſich vber Ihn vnd ſeiner alamode Kleidung verwunderen. Zu gutem Glück kompt der Alte Expertus Robertus (mit deme er auch im erſten Theil dieſer Geſichte vmbgangen) widerumb zu ihm / welcher Ihm wegen ſeiner außgeſtandenen Mühſeligkeit hertzlichen Troſt zuſpricht vnd gute Lehren giebt. Führet ihn darauff zu dem Ertz-Teutſchen König Ariovist, oder König Ehrnveſt in einem groſſen Saal / In welchem viel ſchöne Sprüch angeſchrieben waren / die er vnd wie es ihm vorm Ertz-König ergangen erzehlt / worinnen gute Vnterweiſungen begriffen. Wird folgends vors Convent der vornembſten alten Teutſchen Helden gefodert / alda die a la mode Namen / a la mode Hüte / (allwo der newen Trachten Vrſach mit eingeführt wird /) alamode Haar / a la mode Bärte / a la mode Kleider wol durchgezogen vñ ferners hievon discurrirt / wie auch folgends von der Weiber Tracht gehandelt wird. Hernach zeucht er den alamodiſchen Gang / Schuh / Bucken vnd Geberden wol durch. Weiters werden die Vbel ſo auß der alamode Art vnd liebkoſen entſtehen weitleufftig erzehlt / wie auch von Außländiſchen Leckerbißlin. Hierauff wird von denjenigen die wider das Vaterland ſich brauchen laſſen discurrirt /

vnd folgends von der Teutſchen Sprach Verderbung durch frembde Außländiſche Wörter weitleuffig. Nach dem man nun Philanders wegen ſeines Vrtheils Verfaſſung abtretten laſſen / vnd kurtz darauff wider hinein beruffen / wird jhm das Vrtheil vorgeleſen / deß Inhalts daß er alle frembde Sitten Trachten vnd Worte / wie einem redlichen Teutſchen gebührt / abthun ſolle. Beſchreibt folgends wie es jhm ferner alda im Schloß ergangen / vnd was bey der Abendmahlzeit von allerhand Gattungen der Kleider / vnd daß die Alamo dieſes die gröſte Narren ſeyn / discurirt worden.

AVß voriger Geſichten vnd Geſchichten Schluß wird der verſtändige Leſer vnſchwer errathen können wo Philander jetzo ſeyn möge. Alldieweil nach beurlaubtem Hoffleben Er ſich befunden da Er noch iſt; Aber ſchwerlich / [illegible] länger wird bleiben können.

Vrſach: Ich hatte bißher geſehen vnd erfahren daß man allen Orten / die ich durchwandelt vnd durchzogen: durchgangen vnd durchloffen: durchzepelt vnd durchtrabet: durchſchiffen vnd durchwatbet: durchſchlichen vnd durchſtrichen: durchſtiegen vnd durchkrochen: durchbummelt vnd durchburtzelt: durchholpert vnd durchfallē: durchritten vnd durchſchritten: durchreiſet vnd durchfahren: Von der Welt Schein vnd Eytelkeit faſt betrogen worden. Vnd daß alſo das rechte Weſen dieſer Orten/ da ich noch hucke vnd mich ducke / weder zu ſuchen noch zu finden ſeyn werde. Darumb dann auch noch jmmerhin trachte/ wie ich in einen anderen Stand vnd Stath / da die zeitliche Gebrechen verbeſſert/ vnd ein rühiges vnthadelhafftes friedſeeliges Leben anzutreffen ſeyn möchte/ meine Tage mit Heyl vollführen könte. Dazu mir Gott helffe.

Aber/ o wann werde ich dahin kommen! Wo werde ich meine Rechnung in dieſer Welt finden? weil mir ja das Gewiſſen ſagt/ vnd die Erfahrung zeuget / das die ewige Beſtändigkeit auff der vnbeſtändigen Erden/ vnd bey ſo vnbeſtändigen Menſchen nicht anzutreffen ſeye.

Vanitatum Vanitas.

O wie muß die Thorheit manchem ſo ſauer werden! doch warlich/ Witz lernet ſich eben auch nicht mit nichts. Wer hat je geſehen von den Schlehecken Trauben leſen? vnd Weißbrod eſſen von den Haberkraupen? Gewiß bin ich mit einem böſen Aſpect vnter den V gezogen / wie mir vnlängſt ein Dominus Calendarius geſchrieben hatte/ vnd es iſt wahr.

Dann was hab ich ſeith ſelberzeit anders erfahren/ als Gefahr/ Angſt/ Sorg/ Schrecken/ vnter den grauſamen hochſprechenden Feindẽ vñ Gottslaſterern/ rauben/

Plünderen/ Stößeleiden/ Lauffen/ Flichen/ Schreyen/ Hutten/ Zittern/ Zagen/ ſtreitten vnd kriegen/ würgen vnd morden ? ꝛc/ daß ich mich offt gern in ein Maußloch hätte verkriechen wollen/ wo nur Sicherheit darinn zufinden geweſen wäre. Oder/ beſſer davon zu reden/ daß ich mir offt gewünſchet/ meine herrliche Dinge vnter dem V vmb einen Hirtenſtab vnter dem ≈ zuvertauſchen/ wo ich nur eines ſo verächtlichen Dienſts im Frieden hätte genieſſen möge.

Nur Brod/ vnd Frieden mit Gott.

Aber wunderlich hab ich mich bißhero noch durch Gottes Hülff herauß geriſſen. Die einige Artzeney nechſt GOtt/ ſo in allem ſolchen Vnglücks Stand ich gebrauchen können/ die gab mir mein lieber Schulſack/ den ich vor Jahren getragen/ vnd auch nachſchläppe/ ich ziehe hin wo ich wolle. In dieſem fande ich je noch zu zeiten einen Brocken der mich vmb etwas erquicken thäte wann es an Leiden gienge.

Zu Anfang dieſes Frülings/ als in Gemüts-Mattigkeit mich etwas zu erlaben ich eben einen Griff darein thäte/ kam mir von vngefehr ein Zedelein zur hand/ darauff folgende Wort ſtehen:

PARNASSUS
EST MONS VIVENTIUM
LÆTE LAUTE.

VBI MUSÆ HABITANT:
VBI APOLLO PRÆSIDET:
VBI PAX VIGET:
VBI VIRTUS VIRET:
VBI ARS FLORET:
VBI BONI SUNT AMATI:
VBI AMANTUR CORDATI:
VBI
DIVITIÆ & DELITIÆ
VITAM BEATAM PROPINANT
POSSIDENTIBUS.

[illegible] ohn ſterben wohnet
Fried, Tugend, Kunſt und Ehr, da Recht [illegible] (lieben
Und Falſchheit wird veracht; da Liſt und [illegible] (ſcheiden
Verleumbdung und Betrug/ Außſchneide[illegible] (bleiben
Da [illegible] zu Lohn/ Spott/ Schand und (Schaden gebe,
[illegible] wie es ſol. Die ihrem ſeeligs leben.

[illegible] ſie mich der ich [illegible] und halb [illegible] morgen [illegible] Augen haben.

[illegible] der [illegible] Zeit [illegible] Mannens/ deß Ju[illegible] deß [illegible] eſtens/ [illegible] Herzgeb[illegible]

Wie es [illegible] vnter- [illegible] verwaltet: Vorſte[illegible] [illegible]

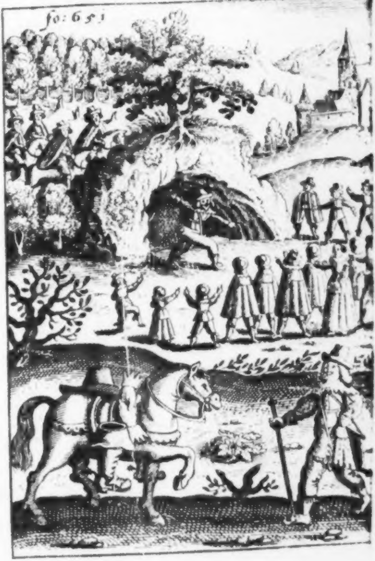
[illegible] Zeitungs jahr.

deß Wald verkriechens/ deß Nächtlichen außreiſſens/deß Hecken verſchlieſſens/deß Schnee vnd Waſſer wattens / deß viertzehentägigen Kleiderligens/deß Kleiderläuſe todten / deß Niderſtoſſens / deß Niderſchieſſens/deß Qui vala, deß Demeurez la, deß Donnez deſſus, deß Mort, Teſte, Ventre, Sang, Chair, des Corps , Ame, Diable, Renier, Foutre, Bougre, ꝛc. war ich warhafftig ſo müde/daß ich weder Ohren noch Augen mehr mochte auffthun zu hören oder zuſehen/vnd offt ſo Ecklum mich als ein Lauß im Kindbett.

Darumb dann / als ich vor Quaſimodo (auff gut Weſtrichiſch vor Koſe-Moſe) dem anderen Sontag im Oſterlen (Aprili) Monat/viertzehen Tag nach Fraw Kühweil (Mariæ verkündigung) von den Hanen aber eines gehackt (ein vbeler Wunſch das dich der Haan hack auff ein Stretack. Sie haben mich einest auff einem Stretack gehackt das mir ſchier die Seele außgegangen) tribulirt vnd gemartert worden , alſo das ich mir gäntzlich vorgenommen gar dur hingehen vnd heimlich außzureiſſen: So konte ich doch ſolches / weil man niemand mit ſeiner Gewehr durch die Wacht paſſiren leſt/ nicht wol ins Werck richten. Vnd anderer ſeits lage mir der Parnaſſus im Sinn/das mich dauchte/wann ich dahin gelangen konte/auff Erden nit weiters

nichts

f



fo: 651

nichts manglen ſolte/ vnd alſo nun würde ich habẽ wonach ich ſo lang gerungẽ hatte.

Derowegen an einem Sontag hernach/ als ob ich nur in die Gärte ſpatzieren wolte/ gantz allein / mit einem ala mode ſtecken (Hirtenſtab) in der Hand / das Waſſer hinunder ſchliche / in Hoffnung/ meinen Feinden vnvermerckt auß dem Geſicht/ als auch geſchahe/ zukommen/ vnd irgend einen Geſpanen anzutreffen / der es mit mir in das gute Land/ (Alſo nennen wir bey vns das Gülcher Land vnd Ertzbiſtthumb zu Cöllen) da man Brod genug zu eſſen hätte/ vnd ruhig ſchlaffen dorffte / durchwagen thäte. Aber in all meinen Gedancken war es nur der Parnaſſus. Da/ glaubte ich ſicherlich/ würde ich alle Tage Sauermilch vnd Bratwürſt mit dem Apollo zehren.

Das gute Land,

Als ich aber auff eine Viertelſtunde die Matten hinunder kam / vnfern bey einem Brunnen / vnten am Bruder Garten genant/ erſahe ich ein groſſes Roß gegen mir daher traben. Was Haar es geweſen kan ich jetzt nicht ſagen; Allein als es mir nahete / merckete ich / meinem damahligen Verſtand nach/ ein par Flügel die das Pferd zu beyden Seiten zu gunklen vnd zu gauncklen herab hangen hatte. Auch ſahe ich einen groſſen breiten Regen-hut auff dem Sattel ligen/ als ob er darauff gebunden ware.

Wie machte ſich das mein glück / ſprach ich zu mir ſelbſten. Gewiß wird ſich heut der handel anfangen ſchicken / und ein beſſerer ſterne / als biſzhero / leuchten: [illegible] mir eben das entgegen kame / welches in meinem vorhaben ich mir nimmer beſſer hätte wündſchen mögen. Dann der Parnaſſus unnd deſſen groſſe Genade lag mir ſo im ſinn / das ich mir nicht anderſt einbilden kunte / alß Apollo / der alles weiß wie ein Sterngucker / hätte mir dieſes lere pferd zu ſonderem troſt vom Parnaſſus entgegen geſandt / damit ich ohne groſſere beſchwerde zu jom auff einen ſchmauß kommen möchte. Erinnerte mich in dem deß geflügelten pferds Pegaſus / von deſſen [illegible] ſchlägigem Knopff ich ein [illegible] ſchnuſack an ſtatt [illegible] mit mir trage.

Dann ſihe ich die [illegible] Stiffel an / alſo hab ich [illegible] erfahren / das keine Flügel / ſondern [illegible] / ja / ſprach ich / das ſind [illegible] Flügel: Ja / es iſt der Pegaſus: Ja / Apollo hat dir jhn entgegen geſchickt / es iſt einmahl nicht anderſt.

Einbildungen. Dieſes alles hatte ich mir ſo feſt eingebildet / daß [illegible] ich jenes pferd [illegible] mit allen vieren. [illegible] mich alſo nimmermehr verwundern daß die

Weſtricher vor Jahren einen Bauren in einem rothen Wullnahmbd/ welcher hinder dem Zaun ſaß ſeine Nothdurfft zu verrichten/ vor ein Erdbeer geſſen: oder die Pommern ein Pflugsrädle für eine Brätzel verſchlungen: oder der Weſtricher Nachbauren einen Korb voll [illegible] vor einen Salat verzehret: oder die Schwaben ꝛc. Ich glaub fürwar daß ich diß mal ein mehrers gethan / wo mir nur einer dazu geholffen hätte.

Einbildung oder Wahn

Einbildung Geiſts / wann die nicht thät/
Irrthumb ſo viel die Welt nicht hät.
Mancher iſt ein Laß für Speck.
Mancher iſt für Butter Dreck/
Dannoch ſich bildet einer daß nichts beſſers ſey:
Summa was einem ſchmackt/ daß laß ſich immer ſpeiſen.

Derowegen als das Pferd nun auff mich [illegible] / war war freudiger als ich: ich [illegible] einen Hut einen Federbuſch [illegible] ich ſo wenig möchte [illegible] und daß ich einen [illegible] das Pferd auß der Hand beym Ziegel [illegible] ſetzen [illegible] ſeyn / die Nacht beym Bauren auch nicht vergeſſen / wie ein feiſter ſtattlichen Collerthaler Bauern ſtehen ꝛc.

Da ich aber den Ziegel in der lincken Hand fernen gegen dem Sattel hielte/ den Fuß auff ſetzen vnd mich hinauff ſchwingen wolte / dann die Stuffel hätte ich noch für Flügel gehalten / taſtete ich mit Erſchrecken zwo Menſchen Hände/ welche feſt vmb den Sattelknopff in einander geſchloſſen ſich allda anhielten. Deßwegen beydes Zigel vnd Pferd ließ davon fahren/ vnd nit erdencken kundte was dieſes für ein Abenthewer ſeyn müſte.

Doch als ich daß Roß in vierfüſſigem Ernſt ſihe davon traben / rufft ich beydes dem Pferd/ den Stifflen (die ich in dem/ weil ſie mir einen vngehewren Stoß in die lincke Seite geben / davon mir daß Miltz mein tag wehe thut/ erkennen lernen) vnd dem Hut zu: ſie ſolten ſtill halten / vnd mir auff mein anſprechen/ was Apollo machte? vnd im Sinn mit mir hätte / Beſcheid ertheilen. Dann es iſt wol zu wiſſen / daß auff dem Parnaſſus auch die Pferde / die Hüte reden können.

Hierauff antwortete mir eine Stimme vnter dem Hut faſt verſtändlich/ mit dieſen Worten: der här woll mir ferſeyhen. Ich gan forſar nicht halden. Das färd hat ſinen kapp. Ich muſſ reiden. Wer/ vnd weſſen dieſe Stimme geweſen ſeye/ hab ich hernach erfahren/ vnd ihr werds bald hören.

Aber wer war dißmal vbeler dran als ich? dann mein Hut war hinweg: vnd in dem ich vermeynte wol ſtaffiret auff einem ſchönen Pferd zu reiten / ſo muſte ich vbel verſehen zu fuß auff meiner Mutter Fülle davon gehen. Wer damahlen noch zu Hauß geweſen wäre / der ſolt ein Bößwicht ſeyn der nach dem *Parnaſſus* mehr gefragt hätte. Aber das Spiel war angefangen / es muſte nun außgemacht werden.

Quisque suæ fortis faber eſt.

Wir Menſchen können viel Dinge nit verſtehen. Ich ſahe die Gefahr / darein ich mich begeben wolte / vor Augen; noch kunte ich nicht davor ſeyn: ich rang nach meinem eygenem Vnglück / vnd doch wider meinen ſelbſt willen.

Manchem Mann rufft das Glück /
Der wil nicht bleiben ſtehen:
Mancher ſiht ſeinen Strick/
Wil jhm doch nicht entgehen.
Wer aber hofft auff Gott
Dem ſchad kein Schad noch Spott.

Scham.

Damit ich mich nun nicht ſchämen dörffte / (ſo gehets manchen Mann verhindert die vnſtotige Scham offt an aller Wolfart. Aber / kein Wunder: dann in der Natur iſt es alſo bewandt: wem es vbel gehet der iſt vnbehertzt. Er ſchewet vnd ſchämet ſich ſeine Noth zu ſagen vnd zu klagen / wie ſehr er ſonſt erfahren; weil er förchtet

Pauper ubique jacet.

man werde jhm nicht gern hören / noch jhm glauben geben: sondern frisset seinen Jammer in sich mit Hertzenswehe vnd Jammer. Vnd hin widerumb / wer vnberedt iſt dem gehet es verhinderlich in allen Sachen.

Qui caret Argento miser eſt, timet omnia Pauper,
Corda gerat quamvis fortia, corde caret.

Das iſt: Deme Geld mangelt der iſt elend / ein armer fürchtet alles / ob er ſchon ein hertzhafftes Gemüth hat ſo entfelt jhm doch das Hertz.

Damit ich mich / wie geſagt / nicht ſchämen dörffte / gienge ich in den Wald hinein / meine Noth auffs wenigſte den Vögelen zuklagen / vnd durch jhren lieblichen Geſang jrgend eine Labſahl [illegible] [illegible].

Vnfern / in einem [illegible] / merckete ich einen friſchen Hufſchlag vieler groſſer reyſiger Gäule / alſo daß ich darauß erachten kundte es müſte ſich in der Nähe eine truppe Reutter auffhalten / vnd jrgend einen Streiff nach vnſerer Soldaten Art / auff ein feiſter Dürr [illegible] oder ein paar Bawren Schue / oder wann es wol geräth auff ein ſchmutziges Pferd thun wöllen. Doch vngeachtet gieng ich dem Hufſchlag nach / auff daß ich nur wider in Leuten kommen möchte. Mich deſſen getröſtend / es treffe mich an wer jmmer wolte / es kan doch nicht

[illegible]

viel würden [illegible]. Dann ich hatte ſelbſt nicht [illegible] der armen [illegible] [illegible], wo ich etwan vff dem Weg [illegible] hatte [illegible] Meiſter werden / [illegible] ich jetzt meinen Hut vnd noch mehr [illegible] haben.

Dieſe Art [illegible] Armuth / daß es mir den erſten Tag meiner Anfart / wie [illegible] / ſo [illegible] / lieſſe ich mich mit meinem [illegible] vnd aller Welt Gut nicht [illegible] verlaſſen hatte / widerumb mit dem [illegible] ein ſeligen vnd Armutſeligen Spruch erlaben / der da ſagt :

Cantabit vacuus coram Latrone viator.

Wer reyſen will /
Der ſchweig fein ſtill:
Geh' ſtäten Schritt /
Nem nicht viel mit :
So darff er nicht viel ſorgen :
Wer nichts hat / mag doch bergen.

Car
Seurement va
qui rien n'a.

Ein Kerl der nicht viel zu verliehren hat / der kan auff dē Weg friſch hinein wagē / wie die Boſē; der ſich aber vor Gefangnuß vnd Außleſſung zu befürchten hat / der gehet behutſamer [illegible] ſehen. Reyſen mit Boten.

Bald an einem Holweg erblickte ich etliche Reuter auß dem Wald auff mich zu ſetzen. Aber was wolte ich thun? ich war ſchon im freyen Feld vnd da nicht mehr zeit an das außreiſſen zu gedencken. Ich dachte wol / wie Jener: Hecken her! Hecken her! aber vergebens vnd vmbſonſt. Die Reuter waren mir auff der Ferſen ehe ichs recht innen worden.

Welſcher Soldaten Thaten.

Auß jhrem Thun / Kleidung vnd Geſtalt ſahe ich bald daß ſie nicht zu den Welſchen Völckern gehören müſſen. Dann ſie machten nicht viel Weſens mit Fluchen / ſchweren vnd Gott verläugnen; thaten wir auch weder Leid noch Schmach an; ſondern deren einer hieſſe mich hinter jhn auff das Pferd ſpringen: merckte jetzt wol / daß ich mit jhnen reiten vnd davon müſte.

Auß jhrem Geſpräch vnd Worten / die mich zwar Teutſch zu ſeyn dauchten / konte ich doch nichts verſtehen als etliche Buchſtaben / das R. J. D. vnd T. Sie ſaſſen nicht auff Sätteln / ſondern ritten auff den bloſſen Pferden ohn einigen andern gehülff: ſie führetē / wie Jener hochgelehrte Doctor ſagt / vnd wie die Köcherſperger reden / weder präſialē noch Baumpplier / noch Mußebckē / noch lädere Ritmutzen / noch Dronendäſchen: ſondern waren allein mit einem groſſen langbreit-zugeſpitzten Dagen vmbgürtet : Ihre Kleidung war von/ Kalb/ Rehe/ Hirſch/ Baren/ Wolff vnd Fuchs-häutten vnd Fellen / doch vnbereitet/ alſo rauh mit den Haaren wie ſie ſchlecht abgezogen: O wehe/ Ja wol/ ſo es von vnſeren Völckern gewäſen wären/ ſie hätten es mir gemacht wie anderemal / vnd ich vnten noch erzehlen werde.

In dem wir nun vberzwerchs zu ruck durch den Wald auff die Matten kommen/ beſahe ich mich alſobald das wir nicht weit/ vnd nechſt bey Gerolz=Eck / einem Alten Schloß auff dem Waßgau / wären/ von dem man vor Jahren hero viel Abenthewer erzehlen hören: daß nemblich die vhralte Teutſche Helden / die Könige Arioviſtus, Arminius, Witichindus, der Hürnin Siegfrid vnd viel andere/ in demſelben Schloß zu gewiſſer Zeit deß Jahrs geſehen würdē; welche/ man die Teutſche in den höchſten Nöthen vnd am Vntergang ſeyn werden/ wider daherauß / vnd mit etlichen alten Teutſchen Völckern denſelben zu hülff erſcheinen ſolten. Wie ich theils ſolcher Dinge im Werck erfahren.

Gerolz-Eck.

Dann wir können ſo bald nicht auff die Matten kommen / gleich in einem dicken Buſch ritten wir in eine groſſe Höle / vnd vnter dem Bodē durch ein weites mit Liechtern beſtecktes Gewölb langs fort/ biß wi endlich zu einer andern Wacht gelanget (dann die Erſte Eingangs-Wacht hatte uns unverweigert paſſiren laſſen) alß wir ſtill zu halten befehlt wurden: unterdeſſen der zeit ich an einem Stein / oben an dem Gewölbs/ beym Anfang / dieſe Schrifft in alten / doch faſt leſlichen Buchſtaben/ abgeſehen:

Scalig. in Aut.

C A S. R O. E X T E R [illegible] P. P.
S. C. A V. T R E V I [illegible]
E S S V M. II. C A S T R A [illegible]
F I V. P R O. M [illegible] O I A.
B I E N N. [illegible]

Und endlich mitten an einem [illegible] herauß kamen.

Was dieſe Schrifft bedeuten möge/ daß wiſſen die Gelehrten. Ich hab aber nachgehends erfahren / daß der Alt-Sächſiſche König und Fürſt der Sachſen / Arminius / denſelben Stein zum Gedenck-zeichen/ als er den Römiſchen Feld-Obriſten Varum mit dem gantzen Heer erſchlagen/ und hernach in dieſe Lande herüber gezogen / alda einmawren laſſen.

So bald ich in den Hoff kam/ da wuſte ich nicht wo ich war. Dann ob ich ſchon vor dieſem vielmahlen bey und umb dieſes Schloß geweſen/ ſo war ich doch niemahlen hinein kommen / hatte auch dergleichen Leute/ deren eine menge allda umb mich herumb lieffen/ nimmermehr geſehen. Einer beſahe mich da/der ander dort: Einer zopffte mich da / der ander zopffte mich dort. Einer fragte mich diß/der ander das: Einer ſagte mir diß/der ander das: Einer lachte meines Wambſts/der ander ſpottet meiner Hoſen/ der dritte deß Barts / deß Vberſchlags. Vnd war nichts an meinem Leib daß ſie nit beredeten/durchzogen vnd hechelten.

Jn ſumma/ ich war jhnen allen als ein Meer-wunder: aber in forcht ſtunde ich daß es mir wie vor mehrmohlen/da ein anderer meine Kleider ohn meinen willen getheilet/ hätte ergehen mögen. Auch war ſolche Forcht dißmahl gantz vergebens.

Weil ich aber ſo gar nichts antworten wolte/ ſchöpfften ſie den Verdacht alſobald auff mich/daß ich ein Wahl oder Welſcher ſeyn müſte. Derowegen einer mich auff Lateiniſch fragte: Et tu, quid novi? homo noviſſime. Vereor ne, ut Valerius Procillus & M. Metius explorandi animo in Caſtra noſtra veneris. Quid Cæſar tuus? nondum ne ſpiritus conceptos poſuit? quid Ædui? quid perfidus ille Divitiacus? Hiberna ne exivit Labienus? quid in Caſtris morbidulus iſt Q. T. Cicero? Das iſt: Vnd was gibts newes du newer Menſch: Jch ſorge du ſeyeſt wie Valerius Procillus vnd Marcus Metius in vnſer Lager kommen auß zu ſpähen: Was macht dein Cæſar? Hat Er ſeine gefaßte Einbildung noch nit fallen laſſen ? Was machen die Ædui ! was der meineydige Divitiacus! Iſt der Labienus noch nicht auß'm Winter-Quartier gerückt ? was macht der kräncklichte Quintus Tullius Cicero im Läger.

Ich ſchwiege eine weyle ſtill. Letzlich : Ach Herr / ſprach ich / ich verſtehe kein Latein / als wann mich hungert : gebe mir einer Brod genug / ich wolte jhm jetzt alles Latein dafür laſſen.

Er verſtunde mich ſehr wol. Deßwegen ein anderer an mich ſetzete mit Frantzöſiſch. Et Vous, ſagt er / François Romainzé, n'a on pas nien eſtreillé ces deux coquins la, Arunculeius & Sabinus auec toutte leur ſuitte ? ſi Ambiorix euſt voulu croire, nous euſsions peu faire autant à ce petit bougre de Cicero. n'eſtes vous pas de leur bande ? Ey Herr / ſprach ich zu er ſein / ich bin Teutſch / ich kan kein Welſch / ich weiß nicht was jhr ſagt / kan nicht verſtahn.

Einer wolte Grichiſch an mich / der ander Spanniſch / der dritt Jtalianiſch mit mir reden : aber ich ſagte jhnen allen / ich wäre ein geborner Teutſcher Michel / könte kein andere Sprach als dieſelbe. Vnd das war mir ſehr geſund : dann wo ich mich anfangs vnter dieſem Bürſchlein etwas hätte mit einer andern Sprach mercken laſſen ; Sant Felten ſolte mich beſchiſſen haben.

Ich dachte aber bey mir ſelbſt/ daß müſſen alte Leutte ſeyn die mich von denen Dingen fragten ſo vor beynahe Sibenzehenhundert Jahren geſchehen waren.

Vnd in dem ich alſo ſtunde / vnd denen/ die mich zu ſchawen da waren/ zum Gelachter dienen muſte, merckte ich meinen vermeynten Pegaſus mit den Stifflen vnd dem Hut das Gewölb her auff reitten/ vnd meinen Hut/wie man mit den Haaſen nach dem hatz pfleget / hinterſich auff daß Pferd gebunden nachführen. Kundte ferners weder Mann noch Geſicht ſehen / als allein die zwo Hände/ſo noch wie vor vmb den Sattellnopff als Schwere hart vmbgewachſen vnd eingeſchloſſen waren. O wehe dachte ich/ Dieſer ſol dir wol nicht zum beſten gereichen mögen : ob ſchon ich mich frevels gantz frey vnd ſicher wuſte.

Miſerorum timidi quoque ſunt Amici.

Aber einem Mann der in Nöthen iſt geſchihet offt vnrecht ohne Vrſach vnd ohne ſein verſchulden / weil er vielleicht niemand hat der den Läſterern vnd jhrer Boßheit ſich widerſetzte / vnd jhm ein Wort zum beſten reden wolte : inſonderheit zu Hoff vnd bey groſſen Herren / daman offt auff eines Läſterers falſches anbringen gleich in ſeinem Sinn vrtheilet/ ehe man den betrangten gehöret/ oder der Sachen ſich recht erkundiget hatte: welches verſtändige: mit billig ſchelten: vnd ſolche Läſterer / wann ſie betretten werden / zur gebührenden Straff ziehen laſſen.

Zu gutem meinem Glück aber ſahe ich meinen Ehrlichen Alten/ der mir in voriger Zeit viel Treu erwieſen/ EXPERTVS ROBERTVS genant/ auß einem groſſen Saal mit halb lachlendem Geſicht gegen mir zu gehen: dem ich alſo mit demjeniger Ehrerbietung entgegen lieffe: vnd mir anderſt nicht zu muth war als ob ich / wie man ſpricht / vnſern Herr-Gott geſehen hatte.

Ambt eines Freunde.

So froh war ich. Vnd ſo machens geängſtigte Leute / wann ſie jrgend in Noth ſtecken / vnd ihrer Bekandter vnd alter Freunde einer entgegen gehet. O wie ſeufftzen/ ſehnen vnd verlangen ſie. O wie dückē vnd ſchmücken ſie ſich wie ein armes Hündlein. Zu loben ſind die jenige welche ſich eines ſolchen Freunds der in Nöthen iſt annehmen: zuſchelten ſind die welche ſich ſo vnwürſch ſtellen daß ein betrübter Mann ſie anzuſprechen ſich muß förchten: damit ſie aber genugſame Anzeigung geben daß ſie noch nichts gelitten/ viel weniger erfahren haben.

Freund kan offt mit nichts haſſen.

Kriegs-Trangſalen.

Sobald die Anweſende ſahen daß ich deß Alten Freundſchafft hatte/ dorffte oder wolte deren keiner mehr mich ichtwas angeben oder fragen. Vnd nach dem er von mir erforſchet wie ich dahin gerathen? wie es mir ſeit vnſerer letzten Begegnung in dieſen Landen ergangen wäre? vnd ich jhn mit kurtzen Worten beſchiede/ ſo ſo: Ich hätte zwar vermeynet nunmehr in Fried vnd Ruh dem meinigen nachzugehen/ ſo wär ich doch gleich anfangs von denſelben Völckern biß in das fünfftemal rein außgeplündert: dreymal vberrumpelt: Einmal in einer Belägerung gefangen/ letzlich aber vermittelungs ehrlicher Leute wider loß gelaſſen worden/ wiewol ich alles daß meinige zuſetzen müſſen/ ſolches aber gegen dem Leben für nichts geachtet. Einmal hatten ſie mir den Strick in den Halß legen vnd mich vor den meinigen erwürgen wollen. Hätte vnglaubliche Gefahr vnd Noth außgeſtanden auff allen ſeiten: wäre in dem euſſerſten Hunger geſeſſen/ ohne Hülff deren die mir doch helffen ſollen: Auch/ wo Gott nit Hand ob mir gehalten hätte/ wäre ich zwantzig mal erſchoſſen/ ſo vielmal erſtochē/ von wildē Thieren zerriſſen vnd gefreſſen worden. Wie Jhm dann ſonder zweiffel dieſes vnd viel hundert andere erlittene Vngelegenheiten gewiß wol den zu Ohren ſein gekom̃en.

TUO BONO Sprach der Alte. Es iſt Nutz: iſt dir zur Lieb vnd Heyl geſchehen: GOtt führet die ſeinen wunderlich. Vnd kein Menſch wiſt der es verſtehen könte als der ſelbſt in Nöthen iſt geweſen. Darumb ſo ſperre dich nicht wider den Willen Gottes / ſtehe feſt als ein Felß / auff Gottes Wort gegründet:

Embl. L. 19. D. I. Catz

Dē Rock-ſteen die ick meen, is t' richtsnoer vā ons levē,
Dē nott-dwank van ons doē, vā God ons vorgeschrevē:
Maet-roos, die met gevvelt, en na ſyn eygen VVensch,
Den Rockſteē trekē vvil, dat is den dommē menſch.
Gods ſchickinge ſtaet vaſt, geē mēſch kan die bevvegē:
VVat ſpertelt ghy, ō dvvaes, vvat vvorſtelt ghy hier tegen!
VVort vvāſer, all die u hier in vvrevel vergrept,
Die gaē vvil, vvert geleyt, die niet en vvil, gaet ſlept.

Behüte Gott / ſprach er / Aber es ſind ſchreckliche Trangſahlen die du mir ſageſt / vnd zweiffele ich nicht die Wercke werden an ſich ſelbſt noch viel gröſſer geweſen ſeyn als du ſie mit Worten hererzählet. Nun wol an / Gott wird auch vber dieſen Berg helffen / wie dein P. P. Florus dermahlen geſagt hat. Dulde du nur / vnd

Perfer & obdura: Dolor hic tibi proderit olim.

Ruff Gott in allen Nöthen an /
Er wird dich gewißlich nicht verlan.
Dein Hoffnung ſtell zu Gott allein /
Daß andre alles achte klein.

Dann

Wer hofft auff Gott vnd dem vertrawt /
Der wird nimmer zu ſchanden:

Vnd wer auff dieſen Felſen bawt/
Ob jhm gleich acht zu handen
Viel Vnfals hie/
Hab ich doch nie.
Den Manſchen ſehen fallen/
Der ſich verleßt
auff Gottes troſt:
Er hilfft ſeinn Glaubigen allen.

Es iſt ein köſtlich ding einem Mann daß er das Joch trage in ſeiner Jugende. Erfahrung bringet Gedult / Gedult bringet Hoffnung / Hoffnung aber läßt nicht zu ſchanden werden.

Quondã meminiſſe juvabit.

Ja ſprach ich / es wäre ſich gut dulten wann der verzug nicht ſo lang werete: Es iſt groſſe Noth vnd Streit innerlich im Hertzen / vnd duncket mich offt faſt vnmüglich ſein außzuharren. Der Alte aber antwortete mir wierumb / Mein Sohn

Ob gleich es wehrt biß in die Nacht
Vnd wieder an den Morgen/
Soll doch dein Hertz an Gottes Macht
Verzweifflen nicht noch ſorgen
Er iſt allein der Gute Hirt
Der dich entlich erlöſen wird
auß deinen Nöthen allen.

Du wirſt ja noch wohl auß deinem Chriſtenthum / vnd auch auß deinem Schulſack wiſſen/ waß geſagt ſeye:

PATIAR. VT. POTIAR.

Il faut endurer pur paruenir.

Schweig nur vnd leid/
Es kompt die Zeit
Das diß dein Leid
Wird werden Freud.

Qui peut ſouffrir, ſurmonte.

Per Spinas ad Roſas.

Dan nur die Dornen ſtechen
Der die Roſen will abrechen

Catz Die nooten vvil ſmacken
bl. 17. Die moet ſe Kraken.

Het aeSlacht u vvel toe t'Speck eten vvaer leven
Maer ghy vvilt in die valle ſlechts niet begeven:
ghy hout u buyten ſchoots, en [illegible]
bloot? maer ſonder groot gevaer en vverter
niemand groot.

Geen Koore ſonder hayr, geen [illegible] ſonder ſchellē;
too yemandt pluck een Roos, de prickel [illegible] hem
[illegible]
al dier van ſoderlinghe, vvar groote [illegible]
Wat ſtaet hy ſtelt [illegible]

Da aber ſagen andere [illegible] der Weltweiſe deiner eitelen Verfolgungen ſpotten/ hindert nicht/ laß ſie reden/ ihr Gans [illegible] können es nicht. Wan du gethan ſo viel einem Teutſchen Ehrenmann [illegible] men [illegible] gewesen [illegible] gemaſter [illegible] müſſen ſie/ doch alle [illegible] in ihren eigenen worten ſelbſt lügen ſtraffen.

Candide. Cordate.

Es iſt ein altes wahres Sprichwort/ daß die Narren der Geſcheiden lachen. Die

Vnſinnig der Weiſen: Die Gottloſen der Frommen. Darumb dann auch ein Geſcheider deſto weniger nach ſolchen Narheiten fraget / ſondern ſich deß Alten Teutſchen Spruchs getröſtet: Es heiſſet / Thue Recht/ſchewe Niemand.

Amo Dio & ſa[illegible],
Fa il bon & laſſa dire.
Liebe du von Hertzen Gott
Vnd weiche nicht davon/
Verlach der Narren ſpot/
Vnd kehr dich nicht daran.
Vnder den Leüten
Iſt Niemand ohne ſtretten.

Aber Leiden iſt Merita:
Eſt Pietas palmæ ſimilis, Patientia pugno:
Hæc pugnat, palmam ſed tamen illa refert.

Reum te facere aliquis poteſt, nemo nocentem. Lipſi 4. Ep. miſcel

Es kan dich wohl jemand was bezüchtig aber nicht ſchuldig machen.

Nun From Trotz dem Teuffel.

Nun ich ſoll dich auß genädigſtem befehl vor den Ertzkönig bringen: dort iſt alſo mir nachfolgen/ vnd weil [illegible] die du in deinen [illegible] nicht [illegible] ſondern [illegible] re Lauters [illegible] gen [illegible] dann [illegible] ſein Ertzköniglichen [illegible] nicht in anderer Narren Neſtern / da man zu Aul gehör redet : vnnd offt einem zu gefallen eines daher ſchneidet daß ſich möchten die balcken biegen. Vnd ob dir ſchon ichtwas vngleiches hierin widerfahren ſolte / ſo gebe dich geduldig darin / vnd leide es ; vieleicht iſt es die letzte prob die du noch in dieſem Land haſt außzuſtehen. Bitte nur GOtt daß er dir Verſtand vnd Gedult verleyhen wolle. Jm vbrigem gehe auffrichtig durch gegen jederman: vnd verſiehe dein Ampt / ſo du eines haſt / mit Ernſt / werde nicht verzagt ob andere ſauer ſehen. Es kan nicht anderſt geſein. Es wird endlich doch alles daß / ſo du außgeſtanden vnd leiden müſſen / dir zum beſten dienen:

Drumb dünck dich vnd laß vber gan /
Das Wetter will ſein willen han.

Vnd wan das vnglück vnd die Trübſahl genug gewütet vnd getobet / deine Erlöſung vnd die gute zeit folgen: da du dich alles außgeſtandenen Leids wirſt ergetzen können. Calamitas enim virtutis occaſio eſt, Igitur pelle puſillanimitatem.

Das iſt: Dann Trawr vnd Widerwertigkeit iſt eine gelegenheit zur Tugend / derhalben treib die kleinmütigkeit von dir.

Aber hüte dich alß dan das du deß Herren deines Gottes nicht vergeſſeſt / ſondern Jhm dafür danckbar ſeyeſt / vnd bedencke Nachkommende lehre / wie Gott vertrawen ſeye die höchſte Weißheit / daran der Se-

[illegible]

ewige Wolfart gelegen.

Douce eſt la peine
quand elle ameine
apres tourment
contentement.
Nul hom̃e vient au bout de ſon contẽtemẽt
qu'a premier ſouffert du mal & du tourmẽt.

Mein Gott / ſprach ich / wie macht jhr es ſolang / wie predigen die Alten ſo gern / wan ſie anfangen / ſie wiſſen kein Ende mehr an jhrem reden zu finden.

Vnd jhr Junge / ſprach er hinwiderumb / Mein / GOTT / wie vngern höret jhr daß man euch in den ſchilt rede / vnd die warheit ſagen: Jhr wiſſet von euch ſelbſt nicht wie jhr euch oder eweren ſachen rathen ſollet / vnd doch / ſo auß wohlmeynen euch ewere Vergeſetzte was zuſprechen vnd zu eweren beſten lehren wollen / ſo wolt jhr es entweder gleichſelbſt beſſer wiſſen / oder doch werdet jhr ſolches zu hören ſo über drüſſig vnd faul daß es eine ſchande iſt: vnd wiſſet doch neben her allemahl mit reden vnd ſind erfahren daß wer ſich nicht gern hat ſagen laſſen der ſeye ein Narr biß an ſein Ende geblieben.

Zwar hatte ich dieſe Predig nicht vngern gehöret / aber ich hatte lieber gewolt daß er mir den jetzt von was anders geſagt hätte. Darumb Spero dum Spiro, ſprach ich. Jch will hoffen ſo lang ich lebe.

Hoffen.

Jn meinem Leiden will ich hoffen/
Kompt mirs Glück ſo hab ichs troffen:
Kompt mir dan das Widerſpiel/
So geſcheh doch waß GOtt haben will.

Vnd in dem der Alte fortgienge/ volgete ich jhm hienach in den groſſen Saal. Jn welchen ich volgenden tags vor die Helden erfordert worden: Alda wir auff ein halbe ſtunde warten muſten. Jn deren ich in dem ſelben herumb gienge/ vnnd etliche alte Schrifften in die Wände geha[illegible] abſchriebe:

Rath vñ Gerichts-Lehre.

1.

GVnſt/ Neid/ [illegible] Euch/
Ein jeden thut im Rechten gleich.
Der Witwen/ Waiſen habt gar acht.
Die Noth der Gfangen wohl betracht.
Den Engen [illegible] nicht/
Sonſt ſtrafft euch Gott in ſeinem Gericht

2.

DJe Tugend laß [illegible].
Die Böſen ſtraff/ der Frommen ſchōt.
Dann wie man ſich helt in dem Rath/
Alſo helt ſich die gantze Stadt.

3.

WEnn man nicht folget trewen Rath/
Zehle nur die S[illegible]/
So folget nichts dan [illegible]/
Vnd kompt die Noth [illegible].

4. Wenn

4.

WEnn man Geſätz vnd Ordnung macht
Vnd nicht drob helt/ wird man veracht.
Wer Ordnung macht vnd ſelbſt nicht helt/
Derſelb in ſein ſelbſt Netze felt.

5.

Hör/ vnd laß reden beyde Theil/
Bedenck es/ darnach ſo gib Vrtheil.
Dann wie du mich richteſt/ vnd ich dich/
So wird Gott richten dich vnd mich.

6.

Wilt handlen/ thus mit gutem Rath/
Sonſt wird dichs rewen nach der That.
Denn wer ohn Sorg vnd Raht regiert/
Gar offt durch Wahn betrogen wird.

Vber dem oberen Richtſtuhl ſtund die Gerechtigkeit abgemahlet / in der rechten eine Wage/ in der lincken hand ein Schwert haltend/ mit dieſen worten:

Ich gib einem jedem nach gebür:
Dann Gunſt vnd Haſs iſt nicht bey mir.

Iudiciis AMOR aut ODIVM melioribus obſtat.

Ferner hiengen etliche auff Pergamet geſchriebene Sprüche vmb die Zwo Säulen: an jeder viere.

An der Erſten.

2. Cron. 19.

SEhet zu was jhr thut/ denn jhr haltet das Gericht nicht den Mänſchen/ ſondern dem Herren.

3. Cron. 24.

ES ſol einerley Recht vnter Euch ſeyn / Denn Frembdlingen wie dem Einheimiſchen: Denn ich bin der HERR ewer GOTT.

5. Moyſ. 1.

KEine Perſon ſolt jhr im Gericht anſehen: ſondern ſolt den kleinen hören wie den groſſen / vnnd für niemands Perſon euch ſchewen.

5. Moyſ. 17.

WAs recht iſt dem ſolt du nachjagen.

An der Anderen

5. Moyſ. 27.

VErflucht ſeye wer das Recht des Frembdlingen / des Waiſen vnnd der Witwen beuget.

5. Moyſ. 27.

VErflucht ſey wer Geſchēckt niembt / das er die Seele des vnſchuldigen Bluts ſchlege.

Pſalm. 82.

SChaffet recht dem Armen vnnd Waiſen / vnnd helffet dem Elenden vnnd Dürfftigen zum Rechten. Errettet den Geringen vnnd Armen / vnnd erlöſet jhn auß der Gottloſen Gewalt.

22. Jeremi.

21: Jeremi. 12.

Haltet deß morgens Gericht / vñ errettet den betrübten auß deß Frevelers Hände.

In einem Fenſter waren dieſe wort neben etlichẽ Geſchichtẽ in ſchönẽ glaß gemahlet: SENILE ODIVM, IVVENILE CONSILIVM, PRIVATVM COMMODVM EVERTVNT RESPVBLICAS.

Nach einer halben Stund wurden wir durch einen Trabanten geruffen. Gienge ich alſo dem Alten etliche Stafflen nach / hinauff in ein zimbliches weiters Gemach / doch gar ſchlecht zugerüſtet gegen denen die vnſere Geborne Herren haben: allein daß es auch voll Hirſch-Gewicht vnd anderer Thiere Gehörns an den Wänden allenthalben behencket. Ich ſprach zum Alten / Ich glaub daß die gröſſeſte vnd meiſte ſchönſte Hörner allhie zu finden ſeyen. Ja freylich antwortete Er mir / dieweil Ein jeder zu Hoff die Hörner erſt muß abſtoſſen.

Zu Oberſt deſſelben Gemachß ſahe ich einen groſſen Alten Mann / mit einem breiten Bart / einem kleinen Hut / vnd güldiner kleiner Crone darauff / vnd in mitten deren / neben einem halben Roß-ſchwantz / einen groſſen Buſch Seehanen / Rehanen / Kranch vnnd Hanenfederen vndereinander herab hangen.

Hate allein zween Trabanten mit Schlachtſchwertern vff drey oder vier ſchritt neben jhm ſtehen.

Ich erſchracke gleich erſten anblicks/ zorffte derohalben den Alten zuruck / vnnd fragte jhn ob dieſer der Ertzkönig wäre: vnd wie ſein Name? Ariouiſtus / König Ehrenveſt/ ſo ſprach der Alte. Er iſt ſonſt von Geburt ein Schwab / welche Jhn auff jhre ſprach Kunich Ariowiſt heiſſen : daher Jhn der Cæſar Ariouiſtus genant in ſeinen Schrifften.

So bald mich der Ertzkönig erſahe / Laß do Walſchen Schalmen harvorachemmen ſprach er: vnd zu dem Altem / Er ſolte mir Dollmätſchen/ dan er ſchir keinen Wahlen mehr ſehen oder hören möchte.

Angſt vnd Scham macht entrinnen/ wider wollen.

Aller-Schröcklichſter Gräſämſter Herr Ertzkönig / ſprach ich (in dem gab mir der Alte einen ſtoß / damit ich mich ein wenig beſinnen möchte / damit war mir ſo angſt vñ bäg das ich in meinem Hirn weder titul noch tatul mehr finden konte / der ſich hätte ſchicken wollen) Jn deß Ertzkönig / der mir ſo ſchröcklich vnd gramſam vorkame / wider anhube: Horſtu Wähſcher? wie vrefel muſtu ſein das du ohnerfordert hieher in mein Gebiet vnd Läger kommeſt: Jſt dir ſchon vergeſſen wie ich die beide Verräther/ den Valerium Procillum vnd M. Metium jhrer Schelmenſtück wegen hab abgelehnet Meynſtu das ich dir einen anderen Brey werde kochen laſſen: du muſt ja ein verwagener Kerl ſeyn. Weiſt / wie ich vnd der Cæſar / den jhr Verräther durch den Divitiacus in das Netz an locken laſſen / mit einander ſtehen / das er mir meine beide Weiber vnd eine Tochter vnehrlicher / vnritterlicher / Schelmiſcher weiſe ermordet / die andere aber gefangen weggeführet: mir mein mit freyer fauſt vnd gutem Recht erhaltenes Land mit gewalt abgedrungen: meine treffliche viele Knecht vnd Geſpanen erſchlagen. Meynſtu nicht ich werd ſolche Mordthaten durch meine Macht an jhm rechen / auch an dem geringſten ſeines Volcks den ich mag betretten? vnd nun an dir ſelbſt den anfang machen?

Der wahlen einbündiger.

Der Hochmütige Eſel was hat er mich einē groben vngehobelten tölpiſchen Teutſchen zunennen gehabt: der ich / vnd alle meine Völcker / mehr verſtand Redlichkeit im Hertzen haben als der gantze (nur im vndergang Ehrlicher vortrefflicher vnverſchuldeter Freyer Könige vnd Fürſten vnd dero abgetrungener Herſchafften vnd vnd Reiche beſtehender) Römiſcher Rath. Ihr Verräther/wie ſchindet vnd ſchabet jhr noch heut zu tag meine arme Vnderthanen in dieſen Landen: kan auch Wüterey erdacht worden/ die jhr nicht an den armen Leuten verübet? Iſt auch ein Ehrlich Weibsbild im Land vor euch ſicher? welches Ort habt jhr mit ewerem Gottslaͤſtern vnd Fluchen/ mit dem ſchröcklichen Gottes verſchwören nicht erfület? was iſt ewer Lob vnd Ruhm anderſt als ein bloſſes Auffſchneiden, ſo allein beſtehet in vielen greifflichen groben Lügen? da jhr all ewer Kinderwerck für Heldenthaten außruffet vnd ſchreyet; hingegen der Ehrlichen Teutſchen Manheit vnd Dapfferkeit höniſch haltet/ jhre Auffrichtigkeit vnd Trewe verlachet/ ohne deren hülff vnd beyſtand jhr doch längſt hätten müſſen den Sattel raumen.

Vnd Ihr/ ſprach er zu dem Alten/ verdolmätſcht dem Wahlſchen Schelmen was ich geſagt hab. Vnd einmahl/ ich will ein Exempel an jhm erweiſen/ daß/ wo ich jhn künfftiger zeit in dieſen meinen Landen finde/ er den Bauren vnder geben/ das er von jhnen redlich bezahlt/ vnd jhm rechtſchaffen abgerechnet werden ſolle all das abgezwungene/ abgetrungene/ erfortelte vnd erſchacherte Contribution Commis vnd Service Gelt vnd Gut; daß jhm die Flögel ſollen vmb die Ohren ſauſen. Sagts jhm/ vnd laſt mir den Wählſchen ſchelmen ins loch hinunder ſetzen 2c.

Ob mir dermahlē angſt geweſen ſeye oder nicht / laß ich einen jeden / der jemahlē in ſolcher [illegible] geweſen: Dann ich ſahe daß der König ein Richter / Marter / Strenger Mann war: [illegible] es [illegible] den Alten halten / der nicht taugte / vnd meines verhaltens viel einen beſſern bericht hatte.

O mein Gott / was bedarffs Noth wo ein Kerl muß hören vnd leiden das man jhm Vnrecht thut / vnd darffe es doch nicht widerreden oder klagen. Es iſt zwar ein ſchlechter troſt das Vbel mit Gedult vertragen/vnd das vnrecht mit gutem Gewiſſen leiden Aber wie mancher muß gleichwol alſo ohne hülff vnd rettung zu ſchanden gehen / vnnd ohne ſeinen verdienſt verderben!

Die Wälſche Völcker waren eben dem Ertz König dißmahlen gar nicht Lieb: vnder welchen es doch / wie in der gantzen Welt / gute vnd böſe; Ja manchen Rechtſchaffen Redlichen Helden / manchen dapfferen Lobwürdigen Mann gibt: vnd durch deme dem Teutſchland offt treffliche dienſte vnnd Hülff widerfahren. Vnnd ob ich ſchon für viel von denſelben gerne geſprochen hätte/ ſo dorffte ich doch dißmahl zu meiner Entſchuldigung / viel weniger zu Rettung jhrer Ehren / deren ich ſahe in vielen dingen Gewalt vnd vnrecht geſchehē ichtwas vorbringē oder ſagē.

Ehe aber der Alte zur rede kommen mochte/ fiele jhm König Atrooiſt wider in die wort vnd ſprach: Ja Es iſt nicht mit dem genug / das die Wähliſche in gemein alles Vnglück in meinen Landen vnd vber meine Völcker anſtellen mit vnerhörten viehiſchen Frohndienſten / vnd ſie biß auff daß Blut vnder den Näglen außſaugen / Sondern dieſer Schlimmer Hund da iſt noch ſo kühn geweſen/ das er mir heut meinen Kammer diener/ Zwerg Kelß (Celſum) auff offener freyer Landſtraß abſetzen vnd plünderen wollen. Welches einige ſtück werth iſt das ich den Schelmen an vier Straſſen ſolte auff hencken laſſen. Dan einmahl in Abſtraffung ſolches Frevels kan ich in die harr nimmer gedult tragen. Da ſiehe man den Lecker an wie er da ſtehet / hat weder Hant noch Haub/ ſiehet auß wie ein Mörder. Vnd wer weiß ob er nit vmb dergleichen Schelmenſtuck jrgends gefangen gelegen / vnnd alſo ohn einen Hut außgeriſſen vnnd entloſſen.

Fürſten vnd Herrẽ Kamerdiener.

Ich hab ſeithero ſelber zeit dieſen dingen vielmalen nachgedacht: Warumb etliche Fürſten vnd Herren heütigs tags vielmehr einen Schneider / oder Zwergen / oder Fatzvogel zu einem Kammerdiener haben/ als jrgend einen Gelehrten Erfahrnen Kerl/ einen Wundartz / einen Geometer?

Dieſer Zwerg Kelß war ein Elende Krufft / Ein Außwürffelin der Natur / hatte einen Buckel hinden vnd vornen / wuſte nichts vnd konte nichts als beym Frawenzimmer etwas mit dem groſſen Meſſer auffſchneiden / vnd darumb muſte er / auff vnbedachtſames anhalten deroſelben / zum Kammerdiener angenommen werden. Dergleichen bey groſſen Herren offt mit höchſtem ſchaden geſchihet. Die ja ſo ſorgfaltig in erkieſung eines Kammerdieners als eines Hoffmeiſters ſein ſolten. O das Frawenzimmer ſtifftet zu Hoff offt viel böſes an. Sie können auch viel gutes anſtellen wann ſie wollen.

Jener König gebrauchte ſich eines Schneiders vor eines Bartſcherers vor einen Geſandten / Eines Artzts vor einen Cantzler / vnd muß deßwegen noch heut zu tag den Hiſtoriſchreibern zu jhren Geſchichten dienen.

Bodin. 6. de Rep. Cominæus de Lud. XI

Schneider gehören in ſolche Dienſte nit: ſie dienen in ſolchem Aembtern zur pflege vnd zärtelung / zur Weichheit deß Leibs / zu vnnötigen ſpitzfünden / zur vppigkeit / zu verachtung vnd Spott der Herrſchafften / vnd zu verlierung jhres Stands. Teutſche Helden ſollen Gelehrte Leute inſonderheit gern vmb ſich haben / ſolche wohl beſolden / damit ſie jhre Helden-thaten den

Nachkömlingen zur volge auffzeichnē. Sie ſollen Wundärtzte zu ſolchen dienſten brauchen die jhnen die vom Feind geſchlagene Wunden heilen. Trompeter/ die ſie zum Streit wider die Feinde auffmunteren vnd anmahnen; Vnd ſollen nicht ſo wohl nach dem ſehen der jhres Leibs lüſten; als der jhrem Ehrlichen Namen dienen möge. Aber Herren ſind Meiſter / thun was ſie wollen. Doch ſolche Kammerdiener machen auch daß jhre Herren offt thun müſſen das ſie nicht wollen / vnnd was ſie hernach gerewet.

Ich war aber in aller dieſer zeit / wie ich Eingang am Titul gefehlet / ſo verzagt das ich faſt nicht wuſte was ich reden/ oder ob ich reden wolte. Derowegen der Alte ſprach / ich ſolte mich ein wenig ermuntern / dan wie gute gerechte ſache ein Kerl hab/ wan er vor dem Richter alſo erſchrocken ſtehet ſo gebe argwohn einer böſen ſache/ vnd wäre mancher an ſeinem ſelbſt vnheil alſo ſchuldig.

Beherzt doch nit verwagē.

Es iſt wohl war / antwortete ich: aber ich halte es vnmüglich ſeyn das ein Kerl/ dem es ſo vbel vnd verhinderlich gehet als mir/ ſolte viel luſt vnd Hertzes haben können: quand l'affliction es lasche, le Cœur est serré. vnnd wan ich ſchon was

Magiſtra vitæ Fortuna.

reden vnd dz allerbeſte vorbringẽ ſolte/ würde es doch wenig krafft vnnd nachdrucks haben. Alldiweil/ wan es einem vbel gehet/ er rede ſo weißlich vnd dienlich zur ſache als immer ſein kan/ ſo wird es doch faſt gering vnd für alber geachtet: dahienegegen/ wan es einem Kerl wohl gehet/ wan er ſonſt mittel vnd freunde hat / wan er einen rucken weiß / rede vnd thue ſo läppiſch vnd vnfüglich als er wolle ſo muß es doch ſchön vnd recht ſein / ſo muß es doch gelobet vnd hoch gehalten werden. Felices feliciter loquuntur. Ein glücklicher Mann rede was er wolle ſo muß es wohl geredet vnd geſagt ſein. Miſeri ſapientia riſus; Aber eines Elenden Manns hoher verſtand wird nur verachtet vnd verlachet. Ubi fortuna, Ibi S. P. Q. R. wem das Glück wohl will dem will auch die Oberkeit vnnd der Richter wohl / wan er ſchon ein Schalck wäre. Wem das Glück nicht will / der fält auff den Rücken vnd bricht die Naaſe. Sat bene loquitur, cui fortuna fauet. Aſſez bien danſe, a qui la fortune chante. Wem das Glück will der thut alles recht: wann es ſchon bey allem Rechten vnrecht wäre. ⁊c:

Zu letzſt / auff anmahnen deß Alten/ faßte ich einen muth / vnnd fieng alſo an.

Genck.

Apologia pro illis.

Genädiſter Herr Ertzkönig E. Mey. wollen mir zu gut halten / ich bin ein Teutſcher getragen / gebohren vnd erzogen vnd mein lebtag nicht Wälſch geweſen / erbiete mich ſolches mit Briff vnd Sigel zuerweiſen: vnd ob ſchon E. M. billige Vrſachen haben vber die Wälſche vnd jhre thaten / ſo ſie in dieſem Land verüben / zuklagen / ſo iſt doch gewiß: das man jhnen in vielen dingen auch vnbillich die ſchuld gibt / vnd ſie nicht alle ſo böß ſind: man findet gute vnd böſe vnder jhnen / wie bey allen Mänſchen.

Halt / führe mir den Schelmen hin / wie ſprach der König. Will er noch vnterſtehen ſich mit worten gegen mich einzulaſſen / der Wälſchen ſachen zu vertheidige vnd verſprechen? Nein / Nein / Gnädiger Herr König / ich bitt vor zorn / ich rede nur vor mich / ich will nicht für andere Leute erſt ſuppelzieren.

Das meynt ich auch. Halt Schelm / ſprach er weiters / waß? wolteſtu jtzt gern ein Tentſcher ſein? was hat dich dan die noth angangen das du mir meinen Dienen Kelß abſetzen / vnd auff freyer ſtraſſen berauben wollen? Ich dacht bey mir ſelbſt / iſt das ein König / vñ würfft alſo mit Schelmen vmb ſich! doch nam ich mich nichts an / vnd ſprach / Gnädiger Herr König / mein will iſt es gantz nicht geweſen / hatte auch nicht gemeynt das ein Menſch in dem Sattel geſeſſen wäre / vnd derowegen verhoffte / weil ich zu Fuß in den hohen [illegible] vbel fort kommen könte / zu Pferd möchte es ſich jrgend beſſer ſchicken / vnnd ich deſto ehe allhie erſcheinen können E. M. auffzuwarten. Siehe den Welſchen auffſchnatt / ſprach der König / ſoll das ein Teutſch Geſpräch ſeyn? es ſind Wälſchen gefärbte Lügen vnd boſſen / da nichts hinder zu holen iſt. Auffwarten? wie ein Schuſter gegen dem anderen / ein Schneider gegen dem andern nur zuerzählen weiß / vnd ein groſſes Gramäſen zumachen: es ſind falſche Wort / dafür ſich ein Teutſcher billig ſolte hüten.

Complementen. Wortes, uffwarten.

Genädigſter Herr König / ſprach ich / ich bin warlich ein Teutſcher mit haut vnd mit haar / da iſt kein zweiffel an.

In dem kam einer mit groſſem Gelächter in den Saal geloffen / das ich woltaine er müſte entweders ein Spitzbub / oder doch ein Schalcks Narr ſeyn / der ſtellete ſich neben den König: dañ es iſt je vnd allwegen alſo geweſen / das etliche Weltliche Fürſten vnd Herren viel ehe einen Narren oder Zwergen vmb ſich haben vnnd leiden mögen / als einen Witzigen. Viel höher von einem Schalcks Narren halten / als von einem Gewiſſenhafften

Hoff-Narren.

Diener/viel ehe deß Pfarrherren entberen/ als deß Narren. Ehe einen Narren mit Geſchäncken beladen/ als einen verdienten eyfferigen Mann nur mit der euſſerſten Nothdurfft verſorgen.

Dieſer Schalcks-Narr kam an mich/ zauſete mir daß Haar / griff mir in Bart/ wie wohl ich nicht viel hatte / ropffte mich am Wambs vnd Hoſen/ mit kreiſchen vnnd ruffen/ hieher Wälſcher / huy Wälſcher/ huy ala mode / het zopff / harr tropff / huy Zaudel/ jyſt ſaudel/ har zottel / zu dir hottel/ herumb lottel/ hinumb trottel/ ꝛc. Vnd viel deß verdrieß mehr / daß ich letzlichen entrüſtet / ſprach: Mit erlaubnuß: wan es nicht vor dem König wäre/ vnnd du nicht eben ſeiner Diener einer wäreſt / ich wolt ſagen du hätſt gelogen wie ein Schelm vnnd ein Dieb.

Dar auff mir der Alte ein ſtoß gab / vnd ſprach: es wäre zu grob gefrevelt / vor dem König alſo zu reden: Vnnd noch viel mehr/ daß ich mich anmaſſete als ob ich mit fäuſtẽ hätte zuſchmeiſſen wollen.

Wer wolte / ſprach ich / dieſe Schimpff alle alſo vngerochen leiden? Lieber/ antwortete der Alte widerumb / weiſſeſtu auch noch was du vor dieſem ſelbſt gegen Ruffo Dubio Thraſone geſagt haſt: Ne te frotte point à un moindre que toy, car il fera gloire de t iriter, & te deplumera des plumes de ta vanité & præſumtion.

Zancke dich nicht mit dem der geringer iſt dan du / Er wird dir ſonſt hon ſagen vor den Leuten / vnd dich zu ſchanden machen in deiner Thorheit. Hadere nicht mit dem der auſer deiner gewalt iſt / dan er wird deiner lachen / vnnd dir hon ſagen vor den Mänſchen / das ſie deine Thorheit ſehen / vnd du dich ſchämen müſſeſt in der Eitelkeit deiner Wercke / vnd werden die Kinder von dir Lieder ſingen / vnd wirſt verſpottet werden auff der Gaſſen.

Mann ſoll ſich mit keinem geringern zancken.

Laß den Narren reden / er wird dir kein Loch in den leib reden.

Wo aber der König / ſo deſſen allen lachete / den Schalcks-Narren nicht abgehalten / ich glaub er ſolte mir das Gefraß rechtſchaffen troffen haben.

Mich deücht / ſprach der König / ob du ſchon einem Teütſchen nicht gleich ſiheſt / es möchte doch waß daran ſein / weil du ſo Teutſch herauß redeſt / vnd dir nicht hald wirſt laſſen ein Wort das Hertz abſtoſſen.

Vnd zum Alten ſprach er: kenneſtu dieſen Kerl / das du jhn ſo ſtoſſeſt vnd warneſt? Ja / ſprach er / faſt wohl / Genädigſter Herr König / er iſt ein Geborner Teutſcher.

Nun/ Nun ſprach der König/ wohlan/ wir wollē es morgen ſehen/ führ du den Tropffen jetzo hinunter vnd laß jhm zu eſſen geben/ vnd im Gemach bleiben biß auff weiters verordnen. Hernach/ als ich hienauß gienge/ ſprach er: ſoll der Bernhäuter ein Teütſcher ſein/ vnd geht der Schelm ſo lottelicht daher als wie ein Wälſcher/ als wan er hätte in die Hoſen geſchiſſen. Iſt zu erbarmen das meine Völcker ſich ſo gar Narren/ von jhren angebohrnen Feinden verführen laſſen!

Teutſchlinge.

In dem ich etliche groſſe reverentzen machete/ vnd mit dem Alten hienauß gienge: du thuſt nicht recht/ ſprach er/ du ſieheſt daß der König die wälſchen Boſſen alle haſſet: Ich laß es ſein daß du ſolcher dinge gebraucheſt gegen ſelben Leuten; aber bey Teutſchen iſt nichts damit zuerjagen. Es iſt einem Teutſchen Helden ein grewel wan er dergleichen Wälſche Lappenboſſen ſiehet. Warumb braucheſtu nicht/ wañ du je näriſch ſein wilſt/ die Höfflichkeit ſo die wilden in Braſilien im brauch hatten/ welche die Hembder auffhebten biß vber den Nabel/ vnd ſich lieſſen in den hindern ſehen/ welches gar herrliche dinge ſind bey jhnen. Auch lerne von mir/ das bey Groſſen Herren man gar behutſam muß reden. Mancher wohlverdienter Mann kommet in Vngenaden

Zu viel Höfflich iſt Närriſch.

Ioh. Lerius de Braſil. c. 5.

Bey groſſen Herrē Behutſam.

Schaden vmb eines vngleichen Worts willen. Groſſe Herren ſind gar kützelicht / mit einem blick kan man ſie in Harniſch bringen / bevorab wan ſie nicht recht im laun ſind / oder einem ohne das gern in die haar wöllen / das magſtu ins künfftig von mir behalten. Ich will dir zwar trewlich beyſtehen / aber du muſt mir auch einmahl folgen!

Teutſch-Eſſen.

Führete mich alſo der Alte wider durch den Hoff in ein Gemach nechſt an dem Burgthor / auff den boden / vnd wiewohl es gleich Nacht / ich auch faſt müde war / ſo kunte ich doch vor forcht weder eſſen noch ſchlaffen / auch wurde mir nicht viel köſtliches auffgetragen. Ein Kahr mit gerunnener Milch / ein ſtuck Gerſtenbrod / ein Haberbrey vnd etlich äpffel / Käß vnd Nüſſe / auch ein Geſchirr mit Waſſer. Das war die Speiſe vnd Tranck. Ein ſack mit ſtroh geſtopfft war das Bett vnd die Bettſtatt zuſammen. Was für Kalender ich die Nacht vber gemacht hab kan ich nicht ſagen: es war ein rechte Conjunction ♄ vnnd ♂ vñ hatte ich mich henckẽs gar nahe verſehen / vnd tauſentmal gewünſcht das ich im Rhein lege.

In dieſem Gemach / in welchem ich zum offtermahlen hernach geweſen / ſtunden folgende Reymen vber der Thüre angeſchriebẽ:

Kompt dir zu Hauß ein frembder Gaſt/
Gibs jhm ſo gut als du es haſt.
So er ein Ehren-mann von Blut/
Nimbt er mit Käß vnd Brod vor gut/
Doch ſo er ein Vnflat geborn/
So wär auch Käß vnd Brod verlohrn:

Deß Montags früh/ mit der Sonnen auffgang/ hörete ich ein Horn blaſen: ſo bald kam mich ein Gräuſahl an: doch hatte der
Bläſer. Bläſer gewiß wenig Athem mehr im Leib/ dan es war ein elendes blaſen: vnd hatte mich gewundert das in einer ſo Vornehmen Königlichen Burg nicht beſſere Bläſer oder Thürner ſein ſolten/ die doch eines Herren Hoff mehr zierten als viel anders köſtliche ſachen. Hörete dabey außruffen/ konte aber eygentlichen nicht verſtehen was es ſeyn mußte/ als etliche wenig Wort vernahme ich/ nemlich Kuonickh Saro. Kuoanickh Airoviſt. Kuonickh Herma. Kuonickh Wickhund/ noch andere.

Der Alte aber kam bald an daß Fenſter/ vnd ſagte mir/ das ich mich wohl bedencken ſoltẽ was ich wolte antworten/ dieweil König Airoueſt die anderen Teutſche Helden/ die alle diß mahls in der Burg ein jeder in ſeiner Wohnung wären/ meinet wegen zuſammen beruffen laſſen/ ſie meiner Perſon vnd Handlungen gewiſſen bericht erforſchen möchten,

Bald

Teutſche Helden.

Bald wurde ich auß befehl von dem Alten in den obgedachten groſſen Sahl geführet/ da ſahe ich Sieben Manns-perſonẽ rechts davon zu reden / Sieben Helden / in groſſer gravität vnnd Stärcke deß Leibs auff eingemaurten Seßlen ſitzen / mit langen breiten Bärten/ ſo theils die Haar mitten auff dem Haupt in einen ſchlupff zuſammen gewunden / vnd faſt groſſe Schwerter an der ſeite hencken hatten : theils lange Wurffſpieß in der einen fauſt/ in der andern groſſe Pfäſſeſen oder Schilde : vnd auff dem Leib mit Wolff/ Bären vñ Hirſchhäuten/ daran theils noch die Gewichter oder Gehörn waren/ gezieret/ welches ſchrecklich war anzuſehen.

Weiber Vorwitzig.

Wie ſonſt jhre Kleidung geweſen kan ich nicht beſchreiben/ doch hab ich vor wenig tagen noch von einem Vorwitzigen Weib gehöret/ welche auch einmahl in der Burg geweſen / das dieſe Helden mächtig groſſe Latzen an den Hoſen getragen.

Rechts-Händel.

Etliche ſachen ſahe vnd hörete ich alda ſchleunig vnd ſchier in einem hui außmachen/ vnd gleich Vrtheil geben/ deſſen ich mich verwunderte. Der Alte aber ſagte mir/ das wäre die Vrſach/ weil zu jhrer zeit noch keine Advocatẽ oder Verſprecher geweſen deßwegen die Händel deſto weniger auffgezogen worden. Ja ſprach ich / was haben ſie aber auch für händel gehabt? Es hat nitt ſolche ſachen geben wie heut / da man ſonder Rath der Advocaten ſich verlich wird ohne groſſen Irrthumb vrtheilen können.

Vnd in dem nach Verrichtung etlicher derſelben man mich hieſſe hervor tretten/ vnd mich einer nach dem andern anſahe/ zuſammen murmelten / forſchete ich von dem Alten/ ſo mir zur ſeit ſtunde / wer einer oder der ander wäre / dann ich noch keinen kandte/ als den König Ariovest. Vnd er ſagte mir: der gar Alte Held/ ſo zu oberſt ſaß/ mit einem Bart biß auff die Knye / iſt der König Saxo / Einer von den dreiſig Helden ſo mit dem erſten anfänger vnd Ertzkönig der Teütſchen Tuiſcho / auß Armenien in dieſe Lande wohnen kommen / von dem auch noch heut zu tag das Waſſer die Sar / hinechſt bey / den Namen hat. Welchen der Ertz-König Arioviſt / als ſeinen Voranherren/ hefftig in Ehren hilte. Der dritte/ vnd nachſte an dem Ertzkönig/ iſt Heerman / ein Hertzog zu Sachſen vnd Braunſchweig / welcher den Römiſchē Feld-Oberſten Varus mit allem Heer in Heſſen erſchlagen / von den Romern Arminius genant. Der Vierte heiſt vō den Lateinern Vitichindus, König Witthund / auch ein Fürſt der Sachſen. Der dort/ Kalloſeiß/ Ein Oberſter deß gangen Hunſrucks vnd Eveffler Lands / von deſſen Geſchlecht/ſo wol das Elteſte iſt von allem Teütſchem Adel, noch heüt zu tag viel vortrefflicher Männer vbrig ſind: auch ein abgeſagter Feind deß Cæſars / von jhm Cativulcus genant. Der neben jhm/Fridmeyr/ von dem Cæſar Viridomarus genant / von Geburt ein alter Teütſcher/ vor Jahren im Heddaw wohnend / ebenmäſſig deß Cæſars Feind. Der ander da Tütſchmeyr/vom Cæſar Indutiomarus geheiſſen / Oberſter Statthalter zu Trier.

Vnder dieſen fieng der Jüngſte / als der Redſprächigſt/nemlich Herr Teutſchmeyer/ an / vnd ſagte : daß ich geſtern abends von Jhr. Meyſt: würde vernommen haben die Vrſachē ſo ſie zu gerechtem Zorn wider mich beweget hätten/vnd wie ich zu dem End vorbeſcheiden / meines Weſens vnd Verrichtungen ſattſammen bericht vnd antwort zugeben: Darumb dann ich auff die mir vorkommende Fragen/gründlich / vnd ohne geſuchte außflücht / die mir ſonſt nicht zum beſten gereichen möchten/außſagen ſolte.

1. Wie mein Name? 2. Wer ich wäre? 3. Woher ich wäre? 4. Wie ich dahin kommen? 5. Was ich alda zuſchaffen hätte? Vnd weil es ſchon gegen zehen Vhren/ward mir bedachts-zeit biß vmb Ein Vhr nachmittag angeſetzt / meine verantwor- Fragen.

tung verzubringen; doch muſte ich an Eyd angeloben daß ich die Warheit nicht verhälen/noch flüchtigen fuß ſetzen wolte/ biß nach außtrag der Sachen: deſſen der Alte meinet wegen der Bürgſchafft/ auff mein bitte ſich beladen.

Nachmittag als ich widerumb vorkome/ vnd die Herren ſambtlich in jhrer Ordnung wie deß morgens/ herumb ſaſſen: vnd mir meine Notthurfft zu reden vergönſtigt worden hub ich mit kurtzen worden (dann Groſſe Herren das lange Geſchwätz vber die maſſen haſſen; vnd offt geſchicht das einer eine gute ſach bey jhnen mit dem vbermäſſigen reden gantz vnd gar verderbet; vnnd hingegen ein zweiffelhafftige ſache/ mit einer vernünfftigen/ kurtzen/ klugen Rede/ kan erhalten) alſo an: Aller gnädigſte Herren auff die mir heut frühe genädigſt vorgelegte Fragen meinen vnderthänigen Bericht zu thun: So iſt.

Bey Groſſen Herrn kurtz vnd gut.

1. Mein Name / Philander. 2. Bin Ich ein Geborner Teütſcher von Sittewalt. 3. Weiß zwar ſelbſt ſchier nicht was ich ſonſt bin: Ich bin was man will. hab mich in dieſen Elenden Zeiten müſſen in allerley Leüt köpffe ſchicken: vnnd/ die Hanß Wurſts Hute/ auff allerley weiſe winden/ drähen/ drücken/ ziehen/ zerren vnd bügelen laſſen/ viel leiden/ viel ſehē/ viel hören vñ

mich doch nichts annehmen müſſen: Lachen / da es mir nicht vmbs hertz war: Gute wort geben / denen die mir böſes thaten: mich müſſen gebrauchen laſſen wie das kalte Gebratens: bald für ein Ambmann; vnnd nach dem ich von den Wüterichen etlichmahl außgeplündert/geängſtigt / geſchätzt/ tribulirt / verjagt vnnd vertriben worden; für ein Hoffmeiſter/ Rentmeiſter / Vorſprecher Advocaten; bald für einen Jäger/ Vorſchneider / Stallmeiſter: bald widerumb für einen Ambtmann/für einen Baumeiſter/für ein Schultzen/Büttel/Baurenartzt/ für einen Schützen / Soldaten / für einen Bauren. Vnd in meinem Ambt offt die arbeit thun müſſen deren vor dieſem ein Schultz / Büttel / Roß oder Kühehirt/ Schütz / Soldat vnd Baur ſich geſchämet hätte.

Der Krieg vnd die Tragſalten lehren wunder-Dinge.

4. Bin ich hieher kommen ohne verhoffen / vnd wider meinen willen: weil ich zu hauß in der Vnruhe vnnd Kriegsgefahr der maſſen verſtürtzet geweſen / vnnd mir vorgenommen auff den Berg Parnaſſus zu reyſen: weil man ſagt/ es wäre der Parnaſſus, Locus Pacis, Quietis, Tranquillitatis & Felicitatis: da es noch recht hergienge / wie im Schlauraffenland. Aber vnderwegs von etlichen Reuttern auff gefangen vnnd

hieher gebraucht worden. Hätte auch ſ. anderſts allhie nichts zu ſchaffen / ſondern wolte umb Genädigſte Erlaubnüß fürter zugehen underthänigſt gebeten haben.

König Arioviſt hieß mich beſſer hinzu tretten. Wol an/ Höre zu/ ſprach er/ Ich bin auff meiner geſtrigen Meynung/ je länger ich dich anſehe und höre / geſtärcket / das du nicht ein geborner Teutſcher / ſondern ein Walſcher ſeyeſt: und als ein Kundſchaffter hiehero kommen. Dann es darumb nicht volget: weil dir die Teutſche Sprach bekant/ daß du deßwegen ein Geborner Teutſcher ſeyeſt / und ein Teutſch Gemüth und Hertz habeſt.

Gnädiger Herr König / ſprach ich / wie könte ich doch einem Welſchen im Hertzen je und immer hold ſeyn? da ich doch alles Creutz und Elend/ alle Noth und Zwang von Ihnen biß hero habe dulden und erleiden müſſen.

Warumb dann/ ſo du ein Geborner Teutſcher biſt / haſtu nicht auch einen Teutſchen Namen? Was ſoll dir ein Griechiſcher Namen in Teutſchland? was iſt Philander für ein Gefrätz? biſtu von Sittewald / warumb haſtu dann ein Walſchen Namen? was? Und was meynſtu? hä?

Gnädigſter Herr König / ſprach ich / es ſind ſolche Namen gemein bey uns. Ge-

Namen-Närren.

Gemern? ja/ wie die Wälſche Laſter auch. Was habt ihr vermeynte Teutſche daß für Trew wider ewren Herren gegen ewrem Vatterland? wañ ihr bedächtet wie durch die Römiſche Tyrannen/ inſonderheit dem Cæſar/ vnd durch die Wälſche Vntrew alles in Zerrüttung kommen/ das ihr gleich wohl ihre Namen zugebrauchen euch noch geluſten laſſet? haben dann die Teütſche Namen nicht luſts vnd zier genug euch zunennen? Ewere Tugend vnd Thaten an tag zugeben? Iſt euch dann das liebe Teutſche ſo gar erleydet? daß Ihr/ Erman/ Erhardt Manholdt/ Adelharte Baldfried/ Karl/ Künrath/ Degenbrecht/ Eitellieb/ Friederich/ Gothfried/ Adelhoff/ Hartwert/ Reichhart/ Ludwig/ Landshult/ Otbrecht/ Ruhprecht/ Redewitz/ Sigfried/ Theürdanck/ Volckhard/ Wigreich/ Welrath rc. Vnd andere Liebe/ Schön/ klingende Teütſche Namen nur vber Achſel anſehet vnnd verlachet?

Muß euch dann in ewren Bocks Ohren das Griechiſche Philander, Philippus-Adolphus, Nicolaus, Theophilus, Theodorus &c. vnd andere/ beſſer lauten? Ja/ ſo daß ärgſte iſt/ wañ von GOtt je einem ein Teütſcher Name widerfähret; als Adeloff oder Adulff vnd dergleichen; das er ſich doch vor eiteler Wahnwitz vielmehr

belebelieben laſſet ſolche von dem Griechiſchen Α'δελφὸς herzuerzwingen; als von dem warhafftigen Teutſchen Vrſprung / Adelhoff / Einer der in den Adelhoffe: Adel huff oder Adelhülff Einer der dem Adelhülfft / oder dem Adel hufft / herzunehmen? Oder ſeinen Angebornen Teütſchen Nach-Namen mit walſchem Nähtz / Kalckh vnd Kath (als dem Hoffärtigen / Armutſeeligen / Einbildigen De) zuvberzuckern / Einzubeitzen / vnnd Einzuſaltzen: damit der Vnflat nicht ſtinckend werde. Schämet jhr euch dann ewerer ſelbeſt vnnd ewerer redlichen Vorfahren?

Schäme dich für dem Teuffel. wann du ein ehrliche Teutſche Ader in deinem leib haſt / das du einen andern Namen / einen Außländiſchen Namen / vnd den du vielleicht ſelbſt weder verſicheſt noch weiſſeſt / ſolſt einem verſtändlichen bekanten Teütſchen Namen vorziehen / oder mit Walſchen farben anſtreichen / mit De vnnd Di füttern wollen!

Monſieur de Lottelhof / Monſieur de Lämppe / Monſieur de Brodſack ꝛc.

Wer ſein anererbten Namen
Flickt mit walſchen Nätz zuſamen /
Vnd wär gern ein Jünckerlein:
Der hat mangel an einem ſparren /
Vnd gehört ins Buch der Narren /
Solt er ſonſt ein Doctor ſeyn.

Kum / hieher / ſprach Herr Teutſch Meyr. vnd als ich nahe zu jhm kam / Solſtu ein

Teutſcher ſein? ſprach er / dein gantze geſtalt gibt vns viel ein anders zuerkeñen. Vnd glaub ich gewiß / das du darumb deinen Hut/(den er mir mit groſſem gelächter ließ verweiſen / dann ſie hatten jhn zum ſchauſpiel in den Saal an ein Hirſchgewicht henckẽ laſſen) vnderwegs von dir geworffen / nur das man die närriſche form nicht ſehen ſolte. Dann ſo bald kan nicht ein Wälſche närriſche gattung auffkommen / daß jhr vngerathene Nachkömlinge nicht ſo bald dieſelbe müſt nachäffen / vnd faſt alle viertel Jahr ändern: auch darfür haltet / wo ein Ehrlicher Gewiſſenhaffter Mann bey ſeiner alten ehrlichen Tracht bleibe; das Er ein Hudler / ein Helunck / ein Alber/ein Eſel/ein Tolpel ſein müſſe.

Hüt-Narren.

New-ſüchtige Narren.

Wieviel gattungen von Hüten habt jhr in wenig Jahren nicht getragen? jetzt ein Hut wie ein Anckenhafen / dann wie ein Zucker-Hut/wie ein Cardinals Hut / dann wie ein Schlapp Hut: da ein ſtilp Ehlen breit / dort ein ſtilp fingers breit: dann von Geiſſen haar / dann von Kamelshaar/ dann von Otterhaar / von Affen-Haar / von Narrenhar: dann ein Hut als Schwartzwälder-Käß/dañ wie ein Schweitzer-Käß / dann wie ein Holändiſch-Käß/ dann wie ein Münſter-Käß: Vnnd das iſt heut die newnärriſche Tracht bald kombt ein anders in geſtalt eines Finger-huts her-nach/die närriſcher iſt: Vnd dieſe alle wolt ihr elende Leute nachmachen? alſo / daß erſcheinet/all ewer Reichtumb vnnd Mittel ſeyen allein mit newen Trachten zuverſchwenden erworben worden:

Dann trägt man kurtz dann lange Röck/
Dann groſſe Hüt / dann ſpitz wie Weck/
D.Brät. Dann Ermel lang/dan weit / dan eng/
Dann Hoſen mit viel farb vnd ſpreng.
Ein Fund dem andern kaum entweicht.
Dann Teutſch Gemüth iſt alſo leicht:
Das zeigt was in dem hertzen leyt.
Ein Narr hat andrung allezeit.

Newer Trachten Vrſach. Vnd das zu lachen iſt/ wo jrgend ein König/ein Fürſt/ ein Herr/ein Reyſender/ vmb deß reyſens / vmb deß jagens willen / ein ſolchen Hut/ein ſolchen Mantel/ein ſolchen Rock/ein ſolch Kleid / jhm zu ſeinem nutzen vnd Vortheil machen läſt; vnnd ein Newſüchtiger Monats-narr/ ein Schneider bey der Nadel / Ein Schuſter bey dem Knippē/ ein Studēt bey den Büchern ſolchs ſiht/ der doch wol ſein lebtag nit auff ein Meilwegs reyſet/ noch weiter hienauß kompt als ſeiner Mutter Fülle: weder reittet noch jaget / weder hätzet noch bayſſet / denoch ēs will nachäffen? einen ſolchen Mandel tragen / daß jhm der Regen daß Hauſes die Knye nicht ſoll zerſchlagen.

Ein chappeau de fuyart auffhaben / damit er jhm nicht abfalle wan er davon will traben. Ein Stiffel biß an Latzen anziehen / damit das Waſſer nicht oben einlauffe / wann er in den Regen des Wein faß gerathet / oder durch den Rhein ſeiner Stuben muß reitten.

Vnd wie zu vnſerer zeit der Hut ein Zeichē war der Freyheit / alſo iſt es nun zu eweren zeitten dahien gerathen daß der Hut iſt ein Zeichen der Dienſtbarkeit. dann warlich / mit ſolchen newen Trachten haiten die Wälſche ewre Hertzen gefangen vnd gebunden / vnd lencken ſie wohien ſie wollen:

Du tragſt ein Wälſchen Hut /
Die Wälſche deiner lachen /
Vnd zwacken dir dein Gut:
Vnd dich zum Narren machen.
Darumb wer hat Teutſchen Muth /
Hab ſorg zu ſeinen Sachen.

Laſt jhn ein wenig ſonſt beſehn / ſprach Herr Kalloſeliß: vnd als ich zu jhm trat / vnnd Er mich bey den Haaren nahme. Iſt dann das ein Teutſches Haar / ſprach er / Biſt du ein Teutſcher / warumb daß muſtu ein Wälſches Haar tragen? warumb muſtu ein Wälſches Haar tragen? warumb mußes dir alſo vber die Stirne herumer hangen als einem Dieb? mann ſoll

Haar-Narren.

ſoll ja einen Ehrlichen Mann an der Stirne erkennen/ welche guten theils ſeines Gemüths Zeügnuß iſt: vnd wer ſeine Stirne alſo verhüllet/ das anſehen hat als er ſich vor etwas müſſe ſchämen/ das er ein Schelmenſtuck begangen habe. Warumb muß dir das Haar alſo lang vber die Schultern herab hangen? warumb leſtu es nicht kurtz beſchneiden/ auff Teütſche weiſe? oder doch/ ſo du es länger tragen wolteſt/ oberm Kopff einſchlüpffen/ als bey vns brauch iſt? komme her/ laß vns ſehen/ haſtu auch noch deine Ohren.

Iſt das nicht ein loſe Leichtfertigkeit! dieſe lange Haar alſo herunder hangend ſind rechte Diebs-Haar: vnd von den Welſchen/ welchen vmb einer Miſſethat/ oder Diebsſtucks willen/ jrgend ein Ohr abgeſchnitten/ erdacht worden; damit ſie mit den Haaren es alſo bedecken möchten/ vnd man es nicht ſehen oder mercken könte. vnd jhr/ Teutſchen Ehrlichen Namens/ vnd vnſere Nachkommen ſein wollet/ wolt ſolchen Laſterhafften Leuten in jhrer Vntugend/ in deren ſie ſich ſelbſt ſchämen/ vnd die zu bemäntelung jhrer Schelmenſtücke erfunden haben/ nachäffen? vnd darinn noch als in köſtlichen ſchönen Dingen prangen? ja offt ewerer eigenen Teutſchen Haar euch beſchämen? da doch ein Römiſcher

Keyſer / wann er in ſeinem Pomp gehen/ vnd gar herꝛlich ſein wollen/ ein Teutſches Haar für eine ſondere Zierde hat auffgetragen: Ihr aber wolt hingegen lieber eines Diebs oder Galgen Vogels-Haar euch auff den Kopff ſetzen laſſen. Aber

Wer ſich ſeines eygnen Haars ſchämet der iſt nit werth das er einen Kopff hat.

Baart-Narren.

Solteſt du ein Teutſcher ſeyn / ſprach Herꝛ Fridmeyr: ſihe was für einen welſchen närriſchen Bart haſt du dann? vnd da deine ehrliche Vorfahren (wann du anderſt eines Teutſchen Manns Sohn biſt) es für die gröſte Zierde gehalten haben ſo ſie einen rechtſchaffenen Bart hatten; ſo wellet jhr den welſchen vnbeſtändigen Narren nach / alle Monat / alle Wochen ewre Bärt beropffen vnd beſcheern! ja alle Tag vñ Morgen mit Eyſē vñ Fewr peinigē/ foltern vnd marteln / ziehen vnd zerren laſſen? jetzt wie ein Zirckel Bärtel / jetzt ein Schnecken-Bärtel / bald ein Jungfrawen-Bärtel / ein Deller-Bärtel / ein Spitz-Bärtel / ein Enten-Wädel / ein Schmal-Bärtel / ein Zacker-Bärtel/ ein Türcken-Bärtel / ein Spanniſch-Bärtel / Ein Italianiſch-Bärtel /

Ein Santags-Bärtel/Ein Oſter-Bärtel/ Ein All-Bärtel/ Ein Spill-Bärtel/Ein Drill-Bärtel/Ein Schmutz-Bärtel/Ein Stutz-Bärtel/Ein Trutz-Bärtel/ꝛc: Vnd in dem jhr euch der rechten Bärt vnd Knebel ſchämet/noch gar zu Bengeln werdet.

Zu vnſern zeiten hat man an den Federn erkennen lernen was es für ein Vogel war: Am Bart/was für ein Mann da war. Wie wolt es heut immer müglich ſein? da/ je älter einer wird/jemehr er ſeinen Bart ſtutzen vnnd ſtümlen leſſet/vnnd alſo die Welt vnd das Jugend liebende-frauwenzimmer vberreden vnd bethören will ob er ein Jung-Geſell oder ein Jüngling wäre. Hat nicht jener vnſer Teutſcher Schweitzer redlicher gethan? als er gefragt worden/warumb er einen langen Bart hätte? vnd geſprochen: damit/wann ich die Haar anſehe/ ich gedencke das ich ein Mann ſeye/ vnnd kein Weib/vnd mich Mannes-Thaten vben vnd befleiſſigen ſolle. Dann der Bart zieret den Mann/ vnd ſoll jhn anreitzen das er ſich in allem Thun rechtſchaffen/ dapffer/ vnd als ein Mann verhalte. Wie hoch hat es der Hebräer König/ David/ empfunden/ alß jhm Hannon die Knechte beſcheeren ließ an jhren Bärten? dann ſie waren geſchändet vor Iſrael vnd allem Volck. Nun iſt ewre

de Hieronym. Rhet. Prof. Baſil. Lycoſthen.

meiſte ſorge / ſo bald jhr Morgens auffgeſtanden / wie jhr den Bart rädern vnd zuſchneiden möget/damit jhr vor Jungfrawen Narren vnd Lappen könnet durch ſehen. O jhr Weiber-Mähler. Jhr vnbärtige! Jn den Zwiffel-Jahren gebet jhr auß zupffen/ zu trillen / zu rupffen / biß die Bauchs-Haar herauß wachſen/vnd wann jhr durch gunſt der Natur dieſelbige endlich erlanget habt / ſo weiſt jhr jhnen nicht marter gnug anzuthun biß jhr ſie wider vertreibet. Jhr Bart-Stimmler! Jhr Bart-Räuber! Jhr Bart-Schinder! Jhr Bart-Schneider! Jhr Bart-Stutzer! Jhr Bart-Zwacker! Jhr Bart-Folterer! Jhr Bart-Wipper/ Jhr Bart-Marteler! Jhr Bart-Peiniger! Jhr Bart-Abtreiber! Jhr Falſche Bart-Müntzer! Jhr Bart-Verderber! Jhr Bart-Narren! Jhr Bart-Mörder!

Wälſch Bart Weiber Art:
Lappen Bart nimmer gut war.

Vor zeiten
Ein Ehr wars etwan/haben Bärt: D.Bräd.
Daß waß gar Mannlich ſchön vnd wert:
Da wurd man auch billich geehrt.
Jetzt hand die Wybſchen Gäuch gelehrt/
Vnd ſchaben alle tag die Backen/
Sie wäſchens das ſie ſollen ſchmacken/
Vnd ſchmiren ſich mit Affenſchmaltz
Biß an die Augen vnd an den Halß.

Kleider-Narren.

Solteſt du ein Teutſcher ſeyn? ſprach Hertzog Herman: Man ſehe deine Kleider an/ was vor ein Wambſt iſt das? was für Hoſen vnd Strimpff: Ich glaub das du allererſt mit von Pariß kommeſt? ein wolthörichter Tauſch den jhr da thut gegen ſolche newe Dinge! das alte Teutſche Gelt wird heßlich vmbgetauſcht! Aber Recht: die Welſche können es jhnen fein zu nutz machen. Meynt jhr/ wann der Teutſchen ſaurerworbenes Gut nicht alles nach Pariß für ſolche närriſche newe Trachten vbermacht würde/ es könte ſonſt nicht verthan werden? Habt jhr Teutſche (wann du je einer von vnſern vngeſchlachten Nachkömlingen biſt) nicht in der Erfahrung: das/ welchen Völckern jhr euch in Kleidung alſo gleich ſtellet/ vnd ſie nachäffet; das dieſelbige dermahlen euch vnd ewre Hertzen bezwingen/ euch vnterdrucken vnnd zur Dienſtbarkeit ziehen werden; dann ſie ja ſchon ewre Hertzen/ das beſte Bollwerck: die Schantzen der Augen; vnd Auſſenwerck der Sinne vntergraben/ eingenommen vnd gewonnen haben. Iſt euch drumb nimmermehr ichtwas gut genug daß auß ewrem Vatterland kommet? Man ſpühret wohl das jhr Verächter ewres Vatterlands ſeyd/ vnd deſſen Verräther. Wo iſt ein

Volck vnter der Sonnen/ als die vngerathene Teutſche jetzt ſind/ in jhrem Kleidertragen ſo vnbeſtändig/ ſo eckel/ ſo närriſch. Wo ſihet man deßgleichen bey eweren Nachbauren geſchehen?

Barth.
Ring-
Wald
lauter.
War-
heit 95.
blat:

Jch lob die Poln in jhrer Zier/
Sie bleiben bey der alten Manier/
Bekleiden ſich nach Landes-brauch.
Wie Türck vnd Moſcowiter auch.
Aber Jhr in dem teutſchen Land
Jn Kleidung haltet kein Beſtand/
Daran man euch mit wahren Grund
Wie andre Völcker kennen künd.
Sondern Jhr ſeyd recht wie die Affen/
Nach Welſchen vnd Frantzoſen gaffen/
So wohl nach Böhmen vnd dergleichen
Die jhrer Lande Grentz erreichen.
Was die an Rüſtung/ Roß vñ Wagē/
Gebrauchen vnd am Leibe tragen/
Daß müſſen Jungfraw Mañ vnd Knabē
Auch allenthalben vmb ſich haben.
Mit welcher Tracht vnd loſen Dingen
Sie ſich nur vmb die Heller bringen.
Vnd machen/ wie mans wol erfind/
Das alles Gelt im Land verſchwind.
Ja wann ſie noch bey einem blieben/
Vnd nicht ſo offte Wechſel trieben/
Jn Röcken/ Wämbſen/ Stiefel/ Hut/
So gieng es hin/ vnd wär noch gut.

Aber/ eh dan man ſich vmbſicht/
So wird was Newes auffgericht/
Darauff ſo falln ſie in gemein:
Wie ſolt ihr dann vermüglich ſein.
Bedenckt doch das ich alle Stand/
Ihr liebe Leüt im Teütſchen Land/
Auff daß jhr nicht von ewren Haab
Durch alamode nemmet ab.

Solte Keyſer Karl der Groſſe: Keyſer Ludwig vnd Otto/ die ſolche frembde Trachten einzubringen mit Ernſt vnd Eyfer hochſträfflichen verbotten/ dieſe ala mode Hoſen vnd Wammeſt ſehen? würden dich/ alß einen Wälſchen Laſterbalg/ auß dem Lande jagen.

Aber/ laſt hören/ ſprach König Arioveſt zum Alten/ das Hanß Thurnmeyer leſe was im Saalbuch von jhm geſchrieben.

Indeſſen ein Groſſes Buch auff dem Tiſch/ der in mitten deß Saals ſtunde/ ligend auffgethan/ vnnd nachfolgendes geleſen wurde:

Aventin. lib. 4. f. 284. Die Teutſchen vnd Francken/ nach dem ſie gemeiniglich vnter den Wahlen vnnd Frantzoſen zu kriegen pflegten/ nahmen ſie zu hand derſelbigen kurtze Mäntel vnnd Röcklein an. Da ſolches ſahe Keyſer Karl/ ward er zornig/ vnd ſchreye: ihr Teutſchen vnnd Freye Francken! wie ſeit jhr alſo vnbeſonnen/ vnnd vnbeſtändig/

das jhr deren Kleidung / die jhr vberwunden vnd beſtritten habt / derer jhr Herren ſeyd / annehmet? Jſt nicht ein gut Zeichen: bedeutet nichts guts. Jhr nehmet jhnen jhre Kleidung; ſo werden ſie euch ewre Hertzen nehmen. Was ſollen dieſe welſche Flecken vnd Hadern? decken den gantzen Leib nicht / laſſen jhn wol halb bloß / ſind weder für Hitz noch für Kälte gut / zů Regen noch für Wind: vnd wo einer im Feld ſeines Gemachs / mit Züchten zu melden muß thun / bedeckens einen nicht / erfrören die Beine. Ließ demnach ein Land-Gebott außgehen das man ſolche Frantzöſiſche Kleider weder kauffen noch verkauffen ſolte. Jn dem Winter trug er gemeiniglich / nach dem gar alten Brauch der Teutſchen / ein Wolffs-Beltz / oder auß Fuchs-bälgen / oder auß Schaaff-fellen gemacht / an: vnd da er in Friaul im Winter lag / vnd ſahe das die Teutſchen von den Venediſchen Kauffleuten außländiſche köſtliche Gefäll kaufften / vnd darinn herein prangeten; muſten ſie auff ein Zeit alſo gekleidet / da es gleich regnen wolte / an das Gejägde reitten: da führet er ſie mit fleiß durch dicke Stauden vnd Dornen / damit ſolche Kleider nicht allein durch regen verderbt / ſondern auch zerriſſen würden. Darnach führet er ſie wider heim / muſten von ſtund an bey dem Kaminen eſſen: da wurden die Kleider erſt noch vbler verderbt durch die Hitz deß Fewrs. Er verzog mit Fleiß das eſſen lang in die geſchlagene Nacht hinein: ſeinen Wolffs-Beltz ließ er trücknen zu morgens am Lufft / war jhm nichts. Vnd als die Teutſchen mit jhrem köſtlichen Geſüll für jhn muſten kommen / das alles verderbt war; Zeiget er ſeinen Beltz / ſagt: Jhr läppiſchen Leut / welches Kleid iſt nun nützer / das mein / das mich einen Schilling ſtehet; oder das ewer / darumb jhr gantz ewer Vätterlich Erbtheil verſchwendet habt?

Da hörſt du nun / ſprach König Arioveſt weiter.

Vnd Herr Kalloſelſt / weiſt du nit mehr was vnlangſt dein frommer Herr Peter hin- Ernſt von Kriechingen dem Hertzog Heinrich von Lotringen geantwortet; als er Jhn gefragt / warumb er in Kleidung nicht auch ſo köſtlich auffzöge als andere Herren vnd Edele: ſprach: Genädigſter Fürſt: Jch bin ſchwaches Leibs / vnd nicht ſo ſtarck als dieſe: deren Einer ein gantze Mühl / Einer ein Meyerhoff / Einer ein gantz Dorff am Halſe trage: das iſt mir vnmüglich zu tragen: Jch will heut tragen / das ich morgen wider tragen kan: Was ſollen mir die Lumpen / die man höher achtet als den Mann ſelbſten: die den Mann eines guten theils ſeiner Ehre berauben?

Meynſt du / ſprach Herr Teutſchmeyr ferners / das Kleid werde dich zum Mann machen? ſind ſchon deren / wie jhrer dann viel ſind / die ſolches darfür halten, ſo ſeynd ſie deſto mehr zuſchelten / weil ſie ſonſt nichts rühmliches an ſich ſelbſten; ſondern all jhre Hoffnung auff das Augenmaaß geſetzet haben.

Veſtis facit virum.

Genädigſte Herren / ſprach ich / ſo ſihet man gleichwol / daß ohn ein gut Kleid keiner geachtet würde / er ſeye ſo geſchickt als er jmmer wolle: Hingegen / wann ein Kerl ſchon nichts weiß oder gelernet hat / gleichwol wann er brav daher geſchritten kommet / vor anderen herfür gezogen wird / geehret und geliebet: wie es heiſſet

Vir bene veſtitus pro veſtibus eſſe peritus
Creditur à mille, quamvis Idiota ſit ille.

Ein Mann der ſchöne Kleider hat /
Geachtet wird in eines Fürſten Rath /
Und für ein Glehrten wird angeſehn /
Dafür er doch nicht kan beſtehn /
Iſt einer übel angethan:
Der mag kein Lob bey Leuten han:
Und wann er gleich wüſt alle Kunſt /
Noch hat er bey der Welt kein Gunſt /

Johann. Strauß. Kleider Teuffel. D.

Man gibt dem Weißheit vnd Gewalt
Der ſich mit Kleidung macht geſtalt.

Ja/Ja/ſprach Herr Tütſchmeyr widerumb/ Alſo vrtheilen ewer vor witzige Weiber heutigs Tags. Inſonderheit vnd zuvorderſt

Frawen-Zimmer. ſoll man Ewer Fürſtlichem vnd Gräfflichem Frawenzimmer ſolche Thorheiten billich beymſchreiben: welche dafür halten ſie können jhre Herren vnd Ehegemahlen nicht ſehen oder lieben wann ſie nicht alle Tag in newgebackener Form friſch auffziehen. Ja ſie wollen ſelbſt nicht allein alle Viertel Jahr/ alle Monat/ mit groſſem Vnkoſten/ vnd mit Vergeudung der armen Vnterthanen Schweiß vnd Bluts/ newe Trachten haben: die man Jhnen auff der Poſt mit alamode-bekleideten-Puppen vnd Docken von Pariß muß zuſchicken; ſondern auch

Hoff-Schneider. jhre eygene Hoffſchneider (welche Geltverſchwendende Kunſt ſie ja den vornembſten Räthen an Gunſt vnd Gnaden gleich halten/ oder wol vorziehen) mit groſſem Gelt-Wechſel/ als ob ſie Land- oder Statt-Richter werden müſten/ nach Pariß verſchicken: allein das ſie ſolche newe Narrentrachten alda erlernen vnd Erdencken mögen: welche Schneider vnd Schürcker theils mehr koſten als ein Doctor der fünff Jahr in der Lehr vnd auff der Reyß mag zubringen: Vnd was ein ſolcher elendiger Schneider alsdann für eine Narrheit nur erdencket/ ſo muß das gantze Hoffweſen dem Narren in der Narrheit nachgerichtet werden: vnd keiner ſich ſehen laſſen/ der nicht zu ſolcher Thorheit ſich bequemen wolte.

Was manglet euch Teutſchen doch/ ſprach Herr Kallofeltz/ an der Kleidung vnd Gewand? habt ihr nicht ewern Hanff vnd Flachß eben ſo wol / damit ihr euch möget zur Nothdurfft/ ja auch zum Vberfluß bekleiden als andere Völcker? deßgleichen was mangelts an Wollen vnd der Seiden? habt ihr nicht Schaaff vnd Seidenwürm als die Welſche? was Hoffart tringet dann euch arme Vögel das jhr auch müſſet Scharlach/ Atlaß vnd Sammet haben? O wie groß iſt der Stoltz/ ſo allein auß dem Geitz entſpringet/ daß ſich niemand an dem ſo GOtt der HErr reichlich vnd vberflüſſig beſcheret hat wil erſättigen laſſen. Sihet man das alles nicht täglich an allen Orten in der Kleidung von frembden Gewand? In der Speiſe vnd Tranck von frembden Specereyen vnd Gewürtz? In der Artzney von frembden vnbekandten ſchädlichen Säfften vnd Gummi? vnd deren iſt kein Maaß noch Ende. GOTT wolle ſolches wenden vnd ſich ewer annehmen.

Hier. Bock fol. 180.

Aber laſt vns vnſer frommes Frawenzimmer/ vnd Teutſche Heldinen hören. Solte S. Eliſabeth, König Andres deß II. in Vngarn Tochter (ein Schweſter/ Andreß/ deß alten Hochfürſtlichen Hauſes Cron vrhebers) vnd S. Adelheit widerkommen / vnd ſehen das ſolche Reichthumbe vff ſo loſe Vppigkeiten verwendet/ hingegen die Armen in höchſter Armuth/ in Hunger/ Kälte vnd Blöſſe gelaſſen vnd verlaſſen werden? ja das man zu ſolchen loſen Newrungen noch der Armen/ ohne daß durch das Kriegsweſen außgezogenen/ Vnterthanen erpreſſte Angſt- vnd Seelen-Geldter verſchwendet / ſie würden Raach ruffen. Aber die Raache wird nicht auſſen bleibē. Sie iſt/ meyne ich/ allen gnug auff dem Halß: Ihr aber ſeyd in dem Vnglück zu ewerm warhafften Vntergang verſtocket/ GOtt wolle ſich ewer in Gnaden erbarmen.

Was Vnglücks ſtellen ewere Weiber vnd Töchter auffs newe jetzt an mit den groſſen gepulſterten/ gefüterten Löchern? als ob ſie ſich durch ſolche Wulſt eine beſſere Leibes Geſtalt vnd Feiſte machen wolten/ dannenhero ſie ſolche Würſte vnd Füllſall nicht vnbillich Speck zu nennen pflegen / deren etliche biß in die fünff vnd zwantzig Pfund ſchwer am Leib tra-

ber-
k.

tragen: das müſſen ja feiſte Säwe ſeyn / vnd ein Ehrlicher Mann nicht vnbillich ſich ſchewen einen ſolchen ſchmutzigen garſtigen Lauß-ſack anzugreiffen. Vnd damit die Herren ſehen/ ſprach er/ was er mir geſtern allererſt vom Rheinſtrom / wegen ſolches newen Wunder- vnd Weiber-Specks / zur Kurtzweil vberſchicket worden/ ſo wollen ſie dieſe Reymen (die er auff einem Zedel dem Hanß Thurnmeyer vberreichen vnd zu leſen befahle/ der mir ſie auch hernachmahlen abzuſchreiben vergünſtiget) hören: welches dann nicht ohne groſſes Gelächter geſchahe / diß waren aber die Reymen:

1.

Luſtig/luſtig/ihr Freund auff einen Hauffē!
Wer trawren wolt der wär ein Gack/
Weil vnſre Weiber geben Speck
So dörffē wir nun keine Säw mehr kauffē.

2.

Jetzt hat ein End mein klagē vñ mein ſorgē/
Der Ecker fall gleich wie er woll/
An Speck mir doch nicht manglen ſol/
Ein einigs Weib kan mir ein Cētner borgē.

3.

Hab ich ſchon kein Schmaltz im Hauß/
Solt ich mich dann darumb kräwen!
Was frag ich viel nach den Säwen!

Weib/lang an den Speck herauß!
Iſt das nicht ein ſchmutziges Leben?
Das die Weiber jetzt Speck geben.

Ach Genädigſter Herr / ſprach ich / der Speck vnd die Weiber gehen mich nichts an/ wil auch nicht für ſie viel reden / allein was meine Kleidung anbelanget / ſo geſchicht es bißweilen daß einer mit ſolchen welſchen Völckern muß zu thun haben / bey denen / wie bekandt / nichts außzurichten iſt wann man ſich Ihnen in Gebärden vnd Kleidungen nicht gleich ſtellet.

Welſche Expeditiones.

Allrecht/ſprach König Arioveſt/weil es ja ſo ſeyn muß ſo bleib es alſo: Hanß Thurnmeyer! ſchreib du dieſen meinen Satz in das Saalbuch:

Wer mit Narren muß zu thun haben dem ſol erlaubt ſeyn Schällen zu tragen.

Wann ihr ewer altes Herkommen/ewere alte Standhafftigkeit ſteiff / feſt vnd recht in acht nehmet / die Welſche würden euch mit ſolchen Trachten wol vnvexirt laſſen.

Ich weiß/ſprach Herr Kallofelß / noch heutigs Tags ein fromme Fürſtin vnd ein fromme Gräffin / vnd ein Liebe vom Adel (welche jetzt hoch ſchwanger gehet/die auch GOTT genädig entbinden wolle) in Teutſchland/ ſo vns allen wol bekant / wegen jhrer Tugend: die trägt ſich Erbar / in einem feinen Erbarn ſchwartzen Kleid / mit Ehrbarem feinem weiſſen Geräth / ohne Stoltz / ohne Hochmuth / ohne Vergeudung / was ſie aber an Gelt vnd Vermögen auffbringen kan das theilet ſie vnter arme bedrangte Leute: vnd hilfft das / durch ſolchen jhren Beyſtand / der arme Landmann wider zu ſeinem Hüttlein kommen / widerumb ſäen vnd pflantzen möge / damit das Land in einen beſſeren Stand gebracht / vnd der eingeriſſene Vntergang auff daß müglichſte verhindert werde. NB. Aber O / wie iſt ſolche fromme Fürſtin / Gräffin vnd Edelfraw ſo kranck vnd ſchwach! vnd zubeſorgen / ehe du wider dahin kommeſt ſie von der Welt abgeſcheiden ſeyn möchten: darumb du dich wol zu eylen haſt / wann du ſie noch wilt lebend finden.

Als ich dieſe Wort: daß ich wol zu eylen hätte / hörete / dachte ich bey mir nicht anderſt als ich hätte meine Sach nun wol außgericht: vnd Erlaubnuß / alſo bald vmbzukehren. Machte derowegen (als erlöſete Leute / gegen die / ſo jhnen auß Nöthen helffen / pflegen / das ſie einem Hände vnd Füſſe küſſen / vnd nicht wiſſen wie ſich gnug demütigen ſollen) eine groſſe tieffe reverentz: vnd mit vielem Bücken / Nitſchen vnd hand-küſſen / wolte ich mich be-

Nothleidende ſind demüthig.

danckt haben gegen Ihm. Aber Er ſtieſſe mich mit einer zornigen Rede von ſich/ vnd ſprach: Halt Kerl/ es iſt noch nicht an dem: Ich glaub du wilt meiner ſpotten mit deinen Narren-Geberden! du Kleider-Narr weiſt du nicht? daß

Ein Teutſcher der ſein Kleid veracht/
Vnd ſich vmbſieht nach welſcher Tracht/
Der bleibt ein Narr vnd wird verlacht/
Biß ers nach Art ſeins Vatters macht.

Geberden-Narren.

Gang.

Schue.

Vnd König Witichund ſprach: komm herumb zu mir / was? biſt du ein Teutſcher? Ey was haſt du dann für ein närriſchen welſchen Gang/ Sitten vnd Geberden an dir? was wilt du? wo wilt du hin? biſt du närriſch worden? wie geheſt du daher? als wolteſt du dantzen/ oder ſpringen: vnd focktelſt mit den Händen als ein Gauckler / ſihe wie er Schue an hat wie Bocksfüß: Es nimbt mich nicht wunder das er gern hat reitten wollen: Ich glaub er ſolt jhm die Füß abgehen in den hohen welſchen Schuhen/ oder wol gar den Halß abfallen.

Bücken.

Was iſt daß für ein wunderliches bücken vnd ritſchen? mit dem Kopff: mit Händen vnd Füſſen: mit dem gantzen Leib? du ſchnappſt mit dem Kopff zu den Füſſen wie ein Taſchen-Meſſer daß man auff vnd zuthut. Meynſt du das ſolches einen

Teutſchen Mann ziere ? weiſt du was die Welſchen ſelbſt von jhrem Grammantzen halten ? welches du jhnen doch ſo närriſch nachäffeſt: meynſt du nicht das ſie deiner Einfalt vnd doppelen Thorheit lachen ? was meynſt du das wir ſolches bückens vnd burtzlen allhie achten ? die wir gewohnt ſind drein zuſchmeiſſen vnd zuſchlagen als die Blinde / vnd mehr auff vnſer Pferd vnd Vieh achten als auff ſolche Lumpenboſſen. Haſt nicht viel gehört daß ſolche Spiegel-Narren / ſolche Käß-Thoren / ſolche Bück-Eſel / wo ſie auff ſolcher Narren weiſe verharren / ichtwas nutzen.

Du gehſt als auff Bocks-Füſſen Haar / D. Bräd.
Vnd wirffſt den Kopff dann hie dañ dar /
Dann hin zu Thal / dann auff zu Berg /
Dañ hinder ſich / dañ vberzwerg.
Wann du wärſt in der Vogel-Orden /
Man ſpräch du wärſt windhälſig wordẽ.
Dañ gehſtu bald / dañ gar gemach:
Daß gibt ein Anzeig vnd Vrſach
Daß du haſt ein leichtfertig Gmüth /
Vor dem man ſich dann billich hüt.
Auß Sitten man gar bald verſtaht
Was einer in dem Hertzen hat.

Meynſt du / vnſere Vorfahren / die redliche Helden / wann ſie dich alſo ſehen ſolten / würden davor halten das du ein Teutſcher wäreſt ?

wäreſt? O weh nein / ſie würden glauben du wäreſt allererſt von Babel kommen vnd wolteſt noch einmal eine Zerrüttung mit den Geberden anfahen in der Welt. Was ſol das Finger lecken? das Händ vnd Armtäſchen? das von-vnd-zu-dir-zucken vnd drucken? das ritſchen vnd bucken?

Ihr Teutſchlinge! Ihr vngerathene Nachkömlinge! was hilfft euch ſolche newe Vnarth? Altes Weſen her! Alte Geberdē her! In Hitz vnd Froſt vbet euch / nicht in ſchmincken vnd ſchmucken. Alte Hertzen her! Alt Gelt her!

Der Teutſchē Verderben woher?

Wo iſt ewer Alt Gelt hinkommen / als das jhr ſolche newe Trachten vnd Boſſen darumb erkauffet: vnd den Außländiſchen all ewre Mittel zuführet / ohn welche ſonſt ſie euch nimmermehr alſo würden bekriegen / vnterdrucken vnd bezwingen können.

Zimperlich.

All ſolch bücken vnd ritſchen / ſolch Händ- vnd Füß-küſſen iſt erzwungen Werck / wer ſich ſo gar zimperlich ſtellet der iſt ein Heuchler: entweders förchtet er ſich: oder wil etwas bettlen: oder hat ein böß ſtuck im Sinn / Vnter dieſen dreyen iſt allzeit eines gewiß. Wer auffrecht vnd von Hertzen durchgehet / was darff er allererſt ſich alſo verſtellē? die Reverentzen ſind ein Farb deß Hertzens / ein Anſtrich: alles was angeſtrichen iſt das iſt falſch / vnd nichts werth: was offen iſt das gehet ſchlecht zu/ darff deß Betrugs gar nicht.

Solch Gauchlen mit Händ vnd Füſſen iſt keim Teutſchen angebohren. Es iſt Vnteütſch / Vntrewlich. diſe Geberden vnnd Gramanzen nemen alle Vertraulichkeit hienweg: In dem einer nicht trawen darff mit dem andern keck/ hertzlich vnd vertraulich zu reden: weil man allzeit förchten vnd ſorgen muß: Er ſpotte nur / Er verſuche einen nur / Er verlache einen nur: man rede nicht/ man titulire / man verkehre ſich nicht recht.

Guar. l. 2. cap. 38. p. 384.

Vnteutſche Hoffligkeit.

Dann ein mahl leſt ſich alte Teutſche Redlichkeit vnd Auffrichtigkeit nicht bergen noch vertuſchen. Ein mahl weiß man das dieſe Gramanziſche Sucht den Teutſchen nicht angeboren. Einmahl weiß man daß allen Ritterlichen Teutſchen/ Alten vnnd Newen / allezeit ſolche ſcheinende Falſchheit zu wider geweſen. Einmahl weiß man daß die Teutſche Dapfferkeit je vnnd allezeit ſo redlich geweſen/ die dz Gut gut / daß Böß böß vor jedermänniglichen hat nennen dürffen. Einmahl weiß mann daß die Gleißnerey / das Heüchlen / das Schmeichlen dem Teutſchen Blut vnd Sitten nicht anderſt als daß fewer dem waſſer zu wider geweſē. Einmahl ſiehet vnnd ſpüret mans noch alle tag an allen Redlichen Teutſchen Hertzen / an welchen dieſes Gifft noch kein theil hat gewinnen mögen / das jhnen nichts mehr zu wider als eben dieſe Außſchneidereyen in Worten vnd in Geberden. Einmahl weiß mann das die Teutſche Redlichkeit jederzeit hat Mund vnd Hertz bey einander gehabt/welches doch daß groſſe Gebrall vnnd Grammanzen nicht zuleſt. Einmahl weiß mann daß das Hoch=Edele Teutſche Blut/ auß angeborner Tugend / keiner Nation Spinnen=feinder alß eben den jenigen jederzeit geweſen/ vnd noch iſt / die der ſcheinbaren Heucheley in Worten vnd Sitten ergeben. Einmahl erfähret mann das ſolche Hertzen vntüchtig ſind / vnd in der Heucheley alſo erweichet/ daß ſie zu was dapffers ſchwerlich mehr mögen angezogen werdeñ. Weichunge. Weich in Worten ? weich in Sitten vnd Geberden ? weich am Hertzen. Was iſt weicher dan jener Leib der keine andere dan eitel weiche Geberden hat ?

Was iſt das Newe Welt Abentheur/ das gar vngeſtalte vnnd gar zu gemeine jetzige Rengen vnd Bäcken/ Hände vnd Füſſe küſſen / anderſt dann ein vberauß groſſe Weibiſche vnd Kindiſche Weyche / vnnd Gauckleriſche Gelencke deß Leibs ? Was iſt weycher in den Männern dan allein dz verſtälte Weibiſche Lächlend vnd Heuchlend

Geſiche

Geſicht vnd Augen? Was iſt weycher als allein jenes Gemüt das ſich nach jedes Willen vnd gefallen biegen vnd wenden thut? Was ſind vnſere von den Frantzoſen kommende / oder zu den Frantzoſen ziehende / vnd die Frantzoſen liebende Teütſchlinge anderſt als Effæminatiſſima Virorum pectora? (GOtt verzeihe mir / weil ich dieſe vns Feindſeelige Sprach mit vndermiſche) welche kein eigens Hertz / kein eigenen Willen / kein eigene Sprach haben / ſondern der Welſchen willen / jhr willen: der Welſchen Meynung / Jhr Meynung: der Welſchen Rede / Eſſen / Trincken / Sitten vnd Geberden / Jhr Reden / Jhr Eſſen vnnd Trincken / Jhre Sitten vnd Geberden; ſie ſeyn nun Gut oder Böß.

O der taigen Feigen weyche! darauß eitel forchtſame verzagte Weychlinge vnd nichts-gültige Weiber-Hertzen werden: die nicht gut noch tauglich jhre Weibiſche Weiber / geſchweige Satt oder Land zu regieren ſind. Dann wann ein ſolcher Weychling gegen Niemand ſeine Meynung vnd die Warheit mit Ernſt vnd Mannlich reden darff / wie wird er dürffen die Wehr zucken / wann die offenbahre Feinde das Vatterland als dan geſchicht / angreiffen? wie dan ein Jeder Ehrenman von Gott vnd ſeinem Blut ſchuldig iſt.

Woher kompt es jetzt in vnſerem betrübtem Land das man Stätt vnd Veſtungen ſo freventlich ohne verſchulden angreifft? auch hergegen dieſelbe den Erb- vnnd anderen Feinden ſo willig auffgibt? allein auß dieſer Weyche.

Woher kompt es das mancher Fürſt vnnd Potentat faſt nirgend keinen Redlichen Auffrichtigen Diener bekommen kan / welchem er mit groſſer Sorg vertrawen müſſe: kompt alles auß dieſer Abſchewlichen Sucht/ vnd auß dieſer Weyche her; das die Diener / ſo ſie ohne Gewiſſen ſind / ſich von widrigen durch Geſchenck vnd Verſprechen gewinnen / vnd nach derſelbigen willen vnnd Meynung lencken laſſen.

Woher der Herrſchafft vnnd der Diener Vnheil komme.

Woher kompt es daß mancher Fürſt vnd Potentat faſt keinen Redlichen Gewiſſenhafften Diener mehr kan leiden vnd behalten? oder denſelben ſeiner trewen Verdienſte wegen will Erkennen? Kompt auß eben dieſer Verdampten vnnd Land-Verderblichen Sucht vnd Weyche her: daß die Herrſchafften von Weychlingen/ von Fuchßſchwäntzern / Auffſchneidern/ Sitten- vnd Geberden-Narren ſich einnemen/ vnd wider die Jenige ſo Redlichkeit/ Auffrichtigkeit vnnd Warheit lieb haben verleyten laſſen.

Wehe dem Diener der an ſeinem Her-

A.

ren vnd Vatterland vntrew vnnd ein Verräther wird! wie können ſeine Kinder einige Hoffnung haben der Wohlfart!

Wehe der Herrſchafft die einem Gewiſſenhafften Diener wegen der Vngemeiſterten vnnd Vnvberwindlichen Warheit von ſich leſt! Wie kan es anderſt ſein als das jhr armes Land endlich durch die lügenhaffte Fuchßſchwäntzer (welche den mangel vnd das böſe zuſagen ſich ſchewen/ vnnd nur jmmer zu nach glatten weychen wohlgefalligen Worten vnd Zeitungen trachten) muß zu grund vnd in das Verderben kommen!

Die Hunde Fuchßſchwäntzen Jhren Herren/ aber zu rechter Maß vnd gebühr: dann auch/ wan jhr Herr jhnen zu ſcharff/ oder etwas wider billige gewohnheit thun will; ſo zeigen ſie jhm die Zäne an ſtatt deß Wadels. Solche Geſellen aber ſind mehr dann Hündiſch/ ſie wähen Jhren Wadel (Jhre Wort) dan̄ was der Hund mit dem Wadel thut/ das thut ein Fuchßſchwäntzer mit der Zunge: ſiehe/ ein ſo wüſtes Thier biſt du/ du Fuchßſchäwntzer!

Die Hunde lachen mit dem Wadel.

Quodque Canis caudâ, tu facis ore, facit.)

Zu allen Dingen/ ohne einigen Vnterſcheid oder Gewiſſen/ der Warheit oder der Lügen/ Gutes oder Böſes/ ꝛc.

Wann ein Rath oder Diener ſeinem Herren ein ſchädliches oder Vn-Chriſtliches Fürnehmen darumb gut hieſſe vnnd lobete/ weil er vorhien wüßte daß ſolches ſeine Herren von Jhm annemlichen ſeyn würde/ darüber aber der Herr in groß Vnglück vnnd gefahr geriethe/ Mit was redlichem Ehrentitul vnd lohn meynſtu das ein ſo fürtrefflicher Mann zu verehren wäre?

welcher der beſte Hund ſeye?

Ebener maſſen als wan ein weycher Medicus oder Artzt bey Fürſten vnd Herren pflegen wolte vnd ſprächen/ Ey Lieber/ oder Genädiger/ oder Genädigſter Herr/ eſſet hin mit gutem Luſt/ dann quod ſapit nutrit, was wohl ſchmeckt das thut wohl/ das kompt E. G. zu gut! Wie meyneſtu das ſolches Auffſchneiden vnd zugefallenreden/ ſolches ſüſſe placebo dem Herren würde bekommen? wie meyneſtu das ſolcher Artzt einen danck erhalten würde wann der Fürſt oder Herr darüber erkranckte? oder/ wie würde er ſolches gegen GOtt vnd in ſeim Gewiſſen verantworten?

Erforſche/ welcher vnter zweyen Hunden der beſte ſeye? der jenige welcher wachtbar vnd auffmerckig/ welcher jeden vnbekanten anbellet/ vnd vber alles/ ſo jhm mißfellet/ murret/ vnd die Zäne blecket? oder der Ander/ welcher ſich von jedem berühren/ ſtreichen vnnd Liebkoſen/ vnnd jhm ſeines Herren vnd eine frembde Hand gleich gelten leſſet / in allem ſtillſchweiget/ vnd vor männiglich den Wadel wähet/ jeden lecket/ zu jedem heüchelt? Wird nicht dieſer letzterer ſeinem Herren in der Noth vngültig / vnd an jhm zu einem Verräther werden? In dem er etwan einen Dieb/ oder ſeines Herren Feind / den er anbellen vnd beiſſen ſolt / Liebkoſen vnd zulaſſen wird nicht der ander ſeines Herren Heyl vnd Gluck ſein / welcher den Feind vnnd frembden anbellet / ob jhnen murrret/vnnd ſeinen Herren vor der Gefahr warnet?

O Alte Mannheit: O Alte Teutſche Dapfferkeit vnd Redlichkeit / wo biſtu hien verflogen?

Von der Welſchen Weychen kommet es her daß man ſich in allem alſo verhalten will das man danck habe vor der Welt/ GOTT gebe was die Seele davon trage.

Ob ein Ding dem Gemeinen Nutz heylſam oder ſchädlich ſeye: da fraget / Ein ala-modiſcher Weychling nichts nach / wann nur ſeiner Gelegenheit / ſeinem Anſehen nichts geſchicht oder abgehet. Wann ſie nur Jhren Namen bey gemeinen / vnd mehrers heylloſen Leuten / nicht verliehren/ da laſſen ſie alles gehen vnnd walten: da will vnnd mag ſich keiner mit der Manns heit vnd Manlichen Teutſchen Dapfferkeit bey den Halßſtarrigen / oder auch bey den Anſehlichen / feindſeelig machen: da will keiner das Vnrecht zuſtraffen angreiffen; da will keiner das Gute mit ſeinem Exempel zu fürdern der Erſte werden. Wan es aber zum Danck-verdienen / zum Geſchenck-nehmen / zum Lehen-Bettlen kompt / da will jeder der beſte vnnd nechſte daran ſein / da ſtreitet mann miteinander welcher ſich mit ſchmeichlen hien zu machen / oder daß Gemeine Lob / deren im Gewiſſen ſich vbel bewuſten gewinnen möge! Vnnd mercken dieſe Weychlinge durch Straff GOttes nicht daß eben dadurch ſie jhr anſehen vnd rechten Reſpect bey Ehrliebenden Leuten verliehren.

O Pfuy dich Teufel / Pfuy dich. Was würden ſolche alamodiſche Weychlinge erſt thun wann ſie von den Feinden deß Vatterlands mit hohen Ämptern / mit Centneriſchen Geſchencken gelocket vnnd gereitzet werden ſolten? O wehe! da würde mann groß Wunder ſehen! da würde mann groß Meer-wunder ſehen / vnnd Ihrer viel von den offentlichen Feinden vnnd Verräthern an Redlichkeit vbertroffen werden / deren die meiſte in jhrer Tyranney weit dapfferer vnnd mannlicher als viel alamodiſche

Weychlinge in jhrem leben vnd thun ſich verhalten.

Vnd o / noch einmahl / du Alte Mannheit / du Alte Teutſche Dapfferkeit vnnd Redlichkeit / wo biſtu hien verflogen.

Pfuy! Pfuy! fort! fort mit deinen Weychen/ Wäſten / Närriſchen Geberden vnd Gäuckeleyen! Pfuy dich du elender Tropff!

Ein Aedeles Gemüth ſteckt nicht nur in Geberdē
Vnd auſſerlichem Schein die welſche Höfflichkeit
Verhält offtermahl den gröſtē Schalck auff Erdē/
Vnd deckt ihn etwan zu mit einem Stoltzē Kleyd:
Doch wan Verſtand vnd Tugend ſind beyzuſtehen
ſampt der Erfahrenheit/
ſo ziert die Höfflichkeit
Vmb deſto mehr den Aedelmannes Namen.

Mein/was Gelt koſtet euch dieſe Narrheit nicht? Es ſcheinet warhafftig / GOtt hab euch Teutſche dahin geſchlaudert daß jhr ewer Gold vnnd Silber müßt in frembde Lande ſtoſſen/alle Welt reich machen / vnd ſelbſt Bettler bleiben. Engeland ſolt wohl weniger Golds haben wan Teütſchland jhm ſein Tuch lieſſe. Franckreich ſolt wohl weniger Golds haben wan jhr jhm ſeine Ceremonien/ Gepröngs / Auffſchneiden alamode-Boſſen vnd Sprach lieſſet. Italien ſolt wohl weniger Golds haben wan jhr jhm ſein Reitten vnnd Fechten lieſſet.

D. Luth. T.2.len. f.481. & 482.

Rechne du wie viel Gelts eine Meß zu Franckfort auß Teutſchland geführet wird ohne Noth vnd Vrſach/ ſo wirſtu dich wundern wie es zugehe das noch ein Heller in Teutſchland ſeye. Franckreich iſt das Silber vnd Gold-Loch darein auß Teutſchland fleußt was nur quillet vnd wächßt/ gemüntzt vnnd geſchlagen wird bey den Teutſchen. wäre das Loch zu geſtopfft / ſo dörffte man jetzt der Klag nicht hören wie allenthalben eytel Schuld vnd kein Gelt/ alle Lande vnd Stätte mit Zinſen beſchweret vnd außgewuchert ſind. ꝛc.

Die zeit ward mir trefflich lang vber all dieſem Geſpräche Vnd wiewohl ich wuſte daß es warhafftige vnnd rechte Helden wort waren / ſo wurde mir doch daß Stehen an einer ſtätte ſo ſaur das ich vor müde faſt auff den Boden geſuncken / vnnd mich ein wenig gegen die eine Säule anleinen muſte.

Freß-vnd Schleck-Narren. Wie ſolteſt du ein Teutſcher ſeyn? ſprach Tůtſchmeyr. Ich hör das du dich geſtern vnd heut mit vnſerer Speiß vnd Lager nicht begnůgen laſſen/ vnd glaube du meynſt es müſſe bey vns redlichen Teutſchen hergehen wie bey den vppigen Welſchen? mit allerley niedlichen Speiſen/die mehr zum Schleck/ Schwachheit vnd Verderben deß menſchlichen Leibs angeſehen; als zu deſſen

Auffenthaltung Was gedencket jhr vngeſchlachte Teütſche? das mit Außländiſchen Artzneyen: mit Außländiſchen Speiſen vnd Würtzen: mit Außländiſchen Trachten: mit Außländiſchen Trincken: mit Außländiſchen Weibiſcher Weichheit/ jhr ewere Teütſche ſtarcke Leiber alſo ſchwächet: ewere Kiſten vnd Kaſten eröſet/ vnd ewere Kinder hinder euch zu Bettlern laſſet?

Wan ewere Weiber deßgleichen thäten/ oder thun wolten/ auß angeborner Weychheit/ Schwachheit vnd Vorwitz/ ſo ſoltet jhr ſie mit aller ſtrenge davon abmahnen vnd abhalten: Aber/ ſo kehret jhr es vmb/ vnd werdet jhr ſelbſt zu rechten Weibern vnd Mämmen/ vnd thut vnd trachtet nach dem was zärtelicht/ Weibiſch vnd Mämmiſch mag geachtet werden: wie von dem Milchmaul Sardanapalus zur Lehr auff gezeichnet worden. Er name ſich an Wiblicher Wercke vnd Geberde: Er ſpan Side vnd Garn: Er bletzte vnd nehete ſelber Kuttern vñ Küſſe: vñ thet Weibs-Kleid an.

Geſchrib. Kronick Jacob vō Königshoffen.

Da behüte euch GOtt Jhr Teutſchen/ dan jhr ja nicht ſo bald klug werdet/ auff das jhr eine gute weile noch gute Zärtlinge bleibet/ vnnd laſſet Wehrlinge vnnd Nehrlinge ſeyn.

D. Luth. Tom. 3. Ien. An. 27. fol. 327. b.

Hat euch der Redliche Bock nicht genugſam gepreiſſen? hat er euch nicht teutſch genug geprediget vnnd gelehret ? ſo mag euch der Wohl einandermahl beſſer predigen ? muß dann ewere weiſe alzeit die beſte ſein ? thut es ein ſtuck Rindfleiſch / Speck vnnd Saur-Kraut nicht mehr ? muß es alles mit Feldhünern / Wachteln / Kramatzvögeln / Auſtern / Schnepffen / Schnecken vnd Trecken verpfeffert ſein ? Muß es dann mit eitel Melonen / Citronen / Lemonen/ Pomerantzen / Ragouſts vnd Ollipotridos hergeben , mit ſolchen Trachten : da mit einem jeden Zwölff arme Mänſchen hätten erhalten vnd geſpeiſet werden mögen.

O der verdampten Gaſtereyen!
Da man mit Welſchen Naſchereyen
Offt grösſer Gut in kurtzer zeit
Verſchwendet / alß ſonſt tauſend Leut
Sich in der gröſten Noth zu laben
In eim Jahr nicht zu hoffen haben!

Gaſte-reyen.

Was vor Gewiſſen iſt bey euch ? woher kompt es das ſo viel arme Leüt vnder euch verhungern vnd ſterben müſſen ? Nicht wunder iſt es : Das wundert nur wie der Segen vnnd die Gnade Gottes euch noch ſo lang hat beywohnen können!

Mancher Fürſt hat ein welſchen Koch lieb.
Ein welſcher Koch iſt ein verlippter Dieb.
Welſcher Suppen
Teutſche Suppen
Zuſammen ſich nicht reymen wohl:
Ein Teutſcher Bauch Teutſch freſſen ſoll.

Es iſt durch ewere Läcker-mäuler dahien kommen das man viel guter gemeiner Speiſen nichts mehr achtet noch gebrauchet; vnd muß nunmehr ewere Speiß auß den Wehlſchen Landen / ja gar auß Türckey vnd Juden geholet werden. Will einer jemand ein Bancket zurichten; ſo will er ſolches nicht auß der Kuchen; ſondern auß Apothecken haben / vnnd daß mit groſſem Koſten. Alſo ſtraffet euch Gott wañ ihr ſeine Geſchöpff (welche euch zur Nahrung vnd Geſundheit geſchaffen) verachtet; das ihr frembde / vngeſunde vnnd vnkantbare Speiſen vnnd Artzneyen (ja ewere eigene Kranckheiten) mit Gelt kauffen müſſet. Hier. Bock pag. 572. 573. & 841.

Da ſihe man / der Tropff iſt ſchon ſo ſchwach vnd matt / weil er ſeine Schlecker-biſſlein nicht mehr hat / das er faſt will vmbfallen / vnnd nicht wol kan auff den Beinen ſtehen; ſo erweiben / erweichen vnd erzärtlen ſie ſich mit jhrem vppigen Weſen. Da meynt Jhr Albere Teutſchen Jhr müſſet alles ernaſchen vnnd koſten davon Jhr nur erzehlen höret. Gua. lib. 38. p. 178. Vnd wie faſt Jhr in Kleidung vnnd allen anderen Dingen fürwitzig / alſo in allerley frembden außländiſchen Speiſen vnd Getränck / die nicht Hunger oder Durſt / ſondern allein den Fürwitz zu büſſē erfordert vnd mit groſſem Vnkoſten erſucht werden / als etwan die

Auſtern vnd dergleichen: Wie auch jener Baur newlich im Würthauß hiebey ſich der Schnecken geluſten / vnd dieſelben alſo rohe mit Pfeffer vnd Saltz zerſchlingen vberreden laſſen: deren auch eine groſſe menge geſchlungen / vnd ein guten ſüſſen Newen Wein darauff getruncken: Hernach bey dem Offen auff der Banck Nach der länge ſich zum Schlaff nidergelegt vnd den Mund offen behalten: alſo daß die Schnecken eine nach der Anderen wider auß dem Maul vnnd nach dem Ofengeländer hinauff vnd herumb hauffenweiß krochen daß die beywesenden alle luſtig ſehen mögen. Schnecken Eſſen.

L. T. 2. l. p. 718. b. Es iſt euch / Sprach Er weiter/ weder zurathen noch zu wehren; Ihr Teütſche (Ihr Teütſche / die Ihr vnſer Nachkömmlinge ſeit mit dem Namen/ ſonſt nicht) ſeit ſolche Geſellen: was Newes iſt dafallet jhr auff/ vnd hanget daran wie die Narren/ vnd wer euch wehret der macht euch nur döller drauff; wann aber Niemand wehret ſo werdet jhrs bald ſelbſt ſatt vnd müde/ gaffet darnach auff ein anderes Newes.

Darumb muß man euch Tropffen nur machen laſſen: endlich einmal werdet ihr mit ewerem eigenen Schaden doch witzig werden. Mich deucht / ſprach ich / (alſo iſt mir dieſe rede im Frevel entwiſchet) Ich wolte beſſer wiſſen / vnd zwar auß Erfahrenheit / wo die ſchwache Glieder vnd Weychigkeit / vnd inſonderheit mir / herkäme: Es iſt die Sorg vnd die Forcht deß Elenden Lebens dariñ wir ſind / die / nicht wunder / vns die Natürliche Kräfften deß Leibs gar vertrucknen ſolte.

Sorg vñ Forcht.

Bey den Altẽ Teütſchẽ ward niemand alſo mit Sorg vnd Forcht beladen / vnd das gab jhnẽ ſolche groſſe Krafft daß ſie ſo groß vñ ſtarck wurden. Dann wo ein Junger Menſch in groſſer Sorg vnnd Forcht ſtehet / werden ſeine Kräfften geſchwächet / vnnd mag nicht wohl am Leib tügen vnd zunemen / als wan es frey wäre.

Münſter Coſmogr. pr. vom Teütſcht.

Behüte GOTT! Ich kundte dieſe wort nicht wohl außreden: da ſolte mann geſehen haben wie ſich dieſer Herr vber ſolche meine vnbedachtſame Einrede (wie ich dann jetzt ſelbſt bekennen muß) erzürnet / vnd mich mit allen böſen Worten vnd Namen alſo beladen hatten / daß ich mich dieſelbe zuerzehlen noch ſelbſt ſchäme; aber mir darauß leicht die Rechnung machen kunte das ich meine Sach durch dieſe allzu vorwitzige Rede würde trefflich böß gemacht haben.

Vnter deſſen Expertus Robertus der Alte mir die Lection ſtattlich herſagte; wie vbel einem Jungen Kerl an ſtünde wañ er jrgend eine Meil ſechß gereiſet/ ein wenig Vnglück außgeſtanden / vnd etwan einmahl den Grobianus geleſen / das er ſich drumb gleich ſo fern erkühne das er auch Hochweiſen Mächtigen Helden / Gebornen Herren / Oberkeiten vnd Räthen/ darff in die Rede fallen/zuſprechen/es beſſer wiſſen vnd ſagen wollen / da doch viel mehr ein Junger Kerl / bey weiſen verſtändigen Leuten ſchweigen / vnd ſich nach Jhren Reden reguliren/ſchicken/ vnd gehorſamlichen mit gebührender Ehrerbietung verhalten ſolle.

Apud Patronos parcè.

Ach mein Getreweſter Herr vnd Freund! ſprach ich / Jch hab es ja ſo böſze nicht gemeynet/ſondern allein gedacht/daß ich auch ein wenig wolte hören laſſen was ich jrgends einmahl erfahren hätte. Es iſt zwar nicht ohn / das man bey ſeinen Obern vnd Beförderern ſich nicht herfür thun ſoll mit Worten / noch ſich zu weit an den Laden legen / oder jhnen in die Rede fallen/ vnd es beſſer wiſſen wollen. Wann aber ein Kerl eben allzeit ſo gar ſtill ſchweiget / vnnd zu keiner ſache etwas vor ſeinen Obern reden thut/ſo hat es daß anſehen als ob er gar nichts wiſte oder verſtünde / vnd jhm alſo/ als einen Vndüchtigen Geſellen / an ſeiner Befürderūg offt hoch verhinderlichē fellet. Man hat ja alle weil geſagt das man herauß reden ſolle was einem vmb das Hertz iſt: vnd nicht alſo hinder dem Berg halten wie die alamodiſche Heuchler. Ich wolte ſonſt wohl geſchwigen haben.

Das ſind deine Einbildungen / Sprach der Alte / Aber ds iſt viel anderſt. Gelehrte Leute vnnd Obern die vrtheilen viel anderſt / ſie dörffen auch deß Geſchwätz vnd Raths der Jugend gar nicht: auß einem Einigen Wort / oder kurtzer Rede / können ſie gar leicht mercken was hinder einem Kerl ſeye: ob er zubrauchen ſeye oder nicht? vnd dörffen nicht allererſt durch vorgemahlte frembde Weißheit vberredet vnnd gewonnen werden.

Aber / Ihr wolt vnſer Nachkömlinge ſein / vnd Ehrliche Teutſche genant werden / ſprach Ertz-König Arioveſt widerumb: wie will dan ewer Weſen ſo gar nicht mit dem vnſerigen vberein ſtimmen? Wie kompt es dz alle Newerungẽ von den Welſchẽ müſſen hergenommen werden / ſo gar das jhr euch befleiſſiget jhnen auch in den Laſtern gleich zu ſein? In Freſſen vnd Sauffen / in Fluchen vnd Spielen / in Gott-ſchänden vnd verläugnen / in Huren vnd Buben: alles muß auff welſche Weiß / auff Welſche faſon / auff alamode hergehen: in Reden vnd Schwätzen / in Singen vnd Springen / in Zählẽ vnd Schreyen / in Ränckẽ vnd Schwänckẽ: In gutẽ wortẽ / in böſem Hertzẽ.

In

Ja ihr Teutſche ſelbſt / auff das ihr euch deſto eher/ vntereinander auffreibet / müßt euch mit Gold vnd Gelt erkauffen damit ihr ewer eygen Vatterland / ewre eygene Freunde quelē/ vntertruckē/ außſecklen/ verderben/ vnd in Dienſtbarkeit bringē möget. Thurnmeyr/ leſe du dz ſalbuch/ es ſteht davō

Hanß Thurnmeyer / der an dem Tiſch mitten im Saal ſaß / blätterte daß vorige Buch ein wenig herumb / vnd in einem huy laſe er als folget: vnd wo ich recht geſehen/ ſo ſtehet es am 225. Blat/ dann ich war gemächlich beyſeits hinumb gangen/ damit ich ſehen möchte was es für ein Buch/ ob es dz Gerichts-Buch wäre? vnd ob ich jrgend etwas zu meinem Vortheil erblicken möchte: Er laſe aber alſo:

Aven-cin. lib. 2. Die Alten haben es für die gröſte Verrätherey gehalten wo einer wider ſeinen Herren/ wider ſein Heymat vnd Vatterland einem frembden Herren zuzoge / wie vnſere Teutſchen dem König von Franckreich. Iſt es ein Verrätherey wenn einer einen einigen Menſchen verräth: ſo iſts vielmehr wo einer ein gantze Nation/ ſein Vatterland / ſo viel an jhm iſt / verläßt/ vnd ſich zu deſſelben offentlichē Feind hält/ vor welches doch ein jeglicher ehe ſein Leib vnd Leben ſetzen ſol. Drumb ein jeglicher / er ſey wer er wölle/ Geiſtlich oder Weltlich / ein Fürſt / ein Biſchoff: der ſich zu ſeiner

Nation oder zu ſeines Königes Feind verbindet/oder jhm zuziehet/ſol Leib vnd Leben verwircket haben.

Als ich das höret/erſchrack ich vber die maſſen/dann ich hatte leyder viel Freunde die in dieſem Spital vnſinnig kranck lagen/ für die mir trefflich angſt wurde: derowegen zu jhrem beſten etwas vorzubringen (ſo thöricht war ich / vnd noch vielmal zu meinem gröſten Schaden/ das ich offt für einen andern bathe / der mir es doch meiſt mit Vndanck vnd dem Teuffel belohnet: hätte wol mehr von nöthen das ich für mich ſelbſt redete; doch ich wil ein andermal deſto vorſichtiger handlen. Ich hab jenen vom Tod erlöſt/ wann er mich jetzt könte ermorden laſſen er würde nichts ſparen) Sprach ich alſo im Schrecken: weil ich vorhin etwas geſcholten worden.

Vndanckbarkeit derer/denen man guts erzeiget.

Ehrwürdiger / Allerhochgelehrteſter König/Mein Fürſtlich Genaden Herr (in dem ich dieſe Wort alſo ſchreibe wie ich ſie damahlen in der Angſt geredet/verwunderte ich mich theils vber die Zaghafftigkeit deß Menſchlichen Hertzens: welches/wann es zu weilen in ein Vnglück oder Betrübnuß gerathet/auch wohl in gerechter Sach; doch offt an dem Ort da er am allermeiſten in ſeinem reden ſolt vorſichtig vnd verſtändig ſich handlen; auß / kan nicht ſagen was für Schickung / weiß weder hinder ſich noch

Rede eines Erſchrecknen.

vor ſich zukommen / weder Anfang noch End zu finden / offt mehr wider ſich als für ſich redet : offt ſo gar ohne Verſtand das man nicht weiß / was / oder wo von er wil anheben : welches auch zu zeiten Hochgelehrten/vnd ſonſt in der Redgebigkeit hocherfahrnen vnd geübten Männern begegnet. Alſo gieng es mir Einfältigen dißmahls auch: ich kunte auß Schrecken vnd Verſtöckung weder Wort noch Namen/weder Anfang noch Ende an meinem Geſpräch finden. Aber die Helden/die an meinen Geberden/vnd auß vorigem meinem antworten mercketen / das es nicht auß Vorſatz oder Boßheit herkäme/lieſſen es dißmal ſo vngeandet/als ob ſie es nicht gehöret hätten/durchſchleichen : darumb aber der Alte nachmahlen mich hefftig geſtrafft hatte) wann ich etwas hiezu reden dörffte / ſprach ich/ſo wolt ich meinen vnderthänigen Bericht deßwegen gern in allen trewen ablegē.

Vnd als mir zu reden erlaubt ward: ſprach ich etwas hertzhaffters/ dañ ich hatte mich erholet: Genädigſter Herr vnd König/ E. Mayſt: ſollen verſichert ſeyn das es nicht zu dem end geſchihet ob ſie jhr Vatterland darumb zuverrathen begehrten/ ſondern auß anderen höhern vñ Standts-Vrſachen/ ſo das Gewiſſen vnd den Glauben betreffen/ deßwegen ſie vmb Hülff ſuchen/

chen/damit ſie nicht gar vnterdrucket werden: dañ es ja gegen Gott vnd der Erbarn Welt beſſer zuverãtwortẽ iſt denjenigen dienen/vnd zuziehen der daß Vatterland bey ſeinem Gerechtſamen hilfft ſchützen; Als dem der es aller Freyheiten will berauben. Vnd was der Helden Rathſchreiber da geleſen hat/wie gut es bey den Altẽ mag geweſen ſeyn; ſo wird es doch jetzt bey vns gar nit gebilliget/ſondern für ein Altbäwriſchen Eyffer gehalten werden: der deß Vatterlands jetzigen Zuſtand weniger verſtehet als ein Ganß. Dieweil ein ehrlicher Teutſcher/der einem frembden Potentaten zuziehet/dafür gehalten wird das er es vielmehr zu deß Vatterlands Heyl vnd beſten/als zu deſſen Vntergang thue.

Auch wol glaube/das etliche auß Noth (weil ſie jhre Dienſt dem Vatterland offt angetragen/ aber alſo ſitzen blieben vnd für nichts geachtet worden) ſich in frembde Dienſt haben einlaſſen müſſen. Darumb es ſcheinet als ob Teutſchland ſelbſt ſeinem Vntergang entgegen lieffe / dieweil es ſelbſt ſolche Leute von ſich ſtöſſet/ vnd mehr ſihet nach Frevelen / als nach denen die Auffrichtigkeit lieb haben; worauß dann die grawſame Wildnuß vnd Zerrüttung aller Dinge endlich muß erfolgen.

Aber Expertus Robertus ſagte mir beyſeits.

ſeits. Schweig du von ſolchen Sachen die du nicht verſteheſt ſtill.

Ach wie viel meynſtu wohl die ſolche Gewiſſens-gedancken haben? wenig/ vnd ſehr wenig. Die Religion thut viel/ aber die Duplonen thun noch mehr bey ſolchen Leuten welche vmb vnerſättlichen Gewiſſenloſen Geitzes willen jhres eygenen Vatterlands/ jhrer eygenen Eltern/ jhrer eigenen Kirchen nicht verſchonen/ wann es zum treffen kompt.

Jedoch/ ſo gehet eines jeden Ehrliebenden Manns Schuldigkeit billich dahin/ das er/ nechſt Gott/ dem Vatterland vor aller Welt mit Leib vnd Gut trewlich dienen ſolle: So weit aber erſtrecket ſich ſolcher Ehren Geſatz nicht/ daß darumb ein Ehrliebender Mann ſich vnd die ſeinige ohn einige gegen erkandtnuß in das ewige Verderben ſetzen müſſe. Du muſt dich nach der Zeit vnd den Leuten ſchicken; dann weder die Leut noch die Zeit ſich nach dir ſchickē werdē: vñ muſt den Brauch an jedem Ort laſſē wie du jhn findeſt. Sic enim itur, non qua eundem eſt, ſed qua itur. Diene du dem Vatterland/ vnd im Vatterland. Wil daß Vatterland deiner nit? Alsdann allererſt ſo ziehe weiters/ in ein ander Land; Doch diene daſelbſt alſo daß du deinem Vatterland nutzlich ſeyſt: vnd wann Jhr heutigs

Leute

Teutſche dieſen Vorſatz habt/ ſo muß ich bekennen daß vielen wegen deß vngleichen verdachts faſt gewalt geſchihet. Bevorab / weil derjenige der deß gemeinen Weſens Wohlſtand liebet/ auch die jenige Völcker nothwendig lieben ſol welche denſelben ſchützen vnd erhalten helffen.

Alſo ſchwige ich ſtill. Die Helden aber ohne antworten thaten als ob ſie es nit verſtünden. Vnnd Hanß Thurnmeymer gab mir einen Blick daß ich vor jhm erſchrack/ vnd von derſelben zeit an iſt er mir vielmahlen gar hart geweſen.

Satyriſche Geſichte.

Vnd König Arioveſt ſprach ferner zu mir: biſtu nicht der jenige der vor zwey Jahren die wunderliche Satyriſche Geſichte geſchriben? Ja Gnädiger Herr/ antwortete ich. So du nun ein gebohrner Teutſcher biſt/ oder ja ſein wilt/ was haſtu dann für eine weiſe vnnd manir zu ſchreiben? hat euch der Thurnmeyer/ vnd vnſers Neffen/ König Wichilhunds/ Biſchoff/ vnd andere nicht genug gethan in der Sprach/ wolt jhr es beſſer/ oder ärger machen? iſt euch das Welſch Gewäſch mehr angelegen als die Männliche Heldenſprach ewrer Vorfahren? was haſtu in ſolchen Geſichten mit Welſchen/ Lateiniſchen/ Griechiſchen/ Italiäniſchen/ Spaniſchen Worten

D.M.L.

Sprach-Narren.

Worten vnd Sprüchen alſo vmb dich zuwerffen gehabt? meynſt du das man darumb glaube das du alle ſolche Sprachen gelernet? warumb legſt du dich nicht dieſelbe Zeit vber auff deine Mutterſprach; ſolche in einem Ruff vnd rechten Gebrauch zu bringen? vielmehr/ als einer außländiſchen Zungen alſo zu Dienſten zu ſeyn?

Sprach-Verderber.

Solche Sprachverlätzerung iſt Anzeigung genug der Vntrew die du deinem Vatterland erweiſeſt. Deine ehrliche Vorfahren ſind keine ſolche Miſchmäſcher geweſen/ wie jhr faſt mit einander jetzt ſeyd. Wer wolte nicht Vrſach genug haben zu ſchelten das du dieſes Werck (der du doch den Namen haben wilt das du gar eines freyen Teutſchen Gemüths ſeyeſt/ vnd frembdes Geſchmuck/ Schmeicheleyen vnd Liebkoſen weit verwerffeſt) alſo mit allerhand frembden Sprachen (vnd darzu der jenigen Völcker die euch ſo liſtig vnd grauſamlich nach ewerer alten Teutſchen durch mich vnd ewre Vorfahren erhaltener angeborner Freyheit ſtellen vnd trachten) verderbet? weil ja deine weiche Mutter-Sprach den andern nicht würde nachgebē: In dem die welſche Sprachen meiſtentheils jhren Vrſprung von der Lateiniſchen haben/ die vnſerige aber von Anfang her von vnſerem Vran-Herren Thuitſcho von ſich/

als eine wahre Haubt- vnd Helden-ſprach/ ſelbſt beſtehet.

Ich wil euch/ meinen Teutſchen/ hiemit geweiſſaget haben/ vnd hab es von meinem Vranherrn König Saro hiezugegen/ vnd Er von vnſerm erſten Ertz-Vatter vnd König Tuitſcho verſtandē: d' alſo geſagt:

Teutſchlands Prophezeyung.

Es wird eine Zeit kommen/ weil alle Ding vergänglich ſind/ wann das Teutſche Reich ſol zu grunde gehen: ſo werden Burger gegen Burger/ Brüder gegen Brüder im Felde ſtreitten vnd ſich ermorden/ vnd werden jhre Hertzen an frembde Ding häncken/ jhre Mutter-ſprach verachten vnd der Welſchen Gewäſch höher halten/ wider jhr eygen Vatterland vnd Gewiſſen dienen: vnd alsdann wird das Reich/ daß mächtigſte Reich/ zu grunde gehen/ vnd vnter derer Hände kommen mit welcher Sprach ſie ſich ſo gekützelt haben/ wo GOtt nit einen Helden erwecket/ der der Sprach wider jhr maaß ſetze/ Sie durch gelehrte Leut auffbringe/ vnd die Welſchlende Stumpler nach Verdienſt abſtraſe. O GOtt/ welchen Helden haſt du dir hierzu erwöhlet? treibe jhn/ auff daß diß Werck einen ſeeligen Fortgang habe!

Der wär ein Narr der ſchiffen wolt:
Ob ſchon das Schiff wär voller Gold/
ſolt aber gehn zu ſtücken.

Alſo/ Teutſch Hertz vnd welſches Maul/
Viel Sprachë wiſſen. Ein ſtarcker Mann vnd lamer Gaul
zuſammen ſich nicht ſchicken.

Doch ich will alſo ſagen / ſprach König Ariouiſt weiters: viel Sprechen wiſſen iſt nicht vnrecht: dieweil mit Nachbarn vnnd Außländiſchen Völckern mann ſich/ zu vnſerm ſchaden/ im handel ſo weit eingelaſſen/ vnd bißweilen deroſelben muß antworten können/ wie Marggraff Jacob von Baden/ Biſchoff zu Trier / auff den Reichstag zu Cöln deß Papſts Geſandten Lateiniſch/ den Teutſchen Teutſch/ den Frantzöſiſchen Frantzöſiſch / den Venetianiſchẽ Italianiſch geantwortet. 1505. Aber ſolche frembde Sprachen Mutterſprachen vorziehen/ oder alſo vndermiſchen das ein Bidermann nicht errathen kan was es für ein Geſpäch ſeye? das iſt Verrätheriſch/ vnd muß billich nicht geduldet werden.

Teutſcher Michel. Ich meyne / ſprach er ferners / der Ehrliche Teutſche Michel hab euch Sprachverderbern/ Welſchen Cortiſanen/ Concipiſten / Cancelliſten / die jhr die alte Mutterſprach mit allerley frembden / Lateiniſchen/ Welſchen/ Spanniſchen vnd Frantzöſiſchen Wörtern ſo vielfältig vermiſchet/ verkehret vnd zerſtöret. ſo / das ſie jhr ſelbſt nit mehr gleich ſehet vnd kaum halb kã erkãt werdẽ/ die Teutſche Warheit geſagt!

Iſt es nicht eine ſchand zu hören? Einem frembden Volck zubelieben ſein eigen Heyl und Wolfahrt verachten?

Ihr / mehr als Unvernünfftige Nachkömlinge! welches unvernünfftige Thier iſt doch das dem andern zugefallen ſeine Sprach oder Stimm nur änderte? haſtu je eine Katz / dem Hund zugefallen / bellen; Ein Hund dẽ Katzen zulieb mauchzen hören? Nun ſind warhafftig in ſeiner Natur / Ein Teutſches feſtes Gemüth / unnd ein Schlüpfferiger Welſcher Sinn / anderſt nicht als Hund und Katzen gegen einander geartet: und gleichwohl wollet Ihr unverſtändiger als die Thiere Ihnen wider allen danck nacharten? Haſtu je einen Vogel blären / eine Kuhe pfeiffen hören? und jhr wollet die edele Sprach / die euch angeboren / ſo gar nicht in obacht nehmen in ewerem Vatterland / Pfuy dich der ſchand.

Hund vñ Katzen.

Faſt jeder Schneider will jetzund leyder
Der Sprach erfahren ſein und redt Latein /
Welſch und Frantzöſiſch / halb Japoneſiſch /
Wann er iſt doll und voll der grobe Knoll.
Der Knecht Matthies ſpricht bona dies /
Wann er gut morgen ſagt und grüſt die Magd;
Die wendt den Kragen / thut jhm danck ſagen /
Spricht Deo gratias Herr Hippocras.
Ihr böſe Teutſchen man ſolt euch peitſchen /
Das jhr die Mutterſprach ſo wenig acht.

Ihr liebe Herren   das heiſt nicht mehren;
Die Sprach verkehren   vnd zerſtören.
Ihr thut alles miſchen   mit faulen Fiſchen /
Wie macht ein miſch gemäſch   ein wüſte Wäſch /
Ich muß es ſagen   mit Vnmuth klagen /
Ein faulen Haffen-käß /   ein ſeltzams Gfräß.
Wir hans verſtanden   mit Spott vñ Schand!
Wie man die Sprach verkert   vnd gantz zerſtöhrt.
Ihr böß Teutſchen   man ſolt euch peitſchen,
In vnſerm Vatterland /   pfuy dich der Schand.

Gnädiger Herr / ſprach ich / wann ich was reden dörffte / ich wolte warlich beweißlich ſagen / dieſe Schuld wäre nicht der Schreiber / ſondern der Herrſchafften ſelbſten. Dann die Herrſchafften wollen es alſo haben: vnd hab ich es ſelbſten erfahren.

Künſtliche Cantzleyen.

Die Herrſchafften meynen nicht daß ein Diener etwas wiſſe oder gelernet habe / wann er ſeine Schrifften nicht der geſtalt mit welſchen vnd Lateiniſchen Wörtern ziere vnd ſchmücke. Vnd geſchicht offt / das ein gut Geſell der ſich deß puren Teutſchen gebraucht / vnd ſolcher vnteutſchen Reden ſich mit allem Fleiß mäſſiget vnd enthelt / für einen vnverſtändigen Eſel geſcholten / oder wol gar abgeſchafft / vnd an ſeinem Glück würd verkürtzet. Will dann ein gut Kerl jrgend ein Dienſtlein haben / ſo muß er ſich nach der Herrſchafft vnd deren Herren Räthen weiſe richten: Vnd jhnen antworten wie ſie fragen: Singen wie ſie geigen:

gen: Tantzen wie ſie pfeiffen: Schreiben-
wie ſie es haben wollen. Ich hab ſelbſt offt
darwider geſcholten / aber was hilfft es?
ich bin viel zu gering das ich es allein än-
dern wolte. N B.

Fürſten vnd Herꝛen/Stätt vnd Schul-
Räthe ſolten da ihre Macht vnd Liebe ge-
gen das werthe Vatterland ſehen laſſen/
vnd / demſelben zu Ehren / wegen der
Sprach heylſame Ordnungen ſetzen: ver-
ſtändige Teutſche gelehrte Männer da-
rauff halten/vnd wohl beſolden.

Das wäre / ſprach König Wittchind/
wol beſſer/ als das vmb frembder Worten
vnd Vntugend willen/ als da ſind Reſpect,
Reputation, Reformation, Temporiſati-
on: Contribution, Raiſon d' Eſtat vnd
andere verdamliche mehr / Sie das edele
Teutſche Blut ſo vergieſſen laſſen.

Es wird (Sprach der Alte zu mir in
ein Ohr/welches ich hie in vertrawen mel- 7
de/doch daß mirs keiner nachſage) Aber am
Jüngſten Tag vnſern Fürſten vnd Herren
wunderlich vorkommen; wann ſie vor Got-
tes Gericht/wegen deß Guten / ſo ſie auff
ſo offters zuſprechen auß reputirlicher Vn-
achtſamkeit vnterlaſſen haben / eben ſo be-
ſchämpt ihr Vrtheil werden anhören
müſſen; als jetzt die arme Bawren von
ihnen.

Doch verſtehe ich / ſprach er / allein die / welche Kunſt vnd Tugend mehr verhindern als befördern helffen. Diejenige aber verhindern Kunſt vnnd Tugend welche auff Thorheiten / Eytelkeit vnd nichts-nutzende Dinge groſſen Koſten verwenden / wann es aber an Erhaltung deß Vatterlands Hohheit vnd Würde gehet / vnd an deſſen Liebhaber / Sie dan alles erſparen vnnd erkargen wollen.

Genädigſte Herren / ſprach ich weiters / ich hob ſolche Sieben Geſichte / von denen E.Gn. jetzund gnädige andung gethan / vor zwey Jahrē / nach vngefährlicher Anleitung des Viſions de Don Franciſco de Queuedo zuſammen geſchrieben / jedoch / weil die in welſchen Landen gewöhnliche Sitten vnnd Händel eben mit vnſerm Teutſchland nicht ſolche durchgehende Gleichheiten haben mögen noch ſollen / Alſo auch jene auff vnſer Weſen vnd Statum (welchen einzubringen ein Teutſcher / der in frembden Landen nicht gereyſet wäre / nicht vermöcht hätte) ſich nicht würden geſchicket oder gereymet haben: vnnd meiſt auß ſonderbaren Fleiß mit allerley dergleichen Sprachen alſo vermängen wollen: Nicht / das ich jrgend mangel an Teutſcher Sprach gehabt hätte / ſondern / das man ein offenbahres Muſter habe in künfftiger zeit / vnd ſehe / ſo gar vnſere heutige vnartige Landsleut (auch wohl die jenige ſo ſo den Fuß niemahln auß der Mutter Heymat geſetzet haben) ſolche Vntugend hoch vnnd herrlich halten / auch nicht wohl etliche wort reden können ſie müſſen jhre angebohrne Selbſtändige Haupt-Sprach mit dieſen Baſtart-ſprachen vermehren. Ja mit ſolcher Völcker Sprachen die doch anderſt nichts als vnſere Freyheit vnter jhr Joch zubringen ſich bemühen / vnnd deme Tag vnd Nacht mit liſt vnd trug nachſinnen. Dann ich ſelbſt ſolche Einmiſchung Außländiſcher wort in vnſern Teutſchen Schrifften vnnd Handlungen faſt haſſe vnnd ſchelten thue.

Welſche Sprachē ſind Baſtart-Sprachē.

Das iſt / ſprach Hertzog Herman / ein liederliche Außred / mit derē du dich vermeyneſt weiß zubrennen / vnd vns alſo zu Liebkoſen: mann darff ſolcher Muſter gar nicht: die Thorheit ſitzt euch im Hertzen / vnnd lehrt ſich / wie du ſieheſt / von ſich ſelbſt gar leicht / wie ſchön es Euch aber ziere das kanſtu hierauß vnſchwer erachten; alldieweil es ja kein Wohlſtand dem Adler ſein würde wann Er ſich mit Hanen /

Teutſcher Sprache Vorzug

vnd Vergleichũg. Raben vnd Gauchsfedern bekleiden vnd zieren wolte.

Der Alte König Saxo: ſo allein biſzhero zugehöret/fieng endlich mit einer langſamen mächtigen Stimm alſo an: Jch wil ſchier glauben das du ein geborn Teutſch Kerl ſeyſt/aber die Teutſche Weiß zu leben vnd zu reden faſt verkehrt vnd verkätzert habeſt: Vnd iſt kein Entſchuldigung das du Gewonheit. meynſt es ſey heut alſo die Gewonheit vnd der Brauch bey euch. Dann wann ſchon in angrentzenden vielmehr Newrungen vnd Vnarten vorgehn/ wie es dann in dieſem meinem verderbten Land/ GOtt erbarms/ geſchicht/ ſo iſt aber doch heutigs Tags dabey nicht blieben/ſondern ſolch Vntugend auch biſz/ vnd weit vber meines Neffen/ Königs Arioveſt Land eingewurtzelt.

Parnaſſus. Dann was du vor von dem Parnaſſus geſagt/ das iſt durch vnd durch neben viel andern Miſzbräuchen im Teutſchland gemein/ aber ein Schand/ weiſt du auch was der Parnaſſus, den du haſt ſuchen wollen/ eygentlichen ſey? Jſt dir dann vnbekant was mein Vetter König Brenner mit ſambt ſeinen Söhnen Cüring vnd Theſſel darvor ve[illegible]icht haben? wolt jhr dann der Griechen vnd Römer-Mährlein vnd groſzſprechen mehr glauben als der Teutſchen Warheit ſelbſten? was wilt du allererſt den Parnaſſus in Griechen-Land ſuchen? hab ich euch nicht in dieſen Landen genugſame Stifftungen gethan Kunſt und Tugend zu lernen? Was iſt das Academia? das Gymnaſium? das Pindus? Ich hab ja in dieſen Landen am Rheinſtrom und Weſtrich/ an meinem Waſſer/ der Saar alſo/ die allererſte verordnet wie die faule wilde Leute von jhrem Muthwillen/ Grobheit/ Frechheit und dem Müſſiggang abgehalten/ in Zucht/ Ehr/ Künſten und Tugend aufferzogen werden ſollen: dahero man ſie nach mir/ und mir zu Ehren/ die Saraunen/ Turn/ Schrannen/ Schranner genandt: das ſind die alte rechte Teutſche Namen/ damit man die Schul und Studenten geheiſſen und genennet. Dann Schul und Schuler ſind nicht Teutſche ſondern Griechiſche Namen/ gezogen von dem Wort Schola σχολὴ, das auff Teutſche Sprach Muß und Ruhe heiſſet. Deßgleichen/ Student und Studiren kompt vom Latein Studere, das iſt/ ſich fleiſſen/ her. Aber von mir hat man bey den alten Teutſchen ſolche Ding Schrannen/ Schranner genannt: wovon endlich deß Adels-Schule zu das Wort Schrancken iſt erwachſen: Biß dergleichen Griechiſch- und Lateinfreſſer (wie jhr heutige Welſchſüchtige auch mit andern erdichteten hoch-

Schule. Schra ne.

müthimutigen Namen(es / einem frembden zu gefallen / geåndert / Meine Königliche Majeſtåt veracht vnd ver geſſen : alſo die frembde Wörter bey euch eingetränget haben. Was wiltu dann ſolchen Parnaſſus, wie du jhn beſchreibeſt / erſt bey den Delphiern ſuchen ? Hic ! parnaſſus ! damit ich dir zu lieb auch Lateiniſch rede / Hic Gymnaſium ! Hic Academia eſt ! Hic Pindus! Hic Laurentinum ! Hic Tuſculanum! Hic Athenæ ! Hic Roma, hic Indulgentia! ἰδοῦ Ῥόδος, ἰδοῦ Πήδημα, Hic Rhodus eſt, Hic ſalta ;

Welſche Tugend.

Hie/ in Teůtſchland / ſind Schulen vnd gute Künſte. Im Teutſchland kanſtu Tugend lernen / darffſt nicht allererſt in die Welſche Lande lauffen / da die Tugend vor langen Jahren ſchon jhr endſchafft genommen/oder/ ſo noch was an Tugend daſelbſt vbrig zufinden / noch mit Laſtern dermaſſen beflecket vnnd beſudelt iſt daß mann das Gute vor dem Böſen / die Freundlichkeit vor der Hurerey / den Ernſt vor der Tyranney / die Haußlichkeit vor der Dieberey / gute Wort vor der Betriegerey / Den Glauben vor der Heuchelen / das Chriſtenthumb vor dem Heydenthumb ſchwerlich wird erkennen.

Vnnd

Vnd das noch mehr iſt/ ſo ſind die Edele Künſte in Teütſchland dermaſſen in auffnemmen / das du thöricht thuſt dieſelbige anderſt. wo zuſuchen: ja die Kunſte ſteigen allererſt von tag zutag alſo hoch / daß es das anſehen hat ſie ſeyen noch im vollen auffgehen/ vnd künfftiger Zeit ſo weit kommen möchte das auch die Kinder werden von groſſer Wiſſenſchafft reden; vnd beydes die Griechen vnnd Wählſchen in jhren Auffſchneidereyen vberweiſen können. Laß dich alſo genügen an dem was dir dein Vatterland durch der Vor-Eltern fleiß ſelber mit beyden Händen vnd mit höchſter Trew darbeut.

Künſt in Teutſchland wolfeil.

Es war bey halb ſechs Vhren biß König Saro ſeine Rede zu End gebracht Endlich hieß Herr Teütſchmeyer mich beneben meinem Beyſtand/dem Alten/ abtretten: Hanß Thurmeyern aber ward befohlen zubleiben vnnd das Vrtheil zuverfaſſen.

Nach einer Viertel ſtund wurd ich nebē dem Alten wider eingeruffen: Vnd, als ich zuvorderſt in die Hand Hanß Thurnmeyers/ auff erfordern / angelobet; allem dem / was mir würde anbefohlen werden/ getrewlich nachzukommen / hat er mir meinen Beſcheid vorgeleſen: O Mein Gott! Weyhunn aich gezöddert? aich hunn gezöddert aß an aſp laub / ſprach Vixen-Hanſen Jackels-Dummes-Nickel von Lebach.

Vnd als man mir ſagte / fleiſſig auffzumercken/ laſe Herꝛ Thurumeyer von Wort zu Wort alſo:

Philanders Vrtheil:

In Sachen der Vhralten Edlen Teutſchen Helden / als hoch⸗genöttigſter Klägern/ an einem; vnd deß genandten Philanders von Sittewald / Beklagten/ andern Theils. Dieweil auff eingenommenen Bericht/ vnd auß allen Vmbſtänden erſcheint/ auch beweißlich iſt: das Philander von Geburt vnd Eltern zwar ein jnngeſeſſener Teutſcher ſeye / doch aber (ſo bald ich dieſe Wort: Zwar / vnd doch aber / gehört / hatte ich mir die Rechnung meines Vrtheils leicht machen können:) auß etlichen vngebührlichen Anzeigungen vnd Newrungen/ widerigen verdachts Vrſach geben/ Als iſt zu Recht erkandt: das Beklagter/ auff geleiſtete Bürgſchafft vnſers lieben getrewen vnd Helden Raths EXPERTI ROBERTI, der Verhafftung zwar erlaſſen ſeyn / doch an Eydſtatt / mit hanndgegebener Trew/ angeloben ſol / ohn gnädigſte Erlaubnuß auß vnſerer Burgzwang nicht zu weichen ſondern in derſelben ſo lang vnd viel ſich auffzuhalten biß man deßwegen gnädigſter Güte nach ferners Verordnung wird thun laſſen: Vnterdeſſen ihm frey ſtehen mag die in dem Burgzwang ankommende vnd fürgehende Handlungen langen zuſehen vnd zu hören / ohne hinderung einiges Menſchens. Vnd weil Kläger vber das / in etwas / vnſers Teutſchen Herkommens ſchrancken in Kleydung / in Geberden / Sprach vnd anderm vberſchritte als iſt zu billichmäſſiger Abſtraffung vnd Zäumung ſolcher einreiſſenden vnverantwortlichē Thorheitē für gut erachtet worden / daß Er / Philander / damit künfftiger zeit vnſers geliebtes Vatterland nicht gar in Welſchen Vntugenden zu grund gehen / in zeit dreyer Monden dieſe Land biß auff acht Meylenwegs raumen / ſich in eine Teutſche Statt begeben: alda die welſche Trachten abſchaffen / den Baart auff Teutſch wachſen laſſen / die welſche Alamode-Kleydung einſtellen / ſich Erbar vnnd vntadelich tragen: anſtatt Feldhüner / Wildprets / Geflügels / Schnecken vnnd anderer ſchleckbißlein / ſich mit Rindfleiſch begnügen: die Mutterſprach rein vnd vnverfälcht reden / mit keinen fremmden Wörtern beſchmitzen noch verunehren ſolle. Auch ſchuldig vnd verbunden ſein / wann vnd wie offt wir es von jhm erfordern werden / wider ſolche new vnd welſchſüchtige Sprachverderber vnd Namenflicker / in Teutſcher ſprach (durch vermittelung eines auß vnſern alt-Teutſchen Geblüts Heldē / dem wir ſolches zubefürdern anlaß geben wollen (zu ſchreiben ; wie nicht weniger alles das jenige thun was einem geborhrnen ehrlichen Teutſchen / zu ſeines Vatterlands Heil vnd Beſtens befürderung ohne das gebühret vnd wolanſtehet. Alles bey vnaußbleibender ſtraff deß verderbens / ſo Beklagter in ichtwas deme nicht nachgeleben thäte : die wir vns aber eines beſſern zu jhm verſehen wollen. Außgeſprochen vorm Teutſchen Helden-Rath. in vnſerer Burg Geroltzeck im Waſſgau. Vff Ruhdulffs Tag / Im Jahr der Chriſten 1641.

Nach verleſenem welchem Beſcheid neben meinen Beyſtand ich mich deß Vrtheils gleichwol demütig bedanckt / vnnd alſo mit gnädigſter Erlaubnuß dißmahl meinen Abſchied genommen : da mir dann bey dem Alten in ſeiner Kammer zubleiben zugelaſſen worden.

Als ich aber in den Hoff kame vnd der Alte (der ein wenig in Herrſchafftlichen Geſchäfften anderwerts zuthun:) mich ein kleines allda ſeiner warten hieſſe : kam indeſſen einer

im

m einem gelben Haar an mich (meines erachtens von den Trabanten ſo dem Ertzkönig vorigen Abend auffgewartet) der bade mich/ in wartung deß Alten/ mit jhm in den Garten nechſt hinder der Burgmaur zu ſpatzierem dem ich dann folgete/ weil ich mich gegen jhm / als einem Mann dem ich alles guts wünſche/ auch vbels gegen jhm niemahl / begangen hab/ nichts arges verſehen kunte.

So bald ich aber in den Garten kam/ welchen Er nach jhm zurigelte/ geriethe er an mich : vnnd mit aller Gewalt muſte ich jhm meine eigene Strimpff (ein par gelb Seiden Strimpff) vnnd Schuhe außziehen/ vnnd in Handen geben. Wiewol ich aber für Gewalt bate/ mich begerren/ mir die vrſach ſolcher Vngunſt zu ſagen : Kunte ich doch andere Antwort von jhm nicht gehaben/ als nur / daß es mir nicht gebührte in der Burg zwang gelbe Strimpff vnd weiſſe Schuhe zutragen; ſondern/ wo ich nicht ſaur angeſehen ſein wolte/ in ſchwartzer Kleidung auffziehen möchte/ weil ich ja durch Vrtheil vnd Recht vorm Helden-Rath alleweile dahin verwieſe wäre worden.

Mein lieber Herr/ ſprach ich/ Ich hab den Herrn für ein ſo gar feinen Auffrichtigen Herren gelobet/ vnd mich alles guten zu jhm verſehen: es iſt gleichwol nicht recht daß er mich alſo in der Noth/ ohne gegebene oder habende rechmäſſige vrſach/ noch mehr bevnruhigen vnd beleidigen will. Er ſiehet ja dz ich auß Notthurfft/ vñ nit auß Hoffart ſolche Kleider trage: Er gebe mir ſchwartze Kleider her/ ſo will ich jhm dieſe da gerñ gebē: Es iſt ja beſſer ich trage was ich hab/ als daß ich gleich zu einem Kauffmann hienlauffe vnd vnbilliche ſchulden mache/ welche nach meinem Todt allererſt müſten bezahlt werden. Zu dem/ ob ich zwar in der Burg zu bleiben ſo wol als Er jetzt macht habe/ ſo iſt es gleichwol ein anders mit mir/ in dem ich nicht in Leib-dienſten bin wie Er/ ſondern allererſt erwarten muſt was Gott vnd das Glücke auß mir will machen. Vnd wañ daſſelbige mir einmal ſo wol wolte/ ich nicht nur gern vnd willig nach dem Burgbrauch in ſchwartzer Kleidung gehen: ſondern/ mit Gottes hülff/ auffs wenigſte ſolche dinſte thun wolte als Er vielleicht mag thun können. Wo auch dieſes wider verhoffen nicht geſchehen ſolte? ſo nehme es mich gleichwohl wunder was er da von der ſchwartzen Kleidung ſagen? warumb dann Er nicht auch ein ſchwartzes Haar trage? Eben als wann der jenige notwendig ſchwartz bekleidet ſein müßte der ein Ehrlichmañ ſein wolte/ welches eine Aberglaubiſche Kleidung wäre / vnd eben ſo ſehr zu ſchelten als der jenigen vnart welche ſich alle tag auff Alamode in Newe Trachten ſchäffen laſſen.

Aberglaubiſch Kleidũg

In wärendem Geſpräch/ der Alte / der mich da anzutreffen erkündigt hatte/ an die Thür kam / vnd als jhm auffgethan / meine Noth geklagt/ vnd geſagt wie es mir ſo vnfreündtlich ergangen wäre / befahl er alſo balden mit allem ernſt daß mir meine Schuhe vnd Strimpff wider zugeſtellet würden: deſſen ich mich bedanckt / mit dem verſprechen / daß ich mich künfftig kleiden wolte nach dem mein Seckel vnd Dienſte würden erleiden mögen.

Fuhrte mich alſo der Alte mit ſich in ſein Gemach/ allda es mir vmb ein merckliches beſſer zuſchluge als vorigen

Gleich bey einer halben Stunde nach sieben Vhren ward der Tiſch gedeckt/ das Eſſen angericht vnd auffgetragen.

Zu dem Tiſch kamen der Alte Expertus Robertus/ Hanß Thurnmeyer/ Freymund/ Mañhart/ Gutrüd/ Kühnrath/ wie ich jhre Namen hernach erforſchet hatte / welche vier letztere bey den Helden auch in Beſtallung waren/ vnd Ich.

Zwey ding hab ich in währender Mahlzeit in ſonderheit in acht genommen. Erſtlich daß Geſpräch ſo die beyſitzende Herren meiner Perſon vnnd Vrtheils wegen gehalten: vnd das / als ich den Salat / ſo das erſte Gericht war / mit der Gabel eſſen wollen: wie grauſamlich ſind die Auffwarter / vnd wie von hertzen die Beyſitzende ſich meiner zerlacht hatten.

Salat Eſſen.

Ich meynte/ ſprach der Alte/ der Alamode ſolte dir heut vergangen ſeyn. Dieſe Thorheit/ den Salat mit der Gabel eſſen / haben deine Vorfahren auch von den Welſchen gelernet: vnd ich dachte anderſt nicht als es würd dieſelbe längſt wider erloſchen ſein geweſen bey euch; weil ich aber das gegenſpiel ſihe / lieber ſo erinnere die guten Teutſchen bey deinem Ruckkehren/ daß ſie fürthin ſolche nach der Welſchen vnart ſchmeckende boſſen abſchaffen wollen.

Ich eſſe / Sprach Hanß Thürnmeyer/ wie ein Redlicher Boyriſcher Schwab: wozu ſollen mir ſonſt die Finger? wie kan mir der Salat wohl ſchmecken wann ich jhn nicht mit den Fingern Eſſe? wann du die Hände gewaſchen haſt was ſchewſtu dich den Salat recht anzugreiffen?

Vnd ich muß jetzt bekennen / ſeit derſelben zeit ich jhm gefolget/ das mir der Salat nicht ſo wohl alß jetzt geſchmackt habe.

Das Tiſch-geſpräch wegen deß Alamode, vnd meines Vrtheils / fieng Hans Thürnmeyr ebenmäſſig an/ mit dieſe wortẽ:

Landsmann / es muß dir heut faſt bang geweſen ſein: vnd nicht ohne / dann ſonder den guten Beyſtand glaube ich ſicherlich es wäre ſo wohl nicht abgeloffen. wann jedem Alamode-Kerl alſo abgezwagt würde/ Ich glaub die Thorheit ſolt jhnen geſamt vergehen.

Sprach Freymund / vnd wann ich den Alamode zu formiren hätte ich wolte jhm hände vnd füſſe abſchlagen.

Hoho dachte ich / der iſt nicht gut auff deiner ſeite / wiewohl er hernach faſt mein beſter freund geworden.

Gutrund: Es iſt ein Elend das ſich vnſere Teutſche alſo vernarrẽ/ vñ waũ jedem alſo abgezwagt würde als dem Philander, ich glaube es ſoltẽ wenig Alamode mehr gefũdẽ werden.

Mannhart: Ja/inſonheit ſolche Trachten/deren mann ſich viel mehr zu ſchämen alß zu rühmen.

Künrath: Löblich iſt es an vnſerer Oberkeit das ſie ſolchen Thorheiten mit allem Ernſt vnd Eyffer beachret zuwehren.

Vrſprung der Kleider

Expertus Robertus. Der erſte Recht wahre Vrſprung der Kleydung kompt von vnſerer Vntugend/ Sünde vnnd Laſtern her. Adam vnd Eva vnſere Groß-Eltern werden mir deſſen Zeugnuß geben/ ohne welche Grauſamen Fall wir der Kleider niemahlen keine dürffte hätten. So iſt es auch nachmahlen faſt mit allen Stücken die wir am Leib tragen ergangen: da auß Noth/vnd wegen eines Sündlichen Sandflecken / jemand zu bemäntelung vnd bewänselung vnd beſchönung deſſelben was Tracht auffgebracht/Ein anderer aber/ der ſolchen Mangel nicht hatte / gleichwohl darauff gefallen vnd es nach geaffet. Daher dan der Alamode vrſprünglich entſtanden.

D. Oſiän. der Hofſucht Predigt.

Die Kröſe oder Krauſen ſind anfangs von den Jenigen erdacht worden welche/ nach eingeriſſener Frantzöſiſchen Seuche in Teutſchland / die vberbliebene Schandflecken am halſe bedecken wollen/vnd gleichwohl ſind andere/die ſolche wüſt Flecken nit am Leib hattē zugefahren/vnd je eines einen

Gröſſern vnd Koſtbareren Kragen haben wollen.

Maſquē.

Hanß Thurnmeyer/Alſo heütigs Tags: Ein wüſtes / vngeſtaltes / verhöhntes Beflecktes Jungfrawen-Geſicht hat zu Beſchönung vnd Bemäntelung ſolcher Vnſtalt die Maſquen vnd den Flur erdacht/ damit ſie ihr Geſichte dahinder verbergen möchte. Ein ſchönes/wohlgeſtaltes/ Himmliſches/Engeliſches Bilde vnd Geſicht hat ſolche Thorheit geſehen / vnd gleich alſobald nachgeäffet: vnd nicht betrachtet warumb der andere Vnluſt ſolche Thorheit erfunden hatte: da ſie vielmehr alle Maſquen vnnd Dächer vom Geſicht ſolte wegkaufft haben/ nur das man daß ſchöne Geſicht hätte ſehen vnd loben/vnd lieben mögen.

Weite Ermel.

Alſo/ein vngeſtalte/Höckerichte/Bucklichte/hat anfangs die Groſſe weite Ermel auffgebracht / mit den ſchmalen Rücken/ damit ſie den Buckel alſo darunder verbergen mögen / Andere / die von geradem/ wohlgeſtaltem Leibe waren / vnd ſolche Tracht nachmachen laſſen / ſind deſto thörichter geweſen/ weil ſie den Mansleutē vrſach deß verdachts gebē ob ſoltē ſie mitgleicher vngeſtaltetē krůmme am Leib verſtellet ſeyn

Speck vñ Reiff-Schürtze.

Alſo/ein loſe Schandhur / die mit einem Vn-Ehrlichen Kind ſchwanger gangen/ vnd ſolchen Ihren Vnehrlichen Bauch vor der Welt verdecken wollen/ hat die groſſe gepulſter vnd Reyffſchürtze anfangs erdacht vnd auffgebracht; vnd Ein Ehrliche Jungfraw/ die von keinem Mann wuſſte; Ein Ehrliches Eheweib / das jhren Schwangern Leib von GOttes Gnaden vnd mit Ehren truge/ hat ſolche Ehrloſe Tracht nach gemacht / vnd nicht betrachtet die Vrſach warumb es die Erſte erfunden hatte. Iſt das nicht zu erbarmen! dannenhero die Frantzoſen ſelbſt ſolche gepulſterte Weiber-Kleidungen / des Cachebaſtards Huren-Kleider / oder Blinde Baſtardt haben zunnen pflegen.

Alſo gewiß die Meiſte Alamode-Trachten vnd Newrungen in Kleidungen von Vnehrlichen Stücken vnd Vrſachen Jhren Vrſprung herhaben.

Künrath. Hanß Thurmeyer iſt wegen ſeiner böſen Hauß-Mutter nur jmmer vber den armen Weibern. haben dann die arme Leutlein das Vnglück aber alles allein gemacht? haben dann die Männer nicht gleiche vnd wohl gröſſere Thorheitten wegē deß Alamode begangen?

Sie ſind ja eben ſo thöricht in jhrem-Kleyder-tragen als die Weiber ſelbſten; vnd nehmen eben ſo wenig in Obacht/ warumb eine oder die andere Newrung in Trachten Jhren Anfang genommen habe.

Hoſen.

Dann: Ein Krumbeiniger / vnnd der Schenckel hatte wie ein Rebſtecken/ hat anfangs die lange Hoſen (ſo man vor ein par Jahren noch getragen) auffgebracht / ſeine vngeſtalte Schenckel alſo dadurch zubeſchönen. Ein Rechtſchaffen Wohlgeſtalt Kerl/ der ſchöne grade wohlgeſtalte Schenckel hatte/ hat ſolche thörichte Tracht eben wohl nach gemacht; da er vielmehr die Hoſen mit einer Axt hätte ſollen weg hawen laſſen/ oder gar abziehen / damit man ſeine Wohlgeſtalte Leibes Glieder nur hätte ſehen mögen.

Expertus Robertus: Meines erachtens ſolten die ſo Newe / von andern erfundene Trachten nachtragen wollen / bedencken die Bequemlichkeiten vnd Vrſachen / zu was Ende: zu was Nutzen vnd Vortheil ſie erfunden worden? vnd wo ſie Vrſprünglich herrühren?

Langer Mantel.

Dann/ wie heüt im Helden-Rath geſagt worden / Einer trägt ein langen Regen-Mantel / damit er die Stiffel bedecke im Reiten/ Darumb thut der jenige Närriſch/ welcher ſtets zu Hauſe bleibet/ vnd doch einē ſolchē Mātel mit aller macht will antragē!

Groſſe Stiffel.

Jener trägt lange Stiffel / weil er Reiten will/ drumm ſo thut der jenige Närriſch/ welcher nie geritten hatt / vnd doch ſolche Stiffel will antragen!

Hut. Jener trägt ein Chapeu de fuyart/Einen Münſter-Käß-förmigen Hut / weil er in das Feld muß/im Feld ſein vnd bleiben muß/ die Poſt Retten vnd Reyſen muß: damit er jhn möge in den Kopff ziehen / damit jhm der Wind denſelben nicht abwähe/ oder von ſich ſelbſten abfalle wann er auffſitzet. Darumb ſo thut der Närriſch der einen ſolchen Hut antragen ſich ſelbſt zwingen will / ſo er doch allezeit daheime vnd zu Hauß verbleibet: denn er betrachtet nicht die Vrſach / warumb Jener ein ſolche Form deß Huts vor anderen hat erwöhlet.

Jener gehet vber Land / vnd in mangel pferds trägt er einen Stecken in der Hand/ an den Er ſich ſteyret. Dieſer / ſo nur in der Statt vmbher ſtutzert / thut es jhm nach / da er doch weder durch dick noch durch dünn zugehen hat / ſondern den fuß hienſetzen mag wo er ſelbſt gern will: thut derowegen Närriſch.

Waid-man. Alſo ein Aedelman/Ein Falckner / Ein Waidman / Ein Wildſchütz / trägt einen gantzen abgezogenen Otter / an ſtatt einen par Händſchs an / weil er vnlangſt denſelben Otter hat geſchoſſen. Er trägt ein Buſch Kranich- vnd Reyger federn vff dem Hut/weil er vnlangſt eine geſchoſſẽ hat. Dann das iſt billich vnd ſtehet dem vber alle maſſen wohl vnd zierlich an Der auff den fall erweiſen kan das er der Mann ſeye der ſolche That gethan hat. Daß aber ein anderer in der Statt / der nicht weiß was hetzen oder baiſſen iſt / der ſeine tag kein Fewr-Rohr geſehen / kein Bürſch-Büchß kennet / viel weniger abgeſchoſſen / viel weniger aber einen Otter / Kranich oder Reyger getroffen hat / ein ſolches nach thun will? das iſt Närriſch / vnd ſo lächerlich das ich in mir ſelbſt von Hertzen lache wo ich dergleichen einen ſehe bey mir vorüber gehen. Noch thun es doch etliche / weil ſie auß Vnvollkommenheit ihres Verſtands / vnd auß mangel der Erfahrung nicht wiſſen mögen warumb der andere dieſes oder jenes zutragen berechtiget ſeye / oder Macht habe.

Hutſchnüre.

Ein Kutſcher trägt Eine Hutſchnur von Pferdshaaren / die Narren machens nach / vnd tragen auch ſolche Hutſchnür / die doch theils nicht wiſſen wo die Pferde die Schwäntze haben.

Haar pülſſern.

Ein Alter Greyſe pülſſert ſein Haar / weil das eckelende Frawzimmer dabey vberreden ſeine Haar wären nicht Alters halben graw / ſondern er hätte ſie mit dem Cypers pulſſer alſo geruchs wegen gepülſſet. Das aber thut er zu dem end damit er noch für einen Hürnin-Seyfrid möchte angeſehen

geſehen werden / der die Jungfraw könte von dem fewrigen Drachen / ſo in jhrer Schoß raſtet / erlöſen. Deßgleichen thut Eine Alte Närrin die gern einen Jungen Mann hätte.

Schwartze Haar.

Die Liebe Jungfrawen/ſo noch im beſten Alter ſind/vnd ſich jhrer Kernhafften Lieben Schwartzen Haare nicht zuſchämen/ deren zuerfrewen hätten / thun deßgleichen/ machen jhre Haar auch graw: die doch nimmer wiſſen noch bedencken warum jene Alte ſolchen ſchminck anfangs erdacht haben.

Guerund: vber das ſind noch viel vnzähliche thorheiten. Dann da tragen ſie Hutſchnüre von Seiden/von Gold/von Silber/ von Attlaß / von Daffat / dann geſtickt/ dann geſchlagen / dann geflochten / dann Rund/dann auß Fädemen/dann breit/dann viereckicht/dann von Haaren / von Roßharen/von Jungfrawen Haaren / (Ach wie mancher Monſieur iſt mit ſolchen Haaren betrogen!) von weiß nicht waß.

Dann Vmbſchläge/oder Vberſchläg (die vnſere Newlinge Rabbat nennen) einer Ehlen breit / dann eines halb Viertelsbreit. Dann vornen zu gleich/ dann mit Zipffelen ſpannen lang.

Dann Stiffel/dann Schue/dann Dägen/dann Wehrgehencke/dann Sporen/

dann Wambs vnd Hoſen/ dann Hüte vnd Strimpff/dann Neſtel vnd Bänder / das ſich zuverwundern.

Meines theils/ſprach Mannhart/halte ich dafür das ſolche Newe Trachten nicht allezeit zuſchelten ſeyn / ſondern wegen jhrer Gemächlichkeit je zu weilen zuloben / wann ſie auch vrſprünglich von Thoren herkämen: dann auch ein Thor zu zeiten was nutzliches/vnd ein Blinder ein Huffeyſen findet. Vnd die Kleider ſo wohl als die Sprach ſich nach der Zeit richten müſſen. Dann ſo man allezeit bey der Erſten Tracht / vnd bey der Alten Geigen bleiben ſolte/ſo würde folgen das wir gar Nackend / oder in Feygen blättern Dantzen müſten.

Fraw. Zim. Geſprächſpiel. Erſt. theil. 13.

Vrſachē der Newrungen.

Nicht ohn iſt es/ſprach Expertus Robertus, daß ſo wohl die Kleider als die Sprach ſich nach der Zeit richten müſſen. Ja / der Sachen gründlicher nach zu ſinnen / ſo finde Ich das ſolche Enderungen alle ex Fatis & Influentiis vrſprünglich herrühren : vnd wie die Königreiche/ja die gantze Welt/jhre Fatales periodos, Mutationes, Incrementa, Decrementa vnd Everſiones / Jhre Enderung / Jhren Auffgang / Abnehmen / Vndergang/vnd Wechſel haben / alſo auch die Sitten vnd Geberden / die Sinne vnd Gedancken / das Dichten vnnd Trachten der Menſchen ſolchen Enderungen

gen (doch nicht auff Stoiſche Heydniſche weiſe) vndergeben ſeyen.

Zum beweiß nur dieſ Ewere Zeiten zu beſchew/ſprach er mir / da ihr halb vnd halb ſeit / halber L'un halber L'autre ; halb Teütſch halb Wehlſch. Ewre Hertzen ſind auch alſo : dann wer hat beſtändige vnbefleckte rechte Teütſche Trew im Hertzen? wenig. wie ſolten dann die wort anderſt ſeyn ? welche auß dem Hertzen Vrſprünglich herrühren wie ſolten dann die Kleydungen anderſt ſeyn ? die ſich nach dem Hertzen richten Baſtart-Hertzen. Baſtart Sprachen : auß welchen letzlich die vnehrliche vnehliche Mißgeburt gezeuget wird ſo man Complimenta nennet.

Dann wie wolte möglich ſein das ſonſt Farben. ſolcher vngereymte wechſel vnnd Newerungen der Kleydung ſolte geduldet oder von männiglich ſo geliebet werden. Da wollen die Jungfrauwen tragen was den Jung Geſellen gebühret / die Jung-Geſellen wolten gern haben was den Jungfrawen zuſtehet. Die Jungfrawen haben freche Mannshertzen / die Jung-Geſellen feige Jungfrawen Hertzen. Der Weib will die Hoſen anhaben / Die Mann will den Rock anziehen.

Ja die Farben ſind jetzt alſo / wo findet man einen / (Ich rede von ſolchē Newlingē von denen es heiſſet Aſtra neceſſitant, die den Thörichten Einfällen in allem Knechtiſch zu eigen undergeben ſind / und wider die ein fliegende Eytelkeiten nicht ſtreitten wollen) der eine rechte ſelbſtſtändige Farb will lieben und tragen / alß Schwartz/Weiß/Blaw/Gelb oder Grüne ſondern newe halbſcheinende Farben / die halb blaw/halb weiß / halb Schwartz/halb gelb/halb grün ſind / ꝛc:

Recht! Baſtart farben / weil Sie verbaſterte halbehrliche Gemüter haben/ Columbin, bleu-mourant, Iſabelle, Coquinelle &c.

Die Alte Teutſche haben recht genante Leichte (Leichtfertige) farben / als Lichtbraun/Lichtblow/Licht roth/Lichtſchwartz/Lichtgrün ꝛc.

Ja/wie geſagt/die Natur ſelbſten iſt alſo dißmahlen in ihrem periodo und umbgang beſchaffen. Wann hat man Blumen geſehen von ſo mancherley gemängen halbſcheinenden Farben als jetzt iſt?

Der Boden gibt es jetzt alſo/der Boden wircket es alſo / auß denen Ihne bewegenden Oberen Urſachen / welche zu gewessen zeiten ſo und ſo ihrer Würckung pflegen. Wol iſt aber ſolche unbeſelte Creaturē zuentſchuldigen ſind / weil ſie bloß der Wirckung der Natur untergebē uñ folgē müſſē:

die Menſchen aber / durch die von Gott gegebene eingepflantzte Vernunfft / all ihr Thun vnd Laſſen / Dichten vnd Trachten / erforſchen / dem böſen mit macht widerſtehen / vnd das Gute mit frewden zur Ehre Gottes fortſetzen ſollen.

Wann das iſt / Sprach Meinhart / ſo ſeynd meines erachtens dann diejenig auch faſt thöricht welche Gewalt erzwingen wollen das man ſich in gewiſſe Farb / alß in Schwartz / kleyden müſſe / vnd wer nicht alſo einher / gleich vber achſel angeſehen wird die davor halten es könne keiner ein Ehr Mann ſein der nicht alſo gekleidet gehe.

Daß wäre / ſprach Expertus Robertus ein rechter Aberglauben im Kleyder tragen / vnd würde manchem vbel geſagt ſeyn der nicht gern ſchulden machen / noch ſich mit vberfluß in Kleidern beladen wolte. Vnd meyne ich das nicht die Befürderung an den Kleidern / ſonder die Kleider an der Befürderung hangen ſollen. Vnd wo einer ſein Brod her zu gewarten hat da er ſich auch alß dann nach ſeines Herren Willen richte vnd trage. Dann mancher / den ſich ohne verſicherte Wohlfart mit ſolchen Kleidern vbereylet / ihm vnnd ſeinen Kindern einen ſolchen Schulden laſt auff den Halß ladet das ſie ſich deſſen endlich wohl zuſchämen haben.

Der Herr/ ſprach Frewmund zu dem Alten/ hat erzehlet das Complimenta ein vnehrliche Mißgeburt ſeyen: Weil ich aber von dieſer Mißgeburt offt Wunders-Dinge gehöret / doch ſeine eygentliche Deutung noch nicht recht außgründen mögen/ bitte ich vmb fernere deren Erklärung. Es ſol den Anweſenden Herren ja nicht zuwider ſeyn können?

Comment

Die Frantzoſen / antwortete der Alte/ wollen das Wort Complementum deuten als Complocamentum, ex Completa Mente, &c. eine vollkommene Gemüths-Erklärung. Aber ich wolle es beweißlicher herbringen von Completum Mendacium. Dann es ſind ja freylich anderſts nichts als groſſe Wort ohne Nachtruck / Auffſchneidereyen/ Lügen.

Ja/ es iſt rechte nachdenckliche Krafft in dieſem Wort verborgen. Compli-menteur, ein prächtiger höfflicher Reder/ Großſprecher/ ein Auffſchneider vnd Lügner. Dann wie kan es jmmer müglich ſeyn das ein Teutſcher / der von Art nicht viel Wort macht/ nicht viel ſchwätzens vnd großſprechens achtet/ ſeiner Natur zuwider es mit ſo läppiſchen Babbeleyen recht meynen ſolte: Warlich/ dieſes Wort Complemēt, deſſē Wirckūg jetzt im höchſtē grad ſtehet/ gibt zuerkennen was wir für Zeiten haben: daß auch in den Worten eine ſolche heimliche Krafft vnd Nachtruck zu zeiten ſtecket daß groſſe Dinge darauß können erſehen vnd erkundiget werden.

Wie die Zeiten ſind ſo ſind die Worte: vnd hinwiderumb / wie die Wort ſind/ ſo ſind auch die Zeiten. Verba ut Nummi. Es iſt vnſere Sprach dißmahlen in ein recht Kipper-Jahr gerathen: Jeder beſchneidet/ beſtimmelt dieſelbe wie er wil/ gibt jhr einen Halt vnd Zuſatz wie er wil. Vnd wie ſolche leichte Müntzen / wie weiß ſie auch geſotten ſind / dannoch anderſt nichts in ſich haben als Kupffer am Halt: Alſo alle ſolche heutige Auffſchneidereyen / wie ſchön ſie euſſerlichem Thon nach lauten / ſind im Hertzen doch nicht eins Dreck's werth: vnd wann ſie am beſten ſind / vnd du meyneſt du habeſt nun alles was du begehreſt/ ſo weiſtu im außkehren weder daß was du begehret / noch daß was man dir gegeben/ vor einander zuerkennen: dann der Wind führet die Wort darvon: vnd ſo wenig als du den Weg eines Vogels wirſt finden können in der Lufft / ſo wenig wirſt du den Nachtruck ſolcher Auffſchneidereyen ſpühren mögen.

Nun wiſſen wir/ ſprach Freymund / wie dieſe ſchöne Geburt geartet ſeye / GOTT wolle das arme Teutſchland davon reinigen.

Es iſt ein rechte Vnſinnigkeit in ſolchen newen Alamode Trachten / vnd ſage noch / die Oberkeiten ſolten ſolche Funcken an dem Leben abſtraffen. Dann man ſihet das ſie mit ſolchem Eyffer vnd Ernſt in ſolcher Leichtfertigkeit verfahren / ſo verpicht vnd verpaſſt auff ſolche newe Thorheiten ſind / das ich dafür halte / wann ſie ſehen ein Welſchen einen Narrenſchwantz / oder ein LaTreck in der Fauſt tragen / ſie es gleich für etwas Alamodiſch halten / vnd mit ſonderem luſt nach thun würden.

Daß wäre / ſprach Gutrund / ein wüſter Alomodo, ein ſtinckender Alomodo, Pfuy Teuffel; wann dem allem alſo iſt ? ſo müſſen die vnbedachte Newſüchtige ja in ihrem Hirn vbel verwahret ſeyn das ſie der koſtbaren Thorheit ſich dermahlen nicht entſchlagen wollen.

Ja wohl entſchlagen / ſprach Hans Thürnmeyer / die Narren belieben ſich in ihrer Narrheit ſelbſten biß zu ihrem gäntzlichen Vntergang vnd Verderben. Dann Narren ſind Narren vnd bleiben Narren ſolang ſie leben.

In wärendem Geſpräch / als wir nun nach vollendeter Maalzeit auffgeſtanden /

ſprach Freymund. Ich glaube ja ſie ſind Narren vnd bleiben Narren / ſolche newſüchtige / Geltverſchwendende Vnteutſche Teutſchlinge / Ja ich glaub ſie ſind die gröſſeſte Narren die man möchte finden.

Was deucht den Herren / ſprach er zu Expertus Robertus. welcher (weil er an meinem ſtillſchweigen vnd ſonſten ſahe daß mir die Augen zugehen / vnd daß ich lieber zu Bett geweſen wäre / ſprach: den Außſchlag zu geben / Ob die Alamode-Kerls die gröſte Narren ſeyen oder nicht? womit wir es auch dißmahl wollen beſchloſſen haben / So hören die Herren:

Wer der gröſte Narr ſeye?

Es war vor zeiten ein reicher großmächtiger Herr im Waßgauw: der hatte einen einigen Sohn: da er aber jetzo ſterben ſolte / vnd ſahe das ſein Sohn noch zu Jung zum Regiment wäre / ließ er einen ſchönen groſſen güldinen Apffel machen / nahm den in ſeine Hand / rieff dem Jungen Herren vnd Erben / vnnd ſprach zu jhm: ich weiß das ich jetzo ſterben muß / vnd du mein Land vnd Leut / Gelt vnd Gut erben wirſt: Nun ſehe ich deine Jugend an / vnd bedencke das alte wahre Sprichwort: Weh dem Volck deß Herr ein Kind iſt: darumb iſt mein letzter Will vnd begehren an dich / du wolleſt dieſen güldinẽ Apffel in deine Verwahrung nehmẽ / außziehẽ / in frembdden Landen dich erkündigen/ vnd der Leute Sitten/ Rechte/ Gewonheiten / Macht vnd Pracht anſehen: vnd wann du den gröſten NARREN findeſt/ ſo verehre jhm dieſen güldinen Apffel von meinet wegen/ vnd zeuch heim/ alsdann ſolſt du dieſes Lands Herr / vnd mein gewünſchter Erbe ſeyn: vnter deß wird die Regierung durch meine alte getrewe Räthe/ wie bißhero/ verſorget werden/ vnd dir nichts abgehē. Der Sohn/ als ein gehorſames Kind vnd Junger Held/ ließ jhme den Rath ſeines Vatters wolgefallen/ vnd ſo bald der Vatter verſchied/ vnd in die Grufft verſetzet ward / machet der Sohn ſich auff / vnd durchzog Land vnd Leute/ vnd fand mancherley ſeltzame Abenthewr vnd wunderliche Narren in der Welt/ deren er ſich nicht verſehen.

Dann es begegneten jhm vnterwegs reiche Leut / die hatten Hauß vnd Hoff/ Acker vnd Wieſen/ Gelt vnd Gut / Kiſten vnd Kaſten voll / die ranten auff jhrē Gäulen vnd Kutſchen den Kuckūſſen vnd Alchymiſtiſchen Schmeltztiegeln zu/ wolten Berge verſetzen vnd Gold backen / ſcharreten vnd ſchmeltzten ſo lang biß ſie Söller vnd Keller / Thaler vnd Heller / Beutel vnd Ketten verluckt vnd verpulvert hatten / vnd zu letzt den Ambts-Leuten ins Handwerck fallen / vnd zu Vögten ſich brauchen laſſen muſten / wolten ſie nit graben oder betteln. Da ſagt der Junge Herr / das ſind ziemliche fürwitzige Narren / wären ſchier werth das ich jhnen den Apffel gebe / doch er gedacht / vielleicht wirſt du andere finden.

Baw-Narren.

Es geſchahe: er traff etliche / ſo Land vnd Leute / Stätte vnd Dörffer hatten / die fiengen an vnd wolten Babyloniſche Thürne vnd Nimrodiſche Schlöſſer bawen / ſie baweten auch Tag vnd Nacht / Winter vnd Sommer / biß ſie Land vnd Leute / Stätt vnd Dörffer verſetzten / vnd letzlich / ehe der Baw zu Ende gebracht / muſten ſie davon vnd der Burg der Todten zuziehen; vnd jhre angefangene halb-vollendete Palläſte alſo ohne Nutzen vnd mit verderben Jhrer Erben zu grunde gehen: Da ſchüttelte der Junge Held den Kopff vnd ſagte: Dieſe haben faſt alles verbawet / allein da ſie ewig müſſen / vnd dahin ſie am erſten dencken ſollen / das haben ſie anſtehen laſſen biß auff das letzte.

Sie bawen alle feſte
Vnd ſind doch frembde Gäſte;
Vnd da ſie ewig ſollen ſeyn
Da bawen ſie gar ſelten hin.

Daß ſind ja die gröſſeſte Narren / vnd wolte jhnen den Apffel geben / aber ſein Hoffmeiſter bließ jhme ins Ohr: Herr thue ein wenig gemach/ jhr werdet noch wohl gröſſere finden als dieſe.

Er zoge fort: Vnterwegs begegnet jhm ein wolgerüſtetes Kriegsheer/ das brach auff ohn alle gegebene Vrſach/ auß einer ſchönen befriedigten Schmaltzgruben/ wolt ſeines Nachbarn Land vberfallen: das ward verkundſchafft: vnd da jhme nichts träumete denn wie ſie die Leutte laden vnd fortſchaffen möchten/ da kam der Feind geraſpelt/ vberfiel es/ ſchlugs mit der Scherffe deß Schwerdts/ vnd theilet den Raub auß/ fuhre fort/ nam deſſen Land ein/ vnd machts jhm zinßbahr vnd vnterthan. Er/ ſagte der Junge Herr/ dieſer Feld-Oberſter vnd Kriegs-Rath ſolte den Apffel billich für andern bekommen haben/ ſo er noch am Leben/ aber weil er todt iſt muß ich fortrücken.

Jagen.

Da kam er in ein Land/ deſſen Herr wolte nicht auff ſeinem Schloß vnd Sitz Hoff halten/ vermeynte es möchte jhm zu viel auffgehen/ zog herumb von einer Wildfuhr zu der anderen/ bäyßte/ hetzte vnd jagte Hirſch vnd wilde Schwein/ vnd das dauchte jhn die beſte Kurtzweil ſeyn: Vnter deß waren die Räthe/ Haubtleute/ Ambtleute/ Rentmeiſtere vnd Schaffner Herren im Lande/ die ſolten das gute ſchützen/ vnd das böſe ſtraffen/ Gericht vnd Gerechtigkeit

keit hegen / ohn alles anſehen der Perſon/ nach dem rechten Rech: Vrthel ſprechen/ vnd alſo deß Landes beſtes ſuchen: Aber ſie dachten bey ſich ſelbſt: Heut hie / Morgen anderswo; Herren Gunſt erbet nicht: wir müſſen vns Pfeifflen ſchneiden weil wir im Rohr ſitzen: da giengs an; wer ſich nicht wolte bücken der muſte den Mantel vnd das Bündlein ablegen vnd vberſpringen: wer nicht hatte die Hände mit güldinen Männlein zu füllen der muſte vnten liegen vnd ſeinem Widerſacher die [illegible] In Summa, Krumb muſte gerade / gerade krumb / vnd der Heuchler der beſte Mann zu Hoffe ſeyn. Hierbey war mein Herr ſicher/ ſoff/ fraß/ ſpielete / faullentzte biß Hund vnd Katzen das beſte Vieh waren / Ja biß ſie allesamt/ arm vnd kranck wurden / vnd mit Schmertzen von hinnen fuhren. Ach ſagte der Herr / hie ſolte ich viel güldine Aepffel haben / weil aber nur einer vorhanden / muß ich wandern/ er möchte mir ſonſt auch per fas & nefas abgedrungen werden.

Hoffiebd. Brach eilends auff/ machte ſich darvon/ vnd kam in ein ſchönes Volckreiches Land/ Er zog an einen derſelben Fürſten Hoff/ zu ſehen was er dafür Anſtalt finden möchte. Als er etliche Monat den gantzen Staat erkundiget; befande er daß es ein recht Elend, zu Hoff ſeyn müſte, allwo der Herr ſelbſten es nicht beſſer hatte als die Diener/ Ja das er noch viel vbeler verſehen war/ vnd in der gröſſeſten Gefahr ſeines Lebens vnd aller Wolfahrt täglich ſtehen thäte Dann wie zu Hoff der Brauch iſt/ das/ der am beſten auffſchneiden kan / derſelbe das beſte Gehör/ Glauben vnd Vortheil hatte: Alſo hie auch. Der Herr hatte einen getrewen Dienerr/ der manche Jahr ſein Leib vnd Gut/ Ehr vnd Blut/ Tag vnd Nacht mit emſiger Sorg / Angſt vnd Noth in ſeinen Dienſten zugebracht: die böſe mit Ernſt vnd Eyffer geſtraffet/ vnd die Vntertruckte wider den gewaltigen mit allen Kräfften geſchützet hatte; Alſo das Gericht vnd Gerechtigkeit im ſchwang gienge. Der Herr hatte aber auch einen kurtzweiligen Rath/ einen hochtragenden Eſel/ der dem Herren redete was er gern höret / vnd ſich in allem nach ſeinem Willen alſo zu ſtellen wuſte das es die anderen verwunderte: der redete einem jeden groſſe auffgeblaſene Wort/ ſprache von den Sachen zierlich/ als ob er allein der Atlas wäre / der die Berge tragen vnd deß Herren Authoritet vnd Wohlſtand erhalten muſte, im Werck aber anderſt nicht dachte als auff ſein eygen Nutzen / Vortheil vnd Anſehen / vnd ſelbſt lieber Herr als Diener geweſen wäre. Dieſer / damit ſeine Perſon vnd Rath gelten möchte / gab den Alten Rath bey dem Herren an / ſeines Vnverſtands / ſeines Vnfleiſſes / ſeines Vnanſehens / als der ſich nicht nach deß Herren Stand ſtellen / vnd gravitetiſch genug halten könte. Ja auch das er dem Herren vntrew wäre: ſo fern biß der gute Rath mit Vngenaden abgeſchafft worden. Als aber / bald nach dem / wichtige Sachen vnd Statts-Geſchäffte vorfielen / welche der hochtragende Sennor Mutio nicht nur nit verſtunde / ſondern auch niemahlen dergleichen gehöret hatte; Da wolt der Herr nach ſeinem Alten Diener ſehen; aber er war davon / vnd muſte der Herr in Vnrichtigkeit ſeiner Händel vor Leyd vergehen / ſterben vnd verderben. Dieſem / Sprach der Junge Herr / gebe ich warhafftig den Apffel wann er noch lebete: weil er dem auffgeblaſenen Tropffen wider den auffrichtigen Mann / ohngeachtet aller voriger trewer Dienſte / geglaubet hatte.

Verläumbder

An eben demſelbigen Hoff fande er andere die ſich neideten vnd leibeten / da der Eine auff den anderen erdachte vnd loge was jhm in Sinn vnd ins Maul kam: Alſo das der Vnſchuldige ſich eine zeitlang leyden vnd weichen muſte; Endlich aber die Warheit hervor brach / das der Verläumbder in ſeiner Vnwarheit offentlichen erwiſchet / mit Spott vnd Schanden davon ziehen muſte. Das iſt wol ein Narr/ſprach der Junge Herr / der einem anderen eine Grube gräbet vnd ſelbſt muß darinn fallen. Welte jhm auch den Apffel geben haben.

Ambt-Mann.

Aber er ward zu Gaſt geruffen bey einem Amptmann / deſſen Weſen jhm nicht vbel gefiele anfangs: Allein befande er das Er etlichmal von den Reichen Geſchäncke name. Hoho ſprach der Junge Herr/ das iſt nicht gut: wann es zum treffen kompt ſo wird er die Reiche nicht wohl ſaur anſehen dörffen. Er ſahe auch das er / der Amptmann / etliche böſe Buben nur ſchlecht mit Worten abſtraffete/damit er alſo deß Pöſels Gunſt vnd guten Willen bey männiglichen erhalten/geliebet vnd gelobet werden möchte. Aber das Widerſpiel geſchahe/ dann er ward letzlich verachtet vnd verſpottet/vnd von dem nothleidenden Mann/den der reiche Schacher vndertruckt hatte / angeklaget ſeiner vntrewen Handlungen. Da ſprach der Junge Herr zu ſeinem Hoffmeiſter: da laß ich den Apffel: dann wie könte ein groſſerer Narr ſeyn als der ſich in ſeinem Ambt das Vnrechte zu ſtraffen / vnd das rechte Recht zu befürdern will fürchten?

Regenten.

Da gedachte er aber bey ſich ſelbſt / vielleicht hats jenſeit deß Waſſers auch Leute/ zog vber Meer / vnd kam in eine Inſel/ da da fand er ein reiches / ſchönes / luſtigen Volck / das hatte einen König / derſelbe thät was jhn gelüſtete : es war gleich wider GOtt / ſein Wort / natürliche vnd weltliche Geſätze / alle Zucht vnd Erbarkeit / ſo hieß es doch *Si lubet licet* : ainſy vous plaiſt. Diß ſahe der junge frembde Herr mit Verwunderung an / trat zu dieſes Königs Kammerling einem / fragte jhn vnd ſprach: Mein Freund / was hats für eine Gelegenheit mit ewrem König ? Iſt keine Gottesforcht / kein Gericht noch Gerechtigkeit / Zucht noch Erbarkeit in dieſen Landen ? Nein / antwortete der Kammerling: Zucht / Ehr / Gottesforcht Redlichkeit / das ſind Burgerliche Tugenden / gehen vnſeren Fürſten vnd Herren allhie nicht an ? Der thut was er wil : vnd was er wil das iſt / ob es ſchon nicht wäre. Es geht mit vns wie mit dem Wolff vnd dem Karpen.

Burgerliche Tugenden.

Mährlein.

Die Wolffin war eines mahls groß-tragend / vnd bekam geluſt nach einem Karpen. Deßwegen den Wolff außſchickte / jhr dergleichen Fiſch zubringen : der Wolff hätte gern Karpen gehabt ; aber zu fangen das war ſeines thuns nicht. Derowegen bey einem Weyer traff er eine Herde Schwein an / nahm eines / vnd mit davon : vnterwegs als er ruhete / vnd das Schwein die Vrſach dieſer That fragte / erzehlete der Wolff / wie er nach Karpē geſchickt wäre. Das Schwein entſchuldigte ſich/ es wäre eine Saw / ein Schwein vnd kein Karpe; der Wolff aber verlachte daß Wort vnd ſprach: Nein/ du ſolſt mich nicht lehren Karppē kēnen/ du biſt mir ein Karp / vnd wann deiner noch hundert wären ihr ſoltet mir alle für Karppen gut ſeyn: Alſo was vnſer Herr / weil er den Gewalt hat/ wil / das muß ſeyn wann es ſchon nicht wäre. Iſt jhm alſo? ſpricht der Junge Held / ſo kans auch die länge mit jhme nicht wären? Ja freylich/ ſagt der Kämmerling/ wehrets nicht lange; ſondern ein einiges Jahr. Dann wir haben in dieſem Lande eine ſolche Gewonheit / das wir in Erwöhlung eines Königs nicht ſehen nach groſſem Geſchlecht/ Ehre / Kunſt / oder Weißheit; ſondern nehmen einen auß den geringſten Haluncken/ doch mit dem Beſcheidt/ daß er nur ein einiges Jahr regiere/ vnd bey dieſer ſeiner Herrſchafft macht habe zuthun vnd zuſchaffen alles was ſein Hertz gelüſtet: Wenn aber das Jahr vmb iſt/ ſo wird er ſeines Ambtes entſetzet/ in ein Gefängnuß geworffen / darinn muß er die Zeit ſeines Lebens verbleiben / Hunger vnd Durſt/ Geſtanck vnd Froſt / vnd den elendeſten Jammer außſtehen/ ſterben vnd verderben. Ey/ ſagte der frembde Herr / der iſt ein Narr vnd bleibt ein Narr/ der vmb eines einigē Jahres Wolluſts nichtige/ flüchtige

Frembde willen jhme die Zeit ſeines gantzen Lebens wiſſentlich vnd willig herb / bitter/ vnd verdamlich machet! Ja/ antworte der Kämmerling: da man nur einen ſucht/ findet man jhr noch wol tauſend die vmb eines ſolchen Jahrs willen nicht nur die zeitliche ſondern auch die ewige Wolfahrt gern in den Wind ſchlagen vnd verſchertzen. Der iſt deß Apffels wohl wehrt/ſprach er; Aber d' Hoffmeiſter hieß jhn noch Gedult tragen.

Hätzen vnd bayſſen. Der Junge Herr zoge weiters: in eim anderen Land begegnete jhm ein groſſer Herr / der war hätzen geritten auff einem Klepper / hatte zween Leythunde / zween Strick Winde / ſo der Knecht neben ſeinem Klepper angeſahen führete / einen vorſtehenden Hund / vnd einen Falcken bey ſich. Der Herr ſang von heller Stimme;

Waldſpruch. Wol vff / wol vff Ritter vnd Knecht/ vnd alle gute Geſellen/ die mit mir gen Holtz wollen. Wol vff / wol vff die faulen vnd die trägen / die noch gern länger ſchlieffen vnd lägen. Wol vff/wol vff / in deß Namen der da ſchuff den wilden vnd den zamen. Wol vff / wol vff/röſch vnd auch trat / das vns heut der bera der vns Leib vnd Seele beſchaffen hat. Hinfur trutter Hund/ hinfur: vnd auch das dir GOtt Heyle gebe / vnd auch mir: hinfur trutter Hund/

Hund/hinfur zu der fert/die der edele Hirſch heute ſelber thät/2c.

Vnd als in deſſen der Junge Herr an ihn kam/vnd ihn fragte/was er mit ſolchem Viehe allem machte? ſprach er: Ich brauche es zu hätzen vnd bayſſen. Vnd als er forſchete wie viel er deß Tags fange? antwortete der Herr: je nach zeit / vnd wie das Glück wil/dann viel/dann wenig / dann nichts: Aber einen Tag in den anderen zu rechnen ſo hab ich wochentlich meine zween Haaſen vnd mein par Feldhüner auff der Taffel / ohne den gröſten Luſt ſo ich dabey finde. Der Junge Herr fragte weiters/ was dieſes Viehe alles zu vnterhalten koſte? Dieſe beyde Klapper / welche hierauff allein beſtellet/ haben tags jeder ein halben Seſter Habern/ ein jeder Hund deß Tags 4. Mitſchen / vnd der Falck deß Tags ein Pfund Fleiſch / das iſt ja ein geringes/ ſprach er. Der Junge Herr/nach dem er ſich ein wenig bedacht / die Außgab vnd Innahm gegen einander gehalten: Alle Woche zween Haaſen: ſind 104. Haaſen / jeden zu eim halben Gulden/ſind 52. Gulden. die Feldhüner auch ſo viel: Alſo iſt Innahme dieſer Rechnung / 104. Gulden. Nun die Außgabe: die eylff Hunde / jeder 4. Mitſchen/ iſt deß Tags 44. Mitſchen/ deren 80.

für einen Seſter/ thut Jahrs 1606. Mitſchen/ zu 36. viertel/ das viertel à 3. Gulden/ iſt 108. Gulden. Vff die zwey Pferde Tags ein Seſter Habern/ thut 61. Viertel/ zu 15. Schilling/ thut 91. vnd ein halben Gulden: 365. Pfund Fleiſch/ 24. Gulden. der Falckner aber hat 150. Gulden/ ꝛc.

Herr Hoffmeiſter/ ſprach er / nun langet mir den Apffel her / dann es iſt zeit: dieſer hat jhn am beſten verdienet / auff das wir nach Hauſe kommen.

Von Thraſo. Nein ſprach der Hoffmeiſter / es wird noch andere geben: zogen derowegẽ weiter/ vnd kamen bey eine vornehme Statt/ vnterwegs aber traffen ſie in Geſellſchafft an einen groſſen Herren (dem Anſehen nach) welcher viel Diener/ Hoffmeiſter / Stallmeiſter/ Falckner/ Kammerdiener/ Edelknaben/ Kutſcher/ Reittknechte/ Jungen ꝛc. vñ viel Mägde/ viel Viehe/ Kutſcher/ Roß vñ Wagen/ vnd etliche Bey-Pferde mit ſich hatte/ der zoge der Statt auch zu: vnd als der Junge Herr erforſchet von einem der nachritte/ wer er wäre? vnd wo hin er ziehen wolte? war jhm in vertrawen geſagt/ das der Herr dieſer Völcker vnd Reichthumbs allen/ ſeines Herkommens zwar nur eines Weingärtners Sohn geweſen / ſich aber in Kriegen/ Schlachten/ Treffen/ Stürmẽ/ Plünderungen/ Vberſteigungen/ Einnehmungen/ mit dem Maul ſo ritterlich gehalten/vnd durch ſeinen Fleiß vnd Vorſichtigkeit ſeine Sachen ſo klüglich angegriffen/ daß er nicht allein eine Hohen Geſchlechts Welſche Tochter zur Ehe erworben; ſondern auch ane Barſchafft/Gold/Silber/ Kleinodien/ Kleidungen/ Vieh vnd anderem einen ſolchen Vorrath erſchwätzet/daß es vnmüglich wäre ſelbigen allen zu verthun. Darumb er in der nähe eine Herrſchafft erhandlen/ fürter hin ſich deß Pfefferweſens abthün/vnd die vbrige Zeit ſeines Lebens mit ſeinem Weib in Adelichen Frieden/ Frewden vnd Luſt vollenden wolte: Alſo das ſeiner Meynung nach nicht wohl ein ſeeliger Mann zu finden ſeye. Der Junge Herr ſprach zu ſeinem Hoffmeiſter/ dieſem groſſen Sprächer ſtehe ich ſo lang nach biß ich ſehe was es für ein Ende mit jhm nehmen werde.

Sie zogen in die Statt/der Sennor ordnete ſein Haußweſen an/erhandelte eine gelegene Herrſchafft/ einen ſchönen Pallaſt vnd Garten/ ordnete ſein Haußweſen der geſtalt das er wuſte wie viel die Hüner alle Tag Eyer legen konten/ damit er nicht jrgend durch Vnachtſamkeit an ichtwas Schaden leyden müſte. Er ließ ſich ſehen vnd hören: alle Tag veränderte er ſeine Kleidungen; aber dabey war er faſt hochmühtig: Wann jhn jemands grüſſete/ er danckte jhm nicht: wo man aber den Hut nicht abzoge ſo wolte er gleich vmb ſich ſchmeiſſen vnd ſchlagen. Er thate als ob er niemands ſahe oder kante. Wann jhn ein armer vmb einen Pfenning bate lieſſe er jhn mit Stöſſen fortweiſen. Er brauchte ſich wunderlicher Gebärden / vnd Sitten / trug einen hohen breiten fliegenden Hut / Ein Igel-köpffiges falſchgemachtes Haar / alles war mit Armbanden vnd mit Ketten / köſtlichen Ringen vnd Kleinodien verſetzet. Zu keinem Menſchen geſellete er ſich / auß Forcht daß jhn jemand kennen / oder ſich zu viel gemein mit jhm machen möchte; ſeine Bluts-freunde / die in ſolchem ſeinem Vberfluß eine Stewr von jhm baten / ließ er mit Brüglen forttreiben / als falſche Leute / die jhn für einen anderen halten vnd anſehen wolten. In ſumma / ſeine Sachen waren ſo geordnet daß er ſcheinete vnſterblich ſeyn bey den einfaltigen Menſchen. Sol das gut thun / ſprach der Junge Herr / ſo nimpt michs wunder: daß wann ich betrachte wie dieſer groſſe Sprecher all ſeine Gelder vnd Mittel mit Statts-betteley vnd Hilpers-griffen: nicht aber mit redlicher Soldaten-Fauſt noch mit ehrlichen Lehnungen erworben hat / ſo iſt vnmüglich daß es lang kan Beſtand haben? Sintemal die Warheit Gottes an jhm nicht wird zur Lügnerin werden: Als welthe allem ſolchem vngerechtem Gut den Fluch dergeſtalt angebunden das ob es in eyſerne Berge vergraben/ das Fewer vnd der Blitz es doch daſelbſten rühren vnd zu drimmern würde. Iſt alſo dieſer Kerl/ meines achtens / der gröſte Narr den ich noch geſehen hab / vnd bin willens das ich jhm dem Apffel geben wolle. Als er aber in den Gedancken ſtunde/ wird in der Nacht ein Geſchrey vnd Ruff eines Fewers: vnd als man hörete / ſo war auß Verwahrloſung/ aber Schickung Gottes/der herrliche Pallaſt angegangen / vnd darinn verbrunnen aller Raub vnd Vorrath den der Hudler je gehabt hatte / in welchem Fewer auch ſein Weib vnd etliche Diener das Leben laſſen. Er aber/ der Noth zu entkommen/ zum Fenſter hinauß ſpringen vnd alſo den Halß brechen muſſen: welches die Vrſach iſt das jhm der wohlverdiente Apffel nicht zu theil worden.

Endlich kam der Junge Herr durch das Teutſchland biß gegen den Rheinſtrom.

Freymund aber ſprach/ ich bitte / Mein Herr/ehe er ſchlieſſe/noch ein einiges Wort: Meines wiſſens/ehe er an den Rheinſtrom kommen / ſo zoge er vber ein grawſames groſſes Gebürg/vnd kam in ein Königreich das faſt mächtig war / vnd vber die gantze Welt herrſchen wolte / deſſen König hielte einen groſſen Hoff vnd mannige Ritterſpiel / alsdann zur Zeit der Gewonheit was. Der König hatte einen Nachbarn/ einen anderen Alten König / jenſeit der groſſen Bach/ derſelb hatte einen einigen Sohn/ den ſandte er herüber / dieſes Königs Hoff vnd Ritterſpiel zubeſuchen: wie er ſich dañ ſo wohl da befande das er auch vmb deß Königs Tochter freyete. Nun hatte dieſer König heimlichen Verſtand in deß Alten Königs Reiche/ vnd es / wo nicht durch offene Macht / doch durch Raiſon d' Eſtat Statts-Liſte gern vnter ſeinen Gewalt bringen wollen. Deſſen dann vnſer Junger Herr gut wiſſens hatte. Derohalben zu dem Hoffmeiſter ſprach: Mein Freund/ ſihe da/ iſt das nicht ein thöricht Stuck von einem ſo hohen / das er ſeinen einigen Sohn/ an dem ſeines Reichs vnd armer Leute einige ewige Wolfart hanget/ in ſeines wiſſentlichen Feindes Land vnd Gewalt hinein ſchicket: Wie/ wann es jhm an Leib vnd Seele anderſt gienge als wohl/ wäre dieſer vnwiderſetzliche Fehler zunennen ? vnd ſolte dem Alten König den Apffel geſchicket haben : Aber weil er denſelben alſo vbers Meer nicht wagen wolte / noch durch Wechſel vbermachen kunte / muſte er fürter ziehen.

Kam in ein elendes Königreich da nichts war als groſſe Haiden/ kleine Waiden: da die Vnterthanen geſchnitten Stroh an ſtatt der Früchte mahlen vnd backen lieſſen/ vnd ſolch halb-hülzenes Brod aſſen. Die Eſel alda ritten auff den Pferden/ vnd die Säwe ſaſſen auff den Spechten: Es war ein recht vmbgekehrtes Reich / das viel mehr einem Gemälde gleichen mochte als einem Land. Vnd als der Junge Herr nach jhrem König fragte: war jhm geantwortet/ das ſie ſelbſt nicht recht wuſten wer jhr König wäre. Dann vnlängſt hätte ein anderer König in jhrer Nachbarſchafft (deſſen Reich von viel anderen Bequemlichkeiten als dieſes iſt/ als in welchem der eine vnd groſſeſte Fluß von Gold/ der andere von Wein/ der dritte von Honig / der vierdte von Milch flieſſe; da der Vnterthanen Häuſer mit Thalern gedecket / vnd die Edelgeſteine ſo gemein ſind daß auch die Dienſtbotten deren am Leibe tragen ꝛc.) mit jhrem erſten König vmb dieſes Königreich/ Reich auff Reich/ das gute auff das böſe/ geſetzet / gewaget/ vnd auff einen vngleichen Streich verſpielet. Als aber der Junge Herr nach dieſem König / in Meynung jhm den Apffel zu geben/ fragte/ vnd jhn niemand deſſen Wohnung vnd Hoffſitzes beſcheiden kunte/ muſte er fürter ziehen.

Vnd kamen in ein ſchönes Land / das faſt mit ſchönem Vortrefflichem Volck erfüllet / mit allerhand Nutzbarkeiten von Vieh / Wunne vnd Wayde vberſchüttet war: darin fande er den Herren deß Landes / einen Jungen Kühnen Helden / am Todbett liegen / mit groſſem Schmertzen vnd betrauren ſeiner ſelbſt / wegen der blühenden Jahren / in denen er die Welt geſegnen vnd zu den Todten ſich begeben müſte. Als er aber die Vrſach ſolches Vnfals erfragte; Ach / ſprach derſelbe Junge Held: Bin ich aber nicht der gröſſeſte Thor geweſen der je gelebet: daß ich mich meinen vnbedachtſamen Muth ſo weit erkühnen laſſen / vnnd wegen einer ſache / die mich doch nichts angegangen / vnd deren ich wohl hätte entrathen können / in frembde Streitt / vnd Kriege begeben / darüber ich nicht allein meinen Arm verlohren; ſondern auch das Leben nun gar darbey zuſetzen / vnd in meinen beſten Jahren von hinen muß ſcheyden. Bin ich aber nicht der gröſſeſte Thor ſo jemahlen geweſen? Vnſer Junger Herr ſprach / wohl / vnd wolt jhm den Apffel geben haben: Aber ſein Hoffmeiſter ſprach / jhrer ſind noch viel gröſſere zu finden / Es iſt dieſem Kühnen Helden wegen ſeiner Muthigkeit vnd Jugend noch zuverzeihen.

Für-

Kärter/vnd ehe er gegen den Rheinſtrom zoge/kam er an eines Herren Hoff / bliebe doch wegen der Vntrew / die er ins gemein ſahe da vorgehen / nicht lang an demſelben: Aber im Abſcheiden traff er an / einen guten Geſellen der ſahe ellendig auß / gantz trawrig vnd in tieffſinnigen Gedancken/ ſo der Junge Herr vnſchwer mercken kunte Er ein ſchweres Anligen vnd Hertzens Noth haben müſte. Derowegen denſelben anredend / vnd fragend die Vrſach ſolches ſeines zuſtands/vnd was jhm widriges begegnet wäre? Ach/ ſprach der gute Geſell; Meiner Noth iſt nicht wohl abzuhelffen/ dann ſie iſt nicht zuerzehlen: Ich weiß ſie auch nicht außzuſinnen / noch zu erdencken wie ich mir ſelbſt in dieſem Jammer rathen ſolle. Dann nicht lang iſt es das ich in dieſes Herren / der hie zu nechſt Hoff helt/ Dienſten geweſen bin / mich in demſelben meines wiſſens / vnd wie beweißlich iſt / dergeſtalt verhalten das ich all meiner Handlungen weder Schew-noch forcht trag: Aber darüber hab ich nicht allein mein Vermögen zugeſetzet / vnd ſo gar bin ich in das Verderben gerathen daß ich faſt / nach dem Sprichwort/ mehr weder watten noch ſchwimmen kan/ Sondern/welches das ärgſte iſt/ſo muß ich noch von den Fuchßſchwäntzern ſolche hinderliſt vnd Verläumbdungen erfahrn das mir die Seele darüber verſchmachten möchte: vnd gleichwol kan ich dem Vbel ſo gar nicht wehren/ das/ je mehr ich mich bekümmerte/ jemehr ſie Luſts vnd Vortheil daran haben. Daher es dann kommet daß Leute die mich vnd mein Thun nicht kennen/ oder die auff eines Manns Reden/ vngehöret deß anderen/ gleich beyfallen/ oder denen / wegen vberhaufſter anderer Geſchäffte / meiner Sachen außführliche Beſchaffenheit zu hören beſchwerlich fället/ ſolche vngleiche Vrtheil von meiner armen Perſon ſchopffen / das ich mich offt verwünſchen möchte. Ich hab zwar verhoffentlich alſo gehauſet das ich auch deß geringſten Dings wegen Antwort zu geben nicht ſchewe; ſondern ein mehres niemahlen gewünſcht habe / damit nur mein Recht vnd jhre Liſte recht an Tag kommen künten; Aber/ vnter deſſen ſolches anſtehen bleibet/ ſo haben die Läſterer / welche nicht feyren / ſondern ſich an meinem Vnmuth erkützlen/ gewonnen/ vnd muß ich alſo Hindernuß ſpühren in allen meinen vorhabenden Sachen. Sie haſſen mich zwar / auß einiger Vrſach das ich nicht jhres willens vnd gefallens leben / vnd meine Kinder/ nach derer Todt vnd Vntergang ſie gelüſten / nicht hab vor männigliches Augen hinrichten vnd'elendig erhungren wollen. Sie haſſē mich vmb jhrer inwēdigē boßheit willen / vmb jhres böſen Hertzens willen/ weil ich jhre Eytelkeit geſehen vnd entdecket / jhnen in jhren loſen Sachen nicht Beyfallgeben / noch jhrem Hochmuth zufallen wollen. Sie haſſen mich vmb jhres Vnvollkommenheit willen/ vnd vmb Sachen die nicht mein ſind / ſondern die mir GOTT gegeben. In ſumma ſie haſſen mich darumb das ich nicht bin noch werden wil der für welchen ſie mich offentlichen angeben.

Es wolte dieſer gute Geſell deß verdrießlichen erzehlens noch viel gemacht haben; Aber der Junge Herr ſprach/ Schweig Kerl / Schweig / vnd erzehle mir nicht mehr / Ich wil dir jetzt den Apffel geben den ich dem gröſſeſten Narren zu geben ſchuldig bin. Biſt du ein Chriſt geborn / vnd haſt nicht mehr Glaubens als alſo ? biſt du ſo vnſchuldig vnd rein als du ſagſt ? Was krämmeſt du dich dann alſo ? Laß die Läſterer läſteren : dencke/ GOTT habe ſie geheiſſen/ vnd du habeſt ſolch Creutz mit anderen deinen Sünden wohl verdienet : oder es habe dir GOTT ſolches zur Prob der Gedult / der Sanfftmuth vnnd

Demuth/ zugeſchicket. Vbel von dir reden das iſt nicht gnug; wann du nur nicht vbelgethan haſt / ſo wird der Sache im außkehren wol geholffen werden. Non male audiendo, ſed male audendo mali ſimus. Tu verò ſic vivas ut Calumniatoribus fides non ſit habenda. Vbel hören ſchadet nicht; vbels thun das iſt vnrecht. Darumb ſo halte du dich alſo das alle Läſterer durch dein Leben vberzeugt vnd zu Lügnern gemacht werden: biſt du ein Chriſt / vnd weiſſeſt nicht was den Läſterern endlich für ein Tranckgelt vnd Lohn zuwächſt? das ſie neimblich / nach dem die Warheit (welche feſter iſt als alle Mawren / vnd von ſich ſelbſten beſtehet / vnd nicht vergehet) endlich vberwindet / mit Spott vnd Schanden derer die auß eygnem Muthwillen vnd Frevel / auch eygenem Zorn / Haß / Neid vnd Rachgier den Nothleidenden geängſtiget vnd gequälet haben. Vnd wann ich dieſen Apffel alſo bald beſſer anzulegen verhoffe / ſo hab du dir an deſſen ſtatt dieſes zum Tranckgelt von mir:

VICTI QVANDOQVE RESVRGENT.

Als nun Freymund dergeſtalt geendet hatte / jetzt / ſprach er / iſt der Junge Herr ſampt ſeinem Hoffmeiſter weiters / vnd endlich durch das Teutſchland gegen dem Rheinſtrom gezogen.

Sehr rechte/ Sprach Expertus Robertus; dann weil Philander ſich deß ſchlaffens nicht wohl enthalten kan / vnd jhm die Zeit faſt lange wird biß er in die Federn kommet / ſo hab ich mit allem Fleiß dieſer vnd noch viel anderer Thoren/ die den Apffel wol verdienet hätten/ vnd zu anderer gelegener Zeit verſpahren wollen. Ja / vnd damit ich fortfahre wo ich es vorhin gelaſſen habe/ vnd einmahl zum Ende komme. Als ſie nun durch das Teutſchland biß gegen dem Rhein kamen/ da ſahen ſie viel wunder newer Sachen vnd Händel: vnd als ſie ein Jahr daſelbſt herumb verharreten/ vernahmen ſie Junge Leute/ Manns- vnd Weibs-Volck/ welche alle Viertel Jahr/ ja je zu Zeiten alle Monat jhre Kleydungen änderten/ dan Hut/ Hoſen/ Wambs / Strimpff/ Schue/ Stiffel/ Speck ja am Leib ſelbſten/ dann groſſe Bärte / dann kleine Bärte/ dann ſchwartze dann weiſſe Haar/ dann jhre eygene/ dann frembde Haar ꝛc. vnd ſolches mit groſſem Koſten / alſo das viel ſich vnd die jhrige darüber in das verderben vnd zu grund richteten. Als noch heutiges Tags die vnteutſche Gewonheit iſt. Deſſen ſich der Junge Herr verwunderte / vnd fragte wie man ſolche Leute nennete? vnd jhm war geantwortet/ Alamode.

Ach/ſolcher thörichter Narren/ beſchleuſt der Junge Held / hab ich die zeit meiner Wallfart noch nicht funden / gieng derwegen eilends zu einem/ vnd verehret jhme/ als dem gröſten Narren das Geſchänck/ ſeines Vatters / vnd zoge wider heim in ſein Land. Da ward er wohl empfangen.

Nach Erzehlung weſſen/ die Herren ſich erlachteten das ſie hotzelten / vnd einen Abſcheid namen/ biß vff Hans Thurnmeyern/ der bey vns bliebe / vnd wir vns in Gottes Namen zur ruhe begaben.

Deß Alamode Abzug.

Wann Teutſchland wolt witzig werden/
vnd vorſichtig vmb ſich ſehn/
nicht nach Alamode gehen/
nicht nach Farben vnd Gebärden/
Welſchland müſte Ohnmächtlich wancken/
das es aber jetzt obſiegt/
Euch in ewrem Land betriegt/
Das habt jhr euch ſelbſt zu dancken.

† †
†

Hanß hienüber Ganß herüber.

Anderes Geſichte

Philanders von Sittewalt.

Dem
F. A. W. H.
Friedwolffen von Steinſall /
zu Flonheim ꝛc.
Meinem Hochgeehrten Herrn /
S. G.
vnd Warhafftig-Trewen
Freund /

Dieſes leztere bindets. Dañ Lieber was haben wir nur zu wünſchen vnd zu hoffen /

nach dem wir nun die gantze Welt durchzogen vnd durchloſſen / wann wir dermahlen doch im heimkehren denjenigen nicht finden können den wir ſuchen? mit dem wir die alte Vertrawligkeit (ſo ſich in der Schule bey Ehrliebender Jugend gebührlich anfähet/dann dieſe iſt faſt die ſicherſte) üben vnnd fortſetzen/ vnnd zur Ehre Gottes/Nutz deß Nächſten/Troſt der Eltern vnd Schutz deß Vatterlands (wo hin allein eines Chriſtlichen Bidermanns Zweck in allem Thun gehen ſol/) in Wort vnd Wercken vollführen können?

Vnd ſo gehets vnſeren Teutſchen den meiſten. Der Vrſachen eine: weil wir in Anfahung ſolcher Freundſchafften wenig nach dem rechten Grund gehen/ vnd entweder auff der vppigen Jugend vnſinnige Welt-Frewde/ oder auff den vngewiſſen N[illegible]tzen das Abſehen haben. Ein andedere: daß wir vnſerm ſtudiren meiſt nach Tanden/ Thorheiten/ Eytelkeiten vnd bloſſen Einbildungen / nach den Schaalen gehen / den Kernen aber/entweders wegen der Lehrer ſelbſt Vnerfahrenheit/nichts achten / oder doch/wegen eygener Halßſtarrigkeit/ gar verachten: Nach auffgeblaſenen Worten/ nicht nach Wercken trachten. Noch Eine : daß wir in vnſeren Reyſen in frembde Lande entweders die Liebe deß Vatterlands gar verliehren/ vnd die alte Freunde verlaſſen / oder doch die frembde Lappereyen vns dergeſtalt in das Hertz faſſen daß wir ein mehrers von einem Welſchen Eſel halten als von einem Teutſchen Pferd : Einen Welſchen Narren höher achten als einen Teutſchen Doctor.

Das heiſſet dann / wie in nechſter Vorrede geandet / Hans hinüber/ Gans herüber. Jäckel hinauß / Jockel herein; Gans vbers Meer vnd wider herüber.

Veſtes, non animum mutant, qui trans mare currunt.

Das iſt : Die Kleider vnd nicht das Gemüth ändern die jenige ſo vbers Meer reyſen.

Vnd ſolche (die nach der Welt Eytelkeit/nicht nach Tugend/Weißheit/Gedult / Demuth vnd Sanfftmuth zu erlernen reyſen) ſind die allerauffgeblaſeneſte / wollen alles können/vnd bey Ihnen müſſen alle andere Leute nichts können.

Oder beſſer zugeben/Es ſind Kerls die ſich duncken laſſen / die alles wiſſen wollen / doch nichts wiſſen : die zwar viel Einbildungen/ doch dabey nichts als Waſſer vnd Schaum haben : die im Hirn vbel ſtaffiret: im Geſpräch das hinderſt zum vorderſten vorbringen : Die Reden vbereinander werffen wie der Schumacher die Läyſten : kein Ding recht verrichten können / ſie haben dann Ihr Buch/ den Dictionarium vnd Ethica bey der hand: Ja / etliche derer / ob ſie ſich ſchon noch ſo Krautwelſch ſtellen/

doch offt die Welt nicht geſehen haben als in einem Gemälde: vnd vor Hochmuth ſich ſelbſten nicht kennen mögen als wann ſie in Spiegel ſehen. Es ſind Leute denen an dem Geſpärr deß Sensus communis ein Sparren mängelt: denen etliche Ziegel im Dach ihres Hirns zerbrochen ſind/ vnd denen der Verſtand durch den Regen der Vnerſahrẽheit verfaulet iſt; ſchwindelherne/ die vmbgehen als ein taube Ganß/ als ein Kalb das Waſſer im Hirn hat: Strudelköpffe/ die mit dem Kopff oben auß wollen vnd an alle Wände ſtoſſen: Sudler/ die kein Geſpräch können anfangen ſie ſtolperen dann mit den Füſſen der Läpperey vber die Schwölle der Vnhöfflichkeit zur Thür der Vnſchuld hinein: Sennores, die/ wann man ſie grüſſet/ es mit allẽ fleiß vberſehẽ/ vñ zuvor dencken ob es dem Römiſchen Reich (ich meyne ihre Reputation : hic enim Regna condimus & Imperia) nicht nachtheilig ſeye wann ſie antworten/ die Hand bieten / oder zu rück ziehen ſoltẽn. Die Frantzöſiſch mit vnterwerffen wann ſie bey denen ſind die es nicht verſtehen: die Lateiniſch reden wann ſie bey Bawren ſitzen: die ſich ihres Vatterlands ſchämen wann ſie bey den Wahlen ſind/ denen nichts ſtincket vnd eckelt als nur das arme Vatterland. Stockfiſche/ die weder zuſieden noch zu bratten ſind: vnd rohe auch nicht zufreſſen: Geſellen die weder ſchwimmen noch watten können: weder reitten noch fahren/ ſie ſeyen dann mit Hewleyttern vmbgürtet/ vnd mit einer Miſtbänne vmbzäunet: Fackel-Hanſen/ die Räthe in Narragonia ſein wollen/ doch nichts erfahren noch geſehen als den Donat: keinen Namen können/ als Nummus; kein Verbum als Capio. Die/ wann ſie in Statts-Sachen vnd vor der Gemeinde reden ſollen/ erſchrecken als ob ſie vnverſehens verzuckt worden/ vnd ſich zum Loch hinauß trähen das der Maurer hat auffgelaſſen.

Gleich wie man aber die Würde deß Golds ſo wohl nicht erkennen kan als wann es gegen Bley vnd Eyſen wird gehalten, alſo wann man eine ſolche Ganß herüber betrachtet gegen einem rechtſchaffenen erfahrnen hertzhafften Mann/ ſo ſiehet man vmb ſo vielmehr wie hoch vor der herrlichen Vnvollkommenheit die arme Kunſt vnd Tugend zu achten ſeye.

Weil nun der Herr S. vnnd G. wann ich die würckliche Geſchicklichkeit betrachte/ ein warhafftes Exempel iſt rechter Vollkommenheit: wañ ich die Liebe gegen das werthe V terland anſehe / ein hochrühmlich Muſter iſt deß redlichen Teutſche kleinen Reſts: wann ich die warhafftige Freundſchafft ergründe/der rechte vnfehlbare Spiegel iſt aller Gutthätigkeit; als die / vnd deſſen Hertz vnd Seele ich in den höchſten Nöthen geprieſet: nicht in Worten / nach

Welt- vnd Hoffsbrauch / nicht mit Auffſchneyden vnd Tůſchereyen/ auff Alamode; ſondern in der That / in der euſſerſten Gefahr : da Er durch Noth vnd Todt/ durch Feindes Heer vnnd Läger mit höchſtem deß Lebens Zweiffel ſich durchgeübet/ vnd mir in der ſchmertzlichſten Trůbſal vnd Anfechtung / da ich von aller Welt verlaſſen war / vnd als ein Einſames Turteltäubelein in der Wüſte verwayſet ſaſſe / mit Vnfehlbahrem Troſt beygeſprungen : So habe ihm gegenwertiges Geſichte anheim ſchreiben vnd ſchicken wollen.

Damit aber ſolche vngleichliche Wercke ich nicht mit ſchlechten Worten zu bezahlen das anſehen habe : ſo wolle mir GOTT/ den ich darumb anruffe/ die Genade geben/ bey Ihm vnd den ſeinigen dermahlen in frewdigen Fällen alle Schuldigkeit trewlich wider abzulegen.

Den/ ſampt allen ſeinen Lieben ich dem beſtändigen Frieden deß Allerhöchſten / mich aber auch ſeiner vnauffhörender Gunſt / von hertzen empfehlen thue. Geben zum Offenburg / vff Ganghulffs Tag 1643.

deß H. S. V. G.

Höchſt-verbundener trewer Freund
vnd Diener

Philander von Sittewalt.

Hanß

Hanß hienū. Ganß herū.

Inhalt deß anderen Geſichts/

Im andern Theil.

Anfangs vermeldet Philander wie der Cicero auff der Poſt alda ankommen/ und bey den Teutſchen Helden ſich beſchwehret das man auff den Teutſchen Schulen ſeine Schrifften nicht mehr ſo hoch in acht nehme: Worauff König Ariovest geantwortet und Ihm etliche Verweiß gethan. Hernach wird ein Alter academiſcher Schulfuchs beſchrieben/ und deſſen Geberd und Reden/ und wie es ihm bey der Zech/ ingleichem mit etlichen Schweitzern/ und dann etlichen Frantzoſen/ ſo gleichfals im Wirthshauß gezehrt/ ergangen. Hernach erzehlt er von einem der ſich beym König Ariovest vor einen Secretarien in Verſchickungen angemeldet/ und wie kahl derſelbe als er auß Befehl deß Königs examinirt worden beſtanden und von nichts als lauter Vanitäten zu reden wiſſen.

DJenſtags (Teutſch-tags/ Tuitſch-tags / Tiſch-tags/ This-tags/ à Theut. Tuitſcho: ut Lunæ dies à Manno Mentag dr.) ſo bald der Tag anbrach / und ich mit dem Alten ſchon im Hoff ſpatziren gienge; erſcholle ein Geſchrey, es wäre Marcus Tullius Cicero. Nach erhaltenem freyen Paß und Kehre auß dem ewigen Fegfewer / an deſſen ſtatt ſich Atticus allda ſo lang verbürget / auff der Poſt angelanget / und ſich umb gnädige audienz anmel- Auff der Poſt ankommen.

anmelden laſſen/ ſolche auch bey König Airovest vnd den Helden Räthen erhalten. (Dann König Saar wegen alters ſich dieſen Tag nicht auſſer ſeinem Gemach begeben thate.) Auff der Poſt? Sprach Expertus Robertus, das muß ein ſeltzames reitten geweſt ſeyn/ vnd hätte ich jhn wohl zu Pferd ſehen mögen. Weil mir aber ſolches faſt frembd vnd vngründlich vorkommet/ gibt es vmb ſo vielmehr verdacht daß irgend einer vom Feind Kundſchafften einzunehmen durchgewiſchet. Deßwegen befahl/ den Poſtreitter anzuhalten vnd ſcharff zufragen. Der ſagte darauff/ er wäre ſeiner Handtierung ein Kolender.

Poſtreitter.

Gutrund/ dem ſolches zu verrichten anbefohlen war/ ſprach/ du magſt mir wohl was anderſt ſeyn/ was darff ich deines ſtumpffierens hie/ man ſol dich bald anderſt ſchwätzen machen. Biſt du nicht ein Poſtreitter? Ja/ſprach er/ die Poſtreitter ſind die allerehrlichſte Leute die man finden mag auff Erden. Warumb/ fragte Gutrund/ nenneſtu dich dann einen Kolender. Darumb/ antwortete Er/ weil Poſtreitter vnd Kolender ein Ding iſt in meinem Land? dann ſo man dem Kolender will einen andern Namen geben ſo nennet man jhn Poſtreitter: alſo kan ein Poſtreitter auch Kolender genannt werden.

Gutrund fragte jhn welchen weg er geritten? der antwortete; den guten weg: Ob er dann gar keinen böſen weg geritten wäre/ da doch wiſſentlich viel moraſt vnder wegs ſeye? Nein ſprach er / dann den guten weg bin ich geritten/ nur daß ich lang vff den guten wegbleiben mochte: Aber den böſen weg bin geloffen/ auff daß ich bald darauß käme: auch damit das Pferd deſto weniger beladen wäre hab ich das Felleiſen auff meine Schulter geladen.

Du magſt ein Speyvogel ſeyn/ Sprach Gutrund / vnd liß das Felleiſen abnehmen vnd durch ſuchen.

Er hatte vnderſchiedliche Packet von Brieffen / in denen mann im beſichtigen wunderſachen fande.

Vnder anderen aber zwey faſt gleichlautende betriegliche Schreiben / die doch von ein einiger Schlacht ſagten: nemblich das eine an den Divitiacus, ſo auff deß Cæſars ſeite war / Er ſolte ſich friſch halten/ dann Ariouiſtus wäre biß auffs Haupt geſchlagen. Das andere an Ambiorix, ebenmäſſiges Jnhalts / Er ſolle ſich friſch halten/ dann der Cæſar wäre im Heddaw biß auffs Haupt geſchlagen worden.

Als er nun gefragt war was er mit beyden dieſen widerwertigen ſchreiben/ die doch von einem ding/ von einer ſchlacht redeten/

meynete / vnd er lang nicht antworten wolte / letzlich mit dem Schraubſtock angehalten wurde / bekante Er / nicht ohn ſey daß Cæſar die Schlach er halten hätte wider den Ariouiſtus / daß aber das Widerſpiel auch an den Ambiorix, als deß Cæſars Feind / geſchriben worden / wäre zu dem end geſchehen daß er verhoffe dergeſtalt mit der angenemen Zeitung (ob ſie ſchon nicht wahr / ſondern von jhm erdicht wäre) ein treffliches Tranckgelt zu haben.

Deßwegen / vnnd weil den Gutrund deüchte es möchten nöch mehr ſachen von dem Kolender zuerforſchen ſein / vnnd ſich deſſen beſcheld bey Hanß Thurmeyern erholen wolte / da ſolte man geſehen haben: ſo bald mein Poſtreitter vermercket daß er die Sporen brauchen konte / wie er zugeſtochen / daß dem Pferd die Kndlen vnderwegs an einer Hecken hangen blieben / vnd er alſo auff dem lären Thier entkommen. Darumb dann Cicero eingelaſſen worden.

Cicero.

Cicero / ſobald er durch den Hoff / eingangs deß Sals (da ich beneben dem Alten auch ſtunde) kommen war vnd ſein / quo me vertam? quos implorem? Patres conſcripti, anhube / wurde geheiſſẽ ſtillſchweigẽ / vnd jhm befohlen er ſolte entweders in Teütſcher Sprach ſelbſt redẽ / oder aber ſeine ſach durch einen Anwaldt vorbringen laſſen: vnd ſolches nicht ohne Vrſach / weil jhm bewuſt wäre / was für Tyranney vor dieſem an allen Außländiſchen zu Rom verübet worden / allwo keiner zur Gehör kommen mögen der nicht in jhrer Sprach ſelbſt / oder durch dolmetſchen geredet hat.

Cicero, der mich vielleicht für einen andern angeſehen / kam gegen mir / vnd bate daß ich ſeine ſach auff Teutſch vorzutragen gegen belohnung mir wolte belieben laſſen. Dem ich aber kurtz zur antwort gab: das krafft meines gethan Verſprechens / weil es mir auch in meinen Handlungen ſonſt verhinderlichen ſein möchte / ohne ſonderbaren der Oberkeit befehl vnd erlaubnuß ich keine andere als meine angeborne Mutterſprach reden dörffte oder wolte.

Als er aber mit fernern beweglichen worten bey mir anhielte vnd mich ſolches zu thun bereden / ich jhm aber keinen anderen beſcheid geben wolte / ſondern mauß ſtill ſchwiege. Lieber / ſprach der Alte / ich kan mich in dich faſt nicht mehr richten / was antworteſt vnd redeſtu nit / es iſt ein ſchand daß du alſo da ſteheſt / vnd niemand weiß ob du witzig oder närriſch ſeyeſt. Eben recht ſprach ich / wann ich das erhalte durch mein ſtillſchweigen / ſo hab ich ſchon genug erhalten: dann eben durch ſolches ſtillſchweigen erlangt mancher daß man jhn für ei-

Stillſchweigen was es früchte.

nen Doctor achtet/ da er doch ſonſt wohl für einen Narren gehalten würde wann er reden ſolte.

Ich ſage nicht davon/ ſprach Expertus Robertus/ ſondern daß du zuverzagt vnd Kleinmütig in deinem thun ſeyeſt/ vnd ob du ſchon meines wiſſens gute gerechte ſach haſt/ doch dieſelbe dergeſtalt leicht magſt verliederlichen vnd verſchertzen: du biſt ja zu anderen zeiten nicht alſo geartet geweſen/ wie kompt es dann daß du jetzt in ſo kurtzer zeit dich alſo wunderlich haſt verändert.

Mein Herr/ ſprach ich/ ich kan es keinem recht machen/ darumb ſchweig ich lieber ſtill Geſtern hat man geſagt ich ſoll vor hohen leuten nicht viel grammanzenß / Auffſchneidens vnd geſchwätz machen: jetzt heißt es ich ſoll reden. Ich weiß nicht wo ich den Mann finden werde dem ich in allen mag gefallen. Es gehet mir eben ſo wunderlich daß ich lieber wolte an der Welt ende ſein dann alſo leben. Ich glaub wann es manchem ſo gehen ſolte wie mir / er würde gar zu boden fallen/ man müſte jhn mit bäſemen zuſammen fegen. Bin ich verzagt vnd bedachtſam in meinem Thun vnd Reden/ oder auch zu vngeſchickt/ man ſchreibe es meinem vnglück zu: was gielts/ Er helffe daß es mir beſſer gehe/ wo Er bald nicht auch einem anderen Mann an mir wird ſehen.

Lefer eſt doux au feu, mais hors de la fournaiſe
S'endurcit derechef. Quand l'homme eſt en deſaiſe,
Le voyla tout mollet; mais retrouvan ſō heur,
Tu le verras ſpudain plus eslevé de Cœur.

Gleich wie das Eyſen im Fewroffen erweichet/ in der kühle erhartet/ alſo d Menſche wann es jhm obel gehet/ erlieget/ wann es jhm wohlgehet/ krieget er wider einē Muth vnd Hertz.

Cicero der nicht wuſte was wir zu reden hatten/ vnd vielleicht vermeynet daß es ſeiner ſach wegen ſeyn müſte: als ich jhm aber einß eine bitte abgeſchlagen/ wandte er ſich zu dem Alten/ vnd ließ durch jhn ſeine ſach alſo vortragen.

Aller-Gnädigſte Herren/ Edle Teutſche Helden vnnd Richter: die weil mir dem Cicero vnd Burgemeiſter zu Rom/ durch einen meiner Lieben Getrewen vnd geſchwornen glaublichen angebracht wie daß auff den Teutſchen Hohen vnd andern Schulen meine Bücher Schrifften (die ich mit ſo groſſem fleiß vn̄ arbeit/ auch vnſterblichem ruhm/ den Nochlebenden vnd Nachkömlingen hinderlaſſen) ſo gar in verachtung vnd abgang gerathen/ daß wann es müglich wäre/ mein Name vnd Gedächtnuß vō der Erdē gar auß getilget [illegible] ſo hab/ zu rettung meiner Ehrē [illegible] lichen erworbenen Lobs/ ich [illegible] nicht
thun

thun können als Ewer Gnaden dieſe meine ſach in beſter form klagend vortragen zulaſſen.

Es iſt Ewer Gnaden vnd aller Welt bekant / daß ich in allen meinen Schrifften mich dahin bearbeitet haben damit ich den nachlebenden / ſo wohl Teutſchen als Römern / ſchöne / kluge / ſcharffſinnige Sprüche vnd Reden / zierliche vortreffliche wort vnd außbündige Lehren hinderlaſſen möge. Meine feinde ſelbſt müſſen mir zeugnuß geben daß ich nicht ein Nacht fürober gehen laſſen in deren ich nicht die beſte zeit meiner ruhe mir ſelbſten abgeſtohlen / vnd mit Verbeſſerung meiner Bücher zugebracht / wie ihr ſie noch heut zu tag habt vnd leſen könt. Es weiß gantz Rom vnd Italien das von zuſagen / wie manchen tag in ſchreibung meiner Bücher de Officiis ich ohn eſſen vnd trincken geſeſſen / wie offt ich in die finger gehauchet vnd geblaſen dieſelbe Winterszeit zu erwärmen / die da gleichſam erſtarret vnnd erſtorben waren / auß keiner andern Vrſach / als das ich verhofft / dermahlen ſo wohl bey den Teutſchen als Römern deſſen danck vnd ehr zuhaben / vnd daß höchſte Eines vnſterblichen Namens zu erwerben.

Aber ich hatte mich in dem ſehr betrogen / die Irten gemacht ohn den Wirth:

vnd im außkehren befunden das ich meine arbeit vbel angelegt/ vnd an recht vndanckbare Leut verwendet. Vnd doch würde mancher das hunger-tuch nagen müſſen/ vnd nicht wiſſen wo er das tägliche brod hernemmen wolte / wann vermittelſt meiner herrlichen Epiſteln er ſolches nicht erringen thäte.

Bin ich nicht der jenige der durch meine Kunſt vnd Wohlredenheit das Regiment bey gutem ſtand erhalten? wie iſt man dann ſo Trew-vergeſſen an mir das man meine arbeit nicht beſſer in ehren hat vnd reſpectiret? Solte mir nicht das Hertz zerſpringen das ich muß ſehen den Leichtfertigen Eülenſpiegel / Rollwagen / Garten-Geſellſchafften / vnd andere Jugend-verführende Scartecken mit groſſem Zulauff verkaufft werden/ hingegen / meine herliche Bücher den ſtinckenden Käß vnd Butter darein zu wicklen vnd zu packen dienen müſſen? Iſt dann gar niemand der ſich meiner Noth annehmen will / vnd den Wurtzkrämern verbieten jhre tüten auß meinen Büchern zu machen? Ja daß die Herren Studenten ſelbſt durch jhre Stubenhitzer mich alle morgen im ofen zurichten laſſen / ärger alß den Portugeſen vnnd Iüden in der Inquiſition vnd im Fewr jmmer mag geſchehen.

Wurtz-krämer.

König Airoveſt / dem deß Cicerons geſpräch nicht am beſten gefiel / Wie? ſagte er/Cicero? wann du nicht wiſteſt das Teutſche Trew vnd Redlichkeit vber alles gienge/ich glaub du würdeſt dich auff den vberſchickten Paßzedel hiehero zuwagen wohl bedenckens getragen haben/ weil dir nicht vnbekant wie ich vnd dein Bruder Q. T. mit einander ſtehen / vnder der vornembſten Redlinsführer einer iſt die ſich wider mich vnd mein Reich gebrauchen laſſen. Es iſt nicht mehr vmb die zeit das Cæſar die Welt mit dem Schwerdt vnd du mit der Zungen bezwingen werdeſt. Was habt ihr Herren zu Rom Euch eingebildet? das ihr niemand hören wollen / auch auſſer ewrem Reich/der nicht in ewrer Sprach mit Euch geredet? Es iſt nicht mehr vmb die zeit. Wer hat ſchuld als du/das meine Teutſche ſich ſo weit vernarret / vnd ſchier keinen Spruch herreden können da nicht ein Lateiniſch wort vnd Cicerons Fraſiß muß mit vnderlauffen: nur meine herrliche Vhralte Sprach damit zuverkätzern / zuverderben vnd zubeſchimpffen / vnd beſſer wäre den Teutſchen / ſie hätten dich nie geſehen / noch deine Schrifften geleſen. Dann du ohne das den Teutſchen nimmer recht hold geweſen / vnnd ſie mit groben tituln wie dein Cæſar auch / beſchmitzet/ wo ihr immer vermöget: haſt vns/ als ein geübter Federſpitzer/ an vielen orten angezäpffe/ höniſch durchgezogen/ vnd mit Schimpff zubeladen keinen ſchew getragen.

Wann niemand wäre als Ewer Saluſtius ſelbſt/ der dir deinen hochmut vor die Naſe geſtoſſen/ ſo ſolteſt du dich darüber zu todt ſchämen/ vnd vor vns hieher zukom̃en wohl bedacht haben. Meynſtu ſolche ding ſind vns vergeſſen? hat vns Cæſar mit ſeiner Vngerechtigkeit vnd Tyranney vnſere Lande eingenommen vnd entzogen/ du haſt mit deiner Feder vns nicht minder geſchadet. Iſt einer vnſerer Teutſchlingen geweſen ſo mit dir zugehalten/ den haſtu gelobet: Iſt einer dir allein zuwider geweſen/ ſo hat er das gantze Römiſche Reich müſſen erzürnet haben: vnd haſt alſo dein eigene händel vnder dem ſchein deß gemeinen Nutzens durch getrieben.

O Cicero, Cicero, deine Bücher ſind eines groſſen theils Vrſach vnſeres Vnheyls: ich wolt das dieſelbige noch ärger gehalten/ vnd gar keine mehr gefunden wärden: ich wolte meines theils das Vnglück gern außgeſtanden haben/ wann nur andere nach mir dieſer plag möchten gevbriget werdẽ: Meynſtu dañ du habeſt das Latein allein gefreſſẽ es habe ſonſt keiner mehr

Latein reden können als du allein: Muß dann Tacitus auch ein Dölpel gehalten werden gegen dir? weil er die Teutſche gelobet. Muß dann Livius vnd andere / weil ſie eben nicht reden wie du / nichts gelten auff Erden? Meynſtu / was dein Leibeigene Schlafen Manutius vnd Bembus von dir halten / das müſſen durch die gantze Welt gehen! O der AlbarnLeute / die ſolches ſo feſt glauben daß ſie ſich darob auch tödten liſſen. Vnd wann wir ſchon nicht läugnen wolten das alles / waß du geſchrieben haſt / gut Latein ſeye; ſo iſt doch auch gewiß das darumb das Latein alles nicht nur in deinen Büchern allein ſtehe / ſondern bey andern auch zufinden ſeye.

Ich verſtehe es eben ſo wohl alß du / ob ich ſchon ein geborner Teutſcher / vnd dir vnd deinem Rath vnd deiner Sprach Todsfeind bin. Ich bin ſo grob vnd wild nicht als dein Cæſar auffgeſchnitten hat / ich weiß auch noch waß die Glocke geſchlagen hat / ſo wohl als die Römer. daß Lipſius, Barclaius, Heinſius vnd andere darumb zuverwerffen dieweil ſie nicht ſchreiben wie du. Solten vnſere Gelehrte / die wir in vnſerm Hohen- vnnd Nider-Teutſchland haben / darumb nicht gut Latein ſchreiben können weil ſie deine Feder nicht mehr habẽ?

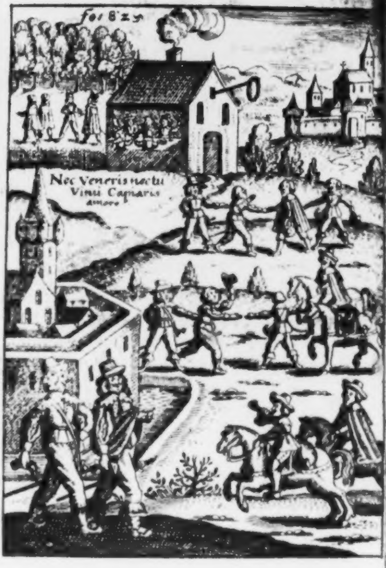
Der Sprachē Enderūgen.

Invida ſtultitia eſt cui cuncta recentia ſordent. Es iſt eñ neidiſche Narrheit wann einem alles was war iſt mißfällt.

daß bilde dir nicht ein / du ſolteſt wohl bey jhnen heut in die Schule gehen Cicero wiſſe du / man muß ſchreiben wie es die zeiten haben wollen / die Sprach muß dem gebrauch nachgehen vnd der zeit : vor zeiten hat man ſo vnd ſo geredt / jetz redet man anderſt. Du haſt nicht auff vnſere zeiten geſchrieben / vnd wir können auch nicht auff deine zeiten ſchreiben. Deine Bücher waren new als du ſie ſchriebeſt / vnd wir ſolten vns befleiſſen thorichter weiſe zu ſchreiben wie du/deſſen Bücher vnd Sprach jetzt alt iſt ? wer newe Bücher ſchreiben will/der muß ſie ſchreiben daß ſie new ſind/ er muß ſchreiben wie es heut im brauch iſt/ vnd wie es die Leute leſen vnd haben wollen.

Cicero wurde geheiſſen abtretten / vnd jhme durch einen Schreiber angezeigt daß er dißmahl in ſeiner ſach weiders gehör nit haben könte/ſolte ſich gedulden biß man deßwegen mit vnſern Gelehrten ſich vnderredet haben würde. Deſſen er geruhen muſte.

In dem ſahē wir einē Kerl durch den Hoff gehen / deſſen Expertus Robertus lachete. Weil er mir aber von Perſon vnd Weſen vnbekant war / vnd ich fragte wer er wäre ? hieß mich Expertus Robertus jhm folgen/vnnd ſagte mir / das dieſer ein Alter verlägener Academicus wäre / Mit Jhm giengen etlich Junge Menſchen bald vberzwerch deß Hoffs zur Burg hienauß


fol 829
Nec Veneris nectu
Vini Capiaris
amore

in eine Herberg ſo hinder dem Garten am weg ſtunde / vnd lieſſen jhnen aufftragen. So bald dieſer vns erſahe/vnd auff Teutſch begrüſſet hatte: Per Deum atque hominũ fidem ſprach er: Ich habe eine harte Reyſe gethane/aber durch Kraffte der lepidiſſimæ doctrinæ de modalibus mich vnderwegen in optima forma in mir ſelbſten refocillirende: was iſt doch vber einen Manne der ſo feine ſtudiret hat: was wolte ſich einer ſterblicher Menſch, für Vnſterblichkeit auff der Erden ſonſt wünſchende.

Als der Gaſthalter ein hälbgen auff erforderen ließ herkommen / fieng Herr Lælius /(dann das war ſein Name)an/dieſen trefflichen Verß ſeinen Mitt-Purſchen vorzuſagen.

Nec Veneris, nec tu Vini capiaris amore.

Der Alte / bey dem ich ſtunde / ſprach zu mir/ dieſer Lælius meynt wunder wie er es getroffen habe: Er iſt ein ſonſt rechter Schoriſt/ aber gehe herbey Philander / laß vns an jhn gedenen/ob wir jhm in der alten Narrheit anhelffen möchten / damit wir heut vnſer Kurtzweil haben können. Lælius merckend daß wir von jhm redeten / wolte vns mit beyden Händẽ vmbgriffẽ habẽ/doch zog er wider zurück/vnd / Numquid ſprach er / excepiſtis quem in tranſverſum parietem vibravi verſum potuitne oportunius proferri? Freylich ſprach ich / aber der Herr bringe mir eines / ſo wollen wir ein weile den Gaten ſpatzieren biß daß Maal zugerüſtet werde / dann ich lang die Ehre nicht gehabt einen rechtſchaffenen Academicum anzuſprechen. Placirt es Dominationi Veſtræ mir eines zu propiniren / ſprach Herr Lælius zum Hanß Thurnmeyern / der daß Glaß in der hand hatte / ichs ſolle es deme Domino playſchiren / vnd diſem Mongſiour da eines zubringende biß daß prandium præpariret werde: aber in den Schardin zu ſpatzierende / wiſſte ich nichte was rumb: Reuera das iſt meiner Complexion gantz zu widere / ſprach jene Jufferſche / Ideoque nunquam ſatis poteſt laudari Turcarum mos, welche dergleichen ambulationes ſine conſilio factas für ridicul halten.

Alſo / was wir jhn fragten / oder er vns beſcheiden wolte / da warff er allemahl ſo viel Lateiniſche Sprüche vnd Wörter mit vnder / das vns eckelte. Ich ſahe eineſt / ob nicht Cicero bey vns herumb ſtünde / was er dazu ſprechen wolte; aber der Alte ſagte mir / ſo bald Cicero den Herrn Lælius erblicket / ſeye er vor Leid auß dem Hoff gangen: iſt auch bißhero im Waſſgau nicht mehr geſehen worden.

Ich kan nicht ſo lang da ſtehen / ſprach ich zum Alten / biß daß Eſſen fertig werde/ Lælius würde mich zu tod Latein reden/oder mit Sprüchen erſtöcken / wann ich nicht in den Lufft kämen : Laſſt vns in den Garten gehen / ich mag jhn länger nicht hören ; wann er doch eine Spraach recht reden möchte/oder könte/entweders gantz Latein/ oder doch recht Teutſch allein / vnd weil ich ſehe daß er der Welſchen Spraach keine erfahrenheit hat / dieſelbe entweders gar vnderwegen ließ / oder doch beſſer lernete. Aber daß er einen Spruch halb Latein vnd halb Teutſch / oder die Welſche wörter auff Teutſch / die Teutſche vff Welſche weiß außſprechen will das halt ich faſt Närriſch / vnd ſo Närriſch das meines erachtens man ſolche Verkätzerer vnder ehrlichen Geſellſchafften nicht leiden ſolte.

Laß jhn reden / ſprach Expertus Robertus/ was wolten wir ſonſt zu lachen haben wann Lælius nicht wäre ? Es muß ja jmmer einer ſeyn der den Leuten die zeit vertreibe. Ja/ ſprach ich / wann ers allein in vexiren thäte / ſo ließ ichs gelten / weil er ſich aber einbildet was wunder ding er thue wann er dergleichen ein wort auſſaget/ſo verdreuſt mich ſeiner ſtoltzen Narrheit von hertzen.

Wir gingen alſo mit einander in den Garten/vnd lieſſen jhn da ſtehen / welcher mit ſeinen Geſellen ſich erſprachte vnd er philoſophirte die jhm dann / nicht mit Ita Domine, Dominationi veſtræ, wie zuvor/ ſondern/nach dem ſie einen ſchoppen getruncken hatten / etwas hertzhaffter antworteten/vnd Monſieur Lælius titulireten / ſo er aber nicht leiden wolte.

In dem wir in dem Garten ein Gang etliche gethan / höreten wir ein Geſchrey im Hauſe/vnd bald ſahen Monſieur Lælius gegen vns zugelauffen/ohne Kragen/das Geſicht ein wenig zerkratzt daß es bluete/ welcher vns propter communia officia ſocietatis humanæ bate jhme zu aſſiſtiren/ damit er reſſung erlangen möchte wider einen ſeiner càmmaradium, der jhm ſumma cum injuria, contemptu & oblivione civilitatis Curteſialis, etliche ſtreiche gegeben hätte. Warumb? warumb? Læli: ſprach Hanß Thurnmeyer. Alle veteres philoſophi plures etiam modernorum die ſind pro me vnd geben mire rechte vnd gewonnen/ antwortete Herr Lælius, vnd dieſer Monſiour da/dene ich alß meinen filium diligiret gehertzet vnd geliebet/ dene ich auch ſo æſtimiret / werthe gehaltē vnd geachtet alß meinen filiū: den ich dociret/gelehret vnd vnder wieſen als meinen filium: vnd jhm das ſummum bonum Ethicum, hoc eſt, Virtutē, alß meinem leiblichem filio zu compariren/ zu erlangen/ erwerben vnd zu wegen zubringen begehret habe: hat noch nicht ſtudiret/ gelernet oder gefaſſet das Porphyrius dortendociret/ ſchreibet vnd lehret/ da er ſpricht ô quam dura res eſt cum inſipiente rem habere: ich meyne die Experientia hodierna habe mire dieſen herrlichen ſententiam verificiret erwiſen vnd wahre gemacht/ der ſoll mire gewiß nimmermehre auß meiner Memoria, tutte la fie, außſchwitzẽ/ noch auß dem Schatzkämmerlein meiner Wohlbedachtſamkeit herauß genommen werdende.

Was iſt aber der Streit/ ſprach der Alte Expertus Robertus: dieſere Mongliour, antwortete er/ hatte wollen mit gewalte mitinniren, behaupten vnnd erzwingende/ quod odor in pomo non ſit accidens. Wo zu nutzet aber ſolche Frag? ſprach ich/ Was iſt Gott dadurch geehret? Iſt dem Vatterland damit geholffen? Iſt der Chriſtenheit damit gedienet? dann dahien ſoll aller vnſerer Handlungen zweck gehē. Was hülffts wann wir wiſſen/ ob es ein Accidens oder ſubſtantia ſeye? In tantum, ſprach Herr Lælius, quia mihi importat ſapientem eſſe aut ignorantem, hominem eſſe aut beſtiam. Dann ſind/ ſprach ich viel herrlicher beſtiæ in der Welt. Wir muſten der conſequentz alle lachen / wie wohl er anderſt nichts reden konte/ vnd führeten jhn winder hinein in die Stube.

Der Wirth vnd ſeine Leüthe hatten große arbeit wie ſie den andern halten möchten / welcher vber alle maſſen erzürnet/ weil jhn Lælius hatte liegen heiſſen/ das er kurtzumb nicht leyden wolte. Er war ein friſch Jung Purſch/ vnd ein par trüncke ſo er in der eyl gethan/ beneben einem biſſē brods ſo er mit Saltz vnd Nachkümmig geſſen/ hatten jhm den muth alſo kom̃en machē/ wie der habern einem abgerittenen Gaul/ alſo dz wir mühe hatten / ſie zubereden / vns die ſache zu vbergeben / vnd darin handlen zu laſſen / auch / daß er gleichwohl bedencken ſolte mit wem er zuthun hätte / nemlich mit einem Ertz-Schoriſten vnd Academico/ vnd ſo er die ſach mit fäuſten ſchon wider jhn gewinnen thäte/ deſſen doch ſchlechtes ob er jagen würde: wir wolten aber Lælium dahin vermögen daß ſie einander beyderſeits verzeihen ſolten / inſonderheit was das anlangete daß er jhn hätte liegen heiſſen.

Lælius läugnet das er ſolches gethan/ ſchwure per Di di di di di di diuum Phœbum (er kunte vor zorn vnd zittern nicht faſt ein wort ohn geſtamlet herauß reden/

den/ſondern bleckete die Zähne als ein bißiger Hund / vnd ſpeyete ſeinen geyfer vmb ſich/ das wir vns ab ſeiner Viehiſchen weiß nicht gnug verwundern / vnd genugſam auß dem allein ſehen kunten wie ſo gar ein hirnſchelliger Eſel er ſein muſte) daß er den Muſis vnd Charitibus den ſchimpffe nicht wolte nach ſagen laſſende / ob einer jhrer clientum, deren er humilimus & minimus, doch fideliſſimus & juratiſſimus ſeruitor wäre / je gare nicht wiſſende ſolte was daß τὸ πρέπον Burſale Academicum auff ſich haben thäte: Er wüſſte Dei gratia wohl wie er mit ſeinem filio nutritio reden ſolte. Hätte alleine geſagte/es wäre falſche/daß odor in pomo anderſte als ein accidens ſeye: welches dann wahre vnd ſo gewiſſe wäre daß er auch vitam darüber exponirende vnd in honorem Apollinei chori jhm eine Adere nach der andern mit vier Pferden auß deme Leibe wolte reiſſen laſſende: ja man ſolte jme wercke erfahrende / daß er hujus opinionis ergò mehre thun wolte als Johannes Huſſius je gethan hätte vmb deß Chriſtlichen Evangeliſchen Glaubens willen. Muſte derowegen in den Vergleichnuß-Puncten gedacht werden / das der Mongſiour dem Herrn Lælius geſtehen ſolte: Er hätte recht in dieſer ſach; welches Er auff vnſer anmahnen gethan / mit vermelden/ Er wolte nicht darführ halten / ſeiner

Ehren vñ Reputatiõ, die er auch höher hielte als ſein Leben/ deßwegen einiger abbruch geſchehen ſolte/ wann er ſchon einem ſo hirnſchelligen Eſel vnd Phiſikunckuß was nachgebe / bey dem man es doch in einem huy verderbet hätte/ ſo bald man auch in dem geringſten Wörtlein oder Commate fehlete: alß der einen Eyd darauff ſchwöret man müſte darumb ſtudirn daß man gelehrt werde vnd viel wiſſe/ vnd daß die Practici gegen den Theoricis vnd ſpeculirern nur Elende Eſel ſein. Daher es kompt das er jederman außlachet/ vnd widerumb von jederman außgelachet wird/ vnd vns andern allein darin vberlegen iſt daß er reicher als wir dann wir nur einen Narren an Jhm allein haben/ Er aber alle/ die auſſer ſeinem ſtand ſind/ vor Narren/ Vnd die Lateiniſche Sprach ſo hoch helt daß er nur darumb allein eines mahls ſich vermaſſen/ nicht in den Himmel zubegehren wann man nicht Lateiniſch darin reden ſolte. Sein ganzes leben wäre ein paradoxum: ſeine einzige Erquickung vnd Lufftſchöpffung von den Winden die von Nidergang blaſen. Da er zum erſtenmahl die H. Bibel geleſen/ angefangen hat zuzweifflen ob daſſelbe Buch von einem vernünfftigen Menſchẽ gemacht worden / vnnd zu gleich vber deſſelben Elend zuweynen / als welcher der Hohen

Facet. pen. 53.

Geheim

Geheimnuſſen der Vernunfft / deß H. Ariſtotelis de Syllogiſticis nicht theilhafftig geweſen / ſondern als vnvernünfftig ohne Ration vnd Verſtand dahin geſchrieben hätte. &c.

Vff welche faſt verweißliche / ſchimpffliche Wort der handel ſich leichtlich widerumb verderbet hätte / wo wir nicht zu allen ſeiten mit Händen vnd Füſſen angehalten. Dann den Lælius ſtieſſen inſonderheit die wort Niemals heiliger Eid vnd Feſtigunckhuz / hefftig reide den Kopff / vnd mit tretende auff den boden / mit Hände ſchlagende auff den Tiſch / Ich will dir zeigen zeigende / ſprach er / das er dich die Philoſophi keine Narren noch Hirnſchällige Eſel ſeyn ſeyende / phreneſis enim, ſprach weiters / eſt alienatio quædam mentis & furor animi ratione deſtituti, Philoſophorum autem ſtudium in excolenda potiſſimum Ratione verſatur: & hinc ſic argumentor: Quicquid in excolenda Ratione verſatur, illud &c. Warauff wir jhm in die Rede fielen / vnd beym Stab gebotten / allerſeits Frieden zu halten: das Lælius wegen der Lugens Beſtraffung ſolte Widerruff thun / hingegen der Mongſiour (ich meyne es ſeye deß Kerls Name geweſen) vmb der Geſellſchafft willen ſo viel zugeben vnd geſtehen / quod odor in pomo ſit accidens:

nach dem ſie einander wider in die Arme namen vnd einer dem andern eines auß dem Glaß zubrachten; der Mongſiour aber / an den es am letzten kame / damit alles vergeſſen / tod vnd abwäre / nach dem er beſcheid gethan / biſſe ein ſtuck auß dem Glaß vnnd vnd ſchmetterte es zu boden: ut moris eſt inter Lælios.

Das Maul war vnder deſſen bereytet / vnd wir in einen Saal geführet / in welchem / an einem Diſch beſonder / ſchon etliche Schweitzer ſaſſen / etliche Frantzoſen auch beſonder. Die Schweitzer ſaſſen auff der rechten / die Frantzoſen auff der lincken / wir in mitte zwiſchen Jhnen beyden / jeder theil an einem beſondern Diſch / vngefehr vier Gänge von einander Lælius in erwartung biß man aufftruge / ſtund auff von vnſerem Diſch / vnd gienge hienüber zu den Schweitzern / vnd wie er von natur Thumbhirniſch vnd vorwitzig dabey war / ohne noth / nach dem er ſie / einen nach dem anderne angeſehen / jhre Kleydung beſchawet / ſie ein wenig anlächlende vnd ſein Meykäffer Krebels bärtlein einmahl drey oder vier ſtrichlende / vnd trillende / jhnen guten morgen wünſchende / mit dem Haupt nickende / welches er einmahl drey ohne entbloͤſung deſſelben thatte / vnd endlich Quantum, ſprach ex vultu & ex amictu licet conjicere, ego vos exoticos puto & quidem Helvetios. Die gute Herren / jhrer angebornen natur nach / machten nicht viel Weſen / ſondern vngeachtet deß frembden zuſprechens / blieſe kaltſinnig an jhrem ort ſitzen vnd aſſen für ſich hien. Anne Dominationes veſtræ ſprach er weiters ,Dominum Werderum & Schugium in Bernatibus etiam norunt? iſtos omnis humanioris literaturæ emeritos heroes? iſta gratiarum corcula? Iſtos Doctrinæ, ita loqui mihi liceat, ſolos Soles. Aber nicht ein wort wurde jhm geantwortet: Darumm er darfür hielte daß ſie es vielleicht nicht auff ſich verſtehen wolten/ deßwegen noch einen ſtreich thate: Nuper, ſprach er, ni fallor appuliſtis ad noſtrum littus, adhuc enim vobis veſtes ſunt patriæ. Auff welche wort ſie einer den andern vñ jhre Kleyder anſahen / vnder ſich heimlich redeten / vnd darauff vnſerem Herrn Lælius ohne wort ſprechen einen blick gaben: Auß dem er leicht abnehmen konte daß dieſe nicht eines Kramß wären / darumb er ſich etwas vnluſtig vnnd entfärbet wegen deß ſchimpffs auff die andere ſeite begabe zu den Frantzoſen.

Als er dieſelbe auch nacheinander beſchawete / vnd noch nicht den Mund recht auffgethan hatte ſie anzuſprechē/ſtundē dieſe ſchō auff / vñ mit höfflich/wūder-nötlichem bücken vnd knicken nötigten jhn daß er bey ſie ſitzen vnd einen trunck mit jhnen thun müſte. DEUS bone, ſchreye Lælius vberlaut zu vns herüber / quam varia ſunt hominum ingenia, tot capita tot ſenſus, tot populi tot mores tot civitates tot jura. Monſieur Monſieur, ſprachen ſie zu jhm / Nous autres ne parlons point du Latin, mais nous aymons tout ce c'eſt à la nation Allemande. Si plaiſt à voſtre Reuerence de faire Collation auec nous, elle ſera la tres bien receue.

Lælius, der auß dem Latein daß Frantzöſiſche zur noht verſtehen kunte / veſtræ Dominationes & Meſſers, ſprach er, multo curteſiores ſunt quam iſti incurteſi ibi, verum non tam laute manſché ſous vtipſi, quomodo poteſtis manſcher du ſaliaté ante meridiem? Herbæ enim niſi poſt rorem frigidiores ſunt, freſches, & planè poſt meridiem in cæna vel merenda apponendæ. appré mity, al ſupper Solis cum calore neceſſe eſt ſiccentur prius. Monſieur, ſprachen ſie C'eſt Pour remettre l'appetit: Car nous fiſmes hier garous, & la teſte nous en fait encores un peu mal. Optimè, ſagte Lælius, contraria enim contrariis curantur. Et cum dicto kam er wider herüber zu vns / da wir hatten auch ſchon an der ſuppe einen anfang gemacht / wie die Teutſchen pflegen

Ich

Jch ließ mir ein Glaß halb⸗vol einſchencken vnnd brachte dem Lælius eines vff ſeines gegen parts Geſundheit. Exanimo/ ſprach er reſpondebo: vnd forderte ein groſſes Glaß von drey ſchoppen/ welches er jhm biß oben einſchencken lieſſe/ daß die Mücken darüber ſchwimmen kunten/ daß tranck er auß in einem juch!

More palatino bibimus ne gutta ſuperſit,
Vnde ſuam poſſit muſca levare ſitim,

Die Schweitzer dortüben/ als ſie ſahen was Lælius für ein Mann war/ daß er ſo offenes hertzens durchgienge/ verdroß/ daß ſie jhn anfangs nicht zu ſich ſitzen heiſſen/ vnd hätten jhm gern mit freündlichem wincken zu verſtehen geben daß ſie wohl leiden möchten wo er hienüber zu jhnen kommen vnd kundſchafft machen wolte. Einer derſelben das Glaß in der Hand haltend ſaß eine gute viertel Stund/ wie ein Katz die auff einen Vogel paſſet/ das er nicht ein Aug von Lælius verkehrete/ damit wann er jhn anſehen würde er jhm ſo bald eines zuzottelen möchte/ weil es ſich aber nicht ſchicken wolte/ Er etlich mahl huſtete vnnd ſich räuſperte/ wante ſich Lælius endlich herumb: jener aber ſtunde auff/ vnd brachte jhm eines zu/ auff Kundſchafft. Lælius, dem leicht zupfeiffen war wann er dantzen wolte/ dann die ſprünge jhm von ſich ſelbſt in die Füſſe kommen/ geſegnet jhm den truck mit einem Proficiat vnd proſit Dominationi veſtræ, vnd nam es zu danck gern an / wolte darauff vns drey: den Expertus Robertus / Hanß Thurnmeyrn vnd Mich bereden das wir die Tiſche zuſammſtoſſen vnd in eine Zech ſtehen ſolten / dann Lælius kundte rechtſchaffen mit ſauffen wann es jhm nicht koſtete. Aber Expertus Robertus thate es mißrathen: zu dem ſo kundte Thurnmeyr den Wein nit wohl vertragen: ſo bald er vber einen Raſtatter ſchoppen im Leib hatte ſo war der Kopff ſchõ gefangen / vnd muſte Händel haben / wiewohl er ſonſt ein vortrefflicher Mann war / als offenbar iſt / aber ſein böſes Weib zu Hauß iſt vrſach daß jhm das Hirn ſo verkehret worden. Ich ließ es eben ſo ſeyn / dann ich weder luſt noch mißfallen an der Geſellſchafft hatte. Vnd ob ich wohl den Wein beſſer vertragen kundte / ſo war mir doch / wie noch / mit dem Zutrüncken / inſonderheit mit dem vnſinnigen nöthigẽ vñ zwingen / wie die Ertz-Narren bey vns thun / nicht geholffen. In den hitzigen / raſenden jungen Jahren haben die verſoffene Purſchẽ (die andern vngetadelt (ſo viel Reguln / ſo viel Cæremonien, ſo viel Spiel vñ Geſänge (aber die Frantzoſen noch viel tauſentmahl mehr (die alle zutrincken erdacht; vnd dahien gehen wie man truncken werden mö-

Zutrincken.

ge/

gt / daß es eines theils zu belachen wegen der groſſen Thorheit; Eines theils aber zus bewaynen wegen der vnbeſonnenen Leichtfertigkeit.

Lælius / auff anmahnen ſeiner Geſellſchafft / bey die er ſich geſetzet / hub auch an / daß Glaß in der Hand / eines daher zu ſingen:

Propino tibi poculum amice optime:
Reſpondebis ad placitum præſenti tempore,
Günſtiger Herr vñ freund habt mir vor vbel nit /
Dz Gläßlein ich euch bringē will ſo viel dariñē iſt

Dem die Redliche Schweitzer / welche der Wein nun muthig gemacht / ſo traurig als ſie vor warten / bald volgeten / vnnd die volle Meß anſtimmeten.

Chöna miar nita mohl in a trincka chriega?
Hant mir nias ſo weut miar laſſa holla.
heb naha
trinck uſſa
lot ſcha
gucket wot ſin vnn liebly ſiſt wan bnndogesneſſen fridlich biſemmen wohnend ꝛc.

Einer von den Jungen Burſchen / ein friſch wacker Kerlchen / mit Herren Lælius erlaubnuß / hub ein anderes an / alſo:

1.

Alle welt ſchreyt: zu den Waffen!
Ich ſchrey: Juch / zum Wein!
Mars hat mit mir nichts zu ſchaffen /

Noch Fraw Venus Pein.
Bacchus aber will ich loben/
Mars will allenthalben toben/
Wer wolt vmb jhn ſeyn?

2.

SOlt ich erſt nach ſtöſſen ziehen?
Deß wär ich ein Gauch.
Puff! treff! truff! dran! will ich fliehen!
Trincken iſt mein brauch:
Kraut vnd Loth iſt mir zu wider/
Ein maß Wein erquickt die Glieder
Vnd erwärmbt den Bauch.

3.

EHe ich Nachts ſchiltwachten ſtehen/
Herauß Corporal!
Ruffen wolt/vnd Ronden gehen
Vber ſchantz vnd Wall/
Ehe wolt ich zum Falcken-Keller/
Wann ich ſchon wiſſt keinen Heller
Luſtig ſeyn einmahl.

4.

SOlt ich dort auff freyer ſtraſſen/
Im Feld oder Streit
Mein Jung-Edles-leben laſſen
Ehe es wäre zeit?
Nein/ich will mich baß bedencken/
Schüſſel/Kand vnd Gläſer ſchwencken
Daß iſt meine freud.

5. Drumb

5.

DRumb das keiner mehr von Kriegen
Noch von Todten ſage:
Laſſt vns von dem Zapffen ligen
Biß an heuten Tag:
Wer die Schlacht recht will gewinnen/
Der ſauff vnd weich nicht von hinnen
Biß man jhn weg trag.

6.

WEr nicht kan der lerne Trincken/
Sonſt wird er kein Fürſt/
Seh' auff mich/ geb' acht auff's wincken/
Wem die Leber dürſt.
Wer mich will zum trincken laden
Der ſoll haben Käß vnd Fladen/
Schäncken vnd Bratwürſt.

Ich muſte der Schweitzer lachen / wie ſie ſich mit den Schäncken vnd kalten Kühefüſſen herumb biſſen/ vnd ſo redlich beſcheid thaten : auch gemeyneten ſie es auff gut Teutſch / gantz ohne falſch vnd von Hertzen/ wie jhre art iſt.

Dartzu die Frantzoſen/ denen hiemit angeholffen war / weil ſie ja ohne Singen nicht Trincken / vnd ohn Taback-ſauffen nicht leben können/ auff jhre Spraach antworteten:

1.

TOut monde court aux Armes,
moy ie cours au vin.
Ie ne crains point les alarmes
du Peuple mutin.

Car le Vin a tant des charmes
que le plus braues gens d'armes,
Ils perdent leur fin.

2.
Si je vay à l'Escalade,
que ie ſois un ſot :
ny dans une bàrricade
pour prendre la mort :
I'ayme mieux à la cuiſine,
oú perſonne ne rejugue,
eſcumer le pot.

3.
Ie ne veux que l'on me dreſſe
ſus un baſtillon,
Ou deſſus la fortereſſe
I'abhorre la mouſquetade,
Et dis, viue la ſalade/
vive le Iambon,

4.
Adieu moy les palliſades,
adien les aſsauts
Ie ne veux par eſtocades
hazarder ma peau.
I'ayme mieulx à la taberne
Auec quelque bon gouuerne
Vuider les tonneaux.

5.
Qu'on ne parle plus de guerre
Ie ſuis tres contant :

parlons des pots & de Verte
En beuuant d'autant.
C'eſt vne douce eſcarmouche
de rincer ſouuant la bouche
du bon din de Ham.

So bald kunte dieſer nicht zu End kommen/ ſeine Cammarades folgeten hernach; Lælius jaßda / ſperrete das maul auff / vnd hüpffete bißweilen mit dem geſäß auff den Seul herumb wie ein Agel die legen will/ vor eiteler frewde / weil er loſnete das hertz liche Zungenſpiel ſo dapffer klingen. Es ſtimmeten aber die drey Frantzoſen / damit ſie ſich nach ihrer art hören lieſſen / trefflich zuſammen.

1.

Contre mon get ie cheris l'eau
quand i'apperçois quelque batteau
chargé de la liqueur bacchique:
Et ſuis rauy lors que ie voy
Ceſt Element ſi pacifique
porter ſon ennemy ſur ſoy.

2.

Bien que l'eau ne nous ſerve pas
pour en uſer à tous repas
Comme le Vin qui nous conforte,
Ti deuons nous la courtiſer,
puis que ſa bonté nous apporte
celuy qui la ſait meſpriser.

3. L'eau

3.

Leau ne ſent point de mauuais gouſt
quand on la met dans un ragouſt
auec du ſel & de l'orange,
Mais d'approcher le nez du ſeau
& d'en aualler ſans meslange
ce ne ſont que des traits de veau,

4.

Or beuuons donc mes chers amys,
puis que Bacchus nous a promis
de mettre fin a noſtre peine :
Et concluons par nos raiſons
quil faut laiſſer l'eau de la Seine
pour les batteaux & les poiſſons.

Die Schweitzer / nach vollendung deſſen / begerē Lælium an daß er jhnen beyſtimmen wolte / welches er that / doch / weil jhm das geſang vngewohnt war / den andern nur auff dz Maul ſahe / wie ſie dē Schnabel ſpitzeten / ſolches jhnen nach zu machen / aber im Außhalten / in der Endunge / hatte er eine ſtimm als die Poſaun eines Vngeriſchen Ochſchens oder Italianiſchē Poſtkleppers.

1.

SO lang ich leb lieb ich den Wein
Dann er vertreibet forcht vnd pein /
Verjagt Melancholey vnd Schmertzen /
Das Waſſer bringet traurigkeit
Macht weh im Magen vnd im Hertzen /
Darumb ſo flich ichs allezeit.

2.
DEr Wein iſt mir von hertzen lieb:
Das Waſſer haſs ich wie die Dieb/
Wie mancher iſt darin erſoffen?
Das Waſſer iſt gantz vngeſund/
Beim Wein iſt luſt zu hoffen/
Der Wein erfriſchet Mund vnd Schlũd.

3.
DAs Waſſer hat ein Faulen geſchmack/
Gleich wie ein Treck in einem ſack/
Der Wein wie Nägelein vnd Roſen:
Drumb wann mir eines wird zugebracht
Von Ham vnd Hambach auſſerkoſen/
Mein Hertz in mir vor frewden lacht.

4.
WEr den veracht der iſt ein Gauch/
Das Waſſer macht ein groſſen bauch
Im Wein beſteht deß Menſchen leben.
Ich haß das Waſſer vñ förcht das Bier
Das Waſſer iſt der Knecht der Reben/
Ins Waſſer ſcheiſſen Fiſch vnd Thier.

5.
DJe ſchelten die ſo das Podagram
Haben/ dem Wein ſind worden gram/
Wiſſens doch nicht warumb ſie ſtreiten.
Kompt ſchon das Podagram vom Wein/
Doch wells einkehrt bey Reichen leuten/
So muß es ja verſtändig ſeyn!

6.
WO kein Wein iſt da iſt kein frewd/
Im Wein vergiſt man alles Leid

Ohn Wein ein Menſch iſt halb erſtorben:
Der Wein bringt frewd vñ bruderſchafft
Der Wein hat manchen Freund erworben/
Das Waſſer manchen abſchafft.

7.

HAt einer vielleicht einen ſtreit
Vnd wäre gern deß Handels queit
Der trinck ein Rauſch/vñ greiff zum Degē:
Ein Rauſch auß allen Wehren ficht/
Ein rauſch fragt nit nach ſtreich vñ ſchlägē
Ein Rauſch förcht ſich vorm Teuffel nit.

8.

WEr aber lieber Frieden ſchafft/
Der weiß/der Wein hab dieſe Krafft/
Wann ſich zwen vmb die haut geſchlagen
So ziehen ſie hin zu dem Wein/
Vnd ihre ſach alda vertragen/
Wie könt ein beſſer Schied-man ſeyn?

9.

DEr Wein macht vmb vnd vmb beherzt
Welcher gern mit der Liebſten ſchertzt:
Der thu zuvor ein Räuſchlein trincken/
In eim huy wird er haben platz/
Wird jhm mit Händ vnd Füſſen wincken/
Beym Wein bekompt mā bald ein ſchatz

10.

MAnn ſpricht/in Vino Veritas:
Daß heiſſt/gib mir ein groſſes Glaß/

Die kleine Gläßlein thu mir dennen/
Dann wer ſich ſchewt ein Rauſch zu han
Der wil nicht daß man jhn ſol kennen/
Vnd iſt gewiß kein Bidermann.

II.

DAs Waſſer hat zwar auch ein Nutz;
Doch aber biet der Wein jhm Trutz/
Man ſeh' an wo man wil ein Orden/
Wann ſie in Pacis Bella da
Per omnes caſus truncken worden/
So ſingen ſie Halleluja!

Letztlich gab es ein wunderlich Geheul vntereinander daß vns die Ohren weh thaten. Luſtig jhr Herren / tout enſemble, Couraſchi / ſprach Herr Lælius, wohl geſoffen iſt halb geſchloſſen: ſo nüchtern geh ich nicht mehr ſchlaffen wie geſtern / da ich nur acht Maſſen Wein trancke vnd mir vom Teuffel traumte.

Bey ſolchen Thorheiten / ſprach Expertus Robertus, iſt Gerad die rechte Maß: Aber ein allgemeines angebornes Elend auch bey frommen/ groſſen/ rechtſchaffenen Leuten/ vnd die einander am beſten vnd redlichſten meynen: wann man einmahl zu Tiſch recht erwarmet / vnd die Würckung deß Weins im Hirn ſpühret/ ſo fanget der Muth vnd Luſt an vnter dem Geſpräch zu ſteigen: Alſo/ wie ſehr man ſich vorgenommen inzuhalten / ſo vergißt man deß Trin-

ckens

Trincken / vnd trachtet ein jeder wie er ſeinem Geſellen möchte ein Räuſchlein anbinden. Das geſchicht/ſage ich offt / bey den beſten Ehrlichſten Geſellſchafften: dann bey den vnbekandten Leuten / vnd wo man auff einen höhern zu ſehen hat / da kan ein verſtändiger auch wohl etwas pauſiren.

Trincken zum Luſt.

Es iſt doch beſſer frölich ſeyn / wann es nur ohne Händel abgehet / ſprach Hanß Thurnmeyr / als da ſitzen vnd das Maul hencken als ob einem darauff geſchiſſen wäre.

Zuviel zerbricht den Sack / ſprach Expertus Robertus, Wein ein / Witz auß. Bißweilen ein Räuſchelein / iſt ſo vngeſund nit. Allzeit voll / macht endlich toll.

Hanß Thurnmeyr hingegen ſprach: darff ein Doctor ſich deß Monats ein Räuſchlein trincken zu Verhütung einer Kranckheit; ſo kan es vns andern auch nit ſchaden zu Erhaltung der Geſundheit.

Voll-ſauffen.

Vollſauffen aber ſagte ich / das iſt ſchon eine Kranckheit an ſich ſelbſten / vnd ein ſolche Kranckheit die hoch zu fliehen: Vrſach / weil die Vernunfft dadurch kranck liget. Vnd meines erachtens / der ſich will geſund ſauffen der thut eben als der jenige der jhm ein Weib durch Zauberey will zu wegen bringen.

Ich ſihe ſchier nicht wie mir iſt / ſprach Hanß Thurnmeyer / dann

Trinck ich Waſſer ſo henck' ichs Maul/
Trinck ich Bier ſo werd ich faul/
Trinck ich Wein ſo werd ich voll/
Ich weiß nicht was ich trincken ſoll.

Das gröſte Elend iſt / ſprach Expertus Robertus, wo man einen wider ſeinen willen auch zutrincken nötiget vnd zwinget. Dann zu vielmahlen geſchicht / daß wo ſchon ein nüchtern züchtig Mann iſt / dem nicht wohl mit ſolchem ſauffen: vber den ſchlagen ſie alle den Geyl / der taugt nicht / darff nicht vnter die Herren / muß ein Weib ſeyn / ein ſaug-den-zipffel / ein küſſ-den-pfenning. Kurtz / der nicht mit hetzicht der iſt ein Schelm / Bawr / Vnflat / Eſel / vnd keines guten Geſellen werth / zu keinen Ehren tauglich. Dazu iſt es kommen daß Schand zu Ehren fördert.

Sebaſt. Franck c. 15.

Zu trincken zwingen.

Solche Zech-Brüder alle / ſprach ich / die mit Trincken wollen Ehr einlegen / ſolten bey den Braſilianern ſich vmb Beſtallung anmelden / wann ſie jhr Caou-in trincken. Dann wer ſich da nicht kan gebrauchen der muß gewiß dahinden ſtehen. Sie trincken zwar gern lauw / vnd ſind in dem anderſt geſinnet als wir / die wir nur kühlen Wein haben wollen / wie man dann mehr vom kühlen Wein ſinget als vom warmen. Aber wann ſie angefangen ſo müſſen ſie drey Tage vnd drey Nächte an einander getruncken haben/

Indianer groſſe Sauffer.

Ioh. Lerius. c. 9

haben / vnd wann ſie ſchon voll vnd toll ſind / daß ſie nicht mehr können / dennoch machen ſie ſich wider darüber: dann wer da muß ſagen / Wein mein Herr / den hält man für einen faulen Schlüngel / der nirgend zu tauge. Dieſe Braſilianer, Tupin Ickin vnd Imbas genannt / eſſen nichts vnter dem trincken / trincken auch nichts vnter dem eſſen.

Es iſt ein Wunder-Ding / ſprach Thurnmerr / vmb den Brauch / da iſt es / ſehe ich wohl / eine Ehre / vnd bey vns wird es für ein Laſter gehalten.

Das iſt allenthalben / ſprach ich: wo Gottes Gebott nicht gelten da ſind die Laſter für Tugend angeſehen; Aber bey den Chriſten iſt es mit keiner Gewonheit oder Ehren-Vrſach zu entſchuldigen.

Die Zeit ward vns vnter dem Getöß / das nun ohne Ordnung daher gieng / faſt lang / vnd muſten friſche Lufft ſuchen / dann dem Thurnmerr wolte übel werden / darumb lieſſen wir vnſern Monſier Lælius bey ſeiner Geſchäfft alſo ſitzen vnd ſtunden von vnſerm Tiſch auff / hinauß an das Vfer der Sar zuſpatzieren / vnd zuſehen ob wir nicht jrgend was newes von einem vnſerer beſten Freunde / Herrn Bidwelſſen / weil aller erſt ein Schiff vnten vor der Burg angeländet / erfahren könten.

Im fortgehen ſahen wir vberzwerchs Feld zween Kerls auff vns zugerennet kommen/ vnd als wir dem forderſten beyſprachen/ daß er ſtill halten vnd vns antworten wolte/ dann ſein Pferd lieff von allen vier Kräfften. Ach Ihr Herren / ſchrye der gute Tropff / Ich kan nicht halten/ Ich glaub der Teuffel ſey in meinem Pferd / ich ſteche es ſo ſehr als ich jmmer kan ſo wil es doch nicht ſtill halten : wie er dann durch dick vnd dünn / durch Stauden vnd Hecken durchgienge.

In deſſen der zweyte auch herbey kam/ vnd wir jhm zurufften : wohin? Kerl/ wohin? wo gehet die Reyſe hin? dat weiß Gott vnd mein Gaul / antwortete dieſer/ ich weiß mein End nit wo es hingehet. Dann er kundte ſein Pferd eben ſo wenig zwingen als der Erſte.

Wir muſten dieſer Geſpanen recht lachen/ in dem der Eine vermeynet das Pferd mit dem Sporen zu halten : der andere aber das Pferd gantz ohne Regierung muſte wo es ſelbſt hin wolte lauffen laſſen.

Demnach fuhren wir vber das Waſſer in einem Naachen : danechſt bey einem Nußbaum/ an dem Hübel / richt gegen dem Schloß vber/ vnten an Steinſal/ wo Friedwolffs Vatter wohnete / vns der

Alte ein Eccho oder Widerſchall hören ließe / dergleichen wir vnſer Tage nie vernommen / ob wir ſchon derſelben viel vnd viel hie vnd da gehöret hatten. Wir konten ſo leiſe nicht reden/wir höreten vnd verſtunden alle Wort vnd Sylben/ſo klar vnd vnterſcheiden/vnd beſſer als wir ſie ſelbſt geredet hatten: Wir ſangen ein Stücklein uff drey Stimmen daher / deſſen Thone vns das Eccho vmb viel lieblicher wider entgegen gabe / daß wir vns höchlich verwundern muſten.

Es war aber der liebe Geſang dieſer:

Wolfram/du biſt wohl fromm:
Vnrecht kanſt du nicht leiden/
Drumb muſt dich laſſen neyden:
Ein Heuchler biſt du nicht
Der Trew vnd Glauben bricht/
Der auß eim falſchen Hertzen
Schafft ſeinem Nächſten Schmertzen.
Du biſt fromm vberall/
Drumb ſag ich noch einmahl:
Wolfram/du biſt wohl fromm.

Allhie hielten wir vns auff biß gegen drey Vhr/da dieſer vnſer getrewer Freund herunter kam / vnd vns ein Abendtzehren ließ beybringen: wenig vnd gut: dann ſein Geſpräch vnd Berichte / wie es jhm auff der Reyſe ergangen/war vns vielmehr vnd höher zuachten als andere Trachten.

Auch war ich jhm von etlichen Jahren hero/ wegen mir vnd Eſtacker in der euſſerſten Noth erwieſener Freundtes-Trewe (deren man bey wenigen mehr findet / auch vnter denen die es doch wegen empfangener Gutthat ſchuldig wären) ſo hoch verbunden vnd verpflichtet/ das/ wo meine Schuldigkeit nicht geweſen gegen Nacht wider in die Burg zu kehren mit meinen Geferten/ ich von jhm nimmermehr weder in Noth noch Tode gewichen wäre. Aber GOtt bate ich von hertzen/ vnd noch / daß er vns an einem rühigen ſichern Ort widerumb zuſammen helffen / vnd nach ſo vielem außgeſtandenem Leyd anderwerts erfrewen wolle/ damit ich dermahlen nach Menſchlicher Möglichkeit alle erwieſene Trew erkennen vnd beſchulden könte.

Es iſt eine groſſe Gnade Gottes einen trewen Freund haben/ ſprach Hanß Thurnmeyr/ dann es iſt ſeltzam/ vnd gerathet vnter tauſenden kaum einer. Darumb iſt es auch/ ſprach ich/ ſchwer einē trewen Freund zu finden. Das macht/ ſagte Expertus Robertus der Alte / das die Menſchen nicht achten auff daß jenige darauff ſie achten ſolten/ auch die rechte Freunde nicht ſuchen an dem Ort da ſie zu ſuchen ſind: dann wer eine Freundſchafft ſuchet vmb Genieß vnd Nutzens willen / vmb weltlicher Luſt vnd

Frewde willen / nicht vmb Ehr vnd Tugend allein / dem fehlet es allezeit: dann die Güter deß Leibs vnd deß Glücks ſind vnbeſtändig/ vnd weichen wann man jhrer am beſten bedarff/ wie ſtarck man auch daran halte; Aber Ehr vnd Tugend die bleibet mit GOTT allezeit. Ja/ ſprach ich/ wo ſind aber ſolche Freunde zufinden? wann ſchon manchmahl aller Fleiß wird angekehret ſo wil es doch nicht hotten.

Daß machet/ antwortete der Alte / daß jhr nicht am rechten Brunnen ſchöpffet: Menſchlicher Verſtand vnd Arbeit iſt vmbſonſt wo Gottes Segen/ an dem alles gelegen/ nicht wird angeruffen. Syrach lehret wie man ſol vnd möge gute Freunde erwerben: vnd ſagt: Halte dich ſtets zu Gottsförchtigen Leuten/ da du weiſſeſt daß ſie Gottes Gebott halten: Die geſinnet ſind wie du biſt: die Mitleyden mit dir haben wann du ſtrauchelſt/ vnd bleib bey derſelbigen Rath. Cap. 37. v. 15. Das iſt warhafftig/ ſprach ich/ Einen ſolchen Freund hab ich an Frid-Wolffen erfahren; vnd gewiß iſts/ Freunde die einem allezeit Liebes reden die halten nicht ſtand; ſie weichen zurück wann es an den Bundriemen gehet. O wie ein groſſes:

Freund in der Noth
Freund im Todt

Freund hinterrücken/
Das ſind drey ſtarcke Brücken.
Per tre coſe ſe conſerua l' amico:
Honorarlo nel preſenza
Lodarlo nel abſenza
Seruirlo al beſogno.

Aber wie mancher loſer Raubvogel vnterſtehet ſich da Schaden zuthun/ vnd trewe Freunde in Mißverſtand vnd Haß zubringen. Denn aber GOtt richten wird in ſeinen loſen Wercken. Dann

Wer zwiſchen Stein vnd Fründ ſich leyt
Vnd viel Leut vff der Zunge treyt
Dem widerfährt bald Schad vnd Leyd.

Es iſt nicht ohn/ ſprach Thurnmeyr/ daß es gewiß verdampte Leute ſeyn müſſen die vnter Freunden Vneinigkeit zuerwecken allerhand loſe liſtige Räncke vnd Trug gebrauchen. Dann

Da es vol liegen iſt/ da iſt ein ewigs ſtreiten:
Vnd da viel ſtreiten iſt/ da iſt kein Ruh bey Leutẽ.
Darumb wo Vögel ſind/ da ſiht mã ſtetigs fliegẽ/
Vnd wo ein Zwögel iſt/ da hört man allzeit liegẽ.

Jn dem wir alſo im Geſpräch gegen der Burg vber verſammen ſaſſen/ kam einer vber das Waſſer her gefahren/ ſo das Land hinunter reyſen wolte/ der ſagte vns daß ein Erbarer Mann in der Herberg bey der Burg jhm einen auff vnſere Geſundheit zugebracht hätte/ beneben einem Jdelein ſo er jhm vns zuvberlieffern gegeben. Nach dem der Alte mir ſolches zur hand geſtelt; dachte ich wohl es würde drumb zuthun ſeyn daß ich es leſen ſolte. Es war halb Latein vnd halb Teutſch / wie deß Lælius Geſprach vnd Schrifften. Von Worten alſo:

S. P. D. Nun bin ich ab Dominationibus veſtris gare verlaſſende / miſera mea ſors ling eſſus ſum mare periculoſiſſimum: vnd derowegen quaſi Dominationes veſtras, Meine Würdige Herren / ſie wollende GOtt bittende für mich / daß er animæ meæ genädiger ſeyn wolle. videtur namq; mihi daß wir alle unà verlohren ſeyn werdende. Jam enim

—— Cernuntur trepidis delubra moveri
Sedibus, atque adeo ——
Vnà Eurusque Notusq; ruunt, creberq; procellis
Africus.

Etiam exonerata navis, & quicquid veſtium & mercium fuit in mare projectum, vix nudos nos ferre ſuſtinet. valete. Ich dachte gleich in was geſtalt wir jhn drüben gelaſſen hatten / fragte derowegen den Brieffträger wie es jhm gienge? Welcher vnverhälet herauß ſagte: daß Jhrer ſechſe oder ſieben beyſam̃en trincken geſeſſen / vnd in dem ſie vom Meer fahrẽ vnd den Holländern geredet / darüber vom Wein alſo eingenomgenommen vnd dümmelich worden daß ſie auff dem Boden eingeſchlaffen/ vnd gantz vermeynet ſie führen auff dem Meer in einer groſſen vngeſtümme oder Fortun; Lælius aber einesmahls auffwiſchende vnd vmb Hülff ruffende/ Er müſte ertrincken/ er liege im Meer: davon die andern blindvoll auch erwachten vnd vmb ſich taſteten/ vnd als ſie aber nichts ſahen/ auch nichts als Waſſer vmb ſich fühleten (dann ſie lagen auff dem Boden in dem Vnflath den ſie vnten vnd oben ohne Scham von ſich gelaſſen) auch ſicher glaubeten/ daß ſie im Meer wären vnd Schiffbruch leyden müſten: derowegen zu Verhütung deß Vntergangs alles was ſie vmb ſich erwiſchten zu dem Fenſter hinauß warffen/ auch theils jhre Kleider ſelbſten/ als ob es Kauffmanns-Güter vnd Thonnen geweſen/ vnd ſie daß Schiff dergeſtalt erleichtern wolten. Indeſſen aber nicht vnterlieſſen je zu weilen ein Glaß zu erwiſchen/ vnd einander eines zubringen/ einander zu hertzen vnd zu geſegnen/ auch auff einander vnd an einander zu ſpytzen vnd zubyslen/ wie die Säwe vnd Hunde.

Einer von dieſen Purſchen/ ſo etwas verſtändiger ſeyn wollen/ vnd ſich außgeträhet/ auch deßwegen vmb ein wenig den Wein außzuſchlaffen auff die obere Kammer verkrochen hatte/ nach dem er den Tumult in der Stuben gehöret/ vnd alſo halb dürmlend ſehen wolte was es wäre/ vnwiſſend mehr daß er eine Stege vor den Füſſen hatte/ fiehle dieſelbige/ mit verwundern daß er nicht den Halß gebrochen habe/ herunter: vnd als er im fallen merckete wo er war/ auffſtunde vnd vmb ſich ſahe: Sind jhrer noch mehr droben? fragte er / die hernach kommen? vnd als jhm geſagt war / Nein. Ey/Ey wat eylen en dann alſo / ſprach er: deſſen die vmbſtehende lachen muſten / vnd vntereinander ſagten Ja freylich wahr ſeyn/ daß Gott der Thoren der Vollen vnd der Kinder Vormund ſeye/ ſonſt ſie ſo manchen Vnbedachtſamen harten Puff nicht würden außdawren können.

Alſo erzehlete dieſer vns wie es an ſich ſelbſten ergangen. Gegen vier Vhren muſten wir vns wider hinüber in die Burg begeben/ als dann geſchah: weil ich aber Verlangen truge zuwiſſen wie es mit vnſerm Dominus Lælius Pampelius ſtünde/ gieng ich in die Herberg vnd den Saal hinein zuſehen. Aber ich fand Sie ſchlaffend darinnen / Einen mit der Naſe auff dem Ermel/ den andern zu rück auff der Banck klebend/ der Lælius aber langen wegs auff dem Boden alle Viere von ſich ſtreckend wie ein Froſch: Schüſſel/ Deller/ Meſſer/ die Hüte vnd Mäntel / eines hie daß ander da im Saal/ vor den Fenſtern / vff dem Boden/ die Fenſter zerſchmiſſen : dem einen bluteten die Hände / dem andern die Naſe / die Augen waren erſtorben als eines geſtochenen Kalbs : der Bart vnd das Maul hieng voller Brocken/ daß einem eckelt wann er es anſahe : vaſt ein Ohme Wein floß vff dem Boden vmb den Tiſch herumb : ſie ſchnarchten auff vier Stimmen daher: Es ſtanck von Tabac daß einem der Kopff dürmelte ; auff dem Tiſch ſtunden zwey Liechter brennend bey hellem Tag / als ob man den Todten wachen ſolte : Kurtz es war alles in ſolcher Vnordnung daß wir zweiffelten ob wir bey Teutſchen oder Frantzoſen/ bey Chriſten oder Heyden wären.

Behüte Gott/ ſprach Expertus Robertus, freylich iſts wahr was vnſer Prophet dort ſagt : Der Wein gehet zum Erſten glat vnd ſüß ein/ſonderlich wann der Trunbold trotzig iſt/vmb ſeines ſauffens als ein Bier-Held oder Wein-Ritter wil gerühmet/ſo laſt ſich der Wein getroſt ſauffen/ vnd der Säuffer wil den Preiß erjagen mit ſauffē. Aber zu letzt wird der geſoffene Wein Herr im Kopff/vñ wirfft den Saw-Ritter vnter die Banck / dz er ein Sawkoch wird/ ſpeyet vnd vnflatet daher daß Hauß vnd Hoff ſtincket/da ligt dann der ſtoltze Mann

Tom. 3. Ien. p. 244. b.

vnd ſeine Held als ein ſtumm vnvernünfftig Thier / wie ein Saw liegen ſol / das nichts mehr menſchliches an jhm iſt dann daß euſſerliche anſehen. Da ligt er als ein Klotz / wann er gleich zuvor der grawſamſt Hector vnd Achilles geweſen / ſo iſt er doch alsdann der Kinder-Spott vnd Geſang / die mit Fingern auff jhn weiſen / lachen vnd äffen jhn mit Spott-Worten wie ſie wollen. Behüte Gott / behüte Gott deß elenden Menſchens / der ſeiner Seele ſo gar in Vnachtſamkeit pfleget / vnd ſich in ſo muthwillige Gefahr derſelben freywillig begibet!

In welchem Vnflath wir ſie aber liegen lieſſen / vnd vns wider nach der Burg begaben.

Als ich eben den Fuß zur Thür auffſetzte / kamen vier durſtige Kerlß / vmb eine Stewer bittend / auff mich: als ich fragte wer vnd was ſie wären? Ach mein Herr / wir ſind elende Sänger vnd Muſicanten / bitten vmb einen Viaticum, weil wir heut noch nichts geſſen haben. Deßwegen / vmb ein beſſere Muſic zuhören / der Alte ſampt Hanß Thurnmeyern Ihnen in einem Stübelen beyſeits aufftragen lieſſen: Wie ſie nun dapffer gezehret vnd ſich trefflich erprötzet: Hanß Thurnmeyer begehrend daß ſie eines her ſingen wolten: da ſtunden ſie an / vnd

Candimel.

dabaten vmb Verzeihung / ſie hätten es nicht gelernet. Als er jhnen aber verweißlich vorhielte/ wie ſie ſich dann ſo frevenlich für Muſicanten außgeben dörfften? Ja mein Herr/ ſprach der Eine/ wir haben geſagt daß wir elende Sänger ſeyn / daß ſehet jhr nun im Werck/ dann wir können nichts. Hanß Thurnmeyr wolte ſich erzürnet haben/ aber der Alte lachete dieſes Schwancks von Hertzen/ weil die gute Schlucker den Handel ſo trefflich angeſponnen hatten.

Als wir aber fürter an der Burg-Port fragten : Ob nicht Frantzoſen davorüber gezogen wären/ ſagt man vns/ ja/ ſie hätten ſich bey Hoff angemeldet / wären aber biß zu Ankunfft Hanß Thurnmeyrs auffzuwarten beſcheiden worden. Wie wir ſie dann im Hoff bey dem Keller antraffen / da ſie ſich vnſer faſt zu todt gewartet : Sie ſpeitzten ohne vnterlaß auff den Boden/ daß man ſahe/ die Leber müſte jhnen hefftig ſeyn angeloſſen, vnd ſie noch groſſen Durſt haben. Sie hatten ſich mächtig gerüſtet vnd vorgeſehen auff einen Hunger/ weil ſie verſtanden wie es dem Jungen Mongſiour mit ſeinem Herrn Lælius ergangen. Einer trug einen langen Spieß; mit einem Hammelsſchlägel / Kalbs-Braten vnd etlichen Feldhünern : der ander hatte ſich mit Bratvnd Knack-Würſten vmbgürtet/ wie P. M. zu K. mit betewren/ daß er ſie ſelben Tags durch Wechſel von Dantzig vnd Königſperg herauß bekommen hätte. Der dritte trug etliche gute Schüncken ſo jhm auß Weſtfahlen auff Mäyntz vbermacht worden. Ein jeder hatte einen groſſen breiten Käß wie ein Mählſtein an ſich hangen/ welche jhnen der Mälcker von Parma ſolte zugeſchickt haben. So bald ſie vnſer anſichtig worden/ dann ſie vns ſeit dem Mittagmahl noch erkanten/ kehreten ſie ſich zu Hanß Thurnmeyern/ wie ſie dann vnterrichtet worden: vnd ſo gut ſie vermochten auff halb Teutſch ſprachen: Monſieur, Monſieur le grand Maiſtre, four onſe quom expres von Paris har, four onse gern vviss, vvan ſo gout Vin von Rhin vvi von di Loize de france, vmb verſuck, bitt herr Konig, Vouloir mack laſs, ſchul four onse do daſſar Bring, drinck, faire gatous lehr. onſe nita ſchlaga in tourſchland, groſs herr Coutoisie four onſe macq. &c. qui les auoit obligé d'entreprendre vn ſi long voyage ſur l'aduis qu'ilz auoint eu que les Allemans n'entendoient plus rien en la milice Bacchique.

Er wolte ſagen: ſie wären darumb in Teutſchland kommen weil ſie gehöret die

Teutſche könten nicht mehr rechtſchaffen trincken/ wolten ſie alſo ein Trinck-Schul/ auff gnädigſte Erlaubnuß deß Königs/ anrichten.

Aber das Teutſch konte er wegen der harten Buchſtaben weiters ohn getruncken nicht vorbringen.

Ihr Herren/ ſprach Thurnmeyr/ wann ich nicht an ewrem Weſen vnd auß der heutigen ewrer Mahlzeit abnehmen könte daß ihr es alſo gemeynet wie ihr es redet/ ihr würdet als Kundſchaffter ſchwerlich von hie ohne Abſtraffung zu rück kommen. Fragt den Philander zugegen was ihm wegen bloſſen Argwohns allhie begegnet ſeye? Gleichwohl verwundert mich nicht wenig/ daß ihr einen ſo fernen Weg herauß gezogen euch im trincken zu vben/ oder die Teutſchen trincken zulehren: vnſere Teutſche/ ſo bey euch gereyſet/ wiſſen gar wohl das bey euch das ſauffen nicht vnbekandt; vnd ihr vns in dem ſtuck weit vorgehet vñ vberlegẽ ſeyd: köñt ihr alſo/ wo ihr dieſer Ortẽ nichts anders zuverrichten habt/ wol wider in ewer Heymat vmbkehren. Dann vns nicht vnwiſſẽd iſt was ewre Kunſt dieſes Orts ſeye/ daß ihr nemblich eben ſo wohl in floribus ſauffen könnet als ein Ochß: eben ſo wohl drey Maß in einem Trunck beſcheid thun als ein Eſel; eben ſo wol ein Zuber voll außziehẽ als ein Kuh: eben ſo wol auß Schüſſel

Welſch Nüchterkeit.

vnd Häfen trincken als ein Saw: eben ſo wohl auß einem Keſſel freſſen als ein Mohr: vnd haben wir in dieſem Land wohl erfahren das deren etliche ſind die ſo viel ſauffen können daß ein gantzes Dorff darüber muß erarmen vnd zu grunde gehen. Die aber ſo Mäſſigkeit vnd Tugend lieben wil ich deßwegen nicht geſcholten haben: Dann bey denen ſo vber das gemeine Volck ſind iſt eine ſchöne liebliche Ordnung in Eſſen vnd Trincken zuſehen.

Von den guten Geſellen/ denen der Durſt biß an die Seele gangen/ vnd länger nicht bleiben konten/ in dem Sie wider hinauß in die Herberg gewieſen wurden/ fiel einer von jhnen danider als ein Bloch/ ſo kein Leben in ſich hatte daß man jhn für tod auffhube. Ich lieffe hurtig dem Bronnen zu/ vnd mit einem Wüſchtüchlein geſchwind ein wenig Waſſer/ begoſſe den elenden Menſchen damit ins Antlitz/ ob er mögte zu ſich ſelbſt kommen. Aber ſo viel Tropffen als ich auff jhn ſpritzete/ ſo vielmal ſchrye er à l'ayde à l'ayde ô Dieu, vnd verkehrte das Geſicht als ein Menſch der beſeſſen. Vnd gewiß/ etlich der vmbſtehenden hielten darfür daß es nicht anderſt wäre/ darumb man nach einem Drudden (Druidæ Alte Teutſch-Fränckiſche Prieſter) ſchickete/ der auch ſo bald ankommen: Der arme ſchwache Geſell/ als

er

r deſſen anſichtig worden/ vnd einen groſſen Seüfftzer ließ/

Mon pere, ſprach er, priez Dieu pour moy ſil' vous plaiſt, & m'aydez à mourir/ car ie ſens que mon heure eſt venue, & qu'il faut neceſſairement que je paye le ribut que je dois à la Mort.

Jch ſpüre gar wohl / ſprach er auff Welſch/ (dann daß Teutſche kont jhm wegē der erdürten Zungen nicht mehr fort kommen) das ich nicht mehr werde geneſen mögen/ ſondern dieſe ſtund ſterben müſſen.

Der Prieſter vermahnete [illegible]n/ an GOtt vnd ſein Gewiſſen zugedencken vor allem/ hernach ſeinen Feinden zuverzeihen vnnd vergeben / ſo er wolte daß ihm GOtt auch vergeben ſolte ; darauff begehrte er zu trinckē. Expertus Robertus hieſſe jhm einen trunck Weins reichen / aber er wolt denſelber nicht riechen / ſondern ließ ſich ein groß Glaß mit Waſſer geben.

Jhr Herren / ſprach er auff Frantzöſiſch/ es iſt nicht mehr zeit das man mit ſeinen Feinden zörnen ſoll/ dann waſ es mit einem Menſchen ſo weit kom̃en ſo ſoll er den haß vnd die raach, beyſeits ſetzen vnd deren vergeſſen. So lang ich auff erden gelebet / hab ich das Edele Element deß Waſſers alſo gehaſſet daß demſelben zu ſonderm verdrieß ich kein andere ſuppen mehr eſſen wollen; als die ſo mit Wein angemacht geweſen. Auch ſo ich irgend Speiſen eſſen ſollen die je im Waſſer gekocht waren/ ſie wider in Wein kochen laſſen/ damit ſie den geſchmack deß Waſſers ja verlieren möchten. Nimmer hab ich den Wein ſo gern getruncken der zu Schiff ankommen als denjenigen den man auff der achß bey gefürhret: nit allein darumb/ daß ich wuſte wie betrüglich es in Schiffen mit dem Wein zugehe/ vñ das derſelbe am Grän nimmermehr ſo pur zu finden als auff dem Barfüſſer Platz; ſondern vnd vornemlich darumb/ weil er auff dem Waſſer als bey meinen Feind ſo manche Nacht geſchlaffen/ vnd alſo mit jhm conſpirirt vnd gemeinſchafft gemacht hatte; werdet euch alſo deſto weniger verwundern/ wann wegen deß Waſſers/ damit jhr mich beſprenget/ ich mich alſo wie ein beſeſſener verſtellet habe. Dann ich in Warheit bezeugen kan/ das nimmermehr der Teuffel das Creütz ſo ſehr als ich das Waſſer geforchtet vnd gehaſſet: Auch war daß mein liebſter Spruch den ich je gelernet hatte:

Vina bibant homines, animalia cetera fõtes.

Ein Mann der gern will ſtincken/
An allen vieren hincken
Verſchmachten vnd verſincken/
Der ſoll nur Waſſer trincken.

Aber nun iſt mir dieſes alles leyd von hertzen/vnd rewet mich; auch zubezeugung meiner veſten gewiſſen Verſöhnung mit jhm ſo will ich dieſes Glaß voll zu mir nehmen; In deme er daſſelbe Glaß mit Waſſer an den mund ſatzte/vnd ſo bald nicht eingetrunken hatte / gab er ſeinen Geiſt auff vnd ſtarb. Wo die andere beyde hienkommen hab ich ſeithero nicht erfahren können: Als ein jhrer Landsleutte hab ich viel gekant/ vnd einen guten theil meines Guts bey jhrem garous zuſetzen müſſen. Freymund Königlichem Siegel Verwahrern ward anbefohlen die Grabſchrifft zu machen/ die lautete alſo:

Grab-ſchrifft.

Hia ligt blutt a bloß
Frippon a Frantzoß.
Waiſtu was ar that?
War a guotar praſſar
Starb doch letzt am Waſſer/
Iſt io immar ſchadt!

Hanß Thurnmeyr/ als er ſolche laſe kunte das lachen nicht laſſē/vnd ſagte/ es käme jhm vor als ein andere dergleichen Grabſchrifft ſo er vor dieſem in Pomern geleſen:

Hie liat begraben Herr Melcher/
Ein Pfarter gweſt iſt welcher:
Er hat gelebt in Tugend vnd Zucht/
Iſt geſtorben an der Waſſerſucht.
Schaw doch lieber Leſer frey
Iſt das nicht ſchad? Ey/Ey.

Vnd mich/ſprach Expertus Robertus/ gemahnet es an diejenige ſo ich zu Cöln geſehē:

Hie ligt Meiſter Peter im grünen Graß
Der ſo gern ſaur Kraut aß/
Vnd tranck gern gutē Reiniſchen Wein/
Gott woll ſeiner Seelen gnädig ſeyn.

Vnd ich / ſprach Gutrund /ſo von vngefehr herbey kam / hab ein andere gleiches halts gehöret/alſo:

Hie jacet extinctus valde venerabilis Auffſauff/
Von Brandten Wein vnd Bitter Bier/
Vnd iſt alſo entſchlapen hier.

Vnd ich hab ein andere geſehen / ſo ein einfältiger Tropff jhm zuzurichtē befohlē hatte:

Hie ligt Hanß Schlickebrod
Vnd bit dich lieber herre Gott/
Das ewig Leben wolſt geben mir:
Wie ich wolt haben geben dir/
Wann du wäreſt Hanß Schilckebrod
Vnd ich wär lieber Herre Gott.

Dieſes/ſprach Exp. Rob/iſt etwas zu grob: vnd muß nicht nur ein einfältiger tropff/ ſondern mag gewiß wohl ein Fatzvogel geweſen ſeyn der es jhm alſo zuſchreiben hat befohlen.

Ohne iſt es nicht / ſprach Freymund/ die Alten haben viel derleichen / zwar auß keiner böſen meynung / gemacht / die man heutigs tags nicht nur verlachen / ſondern gar verbieten würde / weil mit dergleichen ſachen / da man von Leib vnd Seel handelt / nicht zuſchertzen. Aber die jenige Grabſchrifft / von einem Junckern vnd ſeinem Knecht welche einander trew waren / vnnd ſich biß ans Ende beſtändig geliebet hatten / läſt ſich beſſer ſehen:

Gott iſt Warhafftig vnd Gerecht /
Hie ligt der vnd auch ſein Knecht:
Nun jhr Welt-weiſe / trett herbey /
Sagt wer Knecht oder Herr da ſey.

Tod macht alles Gleich

Daß iſt gewiß / ſagte Hanß Thurnmeyr / der Tod macht alles gleich / vnd iſt bey jhm kein vnderſcheid der Perſon: ſtarck oder ſchwach / muß jhm alles nach /

Epitaph. Eduard. I Angl. Reg. Weſtm. in Eccleſ. S. Petr. Capella Regum.

Nullus in orbe fuit homo dives, nec valet eſſe,
Qui non morte ruit: eſt hinc exire neceſſe.
Nobilis & fortis, tibi tu confidere noli.
Omnia ſunt mortis, ſibi ſubdit ſingula ſoli.

Es iſt ſeltzam / ſprach ich / das bey den Alten ſich alles reymen müſſe / es habe ſich gleich geſchickt oder nicht: vnd was ſich nicht hat reymen wollen / iſt auch nicht gut geweſen / wie deß Groſſen Chriſtoffels Grabſchrifft bezeuget:

Alte Reymer.

Hic jaces Chriſtophore
Qui portaſti Ieſu Chriſte
Per mare rubrum
Et non franxiſti crurum.

Neque hoc fuit mirum
Quia tu fuiſti magnum Virum.

Vnnd ein andere ſo zu
Meyland im Dom ſtehet:

Cum ſex cum ſimus cum Res Viliſſima ſimus:
Vnde ſuperbimus? neſcimus quando perimus.
Tali namque Domo clauditur omnis homo.

Wir lieſſen den guten Frippon vnterſcharren / vnd wolten vns nach vnſrer Kammer begeben / dann es gegen der Nacht begunte zugehen: aber wir wurden auffgehalten von einem andern Kerl / welcher auff der Poſt / wie er ſagte / ankam / auch ſo bald wider auff der Poſt verreyſen welte: derowegen er auch auff der Poſt muſte abgefertigt werdē. Er hatte einen langen Degen mit einem groſſen Maulkorb / darein ein par Hüner hätten niſten können / an der ſeite. Weil aber auch vortreffliche Helden / ohne einwilligung deß Helden-raths / den Degen in der Burg nicht tragen dörffen / laut deß Salbuchs: Es ſoll kein junger Geſell ein Wehr anhencken er hab dann ein Zeügnuß von ſeinen Nachbauren das er Redlich / Mannlich vnd tüglich zu der Wehr ſeye: Vnd man jhm denſelben abgürtete / entſchuldigt er ſich / das nicht einigen Menſchen damit zuverletzen / ſondern für eine Zierde zutragen er denſelben angegürtet / welches ſich dann in beſichtigung deſſen alſo befande wahr ſeyn; alldieweil

Degen ohne Mann.

Aventin l.1.p.24.

Klinge / Leinwat Spän vnd Läder ein mengs vnd mit Roſt zuſammen geſchmeltztes ding waren vnd gewiß ſeither ſeiner Geburt der arme Degen nicht mehr auß der ſcheide kommen.

Deß Kerls anbringen war: die weil jnner vierzehen tagen eine Fürſtliche Bottſchafft in Perſien gehen würde / daß bey derſelben er die Secretariats ſtelle vor andern / alß fähig vnd erfahren / zubedienen zugelaſſen werden möchte. König Atroueſt / dem man die ſach anzeigen muſte / weil ſie jhrer Wichtigkeit wegen ohne vorwiſſen nicht künte entſchieden werden / befahle der Expertus Robertus vnnd Hanß Thurnmeyern daß ſie Jhn beneben Freymund vor ſich nehmen / vber all ſein anbringen befragen vnd prüfen ſolten / Ob zu ſolchem hohen Ampter er tüchtig wäre: alldieweil bey Fürſten vnd Herren an der gleichen Perſonen ja ſo viel gelegen als an jchtwas anderes.

Fürſtliche Schreiber.

Hanß Thurnmeyr hub das Examen an vnd fragte / Erſtlich: Nach ſeinem Namen der antwortete nach vielem bücken vnd dücken / auch etlich Lateiniſch getäzertẽ tituln / alſo: Ich bin ein einiger Filius meines Domini Parentis, vnd benantlichen mit meinem Namen werde ich benamſet MUTIUS Junckiſch / hactenus geweſener vnd nunmehr emeritus &c:

Nun / Nun ſprach Hanß Thurnmeyr / das hören wir gern. Wo habt jhr geſchrammet? Antwortet / Nein / Gott lob / ich darff michs nicht ſchammen. Hanß Thurnmeyr: Ich frage nicht von ſchamen; Ich frage wo er ſtudiret habe / Ich meyne er werde gar zu viel ſtudiret haben? welches dann jhm faſt verhinderlich ſeyn könte: alldieweil / wer gar zu viel geſchickt iſt / an ſolche ort nicht taug. Antwort: O weh Nein / ich hab nicht viel ſtudiert. Hanß Thurmeyr / hat er dann dē Aventinus Teutſch geleſen? Weil ja kein Teutſcher ſein ſoll der man ſeines Vatterlands Geſchichte vor den Frembden wiſſe. Antwort / Ja / den Avenarius; ich leſe jhn alle tag zweymahl,

Die Herren Examinatores wuſten ſich deß Kerls nit zuerholē. darumb / weil ſie merckten daß er Mutius hieſſe / und was mit jhm umbgienge / Expertus Robertus jhm dieſe kurtze Fragen für hilte / auß welchen das andere leicht zuerrathen ſeyn könte:

Ob er nemlich wäre deponiret worden?
Ob er nicht den Priſcianus geleſen?
Ob er nicht noch einen Milch-Zahn vom M. T. Cicero habe?

Ob er nicht deſſen Orationes ad unguem recitiren könne?

Ober

Ob er nicht den Hut abziehe wann man den nacht Gott allerheyligſten Mann Ariſtoteles nenne?

Ob er auch den Schimpff vnd Ernſt / den Rollwagen geleſen?

Ob er nicht alle morgen ſein Gebett zu den H. Neün Muſis vnnd dem Apollo verrichte?

Ob er nicht könne ſchöne liebliche Lider dichten?

Ob er nicht gelernet die Federn zierlich ſchneiden? vnd dieſelbe mit dem meſſerlein ſeines ſcharffen Verſtands künſtlich ſpitzen?

Ob er das Epiſtel-büchelein Saurs vnnd Satlers nicht ſtets bey ſich im Potſack trage?

Ob er nicht lieber copire als concipire?

Ob er nicht das Ehebůchlein außwendig gelernet / vnd wiſſe bey Hochzeiten vnd Leichbegängnuſſen abzudancken?

Ob er nicht von Geburt ein Immatriculatus Notarius ſeye / wie ſonſt einer?

Ob er ein Linial brauche zum Linien ziehen? oder ſolches von freyer fauſt könne?

Ob er nicht darumb einen Degen mit einem groſſen Kreütz oder Maulkorb trage damit die fauſt gegen den Stoß / vnd Hieb möge verwarhret ſeyn?

Dieſe Fragen alle giengen ſo geſchwinde auff einander daß er ſich anderſt nicht beantworten konte / als mit JA / ita, ſic etiam, quoque, modicè, bene &c. Deßwegen Jhn nachmahln der Alte was ſittſamers fragte:

1. Wie Studeo, Studes, Studui, Stŭdere, in Supino habe?
Antwortete / Stultum.

Wol recht / ſprach der Alte / wir haben den Mann.

2. Wo habt Jhr ſtudiret? Pariſius in Alma.

3. Will der Herr nicht auch promoviren? Ita. In qua Facultate? In Germania.

4. Dieweil die Ingenia mixta-poëtica fähiger ſind als andere: Ob er nicht Poëtices Candidatus ſeye / und wohl und zierlich reymen könne? inſonderheit auff Frantzöſiſch / warin er ſonders treffliche ſtattliche profectus gehabt. Er ſolte deßwegen den groſſen Thraſo, deß Rodomonts Enckeln mit wenig worten beſchreiben. Welches er nach einem wenigem Bedacht alſo thate:

Il trambloit furibond plein de miſericorde,
Brandiſſant en ſõ poing une grãde Hallebarde:
Puis quand il fut au pas prez de la damoiſelle,
Il marchoit de ſon pied une groſſe grenouille.

welcher Reymen trefflich gelachet ward.

5. Ob er auch Lateiniſche Poeten geleſen und gehöret? Ita imò, Clariſſimum Dominum Profeſſorem Fichtelmannum.

Zu bezeugung deſſen er einen Zedel / von deß Herren eigen Handen geſchrieben / auß dem Pappendeckel / den Er underm arm truge/herfür zoge/ welcher alſo lautete.

Fichtelmannus ego legam Poeſeos artem,
qui me audire volunt cras convenire poſſunt,
Obiter multa dicam, modo vos notare poſſitis,
Et quæ non dixero, vos meditetis ipſi.
Inter tres ſeptimanas eam abſoluere volo,
Et inter legendum diligens eſſe volo.

Worauß vnwiderſprechlich zu erweiſen war daß er deß Herren Fichtelmanni auditor müſte ſeyn geweſen.

6. Weil er ſonder zweiffel in alten Geſchichten vnd den Antiquiteten erfahren ſeyn werde: woher dann das Wort BENIAMIN eigentlichen ſeinen Vrſprung habe? Reſp. à VOLO. Quomodo? BEN, in principio, abiicitur. IA mutantur in VO & MIN in LO: fit VOLO.

Als aber die Herren verordnete vff alle diſe ſachen meiſt lächerlichen beſcheiden worden / ermahneten ſie jhn bey ſeim Gewiſſe / vnd mit gegebener Handtrew an Eydes ſtatt / (weil auff vorige Puncten er etwas zweiffelich vnd verzagt geantwortet: vnd aber an dem ort / da er iſt / die lautere helle Warheit außzureden ſeye) derowegen nichts zuverhalten.

Vnnd 1. Ob er nicht in werenden ſeinen Prob=Jahren einſt bey dem allein=gelehrten blinden Poeten geleſen den wunder= vnd munderbahren vers

Multorum mores hominum qui vidit & Vrbes

Durch deſſen mittel der Fuchß=liſtige Ulyſſes vor Jahren als auff einer Laytern in den vierten Himmel der Ehren vnd Rhumbs geſtiegen?

2. Ob er nicht den Lateiniſchen Poeten Virgilius auch geleſen/ vnd bey jhm geſehen/ waß er von ſeinem Æneas ſage?

———Multum ille terris jactatus & alto,

Vnd erantwortete/ ja/ ja. Welches die Herren Verordnete etwas verdroß/ vnd jhm ſagten: Es wäre vmb die wort/ die er gehöret/ nicht zu thun / ein Eſel könte ſolche Vers auch gehöret/ vnd ein Narr auch geleſen haben; Sondern er ſolte ſagen / ob er auch den Verſtand der Wort vnd den Zweck wohien der Poet zielet begreiffe. Aber der arme Tropff konte wegen groſſen ſchreckens weder in dem Dictionario ſeines Hirns/ noch in dem fünff ſinnigen Calepino ſeines Verſtands finden was ſie mit dieſen fragen anders wolten.

Darumb auff meine Vorbitt man jhn mit klarern vñ verſtändlichern wortē anſprach:

Nemlich 1. Ob er es leyden könne wann jhn ſeine Obern mit worten ſtraffen / oder/ ob er es nicht leyden könne? Ober Creütz vnd Elend erfahren? gelernet Hunger/ Hitz/ Froſt/ Durſt vnd ander Vngemacht leiden/ Gefahr/ Noth vnd jamer außſtehen? In betrachtung daß

Zu ſolchen Dienſten taugt ein Mann der viel geleſen
Der viel geſehen hab weit in der Welt geweſen.
Der viel erfahren hab/ Creutz vnd Nöthe
Der/ wañ Gefahr da iſt/ nicht weiche vor dem Tode
Der/ wañ die Herrſchafft redt/ vernünfftig köñe ſchweigen
Der Herſchen köñ' vnd doch Gehorſam ſich erzeigen.
Ein Mann der hab Muth vnd Hertz
Wiſſe maß in Ernſt vnd ſchertz.

Vnd er ſprach: Ja/ er hab daß alles gethan/ wiſſe/ verſtehe/ vnd könne es auch alles.

Ob er in der Welt auch gereyſet hätte? Sagte ja/ er wäre an der Welt Ende geweſen.

1. Wo dann der Welt Ende ſeye? Sprache Sechs Meilen obhalb Straßburg: da ſey die Letzte Statt Schletſtatt alda hab er geſehen den Himmel auff den Bergen ligen/ vnd die Sonne plötzlichen verſchluckt werden.

4. Ob er dann noch mehr Stätte geſehen hab ohn die Letzte Statt? vnd ohne die jenige darin er gebohren worden? Darauff er freylich Ja/ Ja/ antwortete/ Er hätte faſt vnzählich viel andere Stätte vnd Länder geſehen/ Alß Pariß/ Florentz/ Rom/ Neaples/ Venedig/ Genua/ Cales/ Londen/ Meylād/ Alckair/ Aden/ Alepo/ Quinſay/ Aſtrachan/ Cracaw/ Conſtantinopel/

Toledo/Madril/Sevilia/Lisbona/ Goa/ Fernambuco/ Panama/ Cuſco / Mexico/ auch Jeruſalem ſelbſten / in der geſtalt wie ſie zur zeit deß Heylands aller Welt geſtanden.

Teutſchlands Reyſen.

Das ſind / ſprach Hanß Thurnmeyr / herrliche Stätte vnd Lande : wie aber daß ihr von Teutſchland nichts meldet : Seit ihr ein Gebohrner Teutſcher/ vnd ſolt Teutſchland nicht von allererſt durchzogen ha- Es iſt ja thöricht vñ vnverantwortlich einẽ Teutſchen ; in frembde Lande mit groſſem Koſten/ vñ offtemahl ins Verderben ziehen/ vnd ſein eigen Vatterland vnd Mutterſprach hindan ſetzen/ vnd alß ob mann ſich deſſen beſchämen thäte. Daß ſolt bey keinem Teutſchen ſeyn ; ſondern vor allen dingen ſoll er die Teutſche Geſchichte vnd Sprache lernen wiſſen/ hoch erheben : vnd die Teutſche Land durchzogen haben / ehe er ſich in frembde Lande begebe. Vnd wann er ſich in frembde Lande je begeben will ſein Lehr ſo weit gebracht haben das er Vollkommen ſeye vnd ſeiner ſelbſt ſo viel mächtig / daß die Außländiſche Schmeycheleyen jhn nicht mehr von dem ſtudiren abhalten oder gar abfallen machen können/ welches vielen geſchehen/ die in ſolche Land geflogen ehe jhnen die federn recht gewachwachſen waren / vnd hernacht als junge Vögel / die noch nicht flück ſind / zu boden gefallen / vnd da in den Laſtern ligen blieben vnd verderben. Auch die jenige ſo in frembde Lande reyſen zuſehen ſollen daß ſie einen Redlichen Namen vor allen dingen Beſtändige Trew vnd Liebe dem Vatterland erhalten mögen.

O ja / mein Amblissemi Viri Domni, ſo meyn ichs auch / ich hab Teutſchland mit ſeinen Stätten auch geſehen / Straßburg / Nürnberg / Vlm / Regeſpurg / Stettin / Lübeck / Dantzig / Ambſterdam / Antorff / vnd mehr andere die ich nicht weiß / vnd wie ich alle weyle geſagt hab / biß an der Welt Ende.

Die Herreen ſahen ſich vndereinander an: vnd weil der gute Geſell den Bart nicht darnach hatte / vnd viel zu jung daß er dieſe ort alle ſolte durchſtrichen haben.

Lieber / ſprach Reymund / wo habt jhr dieſe ſchöne Lande vnd Stätte alle / vnd zu welcher zeit habt jhr ſie geſehen? Ich bin / antwortete er nechſt vergangene Oſtermeß eines Nachmittags zu Franckfort in der Büchergaß ſpatzieren gangen / da hab ich dieſe Stätte alle an einer langen ſchnur in der Reye nacheinãder hangẽ ſehẽ / mit noch viel andern mehr / ſo vber alle maſſen ſchön / daß ich nicht glaube / ein Kerl auff der Welt ſonſt dergleichen geſehen habe wie Ich. Dann Ich/ Ich bin ꝛc. Da ſolte mann gehöret habẽ etliches Geſindlein/ſo von fernẽ ſtunde vnd lauſterte/wie ſie ſich zerlachte/daß ſie die Hoſen mit beyden Händen halten muſten. Deſſen der arme vnſchuldige Mutius Jungfiſch gleichwohl acht thate/ vnd erſchrack als einer der raſibus hatte. Doch weil es bey vns das anſehen gehabt daß er viel mehr auß Einfalt alß Boßheit geantwortet/als wurde/ weil es jhn deüchte man wäre jhm viel zu genaw auff den hauben/erlaubt daß er ſeyn begehrẽ ſchrifften vnd in Lateiniſcher Sprach eingeben möchte/darauß man ſeine proufactus leichten verſpürren köute: wie er dann auff vergünſtigung ein wenig beyſeits gienge/ vnd dieſe folgende Schrifft (ſo er zuvor ſchon auff Kornſpeicher ſeiner Vngeſchicklichkeit im Vorrath auffgeſchüttet hatte) dem Hanß Thurmeyrn vbergab: vnd da beneben ein Thaler etliche heimlich mit vnderſtecken wolte/auff daß er einen Genädigen Herren finden möchte. Deſſen der Alte wahr name/ vnd mit lachen zu vns ſprach: der gute Geſell meynet es gehe hie mit Geſchäncken zu wie es bey etlichen auff der Welt pfleget: dieſe Geſchicht kompt mir vor/ als newlich/ da Zween Prieſter wolten eine Pfarr haben / deren der Erſte Wol-gelehrt/

der ander aber ein Tölpel war; als es nun zum Examen kam/ ward der Erſte gefragt/ Ob er die Schrifft verſtehe? Sprach: Er vermeyne/ Etwas. Wer dann Melchiſedechs Vatter geweſen ſeye? Antwort/ er wiſſte es nicht. Muſte alſo abziehen/ wie geſchickt er ſonſt war. Der ander/ ebenmäſſig gefragt: Ob er die Schrifft verſtünde? der antwortete friſch vnd vnverſchampt hienein (als einer der Sine quibus non in der fauſt hatte) Freylich / gar wohl. Wer iſt dann Melchiſedechs Vatter geweſen? bey welcher Frag der Dominus dem Herren Abt ein hand voll Thaler zuſtieſſe / vnd jhm was heimlichs in ein Ohr ſagte: Ja/ Ja ſprach der Herr Abt/ dieſer weiß wer Melchiſedechs Vatter geweſen/ vnd thut faſt weißlich daß er es mir ins Ohr ſagt / damit es andere nicht verſtehen ſollen. Ja/ ſprach Freymund/ alſo gehets auff Erden: Ein Armer redet weißlich / der wird doch weder gehöret noch angeſehen/ Ein Stoltzer Eſel wird herfür gezogen/ geehret/ vnd gelobet/ weil er Gelt hat. Deſſen Hanß Thurnmeyr vnd wir ebenmäſſig lachen muſten / doch aber ward die vberreichte Schrifft angenommen/ die lautet von worten alſo:

ILluſtriſſemi Reverädiſſemi, Nopiliſſemi, Glariſſemi Domni. Si ego ſavarem titulos veſtros & calidates, cod ego

vobis prio mihi volitis daré.nam ego vos prometto,cod nun quam ſtudium feſi in Patuinum,ideoque & ego non poſſum tuttas rubriquas Særemoniæ , cando vos appellerem Doctiſſemi , ego credo cod illud ſit vrayum modium ad ſatis faciendum meo devori. Car ſi ego me non trompo ipſe,ego vidi aliquem de veſtra in iſto bono collegeo de noſtra bona & anciena Univerſitate de Pariſius. Ego itaque vobis dico Doctiſſemi & Reverandiſſemi Domni, atque ex tota doctorum colluvie electiſſemi, & vobis intelligere faſſi im multa, quæ Niderlandica lingua ſatis non poſſunt exprimari,ſed in Latina , Etenim, nos præcipue qui ſtudium fecimus in celeberrema Academia Pariſius , & ſapimus magis quã ſed populi , habeamuſque aliquid ſecretum quid non altum docti non intelligant. Volo igitur vosſiré , quod exivit litera , ſive ma volitis Epiſtola,per cod ego ſcio vobis permittitur eligere Secretarium qualem vobis placuerit , modo ſit de ſtirpe docta & alemanica : habetis igitur me , nam de Franceſis non puto loqueles eſſe,neque de hautis Alemanis , qui hæreticis valde ſunt , ut Domnus noſter Papa affirmat VRBANUS VIII.

eſſe jam damnatos apud inferum, & animam eorum dates eſſe pro merenda Luciferos. Sane ego ſum Flandricus, nativitatis in Winoxbergia, & couſinus proprius de Illuſtriſſemus Domnus Deſpauterius, qui totam mundum Grammatica ſancta ſua replevit, neque enim renegabo patriam meam aut couſinationem. Sed ſi hæc electio vadaret ad libitum meum, profecto bono meo & meorum, atque etiam libenter vos priarem ut dare mihi veſtras voces aliqui volitis: ego poſſum patiari mortem, famem ignem, ruinam: nihil enim poteſtis facere gratius & acceptabilius noſtram nationem. Sane paraveram aliquid bonum ad dicendum vobis, ſed cogor mittere in vaginam meam meum gladium latinitatis meæ, quem volebam mucronare in aliquos, qui neſcio quid de me ſeminant in vulgum, cod tamen ego neque credo, neque ſuadeo vobis credere; certe enim vero etiam, ego nec fulmen nec fulgura atque imbres atque hiemem & glaziem aut æſtum craigno, imo nec acies & exercitus. Sed ego hæc prætermittam, quia adeo nihil prævidi aut præmeditavi. Memini quidem cum eſſem Pariſiis in tempore, neſcio quis Rector fuit, me propoſuiſſe in Conſiſtorio quinque Proteſta ſive Prope lemata diſputanda, quæ tota reſpiciebant ſanctiſſimam iſtam congregationem de eligendo Secretariatum, & feci omnia quæ potui, & faciam in æternum, quando deberem animam meam tradere diabolo. Valete.

Illuſtr. veſtr.

Humbilimus Servitor.

Mutius Jungfiſch.

Vnd auff dem Vmbſchlag ſtunden dieſe Wort:

Sublicationem

De mutius Jungfiſch Nideralemanicus Civitatem Winoxbergia.

Als Hanß Thurnmeyr die Schrifft von dem Herrn Mytius empfangen / vnd auff zwo Zeilen vermercket was es in ſich hatte / ſtieß er ſie in Sack / damit den Kerl abgeholffen würde. Derowegen fragtē weiters: weil er zu Pariß geweſen / wie es daſelbſt dißmalen beſchaffen? was für Doctores er gehöret? wie das Collegium beſtellet? ob er den in aller Welt gelehrteſten Grotium, Rigaltium, Bertium, Salmaſium, Pacium, Meillum, Gothofredos auch angeſprochen? Antwortete / Er hab ſie alle geſehen / aber keinen gehöret: hätte ſie auch angeſprochen / vnd allemahl wann ſie jhm begegnet mit Hut abziehen begrüſſet: hätt es jhnen angeſehen es müſten geſchickte Leute ſeyn / wie jhm andere geſagt: wolte nicht ein groſſes Gelt darfür nehmen daß er ſie nicht geſehen / dann ſie jhm auch in das Stammbuch geſchrieben hätten / vnd wolte er eines jedern Hauß wohl blintzlingen finden können. Das Collegium habe er auch geſehen / aber nicht gehöret: doch es ſtehe wol auff dem feſten Land / ſeye ein ſchönes groſſes Thor beym Eingang / darüber ſtehe mit güldinen Buchſtaben HUC BONI. welches jhm nicht vergeſſen werde ſein Lebenslang / dann es viel in ſich habe. Die Diſputanten ſitzen nicht wie anderswo: ſie reden auch das Latein andern / vnd ſprechen ein g vnd j wie ein ſch.

Peregrinantiū vanitas vana.

Freymund fragte / Ob er dann nichts anders / das dem Vatterland nutzen könte / gelernet und gemercket habe? Ja freylich / ſprach Mutius, Ich hab die aller ſchönſten Neſtel geſehen machen / von allerhand außbündigen Farben / daß es ein luſt iſt zuſehen / und trägt man jetzt nicht viel Daſſet Neſtel mehr / ſondern Attlaß-Bändel mit allerhand bundten Farben / ſo artig gemacht daß es einem einen Luſt gibt anzuſehen. Auch tragen die Teutſche daſelbſt ſehr lange Degen / welche an ſchuchsbreitten langen Ledern Gehencken auff dem Boden nachroſſen / und dergeſtalt dem Feind eine rechte Forcht einjagen / das mancher ſelbſt darvor fliehen und entlauffen muß. Man machet die Cæremonien jetzt gar artig / und ziehet den Hut überzwerchs ab / mit ſonderlicher Zierde ſchapps weiſe. Man trägt mächtig breite Stiffel / wann man ſchon nicht reittet / welches darumb geſchicht daß man die Schenckel fein lernen von einander gratteſlen / und nicht hereintrette wie die zimperliche Jungfrawen. Zu Pariß baden Mann und Weib in dem offentlichen Waſſer Sommerszeit beyeinander / und darff ein Jung-Geſell kein Nackendkleid führen. Ich hab auch geſehen daß einer Taback mit dem Wein eingetruncken und lang hernach den Dampff zu der Naſen wider außgelaſſen. Ich hab einen ſchen Hen-

Peregrinantiū vanitates infinitæ.

den/

cken/ aber an einem ſehr langen Strick/ nicht ſo kurtz wie in Teutſchland. Man dantzet herumb vnd hebent ſie ſich alle aben den Händen / je Mann vnd Weib in einer Reye. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Daß es Gott erbarm / ſprach der Alte/ wie wird das Teutſche Gelt ſo vbel angeleget/ wo nach ſihet doch die elende Jugend: Warumb ſchicket man ſie alſo rauh hinauß: da ſie doch die geringſte Vrſach oder den Zweck jhres Reyſens nicht verſtehen.

Frewmund fragte jhn weiters: Ob er dann nicht de Virtute Cabaretica disputiren hören? Ja/ ſprach er/ ex conſilium Medicorum hab ich gelehrt das beſte Cabaret beſuchen: Ex hoc fundamentum: weil es beſſer ſeye das Gelt im guten Wein vertrincken/ als dem Doctor geben/ vnd noch darzu müſſen hincken/ oder gar zu Bette ligen: Dann es ja vbel geſpahret wo man an ſeinem Leibe karget/ vnd hernach dem Artzt muß mit einem Seckel lohnen. Hatte auch zu ſonderer Raritet eine Specificat on der Cabaretz, welche er vns verwieſe/ ſchrifftlich erhalten: die er nicht vmb viel Gelt wolte zurück laſſen. Als da ſind:

La Pomme du Pin. Bon vin. Belle Dame.
Le petit Diable. bon vin.
La groſſe Teſte. Eſt.
Le Cormier. Eſt Eſt Eſt. propter Eſt Eſt dominus meus mortuus eſt.

An

Au trois mailiets. Bon. dicta taberna meritoria.
La Donna Olympia. Bon.
L'aigle Royal au faux bourg St. Germain. Bon.
Le St. Martin. Eſt. Eſt.
à L'Eſcu.
à la Croyx de fer. Bon vin, Belle Dame.
à la Rochelle. Courtoiſie.
à la Galere.
Au valereux Rolland. Eſt. Eſt.
aux bons Enfans. Bon vin.
à St. Antoine. Eſt. Eſt. Eſt.
Aux Torches.
à Clamar. Eſt. Eſt.
Aux trois entonnoirs. Bon vin.

Expertus Robertus wolt es ihm / weil er ſahe man mit dem Kerl umbgienge / recht anhelffen: und derowegen fragte er: Was dann auß Rath deß Herrn Medici Er für Wein getruncken? ſprach / vin d' Orleans, vin d' Aix, vin d' Aix, vin de Ruel. vin de Bourgogne, vin de Baune.

Aber alle die Wein ſo in Spannien herrlich gehalten werden / als Vino de Malaga, Ribadavia, vino Torrente, vino de Schivies, Tinto vino de la mancha, vino de vino, &c. Sind nichts gegen dem andern / und nur Kärchelzieher Wein (wiewol die Kärchelzieher nit gern den böſeſten / ſondern alle zeit den beſten trincken/ dann was den Buckel juckt/ billich das die Gurgel widerumb verſchlinckt) Die Italianiſche Wein mögen auch nicht gleichen / es iſt Narrenwerck, das Rom ſeinen ſüſſen Albano, Lacryma Chriſti, Græco di Chiarello, de Beluider, di Gentzano rühmet / es iſt nichts als Romaneſco à huict à quatrins la foglietta, wann man ihn gegen dem Wein de Beaune haltet. Der Muſcatell de Monteſeaſcon, d'Oruietto, Montcaler von Piemont/ Maluaſir von Candia, le Muſcat de Frontignac & de Rive, le Graue de Gaſcogne iſt alles nichts gegen dem Wein de Beaune.

Aber in Teutſchland welche Wein ich vor E. Doctrinitet nicht verachten wil/ iſt der Klingenberger/ der Neckerwein / der Veltliner/ der Rheinfäll / der Reichenweyer/ der Barrer/ der Reichsfelder/ der Hambacher/ der Türckheimer / der Wachenheimer/ der Herxheimer der Oideßheimer / der Bacharacher vnd Dreckshauſer/ aller ſehr gut; aber doch ſo gut nicht als der Vin de Ham, der Hämiſche Wein an der Moſel. Das man nicht vnbillich ſagt: die Leute ſind vnſterblich ſo lang ſie Moſel Wein trincken.

Wiewol nun dieſes Geſpräch verdächtig/ vnd ſeiner prætendirten Stelle verhinderlich/ als auß welchem man ſahe daß er vielmehr die Weinhäuſer als gelehrte Leute und Collegia beſucht hatte; doch weilen nicht ſchadet viel wiſſen / wann mans nur nicht mißbraucht: und noch dasjenige darzu lernet was zu lernen nöthig iſt / hat man es alſo paſſiren laſſen.

Indem er aber allein alles de Vino, de Virtute nichts wuſte / ſo fragte Hanß Thurnmeyr zum Beſchluß: ob er auch Doctorat hätte? Er hatte ſchon die Antwort / ehe er gefragt war / auff der Zungen fertig / und das erſte Wort zwiſchen den Leffzen auffwarten / und wolte es herauß geſprochen haben; daß Freymund ihm einen unfreundlichen Blick oder etliche gabe: deren er alſo erſchrack daß ihm die Seel ſchwitzete / und vor den Augen dunckel wurde / und alle Sinne vergiengen: ich auch in Sorgen ſtunde er möchte todt zu Boden niderſincken wie der Frantzos vorhin / derowegen mich auff eine Grabſchrifft ſchon bedacht hate; konte er ſich auch ſchwerlich wider erholen.

Expertus Robertus zog einen Welſchen Zedel unter dem Rock herfür / und gab ihn dem Herrn Mutio, daß er dißmahl mit demſelben nach Hauſe ziehen / und ſo er ihn verſtehen lehrnen / als dann wider kommen und ſich umb das begehrte Ampt, um welchem es noch ſo groſſe eyle nicht hatte / an-

melden ſolte. Auff dem Zedel aber ſtunden folgende Wort.

Remedes Chymiques pour guerir les maladies de PRÆSUMPTION.

Un Prince doit faire choix de trois perſonnes ſur touttes autres.

1. D Un Sacrificateur, pour par luy interroguer la bouche du Seigneur tous les jours, à ce que rien ne ce,que rien ne ce face contre Son Ordonnance. á ceſt homme là le Grec l' Hebrieu ny le Latin ne ſeruent de gueres ; mais il faut ſçauoir, s'il a une ame toutte bruslante du deſir de voir le Royaume de Jesus Chriſt aduancé.

2. Aprez luy faut un Conſeiller, grand homme d' Eſtat en Prudence & Preuoyance, qui ſçahe plus d' Hiſtories que de Philoſophie. Car ſçachez que iamais Pedant ne fuit propre a ce meſtier de bien gouuerner les Eſprits, les Affaries & le Eſtats: mais qui Prudent, ſage, diſcerne entre le temps doux & celuy des coups : liſe dans la force de ſon Conſeil les deſſeings des Ennemys, & voye dans ſon Experience la fin de ſes Entreprinſes.

3. Faut un Capitaine, qui ſoit Chef & Soldat. Le ſeul Chef ne vaut que pour cõmander, non pour s' obeir á ſoy meſme.

Le ſeul Soldat a des bons bras, mais n'a point de teſte.

4. Le plus aſſeuré coup d'Eſtat d'un un Prince eſt: De prendre chez ſoy tout ce qu'il peut trouuer de bon dans ſa Nation: tous les hommes qui y reſtent de Science & Conſcience: Et les exhorter à donner leur Naturel & leur Service au Bien public, pour ſauer la Patrie &c.

Mit welchem Zedel er zur Burg hinauß gienge/ in das nechſte Dorff/ allda er ſeine Stiffel wider außzoge (die er daſelbſt zuvorhin ohn einig Pferd beſchreitten/ nur daß τὸ πρέπον Kaſſalirico-Academicum zu obſerviren angezogen) vnd zu fuß per pem in ſeiner Mutter-Hauß zuruck geſtampffet.

Das iſt / ſprach Expertus Robertus, recht dem Eſel zwagen/ wann man Mutium ſolche Dinge wolt fragen/ welcher ſein lebtag keinen höhern Thurn geſehen als den darinn er getaufft worden: vnd die weiteſte Reyſe ſo er gethan die jenige iſt da er auß ſeiner Mutter Leib gegangen.

Iſt das nicht zu erbarmen/ ſprach der Alte nachmalen: Mein Gott vnd Herr / wie elende Menſchen ſind wir doch! wie vnachtſam gehen wir dahin / eben als ob weder Gott/ noch Himmel/ weder Höll noch Teuffel wäre! vnd wie die ſichere Weltkinder in der Reyſe vnd Pilgerfart ihres lebens die meiſte Zeit / die beſte Jahr/ die herrlichſte Gelegenheiten nur mit Tanden hinbringen/ mit Eytelkeit verzehren vnd zubringen/ zu jhrem zeitlichen vnd ewigen Verderben: Eben alſo machets vnſere vnbedachtſame Jugend meiſt in jhren welſchen Reyſen/ da ſie mit Tanden/ vppigen vnnützen Dingen vnd Boſſen verzehren/ welche hie zuerzehlen ich mich ſchämen würde: Einen alten Stein abmahlen ein weiſſe Mawr abreiſſen: ein ſchönes Thor beſchawen: allerhand Farben von Neſteln/ Formen von Schuen/ von Bärten/ von Mänteln/ von Hoſen / von Wämbſtern/ von Geberden/ von Geſtalt vnd Weſen ꝛc. Den rechten Nutzen aber/ den ſie vnd das Vatterland zu gewarten haben ſolten/ nicht nach Hauſe bringen/ ja nit nur an denſelben einmal gedencken.

Gott wolle Teutſche Helden erwecken die dem vnmäſſigen reyſen in frembde Lande Jhre Zeit vnd Maß ſetzen/ damit daß Vatterland ſich der Jugend künfftig beſſer zuerfrewen vnd zugetröſten habe.

* * *

Weiber-Lob.

Drittes Geſichte.

Philanders von Sittewalt.

Dem
E. E. H. H. M. E. B. R. D.
A. J. S. V. D. V. R. R. S.
M. G. G. H.
F. V. B.

VND gewiß iſt es ein recht elendig Ding vmb das Weibliche Geſchlecht; vnd faſt dazu kommen daß / wer nur reden vnd ſchreiben kan / von jhrer Vntugend vnd Vnart weiß zuſingen vñ zuſagen: welches Vngemach alles ſie alſo mit Gedult / gleichwol nicht ohne ſeufftzen / leyden müſſen. Zwar / daß ein Mañ vbel von einem Weib ſchreibet / iſt ſich ſo ſehr nicht zuverwũdern: wann die Weiber zum ſtudiren vnd der Schrifft ſo wohl als die Mannsleute aufferzogen würden / ſie ſolten warlich den Männern eben ſo wohl jhre laudes wiſſen zuerzehlen : inſonderheit den Jenigen die jhres Herkommens auch ſo fern vergeſſen daß ſie diſputiren wollen ob die Weiber Menſchen ſeyen oder nicht ? Jenes Weib/ als ſie dergleichen Dinge geleſen/ ſprach ſehr wohl: der iſt ein Narr der daran zweiffelt daß die Weiber Menſchen ſeyen : vnd jmmer ſchad das ſeine Mutter nicht ein Saw geweſen. Dieſer gebe ich gern Beyfall : dann ſo wenig ein Weib ohn einen Mann kan gebohren werden/ oder was würdiges verrichten/ oder in ruhe leben ; ſo wenig kan ein Mann ohne Weib gebohren werden / oder was würdiges verrichten/oder in ruhe leben ; Es fordert je eines deß andern Beyſtand. Es ſolten ſich auch wohl Leute finden denē ebē ſo leicht zuerweiſen ſeyn würde daß die Weiber vortrefflicher wärē in vielen Stücken als die Männer ſelbſten. Was können Ehrliche Weiber vnd Jungfrawen dazu daß etliche Vngerathene ihre Jugend in Leichtfertigkeit durchbringen? oder im Eheſtand ihrer Ehmänner Marterknechte vnd Hellenbrände werden? Es gibt ja eben ſo viel böſer Männer als der böſen Weiber: Man ſehe das gute an ſo an den Weibern iſt / vnd halte es gegen dem böſen; ſo wird man doch finden daß das gute vmb vielmehr vbertreffe: vnd man letzlich noch froh ſeyn wird daß man die Weiber lobe/ nur daß ſie bey vns bleiben. Lieber wann ſie einsmahls im Zorn dem Kopff auffſetzten/ ſich vereinigten vnd davon zöhen auß der Welt? was wolten wir anfahen? wer würde vns die Suppe kochen? das Hembd wäſchen? den Kopff zwagen? ꝛc. Es iſt noch mehr alſo geweſen das die Weiber Meiſter waren: wie die Mätzen ſind noch in den Hiſtorien bekande (welche die Lateiner auß vnd nach dem Vhralten Teutſchen a mäzo/

Mätzen. a mäzo. amazones.

a mäzo / Eine Dirne/ ein rechtſchaffen Weib/ genommen/ vnd declinando in ihre Spraach gezogen / vnd a mazo Amazones genant) Man ſehe ſich nur wohl für/ vnd ſpanne den Weibern die Seyden nicht/ zu hoch: Es iſt beſſer wir behalten ſie bey vns/ als daß wir jhnen allererſt nachziehen müſten in frembde Lande wann wir ſie brauchen wolten. Dieſes folgende Geſicht (welches alſo zunennen mir beliebet) iſt ziemlich ſcharff gegen der Auffrichtigkeit deß Weiblichen Geſchlechts : Es kompt aber daher / weil Freymund etwas ſchnell iſt zureden : vnd Hanß Thurnmeyer ein faſt böſes Weib gehabt hat : dannenhero vermeynet es ſeye mit allen Weibern alſo beſchaffen. Aber der Ehrliche Weibold weiſet doch im außkehren das die Weiber mehr zu loben als zuſchelten. Vnd weil der Herr B. auch ſolcher Meynung iſt/ hab ich jhm dieſes Geſicht auß Freundſchafft / wie ebenmäſſig er es auff meine Bitte von mir verhoffentlich annehmen. wird/ zuſchreiben wollen. Vnhöffliche Geſellen ſind es die das löbliche Frawenzimmer nicht in Ehren halten: Ritterliche/rechtſchaffene Gemüther ſind in denen die ſich vmb ein Adeliches Bild friſch hinein wagen / vnd wann es vonnöthen dapffer zu ſchlagen. Adeliche Weiber ſind auch die ſo ſolche Trew vnd Freundſchafft erkennen / vnd den Männern mit Gehorſam/Fleiß/Zierlichkeit vnd freundlichen Geberden bevor gehen. Glückſelig iſt der Mann welcher bekompt was er liebet! Aber ein weiſer Mann liebet was er bekompt.

M. H. H. V. B.
T. F. V. D.

Philander von Sittewalt.

Wel-

Weiber-Lob.

Inhalt deß Dritten Geſichts/ Im Andern Theil.

Beſchreibt ein Duell zweyer Grafen wegen einer Jungfrawen. Diſcurrirt hernach von der bißlechten wolgeſtalten Farb der Jungfrawen. Folgends handlet er von guten vnd böſen Weibern/ vnd dero Vnbeſtändigkeit vnd Vntrew. Hierauff weitleufftig vom Lob der Hörner/ auß Gelegenheit daß vielen von ihren Weibern Hörner auffgeſetzt werden. Erzehlt hernach wie mißlich es ſey ein Weib zunehmen/ vnd bericht etwas weiters vom heyrathen. Nachmaln werden die Jungfrawen Preuſſiſcher Weiſe beſchrieben. Hierauff folgt ein [illegible] Gezänck / rauffen vnd ſchlagen eines Manns mit ſeinem Weibe. Vnd fellt endlich Expertus Robertus das Vrtheil.

DEß Mitwochs frühe: als ich die Nacht vber betrachtet was für Vnterſcheid es wäre zwiſchen einem Mañ der Vnglück außgeſtanden/ etwz verſucht/ geſehen vnd erfahre; vnd dem der ſein Leben nur mit Kinderwerck vnd Lappereyen/ die weder Gott noch Menſchen nutzen/ zugebracht hätte: vnd eben in die Burg hinunter gehen wolte/ ruffte mich Expertus Robertus eylend wider zu rück / was denckwürdiges anzuſehen / in ſein Gemach: deſſen Fenſtere von Abend gegen einer groſſē Wieſen neben der Saar hinauff / die Rütterwi-

ſen ſtunden.

Viel vortreffliches Frawenzimmer ſahe man in vnd vor der Burg hin vnd hergehen vnd lauffen / mit jammern vnd klagen. Vnd wie ich die Vrſache von dem Alten forſchen wolte : Sprach er zu mir : Ich hab dir vor dieſem gezeiget / was die Lieb für wunderhörichte Würckung in den Menſchen habe : vnd wie offt mancher / ſonſt Dapffer Held / vmb der Liebe willen liederlich ſein Leben laſſen müſſe.

Der Verluſt aller anderer Ding kan bey einen weiſen Mann noch verſchmertzet werden : Aber ſo weiſe iſt keiner / wann er eine Jungfraw liebete / vnd ein anderer ſich deren gelüſten wolte / welcher nicht ſo bald der Weißheit vergeſſe / vnd / durch euſſerſte Mittel ſo jhm in Sinn fallen könten / ſeine Sach zubehaupten ſich vnterſtehen würde.

Es waren geſtern Nachmittag / in dem wir dem Lælius abgewartet / etliche Helden / ſo mit jhren Liebſten ſich in nechſtem Wald vnd Graß erluſtigen wollen) in Widerwillen vnd Streit gerathen / nur allein darumb / dieweil der eine / Namens Graff Fridrich von Appermunt ein dapffer liebreicher Held / eine Jungfraw / Graff Wibrechts von Lyningen Tochter / die ein anderer kühner frecher Held / Graff Herich von Hoye an der Hand geführet / angelachet hatte : deßwegen dieſer dem andern ſo bald den lincken Handſchue dargeworffen/ vnd Jener dieſem hingegen den ſeinen: zum Zeichen deß Kampffs/ den ſie mit ſolchen bey dem Alten Adel üblichen Zeichen einander angekündiget.

Keyſer Herich/ (dem Sie beide auffgewarteten / vnd lange Zeit in viel trefflichen Scharmützeln vnd Schlachten wider die Vngarn/Schlaven/Wenden/Boiemer ꝛc. vnd andere Völckern mit hohem Ruhm gedienet) nach dem Er der Sachen Beſchaffenheit/ vnd Ihrer beyder brennenden Eyffers vñ Ernſts vrſachen erfahren hat endlich in den Kampff / wiewohl vngern / bewilliget.

Es wird / ſprach ich / ein Duell in Pferd ſeyn? Ja/ antwortete er / wie es die Walſchen nennen / auff Teütſch aber ein Kampff (dann was von Vielen geſchicht/ das ſind Treffen / Scharmützel vnd Schlachten. Wiewohl ich dem wort Duell lieber vom Alten Teütſchen ſeinen Vrſprung geben wolte/ ſo vor Jahren ein Twiell genant worden : daher die vortreffliche Veſtung im Oberland Hohen Twiell bey den Lateinern noch Altum oder Summum Duellium muß heiſſen.)

Hohen Twiel.

In dem / als wir ſchon am Fenſter lagen/ vnd die Schrancken nach Thurniers brauch auff gerichtet geweſen/ ware alle Gemache in der Burg voller Volcks/ jnſonderheit der Burg-Thurn / dahin ſich Keyſer Heinrich mit den vbrigen Helden vnnd Frawenzimmer dem Streit zuzuſehen begeben hatte/ (vnder welchen waren auch König Airoueſt vnd Witichund/ Hertzog Hermand von Nider-Sachſen vnd Heſſen/ ſonſt Arminius genant. Marggrav Herman von Baden: Mathhüld die Keyſerin: deß Keyſers beyde Söhne/ Otto/ der hernach Keyſer worden; vnd Heinrich: auch ſeine Tochter Hedwig/ ſambt jhrem Gemahl Grav Eberharden von Eberſtein/ vnd vielen andern/ ſo ich nicht kennen kunte.)

Bald kam ein Held auff einem geharniſchten groſſen Roß / Er ſelbſt war mit einem Harniſch gantz bekleydet / einem groſſen Buſch Federn auff dem Helm / kein andere Gewehr als ein mächtiges Schwerd an der Seite. Der ritte ſo bald an das eine Ende der Schrancken / neigete ſein Haubt gegen dem Burg-Thurn zu / vnd fieng an heller lieblicher Stimme / daß man alle wort wohl verſtehen kunte / gegen dem Burg-Thurn/ darauff auch die Liebe Jungfraw war/ vmb deren willen der Kampff geſchehen ſolte/ dieſes Liedlein ſingen:

1.

Swere Swie/ Swes Mût ze froiden ſi geſtalt/
Der ſchowe an den viel grünen Walt/

Swie wunnigleich gekleidet.
Der Meyeſin Jngeſinde hat
Von richer varwe in lichter wat/
Den vogelin trůren leidet
Aůß hohem můte man genthon
Gar richlich ſůſe wiſe
Hort man von Jhn luten klans
Vorauß der Nachtegalen ſane
Vff grůnem bendem Siſe.

Swas/
Swes. /.
wer/ wie/
was/ weß

2.

VOn Schulten muß y ſorgen wol/
Von froiden git mein hertze zol
Die wile Jhr gruß wildet/
Die mir herze bozr hat/
Ach daz ſy min ſorgen lat /
Gott hat jy ſo gebildat/
Daß min herze nit enkan
Noch all mein ſin erdecken/
Wie ſie ſchoner kůnde ſin
Die Minngeliche Frôwe min
Dů mir wil frôide trencken.

3.

Ach minne ſůſe Ratgebin/
Rat daß du ſelv můſt ſin /
Mins hertzens Kůnniginne/
Rat das ſey mir tuo helffen ſchin/
Vnd mir holt trůg mit trůwen dir
Viel minnigeliche minne !

ſie dû ſloß biſt vnbekant
meins herzen vn der ſinne/
So rate ia daß an derzeit/
Min troſt/mein heil gar an dir lit
In deiner glût y brinne.

4.

MVß dann ſcheiden ſin von Ir
Daß y Ir hûlde gar enbir/
O wee der liden virte.
Die dan fûlle tut min lib/
Genade ſelden rûches wib/
wiß gen mir nit ſo herle/
Senfft in dinen mût/
Vnd ſprich vß rotem Munde/
Zu mir nit wan echt ſänff wort
Die hent miner froiden hort
Var hin je gûter ſtunde.

5.

ZV guter ſtunde ſey din vart/
Die lieb din ſeele ſy bewart/
Din lob din heil/din Ehre.
Mac dy erwenden mein gebot
Min hûlẽ / mein drom/das weiß wohl Got/
So wil y biten ſehre:
Sie daß die varte vnwendig/
So fûreſt zwey herze in arbeite/
Das mine vn ôch dine hin/
Davon ich jemer trûrig bin/
Nun ſy Chriſt din geleite.

Er konte auch dieſes Geſang ſo bald nit zu ende bringẽ/ Es kam der Grav von Neve in gleicher manir in die Schrancken geritten / der ſtellete ſich an das ander Ende: vnd nach dem die Grießwärtel die Wehre beyderſeits beſichtiget / der Perſevant das Stilla Ho auß geruffen/vnd der Keyſerliche Herold einen Brieff / darin die Thurnirs Geſätze geſchriben ſtunden / geleſen / vnd durch die Trommeter das Zeichen geben laſſen / ritten die beyde freundlich gegen einander zu / gaben ſich die rechte Hand/darnach rit der ein jeder an ſeine ſtelle vnd neigeten beyde das haupt gegen dem ort da der Keyſer mit den Helden vnd dem Frawenzimmer ſtunden. Darauff lieſſen ſie das Helmlein niderfallen: vnd der Bläſer/ ſo ſtets auff dem Thurn war/gab auß befehl deß Keyſers das Zeichen mit dem Horn.

So bald zuckten die Helden ein jeder ſein glänzendes breit-ſpitzes Schwerd / vnd mit groſſem Eyffer vnd Grimm auffeinander daß es einem ein grauſen gab / Allhie zu beſchreiben / wie viel Streiche / vnd wie harte Streiche ſie einander gegeben/ daß da der halbe Helm/dort der halbe Harniſch/ da dem Pferd ein Schenckel/ dem Mann ein arm davon geflogen / daß der eine zehen ſchritt hinderſich vnd zehen vor ſich geſprungen / vnd neün klaffter tieff mit ſeinem

Schwerd in die Erde geſchlagen / wie der verlogene Amadis / thörichte Schäfferey/ vnd andere Narrenbücher ſchreiben/ daß würde ſich nit ſchicken : Sie thaten beyderſeitt das beſte ſo ſie mochten / was zweyen verliebten Helden / vnd vnd zweyen grimmigen Löwen müglich war/ heüt Ehr eingelegt oder nimmermehr : es galte da nicht Leben fordern/ ſondern ſich gewehrt ſo lang ein Ader im Leib ſich regen könte/

Jungfraw allein mein Oder laß gar ſein.

Wie die jenige wiſſen vnd verſtehen können die in dergleichen Streit geweſen/ oder doch vmb rechtſchaffener Liebe willen ſich zu wagen noch das Hertz haben.

Lang wärete der Streit / vnd hatte das anſehen ob die Pferde ſchwächer als die beyde Helden.

Was aber in deſſen die liebe Jungfraw für Gedancken gehabt / daß laß ich Niemand als die Jungfrawen ſelbſt vrtheilen/ dann ein Mann kan es nicht wiſſen oder verſtehen : ſolche Geheimnuſſen ſind den Männern noch verborgen : das aber kan ich ſagen: das Schnuptüchlein / ſo ſie in der Hand gehabt / mit rother Seiden genähet / habe von den häuffen Zähren die Farb verlohren vnnd jene gantz weiß worden vnnd ich kan es noch zu ſehen weiſen.

Auch merckete ich von Expertus Robertus/ das dieſelbe Jungfraw dem Herrn von Appermunt gleichwohl mehr gewogen war als dem andern/ welchem doch jhre Eltern/ auch wider der Jungfrawen willen / das wort wolten gegeben haben: darumb dann dieſer eyffer den harten Streit bey den beyden Helden verurſachet. derowegen die Heyrath zu allen/ der Eltern vnd Kinder / ſeiten wohl vorhin zu bedencken.

Nach langem Fechten vnd Schmeiſſen/ daß offt das Fewr davon ſprange / gab der Grav von Appermunt ſeinem gegentheil mit dem Schwerd zum Helm hinein einen ſo vngehewren ſtoß/ daß das Blut mit groſſer maß herauß ſprange / vnd er vnder das Pferd ſancke.

Der Grav von Appermunt nicht faul/ ſprang von ſeinem Roß/ vnd mit blutigem Schwerd riß er dem von Hoye den Helm ab/ jhm/ wie ich darfür gehalten / vollends den Reſt zugeben / wo er ſich gereget hätte / aber es war auß mit jhm / dann zu einem Aug hat er jhn durchgeſtoſſen / daß er da lage maustodt.

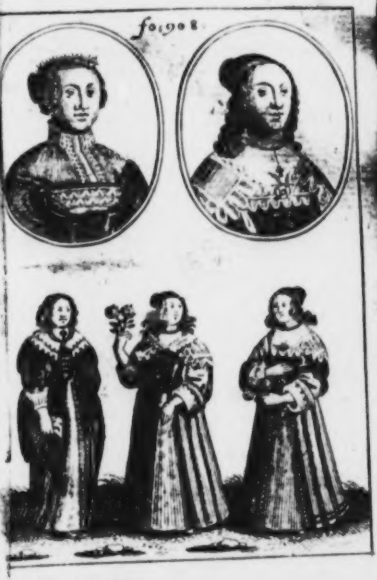
Der Herold ſampt den Grißwärtln lieſſen beyderſeits hinzu / vnd liſſen jhn in die Burg tragẽ/ allwo Er dẽ drittẽ tag hernach herrlich zur Erden beſtattet worden. Davõ aber will ich allhie weiters nichts melden/

ſondern allein von dem Graven von Appermunt ſagen / daß Er wider auff ſein Roß ſaß / vnd daſſelbe in den Schrancken herumb dummelte / als ein Held der ſeinem Feind obgeſieget / das Feld erhalten / vnd die Braut erworben hatte.

Auß den Schrancken hat er ſich nicht begeben wollen / biß vff befehl deß Keyſers der Herold Jhm zufolgen angeſagt; darauff er vor den Keyſer geritten / der in den Garten ſchon herunder gangen war / vnd ſo bald er Jhn ſahe vom Pferd ſprang / vnd für jhm zu Füſſen fiele: Wie bald der Keyſer die Grißwärtel erfordern hieß / vnd zu vernehmen ob jrgend gefährde vorgangen wäre. Als ſie aber deſſen bericht gethan / hieß d Keyſer den von Appermunt zu Jhm kom̃ẽ / dem bote er die Hand / vñ gab jhm die Jungfraw / vmb deren willen er ſo Redlich gefochten / an die Seite / welche hernach in drey Wochen das Hochzeitliche Beylager in der burg gehalten haben. Die Geſchichte aber liß der Keyſer / nach ſeinem rühmlichſten Teutſchen Heldenbrauch / beneben dem Liedlein in das Geſellenbuch (in leſung weſſen er ſich / wanner von der Vogel jagd kame / erlüſtigte) einſchreiben / zu Ewiger Gedächtnuß.

Wunderliche Geſpräche gab es zu allen ſeiten / wie dann in dergleichen Händlen pflegt zugeſchehen. Einer ſprach für

fo.908



den Graven von Appermont: der ander gewolt daß der von Hoye das Feld erhalten hätte. Es ſind viel verborgen Dinge in der Natur deren wir keine Vrſachen finden können. Dieſes iſt ein groſſes daß wir offtmahlen Einem Menſchen (den wir ſonſt niemahlen geſehen/ auch niemahlen von jhm gehöret) gleichwohl vor einem andern wohl wollen: vnd wünſchen daß jhm vor jenem Glück vnd Heyl zu ſtünde/ vnd wiſſen ſelbſt nicht warumb. Ja achte das im Geblüte vnd der Natur ein verborgene Gleichheit ſeyn müſſe.

Auch gab es wunderliche Geſpräche wegen der Jungfrawen. Einer lobete die Jungfrawen: der ander ſchalte dieſelbe: als vmb deren willen manch Ehrlich Kerl ſein Haut ſo redlich zuſetzte/ vnd deſſen nach aller arbeit doch offt ſo ſchlecht belohnet würde. Es wäre aber dem Weiblichen Geſchlecht die Vnbeſtändigkeit / als wie dem Hunde das Jagen / der Katze das mauſen / der Geyße daß klettern / der Apel vñ d Bachſtelze dz hüpffē/ angebohrē.

In wehrendem Geſpräch kam es gegen die zwölffte ſtunde/ da jedermā in ſeinem Ort zum Eſſen durch den Bläſer auff dem Thurn/ nach löblichem Brauch/ mit blaſung einer Schalmeyen/ ermahnet worden.

In wehrender Mahlzeit ward das Geſpräch erneuert.

Einer machte dem Graven von Hove eine Grabſchrifft zu Ehren: der Ander ſange dem Graven von Appermunt ein Brautlied zugefallen. Einer ſchalte auff die Jungfraw/ weil ſie võ Geſicht faſt Braunlicht war / där ander eben vmb dieſer Vrſach willen lobte Sie mit lieblichen worten: vnd daß die Schwartze Haar allezeit mehr Krafft vnd Safft / mehr Redlichkeit vnd Rechtſchaffener Standhafftiger Vertraulichkeit im Leibe hätten als andere / die er gleichwohl nicht wolte veracht haben: Ja daß die Schwartzbraune Augen viel mehr nachdruck vnd an ſich ziehende Tugend in ſich hätten: vnd ſo ſie ihren Gewalt ſpüren laſſen/ demſelben ſchwerlich zu widerſtehen wäre. vnd viel anderer Reden mehr.

Weibhold vnd Ich ſchwigen ſtille / vnd wolten / weil vns die Geſellſchafft nicht alle bekant war / vns mit vrtheilen nicht herauß laſſen: Zumahl weil es vnſers achtens ein rechter Vbelſtand iſt wo bey löblicher Geſellſchafft die Jüngere den Alten im Reden wollen vorgehen / vnd das Geſpräch allein / oder doch allezeit das Erſte wort haben: da viel mehr ſie mit ſanfftmütiger Beſcheidenheit vnd wenigen Worten ſich ſolten horen laſſen / Es wäre dann daß man ſo bekant / vnd von höhern Perſonen ſelbſt angemahnet würde ſich freilich mit dem Geſpräch zuerzeigen / als dann kan man der Jugend auch ein wenig den Zaum laſſen: doch alles ohne Aergernuß/ vnd in allen Ehren.

Weil wir nun / auch auff der Geſellſchafft anreden/nichts verbringen wolten/ als wurden wir durch einmütiges Vrtheil dahin verwiſen: daß vnſer jeder zur Straff deß Stillſchweigens der Braunen Jungfrawen vnd den Schwartzen Haaren zu Ehren ein Lied herſchreiben ſolte / oder / in mangel deſſen in acht tagen anderſt nichts als warm Waſſer trincken.

Ward alſo das Loß geworffen welcher der Erſte anfangen ſolte/ ſolches kam auff mich Expertus Robertus lachend/Sprach/ Nun / weil Philander erſt von den Wälſchen kommen iſt / ſo wird jhm nicht zu wider ſeyn/ vns zugefallen vnd dieſer Brunette zu Ehren ein Welſches Liedlein herzuſingen: welches ich alſo ohn ſaur ſehen thun muſte / dann warm Waſſer trincken war mir bey ſo warmen tagen faſt zu wider.

Weil ich aber (ſo lange nicht) Ein Braun-Lieben Jungfraw / Ein Brennlies beyde Jungfraw / Erſten mahls als ich ſie ſahe vnd hörte / ein Welſch Lied (anfangend / Philis) ſingen hören (deßwegen auch/ weil die Jugend in ſolchen Raaſe-Jahren viel Kinderboſſen vnd Thorheiten begehet/

begehet; das doch nicht ſchadet ſo es nur nicht wider Gott iſt: alldieweil ſol die dinge mit den Jahren auch ein Ende nehmen: mich in kurtzweil und Jhro in Ehren Philander genant/ aber endlich recht Philiſander worden) Als habe ich deſto lieber mich an der Braunen Farb recht erlaben/ Jhro lebē/ Sie lieben und loben ſollen.

Darumb dann/ ſo unluſtig als ich geweſen/ ſo luſtig ward ich/ als mir die Braune Farb/ (Mein allerliebſte Geſelſchafft/ die mich/ ſo lang ich lebe/ nicht verlaſſen wird) zu rühmen anbefohlen worden: und veränderten ſich alle meine ſinne von weiſſer Traurigkeit in Braun-lachende frewde/ daß ich alſo anfinge:

1.

I'ay veu ſus un pré l'autre iour
Les plus belles Nymphettes,
I'y ay choiſy digne d'Amour
Philis la plus Brunette:
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

2.

I'y ay bien veu mais d'un deſpit
La rougaſtre Syluie,
C'eſt un fard qui eſt trop petit
pour engager ma vie.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

3.

J'y ay veu, mais à Contre-Cœur
Leonide la pasle,
Deſſoubs ceſte Blanche laideur
giſt un deſir de masle.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

4.

Mon Cœur s'auoit presque arreſté
dans les yeux d'une Blonde,
Mais elle n'a point de Beauté
C'eſt un erreur du Monde.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont Pas.

5.

Phillis fille d'un naturel
Sans fard & ſans brauade
me fait venir tout immortel
d'un dard de ſon oeillade.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

6.

Viue le Brun de ma Phillis
Couleur ferme & aymable,
Couleur qui non comme les Lys
Au temps eſt variable,
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas

7.

Et quoy qu'une autre que Phillis
ſans ceſſe me careſſe,

Ie n'eſcoute point ſes deuis,
Ie n'ay qu'une meſtraiſſe.
Car les Brunettes ont des appes
que les autres Beautez n'ont pas.

8.

Brunette mon ſoulas, mon Cœur
ie ne veux que te ſuiure,
Ie ne ſuis que ton Seruiteur
Sans toy ie ne Peux viure.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

9.

Un ſeul regard de ton maintien,
tout bonheur me rameine.
Ie t'ay juré un ſacrè lien
tu es mon tout, ma Reyne.
Car les Brunettes ont des appas
que le autres Beautez n'ont pas.

10.

Quand i'eſcoute ta douce voix
auec ta belle mine,
Ie te dis: ma Phillis, ſans toy
La vie m'eſt ruyne.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

11.

Ton oeil noir me fait vigoureux
en contemplant ta face,
Ton ſourcil noir me fait heureux

voyant ta bonne grace.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

12.

Le jour n'a iamais du repos
Si non que ſur la Brune.
viue l'Amour & ſon propos
qui ſe fait à la Lune.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

13.

Ceriſes, figues, fruits & fleurs
Chaſtaines & noiſettes
L'on ne prouue qu'à la Couleur
& choyſit les Brunettes.
Car les Brunettes ont des appas
que les autres Beautez n'ont pas.

Weibheld vnd etliche andere / die der Frantzöſiſchen Spraach kundig waren / lachten meiner von Hertzen / daß ich die Schwartze Farb ſo eyfferig gelobt: vnnd weil beydes meine Gedancken vnd die Vortrefflichkeit vnſer Jungfrawen Jhme bekant waren; ſo fang er / nach eim wenigẽ bedacht / ſein Teutſches / zu Ehren dem nunmehr erwünſchten Par / alſo an zuſingen:

1.

Nun habt Jhr mein liebes Paar
was Jhr je vnd je begehret /
Ewer keines iſt verfähret:

Redlichkeit vnd Schwartze Haar
ſind geflochten in einander
keines iſt gern ohn daß ander.

2.

BRaune Farb vnd Freündlichkeit
ſind einander einverleibet/
keines ohn das ander bleibet:
Braun iſt voller Lieblichkeit.
Schwartze Kirſen/braunne Keſten/
ſind die ſchönſten vnd die beſten

3.

DAvid war von Angeſicht
Bräunlich vnd mit ſchwartzē Augē/
Deeſt
Heſter/ wo ich recht berichte/
weil ſie breunlich war/von allen
dem Aſverus hat gefallen.

4.

SIht man nicht der Muſen ſchaar?
wie ſie auff des Pindus ſpitzen
in ſchwartz-krauſen Haaren ſitzen
Da ein paar vnd dort ein paar.
Die Waldgötter vnd Göttinnen
nur der Braunen farb geſinnen.

5.

VEnus ſelbſt ſambt ihrem Kind
wan ſie Wilppert wolten fangen
ſind nach ſchwartzen haaren gegangen.

Cupido/wie wohl er blind/
thut noch heüt den Braunen ſtellen/
Schwartze vor den Weiſſen fällen.

6.

HElena nicht vnbekand/
wie ich newlich erſt geleſen/
von Geſicht iſt Braun geweſen/
Doch die ſchönſt in Grichen Land.
vnd Mein Liebſte kan das Leben
auß den Schwatzen auden geben.

7.

Phœbus, der ja irret nicht/
als er dieſe da geſehen
in Licht-braunen haaren gehen/
Schwärtzlicht von Angeſicht/
hat den ſeiner Cron geſchworen
Liebers wäre nicht geboren.

8.

Phillis, ja dein äugelein
wann ſie nicht beer-ſchwartz geweſen/
dein geberden/ blick vnd Weſen/
Dein hart-runde Brüſtelein
hätten dir mein Hertz nicht können
ohn die Braunne farb gewinnen.

9.

NUn habt Ihr mein liebes Paar
was Ihr je vnd je begehret/
Ewer keines iſt verfähret;

Redlichkeit vnd Schwartze Haar
ſind geflochten in einander
keines iſt gern ohn daß ander.

10.

BRaune Farb vnd Freündlichkeit
ſind einander einverleibt.
keines ohn das ander bleibt
Braun iſt voller Lieblichkeit.
Schwartze Kirſen/braune Keſten/
ſind die ſchönſten vnd die beſten.

Dieſes/ſprach Freymund/ gefelt mir weit vber das Welſche: aber kan nicht ſehen wie Weibhold den König David vnd andere Heilige Perſonen zum Lob ſeiner Schwartzen Farbe mit beybringet. Das iſt/antwortete der Alte/ ſo vngerade nicht getroffen/ alldieweil die H. Schrifft ſelbſten von dem 1.Sam.17 König David ſagt/daß er Bräunlich war/ mit ſchönen Augen vnd guter Geſtalt: Auch der König Salomon/ Seine Geiſtliche Cant.Salom.cap.5.& 9. Braut deſto Liebreicher fürzubilden/ Spricht Sie ſeye Schwartz/ aber gar Lieblich/ vnnd die Schöneſte vnder den Weibern.

Es iſt/ ſagte Freymund/ das Lob der Schwartzen farb billich an den Philander vnd Weibold kommen: dann ſie ſind ſo ſchneeweiß anzuſehen als ein Ofenloch: Aber damit wir zu vnſerer Jungfrawen kommen/ muß ich bekennen/ ob ſie ſchon

Braun von Geſicht vnd Schwartz von Haaren vnd Augen iſt / ſie doch dabey eine ſolche empfindliche greiffliche Lieblichkeit hat / daß ſich nicht genug zuverwundern: vnd wiewol die Braune Farb eine Männliche Farb iſt (wie der Graff von Appermont gleicher weiſe geſtaltet) ſo ſtehet ſie doch nicht weniger auch den Jungfrawen wohl an / wann ſie Ihre Sitten vnd Geberden zierlich dabey wiſſen darzugebē.

Ihr Herrn / ſprach Weibold / damit Ihr ſehet daß ich die liebſte Jungfraw nit vergebens wegen Ihrer braunen Farb gelobet habe / ſo ſchawet da Ihre Abbildung / welche ich nicht ſonder groſſe Gunſt eines vertrawten Freunds hab zur hand bekommen: welche Bildnuſſe er vns / mit höchſtem der Geſellſchafft belieben herumb zuſehen dem Freymund vberreichete.

Es iſt gleichwol / ſprach ich / ein wunderſelzam Ding mit der Trachte der Kleydungen; vnd wiewol man nur die Alte Weiſe vnd Manir von den Alten höret loben / ſo wil es mir doch gar nicht ein / ſondern halte daß für / wann dieſe Jungfraw nach der jetzigen Zeit vnd Weiſe gekleydet wäre / ſie ſolte wohl ein viel mehres Anſehen vnd eine viel gröſſere Lieblichkeit von ſich gebē: Vnd dannenhero Vrſach genommen werden zu glauben vnd zuſagen daß wer die Vhr Alte

Hieher gehöret der Jūgfrawen Bildnuß.

le Ihrer Tracht nachäffen wolte/ viel thörichter zuhalten wäre als der die Jenige der die allernewſte Manir anhätte.

Philander kan nicht wol laſſen/ Sprach Expertus Robertus, daß er nicht den Alamode noch loben ſolte/ und halte ich darfür/ weil er den Alamode oder die jetzige newe Tracht noch ſo gar im Kopff hat/ Er ſolle von einer löblichen Geſellſchafft alhie dahin vermocht werden daß er die ſo liebe Jungfraw in abweſen deß Mahlers auff die jetzige gewohnliche Weiſe nur mit der Feder abreiſſen ſolte.

Welches auch von dem Alten ſo bald nicht kunte geſagt werden/ die gantze Geſellſchafft ſprach einmüchtiglichen: JA/ Ja, und muſte ich/ (wiewol/ wegen mir bewuſter meiner Ungeſchicklichkeit und Erfahrenheit/ ungern) ehe die Geſellſchafft vom Tiſch auffgeſtanden/ die liebe Jungfraw nach jetziger Manir/ als hiebey zuſehen iſt/ bekleiden:

Hieher gehöret das liebe Bild.

Worüber es aber ſo viel Meynungen gab/ ſo viel als unſer waren: Einem hat dieſes/ dem andern das gefallen: dem jenen/ jenem dieſes mißfallen. Einer die Alte der ander die newe Manier gelobet und herfür gezogen: beſſer ich mit jenem Mahler gern geruhen wil/ alldieweil die Kleyder beym Mahler ſo viel nicht koſten als bey dem Kauffmann und Schneider.

Bey

Von dem an kamen wir wider auff daß Erſte Geſpräch / da einer das Weibliche Geſchlecht wegen jhrer Lieblichkeit lobete / der ander wegẽ Jhrer heimliſtigkeit tadelte.

Hanß Thurnmeyer (dem es eben mit ſeinem Weib auch faſt hinderlich ergangen) wolte behaupten vnd erweiſen / daß allezeit vnter zehen Weibern nur ein gute zufinden: vnd daß die Falſchheit vnd Vntrew derſelben in gemein ſo groß auch der allerfrömbſten nicht wohl in allen Dingen zu eher glauben oder Vertrawen zuzuſtellen wäre.

Frewmund fiehl dem alſo bald bey / ja ſagte er / noch mehr: Es ſind ſo lang die Welt geſtanden mehr nicht als drey gute Weiber vberall zufinden geweſt.

Nur drey gute Weiber auff der Welt.

Nein / ſprach ich welche ſind ſie dañ? die H. Mutter Gottes / antwortete Er / die iſt vber alle Menſchen / die Heiligſte vnd Glorwürdigſte: An Jhr vnd allen Heiligen iſt nichts zutadlen noch zu ſchelten / welches eine Gottloſigkeit wäre: ſondern ich rede nur allein von Menſchen / vnd Weibern / wie ſie nun / bey vnd vmb vns in der Welt vnd in Jhrem Weſen wohnen.

Ja / ich verſtehe dieſes auch alſo / aber welche ſind die drey gute Weiber? fragte ich.

Jhre Namen ſind mir zwar vnbekandt / ſprach er / aber doch weiß ich / daß die Erſte

im

in Bad erſoffen / die andere auß der Welt geloffen ſeye/ und die dritte ſuche man noch.

Das iſt dann gewiß die meine / ſprach Frawendienſt. Ja/ Ja/ ſagte Hanß Thurnmeyr/ ſo muß ein jederman ſagen/ nur daß er die ſeine zum Freund halte und zu frieden ſtelle: dann ein jede wil die beſte ſeyn: und/ wollen wir gute Suppen eſſen / ſo müſſen wir ihnen gewonnen geben.

Ihr dörfft nicht alſo auff die arme Weiber ſchmähen/ ſprach Weibhold/ was gilts ich wil darthun das mehr gute Weiber geweſen als böſe.

Das wird ubel zuerweiſen ſeyn / ſprach Freymund: und wolts ich den Kampff bald gegen Ihm annehmen, Deſſen ſich Weibheld und Frawendienſt gegen uns erbotten zu frieden zuſeyn. Und war der Beweiß vor Abend geſetzt/ da wir einen Ort nechſt hinter der Burg ernanten / die Sach außzuführen.

Freymund und Hanß Thurnmeyr waren auff einer Seite/ Weibhold und Frawendienſt auff der andern. Expertus Robertus ſolte an ſtatt deß Schidsmanns und Richters ſeyn. Ich meines theils hätte es mit Hanß Thurnmeyr mit lieber gehalten als mit Weibhold: damit aber der Streit nicht ungleich würde / muſt ich mich innhalten: auch auß Furcht daß es

[illegible]

mein Weib jrgend erfahren hätte: Dann umb jhro willen / die auch eine von den drey guten iſt / wolt ich noch wol ein mehrers thun. Multa enim patimus propter Elſam, ſprach jener Pfaff / welcher Eccleſiam, abbreviret, für ſeine Köchin Elſam geleſen hatte.

Umb drey Uhren waren wir an dem beſtimpten Ort beyſammen. Hanß Thurmeyr / der mit Ernſt und Eyffer ſeine Sach triebe / weil er vorigen Tags allererſt einen Streit mit ſeinem Weib gehabt / die jhm den Wein alle Tag auff ein halbe Maß / er aber auff drey halb Maß taxiren wolte / that das Wort / und hub an von der Untrew und Unbeſtändigkeit der Weiber zu reden: wie leicht ſie ſich verliebten: wie bald ſie doch der Lieb widerumb vergeſſen: wie ſo gar wenig zu finden ſeyen die nicht je zuweilen ein frembder Luſt ankäme / deren nicht deß Monats einmal ein hitzige Gedancken einkäme! wie ſo gar ſie der Exempel der Alten nicht achteten / noch derſelben Tugenden; ſondern nur an das jenige glaubeten wat ſie ſehen ende grippen können / was vor der Thür und Jhnen im Geſicht und den Gedancken umbgehet: und deren ein Exempel zu erzehlen ſprach er,

So war zu Epheſo ein Weib eines faſt untadelichen Ehrbaren Lebens und Wandels /

dels / wegen jhrer Zucht bey aller Welt hochberühmt. Dieſe/ als ſie jhren verſtorbenen Ehemann zur Erde beſtattet / hatte ſich nicht an dem benügen laſſen was andere zum Pracht vnd Schein für genug vnd hochhalten; ſondern ſich gar zu jhm in das Grab legen vnd vergraben laſſen wollen; deßwegen die Befreundte jhr ein ſonderes Häußlein bey das Grab bawen laſſen / darinn ſie Tag vnd Nacht mit trawren vnd klagen alſo bey jhrem lieben Herren nach jhrem begehren zubringen möchte. Es konten jhr weder die Eltern noch die Verwandte ſolches auß dem Sinn reden; Einmal ſie wolte ſich verſchwören jhr lebtag nicht mehr zuheyrathen / ſondern bey dem Grab deß Hungers zuſterben. Letzlich hat die Oberkeit ſelbs deß Orts / weil die betrübte Fraw ſchon fünff Tag vngeſſen bey dem Grab geſeſſen / ſich vnterſtanden ſie zu bereden: Aber vergebens vnd vmbſonſt. Beſchloſſen ſich demnach / Jhr / zu Bezeugung ſolcher Trew / nach jhrem Tod ein vnſterbliche Ehrenſäule auffzurichten. Bey der guten Frawen ſaß jhre Magd / welche nicht weniger mit weynen thun wolte als die Fraw ſelbſten / vnd das bezeiten die Ampel fortſchüren möchte / vielleicht die Thränen zu ſehen vnd deſto baß zu zehlen.

Es war in der gantzen Statt kein ander

Geſpräch / im gantzen Lande kein andere Rede als von dieſer Frawen Trewe: Jhre Liebe vnd Beſtändigkeit wurde vber alles geliebt vnd gelobet. In deſſen wurden zween Diebe zum Strang verurtheilet: vnd vom Landvogt befohlen das man ſie beyde an einen / vnſern von jetzt gemeltem Todten-Häußlein / inſonderheit auffgerichten Schnapgalgen auffhencken ſolte/ als auch geſchahe. Deß erſten abends/ derjenige dem die zween Diebe zuhüten befohlen worden/ auff daß ſie nicht abgenommen oder begraben würden; Als er deß Liechtes in dem Häußlein gewahr wurde / vnd das klagen der frommen Frawen hörete. Wie es ein gemeine Thorheit bey vns Menſchen iſt/ daß wir gern alles wiſſen: alſo dieſer Wächter/ gienge in das Todten-häußlein hinein/ vnd als er das fromme Weibsbild ſahe/ erſten Anblicks erſchracke; wie er aber den Todten-Leichnam betrachtete vnd das klägliche Geſchrey deß Weibs / vnd wie ſie ſich in dem Geſicht mit jhren Näglen elendiglich zugericht vnd verſtellet / dachte er gar bald/ daß der trawrige Fall jhres lieben Ehemanns auch Jhr das Leben koſten würde: darumb den [illegible] Weib in etwas [illegible]quieren/ gieng er ſein Nachteſſen holen vnd in das Todten-häußlein zutragen/ mit Bitt / daß ſie jhrem groſſen Schmertzen ſelbſt Linderung ſchaffen / vnd deme war doch nicht mehr zu helffen wäre/ das Hertz mit Gedult ergeben: dieweil ja diß der Weg aller Welt den wir doch alle gehen vnd ſterben/vnd nichts gewiſſers als den Tod nach allem außgeſtandenem Elend zuhoffen hätten: Vnd was man dergleichen mehr den Leidigen zu troſt vorſaget. Hingegen/ als das liebe Weib den vnverhofften Troſt eines frembden Kerls hörete/ſtellete ſie ſich/ nach der Weiber weiſe/ noch mehr vngehalten/ſchlug ſich an die Bruſt / riß die Haare auß: vnd zum Pfand der vnſterblichen Liebe vnd Trewe legte ſie dieſelbige auff den abgeſtorbenen Cörper dahin. Doch fuhre der Hüter fort vnd thate ſein beſtes/ als er mocht / mit zuſprechen: endlich die Magd mit guten freundlichen Worten ſo weit brachte daß ſie ein wenig Speiß vnd ein Trüncklein Weins ſich zuerlaben zu jhr nahm. Als das geſchehen/ſetzte er noch einmal an die Fraw; vnd/Ach ſprach er / was ſol doch dieſes alles euch nur Frommen? wann jhr euch alſo abhüngert/vnd ſelbſt in das Grab bringet / jhr würdet doch an ewerem eygnen Leib eine Mörderin werden / vnd was iſt dem Todten damit gedienet vnd geholffen?

Id cinerem aut manes credis curare ſepultos?

Die Todten gar nicht achten das
Was man jhnen wil geben/

Wolt ihr den Menſchen helffen was
So thut es weil ſie leben.

Meynet ihr / mit heulen einen Todten widerauff zuerwecken: ſein Ziel iſt ihm geſetzt geweſen / mit heulen vnd weynen war das nicht zuhindertreiben noch zuwiderkehren. Vnd ſoltet ihr an dem Todten Cörper ſelbſt ein Exempel diß Orts nehmen / weil ihr ja ſehet daß er ſich vmb all ewer klagen nicht ein Haar beweget. Es iſt ja nichts groſſes das ich an euch begehre / ein bißlein Brod eſſen / damit ihr das Leben friſten möget. Das Weib/deme in fünff Tagen der Magen hefftigen Verweiß gethan ihrer Thorheit / ließ ſich endlich ſo weit bereden / ſahe ihre Magd an/ folgete ihr nach / ein wenig zu eſſen vnd ein träncklein Weins zu ſich zunehmen: welches ihr dann ſo wohl geſchmackt / vnd ſie ſich darauff ſo wohl befunden / daß ſie ferner angehalten.

In dem aber der Wächter die gute Fraw vberredet daß ſie das Eſſen zu ſich genommen/als hat er auch in mehrern Dingen ihr freundlich zugeſprochen/welche ihr wohl bekommen wärden. Der Wächter war ein junger friſcher/wolbeſchwätzter vñ wacker Kerl/wie ſie es dauchte: Inſonderheit weil ihn die Magd lobete: wie ſo gar ein außbund von eim feinen jungen Menſchen er wäre. Derowegen ſie der Frawen auch zu ſprach; O Frow / was dencken jrr nummen; wie mögen jrr nummen vmmeder aſſo do ſitzen vnd weynen: wann ichs ze thun hätt / y wott mi bald bedocht han / y wott jnn al-welichen in nemmen / wan er my wott: vnd darnocheranner wotti wol wider inbringen daß ſy ſo lang do geſeſſen wär. O wie iſts ein viel beſſers Leben / mit lebendigen Leuthen vmbgehn als by Todten do ſitzen ze hülen vnd ze klagen. Ich bin diß Dings ſchon müd: mir nicht / der Katzen. Der wär ein Narr der länger do blib / wan ich nicht eben eppes anderſch gedächt. Ich bin deß trures ſo ſatt as hätt is mit Löffeln gefreſſē: Ich glaub nit das is lachē ſo lang halten könt wan mich einer alſo wott angriffen: Aber mir armen Narren wirds wohl ſo gut nit werden: Es wär doch jmmer ſchad wann jrr diſe Glegenheit verſäumten: Ey gehn / rucken ein wenig by jnnen / wie thun jrr au ſo nötlich: er ſtellt ſich doch ſo muſperitch / er kan gewiß wohl päſchlen / ꝛc.

Der Maad ſchöne Wort brachten es ſo weit / das die Fraw / welche vorhin vor trawren kein Wort mehr reden kunte / jetzt anhub vnd den feinen Kerl mit der Hand zu ſich zoge.

Als aber die Freunde eines der beyden gehenckten Diebe mercketē / daß die Wacht deß [illegible] bey dem Galgen vbel beſtellet ward / lieſſen ſie den Cörper heimlich vom Galgen abnehmen vnd begraben. Wie der gute Geſell andern Tags ſahe daß er vbel gehütet / vnd jhm nun der Halß darauff ſtande / erzehlete er ſein Leyd der frommen Frawen/vnd bate ſie vmb Hülff vnd Rath in den groſſen ängſten / oder er müſte dieſe ſtund davon gehen vnd Sie nimmermehr ſehē/ oder er wolte ſich ſelbſt erwürgen/ſie ſolte jhm nur Platz machen daß er könt neben jhren todten Mann gelegt werden. Das Weib/ein recht barmhertziges Weib/ ſo bißhero vor Schelmerey nicht hatte redē wollen. O wehe nein / ſprach ſie jetzt / wie ? ſolte ich zwo Todten-Leichen neben einander ſtehen haben ! es iſt mir mit der einen viel zu viel / wil geſchweigen. Jo wohl nein. ach / was zeigener mi daſſer aſſo notli redå mögà / wann ſe einer zugeſetzt vnd verlohrn ſeyn muß/ ſo iſt es mir doch lieber der Todte gehe fort/als der Lebendige. Ließ derowegen den Todten Cörpor/ jhren lieben Mann/ herauß ziehen/ vnd an ſtatt deß abgenommenen Diebs an den Galgen hencken / damit ſie den Lebendigen alſo erhalten möchte.

Mich deucht / ſprach ich / ich hab dieſe Hiſtori zu vorhin bey den ſiebē weiſen Meiſtern auch geleſen. Ja/ſprach Freymund/etwas davon / doch nit ſchön als wie ſie Petronius in trefflichem Latein beſchrieben.

Petronius, ſprach Weibhold / iſt mir etwas verdächtig / vnd ſonſt ſelbſt ein vnflätiger Tropff mit aufſchneiden / ein Ertzhoffmann vnd verlipter Geſell geweſen / Ob er wohl zierliche Wort gebraucht. Vnd iſt gewiß das die Weiber jhn nimmermehr für Manns genug achten werden / daß er wider ſie zeugen ſolte: zu dem er kein gewiſſe vnd in Hiſtorien bekandte Perſonen; ſondern allein erdichte Bilder vnd Dinge beybringet. Man erweiſe auß warhafften Hiſtorien / was es ſeye; ſo kan man deſto beſſer fußen. Meines theils wil ich allen Ehrliebenden Jungfrawen vnd Frawen zugefallen / dieſe einige / doch warhafftige / beybringen.

Hiſtoria. Sanctia, Garſiæ Sanctii deß Vierdten Königs zu Navarra Tochter / eine Schweſter Sanctii Maioris Königs zu Navarra / nach dem ſie mit Garſias Graffe zu Caſtilien / Ferdinandi Gundiſalvi Sohn / verlobet / derſelbe aber jhn in harter Gefängnuß gehalten / hat mit Zuruckſetzung jhrer Weiblichen angebohrnen Schwachheit / vnd Jhrer Hoheit / ſich als eine Heldin erwieſen / Jhne auß der Gefängnuß errettet / vnd ſich jhm mit höchſter deß Lebens-Gefahr vertrawen laſſen. Vier Jahr aber hernach als jhr Herr vnd Ehegemahl von dem König zu Legion mit Liſt gefangen / vnd in Ketten geſchmiedet wordē / hat ſie ſich in Pilarams

Geſtalt verkleidet / vnd geſtellet als ob ſie nach Campoſtell Wallfarten wolte. Jhren Weg durch Legion zugenommen / vnd als jhr den Gefangenen zu ſehen vnd bey jhm ein weile zubleiben vergünſtiget worden / Jhme auß den Banden geholffen: Jhre Kleider jhm angelegt / vnd jhn (an weſſen ſtatt ſie im Gefängnuß geblieben) alſo erlöſet: vñ damit eine Prob gethan für alle Ehrliebende Frawen vnd Jungfrawē / das die Weibliche Trew vnd Beſtändigkeit vber alles gehe. Diß iſt eine warhafftige Geſchicht / hat wenig Wort aber ſie ſind wahr vnd haben das Gewicht. Warheit darff nicht viel herauß ſtreichens / ſie lobet ſich ſelbſten.

Freymund. da iſt kein zweiffel an / das die Weibliche Beſtändigkeit vnd Trew vber alles gehe: verſtehe / wo ſie iſt. Aber ich frage / wo iſt Sie? wo die drey gute Weiber ſind / da iſt ſie auch / nemlich in Niemands garten. Was iſt der Weiber thun vnd laſſen anderſts als wie ſie den Mann durch vnauffhörliches greinen vnd grummen den gantzen Tag nur beunruhigen: Jndem der arme Mann jhnen nimmer zum gnügen vñ gefallen wz recht thun kan: hingegen ſie mit Müſſiggehen vnd faulentzen / vnordentlichem ſchlumpichtem Weſē / dem Mañ ſein ſaure arbeit zu nichts machē. wie ich vorm Jahr einſt dieſen redlichen Teutſchen Dorff-Reymen geleſen:

Ein Roß vnd ein Mann
Müſſen immer fornen dran
Aber ein Weib vnd ein Kuh
Wollen immer Jy zu.

Sind Wort ſo die Ackerleute im Brauch haben: Fornen dran iſt Hot Fornen/ vff die rechte Hand: Jy zu iſt hár/ vff die lincke Hand.

Ja/ ſprach Weibhold/ aber mich deucht weil jhr an ſtat einer Hiſtori nur Reymen vnd Gedichte beybringet/ jhr werdet wider die Weiber nichts gründlichers finden können.

Damit es nicht das anſehen habe ob hätten wir die Sach verlohren/ ſprach Hanß Thurnmeyr/ ſo iſt das mein Exempel: Alphonſus König der Longobarder war in ſeiner Jugend ein vberauß ſchöner freundlicher/ liebreicher friſcher Herr daß er für ein wunder geachtet worden vnter den Menſchen. Vnter andern ſeinen Hoff-Junckern hatte er einen vber die maſſen lieb/ namens Fauſtus Latinus, von Rom. als der König eines Tags mit jhm ſprachen kam von ſchönen Leuthen / vnd der König wohl wuſte/ auch ſelbſt offentlich ſagte das jhm keiner gleichen möchte. Nicht alſo/ ſprach Fauſtus, dann ich hab zu Hauß einen Bruder/

[illegible]

Jocondus genant/ iſt er E.M. nicht vorzuziehen wegen ſeiner ſchönen Geſtalt / ſo iſt er doch nit minder zuachten. Deſſen ſich der König verwundert/ vnd dem Fauſtus hefftig anlag / ſeinen Bruder nach Hoff zubringen. Wiewol aber Fauſtus ſagte / das ſein Bruder wegen ſeines ruhigen Weſens deß Hofflebens noch reyſens nicht gewohnet; zu dem ein vortrefflich liebes Weib zu Hauß hätte/ welche jhn nicht würde ziehen laſſen, jedoch wolte er J.M. zu vnterthänigſten Dienſten ein ſolche Verrichtung gar nicht abgeſchlagen haben. Fauſtus zog alſo hin/ vnd brachte durch ſein Wohlredenheit bey dem Jocondus vnd ſeinem Weib ſo viel zu wegen das nach langem bedacht ſie beyde in die vorſtehende Reyſe verwilligten. Derowegen Jocondus ſich herrlich kleiden lieſſe/ weil er wuſte das er zu einem vortreflichen Konig / vnd nach Hoff reyſen muſte. Alwo ein ſchönes Kleid / wann es ſchon ein Eſel anhätte / bey Fürſten vnd Herren willkommener iſt als ein Doctor in einem ſchwartzen Kleid: dieweil Gunſt / Lieb/ Beförderung / vnd alles was man zu Hoff von Glück zu hoffen hat/ ehe durch ein zierliches Kleid als durch Redlichkeit kan erhalten werden.

Sein Weib in deſſen thate Tag vnd Nacht nichts als heulen vnd weinen/ jammern vnd klagen als ob ſie vor Leid vergehen wolte/ offt truckte ſie jhren Jocondum zu Nacht/ ob ſie in jhn ſchlupffen könte: deß Tags aber ſagend/ daß jhr ohn ſeine Gegenwart zu leben vnmüglich wäre: wann ſie an den Abſcheid gedächte ſo wolte jhr das Hertz ſchon entſchicken. A A Ach wa wa wz ſoll ich! was ſoll ich anf anf anfangen? Ach mein hertzlieber Schatz/ ſprach Jocondus, nicht weynet doch alſo/ (mit welchen Worten jhm das Hertz zu gleich vbergienge/ das er ſich deß weinens eben ſowenig enthalten kondte als ſein Weib) In zween Monaten wil ich wils Gott wider bey euch ſeyn/ vnd wann mir der König ſchon ſein gantzes Königreich geben wolte würde er mich doch länger nicht auffhalten mögen. Ach Gott/ antwortete ſie/ ich weiß wie jhr Männer es machet/ wann jhr von den Weibern kombt/ wie bald jhrer bey euch vergeſſen: auch iſt das Ziel ſo lang geſetzt/ das ich wol weiß jhr werdet mich nimmermehr lebendig finden/ ſondern ich/ zu Bezeugung meiner Lieb vnd Trew/ das Leben enden ehe jhr widerkommet. Sie gab jhm ein güldines Kettlein von jhrem Halß/ mit Bitt/ jhrentwegen es an ſeinen Halß zu tragen/ jhrer dabey deſto baß in der Frembde zugedencken/ welches jhr Jocondus die Nacht vor ſeinem abreyſen (da ſie nicht an-

anders gethan als ob ſie in ſeinen Armen den Geiſt daſſelbe mahl auffgeben wolte) zu thun ohne das mit bethewren hoch verſprochen. Gegen Tag aber ſaß Jocondus mit ſeinem Bruder zu Pferdt vnd ritten ſie fort; das liebe Weib / welche die gantze Nacht nicht eine Stund geſchlaffen/ließ es im Bett in groſſer Trawrigkeit ligen. Wie die beyde aber nicht wohl eine Stund weggeritten waren/ fiel dem Jocondus ein daß er das Kettlein/ſo Ihm ſein frommes Weib zur Gedachtnuß gegeben / vnter dem Küſſen liegen laſſen: darumb er wohl dachte/ das wo ſein Weib erwachen vnd das Kettlein finden ſolte/ſie in deſto gröſte Trawrigkeit fallen würde/ als ob ihrer ſchon ſo nahe vergeſſen: derowegen ſeinen Bruder in der nechſten Herberg auff ihn zuwarten bate/ neben Anzeigung der Vrſachen / vmb deren willen er widerumb zuruck reitten müßte/ aber ſeinet wegen an der Reiſe vngehindert ſeyn ſolte. Wie er mit verhengtem Zigel werde mit beyden Schenckeln angehalten haben / iſt leicht zu erachten: meines theils hätte ich zugehawen / vnd hätte ich das Pferd ſollen darüber zu boden reitten; alſo wird er es (denck ich wol) auch gemacht habē. Ehe als der Tag anbrach kam Jocōd⁹ widͤ nach Hauß/ging ſtillſchweigēd in die Kammer hinauff: vnd als er höret daß ſein Weib noch ſchlieffe/ thät er gemächlich den Vmbhang ein wenig beiſeits / damit er das Kettlein vnvermerckt vnter dem Kiſſen herfür ziehen möchte. Aber/ o deß vnglücklichen Vmbhangs / dann ſo bald er denen zuruck gezogen/ ſahe er einen jungen Kerl ſeinem lieben getrewen Weib (ja freylich iſt das ein groſſe drey / dann ihrer war eins mehr als zwey) an der Seiten vnd in den Armen ligen. Alſo bald erkandte er ihn/ dann es war eines Bawren Sohn / den er von Jugend auff für einen Stalljungen an ſeinem Hoff erziehen laſſen. Was Jocondus für Gedancken gehabt/ weiß ich nicht: Aber mich wundert daß er nicht von Sinnen kommen / vnd ſie alle beyde erwürget habe: wie er dann gewiß gethan hätte/ wañ von der vnglaublichen Lieb / die er gegen ſein Weib truge / Er nicht ſo gar eingenommen vnd beſeſſen geweſen wäre. Deßwegen gieng er mit einer langen Naſen fein ſtill widerumb die Stieg hinab vnd auff ſein Pferd: daß er damahlen deß Pferds geſchonet glaube ich nicht wohl: vielmehr aber daß er offt die Zähn hab zuſammen gebiſſen/ vnd in ſeinem Sinn auff den leichtfertigen Schelmen geſchmiſſen vnd geſtoſſen haben / vnd das arme Pferd es nicht [illegible]. Vmb mittags [illegible] kame Er widerumb zu ſeinem [illegible]

Jocondus war traurig vnd betrübt / kont weder eſſen noch trincken / weder ſchlaffen noch ruhen / vnd wie jhn Fauſtus tröſten wolte / in meynung daß ſolche Traurigkeit jhm von dem abſcheiden herkäme / ſo war es vmb ſonſt vnd vergebens. Jocondus wurde ſo abgeſtalt / dürr vnd heßlich / daß ſich Fauſtus förchten müſte jhn für den König zubringen: derowegen durch ein Schreiben ſo er zuvorhin ſchickte / ſein höffliche Entſchuldigung thate / wie Jocondus durch einen Zuſtand in abfall kommen / vnd elender geſtalt worden: doch vngeachtet wolte der König daß er kommen ſolte / dem er auch die beſte ärtzte zugeben / alle frewd vnd kurtzweil machen laſſen / mit ſingen vnd ſpringen / dantzen vnd jubiliren / daß er verhoffte Jocondus wider zu recht kommen würde. Aber der ſchuh truckte jhn zu hauß ſo hart daß der König nicht wuſte wo jhm zuhelffen ſeyn müſte:

Traurig ſeyn vnd doch ſingen /
  Iſt ein ſehr groſſe Pein /
Es laſt ſich ſchwerlich zwingen /
  Weinen vnd luſtig ſeyn.

Sein Gemach oder Kammer / die jhm der König nicht weit von dem ſeinen zurüſten laſſen / war ſein beſte Artzney / in dem er ſich offt einſchloſſe / vnnd die Vntrew ſeines Weibs betrachtend jhm ſelbſt feind wurde / inſonderheit aber gegen ſeim Gemach vber /

in einem langen Saal / erſpatzirte er ſich manche Stund / wann er ſeinem Leyd nach dencken wolte: allwo er auch mittel fande ſich in ſolchem groſſen Kreütz zu tröſten.

Zu ende dieſes Saals / in einem Eck / da das Getäffel nicht faſt aneinander gefüget / vnd doch gantz finſter war / erſahe er vngeſehr ein wenig Glaſts herfür ſcheinen deſſen er ſich verwunderte vnd hinbey gienge zuſehen was es ſeyn möchte; von vngeſehr ſahe er durch ſolchen ritz in der Königin beſtes Cabinet / darein ſonſt niemand, als ein einige jhrer Jungfrawen kommen dorffte: Aber dißmahls ſahe er daß ein heßlicher vngeſtalter Schelm / ein Zwerg / mit der Königin ſchertzte / vnd dergeſtalt halſete / deſſen ſich der König wohl ſolte bedacht haben. Iocondus, dem es erſtlich als ein Träum vorkam / als er ſich ermuntert / die Perſon erkante / vñ ſahe dz es warhafftig alſo war: Mein GOtt / ſprach er bey ſich / daß muß ja eine rechte Wölffin / eine rechte Zatze ſeyn / die einen ſo vnerhörten wuſten luſt bekombt daß ſie eckel vnd ſchewſahl der Natur / einen Zwergen einem ſo tapfferenſchönen König vnd Herren vorziehet: vnd fande Er in dem bey ſich ſelbſt / das ſeinem Weib gleichwohl beſſer zuverzeihen wär / die doch bey einem Mannhafften Jungen Kerl geſchlaffen hatte. Den andern Tag ſahe Iocondus aber daſſelbe Spiel noch einmahl / des dritten vnd vierten tags widerumb. Nichts verdroß den Iocondus mehr an der Königin / als daß ſie ſich gegen den Bucklichten Dieb beklagte er hätte ſie gewiß nicht recht lieb. Einen tags / als die Königin faſt traurig wer / ſich kläglich ſtellete / vnd den Zwergen zum zweytenmahl durch die vertrauwte Jungfraw ruffen lieſſe / der aber nicht kommen wolte: vnd als dieſelbe zum drittenmahl nach jhm geſchickt / da Iocondus eben an dem Ritz zuhörete / vnd die Jungfraw zu der Königin ſprach; ach Gnädigſte Fraw / ich hab dem Tropffen ſchon dreymahl geruffen / er ſitzt ſpielen / es iſt jhm mehr darangelegen daß er einen heller gewinne / als daß er E. M. kommen thäte. Iocondus, hoho dacht er / geſchicht daß einem König! Patientia! was will ich dan darauß machen. Muß der Glocken tragen / ſo kan ich auch ein Schälle tragen. Tröſtete ſich alſo mit eines andern vnglück / dergeſtalt / daß von tag zutag an Schöne vnnd Liblichkeit er widerumb begunte zuzunemmen / mit männiglichem verwundern / auch deß Königs ſelbſten.

——— aliorum reſpice caſus,
Mitius iſta feres.

So gern, hätte der König die Vrſach ſeiner Geſundheit nicht wiſſen wollen / Iocondus hätte es jhm noch lieber angeſaget. Damit aber der König es weder an der Königin noch an dem Zwergen rechen ſolte / ſo verſprach Jocondus dem König ſolches zu erzehlen wo er ſich verpflichten würde / es wäre von wem oder wider wen es möchte ſeyn/ auch ob es wider Jhre Mayſt. ſelbſten wäre/ daß er es verſchweigen/ auch zurechen nicht nur gedencken wolte. Welches jhm der König/ ſo er anderſt der ſachen Gewißheit erfahren wolte/ bey ſeinem höchſten Eyd geloben vnd verſprechen muſte. Wie er dann that: aber nimmer ſich hätte einbilden können das es vmb dergleichen händel wäre zuthun geweſen.

Jocondus nun eingangs entdeckte dem König die Vrſach ſeines Vnglücks / vnnd wie er bey ſeinem Weib/ deren er alles guts vertrawet / den Baurenbengel gefunden hätte. Die Vrſach aber ſeiner Geſundheit wäre dieſe/ daß er geſehen es ginge andern vnd gröſern Leuthen ebenalſo / vnnd daß er nicht allein wäre der an dem Karren ziehen dörffte.

Mit welchen worten er den König an dē ort führete: als nun der König dē händel ſahe/ nicht wuſte weſſē er ſich verhaltē ſolte/ vnd gern mit dem Kopff an die Wand geſtoſſen wäre / oder mord geruffen: Aber holla Herr König / was jhr verſprochen habt das müſt jhr halten.

O was ein hertzbrechen ! was raths nun ? ſprach der König zu Jocondo / weil ich dir hab verſprochen müſſen daß ichs nicht ſtraffen wolle ? Laß vns / ſprach Jocondus / die Vntrewe / Vndanckbare Vettlen nur auß dem ſinn ſchlagen: vnnd probiren ob die andere Weibsbilder auch alſo ſeyen ; oder ob nur die vnſerige zwo alſo geartet. Wir ſind beyde jung vnd ſtarck / beneben noch andern mehreren Gaaben ſo wir vor einem Knecht vnd Zwergen haben / auch haben wir mittel genug / laß vns davon ziehen / vnd die welt erforſchen / ob anderſtwo auch dergleichen geſchehe oder nit ? Der König war deß raths zu frieden / vnd / ohn einiges vermercken / ſaſſen Er vnnd Jocondus mit Zweyen vom Adel auff jhre Pferde vnd darvon / durch Jtalien / Franckreich / Flandern / Engeland: Sie waren Willkom allenthalben : wo Jhre Schönheit vnd freündlich Geberten nicht konten ankommen da machte das Gelt platz an allen orten:

Wer Gelt hat iſt ein lieber Mann / Gelt kan alles
Wär er mit eim Dreck angethan.

Von vielen bekamen Sie mehr Gelt als Sie begerten : von vielen wurden Sie vngeſuchet gebetten: vnd Sie baten an andern orten hinwiderumb andere: befanden ſie alſo in vielen Jahren/das es an keinem ort beſſer hergienge als bey Ihnen zu Hauß ſelbſten.

Deß handels aber wurden Sie endlichen müde/vnd entſchloſſen ſich / in gemein eine Kammermagd anzunehmen vnd mit ſich zuführen: es wäre ja beſſer / wann Sie je Geſellen neben Ihnen leyden müſten / daß es ihrer einer / als irgend ein frembder vnbekandter wäre: Endlich bekamen Sie eines Wirths Tochter in Hiſpania zu Valentia ein ſchön wacker Mägdlein von achtzehen Jahren / der Vatter / ſo mit vielen Kindern beladen/ war deſſen gegen empfahung eines ſtucks Gelt (wie ſolcher verteuffelten Eltern an der gleichen orten mehr ſind) wohl zu frieden / vnd zogen Sie davon durch Hiſpanien / in meynung nach vollendung deſſelben die Königreich in Africa zubeſchawen / Das Erſte Nachtläger ſo Sie von Valentia auß hatten / war zu Zattina / alda Sie des andern tags in der Statt herumb giengen / ſie zubeſichtigen/vnd das Mägdlein zu Hauß lieſſen. Es war aber darin ein junger Knab / der vor Jahren bey des Mägdleins Vatter gedienet hatte. Dieſer / von dem ſie von Kind auff geliebet worden / bekam gelegenheit mit ihr zuſprachen / vnd zuerforſchen wie ſie dahin gerathen / vnd wo ſie mit dieſen Herren hinauß wolte? Flammetta / ſo war ihr Nahme / erzehlte ihm Haar klein alles. Iſt das nicht ein vnglück ſprach der Knab / namens Greco / in dem ich verhofft daß ich dich zu einem Weib haben würde ſo muß ich nun ſehen daß dich andere davon führen. Auffs wenigſte / wann ich dich je laſſen muß / ſo erbarme dich noch einmahl vber mich: daß iſt vnmüglich / ſprach Sie / dieweil ich alle nacht zwiſchen meinen beyden Herren muß im Bett ligen. Ach / ſo du wilt / ſprach Greco / ſo iſt es nicht vnmüglich / dann eine Jungfraw die verlibt iſt kan auß vnmüglichen dingen gar wohl mügliche dinge machen / darumb bitte ich dich / laß mich nicht vor Leyd vnd Liebe ſterben / ehe du von hinnen ziehest. Eben ſo gern als du / wann es nur ſeyn könte / Doch / ſprach Sie / ich mich bedencken / vnd thue du jhm ſo vnd ſo / wird dir geholffen: wie ſie jhm dann ſagte: Greco deſſen wohl zu muth / nachts / als er meynet daß die beyde Herren ſchlaffen möchten / ſchliche heimlich zur Kam̃erthür / welche das Mägdlein zu zuriegeln mit fleiß vergeſſen hatte / hinein: vnd ſtill ſtill daß die mäuſe nicht erſchrecken / kroch er auff Händ vnd Füſſẽ zum Bett / vñ als er der Flammetta zu ra zu den füſſen kam/ſteckte den Kopff vnder die Decke / vnd kroch allgemach hinauff/ vnd bliebe die Lotteläte Dieb do ligen biß faſt ein Stund vor Tag. Jocondus/der wol merckte daß etwas mit der Flammetta die Nacht vber vergangen / meynte es würden der König ſeyn geweſen ; hingegen dachte der König es wäre Jocondus geweſen: In deſſen machte ſich Greco gegen Tag wider zu rück alß die Krebs/ hinunder vnd daven/ waß giſchte daß heicht / vff händ vnd Füſſen. Morgens als Flammetta auff ſtande das Gemach zukehren / vnd der König den Jocondus rollte wegen deſſen ſo verwichener Nacht vorgangen / Jocondus hinwider den König vexirt / alſo daß ihrer ſelbs keiner wuſte / wie / oder welcher es geweſen ſeyn müſte/weil es keiner wolte ſeyn / deßwegen die Flammetta ruffen vnnd ihr befahlen die lauter Warheit zu ſagen / welcher vnder ihnen beiden ſich des Nachts ſo friſch gehalten hätte ? deſſen ſich Flammetta forchtend / Ihnen zu Füſſen fiele vnd vmb gnad bate: mit erzehlung aller ſachen / wie es hergegangen. Ob ſich der König vnd Jocondus ein ander anſehend genug verwundert haben / dieweil ſie beyde auff einmahl ſo häßlich betrogen worden/ das kan ich ſchwerlich glauben/ vielmehr glaube ich daß ſich ſolcher liſte heutigs tags eine vnzahliche mänge nach nit genug verwundern könne. Aber Sie fiengen endlich an zu lachen daß das Bett thät krachen.

Wie ſolle es dann einem allein müglich ſeyn ein Weib zu hüten / wann Zween nicht eines hüten können? ſprach Jocondus: wann ein Weib im ſinn hat den Mann zu betriegen / ſo iſt es / ſihe ich wohl / vnmüglich ſolches zu wehren: was wird dann das ſorgen vnd eyffern helffen mögen. Es iſt vmbſonſt vnd vergebens; es iſt eine thorheit den Flöhen wöllen das hupffen verweren wan ſie in einem Korb ſind.

Gewiß iſt es: für Frawen liſt
Auff Erden nichts verborgen iſt;
Vnd wird ein ſolcher gleich gehalten
Eim Narren der Flöhe wolt behalten
In einem Korb vnd kund doch nicht;
Macht jhm nur müh vnd arbeit mit:
Darumb ein Mann der eyffern will
Hatt nichts den angſt vnd ſorgen viel.

Vnd glaube ich / ſprach der König / das die Weiber faſt alle vber einem Leiſt ſind geſchlagen: Meines theils / ſprach der König weiters / ſoll dieſe die Letzte ſeyn die ich mehr will probieren / vnd mich hinfüro mit der meinen gedulden. Berufften ſie beyde die Flammetta / vnnd gaben ſie jhrem Gieco ſamt einer Außſtewr / vnnd zogen ſie ein jeder wider heim zu der ſeinigen : da ſie gleichwohl nicht ohne ſorgen vnd nachdencken noch leben.

Iſt das nicht ein herrliches ſtücklein der Vnbeſtändigkeit vnd Vntrew deß Weiblichen Geſchlechts?

Vnnd wer wolte es beſſer beſchreiben/ ſprach Frewmund.

Ja / antwortete Frawendienſt / wann es Livius oder ſeines gleichen einer ſchriebe ſo wolte ich es glauben : aber Arioſtus iſt nicht der Mann der ſeine Schrifften wird in ſolchen ruff bringen daß ſie der Warheit ähnlich ſeyn ſollen. Ich will auch ein kurtzes / aber warhafftiges Exempel erzehlen / vnd zwar auß dem jenigen Fürſtlichen Hauß dem ich biß zu meinem Verderben vnd Vndergang getrew geweſen. Amalia / Philips Churfürſten vnnd Pfaltz Grafen bey Rhein Tochter / Hertzog Georgen des Erſten zu Pommern Gemahl/ hat ſich in jhrem gantzen Leben / inſonderheit im wärendem Eheſtand gegen Gott alſo fromb vnd heilichen / gegen jhrem Herren ſo weißlich vnd gehorſamlichen : gegen Frembden ſo Züchtig vnd Ernſthafft : gegen Armen ſo Gutthätig vnd Sanfftmütig verhalten/ daß zu jhrer zeit / wo man ein frommes Weib beſchreiben wollen / man ſie zum Exempel angezogen Wer auch Jhre

Tr

Tugenden der länge nach beſchreiben wolt/ würde deß Buchs kein ende finde können.

Wann es von nöten / ſprach Hanß Thurnmeyr / will ich eben ſo wohl eines auß den Teütſchen bekandten Hiſtorien herbringen. Jſt nicht Fürſt Johannis des I. von Anhalt/ Graven zu Aſcanien, Gemahlin/ Grav Heinrichs von Henneberg Schweſter / ein ſolches böſes / Zänckiſches/ Mürriſches / Vnleidenliches / Vnfreündliches / Vngehorſames/ Vnartiges/ Vngehobeltes / Wüſtes / Meiſterloſes/ Freches/ Wildes / Neidiſches / Grunzendes / Schnarchendes Weib geweſen / daß Ihr geduldiger Herr ſich von freyem willen in das bittere Elend begeben / vnd ehe bey den Wilden vnbändigen Thieren wohnen wollen als bey einem ſo gifftigen Baſilisken?

Jeſus Syrach iſt weiſe genug geweſen hierin zuvrtheilen / ich meyne Er hat die böſe Weiber artig beſchrieben.

Nicht ohn ſprach Weibold / aber er hat die gute Weiber auch herrlich gelobet

Wo ſind aber die gute? fragte Freymund, vnd antwortete/ Nirgend.

Wo ſind aber die Böſen? allenthalben / Sprach Hans Thurnmeyr: vnnd ein jeder vnder vns düncket er hab die ärgſte.

Mich deucht ſprach Weibold/ daß ewre beweiß meiſt auß den Poeten hergenommen / derowegen denſelben deſto weniger glauben zuzu ſtellen : Dann ſie loben vnd ſchelten ein Ding wie ſie wollen : machens heßlich oder ſchön wie ſie wollen: vñ würde Grav von Appermunt/ wann er vnſer Geſprach vernehmen ſolte / den Herren deſſen ſchlechten danck ſagen.

Ja / ſprach ich / nicht nur Er/ſondern Rudholff der Frey Herr von Rottenburg auch / der bey Keyſer Philipſen am Hoff geweſen / der von ſeiner Liebſten eines alſo geſungen:

Von dem Houpte vntz vf den Fuos
Daß wird niemer buos
Beide rot vnd wis
Alſo hat der Natur flis
Gemachet ir wengel var
Vnd hat dabi ze wunſche gar/
Geſtalt ir nimmeriche mund.

Wie lieb / ſprach Freymund / der ſchreibt noch närriſchere ſachen als die Poeten: mir iſt darumb nicht alſo/ vnd wer wolt ein Weiblich Bild recht lieben können / da er doch jmmer zu förchten muß er könne es ſo wohl nicht machen/ ſie werde jhm einmahl Hörner auff ſetzen.

Hörner.

Die Hörner / ſprach Weibhold / ſind ſo ein böſe Tracht nicht als man in

Teutſchland darfür helt; es wäre den Wahlen vbel geſagt wann ſie deren mangeln ſolten: Es würde manchem den Kopff gar koſten wann er ohne Hörner ſeyn ſolte. Vnd deuchte mich faſt vnbillich ſeyn das ſolches den Mannsleuten zur ſchmach ſoll geredet werden.

Dieſer Meynung bin ich zwar auch/ ſprach Hanß Thurnmeyer/ in andern ſachen aber nicht/ dann ja die gröſte Ehr der Burger zu Venedig iſt daß Sie Hörner getragen haben. Vnd wann die Hörner nicht etwas Lob vnd denckwürdiges bedeuten thethen/ vnſere Vorfahren würden dieſelbe zu ihren Wappen nicht genommen/ noch die Hertzogen von Venedig ihr Hertzoglich Kleinod oder Hut in form eines Horns getragen haben/ wann Sie die Würdigkeit vnd Hoheit dieſer geſtalt nicht wiſſten. Es würde das Frawenzimmer zu Venedig nimmermehr ihr Auff geſätes ingeſtalt zweyer Hörner gebrauchen wann es nicht eine ſondere Zierde wäre. Die Herren zu Venedig würden nimmermehr dem St. Deniß in Franckreich vor ein Einhorn 100000. Cronen angebotten haben wann ſie die groſſe Krafft deß Horns nicht wiſſten. Die Alten wuſten ihre vermeynte Gotter mit nichts höher zu verehren als wann ſie Ihnē Hörner auffſetzten: wie noch heut zu tag der

Deumus in Calechut geſtaltet vnd verehret wird. Die Egyptier / ſo man für die Aelteſten Weiſen Leüthe helt / haben jhren Abgott Apis in geſtalt eines Gehornten Ochſens angebetet: Alle andere vornembſte Götter / als Fauni, Satyri, Pan Deus Arcadiæ wären gehörnet. Mercurius der Götter Herold erſchiene nimmermehr mit ſeinem Scepter vnd Flüglen / die Hörner ließ er zu gleich weit herfür gucken. Der Heyden Groß-Gott Iuppiter, der Hurenführer / damit er der Europæ deſto beſſer gefallen / vnd von jhr geliebt werden möchte / verwandelte ſich in einen Ochſen / vmb der lieben Hörner willen. Die meiſte Americaniſche Götter Viracoccha vnd Vitzliputzli wurden mit Geißhörnern geziert in jhren Feſtagen. Iuno / wan ſie prangen wolte / trug ein Geißfell mit Hörnern auff dem Kopff. Bacchus der alte Zechbruder iſt von Socrate vnnd Nicandro mit dem Zunahmen Cornutus genant worden. Ovidius nennet jhn auch Becco Cornuto in einer Elegia:

Accedant capiti cornua, Bacchus erit.

Vnnd ſcheinet daß die Natur ſelbſten / die aller dinge Mutter iſt / habe den Menſchen / ſo bald er zu ſeinen Mannlichen Jahren kombt / mit einem Knebelbart zieren wollen / welcher nach art zweyer Hörner wachſchen / dem Mann in ſelben Jahren deſto beſſere geſtalt geben ſolte: auff daß / wann Er ſie anſchawet / Er ſich erinnern möge wer er ſeye: alldieweil / wer undüchtig iſt ein Knebelbart zu haben / derſelbe auch vndüchtig ſeye Hörner zutragen. Der Altar darauff die Heyden Opffer thaten / wurde mit einem Horn gezieret / Cornu altaris Proſerpinæ. Wann die Weiber zu Rom dem Bacchus opffern woltẽ / durfften Sie vorm Altar nicht erſcheinen es wäre dann daß Sie zwey Höner trügen / als die höchſte Zierde vnnd Wohlſtand bey dergleichen Opffern:

——implerant cornua bombis

Die Perſier / zu weiſen wie doch ſie Ihre Götter hielten / haben derenſelben Ochſchen mit Bareten vnd vergulten Hörnern gewidmet /

Indignata ſuper torquentem Cornua mitram.

Vber daß / iſt es nicht wahr ? daß die drey Vornembſte Himmliſche Sonnenzeichen Hörner tragen / als der ♈ / welcher den anfang des Frühlings machet; der ♉ / welcher die Erde mit allerley lieblichen Blummen von farben vnd geruch / als Violen vnd Roſen / zieret, vnd ♑ der Vorbott deß harten Winters.

Vnder den Thieren / alles was Hörner hat das wird vor andern hoch vnnd werth gehalten. Sertorius hatte ein Wild das gehörnet war/welches man als einen Wahrſag-Geiſt hoch vnd heilig gehalten. Cæſar hatte auch eines dergleichen gehörntes Wild / ſo er als eine Göttin halten vnnd ehren / deme auch ein Güldines Halßband anlegen laſſen/ mit dieſer Schrifft:

NOLI ME TANGERE QVIA CAESARIS SVM,

Der Keyſer hat mich ſo geziert/
Darumb ſo laßt mich vnvexirt.

Der Laurenholde Poet Petracha, wann er ſeine Liebſte Laura der Ehren gemäß beſchreiben will/ kan nicht beſſere wort finden oder erdencken / als daß er dieſelbe einem weiſſen Wild vergleichet.

Vna candida Cerua a ſopra l'herba
Verde apparue como de Corna d'oro.
Meine Liebſte Laura auſſerkorn
Gleicht eim Wild mit vergültem Horn.

Vnd ich glaube das vmb eben ſolcher vrſach willen die Könige/ Fürſten vnd Herren ſich die Jagde der Hirſch vorbehalten / dieweil der Hirſch wegen Vortrefflichkeit ſeiner Hörner võ geringen leuten nit ſolle verfolget werden. Auch halten Hohe Perſonen vielmehr von den Hörnern als ich vnd meines gleichen. Muß nit in Franckreich der jenige Jägermeiſter ſo einen Hirſch / an welchem ende deß Königreichs / in Nider Britanien, Guienne, Bearne, Tholouſen, Auuergne, Narbona, im Delphinat/in

Bort-

Bourbona es wäre/ antreiffet / denſelben vnverletzt gegen Pariß zu treiben / damit Er in die Königliche Wildbahne gebracht/ vnd vom König allein gejagt werde: es iſt vmb dieſes Luſts willen / deſſen bedeutung kein Menſch mag außgründen noch außzudencken.

Die Alten haben durch eigene Erfahrung erlernet daß in den Hörnern vielmahlen groſſe Wunderſachen ſind vorbedeutet worden, Wie zuſehen an dem weiſſen Stierkalb mit Purperfarben Hörnern / ſo eben zu der zeit/ als Clodius Albinus/ gebohren: welches jhm die Keyſerliche Würde vorbedeütet: wie dann er hernach / als er zu volligen Jahren kommen / Keyſer worden. Darumber daß ſolcher Geſchicht ewig dabey zugedencken ein Königlich Geſchenck von Hörnern in des Apollo Tempel verehret.

Ovidius erzehlet faſt ein gleichmäſſiges von einem Römiſchen Soldaten/ welchem/ als er in reden auffgetretten / plötzlich zwey ſchöner herrlicher Hörner auff der ſtirne gewachſen / vnd als die Wahrſager deßwegen befragt wurden / Jhnen zur antwort ward / das auff ein zeit ein gemeiner Soldat das gantze Römiſche Reich regieren werde. Valerius Max. ſagt ſeinen Nahmen er habe Gemitius Cippus geiſſen.

Lyſimachus hat die Vortrefflichkeit vnd Wohlſtand der Hörner auch betrachtet/ dann er nicht leyden wollen daß man ſeyn Bildnuß auff güldene Müntzē prägen ſolte anderſt als mi zwey Hörnern auff dem Haupt.

Der vortreffliche Fürſt von Salerno hat kein andere Vberſchrifft an dem Thor ſeines Pallaſts leiden wollen als dieſen Reymen / ſo vnder eim par groſſer Hörner geſchrieben ſtunde:

Io porto le corna che ogniun le vede,
Et altri le porta che non ſe le crede.
Ich trag die Herner das mans ſiehet
Ein ander trägt vnd glaubt es nicht.

Die Egyptier in ihren Hieroglyphicis oder Sinnen-Bildnuſſen haben das Cornucopiæ für ein ſymbolum oder Zeichen der Gnaden vnd Freygebigkeit gehalten. Daher Auguſtus auff ſeine Müntzen das Cornu copiæ prägen laſſen / mit dieſer Vberſchrifft: LIBERALITAS AUGUSTI. Dem die Ehre will daß er ein Cornard Hornard iſt/dem will gewiß auch wohl dz Glück: Daher die auß Achaia die Fortunam vnd das Cornu-copiæ zuſammen gemahlet: Vnd Keyſer Traianus auff ſeinen Müntzen hat prägen laſſen ein Cornu Copiæ mit dieſer vmbſchrifft: FELICITAS AUGUSTI. Wer Herner tragt der ſich auch den Frieden / daher Pierius in

Hieroglyphicis das Cornu-Copiæ pro Symbolo Concordiæ anzeucht: das Exempel der berühmbten Römerin Martia Ottacilla Severa Auguſta lehret es/ welche zwey Cornu-Copiæ vnnd eine Schale mit dieſer Vmbſchrifft ſtechen laſſen: CONCORDIA. AUGUSTORUM. zu Bezeugung der Einträchtigkeit vnter Jhren Söhnen oder Freunden. Auch Keyſer Antoninus vmb ebenmäſſiger Vrſach willen ließ ein Cornu-Copiæ beneben einer Fackel ſo die Waffen mit jhrem Fewr verbrante/ ſambt dieſer Vmbſchrifft ſetzen: PAX ÆTERNA AUGUSTI.

Das Cornu-Copiæ bedeutet auch Freundlichkeit vnd Luſt: Fauſtini Müntzen waren mit einem Cornu-Copiæ gepräget/ mit dem Wort: HILARITAS. Bey den Soldaten iſt das Cornet das jenige Zeichen ſo die Helden bey Frewd vnd Muth erhelt/ darnach ſie alle ſehen / vnd wo dieſen verlohren ſo iſt Hertz vnd Muth vnd die gantze Compagni, das gantze Regiment/ das Feld verlohren. Bey den Spielleuten Cornicines iſt ein Cornet das Lieblichſte Spiel ſo man höret. Bey den Weibern iſt ein Cornet die ſchönſte Tracht ſo einen Mann bethöret: Pauper tunc Cornua ſumit, Er wird muthig/ krieget ein Hertz.

Das Horn wird auch für ein Zeichen der Raach genommen / das Sprichwort gibts: Fœnum habet in Cornu, longè fuge. Auß dem weg / er trägt Hew am Horn / er iſt gezeichnet / er wird dich ſtoſſen. Welches Sprichwort daher kompt: Cicinus, ein Römer / ein biſſiger Kerl / ein Läſterer / der keines Menſchen verſchonte dann allein deß Marcus Craſſus. Gefragt / warumb er dieſen alſo ſchonete? Darumb; ſprach er / quia fœnum habet in Cornu, dieweil er Hew am Horn trägt; dieweil er ſtöſſet: Dann die Römer hatten im Brauch / ſo ſie einen ſtöſſigen böſen Ochſen auff die Gaß gehen lieſſen / daß ſie jhm ein bündlein Hew an ein Horn banden / damit anzuzeigen das man ſich vorſehen vnd hüten ſolte / dannenhero der Poet ſagt:

—— Cornu ferit ille, caveto.
Occubuit tandem cornuto ardore petitus.

O du armer Actæon, wie iſt es dir ergangen da dir die Diana zur Raach / weil du ſie nacket geſehen / hat ein par Hörner wachſen laſſen? daß machte dein Fürwitz / die haſt du thewer bezahlen müſſen: biſt dazu von Hunden gefreſſen worden biß auff die Hörner / welche noch vbrig blieben: wie an manchem Ort mit Verwunderung zuſehen. Heut aber gehet es viel anderſt: dann mancher bekombt Hörner eben darumb weil er die Diana nicht will nackend ſehen.

Zu Nimes im Langendock wird deß groſſen vnüberwindlichen Relands Horn als ein vortrefflicher Schatz auffgehalten.

Alle die ſo die Poſt reitten führen ein Poſt-Horn an der Seitten / zu Bezeugung jhrer Freyheit. Ich verſtehe Freyheit zureitten vnd zu reden / dann / Lieber was darff ein Poſtillon nicht reden. Die Schäffer vnd Hirten brauchen ſich deß Horns / jhre Herde beyſammen zubehalten / vnd die Wölffe zuerſchrecken vnd zuverjagen / zu Bezeugung der Forcht vnd deß Gehorſambs. Die Pilgram von St. Michel vnd St. Niclauß bringen ein Horn zum Zeichen der glücklichen Verrichtung mit ſich nach Hauß. Die Jäger brauchen ſich deß Horns / jhre auff der Spur verloffe Hunde widerumb beyzuruffen / vnd in gewahrſam zu bringen.

An vielen Orten braucht man ſich eines Horns anſtatt einer Glocke / die Bürger zuſammen zuruffen: vnd iſt wohl bedacht / dann wer wolt alle mahl Gelt hergeben ein Glocke zukauffen / weil die Glockendieb jhnen ſo gefährlich werden daß ſie keine mehr auff dem Land leiden wollen.

An andern Orten braucht man ſich Nachts / zu Anzeigung der Stunden / eines

Horns: vnd was die Vhr nicht recht macht das muß das Horn verbeſſern.

Ein vornehme Statt in Italia trägt noch den Namen vom Horn / la citta di Cornetto.

Corniculum war eine ſondere Zierde ſo von den Hauptleuthen jhren Soldaten verehret worden wann ſie ſich wohl verhalten hatten.

Vor zeiten / als die Weiber Meiſter waren / trug man krumme Hörner an den Schuen vornen zumit Knöpffen gezieret / Cornua, Camura, deſſen vns das liebliche Küchel-Liedlein noch Jährlichen erinnert.

Spitze Schu vnd Knöpfflein dran /
Die Fraw iſt Meiſter / vnd nit der Mañ.

Man hat ſolchen löblichen Brauch / der Weiber Meiſterſchafft vorzukommen /, abgethan: aber heßlich ſind wir betrogē worden, wir haben die Hörner von den Füſſen geſchafft / vnd tragen ſie theils auff dem Kopff / vñ ſind beyder doch nit alle Meiſter.

Ein böſe ſorgſame gefährliche newe Alamode-Tracht / in dem vnſere newſüchtige Teutſche / weiß nicht wem zu gefallen / Stiffel vnd Schue tragen drey viertel lang; welches dann in keiner anderen Meynung geſchicht als das ſie Hoffnung haben die Hörner werden jhnen dahinauß wachſen /

O wie manche Stirn würde ſich deſſen zu erfrewen haben!

Die Mitnächtiſche Völcker hielten die Hörner von Wilden Ochſen ſo hoch/ daß niemand auß denſelben als allein die vornembſte Herren trincken dörfften.

Helt man nicht etliche Hörner als Wunder-Dinge: Es ſind Haſen Hörner an einem Ort / man hätte ſie vor dieſem nicht umb groß Gelt geben.

Die Redliche Teutſche Fürſten und Herren haben für die Zierde ihrer Palläſte hie und da Hörner hangen/ ſo ſie auff der Jagd gefangen/ und damit nach belieben prangen: alle Wände ſind mit ſtaffiret/ und iſt ein herrlicher Vortheil vor den Wahlen/ welche ſich ſchämen ein Horn in ihren Häuſern zu haben. Aber unter dem Hut müſſen ſie offt zwey verbergen.

Die Könige in Oſt Indien trancken auß keinem Geſchirr es wäre dann in Geſtalt eines Horns formiret.

Die Griechen / ſo nach Zerſtöhrung Troiæ wider zu heim kommen/ wurden von ihren Freunden auß Schalen / ſo als Hörner formiret geweſen/ mit dem beſten Wein gewillkommet.

Sind Corneola, Cornus, Cornuta nit herrliche vortreffliche Gewächſe: die zu Erhaltung der Geſundheit dienen.

Be

Beſihet man allerhand Thier / ſo ſind die Hornichte allezeit den andern weit vorzuziehen.

Das Hirſchhorn iſt wider Gifft die herrlichſte Artzney.

Elendshorn / ob es ſchon an den Füſſen iſt / wie der ſonſt vberauß berühmte Lügner Plinius ſchreibt / iſt gut für die fallende Sucht / doch wir glauben es gern.

Ein Pferd das nicht gut Horn hat wird weniger geachtet als ein Eſel. Cornipedesque vocantur equi.

Der Name Hornträger iſt vmb ſo viel deſto hoher zu halten weil ſo hohe Perſonen denſelben jederzeit getragen / vnd ſich dabey noch glückſelig geprieſen haben.

Der vortreffliche Italianer Cornazano.

Der berühmte Medicus Cornarius, welchen Mathiolus ſo hoch helt.

Der herrliche Poet Cornificius, ſampt ſeiner gelehrten Schweſter Cornificia.

Der ſtattliche Philoſophus Cornutus, deß Perſii *Præceptor*, welchen Nero allein wegen ſo vortrefflichen Namen ins Elend vertreiben laſſen.

Die weitbekante Cornelia Sempronii Gracchi Haußfraw / Africani Schweſter.

Der Mannhaffte Hauptmann Aſcanio della Corna zu vnſern Zeiten.

Die ådele Cornuti zu Treviſo,
Die dapffere Florentiniſche de la Cornia.
Der Weltzwinger Cornelius Scipio.
Der Teutſch-beliebte Cornelius Tacitus.
Die Geborne von hohen Hauß Cornari zu Venedig.

Der Cornelius Caſſus [illegible]v. l. 1.
Cornelius Aſina. Macrob. Sat. 1, 6.
Cornelius Centimalus.
Cornelius Merula.
Cornelius Balbus.
Cornelius Nepos.
Cornelius Gallus.
Cornelius Seuerus.

Los Cornudes de Murcia heiſt man eben ſo hoch berůhmt als die Ladrones Verduges vnd Gouſmanes von Caſtilia.

Die ſchöne Statt Corneuailles in Niderwalliß.

Corneates die berůhmbte Völcker in Engelland.

Hat nicht der ſchröckliche Held Hůrnen Seyfrid groſſe Sprůng vnd hohe Streich gethan? wer thuts jhm nach.

Viel Flůſſe vnd Waſſer ſo von dem Horn jhren Namen tragen? der Po, Corniger Eridanus vom Poeten genant:

Corniger Heſperidum fluvius regnator aquarũ. Virgil.
Tauriformis Aufidus. Horat.
Dum flexuoſis Iſter ibit cornibus.

Auff den Schiffen ſelbſt/die Segelſtang Attennæ, ſo von einem als ein Horn oder Hörnlein beſchrieben wird:

Cornua velatarum obvertimus antennarum.

Alſo iſt der Nam eines Cornuti, Cornard, Becco Cornuto, Hornnarrs etc. ſo ſchlechte Ehr nicht iſt/ vnd ſich deſſen billich keiner ſchämen ſolle.

In ſumma / ſprach Weibold/ es iſt ein Narr der die Flöhe hüten wil das ſie nicht auß dem Korb ſpringen. Ein Ehrlich Weib iſt jhr ſelbſt Hüterin / wann ſie der Mann allererſt hüten ſol ſo gehet es wie in Jtalia/ ubi

Caſta eſt quam nemo rogavit.

Freymund / ô es ſind noch Schelmen auff der Welt/ eben ſo liſtig als Jupiter, der ſich in einen güldinen Regen verwandelt / vnd ſich alſo ohnvermerckt zwiſchen den Zigeln deß Dachs in den Schoß der Danae hinein getröpffelt.

Cornutæ Lunæ ſymbolum Turcis fatale putatur.

Aber eines verdreuſt mich/ das mein Geſell/ Hanß Thurnmeyer / ſchier an mir wil zum Mamalucken werden/ vnd mir die Hörner ſo ſehr loben/ da er doch den Weibern/ welche ſie verurſachen/ ſo gar nicht hold iſt.

Alle Welt / ſprach Hanß Thurnmeyr/ thut dem Horn Ehre an. Muß nicht der Hirt hinter dem Horn ſtehen/ als ein Diener hinter ſeinem Herrn/ wann er wil drein blaſen ? es geſchicht Ehren halben. Dann billich ſol das Horn fornen anſtehn : wer iſt / der geſehen hätte einem ein Horn auff dem Rucken wachſen ? Nein/ auff d' Stirn/ maioris fidei ergo , damit man weiſe was für ein Gaſt alda zur Herberg lige. So iſt

nach

auch das wahr/gemeiniglich / wer Hörner hat der hat vnd muß 1. ein ſchönes Weib, 2. viel Freund. 3. viel Gelt haben. non contra, dann

Vn homme qui a belle femme
Tout le Monde eſt ſon Couſin,
Wo die ſchöne Weiber leben
Da will jeder Lecker ſchweben,

Aber

Quod tibi beſoignat noli præſtare Compagno.

ſagen die Welſchen:

Gauch iſt wohl ein wüſter Namen/
Doch drey ſchöne Ding beyſammen:
Hübſts Weib/Freund vñ Gelt vollauff/
Macht das man nicht ſchilt darauff.

Drumb/ſprach Hanß Thurnmeyer/damit ich vff mein erſte Meynung komme: ſo iſt es ein mißlich Ding/ Weiben: Vnd koſtet mehr bedenckens als wann man ein par Ochſen kaufft/ dann

Mancher hat ein Weib/
Es iſt ſein Seel/es iſt ſein Leib/
Es iſt ſein Böß/es iſt ſein Gut/
Es iſt ſein Luſt/es iſt ſein Ruth/
Es iſt ſein Teuffel/es iſt ſein Gott/
Es iſt ſein Spott/es iſt ſein Abgott;

Drumb ein jeder wohl ſol bedencken
Wann er ſich an ein Weib wil hencken.

Was ſollen vns die Poeten ſchreiben / ſprach Frawendienſt ? Sie können doch nichts als nur die arme Weiber ſchelten vnd ſchmähen : Mich wundert daß jhr dem Geſpräch nicht einmal ein Ende machet vnd Expertus Robertus laſſet das Vrtheil fällen / dann ich ſage daß jhr die Sach mit ewren Hörnern werdet verderbt / wo nicht gar verlohren haben ;

Vnd mich wundert / ſprach Freymund / das noch etlich Männer ſo gar einfältig grobe Dölpel ſind / daß ſie jhrer Weiber Boßheit weder mercken noch fühlen. Es ſolte billich heiſſen :

ἀνέρες ἔστε φίλοι.

Seyd Männer / thut was einem Mann anſtehet. Laſſt euch das Scepter nicht auß der Fauſt reiſſen : habt Sorg auff ewre Kinder vnd auff euch ſelbſten ; dann gewiß iſts / daß man Weiber findet ſo verwägen vnd ſo frevel daß ſie die gute Männer dörffen zu Vätern machen ob ſie ſchon keine Kinder haben. Dann wiewol die Männer offt ſo viel Wochen / offt ſo viel Monat auff der Reiß / in der Franckfurter Meß / vnd in Holland herumb ziehen / offt ſo viel Monat kranck vnd vnvermüglich / ja ob ſie ſchon von den frigidis & maleficatis geweſen / ihre jhre Weiber nicht berühret / jedoch es ſich nicht fehlet daß ſie nicht alle drey Viertel Jahr jhre Kinder haben die ſie Vätter nennen / vnd welche die gute Männer auß Chriſtlicher Liebe / weil ſie das Weib ichtwan einmahl deß Jahrs angelacht / auſſerziehen / wie die Capaunen / welche / wann man jhnen den Bauch mit Neſſeln reibet vnd einen Rauſch zubringt / die Hünckel mehr vnd beſſer auſſerziehen als die Hüner ſelbeſt. Warumb dann laſſen ſolche Vätter ſich es einen ſolchen Ernſt ſeyn den Kindern Gelt vnd Gut zuerſcharren / daß auch ſie offt die Seligkeit darüber zuſetzen: doch aber im außkehren vielmal erfahren daß jrgend der Gadens-Diener / der Gaden-Knecht / da ſein beſtes gethan / vnd im abweſen deß Herren daheim blieben / vnd das adi ſemper auff den Conto geſchrieben. Wann er aber wider nach Hauß kompt / die Mutter jhm das liebe Kind entgegen trägt / der gute Horn-Vatter es in die Arme nimbt / der Frawen fleiſſig dancksagt / ja Tag vnd Nacht das Geſchrey / das Geheul / das Geſcheiß / deß Geſtancks deß Kindes ſo viel hat das er berſten möchte / doch alles als ein milter Mann mit güldner Gedult vberwindet. Vnd billich iſt der Geſtanck ſein / ob ſchon die Kinder eines andern wären; So hat er doch das Geſchrey vnd den Geruch davon / das ein anderer nicht hat. Ja er muß der Frawen vnd der Warterin ſo entgegen gehen daß er ſie nit mit einem Tritt / nicht mit einem Blick darff erzürnen. Auch wann ſchon einem ſolchen Man dz Gewiſſen ſo weit auffwachet daß er ſiehet vnd fühlet / das Kind ſeye nicht jhm / ſondern einem andern Flögel ähnlich; ſo darff er es doch widerſprechen; ſondern muß der Mutter heiliglich glauben zuſtellen wann ſie ſagt: Ach ja wohl / man darff nicht fragen wem das Kind gleich ſehe / man ſehe nur den Vatter an: es ſihet jhm in allem gleich / es wird ein Haar bekommen wie der Vatter: es hat ein Stirn wie der Vatter: es hat ein Naaß wie der Vatter: es hat ein Maul wie der Vatter: es hat Augen wie der Vatter: es lächelt wie der Vatter / es ſchmutzelt / es greint wie der Vatter: guck Henſel / da iſt der Vatter / ſich Lipſel / wo iſt der Dette? Hörn Vatter was vnſer Kind ſagt. O der vbermenſchlichen Gedult vieler Männer! o der groſſen Boßheit vieler Weiber:

Bey einem böſen Weib iſt fürwar groſſe Noth;
Dafür behüt vns alle / ô lieber Herre Gott.

Wann ich / ſprach Hans Thummener / es noch zuthun hätte / ſo wolte ich mich nimmermehr verheyrathen: vnd wann ich andern zu rathen hette / ſo wolt ich keinem ledigen Menſchen rathen das er ſich in ſo gefährliche Bande begeben ſolte/ſondern welte leben wie vnſere Thumbherren ; Es ſind doch Bäßlen genug auff der Welt zu finden.

Vnd Ich/antwortete Weibhold/

Doctor Erhard.

1.

JCh halts gar nicht mit den Pfaffen
Die deß Eheſtands Feinde ſeyn
Vnd denſelben von ſich ſchaffen/
Bleiben doch nicht allzeit rein.
Dieſes iſt das Leben/
Männer nehmen/Weiber geben.

2.

SElzam iſts/ich muß bekennen/
Das ſie frey ein Sacrament
Selbſt den Eheſtand dörffen nennen/
Wird doch böß vnd fleiſchlich g'nennt/
Drumb ſie ihn auch von ſich ſchaffen/
Als die recht Eheloſe Pfaffen.

3.

GOtt hat Mann vnd Weib geſchaffen
Vnd den Eheſtand eingeſetzt/
Als der Keuſchheit Wehr vnd Waffen:
Chriſtus hat ihn würdig g'ſchetzt
Daß Er ſelbſt zur Hochzeit kommen
Als man dort ein Weib genommen.

4.

ENoch führt ein Göttlich Leben
Dennoch hat er Weiber g'habt/
GOtt hat ihm auch Kinder geben:

Moſes war ſehr hoch begabt/
Hat doch auch ein Weib genommen /
Seyn auch beyd in Himmel kommen.

5.

PFaffen ſagen was ſie wollen/
Vns ficht jhr Decret nicht an/
Mögen ſich in Klöſter trollen/
Vnſer Kirch iſt beſſer dran.
Dann darinn dem Geiſtlich'n Orden
Weiber nicht verbotten worden.

6.

VND was ſol man lang verbieten/
Weil darinnen Menſchen ſeyn
Denen Fleiſch vnd Blut zu hüten
Von Natur iſt harte Pein/
Nonnen laſſen ſich einſchleiffen/
Andre Mittel wir ergreiffen/

7.

EJn von GOtt befohlen Mittel
Das darecht iſt/fein vnd gut/
Da ſonſt vnterm Pfaffenkittel
Offt ſteckt ein vnkeuſcher Muth/
Dann man an jhr Keuſchheit ſchweren
Sich nicht allzeit hat zu kehren.

8.

VND ſo geht es auff der Erden/
Das ſo wenig als ein Nan
Wird vnd kan ein Doctor werden;
Gleich ſo wenig man auch kan
Gottes Gſchöpff deß Weibs entpehren/
Wie wir auß der Bibel lehren.

Vnd

Vnd die Alte Redliche Teutſche Mutter ſagt zu Ihrem Sohn

Winsbeckin.

Aller Orden priß ich nith
So ſere als die E alleine: ſwas o darumbe mir geſchiht.
Barfüſſen/Bredigere/Krützer Orden ſint da enegegen blind.
Gra/Wis/ſwartzer Münche iſt vil/
Hornbrüder/vnd Martere / als ich uch beſcheiden wil/
Schottenbrüder / vnd die mit den ſwertten ſint da engegen alle gar ein Wint.
Tumherren/ Nunnen/vnd Leigen Pfaffen/
Die lobent des du E hat erzüget:
Swer der E ze rechte pfliget
Der hat hie vnd dort geſiget.
Swers widerredet/des volget nicht. Er lüget.

1.

Sun/wiltu zieren dinen Lib/
So das er ſi vngefüge gram/
So minne vnd ere gů iů Wib/
Ir tugend vns je von ſorgen nam/
Si ſint der Wunne ein bernder Stamm/
Davon wir alle ſin geboren / er hat niht Zucht vnd rechter Scham

Der das erkennet nicht an in/
Er muß der Toren einer ſin/ vnd het er Salamones ſin.

2.

SVn/ ſi ſint wunne ein berndes Liecht
In Eren vnd an Werdekeit
Der Werlte an eren zuverſiht/
Nie wiſer Man das widerſtreit.
Ir Name der eren Krone treit
Die iſt gemeſſen vnd gewehrt mit Tugenden vollig vnd breit
Gnade Gott an vns begie
Do er im Engel dort geſchuff/ das er ſie gab für Engel hie.

3.

SVn/ du maht noch niht wiſſen wol
Was eren an den Wiben lit/
Ob es dir ſelde fügen ſol
Das du gelebſt die lieben zit
Das dir ir güte Froide git/
So kan dir niemer bas geſchehen/ ze dirre Werlte ſunder ſtrit
Du ſolt in holt vñ trüwen ſin
Vnd ſprich in wol; tůſt du das niht/ ſo můß ich mich getröſten din.

4.

SVn/ wilen Arzenie nemen/
Jch wil dich lehren ein Getranck
Lat etwas dieſelde wol gezemen/
Du wirſt ſelden Tugenden kranck/

Din leben ſi kurtz oder lank.
Lege in din Hertz ein reines Wib mit ſteter Liebe ſunder wank.
Iſt es an Werdekeit verzaget.
Als der tnagel eiter tůt/ ir Wiblich gůte es verjaget.

5.

SVn ich ſage dirs ſunderwan/
Des Mannes Herze iſt vngeſunt
Das ſich niht in nan reinen kan
Mit Wibes Libe z aller ſtunt/
Es was ein tugentlicher ſunt/
Do guter Wibe wart gedacht hat jemach ſorgen ſweren bunt
Den trurie Mut beſtrichen hat
Der ſirtche Wiblich gůte dar / alſam ein tô ſin Rot zergat.

Wie iſts aber / ſprach Gutrund/ weil etliche gefunden werden die da meynen/ wann ſie ein wenig bey Mitteln vnd Dienſten ſind / ſie müſſen jrgend Edelgeborne Jungfrawen Heyrathen / vnd alle andere verachten: oder aber wann jrgend Edelgebohrne Jungfrawen zu dergleichen Heyrathen erſucht werden / ſie mit allem Gewalt nichts davon hören/ vnd alle die/ ſo auſſer dem Adel gebohren (vngeachtet in was Stand ſie ſonſten gekommen ſind) verlachen wollen.

Daß

Das ſind / antwortete der Alte / zwo groſſe Thorheiten. Eine der jenigen / die da meynen ſie müſten keine andere als Edele Jungfrawen heyrathen / vnd nicht bedencken was für Vngelegenheit jhnen offtermahls dadurch zuerwachſen könne.

Die andere Thorheit / iſt etlicher Edelen Jungfrawen / wegen jhrer groſſen lächerlichen Einbildungen ; In dem ſie dafür halten / daß kein Menſch auſſer dem Adel auch Fleiſch vnd Blut habe.

Iſt es nicht ein Elend daß man ſihet offt manche Adeliche Jungfraw da ſitzen / entweders weil ſie nicht Mittel hat / oder nicht faſt ſchön iſt / oder der Geſchwiſtern viel ſind / daß kein Adelicher Menſch achtet ; vnd ſie alſo jhre liebe Täge in Trawren vnd Klagen / in Seufftzen vnd Verlangen muß ſchlieſſen ꝛc. da ſie doch Verlangen tragen vnd ſich erfrewen ſolte wann ein ehrlicher rechtſchaffen Kerl käme vnd ſie von der Noth erlöſete / ob er ſchon nicht von Adel gebohren / ſonſt aber Ehr vnd Mittel gnug hätte ſie jhrem Stand gemäß zuerziehen : weil ſie ja alsdann vnter deß Manns Freundſchafft / gleichſam als eine Königin / den andern würde vorgezogen vnd verehret werden : dahingegen / wann ſie vnter jhres gleichen iſt / muß dahinden ſtehen vnd die Thüre beſchlieſſen. Darumb dann der

Cæſar wohl geſagt/ daß er viel lieber wolle Schultz/ vnd der Erſte in einem Dorff ſeyn/ als Burgermeiſter zu Rom vnd Einen andern an der ſeite gehen haben.

WO zu dann auch ſolche Adeliche Freundſchafften ſo vngern ſich nicht verſtehen ſolten alldieweil ſie dergeſtalt der vielen Geſchwiſtern vnd Koſtens vberhaben/ Vorzügs-Döchter auß Ihnen machen / vnnd Sie alſo die Erb- vnd Stammgüter zu beſſerem auffkommen ihres Hauſes vnnd Geſchlechts erhalten könten. Auch vber daß an den Weibsbildern in ſolchen fällen dem Stammen oder Nammen nichts gelegen noch entnommen iſt/ ſondern vielmehr demſelben befürderlich vnd zu ſtatten kommet.

Die lautere Warheit zu ſagen/ Weibold/ Frawendienſt vnd Ich/ (die wir gern gute Suppen eſſen: vnnd die Weiber/ wann ſie es hören/ trefflich loben) waren des Geſprächs von den Weibern ſo müde das wir gewiß darob entſchlaffen wo nicht was anders vns vorkommen wäre: dann in dem wir da ſaſſen die augen zureiben/ zu gähnen vnd den Kopff zukratzen/ hinderſich zuſehen/ nach jemand der vnſer Geſpräch auffhebte/ vnd gern gehabt daß Expertus Robertus den Spruch gegeben: kamen gegen vns hergegangẽ etliche Kerl mit zottigẽ Filtzkappen/

pen/ſchwartz dürr von Geſicht vnd geſtalt/ jhre Kleider waren von Taffet da man die Windmühlen vnd Beutel auß machet/ lange Loderhoſen biß auff die Knoden/ ein jeder trug einen langen hacken auff der Achſel/ als ob es junge Höllenbränd wären; Sie fluchten vnd ſchwuren ſo Gotteslåſterlich/ ſo grauſam grewlich / das einem Fuhrman der vmbgeworffen davor geängſtet hätte. Vnnötig war es ſie an die Folter zuſpannen zuerfahren wer ſie wären / dann auß jhrem fluchen konte man Sie leicht erkennen. Wir ſind Schiffleüth/ſprachen ſie vnſerer Kunſt dann ſolche Leüt / wie auch die Schneider vnd Weinſchencken vnder die Künſtler gezehlet werden / weil ſie die Leüth ſo künſtlich betriegen können (wir bringen alle Tag was den löblichen Rhein-Stätten vnnd Innwohnern von nöthen in vnſern Schiffen in voller mänge: wir ernehren Sie/wir erhalten ſie / wir verſehen ſie mit Frücht vnnd Wein / auff vnnd ab / mit Saltz vnnd Schmaltz/mit Butter vnnd Futter/mit Hew vnd Holtz/ mit Käſen vnd Kohlen / mit Würtz vnd Kuchenſpeiß: vnd wo wir nicht thäten / es würde bald in allen Stätten an Stockfiſchen mangel erſcheinē/ vnd jederman wenig werdē. Aber zuförchten/das wir bald werden vnſere Ruder vnd Riemen beſeits legen vnnd was anders anfangen / wo man vns nicht zu hülff kommet / vnd allerhand eingeriſſene Vnordnung abſchafft / inſonderheit zu Frülings vnd Sommers zeiten; dieweil der Rhein durch die groſſe hitz ſonſt gewiß außgetrocknet vnd wir gar auff den Sand ſtoſſen vnd hocken bleiben müſſen. Alle abend / wan jhr ſehet Eine Sonne vndergehen / ſo ſehet jhr hiengegē viel tauſend ſchöner Sternen vnd Sonnen widerumb auff gehen: ſoll das nit groß wunder geben. Alle Jungfrawen am Rheinſtrom / inſonderheit welche von den Poeten geliebt werden / ſind eitel Sternen / eitel Sonnen / welche mit jhren allwärmenden Strahlen ſchimmern vnd ſcheinen mehr als die rechte Sonne / ſo den gantzen Erdboden beſcheinet: was wollen wir vnder ſo viel Sonnen machen? ſoll nicht der gantze Rhein verdrucknen müſſen? Solten wir nicht in ſolcher Hitz alle verderben vnd verſchmachten müſſen? Sind wir nit ſchon ſchwartz vnd verbrand genug? ſondern zweiffel werden wir ſchwärtzer werden als die Moren in Guinea, in Cabo Verde, was wird letzlich auß dem armen Rhein werden? Ovidius lehret vns / das als die einige Sonn dermahlen herab gefallen / viel Flüſſe von ſolcher hitz außgedorret / vnnd jhr Waſſer verlohren haben. Wie ſolte dann ein Waſſer ſo vielen Sonnen vnd dereſelben hitzigen Strahlen widerſtehen können? Im außkehren werdet jhr ſehen das man im Rhein wird truckenes fuſſes können gehen / vnd wie eine andere Handthierung werden vor die hand nemmen müſſen.

Wir muſten vns des hertzhafften Schiffers oder Bootsknechts verwundern / vnd zweiffelten ob er nicht jrgend der genanten Poeten ſelbſt einer ſeyn möchte / weil er jhre boſſen ſo wohl auff Poetiſche weiſe wuſte herzuſagen.

Es ſagte jhnen aber Expertus Robertus garweißlich / daß ſie ſich dieſes fals nichts zuförchten hätten : das die Augen einer Poetiſchen Jungfrawen eben ſo wenig Sonnen ſeyen / als jhre Schwartze Haar güldene fäden ſeyn mögen: vnd jhre Brüſte ſo wenig Alabaſter / ſo wenig als jhre Leffzen Corallin : Vnnd das die Liebſte eines Poeten ſeye wie ein Bettlers Manntel mit allerley alten vnnutzen ſtücken zuſammen geblezet: welcher Herrligkeit allein in bloſſer Poetiſcher Einbildung beſtehet / der ſie dichtet vnd beſchreibet wie er will / zuweilen als zwen Carfunckel zuweilen zwen Rubin / zwen Morgenſtern / wann ſie doch etwann einem par täglichter Ochſen-Augen ähnlich ſeyn. Alſo wann die Poeten nicht gute achtung zu jhrem Hirn haben /

Poetiſche Jungfrawen.

Poeten.

haben / zubeförchten es möchte der leib zu Waſſer oder gar zu dreck werden.

Wir giengen ein wenig abweg / vnd höreten aber ein ander Geſchrey / vnd als wir hinauß für die Thür kamen war es ein Mann vnd ſein Weib / ſo einander raufften / das Weib hate einen groſſen kluppen Schlüſſel in der einen hand / in der andern ein hand voll Haar / ſo ſie gewiß dem Mann außgerauffet hatte : Ihr Schleyer war hernider geriſſen / vnd lag auff der Erden: Der Mañ hatte kein Vberſchlag an / kein Hut auff / einen ſtarcken Brügel in der rechten Hand / in der lincken auch einen Wüſch Haar / aber im Geſicht war er verkratzt als ob er mit den Katzen geſſen hätte.

Als wir aber forſchen wolte͂ wz die vrſach wäre / Geheſtu ? ſprach der Mann / du Schandhur / wiltu mich mehr im Würths-Hauß ſuchen / du Ehbrecherin / du Ertzhexe ? das Weib hingegen: O du Dieb vnnd du Dieb vnd du Schelm: der Teuffel wird dich eh holen ehe du ein Hexenſtuck auff mich wirſt beweiſen. Du Praſſer / bringſt mich vnd die Kinder an den Bettelſtab / wann du nicht alle Tag im Würthsauß ſitzeſt du wirdeſt förchten der Teuffel holte dich.

M. Das wär deines dings / wann ich

ſtets zuhauß ſizte vnd důrrmaulte / gelt du ſchandvettel/

Wann ich bleib alzeit zu hauſe/
Vnd tränck wenig wie ein Lauſe/
Vnd kräet ſo offt wie ein Haan/
So wär ich dir ein lieber Mann:

W. vnd ich/ gelt du Schandvogel/

Wann ich nur ſtets im Hauſe bleib
So bin ich dir ein liebes Weib.
Da vnder deſſen du mit Muth
Verſauffſt mir all mein Hab vnd Gut.

M. daß gehet dich nichts an / du Vettel/ warte du deiner Kunckel ab. W. das gehet mich an / du Schinder / warte du deiner Werckſtatt ab. M. ein Weib hat ſich nicht zubekůmmern was der Mann mache. W. Ein Mann hat ſich nit zubekůmmern was das Weib thut.

M. das Weib ſoll jhrem Mann nicht ſtůtzig wider ſprechen

ſondern mit freůndlichkeit tragen deß Manns gebrechen.

Wann der Mann zornig iſt / ſo ſoll ſie fleiß ankehren

Damit ſie ſeinem zorn durch gute Wort ſoll wehren.

W. Ein Eheman ſolle ſich nicht als ein
(Wolff erzeigen/
Noch von ſeim frommen Weib zu andern
(pöhcken neigen/
Er ſoll kein Löwe ſein/ noch ſtets im hau-
(ſe Brüllen/
Noch ſich in vollem ſauß die Gurgel al-
(zeit füllen.
M. Will ein Weib daß der Mann an jhr
(gefallen trag/
So gebe ſie auff wort/damit der Mann
(nicht ſchlag.
Dann wann Laußknickel will maulen
(vnd bellen nach
Vnd alzeit Meiſter ſeyn ſo verliehrt ſie
(die ſach.
W. Ein Mann ſoll nicht alzeit brummen
(daheim zu hauß/
Vnd ſehen als ein pfann voll ſchwartzer
(Teüffel auß:
Vnd was er in dem hauß zu ändern
(nicht vermag.
Das er es mit Gedult vnd Freündlich-
(keit vertrag.
M. Ein Weib ſoll ſchweigen ſtill vnd nicht
(die zäne blecken/
Noch auch vor trutz vnd ſtutz die zung
(zur Goſch außſtrecken

Sie ſoll nicht Meiſter oß den Mann im
(Hauß gehn bochen/
Ein ſolches wuſtes thier kan offt kein
(Suppelochen.
W. Hingegen ſoll der Mann kein Erbs
(in Haffen zehlen/
Kein Birbrader ſein/ kein Obs zum
(Eſſen ſchelen.
Er ſol nicht ſeine Naaß in allem dreck
(vmbkehren/
Er ſoll auch ſeinem Weib kein Ehrlich
(frewd verwehren.

Mann: Schweigſtu noch nicht/ du außgemachte Hur. Weib: nim du dich ſelbs bey der Naſan/ du Hurenvogel. M. ſo gehörts/ wann ein Schandhur andern Männern nachgehet. W. du lügſt wie ein Schelm vnd Dieb/ du Galgenvogel. M. Puff/ da haſts/ ſolſtu mich heiſſen liegen. W. Er/ ſo ſchlag das dir die händ erlamen/ daß du verkrumeſt vnd verlamteſt/ du Mörder/ du Dieb/ du Rauber/ du Hurenvogel/ du Verräther/ du Hexenmeiſter/ du Frawen-Mörder/ hu du du du/ ꝛc. M. hu du Lauß-knickel/ ich will dir die Zung bannen oder ich muß kein Fäuſt mehr haben/ haſtu noch nicht ſtöß genug? W. hey ſo

will ich mich wehren / vnd ſolt es mir das
leben koſten / du Ertzdieb / du Praſſer/du
Hurenſohn/du Landläuffer/ich reiß dir den
Bart auß. M. hey. reiß / das dich der
Hagelerſchlag / du Teuffelsroß. W. wa-
rumb läſt du mich nicht vngeſchlagen / du
vnſinniger Schelm. M. du vnſinnige
Hex du / was ſoll ich nun mehr ſagen. W.
du Hellenbrand / du Vnthier / du Eſel/ du
Sau/du Ochs/du Capaũ/ du Hurenhēgſt.
M. hey das dich Gott ſchend/ du Teuffels-
maul / du Heren Larv. W. daß dich der
Teüffel zerreiß/das du verbrand wäreſt. M.
daß dich die Peſtilentz erwürg. W. das
dich die Läuß freſſen / das dich die Frantzo-
ſen erſticken. M. da/nimb die Pillulen ein/
du Hurenmaul. W. hey ſchlag daß du
verlamſt noch einmal / du meineidiger
Schelm. M. du außgemachte Hur/wann
ſchweigſtu einmahl ſtill. W. hey daß du
verlambt wäreſt. M Ich will dich zu tod
ſchlagen vnd ſolt ich darüber gehenckt wer-
den. W. ô mordio / mordio / helffio / komb
mir zu hülff/er ſchlegt mich zu todt. Ach weh
vñ ach weh: auwe vñ Auwe: auwinnē Auwe.
W. Ach wie iſt mir mein Leib ſaſt vmb vnd
(vmb zerſchmiſſen/

Der Ruck iſt blaw vnd ſchwartz / das
(Haar halb auß geriſſen/

Schen doch mein lieber Mann.

M. Meinſtu dann das du mich nach deinem
(trutz vnd willen
In allem meinem thun vnd weſen wol-
(leſt trillen/
Du vngezäuntes thier!
W. Ich will es nimmer thun / laß mich
(nur gnad erreichen/
Vnd wann mein weynen dich je gar nicht
(kan erweichen/
So ſchaw die Kinder an.
M. Ich will dein loſes Maul vnd Tücke
(vbermannen
Vnd eigen meiſter ſein. Es ſey dann dich
(zu bannen
Kein Brügel mehr alhier.

W. daß alle Brügel verbrennt wären in der Hellen. M. wiltu nun ſchweigen/ du ſchnader End. W. wiltu nun auffhören ſchlagen/du Hencker. M. du Laußknickel/ du Schlang/du Atzel / W. du Wolff/du Rabenvogel / du Beer/du Löw/Auweh/iſt dann niemand der will frid machen. M. Ich nicht/ ſo lang ich fäuſte habe. W. ich nicht ſo lang ich nägel hab. W. o ſehen wie mich der Dieb hat zu gericht. M. o ſehet/ wie mich die Hex verkratzt hat / du Katz. W. du Hund/du Wolff. M. du Katzenkopff/du Zatzenkopff. W. du Hundskopff/ du Eſelskopff. M. du Schulkopff / du

[illegible]

Hexenkopff. W. du Bärenkopff / du Naſenkopff / du Krautkopff.

Mein Gott des elenden Lebens / des betrübten Heyraths / ſprach Expertus Robertus / den dieſe beyde gemacht haben; wie ſicht der Mann auß / als ob er vnſinnig wäre / das Weib als ob ſie beſeſſen wäre / O elend vber elend / ſolten wilde Thier alſo leben das wär viel zu arg. M. Soll ich dem Herrn nicht erzehlen / als ich heut früh nach Hauß kommen / da war kein Weib daheim / es war nichts zu kochen da es war kein Fewer da / alles lag im Hauß in der Stub vbereinander / Stühl vnd Bänck / Diſchtuch / Schüſſel / Löffel / eines da / das ander dort herumb. W. Du leugſt du Dieb / wañ du im Wirths Hauß / in Huren-Hauß herumb zieheſt / vnd zu acht Tagen einmahl heim kommeſt / ſo meineſtu jederman ſey alſo geſinnet wie du Klappermaul / Ich glaub nicht das der Teuffel ein ſolchs maul habe. W. Ich glaub nicht das der Teuffel ſolche Hände habe. M. du gifftige Schlange. W. du vnſinniger Löw. M. ſo ſoll man dir lauſen / Laußknickel. W. ſo ſoll man dich zwagen du Eſel. M. ſo muß man das faul fleiſch ſaltzen. W. ſo muß man dir den Grind kratzen. M. ſecht ihr Herr wie ich ein Weib hab: daß ſie mir ein Wort ſchweigt / ja wohl? W. ſecht ihr Herr wie ich einen

Mann habe/das er mir ein wort zu gut hätte/ja wohl?

Expertus Robertus: Ein Rechtſchaffen Mann ſoll ſich nicht mit worten einlaſſen gegen ſeinem Weib / es ſtehet vbel an einem Mann alſo mit der Zungen fechten. W. gelt du Eſel: hörſtu du Vnflätiger Tropff.

Expertus Robertus. Es ſoll ein ehrlich Weib gegen jhrem Mann das Maul halten / vnd nicht das letzte wort haben. M. hörſts du Klapperbir / was man dir ſagt. W. was iſt das für ein Narr / er gibt doch keinem theil recht.

Expertus Robertus. O jhr elende Menſchen / wie machet jhr euch das leben ſelbſt ſo blutſaur / vnd könt es wol beſſer haben. Jhr vnſeelige Leuthe / wer wolt ſich gern in ewre händel miſchen. W. was ſchwetzt er da? M. ich weiß nicht ob er ein Narr iſt oder nicht. Expertus Robertus. mein ſagt mir doch. M. was iſts dann. Expertus Robertus. Wie lang iſts daß jhr einander geehlicht habt? M. es deuchts mich hundert Jahr ſeyn. W. iſt dir die zeit ſo lang? mir iſt ſie kurtz. M. owolt Gott es wär nie geſchehen. Expertus Robertus. vnd geſchehē ſolche händel offt vnder euch / oder iſt es nur diſmahl geſchehē? M. offt / faſt alle tag.

Expertus Robertus werdet jhr aber zu weilē wider einig mit einander/ oder ſehet jhr einander ſtets an wie die Hund vnd Katzen? M. ja wir ſeyn bißweilen einig / aber es werth nicht lang/ Gott erbarms. Expertus Robertus. wann jhr aber einig ſeit/ erkennet jhr ewer Vnrecht / eines dem andern/ oder will ein jedes auff ſeinem Kopff eygen bleiben vnd recht haben? wißt jhr auch wol warumb jhr offt ſtreitet? M. Ey was wolt es ſeyn/ mein Weib nimbt offt Vrſach vom Zaum herunder. Expertus Robertus wie ſo aber. W. was haſtu viel mit dieſem alten Narren zu bapplen / geh fort laß vns zum eſſen gehen. M. gehe fort / es wäre beſſer geweſen wir hätten ehe auff gehöret vnnd wären gangen. W. es ſeye alſo/ weils nicht anderſt ſeyn kan. Expertus Robertus. Ein gutes Mittel will ich euch beyden geben / ſo jhr es alle tags einmal gebrauchet ſo wird ſolch zancken vnd ſchmeiſſen bey euch ein Ende nemen. Mit welchen worten er dem Mann volgede vier Geſätzlein auff einem Brieff geſchrieben zuſtellete / vnd ſie beyde Ihres wegs fürter gehen lieſſe.

1.

DRey ding ſind hübſt vnd fein/
Wann Brüder einig ſeyn/
Vnd ſich halten zuſammen/
Weil ſie ſind von ein ſtammen.

Das g'falt Gott vnd den Leůten/
Wer wills Jhn' vbel deůten?

2.

WAnn Nachbaurn friedens voll
Sich auch betragen wohl.
Weil ſie zuſammen bawen/
Alls guts einander trawen.
Das thut Gott wohl gefallen/
Vnd frohmen Chriſten allen.

3.

WAn der Mann vnd das Weib/
Weil ſie beid ſind ein Leib/
ſich wohl begehen im Leiden/
nicht von einander ſcheiden.
Daß thut Gott wohl gefallen
Vnd frommen Chriſten allen.

4.

DAnn da will ſelber Gott/
Wie er verheiſſen hatt/
ſein reichen ſegen geben/
vnd dort das Ewig Leben.
Drumb ſich ein jedes vbe
Der Einigkeit vnd Liebe.

Behůte Gott / ſprachen wir zuſammen/ was iſt das ? ſchmeiſſen / kratzen / beiſſen/ fluchen/donnern/hageln ; vnd widerumb einander gute wort geben / ſich lieben/lachen: vnd nicht wiſſen warumb ?

O deß můhſeeligen lebens das ſolch Leůte haben můſſen/ mir iſts ein iammer zu ſehen vnd zu hören / wie muß dann jhnen ſelbſt ſeyn die ſolches leyden.

Sprach Freymund:

Cum ſitis ſimiles pareſque vita
Vxor peſſima peſſimus maritus,
Miror non bene convenire vobis.
Das Weib ein Hur/ der Mann ein Dieb
Das laſt mir ſeyn ein liebe Lieb.

Es wolt vns aber die Nacht auff den Buckel kommen/ derowegen bate Weibold den Expertus Robertus daß er das Vrtheil fällen möchte / welcher vnder vns beiden theilen recht hätte.

Expertus Robertus aber mit wenig worten ſprach: wir hätten beyde recht/ ſo wirs recht verſtünden. Dann es wären eben ſo vbel böſe Männer/ als böſe Weiber / eben ſo viel gute Weiber / als gute Männer. Vnd was etliche Weiber mit Vnfreündlichkeit / Vnhäußlichkeit vnd Vngehorſam sündigen / das ſündigen hingegen etliche Männer mit Holtzböckerey vnd Tyranney. Derowegen ſich keines vor dem andern zu rühmen / ſondern ein jegliches dahin zuſehen hatt wie es das andere mit Sanfftmuth vnd Freundlichkeit gewinnen / vnd ſie beyde mit jhrem Kindern mögen Fromm vnd Seelig werden.

Vnd dieweil Eingangs/der Thurnir vnd Ritterſpiel/ſambt deroſelben Löblichen Herkommen gedacht worden/ deſſen dann niemand vnder vns als Hanß Thurnmeyr wiſſenſchafft hatte; bate ich Jhn/das er mir etwas bericht davon gebē wolte / weil meines erachtens heutigs tags viel von Adel ſeyn möchten die ſolches gar nicht wiſſen; dazu er ſich willig erbottē. Weil es aber dißmahl zu ſpat war/als hat er ſolches biß auff morgenden tags zuverſparen gebetten.

* * *

Thur-

Thurnier.

Viertes Geſichte Philanders von Sittewalt.

An Einen Rechtſchaffenen Adelsgenoſſen.

JCH hab dießmalen beydes Verſtändigen vnnd Vnverſtändigen geſchrieben: jenen das ſie leſen/dieſen das ſie lernen. Wer verſtand hat der ſiehet den wohlmeinenden Zweck/vnnd wird mich nicht ſchelten. Dann was der rechte Adel ſeye/wie hoch er zu halten/das iſt anderwerts zuſehen/was der falſche Adel ſeye/wie hoch der zu halten/daß weiß man auch.

Der Adel ſo von Eltern anererbet wird iſt eine groſſe Gottes gabe/ der ſie von ſolchen Geblüt ehelichen hat laſſen geboren werden: dann gewiß iſt es / die ädelgeborne haben groſſen Vortheil/vorzug vnd genade in dem Menſchlichen Geſchlecht: vnd wer ſolche jhnen mißgönnet oder ſchöndet / oder aber denſelben nicht mit ſchuldiger Vnder dinſtbarkeitt bevor gehet/ der iſt ein Röhckel. Wann das darzu kommet / das ſolcher Geborne Adel Literis & Armis, durch Kunſt/ Tugend/ Erfahrenheit vnd Ritterliche Helden-thaten gezieret wird / ſo iſt er deſto höher zu achten. Die Prob aber ſolches Adels ſtehet in Sanfftmuth vnd Freundlichkeit: dann warlich nichts iſt das den Adel mehr zieret als dieſe beyde dinge: je ſanfftmutiger vnd freündlicher einer vom Adel iſt / je mehr wird er von Verſtändigen hoch gehalten vnnd geehret. Es gehet jhm ja an ſeinen

Ehren / Adel vnd Stand nichts ab/ vielmehr aber nimpt Er mercklich dadurch zu. Dann saur sehen/vnwürsch vnd mürrisch sich stellen / macht den Adel nur veracht. Darnmb laß dir daß ein gewisses Kennzeichen seyn des Rechten Adels. Ist er sanfftmüthig vnd freundlich ? so hat er neben der Adelichen Geburt gewiß auch Adeliche Tugenden an sich ; Sihet er vnwürsch vnd mürrisch ? so ist da nichts mehr als das blosse wilde Geblüt vnd der Name: vnd schleust man vnfehlbar darauß daß er nichts wisse noch erfahren habe. Der Adel da keine Tugend vnd Freundlichkeit an ist/ der ist wie eine Blase voller Wind / die sonst nirgend zu nutzet.

Gelehrte Leuhte/Doctores, Licentiati, Fürstliche vnd Gräffliche Räthe haben einen rechten Zugang zum Adel / Cęteris paribus, doch das sie ſich nicht mehr darbey einbilden alß recht iſt; ſondern ob ſie ſchon von denen vom Adel beygezogen vnd geliebet werden: daß ſie gleichwohl ſich allezeit mehr demüthigen: vnd wiſſen das in gewiſſer maß jene vorgehen. Dann ein gebohrner vom Adel / der nichts weiß / kan nicht leyden daß ein anderer jhm an der ſeiten gehe. Iſt ein Gelehrter etwas; ſo glaube er doch / der Adel / ſo was gelernet vnd erfahren hat / ſeye noch mehr; Er gehe jhme bevor / Er ſeye gut Freund mit jhm / wiſſe aber jhm die gebührende Schuldigkeit zuerweiſen wann es vonnöthen. Das iſt von dem Alten anererbten vnd mit Tugend vollführtem Adel.

Die Neugeadelte ſind zweyerley. Die es durch Tugend vnd Dapfferkeit erworben / die ſinds eben was der Erſte von Gültingen / der Erſte von Ehingen / der Erſte von Awen / der Erſte Truchſeß von Höffingen geweſen.

Ich bin ſo gut als der Erſte von Gültingen / aber beſſer als Marquard von Stein : ſprach der Alte redliche Teutſche Held Sebaſtian Schertel von Burtenbach / als jhm der von Stein den Adel / ſo er der Erſte ſeines Geſchlechts im Krieg mit ſeiner redlichen Fauſt erworben / vorrucken wolte.

Vnd dieſe als anfänger jhres Geſchlechtes ſollen billich hochgehalten werden. Aber da geſchicht bißweilen auch ein grober Fehler bey jhnen / daß ſie nachmahlen jhre Freunde nit mehr kennen wollen. O Thorheit / vnd wann du es in Ewigkeit nicht leyden wolteſt ſo weiß doch alle Welt / daß du einen Vettern haſt der ein Baur iſt. Vnd was ſchadet daß deinem Adel ? Ja vielmehr iſt es dir ein Lob daß du dich durch Tugend ſo weit gebracht haſt. Es iſt ja rühmlicher daß deine Freundſchafft Bawren ſind / vnd du ſeyeſt vom Adel : dann

Doctor Zinckgref. pophi. p. 19.

darauß iſt zuſchlieſſen daß du durch Tugend vnd redliche Thaten den Adel haſt erwerben : Als wann deine Freundſchafft Fürſten vnd Herren wären/vnd du vom Adel : dann das wäre ein Anzeigung daß du durch Vntugend wäreſt geringer worden. Aber die Welt iſt voller Einbildung vnd Eytelkeit.

Es iſt der Weg ädel zu werden keinem Menſchen verſperret : wer den Adel haben wil der halte ſich darnach/ ſo mag er jhn erlangen / vnd doch muß der beſte Adeſt leiden vnd hören daß er ſeinen Vrſprung von einem hernehme / der wohl viel ein grösserer Bawr geweſen / ein Ertz-Bawer/ ein rechter Küh-Hirt / vnd der ſich dazu ſo wol gehalten hat daß er auß Stat vnd Land iſt verwieſen worden / nemlich der Adam.

Närriſch thut aber auch der jenig Bawr/welcher einen Vettern hat der durch Helden-thaten vnnd Tugend zum Adel gelanget iſt / vnd der Bawr wil doch wider allen Danck haben daß der Juncker jhn für ein Vettern halte/deßwegen er dann bochet / boldert/verweiſet/ ſtimpffet ꝛc. vnd eben dadurch zuerkennen gibt daß er nichts Tugendliches an ſich habe / vnd ein Bawr ſeye. Der newe Edelman aber leſt ſolche vnwürſche Wort für vber ſchleichen / ſchweiget ſtill/ iſt ſanfftmüthig / freundlich vnd geduldig: vnd eben dadurch gibt er zuerkennen daß er vom Adel/ vnd beſſer ſeye als Jener / der die Tugend von dem Schein nicht weiß zu vnterſcheiden.

Was kan ein Bawer dafür daß der Juncker ſein Vetter iſt ? was ſchads aber auch dem Junckern an ſeiner Tugend das der Bawer ſein Vetter ſey / ſo fern beyde Theil in jhren Schrancken bleiben.

Solcher Adel ſo durch Dapfferkeit für das Vatterland erhalten wird iſt billich hoch zuloben.

Ja es ſind von Alters die ſo den Adel auffs newe erworben hätten allezeit den Gebornen vorgezogen: dahero dieſe Edelknecht / Jene aber Ritter / Gallis, Eſcuyers, genant worden. Smith. de Rep. Angl. c. 19. Quaſ. qui inſignia ferebant generis ſuis claritatem repræſentantia; ut propterea Cinctura aut Creatione opus non haberent.

Erkauffter Adel / ſo ſonſt nichts als Titul / iſt ein thörichter Adel: vnd die dafür halten dieſer ſeye der rechte Adel / die ſind noch närriſcher. Aber der Adel ſo durch Tyranney / durch Vntugend vnd Laſter erworben / der iſt verdamlich.

Bey den Alten Thurnieren hats genawe Auffſicht vnter dem Adel gegeben / es iſt ſcharff hergegangen / ſchärffer als viel vom Adel nicht wiſſen oder meynen. Denen zu Ehren vnd Luſt hab ich dieſes gegenwertige an ſtatt eines Geſichts vor Augen ſtellen wollen / darinn ſie ſich erſehen möchten / vnd erkennen wer ſie ſeyen vnd wer ſie ſeyn ſollen. Sie wollen auch den/der es ſchreibet / für Ihren ſchuldigſten Diener achten/ wie er ſie dann demüthig ehret vnd reſpectiret : auch in allem / was zu Außbreitung jhres Lobs vnd Namens mag gereichen jhnen wird auff erfordern zu Gehorſam vnd Gebot ſtehen/als dero

Euſſerſter Warhafftig trewer
Knecht.

Philander von Sittewaldt.

Thurnier.

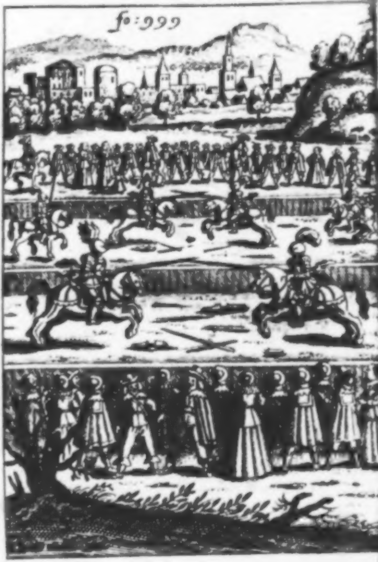
Inhalt deß letzten Geſichts / Im Andern Theil.

Das vierdte Geſicht handelt von Thurnieren / da dann das Thurnier-Büchel (ſo ſonſten zwar auch im Druck aber wenigen bekandt iſt) inſerirt wird / worinnen die Tugenden damit ein rechtſchaffener vom Adel geziert ſeyn ſoll / begriffen. Hierauff wird ferner von Eygenſchafft des wahren Adels ſehr nachdencklich gehandelt / vnd dann etliche alte beym Thurnier vnd Adel bräuchliche Wörter erklärt.

Donnerſtags war ein hohes Feſt / deßwegẽ man in aller frühe mit Hörnern / Pfeiffen vnd Schalmeyen daß Zeichen die Loſung gabe. Ich muſte der Pfeiffer vnd Bläſer lachen / dann von dem ſtarcken [illegible] ſahen ſie auß als wie gehörnte Engel in der Carthauß zu Molßheim / alſo daß ich ſie alle für Apothecker vnd Poſtreitter halten thäte.

Hanß Thurnmeyer berichtete mich auff mein fragen / daß Manno des Ertzkönigs Jahrsfeſt hochfeyerlich ſelben Tags ſolte begangen werden; deßwegen biß Nachmittag die Burg verſchloſſen bleibẽ muſte / vñ niemand auß noch eingelaſſen werdẽ könte. Darumb ich jhn nachmahlen bate / daß er mir dem geſtrigen verſprechen nach / wegen der jenigen Thurnier-Geſätze vnd Händel / ſo von alters hero vnter dem Teutſchen Adel vblich geweſen / etwas mehr berichts geben wolte / ſo auff Nachmittag zuthun Er mir verſprochen: mit befehl / daß ich mich Vormittags inne halten / vnd gegen Abend die Waldfahrt zur hohen Eyche im Viſchwald neben jhm verrichten / vnd dem Gottesdienſt abwarten ſolte.

Derer


fo:999

Derowegen als er mir gleich vff den Mittag ſolche Thurnierhändel vnd Geſätze ſchrifftlichen zuleſē gab/ vnd es mir ſonders wol gefiele: auch verhoffte/ wo ich es etlichen meinen bekandten vom Adel nach Hauß brächte/ ich groſſen Danck zugewarten habē würde; Als bate ich jhn mir die Abſchrifft zuvergünſtigen/ als auch geſchahe. Gleichwol wegen eingenommenen Schreckens iſt es dißmahlen liegen blieben; welches aber des letztern Tags von Hanß Thurnmeyern neben dem Paßzedel/ wie vntē zuſehē:

Thurnier-Büchlein/

darinn zuſehen
was einem Rechtſchaffenen
vom Adel
von Thurnier Händeln vnd Adelsbrauch
zu wiſſen von Nöthen iſt.
G. R. E. G. G.

JM Jahr Chriſtus vnſers Herren/ Achthundert Sibentzig Sieben/ ward an dieſe Welt gebohren Hertzog Otten des Dritten zu Sachſen vnd Fraw Luitgardis / Keyſer Arnhulffs Tochters Erſter Sohn Henrrich / welcher hernach mit der Vogeljagt ſich jederzeit trefflich erluſtigen thate/ Auceps, das iſt ꝺ Vogler genant wordē. Ward zum Römiſchē Keyſer erwöhlet/ vnd Heurich der Erſte genant/ Im Jahr Chriſtus/ Neun hundert vnd Zwantzig.

Als er aber mit Gottes Hülff durch ſeinē hohē Verſtãd vñ ſeiner edelē vñ trewē Knechte/ die Schlafen/ Wendē/ Böhmē/ Dalmatier (jetzt Croatē) vberwūdē/ vñ im Jahr 935. das gantze Teutſchland wid die Vngarn auffgemahnet/ vnd dieſelben mit der Hülff Gottes vnd ſeines Heers/ welches in die Neun vnd Sechtzig tauſend ſtarck war/ vertriebē vnd verjagt:

Sphat / nach ſolchem erlangten glücklichen Sieg / höchſtgedachter Keyſer zu danck der Fürſten / Adel vnd Ritterſchafft geleiſteten trewen Dienſten / zu Meydeberg / in der Widerheimreiß / ein new Ritterſpiel anzuſchicken fürgenommen: wie daſſelbige auch anzuſtellen wäre neben etlichen Fürſten vnd Herren ſambt ſeinem Secretarius berathſchlaget vnd erwogen / vor allen Dingen aber Zwölff Articul verordnet / vnd geboten / daß / wo einer oder mehr füran einigen derſelben / nach gehaltenem Thurnier / verachten vnd verbrechen würde / daß derſelbe im offenem Thurnier vor aller männiglichen geſchmächt / geſchlagen / vnd mit jhm vnd das Pferd gethurniert / Er auch auff die Schrancken geſetzt werden ſol / bey Poen vnd Verluſt ſeines Adelichen Namens / Schildt vnd Helms / vnd als lieb jhme ſey ſeine Ehre vnd Angebornen Adel / ſich ſelbſt / ſein Namen vnd Geſchlecht mit höchſtem Fleiß vor Schmach vnd Schanden zuverhüten.

Der 1. Artickul.

Seyet

Keyſ. May. ſelbſten.

Alle die / ſo Rittermäſſig von Adel gebohren vnd herkommen ſind / die wiſſentlich handlen oder freventlich thun wider den höchſten Schatz der H. Dreyfaltigkeit vnd die Chriſtliche Kirch/ mit Anrührung des Chriſtlichen Glaubens: es wäre mit frevlen Worten oder Wercken/einicher gethaten/wie das gehandelt würde / der ſol mit recht nicht in den Thurnier reiten : wolte aber einer vber ſelch Verbrechen darein reitten / in Meynung ingenüſſen Adelicher tugendlicher Werck vnd Gethaten ſeiner Voreltern vnd deren Herkommens / ſein Boßheit damit zubedecken / mit dem oder demſelben ſol man in offenem Thurnier vmb das Pferd thurnieren / vnd jhn auff die Schrancken ſetzen / nach Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Der 2. Artickul.

Setzet

Cunrad Pfaltz-Graff.

Welcher von Adel gebohren iſt/ der wider der Keyſ. Mayſt. Gebott vnd Verbott/ auch das H. Römiſch Reich freventlich thut/vnd verächtlich darwider handelt/ mit Worten/ Wercken/ heimlich oder offentlich / der ſol in offenem Thurnier vor allen männlgich geſtrafft / vnd mit vmb das Pferd gethurniert / er auch ſelbs auff die Schrancken geſetzt werden / nach inhalt Thurniers Freyheit.

Der 3. Articul.

Setzet

Hertzog Herman von Schwaben.

Welcher vom Adel geboren vnd herkommen wäre / der Frawen oder Jungfrawen entehret oder ſchwächt / oder dieſelbe ſchmäht mit Worten oder Wercken vnbewahrt ſeiner Ehren / der ſoll in offenem Thurnier vor Frawen / Jungfrawen vnd aller männiglich / für ein Frawen vnd Jungfrawen ſchender geſtrafft / vnd mit jhm vmb das Pferd gethurniert / er auff die Schrancken geſetzt werden / nach Inhalt Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Der 4. Articul.

Setzet

Hertzog Berchtheld von Beyern.

Welcher vom Adel geboren vnd von ſeinen Eltern Adelsgenoß herkommen iſt / der Siegel brüchtig / meineydig / ehrloß erkandt geſcholten vnd darfür gehalten wird / derſelb ſoll in keinem Thurnier zugelaſſen werden: käme aber einer vber ſolches darein geritten / mit dem ſoll vmb ſein Pferd gethurniert / vnd in offenem Thurnier auff die Schrancken geſetzt werden / nach Außweiſung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Das 5. Thurnierſtück.

Setzet

Hertzog Conrad zu Francken.

Weicher vom Adel geboren vnd herkommen iſt/ der ſeinen eygen Herren verrathen, oder Feldflüchtig von jhm würde/ oder in andere Weg ohne Noth ein Feldflucht machte/ auch ſeine Bürger vnverſchuld vnd ohne recht vnbewahrt ſeiner Ehren vmbbrächte/ mit demſelben ſoll vor aller männiglichen, in offenem Thurnier vmb ſein Pferd gethurnieret / vnd er ſelbſt auff die Schrancken geſetzt werden/ nach Außweiſung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Das 6.

Geſetzt

Von den vier Thurnier Vögten.

Welcher vom Adel geboren vnd herkommen wäre/ der ſeinen Bettgenoſſen heimlich oder offentlich vmbbrächte/ auch Rath vnd That dazu gebe daß ſein eygner Herr ermordet oder todt geſchlagen würde/ mit demſelbē ſoll man im offenem Thurnier vmb das Roß thurnieren / vnd jhn auff die

Schrancken ſetzen/ nach Außweiſung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Der 7. Artickul.

Geſetzt

Von den Thurniers Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen wäre/ der Kirchen/ Clauſen/ Witben oder Waiſen beraubte/ auch jhnen daß jhre gewaltiglich vorhielte/ ſo doch ein jeglich Rittmäſſig man vnd die vom Adel dieſelben allzeit vor Gewalt vnd vnrecht ſelbs ſolten ſchützen vnd beſchirmen/ welcher darinn verbreche/ mit dem ſol man vor männiglich in offenem Thurnier vmb ſein Pferd thurnieren/ vnd jhn ſelbs vff die Schrancken ſetzen/ daß erkennen vnd ſetzen wir nach Thurniers Freyheit.

Der 8. Artickul.

Geſetzt

Von den Thurniers Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen/ vnd eines andern Feind iſt oder wird/ ohn rechtlich Erforderung vnd Ausſprach/ oder ſolch Recht nicht nach Kriegs-Ordnung gebraucht wird / ein theil den andern brändte oder beſchädigt/ beſonder an

Früchten / Wein vnd Getreid / damit der gemein Nutz gehindert würde / welcher auch für ein offenen Straſſenräuber beruffi t vnd vermehrt wäre / mit offen oder heimlichen gethaten / vnd der Stück eines oder mehr vberführe / durch ſich ſelbs oder die ſeinen / vnbewahrt ſeiner Ehren / der ſol nach Anweiſung Thurniers Freyheit darumb wie vmb andere vorgemelte Articul geſtrafft werden.

Der 9. Articul.

Gemacht

Von den Thurnier Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen iſt / der im Reich Newerung vnd Beſchwerung machen wolte / mit weiteres Auffſatzung dann vor der gemein Landsgebrauch / Vbung vnd alt Herkommen wäre es ſey in Fürſtenthumben / Herrſchafften / Stätten / oder andern Gebieten / zu Waſſer oder Land / ohne der Oberkeit / als eines Römiſchen Keyſ. Vergunſt vnd wiſſen / in welcher Weiß das wäre / dadurch der Kauffmann die Straſſen nicht brauchen möchte / auch die anſtoſſende Lande ſambt ihren Inwohnern vnd Hinderſaſſen beſchädigt würden an Nahrung Leib vñ Gut / der ſol nach rechter Thurniers Ordnung vnd Freyheit in offenem Thurnier wie eines andern vorberichten verwärckten Articuls halb geſtrafft werden.

Der 10. Articul

Geſetzt

Von den Thurnier Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen iſt / der für ein Ehebrecher vngezweiffelt vnd offentlich erkandt wird / der in eygnem Ehelichen ſtande / oder auſſer deſſelbigen mit andern Eheweibern / oder Geiſtliche Perſonen in ſolcher Geſtalt zu ſchaffen hätte / auch Frawen oder Jungfrawen ſchwächte / oder offentlich ſchendete / mit demſelben ſol man in offenem Thurnier vmb das Roß thurnieren / vnd jhn auff die Schrancken ſetzen / nach Außweiſung Thurniers Freyheit.

Der 11. Articul.

Geſetzt

Von Meiſter Philips / Keyſ. Mayſt. Secretarius.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen wäre / der ſeinen Stand anders dann in Adelichem Stand hielte / ſich nicht von ſeinen Adelichen Ständen / Renten vnd Gülten / die jhm ſein Mann vnd Erblehen / Dienſtlehen / Rathgelt / Herrenſold oder

der Eygenthumb jährlich ertragen mag/ ndern mit Kauffmanſchafft/ Wechſlen/ ürkauffen vnd dergleichen Sachen nehmen oder ſein Einkommen mehren wolte/ dadurch ſein Adel geſchwächt vnd verachtet würde; wo er auch ſeinen Hinderſaſſen vnd Anſtöſſern jhr Brod vor dem Mund abſchneiden wolt/der/ ſo der ſtück eines oder mehr vberfahren/vnd darwider thun würde/ ſol im Thurnier nicht zugelaſſen werden. Wo er aber darüber einreitten vnd thurnieren wolte/ ſol man mit jhme vmb das Roß thurnieren/vnd auff die Schrancken ſetzen/ nach Erkantnuß Thurniers Freyheit.

Der 11. Articul.

Geſetzt

Von dem Herrn Secretarius.

Welcher vom Adel wolte einreitten vnd thurnieren/ der nicht von ſeinen Eltern Edel geboren vnd herkommen wäre/ vnd daß mit ſeinen vier Anichen nicht beweiſen kündte/ der mag mit recht dieſer Thurnier keinen beſuchen; ob aber einer oder mehr ſeyn würden die ſolche Freyheit verachten/ vnd nichts davon halten wolten/ ſondern gewaltiglich in Vertrawen jhres newen Adels einbrechẽ/ vnd den Alten Geſchlechten (die jhren Adel wie obſteht beweiſen mögẽ) gleich reitten/ der oder dieſelben ſollen nach Erkandtnuß Thurniers Freyheit in offenem Thurnier vor männiglichen geſtrafft/ vnd mit jhnen vmb das Pferd gethurniert/ er ſelbſt auch auff die Schrancken geſetzt werden / nach Erkandtnuß Thurniers Freyheit.

Verkündung

Aller Thurniers Freyheit.

Die Freyheit des Thurniers ſol alſo gehalten werden/ das die Statt oder Platz da man Herberge empfacht/ ſo weit dieſelben Ringmawren/ Zwyng vnd Benn begreiffen/ ſollen gefreyt ſeyn allen denen die ſolch Benn vnd Thurnierplätz beſuchen/ außgeſchloſſen Ketzern/ Mörtern / vnd Verräthern / ſolche Freyheit ſol außgeruffen werden vierzehen Tag vor vnd nach dem Thurnier zuhalten. Vnd der Platz darauff man thurnieren wil/ ſol in der Wochen/ in der man ſich zum Thurnier bereit/ für alle Sach gefreyt ſeyn/ denen die Thurniers halb darauff zu handeln haben: Es ſol auch in ſolcher zeit an den Orten vber keinen Thurniersgenoſſen anders dann Thurniers recht gehalten werden.

Auch ſol keiner bey Adelichen Trewen vngebeicht in den Thurnier reitten. Dazu ſol kein Vnadelich Mann laſſen auffragen / ſchawen oder ſich bereiten / bey einer Poen zwantzig Marck Silbers / darzu ſoll ſein Thurniergezeug den Ehrnholden / vnd ſein Thurnierpferd den Knechten verfallen ſeyn.

Vnd ob ein Thurniersgenoß eines Bürgers Tochter oder Bäurin zu einem Ehlichen Bettgenoſſen neme / der mag mit recht / dieweil er lebt / vngeſchlagen vnd vngeſtrafft den Thurnier nicht gebrauchen / auch derſelben Kinder biß in das dritte Geſchlecht. Hat er aber Brüder oder Freünd / der ſoll an ſeiner ſtatt einmahl geſtrafft vnd geſchlagen werden / das zeigt an die Eigenſchafft jhres Wapens.

Es ſoll auch zu einem jeden Thurnier nicht mehr dann ein Helm eines Geſchlechts einreitten vnd thurnieren / es wäre dann ein Ritter vnder jhnen der für ſich ſelbs thurnirte / die andern ſollē alle für das gantze Geſchlecht jhres Namens vnd Stammes thurnieren / vnd ſollen auch zum Thurnier in gemeiner Koſt nicht anders reiten dann ein Graff mit ſechs Pferden / ein Herr mit vier Pferden / ein Ritter mit drey vnd ein Edelman mit zwey Pferden / vnd was ein jeder darüber hat daß halt er auff ſeinen Koſten.

Vnnd in welchem Geſchlecht auch einer wäre der vorbenanter zwölff Thurnierſtück eines oder mehr auff jhm hätte / oder wiſte / vnd darüber die Thurnier ſuchet / vnd wols für das gantze Geſchlecht thurnieren / ſo ſoll ſein Geſellſchafftknecht einen Ehrenhold zu jhm nehmen / vnd jhm die ſtraff ſeiner Verwürckung verkünden / ſo bald man ſein Wapen ſehe daß er geſchlagen werde. Will dann ein ander an ſtat ſeines Freünds ſcholche tragen / daß ſoll der Ehrenhold dem Vogt des Thurniers vnder den er gehört verkünden / auff daß er deſto genädiger gehalten werde: auch ſoll ein Ehrnhold ſo man ſchawet / vnd er ſein Wapen anſicht / vnnd es erkennet / offentlichen außruffen vnd verkünden daß ein fromm Edelmann vnder dieſem Wapen für ſeiner Freund einen thurnieren wolle / den er mit Namen benennen ſoll / für den werde er geſchlagen / auff daß Frawen vnd Jungfrawen / vnd männiglich mercken möge daß er für einen andern geſchlagen werde. Ob aber einer der Straffbar wäre ſelbs thurnieren wolte / daß gibt man jhme zu / doch verkündet man jhm die Straffe vor; ob aber ein ſolcher außbleibt / vnd den Thurnier nicht beſucht / ſo fordert man zum dritten Thurnier das gantz Geſchlecht / daß ſie Jhnen mit eygner Perſone in die ſtraff des Thurniers / oder zwen andere Jhres Geſchlechts / Namens vnnd Stammens an ſeine ſtatt ſchicken / bey verlichrung jhrer Thurniers Freyheit / vnnd

welches

welcher Thurniers genoß in ſolcher Vngehorſame zu derſelbigen Geſchlecht einem heyratet / derſelb vnd alle ſeine Kinder vnnd Nachkommen ſollē auch mit dem Geſchlecht in buß ſtan / ſo lang biß ſie wider in gnad jhres Thurnier Volcks vnd derſelben Richter des Bezircks kommen / vnnd ſo ſie mit recht wider zugelaſſen werden ſoll man ſie von newem im Thurnier als andere Gäſt empfahen.

Vnderricht

Des Thurnier Gezeugs.

Vnd ſo der beſtimpte tag daß man thurnieren ſoll kompt / iſt ein jeder Thurnierer ſchuldig zu ſeinem Thurnier Vogt zugehen / vnder den er dann gehört / vnnd ſich laſſen einſchreiben / dabey ſollen drey Ehrenholden ſeyn ; Er ſoll ſich auch verwähren daß er kein anfallend / beiſſend oder ſchlagend Pferd hab darauff er thurnieren wöll / oder er ſtehet in ſtraff / vnd ſoll darumb geſchlagen werden ; es ſoll auch aller ſein Thurniergezeug zugericht ſeyn den andern allen ohne ſchaden / alſo daß er nichts daran hab daß weder ſtech noch ſchneide. Er ſoll ſich auch keiner andern Wehr gebrauchen dann ſeines Thurnierkolbens vnd Schwerds / die ſollē nach gleicher Thurniers maß vnd form gemacht vnd beſichtigt werden / darnach ſoll er laſſen auſſtragen vnnd beſchawen / auch thurnieren nach außweiſung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Nach dem ſol ſich ein jeder d' gethurnieret hat zu ſeinem Thurnier Vogt / vnder den er geordnet iſt / fügen / von dem ſoll er ſeinen Thurnierbrieff empfahen / daß ſoll geſchehen in beyſein Zweyer Thurnier Vögt vnnd Zweyer Ehrenholden / von denen ſollen die Brieffe außgeben werden. Sie ſollen auch bey jhren Eyden keinem ein Thurnierbrieff geben er ſey dann im Thurnier geweſen / vnd hab daßmahl thurniert / da ſollen ſich die Thurnier Vögte vnderſchreiben / ein jeden ſeines [illegible]chells / man darff aber keinem Fürſten keinen geben jhres herkommens halb / dann ein jeder König vnder ſeiner Königlichen Cronen / vnd ein Fürſt vnder ſeinem Crantz bloſſes Haubts zum Thunier einreiten / thurnieren / vnd anders kein Haubt gedeckt füren ſollen. Es ſoll auch kein König oder Fürſt in keiner Geſellſchafft des Thurniers ſeyn / vnd wann ſich die Thurnier geendet haben dann ſoll man anfahen zu dantzen / Rennen vnd ſtechen / vnd was ſich zu ſolchem Ritterſpiel gehört / auch die Danck auß geben den vier Landen / damit die vier new erwehlte Thurnier-Vögte von den Alten jhr Amptrechnung vnnd anders dazu gehörig empfahen / ein jeder in Gegenwärtigkeit dreyer ſeiner Thurniers genoſſen/ die mit beſehen vnd ſiegeln ſollen/ mit dem ſoll ein Turnir angefangen/ geordnet vnnd geendet werden. Aber ſo man zum Thurnier bereit iſt/ ſollen vier darzu / als Grießwertel/ vnd vier zwiſchen die Seyle verordnet werden/ auch jedem Lande zween/ biß man getheilet/ vnnd ſo man zum Thurnier auffblaßt / ſo ſollen die zwiſchen Seyleut die Seyle abhawen / vnd thurnieren laſſen/ die ſtraffen ſo ſtraffbar ſind alßbald daß geſchehen iſt / vnd die Grießwertel wider laſſen auffblaſen/ ſo ſollen ſie jhre Kolben fallen laſſen/ vnd ein jeder zu ſeinem Schwerd greiffen/ vnnd einnander die Kleinod abhawen/ wañ das geſchehen iſt / ſo gandt die Schräcken vff / vnnd iſt Thurniers Freyheit gehalten.

Der Erſte Thurnier.

So in Teutſchland iſt gehalten worden/ nemlich von Keyſer Heinrich I. dem Vogler genant / zu Magdeburg auff dem Wärde/ Anne Chriſte 935. in der heilige drey Könige Wochen. Waren darob 2091. Helm.

Der 1. Thurnier.

Darunder waren neben Keyſ. Manſt. Namlichen 72. Fürſten. 134. Graffen/ die vbrige waren Herren / Ritter vnnd Edele Knecht.

Vnder welchen

Eberhard Hertzog in Edelſaß Wegter Graff zu Zweybrücken. Philips Grav zu Veldentz. Wolff / Graff zu Dagſpurg. Wentzel Hertzog in Böhmen. Albrecht Langrav in Edelſaß. Melchior Marggrav zu Oſterreich. Loys Graff zu Saphoy. Rupprecht Grav zu Angiers vnd Pariß. Johann Grav zu Genff. Friederich Graff zu Appermont. Ulrich Grav zu Hanaw. Wypprecht Grav zu Leiningen. Wilhelm Grav zu Kyburg. Meſſico. Hertzog in Polen. Bratislaus Hertzog in Böhmen. Rudiger Marggrav zu Oeſterreich.

Der Ander Thurnier.

Der 2. Thurnir. In Teutſcher Nation. Gehalten durch Hertzog Conraden von Franckẽ Erbthurnir-Vogt / zu Rotenburg an der Tauber in ſeiner Haubtſtatt / Anno Chriſti. 942. im 31. Jahr der Regierung Henrici I. In der Woch nach Simon Judæ tag. Warẽ darob 538. Helm. Darunder neben Hertzog Conraden 5. Fürſten / 26. Graffen / 34. Frey-Herren.

Vnder welchen

Reinherr Graff zu Hanaw. Weiprecht Grav zu Leiningen. Ambroſius Frey-Herr Ritzingen.

Der

Der Dritte Thurnier.

Der 3. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch Hertzog Ludolphen von Schwaben vnd Almanien zu Coſtentz am Bodenſee Anno Chriſti 948. die Woche nach allerheilig tag. Warē darob/ 480. Helm Darunder neben Hertzog Ludolphen 8. Fürſten/ 10. Graven/ 15. Frey-Herren.

Vnder welchen.

Bruno der Erſte Marggrav zu Sachſen. Weirrecht Grav zu Leiningen. Friderich Frey-Herr zu Falckenſtein.

Der Vierdte Thurnier.

Der 4. Thurnier,

In Teütſcher Nation gehalten durch Margrav Ridack von Meiſſen zu Mörſburg an der Sale in ſeiner Hauptſtatt. Anno Chriſti 969. in der Woche nach St. Andreæ tag. Waren darob 361. Helm/ darunder neben Margrav Ridack 7. Fürſten/ 14. Graven. 11. Herren.

Vnder welchen

Wentzel Hertzog zu Boheim. Ortolff Grav Aſcanien. Andres Edelherr zu Colditz. Gottſchalch Herr zu Liechtenberg.

Der Fünffte Thurnier.

Der 5. Thurier. In Teütſcher Nation gehalten durch Lüdolph Herizog zu Sachſen vnnd Herrn zu Braunſcheig/ Anno Chriſti/ 996. In der Woche nach der H. Dreykönig tag. Waren darob 10. Fürſten/ 13. Graven / 10. Herren/waren darab 312. Helm.

Vnder welchen

Ortholff Herzog zu Sachſen vnd Lünenburg. Neſtricus Herizog zu Böheim. Arnd Hertzog zu Sachſen vnd Lünenburg Berchtold Fürſt vnd Grav zu Kennenberg. Cundrad Grav zu Cleve. Feiderich Herr zu Dann.

Die nicht zugelaſſen wurden.

Waren Hanß von Dachſperg. Jobſt von Laining. Wolffgang Granſchlag.

Der Sechſte Thurnier.

Der 6. Thurnier. In Teütſcher Nation gehalten durch Conradum II. Röm. Keyſer zu Trier an der Muſel/ Anno Chriſti 1019. In der Woch nach Liechtmeß. Waren darab 646. Helm Darunder neben Keyſ. May. 7. Fürſten. 34. Graven.

Vnder welchen

Philips Landgrav in Edelſaß. Ortholff Graff zu Aſcanien. Henrich Grav zu Löuen vnd Brüſſel. Tſchoffart Grav zu Leiningen. Vlrich Grav zu Hanaw. Henrich

Graff zu Zweybrücken. Wilbold Herr zu Rappolzſtein.

Beym Dantz dantzet Hertzog Magnus von Sachſen mit der Keyſerin / der dantzte vor 8. Graven / 4. mit Windliechter: nach der Keyſerin dantzten drey Graven / die jhr daß Kleid nachtrugen / darnach 2. Graven mit Windliechtern.

Der Siebende Thurnier.

Der 7. Thurnier.

In Teutſcher Nation gehalten von Keyſer Henrich III. zu Hall in Sachſen / Anno Chriſti 1042. In der nechſten Wochen nach Philippi Jacobi / waren darob 580. Helm / darunder neben Keyſ. Mayſt. 8. Fürſten. 26. Graven. 14. Freye. Es wurden vmb Ihrs vngehorſams willen geſchlagen einer von Brettenburg / einer von Stockheim / einer von Sicking / einer Bonſtett.

Vnder welchen waren

Fridrich Freyher zu Cronichsfeld. Haſſelaw Boenner Herr zum Newen hauß. Dietrich Edler Herr zu Quernfurt. Wentzel Landherr zu Bardowig. Henrich Herr zu Waringrode.

Beym Dantz dantzte Keyſ. Mayſt. mit Grav Berchtolds von Hennenberg Gemahlin / dem dantzte vor 10. Graven / darunder 8. mit Windliechtern / vnd nach Keyſ.

Manſt. aber 4. Grave mit Windliechtern.

Der Achte Thurnier.

Der 8. Thurnir. In Teütſcher Nation gehalten von Herzog Herman von Schwaben in Augſpurg / Anno Chriſti 1080. vnder Keyſer Henrich IV. den 16. Auguſti / oder in der Woch nach Laurentij / waren darob 612. Helm / darunder 8. Fürſten 39. Graven. 22. Freye Land vnd Bannerherren.

Vnder welchen

Otto Pfalzgrav zu Wittelſpach. Engelhard Landgrav in Beyern. Sigmund Freyher zu Dachſpurg. Henrich Herr zu Stauffen.

Wurden auch neben andern an der Schawe außgeſtelt.

Gottfried von Stockheim. Heinz von Bellerſchein. Johann von Honolſtein. Einer von Halzwil. Einer von Stein Ein Sturmfeder. Einer von Seckendorff.

Der Neündte Thurnier.

Der 9. Thurnier. In Teütſcher Nation gehalten von Herzog Rudolph Saxen ſeinem Oheim zu Gut dem Rawgraven zu Caſſel / zu Göttingen gehalten / Anno Chriſti / 1119. vnder Keyſ.

Hen

Henrich V. am Sontag nach aller H. tag/ oder den 6. Novembr. Waren darob 338. Helm/ darũs 9. Fürſtẽ/ 24. Gravẽ/ 9. Herrẽ.

Vnder welchen

Emrich Grav zu Leiningen. Wilhelm Freyherr zu Gerra.

Es ſind auch dieſe in gemeltem Thurnier empfangen vnd geſchlagen worden.

Gottfried von Stockheim. Georg von Honelſtein. Heintz von Bellerſchein.

Auff dieſem Thurnier hatten die 4. Land/ die Sachſen/ als welche Thurniers privilegia nicht fähig waren / freündlich außgeſchloſſen.

Der Zehende Thurnier.

Der 10. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten von Hertzog Welffen in Bayern zu Spolet, Margräven zu Corſica vnd Herrn zu Sardinien/ Zu Zürch in ſeiner Haubſtatt/ Anno Chriſti 1165. zu Zeiten Keyſ. Frid. I. Barbaroſſæ. In der Wochen nach St. Andreæ tag Waren darob 624. Helm Darunder 14. Fürſtẽ/ 91. Graven/ 84. Freyherrn/ 135. Ritter/ 392. Edelmann.

Vnder welchen

Henrich Grav zu Oberlanden. Hugo

Herr zu Falckenſtein. Wolff Herr zu Bonſtetten. Fridrich Herr zu Reiſſerſtuhl. Philips von Hallweil. Seyfrid von Ramsdorff. Otto Pfaltzgrav zu Wittelſpach. Arnold Herr zu Schönſtein. Heinrich von Falckſtein. Fridrich Berggrav zu Mu Leupold Herr zu Liechtenſtein. Heinrich Herr zu Liechteberg. Heinrich Herr zur Waſſerſtelche. Ulrich Grav zu Hanaw. Emrich Grav zu Leiningen. Heinrich Grav zu Straßburg. Ludwig Freyherr zu Ochſenſtein. Aberlin Herr zu Kitzingen.

Vnder andern ſind empfangen vnnd geſchlagen worden.

Albrecht von Bernſtein/ Ritter. Wolffhard von Remchingen. Eberhard von Kippenheim.

Vnder allen oberzehlten Helmen waren 34. Fürſten vnd Graven des Fürſtlichen Geblüts vom Hauß zu Beyern dyſſeits Rheins Pfaltzgraven võ der Schwertſeitẽ

Der Eylffte Thurnier.

er 11. hurnier

Jn Teutſcher Nation gehalten võ Grav Florentz von Holland vnnd Seeland / zu Cöllen am Rheine/ vnder Keyſ. Frid. I. Barbaroſſa. Anno Chriſti 1179. in der Woch nach der H. Drey König tag. Waren darob 480. Helm / darunder 9. Fürſten/ 32. Graven/ 28. Frey-Herren.

Valtz

Vnder welchen

Otto Marggrav in Italien. Walrab Grave zu Gülch. Heſs Grav zu Leiningen. Ludwig Grav zu Würtenberg. Rheinherr Grav zu Hanaw der gewan einen Danck. Herman Grav zu Grüningen. Ego Grav zu Freyberg. Wilpold Grav zu Appermont Ehrenfried Grav zu Dachspurg. Cünold Herr zu Cronenberg.

Man hat auch mit dieſen Thurniert / Sie geſchlagen vnd empfangen.

Albrecht võ Bellerſheim. Philips Landſchad Wolff von Birgel. Heurich von Fleckſtein. Wilhelm von Hirnhorn.

Der Zwölffte Thurnier.

Der 12. Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten von Keyſer Henrich VI. Friedrichs I. Sohn / zu Nürnberg an der Pegenitz / Anno Chriſti 1198. in der Woche nach Mariæ Liechtmeß tag. Waren darob 610. Helm / darunder neben Keyſ. Mayſt. 12. Fürſten / 29. Graven / 13. Freyherrn / 68. Ritter / 497. Edelmã.

Vnder welchen

Lützelman Hertzog zu Deck, Herman

Landgraff in Doringen. Henrich Marggraff zu Rünßberg. Reichhard Grav zu Hanaw. Fridrich Grav zu Freyburg. Fridrich Herr zu Erbach.

Die von Nürnberg hatten Keyſ. Mayſt. zu gaſt / vnd wurden bey der Mahlzeit auff des Keyſers Taffel 36. Eſſen auffgeſetzt / auff aller Graven ꝛc. Diſch 14. Eſſen / vnd fünfferley Wein.

Etliche Nürnberger Geſchlechte hatte dazumahl der Keyſer geadelt / wo ſie nicht handelten / hielten vnnd nehrten ſich jhrer Ständen / Renten vnnd Gülten anderem Adel gleich / vnnd wo ſie ſich der Adelichen Tugend vnnd Freyheiten jhres Adelichen Stands fürbaſt hin halten wolten / vnd gemeiner Bürgerſchafft der Statt Nürnberg allem jhrem Handel vnd Gewerb frey laſſen / vnd ſich des nicht bekümmerten / ꝛc.

Waren auch in dieſem Thurnier geſchlagen vnd empfangen.

Henrich von Bellerßheim. Chriſtoffel von Mühlheim. Geörg von Gültlingen.

Der Dreyzehende Thurnier.

Der 13. Thurnier In Teutſcher Nation gehalten durch die

Ritterſchafft am Rheinſtrom vnder Keyſer Philippen Hertzog in Schwabē/ zu Wormbs am Rheine/ Anno Chriſti 1209. in der Woch nach der Liechtmeß. Waren darob 33. Helm. darunder 18. Fürſten/ 37. Graven/ 37. Freyherren/ 27. Ritter/ 164. Edeln/ ꝛc. 189. Geſchmückter Frawen vnnd Jungfrawen. Darunder 24. Fürſtliches Geſchlechts / 8. Grävinen vnd Freye/ von Ritterſchafft.

Vnder welchen waren.

Herr Ehrenfrid von Andlaw. Her Wolff von Kirſchorn. Herr Erpff von Sickingen. Herr Ehrenbreich von Helffenſtein. Herr Sigmund von Eltz. Herr Hanß von Fleckſtein. Herr Philips Greiffenclaw. Herr Emrich von Blettenberg alle 8. Ritter vnnd Werber oder Vorreiſer dieſes Thurniers. Otto Pfaltzgrav vnnd Churfürſt. Leopold Hertzog zu Oeſterreich. Otto Margrav in Italien/ Grav zu Burgund/ Geborner Hertzog zu Schwaben. Vlrich Hertzog zu Kerndten. Philips Grav zu Saphoy. Albrecht Margkav zu Landsberg. Eberhard I. Grav zu Würtenberg. Emrich Grav zu Leiningen. Johann Grav zu Falckenſtein. Henrich Grav zu Zweybrücken. Friderich Herr zu Liechtenberg. Georg Freyherr zu Ochſenſtein. Georg von Falckenſtein Ritter.

Lalig.

Langhanß von Fleckſtein Ritter. Alhard von Karpf Ritter. Hanß von Belleſien Ritter. Philips von Landſperg Ritter. Ernſt von Henolſtein Ritter. Hans Ott vom Kirſchhan. Bleicker von Sickingen. Wendel von Helmſtatt. Fridrich Kammerer von Wormbs. Reinhard vom Flerſchein Werner Knebel Werner Riet Eſel. Rack von Seckendorff. Erb von Blettenberg. Friedrich von Ehingen. Wilhelm Flach. Johann von Türckheim. Franck von Cronenberg. Dietrich Faulhaber. Henrich Brendel. Frantz von Wachenheim. Sigmund von Bernfels. Frantz Eitelſchelm von Bergen. Wilhelm Haffner. Henrich Schönberg. Dyboldt Kämmerich von Kirchheim.

Vnder andern

Iſt mit dieſen thurniert vnd ſind empfangen worden.

1. Der Ehrnveſte Landgrav Herman võ Düringen vnd Heſſen.

2. Reinhard von Flarſchheim hatte vnder denen vom Adel das beſte im ſtechen gethan / darumb Jhm ein Danck von 100. Gülden gebracht war von einer Jungfrawen von Dalburg / die war hernach ſein Gemahl.

Der

Der Vierzehende Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft zu Francken zu Würtzburg am [illegible]ne. Anno Chriſti 1235. in der Woche nach Allerheiligen tag/waren darob. Helm/darunder 14. Fürſten. 34. Graven. 25. Freyherrn. 46. Ritter. 158. ohne die 8. Werber oder Verreiſer/oder Beſteller des Thurniers / 16. Handt vnd ordnung oder anſteller/ohne die Grießwärtel/vnd die ſo zwiſchē die Seyle verordnet waren. Der 14. Thurnier

Vnder welchen

Ludwig Pfaltzgrav vnd Churfürſt/ hernach von einem Vnbekandten erſtochen. Johann Hertzog von Meckelnburg. Vlrich Grav zu Hanaw. Emrich der ander ſeines Namens/Grav zu Leiningen. Johann Herr zu Liechtenberg. Philips Schenck Herr zu Erbach. Eiſenhart Herr zu Fraſtingen. Wolff Herr zu Falckenberg. Fridrich Druchſes zu Walburg ein Edelmann. Wilhelm zu Pappenheim Marſall ein Edelman. Philips Schott.

Vnder andern

Sind nicht zum Thurnier zugelaſſen worden/ Emrich von Nebenſtein. Siegmund Stieber. Lang Fridrich Geling. Wolff von Stetten. Anſhelm von Rebern. Werner Eſel. Samſon Bütler. Conrad von Erbchal.

NB.

36. Graven / Herren Ritter vnd Edle ſind zu Oppenheim die Thurniers Freyheit vnd Ordnung zuverbeſſern / zuſammen kommen.

Der Fünffzehende
Thurnier.

Der 15. Thurnier In Teutſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft im Land zu Bayern / zu Regenſpurg an der Thonaw. Anno Chriſti 1164. In der Woch nach Michaelis. Waren darob [illegible] Helm / darunder 4. Fürſten. 4. Graven. 7. Freyherren. 32. Ritter 141. Edele.

Vnder welchen

Albrecht Hertzog zu Oeſterreich vñ Grav zu Habſpurg. Heinrich von Schönſtein. Hanß Georger. Sigmund von Ramsdorff Marx Marſchall zu Pappenheim ein Edelmañ. Ernſt von Ramsdorff.

Der Sechzehende
Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft in Francken/ in Schweinfurt am Meyn. Anno Chriſti 1196. nechſter Wochen nach St. Laurentzen tag / waren darob .·. Helm / darunder 9. Fürſten. 12. Grave. 12. Freyherr. 16. Ritter. 127. Edle. Der 16. Thurnier.

Vnder welchen

Albrecht Landgrav in Döringen unnd Pfaltzgrav zu Sachſen. Henrich Hertzog in Braband/ und Langrav zu Heſſen. Johann Grav zu Orlamünd und Weinmar. Henrich Grav zu Leiningen Eberhard Grav zu Würtenberg. Philips Grav zu Hanaw. Henrich Herr zu Weſterburg. Albrecht Herr zu Falckenſtein. Wilhelm Herr zu Ochſenſtein. Albrecht Schenck Herr zu Erbach. Henrich Marſchall zu Bappenheim / Ritter. Henrich von Eltz zu Eltz. Matthias von Fröliſch.

Der Siebenzehende
Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft des Lands zu Schwaben zu Ravenſpurg in Schwaben Anno Chriſti 1311. In der Woche nach St. Bartholomæi tag/ Waren darob .·. Helm / darunder 11. Fürſten. 26. Graven. 33. Freyherren. Ritter 102. Edle. Der 17. Thurnier.

Vnder

Vnder welchen

Friedrich Grav zu Zweybrücken. Eberhard Grav zu Würtenberg. Ludwig Freyherr zu Liechtenberg. Heinrich Freyherr zu Ochſenſtein. Wilhelm Freyherr zu Rimſlingen Fridrich von Stauffenberg Ritter. Dietterlein von Ellerbach. Ortlieb von Weſterſtetten. Peterlein von Stein. Betz von Hattſtatt. Bernhard Schilling. Hanß von Thalheim. Wild-Jäckel von Kammer. Saitz von Leiningen. Schimpff von Gültling. Freünd Haaß von Kitzingen. Heinrich von G ſpitzheim.

Der Achzehende Thurnier.

Der 18. Thurnier. In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft am Rheinſtrom im Keiſerlichen Saal zu Ingelnheim am Rhein Anno Chriſti 1337. In der Wochen nach Aller Heiligen tage. Waren dareb .·. Helm/ darunder 9. Fürſten. 16. Graven. 16. Freyherren. 34. Ritter. 130. Edele.

Vnder welchen

Gerlach Hertzog zum Berge. Wilhelm Marggrav zu Gülch. Eberhard der Greyner Grav zu Würtenberg. Vlrich Grav zu Hanaw. Fridrich Grav zu Leiningen.

Georg Wildgrave zu Dunn. Wecker Grav zu Zweybrücken. Eberhard Grav zu Falckenſtein. Wilhelm Rhengrave zum Stein. Friedrich Grav zu Sarwerden. Wilhelm Herr zu Weſterburg. Ludwig Herr zu Liechtenberg. Oßwald Herr zu Ochſenſtein. Fridrich Herr zu Finſtingen. Wilhelm Herre zu Falckenſtein. Engel von Neidberg. Albrecht Göler. Wilbald von Lyderbach. Hildbrand Flach. Georg von Breitenbach.

Der Neünzehende
Thurnier.

Der 9. Thurnier

In der Teütſchen Nation gehalten durch die Ritterſchafft im Lande zu Francken zu Bamberg an der Rednitz / Anno Chriſti 1362. in 8 Woche nach der H. Drey König tage. Waren darob [illegible] Helm. Darunder 5. Fürſten. 19. Graven. 17. Freyherrn. 34. Ritter. 137. Edele.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Hanaw. Wilhelm Grav zu Wied. Fridrich Burggrav zu Meiſſen. Wilhelm Freyherr zu Müntzenberg. Friedrich von Liechtenaw. Ott Räde von Kolnberg. Marquart Stieber. Fridrich Weiß. Eberlin von Pöſſing.

Vnter

Vnter andern

Waren an der Schaw jhre Helm aufgeſtelt Georgen von Wülffersdorff. Wolff von Witzleben. Ott von Schleinitz.

Vnder andern

Waren geſchlagen vnd empfangen Dieterich von Lindenaw. Marquart Stieber. Hans von Katzenſtein. Albrecht von Wangendorff.

Der Zwantzigſte Thurnier.

Der 20. Thurnier

In der Teütſchen Nation gehalten durch die Ritterſchafft in Schwaben zu Eſſlingen am Necker / Anno Chriſti 1374. nächſte Woch nach Martini: Waren darin 203. Helm. darunder 3. Fürſten. 20. Graven 34. Herren. 39. Ritter. 107. Edele.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Würtenberg. Ludwig Freyherr zu Liechtenberg. Albeck. Freyher zu Zinſlingen. Eberhard Freyher zu Falckenſtein. Wolff Herr zu Stauffen. Fridrich Schenck Herr zu Erbach. Gotthard Herr zu Dachſtul. Jacob Herr zu Dalberg. Raff von Gündelfing: Albrecht von Liechtenaw. Bilgram von Heudorff. Alb von Landenberg. Wolff Röderlin Nortenaw. Ernſt von Watweil. Karius von Kochberg.

Hanß von Stauffenberg. Dam von Anglach.

Vnder andern

Sind empfangen worden/ geſchlagen vnd mit Ihnen gethurnieret. Hanß Hatzapffel. Oſſwald von Schwendy. Holpold von Krelsheim. Wolff von Weiler. Contz von Bellersheim. Albrecht Rotenſtein.

Der Ein vnnd zwantzigſte Thurnier.

In Teůtſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft võ Schwaben zu Schaffhauſen am Rhein/ Anno Chriſti 1392. nächſte Wocht nach Allerheiligen tag. Waren darob 236. Helm darunder 8. Fürſten. 22. Graven. 10. Ritter. 179. Edele.

Der 21. Thurnier

Vnder welchen.

Eberhard Grave zu Würtenberg. Georg Grave zu Leiningen. Fridrich Grave zu Sarwerden. Röſchhanß von Ehingen. Henrich von Oberkirch. Friderich von Döne. Friſchhanß vom Hauß. Wilhelm von Schmidberg. Hanß von Bernhauſen. Wolffgang Beger. Heinrich von Geitzſpitzheim. Fritz von Mültzheim.

Der

Der Zwey vnd zwantzigſte Thurnier.

Der 21. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft des Lands zu Beyern zu Regenſpurg an der Thonaw/ Anno Chriſti 1396. in der Woche nach St. Bartholemæi. Waren darob .·. Helm/ darunder 4. Fürſten. 2. Graven. 3. Freyherren. 25. Ritter. 150. Edele.

Vnder welchen.

Tobenhaſs von Waldaw. Waldhauſer von Buchberg. Parcceval Zenger. Götz Zenger Heinrich Pappelein von Ellerbach. Dietter von Ranſpurg Chriſtian von Frawenberg. Goſſwein Marſchalch von Dondersberg. Wilhelm Stumpff. Warmund von Töring. Wolffram von Florian. Wolgang von Rotaw. Wigolauß von Rorbach.

Der Drey vnnd zwantzigſte Thurnier.

Der 23. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft am Rheinſtrom zu Darmſtat im Flecken am Rhein/ Anno Chriſti 143. in der Woche vor Liechtmeß. Waren darob .·. Helm/ darunder 2. Fürſten. 18. Graven. 17. Freyherren 52. Ritter. 288. Edele. darunder 120. Francken 140. Heſſen.

Vnder

Vnder welchen

Wilhelm Freyherr zu Weſterburg. Fridrich Schmuck Herr zu Erbach Bern von Seckendorff. Ebald von Güch. Fröwein Faulhaber.

In dieſem Thurnier hatten ſich die Francken vnd Heſſen wider Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit geſchmiſſen/ vnd war diß der Erſte Thurnier/ darin ſich die Geſchlechte Rottirten vnd jrrig wurden / blieben auff dem Platz 17. Francken vnd 9. Heſſen / ſeit der zeit haben die Heſſen nicht viel gethurnieret/ dann welche durch Freündſchafft vnd gunſt wider zugelaſſen worden ſind.

Francken vñ Heſſen Streit.

Der Vier vnnd zwantzigſte Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft des Lands zu Schwaben / zu Hailbronn am Necker Anno Chriſti 1408. in der Woch nach St. Michels tag. Waren darob [illegible] Helm / darunder 5. Fürſten. 17. Graven. 16. Freyherren. 35. Ritter. 168. Edle Knecht.

Der 24. Thurnier.

Vnder welchen

Eberhard Grav zu Würtenberg Reinhard Grav zu Hanaw. Emich Grav zu Leiningen. Ludwig Herr zu Liechtenberg.

Wecker Freyherr zu Ochſenſtein. Wolff Schenck Herr zu Erbach. Wolff Marckherr zu Laben. Wolffard von Dieterich Fuchs. Hans von Sponheim. Appel von Seckendorff. Karolii von Vſſkätz. Georg von Geiſpitzheim.

Der Fünff vnd zwantzigſte Thurnier.

Der 25. Thurnier

Zu Teůtſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft im Land zu Bayern / zu Regẽſpurg an der Thonaw/ Anno Chriſti 1412. nächſte Woch nach St. Lucas tag Waren darob . · . · Helm / darnder 3. Fürſten. 4. Freyherren. 8. Ritter. 144. Edele.

Vnder welchen

Einer von Kernheim / Lemmerzagel von Kamer Partzoffel von Frawenberg. Triſtram Zenger Theſſer von Frawenhoffen.

Der Sechs vnd zwantzigſte Thurnier.

Der 16. Thurnier

In Teůtſcher Nation gehalten durch Graw Vlrich/ den Hochgebornen vnd Fürſtmäſſigen Graven vnd Herren zu Würtenberg vnd Mümpelgart/ zu ſeinem Ehelichen beyſchlaffen/ ſo er mit Hertzog Ludwigs Schweſter von Bayern gehabt/ vnd den zu

Ehren ſeinem Gemahl gen Stutgart verſetzt. Anno Chriſti 1436. waren darob .·.· Helm/darunder. 5. Fürſten. 25. Graven 19. Freyherren 228. Ritter vnd Knecht.

Vnder welchen

Ludwig Grav zu Würtenberg. Ein Burggrav von Augſpurg. Ein Grav zu Weſterbürg.

Der Sieben vnd zwantzigſte Thurnier.

Der 27. Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten durch Hertzog Ludwig Pfaltzgraven zu ſeinem beyſchlaffen / zu Landshut in Beyern an der Yſer. Anno Chriſti 1439. Waren darob .·.· Helm/darunder 6. Fürſten 28. Graven. 22. Freyherren / vnnd bey 252. Ritter vnnd Edelknechte.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Würtenberg. Ein Marggrav zu Rötel. Ein Grav zu Hanaw. Einer võ Aurbach. Ein Grav von Mörß vnd Sarwerden. Ein Grav von Leiningen Ein Grav zu Zweybrücken Herr zu Bitſch. Ein Freybañer Herr zu Liechtẽberg. Ein Freybañer Herr zu Ochſenſtein. Ein Freyherr von Rappoltſtein. Ein Freyherr zu Vinſtingen. Ein Freyherr zu Falckenſtein. Ein Beger von Geiſpitzheim. Herr Dietrich von Monſtral. Ein Zorn von Straßburg.

Der Acht vnnd zwantzigſte Thurnier.

Der 28. Thurnier In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft des Lands zu Francken zu Würtzburg am Mäyn / bey vnſer Liebfrawen Capell auff dem Judenplatz / vnder Keyſer Henrich dem Dritten. Anno Chriſti 1479. Die nechſte Woch nach dem Dreyzehenden tag: waren darob / Ein Fürſtlich Geſchlecht / Sechs Gräfliche / Neün Freye Geſchlecht / 146. Adeliche Geſchlecht / ohne die auß geſetzt vnd empfangen.

Vnder welchen.

Die Graven zu Hanaw / die Graven zu Ötingen / dee Graven zu Ortenberg.

Vnder andern

Sind außgeſtellt worden / ein Geyer / einer von Steinau / einer von Stein.

Auch ſind nicht zu gelaſſen worden

Darumb daß ihre Eltern in Fünfftzig Jahren den Thurnier nicht beſucht haben. Einer vom Rabenſtein / Ein Stieber / Ludwig vō Hüttẽ / Ein Gebſattel. Apel Schẽck. einer vō Sternberg. Einer vō Stauffẽberg.

Sind

Sind empfangen vnnd geſchlagen worden:

Herr Jacob von Andlauw / Ritter. Ein Fuchß. Einer von Freyburg. Einer von Werſterſtetten.

Vor jetzgemeltem Thurnier

Hatt gedachte Ritterſchafft (deren vom Rheimſtrom waren 24. Geſchlechte / von Beyern 43. Geſchlechte / von Schwaben 46. Geſchlechte / von Francken 67. Geſchlechte) dem Adel zu gut / vnd zu Anſtellung des Thurniers eine Richtige Ordnung gemacht / wie es in Herbergen mit Kleidung / Koſt vnd anderm hergehen ſoll / vnder anderm alſo:

1. Nach dem einem jeglichen Ritter guter Sammet vnd Perlen zu tragen vorbehalten iſt; ſo haben wir doch hierin beſchloſſen / das jhr keiner kein Güldin Stuck / noch kein geſtickten Sammet / es ſein Röck oder Schauben / tragen ſoll / dariñ er ſich zu ſchmucken auff ſolche vnd andere Thurnier fürnemmen wolle: welchen das vberführe / der ſoll von allen Rittern vnd Edeln veracht ſeyn: auch in dem Thurnier zu keinem Vordantz oder Danck zugelaſſen werden.

2. Sollen die Gemeine Edeln / ſo nicht Ritter / vnd doch Thurniers vnd Ritters

genoſſen ſind / kein Perlen von Geſchmäck/ Geſtick oder anderem tragen / dann ein Schnur vmb ein Kappen oder Hut.

3. Es ſoll auch keiner kein Gold von Ketten/Schnüren oder Geſtick tragen/er trage es dann verdeckt oder vnſichtlich/ als die Alten gethan vnd herbracht haben; vnd ſoll der ſelben auch keiner kein Sammet/ darein er ſich auff ſolchem Thurnieren Schmücken wolle/ anders dann zu Wammeſen nach ſeinem gefallen tragen/ vnd welcher das vberführe/der ſoll von andern Rittern vn Edeln verſchmächt/ der Vordänz vnd Danck beraubet ſeyn.

4. Es ſollen auch alle Ritter vnd Edelen/ vnd beſonder ein jeglicher Ritter kein Gülden Deck/vnd in der Gemein vom Adel/von Sammat/von Damaſcht / alles kein Deck oder Wappenröck führen; welcher das nit hielt/der ſoll dañ võ dẽ andern verſchmächt/ vnd võ den Francken im Thurnier abgeſchieden/vnd der Vordäntz ſambt den Thurniers Däncken beraubt ſeyn.

5. Ein jegliche Fraw oder Jungfraw ſoll nicht vber vier Röck haben / darin ſie ſich ſchmücken will/als Sammet oder Geſtickte Röck; darunder nicht mehr dann zwen dem Sammat gemäß ſeyn/ ob ſie anderſt die hätte/ vnd die andern nach ziemlichen dingen/ die dem Adel/als die Altẽ herbracht habẽ/wohl-

anſtängeſtändig. Vnd welche Fraw daß nicht halten / ſich mit Kleidern zum ſchmücken vber dieſe zahl ſchicken / vnd zu ſolchem Thurnier brauch thät: die ſoll von Gemeine Ritterſchafft Frawen vnd Jungfrawen veracht ſeyn/vñ der Vordäntz vnd Thurniers Dänck hienzugeben beraubt ſeyn.

6. Ob auch den gemelten Frawen vnnd Jungfrawen etliche mit ſolcher Kleidung zu dem Geſchmuck nicht alß köſtlich an Sammet verſorgt wärẽ/ die ſollen dannoch nach jhrem Stand zu Ehren gezogen werdẽ.

Bey Thurnieren ſollen geſtrafft werden.

1. Der einen wiſſentlichen Meyneid gethan/oder falſch Zeugnuß geben hätte.

2. Der einer Feldgefängnuß Meyneidig vnd Trewloß worden iſt/ oder ſein Handgelübd nicht gehalten hat.

3. Welcher ein Feldflucht gethan hat vnder ſeines Herren oder Freunde hauffen/ die im Feld geordnet ſind.

4. Welcher einem daß ſein genommen hat/ darumb er jhme nicht zu Ehren antworten darff oder will.

5. Welcher Frawen oder Jungfrawen jhre Ehre mit Worten oder Wercken hat benehmen wollẽ/vnd ſich jhr berühmbt/ oder ſolches mit gewalt thut.

6. Alle offentliche Wucherer/die ſich dadurch an jhrer Nahrung erheben vnd aufſſteigen.

7. Alle die ſich in jhrem Stand des Adels mit Straſſenrauben/ Mörderey vñ Verrätherey / auch ander Boßheit verhandelt haben / alſo daß ſie ſolches mit Ehren nicht verantworten können/oder darumb bekommen dörffen / auß was ſtücken das einzeglicher verſchuldt hat.

8. Alle die freventliche Kirchen / brächer vnnd Zerſtörer der Gottes häuſer vnnd der Kirchen ſeind.

9. Alle die da Wiſſentliche Verkehrer des Glaubens ſeind/vnd Kätzerey treiben/brauchen vnd fürnehmen.

10. Alle berühmbt- vnd Offentliche Ehebrecher/vnd die alſo in der VnEhe ſitzen.

11. Alle die jenige/die da einem das ſein jnnehmen vnd zubeſchädigen zu ſchieben / vnd das kein wort haben wollen.

12. Alle die ſich Vnehrlich beweiben auſſerhalb des Adels.

13. Alle diejenige ſo von jhren Eltern in Thurnier geritten ſind / vnd von jhn nicht beſucht/ſondern nider gelegt wordẽ iſt/doch ſuchen wolten/ob die getheilet würdẽ/möchten ſie deſter minder nicht geſtrafft werden.

14. Alle die nicht in der Ehe gebohren die ſoll man nicht theilen.

15. Alle vom Adel die Kauffſchlagen vnd Handel treiben alß die anderen gemeinen Kauffleüte / die nicht vom Adel ſeind/ thun vnd fürnemen.

Alle die nicht / durch zween die thurniers haben/ vnd getheilet worden ſind / beweiſen mögen daß ſie oder jhre Eltern in 50. Jahrē gethurniert haben vnd getheilet wordē ſind: doch welcher der Kundſchafft jetzt gehaben möcht / das ers zu anders Thurniern vnbenommen fürbringe.

17. Welcher darauff nicht getheilt / vnd darüber reiten werde/ derſelbe ſoll ſein Roß vnd Thurnierzüg verlohren haben / vnd im theil verfallen: auch hienfür deß Thurniers zu ewigen tagen beraubt ſeyn / vnd nicht zugelaſſen werden.

18. Alle die darüber jhre Helm an die theilung tragen.

19. Vmb die 10. Vhr ſoll jederman auff dem Platz ſeyn.

20. Das Schwerd ſoll ſein zum meiſten drithalb finger breit / durchauß / fornen ſtumpff abgeſchliffen / das es nicht ſchneide oder ſteche.

Der Neün vnd zwantzigſte Thurnier.

Der 29. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft am Rheinſtrom zu Meintz am

Rhein in der Keyſerlichen Freyſtatt/ Anno Chriſti 1480. In der Woch nach St. Bartholomæi/ vnder Keyſer Friderich III. darunder waren 4. Graven/ 3. Herren/ 33. Rittere vnd Edelknecht.

Vnder welchen

Bernhard Grav zu Leyningen/ Herr zu Weſterburg. Hanß Schẽck Herr zu Erbach.

Der Dreyſſigſte Thurnier.

Der 30. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft am Rheinſtrom in der Statt Heidelberg/ zu Ehren Churfürſt Philipſen Pfaltzgraven vnd Hertzogen. Anno Chriſti 1481. In der Woche nach St. Barthelstag. Waren darob 466. Helm. Darunder 5. Fürſtē. 20. Gravē. 4. Freyherr. 69. Ritter. 358. Edele. 3499. Pferd.

Vnder Andern waren da

Philipß Grav zu Hanaw. Henrich Grav zu Bitſch. Hymeran Nothafft. Philips Blinck. Rapold von Blettenburg.

Auff dieſem Thurniers-Hoff

hat die Ritterſchafft vnd Thurniers-genoſſen die vorige Thurniers-Ordnung mit Rath geſetzt vñ verbeſſert/ wie nachfolget.

1. Soll keiner im Thurnier zugelaſſē wer-

den Er ſey dann von ſeinen vier Ahnen Vatter vnd Mueter Edel / Wappnuß genoß vnd Ehrlich herkommen / vnd daß es Landſtändig vnd offenbahr ſey/ daß Er/ oder ſeine Vor-Eltern ſeines Stammens hie vor in den vier Landen / Einer oder mehr gethurniert haben/ vnd zugelaſſen ſeyen ; oder / ob es nicht offenbahr wäre/ vnd am tage / daß Er das mit zween oder drey redlichen Thurniers genoſſen / deren Nam vnd Stamm getheilt werden / vnnd gethurniert hätten/ wiſſentlich beybringen möge.

2. Welcher auch nicht getheilt/ vnnd doch in die Schrancken zu thurnieren eintringen würde/ derſelb ſoll ſein Roß vnnd Thurniers-zeüg verlohren han / vnnd den Freyheiten: vnd Stangen-Knechten geben werden / auch weiter zu Ewigen zeiten des Thurniers beraubt ſeyn. Es ſoll auch niemand derſelben keinen annehmen den hinein zu führen : wer das vberſehen würde.

3. Es ſoll keiner der in Stätten gebürdet iſt zum Thurnier gelaſſen werden Er hab dañ ſein Burgerſchafft zuvor auffgeſägt: vnd ob derſelb nach gehaltenem Thurnier wider Burger würde / der ſoll hinfüro zum Thurnier nimmermehr gelaſſen werden.

Arti-

Articul/

Darumb man Einen jeden im Thurnier Straffen ſoll.

1. Der einen wiſſentlichen MeynEyd gethan/ oder Falſch Zeugnuß geben hat.

2. Der Einer Feldgefängnuß Meyneydig vnd Trewloß wird/ oder worden iſt/ vnd ſeyn Hand gelübt nicht gehalten hat.

3. Der ſein eigen Briff vnd Sigel muthwillig verachtet vnd nicht gehalten.

4. Welcher ein Feldflucht gethan hat/ darumb er nicht zu Ehren/ oder antworten darff oder Wilkommen.

5. Welcher Frawen oder Jungfrawen ihr Ehr mit Worten oder Wercken benommen hat/ vñ ſich deß berühmbt/ oder ſolches mit gewalt thut.

6. Alle Offen Wucherer vnd Fürkäuffer.

7. Alle die ſich in Ihrem Stand deß Adels mit Straſſenrauben / Mördereyen vnd anderer Boßheit verhändelt haben / alſo daß ſie ſolches mit Ehren nicht verantworten oder darumb fürkommẽ mögen oder dörffẽ; An was ſtücken ein jeglicher Schuld hat/ darnach mag man einem ſein Straff zu legẽ.

8. Alle die Freventlich Kirchenbrecher oder Zerſtörer der Kirchẽ vnd Gottes-häuſer ſind Auch der Kirchen das Ihre vnbillig vorhalten.

9. Alle die Wiſſentliche Verkehrere des H.

Chriſtlichen Glaubens ſind / vnd Käzerey treiben/brauchen vnd fürnemmen.

10. Alle berühmbt/vnd offenbahre Ehebrecher/ vnd die Offenbahr an der Buche ſitzen.

11. Alle die/ ſo jemand das ſeine nehmen/ oder beſchädigung zu ſchaden vnbillig/ oder ohne Vehde nider geworffen/oder einen gefangen hätten.

12. Alle die ſich Vnehrlich beweiſen/auch vß dem Adel greiffen.

13. Alle die von jhren Eltern zum Thurnier geritten ſind / vnd von Ihnen nicht beſucht/ſondern nidergelegt worden; vnd doch nun ſuchen wollen / ob die getheilt würden/ möchten ſie dannoch nichts deſter minder geſtrafft werden;

14. Alle die ſo nit in der Ehe gebohrẽ ſind.

15. Alle die vom Adel Kauffſchläg oder Händel treiben als ander gemeine Kauffleut (die nicht vom Adel ſind thun vnnd fürnehmen.

Auch iſt fürbaß geordnet.

1. Es ſoll keiner anderſt als in freyem Sattel ſitzend ſich ſchlechter Steigleder gebrauchen.

2. Welchem ſein Roß angewonnen wird / der ſoll nach ſeinem Stand löſung thun.

3. Welcher geſtrafft wird / der ſoll mit dem Kolben/vnd keiner andern Waffen/wo er mit der Platten verdeckt iſt / geſchlagen werden / ob jhm auch ſchon ſein Harniſch vom Leib geſchlagen würde.

4. Welcher aber nur empfangen wird/ vnd nicht vmb Boßheit willen geſtrafft werdẽ ſoll den ſol man/wo jhm der Harniſch vom Leib geſchlagen würde / am bloſſen Leib nicht weiters ſuchen.

5. Welcher geſtrafft wird vmb deſſen Roß mag man thurnieren / vnd derſelb mit dem Sattel auff die Schrancken geſezt werden/ vnd darauff bleiben ſitzen biß zu Ende des Thurniers.

6. Es ſoll auch keines Haſs / Zorns oder Grolls auff dem Thurniers [illegible]

7. Welcher ob gemelte Stücke [illegible] oder mehr / der man im Thurnier nicht gebrauchen/noch keiner gegen dem Andern fürnehmen ſoll/ vberführe vnd verbreche / deſſen Roß vnd Zeug ſoll verlohren / vnd in den Theil verfallen ſeyn / auch von allen Fürſten/Graven/Herren/ Rittern vnd Edelen veracht vnd von Jhnen verſchmächt werdẽ.

8. Es ſoll ein Fürſt Drey Knecht haben. Ein Grav oder Freyherr Zween. Ein Ritter oder Edelknecht Einen. Dieſelbe Knecht ſollen bey Jhren Herren oder Junckern nichts anders thun dann welchen

man ſchlagen will den mögen ſie mit ſeinem Zaum leyten/ vnd ſonſt kein hülff thun. Dieſelben Knecht ſollen auch von allen Thurnieren gefreyet ſeyn/ vnd ſoll ſie niemand weder mit Kolben noch Schwerdten ſchlagen noch verletzen/ noch gefährlich darunder ſtoſſen oder dringen.

Vnd nach dem dieſer Thurnier vollendet

Hielte Pfaltzgrav Philips allen Anweſenden ein Gaſtarey. Vnd es dantzten viel Graven/ Freyherren/ Ritter vnd Edele mit den Frawen vnd Jungfrawen mit Frewden/ gar züchtiglich vnd in guter ordnung.

Der Ein vnd Dreiſſigſte Thurnier.

Der 31. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch Fürſt Eberhard Graven zu Würtenberg/ zu Stutgart in ſeiner Haubtſtat / Anno Criſti 1484. Auff Mittwoch nach der H. Drey Königtag Waren darob 277. Helm. darunder 4. Fürſten. 12. Grav. 10. Freyherren. 42. Ritter vnd auff die 200. Edelt. 9. Geborne Fürſten / Grävinen vnnd Fräwlen. 126. Geſchmuckte Frawen vnnd Jungfrawen.

Vnder welchen auch waren/

Falck von Vetingen. Eitelhanß von Andringen. Vtz von Andringen. Dietrich Röder von Offenburg. Adam Zorn von Bulach. Wilhelm Böcklein im Wintzherethal.

Der Zwey vnd dreiſſigſte Thurnier.

Der 32. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft zu Bayern / dem Hertzog Georgen Pfaltzgraven zu Ehren / in ſeiner Statt Ingolſtatt an der Thonaw/ Anno Chriſti 1484. in der Woch nach St. Ægidii tag. Waren darob 74. Helm darunder [illegible] Fürſten 9. Ritter. 63: Edele.

Vnder andern

Waren nicht zu gelaſſen worden/ Ein Stieber vnd Caſpar Böcklein.

Der Drey vnd dreiſſigſte Thurnier.

Der 33. Thurnier

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft zu Francken / Marggraff Albrechten zu Brandenburg zu Ehren vnnd iſt gen Onoltzbach gelegt worden Anno Chriſti / 1485. Mitwochs nach Auffart Chriſti/ waren darob [illegible] Helm / darunder

5. Für

5. Fürſten. 14. Graven 8. Herren. 46. Ritter. 212. Edele. 9. Fürſtinnen. 2. Geborne Grävinnen 1. Fräwlein. 13. Ritters Weiber. 61. Edelweiber. 17. Jungfrawen.

Vnder andern

Waren daſelbſt. Eitelfritz Grav von Zollern. Hartung Fuchß. Georg von Abſperg. Ritter vnd Doctor. Barbara Königin zu Böheim. Myas vom Oberſtein.

Vnd iſt

Vorgeſetzte Thurniers-Ordnung
Von der Ritterſchafft der vier Landen verbeſſert worten zu Halbron alſo.

1. Welcher auß freyem willen in einer Statt ſitzt/Stewer vnd Wacht gibt/oder beampt/vnd das thun verbunden iſt/ſo dan gemein geſeſſene Bürger zu thun ſind/die ſollen zum Thurnier nicht zugelaſſen werden: fügt ſichs aber/daß einer Schirm auß Notthurfft geſucht hätte/oder ſuchen müſte/deß ſoll er nicht entgelten.

2. Welcher auch vom Adel zu einer Statt beſtellet iſt/vnd ſich nicht weiter verpflicht oder handelt dann dem Adel zuſtehet/der ſoll auch zu dem Thurnier nicht abgeſtrickt werden.

3. Welcher eine Cloſterfraw hienweg führte/vnd mit deren zuhielte/ſoll geſtrafft werden.

4. Item alle die andern ſachen wider Ehr vnnd wider den Adel thäten anders dann ehrbarn Leůten vnd dem Adel zugehört / die ſollen auch in denſachen / nach jhrem weſen geſtrafft werden.

5. Welcher Thurniers genoß zu halben/ oder zu gantzen Zutrincken würde/ mit dem mag vnd ſoll man vmb das Roß thurnieren.

Der Vier vnd dreiſſigſte Thurier,

Der 34. Thurnier.

In Teůtſcher Nation gehalten/durch die Ritterſchafft in Francken / bey Regierung Königs Maximiliani in der Luſtreichen Statt Bamberg / an dem Waſſer Redeltz Anno Chriſti 1486 nach der H. Dreykönig tag. Waren darob 356. Helm. darunder 2. Fürſten 6. Graven. 7. Herren. 49. Ritter, 272. Edele Knecht.

Vnd vnder andern

Jobſt vnd Contz von Zebiß. Karly von Kotzaw. Enckinger von Rechenberg. Wilhelm von Reidenbuch hat zween Thurnier geritten / Einen Vormittag den andern Nachmittag.

Der

Der Fünff vnd dreiſſigſte Thurnier.

Der 35. Thurnier.

In Teutſcher Nation gehalten / durch die Ritterſchafft im Land zu Bayern / zu Regenſpurg an der Thonaw Anno Chriſti 1487. in der Woch nach vnſerer Frawen Liechtmeß. Waren darob .·.· Helm. darunder zween Fürſten. 6. Graven. 5. Freyherren. 32. Ritter. 104. Edele. 52. Gräwliche vnd Edele Frawen vnd Jungfrawen wohlgeſchmuckt.

Vnd anderen waren auch da/
Hinnſchn Pflug/ Herr zum Rabenſtein
Sind geſchlagen worden/
Wegen der Weiber: Georg von Tauffkirchen zu Guttenberg/ vnd Caſpar Thorern.

Der Sechs vnd dreiſſigſte Thurnier.

Der 36. Thurnier.

In Teütſcher Nation gehalten durch die Ritterſchafft am Rheinſtrom/ zu Wormbß Anno Chriſti 1487. Mittwochs nach St. Bartholomæi tag. Waren garob .·.· Helm / darunder 3. Fürſten. 9. Graven. 3. Herren. 138. Edele Knecht

1. Fürſtin/6. Grävinen. 126. Geſchmuckter Frawen vnd Jungfrawen.

Waren auch vnder andern da/

Brenner von Lebenſtein. Herr Jacob von Rottenhauſen. Zeiſſolff von Roſenberg. Falſteckam von Neſſelrod ꝛc.

Vnd war dieſer 36. Thurnier der Letzte

Vnd ſeithero keiner mehr gehalten worden / ſondern ſolch Ritterſpiel miſt dieſem erſeſſen.

Die Letzterwehlte Thurnier Vögte waren den Geſchlechtern nach dieſe:

Vlrich von Rechberg / König vnd Thurniers Vogt. Jobſt Zenger von Schneberg/ König vnd Thurniers vogt. Berchtold von Blettenburg König vnd Thurniers vogt. Dietz vō Thügen/König vñ Thurniers vogt.

Ende

Deß Thurnierbüchleins/
Darin zufinden/was einem Rechtſchaffenen
von Adel von Thurnier ſachen vnd
Adels brauch zu wiſſen von
Nöthen iſt.

DJe Warheit zubekennen/ die Zeit ward mir trefflich lang biß ich dieſes zu Ende brachte/

ſtachte/ da es eben gegen Abend begunte zu gehen / vnnd ich von Hanß Thurnmeyern vnd Experto Roberto in Geſellſchafft Freymunds vnd Adelbrechts nach der groſſen Eychen Waldfarth zu verrichten abgefordert worden.

Vnder wegs aber / behüte Gott / ſprach ich zu Hanß Thurnmeyer / daß ſind ſcharffe Geſätze / die einer vom Adel zuhalten verpflicht iſt: Es ſolten wohl viel auch von Stand Edele gefunden werden die ſolche nicht nur nicht wiſſten / ſondern wohl gar verlachen würden.

Darumb / ſprach Hanß Thurnmeyer / ſind dieſenige welche ſich deß wahren Adels würdig machen deſto höher in Ehren zuhalten.

Ja / ſagt Expertus Robertus der Alte / der Rechte Adel iſt eine groſſe Gabe Gottes / vnd billich hoch zuachten: Nemlich / wann er mit Tugend vnnd Dapfferkeit gezieret iſt.

Darauff Sprach Freymund / dann ohne ſolche Tugenden iſt der Adel nichts als ein bloſſer ſchatten / als eine angelauffene Blaſe voller Wind.

Recht / ſagt Adelbrecht / darumb ſpricht man:

Rechtſchaffen iſt Edel.

Kunſt / Tugend / Ehr vnd Redlichkeit /
Iſt ein ſehr ſchön vnd köſtlich Kleid

Wer mit ſolchem iſt angethan
Der iſt ein rechter Edelman.
Dann beſſer iſts ein Baur geboren/
Als Edel vnd Tugend verlohren.

Viel beſſer / ein Rechtſchaffen redlich Kerl ohne den Adel/ als ein Edelman iſt dem weder Tugend noch Dapfferkeit noch Redlichkeit zufinden.

Dannenhero / antwortet Hanß Thurnmeyer/ iſt Nobilis nichts anders als Notabilis Virtute, der jederman guts zuthun begehret: nichts guts ohn widergelten leſt. dann auß dem widergelten entſpringet der Adel. Dann welcher arges vmb guts beweiſet in dem wohnet weder Tugē noch Adel.

„ Es wohnet / ſprach ich/ der Adel in der
„ Tugend / die Tugend in der Liebe
„ zum Nächſten/ vnd die Liebe in Gott/ vnd
„ alſo muß eines in dem anderen wohnen.

„ Der Adeliche Menſch / ſprach der Alte/
„ ſoll nichts begehren das wider die Ehre
„ Gottes / das gemein Recht / vnd ſeinen
„ Nächſten zubeleydigen vnd zuverdringen
„ iſt. Sondern der Adel iſt von Gott dahin
„ verordnet vnd geſtifftet daß Vndertruckten
„ vnd Rechtloſen / ein Beſchirmer der Way-
„ ſen die weder Vatter Mutter haben von denē
„ Sie hülff oder troſt gewärtig / das er auch
„ bey dem Rechten ſein Leib Leben vnnd ver-
mögen ſetzen vnd laſſen ſolle.

Dann

Darumb / ſagte der Alte / heiſſet Adel in » Perſiſchſcher Sprach / Gerechtigkeit / dann » der Adel ſoll Gerechtigkeit oben in allen dingen / » vnd darob halten / als auff denjenigen dinge daran ſein höchſte Zierde vnd Beſtändigkeit gelegen.

Es muß / ſprach Freymund / das Perſier Land freylich einen Rechtſchaffenẽ Adel haben / weil ſie allein deß Rœmiſchen Jochs ſich haben erwehret / vnd vnder jhre Regierung nimmermehr recht können gebracht werden. Aber viel Edel gehalten ſeyn vnd Edel werden durch das welches ſie doch einig vnd allein Vnedel vnd zu Bauren macht nemlich durch das Zutrincken vnnd Sauffen. Aber was iſt Adel ohne Tugend dan ein eiteler bloſſer Namen / Wie ein Biſchoff ohne Bibel. Was ſoll der Name ohn ein Mann? ſind doch viel Bauren die Keyſer heiſſen / was haben ſie ſich deſſen zu rühmen?

Perſiſcher Adel.

Adeler Name ohne Thaten.

Nicht nur das zutrincken vnd ſauffen / ſprach Hanß Thunmeyer / ſondern es iſt heutigs tags dahin kommen daß was gemeinen Leuten nur vbel anſtehet / vnnd an jhnen geſcholten wird / als Freſſen / Sauf- Hurerey Ehebruch / Schinden vnd Rauben / Brahlen vnd Bochen / Garſtige Zotten / Fartzen vnd Kotzen (mit Zucht zu melden) daß muß dem Adel wohl anſtehen / vnd an jhm gelobet werden. Vnd hält es der Adel faſt für ein Vnehr wann ſie heiligen tags Kunſt vnd Tugend lernen ſollen. Daher iſt es auch nicht vergeblich daß der Adel gemeiniglich Löwen / Beeren / Hunde / Wölffe vnnd andere wilde Thier im Schild führet: Es bedeutet jhre art.

Daß wäre nicht gut / ſprach Adelbrecht / wann ſie alle alſo geartet wären. Es iſt beym Adel wie bey allen Menſchen: da böſe / da gut. Der Rechtſchaffene Teutſche Juncker Joachim Munſinger / hat ſeinem Weib viel ein andern beſcheid geben; als ſie nicht leyden wolte daß man Jhn Herr Doctor hieſſe. Liebs Weib / ſprach er / laſſe mir den Cantzler vnnd den Doctor paſſieren / dann ſie haben mir den Edelman widerumb zu recht gebracht.

D. Munſinger.

Es ſind / ſprach ich / ſchwehre ſachen die einer vom Adel auff ſich ligen vnd zu verantworten hat. Bey den Indianern hatt es nicht ſo groſſe mühe Adel zu ſeyn: dann wer nur bey jhnen groſſe Nägel an händen vnd Füſſen hatt der iſt Edel genug: je gröſſer Nägel je gröſſer Adel: welches bey den Malabern in Oſt-Jndien / vnd denen in Virginia in Weſt-Jndien / ſehr im brauch iſt: alwo der Adel allein auß den Näglen wird geachtet / welche ſie offt ſo lang wachſen laſſen als Adlers klawen.

Indianiſcher Adel.

Das wäre gut / ſprach Freymund /

Lautenſch.

in vnſerem Land bey den Lauteniſten / die offt ſolche Nägel haben daß einem darvor ſchauert.

Das hat / ſprach der Alte / auch ſein gewiſſes bedencken vnd Vrſachen / ſintemahl die länge an den Näglen bey den Indianern ein Zeichen iſt daß ſie kein Handwerck treiben / als welches dadurch verhindert wird. Darumb dann der Adel derjenigen Händel / die ihme nicht anſtehen / ſoll müſſig gehen. Adels händel.

In währen dem Geſpräch kamen wir in den Eychwald bey die groſſe Eych / alda ein Menge Volcks verſamlet ward. die Druiden vnd Barding waren alda / ſo als die Geiſtliche das Heilige Ambt verrichteten / trugen lange Röck / lange Bärt / lehreten vnnd ſtrichen die Kinder wann ſie nichts wußten. Sie hatten weder Kirchen noch Altar: etliche alte groſſen Eychen hatten ſie geweyhet / zu welchen die Leute lieffen wann ſie beten vnd Geiſtliche Werck üben wolten / vnder dem offenen Himmel vnd den Wolcken: dannenhero noch die Wallfarten von Waldfarten / wallen gehen / ihren Namen haben. Auch hatten die Drudden Lobſtäbe vnd Wündſchruthen in der hand / mit welchen ſie künfftiger dinge außgang eröffnen ſolten.

Avent. l. 1. p. 17.

Wallfarten.

Nnn vij

Bey dieſen Eychen thaten auch wir vnſer Gebett zu Gott dem Allerhöchſten/Allmächtigen vnd Vnſterblichen/vnd ſangen zum Beſchluß etliche Lider zu Lob vñ Ehren deß Erſten Tuitſcho Erkönigs Tuitſcho vnd ſeines Sohn Manno/ deſſen Feſt man ſelbentags begienge.

Aventini opinio.

Nach vollendung dieſer dinge kehreten wir wider miteinander gegen der Burg: vnd weil ich auff voriges Geſpräch kam/ vnd wegẽ der Thurnier etliche dinge vñ wort mir vnverſtändlich waren/ fragte ich Hanß Thurnmeyrn/vnd bate jhn daß er mich erſtlich/weil ich den Anfang der Thurnier nun wuſte/ auch erklären wolte wo ſolcher Name eigentlichen hergenommen wäre? berichtete mich: Turner wäre bey den Alten ein junger Soldat/ ein Tummelhaffter Wacker Kerl/ein friſcher Junger Geſell der ſich in Ritterlichen Thaten übete/ daher Thurnieren/vnd ein Thurnier/ ſeinen Namen vnnd anfang genommen.

Thurnier woher?

Herolden waren nach rechter Teutſcher ſprach Ehrenholden/ als die der Ehrenhold ſeyn ſolten: vnd war jhr ampt (ob die wohl von Edeler art nicht gebohren) daß ſie warhafftig/ gutes vnverläumbdtes Weſens vnd wandels ſeyn ſolten/ als daß die ſo andere

Herold.

zu ſtraffen gebühret ſelbſt nicht ſtraffbar ſeyen/ ſondern jhrem Wort gemäß/ Ehrenholden/ den Ehren gewogen ſein/ alles Laſter/ vnverhindert mäyniglichs (ſeyen hohen/ Fürſten oder Widerſtands) ſtraffen ſollen vnnd mögen. Vnnd bey ſolchem jhrem Ampt vnd Befehl von kleinen vnnd groſſen/ ſeyen was vermögens vnd Stands die wollen/ gehandhabt werden.

Grießwärtel ſind Judicir Herren/ zu welchen Aemptern die vornembſte/ berühmteſte/ erfahrneſte/ vñ anſehenlichſte vnder der Ritterſchafft erwöhlet werden. Grießwärtel.

Perſeuanten ſind die Außrüffer/ deren gewöhnlichen Wort war Stilla ho! Perſeuān

Auff die Schrancken ſetzen/ war/ ſchlagen/ auffſetzen/ nicht zu laſſen.

Ritterſpiel / waren: Zu hohen Zeugen ſtechen/ vber die Schrancken ſtechen. Lantzen brechen. Spieß brechen. Geſellenſtechen. Rennen ſtechen / Ringen/ Springen/ Lauffen / Stein vnd Stangen ſtoſſen vnnd werffen. Ritterſpiel.

Daß ſoll mir aber ein Wunder ſein/ ſprach Freymund / das in ſolchen Ritterſpielen niemand mag zugelaſſen werden als die jenige die jhren Adel von vier Anichen her probieren können. Da es doch offt geſchicht daß ein angehender vom Adel gröſſere vnnd löblichere Thaten thut als viel die vom Adel geboren?

Vnder dem Adel/ oder Wort/ Adel ſprach Expertus Robertus/ ſind alle Keyſer/ Könige/ Fürſten/ Fürſtmäſſige/ Graven/ Herren vnd gemeiner Adel der Ritterſchafft begriffen; daß aber deren jedern/ ſo zum Ritterſpiel will/ ſeine vier Anichen erweiſen muß/ das geſchicht vmb Ordnung willen/ ſonſten alles in Vnordnung vnnd zerrüttung/ wider/ vnder vnd uber einander gehen.

Es ſind zwar/ ſprach Hanß Thurnmeyr/ heutiges tags viel die etwan durch Römiſche Keyſer oder Könige/ auß eygener bewegnuß/ vngethaner einiger manlicher verbündigen guthaten (doch damit niemand geſchmächt) geadelt worden ſind. Wiewol es nun im willen ſteht einen Keyſer oder Königs wer jhm beliebt zu Adlen; jedoch/ damit andere ſich in Schlachten vnd Feldſtrungen deſto mannlicher vngebrauchen befleiſſen/ vnd das man mercket/ der Adel durch löbliche gutthaten erworben werden möchte: Zu gleicher weiß/ ſo man Ritter/ ehe vnd zuvor die Schlachten angehen/ machet/ anderſt nirgend vmb/ dann daß Sie ſich vor andern in Krafft jhrer Ritterſchafft wehren vnd halten ſollen; alſo auch durch Tugend vnd Mannheit der Adel ſeinen Vrſprung genommen/ fürthin auch alſo billich gebraucht werden ſolte.

Daweil

Darumb/ ſprach ich/ hielten die Mexicaner den Krieg am höchſten/ dieweil die vornembſten im Krieg Edelleuth waren/ vnnd wurden/ vnnd die ſich wohl darinnen hilten bekamen ſtattliche geſchencke/ wurden zu hohen Aemptern gezogen/ vnd vnder Edelleut gerechnet/ mit dem Ehren titul der Adler/ Löwen vnd Tygerthier gezieret.

Darumb dan auch/ ſprach Freymund (welcher immer zu etwas geſchwind war zu tadlen) dörffen die vom Adel nicht dencken das ſie ihr gut vmbſonſt haben/ als hätten ſie es funden/ oder auff dem Spiel gewonnen: die beſchwerung darauff/ vnd die Lehenpflicht zeigen wohl an woher vnd warumb ſie es haben: Nemlich vom Keyſer oder vom Fürſten geliehen: nicht/ daß ſie darauff praſſen vnd prangen/ ſondern rüſtig vnd bereit ſein ſollen zum Streit/ daß Land zu ſchützen/ vnd friede zu hand haben.

Wann ſie nun ſich rühmen wie ſie müſſen Roß halten/ Fürſten vnd Herren dienen/ auffwarten vnd trincken ꝛc. wann andere ruhen vnd friede haben? So ſage ich jhnen: Ey lieber/ da laßt euch dafür dancken/ Ihr habt eweren Sold vnd Lehen Gut/ vnd ſeit damit zu ſolchem Ampt geſtifft/ vnd nemmets wohl bezahlt. Haben dann Andere nicht auch genug Arbeit vnnd jhr Bürdlein? Luth: tom 3.

oder

Jen. p. 117.

oder ſeit ihrs allein die ihr Arbeit habt / ſo doch ewer Ampt ſelten kompt in brauch / andere aber müſſen täglich ſich üben. Wiltu aber nichts / und dünckt dichs zu ſchwer vñ ungleich / ſo laß dein Gut fahren / man findet wol die es gern annehmen / und thun dafür was es fordert.

Darumb ſprach Hanß Thurnmeyer / wo hohe Potentaten diß beherzigen / unnd allein die jenige / welche von ſondern Tugendē oder Thaten dazu gewürdiget / Adels genieſſen laſſen / wird der Adel in hohem weſentlichem Stand nicht ohne nutz erhalten werden.

Daß will ich gerne zugeben / ſprach Adelbrecht / daß diejenige nicht geringeren Adels ſind welche durch ihre Tugenden ihre Nachkommenden dē Adel erworben / Als die denſelbē võ ihr Eltern im Geblüt ererbet habē.

Daß erkennen aber / ſprach Freymund / wenig die vom Adel gebohren ſind / wie es dann der Sulla zu Rom dem Mario / der von Bauren geſchlecht war / aber ohne deſſen hülff daß gantze Römiſche Reich damahlē von den Teutſchen wäre eingenommen geweſen / auch vorgeworffen / daß er ein Newer Juncker wäre. Dann wie groſſe Thaten ein ſolcher thut / ſo achten es doch die geborne vom Adel gegen ihrem Geblüt faſt gering unnd wohl gar für nichts. Aber der C.

Marius hatte den Sulla ſtattlich beſchriebē/ und jhm geſagt: Du verachteſt mich / ich ſeye nicht Edelgebohren / ſo verachte ich deine Faulkeit / daß du nichts Adeliches/ noch deiner Geburt gemäſſes verrichteſt; ſo du mein Glück ſchelten wilt/ ſo wil ich deine Laſter ſchelten. Wann du aber je recht thuſt/ in dem du mich verachteſt, warumb verachteſtu dann nicht auch deine Vor-Eltern/ welche eben ſo wohl als ich/ den Adel allererſt erworben; da ſihet man wie unbillich du handelſt / und in deinen Dingen prangeſt ſo du von andern her haſt: mich aber / in dem daß ich von mir ſelbſt habe/ vernichteſt / weil ich leider weder Schild noch offen Helm habe/ da es doch rühmlicher iſt den Adel durch Tugent erwerben/ als den angeerbten Adel durch Laſter verderben: und ich meynte: C. Marius.

Fromb/ Redlich und milt/
Wer' die Farb in deß Adels Schild.

Dahingegen

Dein Vatter führt ein offen Helm und (Schild
Und iſt geacht der beſt im Ritter Ordē;
Du aber biſt ein Bub und Böß wicht (worden/
Wüſt wie ein Saw/ und wie ein Bär ſo (wild;

Lieber was ſol es dir für Zierde geben
Ein Juncker ſeyn / vnd doch grob bäwriſch leben.

So kompt es dannoch/ſagte Freymund/ allemal dahin/vnd iſt diß der Schluß/ das Tugent den Adel mache/ Ziere / vnd in ſeinem rechten Stand erhalte.

Ja/Ja doch/ſprach Adelbrecht/das leugnet Niemand/ inſonderheit den Verſtand vnd Geſchicklikeit anlangend / als wie bey dem Alten Monſinger / vnd deſſen Adel es ohne die Kunſt vnd ſein hohen Verſtand gewiß nicht geſchehen geweſen : vnd hernach die Dapfferkeit/ wie bey dem Alten Redlichen Helden Baſtian Schertel von Burtenbach : vnd dann bey allen beyden die Sanfftmüthigkeit / ohne welche beyden Verſtand Geſchicklikeit vnd Dapfferkeit nichts wäre. Dann Sanfftmüthigkeit iſt die einige Tugend eines rechte Adelichen Menſchen. Daß was nicht höflich/freundlich/ lieblich / holdſelig/ ſittſam/ ſanfftmüthig iſt/das iſt grob/ vnwürſch / vnfreundlich vnd bäwriſch.

Adel ohne Verſtande / iſt wie ein weiſſe Wande. Verſtand aber ohne Adel / macht Edel.

Der Redliche alte Teutſche Winſbecke/ ſprach Hanß Thurnmeyer / hat ſeinem Sohn deßwegen wohl treulich vorgemah-

let

ht man der Adel ſeye/ was Ihn edel machen/ vnd wie er ſich in dem adelichen Stand halten ſolte. Weil ich dann verſtunde daß ſolche deß Winßbecken Lehr die vornembſte ſtuck deß rechten Adels in ſich begreiffe / inſonderheit aber / davon die Thüringerſäge oben meldung gethan / vnd in mein Eſſens vnd Schlaffens zeit worden / hat er auff mein freundliches bitten ſolche Reymen mir ſchrifftlich zugeben befohlen / welche von Alt Teutſchen worden alſo lauten:

Winß-becke/lebt vmb das Jahr Chr. als

Chriſti. 1133.

Ein weiſer Mañ hat einen Sun/
Der was im lieb/ als manger iſt/
Den wolt er lehren rechte tuñ/
Vnd ſprach alſo: Min Sun/ du biſt
Mir lieb ohn allen valſchen liſt/
Bin ich dir ſam du ſelbe mir / ſo volge mir ze diſer friſt:
Dieweile du lebeſt/ en iſt dir gut/
Ob dich ein frembder ziehen ſol du weiſt nit wie er iſt gemuot.
Sun/ minne inneclichen Gott/
So lat dir niemer miſſe gan/
Er hilfet dir vō aller not:
Nū ſich der werlte göckel an/
Wie ſie ir volger triegen kan/
Vnd was ir lon ze jungeſt ſi/ das ſolt du ſinnecliche verſtan:
Sie git ze lone ſünden lot/

Deß Rechten Adels lehrẽ.

Der in

Der ir ir willen volgen wil/der iſt libes vnd
(der ſele tot.
Sun/mercke wie das kerzen lieht/
Diewile es brinnet/ſwindet gar/
Gelöbe das dir ſam geſhiht
Von tage ze tage/ich ſage dir war/
Des nim in dinen ſinne war/
Vnd rihte hie din leben ſo/ das dort dine ſele
(wolgefar/
Swie hoh an gute wirt din name/
Dir volget ſin niht wann alſe viel ein klein
(tuch für dine ſhame.
Sun/geiſtlich leben in eren habe/
Das iſt dir gut/vnd iſt ein ſin/
Des willen kum durch nieman abe/
Bring in je diner gruben hin/
Das wirt an ſelden din gewin/
En rüche wie die Pfaffen leben du ſolt doch
(dienen Gott in im
Sint gut ir wort/ir werck ſint krump /
So volge du den worten nach / ir werken
(niht /ald du biſt tump.
Sun/es was ie der Leien ſitte/
Das ſie den Pfaffen trůgen has/
Da ſündent ſie ſich ſere mitte/
Ich kan niht wiſſen vmbe was/
Ich wil dir raten verre bas/
Du ſolt in holt mit trüwen ſin/vnd ſprich in
(wol: vnd tůſt du das/
So mac din ende werden gut/

Vnd wirt zu lone dir beſchrert Gotte licha-
(me vnd ſin reines blůt.

Sun/ob dir Got hie füge ein wib
Nach ſinen lobe ze rehter/
Die ſolt du haben als dinen lib/
Vnd füge das es alſo ſteh/
Das ůwer beider wille ge
Vs einem hertzen vnd drin. Was wiltu
(wunne mer
Ob das geſchiht in trůwen pflege
Setet aber dā werre ir ſamen dar/ ſo můſſen
(ſcheiden ſich die wege.

Sun/wiltu gantzlich ſchiltes reht
Erkennen/ſo biß wol gezogen/
Getrůwe/milte/tůſche vnd ſleht/
So iſt er niht an dir betrogen/
Vnd kumt din lop wol fürgeflogen.
Wilt aber leben in frier wal/dien tugenden
(allen vor verlogen.
Der rede min trůwe ſi die pfant/
Wiltu in ſo ze halſe nemen/er hienge bas an
(iner wand.

Sun/hohgeburt iſt an dem Mann
Vnd an dem Wibe gar verlorn/
Da wir nihe Tugenden kieſen an/
Als in den Rin geworffen Korn/
Swer tugende hat/der ſi wolgeborn/
Nu mercke reht/was ich dir ſage/ ich han ze
(frůnde mir erkorn

Den Nidern das der eren gert
Dann einen Hohen ſunder Tugent: Der
(hůre iſt böſer danne vern·
Sun/driſſec Jar ein tore gar/
Der muß ein tore fůrbas ſin/
Die Wiſen ſprechen/es ſi war/
Es iſt viel dicke worden ſchin/
Vnd iſt öch der gelobe min:
Gewonheit iſt da ſchuldig an dů git dem libe
(ſolhen pin/
Deß er von Kintheit iſt gewon.
Es ſi im ſchade/es ſi im from / da kumt er
(ane Gott nicht von:
Sun/ſwer das Hus wol haben wil/
Der muß drů ding ze ſture han/
Güte/milte/zuht/ſo lit ſin ſpil/
Er iſt dabey ein frölich man
Ders wol dien lůten bieten kan/
So tut ſin Brot dien nemenden wol/ vnnd
(lachent beide einander an.
Sun/ſint dir nicht die tugende bi/
So mac der gaſt wol riten für / ſwie gar er
(nas vnd müde ſi:
Sun/ſwer mit tugenden huſes pfliget/
Der nimt an werdekeit nicht abe/
Vnd alſo mit der maſſe wiget/
Das im gevolge mac ſin habe/
Vnd kröche der an einem Stabe/
Gott vnd der Welte wer er wert: Die rede ich in din
Wil ſi da inne weſen nihe/ (hertzen gare
Als einē Vogel/dere zeit vō Neſte früget/dir geſchiht ſo

Mit welchen Reymen auch diſes tags Geſchicht vnd Geſichte beſchloſſen worden.

Regiſter

Regiſter.

A.

Abdanckung bey Leichbegängnuſſen. 72. Blat.
Aber 18
Aberglaubiſche Hexerey 439
Aberglaubiſche Liebe 135
Abſagsbrieff 544
Abſcheid der Hölliſchẽ Reichsverſamlũg 591
Abſcheid zu Hoff 605
Abuſus non tollit verum uſum 438
Academiarum Reformatio. 399
Accommodations-Teuffel 388
Adams Rechnung wegẽ eines Apffels 281.
Aedel geboren 371
Adel verderblich 376
Adel woher zuerweiſen 371
Adel zaghafftig 377
Adels anfänger 381
Adels Diebsgriff 378
Adels Einbildung 376
Adels Examen 370
Adel gekaufft 367
Adels Grobheit 367
Adels Hochmuth 371.
Adels loſe Früchte 371. & ſeqq.
Adels Meiſterſtücklein 374
Adels Quinteſſenz 380

Adels ſchandliches Ende 381
Adels Titul gilt nicht 371
Adels Tyranney 373
Adels Vanität 372
Adel gilt vor Gott nichts mehr als Bauren 372
Adeliche Reymen 382
Adels vppigkeit 374
Adels Vrtheil 371
Adeliche Farbe 122
Adelich fluchen 375
Adelicher Teuffel 538
Adeliches verſprechen 375
Adelſüchtige Eſel 88
Admodiatores Diebe 38
Advocaten beſchwätzt vnd hertzhafft. Ihr finis / verbaliſiren, griffe vnnd händel 297
Advocaten ſtehlen 41
Advocato licet occidere 275
Advocaten Proceß ſtiffter 214
Advocaten ſeligkeit zweiffelig 277
Alamode Dame vnd Geberden 90.91.
Alamodiſche Vnart 200
Alchymiæ Caſtitas 445
Alchymiſtæ 445
Alchymiſten Narren 29
Alchymiſten ſicher 204
Allein mein/oder laß gar ſeyn 112
Alt fränckiſch verlacht 200

Regiſter.

Alte Jung Geſellen 140
Alte Liebe 33.146
Alte Leute ernſthafft vnd wunderlich 59
erfahren 66
Alte Narren 64
Alter Bettlen beſchreibung 243
Amadis 27
Amptleute. 176 183 in der Hölle Zollfrey 349
Amoris Encomia & proprietates. 111
Amor & ſapientia pugnant 104
Amor pictus lædere novit 33
Ana Medicorum 158
Andragoræ Todt 171
Anmahnung zur Tugend an alle redliche Teutſche Soldaten 340
Antichriſti Nota 307
Apotheck eine Hölle 157
Apothecker ſind Diebe 42
Apothecker Betrug 158 159
Apothecker geſchent 411
Apothecker der Medicorum Kunſtabler 156
Apothecker der Medicorum Zeugmeiſter 412
Apotheck. ſind mörder 295
Apothecker Real Philoſphi 411
Apothecker Thun/ Weſen vnd Inſtrumenta 158. 159
Aergernuß geben 336. 337. 429

Arm wer : 44
Arme nicht ſo viel in der Hölle 44
Artzeney iſt eine Kranckheit 158.159
Arte & Marte 519
Aſtrologi 308.450
Aſtrologi, Narren 29
Aſtrologi, ſicher 278
Atheiſmus 321.417
Aufflagen, Stiffter deß Teuffels 38
Auffwarten 472
Auffwickler 284
Auff ſchrauben ſtellen 209
Augenblick 196
Augenmaß iſt falſch 97
Augen / warumb ſie dem Menſchen von Gott gegeben 96
Aula eſt ſplendida miſeria 86
Aula deterior inferno 460
Aulicæ tres furiæ 475
Aulicæ vitæ deſcriptio 460. 461. ſeq. 472
Aulici mores 461. 462
Aureum ſeculum 203
Auſſer Chriſto alles verdamlich 322
Außflucht bey allen Sündern 69
Außflucht der Narren 410. der Medicorum 575
Aut Deus aut lapis eſt 92

B.

Badgäſte Solännitäten 126
Balger 68.536

Balſa-

Balſamirten Aufferſtehung 245
Banckarottirer 301
Barbirer 167. 215. ſind deß Teuffels 157. 208
Barmhertzigkeit Gottes 405
Baſtetenbecker ſuch P.
Bäuriſche Jungfrawen 122
Beutelſchneyder 271
Belägerung 339
Bemäntelung der Sünden 69
Beliſſarius 515
Beſeſſenen Geberden 20
Beſtechgelder 205
Bettler ein freyes Volck 45
Bettler leben wol ibid.
Bettler leben auß Hoffnung ibid.
Bettler ſchicken ſich in die Zeit ibid.
Bettler ſorgen nicht ibid.
Bettler vergeſſen deß vergangenen ibid.
Bettler vnergreifflich ibid.
Bettlers Reputation 208
Bettler Zollfrey 45
Bivium Herculis 324
Blackvogels Tittel 25
Böſe Geſellſchafft ärger als der Teuffel/ 45
Boſſen reiſſer 350
Brey im Maul 18
Brieff Narren 144
Bruchſchneider 367
B Brunonis hiſtoria 267

Brutus & Caſsius 488
Buchführer 351
Buchtrucker ibid.
Bücher ſchreiben 353
Buhlen vnde dicatur & quid ſit? 120
Buhlen iſt Abgötterey 102. 103
Buhler ſind blind 28
Buhlen brieff 32. 123. 144
Buhler favores / Lieberey vnnd Haarbande 32. 144
Buhler ſind Läuffer 139
Buhler ſind Narren 105
Buhler Wacht vnd Ronde 139
Buhler ſind Diebe 41
Buhler ſind Schneycker 139
Buhler Sicherheit 478
Buhler Vberſtriffey 116
Buhler Schrifft vnd Gedichte 34
Buhler Vnchriſtlich 104
Buhler vnſeelig 426
Buhler Weſen Gebärden / Geſpräch vnnd Händel 118. 119
Burgvögte 423

C.

CAjus I. Cæſar 485
Calendermacher 452
Calender ſchreiber ſeind Diebe 42
Calenderſchreiber das geringſte Ding auff Erden 450

Vide Aſtrolog
Calumniatoris deſcriptio 232
Cammerdieners Titul 68
Carmina funebria 71
Carmina vivificant 428
Carthenſer Ordens Stifftung 266
Caſſius & Brutus 488
Cato Cenſor 400
Cavalliers Tugenden 209
Certus quidam author 231
Cervam putat eſſe Minervam 118
Criſtlicher Name Fürſten gemein 456
Chyliaſtæ 208
Commentaria Iuris 213
Commiſſarii Peſtes 36
Commiſſiarij Verſchwender 257
Comœdianten 41
Commiſsions Teuffel 518
Compendia ſtudiren 95
Complimenta Auffſchnitte 28. 29
Compoſitiones Medicorum 160
Confeſſions-Teuffel 588
Conſcientiæ vis 609
Conſequentz-Teuffel 598. 583
Conſortia mala 475
Conſultatio Iuridica 214
Conſultatio Medica 212
Contributions-Teuffel 588
Cornuti 30. 189. 255
Corpus Iuris antiquum 212

Corpus Iuris machet jung 213
Credit verderblich 139
Cupidons Immenhauß 113
Cupidons Kleydung vnd Liberey 428

D.

Daß mirs Gott verzeihe 406
Deciſiones Iuris 212
Demut gefallet Gott 594
Diebe förchten ſich 217
Dieberey bey allen Menſchen 41
Diffidentiæ deſcriptio 118.119
Diſcipulorum gratitudo 566
Diſcordia 183
Doctores 414
Doctores Iuris ſchreiben viel Bücher 315
Doctores ſchämen ſich deß Titulß 309
Don, vnd woher 174
Drachmæ Medicorum 159
Drittmänner 559.569
Vn Ducat q.inducat in tentationem, 217
Duella, Duelliſtæ 554.559
Duella hodie bella 559
Duelliſten Heerführer der Teuffel 544
Duell Narren 110
Duncken eines Menſchen iſt Hochmut/ 78

E.

Ebrietatis fructus 392
Edel geboren 371
Edelknaben Titel 68
Edelleut vnverſchämbt 374

Edel-

Edelmänniſche Tugenden 210

Ehemänner lieben frembde Weiber 141

Ehemänner/Vnſinnige ibid.

Ehemänner/Schafe ibid.

Ehemänner/Wölffe ibid.

Ehemänner wollen gehorſam haben ibid.

Eheſtands Bande 121

Eheſtands Märtyrer 346

Eheweiber Weſen 125

Ehrgeitzes art 176

Ehr/was ſie gelte 207

Ehrbarkeit verlachet 200

Ehren halben thun 208

Ehrſucht der Namen 57.58

Ehrſüchtige 208

Ehrenzanck ein Narrenſtreit 335

Einbildung verhinderlich 78. verdamlich 573

Einer ſagt 344

Einer für drey 106

Eigenſinnig 337

Eiſenbeiſſer den Weibern nicht angenehm 137

Eltern Geitz verdamlich 384

Eltern offt vrſach der verdamnüß jhrer Kinder 552

Eltern verdampt wegen der Kinder 58

Empiricus 799

Ende böß alles böß 344

Ende gut alles gut 344

Epilogus
Erben ſind Feinde 607
Eſel Titul. 68. gleichnuß 577
Eſel zu Hoff 49
Eule 88
231
Eulenſpiegels boſſen vnd weſen, 197. & ſeq.
Exercitiorum Gallicorum lubricitas 540
Eyffer ohne vrſach 146
Eyffer vnd deſſen Eigenſchafften 119. 121
Expertus Robertus
57. 120.

F.

Falſcher Edelman ärger als ein falſcher Müntzer
Falſche Freund ärger als der Teuffel. 370
Falſche Rew 45
Faveurs des Amans 47
Fechtmeiſters vortheil 31
Sicherheit 284. 285
Fechter von den alten Teutſchen gehaſſet 278. 285
478.
Fegfewer
Fegfewers deduction 431
Fegfewer in der Hölle 328
Feinde der Seelen 284
Filbein/der Paſtetenbecker Teuffel 185
Fleiſch 288
Flucher 375
Fluchen Gravitetiſch 339
Fluchen der Frantzoſen 339
ibid.

Fra=

Regiſter.

Fragen 326
Franckreich ominos 295
Frantzoſen aufſchneider 139
Frantzoſen leichtſinnig 543
Frantzoſen hirn ſchellig. 544
Frantzoſen hitzig ibid.
Fratzoſen Compliments 7
Frantzoſen Einbildung 336
Frantzoſen Duelliſten 333
Frantzoſen vrſach deß Rauffens 337
Fratzoſen großſprecher 209
Frantzoſen Gottes verläugner 201
Frantzoſen waran zuerkennen ibid.
Frantzöſiſche Küche 330
Frantzoſen vnfreundlich/betriegliſch/verſoſſen/vnkeuſch üppig 209
Frantzoſen wollen nicht ligen 334
Frawenknecht 272
Frawenzimmer 272
Frawenzimmer Vanität 133
Frawenzimmer Jungen Herren verderblich 564.565
Frawenzimmers Anatomia 97
Frawenzimmers Einbildung 123
Frawenzimmer Vrtheilfällig 306
Freſſerey tödtlich 172
Freund im Todt 266..169
Friedmacher 580 165
Fried beſſer als Krig 390
Fried dem Teuffel verhaſſt 399

Fried den Gottloſen verdamlich ibid.
Friedenſtörer vnd Hinderungen ibid.
Friedens Gebett 606
Frömbkeit iſt die gröſte Geſchicklichkeit 561
Fröſche der Höllen 485
Fuchs/Gleichnuß 497
Fuchsſchwänger in der Hölle 359
Gewalt 475
Fuchsſchwänger vnd Ohrenbläſer 577
Füllerey tödtlich 55.272
Fürſehung 423
Fürſten vnd Herren Vngerechtigkeit wie ſie vor der Welt zubeſchönen 585
Fürſtenpredigt 517
Fürſten Schinderey 517
Fürſten vnd Herren haſſen [illegible] 518
Fürſten wollen gefuchsſchwentzet ſeyn/ 578
Fürſten deß Machiavelli diſcipuli 530
Fürſtliche Prætext offenbar 528
Fürſten Regulen 520
Fürſten vnd Herren außflüchte verdamlich 520
Fürſten Lection 555
Fürſten vnd Herrenhändel der Verdamnuß nahe. ibid. & ſeqq. haben jhren Stand wol in acht zu nehmen ibid. kommen offt in Gefahr zu jhrer Beſſerung. 503
müſſen jemand haben der ſie narret vnnd
den

den ſie lieben 409. ſind übel bedienet vnnd warumb 500. wollen vngetadelt ſeyn / 499. 500. können zu viel Hofflichkeit nicht leiden 502. mangeln Verſtands ſo ſie rechtſchaffene Diener nicht lieben 509
Fürſten finden leichtlich vrſach gegen Diener. 509
Fürſtlicher Palläſt Zierde 455. 456
Fürſt der rechtſchaffene Diener hat iſt verſtändig 509
Fürſtliche getrewe Räth vbel belohnet/ 495
Fürſten vnd Herren wollen gelobet ſeyn/ nit geſcholten 506. Ihr befehl mißlich vnd gefährlich. 508. wollen Sclaven zu Dienern haben 505. ſind wie das Queckſilber 223. 516. läugnen vnd liegen potenter. 538
Fuchsſchwäntzer. 66. 359. 602. ihr Weſen 477. ihr Gewalt. 475. zu Hoff die nächſte. 85

G.

Gärtnerin milch verfälſchere 30
Gäuche. 32. 180. 255. 508. ſind gedultig vnd Sinnreich 32
Gallenus 474
Gaſſatum gehen 222. 594
Gauckler ſind Diebe 62
Gebett vnd Frieden 606
Geboren werden was es ſeye 370
Geborne Herren ſo vbel gerathen / welchen die Schuld ſeye 146

Gebot Gottes 280.291
Gehorſam haben 141
Geiſtliche Kriegsleut 340
Geitzhälſe. 186. jhr Weſen 191. jhr aufferſtehung 269
Geitzige Eltern. 384. der Geitzigen Regierung 179
Gelehrte ohne Gott 414
Gelehrte Eulenſpiegel 197
Gelt das beſte Recht.. 216. thut alles. 176 der Welt obiectum höchſtes Gut/Meiſter vnd Regent. 216
Gelt/Liebe ibid.
Gelt kan alles / 216. der Juriſten Nervus Spiritus, Lumen 217 218
Gelt Teuffel 276.376
Geltregieret alles 176
Gelt iſt trewr vnd wolfeil 206
Geltſucht 176
Gemählde der Buhlereyen 64
Gemein ſelten rein 183
Genieß/ein Teuffel 596
Gerechtigkeit aller Buben Deckmantel/39 320. von wem ſie noth leide 15. 212. gen Himmel geflogen 39
Gerichte der Welt 180
Gerichte in Stätten auff Gunſt 40
Gerichtsſchreiber Farben 83
Geſchützes Erfinder 512
Gewalt wider Recht / 78.192 wehret nicht lang.

lang. ibid. Hoff mit Liſt bezahlt. 510
Gewiſſens Macht 519
Gewiſſen machen/wird verlacht 321
Gläſer vrſach Zancks 513
Glaß daurhafft gemacht 511
Glauben der Welt Deckmantel 324
Gleichnuß vom Löwen / 497 vom Queckſilber/ 517
Gloſſæ Iuris 214
Glück ein Strick 590
Goldmacher/335. ſind Narren / Bettler/ falſch Müntzer/beſcheiſcher/29. betrieger 442.verderblich.366. Ihr Buß/143.ihr Lohn vnd Lob 512
Goldflotten 204
Goldſchlager vnnütz 366
Gott macht alles gleich 282
Gottsläſterer 292
Gottloſe leben ſicher 61
Gottes wort zuleſen verbieten iſt mehr als Türckiſch 433.434
Gottes Allmacht 282
Gottes Regierung 216
Gottes Stul 279
Gottes Gebott/ vollkommen zu halten vnmüglich 280
Gottes Verächter 292
Gott verlaugnen 202
Gott verzeih mirs 405
Groß Gut will 2. Schelmen haben 186

Groſſe Herren elende Leut 87. vnglückſe-
lig. 86. Ihrer ſucceſſion vngewiß. 229
Guckgäuche gemein allenthalben 408
Guffenſpitzer 28
Gürr aß Gaul 29
Gutweg 316

H.

HArtnäckigkeit 557
Händelſchlichter / ſeynd Lumpen 170.
360
Haußhoffmeiſterin 246.176.476
Haar ferben 64
Haarlocken 32
Heb den Dieb 82
Heimlich lieben 545.548
Heimlichkeit klagen iſt närriſch 593
Henckers Titul 68
Henrici IV. Galliæ Hertz. 207.108
Herauß fordern 544
Herodes 284
Herren Gunſt vngewiß/wie ſie zu erkennen
494.
Herren ſind Diebe 286
Herren Befehl ſind mißlich 532
Herren die nichts ſtudieret / regieren vbel
521
Herrſchafften ſind ſelbſt vrſach an der Die-
ner vntrew 510
Häßlich iſt vnlieblich 137

Heuchler

Heucheley iſt eine gemeine Seuche 67. aller Sünden vrſprung 69
Heuchler ärger als die Hölle 180. die allerhochmütigſte Sünder 69
Heyrathen vielmahl 273
Hinder dem Berg halten 17
Hiſtoria der Duell Narren 108
Hiſtoriſchreiber 407
Hiſtorici odioſi malis principibus 459. 559
Hochgelehrte offt gottloß 414
Hochzeit Stiffter 184
Höffling/ ämpter 85. Eytelkeit 257. Trachte 84
Hölle zu Hoff 279
Hölle Vol-kreich 338. ordinari ſitz aller Confuſion, laſt ſich nit loben 339
Hölle auff der Welt 172
Hölle gut Regiment 20
Hölle Eingangs wie ein Maußfall 347
Hoff brauch 338. 550
Hoff/ wer dahin nicht dauge 605
Hoffdanck 87. 510
Hoffdiener wollen Herren ſeyn 85
Hoffdinſt bald vergeſſen 494
zu Hoff muß man ſich nicht ſchämen 87
Hoffleut deß Teuffels Freund 85
Hoff fuchsſchwäntzerin händel 86
Hoffgunſt gefährlich/ 507. 508. vnbeſtendig 514
Hoffhändel 86. 246. & ſeqq.

Hoffleben 177. 331. 471. ärger als die Hölle 462. Teuffeliſch 473. ſtätiger Streit/ vñ deſſen vrſach. ibid. ſeine Tugenden 176 art vnd eigenſchafft/ 591. Vngerechtigkeit 40 Vermaledeyung 381. iſt armuthey. 86
Hoffleute ſind elende Eſel 85
Hoffmänniſche Eulenſpiegel 197
Hoffmeiſter 286
Hoff mores 461. 462
Hoffnarren 269
Hoff praxis 182. 255. 256 wann ein Ding vnrecht geſchehen/ ſucht man erſt hernach vrſach ſolches zubeſchönen 528
Hoff Præceptorat mühſam vnd gefährlich 550.
Hoff Præceptores wie ſie beſchafft ſeyn 559. 560 ſollē 546 zu reſpectirē vnd warumb 559. 562. wol zu belohnen 563. nit zubeſchimpffen 564. ſein Lection vnnd ampt 568 ſollen mit Sorgen erwehlet werden 560
Hoff Prediger 560
Hoff Räthe ſollen nicht witziger ſeyn wollē als jhre Närriſche Herren 506
Hoff Regent 183
Hoffnung der Narren/ 189
Holländer den Spaniſchen Flotten gefährlich 305. Sinnreich 511
Homo Homini lupus 41

Honoris onus multis damnatio. 590
Hörner wolfeil 215
Hand hat Leder gefreſſen 85
Huren Titul 68
Huren vrtheil 873
Hypocriſis die verembſte Straß in der Welt. 62

J.

Jäher Todt 408
Jener hat geſagt 231
Ignorantia non ſemper abſolvit 32
Immenhauß Cupido 213
Inſtitutiones leſen 96
Interpretationes Iuris 214
Inquiſitions Teuffel 558
Invidia 180
Iracundia 54
Italiäner Verräther / 36 den Teuffel nicht lieb/ ibid
Itineraria Gallica 51
Jubilirer verderblich 366
Judas 281. ein Schaffner / 423. vnd ſeine Brüder 306
Iudicium iſt nicht bey den Menſchen 158
Iudicium Mundi ibid.
Jugend vnbedachtſam vnd vnvorſichtig. 65
Jugend bildet ſich viel ein 65
Junckern gern groß 63

Jungfrawen Augen 200. Seynd vorwitzi. 122. dunken ſich 129. Einbildung 123. Betbüchlein 129 viel zu hüten. 121. ihr Weſen 121. ſind eyfferig / vnruhig / vnvernünfftig ibid. Blicke. ibid. beſpiegelen. ibid. eyffern 121. Bäuriſche / Adeliche 122
Junger Geſellen Außreden 200
Junger Herren Zucht zu Hoff 551 552
Junge Herren Lection 566
Junge Räthe 65
Junger Studenten Heucheley 64
Juriſten in Teutſchland ehrlicher als ſonſt 211
Iuſtitia achtet keines Menſchen 39
Iuſtitia ſimplex, ſchlecht vnd recht 39
Iuſtitia bey Dorffſchafften [illegible]

K.

Kätzer 454
Kauffleute Freundſchafft gefährlich / Räuber 365. 366
Kauffleute Verdamnuß 362
Kauffleut wollen Gott gleich ſeyn 366
Kind, rancht 389
Kinder vngewiſſe Vätter 216. werden geliebt ob ſie ſchon heßlich 30
Korn Juden deß Teuffels 602
Krancke verlohren vnd verdampt 162
Kranckheiten woher? 171
Krieg deß Adels Schule 376
Kriegshelden mit dem Maul 268

Künſtler wo ſie wol belohnet 518
Kuppler 184
Kupfferſtecher unverſtändig 369
Küſſen der Weiber 125
Kützel kompt bißweilen ohne Brodt. 137

L.

LAchen ſich zu todt 394
Lacqueyen 56.68
La Fleche 107
Land Diebe 368
Leben was es ſeye/170. 342. ein Krieg 343
Lehrer verdampt 401.402
Leid klagen 76
Leichgedancken 72
Leichtſinnig Weiber Weſen 130.413
Lieben was es ſeye 107.103
Liebe kan alles/177. ſo unmäſſig / was ſie bringt 108.109
Lieb vornen/Leid hinden 233.234
Liebe will nicht veracht ſeyn 140
Lieben vielerley 145
Liegen iſt Höfflichkeit 209
Löw Gleichnuß 497
Loquacitas damnoſa in Illuſtribus, 554. 568
Lucifers Pallaſt/ 454. Scheißhauß 455
Lug ins Land 225

M.

MAckler 360
Mägde 33

Märtyrer deß Teuffels
Mahler vom Teuffel nicht geliebet 337.
Mahomet 258
294.418
Manns diſcretion beym Weib 226. 227.
Matronen die eilen auch Närriſch 147
Medici ſind Mörder 29. ſelbſt kranck 15. [illegible] beym tode 174. beherzt und geruhig 173.174. beklagt 180. der Tode ſelbſten 162. auß Gnaden ſelig. 275
Melancholy/ein Ubelſtand 153
Menſchenleben ein Krieg 342
Menſchen Feind ibid.
Menſchenfleiſch / Bein / Hirnſchal/ Schmaltz
161
Menſchliche Teuffel 46.171
Menſch in deß Teuffels Kloben/ ſchwerlich zu erretten
22
Michael Angelo 33
Meriti ratio 276
Mißbrauch zu ſchelten 312
Mittels Männer 165.171.360
Momie 477
Muſicanten ſeynd Löffler 343

N.

Nachteule
234
Namen annehmen wie es erlaubet 56
Namen Veränderung iſt närriſch 57
Narren wolfeil 146.362
Narren laſſen ſich nicht weiſen 140
Narren Lohn 146

Narzoß

Nativitäten ſteller 458
Neiderin 29
Neid ärger als der Teuffel 45.513. ſein Geſtalt vnd Weſen 182.183
Neutralität verdamlich 329
Newer Adel/Land Diebe 368
Niemand hats gethan 32
Nobilitatis præſumptio 537
Nocentes non tam Crimine ſiunt quàm ſorte 82
Non putâram 190.427
Notarii Betrieger 28
Nürnberg. 511

O.

OBerkeiten 206.282
Oberkeiten Geitz verdamlich 187
Officinarum fucus 159
Ohrenbläſers Gewalt 375
Ohrenbläſer ärger als der Teuffel 45. deß Teuffels zuſchürer. 602
Ohrenbläſer Weſen 484.577. Behertzter als der Teuffel 470.602
O mihi præteritos 388
Ordonner. Was? 374

P.

PArentationes 72
Paris in Franckreich 52.106
Pamicordi Merdicordi 514
Paſtetenbecker 39.284.362
Peccans per idem punitur 313

Peregrinationum gallicarum pericula 542
levitas 543
Peregrinationum finis 320
Peſtilenz contra Medicos 280
Pfaffen Rath mißlich 190
Pfarrherren vnd Priſter 401. & ſeqq.
Pfeifferſäcke 62
Philemon lacht ſich zu todt 194
Philologiæ abuſus 25.417
Philoſophi närriſch 15.186. Reales 411
Pilatus 184
Pöfel ſihet den Schein an 17
Pœnitere tanti non emo 94
Poetarum Dii & Deæ 25
Poeten lieben jhre Vers vnd Gedichte 30
Ihre ſtraff in der Hölle / Sitten vnd Geberden 25.26
Poeten Grillen 432
Practicanten der Artzeney 155
Præceptoris Aulici vitia 546. virtutes ibid.
Prætextus verdamlich 537
Prætextteuffel 588
Proceßſtiffter deß Teuffels 184
Procuratores 278. Gewiſſenloß 23. non habent frontem 278
Praſit / ein Teuffel 596
Prognoſtici 308.451
Prophezeyung vffs Jahr 1640. 206
Proſperitas Improborum damnat 592
Purgatorium der Krancken 162

Quack-

Quackſalber 164
Quæſtiones ſuperfluæ impiæ 199
[illegible] libets Gleichnuß 223
Quidam 231.
Rabulæ forenſes 213
Ranam putat eſſe Dianam 121
Ratio ſtatus 40. 322. 583
Rath ſeyn wollen 63
Räuſſer Hiſtoria 534
Rebellen Lection 223
Rechtsbücher noch nicht Recht 213
Recipe Medicorum 158
Redlichkeit gilt zu hoff nichts 498
Reformationsteuffel 588
Regenten art 522
Regiment in der Hölle wol beſtelt 39. 31
Reiche Bauren beſſer als armer Adel 136
Reymer/wie ſie ſeyn ſollen 431
Reyſen gefährlich vnd müheſam 472
Religions Teuffel 568
Renovations teuffel 588
Rentmeiſter 257. 286 423
Reputation kennet Niemand 207. 567
Reputation eines Mörders 207
Reſveillematin 152
Reſpect bey Fürſten höher geachtet als Gottes Wort 304
Richter 276. 298 von Placentia 561
Richters Gunſt/iſt Recht 297
Ring am Daumen 253

Regiſter.

Saurbronnen Hiſtorien 112
Scandala 336. 420
Schäffereyen 27
Schaffner 286
Schalcksnarren 359. Ihr Weſen 475. 481 Fürſten vnnd Herren hinderlich an der Seeligkeit 373
Schalcksnarren Gewalt 475. Titul 68 zu Hoff der nächſte
Schergen 308. 425 Diebsgeſellen aller 82 Welt Vnluſt. 21 auffſichtig. 22. vermummete Teuffel 22 ärger als der Teuffel 22. vollſäuffer 22. ſtreng 22. deß Henckers Jaghunde 82. Renten vnd Einkom̃e 82
Schneider in der Hölle 349
Schreiber/345. 425. Betrieglich/ 23 wollē Secretarii tituliret werden 293
Schuſter titul 67
Schwälgerr 178
Scilbam ſi dixeris 293
Secretarius, Dintenfreſſer titul 68. 203
Segen ſprecher 439
Silberſtäbe/woher? 23
Simplicia Medicinæ fucata 258
Simpliciſten veracht bey den Medicis [illegible]
Solicitatores gewiſſenloß 28
Spanniſcher Cavallir 302
Spätlinge 388
Spate Rewe 347
Spielleute verdampt 355. vnflätter. 357

Stalk

Regiſter.

Stallknechts titul 68
Sterben/was es ſeye/170. woher? 172 572
der alte brauch 408.409
Studenten gottloß Leben vnd thun 391
398 400. vnſinnig 392. Bruderſchafften 394 Vinalſchmäuſe 394. verdampt 398 Ihr Extra 389. Cornelius. 95. Degen weyer 233
Sündigen auff Barmhertzigkeit 405
Sünden bey groſſen Herren mit pochen defendiret 458
Suetonius vbel belohnet 530.
Summum Ius ſumma iniuria 190
Syncerations teuffel. 588
Taubmanni Vrtheil von dem Hoffleben 80
Tabac teuffel 580
Tempus inæſtimabile 69
Teſtaments ſorge 572
Teuffel Leſer-Leut vor vnd nachwerck 35
Teutſche arbeitſam vor Jahren 540. 518
Teutſche/die Redlichſte Völcker d Welt/ 540
Todten Vorbitte 195
Todt was es ſeye 169
Todten dienen zum ernſt/ nicht zum ſchertze 459
Todt iſt nahe wann man es nicht meynet 61
Iſt jederman vor Augen/ 408.409
Todtes Geſtalt vnd Weſe. 166.168.169.540
Türckiſche Geſätze 452
Tyran-

Tyrannen förchten ſich 188

Tyrannen Pein nach dem Todt 233

VAtter deß Kindes gewiß zu machen 229

Venus Wahlfarten 26

Venus Garten 118

Venedig 518

Verachten ein Ding / iſt nicht verſtehen 215

Verblendete Liebe 31

Via perditionis 233

Videmur 86

Viduarum mores 81

Vnandächtig betten 269. iſt verdamlich 347

Vndanckbar leut/woher 184

Vnderhändler 165.170.360

Vnrecht Gut faſelt nicht 387

Vngerechtes Gebett 430

Vnordnung tödelich 178

Vntrewe Freund 45

Vorwitzig Leut verhaſſt 326

Vorzug haben die Narren gern 335

Vppige Handwercke vnd Künſte 332

Vrtheil der Menſchen falſch 74

Vrtheilen im finſtern gefährlich 227

WArbeit vber Meer gezogen 39

Warheit/wo ſie nicht gelte 464.408

Weiber weynen 118

Weiber vndanckbar 347

Weiber Narren 335.346

Weiber falſch vnd ſtoltz 100

Weiber

Regiſter

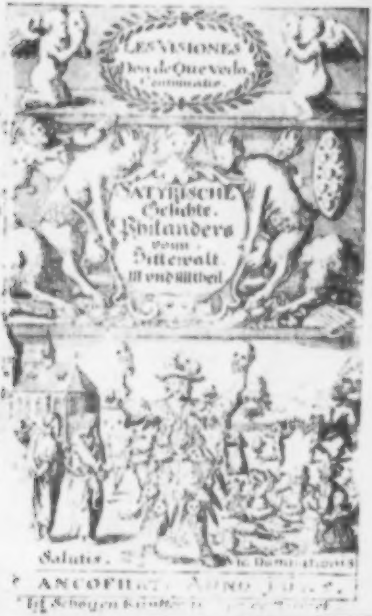
Weiber welche zu loben 110
Weiber Feinde 141
Weiber Modé 81.82.89
Weinen der Weiber/wozu es gůt 77.78
Weinſchencken 106.277. 335. gern in die Hölle 422. deß Teuffels Brůder 29. graduirte Perſonen 300
Weiſe Meiſter 321
Weiſer lebet vorſichtig 61
Ein Menſch weiß mehr als er weiß 108
Welſchland der Teutſchen verdammuß 340
Welt 175 ſcheinbar 53. iſt trůglich 52. ihr Weſen 49.88.413. wo ſie zuerleben. 472
Weltkinder ſorge 370
Weltliche Teuffel 382
Weltweiſe Doctores 414
Wer Heilige 29
Weſtricher Pferde 89
Weyhwaſſer 23
Wilde Månner/wo? 125
Willkumm ſauffen 104
Wittweiber Troſt 75.76.80
Wittweiber gedancken 81. erfahren/ gravitätiſch/ thöricht 118. ſeynd verlaſſene Leut. 77. Traurgedancken 74. Grabgeſchrey 76. Thränen offt betrieglich 75. 76.77.
Wittwen ſoll man helffen ibid.
Witt-ven/vngern 81
Witwers Gedancken 71

Wittwer deponirt 112. ſeynd auch närriſch 148
Weiſſ Gleichnuß 497
Wolluſt der Welt mancherley 94
Wort machen nicht ſatt 547
Wundärtzte 162
Wünſchen der Verliebten thöricht 144
Wunſch der Narren 416
Wüſte Lorpffen 137
Würthe, vide Weinſchencken.
Würtzkrämer Betrug. 29

Z.

Zahlen iſt gewinnen 222
Zahnbrecher ein vermaledeyt Geſindlein/unverſchampt/tyranniſch 162. 163
Zahnweh zu vertreiben [illegible]
Zeit die beſte Artzeney 146. iſt Golds werth 60
Zeitung Schreiber 456
Zell Stiffter 57
Zorn ſtehet groſſen Herren übel an 490
Zorn 291. 56
Zottenreiſſer 309
Zween züngiger Vogel 349
Zween Köpff/ein Leib 198
Zween in ein Horn. ibid.

ENDE.



LES VISIONES
Don de Quevedo
Continuatio.

SATYRISCHE
Gesichte
Philanders
vom
Sittewalt.
III vnd IIII theil.

Salutis [illegible] in Damnatione [illegible]

ANCOFFH [illegible] ANNO [illegible]

bey Schoyen [illegible]

RATIO
STATVS.

Erſtes
Wunderlichs vnd warhafftes Geſicht/
Philanders von Sittewalt
Satyriſcher Geſichten

Dritter Theil.

Vorrede ad LECTOREM.

Gunſtiger lieber Leſer / Es kommet dir hiermit die Continuatio viſionum Philanders von Sittewalt zü handen. Nicht zwar als wolte man die vorige visiones einer Vnvollkommenheit beſchuldigen; ſondern weil leyder! heut zu Tage vnter vns die wir Chriſten ſeyn wollen ein ſolcher Hauffe ſchrecklicher Laſter/Sünden vnnd Schanden im Schwang gehen / daß man ſolche nimmer gnugſamb beſchreiben/nimmer gnugſam darfür warnen/oder auch ſich gnugſam hüten kan.

Anderer jetzo zu geſchweigen/ wo iſt jemahls bey denen Hohen Häuptern nicht nur deß Römiſchen Reichs / ſondern der gantzen Chriſtenheit ein ſolche Heucheley / Falſchheit / Eigen-Nutz / vnnd ſtinckender Reputations-Krieg erhöret worden/ als zu vnſern Zeiten? Da man Männiglich das Maul voll gibt/ complimentiret, groſſe vertrawliche Freundſchafft anbietet / aber im Hertzen das lautere Wieder-Spiel beſchloſſen hat/

Das Pfeiflein macht gar
ſüſſes Spiel/
Wenn es den Vogel fangen
will.
Gar fein vnnd lieblich redt
die Zung/
Das Hertz denckt wie deß
Goldſchmieds Jung.

Die auch ſolche Verfluchte/ Teuffeliſche Grieffe Meiſterlich wiſſen zu ſpielen / werden vor die klügſte Politiſche Welt-Leuthe / vnnd wie mans nennet/ Statiſtica gehalten / welche dardurch den Adel/ Anſehnliche Ritter-Sitze/ Reichthumb/ Geld vnnd Gut erſchrappen / vnnd die beſte Hähne im Korb ſeyen.

Vnnd ſolch A la modiſche Politic wird dir / geliebter Leſer / in dieſer Viſion vor Augen geſtellet / Niemand zwar in ſpecie benambſet / oder beſchimpffet / jedoch / die bittere Warheit an Tag geleget/ vnnd die an Fürſtlichen Höfen im Schwang-gehende Laſter Schertz-Weiſſe carpiret.

Dann wie der wolräthige Poet ſagt:

Licuit ſemperque licebit.

7.
Parcere perſonis, dicere de vitijs.

Brauchs lieber Leſer / vnd gehab dich wol.

Philander/ꝛc.

Nachſt nun das Geſichte von dem Adelichen Thurnier erloſchen vnd vergangen / gedachte ich an das Sprüch-Wort: Daß das Alter vnnd hauffende Jahre / auch deß Menſchen Humor / Gedancken vnnd Anſchläge / Thun vnnd Laſſen verändern. Daß deme dann alſo ſey / hab ich an mir ſelbſten erfahren. Ich hatte nun eine zimbliche lange Zeit hin vnnd wieder allerhand Abendthewer erfahren / vnnd Geſichter geſehen / Derowegen nam ich mir in Sinn / wie ich nun hinfüro eine rechte Politiſche Weißheit eröffnen möchte / inſinuirte mich derhalben bey den Gelehrten / bey denſelben mein Vorhaben vnd gefaſte reſolution zu erfüllen. Ich befand aber nach fleiſſiger Vberlegung aller meiner Actionen, daß ich ſolches Zwecks weit verfehlet / vnnd vor ein klein wenig euſſerliches Civilitet Scheins / eine gantze Laſt vngehewrer Laſter / mir ſelbſten auffgebürdet hatte / Sintemahl meine Vätterliche Erbgebührnuß war zu Geld gemacht / vnd daſſelbe verzehret / hingegen nichts erworben / die mancherley Lüſte / frembde Speiß vnnd Tranck hatten die Geſundheit verderbet / der Magen war von übriger Füllerey ſchwach vnnd vnkräfftig zu verdawen/die angeborne Teutſche Auffrichtigkeit hatte ich verlohren/vnd wuſte nunmehr nicht/was ich weiter anfangen ſolte/dann ich von den Gelehrten/denen ich mich zugeſellet/ſo viel verſtanden / daß mein Kopff der biß daher/mit vielen Narren-Poſſen occupirt geweſen/die Politiſche Weißheit greiffen wird können.

O mihi præteritos reddat, ſi nunc Deus annos!
O mihi decoctum reddat, ſi nunc Deus aurum.

Turbo' act. 6. Cene. 2,

Zwar ſahe ich wol das auch viel ſchlechtere Perſonen/zu ſolchem ſtudio ſich gebrauchen lieſſen/welche zu Ehren-Aemptern erhoben worden / GOTT in ſeiner Kirchen vnnd Weltlichen Regimenten dieneten / jhren Weib vnnd Kindern ehrlich vnnd wol vorſtunden / jhrer außgeſtandenen Mühe / vnnd auffgewandten Vnkoſtens in guter Ruhe / ſich ergetzeten vnnd ſolcher Geſtalt jhren Karn ins Trockene geſchoben hatten. Wie ſie dann dahero gar fein materiam riſus auß mir zu machen wuſten / weil ich ehmals vorgegeben/ me luſcum inter cætos regnaturum. darumb ſie in jhren congreſſibus vnd Schrifft-Wehlungen meiner alſo gedachten: Ecce tibi

Vide Ioh. Val. Andr. in Myth. Chriſt. Manip. 6. Apol. 33. p 307.

bi Philandrum, qui factus eſt, quaſi unus ex nobis.

Ich wolte aber jedoch nicht gantz vnnd gar verzweiffeln / ſondern mich eben ſo wol als andere (welche mich einiger qualiteten) nicht ſo viel müglich anzugreiffen / vnd deren Dingen zugebrauchen / dardurch ich möchte Gut vnd Ehr erlangen / zugleich auch der Freunde Troſt ſeyn / vnnd deß Vatterlands Welfarth befördern.

Froſchm. l.2. p.2. c.2.

Schand iſts / daß einer lang außfährt /
Vnd ſeiner Eltern gut verzehrt /
Vnnd nicht / was nützliches bringet heim /
Deß Er vnd Sie erfrewet ſeyn /
Wie offt Fürwitz vnd lange weil /
Ihr viel ohn Nutz treibt manche Meyl.

Als ich mich nun ferner ſelbſt examinirte, zu was ich doch am tauglichſten ſeyn möchte / deuchte mich / das beſte Waſſer auff meine Mühl zu ſeyn / wann ich bey Groſſen Herren ein Secretariat oder Cammer-functio erlangen könte / dann neben dem / daß ich vor der Zeit Iura ſtudirt / vnnd nun etliche Sprachen erlernet / ſonderlich aber im Frantzöſiſchen fertig war (welches jetzo bey vns Teutſchen Affen ſo hoch æſtimirt wird / daß ſie meynen /

Wer nicht Frantziſch reden kan/
Sey der Welt ein vnnützer Mann.)

Vnd ohne das dem Hof-Leben lange beygewohnet / bildete ich mir darneben ein / ich wolte / vnd köndte auff dem Fall bedürffens vor Meiſter vnd Geſellen ein ſolch Schul-Recht thun/ daß man mit mir zu frieden ſeyn würde. Quorſum conducit, rerum cognitione, earumque uſu excellere, tùm ſalutaria ſtudia accenſumque benè operandi affectum intus enutrire, ſi, cum tempus alius depromendi venit, animi deficiat alacritas? Vnnd dieſer Phantaſey inhærirte ich ſo ſtarck / daß ich auch beſchloß / mich durchauß nicht länger in der Burgk Geroltz-Eck zu verweilen / ſondern in meditullio oder in den nechſten angrentzenden Fürſtenthumben Imperij nach ſolcher function zu trachten / packete alſo meine Sächlein zuſommen / überkam einen Klepper / vnnd ſtellete alle Sachen alſo an / daß ich Freytags Morgens frühe auff ſeyn / vnd ſolches Tages noch den Weſtphäliſchen Kreiß erreichen wolte.

Hipp. à Col. d. Concil. & Conſil.

Gleichwol / damit ich nicht ſo gar heimlich davon ſchiede / wie eine Katz vom Tauben-Hauß / lude ich auff den Donnerſtag-Abend meine gute Brüder / Teutſche vnd Frantzoſen zum freundlichen Valete vnnd Letz-Trunck zu mir / die auch gerne erſchienen/

nen / über meine ſo gehlinge reſolution lacheten / jedoch alß ſie den gefaſten ſtarcken Vorſatz merckten / zur vorhabenden Reyſe Glück wünſcheten. Nechſt dem ſetzten wir vns zur Mahlzeit / vnd fiengen an zu verzehren / was der Wirth hatte zubereitet zwar Anfangs / weil die Gedancken hin vnd her diſtrahirt, etwas ſchwermütig vnd eingezogen / biß der Rheiniſche Wein begunte vns die Häupter zu erhitzen / da lieſſen wir es alſo in floribus daher gehen / vnd ſoffen zuſammen / daß Binſen in vns möchten gewachſen ſeyn. Da es dann alles dieſes Vrtheil gab / ſo bey vollſauffen pflegt vorzugehen / der Tiſch / die Banck vnd Boden wurden genetzt mit Wein / auß Kacheln vnd auß Schuhen muſte geſoffen ſeyn / Käß / Butter / Fleiſch vnd Suppen / warffen wir in den Tranck / jeder muſt thun beſcheide / mit oder ohne Danck : Diß trieben wir durch die gantze Nacht / biß einer da / der ander dort zu Boden fiel / theils den Wein widerumb in die Stuben ſpiehen / theils auch kleine Bächlein vnten zu den Hoſen außflieſſen lieſſen. Inebriari, eſt ſenſuum facultates amittere, exire de poteſtate rationis, judicij, mentis, plane ex homine fieri vel pecus, vel ſaxum. Poſt ebrietatem ſequitur cruditas Stomachi, debilitatio nervorum, gravedo capitis & corporis totius, hebetatio ſenſuum omnium, memoria extinguitur, ingenij acies retunditur, unde ſtupor in tota mente, & ad intelligen-

Hier. Drex. in Ioſepho Ægypti Prorege c. 14. §. 3. & §. 4. f. m. 741. & ſeq.

dum ſapiendumque, & ad eloquendum. Deß andern Morgens ſolte ich fortreiten/ aber ich befandt mich ſo vnbequem/ daß Stub vnd Fenſter mit mir vmblieffen / derwegen wir ins geſampt zu Kühlung deß Magens einen Julep auß der Apothecken holen / fiengen darauff an zu frühſtücken/ vnd ſoffen aufs newe biß vmb den Mittag / weil es nun jmmer knöllichter mit dem Wein hergieng/ vnd ich befürchtete / ich möchte ſolcher Geſtalt auch dieſen Tag nicht von Gerolz-Eck hinweg kommen/ contentirte ich den Wirth/ nam von meinen guten Brüdern meinen Abſchied/ ſaß auff meinen Klepper / vnd ritte ſo truncke-ner Weiſe darvon.

Alß ich eines guten Mußqueten Schuſſes von der Burgk war / vnd nun recht an die Lufft kam / wurde ich allererſt ſo blind voll/ daß ich das Pferd nicht mehr regieren kunte/ ſondern auf demſelben entſchlieff/ vnd es lauffen ließ / wo es hinwolte / wie ich nu von demſelben abkommen / kan ich keinem Menſchen mer ſagen/ So viel iſt jhm aber / daß da ich wieder erwachete / mich mit lauter Finſternuß vmbgeben fandt / doch grieff ich vmb mich ob ich dann etwa in einem Beth lege/ aber ich fühlete nichts / alß Moß vnd Graß/ ich ſahe über mich / vnd wurde etlicher Sterne am Himmel gewahr / der Kopff war mir noch gantz Bleyſchwer/ Mantel/ Hut vnd Degen hatte ich verloren/ kein Gelegenheit/ Steg noch weg war mir bekandt / Ey wol/ ein feiner Secretarius,

Truncke-ner Reut-ter.

rum? gedachte ich/ Sic itur ad aſtra? Was ſolte ich thun/ ich muſte deß Tages Liecht erwarten/ alſo nach tauſenderley Gedancken fiel ich wieder in den Schlaff/ vnd verharrete darinnen/ biß der Morgen anbrach. Alß ich erwachete/ ſahe ich meinen alten getrewen Freund Frewmund vor mir ſtehen/ welcher mir diß wilde Leben ernſtlich verwieſe/ vnd mich darneben vermahnete/ mit jhme zu gehen/ da wolte er mich an Orth vnd Ende bringen/ wo ich Staatsſachen/ vnd was eines Fürſten Secretario zu wiſſen oblige/ erlernen köndte. Deſſen war ich erfrewet/ folgte jhm vom Fuß nach/ vnd war von jhm durch einen dicken Nebel/ über viel rauhe Gebirge/ jetzt auff/ dann ab/ dann überzwerch in eine groſſe Stadt geführet/ woſelbſt ein treffLicher vnd in Regiments Künſten wol renominirter Außländiſcher Margiſo vnd Lands-Fürſt reſidirte, außgenommen/ daß er civilitatem morum Eraſmi nicht recht ſolte geleſen haben. Dann wann da etwa in der groſſen Reichs-Schüſſel ein gutes Bißlein vor ſeines Nachbarn Ort/ oder gar auff dem Teller lag/ pflegte er ſolches zu ſich zu nehmen/ vnd wolte noch darzu nit vor vnhöflich oder einen vngeneuſſigen Vielfraß angeſehen ſeyn.

Dieſes Fürſten geheimer Räthe einer/ war newlicher Zeit geſtorben/ vnd ſolte nun deſſen Stelle mit eines andern dauglichen ſubjecto erſetzet werden. Ob es nun wol an vielen Ambitoribus vnnd Candidatis nicht mangelte/deren einer darzu durch corruptelen vnnd Verehrungen; der ander durch Eröffnung eines Chymiſchen Kunſt Stückleins / welches er hette erfunden; Der Vierdte / wegen ſeines Vatters Meriten / ſo er dem Fürſten geleiſtet; der fünffte / wegen ſeines Geſchlechts; der ſechſte / wegen geſchehener Promiß vnnd lang gedulteter expectantz; der ſiebende / als ein armer dürfftiger Exulant; der achte wegen ſeiner Geſchicklichkeit; der neundte / wegen ſeines Weibes / ſo von dem Fürſten ſehr careſſirt würde; der zehende / durch Außwechſelung ſeiner vbrigen Stelle / mit dieſer / als einer höhern vnderſtunde zu gelangen; So waren doch ſonderlich dreye / denen vor andern gute Hoffnung gemacht wurde / daß einer auß jhnen zu dieſer dignität ſolte erhaben werden. Darumb der Fürſt / (als wiſſend / daß hierzu non ſtudiis privatis, nec ex commendatione & precibus conciliari, ſed quos rei aptos eſſe ipſe compertiſſet, zu befördern / auch deren jeden abſonderlich vernehmen / vnnd ſeine Qualitäten exploriren wolte. Ließ derhalben den erſten vor ſich in Gegenwart etlicher außerleſener Räthe / in die audientz-Stube kommen / vnnd præmiſſis præmittendis, fragte er jhn / was eines Fürſtlichen Raths erſte vnd vornehmſte Tugend wäre? der antwortete die Gottes Furcht; was dann die dritte? Er blieb darbey / die Gottes Furcht; der Fürſt lachete / hieß jhn abtretten / vnnd ſprach

Vultures ad cadav. I. Val. And in Myth. Man. 5. Apol. 39. p. 226.

Tacit. in Agric.

ſprach zu den Räthen: Sie ſolten ſehen/ daß ſie dieſem frommen/ einfältigen Tropffen einen Schulmeiſters-Dienſt vntergeben/ damit er die Kinder capita pietatis lehren könte. Hierauff wurde der andere vorgefordert vnd gefraget/ wie ein Fürſt löblich vnd wol regieren könte? Dieſer meynete/ der erſte were derhalben ſo kurtz abgewieſen worden/ weil er ſein Antwort nicht anſehnlich gnugſamb vorbracht: derowegen ſolchem Fehler vorzukommen/ fieng er mit groſſer pompeſität nachfolgender Geſtalt anzureden: ſi quid eſt in me ingenii, sereniſſime Princeps, quod ſentio quam ſit exiguum, aut ſi qua exercitatio dicendi, in qua me non inficior mediocriter eſſe verſatum, &c. Der Fürſt fiele jhm in die Rede/ vnd ſagt/ daß er ſolte ad rem reſpondiren.

Vide omnino Froſchmeuſ. l. 2. p. 3. c. 2.

Gnädiger Fürſt vnnd Herr/ antwortete der Candidatus, Es lehren Plato, Ariſtoteles vnd die ſämptliche Politici, daß ein Fürſt nichts anders ſey/ dann ein Diener der gemeinen Wolfahrt/ darumb iſt er ſchuldig nach Recht vnd Gerechtigkeit zu regieren/ vnnd alſo ſich zu verhalten/ wie er wolte/ daß ein Fürſt oder Obrigkeit mit jhm vmbgehen ſolte/ wann er ein Vnterthan wäre. Dann es hat Gott vnd die Natur einem jedwedern ein vngefälſchte Geld-Wage ans Hertz gehencket/ in dieſem kürtzen einfältigen Sprüchlein.

Was du von andern vngern haſt/ Froſchm.
Darmit thue niemand Vberlaſt.

Darumb hat ein Fürſt nach der Lehr deß vortrefflichen Cominæi, nicht Macht einen Creutzer weiter von ſeinen Vnterthanen zu erpreſſen / alß ſeine Jährliche Geſchoß/ Renthen vnd Gefälle. Vnd wann er ſich darmit begnügen läſſet/kan er löblich vnd wol regieren/ er wird auch den Segen Gottes auff ſich vnd ſein Geſchlecht bringen/vnd die Vnterthanen werden jhn alß jhren Vatter lieben. Wird er aber bloß nach ſeinem Wahn vnd Willen verfahren / die Vnterthanen beträngen/jhnen jhr Nahrung vnd ſawren Naſen-Schweiß abtringen/vnd zu ſeiner thörichten Hoffart mißbrauchen/

Cominæ. l.10. Commentar. p. m.695.

So könnens dann die Hertzen nicht laſſen/ Froſchm. d. l.
Welchen ſie fürchten / müſſen ſie haſſen/
Vnd Gott wird ſtraffen mit ernſtem Muth/
Auch deß geringſten Bawern-Blut.

Der Fürſt ſahe den Mann mit ſtarrenden Augen an/ hieß jhn abtretten / vnd ſprach welche Peſtilentz hat dieſen Marckſchreyer hierein gebracht? Sol vns ein elender Schul-Haaß allererſt vorſchreiben / wie wir regieren

ſol

ſollen/ gleich alß gebreche es vns an genugſamen Verſtand hierinnen? Das wäre vns für allen Potentaten ein ewige Schand. Ich meyne/ er ſolte hübſche Händel anrichten/ wann wir jhn zu vnſern Staats-Sachen gebrauchten. Sagte jhm/ er ſolte hinziehen/ wo er ſey herkommen/ vnd habe hiermit ſeinen Beſcheid. Alſo gieng es dieſem/ wider alle Gedancken/ noch vnglücklicher/ alß dem erſten.

Froſchm. l.3.c.3.p.8.

Meynen vnd Hoffen tröſtet wol/
Geräth doch ſelten wie es ſol.

Nach jhm wurde auch der dritte vor den Fürſten beruffen/ dieſer war ein Mann von 36. Jahren/ mittelmäſſiger anſehlicher ſtatur, brauner Haar vnd Barths/ friſcher Augen/ liebhaffter Geberden/ vnd lebhaffter dexterität/

Es hört jhn auch gern jederman/
Denn ſein Thun ſtund jhm dapffer an/
Ob ſchon die andern beyd von Jahren/
Noch wol ein gut Theil älter waren.

Alß er dem Fürſten gebührliche Reverentz gethan/ fragte jhn derſelbige.

1. Weß Landes er ſey?

Er antwortete/ Er wäre Jhrer Fürſtl.

Gn. Landkind/ vnd angeborner Vnterthan/ erkenne ſich vor dero ſchuldigſten Diener.

2. Was er ſtudiret.

Die Weltliche Rechte vnd Regiments-Künſte.

3. Ob er graduirt?

Er ſey Doctor Iuris legitime promotus laut Zeugniß der hohen Schulen zu Baſel/ welches er denen Herren Cantzler vnd Rähten in originali vorgeleget.

4. Was eines Regenten vornehmſte vnd beſte Qualität ſey?

Seines geringen ermeſſens ſey es/ die Erhaltung rechter Fürſtlicher Hoheit vnnd Authorität. Dann diß ſey die rechte Hand aller Potentaten/ vnd das eintzige Inſtrument/ dardurch Fürſten vnd Herren die Welt glücklich regieren.

5. Wie dann ſolche Veneration überkommen vnd erhalten werde?

Zwar Haupt-Sächlich durch eine vnverfälſchte Liebe / Sorge vnnd Wachſamkeit für das Vatterland / auch Gerechtigkeit vnnd Gütigkeit gegen die Vnterthanen. Doch wären darneben auch artes Imperatoriæ abſtruſæ ſo Groſſe Herren den Vnterthanen nicht gar gerne bekandt macheten/ ſonſten arcana ſtatus oder Regierungsvortheil von Ariſtotele, τῶν πολιτειῶν σοφίσματα genannt.

Ariſt. l. 4. Polit. c. 8. Chriſt. Beſold. Pol. l. 2. c. 5. §. 1.

6 Ob dann einem Fürſten gezieme ſolche abſtruſas artes & arcanas ſupernandi rationes zu gebrauchen?

Wann es geſchicht bono fine & urgente neceſſitate, dann auch bißweilen die Vnterthanen ſelbſten die Regenten zu ſolchen Hand-Brieſſlein vervrſacheten / vnnd kürtzlich ſich bey dieſer Hochwichtigen Frage zu expectoriren, ſo möchten Regenten wol arcana brauchen/aber keine flagitia.

7. Was er dann vnter dem Nahmen flagitii verſtehe?

Tacit. l. 1. Annal.

Was Tacitus verſtanden/ da er geſchrieben. Nemo unquam imperium flagitio quæſitum bonis avibus exercuit, Nemlich.

Viros bonos & ſapientes è Republ. tollere.

Proſcribere Cives patriæ fideles.

Populum excoriare.

Legum fundamenta ſceleſtè ſubvertere.

Odia inter cives ſerere ut mutuis bellis ſe conficiant.

Mandare facinora & mandata non agnoſcere, ſed punire.

Nulla fide, nullâ Religione teneri.

Iuramenta, fœdera, pacta violare.

8. Ob er auch gereiſet?

Ja in Teutſchland/vnnd Franckreich vnd Italien.

9. Was der Frantzoſen beſte Kriegs-Tugend.

Dero angeborne Hurtigkeit zun Waffen.

10. Was ihr gröſtes Laſter?

Ihre Leichtſinnige Vnbeſtendigkeit.

11. Ob die Frantzoſen den Spaniern/ oder dieſe jenen im Krieg vberlegen?

Wann die Frantzoſen vber die montes Pireneos in Spanien gezogen/haben ſie nie viel außgerichtet/vnd auch dieſe nicht/wann ſie vber ſolch Gebürg herauß in Franckreich gefallen.

12. Ob er auch dieſes Fürſtenthumbs Gelegenheit wiſſe?

So ziemblicher maſſen.

13. Was deſſen beſtes Einkommen.

Jetziger Zeit ſey es nach denen ordinari Intraden die Zölle.

14. Was eines Fürſten Rath mehr zu wiſſen obliege.

Gar ſehr viel: Principis ipſius naturam & aulæ totius ingenium, dein quænam ſit ratio gubernandæ provinciæ, quot munimenta, flumina, civitates contineat, quænam ſit eorum opportunitas, quæ rei frumentariæ ubertas aut inopia? quodnam in principatu controverſum? cum quibus? & quibus de cauſſis? quomodo ſubditi erga principem ſint affecti, Quantum Principis ærarium ex agris publicis, ex ſale, vino, frumento, mercaturâ & ſubditorum tributis? quantus militum numerus ex provincia conſcribi poſſit, quænam ſit familiæ principis origo, quæ conjunctiones, affinitates, amicitiæ & fœdera: quænam potiores civium factiones & quibus potiſſimū princeps aſſiſtat: & ad ſummā, ea omnia, quæ Principatui commodū aut detrimētū adferre poſſint.

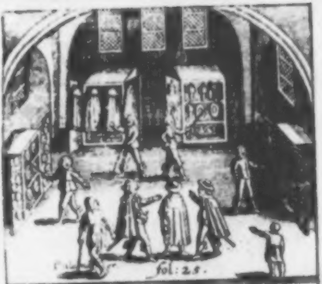
Hierauff reichete der Fürſt jme ein Schreiben dar/mit begehren allda vor jm niederzuſitzen/vnd eine ſchrifftliche Antwort darauff zu verfaſſen/deß ohngefehren Inhalts / daß man ſich zur restitution der geſonnen Aempter nit verſtehen könte / erbötte ſich zu Recht oder gütlichen Vergleich.

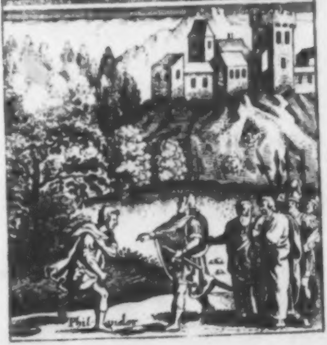
Er ſetzte ſich hierauff beyn Tiſch / vberlaß das Schreiben / vnnd führete in der Beantwortung das commodum poſſeſſionis, wie auch Titulum poſſidendi ſuper Reſcripto Cæſareo & authoritate rei judicatæ fundatum dergeſtalt auß / daß es ſich wol hören ließ/ hatte auch bey Anerbietung deß gütlichen vergleichs die Clauſul angehenget/ daß man ſich hierdurch zu keiner Schuldigkeit wolte adſtringirt haben / zumaln dann ohne daß tractatio abſque concluſione keine Wirckung nach ſich führen thete.

Wie er das Concept gefertiget / vnd dem Fürſten eingehändiget / ward er geheiſſen abzutretten / das Concept aber erwogen/ob er den Scopum recht gefaſſet/welcher Geſtalt er hätte proponirt, dividirt, deducirt, beſchloſſen vnd abgebrochen/ idque qua gratiâ, quo ordine & qua proprietate dicendi, ward auch befunden/ daß er ſufficienter, weißlich vñ wol geantwortet. Der Fürſt ſagte ſelber/ er hätte zu dieſem Mann ein gut Hertz/ fragte auch ſeinen vice-Cantzler/ ob er noch ledig oder verweibt wäre. Er berichtete/ er ſey noch ledig: Ey ſo kan es dañ zwiſchen jm vnd ewerer älteſten Tochter/ ſagte der Fürſt/ ein bequeme Heyrath geben/ wir wollen ſolches durch vnſer Authorität ſelbſt helffen vermitteln. Der vice-Cantzler bedanckte ſich vnterth. vor J. F. Gn. gnädigſte Vorſorge/ vñ wolte es jm vor ein Glück achten / wann er einen ſolchen qualificirten Mann zu ſeinem Eydam vnd Tochtermann haben köndte/ darfür laſſet mich ſorgen/ ſagte der Fürſt/ vnd nach dem er der andern Räthe Meynung auch eingenommen/ befahl er dem Candiato anzuzeigen/ daß J. F. Gn. jn zu dero Rath vnd Erſetzung der facirenden Stelle gnädigſt gewürdigt/ ſolte auch in kurtzer Zeit jhm eine Schrifftliche Raths-Beſtallung eingehändiget/ vnd er in ſolcher Qualität dem gantzen Hofe vorgeſtellet werden.

Mitler Weyle wurde jm die Heyrath mit deß alten Vice-Cantzlers Tochter angetragen vnd ließ jhm der Fürſt ſolches angelegen ſeyn/ daß er jhn allein deßhalben zu ſich forderte/ der Jungfrawē Qualitätē/ anſehliche Verwandſchafft/ Reichthumb vñ Vermögen/ ſo ſie von jhrem Vatter zu gewarten/ erzehlete/ vnd per omnia argumentorum genera, ſelbigen zum Jawort zu diſponiren ſuchte/ dē jungen Rath waren dieſe exornationes venalium merciū etwas ſuſpect, vnd wolte jm ſchier traumen/ alß wann der Fürſt ſein eygen Intereſſe darbey ſuchte/ daß ſie beide die gute Tochter pro indiviſo gebrauchen ſollen/ wie etwa die Buben die Vogel-Neſter/ gleichwol weil es der Fürſt war/ bey dem numehr alle ſeine zeitliche Wolfahrt hafftete/ imgleichen daß der Argwohn einem weiſen Mann nicht gezieme/ auch de principe reverentius præſumendum, acceptirte er den angelaſſenen Heyrath/ wofern auch der Jungfrawen Wille vñ deß Vatters conſens darbey ſeyn könte. Aulicus prudēs matrimonia oblata à Principe modeſtè acceptet, imò ſemper Principis conſenſu contrahat. Authoritas enim ipſius valdè augetur, ſi noverit populus, eum principi ita placere, ut pro ipſius fortunis curam gerat, contra ipſi ſæpe ſolet cauſa eſſe everſionis ſi delegerit conjugem principi exoſam. Nach wenigen Tagen gieng der Fürſt mit allen Hof-Junckern/ Räthen/ Secretarien/ vnd deß Hofs vornehmſten Dienern wieder in die Audientz-Stuben/ ſtellete den newen Rath mit eröffneter Thür jhnen allen vor/ vnd erkläret/ daß er jhn/ ſeiner bey jhm verſpührter Geſchicklichkeit vnd guter Qualiteten halber/ in die Zahl ſeiner Räthe auffgenommen/ vnd wolte/ daß ſein gantzer Hof jn für einen ſolchen erkennen vnd ehren ſolte/ den Rath vermahnende/ in ſol-

chen


fol: 25.


Phil-ander

cher befundener dexteritet nu nochmehr fort zu fahren / vnd ſich zu hüten / damit nicht Noth würde / die gnade in vngnade zuverwandeln. Darauff leiſtete der newe Rath dz juramentum fidelitatis & ſilentii, vnnd wurde eben in derſelben Stund jhm ſeine vertrawte zugeführet / die Copulation verrichtet / vnnd mit einem herꝛlichen Panquet vollzogen.

Wer etwas kan / den helt man werth /
Ein vngeſchickten niemand begehrt.

Kunſt bringt Gunſt.

Der Fürſt aber ließ es darbey nit bewenden / ſondern ſagte zu dem Vice-Cantzlern: Demnach es vnmöglich daß ein angehender Rath den Statum dieſes Fürſtenthumbs vnd Landen / ſonderlich aber die arcana ohne gnugſame information der ältern vnnd mehr erfahrnen Räthe / ſo geſchwind zu Kopff faſſen könne / ſo befehle er jhme / als älteſten Regiments Rath / daß er ſeinen Tochtermann in allen vnd jeden Puncten die Regierung vnd arcana ſtatus betreffend / zum fleiſſigſten informiren wolle / dann jhn deuchtete / daß er dieſem Mann je länger je mehr geneigter werden müſſe.

Der Schwehrvatter ließ jhm das geſagt ſeyn / fordert die Schlüſſel zu denen Staats-Kammern / vnd führte den jungen Rath in ein Conclave, darinnen hiengen in einer Reyhe nacheinander viel ſchöner Mäntel von allerley Farben / von auſſen waren ſie außbündig verbremet / aber inwendig mit dem liederlichſten Futter verſe-

Staats-Mäntel.

ben / theils auch mit Fuchs- vnnd Wolffsbeltzen gedoppelt. Der junge Rath ſagte/ diß würde ohn zweiffel deß Fürſten Kleider-Kammer ſeyn. Auwch nein/ replicirte der Alte/ es ſeynd Staats-Mäntel/ vnd werden gebrauchet/ wann man den Vnterthanen eine vnbeliebte/ verdächtige Sach vorzutragen hat/ vnnd ſie doch gern vberreden wolte/ daß ſchwartz weiß ſey/ ſo muß man nothwendig per ragion di ſtato dem Ding ein Mäntelchen vmbgeben/ ein Färblein anſtreichen/ ein angenehmes Brühlein drüber kochen/ vnd alſo ſie zur contribution, Schatzung vnd andern oneribus willig machen. Darumb heiſt dieſer erſte mit Gold geſtickte SALVS POPVLI; dieſer andere verpoſamentirte muß heiſſen BONUM PUBLICUM, dieſer dritte rothe wird genant CONSERVATIO RELIGIONIS, vnd iſt ſein Gebrauch/ wenn man einem / dem man ſonſt nicht beykommen kan / sub prætextu falſcher Lehr/ von Hauß vnnd Hoff zuverjagen oder gar einen blutigen Nacken zu machen/ luſt hat; alſo heiſt dieſer vierdte ZELUS FIDEI, dieſer fünffte/ LIBERTAS PATRIÆ, dieſer ſechſte ASSERTIO PRIVILEGIORUM, vnnd ſo fort.

Der junge Rath ſahe ſie alle mit Verwunderung nacheinander an / zu letzt aber hieng noch einer/ der war etwas alt vnd ſehr abgetragen/ daß es einer Lauß ſchwer ſolte worden ſeyn / ſich darauff zubehalten/ darumb er ſich deß Lachens nicht enthalten kunte / vnnd fragte was dieſes alte Fähnlein oder Reiß-Decke bey den köſtlichen Staats-Mänteln machte. Ey laſt euch das nicht wundern / ſagt der Alte / der alle-tägliche gar zu groſſe Brauch vnd Mißbrauch macht / daß er die Haare alſo verlohren / vielmehr iſt zu verwundern / daß bey ſo vielfaltiger Dehnung / Streckung / Verzerrung vnd Verkrüppelung deſſelben / noch ein Fädelein an dem gantzen Mantel übrig blieben iſt / er heiſſt INTENTIO, vnd wird bey Herren-Höfen offter alß das tägliche Brodt hervor geſuchet. Leget man den Vnterthanen newe vnerträgliche Läſt auff / mergelt ſie mit Fron-Dienſten biß vff Haut vnd Beine auß / ſchneidet jhnen das Stück Brod vor dem Mund hinweg / ſo heiſſt es: Es iſt guter Meynung geſchehen. Fänget man ein vnnöthigen Krieg an / ſetzt Land vnnd Leuthe in ein grawſames Blut-Bad / Mord vnd Brand / ſo muß es heiſſen: Die Meynung iſt dennoch gut geweſen / wer kan darzu / daß es ſo übel außgeſchlagen. Wirfft man redliche / vnſchuldige Leuthe ins Gefängnuß / vff die Folter-Banck / jagt ſie ins Exilium, vnd befindet ſich hernach endlich jhre Vnſchuld / ſo muß es guter Meynung geſchehen ſeyn. Spricht man vnrecht Vrtheil auß Haß / Neyd / Gunſt / Gabe / Gemeß Freundſchafft: So heiſſt es abermahl / es iſt guter Meynung geſchehen / vnd kon-

Intentio e-verriculũ omniũ nequitiarum.

met letzlich ſo weit/ daß man auch deß Teufels Hülffe zu einem guten Ende vnd guter Meynung gebrauchen wil. Ja wann auch dieſer oder ein anderer Mantel zu kurtz iſt/ vnd die Nequitiam nicht gantz bedecken kan/ ſo hänget man derer wol zween / drey / oder mehr darüber her: Es ſey ein Mißverſtand geweſen / auß Irꝛthumb alſo vorgangen / zu Verhütung böſer conſequentz vor gut ermeſſen worden.

Staat-Larven.

Von dieſem Gemach begaben ſich die beyde in ein ander Kämmerlein darneben. Darinnen hiengen vnterſchiedliche köſtliche Larven / deren theils von Farb vnd lineamenten ſo künſtlich außgearbeitet / daß man ſich vermeſſen ſolte haben / es wären natürliche Menſchen Angeſichter. Der newe Rath meynte abermahls / ſie würden zu Fürſtlichen Auffzügen vnd Maſcaraden gebraucht werden. Freylich wol zu Auffzügen/ ſprach der Alte / aber ſelten iſt ſolche Kurtzweil darbey / welche ſonſt junge Herꝛen dem Frawenzimmer zu Gefallen anſtellen: Es ſind ebener maſſen Staats-Larven / vnnd werden alßdann angelegt / wann die Mäntel zu Erhaltung deß vorhabenden Intents nicht genugſam ſeyn / dann wann man mit einem oder andern Mantel zu offt nacheinander für die Lands-Stände vnd Vnterthanen / oder auch für Benachbarte Potentaten auffgezogen kömmet / ſo lernen ſie denſelben endlich kennen/ vnd dörffen dem/ der alſo darmit herpranget/ wol zuruffen:

> Ridetur chordâ qui ſemper oberrat
> eâdem.

Es iſt das alte Liedlein/ wir wiſſen ſchon was er ſuchet/ Geld/ Geld wil er haben/ wo ſollen wir es doch jmmer hernehmen? Iſt dann deß contribuirens noch kein Ende/ wir möchten doch gleichwol auch einmahl gerne vernehmen/ wo dann dieſe vielfaltige Aufflagen hin verwendet würden?

Solchem Vnwillen nun vorzukommen/ muß man nothwendig andere Kleyder hervor ſuchen/ denen man nicht ſo leicht das inwendige Futtertuch könne abſehen. Darzu dienen nun dieſe Larven/ deren die erſte heiſſe SIMULATIO, die andere IUSIURANDUM, die dritte CALUMNIA, die vierdte Fucus, vnd ſo fortan. Dieſe dringen durch die Leuthe/ vñ richten mehr auß/ als argumenta Rhetorica, welche die arme Schul-Füchſe ex omni locorum Topicorum acie, pro unius obuli dubio fulgore hervor ſuchen. Aber die Hoff-Rhetorica hat zween locos, Simulationem & Iusiurandum, die perſvadiren die Leuthe/ ſie ſeynd gleich gut oder böß/ auffrichtig oder tückiſch/ dann ein auffrichtiger ehrlicher Mann præſumiret allezeit/ daß ein anderer auch auffrichtig vnd ſo geſinnet ſey/ wie er/ hält auch mehr auff Ayd vnd Glauben/ als auff alle zeitliche Güter. Iſt einer aber tü-

Hof-Rhetorica.

ckiſch vnnd Schalckhaffte / ſo muß er doch dem Schweren Raum geben / wann ſolches von hohen Potentaten Räthen geſchicht / dann ſonſt machte er ſich ja ſelbſt verdächtig / daß er weder auff Ayd vnnd Pflicht etwas hielte / ſondern gieng mit lauter Betrug vmb. Da hat man dann bald Mittel / mediante calumniâ, jhn vmb ein Gülden tauſend / zwey / drey / nach dem er an Vermögen hat / zu emungiren. Alſo vermehret man das Fürſtliche Einkommen/man gewinnet Geld / Dignitet, frembde Güter vnd Herꝛſchafften.

Er ja / Herꝛ Schwehervatter / ſagte der junge Rath / läſſet es ſich aber alſo mit Ayd vnd Pflicht/mit Trew vnd Glauben ſpielen? Er habt jhr dann nie geleſen / replicirte der Alte / was Lyſander der Fürſt zu Sparta pflegte zu ſagen. Pueros ludere Aſtragalis, Principes perjurijs. Oder iſt euch nicht deß Iulij Cæſaris Apophthegma bekandt;Si violandum eſt jus, Imperij cauſa violandum eſt,in cæteris Pietatem colas. Ich rede de facto, was zu geſchehen pflege / vnd nicht de Iure, was geſchehen ſolte. Es geben auch die Vnterthanen mit jhrer Hartneckigkeit offtermahls (wie jhr in ewerem Examine weißlich geantwortet) ſelbſt hierzu Vrſach / vnd heiſſt alßdann/

[illegible] Dom. Bād. Orat. 5. (de Inducijs Bel. Belg.) p. 110.

Intemperans æger crudelem medicum facit.

Vnd wie der löbliche Keyſer Fridericus III. pflegte zu ſagen. Neſcit imperare qui neſcit diſſimulare. Man muß ſich drumb nicht alſo damit an das Fenſter legen / daß es die Bawren mercken. Name darauff die Larve/ SIMVLATIO genandt/ thete ſie vor das Geſicht/vnd ſehet / ſprach er / wann jhr nicht wüſtet/ daß ich jetzo dahinder ſtecke/ jhr würdet mich wohl ſelbſt nicht kennen / ob jhr ſchon Doctor vnnd Rath ſeyet. Darumb wer es recht gebrauchen kan/dem trägt es wol ein Küchen:

Kröch der Schalck in ein Zobelnbalck/
So bleibt er doch darinn ein Schalck/
Der Wolff verändert nur die haar/
Der vntrew Sinn bleibt jmmerdar.

Froſchm. lib. 1 p. 2. c. 26.

Darbey muſte es der Tochtermann bewenden laſſen / vnd giengen ſie alſo fort in die dritte Staats-Kammer/welche nicht anders außſahe / als eine Balbierers Stube/ſo gar hiengen die Wende allenthalben voll Schermeſſer/vnd gelbe Meſſinge Becken/ die ſimſe waren mit Schrepfftöpffen / mit Fliethen vnnd Schwämmen beleget / viel Gefäſſer ſtunden herumb mit ſcharffer laugen / vielerley eyſerne Inſtrument, als Beinſchrauben/ Brechzänglein / Scheren/ Spatulen vnnd dergleichen lagen auff dem Tiſch / an den Fen-

Staats-Balbiererey.

Vide Peregrinum in patriâ errores c.23. & 26.

Fenſtern vnd ſchier an allen Ecken deß Gemachs.

Der newe Rath ſegnete ſich mit dem groſſen Creutz / vnd fragte was man doch jmmermehr mit dieſem Baderzeug bey Fürſten-Höffen machete. Es hätten ja etliche Handwercker ſchier bedencken die Bader / Schäffer / Müller vnnd Trompeter vor Zünfftgnöſſig zuerkennen / wie ſolte man dann das Bader-vnnd Scherer Handwerck zu Hoff alſo vorziehen/daß man auch Fürſtliche Rähte allermeiſt zu jhnen in die Schule ſchicken will?

O ſancta ſimplicitas, ſprach der Alte/ es iſt nicht ſo böß gemeinet / es iſt diß das aller einträglichſte Handwerck bey dem Ratio ſtatus vnd bringet jhnen mehr zu / als alle Rechenpfenning vnnd Schreibfedern / welche nur das Papier vnnützlich verklittern / iſt darzu ſo nöthig / daß kein Fürſt ohne diß Handwerck lang ſeinen Staat vnnd reputation pro dignitate würde behaupten können / vnnd ſo gemein / daß es auch die Edelleut auff den Dörffern an jhren Bawren gar magiſtraliter practiciren, dahero ſie dann ein Regul gemacht; wann jhnen die Bawern-Ader verblute / ſo ſeynd ſie ſchon neben jhnen verdorben. Was nützt einem ein Auge / wann er nichts darmit ſihet? Vnd was nützen Fürſten vnnd Herren dero Land vnnd Leuthe/ wann ſie nit jhnen die Wolle der infälligen Renthen abſcheſcheeren / Vnnd durch die Schrepffköpffe die Contribution abzapffen / die grindigte Häupter deß Vngehorſams vnd Rebellion mit der ſcharffen Lauge harter Beſtraffung zwagen vnd abwäſchen ſollen. Sie die Potentaten ſelbſt balbieren / zwagen vnd ſchrepffen einander / wo ſie jmmer können.

So hat vor dieſem die Generalitet der Vnion denen Reichs-Städten / vnd der liga Generalitet denen Stifftern etlich tauſend Vntzen jhres beſten Geblüts abgeſchrepfft. So haben die beyden Cronen Franckreich vnd Schweden das gantze Römiſche Reich nun bey die zehen Jahr ſo artlich gezwaget / alß wann ſie vff dieſem Handwerck gewandert / oder gebohrne Baderknecht wären / außgenommen / daß ſie offters die Laugen gar zu heiß gemacht vnd mit denen Schermeſſern gar zu hart biß auffs Blut angehalten. Etliche haben jhnen hierzu das Becken vntergehalten / welche ſie auch alſo abgerichtet / daß ſich geringere Stände bald darauff vnterſtanden ſelbſt andere Fürſten zu ſcheren wie es der Weſtphäliſche Cräiß / die Stiffter Cölln / Paderborn vnd Fulda genugſam erfahren. Vnnd thun es auch Fürſten vnd Herren nicht ſelbſt / in Perſon / ſo verrichtens dero Räthe / Rentmeiſter / Schöſſer vnd Kellner / welche ſich an ſtatt der Schwämme gebrauchen laſſen. Vnd wo ſie einem Ampt / Stadt oder Dorff auffgelegt oder auffgebunden / ſich ſo voller Fettigkeit vnd

Schwämme.

Feuchtigkeit ziehen/ daß ſie zerberſten möchten/

Froſchm. l. a. p. t. c. 5.

Es ſind Seufftzer/ Bluts-Tropffen/ Thränen/
So arme Leuth von Hertzen ſehnen
Den man das Brodt zum Mund außzwingt/
Mit Schätzen/ Pfänden/ Gfängnuß tringt/
Darmit die Hoffart vnd Fürwitz/
Nur wie ein Pfaw geſpiegelt ſitz.

Bald aber kommet der Fürſt vnd gibt einem jeden mit ſeiner ſtarcken Fauſt einen Truck/ daß ſie alles was ſie an ſich gezogen/ müſſen wieder von ſich geben/ vnnd kahler werden alß die abgezogene Schlangen-Bälge. Darumb habt ihr mein lieber Herr Doctor gar nicht Vrſach/ dieſes Handwerck vor ein Betteley oder Brodtloſe Kunſt zu æſtimiren.

So ſey es dann alſo/ ſprach der andere/ aber zu was iſt doch wol dieſes eyſerne Inſtrument, dergleichen ich auch ehemals bey den Wund-Artzten vnd Zahnbrechern geſehen/ zu gebrauchen? Potz Veltens Chryſam! antwortete der alte Vice-Cantzler/ wie kommets jmmermehr/ daß es der Fürſt allda hat ligen laſſen? Dann er pflegt es ſonſt gar in geheim zu halten/ er gebraucht ſich aber deß vornemblich gegen vns/ ſeine Diener vnd Hoff-

Vide Boccalin. Rel. ex Parnaſſo, Cent. 1. Relat. 2.

Hoffleuthe/ denen er den Schlund vnd Gurgel damit erweitert / daß ſie offtermahls Eilffe müſſen gerad ſeyn/ vnd an ſtat kleiner Pillulen groſſe Kürbiß einſchlucken. Aber kommet vnnd laſt vns dieſen Schranck auffſchlieſſen/ da werden wir dieſes Handwercks Geräths noch einen gantzen Hauffen finden. Damit eröffnete er einen Schranck der auch in dieſer Cammer ſtunde / vnnd langete darauß viel Käſtlein voll Brillen vnterſchiedlicher Art vnnd Würckung / theils waren alſo beſchaffen/ wann man ſie auff die Naſen ſteckte/ da machten ſie ein Ding / das man dardurch anſahe / zehen mahl gröſſer ſcheinen/ ſolcher Geſtalt/ daß ein Muck einen bedeuchtete ein Elephant zu ſeyn/ ein Fädemlein ein groſſes Schiffſeyl/ ein Zwerch ein vngehewrer Rieß / ein Heller ein Roſenobel. Sie dienen aber den Vnterthanen die Augen damit zu alteriren, daß wenn jhnen der Fürſt etwa ein par Stämme Holtz verehret / einen Nachlaß an der Contribution gethan / die Freyheit/ daß ſie vor Jhrer Fürſtlichen Gnaden in Sammet vnnd Seyden erſcheinen möchten/ gegeben / ſie daſſelbe ſo hoch ſchätzeten/ als wann er jhnen eine Million Ducaten hette geſchencket. Jngleichem würden eben dieſe Brillen den vnglückſeligen Hoffdienern gar offt auff die Naſen geſetzt/ die jhnen die Augen dermaſſen corrumpireten vnnd blendeten / daß ſie die geringe ſchlechte Gnad / ſo nun ſich der Fürſt etwa

Staats-Brillen.

Vide Boccalin. Rel. ex Parnaſſo c. Rel. 1.

mit der Hand auff jhre Achſel geſtewert/ oder einmahl freundlich angeſehen / höher achteten / als wenn ſie eine Renth von 500. Ducaten von jhm empfangen hetten.

Vnſer gnädigſter Fürſt aber ſagte der Vice-Cantzler hat mit ſeinem Durchleuchtigen Verſtand noch einen nutzlichen Gebrauch dieſer Brillen erfunden/ wanner die Ständte vnnd Vnterthanen zu contribuiren vnwillig ſind / ſo leſt er ein Geſchrey außſprengen: Quod Hannibal ſit ante portas: Der Moſcouiter vnnd Denno Märcker breche in Schweden / ſo vnnd ſo viel muß er haben an Proviand/ſo viel an Geld/ ſo viel an Mannſchafft / damit dem grauſamen Erbfeind begegnet werde / ſonſt gehe Buz vnd Stiel in ſeinen Rachen. Durch ſolche Exaggerationes werden dann die Leuthe willig vnnd geben was ſie können. So bald aber die Fiſche gefangen / ſo hat GOtt die Staden erweckt/ſo ſich deß Friedens halber interponiren. Vnd werden die Contribution zu anderer Nothdurfft gebraucht.

Ein andere Art Brillen war dieſem gantz zu wieder/dergeſtalt/daß ein Berg durch dero Anſchawen nicht gröſſer ſchiene als ein Haſelnuß oder Bohne / Sie wurden denen jenigen Stätten vnnd angräntzenden Landen auffgeſetzet / denen der Fürſt Caſtelen vnnd

Veſtung vor die Naſen gebawet / vnnd ſie doch vberreden wolte / es wären nur Luſt- vnd Gartenhäuſer / Zollhütten/Jäger vnnd Garnhäuſer.

Die dritte Art der Brillen war dieſe, daß was man dardurch weiſſes anſahe/ das dünckete einen ſchwartz / vnd was ſchwartz war/ das ſchiene ſchneeweiß zu gläntzen / jhr Gebrauch war ſonderlich zu der Zeit/ wenn man vorhatte denē Vnterthanen weiß für ſchwartz vorzubilden / oder ſonſten einem böſen Ding einen gleiſenden Schein zu machen. Sie dienten auch für die jenige / welche die Weibsperſonen / ſo 10. vnnd 12. Jahr im Frawen-Zimmer auffgewartet / der jungen Herrſchafft vnd Hoff-Junckern die Bette gemacht / jhr weiß Geräthe gewaſchen / jhnen die Haar auffgekreuſelt / für Jungfrawen heyratheten.

Nach dieſem langete der Alte ein ſchachtel mit braunem Pulver hervor / vnnd hieß den Tochtermann ſagen / worfür ers hielte / er ſprach / weil Groſſe Herrn ſo gute Balbierer wären / ſo müſte er gäntzlich achten/ es wäre Zahnpulver/ darmit ſie den wunderlichen malecontentiſchen Vnterthanen/ den Zähnſchmertzen vertrieben. Nein/ ſagte der andere / darzu brauchen ſie kein Pulver/ ſondern brechen jhnen vielmehr ſolche Zähne garauß/ daß ſie nicht beiſſen können. Ey ſo wird es dann Goldpulver oder der Alchymitten Azoth ſeyn / dardurch ſie auß zerſchmeltzenem Bley oder Zinn ein lauters klares Gold daher flieſſend machen. Nein/ es wäre es nicht. Solte es dann Dinten-Pulver ſeyn/ ehrliche Leuthe damit ſchwartz zumachen / Nein auch nicht. Ob ſo iſt es Mückenpulver/damit man einem ein welſch Süpplein kochet / vnd jhn gar vom Brodt abthut. Es iſt / ſprach der Alte / kein zugerichtetes Pulver/ſondern ein lauter vnſchädlicher Staub / den die Regenten den Vnterthanen in die Augen ſprengen vnd jhnen dardurch die all zu groſſe Scharffſichtigkeit benehmen / daß ſie ſich deſto leichtlicher regieren laſſen/deß Fürſten Secreta nicht zu genaw beſchawen/vnd mit den Staatſachen vnverworren bleiben. Vnnd diß iſt eines der bewehrteſten Kunſt-Stücklein den Pövel in Ruhe zu halten. Dann ſo bald vnter jhnen vnruhige Köpffe entſtehen / welche vermittelſt etlicher Politiſcher Brillen den Vnterthanen die Augen eröffnen / daß ſie die arcana Regiminis exploriren, den Fürſten ins Hertz ſehen / Gravamina zuſammen tragen / vnnd den Luräugichten Vffwieglern anhangen /ſo iſt Auffruhr vnd Krieg gar nahe vor der Thür.

Augen-Pulver.
Vide Boccalin. Relat. ex Parnaſſo c.2.Rel 71

Hoff-Erbſen.
Boccalin. Cent. 2. Rel 72.

Noch zoge der Alte ein Fäßlein mit Erbſen herauß/vnd referirte darbey / daß ſolches eines von den verachteſten Inſtrumenten zu Hoff wäre / deſſen ſich zwar nicht ſo ſehr die Regenten / als dero vntrewe Hoffſchrantzen bedienten / vnnd ſolche Erbſen an ſtatt der Muſqueten Kugeln gebraucheten / anderer ehrlicher Leuthe Reputation damit zu erſchieſſen. Wie das? Fragte der Doctor / Mir iſt leyd / antwortet jener / daß ichs euch erklären ſol / dann ich beſürchte / wann ich euch zu lang vor denen Augen vmbgehe / jhr dörfft die Kunſt etwa einmahl an mir ſelber probieren /

Nam ubi de Re agitur, etiam
Patti verba danda ſunt.

Hierem. Drexel. in Phaet. Tr. bis part. 1. cap. 2. § 2.

Man ſtrewet ſolche Erbſen in die Rath-Stuben / in die Cantzley vff die Stegen / hin vnd wieder / denen jenigen / welchen man ſonſt nicht mit Fugen bekommen kan / daß ſie auff ſolchen rütſchen / niederfallen vnd den Halß brechen / welches ſonderlich denen geſchicht / ſo ſich deß nicht beſürchten / ſondern meynen man könne mit dem Fuß der guten Intention vnd reinen Gewiſſens überal ſicher hin paſſiren.

Ferner befanden ſich in dieſem Schranck etliche Pfeiffen / die gaben einen ſo ſüſſen laut von ſich / daß man damit auch die allerwachſamſte kundte einſchläffen vnd in ein ſchlummern bringen.

Staats-Pfeiffen.

Hingegen waren auch Trompeten darinnen / welche wann darinn geblaſen war / mit jhrem Hall vnd Schall auch die ruhigſten vnd ſtilleſten auffweckten vnd in Harniſch brachten.

Trompeten.

Er brachte ferner vor ein Glaß voll bla-

wes

wen Waſſers / erzehlete darbey / daß es erſt newlicher Zeit von einem Ertz-Statiſten erfunden vnd J. F. D. alß ein geheimes Secretum eröffnet worden / es ſchmäckete in dem Mund zwar gantz Zuckerſüß / aber ſo bald es in den Magen käme / da fienge es an zu zehren / ſo lang es etwas fünde / daß der Menſch ſo es genoſſen / ohn vnterlaß das beſte Geblüt müſte außbrechen vnd von ſich geben / vnd bliebe doch der euſſerliche Leib an Haut vnd Bein gantz vnverſehret / wäre derhalben von dem Künſtler Aquafort oder Corroſiv genandt worden. Aber der Fürſt hätte bißhero noch Bedencken gehabt / daſſelbe einigem Vnterthanen einzugeben / weil jhme mit Leuthen von Haut vnd Bein ohne Fleiſch vnd Blut nicht gedienet / hätte darbey auch die Gottſelige Rede deß ſanfftmütigen Keyſers Tiberij angezogen : Boni paſtoris eſſe tondere pecus, non deglubere.

Aqua fort

I Val And in Mythol. Manip. 6. Apol. 21. p 497.

Hecheln vñ Mäußfallen.

Poſſierlich aber war es / alß der alte nach dieſem eine gantze Koppel Hecheln vnd Mäußfallen auß dem Schranck zoge / welche allenthalben mit Blut bemackelt / vnd gar ſtarck nach Blut rochen / Sintemahl der newe Rath alſo erſtarret / daß er das H. Creutz für ſich machte / vnd nichts anders ſprach dann: Mein HErr vnd mein Gott / der Alte aber ſagte / er ſol das jhn nicht laſſen frembd deuchten / oder groſſe Herren für Heckele-Muſefallenmacher halten / weil dieſe Inſtrumenten mehr die Diener vnd Beampten/

ten/als die Herren ſelbſt gebrauchten / vnnd zwar die Hecheln gegen die Bawern/ denen die Haare zu dick gewachſen wären. Die Mäußfallen aber für die ſo zu Hoffe naſchen giengen/vnd von frembdem Gut feiſt werden wolten / ja ſo gar vnverſchämet wären/daß ſie Fürſten vnnd Herren gar auff die Naſen ſäſſen/denen müſte man die Stellhöltzlein ſo genawe legen / daß ſie ſich ſelbſt fiengen/vnnd andere kluge Hofffüchſe jhrer Vngeſchickligkeit nicht entgelten dörfften.

Hoff-Suppen ſind lieblich zu lecken/
Werden aber gewürtzt mit Schrecken.

Froſchm. lib.1.p.1. c.10.

Zu Ende deß Schrancks ſtunde noch ein eiſernes Kiſtigen / das hatte der Alte vbergangen / vnnd weder eröffnet noch gezeiget / der Tochtermann aber hat es wahr genommen vnd fragte/ob es nicht dörffte geſehen werden ? Zwar wol geſehen/aber nicht viel betaſtet / antwortete der Alte/ſchloß damit das Kiſtlein auff / da lag darinnen eine runde Kugel / von mehr als hundert eyſenen Drat/Knöden alſo geknüpffet / vnnd giengen zwiſchen den Knoden ſubtile ſpitzige Nadeln hervor / daß man ſie mit bloſer Hand ohne dero merckliche Verletzung gar nicht kunte angreiffen : jnwendig wurde dieſe Kugel mit einem ſubtilen aber hefftigen Fewer erhitzet/ war darzu ſo ſchwer / daß ſie den ſtärckſten Mann mit ſich nieder zog/vnd funckelte vnd glän-

Selzame Kugel.

glänntete darneben alſo / daß dem / der ſie ein wenig betrachten wolte / das Geſicht gantz vergieng / vnnd das helle Waſſer zu den Augen herauß trang / er nahm einen Hammer vnd ſchlug darauff / da ſprungen ſolch Funcken davon / daß beyde der Vice-Cantzler vnnd meine Räth wie fewrige Männer anzuſehen waren: Sehet / ſagte der Alte / dieſe Kugel wird Princeps Machiavelli genannt / iſt zwar vnſerm Fürſten auch pro Secreto Politico an die Hand gegeben worden / aber weil er ein geborner Fürſt / vnd ohne das gehorſame willige Vnterthanen hat / ſo hat er noch zur Zeit jmmer Bedenckens gehabt / mit ſolchen Welſchen Vnthaten ſeinen Fürſtlichen Stand / Nahm vnnd Fam offentlich zu bemackeln. Was aber rectè & ſub ſpecie recti beſchiehet / das hat ſeine gewiſſe Wege.

J. Val. And. Mythol. Manip. 1. Apol. 21. p. 42.

Endlich vnnd zu allerletzt langete er auß dem Schranck ein Bündelein weiſer Stäbe. Der Doctor kundte ſich deß Lachens nicht länger enthalten / vnd fragte / ob es nicht gnug wäre / daß Groſſe Potentaten ſo köſtliche Balbierer wären? ſolten ſie nun auch Kürſchner geben vnd die ſtinckende Felle außklopffen? Was Kürſchner / regererte der Alte / könnet jhr dann nicht ermeſſen / was derer Gebrauch bey Fürſten vnd Herren ſey? Ich wuſte in Warheit anders nichts / ſagte jener / als daß ſie wolten darmit andeuten / was groſſen Nutz ſie von der heilſamen Eintracht haben können / wann ſie fein ſich

Büſchel-Stäbe.

in einander fügten vnd ein feſtes Gebäud auß jhnen machten / wie das vor langer Zeit Scilurus ſeinen 80. Söhnen mit einem Bäſchlein ſolcher Steckeln oder Reyſer vorgebildet / vnd die Holländiſche Staden eben dieſes auff jhre Ducaten prägen.

Ewere Meynung iſt zwar köſtlich vnd gut / replicirte der alte Informator, aber doch hat es dißmahl ein andere Bewandtnuß / daß nemblich hohe Potentaten ſich dieſer Stäbe gebrauchen / wann ſie eminentia pauperum capita, die jenige Oel-Magen-Häupter / die vor die andern etwas ſehr hervorſchieſſen vnd gar zu hoch wachſen wollen / hernieder trücken vnd demütigen / oder gar zu Boden ſchlagen. Dieſe Kunſt haben ſie von dem alten Römiſchen Könige Tarquinio ſuperbo erlernet / der ſie erſtlich ſeinem Sohn Sexto Tarquinio, alß angemachten Exuli zuſandte / an den Gabijs zu probieren / der auch darmit deß Vatters heimlichen Willen / ſo wol zu verrichten wuſte / daß nach dem er die Primores Civitatis ſolcher Geſtalt liſtiglich niedergelegt / dem Vatter die Stadt mit Butz vnd Stiel in die Hände kam. Jhme ſeynd zu allerzeit die mächtigſte Potentaten vnd Römiſche Keyſer nachgefolget / alß Tiberius der ſie an Germanico vnd Sejano, Nero der ſie an ſeiner Mutter Agrippinä vnd Senecä, Juſtinianus der ſie an Beliſario, Valentinianus, der ſie an Ætio probiret. Zu vnſerer Vor-Eltern Zeiten hat

Liv. lib. 1.
Ovid. lib. 3. Faſtor.
Sueton. in Tib. c. 52. 55. 61. & paſſim.
Svet. in Neron. c. 34.
Tacit l. 51.
Anna l.
vide Maiol. dier. canic. To. 4. colloq. 1. f. m. Lud. 744. & ſeq.

Cominaus Commentarior. lib. 6 p. m. 335 336.

Ludwig der XI. dieſes Nahmens / König in Franckreich / den Graffen von S. Paul, Conneſtabel gedachtes Königreichs dermaſſen getroffen / daß jhm der Kopff elendiglich iſt vom Halſe gefallen. Eben dieſes vorwachſens halben / hat König Philippus II in Hiſpanien ſeinen leiblichen vnd damals einigen Sohn Carolum auff die Finger geklopffet / daß er ſterben muſte / ehe jhm ein äderlein wehe that.

Meteran. Hiſt. Belg. lib. 3. fol. m. 140 141.

Caſp. Ens Theſaur. Polit. part. 2. Apotel. 12 f. 416.

Jhm lernete die Kunſt ab / König Heinrich der Dritte in Franckreich / Valeſiorum ultimus, welcher auch deß klugen vnd großmüthigen Hertzogs von Guiſe ſchnelles überwachſen / ſo vertragen kundte / daß jhm vnmüglich war zu ruhen / biß er jhm das Handwerck niedergeleget / wiewol er darmit anders nichts alß ſeinen eygenen Todt beförderte

Meteran. l. 20. Hiſt. Belg. f. 293. & ſeq. Ma jol dier. Canic. To. 4. coll. 1. f. 742.

Der Mareſchal de Biron hatte durch ſeine Mannſchafft / Fauſt vnd Kriegs-valor meritiret, daß er Fulmen Galliæ, der Blitz auß Franckreich genennet war / dannoch / alß dieſer Oelmagen über ſeinen eygenen Gärtner König Heinrich den IV. der jhn gepflantzet vnd begoſſen hatte / daher wachſen wolte / ſchlug jhn der Stäblein eins ſo gewaltig für ein Ohr / daß er deß Auffſtehens vergaß.

Latè Meteranus Hiſt. Belg. l. 13. f. 676. & ſeq. & l. 22

Nicht ein Haar beſſer gieng es der Königin Mariæ auß Schottland / vnd dem tapffern jungen Helden / Graffen von Eſſex in Engelland / denen beyden Königin Eliſabetha in Engelland jhr jähes Fortwachſen ſo übel ſeguete/daß ſie ohne Köpffe darvon lauffen muſten.

fol. 119. & *ſeq. part.* 2.

Welcher Geſtalt zu vnſerer Zeit dem Schiefer-General zu Eger / darumb daß er ſeinem Herrn nach Cron vnd Scepter griffe/ iſt gelohnet worden / das habt jhr neben mir noch wol im Gedächtnüß. Sehet darzu brauchen hohe Potentaten dieſe Stäbe / vnd gar nicht die todte Schaffsbeltze damit außzuklopffen.

Auff welches er den Schranck wieder zuſchloſſe / vnd weil dann / ſagt er ferrner / ein Rath ſeines Herrn Dienſt zu gutem die Arcana ſtatus alſo fleiſſig penetriren muß/ ſo wäre er ja ein groſſer Stockfiſch / wann er nicht auch dahin gedächte/ wie jhm ſolche ſeine angewandte Mühe reichlich wieder vergolten / vnd ſein Beutel geſpücket würde. Ja weil Fürſten vnnd Potentaten meiſtentheils von oberzehlten Politiſchen Stücklein ſelbſten wenig wiſſen/ wann nicht dero Machiavelliſtiſche Räthe ſie jhnen hätten eingeblaſen / wer wolte dann dieſelbige verdencken/ wann ſie für ſich ſelbſt jhre arcanas diteſcendi atque emergendi rationes gebrauchten.

Darumb / gleich wie / wann GOtt eine Kirche bawet / der Teuffel gemeiniglich eine Capellen pflegt darneben auffzuführen / alſo habe auch ich neben meines Gnädigſten Herren groſſen Fürſtenthumb mir ſelbſt ein klei-

Ratio ſtatus privatorum.

nes darneben gezimmert / vnd daſſelbige mit arcanis alſo befeſtiget daß es manchem ſtattlichen Edelmann den Trotz biethen ſol Vnd weil dann wir beyde Leuthe ſeynd die zuſammen gehören / ich auch Alters halben / ohne das nicht lang mehr leben kan / ſo wil ich jetzt mit euch alß meinem liebſten Freund von ſolchen Dingen reden / vnd euch dieſelbe alleſampt offenbahren / auſſer Zweiffel / wann ihr hierinnen in meine Fußſtapffen tretten werdet / es ſol euch mehr in die Küche tragen alß denen Alchymiſten alle jre Schmeltz-Tiegel!

Qui bona dilapidant omnia pro lapide.

Froſchm. [illegible]

Mir hat es Geld vnd Gut gebracht /
Vnd zu eim Vice Cantzler gmacht.
Vnnd könte ich noch ein zehn Jahr lebn /
Man ſolt mir eins Grafen Titul gebn.

Nun aber ad rem zu ſchreiten / weil kleine Bächlein vnnd Wäſſerlein keine groſſe Mahl Räder treiben / noch arme Leuthe / die ſelbſt nichts haben / andere reich machen können / ſo hab ich mich mein Lebtag nicht gern mit Bawren vnd jhren Miſt Wägen beſudelt / ſondern in groſſen Verſamlungen / Reichs-Crayß-Deputations- vnnd Fürſten-Tägen / Landtägen vnd Ritterſchafft-Verſamlungen / da man allerley Räthe / Bey-

ſtände /

ſändte/ Advocaten, Secretarien vnd Sollicitatoren bedarff / bin ich am allerliebſten geweſen / denn ich mir meine Rechnung gewiß gemacht/ daß je gröſſer die Teiche / je beſſer ſey darinnen fiſchen/ vnnd daß es verträglicher / ſich zum Haupt als zu den Füſſen zu halten:

Wer ſich aber menget vnter die Kleyen/
Wird auch gefreſſen von den Sewen:
So fürcht ich nicht der Sterne Schein/
Wann mir die Sonn muß gnädig ſeyn.

Froſchm. d. l.

Jedoch hab ich darinn dieſe Maß gehalten/ daß ich mich nicht zu weit eingelaſſen / oder bey einem allein verknüpffet / ſondern mein freyer Mann geblieben vnnd bey einem jedwedern einen ſichern Zutritt behalten vnnd haben können.

Wer vom Fewer bleibt gar zu weit/
Erfrewrt gewiß zu Winters Zeit/
Wer gar zu nah tritt / wird verbrand/
Im Mittel iſt der beſte Standt.

Froſchm. d. l.

Bey denen ſo die vornehmſten waren/ und ich mich fein liſtiglich einflicken/ als wann ich nichts als jhr Wolfarth/ Ehr vnnd Gut zu befördern ſuchte / wolte getrewlich in jhren Sa-

Reinike Fuchß.

Sachen / alles helffen rathen vnnd machen/ was ſich ſonſt niemand vnterfangen wolte/ da machte ich mich an/ vnnd ſchickte alle ding ſo meiſterlich / daß ſie mir alle jhre innerſte Heimligkeit anvertrawen / vnnd in meine Hände geben muſſen / da kunde ich dann bald ſpüren/ wie nahe / wie weit/wo ich geben oder nehmen ſolte / dardurch kam ich endlich ſo hoch hinan / daß ſie nichts machen kunten/ſie hatten zuvor meines Raths gepflogen / vnnd mir denſelben vmb ein paar Hände voll Ducaten abgekaufft. Thaten ſie es nicht / ſo machte ich doch durch andere in den Rath ein Loch / daß ſie ſich gar nicht kunten vorſehen / meynten es wär vmb mich geſchehen. Vnd daß ich diß deſto beſſer vermöchte / war ich mit jhrer jedem friedlich/gab jhnen lauter honigſüſſe Wort / enthielt mich alles tadelns / vnd wann jhre Anſchläge gleich noch ſo toll vnd thöricht waren/oder meinen Sachen incommodirten, lobte ich ſie doch/ als Adelich/Großmühtig/ weiß vnd wohl bedacht. Dann wann michs gleich im Hertzen verdroß / daß ſie offtermahls mit ſo närrichten Kindiſchen Boſſen auffgezogen kamen vnd doch nichts deſto weniger das Lob der Weißheit vnnd Erfahrenheit haben wolten/wann der Eſel ſich vnterſtund die Lauten zuſchlagen vnnd doch auß angeborner Vngeſchicklichkeit dieſelbe weder faſſen noch die Seiten zwicken kunte / wann ſie rühmeten von vielen groſſen Sachen / vnnd logen

Reinke verkaufft ſeine ſchwäntze.

daß ſich die Balcken möchten gebogen haben/ ſo verbiß ichs doch vnd ließ paſſiren / wer Vögeln ſtellt / muß jhnen hofieren. Dann ich war deßhalben nicht da / jhnen jhre Vngeſchicklichkeit zu weiſen/ ſondern Geld vnd Gut von jhnen zu erlangen / hätte ich jhnen nun die Warheit geſaget / ſo wären ſie mir gehäſſig worden / dann ſolche können ſie zumahl nicht vertragen/ ſie fliehen vor denſelben alß einem Schwefel-Geſtanck. Vnterdeſſen kundt ich ſie doch alſo packen vnd bey der Naſen vmbführen / daß ſie ſich nach mir accommodiren, mir folgen / mir geben/ mir vertrawen / vnd ſich noch in die Haut darzu vexiren laſſen müſſen. Dann jhr Hertz ſtund in meiner Hand feſter alß in eim eyſen Band/ vnd wer die Hertzen weiß zu wenden / der hat das Spiel in ſeinen Händen / vnd mag die Karten miſchen vnd geben wie er wil. Darvon aber ſchwiege ich bey meines gleichen Gelehrten wol ſtill / vnd henckete keinem auff die Naſen wo meine Vortheile ſtacken. Dann es heiſt:

Froſchm. d lib.1 p.2. c.12.

Secreta evulgata vileſcunt.

Alß nun vnſer Gnädigſter Fürſt dieſe Qualitäten an mir verſpührete / ließ er nicht nach biß er mich zu ſeinem Rath vnd Diener überkam / auch nach dem jhm meine Vorſchläge je länger je mehr wol zu Paß kamen / endlich gar zum Vice-Cantzler machete / von welcher Zeit an ich meines Beutels noch weni-

Eygennützige Räthe.

C

weniger vergeſſen / darauff hat der Fürſt ſelbſt müſſen gedencken / vnd neben der Jährlichen Beſtallung auch ſtattliche Præſenten, Fürſtliche Verehrungen vnd Gnaden-Gelder einwerffen / die Junckern vnd Landſaſſen haben müſſen gantze Fuder Wein / gantze Wagen voll Getreyd herbey ſchaffen / wofern ſie auff der Cantzeley einen guten Beſcheid erlangen / ein Zettel / Conſens, Lehn-Brieff / Confirmatorium, Immiſſiorum Protectorium außwircken vnd bekommen wollen. Alle Vnterthanen / Bürger vnd Bawern zugleich haben dem Vice-Cantzlern müſſen Verehrung bringen / oder jhre Sachen ſeynd ohne Entſchied vnd Execution überhauffen ligen blieben. Inſonderheit aber hat mir auch dieſer Griff ſehr wol gethan / wann ein Reicher ſich vergriffen / Hurerey oder Ehebruch begangen / vom Fürſten übel geredet / ſein Vermögen in der Contribution verſchwiegen / oder anderer Geſtalt ſich verſündiget / daß ich jhm zu verſtehen gab / wie hoch er wäre angebracht / was ſchröcklichen Zorn der Fürſt aber jhn gefaſſet / es würde jhm an Leib vnd Leben gehen / wo er meiner nicht zur Sachen brauchte / kam er [illegible] vnd machte mir meinen Willen drumb, ſo verdeckte oder vnterbawete ich die Sach / bath d Straff beym Fürſten auß vnd halff jhm zu wenigſten mit einem leidlichen davon. S Geſtalt hab ich manchmahl viel ſchön Thaler-Enden gehalten.

Tha

Thate er aber das nicht / vnd weigerte ſich mir in die Büchſe zu blaſen / ſo machte ich jhm den Proceſs alſo / daß er in Noth vnnd Todt ſtecken bliebe. Wolt dann einer gleich mit Advocaten vnd Procuratorn durchdringen/vnd alſo meiner ſpotten / da ſucht ich alle meine Witz vnnd Liſt zuſammen/biß ich jhn ſtürtzte vnnd den Halß brach. Wolt Liſt nicht helffen/ſo brauchte ich Gewalt / wann der Fuchßbalg nicht langen wolte / ſo zoge ich gar die Löwenhaut an / was ich mit Ranck vnnd Spitzfündigkeit nicht erlangen konte/das riß ich de facto zu mir / vnnd ſahe wie ich vel vi, vel clam, vel precario, in die poſſeſſion kommen kunte / wann ich in derſelben mich gehandveſtet / vnd wolt es einer oder der andere nicht gut laſſen ſeyn / klagte vber den alten Vice-Cantzler / wolte es zu Hoff anhängig machen/ ſo erbott ich mich zu Rechtlichem Proceſs vnnd das kunte ich ſicher thun / dann Cantzler vnnd Räthe / als meine Mit-Collegen, hatte ich auff meiner Seiten / vnnd war deſſen wol verſichert/daß keine Krah der andern ein Aug außhacken würde / ſonſt hette ich jhnen wider Boſſen gemacht / daß ſie der Kurtzweil wenig würden froh worden ſeyn. Vnnd wann auch gleich meinem Widertheil die gebettene Proceſs erkennet wurden / ſo conteſtirte ich Iuriſtiſche item, berieff mich auff mein Ius quæſitum media d vnd wohlerlangte Poſſeſſion, deducirte die rescendi, ſelbe vnnd gab contra Adverſarium ſelche

Articul ein/ daß er erſchrack vnnd erſtarrete/ frohe war/ daß ich auffhörte zu zancken/ vnnd Gott dancket wann er ein klein Particul ſeines eigenen Guts von mir auß gutem Willen vnnd keiner Schuldigkeit haben möchte: Alſo zu Dorff vnnd Feld verſatzte ich die Mahlſtein / machte andere Gruben vnnd Marckungen/ vnnd zwackte den angräntzenden etlich hundert Morgen an Aeckern/ Wieſſen/ vnd Waldungen hinweg.

Welcher Geſtalt ich auch meine Hände in reicher Wittiben/ Weiſen vnnd Pupillen Güter eingeſchlagen/ wie ich Renthen / Gülten / Ewig Zinß [illegible] mich gekauffet / wie ich Gelt außgeliehen/ daß einer es in drey Jahren alterum tantum ertragen / was wucherliche Contract ich auffgerichtet / was vnglaubliche Summen ich durch Ceſſiones, Transport, Wechſelbrieff / durch Wein Getreyd vnnd Saltzhandel lucriret / das ſolte zu lang wehren jetzo zu erzehlen: Summa.

Froſchm. d. l. 1. p. 2. c. 13. in fin.

Wers friſch hinwagt/ / ſelten verleurt/
Wers Fewr nicht ſchlagen darff da
ſteurt/
Wer nach eim güldenen Wag
ringt/
Zum wenigſten ein Speiche darvo
bringt.

Der Tochtermann hatte dem Alten biß
her

hero mit Luſt vnnd Verwunderung zugehöret / vnnd für groſſer heiliger Andacht kein Wort darzwiſchen geredet / Jetzo aber als jener auffhörte zu reden / ſprach er zu jhm/ Ihr habt zwar/hochgeehrter Herr Schweher-Vatter/ ewerem eigenen Hauſe/nach der Lehr deß H. Apoſtels Pauli wol vorgeſtanden / vnd ſolches in treffliches Auffnehmen bracht/ allein iſt die Frage / ob es werde denen ewrigen alſo andeyhen / daß ſie es ins dritte vnd vierdte Glied vererben mögen/ Dann

Froſchm. p.l.1.p.2. c.12.

Malè quæſit, malè perdit.
Wiſſt jhr die alte Regul nit/
Vbel gewonnen/vbel zerronnen/
Das ſolt jhr auch haben beſonnen.

Ha/ſagte der Alte/mit einem höhniſchen Gelächter / das iſt mir auch wohl ehe vmb die Ohren gerieben worden / aber es gilt bey mir ſo viel als eine Muck an der Wand / es ſag einer was er will / ſo hab ich dargegen was ich will.

Froſchm. d. l.

Wer was wil haben muß es wagen/
Vnnd nicht achten der Leuthe ſagen/
Wer reich wil ſeyn für andern allen/
Der kan allzeit mit GOtt nicht ſtallen.

Darumb wann etliche gleich ſo ſchlimm ſeyn/ vnd mit ſolchem Geſchwätz wollen irr machen/ ſo antwort ich/ daß ich ſolches dahin geſtellet ſeyn laſſe/vnd thue mich nichts deſto weniger vmb / wo ich noch mehr darzu bekomm/

Froſchm. dd.ll.

Dann weils in der Welt ſo zugeht/
Daß Glück wie ein Hewſchober ſteht/
Wer darvon rapfft/derſelbig hat/
Wer ſich verſäumbt / bleibt im Tardat.
So iſts billich/daß faule Händ/
Gott ſelbſt mit Armuth ſchänd vnnd blend/
Die jhnen ſelbſt nicht wollen rahten/
Sitzen beym Tiſch verſchlaffen den Braten.

Man ſagt zwar:

De malè quæſitis non gaudet tertius hæres.

Plaut. in Trinum.

Aber das ſind Neydes-Reden / vnd kommen von denen her / welchen wehe thut/ daß ſie es nicht ſo weit können bringen / als der Vice Cantzler. Qui invidet, eget: Cui invidetur, is rem habet. Vbel gewonnen hin / vbel gewonnen her / der Stand wil gleichwol geführet ſeyn/ ich muß gleich wohl wiſſen / woher ichs nehmen ſoll/ daß ich mich vnd die meinigen herꝛlich ernehre / vnd im Alter mich laben / vnd meiner wol außwarten könne. Aber das bloſſe fromb ſeyn wil Müh vnd Arbeit nicht verlohnen/

Man ſpricht wol: Das iſt ein fromb Mann/ Froſchm. l.1 p.2.c.12.
Vnd läſt jhn dannoch betteln gahn/
Es wird ſeiner gäntzlich vergeſſen/
Niemand kan von Frömmigkeit eſſen/
Aber mein Landgut malè part
Mit frembdem Geld gebawet ward/
Es ſteht noch da / vnnd prangt daher/
Alß wenns eins Grafen Schlößlein wär/

Ein ſchöne newe Mühle / viel Gärten vnd Wießgrunds / viel Ackers vnd Holtz/ viel Weinberge / viel See vnd Fiſchwaſſer ligen darneben vnnd herumb / die beſitz ich ledig vnd frey / ob ich ſchon nicht viel Heller darvor außgegeben / ſondern das meiſte durch lautere Arcana, wie ich euch jetzo nach der Länge offenbahret / überkommen habe/ wie ichs aber ſonſt in allen Sachen / in Fried (Froſchm. d. l.) vnd Krieg pflege zu machen / wie ich meine mächtige Feinde betriege / ſie vberwind vnd oben lige/ wie ich die Fallſtrick riech vnd ſpühr/ vnd auß denſelben brech herfür / wie ich offtermahls den Fürſten ſelbſt vnder das Liecht führ / vnd ihm das Helmlein durchs Maul ſtreich / das wolte zu ſpäth werden hier zu erzehlen / zumahl es ohne das beginnet Abend zu werden / vnd ihr ohne das dieſen einigen Tag mehr von mir erfahren / gehört vnd geſehen / alß ich meinem eygenen Weib vnnd Kind niemahls geoffenbahret habe. Darumb gehet jetzo mit mir heim zum Abend-Eſſen / da ich euch per acceſſionem auch von vnſers gnädigen Fürſten Humor , vnd wie ihr euch in denſelben zu ewerer Erhöhung vnd Auffnehmen ſchicken ſollet / informiren wil.

Dieſer ſo hochvertrawlichen Communication bedanckte ſich Dominus gener zum allerfleiſſigſten / ſagte auch / er hätte weder auß Tacito, noch auß Machiavello, noch einzigem andern Statiſten die rationem emergendi in ſtatu tàm publico quàm privato ſo eygentlich / wie auß deß Herren Schweher-Vatters Mund ergreiffen können / vnd lernete jetzund erſt das Sprüchwort recht verſtehen / daß Bücher-Witz ohne Erfahrung ein lauterer Maul-Witz wäre / vnd daß Theoria gegen der Praxi ſich verhalte / wie eine Land-Karte gegen der rechten Schiffarth / in jener laſſe ſich alles fein abzirckeln vnd meſſen / aber in dieſer gebe es viel anfractus , Felſen vnd Irregular-Winde gegen welche alle den rechten Lauff zu halten / mehr erfordert werde / alß contemplatio. Er wolte ſolche wolgeneygte Information mit ſchuldigem reſpect / Dienſt vnd Liebe gegen den Herrn Schweher-Vatter vnnd alle die ſeinigen zu erwiedern ſich allezeit / euſſerſter Mögligkeit befleiſſigen.

Damit giengen ſie auß dem Fürſtlichen Palatio hinunder in die Statt in deß Vice-Cantzlers Behauſung / zur Mahlzeit / welche wegen köſtlichkeiten der Tractamenten wohl einer Gräfflichen Taffel gleich war. Beym guten Schlafftrunck langete der Vice-Cantzler ein mit ſchwartzen Sammet gebundenes auff dem Schnitt verguldetes Buch / welches inwendig mit einer ſaubern Hand auff das ſchönſte vnd leſerliche geſchrieben war / das nannte er Principatus Breviarum, vnnd verjähete / daß deſſen Copia niemand als nur etlichen wenigen geheimbteſten Räthen von dem Fürſten vergönnet würde / dann es wäre gleichſamb deß Fürſtenthumbs Seele / vnnd könte man ſich darauß zu allen fürſtellenden Staats-Sachen ſonderlich publica & administrationem Regiminis belangend in einer Stund mehr erſehen / als auß den weitläufftigen Cantzley-Regiſtraturen / Cammer Rechnungen vnd Archiven in einem gantzen Monat.

Provincia Breviariū.

Diß Buch / ſagte er / wäre dem Fürſten ſo familiar, daß er offtmahl beſſer wüſte / wie hoch ſich ſeiner Renth- vnnd Cammermeiſter Schluß Rechnung vber alle Einnahm vnnd Außgab deß gantzen Fürſtenthumbs belauffen / vnnd was er darvon vber alle Expenſen

Regula Oeconomica.

Ordnung bey Regimentsſachen nöhtig/nutz vnd gut.

in Schatz legen können würde / als ſie ſelbſt ſo doch ſchier Tag vnd Nacht nichts anders thaten als Geld zehlen / einnehmen / außgeben vnnd verrechnen. Erzehlte darbey deß Fürſtens Apophtegma, da er pflegte zuſagen: Der ſey der beſten Haußhalter einer / welcher von dem jährlichen gewiſſen Einkommen den dritten Theil wider auffwendet / vnd zweene hinder ſich kan legen: der ſey auch ziemlich gut / der den halben Theil auffwendet vnd den andern halben vber behelt. Welcher dann zween Theil verthut / vnnd den dritten Vberſchuß hat / ſey gleichwohl nicht zu verachten: Aber wer alle Jahr mehr verthut als einkommet / mit dem lauff es auff ein Verderben hinauß. Ob auch wohl der Fürſt von Natur karg / reſtrictus vnnd aller Verſchwendigkeit zuwieder / ſo gebe er doch ſeinen Räthen vnnd Dienern ein anſehnliche gnugſame Beſoldung / daß ſie ſich darbey wohl könten befinden. Mit Beſtellung der Hoff vnnd anderer Aempter pflegte er nicht einer einzigen Perſon drey / vier / Fünff vnnd mehr vnterſchiedene Chargen / deren jedes ihren abſonderlichen Mann haben wil / auffzutragen / wie man dergleichen vnbeſonnen Ding im Schwediſchen diſturbio viel geſehen / da einem einigen Doctor zwölff vnd vierzehen tauſend Reichs-Thaler zu Jährlicher Beſoldung gemacht worden / daß er ſolte Cantzley-Director, Kriegs-Commiſſarius, Cammer-Præſident, Statthalter vnd Rath ſeyn / darzu noch auff die Magazine achtung geben vnnd eines Referendarij-Stell im Lehn-Gericht vertretten / cum ratio & experientia teſtetur, fieri non poſſe, ut quis multa ſimul & recte curet. Sondern zu denen Conſiſtorial Sachen verordnete er einen abſonderlichen Præſidenten, abſonderliche Aſſeſſores, Secretarien, Schreiber vnd Botten / dieſe dörfften weder der Cantzley / noch der Renth-Cammer / noch dem Kriegs-Rath / noch dem Lehn- noch Hof-Gericht einigen Eingriff thun. Alſo in der Cantzeley hätte der eine Rath bloß die Supplications-Sachen / der andere die / welche der Fürſt mit andern Ständen am Cammer-Gericht hangen hat / der dritte / die jenige Sachen / ſo die Ritterſchafft concerniren, vnd wäre dabey jedem ſein Maß geſetzt / wie hoch ſich ſein æſtimation erſtrecken / auch wie offt in der Wochen / an welchem Tag oder welche Stund dieſe vnd jene Sachen ſolten zur Expedition vorgenommen werden.

Coriolan. de Concil. & Conſil. c.1.

Wann aber der Fürſt verſpührete / daß ſich einer in Sachen flechtete / die jhm nicht anbefohlen vnd darzu er nicht angenommen / den hielt er vor geitzig / Ehrſüchtig / vorweiß / vnd den Regiments Sachen ſchädlich. Qui ſolus in precio eſſe, rem ſuam collocupletare, alios deprimere, ſolus favore valere, ſolus præmia reportare nititur, avarus, factioſus & publico Bono exitioſus eſt.

Πολυπραγμοσύνη.

Coriolan. d. c.1.

Eben auß dieſem Principio der Sparſamkeit vnd guter ordentlicher Regierung/ flieſſe ferner her / daß der Fürſt aller Trunckenheit vnd Füllerey gäntzlich feind wäre/ vnd pflegte offters zu ſagen / alß die Vorfahren ſo viel Weingefälle nicht gehabt / ſondern die Weinzehenden meiſtentheils in die Klöſter gehörig geweſen / da hätten ſie witzig gehandelt/ vnd wären alle jhre Sachen wol geſtanden vnd von ſtatten gangen / aber jetzo da die Kirchen-Güter weggenom̃en vnd durchgejaget/wäre ſchier kein junger Fürſt im gantzen Reich / von deme zu hoffen / daß etwas tapffers auß jhm werden möchte. Er der Fürſt/ſagte der Vice Cantzler weiter / wäre zwar im Fall der Noth großmüthig genug/ oder doch ſetzte er ſeine Sachen niemahls gern auff ein Gerathwol/ dieweil jhn ſeine angebohrne Vorſichtigkeit jmmer in etwas Forcht darneben hielte.

Froſchm. l.1 p.2 c.11. fin.

Beſſer iſt furchtſam Vorſichtigkeit/
Denn thumkühne Vermeſſenheit.

Darumb welcher Rath ſich bey jhm wolte beliebt machen/ der muſte jhm ſolche Vorſchläge thun/ die zu Auffnehmung vnd Erweiterung Land vnd Leuthe gehöreten/ aber doch darbey practicirlich / ſicher / gewiß/ oder ja ohne merckliche periclitirung wären. Nun ſey zwar zu vnterſchiedlichen mahlen/in conſilio arcano proponirt worden/ welcher Ge ſtalt die anſehnliche Stadt N ſampt zugehörigen Aemptern / Dörffern / Gerichten vnd Gerechtigkeiten / ſo jetzo deß Fürſten junger Vetter der Hertzog zu N. beſeſſe vor dieſem aber ſeinen deß Fürſten Vor-Eltern angehörig geweſen / vnd von denenſelben einem an deß jungen Hertzogs Anherrn durch Teſtamentliche Diſpoſition vnd alſo bloß titulo lucrativo kommen / wieder zu dieſem Fürſtenthumb gebracht werden köndte? Da hätten etliche gewolt / man ſolte cauſam & titulum Poſſeſſionis diſputiren, vnd alſo das Teſtament vmbſtoſſen / aber das wäre närricht / weil deß jungen Hertzogs Vor-Eltern ſchon über viertzig Jahr in ruhiger poſſeſſion geweſen / vnd er dahero Ius ex præſcriptione longiſſimi temporis radicatum hätte. Anderer Rath wäre geweſen / der Fürſt ſolte ſich ſolcher Stadt vnd Pertinentien de facto impatroniren, vnd ſich darnach zurecht erbiethen / aber diß hätte derſelbige alß zu viel exorbitirend vnd vnjuſtificirlich auch repudiiret. Den dritten wäre er beygefallen / man ſolte dem jungen Hertzog ein Summa Gelds darvor anbiethen / vnd diß hätte man verſucht / aber es wäre dem Jungen Hertzogen durch die Seinige / wie nöthig er auch Geld bedörffte / widerrathen worden. Andere hatten von Tauſchen geredet / das wäre aber dem Fürſten auch nicht anſtändig / alß der ſeine Lande nicht allein wolte gantz behalten / ſondern noch gerne vermehren.

Wieder andere hätten vor einem Heyrath geredet zwiſchen dem Fürſtlichen Fräwlein vnd dem Jungen Hertzog dergeſtalt / daß ſelbiger dem Fräwlein ſolche Stadt vnd Pertinentien zum Bewittumb verſchreiben ſolte / dardurch würde man allgemählich in die Poſſeſſion niſten können. Nun lieſſe ſich aber auch dieſer Vorſchlag nicht practiciren, auß Vrſachen / ob wol der Junge Hertzog hierzu geneigt ſeyn möchte / der Bewittumb ſich doch nur ad dies vitæ erſtrecken würde / zumahl auch vngewiß / ob das Fräwlein den Hertzog / oder er daſſelbe überleben würde / vnd wann ſie auch Fürſtliche Kinder bekämen / würde dem Groß-Vatter alßdann gar nicht anſtehen / ſeinen Enckeln das jhrige abzunehmen. Darumb ſtände dahin / daß eben dieſer Punct morgen widerumb ſolte in Conſilio Secretiori noch einmahl deliberirt werden / dahero wäre jhm auff gehabtes Nachſinnen ein beſſerer Vorſchlag eingefallen den er auch jme ſeinem Tochtermann / deſſen Perſon beym Fürſten noch deſto beliebter zu machen entdecken wolten. Nemblich / wann in künfftigem conſeſſu der Fürſt ſeine Meynung erfordern würde / ſo ſolte er vorſchlagen: Obs nicht rathſam wäre / daß man dem jungen Hertzog ein anſehliche Summa Geldes vorſchöſſe / vnd er hingegen / Stadt vnd Ampt dem Fürſten pro Hypotheca einräumete? Dann Geldes wäre er jetzo ſehr benöthiget / vnd jhm zu der Verpfändung deſto eher zu perſuadiren, ſolte man jhne nicht allein in der Hoffnung deß Heyraths/ doch nur pro forma ſpeiſen/ ſondern auch zu Hoff laden/ allda mit allerley Auffzügen/ Thurnieren vnnd Ritterſpielen vnter dem Schein deß Fräwleins favor zu erwerben Vrſach zur Verſchwendung vnnd Schuldenlaſt geben/ ſolcher Geſtalt würde er den Pfandſchilling ſo leicht nicht reluiren können/ vnd geſetzt/ er wolte vnnd könte mit der Zeit die Haupt-Summa/ wider ablegen/ ſo könte der Fürſt die Statt vnterdeſſen beveſtigen/ mit Gräben/ Wällen vnnd auſſern Wercken verſehen/ vnnd dann ſolche meliorationes, als zu der Statt Wolfahrt verwendet/ alle wiederfordern/ welche ſich ohne Zweiffel ſo hoch als der Pfandſchilling ſelbſt belauffen würden. So lang nun ſolche reluition nicht geſchehe/ welches bey dieſen ſo Geldſpengen Zeiten dem Jungen Hertzog ſchier vnmüglich fallen würde/ ſo lang behielte man Statt/ Aempter vnnd alle Pertinentien jure retentionis in Fäuſten.

Höfiſche Cortesia warzu ſie gemeynet?

Der Tochtermann hatte dem Alten biſshero mit Luſt zugehöret/ bedanckete ſich deß guten Einſchlags vnnd verſprach demſelben getrewlich nachzukommen.

Als nun folgendes Tages dieſer Punct widrumb in Geheimb conſultirt vnnd der newe Rath hierzu auff außdrücklichen Befehl deß Fürſten auch gezogen wurde/ brachte er ſeine Meynung gantz beſcheidenlich alſo vor / wie jhn der Alte informirt hatte.

Tacit. lib. Annal.

Der Fürſt gab zuverſtehen / daß jhm ſolcher Vorſchlag nicht mißfiele / aber die andere vnd ältere Räthe / consilii quamvis egregii quod non ipsi attulissent, inimici, cavillirten denſelben als vnpracticirlich / weil ohne Zweiffel die Hertzogliche Räthe die Verpfändung vnnd Einräumung der Statt zum höchſten widerrathen würden. Da interponirte ſich der alte Vice-Cantzler / vnd ſagte: Damit deß jungen Hertzogen Rähte ſelbſten dieſen Vorſchlag befördern helffen / ſo ſolte man ſie durch bequeme subjecta mit ziemlichen Verehrungen gleichſam erkauffen / dann das beſte Mittel frembde Land zu überkommen ſey daß man derſelben Herren Räthe an güldene Ketten lege. Vnd ſolches ins Werck zu richten / wiſſe er ein vnd andere Gelegenheit.

Güldene Ketten binden veſt.

Dieſer Rathſchlag behielt den Platz / allein war noch zu bedencken vnter was guten Schein man den jungen Hertzog an deß Fürſten Hoff bringen könte? Dieſer Hacken iſt bald ein Stiel zu finden / ſprach der Vice-Cantzler Man wende vor / daß man die Alte Verträge vnnd concordata beyder Fürſtlicher Häuſer wolle renoviren. Fürwar das läſſet ſich hören / ſagte der Fürſt / dabey bliebe es / vnnd wurde ein gar höffliches Schreiben an den Jungen Hertzog gefertiget / Inhalts demnach dem Fürſten nichts beliebters als mit jederman / ſonderlich aber den benach-

barten Potentaten, gute Freundſchafft / Correſpondentz vnd Nachbarlichen Willen zu erhalten / vnd aber weyland dero beyderſeits löbl. Vorfahren zu eben dem Ende vnterſchiedliche heylſame Concordata getroffen/ſo von S. L. alß nunmehr regierenden Fürſten zu ernewern vnd zu approbiren ſtünden / alß wäre deß Fürſten Jr Geſinnen neben etlichen ſeinen vertrawten Räthen zu ſolchem Ende bey jhme zu erſcheinen/die renovation zu verrichten vnd freundlichen converſation jhm nicht laſſen zu wider ſeyn.

Der alte Vice Cantzler ſchriebe darneben einem von deß Hertzogs Räthen / mit dem er in ſecreter Correſpondentz ſtunde / daß er wolte ſein Beſtes thun / damit der Fürſt in eygener Perſon möchte erſcheinen/Dann ſein Gnädigſter Fürſt vnd Herr nicht allein entſchloſſen / Jhme allen Freund-Vetter vnnd Nachbarlichen Willen / deſſen hoher Fürſtlicher Perſon gemeß zu erzeigen / ſondern würde auch freundlich geſchehen laſſen/wann dero Nachbarliche Vertrawlichkeit gar mit einem Fürſtlichen Heyrath köndte bekräfftiget werden.

Fiſtula dulce canit, volucrem dũ decipit auceps.

Dieweil es nun an deme vnd die Warheit war / daß die zwiſchen beyden Fürſtlichen Häuſern herbrachte Concordata vnd Erb-Verträg von dem Jungen Hertzog noch nicht renovirt vnd bekräfftiget darzu er doch Krafft ſolcher Erb-Verträg verbunden. Damit jhme dann einige vnnachbarliche Be-

zeizeugung nicht bengemeſſen werden möchte/ neben jhm die ſeinige / Er ſolte ſeines Theils die Renovation eygener Perſon verrichten/ er köndte darbey an ſeines Vettern Hofe allerhand Sachen jhme zu ſeiner Information dienend erlernen / ſeine Perſon in gute æſtimation bringen / vnd möchte dann darneben zwiſchen jhm vnd dem Fürſtlichen Fräwlein eine Heyrath geſtifftet werden / das wäre zu ſeinem Auffnehmen pro ratione ſtatus nicht vnbequem / ſintemahl vnter allen Benachbarten Potentaten keine / der jhme mehr nutzen oder ſchaden könne / alß eben dieſer ſein Vetter. O Samſon / Samſon Philiſter hinder dir! Der Junge Hertzog war hierzu leicht zu vermögen / alß deme ohne das mit Reyſen / panquetiren vnd Frawen-Zimmer mehr alß den ernſthafften Regiments-Sachen bedienet war. Begab ſich alſo mit einem anſehlichen Comitat zu deß Vettern Hoffſtatt / ward allda höflich empfangen / herrlich tractirt / vnd alle Höffliche Kurtzweile jhme zu Ehren angeſtellet. Deß andern Tages renovirte man die Concordata, Inhalts: Daß beyde der Fürſt vnnd Junge Hertzog / alß nahe Blutsverwandte einander trewlich meynen / einer deß andern Schaden abwenden / vnd bey Fürſtlichem Herkommen Land vnd Leuthen handhaben helffen / keiner aber dem andern ſeine Vnterthanen abſpannen oder deſſen Iurisdiction ſchwächen / noch vielweniger einige Stadt oder

Concordata.

oder Ampt an ſich zu bringen vnterſtehen ſolte/ vnnd wann auch dergleichen etwas geſchehe / ſolte es doch null/ nichtig/ krafftloß/ vnnd von keiner Wirckung ſeyn / alles bey Fürſtlichen Ehren trawen vnnd Glauben/ an eines geſchwornen Eydsſtatt / mit beygefügten andern clauſulis prægnantiſſimis.

Nach dem nun die Verträge vnterſchrieben vnnd beſiegelt / wurden alle Stücke ſo wol auffm Schloß als in der Statt zur Frewdens conteſtation loßgebrandt / auch ſo gar das Te Deum Laudamus in der Hoff-Kirchen geſungen/ vnd dem jungen Hertzoge anſehnliche Præſenten von Pferden Rüſtung vnd Kleinodien durch den alten Fürſten verehret. Weniger nicht wurde ein herrliches Panquet vnnd Nachtmahlzeit zubereitet. Man ſetzte bey der Taffel dem jungen Hertzog das ſchöne Fürſtliche Fräwlein an die Seiten / die Tractamenta waren faſt vber Fürſtlich / außgenommen / daß kein Lamb-Fleiſch einfältiger Auffrichtigkeit / wie auch wenig Tauben rechter vnvergallter Liebe / vnnd dann nicht ein einiges Gläßlein klares Brunnen Waſſers der Vertrawligkeit / vorhanden war / aber Paſteten von ſchlüpfferigen Aelen vnnd ſcharpffzanigten vmb ſich freſſenden Hechten / wie weniger nicht allerlay Wildpret deß Tyranniſchen Vornemens wahren vierfüſſig verhanden / jedoch mit vieler/

Staats-Mahlzeit.

vielerley welſchen Brühlein alſo durchſüſſet/ daß das zarteſte Hünerfleiſch nicht angenehmer ſchmecken können. Viel ſtarcke Kräuterweine der Heucheley vnd Falſchheit giengen in groſſen Krauſen vnd gülden Bechern herumb / aber Gläſer wurden wenig gebraucht/damit man nicht ſehen konte/ob trüb oder klar eingeſchencket wäre. Die Wort lauteten E. L. einen freundlichen Trunck von gutem Hertzen / aber die Gedancken waren: Sauff/ daß dir der Trunck die Gurgel abſtoß. Hochgeehrter Herr Vetter / Gott wolle E. L. geſegnen / aber das Hertz gedachte wie jenes Goldſchmieds Bub.

Froſchm. l.1.p.1.c.3.

Judas Kuß iſt geworden new/
Für gute Wort/helt falſche Trew/
Der dich anlacht/ der reißt dich hin/
Das iſt jetzt der Welt weiß vnnd
Sinn.

Nach eingenommener Mahlzeit wurden allerley Höffliche Täntze angeſtellet/vnd darein mit herrlichen Muſicaliſchen inſtrumenten geſpielet / beſonders aber lieſe ſich allda ſehen ein wunderbare Orgel/darauff der Fürſt ſelbſt ſich nicht ſchemete/ etlich Stücklein zu ſchlagen / wie er dann auch den Schlüſſel vnnd Stimmhämmerlein allzeit bey ſich behielt vnd zwar dißmahls lieſſe er nur das Flöthen Regiſter vnd den Tremulanten hören/ aber

Peregrin. in Pat. Errorū c.42. p. 141. & 142.

Orgelpfeiffen.

Tabulatur Buch.

der das Schnarr-Werck vnnd andere ſcharfflautende wurden nicht gerühret. Die Pfeiffen in der Orgel gleiſſten von ferne ſchön new vnd hell / wann man ſie aber genaw betrachtete vnd einer jedweden Pfeiffen nahaten laſt / da jagten ſie auch dem beherzteſten ein Furcht vnnd Schrecken ein/ die vornembſten hieſſen Metuant, Deglubere; Oportet habere, Sic volo: Sanguini dolis: Adigantur. O una ſit cervix: ſic vos non vobis: Vexare columbas, &c. ſo hatten auch die Claviere alle jhre abſonderliche Nahmen / als: Compelle: Exaggeratio: Reus Majeſtatis: Summum jus: Per fas & nefas: Veſtigia terrent: Oderint dum metuant: Virtus poſt nummos: Da quod habes: Aurum ex lotio &c. Das Tabulatur Buch lag darbey auff dem Pult / darinnen waren allerhand newe Lieder vnd Fugen geſchrieben / die intentiones aber vnd Melodeyen meiſtentheils auß Tacito vnnd Machiavello genommen / welche darzu faſt in lautern fuſis vnd ſemifuſis beſtunden.

Nach verbrachtem Tantz vnd Muſic gieng es an ein hoffſauffen / bey welchem ſonderlich der Fürſt dem jungē Hertzogē viel careſſirens vnnd complementirens erzeigete / mit erbiethen/ jhm behülfflich zu ſeyn / mit allem dem jenigen / was in ſeinem vermögen ſtehen würde / da jhm auch mit Anlehnung einer Summa Geldes bedienet / die ſolte er nur kecklich begehren / vnnd ſich deſſen verſehen/

daß ihn auff leibliche aſſecuration damit ſolte gewillfahret werden.

Der alte Vice Cantzler ſaumete ſich unter deſſen auch nicht / rühmete bey denen Hertzoglichen Räthen ſeines gnädigſten Fürſten groſſe affection gegen ſeinen Jungen Vettern / die ſich ſo weit erſtreckete / daß er ihme auch ſein eigen Kind vnnd Tochter / das Fürſtliche Fräwlein zu einer Gemahlin / nicht verſagen würde / es wolte nemlich ihnen den Räthen obligen ſolche gute Occaſion ihrem jungen Herren vorzuhalten / vnnd daran zu ſeyn / daß er ſich darein wol ſchickete / das Fräwlein mit aller Behäglichkeit einnehme vnnd dero geneigtes Hertz vor ſich gewönne. Dann ob wol an dem Herren Vettern deſſen Conſenſus halben kein Zweiffel / ſo wolte er doch das Fräwlein als ſeine allerliebſte Tochter hierinnen nicht nöthigen noch genöthiget haben. Nun wäre das Fräwlein dero hohen Geblüt gemeß von Natur heroiſch / hette treffliche Luſt an Schawung allerhand Fürſtlichen Exercitien. Ritterſpielen vnd Auffzügen vnnd ſolte durch nichts eher können gewonnen werden / als wann ſie ſehe / daß der junge Hertzog ihr zugefallen dergleichen etwas anſtellete. Es wolte ſich auch ohne das gebühren / ſeinen Valor vnd Tapfferkeit bey ſolchen Zuſammenkünfften ſehen zu laſſen / damit er nicht in die ſuſpicion der Blödigkeit vnnd Schulfüchſerey gerathe. Sie

[illegible] Plaut

ſolten ſolches ihrem Jungen Herrn beſter maſſen anbringen / vnd ſich deß darneben gewiß verſichert halten / wann es am Geld hierzu mangeln ſolte / der Fürſt ſelbſten herſchieſſen würde / alß viel man nur begehrete. Die Räthe verſprachen ſolches bey ihrem Jungen Herrn treulich anzubringen / die jenigen aber mit welchen der Vice-Cantzler in engerer Intelligentz ſtunde / bekamen ſtattliche güldene Ketten darzu verehret.

Deß andern Tages frühe tratten die Hertzögliche Räth für ihren Jungen Herrn / vnd erzehleten demſelben / was ſie vom Vice-Cantzler verſtanden / thaten auch noch mehr darzu alß ihnen immer war vorgepfiffen worden. Dem Jungen Herrn aber war ohne das bey geſtriger Converſation vnd Abend-Tantz das Fräwlein in die Augen vnd von dannen ins Hertz gefallen / Er gedachte auch an ſeines Herrn Vetters geſtrige Reden / Dahero ſolches Anbringen bey ihm eben das würckte / alß wann man Oel ins Fewer geuſt / befahl derowegen etlichen / ſich verlauten zu laſſen / daß ihm mit einer Anlehn Geldes nicht übel gedienet / auch zu vernehmen was man hingegen vor Verſicherung haben wolte? Da ward hurtig geantwortet, möchte man dem Fürſten die Stadt N. zum Vnterpfand einräumen / ſo kondte ein

Gülden dreyſſig / viertzig oder funfftzig tauſend alſobald geſchoſſen werden.

Ob dem jungen Hertzogen der Vorſchlag gleich ſehr verdächtig war / fragt er doch die Räthe was ſie dünckte ? Dieſe aber waren mit güldenen Ketten ſo hart gebunden / daß ſie anders nichts kundten denn das Begehren zu approbiren, ſagten darbey man köndte mit dieſer Summa andere nicht ſo hoch verpfändete Oerther zwey oder drey einlöſen. Weil nun der junge Hertzog ohne das Geldes hoch benöthiget / ſo ließ er jhm die Verpfändung gefallen vnd verſprach ſolche ehiſten zu verfügen / auch hierzu der Stadt vnd angehörigen Landes Verwilligung einzubringen.

Dieſes acceptirte man a parte deß Fürſten gar fein / vnd erbothe ſich der Landſchafft gleicher Geſtalt eine Portion Geldes vorzuſtrecken. Ließ darauff deß jungen Hertzogs Deputirten alßbald 20000 Gülden zahlen / mit Verſprechung / ſo bald die Stadt dem Fürſten würde eingeraumet ſeyn / noch 50000 Gülden in die Hertzogliche Cammer vnd 10000 der Landſchafft zu liefern / jedoch daß man deß Fürſten Schlag vnd ſolch Geld ſo in ſeinem Fürſtenthumb gang vnnd geb wäre / bey den Hertzoglichen annehmen ſolte. Da war auff beyden Seithen nichts alß lauter guter Wille:

Froſchm. l. 3 p. 3. c. 1.

Wer gerne tantzt dem pfeifft man bald /
Dem wollenden geſchicht kein Gewalt.

Darauf gieng man zur Tafel vnd mittags Mahlzeit. Der nachmittag vnnd Abend wurde abermahl mit allerhand Kurtzweyl vnd ſchönen auffzügen (den jungen Hertzog ad imitandum anzukörnen) zugebracht / den dritten Tag zog der junge Hertzog nach eingenommenem Frühſtück hoher bedanckung vor die gute accommodation vnd ſtattlicher verehrung gegen die Fürſtliche Hoffdiener / Köche vnnd Kelner / wider nach ſeiner Hoffſtatt.

So bald er da angelanget / beſchrieb er den Rath der Statt / die zu verpfänden ſtunde wie auch die vornembſten deß hierzu gehörigen Landes zu ſich / vnnd zeigte denen an / wie er auß vnvmbgänglicher Noth zu Erhaltung ſeines Statts vnnd Fürſtenthumbs eine ſtarcke Summa Geldes auffgenommen / dargegen er verſprochen / die Statt vnnd zugehörige Aempter ſeinem Vettern als Creditori Pfandweiß / biß die vorgeliehene Summa wider möcht erlegt werden / einraumen / derowegen er ſich gnädigſt verſehen wolte / der Rath / gemeine Bürgerſchafft vnnd Lands-Jnwohner ſich hierinnen nicht difficultiren würden.

Ob wol denen weiſeſten darunter die beſchehene Verhandelung vnnd jetzige Zumuthung gantz verdächtig vnnd vbelaußſchlagend vorkame / jedoch als ſie höreten / daß ſie von dem Pfandſchilling ein Summa zu Ablegung der Schulden / darein ſie ſchon zuvor deß Jungen Hertzogs halben gerathen / bekommen ſolten/vnnd vber deß gewiß wüſten/ daß ſie bey dem alten Fürſten aller fernerer Verpfändung würden vberhoben ſeyn/ auch ſich beſſeres Schutzes zu getröſten hätten/ lieſſen ſie die Verpfändung leichtlich geſchehen. Dann wie einer auß jhnen ſagte / ſo hette ein Land von dem Fürſten / der es regieren ſoll/vnnd ſich doch ſelbſt von Frembden regieren leſt/ohne das wenig zu hoffen/vnnd halte jhnen als Schaaffen gleich / wer ſie ſcherete/weil ſie doch ſich müſten eins wegs als deß andern ſcheren laſſen.

Schaafe müſſē doch geſchoren ſeyn.

Alſo wurden zu Vollendung deß Wercks beyderſeits Commiſſarii verodnet / die Statt vnnd zugehörige Jnwohner von den Hertzoglichen jhrer Pflichten erlaſſen/ denen Fürſtlichen Commiſſarien zu huldigen angewieſen/die vbrige Summa Gelds ſo mallen hundert tauſend Gülden betrug/ denen Hertzoglichen zugeſtellet/vnnd zu allen Theilen Brieff vnnd Siegel gegeben / vnnd genommen.

Die Hertzogliche erinnerten gleichwohl man wolte doch die Statt/ biß der Pfandſchilling wieder erlegt würde / in kein Abnehmen oder Verringerung kommen laſſen / das war jhnen kecklich zugeſagt / auch hernach fleiſſer / als denen Hertzoglichen lieb war/ ins Werck geſetzet.

Vnd weil bald anfangs bedingt worden/ daß man das Creditum mit dem jenigen

Geld ſo in deß Fürſten Land geng vnd gebe auch ſeines Schlags wäre / vernichten möchte/ſo ward es jetzo auch redlich practicirt, denn kurtz zuvor vnd eben zu dieſem Werck hatte der Fürſt den Thaler biß auff anderthalben Gülden geſteigert / darumb muſten die Hertzoglichen denſelben auch in ſolchen Werth annehmen. Dardurch gieng dem Fürſten bey die 10000. Gülden an dem Pfandſchilling wieder heim vnd zu gut / in deß Hertzogs Land aber ward hierdurch ein muthwillige Thewrung vnnd Steigerung der Wahren verurſachet. Das übrige Geld wurde meiſtentheils an gantzen vnd halben Batzen vnd Drey-Creutzern erlegt / deren die meiſten jhrer Illegalität vnnd Groſität ſelbſten ſo wol bewuſt waren / daß ſie es gar nicht bergen kundten / ſondern wann man ſie ein wenig ſcharff anſahe jhnen die Scham alſo ins Geſicht trat / daß ſie gantz Kupfferroth ſchienen. Dardurch ſchleiffete ſich das böſe Geld in deß Hertzogs Landen ein/ das gute aber kam an die Inwohner deß Fürſtenthumbs / oder andere angräntzende Länder / für Getreid / Saltz vnd andere Victualien.

GOTT geb dem der verkauffet Rauch/
Daß er im Rauch erſticke auch/

Froſchm. l.1 p.2.c.17

Alß Keyser Alexander flucht /
Vnd an seinem Diener versucht.

Junger Fürsten Humor.

Der Junge Hertzog ließ sich aber das wenig anfechten / Er lag bey dem Fräwlein in der Liebe / deroselben zu vermeynten Wolgefallen / ließ er sich vnd seine gantze Hof-Stadt auffs newe zum zierlichſten herauß kleiden / auch darneben viel Türckiſche / Perſiſche / Moſcowitiſche Habit / Rüſtung vnd anders zum Auffzügen verfertigen / welches alles ein ſehr groſſes Geld hinweg fraß / damit er auch vor dem Fräwlein deſto geſchickter auffziehen möchte / nam er noch mehr newe Diener an / die jhn in ſolchen Exercitijs deß Auffziehens / Thurnierens vnd Ringel-Rennens müſten vnterrichten. Darneben ſchickte es ſich eben / daß einer ſeiner Räthe ſeines Hof-Predigers Tochter heyrathete / vnd deßwegen ein anſehliche Hochzeit anſtellete / darzu auch J. Fürſtl. Gn ſo wol vom Bräutigam / alß der Braut Vatter demütig eingeladen wurden: Weil nun beyde ſeine respective Beicht-Vatter vnd Rath waren / ſagt er zu / jhnen zu Ehren in Perſon zu erſcheinen / ließ auch alſobald viel ſchöne Stück roth vnd ſchwartz Wildpret ſchieſſen / vnd es denen Hochzeitern ſampt 24. Haaſen / vnd einer groſſen Menge Flügelwerck in die Küche verſchaffen / verſahe ſie in gleichem mit zwey Fudern köſtlichem Weines / vnd liehe ſeine eygene Köche her / die auff der Hochzeit kochen muſten.

Bey wehrender Mahlzeit blieſſen die Trompeter dapffer auff vnd nach dem die Köpffe vom Wein erhitzt / muſten auch die Jäger mit jhren Hunden vnd Jägerhörnen erſcheinen / da dann ein ſolches Gethön / Geheul vnnd Gelöhr in dem gantzen Hochzeit-Saal entſtunde / daß keiner ſein eygenes Wort hören kundte. Diß wärete ſo lang biß man das Becken zu dem Hochzeit-Geſchenck auffſetzete. Der Hertzog præſentirte Braut vnd Bräutigam ein groß gülden Pocal mit einem Deckel vnd darinnen 500. Stück Golds / welches Jhr Ehrwürden / dem Herrn Hof-Prediger / ſo wol gefiel / daß er vor den Hertzog bey die Tafel tratt / vnd neben andern prächtigen Worten ſagte / Er wolte dieſe hohe Fürſtliche Gnad / die J. Fürſtl. Gn. jhme vnd ſeiner armen Tochter mit perſöhnlichem Erſcheinen vnnd rechter Fürſtlicher Mildigkeit angethan / an dem Jüngſten Gericht für dem Angeſicht GOttes / aller heiligen Engel vnd Außerwehlten / vnd dem gantzen Himliſchen Heer vorbringen / celebriren, loben vnd preiſen / nicht zweifflend / Gott würde alßdann hingegen vor ſolche groſſe Wolthat Jhr. Fürſtl. Gn. die vnverwelckliche Cron der ewigen Gerechtigkeit vnd Ehren auffſetzen. Dieſes kam einem ſpöttiſchen Hof-Junckern / der mit an der Tafel ſaß vnnd vorſchnitte / lächer-

Verba pro auro.

lächerlich vor / ſtund derhalben von ſeinem Stuel auff / ſchlug den Hof-Prediger mit der Hand gar ſtett am auff die Achſel / vnd ſprach : Ey mein Herꝛ Doctor / wenn es einmahl dahin kömmet / wie der Herꝛ jetzt allweil vorbracht / ſo wil ich gebeten haben / jhr wollet mir bey Gott dem HErꝛen doch auch ein gut Wort verleyhen. Denn mich deucht ich habe heut ſo redlich mitgeſoffen / alß mein Gnädigſter Herꝛ / der Hertzog ſelbſten. Juncker jhr ſeydt ein Welt-Kind / ſprach der Hof-Prediger / Ich wil euch eins darvor bringen auff vnſers Gnädigſten Fürſten vnd Herꝛens Geſundheit. Damit ließ er jhm einen groſſen Becher einſchencken / tranck den in einem Zug auß / vnd alß er wieder gefüllet / ſtellete er jhn dem Junckern zu / vnd gieng vor die andere Tiſche / dergleichen Danckſagungen zuverrichten.

Trunckene Hochzeit-Gäſte.

Der Hertzog hatte ſich vnterdeſſen ſo auß der Wehre getruncken / daß er nicht wol mehr ſtehen kundte / ſein Marſchalck vnd Hof-Junckern führeten jhn die Stiegen ab / da es ſehr naſſe Tritt in kleinen Bächlein gab / mit groſſer ſchwerer Mühe bracht man jhn zum Kutſchwagen / wolt man jhn darauff haben / ſo muſt man jhn drauff tragen / kaum ward er drauff geſetzt / ſo wurd ſein Haupt ſo ſchwer / daß er zur andern Seithen hinauß gefallen wär / wann man nicht auffgepaſſt vnd jhn gehalten hätte / drumb fuhr man gehling fort nach Hof vnd nach dem Betthe. Im Fahren lag der Wein wiederumb im Wagen / das war ſein Decima weiß nicht wohin zutragen. Zween andere Cavallier wolten ſitzen zu Pferd / fielen doch auß dem Sattel bald wider auff die Erd. Ein anderer mit Sitten gieng zu dem Bräutigam / thet den Hut ab geſchwinde / gut Nacht vnd Abſchied nahm / als er ſich wider wolt decken / den Kopff nicht kunde finden mehr / er ſucht jhn auff der Achſel / vnnd ſonſten hin vnnd her / biß er jhm ſtieß ein Beulen an der Wand mit groſſer Beſchwer.

Solcher Geſtalt hatte nun der Hertzog wiederumb ein paar tauſend Gülden verſchlaudert. Nichts deſto weniger kauffte er noch etliche köſtliche Jubelen vnnd andere raritäten / darein ſich das Frawenzimmer zu verlieben pflegt / der Meynung / bey ſeiner Baaſen dem Fürſtlichen Fräwlein deſto gröſſern favor dardurch zu redimiren. rüſtete ſich alſo allenthalben prächtig auß / vnd reiſete mit anſehnlichem comitat wider zu ſeinem Vattern / deß gänzlichen Vorhabens ſeine Sachen mit dem angetragenen Fürſtlichen Heyrath zu einer perfection zubringen.

Er ward allda zwar ſtattlich empfangen / herzlich tractiret, vnnd jhm zu Ehren abermahls vielerley Kurtzweil angeſtellet. Wie er ſich denn hingegen mit ſeinen newen Außländiſchen Habiten in vielerley Auff-Zügen auch ſtattlich anpræsentirete. Man hielte viel Ringel-Rennen /

Auffzüge Leichtfertigkeit.

Lantzenbrechen/ Lustjagten / Comœdien viel Zeit wird auch vertantzt / viel Geld verſpielt vnnd noch mehr vertleidet/weil ſich faſt jeder vber Vermögen angrieffe / damit er etwa ſeiner Damen Narrendanck möchte davon tragen/ Theils verkleideten ſich gar in Weiber Geſtalt / auß Menſchen machte man Satyros, Bähren / vnnd andere wilde Thiere / das waren Inventionen, wer die Thorheit wol kan/ muß man noch darzu lohnen. Diß wehrete ſo ein weile / aber von dem Heyrath wolte ſich ſauber niemand mehr vernehmen laſſen / dann ob wol das Fräwlein ſich höchlich gnugſam gegen jhrem Vettern erzeigte / vnnd jhm etliche Däncke in wehrenden Ritterſpielen zu erkannt hatte/ ſo bliebe doch das übrige alles in weiten Bergen / vnd wolte zu letzt / als man gewiß wuſte / daß der Pfandſchilling durchgejaget/ der Gaſt ſchier anfangen zu ſtincken. Der Hertzog merckte es / vnnd befahl etlichen der ſeinen bey den Fürſtlichen Räthen zu exploriren, weß er ſich deß mentionirten Heyraths halben zu verſehen. Denen wurde zur Antwort / daß jhr gnädigſter Fürſt vnnd Herr jhren Vettern freylich hertzlich gerne zu dero geliebteſten Tochtermannen haben möchte / aber doch mit dieſem außgetrucktem Anhang vnnd anders nicht / wann er ſich mit Land vnnd Leuthen wiederumb zu der alten Kirchen vnnd wahren Catholiſchen Religion begeben vnnd bekennen würde. Dann ſonſt ſein Fleiſch vnd Blut / vnd allerliebſte einige Tochter einem Ketzer zu vertrawen / könte der Fürſt Gewiſſens halben nimmermehr geſchehen laſſen. Es mißfiele dargegen J. Fürſtl. Gn. ſehr / daß ſich dero Vetter ſo gar dem Vollſauffen ergebe / vnd wären deroſelben Sachen erzehlt worden / die newlich bey einer Hochzeit / welcher der Hertzog ſelbſt beygewohnet / ſolten vorgangen ſeyn / daß dergleichen nicht wol an Bawern / zugeſchweigen an hohen Fürſtlichen Perſonen zu gedulden. Etliche fragten gar / ob der Hertzog noch ein Stadt vnd Land zu verpfänden.

Durch ſolch vnverhoffte Zuentbiethen entbrandte dieſem Jungen Herrn das Hertz ſo ſtracks hefftig / alß wann es mitten in Fewerflammen ſtünde. Vnd holla / hundert Teuffel / ſprach er / was? Ein Ketzer / ein Vollſauffer / Bawren-Boſſen? Wir haben doch dieſe alte Maulkrämmende / ſchiecklichte Tochter nicht begehret / ſondern man hat ſie vns / wie auch das Anlehn-Geld angebotten. Solte ich einem andern zu Gefallen meine Religion endern? Ich wolte daß der Donner ſolchen Pfaffenknechten ins Hertz ſchlüge! Sol er mein Vetter ſeyn / vnd mir ſolche Wort ſagen laſſen / Ach warlich Vnglück hat mir doch die Augen verblendet / daß ich dieſen Betrug nicht mercken können? Aber halt / deß Teuffels bin ich / oder wil dieſem alten Schulfuchs widerumb eins anma-

Gähe Affecten junger Leute.

machet. Daß er ſagen kan/vnd ſagen ſol/vnd ſagen muß/ich habe mich rechtſchaffen revangiret.

Damit befahl er allen den Seinigen ſich geſchwind zur Heim-Reyſe fertig zu machen/ ſaß alſo in der furi zu Pferd / vnd ritte ohne einigen genommenen Abſchied auff vnd darvon.

Ob wol der Fürſt leicht gedencken kundte / daß ſich ſein Vetter an gegebener Reſolution offendirt befinden würde / ſo hätte er aber doch nicht gemeynet / daß er eben in ſolche Coleram gerathen ſolte. Weil dann nun leicht zu ermeſſen / daß man es à parte deß Hertzogs dabey nicht bewenden laſſen / ſondern ſuchen würde / den Pfandſchilling wider zu erlegen / vnnd dardurch Stadt vnd Land ledig zu machen/ſo ließ er/ (wie er auch bald Anfangs gethan) etlich viel hundert Mann vnauffhörlich an der Stadt gemeinen Gebäwden/Mawren/ Thoren/ Gräben vnd Wällen arbeiten / vnd brachte es in kurtzem dahin / daß darauß eine rechte Real-Veſtung wurde.

Der Hertzog aber beſchriebe alle ſeine Ritterſchafft vnd Land-Stände / erzehlete jhnen die groſſe Beſchimpffung / die jhm von ſeinem Vettern wär angethan worden vnd gab darbey zu verſtehen/daß er reſolvirt ſein Stadt vnd Land auß eines ſo eygennützigen Mannes Handen ehiſten zu erlöſen / weil aber ſeine Cammer ein ſolche

Summa darfür die Statt verhafftet / zu bezahlen nicht vermöchte / ſo wäre ſein gnädigſtes Begehren / daß ſeine vbrige Lande vnnd gantzes Hertzogthumb deßwegen contribuiren vnnd ein ſolche Qualität Geldes auffbringen wolte / damit das jenige / was er verhette / könte verrichtet werden.

Die Ritterſchafft vnd Stände gaben zur Antwort / daß J. Fürſtl. Gn. ſich gnädigſt zuerinnern / was Geldſpengigkeit im gantzen Land wäre / ſonderlich nach dem die liederliche newlicher Zeit eingeführte gantze vnnd halbe Batzen das gute Geld faſt gantz vertrieben / doch gleichwohl wären ſie willig jhr euſſerſtes zuthun / vnnd ſich biß auff das Hembd anzugreiffen / damit J. Fürſtl. Gn. bey Land vnd Leuthen erhalten würde / Nur ſolte dieſelbe Ihr gnädigſt belieben laſſen / dero Vettern die relation ſchrifftlich zu intimiren, vnd darbey zubegehren / daß auch ſo bald Statt vnnd Land ohnfehlbarlich wieder abgetretten würde.

Dieſes erbiethen vnnd Vorſchlag ward vor gut erkant / vnnd deßwegen an den alten Fürſten geſchrieben. Derſelbe gab auch antwort / daß er nicht begehrte jemand das ſeinige vorzuhalten / ſo ferne man jhm ſeine vorgeſchoſſene Gelder / vnnd alles das jenige / was er bißhero zu Beveſtigung der Statt / auch zu Erhaltung Land vnnd Leuthe / angewendet / würde refundiren werde. Vnnd damit man wiſſen möchte / wie doch ſich ſeine Forderung in allem erſtreckte/ ſo hetten ſie ſolches auß beykommender Rechnung vnnd Liquidation zu vernehmen.

Ecce nodus.

Die Liquidation aber belieff ſich auff ein halbe Million Goldes oder fünffmahl hundert tauſendt Gülden / welche dem Hertzogen auffzubringen ein pur lautere Vnmögligkeit war / vnnd da ſahe man erſt was man gethan / daß man einen ſo mächtigen Vogel hatte ins Neſt ſitzen laſſen. Vnterſchiedliche Schrifften wurden hierüber zu beyden Theilen gewechſelt vnd darinnen diſputiret: daß der Fürſt nicht Macht gehabt / ein ſolche Summa Gelds dem Hertzog zu Verfang zu vertrawen vnnd jhm darmit das Ius reluitionis ſchwerer zumachen / Es wäre auch wider die Erb-Verträge darinnen klärlich verſehen / daß keiner dem andern ſein Land vnnd Leut ſolte abſpannen / vnd wann es gleich geſchehe / ſo ſolte es doch nichtig vnnd von Vnwürden ſeyn. Dahero man dann à parte deß Hertzogs behaupten wolte / daß Sein Fürſtl. Gn. Vermög ſolcher Erb-Verträge auch den bloſen einfachen vnnd erſten Pfandſchilling nicht ſchuldig / ſondern befugt wäre ſich der Statt quocunque etiam modo wiederumb zu impatroniren. Man wuſte aber à parte deß Fürſtens jhnen fein vmb die Ohren zu reiben / daß ſie ſolche melioration ſelbſt begehrt / vnnd enixiſſimè gebetten / die Statt beſſer maſſen in eſſe zu erhal-

Sero ſapiũt Phryges.

erhalten / keiner Abſpannung war man zu mahl nicht: Sondern eines auffrichtigen Contractus pignoratitii, vermög in Handen habender klarer Pfand-Verſchreibung/ geſtendig / verwunderte ſich darneben / warumb man mit ſo Kindiſchen Dingen auffgezogen kähme. Summa / man fundirte ſich in wol erlangter Poſſeſſion vnd jure intentionis in re, erbotte ſich zum Rechten vnnd deß heiligen Reichs Außträgen.

Vnterdeſſen aber ſpehete man gantz fleiſſig auß / was an deß Hertzogs-Hoffe weiter vorgieng/ob er ſich vnterſtehen würde armatâ manu & coadunatis hominibus etwas wider die Statt zu tentiren, worzu man jhm durch höniſche Brieffe vnnd allerley Grieffe mit gantzem Fleiß Vrſach gabe/ nur damit er der Anfanger in Ergreiffung der Waffen ſeyn möchte. Sintemahl es ein altes Staats-Geheimnuß: Daß ein Dieb nicht beſſer könne/dann er fange erſt an zuſchreyen; haltet den Dieb / vnnd ein Reichs-Verwirrer laſſe turbatos imperii ſtatus außgehen.

Nuſquam tuta fides.

Nun wolte die Sach gleichwol auff ein End gemacht ſeyn / darumb deliberirte der Hertzog mit ſeinen Räthen vnnd Lands-Ständen abermahl / was zu wieder Erlangung Statt vnnd Land das beſte Mittel ſeyn möchte?

Die Beſte vnnd Winigſte ſagten / daß

Exc. Liquidationis & Compenſationis.

man eben nicht ſchüldig wäre zu glauben/ was der Hertzog von denen 500000 Gülden bloß auffs Papier hette mahlen laſſen/ ſondern er müſte zuvor gnugſamb darzu thun / belegen vnnd liquidiren, wo hin dann ein ſolche vnglaubige Summa angewendet worden / vnnd ob es zu der Statt vnd Landes Nutzen geſchehen wäre / wenn dieſer Punct rechtſchaffen beleuchtet / würde ohne Zweiffel ein gut Theil angegebener aber nicht liquidirter Vnkoſten abſeits fallen / hingegen hette man auch abzuziehen / was der Fürſt ſeithero von der Statt vnnd Land durch Contribution erhoben/ welches auch kein geringes ſeyn würde/ vnnd dann wäre Landkündig / daß die Anlehn meiſtentheils mit vndüchtiger verſchlagener Müntz geſchehen / deßhalben der Fürſt dergleichen wieder annehmen müſte/ oder doch leyden/ daß ſolch Plantzen-Geld nach der Reichs-Müntze vnnd Müntz-Edict reducirt, vnnd vmb ſo viel es denen regulis monetalibus nicht gemeß / dem Fürſten abermahl ein Strich durch ſeine Forderung gemacht würde. Wann nun dieſes liquid, juſt vnnd richtig/ſo ſolte man die Fürſtliche Einkommen auff ein paar Jahre zuſammen ſparen/ das vbrige würden die Vnterthanen hertzlich gerne darzu ſchieſſen : vnnd ſolcher Geſtalt könte man zu Statt vnnd Land am beſten widerumb gelangen.

Die Rechts-Gelehrten gaben vor / man ſpührete auß allen vorgangenen / daß der Hertzog wär gantz doloſè & malitioſè ad contrahendum & obligandum inducirt worden / es befinde ſich auch læſio enormiſſima, ſo wol in dem Geld ſelbſten / ſeiner illegalität halben / alß in dem Pfand / welches wol noch 4. oder 5. Mahl ſo viel werth / alß der vermeynte Pfandſchilling / der doch auch nicht in deß Hertzogs Nutzen verwendet worden. Darzu wären Städt / Aempter vnd Pertinentien lauter vndiſputirliche alte Stamm- vnnd Fideicommiſs-Güter / Ideoque ad extremum hæredem non tranſitoria, derhalben der Hertzog ſolche auch in præjudicium eorum quibus in eis Ius quæſitum, zu Recht nicht veralieniren noch verpfänden können / ſondern möchte ſolche alle Stunde revociren. Dieſem nach war jhre Meynung / man ſolte den Fürſten mit Recht deßwegen vornehmen / vnd der Sach mit einem ſchleunigen Proceſs, vermög der Außträge / vnter deß Heil. Reichs-Stände gebräuchlich abhelffen.

Iuriſten-Griff.

Der dritte Hauff / darunter auch die ſo von dem Fürſten corrumpirt waren / oder ſonſt gern pflegten in trüben Waſſern zu fiſchen / ſagten hingegen es wäre Reichskündig wie partheyiſch es mit denen Außträgen pflegte zuzugehē / dañ weil nit der Kläger / ſondern der Beklagte den Richter erwehlete / ſo wäre leicht zu dencken / der Fürſt würde jhm einen ſolchen kieſen /

der jhm ſein Liedlein geygete / worzu jhm ſeine hohe Authorität im Reich vnd Verwandſchafft mit denen mächtigſten Häuſern / darzu die Beſchlieſſung der niedergeſetzten Räthen mit güldenen vnnd ſilbernen Kugeln viel vortragen kondte. Vnd wäre auch gleich ein Fürſt der die Sach verſtünde / vnd ſeine Räthe nicht alles machen ließ wie ſie wolten / ſo ſtürbe er entweder / ehe die Sach zum End käme/vnd verließ junge Kinder/vntüchtige Söhne / oder es gebe etwa gar einen Heyrath zwiſchen ſolchen Jungen Herrn vnd deß Beklagten Theils Fräwlein Tochter oder Schweſter/da lieff dann die höchſte Partheylichkeit mit vnter / wolte man dann nach verlohrnem Vrtheil in prima inſtantia ſein Recht per viam Appellationis am Cammer-Gericht wieder ſuchen / ſo würden abermahl hundertjährige Proceſs darauß / deren Außgang Kinds-Kinder vnter deroſelben Kinder offtmahls nicht erlebeten / vnter deſſen blieb der Widertheil oder deſſen Erben in continua poſſeſſione der Stadt vnnd Landen / vnd wären endlich nimmermehr wieder darauß zubringen. Darumb wäre das beſte Mittel / weil je der Fürſt die Stadt vnd Land gutwillig nicht wolte wiedergeben / daß man mit rechtmäſſigen Waffen das jenige ſuchte wieder zu erlangen / worzu man jure optimo maximo befugt / auß denen extremis würde gemeiniglich der beſte Friede. Wann Churfürſt Moritz zu Sachſen/Keyſer

ſer Carolum V. nur mit Brieffen hette wollen ſchrecken/ es wäre nimmermehr zu einem Paſſawiſchen Vertrag / noch zum Religions-Fried kommen. Der Fürſt wäre ein alter verlebter vnnd von Natur furchtſamer Herr / wann er ſehe / daß man jhm hinder die alte Haut wolle / vnd es heiſſe: Sauff Barthel / oder ich ſtoſſe dir den Bächer ins Geſicht/ was gilts er werde anderſt pfeiffen/ vnd Statt vnnd Land hertzlich gern ohne Forderung einiges Pfandſchillings oder melioration wiedergeben/ damit er nur bey dem ſeinigen gelaſſen werde. Man dürffte auch nicht gedencken / daß hierdurch der Landfriede gebrochen werde / Sintemahl nicht eben der jenige den Krieg anfange/ welcher zum erſten außſchlägt/ ſondern vielmehr der/ welcher den andern nicht mit Frieden läſſet. Die Reputation aber ſo der Hertzog wegen ſo weiſer Anſchläge / tapfferer reſolution vnd Männlicher Thaten bey andern Potentaten vnnd jedermänniglichen zugewarten/ werde gröſſer ſeyn / als keiner ſeiner hochgeehrten Vor-Eltern jemals gehabt / oder erlangen können.

Vide Sleid. Comment. de ſtat Relig l. 8 f. m. 713. 754 & ſeq.

Dieſer letzere Vorſchlag gefiele dem Hertzogen am beſten / der behielt den Preiß/ da muß es bey bleiben / darauff befahl man durchs gantze Land / daß ſich jedermann mit ſeiner beſten Wehr ſolte gefaſſet machen/ vnd innerhalb beſtimbter Zeit in deß Hertzogen Reſidentz-Statt erſcheinen / da wolte man die Krieges-Aempter beſtellen/ die Rüſtung außtheilen / die Zugordnung machen vnnd alles zu Abbruch deß Feindes vnnd Sieg der Hertzogiſchen vber alle maſſen weißlich anordnen. Da war kein ſo ſchlimmer Kerl vnter dem Hauffen/der ſich nicht vermaß / den alten vnnd ſeine matte Bawren-Buben in ſo kleine Stücklein zu zerhacken / daß ſie die Ameyſen könten im Maul hinweg tragen;

Dulce bellū inexpertis.

Froſchm. l.3.p.1.c.10.

Der Anfang iſt zwar bald gemacht/
Der Feind iſt auch gar leicht veracht/
Das End aber iſt leyder ſchwer/
Viel gehört zu ſteter Gegenwehr
Noch mehr daß man den Feind bezwing
Vnnd ſich nicht ſelbſt vmb alles bring.

Von allen dieſen Dingen bekam der Fürſt alsbald durch ſeine Intelligentiarios am Hertzoglichen Hoffe richtige Kundſchafft / vnnd weil er auß ſeiner Staats-Grammatica vorlängſt gelernet / potentiam cautis quam actionibus conſiliis tutius haberi, ſo ſtellete er ſich zwar auch in Gegen-Verfaſſung / derhalben/ nach dem er die gewöhnliche Staats-Trummel rühren laſſen / vnnd ſich alsbald viel hurtige

Tacit. li. 11. Annal.

tiger Soldaten verſamblet hatten / nam er auß denenſelben in Beſtallung an / nicht die Beherzte / ſondern die Argliſtige; nicht die Geſprächige / ſondern die Schweiger; nicht die Auffrechte / ſondern die Verdeckte vnd Tückiſche. Alß er deren nun eine groſſe Anzahl hatte / erwehlete er auß dem gantzen Hauffen wiederumb die Allerbeſten / welche denen andern zu Officirern ſolten vorgeſtellet werden / die examinirte man auff nachfolgende Fragen.

Staats-Soldaten v. I. Val. Andr. Mythol. Manip. 5. Apol. 38. p. 265.

1. Ob ſie köndten den Feind mit güldenen Spieſſen beſtreiten / vnd mit ſilbernen Kugeln beſchieſſen.

2. Ob ſie jhren Kriegsknechten wüſten weiß Kupffer vor Silber an Monat-Sold zu bezahlen.

3. Ob ſie die Flügel der freyen Reichs-Städte wüſten mit denen Leim-Ruthen der Verrätherey anzukleben.

4 Ob ſie denen Immunitäten derer Lands-Stände wüſten die Schwingfedern außzuropffen.

5. Ob ſie köndten das Fette von den Kirchen Häfen abſchöpffen.

6. Ob ſie denen Wäſchern das Maul ſtopffen köndten.

Welche nun hierauff wol antworteten vnd jhre Wiſſenſchaffte mit einem vnd andern Stücklein darthaten / die wurden ſtattlich erhoben zu Obriſten Kriegs-Räthen /

Amt-

Artillerey-Meiſtern gemacht / vnd mit anſehlichen Beſoldungen verſehen. Der Fürſt fragt ſie ferner ob ſie vor rathſamer ermeſſen / ſich mit dem Feind in ein Feldſchlacht einzulaſſen / oder jhn zur Belägerung der verpfändeten Stadt zu ziehen / vnd daſelbſt ſo viel zu ſchaffen geben / biß er ſich ſelbſt conſumirte? Sie approbirten diß letztere aber noch beſſer wäre / wann man den dritten Theil nicht wieder auß jhrem Mittel / ſondern mitten vnter die Feinde ſchickte / da getraweten ſie jhnen per artes proditorias mehr Abbruch zu thun / alß wann ſie mit Spieſſen vnnd Doppelhacken continuè vff ſie ſchöſſen vnd ſtecheten / der Fürſt muſte der Schalckheit ſelbſt lachen / kam dem Vorſchlag auch ſo getrewlich nach / daß er jhrer ſchier mehr in deß Hertzogs Hauffen hatte / die ſeinen Sachen vortrügen / alß der Hertzog ſelbſten. Gleichwol verſahe über diß der Fürſt / damit er ſich in keinem Stück bloß gebe / alle ſeine Städte vnd importirende Plätze mit genugſamer Beſatzung / in die verpfandete Stadt aber / weil ſie an den Gräntzen beyder Fürſtenthumber gelegen / vnd eygentlich die Braut ware / darumb man tantzen wolte / legete er zwey Regimenter außerleſener Soldaten / vnd verordnete darüber einen tapffern Commendanten, mit Schrifftlichem Befehl an Rath vnnd gantze Burgerſchafft / jhm alle Schlüſſel der Stadt-Thore einzuhändigen / auch in allen Din-

Artes Philippica.

Dingen abſolutè zu gehorchen / bey Verluſt Leibs vnd Lebens / Haab vnd Guts / vnd aller privilegiren.

Mit dem übrigen Volck ruckt er allgemachſam auß ſeinem Land / gegen das Hertzogthumb / wo er vermeynte der Hertzog anzutreffen ſeyn möchte / ließ darneben eine Erklärungs-Schrifft im Truck außgehen / warumb er dieſen Zugk vorgenommen / nemblich dem Allmächtigen zu Ehren / zu deß H. Reichs-Wolfahrt / Fried vnd Ruh / auß getrungener Noth / zu Beſchützung ſeines Fürſtenthumbs / Land vnd Leuthe / auch ſeinem Jungen Vettern zu ſelbſt eygenen Beſten / wider die grawſame Boßheit der jenigen / ſo deſſen Jugend zu jhrer ambition mißbraucheten vnd jhn dieſen Krieg anzufangen verleytet hätten / mit gefärbter Erzehlung / was ein Zeit hero zwiſchen jhm vnnd ſeinem Vettern vorgelauffen. Jedermänniglich erſuchend / jhm in ſolcher gerechten Sache vnnd heiligem Vornehmen / Beyſtand zu leiſten.

Manifeſt. Sic quotidie Deo & hominibus illuditur.

So gar hat ein jedes Ding eine rechte wahre Vrſach / vnnd darneben auch einen Schein vnd prætext, weiß iſt der / welcher beyden recht zu Boden ſihet!

Ex adverſo hatte der Hertzog zwar auch einen groſſen Hauffen Landvolcks zuſammen bracht / ſolches armirt vnnd in vnterſchiedliche Regimenter vertheilet / aber das war die Wiſſenſchafft alle. Seinen Fechtmeiſter hatte der Hertzog zum General Leutenampt gemacht / ſeinen Tantzmeiſter zum Obriſten / ſeinen Balbierer zu einem Hauptmann / vnd den Hof-Schneider zu einem Fahnen-Juncker.

Froſchm. l.2. p.2. c.14.]

Vnd jhrer keiner wuſt Bericht /
Obs der Müh bedürfft oder nicht
Wie es beſchaffen vmb die Sachen /
Ob mans ohn Krieg könd richtig machen /
Wie dann gebührt eim weiſen Mann /
Daß er verſuch alls was er kan /
Eh dann Er mit der Fauſt drein ſchlag /
Vnd all Gefahr auffs euſſerſt wag.

Alß aber jetzo das Geſchrey im gantzen Laager außkam / der Fürſt wäre mit einer vnſäglichen Menge außerleſenes Kriegs-Volcks von mehr dann ſechsmahl hundert tauſend Mann ſchon in deß Hertzogen eygenen Landen angelangt / es wären alle Wege vnd Stege ſchwartz voll Soldaten / es ſchneyete vnd regnete mit Feinds-Volck / da begundte man erſt bleich vmb die Naſen außzuſehen. Krieg ohne Rath. Er der Hertzog ſelbſt hat die Ohren zu Hauß gelaſſen / guten Rath an-

v. I. Val. Anar. Mythol. manip. c. Apol. 10. p. 242.

anzuhören / die Obriſten hatten der Naſen vergeſſen / deß Feinds Conſilia zu riechen. Die Kriegs-Commiſſarien der Augen/die Verräther vnter jhnen zu erkennen/ die gemeine Officirer hatten keine Zunge dem Volck ein Hertz einzureden. Vnd der gemeine Mann hatte das Hertz vnnd beyde Hände nicht mitbracht. Der Feld-Prediger aber hielt ſich großmühtig / ritte mit ſeinem Schimmel vnnd Fiſchers-Pläutlein von einem Hauffen zu dem andern / abſolvirte ſie von allen jhren Sünden vnnd Schulden / vnnd gab jhnen den Segen deß HERREN: Sie ſolten ſich vor den Pater Noſters-Knechten im geringſten nicht fürchten / es wären meiſtentheils München vnnd Pfaffen / die ſich entweder mit Faſten / oder ſonſten ſo abgemergelt hetten / daß ſie keine Wehr brauchen möchten. Aber ſein zuſprechen wolte gar wenig Früchten / ja die Furcht war auch bey den hohen Officirern ſchon ſo groß / daß der gute Herr einen ſtarcken Außbutzer bekam / er ſolte wol mit ſeinem vnzeitigen ſchmehen außrichten / wann es denen N. N. S. in deß Feinds-Lager vor Ohren kähme / daß man von keinem Frieden oder accord würde hören wollen. Er entſchuldigte ſich aber züchtig / mit vorgeben / daß es denen Geiſtlichen an jhrem Handwerck nicht ſchade/wenn ſie gleich einander Schelm vnd Dieb hieſſen.

Närriſcher Geiſtlicher Eyffer.

Rem habemus autorem Laux Hoſen-Enderlein Pfiſterhäußlein/ Bader Scherer.

Der Fürſt wuſte dieſe Beſchaffenheit alle wohl / derhalben dem Werck nach ſeinem Wunſch vnnd Willen ohn einig Blutvergieſſen abzuhelffen / rückte er noch etwas tieffer in die Hertzogliche Lande / vnnd ſchrieb an alle deß Hertzogs eigen Stätte / demſelben im geringſten keine Proviant folgen zu laſſen / mit Betrohung deß Verhergens wo einige ſich deſſen würde vnternehmen / welchem ſie auch wegen vor Augen ſchwebender Gefahr alſo nachkommen müſſen. Hierdurch wurden die gute Hertzogiſche ſo geklemmet / daß ſie zuſammen fielen wie ein Taſchenmeſſer vnnd Hauffenweiß bey Tag vnnd Nacht auß dem Läger darvon lieſſen / welches der General Leutenampt / weder mit dem Stänglein noch Duſecken / noch dem Fechtſchwerdt verwehren kunte. Die vbrige ſambt dem Hertzog vmbzingelte der Fürſt je länger je näher / vnnd trieb ſie a circumferentia ad Centrum, nicht anderſt als ein Jäger einen Haſen mit Netzen vmbſtellet / welcher in einem Buſch ſitzet vnnd ſich deſſen am wenigſten verſihet.

Nil ſ. ſaſed tuſus.

Der Commendant in der verpfändeten Gräntz-Statt / ſo nunmehr zur Veſtung worden / brauchte ſich mit ſeinen Vnterhabenden Soldaten mittelſt auch tapffer / ſtreiffte von darauß in deß Feinds-Land auff viel Meyle wegs / ſetzte alle Dörffer vnnd kleine Stätte in Brandſchatzung vnd Contribution, zwang die Inwohner Salvaguardien anzunehmen / Paß-Zeddul zu löſen / Getreyd / Vieh / Wein / Betthe vnd andern Vnterhalt vor die Soldaten in die Veſtung zu ſchaffen / vnd noch darzu Bürgſchafft zu leiſten / daß ſie die jhnen auff den Halß gelegte Salvagvardi-Reutter lebendig vnd geſund wolten wiederumb lieffern.

Die Fürſtliche Reutterey brauchte ſich nit weniger tapffer in Beuthen / Rauben vnnd Stehlen / brachten viel Gefangener ein / vnd vnter andern auch Ihr Excellentz / Herrn Tantzmeiſtern / wolbeſtellten Obriſten. Alß man jhn ins Lager brachte / vnd eins vnd anders von jhm erkundiget hatte / war jhm abgeſagt / er ſolte ſich bereiten zu ſterben da fieng er bitterlich an zu weinen / wandte die Hände / vnd ſprach: Quantus artifex pereo. Der Profoß ſo jhn in Verwahrung hatte / fragte was er dann vor ſchöne Täntze köndte? Da nennete er derer einen gantzen Hauffen / alß Frantzöſiſche Courrante, Pavan di Spania, Alleman d'amor, la Bree. Item allerley künſtliche Sprünge / alß: Creutz-Sprüng / Lufft-Sprüng / fliegenden Adler / ꝛc. Welche er alle gar excellenter mit den Füſſen köndte exprimiren, da ſagte der Profoß / daß man ſolches Narrenwercks im Krieg gar nicht achtete / er dürffte aber eines Schergen oder Stecken-Knechts / wolte er nun der werden / ſo köndte jhm das Leben geſchencket ſeyn / mit einem demütigen Fußfall nam der Springer die Condition an.

Sveton. in Neron. c 47

Lernt auch das Handwerck im Augenblick/
Wie der Keßler das Pfannenſtick.

Die heimliche Emiſſarij feyerten mitlerweile deſſen auch nicht / vnd brachtens bey den vornehmſten Städten deß Hertzogthums dahin / daß ſie jhre Deputirte zu dem Fürſten ins Lager ſchickten / vmb leidliche Beſatzung bathen / vnd Contribution verwilligten:

Alß nun ſolcher Geſtalt dem Hertzog ſein meiſtes Volck / Proviant / Geld vnd Anſchläge wie Waſſer zerronnen / vnd er kein einig Mittel zum Widerſtand mehr [illegible]rig ſahe / ſchickte er etliche der Seinigen zum Fürſten / mit Erklärung / daß er willig wäre / die verpfändete Stadt vnnd Land demſelben ſo lang in Beſitz zu laſſen / biß jhm der Pfandſchilling vnnd alle Meliorationes wieder gut gemacht würden / im übrigen begehrend / ſein Herr Vetter wolt ſich an erlangter Ehr begnügen laſſen / vn weil durch ſolch Erbiethen cauſa belli auffgehoben / ſein arm Land nicht länger beträngen.

Pacifications-Articul.

Es ward aber mit einem hellen Gelächter auffgenommen / vnd denen Geſandten dargegen vorgehalten. 1. Der Hertzog ſolt ſelbſt kommen/ depreciren, vnd vmb Perdon anhalten.

2. Aller Stätte/ ſo der Fürſt in wehrendem Krieg mit Gewalt der Waffen oder glücklich einbekommen/ ſich auff ewig verzeihen.

3. Allen auffgewandten Kriegskoſten bezahlen/ vnd

4. Caution leiſten/ dergleichen zu ewigen Tagen wider den Fürſten vnnd ſeine Erben nimmermehr vorzunehmen/ zu anden noch rächen.

Die Geſandten Nahmen ſolches ad referendum an/ vnnd zogen mit Bewilligung deß Fürſten wider darvon. So bald ſie nun beym Hertzog wieder angelanget vnnd relation gethan/ bekam der Fürſt ſchnellen Bericht/ wie der Hertzog ſampt allen ſeinen Räthen vnnd Kriegs-Obriſten in einem Dorff beyſammen wären/ vnnd vber denen vorgeſchlagenen Puncten conſultireten. Wann derowegen das Dorff eilends vmbringet würde/ könte man die Staaren auff einmahl berücken. Dieſer Anſchlag war ohne Auffſchieben ins Werck geſetzt/ vnnd hierzu zwey Regimenter außerleſener Curaſſirer commandirt, denen man einen Ertz-Spionen zum Wegweiſer zugab/ welcher ſie bey Nacht vnnd Nebel vor das Dorff brachte/ das ſie dann alsbald vmbringeten/ den Hertzog mit allen bey ſich habenden Räthen/ Kriegs-Officiern vnd Obriſten gefangen bekamen / vnd ſamptlich ins Fürſtliche Haupt-Quartir einbrachten.

Froſchm. l.3.p 3.c.2.

So gehts wann man in Krieg veracht/
Guten Rath / Kundſchafft / fleiſſig wacht.

Dieſe gefangene alle wurden ohne Verzug in vnterſchiedliche Stätte deß Fürſtenthumbs / biß zu fernerer Verordnung vnnd Execution in Verwahrung geſchicket. Das vbrige wenig Hertzogiſche Volck ſtellete ſich alsbald gutwillig vnter.

Vnd damit hatte dieſer Krieg ſein Ende/ eben ſo geſchwind als etwa der Scherb-Krieg im Ertz-Biſthumb Saltzburg / oder zu vnſerer Zeit der Kirſchen-Krieg im Würtenberger Land.

Weil ſich nun der Fürſt faſt im gantzen Hertzogthumb mit ſo geringer Mühe Meiſter gemacht / vnnd es für ſein mit dem Schwerd gewonnenes Land hielt / zog er als triumphirend in deß Hertzogen Reſidentz-Statt ein/vnd zu Bezeugung ſeiner Danckbarkeit vnnd heiligen Demuth gegen Gott dem Allmächtigen / ritte er alsbald zu der Kirchen / kniet vor dem Altar / betet vberlaut / ſeufftzet / hub die Hände vnnd Augen gen Himmel/ vnnd danckete GOTT daß er nicht wäre/wie andere Leuthe/ Räu-

Genius hypocritarũ.

ber/ Vngerechte oder auch wie ſein armer gefangener Vetter.

Ein Phariſeiſch Hertz vnd deß Zölners Geberden/
Iſt das beſte Mittel zu eim Heuchler zu werden.

Sein Prieſter stieg darauff auff die Cantzel/ vnnd thät eine Danckſagung Predigt/ darinnen er alle bißhero practicirte Grieffe vnd Stücklein immediate der Gütigkeit vnd Weißheit GOttes zuſchrieb/ welcher je vnd allezeit pflegte vber gerechte Sachen zu halten/ der Fürſt war verglichen mit Joſua/ der deß Herren Kriege geführet ; mit David/ deſſen Hände GOTT ſelbſt gelehret den ährinen Bogen ſpannen. Er hielte auch davor daß die Sonne nit weniger die Nacht vber als bey Tag würde ſtillgeſtanden/ vnnd zu Verfolgung der Feinde geſchienen haben/ wie zu Zeiten Joſuæ / wann nicht die gegen- *Iosua c. 10.* wärtige Sonne Ihre Fürſtl. Durchl ſelbſt mit den Stralen jhrer Heroiſchen Augen ein ſolch Schrecken / Furcht vnnd Fliehen in die Feinde geſchoſſen / daß ſie wie liechtſchewende Fledermeuſe zerſtoben vnnd verflogen.

Nach dem ſich dann nunmehro der Fürſt vor einen abſoluten Herrn dieſes Landes hielte / ſo war nichts mehr vbrig / als daß er ſeinen Dominat auffs beſte ſtabilirte vnnd die Inwohner auß der Freyheit / welche ſie bey voriger Herꝛſchafft genoſſen / ſeinem Erb-Fürſtenthumb gleich / in eine blinde vngeregelte ſubjection vnnd abſoluten Gehorſam ſetzte.

Hierzu zugelangen / fieng er alsbald an zwiſchen dem Adel vnnd gemeinem Volck Mißtrawen vnd Vneinigkeit zu erwecken: er aber ſtund dem gemeinen Volck / als dem ſchwächern Theil / ſo ſich für deß Adels Klugheit vnnd Macht zu förchten hatte / bey denen er auch imprimirte, daß ſie vor dem Adel nicht länger ſicher ſeyn / ſondern in kurtzem mit den Köpffen würden müſſen bezahlen / weil der Adel jhnen einig vnnd allein die Schuld zumeſſete / daß der Hertzog vnnd vornehmſte deß Landes ſchändlich gefangen / vnnd alles ſo vbel außgeſchlagen / in dem ſie nicht wie trewe Vnterthanen bey jhrem Herren gehalten / ſondern ohne einige Noth / plumbs weiſe / dem Fürſten / mit Ergebung der Stätte / vnnd Einnehmung Guarniſonen, zugefallen. Durch dieſen Grieff erhielt er / daß der gemeine Mann Geld auffbrachte / eine Armee von frembden Völckern zu vnterhalten vnnd ſich gegen deß Adels Gewalt zuſchützen / welche der Fürſt auch zu Bedeckung deß Schalcks / Friedens-Soldaten nennete vnnd jhnen ſolche Obriſte vorſtellete / welche von jhm einig vnnd allein dependirten. Eben vnter ſolchem Schein bawete er den Stät-

Vide Boc. Relat. ex Parnaſ. Cent. 2. c. 20.

ten ſtarcke Caſteel vor die Naſen / erfüllete dieſelbe mit ſtätiger Beſatzung / vnd mergelte in kurtzem durch ſtätiges Zuſetzen / Mißtrawen / Zwytracht vnd Zuſammenhetzen den Adel vnd Städte ſo auß / daß ſie das Joch der Dienſtbarkeit jhnen allgemach ſelbſten über den Halß zogen.

Gegen die Weiſeſte / ſo nicht ſo leicht zu berucken / vnnd welche er befürchtete / die jhm möchten in die Karte ſehen / formierte er heimliche Inquiſitiones, entſetzte ſie vnter dem Schein begangener Exceſs jhrer Ehren / Aempter / erklärte ſie aller Privilegien verluſtiget / confiſcirte jhnen die Güter / vnnd gab ſie ſeinen Creaturen.

Andere getrewe Patrioten, welchen er durch falſche Aufflagen nicht kundte beykommen / ſchickte er vnter vielerley Prætext auſſer dem Land / trug jhnen groſſe ſchwere Aempter auff / die ſie pro dignitate mit jhrem eygenen / groſſen Vnkoſten bedienen muſten / vnnd ſich ſolcher Geſtalt in kurtzem ſelbſt conſumirten, an deren ſtatt verordnete er im Land lauter Newgebackene auß dem gemeinen Pöſſel / die einzig vnd allein ſein Liedlein ſingen muſten.

Wie er nun mit ſolchen Hildbrands-Griffen die Mächtigſte vnnd Beſte vntertergetrucket / vnnd doch wol wuſte / daß das jenige / darauff man mit Gewalt gezwungen / ſich nicht ſo leicht mit Putz vnnd Stiel außmuſtern laſſe / ſondern auch noch wol vnter den Schaafen frewdige Hunde / die ſich deſſen nicht mercken lieſſen / verſteckt ſeyn köndten / gedachte er auff ein anderes vnd ſicherers Stücklein / wie alle Tapfferkeit gäntzlich auß dem Hertzen dieſer ſeiner newen Vnterthanen je länger je mehr außzurotten in dem er jhnen befließſene Vrſach zu lauterm Müſſiggang vnnd Wolluſten gab / ließ zu dem End in der Hertzoglichen Reſidentz Stadt allerley Schawplätze auffrichten / auff welchen alle Tage / Spiel / Comœdien / Jagten vnd allerhand andere Kurtzweilen angeſtellet wurden. In dem ſie nun ſolchen Sachen zu ſehr nachhängeten / vergaſſen ſie darüber deß Regiments vnnd Kriegs-Weſens.

Otium & reges prius, & beatas perdidit Vrbes.

Alſo blieb Adel / Städt vnnd Land /
In deß geitzigen Fürſten Hand /
Der meynt: Nun wär gewonnen Spiel /
Schoß aber weit darmit vom Ziel.

Dann alß er jetzo ſich vor niemand mehr

zu befürchten hatte / ſondern von den ſeinigen gleich als ein GOTT wolte venerirt ſeyn / wie dann ſolche perſuaſion ſeinen Bawern dergeſtalt eingebildet war / daß ſie offters bey den Zechen diſputireten, ob GOTT oder jhr Fürſt mächtiger wäre. Da fiel er ohnverſehens vnnd plötzlich in ein gefährliche Kranckheit / ſeine Leib-Medici ſpareten zwar keinen Fleiß noch Mühe / begrieffen den Pulß / beſahen den Harn / exploritten den Maſtdarm / vnd verſuchten theils gar ſeine Excrementa, endlich nach vielem purgieren, ſchieren / cliſtiren, curiren vnnd vexiren, als das lautere Blut häuffig durch den Stulgang von jhm floß / als er Blut außſpeyete / vnnd durch die Naſe gantze Strudel hervor ſchoſſen / ſagten ſie jhm neben ſeinem Beicht-Vatter an / daß jhre Hülffe vergebens wäre / er würde leyder deß Lagers nicht wider auffkommen. Darumb er ſich mit GOtt verſöhnen / vnnd zum ſeligen Abſchied bereiten ſolte.

Mors ſola fatetur, quantula ſint hominum corpuſcula.

Wie einer der vom Blitz gerühret wird / daß jhm hören / ſehen / vnnd alle Empfindigkeit vergehet / alſo erſchrack der Fürſt von ſolchem Zuſprechen / vnnd Ach ſprach er / ſoll ich nun ſterben vnnd vntergehen / wie hab ich das bey GOTT verſchuldet / bin ich dann allein der Sünder / hat es nichts können ein anderer ſeyn von meinen Bawren vnd armen Leuthen / was ſehe ich was meine Träume bedeuten / ach hochgeehrte Medici helfft / helfft / helfft / ich bin ja noch ſo Kranck nicht / als jhr etwa meinet. Darmit blieb die Sprach auſſen / vnnd er fieng mit dem Maul an gleichſam nach der Lufft zu ſchnappen / war darneben ein ſo vnflätiger Geſtanck vmb jhn / daß ſich niemand neben dem Bett behalten kunte. Der Beicht-Vatter ſprach jhm zu / daß ſich kein warer Chriſt für dem Todt zu fürchten hette / dann der wäre totius Theologiæ compendium, Philoſophiæ apex, & humani generis inexplicabile beneficium. Seelig geſtorben / ſey alles erworben / aber da war kein Gehör noch Empfindligkeit mehr / Schleim / Blut vnnd Gall / wergte jhm das Hertz / er muſte davon mit Ach vnnd Schmertz.

Ioh. Val. Andr. in Myth. Manip. 1. Apol. 34.

Wie iſts Leben ſo ſüß O Gott!
Wie bitter iſt der leydig Todt.

Froſchm. l. 2. p. ult. c. ult.

Hierauff war der Leichnam denen Medicis zur Anatomia vnd Balſamirung vntergeben / die befanden collegialiter bey deſſen Eröffnung / daß das Hertz bey die zween Finger dick mit euſſerlichem Schein vnnd Gleiſſnerey überzogen war / ſie nahmen jhre Schermeſſer zur Hand / vnnd verſuchten den euſſerlichen Schein hinweg zu ſchneiden / befunden aber / daß ſolcher /

Anatomia deß Fürſtlichē Leichnambs Hertz.

gleich dem Auſſatz / das gantze Hertz biß auff das Hertz-Geblüt vnd innerſte Grüblein dermaſſen durchkrochen / daß nicht eine einige Vntze reines vnd geſundes Fleiſch mehr daran zu befinden war.

Lunge. Die Lunge war über vnnd über voll Eyterichter Geſchwür deß abſoluten Dominats, welcher jhm Tag vnd Nacht ſo zugeſetzt / daß die Lunge endlich gar zerfloſſen / vnd von jhm ſelbſt durch ſeinen eygenen Mund mit Blut vnd Eyter außgeſpieben werden müſſen.

Leber. Die Leber war gantz verſtopffe vnnd verhärtet / alß ein Stein / dann an ſtatt / daß ſie ſollen heylſames Geblüt Fürſtlicher Gütigkeit / Milde vnd Sanfftmuth operiren, vnd durch die Adern dem gantzen Leib zuführen / hatte ſie in dieſelbe lauter ſchädliche Feuchtigkeit der Ehrſucht / Rachgierigkeit vnd Betrugs geflieſſet / daher es kommen / daß das Hertz vnd andere Vitalia rechtſchaffener Regiments-Künſte verlohren vnd außleſchen müſſen / wie eine Lampe / der das Oel entzogen wird.

Magen. Bey dem Magen befanden die Anatomici, daß ſelber noch am ſtärckſten vnter allen Gliedern hätte dauren können / dann deſſen Hitze vnnd appetit ſo hefftig / daß er auch Staal vnd Eyſen / ja gantze Stätte / Veſtungen / Länder vnd Provintzen verdawet / vnd doch jmmer nach mehrern ſeite verlängert haben.

Gedärm. Die übrigen Gedärme warten von dem Blaſt der Eytelkeit vnd Vanitäten gantz auffgeriſſen / zerdehnet vnd zerſprungen.

Gehirn. Alß man die Hirnſchale voneinander ſchraubte / vmb zu beſichtigen / was das Gehirn vor Gebrechlichkeit gehabt / ſihe da flog ein gantzer Schwarm ſeltzamer Ideen vnd Phantaſeyen herauß / alß Churfürſten-Röcke / Cronen / Scepter / Ertz-vnd Biſchoffliche Infällen / Zölle / Zeug-Häuſer / Allhantzen, Intelligentien, Præcedentien, Prætexten, deren theils ſchon zimblich perfectionirt, Theils aber noch gar zart vnd nur mit wenigen lineamenten entworffen / etliche von den Vmbſtänden griffen darnach / vnd vermeynten eine oder die andere auffzufangen / aber ſie zerſtoben vnd verflogen jhnen vnter den Händen.

Die Herren Medici diſcurirten hierauff woher das grawſame Bluten / ſonderlich die groſſe Knollen / die er zum Mund außgeworffen / möchte kommen ſeyn: Die meiſten ſagten / es wären Stücker von der zerfahrnen Eyterſchwürigen Lungen / aber ein kurtzweiliger Rath / den man den Hof-Poeten nandte / vnd wegen ſeiner witzigen Narrheit / auch anmuthigen Phantaſey zu Hof wol gelitten war / vnd dieſer Anatomiæ beygewohnet hatte / gab ohne einiges Beſinnen dieſen Lateiniſchen Beſcheid:

Mirum ſi vomuit nigrum ſub morte
cruorem
Princeps? quem biberat, concoquere
haud poterat.

Der zerſtückelte vnd verſtümmelte Cörper oder vielmehr das arme ſtinckende Aaſ: ward balſamiret, in einen Sarck gepacket/ vnd den Würmen zu einem köſtlichen Special Bißlein beygeſetzet.

Wer im Leben kein Richter hat/ Froſchm.
Dem zahlt der Todt ſein Miſſethat/ l.1.p 2 c.13.
Aller Welt Rath/ Macht/ Trotz vnd Froſchm.
Streit/ l.3 part.ul.
Iſt lauter Tand vnd Eytelkeit/ c.ul. in fin.
Bringt doch Angſt/ Jammer/ Hertzeleid
Gott beſſers in der Ewigkeit.

⁂

Reuth-Cammer.

Anderes

Wunderlichs vnd warhafftes Geſicht/

Philanders von Sittewald.

Vorrede.

GEEhrter Leſer/ Es iſt Reichs-vnd Weltkündig/ Wird es auch noch Kinds-Kind zu bedawern haben/ was vnerſetzlichen Schaden vnd Geld-Mangel nun über die zwantzig Jahr hero/ Erſtlich die verderbliche Müntz-Confuſiones, hernach die ſo langwürige Kriege/ darmit der gerechte GOTT vnſere Sün-

Sůnden zůchtiget / leyder ! verurſachet : Was ſeltzame Inventiones, Grieffe vnnd Mittel/ zu Erſetzung ſolches Mangels von Hohen vnd Niedern Ständen/ erdacht vnnd practicirt worden/ vñ deſſen alles noch dieſe Stunde kein Maaß noch Ende ſeyn wil.

Dann weil junge Landsherrn nicht mehr nach dem Exempel der weiſſen Vorfaren mit Sparſamheit vnd ordentlichem Haußhalten/ Schätze ſamblen wollen/ ſondern was jhnen etwa heute an jhrem Ordinari-Gefällen einkommet/ morgen mit obermäſſigem Pracht/ frembden Kleidungen/ thewren Auffzügen/ Panquetiren, Schwelgereyen vnnd anderer Vnräthigkeit durchjagen vnd doch der Stand eines Wegs als deß andern gefůhret ſeyn wil:

Hat die in vorhergehender Viſion abgemahlte Domina Ratio ſtatus, dieſe ferner dahin getrungen / newe Grieffe / dardurch ſie denen Armen Vnterthanen anderwertliche Geldſpielderungen auffbürden möchten / zu erdencken / warzu jhne jhre Goldgeitzige Miniſtri dapffere Einſchläge gegeben. Vnd iſt nun dieſes Dinges in Teutſchland jnnerhalb dreyſſig Jahren mehr eyngeführet worden / als ſich die Vorfahren in vielen hundert-Jahren nicht vnterwunden haben.

Auffgebracht iſts gnugſamb/ wie es wider mit Liebe abzubringen/ſtehet bey Gott/ der Zeit vnd Erfahrung.

Von ſolcher Materi handelt nun jnſonderheit dieſe Viſion / worinnen die Vrſachen ſolcher

Geldſpengigkeit angeführet/was vor geſchwinde conſilia zu deſſen Erſetzung von ſpitzfindigen Leuthen pflegen auffgeſucht zu werden/erzehlet/ vnd was endlich der Außgang ſolches vngeregelten Regiments zu ſeyn pfleget / mit angereget wird.

Das wolleſt du dir / geehrter Leſer/ wie geringſchätzig es auch immer iſt / vor dißmahl/ in Gewogenheit gefallen laſſen / biß ein anderer kommet/der es beſſer machet / Deſſen ich dann gerne erwarten wil. Dich vnd alle vnterdeſſen GOttes trewer Wolenthaltung befehlend.

Philander/ꝛc.

NAch dem nun der alte Fürſt dieſes Zeitliche alſo geſegnet / trat ſein älteſter Sohn / alß rechter Natürlicher Nach-Erbe in die Regierung. Aber wie gemeiniglich der Eltern allzugroſſe Witz / die Kinder mit jhrer Thorheit büſſen müſſen; Alſo gieng es hier eben denſelbigen Weg.

Nimiam parentum ſapientiam luunt liberi ſuâ ſtultitiâ.

Er fandte zwar durch Vorſorg ſeines Herrn Vatters ein wolbeſtelltes Fürſtenthumb / eine ordentliche Regierung / ein volles Land / ein reiches Ærarium, die Keller voll Wein / die Schüttungen voll Getreyd / die Kammern voll Vorrath / die Ställe voll Pferde. Aber Politiſche Klugheit / Experientz vnd andere Regiments-Künſte hatte er jhm weder ab inteſtato noch durch letzten Willen hinterlaſſen können. Der Junge Herr war vor ſich ſelbſt von ſolcher Klugheit nicht / daß er wuſte / wo einem jedwedern Ding zu geben vnnd zu nehmen / ſo kundte ſeine Jugend auch die ernſthaffte Vorträge der alten Räthe nicht faſſen noch erdulden. Ja zu beweiſen / daß er allein principiren wolte / ſo fieng er ſeine Regierung alſo an / daß er die außbündigſte von denen alten Räthen zwar cauſante vnd vnter dem Schein / jhr Alter vor weiterer Sorg vnd

Rehabeams Regiment. *1. reg. c. 12.*

Arbeit zu befreyen / licentirte. Dagegen ſolche Stellen mit Jungen vom Adel / die jhme gefielen / beſetzte. Inſonderheit trug er das gantze Directorium vnnd Regiments-Verwaltung auff einem wolerfahrnen Politico vnnd Machiavelliſten, vnd machte Jhn zum General Præſidenten vnnd Prælaten ſeines gantzen Fürſtenthumbs. Dieſer war in höffiſcher Gleiſnerey durchauß wol erfahren / wuſte ſich auch gegen dieſem Jungen Herren ſo zu comportiren, vnnd jhm das Helmlein dermaſſen ſauberlich durch das Maul zu ziehen / daß er eben das bey jhm galte / was Cæſar Dictator, bey der Römiſchen Republica. Die Vrſach aber ſolcher Exaltation war vornehmlich / daß der Prælat vor dieſem ein weyle mit dem jungen Fürſten gereyſet / darzu die drey ſchönſten Hoff-Tugenden an ſich hatte / daß er ein guter Reuter ein guter Jäger vnd ein außbündiger Sauffer war.

Hoff-Tugenden.

Ich gedachte / weil der Fürſt ſo viel newe Diener annehme / ſo wolte ich meine Perſon auch præſentiren, aber der alte auffrichtige Freymund / neben dem vnd durch deſſen Verſchub ich mich dieſe gantze Zeit vber in der Fürſtlichen Reſidentz vnnd Hoffſtatt auffgehalten / warnete mich getrewlich / daß ich mich noch nicht ſolte verbrennen / ſondern dem Spiel zuſehen / vnnd mich zu beſſerer Zeit ſparen / dann ſolch Regiment / wie es jetzo angeſtellet würde /

müſte nothwendiglich bald fallen / oder ſeine experientz ſampt allen Politiſchen Regierungs-Regeln falſch ſeyn. Vt nullum majus judicium bonæ mentis oſtendere poteſt Princeps, quam ſi familiariter utatur viris virtute & ſapientiâ præſtantibus; ita nihil magis contemptibilem eum facit, quam ſi maximarum rerum adminiſtrationes committat indignis & imperitis, ipſe interim ſocordiâ & otio torpens.

Cominæ l. 3. c. 19. Comment. & paſſim. Chockier. Theſ. Polit. Aphoriſm. lib. 2. c. 23.

Ob nun wol der junge Fürſt darvor wolte angeſehen ſeyn / als hette er mit ſolcher Anſtalt ein treffliches Fundament zu der Lande Wolfarth gelegt / ſo ließ er doch damit alles gethan ſeyn / pflegte mit ſeinen Hoff-Junckern deß Jagens / Spielens vnnd Panquetierens / der Præſident mochte vnter deſſen dem Kalb zum Auge ſehen ſo gut er konte. Dieſer aber beflieſſe ſich je länger je mehr deß Fürſtens Humor gäntzlich außzulernen / vnnd als er vermerckte / wie der junge Herr zur Vnzucht ſehr geneigt / wendete er allen müglichen Fleiß an / jhm ſolches Laſter (da doch vnter allen keines einem Regenten vbeler geziembt vnd anſtehet) auff das alleraußbündigſte heraußzuſtreichen / gleich als ob fleiſchliche Wolluſt vnd vnzüchtiges Leben die beſte vnd ſchöneſte Tugenden wären. Er ſparete auch keine Mühe noch Arbeit jhm zu ſolchen Sathaniſchen Wildprett zuverhelffen / damit er täglich was friſches haben vnnd ſeinen Luſten dapffer büſſen möch-

Schmeichler.

Vide Boccalin Cent. 2. Rel. 5.

möchte / dardurch wurde aber diß junge Blut noch vielmehr aller guten Qualitäten vnd Tugenden/ ſo noch von Natur vnnd voriger guter Zucht bey jhm vbrig / gäntzlich beraubet / vnnd mochte von wichtigen Geſchäfften/ ſo deß Landes Wolfahrt betraffen/ weder hören noch ſehen.

Hierauß entſtund aber dieſes/ daß das Regiment gar auff einen andern Fuß geriethe/ Daß auch die Vnterthanen eine andere Form zu gehorſamen annahmen. Dann gemeiniglich dieſes bey Regimenten ein vnfehlbare Regul/ daß wo man vbel regiret / da wird auch vbel gehorſamet.

Ob dann wohl die noch vbrige alte ehrliche Räthe vnnd Hoff-Diener etwan das Maul deßhalben auffthaten/ vnnd ſuchten den Fürſten von ſolchem Leben abzumahnen / ſo brauchte doch hingegen der Prælat alle Liſt daß er ſolche entweder mit guter Manier oder ſchimpfflicher Weiſe von Hoff brachte/ vnnd an jhre ſtatt andere die jhm gefällig/ vnd von jhm dependiren muſten/ beförderte/ vnangeſehen es meiſtentheils vnqualificirte nichts taugende Geſellen waren/ ſo weder Lieb noch affection zu dem Fürſten trugen. Durch ſolche Schmeichler brachte er es dahin/ daß gantz keine gründliche Warheit dem Fürſten mehr konte zu Ohren kommen/ ſondern wann gleich ſich einer oder der andere vnterſtund von deß Fürſten Nachläſſigkeit vnnd Gefahr / darein er gerathen würde/ zu reden / ſo war jhm doch ſolches vor eine Auffwicklung außgelegt/ hingegen deß jungen Herrn Faulheit von den Fuchsſchwäntzern eine Tapfferkeit / ſein vbermachtes vnmäſſiges verſchwenden ein herrliche Freygebigkeit / ſein panquetiren nothwendige magnificentz vnnd reputation, ohn welche ein Fürſt eben ſo wenig als ein Pfaw ohne Schwantz gelte / genennet. Multas mentes etiam ad virtutem à naturâ ſubornatas adulatio ita immutavit, ut non cognoſceres eaſdem eſſe. Pluresque è Dominantibus ab adulatorum blanditiis, quam à profeſſis hoſtibus oppreſſi ſunt. Dieſes wehrete ſo ein Weile biß der Vätterliche Geldſchatz ſchier durchgejaget war. Da dann neben den allgemeinen Klagen der Vnterthanen ſo wohl ſeines Erb-Fürſten : als newlich gewonnenen Hertzogthumbs / auch ſonderlich die Soldaten / ſo hin vnnd wider/ vornemblich aber in den Hertzoglichen Veſtungen in Beſatzung lagen / ſich regten/ liquidirten viel hundert tauſendt Gülden außſtändigen Solds / vnnd trungen auff Bezahlung mit angehenckten Betrohungen / daß ſie ſonſten die Veſtungen denen vberlieffern wolten/ die jhnen allbereit ſtattliche ſatisfaction angebotten.

Der Præſident vnnd ſeine adhærenten wuſten wohl/ daß dieſe Forderung nicht ohne Grund wäre / derhalben Officirer vnnd

Soldaten in etwas zu befriedigen / ſah man nach dem Ærario, befand aber / daß von zwölffmahl hundert tauſend Gülden hinderlaſſen bahren Schatzes / mehr nicht alß etwa 30000. Gülden noch übrig waren.

Quid hoc inter tàm multos, die viel hungrig ſind?
Wer hätt es gemeynt / daß es ſo lauſicht vmb euch ſtünd?
Reddatis rationem jhr newen Aulici,
Wo iſt der Schatz hinkommen? Wie züchtig ſchwiegen ſie.

Dem Præſidenten fieng das Hertz an etwas ſchwer zu werden / es kamen jhm zu viel wichtiger Sachen auff den Halß zuſammen / er meynete / weil er in ſeinem Kloſter zwölff Adelicher Münche hätte können pro lubitu regieren / ſo ſolte es jhm auch in Verwaltung eines Fürſten vnnd Hertzogthumbs nicht ſchwer fallen / aber jetzo fande er ſich betrogen. Er redt / ſchrieb / lieff vnd rannte / ſein Kopff war voller Sorgen / er wachte in der Nacht / vnnd ſchlieff erſt an dem Morgen / keinen Parem wolt er neben ſich leiden / ſondern allweg oben anſtehen / vnd achtet ſich viel zu ſtattlich / daß er die alte Räthe vmb jhr Gutdüncken hätte mögen anſprechen. Jn ſolcher Angſt gieng er zu dem Fürſten / ſagt jhm ein wenig von der Sach / vnnd verſprach jhm bey ſeinen

nen Ehren / Er wolte gewiß vnd Amen ſeinen Landen Ruhe ſchaffen / die Schulden zahlen / Jhre Fürſtl. Gn. bey authorität erhalten / vnd alle Ding befriedigen. Jedoch weil dieſes alles mit ſo ledigen Händen nicht geſchehen köndte / ſo wolt er Jhre Fürſtl. Gn. in Geiſtlichen Vertrawen rathen / daß ſie die alte Räthe befragen / vnd von denenſelben vernehmen ſolten / wie es der Herr Vatter S. alß ein bekandtlicher weiſer Fürſt in ſolchen Occaſionen gehalten hätte.

Ob wol dem guten Herꝛn die Noth nicht deß zehenden Theils vorgetragen wurde / dannoch erſchrack er von Hertzen / daß es in ſeiner Renth-Cammer ſo ſchlecht beſtellt ſeyn ſolte / vnd befürchtete darneben / daß nicht etwa die Hertzogliche Landen durch dieſe Gelegenheit jhren Herꝛn / ſeinen gefangenen Vettern mit Gewalt ledig machen möchten / berieff derhalben etliche der alten Räthe zu ſich / vnd begehrte deren Gutachten / wie die erſchöpffte Cammer wieder möchte zu locupletiren ſeyn?

Dieſe antworteten / ſie wüßten Jhr. Fürſtl. Gn. keinen beſſern Rath zu geben / alß daß ſie in die Fußſtapffen dero Herꝛn Vatters S. trette / ein vernünfftiges Regiment anſtellete / die vnnütze Müſſiggänger abſchaffte / jhrer Vnterthanen Wolfahrt ſelbſt beobachtete / von deren ſo zur Rentherey verordnet / ſcharpffe Rechnung erforderte vnnd dero Jährliche Intraden ordentlich diſpenſirte.

dann nicht die Außmergelung der Vnterthanen/ ſondern Rächligkeit vnd Sparſamkeit wären eines Fürſten beſter Rath vnnd Vorrath.

Weh denen/ ſo die Vnterthanen
Vmb Stewr vnnd Datz ohn Nothdurfft mahnen.
Es ſind Seuffzer / Blutstropffen/ Thränen/
Die Arme Leuth von Hertzen ſehnen.
Den man das Brodt zum Mund außringt/
Mit Schätzen/ Pfänden / Kärcker zwingt/
Darmit der Hoffarth vnnd Fürwitz/
Nur wie ein Pfaw beſpiegelt ſitz.

Dieſer Vorſchlag / wie heilſam er auch/ wurde doch höhniſch außgepfiffen / vnnd dem Fürſten eingebildet / man ſuchte dardurch jhm das Regiment zu entziehen vnnd vorzuſchreiben / was er mit dem ſeinigen Thun oder laſſen ſolte/ darein muſte er nicht verwilligen / ſonſt wäre es vmb ſeine hohe reputation geſchehen. Nullâ ſane majori clade populum Deus affligere poſſit, quam ſi principem ei præficiat ſtolidum & imperitum, Cominæ. lib. 3. Comment. p.m. 389

Noch wolten die Soldaten bezahlet ſeyn/

vnnd war doch da kein Geld / welches ein grosses Creutz in dieser argen Welt. Derhalben ſetzeten ſich der Herr Prælat vnd ſeine Complices zuſammen vnd hielten geheimen Rath / wie man in eil Geld auffbringen möchte/ zu welchem Congreſſu ſie dann auch ſonderlich den kurtzweiligen Rath oder Hoff-Poeten zogen/ vnnd jhm honoris cauſa das erſte votum aufftrugen.

Geldmittel. Bilder.

Dieſer eröffnete ſein Bedencken dahin/ daß der alte Fürſt bey ſeinem Leben vor viel tauſend Gülden köſtliche Gemählde/ Bilder vnd Schillereyen gezeuget / die legen jetzo da vberhauffen/ man achtete jhrer nicht/ vnnd könte ſie auch zu nichtes nutzen. Darumb ſolte man jetzo die Gotteshäuſer darmit zieren/ vnnd was ſie werth wären / dargegen von denen Kirchen-Gefällen ſo viel abziehen vnnd hinweg nehmen. Dardurch keme man geſchwind zu baaren Mitteln. Fünde man denn gleich darunter viel weltliche Sachen/ ſo ſolte man ſich doch darmit nicht ſtützig machen laſſen/ dann man könte nichts deſto weniger vber eines oder das andere ein Geiſtliche application vnnd Außlegung machen. Als zum Exempel/ wann ſich etwan Venus vnnd Cupido ſolten in einer Taffel finden/ ſo ſchreibe man darunter es ſey Geiſtliche Figur.

Alſo findet man / wie Iupiter zu d
Danaë in den verſchloſſen newen Thur
fä

fähret / vnnd ſich mit einem güldenen Regen in jhre Schoß geuſſet / ſo ſchreibe man darzu / es ſey die Geſchicht / wie an dem Berg Sinai auff die Kinder Jſrael Manna ſey geregnet. Gleicher Geſtalt wann man ſihet / wie Pyramus vnd Thyſbe ſich ſelbſt erwürgen / das kan man ſchreiben / es bedeute den Ritter Sanct Georgen / nemblich Pyramus ſey Sanct Georg / Thysbe ſey deß Königs Tochter / der Drach ſey der Löw / welcher der Thysbe Schleyer fand / vnnd auß Sanct Georgen Creutz mach man Pyrami Degen / der Brunn / darbey es geſchach / das ſey Sanct Georgen Pferd.

Findet man wie Bacchus auff einem hinckenden Eſel daher trabe / deme die Satyri vnnd Bacchæ mit Kräntzen vnnd grünen Sträuchen nachlauffen vnnd jauchtzen / ſo köndte man es auff ein andere Bibliſche Figuren erklären / vnnd alſo die Leuth betriegen.

Alſo wo ſich Actæon findet mit Hörnern / vnd jhn ſeine eygene Hunde zerreiſſen / ſo deute man es auff den geduldigen Hiob. Diana ſey deſſen Weib / welches jhm mit gifftigen Worten groſſe Hörner der Trübſal auffſetzet / Eliphatz , Baldad vnnd Sophar ſeyen die Hunde / ſo jhm mit hönischen Reden / Hertz / Haut und Fleisch abnagen.

Findet man das blutige Treffen auff dem weissen Berg / vor Leipzig oder Nordlingen / so schrieb man darbey / es sey die grosse Schlacht / welche S. Michael mit den Teufeln gehalten habe.

Wann Iupiter die andern Götter zu Gast ladet / und sie mit dem köstlichen Nectar truncken machet / so deute man es auff die Hochzeit zu Cana in Galilea / und Ganymedes sey der Speißmeister / wann aber darbey stehet / wie Iupiter jhn läst auff seinem Adler reiten / das kan man füglich auff N. N. Himmelfahrt ziehen / und sagen / daß er solcher Gestalt sey in den Himmel transferirt worden.

Wären dann solche Gemälde vorhanden /
darauff kein Geistlich Geschicht köndte füg
lich gezogen werden / da muß man sehen / da
mans einem reichen Prælaten auff hencke / da
es zu seiner Andacht zu gebrauchen hätt
und darauß mancherley herzliche Andacht
Contemplation und Erquickung schöpffen
und darmit beschloß dieser wolbelesene Man
seine Stimm.

Darauff ward der andere nach jhm g
fragt / der rumpffte die Stirn und sprac
daß er diesen Vorschlag nicht vor practic
lich hielte / dann solte man Weltliche Bild
in die Kirchen und Geistliche Oerther setz
was wurden die Ketzer hiervon vor Gesp
tr

treiben / die doch ohne das alle Dinge beſchnattern / vnd mit dem Wind zancken / weil er vor eines Geiſtlichen Thür ein wenig zu ſanfft bläſet / denn ob ſie wol etliche ſelbſt viel ſchändlichere Abbildungen zu ihrem Hertzen haben / alß heimlichen Neyd / Ehrgeitz / eygen Lieb vnd Zanckſucht / ſo würden ſie doch dieſen Betrug nicht gut heiſſen / ſondern gewißlich ſich vernehmen laſſen / daß ſie nunmehr ein rechtſchaffene Vrſach hätten ſich nimmermehr wieder zu der Catholiſchen Kirch zu bekehren / weil ſie ſehen / daß Venus vnd Cupido, Pyramus vnd Thysbe, Bacchus vnd Iupiter von vns / alß Heiligen angebetet würden. Darumb wäre ſein Rath man ſolte vielmehr die Kleynodien angreiffen vnd verkauffen / darauß könde man ein groſſe Menge Gelds auff einen Hauffen löſen / ſie wären doch ſonſt nichts nütz / alß zu vnnöthigem Pracht / darumb ja beſſer / man geb ſie weg / damit die Soldaten befriediget / vnd ſo viel herrlicher Veſtungen in deß Fürſten Händen bleiben möchten.

Götzen der Lutheraner vnd Calviniſten.

Der Dritte in ordine ſprach / daß dieſer Anſchlag eben ſo wol nicht recht bedacht wäre / dann wann man gleich alle Kleinodien auff einen Hauffen leget / wo wolte man ſo bald im Land einen Kauffmann finden? ſolte man ſie dann erſt nach Venedig oder in andere frembde Lande verſchicken / ſo würde keiner das dritte Theil werths darauff biethen / dann alſo ſey es mit Jubelen beſchaffen /

Lehnung.

wer ein ſolch Steinlein hat/ der könne es nicht genugſam verloben/ wie es ſo ſchön von Farb/ wie es ſo hell / ſo hoch erhaben/ ſo edel/ ꝛc. biß daß er einem Thoren das Geld habe abgeſchätzet / wolle man es hernach wieder verkauffen / ſo werde es kaum vmb den halben Werth æſtimiret. dann nach dem gemeinen Sprüchwort gelte ein ſchön Pferd vnd ſchöner Stein ſo viel alß ein Geldreicher Narr darvor bezahlet. Man ſolt auch gedencken was allbereit vor ein übeler Mummel vnter dem Volck wäre / daß der Fürſtliche Schatz ſo vnnütz verſchwendet / ſolte man dann erſt auch die Bilder vnd Jubeln veralieniren, ſo würde es ſchwere Verantwortung ſetzen/ vnnd denen ſo Rath vnd That darzu geben/ müſten das Ober-Männlein herab gebutzt werden. Darumb hätten die Bedencken ihre groſſe Difficulteten, darzu er nicht rahten könne/ vielmehr ſolte man von etlichen reichen Kauffleuthen eine Summa Gelds entlehnen / vnd jhnen die Jubeln dargegen verpfänden / ſo kondte man ſie dennoch mit der Zeit wieder an ſich löſen/ wolle dann dieſes auch nicht gehen / ſo ſey gewiß / daß die Biſchoffe/ Prælaten/ Aepte/ Klöſter vnd andere Geiſtliche im Land noch wol bahr Geld haben / deren jeder könne gar ſanfft den halben Theil zu gemeiner Noth herleyhen / vnd von dem andern halben Theil dannoch ſtattlich leben / hätten aber Theils kein bahr Geld/ ſolche müſten jhre halbe jährliche Renthen darleyhen / vnnd könten interim mit dem halben Theil eben ſo wol kömmlich haußhalten / jhr Ehre vnd Geiſtliche authorität würde dardurch im geringſten nicht verletzt / keme man darnach zu Geld / ſo könte man es jhnen wider geben / vnter deſſen möchten jhnen doch ein paar Stein / zum Kirchen-Schmuck verſetzet werden

Hierauff ſprach der vierdte wie jhn däuchtete / daß Biſchöffe / Aebte vnnd Geiſtliche zu dieſem Einigen gar ſchwerlich würden zu bereden ſeyn / Jhr Geld wäre jhr Liebſtes das ſie hetten auff dieſer Welt / ſolte man jhnen das nehmen / ſie würden es ſchwerlich geſchehen laſſen / es wäre auch nicht billich / daß man mit Geiſtlichen Gütern die weltliche Soldaten befriedigen ſolte / wer das thete dem würde es gehen wie dem Adler / der einen Braten von dem Altar genommen / vnnd ſeinen Jungen zugeführet / vnwiſſend / daß ein glüende Kohl daran hienge / darvon wäre das Neſt angebrandt / die Flamme von den Winden verwehet / vnnd alſo der Vatter mit den Kindern verbronnen.

Geld der Geiſtlichen Liebſtes auff Erden.

Wer Geiſtlich Güter macht gemein /
Wird / eh er meynt / ein Bettler ſeyn:

Froſchm. l.2.p.6.c.1.

Drumb wäre ſeine Meynung / weil man keine Temporalia geben könne / ſo ſolle man

Spiritualia

jhnen Spiritualia anbiethen/ vnnd nemblich/ daß die es begehren/ denen wolte man von Rom auß Bullas, Indulgentias vnd Agnos Dei zu wegen bringen/ andere die nunmehr alt/ vnnd zum Krieg nicht mehr tüchtig/ die wolte man in die Klöster auffnehmen/ vnnd jhnen Vnterhalt ad dies vitæ verschaffen. Weren dann etliche darunter/ die ſich darmit noch nicht wolten begnügen laſſen/ die ſolte man mit exemplariſcher Straff anſehen oder gar den Geiſtlichen Bann canonicè vnnd in forma percutiente gegen ſie publiciren, was gilts jhr Hochmuth werde ſich bald legen. Bey dieſem Rathſchlag bleibe er/ vnd wiſſe auch nicht was beſſer wer.

Nach dieſem eröffnete der fünffte ſein Bedencken/ vnd hielt darvor/ daß die Soldaten mit ſolchen offerten ſich durchauß nicht würden begnügen/ noch mit dem angetroheten Bann irr machen laſſen/ da ſie zumahl ſo gute Mittel ſich ſelbſt bezahlt zu machen/ nemblich die Veſtungen/ ſampt darinnen befindlichen Geſchütz/ Wein/ Frucht vnnd Proviand/ in jhren Händen hetten/ darneben von den benachbarten Potentaten zur Meuterey angereitzet/ vnnd jhnen aller müglicher Vorſchub/ Vnterſchleiff vnnd baare Bezahlung gegen Vberliefferung eines vnnd andern Poſtens angebotten würde. Es wäre gleichwol jhre Forderung redlich/ man konte auch jhrer bey ſolchem Zuſtand zu deß Landes Defenſion gar nicht entrathen/ ſondern

Wohlbezahlt/ wol gefochten/ friſch Geld/

dern müſſen mit Geld willig behalten werden.

friſche Held

Pecunia Nervus belli, nec diſciplina ſervari poteſt à jejuno Exercitu.

Wer mit Soldaten wil Ehr erjagen/
Muß ſie wol zahlen vnnd wol plagen.

Dom. Bäd. de Induc. Bell Belg. l.2.p.m.180
Froſchm. l.3.p.1.c.15.

Solches nun zu überkommen / hätte er auff einen Juriſten-Fund gedacht / nemblich weil in dem neweroberten Hertzogthumb allenthalben noch viel ſchädlicher Rebellen wären die fürgeben dörfften/daß man jhrem natürlichen Herrn den gefangenen Hertzog ſein Land vnd Leuth abgezwungen / abgetrungen vnd mit lauterer Gewalt vnd Vnrecht vorenthielte / auch von der Catholiſchen Religion ſpöttiſch redeten / ſo ſolte man wieder ſolche Proceſſus Criminales anſtellen/ ſie deß criminis rebellionis beſchuldigen/ vnnd die Karthen in proceſſu & determinatione cauſæ alſo miſchen/ dz ſie das Spiel verlieren / wann ſie nun ſolchen Ernſt verſpühreten/ vnd ſich der Confiſcation befürchten müſſen / ſo würden ſie Geld über Geld anbiethen / daß ſie bey dem Jhrigen geruhig gelaſſen würden. Hierdurch köndte man löſen mehr Geld in einem Jahr/

alß wann man ſolt verkauffen Bilder vnd Steinlein klar.

Conſequentz-Regul.

Verpfändung der Zölle.

Alß dieſer ſein Rede beſchloſſen / fieng der Sechſte an zu reden / daß dieſe Meynung den Stich auch nicht halten köndte. Denn man ſolte bedencken / daß wie vnter den Catholiſchen viel Ketzer / alſo auch vnter den Ketzern viel Catholiſche geſeſſen wären wann nun die benachbarte Ketzeriſche Fürſten mercken / daß man jhren Glaubensgenoſſen alſo auff die Hauben grieffe / ſo würde jhnen das eine gewünſchte Gelegenheit geben / gegen den Catholiſchen in jhren Landen gleiche proceſſus zu formiren. Nam quod exemplo fit id jure fieri putant. Dieſe Regul ſey den Ketzern gar läufftig vnd bekandt / jetzo zu geſchweigen / daß ſolche proceſſus wol in etlichen Jahren nicht würden zu End lauffen / da man doch zu Befriedigung der Soldaten bahres Geldes / vnd lauter hurtiger Mittel vonnöthen habe. Darumb rathe er / man ſol die Fürſtliche Zöll auff eine gewiſſe Zeit denen allerreichſten im Lande verpfänden / dergeſtalt / daß ſo viel centum millia alßbald darſchöſſen / vnd hingegen Macht hätten / ſolche Zölle pro poſſe & velle zugebrauchen oder andern wiederumb zu verpfachten. Noch mehr andere Mittel würde man finden loquendo, Inſtitutis de Rerum Dominio acquirendo.

Der Siebende zog ſich vmb geliebter kürtze willen ad majora.

Der Achte brachte gar Conſilia pejora.

Der Herr Prælat kratzte ſich hinder den Ohren/vnnd wuſt auß allen vorgeſchlagenen Mitteln keines zu erwehlen / das vorträglich wäre/begehrte derowegen/daß doch auch die vbrigen jhre Meynung eröffnen wolten.

Darauff brachte der Neundte ſo einen rothen Bart vnnd Dollfuß hatte/ ſein Bedencken hervor/daß ob er wol nicht gemeynt wäre/der Herren bißhero gethane Vorſchläge zu ſyndiciren, ſo bedünckte jhn doch / daß ſolche nur dahin giengen/wie man auß deß Fürſtens vbrigen Mitteln Geld machen/vnd alſo auch deſſen Zölle / Jubeln / Gemählde gar alieniren möchte / das wäre aber nicht die Schulden ablegen / ſondern newe machen/nicht das Ærarium locupletiren, ſondern noch mehr erſchöpffen/darumb müſte man jetzo gar auff andere/vnd zwar ſolche Mittel bedacht ſeyn/ die dem Fürſten vnnd deſſen Ærario zu gut/ vnd nicht zu ſchaden gereicheten / jhn bey reputation erhielten/vnnd nicht noch mehr verächtlicher macheten.

In Erwegung deſſen gab er ſeinen Vorſchlag dahin/daß man durch das gantze Land auff alle eſſende Wahr / als Korn/ Weitz/ Fleiſch/dürre vnnd grüne Fiſch / Saltz/ Butter/Oel/Gewürtz / Speck/ꝛc. Item auff allerley Kauffmans-Wahr / als Tuch/ Leder/ Sammet vnd Seyden Gewand / Güldene/

Aufflagen/
Accis.
Vngelt.

Silberne/ vnnd Seidene Schnür/ Leinwad Seiffen/ Stärcke/ꝛc. Eine newe Aufflag/ Accis oder Vngelt ſchlage/ vnd von allen ſolchen Dingen/ ſo offt ſie verkaufft/ vertauſcht oder ſonſten veralienirt werden / den zwantzigſten/ dreyſſigſten oder viertzigſten Pfenning einforderte/ dieſes werde das Jahr vber ein ſolche gewaltige Summa Gelds eintragen / daß nicht allein die Soldaten zu contentiren ſondern auch ein ſtattliches Reſiduum in die Fürſtliche Kammer zu hinderlegen ſeyn werde.

Vnnd deſſen hetten ſich die Vnterthanen vmb ſo viel deſto weniger zu beſchwehren/ weil die Vnterhaltung der Soldaten zu Beſchützung deß Landes/ conſequenter zu jhrer eigenen Wolfarth gereiche/ auch die vnvmbgängliche Noth ſolches haben wolle. Iuſtiſſimum tributum, quod eſt neceſſarium, & præ illæ quæ civibus imperantur collectæ, ſine quibus civitas ipſa funditus ſit interitura, Bodin, lib. 6. de Republ. cap. 2. p. m. (1012.)

Ob wol dieſes Bedencken bey dem gantzen Convent einen feinen Schein hatte/ ſo konte doch der nachfolgende Conſultor ſolches auch nicht vncarpirt laſſen hingehen/ in dem er vorgab/ daß es wider die privilegien der Landen lieffe/ die nicht gewohnt weren/ daß ſie alle Biſſen/ welche ſie ins Maul ſtecken wollen/ erſt verungelten ſolten/ es würde auch ſolches niemand mehr als den armen

Handwercks vnnd Taglöhners Mann betreffen / der all das ſeine ſchier von der Malzeit zu Mahlzeit auff dem Marckt kauffen müſte / da doch billich ſolche Beſchwerden auff vnbewegliche Güter / Häuſer / Höffe / Weingärten / Aecker / Wieſen / Mühlen / Waldungen / Fiſchwaſſer / Jährliche Renthen / Gülten / ꝛc. Solten geſchlagen werden / damit nicht die groſſe Hummeln durch das Contributions-Netze reiſſen / die arme Flieglein aber behengen bleiben müſten.

Haupt-Schatzũg.

Solchem nach / damit ſich weder der Reiche noch auch der arme einiger Verſchonung nicht zu behelffen / ſo ſolte man eine durchgehende Capitation oder Schatzung auff die Häupter ſchlagen vnnd einfordern / dergeſtalt / daß ein jedere lebendige Seel ſeinen Kopff verſchätzen müſte / vnangeſehen / ob er vermöglich oder vnvermöglich / Herr oder Knecht wäre / vnnd dieſes ſolten die Haußvätter vor ſich / jhr Weib / Kinder vnnd Geſind denen Einnehmern entrichten / aber dem Geſinde an jhrem Liedlohn wieder abzuziehen haben.

Schlüge man denn eine gleichmäſſige Haupt-Stewer auff alles lebendige Vieh im Lande / als Pferd / Rinder / Schweine / Schaaffe / vnd Geiß-Vieh / ſo würde man deſto mehrere Contribution zuſammen bringen.

Dieſes Bedencken wurde nicht weniger als das vorige vngleich ermeſſen / in Erwegung eben hierdurch der allerarmeſte Ochſen-Knecht oder Gänßbub ſo hoch angelegt würde / als der allerreichſte Kauffman. Es gieng vor/ daß auch die Inwohner im Lande / da ſich doch gebührte / daß auch die Außländer / ſo ſich dieſer Lande in Handel vnnd Wandel / kauffen vnnd verkauffen/ zu- vnnd Abführen gebrauchten vnnd dardurch viel Geld auß dem Fürſtenthumb wegbrächten ihre Quotam darzu legten.

Standt- vnd Wag-Geld.

Darumb ſolte man vnterſchiedliche Plätze in den Stätten zu vnterſchiedlichen Märckten abſondern / als einen Korn-Marckt / Vieh-Marckt / Kraut-Marckt / Wein-Marckt / ꝛc. Vnnd wer ſich ſolcher gebrauchte / von dem ſolte man ein gewiſſes Stand- vnnd Marckt-Geld einfordern: Ingleichen ſolte man von allem / ſo auff gemeiner Wagen abgewagen würde / es ſey Wollen / Leder / Zinn / Kupffer / Meſſing / Stahl / Eyſen / vnnd alles was getonnet / gepacket vnnd geballet würde / ein Waggeld einnehmen / Alſo ſolte man auff alle frembde Waar einen gewiſſen Tax ſetzen / daß die Außländer ſolche eben nicht wie ſie wolten / ſondern wie es der Tax mit ſich brächte / verkauffen müſten. Die Inländer aber ſolte man vielmehr mit newen Privilegien vnd Vortheilen zu Geld Erlegung willig machen / in dem man newe Gaſthäuſer / newe Wein- vnnd Bier-Schanckungen

auff

auffrichtete/ vnd einem jeden der ſo vnd ſo viel verſchieſſen würde / ein ſolch Gaſt- vnnd Schanck-Recht verſtattete.

Alſo denen ſo vermöglich / vnnd doch nicht von hohem Stand oder Qualitäten wären / ſolte man gegen Erlegung einer gewiſſen Summa / verſtatten / daß ſie möchten ſammete vnnd ſeidene Kleyder / Poſament / ſilberne Gürteln / güldene Ketten antragen / auff Kutſchen fahren / Nachtretter oder Pediſſequos hinder ſich haben/ ꝛc.

Alſo etlichen ſolte man allein den dürren/ andern allein den grünen Fiſch-Handel/ wiederumb andern allein den Saltz-Handel/ vnd andern allein den Karten Handel / vnd ſo fort an vergönnen / da dann nicht zu zweiffeln/ daß vnterſchiedliche Bürger viel hundert Thaler anbiethen würden / damit ſie dieſen oder jenen Handel zu jhrem Gewinn allein exerciren dürfften. Wann man nun ſolcher Geſtalt einen guten Hauffen Gelds erhoben/ ſo ſolte man die Müntz ſteigern/ oder das jetzige Geld gar anders wägen/ vnd demſelben einen ſtarcken Zuſatz von Kupffer geben/ das wäre vor die Soldaten eben gut genug / wann es zumahl von jhnen im Lande wieder angenommen würde.

Müntz-ſteigerung.

Hiermit kam das votiren an den eilfften/ deſſen Bedencken war/ daß ſolcher Geſtalt der Geldlaſt nur den Städten/ nit aber der Landvnd Bawerſchafft aufgelegt würde welche doch an jhren Ackerbaw / Weinwachs vnd Viehzucht viel bequemere Mittel vnd Geld zu löſen hätten / alß die Handwercksleuthe in den Städten / die doch billich melioris conditionis alß die Bawern ſeyn / vnd eine prærogativ vor denenſelben haben ſolten. Nun wären aber jene ſo hochmüthig / daß wann ſie Getreyd / Käß vnd Butter zu Marckt brächten / wüſten ſie nicht / wie ſie es thewer genug biethen ſolten / vnd wann man jhrer etwa bedürfft mit Pferden / Schiff vnnd Geſchirr / zu ackern oder ſäen / ſo thut es ſchier Noth / daß man einen Erbahren Mantel anlegte / ſie fleiſſig bäth mit tieffen Sitten / alß wolt man ſie zu Gevatter bitten / darvon geſchwelle jhnen der Bauch / vnnd wären doch ſo gewaltig ſchlauch / dreyfach nehmen ſie jhren Lohn / woltens doch haben zu Gefallen thon / ſchnitten den Wurm ohn alle Scham / ſchneid / daß dir deine Hand verlahm.

Bawern. Lawern.

Wurmſchneider. act 4.

Darumb wäre rathſamer / daß man dieſe arge Lawen vornemblich anſtrengete / vnd wann ſie ſich nit gutwillig zu ſo viel Gelds / alß man bedürfftig / erkennen wolten / jhnen die Tribulir oder Preß-Soldaten über den Halß ſchickte / vnd ſie gleich exequiren lieſſen was gilts / ſie ſolten bald Mittel ſchaffen / vnd bitten / jhnen die Soldaten wieder abzunehmen. Es würden auch die Schind-Schelmen hierdurch erkennen lernen / daß ſie eine Obrigkeit hetten / die ſie zwingen könte.

Dieſe Meynung ließ jhm der Zwölffte durchauß gefallen / vnnd thate hinzu / wie er noch ein feines Fündlein wüſte / nemblich / daß ein jeder Bawer ſo offt jhm ſein Weib ein Kind gebehrete / einen Goldgülden der Herrſchafft oder Beambten erlegen ſolte / dieſes könte man jetzo mit der prætenſion Caſûs Neceſſitatis beſchönen / wann es aber einmal auffgebracht wäre / ſo würde die Herrſchafft jhr Ius quæſitum wol zu manuteniren wiſſen. Es wären in dem Fürſten vnnd Hertzogthumb zum wenigſten hundert tauſend Bawern / wann nun einer alle Jahr ein Kind bekehme / das wäre die Fürſtliche Renthkammer jährlich ſchon vmb 100000. Goldgülden verbeſſert. Fürwar er hette mit dieſem Vorſchlag meritirt, daß J. Fürſt. Gn. nichts vngeſchicktes thäte / wann ſie jhm gleich ein groſſe güldene Ketten / vnnd ein Jährliche Renthe von 60. Cronen verehreten.

Bawern ſollen die Kinder verzollen.

Der Herr Prælat kunte ſeine Witz nicht lenger verhalten / fiel dieſem in die Rede vnd ſagte / wann die Bawern jhre Kinder ſo hoch verzollen ſolten / ſo würden ſie entweder gar [illegible] zeugen / oder würde etwa gehe[illegible]en Mägden behelffen / oder würden die Weiber für Hieb vnd Stich veſt machen / oder doch im Beyſchlaff ſich ſo ſubtil vnnd kunſtreich erzeigen / daß die Weiber ſelten

Sro. [illegible]
[illegible]
Reyman.
[illegible] Napt
[illegible] n.91.
p. 37.

ſelten ſchwanger würden. Præſens remedium replicirte dieſer / man hat in Spanien eine beſondere Arth künſtlicher Schlöſſer / die kan man den Weibsbildern ſolcher Geſtalt vor die Schoß ſchlieſſen / daß ſie niemand ad congreſſum admittiren können / er habe dann mit dem Schlüſſel zuvor das Schloß eröffnet vnnd ſelbiges beyſeits gelegt. Dieſer Schlöſſer laſſe man etliche viel tauſend auß Spanien bringen/vnd verordne gewiſſe Perſonen auff die Dorffſchafften / die ſolche denen Bawern-Weibern vnnd Mägden anlegen/wann nun dero Männer jhrer ad congrediendum begehren/ſo laſſe man ſie denen Deputirten zuvor ein Orth eins Güldens erlegen / vnnd dann erſt nehme man denen Weibern die Schlöſſer ab. Das wird das gantze Jahr vber auch einen ſchönen Pfenning ertragen.

Lather. de Cenſu l. 1. c. 3. n. 2. 3. & ſeq.

Wenn man ſolcher Geſtalt Geld machen kan/ſprach der allerletzte in der Ordnung/ſo rathe ich auch/ut imponatur Datzium ſtercori & urinæ, ſic bene providebimus ſacculo & culinæ. Exigatur etiam vectigal pro domo, pro camino, pro farinâ, pro latrinis, pro tegulis, pro umbra, pro aëre & pro ſpiritu captando, ut nihil edant, nihil bibant, nihil habeant, nihil poſſideant incolæ, quin ſingulis momentis redimere cogantur. Hoc demum modo, locupletabitur ærarium elegantiſſimè.

Dieſe ſo vielerley tieffſinnige Anſchläge macheten den Prælaten ſo perplex, daß er nicht wuſte/ welchen er vor den practicirlichſten erkieſen ſolte/

Es wanckte alles hin vnd her/
Wie ein Schifflein im weiten Meer/
Das ledig ohn ein Stewr-Mann ſchwimt/
Das Waſſer vnd Wind zum Spiel auffnimpt.

Endlich nach vielem Gezänck/ in dem jeder ſeine Meynung alß das beſte behaupten wolte/ erinnerte der Herꝛ Hof-Poet tanquam primarius Aſſeſſor, man ſolte doch/ ehe man von einander gienge/ den jungen Rath/ Doctor Lindemuth/ deſſen geweſenen Vice-Cantzlers Tochtermann zu gegenwärtiger Conſultation ziehen/ der alte Fürſt hätte allezeit auff dieſen Mann viel gehalten/ vnd er wäre gewiß der Auffrichtigkeit/ daß er ad præſens das beſte/ ſo jhm bewuſt/ rathen würde/ dazumahl er auch ſeiner Pflicht vnnd Dienſte noch nicht gäntzlich erlaſſen ſeye.

Ob dem Præſidenten dieſer vorſchlag gleich verargte/ alß deme deß Doctors reſolvirte Freyheit zu reden/ wol bekandt war/ jedoch weil es die andern alle begehrten / ſo ließ er jhn ad conclave beruffen / vnd nach Summariſcher Erzehlung der gefallenen votorum, begehrte er / daß der Herꝛ Doctor ſein Bedencken gleichfalls eröffnen wolte.

D. Lindemuchs vorſchlag.

Der Doctor fieng darauff e veſtigio mit lachendem Mund von der Sachen an nachfolgender Meynung zu reden. Liebe Herren / es iſt vor dieſem ein alter Philoſophus geweſen / Nahmens Diogenes, der ſahe einmahl einen welcher ſein Haab vnnd Gut in der Jugend verſchlemmet hatte / in ſeinem hohen Alter mit ſtumpffen Zänen harte Oliven-Kerne auffbeiſſen / ſich deß Hungers dardurch zu wehren / darumb ſprach er zu jhme. Si tu ita ſobrius pranſiſſes, multo lautius nunc cænares. Wenn ich nun auch allhier Gleichnüßweiſe ſagte / hätte man Anfangs den Fürſtlichen Schatz ſparſamer angegriffen / ſo dürffte man jetzo nicht von ſo deſperatis & ignominioſis mediis der Spaniſchen Vorleg Schlöſſer / noch de vectigali ſtercoris & urinæ reden / ſo würde mich verhoffentlich kein ehrlicher Biedermann deßhalben ſawer anſehen können. Es iſt notorium was überauß reichen Schatz der alte Fürſt hinder jhm verlaſſen / wo iſt ſolcher in ſo kurtzer Zeit hinkommen? Man nehme die vor / ſo pecuniam ſeithero tractirt, man fordere Rechnung von jhnen / was gilts wir wollen den Dieb mit der Hand im Sack ertappen.

Caſ. Ens. Epidorp. l. 2. f. 393.

Alß er weiter fort reden wolte / fiel jhm der Prælat mit einem verſtellten Angeſicht in die Rede / vorgebend / daß es nicht huius loci wäre / zu zancken wo der vergangene Schnee hinkommen / man ſey auch nicht ſchuldig jhme Rechenſchafft zu geben / ſondern genug / daß man es bey dem regierenden Fürſten verantworten könne / So wuſte man auch wol wo ſeinem Schwehr-Vatter dem verſtorbenen Vice Cantzler ſein Reichthumb herkommen / er ſolte ſehen daß er deſſelben actiones ſuo tempore juſtificiren köndte.

Der Rath lachet höflich / daß der Prælat ſich ſo geſchwind getroffen fand / vnd den Fuß daran jhn der Schuch Criminis Repetundarum truckte / ſo heßlich an den Laden legte / gab darauff ſein weiteres Bedencken dahin / daß weil es vmb Bezahlung der militiæ zuthun / ſo müſte auch ſolche nirgend anders woher alß ex Ærario militari, oder der Kriegs-Caſſa geſchehen / zu dieſem Ærario aber gehörten gar nicht die Fürſtliche Ordinari-Gefälle / alß die jhre ordentliche Außgaben hinwiederumb gleichsfalls auch für ſich hätten / ſondern in dieſem paſſu wäre das herkommen / auch allerbeſte Weiſe / daß die Kriegs-Koſten per modum contributionis von denen getrewen Vnterthanen ſecundum facultates patrimoniorum, erhoben würden.

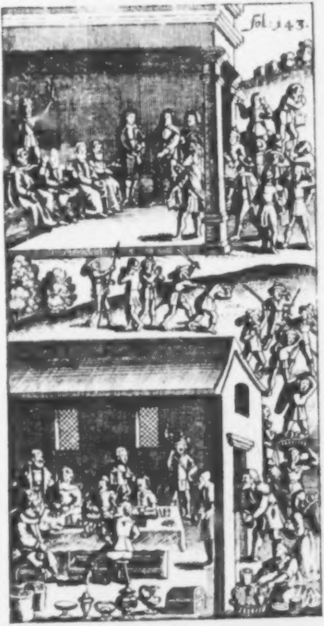
Solten nun Stände vnd Vnterthanen ſich zu contribuiren willig erklären / ſo wäre mehr alß billich / daß man jhnen auch das Maul darumb gönnete / damit ſie verſtehen möchten / daß gleichwol auch deß Landes Wolfahrt dardurch geſchafft würde.

Dieſes aber köndte füglicher nicht geſchehen / alß durch Außſchreibung eines allgemeinen Land-Tages / auch Verordnung gewiſſer Commiſſarien ex militia rogata, ſo das bewilligte Geld einnehmen / die Soldaten bezahleten / vnnd jhre richtige Rechnung darüber thäten / nicht aber / daß man die Soldatesca ſelbſt dem armen Landmann über den Halß legte / vnd durch militariſche violentien jhnen abtringen lieſſe / was man durch andere billichere Mittel haben könne / ſonſt würde es nach dem bekandten Reym außgehen:

Froſchm. l. 3. p. 1. c. 3.

Wo die Lands-Knecht ſieden vnd braten /
Die Pfaffen zu Weltlichen Händeln rathen /
Vnd die Weiber führen das Regiment /
Da nimpt es ſelten ein gut End.

Wolte dieſes auch nicht angehen / ſo wüßte ich noch ein Mittel / dardurch man die Vnterthanen ohne Klag / ja auch mit jhrer groſ-


fol. 143.

groſſen Frewd zur Contribution bringen könte/ wann man nemblich dem Herren Præſidenten die Haut abzöge/ vnd in dem Land/ wie man ſonſten mit den Wölffen zu thun pflegt/ herumb trüge/ dann da würde kein ſo armer Bawer ſeyn/ der nicht gern ſeinen Theil erlegen ſolte/ wann er nur die Haut könte zuſehen bekommen.

Alſo ward endlich dieſer modus contributionis vermittelſt eines Landtages vor den bequemſten gehalten vnnd beſchloſſen denſelbigen alſo nachzuſetzen. Der Abt aber kunte die angehengte Parrhiſiam gar nicht verſchmertzen/ es war ein Stich in ſeinem Hertzen/ daß jhm der Doctor vnterdeſſen herſagen dorffte ein ſolchen Boſſen/ beſchloß er wolt es jhm gedencken/ den Todt zum Deo Gratias ſchencken.

Occaſio proceſſus criminalis inf. viſio 8.

Der Landtag wurde mittler deſſen außgeſchrieben/ vnd in die Fürſtliche Reſidentz-Statt geleget/ allda auch der Geiſtlichen vnd weltlichen Stände/ wie nicht weniger der Stätte vnd gantzer Landſchafft deputirte gehorſamblich erſchienen/ vbergaben jhre Vollmacht vnnd legitimirten jhre Perſonen.

Als nun der Tag kam/ in welchē die Propoſition ſolte abgelegt werden/ auch der Prælat jetzo auff die Kutſch ſtieg/ deß Fürſten Stelle daſelbſt auff der Statt Rathhauß zu vertretten/ ſtund er im zweiffel/ ob er in der Kutſchen ſolt ſtehen/ oder druſen nider ſitzen/ oder ſpacirē gehen/

Stincken der Pracht der Hoff-Leuthe.

gehen/ es gab der Differentien ſehr viel/ welche poſitur vor die bequemſte zu halten/ endlich ſaß er halb/ vnnd ſtund halb/ halb gerad/ vnd halb gebücket/ als wann er hette ein Clieſtier eingenommen/ das jetzo anfieng zu wircken vnnd wieder per poſteriora von jhm gehen ſolte.

Landtags propoſition.

Da man auff dem Rathhauß beyſammen war/ wurde die propoſition abgeleſen/ welche beſtund in vier Puncten. 1. von Iuſtitien. 2. von Müntzweſen. 3. von Confirmation der Stände privilegien, vnnd 4. von der Contribution. Die drey erſten Puncten hatten nicht viel auff ſich / als welche nur zum Schein / vnnd pro formâ mit eingerücket / aber der letzte war die Braut/ darumb man tantzen ſolte. Die Stände vnnd Deputirte begehrten copiam & tempus ad deliberandum, das war jhnen vergönnet/ jedoch weil periculum in morâ, ſolten ſie mit jhrer Erklärung nicht lang verweilen.

Nach zweyen Tagen ließ der Herr Præſident wiederumb ein Zuſammenkunfft ankünden / vmb zu vernehmen / weß die Stände ſich auff die propoſition erklären würden.

Da tratten die Herren Geiſtlichen hervor/ vnd vbergaben Schrifftliche Gravamina, welcher Geſtalt man nun eine lange Zeit hero jhnen in jhren Klöſtern vnnd Stifften wieder das alte herkommen vnnd privilegia allerley Eintrag gethan / vnnd newerliche

Aufflagen angetrungen/daß ſie müſſen Soldaten werben vnd außmundiren helffen / viel newe Rüſt-Wägen ſchaffen / allerley Hudelmanns-Geſinde zu ſich in die Klöſter nehmen / vnd jhnen Vnterhalt verſchaffen / denen Fürſtlichen Jägern vnd Hunden Atzung geſtatten / Bawfuhren thun / Wagen-Dienſt leiſten/vnd ſich ſchier gar zu Bawren-Cammeraden machen laſſen / bäthen vnterthänig ſolche Newerung vor allen Dingen abzuſchaffen / ſo wolten ſie ſich hernach in puncto contributionis auch ferner vernehmen laſſen.

Gravamina deß Adels.

Die Geſampte vom Adel hatten nicht weniger ein gantzen Hauffen Gravamina zuſammen getragen / wie nemblich ſie vnd jhre Vnterthanen mit Hof-Proceſſen beſchweret würden / vnnd jhnen in primâ inſtantiâ auch in ſchlechten geringen Sachen Eintrag geſchehe / ſo alles herkäme auß Vngeſchicklichkeit vnnd Geitz der jetzigen newen Hof-Diener / welche der Regierung keinen Verſtand hätten / vnnd wenn es lang wären ſolte / alles übern Hauffen werffen würden. Jmgleichen wurden ſie von dieſen Newlingen turbirt in poſſeſſione jhrer wolhergebrachten Jagens-Gerechtigkeit / in Beſtewrung jhrer Vnterthanen / in groſſen vnd kleinen Zehenden / vnd vielen andern caſibus mehr.

Die Vn-Catholiſche thaten hinzu/daß jhre Söhne von den Stifftern vnd Geiſtlichen

Beneficien, alß Unfähige außgeschlossen würden.

Im gleichen wäre der Kleyder-Pracht unter dem gemeinen Mann so hoch gestiegen / daß sich geringe vom Adel nicht neben jhnen dürfften sehen lassen / sie wolten sich dann in grosse tieffe Schulden stecken.

Sie wusten auch nicht wo die vorige vielfältige Contributionen, so bißhero erhoben / hinverwendet worden / die man doch den Land-Ständen zu verrechnen schuldig wäre.

Bathen derowegen diesen Gravaminibus allen abzuhelffen / und alles in alten Stand / wie es bey dem alten Fürsten hochlöbl. Gedächtnuß gewesen / zu setzen / ein heylsame Kleyder-Ordnung zu publiciren, und die Cassier zu gebührlicher Rechnung anzuhalten / sonsten man sie nicht zu verdencken hätte / wann sie keinen einigen Heller mehr zu contribuiren verwilligen würden.

Gravamina der Stadt.

Die Städte brachten vor / was massen
die bey jhnen eingequartierte Soldaten aller
len Muthwillen trieben / die Bürger über
nehmen schlügen und prügelten / auch an k
der Verpflegungs-Ordinanz wolten gebun
den seyn / übergaben darneben ein Designa
von denjenigen Unkosten / so über jhre Quo
tam allbereit außgelegt / von 20000 Gülde
und bathen / daß man die jhnen von der jet
fallenden Contribution ante omnia wiede
wolt gut machen.

D

Die Hertzogliche Stätte bathen daneben/ daß man jhnen jhren Natürlichen Herren wolte widergeben/ ſie könten vnnd wolten die Schinderey derer Fürſtlichen Beampten an jhren Leibern / Weibern vnnd Güttern nicht länger dulden/ geſchehe es nicht/ ſo würde die Sach auff ein heßliche Rebellion außſchlagen.

So wäre jhnen auch aufferleget worden/ daß ſie jhre Stätte beveſtigen ſolten / vnnd darumb hetten ſie zwar vnterſchiedliche Rathſchläge darüber gehalten/ aber keines gewiſſen Schluſſes ſich vergleichen können. Dann die Maurer hetten zu Kalck vnd Stein / die Kleber ... aber zu Leimen vnnd Stroh gerathen Die Zimmer-Leuthe hetten gewolt / man ſolte die Stätte mit Paliſaden oder dicken Brettern verwahren/ die wolten ſie darzu hübſch zimmern vnnd anſchlagen. Die Tuchmacher / Lein-vnnd Wollen Weber hetten jhr Gewand hierzu dargeſchlagen / wie man ſonſt Zelte im Läger brauchet / oder im Jagen die Hirſch mit Tüchern vmbſtellet. Die Schneider hetten diß auch geſchehen laſſen / doch daß man die Gezelte bey jhnen machen ließ / Wunder wie künſtlich ſie ſolche nehen wolten. Die Becker hetten gemeynt / es wäre auch nicht recht / wann man nicht einen Wall machte/ darauff oben die Wind-Mühlen / vnten aber jhre Back-Oeffen vnnd Schwein-Ställe ſtehen können. Die Metzger hetten ge-

v. Froſchm l. 1. p. 2. c. 4

Eigennützige Gemeinde.

Meurer.

Kleber.

Zimmer-Leuth.

Tuchmacher.

Schneider

Becker.

Metzger.

fragt / wenn man die gemeine Weyde vnnd Wieſen wolt vmbgraben / vnnd Wälle darauß machen / wo ſie dann jhre Ochſen ſolten hintreiben? Wolt man die Ochſen helffen freſſen / ſolt man der Weyd auch nicht vergeſſen.

Bierbrawer.

Die Bierbrawer hetten geruffen / man ſolte den Wall voll Trebern vnd Kohlen machen / Hefen vnnd Aſchen darzwiſchen ſtrewen vnd gieſſen / ſo würd er ohne zweiffel ſteinveſt werden vnnd ewig beſtehen.

Weingärtner.

Dieſen hetten ſich die Weingarts-Arbeiter opponirt, vnd vorgeben / wann die Schweine hinder den Wall kämen / ſo dürfften ſie jhn gar aufffreſſen / man ſolt jhn vielmehr von Wein-Treſtern machen / vnnd alte Reb-Stecken darzwiſchen ſchlagen / ſo könte der Wind denſelben nicht verwehren / noch einige Kugel dardurch ſchlagen.

Glaſer.

Die Glaſer hatten darauff vorgeben / man müſte den Wall vnnd Mawren alſo machen / daß man dardurch hinauß zum Feind ſehen könte / darumb ſolte man die Fenſter / ſo hierzu gehöreten / bey jhnen machen laſſen.

Schmiede

Dagegen hetten die Schmiede ſich verlauten laſſen / wann Fenſter in den Wall ſolten kommen / ſo wären eiſerne Gegitter viel beſſer / dieſelben wolten ſie feſt darzu ſchmieden / ſonſten würde die Statt vor den Dieben nicht ſicher bleiben können

Kauff-Leuthe.

Die Handels-Leut hattens dem Rath heimgeſtellet / jedoch daß man Speiß vnd Tranck / für die Arbeiter / auch Eyſen / Holtz /

Holtz/Stein/oder was man ſonſt zu dem gantzen Baw bedürffte von jhnen / vnnd keinen frembden nehmen/vnd die Baw-Herren nach dem loß erwehlen ſolte.

Weil dann keine Zunfft der andern welchen wolte / ſondern jede jhre Meynung für die beſte hielte / ſo bethe man der Sachen durch einen vnpartheyiſchen Beſcheid abzuhelffen.

Gravamina der Bawern.

Die Bawerſchafft wendete zu jhrer Beſchwehrung ein / daß jhnen newlich durch einen angeſchlagenen Befelch were verbotten worden keine Schwäbiſche Lätze oder enge Hoſen mehr zu tragen / welches ſie in groſſen Vnkoſten ſetzte / dann gegen dem / daß vor deſſen ein Ziegen-Fell jhnen zu einem Nider-Kleid gnugſamb geweſen/ müſten ſie jetzt zwey groſſe Kalbs-Häute haben / baten derent-halben/ſolchen Befelch / als contra bonum publicum & abſque conſenſu intereſſentium außgegangen/wiederumb zu caſſiren.

Schwäbiſche Lätze.

Das Haupt-Recht / das Sterb-Hand-Lohn / der Wein vnnd Frucht-Zehenden/die Korn-Gült / die Faß-Nachts-Hüner / die Martins-Gänß / vnnd ſonderlich das leydige Frohnen / wären jhnen in geſampt auch ſehr zu wider / wolte man die jhnen alle zu ewigen Zeiten nachlaſſen / vnnd Brieff vnnd Siegel drüber geben / auch vergönnen/ja zu weilen ein Häßlein oder Stücklein Wild zu ſchieſſen/ſo wolten ſie die Contribution willig mit lauter Ducaten-Gold bezahlen / darzu deß Herren Prælaten eine fein ſtarcke Ketten vmb den Halß verehren. Sonſten wüſten ſie ſich zu nichts zu verſtehen / es wäre dann Sach/daß man jhnen/ſo offt ſie contribuiren ſolten / auch eine newe Erndte vnd newen Herbſt verſchaffete.

Wurmſchneider. act. 4.

Summa / Jeruſalem die Mawren/
Wie arge Schelme ſeynd die Bawren/
Sagt jener Pfarrer es iſt ohn Streit/
Der Text bringt ſolches ſelber mit.

Der Herr Præſident vnd ſeine zugeordnete nahmen die Gravamina allerſeits an/ verſprachen ſolche zu erwegen vnd remedirung zuſchaffen. Als ſie aber befanden/ daß man allen Vbelſtand deß Landes auff ſie/als die auß Vngeſchicklikeit dem Regiment nicht vorzuſtehen wüſten / legen wolte/ verdroß ſie es nicht wenig / als die jhnen eingebildet / ſie wären ſo feine Leuthe/ daß man ſie zu Keyſerlichen Cantzlern machen ſolte.

Reſolutio Gravaminum.

Demnach forderten ſie abſonderlich die Geiſtlichen vor ſich / gaben jhnen ſchöne Wort vnd Verheiſſungen/ daß ins künfftig alle jhre Beſchwerden ſolten abgeſchaffet werden/aber jetzo hätte man nicht Zeit/ ſolten derohalben den andern mit gutwilliger Contribution vorgehen / oder doch zum wenigſten ſich alſo ſtellen / alß ob ſie jhre Quotam erlegen wolten / denn man hernach mit jhnen / wann es zur Bezahlung käme / ſchon durch die Finger ſehen wolte.

Dem Adel aber etlicher maſſen ein Genügen zu thun / auch in Betrachtung der Politiſchen Regul / daß man alßdann newe Ordnungen machen ſol / wann die Vnterthanen ſelbſt inſtändiglich darumb anhalten / hatten ſie eine Kleyder-Ordnung verfaſſet / vnnd war an dem / daß ſie durch den Truck ſolte publiciret werden / So bald aber ſolches die Seiden-Krämer / Poſamentirer / Jubilirer / Goldſchmied / wie auch die Fürſtliche Zollbeſtändner jnnen wurden / erſchienen ſie vor dem Prælaten / vnd brachten vor / woferne dieſe Ordnung / wie ſie vernommen / ſolte publicirt werden / müſte jhnen nothwendiger Weiſe ein Nachlaß geſchehen / dann dieweil das meiſte Einkommen der Fürſtlichen Zölle / in Zuführung frembder Wahren auß Italia / alß Seiden / Sammet / Damaſt / gezogenem Gold / wolriechendem Leder / wie nicht weniger köſtlicher Weine / Zuckers vnnd anderer außländiſcher Wahren beſtünde / ſo aber dem gemeinen Mann ferner zu gebrauchen verbotten werden wolte / ſo würden hierdurch die Zollgefälle mercklich abnehmen / vnnd conſequenter Jhrer

Vide Boc. Cent.1. Rel. 63.

Fürſtl. Gn. Intraden gewaltig geſchmälert werden.

Dieſes gieng dem Herrn Prælaten ſo zu Hertzen/ daß er ſtracks anders Sinnes wurde/ die publication revocirte, vnd dem Adel den Beſcheid gab: Wolten ſie den Pracht bey den Bürgers-Leuthen abbringen/ ſo möchten ſie auff ſolche Wege vnnd Mittel bedacht ſeyn/ dardurch Jhre Fürſtl. Gn. an dero Renthen vnd Zöllen nichts abgienge/ alßdann wolte er auß groſſer Liebe/ ſo er zu den Landen/ vnd ſonderlich dem Adel trüge/ jhnen hertzlich gern willfahren/ aber deß Fürſten Beutel zu leeren/ vnd den jhrigen dardurch zu ſpicken/ laſſe ſich nicht practiciren. Denn wer andern gebe/ daß er verderbe/ den ſolt man ſchlagen biß er ſterbe.

Denen übrigen jhren Gravaminibus wolte man nach vollbrachtem Landtag vnd nach dem man würde vernommen haben/ wie ſie ſich zur Contribution angelaſſen/ vielleicht auch abhelffen.

Froſchm. l. 2. p. 264.

Eygennutz verderbet alle Recht/
Allen Rath/ Geſellſchafft vnnd Geſchlecht/
Eygn-Nutz/ Kirch/ Stadt vnd Regiment/
Daheim verwirrt/ bey Frembden ſchändt.

Nach jhnen wurden der Stätte Geſandten vorgefordert / vnnd weil man von jhnen das meiſt Geld zu erheben vermeynte / faſſete der Prælat alle ſeine Witz zuſammen/ damit er jhnen wegen Beveſtigung der Stätte einen vernünfftigen Beſcheid ertheilen könte/nemlich/ wenn der von einem Ding Vrtheil fället / der es verſtehet / vnnd deſſen ein Prob gethan hat/ſo gehe es recht zu/ darumb ſolten die Mäwrer die Veſtungen machen/die andern Handwercker gehörten nicht hieher / ſondern zu andern Dingen. Die BawHerrn müſten auch nicht durchs loß/ ſondern nach Erfahrenheit erwehlet werden/ die da wuſten / wie man nützlich bawen/auch wo man nehmen oder geben ſolte / Stein/ Kalck / vnnd andere Materialia, müſte man auch nicht eben beym nechſten Nachbarn / ſondern wo man die am räthlichſten haben könte / einkauffen / es gelte hier nichts / was mein/was dein ſondern was nutzt der gantzen Gemein. Sonſt würde Geld vnd Waar zerrinnen / vnd die Stätte ohne Mawren bleiben müſſen.

Die andern der Stätte Gravamina wurden consultò fein diſſimulanter vbergangen / vnnd mit einigem apice nicht berühret.

Denen Bawern aber vnterſtünde man ein Schrecken einzujagen mit Einbruch eines mächtigen Feinds ins Römiſche Reich wie der nemblich mit 40000. Mann gegen deß

Reichs-Boden anzüge/ hette ſchon Caſchaw vnd zwo oder drey vornehmſte Veſtung vnd Schlöſſer eingenommen/ die Soldaten darauff alle niedergehawet / dem Weibern die Brüſte abgeſchnitten/ die kleine Kinder an die Wände geſchlagen / daß das Hirn daran hangen blieben/ es wäre hohe Zeit / daß man leſche/ wann deß Nachbarn Hauß noch brennete / vnnd die Fürſtliche Lande auff allen Noth-Fall in gute Defenſion brächte/ darzu müſt man nun haben Geld / zu tapfferm Kriegs-Volck wieder Geld / zu Proviand auch Geld genung/ wo ſolt man das nehmen/ als bey den Bawern? Darumb müſte es nur ſeyn/ oder wann ſie ſich ſperreten/ würde man jhnen Preß-Reuter/ vnd tribulir-Soldaten in die Häuſer legen.

Hiermit ſolten nun die Gravamina geſchlichtet ſeyn/ darzu ſprach Edel/ Geiſtliche vnd Stätte lauter Nein/ ſie remonſtrirten; bathen vnnd ſchrieben / man wolt ſich doch ein beſſers laſſen belieben / die hochbetrangte Lande auß jhrer Noth erretten / ſo wolt man mit Gehorſamb auch trewlich hervor tretten.

Man gab jhnen ſchöne Verba, aber keine Res, kein Hülff war da zu finden/ kein Recht/ kein Rath/ kein Spes nur daß es ſolte bleiben bey vorigen Zuſagen / vnnd dieſes war der Brey/ den man ſolt heime tragen.

Die Stände ſtieſſen die Köpffe zuſammen/ vnnd was dürffen wir dann auch/ ſprachen

chen ſie / dieſer vnbillichen Dinge? Sollen wir denen Geſellen die vns vnter dem Nahmen hoher Fürſtlichen Authorität vnterrucken / vnd vmb vnſere Freyheit bringen wollen noch darzulohnen? Laſſet vns einhellig zuſammen halten / vnd nicht einen Pfenning verwilligen / man habe dann vnſerm Flehen zuvor in Billichkeit abgeholffen. Eh ſie vns ſollen ſchinden / vnd kählen jhren Muth / eh wollen wir daran wagen den Leib vnd auch das Gut. So bald wars nicht geſaget / ſo bald geſchah es auch / es iſt doch in der Welt ein ſeltzamer Gebrauch / daß wann der eine pocht / der ander es nicht acht / man ſolt den bey der Naſen ziehen / ders hat erdacht.

Dennoch vermeynte mein Herr der Præſident, alles mit ſeiner Strengigkeit vnd eingebildeten Witz durchzutringen / eben wie vor der Zeit der Hertzog von Alba den Niederländiſchen Zehenden Pfenning / darumb drohete er denen Geiſtlichen mit Einziehung jhrer Beneficien, dem Adel mit Feloni-Proceſſen / den Städten mit Sperrung der Commercien, vnd denen Bawern mit Schwerdt vnd Galgen.

Meteran. l. Hiſt. Bel. fam. 171. & ſeq.

Aber man ließ jhm hinwieder durch den Freyer-Herren Hof-Poeten vnnd Hof-Capellen-Leuth Meiſter / welche er hierinnen ſelbſt alß Vn-Straffeter-Händler gebrauchte / die Fabel vom Eſel referiren, der ſich in ein Löwen-Haut hätte verkleiden wollen / vnd doch die langen Eſels-

Gefährlich. v. Froſchm. l. 3. p. 1. c. 9.

G vj

Ohren oben beym Kopff Spannenweit herauß ragen laſſen.

Poetarum & muſicorũ Genius.

Dieſes verdroß nun den frommen Herren ſo übel / daß er wie ein Hund / der ſich an dem Werffer nicht rächen kan / in den Stein biß / darmit er geworffen ward / vnd ſagte: Alle Poeten vnd Muſicanten wären Hirnloſe Phantaſten. Hierdurch aber befand ſich der Herr Poet vnd Capellen-Meiſter eben ſo ſehr alß der Prælat von den Ständen / verletzt / giengen trawrig zu Hauß / vnd klagtens der H. Dreyfaltigkeit / daß eben der / dem ſie ſo viel herzliche Carmina gemacht / ſo viel Hendecaſyllabos zugeſchrieben / ſo viel Epigrammata, (ſic vocant quando paroxyſmus brevis eſt) übergeben / auch ſo viel ſchöne Fugen geſungen / ſo viel phantaſios vnd andere ſchöne Muſicaliſche Stücklein auffgeſpielet / vor Hirnloß ſchelten ſolte / wie ſie nun einander jhre Noth genugſam geklaget / vnd mit vnterſchiedlichen Syllogiſmis, Inductionibus vnd Dilemmatibus ex ipſo Ovidio & Marone teſtibus omni exceptione majoribus dargethan / daß ſolche injuria rectà in ipſum Spiritum Sanctum redundirte juxta illud: Eſt Deus in nobis, &c. gaben ſie jhrem gemeinen Jungen ein Paar Bätzlein / daß er jhnen einen Kalbs-Kopff kauffen / denſelben zurichten vnnd auff den Abend zur Mahlzeit aufftragen ſolte / der Knab kam ſolchem nach / vnd legte den gekochten Kalbs-Kopff / wie es eſſens Zeit wurde/

Caſp. Fur. Epidorp. l. 4. p. m. 12.

wurde / in eine Schüſſel/ alß ſie aber gar zu lang außblieben / trieb jhn der Hunger oder appetit, daß er an dem Kalbshirn anfieng zu klauben / ſolches rein vnd ſchön außfraß/ hernach ſeinen beyden Herren / alß ſie wiederkamen/den Kopff vorſetzte/ wie ſie den nun ohne Hirn befanden/ fragten ſie jhn/ was das wäre ? Ey ſprach der Raab / es iſt ein Poet vnd ein Muſicus.

Weil dann ſolcher Geſtalt der Contributions-Wagen im Schlamm wolte ſtecken bleiben / vnd die Roſſe nicht weiter fortzutreiben waren / ſo verſuchte man denſelben zu ſchmieren / ob vielleicht alßdann die Räder beſſer gehen wolten. Mein Herr der Præſident kam ſelbſt prächtig herein getretten mit einem groſſen Gefäß voll Wagenſchmier / hatte ein ſpannenes Schmierſchäuffelein in der Hand / vnd wolte an dem Geiſtlichen Rad erſtlich anfangen / dieſes aber knarret ſo hart / daß dem Præſidenten der auch ſelbſten etliche Geiſtliche Pröbſtheyen vnter ſich gebracht/ ſelbſten die Ohren gelletet:

Contributions Wagen wird geſchmieret.

Dann die Geiſtlichen entſchuldigten ſich/ daß jhre Stiffter vnnd Klöſter vorhin wegen groſſer Schulden-Laſt biß in den Grund verdorben wären/ ſie würden den Schaden den ſie allbereit durch Schatzung vnd andere vielfältige newe Auffſätzen zum Krieg/ erlitten / in noch vielen Jahren nicht heylen. Sie müſten gleichwol auch etwas haben/ damit man ſeinen Stand cum dignitate füh-

Geiſtliche præeminentz wil erhalten ſeyn.

ren vnnd der Geiſtlichen Præeminentz kein Schmälerung zuwachſen lieſſe. Darzu gehören nun Hof-Junckern / Pagi, Reutter vnd Knechte / ein köſtliche Tafel ſampt zugehörigen Silber-Geſchirr vnd Pocalen / eine zierliche Muſica, ein Paar Zwerch oder Hof-Narren / viel Wein vnd andere Victualien, wofern man anderſt ſein Gewiſſen in Ruh wolle behalten / jetzo geſchwiegen / was Jährlichen zu Erhaltung der armen Verwandten quos vel quas tibi proximas habueris, extra mäſſe angewendet werden. Derowegen wäre kein beſſerer Rath / wann je die Soldaten ſich nicht wolten zu Ruhe begeben / dann daß man ſie in den Bann thue / ſo könne man friedlich bleiben leben / vnd dörffte gar keine Schatzung geben.

Weil nun der Præſident allda nicht bekam was er geſucht / ſo gieng er zu dem Adel-Rad / ob das Schmieren allda wolte beſſer verfangen / dieſe aber proteſtirten darwider / vnd begehrten / man wolte ſie zuvor von jhren Beſchwerden frey machen / ſo wolten ſie gerne geben was ſie ſchuldig / ohne dieſes wäre alle Schmier vnd Chryſam verlohren.

Von dieſem tratt er mit ſeinem Schmier-Kübel zum dritten Rad / vnd fieng auch an zu ſalben / aber es ſtack gar zu feſt vnd tieff im Schlamm / die endliche Reſolution war / daß man nicht genugſam gevollmächtiget zu verwilligen / ehe die Gravamina erledigt ſeyn würden / ſie müſten jhren Principaln zuförderſt alle Acta vnnd Actitata hinderbringen / weil ein jedweder ſeiner Zunfft geſchworen / dero Nutz vnnd Ehre für andern zuſuchen / vnnd den Vorzug ſeines Handwercks in puncto der Stätte Beyfügung ſonſt niemand anderſt zugeſtatten.

Das vierdte Rad der Bawerſchafft fragte den Abt / als er auff daſſelbe mit dem Karch-Schmeer zugegangen kam / wo er jemahls geſehen / daß ein Wagen auff einem einzigen Rad wäre fortgegangen? Er ſolte zuvor die drey andern Räder fein gantz machen / vnd dann erſt ſeinen Schmier-Kübel an jhnen auch verſuchen / ſo ſey der Türck von jhrem Gaw noch wunder fern / auch nicht zuvermuthen / daß er jhrer Säwe halben ein ſolche weite Reiſe auff ſich nehmen ſolte / weil ſie berichtet / daß er kein Schweinen-Fleiſch eſſen dörffte. Jedoch ſolte man für ſie ein kleines Briefflein an jhn ſchreiben / vnnd bitten / daß er ſie in Fried wolt laſſen bleiben / ſo woltens jhn hinwiderumb verſichern / gleicher maſſen / daß ſie Conſtantinopel würden vnbelägert laſſen.

Wie nun dem Herren Abt alle ſeine Conſilia ſo gar mißlungen / da fieng er erſt recht an / hinderſich zu dencken / was Verachtung vnnd Schand jhm bey dem Fürſten vnnd gantzer Hoffhaltung zu wachſen würde / vnnd zwar gieng jhm ſolches ſo ſehr zu

Hertzen / daß er auch Threnen in die Hoſen flieſſen ließ/ ſo groß als die Hüner Eyer.

Contribution-Sack.

Dann er hatte ſo gar keinen Zweiffel in die Contribution geſetzt/ daß er auch bald bey Außſchreibung deß Landtages einen vngeheuren/ ſchröcklichen/ groſſen/ langen/ tieffen/ vnnd weiten Sack von ſtarckem Zwilch verfertigen laſſen/ daran ſiben Schneider vierzehen gantzer Tag arbeiten müſſen/ ehe ſie jhn bloß zuſammen genehet / vnd als man jhn zuſammen packen wolte / muſte man 6 frembde Packmänner von Franckfurt vnnd Straßburg holen laſſen / die jhn mit groſſer Müh vnnd Vortheil ſo weit zuſammen legten/ daß man den zum Schloß-Thor konte herauß bringen. Wie er nun ſolte hinunder in die Statt geführet werden / in Meynung/ daß bewilligte Contributions-Geld darein zu faſſen / hatten abermal 24. ſtarcke Heintzler oder Laſt-Träger mit eyſernen Winden/ Seilen / Ketten vnd Leytern zu ſchicken vnd zu ſchaffen gehabt / biß ſie jhn auff den Wagen bringen mögen / den hernach acht gröſſe Heintzlers-Gäule / vollends hinunder zur gehörigen Stelle ziehen müſſen.

Als aber nun vom Contribution-Geld der geringſte Pfenning nicht gefiele / fragte man billich/ was man dann jetzo mit dem ledigen Sack machen ſolte? Der Prælat wolte in dieſer ſo wichtigen ſchweren Sach für ſich allein nichts ſchlieſſen / ſondern hielt geheimen Rath darüber. Der erſte votirte, weil man biß dahero ſo viel Papier verſchrieben / ſo wäre nützlich / daß man den Sack in der Papiermühl wol zerſtampffte / vnd ſauber Schreib-Papier darauß machen ließ.

Deliberatio von Verbrauchung deß Sacks.

Der andere meynte / der Zeug wäre zu grob zum Schreib-Papier / darumb war ſein Rath / man ſolte es zum Krieg brauchen / vnd Zelten darauß machen.

Sol man / ſprach der dritte / abermahl kriegen / vnd doch weder Heller noch Pfenning darzu? Man mache lieber feſte Tücher vnd Lappen zur Jagd / darauff ſo bekömmet man bißweilen ein Häßlein in die Küchen.

Der vierdte ſagte / diß würde ein thewres Wildpret ſeyn / das mit ſo groſſem Jäger-Koſten müſte gekauffet werden / weil die Erfahrung gebe / daß ſolche Luſt / welche groſſe Herren im Jagen ſuchen / viel hundert armer Bawern mache / man wüſte / daß der Hof den Schneidern viel vor Arbeit ſchuldig wäre / darumb ſolte man den Sack taxiren / vnd jhnen ſolchen an der Schuld geben / darauß köndten ſie ſteiffe Bawren-Kleyder machen.

Dieſes Bedüncken improbirte der fünffte / weil man ſolcher Geſtalt gar vmb den Sack käme / viel lieber ſolte man jhn denen Schiff-Leuthen / die auff der Donaw vnd Rhein fahren / verkauffen / außbündige Segel darauß zu machen / dann kein Zweiffel ſie neben bahrer Bezahlung noch etliche Faß köſtlichen ſchen Rheiniſchen Wein in den Fürſtlichen Keller verehren würden.

Der ſechſte achtete / man ſolt jhn lieber zu milden Sachen anwenden / lauter Schul-Karnierer darauß machen / vnd ſolche der Jugend durchs gantze Land zu ewigem Gedächtnuß verehren / wären dann mehr Schul-Säck / alß Knaben / ſo ſolte man die übrigen den Soldaten geben / ſich derer vor Rantzen zu gebrauchen / darauß köndten ſie dann ſpühren / daß man auch Sorge für ſie trüge.

Der ſiebende ſprach / er möchte zu dieſer Schand weder helffen noch rathen / daß man die Soldaten mit Schul-Säcken bezahlen ſolte. Dieſes aber däuchtete jhn ein herrlicher Rath ſeyn / daß man den Sack zu Schiff brächte / vnd ſelbigen nach einer vornehmen Handels-Stadt in die Meß führete / dann weil daſelbſt den Leuthen ſo gar wol mit der Vanität gedienet / daß auch personæ publicæ, Chur- vnd Fürſtliche Geſandten/ Graffen/ Herrn/ Doctores, Advocaten, Procuratores, Notarij den Seyltäntzern/ Springern vnd Gäucklern/ zum Beſten erſchienen/ vnd jhren Gauckel-Poſſen zuſchaweten / dahero ſolche Leuthe mehr Geld mit ſich auß der Meß brächten / alß mancher vornehmer Kauffmann/ was ſolte dann erſt vor Zulauffen ſeyn/ wann ſie einen ſo groſſen Sack ſehen ſolten/ darinnen man ſchier eine Armee Kriegs-volck muſtern könte / ſeines Theils zweiffelte er nicht / wann jeder der jhn zu ſehen käm / einen Franckfurter Weißpfenning erlegte / der Sack ſolte vber die Helffte mit Geld gefüllet werden. Wann man alſo dieſen Rogen gezogen / ſolte man den Sack in die Juden-Gaſſen tragen / Spaniſche Tücher / Lederne-Cöller / vnnd Tabac-Pfeiffen darvor eintauſchen / vnnd ſolche neben dem Geld vnter die Soldaten außtheilen / hierdurch erhielte man ſein intention auff einmahl / behielte Veſtungen vnnd Soldaten bey Gehorſamb ohn einigen Pfenning Contribution.

Der Prælat nahm das protocoll zu Hand vnnd wolte die Vorſchläge hinein zuſammen tragen / hatte auch ſchon die Feder angeſetzt / bald aber beſann er ſich vnd ſagte. Es hetten gegenwertige ſeine Herren Collegen dieſe ſchwere Sach zwar weißlich erwogen / aber jhm wäre allerweyle noch ein beſſerer Weg eingefallen / dadurch die Fürſtliche Hochheit / vnnd dann jhrer aller reputation ziemblich würde gerochen: Man ſolte nemblich die Leutle / welche ſich zu contribuiren verweigert / allzumahl mit einander in den Sack ſtecken / denſelben zuknüpffen / vnnd ſie ſo lang darinnen tantzen / hupffen vnd [illegible] laſſen / biß ſie ſich zum Geld geben würden vergleichen / das wer

Stände ſollen in dem Sack verknüpffe werden.

ein rechter Grieff/ ſo erhielte man die Schantz/ bekam von Ständen/ Geld / vnnd der Sack bleib doch gantz.

Darauff ſchloß man mit Frewden / man ſolt dem Fürſten anzeigen / wie durch Jhre Hochwürden experimentaliſches Ingenium ein remedium erfunden / dardurch man endlich noch allenthalben zu recht käme. Doch fieng einer auß jhnen an zufragen / wie dann aber Jhre Hochwürden vermeynten / daß die Stände in den Sack zu bringen wären/ dann er zweiffelt daran/ ob ſie gutwillig darein kriechen würden / der Prælat hielt es vor geringe Mühe vnd ſagte/ als jhm die Stände jhre letzte Schrifft eingereichet/ hette er jhnen geſagt/ daß der Fürſt ob jhrem Verhalten ein vngnädiges Mißfallen trüge/ mit angehengter clauſula comminatoria, würden ſie ſich nicht accommodiren / ſo hette er Befehl ſie alle zuſampt in einen Sack zuverſchlieſſen. Auff dieſe Rede hetten ſie ſtillgeſchwiegen/ einander angeſehen vnnd heimblich gelachet/ darauß hielt er / daß ſie diſponirt wären in Sack zukriechen.

Wären dann auch gleich etliche / ſo nicht hinein wolten / die ſolte man zu Gaſt laden/ vnd wann ſie ſich mit dem Trunck vbernommen/ ſolte man den Sack vor die Thür auffſpannen / ſo könte man ſie ohn alle Mühe vnnd Arbeit darein führen. Oder wann das auch nicht gehen wolte / ſo müſte man der Zeit erwarten / biß ſie wolten wider heim

ver-

zerreiſſen / vnnd alsdann den Sack vor die Statt-Thore ſpannen / ſo führen ſie hinein mit Wagen vnd mit Roſſen / die Roſſe thue man herauß / die Leuth laß man darinn / ich wett wir wollen brechen jhren hartnäckigen Sinn. Vnnd wäre es allhier / wie in meinem Kloſter / die Stände ſolten ſchon längſt zu Chor getrieben vnd alle Sachen geſchlichtet ſeyn / Hette man ſie auch nach meinem Rath in die Gefängnuß geworffen / die Contribution ſolte jetzo da auff einem Hauffen beyſammen liegen.

Dieſer Anſchlag behielt den Preiß / der ſolte die verlohrne Sachen wieder in integrum reſtituiren. Der Prælat ſelbſt ſetzte ſo gar keinen Zweiffel in denſelben / daß er auch den Ständen kein gut Wort mehr gab / ſondern nur ſagte / er wüſte ſchon Geld von jhnen zu vberkommen. Dahero dieſe bald merckten / daß ein newer Anſchlag müſte vorhanden ſeyn. Solchen nun zu erfahren / laden ſie einen / der dem Rathſchluß beygewohnet vnnd ſonſt zu Hoff eines Secretarii Stell vertratt / zu Gaſt / vnnd ſetzten jhm mit dem Trunck alſo zu / daß er ſich noch vber dem Eſſen voll ſoff / da bedorffte es dann keiner weitern Müh / er ſelbſt fieng an zu ſagen / was ſein Gnädigſter Fürſt für qualificirte Räthe hette / die auch den faſt deſperaten Contributions-Puncten nunmehr auff einen ſolchen Fuß geſetzt / daß es jhnen nicht mehr könte fehlen / vnnd damit erzehlte er den

gällganzen Rathſchlag mit prächtigen Worten daher/ vnwiſſend / daß Verſchwiegenheit zu dem jenigen/ was man beſchloſſen zu exequiren, nicht weniger / als guter Rath ſelbſten von Nöthen ſey.

Weil nun der Anſchlag ſolcher maſſen außbrach / vnnd keine gern in den Sack wolte / zogen ſie eylend davon / daß es der Prælat nicht ehe innen wurde / biß ſchier niemand mehr vorhanden war / ohn etliche wenige von der Bawerſchafft, die ſich etwas verſchlaffen hatten / ſolche auffzufangen ließ der Herr geſchwind den Sack vor das jenige Thor auffſtellen / da ſie hinauß muſten / er ſelbſt begab ſich in ein nechſt an dem Statt-Thor gelegenes Hauß / zu ſehen wie die Bawern in dem Sack einlauffen würden / verſteckte zugleich etliche der ſeinigen beym Thor / daß ſo bald die Bawern in dem Sack wären / ſie denſelben zuknüpffen ſolten / wie dann geſchach / daß ſie alle mit einander etwa nach einer viertel Stund gegen dem Thor zugiengen / vnnd alſo in den Sack kamen / welches dem Prælaten ſolche Herzens-Frewde verurſachete / daß er laut zum Fenſter herab rieff / Strick zu / Strick zu / nun iſt das Spiel in der Hand gewonnen / haben ſie vorhin jhren Theil nicht erlegen wollen / ſo muſſen ſie jetzo vor alle zahlen.

In

Indem er nun etliche geharniſchte Männer außrüſtete / welche die Bawren in dem Sack fangen vnnd herauß führen ſolten / hatten ſich dieſelbe eines beſſern beſonnen / ein groſſes Loch zuhinderſt an dem Sack durchgeſchnitten / vnd waren ſchon mit Haut vnd Haar über Berg vnd Thal darvon gangen.

Dieſer ſo übele Außgang deß Land-Tages / vnnd darneben ſich täglich mehr hauffende Gefahr der Meutenirenden Soldaten / ſo Geld forderten / wie nicht weniger das vngeſtümme Anhalten der Hertzoglichen Städte / welche jhren gefangenen Herꝛen mit Lieb oder Leyd wieder ledig haben wolten / jagten dem Jungen Fürſten eine ſolche Angſt vnnd Schrecken ein / daß er gähling in ein gefährlich außzehrend Fieber fiele / welches Jhn in wenig Tagen ſo abmattete / vnnd alle lebendige Kräfften conſumirte , daß nichts mehr an jhm war / alß Haut vnnd Bein. Dennoch hatte der Prælat mit ſeiner Teuffeliſchen Heucheley jhn ſo verzaubert / daß alß er jetzt ſterben wolte / ſeinem noch übrigen leiblichen Brudern alß rechtmäſſigen ſucceſſorn am Fürſtenthumb vor ſich fordern ließ / vnnd tanquam ultimo fideicommiſſo demſelbigen einbandte / Jhr Ehrwürd / den Herꝛen Prælaten in allen Sachen die Regierung concernirend /

ſo

ja fleiſſig zu conſuliren, vnd deſſen heylſamen wolmeynenden Rathſchlagen getrewlich nachzuſetzen. Sintemahl dieſer liebe Mann jhn bißhero vieler Mühe überhoben / vnd nechſt Gott die einige Vrſach wäre / daß Land vnnd Leuthe noch nicht in gäntzliche Diſſolution gerathen.

Er bathe auch ferrner / daß er der Bruder jhme wolte ſeine zwey hinderlaſſene natürliche Töchterlein/vnd dero Mutter zu Fürſtlicher Milde laſſen befohlen ſeyn/ biß ſie tüchtig würden in ein Kloſter zu kommen. Vnd alß dieſer jhm ſolches verſprochen / nam er von jhm ſeinen letzten Abſchied / mit ſolcher betrübten Geberden/daß es alle vmbſtehende zu weinen verurſachte/ vnd verſchiede noch ſelbigen Abend/alß er ſein Alter bracht hatte auff zwey vnd zwantzig Jahr.

Sein gantzer Leib / ſonderlich die Schultern / Bruſt / Arm vnd Ruck-Grad wurden allenthalben voll Blut-Egeln befunden / deren etliche ſo groß waren alß die Adeler / vnd ſich ſo voll Blut geſogen hatten / daß ſie zerberſten möchten.

Der Poet machte jhm über ſein Grab nachfolgendes Epitaphium.

Hic ſitus eſt Phaeton, currûs auriga paterni:
Quem ſi non tenuit, magnis tamen excidit auſis.

Ovid 2. Metam. p. m. 60.

So kahl / ſo fahl / ſo ſchall giengs auß /
Als der Fürſt lebt im faulen Sauß /
Dem Prælaten das Regiment vertrawt /
Sein Leuth vnnd Land nicht ſelber bawt.
Vnnd ſo wirds noch den Allen gehen /
Die wollen mit frembden Augen ſehen /
Mit frembden Ohren alles hören /
Die Fuchßſchwäntzer ſich laſſen bethören /
Vbermäſſig prangen / freſſen / ſauffen /
Dem Heyl fällt zuſehends vber hauffen.

Summa / wenn Gott ein Land wegen der Vngerechtigkeit ſtraffen will / ſo nimpt er die verſtendigſten deß Regiments hinweg / ſtürtzet den andern jhren Sinn / durch Geld-Geitz / Eigennutz / æmulation, Hoffarth / vnd Wolluſt / vnd gibt denen Vnterthanen einen Kindiſchen Regenten.

Iratus ad pœnam Deus, ſi quos trahit,
Auferre mentem talibus primum ſolet.

Zu Niederfällung veſter Thürne vnd ſtarcker Mawren muß man zwo groſſe Carthaunen oder andere Mawerbrechende Inſtrumenta herbey führen: Ein alter Eychbaum ſincket auch nicht eher/ er habe dann zuvor viel hundert Streich von der ſcharpffen Zimmer-Axt bekommen. Aber ein groſſes Königreich / ein mächtiges Fürſtenthumb vber Hauffen zu werffen / bedarff man weiters nichts / als ein kleines Windlein eines vndüchtigen vnnd vnverſtendigen Hertzens/ oder den Ehrgeitz einer Privat-Perſon die groſſen Anhang hat/ vnverſchämt iſt/ vnnd den Fürſten weiß hinder das Liecht zu führen/ wann ſolche das Gebäude nur ein wenig ſchütteln vnnd bewegen/ ſo fället es/ ehe es kracht.

Froſchm.
l.2.p.1.c.18

Kein Reich auff Erden hat Beſtand/
Es werde wie es woll genannt/
Da Weißheit/ Zucht/ Gerechtigkeit/
Nicht Plan behalten jederzeit/
Da einen boßhafftigen Mann
Die ernſte Straff nicht zwingen kan/
Da jeder nur für ſich wil leben/
Nichts zum gemeinen Nutzen geben/
Da geht zu Grund all Policey
Vnd kan vnd mag nicht werden frey.

Pein-

Peinlicher Proceß/

Drittes

Wunderlichs vnd warhafftes Geſicht/

Philanders von Sittewald.

Vorrede.

VErſtändiger Leſer/ Wir ſeynd nit in Abrede / daß wir die Ideam dieſer Viſion auß alten Scriptis, ſo von dergleichen Materia vor der Zeit außgangen / etlicher maſſen entlehnet: Nicht zwar / daß wir glauben/ daß ſolcher Proceß vorgangen/ ſondern dieweil ein jedweder

Ding / gleichſam zwo Handhaben hat / damit wir Juniores, alß in einem Spiegel-Glaß ſehen mögen. Erſtlich / was wir bey ſo thanen wichtigen Händeln / in quibus agitur non de capite papaverum aut cucurbitarum, ſed de ſanguine hominis, de vitâ & ſpiritu illius, pro quo mundi Redemptor ipſe ſanguinem ſuum profudit, & qui circumfert imaginem æterni creatoris. in verſtändige Obacht zu nehmen / Auch II. worfür vns darneben zu hüten / ne in funeſtum præcipitantiæ ſcopulum impingamus. Sapienter enim & pæne Chriſtiana mente pronunciavit Satyricus poeta:

> Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa eſt.

Wer nun dieſe beyde Puncten hierinnen in fleiſſige Conſideration ziehet / vnnd es jhm ſo wol ad informationem, alß ad præcautionem läſſt geſagt ſeyn/ der mag ſich verſichern / daß er die Kurtzweil gar nicht übel angeleget / wer aber nur bloſſen lächerlichen Schwäncken / ſo keinen Nutzen in receſſu haben/nachgehet/der wird gebeten/ diß Büchlein kecklich ligen zu laſſen.

Dann nicht deß Schreibers
Meynung war/
Daß er wolt lachen ohne
Lahr.

Solte dann endlich Philander in einem oder mehrern die Feder zu friſch angeſetzet haben/ alß er ſich doch nicht verſihet / ſo wolle der verſtändige Leſer deß Griechiſchen Sprüchworts eingedenck ſeyn.

Δεῖ τὰς χελώνας ἢ φαγεῖν, ἢ μὴ φαγεῖν.

Oportet teſtudines, aut inſigniter edere, aut prorſus non edere. Man ſol ſich eines Dings recht vnterwinden / oder es gar bleiben laſſen. Vnd dabey mag es vor dißmahl bewenden.

Philander/ꝛc.

* * *

WJe Frommund prophezeyet / alſo gieng es auch. Es wurde nach deß jungen Fürſten Todt mit dem Regiment nicht beſſer / ſondern ärger / weil der Erbe / auff welchen Land vnd Leuthe jure ſanguinis verſtammet / kaum ſein vierzehendes Jahr erreichet / noch vnter deren Hoffmeiſtern vnnd Inſpectoribus ſtunde / ſelber Regierens bedurffte / zugeſchweigen / daß er andere regieren konte.

Was ſolte man thun? Die alte erfahrne Räthe waren guten Theils geſtorben / die andere hatten reſignirt oder waren abgeſchaffet. Der Præſident wurde nicht allein von dem Erben zu Vollziehung der Brüderlichen Zuſage / pro directore behalten / ſondern er brachte es auch dahin / daß ihn das Oberhaupt ſelbſt in ſolcher Qualität erklärt vnnd confirmirte / darumb lieſſen es die Land-Stände auch darbey bewenden / da zumahl kein bequemerer zu finden / der dieſe Laſt ſolte auff ſich genommen haben.

Denn wo man find viel blinder Gäſte /
Da iſt der einäugige der beſte.

Froſchm. l.1.p.2.c.8.

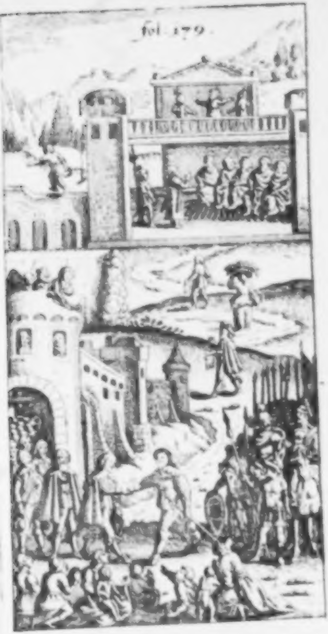
Die Hertzogliche Lande aber obſervirten das Tempo, vnnd begehrten in geſampt enixiſſime, man ſolte jhnen jhren Herren wider geben / deſſen rechte natürliche Vnterthanen ſie wären / jhr Land erforderte einen eignen Regenten / den hette man nun biß ins dritte Jahr vnſchuldig / vnbillich vnd ſchimpflich vnerwogen ſeines Stands vnd Herkommens gefangen gehalten / vnd ſie zu frembden Pflichten gezwungen vnd getrungen / das gedächten ſie nun nicht mehr zu thun / ſondern wolten jhren Herren ledig haben / diß vnd kein anders. Sie hatten auch ſchon etliche Beſatzungen deß Hertzogthumbs vmbgekaufft / die Soldaten vermöcht / daß ſie jhnen die Veſtungen vbergeben / vnd troheten mit voller Rebellion.

Thom. Morus Utop. l. 1. p. m. 90.

Die Fürſtliche Erblande ſelbſten riethen darzu / ſagten: Es wäre jhnen wie einem gehalbten Fürſten auch nichts gedienet / ſo wenig als zwo Herden Schaaffe / von einem einigen Hirten möchten verſehen werden. Die zu groſſe Weitläufftigkeit eines Regiments ſey zu deſſen eigener Zerſtörung gnugſamb. Da man ſich mit denen anererbten Landen begnügen laſſen / ſey alles wolgeſtanden / jetzt freſſe ein Land das andere. Die Macht vnd Reichthumb eines Fürſten beſtehe nicht darinnen / daß er viel Millionen Vnterthanen habe / ſondern wann er deren ſo viel beſitze / die er der Gebühr ſelbſt verſehen / regieren / pflegen vnnd warten könne. Dann gewiß vnd wahr / daß in der Ordinari Rechenkunſt /

Vide Bec. Relat. Cent. 1. Rel. 47. f. 129.

zwey


fol. 179.

zwey mahl fünff zehen / drey mahl fünff funffzehen machet / vnd ſo fortan / aber nach der erfahrnen Politicorum calculo machen zweymahl 5. nur 3. Drey mal 15 machet einen / Vier mahl 5. aber bringt die ſchädliche Nulle herauß: welche alle die jenige ins Verderben führet / die gar zu viel haben wollen / daß ſie zu letzt wie Aeſopi Hund für zwey Stück Fleiſch gar keines erhalten.

Derhalben auß der Noth ein Tugend zu machen / wurde der gefangene Hertzog ledig gelaſſen / vnd Ihme alle ſeine Lande (auſſer der von dem Pfandſchilling hafftender Stadt vnd Aempter) wiederumb libere eingeräumet / die Vnterthanen ihrer Pflicht im Namen deß Jungen Printzens erlaſſen / vnd Ihme zu huldigen angewieſen. Allhier ſahe man nun den vnermeßlichen groſſen Vnterſchied zwiſchen einem angebohrnen / natürlichen / willigen / vnd dem einem gezwungenen vnwilligen vnd vngenaturten Vnterthanen / Sintemal alle groſſe vnd kleine Städte / wo der Hertzog einzog / ſchickten jhre liebe Schul-Jugend / Söhnlein vnd Töchterlein mit Rautenkräntzen auff den Häuptern / vnd weiſſen Lilien in Händen jhm entgegen / zum Willkomm. Die Gaſſen wordurch er kam / waren mit grünen Mäyen beſetzt / mit Zweygen vnd Blumen beſtrewet / die Raths Herren / Prediger / Schul-Diener vnd Bürgerſchafft weineten meiſtentheils vor Frewden / vnd giengen ſo getroſt zu jhm / alß Kinder zu jhrem Vatter /

Vnterſchied williger vnd gezwungener Vnterthanen.

alß ein Mutter zu jhrem verlohrnen Kind/ daß ſie ohne alles Verhoffen nach viel tägiger Vermiſſung wieder findet: Ach / ſagten ſie / hab Danck du alter GOTT / daß du vns vnſere alte Obrigkeit / alte Religion vnnd alte Policey wilt wiedergeben/ Nun wollen wir vns gern biß auffs Hembd angreiffen / weil wir wiſſen / daß wirs dem geben / dem wirs ſchuldig ſeynd / die kleine Kinder auff den Gaſſen wuſten von nichts anders zu reden/ alß daß eines dem andern ſagte / der Lands-Vatter wäre wiederkommen.

Froſchm. l.3.p.1.c.16.

Einigkeit der Religion /
Iſt der Liebe bewehrtſte Cron/
Der Glaub ſchmeltzt zuſammen die
Hertzen/
Es ſey im Ernſt oder Schertzen.

Er der Hertzog ſprach jhnen allen getroſt vnnd freundlich zu / ſich bedanckend vor jhre tapffere Reſolution, dardurch ſie zu wegen bracht / daß er ſeiner Gefängnuß erlediget worden / vnnd zwar eben dieſer ſein voriger Vnfall war jhme zu vielen heylſamen Tugenden beförderlich geweſen: Das Elend ſo jhm in der Gefängnuß vnter Augen geſchlagen / hatte jhn gelehrt deß Glückes Wanckelmuth vnnd Eytel-

Ioh. Val. Andr. in

Eytelkeit der Welt erkennen vnnd ſein Vertrawen auff GOTT ſetzen Durch Mangel vberflüſſigen Freſſens vnd Sauffens hatte er allgemachſamb gelernet die Wollüſte verachten / vnnd hingegen die guldene Mäſſigkeit ergreiffen. Die harte Schelt-Worte vnnd Verachtung / ſo jhm vielfaltig durch die Wächter vnnd andere / welche zu ſeiner Verpflegung beſtellet / zugeſtoſſen / hatten jhn gelehret ſich ſelbſt küſſen / die Heuchler vnnd Fuchs-Schwäntzer erkennen vnnd die Warheit (die ſonſt an Fürſten Höffen eben ſo hart / als ein Lutheraner in Spanien verfolget wird) Lieb gewinnen. Die Einſamkeit vnd Entziehung alles Prachtes hatten jhn vnterwieſen ſich ſelbſt zu verſorgen / jhm ſelbſt auffzuwarten / zu rathen vnnd zu thaten / dardurch ward er hurtig / auch tapffer vnnd ruhig / in dem er ſich befließe durch Tugendhafftes Leben / alle die zu Schanden zu machen / welche Vbels von jhm redeten / dieſes trieb jhn auch hinder die Bücher bey denen er ſeine Zeit in der Custodia herzlich anwendete / die Historicos vnnd Politicos fleiſſig laß / vnnd darauß je länger je mehr lernete / ſeine Mängel zu verbeſſern / vnd die jenige gute Qualitäten zu vberkommen / welche einem Fürſten zu Regierung Land vnnd Leuthen von Nöthen / zu

Myth. Chr. Manip. 2. Apol. 41. Manip. 4. Apol. 7. & Apol. 14. & Hier. Drexel. in Ioſepho Ægypti Protege. c. 16. §. 1. t. m. 763

Afflictio eſt occaſio virtutis.

wel

welchen Tugenden er wol nimmermehr würde kommen ſeyn / wann er wie ſein newlichſt verſtorbener junger Vetter jmmer fort vnter den Fuchßſchwäntzern / Curtiſanen vnnd Suppenfreſſern erſtorcket wäre. Er kunte warhafftig jetzo mit Themiſtocle ſagen: Perieram, niſi periiſſem. Nimirum innumeris principium ſalutis eſt calamitas. Rariſſimè ſani ſumus ſine his cauteriis.

Hier. Drex. in Delic. Gent hum. part. 3. de Chr. regurg c. 2. §. 7.

Mart. Opit. in Troſtgedicht vñ Widerwertigkeit deß kriegs. *l. 1. f. 27.*

Es iſt der Tugend Arth / in Noth ſich außzubreiten.
Diß / was verſehrt / das lehrt: Durch Leyden vnd durch meyden /
Steigt jederman empor / durch allzeit glücklich ſeyn
Schleicht vnſer Vntergang fein vnvermercket ein.

Er beſtellete hierauff ſein Regiment gar vernünfftig / vnnd eben wie ſein alter Vetter jhm bey ſeiner Jugend am allermeiſten geſchadet / durch Beſtechung vnnd abpracticirung ſeiner getrewen Räthe / alſo zog er jetzo hinwiederumb durch den ſüſſen Geruch ſeiner Freundlichkeit viel alte Fürſtliche Diener / ſo wegen deß Prælaten vbelen Regiments reſignirt, oder weil ſie jhm auff ſeine Glocken nicht ſchlagen wolten / abgeſetzt waren / an ſich / nahm jhrer viel in Beſtallung / gab jhnen bequeme Ehren Eempter / da hingegen

gegen der Abt immermehr newe verworrne Händel anfieng.

Dieſe nun gaben dem Herzog an die Hand daß er als deß jetzigen Jungen Fürſten nechſter vnnd elteſter Agnat wegen deſſen minorennität/ Legitimus Curator wäre / vnnd wann ſelbiger auch ſolte ohne Erben verſterben/ ſo wäre er providentiâ majorum Vermög der Erb-Pacten deſſen rechtmeſſiger Succeſſor, ſolte derwegen ſeines eigenen Intereſſe vnd Iuris quæſiti halben nicht geſtatten/ daß der Præſident auß Vngeſchicklichkeit diß herliche Fürſtenthumb zu Grund ſegelte.

Agnatus proximus pupillos in casu intestati, ipſo jure Legitimus tutor eſt l. Legitimus. 5 ff. de legit. Tut. l. quo tutela 23. d. R. I.

Dem Herzog gieng ſolcher Vorſchlag leicht ein / ließ derwegen zu Vindicirung ſolches ſeines Curatel vnnd Adminiſtration-Rechtens eine kurze Deduction Schrifft im Truck außgeben / vnnd beweiß darinnen/ daß jhme die Vormundſchafft vber ſeinen jungen minderjährigen Vettern 1. Vermög allgemeiner beſchriebener Rechte 2. Krafft der Erb-Pacten vnnd 3. deß richtigen Herkommens zuſtünde/ auch ſalvâ juſtitiâ nicht entzogen werden könte: Jedermänniglich/ ſonderlich aber die Stände vnd Inwohner deß Fürſtenthumbs ermanend/ jhn pro Tutore & adminiſtratore zu erkennen/ ohne difficultiren dabey bleiben zu laſſen vnnd keinen Eintrag zuthun.

Nicht weniger ließ er in den vornehmſten Orten deſſen Fürſtenthumbs offene vnd mit einem ſonderlichen hierzu verfertigten Vor-

Actus apprehenſionis.

munds-Siegel/ bekräfftigte Siegel anſchlagen/vnd die Vnterthanen vermahnen / jhm Vormunds-Pflicht zu leiſten/ caſſirend vnnd vernichtend alles das jenige/was vnwiſſend oder vnbefragt ſeiner in der Regierung vornehmen würde.

Hierauß nun merckte der Præſident leicht/ daß jhme die Regierung wolte entzogen werden / derowegen ſolchen Dingen vorzukommen/befragt er die alte geweſene Räthe/ vnnd ſonderlich Doctor Lindemuthen deſſen Schweher-Vatter (der alte Vice-Cantzler) geſtorben / vnd er oder vielmehr ſein Haußfraw hæres ex aſſe aller ſeiner Güter worden war/darzu von dem Abt pro Conſiliario utcuñque noch erkant wurde / was ſie von deß Hertzogs-Vorgeben hielten / vnd wie ſolchem zu begegnen wäre. Aber keiner vnter allen wolte ſich mit jhme bedencken oder ſeinethalben eine Feder anſetzen/ ſondern ſagten ſelbſt außtrücklich/der Hertzog hette intentionem fundatam: Doctor Lindemuth thate hinzu er hielt es vors beſte / der Præſident gieng in ſein eygne Herrſchafft vnnd Propſteyen / vnnd ließ das Regiment die jenige führen / denen es zuſtünde / denn confuſio vocationum hette doch nimmermehr gut gethan.

Hierdurch befunde ſich der Præſident abermahls gewaltig offendiret, gedachte nicht weniger auch zu rück / wie ſchimpfflich eben dieſer Doctor jhn bey der Conſultation von Geldmitteln tractirt, jhm geheiſſen / die Haut abziehen / vnd im Lande zur Schawe herumb tragen. Derowegen in ſeinem Directorio zu ſtabiliren, auch ein Exempel ſeiner Ernſthafftigkeit / vnd daß er in poſſeſſione der Oberbottmäſſigkeit deß Landes / directorio nomine wäre / zu demonſtriren, zugleich auch die andere von weitern Beyfall zum Hertzoge abzuſchrecken / beſchloß er / dieſen Doctor wiederumb ſolcher Geſtalt zu beſchimpffen / daß ein anderer ſich daran zu ſpiegeln / vnd er hinfüro mehrers zu reſpectiren hätte.

Denn wir alle ſeyn ſo geſinnt /
Je frommer Vatter / je ärger Kind /
Je weicher Artzt / je fauler Wind /
Je ſchlechter Jäger / je ſchlimmer Hund.

Solchem Vorhaben nun allgemachſam einen Anfang zu machen / ließ er jhm vor allen Dingen ſeine Beſtallung / vnter dem Schein / daß man ſolcher Leuthe / die jhres Herzen Wolfahrt nicht begehrten zu ſuchen /

gar nicht dürffte / gäntzlich vnd endlich auffſagen / auch gebiethen der Cantzeley nun hinfüro ewig müſſig zu ſtehen. Alß auch eben damahls der Doctor ein ſchön new Hauß bawete / ſchickte er deß andern Tages zu jhm / vnd begehrte zu wiſſen / vor wen er dieſen Baw auffführete? Er antwortete pro nobis: Darumb ließ jhm der Præſident wieder ſagen / Er ſolte zuſehen / damit nicht darauß würd / ſi vos non vobis; Dann dieweil der Doctor ſolches Hauß vnbegrüſſet ſeiner vnd der Stadt Baw-Herren angefangen / ſo wäre er dem Baw-Ampt mit 500 Reichsthaler Straff verfallen / Jngleichem ſolle er gedencken vnd es jnnerhalb 8. Tagen zu Rechnung bringen / bey ebenmäſſiger Straf 500 Reichs-Thaler. Der Doctor lachete vnd ſprach / wie er gewillet wäre / diß ſein newes Hauß mit Juriſten, Politiſchen vnd Hiſtoriſchen auch Weltweiſen Büchern zu decken / hätte auch derer ſchon ein gut Theil zuſammen bracht / nur mangelte es jhm an deß Herrn Præſidenten Kunſt vnd Regenten-Buch / wie man recht regieren ſolte / derhalben er ſolte darüber ſitzen / vnd ſolches verfertigen / ſo käme ſein Hauß deſto eher zur perfection. Daß er aber jhn nicht begrüſſet wegen deß newen Bawes ſey er nicht ſchuldig geweſt / alß der auff dem alten Platz / vnd ſein Eygenthumb gebawet, derowegen wo der Præſident ſonſt nicht Geld habe / ſo bekomme er von jhm keines / ja er ſolte vielmehr neben ſeinen complicibus daran ſeyn/

Wenn der Hund hangen ſol / ſo muß er das Leder gefreſſen haben.

ſeyn/damit jhme vnnd andern ehrlichen alten Bedienten jhre außſtendige Beſoldung bezahlt/ehe er Straffe von jhnen forderte/als welche noch nicht innerhalb Jahres friſt 12. Tonnen Goldes verſchlemmen helffen / wie der Præſident vnd ſeine Cameraden.

Qui quæ nō decet loquitur, audiat quæ non volet.

Dieſe deß Doctores ſchimpffliche reſolution, brachte der Præſident alsbald ſeinen Creaturen/denen damahligen Cantzley/vnnd Hoff-Dienern vor/vnnd als er vermerckte/daß jhnen deß Doctors Trotzen vnnd bochen wie nicht weniger die angehengte inſinuation deß vervntraweten Fürſtlichen Schatzes auch ſehr mißfiel/exaggerirte er gar invidioſè deß Doctors jetzigen Reichthumb/Stoltzheit vnnd Vbermuth/er hette vor dieſem das geringſte nicht vermocht/vnnd wäre ſo gehling zu einem groſſen Hauſen worden/mit Handarbeit hette ers nicht gewonnen/vnd ſeine Beſoldung ſtünde jhm noch guten Theils auſſen/es müſte mit rechten Dingen nicht zugehen/ſchlug derhalben für/ob nicht rathſamb/daß man ein Inquiſition gegen jhn anſtellete? Die Præſidentiſche vnnd ſonderlich/der ſo vom Præſidenten der Cantzley Verwaltung vorgeſetzt / ſtimmeten alsbald zu/ſagten wie in der Cantzley allerley Documenta mangleten/darüber er billich/als dem am letzten abgedanckt worden/zu Red zu ſetzen wäre. Alſo ward beſchloſſen von dem Doctor deßwegen Rede vnnd Antwort zu erfordern/ vnnd auff jhn genawer zu inquiriren.

Praeliminaria Proceſſus.

Als er nun nach Hoff erfordert vnnd jhm fürgehalten wurde / wie daß man vieler wichtiger Cantzley Vhrkunden jrr gienge/ wolte der Doctor bald von einer etwas/ bald von andern nichts wiſſen/ Summa / Er geſtunde nichts/ ſo von Importantz der Cantzley zuſtändig / vnnd er wiſſentlich hinder ſich hette/ Erbittens die memorialia die er vnnd ſein Schweher Vatter / in dero getragenen Raths-Aemptern/ für ſich auffgeſetzt / vnnd die Hauptbrieff vielleicht darüber verlohren/ gegen Bezahlung reſtirender Beſoldung vnd erkäntlicher recompens auch zu vberlieffern.

Nichts deſto weniger ware jhme zum drittenmahl ſehr hart zugeſetzt vnnd jhm imputirt / er hette mit Vorhaltung ſolcher Memorialien kein redlich Stuck begangen/ biß er endlich mit dieſen Worten herauß fuhr ; Sehe jhr mich dann vor einen Dieb an ? Ich halte die vor Dieb / die mich zum Dieb machen wollen. Darauff ward in jhn getrungen / Er ſolte vnd müſte dann einen Ayd thun / alles vnnd jedes innerhalb vierzehen Tagen zu reſtituiren. Ob nun wohl der Doctor ſagte : Er ſehe wol / affectus pravos non in prophanis modo, ſed ſacris etiam hominibus dominari, eosque extra ſcopum abripere, man ſolte nicht zu vnbeſonnen in jhn tringen / ſonſt würde er ſich an-

Nobiliſſ. Philip. à Vorburg in diligentiſſ. ſuo opere Hiſtorico.

ders,

derswo nach Hülffe vmbſehen / ſo galt es doch nichts / ſondern wurde ein ſcharpffe formula juramenti Manifeſtationis auffgeſetzt / vnnd Doctor Lindemuth bey Straff deß Mann-Ayds ernſtlich vnd ſtarck ſich ſolcher Geſtalt zu exculpiren angeſtrenget / biß er endlich friſchen Muths mit dieſen Worten auffſtunde / Macht mirs nur nicht lang / Sagt her / was ſol ich ſchweren / reckte die Finger hertzhafft auff / vnd ſchwur mit jhrer aller Verwunderung.

Manifeſtation-Ayd.

Zu Ende der vierzehen Tage / alß er ſich beſchwerete / er hätte vieler vom Adel / auch ſeiner Freunde vnd anderer ehrlicher Leuth ſalvirte Briefliche Sachen bey ſich / die wären wegen vorgangener Kriegs-Gefahr hin vnd wieder verſtecket / vnd vnter einander geworffen / ſolche aber alle in ſo kurtzer Zeit auß einander zu leſen / vnmüglich / Erbietens / was er noch in einem Viertel Jahr finden würde / daſſelbige zu reſtituiren, ꝛc. war jhme der Termin auff acht Tag prolongirt, in deſſen ſchickte er einmahl dem Aptiſchen newen Cantzley-Vorſtehern ein Bacquet allerhand Cantzley-Documenten, Lehn-Brieffe vnd Concepten, alß ob die begehrte völlige reſtitution damit nunmehro beſchehen wäre.

Dilatio ad Occiduum in cauſa capitali.

Dieweil aber der Præſident ſuchete den Doctor zu einem Maynaydigen Mann zu machen / wolte er ſich mit ſolcher Liefferung nicht contentiren laſſen / ſondern war der Doctor abermahls zu Rede geſetzt / vnd auff ſein beharzliches vorſchützen / Er wüſte von nichts mehr das er hätte / ſo der Cantzley zuſtünde auff dem Schloß in dem Neben-Gemach bey der groſſen Cantzley-Stuben in arreſt behalten / vnd die Stuben-Thür von denen dazu beſtellten Soldaten verwachet / So balden auch der Cantzley-Vorſteher neben einem Notario vnd zweyen injuratis teſtibus ſampt noch einem Cantzley-Schreiber (weil er alle Gelegenheit in deß Doctors Hauß wuſte / alß deſſen Schreiber er geweſen / beeydigt würde) in deß Doctors Wohn-Hauß / ſolches zu viſitiren deputiret.

Tranquilla captivitas.

Viſitatio Domus.

Dieſe waren kaum eine viertel Stund im Hauß / funden viel Acten, Brieffe / Regiſter / beſonders im Schreib-Cantor (ſo durch den Schloſſer eröffnet ward / weil der Doctor auff der Cantzley die Schlüſſel nicht von ſich geben wolte) viel Renth-Cammer-Rechnungen / viel verſiegelte Lehn-Brieffe / Verſchreibungen / ꝛc. Dieſe muſte der Notarius mit numeris bezeichnen vnd inventiren (der aber ſolches wie hernach befunden / nicht ehrlich noch gebührlich verrichtet) wurden drauff zuſammen geraffet / vnd gantze Körbe voll über den Marckt auff das Schloß / alſo daß es der Doctor vom Fenſter herab ſehen konte / getragen / welches denn ein gewaltiges Anſehen vnd ſo wol bey denen noch nicht infor-

mirt co

mitten Hof-Dienern wie auch in der Stadt beym Rath vnd zuſehender gemeiner Bürgerſchafft keine andere Gedancken verurſachete / dann das müſten lauter der Cantzley entwandte Brieffe vnd Sachen ſeyn / vnd der Doctor, daß er ſolche nicht bey ſich / falſch geſchworen haben. Hierauff formierte der Cantzley-Vorſteher auff Befehl deß Præſidenten, Inditionales, die wurden dem Doctor zugeſchickt/ darauff bey Straff der Halßſtarrigkeit zu antworten Der Doctor aber proteſtiret wider Gewalt/ vnd Vnrecht ſo man jhm alß einer graduirten Perſon anthäte/ mit Bezeugung / daß er den Præſidenten vor ſeinen Richter nicht erkennete/ wolte aber coram Iudice competente gern recht geben vnd nehmen.

Diß verdroſſe den Præſidenten noch hefftiger / gab jhm dilation ad reſpondendum biß auff Morgen frühe/ mit Betrohung wo er alßdann ſich abermals weigern würde/ jhn in das ärgſte Gefängnuß ſo im gantzen Schloß wäre/ zu weiſen.

Der Doctor aber / alß der auß ſolchem actu deß Præſidenten Ertzfeindliche Intention leicht mercken kundte/ gedacht es wäre beſſer geflohen alß geſtorben / ſtieg derhalben dieſelbige Nacht durchs Fenſter über ein Wetter-Tach in die darneben gelegene groſſe Cantzley-Stuben/ eröffnete die vnverwahrte Thür/ gieng die Stegen hinunter/ ſprang fuga über Mawer vnd Graben deß Schloſſes

darvon/

davon ſiſtirte ſich vor dem Hertzog alß Vormunden ſeines jungen Vettern vnnd deſſen Fürſtenthumbs / vnd implorirte Hülffliche Hand-Biethung wider vnbilligen Gewalt.

Inhibitio ſuperioris.

Diß war vor den Hertzog zu juſtificirung ſeines Titul vnnd Adminiſtration-Rechts eben ein erwünſchter Handel / nam den Doctor gar freundlich an / deferirte deſſen Appellation, ließ citationem & inhibitionem an den Apt verfertigen / vnd jhm ſolche neben deß Doctors Schrifftlicher proteſtation de non procedendo ultra, &c. gebührlich intimiren.

Da bedunckte den Præſidenten Zeit ſeyn fortzufahren / in Hoffnung / wann der Doctor nur condemnirt wäre / ſo würde ſich niemand ſeiner mehr annehmen.

Den Proceß aber memorabiliter zu beſtellen / zog er oberwehnten Cantzley-Vorſtehern / ſeine Creatur / vnnd auß dem Stadt-Rath den Schultheiſſen / der vor dieſem im Krieg Muſter-Schreiber geweſen / aber von dem Præſidenten zu ſolchem Ampt befördert / vnd darzu deß Doctoris Mißgünſtiger Nachbar vnd Feind war darzu. Dieſe drey führten das Directorium vnd was ſie alß Triumviri thaten / das muſte recht ſeyn vnd gelten / das Inventiren wurde vor allen Dingen eyfferig continuirt, vnnd bliebe jetzt nicht mehr bey den Briefflichen Documenten, ſondern aller deß Doctors herrlicher Hauß-Rath muſte herhalten / man ſande viel köſtliche güldene Pocalen / mit deß Fürſten Wappen / viel Silber-Werck / ein herrliche Bibliothec / diß alles ließ der Abt auß dem Hauß als Sachen ſo dem Fürſten abgeſtolen / nehmen vnnd auffs Schloß bringen / vnerachtet deß Doctors Haußfraw vmb Gottes Willen darvor bat / vnnd Pünctlich Vrſach anzeigen wolte / woher es jhrem Herren kommen wäre / alſo gebahrete er auch mit dem Wein / ließ ſelben allen auß deß Doctors Keller ſchroten vnnd auffs Schloß führen verehrte einem hie / dem andern dort ein paar Ohm / damit ſie jhm in ſeinem Vorhaben deſto beyfälliger würden machte ſich auch ſelbſt mit ſeinen conſortibus vielmahls luſtig dabey. Gleichwol verfertigte der Notarius ſein Inventarium cum Inſtrumento vnnd lieſſerte es dem Præſidenten. Der Præſident aber invito Notario bemächtiget ſich auch deß Haupt-Protocolls vnnd nach dem alſo die Schaaffe auffgehaben wären / verfertigte er ein ander vnnd new Inventarium, ſetzte darein / was jhm gefiel / vnnd verordnete vber das jenige / was noch ins Doctors Wohn-Hauß zu finden / einen deß Raths / vnnd einen auß der Bürgerſchafft zu Curatoribus Bonorum, händigte aber jhnen kein Inventa-

Herodes Juſtiz.

Inventarium ein/ ließ ſie auch nicht ſchweren

Indeſſen continuirte er inquirendo contra Doctorem, wo er nur etwas erfahren kunte/ muſte alles herbey vnnd war von jhme vnd den andern beyden Triumviris vor legal vnd gut angenommen / laß darauß 20 vermeynte Peinliche Klag-Articul zuſammen/ von nachfolgendem Inhalt.

Peinliche Klag-Articul

1 Daß er bey angetrettener ſeiner Raths-Beſtallung gar arm geweſen vnnd nicht viel vermöchte.

2 Daß ob jhm wol noch dreyjährige Beſoldung außſtehe / ſo habe man doch in ſeinem Hauſe an lauter Mobilien als Baarſchafft/ Silber-Geſchirr/ Ketten/ Kleinodien/ Kleidern / Zinnwerck / Bücher/ Bettwerck/ Wein vnd Früchten mehr dann vor 50000. Reichs-Thaler werth gefunden / welches er ja alles müſſe geſtolen haben

Daß man bey der Viſitation, in deſſen Schreib-Cantor mehr dann 400. Stück Renth-Rechnungen/ Cantzley Acten, Extracten, Regiſter Concepta, Lehnbrieffe vnnd andere hoch importirende Documenta, ſo in die Cantzley gehören / gefunden/ ſtracks zuwieder dem manifeſtation Ayd / den er kurtz zuvor zu ſeiner Exculpation würcklich geſchworen.

4 Daß er dem Fürſten drey Güldene Pocal mit deſſen Wappen geſtohlen.

5. Daß er von ſeinem erbawteten Wein mehr

mehr nicht alß zwey Fuder verzehendet / den andern aber allen von acht biß in neun Fudern wider ſeine Bürgerliche Pflicht verſchwiegen.

6. Daß er mit frembden Außländiſchen Potentaten verbottene Correſpondentz gehabt / denenſelben der Fürſten Vermögen / Conſilia vnd Secreta offenbahret. Hingegen von jhnen Verehrungen vnd Jährliche Beſoldung empfangen.

7. Daß er Geld in Wechſel nach Hamburg / Straßburg vnnd Augſpurg geleget.

8. Daß er etlichen Expectanten auff Lehnſchafften geben / ohn bewuſt Cantzlers vnd Räthe.

9. Daß er verwirckte Straff außgebetten / gegen Geding jhn ſo vnd ſo viel daran zu verehren.

10. Daß er etliche Schrifften ſo von der antzley dem Fürſten zu vnterzeichnen geſchickt worden / hinterhalten / weil man jhm keine Verehrungen geben wollen.

11. Daß er etliche helffen von jrem Dienſt ſtoſſen / vnd in Vngnad bringen / andere zu Dienſt zu kommen verhindert.

12. Daß er andere vnwürdige zu Geiſtlichen Beneficien vnd Weltlichen Dignitäten befördert zu ſeinem Genieß vnnd Vortheyl.

13. Daß er etlichen dero Güter befreyet

von Contribution vnnd andern oneribus realibus.

14. Daß er Sachen / ſo dem Fürſten verehret / oder bloß zu ſehen gegeben worden / vortheilhafftiger Weiſe außgebeten / vnd mit ſich nach Hauß getragen.

15. Daß er mit den Handels Leuthen pacta gemacht / wann er jhnen die Bezahlung bey der Renth-Cammer zu wegen bringen / oder daß der Fürſt eins vnd anders thewrer annehme alß es werth ſey.

16. Daß er etliche Fürſtliche auch andere Obligationes vnd Pancquet vmb geringes Geld an ſich gehandelt / vnd ſie jhme für voll vnd thewer genug bezahlen laſſen.

17. Daß er von der jetzigen Regierung / übel / ſchimpfflich vnd verächtlich geredet.

18. Daß er Vrſach an deß Hertzogs Entledigung ſey / darzu gerathen vnnd geholffen.

19. Daß er falſch geſchworen / vnd einen öffentlichen Meyn Aid begangen.

20. Daß er auß der Cuſtodia geſtiegen / über Mawren vnnd Gräben geſprungen / vnd bey Nacht vnd Nebel darvon gelauffen.

Dieſe zwantzig Peinliche Articul deren die [illegible] 18. 19. vnnd 20. der Apt ſelbſt. Den [illegible] vnd 12. der Cantzley-Vorſteher. Den [illegible] vnd übrige der Stadt-Schultheiß klagte / würden in eine Edictal-

Citation geſetzt/ vnd ſolche citatio Edictalis, ob man ſchon wol wuſte/ daß der Doctor bey dem Hertzog anzutreffen war / in dreyen Stätten deß Fürſtenthumbs angeſchlagen/ daß der Doctor innerhalb vierzehen Tagen erſcheinen / die Peinliche Klag anhören/ ſich verantworten vnnd ferner gewarten ſolte / was der Peinliche Proceß mit ſich brächte.

Citatio Edictalis.

Interim bemüheten ſich die Triumviri vnd angemaſſete Directores vmb weitere Kundſchaffe vnnd Gezeugen / wann dann ner auff den Doctor gar nichts ſagte / den halte der Præſident, als einen Heuchler/ Meutmacher / Doctors Geſellen / drawete yn mit Stegen einwerffen / oder Gefängnuß.

Teſtes.

Sagten dann Teſtes oculati, was jhnen wuſt / vnd ſie geſehen/ als daß der Doctor ſfangs nicht viel vermöge / aber ſolch jhr ctum modificirten, daß er ſich von Jahren Jahren gebeſſert/ vnnd das meiſte von ſeinem Schweher-Vatter ererbet / da ſchrieb er Abt vnnd ſeine Complices das factum mpliciter, die modification aber gar nicht mit.

Abbatis fraus & falſi commiſſio.

Jngleichen / wann ſie deponirten, daß ſie tem Doctor Pocal mit deß Fürſten Wappen geſehen / aber hinzuthäten daß ſolche jhm von dem Fürſten zu ſeinen Hochzeitlichen Ehren geſchenckt worden / da protocolirte abermahl der Præſident bloß die Becher/

aber die limitation, das ſie jhm wären verehret worden / ließ er datâ operâ gar auſſen. Die meiſten Zeugen deponirten de auditu alieno, wurde aber vnter allen keiner beeydigt.

Vnnd was dann nun gleich alſo die Zeugen außſagten / war jhnen doch nicht wieder vorgeleſen / ſondern von den dreyen directoribus gantz in geheimb gehalten / die es auch darmit vnter ſich practicirten, wie ſie wolten / enderten vnnd vermehreten die Peinliche Articul / daß auß denen zwantzigſten / ſo der Citation einverleibet / hernach bey dem Vrtheil achtzig wurden. Vnnd wann ſchon etwa ein getrewer Nicodemus zu Hoff oder auß der Statt Schöpffen vnnd Raths-Verwandte / zu jhnen kam / vnnd fragte warauff die Sachen beruheten / ward jhnen doch das geringſte nicht communiciret, ſondern mit dem Werck ſtill gehalten / biß ſie wieder weg giengen / auch die Zeugen Außſag vnd protocollen verſperret / daß ſie niemand zu Geſicht kamen.

Triumvirum ſubleſta fides.

Ehe aber der Terminus comparendi gar herbey kam / erlangete der Doctor bey dem Hertzogen / als Vormund / abermahls eine Inhibition an den Præſidenten, Statt-Rath / vnd alle die ſo zur Special Inquiſition verhelffen möchten / er der Doctor ſelbſt ſchickte zugleich mit / ein außführliche Deduction ſuper Nullitate & Iniquitate Proceſſus darinnen er beweiſt.

Inhibitio ſecunda.

1. Daß der Abt nicht allein Incompetens, als dem alle Iurisdictio per Inhibitionem ſuperioris juridicè nidergelegt vnnd benommen/ ſondern auch

Deductio Nullitatū & Iniquit. annexa retorſione & proteſtatione.

2. Suſpectiſſimus, & qui nullam omnino perſonam Iudicis ſuſtinere poſſit, quippe quem peſſimis affectibus, odio, invidia ambitione, ſubleſta fide, & vindictæ inſatiabili cupiditate adverſus reum flagrare palam eſſet, in quibus adeò nullo colore aut ſchemate utatur, ut ultro quaſi re bene geſtâ Directorii gloriam amplectatur, id quod omnis ratio, naturalis æquitas, Gentium Iura & naturalis æquitas abominetur.

3. Daß er den Proceß ab Arreſto & Executione angefangen/ cum tamen de nullo nec minimo quidem delicto conſtiterit, alles contra Iura defenſionis naturalia, quæ vetant ab Executione facere initium, text in l. Si cum nulla ff. de re iudic. l. 1 C. de Exec. rei Iudic. l. nec quicquam §. ubi decretum ff. de off. procons.

4. Daß/ nach dem jhm ſchon von dem Ober-Richter die Hände gebunden/ er nichts deſto weniger deficiente omni Iurisdictione fortgefahren / vnnd ſich omiſſâ legitimâ Citatione contra Reum pro judice, actore & teſte gebrauchen laſſen / id quod nec apud Turcas, nec Iudæos, nec Saracenos, nec Sarmatos fieri ſoleat, ſed calumnioſum, iniquum & Cyclopicum ſit, nec relevare

quod Edicto ad aliquot oppidorum curias affixo citatus fuerit: Iura n. præcipere & exigere citationibus Edictalibus non prius etiā locum debere, quam ſi conſtet, citandum latere aut vagari, aut nullibi poſſe inveniri, quin nec in illa citatione terminum congruum, nec locum tutum ſibi fuiſſe aſſignatum.

5. Er hette ferner in ſo ſchweren Sachen/ die ſein deß Doctors Leib vnnd Leben/ Ehr vnnd Gut/ concernirten einige ſolennitates legales oder ſubſtantialia Iudicii criminalis nicht gehalten / ſondern noch zu inquiſitorn geſetzt / ſolche Leuthe / die nicht allein deß Doctors Todts-Feinde / ſondern auch Idioten, Heuchler vnnd ſeine eigene Creaturen / die deß hohen Richterlichen Ehren-Nahmens weder fähig noch werth wären/ vnnd dieſe hetten eben ſo wohl nach keiner Iuridica imputatorum delictorum demonſtratione nicht gefragt/ ſondern auch promiſcuè alle Zeugen/ illegales, ſuſpectos, ignorantes, hoſtes, opprobrio maculatos, nulla prævia Iuramenti de religione aſtrictos admittirt, vnnd noch darzu dieſelbe gezwungen zu deponiren, was die ſchönen Directores deß Stiffts Raths nur haben wollen.

6. Neben vielen andern Bubenſtücken/ begangen criminibus falſi, calumniis, dolis, fraudibus & conſiliis ſanguinariis, hette der Abt noch darzu ſein Hauß ſpoliirt, vnd ihm

jhm alles deſſen Ehrvergeſſener Weiſe beraubet / was jhm auff dieſer Welt am liebſten geweſen / dardurch ſein Weib in ſolchen Schrecken geſetzt / daß ſie zu einem abſchewlichen abortu gebracht worden.

Dieſem allem nach / vnd weil er ſich denn alſo vmb ſeine Haut / Leib vnd Leben / Ehr vnd Gut zu wehren gezwungen vnd genöthigen werde / ſo könne er anderſt nicht dann ſolito Retorſionis remedio den Præſidenten vnnd alle ſeine Complices ſelbſt vor Dieb / Schelmen / Ehrloſe vnd Meynaydige Leute zu halten / ſie vor Richter zu erkennen / ſich viel zu gut vnd ehrlich zu halten / vnd allem jhrem vnredlichen Beginnen zu contradiciren, jhme per expreſſum vorbehaltend / wegen aller dieſer jhme auffgelegten Gezichten zu ſeiner Zeit gegen die Radels-Führer ſelbſt zu klagen / vnd ſie deren aller auff jhren Halß ſelbſt zu überweiſen / ꝛc.

Ob nun wol der Præſident auß dieſer Schrifft einig vnd allein ſich ſeines angeſtellten vnförmlichen Proceß halben genugſamb hätte beſpiegeln können / ſo achtete ers doch nicht / ſondern prolongirte terminum citationis, noch auff acht Tag / das Hertzogliche Schreiben aber wolte er gar nicht eröffnen / ſagte die Vberſchrifft wäre vnrecht / vnd gab es dem Botten vnerbrochen wieder zu rück zu tragen / Jmmittelſt ließ der Doctor obgedachte ſeine Deduction Gerichtlich ſuper Nullitate & iniquitate Proceſſus, adnexa Retorſione & contradictione etwas noch weitläufftiger im Truck außgehen / vnd gewann dardurch faſt bey männiglichen ein Erbarmnuß vnd applauſum, bonæ qualitatis, innocentiæ, integritatis & famæ, ſo daß der Apt ſchier anfieng etwas bleich vmb die Naſen zu werden. Gleichwol aber doch / weil nun der auff acht Tag prolongirte terminus Citationis zu Ende gieng / fuhr Dominus Abbas noch begieriger fort / vnd eylete ſtracks zum Peinlichen Halß-Gericht / ſo er folgender Geſtalt verrichtete.

Peinlichen Gerichts requiſita.

An ſtatt die Rechte vnd Peinliche Halß-Gerichts-Ordnung vermögen / daß Richter vnd Schöffen ehrliche Leuthe / Erbahren auffrichtigen Wandels ſeyn ſollen / ein oder zween Tage vor dem Gericht zuſammen kommen / ſich zu vnterreden / denen die Zeugen genennet vnd vnter Augen geſtellet / dem Beklagten die Zeugenſage / auch ſalvus conductus mitgetheilet / die Acta nach Befindung an eine Vniverſitet vmb Rechts-Belehrung überſchickt / zumahl einem jedwedern Schöpffen ſein votum bey der Vmbfrag de qualitate ſupplicii frey gelaſſen / hernach alß das abgefaßte Vrtheil den Rechten gemeß ſey / wiederumb befragt / vnd ins gemein niemand ohngehört verdammet / zumahl die alte vnd jedes Orths wolhergebrachte Gerichts-Gewohnheiten nicht leichtlich geendert werden ſollen.

So würde doch ſolches alles vnterlaſſen / vnd deme ſchnurſtracks zu wider / ließ der

Præli-

Præſident denen Scabinis im Statt-Gericht abends gebieten / daß ſie als Morgen Früh auff dem Rath-Hauß vnaußbleibend erſcheinen ſolten / Er ſelbſt fuhr deß andern Tages neben dem Cantzley-Vorſteher / auß dem Schloß / hinunder in die Statt auffs Rath-Hauß (der dritte Triumvir Sculterus war ſchon zuvor daſelbſt) vnnd ließ einen Tiſch auff den Marckt nahe bey das Rath-Hauß ſetzen.

Die Schöpffen erſchienen gehorſamlich/ verwunderten ſich aber / was der Tiſch da auff dem Marckt machte / oder bedeuten ſolte.

Da ſetzte er die Schöpffen/ ſo alſobald vber Menſchen-Blut/ Leib vnnd Leben vrtheilen ſolten / gehling auff dem Rath-Hauß nieder. Dieſe waren nun neben denen Triumviris als deß inculpati Doctoris Todt-Feinden / meiſtentheils vngeſchickte junge Leuthe/ deß Præſidenten Creaturen/ vnnd darunder etliche der Dieberey ſelbſt hart bezüchtigte.

Darauff ließ er durch den von jhm informirten Statt-Knecht oben zum Fenſter auß/ zum Erſten / zum andern/ vnnd zum dritten mahl Doctor Lindemuthen ruffen / welches abermahl ſo wol als der Tiſch in dem gantzen Fürſtenthumb zuvorhin nicht gebräuchlich noch erhöret worden. Nach ſolchem legte er den Schöpffen Achtzig Peinliche Articul vor/die ſtrich er hoch herauß/ darunter waren aber viel darvon die Schöffen jhr Lebtag nichts wuſten / noch gehöret hetten / vnd vermahnete ſie zu retiriren.

Da aber die Schöffen nach dem Beweiß fragten / wolte der Præſident gar hoch hinauß ſagen / Solten ſich nicht drumb bekümmern / Er vnd ſeine Herren Mit-Directores hetten Zeugen gnug gehöret / es wäre alles klar bewieſen vnnd vberwieſen / Item man wäre nit ſchuldig / wäre auch nicht bräuchlich dem Beklagten die Zeugenſage zu communiciren, oder denſelben ſicher Geleyd zu theilen. Summa er wolte alles verantworten. Maſſen ſonſten auch dem Beklagten kein defenſor zum wenigſten ex officio vnnd pro forma verordnet war / ſondern derſelbe gantz vngehöret / vnd deſſen eingeſchickte Schrifften vnerwogen blieben.

Bekamen alſo die Schöffen keinen Zeugen zu ſehen / hörten keinen / vnd wuſten eo ipſo momento, da ſie das Vrtheil fällen ſolten / nicht wer wieder den Reum atteſtirt hette / darüber auch die witzigſte vnter jhnen nicht wenig anſtänden / gleichwol aber weil ſie jhr Abſehen / auff den Schultheiſſen / als einen von den Triumviris vnnd Haupt jhres Schöffen-Gerichts hatten / vnd derſelbe zur Sachen ſtillſchwiege / als der hinwiederumb dem Cantzley Vorſtehern / als einen Gelehrten / vnnd dem Præſidenten als Weg-Weiſern / der alles zu verantworten / auff ſich nahm / trawete / vnnd ſie nur ſtracks bey

von

votiren müſſen / thaten ſich je zween vnnd zween / oder auch drey neben einander geſeſſene / vnd verglichen ſich einer Stimme in der Stille / bald fragte der Præſident vmb / vnd die votirte der elteſte Schöpffe / welcher von dem Præſidenten vnd Schultheiß ſubornirt war / zum Strang / der andere Schöpff vermög der mit ſeinem nechſtgeſeſſenen gepflogener Abrede votirte zu Verſchickung der Acten auff eine hohe Schul / den fuhr aber der Præſident überlaut an / vnd ſprach / was? Deucht euch / ich vnd andere Fürſtliche Räthe haben nicht ſo viel ſtudirt / daß wir wiſſen können / wann einer das Hencken verdienet habe? Müſte alſo dieſer ſeine Stimme endern / vnd den Galgen erkennen.

Vota.

Strang.

Verſchickung der Acten.

Der dritte Scabinus meynete / man ſolte die Acta zum wenigſten etlichen berühmten Advocaten zu verſprechen überſchicken / vnd ſich deß Rechtens belernen. Dieſen ſchnautzte der Præſident gleicher maſſen / mit dieſen Worten: Ihr ſeyd auch ein Doctors Geſell / man muß euch auch einen Doctors Streich geben / wer jhn nicht an den Galgen erkennet / der gehöret ſelbſt vnter den Galgen. Dannoch blieb dieſer Schöpff bey ſeiner Stimme / die er nicht enderte.

Der vierdte hatte ſein Abſehen darauff / daß der Doctor geſchworen / er hätte nichts mehr hinter ſich / ſo in die Cantzley gehörete / vnd wären doch ſo viel Brieffe / die er [illegible] genommen / bey der viſitation befunden worden / derhalb

Rechtsbelernung.

Finger-ſtummeln.

zu Straff deß Meyn-Ayds votirte er zum Finger abhawen.

Dem ſagte der Præſident, Es wäre noch zu gelind / er müſte ſchärpffer daran/ darumb erſchrack der Schöpff vnnd erkennete den Strick.

Schwerd.

Dem fünfften lag im Sinn / wie er auß denen Articuln vernommen / daß der Doctor mit Außländiſchen Potentaten verbottens correſpondentz gehabt/ auch auß dem arreſt heimlich darvon gelauffen / votirte derhalben zum Schwerd; Der Præſident ſagte es wäre wol etwas/man köndte aber einen nicht zugleich köpffen vnd auch hencken / darumb müſte pœna aſperior nemblich der Galgen vorgezogen werden. Darum̃ enderte der Schöpff auß Furcht vor dem Apt ſein votum, vnd erkandte den Strang.

Landsverweiſung vnd confiſcation.

Der ſechſte meynte/man ſolte den Doctor zu ewigen Tagen deß Landes verweiſen/ vnd ſeine Güter dem Fiſco zu erkennen. Da ſprach der Apt die Güter wären ohne das dem Fiſco afficirt, vnd verwirckt auch allbereit annotatio bonorum erkandt / darumb ſagte der Schöpff / Ey ſo möchte man jhn dann hencken.

Der ſiebende Scabinus brachte ſein Bedencken alſo vor/ daß zu Nürnberg (allda er auff ſeinem Handwerck der löblichen Schneiderey gearbeitet hätte) der Brauch vnd ein gemeines Sprüchwort/ daß die Herren daſelbſt keinen hencken / ſie hätten jhn dann/ darumb nehme jhn Wunder / wie doch der Herr Præſident den Doctor hencken wolte / der nicht zugegen / ſondern zwiſchen jhnen vnd demſelben ein groſſe Glufft befeſtiget wär? Man ſolte vielmehr etliche abordnen / die ſich zu dem Hertzog verfügten / vnd vmb deß Doctors Liefferung / gegen genugſamen Revers, wie bräuchlich / anhielten / wäre alßdann der Hertzog ſo einfältig / daß er jhnen denſelben folgen ließ / ſo köndte man jhn ein wenig gewiſſer anſchnüren / alß jetzo / da deß Henckers Strick ſchiene viel zu kurtz ſeyn. Der Præſident fragte / ob er dann die Werbung beym Hertzog verrichten wolte / er antwortet nein / Er ſey ein Mann von Rathen / aber nicht von Thaten. Alſo iſt einem andern auch / ſprach der Præſident, der mags verrichten / ſo gern wil ſterben / ich wil die Sach bey jhm nicht werben.

Lieferung.

Ich fürcht meiner alten Haut /
Fürm Todt eim jedern billich grawt.

Der achte vnd letzte Schöpffe war deß Abends truncken geweſen / vnd hatte doch dieſes vorhabenden Peinlichen Gerichts halben frühe wieder müſſen auffſtehen / derhalben alß die andern mit dem Prælaten vnd er hinwieder mit jhnen de qualitate ſupplicii ſo vnterſchiedlich diſputirten, war dieſer entzwiſchen wieder eingeſchlaffen / da man jhn ihn nun auffweckte und zum votiren anmahnete/ wiſchte er die Augen und ſprach: Ad patibulum, ad patibulum, nur hin zum Galgen mit dem Doctor/ nur zum Galgen hin.

Mercke an Hyl. Be g. lib. 8 f. 4.

Nun ſo recht/ ſprach der Præſident, dieſer ehrliche Mann hat Verſtand von der Sachen/ dabey bleibt es / den Strick haben die meiſten Stimmen erkandt.

Darauff ließ er den Cantzley-Vorſtehern das Urtheil Schrifftlich faſſen/ daß Doctor Ludewich mit dem Strange vom Leben zum Todt gebracht / und zuvor wegen falſch geſchwornen Eyds / ihme die zween rechte Forder-Finger durch den Nach-Richter abgehawen werden ſolten/ war aber kein Schöff ferner befragt/ ob er ſolch Urtheil dem Rechten gemeß hielte / Sondern der Præſident befahl dem Schultheiſſen das Gericht vom Rath-Hauß herunter auff den Marckt zu dem Stock zu fahren / der thät ſolches/ hegete das Gericht / ließ die Peinliche Articul in Gegenwart der meiſten Bürgerſchafft abermals ableſen/ thäte Umbfrag / colligirte die Stimmen, und befande das / daß der Stab gebrochen werden ſolte : publicirte das auch das [illegible] Urtheil in abſentem, und brach den Stab. Der Hencker nahm eines von deß Doctors alten Kleidern/ füllete daſſelbe mit Stroh aus / daß es einem Menſchen gleich ſahe / und hiebe alſo gleichſam [illegible] dem der nicht da war / zween Finger ab/ den übrigen geſtümmelten Cörper hienge

Sententia criminalis.

hienge er an den liechten Galgen/ vnd bekam pro executione eine dreyjährige Kolben von deß Doctors Viehe.

Der gemeinen Burgerſchafft ließ der Præſident ein Fuder deß Doctors Weins gleichſamb als zur Metzel Suppen ſpendiren/ populo ut placeret, quam feciſſet fabula: vor ſich aber vnnd die Herren Schöffen ließ der Præſident auff dem Rathauß ein köſtliche Mahlzeit von Wildprätt / Fiſche / Paſteten / vnnd andern Leckerbißlein zurichten / dabey er ſich biß Mitternacht/ beym guten Schlaff Trunck frölich machte. Vnd damit ſolte nun dieſer Peinliche Proceß ſeine vermeyndliche Endtſchafft haben.

Der Doctor aber hörte darumb nicht auff zu protestiren/ ſollicitiren vnd imploriren, den Herrn Vormund vmb GOttes vnnd der Gerechtigkeit willen bittend/ ihme zu Außführung ſeiner Vnſchuld Vormunds Obrigkeitliches Einſehen vnnd Rechtliche Hülffe widerfahren zu laſſen/ erlangte auch endlich / daß eine Commiſſion ad reviſionem Actorum & informationem erkandt/ vnnd hernach auch Commiſſarii nominirt würden.

Commiſſio ad Reviſionem Actorum.

Ob nun wol der Præſident mit Händen vnd Füſſen ſich bearbeitete/ dieſe Commiſſion zu hindertreiben / in dem er den Hertzogen nicht allein falſum Tutorem nennete / ſondern auch gäntzlich behaupten wolte/

Falſus Tutor.

wolte / wann jhm ſchon das Tutel- vnnd Adminiſtration-Recht / Lege jubente & nolente zuſtünde / ſo wären doch andere Vrſachen vmb deren Willen Jhrer Fürſtlichen Gn. als ſuſpect zu removiren wäre.

1. Weil ſich J. Fürſtl. Gn. darein / als ein beſonders Commodum tringeten / da doch Tutela onus wäre.

2. Weil er mit ſeinem jungen Vettern allerley Jrrungen vnnd Strittigkeiten hette / darauß leichtlich gröſſere newe Feindſchafft vnd Krieg entſtehen könte / die Rechte aber einen ſolchen Tutorem habentem differentias & controverſias cum pupillo nit zulieſſe / §. item propter litem 4. Inſt. de Excuſat. tutor. auth. minoris. C. qui da. tut. poſſ. welchem argumento dann der Præſident ſo ſtarck inhærirte / daß er auch am Kayſerl. Cammergericht pro citatione ex l. diffamari contra den Hertzog ſuppliciren ließ.

Jedoch weil jhm ſolche Citation purè abgeſchlagen / darneben der Hertzog nicht geſtändig war / daß er einige Controverſiam mit ſeinem jungen Vettern hette / ſondern alles verglichen wäre / vnnd vber diß auch jhm der Adel deß Fürſtenthumbs ſehr anhienge / der Præſident aber wegen ſeiner vngeſchickten vnfruchtbarn Regierung in Haß vnd Verachtung geriethe / vnnd ſolcher Geſtalt wieder deſſen Willen vnnd Danck die Commiſſion beyderſeits beliebet würde / auch die Herren Schöpffen erwarteten / wie er jetzt gerührter maſſen alles verantworten wolte/ vnd es jetzt hieſſe hic Rhodus, hic saltus, da fieng er erſt ein gantz Viertel-Jahr nach gehengtem Mann capriosè ein vnrecht blind Lumpenwerck an / ſo nichts dauchte/ vnd nicht allein viel der Schöpffen vnwillig darüber waren/ſondern auch guten Theils der Bürgerſchafft jhme die nullitäten verweiſete / dann er die gantze Bürgerſchafft auffs Rath-Hauß fordert / vnd wolt von einem jedwedern wiſſen:

1. Was er von Doctor Lindemuth böſes wüſte oder gehört?

2. Ob er Doctor Lindemuth vor einen ehrlichen Mann hielte? Damit er zum wenigſten famam publicam erweiſen möchte.

Die Bürgerſchafft ſagte/daß ein vnerhört Ding wäre post executionem ſich vmb Zeugen zu bewerben/vnd nach gehengtem Mann erſt zu fragen/ was er gethan habe? Er aber wolte doch die Bürgerſchafft ohne Schew ſchrecken vnd zwingen ad nutum zu atteſtiren, was jhn gut däuchtete.

Gleichwol antworteten ſie auff die erſte Frag/ Doctor Lindemuth hätte jhnen nichts geſtohlen/ auff die andere aber/ ſie köndten jhn deßwegen nicht vor ehrlich halten / weil er von dem Schöpffen-Rath zum Galgen verdammet / auch jhn der Hencker in effigie angegriffen.

Weil nun jetztangeregte Bürger Verhör

der deß letzten Stuckblat zu colorirung deß præcipitirten proceſſus war / vnd ihm doch auch nicht / alß er vermeynte / zuſchlagen wolte / ſo mühete er zu Verwahrung ſein vnnd ſeiner Complicum dem Rath vnd Burgerſchafft zu / eine Schadloßhaltung vnd Revers von ſich zu geben / Inhalts / daß alle die jenige / ſo mit Doctor Lindemanns Peuciſchen Sachen Perſönlich / oder mit deſſen Gütern vnd Fahrnuß vmbgangen oder zu ſchaffen gehabt / vom Rath vnnd Burgerſchafft vertretten / vnd vngefehrdet ſeyn ſolten / bey Verpfändung nicht allein gemeiner Stadt Nutzens / ſondern auch eines jedwedern Vermögen inſonderheit.

Schadloß haltung.

Das war aber gemeiner Burgerſchafft vngelegen / vnd ſagten wer den Proceß angefangen vnd vollführet / der möchte jhn auch jhrer vnentgolten defendiren.

Darumb wolte der Præſident dem Wetter länger nicht trawen / weniger der Commiſſarien / ſo jetzo gleichſam ſchon in procinctu ſtunden / erwarten / ſondern packt heimlich ſeine beſte Sachen zuſammen / ſchickte ſelbe [illegible] / vnd machte ſich darauff ſelbſt vnbewuſt deß jungen Herrn deß Hofs vnd der Burgerſchafft / fein ſtillſchweigend davon / wie ein Katz vom Taubenhauß.

Austritt.

Die Commiſſarij nach dem ſie jhre Commiſſion in originali vorgelegt / darbey in verzüchen gegeben / daß ſie da wären zu vernehmen/wie das imputirte Laſter deß Diebſtals auff Doctor Leidenmuthen/der ſelbſt neben denen Commiſſarien zugegen war/ zuerweiſen wäre/vnnd nun ad actum Commiſſionis Realis ſchreitten wolten/begehrten vor allen Dingen an den Schultheiß vnd Schöffen/ihnen das gehaltene protocoll auch Zeugen verhör/vnnd andere ad informationem processus gehörige Documenta vorzulegen.

Commiſſionis Realis.

Schultheiß vnd Schöffen antworteten/ daß ſie von ſolchem allem das geringſte nicht in jhrer Gewalt/ſondern der Præſident das protocoll ſampt den Acten mit ſich vertragen hette/proteſtirten darneben ſich mit dem Doctor, als einem verurtheilten Mann nicht einzulaſſen/gleichwol aber nach dem ſich die Commiſſarii erbotten dem Præſidenten ſalvum conductum mitzutheilen/ſolches aber nichts deſto weniger zuerſcheinen ſich weigerte/vnd auß ſeinem Schloß/dahin er ſich ſalvirt, nur etliche Facti narrationes, Extracten vnnd memorialia ſtillatim nach vnnd nach einſchickte/ welche Schultheiß vnnd Schöffen hinwiderumb denen Commiſſariis einhändigten/vnnd alſo die probationes vnterſchiedlicher Klag-Puncten re ipſa der protestation zu wider auff ſich nahmen/ gieſſen die Herren Commiſſarii zu denen in der Edictal-Citation ſpecificirten zwantzig Peinlichen Articul/ vnnd was Exculpa-toriſt der Schöffen Rath ſubminiſtrirt, vernahmen darneben den Doctor in Gegenwart

Protestatio contraria facto.

D. Luydemuth.

genwart der Schöpffen außführlich / hörten auch die herüber angegebene Zeugen vnnd Bürgerſchafft Endlich ab/ da ſich dann Klag/ Antwort vnnd die gantze Hauptſache folgender Maſſen im Grund befande.

Beym 1. Articul.

Daß Peinlich Beklagter anfangs gar arm geweſen vnd nicht viel vermocht.

Sagte Senatus, ita eſſe famam publicam. Der Doctor aber behäuptete/ daß der gantze Articul / wann er ſchon per omnes apices könte erwieſen werden / dannoch durchauß impertinent vnd irrelevant ſey / Sintemahl er durch Gottes Gnade das jenige mit ſich zum Fürſten bracht / dardurch er Geld vnnd Gut können erwerben / habe ein anſehlige Jahrs-Beſtallung gehabt / die ſey jhm auch bey deß alten Fürſten Leben wohl bezahlt/ vnd noch treffliche Fürſtliche Verehrungen widerfahren/ Sein Schweher-Vatter hab jhm mit der Tochter 6000. Thaler Baarſchafft / vnnd noch faſt eben ſo viel Haußrath zugeſtellet / wie er denn auch endlich deſſen gantzes Vermögen / durch ſeine Haußfraw erblich vberkommen habe.

Beym 2 Articul.

Das man in ſeinem Hauſe viel Baarſchafft / Silbergeſchmeyd vnnd Haußrath gefunden / Bezoge ſich zwar der Schöffen Rath auff deß Notarii Inventarium, kunte aber darvon weder Stumpff noch Stiel vorlegen. Darumb ſagte der Doctor daß er ex priori vitioſe illativus, dabey allbereit Anzeig geſchehen / wo jhm ſein Reichthumb herkommen.

Beym 3. Articul.

Daß man ſo viel Cantzley Acten vnnd Renth-Rechnungen / ſolte gefunden haben / ꝛc.

Producirten Schultheiß vnnd Schöffen zwar einen Extract der jenigen Stücken ſo ſolten gefunden worden ſeyn / wie jhnen ſolches der Præſident zugeſchickt / der Doctor aber verneynte rund / daß das geringſte dem Fürſten zuſtändig hinder jhm funden worden / war mit dem liederlichen Extract durchauß nicht content, ſondern wolte die Sachen ſelbſt vorgelegt haben / vnd ſoltens von den 400. Stücken / nur zehen / ja drey / ja eins ſeyn. Die Herren Commiſſarii inſiſtirten ſelbſt dieſem Articul lang vnnd hart / als die eben ſo wohl Commiſſion hetten / wie der Doctor deß geklagten Diebſtals vnd Meyn-Ayds noch könte vberwieſen werden / damit ja das Vbel nicht vngeſtrafft bleibe / die Schöpffen ſahen einander an / vnnd entſchuldigte ſich einer nach dem andern auffs beſte er wuſte / mit Vorwand / der Abt müſte ſolche mit ſich entragen haben / wieder jhr Wiſſen / wider jhren Willen / vnnd beſtunden alſo in nicht geringen Schimpff vnnd Schand / biß endlich der Doctor ſich ſelbſt ſo weit expectorirte. Daß er ja Renth-Rechnungen hinder ſich gehabt / die wären jhm aber von nichts wegen zugeſtanden / als der ſie / da er noch Cammer-Rath geweſen / geführet vnd abgelegt / darumb ſie auch paſſirt / juſtirt / vnnd vnterſchrieben worden / ſolcher an ſtatt Quittung haben auffzulegen / wie dann von ſolchen allen gleich lautende Copey ohne Zweiffel in der Renth-Cammer noch zu finden wären / darumb an ſeiner Seiten kein Dolus, kein perjurium noch Straffmäſſiger Betrug vorgangen / die Memorialia hette er auß ſeinem Kopff jhm zu gut auffgeſetzt / vnnd der Cantzley nicht einen Buchſtaben abgetragen / die Lehn-Brieffe hette er darumb behalten / weil die vom Adel ſolche nicht abgeholt / noch jhm die Gebühr davon / als ein Stück einer Beſoldung entrichtet / Etliche Gültbrieff vnnd Beſchreibungen / hette er ererbt oder ſonſt bona fide an ſich gekaufft / die nun ſein eigen wären. Die vbrige concepta vnnd Documenta alle / ſo etwa nach der Cantzley ſchmecken möchten kemen von ſeinem Schwäher Vatter dem alten Vice-Cantzlern her / daran aber er die geringſte Schuld nicht hette.

Beym 4. Artical.

Vom geſtohlenen drey Bechern / ſagt der Doctor / daß ſolches erſtuncken vnd erlogen wäre / daß der Fürſt S. hatt jhm ſolche auß ſonderbahren Gnaden zu ſeinen Hochzeitlichen Ehren præſentiret vnd geſchencket / beweiß ſolches mit etlichen Geiſtlichen / von Adel vnd Erbarn Bürgern / welche der Hochzeit beygewohnet / vnnd ſolche milde Verehrung ſelbſt ſehen geſchehen.

Beym 5. Artical.

Vom verſchwiegenen Zehend-Wein antwortet der Doctor / er habe mehr nicht alß zwey Fuder erbawet / vnnd ſolchen redlich verzehendet. Den andern Wein hab er nicht erbawet / ſondern vmb baar Geld gekaufft / ſey ſolchen zu verzehenden nicht ſchuldig geweſen / ſich beruffend auff die jenige / denen er jhn abgehandelt / vnnd baar Geld darfür geben.

Beym 6. Artical.

Von erbettener Correſpondentz mit außländiſchen Potentaten / ſagt der Doctor ſolches alles erſtuncken vnd erlogen ſeyn / die Schreiben gab er vor / daß der Beklagte ſolches auß der Intelligentz mit J. Fürſtl. Gnaden Herren Vormündern wollen außbringen / könten es aber mit dem geringſten apice nicht documentiren.

Beym

Beym 7. Articul.

Von Wechſel-Geld / ſey impertinent, concludire weder dolum noch furtum, habe Abbas ſelbſt wol noch mehr an andern Orten im Wechſel ligen.

Beym 8. Articul.

Von ertheilten Expectantien, antwortete der Doctor / ſey mit Geheiß deß alten Fürſten / auch mit Wiſſen Cantzlers vnd Räthen geſchehen / daß aber ſonſt niemand der Räthe vnterſchrieben / da excludire deß Fürſten eygene Hand / ſo auch darunter zu finden / omnem dolum & calumniam.

Beym 9. Articul.

Von außgebettener Straff antwortete der Doctor / daß der Articul / wie andere auff dem Grund vnd Wurtzel erlogen / wuſte auch nicht / woher der Apt ſolches ertraumet hätte / er müſte es dann etwa ſelbſt alſo gemacht haben / ſintemahl dem Sprüchwort nach / keiner den andern hinderm Ofen ſuche / er ſey dann zuvor ſelbſt darhinder geſtecket.

Beym 10. Articul.

Von hinterhaltenen Schrifften hab der Apt

Abt / abermalhs articulirt, wie ein Schelm vnd wie ein Dieb.

Beym 11. Articul.

Daß er etliche von jhrem Dienſt bringen helffen / ſage der Doctor / es ſeyen vntüchtige vnrichtige Leuthe geweſen / deren Verbrechen kundbar / vnnd ſich bey der Examination nicht exculpiren können / ſo hab ers nicht allein gethan / ſondern alle getrewe Fürſtliche Räthe neben jhm / denen Krafft jhrer Pflichten obgelegen / deß Fürſten Frommen zuſuchen / vnd Schaden abzuwenden.

Beym 12. Articul.

Von Beförderung vnwürdiger Diener / ſey abermahls erſtuncken vnd erlogen / man ſol aber jetzo anſehen / was zu Hoff vnnd in Geiſtlichen Beneficien ſitzen / ſo alle deß Abts Creaturen ſeyn / ſo werde man befinden / daß der Abt in dieſem Articul niemand beſſer / als ſich ſelbſt abgemahlet habe.

Beym 13. Articul.

Daß er etlichen jhre Güter befreyet / ſey wiederumb erſtuncken vnd erlogen / auch in Ewigkeit nicht beyzubringen vnnd habe der

Præſidenten abermahls niemand beſſer dann ſich ſelbſt getroffen.

Beym 14. Articul.

Daß er Sachen / ſo dem Fürſten verehret worden / ſolte haben außgebetten / ꝛc. So abermahl erdichtet / erträumet vnnd erlogen ſchickte ſich auch auff niemand beſſers / dann den Abt vnd ſeinen vnerſättlichen Geitz.

Beym 15. Articul.

Daß er vnendliche Pacta gemacht / deß Fürſten Renth-Cammer zu ſchaden / Sagte der Doctor, man ſolte doch einen einigen ja nur einen einzigen Mann oder Fraw jhm vorſtellen / mit dem oder der er ſolch Geding eingangen / die Schöffen antworteten / ſie wüſten niemand / der Præſident hette ſie vertröſtet / dürfften für Beweiſung nicht ſorgen / er wolte es alles verantworten / den ſie es auch wolten hinauß führen laſſen.

Beym 16. Articul.

Bathe der Doctor abermahl die Commiſſarios vmb GOttes vnd der Gerechtigkeit willen / die wolten durch jhre authoritæt vermitteln oder befehlen / daß doch einig ſolch Blanckel oder obligation jhm vor Augen geleget würde / Darauff ward der Notarius, welcher bey der visitation inventirt, zur Rede geſetzt / ob er dergleichen vnter deß Doctors Brieffen funden / der antwortete / er wüſte ſich nicht zu beſinnen / berieff ſich gleichwol auff ſein gehalten Protocoll vnd Inventarium, ſo jhm der Præſident imperiosè abgeſchwätzt vnd enttragen / hätte in deß Doctors Hauß alle gefundene Brieffliche Sachen / daran etwas gelegen / mit numeris gezeichnet / wäre dann darunter etwas das zu verificirung dieſes Articuls dienete / das müſte der Præſident haben.

Die Commiſſarij fragten Schultheiß vnd Schöpffen / wie ſie dann ſo vnſinnig geweſen / daß ſie einen ehrlichen Mann / auff den ſie jhrer eygenen Bekandtnuß nach nichts Vbels wüßten / zum Galgen vnd Fingerſtummeln condemnirt hätten? Sie antworteten / Sie hätten dem Præſidenten vnd ſeinen adjunctis getrawet / ſehen aber jetzt / daß ſie von denenſelbigen ſchändlich hinter das Liecht wären geführet worden / von dieſen wäre einer gegenwärtig / jhr Schultheiß / vnd der ander der Cantzley-Vorſteher / ſo bey dem jungen Fürſten auff dem Schloß anzutreffen. Denen wolten ſie allen Schimpff vnd Schaden / alß durch welche ſie betrogen vnd zum votiren gezwungen worden / auff dem Halß laſſen.

Darwider proteſtirte der Schultheiß / ſagte er wäre der Geringſte auß dem Triumvirat, der Præſident hätte principaliter den ganzen Handel angeſponnen vnd fortgetrieben / auch jhn Schadloß zu halten / verſprochen / den wolt er es laſſen verantworten / es wäre auch der maleficant (alſo nandte er Doctor Lindemuthen) ſo Engelrein nicht alß er ſich jetzo außgebe / vnd köndte er jhnen noch wol Leuthe vorſtellen / von welchen er Schmiralia genommen.

Die Commiſſarij injungirten jhme ſolches bald zu thun.

Alſo gab er zu einem Zeugen an eine Wittib vnd Bürgerin in der Stadt / Nahmens Amalia Roſina Lauterbachin / dieſelbe erzehlte nach abgelegtem Leiblichen Zeugen-Ayd / welcher Geſtalt jhr Mann S. bey ſeinem Leben deß Schultheiſſen Brudern 100. Gülden baares Geld vorgeliehen / alß nun nach ſeinem Tod ſie die Wittib ſolche Summ wieder gefordert / hätte er ſie von einer Zeit zur andern auffgehalten / vnd nichts geben wollen / Solches hätte ſie jhrem Nachbarn geklagt / vnd vmb Rath gebeten. Dieſer hätte geſagt / Sie ſolte die Fürſtliche Räthe wol ſchmieren / ſo würden ſie jhr ſchon zu jhrem Geld verhelffen / weil ſie dann ſolches einfältig hin verſtanden / hätte ſie in der Apothecken ein Geſchirrlein voll Roſen Oel gekauffet / ein hölzernen Spatlam darein gethan / vnd wäre auff die Cantzlen gegangen / allda ſie den Doctor Lindemuth angetroffen / vnd jhm die Hände / wie ſie gelehrt worden / angefangen zu ſchmie

ren

vide Caſſ. K. sk p. dec. l. 2. p. 335.

ren / derſelbe hätte gantz ſtill gehalten / ſie gedäncklich angeſehen / vnd weil er das Myſterium unctionis beſſer dann ſie verſtanden / endlich gelacht vnd geſagt: Fraw das ſchmieren iſt nicht genug / ſondern jhr müſſet mir auch ein ſchön außgenehet Schnupff-Tuch bringen / damit die Hände wiederumb abzutrücknen / ſie zugleich gefragt / was jhr Begehren wäre / das hätte ſie jhm erzehlt / vnnd wäre darauff heimgangen / ein Trücken-Tuch zu holen / Alß ſie aber wieder zum Doctor kommen / ſey er ſchon getrocknet geweſen / vnd hätte jhr einen Schrifftlichen Cantzley-Befehl an deß Schultheiſſen Bruder zugeſtellet / mit Vertröſtung / Sie würde nun ſchon bezahlt werden / wie auch geſchehen. Es hätte aber der Doctor von jhr / weder das Schnupff-Tuch noch einigen Heller nehmen wollen.

Dieſem nach ſchritten die Commiſſarij zu denen noch übrigen Peinlichen Articuln / vnd befanden

Beym 17. Articul.

Alß ob der Doctor von der jetzigen Regierung ſchimpfflich ſolte geredet haben. Daß hierüber niemand dann der Præſident klagte / auch ſich ſelbſt zum Zeugen angegeben / alß ob ſolcher Schimpff jhm geſchehen wäre. Der Doctor aber antwortete /

daß er deß Præſidenten Vbelhauſen vnd vngeſchickte Regierung taxiret, damit hab er den Galgen noch lang nicht verdienet / dann wann das Vatterland brennet/da habe jederman Macht Fewrio zu zuruffen.

Beym 18. Articul.

Atteſtirten die angegebene Zeugen mehr nicht / alß daß der Doctor etliche mahl verjahet das Tutel-Recht über den minderjährigen Jungen Fürſten / ſtünde dem Hertzogen / alß elteſten Agnaten zu. Deſſen war der Doctor geſtändig / vnnd ſtellets zu der Herren Commiſſarien Erkandtnuß / ob er daran wahr geredt oder gelogen.

Beym 19. Articul.

Onus probandi.

Daß er einen falſchen Eyd geſchworen / Sagte der Doctor / probandi onus incumbere ei, qui dicit, agit, affirmat, non qui negat l. ei incumbit. 2. ff de Prob. l. actor, 23. Cod. eod. Seines Theils halte er dieſen Articul vor erdichtet vnnd erlogen / vnnd ſey damit anders nicht bewandt / alß wie er ſich beym 3. vermeyntlichen Peinlichen Articul expectoriret.

Beym

Beym 20. vnd letzten Articul.

Daß er auß der Cuſtodia geriſſen / Sagten Schultheiß vnnd Schöffen/es wäre notorium, der Doctor aber replicirte, daß ſolches nichts zu bedeuten/ wäre kein fuga ſimplex noch doloſa, ſondern qualificata geweſen / dann er nicht auſſer Landes verloffen / ſondern ſich für den Herren Vormund als ſeinen/ vnnd deß Abts (der jhn ſonſten gehencket hette) jetziger zeit Oberrichter ſiſtiret, So muſte auch die Rechts-Frag zuvor erörtert werden / ob einem ehrlichen Mann / der von einem feindlichen Richter wider Recht vmb Leib vnnd Leben gefänglich gehalten wird / nicht vergönnet ſey/quocunque modo außzubrechen/ vnnd beym Ober-Richter beſſer Recht zu ſuchen.

Fuga qualificata.

Nach verrichteter Commiſſion, als der Schöffen-Rath / die Bawfälligkeit der Sachen vnd præcipitirten Proceſſus gnugſamb vor Augen ſahe / ließ er endlich denen Herren Commiſſariis ad Protocollum in ſolenni conſeſſu nachfolgende Meynung vorbringen:

Demnach der Præſident, Cantzley-Director vnnd Statt-Schultheiß dieſen vnglückſeligen Proceß principaliter angeſtifftet / getrieben/dirigiret, vnd vollführet / aber keinen

Declaratio Senatus Scabin. ad protocollū.

von den andern Schöffen zu einiger Handlung/Einziehung der Kundſchafft oder Verificirung der Peinlichen Klag-Puncten kommen laſſen/ſondern plötzlich hin zum Vrtheil ſprechen / vorbeſcheiden vnd Hertzhafft vberreden helffen/darüber ſie (die Schöffen) gleichwol in Schimpff/Schaden / vnnd Vngelegenheit geſetzet / die Triumviri aber jetzo Theils außgeriſſen / Theils mit der Sprach vnnd redlicher Handbietung nicht herauß wolten / Als wolten ſie dieſe drey böſe Männer / denen Herren Commiſſariis zu Verbüſſung alles auß dero vnbeſonnenen Vornehmen entſtehenden Vnheils/ auch alle zuläſſige Mittel / damit ſie möchten zu ſchuldiger Gebür gebracht werden/ vbergeben haben / mit Bitte/ die andere vnſchuldige Schöffen vnnd gantze Bürgerſchafft/deren Tyranniſches Vornehmen nicht entgelten zulaſſen.

Bittſchrift *pro reſtitutione &c.*

Der Doctor vbergab auch ſeine Nothdurfft in Schrifften / bittend jhn vor allen Dingen in Honorem & bona zu reſtituiren, vnnd dann die drey Duces an Leib vnnd Leben / die andere aber/ ſo jhn zum Strang verdammen helffen/ mit offentlicher revocation vnnd anſehliger Geld-Buß nach Erkäntnuß abzuſtraffen.

Die Hertzogliche Commiſſarii reſtituirten den Doctorem alsbald gebettener maſſen gar honorificè vnd ſolenni pompâ, lieſſen hierauff den Cantzley-Vorſteher vnnd Statt-

Stadt-Schultheiſſen in ein leidliche Cuſtodiam verſetzen / erkandten Annotationem Bonorum, vnd nach dem dieſe beyde Gefangene / alle Vrſachen dem Apt in die Schuhe ſchütteten / auch viel böſer Stücklein auff jhn außſagten / alß wurden die Commiſſarij verurſachet / ferner gegen jhn ex officio zu inquiriren, formirten vnterſchiedliche Inditional-Articul / vnnd hörten die hierzu producirte Zeugen Aydlich ab / befanden auch ſo viel / daß er den Strang ſelbſt wol verdienet hätte.

Das ſteht eim Richter übel an /
Daß er ſtrafft an eim andern Mann /
Deſſen er ſich auch ſchuldig weiß /
Thut ſelbſt / was Er verbeut mit
Fleiß.

Froſchm. l. 1. p. 2. c. 5

Darumb ſie jhn erſtlich aller Ehr vnnd Digniteten vnfähig erklärten / vnd alß jhn darauff der beſtellte Fiſcal Peinlich anklagte / ſelbigen tribus Citationibus Edictalibus luden / jhm auch / alß er nicht erſchiene / einen Defenſorem ex officio verordneten / vnd auff deß Fiſcals ferners Anhalten / deſſen Peinlich Klaglibell annahmen / welcher auch ſo fort litem conteſtirte, in contumaciam ſubmittirte / vnd vmb Richterlich Vrtheil bathe / weil aber der Defenſor längere Dilation begehrte / ward dem Fiſcal ſeine Petitio noch zur Zeit abgeſchlagen / vnd dem

Formalia proceſſus criminalis.

Beklagten zu allem Vberfluß terminus ad reſpondendum prorogirt.

Demnach aber der citirte Præſident loco paritionis nur paſquilliſche Schmäh-Schrifften einſchickte/ ſonderlich das Privilegium Fori, alß ein Geiſtliche Perſon verſchützte vnerwogen der Regel: Vbicunque quis delinquit, ibi forum ſortitur, nulla habita ratione dignitatis aut privilegij, ne crimina maneant impunita. So handelte Fiſcalis in contumaciam jmmer fort/ übergab articulos, probationes, præſentirt Inſtrumenta Publica, 22. beeydigte Zeugen/ auch deß Beklagten eygene Manuſcripta deducirt ſeine Peinliche Klag/ receſſirte, ſubmittirte, vnd wurde der Proceß ad condemnationem uſque verführet. Darnach alle vnd jede Acta auff eine hohe Schul zum Verſpruche geſchickt. Dieſe erkandt dem Fiſcal ſeine gantze Klag zu/ vnnd daß Peinlich Beklagter zum Strang zu condemniren, auch ſolche Straff an jhme würcklich zu exequiren von Rechtswegen.

Verurtheilung deß Apts.

Nach dieſem allem übergaben die Commiſſarij das Vrtheil jhren Gnädigſten Herren Committenten, vnd bathen vmb Execution vnd Vollſtreckung

Weil aber der Præſident ſich in einem Cloſter auffhielte/ darein man/ alß einem hochprivilegirten Orth einen mit Gewalt zu fällen bedencken truge/ in abſentem aber keine Execution fürzunehmen war/ muſt es darbey beruhen / biß man ſeiner Habhafft werden künte. Dann ob wol der Præſident ſein Gefahr gnugſamb verſtunde / vnnd ſich deßwegen im Schloß gantz ſtill vnd verborgen hielt / ſo kundte er doch mit den München in die Länge auch nicht ſtallen / gab jhnen dichte Außbutzer / vnnd ſagte vnter andern: Fratres, vos ad multum voratis, & ad multum ſcortatis, non faciet hæc res in longum bonum. Alſo wurden die Fratres ſeiner auch vberdrüſſig / vnnd damit ſie jhn wieder von ſich bringen möchten / entdeckten Sie denen Hertzogiſchen in geheimb / daß er gemeiniglichen gar bey ſpätem Abend in das zu nechſt an dem Cloſter gelegene Wäldlein pflegte ſpatzieren zu gehen / vnnd wenn man alſo daſelbſt wolte auffpaſſen / könte man ſich ſeiner mit guter Manier bemächtigen

Friſchlin. in Priſc. Vapul. act. 4. Scen. 1.

Dem ſetzte man alſo nach / ſtunde auch nit lang an / er ward gefangen / vnd dem Hertzog geliefert. Der ließ abermahls ſummariè gegen jhn verfahren / die Peinliche Klag-Articul vorhalten / vnnd compellirte jhn ad reſpondendum, da er dann die meiſten geſtunde / der andern ward er gnugſamb vberwieſen / vnnd weil er ſich mit nichts weiter behelffen künte / ward jhm das gefälte Vrtheil Schrifftlich in die Gefängnuß geſchickt / vnnd jhm angedeutet: Solte ſich zum ſterben geſchickt machen / morgen würde man das Peinliche Vrtheil an jhm exequiren.

Froſchm. l.3.p.2.c.5.

Da ſah er erſt / was er geſtifft /
Vntrew ſein eigenen Herren trifft /
Das war geeiffert vnd gerochen /
Durchs Feindes Hertz ſich ſelbſt erſtochen /
Neyd / Eigen-Nutz / Kindiſcher Rath /
Verrieth auch Rom die mächtige Statt.

Abtsleytes Stichblat.

Weil er nun die euſſerſte Noth vermerckte / da ſuchte er auch das euſſerſte Mittel hervor: Er hatte noch etliche heimliche favoritten am Fürſtlichen Hoffe / ſo ſeiner vor der Zeit wol genoſſen hatten / durch die ließ er bey dem jungen Fürſten / vnd dem Fürſtlichen Fräwlein vmb Interceſſion anhalten / mit Verſprechen jhnen groſſe Sachen zu entdecken / wo er beym Leben möchte erhalten werden / ſonderlich aber ließ er dem Fräwlein von einem Heyrath zwiſchen jhr vnd dem Hertzog zuſtifften (wiſſend / daß ſie gern darvon hörete) Anleytung thun. Dem Hertzogen aber ſelbſt entbotte er zu / daß er

Schatz.

jhm einen gewaltigen Geldſchatz / der in dem Cloſter / darauß er gewichen / vergraben lege / entdecken wolte. Ob nun wohl ſolches beyderſeits nit vngern angehöret war / ſo ſchluge es doch bey dem Hertzog wenig an / als der in deß Præſidenten Wort keinen Glauben ſetzte / vnd die Gerechtigkeit wolte rein adminiſtriſtriren, biß Doctor Lindemuth ſelbſt von dem Abt mit güldenen Kugeln beſchoſſen/ endlich vor den Fürſten tratt/ vnnd ein bewegliche Interceſſion einlegte / mit Anregung/ weil der Præſident jhn nur imaginariè henken laſſen / ſo machte er jhm ſchier ein gewiſſen / daß ſelbiger meiſtentheils ſeinethalben gar ſolte auffgeknüpffet werden / dann ob wol der gemeine Nutz / daß das Vbel geſtrafft werde / ſo zieme doch auch der Obrigkeit / nach dem Exempel deß Allergerechteſten vnd allerbarmhertzigſten GOttes ſelbſt/ in Sachen / da man einen Vnterſcheid halten kan / vnnd ſoll / Barmhertzigkeit zu erzeigen. Da zumahl der Præſident den Proceß nicht allein verführet / ſondern von andern ſehr darzu animirt worden / die doch wann es bey jhnen geſtanden / ſolchen vmb ein geringes beſſer / als er ſolten verführt haben.

Interceſſion

Celer.

Dann mancher ſchawt das Spiel mit an/
Vnd verlachet nur jedermann/
Daß ſie ſo wenig Kegel ſchieſſen/
Wenn ſie jhn einen Wurff zu lieſſen/
All neun wolt er auff einmal fällen/
Sol ers aber ſelbſt ins Werck ſtellen/
So wirfft er fern vom gantzen Platz/
Vnd macht keinen newen Auffſatz.

Froſchm. l.2.p.3.c.3.

Es ſolte auch J. F. Gn. hinder ſich / neben ſich / vnd für ſich ſehen / vnd bedencken / wie ſie die Geſampte Geiſtlichkeit offendiren würde / neben andern wichtigen Püncten mehr / ſo jhme der Doctor vorhielt / macht auch der guten Wort ſo viel / vnd kart ſo meiſterlich das Spiel / daß als obiger Perſonen Interceſſion darzu kam / ſich der Hertzog anderſt reſolvirte, zumahl der Præſident von dem verborgenen Schatz jhm ſolche Singularia eröffnen ließ / daß er verſpürete / es müſte etwas daran ſeyn.

Demnach wurde die Sach alſo ordinirt, daß gleichwol der Præſident ad locum ſupplicii müſte gebracht werden / vnnd eo ipſo momento, da jhn der Hencker angreiffen wolte / kam ein reitende Poſt / man ſolt jnnen halten / es wäre Gnad da / Alſo wurde er wieder zuruck geführet / vnnd wegen Entdeckung deß Schatzes weiter mit jhm gehandelt / Er wolte ſich aber darzu nicht verſtehen / man gebe jhm dann zuförderſt einen Reſtitutions-Brieff / daß alles vorgangene auffgehoben / verziehen / Er in vorigen Stand geſetzt / ꝛc. Vnd ſchwüre jhm darzu / daß man nach deſſen Eröffnung im geringſten nicht weiter in jhn ſetzen / wo er auch immer den Schatz möchte hergenommen haben.

Wie vnverſchämt dann gleich diß Zumuthen war / jedoch blendete der Geld-Geitz Herren vnd Knecht ſo ſehr / daß beydes dem Præſidenten geleiſtet wurde. Vnnd da befand:

fand ſich / daß es lauter auß dem Fürſtlichen Ærario enttragenes Geld war/alſo der Præſident Hertzog vnd Fürſten mit ſeinem eygenen Schmaltz geſchmieret hätte / doch richtete er darmit ſo viel auß / vnd miſchete die Karten auffs newe ſo wunderbarlich / daß er in kurtzem bey beyden Theilen wieder der beſte Hahn im Korbe war. An deſſen Perſon ich dann erſt lernete diß groſſe Geheimnuß recht verſtehen / daß Hof Leuthe gleichſeyen denen Rechen-Pfenningen / deren einer gilt bald 1000. Gülden / bald nur 5. Batzen/bald einen Creutzer/ bald gar nichts/ in einem Huy aber kan er wieder mehr alß 1000. Gülden gelten.

Moderatio ſanæ & rectæ rationis dictamen, cum in omni negocio, tum præcipuè in cauſa capitali fieri debet, ubi non levia aut ludicra petuntur præmia, nec de capite papaverum ac cucurbitarum agitur, ſed de vita hominis, de ſanguine ac ſpiritu ejus, pro quo mundi redemptor ipſe ſanguinem ſuum effudit, & qui circumfert imaginem æterni creatoris. In re tàm ardua, tantique momenti, nulla unquam comperendinatio longa eſt. Nullus hic prætoriæ in integrum reſtitutioni locus datur, nec Interdicta recuperandæ poſſeſſionis judicato prodeſſe poſſunt. Tales cauſæ plurimum egent conſilij, longæque deliberationis, nec facilè pronunciandum eſt ſibi liquere. Judicium amplectari debet, niſi rebus

Dom. Bald. orat. ad ſtudioſ. Leydenſ. ob eadem Commilit. tumultuant. p. 5.

Id. p. 4.

Id. p. 7.

rebus ad exploratiſſimam veritatem & certitudinem deductis, nullus ultra locus contentioni eſſe poteſt. Integris inſuper animis, & ab omni perturbatione liberis, ſine odio, ſine invidiâ, & rurſus ſine gratiâ aut favore judicandum ſuper vitæ neciſque negotio, quo nullum gravius nec diligentiori curâ providentiâque eſt adminiſtrandum.

Denique ſi nos non Chriſti vox, non Evangelij lex, non charitatis regula, non animæ ſalus à deteſtandâ ſuppliciorum voluptate, degenerivè vindictæ dulcedine trahere poteſt, at ſaltem ruborem incutiat profani hominis ſententia:

> Nulla unquam de morte hominis cunctatio longa eſt.

* * *

Zauber-Becher.

Vierdtes

Wunderlichs vnd warhafftes Geſicht/

Philanders von Sittewald.

Vorrede.

GVnſtiger lieber Leſer / So gar iſt die Warheit verhaßt / dz / ob wohl alles gutes von derſelben kömmet / jedoch vnſere angeborne Thorheit / ſolche gar Vbel vertragen kan / es ſey dann / daß ſie gleichſamb vermummet vnnd verkappet / vor Augen geleget werde. Welchen

chen modum auch die alte weiſſe Vorfahren jederzeit beliebet / vnnd die Manier wol zu leben gleichſamb Spielweiſſe der Jugend/die gemeiniglich vor ernſthafften Sachen einen Eckel hat/ vorgebildet/welches wir auß deren herrlichen Gedichten / Fabuln/ Gleichnuſſen vnnd Sprüchen abnehmen können / ſo wir jetzo zwar zuerzehlen nicht Weile haben/mögen doch darbey anzuregen nicht vmbgehen / daß vor vngefähr Sechtzig oder Siebentzig Jahren der Hochgelährte / Sinnreiche Sax / Herr Georgius Rollenhagius / Rector deß Gymnaſij zu Magdeburg in dieſem Argumento alle ſo jemahls in teutſcher Sprach geſchrieben / vbertroffen/in dem außbündigen Buch / welches Er ad imitationem Batrachomyomachiæ Homeri den Froſchmäuſeler genennet / vnd darinnen vnter denen Fabuln von allerley wilden vnd zahmen Thieren / ſo außerleſene / treffliche / heylſame / vernünfftige vnd weiſe zu Regiments-Sachen vnnd Häußlichen Weſen / Friedens- vnnd Kriegs-Expeditionen dienende Lehren mit vnglaublicher Anmuthigkeit / der Jugend vorgeſchrieben / daß es nicht genugſam zu celebriren, aber zu betawern iſt / tam nobilem authorem tam extremè paſſim ignorari, daß diß herꝛliche Politiſche Buch ſo gar verachtet / vertuſchet / vnd der Jugend entzogen: ſelbige hingegen mit denen Epiſtolis Ciceronis etwa ſechs / ſieben vnnd acht Jahr nach einander geplaget wird / darauß ſie doch / wann es zum höchſten kömmet / nichts alß ein wenig Latein lernet.

Wir ſind der Meynung / daß dieſes Buch wegen ſeiner außbündigen Gütigkeit meritire publicè in Schulen eingeführet / vnd von der Jugend außwendig gelernet zu werden / hoffen auch es werden vns alle Verſtändige / ſo ihre Teutſche Mutterſprach lieb haben / vnd ſolche gerne befördert ſehen / beyfallen.

Darumb / damit wir jetztberührtes herrliche Scriptum nach vnſerer Vermöglichkeit oder vielmehr Vnvermöglichkeit nur in etwas bekandt machen möchten / haben wir auß deſſelben erſten Theil den Entwurff dieſer viſion entlehnet / was ſich zu vnſerm Intent ſchicken wollen / applicirt, vnd die alle Tag / bey allen Ständen / im Schwang gehende Laſter liberè taxirt, alle vnd jede aber durchzuziehen haben wir vns zu ſchwach befunden/ manu enim ferendum. non ſacco, monuit Pindarum Corinna.

Wir zweiffeln nicht/ wann es mit eben ſo guter intention geleſen wird/ alß es geſchrieben/ es ſol bey denen Vernünfftigen ſo viel fruchten/ daß ſie lernen/ ſich in jhren Stand ſchicken/ darmit zu frieden ſeyn/ vnnd denſelben alſo verwalten/ damit ſie dieſes mühſelige Leben mit Ehr vnd gutem Gewiſſen hinbringen mögen.

Wäre dann eins/ oder das andere ein wenig zu bund/ ſonderlich/ was die Geiß de artibus meretriciis auffſchneidet/ das wolle der Leſer alſo auffnehmen/ wie es von vns gemeynet/ nemblich

lich ad emendationem & præcautionem, non ad imitationem. Ergert es aber jemand / ſo wird die Schuld vielmehr ſein ſelbſt/ alß vnſer ſeyn. Dann

Pro captu lectoris, habent
ſua fata libelli.

DJe jenige/ ſo das Hoff-Leben nicht penetriret, haben ſelbige abgemahlet/ als eine Matron/ auff einem köſtlichen ſeſſel ſitzend/ haltend in der Rechten Hand eine Müntz oder Schaw-Pfenning/ darauff das Bild der Hoffnung gepräget/ als welche einzig vnd allein aller Hoff-Leuthe Arbeit vnd Elend tröſtet: in der Lincken aber einen Fiſchhamen/ darinnen ſcheinet allerley köſtliche Speiſſe liegen/ welche doch endlich in drockenes Brodt verwandelt wird. Ihr ſtehen an der einen Seiten/ die Muſe geſchäfftig/ arme dürfftige literatos allda zuerhöhen/ daran ſie doch Mühe vnd Arbeit verlieren. Zur andern Seiten ſtehet die vbel angewendete Zeit/ als mit welcher endlich alle Gnaden-Verheiſſungen veralten vnd erkalten/ ſterben vnd verderben müſſen.

Pictura Aulæ.

Caſp. Ens in Pauſilypo l. ſing. p. 206

Andere haben dieſes Hoff-Leben verglichen mit einem hohen Baum/ auff deſſen Gipffel ſitzen die Könige vnd Fürſten/ ſampt denen/ ſo das Glück zu jhnen hinauff erhoben/ zu vnterſt aber betteln ſich die jenige herumb/ ſo arm vñ vom Glück verlaſſen ſeyn/ gleich als wären ſie darzu geboren/ daß ſie allen den Vnflat/ welchen die Obenſitzende von ſich fallē laſſen/ aufleſen müſſen. Vnd dieſe alle bemühen ſich dan-

Caſp. Ens d. l.

noch Tag vnd Nacht von einem Aſt zu dem andern aufſteigen / vnnd je einer dem andern vorkommen mögen / die doch meiſtentheils / wann ſie ſich ein wenig erhoben / anfangen zu ſchwindeln / herab daumeln / ein Bein brechen / oder gar den Halß abſtürtzen. Beydes iſt wol erwogen auch der Warheit vnnd Experientz durchauß gemeß: Nimirum Aula officina quædam eſt illicitarum voluptatum, obtrectationum, injuriarum, ultionis, impudentiæ & reliquorum vitiorum ſentina: in quâ nihil ſperare poſſis, niſi virtutum omnium naufragium. Aula eſt Academia hominum depravatorum in qua non ſub juſtis Legibus, ſed ſub malitioſis corruptelis vivitur: Pietas ibi pro Phantaſmate, honeſtas pro ſimplicitate, pœnitentia pro ſuperſtitione, candor pro fatuitate accipitur. Vnde infinita vitia & animæ æterna perditio contrahitur.

Caſp. Fus. d. l. p. 209.

Prax. Pietat. p. 2. c. 1.

En daß wir doch nur ſo klug / als die kleine vorwitzige Kinder wären! wann dieſelbe ein ſchön vergüldet Buch in die Hände bekommen / ſo werffen ſie die Bletter herumb vnnd ſuchen Bilder oder Heiligen darinnen / finden ſie die nicht / ſo hat die Frewde bald ein End / ſie werffen es wieder von ſich: Wir aber ſuchen Jahr vnd Tage / finden nichts / vnnd laſſen vns doch durch den Schaw-Pfenning der Hoffnung bethören / daß wir ſitzen bleiben / biß wir veralten /

vnd man vns nicht anderſt / alß alte abgetriebene Reit-Pferde auß dem Marſtall ſchaffet / alß die auch deß Haberns nicht mehr werth ſeynd.

Eben dieſes nun gab mir Vrſach / daß ich mich endlich ſelbſt ermunderte / deß alten Fürſten ſchrecklichen Vntergang / deſſen Sohns erbärmliche Verführung / deß Hertzogs armſelige Gefängnuß / Doctor Lindemuths ſchmähliche Beſchimpffung / deß Præſidenten ſpöttlichen Fall / der andern Höflinge Heucheley vnd Vntrew zu Gemüth führete / vnd noch weil es Zeit wäre / dem Vngewitter zu entgehen / Sinns wurde. Darumb weg mit Fürſten Dienſten: Eine frey Reſpublica, die ſol mich noch zu einem Mann von æſtimation machen.

Ins Nieder-Land da ſteht mein Sinn:
Da hoff ich Nutzen vnd Gewinn.

Nieder-Land.

Dieſer Orthen gehen Friedens- vnd Krieges-Künſte zugleich im Schwang / da ſihet man mancherley Nationen / Mercimonia vnd Handthierungen. Da kan mirs nun nicht fehlen / ich muß hervor gezogen werden.

Mein Etiam wil ich da treiben /
Es ſey mit Reden oder Schreiben.

Drumb Fürſten-Hof fahr jmmer
hin/
Nach Nieder-Land da ſteht mein
Sinn.

Alſo nam ich auß dem Fürſtenthumb meinen Weg wieder zu rück / kam in acht Tagen nach Cöllen an Rhein / dingte mich allda auff ein Schiff / und fuhr alſo gegen Holland zu / meynte auch anderſt nicht / ſo bald ich da ankame / würde jederman mit Fingern auff mich deuten und ſagen / dieſer iſt der weitgereiſſete viel Sprachenkündige Mann / wir müſſen jhn zum Stats-Rath / zum Syndico zu Amſterdam / oder zu einem Profeſſore zu Leyden machen! Aber die Pfeffer-Säcke wolten meiner nicht achten / ſondern wann ſie mein altes abgeſchabt Kleyd anſahen / ſtieſſen ſie die Köpffe zuſammen / ſagten / dieſer iſt gewiß einer von der Schulenburg / ein alter Kalmäuſer / Plackſchreiber / Schulfuchſer / Product-ſtreicher. Was ſolt ich thun und fangen an / ich war leyder ein armer Mann / kein Geld hatte ich / doch hungert mich / doch dürſtet mich / elendiglich behalff ich mich.

Kauffleuthe achten der Gelehrten nicht.

Zu meinem Glück wurden eben damahls etliche Schiffe außgerüſtet / die ſolten einen newen Weg außſer der Magellaniſchen Straſſen gegen Süden oder Mittag in Oſt-Indien ſuchen / und die Süd- oder Mittägiſche Compagny genennet werden.

Mittägiſche Compagnia An. 1615.

Vnter andern aber rüſtete hierzu die Stads-

Statt Vlyſſingen in Holland/ (ſo von dem weitberühmten Griechiſchen Helden Vlyſſe, als er in dieſe Landſchafft kommen / erbawen/vnd von jhm den Namen Vlyſſinga bekommen hat) ein herrliches groſſes Schiff von 250. Läſten auß / verſahe daſſelbe mit allerhand Vorrath von Metallinen Geſchütz/ Steinſtücken/ Muſqueten/ Gewehr/ Segeln / Saylern / Anckern / Rudern/ auch allerley Proviand/ vnnd was zu einer ſolchen wichtigen Rayſe nöthig/ nennete es die Eintracht / vnnd verordnete darauff zum Obriſten Patron oder Schiff-Herrn / obgedachten weitberühmten Seefahrer Vlyſſem. Vnnd nach dem niemand eigentlich wuſte/ wohin dieſe Reyſe angeſehen / ſondern die jenigen / ſo ſich in Dienſt einlieſſen (deren auff vnſerem Schiff allzuſammen Neuntzig waren) auff dieſes Beding angenommen wurden/daß ſie denen Obriſten Schiff-Herren oder Commiſſarien durchauß/ wohin ſie wolten/ folgen ſolten: So würden dieſe Schiffe von dem gemeinen Mann die Goldſucher genannt.

Vlyſſes ein berühmter Seefahrer

Weil dann ich in Holland ſo gar nicht geachtet wurde/ ſo begab ich mich nach dem Sprichwort: Deſperatio facit Monachum, in des Vlyſſis Geſellſchafft/ vnnd wurde ſein Schreiber.

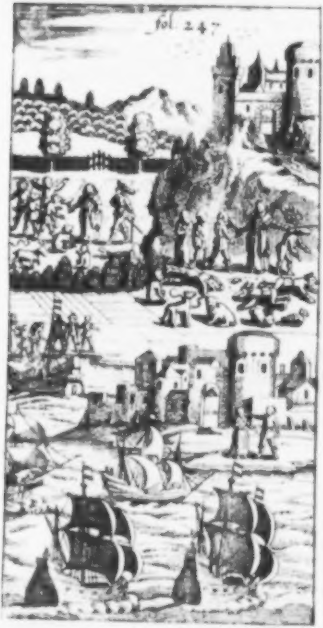
Nach dem nun alles fertig/ wie es ſeyn ſolte / kam die gantze außgerüſtete Compagnia bey Vlyſſingen zuſammen/ ſtieſſen daſelbſt miteinander abfuhren innerhalb 5. Tagen vber das Engliſche Meer / vnnd kamen auff die Höhe von 39. Grad 25. Minuten. Wir hatten damahls ſo guten Wind / daß wir vermittelſt acht Tägiger Zeit ſchon bey Capo Verde vns befanden / allda wir auch anlendeten/friſch Waſſer fülleten/vnd andere Victualien, die wir haben kunten / einkaufften/auch bey 1500. Limonien abbrachen / vnd in die Schiffe herumb vertheileten. Aber nach zweyen Tagen/als wir wieder abgeſetzt/ entſtund auff dem Meer ein gehlinges erſchreckliches Vngewetter / die gantze Lufft wurde ſchwartz/daß ein Schiff das andere nicht erkennen kunte/die Wind zerriſſen Segel vnd Sailer / vnd erhoben ſich die Wellen ſo grawſamblich / daß wir meynten ſie würden vber vns zuſammen fallen / vnd in den Schiffen erſauffen/allen Vorrath / Waaren vnd Waffen / was wir immer entrathen mochten / warffen wir in das Meer / die Schiffe dardurch zu erleichtern/aber ohn einigen Nutzen vnd Verbeſſerung.

Vide Eraſ. Roterod. in Dial. Naufragium. f. m. 136 & ſeq.

Endlich verſchlugen die Winde vnſere Compagnia gantz vnnd gar / daß ein Schiff dahin das andere dort hin / viel Meylen von einander verworffen wurde / keines deß andern mehr anſichtig war / vnd wir vns mit vnſerm Schiff nach zween Tagen / als ſich das Vngewitter allgemachlich nieder legte/ in dem Lande Theſſalia befanden.

Weil wir nun guter Ruhe vnnd Erqui-

ckung


fol. 247

ckung wol von nöthen hatten / vnd am Land ein herrliche ſchöne Awe / ſampt darauff erbaweten außbündigen Luſt Häuſern vnnd Gärten liegen ſahen / befahl Vlyſſes etlichen ſeinen Dienern mit Nachen an das Land zu fahren / Speiſe einzukauffen vnnd zu erkunden / was für Leute in dieſer Gegend wohneten / deme ſetzten dieſe alſo nach / neben etlichen andern ſo mit ans Land begehrten / vnd wie ſie jetzt außſtiegen / vnnd gegen die Awe zugiengen / kam jhnen entgegen ein vberauß ſchöne holdſelige vnd weiſe Fraw / Namens Circe, ſo daſelbſt jhr Schloß / Hoff vnnd Luſtgarten hatte / vnnd mit Kräutern viel Wunder vnnd groſſe Dinge verrichtete / die empfienge dieſe frembde Perſonen gar freundlich / fragt wo ſie her kämen / vnd was jhr Begehren wäre. Nach dem nun die vnſerige jhren Gruß vnnd Werbung hinwider anbracht / lude ſie ſie / mit jhr in dero Schloß zugehen / da ſolte jhnen in allem willfahret werden. Welche jhn dann alſo wilfa folgten.

Circe.

Kaum waren ſie in der Circe Gemach getretten / da brachte ſie jhnen in einem güldenen Pocal den Willkommen Trunck / der war gantz ſüß / auß Wein vnnd Honig geſotten / aber darneben mit zauberiſchem Gekräut vnnd argen gifftigen Säfften vermiſchet.

Willkommentrunck.

Ovid lib. 13. metamorph. fab. 5 p. m. 194. Froſchmeuſ lib. 1. part. 2. cap. 5. 6 & 7. Socii Vlyſſis transformantur in Bruta.

Dieſen namen die vnſerige als durſtige Leuthe von jhr begierig an/vnd truncken alle mit Luſt darvon / Circe aber / ſo die Wirckung deß Trancks wol wuſte / vnd etwas anders im Sinn hatte/ fieng an etliche ſeltzame Carmina vber dieſe deß Vlyſſis Diener zu ſprechen / ſchlug ſie darnach mit einem ſchmalen Rütlein auff die Häupter/ Hälß vnnd Rücken. Da ſahe man ein erſchröcklich Ding / daß ſie ſämentlich anfiengen ſich gegen die Erde zu bücken vnnd zu kriechen / verlohren zu ſehends jhre menſchliche Geſtalt / Haare/Hände vnnd Armen / vnnd wurden gäntzlich in Viehes-Geſtalt verwandelt / daß einer einem Schwein gleich ſahe/ der andere eim Vogel / der dritte ein Schlange ward / Federn / Schuppen vnnd Borſten bekam / die Sprach vergieng jhnen auch gantz vnnd gar / kunden kein Wort mehr zu wegen bringen / nur daß ſie gleich wol Menſchliche Vernunfft behielten / welche jhnen vnwandelbar bliebe.

Dieſe ſeltzame Geſchicht ſahe einer von deß Vlyſſis Dienern/ Eurilochus genannt/ welcher etwas zurück blieben war vnnd auß dem Becher nicht getruncken hatte/ darumb wolte er da nicht viel Federleſens machen / ſondern lieff voller Schrecken gleichſamb Spornſtreichs wieder zum Schiff vnd bracht Vlyſſi die Kundſchafft/ wie es vmb ſeine Leut ſtünde. Der ſäu-

met

mete ſich auch nicht / ſondern fuhr ſelber aus Land / wolte ſeine Diener von der Circe wieder haben / oder Schloß / Hof / vnd alles in den Brand ſtecken / wiewol Eurilochus jhn warnete vnnd bath / daß er die Gefahr nicht auff ſich nehmen ſolte. Aber als er jetzt hingieng / kam jhm ein Geiſt entgegen / der gab jhm eine ſchwartze Wurtzel / ſo inwendig einen weiſſen Safft hatte / als ein bewehrt Remedium wider allerley Gifft / wie etwa die Panacea, oder die berühmte Wurtzel / in Hiſpania Scorzonera genandt / zeigt jhm darneben an / ſolche bey ſich zu tragen / vnd nichts eſſen noch trincken / was Circe jhm reichen würde / ſie hätte es dann zuvor ſelber gecredentzt vnd gekoſtet. Alſo kam Vlyſſes zu der Circe ins Schloß / forderte ſeine Diener vom Höchſten biß zum Niedrigſten / in der Geſtalt / wie ſie zu jhr kommen wären / ehe ſie jhnen jhren Zauberiſchen Tranck eingeben / oder er wolte ſie darnider ſtoſſen / vnd in die Stücken zerhawen.

Moly. vide Plin. l. 25. c. 4.

Vlyſſes wil ſeine Diener wieder haben.

Circe erſchrack / gab dem Vlyſſi holdſelige Worte / er als ein Weiſer Mann ſolte ſich an jhr / als einer blöden Weibs-Perſon nicht vergeſſen / ſeine Diener ſolten jhm alle wieder werden / doch bäthe ſie freundlich / er wolte ſie nur zuvor erſt fragen / ob auch jetzo jhr Sinn wäre / daß ſie wieder wolten Menſchen werden / vnd ob jhm fernere in Dienſten zu ſeyn / wenn es dann gefährliche Menſchen-Geſtalt wieder zu haben / dem wolt ſie ſeine Bitte hertzlich gern gewären. Darmit gab ſie dem Vlyſſi jhr Rüthlein / daß er damit anrühren vnd außfragen ſolte / welches vnter allen Thieren jhm nur jmmer beliebte.

Sie würden jhm geben Beſcheid /
Ob jhn jhr Stand lieb wär oder leyd.

Vlyſſes fragt ſeine verwandelte Diener ob ſie wollen Menſchen werden.

Vlyſſes folgte der Circe Rath / nam das Rüthlein in die Hand / vnd gieng auß der Stuben in den Saal / da kam zu allererſt ein Mäußlein / das hupffte jhm auff ſeine Schuhe / darauß merckte er / daß es einer ſeiner verwandelten Diener wäre / rührte jhn derhalben mit der Ruthen an / vnd fragte / was jhm lieb wäre / ob er nicht begehrte widerumb ein Menſch zu werden.

Mauß ein Kundſchaffter.

Herr / antwortete er / ich geſtehe gern / daß ich in deine Compagnia gehöret / vnd zwar dein beſoldeter Spion geweſen bin / darauff angenommen vnd beſtellet / daß ich allerley Kundſchafft / ſonderlich von den Feinden muſte einbringen / weil ich die Meiſterlich außzugehen / zu riechen / vnnd zu erfahren wuſte / wie heimlich vnnd verborgen ſie auch gehalten würde. Nun aber / weil ich lieber eine Mauß bleiben / vnd in der Circe Schloß die Bröſamlein genieſſen / die mir auch gern gegönnet werden / dann daß ich länger auff dem Meer herumb fahren / Hunger / Durſt vnnd täglicher Todes-Gefahr außſtehen will.

Vlyſſes ſprach: Deine Thorheit iſt mir ein hertzlich Leyd / weiſſeſt du dann nicht / daß die Katzen die Mäuſe alle Tage ermorden / daß man jhnen mit den Fallen vnnd Fall-Brücken liſtiglich nachſtellet / mit Gifft-Pulver tödtet / in Waſſer fängt / erträncket vnd ohne Ziel vnd Auffhören ermordet.

Es iſt alſo in der Welt beſchaffen / antwortete das Mäußlein; Ein jeder Narr lebet ſeine Kolben / einen jeden bedüncket ſeine Weiſſe die beſte ſeyn / biß er erfähret / daß mans anderer Orthen noch viel bequemer haben kan. Die Gefahr / ſo ich von den Katzen / Fallen vnnd Mäuß-Pulver zu befürchten habe / iſt zwar groß genug / aber doch war mir in meinem Menſchen-Stand noch viel übeler; Ich muſte Tag vnnd Nacht vmbſtreichen / bey allen Menſchen horchen / lauſtern vnd außſpehen / was ſie vor Anſchläge vorhatten / die vns zu Schaden / jhnen zum Vortheil gereichen möchten / vnnd ſonderlich muſte ich mich mitten vnter die Feindliche Armeen wagen / wolt ich anderſt etwas gründliches erfahren / da ſtund ich ja allezeit in Todes-Gefahr / vnnd muſte mich augenblicklich deß Lebens verwegen. Sintemahl man wol weiß / daß Spionen / wann ſie ſich ertappen laſſen / nichts anders / als einen

Kundſchaffter Gefahr.

Strick an Halß/oder ein paar Muſqueten-Kugeln durchs Hertz zugewarten haben/ wie ſolcher Leuthe Gefahr ſchon vorlängſt Maro in dem verſchlagenen Sinone kurtz vnnd gut abgemahlet / da er von jhm ſaget:

Virg. li. 2. Æneid.

—— In utrumque paratus;
Seu verſare dolos, ſeu certæ occumbere morti.

Vnnd wann ich dann nun gleich die Sachen auffs beſte exploriret vnnd außgerichtet/ was ich jmmer geſolt/ ſo muſte ich noch von dir hören: Proditionem amo: Proditorem odi. Brachte ich dann wenig erfrewliches / ſo hatte man mich in Verdacht/ als hielte ich Correſpondentz mit dem Feind/ wie du mir dann offtmahls mit Hencken vnd harquebuſiren deßwegen getrohet haſt. Jetzo aber hab ich nur der Katzen-Zän vnnd Klawen zu förchten/ denen kan ich aber in meinen Löchlein wol entgegen / vnnd wird mir gleich deren eines verweglagert / ſo hab ich doch geſchwind zwey / drey/ oder vier andere in Vorrath.

Froſchm. l. 1. p 1. c. 3.

Dann das iſt eine arme Mauß/
Die nur weiß zu eim Loch hinauß.

Vnd lieber / was ſeynd ewere ſelbſt eigene

Schiffe anderſt alß gefährliche Mäußfallen.

Schiffe ſeynd Mäußfallen.

Wie dann deine Principaln die Holländiſche Staden recht ſolche Mäuß-Fallen-Steller ſeynd / die biethen dir vnnd deines Gleichen Pugillum gloriæ, ein Hand voll Ehr / ein wenig Geld / vnd dergleichen vergängliches Narren-Werck mehr an / darmit machen ſie euch ſo verwendt / ſo vnſinnig / ſo gar verblendt / daß jhr auff ſolchen Stellhöltzlein mauſet / darwider Wind vnd Waſſer ſauſet / davon auch keiner kan entlauffen / biß Herr vnd Knecht zugleich erſauffen. Das macht ewer Geitz / der wie man lieſt / ein Wurtzel alles Vbels iſt. Der Geitzige gehet irr vom Glauben / vnd ſchaffet jhm viel vergeblicher Vnruhe.

So wird vns Mäuſen nimmermehr ſo viel mit Gifft nachgeſtellet / alß jhr Menſchen einander ſelbſt thut / wie mir dann ſelbſt bey der Circe geſchehen / wäre ich nicht ein Menſch geweſen / ſie hätte mir jhren Zauberiſchen Gifft-Becher wol nimmermehr beybracht.

Vnd geſetzt / daß Menſchen vnd Katzen mit jhren Klawen / Gifft / Fallen vnd Waſſer wider vns wüten / ſo werden ſie vns doch nimmermehr ſo Hauffenweiß vertilgen / alß euch in ewern Schlachten zu Waſſer vnd Land geſchicht. Wie wir dann GOttes Wunderwerck an vnſerm Geſchlecht ſonderlich ſpühren / daß wann vnſer eine wird getödtet/wir dargegen 5. vnd 6. junge auff einmahl zur Welt bringen / wie auch vielmehr Schaafe ſeynd dann Wölffe / ob ſchon die Schaafe täglich geſchlachtet werden/vnd das Schaaf im Jahr nur ein Lämblein / der Wolff aber auff einmahl etliche Paar junge Wölfflein hecket / vnd ſelten ein Wolff wird gefangen / er muß die Schäflein laſſen prangen /

Froſchm. l.1. p.2. c.1.

Was GOTT nicht hält/ das geht zu Grund/
Obs gleich auff Eyſern Mawern ſtund/
Darumb bleib ich jetzt der ich bin/
Fahr du mit guter Wolfahrt hin.

Vlyſſem verdroſſen dieſe ſpitzige Reden/ gieng auß dem Saal die Stiegen hinunter in den Haußähren / da begegnete jhm ein ſchöner Hauß-Hahn / mit auffgerecktem Halß / vnd gelben flammichten Federn / den rühret Vlyſſes alſobald mit dem Rüthlein an / vnd ſprach : Du biſt ohne Zweiffel auch von meiner Geſellſchaffte / begehrſtu nicht wiederumb ein Menſch zu werden ? Nein/ antwortete der Hahn / ich bedanck mich der angethanen Ehren / dann alß ich noch dein Diener war/muſt ich die gantze Nacht durch wachen / vnd der Winde in acht haben / auch ſo bald ich etwas auff der See vernahm / ein Zeichen geben / wann ſonſt jederman lag vnd ſchlieff/

Hahn ein Wächter auff dem Schiff.

ſchlieff / ſaß ich zu oberſt auff dem Schiff / in groſſer Hitz / in grimmiger Kälte / daß Blitz / Donner vnd Vngewitter vmb mich ſchlug / vnnd wenn ich auß Schrecken die Stang oder Seil daran ich mich hielte fahren ließ / ſo ſtürtzt ich in die See hinunter / daß mich offt ſelbſt Wunder nam / wie ich ſo lang beym Leben bleiben kunte / dar für war mein Danck / daß man mich mit Prügeln überlieffe / in etlichen Tagen nichts zu freſſen gab / den Degen mir über den Kopff hieb / oder dergleichen Barbariſcher Schiffes-ciuilität an mir erwieſe.

Hier aber hab ich gut Gemach / **Froſchm.**
Sitz bey den Hünern vnterm Dach / d.l.1. p.2.
Eß auß der Jungfrawen Schurtz vnd Hand / c.6.
Vnnd werd noch kluger Hahn genandt /
Weil ich die Wind kan mercken eben /
Vnnd vor der Zeit ein Zeichen geben.
Iſt der Menſch klug / ſo thu mirs nach / **Froſchm.**
Er thu mirs nach / oder ſag meiner Kunſt Vrſach / l.1. p.2.c.4.
Die noch kein Doctor hat errathen /
Aß er gleich meine Kinder gebraten.

Vlyſſes ſprach : Für ſolche Propheten-Kunſt wird dir endlich dein Lohn gemacht/ daß man dir/ wann du ſonderlich bey den Hünern nicht mehr buhlen kanſt / die Kehle abſticht dich in einen Hafen voll heiſſes Waſſer ſtecket / die Federn kahl außropffet / an den Brat-Spieß ſtecket / vnd beym Fewer Judas Schweiß ſchwitzen läſſet / endlich bey dem Braten Feſt mit Haut vnd Bein verzehret vnd aufffriſſet.

Lebensgefahr zur See.

Ey mein lieber Vlyſſes, antwortete der Hahn / wie gieng es dann vns etwa nur vor 4. oder 5. Tagen / da das grawſame Vngewitter vnſere gantze Compagnia von ſo vielen herrlichen groſſen Schiffen verſchlug / zertrümmelte vnd erſäuffete / daß du jhrer keinen mit deinen Augen wieder geſehen. Thateſt du nicht ein Gelübde / wann ſie das Meer würde wieder außſpeyhen / vnnd du ſie zur Hand köndteſt bekommen / ſo wolteſtu ſie nach altem Römiſchen Gebrauch ehrlich verbrennen / vnd die Aſche begraben / oder ſie gantz befehlen der Erden / da ſie von Würmen gefreſſen werden. Iſt es dann nun nicht beſſer / es werde mir in meinen alten Tagen auff einmahl die Kehle abgeſchnitten / alß daß ich Augenblicklich wie bey dir in Todes-Aengſten ſchwebe / Iſts Waſſer beſſer im Tod oder Leben / ſol mans kalt oder warm eingeben /

Iſts beſſer braten oder brennen?
Ich möcht die Wallfahrt gern erkennen.

So iſt mirs auch eine gröſſere Ehre / daß ich noch nach meinem Todt herrlich zugerichtet werde/ vnd denen Menſchen nutz bin / als daß jhr einander ſelbſt ſo elendiglich auß Neid/ Haß vnnd Mißgunſt verfolget / martert / quelet / erwürget/ tödtet/ vnnd vmbbringet / daß ewer viel die Raben / Fiſche vnnd Wölffe freſſen / oder fangt an zu ſtincken vnnd zu verweſen/ daß ewere nechſte Blutsverwandte nicht bey euch bleiben können/ ſondern müſſen die Naſe für euch zu halten.

Wüten der Menſchen gegen ſich ſelbſt.

Vlyſſes gieng auch zornig fort vom Aehren herauß in Hoff/ vnnd fand da auff dem Miſt ein groſſe / dicke / ſchwartze / vnflätige Saw liegen.

Ach armes Thier / ſprach er / dir wil wol tecklich glauben / daß du gern wiederumb ein Menſch wereſt / dann daß du dich ſo elend auff den Miſt ſolt herumb ſühlen / wofern du anderſt einer von meinen Leuthen biſt. Schlug ſie darauff mit der Ruthen/ daß ſie antworten ſolte / ſie ſchwieg aber zu etlichen Streichen ſtill/ vnnd endlich/ da er deß Schladens kein End machtete / fuhr ſie auß Vngedult auff vnnd ſprach: Warumb ſchlegſtu mich ſo ohn alles mein Verſchulden? Ich bin dein Koch geweſen / bins aber nun nicht mehr/ begehr auch deines Dienſts nicht weiter.

Saw/ Vlyſſis Koch.

Bey dir war ich jedermans Knecht/
Vnd kunt auch niemand kochen recht/

Hier aber hab ich guten Frieden/ Ruh vnnd Gemach/ man tregt mir Speiß vnnd Tranck ohn einige meine Sorge vor / vnnd leſt mich ſchlemmen wie ein Schwein/ im Paradeiß/ kans nicht beſſer ſeyn. Das ſagt ſie her mit groſſem Pracht / vnnd ſpannete ſich darbey / als wann ſie ein Gülden Stück anhette.

Vlyſſes muſt ſelbſt auß Vnmuth lachen/ fiel jhr in die Rede vnnd ſagte: Ey du thörichtes Vieh/ helteſtu das vor ein Paradeiß/ daß du dich biß an die Ohren in Dreck vmbweltzen / vnnd allerley Vnflat in dich freſſen muſt/ lebeſt in Vnverſtand / kanſt dich weder im Leben noch Tode tröſten/ vnnd bald ſtoßt dir der Metzger ein Meſſer ins Hertz/ brühet/ ſenget vnd zerhawet dich in kleine Koch-Stücke.

An der Einbildung viel gelegen.

Dreck/ Stanck/ Vnflat vnnd anderer Vbelſtand / antwortet die Saw/ iſt nur/ wie es jhm jedweder einbildet / vnnd wol oder vbel an ſich befindet ; Einer ſetzt die Katz auff den Schoß / ſtreichet vnd liebet ſie/ der andere kan ſie weder ſehen/ dulden oder riechen/ manchen lachet der alte madigte Keeß an/ daß er für demſelben einen Braten ſtehen ließ ; der andere fället von deſſen bloſen Geſtanck ſchier in Ohnmacht.

Froſchm. d.l.1.p.1. c. 6.

Der Biſem-Geruch auch manchen ſchreckt/
Den ein Sew-Dreck vom Todt erweckt.

Nach Bier vnd Wein ſchmäckt mancher Mann/
Vnnd ſicht jhm baß dann Balſam an/

Vnd was hat ich mehr vor Herꝛlichkeit / da ich im Blut vnnd Gedärm der todten Thiere muſte herumb mehren / den Dreck davon ſchaben / reiben vnd abſchleimen / da mir der Rauch vom Morgen biß in die Nacht die Augen ſchier auß dem Kopff biſſe / daß ich nicht kundt Sauffens voll genug werden / mehr eingoß / dann der Magen kundt vertragen / ſpeyete es hernach auß / vnd füllete mich wider auffs newe /

Der Köche Zuſtãd.

Lag darzu offt begabt im Bett /
Alß wann ich ein getretten hätt.
Dann daß ich jetzt in der kühlen Pfütz /
Nach der Hitz / fein weich niderſitz /
Vnd ruh vnd raſt / ſo lang ich mag /
Fürcht nicht / daß mich die See erſchlag.

Daß du mir aber meinen Vnverſtand vnnd Vnwiſſenheit vorwirffeſt / wuſte ich nicht / was mir die vielerley Wiſſenſchafft vortragen köndte / alß Sorg vnd Bekümmernuß. Dann wer viel verſuchet / viel weiß vnnd erfahren hat / iſt ein recht geplagter Mann / ſchmiedet jhm auch darmit nichts anders / alß lauter Ketten / damit er hernach

Gelehrter Leuthe Vnruhe.

alle ſeine Sinne / Gedancken / Muth vnd Frewde ſelbſt anfeſſelt vnd verknüpffet. Da beſchweren jhn ſeine Freunde / ſo ſich Raths bey jhm erholen wollen / ſeine Ampts anbefohlene / die jhm viel verwirrete Sachen zu entſcheiden / vortragen / ſeine Herrſchafft in deren Geſchäfften er reiſen / lauffen / rennen vnd ſchwitzen muß / ſein Weib vnd Kinder / denen er jhren Stand nach ſtattlichem Vnterhalt / Kleydung vnd Pracht ſchaffen / die Söhne auff Vniverſiteten in frembden Landen vnterhalten / den Töchtern Hochzeiten außrichten muß. Vnd wann jhm gleich dieſe alle Fried laſſen / kan er ſich doch der Sorgen nicht entſchlagen / ſinnet vnd dencket / was geweſen / was jetzt ſey / vnd was ſeyn werde / was bey dieſem oder jenem Ding für Vortheil oder Beſchwerde zu gewarten? Meynt der ſey klug / der nicht nur ſehe was jhm ſchlecht für der Naſen ſtehet / ſondern auch vernünfftig betrachte / was noch von weitem die künfftige Zeit durch Verknüpffung wichtiger Vrſachen mit ſich bringen werde / darumb friſſt er jhm ſein Hertz im Leib ab / hat den Kopff voll tauſenderley Gedancken / vnd wird offtermahls ſo ſchwermüthig darüber / daß er nicht weiß / wo er für Vnmuth bleiben ſol.

Dieſes alles ficht den Vnwiſſenden nicht an / er läſt die Läuffer gehen wie ſie wollen / ſorgt nicht / was in dieſem oder jenem Reich /

Nil ſcire feliciſſima vita.

Fürſtenthumb oder Land vorgehe/ was man thue oder ſag/

Was kommen werd oder außbleiben/
Obers lang oder kurtz kan treiben/
Ob er werd Herr oder Knecht genanndt/
Ob er ſey nah oder fern bekandt/
Braucht ſein Leben für ſich allein/
Läſt andere bleiben wer ſie ſeyn/
Procul à Iove, procul à fulmine. Froſchm.
Drumb hat mir ſtets der Spruch gefallen: l.2.p.1.c.2.
Jeder für ſich / Gott für vns allen.

Bene qui latuit, bene vixit. Verborgen Schatz lieget lang. Vnter der Banck neidet man niemand.

Es iſt doch niemand der gern wolt/ Froſchm.
Daß mirs beſſer / dann jhm gehen ſolt/ l.1.p.1 c.6.
Wie ſüß er auch den Troſt anſtellt/
Falſchheit regiert die gantze Welt/
Vnd im Tod ſind wir alle gleich/
Groß / Klein / Klug / Närriſch / arm oder Reich/

Daß man dann endlich mich abſticht/ mein Fleiſch in Kochſtücke zerhawet / vnnd wie man ferner auch nach meinem Tode mag mit mir vmbgehen / das iſt mir ohn alle Beſchwerde / ja es iſt feiner/daß ich auch Tode zu Nutzen bin / dann daß euch Fewer vnnd Wärme verzehren. Dann jhr habt vor dem Todt jederzeit ſo wenig/als wir die Sicherung/ja hundertfältig mehr Gefahr/dann die Thiere/darumb laß mich mit deiner Dienerſchafft zu frieden.

Vlyſſes wolte nicht länger mit dem Vnflath diſputiren / gieng durch die Länge deß Hoffs fort/gegen den Garten zu / da begegnete jhm ein alte magere Gaiß/ die rührte er ebener Geſtalt mit dem Rutlein / daß ſie ſagen ſolte ob ſie von ſeinen Leuthen wäre/vnd wiederumb Menſchen Geſtalt begehrte.

Gaiß deß Vlyſſis Concubin

Sie antwortete : Mein lieber Vlyſſes/ ich weiß nicht / für was ich es halten ſoll/daß du jetzo nach mir fragen magſt / der du meiner ſchon etliche viel Jahr hero nicht mehr geachtet: Zwar vor der Zeit / da ich jung/reſolut/ſchön/blühend vnnd voller reitzender Anmüthigkeit war/da war ich dein allerliebſte Maiſtreſſe, Concubina vnnd Schlaff Geſellin / da ſtunde dein Hertz in meiner Hand / da kunte ich dich regieren/bereden vnd berücken / wie ich nur wolte/meine Haare verglicheſtu mit dem glänzenden Faden Gold/meine Augen mit edelen Smaragken/meine Lippen mit Corall/die Wangen mit rothen Roſen/wann ich etliche gezwungene Thränen vergoß/dich deſto beſſer zu verführen / ſo muſtens lauter flieſſende Perlen ſeyn / Summa/ was ich wünſchte vnd begehrte/kunte ich von dir haben. Vnd ob ich wol der Jungen Cavallier noch mehr an mir hencken hatte / die eben ſo begierig als du nach dem Ringlein renneten / ſo kunte ich doch zwiſchen euch allen / ſolche Neutralität halten / daß jeder ſich bedüncken lieſſe / er wäre der beſte Hahn in meinem Korb. Ach wie eine glückhaffte Alchimiſtin war ich / ich kunte warhafftig gediegen Ducaten Geld auß Bley machen / das wars / ich hatte einen ſtarcken hitzigen Schmeltz-Tiegel / der auch die eiſenharte Stäbe / Stämpffel vnd Schermeſſer kunte verſchmeltzen / vnnd flüſſend machen / ich hatte die beſte Laboranten die ſich offters ſo abarbeiteten / daß ſie ſchwitzten / vnnd jhnen die Naß tröpffelte / wie ein Schleiffers Kübel / ſo hatte ich den Blaßbalg allernechſt hinder dem Tiegel liegen / darmit ich könte das Fewer mindern vnnd mehren nach meinem belieben / Ich war eine reiche Müllerin / als die ich mehr Mahl-Gäſte hatte / dann die ich alle kunt auffſchütten laſſen / darumb ich offtermals / wann bey meiner fördern Waſſermühl / kein Platz war / die geringſte Geſellen hinder zu der Wind-Mühlen wieſe.

Ich war eine excellirende Vogel-Fängerin / es fielen mir die Fincken ſo Hauffen-Weiß auff meinen Kloben vnnd Leim-Ruthen / daß mir offters die Hütte zu eng würde / vnnd dieſe kunte ich ſo artlich vnnd ſubtil beropffen / daß ſie nicht allein nicht kreiſcheten / ſondern noch darzu ſungen / fürwar ein kunſt / ſo

Vide Boc. Relat. ex Parnaſſo Cent. 2. R 3

ſo auch hohen Fürſtlichen Beambten ſchwer fället/daß ſie Geld vnnd reputation zugleich bey jhrer Verwaltung zu wegen bringen mögen. Das machte es / ich hatte meine Kunſt rechtſchaffen außgelernet/ vnd wuſte quibus avibus adoleſcentes, quibus ſenes, quibus plebeii, quibus proceres, quibus pauperes, quibus divites ad libidinem eſſent accendendi: placere ſtudebat pauper obſequio, dives muneribus, plebeii conviviis, proceres pompa & ludis. Diß war noch nicht genug/ ich wuſte ferner qua oculorum laſciviâ, quo nutu, quo corporis faſtu, quibus blanditiis, quibus baſiis, quibus contrectationibus, quibus affrictionibus, quibus luctis, quo accubitu, quo conſtrictu, quibus motibus, quo impulſu, quo exceptu, quo receſſu, qua veneris protelatione, qua reciprocatione, qua inſtauratione dieſe alle ſo lang zubehalten / biß ſie auff Marck vnnd Bein außgefegen/ vnd alſo nackend arm vnd elend auch offters voller Franzoſen von mir ins Lazaret geſchickt wurden/ von dannen ſie doch noch Buhlen-Brieff an mich ſchrieben.

Cornel. Agrippa de vanit. Scientiar. c. 63

Vnnd diß thate mir ſo lang gut / als ich jung vnd ſchön war

Wurmſchneider Act. 3.

Roth vmb den Kamb/ feiſt vmb die Bruſt/
Starck vbers Creutz / das war ein Luſt.

Hernach da ſich allgemach mein Hitz vnd Röthe verlohr / die Wangen fiengen an zu bleichen / die Brüſte zu hangen / daß ich ſie mit Trad muſte auffſteiffen / da flogen meine laboranten, Mahl-Gäſte vnd Vögel wieder von mir / daß ich mit dir allein muſte zu frieden ſeyn / vnd hätte mich auch gern an dir begnügen laſſen / aber die Affection wurde je länger je geringer / ich muſte vorlieb nehmen / daß man mir das Ampt vnnd Titul deiner Wäſcherin gab / muſte darbey ſehen / wie an meine ſtatt eine junge friſche Dierne dir im Armen lag / dich küſſete / vnd alle Wolthaten empfieng / daß mir offt für Eyffer das Hertz im Leib möchte zerſpringen ſeyn. Darbey ich doch noch nicht bleiben kundte / ſondern vnter dem Schein / daß ich nicht ſauber wüſche / ward ich dem Koch zu einer Spül-Magd vntergeben / der mir nun etliche Jahr ſo getrang gethan hat / daß ich Gott nicht genugſam verdancken kan / daß er mich von jhm erlöſet / vnd in der Circe Hauß gebracht hat / da ich gut Futter vnd Mahl habe / werde auch von jhr ſo hoch gewürdiget / daß ſie mit meiner Milch jhr Antlitz wäſchet / ſolches klärer vnd zärter damit zu machen. Dir aber wil ich prophezeyen / daß dieſe dein jetzige Mamſell dir / wann du nur noch ein wenig älter wirſt / eben ſo wie du mir gethan mitſpielen vnd Hörner aufſetzen wird / daß dem Teufel darvor grawen möchte.

Vlyſſes muſte ſich wärender dieſer Erzehlung

lung etliche mahl in die Zunge beiſſen / ſo ſchwerlich kundte er ſich deß Lachens enthalten / daß die Geiß jhr eygene Schand ſo auffrichtig beichtete/ vnd / Ey du alte ſcheußliche Hur/ ſprach er / ſolt u ſolche Zotten her zu ſagen dich nicht ſchämen / darffſt darzu meine jetzige getrewe Haußhalterin eben ſolcher Händel / vnd alß wann ſie andere neben mir lieb hätte / oder doch künfftig lieb gewinnen würde / bezüchtigen / ſolte ſie das hören/ ſie würde dir gewiß lohnen / daß du kein Aug im Kopff behielteſt.

Ja / Ja / mein lieber Vlyſſes/ antwortete die Geiß abermahl / halte nur viel von deiner [illegible]. du weiſſeſt noch nicht was Frawen Liſt kan / alle Boßheit iſt Schertz gegen eines Weibes Boßheit. Mulier ſcit unum punctum plus quam Diabolus. Impudica citius uno oculo contenta quam uno viro. Was darffs viel Muthmaſſens / ob ſie andere neben dir lieb habe? Wenn du es ja wiſſen wilt / ſo wil ich dir ein einziges Stücklein erzehlen / darauß du jhren ſchönen Humor leichtlich / tanquam ex ungue leonem, erkennen wirſt mögen. Iſt es nicht wahr / alß du in Holland vor deiner jetzigen Reiſe ein ſtattlich Valete vnd Gaſtmahl hielteſt / daß du zu Nachts trunckener Weiſe ſie im Beth anſpracheſt / mit dir ein Gänglein zu thun / ſie dir aber ſolches abſchlug / vnd vorgab/ ſie wäre gar übel auff / welches du alſo glaubteſt / vnd ſie nicht auß der Ruhe bringen/

gen wolteſt / du hetteſt aber wiſſen ſollen/ quod fœmina nunquam ita ægrotet, ut non poſſit cubare ſuper dorſum. Dann wie ſchalckkranck ſie geweſen/ hat ſie noch ſelbige Nacht bewieſen / ſintemahl als ſie merckte/ daß du entſchlaffen / da machte ſie ſich auß dẽ Bette / gieng wider in die Stuben / da alle Tiſche noch mit Sammeten Decken bereitet/vnd mit vielen Schalen voller Confect, von Zucker / Mandeln / Feigen / Caſtanien/ Gebackens vnnd eingemachten köſtlichen Confortativen beſtellet / auch viel güldene Pocale mit der ſüſſeſten Muſcateller vnnd Alicanten-Wein herumb geſetzet waren. Dahin hatte ſie einen hübſchen Jungen Schreiber beſchieden / mit dem hielte ſie jetzt Nach-Hochzeit/ v[illegible] ward darbey gedacht/ wann du nur Tod wäreſt/ ſo ſolte der Schreiber ihr eigen ſeyn / weil ſie doch von dir kein Kind haben könte / müſt ſich demnach mit dem alten kalten Huſter begnügen laſſen/ der vngern ſehe / wann ſie jemand nur einen freundlichen Blick gebe / ſolte ſie das nicht von Hertzen rewen/ daß ſie ſo lang trew geweſen/ vnnd bey ſo groſſem Gut nicht ehe ihren Extra Spaß geſuchet, einem friſchen jungen wackern Held/ mitgetheilt Lieb/ Leib/ Gut vnd Geld / Sie müſte doch leyden/ daß er bey allen Officierers Weibern ſich anlehnete/ vnnd wolte ihr verbiethen dergleichen zu thun.

Froſchm. l.1 p.1.c.10.

In dem nun dieſe beyde alſo einander küſſeten/

ſetten/leckten vnnd thaten was jhnen wol gefiel/vnd warumb ſie zuſammen kommen waren (dann wie du weiſſeſt/ fœminæ ſunt ſicut oves, quæ permittunt ut tangatur eis lana) da erwachteſtu wieder / der groſſe Tranck wurde dir zu ſchwehr/daß du jhn wieder muſteſt von dir brechen / klagteſt vber Hertz vnnd Haupt/griffeſt nach der Frawen/ruffeteſt derſelben / aber ſie war außgeflogen/ darumb ſchriheſtu nach Dienern vnd Jungen/ſo ſehr du kunteſt / biß deren einer erwachete vnd eylends zu deinem Bett lieff/zuvernehmen/was du doch ſo klageteſt Da ſprachſtu/ wo iſt die Candida? hat ſie der Teuffel weggeführet/ gehe/ſehe wo ſie iſt vnd was ſie thut/ſag daß ſie eylends zu mir komme / es iſt mir ſo vbel von dem verfluchten T[illegible]k daß ich nit weiß wo ich mich behalten ſoll.

Der Diener polterte eylends die Stegen hinvnter / rufft vnd fragte ob dann niemand mehr im Hauß wachete? Das hatte die Magd zum Glück wacht/die vnten an der Stegen ſaß vnnd Wacht halten muſte: Sprach die Fraw Candida wäre nicht allzu ferrne/ſondern verrichtete jhre Nothdurfft auffm heimblichen Gemach/ ſie ſolte alsbald zum Junckern kommen/ das berichtete der Diener gleicher Geſtalt dir wieder / vnterdeſſen gieng die Haußthür auff/der Schreiber fuhr eylends mit ſeiner Rüſtung da hinauß vnnd war froh daß jhm der Paß nicht verrennet wurde/daß vbrige muſte die Magd

wie

wieder auffraumen / deine ſchöne Candida aber beklagte die kurtze Luſt / lieff zu dir für das Bethe / thäte viel kläglicher alß du ſelbſt wemmerte / alß wann jhr der Leib wehe thäte / ſie wolte deß Weins nicht mehr trincken / der ohne Zweiffel maſte böߟlich vermiſcht ſeyn / weil er die Stulgäng ſo verlängte. Wie kranck du nun gleich immer wareſt / ſo jammerte dich doch deines vermeynten lieben Schatzes Elend / ſagteſt ſie ſolte ſich ins Beth legen / vnd das Grimmen durch die Kälte nicht gröſſer machen / du wäreſt ſelbſt von dem Geſäuff ſo überauß matt vñ kranck / daß du an deinem Leben verzagteſt. Da fieng die Candida an zu ſchreyen / Ach Jammer / O Hertzelend / Ey / Ey / Ey / Ach lauff doch jemand geſchwind in die Stuben / hol Eſſig vnd Krafftwaſſer her Ach Gott was ſelich anfangen / lauff Magd vnd mach ein Deckel warm / lauff eylends daß ſich Gott erbarm. Ach hertzeter Juncker vnd Schatz bedencke euch eines beſſern / das würde mir armen Frawen zu ſchwer / daß ich ſolche Worte ſolte anhören ꝛc.

Weiber Kranckheit.

Weiber Schalckheit.

Iſt das nicht alles wahr / iſt es nicht alſo ergangen / du weiſſeſt es ja ſelber wol daß ich nicht liege. Vnnd damit du wiſſen mögeſt wo ich es her habe / ſo hat mir ſolches alles die Magd von Stück zu Stück erzehlet / welche folgends Abends einen Brieff an den Schreiber tragen / vnd jhn wiederumb auff die Schaaf-Scheer beſtellen ſolte / aber ſolches abſchlug / fürchtend du möchteſt es erfahren. Dahero jhr nun die Candida ſo vngnädig worden / daß ſie keine gute Stunde mehr bey jhr hat.

Alß Vlyſſes ſolche Schoſen von der alten Spülmagd hören muſte / wurd er gantz Fewerroth / ſchämete ſich vor der Circes Dienern / die vmb jhn ſtunden / vnd den herrlichen Concubinen Diſcurs mit anhöreten / wie ein Pfeiffer der den Tantz verderbet hat / vnnd begab ſich in der Circe ſchönen Luſtgarten / ob er da auch etliche ſeiner verwandelten Diener antreffen vnd außfragen köndte.

Da flog alßbald ein wolſingende Nachtigal von einem Maulbeerbaum herab auff ſein Räthlein / danckte jhm / daß er ſie zu Circe in das Wunder-Land geſchickt hätte / da ſie nun ewig wolte bleiben / wünſchte jhm derhalben viel Glück vnd Heyl zu ſeiner Schiffart / vnd bedanckte ſich / daß er ſie bißhero in ſeinem Dienſt gehabt hätte. Er fragte / wann du nun meiner Diener einer biſt geweſen / was Mangels haſtu dann bey mir gehabt / daß du nicht wieder ein Menſch werden / vnd in deinen alten Dienſt tretten wilt?

Nachtigal Vlyſſis Lauteniſt.

Die Nachtigal antwortete / ich war dein Muſicant vnd Lautenſchläger / Nun bin ich zwar ein Vogel worden / aber doch in den Orden der lieben Sing-Vögelein getretten /

deren aller Præceptorin vnd gleichſam Capellenmeiſterin ich bin / welchen meinen jetzigen Stand ich auch mit dem vorigen nimmermehr begehre zu vertauſchen. Da ich noch in deinen Dienſten ſtunde / vnd du vnd deine Spieß-Geſellen euch / wie dickmahls geſchach / voll Wein ſoffet / da muſt ich für den Tiſch tretten / friſch auffſchlagen / vnnd darein ſingen / von Mittag / biß in die Mitternacht / vnnd jhr gabt doch auff meine Kunſt keine Achtung / Sprachet nur von einem Krieg / würgen / plündern / rauben / ſengen vnd brennen / auch von ewern Huren-Händeln / freſſen vnd ſauffen / von ſpeyen / ſcheiſſen / ſchlagen vnd rauffen / von Secken-Teuffeln / Elementen / von Marter / Wunden / Sacramenten / ſampt andern grewlichen Gottsläſterlichen Fluchen / garſtigen vnflätigen / vnverſchämbten Zotten / vnd böſen Sünden vnd Schanden / lieſſet Knaben / Jungfrawen vnd ewere eygene Kinder zuhören. Wann darnach euch die Köpffe vom Wein erhitzet waren / da fiengt jhr an zu jauchtzen / zu raſen vnd zu loren / wie vnſinnige Leuthe / vnd gabet noch wol die beſte Verehrung einem liederlichen Leyermann oder Sackpfeiffs-Narren / der ſein Lirum Lerum ließ knarzen / daß mich auß Hertzengrund verdroß / daß ich die Perlen denen Säwen muſt fürſchütten.

Der gröſte Schimpff der Kunſt widerfähret /

Froſchm. d. l. 1. p. 1. c. 6.

Wann ſie dem dient ders iſt vnwerth/
Was ſol ich ſagen?
Florent inertes, eruditi corruunt;
Dantur opes nulli nunc, niſi divitibus.

Ihr macht es mit ewern Geſchencken/ wie der Teuffel/ der ſcheiſſt gemeiniglich auff den gröſſeſten Hauffen/ das kompt daher/ weil wir alß ingenui euch nicht viel mögen anlauffen/ ſondern es ewrer Diſcretion heimſtellen/ da meynt jhr/ weil wir nichts fordern/ ſo dörfft jhr vns nichts geben. Da es doch heiſſet: Qui bene ſervit & tacet, ſatis poſcit.

Derentwegen hab ich vorlängſt darauff gedacht/ wie ich möchte auß dieſem Cyclopiſchen Weſen mich hinweg machen/ vnnd zu den Gelehrten kommen/ die die Kunſt verſtunden/ vnd ehreten. Nun hat mich jetzo gröſſer Glück betroffen/ dann ich ſchier ſelbſt gehoffet habe/ ich ſitz vnd ſing ohn alle Sorgen/ von dem Abend biß zu dem Morgen/ Menſchen vnnd Vieh hören mir zu/ vnnd laſſen mich in guter Ruh. Ja alle Wälder/ Berg vnd Thal/ dancken mir mit dem Wiederhall/ die Speiß fleucht mir auch vor dem Mund/ vnd iſt mir Spinn vnd Muck geſund.

Vlyſſes ſprach du darffſt nicht trawen/ der Falck Habicht/ Weyhe vnd andere Raubvögel haben ſcharffe Klawen/ ſie fliegen dir nach vnd ſuchen dich/ wirſt du denen zu theil/ ſo muſtu bluten ja wirſt gantz in Stücken zerriſſen vnd gefreſſen für Zucker biſſen.

Ich / antwortete die Nachtigal / das hab ich auch ehemahls gehört / vnnd iſt wahr / für Gefahr vnd Nachſtellung der Mörderiſchen Raubvögel bin ich ſchier nirgends ſicher gnug / aber darumb ſing ich am meiſten wenn die Bäume voll grünes Laubs ſtehen vnnd mich fein bedecken können / wanns aber abfällt / ſo laß ich mein ſingen bleiben vnd halte mich in holen Bäumen auff / daß kein Stoßvogel zu mir kommen kan / Ja das auch mehr iſt / vnd wie ein arm gering Vögelein ich mag anzuſehen ſeyn / ſo ſpür ich doch offtmals ſichtiglich daß der Allmächtige Gott vnd Vatter im Himmel auch für mich ſein kleines Creatürlein ſorget vnd gleichſamb zum Wunderwerck mich vor meinen Feinden behütet / ſo gar daß

Gottes Schutz.

Wer Gott zum Freunde hat auff Erden
Dem muß ſein Feind zum Freunde werden.

Dann wenn gleich von euch Menſchen ein Müſſiggänger / dem das Schuel gehen vnnd Arbeiten nicht in Kopff will / daher geſchlichen kommt / vnnd mir nachgehet / biß er den Baum antrifft warauff ich ſitze / vnd jetzo gleich das Rohr anſchlägt oder mit einem Stein nach mir werffen wil / ſo hält er doch ſtracks wider inne / gehet etwas zu-

Kunſt iſt beförderlich.

rück/ hört mir zu/ verwundert ſich vnd ſpricht Ach es wäre doch eine Sünde / wann einer an dieſem armen Vögelein wolte zu einem Mörder werden: Es mag ſein Stimmlein jmmer ſchallen laſſen / Gott zu Ehren/ vns zur Luſt vnd Wolgefallen / von mir ſoll es wol vngefähret bleiben. Dahero auch wir Nachtigallen das Vertrawen haben/ wann wir den Menſchen ſehen graben / daß wir ohne Furcht hinzu fliegen / zu ſehen/ ob ſich nicht auß der auffgegrabenen Erden ein Würmlein hervor thue / das etwa zu vnſerer Speiſe düchtig ſeyn möchte. Wann nun der Menſch vns dieſe Weiſe abmerckt/ da macht er bald ein Grüblein vnter den Baum da wir ſitzen/ legt Würmlein darein/ macht ein Deckel darüber / vnd ſtellet es auff wie ein Meiſen-Käſtlein. Vnd wann nun gleich einer von meiner Art darinnen gefangen wird/ ſo thut man jhm doch kein Leyd zu/ ſondern thut jhn in ein herrliches Vogel-Häußlein / gibt jhm die angenembſte Speiſe/ vnd verſucht alle Mittel / biß wir in denen Häuſern auch ſo lieblich / als auff grüner Heyde ſingen / ja wir werden offt ſo thewer verkaufft / als jmmermehr die geylen Weiber das ſüſſe Manns-Fleiſch bezahlen / welche für jedes Loth einen Ducaten geben.

Billig ſolte alle Jugend dieſes von vns lernen / daß ſie Fleiſſig ſtudirten/ vnnd ſich guter Qualitäten vnnd Geſchicklichkeit befleiſſen/

ſen / damit ſie heut oder morgen auch möchten hervor gezogen / Gunſt vnd Beförderung erlangen / vnnd zu Ehren-Männern werden. Dann es heiſſet: Virtuti facilis, promptaque fama venit. Ingenium & probitas extollunt humiles. Vnnd wie man in meiner Mutterſprache zu Athen saget; Τὸ τέχνιον πᾶσα γῆ τρέφει, Artem quævis terra alit, Kunſt iſt gut über Land zu tragen. Biedermanns-Erb ligt in allen Landen. Aber bey dir vnd deinen Sauff-Brüdern / hatte ich nie eine Stunde rechte Sicherheit / ſondern muſte / wann ich gleich mein Beſtes thate / noch Stöſſe vnd Maulſchellen gewärtig ſeyn / Theils waren ſo grobe Ignoranten / daß ſie mich erſt lehren wolten / die Lauten zu ſtimmen / die ich doch billicher durch die Reguln meiner Kunſt hätte informiren können / in dem ſie ſich vnterſtunden im Beſtimmung jhrer Regiments vnd Staats-Lauthen / es mit Gewalt dahin zu bringen / daß der Baß der Quinten gleich klingen ſolte / dardurch ſie doch anders nichts erlangeten / dann daß die Seiten ſampt der Lauten in Stücken zerſprungen. GOtt behüte vns hinfüro für ſolchen Geſellen. Hoſtem ex miniſtro facit, qui ingenium ſerviliter tractat:

Boc. Cent. Relat. 12. f. 32.

Wol dem / der ſich mit Gott vnd Ehren /
Ohn groſſer Herren Dienſt kan nehren.

Froſchm. d l. 1. p. 1. c. 6.

Ja ſelig iſt derſelbige Mann/
Der Herren-Dienſt entrathen kan/
Darff nicht fürchten jhre Vngnaden/
Sondern frey lebt vnd läſt Gott rathen/
Allzeit bey Hof vnd Herren leben/
Ehr/Gut vnd Blut in Gefahr ſchweben.

Alß die Nachtigal jhre Rede vollendet/ kam von einem Amarellen-Baum ein ſchöner Sperber dem Vlyſſi auff ſeinen Arm geflogen / den rührte er mit der Spitze ſeines Rüthleins/ vnd ſagte wie jhm zu Muth wäre/ was er begehrte.

Sperber/ Vlyſſis Kinder-Præceptor vid. Georg Gumpeltzhaim in Gymn. ſin. de Exercit. Acad. p. 1. ſect. 6. fol. 8 &c.

Anders nichts / antwortet der Sperber/ alß einen wiſſentlichen Abſchied von dir zu nehmen / nach dem ich einmahl der ſchweren Laſt die du mir / deines Sohns Hofmeiſter vnd Præceptor zu ſeyn / auffgeleget / entgangen bin. Ich ſolte den Knaben informiren in armis, in moribus, in literis, der Gottesfurcht wurde gantz vergeſſen / ja wann ich von der Pietet den Anfang machen / jhne zum Gebet vnd Catechiſmo halten wolte / ward ich befragt / ob ich einen Münch wolte auß jhm ziehen? Der Knab ſelbſten faſſete das in den Kropff / vnd wann er einen Pſalm oder Capitel auß der Bibel leſen ſolte / Ey ſprach er / mein Vatter will

Eltern verführen die Kinder.

nicht haben / daß ich ein Pfaff werden ſoll. Gerade als wann zu weltlichen Sachen nicht eben der Segen GOttes von nöthen wäre / ſondern ſolche Leuthe lauter Cyclopen ſeyn müſten.

Sagte ich jhm dann von Kunſt vnd Geſchickligkeit / von liebe der Tugend vnd Meydung der Laſter / von Gehorſamb / Leuthſeligkeit / Fleiß / Vbung / Meditiren / Inquiriren / das waren jhm lauter Bande / Feſſel vnd Ketten / damit er ſich nur verwickelte vnd eben ſo wenig Luſt darzu hatte als der Hund zur Prügel Suppen. Cum ebrio videlicet loquitur, qui enarrat ſtulto ſapientiam.

Vngehorſame Schüler.

Salom. in Proverb.

Vnd ob ich gleich dir als Vattern offenbahrete / daß ich die qualiteten die zum Studiren erfordert würden bey deinem Sohn nicht fünde / darumb jhm vergebens ein Præceptor gehalten würde / nam ut à matutina Cæli facie reliquum diem conjicimus, ſic à puerili ætate reliquam vitam, ſo halff es doch nichts / der Knab ſolte vnnd muſte alſo abgerichtet werden / daß er Arte & marte excellirte. Hingegen waren mir groſſe recompenſationes zugeſagt / aber nichts gegeben / man meynte es wäre ein treffliches / daß ich die Koſt vber den Geſindtiſch ſo gut als die Viehemagd vnd andere Brötling hette. Die höchſte Wolthat war / daß man mich mit frembdem Schmaltz ſchmierete / [illegible] etwa einen oder den andern zu wieſe / dem ich mit Schreiben etwas abverdienen kunte. Hilff

Vndanck gegen die Kinder Præceptores.

GOTT / was Thorheit in der Welt! Auff deiner Pferde eins zu bereiten / vnnd abzurichten/gabſtu hundert Cronen hin / auff dein Fleiſch vnd Blut/ daß es zu einem rechtſchaffenen Menſchen gemacht werden möchte/war wol eine noch zu viel/ daher kam es auch / daß du mehr Gehorſamb von deinem Pferde / als von deinem eigenen Sohn hatteſt/dann wann du jhn gleich lang ſtraffteſt/ Schelm was thuſtu bey den Mägden / was närreſtu ſie / gehe deß Dings müſſig/oder ich werde dich den Præceptor laſſen mit Ruthen ſtraffen / da war der Knab mit Antwort ſchon hurtig gefaßt: Ey Vatter gehet jhr doch ſelber zu jhnen.

A bove majori diſcit arare minor.
Der Apffel fällt nicht weit vom
Stamm
Wie die Alten ſungen/
So zwitzern auch die Jungen.

Der alte Krebs vermahnet ſeinen jungen vergeblich / daß er ſein gerade für ſich gehen ſolte / dann er hatte doch den gewöhnlichen Krebs-Gang (hinder ſich zu kriechen) von dem alten ſelbſt geſehen vnd begrieffen.

Dieſer Vrſachen halben bathe ich dich offtmals vmb Ehrlichen Abſchied/ vnd ſagte dir die Vrſach / ut bonum virum decet, ſein auffrichtig vnd teutſch / daß der Knab der erudition nicht fähig/ vnd ich durch deine Filtzigkeit / eben wie die Bienen durch den Rauch verjaget würde / war aber jmmer mit guten Worten auffgehalten / biß es das Glück nunmehr ſo wohl gefügt / daß ich vermittels der Circes Becher / in einen Sperber verwandelt worden / daß ich nu meine eigene Kinder zeuge vnnd auffziehe / mit ſolchem Fleiß / dexteritát vnd Angelegenheit / daß billig alle Eltern/ ſo mich hören ſchamroth werden vnd erſchrecken ſolten.

Wir Sperber lieben vnſere Jungen ſo hertzlich vnd jnbrünſtig / daß wir auch im Fall der Noth das Fleiſch auß vnſern Brüſten reiſſen / vnnd ſelbige damit ernehren/ aber doch erſtreckt ſich ſolche Liebe nicht in jhr gewachſenes Alter hinan / ſondern nur ſo lang als ſie nach weißlicher Verordnung der Natur von vns nothwendiger Weiſſe müſſen geäzet vnd geſpeiſet werden / dann ſo bald wir vermercken / daß jhre Klawen ſcharpff zum Raub / vnnd die Flügel ſich in die Lufft zuſchwingen ſtarck genug worden / beweiſen wir jhnen das allerletzte vnd beſte Werck der Liebe/ in dem wir das Vatter-Hertz von jhnen abwenden / vnnd ſie zu lieben auffhören/ nicht zwar / daß in den Vögeln das Füncklein der Vätterlichen Liebe gar verleſche/ dann ſolches nach der Jungen Todt / noch in der Alten Hertzen glimmet / ſondern weil die vnaußſprechliche Liebe / ſo allzeit jhres Kindes beſtes [illegible]/ es alſo erfordert.

Boc. Rel. ex Parnaſſo Cent. 2. Rel. 14.

Wort Liebe gegen die Kinder worinnen ſie beſtehe.

Wo findet man Kinder die verſtehn/

Froſchm. l. 2. p. 6. c. 7.

Wie ſie den Eltern zu Hertzen gehn.

So daß die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder nicht allein nothwendig/ſondern auch ſehr nützlich iſt/ jedoch nur zu der Zeit/ da ſie ſich noch ſelbſt nicht ernehren können / dann bey den Jahren darinnen ſie ſich ſelbſt verſorgen können vnd ſollen/ iſt ſolche hoch ſchädlich/ vnd würden gewißlich die Menſchen Kinder/ gleich vnſern Jungen/ viel embſiger ſeyn/ wofern ſie von ihren Eltern nur biß auff gewiſſe rechte Zeit geliebet würden/ wie GOtt vnd die Natur vns vorgeſchrieben hat. Vnd gleich wie ich meinen Jungen/ ſo bald ſie recht fliegen können/ zu ihrer Leibs-Nahrung vnd Nothdurfft die Hecken vnnd Zäune / darinn die Spatzen vnd andere Vögel ſich auffhalten/ zeige / alſo wann auch ſie ihren Kindern/ nach dem ſie zu ihrem Alter kommen / die Königliche vnnd Fürſtliche Hoffhaltungen/ groſſe Städte vnd Länder zeigten/ darinnen gleichſamb als in Zäunen die Vögel/ das iſt/ vielerley Geſchäffte vnnd Handthierungen ſich befinden/ ſo könten ſie ſich auch ehrlich ernehren vnd dürfften ihr Leben nicht in Faulheit vnnd Müſſiggang als vnnütze Glieder deß Leibes zu bringen.

Kinder-zucht.

Darumb höret ihr Eltern vnnd erſchrecket. Ihr wiſſet daß deß Menſchen gantze Glückſeligkeit / auch der Anfang / Mittel vnnd End eines Tugendſamen Lebens dependire von guter Zucht vnnd Education. So nothwendig aber dieſe Kinder-Zucht iſt/

ſo wenig iſt ſie euch bekandt / ſo übel wird ſie auch von euch in acht genommen vnd practiciret, daß ſchier ewere Kinder keinen ärgern Feind haben / alß eben euch / der eygene Eltern / alß die jhr ewerer allzugroſſen Affen-Liebe gegen ſie ſelbige zu nichtswürdigen Faullentzen machet / vnd jhnen mehr Schaden zufüget / alß die ärgſte Feind mit jhrem Haß vnd Neyd nicht zu thun vermöchten.

Neben dieſem ob wir wol von Natur hurtig vnd ſtreitbar ſeyn / (vmb welcher Qualitet willen ich auch von dir deinen Sohn in militaribus zu vnterweiſen erbotten war /) vnd vns lieber nicht der Feinde Blut / alß Knechtiſcher Eſels-Arbeit keuchten / ſo ſeynd wir doch nicht allein für vns alſo geſinnet / ſondern vnterweiſen auch vnſere Kinder / daß ſie jhre Klawen nicht vergeblich in Holtz / Stein oder leere Büſche einhawen / muthwillig ſtumpff machen vnd verderben / ſondern ſie ſpahren / vnd ſcharff behalten / den Raub deſto ſteiffer damit zu faſſen vnnd zu halten. Billich ſolten alle junge Studenten dieſe Tugend von vns lernen / welche wann ſie auff Vniverſiteten kommen / noch erſt ein Jahr oder etliche mit Poetiſchen Grillen / oder andern nichtsſollenden minutijs auffhalten / laſſen damit die güldene Zeit vorüberſtreichen / vnd wann ſie wieder heimkommen / ſeynd ſie eben die Phantaſten / oder wol ärgere / alß da ſie noch auff Particular-Schulen waren / von denen man billich

Ingenij vires non atterenda in rebus frivolis.

hernach mit Spott ſagt: Hanß hinü: Gauß herü.

Frid. Bald. im dritten Theil ſeiner Teutſchen Poſtill Explic. Dom. Trinit. p. 26

Andere gewehnen ſich an das ſophiſticiren vnd grübeln / vnd halten es für groſſe Kunſt / wann ſie nur viel Inſtantias bringen können / das hänget jhnen hernach jhr Lebtag an / daß ſie alß natürliche Schul-Haſen den Knaben das Barbara Celarent vorkäwen müſſen / vnd zu einigem Politiſchen Ampt nicht tüchtig ſeynd. Quemadmodum fortiſſima animalia Leo & Aquila, quando planum iter ingrediuntur, ungues contrahunt, ut poſtea, cum opus eſt, integris illis uti poſſint: ita vigor ingenij non eſt inſumendus in res nullius momenti, ſed ipſi eſt parcendum ut poſſit ad res magnas & præclaras prodeſſe.

Frantzius Hiſt. Animal. c. de Leone.

Vlyſſes ſprach / weiſſeſt du aber nicht wie die Groſſe Herren / dero Fälckner vnd Jäger mit euch vnd ewern Jungen vmbgehen / in dem ſie euch die Augen verkappen / kaum halb zu eſſen geben darzu euch jmmer tragen / ſchwingen vnd rütteln / Tag vnd Nacht keine Ruhe noch Schlaff laſſen. Ja antwortet der Sperber / das weiß ich wol.

Es iſt aber nicht zu vnſerm Verderben / ſondern zu Nutz gemeynet. Daß wir der Hurtigkeit vnnd Wachſamkeit gewohnen / das Geſicht gut vnd ſcharpff behalten / vnnd allzeit einen luſtigen Magen vnd Appetit zu eſſen haben.

Sanitatis ſtudium eſt, non ſatiari cibis.

So wenig es nun dem Weinſtock ſchadet/ daß er behacket/ geſchnitten/ gehefftet/ beyfählet vnd geſencket wird/ eben ſo wenig ſchadet es vns/ daß wir durch allerley Grieffe zum Beytzen hurtiger gemachet werden. Ingenii ſolertia multis tentaminibus & experimentis acquiritur, nec tàm in projecto jacet ſapientia ut torpedine ac ignaviâ acquiritur. Otium ſine literis mors eſt & vivi hominis ſepultura. Otioſi plus moleſtiæ ſentiunt quam negotioſi.

Per aſpera ad ardua.

Hart iſt der Jugend Art;
Allzu zart nie Ritter ward/
Vnſer Mäſſigkeit vns gedeyet/
Vor mancher Kranckheit vns befreyet/
Vnd verdawet viel böſe Sachen/
Die ſonſt dem Leib viel Vnluſt machen/
Vnnd hungert mich auch gleich noch ſo ſehr/
Ins Schiff bringſt du mich nimmermehr.

Nutz der Mäſſigkeit.
Froſchm. l. 1. p. 1. c. 6.

Hierauff kam auch der Kranch hergegangen/ von Vlyſſe Abſchied zu nehmen/ vnnd jhm zu ſeiner Reiſe Glück zu wünſchen. Sagte er wäre deſſen Trompeter geweſen/ nunmehr aber durch der Circe Wolthat von ſolcher Mühſeligkeit erlöſet/ in dem er ein Kranich geworden/ dörffte nicht mehr in in den wilden Krieg/ da man nichts thäte/

Kranch/ Vlyſſis Trompeter.

dann vnſchuldig Blut vergieſſen / da die Kugeln wie Schnee vmb jhn flogen/weil er forne an der Spitzen mit halten muſte. Vnd andere doch hernach Beuth vnnd Beſoldung wegzogen/ ſtieſſen jhn noch wol die Sporen in den Leib oder haweten jhm den Degen vbern Grind/ſagten/ es thete es jhm wol/ warumb wäre er ein Pfeiffer worden. Man ſolte die Knecht alſo halten/ daß ſie wüſſen daß ſie Knechte vnd nicht Herren wären.

Trompeter Gefahr.

Aſini caput ne laves nitro, man ſolte die Hunde nicht mit Bratwürſten werffen/wenn man Stecken gnug hätte. Er dürffte auch nicht mehr zu förderſt an dem Maſtbaum ſtehen/ gegen die Feinde/ Waſſer vnd Wind blaſen/daß jhm Fäuſt vnnd Naſen erfröhren/ vnd er Augenblicklich gewarten / daß jhm ein Carthaunen Kugel den Kopff oder halben Leib weg nehme. Er bleibe jetzund an der herrlichen warmen Lufft im grünen Graß/wehrte ſie mit guter Ruhe/vnd genöſſe der geliebten Freyheit.

Freyheit.

Nechſt GOtt/ nechſt einem frölichen
Muth
Wer ſein Freyheit ſein höchſtes Gut.

Wann aber der kühle Herbſt ſich begünte zu regen/vnnd der Nordwind vber die Stoppeln her pfiffe/da ſchwung er ſich hoch in die Lufft vnd nehme ſeine Zuflucht zum Sommerland. Seine Geſellen theten dergleichen/

jhr Obriſter beſtellete die Flug-Ordnung/ vnd ließ den Auffbruch außblaſen. Damit jhnen aber von den Adlern kein Einbruch geſchehe/ wurde fleiſſig ſcharffe Wacht gehalten/ daß einer nach dem andern auß jhnen muſte ſtehend Schildwacht verrichten/ allzeit im Fuß einen Stein haben/ daß wann ſolcher entfiel/ man vernehmen köndte/ der Wächter ſchlieffe vnd daher andere nothwendige Anſtalt machete. Das übrige Volck aber legte ſich zu Ruh/ deckte ſein Haupt mit einem Flügel zu/ vnd kamen alſo friedlich in jhre Sommer-Heymat. Darumb hätts damit ſeine Bewandtnuß/ er begehrte forthin weder deß Vlyſſis Dienerſchafft/ noch Schiffahrt mehr.

Kranch hält gute Wacht vñ Ordnung.

Vlyſſes gieng alſo in dem Garten fort ſpacieren/ vnd kam zu den herrlichen Roſen-Stöcken/ ſo alle mit einer anmuthigen Ordnung in jhre Felder vertheilet waren/ auß denenſelben kroch eine groſſe Schlang hervor/ gegen dem Vlyſſe zu/ wiſpelte mit jhrer zweygäbelichten Zungen/ circkelte den Schwantz vnd gebärdete ſich alß wann ſie ſeiner Kundſchafft hätte. Er gedachte/ das iſt ohne Zweiffel auch einer von deinen Männern/ rührete ſie mit der Ruth vnd ſprach: Mich jammert dein elender Zuſtand/ daß du ſo erbarmlich muſt einem Wurm gleich herum kriechen. Du haſt ja wol Vrſachen deine vorige Menſchen-Geſtalt wieder zu begehren.

Nein antwortete die Schlang/ ich hab gar

keinen

Schlang Vlyſſis Artzt.

keinen Beſchwerden / vielweniger Luſt wiederumb ein Menſch zu werden / ſonſt müſte ich dich wieder artzten / cliſtiren vnd purgiren, darzu du mich nimmer wieder bringen wirſt. Vlyſſes ſprach / mein Lebtag hab ich kein ſolche Thorheit gehöret / wiltu ein Gelehrter ſeyn / vnd redeſt ſo vnbeſonnen Ding herauß: Iſt das kein Luſt / daß du ſtudireſt bey wolriechenden Kräutern vnd Edelen Blumen eine Frewde vnd Delectation nach der andern haſt / betrachteſt aller Ding Eſſentz, Natur vnd Würckung / der Sternen Lauff / Liecht vnd Figur / daß man dich reſpectirt, alß einen GOtt / dieweil man deiner in der Noth vnd Gebreſten bedarff / daß man dir Verehrung gibt / ſo viel du nur begehrt / erfähreſt darzu alle Heimlichkeit / die einer ſonſt wol ſeinen eygenen Kindern vngern offenbaren würde.

Luſt deß Studierens.

Die Schlang gab darauff zur Antwort: Wann ich gleich in einem Stück nacheinander ſtudire, vnd mich bucklicht bey den Büchern ſitze / wann ich die gantze Welt / Himmel vnd Erden außſpeculirte, ſo kan ich doch auß dieſem ſo gelehrt nicht werden / daß die allergeringſte Sach rechtſchaffen auß dem Fundament verſtünde / ja auch nicht / wie die verachtete Mucken / ſo vns täglich vor den Augen vmbfliegen / geboren werden / im Winter ſterben / vnd im Sommer wiederumb von ſich ſelbſt / ohne einige Beſchadung jhres vorigen Todes lebendig werden / wie jhre halbe

Schwachheit menſchlicher Wiſſenſchafft.

Bruſt ohne Bauch herumb tantzet / wie ſie ohn Haupt fliegen können.

Wie Läuß vnnd Flöhe an den Thieren wachſen / weder erfrieren noch verhungern /

Vnd Menſchen-Leben / Muth vnd Glück /
Fällt ſo vhrplötzlich hinderruck /
Wie eine Waſſerblaß im Regen /
Wie Wetter-Hanen ſich bewegen.

Froſchm. d l 1. p. 1. c. 6.

Noch vielweniger verſtehe ich / wie die Auſſätzige / vnnd mit Peſtilentziſchen Fiebern behaffte / jhren Auſſatz vnd Gifft denen anhängen / welche mit jhnen nicht vmbgehen / ſondern nur bald ein Schrecken oder Furcht vor jhnen haben. Wie doch eine Seuche von denen Sternen herab fallen / vnd die gantze Welt durchtringen können / vnd dannoch die Menſchen nicht bald auff einmahl / ſondern einen nach dem andern auffräume.

Was ſol ich ſagen von andern Dingen / die noch viel groſſern Zweiffel haben / daß der Alt-Vätter beſte Artzney jetzo ſchier gantz vnkräfftig worden / das Kräuter / Blumen vnd Wurtzeln / von ſo geringer Operation, daß ob ſie wol geſchwind ſchaden / auch offters an ſtatt erwarteter Hülff / den Menſchen gar vmbs Leben bringen / nie-

Der Medicin Vnvollkommenheit.

mand

niemand doch durch ſie zu wegen bringen mag/ vnd wär gleich ein Königreich daran gelegen/ daß einig graw Haar an ſeinem Bart wieder jung würde/ vnd ſich vernewerte.

Wie viel Menſchen haben die Läuß gefreſſen/ ja Könige gemartert vnd ermordet/ welcher Artzt kunte ſeinen Garten vnd Pflantzen vor den germaſten Ameiſſen bewahren/ oder den Flöhen wehren/ daß ſie ſein Weib/ Kinder vnd Hund nicht biſſen/ zwickten/ ſtachen/ plagten vnd nagten. Was ſchmiert er für Salb an die Wand/ daß er einer Spinn köndte wehren jhr Geweb allda nicht anzuhencken/ vnd jhm ſein Buch vnd Büchs zu beſcheiſſen/ es wäre dann daß er ſie zu todt ſchmiſſe. Wie wil er dann Artznen für die vnſichtbare Feinde geben? Für Schlag/ Podagra/ Stein/ Erbſeuche/ Waſſerſucht/ Schwindſucht/ Leberfäulung/ Miltzverhärtung/ welche viel tauſend Menſchen hinraffen/ vnd weder Tranck noch Säffte/ weder Pillen noch Bibenellen achten.

Gefährliche Kranckheiten.

Froſchm. 3. lib. 2. p. 1. c. 6.

Das thut einem erbarn Hertzen weh/
Wanns ſagen muß daß es verſteh/
Was die Kranckheit ſey/ was ſey gut/
Vnd weiß anders in ſeinem Muth/
Tecum habita: & nôris, quam ſit tibi curta ſuppellex.
Weh thuts daß man eim frommen Mann/

Jn

In ſeiner Noth nicht helffen kan/
Die Natur thu dans beſte darben/
Die manchem hilfft ohn all Artz-
ney.

Ja Salomon der allerweiſeſte vnter den Menſchen-Kindern/ der alle Gewächſe Natur erkandte/ vnd à Cedro ad Hyſopum usque ſolche erklärete/ deſſen gleichen vor jhm nicht geweſen/ vnnd nach jhm auch nicht ſeyn wird/ kont ſelbſt ſein Alter nicht auff ſechtzig Jahre bringen/ vnd wenn er auch gleich zwey tauſend Jahr hette gelebet (als doch von keinem Altvatter nie erhöret worden/) ſo wäre jhm doch vnmüglich geweſen eine Kunſt zufinden/ daß ſeine Leibes-Kräffte nicht heren abgenommen/ Geſicht vnd Gehör nicht verſchwunden/ das Geblüt nicht verſtocket vnd veraltet/ der Rücken nicht krumb/ der Magen nicht ſchwach/ die Zähne nit ſtumpff worden/ daß der Todt nicht vnverſehens kommen wäre/ vnd Weißheit vnd Leben/ mit einander von jhm genommen hette.

Salom hilfft ſeine Weißheit nichts zu längerm Leben.

Nimirum ſpiſſius morimur quàm naſcimur. Vix duo homines decem menſibus iolatum unum reddunt hominem, contra na peſtilentia aut hoſtica acies exiguo temporis intervallo immanes facit acervos.

Seneca.

So offt mir deß zu Hertzen kam/ ſo offt vergieng mir alles Schertzen vñ Kurtzweil/ dz ich

zu

Gelehrter Leuthe Schwermühtigkeit

zu lauter Trawrigkeit wurde / vnd nicht wuſte wo ich vor Melancholey bleiben ſolte.

Deſſen bin ich aber jetzo gäntzlich befreyet / jetzt kan ich mich warhafftig rühmen / daß ich auff eitel Blummen ſpatzieren gehe / davon leck ich die beſte Krafft vnd Safft / die in mir newe Stärcke / newe Geblüt / vnd lebendmachende Geiſter wircken.

Vnd kommet mich gleich eine Kranckheit an /
Weiß ich ein Kraut das helffen kan /

In dem ich mich in friſche kühle Erde vergrabe / vnd ruhe darinnen biß gegen dem warmen ſchönen Mey / da ich die Alte Haut ablege / wie der Hirſch ſeine Hörner / der Krebs ſeine Schalen vnd Scheren / mich gantz verjunge / wie der Seyden-Wurm / vnd wieder new / friſch vnd ſtarck werde / ohn einige Mühe / ohn einige Furcht für Seuch vnd Todt / deß danck ich dem ewigen Gott /

Daß er mir halff auff ſolche Weiß /
Vnd kom nie mehr zu deiner Reiß.

Vlyſſes wuſte nicht / wie er mit ſeinen geweſenen Leuten daran war / daß ſo gar keiner wiederumb Luſt zu Menſchlicher Geſtalt hatte / gieng in ſchwermütigen Gedancken fort / vnnd kam zu einem ſchönen See / der gleichſamb mitten im Garten lag. Darinnen ſchwumme ein ſchneeweiſſer Schwan /

welcher / alß er deß Vlyſſis gewahr wurde/ herauß an das Vfer trat.

Darumb rührte jhn Vlyſſes mit der Spitze ſeines Stäbleins / ob er auch einer von ſeiner Compagnia wäre / weil er ſich an das Vfer begeben?

Der antwortete/ ich bin nun bey die zwantzig Jahr dein Kriegs-Rath/ Commiſſarius vnd Secretarius geweſen. Jn ſolcher gantzen Zeit hab ich nicht ſo viel erlanget vnnd gewonnen / daß ich meinen eygenen Heerd/ Häußlein vnd Ruhe haben können / ſondern habe mich mit Reyſen/ Reitten/ Poſtiren/ hin vnd wider ziehen / bey Freunden vnd Feinden abſchleppen/ außmergeln/ vnd abfleiſchen müſſen.

Schwan Vlyſſis Secretarius.

Jch darff nicht wol gedencken was ſeltzame Stücke / vnnd Hildebrands Griffe ich habe lernen vnnd verrichten müſſen / in dem du mich / wann du die Feinde durch meinen Mund vnd Zuſage betriegen wollen / mich zuvor ſelbſt hinder das Liecht geführet / mit veſtem Verſprechen / daß alles was ich mit demſelben würde capituliren, Pünctlich veraccordiren vnd handeln/ ſolte von dir ſtät/ feſt/ genehm vnnd vnverbrüchlich gehalten werden / ob du wol in deinem Hertzen beſchloſſen hatteſt / ſolches nimmermehr zu thun. Vnd dieſer Betrug / daß man etwas zuſage / ſo man doch nie zu halten gemeynet / vnd hie zu ſeine eygene Diener überdölpelt / wird heut

Comine. l. 4. Com. p. 454. 455. &c.

Wie junge Legaten angeführet werden

zu Tag vor ein treffliches Kunſt-Stück Politiſcher Weißheit gehalten.

Sagte ich was darzwiſchen / bathe mich nicht in Schanden beſtehen zu laſſen / eröffnete die Gefahr / vnd ſchlug Saniora vor / da muſte ich ein verzagter Mann ſeyn / der keine Reſolution faſſen köndte / mit dem nichts außzurichten wäre. Da du doch billich gedencken ſollen:

Plautus.

Qui homo timidus erit in dubijs rebus,
is nauci non erit.

mißbrauch der Cantzeleyen.

Was hab ich doch nicht für Manifeſta, Deductiones, Declarationes, Gründliche Vrſachen / nothwendige Bericht / Informationes, Remonſtrationes, Außſchreiben vnd dergleichen vnzehliche Projecta müſſen concipiren, dieſelbige mit lauter Scheingründen ſchmücken / mit doppelſinnigen / dunckeln / vngewiſſen / betrieglichen Clauſuln füttern vnd verplätzen / alles zu dem Ende / Freunden vnd Feinden der gantzen Welt / vnnd GOtt im Himmel ſelbſt die Augen zu verkleben / daß ſie vnſer Anſchläge nicht mercken / noch erkennen ſolten.

Schein-Vrſachen.

Wann du im Nahmen deiner Principalen der Holländiſchen Staden ein Stadt oder Land deinen Nachbaren wolteſt abzwacken / da muſt die Anrüſtung vnd Belägerung zu der Ehre Gottes / Erhaltung der wahren Religion / Rettung der betrangten Nachbarn / Schutz der Commercien, Außrottung der Räuber vnd Plackereyen ꝛc. an-

geſegeſchen ſeyn/biß jhr Ertzplacker euch ins Neſt geſchwungen / da ſahe man erſt was vor ein Ehre Gottes vnd Rettung der betrangten war dabey geweſen/daß die alte rechtmäſſige Poſſeſſores denen newen Invaſoribus vnnd Spolianten muſten weichen/ jhr Hauß vnnd Hoff mit dem Rücken anſehen / das Veteres migrate Coloni / ſingen / oder die Holländiſche Religion annehmen.

Nun hat es Gott vermittelſt der Circes Kunſt alſo geſchickt/daß ich zum Schwanen worden/vnd im See meine tägliche Speiß finde/allda ich auch in Einſamkeit kan meine begangene Sünde berewen/ pœnitiren vnnd mich zum Todt/der komme wann er will gefaſt machen/GOtt lob vnd danck daß ich der Welt Boßheit entgangen bin.

Pœnitentia vera nunquam ſera

Haud facile eſt tribulos & ſpinas inter euntem
Illæſos habuiſſe pedes, illæſaque crura.

Vlyſſes ſagte / Ey was zeyheſtu dich/im ſtinckenden See/ darein die Fiſche bruntzen/ vnd aller Vnflat auß den Cloacken zuſammen fleuſſet/zu wohnen / da man dich doch endlich würget/vnd in eine Paſtete bäcket / mit deinen herrlichen Federn aber die Bette außfüllet / daß ein jeder fauler Bernhäuter darauff ligen mag / vnd du könteſt bey mir in ſolchen

Ehren leben Mevagin/Gott habe dir deinẽ guten Verſtand vmbſonſt gegeben/ Nein/ gewißlich/ſonder du ſolt jhn wol anwenden/dich darmit hervon thun / vnd Ehr vnd Gut dardurch erwerben / Iſt es dir nicht genug an der jetzigen Charge/ich wil dich noch mehr erheben/vnd zu einem Commendanten machen auff der erſten Veſtung/ſo wir in dieſer Reiſe erobern werden.

Nein : Nicht alſo / antwortete der Schwan:

> Quo ſemel eſt læſus fallaci piſcis ab hamo,
> Omnibus unca cibus æra ſubeſſe putat.

Wenn der Fuchs einmahl gehetzt iſt worden/ſo trawet er denen Hunden nicht mehr/ ich hab deß liederlichen Dinges vorhin zu viel gethan/es iſt Zeit Buſſe zu thun. Maledictus qui florem ſuæ iuventutis Diabolo, fæces autem ſenectutis Deo conſecrat.

Den Verſtand welchen mir Gott verliehen/wil ich zwar brauchen/ aber zu ſeinen Ehren vnd meiner Seelen Heil / wie ich dann allbereit auff meinen Abſchied / letzten Schwanen Geſang vnd Begräbnuß-Liedelein in Geiſtlicher Meditation begrieffen bin.

Prächtige / verächtliche Tituln.

Die newe Ehre / ſo du mir anbeuteſt iſt ein lediger Schein vnd Eytelkeit. Nomina ſine rebus ſunt ſonora mendacia.

Denn

Deine Sachen ſtehen jetzo ſo gar auff Sewfedern/ daß du eher alte Veſtungen verlaſſen/ als newe gewinnen wirſt. Vnd gebſtu mir gleich noch ſo einen vornehmen Platz zu commandiren, was hett ich darauß anders zuthun/ als das arme Land-Volck zu ruiniren, vnnd tägliche Blutſtürtzung zu ſtifften/ damit man etwa auff ein Meyl Wegs oder viere von mir zu ſagen wüſte.* Thäte ichs nit/ ſo hielte man mich vor keinen Commendanten. Nein du bringeſt mich nicht wieder herbey.

Commendanten in Veſtungen.

Weg mit der Eytelkeit. Der hat ein ſchweres End/
Der allein iſt bekandt / vnd ſich doch ſelbſt nicht kennt.

Noſce te ipſum.

Vlyſſes mochte weiter keine Worte verlieren/ ſondern wolt ſehen/ was in dem See vor Fiſche ſich behielten/ da ward er eines hübſchen Störs gewahr / welcher den Kopff auß dem Waſſer thate/ vnd auff Vlyſſem zu ſchwumme/ berichtete auch/ nach dem jhm Vlyſſes mit der Circes Ruthe die Sprach widergeben/ daß er deſſen Pilot oder Oberſter Stewermann geweſen Hette aber nim̃er das Schiff ſo wol regieren/ oder den Winden lavirẽ koñen dz es nit endlich ſich an den Felſen in Stücken geſtoſſen/ oder auch mitten in der See verbrandt/ oder vom Wetter vber hauffen geſchmiſſen worden were/ wie jm dañ noch

Stör Vlyſſis Pilot.

das newlich außgeſtandene Vnglück / da die ganze Mittägiſche Compagnia zertrümmert verſtürzt vnd vntergangen wäre / noch jmmer im Sinn lege.

Nun aber hette er erlangt / daß jhm Waſſer vnd Wellen nichts mehr ſchaden können.

Vber diß hette die Natur ſeinem Geſchlecht dieſe ſonderliche Gnad gethan / vnnd deren Schuppen alſo formiert / daß er ſich allzeit fein nach dem Stromm zu applicieren wuſte / viel beſſer / als die Tolle Phantaſtiſche Menſchen / qui dirigunt brachia contra prærapidum torrentem. Nam illi plane fortuna ſolet arridere, qui ſe temporum, hominum & negociorum curſui ſcit providenter accommodare, quæ Regula non tuta ſolum, ſed & cum lucello omnes difficultatis laqueos novit evitare.

Accommodatio. Ioh. Val. And. Myth. Chriſt. Manip. 3. Apol. 1.

Darvnten zu Ende deß Sees ſtund ein Storch / der ſuchte Fröſche vnd Heydechſen zu ſeiner Speiſe / vnnd als er Vlyſſem ſahe gegen ſich zu gehen / thät er dergleichen mit auffgerichtem Haupte vnnd langſamen reputirlichen Schritten / als wäre er auß denen Grandibus deß Königlichen Hoffes in Spanien.

Vlyſſes lächelte / vnnd fragte / was Volcks?

Er antwortete: Zwar dein Freund / ſo fern du mich läſſeſt friedlich bleiben / wer ich bin / denn wieder ein Menſch zu werden / vnnd

mit

in meinen alten Quartiermeiſters-Dienſt zutretten/ iſt mir nicht gelegen. Sintemahl mich Wunder hat/ warumb mich die Bawren nicht vorlängſt erſchlagen/ wann ich allein oder ſampt ander oder dritt/ mich unter eine gantze Gemeinde wagen muſte? Zwar ich brauche gemeiniglich dieſen Griff/ daß jhnen feſtiglich verſprach/ es ſolte gut Regiment gehalten/ vnd nicht ein Hünlein geſchendet werden/ wiewol ich wuſte/ daß es ſo wenig wurde gehalten werden/ ſo wenig die Katz jhr mauſen laſſen kan. Dann ſo bald der helle Hauffe in die Quartier ankommen vnd einlogirt/ oder ſelbſt Quartier nach jhrem Pleſir genommen hatte/ da gieng es an ein Niederſtechen der Kühe vnd Schweine/ Würgung der Gänß/ Hüner berauben/ die Keller wurden erbrochen/ Wein vnd Bier nach der Schwärtaten auffgetragen/ ſo lang ein Tropffen im Faß war/ das Getreid wurde von dem Boden getragen vnd verfüttert/ Käß/ Butter/ Eyer vnd alles verfretzet/ Kiſten vnd Kaſten auffgeſchlagen vnd außgeplündert/ die Bethe auffgeſchnitten/ die Federn zerſtrewet/ den Fäſſern die Böden eingeſchmiſſen/ Bawern vnd Bäwrinnen geprügelt/ gerüdelt/ geſchraubet/ mit Flegeln gleich dem Korn getroſchen/ der Schwediſche Trunck jhnen eingegoſſen/ vnd ſolche Vnthaten verübet/ daß die Teuffel auß der Höllen es nicht recheneter hätten machen können.

Storch Vlyſſis Quartiermeiſter.

Es möcht ein Dorff ſo voll Vorꝛaths n / alß es jmmer wolte/ wann wir in dem- ben drey Tag vnd Nacht quartiret/ da war ller Vorꝛath allbereit ſo gantz veröſet / daß vir den vierdten Tag ſelbſt muſten Mangel eyden / war dann noch etwas von Getreyd oder andern ſo vns gefiel übrig/ das luden die Soldaten auff jhre/ oder der Bawren eygene Wagen / ſpanneten jhre eygene Pferde darvor/ vnd fuhren alſo mit darvon/ daß die arme Leuthe hernach in den benachbarten Städten vnd Flecken herumb muſten betteln gehen/ vnd die Jnwohner ſolcher Orthen zu mehrerm Mitleyden zu bewegen / nachfolgende hertzliche Geſchicht gleichſam/ alß in ein Gebet verfaſſet/ von vns erzehleten:

Der Feind iſt auch bey vns gewöſa/
Hot den edle Weinſtock ogeleſa/
Hot den fruchtbare Kern-Bauma ogehiba/
Hotn Zägele Bubweg getriba/
Hot Sebetter in der Hand/ vnd Weſen vff dem Pför/
Iſt darzu einer fern hör geritta / hot ein klein blobs Föderla auffm Hut.

Aw! Aw! Aw!

Mir thate Hertzlich weh / daß ich bey ſolchem Barbariſchen Weſen leben muſte/ vnd hatte manche Berathung darüber / wie ich mich möchte darvon machen / So hat es nun das Glück beſſer mit mir gemacht/als ich begehren können. Ich kan mich zwar nicht wie andere Vögel von herrlichem Singen rühmen / muß in dieſem Fall vber meinen Schnabel klagen.

Der Vogel ſingt zu jeder Friſt/
Wie jhm der Schnabel gewachſen iſt.

Froſchm. l. 2. p. 2. c. 6

Aber wir Störche haben dargegen ſo viel herrliche Tugenden an vns / die wol vielen Menſchen fehlen ſollen. Wir ehren vnſere Eltern mit aller Ehrerbietung / thun jhnen alles was wir wiſſen / das denſelbigen zu Lieb vnd Frewd gereichen mag/vnd wenn ſie in jhrem hohen Alter nicht mehr können den Flug verrichten/ſondern für Schwachheit im Neſt ſitzen bleiben/da beweiſen wir jhnen wiederumb Danckbarkeit / vnnd vergelten die Mühe/Sorg vnnd Arbeit ſo ſie in vnſerer Kindheit an vns gewendet haben / tragen Sie auff vnſern Rücken zu der Weyde/oder bringen jhnen die beſte Speiſſe/ſo wir haben können ins Neſt. Dann es haben ſolche Schuldigkeit auch die vernünfftigen Heyden erkandt / vnnd geſagt: Diis, Parentibus, & Praeceptoribus nunquam poteſt reddi æquivalens.

Storchs Tugenden.

Ariſtoteles

So ehren wir auch/als Vätter alle vnſere Hauß-Wirthe / nit allein/daß wir jhr Hauß vnd Hoff für giffttigen Würmern bewahren/

ſondern jhnen auch jährlich ein Kind / auß vnſerm Neſt zur Haußmiethe geben / dieweil wir je ſonſt nichts liebers wiſſen noch haben / Wer vns aber darüber gefährt / den achten wir nicht ſo würdig / daß wir bey jhm einkehreten vnd ſeine Feinde vertilgen hülffen. Wie wir dann nicht mehr in Engelland kommen / weil ſie vns vnſere Kinder alle zugleich nahmen / ſelbige als Leibeigene verkaufften vnnd wucher damit trieben.

Storch ein Ehemann.

Vber das halten wir den Eheſtand / wie dann alle Waldvögelein / ein keuſches eheliches Leben führen. So bald der fröhliche Frühling anbricht / kommen wir auß dem Sommerland / vber Berg vnnd Thal / Land vnd Meer wieder angezogen / raumen vnſere Neſter auß / erſetzen vnnd verſtopffen ſie mit weichem Moß / daß wenn vnſere Ehegemahlen ankommen / ſie das Hauß auffgereumt geputzet vnd ſauber finden / Dann wie die Kinder Iſrael dieſe Ordnung hielten / wann ſie nach Jeruſalem zum Tempel Gottes reiſeten / daß die Männer ein paar Tagreiſen vor an / darnach erſt die Weiber nachzogen / alſo kommen vnſere Eheweiber erſt am neunten Tag / zu vns in die Quartier / vnd wenn wir die erblicken / ziehen wir jhnen freundlich entgegen / ein jeder heiſt die ſeine willkommen ſeyn / führt ſie zu Hauß / leſt ſie wieder außruhen / vnnd tregt jhr vnterdeſſen mit groſſem fleiß allerley Nahrung zu / wornach ſie gelüſtet / biß ſie hernach ſelbſt mit auff die Weide ziehet zehet/ vnd ſich wie ein Hauß-Mutter anſtellen. Wann wir dann vier Monat hie geweſen / vnſere junge außgebrütet vnd aufferzogen / müſſen wir vns auff die Ruckreyſe wieder gefaſt machen/

Dann wie der Widder vns anbringt/
Alſo der Löw vns hinweg tringt/
Sanct Gertraud heiſſet vns willkommen/
Mit S. Jacob ziehen wir davon:

Damit wir aber nicht einen mitnehmen/ der ſich vngebührlich gehalten / vnd das gantze Heer beſchämen möchte / ſo halten wir zuvor einen General-Convents-Tag / da wird Klag vnd Antwort anbracht. Vnd wann alles gehöret vnd gerichtet / ſo ſeynd wir frölich zur Himmelfahrt / dann vnſer Leben iſt ſo wol / alß der Menſchen jhres eine Wanderſchafft/ voller Mühſeligkeit vnd Arbeit. Wie Moyſes auch davon ſagt / vnnd der Vögel Außzug einführet.

Vnſer Sünd machts HErr vnd dein Grimm/
Daß wir ſchnell fahren alß flögen wir hin/
Billich ſolt von vns ſolche Tugend/
Lernen brauchen alle Jugend.

Froſchm. l. 2. p. 2. c. 6.

Dann wer Eltern jhr Ehr kan geben /
Den hat Gott lieb in Todt vnd Leben.
Wer danckbahr iſt / ſein Keuſchheit hält /
Vnd GOtt vnd Menſchen wol gefällt.
Darumb ſo bleib ich nun ein Storch /
Trag du für mich kein weitere Sorg.

Nach dieſem Geſpräch ſchwang ſich ein Lerchlein auß einem Flecklein / welcher Erbſen / ſo in den Garten geſäet war / hervor in die Lufft / ſang ein liebliches Pſälmlein / gleich alß eine Dancksagung zu GOTT ſeinem Schöpffer vnd Ernehrer daher / vnd alß es ſolches verrichtet / ſchoß es wieder herunter / vnnd ſatzte ſich auff Vlyſſis Rathlein nieder.

Lerch Vlyſſis Pfarrer.

Vlyſſes ſtrich es mit der Hand / vnd fragte ob es auch von ſeinen Dienern wäre? Ja antwortete das Lerchlein / ich war dein Pfarherꝛ vnd Seelſorger / reichete dir das Sacrament / tauffte deine Kinder / betete für dich auff offentlicher Cantzel / oder im freyen Feld vor dem gantzen Kriegs-Hauffen der Hoffnung / du würdeſt mich deſſen wiederumb genieſſen laſſen / vnd in meinem Alter mir auch ein ſicher Oerthlein verſchaffen / daß ich ein Jahr oder etwas in Ruhe zubringen möchte.

Klagt über Vndanck.

Aber was ſol ich ſagen oder klagen? Danckbarkeit iſt lang zu todt geſchlagen / der höchſt Lohn iſt Vndanckbarkeit / das erfahr ich mit groſſem Leyd. Damals zur Zeit gabſtu aber einem Verräther / der dir der Feinde Actiones verkundſchafftete / eine Handvoll Thaler / alß mir / der ich dir das Evangelium von Chriſto / vnd die Gnade Gottes predigte / einen Gülden. Sic enim in mundo vivitur. Niſi iniquè agas & virtutum obliviſcaris, haud unquam prædas ages. Rührete ich dann deine vnd deiner Soldaten Laſter / Sünd vnd Schand in der Predigt / nach dem erſten Befehl Gottes / der ſolches den Predigern auff jhre Seele gebunden hat / daß ſie ſtraffen / vermahnen / vnd warnen ſollen / es ſey zur Zeit oder zur Vnzeit / da hatte ich das Kalb ins Auge geſchlagen. Da hieß es / Was ziehet ſich der Pfaff wol in Sinn / was gehet jhn vnſer Freſſen vnd Sauffen ꝛc. an? Haber jhm die groſſe Kranckheit auff ſeine Platten hinauff. Nimirum deſinit eſſe remedio locus, quando vitia abeunt in mores. Endlich da ich gar vnvermögend wurde / da mir die Hände zitterten / vnd ich den Kelch nicht mehr kundte halten / ward ein junger verwegener Gaſt an meine Stell genommen / um gleichwol den Tiſch bey dir zu haben vergönnet / war aber dir vnd deinem Geſinde allezeit ſo verdrießlich / daß es täglich darauff ſtunde / mir meinen Abſchied zu geben.

Froſchm. l. 1 p. 1. c. 20

Wer dient biß daß er wird vnwerth/
Dem iſt Vndanck zu Lohn beſchert/
Aber Gott iſt ſeiner Diener Lohn/
Der vergilts jhnen im Himmels-Thron.

Derowegen alß ich armer alter Mann/ nach außgeſtandenem ſchweren Vngewitter/ mich mit andern deinen Dienern auß dem Schiff ans Land begab / etwas Labſal vor mich zu kauffen / da hat die Circe mich durch einen hertzlichen Trunck erquicket / mich verjünget vnd newe Kräfften in mir gepflantzet/ in dem ich zu einer Lerchen worden / in welchem meinem jetzigen Stand ich mich gantz ruhig/ bey gutem reinen Gewiſſen/ vnd gantz wol accommodirt befinde. Jeder Bawersmann iſt mir günſtig darumb / daß ich ſein Geſell zu Feld bin / jhn bey ſeiner harten Arbeit mit meinem Geſang erquicke / vnd niemand kein Leyd zufüge. Bald wenn es gegen den Mertz zugehet / vnd die liebe Sonn wieder frölich pflegt zu blicken/ ſinge ich: Nun ſeyd mit mir erfrewt / Es nahet ſich die Saamen Zeit/ wer den Feldbaw verſäumet/ der eyle noch vnnd gebe den Ackern Düngung / weil die Mertzen Fröſte noch tragen/ ehe der Wind die Schwalbe wieder ins Land

Lerchen Tugenden.

Land wehet. Darnach im Frühling wann man die Saat zu gering / zu zeitig oder zu ſpat herfür bricht / vnnd ſichs anläſt ſehen / es werde auff eine Thewrung hinauß lauffen / fliege ich ſingend gen Himmel an / vnnd vermahne man ſoll GOTT walten laſſen / der als der getrewe Haußhalter wol Vätterlich auffhelffen werde / halte jhnen den Spruch Chriſti vor:

Erſtlich nach dem Reich GOttes
tracht /
Das euch gerecht vnd ſelig macht /
So wird GOTT zuverſicht dar-
geben /
Was jhr bedürfft zu dieſem Leben.

Vnnd heiſe ſie an den Vögeln ein Exempel nehmen / wie frölich ſie ſeyn / ſo doch nicht ſeen / nicht erndten / nicht treſchen / vnnd jhrer keines erhencket ſich / am Verzweiffelung an täglicher Speiſe / dann GOtt der Allmächtige der ſein Geſchöpff liebet vnnd verſorget / ernehret ſie doch alle reichlich / vnnd beſchehret einem jedwedern / ſeine eigene Speiſe. Solte er das nicht vielmehr dem Menſchen ſeinem Ebenbilde thun?

Vögel vertrawen Gott.

Alſo wir Lerchen die Bawren lehrn /
Vnd ſingen GOTT zu Lob vnnd
Ehrn.

Zu

Liebe deß Nechſten.

Zudem üben wir vns in Tugenden/ lieben vnſern Nechſten wie vns ſelbſt/ daß/ ob gleich jeder ſeine Gräntz vnd Neſt behelt/ vnnd mit Ernſt vertheidiget/ damit niemand zu ſeinem Singen mög vngereumet Stimm-Werck bringen/ jedoch wann vnſer einer ein junges Lerchen-Kind findet/ das ohngefähr von ſeinen Eltern verirret iſt/ da gibt er demſelbigen holdſelige Wort/ ſpeiſts vnnd führets mit an ſichere Orth/

Lehrts beten/ GOtt loben mit ſingen
Alſo wir vnſer Geſchlecht fortbringen.

Vlyſſes ſprach/ weiſt du aber nicht/ wie die Vogel Heintzen euch ſo ſtreng nachſtellen/ ſonderlich im Herbſt/ wann das Getreid vom Felde eingeſamblet/ vnnd jhr ewern Zug in warme Lande vornehmet/ mit Lerchen-Herden/ Lerchen-Garn/ Klepp-Garn/ Nacht-Garn/ da ewerer viel tauſendt werden gefangen/ gewürget/ gerupfft/ gebraten vnnd gefreſſen

Es iſt freylich all zu wahr/ antwortete das Lerchlein: Aber die Welt gibt eben ſolche vnd keine andere Danckbarkeit. Dann auch die Heiligen Propheten vnd Apoſtel ſo GOtt vnnd Engel bey ſich hetten/ der Welt das beſte mit Lehren vnd Vnterweiſen thaten/ auch vom Teuffel zu Gott bekehreten/ kriegten endlich nichts zu Lohn/ dann Hohn vnd Spott/ Gefängnuß vnd ſchmählichen Todt.

Vndanck der Welt höchſter Lohn.

Drumb wer nicht Vndanck leyden kan/
Iſt der Welt ein vnnützer Mann/
Dienet zu keinem Ampt vnnd Ehren/
Darinn man rathen ſol vnnd lehren.
Darinn man Arbeit/ Gut vnd Leben/
Für ander Leuth Wolfahrt ſol geben.

Chriſto dem Erlöſer deß Menſchlichen Geſchlechts/ iſt es ſelber nicht beſſer gangen/ warumb ſolten dann ſeine Diener nicht in ſeine Fußſtapffen tretten/ vnd durch Creutz vnd Verfolgung ins Himmelreich eingehen. Ja er hat ſolches nicht allein ſeinen Schäfflein propheceyet/ ſondern noch darzu geſagt: Sie ſolten eben in ſolcher Verfolgung frölich vnd getroſt ſeyn/ es ſolte jhnen im Himmel wol belohnet werden. Darumb laß ich mein Leben vnd Todt in Gottes Hand geſtellet ſeyn/ ohne deſſen Willen keiner meiner ärgſten Feinde mir ein Federlein wird außropffen können.

Faſt zu Ende deß Gartens ſtunden etliche Bienenſtöcke / ſolche zu beſehen gieng Ulyſſes dahin / da flog jhm ein Bienlein entgegen / das meynte er / würde jhn mit dem Stachel verletzen wollen / ſchlug derhalben mit dem Rüthlein nach jhm / ſolches wegzujagen / vnd traff es daß es anfieng zu reden / fragte warumb er es ohne verſchulden ſchlüge / es wäre ſein Proviant vnd Magazin-Meiſter geweſen / hätte es jhm Tag vnd Nacht mit Sorgen / Rennen vnd Lauffen / blutſawer werden laſſen / damit die Soldaten jhre nothdürfftige Proviant zu rechter Zeit haben möchten / der Hoffnung / ſie würden hingegen das Rauben vnd Stehlen einſtellen / vnd ſich mit jhrer Commiß begnügen laſſen / oder von dir vnd deinen nachgeſetzten Officirern nach Verbrechung geſtraffet werden / aber es war mein angewandter Fleiß ſo übel angelegt / daß je mehr ſie hatten / je mehr ſie haben wolten / ſo daß ich glaube / wann das gantze Land auß Fleiſch vnd Brod gemacht geweſen / ſie ſolten es in kurtzem ſo verſchlungen haben / daß man nicht mehr ſehen können wo es geſtanden wäre / dann wie das gemeine Sprüchwort ſagt / vnd über ſolche Freßhälß klagt /

Biene Ulyſſis Proviantmeiſter.

Soldaten Vnerſättlichkeit.

Wo der Landsknecht ſelbſt ſeudt vnd brät /
Da verfriſt er Hauß / Dorff vnnd Städt.

Darumb hab ich billich GOTT zu dancken

cken daß ich dem vnſerigem Weſen entgangen/ zu einer arbeitſamen Biene worden bin/ vnd nun meine Kunſt erſt recht nutzlich an werden kan.

Fleiſſig vnnd Kunſtreich ſeyn ohn danck/
Mache verdroſſen zornig vnnd kranck.

Froſchm. l.2.p 3. c.3.

Wir Bienen-Volck haben nun herrliche wolbeſtellte Ordnung/ Monarchi vnd Königreich. Dann vnſer König ſchaffet mit Ernſt vnnd groſſem Fleiß/ daß ein jeder arbeitet/ vnnd thue was jhm befohlen/ den Faullentzer aber/ vnd Verachter ſeiner Ordnung leſt er durch ſeine Gvardi/ die wir jhm von den beſten Helden auß vns zu ordnen/ zu ernſter Straff ziehen. Von dieſem dependiren wir alle/ vnnd geben jhm vor ſeine getrewe Regierung/ das beſte Honig zu ſeinem Vnterhalt/ damit er nicht dörffe ſelbſt mit an die Arbeit ziehen/ ſondern ſein Authorität vnnd Anſehen/ Königlich erhalten könne. Diß thun wir auch mit ſolchem willen vnd Ehrerbietung/ wenn wir den höchſten Hunger leyden müſten/ würden wir lieber alle bey dem König todt bleiben/ damit er das letzte ſtück Brodt behalten möchte.

Bienen halten ein Monarchiſch Regiment.

Wiewol wir vns ſolcher Noth gar nicht

zu be-

Meſſig- vnd Sparſamkeit.

zu befürchten haben / Sintemahl ob vnſer gleich viel Tauſende in einem Stock ſeynd / haben wir doch durch fleiſſige Arbeit / ordentliche diſpenſation, Meſſigkeit vnnd Sparſamie allezeit / ein gedeyliches Außkommen / daß ſo lang wir friedlich leben / nicht allein keinen Hunger leyden / ſondern noch groſſen Vorrath hinder vns legen können.

Durch ordentlich Haußhalten werden alle Kammern voll.

Cicero.

Vtinam intelligerent homines, quam magnum vectigal ſit parſimonia.

Horat.

Serviet æternum qui parvo neſciet
uti.

Wer deß Pfennings nicht achten mag / der wird auch wol ſchwerlich zum Thaler kommen.

Exigui reditus expenſa minuta requirunt.

Wer da mehr will verzehren /
Dann ſein Pflug kan ernehren /
Der muß endlich verderben /
Oder am Galgen ſterben.

Endlich kamen vier Hund gegangen / vnnd hatten zween Haaſen gefangen.

Auß denen war der gröſte vnnd ſchönſte Hund zuvor Vlyſſis Jägermeiſter / vnnd die andere drey ſeiner Jäger-Knechte geweſen/ die erkandten alſo bald jhren Herren / vnnd danckten jhm/ daß er ſie zu Circe in das glückſelige Wunder-Land geſchickt hette / da ſie nach jhres Hertzens Begier / alle viere Jag-Hunde geworden. Es wäre kein Frewd/ dann in dem grünen Wald / darinnen käme man ohne Schwachheit zu hohem Alter. Da ſchenckte man einem nach verrichteten Jägerſprung das Eſſen / vnd ein friſchen Trunck / Inſonderheit ſchmeckte das am allerbeſten / was man durch ſeine Hurtigkeit ſelbſt erjagt habe. Dabey vergeſſe man aller Melancholey / vnd ſchlaffe ſanffte vnnd ſüß nach gethaner Arbeit / habe liebliche Träume / vnd ſeyen bey früher Tags-Zeit wider fröhlich vnd munder. Derhalben wolten ſie Jag-Hunde bleiben / in Ewigkeit keine Menſchen mehr werden/

Jägers-Nutzbarkeit.

Oder in der Statt mit Narren-Sachen/
Jhnen Sorg/ Qual vnd Sterben machen

Vlyſſes ſprach endlich auß groſſem Zorn/ Es betriegen mich dann alle meine Sinne/ ſo hat Circe euch mit jhrer Zauber-Kunſt/ vnd Weiber aller Vernunfft beraubet / daß jhr nicht mehr wiſſet / was Euch nutz oder ſchädlich iſt jhr elende Beſtien/

Es iſt vmbſonſt/ daß man euch fragt
Das ſey Gott im Himmel geklagt.

Vnnd gieng damit trawrig wieder zum Schloß.

Thiere ſo Menſchen werden wollen.

Daſelbſt hatten ſich vnterdeſſen / eine gantze newe Rotte von verwandelten Vögeln vnd Thieren verſamlet/ die Vögel ſchoſſen vom Tach deß Schloſſes zu jhm herab/ eine grawe Taube/ war zuvor ſein Poſtbott geweſen/ ein Papagey zuvor ſein Orator vnnd Advocat / ein weiſſe Ganß ſein Mundſchenckt/ darneben lieffen auff jhn zu ein Aff / zuvor ſein poſſirlicher Rhat oder Schalcksnarr/ ein hurtig Pferd ſein Poſtillion / ein großmühtiger Löw vnnd ſtarcker Beer / ſo zuvor ſeine Kriegshelden geweſen/

Ein bunte Katz/ zween kleine Hund/
Regten den Schwantz leckten den Mund/
Vnd legten ſich für ſeine Füß/
Belleten ſchnarchten wie ſelten ſüß/

Vlyſſes zörnet.

Waren ſeine Edle Pag vnnd Kammer-Knaben geweſen / er wolte aber ſie weder wiſſen noch hören / oder jhrer Dienſte haben / ſondern ſprach. Packet euch von mir weg / vnnd lauffet hin zu ewern andern Geſellen jhr vntrewe Pflicht vergeſſene Leuthe/ jhr ſeyet alleſambt zu Schelmen an mir worden. Ich begehre nicht mehr mit euch zu zancken / jhr möget alle miteinander zum Teuffel hinfahren. Hub alſo die Ruthe auff vnd wolt ſie von ſich jagen: da ward ohngefehr ein Kammer Pagi damit getroffen/ der ſprach vnnd bath: Ach Herr hör doch nur zuvor ein Wort / ehe du vns deine arme Diener verläſſeſt. Es iſt wider vnſern Willen geſchehen/ daß wir ſo in elender Geſtalt/ als Beſtien müſſen herziehen. Wann du bey Circen erhalten köndteſt / daß ſie vns vnſere vorige Geſtalt wolte wieder geben / wir wolten dir ewig danckbar ſeyn. Vnd zu deinen Dienſten allzeit bereit ſtehen.

Præeminentz deß Menſchen vor den Thieren.

Froſchm. l.1.p.3.c.7.

Deß Menſchen Angeſicht / Stimm vnd Wort/
Iſt ein thewr Schatz vnnd Edler Hort.
Dardurch wird Freundſchafft erſt gemacht/
Dardurch wird Frag vnnd Klag anbracht/
Dardurch gibt man auch Troſt vnd Rath/
Darvon das Hertz ſein Leben hat/
Daß ſichs auffthut wie eine Ros/
Da Morgen-Thaw mit Wärm einfloß.

Froſchm. l.2.p.3.c.3.

Der Menſch lernet von Gott vnd Ehr/
Vnd gibt von Tugend gute Lehr/
Von der Natur / Himmel vnnd Erd/
Von allen Creaturen werth/
Warumb alls ſich / Warumb alls fall/
Vnd dieſer Ding Vrſachen all/
Dardurch man Kirch / Hof / Hauß-Stand hat.
Zu Frieden wartet GOTTES Gnad/
Biß ſich die Seel vom Leib abſcheid/
Vnd leb hernach in Ewigkeit.
Von dem allein die Thier nichts wiſſen/
Sind nur auff jhr Bauch-Sorge gefleiſſen/
Darumb iſt auch jhr Angeſicht/
Allzeit nach der Erden gericht/
Jhrer Wolfahrt Grund iſt die Erd/
Den Himmel halten ſie bewerth/
Der Menſch erhebt ſein Haupt zu Gott/
Gott hilfft jhm auch auß Noth vnd Todt.

Das iſt mir eine Wunder-Rede / ſprach Vlyſſes / Welan ſo trettet hieher zu meiner rechten Hand / die jhr mich noch für ewern Herren erkennet / Menſchliche Geſtalt wieder begehret / vnd mit mir wiederumb in ewer liebes Vatterland fahren wollet. Da traten ſie alle zu Vlyſſe auff die rechte Hand / mit demüthiger Reverentz vnd Fußfall / daß Vlyſſi vor Frewden die Augen mit Thränen vberſchoſſen / vnnd ſprach: Nun das hett ich fürwahr nicht gemeynet. Nunmehr erkenne ich euch für meine getrewe liebe Diener / Es iſt billich / daß ich hinwiderumb vor euch ſorge / Ich wil verſchaffen / daß euch erſtlich ewere Sprach / darnach auch Menſchliche Geſtalt ſoll wieder gegeben werden / Zu welchem Ende Circe auch ſchon dort hergegangen kömbt / darauff rühret er ſie mit der Ruten / daß ſie wieder reden kunten / deß ſie jhme hertzlich dancketen. Vnd Circe, als ſie zu jhnen kam / fragte den Vlyſſem / wen er nun auß ſeinen Dienern gefunden hette / der wieder zum Menſchen werden / vnnd mit jhm reyſen wolte?

Vlyſſes antwortete: Die Warheit zu bekennen / ſo ſagt einer diß / der ander jenes / einer Ja / der ander Nein. Ich weiß auch nicht / wie ich mich in ſie richten ſoll / biß ich ſehe / ob ſie eigentlich von meinen Leuthen ſeyn oder nicht / darumb wäre vor allen Dingen an dich mein freundlich Bitten / du wolleſt jhnen jhre alte Geſtalt wieder geben / ſo könte ich ſie am bequemſten außfragen / was jhnen lieb oder leyd wäre.

Ja/ ſagte ſie/ daß wil ich dir zu Ehren gerne thun/ pfiffe darauff in einen Ring/ den ſie an jhrer güldenen Halßketten hangen hatte/ daß es durch Hauß/ Hoff vnd Garten erſchallet: Da kamen alle die Thiere zu jhr gelauffen/ zu denen ſprach ſie/ wer vnter euch zuvor Vlyſſes Diener geweſen/ oder jhm auff einige weiſe angehörig iſt/ der trette hie an dieſen Orth/ daß er von mir eine Verehrung empfange/ daran er ſein Lebtag zugedencken vnd mir zu dancken habe.

Vlyſſis verwandelte Diener werden wider zu Menſchē.

Alſo tratten ſie alle zuſammen auff den Orth/ welchen jhnen Circe aſſignirte. Vnd Circe zog ein ſüſſes Pulver hervor/ gab einem jedwedern etwas davon zu lecken/ reichete darnach auß einer ſilbernen Schalen/ jedem einen Trunck darauff/ vnd ſchenckte alle mal friſch wider ein/ da ferner ſchlug ſie mit verwandtem Kärtlein auff die Köpffe/ da ſahe man ein wunder Ding/ eines jeden Haupt richtete ſich widerumb auffwarts/ der Ruck wurde gerad wie vor jhrer Verwandelung/ zween Füß tratten beſtändig wider daher/ die Hände wuchſen ohnplötzlich/ ſampt den Fingern vnnd Nägeln/ die Haar vnd Federn verlohren ſich/ dieſer wurde ein Mann/ jener ein Knab/ der dritte ein Weibsbild/ vnd ſo fort an gleicher maſſen wie zuvor/ eh ſie zu Circe kommen geweſen waren/ außgenommen daß ſie friſcher/ lebhaffter/ ſchöner vnnd jünger anzuſehen waren / vnd Circe gab jedwedern ein hübſch new Kleyd / das war einem gefällig / dem andern verdrießlich / einem lieb dem andern leyd / einer lachte der ander weinete. Schämten ſich doch viel zu widerſprechen / weil ſie ſich beförchten muſten / es möchte Vlyſſem verdrieſſen / vnd ſie forthin deſto ſchwerern Dienſt bey jhm haben.

Allein der Koch war übel zu frieden / ſchnerzete / pochete / vnd kundte gar nicht verſchmertzen / daß man jhm den Schimpff angethan / auß dem Dreck hervor geſucht / vnd auß einer Saw wieder zum Menſchen gemacht. Er hieß aber mit Nahmen Griller / vnnd kompt von jhm das Sprichwort her / daß man ſagt / Laß jhn haben ſein Grillen / dem es nicht geht nach ſeinem Willen.

Saw vnd Geiß beklagen ſich daß ſie wieder Menſchen worden.

Jmgleichen beklagte ſich die alte Geiß Pimmeriam / daß er wieder darzu kommen / daß ſie deß Kochs Spühlmagd müſte ſeyn / vnd leiden daß er ſie alte Hexe hieſſe / gantze Hand voll Saltz in die Suppen werffe / Nießwurtz vnd Mucken-Pulver ins Eſſen ſtrewete / daß ſie das Durchlauffen bekommen / vnd andere mehr Schalcks-Böſſlein beweiſe ſie deſſ [illegible] die Mucken-Keth / vnd von jhr rühret her daß man ſpricht daß dieſelb hab Mucken / die ſich [illegible] eintrucken.

Circe lachete ſelbſt aber dieſer beyder Vnwillen vnd ſprach / ſehet jhr mein liebe Kinder / woher ewer Elend kommet.

Woher der Menſchen Elend komme.

Daher daß niemand ſ. der Friſch

Mit ſeinem Stand zu frieden iſt/
Was GOTT vnd die Natur vns geben/
Das iſt vns nimmer gut vnnd eben/
Man muß ſtäts nach eim andern gaffen/
Das macht die gantze Welt voll Affen/

Froſchm. l. 1. p. 1. c. 8.

Der aber iſt ein weiſer Mann/
Der ſich in ſein Stand ſchicken kan/
Wer das nicht kan/ der iſt elend/
Vnd bleibt ein Narr biß an ſein End.

Froſchm. l. 1. p. 1. c. 8.

So ſagte Circe / vnd bedachte aber nicht/ daß ſie eben in dieſem Hoſpital kranck lag/ vnd an andern ſtraffte / weſſen ſie ſich ſelbſt ſchuldig hätte erkennen ſollen. Dann alß ſie jhre frembde Gäſte nun auff das gütlichſte bewirthet vnd erquicket / daß ſie jhres vorigen Leyds vergeſſen / jhr Schiff ſtattlich wider verſehen vnd nun wider nacher Hauß fahren wolten. Da kundte ſich auch der Circe Hertz länger nicht enthalten / ſondern brach herfür / Sie batt vnd flehete den Vlyſſen / daß er ſein Schiff nit gar wolte hinweg [illegible] Schloß bleiben vnd jhr Mann / Ehe vnd Haußgenoß werden/ Alles was ſie hätte ſolte ſein eygen ſeyn/ Sie wolte jhm Ehre/ Liebe Gehorſam vnd Ehelche

Circe begehrt V.

che Trew erzeigen / vnd alles thun / was ſie jhm an den Augen köndte anſehen / das jhm angenehm wäre.

ſüſſem zu jhrem Gemahl.

Zwar hätte ſie vor der Zeit beſchloſſen gehabt / ewige Jungfrawſchafft zu halten / vnd im ledigen Stand jhr Leben zu beſchlieſſen / wie ſie dann viel anſehliche Leuthe / ſo vmb ſie geheyrathet / angewieſen jhre Ehre / guten Nahmen vnd Glimpff erhalten / vnnd vor Schanden biſhero bewahret hätte / Nun hätte aber ſein Adeliche Perſon / ſein tapfferer Muth / anſehliche Geſtalt / Weißheit vnd Heroiſche Thaten im erſten Anblick ſie eingenommen / jhr ins Hertz gegriffen / vnd eine heiſſe Liebes-Flamme gegen jhm erwecket / eben ſo vnvermerckt vnd geſchwind / alß ein Fieber oder Peſt einen ankommen mag / alß deß Blitzes Glantz von Auffgang / biß zum Niedergang leuchtet.

Macht der Liebe.

Geiſt / Blut vnd Fleiſch entzünd / bewegt /
Muth / Krafft / Leben zugleich erregt /
Alß wenn Mawren / Gewölb vnd Dach /
Im Erdbeben auff Stücken brach.

Ein dergleichen wildes Fewer hatte ſie auch durchdrungen / bekriegt / gewonnen vnd überwunden / daß alle jhre Kräuter vnnd Kunſt nicht mehr köndte dämpffen noch bezähmen / es wolte ihr gar an das Leben ſetzen / herꝛſchet über Seel / Geiſt / Sinn und Witz.

Sie wuſte auch nun die Sach nicht anderſt anzufangen / dann frey herauß zu bekennen / daß ſie ihne vor ihren außerkohrnen allerliebſten Schatz auff dieſer Welt hielte / wolte ihm auch ihre Eheliche Freundſchafft hiermit auß getrewem verliebten und betrübten Hertzen / in Ehren Gebühr anpræſentiret haben / der ungezweiffelten Zuverſicht / Er würde nicht von ihr abſetzen / ſondern belieben / ſie hinwiederumb der Ehre / Freundſchafft und guten Willen / welchen ſie ihme und ſeinen Dienern erzeiget / genieſſen laſſen / darbey bedencken / daß ſie ihn noch könde zu einem groſſen Landes-Herꝛen machen / insgleichem auch ſeinen Dienern Gelegenheit geben / zu guter ſtattlicher Unterhaltung / daß ſie nicht mehr dürfften auff den grawſamen Meeres-Wellen / auß ihren Feinden und Mördern mit Leibs und Lebens-Gefahr umbgetrieben werden / ſondern gute Tage und geruhiges Leben zu gewarten haben ſolten.

Verliebte Weibs-Perſon.

Darmit ward ſie bald roth / bald bleich / bald kalt / bald warm / fiel Ulyſſi freundlich umb den Halß / hertzete und küſſete ihn mit heiſſen Thränen /

Liebs-Affecten.

Wie ein Mutter ihr verlohren Kind /
Das ſie unverſehens wieder find.

Ulyſſes

Vlyſſes erſchrack nicht weniger von Hertzen / vber ſolcher vnverhofften Anrede / wuſte nicht wie er der Sachen vernünfftig thun / oder der Circe zur Antwort geben ſolte / weil er wegen empfangener Wolthaten / gerne mit freundlichem Danck geſchieden wäre.

Danckbarkeit iſt eine ſchöne Tugend/
Zieret das Alter vnd die Jugend/
Wen man vndanckbar nennen kan/
Dem hanget man alle Laſter an.

Froſchm. l. 1. p. 1. c. 2.

Sprach doch endlich: Hochgebohrne Fraw / daß du deines Hertzens Ruhe vnnd Friede verlohren / vnnd meine geringe Perſon deſſen ſolte ein Vrſach ſeyn / wäre mir fürwar ein hertzliches Leydweſen.

Lieb iſt ein ſolch gefährlich Gifft/
Wenn ſie recht in das Hertze trifft/
Daß ſie brennet durch Marck vnnd Bein/
Wie der Donner durch Stahl vnnd Stein/
Biß ſie erlangt was ſie erwehlt/
Oder ſich ſelbſt zu tode quelt/
Als mir viel liebe Hertzen geklagt/
Vnd mein eigen Erfahrung ſagt.

Liebe ein Gifft.

Froſchm. l. 1. p. 1. c. 9.

Dann mein Gemahl / die wegen jhrer

Penelope.

Keuſchheit in aller Welt hoch geprieſene Penelope, hat nun bey viel Jahren mit Ach vnd weh meiner gewartet/ vnnd mit vielen tieffſchneidenden Liebe-Brieffen mich erſucht/ daß ich doch einmal wieder heimkehren/ vnnd jhr Eheliche liebe vnnd Trewe gewehren wolte/ die ich jhr am Altar zugeſagt/ vnd das letzte mahl/ als ich von jhr Abſcheid nahme/ ſo thewer verſprochen habe/ jetzo zu geſchweigen/ daß ich nicht mein eigen Herr/ ſondern meinen Principaln mit Pflichten verbunden/ nach verrichteter reiſe wider mich/ ſampt denen mir vntergebenen zu ſiſteren.

Vlyſſis Entſchuldigung.

Solte ich nun mein Ayd brechen/ mein Weib vnd Kind verlaſſen/ meine mir anvertrawte Schiff-Leuthe verſtoſſen/ mein liebes Vatterland meiden/ vnnd mein Hertz von ſolchen allen abwenden/ So wäre ich nicht allein Meyneydig vnd vntrew/ mit dem ſich jederman ſchewen würde vmbzugehen/ ſondern auch einer von deren gröſſeſten Narren/ die mit jhrem Stand nimmer zu frieden ſeyn können/ allzeit trachten nach frembden Sachen/ darmit jhr Creutz nur ſchwerer machen/ als du kurtz zuvor ſelbſt erwehnt/ vnd an meinen Dienern geſtrafft haſt/ vnnd deßfalls nicht vnlehrhafft bin.

Turpe eſt Doctori, cũ culpa redarguit ipſum.

Zu dem bin ich nun ſchon bey ziemblichem hohen Alter/ mit Krieg vnnd vielen Reyſen außgemattet vnnd außgeplaget/ ernſthafft/

verdroſſen vnd eyverig / meine Frewde vnd Schertz-Zeit iſt zwar vorlängſt dahin / vnd würde dir / alß einem friſchen jungen Weibs-Bild mit mir wenig gedienet ſeyn. Dann dir will ein ſolcher Mann gebühren / der auß hohem Fürſtlichen Geblüt / alß du entſproſſen ſey / darzu ledig / jung / frölich / höflich / Tugendreich / ſittſam vnd ſchön / der dir noch auff viel Jahre Freundſchafft / angenehme Dienſte / Eheliche Liebe / vnd alle die jenige Delectationes erzeige / ſo junge / ſchöne Weibsbilder gerne haben.

Gleich Mann / gleich Weib / gleicher Ehſtand /
Die Gleichheit iſt der Liebe Pfand.
So Mann vnd Weibe zuſammen hafft /
Sonſt geht die Lieb nicht in ihr Krafft /
Dann mehret ſich Liebe / Trew vnd Zucht /
Wann ſie ſehen ihrs Eheſtands Frucht.

Gleichheit im Ehſtand zu erkieſen.

Vor meine Perſon ſag ich dir billich von Hertzen Danck für alle deine erzeigte Gutthaten / wil auch ſolche jetzt vnd alle mein Lebenlang nicht vergeſſen / Gott vergelte dir ſolches / helffe mir vnd denen meini-

Vlyſſis Abſchied.

gen wieder heim / vnd dir dein Hertz überwinden. Gehab dich wol.

Alſo beſchloß Vlyſſes ſeine Rede Vnd bleibet wahr ſo lang die Welt ſtehen wird.

Froſchm. l. 1. p. 2. c. alt.

Der iſt ein weiſer ſeliger Mann/
Der ſich in ſein Stand ſchicken kan/
Wer das nicht kan der iſt elend/
Kompt nimmer zum erwünſchten End.
Es hälts doch Gott ſo in gemein/
Daß bey eim Glück zwey Vnglück ſeyn/
Bey einem Nutz zweyerley Schad/
Doppelte Straff auff einmal Gnad.
Von wegen vnſer groſſen Sünd/
Die mehr alß tauſendfältig ſind.
Dar zu weiß der Narr kein Geſchick/
Tobt wie ein raſend Hund am Strick/
Trawrt vnnd klaget Nacht vnnd Tag/
Vnd das was er nicht enden mag/
Vnnd macht ſein Creutz noch eins ſo ſchwer/
Alß ſonſt wol an jhm ſelber wär/
Aber der Weiſe ſich nicht ſperrt/
Sein eygen Mund nicht weiter zerrt/
Wendet das Beſt herfür am Kleyd/
Verhelet wie er kan ſein Leyd.

Wie das Elend leicht zu ertragē.

Wer im vnfall faſt ein gut Hertz/
Empfindt nicht halb ſeins leidens Schmertz
Das Hertz aber iſt das allerbeſt/
Das ſich allzeit auff Gott verleſt/
Auff Gott hoffen nimmer gerawet/
Wer GOtt vertrawt hat wol gebawet/
Wer auff GOtt hoffet hie auff Erden/
Wird nimmermehr zu ſchanden werden.

Kauff-Hauß.

Fünfftes

Wunderlichs vnd warhafftes Geſicht/

Philanders von Sittewald.

Vorrede.

FReundlicher Leſer/ wir repræſentiren dir in dieſer Viſion ein Kauffhauß/ angefüllet / mit allerley Politiſchen Waaren oder Kauffmañs-Gut. Nun wolten wir gerne/ ſolches alſo beſchaffen wäre/ daß daran das bekandte Sprichwort könte verificiret werden: Gute Waare verkaufft ſich ſelbſten.

Nach dem wir aber ſelbſt daran zweiffeln/ ſo möchte das nechſte ſeyn / ſolche Waaren denen Kauffern alſo herauß zu ſtreichen / daß ſie Vrſach hetten/ das Kauff-Hauß ſelbſten zu durchgehen.

Es liegt vns aber auch hierinnen wiederumb im Wege / daß ſolches Encomium propriarum mercium, ſehr verdächtig ſeyn dürffte/nach dem abermahlichem Sprichwort:

> Suſpecta ſemper ornamenta ementibus.

Böſe Waar bedarff viel Lobens; Ein jeder Krämer lobt ſeine Waaren. Darumb ſolchen Verdacht von vns zu removiren, halten wirs vors beſte / einem jedwedern Kauffer ſein eigene Beſichtigung/ wahl/

vnd Iudicium ſelbſt zu laſſen / findet er ſolche Waaren / die jhm beliebig / wohl vnd gut / gefallen ſie jhm dann nicht / ſo wolle er bedencken / daß er auch nicht viel Gelds darfür außgibt / kein Büchlein iſt ſo gering / man kan was Gutes darauß lernen; keines ſo köſtlich / man kans tadeln / alles nach dem der Genius deß Leſers beſchaffen iſt.

Ipſe tuam riſurus ero, ſi forte probabis,
Omnia, ſtultitiam: ſi nihil, invidiam.

◆

NAch dem Vlyſſes/ ſamt ſeiner gantzen Geſellſchafft oberzehlter maſſe von Circe ſeinen Abſchied mit dero geringen zu Friedenheit genommen / vnd wir nun von dem Lande Theſſalia wieder abgeſegelt hatten/ war vnſer Schiff mit Victualien zur Nothdurfft ziemlich verſehen.

Es hatte aber biß auff dieſe Zeit niemand von vns eygentlich gewüſt / wohin vnſere Reyſe principaliter würde angeſehen ſeyn/ dann allein vnſer Obriſter Schiff-Herr Vlyſſes vnd deſſen nachbeſtellter Commiſſarius. Dazumahl aber ward vns angezeiget/ daß das Vorhaben were / newe vnd zuvor vnbekandte Länder vnd Jnſulen zu ſuchen vnd zu entdecken/ in welchen nach Männigliches Meynungen groſſe Reichthumben vnd köſtliche Sachen ſeyn muſten / da aber ſolches fehlen ſolte / zum wenigſten einen Durchgang auſſer der Magellaniſchen Straſſen durch das Süder-Meer in Oſt-Jndien zu erfinden.

Mit dieſer Anzeig war Männiglich zu frieden/ vnd hatten wir geſampt vnſer Abſehen auff vnſern klugen General vnd Patronen/ der Hoffnung / wir wolten noch güldene Berge darvon bringen. Es war auch bey vns kein Trawren / ſo lang Victualien auff dem Schiff vorhanden waren. Alß wir aber wol bey vier Wochen abermahls gefahren / vnd nirgends angelendet / auch vnſer Fleiſch / Fiſch vnnd Gemüß auffgezehret / wuſten darneben nicht / wo wir friſches nehmen ſolten ſintemal wir wol bey 900. Meylen nichts dann Himmel vnd Waſſer / aber durchauß kein Land gefunden / vnd vns an Proviant/auff eine Wochen mehr nicht dann jedem 4. Pfund Brodt / anderthalb viertel von einer Echtmaß Baumöl / anderthalb viertel von einer Echtmaß Spaniſchen Wein / ein wenig Aqua vitæ, vnd ein viertels Pfund Käß gegeben ward. Da kam der Rewel viel zu ſpath /

Froſchm. l.1.p.2.c.17

Gleich wie der Spieler nicht ehe nachließ /
Biß jhns der leere Beutel hieß.

Jeder gedachte / wär ich daheim in Holland oder bey der Circe geblieben! Ich häte zum wenigſten Brodts genug zu eſſen : Auffs Waſſer käm ich nimmermehr / vnd zörnt Vlyſſes noch ſo ſehr.

Es merckte aber derſelbe vnſern Vnmuth gar wol / darumb ward der gantzen Geſellſchafft / durch jhn vorgetragen : Demnach wir nunmehr auff 900. Meyl fern von dem Theſſaloniſchen Geſtad auff der andern Seithen hergeſegelt / vnd aber noch keine beſondere Landſchafft auff dieſelbigen Sudſeiten/ als man wol die Hoffnung gemacht/ angetroffen/ auch wenig Hoffnung wäre/ ſelbiger Orthen etwas nützliches außzurichten/ darneben wir mit Proviand vber alle maſſen ſchlecht verſehen: Ob es nit rathſamer wäre/ daß wir vnſern Lauff nach Norden zurichteten/ damit wir die Indias, Novam Guineam oder die Molucquiſchen Inſulen erreichen möchten.

Dieſer Rath war von allen ſampt vnnd ſonders/ fleiſſiger Erwegung/ gut vnnd faſt nothwendig gefunden vnd beſchloſſen/ gegen Norden zu ſegeln.

Alſo enderten wir vnſern Lauff/ vnnd ſegelten Nordwerts. Nach fünff Tagen ſahen wir ohngefähr ſechs Meylen/ ſo gegen Nordoſten zwo Inſuln nach/ etwa eine halbe Meyle von einander liegen möchten/ darauff wir zuſegelten/ funden auch guten ſandichten Grund/ daß wir wol hetten anlenden können. Aber die Inwohner fuhren vns entgegen/ vnd wolten nit gern leiden/ daß wir bey jhnen anlendeten/ als die ſelbſt nicht viel zum beſten hatten/ brachten vns gleichwol etwas von Victualien zu Kauff/ vnnd berichteten darneben/ daß wir nicht vber 24. Stund Fahrens bey gutem wind bedürfften/ da würden wir eine herrliche groſſe Inſul antreffen/ in dero Haupt-Statt/ jetziger Zeit/ ein groſſer Concurſus allerley Nationen / Ingleichen ſtarcke Handthierung vnnd Vertrieb allerhand ſeltzamer Waaren in Schwang gienge / auch drey Wochen in einem Stück nach einander wehrete/ eben wie in hoch Teutſch-Land die Franckfurter oder Leibziger Meſſen.

Wir / als die ohne das begierig wahren frembde Oerther zu entdecken / folgten dem Vorſchlag / fanden auch ſolche Inſul/ alſo beſchaffen/ wie vns die vorige berichtet / Es mochte die gantze Inſul 8. Meylen Landes in ſich angreiffen/ lag gantz eben vnnd luſtig/ voller Ströme / Flüſſe vnnd Bronnen/ war auch herzlich fruchtbar an Aeckern/ Wieſen/ Weinbergen/ Wälden/ Gewächſen/ Fiſchen/ Vieh vnd Wild / als wann ſie eine vor den Inſulis fortunatis wäre.

So bald wir da anſchiffeten/ kamen etliche vnd examinireten vns ſcharff / weß Landes wir wären / was vnſer Proceſſion vnnd Vorhaben/ vnd wem zu guten wir in ſo fernen Länder vns wagen dorfften ? Vlyſſes ließ ſich nicht feig finden / zeigte ſeiner Herren Staden gegebene Vorſchrifft Atteſtationes vnnd Credentz-Brieffe vor / berichtete darbey / daß wir Kauff-Leuthe wären/ Vorhabens allerhand Speccrey / vnnd andere frembde Orientaliſche Waaren einzukauffen

Nach dem nun dieſe/ die Sach in Bedencken gezogen / ward vns vergönnet außzuſteigen vnnd zu kauffen. Alſo nahm mich

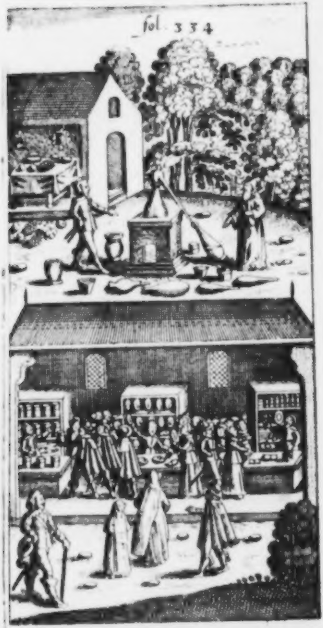
Vlyſſes ſampt noch etlichen mit ſich in die Haupt-Stadt dieſer Inſul / da damahls Ordinari Meß war / zu ſehen was wir für Wahren vnd Victualien vor vns antreffen fündte / das andere Geſind bliebe auff dem Schiff.

Die Stadt an ſich ſelber war gantz herrlich von Gebäwden / auch jhrer bequemen Ströme vnd Anländungen halber / gleichſam von der Natur ſelbſten zu einer Handelſtadt gemacht. Die Gaſſen waren breit / die Häuſer alle mit Gewölben vnnd Kauffläden gleichſam angefüllet / ſonderlich die / ſo vmb den Ordinari-Marckt gelegen. Die Inwohner klug / ſubtil / geſchwind / Gewinſtſüchtig vnd Schalckhaffte / vnter welchen doch auch / ſonderlich denen Einkauffern / (wie in meiner Heymat deßgleichen vnd ſonſt allenthalben) viel düſtere Ignoranten vnd Phantaſtiſche Grillenköpffe gefunden werden. Welches auß dero beyderſeits waren / deren die vornehmſten ich allhier verzeichnen wil / ſattſam abzunehmen ſeyn wird.

Dann alß wir auff dem Marckt herumb giengen / vnd eine vnd andere beſehen / ſagte vnſer zugegebener Interpres, daß die köſtlichſte Wahren vnd Raritéten in einem abſonderlichen / groſſen / herrlichen Hof / der darumb auch das Kauffhauß genennet würde / zu beſichtigen wären / wie etwan die Jubilirer vnd Gold Arbeiter in den Franckfurter Meſſen vnten im Römer jhre Sachen außlegen. Alſo lagen wir jhm Bittlich an/ vns dahin zu führen/ wie er dann auch über ſich nam.

Nachdem wir nun alſo da hineingiengen/ ſaß zum erſten Schritt einer mit einem braunen Geſicht/ ſchwartzen krauſen vnd kurtzen Haares/ wie ein Italiäner/ der hatte einen gantzen Kram voll köſtlicher Edelgeſteine/ welchen er auch mit denen prächtigen prædicatis noch ein gröſſer Anſehen machete/ dann dieſes nennete er/ Gemmam ſapientiæ, jenes Gemmam memoriæ, ein anders Gemmam roboris, vnnd wieder ein anders Gemmam ſanitatis, alſo Gemmam felicitatis, Gemmam longævitatis, Gemmam amoris, Gemmam ſecuritatis, Gemmam formoſitatis vnd ſo fort. Es iſt nicht zu beſchreiben/ was Gedrang vmb dieſen Mann war/ dieweil jeder von dieſen Gemmis zum wenigſten nur eins für ſich gern gehabt hätte/ ſo daß er in einer Stund bey 20000 Thalen/ meiſtentheils an lauter Ducaten Gold gelöſet. Dann ob wol etliche zuvor begehreten ein Experiment vnd Prob zu ſehen/ ſo ſagt er doch/ daß jhm vngelegen wäre/ die Secreta alſo in coronâ populi zu offenbahren/ wer jhm aber eins abkauffte/ dem wolte er den Clavem vnd richtige doſin auch noch zuſtellen. Darnach/ alß er ſie durch vielerley ſcheinbare perſvaſiones, auch Verfluchung Leibs vnd Seelen/ vnd daß er GOTTes Angeſicht nicht begehrte zu ſchawen/ wo man jhm nicht tecklich trawen

Joh. Val. Andreæ. in Mytholog. Chriſt. Manip. 2 Apolog. 16.


fol. 334

kauffte / ſie zum Beutelziehen willig gemacht / vnd den Narren ſtattlich gebebret / kam er pro forma gemmam felicitatis in die Hand / vnd that jhm auch die Schalckheit ſo gewaltig gut / daß ſich drüber zu verwundern. Hic vidiſſes certantem cum nugatoris audaciâ, credulorum ſtoliditatem, vidiſſes decipientis ritum, & deceptorum confidentiam, vidiſſes veri tenebras & vanitatis aſſumationem. Alß ſich aber auch einer mit Nahmen Chriſtianus herzu drengte / vnd fragte / ob er auch Gemmam pietatis, patientiæ, humilitatis, pœnitentiæ zu verkauffen hätte? Lachte der Juwelierer gar höhniſch / vnd fragte dieſen / ob er ſo ein Simpel wäre / daß er nach ſolchen Lumpen Steinen fragte / die man in allen Gaſſen finde vnd jhrer viel vom Miſt nicht aufflesen möchten.

O ſprach Chriſtianus / ſo befehle dir auch deine als feine Glückſeligkeits Steinlein / die zwar den Augen lieblich vnd ſcheinen / aber an dem Felß der Anfechtung Augenblicklich in Stücklein zerbrechen / riſſe ſich auß dem Volck vnd gieng darvon.

Nach dieſem ſaß ein anderer mit einer groſſen güldenen Ketten vmb den Halß / der hatte etlich hundert Apotecker Büchſen in einer ſchönen Ordnung geſtellet / alle herrlich gemahlet / vnnd war auff jede ein als ſchön als wunderlicher doch nichtiger herrlicher außblicker Titul geſchrieben / Alß: Chriſtiano Cabalicum

Secreta b. l. Val. Andr. Myth. Manip. 3. apol. 41 f. 271.

licum, Divino-magicum, Physico Chymicum, Tertriunum Catholicon, Bonum Macrocoſmicum, Arx primaterialis, Atrum Naturæ, Porta ſapientiæ, Speculum Oculare, Gymnaſium Univerſale, Oratorio laboratorium, vnd dergleichen Orbimperi portentificuncta, undiquoque verſum bombitaratantarantia, verbocinatoria, &c. Alß er nun guten Zuſchlag hatte / vnd viel ſolcher Büchſen gar thewer verkauffte / ſo band er doch einem jeden Kauffer gar ernſtlich ein / daß er ja bey Leib vnd Leben die Büchſe nit eröffnen wolte. Eſſe enim hanc myſticam Catholici viri, ut clauſum per tranſpirationem operetur ad expertum expiret.

Dannoch kundte er nicht verwehren / daß nicht einer auß den Kauffern / alß er nach Hauß kam / mit Gefahr ſeines Kopffs / vnd Verluſt deß gantzen Kauff-Schillings ſein Büchs eröffnete / die fand er aber gantz leer / vnd nicht das geringſte Gemercklein einiger Kunſt / Pülverleins oder Sälbleins darinnen / kam derhalben zornig wieder gelauffen / klagte über Betrug / vnd animirte die andere Käuffer / daß ſie ihre Büchſen gleicher Geſtalt eröffneten. Alß ſie nun aller Orthen die Impoſtur merckten / vnd mit groſſem Geſchrey dieſen Kauffmann anfielen / entſetzte er ſich gar nicht ſondern ſprach mit lachendem Mund: Hoc ſecretorum ſecretiſſimum eſſe, res ſuas nemini niſi filijs diſciplinæ viſibiles eſſe, tales ex millibus vix uni.

Alſo giengen wir fort vnd beſahen deß dritten Kram / der hatte nichts anderſt feil/als lauter Bimbsſteine. Die vmbſtehende lachten jhn auß/vnnd fragten/ warumb er mit ſo ſchlechter Waar in dem Kauffhauß dörffte auffgezogen kommen/da ſonſt nichts/ als lauter raritäten pflegten feil gehabt zu werden?

Andreæ Manip. 4. Apol. 31. p. 184. Biembſteine.

Er antwortet aber beſcheidentlich/daß er ſolche ſeine Waar ad uſum Reipublicæ für nützlicher hielte / als die Alchimiſten jhren Azoth jmmer æſtimiren möchten: Dann dieſe Bimbsſteine wären hertzlich gut/darmit abzureiben / vnd glatt zu machen alle die jenige junge Leute/ſo auß denen Schulen zu officiis publicis gezogen würden/aber doch keine Experienz hatten/ſondern vermeynten mit jhrem impracticirlichen Eyfer/ vnnd vermittelſt vieler Becher/alle krum̃e Höltzer zu geraden Boltzen zu drehen; Als da ſeynd die junge Theologi die jhnen einbilden in einem Jahr alle Ketzerey außzurotten / alle Gewiſſen in ein Koppel zuſammen zu ſchlieſſen

Die junge Politici, welche alle Gebrechen der Vnterthanen reformiren, alle freye Reſpubl. in einẽ abſolutẽ Dominat trãsformirẽ, alle alte Gewonheiten mit newen allomodiſchen außländiſchen geſetzẽ verbeſſern wollen.

Junge literatores, welche alle Barbarien vertreiben/alle Editiones haben/vnd alle Künſte in zwey oder drey Jahren jhren diſcipulis wollen eingieſſen

Junge Ehemänner/welche alle Haußhaltung

tung nach den Regulis Aristotelis führen/ alle vnvolkom̃enheit der Weiber rectificirẽ wollẽ.

Junge Künſtler.

Junge Künſtler/ welche alle Sachen perfectioniren, alle Zierlichkeit einführen/ vnnd alle alte Regeln jhrer Lehrmeiſter mit newen Inventionibus wollen auffheben.

Welche alle durch dieſe Bimbs-Steine der Erfahrung können abgerieben vnnd per ipſam rerum tractationem auß dem rauheſten die geſchlachteſten gemacht werden köñẽ.

Wie ſehr nun gleich dieſer Mann ſeine Waare lobete/ ſo bekam er doch wenig Kauff-Leuthe/ jeder forchtete dergleichen Reibſtein möchte ſeiner Haut zu ſcharpff ſeyn/ wanns ſchwämmen wären / ſo wolten ſie ein paar Batzen nicht anſehen.

Beſemen.
Boc. Rel. ex Parnaſſo C. 1. Rel. 1.

Es waren ferner auch in dieſem Kauff-Hauß feil eine groſſe Menge Beſemen / ſo von denen Bircken der Verſtändigkeit geflochten vnd zuſammen gebunden/ dieſe wurden ſehr eingekaufft von klugen vnd verſtändigen Hoff-Leuthen/ Morgens vnnd Abends jhre Stiegen damit fleiſſig zu kehren/ damit ſie nicht möchten vber die gefährliche Erbſen fallen/ welche etliche mißgünſtige darauff zu ſtrewen pflegen/ ſo ſich mehr delectiren, anderer Leuthe Actiones zu vernichtigen/ als jhre eigene wohl anzuſtellen/ vnd ſich nur befleiſſen ander Leute vmb jhr Ehre vnd Reputation zu bringen.

Nach dem Krämer dieſer Beſemen ſaß ein anderer / der hatte nichts/ als ein groſſe

Quantitet der kurtzen Wolle zu verkauffen / welche von denen newgepreſſeten Tüchern pflegt abgeſchoren zu werden / welche zwar der gemeine Mann nicht hoch aſtimirte, die Watſchende aber thewer bezahlten / weil ſie in der Erfahrung befunden/ daß ſolche Wolle von dem allerfeinſten vnd beſten Tuch / der wahren Weißheit herkomme / welches die kluge vnd verſtändige Menſchen / von der allerzarteſten Wolle der rlichen Gedult gemacht haben. Sie diente aber vornemblich denen Hoffleuthen/ die Sättel der Dienſtbarkeit / ſo ſie zu Hof tragen müſſen / darmit außzufüllen / damit ſie deſto beſſer auff den Rucken ſitzen vnd vel auffladen / vnd ſie nicht etwas ſchwielen vnd drucken mögen / welches dann denen jenigen ſchändlicher Weiſe begegnet / die / ob ſie zwar alle Mühe vnd Arbeit Spinnenfeind ſind / ſich nichts deſtoweniger deß Hof-Lebens vnterfangen dürffen / der Einbildung/ alda gute Tage zu haben / vnd in jhrer eygenen Dienſtbarkeit über andere zu herrſchen. Da es doch ſolcher Orthen vnnd inter tot æ mentis impedimenta, auch den allertigſten zu emergiren ſchwer genugſam fället. Es kaufften auch ſolche Wolle fleiſſig ein / etliche junge vom Adel / welche/ angeſehen ſie noch in jhrer Vätter Häuſern lebten / doch darmit etliche kleine Sättel außfülleten / damit ſie allgemach noch deß Vatters Brodt / das Schmiegen vnd

Geſchneer Wolle.

Boccalini l. d.

Biegen gewohnen / vnd nicht hernach wiede jung- vnerfahrne Füllen gen Hof kommen möchten / vnd allererſt von ihren Hofme ſtern vnd Inſpectoribus ihre Fehler vnd Jr- thumbe / mit der verdrießlichen Verweiß an hören müſſen.

Schreib-Täfeln. Andreæ Mythol. manip. 4. Apol. 30.

Beſſer hinwarts ſaß ein anderer Handels-mann / ſo nichts alß lauter Schreib-Täfelein feyl hatte / vnd war dero Vertrieb anfänglich ſehr groß / alß ſie aber hernach probirt vnd examinirt wurden / waren ſie vor vntüchtige Wahr erkandt / auch ferner zu verkauffen verbotten / vnd alle noch übrige alßbald co- fiſciret. Dann ſie waren alſo zugerichtet daß was man darein ſchriebe / nicht allein leicht kondte wieder außgeleſchet wer- ſondern verging auch in kurtzer Zeit vo ſich ſelbſt wieder / daß mans nicht mehr ke noch erkennen kundte / nicht weiß ich / auß was vor Conſoliſchen ſpeciebus ſie müſſen an gefertiget ſeyn. Dahero wann einer ſche Göttliche vnd Geiſtliche Sachen / oder hei liche Præcepta rationis, heylſame Conſi vitæ & morum Correctiones hatte darei verzeichnet / vnd ſie dann darauß zum Not fall repetiren wolte / war alles verloſche Dahero Gott / Himmel / Erbarkeit / Scha denen Menſchen täglich entfiele / vnd die Ge dancken allein an das was Gut vnd Wa gäntzlich angeheckt bliebe / ſubitaque in cum incompoſita & temeraria vitæ ta multuatio. Endlich lieff der Kauffma

ſelbſt

klagt vor die Obrigkeit / vnd ſagte daß er ſolche Täffelein nicht feil hätte / gute Sachen ſondern nur böſe: als Beleydigungen / Injurien vnnd der Welt liederliche Verheiſſungen / darin zuſchreiben / ſolche alle deſto eher zu vergeſſen / ſic enim res Christianorum ferre, artes, ſpes, opes, fumos, dolos & vanitates hujus ſeculi ex animo delere & æternum oblivisci expediat.

Auff ſolche Erklärung / waren die Confiſcirte Schreibtäffelein jhm nicht allein reſtituiret, vnd zu diſtrahiren vergönnet / ſondern noch eine ſtattliche appellation vnd dann ein Privilegium, damit in der gantzen Inſul ſie auß [illegible].

So fern langeten wir zu einem Kram / da vnglaublich viel Ingenia von vnterſchiedlichen / guten vnd böſen Qualitäten feil bringen als die: im erſten / witzige / ſtreitbare / fröliche / anmuhtige / poſſierliche / ſubtile / hohe / tugendſame: im andern / ſchlimme / liederliche / faule / verwegene / prangige / furchtſame / ſchläfferige / vergeſſene / vngeſchickte / einfältige / leere / im dritten Bund / ernſthaffte / ſchulfüchſiſche / ruhmrähtige / viel einbildende / im vierdten Büſchel / männliche / beſtändige / freye / reſolvirte / ſcharffſinnige / [illegible]haffte / geſchickte / cabaliſtiſche / widerumb in der fünfften Reihe / vnſtätige / vnwiſſende / [illegible]haffte / heuchleriſche / verwegene / oberwitzige / zänckiſche / vnmäſſige / verdeckte / laſterhaffte / widerumb in der ſechſten Gattung / melancholiſche / harte / verkehrte / ver-

Ingenien Kram.

Andreæ Mythol. Manip. 2. Apol. 12. p. 12.

ſchte / phantaſtiſche / Aſtrologiſche / Alchamiſtiſche / abermals im ſiebenden Bund außbrechende / raſende / erſchröckliche / halßſtarrige / verzweiffelte / düſtere / vnbendige vnnd mit einem Wort / ſo vnterſchiedliche ſeltzame Species das menſchlicher Verſtand ſie nicht alle begreiffen / penetriren noch dijudiciren kunte. Dann alle oberzehlte wurden wieder abgetheilet / daß ſie ſolche wären in primo gradu, theils in ſecundo, tertio oder quarto gradu.

Sie lieſſen doch mit ſich vmbgehen vnnd außfragen wie man wolte / nichts anderſt als etwa die Spiritus familiares ſich in Gläſlein laſſen einſchlieſſen vnnd jhre ergebene / als deß Teuffels leibeigene Leuthe / auff jhre fragen berichten.

Ich ſelbſt kunte mich der Curioſitet nicht länger enthalten / nahm eins abſonderlich in die Hand vnd fragte / was es doch dieſen Augenblick bey ſich bedachte? Das ſagte es meditiren / wie ein Hut zu machen ſeyn möchte / der ſich auff alle Köpffe ſchickte. Ein anders gab mir auff eben ſolche Frag bericht / es gedachte wie man konte veſte Caſtelen in die Lufft bawen / wiederumb ein anders ſagte es gienge darauff vmb / wie es möchte Waſſer in einem Mörſel ſtoſſen / daß es zum Stein würde / aber ein anders ſagte / jhm wäre angelegen / wie man Goldquellen könte graben / die wie Brunnenwaſſer ewig flöſſen / vnd nie verſeychetten.

Peregr. in Patr. Error cap. 18. f. 46.

Darauff kamen etliche junge Studenten/ ſo von jhren Eltern ſtattlich Gelt zu ſolcher Waar empfangen hatten/ vnd laſſen auß der groſſen Menge auß/ was jhnen am beſten gefiel.

IV. Andre. Mythol. manip. 3. Apol. 22. p. 136.

Ingeniorum diverſitas.

Einer nahm ein ſolches daß ſich extempore anſehlich kunte machen/ hatte aber keinen rechten Grund oder Hinderhalt/ ein anderer wehlete das ſo dicht vnd geſetzt / aber es fehlete jhm hingegen an gnugſamer continuirlicher Rede/ der dritte einen hervor ſo an ſich ſelber exact genug / aber keine euſſerlich Anſehen hatte. Der vierdte Junge Studioſus/ wolte es für ſich allein nicht wagen/ ſondern conſulirte der Wahl halben/ einen feinen alten anſchlägigen Mann / ſo neben jhm ſtunde vnnd Socrates hieſſe/ dieſer riethe jhm: Ingenium eligeret nec plane Scholaſticum nec plane neglectum, ſed cui modica inſit, & tantum cum opus eſt, eloquentia, & ſi tempus ſtudiumque accedat venuſtior: Sermo in familiari uſu vitæ promptus & nitidus non hærens aut turbatus: vis judicii non multum involuta, ſed acris, & poſt moram conſiliumque validior: cui, ſi ſedulitas etiam addatur omnibus id muneris fore abſolutum.

Andr. d. l.

Als nun der Jüngling fleiſſig nach ſolchem ſuchte / fandte er zwar ein einiges / ob es zwar nicht vbermäſſig beleſen / vnnd als ſolches den Studenten bekümmerte/ ſagte Socrates, mache dir weder Beſchwehrung noch zweiffel ſolches zu kauffen. Meineſtu daß die Weißheit nur Griechiſch oder Lateiniſch / vnnd nicht vielmehr durch ſonderbare Influentz in allen Sprachen mit jhren alumnis zu reden pflege?

Ich hette mir hertzlich gern auch dergleichen eines gekaufft / vnd mit mir ins Teutſchland genommen / vnd noch vielmehr als ich hörete / daß der Krämer einem ein Männlein vnd Weiblein köndte zu kommen laſſen / ſo ſich hernach paareten vnnd Junge heckten. Weil ich aber kein Geld hatte / ſprach ich jhn an / mir ein paar zu verehren / nein / antwortete er / mir wird nichts verehret / muß alles kauffen. Iſt es aber nicht ein Schand / replicirte ich / daß man dieſe herrliche GOttes Gaben / vmb ſchnödes Geld verkauffe / was Schande / ſagt er / wann ich verkauffe / was ich auch kauffen muß / du wirſt ſchon grawe

Andreæ Manip. 2. Apolog. 32 p. 75. vnnd haſt noch nicht obſervirt, daß die Religion / das Recht / der Adel / die Freyheit / die Erudition, die Freundſchafft / die digniteten ja Leib vnd Leben / vnd wol die Seel / auch vmb Geld verkaufft werde.

Alſo muſte ich mit meinen armen Leuthen abziehen / vnnd Moſſi der noch weiter ins Kauffhauß hinein gieng / nachfolgen.

Bald wurden wir eines gewahr / der hatte

Kohlen einen vnſäglichen hauffen Kohlen feil / muſte ſich aber deßwegen eben wacker [illegible] mit den Reibſteinen außlachen laſſen /

darumb hatte er wenig Leuthe umb ſich / vnd meynete keiner daß er ſo viel löſen würde / damit er köndte die Mittags-Mahlzeit oder das Stand-Geld bezahlen / er ließ ſich aber ſolches wenig anfechten / vnd gab hingegen auch nicht viel gute Wort auß / ſagt / er wäre ihrenthalben nicht da. Aber eben kam ein anſehnlicher berühmter Secretarius daher gegangen / der ſahe ſolche Kohlen erſtlich wol an / zog hernach die Handſchuch ab / nam ſie in die Hände / vnd ſcheuwete ſich gar nicht / ſolche damit ſchwartz zu machen. Alß ſie jhm nun anſtunden / wurde er mit dem Kohlen-Kramer deß Kauffs einig / vnd kauffte deren 12 Säcke vnd bezahlete darvor 40 Königsthaler.

Boccalin. Cent. 1. Relat. 16. p. 25.

Solches kam Vlyſſi ſelbſten Spanniſch vor / vnd weil der Secretarius ſchiene ein Leutſeliger Mann ſeyn / fragte er denſelben / ob ers vielleicht darumb thäte / weil die Kohlen wolfeiler alß das Holtz wären / oder ob er ſie zu der Alchymiſieren verbrauchete? Dieſer antwortete: Er / alß der zu Hof lebete / müſſe mehr auff Reputation alß auff Gewinn ſehen / hielte nichts vom Fewer ſo von Holtz gemacht würde / weil es nur viel Lohe vnd Rauch aber wenig Kohlen geben / darzu das Fleiſch offt anbrennen mache / vor welchem angebrandten Fleiſch er ſich zu hüten groſſe Vrſach habe: So frage er auch nichts darnach / daß er die jenige Spürhunde ſo nur ander Leuth Thun außzuforſchen ſich befleiſſigen / nach Proportion deß Rauchs ſo auß ſeiner Küchen gieng / vertheileten / wie ſtattlich er zu Hauß lebete/ſondern contentirte ſich wann ſein Tiſch ohne groſſen Rauch wol verſehen ſey.

Horat.

Tacitus paſci ſi corvus poſſet, haberet
Plus dapis, & rixæ multo minus invidiæque.

Freſchm. l.1.p.2.c.8.

Wenn der Rab ſchweigend eſſen köndt/
Wär niemand der es jhm mißgönnt.

Bücher.

Wir möchten nun über die Helffte deß Kauffhauſes gelanget ſeyn / vnd ſahen einen Kram darinnen allerley ſchön gebundene/auf dem Schnitt vergüldete / vnd meiſtentheils mit ſilbernen Puckeln beſchlagene Bücher feyl funden / waren aber alle an Kettlein geſchloſſen / darmit anzudeuten / daß es lauter außerleſene Scriptores ſeyn müſſen. Jedoch alß ich mich pro literato außgab / war mir eins vnd das andere auffzuthun vergönnet / vnd da befande ich daß es nichts dann Promptuaria, Lexica, Dictionaria, Nomenclaturæ, Loci communes, Florilegia, Concordantiæ, Poſtillæ, Formulæ, Conſilia, Proceſſus, Herbariæ, Pharmacopeiæ, Compendia, Ideæ, Synopſes, Analyſes, vnd dergleichen diſquirendi, indagandique abbreviationes waren.

Andreæ Mythol. manip. 6. Apol. 53. p. 312, Es ſagte dieſer Buchhändler daß er auch noch andere hette / aber ſie wären von ſolcher Importantz / daß er ſie nicht wol dürffte offentlich feil haben / hatte ſie doch in einem Regiſter auffgezeichnet / vnd alſo die bloſe Titulos in dem Kram angeſchlagen / vnter welchen dieſe die vornembſten:

Turbo Act. 1. Interſcen. 1. p. 58.

De conſarcinando catalogo illectorum autorum.

De adorandâ virgâ Cardinalis Lateranenſis.

De ſalario otioſi laboris & exaggerandis peccatis Scholaſticorum.

Cavea doctæ ignorantiæ cum ſuggeſtu Aſini.

Abbreviatio ſcientiarum, juncto tractatu de diſpendio compendiorum.

Quæſtiones & Reſponſiones promovendorum cognatorum in ordines, ut ad paucas horas in examine ſtare poſſint. Autore Parteio hilff mir auch.

Sacramentum ſilentii mercaturæ bonarum artium.

Molochus renovatus ſive Clibanus ingeniorum.

Nova delineatio poſſibilitatis ædificii Nimbrodici.

Clavis rerum non clauſarum ſub altera lingua creſcens.

De utilitate ex dedicationibus capiendâ &c.

Kaum aber ſtunds ein viertel Stund an / da kam ein gantzer Hauff gelehrter auff dieſen Bůchelladen zugelauffen / mit grewlichen Geſichten / flammenden Augen vnnd vor ſchrecken vnd zornbebende / fragten was das ſeyn ſolte / daß er / der doch kein literatus wåre / jhre Secreta ſo offentlich verkauffen dörffte / vnd wolten kurtz vmb haben / daß er mit jhnen vor den Richter gehen ſolte. Der Buchhåndler allegirte das ius Nundinarum, ſagte / er hette bona fide gekaufft / ſo möchte er ſie ja auch wider verkauffen / gebe auch ſein Standgeld ſo wol als ein anderer / vnd erboth ſich zu allem vberfluß zur Caution, daß er die Sach nach vollendeter Meß mit jhnen Rechtlich außführen wolte.

Die ingenioſiores ſo darneben ſtunden / vnnd den Zanck anhöreten / mochten der Sachen wol lachen / ſonderlich als ſie vernahmen / daß die Opponenten promovirte vnnd graduirte Theologi, Iuriſconſulti, Medici, Philoſophi, Politici, Hiſtorici, waren / welche auch als ſie merckten daß der Bůchhåndler Zån im Maul hatte / demſelben heimblich ein groſſe Summa Geldes vberhaupt vnnd pauſch vor den gantzen Bůcherladen anbotten / damit doch nur die Perlen nicht möchten für die Sewe / (wie ſie ſagten) geworffen werden. Endlich ſchrie einer auß dem Hauffen der Zuſeher / nahmens Parrheſiaſtes vber laut: Hunc eſſe vulgatæ litteraturæ aculeum

Vulgus literatorum

leum, ſapere ex indicibus & commentarijs aliorum, qui ſi eripiatur, omne reliquum ſimul corpus langueſcere ſimulac vileſcere.

Andr. d. l.

Vlyſſes wolte nicht lauter dem Weſen zuſehen / gieng tieffer ins Kauff-Hauß / vnd wir Diener muſten jhm folgen. Da troffen wir ein groſſes auffgeſchlagenes Gehäuß an / eben als wann man Comœdien oder andere Spielen darinnen agiren ſolte / alß wir aber keine Wahren darvor außgelegt / ſondern nur vnterſchiedliche Zettel angeſchlagen ſahen / vnd vns nicht darauß finden kunden was es ſeyn muſte / wurden wir auff fleiſſiges Nachfragen berichtet / daß ſich ein gantzes Collegium mercatorum darinnen auffhielte / ſo nichts zu verkauffen alß lauter Secreta Secretorum, vnd ſolche Maneſtäuſche Künſte / die faſt nicht zu glauben / daß ſie Menſchen Witz habe außſinnen vnd erfinden können / wie dann ſolche alle an den angezapten Zeddulen abzuleſen wären. Wir naheten vns beſſer hinzu / verlaſſen die Zeddul / vnd befanden daß die literatores oder Philologi hatten die 40. Bücher Eſdræ zu verkauffen auffgezeichnet / Item die Libros Magicos Salomonis, Item delineationem novæ Hieroſolymæ. Die Mathematici botten feyl Quadraturam Circuli.

Philologi Andreæ Mythol. manip. Apolog. 32. p 160.

Mathematici.

Die Arithmetici Coſſam perfectam, ſonderlich aber numeros myſticos, Prophericos, Iudiciales, ac Concentus Temporum.

Medici. Die Medici hatten angeſchlagen Microcoſmum, Signaturam Creaturarum, Harmoniam Cælicam.

Cabaliſtæ. Die Cabaliſtæ wolten den Kauffern laſſen zukommen Portas Intelligentiarum, It. Acroſticha, Anagrammata, literarumque figuras & combinationes.

Grammatici. Die Grammatici artem memoriæ, cubos lingvarum, Steganographiam, Didacticas novas, Intelligentiam loquelæ Brutorum, Intelligentiam lingvæ mutæ & mutuum.

Mechanici Die Mechanici vnd Künſtler hatten feil gebotten/ das Perpetuum mobile, Machinas Panarcticas, alas volandi, Caſpas natandi, naves transfretandi terras, Canales penetrandi Septentrionem.

Hiſtorici. Die Hiſtorici wolten verkauffen Monſtra Auſtri, Gigantes, Pigmæos, Conſvetudines miros ſonderlich Miracula Ieſuitarum apud Indianos, Iapones & Chinenſes celebrata.

Chymici. Dieſen allen aber thatens noch die Chymici mit jhren plusquam divinis artibus vor / dann dieſe hatten allein faſt mehr Künſte auffgezappet / alß ein Königreich ſolte bezahlen können / benandtlich Lapidem Philoſophicum, Medicinam univerſalem, Panaceam, Lumen perpetuum, aurum pellucidum, vitrum ductile, rejuveneſcentiam, revirginationem, longævitatem, tranſmutationes rerum, monetarum fucationem, Quinteſſentationem, anatomiam univerſi, Balſamum incorruptionis, reformationem ſcientiarum, ſpecula Philoſophica, perſpicilia Lunatica, ſpecula comburentia, ſigilla, Characteres & campanas conſtellatas. **Ja noch mehr vnnd weiter** ſpiritus familiares, annulos Hermeticos, Virgulas divinas, radices conſecratas, gemmarum confectiones, lapides inviſibilitatis, lapides roboris, divitiarum, linguarum. **Item**/ Fortunati loculos, optandi pileolos, ſomniorum explicationem, theſaurorum effoſſiones, prædictionis artem, vaticiniorum & Apocalypſeos explicationem **vnnd andere noch vielmehr dergleichen gewaltige zuvor vnerhörte / vnnd der vorigen alten Welt vnbegreiffliche Künſte mehr. Alles** ſub ſolenni clauſula rei toties probatæ, experimentatæ, certæ, veræ & infallibilis, adhibitis Iuramentis & execrationibus conſvetis.

Alle dieſe hatten allbereit eine ſolche Vnſumma Gelds von denen curioſis Credulis, **vnnd** Prodigis, **ſonderlich aber** a fatuorum tribu **gelöſet / daß ſie es Judenweiß in ihr** loculum [illegible] **zu laſſen. Dann auch derjenige / ſo mir** [illegible] **von obſpecificirten** Secretis [illegible] / **müſte einen Ducaten** [illegible] **meine Sam-**

mal-Bücher werffen / ſonſt würde jhm nicht vergonnet den Fuß uber die Thür-Schwelle zu ſetzen.

Eben gerad gegen über hatte einer in einem kleinen Krämlein nichts alß Schellen / Narren-Kappen/ Pritſchen/ Klappern/ Stecken/ Ruthen/ Feſſeln/ Halß-Eyſen / Stränge unnd Strick ſeyl / bekam aber ſehr wenig und nur verſtändige Abkäuffer / welche ſolche Wahr pro cohercendis furioſis zu gebrauchen wuſten.

Menſchen Augen.
Boc. Cent 1. Rel. 1.

An dieſes Pritſchen-Krämlein hatte ein anderer auch ein dergleichen kleines Kauff-Tiſchlein geruckt / darauff er nichts dann Menſchen-Augen feyl gelegt hatte / und ob er wol ſolche in hohem Preiß hielte / ſo bekümmerts jhn doch wenig/ ob er Kauff-Leuthe / oder keine hätte / ſagte nur daß man an guter Wahr nichts verlieren köndte. Ich wuſte in meinem närriſchen Sinn nicht zu begreiffen / worzu dann wol dieſe Augen zu nütze wären / unnd weil ich ein Frembder war / hatte ich deſto mehr Hertz den Krämer deßwegen darumb zu fragen / Der ſprach: Die wunderbahre Würckung und Tugend derſelben machet ſie thewer. Sintemahl unglaublich / welcher Geſtalt einer ſeine eygene Sachen täglich verbeſſere / wann er ſie wol und genaw mit anderer Leuthe Augen anſchawet / Er bezeugte auch ohne Schwur: bey ſeinem guten Gewiſſen / daß kein ander Mittel zu Menſchlicher Glückſeligkeit / zu der fürtrefflichen Tugend deß Noſce te ipſum, vnnd zu ſeiner ſelbſt heilſamen Mortification, darnach ſo viel treffliche Männer geſtrebet haben / zu gelangen ſey / als eben dieſes.

Er hatte darneben in einer Schachtel noch ein andere Arth der Augen / welche er exemptiles nennete / weil ſie alſo beſchaffen waren / daß man ſie in das Angeſicht einſetzen / vnd wider herauß heben kunte / ſo offt es einem gut deuchtete. Auff die hielt er ſelber nit viel vnnd hieſſe ſie offtmals ſchalcke Augen / dann ſie die jenige ſo ſie kauffen pflegten / mit jhr gebrauchten / als wann ſie wolten vnter die Leute gehen / auff daß ſie anderer Menſchen kleine Gebrechen vnd Splitterlein wol beſehen / vnd ſich damit kützeln könten / So bald ſie aber wider in jhr Hauß kehmen / thetten ſie ſelbige auß dem Haupt in ein Schächtelein oder Büchßlein / vnd möchten jhrer eigenen Sachen Zuſtand nicht anſehen noch erwegen / ſondern waren Blind / Taub vnnd Balckenträgerig.

Oculi exemptiles. Andr. Manip. 3. Apolog 25. f. 139.

Dieſem nach ſahen wir einen / welcher ſchöne Indianiſche Papegeyen feil hatte / ſo allerley lächerlich vnnd kurtzweilige Ding herzuſchwetzen abgerichtet waren. Vnter andern Zuſchauern aber war ein Poet / welcher ſich dieſe Vögel nicht genugſamb ſehen noch lachen kunte / ſonderlich aber verliebte er ſich in einen / welcher ohn Vnterlaß dieſe Wort: Ich ſchweig vnnd gedencke / herauß warff / daß

Papegeyen. *Boc. Cent.* 1. *Rel.* 10. *f.* 28.

daß er deſſen Preiß zuwiſſen begehrte. Vnd als der Kauffmann hundert vnnd funffzig Reichsthaler darvor forderte/ gab der Poet/ welcher jhn vmb ein viel geringers hette haben können/ wann er ſeine Sachen recht hett wiſſen anzuſtellen/ zur Antwort: daß er deß Preiſes halben wol zu frieden/ mangelte jhm nur daran/ daß er die gantze Summa an baarem Geld nicht beyſammen/ wolte aber ſein Bett/ darauff er ſchlieff/ etliche tage zueignen/ Bücher/ vnd andere mobilia, ſo in ſeiner Kammer befindlich/ an ſtatt der vbrigen Bezahlung/ wie zween Verſtändige ſolches ſchätzen vnd anſchlagen würden/ dargeben. Der Kauffmann nahm ſolches für bekand an/ vnnd wolte jener ſich mit dem Papagey nach Hauß verfügen.

Ich ärgerte mich/ ob ſolchem thörichten Beginnen deß Poeten/ daß ich jhn ſchier vor einen halben Phantaſten hielte/ doch jammerte mich ſeine groſſe Einfalt/ gieng derwegen zu jhm/ vnd fragte/ was jhn (der doch mit ſeiner Kleidung zuverſtehen gabe/ daß er deß lieben Geldes nicht vbrig hette) immer mehr bewegte/ eines Lumpen Vogels halber leichtfertiger Weiſe/ nicht allein alles/ ſo er im Hauß hette/ hin zu ſchläudern/ ſondern auch ſeines eigenen Betts/ das doch die einzige Ruhe ſeines Leibes vnnd Gemüths/ ſich zu berauben vnd zu begeben?

Er antwortete: Lieber Freund/ dz ich dieſen Papagey zuvberkommen/ nicht allein gutwil willig/ alles was ich in dieſer Welt lieb habe/ zu alieniren begehre / ſondern wolte alles/ was ich an meinem Leib habe / biß auff das Hembd / ja mich ſelbſt zu einem Leibeygen verkauffen / damit ich deſſen mächtig werden möchte. Ich bin ein Poet / vnnd hab den allgemeinen Gebrechen meiner Zunfft an mir / daß ich der Zungen zu frey / vnnd mit dem Hertzen zu auffrichtig / welches zwar bey den Alten zwo herrlicher Tugend geweſen/ aber heutiges Tages für zwey groſſe Laſter gehalten werden / dieweil ſie nur bey groſſer Herren Höfen / auch anderſwo groſſe Vngelegenheit verurſachet haben / Welcher ich aber durch Erkauffung dieſes köſtlichen Vogels ein Ende machen wil. Dann der ſole mich die nothwendige Tugend lehren / wie man ſeines Hertzens Gedancken verſchwiegen halten / vnnd andern zu Gefallen nur das jenige mit dem Mund reden ſol / worauff man ſich zuvor wol bedacht hat.

Freye Zunge.

Nach dieſem hatte ein anderer etliche Steigen von Hüner / Cappaunen vnd Hanen feyl/ die Leuthe fragten jhn / warumb er nicht damit auff den Hüner-Marckt gieng? Solches liederliche Vieh gehörte nicht ins Kauffhauß. Er ſprach zu jhn / ſchweigt ölla ſtill/ biß einer kompt der kauffen wil.

Hüner.

Eo ipſo momento kam einer in einem ſchwartzen erbaren Kleyd vnd langen biß auff die Knotzen reichenden Mantel/ ob er ſeiner

Profeſſion noch ein Philoſophus oder Religioſus geweſen/ kan ich nicht ſagen/ in Summa/ er ſahe gar Geiſtlich/ der kauffte ohne viel Wortmachens jung vnd alt/ Neſt vnd Kegel miteinander/ vnd bezahlte vor jedes Stück 6 Batzen/ worüber die Vmbſtehenden ſich höchlich verwunderten.

Soc. Cent. 2. Rel. 23. f. 477. Etliche vorwitzige Geſellen/ welche aller Löcher Außgang wiſſen wollen/ vnd mehr Zeit zubringen/ anderer Leuth Heimlichkeit zu erfahren/ alß ihre eygene Sachen wol anzuſtellen/ hielten darvor/ Es wäre dieſer/ wie gemeiniglich alle Geiſtliche/ mit dem Geitz beſeſſen/ vnd kauffte dieſe Hüner nur darumb zuſammen/ dieſelbe zu mäſten/ darnach wieder außzuhecken/ vnd thewerer zu verkauffen. Anderer Meynung war/ er hätte ſie gekaufft/ ſolche ſelbſt zu verſchlucken/ vnd ſich darbey luſtig zu machen. Dieweil aber einer ſeiner Nachbarn ſagte/ daß er eine geraume Zeit hero obſervirt/ wie dieſer Mann alle Tag nach der Mittags-Mahlzeit wol zwo Stunden bey ſeinen Hünern geſtanden/ vnd nichts gethan/ dann dieſelbe angeſehen/ da ſchloſſen die Naſutiores darauß/ er würde ſeinen Hünern die Kunſt ablernen wollen/ Cantare bene & tupare male. Wie er nemblich ein Ding mit dem Mund zum euſſerlichen Schein herzlich vnnd heilig vorgeben/ im Werck vnd in der That aber viel ein anders erweiſen möchte. Eben wie der Hahn den Hünern die ehrliche Keuſchheit/ vnd daß man

Dicere & facere differunt.

man ſich mit einem Mann ſoll begnügen laſſen/ vielen freundlichen Worten vorpredigt/ vnd er nimmet doch ſelbſt 10 vnd 12 Schlaffmagd an/ willfähret darzu extra denen frembden Weiberlein/ wo er nur etwas antreffen kan. Vnd ſihe da erhub ein Mann im Volck die Stimm vnd ſprach: Bene loqui & male vivere, eſt ſe ipſum ſuâ voce condemnare. Es hett das holhipeln vber dieſen Mann noch eine Weyle gewehret / wann nicht etliche Schergen gelauffen kommen / welche einen Krämer/ der nit weit von dem vorigen ſeinen Stand hatte/ mit Gewalt hervor riſſen/ einen Mantel vmb den Kopff wickelten vnnd ohn Erbarmnuß vor die Statt hinauß zum Hafen trugen / allda er auff eine Galee ſolte geſchmiedet werden. Männiglich verwunderte ſich / warumb mit dieſem guten Tropffen ſo ſcharpff verfahren/ vnd mit jhm ohne einigen Gerichtlichen Proceß / gleich ab executione angefangen würde? biß man vernahme / daß ſolches auff anhalten etlicher groſſer Potentaten/ ſo ſich in der Meſſe befanden/ geſchehen. Dann ſelbe von dieſem Kramer höchlich verletzt zu ſeyn vorgaben / dieweil er öffentlich blawen Dunſt ſolte feil gehabt haben/ welche Waar ſie nit nachgeben könten/ noch wolten/ daß ſie von Privatperſonen verkaufft werde. Derowegen meynte man / ſie hetten durch dieſes Exempel andere wollen abſchrecken/ ſich derjenigen Sachen/ ſo zu groſſen Herren Bottmäſſigkeit gehören / in das künfftige zu enthalten.

Andr. Mythol. Man 3. 2. Apol. 4. p. 49.

Boc. Cent. 2. Rel 65. f 462.

Blawer Dunſt.

Ob nun zwar der gemeine Mann da vorhielte / es hette dieſer Kramer hiermit ſo ſchwere Straaffe noch bey weitem nicht verdienet/ſo ſtatuirten doch die jenige deren Verſtand ſich weiter erſtrecket / vnd die rationem ſtatus der groſſen Herren genawer verſtunden / daß noch viel zu gelind mit dieſem Freveler verfahren.

Dann weil groſſe Herren gar offtmahln dieſes blawen Dunſtes an ſtatt baaren Geldes gebrauchen müſſen/ſo würde jhr Schatz/ es ſey derſelbe ſo groß er jmmer wolle / bald erſchöpfft werden / wann dieſe Müntz deß blawen Dunſtes vnter den Leuten gar zu gemein würde/vnnd nachmals groſſe Herren genöthiget würden jhre Schulden mit baarem Geld zu bezahlen.

Wie dem allen aber/ſo kunte man auß dem jenigen Vnglück / das eben noch ſelbigen/vnd folgende Tage obgedachten groſſen Herren begegnete/leichtlich abzunehmen / daß ſie dieſem armen Mann zu viel gethan / oder doch dieſe ſelbſt eben ſo betriegliche Waaren für gut vnd köſtlich anzunehmen pflegten.

Banquerouter

Dann ſelbige damals eine ſolche Bonquerott ſpieleten/dergleichen bey Menſchen Gedancken von dergleichen groſſen Landes Potentaten nicht gehöret worden/dergeſtalt/daß auff allen Plätzen die Zahlung eingehalten/vnnd die Wechſelbrieffe von den Kauff-Leuthen proteſtirt wurden / dieweil ein jedweder lawerte / wo ſolches Falliment hinauß welte/vnd durch dieſen groſſen viel andere kleine Banquerotte cauſirt wurden.

Die Vrſach aber ſolcher heßlichen Fauthen rührten daher / daß vor einem halben Jahr in damahliger Meſſe eine groſſe Flotte auß Indien mit lauter Canari Zucker beladen/ ankommen war. Da hatten dieſe Potentaten zuſammen gethan / vnnd den Zucker allen mit einander auffgekaufft / welches eine groſſe Summa Gelds truge. Dieſem nach hatten ſie viel Häuſer/ Läden vnnd Gewölber beſtanden / vor allen Dingen auch viel Keſſel/ Bräw-Pfannen / vnnd andere Kupffern Geſchirr zuſammen bracht/ vnnd zwar mit ſolchem groſſen Vnkoſten vnnd Speſen / daß ſie von ſelbiger Meß auff dieſe / alle Gelter / ſo viel ſie derſelben auffbringen kunten / mit ſchwerem Intereſſe auffgenommen.

Boc. Cent. 2. Rel 79. f. 490.

Jhr Zweck aber gieng dahin/daß ſie endlich einmal recht probiren wolten/ob ſie dieſes wichtige/ aber ſehr ſchwer werck/dermaleins zu wegen bringen könten/ nemlich Dreck einzumachen vnd zu vberzuckern/ welches ſchon hiebevorn von andern vornehmen Leuten/ aber allzeit vergeblich tentirt worden. Viel reiche wolhabende Herren hatten groſſe Mühe vnd Arbeit auff diß ſchändliche Handwerck gewendet/auch weder Fleiß noch Koſten geſparet / nur daß ſie zu dieſem jhrem ſtinckenden Vorhaben gelangen möchten. Dann ſie hetten in die gekauffte Keſſel alle jhre Favori-

Stinckende Waar leſt ſich nit vberzuckern.

ten/Schmeichler/Kuppeler/vnnd andere die ſie gleichſam vor Götzen hielten/vnd jhnen in allen Sachen gehorchen/darein gelegt / vnnd dieſe verfluchte Arth von Menſchen / die den groſſen Herren fatal ſind/vber vnnd vber mit dem Zucker ſtattlicher Aempter vnnd hoher Digniteten bedeckt / vnnd ob man wohl Augenblicklich geſpühret / daß ſie wegen jhrer ſtinckenden vnnd loſen Qualiteten / nicht allein keinen ſüſſen Geruch der Tugend vnnd trewer Dienſte von ſich geben/ noch eintzigen Geſchmack annehmen wolten/ſondern je mehr dieſe vnglückliche Zucker-Becker Zucker auff ſie geſtrewet / je mehr ſie ſich bey allē ehrlichen Leuthen zu Schanden gemacht/nichts deſto weniger waren dieſe vnvorſichtige Herren ſo verſtockt/vnd halßſtarrig geweſen / daß wo mehr ſich das angefangene Werck ſchlimm angelaſſen / vnnd vnmüglich erſchienen / wo mehr groſſen Vnkoſten ſie hatten auffgewendet / vnd jhnen nicht einbilden können/daß wann in ſie gleichen jhren Zucker mit einander / ſampt allen Bieſam ſo in der Welt ſeyn möchte / zuſammen trugen/ ſelbiger doch nicht genug ſeyn würde / dieſe bitter vnd ſtinckende Favoriten ſüß / vnd wolriechend zu machen.

Jedoch waren zu letzt dieſe Herren / wie wol viel zu ſpat gewar worden / daß ſie ſich eines vnmüglichen Dinges vnterfangen/vnd nach dem ſie allen Zucker verthan / hatten ſie befunden/daß dieſe jhre Götzen mit dem Geſtanck jhrer Vnrůchtigkeit / nicht allein bey der gantzen Hof-Haltung einen vnerträglichen Geſtanck erwecket / ſondern auch diejenigen Vnvorſichtigen / ſo ſich in dieſe Aaſer verliebet / ſelbſt einen böſen Nahmen gemachet. Vmb welcher Vrſachen willen/ ſie dann von jhrem Vorhaben abgeſtanden waren.

Nach dem nun jetzo die Zahlwoche wegen auffgenommener Gelder ſchon herbey war/ muſten dieſe gute Hertzen ſich auß Furcht vor jhren Glaubigern alleſampt ſchimpfflich auß dem Staub machen

Bey welchen dann dieſes noch am allerärgſten war / daß man gewiſſe Nachrichtung empfieng/ wie ein mächtiger Fürſt/ welcher einen ſeiner Favoriten einzuzuckern/ der erſte ſol geweſen ſeyn/ ſo dieſe Krämer an die Hand gegeben / in der Flucht mit dem Pferd geſtürtzt/ vnd ſich zu todt gefallen habe.

Brillen vñ perſpectiven.

Aber zu Verzeichnuß der übrigen in dieſem Kauff-Hauß befindlichen Wahren wieder zu ſchreiten / ſo war ferner allda einer zu befinden / welcher nichts dann Brillen vnd perſpectiv feyl hatte / vnd zwar allda von vnterſchiedlicher Operation / dann theils waren ſo beſchaffen/ daß was man dardurch anſahe/ ob es einem ſchon vor der Naſen ſtunde / er doch meynte/ daß es Meylen weit von jhm wäre/ ein herrlich Jnſtrument die jenige ſo in vnverſchuldtes Elend gerathen / vnd ſolches nicht von Hertzen abladen können.

Dargegen hatten andere dieſe Arth / daß diß ſo weit von einem war / durch ſolche Brillen vnd perſpective ſchiene gar vor dem Geſicht zu ſtehen / ſehr gut vor die jenigen Potentaten in deren Nachbarn Lande ein Krieg angehet / damit ſie bey Zeit leſchen / oder doch verhüten / damit die Flamme jhr Haus nicht auch ergreiffe.

Noch vielerley ſeltzame dergleichen Brillen waren in dieſem Kram / ſo alle jhre vnterſchiedliche Kauffer pro affectu & genio funden / dahero auch der Brillenmacher einen ſchönen Pfenning löſete. Aber eines von den perſpectiven hielt derſelbe ſehr thewer vnnd hoch / in welches er auch omne ſcientiarum artiumque punctum eingeſchloſſen hatte / vnnd nennete es mit einem newen Nahmen Dioptram Iudicij, cujus beneficio mundi univerſi imago, & actionum humanarum omnium effigies, tam abſconditorum artificiorum anatomia jucundo ſpectaculo repræſentabatur, ſimulque viſus ad res cunctas accuratè æſtimandas ſubtiliter dijudicatas, curioſè examinandas & artificioſè reſolvendas acuebatur.

Andr. Manip 6. Apolog. Vo. p.305.

Es hatte aber auch drey vnterſchiedliche orbiculos oder runde Gläßlein: Contemplationem, Lectionem & Experientiam. Jedoch weil es ſich zu deß gemeinen Mannes Augen nicht anlegen wolte / ward es noch Geltiger / alß die andern Inſtrumenta geſchätzet. Welches den Künſtler ſo gewaltig übel verdroß/ daß er auß zorn vber der Menſchen ſtupidät/ diß Künſtliche Wercklein in kleine Stücken zerbrach

Kleider vnd Mantel.

Nach dieſem ſaß ein anderer/ der hatte in ſeinem Laden allerley newe Kleider/ als Mantel/ Beltze/ Hüte vnnd dergleichen feil. Da ward vnter andern Falſchern einer/ der begehrte einen Mantel/ ſo nur von einem Tuch/ aber doch auff der einen ſeiten weiß/ auff der andern ſchwartz wäre/ ingleichen auch einen ſolchen Mantel-Kragen haben ſolte/ daß man jhn auff Zweyerley Recht (wie die Bäyeriſche Schützen Röcklein) anthun/ vnnd darinnen zu Frewd vnd Leyd erſcheinen könte.

Der Kleider-Händler antwortete/ daß er in Franckreich/ Italien vnd Engelland (an welchen Orthen die newe Fazonen am meiſten im Schwang giengen) gereiſet/ aber niemahls dergleichen Mäntel geſehen/ er hielte auch gäntzlich darvor/ wann er gleich einen ſolchen machen ließ/ er jhm doch liegen bleiben/ vnd keinen Kauffmann finden würde.

Ey ja wol nicht/ ſprach der Falſcher/ ſeyd jhr dann allein der Frembdling in dieſer Inſul/ der nicht wiſſe/ in was vor Zeiten wir leben/ daß ein anderer Mantel auff der Cantzel/ ein anderer auff dem Rath-Hauß/ ein anderer daheim/ ein anderer zur Gaſtung/ ꝛc. ſich gezieme/ vnnd füglich/ daß allezeit der Mantel nach dem Wind vnnd Wetter zu hengen ſey. Dann wer nicht mit einem

Mund beten vnnd fluchen/mit einer Zungen ſtechen vnnd lecken / mit einem Athem kalt vnd warm blaſen kan/den wird ſeine andere Kunſt wenig feiſter Biſſen eintragen.

Die Krämers Fraw / welche heimblich verdroß/ daß dieſer den Kleiderhandel beſſer dann ſie verſtehen ſolte/fragte lachend: Herr/ wann aber der böſe Feind einen ſolchen Wetter-Hanen holte / da er in dem ſchwartzen Mantel ſich verkappet. Zu was möchte jhm als denn der andere weiſe Theil wohl Nutzen können.

Bald war ein anderer da / der fragte nach Mänteln/ die biß auff die Erden reicheten/ jhme werden derer vnterſchiedliche Gattungen dargelegt/die er zwar der Farb / wie auch deß Tuchs halben ſelbſt lobete / allein aber den Mangel aufflegte / daß ſie zu kurtz wären.

Mich deuchtete das ein ſeltzam Ding ſeyn/ daß dieſe Mäntel jhme / ſo doch von ſchlechter vnnd mehr kleiner/als mittelmäſſiger Statur war / zu kurtz ſeyn ſolten / die doch wol der allerlängſten Perſon biß auff die Schuhe reicheten. Machete mich derwegen bey jhm vnd fragte / warzu er / dem doch kein Geiſtlich Fleiſch gewachſen zu ſeyn ſchiene/ſolche Prieſters Mäntel brauchen wolte. Er antwortete/er ſeye ein Engelländer vnnd habe zwo Galeen auff ſeinen Koſten außgerüſtet/ mit welchen er ſich auff das Meer zu begeben/vnd die rechte Warheit zubekennen tapf-

Bar. Cent. 1 R. l. 10. p. 2.

tapffere Beuthen zu holen reſolvirt ſey/ weil jhm aber nicht vnbekandt/ wie ſehr dergleichen Handwerck verhaßt/ auch wenig Ehre darbey zu erlangen/ hab er ſich mit einem guten langen Mantel verſehen wollen/ ſein Fürhaben deſto beſſer zu bemänteln/ vnd fürzugeben/ daß er die Ignoranten vnd Feinde der freyen Künſte/ damit betriegen wolle. Wie verzagt ich ſonſt bin mit Soldaten viel Wort zu wechſeln/ ſo erkeckte ich mich doch jhm zu ſagen/ daß er ſich vergeblich bemühete/ dann wann er ſchon alle Tücher auß Engelland zuſammen führen ließ/ würden ſie jhm doch nimmermehr einen ſolchen Mantel geben daß man einen Meer-Rauber/ der ſich mit Mord vnnd Blut ernehret/ vnnd deſſen gröſſeſte Wolthat iſt/ wann er einen mit lebendigem Leib über Port ins Waſſer ſchmeiſſet/ vor einen Patronen der freyen Künſte erkennete eben ſo wenig/ als ein Schaaf den Wolff vor ſeinen Beſchützer halten würde/ vnd ſolt er gleich in güldenen Stücken zu jhm getretten kommen.

See-Raubers Mantel.

Nach dieſem kam einer/ der begehrte allerley Beltzwerck zu ſehen. Jhm wurden alſobald Zobel/ Mardern/ Hermelin vnd andere köſtliche Arten von Thieren gezeiget/ er ſagte aber dieſe wären für jhn zu köſtlich/ vnd hätte ſie nicht zu bezahlen/ wolte lieber einen von der Arth haben/ ſo die jenige trügen/ die vor gute vnd ehrliche Leuthe wolten gehalten vnd angeſehen ſeyn.

Beltzer. Der Kramer merckte bald / wo dieſer hinauß wolte / nam jhn derhalben bey der Hand vnd führte jhn abſonderlich mit ſich in ein Neben-Kammer / von dannen er kurtz hernach wieder herauß kam / angethan mit einem Wolffs-Beltz / welcher mit Lambs-Fellen gefüttert. Weil er aber den Wolff / ſo ſehr ſchön vnd köſtlich hinein / die Lambs-Felle aber herauß gewendet hatte / vnd alſo prächtig wieder nach Hauß gienge / lieff einer von vnſern Bürſchlein / welcher Vlyſſis Cammer-Diener vnd Kleyder-Bewahrer war / jhm nach / mit Vermelden / Er hätte ſeinen Beltz vnrecht vnd ebicht angelegt.

Aber er ward von jhm wacker vnd höhniſch außgelachet / vnd bekam dieſe Antwort. Es ſcheinet guter Freund / daß du wol erfahren / ein Paar ſaubere Stieffeln vnd Sporen / damit man dich vor einen Cavallier halten möge / anzuziehen / aber die Wiſſenſchafft dieſer Arth Beltz recht vmbzunehmen / daß du fürwar wenig begriffen. An dieſem Beltz wie du ſiheſt / iſt der Wolff mit Fleiß hineinwarts gewendet / dann wann von demſelben auch nur ein eintzeles Härlein herfür guckete / würde ich zu meinem Intent / weßwegen ich den Beltz gekauffet / nimmermehr gelangen können.

Es hienge ferner in dieſem Kram ein überauß groſſes vngehewres Wehren-Geheng / man hätte meines Erachtens ein ganzes Dutzet andere gemeine darauß machen können/vnd ſolte doch noch Leder überblieben ſeyn. Jederman verwunderte ſich darab/ vnd hätte gern gewuſt / worzu doch deſſen Gebrauch ſeyn muſte. Endlich eröffnete es der Kleyder-Krämer/ daß ſolches einer (welchen er mit Nahmen nennete) beſtellet/ ſein Auffſchneid-Meſſer darein zu hencken/ welches ſo jämmerlich groß/ daß man dritthalb Ochſen-Häute bloß zu deſſen Scheiden haben müſſen.

Kinder-Spiel aber war noch dieſes Wehren-Geheng gegen einem Hut / der eben in dieſem Kram hienge. Auff Befragen / wem dann dieſer Hut zuſtünde / ſagte der Krämer / daß vor etlichen Wochen ein armer Mann oder Bettler zu jhm kommen vnd gefragt / ob er nicht einen Hut haben köndte / der jhm fein über die Ohren gienge / vnnd ob er jhm wol vielerley Gattung vorgelegt / hätte er doch zu allen geſagt / daß ſie jhm über die Ohren zu klein / vnnd dem Krämer einen Thaler geben / mit Bitt / einen / der groß genug ſeyn möchte / machen zu laſſen / denſelben wofern er jhm über die Ohren gerecht / wolte er gerne bezahlen was er auch koſten möchte / dann es gieng nun gegen Winter / vnd er müſte täglich reyſen/derhalben jhm zu Verwahrung deß Haupts ein ſolcher Hut vonnöthen thäte. Er hätte aber den Mann ſeithero nicht geſehen / erwartete doch täglich / daß er ſolchen abholen möchte.

Alß er noch dergeſtalt davon redete / da kam der / ſo den Hut beſtellet / der Krämer war froh / reichete jhm den dar / vnd begehret ein dutzet Thaler darvor / alß darzu zum wenigſten anderthalb Centner Wollen verbraucht worden. O / ſagte der Bettler / er iſt über meine Ohren noch viel zu klein / hab ich doch geſagt / man ſol die Wollen nicht ſpahren. Den Kramer wolte das verdrieſſen / fragte ob er jhn vor einen Narren hielte / der Hut wäre ja ſo groß / daß man jhn ſchier drein wickeln möchte / warumb er jhn dann noch vngehewrer haben wolte? Das ſchadet alles nicht / ſprach der Bettler / wann er mir nicht über meine beyde Ohren gehet / ſo behaltet jhn ſchon nicht / dann ich bin in meiner Jugend ein Spitz-Bub geweſen / vnd habs / wie ſolche Geſellen pflegen / alſo gemacht / daß mir das eine Ohr zu Prag / das ander zu Vlm abgeſchnitten / vnd beyder Orthen an den Pranger genagelt worden. Kan nun dieſer Hut ſo weit reichen / ſo wil ich jhn behalten / ſonſt aber nicht. Es iſt nicht zu beſchreiben / wie ſich der gute Krämer noch zu Schaden muſt außlachen laſſen / der auch dahero ſo erhitzt wurde / daß er einen ſtarcken Prügel anfaſſete / vnnd dem Bettler die Schelmen Ohren damit beleuchten wolte / aber jener verbarg ſich / vnd gieng zum Kauff-Hauß hinauß.

Noch war in dieſem Kauff-Hauß ein Eyſen-Krämer / der allerhand groſſe vnnd kleine Draatſcheiben / ſonderlich aber außbündige Maul-Körbe / für die bißige Thier / ſo man Weiber nennet / wiewol vmb dieſelbe ein ſo groſſes gereiß nicht war / weil die Inwohner darfür hielten / daß ſolche Beſtias zahm zu machen / kein beſſer Mittel ſey / dann jhnen mit guten Exempeln / getrewer Vorſehung vnnd vernünfftiger Liebe vorzugehen. EiſenKrämer.

Ein vornehmer Graff / kam gleichwol zu dieſem Kramer / vnnd fragte / ob er nicht eiſerne Koch- oder Schöpff-Löffel hette / damit man die Speiſen anrichtet / Er ſagte Ja / vnnd zeiget jhm einen oder viere / aber der Graff gab zuverſtehen / daß derſelben nicht genug / ſondern ſolte mehr herbringen / als ſolches geſchach / zog er einen Zettel auß ſeinem Buſen / auff welchem alle ſeine Diener / deren wol bey 54. waren / verzeichnet ſtunden / examinirte erſtlich eines jeden Qualitäten wohl vnnd auffs aller genawſte / hernach kauffte er einem jeglichen nach ſeinen Meriten einen ſonderlichen Löffel / die jenige / ſo ſich wol verdienet hatten / bekamen ſehr groſſe / die andere aber viel kleinere darbey war dieſes denckwürdig / daß etliche / ob wohl alte Diener / die ſich lang bey jhm auffgehalten / aber jhres Herren guten Willen mißbrauchet / vnnd jhre anbefohlene Geſchäfft oben hin verrichtet / gar kleine Löffel Koch Löffel.

Boc. C. 1. R. 10. f. 25.

vberkommen / welches dann der Billigkeit ganz gemeeß/ weil vielmehr darauff zu ſehen/ wie trewlich einer ſeinem Herren gedienet/ als auff die Zeit / ſo er ſich bey Hoff auffgehalten.

Sein junger Vetter/ ſo darneben ſtunde/ wunderte ſich vber ſolche Sorgfältigkeit / in Außtheilung der Caſtel/ vnnd weil er bey jhm ein Wort Macht hatte/ ſagte er/ wie er bey anderer groſſen Herren Höfen geſehen / daß die Köche nur einen Löffel in gemein gebraucht / mit welchem ſie nicht mit ſolcher genawer Betrachtung / ſondern jhrem belieben nach den Dienern angerichtet; Geliebter Vetter / antwortete der Graff/ ſolchen modum hab ich biß Dato auch obſerviret / aber mit meinem groſſen Schaden vnnd Nachtheil Dann nach dem ich meinen Dienern mit vngleichen Löffeln / allein nach meinem eigenen Sinn vnnd Gutdüncken angerichtet / hab ich vnvorſichtiger Weiſe / ſolchen Eyffer vnnd Haß vnter jhnen verurſachet / daß wenig gefehlet / ſie hetten mich / vnnd mein gantzes Land in euſſerſte ruin bracht / welcher Mißbrauch mir dann augenſcheinlich zu erkennen gegeben / daß ein Herr / ſo trewe vnnd embſige Diener haben will/ ſich befleiſſigen muß / jhnen recht an zurichten / dann weil die Hoff-Leuthe / ohn daß jhrer Herren Gunſt ſehr begierig / wann ſie die Schüſſel jhrer Mit-Geſellen / allzu voll

vnd

nd feiſt / die jhre aber leer vnd mager ſehen / geſchicht es / daß ſie die Liebe / ſo ſie ſonſt zu jhnen tragen / in Haß / die Ehrerbietung in Verachtung verwandeln / vnd die Dienſte / ſo ſie zu leiſten verpflichtet / gar in Vergeß ſtellen vnd wird die Verbitterung gegen jhre Herren vmb ſo viel deſto gröſſer / weil ſie dieſe vngleiche Tractamenta mehr für eine Verachtung vnd Vndanckbarkeit / ja ſchändliche Partialität / alß für eine Vorſichtigkeit halten. Vnnd hierinnen thut jhnen ſo merckliche Vngleichheit weher / alß die geringſte Portion ſelber / ſo ſie bekommen. Dann Boc. d.l.
meynen / daß ein Hof-Diener gegen dem jenigen Herren / der ſich allzeit vnfreundlich gegen jhm erwieſen / ſich jederzeit ſo hurtig vnd willfährig erzeigen werde / alß wenn er Gnad vnd Gunſt verſpühret hätte / iſt eben ſo thöricht / alß wenn einer geſchwind rennen wolte / vnd dem Pferd doch den Zaum ſelbſt anhielte.

So bald der Graf mit denen Löffeln ſich hinweg begabe / kam ein anderer / ſo nach
Circkeln fragte. Der Eyſen-Krämer / ſo Circkeln.
jhn wol kennete / fragte / was er damit ma- Boc. d.C.1.
chen wolte / weil er doch kein Vhrmacher / Rel. 1.
Faßbender / oder dergleichen Handwercksmann wäre. Er antwortete vertraulich / wie daß jhm ein hohes Ampt zu bedienen angetragen worden / dieweil er aber zweiffelte / ob er

darzu ſufficient oder nicht / wolte er zuvor ſich ſelbſt abzirckeln vnd außmeſſen / ob zu ſolchem genugſam gewachſen / damit er nicht in der Mitte beſtecken / vnd wie Butter an der Sonne beſtehen möchte. Dann die Erfahrung bezeuget / daß die jenigen / ſo ſich Geſchäffte vnterfangen die jhnen zu hoch / eben ſo ſchändlich vntergangen / alß Icarus, da er mit wächſinen Flügeln auffwarts gegen der Sonnen Stralen geflogen / ꝛc.

Turpius ejicitur quam non admittitur hoſpes.

So hätte er auch verwiechener Tagen von ſeinem Sohn / der auff der Vniverſitet ſtudirte ein Schreiben / vnd darinnen einen Zeddul / daß er zwantzig Gülden ins Paſteten-Hauß ſchuldig wäre / empfangen / dem wolte er anſtatt bahres Geldes einen Circkel zuſchicken / ſintemahl vor ſolche Schleck- vnd Geyer-Mäuler / die da mehr wollen verzehren / dann der Pflug kan nehren / kein beſſer Inſtrument / die nothwendige Tugend zu lernen / nicht höher zu fliegen / alß jhnen die Federn gewachſen ſeynd.

Zu Ende deß Kauff-Hauſes war noch ein Materialiſt oder Würtz-Krämer / der hatte vnter andern köſtlichen Wahren groſſe Schachteln / mit dem allerbeſten Bieſem-zucker / ſehr nützlich den jenigen geheimen Räthen / Secretarijs vnd Raths-Herꝛn einen

Boc. de C. GER. 1. f. 1.

lieblichen vnd wolriechenden Athem zu machen/ welche die vertrawte geheime ſachen bey ſich behalten vnd gleichſam in jhrem Munde verfaulen laſſen müſſen. Jtem gantze Kiſtlein von Storax vnd Weyrauch/ herꝛlich Gut/ bey den Leuten den lieblichen geruch der auffrichtigkeit vnd offenen Hertzen zu erlangen / durch die edele kunſt/ daß man ſich in der jetzigen Humeren ſchicken lernet / mit welchen man vmbgehen muß / welches zwar der rechte Grieff ſich bey manniglich beliebt zu machen/ vnnd das einige Mittel iſt durch die Welt zu kommen. Wer willfährig iſt jedermann zu dienen/ wird zu dem Zweck gelangen/ daß er vber jedermann herꝛſchet.

Jngleichen hatte er zu verkauffen köſtliche Morſellen/ ſo ſehr dienlich dẽ jenigen die einen eckel hatten/ einen appetit zu machen/ damit ſie vor der Welt Widerwertigkeit vnd Vndanck nicht ſo leicht einen Grawen bekommen. Boc. d. l.

Jtem er löſete viel Geld auß einem Oel/ welches denen zu Hoff ſehr dienlich den magen damit zu ſchmieren / auff daß ſie ohne Verletzung der complexion jhrer Gedult vnnd vielfältige groſſe Widerwillen vnnd Verdrießlichkeit/ ſo ſie zu Hoff einſchlucken müſſen/ deſto beſſer verdawen mögen.

Jtem/ ſo war allda befunden/ eine köſtliche Dinte/ dem Gold gleich geachtet / vnnd viel herꝛlicher/ als das Laſur blaw/ welche von berühmten Scribenten verſchrieben wird/ vñ iſt gleichſamb / wie ein köſtlicher Balſam jhre verſtorbene Cörper darmit zu balſamiren/ vnnd jhnen auch nach dem Todt einen ewig-guten Geruch zumachen / da hingegen die Ignoranten vnd vngelehrte einen vnerträglichen Geſtanck von ſich geben / vnnd bald nach jhrem Todt zu Staub vnnd Aſchen werden.

Als wir nun obertzehlter maſſen das gantze Kauffhauß durchſehen/vnd nun zum hindern Thor wieder hinauß giengen/ nicht meynend/ daß noch etwas ſolte zu beſehen ſeyn/ da kamen wir erſt noch auff einen Platz/auff welchem lauter Aertzte/ Storger vnnd Quackſalber feil hatten.

Einer rühmete ſich ſeiner Löblichen Kunſte einen Oculiſten/ Stein vnd Wund-Artzt/ hatte darneben viel runde Seiffen-Kügelein zuverkauffen / welche er trefflich lobte / vnnd vorgab / daß ſie von 36. Stücken wären gemacht/vnnd trefflich gut allerhand Schandflecken/wie die Namen haben mögen/(außgenommen / ſo einem angehencket wird/welcher wiſſentlich eine Hure heyrathet) hinweg zu nehmen / wie er dann vor der Zeit ſolches an dem glorwürdigſten König in Franckreich Francisco I. bewieſen / dem er den heßlichen Oelflecken / welchen jhme der Türckiſche Admiral Ariadenus Barbaroſſa in ſeinẽ Königlichen Mantel gemacht/ohne einzige Verletzung deß Tuchs gantz Künſtlich mit dieſer Seiffen vertrieben vnd außgemacht / deßgleichen auch Churfürſt Mauritio zu Sachſen/ den Butzen auß ſeinem Chur-Rock / den jhm Bodinus hinein geklecket vnnd Licentiatum perfidiæ genennet / wie nicht weniger auch wol newlich der jetzigen Churf. Durchl. in Sachſen/den Placken auß deſſen Wammes/ welchen jhm die Schweden/daß er jur ſocius fœderis zu deß H. Reichs Vntergang nicht länger ſeyn wollen / angeworffen / ſo ſauber hinweg genommen / daß man nicht mehr erkennen mögen wo ſie zuvor geſtanden / deſſen alles hette er Zeugnuß Brieff vnnd Siegel von obgenandten Potentaten ſelbſt / zog darauff drey Pergament Brieffe / an deren jeden ein groſſe hültzerne Capſul hienge hervor/ laß ſie ab / vnd ließ die vmbſtehende drey Siegel beſichtigen / vermaß ſich auch wo einer vnter dem Hauffen / der einen ſolchen Schandflecken an ſich hette / der ſolte herfür tretten / dem wolte er ſolchen lauter vmbſonſt in gegenwart der andern ſo luſtig herauß waſchen / daß es paſſiren ſolte/ vnd wann ers nicht thäte / oder ſein Seiffen nicht düchtig befunden würde / wäre er zu frieden / daß ſolche alsbald öffentlich mit Fewer möchte verbrand werden.

Bodin. l. 5. d. Rep. c. 6. pag. 916.

Da traten drey auß dem Craiß zu jhm hinan / deren der eine hatte einen heßlichen Flecken / der Wäſchhafftigkeit am Maul/ der andere groſſe Wartzen der Faulheit an den Händen / vnnd der dritte einen Baulen der Schleckhafftigkeit am Halß hatte / alle dieſe Curirte der Artzt mit ſeiner Seiffen ſo fein / daß ſie warhafftig ſolcher Mängel zu jhrer groſſen Wolfarth erlediget wurden.

I. V. And. Manip. 5. Apol. 28. p. 236.

Darumb tratten andere hervor / welche Flecken deß Geitzes/ der Ehrſucht/ der Mißgunſt vnd vollſauffens an ſich hetten / bey denen wolte die Seiffen ſchon nicht alſo wol anſchlagen / dann ob der Storger ſein beſtes that / auch die Flecken ſich ziemblicher maſſen verlohren / ſo hatten doch die Oerther da ſie waren jhren vorigen Glantz nicht gäntzlich wieder bekommen.

Endlich tratten etliche herbey / welche ſchändliche Flecken der Blutdürſtigkeit vnd Hurerey an ſich hatten/ da wurde dem Artzt ſelber bang / daß er ſich an jhren mit wäſchen vnd ſchmieren verſuchen ſolte / doch that er alles was er jmmer konte/ aber ſo gar weit fehlete es/ daß er etwas fruchtbarliches außrichtete/ daß ſich die Flecken nur mehr runtzelten / wüſter vnnd vnflätiger wurden/ darumb als der Artzt ſahe/ das alle ſeine Kunſt vergebens / ſprach: Dieſe Flecken ſteckten allzu tieff in der Haut / das Hertz vnd Gewiſſen von jhnen allbereit beſudelt wäre. Zu deren Reinigung in dieſer Welt / kein Seiffen noch Laugen ſcharff genug / ſondern müſten mit Fewer angebrennt werden.

Als dieſer noch redete / kam ein [illegible] auff einem Pferd geritten / vnd hatte vor ſich her einen Diener gehen / der auff der Trompeten,

peten bließ / zu dem End angeſehen / damit er von dem gemeinen Volck deſto einen gröſſern Zulauff erwecken / vnd den andern Quackſalbern ihre Zuhörer abſpannen möchte / wie auch geſchach.

Dann alß er nun auff dem Platz ſtill hielte / auch die Zulauffenden einen groſſen Ring vmb jhn geſchloſſen / bote er mit entblöſſetem Haupt jhnen allen einen glückſeligen Tag / gab darauff mit einer ſtattlichen Rede / die er außwendig gelernet / die Vrſach ſeiner Ankunfft zu vernehmen / nemblich demnach jetziger Zeit / in dieſer löblichen weitberühmten Kauffſtadt / eine freye offene Meß auffgethan / vnd jedermänniglich zu erlauben mit guter vnd gerechter Wahr zu handeln vnd wandeln zu kauffen vnd zu verkauffen / ſo hätt er nicht vnterlaſſen wollen / ſelbige gleichfalls zu beſuchen / die Herren ſampt vnd ſonders / bittend ein wenig ſtill zu ſtehen / vnd jhm ferner zuzuhören.

Zoge darauff ein groſſes ſcharffes Meſſer auß der Scheiden / vnd jhr Herren / ſprach er / damit jhr wiſſen möget / wes meines Thuns vnd Weſens ſey / jhr Herren / ſo rühme ich mich meiner löblichen Kunſt ein geſchworner approbirter Meiſter / deß Wurmſchneidens / jhr Herren / vnd ſage das / jhr Herren / wo Leuthe ſeyn / die mit der ſchädlichen Seuche deß Wurmes behafftet / ſie hätten den gleich im Gehirn / oder vnter der Zungen / oder im Magen oder vnter den Nägeln /

oder wo es ſonſt ſeyn möchte / die wollen herbey tretten / vnd mich den Schaden weiſen / ich wil jhnen denſelben ſchneiden / vnnd mit dieſem meinem rothen Wund-Balſam heylen / eh ich allhier von dieſem Platz wegkomm / jhr Herꝛen / dann ich ſage das / jhr Herꝛen / daß die Geiſtlichen den Wurm ſitzen haben im Hertzen / die Rechtsgelehrte aber vnter den Nägeln / die Aertzte in der Galle. Die Phantaſten im Gehirn / die Wortgrübler in Ohren / die groſſen Herꝛen naget ſolcher in dem Magen / daß ſie nicht ſatt werden / die Höfflinge vnd Jungfrawen-Knechtlein vnter denen Haarlocken / die Politicos in denen Augen / die Heuchler vnd Fuchsſchwäntzer vnter der Zungen / die Verräther in der Naſen / vnd je länger einer ſolchen an ſich gehabt / je übeler iſt er hernach zu curiren. Darumb ſag ich das jhr Herꝛen / iſt einer vnter dem Hauffen der mit ſolcher Kranckheit behafftet / der trette herbey / den wil ich zu glückſeligem Anfang / weil ich jetzo das erſte mahl in dieſe Stadt kommen bin / vmbſonſt curiren vnd heylen.

Andreæ manip. 6. Apol. 46. p. 318.

Denn was ich ſonſt für ein Mann bin / jhr Herꝛen / das werden meine Teſtimonia, Zeugnuß / Brieff vnd Siegel außweiſen / die ich von Keyſern / Königen / Fürſten vnd Herꝛen erlanget habe. Ich begehr mich nicht ſelbſten zu loba / begehr mich nicht ſelbſten zu rhümma / jhr Herꝛen / denn es heiſt doch: Propria prium laus ſordum. Vnnd mit vielem reda mit vielem Schwätza / kan ich keinem gehelffa.

Alſo tratt ein Bawer auß dem Crayß zu jhm hinein / der zog ſein Hütlein züchtig ab / wie Belial als er GOtt dem HERREN die Supplication pro delegando judice & attrahendis proceſſibus contra Ieſum vberreichete / zeigte darauff dem Artzt ſein lincken Ohr / vnnd hinder demſelben einen groſſen Beulen / mit bericht daß jhm an dieſem Orth der Wurm ſeſſe / vnnd tieff eingefreſſen hätte / Ja / Ja / ſprach der Wurmſchneider / die ſie ſo hinder den Ohren ſitzen haben / ſind eben deß rechten Korns. Wolan wir wollen der Sachen bald geholffen haben.

Ayrer. in proceſſ. Hiſtorico part. 1. c. 2.

Damit ſtieg der Artzt vom Pferd / ſetzte den Bawern auff einen Stuel nieder / zween muſten jhm die Arme vnnd einer den Kopff halten / daß er ſich nicht regen kunte / nahm darnach ſein Meſſer vnnd thate einen ſteiffen Schnitt in den Beulen / daß dz röhtliche Blut herauß ſprang / vnd der Bawer zedder / mordio helffio anzuſchreyen fieng / o ho ſagte der Wurmſchneider / nimis mollis es pro principio modo, wir müſſen beſſer mit einander reden. Sag an mein liebes Bäwerlein / haſtu niemals zuvor deiner eigenen Obrigkeit den Wurmb geſchnitten / haſtu nicht deinen Juncker im zehenden betrogen vnd manch ſchönes Fuder durch geführet / eh der Zehendmann zu dir auff dem Erndacker kommen.

Wurmſchneider Act. 4.

Haſtu nicht im Herbſt den Vorlaß vnd Mieſeltrunck von der Káltern weggenommen/ vnd der Obrigkeit den Heffen vor Zehendwein gelieffert?

Der Bawer wolte mit der Sprach nicht herauß / darumb thät der Artzt noch einen harten Schnitt / daß der Patient die Zän blecket/ wie der geſchoſſene Zobel/ als man jhm einen härinen Strick durch die Wunde zog / oder wie einer den man an Frantzoſen curirt / vnnd forn an der Stirn das inficirte Gebein mit einem Meiſſel weg picket/ vnnd O ſchneid/ſchrey er / daß dir die Hände verkrummen / laß mich loß ich begehr deines ſchneidens nicht / der Teuffel mag ſich bey dir Curiren laſſen/ du Henckersknecht.

Wie / Schelm / ſprach der Artzt/ wilt du dich noch vnnütz machen / ſag an / oder ich ſchneide dir das gantze Ohr ſambt dem Backen vnnd halben Barth hinweg/ zuckte das Meſſer/ vnnd thate ſamb wolt er noch einen Schnitt thun.

Da fieng der Bawer an zu beichten/ vnnd bekandte daß er ja die Obrigkeit/ im Frucht vnd Weinzehenden beſchieſſen.

Sehet jhr Herren / ſprach der Wurmſchneider / das kan mein Meſſer auß jhm bringen.

Wurmſchneider 4. 1. Haſtu aber nicht auch / fragt er ferner/ wann du deinem Juncker in ſeiner Scheuern das Getreid außgetroſchen / gantze Säck voll vell heimlich vertuſcht vnnd mit dir heim getragen?

Haſtu nicht das ſtille Weidwerck getrieben/ vnd dem Junckern die Haſen mit Dratſchlingen/ auch wol in ſeinem eygenen Garten vor der Naſen weg gefangen vnd verzehret.

Haſtu nicht wann du geackert/ offtmehls ein groſſe lange Zeit/ von deines Nachbarn Anwend mit dem Pflug hinweg genommen? Geſchwind ſag her.

O ewiger allmächtiger Herr Wurmſchneider/ antwortete der Bawer/ wie wiſſt ihr ſo wol wie einem Schelm vmbs Hertz iſt/ ich hinns freylich ölls gethan.

So wol/ ſprach der Artzt/ ſo haſtu nun den Schnitt außgeſtanden/ jetzt ſol es bald beſſer werden/ vnd nach dem er etlichen der Zuſeher deß Wurms ſedem/ auch wie weit er vmb ſich gefreſſen/ gezeiget/ verband er den Bawern vnnd ließ jhn wieder ledig mit ſeiner guten Zufriedenheit daß er deß Wurms entlediget.

Darauff begehrte der Artzt/ wo jhrer noch mehr vnter dem Hauffen ſtünden/ die da wolten curirt ſeyn/ ſolten ſich herbey machen/ aber keiner wolte der Cur gewärtig ſeyn/ ſagten/ die Artzeney wäre ärger dann die Kranckheit ſelbſt.

Zu dem hub eben ein ander Quackſalber eine newe Alfanzerey an/ lockte die Leuth mit einem Hund herbey/ welcher durch einen

Reiff ſprang/einen Mußquetirer agirte/ vnd andere Affenpoſſen mehr trieb. Alß er nun ein zimbliches Häufflein herbey gebracht / henckte er eine groſſe Kette von lauter Menſchen-Zänen vmb den Leib/ſtrich ſeine Sachen/ die er auff ſeinem Mantel außgebreitet feyl hatte/ auffs beſte herauß/ vnd rühmete ſonderlich ſich dieſer Kunſt/ daß er den Menſchen ohn allen Schmertzen kündte die ſchadhaffte/faule / abgebrochene Zäne auß dem Mund nehmen/vnd newe einſetzen. Wolt deſſen alle Augenblick/ wann ein Patient vorhanden wäre/ ein Prob thun.

Weil aber Männiglichen noch der Wurmſchneiders-Proceß/mit dem Bawern im Kopff lag / wolt ſich niemand hervor thun/ auſſer eine Weibs-Perſon / ſo denen Studenten wuſch / vnd noch ein Jungfraw ſeyn wolte.

Dieſer fühlete der Zahnbrecher mit den Fingern ins Maul / ſagte darauff / Er wolte jhr zwar leicht helffen / allein diß müſte er vor allen Dingen wiſſen / ob er das Weiber oder Jungfrawen Brech-Zänglein nehmen ſolte? Das Menſch lachete / vnd ſprach/ was er ſie viel vexirete, er möchte nehmen welches er wolte. Ey ja mein liebes junges Menſch/ antwortete der Storcher/ es iſt groſſe Gefahr darbey / dann wann ich das vnrechte Zänglein brauche/ſo kompt euch die Wuet von dem außgebrochenen Zahn in eier einen andern vnd werdet alſo deß Schmertzens nimmer loß. Das Menſch beſanne ſich ein wenig vnd ſagt / ſo möchte er dann das Weiber-Zänglein nehmen. Alß aber der Storcher vnd der Vmbſtand überlaut lacheten merckte ſie erſt / daß ſie ſich mit jhrem eygenem Mund verrathen / wurde Fewerroth vnd lieff eylends darvon.

Weil nun dieſer ſahe / daß er mit ſeiner Zahnbrecherey nicht viel Gelds gewinnen würde / zog er etliche Briefflein mit Pulver hervor / welches er über neun Schellen lobete / was herrliche Krafft vnd Würckung es hätte / laß auch vnterſchiedliche mahl einen gedruckten Zeddul ab / dieſes vngefehren Inhalts.

Zu wiſſen daß allhier ankommen / ein wolerfahrner Artzt / welcher mit ſich bracht ein Edeles Pulver / von 36. Stücken zuſammen geſetzt / welches gebraucht wird vor nachfolgende Schäden vnd Kranckheiten.

Erſtlich iſt dieſes Pulver gut / den jenigen Leuthen / ſo einen ſchweren Huſten haben / vnd nicht wol Athem holen können / Abends vnd Morgens ein Meſſerſpitzen voll / in einem Trunck warmen Bier eingenommen / ſo machet es den Athem wieder leicht / vnd hilfft von ſtund an.

Zum andern ſchreibet Avicenna / daß dieſes Pulver gut ſey denen Leuthen / ſo einen verſchleimten Magen haben / machet Luſt zu eſſen/ vnd bringt den verlohrnen appetit wieder.

Zum dritten ſchreibet Hibbo Krates / daß dieſes Pulver gut ſey für allerley hitzige Fieber/ reinige das faule Geblüt / ſtärcke die Gedächtnuß/ vnd verzehre alle gefährliche Flüſſe deß Haupes.

Zum vierdten ſchreibet Jallenus / daß es ein bewehrte Artzney ſey / für allerley Vngezifer / Läuß vnd Flöhe am Menſchen vnnd Viehe / es ſein Kopffläuß / Kleyderläuß/ Filtzläuß / Wandläuß / Kinderläuß / Flöhe an Menſchen/ Hunden vnd Wantzen / Erdflöh / Müllerflöh / oder wie ſie Nahmen haben mögen. Sie müſſen alßbald fort mit Sack vnd Pack/ Ober vnd Vnter Gewehr/ doch ohne Fähnlein / klingendem Spiel vnd Trommelſchlag.

Dieſes Pulver iſt an viel tauſend Menſchen probirt / vnd findet mans bey mir Veit Kuains Land / von Guckelmüthen auß Italien bürtig.

Dieſer Pülverlein eines gab er vmb drey Weißpfenning / vnd verſprach einem jeden/ der jhm eins abkauffen würde / noch eine Wurtzel zu verehren / wer dieſe bey ſich trüg/ der wäre ſicher für aller Bezauberung der Vnholden.

Mit dergleichen vorgeben lockete er etliche herbey/ daß ſie jhm abkaufften/ vnter welchen auch war ein alte Bäwerin / die fragte / wie man dann das Pulver wider die Flöhe gebraubrauchen müſſe / Meuder ſagte er / wann ſie euch beiſſen / ſo ſetzt mir geſchwind her / brecht jhnen das Maul auff / vnd ſtrewet jhnen das Pulver auff die Zäne / ſo fallen ſie jhnen allzumal auß. O Gott wie ein hauffen Schelmen gibts in der Welt! gedachte ich bey mir / vnd folgte Vlyſſi der weiter fort gieng / nach / da ſaß noch einer dergleichen erbarer Vogel / welchem der Beſchiß zun Augen außſahe / er hatte darauſſen am Waſſer etliche ſchwartze / braune vnnd blawe löcheriche Steinlein zuſammen geleſen / vnnd hatte ſie vor præparirtes vnnd clarificirtes Bocksblut feil / ſagt daß ers vber Meer herbrächte / vnd wäre deſſen Krafft ſo köſtlich vnnd gewiß / daß wann einer von einen Thurn herab fiele / vnd Leber vnd Lungen zerſchellete / daß jhm die Seel zu beyden Naſenlöchern herauß hienge / vnnd nehme ein Quintlein dieſes clarificirten Bocksbluts ein / ſo zertrieb ſolches alles geronnene Geblüt / daß der Menſch von ſtund an wieder rectificirt würde / darffe gehen / ſtehen / ſitzen / fahren / reiten / jagen / ſchlagen / ſpringen / tantzen vnnd fechten ohne einigen Schaden.

Der Sach auch einen beſſern Schein zu machen / vñ daß mans nicht für ein Bettelweſen achtete / wañ ers zu wolfeil gebe / ſo bote er das Loth vmb einen Ortsthaler.

Ein einfältige Fraw ſo vnter andern da ſtunde / fieng an zu reden: Ey HErr GOtt behüt / hun ich doch nöhern ein Böcklein gemetzelt / vnd hims Blaut vergebens koſten heim fleiſſen. Ja Mutter / ſprach der Betrieger / dieſes Bocksblut kommt vber Meer von Venedig herauß / da ſpeiſſet man die Böcke mit lauter Eyerkuchen vnnd Weintrauben / vnd gibt jhnen eytel klaren Meth zu trincken.

Wir möchten dem geplauder nicht länger zu hören / ſondern giengen weiter fort / vnnd troffen einen an / der ſahe gantz ruſericht im Geſicht auß wie ein Schwerdtfeger oder Kohlenbrenner / gab ſich aber vor einen Alchimiſten vnnd cultore artis Spagyricæ auß. Erzehlte darneben daß er in ſeiner Jugend ein böſer Bub geweſen / vnnd gar vngern in die Schuel gangen / derhalben als jhm einmal ſein Vatter einen gantzen Tag vnnd Nacht nichts zu eſſen geben / auch deß andern Tages ein Brieflein mit in die Schuel geben / daß jhn der Præceptor auch noch Caſtigiren ſolte / wäre er hinder der Schul hin / zum Thor hinauß vnnd gar darvon gelauffen / hette ſich auch / damit man jhm nicht nachjagen vnd aufffangen möchte / in ein Gehöltz begeben / aber ſich in demſelben verjrret / daß er in zween Tagen / keines Menſchen noch einiges Fußpfads anſichtig werden können. Derowegen als jhn der Hunger hart geängſtet / hette er bitterlich angefangen zu weinen / wäre gern wieder nach Hauß gelauffen aber weder Weg noch Steg / oder wo er hin ſolte / gewuſt.

In ſolcher Noth wäre jhm ein alter Münch oder Eremit entgegen kommen/ hätte jhn mit ſich in ſeine Celle genommen/ vnd mit Speiſen erquicket/ jhm darauff ſeine rechte Hand beſehen/ vnd alles hergeſagt/ was jhm dieſe Tag über begegnet/ wie er nemblich auß der Stadt da ſein Vatter wonte/ entlauffen/ 3 Tag nichts gegeſſen/ ꝛc. jhm auch angebotten/ wann er bey jhm bleiben vnd gehorſam ſeyn wolte/ ſol ers ſo gut haben alß der Münch/ auch ſolche Sachen von jhm begreiffen/ die jhn ſein Lebtag helffen würden.

Weil nun er auß deß Münches Warſagen leicht ſchlieſſen können/ es müſte kein ſchlechter Mann ſeyn/ vnd noch vielmehr/ alß er jhm groſſe Klumpen Gold gezeiget/ vnd geſagt/ daß er ſie alle ſelbſt gemacht/ auch deſſen alßbald ein Prob gethan/ da hätte er ſich zu dem Münch verlobt/ vnd wäre zwelff Jahr bey jhm geblieben/ auch ſolche Sachen von jhm alß einem Gottes-Mann geſehen/ die er mit Menſchen Zungen nicht außſprechen könne.

Dann es hätte derſelbe in ſeinem Hüttlein alles gewuſt/ was in der gantzen Welt/ in allen Königreichen vnd Fürſtenthumben denckwürdiges vorgienge/ vermittelſt etlicher Spiegel/ in welcher er alles ſehen können/ wann es auch in dem harteſten Winter/ vmb vnd vmb alles zu Pickel vnd Eyß gefroren geweſen/ hätte er niemahls einig Fewer ange-

Turbo act. 4. scen. 22. pag. 36. & seq.

macht / ſondern wäre jmmerzu in der Hütten lieblich warm geweſen / ja er hätte umb dieſelbe Zeit / die ſchönſten Sommer-Früchte von Kirſchen / Amarellen / Maulbeeren/ Melonen / friſchen Feygen/ Datteln/ Mandeln / Citronen und Orangi-Aepffeln / jhnen beyden zu eſſen vorgeſetzet. Im gleichen hätte er der wilden Thiere Sprach verſtanden/ und mit jhnen reden können / in geringer Zeit hätte er die gantze Welt Cörperlich durchgehen / und biß an das Geſtirn durch die Lufft ſich ſchwingen können / durch Berge wäre er gangen/ daß ſie ſich für jhm alß Waſſer zertheilet / wäre mit im Fewer unverſehrt alß auff Roſen umbgeſpatziret / und hätte in Summa dieſe gantze weite Welt für ſein Eygenthumb gebrauchet. An Kräfften wäre er Cooperatione Spirituum ſo ſtarck geweſen daß er ein gantzes Kriegs-Heer allein hätte überwältigen und in die Flucht ſchlagen / alte hundertjährige Eichbäume mit einem Finger auß der Erden reiſſen/ und eiſerne Thore und Ketten / mit dem Athem von einander blaſen können.

Alle dieſe Künſte nun hätte der Eremit in eine Tinctur oder Unguent zuſammen gemacht / dergeſtalt daß wenn er die Schläf und Augen darmit geſtrichen der hätte eben dieſes bekommen wie er / ſo daß er alle Geiſter und Seelen in der Lufft ſehen / und ſie zu ſich ruffen können / und wann er von jhnen da-

dona

donum ſapientiæ, lingvarum, divitiarum, pulchritudinis gefordert hette / ſie jhm alsbald damit ohne Verſagung widerfahren müſſen.

Es wäre aber der Münch damit ſo neydiſch geweſen / daß ers in höchſter Geheim gehalten / vnd nimmer einigem Menſchen mitgetheilet / dann ob er wol je zu weilen ſeinem Diener zur Prob die Augen damit immaginiret / vnnd etwa auff ein halbe Stund ſolcher Glückſeligkeit genieſſen laſſen / ſo hette er es doch bald wieder abgewiſchet vnnd weggenommen. Biß er endlich zu welcher Zeit geſtorben / vnd jhn zum Erben aller ſolcher verlaſſener in ein tinctur verwandelter Künſte hinderlaſſen hett. Dann ob er wol noch noch tauſend zwey tauſend vnd ſo viel Jahr als er immer gewolt / noch leben mögen / ſo wäre jhm doch beliebt in einem Jubel Jahr / vnnd zwar eben im ſelben Jahr / am Tage S. Re[illegible] als ſeinem Geburts- vnd Nahmens-Tag abſcheiden wollen.

Dieſem nach weil er ſchuldig were ſeinem Nechſten zu dienen / vnd das von Gott verliehene Talent nicht zu vergraben / ſo hette er ſich mit dieſer tinctur vnd vnguento panegyricomonico. (dann er hatte einen Hafen mit ſchwartzer dicker Materi / ſo wiſſet ich Rauchſchmer oder Wagenſchmier ſeyn möchte) in dieſe weitberühmte Stadt auff offentlichen Platz begeben / deß erbietens männiglichen

lichen der deß begehren würde / vmb die Gebür darvon mit zutheilen.

Niemand/ meynten wir/ würde ſo hundalber ſeyn/ der ſich an diß Junge getröſch kehrte / darnach tratt ein anſehliche Perſon auß dem hauffen zu dieſem Buben / ſagte jhm etwas leyſam in ein Ohr/ daß er auffſtünde / ſeinen Haſen vnter den Arm nahm vnd mit jhm zu Hauſe gieng/ dem auch dieſer ſo groſſe Ehrerbietung anthate/ daß er jhn mit vielen Complimenten gleichſam nöhtigte/ jhme zur rechten Hand zugehen/ meynte auch nicht anders dann er würde in einer Viertelſtund der newe Rochus werden.

Froſchm. l.1.p.2.c.17

Drumb wuchs ims Hertz ſo groß im
Leib/
Als wann er wär ein ſchwanger
Weib/
Nur Königreich vnd Fürſtenthumb/
War ſein Gedancken / Red / vnnd
Summ.
Die warn zu kauffen vnnd kriegen
nicht ſchwer/
Keines Menſchen wolt er achten
mehr/
Weil er nun ſelber Geld vnd Gold/
Konte machen ſo viel er wolt.

So gar gibts allenthalben eine Menge groſſer Stockfiſche vnnd Spitznarren/ auch die man nicht darvor angeſehen hette.

Es waren aber dieſe beyde kaum vber den Platz gangen/ da ſpan ſich ein newe Kurtzweil an. Dann vnter vnſern zuſehern/ ſtund ein Dorffprieſter/ der forne an der Gürtel eine groſſe Taſchen/ wie bey denen Schweizern gebräuchlich hangen/ welche ſehr pauſete/ daß wol zu vermuthen/ es müſte ein ſchönes Gelt darinnen ſtecken/ dann es war ſein Vorſatz/ jhm vnnd den ſeinigen Zeug zur Kleidung/ vnd nottürfftige Victualien vnnd Würtz/ auff ein halb Jahr einzukauffen.

Dieſen nun hatte ein Spitzbub/ der auch vntern Hauffen ſtunde/ wol in Obacht genommen/ derowegen als jetzt das meiſte Volck ſich zu den andern Storgern verlieff/ tratt dieſer zu dem Prieſter/ grüſſet jhn demühtig vnd berichtet/ wie er von dem Diacono in ſeinem Flecken wäre angeſprochen worden/ jhme einen Prieſterlichen Mantel einzukauffen/ nun hette er weiß Gott vergeſſen/ ein Maß mit zu nehmen/ jhn dunckete aber gäntzlich wie deſſen Statur mit jhrer Ehrw. faſt zu vergleichen/ wolte derhalben jhr Ehrw. gebetten haben/ mit jhm in den nechſten Kauffladen da Mäntel feil ſeyn möchten/ zu gehen vnd daß Maß an ſeiner Perſon nehmen zu laſſen/ damit er nicht einen kauffte/ der etwa zu klein oder zu groß wäre.

Eraſmus in Conviv. fabulos. p. m. 218.

Dieſe Willfahrung als von ſchlechter Mühe/ wolte jhm der Prieſter nicht abſchlagen/ ſondern gieng mit jhm in einen ſolchen Laden / da ihnen der Kauffmann vnterſchiedliche Mäntel vortrug / auch einen nach dem andern an den Prieſter verſuchen ließ / ſagte darneben daß ſie jhm trefflich wol anſtünden / der Spitzbub beſahe denſelben gleicher geſtalt hinden / forne vnd zur ſeiten / ſagte auch daß jhm der Mantel nicht vbel gefiel / nur daß jhn bedüncken wolte / er wäre forne etwas zu kurtz / der Handelsmann aber / damit der Kauff fort gehen mochte / antwortete daß die Vhrſach deſſen nicht der Mantel / ſondern die groſſe Taſche deß Prieſters wäre / die den Mantel auffhielte / daß er ſchiene von forne her kürtzer zu ſeyn.

Kürtzlich es dürffte nicht viel bittens / ſo legte der Prieſter die Taſche von ſich ab / da fiengen die andern beyde auffs newe an den Mantel zu beſichtigen / vnnd bate der Spitzbub / jhr Ehrw. wolte doch den Rücken gegen die Ladenthür / dem Tagsliecht zukehren / daß thate derſelbe / in deß ertappete geſchwind der Spitzbub die Taſch / vnd ſprang darmit davon / der Prieſter folgete jhm eylendes Fuſſes nach / mit dem Mäntel den er vmb hatte / vnd gleicher Geſtalt folgete auff dieſen der Kauffmann.

Der Prieſter ruffte den Leuthen zu / haltet den Dieb / haltet den Dieb / der Kauffmann ſchrie haltet den Prieſter / haltet den Prieſter / vnd der Spitzbub ruffte / haltet vmb Gottes willen den vnſinnigen Pfaffen auff /

vnd dieſes war bey den Leuten ſehr gläublich/ weil ſie ſahen den Prieſter alſo auff offentlicher Gaſſen ohne Hut/ mit einem ſo köſtlichen Mantel einher lauffen. In dem ſie nun nicht wuſten wie ſie daran wären/ bekam vnter deſſen der Spitzbub den Vorſprung/ vnd brachte die Taſche mit dem Geld darvon

Faſt eben auff dieſen Schlag machet es kurtz darauff ein anderer / der doch ſeine Alfantzereyen mehr zu einem Poſſen/ vnd ſich in der Stadt in einen Ruff zu bringen / alß Dieberey zu treiben anſtellete. Dann alſo war er gehumoret.

Er gieng aber in einen Schuſters Laden/ vnd grüſſete den Meiſter / der Schuſter/ welcher gern Geld gelöſet hätte / fragte was jhm lieb wäre / vnd alß dieſer die Augen auff die allda hangende Stieffeln ſchlug / fragte er ferner / wil der Herr ein Paar hübſcher newer Stieffeln haben? Er ſprach Ja. Der Schuſter that hurtig ein Paar/ ſo er jhm gerecht zu ſeyn meynte/ hervor/ vnd that ſie jhm an / alß er nun ſolcher Geſtalt wol geſtieffelt war/ wiewol/ ſagte er/ ſolte ſich zu dieſen Stieffeln ein Paar Carloſchen oder Vberſchuhe mit doppeln Sohlen ſchicken? Der Schuſter fragt abermahls/ ob er auch derer begehrte? Vnd alß er ja ſagte/ bracht ſie jhm gleicher geſtalt an / der Fatzvogel lobte die Stieffel / er lobte die Schuhe / der Schuſter that deßgleichen/ kundte nicht verſagen wie herꝛlich ſie jhm anſtünden/ denn er verhoffte deſto mehr Gelds dar-

Eraſmus d.l.

darvor zu bekommen/ weil ſie der vermeynte ſelbſt ſo lobte/ vnd ſolcher Geſtalt giengen ſie gar familiariter mit einander vmb/ da dauchte den Kunden Zeit ſeyn/ ſein Vorhaben zu End zu bringen/ darumb ſprach er zu dem Schuſter: Sagt mir bey gutem Glauben/ iſt euch niemahls der Poß wiederfahren/ wann jhr einen gleicher Geſtalt/ wie jetzo mich mit Stieffeln vnd Caloſchen außſtaffiret hättet/ daß er mit ſolchen vnbezahlt deß Werths wäre darvon geſprungen? Nein antwortet der Schuſter/ mir iſt gleichwol ſolches nie widerfahren/ wann euch aber nun/ fragt er ferner/ dergleichen geſchehe/ was thätet jhr wol. Ey ich lieff jhm bald nach/ antwortete jener/ redet jhr aber diß in Schimpff oder in Ernſt/ fragt er abermahls/ ich rede es/ ſagt er in Ernſt/ vnd thäte es auch warhafftig/ wann mir ein ſolcher Poſſe geſchehe.

Wolan das muß ich probieren/ ſprach jener endlich/ ich lauff vmb die Stieffel vnnd Schuhe vor an/ folgt jhr mir nach/ ſo bald er auch das geſagt/ ſprang er auß dem Schuſtersladen darvon/ der Schuſter folgete Angeſichts hernach/ vnd ſchrye ſo ſehr er jmmer möchte/ haltet den Dieb mit den Stieffeln auff/ haltet den Stieffel-Dieb auff.

Alß nun die Bürger zu beyden Seithen der Gaſſen auß den Häuſern herauß lieffen/ lachete ſie dieſer Schalck mit freundlichem Geſicht an/ vnd ſprach/ jhr Herren verhindere keire keiner vnſern Lauff / es iſt eine Wettung vmb ein Tonne Biers / welcher den andern vberlauffen kan. Alſo blieben ſie alle ſtill ſtehen / vmb zu erfahren / welcher die Wettung gewinnen würde / dann ſie dachten der Schumacher richtete mit Vorſatz ein ſolch Geſchrey an / damit auff ſolche weiß / wann jener auffgehalten würde / er den Vorſprung erlangen möchte.

Endlich als der Schuſter ſahe / daß es verlohrne mühe / gieng müde / keichend vnd ſchwitzend wieder nach Hauß / vnnd jener erhielt den Sieg.

Bald wurde die Kurtzweil in der gantzen Statt ruchbar / vnd der Schuſter noch zu ſeinem Schaden außgelacht / den es auch ſo übel verdroß / daß er für die Obrigkeit lieffe / vnnd ſein Widerpart hart anklagte / als einen Dieb / welcher auch vnerſchrocken erſchiene / vnnd ſeine Sach mit ſolcher Manier außführte / daß ſchier der Kläger mehr als Beklagter periclitirte. dann er ſtellete ex adverſo actionem Calumniæ an / vnd intendirte legem Rhemniam, welches vermag / daß der jenige ſo einen andern / eines begangenen Laſters halben anklagt / vnd ſolches auff jhne nicht beweiſen kan / eben die Straff außſtehen ſoll / worinn der andere zu condemniren geweſen / ſi Criminis convictus fuiſſet. Er negirte daß er rem alienam invito domino contrectirt, ſondern der Kläger hatte jhm ultrò die Stieffeln ſambt den Caloſchen angebotten / vnnd ſelbſt an die Schenckel gelegt / keines Kauffs oder Kauffgelds wäre nur dem geringſten Wort nit gedacht worden / bloß hette er dem Schuhmacher einen Kauff im Lauffen angebotten / vnd ſelbiger ſich in ſolche Condition gutwillig eingeſchloſſen / möchte derwegen / daß er ſich im Lauff vberwunden laſſen / die geringſte Vrſach zu klagen nicht haben.

Endlich als die gantze Controversia wol bedacht vnd wol belacht / bezahlte einer auß dẽ Scabinis dem Schuſter die Stieffel auß ſeinem Beutel / vnd nahme dieſen kurtzweiligen Juriſten mit ſich zur Abendmahlzeit.

Wir ſelbſten waren von ſolchem ſtetten ſehen / gehen / ſtehen vnnd vertriehen rechtſchaffen müde / hungerig vnnd durſtig / begaben vns derowegen mit vnſerm Patron Vlyſſe in einen guten Gaſthoff / der ſich vnnd vns auch wol tractiren ließ.

Vnter der Mahlzeit / repetirten wir / was wunderliche Waaren / auch vngleiche humoren der Käuffer vnnd Verkauffer wir dieſen einigen Tag obſerviret / vnd befanden darauß gleich als ein Geheimnuß / daß eines Menſchen Geſinnen nicht beſſer außzulernen / als durch die jenige Waaren die er jhm einkauffet / eben wie die Buchläden zu erkennen geben / welche Liebhaber der freyen Künſte ſeyen / die Paſteten-Häuſer die Schläckmäuler / die Wirtshäuſer die Zechbrüder verrahten / vnd die Spielplätze / mit Fingern auff die

Boccalin. c.1.Rel. 10. p.25.

jenige deuten / ſo ſolcher Eytelkeit vnd Faullentzerey ergeben ſeyn.

Vlyſſes aber welcher wol wuſte / daß ich alles ſo ich in dem Kauff-Hauß geſehen / auffzeichnen würde / hatte meiner vnvermerckt bey dem hieroben erwehnten Materialiſten ein Gläßlein mit wolriechendem thewren Menſchen-Schweiß gekauffet / vnd ſtellte mir ſolches alß wir jetzo beym Trunck frölich waren / zu / mit Ermahnung / woferne ich mit der Feder in der Hand / vnter denen Gelehrten mich begehrte berühmt vnd wolriechend zu machen / müſte ich dieſes einig vnd allein durch rühmlichen Fleiß vnd vnverdroſſene Arbeit erlangen / nicht aber die meiſten vnd beſten Farben / auß Boccalini vnd Andreæ Mahlers-Müſchelein entlehnen.

Ne, ſi forte ſuas repetitum venerit
olim
Grex avium plumas, moveat Cornicula riſum,
Furtivis nudata coloribus.

⁂

Phantaſten-Hoſpital/

Sechſtes

Wunderlichs vnd warhafftes Geſicht/

Philanders von Sittewald.

Vorꝛede.

WEr der Welt vnd dem Weſen in derſelbigen rechtſchaffen zu Boden ſihet/ wird bekennen müſſen/ daß dieſes groſſes Gebäwde nichts anders ſey/ dann ein Keſicht/ in welchem alles voller Nahmen wimmelt: ein Hoſpital/ darinnen lauter Phantaſten kranck ligen. Es iſt der Menſchen Thun vnd Vornehmen lauter Vnität / lauter Heucheley/lauter Thorheit/lauter Sorg/ Angſt / Mühe/Noth vnd Eytelkeit/ ſo ſchön es auch jmmer außwendig gleiſſen mag. Wie in einem Ström jmmer eine Fluth die andere forttreibet: alſo folget in dieſem Angſt-Meer jmmer eine Wellen der Trübſeligkeit nach der andern/ vnd hat der Menſch keine rechtſchaffene Ruhe zu gewarten/biß er diß zeitliche geſegnet / vnd der Ewigkeit theilhafftig worden.

Vnterſchiedliche ſolche Vanitäten werden in dieſer Viſion erzehlet / auß denen ſich der Schluß ſelber gibt / daß wir alle in dem Phantaſten-Hoſpital kranck ligen. Wol dem aber welcher nur ſo raſet / daß er dannoch ſolches bona fide erkennet/ ſein Gebrechen gerewet/vnd dardurch ſein Hertz von der Eytelkeit zu GOtt in der Höhe ſchwingen kan. Non poteſt enim non ſapere, qui ſe ſtultum eſſe intelligit.

Gleich wie die jenige / ſo einen lieblichen Muſic beygewohnet / dero concent vnd harmoni noch eine gute Zeit gleichſam in deren Ohren herumb tragen / ob ſie ſchon nicht mehr ſich bey denſelben befinden: So trugen [illegible] auch [illegible] Be- [illegible] Kauffmann [illegible] ſo [illegible] nach etliche Monat nicht wieder auß der Gedächtnuß bringen / repetirte ſolche vber Tiſch / conferirte mit dem Wirth / vnd fragte / ob kaum dergleichen rariteten / auch ſonſten außer denen Meſſen allda geſehen würden? welcher ſolches bejahete / vnd darneben zu verſtehen gab / daß er jedoch es alles faſt gering ſchätzete gegen das herrliche weitberühmte Hoſpital / welches der Statt Magiſtrat für arme Sinnkrancke / vnnd an der Vernunfft Schiffbruch leidende Perſonen aufferbawet / vnnd mit jährlichen Einkombſten verſehen hette.

Dann weil gedachte löbliche Obrigkeit auß Erfahrung erlernet / daß keine Nation vnter der Sonnen / bey welcher nicht allerhand Phantaſten vnnd vnrichtige Narren-Köpffe / die deß Hirns entweder zu viel oder zu wenig hetten / zufinden wären / hette ſelbige mit bedachten heilſamen Rath auch ſehr trefflichen Vnkoſten dieſes gemeine Phantaſten-Hoſpital auffgerichtet / worein allerhand ſinnloſe / närriſche / träge / ſchläfferiche / be-

Boc. Cent. 2. Rel. 37. f. 421. Ioh. V And. Myth. Manip. 1. Apol. 26.

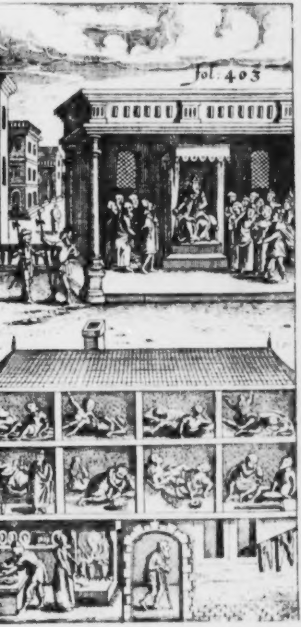
trübe/melancholiſche / lächerliche / hitzige/verzweiffelte / hinläſſige/ ſtumpffe / poſſirliche/ zornige/ruhmſüchtige/rauhe/ wühtige / vnbeſtändige/verhartete/ vngezeumte / ſchertzhaffte / monſuchtige / fuchsſchwäntzeriſche / verliebte/auch viel andere Thum hirnichte / vnnd geckhaffte arme Menſchen/ ſo wol jnngeborne als frembde / auß Erbarmung angenommen verpfleget/vnd biß in jhr Ende vnterhalten würden. Da dann nicht außzuſprechen/ wie manch ſeltzames Spectacul / poſſirliche Thaten/lächerliche Reden/vnd andere luſtige Inventiones/ vnter jhnen täglich vorgiengen/ daß die daher rührende delectation, die Waaren deß Kauff-Hauſes / wie lieblich ſie mir auch möchten vorkommen ſeyn / weit vbertreffe.

Mich gieng alsbald eine Luſt an/ſolche dinge auch zubeſehen / befragte mich nach der Gaſſen / den Orth/ vnd aller Beſchaffenheit/ auch wuſt ich mich zuverhalten/daß ich dahin gelaſſen werden möchte?

Der Wirth / ein Mann von frölichem Humor / ließ jhme meine ſo ſtarcke Begierde nicht allein gefallen / ſondern erbotte ſich auch mich ſelbſt dahin zuführen / weil es ſchwerlich fehlen wird/ſprach er lachend / daß jhr nicht etliche gute Cameraden allda antreffen möget/quia ſimilis ſimili gaudet: & pares cum paribus facilè coadunantur.

Solches geſprochen führete er mich durch

eine


fol. 403

eine ſehr lange Gaſſe / die da heiſſet / die richtige / vnd brachte mich endlich zu einem groſſen geviereckten Gebäwde / von vngewöhnlicher Weitläufftigkeit / vnd darneben ſo ſeltzamer Materia / daß ich nicht ſagen kan / obs Steinern / oder Höltzern / oder Leimern / oder auß Queckſilber / oder auß Lufft gebawet geweſen / dann auch je näher wir hinzu kamen / je nebelichter war es vmb vns.

Phantaſte Hoſpital.

Es beſtunde in drey hohen Stockwercken vnd dem Tach / deren jedes zu beyden Seiten nacheinander hin / ſo lang das Hauß war / viel vnterſchiedliche kleine Gemächer / Stüblein vnd Kämmerlein begriffe / faſt eben wie die Münchs-Cellen in den Klöſtern. Der Ahren ſelbſt / war ſo von vngewiſſen Tritten / auch die Wände ſo wanckend / daß / ſo bald ich zum Thor eingeſchritteen / mir übel ſchwindelte / vnd alles ſchiene mit mir vmbzulauffen.

> Et geminum ſolem, & geminas me cernere Thebas.

Bedachte doch / daß es keine Ehre ſeyn welte / ohne verrichtetes Intent wieder vmbzukehren; gieng alſo mit dem Wirth / der vnter deſſen bey dem Hoſpital-Meiſter Vergünſtigung außbracht hätte / in dem vntern Stockwerck fort / vnd kam in ein Stüblein / deſſen Fenſter mit blawen Leylachern verhänget waren / daſelbſt lag auff einem zarten Beth ein Männlein / ſo vor ohne gefehr 2. Tagen in ein Fieber gefallen war / weil nun die

Suffenus.
Val. Andr.
Mythol.
manip. 1.
Apol. 41.
pag. 39.

Kranckheit etwas anhielt/ hatte es in dem Calender nachgeſucht/ was doch für Planeten regiren möchten/ vñ zu ſeinem groſſen Leyd dieſe deß Calenderſchreibers Wort befunden/ daß vmb ſolche Zeit ein hohes Haupt Todesgefahr hätte. Worüber das Patientlin ſo beſtürtzet wurde/ dz es befahl die Aſtrologos zu conſuliren, damit ſie am Firmament inquirireten, vnd die Phyſicos daß ſie in der Welt-Kugel nachſucheten / was dieſer inſolitus caſus bedeutete? Dann wann ſolche Helden/ die ſich bißhero für den Riß deß Vatterlandes geſtellet / weggeraffet werden ſolten; Was Jammers alßdann über die Welt kommen würde! Es wäre auch nicht zu glauben daß Gott einen ſolchen Regiments-Mann mit Kranckheit ſolte angreiffen/ vnd deſſen nicht zuvor der Welt ein Zeichen geben.

Dieſe nun hatten mit einhelliger Stimme geantwortet / daß ſie nichts vngewöhnliches noch ſeltzames weder am Himmel noch an dem Erdkreiß finden köndten / es gieng alles ſeinen ordentlichen Lauff/ aber gleichwol war dem Patienten nicht außzureden/ es müſte ein memorabilis confuſio aſtrorum, oder gar antiquum Chaos vorgehen/ weil zumahl der Calenderſchreiber diß Vnglück ſchon vor der Zeit/ ſehen in den Stirnen ſtehen.

Darumb er auch jetzo die Medicos zu ſich berieff/ vnd mit Erzehlung der Gefahr/ ſo auß ſeinem Hintritt gemeinem Weſen zu wachſen würde/ dieſelbe bathe/ Rempubl. ſalvam vellent,

lent, daß ſie ſeiner Kranckheit eylfertig abhülffen/ vnd damit ſie ſeiner Complexion deſto mehrere Nachrichtung hetten/ referirte er/ wie jhn ſeine Fraw Mutter alsbald nach ſeiner Geburt/ an ſtatt d' Milch mit der quintâ eſſentia von Butter vnd Honig abgewehnet/ hernach einen abſonderlichẽ Leibkoch beſtellet/ der jme die Speiſen von lauter deſtillirtẽ Sachen bereitet/ ſo hette der Præceptor jhn ſingulari methodo per abbreviaturas & imagines informiren vnd die arcana ſtatus & revolutiones mundi, wie auch revelationes microcoſmi per luſum imprimiren müſſen.

Singularis Andreæ Manip. 5. Apol. 43. p. 270.

Als aber die Medici weder Silber noch Gold von jhm empfingen/ tröſteten ſie zwar mit guten Worten/ thaten aber ſonſt wenig/ dachtẽ anderſtwo hin/ vñ lieſſen die Schwachheit oberhand nehmen/ welches als es der Krancke gnugſamb vermerckete/ bathe er vns vnd alle vmbſtände: weil je Gott jhn ſambt ſeinen Qualitäten der Welt nit länger gönnen möchte/ vnnd er dannoch von Kindesbeinen an ſo ſingulariter aufferzogẽ worden/ ſingul. ſtudiret vnd ſingul. gelebet/ daß man jhn auch ſingul. nach ſeinẽ tode beweinen/ vnd begrabẽ/ jhme ein Epitaphium ſeiner ſingul. gemeeß auffrichten/ ſingulares Elegias vnd Hendecaſyllabos in ornamentũ funeris verfertigen/ vnd ſelbige auff Regal oder Median Papier oder zum wenigſtẽ auff Hochregal durch den Truck evulgiren wolte/ vnd möchte die Grabſchrifft (ohnvergreifflich beſſers Zuſatzes) etwan alſo lauten:

Epitaphiũ Suffeni.

Hoc tumulo recubat SVFFENVS, flete Camenæ;
Nulla ferent talem ſæcla futura virum.

Der gantze Vmbſtand kunte ſich deß Lachens nicht länger enthalten/vnnd einer auß dem Hauffen erhub ſeine Stimme vnd ſprach: Infelix venter qui te portavit, & ubera quæ non ſuxiſti. Vnd ein anderer. Quam præſtitiſſet hunc inter plurales fuiſſe educatum! Vnd noch ein anderer beſchloß: Ne Deus ſiverit, ut quem viventem & civitas & vicinia ignoravit, mortuum poſteritas inter orbis lumina referat.

Wir hatten nicht Zeit vns länger allhie auffzuhalten/giengen fort in das nächſte Gemach nach dieſem / in deſſen mitte ward ein groſſer Herd von gebackenen Steinen auffgeführet/auff demſelben ſtunden beym Fewer viel groſſer Häfen mit Brey / Muß/ oder Latwergen / deren doch keines dem andern gleich ſchmeckete / ſondern jmmer eines ſeltzamer als das andere zugerichtet war.

Politicorũ pulmenta Peregrin. in patria Error. cap. 10. p. 24.

Die Köche / deren eben ſo viel als der Häfen waren/hatten die Häupter mit Handquelen verbunden / damit nicht der Rauch dero ſublimirtes Hirn verletzen möchte/dahero etliche muthmaſſeten / ſie müſten einander ſelbſt nicht allerdings trawen / als wenn etwa einer oder der andere gifftigē Mercurij darein gemiſchet hätte. Sie rühreten nichtes do weniger mit groſſen hölzernen Kochlöffeln das Muß hertzhafft vmb / vnd wann ſie deuchtete daß es gnugſam gekochet / goſſen ſie daſſelbe in kleine hölzerne Modeln oder Formen / wie die Leckkuchen oder Zuckerbecker jhr Leckkuchen oder Marcipan. Deren jedwedern ſie hernach einen beſondern Nahmen gaben/als: Monarchicum, Ariſtocraticum, Democraticum, doch macheten ſie auch auß vielen eine mixtur, als: Monarchico-Ariſtocraticum, oder goſſen ſonſt eine abſonderliche liquor darüber/je nach dem einer eine Schüſſel hatte / nach dem ward jhm auch angerichtet/ſo gar/daß ich glaube/wann alle Jnwohner der Welt abzuſpeiſen geweſen wären/ſie doch einem jedwedern nach der Complexion ſeines Magens geköchelt hetten.

Jch fragte / warumb ſie es nicht / einem wie dem andern kocheten? Ey/antworteten ſie/darumb ſind wir Meiſter vnſerer Kunſt/ die wir wiſſen allzeit den Hering zubraten/ nach dem der Mann iſt.

Einer aber auß jhnen/ ein Florentiner/der allerſchädlichſte Politicus / miſchete frey offentlich das gifftige Wolffskraut/den Stirling/ Hundsköl vnnd etliche hundert Coloquinten darunter/welche die jenige ſo darvon geſpeiſet wurden/ſolcher Geſtalt im Leib zerriſſe/vnd ſo blutige Stuelgänge wirckte/daß ſie alles was jhnen lieb war / muſten von

Machiavellus.

ſich begeben vnd nicht anderſt als Scelera mit Haut vberzogen anzuſehen waren. Dannoch war dieſer Koch bey Herren oder Verläger dieſer Küchen der beſte Han im Korbe/ als von welchem auch die andern dergleichen welſche Eſſen zu kochen lernen könten.

Ein anderer miſchete vnter ſein Pulment/ etliche hoch æſtimirte Hiſpaniſche Kräuter/ vnd wolte darauß ein Monarchico Catholicon zu richten war auch darmit allbereit ſo weit fertig / daß es nur am Anrichten mangelte/ aber einer ſo ſich Ligerum nennete/ hatte eben zur rechter Zeit ohnverſehens ein ſtarcke Hand voll lebendiges Queckſilber hinein geworffen / darumb als die Lattwerge eben jetzo in dere Model/ darein dieſe Worte Quinta Monarchia, gegraben war/ ſolte außgegoſſen werden / verurſachete ſolches/ daß die Model vnnd Lattwerge zerſprungen/ vnd in kleine Bißlein verſtoben.

Quinta Monarch.

Mir kamen dieſe dinge eben gar ſeltzame für / darumb ich mich nicht länger enthalten kunte zu fragen/ wer denn der Herr oder Verläger dieſer Küchen ſeyn möchte? da führete man mich vnnd meinen Compagnon auß der Küchen in einen Saal stracks darneben/ da ſaß auff einem erhabenen Stuel ein Bild von Geſichte gantz Kupffer roth / divitiis latum ſanguine macerrimum; aber mit köſtlichen Gold vnd Purpur vmbhenget / niemand in dieſem Saal durffte die Augen/ wie in der Küchen/ dort vnnd dahin wenden/ ſondern einig

Vita Aulica.

Peregr. in part. Error. c. 21 p. 53.

vnd allein ſein Abſehen auff das Bild haben/ vñ zwar mit ſolchem ängſtigen Fleiß/ daß alles vnſer Bewegen nach ſeinem Bewegen muſte angeſtellet werden/ lachte es/ da lacheten wir alle/ war es trawrig/ da muſten wir alle gar weinen/ tranck es: ſo muſten wir alle vns voll ſauffen/ ſchlieff es/ ſo ſchlieffen wir alle/ übete es ſich/ ſo arbeiteten wir alle/ biß vns ſchwigen/ vnd endlich war es mit Gott ſelbſt nicht zu frieden/ da muſten wir alle Gott zu wider ſeyn/ vnd gleichſam den Himmel ſtürmen.

Ich fragte wer es wäre/ Narr antwortete einer/ kanſtu es nicht auß den Tituln ermeſſen? da laß ich dz über dem Stuel geſchrieben ſtund: Deliciæ gentis humanæ: Anchora tranquillitatis: Pater Patriæ: Worzu ſeynd aber jmmermehr dieſe Inſtrumenta zu gebrauchen/ ſo vmb den Stuel herhangen/ fragte ich weiter? Er ſprach/ cucurbitulæ iſtæ comparatæ ſunt, quibus ſimplicium ſanguis extrahatur; & penicilli, quibus color alienus rebus viſibilibus adhibeatur, & fiſtulæ, quibus vigilantes ſoporentur; & crepitacula, quibus timidiores terreſcant; & baculi quibus papaverum capita decutiantur; & tubæ, quibus tranquilli excitentur. Cumque forte heri de comparando unius jugeri diſtrictu conſultaretur, audivi pretium bis centum ſanguinis humani minarum depoſci, & id tamen leviculum quid æſtimari. Poſtea & id per otium conſultatum eſt: qui nos omnes ſemel de die tenuiter paſceremur.

Peregr. in pat. Err. C. 25. f. 65.

remur, hic verò, quem cernis, quoquo die ſplendidiſſime ſexies epularetur, cujus conſilij quiſquis iconographiam exhibuiſſet, centum viros bonos impurè poſſet occidere.

Mein Gott/ gedachte ich/ das ſeyn ja keine lächerliche Poſſen/ aber bald ſahe ich einen/ welcher mit dem Schiff ſeiner Qualitäten biſzhero vielmahl an dem Port der Fürſtlichen Clementz hatte verſuchet anzulenden / auch mit Segeln / Sec / Compaſz / Schiff-Brodt vnd anderer Nothdurfft verſehen geweſen/ aber allzeit durch den Contrari-Wind der Verleumbdung wieder war zurück getrieben worden / auch nun gar verzweiffelt hatte zu ſeinem Intent zu gelangen.

Windverkauffer.

Alſz er nun in höchſter Trawrigkeit zerſchmeltzen wolte/ trat einer auſz dem Hauffen zu jhm / vnd erbothe ſich ſelbigem den Wind zu ſeiner Schiffarth / gegen bahrer Bezahlung / Zug vmb Zug zu verkauffen / welches alſz dieſer annahme / vnd jenem ein halb tauſend Ducaten in die Hand ſtieſz / gab er jhm hingegen ein Bändelein oder Knödlein mit Inſtruction wie ers zu brauchen / da ſahe man / wie er gleich alſz in einem Augenblick / mit ſo guter Fortun über alle Klippen vnd Felſen hinweg in den Hafen Fürſtlicher Hulde einlieff / daſz ich darüber verſtarrete / vnd nun erſt wahr zu ſeyn erfuhr / daſz man einem auch den Wind auff gut Lappländeriſch verkauffen möge.

Vor nichts aber war dieſe deß angelenden Frewde zu halten gegen der / welche dieſem Herren der auff dem Stuel ſaß ſelbſt widerfuhr / in dem jhm ein junger Erbe zur Welt geboren war / mit krummer Naſen / geſchnabeltem Mund / langen Eſels Ohren / krummen Fingern / hornichten Füſſen / vnnd dem Geſchlecht nach ein Zwitter / wie ſcheußlich nun dieſes junge Aefflein anzuſehen / dannoch wurden die alten beede Affen in Liebe gegen daſſelbe ſo verblendet / daß ſie jhnen groſſe Dinge deßwegen zu Sinn zogen / vnd alsbalden die vornehmſten Profeſſores künfftiger dinge zuſammen beruffen lieſſen / nehmlich auß denen Wahrſagern Apt Joachim vnd Tritthemium, auß denen Prognoſticanten Cardanum vnd Gauricum, auß denen Cabaliſten Mirandulam vnnd Reuchlinum, auß denen Sternſehern Tychonem Brahe vnnd Regiomontanum auß denen Chiromanticis Taiſnerum vnnd Ioh. de Indagine, auß denen Secretiſten, Paracelſum vnd Turneiſerum, vnd viel andere mehr auß denen Nativitetſtellern / die ſolten in deß jungen Helden Geburtsſtund / vnnd Conſtellation inquiriren, deſſen Alter / Ingenium, Inclination, Tugenden / Glück / Heyrath vnd weß todes er endlich ſterben würde / eröffnen vnd ſchrifftlich auffſetzen mit Verheiſſung würden ſie glückliche dinge prognoſticiren, daß es jhnen reichlich ſolte belohnet werden

Monſtrum Andreæ Manip. 5. Apol. 31. f. 2, 8.

Dieſe merckten bald / was jhnen vorträg-

Nativitet-ſteller.

lich/auch damit ſie jhnen ſelbſt wol/den Eltern aber gnug thun möchten/ ſatzten ſie ſich zuſammen erklärten nach genommener Bedachtzeit: Sie könten auß der Geneſi, Horoſcopo, lineamenten, vnnd allen andern Vmbſtänden nichts ſchlieſſen/dann daß diß Kind am langen alter den Neſtorem/am hohen Verſtand den Ariſtotelem / an Stärcke den Herculem / an Glück den Alexandrum M. an Reichthumb den Cræſum/an Helden-Thaten Julium Cæſarem / an ewigem Ruhm vnd Lob Octavium Auguſtum vbertreffen / vnnd endlichen bey hohen Jahren vor das Vatterland gegen dem Feind im vollen Küriß ſterben würde. Dahero wurde ein jeder mit einer güldenen Kette vnd herrlichen Pocal beſchencket / die deſſen in die Fauſt lachten/vnd wieder heimzogen. Ehe ſie aber recht wieder auff dem Wege waren/kam der hinckende Botte / mit bericht / das Herrlein wäre geſtorben.

Alſo verlohr / Stärck / Thaten-
Glück/
Vnd Tugend ſich im Augenblick.

Viel ein beliebteres Spectacul aber nahmen wir ein/als wir auß dieſem Saal in das vierdte Gemach dieſes erſten Stockwercks kamen / wo ſelbſt ein armer Gärtner oder Weinhacker in der Cur lag.

Dieſer / ſo von Natur gantz ſimpel / alber und ſtumpffen Verſtandes allezeit geweſen / war erſtlich in ein hitzig Fieber / und auß demſelben gar in ein Melancholey und phreneſin gefallen / welche dann bey jhm das temperamentum cerebri ſolcher Geſtalt immutiret, daß er nicht allein nicht anderſt meynete / dann er wäre deß Königs in Franckreich Obriſter über ein Regiment Küraſſirer ſondern auch eben dieſes mit ſo anſehlichen tapffern rationibus uns Anweſenden zu imprimiren underſtunde / daß wir über deß Menſchen unverſehener hoher Weißheit alle gleichſam verſtarreten und zu Narren wurden.

v. omnino Æſchac. Majorem in Scrutin. Ingenior. Part. 1 cap. 2 p. 175. 176. & ſeq. Phreneticus.

Er hat ſein Lebtag keine Stund einen Soldaten agirt, weniger einer Schlacht beygewohnet / oder ein Läger im Feld geſehen / dannoch redet er von ſolchen allen ſo beſcheiden / ſo vernünfftig / brachte de regimine militari, ſo herrliche / erleuchtete theoremata und regulas vor / alß wann er Zeit ſeines Lebens nichts alß ein Kriegs Generaln agirt hätte / idque tantâ cum gratiâ, tantis ornamentis Rhetoricis, ac ſelectiſſima verborum puritate, ut Cicero ante ſenatum majoris efficaciæ orationem habere non potuiſſet.

Wir fragten den Medicum welcher jhm zugeordnet / woher doch immer dieſem Menſchen ſolche Wiſſenſchafft herkäme / und hielten jhrer viel darfür / er müſte von einem Geiſt beſeſſen ſeyn / der ſolches auß jhm redete / aber ſelbiger gab zur Antwort / daß ſein Craſis oder temperamentum cerebri vor dieſer Kranckheit gantz kalt / vnd dahero natürlicher Weiſe vngeſchickt zur Weißheit geweſen / dieſes wäre aber per ſupervenientem morbum in primum caloris gradum, vnd alſo gantz in contrariam habilitatem alterirt worden / deſſen jetzige diſpoſitio alſo beſchaffen / ut non poſſit aliter quam acutè & ingenioſè loqui, quippe cui ipſa verba ſe ultrò ad eloquentiam idonea offerant: Ebener maſſen wie offter bey jungen Studenten geſchicht welche / ob ſie ſchon von Natur ad componendum carmen gar nicht habilitirt, jedoch wann ſie in eine Weibs-Perſon hefftig verliebt werden / eben ſolche hitzige Lieb das temperamentum cerebri bey jhnen ſolcher Geſtalt inflammirt, daß ſie anmuthige Liedlein / herrliche Reimen vnd anders zu ſchreiben anfangen / oder wie einer ſo von dem andern ſehr offendirt worden / jhm doch anderſt nicht beykommen kan / auß Zorn allerley Invectivas oder Paßquillen wider jhn Verßweiß außſprenget / wohin auch Iuvenalis geſehen da er geſchrieben:

> Si Natura negat, facit indignatio verſum.

Darumb ſein (deß phrenetici) Herr / deſſen Gärtner er geweſen war / nie von ſeinem Bethe wegkam / ſondern GOtt vnnd den

Medicum Hertz-eyfferig bath / daß ſie jhn ja nicht zu voriger Geſundheit bringen wolten / auch gantze Hauffen Leuthe in das Gemach / jhn zu ſehen / vnd deſſen prodigioſam Sapientiam anzuhören. Denen er doch allen auff jhre Fragen mit ſolcher dexteritet antwortete / daß ſie vor Luſt jhm zu auſcultiren, eſſen / trincken vnd jhre Haußhaltung vergaſſen.

Alß er gefragt war wie er ſo gehling zu ſolcher Weißheit kommen? Ha / antwortete er / wiſſet jhr nicht / daß groſſer Herren Dienſt in einer Stund auß Narren witzige Leuth machen kan / & ſacrilegium cenſeri, ſi dubites de ejus virtute quem princeps elegit. Wiewol es dieſer Außflucht bey mir gar nicht bedarff / dann hätte mein Gnädigſter König mich nicht von ſolchen Qualiteten gefunden / die von einem conſummato militiæ magiſtro erfordert werden / Er würde mir dieſe hohe Charge nicht anvertrawet haben. Nullum autem majus judicium bonæ mentis oſtendere poteſt princeps, quam ſi eligat ſibi virtute & meritis celebres. Nam omnes ſtatim judicabunt: Talem eſſe principem, quales ſunt eorum mores, quibus is familiariter utitur. Adde quod principem illum non facile offendere audebunt hoſtes, vel ſubditi ipſi contradicere, quem ſciunt omnia cum conſilio fortium ac prudentum virorum agere.

l. Diſputare, C. de crim. ſacrileg.

Cominæus

Was haltet jhr darvon Camerad? Sprach er zu mir/ ich antwortete: Ihr Excellentz ſollen mirs zu Gunſten halten / ſie würden ſich jrren/ ich wäre kein Soldat/ ſondern ein armer literatus. Eben recht/ ſagte er/ die Feder vnd der Degen ſind die bequemſten Inſtrumenta/ dardurch ſich ein armer auß dem Staub erheben kan.

Ioh. Euric. Chorion. im erſten Theil der Student. vñ Soldaten Teutſchẽ Staats-Buch/ num. 95.

Auß Soldaten vnd Studenten/
Sie ſind Edel oder nicht/
Werden dieſer Welt Regenten
Ja gemeinlich zugericht.

Ihr Excellentz.

Aber vom Titul der Excellentz ſchweiget mir ſtille / ich bin deſſen noch nicht fähig / weil jhn auch nicht admittiren, biß ich ſolchen fortibus factis meritirt habe / es möchte mir ſonſt gehen / wie dem Herrn General von Werth. Zu deſſen Mutter alß ein Cöllniſcher Bürger kam / vnd fragte / ob er nicht vor Ihr Excellentz kommen köndte / antwortete ſie jhm: Ihr Sohn hieſſe nicht Lentz / ſondern Jean.

Ich kundte mich ferner nicht enthalten/ jhn zu fragen/ warumb er doch eben dem König in Franckreich / vnd alſo wider das geliebte Vatterland diene / da er doch allem Anſehen nach/ ſchiene ein gebohrner Teutſcher ſeyn.

Ach mein Gott / ſagt er / meinet jhr dann daß mir etwas liebers auff der Welt ſeyn köndſtatt/als dem geliebten Vatterland erſprießliche Dienſte zu erweiſen / wann allda Ehre einzulegen wäre. Nach dem ich aber geſehen/daß der Keyſer vnd mein gnädigſter König ſambt der beyderſeits Verwandten miteinander kriegen/vnd dieſe ſo wol jhm als vns von GOtt aufferlegte Straff außſtehen müſſen / hab ich auff die Wage gelegt / einer ſeits deß Keyſers / ander ſeits vnſer Macht/ Vortheil vnd Mittel zum Kriegen/ vnnd befinde daß vnſers Theils alles wol vnnd vernünftig/jenes Theils aber alles wider Kriegs Raiſon beſtellet / dahero wir dem Feind nicht allein gnugſam Beſtand/ſondern gäntzlich zu verhoffen wir endlich durchauß obſiegen/vnd jene vnterliegen werden.

Vergleichung der Frantzöſiſchen vnd Teutſchen Mittel zum kriegen.

Dann erſtlich befinden ſich bey vns gute Mittel / nicht nur eine ſondern vnterſchiedliche Armeen auff dem Fuß / vnd vermittelſt ordentlicher Bezahlung in guter Kriegs disciplin / daran alles gelegen iſt/ zu halten/ weil Franckreich ſo lang es ordentlich vnd in Friede gubernirt wird / ein vnerſchöpffte Quell iſt / Gelt auffzubringen/das Land iſt wol bewohnt vnd Volckreich / die Mannſchafft/vnd ſonderlich der Adel zum Kriegen frewdig / vnd durch ſo viel jährige Experientz in Italia/ Teutſch- vnnd Niderlanden wol abgerichtet / darzu mit dem Kern der teutſchen Soldateſca verſtercket / das gantze Reich iſt einig / vnnd alle jnnerliche Mißhelligkeiten gedämpfft/ die vnruhige Geiſter ſind geſtillet / vnd deß Königs authoritât enthelt ſich in ſolchen Anſehen daß alle Printzen vnd Gubernamenta von dependiren. Die beſte vnnd erfahrneſte Obriſte ſo wol Teutſche als Frantzöſiſche militiren dem Könige / vnter welchen noch viel ſo auß der Kriegsſchul deß tapffern Helden Hertzog Bernhards von Weymar kommen. So haben wir Geld / Proviand / Mannſchafft vnd andere Kriegs Nothdurfft nicht allein auß Franckreich zu erſetzen / ſondern noch zu Gehülffen J. M. Confœderirten die Schweden welche Teutſchland ſo Sieghafft durchgangen / die hochmögende Staden / die Krone Engelland / vnnd noch etliche der Teutſchen Fürſten vnd Städte ſelbſt.

Iſt alſo gewiß daß die Kron Franckreich niemals herrlicher florirt als vnter denen dreyen nach einander gefolgten Königen vom Hauſe Bourbon / darumb auch jetzige Königliche M. nicht Vhrſach hat / nach Eroberung ſo vieler ſchöner Provincien / als Saphoie / Piemont / Monſerrat / Lothringen / Elſaß theils Burgund / die weitberühmte Veſtung Breyſach / als dem rechten Schlüſſel deß Teutſchen Reichs / vnnd bequemer Brücken zu newen Imperiis / der rechten Zwangkette / an welcher Burgund / Lothringen / Elſaß / der Rhein-Strom vnnd Schwaben hanget / auch noch nur noch vor einem viertel Jahr / nach ſo glücklicher recu-

Breyſach.

perizerirung der Veſtung Philipsburg vnd Churfürſtlicher Reſidentz-Stadt Maintz / wordurch J. M. auch allbereit einen ſtarcken Fuß an Mannſtrom geſetzet / vnd jhro der Würfel noch immer täglich ſo glücklich fortlaufft / ſich auß jhrem Glück zu werffen/oder ſolches zu proſequiren, gerewen zu laſſen. Sonderlich weil ſie den Krieg mit ordentlichen vnd verantwortlichen Mitteln führen / den Vnterthanen nicht wider Billichkeit beſchweren/vñ den Soldaten bey guter Kriegs-Ordnung halten / darbey dann auch Segen vnd Glück zuſchlagen kan.

Zuſtand deß Römiſchen Reichs.

Hingegen wie iſt nunmehr deß Widertheils Sache beſchaffen? Derſelbe iſt erſtlich nit zuſammen gethan vnter einem / ſondern in viel Häupter zertheilet / deren jedes ſein eygene Intention vnd beſonders Etiam ſuchet / zu wider dem auß Erfahrenheit gebohrnen Axiomati Politico: diverſis principibus (etiam confœderatis) raro ullius momenti res præſtari. Vnnd daß wo der Privat- vnd gemeine Nutz nicht ſubalterna, ſondern oppoſita ſeyn / daſelbſt die Frembde gewiß Meiſter werden. Zum andern / demnach Teutſchland vor der Zeit wol mächtig geweſen / nun aber die langwürige Kriege / vnd ſo wol Freund alß Feinde es alſo verderbet / daß es jhm gantz nicht mehr gleich ſihet / der dritte Theil am Volck nicht mehr übrig / darzu alſo verarmet / daß der Arme dem Reichen gleich/vñ auſſer denen groſſen Städten ſchier niemand bey den Seinigen wohnen kan/ ſo haben wir auß wider ein ſo verderbte Reich vnd wider einen ſolchen Feind zu kriegen / der gleichwol ſonſt eine erfahrne Soldateſca in Anzug bringen kan/ aber jetzo nicht mehr/ ſondern was er auch noch thun kan / geſchicht doch alles ohn Ordnung/ ohne Diſciplin/ ohne Bezahlung. Das gantze Teutſchland iſt faſt ein Quartier vnd ſtehet denen Soldaten preiß/ allda jedoch weder ſie noch die Inwohner zu leben haben / darumb/ wann ſie gleich zu Feld ziehen / werden ſie in Mangelung vnentbährlicher Nothwendigkeit von jhrer eygenen Vnordnung verzehret. Die Regimenter vnnd Compagnien ſeynd viel in Anzahl/ aber mit wenig gemeinen Knechten erſetzt / vnd die Officierer erpreſſen doch die Contributiones für völlig/ ſchieben ſolche in jhren Seckel / vnnd wird denen gemeinen Knechten kein Stieber darvon / darumb dieſe auch hingegen wenig auff die Officierer geben / darumb wann gleich Raub / Plünderung / Brand vnd andere Exorbitantien, ſo wol im Feld alß in Quartieren vorgehen/ kan man doch deßwegen niemand zu Rede ſetzen. Wo ein Corpus verſamlet/ commandiren vnterſchiedliche/ nicht einem Herrn allein zugethane Generales, deren einer wil für ſich/ der ander hinder ſich/ der eine es auff Welſch/ der ander auff Teutſch haben/ vnerwogen der alten Regul/ daß viel Medici die Krancken/ viel Köche die Suppen/ vnd viel

Multi cun-
Batores,
ſed pauc-
habij.

Generaln das Heer verderben. Vnter deſſen gehet das gemeine Weſen zu grund/ die höchſten Häupter/ die am meiſten intereſſirt/ ſitzen vnter deſſen daheim / ſehen von weiten vernemmen es auß jhren Cantzleyen mit Ordinantzen/ Inſtructionen / Commiſſarien / Curirn / Botten vnnd Brieffen zu verbeſſern/ ziehen doch niemand ſchuldigen zu gebürender Straff / laſſen allein das gute Glück walten. Aber bey ſolcher Manier zukriegen/ ohn ein rechtes General Haupt / ohne Geld vnd diſciplin, ohne Verſehung vnnd guten Rath/ mit Verderbung eigener Land vnnd Leuthe / allda denen Soldaten alles preiß ſtehet/ vnnd ſie ſelbſt ſich vnter einander/ abſetzen/ ſpoliren/ plündern vnnd auffreiben/ auch aller Vnfug/ Schand vnnd Laſter geſtattet wird / kan weder Göttlicher Segen noch Menſchlich Glück beſtehen / ſondern was die Alten gewonnen durch Mannheit vnnd Rapier/ das wird jetzo verlohren durch Werte vnd Papier / ſehet nun ob ich nicht Vhrſach gnugſam gehabt/ mich ſolcher militiæ zu entäuſſern/ vnd dem Victoriſirenden Könige in Franckreich zu adhæriren.

Vbi nunc præsentia Turni?

Was Teutſchland verderbt.

Wie dem allen/ replicirte ich/ geſetzt/ daß es alſo hergehe ſo wird gedachter König jedoch eines vnrechten vnbefügten Kriegs/ darzu man jhm ab hac parte keine Vhrſach gegeben/ bezüchtiget / vnnd iſt eben à ſolo ſucceſſu die cauſa bellandi noch lang nicht ſufficient.

Ey das ſag ich nicht / antwortete der Phreneticus / ich laſſe ſolches den König vnd ſein tieffſinniges Parlament verantworten / welches einmal das Concluſum gemacht / die Cron Franckreich könne anderer Geſtalt nicht in beſtändige Ruhe geſetzt werden / ſie habe dann gegen Italia ſich Saphoja vnnd Piemont / gegen Teutſchland aber Burgund Lothringen vnnd alle die jenige Länder / ſo diſſeits Rhein liegend / vnnd vor Vhralten zeiten zu der Cron Franckreich geweſen / verſichert.

Was Franckreich ſuche.

Meynt aber der Obriſte / fragte ich abermals / wann die Frantzoſen ſolches erlanget / ſie werden alsdann endlich ruhen?

Quam tu es rerum imperitus? antwortet er / meynt jhr dann man müſſe euch alle Secreta eröffnen? weder ich noch andere Obriſten können dem König ins Hertze ſehen was er ſuche / als die wir nicht Räthe ſondern Soldaten ſeyn. Was er bey Chur Trier erhalten wollen / das weiſet ſelbiges guten Herren nochwehrende Gefängnuß auß. So iſt es weniger nicht an deme / das Engelland durch innerliche Kriege außgemergelt / die reſtitution der Pfaltz zu effectuiren viel zu wenig iſt / ſondern deßwegen dem Frantzoſen gute Wort / vnnd wofern er willig ſoll gemacht werden / Pfaltz zur Danckbarkeit jhm ſein votum Electorale zu der Keyſerl. Crone wird geben müſſen / ſo weiß man / was ſich die Bäpſtliche H. circa translationem Imperii vor gewalt zu haben angibt / Wiewol es noch nicht an der Zeit / da man das Jagen ſol außblaſen / wann aber die Mäußlöcher alle verſtopffet ſeyn werden / dann helffe Gott denen Mäuſen.

Wer ſich nur begnügen läſt.

Summa / wann das Glück zuſchlegt / nunquam Gallo in ſuo Sterquilinio deerit cantus, nec color, nec cautio.

So erbarme es dann / ſprach ich / mit einem Seufftzer / daß die Teutſche ſolches wiſſen / vnnd doch zu Vntertruckung der Teutſchen Freyheit ſo begierig helffen / als wann jhnen mit Frantzöſiſchem Vbermuth vnnd Vbermütigkeit ſchier eben wol wäre.

Ey habt jhr dann / antwortete er / noch nie vernommen / daß die Außländiſche Potentaten dieſes pro arcano ſtatus halten: Man müſſe die Teutſche durch Teutſche vertilgen / ich habe aber zuvor geſagt / daß ich eben causam belli nicht juſtificiren wolle / ſondern thue noch diß darzu / daß eben wie man vor der Zeit zu GOtt gebetet: Behüte vns für dem Spaniſchen Joch / alſo man jetzo wohl Vrſach hat GOtt zu bitten / daß er vns für dem Frantzöſiſchen Joch behüten wolle.

Teutſche muß man mit Teutſchen vertilgen.

Vnnd fürwar wenn Gott den Teutſchen nicht Friede beſcheret / oder doch je einen beſſern Sinn gibt / ſo haben wir vnſer ſeits gewonnen Spiel. Wann ſie aber wolten Krieg führen wie wir / mit ordentlicher Bezahlung / daß die Vnterthanen beym Feld-

Wie die Militia zu verbeſſern.

baw erhalten/vnd dardurch der Soldat ſeine Nahrung haben möchte/ſo möchte ſich leichtlich das Vnglück (welches im Krieg ja ſo wandelbar/als das Glück ſelbſt iſt) vmbſchlagen/vnnd eine Armee von 12000. alſo diſciplinirter Soldaten vns mehr Abbruch thun/als jetzo 24000. Mann/welche/wo ſie in jhrem eigenen Lande hinkommen/entweder gar nichts zu leben finden/oder wenn ſie einen Vorrath antreffen/verderben vnnd verwüſten ſie einem im Tage/was in etlichen Wochen erklecken könte/ruiniren vnnd machen zu Schanden vnnd Vnnütz alles/ſo ſie hernach zu jhren ſelbſt eigenem ohnentbärlichen Gebrauch mit viel Geld nicht repariren mögen/daß alſo in wenig Tagen jhre Anzahl ohn Schwerd-Streich für ſich ſelbſt mercklich geſchwächet wird/vnnd viel einen Abſprung zu vns nehmen/vnnd ſich bey vns vnterhalten laſſen. Wer nun mit vielem Volck wenig außrichtet/der zehret von ſeinem eigenen Leib.

Jetzo zugeſchweigen/wie ſchlecht ſie mit Waffen/Schantz-Zeug vnd andern Bereitſchafften zu einem Feld-Zug nothwendig auß Mangel Gelds/vnnd anderer Vnvorſehenheit außgerüſtet/wie dann auch vnter der Cavalleria ſelbſt viel ſeynd/die weder Piſtol noch Degen haben

Derowegen dann mein gnädigſter König wol Gott zu bitten hat/daß er jhnen die Augen nicht eröffne/noch ſie beſſer kriegen lehre.

Darzu ſie dann noch wol Mittel haben/ wann ſie nur in ſich ſelbſt kein Mißtrawen ſetzen/ſondern auffrichtig die allgemeine Noth/ mit Hindanſetzung deß proximus egomet mihi, bedachten. Daß auch wenig Schwerdter genug ſeyn / eine gerechte Sach wider die Boßheit zu verthädigen / vnd wo Einigkeit vnd Vertrawlichkeit nichts newes/da iſt auch Sieg/Victori vnd Herrlichkeit nichts newes. Wem aber nicht zu rathen iſt / dem iſt auch nicht zu helffen.

Wir erhalten im Regiment zu Fuß in 3000. Mann complet mit 22000. Gülden Monatlich / ordentlicher Bezahlung. Solten dann die gegen vns gelegene Cräiſe mit Beyſchuß deß Königs in Spanien nicht vermögen / mit ſolcher richtigen Bezahlung bey 12 in 15000. Mann zu erhalten / darbey widerumb gute Diſciplin geſtifftet / der Vnterthane vnverhindert bey ſeinem Feld-Baw beſchirmet/vnd ihm die Mittel gemacht würden/ſeine ordentliche Contribution zu lieffern. Ich muß bekennen / weil einem verſuchten Teutſchen Soldaten drey Frantzoſen kaum gewachſen ſeyn / vnd nun wir am Teutſchen Volck gar ſehr abkommen / daß wir widerum ſolche Armee genugſam würden zu ſchaffen haben.

Es hatte dieſer Wahnwitzige noch weiter auffgeſchnitten / wann nicht ein Catholiſcher Prieſter ins Gemach getretten / vnd (weil er meynte er wäre beſeſſen) Pax tibi, geſprochen hätte.

Dieſes gieng jhm aber ſo zu Hertzen/ daß er alßbald (meynend der Geiſtliche begehrte jhm das Kriegs-Handwerck erleidigen oder niederzulegen) antwortete: Et pereat tibi viciſſim ignis tuus purgatorius, qui te non ſecus delicatè nutrit, quam me meum bellum.

Purgatorium eine der Geiſtlichen Renthen.

Der Geiſtliche fuhr doch fort/ vnd vnterſtunde ſich jhn zu überweiſen/ daß er mit gutem Gewiſſen einem Außländiſchen Könige/ zu Vntergang ſeines Teutſchen Vatterlands nicht dienen köndte.

Vide Bod. Polit. Probierſtein c. 24.

Ob ich Jhrer Mayeſt. in Franckreich diene oder nicht/ antwortete dieſer/ dardurch iſt dem König kein Loch gemacht/ aber alſo ſeyd jhr Herren Geiſtliche geſinnet/ einem armen Officirer der Soldaten dürffet jhr ſeine ewige Seligkeit wol vmb dreyer Creutzer willen diſputiren, aber Königen vnd Fürſten/ die doch durch Rauben vnd Morden die gantze Welt vmbkehren/ vnd das Menſchen Blut wie Ströme flieſſend machen/ laſſet jhr wol vnangegriffen. Darumb es wol ein ſeltzames Ding/ daß ſo viel fürtreffliche Theologi ſchreiben/ wie ſchwere Rechenſchafft ein Krämer etwa einer vnbedachten Schwurs halben/ oder daß er ein wenig Zigelmehl vnter Saffran gemiſchet/ vor dem Richterſtuel GOttes geben müſſe aber keiner nie von den ſchweren Todſünden gehandelt/ welche die höchſte Potentaten begehen/ wann ſie auß vermaledeyter Regie-

Caſus conſcientiæ.

Regierſucht alle Göttliche vnd Natürliche Rechte hindan ſetzen/ vnnd das Menſchliche Geſchlecht ſo vertilgen / daß mancher halbe Millionen Todſchläge auff ſeiner Seelen ſitzen hat/ vnnd derwegen Göttlicher Majeſtät dermahl eins von Puncten zu Puncten Rechenſchaffe thun muß. Da soltet jhr Euch hören laſſen/ jhr würdet alsdann dem Menſchlichen Geſchlecht mehr heilwertig ſeyn/ vnnd von Gott gröſſere Belohnung zu gewarten haben / als daß jhr von denen gemeinen caſibus conſcientiæ gantze Bücher voll ſchmieret.

Der Geiſtliche wurde vber dieſer allzu klaren Warheit ſchamroth/ mochte ſich auch vber dieſen puncten in weitere diſpute nichts einlaſſen/ jedoch zu erfahren / ob dann auch in andern Sachen auſſer der Kriegs-materia vnd namentlich in dem Gärtner-Handwerck/ (dem dieſer Patient vor deme obgelegen) ſolcher Verſtand bey jhme zu ſpüren: fragte jhn/ woher es käme / daß die Erde/ ob ſie ſchon hierzu gebawet / gedünget vnnd befeuchtet würde/ jedoch nimmermehr die frembde Kräuter/ ſo man anderſtwo her dero einſetzte vnnd eingepflantzete ſo ſchön vnd feiſt hervon brächte/ als jhre eigene gemeine Kräuter/ ſo darinnen vor ſich ſelbſt wachſen/ ohne einige Menſchliche Mühe oder Begieſſung?

Vide Scrutin. Ingenior. c. 4. p. 96. 97.

Wann jhr/ antwortete er/ einen Grammaticaſtrum oder Rhetoriſchen Schul-Fuchß fragtet/ der dürffte wol Tage/ Zeit begehren zu ſehen/in quo genere cauſæ diß Thema zu elaboriren/vnd wañ er dann endlich gleich ein langs vnd breites auß der Topicâ davon geplaudert / würde die Summa dieſes ſeyn: Es wäre alſo Gottes Schickung: Aber es handele die Erde hierinnen/als eine Natürliche Mutter / dann ſie weiß/daß dieſe ſelbſt wachſende Kräuter/ auß jhrem warhafften Leibe/vnnd gleichſam innerſten Gedärm hervor geſproſſen / darumb ſie ſolche auch tanquam ex ſe natos liebet/den andern inſitivis aber als Stieff-Kindern die alimenta abzwacket vnd denen genuinis zuſtecket/darumb kein Wunder / daß dieſe corpulent vnnd lebhafft/jene aber bleich vnd mager außſehen.

Vrtheil vō Alchimiſtē vñ Poeten.

Nach dem Geiſtlichen kam einer/der ſich vor eine Chymicum außgabe/ vnd wolte jhne weiß nit/mit was vor einem ſpiritu mercuriali curiren/ſo bald er jhn aber in ſo zerlumpten Kleidern ſahe/lachte er/vnd ſprach: En tantulum in mediis undis & ſitientem, quarum nec ad altitudinem exſurgit, nec ad profunditatem pertingit. Atqui etiam Poetaſum, ſagte dieſer/da wolte der arme Phreneticꝰ vor lachen zerberſten / vnnd ey / ſo ſeyt jhr dann/ ſprach er/denenjenigē gleich / die Krebſe eſſen/ nam propter exiguum nutrimentum diu circa cruſtas ac teſtas occupantur.

Es wolte zu lang werden/alles zu erzehlen / was wehrender ſolcher Berückung von dem armen Patienten verbracht wurde. Als aber die Medici jhr beſtes thaten / ſo daß er allgemach zu ſeinem gewöhnlichen Verſtand wieder kame / vnd dieſe nun vermeynten / ſie würden groſſen Ruhm / darzu ein anſehliches Honorarium zu gewarten haben / fieng der gute arme Gärtner an bitterlich zu weinen/ Ey daß euchs Gott verzeyhe / warumb habt ihr mich auß einem weiſen Mann wieder zu einem weiſen Narren gemacht / dann ich bezeuge bey meinem Glauben/ daß ich niemahls ſüſſer noch anmuthiger gelebet / alß da ich in der vorigen Phantaſey der Frantzöſiſchen Colonelſchafft verſtrickt lage / welche Einbildung / ob ſie wol vergebens vnd falſch/ jedoch was lag mir daran / nach dem ich mich nicht weniger wol darbey befand/ daß es die Warheit geweſen wäre. Planè ad exemplum illius amabilis inſaniæ fatui, de quo ita favet Horatius lib. 2. Epiſtolarum:

Was Einbildung thun.

— fuit haud ignobilis Argis
Qui ſe credebat miros audire Tragœdos
In vacuo lætus ſeſſor plauſorque Theatro,
Hic ubi cognatorum opibus curiſque refectus
Expulit helleboro morbum litemq; meraco,
Et redit ad ſeſe ; pol me occidiſtis amici,
Non ſervaſtis, ait, cui ſic extorta voluptas,
Et demptus per vim mentis gratiſſimus error.

Alſo gieng ich ſampt meinem Wirth in das nechſtfolgende Gemach / darein etliche Paar dergleichen Phantaſten logirt waren / vnnd ſich ſehr wol miteinander vertrugen / deren einer bildete ſich ein / alß hätte er ein groſſe vngehewre Naſen / dardurch er allenthalben verhindert würde / ſo gar / daß wann er eſſen wolte / man jhm die Speiß muſte auff die Erden ſetzen / ſintemahl / wann ſolche auff dem Tiſch ſtünde / er ſeiner Meynung nach vor der Naſen nicht köndte in die Schüſſel greiffen / vnd ſo er im Gemach hin vnd wieder gienge / bath er die andern vnd vns vmb Gottes Willen / ſie wolten doch ſeiner Naſen weichen vnnd Platz machen / alß die jhn mit jhrer Schwerigkeit ohne das ſchier zu Boden zöge. Vnd ob wol die andere eben ſo geckicht als dieſe waren / ſo kondten ſie jhn doch überauß wol darmit vexiren, vnd ſo zu ſagen / bey der Naſen herumb führen: Einer wolte ſie wäre jhm bequem an ſtatt eines Blaßbalgs / damit er köndte das Fewer anſchüren / ein anderer ſagte / ſie diente jhm an ſtatt eines Stabes ſich daran zu ſtewren / widerumb ein anderer ſagte / wann er in Krieg zöge / ſo köndte er ſie an ſtatt eines Schildes appliciren, noch ein anderer meynte / ſie wäre jhm bequem beym Liecht / zum Schreiben vnd Leſen / für einen Liechtſchirm zu gebrauchen / vnd wiederumb ein anderer / er ſolte ſie an ſtatt eines Keils zum Holtzſpälten nutzen / ja er köndte gar wol Stub vnd Kammer darin-

Groſſe Naſe.
Otto Meland. loco-ſer. c. 460. p. 432.

nen

en aufſſchlagen/dann dieſelbe vermiethen vñ Jährlichen Hauſzinß darauß einheben/ vnd endlichen/wo er wäre/köndte er die Leuthe lachend machen. Alß er ſie nu alle gnugſam angehöret/ward er gar nit zornig/ſondern ſprach fröliches Muths: Ohe, ſinite mihi meũ naſum, quem vel ob id unũ diligo, quo amicorũ & intimorum contubernalium meorũ ingenia lubrica & infidelẽ fidem eſt adoratus.

And. Myth Manip. Apol. 22. p. 178.

Ein anderer in dieſem Contubernio hatte dieſe perſvaſion er wäre gantz gläſern/kundte auch durch alles Reden vnd Widerreden von dieſer Phantaſey gar nicht demovirt werden/ deßwegen ſo hefftig jener gebeten/ daß man jener Naſen weichen wolte/ eben ſo ſehr bate dieſer/jhm nicht zu nahe zu kommen/damit man deſſen zarten gläſern Leib nit zerbreche/ daher jhn die andern Dominum Ampullam nandten. Nun kam ohn alle gefehr eine Weſpe in das Gemach geflogen/welche nach etlichem hin vnd wieder ſchwermen/ ſich endlich auff dieſes Halß ſetzte/ vnd mit dem Stachel übel verletzte/ worüber er Ketzerlich anfieng zu ſchreyen/ vnd doch ſo keck nicht war/daß er ſie weggejagt hätte/förchtend/ wann er nach jhr ſchlüge/ er möchte den gläſernen Halß zerbrechen/dahero nam der erſte Vrſach/ jhn wieder höflich außzulachen/ alß der vorgebe/ er wäre gläſern/vnd hätte doch der Weſpen Biß oder Stachel ſo ſchmertzlich empfunden: Herr Ampulla aber antwortete ohn einiges ſtocken/Er hielte darvor: dieſe Weſpe müſte auß der zunfft

Homo vitreus.

Mel. locoler. c. 462. p. 453. Caſp Ens. in Pauſilyp. l. 2. dar. p. 64. & mult. ſeq.

Aculeus Calumniatorum.

der Verleumbder vnd Bößwichter ſeyn / als deren Stachel nit allein durch Glaß/ſondern auch durch Ertz vnd Stal zu tringen pflege.

Der dritte in dieſem Quartier hatte viel hundert kleine geſpaltene Höltzerlein vor ſich ligen/darauß er ſehr artige Ohrlöffelein ſchnitte/ ſo bald er aber einen verfertigt / zerbrach er jhn wieder / vnd warff jhn vnter ſich zu ſeinen Füſſen/ ſo daß er einen nicht geringen Hauffen von lauter ſolchen zerbrochenen Ohrlöffelchen beyſammen hatte/wir fragten/ warumb er doch ſolche vergebliche Arbeit verbrächte? Welcher geſchwind antwortete daß es Gott jhm alſo zu thun gebotten hätte. Casp. Ens. d l p 77.

Etliche andere ſolten noch in denen andern Gemachen dieſes erſten Stockwercks zu ſehen von eben dergleichen ſeltzamen Einbildungen anzutreffen ſeyn/aber mein Hoſpes trachtete vor nützer zu dem andern Stockwerck dieſes Phantaſten-Hoſpitals zu eylen / allda wir vielleicht was bequemers anſichtig werden möchten.

Kaum waren wir die Stiegen hinauff kommen / da ſahen wir auff dem Saal ſpatzieren gehen / einen ſehr erbarn / köſtlich bekleideten vnd gravitätiſchen Mann / welcher ſo bald er vnſer gewahr wurde / vns entgegen gieng/ gar höflich empfieng / vnd fragte / was luſtiges wir im vntern Theil deß Hauſes geſehen hätten? Wir erzehlten jhm eins vnd anders / wie dann auch letzlich / wie einer zierliche Ohrlöffel gemachet / ſolche aber ſo bald

wieleider verbrochen/vnd ſich deßwegen entſchuldiget/als wañ jn Gott ſolches geheiſſen hette.

Was/fuhr dieſer im zorn auff/ſagt er/daß ichs jn geheiſſen habe? Das leugt er in ſeinen Halß hinein / ſolch Närriſch Ding denen Menſchen auffzuladen iſt meins thuns nit.

Auß ſolcher ſo vnverhaffter Rede muſten wir ſchlieſſen/daß dieſer (den ich ſeines Erbaren Anſehens halben für den Hoſpital-medicum hielte) in ſupremo phantaſiæ gradu ſo verwickelt/daß Er ſich vor Gott hielte / vnnd darfür wolte angeſehen ſeyn.

Gradus Phantaſiæ ſupremus

Weil wir nun alſo allein vmb jhn waren ſtelleten wir vns / als ob wir jhn für ſolchen/ als er jhm einbildete / erkenneten vnnd demſelben fernere Rede abzugewinnen/ fragte jn der Wirth / wann er dann der Welt Ende wolte kommen laſſen? Euch Menſchen ſagte Er/gebüret nit zu wiſſen/ Zeit vnd Stunde/welche ich mir zum letzten Gericht vorbehalten habe. Doch mögen wir vielleicht/ ſprach der Wirth/wol erfahren / was für ein Proceß mit dem Menſchlichen Geſchlecht in cognoſcendo, pronunciando & exequendo ſoll gehalten werden.

Das wohl replicirte der Phantaſt / vnnd wiſſet dann / daß die/ ſo auſſer dem Chriſtenthumb gelebet/als Juden/ Türcken vnd Heiden/weil ſie den Wege vnd Mittel zur Seligkeit verachtet/bloß hin der Verdamnuß zugeſprochen werden.

Jüngſtes Gericht.

Denen vbrigen werde ich befehlen / daß ſie ſich abtheilen in drey Haupt-Secten vnnd Spaltungen / ſo ſie vntereinander ſelbſt gemacht / als nemblich / Papiſten / Lutheraner / vnd Calviniſten / zu welchem Haupt nun vnter dieſen dreyen ein jedweder gehöret / dem wird er ſich alsdann auch beyfügen müſſen.

Babſtverhör. Hierauff werde ich erſtlich den Pabſt vor mich fordern / vnd folgender Meynung anreden: Höreſtu Kerles / ich habe dich zu einem Hirten vber meine Schäfflein geſetzet / der Hoffnung / du würdeſt denen ſelbigen mein heilſames Wort predigen / auff geſunder Weyde der Gottſeligkeit leiten / vnd ſie zum ewigen Leben vnterweiſen / ſo haſtu hingegen eines weltlichen Reichs-Pracht vnnd Herrſchafft dich angemaſſet / deine Decreta vil Menſchenſatzung der H. Schrifft vorgeſetzet / vnnd die Menſchen zu Irrthumb / Aberglauben vnnd Blindheit verführet / dardurch verurſachet / daß ein ſehr groſſer Theil an deinem Statthalter Ampt gezweiffelt / ſich von der alten Kirchen abgeſondert / vnnd in Secten vnnd Spaltungen gefallen. Was ſagſtu hierzu / Biſtu nit ſchuldig an allem dieſem Jammer? Thue Rechnung von deinem Haußhalten / dann du kanſt hinfort nicht mehr mein Haußhalter ſeyn.

Bapſts-Außrede. Da wird dann der Papſt ſich außreden wollen / vnd vorgeben / daß er dieſes alles nit böſer Meynung / ſondern deßwegen gethan / weil die Chriſtliche Kirch je länger je mehr zugenommen / dahero ſich gebühren wollen / vnnſchiedliche Gradus, Aempter vnd Würden der Geiſtlichen Diener zu conſtituiren, damit es alles ordentlich möchte zugehen/daß er ſich aber ein wenig Herriſch gehalten/ komme daher/weil die fromme Leuthe ſolchen Reichthumb/ Gott zu Ehren/ der Kirchen willig gegeben/ vnd weil er dann der oberſte Diſpenſator darüber geweſen/ ſey jhm nit zu verdencken/ daß er zu Erhaltung Ertzbiſchöfflicher Authorität ſich ein wenig knapp vnd munder herauß ſtaffiret. Vnd ſey wol zu gedencken/ dann die jenige/ſo jhm ſeine Ehre mißgönnet/ n ſeiner ſtatt wären geſeſſen/ ſie es noch viel rchenter gemacht haben ſolten/ dann der Bapſt nicht nur zu Rom/ ſondern auch in Teutſchland an allen denen Orthen ſey/ wo n Geiſtlicher zu ſtoltz wird/ vnnd meynet Gott vnd die Religion hange an jhme.

Nach dieſem werde ich Lutherum heiſſen herbey tretten/ vnd du erbarer mein Münch/ werde ich ſagen/welcher Geiſt hat dich getrieben/oder wer hat dir jmmermehr die Gewalt gegeben/daß du haſt dürffen auß dem Kloſter ſpringen/eine Nonne zum Weib nehmen/wider Papſt vnd Keyſer dich aufflehnen/ newe Lehr vnd Spaltungen einführen/vnd die gantze Chriſtenheit in ein ſolch Jammer vnd Elend verſencken/dergleichen von Anbegin deß Chriſtenthumbs nimmermehr geweſen/ vnd viel hundert tauſend arme vnſchuldige Leuthe jhr Leben darumb verlieren müſſen?

Lutheri Anklag.

Dargegen wird Lutherus einwenden/wie

die übergroſſe / vnd bey nahe vnglaubige Finſternuß Mißbräuche/Vntertrückung der H. Schrifft/Aberglaube/vnd andere ſchwere Ergernuß deß Pabſtthumbs/jhme der gleichwol ein geſchworner Doctor vnd Profeſſor der H. Schrifft geweſen / jhme darzu Vrſach gegeben / daß er länger nicht ſchweigen können noch ſollen / ſondern wider ſolche Finſternuß vnd Verleumbdung den Leuthen die reine geſunde Lehr / wie er ſolche in Gottes Wort funden / ohn einigen Zuſatz predigen müſſen/ welches jhm / vnd zuförderſt Gott dem Allmächtigen ſelbſt / viel tauſend frommer Chriſten hertzliches Lob vnd Danck geſagt.

Daß aber der Gegentheil ſolche Lehr angefeindet / die Recht glaubige verfolget / vnd das helle Liecht deß Evangelij nicht wollen annemmen laſſen / ſolches ſey nicht der Lehr, ſondern der Menſchen Vnarth vnd Widerſpenſtigkeit zuzumeſſen.

Calvini Anklag.

Hierauff werd ich Lutherum heiſſen den hin zum Papſt tretten/vnd endlichen auch Calvinum vorfordern/vnd zu jhm ſagen: Du aber biſt nun gar ein loſer Lecker / dir iſt nicht genug geweſen / daß du dem vngehaltenen Luther beygefallen / vnd jhm helffen ſein Liedlein ſingen / ſondern du haſt dich vnterſtanden/ gar in mein geheimes Rath-Stüblein einzubrechen/ vnd wiſſen wollen / wen ich zum ewigen Leben / oder zur Höllen verdammet / gerad/als wann ich Partheyiſch wäre / vnd nicht einem ſo wol alß dem andern den Himmel gönnete.

Daß

Haſt mir vber diß in vielen Dingen meine göttliche Allmacht abgeſprochen / dich hernach von den Lutheriſchen gar abgethan / ein abſonderliche auß der blinden Vernunfft hergeholte Religion eingeführet / die Vnterthanen zur Rebellion angereitzet / vnd alle Bande der Menſchlichen tranquillitet zerriſſen. Darffſt doch noch ſo keck ſeyn / daß du dir vnd deinen Anhängern deß Himmels theilhafftig zuwerden / einbildeſt. Sihe / wie ſteheſtu nun da als ein Dockmäuſer? ſag her / wer hat dich zu ſolchem allen beweget.

Exculpatio Calvini.

Da wird dann Calvinus nicht weniger / als die vorigen beyde ſich exculpiren wollen / mit Vorwendung / daß Lutherus den Fuchß nicht recht beiſſen wollen / ſondern die gröbſte Knoden Bäpſtiſcher Irrthumb fürüber ſtreichen laſſen / der Schrifft Verſtand in vielen Dingen nicht recht nachgedacht / keinem doch etwas nachgeben / keinen parem leyden / ſondern alles allein ſeyn wollen / durch welche Eigenſinnigkeit / er endlich ſo viel Anlaß geben / daß man ſich von jhm abſondern müſſen / ꝛc.

Wann ich mich dann / (ſprach der Phantaſtiſche Gott weiter) werde ein wenig hierüber bedacht haben / werde ich ſie alle dreye wider vor mich kommen laſſen / vnd zu jhnen ſagen.

Vrtheil.

Es iſt vnter Euch ein Hudler ſo gut / als der andere / vnnd hette mit einander verdienet / daß ich euch ewers dichtens halben an einen

Orth ſetzete / da jhr recht dichten lernen köntet: Jedoch / damit mich keiner der Partheyligkeit zu beſchuldigen habe / ſo ſey Euch allen ſampt ewerm zugehörigen Anhang der Himmel zuerkandt / doch daß jhr Euch darinnen ſchiedlich vnnd friedlich haltet / vnd mir keinen newen Lermen anfanget.

Du Bapſt ſampt den Deinigen gehe voran.

Dann folge du Luthere vnnd dein hauffe.

Vnd endlich ſolt du Calvine mit den vbrigen Nachzug haben.

Alſo wird dann der Papſt den Anfang machen / vnnd als der den gröſſeſten Hauffen führet / die Oberſtelle præoccupiren.

Lutherus aber wird mit den Lutheranern auff die rechte Hand ſich logiren / vnnd ſelbige gantze ſeite herab einnehmen

Solches wird Calvinus leicht dencken können / derhalben / damit er nicht Schleppe Zagel ſeyn müſſe / wird er zuvor ein wenig zur Thür hinein ſehen vnnd ſagen / Guck / Guck / iſt auch noch bequemer Raum da für mich vnnd mein Pürſchgen? ha / was den Teuffel ſol das ſeyn / habt jhr doch die beſte Quartier ſchon eingenommen / das iſt nit redlich getheilet / ich proteſtire darwieder / ſoll ich deterioris conditionis ſeyn dann jhr? was darff ich deſſen? Wann nun die Teuffel ſehen werden / was kleiner Reſt noch herauſſen / werden ſie ſich auch nit länger ſäumen wollen / ſondern die hinderſte Calviniſten anfallen / darumb die

Calvinus proteſtirt.

förderſte

förderte/vnerwartet/ biß ſie Calvinus anführe/ſelbſt in Himmel tringen/ ſo daß Calvinus mit dem Papſt vnnd Luther diſputirt/ vnnd ſich vmb Notarien vnd Zeugen vor welchen er ſchrifftlich proteſtirt/ vmbſihet/ die Calviniſten ſich alle werden verlauffen haben. Wann er ſich dergeſtalt allein befindet/ werde ich fragen: Domine Iohannes, ubi ſunt tuæ oves?

Ach wz ſoll ich viel ſagen/wird er antwortē/ ich bleibe noch darbey/ ſie ſind alſo ein Theil zum Himmel/ ein Theil zur Höllen prædeſtinirt geweſen/ wann ich nur wiſſen möchte/ wohin die allermeiſte kommen/ dahernieden/ da/do/ wird ein Teuffel ruffen/ Nun wolan wird Calvinus endlich ſchlieſſen/ jhr andere gehabt euch wol/ich bleibe billig beym gröſſeſten Hauffen.

Gebt zum gröſtē hauffen.

Das iſt mir ein viſierliches Jüngſtes Gericht/dacht ich/ vnnd zwar eben wie dieſer ein Gott iſt/ alſo redet er auch von den Sachen/ der Wirth aber war nicht bedacht den Phantaſten ſchon gehen zu laſſen/ ſondern noch etwas Stockerey mit jhm zu haben/ fragte derowegen wo er ſeine Welt hette/ vnd wie er ſie regierete? Da brachte dieſer hervor ein eiſern Zeug mit vielen Räderchen/ deren immer eines das andere mit den Zincken fort triebe/ ſchier wie ein Vhrwerck/ vnnd zwar ſo künſtlich vnd geſchwind/ daß ich nit vernemen kunte/ wie der Motus zugieng/ob er regular oder jrregular ſeyn möchte/auch nicht

Welt ein Vhrwerck.

welches das principal Rad wäre/von dem die andere jhre Bewegung hätten. Sehet/ ſprach er/das iſt das perpetuum mobile.

Wie der Kirchner ſein Vhr anſtellt/
So regirt Gott die gantze Welt/
Er ordnet alles wie er will/
Vnd greifft/ſo offt er mag ins Spiel.

Nullus hic fruſtra eſt vel exiguus denticulus, ſed ſummus artifex omnibus labores ſuos demandat, ut minimi tandem rotularum ſtrepitus & diſcurſus ad unius consilii ſilentium deſerviant. Diſce ergo mi homo parere, & reluctari dediſce, neſcis enim cujus magnæ rotationis exiguus ſis denticulus. Neq; porro tu mutabis quicquam, ſed mutaberis, vel ſponte, vel invitus, vel ſane in obſtinatione tua interibis, Hos autem quos ad omnes eventus vides circumſpectos, ad cunctas cauſas paratos, & cuiusvis adverſi impetum tolerabiles, merito invictos fateberis & orbis hujus domitores.

Peregr. in Pat. Error: c. 6 p. 16. & c. 46 p. 70.

Ob ich zwar wol verſtunde/was er meinte/ſo gab ich doch mehr Achtung auff dieſes automaton, als auff ſeine Rede/der Wirth aber begehrete/er ſolte es jhm in ſeine Küchen zu einem Bräter verehren. Das verdroß den eingebildeten GOtt gar vbel/ daß dieſer ein ſolch herrlich Wunderwerck wolte mit einem Bratenwender vergleichen vnd O/ ſprach er/ich weiß deine Schalckheit gar wohl/ du

Spot

Spottvogel/ du Scharrhanß/ du Geitzwanſt/ du Leut Betrieger/ meynſtu ich ſehe nicht/ wie du mit deinen Gäſten vmbgeheſt. Du nimbſt alß eine lebendige Hölle alles Lumpengeſinde/ Troßbuben/ Landsknechte/ Straſſenräuber/ Mörder/ Diebe/ Huren/ Hexen/ Storcher/ Landbeſcheiſſer zur Herberg an/ wann ſie nur Geld haben/ ſtattlich pancquetiren vnd ſchlemmen/ aber wann du einen armen Bettler nur eine Nacht vmb Gottes Willen beherbergen ſolteſt/ da dürffteſtu meynen/ es brächte deiner Nahrung ewigen Schaden.

Cauponũ
malæ artes
vide Proſc.
vitæ hum.
Caſp. Ens.
p. 3 c. 7. p.
128.

Deine Haußknechte richteſtu ab/ daß ſie den frembden Pferden den Habern/ welchen du allweil vmb bahres Geld haſt zugemeſſen/ wider auß dem Bahren ſtehlen/ vnd andern noch einmahl verkauffen müſſen/ deine Mägde laſſen ſich bey den frembden Gäſten für Hurenbälge gebrauchen/ ja dein eygen Weibe/ wann ſie ſpühret/ daß friſche Hanſen darunter ſeyn/ die wolgeſpickte Beutel haben/ mit denen macht ſie hertzliche Gemeinſchafft/ vnd pflegt ſie vnvermerckt ſo ſubtil zu berupffen/ biß ſie nichts mehr in der Taſchen haben/ Bekommeſtu einen guten Wein in Keller/ da geuſſeſtu eben ſo viel Waſſers darunter/ vnd gibſt jhm doch von Alaun/ Kreiden/ Schweſſel/ Brantwein/ Bech/ Scharlach/ Tobkraut/ vnd vielen andern abſchewlichen vngeſunden Dingen einen ſolchen Zuſatz/ daß er ſich vor einen köſtlichen Muſcateller oder Alicanten/ oder Spaniſch Gewächs muß verzapffen laſſen / zu dem braucheſtu zweyerley Maß/ eine gerechte bey Tag / eine falſche bey Nacht / ja du darffſt auch wol groſſe Schwämme an die Kannenboden machen/ damit der drauff gezapffte Wein / dir faſt zu halben Theil wieder in den Keller komme/ alt ſtinckend geſtorben Fleiſch / todte faule Fiſche verſpeiſeſtu für friſche / todte Katzen/ für Haſen / junge Kräen vnd Dolen für Tauben/ Ratten für Krametsvögel / Pferd vnnd Fuchsfleiſch für Wildpret/ deine Böden haſtu alſo mit Getreyd angefüllet / daß ſich die Träger biegen / das haſtu den armen Bawers-Leuten vmb ein Badgeld abgewäſſert/ treibeſt darmit deinen Schlund / daß dir es deine arme Nachbarn vmb vierfache Bezahlung wieder abkauffen/ oder jhren Haußrath/ Zinn vnd Bethgewand darfür geben müſſen/ du biſt ein rechter flagellator civitatis, ein rechtes Miltz / das mit Verſchwindung vnd Abnehmung aller Bürgerlichen Mit-Glieder groß wird. Summa

Stadt-Geißler.

Was ſich reumt/ das ſchickt ſich auch
Sagt der friſche Landes-Brauch/
Drumb ſo ſchickt ſich Hölliſch Leiden/
Auch ſo fein auff deine Kreiden/
Wer im Leben kein Richter hat/
Dem zahlt der Todt ſein Miſſethat/
Daß jhms muß werden ewig leyd/
Ewig/Ewig iſt lange Zeit.

Es ſolte dieſer noch nicht aufgehöret haben/

zu predigen / ſo gar verpaſſt war er auff den Wirth/ ich fiel jhm aber (weil ich ſahe/ daß der Wirth mit Worten nit kunte auffkommen/) endlich in die Rede/ vnd bat gemach zu thun/ weiles zweiffels ohne auch noch auffrichtige Niedermanniſche Gaſtwirthe gebe/ vnnd ich dergleichen ſchlimme Stücklein bey dieſem noch nicht erfahren hätte.

Ja/ Ja/ ſprach er / du biſt gewiß ſelbſt von ſolcher Gattung/ ſonſt würdeſt du eim ſolchen getaufften Juden vnnd Leuthſchinder nicht beyfallen.

Ey darfür wolle mich Gott behüten / antwortete ich / wann ich ſolcher Haar wäre/ ſo wolte ich auch etwa ein wenig beſſer Hoſen tragen.

Wer meynt/ daß Wuchern Sünde ſey.
Der hat kein Geld/ das glaub du frey.

Ioh. Euric. Chorion in d. Stud: vñ Soldat Teutſchen Stambuch. n. 517.

Ich bin der arme Philander/ dem dz Glück ſo vbel will/ daß er bey ſeinem hohen Alter in der frembde/ anderer Leute Gnaden/ vnd jetzo inſonderheit von deß Vlyſſis Teller leben muß/ ha ha/ ſprach er / biſt du der jenige/ der alle Stände/ Faculteten, Zünffte/ vnnd Handthierung ſo höhniſch durchziehen / beſpotten vnd anzäpffen kan/ eben als wäreſt du Engelrein/ vnnd hetteſt nie kein Waſſer betrübet/ da du doch ein baar guter ſtarcker Brillen wol von nöthen hetteſt / dardurch du deine Trägheit / verzagtes Gemüth / Blödigkeit/ angeborne Schulfüchſereyen vnnd Vngeſchicklichkeit zu höfflicher Converſation rechtſchaffen erkennen möchteſt.

Froſchm. Spotts werth iſt der ſpott jedermann/
Vnnd ſchawt ſich zuvor ſelbſt nicht an.

Herr/ſprach ich/daß ich die Laſter/Scheinheiligkeiten vnnd Triegereyen/der heutigen
Andr. Manip. 3. Apol. ult. p. 159. Welt reprehendire/ was mag es ſchaden? hominum peccata id merentur, quæ ſi impune transmittantur in publicam perniciem ſunt eruptura, noſtrâ autem dicendi libertate cohibentur & pudefiunt. So hab ich auch allzeit die Maß gehalten / daß ich von den Laſtern geredet/die Perſonen aber vmbgangen habe.

Andr. d.l. —— Licuit, ſemperque licebit
Parcere perſonis, dicere de vitiis.

Ey höre Philander/antwortete er/ veritati & integritati licet quidem humanos errores notare, ac benigne emendare, livori & petulantiæ nunquam. Id vero in te & tui ſimilibus reprehenditur cum omnia inſectemini, non tamen vos ſubſtituere meliora, dein inquinamentis hominum quaſi delectari, denique Scholaſtico veſtro ingenio dicta, facta, ſacra, prophanaq. omnia metiri & peſſimè contorquere. Id verè ab invidiâ profectum, monſtro peſſimo, & nõ ſecus quam cætera illa à te taxata vitia intolerabilia.

Die Warheit zu bekennen/ſo muſte jetzt e-

ben

ken ſo wenig/ was ich jhm weiter opponiren ſolte/ alß kürtzlich zuvor der Wirth/ der ſich doch entzwiſchen wieder ermannet hatte/ vnd den Phantaſten wieder auff guten Laun zu bringen/ ſprach: Er müſte nun glauben/ daß J. May. weit mehr dann ein Menſch wäre/ alß der ſo heimliche verborgene Dinge wüſte vnd offenbahrete/ damit hatte er jhn ſchon wider gewonnen/ daß der liederliche Gott für Frewden einen groſſen Juchtzchrey thäte/ weil er doch noch jetzuweilen Leute antreffe/ die ſeine Gottheit erkenneten.

Wir waren aber auch ſeiner Phantaſey überdrüſſig/ namen derhalben Abſchied von jhm/ die übrige Gemächer dieſes andern Stockwercks zu beſehen.

Kommen alſo vor ein Gemach/ an deſſen Thür mit groſſen Verſal Buchſtaben geſchrieben.

ORDJNARJ POETSTVBE.

Alß wir da hinein giengen/ kamen vns ſo bald etliche entgegen/ ſo da fragten; Woher? Was newes? Was ſeltzames? Was bringen die Herren guts mit ſich? Wie ſtehets dort? Wie ſtehets da? Vnd alß wir antworteten/ daß vns wenig wiſſend wäre/ ſondern eben deßwegen vns hieher verfüget/ daß wir newe vnnd ſeltzame Sachen ſehen wolten/ verdroß ſie ſolches ſo übel/ daß ſie vns die Thür für der Naſen wolten zugeſchlagen haben/ wann nit mir eingefallen wäre/ jnen zu erzehlen/ wie vorigen Tages etliche Fürſten

Bancquerot geſpielet hätten. So bald ſie das vernommen / lieffen ſie geſchwind wider in die Stuben / griffen zur Feder / vnd macheten ein Extraordinari Poſt-Zeitung darauß / vnd weil wir deßwegen / daß wir jhnen die Sache mit etwas mehren Vmbſtänden erzehlen möchten / mit eingelaſſen wurden / bekamen wir Gelegenheit / jhre Secreta deſto genäher zu beſehen.

In der mitte deß Gemachs ſtunde ein groſſes Tauben-Rad / allenthalben durchlöchert mit vielen Hölen vnd Fachen / nit daß ſie Tauben mäſteten / zu braten vnd alß Schleckerbißlein zu verzehren / ſondern damit ſie durch dero hin vnd wieder fliegen / alles wiſſen köndten / was in der gantzen Welt / von einem Tag zum andern vorgieng. Dann dieſe brachten Hauffenweiß Zeitungen / ſo wol auß Franckreich / alß auß Niederland / Spanien / Vngarn / Schweden / Catalonia / Portugal / ja ſo gar auß Peru, China, Lappland vnd Narrogonia herbey / exinde facilè ſcilicet erat, de humanis conſiliis omnibus ad ultimam Thuben uſque eſſe certum & advenientibus regnorum converſionibus ſe præparare.

Alß ich nu dz jenige / was mir von dem Bancquerot wiſſend / erzehlet hatte / ſahe ich Wunder / wie es mit viel Tauſenden vermehret / mit vielen Zuſätzen durchſpickt / vñ verbrämet wurde / vnd zuſehens wuchſe wie ein gewaltiger Schneeballen / bedacht derowegen erſt recht das gemeine Sprichwort / daß mancher eine

Zeitung gelten läſt / der ſie nicht gelten lieſſe/ wañ er wüſte/wer ſie gemachet. Vñ noch vielmehr wurde ich in ſolcher meynung geſtärcket alß ich gewahr wurde wie ſich die Herren Relationſchreiber/durch einen kurtzweiligen Bawern bethören lieſſen/der hatte ein Weib welches ſtets rühmete/wie verſchwiegen ſie wäre/ derowegen ſolche jre verſchwiegenheit zu probiren/hatte er zu Nacht ein Ganßey mit ſich zu Beth genoñen/vnd morgens alß die Fraw erwachte/mit vielen Seufftzen jhm zu verſtehen geben/was ſeltzames Wunder vñ vngewöhnliches ding jm begegnet wäre/alß nu die Fraw alßbald wiſſen wollen was es wäre / ſich geſtellet/alß wann es gar nicht wol zu ſagen taugete/ſondern jhme da es lautbar werden ſolte/ groſſe Schand bringen möchte/ jedoch wolte ſolches jhr alß ſeinem Eheweib vnd allerliebſten Freund vertrawen / ſo fern ſie jhme verſprechen würde/ reinen Mund zu halten/hatte darauff jhr das Ey gezeiget / vnd geſaget/ wie er es dieſe Nacht geleget hätte/ mit nochmahlicher getrewer Warnung / ſolches einigem Menſchen ja nicht zu offenbahren.

Das hätte jm das Weib thewer verheiſſen/ aber ſo bald ſie aufgeſtanden/ vñ der Mañ auß dem Hauſe geweſen / ſich zu jhrer Gefatterin verfüget/vnd jr geklagt was groſſes Anligen ſie hätte / vnd dürffte es doch niemand klagen noch ſagen/ jedoch jhr alß dero lieben Gefatterin wolte ſie es entdecken / verhoffend ſie es ja bey jhr in geheim bleiben laſſen würde : Es hätte nemlich jhr lieber Mann dieſe Nacht zwey Gänß-Eyer geleget / wäre derhalben voll Bekümmernuß / vnd wuſte nicht was es jmmermehr bedeuten würde. Dieſe Gefatterin nun hatte der Frawen gleicher Geſtalt feſtiglich verſprochen ſolches nicht auß jhrem Mund kommen zu laſſen / aber ſo bald ſie jhr den Rücken gewendet / ſich geſchwind zu der nechſten Nachbarin begeben / vnd ebener maſſen in gutem Vertrawen eröffnet / wie jhr Nachbar / der Hupperts Jekel die vergangene Nacht drey Gänß-Eyer geleget.

Newe Zeitung.

Alſo war dieſe wieder zu einer andern Nachbarin gangen / vnd berichtet wie dieſer Mann vier Gänß-Eyer geleget. Selbige hat es nun abermahls etlichen andern erzehlet / vnd noch ein Ey darzu geſetzt / daß in wenig Stunden ein gemeines Geſchrey im gantzen Flecken entſtanden war wie Hupperts-Jökel zwölff natürliche Gänß-Eyer geleget hätte. Auß dem Flecken war ferner ſolche Newe-Zeitung in die Stadt kommen / vnd wurde nun alß denckwürdig auch jetzo ins Phantaſten-Hoſpital auff die Poſt gebracht / da ſolte man dann erſt geſehen haben wie heiß jhnen die Herren Poſtſchreiber in dieſem Gemach lieſſen angelegen ſeyn diß Wunderwerck außzubreiten. Es wurde alſobald in Frantzöſiſch / Niederländiſch vnd Lateiniſch überſetzt / mit auff die Truckerey zugeeylet / vnd vnter verſchiedenen Tituln alß wahrer Bericht: Ferner Bericht: Nachricht: Außführliche Erzehlung/ꝛc. hin vnnd her außgeſprenget/ feil getragen vnnd vber Land geſchicket/ in Geſäng verfaſſet/ in Formen geſchnitten/ in Kupffer geſtochen/ vnterſchiedliche Prognoſtica darüber geſtellet (wie vor Jahren von dem güldenen Zahn/ welcher in einē Bawernmagen ſolte gewachſen ſeyn/ darauff ſo hoch gebawet/ als wann ein aureum ſeculum hierauff folgen würde/) Privilegia darüber außgewircket/ vnnd in Summa ein ſolches Feſt mit dieſem armen Gänß-Ey gemacht/ als wann Lazarus von den Todten erſtanden wäre/ biß endlich dieſes ſo hoch intonirte Lied auff ein liederlich Lamm außgienge: Mentiuntur videlicet plerumque, qui audita tantum, non viſa referunt. Nec id mirum cum frequenter omni operâ & ſtudio hæc agatur, ut vaniſſima quæque in populum ſpargantur, ut hoc modo miſera plebs ſpe vanâ lactetur. Revocet quis in memoriam præteritos proximos decem annos, & ſtupebit ingentem eorum cumulum, quæ omnia ſub honeſtiſſimo nomine rerum novarum diſtracta fuerit. Hoc unicè multis in civitatibus curatum, ut plebs ſpecioſiſſimis commentis animaretur ad exponendas fortunas ſuas pro hac vel illâ parte. Cura hic ingens fuit, publicè veritatem ignotam: Iamque eo fabularum prolapſi ſumus, ut in civitatibus ubique novarum rerum ſcriptores quærant, quæ veritas placeat, Pontificia an Lutherana?

Vide Drexel. phaët. 2. c. 20. ſ1.

Etwan

(was wollet jhr für Zeitung/Lutheriſche oder Catholiſche) quaſi quod apud unam partem verum eſt, apud alteram falſum eſſe, atque ſic veritas ſibi ipſi contradicere poſſit.

Auß dieſem Zimmer giengen wir in das andere darneben / daſelbſt ſaß auff einer Cathedra ein altes mageres Männlein / mit einer ſcharffen Habichts Naſen / vnnd einem Barth der ſchier gröſſer als das Männlein ſelbſt war / welcher die jenige ſo er in ſeine Inſtitution nahm / an der Zungen mit einem ſubtilen Federmeſſerlein beſchnitte damit ſie deſto ſpitzfindiger oder doppelſinniger gegen andere reden / vnnd ſeine terminos diſtinctorios κατὰ παντὸς, πρὸς ἓν καὶ ἀφ' ἑνὸς, κατ' ἐξοχὴν, ἁπλῶς, κατ' ἐντελέχειαν. ꝛc. begreiffen möchten. In dem gab er einem jedweden derſelben ein Knaulzwirn/deſſen Druhm ſie an einen Wandnagel dieſes Zimmers anbinden muſten / vnnd meynten ſie könten alsdann ſicherlich alle finſtere Winckel ohne anſtoß durchgehen / alles erforſchen vnd außmeſſen/alle Krümmen eben machen / vnd den gantzen Lauff der Natur wiſſen. Die aber alſo vmb jhn her ſaſſen vnnd auſcultirten, waren ebener Geſtalt gantz bleich vnnd gelb als Fieber Krancke anzuſehen / jedoch darbey keck vnd ſtreitbare Helden/daß ſie auch keinem zu geben wolten in jhr Gemach mit einer Wehre zutretten/ ſondern ſie alle zuvor

Ariſtotel.

Organon Ariſt.

durchauß beſuchten / ob ſie etwa verborgene Waffen oder Dolchen oder auch nur Nadeln bey ſich trügen / vnd alß ſie bey mir ohngefehr ein klein höltzern Zanſtöcherlein hinter dem lincken Ohr funden / zapfften ſie mich deßwegen mit vielen Iniurien an alß hätte ich eine Verrätherey begehen wollen/ auch da ich mich deßwegen excuſiren wolte / überſtritten ſie mich mit einem ſolchen Hauffen Syllogiſmis vnd Conſequentijs, daß mir angſt vnd bange darvon wurde.

Bald aber lieſſen ſie von mir ab / vnd fiengen an miteinander ſelbſt zu ſtreiten/ mit einer ſolchen Furi, alß ſolte es Leib vnd Leben gelten. Nihil tàm moderatè ac circumſpectè hic dici poterat, quod non ſubito fuiſſet exagitatum, exaggeratum, verborumque ſtilis diſputatum & confeſſum; Domine Opponens, Domine Reſpondens; Digniſſime Domine Præſes: Oppono: Reſpondeo: Ego inſto: Vlterius urgeo, quatio, concutio, diſſipo in fumum, in ſtipulas, in antitergia metamorphizo. Ad Majorem: ad Minorem: Concluſio falſa eſt: Proba antecedens: reduc ſyllogiſmum: Eſt fallacia. Equidem omnes intus peccant ſecundum plures interrogationes atque reſponſiones, &c.

Diſputatio Peregr. in pat. Error. c.30. p.81.

Turbo interſcen. 1.

Die Problemata aber / darvon diſputirt wurde/ waren vnter andern.

Turbo interſceen. 1.

An Lazarus reſuſcitatus jure ad bona redire poſſit?

P.54.

An Medici dici poſſint homicidæ?
An ſimia ſit affabilis?
An poetis furor neceſſarius?
Sol an Re fortior nota in Muſicis?
An non Vtopia Rerumpubl. feliciſſima?

Ich glaube ſicherlich daß der Handwercks Leuthe Beihle / vnd Meiſſel / vnd Höffeln / vnd Sägen / vnd Hämmer / nimmermehr kein ſolch Raſſeln vnd Praſſeln / Geknall / vnd Geprall / Buffen vnd Toben machen können / alß dieſe mit jrem Geſchrey vnd Gezänck / ich hörte hie entſchüldigen / was gantz ſchädlich vnd böſe / anklagen was heylſam vnd gut / zertrennen was von Natur zuſammen gefüget / zuſammen fügen was ſich nimmermehr beyſammen betragen kan. Quid verbis opus? Non chaos unquam tam chaos fuit, nec omnium rerum materia tot formarum capax, quam hæc palæſtra temeritatis contra Deum & vanitatis omnis ac ludibriorum receptaculum.

Peregrin. in part. Error c. 12. p. 50.

Endlich alß alles hinüber vnd herüber / zu vnd abdiſputirt war / trat einer auff vnd hielt eine Oration de contemnendis divitijs. Die Argumenta waren 1. Weil ſelbige mit groſſer Mühe vnd Arbeit erworben / 2. Mit vielen Sorgen / vnd 3. Mit groſſen Schmertzen verlohren würden / 4. Gold vnd Silber wäre nichts alß gelber vnd weiſſer Koth der Erden / dieſes hatte er amplificirt mit Exempeln

peln

pla etlicher alten Cynicorum oder Cimicorum, deren einer ſein Gold alles freywillig hette ins Meer geworffen / vnd vorgeben er könte nicht zu gleich Weißheit vnd Reichthumb beſitzen / ein anderer hette viel Talent ſo jhm von Alexandro M. zu einem Geſchenck angebotten worden / verachtet vnd abgeſchlagen/ꝛc. hernach diffundirte er ſich in laudem paupertatis philoſophicæ, vnd redet ſelbige / als wann ſie zugegen ſtünde / oder jemal Ohren gehabt hette / folgender maſſen an: O philoſophiæ vitæ dux! Virtutum omnium cultrix, vitiorum omnium expultrix, tu reddis cultores tuos uti celeberrimos, ita beatiſſimos; tuum eſt animos noſtros excellenti rerum contemplatione imbuere, tuum eſt tranquillitatem mentis largiri, tuum eſt, &c.

Ineptus Rhetor.

Aber in dem er im beſten amplificiren war / vnd noch viel Anaphoras vnd Epiſtrophas wolte auß ſeinem wolberedten Mund her vor fliegen laſſen / begab ſich daß der Calefactor oder Junge ſo auff dieſes Gemach beſtellet war / eine döhnerne Brunnkachel auß vnvorſichtigkeit auß den Händen fallen ließ / daß ſie in viel kleine Scherblein zerbrach. Daß verurſachete bey dem gantzen Collegio ein ſolch ſchrecken vnd Beklagen als jetzo manchen nicht geſchehen / dem in dieſem Krieg Hauß vnnd Hoff weggebronnen / ſie ſtelleten nicht allein ein harte Inquiſition gegen den Knaben an / ob es dolo, oder culpa, oder caſu

ſu

zu geſchehen/ ſondern fluchten auch dem Häffner ſeines Betrugs halben viel Vnglücks/ vnd die/ ſo kurtz zuvor den Reichthumb (welchen ſie leyder! nicht hatten) mit ſo vielen Argumenten vituperirt, lieſen jhnen ſchier grawe Haar wachſen/ wo ſie ſo viel vnkoſten aufftreiben wolten/ daß ſie eine newe Brunzkachel/ (derer der Häffner nur zwo vmb einen Creutzer verkauffe) ins Gemach wieder verſchaffen möchten.

Ich kunte mich deßwegen in jhre weiß nit ſchicken/ vnnd fragte einen der mit vns hinein gangen war/ warumb die/ ſo kurtz zuvor aller Welt Reichthumb ſo gering geachtet/ jetzo vmb ein ſo vnerheblich gering Ding/ ſich alſo vngebärtig ſtelten. Ach/ ſagte er/ wundere nit/ ſic ſcholæ legibus cantum t ſapere in univerſalibus abſentibus maximis, deſipere, in particularibus præſentibus minimis.

Andreæ Manip. 6. Apol. 47. 47. p. 319.

Wie aber an einer Ketten jmmer ein Glied das andere ziehet/ alſo köndten wir kaum auß dieſem Zimmer ſchreiten/ da ſahen wir ein anders/ in welchem eben ſolche Perſonen jnnen waren/ nur daß ſie etwas älter vnd dahero beſcheidener anzuſehen/ ſonderlich weil ſie auch lange ſchwartze Röcke antrugen wie bey vns die Geiſtliche/ zu dem ſie ſchienen die Welt verachten vnnd viel zu reden wußten de violento & ceremoniis pleno numinis cultu dahero auch Theoſophi wolten

Theolophi.

ten genennet ſeyn. In der mitte dieſes Auditorii hieng ein herꝛlicher Probierſtein an einer güldenen Kette/ vnd ob ſie wol in denen alle einig daß ſelbiges einer vnſchätzbarlichen werths vnnd von vber menſchlicher Krafft wäre / ſo war doch ein ſchändliches Gezänck von deſſen Farbe / dann weil dieſe Magiſter meiſtentheils alters halben trieffäugicht vnd durch Brillen ſehen muſten/ wolte einer der Probierſtein wäre weiß / der ander ſahe jhn vor ſchwartz an/der dritte vor grün/der vierdte vor blaw / der fünffte vor Aſchefarb/ was ſag ich? ſo viel Farben in der Welt ſeyn mögen/ſo vielerley Meynung waren dieſe. Vnd ob wol je einer deß andern Opinion etwas näher zutrate/als derer andern / kunte doch kein einhälliger Conſens erfolgen / ſondern blieben partes & partium duces. Etliche wolten den Probierſtein für ſich allein kauffen / andere ſahen für nöthig man ſolte den Vnflat welchen etliche daran gehenckt / abwaſchen/aber andere wolten jhn gar zerſchlagen damit ſie doch gewiß wären wie er inwendig beſchaffen ſeyn möchte / es waren jhrer auch wol die jhn gar ans Ohr hielten/ob er jhnen vielleicht etwas heimliches wolte inſpiriren. Wiederumb andere wolten ſolchem nach jhren privat Probierſteinlein vrtheilen/ſo ferne er denſelben zu wider nicht gelten laſſen. Vnd dann endlich hielten etlich gantz vnd gar nichts davon/ als der nur materia litis ſeye.

Sacer Codex.

Peregrin in pat. Error c. 40.

Zu erbarmen aber war es / daß wegen ſolcher difformitet vnd vngleicher Außlegung ſie einander ſo feindlich haſſeten / ſchändeten vnd ſchmeheten / als wann es Roßbuben oder Kühehirten wären / nam ut nebulones, perfidos Apoſtatas, ſacrilegos, plagiarios, ſycophantas, fanaticos, falſarios, beanos, ſophiſtas ſe invicem criminabantur. Non enim videbantur Spiritu Chriſti agi qui ob accentum vel ſyllabam Chriſtianæ charitatis & manſuetudinis obliti, hoc unum agunt ut maledicendo, mordendo & latrando laminam victoriam obtineant, ut quod Cerdoni in Cerdonem & lictori in lictorem minime permitteretur ob artis infamiam id divinarum rerum profeſſores quodam quaſi privilegio muniti perpetrent.

Andr. ma
nip. 1.
Apol. 24.

Ja daß noch mehr war / es muſten ſolcher jhrer Pertinacitet viel tauſend einfältiger Schäfflein die ſich in jhre Weide begeben / viel entgelten / vnd das Leben darüber laſſen / dann von was ſache einer den obgedachten Probierſteinen einmal ſein vorgeben hatte / darbey blieb er halßſtarrig vnd hetzete die ſo jhm anhiengen ſo lang vnd viel / biß ſie ſeine Meynung mit dem Schwerd zu verfechten auff ſich nahmen / dahero diß auditorium faſt einer Schlachtbanck gleich ſahe / vnnd offt mit Menſchen Blut ſo vberfloſſe / daß man mit Schiffen darüber hätte fahren mögen.

Vnd weil mich einer berichtete / daß es in dem dritten Stockwerck noch thörichter daher gienge / woſelbſt lauter ſolche Leuth zu finden / qui ſcribentem aliquid de eorum ineptijs, poſſent proſcribere, kundte ich nicht rathſam befinden mich unter ſolche zu wagen/ ſondern nam meinen Weg wieder zu rück/ und alß ich eben jetzt ans Thor kam / ſahe ich einen dem Hoſpitalmeiſter ein Supplication überreichen darinnen er begehrte ſeiner Thorheit halben ins Phantaſten-Hoſpital auffgenommen zu werden. Der Hoſpitalmeiſter fragte jhn was unbedachtes er dann begangen hätte? Ach ſagte er / ich hab in der thewren Zeit auß meinem Korn Vorrath Brodt gebacken / und ſolches den armen Dürfftigen außgetheilet / dardurch bin ich in meinem Handel ſo zu rück geworffen worden / daß ich newlich habe Panquerottiren müſſen. Der Spitalmeiſter fragte weiter / wie hoch dann das verbackene Getreyd ſich beliefe? Auff viertzig Gülden ſprach jener / wie hoch aber/ fragte er abermahls/ haſt du dann panquerottiret? Ach antwortet er/ umb viertzig tauſend Gülden. O ſprach der Spitalmeiſter / gehe bey zeiten/ ehe dir was ärgers widerfähret/ ſolche Leuthe gehören nicht ins Narrenhauß ſondern ins Stockhauß und Schuld-Thurn. Si omnes ſumptus vel impenſas tuas ea rigiditate examinaſſes, quam pauperum ſtipem, ab omni nexu æris alieni liber pronunciateris. In pietatis cauſis omnes ocu-lati

Civis chriſtianus c. 30. p. 184.

lati & arguti eſſe volumus, in vanitatis expenſis ſimplicitatem & incogitantiam obtendimus.

FINIS.

* * *

* * *

Philanders von Sittewald / Viſionum,

Oder Satyriſcher Geſichte /

Vierdter Theil.

Vorrede.

Wer das Podagram vertreiben /
Vnd allzeit kan witzig bleiben:
Vnd den Kniebiß kan zerſpalten / Kniebiß.
Will ich für ein Helden halten.

Das iſt vngefähr / was der / ſonſt verlogene Poet / Ovidius ſagt:

Tollere nodoſam neſcit Medicina Podagram,
Nec formidatis auxiliatur aquis.

ES ſeye ein vnmüglich ding / daß Podagram heyſen oder vertreiben können. Doch ſo iſts ein offenbahre Läſterung wider die allwürckende Gaben GOttes; eben als wenn es vnmüglich wäre Gold zu machen: weil wir es nicht können. Mittel genug ſind in der Natur/ſolches alles / vnd noch ein mehrers zu verrichten: daß wir aber die Weiſe nit wiſſen / iſt ſolches niemand anders als vnſerer Vnvollkommenheit zuzuſchreiben. In verbis herbis, & lapidibus magna jacet virtus. Es hat Gott je die Krafft den Erdgewächſen gegeben/ daß ſie allen Schaden deß Leibs heylen ſollen. Daß aber bißhero die Artzney wider das Podagram wenigen bekant geweſt / was können die Kräuter dafür? Es ſind noch viel vortrefflichere Sachen durch Fahrläſſigkeit in vergeß kommen / auch in Handwerwercken / nicht nur in Künſten. Das Mauren vnd Stein gieſſen der Römer: Das Vergülden / wie es die Alten gewuſt / iſt vnſern Augen nun ein Wunder worden. Wir haben die Kunſt verlohren / die doch nicht verlohren / ſondern noch in der Welt iſt. Aber wer hat ſie? Wir / theils Menſchen / halten es für vnmügliche Dinge / vnd lachen daß wir hotzeln / wenn wir nur von einem Antipodagrico hören: Vnd / der das Podagram vertreiben wolte / den achten wir daß er das Zipperlin im Hirn habe. Es kompt vns vor alß das Geſpräch deſſen / der die alte Weiber wolte jung machen: Daß wäre ja ein edle Kunſt: vnd wie gern jederman davon höret / ſo glaubet es doch nicht einer / Denn er hat bißher an der Prob gemangelt. Doch vngeachtet deſſen/ ſage ich ſicherlich / vnd behaupte feſtiglich/ wenn Vndanck vnd Vntrew nicht wären / ich wolte noch dieſen Tag einem ein bewehrtes gewiſſes Mittel wider das Podagram weiſen können: Darüber mag gleichwol lachen wer das Lachen nicht laſſen kan. Ein Mittel / ſag ich / deſſen ſich/ andere zu geſchweigen/ der Fauſtfeſte Held/ Herr zu eyffelbron/ gebraucht / vnd weil jhm dadurch von ſolcher ſchmertzlichẽ Kranckheit vor zehen Jahren geholffen worden/ mir deſſentwegen / vmb Mitiphyllis willen hohen Danck geſagt. Vnd wie vnmüglich es einem vorkom̃et: ſo iſt doch gewiß/ daß Vndanck vnd Vntrew allein an dem Verluſt eines ſo hertzlichen Schatzes/ den ſie mir wider alle Billichkeit/ wider aller Völcker Recht vorenthalten/ ſchuldig ſeyn.

Servius Grammaticus ein Römer / hat auch für das Podagram gekönnt; aber ſolches Mittel iſt mir zu ſcharff; dann nach dem er erachtet / daß zu den allergefährlichſten Kranckheiten man auch die gefährlichſte Mittel brauchen müſſe / vnnd er aber kein anders Mittel / das leydige Podagram zu vertreiben / bekommen köndte: Iſt zugefahren / vnd hat jhm die Schenckel mit Gifft tödten laſſen; damit / wann je das Podagram wieder dahin käme / er auffs wenigſte deſſen keine Empfindlichkeit mehr hätte: Ich meyne / dz Podagram wird vmb ſich geſehen haben / alß es wiederkommen. Aber das iſt ein Grammatiſches Mittel. Noch ein gefährlichers wäre das jenige / da man einem die Füſſe gar abhawen wolte / oder jhm ſo lang Blut lauffen laſdeſſen/ biß er den Geiſt auffgeben müſte. Und zwar/ ſo iſt es nicht ohn: Dann/ freylich werden ſolche Mittel die Empfindlichkeit der Schmertzen benehmen.

Ein Königliches Recept iſt berühmt/ ſo Henricus der Vierdte in Franckreich gebraucht hat/ alß man ſagt. Aber ich glaube nicht / daß einer / auſſer Helden-Geblüts / ſolche Chur würde erdulden können. Dann / alß der Spaniſche Geſandte zu Pariß vernahm/ daß der König am Podagram kranck lag/ ſchriebe er in Krafft Rationis Status, ſeinem König / daß er mit ſeim Volck nun ohne Sorg gegen den Frantzöſiſchen Grentzen gehen möchte/ alldieweil derſelbe König am Podagram zu Beth läge/ und das Feld ſo bald nicht mehr beziehen würde.

Weil aber dieſes Schreiben auff der Poſt / durch ſonderliche Schickung/eröfnet vnd dem König Henrico ſo bald zugeſchickt worden / hat derſelbe deß andern tags nach dem Spanniſchen Ambaſſadeur geſandt / vnnd mit jhm wegen ſeines Königs was zureden: vnterdeß aber ſich der König wider gewohnheit anziehen laſſen/ vnd mit verwunderung in dem Sahl auff vnd ab ſpatzieret/ iſt der Geſandte auch erſchienen/ welchen der König vnter dem diſcouriren den Sahl ſo offt vnd viel auf vnd ab meſſen laſſen/daß der Geſandte/ſo faſt dickes Leibs/ letzlich gantz müde worden. Darumb jn der König auß dem Sahl die Stieg hinunter/ durch andere Zimmer/die andere Stiegen wider hinauff/vnd ſo lang von einer Schnecken auff/ vom andern abgeführet / biß letzlich der Herr Geſandte bate / vnd daß jhm fürter zu folgen / vnmüglich wäre. Nun ſehet jhr / ſprach der König/ daß jhr vnrecht geſchrieben/ ich köndte wegen deß Podagrams nicht fort kommen: vnnd wiſſet dißmalen / daß ein Königliche Reſolution das Podagram wol heilen mag. Wolt alſo ewerem König jetzund ſchreiben/der Kön. im Franckreich habe das Podagram vberwunden. Deſſen der Geſandte erſchrack/ vnd vmb genad bate / weil er es ſo nicht gemeynt hätte. Womit jhn der König naher hauſſe ziehen laſſen.

ber / wie oben geandet/ich glaube nicht/ daß einer / auſſer Heldē-geblüts/ſolche Chur würde erdulden mögen. Daß das Podagram auch durch plötzliche

Furcht vnnd Schrecken curirt worden / ſind der Exempel viel zu finden / vnter welchen Herr Hanß / Prieſter zu Frawenbruoch / einer geweſen / von deme geſchrieben ſtehet:

Salomon Frencelius à Fridenthal.

Nocte duo tacita facturi furta Rapones,
Furinum rebus conſtituere locum.
Area complacuit prope templum ſacra ſepultis:
Nec mora: paganas tentat uterque caſas.
Sarcina plena nucum primo jacet obvia furi,
Hanc rapit & noto congerit ille loco.
Ecce autem, ſocium dum nocte moratur opaca,
Frangit is audaci dente ſubinde nuces:
Advehitur dorſo ſervi illa parte ſacerdos,
Forte cui fuerat cœnula ſumta foris.

Aſportas ne? cava fur vocem rumpit in umbra,
Aſſeclam capræ fraudis adeſſe ratus.
Paſtor opinatus ſibi vim fraudemque paratam,
Momento ſervi deſilit ex humeris.
Et, veluti rapidis ardenter omnia flaminis,
Septa per atque hortos per latebrasque fugit.
Haſque ſubinde tremens dévoto pectore voces
Ingeminat: Sancta! ô Sancta Maria Parens!
Miraculum! pedibus quibus ante Podagra negarat
Officium, his alas vox brevis una dedit.

Vnd wie Majolus von einem tapffern Mann Pecchio in Italia ſchreibet/der 1540. von ſeinem Feind gefangen/vnnd in ein Gefängnuß geworffen/darinn er 19. gantzer Jahr biß 1559. kärglich

vnd

vnnd elendig mit Waſſer vnnd Brodt geſpeiſet worden; den das Podagram / welches jhn zuvor grawſam gepeiniget hatte / entweders wegen gehabter forcht/ oder vielmehr wegen der arbeitſeligen Mäſſigkeit/ der geſtalt verlaſſen; daß es die gantze 19. Jahr/ auch die zeit ſeines lebens/ bey jm nicht mehr einzukehren begehret hatte.

Zeiler. ad hiſt. 9. trag

Noch ein ſtatliches Recept/ wider das Podagram / iſt die kräfftige Lattwerge / genant Diapirckeimerion, ſo man Pflaſters weiſe aufflegẽ kan/ die auch manchem Ehrlichen Mann wol geholffen: von deſſen wirckung wir jetzo wunder hören werden/ welche Lattwerge der geſtalt præpariret/ daß/ wie trefflich gut vnnd koſtbahr ſie jmmer iſt/ man doch vmb ein halben Gulden in Herren Mülben Apotheck / deren ſo viel kauffen kan / daß man ſeine Tag genug hab. Dann bey meinem gewiſſen mag ich ſagen / daß / wer ſolche Artzneye recht brauchet / der wird das Podagram nimmermehr zu lang haben: wañ er es nur kan leyden.

Vnd dieſes Mittel hat der vnvberwindlichſte Keyſer Karl der fünffte am beſten gefunden. Dañ als er am Podagram / oder Zipperlein / kranck lage / auch Churfürſt Joachim von Brandenburg jhn beſucht vnd vermahnet / daß er gute Mittel darzu gebrauchen ſolte: hat jhm der allerlöblichſte Keyſer geantwortet. Er hätte / zu linderung dieſer Schmertzen / kein beſſer Mittel / als nur Gedult / vnd ein klein wenig Schreyen.

Zinegr. Apop. i.

Mein Herr, der ſich ſonſt meine Geſichts-Mittel bißhero wol gefallen laſſen/ Wolle auch dieſes zu ſeiner Linderung nicht gering achten / vnd dabey mir/ mit ſo beharꝛlicher Wohlgewogenheit vñ Willen/ jederzeit zugethan verbleiben. Deme ich mich alſo auß Schuldigkeit zu Gehorſamen Dienſten / fürterhin empfehlen thue. Geben in Böhnenfeld vff Dägowerts Tag/ 1643.

Meines Gebietenden Herren
eigen ergebener

Philander von Sittewald.

Pflaſter / wider das Podagram.

Erſtes

Wunderlichs Geſicht/

Philanders von Sittewald.

Beſchreibung eines Podagrämiſchen.

AVf ein Freytag (Pfreitag von Fraw Frey/ ſonſt Venus) Als ich mit Freymund im Gemach deß Morgens frühe am Freytage / vnd von dem Narren Spital vnd was wir darinnen vor Närriſche Geſichter geſehen / Red mit einander hatten / kam daher durch den Hoff ein Mann eines Erbahren reputirlichen Anſehens / aber in der Kleidung etwas loddeläter / aber andere Leuth: ſeine Schuhe waren von geſchmeidigem Leder / gleich einem Filtz: hie vnd da zerſchnitten vnnd zerhackt / vnd gar leiſe zu geſchnüret: Er gienge an einem Stecken / ſo vorſichtig vnnd fleiſam / als ob er der Steine ſchone ſchenen wolte: Bißweilen zuckete er/ vnd ſchrye Mord: Alſo/ daß ich nicht wuſte was jhm gebreſten/ vnd ob jhn jrgend die Steinbeiſſen thäten: Die Strümpffe waren weit: Die Schenckel/ gegen den Füſſen zu/ dick/ oben rahn. Ein Peltzin Bruſt-Tuch vorm Magen/ der Kopff ſahe roth vnd friſch auß: Aber die Finger waren auff ſechſerley Art gekrümmet/ vnd mit vielen Knöcheln/ alß die aneinander hangende Erdäpffel gezieret. Wir ſtunden oben/ vnd ſahen jhm zu: Wann er aber je zu Zeiten einen vngleichen Tritt thate/ entwiſchten ihm ſolche vngehewre Flüche/ daß wir jhn vor einen Juden/ oder Türcken/ oder Commiſſarium hielten/ den die Bawern alſo mit Hebeln/ Butterweich geſchmiſſen hätten.

Derowegen/ ſolches zu erfahren/ fragten wir/ wer er wäre? Vnd auß was Vrſachen er in die Burg käme?

Jhr Herren/ ſprach er/ Jch bin ein armer Mann/ wegen der vnleidlichen Kranckheit die mir den Leib vnd Glieder ſo jämmerlich vexiret. Was dann vor eine Kranckheit? Sprach ich. Der Reichen Kranckheit/ antwortete er: So/ daß wir meynten/ es wäre der Geitz/ der jhn jrgend beſeſſen hätte. Ach ja/ nein/ ſprach er/ das loſe Podagram. das grame vnd zi zi zi zi zippert mir die Glieder dermaſſen/ daß ich möcht von Sinnen kommen. Hoho ſprach Freymund: Jſt es nur das? Dem wird allhie wol zu rathen ſeyn/

dann wir haben hie einen berühmten Artzt/ den Meiſter/ welcher ein vortrefflicher Medicus vnnd Stadt-Phyſicus iſt / ſo vnzehlich vielen von dieſer Kranckheit geholffen. Deßwegen hieß er den Krancken hinauff kommen: Vns aber verlangte zu ſehen/ was es doch vor einen Außgang gewinnen würde.

Weil nun dergleichen Meiſter nicht viel zu finden / damit wir alſo dieſem deſto mehr Glauben zuſtellen möchten / ſo weiſete er vns einen Zeddul von Jhm/ den Er / zu Bezeugung ſeiner Kunſt / in die Burg geſchicket/. der war alſo::

Allen Pſodagramantziſchen:

Viel Hülff vnd gein Heil vmbs Gelde feyl.

Es iſt der gro oooooooooooooo ote Meſter Kelß in der Burgk angekommen; der bringet mit ſig Middel Brägel vnd Knid-del für alle Podagrammandtziſche Lamentes, ſchnappentes, hinckentes, Leiſeuntes, beltzige pedes hornibus machend duriores.

Viel Hülff vnd gein Heyl vmbs Gelde feil/

Wer arm iſt / der leyde es / wer reich iſt / der leyde es zweymahl.

So bald der Artzt beſchicket / vnnd den Schaden beſichtiget: wol, wol ſprach er. Vnd eben zu allem Glücke iſt der Patient jetzt angenommen: dann was in 36000. Jahren ſonſt nit geſchehen kan/ das geſchiehet heute/ nemlich der ſelige Aſpectus ♀ in domicilio 9. ☽/ ſo ♈ aſcendens eſt in ♌ mit einem ⚹ mar/ vnd wolte Gott/ daß alle Podagremiſche auff ein Hauff beyſammen weren/ ich wolt jhn dieſen Tach/ ſprach er/ mit einem Streich helffen/ ſie ſolten nimmer Ach rupen. Ob auch ſchon der gemeldte lang gehoffte Aſpectus nicht vber vns/ in vnſerm Zenith, oder in laterali aliquo Signo iſt; ſondern rectà vnter vns/ in Nadir, ſo gar/ daß ich auch auff dieſem Ort/ da ich ſtehe/ mit einer Nadil richt dugegen ſtechen könte; ſo iſt es doch vmb ſo viel zu vnſerm intent deſto bequemer/ quia contraria contrariis curantur, wie dorten vnſer berümbter Præceptor, der Celſus, mein Vhrahne ſagt: vnd weil man mit den Füſſen ubi morbi hujus naturalis ſedes eſt, auff dem Boden gehet: alſo muß durch den Boden herauff/ perpendiculariter, centraliter & diametraliter, die Artzney vnd Wirckung in die füſſe kommen/ wie der ſafft durch die Wurtzel in den Baum: dann ſonſten/ wo der Aſpectus vber vns in Zenith wäre/ derſelbe in dem hirn operiren würde/ vñ zu beſorgen ſeyn/ dz Podagram ſich allererſt von den Füſſen durch den Leib aufwerts zum kopf hinauß ziehen möchte. Deſſen der Patient, weil der Artzt ſo verſtändlich von der ſach diſcurirē konte/ treflich zu frieden/

den; vnnd was jhm bereits halb geholffen: quum opinione etiam, quam de Medico bonam habent, ægri curantur: wer guten Glauben vnd Vertrawen zu ſeinem Doctor hat/dem kan auch durch einen Trunck Waſſers geholffen werden / wie ich einsts den Hocherfahrnen Doctor Senheim hab erzehlen hören.

Vielmahl Wohl-Edeler / aller Ehrenwürdiger / vnnd Diamantſteinfeſter / hochwohl vnd durch jnnen Gelehrter aller Welt erfahrner Herr Doctor; So redete der Arme Patient den Meiſter an / dem ich an der Seiten ſtunde: vnnd weil Expertus Robertus jhn vnter deß mit andern Fragen auffhielte / ſprach ich zu dem Patienten heimlich in ein Ohr / Mein guter Freund/wie möcht jhr die Wort ſo gar vergeblich gebrauchen/ jhr thut / als wolt jhr dieſen Mann mit Tituln vber den Himmel erheben: Ja freylich/ antwortete Er/ wann ich jhn nur auff meine Seit bringen/vnd meinem heyl zum beſten gewinnen kan/ſo ſollen mich keine Titul dauren/ wiſſt jhr nit?

Maximus in Morbis Medico promittitur Orbis. Vnnd ferner ſprach er: Hæc mea conſuetudo eſt? In titulis nunquam ſum parcus, ſive quis Reverendus appellari velit ſive formidandus, ſive viſibilis ſive ſpectabilis. Domi mihi naſcuntur verba. Non ea in nundinis Francofurtenſibus emo. Et crede mihi, nulla re facilius impetrare poſſum

Zchupp de opin. p. 37.

ſum quod volo, quam ſpecioſiſſimis titulis, qui mihi inſtar ſunt nummorum, qui enim vento paſci volunt, indigni ſunt alimento alio. Weil er aber etwas hart redete/ vnd ich jhn deſſen erinnerte/ auff daß der Medicus es nicht jrgend höret. Ey/ ſprach er/ wann er ſchon ein Doctor iſt/ er verſtehet darumb eben kein Latein. Deſſen ich Lachens mich nicht enthalten kundte.

Wann aber/ fragt der Meiſter den armen Patienten/ iſt euch das Podagra erſtenmahls ankommen/ damit ich die Chur deſto beſſer vorzunehmen wiſſe. Das iſt mir/ ſprach der Patient/ zu ſagen vnmüglich/ vnd bin ich meiner Rechnung bey weitem nicht ſo gewiß/ wie jene junge Fraw geweſt alß ſie gefragt worden/ wie lang ſie noch ſchwangern Leibs zu gehen hätte? Sprach: Biß Montag über vierzehen Tag/ zu Nachts gleich nach den neun Vhren/ biß vmb halb zwey.

Der Meiſter/ ſo mich/ weil ich etwas zuviel gelachet/ für einen Welſchen anſahe/ vnd ſich bey den vmbſtehenden Herren/ wegen ſeiner Wiſſenſchafft gern etwas Nahmen machen wollen/ fragte mich ſeiner Meynung nach auff Frantzöſiſch: Gale retty? Mongliour. Herr/ ſprach ich bald zu jhm/ jhr ſeyd am vnrechten/ wie einmahls mein Bruder zu Pfaltzburg geweſen. Dann ſo jhr mich auff Frantzöſiſch fragen wollet/ quelle heure eſt il? ſo verſtehe ich es nicht/ darffs auch nicht verſtehen: ſo jhr mich aber auff Teutſch fragen wollet/ Gäle Rettig? So weiß ich fürwar in gantzem Teutſchland euch keine gäle Rettig zuzuweiſen.

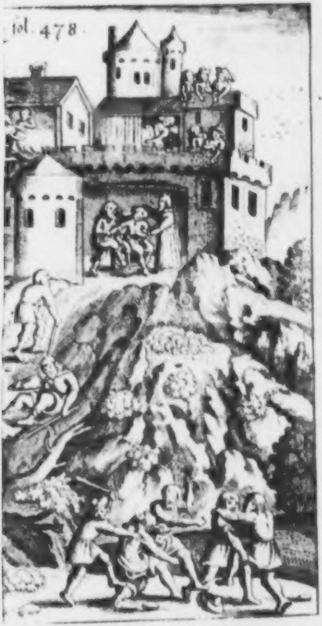
Es war gegen acht Vhren früh/ alß dieſes geſchahe/ vnd vmb 9. Vhr 6. minut. 2. ſcrup. tert: ſolte der Aſpect ſeyn/ alſo auch die Chur in inſtanti, auff einen Schnaps/ vollnzogen werden/ welches dann durch ein Aderläſſe geſchehen muſte.

In deſſen das Geſchrey zu Hof außkam/ vnd es noch ein armer Podagramiſcher erfahren/ welcher/ wiewol er zu Beth lag/ vnd nicht gehen kondte/ ſich gleichwol dahin ließ tragen/ damit er deß ſeeligen Aſpects auch genieſſen möchte.

Der Barbierer/ neben ſeinem Geſellen/ wurden beſtellet ſich mit jhren Flieten in eyl fertig zu halten/ welche ſie/ damit da nicht Mangel erſcheinen möge/ auff der einen Staffel der Stiegen/ dann ſie war auß Stein gemacht/ gewetzet.

Der eine Patient ſtunde da/ auff dem Boden/ den hielten Expertus Robertus, vnnd Hanß Thurnmeyer/ vor dem huckte der Barbierer auff dem Boden/ die Flieten richt auff die Ader haltend/ die vnter dem Nagel der groſſen Zehe herfür gucket. Bey dem andern Patienten ſtunden Freymund vnd Ich/ beneben dem Barbierer Geſellen/ ſo ebenmäſſig fleiſſige Achtung auff Herrn Celſi (dann dieſes war deß Meiſters Nahme) befehl/ damit

fol. 478



nichts verſäumet würde. Wie dann der err Celſus vnter deſſen am Fenſter ſtund/ im Buch laſe/ murmelt vnd prumlete/ vnd in einer Hymmels-Kugel ſahe vnnd außmeſſete/ ann der Aſpectus jetzt è diametro vnter deß ten Patienten Fuß wäre/ daß dann der Barbierer ſein Ampt verrichtete.

Von welchem Murmeln vnd Brummeln ich dieſe Wort gehöret/ vnnd gar wol verſtanden.

O Nympha, Ingenium adamantinum habens,
Multipotens, animo dea valido,
Audi vota duorum ſupplicum.
Magna potentia, vis tua magna
O Regina opulenta podagra.
Quam Iovis horret pernix telum,
Quamque profundi fluctus pelagi
Trepidāt, quā quoq; trepidat, ſceptra
Qui gerit infera ſtygius Pluton,
O gaudens nodis, lectigrada,
Curſivetans, talorum tortrix,
Calci crematrix, malehumitanga,
Oſſitremenda genufraga, pernox
Articulos cruciandi cupida,
Curuigenuflexa, potens Podagra.
Hæc vota hæc ſacra [illegible]
Totius Mundi gentis totius & omnis,
Humani mēbri Reginę prædominātı,
Cui nulla eſt ſimilis, nec vlla potentior ulla.
Quæque omnem ſexum, ætatemq; ſtatumque

Luciani dial.

Iure

Georg. Barth. Pontanus de laud. Podagr.

Iure ſuo ſubjugit, nec Marte evicta, nec arte.
Auguſtæ, Invictæ Dominæ Terræq; Mariſque,
Verborum, herbarum, lapidum valide victrici.
Plumicomæ, mirandiloquæ, mirandificæque.
Bacchicolæ, altipitæ, auripatæ, oſſicremæque;
Membrifragæ atque ſedili tenaci, coſticrepæque.
Hortilegæ, artitremæ, thorivortæ, torvacolæque,
Vivirapæ, tum pulvinaricubæ, tophiatæ.
Millibus è multis cui ſunt ſpolia ampla per orbem,
Gens ſubjecta triumphanti monumenta perennat.

Auff Teutſch:

O du Diamant-ringwürdiges/ güldin-ketten löbliches/ viel tauſend Ducaten löthiges/ Doctor Ehren- und Seckelmehrendes liebes Podagram! du Poter Noter-Knotenmächtiges Helium! Ich bitte dich hierneben hilff gegen dieſen Dieben

O du Königin aller Reichthumbliger beſitzender Menſchen: O du Knöchel[illegible] / Geleichſchädende / Betthütende Stubenwütende Fürſtin: O du hart-ſtrack-krümmendes; ſenſenpeinendes / fußſohlen-brinnendes zehen zwickzwackendes / leiſet retendes / ſpitzzeinhaſſendes / beinmürbmachendes / kniebrechendes / lottelſtrimpffhaſſtes / ſchuſchnitt / gewehrtes / durch Marckleuchtendes / Geblüt-gebornes Fräwle / Jch bitte dich hierbey hülff dieſen zween Diolen.

Was aber dieſe Beſchwerung gewircket / wird der Außgang darthun. Vnderdeſſen der Meiſter den Barbierer die Ohren fleiſſig ſpitzen hieſſe / mit dem zuruffen Bald: Bald: Bald: Bald: Bald vnnd in deſſen: Schlag zu: Schlag zu: ſprach er: der Barbierer nicht vnbehend / vnnd traff die Ader ſo fix / daß jhm das Blut vnter Geſicht ſprang. Das iſt ein gut Zeichen / ſprach Celſus, dem wird es wol bekommen.

Expertus Robertus, vnnd Hanß Thurnmeyer / hielten jhn ſo lang biß er verbunden vnd auff einen Seſſel geſetzt würde / darnach zum andern.

Celſus ſahe wider am Fenſter / wann der Aſpect recht gegen deß andern Patienten Füſſen kommen möchte / mit ebenmäſſiger Vermahnung an den Barbier-Geſellen / Jetzt: Jetzt: Jetzt: Jetzt: Jetzt: Schlag zu: Schlag zu: als dann auch in einem Schnapff geſchehen.

Weil aber bey dieſem Patienten das Podagram etwas härter angeſetzt / als befahl er

Auch jhm deſto mehr Geblüts gehen zu laſſen/ welches dann ſo lang wehrete/ biß der arme Mann gantz erbleichet: vnnd erblaſſet vnnd wir dem Herꝛn Celſo zuruffen/ es würde genug ſeyn.

Laßt es nur lauffen/ ſprach Er/ es ſadet jhm nichts/ Es wird jhme ſondern zweiffel wol behagen:

In deſſen er aber in ſeinem Buch vnd der Himmels-Kugel fort blätterte vnnd trähete vnnd wir jhn erinnerten: der Krancke wäre faſt ſchwach vnnd würde ſterben. Laßt es nur lauffen/ biß es genug iſt/ er wird nicht ſterben/ es iſt man eine Schwachheit/ ſprach er: Weil aber der Patient die Augen verkehrete/ vnnd nach dem letzten Athem ſchnappete/ ſchryen wir jhm zu/ Er würde ſterben. Laßt leben: ſprach Herr Celſus: vnnd als Er jhn beſichtiget/ Fürwahre/ ſagt Er/ Er iſt ſchon geſtorben: warlich/ er iſt Mäuſe Tod/ tröſte jhn GOTT/ Ich hab mein beſtes gethan. Aber gewiß die Vrſach/ daß er geſtorben/ iſt dieſe/ dieweil der Krancke auff dem Bett gelegen/ vnnd nicht auff dem Boden geſtanden/ wie der andere/ alſo/ daß der Aſpectus ſeine Würckung in die Füſſe nicht effectuiren mögen. Gung damit zur Thür hinauß/ En guden dach meine Herren

Wie ſo bald hinauß/ ſprach Expertus Robertus, Herr Doctor? wo habt jhr ewer Kunſt gelernet? ſeyt jhr auch ordentlich zu dieſem Titul gelanget? Oder habt jhr euch alß ein Storger / deſſen auß eygen angemaßten Gewalt alſo vnterfangen?

Freylich / mein Herr / bin ich Doctor worden / vnd wird mir der Hocherleuchte Doctor Brand deſſen Zeugnuß geben / in deſſen Schiff ich neben viel andern Gelehrten biß nach Paduana gefahren. Auch ſprach er / hab ich noch Fellimonia bey handen / da mir ein hochſinniger Mann / wegen erlangten Ehren-Tituls Glück gewünſchet / ſo er herfür zoge / vnd Expertus Robertus laſe / ſich vnvermerckt zu der Thür hinauß machte / alß ob er ſich zel randt hätte: Es iſt aber Fellimonia oder Glückwünſchung / wie er es nennete / von Worten dieſes Innhalts geweſen

Deam Edala Haira /
Doctar Reiß zann Ahra
gemacht.

Auff deam ſidale gar artig zgiga.

Eas wiea man d'raohe Mealch an
Haſamna laſſat /
Vnd ſtaon laoth 1.2.3.4.5.6.7. Tag /
As lang hens a Raum ſinn artig ziebamag /
Vnd wean ear agdeabt iſt / an a plump
ſtiedle laſſat.
A plumpt / a plumpt / a plumpt / hens
eas laon zemma geha /

Vnd wean das Buttar iſt/ ſao ſchmirbt maũ das auffs Braodt/
Deas iſt a gſtiffar Schleack vaorn vnter Hungars Naoth/
Au macht man Ancka drauß / emiſt ſach a feinle gſicha/
Heus man drauß backa kann guet Striebla/ Zelta/ Kiechla.
As an a glertar Gſpan kaon nit gleich Moaſtar gſinn/
Ear muoß ockarſt gaun zearſt a ſchöularbuable Sinn/
Vnd/ heus cars graoß Buoch liſt wiſſa das Nammabüechla/
Ear muoß mit ellar Macht in d ſchriſta nina ſpringa/
Er muoß ockarſt gaun wärle gar ſeide auſſiaon
Dearzuoſe heus wila ſ'yett wol zar Cantzuuat kaoa/
Muoß nit gaunſnoga gaun zuonaban nimbbear ſinna:
Ear muoß in eaban ſchean mit dear Gſchrifft kunna nutza/
Ear muoß 1. 2. 3. 4. 5. 6. heus ſiba Jahr
Strapſſiran an deam Ding/ heus cars gaun raucka gar/
Vnd kaon mit ſinar Lear andara Gſpana nutza
Lewnet Hair Doctar Reiſſ/ awail das nid gaun aihra/
Aß gkeackle gpfiffa hab / geabt / mhr dean Gſpana zaihra.

Als es aber Expertus Robertus zu Ende gebracht/ vnd nach Doctor Celſus ſehen wolte/ ſo war er nicht mehr zufinden / ſondern ſchon zur Burg hinauß.

Iſt das nicht / ſprach Expertus Robertus Frevel vor allen Menſchen geübet; alſo tödten: alſo beſchönen: alſo durchgehen.

Iſt das nicht / ſprach Hanß Thurnmeyer/ ein Vrſach geſucht vom Zaun herab? wer hat ſich ehe außgeredet / als ein Doctor der Artzney? O möchte es manchem Dieb alſo gelingen/ wie wenig würden deren gehenckt werden. Was ſoll wol für eine Kranckheit oder Todt ſeyn können/ deſſen die Herren Medici nicht alſo bald angeſichts wüßten eine Vhrſach herzufinden? denen man alſo hin glauben muß/ ob man gleich anderſt ſihet vnd greiffet: vnd wol recht geſagt iſt;

Holländer die keine Butter eſſen/
Flämming die Eyerſpeiß vergeſſen/
Ein Frieß/ der grüne Keeß verſchmacht/
Ein Dännmärcker ohne Gammelmat
Ein Bayer/ der nie gaß die Muß/
Schwaben die nicht liebten die Nuß:
Weſtphäling die vom Speck nichts wiſſen/
Söſter Bawern die jhr Röck nit falten/
Ein Thüring der kein Wildkraut kennt/
Von Wurſt vnd Spitz-Barten ein Wend/

Ein Meißner der kein Grantz gern tregt/
Ein Franck der nit gern Kanten fegt/
Ein Sachs der nit gern Bier mit ſauffet/
Ein Heß der nit gern beuten lauffet/
Ein Böhm ohne Sepiphe Karvanatir/
Schleſier/ der nit tranck Weitzenbier/
Elſaſſer Bawern ohne Zwilch/
Ein Schweitzer / der nicht gern iſſt Milch/
Ein Junges Kind ohn Raud vnd Grinden/
Ein Artzt der kein Außred kan finden/
Schneeweyſſen Mohr vnnd ſchwartze Zähn
Auff Erden man nit bald wird ſehn.

Ich förcht warlich / ſprach Expertus Robertus zu dem andern Patienten/ es werde dieſe Chur dir eben auch nit viel dienen/ vnnd iſt ein elend Ding/ ſich hoher Sachen berühmen/ vnnd doch im Werck nit leyſten können/ darumb Doctor Brand geſagt:

Wer Artzneyen ſich nimmet an/
Vnd doch den Schad nit heylen kan/
Der iſt kein rechter Biedermann.

Sprach Reymund/ es ſeye gerathen wie es wolle / ſo hat der Meiſter ſein beſtes gethan vnd mit dem iſt es gnug/ dann

Wann man den Artzt / warumb I
will fragen/
So muß er ja was thun vnd ſagen/
Damit die Krancken nit verzagen/
Noch ſich ſelber das Hertz abnagen/
Ob man ſie ſchon zum Grab müßt tragen/
So darff es doch dern keiner klagen/
Noch den Artzt zu dem Hauß außjagen.
Viel weniger mit Fäuſten ſchlagen/
Dann man hole jhn mit Roß vnnd
Wagen.

Doch / ich will dir ein genandten Conſilium Antipodagricum, ein Bedencken / wie du dich füro die Zeit deines Lebens gegen deß Podagrams Schmertzen weißlich verhalten ſolleſt / mittheilen / ſprach Expertus Robertus widerumb / ſo ich ſelb dreymal probieret vnnd juſt befunden / komme du deme nach / wann du zu oder auſſer Hauſſe biſt / ſo wird dir gelingen.

Mit welchem geſchriebenem Bedencken er den Patienten (welcher ſich jetzo vbeler gehub / als zuvor) ließ heim ziehen. Iſt auch ſeithero vom Bett nit mehr kommen. Mir aber auff mein Anhalten / gab er deſſen ein Abſchrifft / weil ich in ſorgen ſtund / es möchte dieſe ſpitzſuchende Kranckheit / wegen im reiſen auch zu Hoff vnd anderſtwo außgeſtandener

Hitz/ Froſt/ Kälte/ Näſſe/ innen vnnd auſſen/ dermaſſen vielleicht auch an mich gerathen: welches ich vmb mitleidender Liebe willen dem Kranck frölichen Leſer zu ſonderm hülff vnd Troſt hieher zu ſetzen/ nicht hab vmbgehen ſollen/ vnd iſt dieſes

Bedencken

Wider das Podagram.

ES iſt ein faſt elend Ding vmb ſchwätzen/ der einen böſen Namen vnnd Ruff hat/ vnd ſchwerlich den Menſchen wider außzureden/ vnd was ſie einmal in die Ohren vnd in das Hertz gefaßt haben. Dieweil/

Wer vmb ſein guten Namen ſpringt/
Demſelben ſchwerlich mehr gelingt/
Vnd wär er ſchon der ehrlichſt Mann
So hengt jhm doch die Klett ſtets an.

Pöfels vrtheilen. Sey ein Ehelich Mann/ thue was du vor GOTT ſchuldig biſt: Wann die [illegible] du ſeyeſt ein Böſewicht/ ſo iſt es vmb dich geſchehen: nemblich/ bey dem gemeinen vnverſtändigen Mann: bey welchem die Thorheit vber die Weißheit/ der Frevel vber den Verſtand/ die Vnvernunfft vber die Vernunfft Meiſter werden.

Alſo iſt es bißhero mit dem armen vnſchul-
gen Podagram auch hergegangen. Da man
cht nur auff daſſelbige vielfältig geläſtert
nd geſcholten: ſondern auch wider alle Bil-
gkeit vergeben dörffen / ob keine Mittel
aſſelbe zu begütigen oder zu vertreiben / in
er Natur zu finden wären.

Aber O vns armen Menſchen / wann
s dahin kommet / daß man ſich ſo von dem
ten darff / den man doch weder recht ge-
ret noch überzeuget: welches dann dergeſtalt
der allerfrömbſte. Wenn wir vom aller-
haſten Vogel [illegible] ja weder Recht
verurtheilt vnnd zum Tode gebracht wer-
den können? Darumb bey dem Ampt eines
weiſen verſtändigen Mannes / dieſes billich
für das Vornehmſte ſol gehalten werden/
daß er mit Vrtheilen verziehe / biß er beyde
Theil gehöret vnd die Sach ohne Gunſt oder
Mißgunſt reifflich erwogen habe: Wer an-
derſt verhält den wird GOtt richten. Ein
jeder Menſch ſol die Sach zuforderſt vnnd
allein anſehen / als ob er die Perſon nicht wüſte
oder kennete. Dann wo Anſehen der Perſo-
n iſt / da ſind Affecten / da iſt Mangel
Rechtens vnnd der Gerechtigkeit. Ja
der Verklagte ſol alſo gar vor dem Kläger den
Vortheil haben / daß er mit ordentlichen
Worten ſein Sache vorbringen / ſich
vnd einer vnbillichen Klag wollen nicht
vnterdrucken laſſen / ſondern ſein frey zu

Vrtheil der Menſchen betrieglich.

Wie zu vrtheilen ſey?

das Krant hinein reden darff / damit die warheit herfür komme.

Was hat das arme Podagram nicht auch leyden müſſen? Man hat jhm bißhero ſchuld geben deren Dinge die die Menſchen ſelbſt ohne Wiſſen vnd Willen deß Podagrams angeſtifft haben / ja man hat Leuth gefunden / die bißhero an jhm getadelt vnd geſcholten haben / was mit höchſter Billichkeit man hätte an jhm loben vnd rühmen ſollen. Man hat mit einem Wort / bißhero nicht ehrlich gefochten mit dem Podagram: Man hat es verurtheilt zum Todt / vnd gleichwol ſeine Verantwortung niemahlen hören wollen.

Darumb / wie ich ſonſt zu reden pflege: Höreſtu was Vngleiches von einem. Vnd GOttes Willen gemach / glaube es nicht alſobald / biß du jhne ſelbſt / vnd ſeine Entſchuldigung gehöret: Wird er Straffbar erfunden: Wolan / ſo ſol er alßdann bitten vnd geben; befindet ſichs aber / daß jhm Gewalt geſchehen / ſo ſtraffe alßdann ſolche böſe Laſter-Vögel auch: Dann ſonſten iſt es vnmüglich / auff Erden vnter den Menſchen Frieden zu halten: Ja die gantze Welt müſte alſo in die euſſerſte Zerrüttung gerathen / vnd zu Grunde gehen.

Es iſt damit nicht außgericht / daß ein loſer Läſter-Vogel Böſes rede / von einer Perſon diß vnd das außſage vnd vorgebe. Die Schüler reden auch Böſes vom Schulmeiſter: Aber darumb / weil der Schulmeiſter in ſeinem Ampt ſtreng vnnd auffrichtig wider die böſen Buben fortfähret / Ein Spott-Vogel vnnd Böſewicht haſſet alle / die jre Vngerechtigkeit nicht [illegible] / vnnd jhm in ſeinen böſen Stücken verhinderlich ſind: Denn nimmermehr wird es ſich finden / daß ein Gottloſer den Frommen liebe / oder den Gerechten lobe: er fürchtet ſich zu viel ſeiner loſen Wercke / daß ſie jergend offenbaret / vnd ſeine leichtfertige Handlungen möchten geſtraffet werden. Der Gottloſe ſehe gern / daß alles drunter vnd drüber gienge / Recht vnd Gerechtigkeit vnten liegen müſte / damit er nur vngehindert in ſeinen loſen Stücken fortfahren / vnnd nach ſeinen Lüſten / wie es jhm beliebet / wider den Gerechten handlen dörffte. Dann ein Vngerechter weiß gar wol / daß wo Gericht vnnd Gerechtigkeit im Schwang gehen / vnnd gehandhabet bleiben / er wenig werde erhalten können.

Derowegen eine Perſon / ſo von loſen Leuthen / von einem Spott-Vogel geſcholten wird / nicht gleich alſo ſoll gehalten werden: wann aber fromme Leuth / vnd die der Sachen Gewißheit haben / böſes von einem reden / da iſts gefährlich: gleicher Weiß / wie der jenige nicht fromm iſt / der von einem leichtfertigen Vogel gelobet wird: ſondern den / gewiſſenhaffte Leute loben / der iſt gelobet / vnd wird jhn kein Spott-Vogel mit ſeinem Rath beſchmeiſſen oder beſchmitzen können.

Laudari à laudato viro ea demum vera laus eſt. mala vituperari, quam ab illaudatis laudari, probis probari magnum probitatis eſt argumentum.

Der Gottloſen Spott-Vögel ſind allzeit mehr als der Frommen: weil nun ein jeder gernlobet / was ſeines gleichen iſt / ſo iſt es vnmüglich / daß ein Böſewicht einen Ehrlichen Mann rühmen/ oder ein frommer Mann einen Ehrliebenden ſchelten ſolte:

Wann wir alle wären Diebe
Wir hätten all einander liebe/
Wir wären all in gleichem Stand/
Vnnd wär kein Neyd im gantzen
Land/
Weil aber ich nicht bin wie du
So wirffſtu ſtets mit Lügen zu.

Wird alſo bey verſtändigen Leuthen eines Böſewichts vnnd Läſter-Vogels Aufbringen ſo gar nicht geachtet / daß viel mehr es dem leidenden Theil zu Lob vnd Statten kommet.

Dahero dann der Weiſe Plato wol geſtatten eben darumb ſolen glauben / daß dieſer ein Rechtſchaffen Ehrlich Mann ſeye / weil er höret / daß er von einem loſen Läſter-Vogel wurd geſchändet vnd geſchmehet.

Vnnd der Mächtige Römiſche Keyſer Iulius Cæſar: Es kan mich mein Feind nicht
ſchad

ſchelten / ſpricht er / daß er mich nicht zugleich loben ſolte: Neque enim hi ſumus quos vituperare ne inimici quidem potuerunt, niſi ſimul laudent. Dann darumb haſſet mich mein Feind / weil ich ſeine loſe Stücke nicht bewillige / weil ich ſeine loſe Wercke ſtraffe / und ab ſeinen loſen Handlungen keine Luſt habe: Welches mir billich zu Lob und Ehren dienen ſolle.

Darumb dann auch die jenige (comparatis comparandis) ſo das Podagram bißhero auß unbedacht geſcholten haben / künfftiger Zeit ſich deſſen davon abhalten / und demſelben ein beſſers Lob / ſich aber einig und allein alle Schuld zuſchreiben: In dem ſie ſonſt ſich ſelbſten nur verkleinern / das Podagram aber in hohe Würde ſetzen werden.

Dann lieber wem wie leben ſolche Leuthe? Wie ſitzen ſie bißweilen in ſolcher Uppigkeit und Schwelgerey / daß ſie das Podagram / auch offt wider ſeinen Willen bey jhnen einzukehren mit den Haaren herbey ziehen: Daß das Podagram ſelbſt ungeladen bey einem einziehen ſolte? Nein / das wäre wider ſeine Natur: So grob und ungezogen iſt es nicht: Man muß jhm wol winckeln / wann man es will haben: Und doch ſol es wol unter zehen nicht einem die Freundſchafft erweiſen / daß es Herberg bey jhm nehmen thäte / ſich bey jedem groben Tölpel zu dicken und ſchweren der den gantzen Tag der Arbeit nachgehet / und jhm nicht wol eine gute Stunde anthut /

De Podagræ laudibus vide [illegible] Amphith. Phil. Socrat. Caſpar. Dornavii.

das wäre dem Podagram ſchwer zu vertragen/ vnd ſolte es viel lieber auß der Welt ziehen.

> Nam jacet in pluma purpureoque
> thoro.

Lieber/ ſage ich/ was ſind es vor Leute/ die das Podagram alſo außtragen vnd ſchelten/ iſt es nicht alſo/ daß ſie ſich jhre Vnart vnd Boßheit damit ſelbſt verrathen? Sind es nit die jenige/ die Tag vnd Nacht im Luder gelegen? Die vor müſſig gehen erfaulet/ die Arbeit geflohen wie das Fewer/ die den Wollüſten zu Tiſch vnd Bett nachgehangen vnd alſo jhre Glieder erſchwächet haben/ die die niedlichſte Speiſen zu Waſſer vnd Land laſſen beybringen/ Die im Eſſen nicht den Hunger/ ſondern den Luſt ſuchen/ die im Trincken nicht den Durſt ſondern den Geſchmack ſuchen? die ſich nit zu frieden geben mit dem gemeinen eingewachſenen Landwein/ ſondern mit Außländiſchem ſich erkützeln? Die auf den weicheſten Betthen ligen: Sich nach allen Wollüſten ſtenden: Alles erdencken/ was die leckerige Gurgel/ das juckichte Fleiſch/ die vmbſchweiffende Augen/ das weiche Hertz mag erdencken/ vnd ſich alſo zärtlich halten/ daß dem lieben vnſchuldigen Podagram offt ſelbſt ſo zart als es ſonſt ſelbſt von Natur iſt/ dafür eckelt/ vnd gleichwol wollen ſie hernach über das arme Podagram ſchreyen vnd ruffen/ als wann es ſolcher Schmertzen Vrſach ſeyn ſolte. Wer guts thut vnd muß ſich drüber leyden / dem weicht das Leyd vnd bleibt das Gute: Wer aber mit Luſt Böſes thut / dem bleibt das Böſe/ vnd Luſt wird von jhm ſcheiden:

Si quid feceris honeſtum cum labore,
labor honeſtum manet:
Si quid feceris turpe cum voluptate, voluptas abit, turpitudo manet.

Wer wider Erbarkeit auff Wolluſt ſich
begibet;
Dem geht die Wolluſt hin/ die Vnehr Johan.
aber bleibt: Freinſ-
Hingegen/ wer mit Müh was Ehren- heim.
hafftes treibt;
Dem geht die Müh hinweg / vnd bleibet
was er liebet.

Iſt es nicht alſo? Wer Gefahr liebet/ wird in Gefahr vmbkommen: Springe du in den Rhein / werffe dich in das Fewer; komme darnach vnd ſchmäle re über das Waſſer/ daß es Vrſach ſeye an deinem Vnglück / an deinem Vntergang: Lieber wie wird ſich das reymen? Aber ſo ſind die Läſterer geärgert/ daß / woran ſie ſelbſt Schuld tragen/ ſolches gemeiniglich auff einen andern legen: Damit ſie alſo durchſchlupffen vnd für fromb gehalten werden mögen.

Lieber / man ſehe die Herren Kläger ſelbſten an: ſind nicht jhre Leiber/ Geſicht/ Hant/

Bein/ Farb / jhr Anſehen / Gang/ vnd alles was vmb vnd an jhnen iſt/ Anzeigungen daß ſie vor dieſem redlich gezecht / mächtig geſchöpelt / Ritterlich thurnieret haben. Die gute Hertzen wolten gern mit freſſen / aber nicht mit hencken/dieſes alles thun aber nicht leyden/was ſie doch wiſſen/ daß ſie deßwegen leyden müſſen. Sie ſind ſchuldig an dieſen Dingen / deren ſie dem Podagram Schuld geben. Hat einer das Podagram/ ſo wäre er es gern quit. Hat er es nicht ſo treibt er es mit Beſcheid thun / mit vmb ſich taſten / mit waſchen / taſchen / naſchen / vnd flaſchen / ſo lange / vnd hat weder Tag noch Nacht Ruhe/ biß er es wieder habe: Suchen alſo in der Kranckheit die Geſundheit; vnd in der Geſundheit wollen ſie ſich doch vor der Kranckheit im wenigſten nicht hüten: Sie ſelbſt achten jhrer Wolfarrt nicht / vnd wollen hernach dem Podagram ſolches zuſchreiben: ſie ſelbſt thun ſich Leyd an / vnd wollen haben das Podagram ſol jhnen wol thun. Sie wollen luſtig bey Geſellſchafften ſeyn / vnd hernach dem armen Podagram deßwegen übels wünſchen vnd fluchen.

Wer ſein ſelbſt nicht ſchont/dem wird übel gelohnt.

Wie ſolte es jhnen dann anderſt gehen? Jhr eygen Leben jhr eygene Geſtalt bezüchtiget ſie / jhre böſe Gewonheit verkleinert ſie. Sie dencken nit daß ſie vmb deß Lebens willen eſſen vnd trincken ſollen / ſondern ſie leben vmb Eſſens vnd Trinckens willen. Niemand iſt dem Podagram gehäſſig/ als die jenige von denen geſagt wird:

Non quondam eramus inclyti Vino Viri. Virg. Mar.
Ut Venus enervat vires ſic copia Bacchi
Et tentat greſſus debilitatque pedes.

Wann ſie jhre Lüſte im Zaum hielten/ vnd der Wollüſte nicht alſo mißbrauchten / vielleicht würde das Podagram jhnen auch gnädiger ſeyn. Wie will aber der nüchtern ſeyn können der deß Zechens gewohnt / der von nichts als von gutem Wein weiß zu erzehlen. Darumb

Was einer nicht will meiden
Das ſoll er billig leiden.
Naſcitur ex Venere & Baccho ſolventibus artus
Filia, quæ ſolvit membra Podagra virum.

Dann ich darfür halte / daß / wer alſo lebt/ daß er nicht kan geſund bleiben; der iſt nicht werth/ daß er ſoll geſund werden ſo lang er lebet.

Wer die Geſundheit in den Wollüſten ſuchet/ der iſt ein Thor; vnnd wer vermeynt er ſeye vngeſund wann er nüchtern iſt/ der iſt ein Narr.

So laſt euch nun nicht wunder nemmen/

wann jhr gute Herren das Podagram in allerley Lüſten zu euch eingeladen/vnd es hernach gern wider hinauß treiben wollet/vnd es euch nicht will gehorchen/ ſondern ſich nur deſto hefftiger ſperret.

Iſt dem nicht alſo/ ſind nicht jhrer viel geweſen/ welche jhnen mit Reichthumb Vberfluß vnd Füllerey das Podagram an Halß gezogen/ die hernach erarmet/widerumb ſind zur Geſundheit kommen? welches nimmermehr hätte geſchehen können/wo nicht ſie viel mehr ſelbſt/als das Podagram an jhrem Vnfall wären ſchuldig geweſt/ es iſt die Regul gar vnfehlbar.

Arbeit/ſey nüchtern/wenig taſt/
Das Podagram dich bald verlaſt.

Met Ioan. Cornario.

Nam quia ſerta placent & læti pocula Bacchi
Quæ præſtare quidem non queat ullus inops.
Pauperis ergo horres habitacula dura podagra,
Divitis in pedibus ſed reſidere juvat.

Gerechtigkeit deß Podagrams.

Das Podagram iſt ein lebendiges Muſter der Gerechtigkeit: kein anſehen der Perſon iſt da/da iſt weder Freundſchafft noch Feindſchafft/weder Gunſt noch Mißgunſt: Keyſer vnd Könige / Päbſt vnd Cardinäl/ Biſchoff vnd Bader/ Herr vnnd Knecht/ Reich vnd Arm/Edele vnd Vnedele werden da/wo

es

's einzehet in gleichen Würden / Ehren vnd
Stand gehalten. Allein / daß es die jenige
ne ſich herzlich vnnd köſtlich in Wartung
ialten etwas mehr liebt / das iſt eine natürli-
he Schuldgebühr / welche den Patienten ge-
ühret / die dem Podagram alſo mit Liebko-
n vnd Zärtelung hofieren / vnd es bey jhnen
u bleiben / reitzen / ja beym Mantel zerren
nd zopffen.

Daß etliche ſagen wollen / das Podagram
komme offt auß dem Geblüt auch zu den je-
nigen Leuthen / die in groſſer Mäſſigkeit
eben. Iſt nicht ohn / wiewol es gar ſelten ge-
ſchicht: Aber ſolche Vrſach iſt den lieben El- Ob es ew
tern vielmehr zuzuſchreiben / welche jhre Ge- be:
blüt alſo erhitzet vnd erkühlet / daß es auch biß
in die Nachkommende nachwütet vnd tobet.
Gleich kompt von Gleich. Wo hat jemahl
ein Kranich eine Geiß gehecket? Wie mag
aber dem Podagram mit Fug auffgedichtet
werden. Was man von den Eltern ererbet?
Dann der Geſtalt müſte ſonſt der Adel vnd
Reichthumb auch vom Podagram herrüh-
ren / welches ja Augenſcheinlich falſch iſt. Iſt
es dir nun gefällig deiner Voreltern / Geld
vnd Gut / Stand vnd Adel zu haben / ſo laß
dir auch gefallen / daß du das Podagram von
jhnen habeſt: Es iſt ja billich / cui commo-
dum, eidem & onus incumbat. Wer den Nu-
tzen ziehet / der habe auch die Beſchwerden:
Wer das Gut erbet / der zahle auch die Schul-
den. Wann ſie jhr Leben in Mäſſigkeit fort-
ſetzen

ſetzen werdet/ iſt nicht zu zweiffeln/ das Podagram wäre endlich wiederumb auß dem Geſchlecht vnd Stamme weichen: Dann ſo vngerecht iſt das hochweiſe Podagram nicht/ daß es den ſo hart ſtraffen ſolte/ der die Schulde von Eltern anererbet; alß den jenigen der ſolche auff das Kerbholtz geſchnitten.

Es ſind andere Kranckheiten/ Maltzey/ fallend Sucht/ ꝛc. Die/ wann ſie das Geblüt deß Menſchen eingenommen nicht mögen geändert noch vertrieben werden/ ſondern den Menſchen in Noth vnd Todt treiben. Alſo vnbarmhertzig iſt das Podagram nicht: welches ſich durch gute Mittel vnd Mäſſigkeit im Leben/ auffs wenigſte/ wo nicht gar vertreiben/ doch läſt begütigen vnd erweichen. Offt bleibet es auf lange Zeit/ oft wenig Tag/ je nach dem der Patient ſich in ſeinen Gehorſam gedultig oder vngedultig verhält.

Eine luſtige liebliche Kranckheit.

So iſt ja das Podagram kein ſo ſchädliche oder abſchewliche Kranckheit alß andere. Alle andere Kranckheiten werden geflohen/ gemeidet/ gefürchtet/ alſo gar/ daß offt die beſte Freund einander verlaſſen müſſen/ ja Mann vnd Weib/ Eltern vnd Kinder einander nicht ſehen oder anſprechen mögen. Dieſes iſt am Podagram gar nicht/ dann ſo man höret/ daß es irgend bey einem guten Freund eingezogen/ ſo lachet man ſeiner/ man vexiret jhn/ man ſchertzet vnd ſchimpffet mit jhm/ man beſuchet jhn/ man liebkoſet jhm/ man iſt luſtig mit jhm/ man wünſchet jhm

Glück vnd Heil: daß es jhm wol bekommen/ wol anſtehen / jhn wol tractiren möge: vnnd ſt da nicht anders / als wann man eine zarte Jungfraw zur Ehe vermählet hätte: da die deſſen Freunde ſich frewdig vnnd luſtig bey machen: vnnd gleich wann ein junge Fraw mit dem erſten Kind ſchwanger gehet / es ckelt vnd widerwertet jhr / ſie trawret vnd klaget ſich; aber die Geſpielinnen vexiren ſie/ vnd lachen deß Boſſens / der ſo wol abgangen. Alſo gehet es mit dem der das Podagram hat / gleichwol mit dem vnſchätzlichen Vortheil / in dem nicht allererſt vber neun Monat / ſondern vber etwan 14 tage / 6. Wochen / mehr oder minder / das Leid widerumb in eine newe Geburt der frewden wird verkehrt / vnd widergebohren.

Iſt alſo das Podagram eine rechte Mutter der frewden / eine Gebährerin der geſunden Tage / ein Vrſach der Ehre vnd Anſehens bey den Menſchen. Vnnd dannenhero alle die jenige billig zu ſchelten / die deß Podagrams mit Läſterungen vnd böſen Nachreden nicht ſchonen wollen.

Ehrwürdige / Ehrliche Adelheit.

Wie manchem gienge es hund vbel / wann jhm das Podagram nicht Hülff vnd Mittel gebe. Manchem weichet / Fürſt vnd Herr / Statt vnnd Bürgermeiſter / auß dem wege / dem man ſonſt wol nicht ein tritt zugefallen thäte: das thut das liebe Podagram: dann ſo bald man einen ſihet / der das Podagram hat / da iſt keiner ſo hoch gebohren ſo hohes

Standes / der jhm nicht alſobald auß dem wege gienge/jhm Ehre vnd reſpect anthäte. Mancher fähret auff einer Kutſchen/reitet auff einem ſchönen Roß/oder auff dem Eſel/ oder wird auff einem Seſſel getragen / als der Americaniſche Ertz-König Attabaliba, der wol ſonſt zu Fuß wandern müſte : das machet das werthe Podagram. Vor Königen/Fürſten vnnd Herren muß jederman mit groſſer Ehrerbietung vnd Demuth/ mit entbloßtem Haupt ſtehen vnnd auffwarten/vnnd das iſt der Welt Sitt vnd Schuldigkeit. Iſt aber einer vnter der Geſellſchafft / dem das Podagram wol will/wie bald wird er geheiſſen ſitzen/ſich bedecken/ja Fürſten vnd Herren ſelbs befehlen ſolches/ heiſſen ſolches/bitten ſie ſolches/ja laſſen jhnen durch jhre Diener/ Stül vnd Seſſel/ Kiſſen vnnd Pfülgen herbey bringen/ vnnd zu ſehen/daß der Podagramiſche ja nicht vnſanfft vnnd vbel ſitzen oder ligen möge. Ja ſie reden mit ſolchen Leuten/denen ſie ſonſt offt die Ehr nicht anthäten/ daß ſie ſie anſehen ſolten

Beſihe in Hiſpanien Los grandes, dieſe ſind die vornembſte Stände deß Königs/die haben allein Macht/ vorm König den Hut auff dem Haupt zutragen/ſonſt keiner / kan nicht das Podagram in einer Nacht auß einem elenden Mann einen grand d'Eſpagne machen/der da Macht habe ſich zubedecken/er ſeye wo er wolle: ſind dann das geringe ding ? wer wolt ſich ſolche Ehr vnnd Herligkeit nicht wünſchen.

Vnd das nicht nur in Verſamlungen/ ſondern auch bey Gaſtereyen werden ſolche Leute vor andern angeſehen/ dann gemeiniglich werden ſie oben angeſetzt: vnd wie köſtliche niedliche Speiſen ſonſt auffgetragen werden; ſo befleiſſet man ſich doch allzeit/ dem der das Podagram hat / was beſſers/ was zartters/ was leckerhaffters als andern bey zu ſuchen vnd vorzuſtellen.

Leckerhaftige Kranckheit.

Qualia Dis geniti comedunt obſonia
Reges.

Vnd wann jederman mit dem eſſen vnd trincken zu frieden iſt vnd zu frieden ſeyn muß/ ſo wird es doch nimmermehr für ein vngebühr gehalten/ wo der Podagramiſche dawider redet/ was beſonders fordert oder heiſchet/ ja man reitzet vnnd vermahnet jhn noch darzu daß er ſich nur nicht ſchämen oder ſchewen ſolle.

Man möchte vnhöffliche Leute finden/ welche vorgeben könten/ ſolches alles geſchehe nicht vmb deß Anſehens willen / ſondern wegen der Armſeligkeit / mit deren die Podagramiſche behafftet wären: als mit deren man deßwegen mitleidens vnnd erbarmens habe. Aber das ſind albere Menſchen. Was frag ich viel darnach/ warumb mir guts geſchehe; wann ichs nur mag fühlen/ ſpühren

vnd

Herrliche Kranckheit.

vnd geweſſen. Wann ich nur ein Vorthel vor andern Leuten gehaben mag / was achte ich viel / woher es komme. Es iſt kein dürfftiger Menſch ſo vnverſtändig nicht / daß er viel fragen ſolte / warumb man jhm gutes thue / das oder jenes gebe: wann ers nur mag haben / das iſt jhme alle genug.

Was ſag ich aber von Armen? Sehen wirs heutigs Tags nicht an allen Königen vnd Potentaten der Welt / welche ein Reich / eine Landſchafft / eine Statt vnd Orth nach dem andern einnehmen / vnterdeſſen aber nicht einmol fragen / ja nicht gedencken: warumb? ob es recht oder vnrecht ſeye? wann ſie es nur in gewalt haben / vnd jhren willen damit erfüllen mögen. Alſo ich ſehe mich vmb wo ich wolle / ſo köndte ich doch auff aller Welt niemand finden der einem König oder Potentaten ähnlicher wäre in ſeinem ſinn / als der das Podagram zum gehülffen am Leib hat. O was vor aller Welt ſelige Leute denen das Glück alſo mit hauffen begegnet.

Ich ſage dieſes / vnnd weiß daß es wahr iſt / viel armer Leute ſind / welche ſich glückſelig preiſen würden / wann ſie nur das Podagram haben / vnnd in deſſen alſo herrlich gehalten vnnd geehret werden möchten. Dann lieber was iſt doch liebers als ein Reicher:

Die gröſte Lieb in dieſer Welt/
Iſt/daß man liebt den der hat Gelt/
Vnd zeucht herfür ein reichen Mann/
Der Ohren hat vnd Schellen dran:
Die Reichen lädt man zu dem Tiſch/
Vnd bringt jhnen Wildpret/Vögel/Fiſch:
Zum Reichen ſpricht man: Eſſet Herr.
O Pfenning man thut dir die Ehr.

Reiche Kranckheit.

Hingegen/

Wäreſtu ſo weiß alß Salomon/
So ſtarck vnd Männlich alß Samſon/
Hätteſt aber weder Gut noch Geld
So wäreſtu ein Narr vor der Welt.

Was iſt zierlicher alß ein Reicher? Wer wohnt in ſchönern Palläſten alß ein Reicher? Wann man in deſſen Wohnung einher gehet / ſo iſt es mit Silber vnd Gold alſo bedecket/ vnd beſtellet/ alß ob es eytel Kirchen vnd Altär wären/ vnd einer tauſendmahl lieber wünſchen ſol / das Podagram in ſolchen Orthen zu haben/ alß mit guten Füſſen durch Koth vnd Dreck in Hunger vnd Kummer wie die arme Weſtreicher heutiges Tages hertraben.

Zu Summa alles was ſchön vnd herrlich in einer Stadt iſt / das muß in deß Podagraniſchen miſchen Hauß geſehen vnd gehöret werden/ da ſiehet man die ſchönſte Kunſt-Stück der Mahler/ da iſſet man die neweſte Frücht vnd Speiſen/ da erzehlet man die lieblichſte Zeitungen/ da höret man die kurtzweiligſte Geſchichte/ da werden alle die Händel der Keyſer vnd Könige durchgangen/ vnd geurtheilet wer recht oder vnrecht vnter jhnen gethon habe/ es ſeye zu Kriegs- oder Friedens-Zeiten. Da weiß man was in Sina/ in Jappon/ in Calecuth/ in Braſilien/ in Mexico/ in Florida/ in Virginea/ in Perſia/ in Türckey/ in aller Welt geſchiehet; Ob man ſchon offt nicht weiß was in ſeinem Hauß/ in dem Keller oder in dem Stall mag vorgehen: Dann vmb ſo geringe Ding bekümmert ſich das Podagram gar nicht.

Ohngefährliche Kranckheit.

Wie mancher iſt vor Vnglück ſicher geweſen/ der ſonſt ohn das Podagram in euſſerſte Gefahr deß Leibs vnd der Ehre/ ja der Seelen ſelbſt wär kommen. Dann ſo Närriſch iſt kein Podagramiſcher/ daß er ſich auff das vngeſtümme Meer begeben thäte/ daß er ſich auff der Jagd mit den wilden Thieren herumb beiſſe/ Zanck- vnnd Rauff-Händel anfahe/ oder Mord vnnd Todſchlag anrichte auff der Gaſſen. Er darff nicht ſorgen/ daß jhm ein Ziegel auff den Kopff falle vnd jhn zu todt ſchlage (dann er bleibet [illegible] der Stuben) oder daß er in einem Scharmützel drauff gehe/ erſchoſſen oder erſtochen werde; ſondern/ er ſitzet daheim vnd höret in wol verwarten weichen Betten zu/ wie vbel es vmb andere ſtehe: Er iſt weder mit Ober-lichem Laſt/ noch mit Hoffs Vndanck beladen: ſondern ſtehet ſeinem Hauſzweſen fleiſſig vor/ vnnd läſſet keinen Menſchen müſſig gehen/ dann weil der Müſſiggang alles vbels Anfang iſt/ alſo treibt vnnd vermahnet er das Geſind vnd läſſet jhnen kein Augenblick ruhe/ ſo lang er ſie vmb ſich ſiehet. Vnd ob ſchon er ſich der Füſſe vnd Hände nicht kan gebrauchen/ ſo gebraucht er ſich doch der Zungen; vnd was Hände vnnd Füſſe müſſig ſind/ das muß die Zungen wieder einbringen mit denen ſie ſitzende vnnd ligende offt mehr gewinnen vnnd erzwingen können/ als andere mit rennen vnd lauffen/ welches wol nicht geſchehen/ wo ſie hin vnd wider gehen vnnd die Zeit mit andern vnnützlichen Dingen vertreiben möchten.

Vnnd das alles iſt faſt gering gegen dem was das Gemüth vnd Seele betrifft. Dann weil/ wie es billig ſeyn ſoll/ die Kunſt vnnd Geſchickligkeit allem Reichthumb vorzuziehen:

Ein jeder mag ſein Handwerck loben/
Doch ſchwimbt die Feder allzeit oben.

Hochgelehrte Kranckheit.

So iſt bewuſt/ daß das Podagram viel Menſchen zu höchſter wiſſenſchaft der Sprachen vnnd Künſten gebracht habe/ die ſonſt nimmermehr dazu gelanget wären. Dann

Muſicaliſche Kräckheit.

wann ſie ſonſt nichts handeln vnd thun können/ ſo laſſen ſie jhnen ein Buch beybringen/ mit dem ſie die Zeit im leſen vertreiben/ vnnd alſo je Geſchickter werden. Ja in allen Künſten. Die Muſica oder Singekunſt die Kunſt

Die weg nimbt Kümmernuß vnd Leid
Zu Schimpff vnd Schertz bringt groſ-
ſe Frewd:
Auch ſonſt macht einen wol geſchickt/
In Creutz/ Arbeit vnnd Müh erquickt.

Wird von jhnen geliebet vnd hoch gehalten/ Ja ſie ſelbſt/ die Herren Podagramiſchen/ etwas ſchöner ſätzen/ fugen/ auß allen Stimmen weiſſen ſie herzuſingen/ in ſo wunderharmonirlicher diſſonantz, vnd diſſonantzlicher Harmony/ das wer jhren diſconcenten, wan die Seiten auff das höchſte kommen/ zu höret/ bejachtzen kan/ er habe von einer einigen Perſon/ in ſo groſſer Geſchwindigkeit dergleichen mutationes, ex Cantu molli in Cantum durum, ex Fa Sol Re in La Mi Re, nimmermehr mit ohren geſehen/ noch mit Augen gehöret.

Das Podagram lehret wol vnnd verſtch reden: vnd eben diß iſt der Mangel/ daß ich ſolche ſo nothwendige erinnerungen nicht mit mehrer Zierlichkeit kan dargeben/ dieweil das Redgebige Podagram mich ſeiner præſentz noch nicht gewürdiget / ſondern ſolche hohe Gaben mir noch verborgen haltet.

Dann / mein / ſo bald einer das Podagram bekompt / iſt es nicht wahr / daß faſt in einem Augenblick er zu bereden und überreden (perſuadere enim eſt finis Rhetorum) geſchickt iſt: Alſo / daß dieſer heut ſagt / er habe den Fuß verrenckt; Morgen / er hab einen Mißtritt gethan; Jener er habe die Reiſchön / dieſer es ſey jhm eine böſe Lufft drüber gangen: Jener er habe den Fuß verwundet / dieſer er habe ſich geſtoſſen: Jener er ſey auff den Fuß gefallen. Vnd was der liſtigen ſpitzfündigen Außreden mehr ſind / daran man ſich billich zu verwundern. Ja nicht nur Rhetoricè ſondern auch Dialecticè. Gewiß / warhafftig vnd bey meinen Ehren / wann einer wäre / der es nicht glauben wolte. Da doch deſſen viel viel andere Vrſachen vorhanden / welche den Schmertzen in Fuß getrieben haben.

Rhetoriſche Kranckheit.

Laß aber ſehen / mein / wo iſt die Himmeliſche Kunſt deß Sternſehens vnnd Wahrſagens beſſer zu lernen alß beym Podagram?

Aſtronomiſche Prognoſtic macher.

Es iſt kein heutiger Prophet ſo warhafftig / kein Sternſeher ſo ſcharffſehend / kein Calenderſchreiber ſo gewiß / der einem Podagriſchen gleich rathen / oder wiſſen könde / was es eygentlichen für Wetter vnd Gewitter geben werde.

Es iſt ja wol ein recht Göttliche Kunſt: auß dem Geſtirn / nicht errathen / ſondern gewiß wiſſen können was künfftig geſchehen ſolle. Weil aber die ſo vnfehlbare Perſpectiven vnd Bryllen ein faſt groſſes Geld koſten / wann man ſie recht wil haben: Solches Geld zu erſpahren / vnd doch deß Wahrſagens vnd Propheceyens gewiß ſeyn können / ſo iſt das Edle Podagram eine Meiſterin darauff. Das ſihet viel ſchärffer alß ein Lux / es durchſpühret die jnnerſte Krafft vnd Heimlichkeiten die im Marck mögen verborgen ligen: Ja das allergeheimeſte von Gewittern / die der Himmel / oder die Lufft jmmer mag in ſich haben vnd kochen.

So viel Nerven vnd Senn-Adern / ſo viel Bein / ja ſo viel Bluts-Tröpfflein: So viel Calender / ſo viel warhafftige vnfehlbare Wetter-Practicken / welche nimmer liegen / nimmer triegen; vnd deßwegen einen Mann der das Podagram hat / in viel beſſers Anſehen vnd Würden bringen alß die Sternguckeren: Von welcher vnd auff welche Hümpliſche Kunſt heutiges Tages mancher grober Eſel auß Vnerfahrenheit / Stoltz vnd Frevel ſich einen Buckel lieget / vnd Current Lügenhafftig davon ſchreibet.

Calender-macher.

Sie bereden ſich / daß in der roth vnd ſchwartzen Farb / in den Schlangen vñ Scorpionen Zeichen / zwicklen / ſtrichlen / Ringlen / Creutzlen alle Schätze der Weißheit verborgen ligen. Vnd bilden ſich ein / das Wort Calender habe deßwegen den Nahmen / vnd ſey ein ſolch Gewinnbringende Schrifft / d

m

mit Kohlen vnd Rueß beſchmitzet / vnd beſudelt ſeyn müſſe : Vnd wenn das geſchehen / alsdann der Sachen jhr Recht widerfahren vnd wol abgeholffen ſeye. Dannenhero einer nicht vnbillich mit Verſetzung der Buchſtaben alſo von jhnen ſchreiben möchte:

Kolender der Kohlen.

Ihr Meiſterloſes Volck / die jhr auff Gottes Krafft
Auff Gottes Werck vnd Macht / Himmel vnd Sternen lieget /
Den einfältigen Mann mit Roth vnnd Schwartz betrieget /
Vnd offt für Sonnenſchein ein kalten Regen ſchaffe /
Wann doch / wann wolt jhr doch von ſolcher Thorheit laſſen?
Ihr wiſſt offt leyder nicht / wie es im Hauſe geh /
Ob Nickel oder Heintz drunten beym Weibe ſteh /
Vnd wolt doch Gottes Rath mit ewrer Brillen faſſen.
Laſt ab! ach mein / laſt ab! ich kan mich nicht erholen!
Hört auff! ich lach mich kranck über das ſchwartz vnd roth
Gemahlt verſchränckte Buch! Hört auff / ich lach mich tod!
Hört auff! bringt Kreiden her / ich mag nicht mehr der Kolen.

Aber O der herrlichen Außflüchter ſo ſie nimmermehr gefunden haben / da einer jhrer nachzückenden Nächtlingen ſchreibt: Solch vnnd ſolch Wetter / Schnee oder Regen/ Sonnenſchein oder Nebel werde es da vnd da geben / je nach dem ein Land darzu geartet iſt. Welchem wolt nun müglich ſeyn/ daß er in der Stern-Kunſt fehlen köndte? Es regne oder ſchneye ſo treffen ſie es doch: Iſt das Wetter nicht nach dem Calender / ſo iſt es deß Lands ſchulde / welches anders geartet geweſen. Es fehlet ſich nicht/ mein Zeiger iſt juſt / aber die Sonn iſt nicht recht gangen. Alſo iſt vor Jahren Zickel auch ein Sternſeher geweſen. Wann ein Practick-ſchreiber ſetzet / vmb Drey König-Tag werden die Muſicanten luſtig ſeyn. Vmb Faßnacht viel Leuth närriſch werden. Vmb Pfingſten / viel werden ins Grüne ſpatzieren gehen. Im Sommer / es werde groſſe Hitze ſeyn. Im Winter / manchem Mann werde die Zeit ſchwer fallen. Wer iſts der jhn deßwegen einer Vnwarheit ſtraffen köndte / dieweil wir / auch die Kinder / es ja ſelbſt geſehen / gehöret vnd erfahren haben. Aber zu erinnern:

Es iſt ja ein Leichtfertigkeit/
Wo man von ſolchen Dingen ſert/
Alß ob man Gott wolt zwingen mit/
Daß es müſt ſeyn vnd anderſt nit.
In Narrheit iſt all Welt ertaubt/

Ein

Eim jeden Narren man jetzt glaubt.
Das geht nun alls ohn ſtraff dahin
Die Welt will nur betrogen ſeyn.

Dieſem vnmäßlichen Kalenderſchreiben/ deſen Frevelhafftigen Wettermachen ſoll wd kan niemand wehren / als die Hohe Okeit. Weil aber dieſelbige wegen der Mäheſamen Zeiten ſonſten die Hände allentalben im Haar hat / ſo wehret GOtt/in dem n ſolche Propheten zu Narren macht/vnnd nel ander Wetter ſchaffet / als ſie in jhren Kalendern propheceyet haben: als/daß er kalt Wetter kommen laſſe wann ſie einen Sommertag ſetzen: Regen ſchicket / wann ſe wollen ſpazieren fahren. Vnnd ſie alſo prer Thorheit in jhren Wercken augenſcheinlich vberzeuget/vnnd aller Welt zuermnen gibt/wie wenig eines Calendersſchreibers Worten zu trawen ſeye.

Darumb dann ein Podagramiſcher in ſeiem Weiſſagen vnd Wahrſagen viel glaubürdiger iſt. Sein kleiner finger kan jm ſagen vas im gantzen Land geſchehen ſolle: Vnnd da heißt kein Mauß: kein Faden ab.

So ſolten ſich nun ſchämen / ja ſchämen lten ſich die jenige Aſtrologi vnnd Practicſchreiber / welche jhrer Kunſt ſo gar vngewiß ſind / daß auch ein armer bloch ſtilligenr/durch die Fenſter ſehender / offt vnbelener Podagramiſcher Martermann es jhen im propheceyen weit/weit/bevor thut.

Schämen ſolten ſich auch / ja ſchämen ſelben ſich die jenige Aſtronomi vnnd Kalenderſchreiber / welche ſolche fantaſtereyen vnnd wunder-ſiſigunckiſche boſſen in jhren Kalendern mit einmahlen vnnd ſchreiben / daß die Welt darvor ſtehet vnnd das Maul darüber gleichſam vergiſſet zu zuthun / ja bald gar zum Fantaſten muß werden.

Ich rede aber nicht von allen / Artem non tango, ſed homines; nec omnes, ſed tantummodo rudes & inertes: die Gelehrten vnd Erfahrnen behüte Gott; Sondern von denen ſage ich / welche / mit hindanſetzung deren dinge die zu dieſer Kunſt eigentlichen gehören / andere ſachen vorhaben / vnd eine newe Theologiam auß jhren Prophecenungen erzwingen / eine newe Bibel auß jhren Demonſtrationibus ſchmiden / vnnd die Offenbahrung St. Johanns durch jhre Brillen reformiren.

Ich rede oder ſchelte auch nicht auff die Edele Kunſt an jhr ſelbſten: Als welche in jhrem Rechten gebrauch eine groſſe vnergründliche Gabe GOttes iſt. Dann die Rechte Aſtrologia iſt ſo hoch zu halten / als hoch deß Ertzvatter Joſephs / deß Propheten Daniels / der drey Weyſen auß Morgenland / Kunſt / je zu halten geweſt. Aber / lieber / wo iſt der jenige der noch ein füncklein von ſolcher alten Chaldaiſchen Kunſt vbrig hätte? Wo iſt der heutige Aſtrologus (ohne einen) der nicht liege? Der nicht die Welt äſſe und betriege?

Lieber woher kompt es / daß Heutigs Tags nicht zween rechtſchaffene Poeten mehr zu finden ſind? Wo ſind ſolche Gemüther hin gekommen? Ihre Seelen ſind nach Pythagoriſcher Weiſe in der Practickſchreiber Leiber geflogen / darumb ſind dieſe jetzt worden ſo verlogen. Wann die Poeten / der Sage nach / jhren Nahmen haben vom Griechiſchen ποιεῖν, das iſt / Machen / Dichten / ſo ſind ja die Practickſchreiber die rechte Poeten / dann ſie können ja Meiſterlich dichten / das iſt / liegen / reden was erlogen iſt: Vnd darff dieſer Satz nicht viel Weiſens / allweil die Bawren es mit den Händen greiffen mögen. Sie könnens ja Meiſterlich machen: Das bezeugen jhre Witterungen. Dann ſie machen das Wetter in jhren Calendern wie ſie wollen: Der Himmel aber macht es wie er wil: Vnd nicht deſto weniger ſo bleibet jhnen der Ruhmwürdige Nahme / daß ſie rechte Wettermacher ſeyen.

Wettermacher.

Je höher nun die rechte Aſtrologia zu ſchätzen iſt / je weniger iſt ein rechter Aſtrologus zu finden.

Was aber für ein eygentlicher Vnterſchied zwiſchen einem erfahrnen Sternſeher / vnd einem Sterngucker? Vnd warumb dieſer ſo viel in einem Lande / jener kaum einer in der gantzen Welt zu finden ſeye? Halte ich / ſeye auß dem gar leicht zu entſcheiden: In dem ein Löw offt in etlich Jahren nicht wol ein Junges zeuget; Eine Saw aber das Jahr etlich mahl/ vnd auff einmahl/ auch wol offt gar biß in die zwölffe wirffet. Dahero es kommet daß die Welt mit ſo vieler Wüſterey vnd Vnflätterey überſchwämmet worden.

Die Aſtronomia iſt billich auch hoch zu halten/ dieweil nach Anleitung deß Himmels Lauff ſie die vnterſchiede vnd Außtheilung der Zeiten den gemeinen Mann erkennen lehret/ vnd alſo die Welt vor Vnordnung/ Verwirrung vnd Zerrüttung in jhr ſelbſten/ kan verwahren. Vnd wolte Gott/ vnſere heutige Calenderſchreiber alle blieben hierbey: Dann warhafftig werden ſie doch ein mehrers alß die Zeiten zu vnterſcheiden nicht viel wiſſen; Vnd welche ſich ein mehrers einbilden/ die haben vnfehlbarlich Mangel im Hirn Mangel im Seckel vnd in der Taſchen: Alſo daß ſie Credit vnd Glauben darüber zuſetzen vnd verlieren müſſen.

Hingegen aber hat ein Podagramiſcher in aller Fülle Credit bey ehrlichen Leuthen: Jederman ehret vnd reſpectiret jhn: Jederman lobet vnd dienet jhm: Er aber dienet Gott/ an welchen er/ wo das H. Podagram nicht thäte/ ſonſt Elements wenig (recht Podagramiſch von der Sach zu reden) gedencken würde.

Zimperliche Kranckheit.

Ein Podagramiſcher iſt wie das Heiligthumb/ niemand darff jhn mit Händen berühren: der zu jhm kommet ſtehet von ferne/ vnd mit zimperlicher Geberden (wie Simeon auff der Seule) ſchawet jhn an.

Da iſt weder Weltfrewde noch kurtzweil/ weder ſingen noch ſpringen/ vnd ſo es ja beſſer/ Chriſtlicher vnnd/ aufferbawlicher iſt/ im Klaghauß als im Schlaghauß: im Beinhauß als im Weinhauß zu ſeyn/ warumb geben wir nit zu den Podagrammiſchen/ warumb haben wir nicht alle das Podagram ſehr am Leib? damit vns die Andacht deſto baß komme vnd nicht ſo leicht erkalte/ oder ſo bald bey vns veralte.

Hochweiſe Kranckheit.

Das Podagram iſt nicht eine ſo grawſame/ allgemeine/ graſſirende/ grewliche/ vnverſtändige/ vngerechte Kranckheit/ als andere ſeyn möchten: da offt das eine Glied ſündiget vnd bubenſtückele/ das andere/ ſo doch vnſchuldig/ hingegen muß büſſen vnnd bezahlen. Nein: das Podagram halt beſſer Recht/ es kan den rechten Vogel treffen/ ja den König ſelbſten/ vnnd ſchmeiſt offt neune auff einen Streich: gar ſelten wird es ſich anderſtwo hinbegeben als in die Finger vnd Zehen/ in Hände vnd Füſſe/ nemlich in die jenige Glieder/ die es verſchuldet vnnd verdienet haben. Welcher iſt der das Podagram je hätte an der Naſen/ an einem Zahn/ oder am Bart gefühlet? Nein/ die Hände die wiſſen davon zu ſagen: die Finger/ die in den thörichten Jahren greiffen nach gelben Haaren: die Hände/ die im finſtern getaſtet/ im Buſen genaſchet:

die Händt/ die ſo manchen ſchönen Becher/ ſo manches zierliches Glaß / mit Hamiſchen Wein/ mit Hambachiſchen Wein / mit Reichenweyer vnd Reichsfelder Wein/ mit Moſel vnd Reiniſchen Wein/ mit Bacharacher vnd Dreckshäuſer/ mit Necker vnd Klingenberger Wein angefüllet / mit zehen Fingern gefaſſet/ ergriffen / vmbfangen / dem Mund zugebracht / dem Geſpanen zu gezottelt/ die müſſen jetzt nach gemachter Irten die Zech bezahlen: vnd ſiehe du nur/ ob er nicht noch dz Gelt oder die Müntz bahr vnnd büntleinsweiſe im Knöchel trage. Die Füſſe/ die offt hingegangen da andere gelegen / die müſſen jetzt liegen da andere ſtehen: das ſtändling wincken / das ſtändling trincken/ was ſolte es anders geben/ als hincken? wo ſolte es anderſt ſeinen außbruch nehmen als wo es herkommen/ vnd ſeinen anfang genommen?

Wie vnverſchämbt geht mancher ſtarcker Flegel daher tretten / als ob der Boden jhm allein gemacht wäre / vnnd er denſelben vndertrucken wolte? Nimmet nicht in acht / auch nicht betracht/ daß die Erde vnſer aller Mutter ſeye / auß deren wir vrſprünglich herkommen / vnnd endlich darein wider alle müſſen verſcharret werden. Ein Podagramiſcher hat viel reiffere Gedancken: Siehe / wie leiſe gehet er herein/ daß man wol ſagen könte/ Er wolte/ wie Brutꝰ/ ſeiner Mutter/ der Erde/ einen Kuß geben/ mit den Füſſen. Das ſind gehorſame Kinder / die der Mutter alſo ſchonen / damit jhr nicht wehe geſchehen möge.

Getrewe Kranckheit.

Das Podagram (welches inſonderheit hoch tröſtlich iſt allen behafften Perſonen) bleibet auch getrew biß in den Todt/es verläßt den Menſchen in keiner Noth. Andere zufällige Kranckheiten ſind heut da / morgen dort/anderſt begehrt mans auch nicht: dieſe auffrichtige Kranckheit aber verläſſet jhren Mann nicht biß ins Grabe. Ein trewer Freund iſt nit mit Geld zu bezahlen/in Noth vnd Todt kanſtu dich auff jhn verlaſſen. Was iſt das anderſt geſagt/ als das man von dem Podagram ſolche Freundſchafften zugewarten habe?

Anſehnliche Kranckheit.

Das Podagram iſt ein anſehliche Kranckheit / hoher Dignitäten vnnd Würden. Man ſehe/ob ſie je bey einem Kärcherzieher/ bey eim Säckträger einkehre? Nein: es were dann/daß deſſen Vatter einer ein Herr vnd ſeine Mutter deſſen Magd geweſen wäre. Aber bey Fürſten vnnd Herrn/bey Reichen wohlmögenden Perſonen/ ꝛc. wil das Podagram einziehen vnd wohnen: als welche ſich in der Jugend / mit Thurnieren ritterlich gehalten/ ſich vmb daſſelbe wol verdient / alle Winckel durchſtrichen/alle Kammern durchſchliechen / alle Gläſer außgewiſcht / alle Kanten außgeſucht: dardurch ſie dann zu billicher Recompens widerumb alſo bekrönet werden.

Tröpfflichte Kranckheit.

Die Frantzosen nennen es les Gouttes das tröpfflein / ich will lieber ſagen das ſchöpplein als das tröpfflein: Aber viel Tropffen geben auch einen Schoppen: darumb hüte dich für den Tropffen / ſo wird dich das Podagram nicht mehr zopffen.

Hocherfarne Kranckheit.

Was kan einer / der das Podagram hat / nicht lernen? Alle Künſte / alle Welthändel vnd Geſchichte / ja lernen ohne Mühe / ohne Koſt vnd Gefahr. Ziehe hinein in Aſien wen gelüſtet / wird er nit wegen der Türcken vnd Saracenen in gefahr / Leibs vnd der Seelen kommen? Gehe hin in Affrica, wird er nicht in Gefahr Leibs vnd Lebens gerathen / Fahre hinein in America wirſtu nicht widerumb in Gefahr Leibs vnnd Lebens geben? Ja nur in vnſerm Europa, in Spanien / Italien / Franckreich / wirſtu nit in Gefahr Leibs vnd der Seelen gerathen / wegen der grauſamen Feind hinden vnd fornen / innerlich vnd äuſſerlich / vnten vnd oben / hüben vnd drüben: du wirſt all dein Mittel verzehren vnd doch wenig Gottesforcht dabey lernen vnnd lehren: Aber hab dir das Podagram / ſo wirſtu nachts in deiner Sicherheit liegen / tags auſſer aller Gefahr ſeyn der Mörder / der wilden Thiere / deß Waſſers / der Inquiſition: du wirſt lernen können / was du wilt / vnnd ohne Fuß verſtoſſen wiſſen / was die Bramines mit deß Königs Braut in Calechut machen / wann ſie die erſte nacht bey jhr ſchlaffen / damit der König kein hindernuß kriege. Du wirſt ſehen

hen mögen/ was der König in Sina zu Quinſay in der Stadt mache / wiewol keinem bald dahin zu kommen ſonſt wird verlaubet. Das laß mir ja ein ſcharffes ſchlechtdurchſehendes perſpectiv ſeyn : Das laß dir ein geſchickten Doctor ſeyn / der einem zu Speyer die jenige kummer-Ding weiſen kan / vmb deren willen er ſonſt nach Venedig vnd Conſtantinopel/ nach Aſtrachan vnd Alckair , nach Ormus, Cuſco vnd Mexico reyſen müſſe.

Nutzliche Kranckheit.

Vnd wann nachmahlen etliche auß Vnverſtand oder Vnwillen wider das Podagram / alß oben geandet / vngründlich vorgeben wolten / dieſe vnnd dergleichen Sachen wären Anzeigungen / daß das Podagram dem Menſchlichen Geſchlecht vielmehr zu Verdruß vnd Vntergang / dann zu Gunſt vnd Gutthat entſtanden : Alß durch welches die Geſtalt verſtellet/ das Geblüt erſchöpffet / die lebhaffte Farb verkehret / die Kräfften vertuncklet/ der Schlaff verwehret/ das Geſicht verzehret / Luſt vnnd Frewd/ Schimpff vnd Schertz verjaget / die Finger/ die Geleiche / die Schultern / die Knye / die Schenckel / ja der gantze Leib verkrummet/ geſchwächt/ gebrochen würde : So gibt doch ſolches Vorgeben alles nur zu erkennen / daß ſolche Leuthe (wie der meiſte vnverſtändige Mann) mehr auff deß Irdiſchen Leibes Luſt / alß auff die Edele Seel vnd das Gemüth achten.

Es gehet dem lieben Podagram wie ehr-

Seelige Kranckheit

lichen Leuthen zu geſchehen pfleget / denen ein Böſewicht zuwider iſt / von dem ſie hinterwerts verkleinert vnd außgetragen werden / die man doch nimmermehr mit Fug ſchelten kan / ohn ſonderliches Lob vnd Ehren: Dann in dem das Podagram dem ſterblichen Leibe ſchadet / ſo nutzet es ja der vnſterblichen Seelen / in dem es das Fleiſch züchtiget / ſo ſtärcket es ja den Geiſt: In dem es die Welt-Luſt außtreibet / ſo bringet es ja den Luſt nach Himliſchen Dingen.

Es iſt ja kein Menſch ſo vnverſtändig / der nicht wiſſe / daß der Leib der Seelen feind ſeye / vnd die Seele nicht möge erhalten werden / es ſeye dann / daß der Leib leyde. Die Bürde vnnd die Laſt deß Leibes iſt ſo ſchwer / daß der Menſch ſich nicht hinauff zu GOTT begeben mag / er habe dann ſolche Laſt vnnd Bürde zuvor abgeleget. Der Leib iſt gleichſam ein Nebel der die Geiſtlichen Augen der Seelen verhindert / daß ſie nicht hinauff zur Sonnen der Gnaden gelangen mögen. Ach was muß die arme Seele nicht leyden vnd außſtehen vmb deß elenden Leibes willen / damit er ſein Vnterhaltung / ſein Genügen / ſein luſt vñ frewde auf Erden haben mag / denn da kommet her Angſt / Sorg / Bekümmernuß deß Gemüts / Gelüſte / Einfälle / Argwohn / Forcht / Einbildung / Betrübnuß / Begierden / Liebe / Haß / Neyd / vnd anders mehr: Welche der armen Seelen dieſes Leben ſo ſawer machen / daß ſie gleich-

ſam

ſein in einem glüenden Offen ohne Auffhören muß ſieden vnnd wallen. Wo kommet Krieg/ Auffruhr/ Streit/ Zanck/ Schmach/ Todſchlag/ Raub/ Brand/ vnnd andere Plagen her/ als von der vnerſättlichen Luſtſeuche deß Leibes? Dann vmb Gelts Willen thut vnd leydet man alles: Das Geld aber begehrt was wegen Erhaltung deß Liebloſen Leibes: Welchem je mehr wir zugefallen thun/ je mehr wir der armen Seele zu wider ſeyn vnnd ſchaden. Die euſſerliche Sinne deß Menſchen ſeynd wie die vnbendige vnnd vngezäumbte Pferde/ die an einen Wagen angeſpannen/ ohne einige Regierung lauffen wohin ſie wollen/ eines da/ das ander dort hinauß: wo aber die Seele jhre Würckung haben mag/ ſo dienet ſie den euſſerlichen Sinnen/ als ein trewer Fuhrmann/ der ſie in die rechte Bahn leitet vnd führet: vnd gleich wie ſolche geyle Pferde ohne einen Fuhrmann ſich ſelbſt vntereinander zu Boden rennen vnnd verderben/ alſo der Leib ohne der Seelen Beyſtand ſich in Vntergang wird ſtürtzen vnd fällen.

Darumb die weiſe Leute ſich allezeit der Welt vnnd deren Lüſten entſchlagen/ damit ſie der Luſt der Seelen genieſſen möchten: Dann wer der Seelen Heyl in obacht nimmet/ der achtet nit was Adel/ Reichthumb/ Glück vnnd Wollüſte der Menſchen für ein blinden Dunſt vor die Augen mag bringen. Ja die freye Seele achtet weder Schmach noch Armuth/noch Elend noch Todt: vnnd begeret mit allem Ernſt/das jenige/was dem Leib zuwider vnd jhr nutzlich iſt: Was aber allein dem Leib dienet / das muß ohnwiderſprechlich der Seelen zu wider werden. Es leide nun der Leib was er wölle / wann die Seele wol ſtehet / ſo ſtehet alles wol: wann aber die Seel in Gefahr iſt/wehe dem herzlichen Leib / der ſich alſo muß quälen vnd leyden.

Wolſtändige Kranckheit.

Die Seele iſt das Bilde Gottes: ohne die Seele iſt der Leib mehr einem ſtock vnnd wilden Thier / als einem Menſchen zuvergleichen. Wie köſtlich nun die Seele auß oberzehlten zu achten vor dem leibe: Alſo herzlich iſt das Podagram zu lieben / weil es die Seele in jhrem Stand vnd Vollkommenheit erhaltet? Zu dem ſo iſt das Podagram dem Leib ſelbſt/den die thörichte Menſchen ſo hoch halten/nicht allezeit zu wider. Was ſtehet einem Menſchen vbeler an / als wann er einen feiſten außgemäſten vngehewren groſſen Leib hat/wie ein Schwein/das zu ſchnauffen vnd blaſen liget / als ob es von ſchmaltz vnd feiſte erſticken wolte? Was iſt verdrießlicher einem lieben Weib / als wann ſie einen ſo vnbehülfflichen ſchweren Mann vmb vnd an ſich muß leyden? Oder / wann er ſoll zu Pferde ſitzen / zehen Männer bedürffte / die jhn darauff hebten vnd hielten: Wer iſt der ſolche vnliebliche dicke Leiber in eine beſſere / feinere / geſchmeidigere Form kan bringen / als das Podagram?

dagram? Das nimpt und verzehret die überflüſſige Feuchtigkeiten deß Leibes / und machet den Mann ſein fertig / da er ſonſt wegen ſeiner Unreinlichkeit nicht in geringe Gefahr deß Lebens gerathen?

Unſterbliche Kranckheit.

Was iſt das der weltliche Menſch mehr ſchewet alß den Tode? Was iſt das den Menſchen länger leben machet alß das Podagram? Dann in dem daſſelbe alle gefährliche Flüſſe deß Leibes in die Finger und Füſſe ziehet / die ſonſt auff die Leber / auß der Leber in den Miltz / in die Nieren / in die Gall / in den Magen / auß dem Magen in das Haupt / und herab auff das Hertz ſich ſetzen würden / und dem Menſchen in einem Augenblick den Garauß machen.

Ein warhafftiges Ding: ſo lang der Menſch das Podagram in Händ und Füſſen hat: ſo lang iſt er vorm Tode geſichert und kan nicht ſterben / er eſſe und trincke was er immer wolle / er lebe gleich dan / wie er immer wolle. Die Narrheiten und Laſter ſind die abſchewlichſte Dinge / ſo an einem Menſchen zu finden: Daß aber kein [illegible] / kein Geiſtlicher Mann ſo geſchickt die Laſter zu vertreiben und gar außzurotten / alß geſchickt das Podagram iſt: Dann es wehret / nit nur daß der Menſch in kein Laſter falle: ſondern ziehet auch die jenige wieder heraus / die ſich allbereit in dieſelben hat [illegible] vor dieſem gelegen: Ohne welche treue Rettung offt mancher Menſch mit Leib und Seel verderben müſte.

Tugendhaffte Kranckheit.

Damnatam dices, ſed res non vera, Podagram,
Abſtrahit à pravis, invigilatque bonis.

Das Podagram wehret dem Hauptlaſter / der Hoffart vnd dem Ehrgeitz / vnd lehret / was ſo gar nicht auff die ſchöne Geſtalt / auff die Stärcke deß Leibes / auff den Adel / auff Ehr vnd Herrlichkeit der Welt zu pochen: Vnd ſchaffet alſo / daß die Menſchen ſich ſelbſt erkennen lernen / vnd wiſſen / daß ſie Menſchen / vnd mehr nicht / alß Menſchen ſeyen.

Das Podagram lehret durch ſeine Gegenwart / wie man ſich deß Neydens / deß Eyfferens / deß Verleumbdens vnd Läſterns / deß Vorwitzs / vnd anderer vngebührender Dinge mäſſigen ſolle: Denn / wie ſolte ein vernünfftiger Mann in frembden Händeln vorwitzig ſeyn mögen? Zu frembden verhaſſten vnverſtändigen Händeln ſich gebrauchen laſſen mögen / der in ſeinem eygenen Zuſtand nicht ſein Mittel findet?

Das Podagram hat dieſe Krafft /
Daß es Sanfftmüthige Menſchen ſchafft.
Wer ſich fürcht vor deß Podagrams Wüten /
Mag ſich vor Neyd vnd Eyffer hüten.

Das Podagram nimpt hinweg allen böſen Willen deß Menſchen / alſo daß ein ſol-

cher

ket weder auff Trug noch Liſt / weder auff Feindſchafft / noch Zweytracht / noch Zanck / noch Streit / noch Krieg gedencket, ſondern allein darnach ſinnet vnd ſorget / wie er ſeinen Sachen wol abwarten möge. Denn wer mit ſich ſelbſt zu thun hat / der vergiſſet in deſſen einen andern gar wol / wenn er bey Vernunfft iſt.

Podagræ Furiæ.

Drey Ding ſind hingegen widerumb / die einem Podagramiſchen den Schmertzen verurſachen / vnd mehren / die Gurgel Frewde / die Bulerey / vnnd der gähehitzige Zorn: Wenn nun das Podagram Einzug bey einem Menſchen hält / ſo dencke oder bilde derſelbe ſich ein / das Podagram ſtehe ſelbſt da zugegen / vnd frage / was man ſein begehre? Vnd warumb man es beruffen habe? Antworteſt du nun / du begehreſt ſein nicht? So wird es dir alſo begegnen / vnd ſagen:

Mein lieber Freund / du haſt mich geladen / da bin ich zugegen: Ich hab dir durch viel Exempel ſchon genugſam zu verſtehen geben / daß du deß ſtarcken Geträncks / deß Zechens vnd zehrens / deß naſchens vñ taſchens / der Bulerey vnd leckerey / deß hitzigen Anlauffens vnd Zürnens ſolſt müſſig gehen. Haſtu es nun gewuſt / vnd doch nit gehalten / ſo leide nun jetzt die Straffe / die dein Vngehorſamb wol verſchuldet / vnd ſey ein andermahl witziger / als du mit deinem Vnfall bißhero geweſen. Iſt das nit eine groſſe trew / wo man einen alſo vor ſchaden warnet? Wie könte der beſte

Freund / kan nit beſſers thun bey einem Menſchen/ alß wann er jhn vor ſeinem Vntergang dergeſtalt abmahnet vnd abhaltet: Iſt das nit groſſe Thorheit/ wann man weiß was übels auß einem Ding entſtehen werde/ vnd man will ſich dannoch nicht dafür hüten: Alſo du iſſeſt oder trinckeſt/ du bulleſt oder wüleſt/ du zürneſt oder lacheſt / ſo dencke an das Podagram / ſo wirſtu nimmer zu viel thun.

Gotts-förchtige Kranckheit

Darumb ſo bleibe es einmahl vnverwürfflich dabey / daß das Podagram ein heiliges Ding ſeye / weil es den Menſchen von den gröſten Laſtern der vnmäſſigen Saufferey vnd Bulerey abhält: Ja / mächtiglich vermittelt / daß die Weiber vnd Jungfrawen deſto ſicherer bey Ehren/ vnd in beſſerer Ruhe leben vnd bleiben können.

Thu du darwider / wage es drauff ſo keck alß du wilt/ ſihe aber zu / vnd erwarte / wie dir das Podagram auff friſcher That ablohnen werde/ daß du auch die Weiber vnd Jungfrawen / endlich weder ſehen noch vmb dich mehr/ vnd weniger / alß ein Carthenſer/ wirſt leiden wollen.

Die das Podagram ſchelten / die thun es entweder auß Zorn/ auß Haß/ oder auß Vngedult. Diß ſind groſſe drey Vntugenden/ vor denen ſich ein rechter Chriſt billich hüten ſolle.

Impedit ira animum ne poſſit cernere verum.

Wann Zorn ein Menſchen vber-
windt/
So weiß er minder denn ein Kind/
Der Zorn hindert deß weiſen muht/
Der zornig weiß nicht was er thut/
Wer ſich ergibt der Vngedult/
Derſelbig fällt in Sünd vnd Schuld.

Wir Menſchen ins geſampt ſind alſo geartet/ daß wenn es vns jmmer nach belieben vnd willen gienge/ wir würden vns vnd vnſere vnrichtigkeit nimmermehr recht erkennen/ noch Gott förchten lernen: Sondern nur ſtetigen Weltgedancken/ als das tumme Vieh nachgehen/ alſo/ daß weder Recht noch Billigkeit/ weder Geſatz noch Ehre mehr bey vns würde fruchten. Aber das Pedagram lehret die Augen auffthun/ gen Himmel ſehen/ die Welt vnd jhr Weſen verachten/ vnd betrachten/ wie ſo gar elende Menſchen wir alle ſind/ wie vergebene Hoffnungen wir vns machen: wie all vnſer ſorgen/ dichten vnnd trachten vmbſonſt vnnd vergebens ſeye: Es lehret bedencken was die frommen für Gnad/ die gottloſen für Straff zugewarten haben: Es lehret ein Mann von hertzen bitten Gott von hertzen anruffen/ ehren vnnd loben: Ja erkennen/ daß er der Herr ſeye vber geſunde vnd krancke/ vber Himmel vnd Erden. Was kan nun dem menſchen nutzlichers/ ja ſeligers gegeben werden als die Erkantnuß ſeines Schöpffers/ vnd deß beyden zu böſen vnd guten Tagen / Er jhm ſtill halten/vnd jhm für ſeine våtterliche heimſuchung dancken / Jhm/ wann er ſie von den Schmertzen erlöſet/loben.

Wann man von Gedult wil reden/ Lieber wo iſt ſolche nicht zufinden/ als bey einem Podagramiſchen? wer hat jemahl einen Podagramiſchen hören fluchen / in wehrendem ſeinen gröſſeſten Schmertzen? kein Menſch wird bald von jhm hören/ daß er bete. O der Heiligen Leute / der edelen Gedult die ſonſt nicht bey jederman daheim iſt.

Iſt das nicht groſſe Gedult/ daß einen ein fewrigen Tråtlein/ ein fewrigen Meſſer von einem Glied durch das andere gehe / zwicke vnd picke/ zacke vnd zwacke/ reiſſe vnnd beiſſe/ ſenge vnnd brenne / vnd er muß die Ohren ſpitzen/ fühlen vnnd darzu ſchweigen/ als ob man jhm den Rucken kratzete.

Ein froñe Kranckheit

Iſt aber einer noch röſch/ vngehobelt/ hartnäckicht/ vnnd der ſich ſperren deßwegen/ pochen/ poldern vnnd widerſtreben wolte / den kan das Podagram in einem Tag ſo gelind vnd geſchlacht machen / daß er ſich ließ vmb einen Finger wickeln. Vnd wer wolte nicht gern in Hertzbrennender Gedult ſtill halten vnd büſſen / auff daß er einen ſo heiligen Namen erlangen möchte?

Weiſe mir einen böſen Buben / den das Podagram nit fromm gemacht habe: Einen vnachtbaren/ den es nicht Ehrlichen Leuten gleich gemacht habe: Einen ſtoltzen vnd hoch-

mütig

müthigen / den es nicht ſanffte- vnd demüthig gemacht habe: Einen Vnkeuſchen / den es nit gezüchtiget habe: Einen Vollſauffer / den es nicht mäſſig gemacht habe: Einen Häſſigen den es nicht freundlich gemacht habe: Einen Widerſpenſtigen / den es nicht gehorſam gemacht habe / Einen Hartneckichten / den es nicht vnterdienſtbar gemacht habe: Einen Muthwilligen / den es nicht eingezogen gemacht habe: Einen Strengen / den es nit gütig gemacht habe: Einen Gebettloſen den es nicht andächtig gemacht habe: Einen Geitzigen den es nicht barmhertzig gemacht habe.

In Summa Summarum.

Glauben haben: Hoffnung haben: Liebe haben: Gedult haben: Zeitliche Ding verachten: Nach Himmliſchen Dingen trachten: Mit Verſtand vñ Vernunfft alles angreiffen: Das Gute vom Böſen vnterſcheiden: Gott über alles lieben: Ehrlich ſeyn gegen jedermann: Niemand ſchaden thun: Wider Recht nichts handeln / Deß Armen ſich erbarmen: Vbels mit Vbel nicht vergelten: Weder durch Geſchenck / noch Vortheil / noch Gunſt / noch Hoffnung Gemeſſes / von dem Rechten abweichen: ſondern in allen Dingen die Gerechtigkeit ob Augen haben: Das irrdiſche auff den Rücken ſchlagen: Allein nach Gott vnd dem Ewigen fragen: Das Böſe leiden williglich. Das Gute beſördern gütiglich: die böſe Lüſte tödten: Sich an ſeinem Gemahl allein laſſen

Allemaſts Ehre.

genügen: Anderer Leuthe aber mäſſig gehen. nicht leichtlich jemand haſſen/zörnen/neyden/ Ja in allen Dingen Maß halten: Sich ſelbſt erkennen lernen: Das Ende bedencken/ꝛc. Das alles ſind Wercke vnnd Würckungen der Edlen Tugend/ Herꝛſcherin deß Podagrams.

Iſt alſo ſchließlich allzeit beſſer/ der Leib leyde alß die Seele/ vnd iſt der Menſch am geſundeſten zu der Zeit/ wann er am Podagram kranck ligt.

Vnnd wer wolte dieſe Himmelweiſende Zuchtmeiſterin nicht gern vmb ſich haben? Muß man doch von einem Artzt vnd Doctor offt Hölliſche Pein vnd Marter leyden mit Fewer/mit Eiſen/mit Waſſer/mit Gifft vnd Gall/ mit Artzneyen/ welche ärger vnd ſchröcklicher ſind alß der Todt ſelbſten: Vnd zu dem offt mehrentheils aber nichts helffen/ vnd doch Haab vnd Gut darbey muß auffgeſetzt werden: Da hingegen das Podagram vmb nichts/ vnd mit nichts vergebens von ſich ſelbſten/ iſt ſein ſelbſt Artzney/ wer es nur mag leyden? Vnd demſelben nicht mit ſeinem Schaden/ ſondern ſeinem groſſen Gewinn wil gehorchen.

Alle andere Kranckheiten ſind alſo geartet/ daß ſie den Menſchen endlichen in den Todt gar bringen: Ja ihm offt Sinn vnd Gedancken alſo nehmen/ daß er an ſeine Seeligkeit nit wol kan gedencken/ das Podagram thut ſolche gefährliche Ding gar nit; ſondern zu ſeiner Zeit / wie ein trewer Vatter/wann es lang genug geſteupet / weiß es widerumb nach zu laſſen. Es züchtiget/ aber mit maſſen/vnd zur Buß vnd beſſerung deß Lebens.

Vnd ob ſchon viel tauſend andere herrliche Dinge vnnd Tugenden ſind / die auß dem edlen Podagram herrühren/wil ich doch derſelben dißmahl geſchweigen / vnnd nur noch dieſes einige ſagen. Das Podagram ſeye ein rechte Helden Kranckheit / ein Kranckheit in Glück vnd Vnglück/ein Hochgeborne Hoch-Edele Kranckheit: Dann nichts zu ſagen von Keyſern/ Königen/ Fürſten/ Graffen vnd Herrn die heutiges Tags leben / vnd ohne das Podagram nicht leben können oder mögen / wer wolte nicht gern das Podagram/ vnd in die löbliche Geſellſchafft deß alten Königs Priamus, deß Archeſilaus; deß Bellera-phontes, deß Oedipus. deß Preſthenes, deß Lycon gezogen werden? Wer wolte ſich weigern / deſſen ſich die vortreffliche Helden Protheſilaus vnnd Vlyſſes nit geweigert haben. Man ſage auch von Achilles was man wolle / daß er ein Arbeitſamer geſchwinder Fürſt geweſen/der nimmer ruhe gehabt habe: ſo ſage ich doch / daß das Podagram/ſeiner bißweilen auch ſo gar meiſter worden/ daß er nit können vom Läger kommen / vnnd wann niemand wäre / als der einige Eraſmus Roterodamus der ſein treflichſte Sachen im Podagram geſchrieben/ſolte nit ein weiſer Mann lieber mit ſolchẽ Helden alles leiden wollẽ/als

Helden Kranckheit.

mit einem Halunken vnd ſonſt faulen Geſellen in vngeſchmackter ſtinckender Fröligkeit zubringen.

Ob auch ſchon das Podagram ein verhaſter Nam iſt / bey vielen Menſchen / hindert nichts: Ein böſen Nam ſol einem ehrlichen Mann nichts ſchaden / noch ſeine gerechte Sachen böß machen: Wie hingegen es ein Böſwicht nichts mag nutzen / bey vnverſtändigen Menſchen / wann er ſchon noch ein ſo vortrefflichen Namen hat.

Wer nun das Podagram am Leibe hat / der behalte es / vnnd warte ſeiner / als einen vnſterblichen Gaſts deß Leibes wol / vnd laſſe ſich ja durch kein newen Meiſter / bethören / als ob es durch einigen Aſpect zuvertreiben ſeyn ſolte. Dann eben der Aſpexit iſt deß Podagrams Vatter vnd der Inſpexit iſt ſeine Mutter. Zu viel angucken / zu viel einſchlucken: zu viel die Nas bucken: zu viel die Händ drucken / zu viel die Haut jucken / macht in dem Bett hucken:

Podagräs Eltern.

Experimentum.

Recipe.

Wann du haſt mit Pancketirn /
Frawen Dienſt vnd Vppigkeit /
Zugebracht dein jung Zeit /
Muſt dem Podagra hoffieren?
So iſt Patientia
Nur das beſte Mittel da.

Si cupis exanimem juvenis vitare Podagram
Quicquid agis caveas ne tibi ſit nimium.

Dixit *Expertus Robertus.*

Diß war das herzliche Mittel/ ſo der alte dem armen Patienten / für das Podagram Schrifftlich zugeſtellet.

Laſſe es nun probieren wer gern wil/ vnd wer vermeynt / daß er deſſen Nutzen haben möge. Mit welches Recepts abſchrifft ich den gantzen Vormittag biß zum Mittagmahl zugebracht hatte.

Nachmittags vmb 1 Vhren/ hörte man ein getümmel vnd geſchrey im Hoff: vnnd als der Burgvogt fragen lieſſe: Was? vnd wer es wäre? Ward jhm geſagt/ daß etliche Leyſtenbekleider an einander gerathen/ vnnd mit den Knyeriemen einander ein gute Fahrt ſein rucken abgezogen hetten / alſo daß zween zu Boden gefallen. Welches ſo bald es dem Haußhoffmeiſter angebracht worden / vnd er ſie vor ſich fordern lieſſe / zu jhnen im Zorn ſprach: Wie? Jhr Haluncken / miteinander ſeyd jhr ſo verwegen/ daß jhr in meines allergnädigſten Königs vnnd Herrn Burg vnnd Zwang ſolche Händel anfahet. Wie ſeyd jhr ſo frevel daß jhr ſeiner Majeſt: Burg Frieden habt alſo verachten vnd brechen dörffen? Wiſſet jhr nicht/ was denen darauff ſtehe/ die was vngebührliches in ſolcher Herrn Häuſer handlen vnd in denſelben den Frieden brechen? Wiſſet jhr auch/ daß es euch wird die Hände koſten/ wenn jhr ſonſt nichts habt? Meynet jhr es ſeye mit Herren zu ſchertzen / als mit ewres gleichen? Meynet jhr daß weil es den Herrſchafften ſelbſt erlaubt iſt / in jhren Veſten vnnd Burgen aller Freyheit mit zu [illegible] / mit [illegible]nigen vnd mit Frawen-[illegible] Viſit[illegible] vnd andern Fürſtl. Tugenden in Eſſen vnnd Trincken / in Mummſchantzen vnd Gaſtereyen ſich zugebrauchen/ daß es euch darumb auch erlaubt ſeye / dergleichen anzuſtellen? O weh nein es iſt viel ein anders: Fürſten vnd Herren lehren vns auß jhren Handlungen/ daß ſie einen andern Himmel vnd Herr Gott haben / als ſo loſe Leute: ſie ſind Herren/ vnd haben ſolche Geſetze ſelbſt gegeben/ mögen ſie halten oder nicht / das hat jhnen niemand zu diſputiren: Aber jhr Böſewichte/ wie? Wiſt jhr nicht wie Neptunus vor Jahren deß Æolus Vnterthanen tractiret hat / als ſie jhm in ſeinem Reſidentz den Burg Frieden brechen wollen.

Quos ego &c. adde Virgil. Laſt mich nur nicht hinder euch kommen / ſonſt wenn ich euch dem Thürner vbergeben muß / Jhr ſolt mir ewer Lebtag nicht mehr auß dem Loch kommen. Vnnd wiewol die beyde ſchon bereits die Stöſſe davon hatten / welche ſie auff dem Rucken fühleten/ deßwegen ſie ſich nicht wenig ſchämeten vber ſich zu ſehen; jedoch in

der

Betrachtung daß der beleydigte Theil allzeit ein günſtigen Richter zu gewarten hätte / ſo hub nur der eine alſo an zu reden : Gnädiger Herr/Sinn Ehr der Herr Burgvogt? Oder ſinn Ehr unwer Gnädiger Herr? Aber es gilt gleich / jhr ſinn wol ein Gnädiger / vnd drumb ſo hoffe eich / werd eich auch Gnad erlangen werden/ vnd werden mich auch gnädig anhören werden. Dann eich hab allezeit gehört/ daß jhr ein gnädiger Herr ſinn / vnd daß jhr mich gnädig anhören weren / vnd drumb ſo wil ich eben ſagen wies iſt vnd bitten Ew. Gnad vmb Gottes willen / ſie wolle mich anhören/ dann es iſt vns/mir vnd meim Geſellen hie gewißlich groß Vnrecht geſchehen werden. Ew. Gn. könnten fragen laſſen/wies zugangen/ ſie werden wol hören / wie es vns gangen iſt / Ew. Gnaden könnens ſelbſt wol ſehen wie wir bluten wie die Säw/vnd bitten Ew. Gn. ſie wollen vns anhören/vnd wollen vns recht widerfahren laſſen / daß die zween Stümpler do vns alſo tractirt hein/die zween do / wir hein in kein einiges Leidel angethon vnd ſehn / wie ſie vns zerſchlagen hein / Jch bitte Ew. Gn vmb Gottes willen/ ſie wollen vns hören / vnd wollen ſie drumb ſtraffen/ein andermahl zum Exempel.

Jhr Achlache Lederlecker ſprach der Burgvogt/einer mit dem andern/es gebe nur luſt ich wolte euch alle 2. in die Eiſen ſchlagen vnd in den Thurn werffen laſſen/vielleicht habt jr beide die Händel ſelbſt angefangen/vnd wolt euch jetzt nun mit den blutigen Köpffen weiß brennen? Welcher S. Felten hat euch ewre Sinne alſo beraubet / ſo frech vnd kühne, gemacht / daß jhr da kommet in den Burg-Frieden vnd denſelbigen brechet; Wo kommet jhr her? Wer ſeyd jhr? Seyd jhr Junckern / oder Bürger / oder Bawern / oder wer ſeyd jhr? Darauff einer der Schuhflicker anhube / der meins Erachtens ein Studenten-Schuſter oder Calcefactor geweſen / weil er beſſer beſchwätzt war / alß der vorige / vnd je zu Zeiten ein Lateiniſch Wort mit den Leiſten vnterworffe / an ein tieffen Seufftzen zu laſſen / damit anzuzeigen / wie groſſen Gewalt er gelitten? Vnd wie ſo gerechte Sache er hätte. Gnädiger Herr / Ihr werdet eben ſo wol vnſer gnädiger Herr ſeyn / wenn jr ſchon Burgvogt ſin / alß der ander? Ich wil euch antworten auf ewer Frag wir ſeynd keine Junckern / auch nicht Bürger / auch nit Kauffleute / auch keine Bawern / ſondern wir ſind alſo etwas / ein theil epps minder / ein theil epps mehr / wir ſeynd alſo halb vnd halb / wir ſind ſchier eines mittelmäſſigen Standes / vnd Schuſter bey der alten löblichen Hohen-Schuel Löven in Brabant / vnd ich inſonderheit hab dem vortrefflichen Mann Lipſius ſeine Schuhe gemacht / vnd habe ſeinen Leiſt noch im Sack / den ich nit wolt für 1000. Cronen geben / vnd hoffe er werde noch dermal eins vor ein Heiligthumb verehret werden. Wann Ew. Gn. billichen Zorn hat / ſo wil ich doch / ich vnd mein Geſell entſchuldigt ſeyn/daß wir nit ſchuld daran haben wollen/dann wir ſind gantz vnſchuldig vnnd iſt an vns mit gewalt gebracht worden: Alſo daß ich nicht glaub/ daß man vns wird ſchuld geben können. Ich bitte E. Gn ſie wolle ſich nit vber mich vnd meinen geſellen erzörne/dañ wir wollen vnſchuldig ſeyn / vnd wollens nit gethan haben. Ich hab vielmehr gehört/wann ich dem *miraculum doctrinæ Lipſius* die Schue vbern Leiſte geſtellt hatte/vnd wenn ich ſie jhm widergebracht hatte/daß er offt geſagt/fünff ippel ehre luth ſeht / oder wann es E. Gn nit verſtehen können/dann ich kans wol verſtehen / ſo wil ichs wol auff Frantzöſiſch ſagen / *qu'il eſt permis de repouſſer la force para force*, wann einer einem ein maulſchell gibt/ſo mag ich jhm ein Täſch dargegen geben / wann man einen ſchmeiſt / ſo ſoll man hinwider ſchlagen/wann mir einer eins gibt/ſo ſol ichs jm wider gebē/ſo ſeye es wett Alſo haben wir es auch gemacht/die beyde Bernheuter dort haben vns angeloffen/vnd angeloffen/vnd angeloffen/vnd angeloffen ; daß wir vns kaum haben erwehren können / hoffe ich alſo E. Gn. werden vns nit verdencken / daß wir vns jrer gewert han Ich möcht den Mañ ſehen/der vns könt vngewonnen geben. Doch wann E. G. es nit wolt laſſen gut ſeyn / daß wir an der Burg vns geſchlagen haben mit einander / ſo wollen wir zween proteſtiret haben/daß wir vnſchuldig ſind/ vnnd daß wirs nit angefangen haben / vnd daß wir nothwen-

Reputation iſt im höchſten Grad auff das nidrigſte kommen.

dig vnſer Haut haben wehren müſſen: Es iſt ein abgetrungene nothwehr geweſen / wir haben ehren halben nichts anders gekönde / es iſt vnſerer Reputation ein groſſes daran gelegen bey vnſer Kunſt / was hat ein ehrlich Mann ſonſt mehr als ſeine Reputation, ſie iſt ja der gröſte Schatz / die einen Menſchen haben kan / Reputation verlohren alles verloren. Die Perlen / ſo auß Indien kommen ſind nicht mit der Reputation zuvergleichen. Ich halt mehr auff die Reputation / als auff alle allamode Hüte / ſo in Franckreich ſind. Man ſag mir nichts von den Weſtphäliſchen Schüncken / man rede mir nichts von dem Schwartzwälder / vnnd Holländiſchen Käſe / noch vom Münſter Keſe / man ſag mir nichts von den welſchen Knack-Würſten / man ſage mir nichts von kleinẽ Spaniſchen Brod / oder alamode Paſtetlen / man ſag mir nichts mehr vom Rheiniſchen Wein / die Reputation geht mir weit drüber: Ein ehrlich Mann ſol jhm die Reputation höher angelegen ſeyn laſſen als ſein Kleid / ja als dz leben ſelbſten / ich hab vielmal zu Brüſſel am Hoff gehöret / was die Spanier darzu ſagen: No e vida Como la Honnra. Il n'ya point de vie ſemblable al' honneur, Ein ziembliche Anzahl Volcks / ſo wegẽ deß erſten Geſchreiß herzu geloffen war / ſtunden da vñ höreten dem Herrn Schuflicker mit groſſem gelächter zu / daß die Reputation mit dem Käß / den Weſtphäliſchen Schüncken / dẽ Knackwürſten / vñ dem Rheiniſchen Wein-

der

dergleichen thäte/ vnd einer der vmbſtehenden (wie dē alten brauch nach ein jeder ſeine meynung vñ vrtheil auch wil dazu ſprechen.) Ich glaube/ weñ dieſer Schuſter ſterben ſol/ er werde vnter die viros illuſtres dieſer Zeit gezehlet werden. Nimmer glaube ich/ daß Cicero den Milonem alſo defendiret, es wär jm ſonſt gewiß ein beſſer Vrtheil widerfahren. O Cicero ſi ſic dixiſſes Milo Maſſiliæ non ediſſet muſtellos piſces, gewiß muß er von dem Lipſius, von dem er zuvor erzehlt etliche Cals bekom̃en/ Patronen darauß geſchnitten/ vnd das Latein vñ ſolche herrliche Sprüch darauß erlernet haben. Er weiß auff alles zu begegnen/ als ob er dem Demoſtheni auch Schuh geflicket hätte. Ich halte gäntzlich darfür/ Er müſſe in ſeiner Jugend bey einem Mäwrer/ der den Thurn zu Babel bawen helffen/ gedienet haben/ weil er ſo vielerley Sprachen zu ſeiner Mutterſprach kan reden. Aber über ſeine Gleichnüſſe war ſich ſo ſehr nicht zu verwundern/ dann ein jeder redet von dem damit er vmbgehet.

Was? Reputation? ſprach Expertus Robertus, ſo eben bey daſſelbe Geſpräch kam/ ſolt jhr Schuhflicker auch deß loſen Fürworts der kalen Entſchuldigungs reputation gebrauchē/ ſol ein Schuhflicker auch Reputations wegen ſich ſpreitzen vnd ſperzen? Iſt es nit genug/ daß Fürſten vnd Herꝛn/ König vnd Keyſer/ dieſer elenden Vanitet auß biß zur Verdamnuß gebrauchen: Iſt es nicht genug/ daß bey den meiſten Ständen deß Reichs/ alle Verhinderung

rung deß Edlen Friedens einig vnd allein von eines jeden Privat Intereſſe vnd Reputation herrühren/vñ daß keiner dem andern in ichtwz wil weichen vñ nachgeben/auch in loſen Tituln vñ Wortſtreitẽ/damit er ja die Reputation davon trage/ſolte deñ Gott die loſe reputation nit ewig ſtraffen? Ja menſchlich davon zu redẽ hätten nit die betrangten Teutſchen lang den Frieden wieder haben köñen/wañ die loſe Reputation der Potentaten nit gehindert hätte. Meynen dann die Fürſten vnd Herrn/daß jnen Gott beſondere Zehen Gebott gegeben/vnd jhnen wegen jhrer Sünden/am Jüngſten Gericht/ein beſonders Vrtheil ſprechen/jre Außflüchte der verdam̃lichen Reputation anhören annehmen vnd gelten laſſen werde? Nein/alß wahr Gott lebt/es wird nit geſchehen: Dann ſo wahr der ein kleines Stündlein eines armen Bürgers Krafft ſeiner Gerechtigkeit nit vngeſtraft läſt/ſo war wird ſein ſtrenger brennender Zorn die groſſe Berge der Sünden/welche Fürſten vnd Herren Gott zu beſtürmen zuſam̃en häuffen/vnd durch die Hände der Reputation auffführen/in die Hölle ſtecken vnd verbrennen. Iſt es nit genug/daß Fürſten vnd Herren/in dem ſie wegen der blutten vnd bloſſen Reputation oft laſſen ein Betrangten mit Weib vnd Kind zu ſchanden gehen/ja offt ein groſſen Theil irer zeitlichen Herrlichkeiten/Regalien/vñ andere hohe Dinge darüber einbüſſen/ſondern ſie wollen auch die Seele dadurch in Gefahr vnd ewiges verderben ſetzen. Iſt es nicht genug/ daß die Reputation Fürſten vnd Herꝛn alſo eingenommen. Daß ſie es auch für ein Gelächter vnd für ein Geſpött halten/ wann ſie dergleichen darwider hören vnd leſen? Sondern es muß auch dahin kommen/ daß jhr euch derſelben behelffen wollet. Vnd darüber halten alß über ewer Seligkeit ſelbſten / Reputation die nicht nur in innerlichen vnnd in Worten beſtehet / ſondern noch muß herauß brechen vnd zum Schlagen kommen. Alſo daß wann ein leichtfertiger Lackey irgend mit ſeinen Geſellen / einen Stüber etliche verſpielet / er es ſeiner Reputation zuwider achte. Wann ein lauſiger Lotterhoſſ den andern liegen heiſſet / ob ſie zuvor die beſte Freunde vnd alß Brüder geweſen / hernach doch alß Teuffel auff einander zu gehen/ blötzlingen einander die Rappier in das Hertz zuſtoſſen / vnd die Hände mit Blut zu beſudlen zu Erhaltung der Reputation wie Cul de blomb, l'la Charmee vnd andere / ſo newlich allhie in der Nähe geweſen / vnd viel 100. andere nicht gethan haben. Reputation da ein Blutsfreund den andern auch/ weil dieſer ein Student / jener aber ein vnerfahrner vom Adel jämmerlichen auff den Tode verfolget. Was den Teuffel laſſen ſie ſolche jhre Reputation nicht ſehen forn an der Spitzen im einzigem Treffen wider die Feind deß Vatterlandes? Oder wann ſie ehe wegen der Reputation ſich die Gurgel wollen abſchneiden laſſen/ warumb thun ſie ſolches nicht auff freyer Straſſen vnter dem liechten Galgen/ dann man den Koſten der Begräbnuß ſpahren mögen. Meynet jhr Lederlecker daß man ſonſt hie nichts zu thun habe / alß ewere närziſche Reputations-Händel zu ſchlechten vnnd zu richten. Die Reputation ſol dir wol zu beiſſen geben / weil du ſie ſo hoch hälteſt. Es iſt gewiß auch wegen Reputation daß du diß dein Handwerck eine Kunſt nenneſt wie jener Hanffmacher / vnd Treſcher im Weſtrich. Werden alſo auff Erden bald keine Handwercker mehr ſeyn / ſondern eitel Künſtler / da doch wann jhr elende Leuth wüſtet / daß Kunſt nach Brodt gehen muß / jhr ſolcher bald vergeſſen / vnd an ewerm Handwerck euch würdet begnügen laſſen.

Gnädiger Herr ſprach der vorige / ich bitt Ew. Gn. wöllen ſich nicht erzörnen / der Zorn möcht jhm ſonſt wehe thun. Ich bitt jhr wolt mich vor außreden laſſen / ſonſt wann jhr meine Sach noch nicht recht verſtehet / möchtet jhr leichtlich mir ein falſch Vrtheil geben.

In dem / wie man jhm auch abwehrete / ſo fuhr er in ſeinem Geſchwätz doch fort / vnd ſprach. Ich bitte Ew. Gn. wollen mich hören bey jhrem guten Gewiſſen / dann es iſt Ew. Gn. vnd der Chriſtenheit ſelbſt daran gelegen ich wils euch vollendts erzehlen / Ey ich bitt verhinder mich nur keiner mehr / ich wills erzehlen wie es hergangen ſey / Haar-

klein:

llein: Ich bitt drumb / ich wolt lieber ein Schaaff ſein ehe ich alſo wolt ſchweigen.

Wir beyde ſind nach dem eſſen auß der Statt gen Heverle gangen / vnnd allda beſehen wollen / wie der Hertzog von Arſchott ſein fürſtliches Hauß / welches der Lipſius ſo hoch lobete wol bawen laſſen / vnd wir jhm nicht köndten auß vnſer Kunſt etwan ein guten Rath mittheilen / auch damit wir vns ein wenig erholen möchten / vnd die Schenckel von den ſtätigen ſitzen vnnd klopffen wider in den gang bringen / vnnd auch daß wir gern ein halbs Maß Rheiniſchen Wein daſelbſten haben trincken wollen / vnnd die Zeit nach vnſer gewonheit mit der Kögel Kugel oder Mantel ſpringen ein wenig vertreiben / vnd wie wir es vorgehabt / ſo haben wir es auch gethan. Als wir aber im Wirtshauß / auff der Schwelle ſtunden / kamen vns dieſe zween Fratzhanſen von hinden nach welche ohn weiters bedencken vns fragten / wo wir hin vnnd was wir thun wolten? Eben als wann wir wären ſchuldig geweſt jhnen vnſere Handlungen rechenſchafft zugeben. Aber was wolten wir machen ſo bald wir ſagten daß wir einen Trunck thun wolten / ſo bald ſprachen ſie daß ſie vns Geſellſchafft leiſten wolten / ob wir ſie ſchon nicht gebetten hatten / doch waren ſie noch in dem ſo höfflich daß ſie fragten ob wir es leiden möchten? Wir waren es gleichwol zu friden vnnd thaten jhnen alle Ehr an / die wir nimmer hätten von ehrlichen Leuten gegen vns wündſchen mögen.

Billich einander wir die Ehr gönnen/
Die wir Schuflicken vnd Körbmachen können.

Derhalben ohn ferners Gepräng / nachdem wir einander begrüſt hatten / vnd je einer dem andern wegen deß vorgehens vnnd auff der rechten ſeiten gehens die Ehre angebotten vnd erzeiget / ſo giengen wir hinein in Gottes Nahmen. Daß ich hier erzehlen ſoll/was in wärender Abendzech wir für Geſpräch gehalten haben: Das wäre die Zeit/ welche ich hoch halte/vbel angelegt/ich müſte den Knuppen meiner Zungen beſſer gewetzt haben / als dieſe die ich jetzt im Maul führe/ ich müſte den Traat meiner wolredenheit beſſer mit Iſcaniſchem Bech vberſtreichen/ vnd die Ahl meines verſtands beſſer geſpitzt haben / wenn ich ſolches leiſten wolte: Mit einem Wort / im Trunck wie nun mein brauch vnd Gewonheit iſt/habe ich nicht vnterlaſſen können etliche kluge Weißheiten vnd Sprüchreden / ſo ich von vnſerm Herrn Lipſius je bißweilen gehöret vnſerem Handwerck (wie Ew Gn. es heiſſet) zu Ehren zu erzehlen Aber in dem mich der dort z Nein / Nein / der do/der dorten in Halß hinein liegen hieß / mit vielen Stümpffreden/

vnd mich darzu hieß liegen. Ich? liegen? Ich wolte mich ehe mit 4. Pferden von einander reiſſen laſſen / ich wolte ehe verdampt ſeyn/ ehe ich das leyden wolte / vnd ſagte mir frey ins Geſicht / ich wäre nicht ein ſo voller Han/ alß ich die Kreiden hätte/ich wäre doch nichts anders alß ein kahler Schuhflicker / ein Schewſel der Edlen Schuſterey/ ein Grundſuppe deß Menſchlichen Weſens: Der Küheſchwantz aller Handwercker: Doch deſſen alles vngeacht dachte ich / was wiltu thun/ du wirſt ſchlechte Reputation davon haben/ wann du dich an den Eſel reibeſt / Er hat nichts ſtudiret, ich wil mich tröſten mit meinem Lipſius de Calumnia, de Conſtantia, de Patientia, dann dieſe Bücher habe ich alle in meinem Kram: Vnd glaub warlich nicht daß Job ſo lange Gedult hätte haben können / alß ich/ er mag Gedult gehabt haben wie er wolle / ſo hat jhm doch keiner ſo nachgeredet an die Reputation alß mir / Aber da hatte die Gedult ein Ende / alß ich ſahe / daß er die Fauſt zuckete/vnd mir eine Därren verſetzen wolte / vnd daß er mir ein Teller neben dem Knebel-Bart herwarffe. Da war es auß/ da hat S. Velten mehr Gedult gehabt/ da kam mir das Wörmel auch in die Naſe/ daß ich nicht vnbehend jhm ein ſo vngehewre Maulſchell geben hab / daß mir die Hand davon auffgelauffen / ich bekenns / ich ſchewe michs nicht/ Er hat den Anfang gemacht/ich nicht. Vnnd ſag ſein rund wenn ich nicht gedacht / daß es meiner Reputation nachtheilig geweſen/wo ich dem Wirth mehr Vngelegenheit im Hauß verurſacht hätte / ich wolte dem weiß nicht was ich ſagen ſol/ die Lenden recht abgebläwet haben/ wie er verdienet hat.

Mich wundert Gn. Herr / daß Ew Gn. dieſe zween Tropffen mögen alſo anſehen? Ich wolte ſie ſtracks in den Thurn legen / wenn ich Meiſter wäre/Ey ich köndte nicht ſo lange Gedult haben: Wer ſeynd ſie wol / wer meynt jhr wol wer ſie ſeyen? Es ſeynd elende Schuſter wie wir auch / doch in dem viel geringer alß wir / daß ſie nur Schuſter ſind/ wir aber Schuhmacher von Rechts wegen. Ich habs von Lipſius, das iſt ein Mann / etliche mahl gehöret/daß er mehr von vns halte/ inſonderheit von mir / alß von allen Schuſtern die die newe Schuh machen/ nicht nur deßwegen daß die newe Schuh den Fuß ſehr drucken / vnd wenn ſie das erſte mahl wieder gemacht/wieder geboren werden/ viel artiger vnd beſſer ſeyen alß zuvor / ſondern auch wegen deß herꝛlichen Verß den er ſtäts im Munde geführet: Cutibus antiquis pes ſtat vnd Antiquemus wie ich darnach erzehlen wil. Die Lateiner nennen ſie billich vnd recht Sutores, alß Vſtores, weil ſie gemeiniglich das Leder verbrennen daß es kein Stich halten kan / vnd ſpringe wie der Teuffel/ nur daß ſie jmmerzu Schuh zu verkauffen haben/

Aber da ſiehet man daß ſie in Teutſchland nicht ſollen oder können Schumacher genand werden / denn Sutor heiſſt ein Schuſter wie ſie ſeynd / Calceus heiſſt ein Schuch nun kan Sutor nicht von Calceus herkommen / darumb heiſſen ſie auch vnbillich vom Schuch Schumacher ſondern von Sutores è Suſtor m Schuſter. Cerdo aber / das wir ſind / das heiſſet einen Schumacher / eygentlich davon zu reden. Es haben die alte Römer wol gewiſſet / was die alte Schuh für Krafft geben / darumb haben ſie in nennung vnſerer / auch nachdencklichen die Etymologen die Wort vnnd herkommen deſſelben wol betrachtet / vnnd auß hohem verſtand alſo geſetzt / denn Calceus heiſſet ein Schuh wie auß der Cantzley zu Rom noch zuerweiſen iſt. Nun ſo werden die drey Buchſtaben / a l c hinweg geworffen / ſo kompt herauß Ceus, ſetze nur ein R. vor das V. ſind alsdann nur noch 2. Buchſtaben darzwiſchen vnnd ein D. für das S. das gibt Cerd, zu ende darzu ein O kömpt herauß Cerdo vnnd wird weder Priſcianus noch Donatus dazegen ichtwas finden können / vnnd muß der gute Geſell da leiden vnd ſolt jhm das Hertz borſten daß der Schuh vnſer vnnd wir vom Schuh herkommen / vnnd den Namen haben vnnd nicht ſie / denn das C. das C. iſt gleich anfangs auff vnſer ſeiten / vnd billich daß vns die Reputation gebühret / vnd jhr künfftig nicht mehr vor vns in das Wirtshauß gehen vnd vor vns

etwa

trincken ſolt / ſondern nach vns. Darumb zu Lob dieſes herꝛlichen Namens vnſere guten gönner newlich geſchrieben / daß wir ſeyen Cutiſſimi, Ebibiſſimi, Reputationiſſimi, Debitiſſimi, Opificiſſimi. Die Frantzoſen nennen ſie Cordonier: aber vnbillich. Denn wo kompt das Wort her / iſt nicht Cordon ein Hutſchnur? Wo kommen ſie da zu? ſind nicht Cordes ſeiden vnd ſeile? Wo kommen ſie darzu? Warumb nennen ſie ſich nicht ebenſo wol Tonneliers vnd Küffer / weil ſie ja ſo wol lederne Eymer machen als jene von Holtz. Aber die Frantzoſen haben keine beſſere Namen als die Italianer wiewol dieſe lieblicher ſind in jhrer Sprach / doch haben ſie auch ein fehler da / dann den Schuh nennen ſie Scarpa vnnd einen Schuſter Calzolaio, welches ſo viel iſt als ein Hoſenmacher von Calzetta, welches Hoſen heiſſet / die Spanier ſind ſchlauge Schelmen / ſie kommen mächtig genaw herbey / vnnd nennen ſie vnd vns Capateros, vnd zum einigen vnterſcheid / nennen ſie vns Capateros de vieio vnnd ſie Capateros de nuevo, Schuſter im alten / Schuſter im newen. Es iſt trefflich wol gegeben / denn was iſt vnter der Sonnen was mehr geehret wird vnd ſoll geehret werden / als das Alter / alle Hiſtorienſchreiber / alle Geſchichtſchreiber nehmen jhren Anfang vom anfang / vnd ſuchen alle Herꝛligkeit vnnd Würde im Alter. Muß nicht der Adel von Alter her/von Geſchlecht zu Geſchlecht/ von grad zu grad erwieſen werden? Ein junger von Adel gilt ſein lebtag ſo viel nicht als ein alter (welches gleichwol vnrecht iſt/ denn billich durch Tugend/ vnnd nicht durch herkommen/ der Adel zu achten / wie bey den Frantzoſen/ vnd ich in Hoffnung bin denſelben auch noch einmahl durch ein redliche That zu erjagen/) Iſt nicht das alte Gelt lieber als die newe Müntze? ſind nicht die alten Bücher vnd die Lipſius MSS. nennet höher zu achten / als die heutigs Tags von newem durch vnfleiß etlicher Setzer vnnd Trucker verkehret werden? Ja ein Weinſchenck wird er nicht den alten Wein all zu thewrer geben als den newen? ſchmäcket nicht der alte Käß beſſer zum trunck als der newe? Lobet man nicht ein guten alten Schwanck? Auß welchen allen ich dieſen Syllogiſmus mache in Barbara, wie jener Capuciner ein ſolœciſmum in Catharina.

Alles alte iſt beſſer als das newe.

Hierin köndte es ſtreitens gnug geben/ wann ich es nicht ſchon erwieſen.

Alles was wir Schuhmacher vnter hand haben das iſt alt. Ergo

So ſind wir beſſer als die Schuſter/ welche nur newe Schuh machen.

Da iſt nichts zu wider ſprechen/ alle Welt weiß daß wir keine newe Schuh in vnſern Händen noch Häuſern haben.

Vnd welches alles bekräfftiget mein Lipſius lius mit ſeinen herzlichen viribus antiquis, iſt ſo viel geſagt vilibus antiquis. i. e. Calceis antiquis. Denn Rom iſt nit ſo wol auff alten Steinen geſtanden/ als auff alten Schuhen: wie noch heutigs Tags zuſehen/ wenn Lipſius ſagt in ſeinen Epiſtolen Antiquemus. Nemlich nec ego de bono aut felici ſeculo ſpero ſive ſpondeo niſi iterum antiquemus. Das iſt: Es wird kein Glück im Land/ man trage dem wieder alte Schuh. Dann daß man jetzt newe Schuh auffm Land trägt/ das iſt deß armen Manns verderben/ da iſt der Kriegen ſchuldig/ weil die Soldaten/ den Bawren die Schuh jmmerzu nehmen: Wann man nun alte Schuh trägt/ ſo iſt es ein Zeichen deß Friedes

Genug/ genug ſprach der Burgvogt/ wenn dem alſo iſt/ wir haben die Sache nun wol verſtanden/ verſtändigen iſt gut predigen: à bon entendeur ne faut que demy parolle. In dem ſeyd jhr billich zu loben/ weil ich ſehe daß jhr noch euch handlen laſſet: Jhr ſeyd rechtſchaffene Leute: Mit einem Batzen kan man es bey euch außrichten: Wo die andere wollen ein Thaler haben: Vnnd in dem er ſich mit Ex. Rob. beredet hatte/ machte er volgende Ordnung an ſtatt eines Vrtheils.

Damit aber aller Streit vnd Miſſel den jhr mit den Schuſtern bißhero wegen der præferentz/ gleich andern zu deß Reichs un-

gen

zen rathenden Ständen gehabt / künfftig auffgehaben werden / vnd jhr alß Brüder in mehrer Vertrawlichkeit künfftig miteinander leben möget / alß Leute die eben wol einer alß der andere von der Löblichen Geſellſchafft deß Kneüppen ſind/ſo ſetzen/ ordnen vnd wollen wir / daß ein jeder bleibe wer vnd wie gut er ſeye (dieweil doch durch ſolche præferentz-Streit an ſeiner Ehren oder Würden keiner vor GOtt vnd Ehrliebenden Leuthen beſſer gemacht wird / ſondern eben wol bleibet wie vnd wer er iſt) doch daß jhr einhelliglichen haben vnd führen möget den Nahmen Schuſter alß wie in Hiſpanien / die Schuſter im Newen vnd Schuſter im Alten / vnd zu mehrer Verſtändlichkeit / jene Schuhmacher jhr aber Schuhflicker genennet werden / vnd damit die Schuhmacher wider ein ſo billiche Vnordnung ſich beſchweret finden wolten / vnd Halßſtarriger weiſe darwider ſeyn möchten / alß haben wir dieſen öffentlichen Brieff / damit ſich keiner der Vnwyſſenheit behelffen möge / an vnſer Burg anhäfften laſſen / vngeachtet einiger oppoſition, appellation, oder andern Behülffs / ſo ſie darwider ohne Noth ſuchen möchten. Mit ebenmäſſiger Injunction, damit jhr beyderſeits die Schüncken vnd Knackwürſte deſto baß beiſſen möget / daß jhr die Zähn hinfüro ſchonen / vnd nicht wie vor dieſem mit dem Leder ziehen vnd ſtrecken verderben ſollet / welche Handlungen euch bey Ehrliebenden Leuten in Verdacht

dacht gebracht/ ob jhr ſolches beyderſeits auß Geitz vnd Eygen-Nutzen gethan hättet/ darnach jhr euch zu richten/ ꝛc.

Vmb drey Vhr ſahen wir etliche zur Burg auff Zulaſſung deß Vogts eingehen/ die hatten ein mächtiges Nachforſchen/ keiner doch von vns wiſſen kondte/ was es wäre/ aber ich ward deſſen mit meinem Schaden zeitlich weiß/ denn ſo bald ſie mich erblickten/ giengen ſie auff mich zu vnd mit groſſem Ochſengebrüll/ fielen mich an/ alß ob ich ein Beutelſchneider geweſen wäre/ doch wurden ſie von den Trabanten/ die mich nun wol leiden möchten/ mit Stöſſen zu rück gewieſen/ das denn ein groſſes Geſchrey gab/ alſo daß auch König Ehrenveſt durch Celſum fragen lieſſe was es wäre.

Die Kerls brachten vor/ daß ich Philander hie zugegen vor zwey Jahren vngefehr ein Geſichten-Buch geſchrieben hätte/ welches ſie zwar wegen etlicher guten Lehren vnd deß Zwecks/ dahin es zielet/ nicht zu ſchelten wüſten; doch aber weil ſie in ſpecie mehr alß andere darinn hart angezäpfft/ vnd ſchier an Ehren zu nahe angegriffen wären/ ſo hätten ſie/ auff daß man ſie nit für die jenige anſehen möchte/ die ſie wären/ zu Rettung jhrer Ehren minder nicht thun können/ dann weil ſie in Erfahrung kommen/ daß gedachter Philander allhie anzutreffen wäre/ ſich derſelben Schmäh-Wort wider jhn zu beklagen/ weſſen dann nicht minder die löbliche Zunffte der Herren Medicorum, Weinſchencken / Apothecker / Gelehrten / Frawenzimmer / Hoff- vnd Kauffleute / neben vielen andern jhnen ſämptlich vollmacht vnnd gnugſamen Gewalt ertheilet / in jhrer aller Namen / wo ſie den Philander betretten möchten / denſelben anzuhalten / Handveſt zu machen / vnnd mit Recht dahin verweiſſen zu laſſen / daß jhnen gnugſame Erſetzung jhrer Ehren durch ein öffentlichen Widerruff geſchehen möchte / mit Abtrag / baten alſo Herren Celſum daß er jhro Majeſt. ſolches jhrentwegen vnterthänigſt vortragen wolte: Deren Mühewaltung wegen ſie nichts vergeſſen würden.

Celſus war mir ohne das nicht ſehr günſtig / deßwegen er zu anbringung dieſes dinges wie bey feindſeligen Leuten brauch iſt / keinen Fleiß / kein Wort / kein Gebärden / kein Spötteley / keine Verachtung / keinen Auffzug / keine Liſt ſparete: Darumb mir dann nicht wenig bang ward / vnnd weil ich wuſte was ich für einen Freund vor mir hatte / drähete ich mich etwas mit Ex. Rob. beyſeits: Zwar getroſt / es würde die Zeit kommen / in deren ich auch möchte gehöret / vnd mein vnſchuld offenbaret werden.

Vnlang darnach wurden Ex. Rob. vnnd ich beyneben Freymund / für den Ertzkönig erfordert / Der mir alſobald zu ſprach / Celſum abtretten hieß / vnd die beyden fragte: Ob ich verſtanden hätte / was die new ankommende Gäſte für Klag wider mich einbrächten/wegen der genanten Satyriſchen Geſichten darum ich ſie an jhren Ehren ſolte angegriffen haben/ Sie beyde ſahen mich an/ich aber ſprach ja/ich hätte es ſchon verſtanden. Fragte der Ertz-König: Was ich dann darzu ſagen wolte/ wenn ſie vor Recht beachten würden? Gn. Herr Ertz-König: ſprach ich/wann ich jhre formliche Klag hören werde/ ſo will ich antworten: Auff unformliches ungerichtliches Geſchrey aber/ iſt ein Ehrenmann gegen Hirnſchellige Kerls nicht ſchuldig zuſiehen/auch wäre es einem ſich dergeſtalt zu erwehren unmüglich/ was aber förmlich geſchicht/ das hat Hände und Füſſe: zu dem thun mir/ſprach ich weiters/dieſe Geſellen unrecht/ deſſen bin ich in meinem Gewiſſen wol verſichert/ alldieweil ich Krafft meiner in allen Geſichten hinden und vornen eingewandten Entſchuldigung dergeſtalt vorgebawet und vorbedinget/ das darauß klärlich erſcheinet/ich habe keinen Ehrlichen Mann/keinen rechtſchaffenen Juriſten/ſondern allein die Auffwickler/kein Rechtſchaffenen Artzt ſondern die Kälber-Doctores/ der einen Krancken mit einem Blick ermorden/keinen Rechtſchaffen Apotecker/ ſondern die Betrieger/ keinen frommen Schneider ſondern nur die jenige die zu weit umb ſich greiffen/ keinen frommen Weinſchencken/ ſondern nur di jenige die Waſſer unter den Wein mängen/ gemeinet und verſtanden.

Viel

Vielweniger aber wolte ich hoffen / daß dieſe Geſellen von Ehrliebenden Leuthen mich zu verklagen einen Gewalt / wie ſie ſich zwar rühmen vorzuweiſen haben werden / ſondern allein von den jenigen / die ich in ihrem Laſterhafften Weſen und Gewiſſen warhafftig getroffen: Die warhafftig ſolche Geſellen ſind / welche ſie doch jetzt nicht ſeyn wollen / vnnd ſolle mich Gott darfür behüten / daß ich einigen Ehren-Mann wolte getadelt haben.

Wann aber / ſprach König Ehrenveſt / ſich die Sachen alſo befinden / wie ich höre daß ſie vorgeben / ſo wirſtu ſchwerlich ohne ſchuld und verdiente Abſtraffung entkommen können / dann ſie ſagen Wunder-Sachen von deiner Lehr und von deinem Leben.

Ich bitte / ſprach ich Gn. Herr Ertz-König / daß ich dieſer Geſellen aller Nahmen hören möchte / ſo wil ich alßdann ſchon wiſſen / was ihr Vorbringen wider mich ſeyn mag.

Alß der König von den Trabanten ein ſolches erforſchet / und mir angeſagt / ſo vernam ich daß es inſonderheit drey / nemblich Don Thraſo Barbaviſo , Don Vnfalo , und Marius Jungfiſch / alß Haupt-Händler und Anhetzer waren / welche drey das Wort gethan / und ſich die Sache mächtig angelegen ſeyn laſſen: Und mit allerhand greulichen groben Auffſchnitten vermeynten ſie es beym Richter dahin zu bringen / daß auff ihr bloſſes Angeben / ich / alſo ungehört / gleich in Thurn geworffen / vnd hernach zum Widerruff gezwungen / endlich aber ins Elend verwieſen würde. So bald ich aber hörete daß dieſe drey / Don Thraſo Barbaviſo, Don Vnſalo, vnd Mutius Jungfiſch / die Klag führeten / kundte ich mir wol einbilden / daß ſie / mich in Schaden zu bringen / nichts / auch an Lügen / ſpahren würden.

Nihil intētatum relinquent. Flectere ſi nequeunt ſuperos Acheronta movebūt.

Ein Richter ſol beyde Theil hören.

Freymund / der dieſe drey Schadenfroh faſt wol kandte / wegen jhrer Handlungen / ſprach: Gn. Herr Ertz-König / es iſt nicht genug / klagen / ſondern man muß auch beweiſen. Ew. Kön. May. geben dem Kläger Gehör / aber mit dem rechten Ohr; Nicht dem lincken Ohr. Das lincke Ohr gehöret dem Beklagten zu ſeiner Verantwortung: Damit die Klage nicht ſo bald das Hertz einnehme / noch der Beklagte ohne genugſam eingenommenen Bericht verwieſen werde. Dieſe drey haben dem Philander alles Vnglück vnd den Todt geſchworen / das weiß ich von vielen Zeiten her. Sie liegen auff jhn öffentlich vnd heimlich / vnd ob ſie öffentlich was verbringen / geſchicht es doch allemahl vnter der Hand mit angehengter Bitt / man wolle es jhnen doch nicht nachſagen. Eine gewiſſe Anzeigung jhres Falſches: Ein gewiſſe Anzeigung einer Läſterung / wo man auſſer dem Gerichts-Zwang / in gemeinem Geſpräch / übel von einem redet / vnnd niemand läſt zur Verantwortung kommen / ſon-

Läſterer ſein ſelbſt Verräther

dern

bern unter der Hand bittet / man wolle es nicht nachſagen. Aber Gn. Herr König / es iſt nicht genug / von einem Mann übels reden. Vom Schalck ſelbſt iſt niemahlen ſo übel geredt worden / alß von deme der den Schalck haſſet: Ohne Schmeicheley zu reden / weil er zugegen ſtehet / und ob Philander ſich für keinen der Frömbſten außgibt / ſo iſt er gewiß doch nicht der Mann / für den dieſe drey jhn ſchelten / oder ich müſſe in meinen Sinnen gar betrogen ſeyn. Hätten dieſe drey etwas wider jhn vor dieſem finden können / Ach Gott! ſie würden es nicht geſpahret haben biß hieher.

E. May. wollen ſie hören / wie geſagt / jhnen anbefehlen / daß ſie jhre Klage formblich vorbringen: Von Punct zu Puncten in das Gerichts-Buch einſchreiben laſſen / und dann wol erweiſen; ſo / und ſonſt nicht / wird man ſehen / wo der Fehler ſtecke / da wird man Philander ſeine Entſchuldigung thun können: Thut ers nicht / oder kan er es nicht / ſo weiß ich / er iſt gleichwol ein Mann der ſtehen wird: Und Expertus Robertus ſtehet für jhn / das weiß ich auch. Ich kan warlich nimmer glauben / daß er dieſer Klagden und dieſer Reden ſchuldig ſeyn ſolte. Die Handlung wird es geben. Eines aber erinnere ich hie in Unterthänigkeit: Was nicht mit Zeugen ins Protocoll geſchrieben iſt / Das thut / zuforderſt Don Vnfaio, rund auff dem Nägels (wann es jhm zum Vortheil dienen kan) auch wider ſein Gewiſſen friſch vnd ohn einigen Schew ableugnen.

Gn. Herr König / ſprach Expertus Robertus die Läſterer / inſonderheit dieſe drey / haben im Brauch / alß ich an jhnen offt erfahren / daß ſie das Gericht vnd Recht fliehen / alß der Teuffel das Creutz / weil ſie wiſſen da müſſe ein Ding erwieſen ſeyn / oder erlogen. Aber auſſer Gericht / auff der Gaſſen / beym Trunck / bey verdächtigen Geſellſchafften / in den Runckel-Stuben / oder hinderwerts / wo es Philander weder höret noch erfähret / da ſchnadern ſie daher wie die Endten / klappern wie die Weiber / gätzen wie die Hüner / vnd doch keine Eyer haben: Vnd wiſſen ſo viel zu erzehlen daß es Wunder ſcheinet: Welchem allem doch Krafft vnd Safft mangelt / wann es zum Beweiß vnd deß Richters Erkündigung kommet. Vnd der ich vmb Philanders Thun weiß / mehr alß einer / hoffe nicht daß von jhme jchtwas dergleichen ſol erfunden werden in Warheit: Dann das iſt offenbahr / daß Mutius der eine Kläger / ein rechter Anhetzer iſt der andern Geſellſchafft / die ſonſt zu klagen nicht gedacht / noch auch Vrſach hätten. Vnnd mit Hitz vnd Hauſchelligkeit / alß ein rechter Sudler vnd Strudelhirn / redet er was jhm in das Maul kompt / wie ein trunckenes thörichtes Weib. Don Vnfalo aber iſt ein Bößwicht über alle / ein Kerl den ich in ſeinen Wercken probieret / vnd auß

ſeiſinen Wercken mit Warheit ſagen mag/ daß er dieſe vier Haupt-Tugenden an jhm habe. Erſtlich: Alle loſe ſtücke/ die er je verübet/ oder noch in ſeinem Hertzen fühlet daß man ſie an jhm mercke/ dieſelbe Stück darff er vngeſchewet/ vnd ohne Forcht deß Gewiſſens/ als ein Ertzläſterer/ von andern/ inſonderheit aber von Philander ſagen; vnd von einem andern vorgeben/ was er ſelbſt gethan hat/ vnnd welches Philander niemahl nicht in Sinn genommen/ das weiß ich. Zum andern: Was Don Vaſalo alle weiß geredet/ daß leugnet er auß den Ohren heraus/ wann es nicht alſo bald auffgeſchrieben vnd verſchrieben iſt; vnnd dannoch iſt es ſchwerlich eine genugſame Kundſchafft gegen jhn ichtwas zuerhalten. Drittens: Daß Don Vaſalo ſeinen Eyd ſelbſt anbietet zu allen Dingen/ auch in ſolchen Orten/ da man weiß/ daß es die helle Vnwarheit ſey/ vnd wider Gott vnd Gewiſſen gehe. Vierdtens: Daß er zu einem gehe/ vnnd ſpreche: Philander habe diß vnnd das geſagt/ man ſolte es ja nicht von jhm leiden. hernach auch zu Philander gehe vnd ebenmäſſig ſage: Jener habe diß vnnd das geſagt/ vnd er ſolte es ja nicht von demſelben leiden. Mit dieſem Griff vnd Kunſtſtücklein haltet er die Leuth in ewigem mißtrawen vnd mißhellung wider einander: daß keiner dem andern recht trawet/ ſondern je einer den andern heimlich anfindet/ denen beyden er doch beſonders gar gute Wort gibt:

Von beyden vbel redet/doch beyden ſagt was ſie gern hören: Beyde in ſeinem Gewalt führet/beyden doch nichts guts gönnet: Alſo ein Mann iſt der / wann müglich wäre/Himmel vnd Erden an einander hätzen ſolte. Nemblich/alſo / vnnd anderſt nicht/kan er mit ſeinen Straff würdigen Wercken durchſchleichen/ vnd ſich vngeſtrafft durchtringen. Vnd der Fünfftens/endlichen / wann man ſeiner Läſterung wegen in Erfahrung kompt / vnd ihm dieſelbigen vnter Augen leget/ Er ſie dem der es mit ſeinen Ohren gehöret/auß dem Mund laugnen darff/vnd mit Eyd betheuren vnnd behaupten wollen.

Der muß / ſprach König Ehrenveſt/ ein Ertzböſewicht ſeyn / den man warlich in einer ehrlichen Gemein nimmer leiden/ſondern ins Welſchland verweiſen ſolte: nicht wunder wäre es/der Orth / da ſolches Gifft wohnet/ ſolte zu grunde vnd vntergehen. Iſt dann dieſem nicht zuwehren?

NB. Wol! ſprach Exp. Robertus, wann Obrigkeiten die Laſter mit ernſt ſtraffen/vnd auß gewiſſen-loſen Staats-vrſachen keinen berüchtigen läſterer hägen / noch feſt darzu machen werden / ſo wird ſolch vbel wol vergehen von ſich ſelbſten.

König Ehrenveſt ſprach darauff: wir wollen gleichwol hören: Befahl demnach/ Expertus Robertus ſolte den ankommenen ſagen: weil ſolch vnordentlich Geſpräch letzlich nur ein Gewäſch gebe / welches auß vie-

len

in Zorn-Zeichen / Hohn vnd vermiſchten Stichworten ſchon zu ſpühren / ſolches auch gemeiniglich mit Vnwarheit gefüttert wäre/ ſo ſolten die Kläger (ob es ſchon wider Alt-teutſches Herkommen ſeyn möchte / jedoch weil ſie ins gemein ſelbſten von der Alt-Teutſchen Auffrichtigkeit vnnd Warheit ſchon abgewiechen) ihr Vorbringen Schrifftlich übergeben / damit man die Puncten der Klagenden deſto beſſer erwegen: Sie/ Klägere auch / wie Expertus Robertus ſelbſt erinnert nicht Gelegenheit haben möchten das jenige/ was ſie einmahl geredt / hernach auß dem Munde wieder zu läugnen. Welches dann Expert. Rob. eylends verrichtet / deſſen aber die Geſellen / alß welche die gelben Widder-Zäne ſchon geſpitzt / vnd die gifftige Zungen gewetzt hatten/ übel zu frieden waren: Wol wiſſend/daß jnen ihr Geſuechs in Schrifften nicht abgehen würde/ welches ſie ſonſt vntereinander hätten herauß plaudern dörffen. Wie der liſtige Römiſche Orator Antonius gepfleget/welcher/ alß er gefragt; Warumb er die jenige Sachen / ſo er vor Gericht beybrächte / nicht auch in Schrifften verfaſſen hieſſe/alß Cicero vnd andere? Sprach darumb damit / ſo das jenige was ich einmahl gerede habe/mir zu Schaden vnd Vnvortheil dienen köndte/ich hernach / je nach dem es mir behagen vnd nutzen mag / es wiederumb geſtehen oder auch laugnen könne.

Mutius vnd D. Vaſalo waren gleichwol

nicht faul / vnd die Feder geſpitzt / daß es eine Luſt war (dann Mutius trug dieſes allen: Eine Feder / Dinten / Papier / ein Lineal / ein Federmeſſerlein / ein Schleiffſtein / ein Zirckel / ein ſtück Bley / Kreyde / Rödelſtein / ꝛc. in einem Futter nach / wohin er gienge) vnd ſetzten die Klagde auff das ärgſte ſo ſie möchten / vnd lieſſen ſie dem Celſum überreichen.

König Ariovistus, ſo bald er ſahe / daß es mit Welſch oder Latein / welches er haſſete wie den Teuffel / erfüllet war / (daß dann Mutius zu ſonderer Anzeigung ſeiner Geſchicklichkeit gethan hatte / vnd der durch dieſes einige Mittel / wann Läſterung nicht mehr helffen wolte / verhoffte hätte die Sachen wider Philander zu erhalten) ruffte mir hinzu / vnd gab mir ſie zu leſen: Mit dieſen Worten: Sihe da Teutſcher Philander / leſe du ſelbſt was dieſe von dir liegen: Ich ſehe es ſchon an dem Welſchen Schreiben daß es erlogen iſt. Deſſen Mutius erſchrack / vnd da ſtund alß ob jhm in das Maul geſchiſſen wäre.

Der Inhalt jhrer Klagde aber / oder viel mehr die Worte waren dieſe:

Großmächtigster Teutſcher Ertz-König / ꝛc.

VOr E. Ertz-Kön. M. erſcheinet Mutius Jungfiſch / mit adjunction der Adelrühmigen / Herrn Don Thraſo Barbaviſo,

vnd Don Vaſalo, als legitimirter Anwald der wol⸗Erfahrnen
Meiſter Märtin Naſenhalters / vnd ſeines Nachbawrn Schmudelſpalters /
Meiſter Jrrn Hippenbachers / vnnd ſeines Bruders Puppenmachers /
Meiſter Cünnle Guffenſpitzers / vnnd ſeines Eydams Löffelſchmitzers /
Meiſter Vix Fenſterſtopffers /
Meiſter Lung Zundelklopffers /
Meiſter Lenn Kunckelgieſſers /
Meiſter Lauhel Schneckenſchieſſers /
Bäſtel Würths zum lähren Darm /
Meiſter Klöſels Bnueiſchwarm /
Meiſter Curtle Zäpffelſchlackers /
Meiſter Jobſtle Schoalenleckers /
Meiſter Vle Groſſendurſts / vnnd ſeines Nachbawrn Art Bratwurſts /
Meiſter Jäckel Durch⸗den⸗Wald /
Meiſter Engers Hinder halt /
Meiſter Wolff Nuſſenſtickers /
Meiſter Fuchſen Eichelſtickers / &c.

Vnd bringt deroſelben / Krafft Gewalts / in Vnterthänigkeit klagend vor vnnd an: Ob⸗wol in den Keyſ. beſchriebenen Teutſchen Rechten / wie nicht weniger in deß H. Reichs⸗Constitutionem, fürnemblich aber in dem Hochverpönten Landfrieden / auch dem Reichs⸗Abſchied zu Regenſpurg / de Anno 1541 §. Ferner haben wir / ꝛc. Wie nicht weniger in der Reformation guter Policey / zu Augſpurg 1548. tit. von Schmäh⸗Schriff⸗

ten/ꝛc. heylſamlich vnnd wol verſehen: daß keiner den andern an ſeinem guten Namen/ Glimpff vnnd Ehr/ quovis modo, per ſpeciem antaſten/ traduciren vnnd diffamiren, auch niemand zu ſeines Neben-Menſchen Schaden vnd Nachtheil/ Schmäch Schrifften/ Paſquillen vnnd dergleichen fingiren, anſtellen/ vnd in das Reich divulgiren ſolle ꝛc. daß jedoch/ deſſen vngeachtet/ der genante Philander von Sittewald ſich nicht geſchewet/ neben vielen Ehrlichen Leuten inſonderheit die Erſtbenanten Anwaldts Hochgeehrte Herꝛn Principalen/ ohn alle gegebene Vrſach/ ſola calumniandi libidine inductus, in ſeinen titulirten Viſionibus auff allerhand weiß vnd weg Ehrenverletzlich anzugreiffen/ vnnd dieſelbe vor der Erbaren Welt/ ſo viel an jhm iſt/ zu verkleinern vnnd injuriren. Wann aber ſie/ die Herꝛn Principalen/ ſich jederzeit eines vntadelhafften Lebens befliſſen/ vnd die jenige keines wegs ſeyn wollen/ für welche ſie dieſer Philander calumniando außgeſchryen/ vnd gleichſamb offentlich außgeblaſen hat: auff Notorietatem ipſam ſich deßwegen beziehende. Als haben ſie ſolche Injurien billich ſehr tieff zu Hertzen gezogen vnd ſein dahero verurſacht/ vor Ew. Majeſt. wider dieſen Calumnianten gebührende Vindication vorzunehmen. Geſtalt dann an dieſelbe Anwaldts vnterthänigs Supplicirten gelanget/ jhme Philan-

dern

dem auffzulegen / daß Er Klagenden Principalen eine offentliche Palinody oder Widerruff zu thun ſchuldig ſeyn ſolle / vnnd jhne benebens / dieſes ſeines Verbrechens halben / mit Exemplariſcher / vnd angezogenen Conſtitutionen gemäſſer Abſtraffung anzuſehen / vnnd ſolches alles mit Bekehrung Koſten vnd Schadens.

Salvo omni Iuris remedio, &c.

ALs ich dieſe Schmitz-Schrifft geleſen / muſte ich lachen. Wann nichts mehr da als dieſes / ſprach ich / ſo hats keine Noth. Ein Läſterer ſchämet ſich nicht / auch die Sachen zu erzehlen / zu klagen vnnd auffzumutzen / deren ſich doch die Kinder ſchämen würden. Wie muß der Teuffel einen Läſterer ſo gar in ſeinen Banden führen! Freylich / wie ein weiſer frommer Mann vnlängſt geſagt / ſo iſt es wahr / daß bey einer Läſterung drey Teuffel ſitzen. Dann dem Läſterer ſelbſt ſitzt der Teuffel auff der Zungen: Vnd der die Läſterung mit kützeln anhöret / dem ſitzt der Teuffel in den Ohren: Dem aber / der ſie zu ſchaden deß Nechſten / ohne Erkündigung der Warheit / glaubet / dem ſitzt der Teuffel in dem Hertzen. Es ſolte ja kein Menſch einem Läſterer glauben / er habe denn den armen Beklagten auch gehört; Man höret es am Reden / man ſihets an den Gebärden / was ein Läſterer im Sinn habe / Wie

Läſterer vnverſchämt.

Läſterung hat 3. Teuffel.

geſchickt kommen ſie da auffgezogen / da doch ein Kläger geſchickt vnd bereit für den Richter kommen: Ja/da doch die Klage vnnd der Beweiß ſo helle / klar vnd wahr/als die helle Sonne ſeyn ſoll.

Weil ich aber mich ſo bald zu Recht erbotten/vnd begehrt/daß dieſe drey / Vorderiſt Bürgſchafft leiſten / für Gefährde ſchweren/vnd Ihren Gewalt vorlegen ſolten: Zu dem/ſprach ich/auff Freymunds anmahnen/ hätten ſie fug gehabt zu klagen? ſie würden es vber die Zeit nicht haben anſtehen laſſen, Die Klag iſt verſeſſen / ich bin nicht ſchuldig mehr darauff zu antworten; Aber da ſolte man geſehen haben / wie Muzius den Driel gehencket drey Finger lang.

Letzlichen hieſſe man vns ſämptliche abtretten/vnd wurde/auß Befehl König Arioviſts durch Hanß Thurmeyern der Spruch oder Beſcheid auff dem Vmbſchlag der KlagSchrifft geſchrieben vnd alſo verzeichnet:

GEgenwärtig eingegebene/ mit Welſchen Worten geſchändete vnteutſche Schrifft iſt vnwürdig geacht / daß ſie vor dem Heldenrath/oder vns/hätte abgeleſen werden ſollen: Derowegen auch Beklagter ſo fern loß erkant worden. Doch vorbehalten den Klägern/für ein vnd alle mahl/ ihre Klagde morgenden Sambſtags vmb Glock achte in förmlicher Teutſcher Sprach einzulegen / ſo ſie wollen; damit ſie dann in der Sache er-

kant werden möge/ was recht iſt. Auch allen vnſern Teutſchen Reichs-Angehörigen/ vnd wer künfftige Zeit vor vnſerm Hof- vnd Helden-Rath zu handeln haben möchte/ hiemit ernſtlich anbefohlen/ nach Löblicher Schatzung Keyſer Rudolphs deß Erſten/ ſich keiner andern Sprach/ alß deß puren Teutſchen fürohin zugebrauchen/ ohne ſonderbahre erhebliche/ vnd vns gar allein vorbehaltene Vrſachen: Wie dann alle die/ ſo ſich darwider in ichtwas werden gelüſten laſſen/ alß Abtrünnige/ vnd die auß Teutſcher Art geſchlagen/ vnd an jhrem Vatterland vntrew worden/ mit allem Ernſt vnd vnabläßlicher Straff ſollen angeſehen werden. In der Burg Gerolts-Eck/ im Waßgaw. Den vierdten nach Rudolphs-Tag/
1641.

◆

Sol-

Soldaten-Leben.

Zweytes Geſicht.

Vorꝛede.

Allen/ Gott vnd das Vatterland
liebenden redlichen Teutſchen
Soldaten:

Denen Wol-Edelgebohrnen/
Geſtrengen/ Edelen vnd Mannfeſten/
ſeinen hochgeehrten Herꝛen Lands-
Leuthen;

Wündſchet Philander Mannes-
Fäuſte vnnd Chriſten-
Hertzen.

WOl-Edelgebohrne/ Geſtrenge/ Edle Mannfeſte/ Hochgeehrte Herꝛn Lands-Leuthe.

Ob zwar heutigs Tags wegen vberhäuffter allgemeinen Land-trangſalen nicht wenig vnverſtändige Leute gefunden werden / welche dafür halten / ja feſt glauben / der Soldaten Stand / oder das Soldaten-Leben / ſey ein Gottloſes Verdamptes Leben / ein gottloſer verdampter Stand: vnd daß ein Menſch / ohne Gefahr ſeiner Seelen / darinn nicht leben könne oder möge: ſo richten ſie doch mit ſolchem jhrem Vbelglauben anderſt nichts auß / als daß ſie aller Welt jhren Vnverſtand / (In dem ſie zwiſchen dem rechten Gebrauch eines Dings / vnd deſſelben Mißbrauch: zwiſchen ein rechtſchaffenen Soldaten / vnd einem Gewiſſen-loſen vnnd Gott-vergeſſenen Schurcken / kein vnterſcheid zu machen wiſſen)

Soldaten-Stand iſt faſt verruffen.

wiſſen) Sonnenklar zu erkennen geben.

Iſt ein Gott gefälliger Stand.

Dann gewiß iſt es/ ja warhafftig iſt es / daß der Soldaten-Stand ein Gott-wohlgefälliger Stand an ſich ſelbſten iſt/ wie ſolches inſonderheit auß der H. Goettlichen Schrifft hin vnd wieder erſcheinet.

Tom. 8. Ien. f. 315. a.

Dannenhero D. Luther das Güldene Büchlein / welches alle Chriſtliche Soldaten billig leſen ſolten/ geſchrieben / nemlich / daß ein Kriegsmann in einem ſeeligen Stand leben möge.

Luth. tom. 3. Ien. fol. 587. b.

Auch auß dem jenigen gnugſamb zu erſehen iſt / da die Alte Weiſen aller Menſchen Werck gefaßt vnnd getheilt in zwey Stücke: Agriculturam, den Acker-Baw / vnnd Militiam, das Kriegs-leben / wie es ſich dann ſelbſt natürlich alſo theilet. Dañ

Ackerwerck ſol nehren / Kriegswerck ſol wehren : Vnd die im Wehr-Ampt ſeynd / ſollen jhr Zinß vnd Nahrung / von denen die im Nehr-Ampt ſind/ nemen/ daß ſie wehren können. Wiederumb / die im Nehr-Ampt ſind/ ſollen jhren Schutz haben von denen die im Wehr-Ampt ſind/ auff daß ſie nehren können. Bella enim ſiegeri debent, ut petatur hoſtis, non innocens turba Agricolarum, ſagte Churfürſt Friederich Pfaltz-Graff. Vnd der Keyſer vnnd Fürſt im Land ſol auff beyde Aempter ſehen/ vnd drob halten : Daß die im Wehr-Ampt rüſtig vnnd reyſig ſeyn: Vnd die im Nehr-Ampt redlich handlen.

Bucholcz. indi. Chronol. p. 426.

Dahero ſ. Keyſer Henrich der I. das Röm. Reich durch allerhochweißlichſte Ordnung wider in einen guten Stand gebracht/ dergeſtalt/ in dem er die jenige/ ſo dem Kriegsweſen nachziehen/vnd die dem Feld-Baw abwarten ſollen/ alſo außgetheilet / daß je vier Mann/ſo zu Hauſe blieben/einen zum Krieg mit Gewehr außrüſten/ vnd im Krieg auff jhren Koſten haben erhalten müſſen.

Cranzius Vandalic. l. 3 c. 6.

Welche zwey Stücke die Welterfahrne heutigs Tags / zu mehrer Vnterſcheidung der Menſchen Stände / in vier Theile/ 1. Den Nehrſtand/vnter welchem zuforderſt der Acker-Baw / hernach alle Kauffmanſchafft/ Gewerb/Kummerſchaft vnd Handwercke begriffen. 2. Den Lehrſtand / vnter welchen Kirchen vnd Schulen. 3. Den Ehrſtand/ alß Oberkeiten/ vnd 4. Den Wehrſtand/abgeſondert haben.

Nicht allein aber iſt der Soldaten Stand ein Gott wolgefälliger Stand/ſondern auch ein hochnötiger Stand / vnd ſo hochwürdig/ daß er über andere Stände weit erhöhet vnd geachtet wird/ in dem man ohne denſelben weder die Vnterthanen beſchützen/noch dem Feind Widerſtand thun kan: Vnd an einem guten Kriegsweſen die Haltung der Göttlich vnd Weltlichen Satzungen/wie auch das Glück vnd Wolfahrt deß Vatterlands / ja die Ruhe vnd Friede der König vnd Königreichen/alß ohn welchen keines zu erhalten iſt / hanget. Penes enim milites omne honeſtis Conſilijs Robur,& ſine illis, quamvis egregia, invalida ſunt.

Pet. Gudel. de jure noviſs. l. 5. c. 21.

Don Sancho de Lõdonno en la diſcipl. milit. p. 8.

Tacit. l. 2. Hiſt.

Darumb auch ſo gebühren rechtſchaffenen Soldaten ſolche Privilegien/Freyheiten vnd vorzug vor andern Menſchen von Rechts-

Beſold l. 1. Pol. c. 11. n. 67. Baro Eneneck tr. de privil. milit. l. 1. c. 8. n. 14.

Rechtswegen/ daß ſie/ inſonderheit in Heyrathen vnd Teſtamenten/ an einige Solennitäten nicht gebunden ſind.

Daß aber der Mißbrauch deß Soldaten-Stands/ vnd die Vnordnung in dem Kriegs-Weſen heutigs Tags ſo groß / ſo verzweiffelt böſe / alſo daß ſich faſt niemand mehr einiger Diſciplin wil oder auch kan vnterwerffen/ vnd deren viel meynen / daß die Kriegs-Rechten ſie nit angehen/ vnd daß die Eygenſchafft eines Soldaten ſeye : Alles was jhnen vorkommet / ohne Vnterſcheid zu rauben / zu verderben vnnd vmbzubringen; Ja faſt daran zu zweiffeln / ob es müglich ſeye daß man zu vnſern Zeiten ein wolgeordnetes Kriegs-Heer auffrichten köndte.

Papp. Holländiſch Krieges-Recht pro leg. a.

Apud majores vir-

Solches kompt einig vnd allein

ſein daher / daß redliche wohlverdiente Soldaten der Gebür nach nit abbeſoldet: noch die Böß=wichter jhrem Verdienſt nach abgeſtraffet werden.

tutibus gloria, flagitiis. pœna fuit. Tacit. 3. Hiſt.

El premio & el caſtigo al tiempo uſados
Suſtentan las Republicas y Eſtados.
Vergeltung vnnd Straff in der Zeit
Halten die Stand in Sicherheit.

Soldaten.

Vnnd wie ich anderwerts geſagt / daß Soldaten heutigs tags für den Sold gar wenig Thaten thun / iſt Vrſach / weil ſie eben gar wenig Sold für jhre Thaten bekommen.

Dahero rühret die Vnordnung / welche ſo groß / ſo verzweifelt böß / daß ein gewiſſenhaffter Teutſcher mit dē hochrühmlichſten

Zingr. p. p.486.

ſten Helden/Georgen von Fronsberg/Keyſ. Maximilian deß Erſten Feld-Obriſten ſich nicht vnbillich dieſe drey ding vom Krieg ſolte abſchrecken laſſen:

1. Die Verderbung vnd Vndertruckung der armen vnſchuldigen Leut.

2. Das vnordentlich sträffliche Leben der Kriegsleut.

3. Vnnd die Vndanckbarkeit der Fürſten/bey denen die Vntrewen Hoch kommen vnd Reich werden/vnnd die wohlverdienten vnbelohnet bleiben.

Vnd gleich wie in einer Feldſchlacht der wenigſte Theil zu ſtreichen kommen/alſo auch hab ichs erfahren/daß meiſten theils der wenigere Hauff den gröſſern durch Richtigkeit der Ordnung vberwunden/ſagte der Hoch-

Edelgebohrne Teutſche Held in der Schweitz/ Rudolff von Erlach/ der Stadt Bern Feld-Obriſter/ vmb das Jahr Chriſti/ 1335.

Rudolff võ Erlach.

Muß alſo folgen/ daß durch Vnordnung die gröſte/ ſchönſte Armeen zu ſchanden gehen/ Ja es iſt ſchon durch ſolche Vnordnung das gantze Röm. Reich/ vnd vnſer liebes Teutſches Vatterland zu Grunde gerichtet worden.

Val. Max. l.2.c.7.n.1. & c.8 præf.

Diſciplina enim militaris (quæ Imperij eſt tenaciſſimum vinculum, & in cujus ſinu ac tutela ſerenus tranquilluſque pacis ſtatus acquieſcit) ſordide neglecta, Principatum Romano Imperio adimere minitatur, etiam nunc multarum urbium, magnarum regionum; validiſſimarum Rerumpublicarum regimen peſſumdedit. Fauces profundiſſimorum ſinuum patefecit, Ferri Saxorumque convulſa aperuit; Sacratiſſima Deorum mortalium numina in requie ſua irrequietavit, ortumque ad ſanctiſſimum culmen totius Terrarum orbis, gentium rapinam fecit & Spoliarum. Ex cujus ſinu quoniam omnis turbatus militiæ ordo manavit, ſequitur ut de diſciplina ſperanda deſperemus.

Wo ſolche Vnordnung vnd Zerrüttung/ ſolcher Vngehorſam vnd offentlicher frevel der Kriegsleute vrſprünglichen herrühre/ iſt vnter den nachſuchenden/ hochſinnenden Gelehrten/ heutigs tags viel grüblens vnd grablens.

Der einfältige Philander ſchreibt ſolches zu/ forderſt dem Allmächtigen/ dem allein gerechten Gott: welcher/ ſo bald wir ſeinen Bund verlaſſen / ſo bald wir mehr auff vnſern Eigen-Nutz / als auff Gottes Sach vnnd Ehre ſehen: ſo bald wir mehr nach vnſers Nachbawren Land vnd Leut / als nach der Gerechtigkeit vnnd nach Redligkeit trachten: ſo bald wir die Vnſchuldigen / vnter dem Fürwand eines Wohlmeynens / einer trewen Nachbarſchafft / einer Freundſchafft / ja deß Friedens ſelbſten / ꝛc. mit Hinderliſt zu verfolgen begehren? dergeſtalt vnter die Kriegsleut ein Babel vnnd eine Verwirrung ſchicket / alſo daß keiner den andern mehr wil verſtehen / noch gehorchen? ſondern alles wider einander gehet / daß wir auch mit groſſen Herren vnten liegen vnnd mit Spott vnd Schanden abziehen müſſen.

Darumb dañ ein Fürſt / nechſt Gott / Erſtlich dahin ſehen ſoll /

daß er eine gerechte Sach habe/ Ne reum faciat Ducem Iniquitas bellandi.

Vnd gleichwol ſoll er ſeine gerechten Sach alſo gebrauchen/ daß er darauff / nicht als auff eine Schuldigkeit/ boche.

Ja es iſt im Krieg am meiſten das warzunehmen/ vnd mit allem Ernſt darauff zu ſehen / nicht allein wie mächtig wir ſind / vnnd wie groß Vnrecht jene haben; ſondern wie gut vnd gerecht Gewiſſen wir haben.

D. Luth. tom. 3. Ien. f. 215. b.

Dann wer mit gutem wohl berichtem Gewiſſen ſtreit / der kan wohl ſtreitten / ſintemahl es nicht fehlen kan / wo gut Gewiſſen iſt/ da iſt auch groſſer Muth / vnnd keckes Hertz. Wo aber das Hertz keck/vnnd der Muth groß iſt / da iſt die Fauſt auch deſto mächtiger / vnnd beyde Roß vnd Mann fri-

friſcher/ vnnd gelingeñ alle Ding beſſer/ vnnd ſchicken ſich auch alle Fälle vnnd Sachen deſto feiner zum Siege/ welchen dann auch Gott gibt.

Widerumb/ wo das Gewiſſen blöd vnd vnſicher iſt/ da kan auch das Hertz nit recht keck ſeyn/ dann es iſt vnmüglich/ daß böſe Gewiſſen nit ſolten feig vnd zag machen: ſo gehets denn/ daß beyde Roß vnd Mann faul vnnd vngeſchickt iſt/ vnd kein Anſchlag für ſich gehet/ vnd muß zu letzt vnden ligen.

Was aber rohe vnnd ruchloſe Gewiſſen ſind im Hauffen/ welche Tollküne vnd Waghälſe heiſſen/ mit denẽ gehets alles plumpsweiſe zu/ ſie gewinnen oder verlieren: Denn wie es denen gehet/ die gute oder böſe Gewiſſen haben/ ſo gehets ſolchem rohen Vieh mit/ weil ſie im Hauffen ſind/

Plumbsweiſe kriegen.

vmb jhren willen wird kein Sieg gegeben/denn ſie ſeynd die Schalen vnd nicht der rechte Kern deß Kriegshauffen.

Darnach iſt Vrſach ſolcher Zerrüttung / die Vnvorſichtigkeit der Fürſten/ die Krieg führen wollen. Zwar an heilſamſcheinenden gleiſſenden Räthen vnnd Verordnungen manglet es nicht: alle Buch-Läden ſind voll Kriegs-Ordnungen / Soldaten-Regulen vnnd dergleichen / an welchen allen doch die Handhaben vergeſſen ſind / das iſt/ der Sold: In dem die Soldaten / wie jetzt geandet/vmb Soldthaten-thun/ vnnd ohne Sold nicht viel rühmlicher Thaten thun mögen oder können.

Darumb iſt es ein Vnvorſichtigkeit der Fürſten / wann ſie entwedero ohne Noth/vnnd vnrechtmäſſiger Weiſe zu der Wehr greiffen/ vnd Kriege anfahen: Oder aber die Geld-Mittel Nervum belli, durch allzu Ehrgeitzige Räthe verwalten / durch allzu Goldgeitzige Commiſſarien beſchneiden/ bezwacken vnd hinderhalten laſſen / daß die redliche Soldaten darnach Mangel leiden/ vnd am Hungertuch nagen müſſen. Hinc illæ lachrymæ: daß alle Ordnung vnnd Gehorſam verſchwindet. Vt nec jus, nec fas, nec æquum piumque, nec leges, nec edicta, nec interdicta, nec ipſum adeo Imperatorium Nomen Reverentiæ apud tam licentioſos aliquid habeat, daß man ſeufftzen vnd klagen muß:

Venator.

Periere mores, jus, decus, pie-
tas, fides,

Senec. Agamemn. act. 1. ſc. 1.

Et qui redire cum perit, neſcit pudor,
Per ſcelera ſemper ſceleribus tutum eſt iter.

Da doch ein Fürſt im Kriegsweſen ſo ſorgfältig vnd fürſichtig ſeyn ſol / ſolche genawe Aufſſicht auff alles haben / auch im allergeringſten Stücklein / wañ es gleich eine Pfeiffe wäre.

Luth. tom. 3. Ien. p. 326. a.

Warlich es thut einem redlichen Soldaten wehe / vnd macht ſchwürige Köpff / wann ſie in Hitz vnd Froſt / in Näſſe vnd Kälte / in Hunger vnd Kummer / in Arbeiten vnd Wachen / in Wagen vnd Schlagen / ꝛc. Jhr armes Leib vnnd Leben nicht ſpahren ſollen: vnnd bey ſolchem jhrem Mangel gleichwol ſehen müſſen / wie andere bey jhrem Schweiß in der Fülle leben! tunc enim ſtipendium vo-

vocant, quicquid argenti, auri, pecoris, rei domeſticæ placet. Quid enim in tanta egeſtate militum, & è tam deſperata effræni diſciplina, pronata licentia omnino licitum eſſe nequit?

Es ſtehet dort Luc. 3. v. 14. der Kriegs-Leut Lection: Thut niemand Gewalt noch Vnrecht/ vnd laſſet euch begnůgen an ewrem Sold. Aber Fürſten vnd Herren die Krieg führen/ haben jhre Lection eben ſo wol dazu lernen: dann ſo man den Soldaten keinen Sold gibt/ wie können ſie ſich begnůgen laſſen/ vnd nicht bißweilen Gewalt vnnd Vnrecht vben: Alexander Magnus/ wolte im gröſten Durſt keinen Trunck Waſſers von einem ſeiner Soldaten annehmen/ ſondern er wolte ehe Mangel mit jhnen leyden: Keyſer Rudolph I. der Hochlöblöblichſte/ wolte es nicht beſſer haben als ſeine Kriegs Knechte/ darumb hat es jhme an Gehorſamb auch nicht gemangelt.

Pelopidas ward von ſeinem Weib/ als er in den Krieg zog/ flehentlich gebetten/ er ſolte ſich wol Plut. in Apoph. in acht nehmen / auff daß er kein Mangel habe. Das werde ich ohne das thun/ ſprach er: Aber/ daß ich meiner Soldaten in acht nehme / damit ſie keinen Mangel haben/ das iſt mir mehr von Nöthen.

Drittens iſt auch Vrſach an ſolcher Vnordnung / bißweilen/ welches zu hören new ſeyn mag/ die Vorſichtigkeit der Fürſten ſelbſten: welche/ wann ſie dergleichen Vnordnungen durch heimliche Feinds Practicken/ oder auß anderen Vrſachen / einreiſſen ſehen/ weißlich dem Wetter ſeinen

Gang laſſen/einen kleinen Muthwillen überdulden vnd ſtillſchweigen / damit das Vbel nicht ärger werde. Multa enim eorum arbitrio per quos vincimus facienda ſunt, etiam ab invito Principe. Stephani Bathorij Regis Poloniæ ſermonibus hanc Iulij Cæſaris vocem uſurpatam conſtat: Multa Imperatori à milite, per quem vicit, eſſe perpetienda. Idque præſertim in bellis Civilibus, quorum, Cicerone teſte, ſemper exitus ſunt dubij, ut non ea ſolum fiant quæ velit victor, ſed etiam ut ijs mos gerendus ſit, quibus adjutoribus parta ſit victoria. **Wie von** L. Marcio **dem Römiſchen Feld-Hauptmann zuleſen.** Quo tempore tam auguſto, tamque gravi, propter immane Reipublicæ damnum, etiam tribunus

Icon. Aqu. Rom. 26. Arenthal. Collat. 10.

Val. Max. l. 2. c. 7. §. 15.

militum adulandus erat, quoniam quidem ad ſtatum totius Civitatis corrigendum unus ſuffecerat.

Tout vient à poinct qui peult attendre, ſagt der Welſche. In tali caſu (ich rede es / damits die Bawren nicht mercken) blandiſſimo, munificentiſſimoque Caſtigationis genere militaris diſciplina exercenda eſt; quia arma viribus conſtant, quæ ubi à debito tenore deſciverunt, oppreſſuræ ſunt, ſi opprimantur. Non tangendi, nec pungant! non pungendi, nec transfigant ipſi.

Leſe das Holländiſch Kriegs-Recht Pappi, Art. 37.

Iſt alſo Ordnung im Krieg vonnöthen vor allen Dingen/ & non minus modeſtiam & continentiam quam virtutem atq; viri Magnitudinem in milite deſiderabat Cęſar. Wer aber ordnung machen wil/ der muß der Handhaben

Bell Gall. l. 7.

nicht vergeſſen; dann gute Geſetz vnd Ordnungen ohne Handhaben/ſagt D. Henning Göden von Havelberg / ſind wie eine Glocke ohne Schwengel.

D. Zincgr. part. 1. p. 270.

Kriegs-Diſciplin iſt eine ſchöne Ordnung / aber Geld iſt die Handhabe.

Ordnung iſt eine ſchöne feſte Beſatzung/ aber Geld iſt jhre Loſung.

Ordnung iſt wie eine Glocke/ Geld iſt jhr Schwengel/ohne den ſie weder läutet noch nutzet.

Darumb Keyſer Severus zu ſagen pflegte vmb das Jahr Chriſti/ 416. Laſſet den Kriegs-Leuthen keinen Mangel / nach dem andern allen fraget nichts überall.

Ordnungen machen/vnd nicht drob halten/ iſt ſchädlich / iſt verächtlich. Wer Ordnung an andern

dern wil ſehen/ der muß ſie an ſich ſelbſten fühlen.

Mambr. Roſæ, de Inſtit. Princ. c. 11.

Facile eſt ferre leges; tueri leges difficillimum eſt. Qui ſanciant leges, mille reperies; qui obſervent, ne unum.

Avent. l. 2. p. 240. b.

Daher hat der allerlöbl. Keyſer Theodoſius nicht nur den Vberfluß in Kleidern/ Eſſen/ Trincken / vnd dergleichen Vbel / ſo das Röm. Reich verderbet/ abgethan; ſondern er hat auch an jhm ſelbſt angehalten: Die Koſt/ vnd das Auffgehen deß Keyſerlichen Hofs gemindert vnd geringert: Hat nichts gebotten/ kein Ordnung gemacht/ er hats vor angehebt/ vnd alſo zu guten Sitten die Vnterthanen/ ſo er ſich zu einem Ebenbild vorgeſtellt / vor ſelber dran gangen / mit ſeinem guten Leben bezwungen / mit Lieb vnd nicht mit Furcht.

Alſo iſt auch Keyſer Karly deß Groſſen Kriegs-Ordnung beſchaffen geweſt.

Avent. l. 4. p. 286. b.

Er hielte ob dem Kriegs-Recht vnd Regiment gar hart. Wenn ein Kriegsmann oder Knecht / er wäre wer er wolte/hoch/oder nieder/etwas guts thät / ließ er jhn vnverſehen nicht/ verſahe jhn mit Pfründen vnnd Pfarren / oder Kriegs-Lehē ſein Lebenlang. Damals hieß man die Kriegs-Lehen im Latein Beneficia vnnd Parochias das iſt Pfründe vnnd Pfarren/wie man jetzt die geiſtliche Lehen heiſſet/dermaſſen wurden ſie bey den alten Kriegs-Lehen genant / wurden keinen dann den Kriegs-Leuten jhr Lebenlang verlichen.

Keyſer Carls Kriegs-Ordnung.

Die vnfleiſſigen im Krieg ſchalt er/vnnd hielts für verzagt/ vnd ehrloſe Leut/dörfften nimmer vnter die Knecht / verbott jhnen den Krieg.

Es war ſein Gewonheit/daß er allweg zu Mitternacht auffſtund/beſichtiget ſelbſt die Schar/ vnd Wacht/ vnd da er zween junger Herꝛn von Fürſtl. Stamm gebohren/ſo dieſelbige Nacht vor ſeinem Zelt wachen ſolten/ſchlaffend fande/gieng er fürüber/ſagt nichts/ließ ſie ſchlaffen/gieng mit gar wenigen in der ſtille/beſchawet die Wagenburg/das Läger vnnd Feld/ſchawet ob alle Sachen recht auffgerichtet würden. Zu morgens frühe/hielt er ein Gemein/ vnd fragt herumb deß Rechtens/ vnnd hub an den jungen Herren am erſten an / fragt ſie deß Vrtheils/ was der verſchuldet vnnd verwircket / der das Haupt der Welt / den Röm. Keyſer verwarloſet/ vberſehen / vnnd in die

Hände der Feinde / alß viel an ihm auß ſeinem Vnfleiß übergeben hätte? Die ſagten/ er hätte den Tod wol verſchuldet/ ſolte ſeinen Kopff verlieren/ vnd fälleten alſo über ſich ſelbſt vnwiſſend das Vrtheil. Aber Keyſer Carl thät ihnen an Leib vnd Leben nichts/ zeigte an ihren groſſen Vnfleiß/ darauß das gantze Röm. Reich/ Land vnd Leuthe/ mit ſampt dem Keyſer/ in vnwiederbringlichen Nachtheil möchte kommen ſeyn/ ſchalt ſie/ fuhr ſie hefftiglich mit Worten an / ſchuff ſie auß dem Feld / ſolten nimmermehr vnter Krieger vnnd zu Rittern vnnd Knechten ins Feld kommen. Es war damahls ein groſſer Gehorſam im Reich/ es ſchonet ein Keyſer weder König / Fürſten noch Herren / man hielt groſſe Zucht vnd Erbarkeit im Krieg / dorffte niemand den Bawren / ſo das Feld baweten / Jederman / die gantze Welt nehreten/nichts nehmen/denn Hew/ Stroh/ Kraut/ Waſſer vnd Holtz.

Das Zutrincken war vnter den Kriegs-Leuten damahls vnd im Feld hoch verbothen. Wann Keyſer Carl einen Vollen im Feld erwiſchte / ſo muſte er darnach Waſſer trincken.

Sacramẽtum militare.

Die Kriegs-Leute muſten den Kriegs-Eyd ſchweren/dz ſie nach Gott am fleiſſigſten dem Keyſer wolten mit aller Andacht vnnd Vnterthänigkeit dienen/ jhr Leib vnd Leben für gemeinen Nutzen ſetzen. Wer ohn beſondern Vrlaub vnnd Paßporten wegzoge/ hatte den Kopff verwirckt. Wer nicht in Krieg wolt ziehen / der Lehen im Reich hatte / dem nam er die Lehen / liehe es andern ſo

Krieger waren/ vnnd die Kriegs ſuchten.

Das Reyßgeld Raiſogeldum, ſo mañ dieſelbige Zeit Heersſchuldt / Heriſculda, Heersban Heribanus, vom Lehen/ König-Stewer/ jetzt Römerzug/ nennet/ ließ er weder Geiſtlichen noch Weltlichen nach/ es muſten auch die Kirchen geben/ freyet niemand nicht. Die gemein Prieſterſchaft lebt dieſelbige Zeit gar erbarlich/ betrugen ſich an einem kleinen: faſten/ betten/ ſchreiben / leſen/ war dieſe Zeit jhr Brauch/ lebten nur von den zehenden / von denſelbigen dorfften ſie nichts thun.

Alte Prieſterſchafft.

Das iſt Fürſten vnd Herren/ vnnd denen welche Krieg führen löblich zuhalten.

Je beſſer aber ſich auch ein redlich Mannfeſter Soldat verhaltet / je höher iſt er widerumb

Adels Vrſprung durch Krieg.

zu halten / dergeſtalt / daß er den rechten wahrhafftigen Adel durch löbliche Thaten von ſich ſelbſten erlanget / wie dann durch ſolche Ehren-Zeichen rechtſchaffene Gemütter zur Tugend deſto mehr gereizet werden.

Darumb auch / als etliche vom Adel ſich gegen Keyſ. Maximilian. I. beklagten / daß die Lands-Knechte (deren Namen erſt vnter dieſem Keyſer auffkommen / an welcher Statt man zuvor mit den Land-Leuten in Teutſchland gekrieget) der reichen Beuthen halben ſich ſo gar in gülden Stücken / Sammet vnnd Seyden vbertragen / vnnd dem Adel gleich gekleidet giengen / mit begehren daß ein ſolche vbermaß hinfort / durch ein Keyſerl. Verbott offentlich abgeſtellet würde: ſol jhnen der Keyſer darauff lachend geantwortet haben: Ich was Närriſcher Bekümmernuß iſt das / gönnet jhnen doch für jhr vnſelig vnd kümmerlich Leben / deſſen Endſchafft ſie ſtündlich gewärtig ſeyn müſſen / ein wenig Frewd / vnd Ergötzligkeit: ſie müſſen auch offtmal wañ jhr dahinden ſtehet / davornen die Köpffe zerſtoſſen.

Zincgr. part. 1. Apoph.

O wie viel anderſt gehet es heut zu Tag her:

Was ſich reymt das ſchickt ſich auch/
Spricht der alte Landes Brauch/
Drumb ſo ſchickt ſich liegen/triegen
Auch ſo fein zu vnſerm Kriegen.

Huren/buben/freſſen/ ſauffen/ fluchen/ rauffen / vnd dergleichen ſind nicht Zeichen eines rechtſchaffenen Soldaten / wer muthwillig vnd freventlich wider Gott handelt / vnnd ſeinem Obriſten vngehorſam iſt/ vnd mit ſeuftzen/ mit gruntzen / vnnd fluchen ſeine Dienſt thut / der iſt kein rechtſchaffen Soldat. Innocentem enim militem oſtendit ordo ſerviendi. Malus miles eſt qui Imperatorem ſuum gemens ſequitur. In militia debet eſſe ſumma vis obedientiæ, Summa in milites Ducis poteſtas: Ne miles juſſa ducum interpretari malit quam imperia Ducum ſciſcitando res militares continentur. Et ſi, ubi jubeantur, quærere ſingulis liceat, pereunte obſequio etiam imperium intercidet.

Tacit. 1. & 2. hist.

Der iſt ein rechtſchaffen Soldat/ der ſeinem Obriſten gehorſam iſt / der ſeine Dienſt trewlich thut vnd mit Luſt. Vnd das bringet jhr End mit ſich/ kurant enim ſe omnia ſtrenuè facturos, quæ præ-

Vegetius lib. 2.

præceperit Imperator, & nunquam deſerturos militiam. Welcher Eyd ſo hoch gehalten wird/ daß auch von dem jenigen/ ſo ſich ſeinem Hauptmann widerſetzet/ geſchrieben ſtehet. Si vitem tenuit, militiam mutat: ſi ex induſtria fregit vel manum Centurioni intulit, capite punitur. Wer ſeinem Hauptman/ der jhn ſtraffen wolte/ in das Regiment greifft/ der wird Ehrloß gemacht. Wer jhm aber in das Regiment fällt oder außſchlägt/ der hat den Kopf verwürcket.

Martianū Conſultū L. Militis 13. de re milit. Plin. lib. 14 c. 1. Tacit. lib. 4.

Damit ich aber nicht zu weit in das Feld gerathe/ weil ich ſihe/ vnd weiß/ daß der Feind/ der vnfreundliche/ vnruhige Laſtervogel drauſſen iſt: So wil ich allhie ſtill ſtehen/ deß Geleyds erwarten/ vnd dabey verhoffen/ daß ich bey einigen redlichen vnnd verſtänſtändigen Soldaten Vndanck nit werdẽ verdient haben: Dann eben dieſe hierinn gelobet vnd gerühmet werden/ weil ich die Böſen ſchelte.

Hoffen wil ich auch nicht/ daß ich bey einigem Menſchen ins gemein in Verdacht fallen ſolle/ alß ob dergleichen Gottloſe Stücklein ich ſelbſt außgeübet hätte/ geſehen hab ich dieſe/ vnnd andere mehr/ ich habs mit Ohren gehöret/ vnd Theils an meinem Leib vnd Gut/ mit höchſtem Schaden gefühlet; vnd was ich ſelbſt nicht gelitten/ das hab ich doch andere vnſchuldige Leuthe ſehen außſtehen vnnd leyden. Ich bin eben bey ſolcher Geſellſchafft geweſen/ da es alſo hergangen iſt/ aber alß Pars Patiens, nicht Pars Delinquens: Es hat mich meine Geſundheit vnnd Wolfahrt

zim-

imlich mit gekoſtet/ vnd ſo grew-
ch als etliches lautet / ſo iſt es
och nur oben hin erzehlet: wann
lle Vmbſtände hetten beobach-
t werden ſollen / würde es die
lnhörende nicht ohne Schauder
aben vernehmen können.

Wolt jemand dafür halten/
ergleichen verübte Stücklein
ätten wol mögen verſchwiegen
leiben / als durch welche man-
her Soldat allererſt dergleichen
oßheit erlernen würde: der iſt
nrecht daran: Ach nein: ein recht-
haffen Soldat würd ſich durch
öſe Exempel nicht vbermannen
ſſen : gleich wie hingegen ein
riegsmann / der böſes thun
ill / keines Lehrmeiſters noch
lnweyſers wird bedörffen : die
reyheit/ die Zeiten/ die Gele-
enheiten / werden jhm ſchon
lnlaß genug geben zu allen/

dahin jhme ſeine eigne Boßheit treibet.

Wann ich aber je eines Soldaten Lehrmeiſter diſsmal mit Worten ſeyn ſoll/ ſo will ich jhm ein Lection herſagen / die lautet alſo:

Ein gute Sach der Krieg ſoll han
Sonſt mag das Gwiſſen nicht beſtahn/
Paar Gelt/ Kraut/ Loth / vnnd Proviant/
Allzeit ſoll ſeyn wol bey der Hand/
Wie man den Krieg will fangen an/
Sonſt er nicht lang beharren kan.
Das Haupt ſey klug/ hab Löwen Hertz/
Laß jhm die Sach nicht ſein ein Schertz.
Kriegs-Diſciplin fein ſtech behaffte/
Gottes-Läſterung/ Hurn/ Dieb abſchaff.
Meyd Fülleren/ vnzeitig Beuth
Verderbt manch dapffere Kriegesleuth
Fleiſſig Kundſchafft zu Tag vnd Nacht
Hat manchen zu eim Mann gemacht.
Die gute Päß an allem Ort.
Verwahr/ vnd dich nicht rücke fort.
Schick dich vnnd richt dich nach der Zeit/
Verſaum nicht gute Gelegenheit.

Den Feind mit Ernſten greiffen an/
Ob ſolt es alls zu Boden gahn.
Vnd nicht ſo bald ſchrecken dich/
Ob ſchon der Feind auch wehret ſich.
Den Hinderſten ſprich tapffer zu/
Daß jeder auch ſein Beſtes thu:
Ein Hinderhut von nöthen iſt/
Jm Streit ſih daß dir nicht gebriſt.
Dein Feind vexier bey Tag vnd Nacht/
Biß daß du jhn zum Fall gebracht.
Kriegs-Liſt laß dir befohlen ſeyn/
Groß Ehr kanſtu dann legen ein.
Wann du wilt gehn zum Streit vnnd Schlacht
Ein Träncklein Wein dich muthig macht.
Aber die Trunckenheit du meyd/
Daß du nicht kombſt in groſſes Leyd.
Was dir Befelchs wird vorgebracht/
Dem komm gehorſamlichen nach.
Die Freund/ befreyten Orth/ Perſon/
Allzeit ſolt vnbekümmert lon/
Auff daß von jhnen man zur Noth
Gehaben möge Hülff vnd Brodt.
Dann jederman bekennet frey/
Daß viel am Nachtruck gelegen ſey.
Vnzeitig Obs nicht iß/ nicht trinck
Jnd' Hitz / daß keine Kranckheit ſtinck.
Vnd durch roth Ruhr oder Peſtilenz/
Noch Brunn / verderb deß Lägers Glanz/
Es iſt bekandt wie mancher Chriſt/
Ohn Schwerdt alſo vmbkommen iſt.

Wann du ein Schlacht wilt greiffen an/
Bitt Gott/ daß er dir woll beyſtahn/
Vnd wann der HErr dir gibt den Sieg
Daß du vollendeſt deinen Krieg.
Dem lieben Gott zu Nacht/ zu Tag/
Ewig Lob/ Danck vnd Preiß du ſag.
So wird er dir nach dieſem Leben/
In Jener Welt den Frieden geben.
Wer fleiſſig bett/ vnd ſchlägt friſch drein/
Der mag ein rechter Kriegsmann ſeyn.

DRumb gehet tapffer an / jhr meine Kriegsgenoſſen/
Schlagt Ritterlich darein, ewr Leben vnverdroſſen
Vors Vatterland auffſetzt / von dem jhr ſolches auch
Zuvor empfangen habt / das iſt der Tugend Brauch.
Ewr Hertz vnd Augen laſt mit Eyferflammen brennen/
Keiner vom andern ſich Menſchlich Gewalt laß trennen/
Keiner den andern durch Kleinmuth ja erſchreck/
Noch durch ſein Flucht im Heer ein Vnordnung erweck.
Kan er nicht fechten mehr / er doch mit ſeiner Stimme/
Kan er nicht ruffen mehr / mit ſeiner Augen Grimme.

Den Feinden Abbruch thue / in ſeinem Helden-Muth/
Nur wünſchend / daß er thewr verkauffen mög ſein Blut.
Ein jeder ſey bedacht / wie er das Lob erwerbe/
Daß er in Mannlicher Poſtur vnd Stellung ſterbe/
An ſeinem Orth beſteh feſt mit den Füſſen ſein /
Vnd beiß die Zähn zuſammn vnd beyde Leffzen ein:
Daß ſeine Wunden ſich Lobwürdig all befinden/
Dafornen auff der Bruſt/ vnd keine nicht dahinden/
Daß jhn der Todt ſelbſt auch in dem Tode zier/
Vnnd man in ſeim Geſicht ſein Ernſt noch Leben ſpühr.
So muß / wer Tyranney geübriget will leben/
Er ſeines Lebens ſich freywillig vor begeben/
Wer nur deß Todts begehrt / wer nur friſch geht dahin/
Der hat den Sieg/ vnd dann das Leben zu Gewinn.

Friſch auff/ jhr tapffere Soldaten/
Ihr/ die jhr noch mit Teuſchem Blut/
Ihr/die jhr noch mit friſchem Muth

Weckerlin p. 244.

Belebet / ſuchet groſſe Thaten!
Ihr Landsleut / ihr Landsknecht friſch auff /
Das Land/ die Freyheit ſich verliert/
Wo ihr nicht muthig ſchlaget drauff/
Vnd überwindend triumphiret.
Der iſt ein Teutſcher wolgebohren/
Der von Betrug vnd Falſchheit frey/
Hat weder Redlichkeit noch Trew/
Noch Glauben / noch Freyheit verlohren
Der iſt ein Teutſcher Ehren werth/
Der wacker/ Hertzhafft/ vnverzaget/
Für die Freyheit mit ſeinem Schwerdt
In die gröſte Gefahr ſich waget.
Dann wann ihn ſchon die Feind verwunden/
Vnd nehmen ihm das Leben hin/
Iſt doch Ruhm vnd Ehr ſein Gewinn/
Vnd er iſt gar nicht überwunden:
Ein ſolcher Todt iſt ihm nicht ſchwer/
Weil ſein Gewiſſen ihn verſüſſet;
Vnd er erwirbet Lob vnd Ehr/
In dem er ſein Blut ſo vergieſſet:
Sein Nahm vnd Ruhm allzeit erklingen
In allem Land/ in jedem Mund:
Sein Leben durch den Todt wird kund/
Weil ſein Lob die Nachkömling ſingen
Die Edle Freyheit iſt die Frucht/
Die er dem Vatterland verlaſſet/
Da der Hertzloß durch ſeine Flucht

Wird gantz verachtet vnd gehaſſet.
Alſo zu leben vnd zu ſterben
Gilt dem redlichen Teutſchen gleich:
Der Tode vnnd Sieg ſeynd ſchön vnnd reich/
Durch beed kan er ſein Heyl erwerben:
Hingegen fliehen allen Danck
Die flüchtige vnd der Verrähter/
Vnd jhnen folget ein Geſtanck/
Weil ſie verfluchte Vbelthäter.
Wolan derhalb/ jhr wehrte Teutſchen/
Mit Teutſcher Fauſt / mit kühnem Muth/
Dämpffet nun der Tyrannen Muth/
Zerbrechet jhr Joch/ Band vnnd Beutſchen:
Vnüberwindlich rühmen ſie
Jhr Titul/ Thorheit vnd Stoltzieren:
Aber jhr Heer mit ſchlechter Müh
Mag (vberwindlich) bald verlieren.
Ha! fallet in ſie: jhre Fahnen
Zittern auß forcht: Sie trennen ſich/
Jhr böſe Sach helt nicht den ſtich/
Drumb zu der Flucht ſie ſich ſchon mahnen:
Groß iſt jhr Heer; Klein iſt jhr Glaub/
Gut iſt jhr Zeug/ böß jhr Gewiſſen:
Friſch auff/ ſie zittern wie das Laub/
Vnd wären ſchon gern außgeriſſen/
Ha! ſchlaget auff ſie/ liebe Brüder/
Iſt die Müh groß/ ſo iſt nicht ſchlecht

Der Sieg vnnd Beuth: vnnd wol vnnd
recht
Zu thun/ſeynd ſie dann jhr viel mäder:
So ſtraff/O Teutſches Hertz vnd Hand/
Nu die Tyrannen/vnd die Böſen:
Die Freyheit vnd das Vatterland
Muſt du auff dieſe weiß erlöſen.

Soldaten-Leben:

Anders Geſicht

Philanders von Sittewald.

DEß Sambſtags gar frühe / ward mir durch Expertus Robertus vertrawlichen geſagt / daß Mutius Jungfiſch / vnd Don Thraſo Barbaviſo, vnd Don Vnfalo, die geſtern wider mich eingelegte ſchrifft nun ins Teutſch übergebracht hätten / vnd noch ſelbigen Morgen wider mich eingeben würden.

Dieweil ſie aber ſelbſt in Sorgen ſtehen/ daß ſie mit jhro wider mich nicht viel erhalten möchten / in dem ſie einigen kräfftigen Gewalt von jemand anderſt nicht vorlegen könten/ ob ſie ſich ſchon noch ſo Krautwälſch geſtellet : So hätte er doch von verſicherten Leuthen vernommen / daß ſie ein falſch gemachtes Schreiben/ alß vnter meiner Hand vnd Nahmen nachgemahlet/ wider mich beyzubringen Verhabens wären. Ja wann jhnen

Falſche Schreiben

nen auch ſolcher Liſt Fehl ſchlagen ſolte; Sie doch durch allerhand heimliche Anſtalt darauff bedacht ſeyn wolten/ wie ſie mich gar auß dem Weg möchten raumen laſſen.

Dann einmahl der Neyd / vnd die vnſterbliche Feindſchafft hätte ſie dermaſſen beſeſſen / daß ſie weder Gewiſſen / noch Gott mehr fürchteten/ wann ſie nur jhren Luſt an mir ſehen möchten.

Derowegen / auff ſeinen Rath / ich mich durch einen heimlichen Gang / den er mir weiſen wolte / eine weile davon machen / vnd jhnen auß dem Geſicht gehen / bey welches Außgang ich mich alßdann wiederumb erkennen vnd vnſchwer erachten würde / wo ich fürter hingehen ſolte / vnterdeſſen er/ alß mein alter beſtändiger Freund / die Sach beſtermaſſen alſo zu treiben / jhm wolte angelegen ſeyn laſſen / daß dermahlen ich / ohne einige Noth / auß dieſen Hertzquälenden Trübſalen kommen / vnd mein Leben in beſſerer Ruhe mit Gott verbringen möchte. Es würde vielleicht nach Gottes Willen diß das leztere Wetter ſeyn / vnd nach dieſem verhoffentlich die liebliche Sonne der Frewden wiederumb herfür blicken.

Solchem trewen Rath folgte ich ohne langes Nachſinnen / dann mir ohne das auß Erfahrung ſchon genugſamb bekandt war / daß wo dieſe drey durch Trieb deß Läſter-Teuffels mich in Gefahr hätten bringen können / ſie warhafftig jhres eygnen Verder-

Der Läſterer Sitte

bens/

kens/ ja jhrer Seelen Seeligkeit nicht würden geachtet haben. Vnnd ob ſchon weder deß Richters Auffrichtigkeit / noch meiner Sach ich mißtrawet / jedoch hielte ich / auff Rath deß Alten / es dißmalen ein Weißheit ſeyn/den Bößwichten auß den Augen zu geben/biß zu anderer Zeit/da das Recht vnd die Gerechtigkeit weniger Anſtöß vnnd Gewalt zu leiden hätten.

Mittler weile/ vmb acht vhren war Mutius Jungfiſch/Don Thraſo Barbaviſo. vnd Don Vnſalo nicht faul/ vnd legten jhre Klag Schrifft vor dem Helden-Rath ein / von Worten/als mich der Alte nach mahlen ſehen laſſen/wie folget:

Allerdurchläuchtigſter / Großmächtigſter / Vnvberwindlichſter/Allergnädigſter Herꝛ Ertz-König/ꝛc.

VOr E. Ertz-Kön. M. erſcheinet Mutius Jungfiſch/mit Beyſtand der Adelrühmigen/Herꝛn Don Thraſo Barbaviſo, vnnd Don Vnſalo, als legitimirter Anwald der wol-Erfahrnen
Meiſter Märten Naſenhalters / vnd ſeines Nachbawrn Schindelſpalters/
Meiſter Fritz Hippenbachers / vnnd ſeines Bruders Puppenmachers/
Meiſter Cüntzle Guffenſpitzers/ vnnd ſeines Ey-

Eydams Löffelſchnitzers/
Meiſter Vix/ Fenſterſtopffers/
Meiſter Lung/ Zundelklopffers/
Meiſter Lentz/ Rinckelgieſſers/
Meiſter Laubel/ Schneckenſchieſſers/
Bäſtel/ Würths zum lähren Darm/
Meiſter Klöſels/ Binenſchwarm/
Meiſter Curtle/ Zäpffelſchlackers/
Meiſter Jobſtle/ Schaalenleckers/
Meiſter Vle Groſſendurſts / vnnd ſeins Nachbarn Art Bratwurſte/
Meiſter Jäckel/ Durch-den Wald/
Meiſter Engers/ Hindenhalt/
Meiſter Wolff Nuſſenflickers/
Meiſter Fuchſen Eichelſtickers/ꝛc.

Vnd bringt deroſelben / Krafft Gewalts in Vnterthänigkeit klagend vor vnnd an: Obwol in den Keyſ. beſchriebenen Teutſchen Rechten/ wie nicht weniger in deß H. Reichs-Satzungen / fürnemblich aber in dem Hochverpönten Landfrieden/ auch dem Reich-Abſchied zu Regenſpurg/ vom Jahr 1541. §. Ferner haben wir / Wie nicht weniger in der newen Policey-Ordnung zu Augſpurg 1548. tit. von Schmäh-Schrifften / ꝛc. heylſamlich vnnd wol verſehen: daß keiner den andern an ſeinem guten Namen/ Glimpff vnd Ehr/ auff waſerley weiſe es wäre/ antaſten/ außſchreyen vnd berüchtigen/ auch niemand zu ſeines Neben-Menſchen Schaden vnnd Nachtheil/ Schmäh-Schrifften ſchmiden/ vnnd dergleichen dichten/ anſtellen/ vnd in das Reich außbringen ſolle ꝛc. daß jedoch/ deſſen vngeachtet/ der genante Philander von Sittewald ſich nicht geſchewet/ neben vielen Ehrlichen Leuten inſonderheit die Erſtbenanten Anwaldts Hochgeehrte Herꝛn Obere/ ohne alle gegebene Vrſach/ auß pur lauterer Schmähſichtigkeit/ in ſeinen titulirten Geſichten/ auff allerhand weiß vnnd weg Ehren-verletzlich anzugreiffen/ vnd dieſelbe vor der Erbaren Welt/ ſo viel an jhm iſt/ zu verkleinern vnnd beſchmitzen. Wann aber ſie/ die Herꝛn beleydigte/ ſich jederzeit eines vntadelhafften Lebens befließſen/ vnnd die jenige keines wegs ſeyn wollen/ für welche ſie dieſer Philander ſchmählichen außgeſchryen/ vnd gleichſamb offentlich außgeblaſen hat; Wie dann ſolches vnlaugbar iſt. Als haben ſie ſolche Injurien billich ſehr tieff zu Hertzen gezogen/ vnd ſein dahero verurſacht/ vor Ew. Ertz-König. Majeſt. wider dieſen Läſterer gebührende Mittel vorzunehmen. Geſtalt dann an dieſelbe Anwaldts Vnterthänigs bitten gelanget/ jhme Philandern auffzulegen/ daß Er Klagenden ſeinen Herꝛn Obern/ einen offentlichen Widerruff zu thun ſchuldig ſeyn ſolle/ vnd jhne benebens/ dieſes ſeines Verbrechens halben/ mit Exemplariſcher/ vnnd angezogenen Satzungen gemäſſer/ Abſtraffung anzuſehen/ vnd ſolches alles mit Belehrung Koſtens vnnd Schadens/ ꝛc.

Vorbehalten mehrere Nothdurfft Rechtens.

WIe es aber ergangen / nach dem dieſe Schrifft abgeleſen worden / vnnd man nach mir geforſchet/aber mich nit finden können: was die Bößwichter für loſe Stücke außgedichtet/was auch hingegen der Trewliebende Expertus Robertus, Freymund vnd andere zu meinem Glimpff werden beygebracht haben; wollen wir ſeines Orts beruhen laſſen. Man wird einen Theil deſſen am Ende vernehmen. Ich aber hab ſeyn allen/als einer der es nicht gehöret/wenig geachtet: war froh / daß ich allein mit der Haut alſo gantz davon kommen.

So bald ich nun zu dem heimblichen Gang hinauß / vnnd den nechſtgelegnen Wald erreichet / enthielte ich mich das beſt/ ſo ich mochte / biß gegen Nacht / da ich mich in einem Dorff vnfern / in einem alten Hauß verſteckte; Alwo ich auß Forcht deß andern Tags verbleiben mußte / biß wider gegen Nacht/ da ich den Weg fürter ſuchte: Mit gutem Vorſatz / all das Vnglück geduldig zu leiden / biß mich Gott erlöſen thäte; dann ich wol ſahe / daß mein ſinnen vnnd dencken nichts helffen mochte / wie ſehr ich mich auch bekümmern/ bearbeiten vnd bemühen wolte/ GOtt müſt es thun / ohn welches Beyſtand kein Menſch was guts vermag/in allem ſeinem Vorhaben.

Was iſts / daß man ſich viel kräncket/
Dieſes jetzt bald das gedencket/
Vnſer Thun hat doch ſein Ziel.
Lieber Menſch/ drumb laß es gehen/
Sol es ſeyn ſo muß es gſchehen
Nach dem groſſen Himmels-Schluß/
Alle Welt ſich richten muß.

Nach dem ich alſo auff die lincke Hand das Land hinüber ſchluge / vnd auff vier Stunden Wegs kam/ erſahe ich nicht weit von mir ein wenig Glaſts von Fewr / dem ich mich näherte; vnd alß ich hinzu gienge / einer Kirchen gewahr wurd/ vnd bey mir die Rechnung machete / es würden etliche arme Leuthlein oder Saltzträger (alß vmb dieſe Gegend gewohnt war/) ſich jrgend die Nacht über da auffhalten vnd raſten wollen / durch deren Mittel ich ſonder Zweiffel auff einen andern Weg köndte gewieſen werden.

Zwar war ich meiner Meynung nicht betrogen / es waren arme Leuthe vnd Saltzträger: Auch zween Kauffleuth von Düſſeldorff: Ein Bott: vnd viel andere / biß über zwanzig Perſonen.

Dann alß ich zur Thür nahete / vmb hinein zu ſehen / wer es wäre / ſchnapps / zween Kerls hinden an mir / vnd hielten mich bey den Armen/ mit Betrewen/ ſtill zu ſeyn/ oder es würde mich das Leben koſten/ dann ſie mir

Bawren auffangen

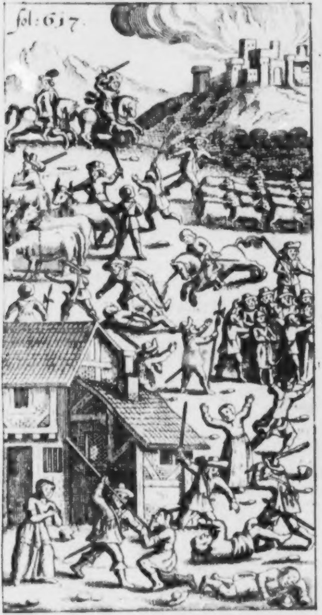
auch die Piſtolen mit auffgezogenem Haanen auff die Bruſt ſatzten. Ich ſprach: Ja jhr Herren: Ich wil ſchweigen. Derowegen ſie die Thür öffnen lieſſen.

Behüte Gott! alß ich hinein kam: Was ein Elend vnd Jammer war in der Kirchen/ neun geſattelte Pferde/ meiſt weiſſer Haare/ ſtunden dort an einem langen Seuel vngebunden ſtill/vnd fraſſen jr Futter auß Maul-Säcken. Vmb das Fewer lagen eylff Kerles/theils gekleydet alß Wenden: Bey einem andern kleinen Fewer/ lagen etliche Fewer-Röhrer/vnd auff zwantzig Ba[illegible]n/ohne andere Leut/ welche mit Stricken aneinander gebunden waren.

O was Angſt vnd Schrecken/mein Gott! mich wundert/daß ich nicht in Ohnmacht geſuncken/ dieweil ich nur Anfangs/ auß Trieb deß Gewiſſens/ die Rechnung anderſt nicht machen können/ dann es würden die Knechte auß der Burg mich allda erdapt haben.

Alß aber deren etliche auffwiſcheten/ mich gar leyſe fragten: Wer ich wäre? Vnd wo ich herkäme? Dorffte es nicht viel Leugnens/ dann ich war von einem/ genandt Bitrwitz/ den ich zuvor vmb 16. Dublonen auß der Gefangenſchafft löſen helffen/gleich erkandt: Welches mir auch vmb ſo viel zu gut kame/ daß ich nicht gebunden wurde/alß die andern; ſondern auff geſchehenes Verſprechen/ nicht außzureiſſen/ hab ich bey ſie zum Fewer ligen/

Bitrwitz:


fol: 617.

gen/vnd in der Kirchen herumb gehen dörffen.

Weil ich aber gern gewuſt/ welcher Orten ich eigentlich wäre / vnd in der Kirchen irgend eine Schrifft zufinden verhoffte / konte ich doch nichts / als vber der andern Kirch-Thüre / in einem Stein/ dieſe zwar verſchlagene Buchſtaben / die doch noch zu erkennen waren/ finden/

DOMVS VASALLI

Bttrwtz ruffte mich zum Fewr/ vnnd gab mir ein Stück Brod/ mit dieſen Worten/

Freß Bruder/ du muſt jetzt reitt.

Jch war trefflich froh / dann der Bauch hatte mir meine Reyſe ſchon lang vorgeworffen : vnd nach einer halben Stund/ waren ſie alle auff / ohngefähr zwo Stunden vor Tag/ vnd ritten bey blickendem Monde/ alſo dem Gebürg zu. Bttrwtz ſetzte mich hinder ſich : aber ein Jammer ware es zuſehen / wie grawſamlich die andere arme Leute zu Fuß nachgeſtoſſen wurden/ mit Peutſchen/ Seblen/ hinder welchen zween ritten / ſo ſie fort trieben/ vnd auff der Seiten zwiſchen vier gebundene/ je zween wolbewehrte Soldaten zu Fuß.

Als wir nun ein Stund viere in das Gebirg geſtampffe / kamen wir in ein Wildnuß hinein in ein Thal / vnnd es war bey zwo Stunden auff den Tag; da ſuchten wir zwiſchen den Hecken widerumb Lager / vnnd wurden ſo bald zwo Schiltwachten auff die höchſte Bäume / vnd da man auff die Straſſe ſehen kunte / geſetzet / vnd je zu zwo Stunden abgelöſet / an welchem Ort wir biß drey Stund in die Nacht geblieben.

Die gefangene Leuthe litten groſſe Noth wegen Hungers: Alſo daß deren etliche Graß abropfften / ſich damit zu erlaben. Ich aber bekame deß Tags zwey Stück Brodt / drey Knoblauch / vnnd ein wenig Saltz / ſo mir Beerwitz ließ geben.

Tägliche gedancken eines frommen Bürgers.

Da dachte ich: wie mancher Mann ſitzet in groſſen ſichern Stätten / iſſet vnd trincket alle Imbiß nach genügen / vnnd nach Wollüſte / ſchlaffet wann er will / ſtehet auff wann er will / vnd Er dencket doch nicht wol einmal / wie groſſe Gnad er von Gott habe / vnd daß er jhme darfür dancken ſolte / weil er jhn vor vielen Leuthen hoch geſegnet / die in Elend vnnd Mängel müſſen zu Schanden gehen.

Gutthatē nutzen allē Menſchen

Ich dachte auch / wie weißlich ein Menſch thue der ſich / ſo viel ſein Gewiſſen leiden kan / alle Welt zu Freund mache: dann offt der Vnachtſambſte dem Allergröſten kan Schaden bringen: hingegen wer Gutthat erweiſet / derſelbe wird deren jederzeit / auch wenn er es am wenigſten hoffet / offt jrer Freunden genieſſen können.

Dann wo mir dieſer Kerls nicht auffgeſtoſſen / oder gerühmet / wie ich mich ſeiner in der Gefangenſchafft hertzlich angenommen hätte ich würde / ſonder Zweiffel dißmahl mit dem Leben nicht ſeyn entkommen.

Nach dem wir nun eine gute Zeit geraſtet: War ich durch zween der vornehmſten / deren Nahmen ich hernach erlernet / Grſchwbtt und Bbwtz beyſeyts gefordert / und mit verſtändlichen Teutſchen Worten gefraget: was ich für meine Außlöſung (ranzion) gutwillig geben wolte?

Unterdeſſen die eine Schildwacht ein Zeichen gab: Deßwegen zween zu Pferd ſaſſen / und nach Anleitung gedachter Schildwacht / durch die Hecken ritten gegen einem Altweg. Kamen auch bald wieder zu ruck / und brachten mit ſich einen Bawersmann / der truge ein klein Briefflein zwiſchen zweyen Fingern / das gab er dem Grſchwbt: alß er ſelbes auffthat / doch weder er / noch die andern es im geringſten leſen kundten / ſie auch den übrigen Gefangenen nicht trawen wolten: Gaben ſie mir daſſelbe ihnen vorzuleſen / und namen mich einen Steinwurff beyſeits.

Brieff tragen.

Es war aber / wie ich befand / Frantzöſiſch / doch mit Griechiſchen Buchſtaben geſchrieben alſo:

Μὸν πέρε, σὶ βοῦς ἐστε ἰουκόρε ὰ Δορ[illegible], ζε πὲρεζ βοῦς ἀλλὰ ὰ [illegible] [illegible] βοῦς ἀ δὲ ἀ ἄδριτον ὰ [illegible] βοῦς ἢ ἐνλεῦερ σὶτ τοῦλ. Αδιευ.

Sie wurden zornig/daß er jhnen nicht auff jhre Spraache zugeſchrieben/ derowegen Grſchwbet den Botten nur Mündlich zu ruck fertigte/ mit Befehl/künfftig anders zu ſchreiben.

Nachdem ſie nun durch mich dieſe Freundſchafft empfangen/ verſprachen ſie mir/ wo ich nicht gern bey jhnen bleiben möchte/ die Freyheit: Doch/ daß ich bey Leib ohne jhr Vorwiſſen/ hinterrucks/ nicht davon gehen/ noch außreiſſen ſolte; Dann ſo ich Luſt hätte/ wohin es auch wäre/ ſie mich ohne einige Gefahr ſelbſt dahin liefern wolten: Welches zu halten ich gern verſprechen müſte.

Die übrige betreffend/ ſo war auch einer nach dem andern vorgenommen/ vnd gefragt was er geben wolte?

Der eine Kauff-Mann von Düſſeldorff verſprach hundert Reichsthaler. Der ander antwortete/ er wäre Bürger auß einer Stadt/ die mit keinem Menſchen Feindſchafft hätte/ alſo er auch einige Außlöſung nicht ſchuldig; Aber ich meyne/ er iſt bald einer andern Meynung worden; Dann nach dem man jhme hundert Streich auff den vntern Leib gegeben/ mit einem ſtarcken Fauſt-Hammer-Stiel: In dem jhm zween bey den Füſſen/ vnd zween bey den Armen hielten: Hat er endlich geſehen/ daß die vermeynte Neutralität der Stadt Düſſeldorff nicht helffen würde/ vnd ſich auch auff 150. Reichsthal. vergleichen müſſen.

Ich wolte dir / ſprach der Erſte / wol vorgeſagt haben / wann man in dergleichen vnverſehenen Vngelegenheiten iſt / daß man mit der Herrſchafft Anſehen/vnd all jrem Schreiben vnd Schicken nicht viel außrichten mag/ vnnd wer ſich ſelbſt nicht weißlich zu rathen weiß / wol muß zu Schanden gehen.

Neutralitäten.
Paß Zedel.
Frey Zedel.

Muſte alſo der gute Narr wegen empfangener Streich/ 50. Reichsthal. mehr geben/vnd den vnglaublichen Schmertzen noch darzu haben.

Der Bott vermeynte durch Hülff ſeiner Füſſe loß zu kommen / dann nach dem er auff 30 Reichsthal. gehandelt/ wegen ſeiner Loßlaſſung / vnd dahero den Pferden zu warten frey genug / erſahe er ſeinen Vortheil/ ſich in die Hecken zu verkriechen : Weil er aber zeitlich vermerckt worden / vnd drey zu Pferd jhme vorgebogen/iſt er auß Noth in ein Weiher geſprungen biß an Halß / vnd vermeynt dardurch zu kommen ; ſo bald jhm aber mit einem langen Rohr ein Schuß worden / alſo daß er vmbs Leben bathe / wegen ſieben vnſchuldiger kleiner Kinder/ſo er zu Hauß hatte/ war jhm zwar/biß er wieder herauß kommen/ das Leben verſprochen / aber alſobald von einem andern mit einem Sebel der Kopff in zwey Stuck gehawen/mit den Worten : Es iſt beſſer du ſterbeſt du Hund/ alß daß wir alle verrathen würden.

Schreckliche Vnbarmhertzigkeiten.

Vnd zu den Vbrigen allen ſprach er / jhr Herren möcht euch das zum Exempel nehmen/

men/ dann es keinem von euch ſol beſſer gehen/ alß dieſem/ wann er außſetzen wolte.

Von den andern / muſte ein Schultheiß 100. Reichsthal. verſprechen/ vnd ein Pferd. Die Vbrige alle entſchuldigten ſich der Armuth vnd Vnmüglichkeit: Von welchen drey ſtarcke Bawersknechte ſich ſelbſt gutwillig vnterhalten lieſſen.

Weil nun von den andern keiner was verſprechen wolte: Da ſolte man Jammer geſehen haben/ wie grawſame Marter einem vnd dem andern angethan worden.

Schnaltz-Marter.

Dem einen wurden beyde Hände auff den Rücken gebunden / vnd mit einer durchlöcherten Ahle ein Roßhaar durch die Zunge gezogen / welches / ſo man es nur ein wenig an oder auff vnnd abgezogen / dem elenden Menſchen ſolche Marter verurſachet / daß er offt den Todt geſchryen / aber vmb jeden Schrey vier Streiche mit der Karbatſche auff die Waden halten muſte: Ich glaube der Kerls hätte ſich ſelber entleibet / wo er ſeiner Hände gebrauchen können nur deß Schmertzens zu entkommen.

Eim andern wurde ein Seyl mit vielen Knöpffen vmb die Stirn gebunden vnd mit Knebeln hinden zu/ über dem Nacken zuſammen gedrähet / daß jhm das helle Blut zu der Stirne/ zu Mund vnd Naſe/ auch zu den Augen außfloſſe / vnd der arme Menſch alß ein Beſeſſener außſahe.

Ich erſchracke dieſer ſchrecklichen Plagen

gen vnd vnbarmhertzigen Tyrannen/ bate den Birrwitz/ daß er doch an Gott/ vnnd an ſein Gewiſſen dencken wolte/ vnnd der armen vnſchuldigen Leute etwas mit der Marter ſchonen. Aber er ſprach zu mir in Zorn/ wann du viel Mitleiden haben wilt/ ſo blibſtu mir Freund nicht lang; der iſt deß Teuffels der Mitleyden hat.

Zween von den Bawern-Knechten: ſo ſich allererſt vntergeſtellet/ vnnd angeloben müſten (als zwar bey jhnen Brauch war) daß ſie ſich drey Ding verſprechen wolten/ nemblich Gehorſamb/ Keuſchheit vnnd Genügen in Armuth: ja ſprach deren einer: wie die München/ Gehorſamb im Vitiat: Er wolte ſagen Noviciat: Keuſchheit im Mandat: vnd Armuth im Bad: welcher frechen Rede er gelobet ward/ dann dieſe ein Prob thäten jhrer Dapfferkeit/ gedeyeten hinder jhre Meiſter/ ſo mit jhnen gefangen worden.

Der eine verweißte ſeinem Meiſter/ als er jhn vor etlich Jahren/ als er noch Vnder-Knecht geweſt/ mit der Geyſel offt nackend auffs Blut gehawen hätte/ deßwegen ſolte er jhm jetzt zur Ergetzlichkeit ein Pferd verſprechen vnnd 50. Reichthal. oder er müſte von ſeinen Händen ſterben: Als jhm aber der Bawer die bekandte Land-Vnmögligkeit vorhielte/ bande der Knecht dem Meiſter die Finger mit Treib-Schnüren zuſammen/ ſo veſt er vermöchte/ vnnd darnach mit einem Lad-Stecken auß einem langen Rohr/ fuſelte zwiſchen den Fingern ſo lang auff vnd ab/ biß die Haut abgieng/ vnd das rohe fleiſch erhitzet als ein Fewer/ hinweg verzehrte biß auff das Bein; der Bawer aber ſprang offt in alle Höhe/ offt ließ er ſich ohnmächtig auff den Boden fallen: vnd wann er einen Schrey thate/ ſchlug jhn der Knecht in das Antlitz/ daß jhm das Geſicht gantz duſter worden/ biß er letzlich ein Pferd vnnd zehen Reichs-Thaler verſprach: da gab er jhm ein Stück Brodt/ vnnd bande jhn wider zu den anderen.

Dieſe That hielte die Geſellſchafft trefflich hoch: aber es iſt derſelbe Kerls endlich wieder erdapt/ vnnd vmb anderer Vnthaten willen geviertheilt worden

Ein Meiſter lerne diß

Warauß beydes Bawren vnnd Knecht zu lernen haben; Erſtlich die Bawren: daß ſie zuſehen/ wie ſie mit jhrem Geſinde vnnd Knechten vmbgehen/ dieſelbige als Menſchen/ vnnd nicht als Vieh achten/ noch jhnen jhren verdienten Lohn abzwacken/ oder gar vorenthalten: dann ein ſolcher/ wann er zu ſeiner euſſerſten Nothwehr gezwungen wird/ offt mehr Schaden kan/ als einer der groß vnd mächtig iſt: vnnd lehren die Exempel/ wie durch mancher Diener abgezwungene vnd veranlaßte Rachgierigkeit/ die Herren in vnwiderbringlichen Schaden/ in das Verderben/ ja vmb Leib vnd Leben ſind gebracht worden; Es hat wol ehe ein armer Schröder den Adler auß ſeinem Neſt getrieben/ vnd die Ratt einem Ochſen in den Fuß gebiſſen/ wann ſie darzu ſind genöthiget vnd gezwungen worden.

Deß Eſopus Fabeln

Darnach die Knechte / daß ſie gleichwol dencken in allen jhren Handlungen / wann ſie jhre Nothwehr mißbrauchen / vnnd einen Rachgierigen Frevel darauß machen/ daß der Meiſter jhnen/ biß zu anderer Zeit ein Jrten bergen / vnd ſie hernach dieſelbige doppelt kündte bezahlen machen : Bevorab / wann noch vorſetzliche Boßheiten / vnnd andere Sünden dazu kommen/ welche dann nimmer vngeſtrafft bleiben.

Ein knecht lerne das.

Der andere Bawer / welcher etwas ärmer / alß der vorige / vnnd ſeinem Knecht nichts verſprechen kondte / wurd er jämmerlichen mit Schlägen zugerichtet / daß er warhafftig ein wildes Thier hätte zur Bärmbde bewegen ſollen / ja mit ſolchem vnerhörten Fluchen / vnd Verfluchen / ob Himmel vnd Erden hätten zuſammen fallen wollen.

Da dachte ich bey mir wahr ſeyn / das Sprüchwort/ welches ſagt : Wann man einen Bawren zu Grund verderben wolle/ ſo ſol man niemand anders / alß einen Bawren darzu gebrauchen.

Bawren kan man nit verderben/ alß mit Bawren.

Dieſes geſchahe / ſo viel ich mich auß der Sonnen Schein verſtehen kundte / biß gegen drey Vhren / da ruffet abermahl die eine Schildwacht / Er ſehe von fernen einen

Mann kommen/ sonder Zweiffel den Klenckſtein (den er alſo mit erdichtetem Nahmen ſagte:) ſo gute Poſt bringen würde.

Es war aber ein Schnaltzer von dieſer Geſellſchafft / ein Alchbender / ein Stoiger / ein Schurck (aber der Teuffel ſags jhm) ein Kundſchaffter/der im Land daheimen/vnd in Pawersklender von vnd zugienge / vnd alles außforſchen kondte / wo jrgend Beuthen zu machen wären.

Brieff tragen.

So bald ſolcher herbey kame/ vnd erkandt wurde / zog er ein kleines Brieflein / alß ein Kügelein zuſammen gerollt / auß dem einen Ohr : Jch ward beyſeits genommen / vnd muſte es leſen / das lautete von Worten alſo :

Zur Nachricht. Es ſind vor zwo Schwärtzen drey vornehme bekandte Kümmerer hiedurch auff ſchönen Klebis naher N. Lafalt /die werden über drey Schwärtzen wieder zurück ſchwäntzen/ vnd etliche Gleicher mit vielen bahren Meſſen mitbringen. Sie haben beſtellt / daß man jhnen Lehem / Keriß / geſunckelten Joham / Boßhart vnd ein Strohbohrer zu R. ſol briſſen : Dann ſie wollen daſelbſt ſchöchern/ der Schöcherfetzer wird tapffer buſſen / vnd ſie ſo lang mit Menckleien auffhalten / biß jhr ſie im Schocherbeth / oder doch im Gfar auff den Mackum habt. Aicht vnd Loßt euch. Gute Schwärtze.

Jch laſe es / aber die Wort oder Sprach

verſtunde ich nicht; es waren mir eitel Bömiſche Dörffer.

So bald ward den Pferden ein Futter geben / vnnd in einer Stund ſaß man auff: ich war wider zu Pferde genommen / aber die andere Gefangene muſten zu Fuß hernach / biß gegen die Nacht / da wurden ſie neben den Schnaphänen gelaſſen.

Wir ritten fort / bey ſechs Stunden / ehe wir einkehreten / das war in einem alten verbrandten Schloß / welches auff einer Höhe lag; da ſchon vor mehr als ſechs Jahren kein Menſch mehr gewohnet: vnnd waren vber ein Stunde nicht da / ſo kam ein Bawer / welcher dem Haar nach auch ein Soldat geweſen ſein mag: der bracht etliche Brodt / vnnd bey zehen oder eilff Maß Wein in einem Fäßlein; dann ſie hatten jhre Leuth vnnd Kundſchaffter an allen Orthen / vnnd dorfften ſie auch ſo wol wegen der natürlichen Zuneigung / als der guten Verehrung / die ſie außgaben / auff ſie ſicherlich verlaſſen.

Wir aſſen vnd truncken / bey einem kleinen Fewerlein / ſo wir vnter einem alten Schopff gemacht hatten, vnnd nachdem der Bawer gegen Tag mit einem Tranckgelt von zwo Ducaten widerfort gelaſſen / zogẽ wir durchs Gewälde / ſolang biß es wider nacht worden.

Einer / da wir noch jrgend einen Büchſen Schuß zu reiten hatten / ſtieg von ſeinem Pferd / zoge die Spohren ab / vnnd gieng zu Fuß von vns / kam nach einer Weile vnnd erzehlete / daß der Schöcherfetzer am Ende deß Gfars hinder dem groſſen Beth mit jhm gebarlet / vnnd geſagt / daß es eben richtig Zeit / dann die Gleicher hockten vnnd ſchlunten ohne Sorg in den Schrentzen. Welche Wort alle ich doch nicht zu faſſen wuſte.

So bald ritten wir alle fort/fort/fort/vnd kamen wie mich dauchte / zur hinder Thür eines Hauſes: Dann es war finſter.

Sie ſtiegen ab / biß auff zween / ſo neben mir die Pferde halten müſſen / vnnd zur Thür / (welche ein Kauffmann / auß geargwohnter Anſtellung deß Wirths offen gelaſſen) mit auffgezogenen Piſtohlen hinein.

Ein einiger Schuß geſchahe zur Stub-Thür hinein / ſo bald waren die gute Leute alle vor Schrecken ſchon halb erſtorben / vnd ohn viel Wort machen / wurden ſie (jhrer waren fünffe / vnnd der ſechſte zu allem Vnglück nicht im Hauſe / welcher vns endlichen außkundſchaffet hatte) gebunden / vnd geknebelt / vnd neben jhren Fell-Eyſſen fort geführet / zu ruck in das alte Schloß / dahin wir gegen Tag wider ankamen / vnd daſelbſt vnſern geſtrigen Bawrn / mit noch einem andern / welcher Wein / Brodt vnd Fleiſch zur genüge gebracht / antroffen:

Aber der Arbeit dieſer Pferde vnd Leute / kunte ich mich nicht gnugſam verwundern dann ich war ſo müde / daß ich tauſent mal lieſcher geſchlaffen hette / wiewol ſie auch noch friſche Augen hatten wie die Falcken.

Wir machten vns luſtig; doch war mir bey der Sach nicht wol / dann weil ich in Sorgen ſtunde/ daß ich erkant werden / vnnd jtzend / wider mein Verdienſt / in Lebens Gefahr kommen möchte / ſo wäre ich gern abgeweſen, aber nach dem dieſer Streich ſo wol gerathen / ſagten ſie mir / daß ich fürter einmal jhres Lieds ſingen / vnnd bey jhnen bleiben müſte: deßwegen ſie das Geld vnter ſich theileten: vnd befanden / daß ſie an Bahrſchafft vnd Kleinodien 3000 Thaler werth bekommen hatten: alles an Gold / deſſen ſie drey Theil macheten. Den Mußquetirern / ſo die Gefangene im andern Wald hüteten / einen Theil. Einen Theil legten ſie beyſeits für gemeine Noth / wo jrgend einem ein Pferd zu Schanden gienge / oder einer ſonſt Schaden erlitten hätte: Dieſes Theil gaben ſie mir auffzuheben. Den dritten Theil theileten ſie vnter ſich ſelbſten / alſo / daß jedem bey 60. Reichthaler werth kamen: Noch muſten die Kauffleut erſt wegen jhrer außlöſung / auffs newe / nach vieler Marter / ſo man jhnen anthate / jeder 80. Reichsthaler verſprechen.

Vnter denſelben war ein Doctor der Artzney / welcher zum Teutſchen Kriegs-Volck ziehen wollen / der verſprach nichts / dann daß er bey jhnen bleiben / vnd jhnen dienen wolte / als er dann an etlichen Orthen wol verrichtet / biß er endlich auch davon kommen

Eines aber muß ich hier der Argliſtigkeit vnſerer Geſellſchafft lachen / ſo bald ſie die Kauffleute je mit einem Arm vberrücks zuſamen gebunden hatten/nahmen ſie jhnen den Neſtel auß den Hoſen/alſo daß ſie mit der andern Hand die Hoſen halten muſten/vnd dergeſtalt/zum lauffen oder verkriechen gantz vngeſchickt waren / welches wir dann hernach bey allen Gefangenen zuthun pflegten.

Den Tag blieben wir da/vnd beſtellten vnſere Schildwachten ſehr wol/ inwehrender welcher Zeit einer bey 4. oder 5. Stunden etwas außraſten oder ſchlummern können.

Elend der Bawren zu dieſen Zeiten.

Mit Jammer ſahe ich da / von der Höhe hinab/in einen nahgelegenen Weyer / in welchem/weil das Waſſer abgelaſſen / vnnd der Weyer trucken lag vier Bawren/als Pferde an einem Pflug geſpannen/ zu Acker fuhren/ daß mir dann Hertz vnd Augen vbergiengen/ auß Erbärmdde / weil ich ſahe/ wie vbel die elende Leut jhr Leben erhalten muſten/ vnnd doch noch ſo grauſamlich vmb Geld gemartert wurden / aber ich dorffte mich einiges Mitleidens nicht anmaſſen offentlich.

Gegen Nacht zogen wir weiters/der Doctor weil er ſich willig vndergeſtellt/war hinder einen auffgeſetzt/die andern muſten gebunden gehen faſt die gantze Nacht/ vnnd begunten ſo wol die Pferd/ als wir / wegen der Arbeit jetzo müde zu werden.

Vor Tag kamen wir gleichwol zu unſerer Geſellſchafft im Wald / die namen wir / und atten auff zwo Stunden / das Land hinunter / bey einem kleinen Alt-Städtlein / darinn en Schloß lag / mit demſelben Meyer und Bürgern hatten unſere Leuthe gute Kundſchafft / drumb wir auch eingelaſſen wurden / und die Thür nach uns verſchloſſen / alß hernach vielmahl geſchehen / da war uns allen erlaubt zu ſchlaffen / die Gefangene aber oben in einer Stuben zuſammen geſperret / doch das Hauß vor den Fenſtern / und die Thür mit Wachten beſetzet.

Wir ſchlieffen biß gegen drey Uhren / da wir uns wider ermunderten / unter deſſen der Wirth in dem Saal trefflich zugerüſtet hatte / da war alles in groſſem Vorrath an Wildprät Geflügels / Fiſchen / Geſottens und Gebratens / ſampt dem beſten Wein.

Zu dieſem Wirtshauß kam zu uns der Wirth von N. ſo uns eben die Kauffleute verrathen hatte / welcher ſich / damit alles ordentlich hergienge / ſtellete / alß ob jm ſein Hauß wäre geplündert worden / und begehrte / daß man dieſe Reutter in Hafft nehmen wolte. Da dachte ich an den Säw-Veitle / und ſprach Schwoben mir heimlich! O wie kan der Schelm dis Veitles-Wort verträhen! Unſere Reutter hinwiederumb ſtelleten ſich / alß ob ſie jhn zu tod ſchlagen und ſäbeln wolten: doch waren die ſtreich von Pflaum-Federn: Letzlich ſich mit jhm zu vergleichen / daß er zwantzig Ducaten für einen Abſtand nehmen / vnd weiters nichts an ſie ſuchen wolte / waren beyde Theil zu frieden / vnd ich muſte jhm ſolch Geld auß dem gemeinen Seckel zahlen: Aber es war eygentlichen das Tranckgeld / ſo er wegen gethaner Verrätherey verdienet hatte: Wiewol jhn der eine Kauffmann bezüchtigen wollen / er hätte noch 20. Reichsthaler die er jhme in einem Seckel zu verwahren geben / hinderhalten. Aber das Trübe hatte jetzt ein Ende / es war nun außgefiſcht / vnd muſten wir jhn zum Freunde halten.

Auß Tag / Nacht machen.

Wir waren die Nacht über daſelbſt faſt luſtig / gegen Tag aber lagen wir wieder ſchlaffen.

Da gedachte ich offt / wie ein feiner Geſell ich nun worden wäre / weil ich wuſte das Lo vnd Tranckgeld / ſo die jenige zu hoffen hätten / welche auß Tag Nacht / vnd auß Nacht Tag zu machen pflegen.

Verborgene Brieff tragen.

Vmb Mittag kam ein anderer Bottſchaffter / das Land herauff / mit einem Brieflein / welches er mit Pappier vmbzogen / in einem Schollen-Grund eingeballet / in der Hand truge damit / auff den Fall / er es vnvermerckt hätte beyſeits werffen können.

Das Brieflein war mir zu leſen vertrawet / doch kundte ichs ſo bald nicht verſtehen: Die andere vielweniger alß ich.

Es kam aber von einem Vogt / welcher eine Zeitlang in groſſer Gefahr geſtanden war/

war/wegen vnſerer Reuter / als die jhm den Todt geſchworen hatten / weil er ſie an einem Orth verkundſchafften wollen: dieſer nun/ ſich wider beliebt bey vnſerer Parthey/ vnnd ſeine Sachen gut zu machen (O frommer Gott/ was thut der teuffeliſche Eigen-Nutz nicht! mb ſeines eigenen Nutzens willen / hat er GOttes ſo fern vergeſſen/ daß er allein ein ſo ſchreckliche That verurſacht hatte / die ſonſt nimmer geſchehen wäre) ſchicket vns dieſen Briefflein

Gott vergeſſener Eygennutz

Riobo hollom: oß wild abolnelgom ſlaoßa oun Schiff nit ajorom wuhlom / gleſſol tulſchufft / andraertam aemhimmom much T. aohom / duß keommont ſio urros hubom/ zur ſicholhoit hub ich jhmom noimoin ſchm zan pfunde goſchickt. W.

Derowegen ich den Doctor bathe / daß er mir wolte ſuchen helffen / weil er doch nun auch vnſers Volcks war/ (dann vns beyden allda auß dem gemeinen Seckel / jedem ein treffliches Pferd / ſampt aller zugehörde gekaufft/ vnnd wir alſo auffgeſetzt/ vnnd hätte ſchier geſagt / beſeſſen gemacht worden) welches wir dann in einer Viertel-Stund zuſammen brachten / vnnd war der Verſtand dieſes Briefſleins alſo: Liebe Herren / es wird vber morgen früh ein Schiff mit vielen Waaren / groſſer Bahrſchafft vnnd Leuthen / von Hinnen nach T. gehen / das können ſie alles haben: zur Sicherheit

Purè tantummodo mutatis vocalibus & liquidis.

hab ich jhnen meinen Sohn zum Pfand geſchickt. W.

So bald ward der Bott auff Begehren wider für das Stättlein gelaſſen / welcher in einem Garten allernechſt deß Vogts Sohn abgeholet / vnd mit ſich bracht / der von vns trefflich gaſtirt / doch aber in Verwahrnuß gelaſſen worden / biß wir wider zu ruck gekommen.

Vnſer muſten zu Pferd neune auff ſeyn / der Doctor vnnd ich auch / vnd ein jeder einen Schnapphanen hinder ſich ſetzen / theils mit Bürſt vnd gezogenen Rohren:

Teuffliſche Schnaltzerey.

Nun hatten wir acht ſtarcker Meylen / deßwegen vmb zwo Vhren ſaſſen wir auff / vnnd lieſſen die Gefangene alle neben einer Wacht zu ruck / für welche der Meyer deß Orths vns 100. Thaler gabe / er aber fürter ſeines Gefallens mit der Außlöſung handlen möchte / wie er wol wolte / die er dann biß auff acht hundert Thaler gebracht hatte. Jch laſſe es jhn gegen GOTT verantworten / dann ich hab eben mit mir ſelbſt genung zu thun.

Wir ritten die Nacht durch / biß gegen Tag / vnnd kamen in ein ander Stättlein / da wir gar ſicher waren / weil die Beſatzung vns jederzeit zugethan geweſen: da blieben wir wider biß gegen Nacht / vnnd waren trefflich luſtig. Darnach ſaſſen wir auff / vnnd kamen bey drey Meylen hinunter am Waſſer/

ſer / allda wir vns in einem Leutloſen Dorff / in einer alten Schewren ſtelleten / vnd vnſer Fewer-Röhrer an das Waſſer in Buſchkade legten: Alles aber deſto beſſer zu ordnen / ſo ſetzten drey zu Pferd durch eine Flut über das Waſſer auff die andere Seythen:

Alß nun gegen acht Vhren das obgedachte Schiff herab kame / vnd vnſere drey Reutter ſich jenſeits ſehen lieſſen / waren die gute Leuth geſchäfftig hierüber zu kommen / auff die Seythe da vnſer Buſchkade lag: Zu allem Vnglück aber iſt einem ſein Rohr / deſſen Zünglein bloß an ein Weyden-Gertlein gerühret / loß gegangen / alſo / da ſie faſt anlenden wolten / der vnſerigen erſt gewahr wurden / vnd ſich wieder hinein zu Waſſer begaben. Doch in dem die drey Reutter drüben mit Piſtoln / vnd einem langen Rohr auff ſie loß branten / bearbeiteten ſich die arme Leute mit Rudern / auffs beſt ſie mochten / vns in der Mitte deß Fluſſes alſo zu entkommen / welches auch (weil vnſern Schnaphanen etlich Waſſer vnter Wegs hinderlich geweſen wäre) gewiß geſchehen können; Wo nicht von beyden Vfern Fewer in das Schiff gegeben / auch etliche erſchoſſen worden: Die vnſchuldige Leuthe: (bey denen auch etliche Weiber ſaſſen) wurden aber in dieſer Noth letzlich ſo beſtürtzt / daß ſie auch deß Schieſſens nicht mehr achteten / biß endlich das Schiff / welches an etlich Orten durchlöchert geweſt / an-

Schiff-bruch.

gefangen mit allem zu ſincken: Mit grawſamen Geſchrey vnd Jammer/ mit vnglaublich ſchröcklichem Anblick.

O Gott deß Elends dieſer armen vnſchuldigen Leute! Das Waſſer war nicht faſt ſtreng/aber an dieſem Orth ſehr tieff vnd zimblich breit/auch das Geſtad/ auſſer zwo Furten/ welche mit Gefahr noch zu bereiten waren/faſt hoch; alſo in gar wenig Zeit/ vor vnſern Augen ſie alle plötzlich ohne Rettung vntergehen vnd erſauffen müſſen.

Vnd wie ich ſeithero erfahren/ waren es viel vornehme ehrliche Leute/ biß auff fünff vnd zwantzig Perſonen: Darunter die meiſten viel Kinder zu Hauſe hatten/ vnd Theils jhrer Handthierung nach/ ein Stück Brodt zu gewinnen/ ſolche trübſelige Reyſe thun wollen.

Dieſer trawrige Anblick hatte etliche von vns faſt beweget: Doch war es den meiſten nicht vmb das arme Volck zu thun/ ſondern wegen deß Verluſts der Güter/ die ſie da gehofft hatten/ welche ſich über 12000. Reichsthaler ſolten beloffen haben.

Es waren aber die Vornehmſte vnſerer Geſellſchafft ſo vngehalten vnnd vnſinnig/ weil jhnen ein ſolche Beuthe zu liederlich auß Händen gangen/ daß ſie ſich verſchwuren/ nicht nacher Hauß zu kehren/ ſie hätten dann was erdappet/ daß ſie ſich deß Schadens ergetzen möchten: Vnd ob auch einer Paß vom vnſerm HErrn Gott ſelbſten haben ſolte/ er doch vngeſtrippt nicht ſolte durchkommen. Dann das hatten ſie in Gewonheit / wo ſie hinkamen/vnd nichts mitnamen/ ſo meyneten ſie allemahl ſie hätten was verlohren.

Gewonheit der Alcher.

Es war aber vnfern ein Cloſter/ ſie hieſſen es zum Lutheriſchen Apt: In dieſes kamen wir mit Liſte: Alß aber die Herren darinn nach vnſerm Belieben ſich nicht in Güte mit vns abfinden wolten / wurden ſie alſobald für offentliche Feinde erklärt: Wie dann Brauch war / vnd in manchem Orth noch iſt: Derohalben wir ſie zuſammen kuppelten/ vnd alles mit Gewalt eröffneten / vnd wol das halbe wieder bekamen/ alß wir im Waſſer verlohren hatten: Dann das wir ſuchten/das alles hielten wir alß ob es vnſer geweſt wäre von Rechts wegen.

Kloſter.

Der was hat iſt feind

Schnaltzer Kriegs-Recht.

Es hatte aber einer von vns einen Diener deß Apts mit Marter dahin gebracht / daß er bekandte / die vornehmſte Baarſchafft deß Kloſters wäre vnter einem Grabſtein verborgen / derowegen dann biß in ſechs Stein erhoben wurden / ehe man darzu kame / vnd war gleichwol der Schatz über 1500. Ducaten nicht:

In Beſuchung aber waren die Beine der Todten nicht geſchonet / ſondern herauß geworffen vnd zerſtrewet.

Alß wir nun/vnſers Erachtens/ den beſten Rogen gezogen hatten / lieſſen wir etliche Herren wieder loß / vnter welchen auch der

Freunds Lande wie ſie gehalten werden.

Lutheriſche Apt ſelber war/ damit ſie vns eſſen vnd trincken beytrugen/ (dann wir waren in Freunds Land / vnd dorfften vns einigen Vberfalls da nicht beſorgen) welches dann geſchahe/ oder doch geſchehen muſte.

Todengräber berauben.

B. Venator Ep. ad Comit. de Leſno.

Der Apt aber alß er beſorget was in der Kirchen vergangen / vnd hinein lieſſe / nicht allein in einem übeln Stand alles funde / ſondern auch allen Zierrath / vnnd den Schatz weg ſahe/ kam zu vns mit zornigem Gemüth/ vnd groſſem Eyfer vnd ſprach: Nam hactenus quidem viventium res, ſalus facultatesque vexabantur, nunc ad mortuos impietas etiam atque avaritia veſtra convertitur? In cujus fide ſanctorum nunc oſſa requieſcent? quum Templum intactum hucuſque moribus ſceleroſis, injuriam veſtram vitare non poſſit. Aperta enim penetralia vidi, & perquiſitum quicquid illuc cura & egeſtate metus congeſſit. Arcas pretioſioribus rebus refertas depleviſtis. Perrexit impudiciſſimum ſcelus, & devolutis ingentibus ſaxis Principum capulos eruiſtis, & hominum Sanctorum corpora impuris manibus intra illos ipſos capulos turpiter invaſiſtis & confudiſtis. Exiſtimare haud difficile eſt, quibus modis vivos fœdare conſveviſtis qui à mortuis tributum exigitis: qui defunctorum membra in ſandapilis honeſtiſſimè compoſita diſtrahere, ita lacerare neque alio trajicere non erubuiſtis; vix pes ſuo loco, vix brachium,

dium, vix caput manſit. Iam non amplius quærendum eſt an Dei hominumque odio digni ſunt, qui calcata divinarum humanarumque rerum ſanctitate, intra domeſticos parietes DEI, in ipſo puritatis contubernio, in ipſo ſacrarum precum & hymnorum Odeo, in cœleſtis doctrinæ Gymnaſio, in præſentiæ divinæ tabernaculo, divini humanique odii & contemtus feralem ſcenam peregerunt. DEI & legum cauſa agitur, cum Sanctorum & Principum agitur, quos omnia jura inviolabiles eſſe voluerunt, quos mortuos etiam jus illud commune gentium ab improbitate defendit. O Imperatores, O Reges, Cæteræque poteſtates, ſi non hæc maleficia vindicatis, veſtris ipſi injuriis favetis, & in vos mortuos videbimini permittere, quod aliis in alios permiſiſtis.

Vnſere Geſellſchafft lachten deß Herrn Apts/daß ſie horzelten/vnd trancken auff deß todten Geſundheit / der jhnen die 1500. Ducaten geben hätte / deßwegen ein anderer Münch anhube : Hi ſunt noſtri temporis & noſtræ partis ſtratiotæ, qui in effringendis clauſtris fortiſſimi, in exurendis templis alacres, in campanis auferendis expeditiſſimi, in ſacro ſpoliando ornatu heroes, videmus in agro noſtro templa everſa aut exuſta, aut in ſtabulum verſa, altaria facta præſepia, ſuggeſtus deiectos, ſacra undique

Lib. 6. dique rapta, & veluti Guntherus ait, ſine reſpectu ullius Religionis.

> Divinas ſpoliare domos, ſacra tollere vaſa.
> Excoriare cruces, abrumpere textibus aurum.
> Omnia quæ poſſunt avide corradere ſævis
> Vnguibus, & ſecum collecta referre, &c.

Weil aber keiner von jhnen das Latein verſtunde/vnd wir beyde vns deſſen jetzt auch beſchämet hatten/ derowegen die Geſundheit deß Todten mit lachen fortgetruncken war: fuhr der Herr Apt entrüſtet mit Teutſchen Worten herauß vnd ſprach: So ſeind dann nun an ſolchen heiligen Orten die Beine der Heiligen/ vnnd die Leiber der Fürſten in den Gräbern nicht mehr ſicher! vnd wird wegen deß teuffeliſchen Geld-Geitzes alles in den Gräbern durchſuchet/vnd alle Gegend vberall alſo mit Todten-Beinen erfüllet/dermaſſen daß niemand alles beweynen kan. Es rinnen meine Zähren (wie er dann vnter dem Reden weinete als ein Kind) aber jhrer ſeynd gar zu wenig/wann ich ſchon die Augen gar außweinen konte. Aventinus l.2.p 247.

Senec. Tro. act. 5. ſc. 1.

> —— *ante hac*, Fuerat hoc prorſus nefas
> Germanis inauſum, templa violaſtis,
> Deos

Etiam faventes : buſtos non tranſierat furor.

Ward alſo befohlen / man ſolte ſie / damit man deß Klagens vnnd Pfaffen-Geſchreys abkäme / wieder zuſammen in ein Stube einſperren / alß dann geſchehen.

Da wir nun beyderſeits / Mann vnd Pferde / wol gefüttert hatten / zogen wir alſo vngemachter Irten davon / wie es auch den guten Herren ſeithero ergangen / hab ich nimmermehr erfahren können.

Wir kamen aber deß andern Morgens wiederumb frühe zu vnſern Leuten / allwo die meiſte von den Gefangenen ſich mit dem Meyer ſchon vergliechen / oder gar außgelöſet hatten.

Allda lieſſen wir deß Vogts Sohn / weil es an ſeinem Vatter nicht gehindert hatte / mit einem Trinckgeld von 12 Ducaten / ſampt ſeinem Botten wieder von vns / vnd blieben wir daraſten noch drey Tag / vnd hielten vns gar ſtill / vmb die Leute / alß ob wir auß dem Land wären / ſicher zu machen : Welches wir durch etliche / mit Gold beſtochene Bawren gar füglich zu thun wuſten.

Dann wir hatten nun auß Erfahrung gelernet / daß gute Kundſchafften einem Soldaten mehr nutzen alß viel Volcks : Vnd wiewol es viel koſtete / doch hatten wir für jeden Thaler / ſo wir für Kundſchafft außlegten /

Kundſchafften Nutz.

wie

wiederumb fünffzig vnnd mehr zu gewarten.

Der Doctor vnd ich hatten in deſſen gute Zeit vnd Gelegenheit/ der Sachen weiter nachzuſinnen: Inſonderheit dem groſſen Vnglück/ darinn die arme Leuth im Schiff vntergehen muſten: Vnd vergliechen wir vns beyde durchzugehen/ſo bald wir mit Fug können würden.

Frag? Es kamen mir auch die Gedancken ein/ wie es müglich wäre/ daß ſo viel ehrlicher Leute/ eben miteinander/ alle hätten müſſen ſterben/ auff eine Stunde/ an einem Orth/ vnd auff eine Weiſe/ da ſie doch ſonder Zweiffel nicht alle eine Geburts-Stunde oder Himmels-Zeichen würden gehabt haben.

Der Doctor beſtritte/ ja: Daß ſie alle nothwendig einerley Geburts-Zeichen müſten gehabt haben/ ſonſten wäre es vnmüglich geweſt/ daß ſie alle ſolcher Weiſe/ an einem Orth/vnd auff einmahl geſtorben wären.

Aber das war mir gar frembd: Wol wahr iſt es/daß jedem Menſchen ſeine Zeit/ Orth/ vnd Weiſe/ zu leben vnd zu ſterben von Gott vor beſtimbt iſt/ welche Zeit er nicht überſchreiten kan: Daß aber etliche jhnen jhre Zeit auß eygenem erwehlten Vnfall verkürtzen/ das ſeye anderſt niemand alß dem Menſchen ſelbſten zuzuſchreiben.

Der Doctor wolte zwar geſtehen/ daß der Menſch zu ſeinem Vnglück vnd Glück ſelbſten Vrſach geben könte/ doch ſolches alles vnd allein bloß anſtrich ſeines Geburts-Zeichen: Welches ich jhm gar nicht zugeben konte / mit Bedingung / daß ein Vnterſcheid zu machen ſey / zwiſchen einer Allgemeinen Vrſache / vnnd zwiſchen einer Eigenſtändigen Vrſache: vnd daß Jene dieſe vbertreffe in allem; wie wir dann deſſen die tägliche Erfahrung zum Exempel haben / da offt durch groſſe Feld-Schlachten zu Land / auch auff der See durch Vngewitter / biß in 30000. vnnd mehr Mann auff einmal vmbkommen ſeynd: da es ja thöricht wäre / wo man ſagen wolte / daß ſolcher allgemeine Vndergang eines jedwedern Geburts-Stunde zu zuſchreiben geweſt ſeye: dann ſo man deren etlicher Geburts-Stunde hätte erſehen wollen / würde ſich ſondern zweiffel befunden haben / daß viel derſelbigen noch ein langes Leben hätten zu hoffen gehabt: daß ſie aber in dieſem vnglücklichen Orth / vnter dieſem vnglücklichen Kriegs-Obriſten / eben zu der Zeit geſtritten haben / das hat das allgemeine Vnglück vervrſachet / vor dem ſie doch ſonſten von Natur dißmal hätten befreyet ſeyn können. Noch ein Exempel: Es iſt einer von glücklicher Geburt / vnnd vnter einem Zeichen Lang-lebens gebohren / ziehet aber vnd wohnet in einer Statt vber die ein groſſes Vnglück verhänget iſt / als bey vnſern Zeiten / nach Magdeburg / ꝛc. der wird mit Gemeiner Statt zu grunde gehen / ob er ſchon noch ſo gute Zeichen in ſeiner Geburts-

Stunde wegen Lang-lebens gehabt hätte. Wie offt ſehen wir / daß durch ein allgemeine eingeriſſene Peſt Leute dahin ſterben/ die doch nach jhrer Geburts-Stunde noch viel Jahr hätten leben können / vnnd ſollen: wie dann ſolches auß H. Schrifft auch kundbar / daß offt der Vnſchuldige/vmb der Boßheit willen vieler Schuldigen/hat müſſen das Leben laſſen/vnnd zeitlich vntergehen / dene es doch GOtt an der Seele nicht wird haben entgelten laſſen. Wol aber kan auch geſchehen/ daß dergleichen glückliche Geburts-Stunde/ wann andere glückliche mitlauffende vnnd würckende Vrſachen dabey kommen / das Feld erhalten: dahero dann geſchicht/daß auß einer Feld-Schlacht offt jrgend einer; auß einem Schiffbruch jrgend einer wird erhalten: Ja ich ſelbſt könte deſſen Exempel vielfaltig erzehlen / der ich / da andere durch das Schwerdt/Fewer/vnnd die Peſt/ vmb vnnd neben mir vmbkommen / ich gleichwol/ offt ohne mein Wiſſen vnnd Willen/ in vnverſtändigem widerſtreben / doch bin durchkommen / dem Vnglück entgangen vnnd entführet worden / welches ich ehe nicht als nach geſchehenen Dingen allererſt habe mercken vnd verſtehen lernen. Dieſes aber alles durch meine Einfalt zu ergründen oder zu beſchreiben iſt mir vnmüglich / iſt auch meines Weſens/Willens/vnd Vorhabens nicht / gelehrterer Leuthe Außſchlag möchte ich darüber gleichwol gerne hören.

Galeotius Martius de Doct promiſc. c. 1. circ. fin.

Der Doctor kunte mir wol nicht vnrecht geben; doch blieb er darauff/ daß etliche Aſpecten lange Jahr wirckten / vnnd dem Sohn vom Vatter / das iſt / dem Menſchen vom Himmel ein Erb-Vnglück darauß wird: welche Gefahr dann nicht vorzukommen/ alle weil daß jhr Sterne in der Brunſt iſt: etliche aber der Noth leichtlich entkommen / dieweil jhre Sterne ſchon verſauſet. Alſo ob ein Vnglück vber ein Hauß oder Geſchlecht ware (es wäre dann vmb der Sünde willen) es in das Geblüet geſäet ſeye: der Säemann aber iſt der Himmel vnd das Geſtirn. Doch ſeye wol wahr/ wie ein gerüſteter Soldat ſeinen Feind vberwindet/ alſo ein Gottsfürchtiger kan auch die böſe Aſpecten deß Himmels vberwinden/ vnd darumb recht geſagt ſey.

Cunrad Khunradis Medull diſtillator. part. 2. tr. 2. p. 51.

Biß du nur fromm vnd bette gern
So ſchaden dir gar nichts die Stern.

Am vierdten Tag kam ein Bott mit einem Brieſſlein der trug ein Aeſtlein Eichen-Laub in der Hand / vnnd war das Brieſſlein zwiſchen zwey Blättern mit grüner Seiden eingeuchet / welches man gantz nicht mercken konte/ auch der Bott auff den Fall das Aeſtlein ohne Gefahr hat tragen / oder von ſich werffen mögen: dieſes nun muſte ich eröffnen/ es lautete von Worten / welche mir noch meiſt vnbekant waren/ alſo: Der ſchwartze Bſchiderich in dem kleinen Gallen mit

Brieffe tragen.

dem Langſchnabel-Thurn vnnd der groſſen Schlung-glentz/ oben an dem Grünhart / jenſeit deß Floßharts / hart am Strocbart / mit vier Klebis vnd fünff Stück Hornböck. Er hat zwar ſieben Junckart dipper / aber ſie zonen/ vnnd die Schiltwacht iſt Schmalkackel/ vnd er/ ehe die Klebis zum Kielam kommen/ gar leicht zu erklemſen. Muſten alſo wir auff ſeyn vmb Mitnacht vnſer eilffe / vnnd zu o Meylen das Land hinauff / vber das Waſſer welches den Namen hatte/ von dem alten Ey Noma im langen groſſen Bart: biß gegen neun Vhr auff den Tag/ da vnſere Schilwacht / der auff einem Buch-Baum ſaſſe (auch einer / damit er nicht jrgend erſehen würde/ ein gute Zeit / auff Händ vnnd Füſſen hinder einem Zaum hinauß gekrochen/ vmb den rechten Augenſchein einzunemmen / wo vnd wie man den Angriff thun könte) ruffte/ es wäre Zeit!

Außſpäher.

So bald waren wir zu Pferd / vnd hinauß: da erſahe vnd erkante ich allererſt / daß ich auff meinem Miſt war: vnd ſonder zweiffel bey dieſer angeſtelten Vngelegenheit/ meiner Bekanten einem auch wider meinen willen Leyd würde zufügen müſſen/ als auch geſchehen: dann es war mein beſter Freund/ den ich auff Erden hatte/ vnd haben werde/ ſo lang dieſer Leib lebet: vnd doch konte ich diſmal nicht mitteln / daß ſeiner wäre verſchonet worden. Wiewol weder der Doctor noch ich die gantze Zeit über einigem

Menſhen ein Leyd mit vnſerer Hand hatten zugefüget.

Der gute ſchwartze Bſchiderich fuhr zu Acker mit zweyen Knechten/ hatte 3. Schildwachten außgeſtellt/ vnd auff Bäumen ſitzen/ vnd ſieben Muſquetirer zur Sicherung bey ſich: Er ſelbſt ſtunde mit dreyen Rohren vnd einem Fäuſtling in hiebeygeſetzter Poſtur: In welcher Poſtur er etlich Jahr/ mit Gefahr ſeines Lebens/ jhm vnd ſeinen Kindern/ das Brod auff dem Acker ſorglich vnd ſchwerlich erringen müſſen.

So bald aber jetzt die Reutter merckten/ daß die Schildwachten vnachtſam vmb ſich ſehen/ wiſcheten ſie alß ein Blitz auß dem Wald herfür/ vnd auff die Pferde/ ehe man es recht gewahr worden: Welche auch/ weil die Knechte wider jhre Abred/ dem Städtlein zueylen wolten/ vnd vnter Wegs zu Fall kommen/ in mitte der Matten/ auſſer dem Schuß/ neben dem Rind-Vieh verlohren worden.

Der Bſchiderich ſelbſten war von vns wegen veränderter Kleidung/ zu ſeinem Beſten/ nicht erkant/ ſonſten man jhne/ ohne Zweiffel/ mit Verlaſſung deß Viehs/ allein hinweg genommen/ vnd/ alß vor abgeredet war/ in ſtücken gehawen hatte: Weil er bey vnſerer Geſellſchafft durch loſe Leute mit allerhand auffgedichteten Sachen angegeben geweſen. So aber/ nach dem ſolcher Verluſt jhn in groſſen Mangel gebracht/ den Orth endlich doch/ zu

Von Vaſalo.

ver-

rettung ſeines Lebens/ vnd vorkommung ſeiner Kinder zeitlichen vnnd ewigen Vntergangs / ſampt allem verlaſſen müſſen : Biß jhm Gott hernacher anderwerts durch Hochgutthätige Helden-Gemüther ſeine Vnterhaltung wunderlicher weiſe/wider aller Leute Hoffen/Meynung vnd Vermuthen beſcheret : Welchen Gott durch ſeine Vätterliche Gnaden-Hand / vnter beſtändiger Helden-Gemüther Hülffe Allmächtiglichen / vnd ſeinen Kindern zu Chriſtlicher Aufferbawung/ biß zu einem ſeligen Ende erhalten wolle.

Alſo zogen wir mit dem Vich davon / dem Botten der vns geführet / war ein alt ſcheußlich Pferd / ſo vns vnter Wegs auff zwo Meylen in einem Garten auffgeſtoſſen / zur Verehrung geben/mit dem machte er ſich beyſeits.

Doch war vns dieſer Handlung ſchier gerewen. Dann nach dem wir biß gegen Nacht abwerts geritten / vnd nun achteten/ daß wir auſſer aller Gefahr ſeyn würden/ bevorab weil zuvor mehrmahlen wir vnverfolgt allezeit glücklich durchgekommen / darumb ſo begaben wir vns in ein Dorff etwas ab Weg gelegen/ allda ein ſtück Brod/Saltz vnd Knoblauch zu eſſen / vnd ein Trunck guten Waſſers/ſo in dieſem Dorff zu finden iſt/ zu thun: inſonderheit aber den Pferden/denen wir offtmahls das Leben ſchuldig waren ein Futter zu geben ; Vnd vmb mehrer Gewißheit willen / ſo ſtelleten wir / vnſerm löblichen

Brauch nach / vnſer Schilt-wacht vor ein hauß/vnd machten ein gut Fewer mitten in die Stube / daß es zu den Läden außſchimmerte/dann es waren da keine Fenſter zu finden von vielen Jahren her. Wir aber legten vns beſſer hinauff / in das vierdte Hauß von gedachter Schiltwacht / in welchem wir vns ſtill hielten.

Etliche Bürger vnd Knechte auß obgedachtem Stättlein/ſampt einem Kauffman deſſen obengedacht / der vns noch nachſtelleten nach dem ſie dergleichen Verluſt offtmalen von vns empfangen hatten/ wurden eins/ vns dißmal zuverfolgen/ wie ſie dann mit in zwanzig Fewer-Rohren auff vnſere Spur/ vnnd vmb Zeit neun Vhr biß in gedachtes Dorff kommen.

So bald vnſer Schilt-wacht deren gewahr worden / vnnd nach geſchehenem Anruffen einen Schuß zur Loſung vnter ſie thaten/gaben ſie mit hellem Hauffen alle Fewer zu den Läden deſſelben Hauſes hinein/nicht anderſt dafür haltend / als daß wir ſamptlichen darinn ſitzen würden.

Vnſere Schildtwacht war zwar erſchoſſen/wir aber indeſſen gewarnet / zu vnſerer Hinder-Thür hinauß / auff die Pferde / vnnd hinder dem Dorff herumb / vnnd ehe ſie wider zur Ladung kom̃en kunten / waren wir ſchon von hinden an jhnen / vnnd ſchoſſen in dem erſten Jaſt biß in ſieben nider / vnter welchen auch der Kauffmann war. Fünffe bekamen wir gefangen: die andern ſind durch das Geſträuch / wie dann das Dorff gantz öd vnnd verwachſen iſt / davon kommen. Doch waren es fünffe der vermöglichſten / denen wir ſo bald die Neſtel auß den Höſen / wie auch die Hoſenbändel abnamen / daß ſie nicht lauffen kunten / vnd banden ſie / jeden ſondern / daß jhnen das Blut zu den Nägeln außtrange.

Als nun die andere alſo abgefärtigt worden / daß jhren keiner mehr vnſer begehrte / blieben wir in gedachtem Dorff biß gegen Tag. Einer von den fünffen / der reicheſte / ward ſo bald angeſucht / daß er zu ſeiner Erledigung den erſchoſſenen Soldaten mit 300. Ducaten bezahlen ſolte.

Man hette es zwar noch bey hunderten bleiben laſſen: Aber wie: ſprach er in Halsſtarrigkeit / ſoll ich ſo viel für einen nichts werthigen Kerls geben? Welche Wort den Geſchwbtt ſo ſehr verdroſſen / daß er / zuſehens der andern / dieſem den Kopff mit dem Sebel in einem Streich entzwey ſchlug / vnd er da geſtreckt lag / vnnd kaum den lincken Fuß noch einmal zwey reckte / welcher außgezogen ward / vnd da ligen blieben.

Deßwegen zween andere vmb gedachte 300. Ducaten angeſucht worden / die ſich aber der Vnmüglichkeit entſchuldigten / vnd ob man jhnen ſchon zuverſtehen gab / daß man auch noch weniger nehmen würde / wolten ſie doch ſich mit vns nicht einlaſſen / ſondern / alß verſtockte Leute / ſprachen / daß ſie ehe ſterben müſten / alß daß ſie ſolches Geld geben köndten. Deßwegen Grſchwobte noch mehr entrüſtet / ſprach / daß ſie ohne weiters Schwätzen ſpielen ſolten / welcher erſchoſſen würde: Einer auß der Geſellſchafft gab Würffel her / vnd gleich müſte der / ſo es verſpielt hatte / zur Thür hinauß / gebunden. Er bathe aber den andern / daß er ſein Weib vnd Kinder deren er vier hatte / ſeinetwegen geſegnen wolte / welche Wort mir die Augen übertrieben: Wann ich ſie höre / vnd dencke wie mir in gleichem Fall offt zu Muth geweſen.

Vnd alß er hinauß kam / vnnd jhm einer ein langes Rohr mit auffgezogenem Haanen entgegen hielte / nam er ſelbſten / (deß Schmertzens deſto ehe abzukommen) das Rohr fornen / vnd hielte es gerade gegen ſeinem Hertzen.

O wehe nein / ſprach der Geſell / ſo iſt es nicht gemeynt / dich in einem eintzigen Schuß zutödten / das wäre keine Straff: Du muſt alſo geſchoſſen werden / daß du lange Marter leydeſt / vnd alſo nicht nur einmahl / ſondern vielmahl den Todt außſtehen müſſeſt. Mortem, ſi recuſares darem: Rudis eſt tyrannus, morte qui pœnam exigit. Mortem aliquid ultra eſt, vita, ſi cupias mori: Deßwegen ſchoß er jhm mit drey Roll Kugeln das rechte Knye entzwey / daß er gleich zu

Senec. Agamem. [illegible]ia.

Boden fallen muſte/ vnd vmb Gottes willen bathe/ daß man jhn doch vollends erſchieſſen wolte/ aber das kunte jhm nicht gedeyen/ ſondern er war bey demſelben Fuß genommen/ vnd der Schenckel alß eine Garnwinde herumb geträhet/ vnd alſo auff vnd abgezogen/ biß er von Ohnmachten vnnd Schmertzen vmb die Welt nichts mehr wuſte.

Der ander aber/ welcher ſich ledig geſpielt hatte/ damit er gleichwol ohne Denckzeichen nicht entgienge/ war erſtlich halb lahm geprügelt/ darnach in einen Back-Ofen geſtoſſen/ mit vielem Stroh/ ſo ſie hernach anzündeten/ daß wir erſtlich anderſt nicht meyneten/ er wäre wegen der Schläge vnd deß Rauchs ſchon todt vnd erſticket biß das Stroh in volle Flammen kam/ da ſolte man geſehen haben/ wie er gleichwol/ zu Schutz ſeines Lebens/ durch die Flammen durchkroche/ vnd alſo mit dem Geſicht herab auff die Erden fiel/ ob er todt wäre geweſt.

Alß es aber gegen Tag gienge/ vnd ſie beyde wieder zu ſich ſelbſt kamen/ huben ſie ein ſolch Zetter-Geſchrey an/ daß es ein Grewel war zu hören/ ſie meyneten aber die Geſellſchafft dadurch anzubringen/ daß ſie vollends erſchoſſen würden: Dann der Brand hatte den andern im Geſichte ſo übel zugerichtet/ daß jhn gedeucht/ es wäre Hölliſches Fewer vmb jhn: Aber man wolte ſie mehr Marter erleyden laſſen.

Zogen alſo wir davon mit den zweyen andern / vnd kamen in drey Stunden an vnſern Ort. Allwo wir vmb mehrer Sicherheit willen die zween auß Erlaubnuß deß Stadthalters in einen ſehr hohen Thurn legten/ vnd mit wenigem Waſſer vnd Brodt täglich zu ſpeiſen verordneten. Da mit wenig Worten zu ſagen / wir vermeynten ſie würden gar wol verwahret ſeyn : Aber ſie (in Betrachtung daß ſie nicht nur einen/ſondern viel Tödte von vns zu gewarten haben würden) erkühneten ſich / das Leben ehe einmahl zu wagen/ oder gar zu entkommen : Alß jhnen doch wol gerathen iſt.

Dann nach etlich Tagen wir bey vnſerer Ruckkunfft erfuhren/ daß ſie mit Zuſammenbindung jhrer Kleyder/ Hembder/ einer alten Betth-Zieche / vnd allem dem ſo ſie vnvermerckt zu ſich bekommen können / zu einem engen Loch hinauß/ſich den Thurn hinab gelaſſen/ bey zehen Klaffter hoch : Deren der eine ſeiner Handthierung ein Beck vnd Gerichts-Schöffe/der ander ein Hoſenſtricker war : mit denen ich ein groſſes Mitleyden hatte / vnd weil ich jnen ſelbſt/ wie gerne ich gewolt/ nicht helffen können/ ſo war ich heimlich deſto mehr erfrewt / weil ſie alſo wider alles Vermuthen entkommen waren.

Müſten alſo vnſer Geſellſchafft es bleiben laſſen / da ſie doch nicht mehr vmbzuholen waren : Gott aber/ der keinen Vnſchuldigen verläſt / wird jhnen ſonder Zweiffel durch ſeine H. Engel Hertz vnd Seel alſo geſtärcket haben / daß ſie nicht allein den gefährlichen Sprung / ſondern auch den böſen fernen mißlichen Weg glücklich verrichtet: Wie ſie dann beyde noch im Leben / vnd ſeithero mit mir deßwegen in Vertrawen offt Rede gepflogen. Deren einer offt geſagt er habe es erfahren ; Milites eſſe ruſticorum Diabolos.

Kriegs-Segen.

In zweyen Tagen waren dieſe Pferde vnd Kühe durch die Gurgel / dann es war weder Schutz noch Gedeyen darbey / vnd muſten vns offtmahl ſelbſt kranck vnd den Todt daran freſſen / das macht der Segen / ſo vns darüber ward geſprochen.

Verborgne Brieff tragen.

In ſolcher Zeit kam zu allem Glück ein anderer Bott / ſo balden ſie den ſahen / ſprachen ſie / der Hund kompt: Ich verſtund das Wort nicht; aber bald merckte ich es : In dem der Bott einen zottichten Hund mit ſich hatte lauffen / vnd von demſelben in beyſein vnſer aller ein Briefflein vnter den Haaren verborgen herfür zoge.

Dieſer Bott / wie auch der Hund / wurden trefflich gaſtiret / vnd auff deß Hunds Geſundheit getruncken / alß ob er ein Menſch geweſen wäre auch hatte er vns eben ſo viel vnd mehr genutzet alß vor wenig Tagen der Trette mit den 1000 Ducaten. Das Zeddelein aber lautet alſo:

Es ligen etliche Kämmerer allhie / die warten auff drey hundert Reiling / vnd auff hundert ſtück Hornböck: vnnd neben dem haben ſie viel tauſend gelbe Stättinger in den Streifflingen verborgen bey ſich / vmb deren willen einer weder Dolman / noch Dalmuger fürchten ſolte. S.

Derowegen / nach dem vns der Bott: mündlich ein mehrern Bericht gethan / wir andern Morgens frühe auff / vnd durchs Gewälde ritten / daß wir zu Nacht eben dahin kamen.

Dieſes aber kan ich hie nicht vngemeldet: laſſen. Ehe wir zu Pferd ſaſſen ſo frühe als es war / wolte ich mein halb Maß Wein / Brodt vnd kalt Fleiſch im Bauch haben / weil ich dabey war: dann faſten ohne das gar leicht iſt / wann man nichts haben kan. Vbwitz / mit dem ich biß ans Ende faſt jmmer Händel vnd zu ſtreiten hatte / der ſprach ich wäre ein Höffling / ein Suppier / ein Scheißling / könte nicht reitten ich hätte dann Sporen im Leib. Ich antwortete jhm aber / daß es nicht ſowol meiner Perſon wegen wäre / mich zu verſorgen / als das Pferd ſelbſten / als auff welchem ich viel leichter wäre ſo ich geſſen vnd truncken hätte / als nüchtern: deſſen nun die gantze Geſellſchafft in Abred war / vnnd pocheten / daß ich mit meiner Morgen Suppe noch alle Schantz verliehen würde / dieweil ich mich dadurch aller Zeit vnd Gelegenheit begeben thäte. Der Doctor ſprach / Ja / ich hätte recht geſagt / es wäre ja alſo / daß / wer nüchtern zu Pferd ſitze / viel ſchwerer vnd vnbeholffener ſeye / als der nach genügen geſſen vnd truncken hätte.

Weil nun dieſer Spruch der Geſellſchafft vnglaublich vorkam / alldieweil man durch eſſen vnd trincken beladen vnnd nicht beleichtert/ſo ward der Doctor geheiſſen die Vrſachen her erzehlen.

Auß gewiſſen vnnd in der Artzney bekanten Vrſachen iſt gewiß vnnd die Erfahrung bezeuget es daß ein todter Leib viel ſchwerer ſeye als ein lebendiger. Dann ein Todtes-Schwein wigt mehr als eines das nicht Todt iſt / dieweil in dem todten alle Geiſter auß ſind / vnnd nichts mehr helffen kan/welches bey einem Lebendigen gantz anderſt iſt; dann die lebendige lüfftige Geiſter (welche/ wie offenbahr iſt / durch eſſen / trincken vnnd ſchlaffen wiederumb erfriſchet werden / vnnd newe Kräfften gebähren) weil ſie von Natur vber ſich begehren / alſo machen ſie daß jenige leicht darinn ſie ſind; vnnd wo ſie nicht ſind da wird alles ſchwerer. Auß welchem Bodement erſcheinet / daß ein Mann/ der geſſen vnnd truncken hat/ viel leichter vnd fertiger ſey zum reiten/als einer der nüchtern iſt. Doch iſt ſolches von einem vollen tollen/der als ein todt Bloch zu achten iſt/ nicht zu ſagen: dann der Augen-Schein gibts offt/ daß ſie ſich nicht auff dem Boden feſt halten können/will geſchweigen zu Pferd. Wir müſten gleichwol vngeachtet deß Doctors Meynung alſo fort reitten/vielleicht darumb/

Galeott. Martius c. 22. p. 230.

daß wir Geld ſpahren / oder welches glaublicher iſt / die Gelegenheit nicht verſaumen möchten.

Alß wir nun an den Orth gelanget / drey Stund vor Tag (vmb welche Zeit die zween jetzt erzehlte Gefangene nach Hauß entkommen waren) kam ein Heerde Schwein getrieben/ ſampt einer Heerde Rind-Vieh / welche wir vnvermerckt gehen lieſſen/mit dem Troſt/ daß ſie vns doch nicht entlauffen würden.

Nach dieſem Vieh allem kamen die Kauff-Leuthe / welche vermeynten / ſo das Vieh ſicher durchgienge / würde es ferner mit jhnen keine Noth haben : Aber wir waren eben ſo ſchlau alß ſie (dann wir paſten auff beydes) wiewol es vns doch vmb etwas gefehlet : Dieweil/ alß wir auff ſie zuſetzten/vnd es noch zimblich danckel war / vns der beſte Vogel entſprungen : Der andere / den wir erdapt / vnd das Geld (in dem er von Bbwytn aller Orthen / vnd / welches ich meine Tag ſonſt nicht geſehen noch gehöret / im Mund/ in den Ohren/ im Haar/an heimlichen Orten/ ja / das ich ohne Scham nicht melden kan/ in dem Hindern ſelbſten/ gar genaw durchſucht/ aber nichts bey jhm gefunden worden) von ſich muſt geworffen haben / wurde im Zorn von dem einen Bawers-Knecht erſchoſſen: Alß ich jhm aber deßwegen zugeſprechen / er ſolte den guten Mann/ der vielleicht zu Hauß arme Kinder ſitzen hätte / nicht eben ſo gleich hin / ohne Gewiſſens-Fmcht tödten! Der

Tödten. iſt deß Teuffels / ſprach er / der jhn nicht tödtet.

Vnter deſſen etliche vorgehawen / vnnd das Vieh angehalten / welches wir ſampt den Treibern / vnd noch dreyen Mitgeſellen gedachter Vieh-Händler / vnſern nechſten Weg fortrieben / aber viel in der Finſtere vor Tag verlohren hatten: Doch waren wir zu frieden / daß wir biß auff 250. Schwein / vnd 70. Stück Rind-Vieh in vnſer Vnterſchleiff-Orth / davon brachten / allda wir gleich etliche / die beſte / ſtechen vnd ſchlagen lieſſen / etliche verſchancken / vnd die andere durch vnnd durch je ein Stück in das ander vmb acht Reichsthaler wieder zu löſen gaben: Welches Geld vns in dreyen Tagen erlegt wurde.

Vnter dieſen Viehtreibern der das Geld brachte / bey dritthalb tauſend Thaler / an ſchönem Gold / war einer der die Spraach auch kundte / welches Geld er auff den Tiſch ſchüttete / vnnd vns trefflich willkommen war.

Ich / alß ich das ſchöne Geld ſahe beyſammen ligen / ſagte auß Schertz dieſen Reymen:

Ach du lieber Gott vom Himmelreich /
Wie theilſtu das Gut ſo gar vngleich /
Du gibſt offt einem Mann /
Ihr viertzehen Dieb hätten genug dran.

Der Viehtreiber/ auß vnbedacht/ es ſeynd doch/ ſprach er/ der Herren nicht 14. ſondern nur neune/ welckes den Vbwtz dermaſſen verdroß / daß er im Zorn den Fauſt-Hammer zuckte vnnd den Viehtreiber wolte in Kopff gehawen haben. Wie? ſagte er/ ſo höre ich wol/ du halteſt vns für Diebe? vnnd ware an dem / daß er jhm das Geld gar wegnemmen wolte / zur Straff / weil er ſo gar vnbedachtſam geſchmälert hätte.

Ich ſprach aber/ der gute Mann wäre vnſchuldig/ dann er auff mein reden alſo vnbedachtſam geantwortet / ohn einige böſe meynung/ deßwegen er jhm das Geld laſſen wolte. Der iſt deß Teuffels / ſprach er/ der jhm das Geld nicht alles nimpt: aber er war von Grſchwbet / der von mir geruffen worden/ daran verhindert.

Der Viehtreiber entſchuldigte ſich/ er hätte niemand geſcholten/ Vbwtz war noch zorniger / weil er ſolte Lügen geſtrafft werden/ vnd wolte ſich nicht halten laſſen.

Mentiris, cave militibus ne dixeris unquam,
Majus eo nullum dedecus eſſe putant.
Mentiris tantum qui dedecus eſſe putatis.
Mentiri quare creditis eſſe decus?

Darumb dann der Viehtreiber/ vmb einen

beſſern Marck zu erhalten/ vnd wider in Gnaden zu kommen / verriethe vns bey 60. feiſter Ochſen / die auff zehen Meylen/ das Land hinauff/ auff der Weid giengen: welches er darumb thate/ damit er theils wider zu Gnaden kommen / theils ſein Vieh was leidlicher zu löſen kriegen (dem auch bey 200. Reichsthaler nachgelaſſen worden) theils/ damit er ſich an ſeinem Nachbawren rechen möchte/ deſſen Glück / wie ich vernam/ jhm ein Dorn war in den Augen.

Mißgunſt der Nachbarn.

Dieſes Vieh/ ſprach er/ wäre ohne Sorg noch in vier Wochen anzutreffen / welches mir Bttrwtz verdolmetſchete / da dachte ich/ wie auch der Doctor / was ein grawſames Thier der Neid vnnd Mißgunſt in einem Menſchen ſeyn möge / daß er ſo ſchreckliche Verrätherey anzuſtifften weder Gott noch die Welt ſchewen ſolte.

Ich ſchwure aber jhnen im Trunck/ wann ſie mich die Sprach/ ſo ſie redeten/ nicht lehren wolten / das ich mit jhnen nicht weiters ziehen/ ſondern mich ehe in ſelbiger Beſatzung/ welche vns nur den Vnterſchleiff vmb vnſer Geld gab/ neben dem das wir den Befelchshabern jederweilen part an Beuten geben müſſen/ wolte vnterhalten laſſen/ welches ſie mir / nach langem Zancken vnter ſich ſelbſten/ entlich verwilliaten / vnd der Grſchwbe ſo zwar der Oberſte ſeyn ſolte/ aber / wie in dergleichen Geſellſchafften zu geſchehen pflegt/

pflegt / keiner viel auff den andern gibt / in einem geſchriebenen Büchlein zugeſtellet hatte.

Wiewol ſie aber alle Willens waren / ein Tag acht allda außzuraſten / jedoch auß Forcht / daß eben der Vichtreiber / der vns das Rind-Vich verrathen hatte / nicht vns widerumb verrathen möchte: allweil keinem Verräther viel zu vertrawen iſt. Wer an ſeinen Nachbarn vnd eigenen Bluts-Freunden trewloß wird / der wird es einem Fremben / vnnd inſonderheit ſeinem Feind nicht beſſer machen: So lieſſen wir jhn noch drey Tag bey vns auffhalten vnd deß andern tags weil er noch im Bett lag / waren wir ſelbſt 35. zu Pferd / vnnd ritten den gantzen Tag vnnd Nacht / allein daß wir gegen Abend im Gewäld ein ſtück Brodt / Saltz vnd Knoblauch fraſſen / auch Tabac ſoffen / vnd den Pferden Futter gaben / darnach fort / biß wir vor Tag an den Orth kamen / vnnd die Gelegenheit zu Fuß außſahen / wo wir vns ſtellen wolten.

Verräthe

Es war der Wald etwas weit von der Matten / darauff die Ochſen giengen / derowegen der halbe Theil ſich neben jhren Pferden zu Fuß hinder einer Hecken behelffen muſten biß es Zeit war / damit wir den außreiſſenden auff beyden Seiten begegnen kunten. Es wolte vns lang vnnd faſt bang werden bey der Sach / dieweil vor neun Vhrn das

Vieh nicht ankam/vnnd die Sonne ziemblich hoch ſtunde.

Endlichen erſahen wir mit Frewden vnſer Glück daher kommen/vnd nach dem ſie an gelegenem Orth waren/auch die Hirten/deren nur zween/ſich ins Graß gelegt hatten/wiſchten wir auff gegebene Loſung daran.

Der eine Hirt aber / ſo dem Dorff zu lauffen wolte/ waren von Vbwiz erſchoſſen / der ander muſte alſo ohn viel dummels mit vns vor dem Gebirg zu / ſo bald wir das hatten ſo wars gewunnen; dann wir brauchten vns keines Wegs/wo aber ſonſt kein Menſch je hinkommen war / da wuſten wir die Straß zufinden / als in der Stuben: Derowegen Ell. ſprach/man ſolte das Vieh mit dem halben Theil fort treiben / er wüſte einen reichen Bawrn in der nähe / dem wolte er heint noch die Pferde holen. Jch war von denen/ welche nach Hauſe muſten / der Doctor aber muſte die Pferd helffen ſtehlen / welche ſie die andere Nacht nach vns/ mit ſampt dem gefangenen Bawrn glücklich einbrachten: dieſes Vieh haben wir/ob es ſchon geſucht war / nit mehr außzulöſen geben wollen.

Da gieng es wider an ein Zehren mit den Spiel-Leuthen vnd andern Frölichkeiten/daß vns beyde deuchte/wann das hencken nicht zu befahren/vnd die Seligkeit nicht in Noth geweſen wäre/ wir vns in dieſem Krieg wol wolten befunden haben.

Wir ſaſſen vierzehen gantzer Tag ſtill/ da wir manche ſchöne Kurtzweil hatten / die ich hernach erzehlen wil.

Jn wehrender welcher Zeit ich ſo viel raum bekam / mein Sprach-Büchlein abzuſchreiben / vnd nach Nothdurfft zu leſen: Welches ich den Reyſenden / ſo in dergleichen Geſellſchafften der Schnaltzer vnd Alch-Brüder jrgend gerathen möchten / zu Dienſt hieher ſetzen wollen.

Feld-Sprach.

JChein	Eſſen.
Adone	Gott.
Alchen	Gehen.
Alch dich	Troll dich / gehe fort.

B.

BArlen	Reden.
Beſchöchert:	Truncken.
Beſchöchern	Trincken.
Beſeffler.	Beſcheiſſer / Betrieger:
Beth	Hauß.
Betzam	Ein Ey.
Billentragerin	Schwangere Bettle.
Blech	Ein halb Batzen. (rin.
Blechling	Ein Creutzer.
Blickſchlager.	Nackend Betteler.
Blochhart.	Ein Blindgeborner.
Boelen	Buhlerey treiben.
Boß dich	Schweig.

Boſz

Boßhart	Fleiſch.
Boßhart Fetzer	Metzger.
Bregen	Betlen.
Breger	Haußarmer Bettler.
Breithart	Weite Heyde.
Breitfuß	Ganß oder Endte.
Breſem	Ein Bruch.
Brieff	Ein Kart.
Brieffen	Mit Karten ſpielen.
Brieffelſetzer	Schreiber.
Briſſen	Zutragen.
Bruß	Außſätziger.
Pſaffot	Brieff.
Bſchiderich	Amptmann.
Bſchuderlin	Vom Adel.
Butzelman	Virile.

C.

CAval	Ein Roß.
Caveller	Ein Schinder.
Chriſtian	Pilgram.
Claſſot	Kleyd/Rock.
Claſſotſetzer	Schneider.

D.

DArt	Drenck.
Dalinger	Hencker.
Derling	Würffel.

Dierling	Aug.
Diern	Seen/Egen.
Diſſtel	Kirch.
Dippen	Geben.
Dolman	Galgen.
Dotſch	Matrix.
Doul	Gelt/Pfenning.
Dritling	Schuhe.
Du ein Har	Fleuch.
Dutzbetterin	Kindsbetterin.
Dutzer	Heiligenfechter.

E.

EMs	Gut.
Erlat	Meyſter.
Erlatin	Meyſterin.
Erſercken Erſeckern	Rätſchen / verſchwätzen.

F.

FEling	Krämerey.
Ferben	Betriegen.

Voppen vnd ferben/liegen vnnd betriegen.

Fetzen	Arbeiten/flicken.
Flader	Bad-Stub.
Fladerfetzer	Bader.
Fladerfetzerin	Baderin.
Flick	Knab.

Flöſſelt	Ertrenckt.
Flöſzlen	Harnen.
Flöſzling	Fiſch.
Floſz	Suppe.
Floſſart	Waſſer.
Fluckhart	Vogel.
Format	Brieffe.
Loeformat	Falſche Brieff.
Fünckeln	Sieden oder braten.
Funckhart	Fewer.
Funckharthol	Kacheloffen.

G.

GAckenſcherr	Huen.
Galch	Pfaff.
Galchen-Beth	Pfaffenhauß.
Galle	Pfaw.
Gallen	Statt.
Ganhart	Teuffel.
Gatzman	Kind.
Gebicken	Fahren.
Gefüncklet	Gebrand.
Genffen	Stehlen.
Gens-Scheerer	Verzerte / krancke betlẽde hãdwercksknecht.
Gereppelt	Gerädert.
Gfar	Dorff.
Giel	Mund.
Gitzling	Stückle Brod. (ſtelē.

Einem was abgitzlen; Stücklins weiß ab-

Glat-

Glathart	Tiſch/
Gleicher	Mitgeſell/ Geſpahn.
Glenz	Feld.
Gleſtrich	Glaß.
Glid	Hur.
Glidenfetzer	Huren-Wirth. Leno.
Glidenfetzerin	Kupplerin.
Glidenbeth	Huren-Hauß.
Glyß	Milch.
Goffen	Schlagen.
Gottfert	Wallfahrt.
Gramen	Vir tantzen.
Gramner	Vir Täntzer.
Griffling	Finger.
Grimm	Gut.
Grünhart	Matte/ Wieſe/ beſämet Feld.
Gugelfrantz	Münch.
Gugelfräntzin	Nonn.
Gurgeln	Soldaten-Betteln.

H.

HAnff-Staud	Hembd.
Hans von Geller	Grob Brod.
Hans Walter	Lauß.
Har	Floch.
Hautz	Bawr.
Hautzin	Bäwrin.
Hegis	Spital.
Heller-Richter	Gülden.

Herterich	Meſſer oder Degen.
Himmelſteig	Pater Noſter.
Hocken	Ligen.
Holder-Rauy	Hun.
Horck	Bawr.
Hornbock	Kühe.

I.

Iltis	Stadtknecht / Scherge / Thurnhüter / Büttel.
Joham	Wein.
Gefünckelter Joham	Gebrandter Wein.
Jonen	Spielen.
Joner	Spieler.
Juffart	Frey-Bettler.
Jungfraw	Falſch-Auſſätziger.
Juverboſſen	Fluchen.

K.

Kabaß	Houpt.
Kaſpim	Jacobs-Bruder.
Kameſirer	Verlauffner Schuler.
Kandirer	Verdorben kauffman.
Kavaller	Schinder.
Keriß	Wein.
Kielam	Geſtad.
Klebis	Pferd.
Klenckner	Kirbe-Bettler.

Klems	Gefängnuß.
Klemſen	Fahen.
Klenckſteiff	Verräther.
Klingen	Leyren.
Klingenfetzer	Leyrer.
Klingenfetzerin	Leyerin.
Krachling	Ein Nuß.
Krax	Ein Kloſter.
Kröner	Ehemann.
Krönerin	Eheweib.
Kümmern	Kauffen.
Kümmerer	Kauffmann.

L.

LEfrantz	Prieſter
Lefräntzin	Pfaffen-Köchin.
Lehem	Brodt.
Leißling	Ohr.
Leußmarck	Kopff.
Lundr unſchel	Der Korn ſamler.
Loe	Falſch / Böß.
Loe ötlin	Der böſe Feind.
Loßner	Erlöſte Gefangene.

M.

MAckun	Ein Stätte oder Ort.
Megen	Ertrincken.
Mencklen	Langweilig eſſen.

Meng

Menz	Keßler.
Meß	Geld oder Müntz.
Molſamer	Verzäther.
Mumſer	Willig Armen.

N.

NAhrung thun	Speiß ſuchen.

O

OEthn	Der Feind.

P.

PFläger	Bettler die in der Kirchen mit Schüſſeln umbgehen.
Platſchirer	Der auff dem Marck auff den Bäncken Wunder, Lügen erzehlet.
Platſchiren	Das Volck alſo mit Märlein bethören.
Plickſchlager	Der nacket umblaufft und bettelt.
Polender	Schloß oder Burg.

Q.

QVien	Hund.
Quienzoffer.	Hundſchläger.

R.

RAnz	Ein Brodſack.
Rauling	Ein gantz jung Kind.

Raw-

Rauſchart	Strohſack.
Reel	Schwere Siechtag.
Regel	Würffel.
Regenwurm	Wurſt.
Rübling	Würffel.
Richtig	Gerecht.
Rieling	Saw.
Rippart	Seckel.
Roll	Mühl
Rollfetzer	Müller.
Roter	Freyer Bettler.
Rothbeth	Bettlerhauß.
Rübolt	Freyheit.
Rüren	Spielen.
Rumpfflung	Senff.
Rantzen	Vermiſchen/ auff dem Beſchiß/ oder Beſcheiſſen.

S.

SChieſt	Virile.
Schleppel	Verlauffne Pfaffen.
Schling	Flachs.
Schlunen	Schlaffen.
Schmelen	Vbel reden oder ſehen
Schmaltachel	Der vbel redet oder ſihet.
Schmunck	Schmaltz.
Schmieren	Hencken.
Schöcherbeth	Wirtshauß.
Schöchern	Truncken.
Schöcherfetzer	Ein Wirth.

Schoſa	Matrix.
Schreff	Hur.
Schreffenbeth	Hurenhauß.
Schrentz	Stube.
Schrenling	Jung Kind.
Schürnbrand	Bier.
Schwanfelder	Nackender Bettler.
Schweitzer	Angeſtrichener bettler.
Schwartz	Nacht.
Schwentzen	Gehen.
Seſſel	Dreck.
Seſſeln	Scheiſſen.
Seſſelbeth	Scheißhauß.
Seſſer	Gemahlte Bettler.
Seſſelgräber	Schatzgräber.
Senfftrich	Beth.
Sonnebeth	Hurenhauß.
Sontz	Edelmann.
Sontzin	Edelfraw.
Vbern Sontzengeher	Verdorben Edelman.
Spöeling	Heller.
Spitzling	Habern.
Spranckhart	Salb.
Stabuler	Brodſamler/ Bettler/
Steffung	Ziel.
Stetinger	Gülden.
Stolffen	Stehen.
Streiffling	Hoſen.
Stroborer	Ganß.
Strom	Hurenhauß.
Stronbart	Wald.
Sündfeger	Todſchläger.

T.

TErich	Land.
Thollman	Galgen.
Thruſſe	Liſt/Betrug.

V.

VAgirer	Fahrend Schuler.
Veranerin.	Wahrſagerin.
Verkneiſten	Verſtehen.
Verjonen	Verſpielen.
Verkümmern	Verkauffen.
Verlunſchen	Verſtehen.
Vermencklen	Verhalten/hinderhalten.
Vermonen	Betriegen.
Verſencken	Verſetzen.
Verſchochern	Verſauffen.
Vnverſprochener	Vntadelhaffter.
Voppart	Narr / der ſich närriſch ſtellt / der voppet / was vopſt du dich? Was narreſt dich?
Vopperin	Die ſich närriſch ſtellet.
Voppen	Liegen.
Ein Vopt	Ein Lügen.

W.

WEndrich	Käß.
Weißhulm.	Einfältig Volck.
Wetterhan	Hut.
Wilener	Falſch Silberkrämer.
Windfang	Mantel.
Wunnenberg.	Hübſche Jungfrawen.

Z.

Zickus	Blinder.
Zwengering	Wammes.
Zwicker oder Zwickman	Hencker.
Zwirling	Aug.

A.

VOm Adel	Bſchuderlin.
Amptman	Bſchiderich.
Arbeiten	Fetzen.
Aug	Gierling oder Zwierling.
Außſätziger	Bruß
Falſcher Außſätziger	Jungfraw.

Bader

B.

BAder	Fladerfetzer.
Baderin	Fladerfetzerin.
Badſtube	Flader.
Ein halb Batzen	Blech.
Bawr	Hautz/Horck.
Bäwrin	Häutzin/Horckin.
Beſcheiſſen	Runtzen.
Beſcheiſer/ Betrieger	Beſeſſler.
Beth	Senfferich.
Brod-Bettler	Stabuler.
Bettler/ Haußarm	Breger.
Gemahlte Bettler	Seffer.
Angeſtrichne Bettler/	Schweiger.
Nackete Bettler/	Blickſchlager/ ſchwanzfelder.
Schwangere Bettlerin	Billenträgerin.
Bettlerhauß	Rothbeth.
Frey-Bettler	Juffart/ Roter.
Bettler die mit ſchüſſeln in der Kirchen vmbgehen	Pſläger.
Verzehrte/ Krancke Bettler.	Gänsſcherer.
Betriegen	Vermohnen/ Ferben.
Liegen vñ Betriegen/	Voppen vnd Ferben.
Betrieger	Beſeſſler.
Betrug	Truſſe.
Bier	Schirnbrand.

Blinder	Zickus.
Blindgeborner	Blochart.
Böſes	Löe.
Böſe Feind	Löe ölin.
Brandwein	Gefünckelter Joham.
Braten	Fünckeln.
Brieffe	Bfaſſot. Format.
Falſche Brieff	Loe Format.
Brod	Lechem.
Grob Brod	Hans von Geller.
Brotſack	Rantz.
Bruch	Breſem.
Büttel	Iltis.
Buhlerey treiben	Böhlen.
Burg	Polender.

C.

Creutzer	Blechling

D.

Daegen	Härtrich.
Diſch	Glathart.
Dorff	Gfar.
Dreck	Dart/Seffel.
Drincken	Schöchern.

E.

Edelfraw	Sontzin.
Edelman	Sontz.
Verderbter Edelman	Vbern Sontzengcher.

Ehe-

Ehmann	Kröner.
Eheweib	Krönerin.
Einfaltig Volck	Weißbulm.
Ent	Klein Breitfuß.
Erlößne Gefangene	Loßner.
Erträncken	Megen.
Erträncke	Flöſſelt.
Eſſen	Acheln.
Eſſen langſam	Menckeln.
Ey	Beizman.

F.

FAhen	Gebicken/Klemſen.
Fahrend Schuler	Vagierer.
Der Feind	Detlin.
Der böſe Feind	Loe Detlin.
Feld	Glänz.
Beſamet Feld	Grünhart.
Fewer	Funckart.
Finger	Griffling.
Fiſch	Flößling.
Flachs	Schling.
Fleiſch	Boßhart.
Fleuch	Har du ein Har.
Flicken	Fetzen.
Fluchen	Zuverbaſſen.
Freyheit	Rübolt.

G.

GAlgen	Dolman. (rer.
Gans	Breit-Fuß/Stroboh-

Geben	Dippen.
Gebrandwein	Gefünckelter Johan.
Gefängnuß	Klems.
Gehen	Alchen / Schwentzen.
Gehe fort	Alch dich.
Geld	Doul/Meß.
Gerädert	Gereppelt.
Gerecht	Richtig.
Gesell	Gleicher.
Gespan	Gleicher.
Gestad	Kielam.
Glaß	Glesterich.
Gott	Adone.
Gülden	Heller/Richter/Stettinger.
Gut	Grimm.

H.

Habern	Spitzling.
Harnen	Flößlen.
Haupt	Kaban.
Hauß	Beth.
Heller	Spelting.
Hembd	Hanffstand.
Hencken	Schnieren.
Hencker	Dolinger / Zwickman / Zwicker.
Heyde/weite	Breithart.
Heiligenfahrter	Duner.
Hinder halten.	Vermenckeln.
Hosen	Streiffling.

Quien

Hund	Quien.
Hundſchlager	Quiengoffer.
Hun	Gackenſcherr/Holden (kautz.
Hur	Glid/Schreff
Huren-Hauß	Glidenbeth / Schreffenbeth/Sonebeth/ Strom.
Hurenwirth	Gliderſetzer.
Hut.	Wetterhan.

J.

Jacobs-Bruder	Kaſpim
Hübſche Jungfrawen	Wunnenberg.

K.

Käß	Wenderich.
Kart	Brieff.
Mit Kartenſpielen	Brieffen.
Kachel-Ofen.	Funckarthol.
Kauffen	Kümmern.
Kauffman	Kümmerer.
Verdorbner Kauffman	Kandirer.
Keßler	Meng.
Kind	Gatzman.
Jung Kind	Schreyling.
Ein gar jung Kind	Rauling.
Kindbetterin	Dutzbetterin.
Kirbebettler	Klenckner.
Kirch	Diſſtel.
Kleid	Claſſot.

Kt iuſ Klo-

Kleſter	Kraz.
Knab	Flick.
Kopff	Lanß-Marck.
Kornſamler	Lindrunſcheler.
Krämer	Felma.
Kuhe	Hornbock.
Kupplerin	Gliderſetzerin.

L.

Land	Terich.
Lauß	Hans Walthar.
Leyren	Klingen.
Leyrer	Klingenfetzer.
Leyerin	Klingenfetzerin.
Liegen	Voppen.
Ein Lügen	Ein Vopp.
Ligen	Hocken.
Liß	Thruſſe.

M.

Mantel	Windfang.
Matt	Grünhart.
Matrix.	Dotſch Schoſa.
Meiſter	Erlatt.
Meiſterin	Erlattin.
Meſſer	Hertrich.
Metzger	Boßhartfetzer.
Milch	Glyß.
Mit Geſell	Gleicher.
Mühl	Roll.

Müller	Rollfetzer.
Münch	Gugelfrantz.
Mund	Giel.

N.

Nacht	Schwärtz.
Narr	Der ſich närriſch ſtellet/Vopper.
Vopperin	Die ſich närriſch ſtellet.
Nonn	Gugelfräntzin.
Nuß	Krachling.

O.

Ohr	Leißling
Ort	Mackum.

P.

Pferd	Klebiß.
Pilgram	Chriſtian.
Pfenning	Doul Meß.
Verloffne Pfaffen	Schlepper.
Pfaſſen Köchin	Lefräntzin
Pfaff	Galle.
Pfaffen Hauß	Himmelſteig.
Prieſter	Lefrantz.

R.

Rätſcken	Erfercken / Erfeckern.
Reden	Barlen.

Vbelreden	Schmälen.
Der vbelrede	Schmalkachel.
Roß	Caval.

S.

SAltz	Spranckhart.
Saw	Rieling.
Schatzgräber	Seſſelgräber.
Scheiſſen	Seſſeln.
Scheiß-Hauß	Seſſelbeth.
Schinder	Caſäller/ Koſaller.
Schlaffen	Schlunen.
Schlagen	Goffen.
Schloß/ Burg	Polender.
Schmaltz	Schmunck.
Schneider	Claſſotſetzer.
Schreiber	Brieffſetzer.
Schuhe	Drittling.
Verlauffner Schuler	Rameſtrer.
Schwer Siechtag	Reel.
Schweig	Boß dich
Seckel	Rippart.
Seen	Dieren.
Vbel Sehen	Schmalen.
Der vbel ſihet	Schmalkachel.
Senff	Rampffling.
Sieden	Fünckeln.
Falſch Silber-krämer	Wiltner.
Soldaten-Betlein	Gurgeln.
Speiß ſuchen	Nahrung thun.

Spielen	Jonen/Rühren.
Spieler	Joner/Rührer.
Spittal	Hegis.
Stadt	Gallen.
Stadtknecht/Scherg	Iltiß.
Stehen	Stolffen.
Stehlen	Genffen.
Stette oder Orth	Mackum.
Storgen	Platſchieren.
Storger	Platſchierer.
Stroſack	Rauſchart.
Stube	Schrentz.
Stücklein Brodt	Gitzlin.
Stücklinsweiß abbetlen	Abgitzlen.
Suppe	Floß.

T.

TEuffel	Ganhart.
Thürnhüter	Iltiß.
Tiſch	Glathart.
Todſchläger	Sündenfeger.
Trincken	Beſchöchern.
Troll dich	Alch dich.
Truncken	Beſchöchert.

V.

VErkauffen	Verkümmern.
Verlauffne Pfaffen	Schlepper.
Vermiſchen auff den Beſchiß	Runtzen.

Ver,

Verräther	Klemckſteine / Molſamer.
Verſauffen	Verſchöchern.
Verſchwätzen	Eiferecken/ Erſeckeren.
Verſetzen	Verſencken.
Verſpielen	Verjonen.
Verſtehen	Verknieſten/ Verlunſchen.
Virile.	Butzelman / Schieß.
Vir Täntzer.	Grantner.
Vir tantzen.	Grantnen.
Vntadelhaffter	Vnverſprochner.

W.

Wahrſagerin	Veranerin.
Wald	Strobart.
Wallfarth	Gottsfarth.
Wammes	Zwengering.
Waſſer	Floſſart
Wein	Joham/ Keriß.
Brandwein	Gefünckelter Joham
Willig Arme	Mumſen.
Würffel	Derling/Regel/Rübling.
Wirth	Schöcherfetzer.
Wirthshauß	Schocherbeth.
Wurſt	Regenwurm.

Z.

Zanſchreyen	Platſchiren.
Zanſchreyer	Platſchirer.
Ziel	Steffung.
Zutragen	Briſſen.

NAch dem ich nun dieſes Spruch-Büchlein abgeſchrieben / vnd mich nach vnd nach darinn ſo fern geübet hatte / daß ich deren fertig war: Komme ich wiederumb auff vnſer gut Leben / da ich es vorhin gelaſſen: Vnnd was wir die vierzehen Tag über für Kurtzweil mehr angeſtellet. Neben dem Spiel-Leuthen / ſo wir ſtäts bey vns hatten/ war das Geſäng deß Truncks beſter Geſell: Dann wir wolten alle vnd jede das beſte mit Singen erweiſen.

Der Doctor/alß der Gelehrteſte/war allzeit luſtiger beym Trunck / dann die andern alle. Dann das Hirn iſt den Gelehrten ohne das jmmer voll luſtiger Sachen: Wann nun der luſtige Wein dazu kompt / ſo werden ſie doppeldaffer luſtig: Darumb hub er an zum Trunck dieſes Lied herzuſingen.

Gelehrte Wein.

1.

WEr iſt doch jmmer ſo geſchoſſen/
Daß ab dem lieben Rebenſafft
(Der vnſers Hertzens Troſt vnd Kraft)
Er vnwürſch ſeyn ſolt vnd verdroſſen?

2.

Dann was kan doch ohn Trincken wehren?
Vnd iſt nicht vnter dem Getranck
Der Wein das beſt / mit Lob vnd Danck
Vor allem/was naß/hoch zu ehren?

3.

Beſehet doch (Freund) wann es regnet
Wie durch den ſtarcken Regen-Guß/
Bißweilen auch durch einen Fluß
Das Erdreich ſich vollſauffend ſegnet?

4.

Die Kräuter vnd Gewächs der Erden/
Ja alle Bäume klein vnd groß/
Verſchmachten Troſtloß vnd Fruchtloß/
Wann ſie nicht offt bezechet werden.

5.

Den Durſt die Thier vnd Vögel ſtillen:
Nach Luſt/mit Wolluſt: vnd die Fiſch
Die ſuchen ſtäts was naß vnd friſch
Damit (begierig) ſie ſich füllen.

6.

Das Meer wil auch den Rauſch nicht fliehen/
Sondern es pfleget ohn Ablaß
Breit-tieffe Flüß vnd Bäch ohn Maß/
Gar auffend in den Wangſt zuziehen.

7.

Jſt es dann durch den Trunck getroffen
So fähet es ein Weſen an
Alß ob es auch wolt jederman
Erſäuffen / weil er ſelbſt beſoffen.

8.

Vnd warumb fallen offt zu Hauffen
Die tobend-brauſend/ laute Wind?
Weil ſie zu brauſen ſehr geſchwind/
Das Meer gern wolten gar außſauffen.

Jn

9.

Jn dem Meer vnd in allen Bronnen
Die Sonn ſelbſt löſchet jhren Durſt;
Vnd der Mond wer längſt ein Bratwurſt/
Wann er nicht voll wird von der Sonnen.

10.

Drumb ſoll vns fürhin niemand wehren:
(Wann nichts will vnbeſoffen ſein)
Auch mit einander bey dem Wein
Frolocken Tag vnd Nacht zu zehren.

11.

Dann wer vnwürſch iſt vnd verdroſſen;
Ab dieſem guten Reben-Saffte
Der vnſers Hertzens Troſt vnd Krafft:
Der iſt/zwar nüchtern/doch geſchoſſen.

So artig konte aber der Doctor das Geſang nicht anſtimmen / ich merckete an jhm/ vnd wuſte auch / das nicht er/ſondern der redlicher vnd vmb vnſer Teutſche Sprach hochverdienter Rodolff Weckerlein (welcher/wie auch Herr Iſaac Habrecht / lange Zeit vor ſein / dem ſonſt ewig lobwürdigen Herrn Opizen/ die Teutſche Sprach mit zierlicher eygenſindiger Reymen-Kunſt herrlich gemacht haben) es gemacht hatte.

Rodolff Weckerlein.
Iſaac Habrecht.

Derohalben / als ich jhm ſolches glimpfflich zuverſtehen gab / ſolchen Fehler zuverbeſſern/er ein anders herſange/alſo:

1.
Ich empfinde faſt ein Grawen
Daß ich/ Plato/ für vnd für
Bin geſeſſen vber dir;
Es iſt zeit hinauß zu ſchawen/
Vnd ſich bey den friſchen quellen
In dem grünen zu ergehn/
Wo die ſchöne Blumen ſtehn/
Vnd die Fiſcher Netze ſtellen.

2.
Wozu dienet das Studieren/
Als zu lauter Vngemach?
Vnter deſſen laufft die Bach
Vnſers Lebens das wir führen
Ehe wir es innen werden
Auff jhr letztes Ende hin;
Dann kompt (ohne Geiſt vnd Sinn)
Dieſes alles in die Erden.

3.
Holla/ Junger geh vnd frage
Wo der beſte Trunck mag ſein/
Nimb den Krug vnd fülle Wein.
Alles Trawren Leyd vnd Klage/
So wir Menſchen täglich haben/
Ehe vns Clotho fort gerafft/
Will ich in den ſüſſen Safft
Den die Traube gibt vergraben.

4.
Kauffe gleichfals auch Melonen/
Vnd vergiß deß Zuckers nicht;
Schawe nur das nichts gebricht.
Jener mag der Heller ſchonen/

Der bey ſeinem Gold vnd Schätzen
Tolle ſich zu kräncken pflegt/
Vnd nicht ſatt zu Bethe lag;
Ich wil/ weil ich kan/ mich letzen.

5.

Bitte meine gute Brüder
Auff die Muſic vnd ein Glaß/
Nichts dunckt mich ſchickt ſich baß
Alß gut Tranck / vnd gute Lieder.
Laß ich gleich nicht viel zu erben/
Ey ſo hab ich Edlen Wein;
Wil mit andern luſtig ſeyn
Müſt ich gleich alleine ſterben.

Aber ich war dem Doctor auch hier über ſein Schul-Sack kommen/ vnd in die Karten geſehen/ vnd wuſte/ daß auch nicht er/ ſondern Herr Opitz ſelbſten dieſen Geſang gemacht hatte.

Doch jhn nicht ferner zu beſchämen/ ſchwiege ich ſtill/ dachte aber bey mir ſelbſten. Ich weiß nicht wozu mancher Doctor nutzet. Es ſeynd deren ſo viel hin vnd wieder/ daß mich wundert/ wie es noch ſo wol in der Welt ſtehen könne/ vnd daß man jhren theils faſt wenig achtet / iſt eben nicht ohn Vrſach/ dieweil ich ſehe / daß auch ſie ſich bißweilen nicht ſchämen anderer Leuthe rühmliche Werck vnd Schrifften für die jhrige außzugeben / in dem ſie ſelbſt offt weniger können vnd wiſſen / wann es zum Treffen kommet alß ein Teutſcher Schreiber/ doch rede ich nur von den Vngelehrten / welche nach dem ſie ſolche Titul erlanget / hernach allererſt ſich in ſchmalen Schaffnereyen vnd Rentmeiſtereyen / zu höchſter Beſchimpffung der Edelen Künſte/vnd Verkleinerung vieler Gelehrten/ gebrauchen laſſen. Doch ließ ich dem Doctor ſeine Ehre/wiewol er wuſte daß ichs mercken thäte.

Damit aber ich verantwortlicher gienge/ hub ich an folgends zu ſingen / welches der Schultheiß ſo bey vns ſaſſe / vnd ſich luſtig mit machen wolte/ oder wol muſte / in Zeit einer halben Stunde artig mitſingen/ vnd ſich eben ſo toll zu ſtellen wuſte/alß vnſere Geſellſchafft ſelbſten : Alſo daß ich jhm nicht gern wolt vnter Hände kommen ſeyn/ wann er es mit vns in ſeinem Hauß alleine hätte wagen ſollen. Der Geſang aber ſo ich der Lobwerchen Geſellſchafft zu Ehren gemacht hatte/ war dieſer:

Auff die Löbliche Geſellſchafft: Moſelſar.

1.

DIe löbliche Gſellſchafft zwiſchen Rhein
Vnd der Moſel allzeit rüſtig ſeyn/
Nach Vnfall ſie nicht fragen/
Das Terich hin vnd her/
Langes durch vnd die quer/

Zu Fuß vnd Pferd durchjagen/
Friſch ſie es wagen
Kein ſchewen tragen.

2.

Vber hohe Berg/durch tieffe Thal/
fallen ſie offtmal ein wie der Strahl/
All weg ohn Weg ſie finden
Zu dunkler Nachtes-Zeit
Wann ſchlaffen ander Leut:
Sie alles fein auffbinden
Ohn Liecht anzünden/
Bleibt nichts dahinden.

3.

Effl der weiß gar fein außzuſehn
Wo jrgend in eim Gſar Klebis ſtehn:
Wanns wer auff zwantzig Meylen/
Beym hellen Monde-Schein.
Die Gleicher uns gemein
In einer kurtzen Weylen
Sie übereylen
Vnd redlich theilen.

4.

Bterwtz der alcht zur Hinder-Thür hinein/
Bbirtz ſetzt ſich hinder ein hauffen Steins/
Mit den andern Gſellen
Den Quien rufft er klug/
Vnd brockt jhn Lehem gnug/
Daß ſie nicht ſollen bellen
Biß auß den Ställen
Die Pferde ſchnellen.

Wann

5.

Wann ſie nun haken die Hautzen Roß
So reitten ſie nach dem newen Schloß
Iſt jemand der will kauffen ?
Der Putziacala
Iſt Müd vnd liget da/
Weil er ſich lahm gelauffen
Schier nicht kan ſchnauffen/
Drumb will erſauffen.

6.

Herr Würth ; Nun ſo laß vns luſtig ſeyn/
Lang mir den Gleſtrich vom beſten Wein/
Vmb Doul meß darffſt nicht ſorgen/
Ein halbe gute Nacht/
Vns all zu Sontzen macht/
Du kanſt vns ja biß morgen/
Die Jrtin borgen
Der Hautz muß ſorgen.

7.

Iſt das nicht ein Wunderbarlich Gſind
Daß der Bawr ſein Schuch mit Weiden bind
Vnd doch die Zech muß zahlen/
So lang er hat ein Kuh
Die Klebis auch dazu
Die Rappen mit den Fahlen
Wir allzumahlen
Durch Giel vermahlen.

Dieſes Lied/ ob es wol ſchlechter Arbeit/ jedoch weil es der Geſellſchafft newlichſte

ndlungen mit den gebührenden Farben
rgeſtellt / war von jhnen gelobet/mehr als
werth iſt.

Vnd wie das Lob die Fromme zum gu-
n/die Böſe zum böſen deſto beherzter ma-
en.

Lob.

Ad ſua facta velut calcar Laus quemque fatigat,
Fitque malus pejor laude, bonus melior.

Alſo gienge es mir dißmahlen auch: Ich
ar deſto frecher / mit zu machen / was man
ahube. Die Vnordnung war nun mein
eben worden / vnd das elende Leben deuch-
e mich mein Wolfahrt zu ſeyn / wie wol mir
as Gewiſſen offt das Widerſpiel in ein
hr ſagte: In Summa ich funge nun an/
s ſo gut zu machen als jhrer einer: Die Er-
e war mein Beth/der Himmel mein Decke/
er Mantel mein Hauß/der Wein mein ewi-
es Leben. Vnnd wo ich jrgend einen An-
ſchlag machte/ſo gung er glücklich von ſtatten/
ſo daß ohne mich biß ans Ende wenig mehr
rrichtet worden: der Doctor machte es
uch nicht beſſer.

Damit wir nun in dieſem Vnterſchleiff-
Orth deſto mehr Gunſt auff allen Fall zuge-
warten hätten/gab ich den Rath / weil dieſer
Rühe-Schmauß noch wehrete / daß man ſo
wol die Statt Beampte / als die Befelchs-
habere

habere der Beſatzung auff den andern Tag zu Gaſt ruffen wolte/welches dann geſchahe: Der Geſtalt/ daß jeder freyens willens ſeyn ſolte/vnd keiner wegen redens noch trinckens nichtwas zu befahren haben/ dann ſonſten hetten wir die Herrn Beampte / (welche den Soldaten Teuffels wenig trawen) bey vns nicht bringen mögen.

Nach dem wir aber einen zimblichen Trunck hatten/ huben die Herren Beampte vnd Schultheis an / frey herauß zu reden/ was jhnen vmbs Hertz war / doch mit vorgehender Bitte/daß keinem was für übel ſolte gehalten werden/welches jhnen mit Teuffel holen verſprochen worden: das war vnſer gemeiniſter Schwur.

Teutſch-Lands Vnfall.

Einer / ein Hauptmann von der Beſatzung / hub an zu erzehlen/ wie übel es in Teutſch-Land hergienge: wie die alte Teutſche Freyheit von Männiglichen faſt angefochten/vnd vntertrücket wäre: vnnd wie ſo gar die jenige / welche es mit den Teutſchen gut gemeinen / von ſelbigen nicht geliebet würden: Es wäre kein Danck bey den Teutſchen zu erjagen / man koche es jhnen wie man wolle: ſie halten Freund/wie den Feind: den Außländiſchen wie den Einheimiſchen: vnd welches das ärgſte iſt/ſo hat vnſere Armee/vnſer Volck/vnd vnſer Herr kein Glück noch Segen mehr/ es gehet alles über vnnd wider einander/ vnnd da wir vor dieſem allmal das Feld erhalten/ ſo müſſen wir jetzund is Feld raumen/vnd Reißauß machen: Alſo aß einer nicht bald weiß wem er dienen/ oder it welcher Parthey er es halten ſolle.

Dem fuhl der Effl in die Rede / vnd daumb/ſprach er / iſt es noch allzeit mein ſagen/ er Glück vnd Segen wil haben/der halte es it vns/dann es ſchneyet das Glück bey vns it groſſen Flocken/vnd kan vns nicht fehlen/ aß wir vnſere Feinde (in dem ſahe er den Schultheiſſen/ vnd einen Bawren ſo bey jhm aſſe/ an) nicht alle erlegen vnd gewinnen ſolen. Juh! ſprach Er / ein groſſes Glaß in der Hand haltend:

Dien ich dem einen ſo krieg ich kein Geld/
Dien ich dem andern ſo haſſt mich die Welt.
Dien ich zu Waſſer ſo wird mirs zu lang/
Dien ich zu Felde/ ſo hab ichs kein Danck/
Dien ich dem da ſo werd ich beſchieſſen/
Dien ich dem dort/ ſo förcht ichs Gewiſſen/
Ich weiß mir einen Helden zu Feld
Der ſich hie bey vns hält/
Dem laſſt vns dienen ohne Geld/
Dann er läſſt vns ſtehlen / wo es vns gefälle.
Vnd darumb
Friſch vnverzagt/ behertzt vnd wacker
Der ſcharffe Sebel iſt mein Acker
Vnd Beuten machen iſt mein Pflug/
Damit gewinn ich Gelds genug.

Ja freylich/ ſprach der Schultheiß/ das erfahren wir arme Bawren wol:

Vnd Bawrenſchinden iſt dein Pflug/
Vnd doch haſtu nicht Häut genug:

Vnd habt ihr Herren gut zu gewinnen / ihr wiſſet wol daß wir euch nichts thun dörffen/ Läſterungen. ſonſten wolten wir/ꝛc. Herauß nur der Red/ ſprach Bbwiz / der iſt deß Teuffels der nicht alles ſagt/ was er weiß.

Ho ho nein/ ſprach der Schultheiß/ ich hab mit dem Herꝛn Hauptmann hie zu thun: Er möcht gern wiſſen/ warumb die Teutſche jhre Freund vnd Feind faſt in gleichen Ehren halten/ vnd einen lieben wie den andern/ Y wills jm'n wohl ſegen waren/ wann y wård dörffen reden waren:

Herauß Bawr/ ſprach der Hauptmann/ es ſtöſt dir ſonſt das Hertz ab.

Aß iſt eban aſſo / antwortete der Bawer/ jrr Harꝛan ſien ſalbſcht ſchaulick dron / jrr machas eban andyrnoh / eynr wy der aun zer/ Jinner wy dar vn dar wy Jinner / vn weyſſ key devirr war Feing or Frůng iſcht. Jrr halten vngs ebban all wy Feing: vn wan dy Buran a mol Meiſter wara waren / ſo würts gohn gehn wunngerbehrly hargohn wara.

Du haſt Recht/ Bawr/ ſprach der Hauptmann/ weiſtu aber auch/ fragte er ferner/ woher es kompt/ daß wir ſo gar kein Glück mehr auff vnſerer Seyten haben können?

Y willſ jy

Y willſʒy wåhrly wol ſoga wara/wammyn mer niſcht thuon wara.

Nein/nein/ ſprachen ſie alle/ rede nur her/ ein Nachthumb iſt ſchon gemacht/ es wird ich nichts deſto mehr koſten/ als ſonſt auch.

Y willſʒ ſy dan eba ſoga/ꝛc.

Welche Wort er auff gut Kochenſper ſch vorbrachte/ich aber/dem Leſer zu Lieb/ a verſtändlicher Sprach hieben hab ſetzen wollen/weil deß Bawren Rede ſolcher Mühe wol werth iſt. O wie manch einfaltig Mann redet hochweißlich von der Sache!

Vorzeiten/wañ man hat zur Feldſchlacht/ der zu einem Scharmützel/oder auff Patey chen wollen/ſo hats geheiſſen:

Wir wollen fort/in Gottes Namen!

Nun jhr Brüder / fort in Gottes Namen! Ein jeder ſprech ein Vatter vnſer/ vnnd befehle ſich GOtt / dann der Feind iſt da/es wird jetzt an ein Treffen gehn.

Warumb bey heutigẽ Kriegen, wenig Glück ſeye!

Nun GOtt helff! halt euch redlich jhr Brüder/vnd denckt an Gott / vnnd an vnſern gnädigen Hayrren/vnd thut alle das beſte.

Da hats dann golten / vnd iſt Glück dabey geweſen.

Aber heutigs Tags / es gehe für Scharmützel vor was jmmer wolle/ wo iſt einer der in Gottes Namen drangieng / oder ſein Gebett zu Gott thäte?

Da heiſt es jetzt / botz hundert tauſend Sack voll Endten! auff jhr Burſch / das dich der Donner vnd der Hagel mit einander erſchlag/ in die Wehr der Feind iſt da.

Drauff ins Teuffels Namen.

Fort ihr hundert Saſſerments Bluthunde daß euchs Wetter erſchlag / druck droff.

Gebt Fewr / daß dich der Hagel erſchlag ihr Burſch alle mit einander.

Halt Trupp daß dich botz hundert tauſend Saſſerment ſchände; vnd was dergleichen ſchreckliche Morgen vnd Abendſegen mehr ſeynd.

Stehet auff / daß euch der Hagel erſchlag.

Marſchirt daß euch der Donner erſchmeiß.

Freßt daß euchs der Teuffel geſegne

Sauff daß dirs helliſch Fewer in den Hals fahr.

Legt euch nider daß euch der Teuffel mög holen/ꝛc.

Wie wolt es dann/ ihr mein liebe Herren müglich ſeyn / daß ihr soltet Glück vnnd Segen zu hoffen haben / da ihr euch doch alle vnter einander ſelbſten alſo verfluchet: das Haupt den Soldaten / der Soldat dem Haupt / daß es GOtt im Himmel ſelbs erbarmen möcht.

Senec. Agamemn. act.2.ſc.1.

Sic auſpicatus bella, non melius gerit.

Iſts nicht alſo / ihr Herren / geltet we nicht der König in Schweden/ der Pappenheimer/ der Hertzog Bernhard/ der Spinola/ der Printz Moritz beſſer Glück gehabt haben/ alß jhr heutiges Tages alle/ vnd wann ewer noch ſo viel Generals wären. Dann ſie haben jhre Sachen mit gutem Vorbedacht/ mit guter Ordnung vnd Regiment/ vnd fein mit Gebet angegriffen/ drumb haben ſie auch Glück gehabt.

Der Bawr redt/ der Teuffel hol mich/ recht/ ſprach der Hauptmann:

Aber wie ſol einer beten? Sprach Cſſle/ was ſinds für Wort/ der iſt deß Teuffels der ſo viel Wort könde behalten.

Jch wil es euch wol lehren/ wann jhr mich hören wollet/ ſprach der Bawr/ ob ich ſchon ein armer ſchlechter Bawer bin.

Sag her/ laß ſehen/ antwortete der Hauptmann.

Jhr Herren/ ſagte der Bawer: Wann jhr etwas vorhabt/ ein Treffen/ ein Scharmützel/ ein Parthy/ ſo bedenckt von erſten/ wem jhr dient/ nicht thut wie manche/ die da ſagen/ ich nehme Geld vnd diene dem Teuffel/ dann wer wider ſeinen Glauben dient/ der iſt ärger alß ein Heyde. Darnach ſo denckt ob jhr Fug vnd Recht habt. 3. Ob es zur Ehre Gottes/ zu Dienſt ewers Gn. Herren/ vnd zu deß Vatterlands Heyl angeſehen? Wann das iſt/ ſo ſprechet alſo:

HImmliſcher Vatter/ hie bin ich/ nach

Ex Lutheri Tom. 3. Ien. fol. 330.

deinem Göttlichen Willen / in dieſem euſſerlichen Werck vnd Dienſt meines Oberherꝛn/ wie ich ſchuldig bin / dir zuvor / vnd denſelbigen Oberherꝛn vmb deinet willen. Vnd dancke deiner Gnaden vnd Barmhertzigkeit / daß du mich in ſolch Werck geſtellet haſt / da ich gewiß bin / daß es nicht Sünde iſt/ſondern recht/ vnd deinem Willen ein gefälliger Gehorſam iſt. Weil ich aber weiß/ vnd durch dein Gnadenreiches Wort gelernet habe / daß keins vnſer guten Werck vns helffen mag / vnd niemand alß ein Krieger/ ſondern allein alß ein Chriſten muß ſeelig werden / ſo wil ich mich gar nicht auff ſolch meinen Gehorſam vnd Werck verlaſſen/ſondern daſſelbige deinem Willen frey zu Dienſt thun / vnd glaube von Hertzen / daß nicht allein das vnſchuldige Blut deines lieben Sohns meines HErꝛn JEſu Chriſti / erlöſe vnd ſelig mache / welches er für mich (deinem gnädigen Willen nach) gehorſamlich vergoſſen hat. Da bleib ich auff / da lebe vnd ſterbe ich auff / da ſtreite vnd thue ich alles auff / erhalte lieber HErꝛ GOtt Vatter/vnd ſtärcke mir ſolchen Glauben durch deinen Geiſt/Amen.

Wil einer darauff den Glauben vnd ein Vatter Vnſer ſprechen / mag ers thun vnd laſſen damit genug ſeyn / vnd befehl damit Leib vnd Seel in ſeine Hände / vnd zeuch denn von Leder / vnd ſchlage drein in Gottes Nahmen.

Wann jhr alſo ewer Sachen anfangen werdet / ſo iſt nicht zu zweifflen / ſie werden glücklich zu Ende gehen. Ja wann neune oder zehen ſolcher Kriegs-Leute in einem Hauſſen wären / oder noch drey oder vier / die ſolch Gebet mit rechtem Hertzen köndten ſagen / ſie ſolten mir lieber ſeyn / dann alle Büchſen / Spieß / Roß vnd Harniſch / vnd wolte den Türcken mit all ſeiner Macht laſſen kommen: Sie freſſen wol die Welt ohn allen Schwerdt-Schlag. D.L. d.l.

Der iſt deß Teuffels ſprach Bbwtz / der ſo lang beten möchte. Wann ich morgens auffſtehe / ſprach Grſchwbtt / ſo ſpreche ich ein gantz A. B. C. darinn ſind alle Gebet auff der Welt begriffen / vnſer HErr Gott mag ſich darnach die Buchſtaben ſelbſt zuſammen leſen / vnd Gebete drauß machen / wie er will / ich köndts ſo wol nicht / er kan es noch beſſer. Vnd wann ich mein a b c geſagt hab / ſo bin ich gewiſcht vñ getrenckt / vnd denſelben Tag ſo feſt wie ein Mawr. Soldaten beten.

Vnd ich / ſprach Bbwtz morgens ehe ich auffſtehe / ſo laß ich einen ſtreichen für mein Morgen-Segen / das thut mir den gantzen Tag wol im Leib.

Vnd du Philander was thuſtu / ehe du auffſteheſt?

Jch leg mich nieder / ſprach ich.

Philander wird gut werden / ſprach Grſchwbtt / wann er noch ein Zeit bey vns bleibet.

Vnd ich / ſagt Bitterwitz / mache es wie mein Vatter Parra gethan hat. Dann alß ich an die Welt gebohren worden / war ein groſſes Geſeſs (Mein Vatter wuſte nicht was für einen Helden er zu einem ſolchen groſſen Wuſt zu Gevattern bitten ſolte) letzlich gedachte er / wann er den Todt zu Freund haben möchte / ſo würde er auff Erden ewig leben (denn deß Himmels hat meine Freundſchafft nicht viel geachtet) darumb ſo bath er den Todt zu Gevattern: Der Todt / welcher den Boß bald merckte / bedanckte ſich erſtlich / vnd ſprach / mein Freund Parra / ich halt mirs zwar für ein Ehr / daß du mich meines alten Rechtens würdigeſt / welches wil / daß ſo bald ein Menſch gebohren iſt / er meiner Gewalt vntergeben ſeye / ſolcher Freundſchafft erkenne ich mich hoch verbunden / vnd thu dir hinwiederumb zu Gefallen / vnd Dienſten / was du von mir jmmer bitten magſt: Nur allein die Vnſterblichkeit begehre nicht von mir / dann dieſelbige kan keinem Menſchen auff Erden gegeben werden. Welcher letzten Wort / mein Vatter zwar erſchracke / aber alß ein ſchlauer alter Schelm / eben ſo abgeführt alß ich / ſprach er: Ja lieber Gevatter Herr Todt / ich verſtehe es gar wol daß jhr keines Menſchen verſchonen möget / aber gleichwol / eine Bitte köndt jhr mir wol vergünſtigen / das ich thun möge / ehe ich ſterbe? Der Todt / der ſonſt Teuffels übel zu betriegen iſt /

ſprach gleich hin ohn ferners Nachdencken / Ja / das ſey dir vergünſtiget; Es wäre auch was es wolle; Was iſt es dann? Ach gnädiger Herr Gevatter Tod: / daß jhr mich nicht ehe tödten wolt / biß ich zuvor ein Vatter vnſer geſprochen habe! Ja wol / ſprach der Todt / das ſey dir in die Hand verſprochen / daß ich es dir feſt halten wolle.

Dann iſt der deß Teuffels / ſprach mein Vatter / der ſein Lebtag nicht ein Vatter vnſer bettet. Deſſen der Todt erſchracke / vnd ich glaub mein Vatter lebt noch / es ſeye dann daß jhm ſeithero jrgend ein Vatter vnſer im Trunck möchte entwiſchet ſeyn.

Ihr Herren / jhr Herren / ſprach ein Beampter / jhr redet friſch / aber ich förchte wann es einmal an das Abſcheiden gehn werde / die Reden ſolten manchem ſawer ankommen zu verſchlucken: GOtt laßt ſich nicht ſpotten: Gottloß Leben hat noch keinem genutzet; vnd fleiſſig gebettet hat noch keim geſchadet. Aber jhr Herren / ſehe ich wol / ſeit faſt alle vber einen Leyſt geſchlagen / vnnd wüſte nicht welcher der Frömbſte vnter euch ſeyn köndte.

Der frömbſte Soldat

Ihr Herren / ſprach der Schultheiß / wiſſet jhr auch / welcher der frömbſte Soldat ſeye? Sie ſprachen / Nein; vnnd ſahen einander an / dann jeder förchtete er möchte der ſeyn.

Einer von den Beampten ſprach: Ich

weiß es/der Schultheiß ſprach / ich weiß es auch. Der Beampte wurde geheiſſen daß er es herſagen ſolte/der ſprach: Ihr Herren/ wann es nicht Vngelegenheit vervrſachet/ ſo ſage ichs / ſonſten nicht. Sie ſprachen alle/ Nein / es ſolte kein Vngelegenheit geben:

Es hat/ſprach er/einer newlich drey junge Wölffe allhie verkauffen wollen/der Käuffer aber / der ſein Geld wol anzulegen vermeynete/fragte den Jäger/welcher doch wol der beſte vnter dieſen ſeyn ſolte? Ach mein Herr/ſprach der Jäger / ich kan es auch fürwar nicht ſagen: Iſt einer gut/ſo ſeynd ſie gewiß alle gut.

Et bonus alter erit, ſi bonus unus erit.

Deſſen die Geſellſchafft lachen muſten; der iſt deß Teuffels ſprach Effl / der der Frömbſte iſt.

Ich hab gehört/ſprach der Schultheiß/der Frömbſte hab ein Kuh geſtohlen. Dieſe Rede gab ein viel gröſſer Gelächter/dieweil ein jeder da der Frömbſte ſeyn wolte. Dann der eine ſprach er hätte 300. der ander 500. der dritte 600 /der fünffte 800 vnd/ſo fort an/ mehr Kühe geſtohlen: Bbwy aber hatte den Preyß vor allen erhalten.

In dem wir auff dieſem Geſpräch waren/ kamen zween zerlumpte Plattſchier zur Thür herein getretten / deren der eine ſchon auff ein

ein Viertel-Jahr in einer Stadt in Eyſen gelegen / vnd den Stock-Knecht mit Geld beſtochen / daß er deß Tags zuvor / alß er ſollen gehenckt werden/ mit jhm außgeriſſen: Dieſer/ ſo bald er den Schultheiſſen ſahe/ erkandte er jhn / dann er hatte jhn vor diſem auch einmahl gefangen gehalten ; der Schultheiß aber/ der ſich ſein nicht erſinnen können / inſonderheit weil er ſo zerlumpt daher zoge / wolte ſich ſein nichts annehmen/ Zwerch / ſo war deß Soldaten Feld-Nahme / bothe dem Schultheiß die Hand / der Schultheiß aber ſprach / wie ſolte ich dieſen Händen meine Hand biethen/ dieſen Händen da / die ſo viel vnſchuldiges Blut vergoſſen/ ſo viel Kühe vnd Pferd geſtohlen/ ſo viel Leuthe geplündert/ ſo viel Häuſer angezündet haben.

Manus recenti ſanguine etiamnum madent
Vultusque præ ſe ſcelera truculenta ferunt.
Et ſigna Cædis Veſte maculata gerunt.

Senec. Agam, emn. ſcen, penult.

Zwerch. So muß man es euch Bawren kochen / anderſt kan man euch nicht herbey bringen.

Bawr. Ho ho/ du biſt ſo wild nicht/ wie du dich ſtelleſt.

Zwerch Ich meynte du hätteſt es genug erfahren/ Bawr / daß/ ſo viel gute Wort ich dir jetzt geben hab / ſo viel Teuffel ſind in mir/ wann ich mich erzürne.

Bawer. Der Teuffel muß dir mächtig viel ſchuldig ſeyn / weil du jhm ſo trewlich dieneſt.

Zwerch. Wann ich köndte / ich wolte die gantze Welt in einem Streich niederſchlagen.

Bawer. Haſtu dann gar kein Erbarmung über die arme vnſchuldige Leute/wann ſie dir nichts gethan haben / vnd dazu ſo kläglich bitten.

Zwerch. Erbarmen? Ja wol Erbarmen/ der iſt deß Teuffels der ſich über einen Bawren erbarmet. Wann einer einmahl einen niedergemacht hat / ſo wird er voller Teuffel/ daß jhn nichts mehr erbarmet / vnd jhm eben iſt/alß ob er einen Hund erſchöſſe / wann er einen Menſchen niederlegt / oder einen Bawren Büchſet: Vnd gibt mir ein rechten Luſt / wann ich ſehe das Blut alſo herauß ſpringen.

Bawer. Jch glaub die gantze Welt weiß von deinen ſchönen Thaten zu ſagen?

Zwerch. Das iſt gewiß / wann jederman ſo viel arme Bawern / ſo viel Witwen vnd Wäiſen gemacht hätte / alß ich / die gantze Welt würde deren voll werden.

Bawr. Das iſt ein verdammliches Lob/ das du dir da ſelber gibeſt.

Zwerch. Der iſt deß Teuffels der nicht alles niederſchlägt / vnnd inſonderheit dich Bawren; Jch ſehe wol du kenneſt mich

nicht

icht mehr biß ich dir deine Schwein vnnd
Kühe noch einmal abnehme.

Bey welchen Worten jhn der Bawr al-
erſt wider erkante / vnd / vermeynend/ weil
ber vns wol am Brett war/ er möchte ſich
n dem Zwerchen rechen/ ſchlug nach jhm/
ber der Zwerch/ ſo dieſes Schimpffs nicht
ewohnt war / wolte den Bawren gleich ni-
erſtoſſen.

Da ſolte man den Jammer geſehen haben/
ann nach dem er von vnſerer Geſellſchafft
ehalten/ vnnd der Bawr in ein andere Cam-
mer verſteckt wurde/ſprang der Zwerch auff/
vnnd rauffte ſich ſelbſt die Haar auß/ biſſe ſich
n die Lefftzen/vnd Finger/daß das Blut her-
nach lieffe/ vnd mit ſo Gottsläſterlichem Flu-
chen erfüllete er die Stuben / daß die Beam-
te alle wolten davon gehen / vnnd dem aller
Gottloſeſten das Hertz wehe thate.

Fluchen.

Es war kein Fluch ſo Frantzöſiſch/ den er
nicht mit vielen Galleen/vnd Millionen hun-
dert tauſent gröſſer machte. Man bate jhn
vor Gott vnd nach Gott / er wolte doch das
Gottsläſterliche Fluchen einſtellen / anderſt
müſten wir alle auß der Stube gehen/wegen
Sorge daß der Teuffel jhne wegführen/ oder
der Donner jhn vor vnſern Augen erſchla-
gen vnd vns alle vmbs Leben bringen ſolte.
Aber vergebens/ je mehr man jhn bate/ je häff-
tiger würd er tobend. Der iſt deß Teuffels
der nicht fluchet/ ſprach er/ vnnd ſchrye ſeinem

Geſellen zu/er ſolte jhm helffen fluchen/was er nur gedencken könte zwiſchen Himmel vnd Erden: alſo daß wir ſtill ſchwiegen / biß er ſelbs auffhörete zu toben.

Einer der Beampten / welcher ſahe/daß ich inſonderheit groſſes Mißfallen truge ob dieſem newen Geſellen / nahete ſich zu mir/ vnnd ſprach: Mein Herr/ich ſihe/daß euch dieſes Weſen nicht in allem gefället: Ich wolte mich dieſer Geſellſchaffe mit Fug abthun/ehe ich gar in das Verderben geriethe: Iſt das nicht ein groſſes Elend mit dem Gottsläſterlichen Fluchen! Ich glaube daß ein groſſer Theil deß Kriegs-Volcks deß Teuffels eygen ſeye / vnnd etliche ſo gar voller Teuffel / daß ſie auch jhre Frewdigkeit nicht wiſſen zu beweiſen / dann daß ſie verächtlich von GOtt vnd ſeinem Gerichte reden können: als ſeyen ſie damit die rechten Eyſenfreſſer / daß ſie ſchändlich Schweren/ Martern / Fluchen/vnnd GOtt im Himmel trotzen dörffen. Es iſt ein verlohrener Hauffe dabey jhr ſeyd/vnd die Sprew / gleich wie in allen andern Ständen auch viel Sprew vnd wenig Korns iſt.

Lut. Tom. 3. de An. 1527 fol. 29. a.

Nach langem Weſen bracht man jhn wider zum Tiſch/da hatte zwar das Fluchen etwas nachgelaſſen/aber das Mort bieu, Teſte bieu, Cor bieu, tauſend Sack voll Endten/dz dich der Donnerſtag/daß dich der Hafen erſchlag/ botz Zincken/botz Zäpffel/ botz zähholtz/botz Zucker/ vnd dergleichen Schwüre/ gaben mir doch genug anzeigung / was er im Sinn vnd Hertzen verborgen hatte:

O/ſprach der Beampte/neben den ich mich geſetzt / der grauſamen Gottsläſterungen! Dann nach dem jhm der erſte Muth in etwas vergangen/ vnd das Gottläſtern nachgelaſſen / damit er jedoch dem Fluchen noch gleich ſchweren möge / ſo muß es dergeſtalt mit Botz / mit Bleu, mit Haſen vnnd Deckel beſchönet vnd verdeckt werden; welches nit minder noch beſſer iſt als das andere auch. Es iſt ein Gottloſes Hertz / ſo dem Fluchen gäntzlich vnd einen Weg als den andern ergeben / nur daß er jetzt glimpfflichere Wort braucht. Vnnd damit er in ſeiner höchſten Beſſerung den Teuffliſchen Wuth deß Fluchens vergeſſe / ſo iſt es jhm doch noch ein rechte Luſt dem Fluchen gleich zu fluchen.

Pro form
Fluchen. a

Damit nun dem tollen Narren / dem Zwerchen / die Grillen vergiengen/ ließ Punacala noch mehr Spiel-Leute auff ſeinen Koſten kommen/vnd gunge alles zu vnderſt/ zu oberſt / inſonderheit mit Tantzen: da es der eine auff Welſch/der ander auff Teutſch/ der dritte auff Crabatiſch / der vierdte auff Polniſch machte / vnd an wem die Reye war dem muſten die andere nachfolgen/mit Worten: der iſt deß Teuffels der nicht mit macht:

Es gab allerhand Geſellſchafften von Frawen-Zimmer / als man jmmer vmbs

Geld hat haben mögen: Vnder andern war eine Vornehme Tochter eines Beampten welche auß Vnglück auch zu der Geſellſchafft gerathen deren wolte Bbwtz mit Gewalt leyd than haben; wurde aber ſo wol von vns / als den Beampten vnd Befelchshabern der Beſatzung mit harten Worten abgehalten/oder er ſolte ſie freyen.

Der iſt deß Teuffels ſprach er / der eine freyet/wer wolt ſich die Luſt ſo enge ſpannen laſſen: Freyen iſt gut/wanns frey vnd täglich new. Ich wolte mich ehe verheiſſen biß in Oſt-Indien zu ziehen / da ein rechtſchaffen Soldat noch beſſer angeſehen wird/als vnder euch Herren: wie will einer redlich fechten können/wann er ein ſolch Geſchläpp vmb ſich hat hencken. Der iſt deß Teuffels der eine länger als ein Stund lieb hat.

Joh. Verckens 9. Theil Oſt-Indiſch: Schiffart. 26. Blat.

Siebenzig Meylen von Goa in Oſt-Indien ſprach er/ ligt ein Land vnnd Statt/Cananor / zehen Meylen diſſeits Calicuth/deſſelben Königs in Cananor Soldaten dörffen ſich nicht befreyen / ſondern ſie haben das recht/vnd den gebrauch/daß in welcher Statt oder Dorff ſie ſeyn / ſie für eines Bürgers oder Bawern Hauß/wohin es jhnen geliebet/ oder gelüſtet/gehen / vnnd daſelbſt etwas von jhrem Gewehr hinein geben mögen / biß ſie etwa hingehen vnnd jhr Geſchäfft verrichten. Sie ruffen aber entweder der Frawen oder Tochter / oder der Magd im ſelben Hauß/zu welcher ſie einen Gefallen haben/ derſelben

geben

chen ſie das Gewehr auffzuheben : Vnd eiß dann dieſelbige gar wol/was jhr zu thun zbühret. Dann ſie darff nicht außgehen/ ſon- nn muß ſich in dem Hauß halten/vnd fertig nachen / daß ſie / wann der Soldat wieder mmet/bey jhm ſchlaffe ; vnd ſolches durch- aß/ſonder eines Widerſprechen deß Manns der der Eltern/ oder ſonſt jrgend einer Per- en bey höchſter Leibs Straff.

Es wuſte aber Brwz mit aller dieſer Ge- ſchichts-Erzehlung / nichts außzurichten/ nd wurde das Frawen-Zimmer / zu Vorkommung jhrer gröſſern Vngelegenheit/ mit Fug abgeſchafft / vnd die Geſundheiten ſo lang fortgetrieben/ biß wir nun ermüdet/einer nach dem andern den Abſchied namen / vnnd ſich ein jeder in ſeine Höle verkrochen.

Cliton , den wir den edlen Schäffer nen- nen / wegen ſeiner vortrefflichſten Sinnreicheſten Spiele / deren anderwerts abſonderlich ſolle gedacht werden/ war der erſte/ſo den Abſchied nam / mit folgendem Geſang / dem wir alle / wegen Liebe vnd Freundſchafft zu jhm / Beſcheid zu thun nicht außſchlagen kundten.

1.

Mein Freund dir wil ich eins ſingen/
Von dem lieben ſüſſen Wein/
Doch noch dieſes dir vor bringen:
Holla Jung ſchenck eines ein.

2.

Dann mein Thun beſteht im Trincken/
Wo der Mangel in dem Wein
Wil mir Hertz vnd Seel verſincken/
Komb Jung ſchenck noch eines ein.

3.

Noch kan ich den Durſt nicht ſtillen/
Weils dann muß geſoffen ſeyn/
Wil ich mich erſt recht anfüllen/
Hör Jung ſchenck drey Gläſer ein.

4.

Die Geſundheit ſol vmbgehen
Deren die ſtäts durſtig ſeyn.
Keiner laß die vor ſich ſtehen/
Du vnd ich ſeynds nicht allein.

5.

Bruder dieſen ſoltu haben/
Seh wie ſüß ſchleicht er mir ein/
Mich kan nichts dann Wein erlaben/
Jung ſchenck roth vnd weiſſen ein.

6.

Wie lang läſtu dieſen ſtehen/
Sih den truncknen Bruder an
Muß er ſo von Durſt vergehen/
Rath wie man jhm helffen kan.

Bey

7.

Bey den Bawren iſt gut ſingen/
ene ſchencken eim noch ein;
ier will keiner mir eins bringen;
Jung wilt mir barmhertzig ſeyn?

8.

Bruder gib mir von dem Schüncken/
Nehm du dir die Pfeiff Taback:
Jung gib mir noch mehr zu trincken:
Wer ſpielt mit mir Dicke Dack?

6.

Nun jhr Herren in die Waffen/
Jung ſchenck jedem noch eins ein;
Wollen wir beym Tiſch entſchlaffen
Straffwerth ſol der letzte ſeyn.

10.

Eh der Abſchied wird genommen/
Muß es noch beſchloſſen ſeyn/
Wo wir Morgen zſammen kommen
Bruder bey dir kehr ich ein.

11.

Jeder trincke noch den Segen/
Alsdann ſchadet jhm kein Wein.
Muß ich einig alls erwegen?
Muß ich dann der witzigſt ſeyn?

12.

Jung laß hier die Leuchter bringen/
Liebſter Bruder/ gute Nacht/
Mein Geſang will nicht mehr klingen/
Hapus/Hapus gute Nacht

Damit war auch dieſe Gaſtung faſt ſpat in die Nacht/zu Ende gebracht.

Deß folgenden Tags/in wehrenden dieſen Frewden/eh wir vnſere Ochſen gar verzehret hatten/(dann es muſte/das meiſte / ſo wir gewonnen/durch die Gurgel gehen/vnnd der beſte Genieß ſo wir davon hatten/der war aller der Gurgel zu Theil / weil wir auß vnſern Handlungen vns die Rechnung leichtlich ſelbſt machen kunten/ es würde doch der Halß vnnd die Gurgel die Zeche bezahlen müſſen/ darumb lieſſen wir ſie deſſen auch redlich genieſſen) kam vns durch Mündlich vertrawte Bottſchafft gewiſſe Nachrichtung zu/daß auff ein Meyl Wegs oder fünffe/wir mit geringer Liſte vnnd Mühe ein bekandtes Edelmans Schloß einnehmen/außplündern/ vnd treffliche Beute machen köndten. Weil nun mir der Wein dieſe Tag vber / vnnd deß Morgens (dann wir ſchon bey drey Maß Brandten-Wein / Bier vnd Tabac geſoffen hatten) zimblich Muth vnnd Vermeſſenheit gemacht hatte (dann bey zu viel Wein/zieht Rath auß vnd Frevel ein) gab ich mich für ein

Warumb Soldaten ſo viel zechen.

Trunckenheit macht vergeſſene Leuth.

ein

u Geſellen dieſes Spiels mit an (wil nicht
gen / daß ich die Parthey ſelbſt geführet/
nſten müſte ich es gethan haben) zogen alſo
gen Abend fort ſelbſt eylffe (den Glauben
tten wir auff gut Straſſenfegeriſch / daß
an kein Parthey mit Gerad / ſondern mit
ngerad machen ſolte / ſo würden wir Glück
ben / vnd köndte der Teuffel keinen von vns
len / wiewol wir in ſolchem Glauben auch
fft betrogen worden.)

Parthey ein thun.

Vnter Wegs ſtieſſe vns auff ein gut Ge-
ill den ich wol kandte / der beklagte ſich/ daß
r abgebrandt war (das iſt / nach der Feld-
Sprach / ſo viel / alß daß er vmb alles kom-
en/ vnd erarmet war / daß er alles zugeſetzt
nd verlohren hätte) vnd er wolte ſtracks
Fuß mitgehen/ wo es auch hingelten möchte
ie Abendthewr zu verrichten : Aber eben
arumb/ daß wir ſchon eylffe waren / vnd in
Furchten ſtunden / wo wir den zwölfften zu
ns nehmen würden / der Teuffel einen von
ns weggeführet hätte/ alß befahlen wir jhm
rter / vnd biß zu vnſerer Geſellſchafft zu ge-
en.

Vnſern Anſchlag aber in das Werck zu
ichten / ſo muſten wir vns Theils verkleiden/
welches alſo geſchahe : Zween von vns / die
noch wenig Bart hatten vnd denſelben glatt
abnehmen laſſen / verkleideten ſich in Weibs-
Kleyder die Piſtolen vnter dem Fürtuch/ ich
aber vnd noch ein anderer in Bawers-Klei-
dern / namen Rück-Körbe auff vns/ die Ge-
wehr

wehr vnter den Rotſchäntzen verborgen haltend/vnd kamen mit einer Ohm rothen Wein/ in zwey Fäßlein (welche vns durch gefangene vnd gebundene Bawren biß in den nechſt gelegenen Buſch nachgetragen worden) für das Hauß / Morgen gegen halb acht Vhren / vnd alß vns von ferne zugeruffen war/ von einem der auff der Fallbrück ſtunde/ was wir wolten? Vnd wir jhn beſchieden / daß wir Rapſamen vmb Wein zu vertauſchen oder bahr zu kauffen willens wären / wurden wir beygelaſſen: Im Hinderhalt aber in einem alten Stall/ ſtracks gegen der Brücke über / hatten wir vor Tag die ſieben Kerls mit Fewer-Rohren mit den zween gebundenen Bawren verſteckt/ allwo ſie biß zum Zeichen ſtille lagen.

In dem wir nun von dem Verwalter / der in Hoffnung ſtunde Geld zu löſen / in das Schloß geführt worden / warffen wir die Rückkörbe ſo bald von vns / den Verwalter beym Ermel/vnd mit der Gewehr hervor/ich gab ein Loſung-Schuß / vnd der andere vnter dem Fürtuch auch herfür mit ſeiner Gewehr/ſo bald ſprangen vnſere verſteckte Kerls herbey in das Schloß / vnd die Fall-Brücke nach vns auffgezogen.

Nicht viel Gewalt war dißmal an den armen Leuthen verübt / weil ich es nit zulaſſen wolte: Aber die beſte Sachen (nach dem alle Inwohner in eine Kammer Wehrloß geſperret worden) wurden von vns alle in

Säck vnd Bettyinten / die wir auffgeſchnit-
en / vnd die Federn in den Hof geſchüttet/
epackt : Vnd was wir nit tragen möchten/
Auff fünff Pferde geladen/vnd alſo dem nech-
en Wald zu/ dann einige Straſſen zu brau-
chen / war vnſers Thuns nicht/alſo/ daß wir
och bey Tag bey vnſerm Vnterſchleiff wi-
er wol angelangeten ; Der Kerl aber / ſo
ns den Anſchlag zu Hand gegeben / war
Knecht in ſelbigem Schloß geweſen welchem
er Verwalter ſeinen abverdienten Lied-
Lohn / neben ſeinen Kleydern vnverſchuldet
nd vnbillich vorenthalten ; vnd vmb gerin-
er/vnd darzu erdichter Sachen willen / jhn
bel tractirt hatte.

Der zog nun mit vns fort : Die Magd
ber ſchrye nach / vnd ſo kläglich / daß wir ſie
auß dem Gemach nehmen muſten / dann
weil ſie in Sorgen ſtunde/es möchte auch ſie
wegen dieſes Anſchlags verargwohnt wer-
den / wolte ſie nicht mehr da bleiben /ſondern
it vns fort / vnd verſprach dem Knecht / ſo
e ſie Kirchen wolte/ das iſt/auff vnſere Art
zu reden / ſo er ſie zu Kirchen führen wolte)
trewlich beyzuwohnen / ſolches verſprach er
er mit Eyd bethewren / Leib vnd Seel ver-
fänden : Aber die Eheliche Beywohnung
iſt alſo fürter ohne Kirchen geſchehen/ dahero
ich dann / wie auch auß andern dergleichen
Händeln/ geſchehen/ daß viel Soldaten zu Feld
ihre Weiber dergeſtalt/ vnd anderſt nicht zur
Kirchen führen / nemblich biß an die Thür/

vnd darnach fort / alß dieſer auch gethan hatte.

Morgens legten wir vns zu Bethe / dann wir hatten zwo Nächte nichts geſchlaffen / aber der Schlaff wärete da auch nicht lang / weil vns die andere mit hellem Hauffen auffweckten / vnd den Brandtwein fürs Beth brachten / alſo daß wir auch nicht Zeit hatten / ein Vatter Vnſer zu beten / wiewol vns ohne das / alß oben gedacht / das Beten nicht viel gehindert.

Etliche Tag ſaſſen wir wider ſo ſteiff / alß ob wir das ewig Leben mit Sauffen hätten verdienen wollen.

Nach welchem wurden wir wieder durch einen Bawren vertrawlich / gegen einem gutem Tranckgeld / ſo er allemahl von vns bekame berichtet / daß wir auff fünff Meylen andern Wegs ein faſt reiches Städtlein an Vieh vnd Früchten ohne Gefahr beſteigen köndten: Alß er vns dann die Gelegenheit mit der Kreide vormahlete / vnd verſprach vns den Orth deß Beſteigens in Perſon zu weiſen. Wir hielten den Bawren in vnſerer Frölichkeit zween Tage / vnter deſſen wir vns berathſchlugen / biß endlich der Schluß dahin zu gehen gemacht worden alſo: Vnſer waren dreyzehen zu Pferd vnd neunzehen Fußknechte / von der Beſatzung da wir vns auffhielten / vmb ſieben Vhr deß Tags / giengen wir auß durchs Gewälde gar langſam / alſo / daß wir gegen Nacht nechſt achſt an den Ort kamen / dahin wir getrachtet: allda im Wald hielten wir vns ſtill biß es Neune ſchluge / da giengen ich vnd noch einer gemächlich hinder den Bäumen / wiewol es ſchon finſter war / biß an die Mawr/ zu vernemmen ob die Schild-wacht wachen oder ſchlaffen thäte: Aber es war noch zu frühe zu ſchlaffen: dann er wachete: vnnd nach dem die Glock zehen ſchlug / vnder deſſen die Ronde zwey mahl gangen: ward die Schild-Wacht nach langem Ruffen / endlichen/als ſie begehrt/ abgelöſt / alſo daß ich darauß merckte / es müßte die Schildwacht-Stube weit von der Schildwacht entlegen/ oder aber die gute Leut in der Haupt wacht ſchlaffen oder doch auffs wenigſte im Spielen ſo geſchäfftig ſeyn / daß ſie nicht hören können.

Der aber ablöſete/trate friſch auff / vnnd nach einer Viertel-Stunde fung er an zu ſingen / ein Lied / wie mich deuchte / das zwar auff Soldatiſch / doch aber nicht vneben gemacht war / welche ich auch / weil er es zum zweyten mahl außgeſungen / von Worten alſo finſter / in meine Schreib-Taffel (wie mein Brauch jederzeit / vnnd nach Gelegenheit noch iſt) verzeichnet / als es hie ſtehet: vnnd muß ich bekennen / daß ich es mit Schrecken gehöret / vnnd mir im Hertzen vorkame / wiewol ich nichts mercken lieſſe/ daß wir an dieſem Orth wenig außrichten würden.

Gute

Ein veſte Burg.

GOtt iſt der Chriſten Hülff vnd Macht/
Ein veſte Citadelle:
Er wacht vnd ſchillert Tag vnd Nacht/
Thut Rond vnd Sentinelle.
JESVS/ iſt das Wort/
Bruſt Wehr/Weg vnd Port/
Der rechte Corpoural
Quartier vnd Corps de garde.

2.

Mit vnſer Wacht iſt nichts gethan/
Es iſt bald vberſehen/
Dann wers mit Menſchen fanget an
Vmb den iſts leichtlich geſchehen.
Offtmals Glauben bricht
Ein Freund; drumb wer nicht
Auff Gott trawt gantz allein/
Muß ſtets in Sorgen ſeyn
Vmb Leib/Gut/Ehr vnd Leben.

3.

Offt der/der vns verfechten ſoll/
Weiß weder Wehr noch Waffen:
Ligt auff der Haut iſt blind vnd voll/
Thut ſeine Rond verſchlaffen/
Doch/ Gott iſt nicht weit
Von vns ſelber Zeit/
Vnd ſo wir bleiben frumm
Ihn Kindlich bitten drumb/
Die Engel vns verwachen.

V

4.

Vnd ſeh der Feind noch eins ſo ſawr
Alß wolt er vns verſchlingen/
Vnd käme ſchon auff die Mawr/
Sol jhm doch nicht gelingen/
Gott der mit vns iſt/
Entdeckt ſeine Liſt/
Vnd in eim Augenblick
Stoſſt jhn hinab zu rück/
Daß er mit Schand muß weichen.

5.

Gott Ehr vnd Preiß der vns zu gut /
Die Feind mit Furcht thut ſchlagen.
Vnd über vns hat trewe Hut/
Auff ſeinem Fewer-Wagen.
Sein gantz Hiñliſch Heer
Rondet vmb vns her/
Lobſingt / Lobſinget jhm/
Lobſingt mit heller Stimm
Ehr ſey Gott in der Höhe.

6.

Lob/Ehr vnd Preiß ſey ſeiner Macht/
Er iſt die Citadelle
Er wacht vnd ſchillert Tag vnd Nacht/
Thut Rond vnd Sentinelle
JESVS iſt das Wort/
Bruſtwehr/Weg vnd Port.
Der rechte Corpoural
Hauptmann vnd General
Quartier vnd Corps de garde.

In der Zeit war kein Runde gangen biß gegen eilff Vhren / da ruffte er an. Wer da? Gut Freund. Was für Freund? Ronde. Was für Rond? Hauptmann. Geh fort/ bleib mir vom Leib. Da merckte ich allererſt daß die Wachtſtube gar weit entlegen ſeyn muſte / weil er die Ronde nicht ſtehen hieß / noch den/der die Wacht hatte/ herauß ruffte/ vnd darumb auch vnſers Vorhabens endlich deſto beſſern Fortgang hoffete.

Weil nun die Runde ſo wachſam war/ giengen wir allgemach zurücke.

Nach anderthalb Stunden giengen wir wieder hin / vnnd fandten die Schildwache geſchlaffen / dann ſie ſchnarchte / daß wir es genug hieunten hörten: Es war gegen halb zwey Vhren: ſo bald giengen wir zu rück/ vnd mahneten vnſer Geſellſchafft zum Anzug/ alß dann geſchahe.

Nun ward eine Leyter von 24. Sproſſen vorgetragen. Aber / alß wir dieſelbe anſchlugen / vnd hinauff ſtiegen / befand ſichs / daß ſie noch vmb 6. oder 7. Sproſſen zu kurtz war: Derowegen wir vns alſo vnverrichter Sachen wieder vor Tag muſten zu rück machen / vnd die Leyter in eim Garten nechſt im Stich ligen laſſen. den Kerl aber/ der vns den Anſchlag geben / namen wir / weil er vns die Höhe nicht beſſer erkundigt hatte / gebunden mit vns / vnd durch den Wald abwerts / biß wir vnvermerckt über das Waſſer kommen konten/ da thaten wir vns jenſeits in den

Wald vnd paßten auff/ ob wir jemand von Volck: ſo dem Stättle zu wolte/ antreffen konten/ als auch geſchehen.

Dann nach dem vnterſchiedliche Bawrs-Leute mit Häw vnd Stroh dem Stättle zugiengen/ hielten wir ſie alle auff biß gegen acht Vhren: von denſelben aber erforſcheten wir/ neben andern Sachen/ daß die Bürger deß Stättleins eben an dem Orth/ da wir vberſteigen wollen/ da auch die Mawr am nidrigſten war/ vmb daſelbſten herumb deſto ſicherer zu ſeyn/ auff zehen Schuh breit die Maur mit Immen-Körben beſetzen laſſen/ als ich dann im Auffſteigen befunden/ damit ſo jemand da vber einbrechen/ vnd die Körbe/ dann anderſt hätte es nicht ſeyn können/ abwerffen würde/ er vnnd alle Anweſende von den erzörnten Imen wären zu ruck getrieben worden: welcher Liſt wir vns faſt verwunderten/ vnnd bey vns befanden/ daß wir mit den Imen viel ein härtern Streit/ als mit den Menſchen ſelbſten würden gehabt haben.

Auff daß wir nun dieſe Reiſe nicht vergebens gethan hätten/ nahmen vnſer viere der Bawern Kleider/ vnnd luden Rück-Körbe mit Hew auff vns/ vnnd weil wir durch vnſer Schild-Wacht auff einem Eichbaum vernahmen/ daß gleich am Stättle etliche Stück Rind-Vieh einzelicht geweidet wurden/ giengen wir/ die Wehr verborgen/ auff dieſelbe zu: die Schild-Wacht im Stättle auff dem Thurn/so vns für Bawren anſahe/ deren Gewonheit war / morgens vmb dieſe Zeit anzukommen/jhr halb-erhungerets Vieh zu füttern/ohne Anziehung deß darzu verordneten Lärmen-Glöckleins / ließ vns gehen/ biß daß wir das Vieh erreichten / vnnd gegen dem Wald zu trieben : dann ob wohl alsdann die Bürger auff vns zu geſonnen / waren ſie doch von vnſern ankommenden Soldaten zu ruck gehalten/ alſo daß wir das Vieh davon brachten / vnd der Arbeit vmb etwas ergötzt wurden.

Vnter denjenigen Bawren / ſo wir im Wald dißmal gefangen/war auch ein Kauffmans-Sohn vnd Student / von Eerps : den wir ſo lang in Banden behalten / biß vber 14. Tag hernach Poſt ankommen / daß ſein Vatter vnſerer Gevollmächtigten / einer Wittiben zu Cölln / ſolch Geld der Außlöſung/ nemblich ein hundert Gülden zu 24. Pattars, laut Quittung bezahlt hätte : die lautet alſo:

Ick Weduvve van den Secretaris Cols kenne ontfanghen te hebben uyt handen van Antonis Meyer van Eerps die Somme van hondert Guldens, vvaerinne begrepen is een billet van tvvee en ſeſtich Guldens, vvaer van mijnen clerck billet hefft ghe-

gheuen , en dat in een teecken der vvaerheyt hebick mynen Naem hier onder gheſet.

Caterina van Cranvelle.

Vier von den Bawern/ ſo ſich mit Worten etwas trutzig gegen vns vernehmen laſſen/ muſten mit vns fort: vnnd weiln ſie vnſers Willens nicht leben wolten/ wurden ſie mit Fäuſt-Hämmern zu tod gehawen.

Eſſil der grauſamlichen gegen ſie wütete/ vnnd den einen oben zum Kopff hinein hiebe/ daß jhm der Spitz zu dem rechten Aug wider außgieng/ war von mir gebeten/ eines faſt alten Manns zu verſchonen: Aber er verſchwure ſich/ der wäre deß Teuffels der ſie nicht alle ſchlaffen legte. Wie er dann ſolches an einem vnnd dem andern vollbracht hatte.

Als wir aber zu ruck kamen/ ſchickte der Hauptman von gedachtem Städtle zu vns/ mit ſchreiben: Ob wir jhme das Vieh wider zu löſen geben wolten: deme ward es rund abgeſchlagen: vnd weil das Schreiben in ſich hatte/ daß wir wohl auff jhr Vieh/ vnd ſie hergegen auff das vnſerige ſtreiffen wolten/ wann allein die Menſchen beyderſeits frey ſeyn möchten/ mit dieſen Worten:

Hoch-Edle Geſtrenge Herrn.

Schreiben DAß die Herrn Geſtriges Tages meinen Bürgern ein Theil jhres Viehs nechſt hier abgenommen haben / das hätte ich mich jetzt eben wenig verſehen / als der ich jhrer Bawren lange Zeit verſchonet hab. Nun muß ich es zwar geſchehen laſſen / vnnd dencken/ daß jhnen ſonſt jrgend ein Anſchlag zu Waſſer worden ſeyn müſſe / deßwegen ſie noch im Harniſch/ vnd dieſes Vieh auß Noth mitgenommen: dem aber ſey wie jhm wolle/ ſo hoffe ich gleichwol/ die Herren werden dieſes Vieh wider vmb ein Stück Gelts außfolgen laſſen: vnd/ ſo es vns beyderſeits einträglich/ wie ich erachte / ſeyn mag / wollen ſie künfftig die angefangene Vehde fortſetzen: dergeſtalt / daß ich jhrer Bawren Vieh dort vnden / ſie aber meiner Bawren Vieh hie oben vngehindert wegtreiben laſſen: weil doch die Herrn Reuter keinerſeits dem redlichen Soldaten mit Lieb was zu gut kommen laſſen. Allein der Bawren ſelbſten/ bitte ich / bey allen Zufälligkeiten zu verſchonen / damit wir deſto länger Nutzen von jhnen gehaben mögen. Worüber ich der Herrn Erklärung erwarte / vnd verbleibe / auſſer Herrn-Dienſt:

Meiner Herren

Dienſtwilliger Knecht.
D. V.

Vnd aber der Bawer / ſo vns das Schreiben gebracht / daſſelbige al leſen hörete / antwortete er frevenlich: Ich ſehe wol ihr Herrn / ob ihr ſchon Feind gegen einander ſeyd / ſo verſtehet ihr einander doch gar wol / in dem vnſer Hauptmann euch ladet / vnſer Vieh zu braten / vnd daß er hingegen ewerer Bawren Kühe holen wolle / das muß ja zu erbarmen ſeyn / daß wir arme Leuth allerſeits den Schaden haben / vnd aller Krieg allein über die armen Bawren muß außgehen.

Quicquid delirant Reges plectuntur Achivi.

Vnd in Warheit zureden / ſo muß ich ſelbſt bekennen / daß der Bawr recht geſagt: Dann ſeithero dieſem Schreiben / wann vns einige Feinds-Parthey auffgeſtoſſen / ſo ſeynd wir abweg gangen: Sie hingegen auch auff die andere Seyten: Vnd haben einander nimmer angegriffen / biß vns der Teuffel auffs letzte gar beſchiſſen / aber beyderſeits muſten die Bawren herhalten / wo ſie was hatten / oder wo wir ihr Vieh gelangen kondten.

Damit wir aber vnſer Sach deſto beſſer möchten beſchönen / vnd wider ſie durchtreiben / an ſtatt daß ſie vermeynten ihr Vieh wieder vmbzuhaben/ ſo forderten wir jhnen hergegen eine Wochentliche Schatzung (Contribution) oder daß/ in Mangel derſelben/ wir ſie auff das euſſerſte verfolgen wolten Vnd war vnſer Schreiben/ ſo Grdn. Mlle. Chſtln an die Bürger deß Stättles thäten dieſes:

VIelgeliebte Herren vnd Bürger/ daß wir wegen Außlöſung jhres Viehes diß mahl nicht einwilligen können/ wollen ſie den Kriegsgeheimen Vrſachen zuſchreiben/ alß wir dann jhren Commendanten deßwegen auch berichtet haben. Vnnd ob wir ſchon vor dieſem wegen Außlöſung vnſers Mit-Geſellen Bitrwtz/ die Parolle gegeben/ jhnen im geringſten einige Moleſtie nicht mehr zuzufügen ſo iſt doch ſolches/ mit vns vnentnommenen Diſtinctionen, dergeſtalt geſchehen/ daß wir vmb ein mehres/ alß vns wolgefället vnd verträglich iſt/ nicht obligiret ſeyn mögen.

Wofern aber jhr euch von dato an/ nach andern ewern vnſern bewuſten wol-müglichen Bequemlichkeiten/ mit einem Stück Gelds/ Wochentlicher Erkandtnuß/ gegen vns einſtellen werdet/ ſo ſollet jhr nachmahlen von vns/ vnd von allen vnſern Angehörigen/ bey Cavalliers Parolle verſichert ſeyn/ Friedſamer maſſen deß Ewrigen zu genieſſen.

Dann ob wohl vns auß Ewerer zum offtern gethaner Erklärung bekandt iſt/daß beydes ewere gnädige Herꝛſchafft / ſo dann ihr ſelbſten/vnſer allergnädigſten Obrigkeit allzeit getrew zu ſeyn begehren thut; ſo haben wir doch dieſen Brauch/daß wir keinẽ Menſchen anderſt Glauben zuſtellen als wann ſie ſolche Trewe mit greifflicher Erkandtnuß gegen vns im Werck ſehen laſſen vnd erweiſen. So aber wieder alles Verhoffen ſolches nit beſchiehet/vnd ihr an ſchüldiger Conteſtirung ſäumig ſeyn würdet/ wollen wir bey höchſter Warheit/ohn all ewere Entſchuldigung bedacht ſeyn/ vmbliegende zu jhrer Herꝛſchafft gehörige Oerter vnnd Dörffer / als vnſerer Feinde vnnd Rebellen/ wegen jhrer Halßſtarrigkeit/mit Fewer vnnd Schwerdt/mit Verhergung vnd andern Kriegs Moleſtationen gantz in Grund ruiniren zu laſſen. Warnach ſie ſich zu richten / vnd ſeynd wir jhres Eelds mit ehiſtem gewärtig.

G. M. C.

Auff welches Schreiben wir zwar andern Tags ein Wider-Antwort von den Bürgern / aber doch viel anderſt dann wir begehrt hatten / bekahmen / die lautet alſo:

Mm v Hoch-

3. Brieff. HOch-Edle geſtrenge Herren / jhr vnverdientes / vnd dannenhero vnvermuthetes Schreiben / ſampt der vertrawlichen Correſpondentz mit vnſerm Commendanten vber vnſer wenig Viehs/ vnnd Conſequenter vber vnſer Armuth vnnd Leben / haben wir beydes von vnſerm Mit-Bürger erhalten. Solches zu beantworten achten wir zwar für eine Schuldigkeit / aber doch für eine hohe Nothdurfft / damit die Herren gleichwohl ſehen mögen / wie mit ſo gar wenigem Zug / ſie vns dergeſtalt anzuſuchen vnnd Vn-Chriſtlich zu betrohen Vrſach haben.

Vnnd iſt erſtlich zu erbarmen/ daß all dieſer Landen nun viel Jahr hero verübtes Plündern / Rauben vnnd Morden / etlicher wenigen (dann von rechtſchaffenen redlichen Soldaten / da Feind auff Feind gehet/ wir hie gantz nichts wollen geandet haben) nur auff den armen Bawers-Mann vnnd ſeine vbrige gar wenige Mittel iſt angeſehen vnnd daß wir gezwungener Weiſe Feind ſeyn müſſen / die wir doch weniger/ als nichts Feindſchafft vnnd Krieg ſuchen oder gedencken. Ja zu erbarmen: was vnſer eigener Commendant vns vber die gewohnliche Außſaugungen (als da ſind die tägliche Wachten/ die Schild-Wachten / das Hand-Fröhnen/ das Holtz machen / das Botten lauffen/ das eſſen geben / das 2. 3. 4. fache Geld geben / das Comiß geben / daß Service geben/

das Sold geben / das Straffen geben / ꝛc.) abzunehmen muß Furcht haben; daß er gleichwol die Hertzen / ſolches zu thun / darff veranlaſſen / vnd einladen / damit er hingegen durch ſie einen ebenmäſſigen Vortheil auff die arme gleich vnſchuldigen Leute drunden zu Lande von hie auß vngehindert ſuchen möge. Welches von jhnen beyderſeits nimmer geſchehen würde / wo ſie einige Ader im Leibe hätten / die begierig wären / jhrer allerhöchſten Obrigkeit / wie ſie ſagen / Recht vnd Sache / ſampt der Alt-Teutſchen Freyheit / mit angenehmen ehrlichen Ritter-Dienſten vnd nicht mit ſo ſchlimmen Actionen. zu verfechten / vnd allein vom Geſchütz nur auff dem armen Landmann / mit grawſamen Vnthaten zu ligen. So wir doch ſeines Orths beruhen laſſen müſſen / vnd allein den Allerhöchſten von Hertzen bitten / daß er alle Redlichkeit Gott-Ehr-vnd das Vatterland liebende Teutſche Soldaten / mit gnädiger Obſicht erhalten / vnd an Leib vnd Seel ſegnen; Hingegen aber allen Landverderblichen Straſſen-Raubern / Frey-Beutern / Mord-Thätern / Schnapp-Hahnen / Hencken-Kriegern / jhre verdiente Straff wolle dermahlen widerfahren laſſen. Belangend das Schreiben in ſpecie, welches die Herrn an vns / vornemblich wegen begehrter Contribution / thun laſſen / ſo ſcheinet es vns frembd genug ſeyn. Dann ob wir ſchon / wiewol auſſer der Schuldigkeit / zu Vorkommung ewerer feindſeligen Mordſtreiffungen / auß dem vnſerigen gern etwas thun wolten / ſo ſeynd wir doch von jhnen ſelbſten ſo weit gewarnet / daß wir allen jhren hohen Cavalliers Parollen vmb ein mehrers vnd länger nicht / alß mit Beſorgung vnentkommener Diſtinctionen, nemblich / ſo fern es jhnen zu halten wol gefallen / vnd verträglich ſeyn möchte / trawen / vnd alſo vmb weniger alß nichts Glauben zuſtellen können. Plures eim ſub illa fide veſtra miserè deceptos, & expilatos fuiſſe ſuo id malo dedicerunt.

Schmertzlich aber / ja vnchriſtlich kompt vns vor / daß ſie vns vnd vnſern armen vnſchuldigen Leuthen / die doch das Leben mit jhrem ſawren Hand-Ackerbaw kaum erhalten mögen / im Fall nicht folgender Einwilligung / dannoch mit Fewer vnd Schwerdt / mit Verhergung vnd Brand / vnd allen andern Kriegs-Moleſtationen, alß Feinde vnd Rebellen / wie ſie vns auß Gewaltmäſſigkeiten nennen thun / zu verfolgen betrawen. Welche Blutdürſtige Wort / wann ſie von einem Türcken geſprochen würden / genugſam wären / ſein vnchriſtliches Hertz an Tag zu geben.

Es iſt bekandt aller Welt / daß weder vnſere gnädige Herrſchafft / noch wir / wider vnſere allerhöchſte Obrigkeit jemahlen jchtwas gethan / oder gedacht haben / ja in Hertzen ſelbſten iſt es ſo bewuſt/daß ſie jhr eygen Hertz vnd Gewiſſen darüber deſſen zu gezeugen haben: Vnd doch/weil ſie mercken daß vns Gott noch etwas wenig Mittel zu vnſer vnd vnſerer armer Kinder genawlicher Vnterhaltung / vor jhrem vnbarmhertzigen Plündern übrig erhalten hat / vnd aber ſie ſolches (jhre vnerſättliche Begierde zu erfüllen) von vns anderſt nicht gehaben mögen / ſo vnterſtehen ſie ſich / mit vnverantwortlicher vnd Halßſträfflicher Mißbrauchung der allerhöchſten Obrigkeit Autorität vnd Nahmens vns dieſelbige außzuſchrecken / außzuträwen vnd außzuzwingen.

Iſt aber das nicht höchſt zu beklagen vnd zu erbarmen/daß es in vnſerm geliebten Vatterland nunmehr zu ſolcher Vnordnung/Diſſolution vnd Extremität gekommen iſt / daß auch ſo offenbahre vornehme Landſtreiffer/ zu Colorirung vnd Beſchönung jhrer vnverantwortlichen Handlungen/der allerhöchſten Obrigkeit Authorität vnd Nahmen mit einmiſchen / vnd zum Verwand ſo Gewiſſenloſer Sachen gebrauchen dörffen ! Welche einige That / euch Summi Criminis Reos zu machen / viel zu groß iſt. Dann dergeſtalt / ein jeglicher / der noch etwas wenigs übrig hat / eweren Gelüſten nach / für einen Rebellen vnnd Feind muß außgeruffen vnd gehalten werden. Omnia enim ſibi vendicant & rapiunt; qui Summi Mandatus Authoritate omnia excuſant. [illegible]

Venator.

ſich ewerm ſchnöden freveln Willen nicht vntergibet / die allerhöchſte Obrigkeit/ (ob er deren ſchon biß in Todt getrew wäre) muß offendiret haben. O meine Herzen/ es iſt warhafftig:

Iconis. Aquil Rom. Coll. 10.

Singula non novit Cæſar, ſub nomine quamvis
Cæſareo paſſim multa patrata vides.

Solte das nicht Vrſach genug ſeyn (waß ſolcher Muthwillen in vnſerm Vatterland von böſen Buben auff ehrliche Leut alſo vngeſtrafft verübet wird / vnnd doch ohne Rettung muß gelitten / ja auch nicht geklaget werden) einem ſo übelgehaltenem Mann ſein Hertz vnd Sinn allererſt von den jenigen Dienſten vnnd Liebe abzuziehen / deren er doch jederzeit in ſeiner Seelen ergeben geweſen: Oder doch / auffs wenigſte Anlaß geben/ zu Gott zu ſeufftzen / daß er der Allerhöchſten vnd allen Chriſtlichen Obrigkeiten/ die ſo weit eingeriſſene Kriegs-Diſſolutiones, Vnweſen vnd Vnordnung ernſtlicher vnd Chriſtlicher zu ſtraffen / eingeben wolle/ damit ſie in Fortſetzung der gerechten Waffen deſto glücklichere Succeſſus von Gott zu gewarten hätten.

Dann wie wolte Gott der jenigen Waffen mit glücklichen Succeſſen ſegnen könten/ welche vnter jhres Namens Autorität / vnd durch wiſſentliche Connivent / ſo vnerhörte vnchriſtliche Exactiones, Rauben / Plündern / Schinden vnnd Morden/vnd Gewiſſenloſen Staats-Vrſachen vngeſtrafft fürüber gehen laſſen!

EVch ſchwör ich/ jhr Potentaten!
Gott/der einen Bürgersmann
Vmb ein Stündlein finden kan/
Wird von euch all dieſe Thaten/
Dieſes Morden/Raub vnd Brand
So jhr vnter ewerm Namen
Laſſet vngeſtraffet ahmen/
Forderen vnd ewrer Hand.

ICh ſag nicht von denen Helden
Welche wagen Leib vnd Blut
Gott dem Vatterland zu gut;
Von euch nur will ich es melden/
Die jhr vmb die Eitelkeit
Nur vmb zeitlich Gut vnd Ehre;
Nicht vmb Glaubens Sach noch Lehre/
Nicht vmb Gott bekümmert ſeyt.

Haben alſo auff der Herren begehren vns nach jhrem Schreiben dergeſtalt gerichtet/ daß wir hoffen/ GOtt / der vns von jhrem Oberſten/dem Teuffel / erlöſet hat / werde vns auch vor jhrem vnchriſtlichen beginnen / als er ſchon bey der vor wenig Tagen vermeyn-

ten

ter nächtlicher Vberſteigung augenſcheinlich gethan hat/ auß Gnaden behüten. Geben/ꝛc.

D. M.

Ich kan nicht läugnen/daß/ ob ich ſchon in meinem Hertzen dieſen armen Leuten recht geben muſte / vnnd mich ſelbſt verwundert hat / daß ſo grewliche Thaten nicht eher an vns getadelt oder geſtrafft worden / doch theils wegen der Geſellſchafft / theils auch daß es mir in den Seckel truge / ich die Sach faſt eben ſo ſtarck wider ſie triebe als jrgend einer.

Keiner von vns wolte viel reden wegen dieſes Schreibens / dann ſo vnverhofft als es vns zu kame/ ſo trefflich roche es vns allen in die Naſe / daß wir alſo etliche noch Gefangene Bawren jämmerlich deßwegen tractirten.

Den Vnmuth aber vnd den Teuffel (von dem vns zu träumen anfangen wolte) zu vergeſſen/ſo ſtelleten wir wiederumb ein köſtliche Gaſterey an auff den andern Mittag/ dazu wir auch etliche Geiſtliche laden thäten/ welche zu beſprechen Bbwitz vnnd ich verordnet worden.

Der Pfarrherr deß Orts/ein Mann hoher Gaben vnnd groſſer Gedult/die er bey zehen Jahren / mit vnglaublicher Gefahr vnnd erlittener Armuth / durch GOtt befäſtiget hatte/dem es gar frembd war/daß ſolche Leute/alß wir waren/zu jhm kommen ſolten/nach dem er vnſere Werbung angehört: Willigte ſtracks ein/mit dieſen Worten: Vielleicht wil Gott daß ich einem von den Herꝛen noch dienen ſolle: Deſſen ich mich bedanckte. Vbwitz aber darauff herauß fuhr/der iſt deß Teuffels der eines Pfaſſen begehret/ich nicht. Wann ich einen Pfaffen neben mir ſehe/ſo ſtehe ich in Sorgen ich müſte hencken.

Den ich etwas mit den Fingern betrohend freundlich ſtraffete. Alſo der Pfarꝛherꝛ einen Trunck ließ beybringen / vnd auff vnſer beyder Leib vnnd Seelen Wolfahrt mir eines zubrachte / auch ſonſt ſo annehmlich Geſpräch hatte / daß ich fragte / ob er nicht morgen Predigt hielte / ſo wolte ich eineſt in die Kirchen gehen/ deren ich lange Zeit (anderſt alß auß Vorſatz was zu finden) keine beſucht hätte. Er ſprach/ ja Morgen/ ehe wir zum Imbiß kommen. wills Gott.

Vbwitz/ der in Furchten ſtunde / er müſte auch jrgend in die Kirche gehen: Bruder/ ſprach er/du biſt ein Narꝛ/der iſt deß Teuffels der in die Kirchen geht. Der iſt deß Teuffels der die Predigt höret.

Kirchen gehen.

Weil ich nun ſahe / daß ſo böſe Wort dem guten Pfarꝛherꝛn mißfielen / vnd er ſich bey vns fürchtete/ gieng ich fort: Im Außziehen aber gab ich dem Pfarꝛherꝛn zwo Dublonen/ die ſolte er meinetwegen benöthigten Haußarmen Wittwen oder Wäyſen vmb Gottes Willen geben.

Vbwitz/ den ſolches hefftig verdroß/ vnd faſt vnſinnig machte: Du Bruder/ſprach er/ da biſt ein rechte Hunds-Futt/ du hätteſt wol diß Geld den Spiel-Leuthen zum beſten geben/ſie hätten vns auffgeſpielet/biß der Teufel geſtorben wäre: Du biſt ein rechter Narr/ der iſt deß Teuffels der etwas vmb Gottes Willen gibt:

Allmoſen.

Worauff der Pfarꝛherꝛ ſitſam antwortete. Ey ey/nicht ſo/ mein lieber Herꝛ/ was gilts er wird noch ſpühren / daß Philander dieſes Geld in wenig Tagen hundertfältig wieder kriegen ſolle: Gott wird jhn behüten/ da andere in Vnglück kommen werden.

Jhr Herꝛen / ſprach er ferner/ glaubet mir/ wann einer nur mit ſolchem Hertzen vñ Meynung im Krieg dienet / daß er nichts anderſt ſucht noch denckt dann Gut zu erwerben/vnd iſt zeitlich Gut ſeine einige Vrſache/ alſo/daß er nicht gern ſihet daß Friede iſt / vnd jhm leyd iſt/ daß nicht Krieg iſt / der tritt freylich auß der Bahn/vnd iſt deß Teuffels / wann er gleich auß Gehorſam vnd durch Auffboth ſeines Herꝛn krieget.

D. Luth. tom. 3 Ien. fol. 327. b.

Vbwitz / den dieſe Wort in das Hertz ſchnitten / kehrte ſich zu mir / vnd ſprach mir in ein Ohr / der Pfaff muß mir die Wort thewer genug bezahlen / der Teuffel hole jhn dann. Vnnd zum Pfarꝛherꝛn ſprach er/ Herꝛ Pfaff / weil das Allmoſen ſo viel Krafft haben ſol/ mein / kan er nur dann nicht etwas

Geiſt

eyſtliches zukommen laſſen/ daß ich feſt wer- für Hawen/ Stechen vnnd Schieſſen/ ſo will ich jhm auch ein Allmoſen geben?

Der Pfarꝛherꝛ antwortete: Simon Magus hätte auch von dem H. Apoſtel Petro ilige Sachen vmbs Geld begehret/ aber en Danck ſo bekommen habe/ werde Gott allen Simoniſchen widerfahren laſſen: doch ir ſolten wider ein Gang mit jhm in die Stube thun/ er wolte jhn lehren wie er feſt werden könne.

Als wir nun wider hinein kamen/ vnnd der Pfarꝛherꝛ ein groſſes Buch auffſuchete/ warffe Bbwtz/ als ob er gar ernſtlich dem Herꝛn Pfarꝛherꝛn zu hören wolte/ ſeine Handſchuch auff daß Threſor/ vnd that den Säbel vom Leib. Der Pfarꝛherꝛ aber/ nach dem er etliche Blätter durchſuchet/ laſſe auß dem Buch alſo:

Es haben die Kriegs-Leute viel Aberglaubens im Streit/ da ſich einer S. Georgen/ der ander S. Chriſtoffel befiehlet/ einer dieſem/ der ander dem Heyligen Etliche können Eyſen vnd Büchſen beſchwären Etliche können Roß vnd Reuter ſegnen Etliche tragen S. Johannes Evangelium/ oder ſonſten etwas bey ſich/ darauff ſie ſich verlaſſen/ dieſe alle ſampt ſeynd in fährlichem Stand/ dann ſie glauben nicht an Gott/ ſondern verſündigen ſich vielmehr mit Vnglauben an Gott/ vnd wo ſie ſterben müſſen ſie auch verlohren ſeyn.

Recipe ſich feſt zu machen.

Lut. tom. 3. len. fol. 329.b.

Es heiſſet wol :

Prov 24. v.10. Der iſt nicht ſtarck/ der in der Noth nicht feſt iſt. Aber der Verſtand dieſer Wort ſagt: Der nicht Mannfeſt iſt/ der nicht reſolut iſt: vnd auff Gott feſt trawet.

Der Soldat iſt nicht gut
Der nicht feſt trawt auff Gott
Der nicht Mannfeſt in Noth
Vnd ſingt daß Re-ſol-ut.

GOtt kan behertzt machen/ kan feſt vnnd Schutzfrey machen/ Er kan vnſichtbar machen/vnd das hat Beſtand: Was aber durch loſen Aberglauben vnnd Mißglauben vom Teuffel geſchicht / daß kommet Leib vnnd Seel zum Verderben.

Kan nicht Gott den Feinden daß Geſicht nemmen ? durch die Sonnen-Strahlen/ durch vnverſehenen Wind/ Rauch / Staub/ Regen / Nebel / daß ſie vns nicht ſehen/ ſich ſelbſt vnter einander nicht kennen ? Kan er nicht jhre Sinne ſtürtzen ? jhre Gedancken vnd Hertzen verwirren / daß ſie nicht wiſſen wo ſie ſind/ einander ſelbſt mißtrawen/vnnd Feylſchüſſe in die Lufft thun ? Vnnd dieſes alles/vnd vielmehr/kan GOtt in einem Augenblick thun / wann wir nur das vnſerige auch thun/vnd jhm vertrawen :

Si tibi Chriſtus adeſt fiet tibi aranea murus.

Als nun dieſe Lehr dem Bbwtz viel zu
wer war zu glauben / vnnd er was anderſt
offet hatte: Wer Teuffel/ ſprach er / wolt
dem Dingen allen kommen / laß vns nach
Herberg gehen: gute Zeit Herr Pfaff/
nd nam ſeine Hand-Schuhe vom Thre-
r / vnnd giengen wir wieder mit einander
rt.

Hab ich nicht geſagt / ſprach Bbwtz zu
r/vnter wegs / der Pfaff muß mir dieſe
ort bezahlen / der Teuffel hole jhn dann/
eka:

Vnnd in dem weiſete er mir einen ſilbern
öffel/der auff dem Threſor gelegen war/auf
ächen er / vnnd denſelben zuerhaſchen/die
and-Schuhe mit allen Fleiß geworffen/vnd
ſo vnvermerckt davon gebracht

Deß andern Tags nun waren wir luſtig
nd guter dinge/vnd gieng alles daher in flo-
rus, mit diſchen / freſſen / ſauffen vnnd praſ-
n auff den alten Keyſer hinein: vnd ſo bald
Speyſen vnd allerley der beſten alten Wei-
n was mangelte / ſo mußte der Wirth ſtöß
von vns befahren:

Wir hatten aber auch bey vns noch etli-
he Bawren/ſo wir gefangen hielten / die ver-
neyneten wir mit Sauffen dahin zubringen/
aß ſie jhre Rachtung machen ſolten/welche

zwar der Zech beygewohnet/ aber gantz nicht einwilligen wollen / deßwegen ſie hernach grawſamlich gemartert worden. Meines wiſſens kam ſolche jhre Halßſtarrigkeit daher/ weil ſie durch ein Lied/ ſo jhnen Eſſil zu Leid oder Lieb geſungen hatte / erſchreckt worden. Alſo:

Dies zahlen müſſen/ ſind ſchon hie/
Drumb freßt vnnd ſaufft ohn Sorg vnd Müh.
Als wie die Kühe/
Sie ſeynd ſchon hie.
Die Bawren da trifft es jetzt an/
Die müſſen den Balck ſtrecken dran/
Sich ſchenden lahn/
Es trifft ſie an/ ꝛc.

Guarinon l. 2. c. 34. p. 229. B.

Der Pfarrherr aber / nach dem er auff ein halbe Stund bey vns geweſt/ vnd vnſere Tugenden erkennen lernen / auß Forcht / daß er mit vns von der Erden verſchluckt würde/ gienge vnter dem Fürwort/ einen Krancken zu beſuchen/ davon : die Geſellſchafft war deſſen nicht minder erfrewet : als die ſich eben ſo ſehr vor einem Geiſtlichen beſorget / vnd mehr als vor dem Teuffel.

Ward alſo alle Luſt vnd Fröligkeit angefangen/ vnd war einmütig verſchworen/ nicht von einander zu weichen/ biß daß dieſes Vieh alles mit einander verſoffen wäre.

Ich muß bekennen / nach dem ich frühe

Morgens einmahl in der Kirchen geweſt / war mir gar wol / vnd darumb auch deſto frölicher alß andere mit Singen / Springen vnd Beſcheid thun / deſſen ſie alle trefflich zu reden.

Kurtz. Es hatte bey mir das Anſehen / aß ob ich Sporenſtreichs der Höllen hätte zulauffen wollen.

Aber ſihe / die groſſe Gnade deß Barmhertzigen Gottes / in dem ich tobend vnd wütend ſchnaubete / alle Tugend / wo nicht gar außzurotten / doch auffs wenigſte zu beſchmutzen / gieng es mir wie dem Saulus / daß mich deuchte ich hörete warhafftig eine Stimme / die zu mir ſprach : Philander / Philander / es wird dir ſchwer werden alſo wider Gott vnd Gewiſſen zu ſtreitten.

Alſo / daß ich mitten im Tantz ſtill ſtunde / vnd / gleichſam ich geſchlagen wäre / nicht fort kondte.

Saſſe derowegen ein wenig zur Ruhe beyſeits / vnd bedachte bey mir / was für eine Stimme das wäre / die ich gehöret?

Je mehr ich aber den Worten nachſonne / je mehr ward ich durch den Geiſt GOttes gerühret / daß ich einen Abſchew vnnd Eckel gewann ab allen dieſen groſſen Vntugenden ſo ich verüben ſahe / vnd mir eyfferig vornahme / ſo bald ich mit Fug konte davon kommen / keine Gelegenheit zu verſäumen: Bathe auch GOtt von Hertzen / daß ich nur möchte auff einer Parthy von den Feinden gefangen werden. So auch dieſes nicht geſchehen ſolte/ nam ich doch bethewrlichen vor/ mich von dieſer Geſellſchafft abzuthun / vnd bey der ordentlichen Beſatzung deß Orths vnterhalten zu laſſen.

Beſchreibung einer Chriſtlichē Kriegs-Beſatzung.

Dieſe Beſatzung zu beſchreiben / ſo iſt gewiß daß dieſelbige / gegen vns zu rechnen / ein viel Gottsfürchtigers / ja Him̄liſches Leben führen thate. Es gienge bey jhnen alles her in guter Ordnung: Alle Lehnung wurde den Soldaten richtig bezahlt: Wer ſich im geringſten vergriffe / der ward geſtrafft. Kein Fluchen / kein Spielen / kein Huren / kein Mord-Thaten wurden gehäget; ſondern nach Gelegenheit mit Strang vnd Schwerd/ mit der Wippe / mit den Spitzruthen / mit dem Stock/ mit der Geige belohnet. Wer was löbliches thate / der ward gelobet / herfür gezogen vnd befürdert. Alle Tag hielten ſie jhre Gewiſſe Bet-Stunden: Alle Wochen höreten ſie zweymahl Predigt: Ein jeder gieng nach geſchehener Wacht / ſeiner Arbeit nach: Der Bawersmann ward reich bey dem Soldaten / vnd der Soldat mit dem Bawren wol zu frieden. Alſo daß mich deuchte/ was jmmer von ehrlichen redlichen Soldaten geſchrieben vnd zu leſen / zu reden vnd zu hören wär / das wäre einig vnd allein von denen in ſolcher Beſatzung zu verſtehen; nimmermehr aber von denen die zu Felde lägen/ inſonderheit wie wir / die wir ohne Geſatz vnd

Redlicher Soldaten Leben.

ohne

hne Ordnung/ vnnd auff freyer Straſſe leben/als ob weder Gott noch Himmel / weder Teuffel noch Hölle geweſen.

Damit ich nun in meinem guten Vorſatz efeſtigt würde/ gab mir Gott zween ſtarcke erzſtöſſe auff einander / die mir endlich eſes Weſen/ wo ich nicht mit ehiſter Party väre gefangen worden / doch gewiß hätten Quittiren machen/daß geſchahe alſo:

Gegen fünff Vhren Abends/ da alles mit Sauffen drunder vnd dr[illegible]ze/vnd wir den Wein in vns geſchüttet hatten / mit Maſen/nicht anderſt als ob wir allererſt auß der Hölle kämen / vnnd von Helliſchem Fewer inerlichen alſo erhizet wären/auch viel Wein nnützlich verſchüttet vnd verderbet worden: er Doctor aber merckend / daß ich trawrig var/vnd gern die Vrſach erfahren hätte/ſetzte r ſich zu mir/dem ich mein hertzliche Noth zu ekennen gab / jhn auch bewegte/daß er gar icht/als wir vns ohne das zuvor ſchon offt erglichen hatten / in mein Vorhaben einilligte.

Bbwitz vnnd Effil die ſolches/ vnnd noch ehr / auff vns verdrieſſen thate / lieſſen ein ziges Glaß bey faſt zwo Elen hoch einchencken/vnd brachten vns beyden daſſelbige u/auff Geſundheit deß frömbſten Soldaten der am meiſten Kühe geſtohlen.

Als wir vns aber deß groſſen Geſchirrs entſchuldigten / ſprach Bbwitz; der iſt deß

Soldaten ſauffen.

Teuffels der nicht mit ſauffe/ hure vnnd bube wie wir alle.

Ich ſprach / daß ich ja einmal ſchon mein beſtes gethan hätte / vnnd ſo viel mehr nicht trincken könte/ vnd verſchwur mich: Bbwiz verſchwur ſich hingegen / wo ich es nicht trincken würde / ſo müßte ich deß Todts ſeyn.

Bterwiz / der ſolches hörte/kam entzwiſchen/vnnd ſpr[illegible] weil ich einmal nicht alles trincken w[illegible] auch ſolches verredet hätte: daß ich einen einigen Tropffen ſolte wegſchütten/ſo wäre mein Schwur erfüllet/ vnnd würde ſich Bbwiz auch nicht zu beſchweren haben. Bbwiz aber wolte hierein nicht willigen / ſondern ſprach/ich müßte deß todtes ſeyn / wo ich was außſchüttete ; ich ſolte aber ein Tröpfflein am Boden laſſen/ daß wolte er zu geben/ſo wäre beyden ein Genügen geſchehen.

Der Doctor/ein kleines Männlein / aber hertzhafft genug / nein / ſprach er / Hic ne ſcurra tibi mortem? Soll dir dieſer den todt tröwen? vnd zu Bbwiz / wie meynt jhr Herren? haltet jhr vns nicht Manns genug/ wider Gewalt vns zu ſchützen / daß jhr vns den Todt alſo tröwet/als einer feiſten Gans?

Was wolſtu du Schriffeling/ du Blackvogel/ſagen? antwortete jhm Bbwiz / mach Du nur die Gurgel fertig / daß Glaß außzuſauffen/ oder du muſt ſterben.

Ich bin ein klein Männichen / ſprach er wider/

wider / aber verſichere dich Bbirtz / du wirſt einen Mann an mir finden / vnd der iſt deß Teüffels der ſich vor einem Groſſen fürchtet: Ich wil einem noch weiſen / was hinder einem kleinen Männichen vnd hinder der Feder ſtecket.

Tu vires ſine mente geris, tu corpore Ovidius.
præſtas;
Nos animo.
——— In corpore nobis
Pectora ſunt potiora manu, vigor omnis
in illis.

In dem kleinen Leib geniſt Hertz für zwey
Mann.

Ingenium ſuperat vires.
Ingenio vires cedunt. Prudentia victrix Palingenius.
Cuncta domat.

Vermeynſtu daß ein kleiner Mann
Sein Fauſt nicht auch gebrauchen kan Lauter
Vnd wol ſo bald ein Thať im Feld Warheit.
Verbringen alß ein Doppel-Held? p.137.

In Warheit / wann es treffen gilt
So ſiehet man nicht auff Helm vnd Schilt
Sondern auff den der mit dem Schwerd
Sich in dem Treffen Mannlich wehrt.

Welchs wol ſo bald mit beſſerm Muth

Kan ſtben ein geringes Blut
Alß einer der im Sattel feſt
Sich mächtig viel bedüncken läſt.

Drumb ob ich ſchon ſo klein da ſteh
Vnd dir kaum an den Gürtel geh/
Sollſtu mir doch bald ſehen an
Ich ſey ſo wol alß du ein Mann.

Ihr Herren wiſſt noch nicht daß Iulius Caſar einer von der Feder geweſen iſt/ Der Keyſer Auguſtus Anno V. C. 709. iſt im 19. Jahr ſeines Alters auß der Schule zur Regierung / von der Feder zum Degen/ von den Büchern zum Keyſerthumb gelanget: Vnd viel andere Römiſche Keyſer / Könige vnd Fürſten mehr.

Bucholtz. Indic. Chronol. f. iii. Iconiſ. Aquil. Rom. Collat. iii.

Gelehrte Soldaten

Ich ſelbſten hab noch mehr geſehen/ daß ein Gelehrter vnd ein Soldat in einem Sattel geſeſſen.

König Heinrich der IV. in Franckreich hat beſſer gewuſſt was hinder der Feder ſteckt / er hat auß Erfahrenheit einen viel andern Außſchlag von den Gelehrten geben. Je prends pflegt er zu ſagen / mes meilleurs ſoldats de l'eſcritoire, meine beſte Soldaten nehme ich von der Feder.

Ich ſage noch einmahl / Eſſl / du weiſſeſt nicht was hinder kleinen Männichern / vnd der Feder ſtecket!

Welche Rede den Eſſl faſt auff den Doctor verdroß / alſo daß er ſprach/ was wollſtu

Schrifft

Schrifftling wiſſen/haſt nicht wol ein todten Mann geſehen / alß in der Zeit / daß du bey vns geweſt/ vnd allererſt ein wenig Federn bekommen.

Deß Effils Hochmuth vnnd Einbildung ſtieß mich nicht wenig wider den Kopff / vnd wiewol viel Großſprechens vnnd Plauderens / von meinen eygenen Thaten mir (insonderheit bey Geſellſchafften / da ein jeder ſeine Streich gerne lobet) trefflich zu wider iſt/ ſo kondte ich doch auff ſolche grobe Einbildungen nicht ſchweigen/daß ich jhnen nicht ſagte.

Mein / jhr Herrn / thut euch ſo ſehr nicht herfür / da jhr kaum drey Jahr habt lernen die Straſſen fegen. Ich halte/ wann es zum Beweiſen käme/ ich wolte darthun / daß ich Capitain geweſen / ehe einer von euch beyden hat können ein Piſtol führen : Vnd Trotz der deſſen ehrlichern oder Glaubwürdigern Brieff vnd Schein hat auffzulegen / vnd ob ich ſchon in ſo vielen Feldſchlachten nicht geweſen / alß ewer etliche auffſchneiden/ſo hab ich doch nicht minder in Defendirung der Orthen / da ich zu commandiren gelegt worden/mich rechtſchaffen / vnd alß ein ehrlicher Soldat verhalten / daß ich euch allen Trotz biete

Sauff du fort / ſprach hierauff Vbwtz/ ſauff rein auß/oder es wird übel gehen.

In dem ſchüttete ich / mein Schwur zu

erkälten / mehr nicht alß ein Tröpfflein auß dem Glaß.

Es köndte aber ſo bald nicht außgeſchüttet ſeyn / ich hatte ein vngehewre Maulſchell von dem Bbwitz: Gegen den ich aber wol verſehen jhm Wein vnd Glaß in das Geſicht ſtieß/daß jhm das Blut hernach lieff/ vnd mit der Fuß vom Glaß in der Hand bliebe/ allwo ich das Zeichen noch trage: Warff auch den Fuß nach jhm: Aber Eſſl/ der / vns abzuhalten/ entwiſchen trang/ ward mit dem Fuß an das Kin getroffen biß auffs Bein / daß es auch ſehr blutete.

Der Doctor vnnd ich ſtunden vor einen Mann: Vnd wäre der Scharmützel gewiß redlich angangen / wann wir nicht von den andern / welche alle hierbey geloffen kamen/ von einander wären geriſſen worden.

Die Streiche waren ſo bald kaum geſchehen / alß ſie vns beyderſeits ſchon gereuwen. Bbwitz ward gleichwol / alß der ein ſo närriſche vnnöthige Geſundheit angebracht / vnd weil er den Anfang gemacht hatte / von allen geſcholten / wo auch die beyde nicht Blutrüſtig geweſt wären/ der Streit ſolte ſich mit einem Trunck / ohne Verletzung einiges Ehre/ wol beygelegt haben.

Derowegen Bbwitz ſprach / wann ich ein redlich Kerl wäre / ſo ſolte ich morgen erſcheinen/ dann er wolte meines Bluts auch ſehen / vnd wer den andern köndte ſchlaffen legen / der ſolte den Preiß haben.

Darauff gab ich jhm die Hand/vnd brachte jhm etwas zu / welches er mir beſcheid thate.

Eſſik war auch hefftig an den Doctor gerathen/ vnnd wolt jhm Schuld geben/daß ſo er nicht geweſt / der Trunck längeſt herumb gangen wäre/vnd ohne ſtreiten: vnd ſchwure/ daß er jhn ebener maſſen vor der Fauſt ſehen wolte: welches der Doctor/ wiewol vngern/ verſprechen muſte: dann ob ſchon wir lieber Friede halten wollen / ſo muſten wir doch mit Gewalt daran / es ware vns lieb oder leyd: Dieweil je mehr wir zuruck hielten/ je mehr ſie auff vns trangen / als bey ſolchen Brahl-Hanſen der Brauch iſt / vnd vns zu ſchrecken vermeynten.

Eſſil tröwete / er wolte den klein Scheiſſ-Mären in der mitten von einander brechen/ er wolt jhn auff die Achſel nehmen vnnd mit jhm in Vngarn lauffen ohne ruſſen: Er wolt jhn morgen frühe zur Brant-Supp ſieſſen/ ehe wir beyde für das Thor giengen.

Mir ward ſelbſt angſt für den Doctor/ aber er hatte ein gut Hertz / vnnd ſprach zu mir: ich ſolte ſeinetwegen ohne ſorgen ſeyn/ er kennete dieſe Brahler ſchon genug. Hoc enim noſtri militibus, ut video, placet. Deum in ore profano, manus in loculis alienis, pedes in curſu, gladium in Lingua, linguam in poculis frequentiſſimè habere. Provocationes crebras, congreſſus modicos, audacia propoſita, cauta ſubterfugia,

Turbo interſcen. 3:

multa latrocinia, plurima mendacia, denique magnifica Trophæa undique in aëre ædificare.

Hirnſchälige ſind nit die Stärckſte.

Weil ſie aber wiſſen wolten/ was daß geſagt wäre/ ſprach ich / jhr Herren: weil Eſſl ſich ſo groß gegen den Doctor achtet/ ſo hat er zu mir auff Lateiniſch geſagt: Die rechten Krieger / die bey dem Schimpff mehr geweſt ſind/ die zucken nicht bald / trotzen nicht/ haben nicht Luſt zu ſchlagen; aber wann man ſie zwinget / daß ſie müſſen/ ſo hüte dich für jhnen / ſo ſchimpffen ſie nicht: jhr Meſſer ſteckt feſt/ aber müſſen ſie es zucken/ ſo kompts nicht ohn Blut in die Scheide. Wiederumb die tollen Narren / die mit Gedancken zu erſt kriegen vnnd fahens trefflich an / mit Welt freſſen/ mit Worten/ vnnd ſeynd die erſte mit Meſſerzucken / aber die ſind auch die erſten die da fliehen / vnnd das Meſſer einſtecken.

D. Luth. tom. 3. Ien. fol. 324. a.

Sie ſtunden hierauff alle plötzlich auff/ vnd wir begaben vns zu ſchlaffen. Eſſl gab dem Doctor nochmahlen die Hand / vnnd ſprach/ gut Nacht Doctor/ ſchlaff vnd befehl dich nur Gott wol / oder ich trag dich heunt zum Teuffel: Ich aber beſtehle mich jetzt vnd morgen in meiner Liebſten Genad vnd Hulden (auff welche Wort er ein Rotdaffeten Band/ ſo er am Hut geknüpfft hatte/ küſſete) vnnd hoffe durch dero Gunſt / vnnd Freundligkeit den Doctor morgen ſchlaffen zu legen.

Vnd du/ſprach Bbwtz zu mir/gute Nacht Philander / wir wollen morgen ſehen / was dein geſtriges Allmoſen kan / ob du wider meine Fäuſte magſt können ſicher ſeyn / oder nicht.

Der iſt ein Narr / ſprach ich hergegen/ der auff Allmoſen alſo pochet / daß er Verdienſt darauß machen wolte : Ich hoff aber gleichwol/die Hand Gottes/vnd der Armen Gebet werden ſo kräfftig ſeyn/vnd mich gegen deinen Närriſchen Einbildungen wol bewahren.

Groſſe Wort/viel Auffſchnitte/vnd mächtiges Betrowen muſten wir von dieſen beyden hören / wie ſie diß vnd das mit vns vornehmen / ſo vnd ſo mit vns vmbgehen wolten : Alß die im Krieg aufferzogen wären/ manchen hingericht / manchen niedergelegt/ manchem das Liecht außgeblaſen / manchen Pfaffen gefreſſen vnd Landsknechte geſchiſſen hätten / ſie thaten ob ſie deß morgenden Tags nicht erwarten köndten. Aber warhafftig wuſte ich in meinem Hertzē/vnd ſahe es auß allem jhrem Weſen / Thun vnd Geberden/ daß ſie ſo toll nicht waren / alß ſie ſich es gegen vns annahmen.

Sie waren eben geartet wie alle ſolche Großſprecher vnd Eyſenbeiſſer pflegen / die Schwerdter vnd Degen/Dolchen vnd Rappier/Pferde vnd Piſtolen/Fewer vnd Dampf im Mund haben / vnd iſt jhnen doch im Hertzen recht Scheißbang.

Warhafftig iſt es / hundert vnd aber hundert werden alſo vor der Fauſt erſtochen / vnter denen nicht wol viere mit einem rechten Muth vnnd vnverzagten Hertzen auff die Wieſen gehen.

Ich ſelbſt wolte deren etliche mit Nahmen nennen / vnd mit Fingern zeigen können/welche / zu Bemäntelung jhrer Zaghafftigkeit/ in dergleichen Fällen getantzt / geſungen / geſprungen/ vnd ſonſten allerley Frölichkeit ſich angenommen haben / die doch im Hertzen gezittert alß ein Laub / geſchwitzet alß ob ſie in einem Frantzöſiſchen Bad geſeſſen. Welches ſie dann nur darumb thun / damit ſie die bevorſtehende Gefahr alſo vergeſſen /vnd durch andere Boſſen auß den Gedancken bringen möchten: Dann brachte mir Vbwitz eines zu/ dann ſang er eines : Alſo daß er mich an die Kinder gemahnet ſo in dem Finſtern ſind/welche/ damit ſie der Forcht vergeſſen/ jrgend anfangen zu ſingen / oder zu ruffen. Vielmahl ſprach er / er köndte nicht warten biß es Tag würde/ſondern er wolte ſich alſobald ſchmeiſſen : Aber wann er nicht gewuſt hätte / daß man es jhm verwehren thäte / er würde nimmer davon geredet haben Dann wann er am hochmüthigſten redete / ſo war er in ſeinem Hertzen am verzagteſten : Vnd vermeynte allein/ durch ſo hohe Wort wolte er mich ſchröcken vnd ſchlagen / weil er ſich deſſen mit den Fäuſten nicht verſichern kundte.

Der Doctor vnd ich lagen dieſe Nacht in ein beſondere Kammer / da wir vns wegen der morgigen Anſtalt vnterreden möchten: Behüte GOtt/ ſprach ich / was ſind das für Geſellen / die ſich für der Schlacht vermahnen vnnd ermahnen laſſen / durch die liebliche Andacht jhrer Bulſchafft/ vnnd laſſen jhnen ſagen: Hun/nun dencke ein jeglicher an ſeinen allerliebſten Buhlen/ꝛc.

Erſchröcklich iſts einem Chriſten-Hertzen zu dencken/vnd zu hören/ daß in der Stunde/ da man Gottes Gericht vnd Todtes Gefahr für Augen hat/allererſt mit Fleiſchlicher Liebe ſich kützele vnnd tröſtet: dann welche alſo erſtochen werden / oder ſterben/ die ſchicken freylich jhre Seelen auch gar friſch in die Höllen ohn alles ſäumen.

Lut. tom. 3 Ien. fol. 329. a.

Der Doctor ſagte/ er wüſte einen Stoß den jhm Eſſl ſchwerlich außſchlagen würde/ er wolte jhn/von hinden zu/durch vnnd durch ſtoſſen / ehe er es könte gewahr werden/vnnd ſolte doch redlich zugehen.

Jch muſte deß Doctors lachen / ſo vnluſtig als ich war/ vnd ſprach/ey bey Leib nicht Herr/das wäre ein häßliches ſtoſſen/ von hinden zu durch vnd durch / er iſt es gewiß nicht von Iulius Cæſar gelehret worden/ der hat ſeine Soldaten anderſt vnterrichtet: vnnd geſagt.

MILES: FACIEM FERI.

Halt jhm den Degen richt gegen die Augen /

ſtoß jhm nach dem Geſicht / dann als Iulius Cæſar, der erſte Röm. Keyſer/ mit dem Pompejus Magnus die Pharſaliſche Schlacht hielte: der Pompejus aber eitel junge ſchöne/ vnd faſt vnerfahrne Soldaten hatte / denen mehr angelegen war wie ſie zierlich auffgebutzet ſeyn/ als wie ſie männlich fechten wolten: vnd der Cæſar wol wuſte/ ſie würden ſich vorſehen vnd hüten/ damit ſie nicht jrgend in das Geſichte verwundet / vnnd abgeſtalt gemacht würden / dann ſonſten war es Brauch daß man drein ſchmiſſe bey den Römern/ wie man zu kame / bald in ein Seite/ auff den Kopff/ auff das Schienbein/ꝛc. So ſprach Cæſar ſeinen Soldaten zu: Miles, faciem feri! hawet vnd ſtoßt jhnen nach dem Geſicht/ ſo werden ſie fliehen/ als auch geſchehen.

Buckolz. Indic. Chronolog. p. 103.

Pfuy das iſt ein heßlich ſtoſſen/ von hinden zu ſtoſſen.

Nun / nun ſprach der Doctor/ ich habs mehr probirt/ wir wollen morgen ſehen.

Deß andern morgens vmb 7. Vhrn/ nach dem wir jeder ein halb Maß Wein getruncken/ vnd vns Gott befohlen/ gingen wir vor das Thor/ in den Brüel oder Weyermatte/ als man ſie nennete: vnſer Gegentheil kam auch bald hernach / waren aber plump voll/ vnd ſtelleten ſich faſt vnſinnig.

Ich nicht faul/ vnd ſo bald von Leder/ aber auß Vnbedacht (der in ſolchen Fällen gar gemein iſt/ vnnd einer offt ohne Wiſſen wider ſich ſelbſten thut) ſtellete ich mich in eine

Vnbe- achtſam- eit.

flache

ſlache Tieffe vnnd Bbwtz gegen mir ſtunde vmb einen gantzen Schuch höher / deßwegen er guten Vortheil gegen mich hatte : wir fochten eine Weyle / vnnd letzlich luffen einander ein / alſo daß beede Degen neben dem Leib hingiengen.

Bbwtz warff ſo bald ſein Degen beyſeits / vnd ergreiff mich in der Mitten / warff mich zu Boden / vnnd mit den Knyen ſtieſſe er mir gegen dem Hertzen / als ob er mich radbrechen wolte Ich aber behielte vnder deſſen meinen Degen in der Fauſt / vnd mit dem Creutz ſtieſſe ich jhm ſo lang auff den Kopff / biß das Blut hernach gieng.

Das iſt nicht redlich gehandelt / ſchrye ich / Bbwtz du biſt ein Mörder.

Auff welche Wort die andern herbey luffen / vnd jhn von mir riſſen :

Er hatte mich mit Stöſſen vbel zugerichtet / alſo daß ich lange Zeit die Schmertzen mit groſſem Stechen gefühlet / vnnd allererſt hernach in der Burg durch Expertus Robertus mit der grünen Salb / deren ich deß Tags etlich mahl in warmem Gerſten-Waſſer trincken muſte / bin geheylet worden :

Mir aber thate es doch wohl / daß ich ſahe dem Bbwtzn das Blut den Rücken ablauffen / deſſen er wolte vnſinnig werden : wurden aber wir beyde gleich bald einander die Hände zugeben gezwungen / vnnd alſo verglichen.

Darauff kam der Doctor vnnd Eſſl an einander. Der Doctor muß mehr dabey geweſen ſeyn / dann er ſprang herumb als wie ein Atzel / bald auff dieſe/bald auff die andere Seiten/vnd kunte ſich der Eſſl / welcher dickes Leibs war / ſo geſchwind nicht wenden/ daß er den Doctor recht hätte zu Geſicht bringen mögen / biß der Doctor endlich ſeinen Vortheil erſahe/vnd dem Eſſl einluffe/ auch ſo bald das Rappier hinderrucks mit beeden Händen vmbkehrete/vnd jhm / von hinden zu/ in das dicke ſtieß/daß er zu Boden ſancke ehe er es innen worden..

Es waren wunderliche Geſpräche / einer gab dem Doctor vnrecht / der ander gewonnen: Eſſl aber entrüſtete ſich dergeſtalt/daß er dem Doctor den Todt / vnd jhn mit einem Dolchen aller Orten nider zuſtoſſen/ſchwure/ welches jhm aber gefehlet / als wir hernach hören werden: Iſt alſo Eſſl in die Statt getragen worden/vnd wir hinein gangen / vnnd beym Eſſen vns wider in der Güte gäntzlichen verſöhnet:

Von dieſer Zeit an hat ſich keiner/wiewol wir nicht lange mehr beyſammen geweßt / an mich reiben wollen / vnnd haben mich für einen Mann vnnd Soldaten paſſiren laſſen.

Vbwitz ſprach mit lachen / Philander ich ſihe jetzt/ daß dein Allmoſen vnnd deß Pfaffen Gebet was kan / dann ich wolte dich zu todt geſtoſſen haben / aber ich glaub feſtiglich daß mich jemand zu ruck gehalten habe / wiewol ich niemand geſehen: Vnd es gebe mir ſchier einen Luſt / ich wolte auch was vmb Gottes Willen geben. Jch aber glaube ohne zweiffelich / daß Gott durch ſein Gnad mich erhalten; ſonſten vnter ſo vielen Böſzwichten hette ich ſchwerlich anderſt alß zu Schanden gehen können.

Wir brachten den Tag zu mit ſpatzieren gehen. Deß Nachts aber/nach dem ich Gott trewlich gebeten / daß er mir mit Gnaden von dieſer Geſellſchafft verhelffen wolte / faſſeten/der Doctor vnd ich/den ernſten Fürſatz/ mit nechſter Parthy zu gehen/vnd ſo wir nicht heimlich abkommen / oder gefangen werden könten / daß wir vns alßdenn / vmb vnſers Gewiſſens Sicherheit vnd Beſſerung vnſers elenden Lebens / bey der Beſatzung in der Stadt wolten vnterhalten laſſen / allwo vns/wie oben geſagt / deuchte/ es gienge noch redlich her / vnd könte ein Soldat auß ſeiner Lehnung vnd Sold / vnd auß dem / was er auff ſeinem Feind Ritterlich holte/mit gutem Gewiſſen leben.

Luc. 3 v. 12.

Behüte Gott / ſprach ich / ich wil nicht von den vnchriſtlichen Türckiſchen Thaten dieſer Geſellſchafft ſagen / wann nichts wäre alß die grewlichſte Reden / ſo ſolten ſie einen doch abſchrecken / länger bey jhnen zu bleiben.

Jch hab/ſprach ich/in meiner Jugend auch den Catechiſmus vnd die Gebott Gottes gelernet/nemlich: Wer nicht Predigt höret: Wer den Obren nicht gehorſam iſt: Wer nit Buſſe thut: Wer tödtet: Wer ſauffet: Wer huret: Wer ſtihlet: Wer diß vnd das thut: Der ſeye verdampt.

Aber mein GOTT/ was wunderliche Theologiam, vnd Heilige Schrifft/ was für einen HERR GOtt müſſen dieſe Leuthe haben? Wie können ſie Glück/ Heyl vnd Segen haben? Wie ſolte es müglich ſeyn/ daß ſie nicht mit Leib vnd Seel verdampt werden ſolten? In dem ſie die Gebott GOttes gerad vmbkehren/ vnnd frevenlich ſagen:

Der Soldatē Bibel.

Der iſt deß Teuffels der Barmhertzig iſt.
Der iſt deß Teuffels der nicht tödtet.
Der iſt deß Teuffels der nicht alles nimpt.
Der iſt deß Teuffels der nicht alles redet.
Der iſt deß Teuffels der nicht fluchet/ ſauffet/huret.
Der iſt deß Teuffels der betet.
Der iſt deß Teuffels der der Frömbſte iſt.
Der iſt deß Teuffels der in die Kirche gehet.
Der iſt deß Teuffels der Allmoſen gibet ꝛc.

Vnd

Vnnd wann ſie einen mit grawſamlicher Marter ermorden/ noch Schertz vnnd Vexier darauß machen / als ob es nur geſpielet wäre/vnnd ſagen ſie haben einen ſchlaffen gelegt/niedergelegt / ſchlaffen gezündet / das Liecht außgelöſcht / ꝛc. Wem ſolte nit ob dieſen grewlichen Dingen grawen.

Soldaten Grauſamkeit.

Das Blut/das du/JEſu Chriſt/
So thewer mit deim Blut erlöſet/
Wird verfolget vnd durchöſet.
Wird mit Schmertz/Strang/Fewer
Liſt/
Hingerichtet vnd vergoſſen/
Vnd geachtet für ein Boſſen.

Iſt alſo vnſer verdamliche Freſſerey vnnd Saufferey dergeſtalt zu einem Ende kommen.

In dem ſich nun vnſere vbrige Bawren nach außgeſtandener grawſammer Marter endlichen jeder vmb 25. Reichsthaler außgelöſet hatte/vnd wir etliche Tag wider müſſig geſeſſen / kam vns ein Feld-Taube zu/ alſo enneten wir vnſer Kundſchafft-Zedel/dieſes Inhalts :

Feld-Taube.

Es gehen zwo Herden Klebis vnnd Hornböcke vnden am Waſſigin bey Ellern Polender auff dem Glåntzen am loſſart/weit vom Strotbart weil die Wacht ſchlecht beſtellet iſt/ſind ſie noch in acht Tagen gar wol zu haben.

Deß

Deßwegen wir mit 15. Mannen bey Tag fort/vnd kamen in der Nacht vmb vngefähr 2. Vhrn/an gedachtes Ort / da wir vnſern Vortheil zum Hinderhalt außſahen / vnd/ehe es zehen am Tag ware / hatten wir das Vieh ſchon in vnſer Gewalt / vnnd mit vber das Gebürg durch vnbekandte Weg vnd Felſen davon / biß in die Nacht/da wir vnſere Pferd in einem bekandten Dorff / in einer alten Schewr abſattelten/vnd Futter gaben/ auch vermeynten nun deß Feinds Nachſetzen entgangen zu ſeyn / aber zu vnſerm groſſen Vnglück: dann in dem wir alle in groſſer Sicherheit vnnd müde eingeſchlaffen/kam plötzlich eine Loſung von 20. Muſqueten zu der fordern Thüre vnd Fenſtern hinein/ daß wir alle ohne Gewehr (etliche wenig ſo jhre Piſtol die wir neben vns ligen hatten / erwiſchten/ außgenommen) der hindern Thüren zuluffen/welche/nach dem ſie eröffnet/ vnnd wir ſie frey funden/vns geholffen / daß wir durchkommen / doch mit Hinderlaſſung aller vnſerer Pferde/als allein zween ſo in der Schewr gelegen / welche auff jhren Pferden/doch der eine tödelich verwund/ durchgewiſchet: wir andere/einer da/der andere dort hinauß / wurden von einander alſo verjagt / daß fünffe gleichwohl von vns gefangen / vnnd wie ich ſeithero erfahren / ſeynd ſie zu D. gehenckt worden / die vbrige elendiglich nach Hauß kommen / biß auff den Doctor/ den Bitrwitz vnd mich.

Wir drey luſſen in Todes-Aengſten fort/ geachtet was Weg wir vor vns hatten/ vnd kamen vor Tag noch in das Gebürg: wein / in welchem wir vns theils erkand-n/ nemblich / daß wir nicht fern von alten halm einem Schloß waren / auff welches ir mit groſſer Mattigkeit / ſo wol auß ſchrecken / alß Mangel Krafft vnd Saffts/ dlich kamen/ vnd den Tag mit Elend da zu-achten.

Da war. Lauffen vnſer höchſtes Reich-thumb / lauffen war vnſer Seeligkeit. Es iſt / ſprach der Doctor / kein Schand / wol lauffen können / es iſt aber ein Schand / ge-fangen werden / oder gar hencken müſ-ſen : **Laſſet vns lauffen** / ſo lang wir Füſſe haben.

Bien courrir n'eſt pas un vice.
On court pour gaigner le pris:
C'eſt un honeſte exercice,
Bon Coureur n'eſt jamais pris.

Wer wol laufft / thut recht dar-
an/
Wer wol laufft / wird nicht gefan-
gen/
Mancher der wol lauffen kan/
Iſt dem Hencker noch entgangen:
Mancher von dem Strick ent-
rann/
An dem er ſonſt wär gehangen.

Vnter Wegs merckte ich allererſt/daß ich meine Sporen vergeſſen / aber S. Velten hätte ſie vmbgeholet Es iſt doch je ein elende Stutzerey / nach den Sporen fragen / wann man kein Pferd hat. Sprach deßwegen zum Doctor:

Stultus les ſua Mi calcaria viſcitur
obli.

Iſt das nicht ein Sporen / daß einer ſein Elend ſo vergeſſen ſol!

Patientia! ſprach der Doctor:

Yobile nincendi genus eſt vacientia,
pincit
Pi quatitur, vi ſis pinſcere vi ſce
dati.

Degult / Degult es wird einmahl deſſer
derden.

Alſo/was wir ſprachen/ das war auß Furcht vnnd Angſt hinderſt zum forderſten vorgebracht.

In dieſer Einöde aber hub vns an das Gewiſſen noch mehr auffzugehen/ vnd betrachteten allererſt / was wir gethan / vnnd wie Gottsvergeßlich wir gehauſet hatten / 1. In üppigem Leben / da keine gemeine Freſſereyen vnd Sauffereyen mehr bey vns gelten wollen; Sondern alles mit newen Viehiſchen

Anſtallung muſte fortgeſetzt werden. 2. Mit Vnchriſtlichem Fluchen vnd Gottsläſtern. Mit vnerhörter Marter / Peinigung vnd Morden : Welches / ob ich es ſchon nicht elbſten gethan / doch vielleicht offt wol / oder mb ein groſſes / hätte vorkommen vnd ver-ehren können.

O der elenden Gedancken / ſo wir in dieſem den Orth hatten / welche Gedancken alle ich r noch einbilden kan / wann ich dieſen Spruch / ſo in einer Wand im Hof eingeha-wen ſtunde / doch durch das Wetter faſt ver-ehret iſt / nur ſehe oder höre : Welch Wort ch hieher ſetze / wie ſie dort ſtehen:

EMBSIG BETEN FRVH
AVFSTON
ALLMOS GEBEN KIRCHE
GON
HILFT VS NOT VND STOT
OVCH SCHON.

Das iſt:

Embſig beten / früh auffſtohn /
Allmoß geben / Kirchen gohn /
Hilfft auß Noth / vnnd ſtot euch
ſchon.

Weil wir vns nun mehrer Verfolgung be-

befahren mußten / alſo ſatzten wir vns auff dieſer Höhe vnter die Porte deß alten Schloſſes / da wir vmb vns in die Ferne ſehen / aber vnſerm Jammer nicht entwiſchen kundten.

Neben dem Gewiſſen plagte vns der Hunger biß zur Vnſinnigkeit: In meinem Quartier hatte ich bey tauſend Ducaten / die ich in kurtzer Zeit auß den armen Leuthen erzwungen hatte; bey mir trug ich allezeit für ein gut Pferd zu kauffen / wo mich die Noth angegriffen hätte.

Aber da war weder Beck noch Weinſchenck / noch Fleiſchhacker / der mir dißmahl vmb das Geld geben wollen: So dorffte ich vielweniger ruffen / auß Furcht / daß mich irgend ein Wildſchütz oder Bawer erſehen hätte / der mir ohne das den Reſt würde verdienter Weiſe geben haben: Da kondt ich nur meine Rechnung ſelbſten gar leicht machen: Ich war ein braver Koch / dann da kundte ich mir ſelbſt anrichten / alß wie ein Hund der Graß gefreſſen.

Ja freylich / dachte ich /

D. Cram. Embl. 72. Moral. & Embl. 52.

Ein löchricht Beutel iſt zur Hand
Samlen vngerechte Güter.
Denn all Vorrath wird bald zu ſchand /
Da hilfft kein Wacht noch Hüter.
Deß Hertzen Rach kompt überall /
Das iſt leicht zu ermeſſen /

Wer

Wie man thut geſchicht jhm Gleichfall/
Dann GOTT kan nichts vergeſſen.

Das ſagte ich darumb/ dann/ in damahls lgender Nacht meine beyde Geferten/ uch der Doctor / weil wir wegen eines Ge- äusches ſich einer hie / der ander dort ver- rochen / von mir kommen/ da ich noch dazu ein Geld / ſo ich ein paar Stunden zuvor em Betteroz in Verwahrung geben / alſo erlohren.

Nun iſt es Zeit / ſprach ich zu mir ſelbſten/ aß ich mich dieſes Lebens / ehe es noch gar Leib vnd Seel koſtet / abthue : vnd war mir dieſen Gedancken ſo leicht/ daß mich dauch- es hätte mich Hunger vnnd Durſt ſchon erlaſſen : derowegen ich mich endlich davon u machen entſchloſſen.

In der Nacht aber/ als ich durch das Ge- rg fort wandelte / vnd das Land hinunder volte/ geſchahe es / daß ich im Thal in einer Wieſen/ durch ein Geſicht auffgehalten wur- e/ das war alſo:

Geſicht.

Ich ſahe ein ſtödlichen Kerls in Geſtalt ines Faurzigen Manns / wie die Weſtri- cher ſagen / mit einem groſſen Buſchen Federn daher / vnnd zween Stuck fewriger Hunde jhm nachlauffen / die riſſen jhm das Fleiſch auß dem Leib / daß die Flammen hernacher ſchlugen: vnd er ruffte Quartier! Quartier!

Aber ich hörete eine Stimme/ die ſprach/ hetzet jhn: hetzet jhn: Der Orſchörrig Tropff iſt das Muſter aller heut genandten gewiſſenloſenden Soldaten/ die ſeithero dem Böhmiſchen Vnweſen je geweſen/ der ſich an den erſten Contributionsriffen ſo voll gefreſſen/ daß man jhn nothwendig/ zu Verdräwung ſolches Füllwanſts/ täglich alſo muß hetzen vnd jagen. Vnnd ſo/ſo/ſo/ wird allen denen abgelohnet werden. Die jhr eigen Vatterland verderben helffen: die ſich deß Gewalts im Krieg mißbrauchen: vnd nicht ſo wol/ nach dem was Red/als was Nutzlich iſt/ſehen.

In dem kam ein langer ſchwartzer Mann in Mitten der Matten auffgetretten/ mit einem ſchwartzen Stäblein in der Rechten/ vnnd einem fewrigen Buch in der lincken Hand/ vnnd als er das Buch auffgethan/ vnnd ſelbſt zweymahl ſtille geruffen/ laſe er auß dem Buch folgende Lateiniſche Wort:

Ex Senatus Conſulto Arioviſtano.

Hoſtibus Patriæ honores detrahantur, Parricidis honores detrahantur. Parricidæ trahantur, Hoſtes Patriæ, Parricidæ.

Latrones in Inferno lanientur. Hoſtes Dei. Carnifices Ruſticorum. Hoſtes Dei Parricidæ Ruſticorum : Latrones in Inferno Qui innocentes occidunt in inferno ponantur. Qui Ruſticos innocentes occidunt Vnco trahantur. Qui innocentes occidunt unco trahantur. Hoſtes, Parricidæ, vere ſevere. Timuerunt pacifici, periclitati , ſunt pacifici , ſalvi ſervabuntur pacifici. Fidei Hoſtium infeliciter. Hoſtium cohortibus infeliciter. Exercitibus Hoſtium infeliciter. Pacificis feliciter. Parricidæ trahantur. Parricidæ trahantur. Parricidæ trahantur. Carnifices ad Leonem. Hoſtes ad Leonem. Carnifices ad Leonem. Victoriæ Populorum Germanorum feliciter. Fidei Libertatique feliciter. Perfidiæ Servitutique infeliciter. Hoſtium memoria, undique Parricidarum memoria undique Latronum memoria vndique Æquivocatorum : Synceratorum memoria, aboleatur. Nomen Hoſtium deleatur. Necatores Civium trahantur. Parricidæ civium trahantur. Duelliſtarum memoria aboleatur. Pacifici ſalvi & ſecuri ſint, verè, verè , Modo vere, modo digne , modo verè , modo liberè. Pacati ſecuri ſint. Bellatoribus metum. Vt ſecuri ſitis : Latronibus metum. Latrones de vita Latronibus fuſtum. Pacifici ſalvi. Bellatores ad Leonem Latronibus fuſtem. Parricidarum Hoſtium

Vide Æl. Spart. in Peſc. Nig. f.9 10. Stegman. leon. ſtud. piet. Doxol. p. 365. & Promach. p. 1066.

memoria aboleatur. Parricidarum gladiatorum nomen deleatur. Impurorum hoſtium memoria aboleatur. Hoſtes in inferno, Carnifices unco trahantur. Carnifices innocentum more majore unco trahantur. Sæviores Domitiano, impuriores Nerone. Sic fecerunt: ſic patiantur. Memoriæ innocentium ſerventur. Honores innocentium reſtituantur. Parricidarum animæ unco trahantur. Latronum animæ in Inferno ponantur. Senatus Arioviſtanus cenſet unco trahendos. Qui indifferenter occiderunt unco trahantur. Qui utrumque ſexum violaverunt unco trahantur. Qui ſanguine ſuo ipſi non pepercerunt unco trahantur. Qui oppida diripuerunt unco trahantur. Qui urbes ſæpius ob prædam quam ob delictum diruerunt unco trahantur. Qui templa ſpoliaverunt unco trahantur. Qui rapinis & ſacrilegijs Terram impleverunt unco trahantur. Qui Teſtamenta deleverunt unco trahantur. Qui mortuos ſpoliaverunt unco trahantur. Servis ſerviverunt pacati. Qui pretia vitæ exigerunt unco trahantur. Qui pretia vitæ exigerunt & fidem non ſervaverunt unco trahantur. Qui Patriam ſuam vendiderunt hoſtibus, unco trahantur. Qui amicorum fidem defraudaverunt unco trahantur. Qui ſtipendia vi fecerunt unco trahantur. Hoſtes de vita. Parricidas de vita. Subor-

atores devita. O Infelices pacifici re-
gentibus Carnificis. Innocentes ſepulti
on ſunt. Parricidæ trahantur. Parrici-
darum cadavera ſepulta eruantur. Sena-
us Arioviſtanus cenſet, quod eorum qui
on niſi ad perniciem Patriæ & ad dedecus
ixerunt, ob honores ſuos decerni coege-
unt, abolenda ſit memoria, quæ undique
ſt abolenda, nomenque ex omnibus pri-
atis publicisque monumentis eraden-
dum. Bellatoresque Carnificesque his no-
minibus nuncupandi quibus nuncupaban-
ur quàm primum inceperunt DEUM ab-
egare, Patriam fraudare. Vicinos inno-
entes rapinis & cædibus emedullare. Ario-
iſtus Germanus Rhenanus Moſellanus
aranus dixit. Bellatores trahantur. Car-
ifices trahantur. Decretum V. Calendas
xuperatorias. 1641.

Vnd als er ſolches verleſen hatte/ brach er
en Stecken in zwey.

Nach dem nun dieſer Karlo noch lange
eit hernach mit groſſem Zetter-Geſchrey
lſo gehetzet worden/ lufft er endlich auß der
Wieſen/ mir hart vorbey/ vnd ließ was fewe-
iges fallen mit dieſen Worten: da nimb hin
einen Lehr-Brieff!

Jch aber hielte mich hinder einem Baum
voller Schrecken/ wie ich jhn ſahe auff mich
u kommen.

Vnd als das Geſichte verſchwunden/ legte

ich mich nieder/vnd entſchlieffe/vor Mattigkeit vnd Angſt halb Todt/ vnd nach dem ich erwachete/ vmb mich ſahe/vnd an das Geſichte dachte/kam mich ein Schaudern an/ dann mir ohne daß ſeyd drey Nächte meiſt von anderſt nichts/als ſchröcklichen Sachen geträumet hatte.

Ich ſuchete aber was mir der Elende möchte dargeworffen haben/vnd fande einen/ auff Pergament geſchriebenen langen Brieff/ welchen ich von Wort zu Wort/ nach Anweiſung der Lautern Warheit/hiebey ſetzen wollen; alſo lautend.

Soldaten Lehr-Brief B.R.

Der Soldaten Lehr-Brieff.

Werbung p. 8.

WEr ſich zum Kriegs-Mann werben leſt
Soll ſeyn fromb redlich vnd Fauſtfeſt:
Er ſoll nichts förchten als nur Gott/
Vnd nach jhm ſeines Herrn Gebott/
Er ſoll ſich vben Tag vnd Nacht
Biß daß er werd zum Mann gemacht/
Vnd lerne auß Erfahrung wol
Wie man dem Feind begegnen ſoll.

1.

Geld auff die Fauſt. p. 10.

So bald er nun zu einem Pfand
Hat Geld empfangen auff die Hand

So ſoll er laſſen alle Sachen
Vnd ſich in eyl zum Hauffen machen
Er ſol nicht ziehen an der Gart
Nach der Diebiſchen Lauſer Art
Noch von eim Dorff zum andern lauffen:
Hüner ſtehlen vnd Brodt verkauffen.

3.

Wann du nun reyſeſt deine Straß
Zum Muſter-Platz/ das Mauſen laß/
Darzu dein Futter vnd dein Mahl/
Wann du Sold kriegeſt wol bezahl.
Vnd bey den Freunden nicht zu weit
Auff Fütrung oder Beuten reit
Daß man dich nicht mit einem Spieß/
Da man die Küh anbind/erſchieß.

Muſter-
Plaz-
en.

4.

Zum vierten auch gut Fleiß ankehr
Daß deine Rüſtung Büchs vnd Wehr
Ein hurtig/reinlich/geng vnd frey
Vnd ja nicht ſchlim ſtaffiret ſey
Auff daß du auff dem Muſter-Plan
Nicht ſchimpfflich werdeſt außgethan
Sondern fürm Hauptmann wol beſtehſt
Vnd redlich durch die Muſtrung gehſt.

Muſte-
rung.

5.

Du ſolſt nicht darumb ziehn zu Feld
Daß du allein viel Gut vnd Geld

Welchem
Herrn zu
dienen.
16.

Mit ſpielen/ſchätzen/freſſen/ſauffen/
Mit rauffen/morden/beuten/lauffen
Gewinnen wolſt als viel auff Erden.
Allein nur darumb Krieger werden.
Vnd achten es für vngefehr
Ob gleich ihr Herr der Teuffel wär.

6.

Male parta male dilabuntur. De male quæſitis nō gaudet tertius heres. S.

Dann ob ſchon offt eim ſo gelingt
Daß er etwas zuſammen bringt
So hat er doch bey keinem Biſſen
Ein recht beſtändig gut Gewiſſen.
Vnd findet ſich dermahl mit Zeit
Daß ſolcher Reichthumb nicht gedeyt
Sondern gewint ein ſchnelles End
Vnd kompt zu letzt in frembde Händ.

7.

Pro Deo & Patria. 19.

Du muſt Gott vnd dem Vatterland
Zu Schutz vnd Ehren thun Beyſtand
Vnnd dich offt ducken/bucken/ſchmiegen
Offt wenig ſchlaffen/vbel ligen/
Offt hungern/durſten/ſchwitzen/frieren
Bald was gewinnen bald verliehren
Vnd allenthalb deß Vnfals dein
Vnd deines Glücks gewärtig ſeyn.

8.

Vnd wann du nun in deinem Stand
Dich dummelſt in der Feinde Land

Den

Derſelben etlich niederlegſt — Beuten.
Oder ſie auß dem Läger ſchlägſt/ — 17.
Vnd dir darüber durch dein Schwert
Wird eine gute Beut beſchert/
So magſtu ſie wol nehmen an/
Wie das Getreyd ein Ackermann.

9.

Wer alſo ſtreit vnd bleibt im Feld/ — Iſt Ehren-
Der ſtirbet wie ein redlich Held: — werth.
Behält er dann das Leben ſein — 19.
Vnd bringt doch nichts alß Wunden heim
So iſt er dannoch auff der Erd
Dieweil er lebet Ehrenwerth
Vnd ſol jhm billich wann er alt
Iſt worden geben Vnderhalt.

10

Du Krigsmann merck auch den Bericht — Spießge-
Verlaß ja deinen Bruder nicht — ſellen.
Wann etwann jhn ein Noht befellt — 21.
An Geſundheit/ Rüſtung oder Geld/
Sondern ſtreck jhm nach all Gebühr
Auß deinem Seckel etwas für
Auff daß er ja an ſeinem Leib
Nicht ſchaden nehm noch ligen bleib.

12.

Vnd du/ dem man alſo mit Rath
Vnd auch mit That gedienet hat/

Borgen. 21. In deiner Noth folg dem Bericht/
Vnd denck daran vergiß es nicht/
Vnd deinen Bruder wider zahl
Auff daß er auff ein ander mahl
Dir wiederumb Dienſt vnd Trew beweiß:
Wann dir was mangelt auff der Reiß.

12.

Zahlen. 24. Dann welcher wie er vor bedingt
Was er entlehnet wieder bringt
Der darff zu ſeinem Nutz vnd Frommen
Ein andermahl wol wieder kommen;
Wer aber auß Vorſatz vnd Muth
Sich mit der Zahlung lauſen thut
Mit dem alß eim vndanckbarn Raben
Wird niemand gern zu ſchaffen haben.

13.

Wucher. 27. Hingegen auch wer Leuth beſchwert
Vnd mit den Zinſen überfehrt/
Vom hundert / wie es jetzt auffkumpt
Zwölff oder zwantzig Gülden nimpt/
Oder wol etliche Malter Korn/
Der fällt gewiß in Gottes Zorn
Vnd in das ewig Halß-Gericht/
Wo nicht rechtſchaffne Buß geſchicht.

14.

Bürgſchafft. 28. Nimb wol in acht die Mittel dein
Vnd laß dich in kein Bürgſchafft ein

Die

Dieweil der Glaub zu vnſer Friſt
Bey vielen gantz gefallen iſt
Drumb manche Leut die ſich verſchrieben
Sind in der Suppen ſtecken blieben
Vnd worden ſo gröblich beſchembt
Daß ſie ſich drob zu tod gegrembt.

15.

Schadloſt haltung. 40.

Du aber für den/in der Noth
Ein guter Mann zu Bürgen ſtoth
Thu redlich vnd bey Zeit dazu
Vnd nicht die Zahlung ſparen thu
Biß du vermerckſt an den Sachen dein
Daß mehr Schuld als der Güter ſeyn/
Wer nicht für ſeinen Bürgen ſteht/
Ein rechten Diebſtal der begeht.

16.

Alten Ehren. 41.

Du junger Kriegsmann nimb in acht
Die ſich verſuchet in der Schlacht
Vnd die offtmal für jhrem Feind/
In Sturm vnd Feld geweſen ſeynd
Von dieſen lerne Krieges-Brauch
Frag ſie/wie thun/vnd folg jhn auch
Vnd ſey nicht bald in deinem Muth
Ein eigenwitzig Klügling gut.

17.

Alch-Brüder. 42.

Auch für der wilden Brüder Liſt
Hüt dich als viel dir müglich iſt

Dann ſie mit Spiel vnd andern Dingn
Ein jungen leicht in Vnglück bringn/
Oder ja ſonſt widr all Gebühr
So loſe Händel nehmen für
Daß man ſie läſt fürm hellen Hauffn
Am grünen Baum im Hanff erſauffen.

18.

Artickels-Brieff. 42. Vnd damit du für ſolcher Pein
Mögſt all dein Lebtag ſicher ſeyn/
So ſchreib ja in dein Hertze tieff
Den löblichen Artickels-Brieff
Vnd merck wol was er jmmerzu
Gebieten vnd verbieten thu/
Auff daß du wie ein redlich Knecht
Mögſt nach demſelben leben recht.

19.

Löſung. 42. Die Loſung faß deßgleichen wol
Auff daß/ wann man ſie ſagen ſol/
Du ſie fein deutlich ohn Beſchwer
Könſt dem's gebühret/ ſagen her/
Vnd nicht beſorgen/ daß man dich/
Verehren möcht mit einem Stich
Als manchem Krieger wol geſchicht
Der ſeines Herrn Ordnung bricht.

20.

Feldzeichē. 43. Deines Herren Zeichen alle Tag
An deinem Leib im Felde trag

Vnd wechſels nicht mit falſchem Muth
Wenns Glück im Feld ſich wenden thut
Sondern ſtehe feſt vnd bleib dabey
Vnd hab deß Zeichens keinen Schew
Auff daß du nicht darffſt hören an
Du habſt ein falſchen Eyd gethan.

21.

Hör mehr du Kriegsmann was ich ſag **Gewehr.**
Dein Gewehr all Stunden bey dir trag 48.
Laß ſolches nicht auß deinem Sinn
Iß/ trinck/ geh ſitz/ lig/ ſchlaff darumb:
Auff daß wenn dich der Feind beſtündt
Er dich nicht bald erwürgen kündt
Alß wenn der gleich wie in eim Beth
Kein Wehr in ſeinen Fäuſten hätt.

22.

Du Kriegsmann merck auch eben das **Truncken-**
Daß du nicht ſeyſt ein Bruder naß **heit.**
Der ſtäts wie ein verſoffne Flieg 53.
Im Wein-Hauß für dem Zapffen lig
Vnd nicht eh kan recht luſtig ſeyn/
Er ſtecke dann voll Bier vnd Wein:
Da doch kein ſo beſchenckter Mann
Vernünfftig was gebären kan.

23.

Das Sauffen bringet groß Beſchwer/ **Bringt Ar-**
Es macht Täſch/ Speicher/ Keller leer. **muth.**
63.

Vnd jagt gewaltig auß dem Hauß
Beth/Keſſel/Kand vnd Schüſſel auß
Gibt Häuffin Kleyder/ böſe Schuh
Verachtung vnd viel Spott dazu
Vnd endlich dieſen härten Klapp/
Ein Küheſtrick oder Bettelſtab.

24

Eröffnet Heimlichkeit. 64.

Ja die verſchwätzte Trunckenheit
Eröffnet Hertzens Heimlichkeit
Vnd alles was darinnen ſteckt
An Gut vnd Böſem auffentdeckt.
Manch guter Mann ſonſt Ehrenveſt
Beym Trunck ein Wörtlein fahren läſt/
Welches jhn hernach zur nüchtern Zeit
In ſeinem Hertzen ſehr gerewt.

25.

Macht vngebendig. 65.

Gar mancher weiß zu nüchtern Zeit
Von ſich zu geben gut Beſcheid
Iſt trew/ verſtändig/ fromb vnd gut/
Dem jederman liebkoſen thut
Wann aber jhn der Trunck erſchleicht
All ſein Verſtändnuß von jhm weicht
Thut närriſch/ſchreyt/ſpringt hin vnd her
Alß wann er gantz von Sinnen wär.

26.

Mancher wann er beym Trincken ſitzt
Von Klugheit wird alſo erhitzt/

Daß er alßdann all irrig Sachen
Beym Wein vnd Bier wil richtig machen
Sitzt ſtichlen alß ein neydiſch Hund/
Vnd was ſein Hertz weiß ſagt der Mund
Vnd mit ſo vollem Vnbedacht
Gantz vnverſchämpt die Leut außmacht.

Verurſacht Läſterung. 66.

27.

In Vollheit gibt ſich mancher bloß
Vnd beichtet vngemartert loß
Von vielen Bubenſtücken fort
Die er verübt an manchem Orth
Mit welcher Beicht ſich ſolcher Held
Dann ſelber für den Leuthen fällt
Vnd offentlich bezeuget frey
Was wol von jhm zu halten ſeyt

Rühmt Schande. 66.

28.

Ein ander/wann er hat geſoffen
Hält jmmer ſeine Klapper offen
Sitzt ſich zu rühmen fort vnd fort
Vnd fällt eim jeden in das Wort
Vnd wil ſein ein verſuchter Mann
Der nur allein viel liegen kan
Drumb man jhn auch auß Wälſchen-Meiſſen
Solt Marquis von Mentiris heiſſen.

Sagt Lügen. 67.

29.

Mancher kriegt ein ſo garſtig Maul

Reiſſet Zotten. 68. Daß er nur redt von Zotten faul
Vnd ſchonet weder groß noch klein
Vnd achtets jhm ein Ehr zu ſeyn
Biß er diß letzt zu Wege bringt
Daß Hader über Tiſch entſpringt
Ein ſolch wüſt/ garſtig grunzend Schwein
Laß drauß wann man gut Ding wil ſeyn.

30.

Wil buhlen. 69. Etlicher wil dann Hochzeit macken
Schaffen guten Leuten was zu lachen
Setzt ſich zur Jungfraw friſcher maß
Vnd mit derſelben löffelt was
Vnd meynt er ſey der ſchönſte Han/
Wil niemand mit jhr tantzen lan;
Der doch deß andern Tages ehr
Nicht wol ein Wort darff ſagen mehr.

31.

Ein ander weiß mit Gauckelreygn.
Treibt Gauckeley. 70. Gleich wie ein Aff ſich zu erzeign
Vnd wie ein rechter Haſe friſch
Springt über Stüle/ Bänck vnd Tiſch
Mit welchen Boſſen er die Leut
Alß wie ein junger Bock erfrewt
Daß wol ein Pfeiffer mit dem Sack
Mit ſeiner Kunſt es nicht vermag.

32.

Schafft Andacht. 71. Ein ander dann in voller Weiß
Andächtig zu erſeufftzen weiß

Als wer er voller Heiligkeit
Vnd iſt Zier vnd Barmhertzigkeit
Vnd alle Ding ſo hertzlich meynt
Daß er darüber Thränen weint/
Vnd ſo zuletzt gleich wie ein Schaf
Gedultig ſinckt in einen Schlaff.

33.

Ein ander zieht auß auff die Straß
Vnd hätte gern ich weiß nicht was
Vnd wie ein naſchicht mauſend Katz
Nach jedem Speck ſchleckt mit der Tatz
Vnd meynt all Dinge die er ſeh
Nur jhm allein zu dienſten ſteh
Biß daß mit Stöſſen ab gezogen
Nach Hauß zu gehen er werd bewogen.

Gehe Mauſen. 71.

34.

Ein ander will ein jeden freſſen
Vnd thut als wann er wer beſeſſen
Biß er dardurch zu wegen bringt
Daß einr zu jhm nauſſen ſpringt
Vnd ſucht an jhm mit ſolcher Krafft
Daß runder fleiſt der rothe Safft:
Mancher alſo wird an der Stätt
Erwürgt hin ohn all Gebett.

Stelle ſich vnſinnig. 72.

35.

Ach wann die Kriegs Knecht mit den Herrn
Heut nicht ſo gar verſoſſen wärn

Teutſche Klag. 55.

So können ſie ja ihre Krafft
Nach angebohrner Eigenſchafft
Beſſer beweiſen mit dem Degen/
Vnd als vor Zeiten Ehr einlegen/
Vnd würden ſich nicht ſelbs ſo ſchwächen
Verlöchern noch in boden ſtechen.

36.

Spielen. 73. Dir Kriegsmann merck auch den Bericht
Befleiß dich ja deß Spielens nicht
Dann mancher hat ſein junges Lebn
Sein Gut vnnd Ehr beym Spiel auffgebn/
Kompt in Armuth vnd groſſe Noth
Zu einem ſchnellen böſen Todt
Vnd endlich alſo zu gericht
Schlim durch das Hänffen Fenſter ſicht.

37.

Fluchen. 81. Du Kriegsmann merck hieneben auch
Daß du nicht nach gemeinem Brauch
Getrieben von dem böſen Geiſt
Ein dummer Gotteslaͤſtrer ſeyſt.
Als wol bey vns in kurtzer Friſt
Der ſchlimm Gebrauch entſtanden iſt
Daß jeder will von groß vnd klein
Mit Fluchen hoch geſehen ſeyn.

38.

Pracht in Kleidern. 85. Du Kriegmann merck auch den Beſcheid
Vnd dich nach Art der Teutſchen kleid
Die nicht ſo köſtlich Kleider trugn

Vnd doch den Feind zu Boden ſchlugen
Ich halt etwas von einem Knecht
Der ſich ſtaffirt ſchlecht vnd recht/
Vnd wann da iſt das Kriegen auß
Ein Sack voll Thaler bring zu Hauß.

39.

Du Kriegsmann halt auch kein Bancket
Das über dein Vermögen ſteht
Laß es den thun ders beſſer hat
Alß du/vnd halt das dein zu rath
Dann wann es in die Länge wehrt
Vnd du dein Gütlein haſt verzehrt
So werden ſie mit vielem Lachen
Sich allgemachſam von dir machen.

In Panckeſieren.
91.

40.

Doch ſolt du nicht bey Bier vnd Wein
Ein lauſiger Schmarutzer ſeyn/
Wie mancher thut / der ſich verkreucht
Wann er ein wenig Gäſte reucht
Läſt ſagen er ſey nicht zu Hauß
Vnd gucket darnach zum Fenſter nauß.
Ein ſolcher wird verſpott/verlacht/
Vnd alß ein lauſig Hund geacht.

Scharmützen.
99.

41.

Vnd weil der leydig Vbermuth
Bey vielen Soldaten wohnen thut
In dem daß ſie ſich all befleiſſen
Einander auff die Köpff zu ſchmeiſſen

Balgen.
111.

So kriegen doch die meiſte Narren
All ſolche Stiche/ Stöß vnd Schmarren
An Backen/ Augen/ Händ vnd Kopff
Nur bey der Kart vnd vollem Kropff.

42.

Außfor- Wann du mit Ehr wilt werden alt
dern. Deß Außforderns dich nur enthalt.
113. Sey mit der Fochtel nicht zu gſchwind
Daß dir nicht einer kratz den Grind
Alß manchem Schnarcher widerfährt
Der ſeines Bruders Blut begehrt.
Vnd jhn außfordert mit Verdruß
Daß er ſich mit jhm ſchlagen muß.

43.

Merck auch wann du in einem Strauß
Außgefor- Von einem wirſt gefordert auß/
dert wer- So gehe nicht gleich mit blindem Sinn
den. Nauß zu den tollen Narren hin/
114. Schweig ſtill/ duld dich/ vernünfftig weich/
Vnd geh dem Eſel auß dem Streich/
Thu wie ein Chriſt vnd Gottes-Kind
Dein eygen Boßheit überwind.

44.

Doch wo dich einer alſo ſchmächt
Nothwehr Vnd mit dem Degen auff dich ſchlägt
115. Vnd thut vor Zorn alß wär er toll
Dich freſſen vnd verreiſſen woll
So wehr dich wie das Sprüchwort laut:
Alß

Als wie ein Mann vmb deine Haut
Vnd ſchaw daß du mit kecker Fauſt
Dem Feind die erſte Schlappen hauſt.

45.

Mein Kriegsmann folg auch dieſer Lahr
Vertrawte Ding nicht offenbahr
Sondern im Hertzen veſt verſchweig
Vnd keines Manns Verräther ſey
Auff daß man dein Gemüth erkenn
Vnd dich nicht einen Schwätzer nenn
Vnd zu ander Zeit mit Maß
Dir widerumb vergelte das

Verſchwygenheit.
124.

46.

Mein Soldat merck auff dieſe Lehr
Red niemand an ſein Glimpff vnd Ehr
Dann wer ſich zu dem Liegen wend
Verleumbdet/läſtert/eyffert/ſchend
Der iſt vom böſen Feind geborn
Vnd hat all Menſchen Gunſt verlohren/
Vnd kompt zu letzt mit groſſer Schand
Selbſt in der Feinde Macht vnd Hand.

Läſterungen.
126.

47.

Du Ehren-Mann bey Mann vnnd Frawn
Solſt niemand zu der Fleiſchbanck hawn.
Viel weniger die Leut verhetzen.
Jhm deſto härter zu zuſetzen
Jrret einer etwas an den dingen
Hilff jhm nicht gleich zum Galgen bringen.

Verleumdungen.
126.

Ich hab geſehn manch böß Geſchrey
Auß Neid auff ein er dichtet ſey.

48.

Lügner. 34. Ein Lügner/Rätſcher/Ehren-Dieb/
Die haben ſich als Brüder lieb
Sind recht Geſchwiſtern nach dem Blut
Vnd thun all drey was einr thut
Sie treffen auch mit wahrem Schein
In allen Stücken vber ein
Vnd kommen auff die letzte zuſamm
An einem dürren Eichen Stamm.

49.

Sanfftmüthigkeit. 137. Mein Kriegsmann hör noch mehr Bericht/
Veracht dein Rott-Geſellen nicht
Vnangeſehn daß du was mehr
Möchſt haben Anſehen/Gut vnd Ehr.
Es ligt nicht allzeit an dem Stand/
Schwerdt/Rüſtung oder röſcher Hand/
Sondern am Glück/wems Gott beſchert
Derſelbe mit der Braut heimfährt.

50.

Wann du/Soldat/in kurtzer Friſt
Demuth. 43. Zu groſſen Ehren kommen biſt/
So ſolſtu deiner Ankunfft klein
In aller Demuth eindenck ſein/
Sich zu daß du ja nicht vergeſt
Wer dein Eltern vnd Freund geweſt/

Wie mancher nicht fein hat gethan
Der ſich zu viel bedüncken lan.

51.

Vnd du/den Gottes Will vnd Rath Gehorſam 144.
Zum gemeinen Knecht verordnet hat/
Der will daß auff der Erden weit
In Ständen ſey ein Vnterſcheid/
Dann wann ein Knecht nicht bey der Fahn
Dem andern ſolt ſein vnterthan
So würden ſie ſich ſelber ſchlagen
Vnd auß dem Feld zum Teuffel jagen.

52.

Derhalben du geringer Held Genügen 146.
Der du biſt hinden angeſtelt
Vnd kaum vier Gülden Sold einnimbſt
Vnd ſelten für den Keyſer kömpſt/
Glaub mir wer nur iſt Ehrenveſt/
Gott fürcht/vnd ſich genügen läſt
An ſeinem Stand/der hat genug/
Lebt wol/vnd iſt rechtſchaffen klug.

53.

Mein Kriegsmann merck auch dieſe Lehr
Gib groſſe acht auff Zucht vnd Ehr/ Keuſchheit
Dañ Gott der Herr ſchenckts keinem Knecht 149.
Der Jungfrawn oder Weiber ſchmecht/
Oder ſich ſonſt mit Huren nehrt
Vnd wider Gottes Ordnung fehrt/

Als wol jhr etlich in der Fahn
Vnehlich Weiber vmb ſich han.

54.

Mitleidig. 163.

Lach nicht deß Spieß-Geſellen dein
Wann er halb hinckend geht herein
Vnd im Geſicht blaß vnd verbleicht
Für groſſen Schlägen ſich nicht gleicht;
Sondern bedenck daß auff dem Plan
Dir gleiches widerfahren kan/
Wann dich deß Herren Angeſicht
Genädig wolt bewahren nicht.

55.

Vermeſſenheit. 170.

Wer ohn Befehl laufft hin zum Streit
Das iſt gar keine Mannligkeit
Dann ſolcher Fürwitz in dem Feld
Hat manchen feinen Mann gefelt
Daß er mit Spott zu ruck getriebn
Oder gar auff dem Platz iſt bliebn/
Wer nicht will vnd ſich hüten kan
Der muß den Spott zum Schaden han.

56.

Gute Exempel. 189.

Jhr edlen Haupt-Leut alleſampt
Feldwebel/Fendrichs/Lietenand/
Schawt daß jhr als die Häupter gut
Euch jederzeit befleiſſen thut
Eins Erbarn Wandels auffgericht
Zu ſein deß gantzen Hauffens Liecht/

Darnach ſich jeder/ jung vnd alt
Im Lager/ vnd im Feld verhalt.

57.

Dann wer ſich ſelber ůben wolt
In dem was er ſonſt ſtraffen ſolt
Alß Huren/ Sauffen/ Fluchen/ Schweren/
Stehlen/ Spielen vnd leicht gebehren.
Wie wolt jhr dann die andre Knecht
Vnd Reutter darumb ſtraffen recht/
Der iſt ein Mann vnd Ehrenveſt
Wer thut was er verbiethen låſt.

Böſe Exempel. 189.

58.

Ihr Befehlshaber wol genandt
Im niedrigen vnd hohen Stand
Die jhr mit Ernſt vnd doch mit Luſt
Den gantzen Zeug regieren muſt
Vnd allenthalben ſchawen zu
Daß jederman ſein Beſtes thut
Seht daß jhr ja das Regiment
Bedåchtig fůhrt an allem End.

Befehlshaber. 208.

59.

Geht in dem Lager auff vnd nieder/
Seht in all Winckel hin vnd wieder
Ob Reutter vnd die Krieges-Knecht
Sich im Quartier verhalten recht/
Ob ſie fein munter ſeyn/ vnd wach
In Achtung nehmen jhre Sach.

Ampt. 209.

Vnd mit der Rüſtung widern Feind
Nach aller Noth ſtaffiret ſeynd.

60.

Oder ob ſie beym Spiel vnd Sauffen
Sorge. Gott läſtern vnd ſich ſelber rauffen
209. Oder dergleichen Sachen führn
Die den Kriegs-Knechten nicht gebühren?
Als huren/mauſen/ Beuten gehn
Vnd jhre Wacht kaum halb verſehn/
Als vnterweil wol kommen kan
Wann ſie nicht hart zu kämpffen han.

61.

Fürwar wann jhr mit ewrem Liecht
Auffſicht. Bißweilen was herumber ſchliecht
209. So würdet mit ſolchen Dingen
Bey manchen Knecht zu wegen bringen
Daß er ſich beſſer als zuvor
Mit Degen/Spieß vnd langem Rohr
Im Läger vnd an aller Stätt
Staffiren vnd erzeigen thät

62.

Fürnemlich auch jhr Haupt-Leut wol
Der Wann man mit Feinden ſchlagen ſol/
Haupt- So ſeyd die erſten bey dem Brey/
Leute. Vnd ſchmack wie er geſaltzen ſey/
Auff daß die andern Brüder gut
Durch ewern Fleiß/Hertz/Ernſt vnd Mut

Auc

Auch neben euch ohn alles Grawen
Friſch ſchieſſen vnd darauff zuhawen.

63.

Jn Warheit wann ein Obriſter
Geht redlich an der Spitzen her
Vnd ſeinen Kopff auch ſtrecket dran
So wird behertzet jederman
Vnd ſetzen dann mit Luſt darein
Daß keiner will der ſchlimſte ſein
Vnd auff den Feind alſo zuſchmeiſſn
Als wolten ſie jhn gar zerreiſſn.

Vnd Obriſten. 210.

64.

Wann aber ſie zu rucke kriechen
Vnd können nicht das Pulffer riechen/
So wendet ſich von Stunden an
Ein jeder der ſich wenden kan
Darauß kompt dann der gantzen Schar
Ein vnvermeidlich groß Gefahr.
Wann ſich der Obriſt ſchewt zu wagn
So iſt das Regiment geſchlagn.

Ampt. 211.

65.

Es ſoll ein weiſer Obriſter
Die Schmeichler von ſich treiben fort
Vnd falſche Leut nicht vmb ſich leiden
Die andern jhren Glimpff abſchneiden
Vnd ſie mit jhren Lügen Sachen
Angeben vnd verdächtig machen.

Wider die Ohrenbläſer. 224.

Dann offt auß vnbedachter haſcht
Den Frommen geſchicht groß vberlaſt.

66.

Wer gern am Diſch von Leuten ſagt
Vnd einen hinderrucks verklagt
Dem ſoll man ja nicht glauben bald
Es iſt mit jhm gar ſchlecht geſtalt.
Hör vnd beſchick ein ſolchen Mann
Der bey dir iſt gegeben an
Auff daß er nicht ohn alle Ruh
Vmb Rach wider dich ſchreyen thu

67.

Ihr Knechte/die Ihr wol gerüſt
Den Obriſten gehorſamb müſt
Vnd euch von jhnen in der Fahn
Nach jhrem Kopff regieren lahn/
Schawt daß jhr ſie auß reinem Muth
Als ewre Vätter ehren thut
Vnd jhnen nach gethanem Eyd
In allem fein Gehorſam ſeyt.

68.

Gehorſam iſt im Kriegesheer
Fürwar die allerſtärckſte wehr.
Der Vngehorſam aber trennt
Ein wolbeſetztes Regiment.
Vnd muß ein vngehorſam Tropff/
Der alles thut nach ſeinem Kopff/

Endlich erfahren groß Gefahr
Vnd Gingel Gangel nehmen wahr.

69.

Ihr Obriſten vnd ihr Hauptleuth
Seht daß ihr ja ſtäts einig ſeyt
Vnd euch nicht trängt wer Hoffart voll
Im Feld den Vorzug haben ſol
Auff daß ihr nicht mit ewrem Zanck
Die Knecht liefert auff die Banck.
Wann ihr laſt Haß vnd Eyffer ſehn/
So iſt die Schantz bald überſehn.

Der Obriſten Einigkeit.

70.

Wann ihr nun an den Feinde ſolt
Vnd eine Feldſchlacht halten wolt
Bey welcher wie ihr ſelber wiſſt
Das Lachen zu verbeiſſen iſt/
So ſchawt daß ihr bey Tag vnd Nacht
Mit allem Ernſt euch fertig macht
Vnd alſo richtet Pferd vnd Wagn
Alß ſolt ihr alle Stunde ſchlagn

Feld-Schlacht: 352.

71.

Laſſe euch bey Leib kein Geld verblendn
Ihr Hauptleuth daß ihr euch wolt wenden
Vnd ewre Knecht mit Leib vnd Leben
Den Feinden in die Rappuß geben.
Behüte Gott daß wär nicht gut
Dann ihr hätt Schuld an allem Blut

Standhafftigkeit. 353

Vnd würdet ihr darzu auff Erden
Von aller Welt geſcholten werden.

72.

Lermen. 354. Wann ihr nun fort mit ewren Stücken
Den Feinden wolt entgegen rücken/
Vnd alles vntereinander kracht
Auch Dromm vnd Trompet Lärmen macht
Daß jeder Knecht vnd Reutter fromm
Ein vnverzagtes Hertz bekomm
So gebt dem lieben Vatterland
Zu Dienſt das Leben mit Beſtand.

73.

Schlacht-Ordnung. 355. Darnach behend / auffs beſt ihr wiſſt/
Das gantze Heer zuſammen ſchlieſſt/
Dazu die Ordnung in dem Feld
Auff allen Seythen wol beſtellt
Deßgleichen richtet an der Spitz
Gar meiſterlich das Feld-Geſchütz.
Vnd macht die Glieder auch mit Fug
Sampt allen Flüglen ſtarck genug.

74

Andacht. 356. Vnd wann ihr nun recht wol geſchickt
Dem Feind im Feld entgegen rückt/
Vnd gegen euch der groſſen Schaar
Mit ewern Augen werdet waar.
So fallt zuvor mit wahrer Buß
Dem HErren Jeſu Chriſt zu Fuß

Vnd ſprecht mit innigliche̅r Stimm
Von Hertzen-Grund alſo zu jhm:

75.

Du Sieges-Fürſt HErr JEſu Chriſt
Der du der rechte Helffer biſt
Vnd dich nur deren nimmeſt an
Die ein gerechte Sache han.
Sih doch mit was gerüſter Hand
Vns vnd das arme Vatterland
Durch dieſes Volck der böſe Feind
Gantz vnd gar zu vertilgen meynt.
Weil aber HErr in allem Krieg
Die Vberwindung vnd der Sieg
Nur iſt an dir vnd deinem Segn
Vnd nicht an Roß vnd Mann gelegen:
Dann du beyd Roſſe / Mann vnd Wagen
Im Augenblick kanſt niderſchlagen
So gib vns einen Helden-Muth
Wider das hochvermeſſne Blut
Auff daß durch jhre Niderlag
Dir heilig werde dieſer Tag.
Erhalte HErr durch deine Hand
Den Glauben vnd das Vatterland
Bewahr vns vor der Feinde Joch
Auff daß ſie ſehn du lebeſt noch
Vnd hilffeſt gewaltig deiner Schar
Die ſich auff dich verlaſſen gar.
Hierauff ſo greiffn wir friſch zur Wehr
Für Gott vnd vnſers Fürſten Ehr
Vnd wollen ſie durch deinen Arm

Soldaten-Gebet.
355.

Hinrichten alß die Hüner warm
Das hilff du vns HErr Jeſu Chriſt
Der du der rechte Helffer biſt
Zu Troſt der armen Chriſtenheit
Daß ſie dich lob in Ewigkeit.

76.

Beſtättigung. 357.

Wann nun alſo geſchehen das/
So laſt euch nur nicht grawen was/
Vnd wiſſt daß vnter euch kein Mann
Ohn Gottes Willen fallen kan.
Vnd ob gleich einer wird erſchoſſn
So kömpt er zu den [illegible] vnd Genoſſn
Deß HErren Chriſti/die gar fein
Im Himmelreich gekrönet ſeyn.

77.

Die Anmahnung. 358.

Darumb jhr Kriegs-Leuth jung vnd alt
Hinan/ daß Gott von oben walt/
Her her/in Gottes Nahmen her
Mit ewren Rohren vnd Gewehr
Vnd kehrt euch nichts an jhr Geſchrey
Ob es ſchon noch ſo ſtürmiſch ſey
Auß Frevel ſind ſie ſo vermeſſn
Dieweil ſie Gottes han vergeſſn.

78.

Der Angriff. 359.

Nur frewdig dran jhr Reutr vnd Knecht
Recht Männlich in die Ordnung brächt
Her her/ all her in Gottes Nahm

Macht dieſe wilde Leute zam
Vnd geben jhnen ſo gebehrt
Als ob jhr eytel Teuffel wehrt.
Wir wollen ſie durch Gottes Segen
Biß auff das Haupt darnider legen.

79.

Wann es nun müſt geſtorben ſeyn
Wolan ſo geb dich willig drein
Vnd denck in dieſer letzten Noth
An deinen lieben HErren Gott
Vnd im Gebett ja jmmer zu
Den Namen JEſus ruffen thu
Vnd ſchrey mit Hertzen vnd Begier
HErr JEſu nimb mein Geiſt zu dir.
Amen.

Das Treffen. 390.

80.

Bedenck dein End. Das Fleiſch betaub.
Bett jmmerdar. An Chriſten glaub.
Wart deins Beruffs. Gedult. Verzeih.
Vnd ſich der lieben Warheit bey.
Ein Stoltzen/Geitzhalß/Lügner frech/
Flich ärger als das Fewr vnd Pech.
Vnd nimb deß Todes jmmerdar
Mit richtigem Gewiſſen war.

Paßport. 378.

Probatum eſt.

Nach Verleſung dieſes Brieffs / war mir noch beſſer als zuvor. Vnnd als ich mich bey der nechſten Quelle erquicket hatte / gienge ich getroſt fort / mich in meinem Hertzen verſicherend / Gott würde mich nicht laſſen verderben / wann ich nur mit reinem Hertzen auff jhn hoffen vnd trawen würde. Ja mein barmhertziger Gott vnnd Vatter/ ſprach ich/ laſſe du mich nur nicht/ auff daß ich dich nicht laſſe.

Im fortgehen beſcherte mir Gott ein groſſes Brodt / durch einen Hürten-Knaben/ der etlich Vieh im Gebürg verlohren hatte/ den packte ich an/doch weil er ſchreyen wolte / ließ ich jhn mit dem halben Brodt wider gehen/ vnd zu Vorkommung Außkundſchafftens / fragte ich jhn / nach Dagſpurg zu ; ich aber gienge ein andern Weg/ hinder Geroltzeck am Waſſigin vorüber / biß auff drey Meylen mehr abwerts / bey den Vogelſtein/ als man jhn zu nennen pflegt / vielleicht auß der Vrſachen / weil folgende Schrifft darein gehawen iſt.

Auff der Oſt Seite.

Hie liegt vnter dieſem Stein
Rab / Fuchs / Katz / Hund/ Bär/ Wolff/
Schwein ;
Jſt/will doch kein Vogel ſeyn.

Auff der Weſt Seite.

VVES,

WES, WES, WES, Convitii DV DV
vitiata rigore
Terra mihi poſthac caute habitanda.
Vale.

Es wolle hie der hochgeneygte Leſer zur Nachricht wiſſen / daß das groß Elſaſiſche Vorgebürg genant wird auff Latein Vogeſus, auff Frantzöſiſch Voge, auff Teutſch Waſſigin: Dannenhero das Land hinder dem Gebürg heiſſet la Terre de Voge, la Voge, (vielleicht auch das Land über Lauſanne ſeinem Namen le pays de vo,q le pays de voge daher hat / weil das Waß-Gebürg ſich biß an das Burgundiſche Schweitzergebürg ſtrecket) bey Elſaßzabern ligt ein zerſtört alt Schloß zwiſchen zweyen andern/ das wird genant Geroltz-Eck am Waſſigin/ vnnd das Land ſo hinder ſelbigem Gebürg vnd im Gebürg ligt / biß auff Weiſſenburg/ wird geheiſſen das Waßgaw / in welchem auch die Alte Burg Geroltz-Eck gelegen/ von deren ich dieſe Geſichte geſchrieben: vnd beſſer dem Gebürg zu das zerſtörte Hauß Waſſeburg/ Bitſch/ Hunenburg/ die Hunnaw/ vnd andere/ ꝛc.

Deß andern Morgens frühe alß ich noch bey einem Wäſſerlein in der Ruhe lag / vnd eingeſchlaffen/ ward ich alſo vnverſehens von einer Party auffgeweckt/ vnd davon geführt/ daß ich nicht erkante von wem es geſchehen wäre;

Nach dem mir aber der Schlaff auß den Augen / vnd der Schrecken auß dem Hertzen etwas vergangen war : Vnd ich die Kerls beſchawete / deuchte mich / ſie müſten auß der Burg Gerolds-Eck ſeyn / vnd wuſte nicht / ob ich mich deſſen zu frewen / oder zu betrüben haben würde / doch tröſtete ich mich deß alten / den ich daſelbſten noch anzutreffen verhoffte.

Muſte ich alſo fort biß gegen Mittag / da wir durch die Klüffte deren im erſten Geſichte gedacht worden / in die Burg geritten kamen.

Ich ward aber nicht gehalten wie vor dieſem / ſondern ohn viel Fragens dem Vnter-Thürner übergeben der mich ſo bald zu allerunterſt in den Burg-Thurn ſetzen muſte. Auff dieſem Thurn / alß bey erſtem Geſicht vermeldet / kundte man / wegen ſeiner Höhe das gantze Land uberſehen : Er war aber von Mawren ſo ſtarck vnd dück / daß ein geladener Wagen wol hätte darob vmbkehren mögen. In denſelben Thurn ward ich zu allerunterſt gelegt:

Ich wil nicht ſagen / daß ich vier vnnd zwantzig Stiegen hinab vnter die Erde gehen müſſen / welche jede mit zwo ſtarcken eyſern Thüren verwahret / verriegelt vnd verſchloſſen waren / dann es würde etwas complementiſch/etwas lächerlich ſcheinen: Wiewol / wann ich dem Freymund glauben ſol / welcher auch eineſt in dieſer Tieffe gelegen /

vnd

99. Stiegen.

vnd mir bethewren wollen / daß es nicht nur vier vnd zwantzig / ſondern neun vnd neuntzig Stiegen / vnd jede ſo lang daß man bey einer Fackel das ander Ende kaum ſehen mögen / geweſen / ſo muſte ich fünff vnd ſibentzig Stiegen vberhupffet / vnnd alſo im hinabfallen derſelben vergeſſen haben;

Aber gleichwol ward mir die Zeit / vnd der Weg hinab zu kommen / ſo lang / daß ich anderſt nicht gemeinet / wir beyde wolten dahin / vnd durch die Erde / auff jene Seit der Welt durchſchlupffen: vnnd wie ich ſeithero vom Thürner vernommen / ſo iſt er andern Tags gegen Abend erſt wider hinauff gekommen / da er doch nicht die Stiegen hinauff gangen / ſondern durch einen darzu gemachten Haſpel hinauff iſt gezogen worden.

Wie lang ich in dieſem Thurn gelegen ſeye / kan ich nicht wiſſen / dieweil darinn weder Sonn noch Mond / weder Vhr noch Glock / weder Vnterſcheid der Zeiten vber deß tags zu erfahren; ſondern ein gleich finſtere Ewigkeit / vnnd eine ewige Finſternuß zu verſpühren geweſen / alſo daß ich mir etlich mal vorgebildet / ob ſolte ich in dem euſſerſten Lappland vnnd hinder newe Zembla ſeyn / da die Leute das Jahr durch nur ein Nacht haben / welche ein halb Jahr wehret.

Hierauff aber machte ich mein vngefährliche Rechnung / als ob ich bey acht Tagen da möchte geſeſſen ſeyn / in dem ich je zu weiſen als durch einen Traum / oder durch ein/ mit vielen Krümbden außgehöltes / langes Rohr/ ſo viel Liechts oder Tags ſahe/ als ob es der Gegenſchein geweßt wäre eins andern Gegenſcheins von einem Liecht / welches dannenhero ſo dunckel war/ ſo ich die Augen ein wenig davon abkehret oder zu thate/ daß bey einer halben Stunde ich genawſichtig vmb mich ſuchen mußte/ biß ich den Ort dieſes Liecht-dunckeln Scheins wider finden können. Ich glaub auch/ daß/ ſo man ſchon ein Liecht in dieſes Gefängnuß gebracht hätte/ es jedoch von der dücken greifflichen Finſtere ſo bald wäre erſtickt worden/ dann es war der Orth von feiſten dicken Dünſten/ welche die Wüſterey/ auch die im Bauch der Erden verſchloſſene Feuchtigkeiten verurſachet/ gantz erfüllet.

Wie ſchwer / wie vnmüglich die Außkunfft / wie tödlich mir der Ort vorkame/ ſo hatte ich doch in meiner gröſten Angſt vnnd Noth/ da ich nicht verſtehn / noch wiſſen kunte/ wie mir zu helffen war / vnnd den Todt vor Augen ſahe/ ſolchen Troſt auß Gottes Wort: auch mit hertzlichem Seufftzen vnd Ruffen zu Gott/ vnd mit beſtändiger Gedult ſo veſt angehalten/ daß ich offt faſt muthig war / vnd mich erinnert / deß de Profundis. Auß der Tieffe ruff ich HErr zu dir.

Vnd ob es wert biß in die Nacht/
Vnd wider an den Morgen/

Doch ſoll mein Hertz an GOTTES
Macht
Verzweifflen nicht/ noch Sorgen.

Weil mir aber die Zeit/ vnd die Gelegenheit in die Harr etwas ſchwer ward / alsdann in ſolchen Creutzfällen zugeſchehen pflegt/ vnd inſonderheit mit Seuffzen betrachtete/ wie es anjetzo vmb die meinige ſtehen möchte/ die von mir nichts wiſſen / vnnd ohne Hülff vielleicht gar zu Grund gehen müſten/ (daß ich vor Gott vnnd aller Welt offentlich hiemit bezeuge / daß je vnd allezeit dieſes mein einig gröſtes vnd höchſtes Anligen geweßt/ wie den Meinigen bey ſo betrübten Zeiten/ allein an nothwendiger Aufferziehung zu allen Tugenden/ von mir möchte beygerathen vnd geholffen werden) gienge es mir eben tieff zu Hertzen / alſo / daß ich mich nider ſatzte Seufftzen vnd Klagen/ daß es die rauhe glatgefrorne Quader-Stein hätte erweichen ſollen / in welcher Bekümmernuß ich auch eingeſchlaffen.

Aber nicht lang hernach kam mir vor/ als ob ein alt Erbar Mann / nicht Expertus Robertus, ſondern ein anderer / heiliges Anſehens / vor mir ſtunde / ſingen.

Er will vns allzeit ernehren.

Leib vnd Seel auch wol bewahren/
Allem Vnfall will er wehren
Kein Leyd ſoll vns widerfahren
Er ſorget für vns/hüt vnd wacht/
Es ſteht alles in ſeiner Macht.

An welcher Stimm ich plötzlich erwachte/vmb mich ſahe / vnnd es war hell in dem Thurn / vnd glintzete die Mawre/als von ſchwartzem Spiegel: in derſelben ſchwartzen Mawre laſe ich folgende Wort mit vergülden Buchſtaben geſchrieben:

Melus. i.e. der Graff Bertram.

Ich hoff daß vns Gott ſoll verſehen
mit allem dem das wir bedörffen.

Aber keinen Menſchen ſahe ich/ deßwegenhalb forchtſamb/ thate die Augen wider zu/ wiewol kein Schlaff mehr in mir war.

Je mehr ich aber dieſer Stimme/ dieſem Geſang/dieſen Worten nachdachte / je mehr befande ich/daß warhafftig alles auß Schickung GOttes ſeyn müſte / der auch Krafft ſeiner Allmacht mein geängſtigtes Hertz vnnd die innerſte Gedancken geſehen / vnnd mir zu Troſt dieſen Bottſchaffter zugeſandt hat.

Alſo daß ich in mir ſelbſten wider anhube Muth zu kriegen / vnnd in vnverzweiffeliger Hoffnung ſtunde/ein mahl / wann es Zeit iſt/

ſo wird Gott helffen/ darumb ſprach ich überlaut:

Dieweil ich leb
An dir ich kleb/
O HErr mein Gott:
In dieſer Noth/
Allein an dich/
Ergeb ich mich.
Machs wunderlich/
Nur ſeeliglich.

Acht Tag/ meines Wiſſens/ muſte ich alſo mit ein wenig ſtinckendem Waſſer vnnd Brodt/ ſo mir an einem Seyl hinunter gelaſſen worden/ zubringen/ biß ich endlich/ weil ich ſo wol wegen der Stöß die mir der Bawr gegeben/ alß wegen Müde/ Schrecknuß/ Hungers/ Bekümmernuß vnnd Geſtancks/ tödtlich kranck/ herauß gethan/ vnd in ein düſteres Stüblein geleget worden/ da man mir etwas beſſer warten laſſen. Wie ich hinauff gekommen/ ob ich gefahren oder gegangen oder geritten ſeye/ weiß ich gar nicht: Warumb wolte es dann ein ander zu wiſſen begehren?

Nach wenig Tägen aber/ aller Anſtalt nach/ weil ich etwas zeitlicher geneſen/ alß ich ſelbſt verhofft/ hätte ich wieder in den Thurn gehen ſollen. Deßwegen der Alte meinetwegen in nicht geringen Sorgen ſtunde/ vnd bey den Hoch-Edlen Helden eine Bitte vor mich einlegte : Alſo / da meine Gedult vnd erlitten Vnglück / dergeſtalt kund war/ vnd daß ich Rewens / vnd nun zimblich gebüſſt / auch mich theils gebeſſert hätte / wurd demſelben nach dreyen Wochen zu mir zu gehen vergünſtiget : Welcher mir ſagte / wie hart es meiner Erledigung wegen gehalten/ vnd daß / ehe ich wiederumb auff freyen Fuß geſtellt werden köndte / er ſich meiner Geſellſchafft in etwas euſſern müſte.

Vnter deſſen ich der Lufft wieder etwas gewohnet / vnd durch Wartung mich auffrichten kundte / wurde ich Nachts in das Port-Stüblein getragen / damit ich durch die im Burg-Hof vorgehende alle Tag newe Händel etwas Ergetzlichkeit haben/ mich deſto eher erholen / vnd fortkommen müchte.

Derer ſahe ich viel vnd wunderliche / welche dißmahlen zu erzehlen meines Vorhabens nicht iſt / auch wil es die Zeit vnnd der Orth nicht mehr leiden noch zugeben ; aber wunderliche Händel / vnnd viel wunderlicher / alß dieſe alle / ſo ich noch beſchrieben.

Jud vnd Commiſſarius.

Dieſe Zwey folgende melde ich jetzt nur. Eins Tags / nach dem Mittag-Eſſen lieſſen ſich anmelden zwo Perſonen / vngleiches Anſehens vnnd Geſtelt / dann der eine von Geſicht grüngelblich. / mit einem breiten langen Bart vnnd langen Habichs-Naſen: Der ander mit einem rothen Bart / vier Augen

gen im Kopff vñ zehen Finger an jeder Hand/ ut hundert Diebs (wolte ſagen Schieb) Säcken. Als man aber wiſſen wolte/ wer ſi: wären ? ſagte jhr Mitmann / daß jener ort ein Jud / dieſer aber ein Commiſſarius wäre.

Behüte GOTT / ſprach Gutrund/ ie hat das Glück dieſe zween ſo vertrawlich zuſammen geführet / dann ſie waren on Geberden als Brüder zu achten ſo guten Willen vnnd Geſicht gab einer dem andern.

Das muß was ſonders bedeuten/ſprach Thurn-Meyer / daß zwo ſonſt ſo vngleiche Perſonen/vnd deren jeder gern hätte/was einem andern zuſtehet / deßwegen ſie ſich ſonſt uch ſtets im Hertzen gehaſſet hatten/an jezo ſo freund-brüderlich miteinander verfahren ſolten.

Gewiß wird dieſe Freundſchafft nichts guts / vnnd den Antichriſt mit ſich bringen/ oder es wird vber einen vnſchuldigen dritten außgehen müſſen.

Antwort Freymund. Dann ſo vngleiche Sinne können ſich ſonſt nimmermehr zuſammen reymen : groſſe Hitze vnnd groſſe Kälte in einem Hafen kochen wollen / gibt gewiß ein Wetter. Die jenige Gelehrte müſſen nicht wol im Hirn beſchlagen geweſt ſeyn/als ſie geſagt/quod pares cum paribus facillimè congregentur : quod pica picâ gaudeat. Graculus graculo. Gleich vnnd gleich ſich gern geſellet. Dann ja weiß vnd ſchwartz ſo vngleich einander nicht ſeyn kan/ als dieſe zween / vnnd doch ſeynd ſie ſo gute Geſellen.

Oyſeaux d'un plumage vont tous d'un triage. Sprechen die Frantzoſen/ das iſt aber ſo wenig war / ſo wenig als ich König bin in Braſilia, ſprach Gutmud.

Vnd ſorgen aber / ſo ſie trugen/ daß ſie den Tag nicht möchten zur audientz gelangen/ hatten ſie einen Drittmann einen Verſprech mit ſich gebracht / einen guten Schlucker/ noch von den alten die die Naſe vnnd das Meſſer auff dem Ermel gewiſcht: der kame herbey/ vnd ſprach / ich ſehe vnd merck wohl auß meinem A. B C. daß jhr auch leſen könnet / jhr Herro / was gilts/ jhr verwundert euch / daß dieſe meine beyde Partheyen ſo einig ſeynd/ daß ſie doch vor eweren Augen ſo vngleiches Weſens vnnd Stands ſeyen. Ich aber verwundere mich vielmehr / daß ſie ſo vngleiches Weſens vnd Stands ſind / da ſie doch ſo einig ſind/ nach der Schul-Lehrer Weyſe / welche ſagen Figulus figulum odit. Vn Barbier raſe l'autre: vn Cocu meine l'autre. Vnnd haben Ew. Gnaden zu lernen / daß heutiges Tags nichts iſt auff Erden / das einander ehnlicher ſeye/ als ein Jud vnd Commiſſarius / wegen der Gleichheit jhrer Wercke / die wir auß der Erfahrung ſehen: dann wie vor Jahren kein Commiſſarius geweſen / der nicht gern ſein Leib

dem

m Teuffel übergeben hatte / damit ein Jud äre gehenckt worden / ſo iſt heutigs Tags in Commiſſarius / der nicht ſeine Seele dem Vitzliputzli verſetzet für einen Juden: Es iſt war dem Menſchen nichts ähnlichers alß n Menſch: aber auch nichts gehäſſigers alß n Menſch / das alte Sprüchwort iſt / Homo homini lupus, Aber billicher ſol man eutiges Tags ſagen:

Homo homini lupus.

Homo homini Iudæus,
Homo homini Commiſſarius:

Vnd dannenhero ſind alle Commiſſarij Juden: Vnd alle Juden ſind Commiſſarij: Darumb ſeynd ſie einander gleich in jhren Wercken.

Alß aber ſie auß Befehl ſelbſt hinzu tratten / vnnd jhres Anbringens gefragt wurden / bathen ſie / daß ſie Audientz vor den alten Teutſchen Helden ſelbſt haben möchten. Vnd zu erkundigen / ob die Juden vor Zeiten auch ſo verhaſſt geweſen alß jetzt? Vnd ob die Commiſſarij dazumahlen auch hätten leyden müſſen / daß man ſie Diebe geſcholten hätte alß jetzt?

Bald wurde jhnen geantwortet / ſie ſolten ſich ein Weile gedulden / in dem die Herren Räthe eine faſt gleichförmige Sach zu erörtern hätten / zwiſchen Müllern / Schneidern vnd Webern / welche einander auch in die Haare gerathen / vnnd ſich dreyerſeits

Die

Diebe geſcholten / vnd daß vnter deſſen ſie ein wenig in den Garten ſpatzieren wolten / biß der Beſcheid ergangen

Aber die gute Tropffen/in dem ſie dachten es wäre allda wie bey den Schreibern vnnd Gerichts-Dienern der Brauch iſt / daß wer ſein Sach befürdert haben wil / vnter der Hand / oder vielmehr vnter dem Hut in die Hand ein Schmiralle zu ſchieben müſſe: Bothen dem Referenten etliche Thaler an / der ſich aber entſchuldigte / vnd mit Entrüſtung ſprach / daß ſie ſich mit ſolchen loſen Handlungen von dannen packen ſolten/alß die wol wüſten oder wiſſen ſolten/daß bey ehrlichen teutſchen / welche die Redlichkeit vnd Gerechtigkeit lieb haben / ſolches nicht Brauch wäre, bey welchen das Schmieren nicht fahren mache / ſondern am Fahren lange Zeit verhindere: Daß man auch bey guter Sache weder Procuratores noch Advocaten bedürffe/ vnd einem jeden erlaubet ſeye/ſelbſt die Warheit zu reden! Deſſen ſie ſich mit groſſer Verwunderung bedanckten.

Gleichwol käme es den Anweſenden ſehr verdächtig vor / daß ſie beyde ſonſt ſo widrige Perſonen ſich ſo freundlich alß Brüder / einer deß andern annehmen ſolten/ vnd daß ſolches gewiß für eine Betriegerey oder Tuſcherey gehalten würde: Welchem Argwohn zu begegnen / ſie ſich offentlich in die Arm namen/küſſeten einander Brüder nenneten/alß b ſie warhafftig einer Mutter Kinder geweſen wären.

Die Warheit zu ſagen / alß wir ſolches ſehen / wurde auß Befelch deß Herꝛn Thurnmeyers ſo balden nach Cales in Franckreich vnd nach Mäintz geſchickt / vmb / zu ſehen / ob nicht der Rhein von Cölln hinauffwerts zu Baſel lieffe? Vnd ob man zu Erſpahrung Koſtens / vnd Verhütung der Gefahr / nicht trucken Fuß auff freyem Boden nach Engelland hinüber gen Douver gehen köndte? Denn ſo wenig man dieſes müglich geachtet / ſo wenig hätte man auch ſo groſſe Freundſchafft zwiſchen widrigen Perſonen hoffen können.

Es waren etliche die ſagten / wo der Author der Antipathie noch im Leben wäre / er würde ſein Buch widerruffen / oder leiden müſſen / daß es vnter die Apocryphos gezehlet würde.

Derhalben die Vrſach ſolcher Brüderlichen Vereinigung zu erfahren / namen wir jhren Vorſprech beyſeits / mit vermelden es müſte entweder ſeyn / daß ſich der Jud hätte täuffen laſſen / oder der Commiſſarius beſchneiden / ſonſten würden ſie ſich nimmermehr lieben können.

Aber der Vorſprech antwortete / Nein: Der Commiſſarius hätte ſich nicht beſchneiden laſſen / aber er hätte das gantze Land alſo beſchnitten / daß kein Frucht mehr darinn zu hoffen ſeyn köndte. Vnd darumb köndte man hei-

Heutigs Tags in Warheit nicht zwo Perſonen auff Erden finden/ die einander gleicher geſinnet wären alß ein Jud / vnd dieſer Commiſſarius. (Jm vhralten Buch der Helden ſtehen die Wort : Dieſer Commiſſarius/ dieweil andere vnd ehrliche Gewiſſenhaffte Commiſſarij hierdurch gar nicht gemeynet noch verſtanden werden : Auch weiß ein jeder ſelbſten wol / daß er redlich ſeye) dann ein Jud iſt der Schewſal aller Chriſten / der Commiſſarius ein Furcht aller Menſchen. Wer nicht willkommen ſeyn wil / der sag er ſey ein Commiſſarius/ vnd wer übel empfangen ſeyn wil / der ſag er ſey ein Jud. Können die Juden Meynand thun ohn Gewiſſen/ dieſer Commiſſarius kan Gott verläugnen mit gutem Gewiſſen : Der Commiſſarius weiß auff alle Außflüchte einen Vortheil: Der Jud auff alle Vortheil eine Außflucht. Die Juden werden auſſer Gericht / der Commiſſarius auch im Gericht für falſche Zeugen gehalten. Der Jud gibt nichts vergebens : Der Commiſſarius thut nichts vmbſonſt. Der Jud iſt ein Spötter / der Commiſſarius ein Fretter/ nach dem Sprüchwort :

Ein Commiſſarius ohn Lohn/
Ein Jud ohn Spott / Meynand vnd Hohn/

Seynd zween Buben in der Haut
Der dritt der dieſen beiden trawt

Oder alſo:

Ein Speicher ohn Mäuß
Ein Grind-Kopff ohn Läuß
Ein Jahr-Marck ohn Dieb
Ein Jungfraw ohn Lieb
Ein Commiſſarius ohn Vortheil/
Griff vnd Liegen
Ein Gwiſſenloſer Jud ohn Falſchheit
vnd Betriegen

Ohne die Juden müſte die Welt erſticken im Geld / ohne Commiſſarios müſte das en Ruhe erworgen die Welt. Die Juden vnd Commiſſarii haben ein Geſatz vnd Freyheit/ welches heiſſet / Liegen vnnd Triegen/ wann es jhnen nur eintregt. Die Juden ſeynd die Marckſauger der Chriſten/ꝛc. Alſe das kein Volck vnder Menſchen zufinden die einander gleicher ſeyen / als ein Jud vnnd ein Commiſſarius:

Warauff ohn weiters Anhören jhnen durch Hans Thurn-Meyer befohlen worden ſie ſolten nur jhres Wegs ziehen/ man kennete ſie ſchon genug / wäre billich / daß je einer dem andern die Händ biete/ vnnd wieder aller Welt Danck / mit Meyneyd vnnd Trug vertrette.

Gutrund ſprach Ja / Aber Antes puto que Galliego; ſagte der Spanier.

Freymund ſagte Ja / Antes Puto que Commiſſario. Pluſtoſt Bougre que Commiſſaire. Es ſolte einer ehe ein Schelm ſeyn/als ein Commiſſarius.

Sprach Expertus Robertus, Ja wenn manchen die Noth zu ſolchen verhaßten Dienſte nicht treiben thäte / der ſein wol gern müſſig gehe / wo er ſonſt Gelegenheit oder Mittel zu bleiben hätte.

Aber der Commiſſarius kehrete ſich vmb/ vnd ſprach/ jhr witzige Herrn ja / aber jhr wiſſet nicht/ wo mich der Schuch noch truckct/ es iſt was anderſt in der Fläſchen / deſſen ich gern beſcheid/ vnd mich rechts erholen wolte. Vnd als jhm Zeit zu reden vergünſtiget worden/ ſprach er:

Mein Schreiber dem ich alle Trew gethan / der hat mir hingegen allen Spott gethan/ vnnd dieſer Tagen einem in das ſtammbuch geſchrieben / Commiſſarius eſt Fur. Iſt das wahr? Muß ich das leyden? O der Vntrew meines Schreibers/ wem ſol ich nun mehr trawen vnd glauben. Alle Welt die beſtiehlet vnnd beraubet mich / alles ſchlegt mir zu ruck vnnd widerſinns / alſo daß ich förchten muß ich möchte letztlichen gar in Armuth gerathen/ vnd im Spithal ſterben müſſen/ weil man mir ohne daß ſtets vor Augen bringt: es ſeye kein Glück im Commiſſarius-Gut: der Fluch deß gantzen Lands ſtecke

dar-

arff mich weder auff meinen Schreiber/noch
uff die Magd/ noch auff die Fraw ſelbſt ver-
ſſen / vnd ſol noch leyden müſſen / daß man
cht von mir ſage vnd ſchreibe / Commiſſa-
us eſt Fur? Bitte alſo vmb guten Rath/wie
ich mich verhalten / damit meine Sachen
ehr Glücks haben/ alß bißhero/ oder ich bin
rlohren.

Gemach/gemach Bruder/ſprach der Jud/
o hinauß? Wolteſtu gar verzweiffeln/ das
äre zu bald/gemach/ gemach/ ſonſt iſt zu be-
rchten/daß dich ein hitzig Fieber anſtoſſe/wie
n Kompoſtel Judas / vnnd dich hinrichte.
s iſt zu ſpath / darnach rathen / wann man
dt iſt / thu jhme wie ich / du wirſt es gut be-
nden: Thu wie die Frantzoſen ſagen ſo iſt dir
rathen vnd geholffen / Moins d'honneur
lus de profit. Man muß ſich nicht ü-
r alle Sachen ein Gewiſſen machen / noch
h eines heßlichen Nahmens ſchämen: Sa-
n nicht die Jtaliäner / Buon di ſignor ſa-
ta & quadagno? Vnd der beſte Wundſch
n ſie morgens frühe thun können / iſt nicht/
eyl vnd Wolfahrt der Seelen: Sondern
eſundheit vnnd Gewinn / wer gewinnen
il / der muß deß Zuſetzens vnnd Verlie-
ns nicht achten / koſtet es ſchon den Ver-
uſt eines guten Nahmens / ſo bringet es
och Gewinn eines guten Seckels mit
eld. Niemand vertrawen / das iſt heut
r beſte Rath wider allen Betrug verſichert

zu ſeyn. Oho die Pantalon zu Venedig/ die groſſe Herren wiſſen wol was in Seckel dient / ſollen ſie einem Knecht / einer Magd/ ja auch jhren Weibern vertrawen auff den Marck zu gehen? Nein/ſie ſchämen ſich nit/ ſie gehen ſelbſt / ſie achtens für kein Vnehr vnd Schande / ſind doch groſſe Herren / vnd bleiben groſſe Herren wie zuvor : Solte ſie auch ein vnverſtändiger Eſel deßwegen beſprechen/vnd anlauffen/ob es der Reputation eines Cavalirs zu wider wäre? Sie würden jhn bald bezahlt haben mit dem Toſcaniſchen Sprüchwort: Chi fa i fatti ſuoi, non S'imbratta le mani. **Tapffern Leuthen** folge nach / ſchäme dich nicht das Säckle ſelber vnter den Mantel zu nehmen / vnd auff den Fiſch-Marck / vnter die Metzig zu gehen: Trag keinen Schewen ſelbſt mit dem Korb auff den Kraut-Marck zu gehen / Kraut vnd Rüben zu kauffen / wie ich vnd meines gleichen thun / was gilts der Schreiber oder die Magd / werden dich nimmermehr bey ſtehlen können / das iſt das einige beſte Mittel/ wie du das durch deinen Fleiß erworben Gut wol magſt erhalten.

Der Jud möchte ſein Red nicht wol zu End bringen / es kame der Schreiber vnd die Magd miteinander daher die Magd ſprach: Ihr Herren / wir haben wol gehöret / was die beyde Juden über vns arme Dienſtbotten klagen thun. Vnſer Herr klaget über vns/ vnd er weiß ſelbſt nit was: Was wolt ich ar-

mes

nes Flömel jhn beſtolen han ? ach daß Gott
walt! muß das beſtohlen heiſſen : wann y
ppe auff den Marck geſchickt wärd / vnnd
har armi Pfenni erſpahr vnd erkahrg ? muß
nit den gantzen Tag in der Statt herumb
uffen / vnnd min Schuh verlauffen/aß wie
n armer Narr / wie wot mir ſie genug fli-
ken/wann y nicht bißweilen au eppe vff vor-
hel gedächt/wie ich ſie bezahlen köner. Iſt
ärli wohl epps / daß man aſſock Geſchren
ruß macht / daß man den Herrn den Kopff
rumb zerbrechen dörff / der karg Hund gibt
och niemand nix/was iſt Schuld daran/daß
m die Fraw / wann er getruncken hat vnnd
hlafft/eppe ä Hämpffelle voll Thaler nimbt
aß ſie den Kindern ein Pupp oder ein ſchle-
el drumb kauffe. Vnnd wann wir jhn
hon aſſo beſtielten / wie er ſeyt/ vnd klagt/ſo
ſchehe jhm eben recht/vnd iſt allererſt billig
ann einer ander Leut beſtiehlt / daß er wi-
er beſtohlen werd : Es heißt doch / wie ge-
onnen / ſo zerronnen / bleibt ſein Lebtag
ahr / wie du miſſeſt / ſoll dir wider gemeſſen
erden. Die H. Schrifft wird vmb eines
rgen Hunds willen nicht liegen werden.
Wann die arme Bawren vermeint / ſie ha-
en ſich am allerbeſten vor dem Commiſſa-
ius vorgeſehen / ſo iſt er hinder jhnen her/hat
n newen geſpitzten gewürffelten Befehl
ußbracht / ein newen Namen erdacht / wie
r das Geld herauß bringen vnd preſſen mö-
get thut / aß wann es jhm ſehr leyd wäre:

verſpricht ſolches abzuſchaffen / wenn man
jhm darumb erkennen wolte / wann dann ſol
ches geſchehen iſt / ſo fangt die Hexekuzion
allererſt an/vnd/der ſich zuvor einmal zu gän
beſchwert hat/muß darnach doppel gän Es
ſind wol alle die/ jhrer fünff Sinn beraubt
die eim Commiſſarius was verehren/daß er
jhnen ein gut Wort verleyhen wolle ; iſt eben
als wann man wolte den Teuffel bitten/daß
er einem in Himmel helffen ſolte: heißt das
nicht die Händ geſchmiert / vnnd die Schu
verderben laſſen ? heißt das nicht beſtohlen
ſo weiß ich nicht was beſtohlen heiſſe ? de
Teuffel wols dann. Wann er einen arme
Mann / der kaum drey Pfenning vermag
nötiget / daß er muß drey Thaler geben/heiß
das nicht beſtohlen ? wann er außgeſchick
wird / Jungfrawmation wider die Vnge
bür der Soldaten einzunehmen / ſich abe
beſtechen laſſet / vnd in der Sach alſo verfah
ret / daß die armen Bawren nur deſto vbele
dran ſind/ vnnd künfftig deſto harter gehalte
werden / heißt das nicht beſtohlen ? Ach di
arme Soldaten / wie kommen ſie manchma
ſo liederlich vmb jhren Sold / aber ich darff
eben nicht herauß ſagen / dann es liegen noc
gröſſere Leut dann er iſt diß fals mit jhm vn
der der Decke. Wann nunmen das einig
wär/daß er die Früchten verwechſelt / vnn
an ſtatt deß Korns / Hirſchen vnnd zweyma
Gerſt mit vndermiſchet : oder ein Vierte
zwanzig Molter hinweg nimpt ; an ſtat
deſſen

deſſen/Hirſen hergibt / vnnd die arme Soldaten / die bißweilen ein gantz Jahr ohne Lehnungen vom leidigen Commiß leben müſſen/ dahin bringt / daß ſie daher gehen verdorret/ als ob ſie weder Safft noch Krafft mehr im Leib hätten Wann ſchon auch die Generalität hernach ſolches in Erfahrung bringt/ vnd jhn deßwegen ein Zeitlang deß Dienſts vnd der Ehren entſetzet/ was fragt der Herr darnach/ſolches iſt bald vergeſſen / ſolches wird wenig geachtet.

Das iſt wahr/ſpricht der Schreiber/dann l'affront ſe paſſe bien toſt à un homme qui n'a point d'honneur. Wo kein Ehr einge-ſet/da gehet auch kein Ehr auß vnderdeſſen ſo hat er doch was er will/ vnd iſt er zuvor ein Schalck geweſen / ſo wird er hernach gar ein Schelm. Kompt ein armer Bawr/ der was zu klagen hat / vnnd der Herr bey der guten Geſellſchafft ſitzet / oder noch in der Ruhe igt wie donnert vnnd hagelt er dann? Der nverſchambte Bawr/der Flögel / der Bernhäutter/der Schinder / der Schelm/ der HurenSohn / hat er nicht mehr Verſtand / als daß er jetzt daher kompt mich zu geheyen / ich wolt daß jhn der Teuffel zum newen Jahr hätte / daß ich ein andermahl vnverirt von jhm wäre. Sind das nicht Diebsgriffe vnnd Raubereyen? man darff kein Brill dazu/man ſichets hell gnug/quod Commiſſarius eſt fur. Ihr Herren/ich ſags hiemit/ ich wil lieber bey einem Straſſenräuber oder bey einem Seckelſchneider dienen / als bey einem Commiſſarius : ſie haben doch weder Glauben nach Gewiſſen / ſie glauben weder an Gott noch den Teuffel/ſie achten jhrer Seelen Wolfart weniger/als ein Saw. Vnd wann ich ein Herr wär wie jhr/ich wolte eins thun/vnd die Landverderber alle hencken laſſen / damit die Welt einmahl gereiniget würde von ſolchen Vnglücks-Anſtifftern.

In Warheit / das Volck / ſo herumb ſtunde/ließ ſich vber die maſſen wolgefallen / was dieſe/deß Commiſſarius Magd vnd Schreiber/her erzehlten/vnd verwunderten ſich/daß die hohe Oberkeit/ welche Gott am jüngſten Gericht Rechenſchafft geben muß/ auch wegen der Vnthaten / ſo ſie durch jhre Diener hat vngeſtrafft geſchehen laſſen / nicht beſſer Auffſicht hatten/vnd ſo ſchläfferig der armen Vnderthanen Heyl jhnen angelegen ſeyn lieſſen.

Warmund ſprach/die beyde Klägere hätten recht gethan/ vnnd wer jhnen wolbekand/ was für loſe Griffe die Herren Commiſſarij brauchten : daß aber es nicht deſto weniger denſelben in der Welt ſo wol ergienge/wäre die Vrſach/weil ſie in der andern Welt würden den ewigen Lohn kriegen. Der Betrug/ die Liſte/die Vortheil/ die Räncke / die Griffe/ſo ſie hie gebrauchen/werden ſie dort mit ewigem Hunger/ewigem Durſt/ ewiger Käl-

te/

ewiger Hitze baar bezahlen müſſen. Die je-
nige aber / ſo auch auß Unwiſſenheit oder Mercklis
Unverſtand / zum Nachtheil deß armen ihr Ampt-
Manns / dergleichen Die Griffe geſchehen Leuthe
laſſen/ die ſollen unwürdig geachtet ſeyn ihres
Ampts und Ehren/ weil ſie ſo ſchläfferig und
nachläſſig demſelben obgelegen auch unwür-
dig deß Nahmens eines Chriſtens / alß bey
welchem ſolche Handlungen nicht geduldet
werden ſolten.

Der gute Commiſſarius mit ſeim Bru-
der alß der hörete / daß jhm die Magd nicht
nur über den Seckel/ſondern auch der Schrei-
ber über den Threſor ſeines Gewiſſens kom-
men / dorffte nicht wol vor Scham umb ſich
ſehen/ auß Furcht/ es möchten jhm die Baw-
ren ſolche Bieren zu Lohn geben/ wie die Ju-
den S. Stephano gethan. Derowegen ohne
Adieu packte er ſich an der Mawren herumb /
biß er den Leuthen auß dem Geſicht kame;
aber wann ich recht weiß / ſo iſt er am Weg
hencken blieben.

Der Jud aber/ weil die Räthe ſagten/ daß
man Juden finde/ welche in jhren euſſerlichen
Handthierungen redlicher / ehrlicher und Ge-
wiſſenhaffter alß manche Chriſten handelten/
iſt in gutem Frieden ein andere Straſſe fort-
gezogen.

Leute / die der Burg Brauch nit geſehen
haben / möchten meynen / es wäre lächerlich/
oder auch unglaublich / daß dergleichen Ge-

mende wären außgetragen worden. Die ſollen aber wiſſen / daß deme gewiß alſo/ vnd noch heut zu Tag vnfern vom Thor / in einem mit Schrancken vmbgebenen Orth / diejenige Händel / welche theils eben vnter die Staats- vnd Reichs-Sachen nicht gehörten / theils auch in Eyle/ vnd ſo zu reden/ auff der Poſt muſten erörtert ſeyn/ durch die Hof-Räthe vor aller Männiglich entſchieden werden / alß noch ſonſt an vielen Orten Teutſchlands da die Außländiſche Seuche nicht obgeſieget/ in Vbung iſt.

Inſonderheit kam mir nachdencklich vor/ vnd achte recht daran zu thun/ wo ich es in die Feder bringen werde.

Eines Morgens gegen Glock fünffe hörete ich ein ſtarckes Ruffen / Dieſer iſt der Gewiſſenloſeſte Menſch / der jemahl in Teutſchen Landen gelebet / der Gottvergeſſene Tropff / der zu ſo vieler feſter Helden vnverſchuldetem vnverhofftem Todt allein Vrſach vnd Anlaß gegeben ! Dannenhero ſo manch ſchönes Reich betrübt vnnd verlaſſen iſt verwäiſet worden / vnnd in der Feinde Hände gerathen ! Weil ich nun einen ſolchen Vnmenſchen auch gern ſehen mögen / vnd mich an das Fenſter begabe/ merckte ich vier vortreffliche Helden gegen den Gerichts-Schrancken eylen / welche einen in Mönchskutte vnd groſſem Bart vor jhnen herſtoſſen / vnd vmb ſchleunig Recht ſich anmelden lieſſen; wie ſie dann ſo balden ſeynd angehöret worden.

Dieſe vier Helden (als ich hernach erfahren) ſind Herkommens von den eltiſten Vrahnen der Teutſchen Nation/ deren der eine ein grünes/ der ander ein rothes/ der dritt ein goldgelbes/ vnd der vierdte ein gelbes Feldzeichen vmb ſich gebunden hatten.

So bald nun die Hoffräthe durch Hanß Thurnmeyern die Partheyen angeſprochen/ hub einer von den Helden an/ im Nahmen der andern allen/ folgender maſſen zu reden:

Ihr Edele Herren/ vnnd der Teutſchen Helden Räthe: Es ſehen dieſelbige an dieſen vnſern Wunden/ (in dem der eine das Hertz entblöſete/ der ander das Haupt/ ꝛc. vnd mit Fingern die Zeichen weiſeten) daß wir durch das verdampte Pulffer-Geſchöß vnſer Leben verlieren müſſen/ vnnd zwar verrätheriſcher weiſe/ von Gottloſen Buben hindergangen: welche nicht ſchewen gehabt/ vns/ zu euſſerſtem vnſer Landen vnd Leuten Hertzleyd/ das edle Leben vor der Zeit/ als man ſagen mag/ abzuſtehlen. Weil nun die Erfindung einer ſo hölliſchen verdampten kunſt/ von dieſem Mönch hie zugegen einig vnd allein herrühret/ welcher durch Eingebung deß böſen Feinds den Menſchen geſampt zum vnverhofften Vndergang/ dieſelbige ins Werck zu ſetzen/ nachgeſonnen: So haten wir je billich vnnd Recht gegen jhn

Erfindung deß Geſchützes vnd Pulfers.
Beſold. de Invent. Bombard.

anzuſuchen auß hoch-tringenden Vhrſachen nicht vorüber gehen können oder ſollen.

Dann mein / was kan die Alte-Teutſche Tugend vnnd Redlichkeit auff der Welt mehr nutzen ? wann der allermächtigſte kühneſte Held / muß in den ſtündlichen Sorgen ſtehen / daß auch der allerſchlimmeſte verzagteſte Bößwicht vnnd Bub / jhm mit einer Kugel / von ferne her / vnd hinder einer Hecken / im verborgenen / mag das Leben abſtehlen ! der doch ſonſten wohl nicht das Hertzhätte / einen Helden vnder Geſicht nur allein anzuſchawen. Wo ſoll man nur mehr wiſſen / vnnd einen Vnterſcheid machen können / vnder dem der keine hat : Weil ja dergeſtalt ein Muthloſer Geſell den allerhertzhaffteſten Mann mag niderlegen vnnd erwürgen : Da ſonſt zu vnſerer Vättern redlichen Jahren / Mann gegen Mann / mit freyer Fauſt / vnnd vnder Geſicht gefochten / vnnd man mit Augen hat ſehen vnnd erkennen mögen / in wem wahre Tugend / Trew vnnd Redlichkeit gewohnet. Ja / wer iſt Vrſach an ſo vieler Chriſten-Menſchen Blut / als dieſer verdampte Mönch / da man in Treffen auff einander zugehet / vnd einander durch groß vnnd klein Geſchütz zu Boden wirfft / als das vnſinnige blinde Vieh nimmer würde thun mögen: Soll ein Chriſt ſolche Ding erfin-

den

finden dörffen? Vnd / ob er es erfunden hätte? Zum Vntergang Menſchlichen Geſchlechts offenbahren? Sol ein ſolcher Künſtler nicht werth ſeyn der zeitlichen vnd ewigen Verdamnuß? Da erkennet jhr/ jhr Herren/ vnd ſchaffet Rath ewerem Vatterland/ vnd all eweren Landsleuthen nach euch vnd vns.

Iſt dann deß Menſchen Leben nicht kurtz genug / ſprach der im gelben Feldzeichen/ daß man auß der Höllen allererſt Mittel erſuchen muß ſelbes zu vnterbrechen? Spieſſe/ Degen/ Dolchen/ Säbel/ Stilleth iſt nichts alß Kinderwerck gegen dieſen Mord-Waffen zuachten. Der Hagel/ Blitz/ Donner/ Strahl vnnd alle grawſamſte Wetter / welche der Zorn-Eyffer Göttlicher Mayeſtät auff die Erden geſchüttet / haben ſo viel Menſchen nicht hinzerichtet / alß die Piſtolen/ Mußqueten/ Karpiner/ Feldſtücke/ Schlangē/ Falckoneten/ Mörſer/ Petarden/ Hagelſchoß/ ꝛc. dadurch man die Städte/ Flecken vnd Dörffer in die Aſchen/ die Menſchen tauſendweiß lebendig in die Gräber / ja die Seelen in jhrer Vnbußfertigkeit vorſetzlich vnd mit gutem Bedacht in das ewige Höllenfewer ſtürtzet. Vnd bey dieſem allem läſſet man es noch nicht verbleiben/ ſondern man gebrauchet ſich vergiffter Kugeln / vnd Granaten / welche mit vielen Schüſſen außgefüllet: Groſſe Kugeln / die Ketten/ Steine oder kleine Kugeln von ſich werffen? Vnd weil man ſich der bö-

Der Herr Haß-dörffe / 4. Theil der Geſprä-ſpiele. 197.

ſen Geiſter ſelbſten nicht ſichtbarlich gebrauchen kan/ ſo bedienet man ſich jhres Elementes deß Fewers auff vnzehliche Weiſe.

O der armen vnſchuldigen Soldaten/ nach dem ſie viel Jahre in Hunger vnd Durſt/ in lauter Mühe vnd Arbeit / in Zug vnnd Wacht / in Hitz vnd Froſt / in Wind vnd Schnee/ durch Regen vnd Schlägen / vnter den Feinden / vnter Spieſſen vnd Schwerdtern / vnd andern tauſend Gefährlichkeiten deß Todtes ſeynd / leben / vnd ſo es wol gerathet / mit Waſſer vnd Brodt (welches man auch denen die auff den Todt gefangen ligen nicht verſagen kan) verlieb nehmen müſſen; So werden ſie endlich / zur hochverdienten Ergetzlichkeit / jrgend durch einen vngefehren Schuß dahin gerafft ; vnd verkauffen jhr Leib vnd Seel / vmb ſo thörichter Hoffnung willen/ die ſie haben / groſſen Reichthumb zu erwerben. Denen meiſten doch die Vrſach deß Kriegs gantz vnbewuſt / die Gefahr beſtändig vor Augen / jhr Beruff Gott vergeſſen / vnd täglich allerley Sünde/ Schande vnd Laſtern zu verüben.

Der Edle Harßdörffer, d.l.

So hütet euch nun jhr redliche Soldaten / weil es ſo bald vnnd vnverhofft vmb ewer Leben iſt geſchehen : Vnd dencket auß Erfahrung den Sachen in etwas nach / mit was Gewiſſen der in den Todt gehen könne / der die Armen beraubet / die Vnſchuldigen ermordet / ſeine Neben-Brüder vnnd Mit-Chriſten verbrennet / vnnd gegen die frommen ſich alß ein lebendiger eingefleiſchter Teuffel erweiſet? Vnd förchtet Gott in all eweren Handlungen / ſo wird es euch beſſer glücken alß biß hero geſchehen. Aber/ O daß dieſer Hölliſche Künſtler verdampt würde!

Nach dem dieſe beyde jhre Rede alſo vol-endet. Wie iſt dein Nahme? ſprach Hans Thurnmeyer zu dem Angeklagten: Vnd was hat dir zu ſolcher vnchriſtlichen Erfindung/ vnd durch dieſelbe/ zu Außrottung deß Menſchlichen Geſchlechts/ Vrſach geben?

Edele Herꝛen Richter / antwortete der Angeklagte / mein Nahme iſt Meiſter Bertold Schwartz / meines Thuns vnnd Stands bin ich ein Münch / genandt Capucker. Vnd komme ich zu Erfindung deß Geſchützes ſo vnſchuldig / ſo vnſchuldig alß das Kind in Mutterleib / das noch nicht gebohren iſt.

Aventinus lib. 8. p. 426. b.

Dann/wie ich von Natur vnd auß Trieb meines guten Gewiſſens/ alles zu Dienſten der Menſchen gern gethan vnd angewendet/ darumb ich auch durch Artzneyen nicht wenig bekandt vnd beliebt worden; So iſt in Nachforſchung etlicher trefflicher Mittel geſchehen/ alß ich eines Tags/im Jahr 1380. in meiner Artzney-Kammer gepulverten Schwefel in einem Mörſer gehabt / willens / denſelben zur Artzney zu gebrauchen; vnd aber jhne mit einem Stein zugedecket/

Polyd. Virg. l. 2. c. 11.

vnd nahend dabey ein Fewer zu meiner Nötdurfft ſchlagen wollen; daß ohngefehrd ein Füncklein Fewers in den Mörſer geſprungen/von welchem ſich der gepulferte Schweffel darinnen alßbald entzündet / vnd den Stein gar hoch hat auffgeworffen. Dadurch ich dann bewegt/der Sache nachzuſinnen/ein eyſern Rohr gemachet / vnd daſſelbige mit Schweiffel vnd anderm Zuſatz gefüllet / einen Stein darauff geladen / vnd mit einer glüenden Kohlen angezündet / allda iſt gemeldter Stein mit einem ſchrecklichen Thon vngeſtümmiglichen zum andern Loch herauß gefahren.

Bin ich alſo zu ſolcher Wiſſenſchafft kommen / ohn einiges Wiſſen vnd Willen. Vnnd wird mir derentwegen vnbillicher Weiſe zugemeſſen / alß ob ich ſolche Ding auß eygengehabtem Vorſatz/dem Menſchlichen Geſchlecht zum Verderben / muthwillig erfunden hätte; Darumb dann ich hoffen wil / ein Edler Helden-Hof-Rath mich der vnbillich-gethanen Anklag ledig erkennen werde.

Nicht ſo / nicht ſo / ſprach der Helde mit dem rothen Feldzeichen / nicht ſo / es hat den Meiſter Barthel der leydige Vorwitz zu ſolchem Teuffeliſchen Werck getrieben / vnd ein böſer Geiſt hat jhm den Weg zu ſolchen mörderiſchen Waffen vorgewieſen. Dann ob er ſchon Anfangs ohne Willen dazu mag kom-

kom-

mmen ſeyn / jedoch / nach dem er die Erſte
nverhoffte Würckung deß Schweffels ge-
hen / warumb hat er es nicht alſo anſtehen
ſſen? warumb hat er ſo lang nachgrüblen /
nd durch allerhand Abtheilungen vnnd Ge-
ichte ſo lang künſtlen müſſen / biß er endlich
eloſe Kunſt zu jhrer Vollkommenheit ge-
racht hat? Zu dem iſt bekandt / daß er
ehr andern heimlichen Künſten nachgehen-
get / auch die Geiſter ſelbſten zwingen vnnd
annen können.

Aventinus d. l.

Es iſt je wahr / Es iſt kein Stern mehr in
der Welt / ſeithero daß dieſe Teuffeliſche Er-
ſindung offenbahret worden: Vnnd nun da-
in gekommen / daß bey jetzigen Zeiten alle
Macht deß Fußvolcks / alle Krafft der
Reuterey / ja aller Muth vnd Tugend der
Menſchen / muß zu boden ligen / vnd verach-
tet werden.

Bucholtz. Ind. Chronol. 1380.

Alles das / widerantwortete der Mönch /
was böſes dahero kommen mag / wird mir
vnbillich zugemeſſen; Ich habe die Kunſt
nicht erfunden / wie man ſie heutigs Tags
hat / andere habens funden / die nach mir kom-
men ſind / vnd haben ſie alſo / je einer nach dem
andern / gebeſſert / daß ſie nun auff das höch-
ſte mag ſeyn gekommen. Wie kan ich dann
deſſen allen Schuld haben? Wahr iſts wol /
daß als ich anfangs etwas dahinder kom-
men bin / ſo hab ich es der Herrſchafft zu Ve-
nedig offenbahret / vnnd jhnen deren Wür-
ckung domalen / als ſie mit den Genueſern
bey

Venediger Künſte.

bey der Landwehr Foſſa Clodia genant im Krieg begriffen geweſt/ zu Dienſten ſehen laſſen. Iſt es nun vnrecht geweſt/ vnnd hat zu Verhütung Menſchlichen Vntergangs nicht ſollen offenbahret werden? warumb haben die Herren zu Venedig es für bekandt von mir angenommen: warumb haben ſie mich vnnd meine Kunſt nicht im Verborgen gehalten / damit es in der Welt nicht wäre kundbar werden? Da Sie doch andere Künſte/ inſonderheit das einträgliche Goldſcheiden / ſo verſchwiegen halten/ daß es auch nicht wol ein Teuffel ſolte von jhnen erfahren können.

Das glaube ich / ſprach der Held mit dem Goldgelben Feldzeichen / ſonſt würdeſtu gewiß das Goldtſcheiden auch ſchon erlernet haben / wann es die Teuffel hätten wiſſen mögen/ weil ſie dir dieſe verdampte Heimligkeit ſo balden offenbahret.

Aber / Ihr Edele Herren Räthe/ es iſt die Sach all bekandt / wir bitten vmb Vrtheil/ damit dergleichen Vngebühren möchten abgeſtrafft werden / vnnd künfftig vermitten bleiben.

Es iſt alſo / ſprach der Mönch/ faſt mit allen hohen Herrſchafften beſchaffen/ wann man was erfunden vnd erdacht hat/ ſo jhnen zu Vortheil/ zu Nutzen / zum Luſt/ vnnd zur Rache wider jhre Feinde dienen mag / vnnd wann es noch ſo Gottloß wäre/ vnd gar vom

Teuffel kåme / ſo iſt man bey jhnen doch willkommen damit / biß letzlichen / wann man jhnen vngefehr jrgend die Naſe erſåuret / ſo dörffen ſie wol ſelbſten die Erſte ſeyn / die einen deßwegen einen Veråther nennen vnnd außſchreyen.

Auff welche Wort ſtunden die Helden-Råthe auff / vnd traten beyſeit / in ein abſonderliches an den Schrancken verſchloſſenes Ort / vmb / ſich deß Vrtheils wegen zu bereden: Ehe auch einer dreymahl die Hunnauw auff vnd abſpatziren möchte / kamen ſie wieder an jeder an ſeine Stelle / vnd Hanß Thurn-Meyer / das Wort im Nahmen aller führend / ſprach:

Es iſt vorgebrachte Sache / betreffend die Erfindung deß Bůchſen-Pulvers vnd Geſchůtzes / nach gehabter reyffer Erwegung von dem Helden-Rath dergeſtalt entſchieden worden. Ob wol wahr / daß das Geſchůtze zum Schutz wider allerhand Gewalt-Thaten nůtzlichen zu gebrauchen: So iſt doch leyder / Gott erbarm es / der Mißbrauch weit gröſſer alß der Gebrauch ſelbſten. Dieweil aber das Boßhafftige Menſchliche Geſchlecht / dergeſtalt jhren Verdienſten nach abzuſtraffen / der Allerhöchſte / durch ſeine Verhånguuß gewolt hat: So iſt billich daß ſich alle Menſchen hieran / alß an einem jhrem Nachſinnen viel zu tieff gelegten Abgrund / nicht årgern; ſondern durchauß vnd bloß genůgen laſſen ſollen. Beyorab weil der Allmächtige / nach ſeiner vnerforſchlichen Barmhertzigkeit / eben vmb ſelbige Zeit / nemblich im Jahr 1440. die allereddelſte Kunſt der Buchtruckerey auch in Teutſch-Landen / vnd benandtlichen in Straßburg / durch Hanß Mäntelein dem gantzen menſchlichen Geſchlecht zur Gegenbezeugung ſeines Allergnädigſten Willens hat offenbahren wollen. Alſo / wann man den trefflichen Schaden deß Geſchützes / gegen den erfrewlichſten vnnd vnaußſprechlichſten Nutzen der Bücher halten wil / ſich befinden wird / daß viel tauſend Menſchen mehr durch die Bücher an jhrer Seele ſind erhalten / alß durch jenes dem Leibe nach verderben vnd vmbgebracht worden. Vnd ſie die Partheyen hiemit beyderſeits auſſer Koſten vnd fernerer Verfolg der Sachen loß gewieſen.

Wie ſie dann auff dieſe Wort von einander giengen: Aber vnter dem hellen Hauffen tratt einer herfür in die Schrancken / vnd ſprach etwas wälſchlend / alß ob er die Teutſche Sprach noch nicht recht gelernet hätte / Jhr Hoch-Edle Herren Helden-Räthe / jhr Wort iſt von mir in hohen Ehren gehalten. Vnd achte ich den jenigen für einen freveln Menſchen der wider ſolches ichtwas einwenden wolte. Wann aber die Herren auß Vnwiſſenheit offt jrren können / ſo wird mir ja vergünſtigt / vnd nicht vnrecht ſeyn /

wann ich jhnen mit Vrlaubnuß / ſo viel die Truckerey betrifft / ein anders möchte darthun können. Mein Nahme iſt Denning Glöckner/von Geburt bin ich ein Frantzoß: dann ſolches gleich Anfangs der Klagte zu vermelden / war allen nach Hoff-Gerichts Brauch anbefohlen worden:

Antonius Campanus.

Es haben die Edle Herren Hoff-Räthe geſprochen/daß die Teutſche / vnnd inſonderheit die Straßburger durch einen / genannt Ioan Metelin das Lob der Buchtruckerey Erfindung haben ſollen. Nun berichte ich die Edle Herren Hoff-Räthe/daß wer jhnen ſolche Meynung eingegeben / vnſerer Frantzöſiſchen Nation vnrecht thue/als welchen das Lob einer ſo Weltlöblichſten Erfindung vor allen andern Völckern billich zugehöret: Alldieweil ich von meinen Eltern die gewiſſe vnzweiffelichſte Nachricht habe/daß/nicht ein Teutſcher/ſondern ein Frantzoß/Namens Vlrich ſie zu erſt erfunden habe: Wie dann ſolches auch bey vielen vortrefflichen Männern noch vnlaugbar vnd bekandt iſt. Bitte alſo/daß der Nam deß Mäntelin zu ſampt der Teutſchen Nation im Geſchichten Buch durchgeſtrichen/vnd mein Vatterland neben dem Ehrengemeldeten Vlrich mög eingeſchrieben werden.

Buchtruckerey Erfindung.

Er kondte aber ſeine Rede nicht wol zu Ende führen / ein anderer Mann in einem Barethlein trat vnderm Hauffen hervor in die Schrancken/vnd ſprach:

Jhr

Ihr edele dapffere Helden Räthe/ dieſe jetzt geſchehene Erzehlung iſt einbildiſch vnnd falſch. Wer biſtu? ſprach Hans-Thurnmeyer. Ick ſyn Haran Brachmant/ vnd dat ein Wale vyſs Vranckrych, genant Vlrics, have alreereſt deſe meyſterlicke Konſt fonden, mar dat is offenbairlich gelogen (Ihr Herren verzeyhet mi dat i Nerländſch rede) Want ſy ſyn noch im leven, dy da getzuigen, dat men Boicher druckte tzo Harlem ee der Vurſt Vlrich op dy Werlet quame, dair he began Schrifft tzo ſnyden vnd bereyden. Daen in dem iaire vns Heron do men ſchryff 1447. do began men tzo drucken dat eyrſte Boich dit men druckde, ind iſt die eyrſte Vubryldunge vonden in Holland in myn Vaderland tzo Harlam von Lorens Janſen, ind ſo daer vurvviziger Wale ſaget, men have vurmails Boicker in Vranckrych gedrukt, mer ſo is dat niet Wair.

Hadrianus Iulius.

Hanß Thurnmeyer aber ſprach/ ſo er weiters was vorzubringen hätte/ ſolches in Hochteutſcher Sprache thun/ oder zu fernerer Gehör nicht gelaſſen werden.

Meine Edle Herren Helden-Hoff Räthe/ ſprach er weiters/ Dat iſt nit anderſt/ dann wie ich jetzt geſagt hebe: Dann vmb das Jahr Chriſti 1447. hat tzo Harlem ob dem Marck gegen die Pallaſt vber gewohnt Lorentz Janſen/ der hat dieſe Konſt zu erſt erfonden/ vnd ſolche ſeinen Kindern vnd Enick-

len

en befohlen: Hernach mit ſeinem Eydam Thomas Petern hat er auch die Truckerfarb erfunden/alſo daß er wegen der Newen kunſt einen trefflichen Zulauff hatte / auch viel Geſind vnnd Diener / die Kauffleute / die mit Hauffen erbeyquamen/zu ſtercken Vnder welchen ein Hochteutſcher Jan Fuſt/ſeiner Pflicht ſo fern vergeſſen / daß er einſt in der Kriſtnacht / als ſein Herꝛ in der Kirche weſt / was er kont / zuſammen gepackt / vnd von dar ſich damit weg geſtohlen / biß er endlich durch Amſteldam vnnd Cöln vp Meyntz gekommen / allwo er die Kunſt/ ſo er geſtohlen/für ſein eigen Werck außgegeben / vnnd mit Zuthun eines andern Hoch-Teutſchen/ ſo geboren vvas van Straisburg, ind is gevvelt ein Burger tzo Mentz, ind hieſch Ioncker Iohan Gudenburch, ſich den Namen gemacht/ als ob er dieſelbe Konſt erfunden hätte. Weil ich nun das Widerſpiel erwieſen/bitte ich/mimedele Herren wollen ſich belieben laſſen/dat deß obgedachten Lorentz Janſen vnnd ſonſt kein ander Name wegen dieſer Konſt-Erfindung eingeſchrieben werde. Mit dem gieng er davon.

Viel geſagt vnd wenig erwieſen: rufft einer vnder dem Hauffen/ vnnd trat zugleich in die Schrancken / in einem Geiſtlichen Kleid/ vnd ſprach:

Hoch-Edele Herren Hoff-Räthe. Ich bin meines Herkommens zwar ein Hoch-Teutſcher/Namens Cloß Schloſſer / aber ich wil weder meinen Landsleuten zu lieb / noch den Frembden zu leyd ichtwas von dieſer Sache reden/ſondern allein her erzehlen/was der pur lautern Warheit gemeß iſt.

Der Wahle ſo vorhin den genandten Frantzoſen Vlrichen zum Erfinder dieſer Kunſt hat einflicken wollen / iſt vnrecht daran/vnd nur allein im Namen betrogen worden / Dann es iſt der gedachte Vlrich ein Hoch-Teutſcher geweſt / meines Wiſſens/ von Straßburg / eines Zu-Namens Haan/ welcher vmb das Jahr 1467. dieſe Kunſt der erſte nach Rom gebracht / vnd ſich daſelbſten nach Art der Lateiniſchen Sprach Vlricus Gallus geſchrieben / daher die Gerngroſſe Herren Wahlen nun (wiewol vergeblich) erzwingen wollen / weil Gallus auch einen Frantzoſen heiſſet / er müſſe ein Wahle vß Franckreich ſeyen geweſen: aber daß iſt nicht/ vnd wird ſich auch nimmer finden.

Nicolaus Serrarius l. 1. c. 37. Rer. Moguntia. p. 155.

Was zum andern dieſer alte Herr im Käppel do vorgibt mit ſeinem Lorentz Janſen/ das hab ich ſchon lang durch offentliches Außſchreiben gnugſamb widerleget / vnnd möchte ich ſehen / welcher Bock mit ſeinem Horn mir meine Wort mit Warheit/ Recht vnd Ehren würde vmbſtoſſen können Dann nach dem man zu Mentz vnd Straßburg ſchon die rechte Buchſtaben gehabt/hat der Lorentz Janſon auff fünff Jahr hernach allererſt die Art/ Schrifft in Holtz zu ſchneiden/ auff die Bahn gebracht vnnd ſich eine lenge

Zeit alſo damit beholffen/ biß er endlich durch der Hochteutſchen Offenhertzigkeit (weil ſie ein Ding nicht lang heimlich halten können/ vnnd jhnen die Naſe gar leicht abzurathen ſind) weiſe geworden.

Es haben zwar ein guter Theil der Herren Niederländer dieſe Einbildung/ daß ſie in ſelben Landen das Graß allein wachſen hören/ daß ſie allein wiſſen was die Braut mit dem Hochzeiter im Beth rede/ vñ daß niemand könne einen Schoppen Philoſophiſch Bier auff einen Trunck beſcheid thun alß ſie allein. Aber ſo iſt es/ jeder Mutter iſt zu Sinn/ jhr Kind ſey das ſchönſte/ wann es ſchon eine rotzige Naſe hat. Jch meyne aber/ wann ſie ſich zu viel räuſpern wolten/ ſie ſolten von Theils Hoch-Teutſchen auffgeneſtelt werden. Sie ſind eben faſt nach der Frantzoſen Humor geartet: Dann wie dieſe darvor halten/ es könne keiner keinem rechtſchaffenen Mann gleich ſeyn/ wann er nicht Frantzöſiſch außſehe (voyla un brave homme, il reſemble a un francois) Alſo die Herren Niederländer (die doch hiemit nicht getadelt/ ſondern wegen anderer jhrer vortrefflichen Tugenden billich vielen Ländern vorzuziehen ſind: Dann einmahl/ das wird jhnen niemand nehmen/ ſie ſind warhafftig gelehrte vnnd erfahrne Leuth: Nur die Einbildungen/ daß ſonſt niemand ohne ſie gelehrt ſeyn könne/ verderben ſie/ wañ ſie ſehen/ daß was treffliche Erfindung von newen Künſten herfür kommen/ ſchweren einen Eyd / es müſte ein Niederländer ſeyn/ vnd wäre es auch von zehen Ahnen her / der ſolches gemacht hätte.

Es iſt der Ehrengemeldte Johan Fuſt ein redlicher Mann geweſt / von Mäintz bürtig/ vnd hat ſolche Kunſt nicht in Holland allererſt geholt / ſondern fünff Jahr zuvor / ehe Lorentz Janſen was davon geträumet hat/ dieſelbe mit Zuthun vnd Beyhülffe Juncker Johan Guttenbergs von Straßburg vnnd Bürgers zu Maintz / erfunden / auch zu ſolcher Vollkommenheit gebracht vnd außgeführet / alß man ſie noch ſihet. Vnd bitte ich die Hoch Edele Herꝛen Hof-Räthe mit Demütigkeit / ſie wollen dem Hoch-Teutſchen vnnd Mäintziſchen Nahmen diß ihr gebührend Lob nicht benehmen laſſen / ſondern durch ihre hohe Gewogenheit jhnen daſſelbige fürterhin bey ewigem Andencken erhalten.

O Guttenberg/ Guttenberg / du hätteſt mit gutem Lob deine Sachen wol anderſt angreiffen können! ſprach ein alter Mann im Hauffen ; der wurde/ nach geſchehenem Abtritt Cloß Schloſſers / in die Schrancken beruffen / vnd dieſer Wort wegen gefraget.

Hanß Mentelin.

Ach mein Edele Herꝛen / ſprach der Alte/ Ich bin eben der Hanß Mäntelin / ein Bürger von Straßburg / von dem meine Herꝛen Anfangs geredet haben. Es iſt zwar etwas daran/wie der Herꝛ/ der alleweil abgetretten/

gesagt

ſagt hat; Aber doch verhält ſich ſein Vor-
ben nicht in allem alſo:

Ihr Edele Herren. Es hat ſich begeben/
ß ich dieſe löbliche Kunſt der Buchtrucke-
y nach langem Nachſinnen vnnd Dencken
glich im Jahr vnſers HErren 1440. erfun-
n/ domahlen hab ich/ zum Wahrzeichen/ ge-
ohnt am Fronhoff/ zum Thiergarten: Nun
b ich einen Diener gehabt Hanß Genß-
iſch von Meyntz/ dem hab ich wegen ſeines
tzfindigen Kopffs die Sach offenbahret:
Er iſt aber Vntrew an mir worden/ vnnd hat
ein Vorhaben vnnd Kunſt Juncker Hanß
Gutenberg von Straßburg entdeckt/ der
ol etwas davon gewuſt/ aber nicht recht
t können darhinder kommen: darumb ſo
ar der Gutenberg froh: vnd weil jhnen zu
Straßburg die Sach nicht war gut geheiſ-
n worden/ weil ſie mich alſo hindergangen
atten/ ſo ſind ſie mit einander nach Meyntz
zogen/ vnnd han der Kunſt weiter nachge-
nt/ vnnd groſſen Ruhm dardurch erhalten.
Nun wolt ichs nicht ſagen/ wanns nicht
ar wer: ich bin ein alter Mann/ vnnd liebe
e Warheit/ vnd hab mein Lebtag das Lob
ehabt/ daß ich der Lügen feind geweſen
n wie dem Teuffel: Vnnd Ihr Edele Her-
en/ mich düncket jhr wiſſet ſelbſt wol daß es
lſo iſt wie ich ſag.

Es iſt wahr/ weil ich ein gut Ehrlich
Mann war/ vnnd anfangs ſo groſſe Mittel
cht hatte/ daß ich meine Kunſt hätt beſſer

fortſetzen mögen/ſo haben Guttenberg vnnd Genßfiſch zu Mentz vnterdeſſen nicht gefeyert/vnd die Druckerey daſelbſt in ein volles Thun gericht/vnnd daher den Ruff bekommen/ ob ſie Anfangs dieſe Kunſt erfunden hätten.

Vnnd wann man mir je nicht glauben wolte/ſo könte ichs doch warhafftig nicht allein mit Herꝛ Henrich Eckſtein Bürgern zu Straßburg / mit dem ich mich dieſer Kunſt wegen ſchrifftlich verbunden hatte/ſondern auch mit den Herren: Gebweiler/ Spiegel/ Hertzog/ Müntzer vnd andern/ja im Fall der Noth/auch mit Juncker Gutenbergern ſelbſt beweiſen/wann er nur zugegen wäre. Er iſt ein ſo redlich Mann/ ich weiß wann er mich ſihet/er wird die Warheit ſagen. Bitte alſo meine Edele Herren / ſie wollen beydes der Warheit vnnd mir wegen meines Namens zu ſtewr kommen/ ſo viel ich recht hab.

So balden ward dem Gerichts-Knecht befohlen/ er ſolte ſtracksfuß außruffen: Ob nicht Juncker Guttenberger in der Burg vorhanden wäre? daß er / vmb Kundſchafft zuſagen / vnverzüglich für dem Helden-Rath erſcheinen ſolte. Ehe er aber das zweyte mal recht außgeruffen / war Guttenberg ſchon vorhanden

Hanß Thurnmeyer erzehlte jhm der länge nach / was wegen Erfindung der Buchdruckerey vnterſchiedlichen vorgebracht worden / vnnd daß Hanß Mentzelin von Straß-

urg jhne zu Behauptung dieſer Sach
um Gezeugen erwandt hätte : Derowegen
s die pure Warheit außſagen wolte / kei-
em zu lieb / keinem zu leyd / ſondern ſchlecht
nd recht / wie einem ehrlichen Teutſchen
Mann wol anſtehet / welches er weil jhm al-
Sicherheit zugeſagt worden / zu thun an-
elobet / vnd alſo außgeſagt / wie folget : Jhr
Edele Herren / ich heiß Juncker Hanß Gut-
nberg von Straßburg / ich wohne aber
t zu Mäintz in der Ertz-Biſchofflichen
Stadt am Rhein. Was nun Hanß Mente-
n wegen der Buchtruckerey-Erfindung ge-
gt hat / das iſt warhafftig nicht anderſt /
dann ich je die Warheit ſol ſagen / wie es
nn an ſich ſelbſt billich iſt / vnd ich auch ſchul-
g bin. Vnd wann die Edele Herren mich
lang mögen hören / wil ich jhnen von Wort
Wort ſagen / wie es eine Gelegenheit da-
it habe / vnd mein Geſell Johann Fauſt /
eiß gar wol / daß ichs jhm viermahl bekandt
be.

Es iſt geſchehen 1440. daß der Mentelin
der dieſe Kunſt kommen / vnd neben Hanß
Eckſtein lang heimlich damit vmbgangen:
Vnd wiewol ich etwas davon gemerckt / ſo
ab ich doch nicht recht dahinder kommen
nnen / biß letztlich deß Mentelins Diener /
Henßfleiſch genandt / mir auff Begehren die
Sach etwas offenbahrt : Vnd weil ichs für
Vnrecht vnd für Sünd gehalten hab / daß ein

ſo nutzliche Kunſt bey zweyen allein alſo ſolt vergraben ligen: Auch hätten ſie den Verlag nicht: ſo hab ich mich mit Gänßfleiſchen nach Mäintz zu wohnen begeben / vnd mit Hülff vnd Rath Hanß Fuſten vnd Hanß Medinbach/ beyder Bürger daſelbſten die Sach ſo weit gebracht/ daß ſie in vollen Gang gekommen/ wie man ſie jetzund ſiehet.

Aber doch hab ich nechſt GOTT dem Mäntelin zu dancken / daß / durch jhn vnd ſeine Erfindung / ich zu weiterer Nachſinnung deß Wercks bin veranlaßt worden/ welches ich ſonſt ohn jhn mich nimmer würde haben vnterfangen mögen. Wollen alſo meine Edele Herren hierauß nun ſelbſten vrtheilen was recht iſt.

Guttenberg ward geheiſſen abtretten: vnd nach dem ſich die Räthe beyſeits mit einander berathſchlaget hatten/ ward/ nach geruffenem Stillſchweigen / durch Hanß Thurnmeyern abgeleſen wie folgt:

Erfindung der Truckerey.

Nach dem Zwiſt vnd Streit erwachſen/ wo vnnd durch wen die Buchtruckerey eygentlich erfunden ſeye? So iſt zu Verhütung fernerer Mißhelligkeit gemeines Ampts wegen Bericht eingezogen / vnd nach abgehörten allerſeits Parthen für weißlich vnnd warhafftig erachtet vnd erkandt worden: Daß Hanß Mäntelin von Straßburg billich vor allen Menſchen das Lob haben ſolle: daß er allein der erſte Erfinder ſeye dieſer ſo herrlichen vortrefflichen Kunſt. Juncker Hanß Guttenberg aber / alß dem nechſten nach Mäntelin / vnd Hanß Fanſten / ſol das Lob gegeben werden / daß ſie / der bereits erfundenen Edelen Kunſt / zu mehrer Zierde vnd Vollkommenheit verholffen haben.

Derowegen dann / vnd weil nicht allein der Mäntelin ein Bürger zu Straßburg geweſt / vnd biß in ſeinen Tod geblieben / ſondern auch Juncker Hanß Guttenberg ſelbſten zu Straßburg erzogen worden iſt / auch Vlrich Han / vnd Sixtus Ruſſinger / der 1471. die Buchtrucker-Kunſt der erſte nach Neapolis gebracht hat / auch Straßburger geweſt ſeynd: So iſt die löbliche Stadt Straßburg (alß in deren dieſe Edele fürtreffliche Kunſt / durch Gottes Eingebung zu allererſt / vnd durch jhre eygene Leute / erfunden vnd ins Werck gerichtet) wegen eines ſo anſehnlichen ſtattlichen Ruhms billich allen andern Städten vorzuziehen.

Argentinæ inventa, Moguntiæ perfecta.

Jedoch ſol der Stadt Mäintz dieſes Lob vngenommen ſeyn / daß nemlich die Hochlöbliche Buchtrucker-Kunſt daſelbſten der gantzen Welt zum beſten / vollends biß ins Jahr 1450. zu jhrer rechten Vollkommenheit gebracht worden.

Alß nun dieſes Entſcheid-Vrtheil alſo verleſen worden / vnd weiters den Tag nichts vorkame / iſt durch die Schalmeyer zum Abzug herzlich geblaſen worden.

In dem aber die Helden-Räthe auß dem

Schrancken gehen wollen / kam ein vortrefflicher schöner Schwaan von Seythen deß Rheins herauff geflogen: Der satzte sich ob dem Burg-Thurn nieder / vnd mit anmuhtiger Menschen-Stimme hub er an gantz verständlich also zu singen:

Herr Ioh. Freinsheim.

Straßburg/ ob dich dein Geschütze/
Deiner Bürger Kunst vnd Witze/
Deiner Güter Frucht vnd Nutze
Deine gute Policey
Dein Thurn erfrewe/ vnd deiner Wählen-Schutze:
So frewe dich doch mehr vmb deine Truckerey.
Stücke springen/ Menschen sterben/
Güter fehlen vnd verderben/
Policeyen gehen vnter/
Thürn vnd Wälle fallen ein:
Hingegen ist dir dieses Wunder
Ein ohnverändert Gut / vnd bleibet ewig dein.

Alß er diesen herzlichen Gesang mit aller Anwesenden Verwunderung vollendet/ schwange er sich in die Höhe / vnd etlich mahl ober den Schrancken/ alß einer der seinen Abscheid nehmen wolte/ floge er herumb. Endlichen / nach dem er ein kleines Zeddelein/ darauff folgende Wort stunden

AD BOREAM CANTABO.

herab fallen lassen / ist er / eines Flugs gegen

Norden zu/ auß vnſern Augen verſchwun-en. Welchem/ wo mir die Federn nicht wä-en durch ſo viel Trübſal verſchnitten geweſt-ch von gutē Hertzen hätte nachfliegen mögen.

Dergleichen Händeln ſahe vnd hörete ich m Fenſter zu biß in drey Wochen/ da kam Expertus Robertus wider zu mir: vnnd als r nach erforſchetem meinem Zuſtand befan-e/ daß ich widerumb ſo fern bey Kräfften/ vnnd außgehen konte/ führete er mich auff die Ritter-Wieſe/ von deren oben gedacht iſt/ vnd hernach mit ſich in ſeine Kammer: in welcher ich biß zum Ende mein Auffenthaltung vnd Herberg gehabt habe.

Bald nach zweyen Tagen war ich für den Gemeinen Hoff-Rath erfordert in den Vor-Saal/ welchē beſaſſe Herr Thurnmeyer/ Hunrund/ Wahrmund/ Freymund/ Künrath/ Adelbert/ Sigmundt/ Mannhardt.

Expertus Robertus aber/ weil er ſich meiner Perſon zu viel annahm/ wurde dißmahl/ wiewol er nun Ober-Hoff-Richter war/ anderſt nicht als für einen Beyſtand paſſiret.

Künrath thate das Wort/ erzehlte mir die Vrſachen dieſer Beſchickung/ vnnd beantwortete ſich gleich ſelbſt an meine ſtatt: daß ein Erſam Adelich Hoffgericht die Vrſachen meines Außweichens (welche ſie hingehen lieſſen) vnd mein außgeſtandene Soldatiſche Abendthewr theils von mir vnd andern bey meiner Ankunfft/ theils von Experto Roberto ſelbſt genugſam verſtanden hätten:

vnd wäre dieſe jetzige Beſchickung auß keinen andern Vrſachen / als allein darumb geſchehen / damit ich wider auff freyen Fuß geſtellet / vnd nach außgeſtandener Abſtraffung welche mehr andern zum Exempel als mir ſelbſten zu Schaden widerfahren / deß Burgfriedens nunmehr fürohin wider genieſſen möchte; mit vorbehalt dieſes einzigen: ſo fern die newlich anweſende Klägere wegen der Geſichten ſich wider erzeigen würden / daß ich nicht von der Hand gehen / ſondern biß zu Außtrag der Sachen allda verharren / vnd ſo je alsdann ich fürther begehren möchte / ſolche ohne deß Helden-Raths Vorwiſſen / Belieben vnnd Paßzedel / nicht thun ſolte.

Ich bedanckte mich zwar der hochgeneigten Beyſprechung zum vnderdienſtlichſten; Aber ich merckte alſobald was es ſeyn möchte: dann die drey Bößwichter waren ſchon vorigen Tags / als ſie meiner Geſundheit Kundeſchafft empfangen / eingekommen / nicht allein jhre alte Klage wider mich außzuführen / ſondern auch wegen ſo thaner Kriegshändel viel newe Sachen wider mich anzuzedlen.

Andern Morgens vmb 8. Vhre ward mir durch Hanß Thurnmeyern angeſagt / daß ich für den Helden-Rath kommen ſolte / als ich auch thate / dann ſie ſchon wegen anderer Sachen verſamlet waren: ſo bald ich hinein kam / vnd meine Schuldigkeit / nicht mit Welſchem verhaſſtem Hertzloſen Gepräng / ſondern auff gut Teutſch mit einem Bückhing oder Knäpperling abgelegt / ſprach der Ertz-König Airenweſt : Du Philander / oder auff Helden-Arth mit dir zu reden / Du Mannhold / haſtu Luſt bey vns zu ſitzen? Allergnädigſter Herr Ertz-König / ſprach ich / mir wills nicht gebühren. Sprach er : Ey warumb? Du biſt ja auch einer auß den Helden worden / dann ich höre von den Wunderkühnen Thaten / ſo du ſeit newlicher Zeit begangen haſt.

Ich ſchwiege ſtill / vnd merckte gar wol daß es zu meiner Schmach (ich wolte lieber Scheltſagen / zu meinem Vnbeſten : Dann was wort der Oberkeiten mit Vnterthanen reden / ob es Oberkeit. ſchon offt hart / ſchmählich / vnd Ehrenrührig lautet / iſt es darumb alſo nicht auffzunehmen : Oberkeiten ſind Vätter / die im Zorn offt viel reden / ſo den Kindern darumb nicht zu Schaden dienen ſol / vnd Trotz einem andern / daß er es nachreden wolte : Darumb auch ſol es von Vnterthanen mit Sittſamkeit vnnd Gedult auffgenommen vnnd überhöret werden) geredt worden / biß nach einer Weyle der Held Teutſchmeyer / alß der Jüngſt / in jhrer aller Nahmen ſprach : Philander / es iſt dieſe Beſchickung nur allein darumb beſchehen / damit wir in dem Helden Rath / wegen der newlich wider dich angebrachten Sach / deine Meinung frey von dir hören mögen. Dann über das was wegen der Geſichten ſie wider dich geklagt / ſo haben ſie jetzund die Klagde vmb ſo viel alß du Vngebühr im Soldaten-Leben verübet haben magſt / gehäuffet : Vnd iſt zu beſorgen / du werdeſt jhnen dißmahl ſchwerlich entkommen : Bevorab weil du geſtern auß Befehl wirſt angelobet haben / vor Endung dieſer Sache nicht außzuweichen.

Gnädigſter Herr / ſprach ich vnerſchrocken / was ich newlich von wegen der angemaſten Klägere für Erklärung gethan / dabey laß ichs noch bewenden. Vnd erbiethe mich nochmahln / daß wo ſie einigen Gewalt / von ehrlichen Leuthen gegeben / vorweiſen werden / ſo wolle ich jhnen ferners antworten / vnd ſonſten nicht. Was aber die Kriegshändel belanget / ſo ſie mir auffs newe vorrucken wollen / derentwegen bin ich nicht ſchuldig jhnen Rechnung zu thun / ſondern / wo ein Hoch-Adelicher Teutſcher Helden-Rath Vngebühr von mir erfahren wird / wil ich mich deroſelben gnädigſter Erkantnuß / auch ohne Klagere vnd von mir ſelbſten gern vnterwerffen.

Darauff waren die drey Vffwickeler auch einbeſcheiden : Vnd alß man den Gewalt jhrer Herren Oberer vorzulegen begehret / brachten ſie bey / ein alt zerlumptes / ſchmutziges / jhnen gleichförmiges Zeddelein mit einer elenden Schrifft / vnd vielen groſſen Namen vnterzeichnet / welches anderſt alß für eines Räßkrempen Handſchrifft möchte gehalten werden.

Derowegen ohne fernern Anhören / weil auß allen Anzeigungen die Bößwichter ſich jhrer Sach anhuben zu förchten / vnnd ſich ſelbſt zu mißtrawen / ward jhnen dieſer Sachen wegen ein ewiges Stillſchweigen aufferlegt gebotten. So viel aber meine Kriegshändel betreffe / da verwunderte ſich ein Hoch-Adelicher Alt-teutſcher Helden-Rath / was ſie doch ſelbige Sach im wenigſten nicht angehe / auch ſie ſolche nit verſtehen / darumb ſie dann im Fall fernerer dieſer Verfolgung anders nicht / als für Läſterer könten gehalten werden. Welches Beſcheids ich mich vnderthänig bedanckte.

Murius Hundsfiſch / den im Namen der ander beyder deſſen im Hertzen dreyfach verdroß / nahme mit Naſeſchnupffen den Abſchied / vnnd vberreichte zugleich Herrn Thummeyern ein Buch / mit dieſen Worten:

Allergnädigſter Herr Ertz-König / vnnd gnädige Herren / auff derſelben Beſcheid geruhen wir zwar für vns ſehr gern / wie wir dann ſchuldig ſind. Aber damit gleichwol deß gemeinen Nutzes vnder deſſen nicht vergeſſen werde / Cum deceat viros bonos offenſionum pro Republica impavidos eſſe. So bitte ich allervnderthänigſt / hiebey abgebenes Buch durch einen auß deß Helden-Raths Geheimen Rath-Schreibern durchſehen zu laſſen / auff daß / ſo ichtwas wider

Tacitus.

gemeine Ruhe/Frieden vnd Wolſtand drinn zu finden wäre? daſſelbige zu Verhütung dergleichen mehr einſchleichenden verführiſchen Giffts/der Gebühr nach beſchnitten vnd geändert werde.

Waben ſie ſamptlich nicht ohne groſſen Schimpff vnnd Gelächter deß Hoff-Volcks abziehen müſſen: vnnd hab ich ſeithero die Auffwickler nit mehr geſehen/wiewol auff allen Fall ich mich bereit halte/ künfftiger Zeit ihren Düſchereyen / welche ſie vnder dem Vorwand deß Gemeinen Beſtens (als viel böſe Buben pflegen / die doch ein viel anderes Abſehen haben) wie es auch wäre/mit Gott zu begegnen.

Alſo verhoffte ich / meine Sachen würden nun alle ihre Endſchafft erreicht haben/vnnd ich einmal meiner Freyheit / wohin mich das Glück begehren wolte/genieſſen mögen. Aber halt Peffer/ halt/ ſagt Monſieur Poully. wir haben noch mehr zu ſingen.

Folgenden Morgens/als ich verhoſte meinen Abſchied bey Hoff zu erhalten / ward ich neben Expertus Robertus nochmaln vor den Hoff-Rath erfordert. Ich meynete anderſt nicht / dann es würde wegen deß Paßzedels ſeyn. Aber Hans Thurn-Meyer / vermög ſeines Ampts vnd habenden mündlichen Befelchs/fung an folgender Geſtalt mit mir zu reden.

Philander/du biſt neben Expertus Robertus deß Helden-Raths Ober-Hoff-Richtern/ jetzmaln vorbeſcheiden/ vnd wirſt dich beſter maſſen zu erinnern wiſſen / wie du aller wichtigen Anklage / ſo Mutius Jungfiſch/ Don Vnfalo vnnd jhr Anhang auß eigener Rachgierde wider dich erſonnen haben/ geſtern allhie loß erkandt worden.

Dieweil aber Er / eben zur ſelben Zeit; in Gegenwart deiner/ ein Geſichten-Buch eingegeben / vnnd auß Chriſtlicher Schuldigkeit ſo er zu gemeinem Nutzen trägt/ begehrt/ daß alles ärgerliche vnnd auffrühriſche / nach Vberleſung/ darinnen verzeichnet / vnd beſchnitten oder gar abgeſchafft werde / ſo wirſtu dich nicht beſchweren/ allhie in Exp. Rob. als dienes Bürgen Hand vorm Rath anzuloben. Erſtlich / nicht außzuweichen / biß alle dieſe Sachen zu Ende gebracht. Darnach/ allem dem nach zugeleben / dazu ein Hoch-Adelicher Teutſcher Helden-Rath dich ſchuldig zu ſeyn wird erachten: Wiltu das thun/ ſo gelobe alſo an.

Edeler vnd Veſter Herr/ ſprach ich/ ſo mir erlaubt wäre ein Wort vorhin zu reden/ wolte ichs kurtz machen. Wie dann? Ich will/ ſprach ich / dieſer beyder Puncten wegen ſo bald angeloben: Aber in aller Vnderthänigkeit erinnere ich nur / dieſer vnruhige Mutius Jungfiſch/ vnnd ſein Anhang/ geben vor / wie ich hore / daß auß Chriſtlicher Schuldigkeit / vnnd zu gemeinen Nutzes Beſtem/ ſie dieſes gethan hätten: ſo verſichere ich hiemit alle Welt / daß Sie Ehrloſe Verräh-

Gemeinen Nutzes Fürwand.

ther ſeynd/ dann ich ſie in jhren eigenen Worten vberzeigen wil/ daß ſie dieſen Fürwandt einig vnd allein zu Beſchönung vnd Ferbung Ihrer loſen Sache gebrauchen/ die ſonſt jhr lebtag deß gemeinen Nutzes anderſt nicht als mit höchſtem euſſerſtem Schaden/ vnd allein zu jhrem ſonderlichen Vortheil gedacht oder gebraucht haben: auch mit höchſtem verderben vnd Beſtehlung deß armen Vatterlands. Vnnd iſt auß dieſem jhrem Falſch wol zu ſehen/ ſo ſie mehr Gewalts hätten/ was ſie vnter dem Fürwande deß gemeinen Nutzens/ als alle Auffrührer vnd Verräther je vnd allwegen gethan haben/ für grewliche Sachen vnterſtehen ſolten. Cum difficile ſit illis in poteſtatibus temperare, qui per ambitionem ſeſe probos ſimulavere. Dieſes allein hab ich zur Nachricht nicht verhalten wollen.

Saluſt. Bel. Iug.

Vnd gelobe hiemit in die Hände deß Herrn Exp. Rob. an/ deme/ was mir jetzo auß allergnädigſtem Geheiß wird anbefohlen werden/ getrewlich nach zugeleben/ vnd nit außzuweichen/ biß durch das hoch-Adelich-Richterliche Ampt ich ledig vnd frey erkandt ſeyn mag. Darauff ward vns abzutretten befohlen.

Nach einer Stunde/ dann ſo lang muſten wir beyten/ waren wir wider eingelaſſen/ vnd als durch Hanß Thurnmeyern mir das jenige noch einmal/ wie vorhin erzehlt/ eingebildet worden/ gelobete ich auch jhm an Eyes ſtätt an/ allem dem/ was er mir vorleſen werde/ nachzukommen; Darauff laß er alß folget.

Demnach es eine Staats-Nothdurfft Beſcheid erachtet worden/ auff vnterthänigſte verſchiedener Orthen her eingelangte Andungen/ deß genandten Philanders von Sittewald zwey Geſichten-Bücher überleſen/ vnd fleiſſig durchgehen zulaſſen/ vmb/ was in denſelben zu ändern ſeyn möchte/ zu erſehen: So iſt nach reiffer Erwegung alles deſſen ſo darinn begriffen/ funden worden/ daß zwar Hauptſächlichen/ Er/ Philander/ dahin gehet/ die heutigs Tags in vnſerm betrübten Vatterland gangbare vnnd gültige Vntugenden vnnd Thorheiten dergeſtalt/ mit Schertz vnd Luſt-Reden/ den Menſchen verhaſſt zu machen/ alß welche nicht leiden mögen noch wollen/ daß man jhnen jhr Vnrecht mit Ernſt vorhalte vnd abwehre: Welcher Zweck/ wie er an jhm ſelbſten gut/ alſo iſt er auch nicht zu verwerffen. Hingegen/ in Betrachtung/ daß viel Dinge in gedachten Büchern hätten förmlicher/ zierlicher/ gebührlicher/ verantwortlicher/ vnvergreifflicher/ beſcheidener/ annehmlicher/ verſtändlicher/ vnd alſo können vorgebracht/ auch theils gar auſſen gelaſſen werden/ darburch dann Er/ Philander/ viel Vngunſt/ Mißtrawen/ Eyffer/ Sawerſchen/ vnd bey etlichen ſein ſelbſt Verhin-

derung;

derrung/ ꝛc. hätte verhüten mögen: In dem es ſcheinet/ auch wol ſeyn kan/ er habe einem Theil zu viel/ dem andern zu wenig gethan; bey vielen auch das Anſehen gewunnen/ ob hätte er theils auß Vorwitz/ auß Rachgier/ auß Vnverſtand/ auß Thorheit/ auß Frevel zuſammen geſchrieben/ ob wol er in ſeinem Hertzen ein oder ander Ding/ dergeſtalt alß es auffgenommen wird/ nicht möchte gemeynet haben/ welches weil es ohne vnſer vorhergehende Erkantnuß in Truck kommen/ vmb ſo deſtoweniger von Männiglichen für nehm gehalten worden. So iſt vor dem Hoch-Adelichen Rath für thunlich/ auch nöthig erachtet worden/ gedachte zwey Geſichten-Bücher dem Reformation-Rath anheimb zu übergeben/ vnd alſo mit gemeiner Helden Gutachten zu bekräfftigen/ welcher in Zeit acht Tagen/ von jetzt an/ dieſelbige Geſichte nochmahlen zu durchgehen ſich wird beliebig ſeyn laſſen: Vnd was ſie ſo dann zu ändern/ zu mehren/ zu mindern/ außzuſtreichen/ beyzuſetzen/ zu erläutern/ zu erklären fugſam befinden mögen/ dem ſol gedachter Philander nach zu leben wol geruhen. Außgeſprochen vor dem Helden-Hof Rath/ in der Burg Gerolz-Eck im Waßgaw/ auff Redewitz Tag/ im Jahr der Chriſten 16 · 2.

Die Warheit zu bekennen diß vnverhoffte Vrtheil kam mir frembd vor/ auch theils vnverſtändlick/ vnd hätte mich deſſen gern beſchweren wollen.

Aber Exp. Rob. ſprach zu mir/dein Sach iſt gut/Philander/deine Fretter werden ſich nun deſſen deſto mehr ſchämen/ vnnd du wirſt auß der Brühe kommen/weil die Sach vnter den Helden Namen künfftig wird zuverhandlen vnd zu verantworten ſeyn / bedancke du dich/vnd laß vns gehen.

Hans Thurn-Meyer fragte aber/ ob ich dem/was ich jetzt hören ableſen/nachzukommen willens wäre? Ich ſprach/Ja/vnnd gelobete jhm ſolches nochmalen; vnd gienge fort/eben ein Viertel vor zwölff Vhrn.

Vnd haben dieſen Tag/wie auch die übrige/ in Anhörung etlicher geheimer Staats-Sachen (die mir aber bey Verluſt meiner Wolfarth zu verſchweigen gebotten worden) zu gebracht/biß die acht Tage zum Reformations-Rath auch vorbey gekommen/in welcher Zeit mir der Alte genugſamen Bericht gab: wie ich mich in einem vnd anderm ferner würde zu verhalten haben.

Weil ich nun auch dieſes Tags/ inſonderheit dieſes Kriegs-Geſichts Abenthewer durch Gottes Hülff beſtanden hatte/ kan ich nicht vorüber/zu Beſchlieſſung deſſelben/vnd zu Bezeugung meiner ſchuldigen Danckbarkeit/mit dem frommen Herrn Ringewald auß ſeiner lautern Warheit alſo zu ſeufftzen:

O Edler Fried du höchſtes Gut p. 319.
Wol dem der bey dir wohnen thut
Vnd frölich vnter deinem Zelt

Sich mit den ſeinen auffenthelt
Weh aber dem der allda ſitzt
Im Krieg daß jhm die Seele ſchwitzt
Wo Bruder Veit mit ſeiner Ruth
Ankommen vnd regieren thut.

Darumb jhr Teutſchen vnverzagt
Euch wie die Chriſten wol vertragt
Auff daß jhr nicht durch ewern Streit
Selbs Vrſach ewers Vnfalls ſeit.
Dann wann jhr euch mit vielem ſchlagen
Wolt ſelber auß dem Lande jagen
Die Veſten hin vnd her zerbrechen
Vnd euch wie Vieh zu Boden ſtechen
Dazu die Rüſtung ſampt den Spieſſn
Verderben/vnd all Kraut verſchieſſn/
Wie wolt jhr dann im Vnger-Land
Dem Türcken thun ein Widerſtand
Wann er mit ſeinen Säblen ſchwer
Käm wider euch gezogen her.

Wolt Gott daß alles Kraut vnd Loth
So in dem Reich ohn ſonder Noth
Sampt manchem dapffern Krieges-Mann
In zwantzig Jahren iſt verthan
Nach Ofen hien mit ſtarcker Hand
Wer wider vnſern Feind gewand/
So glaub ich daß man hätt mit Fromm
Conſtantinopel eingenomm/
Aber es iſt/Gott ſeys geklagt

Allein nur an die Freund gewagt/
Da die Gliedmaſſen hoch geſeſſen
Die Kleinen haben auffgefreſſen/
Dadurch der Leib/ daß Römiſch Reich/
Wird in die Läng gar matt vnd bleich.
Sich wider die wildreiſſig Bern
Von Iſmael mit Krafft zu wehrn.

O frommer Gott wie iſt doch heut
Im Reich ſo gar kein Einigkeit.
In allen Ständen hin vnd her
Sie blicken alle in die Quer!

Ein jeder zu dem Seinen ſicht
Getrawt ſeinem Nachbaur nicht.
Beſorgt daß er jhm Spott beweiß:
Vnd einen lahmen Boſſen reiß/
Vnd ob ſie wol einander ſchreibn
Wie Brüder feſt beyſamm zu bleibn
Vnd das mit Worten hart verſchrencken:
Doch innerlich viel anders dencken.

Dann Ehr vnd Trew zu vnſer Friſt
Bey jederman gefallen iſt
Wie mancher Mann in ſeinem Ordn
Mit Schaden das iſt waar gewordn.

Warlich wann man dem Türcken ſagt:
Wie jhr euch ſelbſt zu Boden ſchlagt
Vnd alſo übel ärger macht/
So ſitzt der dicke Schelm vnd lacht

Vnd denckt alſo: das iſt für mich
Nun hab ich einen freyen Stich
Wider die Chriſten/ weil ſie ſich
Selber verderben jämmerlich/
Vnd wann der Pfuhu abgericht
Sein wolgelegne Zeit erſicht
So kompt er trötzlich in das Feld
Mit ſeinen Eulen vngezehlt
Vnd beut mit vielem Spott alldar
Dem alt berühmten Adler klar
Sampt ſeinen Falcken wolgethan
Vmb Land vnd Leut zu kämpffen an.
Wann jhr euch dann alß wie die Raben
Selbſt kurtz zuvor gebiſſen haben
Das Geld verſchuſtert/ Kraut verſchoſſen
Vnd ewer Brüder Blut vergoſſen/
So wird der Adler neben euch
Sampt allem Volck im gantzen Reich
Beſorgen müſſen groß Gefahr
Dafür vns Gottes Sohn bewahr.

Darumb jhr Brüder allzugleich
Die jhr noch liebt das Römiſch Reich
Seyd einig wie die Chriſten-Leut/
Vermeidet die Inheimiſch Streit
Auff daß jhr euch nach einem Geiſt
Der Brüderlichen Eintracht befleiſt
Vnd braucht nur ewern Helm vnd Schild
Wanns wider Türck vnd Heyden gilt/
So wird das gantze Land gemehrt
Dazu Gott vnd das Reich geehrt.
Du ſiheſt wie groß HErr JEſu Chriſt

Der Lerm in allen Landen iſt/
Und jederman in Dorff und Stadt
Sein Todt-Feind an der Seyten hat:

Dazu die Lieb bey Jung und Alt
Iſt wie ein hartes Eyß erkalt
Und keine Beſſerung auff der Erd
Zu hoffen biß ein Ende werd
Alß komm mit deinem Richter-Stab
Ja in der Zeit von oben rab
Ehe dann mit vieler Chriſten Weh p. 358.
Der Glaube gar zu Boden geh
Und heb den ärgerlichen Lauff
Der Welt ſampt allem Hader auff/
Der nicht kan werden unternommen
Biß daß du wirſt vom Himmel kommen.
O Jeſu/ der du in dem Feld p. 324.
Alleine biſt der ſtarcke Held
So da mit einem ſchlechten Sprechen
Kanſt Mawren/ Schild und Spieſſe brechen.
Dazu den Feinden ihr Gewalt
Und groſſen Hochmuth ſtillen bald/
Daß ſie entweder auff den Füſſen
Schnell lauffen oder fallen müſſen/
Steh doch in dieſem harten Streit
Auch bey der armen Chriſtenheit
Die jetzt durch ſich ſelbſt hochbetrengt
Allein an deiner Hülffe hengt/
Fürwar es ſteht bey Jederman
Alß ob es mit uns wär gethan/
Und ob es würde in gemein

Mit vns allen verlohren ſeyn.
Darumb O HErr errett vns doch
Von vnſer ſelbſt gemachtem Joch.
Beweiß dein Macht vnd Stärck einmahl
Von oberauß deß Himmels Saal.
Du kennſt das Hertz HErr JEſu Chriſt
Weiſt wol wer fried-vnd redlich iſt/
Drumb laß den Hauff zu Boden gehn
Der ſich zum Fried nicht wil verſtehn.
Daß dich dein Volck erheben thu
Hie zeitlich vnd dort jmmerzu.

Regi.

Regiſter.

A.

ABbatis fraus, & doli commiſſio. 197
Abts letztes Stichblat. 230
Abſchew an Untugenden. 741
Abſchied Ulyſſis. 322
Accis. 231
Actus appræhenſionis. 183
Actæon. 423
Aculeus Calumniatorum. 438
Adels Gravamina. 145
Adels Urſprung durch Krieg. 595
Advocaten. 51
Ærarium. 119
Afflictio eſt occaſio virtutis. 181
Agnatus proximus pupillorum legitimus tutor. 483
Ach Brüder. 777
Achen Gewohnheit. 637
Allmoſen. 738 vermag viel mit dem Gebett. 715. & ſeq. 758. 765
Alexandri Magni Mäſſigkeit im Krieg. 585
Alte Prieſterſchafft. 595
Alter endert deß Menſchen humor. 8
Alten Ehren. 777
Ampt. 791. 793
Aempter Außtheilung woher ſie herrühre. 15

Ana-

Anatomia Fürſtlichen Leichnambs. 106

An Einbildung iſt viel gelegen. 258

Andacht. 796

Angriff 798

Anklag Calvini. 436. Seine Exculpation. 437

Anklag Lutheri. 435

Anmahnung. 798

Appellationis via. 82

Apud Maiores virtutibus gloria, flagitiis pœna fuit. 577

Aqua fort. 40

Argwohn geziemet einem weiſen Mann nit. 24

Ariſtotelis Deſcriptio. 410

Arithmetici 349

Artem quævis terra alit. 275

Artes Philippicæ. 92

Articuli Pacificationis. 98

Aſtrologia hoch zuhalten. 514

Aſtronomia hoch zuhalten. 516

Aſtronomiſche Prognoſticmacher. 509

Attaliba Americaniſcher König. 502

Aufflagen. 131

Aufrichtigkeit der Teutſchen verloſchen. 9

Auffzüge Leichtfertigkeit. 80

Augenpulver. 38

Auguſtus Röm. Keyſer. 748

Außſpäher. 646

Auß Tag Nacht machen. 632

Außtritt. 212

Azoth. 18

Bapſt

B.

apſt Verhör. 434. deſſen Außrede. ibi.
cchus, Bacchæ. 123
ldad. 123
ancquetirer. 358
ader. 95
algen. 785
awren aufffangen. 615
awren Gravamina. 149
awer leget Ewer. 47 & ſeq.
awren mit Bawren verderben. 625
awren ſind Lawren. 136. Sollen die Kinder verzollen. 137
eampten der Fürſten den Schwämmen verglichen. 20
ecker. 247
efelchshaber. 791
elzer oder Belzkrämer. 366
eſcheid gegeben wegen der Truckerey. 855.
eſchreibung eines Podagrämiſchen. 472 & ſeq.
eſchreibung Chriſtlicher Kriegs-Beſatzung. 744
eſemen 398
eſichtigung. 705
euten 770
ivel der Soldaten. 768
ierbrawer 145
iembſteins Nutzen. 337
ienen halten ein Monarchaliſch Regiment.

ment. [illegible]
Bilder. 113
Biene Vlyſſis Proviantmeiſter. 308
Biron, Mannlicher Held. 44. Fulmen patriæ. ibid.
Bittſchrifft pro reſtitutione. 226
Blawer Dunſt. 37
Boni paſtoris officium. 40
Bonum publicum. 26
Borgen. 776
Böſe Exempel. 791
Brieff. 710
Brieffträgern. 619. 626 41
Brillen vnd Perſpectiv. 268
Brillen Art mancherley. 35 36 & ſeq.
Bryſach Schlüſſel deß Reichs. 418
Bierwey. 616
Bücher. 540
Buchtruckerey/vmb welche Zeit/ vnd durch wen ſie erfunden. 834. & ſeq.
Buch-Laden voller Kriegs-Ordnung. 582
Bücherwitz. 16
Burckfrieden brechen. 355. was auff ſich habe ibid. & ſeqq.
Bürgſchafft. 776
Büſchel Stäbe der Fürſten. 42

C.

Cabaliſtæ. 350
Calendermacher. 610
Cales 584

Ca-

Calvinus wird verklaget. 436. proteſtirt. 438. gehet zum gröſten Hauffen. 439
Calviniſten Götzen. 135
Calumnia. 29
Cammer function. 10
Candida Vlyſſis Buhlſchafft. 266
Canzleyen Mißbrauch. 292
Capo Verde. 246
Caroli Kriegs-Ordnung. 591
Carolus V. 89. deſſen Gedult am Podagra. 410
Caſus conſcientiæ. 426
Cauponum malæ artes. 421
Celſi Barbierers Beſchreibung. 476. & ſeqq.
Chymici. 358
Circe/was ſie geweſen. 247. & ſeqq. begehrt Vlyſſem zu jhrem Gemahl. 318. 319
Citatio Edictalis. 197
Closter privilegirter Ort. 228
Color Iuſtitiæ. 231
Commendanten in Veſtungen. 295
Cominæus. 415
Commiſſarius Forcht aller Menſchen. 814. fur. 811. 816. 817. 820. 821. hat kein Gewiſſen. 822
Commiſſio ad reviſionem Actorum. 209
Commiſſionis Realia. 213
Concordata. 65. 66
Conclave. 25
Conſequentz-Regel. 130

Conſervatio Religionis.
Conſilium Antipodagricum.
Contractus pignoratitii.
Contributions-Brieff.
Contributions-Wagen wird geſchmiert
Contributions-Sack.
Corroſiv.

D.

Declaratio ſenat. Scabin. ad Protocol.
Deductio Nullitatum, &c.
Deliberatio von Brauchung deß Contri
tions-Stab.
Demuth.
Deo & hominibus illuditur.
Deſperatio facit Monachum.
De male quæſitis, &c.
Diana.
Dicere & facere differunt.
Dintenpulver.
Diogenes.
Doctor Eindemuth 139. Sein Vorſch
140 ſein Exculpation.
Doli non Doli, &c.
Don Vaſalo
Dorff-Prieſter wird der Mantel gen
men. 391. & ſe
Dulce bellum inexpertis

E.

Einer gut/alle gut/

Elend deß Menſchen/woher es kommen. 317
214
h wie es leicht zuertragen. 632
Elend der Bawren dieſer Zeit. 303
Eliphaz
Eliſabethen Königin in Engelland Thaten.
45 276
Eltern verführen die Kinder. 534
Eltern deß Podagrams.
Erfindung der Truckerey. 844. zu Mayntz 845
vnd Straßburg. 406
Epitaphium Suſſeni. 48
rtbertſel vngeſchickt Lauten zu ſchlagen. 625
Eſopi Fabeln. 248. 249
Eurilochus. 152
Eygennutz verdirbt alle Rechten. 157
Eigennützige Gemeinde. 49
Eygennützige Räthe. 419
Einbildung was ſie thue. 755
Eyſenbeiſſer. 708
Eiſenfreſſer. 369
Eyſenkrämer. 418
Excellentz/was für ein Tittul. 96
Exceptio Liquidat. & compenſat.

F.

609
Falſche Schreiben. 416
Feder vnd Krieg erwerben den Adel. 663. & ſeq.
Feldtſprach. 761
Feld-Taube. 795
Feldſchlacht. 788
Feldzeichen. 155
Feloni Proceſſen.

Figulus figulum odit.
Fingerſtimmeln. 204
Fiſtula dulce canit &c.
Flectere ſi nequeant, &c.
Fluchen 781. 707. pro forma. 70
Formalia proceſſus criminalis. 1 17
Frage wird erkläret: 94
Franckreich was er ſuche. 42
Frantzoſen beſte Kriegs Tugend. 16. 21. gröſtes Laſter. ibid.
Frantzöſiſche Sprach jetzund ſehr gemein
Frawen-Zimmer umbs Geld dingen. 70 710
Freundslande wie ſie gehalten werden. 6
Freyheit. 278
Freyer Leuth Straff gefährlich. 11
Frey Zedel. 61
Freye Zungen. 31
Friſch Geldt/friſch Held. 128. 129
Froſchmäußler. 217
Frömbſte Soldat/ꝛc. 704
Fucus. 29
Fuchsſchwäntzer. 704
Fuga ſimplex. 225. doloſa. ibid. qualificata. ibid.
Fülleren ſchwächet den Magen. 8
Furierer deß Podagrams. 527
Fürſt was er ſey. 16
Fürſt der unverſtendig Urſach der Fürſtenthumb Untergangs. 170
Fürſten Diener der Gemeinen Wohlfarth. 16.

Für-

Fürſten-Rath, was ihm oblige zu wiſſen.
21 853
Fürwandt gemeinen Nutzens.

G.

81
Gähe affectus junger Leuth. 184
Ganymedes. 37
Gartenhäuſer. 412
Gärtner liſt in der Cur. 6[illegible]9
Geber Glücks-Gefehrds. 108
Gedärm eines Fürſten. 618
Gedancken frommen Bürgers. 288
Gefährliche Kranckheiten. 108
Gehirn eines Fürſten. 789
Gehorſamb.
Geiß Ulyſſis geweſene Concubin. 262. be-
klagt ſich, daß ſie wider zum Menſchen 317
worden.
Geiſtliche Præeminentz wil erhalten ſeyn.
158 772
Geld auff die Fauſt. 122
Geld-Mittel.
Geld der Geiſtlichen Liebſtes auff Erden.
271 259
Gelehrter Leuth Unruhe. 685
Gelehrter Wein.
Genius hypocritarum. 100. Muſicorum & 156
Poetarum. 789
Genügen. 812
Gerechtigkeit der Teutſchen. 498
Gerechtigkeit deß Podagrams. 339
Geſchoren Wolle.

Regiſter.

Geſchützes Erfindung. 825 iſt eine Straff Gottes. 839
Gewiſſenloſer Menſch. 824
Gewehr. 789
Glaſer. 148
Gleichheit im Eheſtand zu erkieſen.
Glück iſt wenig bey Kriegern. 607
Goldpulver. 37
Gott eine feſte Burg 720. läſt ſich nicht ſpotten. 703
Gottes-Furcht der Fürſten beſte Tugend. 85
Gottes-Schutz. 271
Gottvergeſſener Eygennutz. 611
Götzen der Lutheraner unnd Calviniſten. 825.
Graff Bertram 806
Graff von Eſſex wird geköpfft. 44
Grammatici. 502
Grand d'Eſpagne. 310
Grawſamkeit der Soldaten. 761
Groſſer Naſen Hiſtoria. 430
Großſprecher. 751
Güldene Ketten binden feſt. 64
Gutthaten nutzen allen Menſchen. 618
Gute Exempel. 790

H.

Hahn ein Wächter auff dem Schiff. 214
Hanß Guttenberg. 841
Hanß Gänßfleiſch. ib
Hanß Mäntelein. 842

Haupt-

Hauptleuthe. 792
Hauptſchatzung. 133
Hecheln vnd Mäußfallen. 40
Helden Kranckheit. 533
Held iſt Ehrenwerth. 775
Henrich III. König in Franckreich. 44
Henrich IV. König in Franckreich. 44 748.
vberwindet das Podagram. 464
Hertzliche Kranckheit. 504
Herodis Juſtitz. 193
Hertz eines Fürſten. 106
Hertzogs von Alba Proceſſen. 155
Hieronym. Drexelii judicium vom Voll-ſauffen. 201
Hildebrands Griffe. 103
Hirnſchellige ſind die ſtärckſten. 752
Hiſtoria vom Dorff-Pfarrherr. 391. & ſeqq.
vom Schuſter. 393
Hiſtorici. 350
Hochzeit zu Cana vergleichung. 124
Hoff-Erbſen. 58
Hoff-Suppen. 41
Hoff Rethorica. 29
Hoff Tugenden. 115
Höfiſche Corteſia warzu ſie gemeinet. 36
Holländiſche Kriegs-Recht. 579
Homo Homini lupus. 711
Homo vitreus. 421
Hominibus quotidie eluditur. 93
Humor Junger Fürſten. 76
Hüner. 355

J.

Jagens Nutzbarkeit. 918
Jägerhäuſer. 51
Immen Körbe. 723
Ineptus Rhetor. 403
Ingenien Kram 341
Ingenii vires non attendendæ in rebus frivolis. 281
Ingeniorum Diverſitas. 343
Inhibitio ſuperioris. 192 Secunda. 198
Intelligentiarii wer es ſeyen. 90
Intentio was es ſey. 17. 27
Interceſſio. 231
Invidens eget! 54
Johann Freinßheimer. 495
Iſaac Habrecht. 687
Jud und Commiſſarius. 808. 810
Jud Schewſal aller Chriſten. 814
Juden Marck-Säuger der Chriſten 815. bißweilen redlicher / als Chriſten. 823
Julius Cæſar. 748. 755. 759
Junge Künſtler. 316
Jungen Raths Informierung. 25
Jüngſtes Gericht 432
Julep Kühlung deß Magens. 13
Jupiter vbergeuſt die Danaë mit guldenem Regen. 122. 123
Juriſten Grieffe. 87
Juriſtiſche media diteſcendi. 58

Ius-

usjurandum. 19
Iuſtinianus. 43

K.

Kauff-Hauß. 326
Kauffleuthe. 148. Achten der Gelehrten nit. 244
Keuſchheit. 789
Kirchen gehen der Soldaten. 737
Kinderzucht. 280
Kleider. 147
Kleyder vnd Mantel. 563
Kloſter. 637
Knechte/wan ſie zu thun ſchuldig. 625
Kiebitz. 459
Kochlöffel 369
Kohlen. 144
Könige Zuſtand. 259
Krauch Vlyſſis Trompeter. 283. hält gute Wacht vnd Ordnung. 285
Krieg ohne Rath. 94
Kriegs-Segen. 654
Kriegs-Caſſa. 141
Krieg vnd Feder erwerben den Adel. 416
Kugeln ſeltzamer Art. 48
Kundſchaffter Gefahr. 251
Kundſchafften Nutz. 641
Kunſt bringt Gunſt. 25. iſt beforderlich. 2 4

L.

Landstag Propoſition. 144
Landsverweiſung vnd Confiſcation. 206

Läſterer ſein ſelbſt Verächter. 518
Läſterer vnverſchämpt. 56[illegible]
Läſterer Sitte. 6[illegible]
Läſterungen. 696/717
Läſterung hat drey Teuffel. 5[illegible]
Lautere Warheit. 747
Laur Hoſen Luderlein. [illegible]5
Lebens-Gefahr zur See. 2[illegible]6
Leber eines Fürſten. 197
Lehnungen. 126
Leichtfertigkeit der Auffzüge. 80
Lerch Vlyſſis Pfarrer 302 Klagt über Vndanck. 303. derer Tugenden. 304
Lermen. 706
Les Gouttes. 120
Liberi ſtultitia ſua parentum ſapientiam luunt. 114
Libertas patriæ. 26
Liebs Affecten. 120
Liebe deß Nechſten. 306
Liebe iſt ein Giffe. 321
Lieſſerung. 207
Lob 693. theils verdamblich. 706
Los Grandes. 502
Leſung. 778
Luciani Dialogus vom Podagram. 479
Ludwig XI. König in Franckreich. 44
Lügner. 788
Lunge eines Fürſten. 107
Luſcus inter cæcos regnat. 9
Luſt deß Studirens. 286
Luſthäuſer. 17

Lu-

Lutherus wird verklagt. 435

Lyſanders Sprüchwort. 10

M.

Machiavellus. [illegible]

Macht der Liebe. [illegible]

Magen eines Fürſten. 1[illegible]7

Malè quæſit, malè perdit. 59. Malè parta, male dilabuntur. 7[illegible]4

Manifeſt. 97

Manifeſtations Eyd. 189

Mantel vnd Kleyder. 363

Maria Königin in Schottland: wird geköpfft. 44

Mäſſigkeit Nutz. 283. 310.

Mathematici. 347

Mauß ein Kundſchaffter vnnd Spion 350

Maußfallen. 40

Maynz. 815

Maynz wird eingenommen. 419

Mechanici. 350

Medici. 350

Medicin Vnvollkommenheit. 287

Meiſter lerne ſein Geſind zu halten. 624

Menſchen Augen. 352

Mäwrer. 147

Miles faciem feri. 755. 756

Milites ruſticorum Diaboli. 654

Militia wie ſie zu verbeſſern. 424

Mißbrauch der Cantzeleyen. 292

Mißgunſt der Nachbarn. 660

Pfeffer-Säck achten der Gelehrten nit. 244
Phantaſten Hoſpital. 398.401
Phantaſiæ gradus ſupremus. 433
Philips-Burg eingenommen. 419
Philippus II. König in Hiſpanien. 44
Phreneticus. 413
Plumbe Krieg. 581
Podagrams Lob. 463
Podagram ob es erbe. 499 Luſtige liebliche Kranckheit 500. Ehrwürdige / ehrliche Kranckheit 501. Leckerhafftige. 503 Herrliche 504. Reiche. 505. Gefährliche. 506. Hochgeehrte. 507. Muſicaliſche. 508. Rhetoriſche 509 Zimberliche. 519. Hochweiſe. 517. Getrewe/Anſehliche 519. Tröpffliche/Hocherfahrne. 529. Nützliche. 521. Seelige. 512. Wolſtendige 524. Vnzierbliche. 526. Tugendhaffte. ibid. Gottsförchtige. 528. Fromme Kranckheit. 510
Podagrams Kurier. 527
Podagrams Eltern. 524
Podagram aller Manns Ehre. 531
Poeten von ποιεῖν. 515
Pœnitentia vera nunquam ſera. 393
Pöffels vrtheilen. 178
Politicorum pulmenta. 406
Πολυπραγμοσύνη. 59
Præeminenz deß Menſchen vor den Thieren 313
Præliminarium Proceſſus. 188
Pracht der Hoffleuth. 145

Pracht vergeblicher Titul. 294
Pracht in Kleydern. 784
Preß-Soldaten. 136
Pro Deo & Patria. 764
Procuratern. 41. & ſeq.
Proteſtatio contraria facto. 213
Provinciæ Provinciarum. 57
Pugillum gloriæ. 553
Pulffer Erfindung. 825
Purgatorium der Geiſtlichen Renthen. 426
Piramus vnd Thyſbe.

Q.

Qualität eines Regenten. 19
Quicquid delirant Reges, &c. 727
Quinta Monarchia. 408
Qui quæ non decet loquitur, &c. 187
Ragion di ſtato. 26
Ratio ſtatus, & 3. & ſeqq. Privatorum. 765
Recipe ſich feſt zu machen. 43

R.

Rechts-Belernung. 265
Redlicher Soldaten Leben. 744
Regenten Qualität. 25
Regula Oeconomica. 58
Reinicke Fuchs. 47. Verkauffe ſeinen Schwantz. 48
Renth-Cammer. 110. 114
Reputations-Erlernung. 540. & ſeq.
Reputation im höchſten Grad auff den niedrigſten kommen. 540
Reſolution Gravaminum. 159

Rehabeams Regiment.	114
Rheiniſchen Weins Würckung.	12
Richter ſol beyde Theil hören.	18
Rudolff von Erlach.	517
Rudolphus I. Römiſcher Keyſer.	585
Rudolff Weckerlin.	687

S.

Sanfftmütigkeit.	738
Sacer codex.	415
Sacramentum militare.	504
Salomon hilfft ſeine Weißheit nicht zu langem Leben.	289
Salus Populi.	26
Saltzhandel.	115
Satyri.	183
Saw Ulyſſis Koch.	257
Saw beklagt ſich daß ſie ein Menſch worden.	317
Säw-Weide.	631
Schadloßhaltung.	212, 777
Schafe müſſen geſchoren ſeyn.	74
Schalckheit der Weiber.	269
Schatz im Kloſter vergraben.	230
Scheltwort der Obrigkeit.	889
Schein-Urſachen.	292
Scherer.	95
Schiffe ſeynd Maußfallen.	253
Schiffbruch.	635
Schiffer-General zu Eger.	45
Schlacht-Ordnung.	706
Schlang Ulyſſis Artzt.	186
Schmarutzen.	735

Schmeichler. 116
Schmide. 148
Schnaltzer Kriegs-Recht. 637
Schnaltz Morter. 622
Schneider. 147
Scortzonera. 249
Schreib-Taffeln. 340
Schreiben. 726
Schröckliche Vnbarmhertzigkeit der Soldaten. 621
Schuſter werden Stiffel genommen. 313
Schwäbiſche Läuze. 149
Schwachheit menſchlicher Wiſſenſchafft 264
Schwämme der Fürſten. 23
Schwan Vlyſſis Secretarius. 291
Schwan ſinget liebliche Reymen. 846
Schwefels Würckung. 819
Schwerdt. 206
Schwermütigkeit gelehrter Leuth. 90
Secreta evulgata vileſcunt. 49
Secretariat. 10. 13
Secretarii Ampt. 14
Secreta der Fürſten nicht ſo genaw zu beſchawen. 38
Seeraubers Mantel. 365
Sententia Criminalis. 208
Sero ſapiunt Phryges. 84
Servius Grammaticus vertreibt das Podagram. 463
Sextus Tarquinius. 43
Simulatio. 29. 31
Socii Vlyſſis transformantur in bruta. 148

Sol-

Soldaten 477. Ire Lection 603. 602. & ſeq:
Soldaten-Leben. 578. 609
Soldaten Lehrbrieff. 772. Ihre Vnerſättlichkeit 308. Gebett. 797. 803. Ihr Sauffs Beutte. 794. 701
Soldat Eyſenfreſſer. 708. Fluchen. 707. wollen vngeſcholten ſeyn. 659. welcher der frömbſte. 705
Soldaten Standt iſt ſehr verruffen. 571 iſt Gott gefällig. 572
Soldaten Zechen viel 714. dero Gebrauch in Cananor. 710. wollen bezahlt ſeyn 122
Sorge. 267
Sophar. 125
Sparſamkeit. 310
Sperber Vlyſſis Kinder Præceptor. 276
Spielen. 694
Spießgeſellen. 775
Stände in Contributionsſack verknüpft. 163
Standgelt. 134
Standhafftigkeit. 795
Statts Bad-Stuben. 31. Barbiererey. ibidem.
Staats Brillen. 35. Larven. 28
Staats-Mahlzeit. 67. Mäntel. &c. 25. 26. & ſeqq.
Staats-Pfeiffen. 39. Soldaten. 911
Staats Geiſzler. 442
Stiegen 99
Stinckende wahr läſt ſich nit vberzuckern. 319
Storch Vlyſſis Quartiermeiſter. 297
Storchs Tugenden 299

Storchen Ehemann. 300
Stör Vlyſſis Pilot 295
Strang. 205

T.

Tabulatur-Buch. 519
Temporalia & ſpiritualia, 217
Teſtes. 157
Teuffeliſche Schnaltzerey. 614
Teutſchen Redlichkeit. 812. Gerechtigkeit. ib.
Teutſchen Klag.
Teutſchland Vnfall. 785
Teutſchland was ſelbe verderbe. 421
Teutſchen mit Teutſchen verderben. 423
Theodoſii Römiſchen Keyſers Mäſſigkeit/
Sparſam. l. ll. 590
Theoſophi. 454
Thiere ſo Menſchen werden wollen. 512
Thysbe vnd Pyramus. 123
Tiberius. 43. Jbid.
Todt iſt vbel zu betriegen 791. wird Gevatter
Todengräber Beraubung. 658
Todter Cörper / vnd todtes Schwein wigen
ſchwerer als lebendig. 658
Todten vnſchuldig. 658
Tranquilli Captivitas. 100
Treffen 799 zu Prag auffm weiſſen Berg.
124. Leipzig. ibid. Nördlingen. ibid.
Tribulir Soldaten. 126
Triumvirum ſubleſta fides. 158
Trompeten. 30
Trompeter Gefahr. 284
Trunckene Hochzeit Gäſte. 78
Trunckener Reuter. 13

Trunckenheit. 779. macht vergeſſene Leut 779. bringt Armuth ib. eröffnet Heimlichkeit. 780. macht vnbendig ib. verſacht Läſterung 78. rühmbt Schande ib. ſagt Lügen ib. Reiſſt Zotten. 782. Buhlet ib. Treibt Gäuckeley. ib. ſchaffe Andacht ib. gehet Mauſen. 783 ſtellt ſich vnſinnig 783
Tuchmacher. 147
Tutor falſus. 209
Turpe eſt Doctori, &c. 312

V.

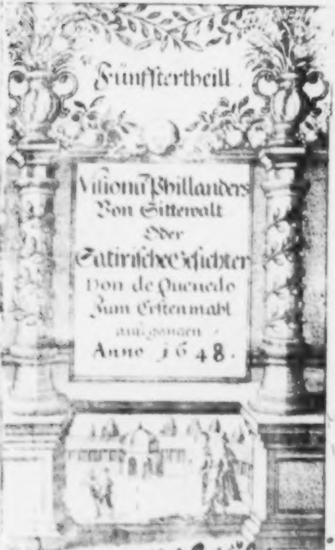
Valentinianus. 43
Vbel gewonnen/ꝛc. 53. 54
Vbi nunc Præſentia Turni! 421
Venator. 583
Venediger Käuff. 832
Venus, Cupido. 122
Verba pro uero. 77
Verborgene Brieff tragen. 632. 654
Vergleichung der Frantzöſiſchen vnnd Teutſchen Mittel zu kriegen. 427
Verliebte WeibsPerſon. 310
Verleumbdung. 787
Vermeſſenheit. 790
Verrähtern iſt nicht zu trawen. 661
Verſchickung der Alten. 206
Verſchwiegenheit. 787
Vervrtheilung eines Ampts. 218
Vffwickler. 850
Viel Generales verderben ein Heer. 420
Viſitatio Domus, 190
Vita aulica. 408

Vip-

Vitzliputzli. 811
Vlyſſes berühmter Seefahrer. 2 5
Vlyſſis Diener werden zu wilden Thier. 248.
wieder zu Menſchen. 316
Vlyſſis fordert ſeine Geſellen von der Zauberin Circe. 249. fragt ob ſie Menſchen werden wollen. 250
Vlyſſes zörnet. 312. Entſchuldiget ſich gegen der Circe. 222
Vlyſſinga woher es den Nahmen. 245
Vnbedachtſamkeit. 717
Vndanck der Welt höchſter Lohn. 307
Vndanck gegen die Præceptores. 278
Vngehorſamb 749
Vngehorſame Schüler. 277
Vngeld. 13
Vnhöfflichkeit am Fürſten ſtraffbahr. 14
Vnterſcheid williger vnd gezwungener Vnterthanen. 179
Vögel vertrawen Gott. 303
Vogeſus 801
Voller Leuth böſer Gebrauch. 12
Vota. 205
Vrtheil der Menſchen betrieglich. 489
Vrtheil von Alchimiſten vnd Poeten. 810
Vrtheil über Lutherum vnd Calvinum. 437
Vulgus Literatorum. 340

W.

Waag-Geld. 134
Wahre Lieb gegen die Kinder worinn ſie beſtehe. 279
Wann der Hund ſol hangen / ſo hat er Leder gefreſſen. 261



Fünffter theill.

Visiones Philanders
Von Sittewalt
Oder
Satirische Gesichter
Von de Queuedo
Zum Erstenmahl
auß gangen.
Anno 1648.

[illegible]

[illegible]HECA

[illegible]

Philanders von Sittewald/
Viſionum
Oder Satyriſcher Geſichter/

Der Fünffte Theil.

Die Erſte Viſion.

Von Laſtern dieſer Welt.

AUff eine Zeit / auff einen hohen Feyertag kommen mir Gottſelige Gedancken in mein Hertz vnd Gemüth / die mich ſo weit bewegten / daß ich in mich ſelbſt gienge / vnd gedachte das Gottloſe Kriegs-weſen gäntzlich zu verlaſſen: Sprach derwegen bey mir ſelbſten; Mein lieber Philander / du biſt nun weit vnnd breit in der Welt herumb vagirt / viel Abendthewer / gutes vnd böſes geſehen vnnd gethan / auch zu letzt durch Gefängnuß das Kriegsweſen verſuchen müſſen / wiltu nicht einmahl dich eines beſſern bedencken/ von dieſem böſen Leben abſtehen/ ein Gottſelig Leben anfangen/ vnd die Wolluſten dieſer Welt verlaſſen/ die letzte Ding/ als den Todt/ die Hölle/ das Himmelreich/ vnd das Ende betrachten.

Bey dieſen Gedancken kame mir recht in mein Gemüth/ vnnd ſchwebete mir gleichſam vor Augen die Viſion, welche ich im Soldaten weſen (darinnen wir alle Laſter vnnd abſchewliche Sünde bey den Soldaten Gebräuchlich/ vnd in völligen Schwang vor Augen geſtelt) geſehen hatte/ Setzte mich alſo ein Zeitlang nieder/ betrachtete vnd examinirte mein gantzes Leben/ vnd beſchloß bey mir endlich/ das Kriegsweſen ſo wohl/ als auch andere Vppigkeiten wegen meines nunmehr herſtreichenden ziemlichen Alters zuverlaſſen/ vnd in Gottſeligkeit/ privatim, oder in einem Fetten oder Feiſten Cloſter/ dann ich der guten Bißlein gewohnet war/ mein Leben zuenden/ gienge derhalbē zu meinem alten guten Freund/ (von deme ich manchmahl viel gelernet hatte) Experto Ruberto, eröffnete jhm mein Vorhaben vnd gemachten Schluß/ vnd nahme Vrlaub von jhme/ alſo/ ob wir nimmermehr wider möchten zuſammen kommen/ſprechend/ geſegne dich der liebe Gott / vnd laſſe dich bey langem Leben / vnnd langwüriger Geſundheit / ich ſcheyde von dir/vnd dieweil mir die gantze Zeit (die ich zuvor zu Pariß geweſen /) wohl ergangen / ziehe ich widerumb dahin / mein Leben allda in guter Ruhe zu beſchlieſſen.

Ja/ja/ſprach Expertus Rupertus, lieber alter Freund Philander / du haſt es zwar recht im Sinne / ich wolte deiner Reiß ein Mittgeſell ſeyn / wann ich noch in ſolchem geringen Alter /als du / wäre/ vnd die vorigen Leibs Kräfften (welche zu ſolcher gefährlichen Reiß bey dieſem betrübtē Kriegs Zeitē requirirt) noch hette: Sintemahl aber ich ein Mann von 60. Jahren/mein lincker Fuß ſchon lange im Grab geſtocken/ vnd der rechte auch vnter deſſen alſo ſchnell forteylet/ daß er auff dem Grab ſtehet/vnd nichts mehr ermangelt/als ein kleiner Wind / der mich mit Händen vnd Füſſen vollend hinein ſtoſſe/

ſo muß ich noch ſo lange allhier verharren / biß mir Gott einen andern Sinn / vnd wegen meiner langwirigen außgeſtandenen Schwachheit / widerumb Kräffte vnd Stärcke verleyhen möchte: Doch ſehe wohl zu mein lieber Philander / in was vor eine Geſellſchafft du kommen vnd gerathen möchſt / dann bey dieſen betrübten vnnd ſehr gefährlichen Zeiten die Straſſen Vnſicher / vnd alſo die Reyſen ſehr gefährlich / die Geſellſchafft betrüglich / vnd die Reiß koſten koſtbarlich: Ja man vermeinet offt Ruhe zu ſuchen / ſo findet man nichts anders als lauter Krieg vnnd Gefährlichkeiten / ſo wohl zu Waſſer als zu Land / vnd muß bey dieſer Zeit auſſerhalb erfahren vnd leyder mehr Abendthewer / als wann man zu Hauß / hinder dem Ofen verblieben were / welches du 50. Jähriger wohl in acht zunehmen haſt: Nehme darauff meinen Abſchied von dir / vnd ſo es dem lieben Gott gefällig / kommen wir dermahleins bald wider zuſammen.

Ich bleibe nun bey meinem Vorhaben vnd gemachtem Schluß / begebe mich di-

re[illegible]

rectè durch Holland auff die Reiß naher Pariß zu / vnd nach dem ich drey Tag zu Schiff geſeglet/ kame ich auff einen Sontag zu Grevelingen glücklich an. Dieſe Statt vnd Veſtung war kurtz zuvor von den Frantzoſen den Spaniern mit Gewalt abgenommen worden/ vnd war darinnen nicht allein alles gut Frantzöſiſch/ ſondern auch mit Frantzöſiſcher Kriegs-Beſatzung belegt / derentwegen muſte ich mich gar behutſamb halten / dann viel Kundſchaffter auffzumercken zu Verhütung Verrätherey / bey den Frembden beſtellt / was von den beyden Nationen Spaniern vnd Frantzoſen vor Geſpräch herumb lauffen thete / vnnd im Schwang gienge. Ich fragte ſobald in der Statt nach einer guten Herberge / welche mir dann von einem vngefähr auffſtoſſenden Jungen Studenten / einem gebornen/ aber verdeckten Spanier (welcher viel gereiſet / vnd in der Welt weit herumb vagirt hatte / vnd Camillo genant war) gezeiget / vnnd von jhme darinn geführet war. Der Wirth deß Hauſes hieß Ruffian/ vnd der Schild gleicher Geſtalt zum

Ruſſian / daß alſo der Vers allhie wohl ſtatt haben konte :

Conveniunt rebus nomina ſępe ſuis.

Wie ich nun im Wirthshauß meine bey mir habende köſtliche Sachen abgelegt / vnd dem Haußknecht vertrawt / (dann der Wirth ware etliche Tag verreiſt /) ſprach ich wider Camillum / wann es jhm beliebte / ſolte er bey mir ein Tag oder etliche verbleiben / vnnd dieweil der Wirth dieſes mal nicht einheimiſch wäre / Geſellſchafft leiſten / vnd die Zeit helffen vertreiben / dann auß ſeiner Phyſiognomia vnd wenigem Geſpräch / verſpürete ich wohl / daß er ſeltzamer humor, wohl gereyſt / vnd von der beyden Nationen der Spanier vnd Frantzoſen Eygenſchafften viel wuſte.

Er name die Corteſiam vnd Freundſchafft von mir mit groſſem Danck an / vnnd bliebe drey gantzer Tag / biß der Wirth wider nach Hauß kam / auff meinen Beutel bey mir / doch in groſſer Geheim / damit der Wirth nicht erfahren ſolte / daß er ein Spanier were / vnd alsdann / etwan der Verrätherey verdächtig /

in Vnglück kommen vnd gerathen möchte. Vnter allerhand Diſcurſen nun/ ſprach ich wider zu jhme: Mein Camille, weil du dich eine Zeitlang allhier auffgehalten/ ſo ſage mir doch die Vrſach dieſes Kriegs/ welchen anjetzo (wie die Erfahrenheit gibt) die Frantzoſen ſo hefftig nit allein wider die Spanier (die doch ſo wol wegen deß Geblüts/ als auch Religion der Cron Franckreich die nechſtē Blutsverwanten ſeyn) führen/ ſondern auch/ (wie ich in Teutſchland erfahren/) wider den Keyſer/ vnd das Hauß Oeſterreich/ ja gar wider Catholiſche/ ſo wohl Geiſtliche als Weltliche Chur- vnd Fürſten/ ſich der höchſten vnerhörten Feindthätlichkeiten/ preſſuren/ weit außſehender Weiß gleicher Geſtalt gebrauchen.

Camillo bedachte ſich ein wenig/ bald aber ſprach er: Lieber Philender/ die Zeit vber/ die ich bey dir verbleibe/ will ich dir wol/ jedoch in groſſer geheimb/ nit allein von dieſem Krieg etwas erzehlē/ ſondern viel von den Sitten/ Feind vñ Freundſchafft/ auch Kleydern vnd innerlicher Antipathia der beyden Nationen entdecken.

Dann nach dem der König in Hiſpanien vor vndencklichen Jahren groſſe Bündnuß mit der Cron Franckreich auffgerichtet / vnnd darauff vor vielen Jahren der Cron / auch mit Hindanſetzung ſeiner Niderländiſchen Provintzen / tanquam Rex Catholiciſſimus, widerumb zu einẽ Catholiſchen König geholffen / vnnd den König Henricum, welcher ein Hugenott geweſen gleichſamb gezwungen / die Catholiſche Religion anzunehmen / vnd das Königreich widerumb in Ruhe zuſetzen / welches dann erfolget / hat er zu mehrer Beſtättigung dieſer Freundſchafft vnnd Bündnuß mit der Cron Franckreich einen doppelten Heurath eingangen / vnnd alles dardurch eine Zeitlang in guter Ruhe erhalten. So bald aber die alte Königin deß Henrici Magni Gemahlin Zeitlichen Tods verfahren / vnd der Cardinal Richelieu ſich ein mehrers deß gantzen Regimẽts (wie man ſagt) angemaſt / hat der letzte verſtorbene König Ludovicus XIII. ſich von den Conſilijs deß Cardinals Richelieu gantz einnehmen laſſen / vnnd der nahen Blut Freundſchafft / ſo wohl als der Religion vergeſſen/ alle Freundſchafft der Cron Spanien / vnd mit jhr gemachten/auch von ſeinen Hochlöblichē Vorfahren vnterhaltenen Bündnüſſen/ auffgeſagt / hingegen aber mit etlichen Außländiſchen Potentaten vnnd Communen/ſonderlich den Holländern/nicht ohne mercklichen Præjudiz vnd Vntergang der Catholiſchen Religion/der Kirchen vnd Güter Profanation vnd Occupation / newe Bündnüſſen auffgericht/ Hülff geleiſtet / auch ſelbſten gantze Armeen wider dieſelbige/ſonderlich aber wider den Römiſchen Keyſer vnnd Catholiſche Stände in Teutſchland geführet / auch mit Fewer vnd Schwerd auffs euſſerſtes verfolget/wie auch weniger nicht etliche Königreiche vnnd Fürſtenthumb/ ſo wol in Cathalonia/Italia/ als Niderland/Teutſchland/vnd ſonſten mit ſeinen Feindſeligen Kriegswaffen/inſonderheit die Catholiſche Geiſtliche vnd Weltliche Chur- Fürſten dermaſſen geängſtiget/ daß dardurch Land/Leuth/Religion vnd alles in vberwindliche Ruinas vnnd gäntzlichen Vntergang geſetzt worden ſind: Vnd dieweil nunmehr niemand/ als Spanien/ das Hochlöbliche Hauß Oeſterreich/ vnd Bayern/ (welche veri Protectores, vnd Patroni der Kirchen genant werden können) vberig/ hat er dieſelbige durch die mit den Vncatholiſchen gemachte Bündnuſſen gantz außzurotten/ oder gar klein zumachen/ biß dato nicht nachgelaſſen/ welches alles du in einem tractat, Lutum fœderis Hiſpano-Gallici, außgeführt befinden wirſt. Dieſes iſt nun/ ſo viel mir bewuſt/ die vornembſte Vrſach dieſes Kriegs. Es iſt aber auch zwiſchen dieſen beyden Nationen, der Spanier vnd Frantzoſen eine angeborne Antipathia allzeit vermerckt worden/ derowegen ich dir auch dariñ vnd von deren Adel vnd Tapfferkeit etwas/ ſo viel mir bewuſt/ erzehlen will/ vnd damit ich nicht hierinn für partial erkennet/ als ob ich meiner Nation einen mehrern vnd gröſſern Ruhm als ihr gebühret/ zuſchreibe/ will ich den Anfang von den edlen Frantzoſen machen.

Es mag wol die Chriſtenheit mit auffgethanem Munde den gewaltigen vnd vn-

vnvberwindlichen Arm der Frantzoſen/ Teutſchland ihre Macht vnd Tapfferkeit/ Welſchland ihren Sieg/ Engelland ihre Vberwindung/ verkündigen/ vnnd das gantze glaubige Europa mit einer hellautenden Stimm ihre Gottſelige Werck vnd ritterliche Thaten außbreiten. Es mag wol der Ruſſe ſelbſten (wann vielleicht der Mißgunſt ihn nicht ſtumm macht) vber ſich nehmen/ daß was meine Feder/ die wegen ſo reicher Hiſtorien erſchrocken/ nicht vermögte zu ſchreiben/ er vermelde. Es mag die Ottomanniſche Macht dieſes vor wahr erkennen/ welche ihres Reichs Zerſtörung nur von einem Frantzöſiſchen Arm förchtet: es mag das weite vnnd herrliche Perſien dieſes muthigen Volcks Tugend bekennen/ von welchem es die Kriegsordnungen entlehnt/ auch deſſen Muth vnd Tapfferkeit nachfolget.

Diß Volck ſtehet dem Tag deß Chriſtenthumbs vor: Dann alle glaubige Völcker förchten/ ehren vnd erkennen es/ als Obere/ vnd beugen vor jhme die Knie: Es ordnet/ ſcheydet/ vnd ſetzt die

Zeiten / in deme es rechtmäſſige Geſatz/ heilige Verfaſſungen/ weiſe Ordnungen macht/ vnd liebet was edel vnnd tugendhafft iſt / Alſo daß das Gedächtnuß der Kriegszügen vnd deß ſtoltzen Reichs der Römer/ vor dem Ruff der Frantzöſiſchen Tapfferkeit / vnd vielfaltigen Siegen iſt verſchwunden.

Es mag der Ruffe / der vor Zeiten ſich ſo viel bemühet hat/ deß groſſen Alexanders / vnd deß mächtigen Cæſaris Tapfferkeit zu verkünden/ jetzund erzehlen / die vnſterbliche Heldentugenden König Heinrichs / deß Vierdten dieſes Namens / der da iſt geweſen ein Vatter deß Vatterlands/ eine Säule deß Chriſtenthumbs / ein Geiſſel deß Vnglaubens/ ein Wolluſt der Menſchen: Vnd ſetze dann vff diß Fundament die Anzahl deß vielen herrlichen Siegs/ den die ſonderbare Klugheit / vnnd vnermeſſene Tapfferkeit König Ludwigs / deß Dreyzehenden dieſes Namens / der wol bezeugt / daß er eines ſolchen Vatters Sohn iſt / nicht nur vor längſt hat von ſich ſehen laſſen/ ſondern auch ſehr mächtig erhalten. Es mögen die ſieben Planeten / vnnd alle andere Liechter an dem Frantzöſiſchen Himmel/ die jhren Schein von dieſer Sonn entlehnen / anheben/ vnd der gantzen weiten Welt vermelden/ wie ſeine Tapfferkeit ſo vollkommen ſeye/ auff daß jederman vber derſelben Vnermeßlichkeit ſich verwundere. Es mag die ſehr groſſe Zahl der Fürſten vnnd Herrn/ welche als gar hellſchimmerende Stern den Vorhang dieſes Himmels zieren/ jhrer Liechter hellen Schein / vnnd wunderbare Krafft ſehen laſſen / auff daß man / wegen der Hoheit derſelben ſtücke möge vrtheilen von der Schönheit deß gantzen.

O du vber die maſſen glückhafftes Franckreich / du Spiegel der Vollkommenheit vnd deß Adels/ dich kan man mit gutem Fug nennen Hiñel / ja den alleroberſten Himmel. Dann gleich wie in demſelben allein der Vrheber der gantzen Welt ſich mittheilt / vnd den Spiegel ſeines Göttlichen Weſens ſeinen Heiligen durch eine abſonderliche Gnade zeigt / eben alſo ertheilt der Allerhöchſte der Sonnen / welche dich regirt/ ich will ſagen deinem allerdurchleuchtigſten Fürſten/ die Macht/ eine vnheylſame Kranckheit/ gegen welche weder die Natur / noch die Kunſt nimmer keine Artzney funden haben/ zu heylen. Die Erde wird deinen herlichen Namen ewig behalten / weil der Himmel dich mit abſonderlichen Gnaden/ als ein außerkornes Gefäß der Vollkommenheit/ vberſchüttet / in dem er deinen Monarchen mit allen denen Tugenden / ſo an einem groſſen vnd gerechten Fürſten zu ſuchen hat gezieret.

Die Entſchuldigung deſſen/ von dem die heilige Schrifft vns anzeigt / daß er nicht hat wollen König ſeyn / dieweil er kein Artzt/ vnd keinen Vorraht an Früchten in ſeinem Hauſe hatte / konte dir hie nicht zu ſtatten kommen. Dann alle andere Völcker werden von deinem Vberfluß ernehrt / vnnd entlehnen von dir/ Reichthumb/ Tapfferkeit/ Adel/ Gottesforcht vnd alle andere Tugenden. Vnnd kompt noch zu dieſem deinem Vberfluß/ durch einen ſonderlichen Wohlgefallen deß Himmels / eine ſolche Artzney/ vermittels deren du gelangt biſt an das Non plus ultra deiner Hoheit (nichts weiter zu begehren) in deme dir hieunden vff Erden dieſer Spruch bleibt/ daß du ſeyeſt ein Spiegel der Chriſten / ein Geyſſel der Vnglaubigen / ein Fewer deiner Feinde/ ein Todt deiner Neyder/ ein Himmel deiner guten Gönner/ ein Troſt deiner Vnterthanen / ein Zuflucht der Armen / ein Eyffer der Wittwen vnnd Wayſen / ein Gerechtigkeit der Betrangten / vnd ein Wunder der Natur.

Wer könte dich einer Vbelthat beſchuldigen / oder den geringſten Flecken der Vnvollkommenheit an dir vermercken/ als der jenige/ ſo ſich ſelbſten in dem Fewer deß Widerwillens vnnd Neydes verzehrt? Hat ſich auch jemaln ein Notdürfftiger vnnd Betrangter an deinem Hooff angemeldet / deme nicht alsbald von deiner freyen vnd milden Hand were Hülff widerfahren? Hat dir auch jemand je ſein Schmertzen vnd Pein entdeckt / der nicht alsbald dich wie eine liebreiche Mutter / zu ſeinem Troſt bereyt habe funden? Deßhalben man wol ſagen/ die Vn-

Vngerechtigkeit/ Gewalt vnnd Betrug weren dir jemahln beykommen? Hat man vielleicht deinen Vatter vnnd deine Kinder/ ohne Gnad/ Freygebigkeit/ Adel/ Tapfferkeit vnd Tugend jemahln mögen ſehen? Könte wol dein Glantz vnd Schein von einigem Schatten der Vnvollkommenheit verdunckelt werden? Nein/ fürwahr nicht. Darum du biſt die veſte vnd erkorne Seule/ vff welche Gott ſeinen allerreichſten Schatz nemblich ſeine Kirche hat beveſtiget. Darumb biſt du das Gefäß der Tugend vnd Erwehlung/ der feineſte Außzug der Hoheit vnnd Tapfferkeit/ das vnermeſſene Stück im Werck der Vbertrefflichkeit vnd Würden/ vnd endlich die liebliche Einhelligkeit vnd das wolgeordnete Gebäw vnſers theils der Erden.

Daß auch die letzte Eygenſchafft der Himmliſchen Liechter/ welche iſt/ daß die Veränderungen verurſachen/ die Zeiten vnterſcheiden/ vnd beſondere Würckungen gebieren/ dieſem Volck zukomme/ das werden/ ohne das wir mehr Zeit darbey verlieren/ ſeine Vorhaben/ die tägliche Erfahrung / vnd wunderliche Verziehungen mehr als völlig darthun vnd erweiſen. Dann ſo offt Franckreich zu den Waffen greifft (aber was ſage ich/ Waffen / Wann Franckreich nur allein auß Luſt ſich thut verſuchen / als die jenigen / ſo auff die Fechtſchul gehen) werden alsbald alle andere Völcker von Forcht irr gemacht / vnnd mit einem tödlichen Schrecken berührt / alſo daß ſie Beſatzungen doplen / jhre Mauren befeſtigen / vnd ſich in ſolche Poſtur zu jhrer Beſchützung ſetzen / als wann ſie einer zweyten Sündflut zu widerſtehen ſich rüſteten. Das brüllen eines hungerigen Löwen vmb Mitternacht druckt keine gröſſere Forcht in deß Haſen vnd anderer forchtſamen Thieren Hertz / als der Schall der Trompeten oder der Drommel von einer Frantzöſiſchen Hand / bey allen Ständen in Europa.

Welcher Hagel / wann er auß der Wolcken herfür rauſcht / fällt mehr vngehaltener herunder durch das weite Feld deß Luffts / als die mutigen vnnd verwegene Frantzoſen in deß Feindes

Lager? Welches Königreich / Volck oder Land wird man vff der Erden / ſo weit ſie bewohnet wird / finden / das nicht / wann es nur Franckreich auff ſeiner ſeiten hat / den Mars in der Fauſt / ein Löwen im Hertzen / ein Adler in der Hand / ein Cron auff dem Haupt vnd den gewiſſen Sieg im Sinn habe? Mag ſeyn / daß die Anſchläge / Kriegsliſte vnnd Beginnen der andern Völcker / irgend ein kräfftigen Nachtruck nehmen / doch nicht weiter / als die Frantzöſiſche Dapfferkeit ſie vnterhält / behertzt vnd mutig macht. Ach wohl nein: Dann gleich wie wir ſehen / daß die auffgehende Sonn mit jhren Stralen ein hauffen finſterer Wolcken zertheilt / eben geſchwind / wann die Frantzöſiſche Macht vnd Klugheit anfangt zu erſcheinen / werden anderer Völcker Anſchläg vnd Fundament zu nichts vnnd vergehen. Alſo daß dieſelben etwas verrichten / wañ Franckreich will / empfangen wann es gibt / erobern wann es erlaubt / gewinnen wann es hilfft / verlieren wann es zuruck zieht vnd endlich vollenden / wann es beharret. Bleibt demnach beſtändig / daß die

Frantzoſen der Polusſtern vnd das groſſe Liecht der andern Völckern/ der Wall der andern Länder/ ein Spiegel aller anderer Staaden vnd Herrſchafften ſeyen/ vnd allen andern Königreichen vorgehē/ auch endlich die Aenderung/ Verwechſelung/ vnd verſetzung vff der Erdkugel vervrſachen.

Ich künte meine Rede vnendlich weit hinauß führen/ wann meine Feder vnnd Zung nicht würden von Beyſorg dem Leſer vberdrüſſig zu werden/ abgehalten. Darumb will ich lieber ſeinem Vrtheil heimſtellen / was ich eben auch nicht ſchreiben kan / angeſehen meine Rede vnd Schrifft / ſo rauch vnnd grob/ vnnd die Tapfferkeit dieſes Volcks ſo vberhoch / daß was ich geredt / noch was die Wolredenheit ſelbſten/ wann ſie von dieſer Materi zu ſchreiben hette vbernommen/ melden könte alles nur ein geringer Anfang an dem vnendlichen Werck / ein Stäublein an der Vnermeßlichkeit / ein Punct an einer langen Lini / ein Augenblick an der Ewigkeit / ein Schatten der vergeht / vnd ein nichts gegen dem Gan-

gen

zen ſeyn ſolte. Was ich auch hierinn gethan/ iſt nicht anderſt geſchehen/ als deß ſo hochbeſchreiten Mahlers Exempel zu folgen/ welcher als man jhm befohlen einen groſſen Rieſen auff ein kleine Tafel zu mahlen/ auch ſpürte/ dz es jhme vnmüglich fallen würde/ denſelben gantz vnd gar abzubilden/ gedachte nur einen Nagel von jhme zu mahlen/ auff daß die Beſchawer an dem Nagel die Vngehewre gröſſe deß gantzen Leibes hetten abzunehmen. Derowegen wer dieſes Capitel ſehen wird/ ſoll wiſſen daß was ich geſchrieben/ ob es ſchon nach eines oder deß andern Meynung könte zu viel ſcheinen/ gleich nur deſſen/ ſo man zu dieſes Mannhafften Volcks Lob könte ſchreiben/ ein kleines ſtücklein iſt. Dann die vielfaltige Gnade/ Schönheit vnnd Vollkommenheit deß Frantzöſiſchen Himmels wollen erſchöpffen/ were das Meer/ da es am allertieffeſten iſt wollen ergründen/ den Himmel mit der Fauſt faſſen/ den Sand deß Meers zehlen/ der Welt Thür vnnd Thor ſetzen/ das vnendliche begreiffen/ vnd thun was vnmüglich iſt. Dann der allerhöchſte Verſtand/ were er auch gleich Engliſch/ kan nicht das geringſte Lob dieſes Volcks vollkömlich erreichen/ dieweil zwiſchen ſeinen ſonderbaren Tugenden/ vnd dem allergeſchickteſten Kopff in der Welt/ eine ſolche Vergleichung/ die zwiſchen einer Wieſel vnnd der Sonnen in ihrer vollen Stärcke/ zu finden. Darumb halte ich für rathſamer/ daß ich ihr Hoheit mit verwundern beſchlieſſe/ oder dem Ruff anvertrawe/ als daß ich beſchambt daſtehe/ in deme ich/ was natürliche Kräfften vbertrifft/ vnterfienge. Damit ich nun vor dieſesmahl meine Rede vollendet haben will.

Ich ſprach lieber Camille/ ob du wohl ein Spanier von Nation biſt/ ſo haſt du doch der Frantzoſen Lob wohl herauß geſtrichen. Sage mir aber/ was kanſt du dann gutes vnd rühmliches von deiner Nation vnd deren Adel ſagen. Camillo war hurtig vnd geſchwind/ vnnd erzehlte auch der Spanier Adel vnnd Tugenden vnd ſprach:

Was Spanien / mein Vatterland klagt / kompt mir allbereit hart zu Ohren / als beleydigt / daß ich von nichts anders / als von dem Lob Franckreich rede / in der Meynung / ich were durch einigen Nutzen / Widerwillen oder Eyffer verblendet / vnd hette dannenhero ſeine Fürtrefflichkeit vergeſſen. Ich ſehe ſchon / wie die erzürnte Spanier ihre Augen vber mich wölben / vnnd mich ſchelten / als den allervndanckbareſten / vnnd vnbeſonneſten Menſchen der da lebe / bilden ſich ein / daß wider das natürliche Geſetz deß Geblüts vnd deß Vatterlands / ich ſie habe wollen deß jenigen berauben / daß jhnen von rechtswegen gebühre. Vff der andern ſeiten kompt mir vor / wie die Frantzoſen triumphiren vnd ſich rühmen / als wann alles was wir vorgebracht / dergeſtalt ſich jhnen eygnete / daß es jhnen allein bleibe.

Auch weiß ich wol / daß die Boßhafftige / welche ſich in dem Fewer jhres Vnwillens verzehren / mit wunder groſſem Verlangen warten / daß ich an Tag bringe / welchem vnter dieſen beyden Völckern der Name der Sonnen oder deß Monden zu geben / vnd welches ich das groſſe/ vnd dann das geringere Liecht nennen werde. Aber allzeit vorgeſchützt/ daß ich nicht ſuche die Feindſchafft zwiſchen dieſen beyden Völckern zu vnterhalten/ ſondern was allbereit im Werck iſt/ hinzulegen vnd zuvergraben/ auch zugleich in deme ich von der Fürtrefflichkeit aller beyden rede / weder dieſem noch jenem zunahe zu kommen: Wann auch alle Vergleichungen etwas verhaſt zu ſeyn pflegen / ſo ſage ich / daß vnter dieſen ſo hochedelen Völckern/ keines gröſſer noch geringer iſt als das ander / beyde ſind groſſe vnd helleuchtende Liechter / darzu eygentlich in die Welt geſetzt/ daß ſie alle Nachkömblinge vnſers erſten Vatters Adams erleichten vnd bereichen: in welchem Verſtand alles was wir vorbracht haben von den Frantzoſen / auch von den Spaniern zuverſtehen iſt / welchen dann die geringſte Vollkommenheit / ſo wir vns jmmer möchten einbilden / nicht mangelt.

Vnd darzu thun / wie dieſe beyde Völcker den zweyen Himmliſchen Liechtern/ vff welche ich meine Rede hatte gegründet/ ſich gleichen / ſoll mir gnug ſeyn/ daß die H. Schrifft vermeldt/ Gott habe zwey groſſe Liechter erſchaffen: Will mich auch vor dißmal an andern Vnterſcheid vnnd abſonderliche Eygenſchafften nicht kehren. Doch den allerſeltzamſten Klüglingen/ welche ſich nicht werden zufrieden geben/ ſie wiſſen dann/ welcher der beyden Völckern die Sonn vnd aber der Mond ſey/ dem Tag oder der Nacht vorſtehe/ einen Genügen zu thun/ werde ich gezwungen/ auß der Weltweißheit/ welches wie ich meyne/ der allerverworrenſte Köpffe ſoll ſtillen/ ein ſtück zu erklären/ vnd ſage rund/ nach meinem erſten Satz/ daß vnter dieſen beyden Völckern keines gröſſer noch geringer iſt/ ſondern daß ſie alle beyde gleichlingen groß/ vnd den allergröſten Schein vnd Tugend beſitzen.

Man weiß von den Schulen her/ daß ein Gleichlingen gantzes einer ſolchen Natur iſt/ daß deſſelben alle vnd jede Theil oder Stück/ gleiche Natur/ Namen vnd Weſen mit jhrem gantzen ha-

haben. Als zum Exempel / das Waſſer/ ſo in viele Gefäß zertheilt iſt / ändert ſeinen Namen / Natur oder Tugend nicht/ ob ſchon ein Gefäß vor dem andern enger vnd kleiner / ſintemal es vnmüglich/ daß man dem einen einige Tugend oder Vollkommenheit zumeſſe / die nicht allen denſelben Theilen deß Waſſers / ſo ſich in dieſem Gefäß befindet / nicht gemein were/ von einer ſolchen gleich gantzen Natur befindet ſich das Liecht / das dann vnter viel zertheilt / den Namen/ die Natur / vnd Tugend deß gantzen in allen vnd jeden Theilen behält / ſo weit/ daß es auch vnmüglich iſt / dem einen den Namen oder Tugend zu geben/ daß ſolche nicht allen vnd jeden gemein ſeye. Nun wird niemand in Abred ſeyn/ daß das Liecht der Sonnen nicht einer Natur vnnd Tugend ſeye mit dem Liecht deß Monden / in Betrachtung eines ſo wol als das andere zu einen fürgeſteckten Ziel hat herfür zu bringen / zu gebehren/ zu wärmen vnnd zu erleuchten / wie in kurtzen Worten der Verſickel auß dem Pſalmen/ der da ſagt / die Sonne wird dich nicht brennen deß Tages / noch der Mond deß Nachtes/ vns lehret. Vnd will vns dardurch bezeugen / daß jhr beyder Krafft iſt/ zu wärmen: in welchem Verſtand auch Moſis Wort zu nehmen ſeynd/ wann er ſagt/ Gott habe zwey groſſe Liechter erſchaffen.

Gleichwol fallen drey Ding an einem jeden dieſer zweyen Liechter zu betrachten/ nemblich die außflieſſende Krafft / der Lauff vnd der Schein. Weil dann eines ſeinen Lauff in einem Jahr / das andere in zwantzig acht Tagen vnnd etlichen Stunden/ vollendet / müſſen ſie nothwēdig vnterſchieden/ vnd in etlichen Sachen vngleich ſeyn. Dannenhero werden ſie in H. Schrifft genent das groſſe vnnd das kleine Liecht. Aber was den Schein belangt/ ſind ſie beyde groſſe Liechter / haben auch eine Würckung vnnd Zweck. So eygne ich dann dieſe Lehr vnſern beyden jrrdiſchen Liechtern zu/ vnd behaupte/ daß Franckreich vnd Spanien in dem Weſen nit vnterſcheiden / nemblich in der Vollkommenheit vnd in dem Adel : Ja vielmehr / daß dieſe Fürtrefflichkeiten dieſen beyden Völckern ſo eygen / als das Liecht der Sonnen vnd dem Monde. Wahr iſt es wohl/ daß in gewiſſen beſondern Stücken ſie vnterſcheidẽ ſeynd / da eines mehr gröſſer vor dem andern : Wie vnter den Gelehrten etwan geſagt wird / der Himmel ſeye mehr vollkommener dann der Menſch / in Erwegung ſeiner Vnvergänglichkeit : Doch wann wir den Menſchen/ als ein lebhaftes Geſchöpff betrachten/ iſt nicht nur Er/ ſondern auch das geringſte Würmlein vff Erden/ mehr vollkommener/ dann der Himmel.

Eben vff ſolche weiſe / wird man an dem Frantzöſiſchen Volck etliche beſondere Sachen können vermercken / warumb daſſelbe vor das gröſte zu halten. Hingegen wird man andere Sachen an dem Spaniſchen Volck finden / die jhme eben denſelben Vorzug geben. Weil aber daſſelbe nur zufälliger Weiſe geſchicht / ſchadet es weder dieſem noch jenem / dieweil ſie in dem weſentlichen vbereyn kommen. Dann nach demſelben ſind ſie alle beyde hochedel vnnd vollkommen : Dahero alles/ was wir den Fran-

Hoſen zu Lob geſagt/ ſich ſoll ebenmeſſig vff die Spanier ziehen vnd jhnen eygnen/ denen dann alle Tugenden/ vortrefflichkeiten vnnd Vollkommenheiten ſo man Sonn vnd Monde könde zumeſſen/ geziemen. Wann nun deſſen vnerachtet die Feindſchafft/ vnd gleichſam in der Natur heimlich verborgene vnnd vnerforſliche Grund Widerwertigkeit / welche von langer Zeit hero vnter beyden Völckern gewehret/ den Widerſinniſchen die Augen zuhält / ſoll doch die Erfahrung / als eine Mutter der Warheit ſie jhnen leichtliche eröffnen/ wann ſie die ſchier nahe vnzahlbare Stralen/ vnnd den Schein deß groſſen Spaniſchen Liechtes / ſo die vier Ende der Welt beren betrachten: Deſſen vns dann die geſchwinde Adler/ vnd behertzte Löwen / welchen der groſſe König Philippus, zum Zeichen in allen ſeinen Wappen führet / Zeugnuß geben werden / auch vns berichten / daß ſeine Macht / vnd Reiches Hoheit ſich allenthalben erſchwingt / ſintemal kein Ort in der weiten vnd breiten Welt / oder leeren Natur zu finden / das jhn nicht förchte/

vnd dahin ſeine Stralen / ſeine Macht vnd Herrſchafft nicht habe durchbrochen.

Offtmalen iſt mir ein Verſickel auß dem Pſalmen Davids beygefallen / der alſo ſagt/ die gantze Erde hab ſeinē Schall vernom̄en / vnd ſeine Stimm ſeye biß an aller Welt Ende durchgedrungen. Zwar die Gelehrten legen dieſe Wort auß von den H. Apoſteln / vnd ziehen ſie vff die Predigt deß heiligen Evangelions: Doch wird mir der günſtige Leſer erlauben / wann es jhme nicht zuwider / daß ich ſie vff diſes tapffere Volck verwende/ weil es ſcheinet/ ſie ſeyen vff dieſes Vorhaben geſprochen. Denn wann wir die Stimmen ſo in dieſer runden Weltkugel erſchallen/ mit Fleiß anhören / werden wir nichts anders vernehmen / als Glück zu Spanien / vnd / der Siegreiche Philippus. Fragt man Europa / wer jhr Vatter / jhr Hirt vnd Hütter / jhr Zuflucht vnd gewiſſer Wachtthurn: Wer derjenige/ der einen vnzahlbaren Hauffen junger Löwen / Wölffe/ Tigerthier/ vnd Füchſe/ die zu beleydigen vnd zu beiſſen gantz begierig verjage; Wird ſie laut ruffen/ Es ſeye der hochmächtige Löwe. Wann man dann in Africa vbergehet/ wird man mitten vnter den Wilden vnd Vnglaubigen nichts anders vernehmen / als ein erſchröcklich Geſchrey von den Kriegen / Siegen / vnd herrlichen Zügen / ſo alle dem Spanier zum beſten geſchehen: Will man auch die Ohren zu dem ſchmertzlichen Klagen deß fruchtbaren Aſia neygen / wird man vernehmen / daß ſie / wegen der Blutrieſſenden Kriegsſpielen / welche die Spaniſche Liſtigkeit vnd Tapfferkeit vff ihrem Schawplatz ſpielen / alle vbereinkommen. Befragt man dann America wegen diſes Volcks Vortrefflichkeit / wird ſie hell vnd laut ſagen / Jhme ſeye ſie verpflichtet wegen deß Liechts deß Evangelij vnnd deß Chriſtlichen Glaubens / dadurch ſie auß der Gewalt deß Teuffels errettet / vnnd zu einer newen Welt worden. So man auch von dem wilden Meer begehrt zu wiſſen / was vor ein Getöß auff ſeinem weiten / breiten vnd vngeheur groſſen Schoß erſchalle / wer die Jnſuln bereiche / vnd ſeine Buſen beſchütze / wird er ſagen / Niemand als Spanien.

men. Vnd endlich/ erſtrecken ſich die Nägel/ Tatſchen vnnd Macht dieſes groſſen Löwen biß an die allereuſſerſte vnnd letzte Ende der gantzen Welt. Dann jhm iſt America vnterthan / Jhn förcht Africa/ Jhm reicht Aſia die Hand / vnd Europa ehret jhn: Sum̃a/ Spanien vff dẽ Meer/ Spanien vff dem Land/ Spanien an allen vnd jeden Enden der Welt. Vnd damit ich/ dieſes groſſen Liechtes abſonderliche Vollkommenheiten zuerheben/ nicht mehr Zeit verwende / beduncket mich genug zu ſeyn/ daß man den Glantz deß Adels bey ſo vielen durchleuchtigen Häuſern/ dadurch Spanien gezieret wird/ neben den außbündigen Köpffen/ in allerley Wiſſenſchafft / Weißheit / Klugheit/ Freygebigkeit/ vnd endlich vielen andern Tugenden vnnd Vollkommenheiten/ ſo daſelbſten zum Wunder geſehen werden/ betrachte.

Wann dann ferner die Eygenſchafft der beyden Himmliſchen Liechter/ wie wir angezeigt/ auch darinn beſteht / daß ſie die Zeiten vnderſcheiden / fragen wir wann dieſe Vollkommenheit beſſer können gegeben werden/ als Spanien? Iſt auch einiges Fürſten Hertz vnd Gemuht vff der Welt / der ſich nicht höchſtes Fleiſſes bemühe die Spaniſche Anſehnlichkeit/ Tracht vnd Eingezogenheit anzunehmẽ? Iſt auch ein Land vnter dem Himmelsgewölbe / daß nicht alle ſeine tugendhaffte Gebräuche auß Spanien entlehne? Keines fur wahr. Dann es iſt ja war/ daß alle Völcker/ ſie ſeyen Freund oder Feind/ in dieſem Puncten vbereinſtimmen / daß Spanien der Vrſprung iſt der Tapfferkeit / ein Schatzkammer der Höfflichkeit vnd hohen Verſtands / ein Garten der Tugend / ein Abgrund der Wiſſenſchafft vnd Würde/ vnd wann ich nicht beſorgte/ dieſer Rede kein Ende zu finden/ mich zu verirren oder gar zu verlieren / da ich mich auff das weite vnnd tieffe Meer der Heldenzüge vnnd hochrühmlichen Thaten welche die Spanier in Feldſchlachten haben begangen/ würde begeben / wolte ich leicht darthun/ daß die Thaten Mars, mit den ihren verglichen / ſo wenig ſolten herfür leuchten/ als der Schein eines kleinen Wachsliechtes neben dem Glantz einer wol groſſen Fackel.

Daß man doch anhöre / was die geſchworne Feinde dieſes Volcks / als glaubwürdige vnnd Augenſcheinliche Zeugen außſagen/ Ob jemaln ein Spanier ſeye verzagt / vntrew vnnd vnverſchambt erfunden/ ob in den gröſten Gefahren /vnd hochnothtringenden Fällen die Forcht je eines Spaniers Hertz habe eingenommen: ob nicht der geringſte vnd allerverachteſte auß dieſem Volck/wann er mit dem Feind zu ſchlagen kompt/ ſeinen Muth zweyfacherweiſe ſo bald er ſein Blut ſihet / vnd zur letzte mit mehrerm Eyffer ſtreite als er zu Anfang deß Treffens gethan. Daß doch die gantze Barbarey mit allen jhren Angräntzen die jmmerwehrende Einfälle/ vnd wunderliche Niderlagen/ welche der Spanier an jhnen vbet / erzehle / vnd daß die ſchier nahe vnzehlbare Anzahl deren Sclaven dieſe Warheit erkenne/ dieweil Spanien mit jhrer Feinde Blut gleich wie mit Waſſer jhre Felder bedünget hat.

Wer ſetzt deß raſenden Ottomanniſchen Wolffs vngezäumbten Beginnen/ vnnd vnerſättigem Durſt Maß vnnd

Ziel/ wann es nicht deß Spaniſchen Löwen Muth iſt / der ſeine ſtoltze Einfälle bricht vnd zu nicht macht/ ſeine Liſte entdeckt/ ſeine Heer zerſtrewet/ ſein Vornehmen verhindert/ vnd jhn ſelbſten/ als einen vnerſchreckten Wolff / den die groſſe Hunde verfolgen / in die Flucht bringt? Endlich mag man mit gutem Grund ſagen/ daß dieſes Mannhaffte Volck in dieſer Welt / wie der Vogel Phœnix / ohne Gleich iſt/ welches in allen Vollkommenheiten ſo die höchſte Geiſter ſich möchten einbilden/ vbertrifft/ ſintemal alles ſonderliches / ſo etwan an andern Völckern zu vermercken / von den Spaniern / als von den rechten natürlichen Mittelpunct ſich entlehnt/ vnd ferner außgehet. Alſo daß/ gleich wie / wann man den Propheten nennet/ der König David: vnd dann durch den Apoſtel der H. Petrus: auch durch den Weiſen der König Salomon/ Alſo auch wann man von einem tapffern von einem edelen/ von einem großmütigen vnnd behertzten Volck redet/ man die Spanier dadurch verſtehen ſoll.

An dieſem großmütigen Volck wird wahr/ was Ariſtot. vor eine gemeine Regel geſetzt hat/ nemblich daß in jedem Geſchlecht jeder dingen eines ſich befind/welches als ein Richtſchnur vnd Winckeleiſen gebraucht wird / vnd der andern alle vnd jede Vollkommenheiten in ſich begreift/als zum Exempel/vnter allen Weſen iſt ſolches das Göttliche / vnter den Selbſtändigen das Engliſche/vnter den Engeln Michael / vnter den Seelen die Vernünfftige / vnter den Himmeln der Höchſte/vnter den Elementen/das Fewr/ vnter den Thieren der Menſch/vnter den Männern Chriſtus / vnter den Weibern Maria/vnter den wilden Thieren der Löwe/ vnter den Fiſchen das Meerſchwein/ vnter den Vögeln der Adler / vnter den Bäumen die Eyche/ vnter den Blumen die Lily/vnter den Metallen das Gold/vnter den Steinen der Carfunckel / vnter den Farben das Blaw / vnd vnter den Völckern der Spanier/welcher allen andern zum Muſter/daß ſie jhme/ſoviel jmmer müglich/nachfolgen/dienen kan.

Ich weiß wohl / daß ſich viel Läſterer werden finden / die dieſes nicht für wahr werden wollen bekennen / welches doch den vffrichtigen Hertzen ſo gar hell vnnd offenbar iſt. Dann/ wie ich allbereit droben hab vermeldet/ die Frucht dieſer vnglückſeligen vnnd in der Natur heimlich verborgenen Grund-Widerwertigkeit verblendet den partheyiſchen Leuten dergeſtalt die Augen/ daß/ ob ſie ſchon die Warheit ſo klar vnd durchſcheinend ſehen/ als die Sonn am hellen Mittage/ ſie gleichwol in der Finſternuß deß Vnglaubens vnnd Verſtockung vergraben bleiben: denen ich kein andern Namen vnd Würde geben kan/ als welchen David den Boßhafftigen gibt/ die er taube Ottern nennt/ welche die Ohren zuſtopffen/ damit ſie die Stimm deß Beſchwehrers nicht hören: mit welchen Worten er eine euſſerſte Boßheit an Tag gibt. Dañ erſtlich iſt die Otter eines der allervergiffteſten Thier vff Erden: Darnach ſagt ſichs/ ſie verſtopffe ihre Ohren/ daß ſie nicht höre. Welches ein ſo vngehewer Ding/ daß es auch alle Staffeln der Natur vberauß laufft/ ſintemal kein Tauber noch Blinder je wird zu finden ſeyn/ der nicht wolle hören vnd ſehen. Vnd wird eygentlich von dem Boßhafftigen geſagt / der allbereit mit ſeiner Partheyligkeit vnd Feindſchafft verblendet vnd betaubet / nicht nur die Warheit verläugnet / ſondern auch im Gegentheil ſich mit ſeinem Vnglauben verdieffet / vnd die Augen gegen allerhand Beweiß vnd Erklärung zuſchleuſt: Alſo daß er nicht glaubt / was die Erfahrung jhm zeigt / vnnd verſpottet was die gantze Welt jhm ſagt: Deſſen Mannheit vnd ſonderliche Vollkommenheit / ob ſie ſchon den Kindern in der Wiegen bekannt / nichts deſto weniger durch viele ſo wegen Partheyligkeit blind / vnd auß gefaſtem Haſſe taub / den wunderbaren Glantz dieſes Volcks nicht ſehen / auch die gemeine Stimme jhres Ruffes nicht wollen hören.

Dieweil dann dieſer beyder Völcker Spanier vnnd Frantzoſen den Anfang vnd Vrſprung / jhrer Antipathia (wie anjtzo gehöret worden /) einem dem andern zumeſſen will / muſte nothwendig eine Widerwertigkeit ſich vnter jhnen finden / gleich wie an den beyden Him̃liſchen Liechtern / auff welche vnſere Rede vor dißmal gegründet iſt. Dann weil eines ſo wohl als das andere vnter den Himmliſchen Liechtern / ein weſentlich Liecht hat / von welchẽ alle Stern vnd ſichtbare Cörper was ſie an Liecht haben hernehmen / ſeynd doch jhre würckende Außflüſſe vnd Bewegungen verſcheyden / daher dann verſcheydene vnnd veränderliche Würckung flieſſen.

Die Veränderung der Naturen / ſo an den beyden Himmliſchen Liechtern zu ſehen / iſt von dem allerhöchſten Bawmeiſter durch eine ſonderliche Fürſehung alſo verordnet worden / die Welt vollkommen zu machen / vnd jhre zuſammenſtimmende Vereynbarkeit dergeſtalt zuſammen zu ſetzen / daß mitten in vnnd durch den Vnterſcheyd ſo vieler vnnd ſo verſcheydener Geſtalten es nur ein einiges ſtück ſcheinete. Darinn dann der Schöpffer ſein vnermeßliche Macht hat ſehen laſſen / vnd ſeine vnendliche Weißheit in deme erwieſen / daß er allein konte verſchaffen / daß eine ſo groſſe Menge der widerwertigen vnnd verſcheydenen Geſtalten vñ Naturen durch eine Ordnung vnd ſo ſchöne Verfügung ſich verglichen / daß die Welt darauß iſt entſtanden / vnd alle vnd jede Stück derſelben ſo wohl vereinigt / daß ſie alle gegen dem Gantzen ſcheinen einer Natur zu ſeyn / gleich wie zur Vollkommenheit der Welt die Verſcheydenheit vnnd Widerwertigkeit der Naturen vonnöthen war: Müſten demnach die beyde würckende Anfänge derſelben / welche ſeynd Sonn vnd Monde / nothwendig auch etliche verſchiedene vnd widerwertige Eygenſchafften in ſich haben / deſſen zu folge dann die Vielfaltigkeit in dieſer andern Welt iſt entſtanden / Alſo daß die Vielfalt vnd Widerwertigkeit eine Eygenſchafft vnnd in der Natur der beyden Anfänge iſt. Darauß wir ſchlieſſen / weil Franckreich vnd Spanien ein Vrſprung vnnd Anfang der andern Völcker / was den Adel vnd Würde belangt / ſeynd / müſſen ſie nothwendig einander zu wider vnnd vnterſcheiden ſeyn / zum wenigſten in deme / was die Sitten / Sinnen / Gebräuch / Kleydung vnd andere beſondere Eygenſchafften belangt.

Ich will darfür halten / ich habe dieſe

Warheit gnugſam erwieſen/vnd daß ein jeder dem der Verſtand an rechtem Ort ſteht/mit den beygebrachten Gründen zu frieden ſeyn könne: Doch will ichs mit Ariſtotelis Anſehen ferner bekräfftigen: Derſelbe nun ſagt/es müſſen die Anfänge nothwendig einander zu wider ſeyn: vnnd an welchem Ort er denſelben Beſchreibung gibt/ſpricht er die widerwertige Dinge/oder Anfänge (diß ſind ſeine Wort) ſind dieſe/welche von keinem andern ſeynd/ da auch keines von dem andern entſtehet/ ſondern ſie ſelbſt machen alle Ding. Welches ſich dann wunderſchön vff dieſe beyde Völcker ſchickt/ ſintemal keines ſagen kan / daß es von dem andern ſeye gemacht/das iſt/daß es einige Vollkommenheit oder Tugend von jemands zuvor hette entlehnet. Dann es iſt offenbar/daß von Erſchaffung der Welt an biß vff dieſe gegenwertige Stunde / kein Volck ſich jemahlen hat funden / welches dieſen beyden an Wiſſenſchafft/ Klugheit / Anmutigkeit vnnd allen tugendhafften vnd löblichen Vbungen were zu vergleichen. Daher es ſcheinet /

als habe Gott durch eine beſondere Fürſehung ſie vnmittelbar in die Welt geſetzt / vnnd von ſeiner Hand die jenige Vollkommenheiten ſo ſie zieren / mitgetheilt.

Eben wenig kan man ſagen / iſt eines von dem andern herkommen. Dann Franckreich nimbt nichts von Spanien/ verſucht auch nicht demſelben nachzufolgen / gleich wie auch Spanien nicht von Franckreich. Aber alle andere Völcker kommen von dieſen beyden her/angeſehen ſie von dieſen beyden Anfängen vnd ſehr reichen Quellen alles was ſie gutes haben/vernehmen. Wann dann von dieſen beyden Völckern recht geſagt wird / daß ſie Anfänge ſeyen / muß folgen / daß ſie auch haben was jhr Weſen erfordert/ nemblich die Widerwertigkeit.

Jch halte vor gantz gewiß / die Entgegenſetzung vnd Verſchiedenheit der Natur/welche ſich an dieſen beyden Völckern eräuget / rühre her von der Göttlichen Fürſehung. Dann wann ſie einerley geſinnet vnnd gemeynet weren/ blieben

ben entweder alle jhre Vnterthanen zu Hauß bey dem Fewer vnnd Tiſche ſitzen/ ohn einige Begierd frembde Länder zu beſehen/ oder zögen alle in der Irr herumb von einem Ort zum andern/ jhrer Häuſer vnnd Geſchlechter vngeachtet/ wider das Geſetz der Natur vnnd Erhaltung Menſchlichen Geſchlechtes. Wann auch die Würckungen der Welt gleichmeſſig giengen/ wurden ſie die Vollkommenheit vnd Schöne/ welche die vielfaltige Verſcheidenheit ihr gibt/ nicht erhalten. So iſt nun diß der Zweck in der Schöpffung geſetzt/ daß Gott wolte/ daß dieſe beyde Anfange vnnd Völcker wider einander weren/ hat auch die Fürtrefflichkeit vnd Tugend/ die er jhnen mitgetheilt/ ſo gleichlingen abgewogen/ daß keines dem andern nichts mag anhaben/ gleich wie man ſihet/ daß zween gleichſtarcke Feinde weder vberwinden/ noch vberwunden können werden.

Man muß aber dieſe Widerwertigkeit/ welche dieſen beyden Völckern/ als Anfängern geziembt/ gar nicht vor eine Vnvollkommenheit deuten/ ſintemahl ſolche eine ſo hohe Fürtreffligkeit iſt / als ſie jmmer haben können. Dann wann man dieſe Widerwertigkeit betrachtet/ wird ſichs finden / daß ſie einig vnd allein zum Frieden vnnd zur Erhaltung zielet/ dieweil ſie wegen jhrer Gleichheit an Tugend vnd Stärcke weder ein ander vberwinden / noch von einander vberwunden können werden; Darumb kompts/daß ſie ſich nicht nur erhalten / ſondern erhalten auch jhren gantzen Anhang. Dann es ja vnmüglich iſt / daß ein Landſchafft / ſo Hülff vnd Schutz von Spanien hat/vnterdruckt werde/eben wenig als Spanien ſolte können vnterdrucken / was Franckreich wolte beſchützen. Darauß wir dann ſchlieſſen / daß dieſe Widerwertigkeit zu Berühigung vnnd Erhaltung der Welt ſeye alſo angeſtellet worden.

Vnd daß ich die Warheit ſage / wann Gott / durch ein vberauß hohes Kunſtſtück / dieſe beyde Anfänge vnnd widerwertige Völcker nicht hette gemacht/ noch jhnen die Tapfferkeit gleichlingen außgetheilt / würde auſſer allem zweiffel / ein groſſer Theil der Welt verderben/

ben/ oder vnter einem Joch vnd vnerträglichen Dienſtbarkeit leben. Dann wann Gott deß Frantzoſen Vnbändigkeit/ Geſchwindigkeit vnd Vnbeſonnenheit nicht durch deß Spaniers an ſich halten / Beſtändigkeit vnd Gedult vermiſchte / vnnd vffhielte / were derſelbe ohne Widerrede der einige Herr der gantzen weiten Welt: vnd wann im Gegentheil deß Spaniers beſtändiges an vnd veſthalten mit der länge vnnd zu vielem verweilen in ſeinem Vorhaben nicht vermengt were/ ſolte kein Königreich vnter dem Himmel ſich ſeiner Herrſchafft mögen entbrechen. Darumb Gott/ der alle Ding mit Gewicht/ Weißheit vnd Maß macht / richtet das gantze Werck ſauberlich / vnd will daß die Welt in Frieden / vermittels dieſer Widerwertigkeit erhalten werde: in deme er dieſen beyden Völckern die Güter nach einer ſolchen Ordnung hat außgetheilt / daß was dem einen abgeht bey dem andern vberflüſſig zu finden / auff daß ſie/ als vollkommene Anfänge/ den andern das Weſen deß Friedens vnd der Erhaltung geben mögen.

Die-

Diſer Weißheit Nachforſchung wird dem jenigen nicht ſchwer vorkom̃en / der erwegen wird die Ordnung / welche die Elementen / ob dieſelbe ſchon einander zu wider behalten / in deme ſie ſich vntereinander vermiſchen / auf daß ſie alle Dinge / ſo auß jnen gemacht / herfür bringen vnd vnterhalten. Dañ derſelbe wird jhre Tugenden füglich gemengt befinden / vnd ſo künſtlich außgetheilt / daß bey dem einen / was dem andern abgeht / anzutreffen iſt. Gott hat dem Element deß Fewers gegeben eine Wärmbde in der Höchſten / wie es die Gelehrten nennen / vnd eine Dürre in der vnterſten Staffel / welche dürren / da ſie in der Höchſten ſo wol were geweſen / als die Wärmbde / hette daſſelbe durch ſeine Macht vnnd geſchwinde Würckung alles anders verderbt vnnd verzehrt. Derſelben Vnordnung nun zu begegnen / hat er ihm wenig Dürre ertheilt / deſſen höchſte Staffel er der Erden gegeben / die dann wegen jhrer Härte vnd Zähe ſonſten were widerſpenſtig / vnd gantz vnfüglich einige Vermiſchung zu machen geweſen/ wann ſie die Kälte in der höchſten Staffel/ ſowol als die Dürre hette vberkommen: Alſo daß die höchſte Staffel der Kälte dem Waſſer iſt verblieben/ welches auch nicht anderſt als vermittels deß Luffts/ der dann die höchſte Staffel der Feuchte hat/ feucht iſt. Vermittels welcher Außtheilung der Tugenden oder Kräfften Gott ſie zu Anfängern deß Friedens vnnd der Erhaltung gemacht hat.

Eben dieſes hat Er an dieſen beyden Völckern beobachtet. Dann an den Frantzoſen hat er die höchſte Staffel deß Muths/ Tapfferkeit vnnd Höfflichkeit erwieſen/ doch mit dem Zuſatz deß Vnbeſtands vnd der Leichtfertigkeit: Vnd dem Spanier gegeben den Beſtandt vnd Veſte/ doch mit Weil vnd Langſambkeit in Rathſchlägen vermiſchet. Dieſen Puncten wolte ich wohl Heller darthun/ wann ich nicht förchtete/ ich möchte/ in deme ich die Warheit ſage/ die beyde Völcker erzörnen/ dieweil ſie nicht würden geſtehen wollen/ daß bey jhnen nicht was niedriges vnd nachläſſiges/ſondern alles durchauß vollkommen zu finden ſeye. Man ſoll derohalben vor gewiß halten/ daß die Meynung vnd Abtheilung/ſo ſich eräuget/ durch beſondere Fürſehung deß Himmels kompt/welcher nicht hat wollen/daß alle Macht in deß einen oder deß andern Händen allein ſtunde / ſondern vnter jhnen beyden gleichlingen außgetheilt würde / auff daß / wann das eine erkant / vnd jhme das andere an ſtärcke nicht weit / ſich ſtill halte / vnd verderbliche Anſchläge nicht vorneme.

Die Verſcheydenheit dieſes Kunſtſtücks / iſt vns wunderſchön vorgewieſen durch den Weiſen / welcher da er den Baw vnd Ordnung der Welt betrachtete/ ſagt/ Gott habe die Geſtalten vnd Naturen vff eine ſolche weiſe geordnet / daß ſie einander entgegen geſetzet blieben/auff daß keine ſich abſondere / oder jhren Circkel vnd Ziel vberſchreite : welches man durch die Erfahrung ſiehet/ſintemal man ſchwerlich wird ein Art oder Natur finden/ die jhr widriges nicht zugleich habe : Gott hat ſeiner Herrlichkeit entgegen geſetzt die Straffe / ein Lucifer gegen dem

Michael / eine Tugend wider ein Laſter/ Chriſtum wider Adam / Mariam wider Even/ das Waſſer wider das Fewer/ vnd endlich Franckreich wider Spanien/ von welchen beyden als Anfängen vnd Widerwertigen ſehr reiche Flüßlein der Tapfferkeit/ deß Adels vnd der Mannheit herfür kommen vnd entſpringen / die das gantze Menſchliche Geſchlecht zieren vnd bereichen: Dann ja gewiß iſt/ daß da je ein Liecht den Vnglauben hat durchſchienen/ ſolches vermittels der Lehre vnd Wachtſamkeit diſer zweyen ſehr hellglänzenden Liechter geſchehen iſt.

Es hat aber der Teuffel die allerhöchſte Staffel / ſo Gott dieſen beyden edlen Völckern gemein laſſen ſeyn/ in eine tödlich vnwandelbare Grund Feindſchafft verkehret: Dann da der alte Drach/ ein Zerſtörer deß Friedens / ſahe / was für groſſen Nutzen dieſe beyde Völcker/ da ſie zum Vergleich vnd friedlicher Einigkeit kämen/ vff Erden würden ſchaffen; auch förchtete / ſie möchten vermittels der Geſchicklichkeit / Heiligkeit vnd Lehre das

Evangelion, vnd wahren Gottesdienſt mitten vnter den wilden / abgöttiſchen vnnd vnglaubigen Pflantzen / Ihme ſein Reich / welches der Irrthumb / die Abgötterey vnnd Vnwiſſenheit mit denen er ſie verzauberte / vnnd hielte / hatte erworben / mit Gewalt nehmen: Hat er auß der Noth ein Tugend gemacht / vnnd ſich vnterſtanden daſſelbe gute Werck zu hindern / vnnd ſeine beſte Waffen / nemblich Haß vnnd Feindſchafft ergrieffen / dieſelben ſo tieff in dieſer beyden Völcker Hertzen geſtoſſen / daß ſein Rencke vnd Liſt ſich in die Natur hat verwandelt / alſo daß jhnen als ein Erbfall bleibt vnd ein Antheil zukompt / daß ſie ſich vntereinander haſſen vnnd verfolgen / ſo ſehr / daß auch kein einige Spuhr oder Schein deß Friedens der Vereinigung vnnd der Freundſchafft iſt vbrig blieben: Alſo daß der jenige Staub vnnd Rauch / ſo derſelbe verfluchte Stern / als vom Himmel gefallen / hat machen ufgehē / wie der heilige Johannes in ſeiner Offenbarung redet / biß an das vierte Himmelsgewölb gelangt hat / vnnd die Sonne verfinſtert/ das iſt / daß das Gewölcke der Feindſchafft vnnd tödtlichen Haſſe/ ſo der Teuffel zwiſchen den Frantzoſen vnd Spaniern geſähet / dieſer beyden Völcker Glantz vnd Herzlichkeit hat verdunckelt. Dann für gewiß/ auſſerhalb dieſes Vnkrauts vnd verfluchten Feindſchafft/ von welcher das Mißtrawen entſtehet / da keines dem andern was gutes zutrawen kan/ hetten ſie alle Hauptreiche der Welt erobert/ das Finſtere erleuchtet/ vnd den Vnglauben / als Fürſten deß Liechtes vnd Glaubens/ auß den abgöttiſchen Ländern zu ewigen Tagen außgeſchafft/ vnnd Gott ein angenehme Gab von vnzehlig viel Seelen/ gethan / welch ſie hetten vom Weg deß Verderbens abgewand/ vnd auff den Weg der Seligk vnd deß ewigen Lebens geleytet.

Was gleichwol hierbey am höchſten zu beklagen / iſt das der verfluchte Geiſ ben dieſen beyden ſehr edlen vnd weiſen Völckern eine ſo groſſe Zuneigung / ſein

Gifft anzunehmen / vnd ſich von jhrer erſten Vollkommenheit ſo weit zu enteuſſern hat gefunden: daß er auch damit nicht zu frieden geweſen / ſie in Widerwillen vnnd Feindſchafft zu ſetzen / ſondern noch mehr (zum wenigſten nach dem Anſehen) ſie in ſich ſelbſten verſtellt / vnnd demnach zu Teuffeln gemacht hat. Dann ob ſchon ein Frantzoß einem Spanier / was Menſchliches weſen vnnd Vernunfft anlangt / ähnlich iſt / hat er doch dieſelbe Natur dermaſſen verſtellt / daß weil er jhr Weſen nicht vermag zu ändern oder zu verzehren / er alle Zufälle / Sinn vnd Stand ſo boßhafftiger Weiſe beſudelt vnd verändert / daß ein Frantzoß vor den Augen eines Spaniers kein Menſch / vnd ein Spanier vor den Augen eines Frantzoſen ein Teuffel ſcheinet zu ſeyn.

Hette der Teuffel ſich begnügen laſſen / eine Feindſchafft vnd Widerwillen in den Sinnen / Manieren / Kleydern / vnd andern beſondern Ceremonien zwiſchen dieſen beyden Völckern einzuführen; Were das Vbel nicht ſo groß/ vnnd die Verbeſſerung deſto leichter: aber er iſt ſo verſchlagen vnd liſtig geweſen/ dieſes tödliche Vnkraut zu ſähen/ daß/ weil ſeine Dornen vnd Gifft nur zufällig ſeynd, er ſie gantz natürlich gemacht/ vnnd von Geſchlecht zu Geſchlecht fortgepflantzet: von den Eltern vff die Kinder/ von denſelben auff die Enckeln/ als ein zweyte Erbſünde. Dannenhero/ wie ein junges Hänlein erſchreckt vnd fleucht/ wann es den Weihen vermerckt/ ob es jhn ſchon nicht geſehen/ noch kennet; Vnnd das ſanfftmütige Lämblein/ ſo bald es von ſeiner Mutterleib kompt/ wann es einen Wolff von fernen ſicht/ ſich gantz verſtübert zuruck begibt/ vnnd vor jhm als vor ſeinem tödtlichen Feinde fleucht/ ob es ſchon von jhm nie kein Leyd empfangen noch von dieſer Feindſchafft vnd natürlichen Grundwiderwertigkeit nicht iſt berichtet: Eben alſo hat die Feindſchafft deß Frantzoſen wieder den Spanier/ vnnd deß Spaniers wider den Frantzoſen ſich dergeſtalt genaturt/ daß es ſcheinet der natürliche Trieb komme den Frantzöſiſchen Kindern vor der Zeit / wann ſie noch an jhrer Mutter Brüſten hangen / einen Spanier vber ein Meil von ferne zu erkennen. Dann man ſihet/wie ſie anfahen zu ſchreyen vnnd zu zappeln/ wann ſie einen ſehen / nicht anderſt als wann ein Geſpenſt oder Geiſt jhnen erſchiene.

Dieſe natürliche Grundwiderwertigkeit/ macht daß ein jedes dieſer beyden Völcker vor abſchewlich/ bäwriſch / vnnd gantz vnanmutig die Sitten / Gebräuch/ Kleydung / Geſellſchafft vnd Weiſe zu leben deß andern hält / ob ſie ſchon an ſich ſelbſten gut ſind / vnd nur mit den dreyen gewöhnlichen Früchten deß Haſſes / als da ſeynd / Vnglaubigkeit / Verkleinerung vnd Schimpff/ vervnſtaltet. Zum Exempel / wann man dem Frantzoſen erzehlt / wie ein Spanier jrgend eine Statt oder Schloß habe erobert / vnnd mit Gewalt gewonnen / oder auch etwan eine herꝛliche vnnd weitrühmliche That wie ſolchs bey dieſem Volck nichts newes iſt / gethan: wird jhn deſſen niemand vberreden können/ auch nicht/ da ein Engel nur deßwegen vom Himmel herunter ſtiege: ſicht er endlich/ daß er durch das gemeine Geſchrey/ durch den Ruff/ oder jrgend andern Bericht deme nicht zu widerſprechen/ es ſchuldig iſt zu glauben. Wird er ſagen/ der Feind habe ſich nicht recht gewehrt/ noch die Waffen in Händen gehabt/ oder doch die Beſatzung were im Schlaff vbereylt/ Die Schildwachten vnd Wächter beſtochen zur Verrätherey/ dreyſſig tauſend Spanier gegen dreyſſig Mann geweſen/ oder endlich durch Rath/ Klugheit vnd Hertzhafftigkeit vieler Frantzoſen/ ſo ſich in der Spaniſchen Heer befunden/ die Schlacht geliefert/ vnd der Sieg gewunnen worden. Vnd nicht mehr Wort zu machen er wird nimmermehr geſtehen/ daß es mit dem Siegrecht zugangen/ ſondern were durch dieſes vnnd jenes zufälliger weiſe/ oder durch jener Vnglück erhalten worden.

Da nun hingegen dergleichen Zeitung dem Spanier zu Ohren kompt/ wird er alsbald ſagen/Es ſeye jrgend ein flieſſendes Waſſer auß ſeinen Staden vbergeloffen / vnnd deß Feindes Läger vberſchwembt/dahero daſſelbe ohne Schwertſtreich gewonnen ; Oder aber/die groſſe Anzahl geſchütz habe die helfft von deß Feindes Heer nider gelegt/oder die Peſtilentz/oder andere anſteckende Seuche habe den Sieg vervrſacht / da es eben vnmüglich iſt/ jhn dahin zu bringen / daß er geſtehe / der Frantzoß habe die Ehr von dem Treffen mit ſtarckem Arm/Klugheit vnd dapfferkeit davon getragen.

Die gantze Welt weiß/daß Spanien/ dieweil es zu viel drucken / vnnd von Regen wenig befeuchtet wird / viel weniger fruchtbar iſt als Franckreich : daß man auch gar offt auß Languedock / vnd Provintz / Waytzen vnd andere Lebensmittel in die Königreiche Valentz vnnd Cathalonien : Vnnd auß gantz Franckreich in Spanien/ reinleinen Tuch / vnd andere ſchone Sachen / deſſen es bedarff / vberfährt. Gleichwol wird kein Spanier je geſtehen wollen / Franckreich habe ein beſſern / mehr fruchtbarn vnd mehr reichern Boden als Spanien: Welche Vnvollkommenheit ſich an dem Frantzoſen auch befind. Dann der gröſte Fürſt dieſes Volcks/ wann er ſich will zieren/ vnnd ſeine Herrlichkeit ſehen laſſen / braucht nichts anders / als was auß Spanien kompt: Reitet er ein ſchönes Pferd/ oder hängt ein gute Kling an ſeine Seiten/ muß er ſie auß Spanien laſſen kommen: Will er ſich beräuchern/ geſchichts mit Rauchküchlein oder Körnern auß Spanien: begehrt er ein gut Tuch zum Kleyd/ beſtellt er eines von Segovien: Trinckt er den herrlichſten Wein / iſt ſolcher auß Spanien: Vnnd/ alles mit einem Wort zu ſagen/ er würde ſich ſchämen / wann er öffentlich vnnd im gemein brauchte/ ſpielte oder bey ſich trüge andere Müntz als Spaniſche Piſtoletten. Vnnd ob ſchon dieſes alles war iſt / wird doch kein Menſch ihme mögen außreden/ daß nicht Spanien ein elendes Land / vnnd die Spanier nicht grobe vnhöffliche vnd wenig ſaubere Leut ſeyen : Da jhn auch die Erfahrung das Gegentheil zu glauben verpflichtet / wird er endlich ſagen / Alles was nicht reden könne / ſeye gut in Spanien.

Kein Spanier iſt / deme nicht die Frölichkeit/ Freundlichkeit/ vnnd geſprächliche weiſe deß Frantzoſen verächtlich vorkomme / vnd ſolches nicht einem niderträchtigen Gemüth/ Vnehr / daß er nicht wiſſe ſeinen Stand zu führen / vnnd gleichſam einer Thorheit zumeſſe ; Da es gleichwol in Warheit eine Vollkommenheit iſt / welche jhm einen Bevorauß neben allen andern Völckern gibt. Dann es iſt kein Frantzoß/ wie geringes Stands er immer ſeyn möge/ der nicht mit ſeinem König rede / jhm ſeine Klag vnd Anligen / ſo offt vnnd vielmal es jhme beliebt/ offenhertzig vnd frey / vortrage/ da dann jhm kein Menſch den Zutritt verwehrt. Nun der Frantzoß ſchöpfft eben das Vrtheil von dem Spanier / in deme er deſſelben Kaltſinnigkeit vnd Steiffe einem Hochmuth vnnd Tölpiſchen Vnverſtandt zumiſſet : Iſt demnach nichts mehr vernünfftiger / als daß man ſihet / wie ſich einjeder herfür thut / nach dem er etwas iſt/ vnd nicht geſtattet/ daß die zu viel groſſe Gemeinſchafft zu einer Verachtung/ vnd wenigen Ehren außſchlage.

Der Spanier ſagt/ die Freygebigkeit/ Gaſtereyen / vnd koſtbares Tafelhalten deß Frantzoſen komme her von Freſſerey/ ob ſchon/ wie ich in der Erfahrung hab/ ſie in jhrem Eſſen ſehr ordentlich vnd zart ſind/ fürnemblich der Adel/ der mit dieſem Vberfluß nichts anders ſucht / als jhre Häuſer herrlich / vnd alle Haußgenoſſen zu Frieden frölich zu halten / angeſehen auch der Frantzöſiſchen Hoheit nichts beſſer geziembt. Hingegen glaubt der Frantzoß/ daß wann man ſich von ſolchem Vberfluß enthält / ordentlich vnd ſparſam lebt / wie der Spanier / ſolches von dem Geitz vnd Vnehrlichkeit herrühre/ geſchehe auch zu keinem andern Ende / als zu ſparen vnd nichts zu verthun: Da gleichwol in der Warheit keine Tugend mit der Nüchtrigkeit vnd Enthaltung zuvergleichen / ſo wohl / weil ſie außtrücklich in heiliger Schrifft gebotten/ als wegen deß theils Geiſtlichen / theils Leiblichen Nutzens/ der darauß entſtehet. Fragt man den Spanier/ was er von deß Frantzoſen Art vnd vielfaltiger Kleydung halte/ wird er ſie jhm nicht nur laſſen mißfallen/ ſondern ſich auch ärgern an einem Ding/ welches ſonſten die Sinnen beluſtigt vnd erfrewt. Dann wann er vff ein Tag der Ehren oder Herꝛlichkeit ein Hauffen Frantzoſen von vnterſchiedlichen Farben gekleydet/ vnd mit einem vielfarbigen Federbuſch/ Gebräme/ Franſen/ vbergehenden/ durchzogenen/ güldenen Paſſamenten/ mit einem Glantz von Edelgeſteinen/ Demanten/ Perlen/ Rubinen/ Saphiren vnd Tapaſſern ſiehet/ in ſolcher Zahl/ daß es ein Raub auß allen Jndien ſcheinet/ vnd als ein luſtiger/ gemahlter vnd mit vnzahlbar vielen vnterſchiedlichen Blumen vnterſetzter Garten vor die Augen geſtellt/ oder ein Wieſe mit Lilien/ Margretenblümlein/ vnd Violen/ deren liebliches Anſchawen die Sinne ermuntert/ die Gedancken auffzieht/ vnd den Geiſt ſelbſten zur Liebe reitzt: wird er ſagen/ ſolches ſeye die gröſte Thorheit von der Welt. Iſt gleichwol kein Wunder/ weil die ſchwartze Kleydung alſo in Spanien iſt eingeführt worden/ vnd die Farben dergeſtalt verhaßt vnnd verworffen/ daß der Scharpffrichter daſelbſten gezwungen wird/ roth oder gelb/ zum Zeichen ſeiner Vnredlichkeit vnd Schande zu tragen.

Wann man auch deß Frantzoſen Vrtheil von deß Spaniers Kleydung anhört/ wird er ſagen/ Allezeit ſchwartz gehen/ ſey ein Merckzeichen der Verzweiffelung/ der Wittwer/ oder der Falliten: Ob es ſchon die allerehrlichſte Farb iſt/ welche eine Eingezogenheit/ Klugheit vnnd weiſen Sinn bedeutet/ vnd der Frantzoß die Würckung/ nemblich Eingezogenheit vnd ſeiner ſelbſt Anhaltung bey dem Spanier/ welche das Anſchawen bringt/ gar wol verſtehet. Die Kaltſinnigkeit im Reden/ ein allzeit gleiches vnnd abgemeſſenes Thun/ die weiſe ein Ding zu vergröſſern/ vnd ſeine Rede mit der Goldwag abzuwiegen mit hohen Einfällen/ die Majeſtät im Gehen / die Gedult in allen Sachen/ gewiſſe Maaß im Reden / mit Fleiß auff die Beweißthumb deſſen der reden mercken/dieſen alles wird darthun/daß es zumal von Höfflichkeit vnd wackerem Gemüth herkomme: Doch wird er ſagen/die Spanier ſcheinen weiſe / ob ſie es ſchon nicht ſeyen. Wo aber hingegen ein Spanier deß Frantzoſen Bewegung vnd Wiſpeln betrachtet / daſſelbe flackerende Fewer/Vnruhe vnd Vngedult/die Manier alles zugleich verlohren zu geben / ob er ſchon ſihet/daß vnter ſolchem Werck viel Klugheit gutes Nachſinnen / vnnd Verſtand iſt verborgen / wird er gleichwol ſagen / der Frantzoß ſeye nicht Verſtendig/ ſtelle ſich auch nicht witzig.

Wann ein Frantzöſiſcher vom Adel ſeinen Freund kompt zubeſuchẽ/ ſchier ehe er den Fuß in das Hauß ſetzt / begehrt er ſelbſten mit einer vnglaublichen Freyheit / daß man jhm das Früſtück / wann es vormittags / oder die Collation auffſetze/ da es Abend were : Welches dann eine ſehr groſſe Freyheit vnnd

Freundſchaft bezeuget / angeſehen nichts gewiſſers/daß von einem Brod eſſen/vnd auß einem Geſchirr trincken/ein Zeichen der Liebe vnd Trewe iſt. Dieſes iſt gleichwohl vnter den Spaniern ſo verhaßt vnd ſo ſchandlich/ daß ſie ehe ſolten Hungers vnd Durſtes ſterben / als etwas in eines Freundes Hauſe begehren/ da man wol ſo Schamhaffte findet/daß/ weil ſie nicht dörffen zu trincken heiſchen/ſie den Durſt eine gantze Mahlzeit vber erdulden: Welches etlichen Spaniſchen Dorffleuten widerfuhr / die bey einen Biſchoff zu Imbs geladen/ nach geendeter Tafel zum Fluß lieffen vnnd trancken / weil ſie nicht hatten vnter wehrender Mahlzeit dörffen fordern. Man mag einen Spanier fragen ob jhm gefalle daß man das Frawenzimmer auff Frantzöſiſch mit einem Kuß grüſſe. Vnnd ob die Freyheit/welche in Franckreich ſo gemein iſt / jhm behage. Das ſolte jhn machen auß dem Stul ſpringen/vnd alle Gedult verlieren/ſintemal kein Mittel jhn zubereden / daß in ſolcher Ceremoni etwas gutes oder ehrliches ſeye. Dann ſie halten vnter jhnen vor eine gemeine Regel/ wer die Hand gebe/ gebe auch den Mund / vnd wer den Mund gebe/ der gebe alles. Daſſelbe thun iſt gleichwol ein Zeichen deß Friedens vnd der Einigkeit/ auch nicht newe / ſondern von den Apoſteln gebraucht.

Die Höfflichkeit eines Spaniers gegen dem Frawenzimmer kompt dem Frantzoſen nicht weniger frembd vor / ja iſt jhm gantz vnd gar Barbariſch / weil er nicht loben kan/ daß man eine Dam vber die Gaſſen führe / vnd jhr den Arm vnter dem Mantel verborgen anbiete / als ob man ſchebich oder außſätzig were ; Oder wann er ſiht / daß man das Frawenzimmer vber hundert Schritt von fernen grüßt / vnd dann nach der Begrüſſung zuruck gehet / vnnd andere dergleichen Manieren / welche gleichwol ehrlich ſind/ vnnd derentwegen man kein leichtfertig Vrtheil ſchöpffen kan.

Dieſe Widerwertigkeit der Sinnen ſoll niemand befrembden / ob ſie ſchon zum höchſten widereinander / darumb daß ſie von deß Teuffels Boßheit herrührt/ welcher vermittels deß Haſſes vnd Feindſchafft wohl hat wiſſen den Geſchmack vnd Anmütigkeit dieſer beyden Völcker zuverderben / vnd zwar der geſtalt / daß ſie vor böß vnd verwerfflich / was ſonſten an ſich ſelbſten gut / ehrlich vnd löblich iſt / halten.

Ich hab offt dieſe erbärmlich Widerwertigkeit / deren ſich der Teuffel / als eines Werckzeugs / die Frucht deß Friedens vnnd der Freundſchafft zu verhindern hat / bedienet / mit ſonderm Fleiß betrachtet; vnd funde / daß er zu ſeinem Vorhaben kein bequemer ſtücklein / als dieſes / hette können entdecken / darumb daß / wie kein ander Ding vff der Welt iſt / daß vns zu Freundſchafft vnd Liebe anziehe / als die Gleichheit wie Salomon ſagt / die Vngleichheit vns zu Haß vnd Vneinigkeit anreitzet. Demnach weil der Teuffel alles dieſer Völcker Thun in allem vnnd durchauß hat vngleich vnd widerwertig gemacht; Verwundere ich mich nit / wann nach dieſem

allem

allein er die Flucht ſolcher Widerwertigkeit auch hat eingeführet.

Ich weiß jederman wird dieſe Grundwiderwertigkeit welche ich jetzt erzehle/ leichtlich glauben/ohne Noth/ ſelbe durch Erzehlung deß jenigen/ſo mir widerfahren/ vnnd welches nur das allergeringſte ſtück deſſen/ ſo man hiervon vorbringen könte/zu beweiſen. Wann ich dann ein wenig auß meinem angetrettenen Geleiſe abweiche/will ich gleichſam im Vorbeygang etliche gewiſſe Sachen berühren die mich zum Lachen reitzen/vnd mit verwunderung vberſchütten/wann ich dran dencke/vnd wie der Spaniſche Nam dieſe letzte Jahr vber in Franckreich ſo wiedrig vnd abſchewlich geweſen/betrachte.

Die Begierd vnd Vorwitz was newes zu ſehen hatten mich vor etlicher Zeit vermögt auſſerhalb meines Vatterlandes zu reyſen: weil ich nun wuſte/daß Franckreich durch ſonderbare Ding / ſo da zu finden / die aller fürtrefflichſte Gemüter könte begnügen / name ich meinen Weg leichtlich dahin / darzu mich dann die Be-

Benachbarſchafft bewegt/ neben der Gemeinſchafft/ ſo der Handel vnnd Gewerb an die Hand gibt. Mein Reyßzeug brachte ich zuſam/ ſo gut meine Armut es leiden kunt/ welche gleichwol von ſolchen Mitteln/ daß ich meine gedachte Reyß zu Pferd anſtellete/ vnd etliche Piſtoletten im Beutel hatte. Ich verwendete auch nicht wenig an meine Kleydung/ welche ich ließ gantz vnd vber die maſſen ſauber machen/ darinn ich dann meine Glückſeligkeit ſtellete/ als der ich mir einbildete/ ſo bald die Frantzoſen mich alſo vff Spaniſche Manier auffſtaffirt ſolten ſehen/ wurde ein jeder mich gleichſam anbetten/ vnd ſich miteinander rauffen/ wer mich in ſein Hauß führen vñ zum Gaſt möchte haben. Ich meynte/ mein Halßkragen/ der eines Schuchs lang war/ ſolte mir ſo gut ſeyn/ als ein Wechſelbrieff/ vnd daß kein Kauffman ſo vnverſchämbt/ der mir vff mein groſſes Anſehen Gelt vorzuſtrecken würde einig Bedencken tragen. Der groſſe vnd lange Degen/ ſo ich an der Seiten truge/ vnnd auff der Erden nachzoge/

däuchte mich allgenug/ daß man mich ehren vnd förchten ſolt. In ſolcher Geſtalt bin ich in Franckreich gezogen / vnnd vber Bordeaux nach Pariß angelangt / da wehrender Zeit mir nichts auffgeſtoſſen/ daß der Rede werth were / auſſerhalb etlicher Schmehwort / die ich in den Gaſthäuſern/ wann man außzahlen thet / muſte hören. Dann weil die jenigen/ die ſolche außſtieſſen/ vnachtſame Leute waren/ achte ichs nicht/ vnnd ließ es alſo herſtreichen. Ich zog zu Pariß ein / auß ſonderlicher Begierd/ die ein jeder haben ſoll/ ſelbe groſſe Statt / als ein kleine Welt zu beſchawen / vnnd erginge mich vber die Straſſen/ mit einem langſamen / hohen/ vnnd Spaniſchen Paß/ wurde aber bald gezwungen die Fuß ein wenig geſchwinder auffzuheben. Dann zwantzig Schritt hatte ich noch nicht gethan / da ſich ein Gemurmel vnnd Geſchrey der Kinder hinder mir her erhube / die zu mir ſagten Sennor, Sennor , de la bourrica panyravanilles , vnd tauſent andere dergleichen Reden. Deme nun zu entgehen/

gien

gieng ich eylend in das nechſte Hauß/ ſo offen ſtunde: Aber die Thür/ vnnd alles Vmbheer würde alsbald von Kindern/ auch wohl von etlichen/ anſehenlichen Leuten/ angefallen/ nicht anderſt/ als wann man daſelbſten zu Gericht ſitzen thet. Drey Kinder ſpielten zu allem Vnglück in dem Hoff/ die erſchrecken/ da ſie mich mit einer ſo wiedrigen Kleydung/ als ſie nicht gewohnt/ anſchaweten/ vnnd fiengen an zu ſchreyen/ vnnd ſo erſchrecklich zu weinen/ daß vff ihr/ vnd vieler andern Leute auß den Fenſtern Schreyen/ ein Stallknecht von den Pferden herauß wiſcht/ vnnd weil er meynte/ ich hette den Kindern was leyds gethan/ holt er ein Streich/ vnnd traffe mich mit einem Scheit Holtz/ ſo er in der Hand hatte/ ſo vngeſchickt auff den Kopff/ daß es wenig fehlte/ das Geſicht were mir verloſchen. Ich wolte mich mit ſanfften vnnd lieblichen Worten entſchuldigt haben/ Aber es war als redete ich in der Einöde/ dieweil mich kein Menſch verſtunde; Biß endlich/ nach deme ich mich gegen dreyſſig oder viertzig Perſonen/ die in den Hof waren zuſammen kommen / vnd mich mit Achſelein ziehen beantworteten / hatte beklagt / ich von jhnen vff die Gaß geführt wurde / da ich dann von newem vnter meine erſte Verfolger geriethe / die meiner an dem Thor warteten / vnd wol vmb die helfte ſich an der Zahl verſtärckt: Die verfolgten mich die gantze Straß hin / mit einem ſo groſſen Geſchrey / daß von allen Schiedgaſſen ſchier nahe ein vnzahlbare Menge von Männern / Weibern vnd Kindern herzu lieffe / vmb zu vernehmen / was zu einem ſo vngewöhnlich groſſen Aufflauff hette Vrſach gegeben / in Meynung / es würde da jemand mit Ruten außgeſtrichen

Ich war ſo beſtürtzt / vnd auſſer mir ſelbſt / daß ich die Gedancken nicht hatte / nach dem Namen der Gaß / darinn ich war / zu fragen; Vnnd wann ichs ſchon hette wollen thun / were es doch wegen deſſelben verfluchten Schwarms der Mucken vmbſonſt geweſen. Darumb ich kein ander Mittel mich zu erwehren fand / als eylend vnd mit gedoppeltem

Schritt zu einem Statt Thor hinauß zu kommen / welches das euſſerſte Mittel mich auß dem Weſen zu wickeln. Aber mein gutes Glück dazumal gar eng geſpannt vor mich / bracht mich / meine Schande zu vermehren / zu einer offenen Kirchthür / darinnen viel Leut eine Meß / ſo eben geleſen ward / anhöreten. Ich gieng hinein / vnd danckte Gott wol tauſend mal / daß er mich von ſo vielen Feinden hatte errettet. Aber mit Mühe war ich vff die zweyte Staffel deß Eingangs getretten / daß ein ſo groſſer Schall von dem Gelächter der Armen / Breſthafften vnd elenden Verſtellten / welche an der Thür die Allmoſen begehrten / ſich erhube / daß die / ſo gar andächtig an der Meß waren / muſten mich anſchawen / dem Altar den Rücken kehren / vnd mit den Bettlern lachen. Welches mich dann ſo beſtürtzt macht vnd erſchrocken / daß ich mitten in die Kirche mich ſtellet / vnd ein gute Weil gleich in Entzückung / daß ich mich weder hier noch dar wendet alſo blieben; Vnd würde noch allda ſtehen / wann nicht einer vnter denen / ſo nahe bey mir waren/ nicht hette auß Chriſtlicher Liebe mich erinnert / ich ſolte vff meinen Mantel ſehen. Vff dieſe wohlmeynende Warnung ziehe ich mich in ein Winckel in der Kirchen / vnd beſchawete mich allenthalben / Da fand ich einen Haſenſchwantz vnnd einen groſſen Hammelsdarm an meinem Mantel angehefft: Vnnd vber diß/von allen Seiten her mit Spey/vnd anderm dergleichen Vnrath beſtrewet / Alſo daß ſo wohl von ſolchem / als von meinem frembden Kleyd der Tumult vff der Gaſſen / vnd das Gelächter in der Kirchen entſtunde.

Das vnverſehene geſchwinde Geräuſch der jenigen / welche der Meß beywohneten / war ſo vber die maſſen groß / daß der Prieſter drey oder viermal das Geſicht vmbwendet / die Vrſach eines ſolchen newen Handels zu wiſſen. Da nun jederman die Augen auff mich warffe/glaubte ich vor gantz gewiß/ der Prieſter ſo wohl als der Vmbſtand habe mich vor die einige Vrſach deß Tumults vnd Gelächters gehalten. Dann er ſahe mich ſo ſtarck an / ſo offt er ſich vmbwendete/

daß es erſchiene / er wolte mich mit Wincken ſtraffen: welches mich dann doppelt beſtürtzt / vnd ſo ſchamhafft machte / daß mich tauſend vnnd aber tauſend Rewen ankommen / daß ich je ein Fuß in die Kirch geſetzt hatte. Endlich / deme ſeye nun alſo geweſen / oder habe ſolches die Einbildung mich beredet / ich vermeynte / da einsmals der Prieſter ſich gegen dem Volck kehret (vielleicht das Dominus vobiſcum zu ſprechen) er fragte mich warumb ich nicht von dannen gienge. Vff welche Einbildung ich auß der Kirchen rauſchete / geſchwind wie ein Blitz / ſo beſchambt vnd beſtürtzt / daß ich nicht ſahe wo ich hingienge / oder was vor mir ware, Dahero ich einen Geiſtlichen der ein kleine Schachtel in der Hand hatte / vnd Allmoſen begehrte / vnter der Thür im Außgehen mit der Naſen ſo hart an den Kopff gerennet / daß der arme Münch vff einer ſeiten lage / die Füſſe in die höhe / vnd ſein Schachtel vff der andern ſeiten die Staffeln hinunder waltzete biß zur Erden. Ein dutzet Lackeyen / ſo vff ihre Herren an der Thür warteten / entrüſteten ſich vber mich /

mich / in meynung den armen Münch zu rechen / die fiengen an jhre kurtze vnd vbel beſchnittene Stecken zu weiſſen: vnd halte gäntzlich darfür / ſie hetten mir den Rücken darmit abgemeſſen / wann ich nicht mein geduldigen Degen ergriffen / vnnd der geweyhete Ort ſie nicht zuruck gehalten. Doch brauchten ſie jhre Zungen / als ein Werckzeug jhrer Rache / vnnd begleyten mich mit ſo garſtigen / ſchmehligen vnd ſchändlichen Worten / vnd Geſchrey / daß die aller vnverſchamſte Stirn ſich hett daran zu ärgern gehabt / lieſſen auch nicht von mir ab / biß ich meinen Vortheil erſahe / vber eine Gaß wiſchte / vnd in eines Paſtetenbeckers Hauß gieng / da ich dann biß an die Nacht verharret / Gott von Hertzen danckend / daß ich auß einer ſo groſſen Verwirrung entkommen.

Den folgenden Tag nahme ich mir einen andern Weg vor / mit der Einbildung / der vorige were etwas vnglücklich geweſen / ſteiffete mich auch / wie die Angefochtene pflegen / auff gute Hoffnung / Gott würde mir helffen. Faſte demnach einen

Muth/vnd gieng auß meinem Hauß mit
eben der Hochtrabenheit vñ ſtoltzem Sīn/
als zuvor / vmbſahe mich gleichwol hin
vnd wider/ob mich niemand von meinen
Verfolgern erblicken könte. Vnd wa
derſelbe Tag mir in Warheit glücklich;
dann niemand thete mir einigen Vber-
laſt / vnd endet ſich alle Verfolgung mit
etlichen Außziſchen vnd Schimpffreden
der Gadenhängſt/die jhr Gezeug vnd Ar-
beit von den Handen lieſſen fallen / auß
hellem Halß lachten / vnd nur nachſahe
ſo lange ſie konten / deſſen ich dann nich
viel achtete/weil es ſo viel als nichts gege
dem vorigen war.

Dieſe Kurtzweil wehrete / ſo lang ich
auff Spaniſch geklaydt gieng/ohngefeh
zween Monat / welche Zeit vber mein
Gedancken ſich mit vnterſchiedliche
Schimpff Bereden vnd Verſpottun
deren ich mich nicht erwehren konte / b
müheten vnd quäleten. Alſo daß ich d
vbrige Zeit niemaln als bey Tag-vn
Nachtſchend ſpatzierte / oder gar be
Nacht/ wie die Eulen/ oder auch/ w
die jenige / ſo die Schergen haben z
förch

örchten. Dann wann ich bey hellem Tage nur hundert Schritt vff der Gaſſe thet/ ieffen mir alsbald ein tauſend Kinder nach/wie ich dann ohngefehr einsmals vber einen Marck gieng / kame meine Gegenwart einer groſſen Anzahl der Weiber/ ſo Eyer/Rettich vnd Salat verkaufften / ſo frembd vnd vngewohnt vor / daß eine/welche einen Käß von ſechs Pfunden abwuge/als ich mich zu jhr nahete / ſo ehr erſchrack vnd ſich verwunderte / daß die Wage jhr allgemach auß den Händen entgieng/vnd zugleich in ein groſſen Korb mit Eyern fiel ; Da hatte man alſobald geſehen/ wie das Weiſſe vnnd Gelbe gefloſſen/vnd wie daſſelbe Weib mehr Flüche lieſſe hören / als kein Teuffels beſchwehrer nit ſpricht / wañ er ein ſchwarzen Caſpar will außtreiben. Die Eyer gehörten einem andern Weib / daß neben dieſer ſaſſe/welche dann / als jhr Kauffſchatz verdorben / ſich nicht auffhielte mit jhrer Nachbarin zu zancken / ſondern ſchlug die Hände gar geſchwind auff vier oder fünff Käſe/ſo auff dem Tiſchlein waren. Als nun die andere ſie jhr wolt auß den Händen reiſſen / vnd dieſe ſich wehrete / fielen ſie beyde einander in die Haar / vnd zerzauſten einander ſo lang / daß endlich die Eyer / die Käſe vnd beyde Krämerinnen vber ein hauffen fielen / vnnd im fallen die Hölen deß rauchenden Bergs im Steilten entdeckten.

Jch war zu gegen / vnd lachte mit dem Hauffen / der ſich zur Stelle fand / vnnd dieſes Treffens Endſchafft gern geſehen hätte / das doch länger als eine groſſe Viertheilſtundt wehrete / in deme dieſe beyde Weiber ſich zerkratzten / vnnd luſtig einander die Haar außraufften / immer auff der Erden herumb waltzeten / vnnd gemeiniglìche die Röcke vber Haupte. Alſo daß die Letzankommende nicht wuſten / was darvor Thier borzelten / weil ſie nur die hinderſte Geſicht vnd die Füſſe ſahen. Das Treffen endet ſich zu letzt mit Verluſt vieler Locken Haar beyderſeits / vnnd dann auch etlichem vergoſſenen Blut von dem kratzen vnnd beiſſen. Es geſchahe aber nach deme die Fechterinnen jhre Geſichter / wie ſie dann mit Kot / Eyerweiß / Butter / Vnſchlicht /

Blut vnd andern zarten Dingen gezieret waren/ ein wenig geſäubert / daß ſie mich erblickten/ vnd zuruck gedachten/ ich were die erſte Vrſach jhres Kampffs / rafften alſo alle beyde zugleich die vff dem Pflaſter zerworffene Eyer zuſammen / vnerachtet jhrer verworrenen Haar / wie ſie noch gantz erhitzt waren / ſtürmten vff mich zu/ vnd warffen mich mit jetztgemelten Beyeſſen.

Ihrem Exempel nach verbitterten ſich alle andere Krämerinnen / vnd beſchreyten einander / ich were Vrſach an ſolchem Vnheyl: lieffen von jhren Plätzen vnd Bäncken / vnd machten daß ein groſſer Platzregen von Steinen / Zwiebeln/ Birn/ Aepffel/ Krautköpffen/ auch Stück von ſtinckenden Bolchen / ſo ſtarck vff mich fiele / daß ſie mich mehr beſudelten vnd verſtellten / als ich zuvor nicht geweſen. Zum wenigſten beſinne ich mich / daß weder Mantel noch Hut/ ſo ich dazumal truge / ich gar nicht mehr brauchen konte. Da ich nun endlich ein Heer von vnſinnigen Weibern vff mich ſtürmen ſahe / vergaſſe ich gar bald meiner Hochtrabenheit/ vnd meiner abgezirckelten vnd abgemeſſenen Schritt/ wiſcht durch das Gedräng herauß/ mehr geſchwinder als ein Hirſch/ vnd kam darvon wie ich konte.

Zu allem Glück befande ſich ein Edelmann bey dieſem Treffen/ welcher/ wie ich darfür halte/ etwan in Spanien geweſen/ der ließ mich auß Mitleyden ohnfern von dannen in eines ſeiner Freunden Hauß vffnehmen/ befahl den anweſenden Dienern/ ſie ſolten mein Mantel vnd Kleydung ſäubern/ welches ſie auch theten; Vnd gieng hernach mit demſelben Edelmann vber die Gaß/ Aber wir waren nicht weit fort/ ſo ſahen wir ein groſſen hauffen Männer in einem Kreyß verſamblet/ zu denen dann nach vnd nach je mehr Völckleins kame. Dannenhero namen wir Vrſach hinzu zutretten/ vnd wolten wiſſen/ was es were. Da ſahen wir in einem kleinen Kreyß einen blinden Leyermann vnd ein kleines Hündlein an ſeinem Gürtel mit einem Kettlein angebunden/ der alſo ſein tägliche Nahrung erwarbe.

Nach vollender ſeiner Muſic/ nahm er ein kleinen hölzern Reyff/ vnd redet lang mit ſeinem Hündlein / der jhm auch ſo fleiſſig zuhörete/ als hette er groſſen Verſtand/ er fragt jhn von vielen Sachen/ darauff er dann mit Geberden vnd wunderlichem neygen vnnd biegen wuſte zu antworten. Vnter anderm fragt jhn der Blinde / was er dem König in Franckreich zu Ehren wohl wolte thun/ da fieng er an zu dantzen/ zu ſpringen / zu hüpffen vnd frölich zu ſeyn : Aber als der Blinde alsbald drauff ſagte / was er vor den König in Spanien thun wolte / fing er an zu murren/ die Zähn zu blecken/ die Burſten zu erheben/ die Ohren zu ſpitzen / vnnd ſo grewlich zu bellen/ als wolte er den gantzen Vmbſtand gefreſſen haben. Ja man hett ſagen mögen / er hette / ſo offt man nur Spanien nennete / ein gantz Regiment Teuffel im Leibe.

Ich gieng davon/ gantz verdroſſen vnd traurig / daß die Feindſchafft vnnd Haß zwiſchen dieſen Völckern dergeſtalt zugenommen/ daß man auch auff offentlicher Gaſſen ſolches kundt thete/ vnd ſolche den

Blinden dienete / jhre Leibsnahrung zu verdienen. Von der Stund an beſchloſſe ich bey mir ſelbſt mich anderſt zu kleyden / vnnd der Frantzöſiſchen Manier zu gebrauchen / auff daß ich auß einer ſolchen jmmerwehrenden Verfolgung käme. In dem ich nach dem Loſament gieng / begegnet mir ſechs ſchritt darvon ein Weib mit einem Kind auff dem Arm / deme ſie Brey gabe / aber das Kind wehrete ſich ſo ſehr vnd ſchrie / daß ſie es nicht ermeiſtern kont / alſo daß ſie jhm kein einigen Löffel voll vermochte einzubringen. Darumb gedachte die Mutter / ſie müſte ſich der gegenwertigen Gelegenheit gebrauchen / vnd wie ich hinzu nahete / zeigt ſie mich dem Kind mit Fingern / vnnd ſagt / ſehe / ſehe da den Spanier / der die Kinder weg nimbt / ſo kein Brey wollen eſſen. Daſſelbe kleine Kindlein erſchracke in Warheit ſo ſehr / da es mich anſahe / daß es von ſich ſelbſten anfienge / ſeine Händlein auffzurichten / ſeinen Mund auffzuthun / vnnd mit Deuten ſeiner Mutter zu begehren / ſie möcht jhm den Brey allen miteinander vf einmal geben einzuſchlucken: Vnd ob ich ſchon gantz vnluſtig war vnnd bekümmert / konte ich mich doch deß Lachens nicht enthalten / alſo daß ich zu Hauß ein gantze Stund vber nichts anders thete / als volles Halſes zu lachen.

Wann ich wolte den Betrug / Liſt vnd Hinderſtelligkeit deren ſo offene Laden haben / wider mich erzehlen / würde ich nimmermehr zum Ende kommen /. Dann ich nie keinen Fuß in einigen Laden geſetzt / da ich hette können vnbetrogen / vngeäffet herauß kommen / allzeit mit vnwilligen Worten / vnnd endlich noch verbunden / alle die darinnen / vmb Verzeihung zu bitten. Wann ich ein Cardicken außgab / galt er mir nur zehen Steuber / mein Kopffſtück verwandelt ſich in ein halbes / vnd konte endlich mein halb Kopffſtück höher nicht / als ein Groſchen anbringen. Sagte ich dann das geringſte darwider / erbrandten ſie alſobald wie die Löwen / vnd ſprachen gantz hochtrotzend / wann ich nicht wiſſete / was die Müntz gelte / möchte ich es lernen / vnd andere ehrliche Leute / die Gott förchteten / vnd jhr Gewiſſen wohl in Acht nehmen/ nicht vnverſchuldter ſachen läſtern. Niemand darff ſagen / ſie verſtehen ſich nichts vff das Rechnen / bevorab vff die Regel der Theilung. Dann gar offt wañ ich ſolche Wahren kaufft hatte / die von der Sonnen nicht ſchmeltzen/ noch in dem Lufft verſchwinden / hab ich von dem Laden biß in mein Loſament befunden / daß dieſelben den vierdten oder ſechſten Theil abgenommen. Alſo iſt es mir den erſten Tag meines Vffenthalts ergangen/ vnd ſo lang biß ich die Kleydung geendert/ vnd die Gewonheit deß Orts erkannt/ ſahe ich kein Mittel / wie ich Ruhe haben möchte.

Gewiß iſt es / daß ich dieſelbe gantze Zeit mit ſchier vnzahlbarer vnnd vnendlicher Forcht vnnd Verdruß hab zugebracht / nicht nur wegen alles vnd jedes / ſo mir täglich begegnete / ſondern auch weil ich glaubte / ſolches Vnglück muſte immerzu wehren. Ein ſo gar tieffe Wurtzel hatte der Frantzoſen Haß wider die Spanier gewunnen / Jedoch die Hoffnung die ich hatte / es würde vermittels deß Heurats vnnd allbereit getroffenen Verbündnuß zwiſchen dieſen beyden

Cronen ein ſolche Feindſchafft in einen beſtändigen Frieden / vnd vnaufflößliche Vereinigung ſich verwenden / machte mir ein Hertz. Hielte auch deßwegen darfür / alle meine vberſtandene Anfechtungen weren wohl angelegt / vnd tröſtete mich/ wie der gute Schiffmann in einem gegenwertigen Sturm/mit der Hofnung der künfftigen Stille. Dann ich hielte vor gewiß/daß/ ſo bald vnſere groſſe Königin würde Franckreich betretten haben/ ſolte die Freundſchaft zwiſchen den Spaniern vnd Frantzoſen ſo groß vnd inniglich werden/ wie groß zuvor der Haß vnd Verfolgung hetten mögen geweſen ſeyn. Aber ich muß vor der gantzen Welt bekennen / daß der Teuffel noch etwas von dem ſeinen zwiſchen jhnen beſitzt. Dann obſchon vermittels dieſer Bünden ein klein wenig von der euſſerſten Freundſchafft iſt zwiſchen jhnen verſchwunden/ So iſt doch die Wurtzel geblieben/ welche man nicht hindern kan / daß ſie nicht etwan eine Frucht der Verachtung herfür ſtoſſe/wie es an der Königin Dienern hell vnd klar zu ſehen. Dieſelben / als vff

Spaniſche Art gekleydet / können nicht ein einiges mal vber die Gaß / oder in den Königlichen Pallaſt gehen / daß man jhnen nicht nachruffen vnnd von jederman den Spott ſehe anthun.

Ich erinnere mich jetzund / daß dieſer Tagen / als in der Vorſtatt St. German Jahrmarck war / zween Spanier wohl vier oder fünff mal verſuchten hinzugehen vnd den Jahrmarck zu ſehen / vnd ob ſie ſchon gar wohl mit drey oder vier Frantzoſen waren begleitet: ſolches alles vnangeſehen / ſo bald dieſelben herzu naheten / ein groſſer Tumult / vnd ein Heer Lackeyen ſich wider ſie erhube / alſo daß ſie nimmer Mittel funden hinein zu gehen / ſondern wurden gezwungen / ſich in ein Hauß zuverſtecken. Vnd kürtzlich davon zu reden / ſie ſind wieder in Spanien gekehrt / vnd den Luſt dieſen Jahrmarck zu ſehen mit ſich hingetragen.

Mich iſt gar offt ein Luſt ankommen / von den Wehemüttern dieſer Revieren / zuwiſſen vff welche weiſe die Frantzöſiſche Kinder auß Mutterleibe kommen. Dann ich halte ſchier vor vnmüglich / (in Erwegung der Widerwertigkeit zwiſchen den Frantzoſen vnnd Spaniern) daß ſie gleicher weiſe vff die Welt gebohren werden/ iſt auch nicht glaublich / daß Naturen/ welche im Mittel vnd Ende/ an Leib vnd Seel einander ſo gar zu wider ſeynd/ in jrem natürlichen Anfang einander gleich ſeyn können. Welche Widerwertigkeit ſo groß vnd enteuſſert iſt/ daß/ einen Frantzoſen eygentlich zu beſchreiben / ſich kein außführlicher vnd deutlicher Wort ſind/ als wann man ſagt / Es ſey ein vmbgekehrter Spanier / ſintemal er das Ende ſetzt/ da der Spanier den Anfang macht/ wie ich ſolches in den folgenden Capiteln zu erweiſen gedencke.

Was dann nun die Seel belangt / erkenne ich mit der Chriſtlichen Kirchen/ daß alle Seelen ſind in der Zeit erſchaffen / vnnd daß dieſelben in den gegliederten Leib auff einmahl von dem Schöpffer werden eingegoſſen. Wann auch der Chriſtliche Glaube mich nicht darzu thete verbinden / könte ich nimmer beredt werden zu glauben/ daß aller vnd jeder Menſchen einerley Art weren. Aber dieſe eine

wie

weder redet noch widerſtrebt meinem Gemüthe: Dann die Seele/ in jhr ſelbſt vnd nach jhrer Natur betrachtet / vnterſcheidet nicht / vnd rathſchlaget nicht von dem Weſen eines Volcks mehr als deß andern / in welchem Verſtand ſie weder Frantzöſiſch noch Spaniſch iſt: aber wie ſie in dem Leib wird betrachtet / iſt ſie nicht mehr ohne Vnterſcheid / ſondern Frantzöſiſch oder Spaniſch zu ſeyn vmbſchrieben. Einer ſolchen Seelen Kräfften ſag ich ſind einander gantz vnd gar entgegen/ dann der Frantzöſiſche Verſtand faſt gar geſchwind / vnd begreifft die vorſtehende Beſchwerlichkeit leichtlich / aber er geht nicht weiter fort / vnd kommt nicht vff den Grundt der jenigen Sachen/ ſo der Beſchwerlichkeit folgen / alſo daß eben leichtlich verſchwind / was er leichtlich hat begriffen.

Deß Spaniers Verſtand begreifft in Warheit langſam vnd ſchwerlich/ aber er behält auch gar genug / er gründet vnnd lieſt die vorkommene Beſchwerlichkeit dergeſtalt auß einander / daß er vnendlich viel Folgereyen darauß bringt/ er iſt gantz nachſinnig / vnd begehrt in allem ſeinem Thun nichts anders als das Nachſiñen: gebraucht ſich auch deſſen nicht in einigem Knechtiſchen oder Handgroben Werck/ daher wenig gebohrne Spanier zu finden/ die Handwercker treiben / Schuſter/ Altflicker / Schneider / Zimmerleut / Weinſchencken / oder dergleichen etwas weren / deſſen ich kein ander Zeugnuß begehre beyzubringen / als von den jenigen Frantzoſen/ welche in Spanien reyſen/ da ſie dann in etlichen Tagreyſen weder Gaſthauß noch Weinſchencken finden / alſo daß man die kalte Kuchen in dem Weydſack / vnd den Keller in der Flaſchen muß nachführen.

Aber deß Frantzoſen Verſtand bringt dieſes alles zum Gebrauch/ iſt auch damit nicht zu frieden/ daß er ſolches allein wiſſe/ erlernts auch nicht eben darumb / daß er ſie gebrauche zu einigem Nutzen / ſondern er haſſet den Müſſiggang / vnd begibt ſich/ denſelben zu meyden/ vñ allerley Handwirckungen: Daher dann ſo vnzahlbar viel Handwercksleute vnter demſelben Volck entſtehen. Der gröſte Hauff von denen ſo ſtudiren / legen ſich vff das Weltliche vnd Geiſtliche Recht / wenige aber vff die heilige Schrifft / der Glaubensartickel vnd deß Schuldiſputirens / Hingegen hangen der Spanier wenig den Rechten nach / ſondern faſſen ſchier nah alle die H. Schrifft. Vnd ob ſchon der Frantzoß alles was die Religion vnd Glauben belangt / vor gewiß halt / iſt es doch vnmüglich / daß er veſt vnd vnauffgeſetzt darbey bleibe: ſondern er will forſchen / betrachten / ja wol gar vrtheilen / ob das jenige / was der Glaub ihn lehret / ſich ſeinem Verſtand eygne / vnd ob er darinn zu viel Beſchwerlichkeiten nach ſeinem Sinne finde. Dann er verlaufft ſich leicht jhm ſelbſten zu glauben / vnd zu verneinen / was die gantze vbrige Welt jhm ſagen möchten. Der Spanier aber iſt ſehr forcht vnd behutſam in Glaubens- vnd Kirchenſachen / darumb ſo bald man jhm ein Glaubens Articul vorlegt / bleibt er darbey / vnd läſt fahren alle Wiſſenſchafft / Weißheit vnd Vernunfft: Er vnterſtehet ſich nicht einmal zu wiſſen / ob es ſey: oder nicht ſeye / was der Glaub vns lehrt /

lehrt/ ja er zwingt ſich ſelber/ daß er nicht zu weit nachſinne/ vnd förchtet/ die Vorwitze möchte jhn in ein Irrthumb führen. Daher iſt es kommen / daß die Spanier der Catholiſch-Romaniſchen Kirchen einen ſo ſtrengen Gehorſam leyſten / vnd vnter den Frantzoſen ein ſolcher Vnterſcheid vnnd Widerwertigkeit der Meynungen im ſchwang gehet.

Deß Frantzoſen Sinn iſt einer gantz widerwertigen Eygenſchafft als der Spanier. Dann der Frantzoß faßt Raht vber die gröſte vnnd wichtigſte Händel/ wann am aller meiſten Volck vmb jhn iſt / vnd läſt ſich durch das Gedöß / den Tumult / vnnd deß Vmbſtandts Geſpräch nicht verwirren noch verhindern. Ja ich hab an dieſem Volck wargenommen/ daß die Fürſten vnnd Herrn / auch andere hochanſehenliche Leute / die aller wichtigſte Sachen beſcheiden / Gehör geben/ vnd wol tauſenterley vnter wehrender Mahlzeit antworten. Auch ſihet man/ bey dem Mittags imbs / wie ſie vnterſchiedliche auff beyden ſeiten anhören/ die mit jhnen ſprechen zu einer Zeit / denen

nen ſie auch ſo ordentlich vnd wohl antworten / als weren ſie alleine in ihrem innern Gemach verſchloſſen / vnd hetten nichts anders vor / als dieſem oder jenem vff begehren Gehör zu geben. Welches dann dem Spanier gantz vnd gar zu wider iſt / als der bey dem geringſten Handel vnnd Wichtigkeit ſo ihm vorkompt / ſich von jederman abſondert / iſt auch der Geſellſchafft vnd Gedöß ſo feind / daß / da jhme das aller kleineſte Mücklein zu der Stund / wann er ſein Geſchäfft am aller tieffeſten beſinnet / ſolte vmb die Ohren ſauſſen er nichts ſchlieſſen könte.

In dem Gedächtnuß / welches iſt die zweyte Krafft der Seelen / iſt die Grundwiderwertigkeit nicht geringer. Dann der Frantzoß hat alles in friſcher Gedächtnuß / als vor Augen / da ich dann verſtanden will haben / daß alles ſein Thun kein andern Zweck hat / als das jenige ſo er gegenwertig gegen iſt / ohne Zuruck- oder Nachdencken an das vergangene vnd Zukünfftige: alſo daß er vmb ein gegenwertigen Luſt / allen vorvergangenen Schimpff vergiſſet / achtet auch nicht tauſentſenterley zukünfftigen Nutzes/ob er ſchon Augenſcheinlich ſihet / daß nach gegenwertiger verſaumbter Gelegenheit/ er der Nieſſung nicht fehlen kan. In welchem dem Spanier gantz das wiedrige widerfähret: Dann er wiegt alles ſein Thun ab auff der Wage deß vergangenen vnd deß zukünfftigen / läſt ſich durch die bevorſtehende Gelegenheit nicht vberwinden / kitzelt ſich mit keiner Luſt vnnd gegenwertigem Genügen / daß er nicht alle Vngelegenheiten/ſo darauß entſtehen könten/zuvor ſolte erwegen/betrachten/vnd berechnen.

Vnd damit ich dieſes Stůck mit zweyē Worten faſſe / ſage ich/ deß Frantzoſen Gedächtnuß gehet das Gegenwertige an/(da je deß Gegenwertigen einige Gedächtnuß ſeyn kan) deß Spaniers aber/ das Vergangene vnd Zukünfftige. Es mag leicht ein gering Ding ſeyn/daß dem Frantzoſen das Gedächtnuß ernewert/ eben wie er vmb ein geringes alles vergiſſet: er erzürnt ſich leichtlich vber eine Schmach / vergiſſet aber vnd vergibt ſie auch leicht. Der Spanier hingegen erzürnt vnd ergrimt nicht leichtlich / er werde dann höchlich gereitzt vnnd beleydigt: wann er aber einmal jhm ſolches hat eingebildet / vergiſſet er daſſelbe gar ſchwerlich.

Ich könte ohne alle mühe ein dickes groſſes Buch von der Grundwiderwertigkeit / ſo ſich an dem Willen verſpühret / verfertigen / da mir erlaubt were alles zu ſchreiben / was man allhier vorbringen könte / ohne Einrückung etlicher vnter dieſen beyden Völckern welche die Warheit in Vngedult wirfft. Darumb ich eines vnd deß andern Tugend vnd Laſter einzelingen anzurühren vorbeygehe / dieweil je nichts vollkommen iſt / ohne allein GOTT / vnnd will allein ſagen / daß kein Volck vnter dem Himmel ſo geduldig vnnd außdaurend als die Spanier / alſo daß / wann die Gelegenheit einen Spanier nicht vber die maſſen dahin verbindt / er nimmermehr zu Streit vnnd Streychen kompt. Der Frantzoß hingegen / entrüſtet ſich gar leichtlich / vnnd da man jhm was thut / ſo die geringſte Beleydigung mit ſich trägt / fährt er alſobald auß dem Stich/ vnd gibt ſich nicht ehe zu Ruh/ biß er mit der Gewehr in der Fauſt ſich habe gerochen.

Die Spanier ſind in der Bulſchafft ſo veſt/ warhafftig vnd beſtändig/ daß ſie auch offt das Ziel der Liebe vberſchritten/ vnd betten gleichſam an/ was ſie mit ſo groſſer Trewe lieben/ daß ſie jhn würden ein Gewiſſen machen jhren Bulen zuwider zu leben/ auch nicht mit den Gedancken. Sie halten jhre Trew vnnd Glauben vnverbrüchlich/ daß auch kein zufällig Ding/ wie groß vnd wichtig es were/ ſie von jhrem gefaſten Vorſatz nicht mag abwenden. Ja was noch mehr iſt/ ſie vertieffen jhren Willen ſo ferrn/ daß ſie auch jederweilen auß Lieb von Sinnen kommen: welches dann den Franzoſen nimmermehr widerfährt/ weil jhr Sinn wandelbar/ den ſie ſo leicht von einem zum andern wenden/ daß/ ob ſie ſchon zu einer Perſon einen geneygten Willen haben/ ſie nicht vnterlaſſen in eben derſelben Zeit mit hundert tauſenden/ da derer ſo viel jhnen vorkämen/ ſich zu verſprechen. Da man auch etliche/

Manns oder Weibsperſonen ſind/ deren dann viel ſeynd / ſo von dieſem Laſter befreyet/ iſt doch ihre Lieb ſo gebrechlich/ daß das geringſte Vorhaben ein ſolch Fewer in mehr Schnee verkehrt/ als vff dem Pireneiſchen Gebirge mitten im Winter nicht zu ſehen.

Ein Frantzoß von ſeinem Bulen lieblich angeſehen/ hat kein groſſen Gefallen/ als daß er ſeinen Freunden/ ja jederman ihre Heimlichkeiten vnd Günſten / die er empfähet/ zu erkennen gebe: welches dem Spanier gantz vnd gar zuwider iſt. Dann wann derſelbe von einem Weibsbild geliebt wird/ iſt ſein höchſte Sorg/ ſolches ſo viel er kan vor ſeinen Freunden / ja da es müglich were / vor ihm ſelbſten / was er vor Frewde geneuſt/ zu verbergen. Endlich verſpüren ſich an dieſen beyden Völckern zwo widerwertige Bewegungen. Dann der Frantzoß ſucht das Innwendige vnd Verborgene zu offenbaren/ vnd der Spanier bemühet ſich / was bekannt vnd offenbar iſt/ zu verbergen. Der Spanier liebt den Schein / vnd die Ehr ſehr inbrünſtig / in deme er lieber will von jeder derman angeſehen ſeyn / als eygenen Schaden leyden / Alſo daß er nichts darnach fragt / allerhand Elend vnd Mangel zu leyden / wann ſolches nur niemand kundt wird: Werden auch viel vnter ihnen gefunden / welche wann ſie getrungen ſeynd ihre Notturfftigkeit offentlich zu bekennen / wohl ſolten nicht nur einen Tag vngeſſen bleiben / vnd mittlerweil all ihr Vermogen an einen guten Mantel / vnnd ein wol außgebrochenen Halskragen verwenden / Auch ſo wolgemuth vff die Gaſſen tretten / daß man dem Anſehen nach ſagen möchte / ſie kämen von einem herrlichen Banquet.

Hingegen hat der Frantzoß zum Zweck ſeines Thuns ſein eygenen Nutzen vnnd abſonderlichen Lüſten: Demnach / wann ſeine Tafel nur wohl gedeckt iſt / achtet er wenig / was der gemeine Mann ſagen möchte: Da ihn auch die Noth triebe / würde er Mantel vnd Degen / ja wohl das Hembd am Leib / mit Hoſen vnnd Wambs ehe verkauffen / als einen einigen Tag vngeſſen bleiben: Wann er auch alles durch die Gargel gejagt / wird er vff den Marck kommen / vnd ohne ſchew ſagen / er habe alle ſeine Kleyder verkaufft / auff daß jhm an Nahrung nichts abgehe.

Solte nun die höchſte Noth einen Spanier ſo hart verfolgen / daß er ſeine Kleyder vnnd die bloſſe Koſt verkauffen müſte / wird er am allererſten das Hembd angreiffen / dieweil Halskragen vnnd Wambs ſolchen Mangel bedecken: Vnd da es länger wehret / verkaufft er das Wambs vnd behalt den Mantel / damit den Leib zu zieren: Nach dem Wambs gehts an den Degen / darauff an den Halskragen / vnnd iſt das allerletzte der Mantel. Der Frantzoß aber hingegen / wann er in Nöthen / thut gantz das Widerſpiel / vnd machts ein Ende / da der Spanier hat angefangen. Dann das erſte Stuck das er verkaufft / iſt der Mantel / deme folgen Wambs vnnd Hoſen hernach / vnd behalt das Hembd vor das allerletzte. Der Spanier iſt beherzt / wie ein Löwe / wann jhn die Noth angeht: der Frantzoß aber verliert alsdann das Hertz / wie ein Haaß. Ein Spanier wird drey Tage vber ſich mit ein wenig Brod behelffen /

helffen/vnd doch weder an Kräfften noch Muth abnehmen / als hette er an allen Speiſen Vberfluß : Aber der Frantzoß will verzagen / ſo bald die Kuchen auſſenbleibt.

Der hohe Sinn eines Spaniers / der Allmoſen begehrt / iſt wol zu beobachten/ dann er wird nimmermehr geſtehen/ daß es auß Armuth geſchehe / ſondern wird fürgeben/es komme her von ſeinem Vnfall oder Vnglück / daß er auß Noth gezwungen ſein Leben zu retten, eines Bettlers Kleid angezogen/vnnd ſich deſto baß zu verſtellen/vff der Gaſſen das Allmoſen begehre. Wañ er dann in ſolchen Stand iſt gerathen/ pflegt er alſo zu reden : Mein Herr/erweiſet einem armen Edelman ein Freundſtück / der gezwungen auß ſeinem Vatterland hat müſſen entweichen / vnd einē Bettler ſich verſtellen: Wann jhr auch heut oder morgē werdet wiſſen / wer euch jtzund erſucht / welches dann in gar kurtzer Zeit ſeyn wird / werdet jhrs euch ſelbſten vor ein Glück halten / daß jhr einen Mann von ſolchem Stand vnd Herkom̃en einen Dienſt gethan/wird er dann befragt / von denen ſo jhn alſo hören reden / wie jhm dieſes Vnglück widerfahren / vnd was Geſchlechtes er ſey / wird er vorerſt jhm laſſen ſchwehren / daß man jhn nicht verrahten wolle / vnd drauff ſich ein Anverwandten deß Hertzogen von Lerma nennen / oder Leiblichen Vettern deß Admirals auß Caſtilien: Auch erzehlen / wie eine groſſe Fürſtin ſich in jhn verliebt / deßwegen auß jhres Vatters Hauß gangen / vnd in Mannskleydern zu jhme kommen: Welches ſo bald es die Freunde in Erfahrung bracht / were er gezwungen / ſich auß dem Staub zu machen / vnd alſo verkleydet zu entgehen / biß ſeine Sachen hingelegt würden. Er wird ſich einen Herrn vber zehen oder zwölff Graffſchafften oder Freyherrlichkeiten tituliren / vnd daß er hundert tauſent Pfund jährlichen Einkommens habe. In ſumma es blei darbey / daß ein Spanier ſeinen Mu vnnd Beſtand erweiſt / wann jhn die A mut am härteſten druckt. Wann aber e Frantzoß vff ſolchen Füſſen gehet / daß weder Heller noch Gelt hat / auch nich darauß er vermöge Gelt vnd Lebens mi

t

tel zu machen / Wer wolte doch jmmermehr ſeine Stücklein / Thun vnd Verſtellung deß Geſichts gnugſam können beſchreiben / dadurch er ſucht ſein Elend an Tag zu geben/vnd die Vorübergehende daß ſie jhme ein Allmoſen reichen / zu bewegen. Er zieht die Schulter empor/ legt die Arme Creutzweiß vbereinander/ fällt auff die Knie/ ſchlägt ſich auff die Bruſt/bittet mit einer demütigen / trawrigen / vnnd angſthafften Stimm vmb Gottes Willen/ man wolle jhme doch mit einem halben Kreutzer behülfflich ſeyn ein Brod zu kauffen / vnd verſchwert ſich/ er hette in zween Tagen kein Brod geſehen/ habe auch vff der weiten Welt niemand/ von deme er die geringſte Hülffe zu gewarten: were von allen Freunden verlaſſen / vnnd hette keine Blutsverwandten mehr/vnd endlich erweiſet er ſo viel Elend vnd Leyden/daß ein Steinen Hertz/wann man nur ſeine Rede voller Heulens vnd Klagens anhöret / jhme etwas zu geben ſich erbarmen müſte.

Die Spanier ſeynd dergeſtalt von den Frantzoſen was den Leib belangt / vnterſcheiden / iſt auch die Widerwertigkeit ſo bekannt / daß wir nur die Zeit würden davon zu reden vbel anwenden vnd verlieren. Dann der mehrertheil der Spanier ſeynd klein / vnd die Frantzoſen lang: Die Frantzoſen ſeynd weiß / vnd die Spanier braun: Deß Frantzoſen Haar iſt roth oder weißlecht / deß Spaniers ſchwartz: Die Frantzoſen tragen auff dem Haupt lange Haar die Spanier kurtze: Die Frantzoſen haben die Schenckel rahn / die Spanier gar dicke / alſo daß eines Spaniers Waden ſo dick iſt / als eines Frantzoſen oberer Schenckel: Die Frantzoſen laſſen den Bart von einem Schlaff zum andern ohne abſcheren wachſen / aber die Spanier ſcheren alles / vnd behalten nichts als den Knebelbart / vnnd ein klein büſchlein vnter dem Leffzen: Die Frantzoſen ſind zornſüchtig / die Spanier gedultig: Jene geſchwind / dieſe langſam: Jene leichtfertig / dieſe ſchwer: Jene luſtig vnd muhtig / dieſe trüb vnnd trawrig: Jene zänckiſch vnd verwegen / Dieſe beſchambt vnd hinderrückiſch: Jene eſſe viel / dieſe wenig: Jene geſchwind vnd vbereylig / dieſe behuthutſam: Jene freygebig / dieſe ſparſam / vnd vff dieſe weiſe kan man weiter geben / vnd was beyder Leibere angehet / betrachten / da wird man dann finden / daß Jene dieſen gantz vnnd gar zu wieder ſeynd.

Ich könte an dieſem Ort viel Ding herbey bringen / was ins gemein die Wiederwertigkeit deß Leibs vnnd der Seelen bey dieſen beyden Völckern abſonderlich betrifft / vnter andern die gantz andere Art vnnd Weiſe der Spanier zu kriegen / als der Frantzoſen. Dann alle Klugheit / Kunſt vnd Liſt der Frantzoſen beſtehet darinn / daß ſie mit groſſer Vngeſtümme als Raſende / Anfangs ihren Feind anfallen: Aber der Spanier thut gantz das Widerſpiel / dann / ſeinen Feind abzumatten / ſtellt er ſich bey dem erſten Angriff forchtſam / vnd geht allgemach zuruck: Dahero iſt das ſo gemeine Sprich- vnd Wahrwort kommen / hüte dich für der Frantzoſen Anfall / vnd der Spanier Abzug.

Auch finde ich / daß die Spanier ihren Hauptleuten vnnd andern Feldoberſten wohl gehorſamen: Dann ſolte es gleich die allerübleſte Zeit von der Welt ſeyn/ kalt/ warm/ feucht/ Regen/ Donner/ Wetter/ vnd andere deß Himmels vnartige Zufälle/ wird er nimmermehr von der Stelle weichen/ die ihm ſein Hauptmann gegeben/ würde auch lieber wollen Hungers ſterben/ als Vngehorſam erfunden werden: Welches dann ins gemein bey den Frantzoſen nicht zu finden. Dann wann ſchon der König in eygener Perſon jhnen ſolte gewiſſe Stelle geben/ vnd were nicht vber funfftzig Schritt von jhnen/ Wann das Wetter nicht gut / oder der Hunger ſie treibt/ werden ſie das Gewehr vnnd den Poſten dem Feinde hinderlaſſen/ auch weder König/ noch jemand anders als ſich ſelbſt in Acht nehmen.

Aber ich will von dieſen Sachen nicht weiter fortfahren / damit ich dich nicht lang auffhalte/ ſondern will jetzund noch etwas kurtz von jhrer Kleydungen/ Eſſen/ Trincken/ Gehen/ Sprachen vnd Sitten erzehlen.

Wann man eines Spaniers Kleyd anſihet/ kan man am erſten Anblick mercken/

de/ daß es deß Frantzoſen Kleyd gäntzlich
zuwieder iſt. Dann der Spanier iſt dick
vnd breit am obern vnnd halben Theil deß
abs / vnnd vnden hinab eng vnd dünn:
er Frantzoß hingegen iſt dick vnter dem
ürtel hinunder / wegen ſo vieler Falten
n ſeinen Hoſen / vnnd vber dem Gürtel
inauff iſt er gar dünn / weil er ein enges
latt anliegendes Wambs trägt. Vnter
auſent Spaniern wird man ſchwerlich
inen finden / der ein zerſchnitten Kleyd
rage/ vnd vnter tauſent Frantzoſen nicht
inen / der ſich nicht zerſchnittener Kley-
er befleiſſe: Alle Frantzoſen öffnen jhre
Wämbſter im Sommer vornen vnd hin-
en/ vnd wann die Spanier gleich ſolten
er Wärmbde erſticken/ würden ſie nicht
inen Knopff auffthun / als welche vor
ar vnehrlich halten / daß man das
Hembd zeyge: Eines Frantzoſen Hut hat
ine hohe Form vnnd kleinen Ranfft/
eß Spaniers iſt niedriger Form vnnd
reytes Ranffts: Der Spanier thut ſein
Halßkragen hinden/ der Frantzoß vornen
n: Der Frantzoß trägt an den Schen-
feln/ was der Spanier am Arm: Dann

die Frantzoſen tragen gar enge Ermel an den Wambſern / vnnd gar weite Hoſen: Deß Frantzoſen Hoſenbänder ſeynd ſo breyt vnd lang / daß ſie jhm jederweilen biß auff die Knöchel fallen / hingegen trägt ſie der Spanier ſo ſchmal vnd klein / daß man ſie ſchwerlich ſehen kan: Der Pracht eines Frantzoſen beſtehet darinn / daß er auff ſeinen Schuhen / an ſtatt Band groſſe Roſen / die ſchier nahe das gantze Vbergeſchuh verdecken / trage: Hingegen iſt deß Spaniers Zierd / daß er ſie ſo klein habe / daß man auch nur mühe ſehen könne oder möge: Die Frantzoſen haben gern geweitete Schuhe / mit hohen Abſätzen vnd auffgeſtutzt / ſo will ſie der Spanier niedrig haben / vnnd vornen ſtumpff: Der Spanier trägt ſeine Seydene Strümpff ſo glatt angezogen / daß man jhn auch ſchwerlich mit einer Zangen pfetzen ſolte / aber der Frantzoß / locker vnd voll Falten / welches vor eine Zierd hält / wann er viel Falten vber dem Knöchel macht: Deß Spaniers Mantel iſt lang / vnd mögt jhn ſchier nahe ſchleiffen / deß Frantzoſen aber ſo kurtz / daß man jhm ein

Cliſtier ſetzen könt / ohne vffſchürtzen: Wann der Frantzoß gehe / kan er ſeine Hand im Mantel nicht behalten/ aber der Spanier thut ſie nimmer darunter her- ür: Eines Frantzoſen Degen iſt kurtz / nd deß Spaniers lang: Jener trägt ihn och/ dieſer ſtreicht ihn der Erden gleich: Jener trägt den Dolchen vber dem Ge- äß/ dieſer an der Seiten. Wann der rantzoß benacht ſich mit einem zu rauf- en/ zeucht er ſein Wambs ab/ vnd öffnet ein Hembd / der Spanier hingegen imbt ſein Wambs/ legt ein Köller von Elendshaut an / vnd ein Coſacken drü- er: Wann der Frantzoß die Knöpffe am Wambs zumacht/ fangt er am Halskra- en an / vnd endet am Gürtel/ aber der Spanier fangt an dem Gürtel an / vnd vollendets am Halskragen: wann ſich der Spanier anlegt / nimbt er erſtlich das Wambs / welches bey dem Frantzoſen das letzteſtück iſt: Der Frantzoß nimbt Nachts ein Schlaffleib/ wann es kalt iſt/ vnd legts ab bey Tage / damit er nicht vor eck angeſehen werde/ ſo nimbts der Spa- ier bey Tag/ vnd legts hin bey Nacht.

Der Spanier hält zwey ordentliche Mahl deß Tags vber / das Mittagmahl vnd Nachteſſen: Der Frantzoß macht vier. Dann vber das Mittagmahl vnd Nachteſſen frühſtückt er / vnd collationirt zwiſchen Imbs: Dem Spanier dient das Obs zum Eingang / dem Frantzoſen zu end der Tafel: Die Frantzoſen eſſen jhre Suppen allzugleich auß einer Schüſſel / die Spanier haben jeder ſeine Schüſſel: was man dem Spanier an Fleiſch vffträgt / iſt alles zu ſtücken zerlegt / vnd was man dem Frantzoſen vorſetzt / iſt alles gantz: Wann der Frantzoß kein Löffel hat / iſſet er ſeine Suppen mit ſeinen vier Fingern vnd Daumen / Aber der Spanier vff ſolchen begebenden Fall / braucht nur zween Finger vnd zwar gar keuſch: Der Spanier laßt vor das Nacheſſen vffheben / was bey dem Mittagmal vbrig blieben / Aber der Frantzoß kan nicht leyden / daß man jhm wieder vorſetze / was einmal vff der Tafel geweſen: Der Frantzoß iſſet das Geſottene Anfangs / der Spanier das Gebratene: Der Spanier iſſet nimmermehr Saladen / als bey dem

Nacht Jmbs/ vnd Anfangs Eſſens/ aber der Frantzoß bey allen Jmbſen/ vnd auch zu Ende derſelben: Der Frantzoß ergehet ſich nach dem Jmbs / der Spanier ſitzt vnd ſchläfft: Wann der Spanier trincken will / thut er zuvor das Waſſer in das Glaß/ vnd den Wein hernach/ der Franzoß hingegen geußt das Waſſer hinein nach dem Wein: Der Frantzoß ſchwätzt die gantze Mahlzeit vber / da es hingegen ein Wunder / wann der Spanier ein einig Wort ſolte ſprechen: Der Spanier iſſet viel Brod vnd wenig Fleiſchwerck/ der Frantzoß wenig Brod vnnd viel Fleiſchwerck: Der Spanier iſſet langſamb / der Franzoß vnruhig vnnd geſchwinde.

Es iſt auch ein Luſt zu ſehen/ wann ein hauffen Frantzoſen vber die Gaſſen gehen, dann wann jhrer gleich hundert weren / giengen ſie alle neben einander / ſo breit als die Gaſſe iſt / dringen ſich auch hart an einander/ wie die Beerlein an einem Weintrauben/ ſolten ehe ſtraucheln vnd fallen als jhre Ordnung brechen/ daß ſie auch wegen deß Gedöſes / deß hin vnd verachtens der Leute / ja wie ſie ſich ſelbſten vntereinander ſtoſſen / nicht vorgehen / noch dahinden bleiben: Hingegen wann mehr als drey Spanier mit einander gehen / gehen ſie nimmer alle neben einander / ſondern thun ſich je zween vnd zween zuſammen / alſo daß / wann jhrer viel ſeynd / man ſie vor einen Kirchgang ſolte anſchawen. Wann die Frantzoſen ſpatzieren / behalten ſie allzeit einen Ort / vnnd weichen nicht alſo ſehr ab: Hingegen ändert der Spanier zu allen kehren / alſo daß einer nach dem andern von denen die zu euſſerſt gehen in die mitten kompt. Wann die Frantzoſen vber die Gaſſen gehen / geſchicht es ſo geſchwind vnd eylen ſich ſo ſehr / als wann der Halßrichter hinder jhnen were: Hingegen gehen die Spanier ſo langſam / daß wann man ſie anſchawt / man vermuthen ſolte / ſie hetten das viertägliche Fieber / oder weren von einer ſchweren Kranckheit erſtanden. Die Frantzoſen pflegen mit Stiffeln vnd Sporen zu Fuß vber die Gaſſen zu gehen / welches bey den Spaniern ein gar vngereumbt Ding iſt / da es auch geſche-

he/

be / daß ſie zu Fuß in Stuffeln giengen / wird es allzeit ohne Sporen ſeyn. Der Frantzoß trabt allzeit zu Pferd / der Spanier reit ſeinen Schritt der Frantzoſen Lackeyen folgen ihren Herren / der Spanier gehen vor dem Pferd her. Wann ein Spanier zu Pferd reyſt / fuhrt er ſeinen Mantel / ſeinen vnd ſeines Dieners Degen / vnnd vnter den Frantzoſen trägt der Diener ſeines Herren Mantel vnd Degen. Wann ein Frantzoß ein Anliegen hat / auff vnd ab ſpatziret / legt er die Hand vff ſeines Degens Knopff / vnd hält den Mantel nur auff einer Achſel / Aber der Spanier würfft die Schenckel hie vnd da hinauß / wie ein Hahn / zeugt ſich zuſam wie ein Schneck / vnd ſtreicht ſein Knebelbart.

Wann die Frantzoſen in einem hauffen vber die Gaſſen gehen / lachen / ſpringen / ſchwetzen ſie / vnnd haben ein ſolch Gedöß / dz man ſie vber eine Meyl Wegs möcht hören von ferrne / Hingegen gehen die Spanier ſtrackes Leibs / hochtrabend vnnd kaltſinnig / reden nicht / thun auch nichts / das nicht ſtill vnd hinderhältig were. Wann der Frantzoß einen ſeiner Freunde antrifft / grüſt er jhn/ vnd bezeigt jhm Ehr mit dem gantzen Leib / er neiget das Haupt / reckt die Hände herfür / zieht die Füß hinder ſich / vnd bringt ein Stund Zeit zu mit dergleichen offtwiderholten Händeln / hingegen hält der Spanier ſeinen Leib vnnd Haupt mehr ſtracker als eine Spindel / vnnd thut nur den Hut ab / damit er ſchlechthin deß Frantzoſen verdrießliche Ehrerbietung erſetzt. Ein Frantzöſiſcher Edelmann wird ohne Schew ein Mellell oder Birn auß ſeinem Hoſenſack ziehen / oder da er ſie vnterwegs auff der Gaſſen antrifft/ kauffen/ vnd vor jedermans Augen eſſen/ welches bey den Spaniern ſo verhaſt iſt/ daß ſie es vmb was es auch ſeyn möchte/ nicht thun ſolten/ weil ſie ſich einbilden alle vnd jede fürübergehende würden ſich daran ärgern. Wañ ein Frantzoß von fern jemand vermerckt / vnnd jhn mit einem Zeichen will zu ſich bringen / hebt er die Hand von vnden empor / vnnd beugt ſie gegen dem Geſicht wider zum Leib/ da hingegen der Spanier die Hand läßt ſincken/ vnd gegen den Füſſen fallen.

In Sprachen vnnd Reden ſeynd ſie auch gar vngleich / dann etliche vorwitzige Köpff haben gedichtet / dieſe drey Sprachen hetten jhren Anfang mit der Welt genommen / ja Gott / der Menſch / vnd die Schlang hetten dieſelben gebrauchet / da das erſte Geſetz dem Adam / daß er nicht ſolte von dem Baum deß Erkantnuß eſſen / gegeben worden / mit dem Vorgeben / Gott hette Spaniſch geredt / als welche Sprach / die ſich wohl fügt zu befehlen / am Majeſtätiſchen vnd ſtrengſten were: Nach dem nun das Geſetz gegeben / hette die Schlang ſie wollen verführen / das Geſetz zu brechen vnd zu ſündigen / darzu ſie dann die Italianiſche Sprach genommen / als welche mehr dann kein andere Sprach / voller Bewegungen / vnd Bedeutungen. Vnd zwar wann wir eygentlich dieſelbe Sprach betrachten / werden wir eine Lieblichkeit vnd ſo groſſen Vberfluß finden / daß ſie auch wohl die Steine ſolte weich können machen. Da nun vnſere erſte Eltern geſündiget hatten / vnd GOtt ſie wegen jhres Vngehorſambs ſtraffte vnd vberzeugte / hetten ſie Frantzö-

ſiſch

ſich geredt / ſintemal in keiner andern Sprach vnter dem Himmel / man ſich wol kan entſchuldigen / als in dieſer. Dann es iſt frey ein Wunder zu ſehen / wann ein Frantzoß eines Fehlers vberwieſen iſt / wie er die Armen Creutzweiſe vbereinander legt / die Schultern zieht / vff die Knie nidersinckt vnd Gnade begehret.

Im vbrigen hat man durch Erfahrung wie die Frantzoſen gemeiniglich viel vnd gar laut reden / vnd die Spanier gar wenig vnd leiſe. Fragt man den geringſten Spanier / warumb er in Franckreich kommen / wird er alſobald außbrechen / der König hab jhn geſandt vmb einen hochwichtigen Handel zu verrichten / vnd ein Frantzoß eben deßwegen zu Rede geſtellt / wird alſobald antworten / er komme von der Bilgramſchafft von Sanct Jacob in Galicien / oder er habe das heilige Creutz zu Burgos beſucht / einer ſeiner Mitgeſellen ſeye vnterwegs in einem Spital geſtorben / hette auch ſelbſten darinn ein gute Weil vff Geſellſchafft gewartet. Endlich wird man nimmermehr von einem Spanier / der auſſerhalb ſeines Landes iſt / was anders bringen als Hoheit / Adel / Anſehen / dahingegen der Frantzoß ſich leichtlich demütiget / wann er fern von ſeiner Myſken iſt.

Die Spanier haben eine ſonderbare Eygenſchafft / ſo von andern Völckern weit vnterſcheiden iſt / nemblich / daß ſie ſich in der frembde einander lieben / ehren / vnd hochhalten / ob ſie ſchon zuvor tödliche Feinde geweſen. Darumb wann man einen von deß andern Zuſtandt befragt / ob ſchon der jenige vber welchen die Nachfrage geſchicht / der aller ärmeſtē einer were / ja gar eines Schuchflickers Sohn / wird der ander mit einer Stimm vnd einem Antritt voller Verwunderung antworten / vnnd ſagen: Wie iſt es immer müglich / daß der Herr nit könte / oder nicht habe reden hören von dieſem Cavallier (der mittlerweil die Schuch mit Weiden hat gebunden) angeſehen / in der Statt / vnnd in dem gantzen Königreich jederman / auch biß an die Kinder von fünff

Jahren / zum wenigſten was ſeinen guten Rueff anbelangt/ihn kennet. Wiſſet demnach/ daß er deß Adelantad auß Caſtilien Sohn iſt / vnd auß dem beſten Hauß / daß in gantz Spanien zu finden. Dann auch viel ſeynd / die darfür halten/ er ſeye nah geſchwiſtrig Enckel mit dem König Sebaſtian : Aber er iſt durch ein Vnglück darzu kommen / daß er ſich/wie ihr ſehet/alſo vorſtellen muß. Bitte euch auch gantz inbrünſtig / ihr wollet bey euch behalten / was ich euch jetzt geſagt hab. Dann wann es vor den König käme/ würde es ihn verdrieſſen/daß er nicht alſo bald zu dem Königlichen Pallaſt ſtracks Wegs geritten / vnd daſelbſt abgeſtiegen. Darumb iſt dieſem Edelmann nichts vff der Welt ſo lieb/als daß er nur vnbekannt bleibe.

Wann aber die Frantzoſen/oder auch andere Völcker einander in frembden Landen antreffen / werden ſie einander ſpinnen feind / verkleinern einander/vnd ſo man den einen vmb deß andern Zuſtand befragt / wird er vff der Stell mit einem Verdruß vnd euſſerſter Verachtung antworten / Er ſeye eines armen Zimmermanns Sohn / das wenige / ſo ſein Vatter gehabt / were die Schulden abzuſtatten in offentlichen Außruff verkaufft worden / vnd in allem nit vber zehen oder zwölf Cronen vbrig blieben / mit welchen der Vatter dieſem ſeinem Sohn ven einem Gerümpelkrämer diß Kleyd / das er antrüge / gekaufft / werde doch jnnerhalb zween oder dreyen Tagen ſolches müſſen wieder zu Gelt machen / daß er was zu geleben habe : Darauff er dann bald am Bettelſtab von Thürn zu Thürn werde kommen zugehen / vnd alles mit einem Wort zu melden / wird er alles das Vbel / was er nur erdencken kan / von jhme ſagen.

Das bleibt geſtanden / daß alle Menſchliche Witz nicht vermag einen Frantzoſen dahin zu bringen / daß er was heimlichs verſchwiege / dann er hat keine Ruhe / biß er ſolches kundt gethan / vnnd hingegen würden alle Specereyen auß Indien nimmermehr ein einige Heimlichkeit auß deß Spaniers Mund erzwingen. In ſuña / man kan ſchwerlich einiges Thun deß Frantzoſen vermercken / daß deß Spaniers Thun nicht zu wieder were/ wie man dann ſolches hell vnnd klar wird erkennen/ wann man nur will die Mühe nehmen / ſie ſtück vor ſtück fleiſſig zu durchſuchen / Alſo daß ſich an jhnen beyden nichts einhelliges noch gleiches findet.

Vnd iſt ſich höchlich zuverwundern/ daß dieſe edle Nation, welche einer Religion zugethan / die nechſte Nachbaren/ vnd von etlich hundert Jahren die nechſte Blut-Verwandſchafft eingangen / auch bey den Kauffleuthen die nutzbare Handlungen getrieben die Religion vor allen geliebt vnnd gepflantzt / jetzund aber in ſo tödliche Feindſchafft gegen einander gerathen. Aber der verfluchte vnnd vnſelige Leviathan / als ein Feind deß Menſchlichen Geſchlechts/ hat in die Hertzen dieſer beyden Völcker gepflantzet/ vnd eingeſäet in den Garten dieſer Welt die jenige Widerwertigkeiten / ſo wir erzehlt haben/ auch noch vnendliche mehr, durch deren Mittel der Haß vnd die Feindſchafft/

ſo ſie gegen einander tragen klärlich erkannt wird. Vnd dieſes hat er wohl bedachtſamlich gethan / auff daß durch deß Haupts Verderbnuß alle vnd jede Glieder (ſintemal die andere Völcker in Vergleichung dieſer beyden nichts als kleine Glieder ſeynd) in Vnordnung verloren gengen / vnd ſich in mancherley Gottesdienſt / Gebräuche vnd vnzahlbare viel frembde Geſäze / verſtelleten. Dann man ſicht vnd wol mag ſagen / die Wilden vnd vnglaubige Völcker befeſtigen jhre Gottloſigkeit vnnd verdambte Gewonheiten nicht anderſt / als nach dem dieſer beyden Friedensvölcker Vneinigkeit vnd Feindſchafft jhnen dazu hulff: auch entſtehet die Hoheit vnnd Durchleuchtigkeit vieler Fürſten / ſo an verſchiedenen Enden der Welt haben zu gebieten / auß dem Mißtrawen dieſer beyden Völcker / ſo ſie gegen einander haben / in deme ſie förchten / da das eine Volck einen frembden Zug fürnehme / das andere würde ſeine Herrſchafften einnehmen / vnd ſuchen zu beſitzen.

Auſſer allem Zweiffel iſt es/ da die beyde ſo weiſe vnd tapffere Völcker einmütiglich dahin arbeiteten/ wie ſie den Vnglaubigen jhre wunderſchöne Gaben der Wiſſenſchafft vnd der Tugend/ mit welchem Gott ſie hat verſehen/ mögen mittheilen/ Sie hetten die vnzählig viele Seelen/ welche auß Mangel der Vnterweiſſung vnd der Lehr gegenwertig leben/ als weren ſie in der Vnordnung vnd Finſternuß deß Irrthumbs vnd Vnwiſſenheit vergraben/ dem Teuffel auß den Klawen können reiſſen: Auch ſehen wir/ als ein gerechte Straff vnſerer Sünden/ daß ein vnglaubiger Fürſt vnnd Tyrann/ zu groſſer dieſer beyden Völcker Vnehr vnd Schande/ die gantze Morgenländer beherſchet/ daß die gantze Chriſtenheit deme Pflicht vnd Gehorſam leiſt/ der ſein Gottloſe/ viehiſche/ boßhaffte Lehr deß Mahomets ſchier vber die drey Theil der Welt außbreitet/ vnd allenthalben mit dem Titel Groſſen Herrſchers geehret wird/ zu groſſer Verkleinerung der jenigen Ehre/ ſo dem allgemeinen Chriſtlichen Glauben gebühret/ welchen Titel man auch mit

Recht deſſelben Beſchützern vnd Häuptern nicht kan verſagen. Das dann nirgend herkompt / auch kein andern Grund hat / als den Haß höchſtverderblicher Feindſchafft dieſer beyden Völcker. Dann weil jhr Tapfferkeit vnd Macht durch ſolches Mittel ſtumpff werden/ nehmen jhre Feinde daran zu / breyten ſich auß / vnd laſſen vnverſchambter weiſe jhre Irrthumb/ Ketzereyen/ Zwieſpalt vnd Gottloſigkeit/ welche ohne Auffhören das Petersſchifflein vnd allgemeine Chriſtliche Kirch treiben vnd plagen / mittlerweil wachſen vnd zunehmen.

An dieſem Ort braucht der Teuffel/ als verſchlagen ſpitzfindig vnd boßhafftig/ eines guten Hirten weiſe/ der ſeine Herde über von einem hauffen Wölffe angefallen/ alsbald ſeinen Hunden vnd Rieden einen Muth zuſpricht / vnd ſie anhetzt / auff daß / in deme ſie einander vff die Haut greiffen / er ſein Herde möge in Sicherheit bringen. Welches deß Teuffels Fündlein zumal künſtlich / ſeinen Zweck zu erreichen / vnd gantz verflucht iſt. Dann Sathan ſahe gar wol/ da er dieſer beyden behertzten Löwen Stärcke gantz vnd vnzerbrochen lieſſe/ oder jhre ſcharpffe Zähne nicht ein wenig ſtumpff machte/ hetten dieſelben gar leicht alle vnglaubige Völcker verſchluckt vnnd vffgerieben / auch das eingenommene Heydenthumb mit Tugend vnd Heiligkeit erfüllet / welches dann nicht anderſt/ als zu deß Lügengeiſtes Schmach konte außlauffen / der bey der Vorſorg ſeinen Thron vnd Stul zuverlieren / welcher allein durch den Vnglauben wird vnterhalten / alsdann anfienge zu wancken vnnd zu ſtraucheln/ Als hat er verſchafft vnd ſich dahin bemühet / daß Haß / Vneinigkeit vnd Feindſchafft in die Gemüther dieſer beyden Völcker iſt eingeſchlichen / vnd darinnen Wurtzel genommen / auff daß / in deme ſie einander in den Haaren liegen/ ſeiner Getrewen vnnd Vnterthanen Glück vngehindert vnnd vnverwendet bliebe. Vnd gewiß je tieffer ich mit allem Ernſt dieſen Puncten erwege / je mehr beſtürtze vnd verwundere ich mich / vnd kan mir nicht einbilden/ wie es doch müglich/ daß Fell vnd Staar die Augen dieſer

beyden Völcker ſo weit vberzogen vnnd
verblendet/daß ſie ein ſo groſſen Schaden
nicht erkennen / vnd vor jhren Augen ge-
ſtatten/daß jhre Feinde ſich beveſtigen vñ
wachſen/zu groſſer Vnehr vnd Nachtheil
deß jenigen Namens / ſo ſie beyde in der
weiten Welt haben/ vnnd deſſen Rueffs/
daß ſie die mächtigſte Hauptreiche beſi-
ſen / ſo die Sonn beſcheinet. Wann aber
lles dieſes auffhören ſolte / vnd der Eyf-
er eygener Ehr ſie nicht berührte / noch
uch anhielte die Augen auffzuthun / ſol-
en ſie doch wehemütig empfinden / weil
ie deß Chriſtlichen Glaubens zwo Seu-
n/ deren die eine vornen deß Allerchriſt-
chſten/ die andere deß Catholiſchen Na-
men trägt vnnd vorzeigt / daß ein Vn-
laubiger / grauſamer vnnd wilder Ty-
ann das allerliebſte Pfand der Chri-
ſtenheit nemblich das allerheiligſte Grab
nſers Erlöſers beſitze vnnd wieder all
Recht vnnd alle Billichkeit innhabe / auch
ich jhnen zu Trutz den groſſen neñe. Das
Heulen vnd jmmerwehrendes Wehekla-
en deß elenden Griechenlandes / Arme-
nien/ Albanien/ Sclavonien vnd ſehr viel

anderer angefochtenen Chriſtlichen Länder mehr/ welche die Hülff vnd Beyſtand dieſer beyden Völcker flehentlich anſchreyen / ſolten ſie ja bewegen / ſo viel glaubige Seelen auß der Dienſtbarkeit vnd Sclaverey/ da ſie hin ſind gerathen/ zu erretten ; Vnnd ſolches vmb ſo viel mehr / dieweil ſolch Vorhaben der allerleichteſten eines vnd ohnfehlbar were/ wie ſolches die jenigen / ſo zu erſt vnnd der Morgenländer Landeskündig ſeynd / gar wol wiſſen.

Iſt es nun nicht ein Schande/ vnd vnerträgliche Nachläſſigkeit/ daß alle Könige vnd Potentaten auß Europa jhre Geſandten nach Conſtantinopel ſchicken/ die der Türck ſo hoch verachtet / daß er nirgends keinen findet / oder da er jhnen ſchreibt / ſolches durch etwan ein Cammerdiener oder Sawerffwarter thut/ daß man auch ſiht wie die Frantzoſen / eines vnter den alleredleſten vnnd Kriegs erfahrneſten Völckern / ſo vnter der Sonnen / ſolches leyden : Daß auch eines ſo wohl als das ander vnter dieſen beyden Völckern gleichſam durch einen Schlaa-

ſlaff

fluß alle Macht vnd Empfindlichkeit dergeſtalt verlohren/ daß ſie dulden vnd ſich nicht mercken laſſen/ auch nur die Zähn zuſammen zu beiſſen/ daß der Feind ſchier nahe biß an jhre Thor keine ſie zu trutzen vnd zu verhönen/ Ja ſo verblendet ſind/ daß ſie nicht mercken/ wie alles nichtiges vor- vnd einbilden/ Schrecken vnd Mißtrawen/ ſo man jhnen beybringt/ eine Liſt deß Teuffels iſt/ der ſie weiß macht/ daß ſie ſich würden vergleichen/ daß jenige Werck/ ſo ich jhnen vortrage vnd einbilde/ zu verrichten/ ſolten ſie an jhrem gegebenen Traw vnd Glauben brüchig werden/ oder anſtatt den Feind anzufallen würde das Theil/ ſo einen Vortheil erſehe/ das andere vberfallen/ welches zu ſchwach vnnd ſeiner Kräfften entblöſſet were. Dieſes iſt das Garn vnd Stricke/ mit welchen der Teuffel die jenige Macht/ ſo er förchtet/ zäumbt vnd zuruck helt/ das iſt das Fell/ das beyde Völcker blind macht/ dadurch heut zu Tag ein vberauß groſſe Zahl Mannhaffter Soldaten in Franckreich ohne Nutzen/ vnd gleichſam todt bleiben/ welche nichts anders thun/

als der Spanier Stücklein vnnd Kriegsluſt zu begegnen/ an ſtatt da ſie in Barbarey einbrechen / die Gedächtnus jhrer Helden Thaten/ ſo ſie großmütig begiengen/ die Hiſtorien von dem Troianiſchen Hector vnd Griechiſchen Vlyſſes weit vbertreffen konten.

Der verfluchte Feind hat dergeſtalt ein groſſe Anzahl vom Adel durch dergleichen Vberreden bezaubert / daß derſelbe ohne Ehr zu Hauß bey dem Herdfewer ſitzen bleibt / da er doch billich ſolte ſeine Macht vnd Muth wieder die vnglaubige Türcken anwenden / darauß dann Fürſten vnd hohe Häupter ohne Zahl entſtehen können.

Was iſt aber das vor ein Elend / daß man ſo viel vnnd Mannhaffte Fürſten/ vnd großmütige HErren in Franckreich daheim zu Hauß / oder bey der ordentlichen vnnd Königlichen Hoffſtatt vnnd Dienſten ſihet ? Welche wann ſie vnter deß Königs Namen die jenige Thaten ins Werck richteten / darzu ſie jhre angeborne Tugend treibt / würden gewiß mehr Landſchafften in Africa vnnd Aſia vn-

vnter ſich bringen / als Fernand Cortez nicht hat Stätte in der newen Welt gewonnen vnd eingenommen. Darumb kan ich nicht verſtehen / wie doch ſo groſſe vnd ſehr tapffere Leut die Augen ſo fern zuthun/ daß ſie nicht ſehen/ wie Haß vnd Feindſchafft vnter jhnen ſelbſt die Cronen jhnen von den Köpffen vnnd gantze Königreiche entziehet / welche jhre Einigkeit jhnen vnterthänig machen könte / daß auch jhre gleiche Vereinigung/ ſo da were zwiſchen den beyden Aller-Chriſtlichſten Völckern vnter der Sonnen / vnd die mehr als kein ander Volck die Forcht Gottes vor Augen haben/ nicht nur ſolte hindern/ daß ſie ſelbſten ſich vntereinander nicht beleydigen / ſondern auch daß weder eines noch das ander von den vbrigen Völckern vergewaltiget würde. Ja man ſoll hingegen vor gewiß halten / daß jhre Einhelligkeit kein andern Zweck möge haben/ als den wahren Gottesdienſt / die Erhöhung der heylſamen Kirchen / vnd die Wolfahrt aller getaufften Menſchen / Aber das Peſtilentziſche Gifft deß Haſſes / ſo ſich zu vnſerm vnwiderbringlichen Schaden / durch die vielfaltige Ketzereyen in Europa hat erhalten / die Anordnung deß Zwiſpalts vnd Gottloſigkeit in den Morgenländern / die gantz vnd gar wilde vnd vnmenſchliche Gebräuche in America / Guinea / die Erhöhung deß Mahometiſchen Geſetzes in Africa / der Stoltz vnd Vbermuth deß Türcken in Griechenland / die Verachtung deß Königs zu Fez vnnd Marock / die Verlaſſung der armen Chriſten vnter den Vnglaubigen / die Gefängnuß deß heiligen Grabes / das bittere Leyden vnnd Jammer ſo vnzahlbarer vieler Chriſten Sclaven / die Menge der Reichs Stände vnd Herrſchafften / die weder Herrn noch Meiſter wiſſen / die Verfolgung der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen / die Vffruhr vnd Bewegungen fürnehmer Staaten / das Mißtrawen / vnd gar geringe Verſicherung gegen den Nachbarn / die Verachtung der jenigen / ſo fern geſeſſen / die Vermeſſenheit der eygenen Vnterthanen / die geringe Ehrerweiſung der angebornen Lehenleute / vnnd alles was wir gegenwertig Vbels einempfinden/kompt von nichts anders her/ als von dem jenigen Haß vnnd Feindſchafft/welcher jetziger Zeit gleichſam die gantze Natur dieſer beyden Völcker hat eingenommen. Dann es ja auſſer allem Zweiffel / da der Himmel wolte zugeben/ daß ſie ſich ſo wol zu einem Willen vereinigten / als ſie durch Bündnuß ſeynd zuſammen getretten / ſolte die gantze Macht vnnd Gewalt der vbrigen gantzen Welt vber einen hauffen / jhnen nicht mögen Widerſtand thun. Welches ich dann am Beſchluß dieſes Capitels mit der Außſag eines alten vnnd wohl verſtändigen Moren will beſtättigen : Derſelbe hat mir einsmals zu Conſtantinopel vff einen Freytag / nach deme er mich gantz beſonderlich von der Europiſchen Fürſten Thun vnd Laſſen hatte befragt/ fürnemblich aber von dieſen beyden Cronen/ die er vor die allermächtigſte/ vnnd vnter den Chriſten die fürnembſte hielte. So offt ſie jhr Gebett zu thun in jhre Mahometiſche Kirchen giengen / begehrten ſie von Gott / daß er jhme gefallen lieſſe/die Feindſchafft zwiſchen Franckreich vnnd

Spanien beſtändig zu erhalten/ damit ſie durch innerliche Kriege gehindert / vnnd durch Mißtrawen zurück gehalten/ an die Türcken nicht gedächten/ noch Luſt bekämen / ihre Waſſen nochmalen wider die Morgenländer zu wenden.

Ich hab mich zu mehrmalen vnterſtanden / auff die Grundvrſach eines ſo groſſen Vbels zugelangen/ auch darüber gar tieffſinnige Gedancken gehabt: Dann obſchon deſſen der Teuffel die Hauptvrſach iſt/ der auch die Vneinigkeit zwiſchen dieſen beyden Völckern vnterhält vnnd fortſetzet/ auff daß er die Frucht/ ſo auß ihrer Vereinigung könte wachſen/ verhindere vnd auffhalte / ſo ſoll man doch auch glauben / daß er dieſes verfluchte Vnkraut vnd ſchadhafftes Gifft nicht ſo ſehr hette können vermehren / da er in ihnen ſelbſt nicht etwan ein Grund vnd Wurtzel/ ſein Vorhaben darauff zu ſetzen / gefunden hette.

Etliche ſchreiben dieſe Wiederwertigkeit dem vnterſchiedlichen Geſtirn zu/ vnd der Sternen Würckungen / als welche vber alle vndere Cörper herrſchen. Alſo daß weil die Höhe deß Himmels vnd die Sternbilder vber Spanien viel anders ſeynd/als vber Franckreich/ die Beſchaffenheit deß Leibs vnnd deß Gemüths an einem Ort nothwendig dem andern ſollen vnd müſſen ſehr zuwider ſeyn; Welche jhre Meynung ſie mit deß mehr als Menſchlich gelehrten Hippocratis Anſehen bekräfftigen der in ſeinem Buch von der Lufft/ dem Waſſer vnd den Ländern ſchrifftlich hinderlaſſen; die Verſcheydenheit der Sternbilder vervrſache an dem Menſchen eine Vngleichheit ſeines Leibs Beſchaffenheit/ deß Gemüths/ vnd der Natur: Welcher Grund ein groſſes Anſehen hat / da man die Gemüther dieſer beyden Völcker/ in Erwegung der Sternbilder vnnd der Jahrszeiten Veränderung/ betrachtet. Dann zu der Zeit die Hitze in Spanien anfällt / wehret ſie ſtrẽg drey oder vier Monat durch ohne einiges merckliches vnverbrochenes Vffhören: darnach dann deß Spaniers Gemüth gäntzlich gerichtet iſt. Dann wann er jhm einmal etwas vornimbt / bleibt er beſtändig darbey/ vnd ändert ſeine erſtlich gefaßte Meynung vff keinerley weiß noch wege. In Franckreich geſchicht das Widerſpiel: dann es ſeye Sommer oder Winter/ ſo iſt doch die Kälte / Wärmbde oder helle Lufft nimmer drey Tag nacheinander gleich. Ja die Vnbeſtändigkeit vnnd Abwechſelung der Sternbilder iſt daſelbſt ſo groß / daß man mit Mühe vnderſcheiden kan / in welcher Jahrszeit man lebe. Welches dann die Pariſer am beſten wiſſen / die manchmal in einem Tag ihre Kleyder müſſen acht oder zehenmal vmbwechſeln/ da der Himmel bey der Sonnen Auffgang ſich ſehr hell erzeigt / zwo Stund hernach ein groſſer Platzregen fallt / bald die Sonn ſo hell vnnd klar ſcheinet / als immer in den Hundstagen / doch ſchwerlich die Zeit nimbt mit ihren Stralen die Wolcken zu vertheilen/ biß ein Gedöß vnd Hall von Blitzen/ Donnern vnnd Wind den Lufft dermaſſen erſchreckt/ daß man meynet/ die Welt wolle verſincken. Wann man nun geſteht / daß die vndere Cörper an den Kräfften vnnd Sternbildern obern hafften / muß man auch nothwendig geſtehen/ daß die Fran-

tzoſen/

toſen/ als einem wandelbaren Theil deß Himmels vnterworffen/ vnd etwas derſelben Vnbeſtändigkeit theilhafftig werden/ daher ſie in jhren Vorträgen vnnd Rathſchlägen etwas wanckelmütig. Wann ſie dann vor ein Vrſach dieſer Grundwiderwertigkeit / Haſſes vnnd Feindſchafft ſetzen die Vngleichheit deß Himmels/ können wir ſagen/ der Teuffel habe die Boßheit ſeines Fürhabens vff die Natur gegründet/ vnd jhme den Vnterſcheyd der Sternbilder wohl zu Nutz gemacht.

Gleichwol wird dieſe Vrſach / ob ſie ſchon gar ſcheinbar / vnd etlicher maſſen warhafftig iſt/ den Knotten vnſerer Frage nicht aufflöſen. Dann ob wir ſchon erkennen / daß das Geſtirn durch ſeine Krafft vber natürliche Sachen herꝛſche / kan man jedoch nicht ſagen / daß dieſelbe Krafft ſich auch vber die jenige Händel erſtrecke / welche ohnmittelbar an dem völligen Gewalt deß Willens hangen / als da iſt Lieb vnd Haß. Darumb wollen wir mit denen/ ſo dieſer Meynung ſeynd/ ſagen/ Das Geſtirn erꝛege vnd neyge alles was ihm vnderwürffig (hier verſtehe ich / was natürlich iſt) vnnd ſo fern der Will mit demſelben vbereynkompt / fällt er etlicher maſſen von deſſelben außgehender Krafft / iſt auch ſo vnd ſo dadurch erregt / aber nicht gezwungen. Weil nun dieſer Handel nur an die Hand gibt / von einem Streit / ſo ſchier bey allen den jenigen / die ſich vor Gelehrte außgeben / oder allen andern ſpitzfindigen Köpffen / getrieben wird / etwas zu berühren / vermeyne ich derſelbe ſolte nicht vorbey gehen / ich hette dann auch meine Gedancken darüber eröffnet.

Frembd vnd wunderlich kompts den Leuten vor / wann die Sternweiſe etliche gewiſſe Ding weiß vnd vorſagen / obſchon dieſelbe gäntzlich von dem gantz freyen Gewalt deß freyen Willens herrühren / welcher doch durch einig Sternbild / außflieſſende krafft / oder Himmliſche Tugend weder angetrieben / gezwungen / noch vergewaltiget kan werden; Ja vielmehr vber das Geſtirn vnd deſſen außflieſſende Tugend herrſchet; Dannenhero das gemeine Sprichwort kommen /

men / Der Weiſe herꝛſche vber das Geſtirn. Gleichwol ſagen ſie offt ſo außführlich vnnd vnterſchiedlich die ſonderbare Sachen zuvor / daß es ſcheinet / das Geſtirn habe Krafft / den freyen Willen in der That zu bezwingen: welches dann vervrſacht / daß weil man ſolche Weiſſagungen vor ein Wunderwerck achtet / man alſobald die Sternweiſen oder Zauberer hält / ſintemal es vnglaublich / daß man dergleichen Dinge durch ordentliche vnd natürliche Mittel wiſſen möge / vnd gantz vnd gar vnmüglich / daß der Stern Gewalt ſich weiter / als vber materihaffte Ding erſtrecke / vnter welchen dann die Geſchäfften vnnd Kräfften der Seelen nicht könne begriffen ſeyn.

Fürwahr / die jenige / ſo hierinn einige Beſchwerlichkeit finden / ſeynd nicht ohne Grundt : Wann ſie nichts deſtoweniger die jenige Ordnung / welche vnſer Verſtand vnnd Will zu jhren außgeführten Wercken halten / betrachten / werden ſie finden / daß ſolches geſchehen mag / ohne daß man der Natur gewiſſe Schrancken vberſchritten ſondern durch der Stern / vnnd jhrer außflieſſenden Krafft einige vnd vollkommene Betrachtung. Dann das Geſtirn ſeine außflieſſende Krafft nicht ergieſſen vnnd vber die natürliche Dinge nicht ein ſehr groſſen Gewalt habe / ſintemal ſolche alle durch daſſelbige werden geregirt / kan mir niemand leugnen. Welches dann zuvor geſagt wird nothwendig folgen / die Himmliſche außflieſſende Krafft habe auch Macht vber alles was an dem Menſchen natürlich iſt / als den Leib / vnd alle deſſelben Empfindungen. Nun iſt gewiß / daß vnſere Seele dergeſtalt mit den Sinnen iſt vereiniget / vnd auff ſolche Manier an jhnen hangt / daß ſie das geringſte nicht kan würcken / wann die Sinne nicht mit helffen / in deme ſie jhr die Materi darbieten / welche iſt etwas verſtändliches: Daher kompt es auch / daß vermög der engen Freundſchafft vnnd Vereinigung zwiſchen jhnen / ſie etwas wenig vnnd überzwerg an dem Gewalt / ſo das Geſtirn vber die Sinne eygentlich hat / theilhafftig wird. Vnnd ob ſchon durch diß Mittel das Geſtirn vnſern willen nicht zwingt /

ſondern ſchlechthin reitzet; Jedoch iſt dieſelbe dergeſtalt durch die Erbſünde verderbet worden/ daß ſie der Vernunfft widerſtrebet/ vnd ſich dem ſinnlichen Luſt ſo weit ergibt/ daß ſie ihm nicht bald in denen Dingen/ ſo er ihr vorlegt/ widerſpricht. So nun dieſelben geleytet vnd geregieret werden durch die Tugenden vnd außflieſſende Kräfften deß Geſtirns/ deme ſie vnderworffen ſeynd/ geſchichts/ daß der Will dem jenigen folgt/ welches ihm der ſinnliche Luſt vorlegt. Wann dann die Sternweiſe durch die außflieſſende Krafft/ welche die Begierde regirt/ die Geſchefften deß Willens vrtheilen/ können ſie es offt wol treffen/ vnnd die Warheit ſagen.

Vnd ob ſchon dieſe Lehr iſt/ wie ſie es dann iſt/ gantz wahrhafftig/ ſo folgt doch nicht darauß/ daß die außflieſſende Krafft der Sternen allein/ vnd der Vnterſcheyd an dem Himmel/ die gründliche Vrſache ſeyen an dieſer beyder Völcker Haſſes vnd Grundfeindſchafft. Dann es ſind viel Völcker in der Welt/ wegen deß Himmels vnd Sternbilder weiter vnterſchieden/

den als dieſe/ welche gleichwol ſo feindſelig nicht ſind. Darumb wird nothwendig dieſes Vbel von einer mehr mächtigern Bewegung als der Sternen müſſen herrühren.

Ich beſinne mich/ wie ich in der Frantzöſiſchen Hiſtori geleſen / daß Ludwig der Eylffte deß Namens benebens einem groſſen [illegible] begehrte mit dem König von Caſtilien von gar wichtigen Sachen mündlich zu vnterreden/ welches dann auch nämlich geſchahe. Nun hatte derſelbe König / ob er ſchon klug vnd Mannhafft war / ſeinen eygenen Sinn/ ſo wohl als andere Menſchen / wie Er dann gewöhnlich ein bleyhern Bruſtbild vff dem Hute truge. Die Spanier / ſo jhm entgegen kamen / rüſteten ſich auß auff das allerkoſtbareſte als es jhnen müglich war / vnd vnterlieſſen im geringſten nichts an Pracht / deſto herrlicher zu erſcheinen: bildeten ſich auch ein / es würde der König in Franckreich mit ſo ſtoltzer Rüſtung / Kleydung vnd Farben / die von einem ſo groſſen Fürſten ſich einzubilden müglich / erſcheinen: Aber als ſie gantz das Widerſpiel ſahen / ſagt der Geſchichtſchreiber / fiengen ſie an jhn zu verachten / vnd ſeine Hoffhaltung zu verſpotten / wie ſie auch die allerbeſte Freunde waren ehe ſie ſich einander beſprachen / wurtzelt der Haß vnd Feindſchafft dergeſtalt zwiſchen jhnen / daß man kein Mittel gehabt denſelben zu leſchen / in deme die Frantzoſen nicht konten vergeſſen / wie vbel ſie von den Spaniern weren empfangen worden. Wann wir nun ſagen / der Teuffel habe auff dieſe Zuſammenkunfft die jenige Grundwiderwertigkeit / welche gegenwertig zwiſchen dieſen beyden Völckern regirt / gebawet / wird es ſich ſo gar vbel nicht reymen: Dann auch wol ein geringeres Mittel jhme genug were geweſen / ſein tödliches Gifft in die allbereyts vbel bequembte Hertzen außzugieſſen.

Hierzu können wir noch ein andere wichtige Vrſach / welche dieſe beyde Völcker ſich vntereinander zu haſſen vnd zu verachten hat bewogen / ſetzen: Nemblich daß in verfloſſenen Zeiten kein Edelmann oder ſonſt anſehnliche Leute auß

Franckreich in Spanien gezogen / sondern lauter Arme vnd Elendige von den Gräntzen Gasconien vnd Bearn / die vff ihren Häuptern kleine weisse / runde vnd wie ein Deller niedrige Saulpen trugen / mit blossen Schenckeln / vnnd Holtzschuhen. Solche vnachtsame leute begeben sich auß lauterm vnd vbelem Geitz auff alle verächtliche vnd verworffene Handwercker / als Kühe vnnd Schweine hüten / Heimlichkeiten außfegen / Rauchfang säubern vnnd dergleichen; Vnnd seynd darbey gar nüchtern vnd sparsam im Essen / wie sie dann mit einer Zwibel oder Knoblauchsbüsch zu einem bißlein harten Brodes einen gantzen Tag können genugen haben. Aber ihren besten Gewinn legen sie an den Wein / welcher viel stränger ist als ihrer Landsart / vnd dannenhero sie leichtlich truncken macht: also daß man sie bißweilen einen gantzen Tag truncken wie ein Weinschlauch / vnd von einer seiten zur andern auff den Gassen sihet gaucklen: Welches dann bey den Spaniern gar abscheulich ist / vnter welchen kein grössere Schande noch Aergernuß

als

s ſich mit Wein vbernehmen. Dieſes m hat gemacht / daß man in Spanien lich geglaubt/ alle andere Franzoſen weren dieſen leichten Geſindlein gleich ; dahero die Verachtung/ Haß vnd Feindſchafft wider die Franzoſen ſich hat angenommen.

Mich beduncket ein jede der berührten Vrſachen ſeye ein gnugſamer Anlaß/ darauß der Haß vnnd Feindſchafft / ſo wir/ gegenwertig ſehen zwiſchen dieſen beyden Völckern herrſchen / hätte entſtanden ſeyn; fürnemblich aber weil die Boßheit vnd Verſuchung deß Teuffels ſich darunder gemengt hat/ wann ich gleichwol je meine Meynung vber dieſe Sachen herauß ſagen muß/ beduncket mich / es finde ſich kein ſtärckere Vrſach/ als die natürliche Widerwertigkeit ihrer Sinnen. Dann weil es ſehr ſchwer iſt / die Natur durch die Vernunfft zu zwingen / muß man ſich auch nicht verwundern / wann der Will/ deme lieben vnd haſſen eigentlich gebühret/ ſich zu der Natur geſellet vnd ihrer Zuneigung folgt/ auch ſcheuet was ihme zuwider iſt.

Sollen auch glauben / der Teuffel habe den Willen deſto heſſtiger zur Widerwertigkeit der Sinnen zu bewegen / alle obangezogene Zufälle wider erweckt vnd herfür geſucht / zu welchen / wann die Sternbilder / die Verſcheidenheit der Sinnen / vnnd gleiche Verachtung vnter dieſen beyden Völckern ſich verfügen / man nichts anders zu erwarten hatte / als den Haß vnd tödliche Grundwiderwertigkeit / ſo wir mit Augen ſehen. Vnd ſollen nirgend anderſtwo / als bey GOtt allein Mittel hierzu ſuchen / ſintemal meines Erachtens kein Widergifft / ſo wieder ein ſolch Peſtilentziſches Gifft Krafft hette / auff Erden zu finden.

Nun ſchreite ich zu deren Nationen Einigkeit / vnnd befinde keine gewiſſere Regul / als die der H. Paulus ſetzet / als welcher ſagt / was an Gott vnſichtbar ſey / werde durch das Sichtbare erkannt: Als wolte er ſagen / an allen vnd jeden Creaturen erſcheine die vnendliche gute / vnnd vermeſſene Krafft deß Göttlichen Weſens / da ſie alleſampt gleichſamb mit Zungen reden / vns die vnbegreiffliche

Al-

llmacht ihres Vrhebers zu erklären.
Vnd hatte vor jhm der König vnd Pro-
het David in einem Verſickel ſeiner
ſalmen geſagt / Die Himmel erzehlen
ie Ehre Gottes / vnd das Firmament
rkündige das Werck ſeiner Hände /
elches wahr iſt / wie wir es durch die
lödigkeit vnnd Vnvermöglichkeit vn-
s Verſtands erkennen / der nicht als
s Allerverworffenſte / Gröbſte vnnd
ateriſche vermag zu faſſen vnd zu be-
eiffen / ſintemal er gäntzlich blind iſt die
achen / ſo nur ein klein wenig vber die
atur ſteigen / zu vnterſcheyden vnd zu
nnen.

Welches dann auch vom Ariſtoteles
rd beſtättiget / wann derſelbe ſagt / Vn-
r Verſtand kenne die Geheimnuſſen / ſo
e Schrancken der Natur vberhöben /
cht mehr faſſen / als ein Fledermauß
der Nachteule die Stralen der gar hell
nnd glänzenden Sonnen anſehen:
Vnd dieſes war eben demſelben Pro-
heten vnverborgen / da er Gott anruf-
te / er wolte jhm ſeine Augen ernewren

oder öffnen / die Wunder ſeines Geſetzes zu betrachten: Dann er hielte vor gantz gewiß / daß es einmal vor all in Erwegung der natürlichen Unvollkommenheit vnmüglich were zu der Betrachtung ſo hoher Geheimnuſſen zu gelangen. Weil dann nun zwiſchen den Göttlichen Vollkommen- vnd Hoheiten eines / vnd dann dem Menſchlichen Verſtand andern theils kein gleiches Maaß konte gefunden werden / dieweil jene vnendlich / dieſer aber endlich / mangelhafft vnd vmbſchrieben / hat der Allerhöchſte Bawmeiſter gewolt / daß vermittels ſeiner greifflichen vnd ſichtbaren Würckungen wir etwas von ſeiner vnendlichen Macht erkennen lerneten.

Daher ſehen wir / daß Gott in dem Alten Teſtament mehrmals iſt erſchienen / als durch ſichtbare vnd materhaffte Dinge Zum Exempel bey Nacht in einer Fewerſeulen / vnd deß Tags in einer Wolcken ſein Volck zu führen / oder da Er den Berg Sina bebend machte / als er ſein Geſetz gabe / auff daß man ſeine Macht an dem Blitz / Donner vnd ſo ſtarckem Erdbeben vermerckte / dadurch ſein außerwehlt Volck genötiget ward Moſen zu bitten / daß er doch wolte mit Gott reden/ oder müſten ſie ſonſten alle von Forcht vnd Schrecken ſterben. Kürtzlich zu ſagen / alles dadurch ſich Gott den Menſchen hat wollen zu erkennen geben / iſt grob vnd materihafftig geweſen/ auff daß ſich etlicher maſſen nach der Blödigkeit vnſers Verſtands richtete/ vnd vns alle Entſchuldigung benehme. Dann wann die Werckzeuge/ deren er ſich gebrauchte/ nicht weren materihafftig vnnd leicht zu kennen geweſen/ hetten die Menſchliche Gedancken dieſelben vff irgend eine andere Vrſach können ziehen oder nicht gewuſt/ wo ſie herkämen.

Da Gott die gantze weite Welt wolte ſtraffen/ konte er ſie auſſer allem Zweiffel ſtören vnd gantz zu nichts machen / alles ohne Zuthun der Sündfluth: aber daſſelbe Wunder were den Menſchen nicht ſo groß vorkommen/ wann die Vrſach ihres Verderbens nicht were ſichtbar geweſen/ vnd wann nicht alle Brunnen/ Flüſſe vnnd das Meer ſelbſten vber ihre

Staden weren außgangen/ vnd die Fenſter deß Himmels zu dieſem Werck ſich nicht hetten geöffnet. Ebenmäſſig konte Gott gar leichtlich die verfluchten Stätte Sodoma vnnd Gomorra verderben vnd verſincken/ daß er kein ſcheinbare Vrſach darzu hette angewendet / wann ſie ohne einige andere Würckung were zu grund gangen: Gleichwol wolte er/ daß dieſelbe Zerſtörung vermittels einer materialiſchen Vrſach vorgienge / welche an Tag gebe/ was Vermögens der jenige were/ der ein ſo groſſes Vrtheil zu vollziehen hatte befohlen: Vnnd zu ſolchem Ende wie der Text ſagt / ließ er Fewer vnnd Schwefel vom Himmel fallen/ welches Mittel ſolte dem allergröbſten Verſtand anmutſamb ſeyn / ſich zur Erkantnuß der Göttlichen Gerechtigkeit zu erheben: Da ſonſten / wann Gott ein vnempfindlich Mittel gebraucht hette/ man die Vrſach nicht hette wiſſen können / vnd demnach ſeine Macht vnbekannt blieben. Endlich da Gott ſein Volck auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit erlöſete/ were es jhm leicht geweſen/ die Thore an den Stätten zum

Außzug

Auſzug zu öffnen / oder die Egypter zu
erblenden / damit ſie die Auſziehenden
it hetten geſehen / oder einig ander Mit-
l zur Freyheit zu ergreiffen / vnd ſie von
Dienſtbarkeit zu erretten. Aber da er ſol-
ches ſolte gethan habē/hette er keine ſolche
orcht gemacht/als ſeine Wunder in E-
ypten geſchehen in der Menſchen Her-
n haben gewürcket / die alles geſehen/
nd zu deren Ohren ſelbe Geſchichten an-
ch gelangen mögen. Vnd zwar daſſelbe
nze wüſte vnnd vnglaubige Volck mit
m König Pharao / als ſie die Waſſer
Blut verwandelt / die Erde mit Hew-
recken bedeckt ſahen / wurden gezwun-
n die Allmacht deß Gottes / den die Ju-
n anruffen / zu bekennen / vnnd Moſen
nd Aaron zu den Füſſen zufallen / damit
ſelben ins Mittel tretten / vnd vor ſie
Gott Vorbitt einlegten / den ſie dann
ächtig vber alle jhre Götter / ſo ſie ſon-
n pflegen anzuruffen / bekennen / mit
m Verſprechen / ſie wolten jhnen die-
n/da er nur ſie von der Plage welche ſie
rt druckte würde erlöſen.

Hette Gott ſein Volck auß Egypten zu führen/ ein weniger ſcheinbares Mittel ergriffen / als welches er im rohten Meer gebraucht / ſein Volck auß den Händen Pharaonis zu erretten; Were vielleicht von den Egyptiern jhrer leibergenen erworbenen Freyheit der Göttlichen Macht nicht zugeſchrieben/ noch dem Volck Iſrael/ welches der Zeit ſehr grob/ bäwriſch / vnnd vnverſtändig war / kein Glaub zugegeben ſeyn worden / daß der Allmächtige Gott ſolche Werck thu könne.

Vnter dem Geſatz der Gnaden ha Gott eben ſolche Mittel / ſich zuerkenne zu geben/ wollen gebrauchen / wie die E vangeliſten erzehlen / vnnd alleſampt ſa gen/ ſolches ſeye durch empfindliche vnn materialiſche Ding geſchehen / auß we chen der aller vngeſchlachteſte vnd gröbſ Menſch die Hoheit Gottes vnd deß Er ſchaffers vnendliche Macht kan ſchlie ſen. Dann wer ſolte wohl ſo dölpiſch vn grob ſeyn / wann er einem Blinden ſ das Geſicht wider geben / in deme ma jhm Kot auff die Augen legt / wie d

He

Heyland es gethan hat / der nicht wol vrtheile / derſelbe Kot habe an ſich ſelbſten kein ſolche Tugend in ſich verborgen/ müſſe auch nothwendig der jenige/ der ein ſolch Pflaſter braucht/ Gewalt haben vber die Natur. Ein Lazarn/ der ſchon vor vier Tagen geſtorben / mit einem einigen Wort/ ſtehe auff / zu erwecken / heiſt das nicht / vber den Todt ſelbſten herrſchen? Fünff tauſent / vnd ſo viel Menſchen mit fünff Broden vnnd zween kleinen Fiſchlein ſättigẽ / in deme nur allein der Segen vber ſie geſprochen/ heiſt das nicht augenſcheinlich eine Allmacht erweiſen ? Auch wird niemand in Abred ſeyn/ daß nicht/ dieſe geſund machen / jenen das Geſicht widergeben/ Waſſer in Wein verwandeln/ den Todt durch empfindliche vnnd materihaffte Mittel vertreiben / ein Beweiß einer vbernatürlichen Tugend. Wann nun vielleicht vnſer Heyland alle dieſe Wunder durch ſeine gantze freywillige vnd vngehinderte Macht hette gewircket / daß iſt / ohne ſichtbare Mittel/ hette man jhn nicht erkannt vor denjenigen/ ſo er war. Darumb wollen wir mit dem heiligen Paulo ſchlieſſen / daß wir durch die ſichtbare materihaffte Ding zu der Erkantnuß Gottes kommen / als da iſt zu der Vnendlichkeit / Vnermeßlichkeit / Güte / Allmacht.

Iſt aber nun in der gantzen Natur ꝛc. ein ſichtbares Ding / ſo vns dieſelbe Göttliche Macht könne zeigen / ſo iſt ſolches die wunderbare Vereinigung dieſer beyder Völcker / welches ein ſo groſſes Wunder / daß auch die aller gröſte vnd gröbſte Völcker hell vnd klar werden erkennen / Solches habe nicht anders / als von der Allmächtigen Hand Gottes herrühren können / die allein was der Teuffel mit vber die maſſen groſſem Fleiß vnnd Boßheit hatte angeſponnen / vermochte zu brechen. Dann es iſt nicht glaublich / daß in allen anfangen den Vrſachẽ / einige zu finden welche zwo ſchier nahe vnendlich weit von einander geſetzte Raumen hette können zuſammen fügen / vnd von der euſſerſten Feindſchafft zu der innerſten Vereinigung vnd Verbündnuß bringen. Da auch die Vneinigkeit vnd Widerwertigkeiten dieſer beyden Völcker nur ein

offenbar

benhin vnd newer Zufall were/ ſolte weiſer vnd verſtändiger Leute Klugheit vnd Geſchicklichkeit wohl genugſamb haben können helffen: aber weil die Grundwiderwertigkeit nicht zufällig / ſondern in der Natur / welche als ein zweyte Erbſande von den Eltern iſt vff die Kinder gefallen/ vnd von jhnen vff die Nachkömlinge / vber diß auch durch deß Friedenſtörers zumahl fleiſſige Boßheit vnderhalten worden; Sollen wir ohne falſch glauben / diß ſeye ein Werck vom Himmel / vnd daß Gott allein jhme die Ehr dieſer herzlichen Zuſammenfügung hat vorbehalten / ein Abgrund alles Vbels vnd Elendes/ die wir wegen jhrer Feindſchafft zu förchten hatten / abzuwenden. Vnnd vff dieſe Weiſe hat die Göttliche Gnade/ welcher allein gebühret alle Ding hüpſchlich zu ordnen / nach deme ſie die Welt erſchaffen / vnd auch wegen der Vereinigung vnd Frieden ſeiner Creaturen erhält / in Erwegung die Vneinigkeit dieſer beyden Völcker allein genug were alles zu verderben / vnd gantz auß der Ordnung zu bringen/ durch jhre

Allmacht den ſtrengen Lauff dieſes Vbels abgegraben/ vnd durch jhre Barmhertzigkeit vnnd Güte ein vollkommene vnd heylſame Artzney geſetzt / nemblich dieſe Göttliche Zuſammenfügung/ auff daß durch dieſes Mittel die Welt nicht nur von dem Vbel vnd Verderben/ ſo die Vneinigkeit verurſacht zu würcken/ würde entladen/ ſondern auch von den köſtlichen Früchten die man von der Vereinigung zu gewarten/ deren die eine iſt vnd zwar die gröſte Erhöhung der ſtreitenden Kirchen/ deren Schutz vnd Schirm der Herr vnd dem Eyffer vnnd Tapfferkeit dieſer beyden ſo edelen Völckern hat anvertrawet/ auff daß ſie von jhnen als Anfangen vnd Vrſprüngen ſich vermehrete vnd zunehme/ vnd vnter dem Mantel einer ſo glaubſeligen Verbündnuß außbreitete.

Wie nun der Zweck/ den jhm Gott in dieſer Verbündnuß vnd Verfügung hat vorgeſetzt kein anderer iſt; Alſo ſihet man/ daß alle Hölliſche Krafft die Vollziehung derſelben nicht hat mögen verhindern / was ſie auch angeſponnen / erfunden / fälſchfalſchlich vorgewand/geläſtert vnnd nicht nur vber das gemeine Volck außgeſtrewet/ſondern auch vnter den Adel/welcher mit gewehrter Hand / als jederman bekannt iſt / ſich hat dörffen dem jenigen widerſetzen / was Gott in ſeinem Raht beſchloſſen hatte / vnnd welches zu Ruh der gantzen Chriſtenheit / auch der Welt allgemeinen Nutzen gereichete / vnd obſchon der Teuffel ſtoltzirte vnd prangete / auch ſich einbildete / als hette er den gewiſſen Sieg in Händen / weil er ſich auff ſeine Macht verlieſſe/ vñ eines jungen Königs Macht verachtete / hat Gott ein Weib erkohren / daß jhme den Kopff zertretten/ vnd mit jhrer heylſamen Hand die jenige Wunde/ ſo das Volck ſchmertzete/ wiederumb heylete. Auch ſoll man nichts anders erwarten von deme was vom Himmel kompt / vnnd was durch ſeine abſonderliche Fürſehung iſt verordnet: Were auch eine vnerträgliche Dollheit / wider Gott vnnd ſeinen heiligen Willen ſich zu ſetzen.

Wann nun zum Beweiß / daß dieſe Zuſammenfügung von dem Himmel komme / kein anderer Grund were / als daß man geſehen / daß dieſelbe iſt vorgangen / vneracht aller Menſchlichen Widerſetzung vnnd Beſchwerlichkeiten / ſo ſich darbey haben befunden / auch noch anderer mehr ohne Zahl / welche ich dem verſtändigen Leſer zu bedencken heimſtelle / vnd einer mehr beredeten Feder der jenigen ſo von dieſem Werck ſchreiben möchten / anvertrawe / ſchlieſſe ich endlich / vnd ſage / dieſe Zuſammenfügung ſeye geſchehen zu ſolcher Zeit / da die Grundwiderwertigkeit vnnd Feindſchafft am allertieffeſten in den Hertzen dieſer beyden Völcker ware eingewurtzelt / vnnd daß man dannenher dieſelbe nicht anderſt als der Göttlichen Macht zuſchreiben könne / dieweil der Haß die Feindſchafft / die Verſchiedenheit deß Himmels vnnd der Gemüther / die Seltzamkeit der Gebräuchen / das Mißtrawen / vnnd dieſes alles durch deß Teuffels Boßheit vnterhalten / nicht vermocht haben ſolches zu hindern.

Daß man dieſe ſo hochnötige vnd herrliche Verbindnuß von dem Himmel komme / vnd zu dem allgemeinen Wohlſtand aller Menſchen vff Erden verordnet ſeye / ſintemal die Würckungen / Vmbſtände vnd Mittel / dadurch man darzu gelangt iſt / ſolche vnd ſo voller Geheimnuß ſind geweſen / daß ſie deſſen ein vnfehlbares Zeugnuß geben / das kan man einen Verſtändigen gar leicht bereden. Aber was die allerklugeſte Köpff in verwundern entzuckt / iſt das wunderſame Mittel / welches Gott / dieſe beyde ſo widerſinnige vnd wiederwertige Völcker zu vereinigen / vnd zuſammen zu fügen hat wollen gebrauchen: Mittel / welches ſo fürtrefflich vnd Göttlich / wie wir es zu halten ſchuldig ſeynd / von dem allerhöchſten vnd vnbegreifflichen Rathſchluß der Allerheiligſten Dreyeinigkeit herkompt. Dann GOtt hat darinnen drey Würckungen ſeiner vnermeßlichen Gottheit entdeckt / nemblich ſeine Allmacht / in deme Er eine vnendliche Entſcheidenheit zuſammen gefügt / ſeine Barmhertzigkeit / daß er den Abgrund deß Vbels vnnd Elendes / ſo vber die gantze Welt ſolte gehen / abgewendet / vnnd ſeine

Weißheit / da er ein vnaufflößliche Ehe vnd Zuſammenfugung hat verordnet. Neben dann zu betrachten / daß Gott es daran nicht hat bewenden laſſen / daß Er ein bequemes Mittel dem gegenwertigen Vbel abzuhelffen gefunden / ſondern hat als ein guter Artzt / ein Gegengifft / vnd Artzney / ſo dieſe beyde Völcker wider allerley Kranckheiten vnnd künfftige Gefahr könte verwahren / miltiglich mitgetheilt.

Der Heurath iſt auſſer allem Zweiffel die allerheylſambſte Artzney / die Er in die Welt geſand hat / als das allerſicherſte vnd allerkräfftigſte Mittel / ſo in der Natur anzutreffen. Dann vermittels deſſelben / verbind man ſich durch ein Band der Freundſchafft ſo enge / daß die beyde / ſo dergeſtalt zuſammen kommen / ein Fleiſch werden / vnd ſo einerley Sinnes vnd Willens / daß ſie dannenher Vatter / Mutter / Bruder / Vatterland / eygen Nutzen / ja ſich ſelbſten vergeſſen vnd verlaſſen / ſintemal es gantz gewiß / daß der Mann / nur nach Weibes Verlangen zu leben/ offt ſeiner Kurtzweil/ abſonderlichen Luſten/ vnd eygener Freyheit ſich beraubet. Darumb können wir wol ſagen/ weil die Ehe ſo wunderſame Würckungen bringt/ vnd Gott/ vermittels derſelben/ dieſe beyde Völcker vereiniget hat/ daß die Artzney deren er ſich gebraucht/ auch ſo fürtrefflich/ hoch vnd vollkommen/ als die Kranckheit vnheylbar ſchiene: Vnd daß er durch diß Mittel/ nach ſeiner Weißheit/ einen ewigen Frieden vnd jmmerwehrende Einigkeit/ die ſich nimmermehr brechen vnd außdöſen laſſe/ geſtifftet/ dieweil alles was vom Himmel kompt/ allezeit beſtändig vnd ohne Ende iſt.

Dieſes macht/ daß ich kecklich ſage/ GOtt habe kein gewiſſer Mittel auſſer dieſem finden können. Dann wann man daſſelbe wohl betrachtet/ ſo iſt kein Ding vff der Welt/ daß das Fewer der Vneinigkeit vnnd Feindſchafft ſo wohl tödte vnd außleſche als die ehliche Verbündnuß. Daher ſihet man/ daß ſo bald zwo Perſonen/ ob ſie gleich zuvor Feinde geweſen / ihren Hals vnter diß heilige vnd Göttliche Joch begeben / vnnd ihr Gedächtnuß ihnen das vorhergangene verübte vngleich wiederholte / wie ſolches vff der Stund lawlecht / kalt vnnd zu Eyß wird / ſintemal weder eine noch die andere vnter den zuſammen verfügten Perſonen nicht mehr kan weder begehren / noch verfolgen / als was ſie vor ihr eygen Blut nochmalen erkennen. Vnd eben diß war das Mittel / welches die Römer ergriffen / als der Sabiner Krieg ſie am hefftigſten druckete / vnd die Gemüther beyderſeits dergeſtalt verbittert vnd verwundet waren / daß man die Reben außrauffte / die Erndte mit Fewer verderbete / vnd täglich einander todtſchlüge: welches den andern Völckern / ſo ihnen vbel gewogen / ſich zuſtärcken / vnd von ihrem Schaden / Krieg / Zwyeſpalt vnd Verderben ein auffnehmen zukommen / Mittel an die Hand gabe. Da ſie nun endlich ihren Schaden / Verluſt vnnd Verderben erkenneten / ſo ihnen darauß zuwüchſen / wie auch die Herrlichkeit / Sieg vnd Nutzen der jenigen Völcker / ſo ihre Hoheit vnnd Glück auff das Verderben der Verwüſtung/ die jhre Vereinigkeit nach ſich zoge/ gründeten/ haben die Römer jhre Töchter den Sabiniſchen Söhnen/ vnd die Sabiner/ weil ſie dieſes vor das allerbeſte vnnd allerfüglichſte hielten/ den Lauff ſo vielem Vbel zu wehren/ ebenmäſſig jhre Töchter den Römiſchen Söhnen zur Ehe gegeben/ auff daß auß ſolcher Vermiſchung der Fried/ Vereinigung vnd Einhelligkeit zwiſchen denſelben beyden Völckern/ ſo zuvor Feinde waren/ ſich pflanzte.

Jſt auch kein Zweiffel/ daß die Römer/ ob ſie ſchon jederweilen der Sabiner verübten Frevel hetten können gedencken/ vnnd alſo zu einer Begierd der Rach ſich bewegen laſſen/ in Betrachtung ſolche Vollziehung vber niemand anders als vber jhr eygen Blut gehen würde/ dieweil jhre Töchter bey den Sabinern waren/ ſolch Fewer vnnd Begierd leichtlich haben bezäumt/ vnd zu Rauch laſſen verſchwinden. Durch eben ſolches Nachdencken waren die Sabiner auch zurück gehalten/ weil ſie erkannten/ jhr

Schwert könte nicht vber den Römiſchen Grund vnnd Boden ohn jhres eygenen Blutsvergieſſung fahren: Alſo daß vermittels der Ehe vnnd gleicher Verbündnuß alle vergangene Feindſchafft ſich in die allerengſte vñ allerhertzlichſte Freundſchafft verwendet. Nun kan die Frucht/ die man von der Verbündnuß zwiſchen dieſen beyden Völckern zu hoffen / vnnd daß Allmächtigen gnädiger Will ins Werck hat gerichtet / nicht geringer ſeyn. Dann wann ſie vereinigt vnnd durch ein ſo ſtarckes vnd mächtiges Band/ als dieſes der Ehe iſt verknüpfft blieben. Sollen wir glauben/ daß Spanien nach deme es ſeine Tochter Franckreichs Sohne vnd König hat zur Ehe gegeben / die Feindſchafft/ Widerwillen/ verdruß vnnd Beleydigung leichtlich vergeſſen / welche biß anhero den Frieden vnnd gemeine Ruh/ zur ſonderlichen Schmählerungen vnnd höchſtem Nachtheil ihres Namens/ den ſie beyderſeits / da ſie einträchtig vnnd Freunde zuſammen geweſen/ hetten können erwerben/ zerſtört haben / auch durch ein ſo veſtes vnnd vnauffläßliches Band der Freundſchafft ſich vereinigen werde/ daß kein einiger Schein/ Fußſtapffe/ oder Mahlzeichen der vorhergangenen Beleydigungen mehr vbrig bleibe / in deme die Gemüter beyder Völcker ſo wol in der gefaſten Ordnung vnd Abtheilung werden ſtehen / daß auch aller Luſt vnd Begierd einigen Krieg anzufangen / einander zu verfolgen/ zu berucken / was nachtheiligs vorzunehmen oder zu Schaden wirdt verſchwinden / weil die jenige Schuldigkeit / welche ein jeder gegen ſeinem eygenen Blut tragen ſoll / jhnen die Hände bind. Vnd ſolches vmb ſo viel mehr / weil alle recht vernünfftige Menſchen zu glauben ſchuldig ſeynd / Es werde vermittels dieſer Verbündnuß / alle Widerſinnigkeit vnd Grundwiderwertigkeit auffhören / Auch vermöge dieſes Beweiß / die Betrachtung der Ehe bey den edlen / Mannhafften / weiſen / Chriſtlichen vnd Gottsförchtigen Gemüthern / als dieſen beyden Völckern / mehr kräfftiger ſeyn / dann er bey den Sabinern vnd Römern / die dazumal noch wild / abgöttiſch / vnd vnglaubig geweſen. Sollen demnach alle die jenige / ſo dieſe beyde Völcker lieben vnd ehren / als vor gewiß den allervollkommenſten / beſtändigſten vnd wehrhaffteſten Frieden / ſo je in der Welt beſchloſſen worden / hoffen / vnd aller der jenigen Früchten vnd Wolthaten / welche derſelbe ohn zweiffelt wird mit ſich bringen / dieweil es ein Göttlich vnd Himmliſch Werck iſt / genieſſen.

An dieſem Ort ſpühre vnnd erwege ich die ſonderbare Gnad vnd gantz vngemeine Liebe / ſo Gott dieſen beyden Völckern erzeigt / in deme er eben das jenige Mittel / ſie in Frieden zu ſetzen gebraucht / daß er hatte vorgewand / als er gegen dem Menſchlichen Geſchlecht zum höchſten erzürnet war. Dann es wiſſen nicht nur die Schrifftgelehrten / ſondern auch alle verſtändige Menſchen / wie gar der Menſch vor der Menſchwerdung deß Worts Gott zuwider geweſen / welcher Menſch dazumal kein Anliegen / Gedancken oder Thun hatte / daß nicht zu mehrer Beleydigung durch allerley Sünden vnd Grewel gereichte: ſein vngezäumter Luſt / vnnd ſinnliche Begierd

den.

giengen ledig / durch einige Schand oder ander Nachdencken vngehalten. Welcher Grewel ſo groß war / vnd das Verderben ſo durchgehend vnd allgemeyn / daß den Zorn Gottes zu ſtillen / man kein fünff Gerechte fand / auch nicht ein einigen in Sodom / der das anbrennend Fewer hette geleſcht / dieweil die Natur (wie es der Griechiſche Text mit ſich bringt) von Kind auff verderbt / vnd von der Wurtzel her beflecket war: Alſo daß Gott / nach deme er die Grewel vnd Sünden der Menſchen geſehen / hoch betewret / es gerewe jhn / daß er die Menſchen erſchaffen. Nicht daß es jhn eygentlich gerewet: Dann weil er in allem vollkommen / kan jhm kein Schmerz / Rewe / Veränderung oder Vnvollkommenheit ankommen / ſondern nur allein das Werck deſto gröber zu machen / als hette er geſprochen / Ich ſehe / daß die Menſchliche Natur ſo ſehr verderbt vnd verböſert / ſo vndanckbar vnd widerſpendig iſt / daß / ſo ich Rewe wegen jhrer Erſchaffung haben könte / ich es thun wolte.

In derſelben Zeit bocheten die Leute

mit

nur Gott/ verachteten ſeine Gebott / vnnd thäten ihme zuwider / was ihnen nur müglich: Hingegen war GOtt vber die maſſen ſehr ſtrenge vnd vnnachläſſig gegen ihnen / vergabe ihnen nicht ein einigen Fehler/ daß er ſie nicht darumb ſtraffete: welches wir dann an denen Namen/ ſo das alte Teſtament ihm gibt/ haben abzunehmen / als daß er allzumal genennt wird/ der Gott der Heerſcharen/ der Gott der Rache/ der ſtarcke/ ſtrenge vnd eyfferige GOtt/ auff welche Eygenſchafften der Grimm ſeiner Rache zu folgen pflegte/ wie es an der allgemeinen Sündfluth/ die er der Welt zu ſtraffen außgeſand/ an dem Fewer/ ſo vom Himmel gefallen/ Sodom vnd Gomorra zu verzehren: an dem Befelch/ den er Moſi gab / ein ſo groſſe Anzahl Iſraeliten / weil ſie das guldene Kalb angebetten/ zu erwürgen/ an der Egyptiſchen Dienſtbarkeit / welche vier hundert Jahr/ ihre Sünden zu büſſen/ hat gewehret: An dem Egyptiſchen Heer/ ſo in dem rohten Meer erſoffen/ vnd vnzahlbaren andern Exempeln / die vns die H. Schrifft an die Hand gibt/ iſt erſchienen:

alſo daß der Widerwill allzeit gewehret/ in deme die Menſchen nicht nachlieſſen Gott zu erzürnen/vnd Gott ſie zuſtraffen. Welches dann verurſacht / daß GOTT/ der die Menſchliche Natur hatte erſchaffen/ſie ſelig zu machen / vnd nicht zu verderben / ſintemal ſeine Gottheit mehr zur Liebe/ Barmhertzigkeit vnnd Gutthätigkeit / als zur Straff / Gerechtigkeit vnnd ſtrenge geneigt / von ſeiner Güte allein bewegt/ ſich vber die Menſchen erbarmt/ vnnd entſchloſſen / ein Frieden mit jhnen zu machen / vnd zwar vermittels der aller herzlichſten vnd wunderſamſten Ehe/ die man ſich könte embilden / in deme Er vnſere Natur dem Wort zur Braut machte / vnd ſo vollkommentlich vnd inniglich vereiniget / daß das Wort ſie von dar an nimmer hat verlaſſen / noch in alle Ewigkeit verlaſſen wird / wie der groſſe Kirchenlehrer Anſelmus redet Vermittels welcher Verbündnuß vnnd perſöhnlichen Vereinigung vnſere Natur alſo iſt erhöhet / verbeſſert vnnd geſtärcket / daß ſie die Würde vnd Geiſtlichen Standt der Engeln vbertrifft.

Daruff / nach etlicher Lehrer Meynung / der erſte Engel ſein Vnwillen auch gegründet / vnd ſich zu recken / ſeinen Thron vber die Sternen zu ſetzen / auch dem Allerhöchſten gleich zu werden / mit Gewalt geſucht / weil er raſend / vngedultig vnnd verzweiffelt / daß er muſte ſehen / wie Gott dermal eins ſich mit vnſerer verworffenen / vnachtſamen vnd groben Natur / eher als mit der Engliſchen / doch viel lauterer vnd viel vollkommnener / ſolte vereinigen vnd vermählen.

Eben dieſe Göttliche vnd allerhöchſte Verbündnuß hat alle Gerechtigkeit vnd Göttlichen Grimm in Sanfftmut vnnd Erbarmen verwendet / da die Warheit / (wie der Prophet ſpricht) der Barmhertzigkeit iſt begegnet / vñ Fried vnd Gerechtigkeit einander gantz herrlich geküſſet.

Daher ſind die Menſchen nunmehr verbunden vnd ſchuldig / Gott nicht mehr zu erzürnen / hingegen aber zu lieben vnd ihme zu dienen / als welche die Barmhertzigkeit vnd vnvergleichliche Güte ihres Heylands darzu treibt vnd locket / der ſich / dieſelben zu erlöſen / ſo weit hat wollen zu demütigen/ daß er vnſere Natur jhm vermählete: Dañ auch wegen deß Nachdenckens/ ſo bey jhnen ſeyn ſoll/ daß/ wañ ſie jhn erzörnen / ſie nicht nur vntrew vnd meyneydig / ſondern auch an jhrem eygenen Blut vnd Natur / derenwegen der Vereinigung vnd Mittheilung alle Namen der Eygenſchafften/ ſo man Gott geben kan / geziemen / ſich vergreiffen würden. Eben dieſe Ehe hat auch die Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes bewegt/ mit den Menſchen ſanfftmütig vmbzugehen/ vnd ins künfftige jhre Fehler vnd Sünden mehr gnädiger zu ſtraffen / in deme ſeine Gerechtigkeit vnnd Grimm auß Beobachtung der Ehe zwiſchen ſeinem Sohn vnd vnſerer Natur / ſich mäſſiget.

Dann wir ſollen deſſen mehr als gewiß ſeyn / daß dieſer groſſe Vorſprecher/ den wir im Hiñel bey dem ewigen Vatter haben (nemblich vnſer Mittler Ieſus) vor vns die Vergebung vnſerer Sünden erlangt/ vnd daß durch ſein Verdienſt Gott vns die jenige Gnad vnd Barmhertzigkeit/ ſo wir täglich erfahren/ mittheilt.

Auch leſen wir/ dz der H. König David

wann er von Gott Gnade begehrte/ allzeit geſprochen: Herr vnſer Schutz vnd Helffer/ wende deine Augen zu vns/ aber ſehe zuvor an das Angeſicht deines Geſalbten. Als wolte er ſagen/ Gott/ der du biſt meiner Seelen Hülffe/ mein Schirm/ mein Erretter vnd alle meine Zuflucht/ würff die Augen deiner Barmhertzigkeit vff mich/ doch ſehe mich nicht an vnmittelbar: Dann würdeſt du nichts als Verdruß/ vnd ſchwere Sünden/ Vngerechtigkeit vnd Vngehorſam/ welche deinen Zorn vnd Grimm nur erregen/ ſehen: Aber ſchawe an deinen allerliebſten Sohn/ vnd wie derſelbe mit der Menſchlichen Natur vermählet iſt/ alſo wirſt du ohne zweiffel dich zu Barmhertzigkeit vnd Mitleyden bewegen laſſen. Endlich hat Gott vermittels dieſer Göttlichen Verbündnuß/ die Feindſchafft zwiſchen Jhm vnnd dem Menſchen verglichen vnd hingelegt/ in dem er ſie ſtarck gemacht hat mit einem ewigen Frieden vnd Einigkeit: Welches wir alle von dieſer Himmliſchen Verbündnuß/ die Gott zwiſchen dieſen beyden Völckern hat wollen vffrichten/ ſollen gedencken vnd hoffen/ welche beyde Völcker / als von jhme außerwehlt vnd ſehr geliebet/ er mit ſeiner vnendlichen Barmhertzigkeit geſucht hat zu beſchützen vnd zu decken. Dann man muß vor gewiß halten/ daß / weil jhre Zuſammenverfügung ein Wercke der Hand Gottes iſt/ ſie vnter ſich ſelbſten einen jmmerwehrenden Frieden werden halten / jhren Feinden obſiegen / vnnd der nachkommenden Welt denckwürdige Geſchichten jhrer Tugend vnd Großmütigkeit hinderlaſſen.

Eines iſt noch vbrig/ mein Philander/ welches ich zum Valete erzehlen will / nemblich/ daß keine würdigere Königin gefunden / als dieſe vnſere Königin / von dem hochlöblichen Hauß Oeſterreich von Spaniſcher Linien herkommen / welche würdig deß Königs Ludovici deß groſſen Gemahl zu ſeyn. Dann wann ich anfange die Vollkommenheiten dieſer allerhöchſten Fürſtin durch die würckende Vrſach zu beſchreiben / faſſet ſich meine Rede in ein Wort / vnd ſage / Sie ſeye Philippi deß Groſſen Tochter / darunter ich dann alles vermeide. Dann Gott hat in dieſem Fürſten alle die wunderſeltzame Tugenden / welche allen Menſchen zugleich konten zu theil vnd gemein werden zuſammen gezogen; Man wird auch nit ohne Wunder ein andern in der Welt finden können / der jhm in allem dem / was man von einem fürtrefflichen Monarchen vnd höchſten König mag erfordern. Der Rueff vnd gemein Gerücht allein kan vns die warhaffte Vrſach dieſer wunderſamen Würckung lehren. Dann weil der Himmel eyfferte vnd verliebt war gegen jhrer vnermeßlichen Tugend / iſt dieſelbe vns vorlängſt entzogen ſie in die ewige Ruhe zu verſetzen. Ihr Hinritt hat Spanien zum Wayſen gemacht/vnd die gantze Welt mit Trawren angezogen / dieweil auſſerhalb deß guten Geruchts nichts iſt verblieben / in welches Schooß jhre vnendliche Vollkommenheiten / als hinderlegt/ verwahret werden. Das Ende vnd Zweck/ dahin dieſe wunderſame Würckung zielet/wird nicht weniger zu verwundern ſeyn/wann wir bedencken/ Gott habe ſie in die Welt geſandt/ den Frieden zu geben vnd zu erhalten/

halten/ ſeine ſtreitende Kirche zu beſchützen vnd in Vffnehmen zu bringen / den Vnglauben zu verjagen vnnd zuvertreiben/ die Chriſtenheit zu beſchirmen / vnnd als mit einem Schilde zu verwahren / der Göttlichen Majeſtät ein vnendliche Zahl der jenigen Seelen / ſo durch jhren brennenden Eyffer vnd liebe bekehret werden/ auffzuopffern.

Von der geſtaltenden Vrſach/ das iſt/ von der Furtrefflichkeit vnnd vnzahlbar vielen Vorzügen dieſer groſſen Königin wollen handlen / were ein zu viel groſſe Vermeſſenheit/ angeſehen / der Menſchliche Verſtand (wie ich allbereyt geſagt) das Vnendliche nicht erreichen kann. Wann gleichwol vorwitzige Köpff begehren vermeſſener weiſe ein Verſuch zu thun/ vnd etwas darvon zu faſſen/ werden ſie mehr erlernen / wann ſie erfahren was nicht da iſt / als wann ſie das geringſte Theil einiger Vollkommenheit / mit welcher ſie begabet iſt / weiten erforſchen: Da ſie ſich nun daran vffhalten / werden ſie ſehen vnnd wiſſen / daß dieſe groſſe Furſtin weder das Liecht/ noch die Sonn/

weder die Einſame/noch die verwunderliche / weder die vollkommene / noch das Wunder der Welt/ weder der Schatz der Schönheit / noch der Brunn der Gnaden/weder der Garten der Tugend vnn Ehren/ noch die Quell alles Adels / oder der Abgrund der Weißheit vnd Güte iſt ſondern etwas mehr dann ſolches alles welches gleichwol mit einem Wort gefaſſet wird / wann man ſagt/ſie ſey: Ludwig deß Groſſen vnd XIII. dieſes Namens Ehegemahl / welcher Stand al Fürtreffligkeiten vnd allen Vorzug / ſo ein Engliſcher Verſtand faſſen köñe / er ſchöpffet vnd ergreiffe.

Ich will nit leugnen/daß dieſer Stan nicht ſolte der allerhöchſte ſeyn vnter all den fürtrefflichkeiten / ſo man an dieſe groſſen Königin vermercke : Aber de ſoll man auch geſtehen/ daß ihre Tugen ihre mehr als Menſchliche Schönhe ihre vnendliche Würde vnd ſonderbar Preiß ſolten nach allen Rechten mit die ſer ſcheinenden Sonnen verbunden wer den; Daß auch der Himmel der Erden noch die Erde dem Himmel nichts gleich

ere

rs / noch edelers könte anbieten noch ge-
en.

Eine zu viel eyfferige Zuneygung treibt
ich nicht alſo zu reden / noch weniger ey-
ener Nutz / Geſchenck vnd Liebe meines
Vatterlandes / ſondern die pur lautere
Warheit / ſo deß Allmächtigen eygene
Wort beſtättigen / welche ſo wir mit fleiß
erwegen / vns werden darthun / daß von
r Erſchaffung der Welt her ſich keine
Perſon gefunden / ſo da düchtig were / ein
cht dieſes Himmels / ein Mond dieſer
Sonnen / ein Ehegemahl dieſes groſſen
Königs zu ſeyn. Dann wann die gantze
Vollkommenheit deß Weibs darinn be-
ſtehet / daß ſie jhrem Ehemann gleich vnd
en Gehülffin ſeye / wie Gott ſelber ſagt /
er die Eva auß der Rippen Adams
achte : Wird ſich in der gantzen Natur
ine Fürſtin finden / deren mehr eygent-
ch weſentlicher dieſer Nam kan gegeben
erden / als dieſer / alſo daß es ſcheinet die
Natur da ſie beyde abſonderlich gemacht /
he im Sinn gehabt ein einiges auß jh-
en beyden zu formiren.

Was das erſte belangt / nemblich die

Hülffe/ halte ich/ es werden alle die jenige/ welche ihre Klugheit/ gantz vngewöhnliche vnnd ſonderliche Weißheit betrachten/ mit mir geſtehen / daß ſie nicht allein dem König den Laſt deß Frantzöſiſchen Regiments zu tragen vnnd zu vnterſtützen / da er je Hülff zu ſolchem Werck von nöthen hette / könte helffen vnnd jhn ablöſen / ſondern auch was die gantze weite Welt betrifft / da dieſelbe ſeinem Reiche vnterworffen were. Was dann auch das andere anlangt/ nemblich die Gleichheit vnd Aehnlichkeit / wird man eine ſolche Maaß vnnd Vbereinſtimmung deß einen gegen dem andern finden / daß man gar ſchwerlich eines von dem andern ſolte können vnterſcheiden / wann nicht die Zeit der Geſtalt vnd Bildung davon zeugete. Was die Güter deß Glücks belangt / wird keine Vngleichheit zu finden ſeyn: Dann die drey Theil der Welt mögen wol dem vierdten / welches wegen ſeiner Fruchtbarkeit die Wage gleich halten kan/ gleich geſchätzet werden. In Betrachtung deß Adelichen Geblüts wird man nicht in vngutem vffnehmen

wann

ann ich das Hauß Oeſterreich dem
Durchleuchtigen Hauſe Burbon gleich
te / wie ſie dann an Titeln vnd herrli-
en Siegzeichen gleich ſeynd / angeſehen /
er Catholiſche gibt / was der Allerchriſt-
ichſte empfängt. Wann auch die per-
nliche Gleichheit vnd Aenlichkeit dieſer
eyden wunderſamen Liechter ſoll er-
wogen werden / iſt man darüber als be-
ürtzt in Entzückung / ſintemal man
immer in den verfloſſenen Zeiten eine
o wunderliche Gleichheit funden / wird
ie auch künfftig nimmermehr finden.
Dreyzehen Buchſtaben machen deß
Königs Namen / dreyzehen Jahr war
r alt / da man den Heurat beſchloß / dreyze-
hen Könige dieſes Namens haben die
Frantzöſiſche Cron getragen. Der Nam
er Allerchriſtlichſten Königin hält eben
olche Zahl der Buchſtaben / ſie war
nur dreyzehen Jahr vor voll alt / da der
Heurat ſich vollzogen / ſo finden ſich auch
dreyzehen Infantinnen / die dieſen Na-
men in dem Hauß Oeſterreich getra-
gen.

Wann man ſonſten in Betrachtung

ihrer Leiber Gleichheit ſich auffhält / ſolte man nicht gezwungen werden zu geſtehen / die Natur habe auß der Meßkunſt ein Circkel vnd Compaß entlehnt / vnd das Muſter von dem einen zu dem andern heimlich genommen? Ich rede nicht von derjenigen Gleichheit welche die Tugenden der Seelen angehet / dann weil mir die Blödigkeit meines Verſtands mehr als zuviel bekannt / würde es mir auch weit leichter fallen / mir einen groben Entwurff davon zu ziehen. Laßt mich aber ſchweigen / vnd alſo ſagen / dieweil in dieſer groſſen Fürſtin alle Tugenden eines vollkommenen Ehegemahls von Gott zuſammen geſetzt ſeynd / daß man in keinen Zweiffel ziehen könne / Sie ſeye allein ein Mond vor dieſe Sonn / ein Liecht vor dieſen Himmel / ein breyte vor dieſes Element / ein Salamandra vor dieſes Fewer / ein Polusſtern vor dieſe Welt / ein Buchſtaben vor dieſe Blum / ein Phœnix vor dieſe Erden / ein Syren vor dieſes Meer / ein Eva vor dieſen vnſern Adam / vnd rechtmäſſige Ehegemahlin vor dieſen groſſen Monarchen Ludwig den

ten Dreyzehenden dieſes Namens / er-
kohren vnd behalten.

Ich hatte mit Luſt vñ Gedult / von dem
Adel / Mannheit vnnd Sitten der Spa-
ner vnd Frantzoſen angehöret / ſage der-
wegen Camillo vor alle liebliche vnd leh-
ende Diſcurs groſſen Danck / vnd weil
er Wirth eben ankommen war / lieſſe ich
n von mir / wie ich verſprochen hatte /
leich war der Wirth meiner gewahr /
nd trate zu mir hinein in den Saal / hieſ-
e mich Willkommen ſeyn / vnnd dieweil
e wohl bekleidt / vnd ein Ehrbahres Ange-
ſicht von ſich gabe / hielte ich ihn vor einen
dlichen Mann / verhoffend / nicht allein
ey ihme ein gutes Loſament zu haben /
ondern auch Nachricht zu bekommen /
weil er ein Inngeborner von Pariß) wo
ch ſelbſt mit einer guten Herberg / (die
meiner Qualitäten gemeiner /) verſehen
möchte werden / welches aber an beyden
Orten ſehr gefahlet / dañ ich auß dem Re-
gen in die Bach gefallen bin / war derwe-
gen an meiner Meynung ſehr betrogen /
wie man am Außgang vernehmen wird /
bedachte alſo bey mir ſelbſten / O Philan-

der / dem Vorhaben möchte dir ſehr fehlen / dieweil ich ſo eben von dieſes Wirths Redlichkeit ſcilicet, auch zuvor gehöret hette / ſupprimirt jedoch in etwas meine Gedancken / vnnd gedachte / ô Experte Ruperte, were ich noch bey dir / ſo hette ich in meinen Gedancken eine Zuflucht zu dir / mir mit lieblichen Hiſtorien die Melancholey zuvertreiben / aber ich lieſſe es alſo ſeyn / weil ich noch einen andern Gaſt mit Namen Perio im Wirthshauß fande / welcher ſich bey mir berümbte / er wüſte vmb alles deß Wirths weſen / Herkommen vnd Leben / geſellete mich derowegen zu jhme / vnnd conferirte alles mit groſſer Vertrawlichkeit mit jhme. Einmahl deß Abends ſaſſen wir allein beyeinander / vnd ſoffen dapffer / da ſprach ich / mein Perio, wir ſeynd anjetzo allein beyſammen / weil du dieſen Wirht ſo hoch rühmeſt / ſo ſage mir was du doch von jhme helteſt / vnd was ſein Thun / Leben vnd Herkommen ſey / dann nach ſeinen Geberden / Sitten vnd nahmen bedünckt er mich ein leichter Vogel vñ Beſtiẽ zu ſeyn

Mein Philander / ſprach Perio / wann du mir wilſt zuhören / will ich dir ſeltzame Händel / von jhme / vnd ſeine gantze Genealogiam erzehlen / dann ich nun drey Jahr lang bey jhme verharren müſſen / weil ich jhme mit verhafft / vnd auß meinem Vatterland der Cathaloniſchen Kriege halben kein Geld vberkommen können: Derowegen als er einmahl bey mir ſaſſe / vnd wir mit einander ſtarck zechten / alſo daß der Wirth zimblich bezecht vnd voll war / fienge er an / wie die trunckene Leuth zu thun pflegen / die Warheit zu ſagen / vnd die Heimblichkeit ſeines Hertzens mir zu entdecken / vnd ſprach / Mein Perio / du haſt offt von mir begehrt zu wiſſen / (weil du mich vor einen ſpitzfündigen Kopff / vnd rechten Practicanten / in aller ehrbaren Sachen / ſcilicet, allezeit gehalten haſt) wohero doch mein Herkommens / wer mein Vatter / Mutter vnd Acta geweſen weren / dannenhero ſo offenbahre ich dir / als meinem vertrawten Freund alles.

Mein Vatter iſt in einem Dorff / mit Namen Capon, oder Feygenſchloß / in der Provinz / da viel Feygen wachſen / geboren: Meine Mutter aber auß Naba einem Caſtell / allda ein gewaltig vnd groſſes Faß zu finden / welches wie die läre Fäß zu thun pflegen / wenn man daran klopfft / ein erſchröcklich Gedöß von ſich gibt: vnd ſagt man / daß man dem Innhaber oder Beſitzer deſſelbigen / damit es an ſtatt einer Glocken diene vnnd darfür gebraucht werden mög / Jährlich einen Zinß davon geben vnd reichen muß. Dieſes Faß wird auch bey feuchtem Wetter nimmer mit flieſſender Waſſer / ſondern allein mit Frucht vnd Rocken oder Korn erfüllt.

In dem ſehr reichen vnnd fruchtbaren Jahr / in welchem ich zur Welt kommen / wurd es mit Moſt gefüllt / vnd gieng deſſelbigen dermaſſen viel hinein / daß etliche vnd darzu nit wenig Tage ein Mühl davon hette können getrieben werden. Ein wunderbarlich Spectackel / da man ſahe den Moſt auß demſelbigen / als wie das Blut auß einem gewaltigen Wallfiſch herauß lauffen/ nach dem ers die Sauffbrüder vnd deß Bacchi Leibeigene angeſtochen. Vnd da ſie nicht wiſſen noch auch das Land Zea ſelbſt/ wie es ein Anſehen gehabt. Will ich es jhnen allein ſehr fein fürmahlen / vnd natürlich erkennen geben.

Zea iſt ein Dorff/ welches auff zweyen dritten theilen ſteht/ wie das Oele von den Sardelln. Andere ſagen/ es vergleiche ſich einem par Säck: ſintemal gleich im Anfang vnd hinden am Ende deß Dorffs viel hohe Häuſer ligen: in der mitten aber iſt ein Brück / durch welche beyde Säcke gleichſamb werden zuſammen gefügt vnd an einander geknüpfft / vnd wenn etwan ein oder die andere Weibsperſon vnverletzt vnnd mit einem Sack vnter dem Angeſicht gezieret auß dieſem Dorff herauß kommen/ haben ſie dieſe Entſchuldigung / dieweil ſie in einem ſolchen Ort geboren / der ſich einem par Säck vergleicht. Vber das iſt Zea auch ein ebener Flecken / wie ein Palma / der Dateln bringt / vnd nicht wie eine flache Hand/ welche auch Palma wird genennt. Auß welchem du leichtlich abnehmen kanſt / weñ du ſchon ein Narr wereſt/daß dieweil mein Vatter vnter dem Mond gebohren iſt ich mich billich Ruffian könne nennen.

Aber die Ordnung eines ſo fürnehmen Geſchlechts nicht zu zerrütten / wil ich erſtlich meine Anherrn von Vatter vnd Mutter erzehlen/ vnd darnach auch meiner Eltern ſelbſten ehrlich gedencken.

Das nimbt mich vnter allem am meiſten wunder/daß mich mein Vatter nicht einen Staar oder Papagey nennen laſſen/ ſintemal alle meine Voreltern je vnd allwegen ſolche Aempter gehabt/die keine ſtumme vnd andere dergleichen/denen es an Zungen gemangelt / gebracht / gleich wie denn auch ich derſelbigen nit bedörfftig / ja ſie ſind ein Vorbild geweſen aller Schwetzer vnd Fabelkrämer. Daß ſie mich aber Ruffian genennet / halte ich darvor / ſeye geſchehen / dieweil ſie vermerckten/ daß ich in Leichtfertigkeit meinen Voreltern ſehr ähnlich / vnd jhnen nichts nachgeben würde: Dann meines Vatters Vatter iſt ein ſolcher ehrlicher Mañ geweſen/welcher ſich auf die Spielkarten ſehr wol verſtanden/ mit den See- vñ Straſſenräubern gern Gemeinſchafft gehabt vnd derſelbigen jährlich mehr / als fünfhundert Kronen genoſſen. Ja er iſt der jenige geweſen/ welcher die Diener vñ Jungen am aller erſt zu vnterrichtet/ Würffel vnd Karten bey ſich in den Hoſenſacken zu tragen / dannenhero er denn auch dem Beynamen Karten Männlein bekommen.

Dieſer Großvatter ſchickte alle ſeine Diener mit einer allgemeinẽ Freyheit vñ Erlaubnuß auß auf dẽ offen freyen Feld vñ in dẽ Wirtshäuſern von tag zu tag auf die Spieler fürnemlich zuwartẽ/ mit dem befelch mit keinen andern Kartẽ zu ſpielẽ als welche er jnen gegeben vnd einem beſondern Ort mit Zieffern gezeichnet.

Er iſt aber zu Barcellona geſtorben/ in dem Waſſer erſoffen/ in dem er nemblich mit einem loſen Schwätzer zu zancken bekom̃en/ welcher jhn võ der Brückẽ in das Waſſer geſtürtzt/ vñ ob er wol vor jme auf die Knie gefallẽ vnd vmb Verzeihung gebettẽ/ hat er doch keine erlangen köñen/ vñ alſo ſein Lebẽ in dẽ Waſſer enden müſſen.

Ey/ey/ Perion ſagte ich hierauff/ du erzehleſt mir ſeltzame Sachen/ich hette nit gemeynt / daß vnſer Wirth von ſolchem Schelmen Geſchlecht ſolte entſproſſen ſeyn/ich gedencke nicht lenger bey jhme zu bleiben/ſondern mein Reyß fort zu ſetzen/ vnd wann du lenger verharren ſolteſt/ hielte ich den Gaſt wie den Wirth. Lieber Philander/ſprach Perion , ich will dir noch andere Boſſen von jhme / vnnd der Wirthin erzehlen / vnd weil es doch noch in der Nachtzeit / auch die Gaſſen allhier/ nach der Frantzoſen Gewonheit / mit heimlichen Dieben ziemblich verſehen/ als möchte dir das deinige geſtohlen werden. Höre nur ferner zu/ was der Wirth weiter mit mir geredet hat.

Mein Groß Vatters Vatter/ſagt er weiter/ iſt ein Theriacks krämer in Sicilia vnd ſo wol bekleidet geweſen / als einer in derſelbigen Statt. War ein Mann einer gantzen Elen oder halben Armslang vnd gleichwol am ruffen allen andern ſeiner Facultet vberlegen. In dem herumblauffen vnnd practiciern hatte er ſchwerlich ſeines gleichen. Eine hellklingende

Stimm wie ein Staar vnd ein dermaſſen groß vnd weit Maul daß man etlichmahl beſorgt / er würde / dieweil er nicht groß / gar durch daſſelbige herauß kriechen / ſeine Comedien vnd Gauckelpoſſen/die er bey ſeiner Banck vbete/giengen jhm ſo wol ab / daß alle Weibsperſonen/ die jhme zuſahen / gleichſamb zu Narren wurden/welche Caſtanien/Mäußpulver vnd andere dergleichen Sachen verkaufften: denn ſie vergaſſen jhrer Wahr/lieſſen nichts in jhren Läden zum Hüter / als etwan jhre Hauben vnnd Fewerſcherben vnd lieſſen jhm zu. Nach dem er aber ſolcher Kurtzweil müd worden/begab er ſich in die Geſellſchafft der Weiber vnd macht ſich mit denſelbigen dermaſſen gemein / daß nach dem er all ſeine Barſchafft / Kleyder / Hauß vnd Hoff zuſambt dem Mauleſel eingebüſt/ er auch darüber vmb ſeine Wolfahrt kam / biß er endlich in einem Hoſpital elendiglich geſtorben.

Zuvor aber/vnd als es jetzund bald mit jhme zum Ende kommen/ bildet er jhme auß Vnvernunfft ein / als were er ein Ochs oder Farr/auß denen / mit welchen er zwyer mit ſeiner Geſellſchafft zu thun gehabt/ kehrt ſich in dem Bett hin vnd her/ wiſcht endlich auß demſelbigen herauß / ſprach zu dem Anweſenden / ſie ſollen ſich vorſehen/ daß er ſie nicht ſtoß/ vnd lieff mit ſeinem Kopff dermaſſen wider das ſteinerne Crucifix/ ſo daſelbſt zugegen/ daß er darbey alſebald niderfiel/ vnd ſtarb. Als ſolches der Spitalmeiſter/ als ein einfältiger Mann erſehen/ daß er gantz ligen vnd geſtorben/ kont er ſich nicht enthalten/ ſondern ſagt/ O geſegnet biſtu/ mein Sohn/ daß du zu den Füſſen dieſes Crucifixes ſo ſelig verſchieden. Von dieſem ſeinem Abſchied finden ſich noch jetzund etliche Verleumbder/ die da vorgeben/ er ſey am Galgen erſtickt/ ohne zweiffel / dieweil das Creutz von den Alten ein Galgen iſt genennet worden.

Mein dritter Anherr von ſeiten deß Vatters S. G. iſt ein Beutelſchneider vnd falſcher Spieler in Hiſpania geweſen; behenckte ſich mit einer Däntzerin vnd einer gewaltigen Meiſterin mit den Händen zu gauckeln / welche alle das jenige mercken/ richten vnd leiſten kont/ was ſie verhieß; die ſtarb endlich/ als ſie das fünffzigſte Jahr erreicht/vnd ein gantzes Jahr an der Schwindſucht gelegen/ gleichſam ſtiegend dahin: Dañenhero deñ jhr Mañ nachmals kein ander Fraw mehr nemen wolt / damit er keine mehr alſo ſtiegend ſehen ſterben. Er hat aber durch ſolche ſein Kunſt ſo viel Geld vnd Gut erworben/ dz viel fürneme Leut jre Hüt im vorüber gehe vor jhm abgezogen vnnd daß ich vnter allen nur einen zum Exempel anziehe / ſo hat ſich vnter denſelbigen einer gefunden/ welcher eine gantzen Spañen hoch ehrlicher/ als lang er von Statur geweſen/ der ſeinē Hut dermaſſen vor jme abgezogē/ dz wenig gefehlt/er hette ſeinē Kopf auch mit genom̃ē vñ ſich alſo ſeines Lebēs beraubt.

Als er dermahl eins auff dem Marck ſtund ſein Spiel vnnd Kurtzweil zu treiben/ welches Spiel er die neun Päß oder Schritt zu neñen pflegt/ vñ ein Gelächter zu erwecken begehrt (deſſen er ſich deñ gewaltig befließ) rieff er dem vmbſtehenden Volck zu vnd ſprach/ gebet auch auf ewere Beutel vnnd in demſelbigen Augenblick grieff jhm einer in ſeine Taſchē/ höret ſolche Wort vnd dieweil er / wie leichtlich zu glauben / Beutel zufangen außgegangen war / (der ſelber auch ſeinen Beutel verlohren hatte / welchen er aber wiederumb in deß Gaucklers Taſchen fandte) ſchlug er den Spieler oder Gauckler dermaſſen in das Angeſicht / daß jhm alle beyde Backenzäne / die jhme noch vbrig / dadurch im ſtich blieben vnnd jhme auch der Hut mit der helffte ſeiner Kunſt auff die Erden fiel Er hat in Balgereyen ſehr wenig Glück / denn kurtz zuvor wurden jhme in einer Schlägerey alle Zäne außgeſchlagen: welches jhm in dem er geſpielet ein verlauffener Soldat gethan vnnd alſo ſein Zanfleiſch aller Zäne beraubt. Dieweil er denn durch ſolchen vngehewren Streich bey dem Mangel ſeiner Zäne auch ſeiner Spraach beraubt ward / daß jhn niemand verſtehen kont gleich als were er allererſt auß Arabia kommen vnnd hette ein frembde Spraach mit ſich gebracht resolviert er ſich in das Land Guadaluyen zu reyſen vnnd daſelbſt in ſeinem eigenen Hauß / welches er an demſelbigen Ort hatte zu wohnen / vnd Feygen zu dörren / da jhme denn die heiſſe Sonn dermaſſen zugeſetzt / daß er vnter einem Feygenbaum geſtorben. Drey tage nach ſeinem Todt kam die Sonne wider vnter den Feygenbaum zu ſuchen / vnd hat ein hertzlich mitleyden mit jhme/befand aber/ daß die Raben vmb jhn herumb hüpfften/ dieweil ſonſten keine nähere Freund zugegen / die jhme ein Leichbegräbnuß zuhalten begehrt.

Dieſes nun/wie ich es mit Gedult angehöret / alſo erfrewet es mich auch zum theil wegen vertriebener Zeit: Zum theil gedachte ich/Philander/wie biſtu doch bey einem ſo Schandbübiſchem Wirth eingezogen / wolte mich derowegen (weil die Sonne vnter den Bergen herzulauffend/ ſich blicken lieſſe / vnnd die liebliche Morgenröthe herfur kame) ſchnell auff machen / meine Bagagy zuſammen raſpeln/ den chriſtlichen Wirth bezahlen/ vnd meine vorgenommene Reyß auff Pariß ferner vornehme.

Holla/holla/ſagt Perion, da er dieſes an mir vermerckte / nicht zugeſchwind/ mein Philander/weil doch der Wirth vor dem Mittag das Bett nicht zu quittiren pfleget / vnd vmb ſelbige Zeit die Paſtetlein fertig / bey welchen wir das Valete zechen wollen / ſo höre mir noch ein wenig zu / ſo will ich dir auch anzeigen / was deß Wirths Mutter / vnd ihre Voreltern vor ehrliche Leuthe geweſen ſeyen / dann ſolches mir der Wirth eben zur ſelbigen zeit / da er wohl beſoffen war / vnd ſeine Zunge ſeine eygene Schande nicht verſchweigen konte / alſo deſto mehr der Leichtfertigkeit vnterworffen / mit dieſen Worten erzehlete. Meiner Mutter Eltern vnd Freund ſind auch eben ehrliche Leuth geweſen / wie mein Vatter vnd Alt Vatter / welche an den Grantzen Hiſpanien gewohnet / vnd wie ſie allda vor Biederleuth gehalten worden ſeynd: Alſo ſind wir jhnen in den Fußſtapffen nach gefolget / dann wie das Sprüchwort: Der Apffel fället nicht weit vom Stamm.

Eines Römiſchen Keyſers Säugamme hatte ſich zu ſtehlen gewähnet: Darauff denn der Keyſer / als er etwas groß worden / zu ſolchem Laſter dermaſſen genaigt geweſen / daß er davon nicht laſſen können. Solchem aber zu begegnen vnd jhme ſelbſten die Gelegenheit zubenemen/ hat er ein offentlich Mandat laſſen außgehen/vnd darinnen befohlen/daß ſo bald einer ſeiner Hoffdiener etwas verlohren/ er daſſelbige zum allererſten in ſeinem Pallaſt ſolte ſuchen / vnd deſſen iſt allein die Milch ein Vrſach geweſen.

Es iſt aber meiner Mutter Vatter ein ehrlicher Handwercksmann / ein Barbierer geweſen/ welcher auff die Gemählde von Affen/rothen Katzen/Grabſchrifften / vnd anderen dergleichen ſehr viel ſpendiert / dieſelbige auff Papier mahlen laſſen / vnd ſeine Barbierſtub damit geziert / vnd obwol ſeine Behauſung nicht ſonderlich ſchön vnd zierlich gebawet / ſo hat er doch viel lärer Büchſen / ja es waren die Gefäß in ſeinem gantzen Hauſe lär / inſonderheit ſein Beutel oder Taſchen/welche gleichſamb in ſtätiger Verzweyffelung verharret. Es kam nie keiner hinein ſich barbieren zu laſſen / der nicht etwas von newen Zeitungen bracht: Zwiſchen welchem Geſpräch er denn vnter weilen auff der Zitter ſchlug.

Wenn er etwan ein Pferd an der Mån zubeſcheren bekam/ ließ er darüber etliche ehrliche Leute/ ſo ihren Bart wolten gebuſt haben/ darüber gehen. Er ſtarb aber vber einer Comedien/ vnd ehe er geſtorben fiel ein Stück von einem durch auff ihn/ vnd ſteckt ihn mit den Frantzoſen an allen Orten an.

Meiner Mutter Großvatter war ſeines Handwercks ein Larvenkråmer/ vmb welcher willen er denn von månniglichen ward geliebt. Er hatte ſeine Wohnung zu Placentz/ da er nicht allein ſeine Larven/ ſondern auch allerley Narrenkleyder zur Mummerey verkaufft/ vnd viel Geld darmit verdient/ das jenige aber/ daran er am allermeiſten gewonnen/ waren die Kleider vnd Sachen/ welche er den jenigen/ ſo auff die Dörffer giengen zu tantzen/ geliehen: Dann es kamen die armen Bawersleuth hauffenweiſe/ vnd gaben ihme ein groſſe Summa Geld/ daß er ihnen ſolche Sachen nur einen Tag oder etliche ſich zugebrauchen vergünnet/ vnnd damit er ihnen deſto beſſer dörffte trawen/ muſten ſie ihme dieſelbige gleich-

ſam gar bezahlen / als wenn ſie ſolche be-
zahlt / welches jhme denn ein groſſes in-
rug / vnd groß Reichthumb zuwegen
racht. Sein Haußfraw machte den Leu-
en im Sommer Waſſer / den Durſt da-
mit zu leſchen : vnnd als ſie dermaleins
hrem Haußwirth/deſſen auch ein Gefäß
voll darreichete / ſoff er deſſelbigen der-
maſſen viel in ſich / daß er darvon ſtarb/
ñ es war mit dem Eyß gekaltet/vnd er-
eret jme alſo die Seel im Leib/vñ dieweil
die Mawer ſeines Gemachs nit faſt dick/
die Seel deſto leichter dadurch hinauß.

Meiner Mutter Großvatters Vatter
der war ein Pfeiffer vnd Dromelſchlä-
r/wohnet vnfern von Eſtromadura in
nem Flecken Vbelgewonnen genant /
nd ob es wol nahe bey der Statt Pla-
cen/ſo hett er doch mit derſelbigen Statt
ht mehr zu ſchaffen/als were es ein Ort
der Inſel China gelegen. Wer an ei-
nem Feyertag / da die Knecht vnd Mägd
nen Danz hielten / oder ſonſten ein
rewdenfeſt angeſtellt / dieſen meinen
Vhranherrn konte zu ſeinem Dienſt ha-
ben/der vermeint ſich am allerbeſten ver-

ſehen zu ſeyn: Denn er wuſte die Trommel dermaſſen zu rühren/ daß ſich männiglich darüber verwundert/ vnd wenn er ſich hören ließ / ſo muſten alle andere ſchweigen / denn es ſperzete jederman Maul vnd Naſen auff / wenn er nur einen Schlag oder etliche gethan. Ja die junge Mägdlein konten ſich deß Hüpfens vnnd Springens gantz nicht enthalten wenn er ſich hören ließ / vnd waren all vber die maſſen gern vmb jhn.

Es war kein Glied an ſeinem Leib müſſig/ wenn er ſchlug / denn er krümmet das Maul/ gauckelt mit den Händen / ſang ſchöne lächerliche Lieder / vnd klotzet mit den Augen vmb ſich her. Wenn er ſeinen Rachen auffſperzete / ſo ſahe man jhme gleich wie in einẽ groſſen vñ weiten Ofen hinein / in welchen er auch gantze vnd zwar nit geringe gebackene Küchlein vnangeſtoſſen hinein ſchieben kont. Daß er aber ein Weib bekommen/ war dieſes die Vrſach/ dieweil man zu derſelbigen Zeit der Redlichkeit vnd ehrlichem Herkommen nicht alſo genaw nachgefragt / wie jetzund. Vmb dieſer ſeiner Qualiteten vnd Eygenſchafften willen were er billicher ein Ehemacher oder Kuppler als ein Drommelſchläger zunennen geweſen/ vnnd dieſes alles thäte der gute ehrliche Mann vmb eines ſtück Gelds willen/ vnd ſeinen lieben Kindern etwas zu hinderlaſſen/ welches jhme denn auch gelungen: denn er verlieſſe einen ſolchen Schatz/ dergleichen zur ſelbigen Zeit ſehr hoch gehalten wird/ welchen jhme hernach ein Katz mit zweyen Beinen gemauſt. Da er nicht mehr ſchlagen kont/ hencket er ſeine Drommel zum ewigen Gedächtnuß/ als hette er ſie in einem Krieg erobert ſehr hoch auff einen Pfal/ vnd that es der gute Alte darumb/ dieweil ſein Vatter auch ein Drommelſchläger geweſen/ vnnd damit er ſich/ ſo offt er ſolche anſehe/ in ſeinem Alter mögte tröſten/ dieweil er nemblich ſolche von ſeinem Vatter ererbet: vnd wenn er ſeine Drommel in einem Tag nicht geſehen/ ſo wer jhm nicht wol: denn es war jhm dieſe verriſſene vñ allenthalben geflickte Drommel viel lieber/ als hundert newe. Bißweilen ſchluge er ein wenig drauff vnnd ſagt: O mein

Drommel/ Gott bewahr dich/ damit du dich beſſer gehabeſt/ als der gantze Königliche Hoff. Vnd dieſes alles/ ſo ich bißher erzehlt/ iſt wahr/ als wahr ich Ruffian heiß vnd ein Wirth bin.

Er nam aber ein vnverhofftes vnnd plötzliches Ende: Denn als er dermahl eins als ein Capitain mit mehr den zwey hundert Drummelſchlägern in einer proceſſion gieng/ vnd ſehr andächtig auff der Schalmeyen pfiff (gantz nicht der Hoffnung daß jhm etwas widerwertiges begegnen ſolt) fand ſich ein leichtfertiger Vogel/ innwohner deß Orts/ welcher jhme (auß neyd dieweil er mit einem achtzehenjährige Magdlein/ zu welchē der Bub auch einen gefallen trug/ kundſchafft gemacht) in ſeiner Andacht die Schalmey dermaſſen in den Rachen ſtieß/ daß jhm alle Zäne dardurch in den Mund fielen/ gleich als wann die Pfeiffe ohne Geſellſchafft derſelbigen nicht in den Halß tringen vnd gelangen könne. Vnd dieſe war die Pfeiff/ ja der Teuffel von Palermo ſelbſt/ welche nicht auß dem Halß konte gebracht werden/ biß ſie ein Wirth mit ſolchem Gewalt zog / daß man meint/es kame auch die gantze Gurgel vñ Schlund damit herauß. So bald ſie aber herauß kommen/ vergieng jhme das pfeiffen/ deñ es flohe die zum Pfeiffen/dantzē/gauckeln vnd andern dergleichen kurtzweil begierige Seel/wie ein Queckſilber zu gleich mit darvon vnd ſtarb er alſo in ſeinem Beruf mit ſambt der Kunſt : Sintemal ſeyt derſelbigen Zeit kein ſo freundlicher vnnd Kunſtreicher Drommelſchläger in derſelbigen gantzen gegend je gefunden worden.

Wie nun Perion dieſes alles außerzehlet/was er ſelbſten vom Wirth gehalten / war ich fro deß Ends / dann ſo viel von Laſtern hören / iſt nicht allezeit nützlich/dieweil die Menſchen fragiles, vnnd jhr Sinn durch Schand anhören/ſo bald zum böſen / als zum guten veranleitet werden können: Dann der gröſte Hauff/ ſolcher Leut / die mit jhren Pfeiffen/ Schallmeyen/Drommeln vnnd andern dergleichen Inſtrumenten von einem Hauß zu dem andern herumb ſchweiffen/ iſt dem gemeinen Nutzen vber die maſſen ſchädlich / vñ derowegen einer namhafftigen Straf wol werth: denn vnter dē ſchein ihres erlaubtē Spielers reitzen ſie die Leut zu allerhand böſen Stücken an: vñ ſind in dem / denjenigen nicht vngleich / welche den Götzendienſt für ein Spiel halten.

Wir nahmen derowegen die Mittags-Mahlzeit miteinander ein / vnnd bezahlte ich den Wirth / vnd valedicirte ihme / als einē Wirth / aber ſonſtē lieſſe ich ihn verbleiben wie ich von ihm gehöret hatte / ich ſetzte alſo mein Reyß fort / auff Pariß / dē Patron aber bate ich / wann es ihme beliebte / ſolte er mir zu Pariß zuſprechen / ich wolte ihme widerumb gute Geſellſchafft leiſten.

Wie ich nun in meiner Reyß allein fort eylete / kame ich 5. Meilen von Pariß zu in Stättlein Schadel genant / glücklich an / kehrete in ein gutes Wirthshauß ein / vnnd fande allda mein alten guten Freund Freymund / den ich vor einem Jahr im Schloß verlaſſen / fiele derowegen ihme vmb den Halß / ſalutirte ihn freundlich / vnnd dieweil es zeit war / die Mittags Mahlzeit einzunehmen / ſaßten

wir

en vns zu Tiſch/vñ erzelete ich jme alles/
as ich von Perion (meinen geweſenen
Wirth Ruſtien betreffend) gehöret hatte.

Freymund verwunderte ſich vber diſes
icht wenig / daß ich bey einem ſo ſchand-
übiſchen Wirth loſirt geweſen were/vnd
rach zu mir / es hat dir doch Expertus
upertus bey einem Valete geſagt / es
ere alten Leuthen beſſer zu Hauß in der
uhe zubleiben/als ſo viel Vbels vnd A-
ndthewer auff den Reyſen einnehmen:
ber es iſt mir auff meiner Reyſe anhero
doch noch in Engelland ſchier derglei-
en mit einem Wirth widerfahren.

Dann als ich in einer Statt nicht weit
n Londen in ein Wirthshauß kame /
enge mir ſo bald deß Wirths Tochter
entgegen/chareſſirte mich / vnd bote mir
as Mündlein zu küſſen: weil ſie nun
chön von Angeſicht/von Farben lieblich/
nd in Proportion der Glieder gantz ar-
ig/die Schönheit alſo an jhr, (wie Ari-
toteles ſagt / die gantz Menſchliche
Schönheit erfüllet war / kamen deß Cu-
pido Stralen in mein Hertz/vnd verbran-
ten mich hefftig. Als ich nun ziemblich

Familiar mit jhr worden war/ vnd ſie befragte/ ob ſie mein Ehegemahl ſeyn wolte (welche Frag mir aber nit Ernſt/ ſondern vmb ein Nachtfutter zu thun) weil ſie dann gleich reſolut nicht allein Ja ſagte/ ſondern ſich auch höchlich berühmete/ wie daß ſie alle Renck vnd Practicken von jhrem Vatter gelernet hette/ vnd darumb mit mir Wirthſchafft treiben wolte: ließ ich es alſo ſeyn/ vnd hörete jhr ferner zu/ da ſie dann meiſterlich jhre Eltern höchlich rühmen kund ſprechend:

Mein Vatter hat an dem ſein gröſte Frewd/ daß er den Habern mit Sprewer vermiſcht/ vnd denſelbigen den Gäſten für rein verkaufft/ vnd trieb ſolches ein gute Zeit/ vnd braucht alſo zu abſtreichen kein Holtz oder Streich/ ſondern ſeine geſchwinde Händ: Welches er vns denn gleich den erſten Tag/ da er die Wirthſchafft auffthät/ mit allem Fleiß zu verrichten aufferlegt.

Einsmahls befahl er mir inſonderheit/ daß ich in dem Meſſen vnd Abſtreichen die Hände in das Futter ſolte hinein ſchieben vnd die Sprewer wol damit vermiſchen/welches ich denn als ein gehorſame Tochter verrichtet; vnd nam mein guter Vatter nicht in acht/ daß ein Reyſiger ſolches hört: deñ er ſtund vor einem alten Thor / guckt durch die Glimſen hinein/ vnd wehret mir mit vielen harten Worten ab / darüber wurd mein Vatter / als ſeine Ehr zuretten begierig / ſehr entrüſt/ vnd warff daß Streichholtz vnnd viel ander Holtz darzu in daß Fewer vnd macht daſſelbige ſo groß/daß ein gewaltige Flam̃ darauß entſtund. Welches als es der Ritter erſahen / erwiſcht er einen Sechter/ſo von vngefehr daſelbſten war/vnnd ſchlug jhme dermaſſen damit auff den Kopff / daß jhm die Seel alſo bald in Sechter entfiel vnd der Cörper vnter dem Schwerthor liegen blieb: Denn dieweil mein Vatter in dem meſſen geſündiget/ kam er auch durch das Maß oder Sechter vmb. Zum wenigſten aber kan ich jhn in dieſem loben vnd mich tröſten / daß er wie ein Vögelein geſtorben / vnd ſich deſſen jederzeit befliſſen / daß er niemand einigen verdruß gethan: vnd gieng alſo ohn einiges wehklagen dahin.

Vnd zwar ſo ließ dieſer Reyſige hierinnen gewaltig ſehen / dz er kein geringe Perſon / ſondern ein fürnemer vom Adel ſey: in dem er / nach dem mein armer Vatter kaum zur Erden gefallen mit demütigen Gebährden vmb Verzeihung bat / vnnd dieweil mein Vatter in einem ſolchen Stand / da er wol zu entſchuldigen / vnnd derowegen nach Gebühr nicht antworten kont / ſtarb er alſo dahin / vnd hette auch ſehr vbel gethan / wenn er ſich alſo thet einer Antwort vnterfangen. Aber der gute Edelmann / als ein furneme vnd vber die maſſen freygebige Perſohn / nam ſeine Entſchuldigung an / vnd damit er vns in ſolchem betrübten Zuſtand möchte tröſten gab er vnß allen / ſo viel vnſer im Hauß waren / ſechs Real / deren iedes vngefähr dreyzehen Creuzer thut: Meiner Mutter aber / dieweil er ſahe / daß ſie ſolchen leydlichē vnd geſchwinden Fall mit groſſer Gedult vertrug / verehrt er deren fünff vnd zwanzig / vnnd erboht ſich vber das gegen vns alle alles liebs vnnd guts.

Vnd durch dieſe ſeine Freygebigkeit / braucht bracht er ſo viel bey vnſer Mutter vnnd vns allen auß / daß wir es jhme bey dem Richter das Zeugnuß gaben / er hab vnſerm Vatter kein eintziges Haar berühret (Welches denn auch nit ohn / denn eben an dem Ort/ dahin er jme mit dem Sechter getroffen/ war er gantz kaal) ſondern er were zur Stiegen hinab gefallen / wie denn bey nächtlicher Weil leichtlich geſchehen kan. Vnd dieſes war der Warheit ſo gemäß / daß als auff ein Zeit ſein Eſeltreiber einen Stöſſel von einen Mörſelſtein auff die Steine gelegt/ vnd er denſelbigen da liegen ſehen/ ſagt er/ O du verfluchter Stöſſel / du wirſt mir dermahleins den Todt verurſachen. Oder hab ich vielleicht eines ſolchen Stöſſeln oder andern Inſtruments vonnöthen/ dieſe hohe Stiege deſto eher hinab zu kommen: vnd dieſes iſt gewiß mehr / als das hunderſte mahl / daß ich dieſe Stiege ohn ein Liecht auff- vnd abgegangen / dieſes waren ſeine Wort/ die er kurtz vor ſeinem Fall geredt.

Als er nun geſtorben / trugen wir jhn in die nechſte Cammer / dieweil wir in der Eyl kein beſſer Gemach konten erlangen.

Vber ſeinem Tod fielen zwiſchen meiner Mutter vnd mir etliche harte Reden vor: denn ſie warff mir ein alt zerriſſen Leylacken dar / darinnen wir jhn ſolten laſſen begraben / vnd welches ſo voller Löcher / daß man jhme den bloſſen Leib an vielen Orten dardurch ſehen kont. Etliche gaben vor / wir hetten jhme ein Streichholtz in die Hand gegeben / zum Wahrzeichen / daß er dardurch viel erobert / vnd daß er mit einem Mäß were ermordet worden.

Bey ſeinem Begräbnuß gab es an ſtatt deß Wehklagens vnd Weinens ein groß Gelächter / zu welchem meine Mutter die meiſte Vrſach geweſen / dieweil ſie jhme das Mäß in die Hand gegeben: ſintemal ſonſten kein Menſch erfahren können / daß er die Gäſte in dem Meſſen betrogen. Gott verzeihe es jhm. Es hat aber ein jedes Vnglück ſeine Vrſach / vnd kompt offtmals auß einer böſen That viel gutes herauß / wir waren alle in willens vns in ſchwartz zu bekleyden / konte aber wegen vnſerer Mutter nicht geſchehen: denn dieſelbige war ſo dick vnd grob von Leib/daß kein Kleyd für ſie zu finden/ derowegen bekleydet ſie ſich auff lauterer Vorſcheit in braun / denſelbigen Abend lieſſen wir niemand zu vns / der vns das Leyd hett können klagen: Denn es ſagt mein Mutter / ſie hab ihren lieben Mann noch im Hauß / derowegen keines Mitleydens vnnd Leydklagens vonnöthen. Schloſſen derowegen die Thür hart zu/ vnd ob wir ſchon gemeynt waren bey dem Toden Cörper zu wachen/ſagte doch meine Mutter / es könte für dieſesmal nicht ſeyn/ dieweil vns der Edelmann/ſo meinen Vatter erſchlagen / zu einer guten Nachtmahlzeit beruffen: vns als der Edelmann vns zu beruffen kam / ſagte ſie/ Herꝛ / vnſer ſind viel / entweder kommen wir alle / oder keine: welches jhme denn nicht vbel gefiel / vnd ſagt / wir ſolten alle erſcheinen: In Summa es war ein ehrlicher beſcheydener Mann. Als nun die Stund der Mahlzeit kommen / machten wir vns alle auff die Fahrt / vnd lieſſen vnſerm verſtorbenen Vatter einen groſſen vnd ſtarcken Hund zum Wächter / welcher jhn beſſer beſchützen kont/als ſechs ſtarcke Männer: dann er war ein getrewer Hund/ der ſonſten Leib vnd Leben bey ſeinem Herꝛn gelaſſen hette. Es macht aber der Teuffel ſein Spiel / daß der Hund aller ſeiner vorigen Trewe vnnd Lieb vergaß: daß er erſtlich das Oele auß der Lampen verſchlang / nachmals ſich auch an meinen Vatter macht vnnd einen guten Theil ſeines Leibs verzehrt / fieng nachmals an vber laut zu heulen/zu bellen/vnd als er ſahe/ daß man jhme die Thür auff ſein Geſchrey nicht eröffnen wolt/lieff widerumb zu ſeinem todten Herꝛn: welcher auff der bloſſen vnd harten Erden lag / vnd dieweil ſein Herꝛ das groſſe Gebäll nicht hören wolt/ vnterſtund er ſichs jhme in die Ohren zu ſagen / was ſein Anliegen ſey / vnd als er auch daſſelbige nicht vernehmen wolt/ biß er jhme zur Rach ein Ohr / biß er jhme auff ſein beharꝛlich Stillſchweigen gantz vnnd gar auffgefreſſen vnd verzehrt. Da aber ſolches geſchehen / ſchrye er jhme in das ander Ohr / klagt jhm ſeine Noth / vnd braucht allen müglichen fleiß/ob er endlich Gehör da möchte erlangen / welches doch alles vmbſonſt.

Vnd wenn dieſer Hund reden könt/ſo würde er ohn zweiffel klagen vnnd ſagen: mein Herꝛ iſt todt: Mein Fraw aber noch im leben / ich ſterb von hunger / ſie aber pflegt jhres Leibs / vnnd wer weiß ob ſie nicht nach gehaltenem Abendeſſen werden Hochzeit machen? Vnd ſolten ſie es wol ohn mich thun? ſo wil ich auch ohn ſie mein beſtes ſuchen. Füget ſich hiemit zu ſeinem Herꝛn/ gab jhme manchen grieff/ riß jhn in viel ſtück vnnd ließ nichts von dem gantzen Cörper übrig/ als allein den Kopff vnnd wenn auch der Teuffel die vbrige Stück geſehen hett / wer jhme vnmüglich geweſen/zu erkennen/ wo von es wer.

Als ich nun nach vollendeter Mahlzeit zu dem Hauß kam vnnd ſah / daß ſich der Hund von dem Fleiſch meines Vatters gantz ſatt gefreſſen / vnnd daß ſein Angeſicht gantz zerriſſen vnnd der gantze Leib zerſtückelt. War ich vber die maſſen verſtürtzt vnd betrübt / vnnd ſtund darbey in der gänzlichen Hoffnung/ es würde mein Mutter ſolches nit weniger empfinden/ wenn ich nicht ſelbſt dieſe Wort von jhr gehört / daß ſie ſagt der Teuffel hohl dieſen todten Hund / vnd wo ſol ich jetzund Nadel vnnd Faden nehmen / jhn ſo geſchwind einzunehmen? Vnd wer wil die Stücker ſeines zerriſſenen Cörpers widerumb zuſammen flicken / wir hohlen denn in der nechſten Garküchen ſtinckend Fleiſch / vnd ſtopffen die Löcher damit zu.

Endlich wurden wir eins/ jhn alſo zerfetzt vnnd zerriſſen zu begraben. Mein Mutter that jhr Maul nicht auff/ als hatte ſie kein Leben mehr in jhr: Derowegen jhr den der Edelmann zuſprach vnnd ſagt es ſey jetzund nicht zeit ſtill zu ſchweigen/ ſondern ſie ſolte das Maul auffthun vnd ſich bey der Obrigkeit entſchuldigen/ daß ſie jhren Mann von dem Hund hette laſſen auffreſſen vnd verzehren. Mein Mutter war zwar beſcheiden vnnd eines kaltſinnigen Gemuths / aber was ſolt ſie thun der Vatter war todt. Wir blieben in dieſem Wirthshauß/ ich war die Hoffmeiſterin, mein Mutter ſahe mit zu: Der

Edelmann aber erzeigt ſich in allem gar freundlich vnd geſchäfftig. Vnd ob wir jn wol hetten können vor Gericht fordern/ ſo lieſſen wir vns doch mit Geſchencken begnügen/ vnd baten die Erden/ daß ſie ſolchen begangenen Mord vnd Todtſchlag wolte verbergen.

Bey der Begräbnuß vergoſſen wir nicht viel zäher/ vnd hatten kaum Athem genug zu reden. Mein Mutter ſchwieg wie zuvor/ gantz ſtill/ wir vbrige aber konten nicht weynen/ dieweil wir an jhr keine Zäher ſahen. Vnd weiß ichs nicht/ ob wir jhr hetten können folgen/ wenn ſie ſchon geflennt: ſintemal wir genug zuthun hatten/ zu ſehen/ daß vns die Mäntel nicht zu lang herab hiengen/ denn es war im Winter/ vnd muſten wir dieſelbige den jenigen/ die ſie vns gelichen/ gleich nach der Begräbnuß wiederumb liefern. Vnd ein ſolche Begräbnuß haben wir gehabt/ wie jhr ferrner hernach hören werdet.

Eins kan ich allhie nicht verſchweigen/ daß ich von Hertzen frölich war/ da ſie mir die Leydtkleider angelegt/ vnd mehr als die junge Mägdlein im Brauch haben/ wenn ſie newe Schuh oder Kleyder bekommen. Meine Schweſtern waren eben ſo frewdig/ als ich: lieffen derowegen all auff einmahl zum Spiegel zu ſehen / wie denn vns die Trawerkleyder anſtünden / vnd dieweil allbereit viel Volck zur Leich kommen/ ſchämeten wir vns vnter ſie herauß zu gehen: ſo wohl aber konten wir vns nicht vorſehen/ daß die Leut vnſer Thorheit nicht hetten gemerckt: Eine vnter vns ließ ihr groß Bekümmernuß noch mehr ſehen / vnd ſagt: Jch will meinem Vatter den Spiegel vorhalten / zu ſehen/ ob er vielleicht noch Athem vnd ein Leben bey ihm hab.

Es war ihr aber ſolches nicht geſtattet/ vnd dienet zu nichts mehr/ als mich zuerfrewen vñ ein Gelächter zuerwecken. Ein andere vnter meinen Schweſtern ſagt/ ich will den Spiegel da ſtehen laſſen/ in demſelbigen zuſehen wer auß- vñ eingehe/ damit ihn niemand in die Hand nehme / etwas darauß fallen laß vnd zerbrech. Jch aber gab ihr darauff die Antwort/ ſie ſolten mir den Spiegel geben/ ſintemal ſich nicht geziembt bey Leichbegängnuſſen ſich mit ſolchen Sachen bekümmern: Derowegen wil ich jhn in meinen Kaſten ſchlieſſen vñ verwahren. Aber mein Mutter riß mir hn auß der Hand / zu ſehen / ob jhn meine Schweſtern vielleicht zerbrochen / beſahe ich aber darinnen nach allem jhrem beſehen / reicht mir jhn hiermit dar / vnnd rach: Nimb hin mein Tochter vnd verwahr jhn nach deinem beſten / ſintemal er ns in vnſerm Hauß zu nichts mehr ust. Eher ich jhn aber hinweg nam / thät en jede vnter vns noch einen Blick hinen nach dem er ſeiner Beſchreibung vnd Gute halben wehrt.

Endlich begleyteten wir jhn in die Kirch vnnd förderten vns dermaſſen in dem gehen / daß ich nicht glaub / daß mein Vatter wenn er gelebt hette / eylender vnd ſchwinder gehen können. Nach ſolchem verfügten wir vns widerumb nach Hauß vnd hielten den gewöhnlichen Gebrauch: Vnnd ob wol jhrer viel jhme zu hren Klagſchrifften ſtelleten / war doch dieſes Epitaphium, welches einer auff mein Angeben vnnd Erzehlung meines Vatters gantzen Lebens gemacht /

das fürnembſte / welches wir jhme als dem fürnembſten Fürſten aller Wirth häuſern ſetzen laſſen/ vnd alſo lautet:

Allhie wol vnter dieſem Stein
Ligt begraben Herr Diego fein:
Er war ein Wirth gar wol bekant/
Starb doch mit groſſem Spott vnd
Schandt
Denn wenn er ſetzt den Gäſten dar
Die [illegible] an die Barr/
Macht er das Maß allzeit zu klein/
Darumb wurd jhm auch geſchlagen ein
Der Kopff an einem Sechter groß/
Daß er ſeins Lebens bald ward loß.

Ich zwar kan es nicht eygentlich außlegen/ bin aber der gäntzlichen Meynung/ es hab mein Vatter/ als ein ſcharffſinniger Kopff den Tod zu einem kampff außfordern wöllen: Der Tod aber Ehr zu erlangen vnnd einen Menſchen / der in der Welt gleichſam eingewurtzelt / auß derſelbigen herauß zu reiſſen/ hab jhn dieweil in einen Sechter ſchicken wöllen / biß e bekennt / er ſey von jhme / vberwunden. Vnnd an dieſem trag ich auch gantz vnd gar keinen zweiffel: Dann ſo bald meine Mutter geſehen / daß mein Vatter deß Streits vnten gelegen vnd vberwunden were.

were/ vnterſtund ſie ſich zur Rach / deren wir Weiber vns jederzeit befleiſſigen/ den Todt zu betriegen / aber er gab jhr einen ſolchen vnfreundlichen Stoß/ darüber ſie bald hernach jhr Leben auch verließ / wie ich euch jetzund nach der Länge erzehlen will.

Es hatte mein Mutter einen ſonderlichen Luſt zu allerley Gebratens / allermeiſt aber zu den Würſten vnd Schwartenmägen / derowegen als ſie dermahl eins in einer Nacht etlicher halb gebratenen Würſt gewahr ward / welche noch in dem Schornſtein in dem Rauch hiengen/ gab ſie alſo bald vermög jhres Anſehens vnd Authoritet befehlch / daß ſie ſolten zu jhr herab kommen. Die Würſt aber entſchuldigten ſich / ſie weren noch nicht genug gebraten / das vbrige Fleiſch / ſo auch darbey hieng / als nemblich die Hamelskolben/ Schincken/ vnd dergleichen brachten auch jhre Entſchuldigung vor/ ſie weren mit den Beinen der Hüffte verbunden / vnd jhnen derowegen herab zu ſteigen nicht erlaubt / es werde den von jhrem Herrn zuvor außgebracht vnd vergöngönnet. Solche Endſchuldigung vnd Vexationes wolte meine Mutter gar nicht annehmen vnd widerholet jhren vorigen Befehlich / ſie ſolten ſich zu jhr herab zukommen nichts laſſen hindern/ vnnd empfieng eben die Antwort / wie zuvor/ daß ſolches bey jhrem Herꝛn/ welcher ein Paſtetenbecker/ müſte angebracht vnd erlanget haben.

Sie/ die Wurſt / Hammelkolben vnd Schincken weineten alle ſehr vnd löſchten mit jhren fetten Zähren das Fewer gantz auß / vnd vergoſſen der Thränen ſo viel/ daß ſolche endlich in groſſer Eyl alſo mit einander durch den Schornſtein hinauff in den Himmel ſtiegen/ vnnd endlich für groſſer Forcht verſchwunden/ ſchrien vnd erſuchten doch jhren Herꝛn vnter deſſen ohne vnterlaß vmb Hülff.

Es war aber der Paſtetenbecker in dieſem der Art vnnd Natur weß der König/ welcher an denen orten / da er ſeine Reſidentz nicht hat / keine Warzeichen oder Gedächtnuß hinder jhme läſt : Derowegen weil er nicht zu gegen / konten ſich auch die Würſt vnnd Schincken keiner Hülff von jhm getröſten.

Als dennach mein Mutter ſolchen jhren Vngehorſamb vnd Wiederſpänſtigkeit vermerckt / warff ſie mit Gewalt herunter/legt deren etliche / wie ſie weren/ in jhren Magen gefangen / vnd machte den vbrigen wenigen ſo bang / daß ſie ſich deß Zitterns nicht konten enthalten.

In dem mein Mutter ſich alſo grawſam gegen der vngehorſamen Würſt erzeigt/ ſihe da kompt zu allem Vnglück der Paſtetenbecker hinzu/ſeinen armen vnnd betrangten Vnterthanen zuhelffen. Mein Mutter damit ſie ſich nicht zaghafft finden lieſſ/ ſchub der Würſt/ob ſie wol deren den Bauch voll hat je mehr vnnd mehr gantz vnzerbiſſen hinein / biß jhr eine dermaſſen in dem Hals ſtecken blieb / daß ſie dieſelbige weder gar bringen / noch auch wiederumb herauff würgen kont : ja ſie vermocht nicht allein kein Wort zu reden / ſondern auch nicht den geringſten Athem zu ſchöpffen /

dieweil jhr die Würſt die Straß allerdings eingenommen hatten/ vnter deſſen vnd in dem ſie ſich alſo erwürget/ kam der Paſtetenbecker hinzu/ vnd fragt nach ſeinen Würſten/ kont aber kein Wort von meiner Mutter vernehmen/ wo dieſelbige hinkommen/ vnd daß das allerſchönſte/ ſo raget jhr noch ein Stück von der letzt verſchluckten Wurſt zum Hals herauß/ welches etliche der Vmbſtänder für ein Schlang hielten: Die andere aber vermeynten/ ſie ſey ſtrangulirt/ oder jhr der Hals mit einem Strick zugezogen: die andere hieltens für einen Schlüſſel/ etliche für ein ſtück Reuh: etliche für den Nabel einer Geburt/ damit ſie vielleicht ſchwanger gieng/ etliche für ein Monſtrum/ dergleichen zuvor nie geſehen worden: andere für den Schlund/ ſo von dem Magen herauß reicht: etliche für einen dicken vnnd groſſen Wurm/ welcher auß dem Gedärm herauß geſtiegen. Allein der Paſtetenbecker/ als er ſeinen Verluſt vnd Schaden ſahe/ vermerckt alſobald/ was es were/ nemblich ſein halb geſottene Wurſt: ward derowegen dermaſſen

maſſen entrüſtet / daß er ſich nicht enthalten kont / mit allen denen / ſo dabey ſtunden / auff meine arme Mutter als eine Wurſtdiebin zu ſchlagen / vnd ſie alſo zu tractiern/daß ſie weder Arm noch Schenckel regen konte. Es war aber mit dieſem nicht genug / ſintemal ein Vnglück ſelten allein: dann vngefehr vber vier Stund hernach rühret ſie der Schlag / an welchem ſie auch alſobald ſtarb: vnd hat kein andere Hülff / als daß jhr die Wurſt zu dem Hals herauß hieng/von deren ſie niemand erretten kont. O wie mancher Menſch ſtirbt ohn alle Hülff dahin / der dergleichen auch meiner Mutter begegnet. Ich ſtund auch bey jhr/ wie ſie verſchied/vnd wartet mit höchſter Verwunderung/wie doch die arme Seel durch einen ſo engen Weg wolte herauß kom̃en / deren es jhr in dem Abſchied ohn allen Zweiffel vber die Maſſen ſawer worden.

Ein verſchreyter Mörder pflegt zu ſagen/ es ſey die Seele eines Mörders dem Waſſer eines Ziehbrunnens ähnlich: vnd komme derwegen gleich wie auch daſſelbige Waſſer / ohn einen Strick oder Seyl nit herauß/ solches hette auch meine Mutter/ als welche sich mehr mit den Mördern als mit der Einfalt kratzt/ könne sagen vñ darzu noch mehr: Dann es sterben die beschreyte vnd fürnehme Vbelthäter an einem seydenen Strang/ sie aber als ein hohe wolbekante Weibsperson an dẽ Strãg einer Wurst erstickt. Derwegen man den Tod wol rühmen vñ sagen kan/ daß er sich grosser Cortesy vnd Höfflichkeit gebrauch sintemal jhr Großvatter an einer Schalmeyen sie aber an einer Wurst erwürgt. Ich weiß nicht/ begehr auch weiter nicht zu forschen: muß jedoch bekennen/ daß es ja ein groß vnd besonder Werck/ daß alle meine Voreltern an Mangel deß Athems geblieben: es thut mir/ so offt ich daran gedenck/ schmertzlich weh/ muß mich aber gedulden/ dieweil sie nicht wieder zu bringen. Sie sind vbel aufferzogen worden/ vnd haben gleichfalls nicht besser gelebt/ darumb hat jhnen auch kein ander Todt gedeyen mögen / Ich hab meiner lieben Mutter Todt genugsam beweint/ kan nit weiter: Dann gleich wie sie wegen der Wurst im Hals weder reden noch athemen köñen/ also sind mir auch meine Augen verſtopfft / daß ich nicht weinen kan.

Es trägt ſich etwan zu daß jhme ein Menſch ein Ader läſt eröffnen / vnnd fält darumb kein eintziger Zäher auß den Augen: dann dieſelbige kommen mit der Zeit. Ja es truckenen auch etwan groſſe Waſſer auß daß ein Dürre darauff erfolgt.

Alſo kan ich auch von mir wol ſagen/ daß es mir faſt ſchwer wird / einen eintzigen Tropffen auß meinen Augen zupreſſen/vnd wann ich gleich die quintam eſſentiam extrahiren ſolt. Vnnd warumb ſolt ich mich auch ſo ſehr bekümmern / da ich mich nun mehr ſelbſten regieren vnnd mehren kan ? Dann ich bin von meiner Mutter wol erzogen vnnd auff alle Sättel gerecht gemacht: Vber welches ſie mir dañ auch bey dem Ableiben meines Vatters den Vnterricht gegeben/ bey den Leichbegängnuſſen nicht viel Vnkoſten anzuwenden: Sintemal man auß denen Lumpen / ſo bey dem begräbnuß vberblieben keine Karten machen könne/ viel weniger dieſelbige zu Hembdern gebrauchen.

Meiner Mutter Hembd / das wir jhr mit in die Erde gaben/hatte nur einen Ermel vnnd war darzu ſo kurtz / daß es jhr kaum die Bruſt bedecken kan: Dann dergleichen hat ſie auch meinem Vatter zu ſeiner Begräbnuß verehrt: Welches dieweil es nicht lang genug/ ſeine Scham zu bedecken / legt ſie jhn auff bloſſer Erden auff den Bauch vnnd erzeigt ſich hierminen danckbar genug gegen die Wolthaten/ ſo ſie von jhm empfangen.

Denn es iſt ein Weib in alle weg ſchuldig auch jhrem todten Ehemann gehorſamb vnnd Ehrerbietung zu beweiſen. Aber wir kommen wieder zu meiner Mutter Hembd / deſſen Vordertheil ich euch jetzund beſchrieben: Der Hindertheil war auch nicht länger / als auch von vordern gemeldet worden auff den Achſeln voller Löcher vnnd ſonſten allenthalben durchgettert: vnd dieweil es nur mit einem Ermel verſehen/ muſten wir jhre beyde Arm in denſelbigen hinein ſchieben: Vnd thäten daſſelbige vmb ſo viel deſto lieber damit ſie in dem Grab nit vmb ſich greiffen vnnd nach den Würſten taſten könnt. Ja wann jhr die Wurſt nicht im Halß ſtecken blieben/ zweiffel ich nit / ſie hette auch

im

in dem Grab mit den nechſt vmb ſich ligenden Todtē gezanckt vnd allerley Poſſen vorgebracht. In dem ſie ſo ſtarck an dē Athem zog/ ſahe ich ſie fleiſſig an / vnd bedunckt mich / ſie redete durch jhre Augen ſo eigētlich vnd verſtändlich mit mir / wie ein Papagey/ derwegen ich mich dann nit wenig entſetzt/ vnnd daſſelbige vmb ſo viel deſto mehr / dieweil ſich jhre Gurgel ſo ſchrecklich bewegt/ biß ſie endlich ſtarb.

Meine Schweſter weinten wie die Mäußlein/ dann ſie ſahen auff mich / als die älteſte: wann eine weinet/ ſo ſchwiegen die andern ſtill / vnnd in ſolcher ſchönen Ordnung ehreten wir vnſern Todten. Wahr iſt es / daß wir mehr Zeit mit ſtillſchweigen / als mit weinen zugebracht/ vnd gaben damit auch allen andern Vrſach in dem weinen vnnd klagen die Maß nicht zu vberſchreiten.

Vnd dieſe Exequiæ oder Leichbegräbnuß kam mir gleichſam vor / wie die jenige / ſo in Pampalona gehalten werden : Dann wann eins in denſelbigen ſeine Stimm erhebt / ſo ſingt das ander nidrig oder tieff. Das aber den Handel am aller beſten ziehrt/ war der liebliche Geruch der Wurſt / welcher länger als ſechs gantzer Monat in vnſerm Hauſe wehrt / vnnd kam dermal eins ein frembder Gaſt zu vns/ der ſagt / er hab die gantze Zeit ſeines Lebens keinen ſo lieblichen Geruch in einem Hauß/ da jemand geſtorbē/ geſpühret/ welches jhme dann einen groſſen Appetit erweckt / vnnd ſolchen beſtättigen auch die jenige/ ſo ſie getragen / daß ſie deß annmüthigen Geruchs auff dem Weg empfunden: Derwegen/ als ſie den Cörper auff dem Kirchhoff abgeſetzt / machten ſie den Sarck auff/ die Vrſach deß Geruchs zu vernehmen/ vnd fanden die Wurſt noch auß dem Halß herauß ragen/ lieſſen derowegen nicht nach/ biß ſie jhr dieſelbige mit gantzem Gewalt herauß gezogen: Vnnd mich bedünckt / wolt auch wol darauff ſchweren / daß ſie dieſelbige gefreſſen/ denn ſolche Leut ſind nicht ſo eckel vnd ſubtil / ſondern haben immerzu einen guten Appetit: Vnd treffliche Mägen / die alles können vertawen / wann ſie nur einen guten Trunck Wein dabey haben / da ſie dann alſo bald anfangen ſich luſtig zu ma-

machen vnd zu ſingen / wann andere / ſo hrer Hülff gebrauchen / pflegen zu weynen: Dann anderer Leut Vnglück iſt jhr Gewinn. Jch verwundere mich zum höchſten vber meine Mutter/daß ſie denen Leuten die Wurſt hat gelaſſen/vnd dieſelbige nicht viel mehr mit ſich begraben laſſen: wie jener fürnehme Herꝛ gethan/welcher begehrt / daß man ſein (wiewol ſchlecht vnd gering) Pferdlein mit jhm begraben ſolt / dieweil er es ſehr lieb gehabt. Vnd fürwar / wann ſie den böſen Geſtanck nicht hette hinder ſich im Hauſe gelaſſen / hette ſie deß Segens viermahl mehr empfangen/als geſchehen: von wegen jhrer Fräſſigkeit aber hat ſie viermal mehr Fluch erlangt. Gott ſey vns allen gnädig. Von Geld dörfften wirs nit wagen / etwas auff die Begräbnuß zu wenden: Dann dieweil das wenige / ſo im Vorꝛath vbel gewonnen / förchten wir / man möchte vns vorwerffen / wir hetten ein Schwein geſtohlen/vnd geben die Füß vmb Gottes willen: behielten derowegen das Geld / deſſen zwar nicht wenig/ für vns

Vnd ob wir vns wol vorgenommen/ etwas für jhre arme Seel anzuwenden/ ſo tractierten vns doch vnſere Brüder darumb ſo vbel / daß wir es nicht konten verrichten. Aber wir wurden in vnſerer Hoffnung betrogen / in dem wir vermeynt/ das Geld lang zu erhalten / dann es gieng vns nach dem gemeinen Sprichwort / Vbel gewonnen / vbel zerrunnen. Vnd ob man wol zu ſagen pflegt / nach dem Weynen kompt das Lachen/ſo wurd doch ſolches bey vns nicht wahr: Dann vnſer Weynen war das Lachen vber vnſere Mutter: Sintemal man offt vnnd vielmal vber etwas lacht / darauß nachmals ein Weynen erfolgt. Aber hört/wie es weiter ergangen.

Als vnſere Brüder auß Italia heimkamen / waren ſie ſo vbel bekleidet/ daß es ein Schand iſt zu erzehlen: riſſen vns das Regiment vnſers Vatters Hauſes ohn alle Erbarmnuß auß der Hand / als da waren die Schlüſſel zu dem gantzen Hauß vnd allen Gemachen / trugen mit einer vnerhörten Grawſamkeit alles in einen Sack zuſam̃en/ vnd machtens ärger als die Soldaten je gethan: Vnd dieweil das jenige/ ſo ſie ſuchten/ vnnd deſſen ſie vielleicht vonnöthen hatten/ nirgend funden ſchlugen vnnd klopfften ſie an alle Mawren an vnd gruben die Erden hin vnd wieder auff/ ob wir vielleicht irgend Geld vergraben/ vnd verrichteten ſolches alles mit einer ſolchen Vngeſtümm/ als weren ſie nicht vnſerer Bruder/ ſondern die aller ärgſte Straſſenräuber vnd offenbahre Feind.

In dieſem böſen vnnd faſt verzweiffelten Zuſtand wuſten wir keinen andern Troſt vnd Entſchuldigung/ als daß wir ihnen den Zaum lieſſen vnd deß Weinen zum Raub geben/ ob es vns wol nit wenig ſchmertzt. Vnd gleich wie wir im Reden vnerfahrn/ vnd gar nicht verſchlagen/ alſo waren wir auch nicht gewohnt zu zancken/ noch vns zu defendiren, oder ſelbſt zu ſchützen: Köndten vns auch bey niemand anders raths erholen/ welches doch ſonſten keinem Menſchen leichtlich mangelt/ daß man ihme nicht etwan einen Rathserfahrnen zuließ/ der ihm diente vnd ſeine Sach vertrette. Aber das kont vns armen Tröpfflin nicht gedeyen: Vnd gieng vns hierinnen wie den armen Indianern vnnd andern dergleichen Völckern/ welche von den tyranniſchen Spaniſchen Soldaten gantz vnbarmhertzig werden gewartet/ vnnd vber jhr Vermögen zum Gelt geben genöthiget.

Es bedencken meine Brüder hierinnen gar nicht/ daß keinem Chriſten in den zehen Gebotten erlaubt/ mit ſeinem Nechſten alſo zuverfahren. Ach deß armen Chriſtenthumbs/ deſſen ſie ſich rühmen/ ſintemal ſie alles das jenige thun/ was jhnen gefalt/ es ſey gleich billich oder nicht. Hergegē ſind wed' ich noch meine Schweſtern vns zu beſchützen genug: vnd heiſſet jetzund in der Welt: Gewalt geht vor Recht: Die groſſe Hum̃eln fliehen durch die Spinnweppen hindurch/ die kleine Fliegen aber bleiben darinnen hange: vnd die kleine Fiſch werden von den groſſen verſchlungen. Wiewol es auch nicht ohn daß hundert Gänß auch wol können einen Wolff erwürgen.

Wer aber heutiges Tags ſich in der Welt ein wenig vmbſiehet/ d' wird befin-

den/

ten/ wie groß die Vneinigkeit vnter den Menſchen ſey/da jmmer einer da/der ander dort hinauß begehret. Ja es kompt auch der Sohn ſelten mit dem Vatter vberein: Ein jedes/ſo da ſtrack iſt/findet einen/ der es begehret zu krümmen: ein Eyſen ſchleifft vnd reibt ſich an dem andern ab: vnd wo vil Vnglück vnd Kranckheiten ſeynd / da finden ſich gemeiniglich auch viel Mittel.

Mit dieſem laß ich mich benügen/ daß meine Schweſtern begehrten mit mir zu leben / wiewol es vnmüglich geweſen. Dann ſie waren zum Gottesdienſt verordnet / vnnd haben auch nie mit mir Mahlzeit gehalten.

Wie ich dieſes nach der länge/vnd wie deß Wirths Tochter ſo ſchöne Eltern / Vatter vnd Mutter gehabt/erzehlen hörte/ſagte ich/mein Freymund / wie biſt du doch von dieſer Beſtia erlediget worden.

Ja mein Philander/ſagt er/ich hab den Vrlaub hinter der Thür genommen/deß Morgens frühe (als ich ſie deß Abends vnd Nachts wol charisirt, vnd ſicher gemacht hatte / bin ich gemach auffgeſtanden/vnd davon gezogen.

Wohl/wohl/ſprach ich/Freymund/da haſtu einen guten Engel gehabt / der dich bewahret hat: Aber wir wollen vns nunmehr zu Tiſch ſchicken / vnd vns mit der Mahlzeit erquicken.

Als wir nun zur helffte die Mahlzeit eingenommen hatten/erhube ſich ein groß Geſchrey vnd Gethön zu Roß vnd Fuß/ wir lauſterten fleiſſig auff/ vnd begehrten zuwiſſen/was doch diſes Geſchrey bedeuten möchte/da hörten wir / daß ein Hauffen Kriegsvolck komme / welche etliche Gefangene mit ſich brächten / darunter dann eine ſchöne Jungfraw war / vnd ſchrye mit lauter Stimme / vnd bate/daß man ſie vor den Obriſten wolte führen/ welchs auch geſchahe/vnd als er ſie fragt/ warumb ſie ſo ängſtiglich zu jhm begehrt/ gab ſie jhm mit aller Demut vnd Ehrerbietung die Antwort/dz ſolches vmb keiner andern Vrſachen willen geſchehen / als jhm vnterthänigen gehorſam zu erzeigen/ vnd damit ſie vor der Vnbilligkeit ſeiner Soldaten möchte geſichert ſeyn. Dieweil er jhr Schönheit dann bey ſich betrachtet/ vnd gleichfals auch auß allen Vmbſtänden

den vernam / daß ſie noch in ihrer blühenden Jugend/ward er in irer Lieb entzündet erzeigt jhr alle erdenckliche Corteſey/biß er den Abend erreicht / da er ſie denn bey jhr zuſchlaffen/mit ſich in ſeine Cammer führen ließ / ſie aber ließ nicht nach bitterlich zu weinen / ſahe ſich in ſolchem jhrem Wehklagen in der Kammer allenthalben vmb/vnd wurd deß Bildnuß der heiligen Jungfrawen Marien/ ſo zun Haupten an der Betladen ſtund/gewahr/ welchem Bildnuß der Obriſte ſonderbare Reverenz erzeigt/fieng derowegen weinend an vnd ſagt: Ich bitt E. G. vmb diſes Bilds der allerheiligſten Mutter Gottes / vnd vmb der Ehren willen / welche dieſelbige/ wie ich von vielen rühmen hören / allen ehrlichen Weibsperſonen erzeigen / daß ſie mich meiner Keuſchheit vnnd Jungfrawſchafft/welche ich meinem Gott vnd denn auch meinem Ehemann / ſo auch vnter den Gefangenen / gelobt vnd geſchworen hab/ nicht berauben/fieng darauff wiederumb bitterlich an zu weynen/ vnnd ließ auch nicht nach jhn zu bitten. Solchs Gebet erhört jhr lieber Gott/vnd verändert dem Hertzogen sein Hertz dermaſſen/ daß/ ob er ſie wol in ſeiner Gewalt ja auch alſo nackend allein im Bett / vnd allernechſt an ſeiner Seyten hatte/ ſie doch in Vnehrn gantz nicht berühret: ſondern ſprang eylend auß dem Bett/ vnd ſprach: ſchöne junge Fraw / ihr ſeyt von mir vnd allen meinen Angehörigen wol geſichert/ darumb ruhet dieſe Nacht wol auß / Ich will mich vmb ein ander Bett bewerben. So bald es nun Tag worden/ ließ er jhren Ehemann vor ſich kommen / ſtellet jhm ſein Weib widerumb zu/ mit der gethanen Verſicherung/ daß weder er/ noch jemand anders ſie in Vnehrn berühret/ oder ſonſten einige Vnbillichkeit erzeigt / vnd ſchenckte auch jhnen beyden die Freyheit.

Vnd in diſem Stück iſt dieſer Hertzog dem Scipione Affricano nit allein gleich geweſen / ſondern hat es jhm auch zuvor gethan: dieweil er nemblich in einer weit ärgern vñ verruchtern Zeit gelebt. Ja das noch mehr / ſo were auch Scipio als ein Römiſcher Burger von ſeinem Rath nit vngeſtrafft blieben/ wenn er die jenig/ ſo er gefangen bekommen / welche vielleicht eines edlen Geblüts geweſen / hette beſchlaffen.

Wie nun dieſer Lärmen geſtillet/kame eine ſchöne artliche Jungfraw in vnſer Wirthshauß an/in Meynung allda auff Geſellſchafft zuwartē / auff Pariß zureyſen. Dieſe Jungfraw hatte vom Wirth gehört/daß auch vnſer vorhabē auff Pariß were/derowegen/als ſie auch vernommen hatte/wz mit der gefangenen Jungfraw vorgangen/ batte ſie vns freundlich/ wir ſolten ſie in vnſere Geſellſchafft mit nehmen/dann ſie forchte ſich/wann ſie keine Geleidsleuth/oder mañlich Beſchützer hatte / ſie möchte in gleiches Vnglück wie dieſe Jungfraw/gerathen.

Wir weygerten vns zwar ſolches erſtlich hefftig/weil ſolche Wahr ohne Schaden vber Feld zu führen ſehr gefährlich/ vnnd wegen allerhand Anſtöß ſchädlich beſonnen vns jedoch / vnnd war die gute Occaſion vnd Geſellſchafft / wegen der Schönheit ſo viel annemblicher / gaben vns derwegen mit jhr auff die Reiß/ wie wir vns aber beſorgten / alſo iſt vns auch wiederfahren : Dann als wir kaum 2.

Meyl weges fort geeylet/ da begegneten vns in einem Wald ein Hauffen Dieb vnnd Straſſenrauber/ ſprengten vns in groſſer Furi vnd Geſchrey an/ ſtehet ſtill ſchrien ſie/ wem habt jhr dieſe holdſelige Jungfraw entführet. Wir entſchuldigtẽ vns ſo viel wir konten/ aber es wolt nichts helffen/ ſondern ſie ſchrien/ fort/ fort mit dieſem Geſindlein ſie muß vnſere Gefangene ſeyn/ vnnd dieſe zween müſſen hencken/ aber die Jungfraw wollen wir jhrer Schönheit halber vnſerm Obriſten zu ſeinem Willen zubringen.

Wir entſchuldigten vns hefftig/ aber es war vergebens/ ſondern ſie ſchrien viel hefftiger fort/ fort/ mit dieſen Jungfrawen-Raubern/ auff vnſer Schloß vor vnſern Obriſten. Freymund ſprach heimblich zu mir/ mein Philander/ das Vnglück hat mir geahnet/ als vns die Jungfraw angeſprochen/ vnd wir jhr vnſern Schutz zuſagten/ ich thäte es zwar nit gern/ aber dir zu gefallen/ lieſſe ich es geſchehen/ dañ die Alten offt im Alter viel vnkeuſcher ſeyn als die Jungen in jhrer Jugend. Ja/ ja/ ſagt ich/ lieber Freymund/ ziehe dich ſelbſt bey der Naſen / dann man hat dein Gemüth wohl bey deß Wirths Töchterlein erfahren / vnd weil du ſelbige betrogen/ muß ich jhn jetzund deinetwegen leyden / aber was wollen wir thun / wir ſind gefangene Leuth.

Die Jungfraw hielte ſich ſehr vbel/ alſo/ daß man ſie ſchier nicht tröſten konte: In dieſem Trübſal nun höreten wir ein Stimm vom Obriſten der Mörder/ alſo ſprechend: Lieben Bruder / euch iſt vor Augen/ daß dieſe ſchöne Jungfraw durch euch in mein Gewalt kommen iſt/ nun habe ich kein Weib / derowegen will ich ſie mir zu einem Weib nehmen/ vnd Hochzeit mit jhr haben. So gebiete vnd befehle ich euch/ in alle Stätt/ Flecken vnnd Dörffer in dieſer gantzen Gegne / welche ſehr groß iſt/ herumb zu gehen/ Hüner/ Gänß/ Tauben vnnd alle andere Vögel/ wilde vnd zahme zu ſtehlen/ vnd will auch/ daß mein allerholdſeligſte Jungfraw / heut dieſen Tag den Namen einer Hünergöttin bekommen ſoll / dieweil ſie den Hünern vnd andern Vögeln den Todt vervrſacht. Vergeſſet auch deß Obſts/

Käß

Käſi vnd guten Martinsweins nicht/wie gleichfalls auch der groſſen vnnd kleinen Paſteten/Confect vñ allerley eingemachter Sachen/ damit mein Hochzeit deſto prächtiger gehalten werd/vnd an keinem Ding der geringſte Mangel erſcheine. Vnd dieweil kein Herr vnnd fürnehmer Potentat ohn Geſind / ſo bewerbt euch vmb einen guten vnd gelebten Koch/ der ſeine Knecht vnd Buben die Braten zu wenden mit ſich bring: einen wackern Vorſchneider/der gute ſcharpffe Meſſer hab zuſamt einer ſaubern Peron oder Gabel vnd fein zierlich vorzuſchneiden wiſſe: beſtellet ſilbern Schüſſeln vnd Deller / Meſſer Gabeln vnd Löffel von dem beſten Silber: vnd ſchöne ſaubere Cryſtalline Gläſer: Sintemal alle ſolche Sachen zu einer Hochzeit groſſer Herrn gehören. In Summa/ ihr ſolt an allem/das zu Ehren meiner allertugendſamſten Jungfrawen vnd meiner Hochzeit gehört/ nit das geringſte laſſen mangeln: vñ jr auch ſelbſten alle erdenckliche Ehr erzeigen: Sintemal ich auch ſelbſten mich jhrer ſüſſen Schönheit vnterwirff / vnd mich jhr als einen

Leibeigenen ergeb. So bald jhr wider kompt/ ſolt jhr euch mit mir ergetzen vnnd aller Frewd genieſſen: Sintemal nächſt meiner lieben Jungfrawen in euch all mein Hoffnung beſteht: Der ſchönen Brautlieder vnd Glückwünſchung wöllen wir als denn auch nicht vergeſſen/ lieben Herrn machet euch bald auff den Weg/ den der Gott der Lieb hat Flügel / vnnd kan kein Verweil gedulden vnnd ſonderlich bey mir / als in dem er geſchwinder den kein Vogel in der Welt: Hola/wenig Wort/liebe Leuth/vnnd viel Gehorſamb/ denn mein Hoffnung läſt mir kein längere Weil oder Zeit/als ein einzige Stund: Derowegen ich euch denn derſelbigen auch nicht mehr geben kan / als ich mir ſelbſten geſetzt.

Dieſes muſten wir von dem Obriſten anhören/vnnd ſtillſchweigen / vnnd deß Außgangs erwarten / es hatte aber dieſer Mörder ſeine Rede kaum an ſeine Leuthe beſchloſſen/ antwortetẽ ſie jm darauff mit groſſem gemürmel / wünſchten jhme mit einhelliger Stimme (als hörte man Eſel/ Schaaff/ Küh / Hund vnnd dergleichen vntereinander ſchreyen) Glück / erbotten ſich alles Gehorſambs vnd machten ſich auch alſo bald auff die Fahrt / waren auff ſolcher ihrer Reyſe geſchwinder / als irgend ein wol beſtelte Gallee auff dem Meer. Vnd allhie erinnere wir vns einer Fabel von dem Fuchs welcher als er eine Jagt vor hatte, eine ſeiner geliebten Füchſine zu fangen / einem jungen frewdigen Schwein Greiffenflügel anmacht / damit ſein hurtig forteylet vnd ſich ſehr wohl dabey befand. Alſo ſetzten ſich dieſe Ertzbuben auff einen Karch / welcher dermaſſen geſchwind davon lieff / als irgend ein geflügelte Saw.

Vnd ob wir vns wol vber den Gehorſamb dieſer Räuber nicht genugſam konten verwundern / in dem ſie ſich gegen irẽ gottloſen Herrn ſo willfährig erzeigten / vnd ſeinem Befehl ſo vnverzöglich nachkamen / erinnerten wir vns jedoch darbey etlicher Exempel / die mir die groſſe Verwunderungen etwas benehmen: In Betrachtung daß Vnkraut allezeit eher vnd lieber wachſt als etwas guts / ob es ſchon nicht gepflantzet wird.

Manfredus ein vnehlicher Sohn deß

Keyſers Friderici, deß andern dieſes Nahmens welchen ſein Herr Vatter zu einem Hertzogen von Taranto macht / gieng in ſolchen böſen Stücken allen andern vor/ in dem er den Kayſer / ſeinen alten vnnd krancken Vatter im Bett mit einem Küſſen erſtickt/damit er das Königreich Neapolis bekäm. Wie es dañ auch Sanchius der vierdte dieſes Nahmens / König in Caſtilia mit ſeinem Vatter Alphonſo dem Zehenden König deß Orts nicht viel beſſer gemacht. Dann nach dem Ferrandus, als deß Alphonſi älteſter Sohn/ (welchem zwar die Succeſsio deß Reichs gebührt hette/ vnd aber dem Sanchio von dem Vatter gegeben ward) geſtorben: vnd die Churfürſten nach ſolchem dieſen alten Alphonſum als den Vatter / zu einem Kayſer erwehlet/ derowegen er dann naher Avianon reyſete / den Papſt zu ſuchen der Meynung / es were beſſer vnnd rathſamer das Kayſerthumb zu vbergeben / als mit den Wiederſachern ſchwere Krieg zu führen / vnd hernacher wiederumb in Hiſpanien kam / ward er von ſeinem jüngſten vnnd noch lebenden Sohn

Sanchio, als welchem er das Königreich in ſeinem Abreyſen befohlen/außgeſchloſſen: Vnd ſtarb endlichen beydes deß Königreichs vnd Keyſerthumbs beraubt in Sicilia: die groſſe Vntrew / ſo jemals begangen worden.

Ein ſolcher Geſell ritterlichen Stands vnterſtund ſich dermal / damit er ſich ſeinem Fürſten als einen getrewen Diener erzeigt / eine der aller fürnembſten Stätte in gantz Europa / ſo jhrem Herrn jederzeit Trew vnnd Glauben gehalten / zu zerſtören / vnnd in das euſſerſte Verderben zu ſtürtzen / aber Gott der Allmächtige / der die Seinen nimmermehr verläſt / machte ſolchen böſen Anſchlag offenbahr / vnnd gieng endlich das Vnglück vber jhm / den Ritter ſelbſten auß / dergleichen Hiſtorien die geiſtliche vnnd Profanſchrifften hin vnd wieder voll. Derowegen ſich dann auch nit ſo höchlich zu verwundern / wann man höret / daß etwann ein fürnehme Perſon / ſein vngezämpt vnnd gottloß Vornehmen zu erlangen / ſich den Laſtern ergibt: Darfür ſich ein jeder / dem ſeiner

Seelen Seligkeit lieb iſt / fleiſſig hüten ſoll.

Die Jungfraw war vnter deſſen mit Hertzenleyd vmbfangen/dieweil aber der Obriſter Mörder ſie mit allein zu ſich name/küſte/druckte/vnd mit allerhand Liebzeichen ihr begegnete/ ſondern vns auch vol hielte/mit vns diſcurrirte, alterirte ſie ſich/ vnd verwante in etwz ihre Trawrigkeit in Frewde/derowegen alle ihre Gedancken / Sinn vnd Hertz diſſimulando zuverbergen / fienge ſie an allerley ſchöne vnd kurtze Liedlein zu ſingen/vnd daſſelbige alles nach ſeinem Wunſch vnd Willen. Er reiſet ſie darzu fein höfflich an vnd [illegible] die aller vnnd ſüſſeſte Wort mit beygefügter Frag / was ſie doch jmmer thun wolt / wenn er nun die Beſitzung ihres ſchönen vnd zarten Leibs eingenommen/vnd mitten in der Beſtung ſein Gezelt auffgeſchlagen. Darauff antwortet ſie jhme anfänglichs jmmer das Gegentheyl / vnd als ſie ſahe / daß er ſich ſchickte zum auffſchreiben/ warff ſie jhme die Feder hinweg / vnd ſtopffte das Dintenfaß wol zu / fieng an jhm allerley kurtzweilige

Schweng vnd Poſſen zu erzehlen / ſein vorig Geſpräch abzukürtzen vnd zuverſtören. Sie erzehlte jhm die groſſe Klugheit deß Herꝛn Floriſals von Niquea auß dem Amadiß: vnd daß die jenige / ſo etwan auff die Früchte warten / mannigmal auch der Blumen nicht theilhafftig worden: vnd als ſie anfieng der Süff oder groſſen Trünck der Celeſtinæ zu gedencken / ſagt er alſobald / es ſey jhme ſolches nicht angenem: ſintemal die Wort oder Geſpräch weibiſch / die Thaten aber an jhm ſelbſten mannlich ſeyen: vnd daß die Wort den Menſchen weder tödten / noch auch den Liebhabenden einigen Troſt vnd Erquickung brächten: Item wo die That erfordert werde / da bedörffte man keine Wort: Ja man könne auch das jenige / deſſen man begierig / mit Worten nicht erlangen. Derowegen als ſie ſahe / daß das Geſpräch von der Celeſtina jhme auch nicht gefallen wolt / vnterſtund ſie ſich jhne ein wenig zu vexirn / bekam aber alſobald die Antwort: nein / nein das begehr ich nicht. Wendet ſie ſich derwegen auff ein ander Geſpräch / wie vnbequem vnd verhinderliches nemblich den Wandersleuten oder Reyſenden wer / wenn ſie ſich mit vielen Dingen beſchwerten / es wolte aber alles bey jhme nichts verfangen / vnd fande er ſich hierdurch in ſeinem Gedicht vnd böſen Begierden gar nicht erleichtert. Er beſtättigte zwar / alles das jenige / was ſie jhme vorbracht mit ja / vnd kam demſelbigen auch nach: Gab aber doch darneben gnugſam zu erkennen / daß er wol vermerckt / daß ſie jhn nur mit Worten auffenthielt.

Vber dieſem Geſpräch / fieng die liebe Sonne an ſich vber dem Gebürge zuerzeigen / vnd die groſſe Diebſtück vnd andere Laſter / ſo die erbar Geſellſchafft begangen / vnd von welchem ſie von Natur einen Abſchew hat / zu erkennen / wie gleichfalls auch wo ſie jhr Läger vnd Vnterſchleyff geſucht. Nach dem ſie ſich vnfern von [illegible] jhrem ſchnellen Lauff etwas müd befand / begab ſie ſich vnfern von einem Berg / ſo mit ſchönen hohen Bäumen vnd allerley grünen Kräutern vnnd lieblichen wolriechenden Blumen gezieret / zu jhre Ruh / gleichſam zu jhr ſelbſten ſagend /

zend/halt liebe Sonn allhie ein kleine Zeit ſtill/vnd pflege deiner Ruhe/damit du die newe Wunder eines groſſen Cavaliers mögeſt entdecken. Als ſolches kaum geſchehen / ſihe da kamen die ehrliche Geſellen mit jhrer Beut/als wie die Adler ſo nach dem Raub geflogen: einer zog auß ſeinem Sack herauß junge Hüner / der ander etliche Tauben / der dritte junge Gänß / der vierdte einen Vorrath von Brod / der fünffte etliche ſchöne Schüſſeln: andere brachten Tiſch vnd Banck jhrem Herrn vnd ſeiner newen Braut damit zu dienen: wiewol man mit ſolchem jhrem Raub wol ſechs dergleichen Hochzeiten hette können verſehen. Vnd hielte ich Philander gäntzlich darfür/es hab die Sonn dergleichen geſchwinde Dieb / ſeit ſie im Himmel geſtanden noch nie beſchienen vnd zwar / ſo iſt dieſes jhre einzige Handthierung vnd gröſte Tugend.

Einer trug einen Sack mit heiſſem Brod mit dem Betewren/er habe es allererſt alſo heiß auß dem Ofen gezogen/ dieweil er auß dem Geruch vermerckt/daß es genug gebacken/ vnd der Wecker eben damal in ſeinem Schlaff gelegen.

Ein anderer/ damit er nicht faul vnnd müſſig erfunden vnd mit den Händen in ſeinem Sack ertappt wurde / hatte zehen Leuchter mit ſampt den Liechtern in einem Hauſe geſtohlen / jhre Hochzeit damit zu leuchten.

Wiederumb brachte einer vnter jhnen ein ſchön Teppich: dann es waren etliche gute Geſellen vnnd Studenten in einem Hauſe bey einander geſeſſen/ mit der Karten geſpielt vnd vber ſolchem jhrem Spiel entſchlaffen: Derowegen als dieſer Bub hinein kommen/ vnd ſie alſo an dem Tiſch ſchlaffend gefunden/ hat er jnen das Teppich vber dem Tiſch vnd vnter jhren Armen hinweg genommen / daſſelbige bey ſeit gethan / daß es jhrer keiner gewahr worden: Nachmals aber wiederumb in das Gemach hinein gangen / jhnen mit den Händen vor den Angeſichtern allerley Gauckeley vnd Boſſen gemacht/ vnd dem einen in den Sack hinein gegriffen/ den Beutel herauß zu nehmen: dieweil er aber nicht gelind vnnd ſanfft genug mit jhme vmbgangen/ iſt er daruber erwacht vnnd angefangen zuruffen: Das ſich der verſchmitzte vnd verſchlagene Dieb nicht erſchrecken laſſen/ ſonder alſo bald einen Rat erdacht vnd geſagt/ liebe Herrn/ wenn ihr Studenten ſeyd/ will ich/ werdet ihr euch ſolcher Vexation nicht verdrieſſen laſſen: Vnnd wann ich ein Dieb were/ deren es heutiges Tags in der Welt ſehr viel gibt/ hette ich ſolche Adeliche Kurtzweil gäntzlich vnterlaſſen: Ihr habt gar keine Vrſach euch ſelbſten an ewrem Schlaff zu verhindern: Dann ich bin ewer guter Freund/ der euch alle Corteſy zu erweiſen geneigt/ darumb bleibt in guter Ruh/ dazu ich euch dann behülfflich ſeyn/ vnd euch fein bedecken will: Vnnd in dem er dieſes ſagt/ ſatzt er dem erſten/ ſo da erwacht vnd noch halb ſchlafftrunken war ſeinen Hut vor/ vnnd zog ihme denſelbigen fein wol vber die Augen/ vnd ſolches nicht allein jhn zu bedecken/ ſondern allermeiſt damit er ſein Teppich vnverhindert möchte davon bringen/ welches dann auch geſchah.

Es war aber das Teppich gantz von

Seyden vnd Gold gewirckt in Perſia gemacht / von allerhand vnnd lebendigen Farben / mit den aller künſtlichſten Bil- ern/von allerley Thiern / Vögeln vnnd Blumen/dermaſſen natürlich/ als wenn es alles lebt: In Summa/es war ein Kö- glich Werck: denn es hatte es einer von en ſchlaffenden der Frawen im Hauß/ elches ein fürnehmen vom Adel/verehrt: lches vngeacht/nam es dieſer Dieb vber n Gewiſſen / trugs vnter ſeinem Arm nweg vnnd brachte es ſeinem ehrlichen Herrn.

Denn es iſt ein Ding nicht deß jeni- en/ſo es macht/ ſondern deſſen/welcher ſich deſſelbigen erfrewet: vñ findet ſich be- ben dem/ der es macht / jmmer auch ei- er/ d' es gemacht vberköpt/ wie gleichfals uch einer: d' es verderbt/ vñ zwar ſo iſt es heutiges Tags alſo beſchaffen/ daß der je- ge/ ſo ohne gut iſt / dem Himmel ohne Woll verglichen wird. Ja das Gut iſt dz gſte vnd beſte Geblüt. Dannenhero denn der Poet nicht vnbillich geſagt:

In dieſer Welt iſt Geld vnd Gut
Nunmehr der Geyſt vnd beſte Blut:

Denn wer deſſelben gar nichts hat/
Iſt anders nicht/ als ſey er todt.

Vnd daher entſpringt es einzig vnnd allein / daß faſt ein jeder nach Nahrung trachten / wie er ſeinen Nechſten möge vmb das ſeine bringen/ vnd jhme ſelbſten daſſelbige zueygnen. Wie viel ſind vnter den alten Königen gefunden werdẽ/ welche andern allerley Trangſal angethan/ allein darumb/ daß ſie jhnen jhr Land vnd Leut möchten entziehen: Derowegen allerley vnerhörte vngewöhnliche vñ vor aller Welt vnverantwortliche Practicken angeſtelt: wie dieſelbig bey den Schreibenden hin vnd wieder auffgezeichnet vnd jhnen zur ewigen Schande vnd Vnehren darinnen werden bleiben.

Eins aber war/ darüber ich mich am allermeiſten verwundert/ daß ſie nemblich nicht die gantze Caſtell/ Flecken/ Dörffer vnnd Palläſt mit allen jhren Mawren/ wie ſie geſtanden/ mit ſich gebracht: oder wie es Jupiter gemacht/ als er von dem Himmel herab kommen/ den Ganimede zu holen vnd denſelbigen zu ſeinẽ Obriſtẽ Schencken zugebrauchen: Dann wie Ovidius

dias vnd andere Poeten von jhm dich-
en/ſo iſt derſelbige von einem Adler mit
Gewalt von der Erden hinweg genom-
men/ vnd in den Himmel getragen wor-
den/ dem Jupiter/ wie gemelt an ſtatt der
Hebe, der Iunonis Tochter / für einen
Schencken zu dienen.

Als nun die erbare Geſellſchafft mit
rem Diebſtahl vnd Raub jhren Obri-
ſtn wol verehret/ wurde alles wohl zuge-
cht/ die Tiſche gedeckt / vnd die Hochzeit
angefangen/ da dann die gefangne Jung-
fraw höchlich verehret / vnd vor eine Kö-
nigin gehalten war / wie ſich dann ein
groſſes Frolocken vnnd Frewd bey man-
niglichen hören ließ / ſie tantzten/ ſprun-
gen/ ſoffen nach dem dickſten / daß ſie alle
voll vnd toll waren/ vnd obwoln der Obri
ſte Mörder/ als Bräutigamb/ wenig ge-
truncken/ ſo war er doch nit weniger voll/
als die andere auch/ wolt ein Stillſchwei-
gen andeuten / konte es aber ſehr vbel her-
auß ſtammlen / vnd ſprach/ ſchwa/ ſchwa/
ſchwa/ ſchweiget ſtill/ mein Faß / mein Le-
ben: vnd zwar ſo iſt nicht ohn / daß einer
von dem Wein / welchen er ſelber im Kel-

ler liegen hat/ vnd ſein Gewonheit iſt/ nit ſo leichtlich truncken wird/ als von einem andern. Vnd wenn auß dem Waſſer were Wein worden / ſo hetten Gänß vnd Schwanen nit geſoffen. Es haben dieſe erſten Männer nicht bedacht/ daß ein jedes Beerlin einer Weintrauben drey Kern oder Beerlein an im hat/ deren das eine gleichſam zur Geſundheit/ das ander zur Kranckheit / vnnd das dritte einen Rauſch oder Trunckenheit erweckt.

Diſe vnmäſſige vnd verſoffene Nachteulen/ als welche in dem Babyloniſchen Grund vnd Boden gleichſam eingewurtzelt/ konten jhrem Herrn wegen Verwirrung deß Hirns gantz nichts antworten/ ſintemal keiner denſelbigen verſtund/ ja ſie verſtunden auch einander ſelbſten nit/ wie auch der Herr dieſelbige ſeine Geſellen: vnd wann der eine närriſch vnd vnverſtändlich fragt / ward jhme von dem andern noch viel närriſcher geantwort / vñ kont je einer zu dem andern wol ſagen ich höre dich zwar / aber ich verſtehe dich nicht. Vnd nach dem weder der Obriſt ſeine Geſellen/ noch auch ſie jhn / den närriſchen den Trotz ſſen verſtehen konten/ ward er gnug / hub eine Hand in die höhe auff/ das den ein zeichen war ſeines Gewalts/ und daß er jhnen ſämptlich hette zugebieten und hette gern herauß gelalt was ſein Begehren wer/ dz ſie jhn nemlich zu ſeiner Kammer ſolten führẽ/ konte es aber nit heraß bringen/ ſondern deutet allein mit der Hand an denſelbigen Ort: Welches ſie dann auch in der vollen weyſe ſehr bald verſtanden / führten jhn der Cammer zu und daſſelbige zwar nicht den richtigſten Weg/ ſondern gleichſam mit einem groſſen umbſchweiff und thaten durchauß nit denen einigen gewiſſen tritt. Endlich halff jnen doch das glück zu demſelbigen hinein und alſo vollenthinauff.

Ich hoffte aber er würde von der Stegen herab ſtürtzen/ ſintemal er ja ſo voll/ als der andern einer. Er unterſtunde ſich mit groſſer Reverentz der Braut für einen Schencken zu dienẽ: Aber in dem wir der Stiege zu giengen ſtewerte ſich die Braut auff jhn / da er vielmehr von nöthen gehabt ſich auff ſie zu ſtewren: Denn in dem gehen / trat er bald einen Tritt vor ſich/

den andern halben auff ein ſeyt / vnd den einen oder zween widerumb zu ruck / vnd ſahe demnach vielmehr einem Queckſilber als einem Menſchen ähnlich / denn es war jhme vnmüglich auff ſeinen Füſſen ſtill zuſtehen: ließ etwann groſſe Seuffsen vnnd darunter auch viel vnnd mantze Krülsen.

Vnnd wann man jhn in dem Gehen nur ein wenig trieb / so fiel er mit einem ſolchem Geholdter vnd Krachen auff die Erde / als wer es ein groſſer Berg oder gewaltiger Thurne. Vnter ſolchen ſeinen Fällen ſchlug er dermahl eins das Angeſicht dermaſſen auff den Boden / daß ich vermeint es were die Naß entweder gar hinweg / oder doch der Kopff in tauſent Stucken zerfallen: blieb eine weil auff der Erden ligen als were er todt / richtet ſich doch endlich mit groſſer Mühe widerumb auff vnnd ſprach zu der Braut: Ach mein allerliebſter Schatz / ſehet wie ich dantze vnd thue alle ſolche Sprüng vmb ewerer Liebe willen / vnd als er ſolches kaum außgered / lager abermahl auff der Erden / vnterſtunde ſich zwar auff zuſtehen / fiel aber

alle-

ltzen widerumb vnd ſagt: O deß zierli-
en Dantzens vnd ſchönen Sprüng.

Er vermerckte wol / wie truncken er
ach war / daß ſolche ſeine Fäll nicht ge-
ng / vnd daß er vor Trunckenheit nicht
hen kont: vnd ſprach derowegen dieſel-
ge zu entſchuldigen / ſein hurtig vnd lu-
ig. Darauff gab die Braut jhm zur Ant-
ort / ich ſehe es wol / daß jhr von meinet-
egen ſo luſtig ſeyt vnd dantzet / aber das
ere mein Wunſch / daß Ewer Liebde mir
it dem Haupt nicht ſo viel Reverentz
öchten: wie gleichsfalls auch / daß ſie ſich
it den Knien nicht ſo offt vnd vielmal
or mir neigeten / vnd mit den Füſſen das
Kratzen vnd Scharren vnterlieſſen / da-
mit jhr die Cron nicht etwan von dem
Haupt fall oder gar zerbreche / welches
mir dann vber alle maſſen leyd were / daß
man ſagen ſolt: der Wein hab die Cron
zerbrochen / vnd nicht die Cron den Wein /
dann nach dem ſüſſen kom̃t gemeiniglich
das bitter / vnnd nach dem Rauch die
Flamm / vnd geſchicht offtmals / daß die /
ſo ſich am klügſten beduncken / am wenig-
ſten wiſſen.

Sie ließ aber alle dieſe Boſſen dieſer trunckenen vnnd vollen Narren vmb ſo viel deſto lieber paſſiren / dieweil ſie vnſer Vorhaben zuvollenden die allerbeſte Gelegenheit an die Hand gaben / vnd als ſie ſahe / daß der Fürnembſte vnter den Narren bey den Krebſen in die Schul gangen / vnd mehr hinder ſich dann hinverwarts gieng / vnterſtand ſie ſich jhne in ſein Cammer zu begleiten: vnd weil ſie jhne etwas weich vnd all zu geſchwind eylen wolt / fieng er an mit ſeiner doppelten Zungen etwas zu lallen / kont aber ſolch ſein Geiffern gantz nicht verſtehen.

Endlichen kamen ſie in die Cammer / vnd warffen jhn mehr ſchlaffend als wachend in ſein Bett / darauff ſtreckt er ſich ſo lang als er war vnd entſchlieffe hartiglich / daß man jhn mit ſambt dem Bette hette können hinweg tragen: Die Jungfraw kam eylends zu mir auß der Cammer gelauffen / vnd zeigte mir an / daß es nunmehr die beſte Zeit were zuentfliehen / inzwiſchen kam auch Freymund gelauffen / vnd zeigte an / daß Thür vnd Thor offen / vnd alles im Schlaff begriffen.

Wir nahmen dieſe occaſion wohl in Obacht/ giengen in den Marſtall/ da die ſchönſten Pferd ſtunden/ zohen derer drey die beſten herauß/ ſchmuckten ſie mit den beſten Sätteln vnd Zeug/ darunter auch ein Weiber Sattel/ ſetzen vns darauff/ vnnd ritten deß Morgens in aller Frühe darvon/ vnd kamen auff einen Tag nach Pariß. O wie frohe waren wir der erlangten Sicherheit/ giengen derowegen zuvorderſt in die Capuciner Kirchen (dañ es deß Morgens fruh war) vnd danckten Gott vmb die Erledigung/ vnd dieweil die Jungfraw mit vns dieſer groſſen Gefahr auch erlediget/ begabe ſie ſich in ein Jungfrawen Cloſter/ allda wir ſie gelaſſen/ wir aber fragten nach einer guten Herberg/ welche vns gezeigt/ vnd zum Spiritus genant war. Sobald wir hinein tratten/ empfienge vns der Wirth freundlich/ machte auch gegen vns (wie bey den Frantzöſiſchẽ gebräuchlich) zierliche Complementa, dann dieweil er ein erfahrner Dieb (wie wir hernach erfahren) war/ vñ ſeiner verübten Geſchwindigkeit im Stehlen zum Ritter geſchlagen/ konte er mit diſen Cõplementis wol vmbgehen / die Leuth deſto beſſer zubetriegen / war aber/ weil er ſich bey dem König angegeben ſich zu beſſern/ vnd die geſchwinde heimbliche Diebsgriff der Obrigkeit zuoffenbaren/ wurde er von dem König wider ehrlich gemacht/ vnd derowegen in der gantzen Statt vor einen ehrlichen Mann gehalten/ daß auch Grafſen vnd Herren bey ihm gern loſirten/ vnd war ſein Namen / der vorhin Larzon geweſt verändert vnd Piſon genant/ damit aber gar nichts vbrig bliebe an ſeinem vorigen Stücklein / hat er ſich entzwiſchen auff die heimliche Aſtrologiam Iudiciariam begeben / vnd ſo mercklich darinn zugenommen / daß er auch einen Spiritum familiarem erlanget / vnd dardurch alle vorgegangene Diebſtück vnd Mördereyen/ den Leuthen/ die es begehrten/ in einem Spiegel vorzeigen könte / damit er dann vnter den Leuthen ſehr famos, vnd groß Reichthumb zuwegen gebracht hatte.

Einsmals als ich mit ihme ein freundlich Geſpräch hatte / vermerckte ich ſo viel auß ſeinen Diſcurſen / daß er in dieſer Kunſt ein Meiſter were/ vnd weil ich ihne deßwegen hefftig rühmete / fienge er ſelbſt anzuerzehlen / wie es jhme einmal mit etlichē Diebsgäſten ergangē wäre. Sprach derwegen / Freund Philander / ich habe mich allezeit in meinen ritterlichen Wehren der Diebskunſt gebrauchen laſſen / vñ nicht vermeynet / daß ein Dieb vber mich ſeyn könte. In deme ich aber dieſe Wirthſchafft vber mich genom̃en / bin ich durch Vnfürſichtigkeit zwar meines Haußknechts von etlichen Dieben redlich vnnd meiſterlich betrogen wordē / welches mich noch die Tag meines Lebens beſchwert / daß ein Dieb vber mich ſolte gefunden worden.

Es kamen etliche Diebe in Geſtalt ehrlicher Kauffleuth / oder Studenten in meine Herberg / die fraſſen vñ ſoffen nach dem dickſten vnd als ſie müde von Freſſen vnd Sauffen voll waren / fingen ſie einen kleinen Streit (aber nur proforma, mich zubetriegen) vntereinander an / darauff der vornembſte vnter jnen anzureden anfinge: Liebe Herrn / wir wollen einen Mañ vnter vns machen / der das gantze Gelach bezahle / welches ſie dann alle wol zufrieden waren/ vnd ſich ein jeder darzu erbote der erſte zu ſeyn/ damit aber einem jeden ſein Ehr verbleiben möchte/ ſagte der vornembſte holla/ holla/ Haußknecht? Wir haben vns eines maaß/ das Gelach zubezahlen/ der geſtalt verglichen/ nemblich: Du ſolt dich verbutzen laſſen/ blintzlich in der Stuben herumb gehen vnnd wen du vnter vns blintzling am erſten erdappen wirſt/ der ſoll dem Zahler ſeyn/ da haſtu denn dem Zahlung richtig/ vnnd können wir Morgen vnd alle Tag ſolche Mahlzeit thun/ vnd einen Zahler machen/ das wird dem Wirth ein guter Gewinn ſeyn/ dann er kan die Kreyden allzeit etwas beſſer ſchneiden laſſen.

Weil dann der gute Schlucker der Haußknecht dieſen Betrug nicht merckte/ ſondern an dem Gewinn vnnd Kreyden gedacht/ gienge er ſolche condition ein/ darauff richteten ſie ihr Diebſtück ſtattlich ins Werck verbanden dem Haußknecht ſeine Augen/ vnnd lieſſen ihn herumb lauffen/ entzwiſchen machten ſie ſich heimblich auß der Stuben vnnd dem Wirthshauß hinauß. Wie aber der

Haußknecht niemand erdappen konte / ruffte er/holla/holla wo ſeyt jhr Herrn/da erkante ich wegen deß ſtarcken Ruffens deß Haußknechts Stimm/vermeynte etwas anders daran zu ſeyn / vnd wie ich in die Stuben kam / erdappte mich der gute Schlucker/ſprechend: Gott ſey gelobt/daß ich dich erdappt habe/du muſt vnſer Abrede nach das gantze Gelach bezahlen: Als aber der gute Schlucker ſein Geſicht wieder frey machte/vnd den Betrug vor Augen ſahe/erſchracke er hefftig/ich aber muſte ſelbſt der Boſſen lachen / bedachte bey mir ſelbſten: Mit der Maaß/ da du mit gemeſſen/ muß du wieder gemeſſen werden: Dieſes iſt nun das / welches mir ſelbſten wiederfahren iſt.

Nach dieſen deß Piſon erzehlten Stücklein / ward die Mahlzeit zugericht/ da wir dann zu Tiſch allein ſaſſen / vnter der Mahlzeit nun fragte der Piſon nach meinem Namen / dann er gabe vor / er müſte alle Abend ſeiner Gäſte Nahmen dem Magiſtrat zuſchicken / vnnd als ich ſagte/ich hieſſe Philander: Sprache er/ O Philander / ich habe viel von dir gehört/

ich weiß / daß du ein erfahrner Mann biſt / vnd deine Begierden dahin ſtehen / noch mehr zu lernen vnd zu erfahren / vnd dieweil ich meinen Namen rund herauß bekennete / führete er mich deß Morgens früh in ein ſchöne groſſe Kammer / die wol verwahret / vnd allenthalben mit incantirten Spiegeln behengt ware / denn darinn hatte Piſon ſeinen Spiritum familiarem, zu conſuliren im Gebrauch.

Piſon ſprach zu mir / Philander / wann du wilſt / will ich dir ſeltzame Abendhewer vnd Sachen in dieſen Spiegeln anzeigen / daran du dich höchlich zu verwundern haben wirſt. Name alſo einen groſſen Spiegel von der Wand / hielte mir jhn vor die Augen / vnd fragte mich was ich ſehen thete / ich ſagte / ich ſehe einen tapffern Mann / wie einen Helden / vnd neben jhm einen groſſen hauffen Schandbuben / welcher ein Theil gehenckt / ein Theil geradbrecht / vñ ein theil ſonſtn juſtificirt wurden. Ich fragte / was doch dieſes vnd andere mit jhme vor Geſellen geweſen wären / vnd was das Radbrechen vnd vmbbringen bedeute? Piſon antwortet mir kurtzlich / den Helden / den du allhie im Spiegel ſieheſt iſt der weitberühmbte/ vnd von Kind auff her geweſener Ertzbub Caron geweſen welcher deßwegen ein Soldat (in Hoffnung der Krieg zwiſchen Franckreich vnd Hiſpanien ewiglich zuverbleiben) hernach aber ein Ertzmörder/ worden iſt.

Aber wie der Himmel nicht allezeit donnert vnd zürnet/ ſich an den ſterblichen Menſchen zu rechen / alſo hat der Außgang vnverhoffter Weiſe bezeuget / daß Gott ein Mitleyden hatte mit vns in vnſerm groſſen Vnglück/ in dem das er auff einmal die Vngewitter / ſo ſich auff vns zogen/ hat vertrieben: Welches denn Vrſach gegeben / daß man all dem Kriegsvolck abgedancket vnd Franckreich wieder zur Ruhe kommen/ nach welcher man ſo lang ſich hatte geſehnet.

Als nun Caron ſahe/ daß wegen deß gemachten Friedens/ welcher die Wellen deß Vngewitters ſo bald ſtillete / er ſich nicht ferners ins künfftig / wie zuvor in wehrendem Krieg / kondte nehren vnnd außbringen / vnnd daß alle ſeine gefaſte

Hoffnung mit dem KriegsNebel verſchwunden ware / begab er ſich auß Verzweiffelung in die Wilde / er lieſſe ſein vorigen dapfferen Heldenmuth fallen / auß Mangel der Mittel vnnd der Vbung ließ er die Kriegskunſt gar bey ſich verroſten / vnd ſtreckte ſein mördliche Hand auß gegen allen bey jhm vorvberreiſſenden Leuten / wurde alſo auß einem dapfferen Theſeo ein vnachtbarer vñ ſchrecklicher Sinnis vnnd Straſſenrauber: Darbey wir dann daß ſehen vnnd lehren / wie manmals die dapfferiſte Gemuther ſich ſo ſchändlich verendern. Denn wenn ſie einmal durch Laſter ſich beſitzen vnd einnehmen laſſen / da vergeſſen ſie jhrer ſo gar darüber / daß hernacher ſie keine Schew mehr tragen die ſchrecklichſte Sünde auff Erden zu begehen.

Aber wie nun Caron ſehr ſtarck / vnnd von jederman gefurchtet würde: Als bekame er ſo bald einen groſſen Anhang vnd Zulauff von allerley Volck / ſo ſeiner Gattung ware / welche jhr Glück vnd Leben ſo wol als das ſeinige in die Schantze ſchlugen: Vnder andern / hiengen jhm auch an zween ſeiner Brůder: Vnnd er Caron brachte zuſam̃ẽ in ſolcher Zeit dẽ Schaum vnd die Grundſuppe aller böſen Buben/ ſo man zu der Zeit in hoch vñ nieder Bretagni/ in Poicton/ vnd ander vmbliegenden Orten hette finden mögen/ alſo daß er mehr als vierhundert Mann bey ſich hatte/ welche alle einer Gattung waren/ vnd nichts anders/ als auff Stelen Rauben/ Todſchlagen ſich begeben wolten/ derowegen dann man jn wol den andern Romulum hette nennen können/ welcher da wolte ein new Republic vnnd Regiment auffrichten/ vnd allerley Zwiracht in der Provincen deß Königreichs Franckreich ſehen vnd erwecken: aber er wagte ſich gar zu ſehr vnd zu weit/ ſeine Anſchläge waren zu hoch/ vnd außzuführen gar zu ſchwer: Er ware wie der Icarus/ d̃ ſich mehr als zu vil auff ſeine Kräffte verlieſſe. Derhalben ſo hat er auch endlich mit ſeinẽ Schaden erfahrẽ/ daß es beſſer iſt in dem mittel Stande zuverbleiben/ als gar zu hoch zu ſteigen/ vnd vber ſein Vermögen etwz für zunehmen. Man ſiehet heutiges tages wenig Tamberlaner/ welche dieſes böſen vngearzearten Frantzoſen Sprichwort führen: de Rien grand choſe. Auß nichts etwas groſſes: Vnd welche jhnen die Cron auff das Haupt geſetzet haben: Wir ſeyn nicht mehr in der alten Römer oder Sabiner Zeit / daß wir durch offentliches Rauben vnd Stelen vns groß machen können: Aber gleichwol ſo hatte Caron ein ſolchen vermeſſenen Geiſt / daß er jhm ſolches alles alſo einbildete: Es müſte ſein Vornehmen fortgehen vnd ſolte er auch daruber zerberſten/ vnd vndergehen. Derohalben ſo laſt vns nun ſehen / was er mit ſeinen Waghälſen vñ Freybeutern wird machẽ.

Als nun dieſer verzweiffelte böſe Mẽſch ſahe/ daß er ſo viel Leut bey ſich hatte/ welche alle mit jhm einen gleichen böſen Vorſchlag im Siñ hatten/ bedachte er ſich auff Mittel vnd Wege/ wie er der jenigen Fürhaben ſo jhm Schaden zufügen konten/ hindern möchte. Derhalben ehe daß er einen einzigen Anſchlag ins Werck ſetzte/ bawet er jhm eine Veſtung in den Wald Machecon/ welches ein feſter/ wüſter/ vnd võ gemeinẽ Weg weit abgelegener Ort iſt.

Es iſt mir allhier vnmöglich euch zu

erzehlen/ wie fleiſſig er ware dieſen Ort feſt zumachen: Seine Raubvögel welche nit allein jhn vorgeſetzt zu rauben / ſondern auch den Raub an ſolchen Ort zu bewahren / arbeiteten Tag vnd Nacht an den Gräben vnd gantzer Feſtung/ biß ſo lang daß der Baw ſo weit wurde außgemacht/ daß man in demſelbigen ein Anlauff außſtehen konte. Vnd als nun ſolches alles fertig vnd außgemacht / theilten ſie ſich hauffenweiß voneinander / vnd fiengen an hin vnd wider zuſtreiffen/ vnd von dieſem böſen Omeyßhauffen theileten ſie ſich an allen Orten auß in dem gantzen Königreich: Es wurde jederman darüber beſtürtzet: daß man von Tag zu Tag von nichts anders redete / als von Morden/ Rauben vnd Stelen/ vnd konte doch niemands wiſſen / woher ſolche Sündflut von Raubern herkäme/ vnd alſo in kurtzer Zeit fülleten ſie jhr Raubſchloß mit einer vnmenſchlichen groſſen Beute/ von allerley Wahr/ von Geld vnnd von allen andern Sachen/ ſo ſie nur antraffen.

Das Geſchrey bricht allenthalben darvon auß: Man fraget nach/ wie es doch darmit beſchaffen ſey/ wer doch ſolche vnerhörte Morden vnd Rauben anſtelle: Es wolte es bald niemands recht glauben / wann er nicht in ſeiner eygnen Perſon die Warheit ſolches Straſſenraubens hatte erfahren.

Es iſt allhie vnmöglich Stückweiſe zu erzehlen das Rauben / Morden / Würgen Metzeln / welches dieſe verzweiffelte böſe Rotte in Poicton / Saintonge / Aulnes / in Normandy vnd Bretaigne hat begangen. Wann ſchon die Waſſerbäche außbrechen / oder Wolckenbrüſten vom Himmel fallen / oder wann ſchon der Himmel ſelbſten eingefallen / vnd auff die Früchte der Erden / ja auff das wachſende Korn ſolte fallen / ſo würdē ſie doch ſolchen groſſen Schaden nicht thun können / wie dieſe Rotte gethan an allen Orten / da ſie nur hin kamen: Es mangelt ihn an Wehr vnd Waffen nicht / ſich zu verthendigen / vnd andere Leute anzugreiffen: Dann weil ſie nit allein von langer Hand hero vnd auß dem Kriegswesen wuſten / wie man ſolte mit Geſchicklichkeit ein Angriff thun / ſondern ſie ſetzten auch in die Leut hinein mit einem groſſen Toben vnd Vnſinnigkeit /

machten ſie ſich dadurch vnvberwindlich/ niemands konte jhn wiederſtehen: Vnd das iſt ein wunderliches Dinge/ daß ſie auff die hundert Meil wegs in der runde allenthalben vmbher ſtreiffeten: Bald giengen ſie wie die Kauffleute/ bald wie Trabanten oder Soldaten/bald kleydeten ſie ſich wie die Edelleute/ſie ſchoneten keines Menſchen Leben: Wen ſie nur antraffen/ vnd vermutheten Geld bey jhm zufinden/ der muſte jhn herhalten / vnd ihm Leben laſſen.

Was aber inſonderheit Caron anlanget/ ſo waget er ſich nicht herauß/ er were dann mit ſeinen Leuten wol verſehen vnd wol beritten/ vnd das thet er deßwegen/ dieweil man jhm allenthalben nachſtellete: Sonſten war er bißweilen gar freundlich: Dann er brachte nicht leichtlich vmb die jenige/ ſo er beraubet. Doch muſte man jhm auch nichts verhelen vnnd verſchweigen/ ſonſten ware man in Gefahr/ nicht allein deß Beutels mit Geld/ ſondern auch deß Lebens ſelber.

Als er aber mit vilen ſeinē Raubvögeln hin vñ wider ſtreiffete/ kame er in Erfahrung/daß der Vogt vnd Oberſte von Roven mit einem groſſen Hauffen Soldaten jhn verfolgete / vnd in willens were den Wald Morſemont/darinnen er ſich deßmals auffhielte/zuvmbgeben/vnd ſich ſeiner Perſon mächtig zu machen/ vnd jhn anzugreiffen/derohalben ſo name er Vrſach durch ſolches außgeſprengtes Geſchrey ſich deſto beſſer furzuſehen / lieſſe ſein Raubvolck zuſammen kommen/verfügt ſich mit denſelbigen an ein ſolches Ort/da er vermeynete ſicher zu ſeyn. Vnd nach dem er den ſeinigen Ordnantz vnd Befehl gegeben/was man thun vnd vernemen ſolte/ ſchickte er auß ſolches Volck zu erkennen vnd zu beſehen/vnd dieweil er ſeinen außgeſchickten Kundſchafftern allein nicht wolte trawen/ kleydete er ſich in Leinen Tuch/vnd gieng wie ein ſchlechter Bawersmann daher / vnd nach dem er ſelber ſolches Volck wol beſichtiget hatte/ auch ſahe daß ſie miteinander zu ſchwach waren jhm zuwiderſtehen / ergriff er ſeine Waffen / mahnet ſein Volck auff / ſpricht jhnen ein Hertz ein / vnd zeucht den Feinden ſelber entgegen / welche er auch mit ſolchem Toben vnd Wüten angreiffet/daß ſie ſo bald gezwungen werden die Flucht an die Hand zu nehmen/ vnnd jhr vbriges Hertz auff jhre Ferſen vnnd Füſſe zu ſetzen: Ja er verfolgte ſie ſo ſehr/daß er nicht allein etliche vnder denſelbigen niderhawet / ſondern auch ſieben gefangen bekommet/ hinweg führet / vnd nach dem er jhnen die Kleyder vnnd alles außgezogen / läſt er ſie an Baum anbinden im Wald da es am finſtern ware.

Aber was thäte vnnd fienge er an mit der angebundenen Libereyen vnnd Kleydern/was für Vbelthaten richtete er ferners damit auß?

Es erzehlet Polienus in Beſchreibung der Kriegsliſten/daß als die Perſer wider die Egyptier Krieg geführet/haben ſie dieſe Kriegsliſt erdacht / welche jhn dann glücklich iſt außgeſchlagen: Sie wuſten/ daß gantz Egypten gar Abgöttiſch ware/ vnd gewaltig viel auff jhre/wiewol falſche Götter hielten / wo die Egyptier hinkamen/ vnd jhre vermeynte Götter Bilder ſahen/da fielen ſie nieder auff die Erde vñ beteten dieſelbige an. Derhalben ſo lieſſen die Perſer auff jhre Schild / Wehr vnnd Waffen mahlen Katzen/ Hunde/ Crocodilen/ Fledermäuſe / Zwibeln/ allerley Thierer/ Kräuter/ welche die Egyptier alle fur Götter hielten: Als nun der Tag zu fechten herbey kame/ vnd die Egyptier die Bilder jhrer Götter auff den Waffen jhrer Feinden ſahen/ waren ſie ſo Aberglaubig/ daß ſie die Hände in einander ſchlugen/ vnnd wolten nicht wider die Perſer ſtreiten/ vnd wurden alſo von denſelbigen in ſtücke zuhawen.

Ich weiß nicht ob Caron dieſe Kriegsliſt iemals mag geleſen haben / aber er hat gleichwol ebē das jenige practiciret / nach dem er der auffgehenckten Soldaten Libereyen vnd Kleyder hatte bekommen: Dañ er ſampt etlichen der ſeinigen Raubvögeln hat ſich in ſolche kandtbare Kleyder verkleydet / vnd iſt deß Nachts gangē vor ein Schloß/ welches nicht weit vō dieſem Wald lieget/ hat ſich angenommen/ er ſuche die Straſſenrauber / welche in ſolcher Nachbarſchafft vmbher ſtreifften : Hat auch begert vnd befohlen im Namen deß Königs / man ſoll jhm die Pforten auff ma-

machen/ dann wie man jhm geſagt habe/ ſo habe ſich Caron vnd ſeine Raubgeſellen darinnen ſalviret: Was geſchicht/ auff ſolchen Befelch öffnet man jhm die Thor/ vnnd kan niemands gedencken oder ſich einbilden/ daß ein ſolches Meineydiges Schelmenſtück darhinder ſtecke/ vnd dardurch geſucht wölle werden.

Als nun Caron in das Schloß hinein kommet/ ſtellet er ſich als wolle er an allen Orten vnd Ecken der Straſſenrauber ſuchen/ ſagt/ es müſſen ſich die Räuber nothwendig in Kiſten vnnd Kaſten verborgen haben/ derhalben ſo ſoll man jhm ſo bald ohne auffhalten die Schluſſel zu Kiſten vnd Kaſten bringen/ vnd als er nun ſahe daß er in dem Schloß mit den ſeinigẽ am ſtärckeſten ware/ da fangt er an allen außzuſuchen/ nimbt hinweg was er bedarff Silber vnd gülden Geſchirr/ vnd das allerbeſte/ das er in Kiſten vnd Kaſten funde: Vergaß auch nicht mit zunemen all das Gelt/ dz er fande/ ſo gar/ daß er durch dieſe Diebiſche Argliſtigkeit das Schloß in euſſerſtes Verderben ſetzete: Vnd als er nun ſolches außgerichtet/ kehret er widerumb in ſeinen Wald zu ſeinen Mitgeſellen / daß er ſie ſeiner Beut theilhafftig mache vnd auff der Wahlſtatt läſt er den ſieben gefangenen Schützen vnd Soldaten jhre Kleyder wider anziehen / vnnd an die Bäume vollends auffhenckē / welches dann ein erſchreckliches vñ erbärmliches Spectackel geweſen.

Es erzehlet Eſopus / daß als auff ein Zeit die Arcadiſchen Völcker einen Eſel angetroffen / der ſich in eine Löwenhaut verkleydet hatte / haben ſie jm ſolches ſtattliche Kleyd abgezogen / vnd mit Brügeln wol abgeſchmieret / vnnd hat alſo der Eſel den Kleyderzinß auff ſeinem Rucken bezahlen müſſen / dz were nun auch ein ſtattlicher Streich geweſen / wañ man in dem gedachten Schloß deß Carons Diebiſches Vornemen hette riechen können; Ich glaube man hette jhm auch wie dem Eſel ablohnen können. Wann vorzeiten groſſe vornehme Leute einen Fehler begāgen hatten / ſo pflegten die Alten jnen auff jhre Röcke zu klopffen vnnd zu ſchlagen / als wann die Röcke an ſolchem begangenen Fehler ſchuldig weren geweſen: Aber bey dieſem groſſen Straſſenrauber hette man das Gegentheil practiciren können: Man hette jhm die entlehnete Kleyder abnemen köñen/ auff daß man jhm Schultern vnd Rücke deſto beſſer hette reiben vñ ſalben können / aber ſeine Stunde ware noch nicht kommen / ſein Sündenmaß ware noch nicht voll: Gott läſſet die Gottloſen leben/ er wartet vnd gibt jhnen Zeit/ ob ſie vielleicht ſich beſſern wolten / aber gemeiniglich ſo mißbrauchen ſie die Zeit vnd die Gnade Gottes.

Vnter deſſen kompt dieſes alles dem Herrn dieſes Schloſſes gar wunderbarlich für. Er kan nicht anders gedencken/ als daß die Soldaten von Roven / vnter dem ſchein den ſie vorgeben den Caron bey jhm zuſuchen/ jhm ſein Hauß geplündert/ vnd all ſein Reichthumb vnd Vermögen geraubet haben. Das Geſchrey wird allenthalben darvon außgebreitet: Er beklagte ſich bey dem Parlament zu Roven/ zeigt an/ daß die Schützen vnd Soldaten alles geplündert vnd abgeſtolen haben/ vñ daß er mit allen den ſeinigen nichts mehr als dz Leben habe darvon bringen vnd ſalviren können.

Was geſchicht? Man fraget den ſachē nach/ etliche Soldaten werden gefänglich ein gezogen/ als Straaſſenrauber vnnd Thäter ſolches Raubs offentlich angeklaget/ ſie werden ſo ſchröcklich gefoltert/ daß gröſſere Schmertzen zu vermeyden ſie bekennen/ ſie haben gethan das jenige/ was ihnen niemals im Traum were fürkommen: Es ward auch einer vnter jhnen auffgehenckt/ den andern deſto mehr Forcht vnd Schrecken einzujagen.

Was hette nun einer jhm wunderbarlicher einbilden können? Iſt auch jemals eine Tragœdi beſſer geſpielt worden? Läſt es ſich nicht anſehen/ als ob das gut Glück ſelber ſolchem vngehewren Wunderthier vnnd ſchädlichen Mißgeburt in allem ſeinem böſen Vornehmen vñ Sünden beygeſtehe/ vnd jhm vberhelffe? Was kan man weiters thun? Er ſihet/ daß er Meiſter im Feld iſt/ jederman förchtet ſich vor jm/ die Kauffleut dörffen ſich nicht hin wagen/ wo er ſich ſehen läſſet: Er iſt gleichſam wie der Kopff der Meduſæ/ welcher ſie in Felſen verwandelt/ das iſt/ in ſeiner Gegenwart bleiben ſie ſtill ſtehen/ ſie dörffen nit mucken/ oder ſich regen/ Er nimpt in Gelt vñ Leben miteinander. Was wird er aber ferners thun? wird er dañ auch den Mond mit den Zehnen faſſen? dann er bildet jhm ein/ er habe nun die gantze Welt in Sack gejaget/ in Forcht gebracht/ vnnd will nun die ſiegreiche Reuterfahnen ſeiner Boßheit vnnd Tyranney an allen Ecken der Erden auffſtecken vnd auffrichten.

Das Geſchrey von dem Rauben/ Stelen vnnd Morden dieſes vnmenſchlichen Raubers ware in gantz Franckreich ſo groß/ je länger je mehr daß ſich niemands mehr in das Feld dorffte wagen: Anfänglich forchteten ſich die Bawersleuthe jme zubegegnen vnd auffzuſtoſſen/ vnd braucheten allerley neben Wege/ damit ſie ihm ja nicht in ſein Netz fallen möchten: Aber es war alles vmbſonſt vnd verlohrne Arbeit: Dann er wuſte wol/ wie er ſie erdappen ſolte/ derhalben man darfür hielte/ er müſte ein Zauberer ſeyn: Dann er erdapte Leute/ wo ſie ſich auch hin lenckten vnnd hinkehrten/ vnnd das gabe hernacher Vrſache/ daß die jenige/ ſo da in den benachbarten Orten dahin er zuſtreifſen pflegte/wohneten / ſich nicht mehr beſchwehreten hin vnd her zu wandeln/ ſondern was jhr Gut vnd Blut/Leib vnd Leben anlanget/ befahlen ſie ſich der Gnade deß Himmels vnnd dem Glück/ wanderten/wohin ſie ſolten vnd wolten/vnd wurden darauff beſſer tractieret von dem Caron/als ſie nim̃ermehr hetten hoffen können: Dann er fragte alles auß/wie es mit jhnen gienge / er botte jhnen ſeine Dienſt an / er tröſtete ſie in jrem Trübſal vnd Elend / ja er ſelber ſtreckte jhnen auch Gelt vor/ mit dem Beding/daß ſie jhm auff gewiſſe Zeit ohnfehlbarlichen ſolten wiedergeben/was er jhnen gelehnet hätte: Vnnd alſo gewann er vielen Bawersleuten das Hertz ab/ in ſolcher Gegend / daß ſie jhm hernach er alles zu wiſſen thäten / was im Land hin vnd wieder fürgienge.

Der Vogt zu Roven ware ſehr / wie auch billich/erzürnet vber dieſen Rauber/ wegen deß Schimpffs/den er ſeinen Soldaten bewieſen hatte: Derhalben ſo nahme er jhm für (vnnd ſolte es auch koſten/ was es wolle/) ſich an jhm zu rechen / jhn heimlich außzuheben/vnnd jm auff ſeinen

Kopff zuvergelten / alles das Stehlen / Rauben vnnd Morden / welches er die gantze Zeit ſeines Lebens begangen vñ getrieben hette. Was geſchicht aber: Caron erfährt ſolches von ſeinen Leuten / vnd nach dem er all ſein Volck in ſeiner Veſtung Machecouſti / da er ſeine vornembſte Wohnung hatte / kommen laſſen / machet er ſich allein an den Ort / da er vermeinte / daß man jhn würde kommen anzugreiffen: Vnd als er für gewiß genommen / vnd erfahren den Tag vnnd die Stunde / in welcher die Obrigkeit jhn zuvberfallen / mit einem groſſen Hauffen Volcks koñen ſolte / da kleydet er ſich wie ein Bawersmann / legt an einen langen leinen Kittel / ſetzet auff einen alten garſtigen Hut / nimbt ein vnanſehnliches rohes Pferd ohne Sattel / ohne Zaum / legt auff das Pferd einen alten Sack / ſetzet ſich darauff / vnd reitet alſo mit ſolcher Rüſtung dem Vogt von Rouen entgegen / welcher als er ſeiner anſichtig wird / fraget er jhn / wo er herkomme / vnd ob er nichts geſehen habe? Er antwortet jhm / er hab gar nichts geſehen / doch ſo rede man ſtarck von den Straſſenraubern/ vnd vnter andern von einem genant Caron / der gar ein böſer Bub ſeyn ſolle: Die andern / welche vmb jhn her waren/ fragten jhn/ wo er hin wolte / vnd als ſie von jhm verſtunden/ er wolte nach Rouen ziehen / allda Korn einzukauffen/ lieſſen ſie jn fort ziehen: Aber als er ein wenig weiter fort kame / traffe er an einen Hauffen Schützen / ſo dem Vogt von Rouen nachfolgten / dieſelbige fragten jhn / ob er mit dem Herrn Vogt geredet hette: Vnd als er ſagte ja ſagten ſie mit harten Worten zu jhm/ paſſe, paſſe, fort/ fort: Hierauff hielte er hinter jhnen ein wenig ſtill/ name die zwo Piſtolen/ welche er vnter ſeinẽ langen leinen Küttel bey ſich verborgen führte/ in die Hand / ſchoſſe ſie hinterſich vber die Achſeln ab auff die Schützen / gleich wie man von den Parthern lieſet / daß ſie manchmahl in jhrer Flucht/ vnd in dem ſie hinter ſich vber die Achſeln mit jhren Pfeilen auff die Feinde zugeſchoſſen / ein gantzes Heer erleget haben / vnd geſchach auch / daß ein jede Piſtol jhre Wirckung thäte: Dann er warff zween damit nieder auff die Erden/ vnd ſagte hernach zu den andern alſo: Jhr Herꝛn/ gedencket daran daß jhr den Caron habt angetroffen/ vnd als er das geſagt hatte/ da theilte ſein rothes Pferd die Lufft mit ſolcher Geſchwindigkeit / daß einen hette düncken mögen/ der Teuffel führte es hinweg. Die jenige/ mit welchen er geredet hatte/ ritten jhm mächtig ſtarck vnd geſchwind nach / vnd obwol dem Anſehen nach der allergeringſte vnd ſchlimmeſte beſſer als er der Caron beritten / vnd mit ſeinem Pferd verſehen ware / ſo theten ſie doch alle nichts anderſt mit jhrem Reiten/ als daß ſie die Zeit verlohren: Sie matteten vnd ritten jhre Pferd ab/ vnd konten jhn doch nit erꝛeichen: Caron hatte nur ſein Kurtzweil mit jhnen / ſo lang als ſie jhm nachritten: Dann bald ware er nah / bald aber vber alle maſſen weit von jhnen/ bald ritte er neben auff der Seiten / bald ware er mitten vnter jhnen: Vnd das triebe er ſo lang an/ biß daß endlich die Nacht einfiele vnd ſie nöthiget wieder zurück zu reiten/ vnd hatten ſie alſo von jhrem Nachreñen nichts anderſt als ein Geſpenſt vnd einen vnnützigen verſchwindenden Rauche.

Aber wie endlich die Sünde ſich ſelber ſtrafft/ vnd gereicht zu Spott vnd Schaden deſſen/ der ſie angefangen vnd getrieben hat: Alſo trug es ſich zu/ daß als er auff ein Zeit in ſeinem Raubſchloß ware/ lieſſe der Oberſte von Nantes auß den benachbarten Stätten vnnd Oerthern viel Schützen vnnd Volcks zuſammen kommen/ der gäntzlichen Meynung vnd Hoffnung/ es würde Caron jhnen für ſolches mahl nicht entwiſchen können: Sie verhielten ſich auch ſo weißlich vnd vorſichtiglich/ als einer ſich hette einbilden können: Dann/ als er auff ein Zeit ſehr wenig Volck vmb ſich hatte/ erdappeten ſie jhn/ welches jhm dann in ſeinem Gemüth nicht eine geringe Angſt vnd Bangigkeit erweckte/ vnd ware jhm alſo nicht heimblich bey den Sachen: Dann er ſahe wol die Gefahr/ darinnen er ſtacke/ aber kein Mittel ſich auß derſelbigen loß zu wircken: Gleichwol aber ſo reſolviret er ſich mit ſeinem Volck zu ſtreiten/ darzu er dann vielmehr auß Verzweiffelung vnd Vnſinnigkeit/als auß wahrer Hertzhafftigkeit wurde beweget: Vnnd nach dem er den ſeinigen / ſo bey jhm waren/befohlen ſich zu rüſten vnnd zu kämpffen / (wiewol ſeiner viel weniger als der andern / ſo jhn angrieffen / waren)da ſetzte er mit ſolcher Furie/ mit ſolchem Toben vnd Wüten in die Schützen hinein/vnd ſchoß mit Fauſtrohren ſo ſtarck auff ſie zu/daß auch die allerhertzhafften vor groſſer Forcht zitterten.

Als aber nun der erſte Sturm außgeſtanden ware/vnd Caron keine Hoffnung mehr hatte/entſetzet zu werden/vmbgaben jhn die Schützen vnnd Soldaten ſo ſehr/ daß er endlich im Streit gar mitten vnder ſie gerethe vnnd von jhnen gefangen wurde: Darauff dann ſo bald ſein Volck ſich zerſtrewete / vnd lieffe man jnen nach/ ſie auch noch zuerdappen vnd zu fangen: Was thut aber vnder deſſen der gefangene Caron ? Er ſihet/ daß jhn nicht mehr als zween Schützen oder Soldaten gefangen halten/derhalbẽ ſo bedenckt er ſich/

wie er doch vnd deſſen ſolche beyde Schützen möchte vbern Dölpel werffen/ vnd ſich auß jren Händen loß machē: Wie macht er es aber? Er läſt mit allē fleiß ſein Wiſchtuch fallen/ vnd bittet den jenigen/ welcher jhn bey der rechtē Hand hielte/ er wolte im doch die Hand ein wenig geben laſſen/ damit er ſein Wiſchtuch widerumb auffheben könte/ Welches als es jhm erlaubet/ vnd er der Caren thate/ als wolte er ſich bucken/ zeucht er ein Dolchen auß ſeinem Hoſenſack/ vnnd ſtoſſet jhn den Vogt der nah bey jhm ſtunde in leib hinein: Die Schützen/ ſo vnverhoffter weiſe ſolchen ſtich ſahen geſchehen/ wolten jhren Herrn/ der ſchon fallen wolte/ halten/ vnder deſſen wird Caren wider frey/ wirfft ſich in groſſer eyl auff deſſelbigen Pferde eines/ vnd ſcheuſt mit einem Karebiner/ ſo er auff dem Pferd findet/ auff einen ſolchen Schützen/ erleget jhn/ ſalviret ſich alſo/ vnd entwiſchet jhnen vor jren augen auß den Händen. Sein älteſter Bruder aber/ welcher mit dem vbrigen Volck geflohen ware/ als er vernimpt/ daß ſein Bruder Card gefangen ware worden/ reſolviret ſich viel ehe im Streit zuſterben/ als ſeinen Bruder in ſo euſſerſter Noth vnd Gefahr zuverlaſſen: Derhalben ſo bringt er ſo vil Volck zuſammen/ als in der eyl müglich ware/ vnd weil er vermeinte/ ſein jüngſter Bruder were noch vnter den Feinden gefangen/ ſetzt er mit ſeinem Volck mitten vnter ſie/ ſchwur vnd flucht bey Himmel vnd Erden/ daß wann ſie ſeinen Bruder länger behalten würden/ ſolten ſie jhren Raub thewer bezahlen: Aber er bedachte nicht/ daß ſolches braviren vnd trutzen ſo viel Füncklein waren/ die Schützen deſto mehr zu erzürnen/ vnd in Harniſch zujagen/ welche nach dem ſie jhn gantz vmbgeben/ jhn endlich fiengen/ feſt bunden/ vnd gen Nantes in Bretagnon führeten/ da er dann mit dreyen ſeiner Mitgeſellen lebendig iſt geradbrechet worden/ wie du dann ſolches in dieſem Spiegel ſieheſt/ vnd wie es dem Caron vnnd ſeinen Mitgeſellen ergangen. Nun dieſer Fang erſchreckte die andern Freybeuter vber alle maſſen ſehr: Dann wiewol Caron als der jüngſte Bruder ihr Capitán/ dieſer aber nur jhr Leutenant ware/ jedoch hielten ſie viel von ſeinem Rath vnnd Anſchlägen: Dann er war in ſeinen Anſchlägen geſchwind vnd hertzhafft/ Blutgierig/ Tyranniſch / welches dann an einem ſo ſchädlichen Straſſenrauber ſchöne Qualitäten vnd Tugenden ſeyn.

Er lieſſe ſich ſelber nennen Soufle en l'oeil: Blaß mir ins Auge: Vmb diſer vrſachen willẽ/ dieweil er alle die jenige Perſonen / welche er mit ſeinem Vortheil erhaſchet vnd ertappete/ zwange jhm in ſein Piſtol oder Fauſtrohr zu blaſen/ vnd alſo brachte er ſie darnach jämmerlich vmb.

Der junge Caron wird vnter deſſen deßwegen nicht kleinmütig/ läſt jhm auch das Hertz nicht entfallen (wann man anderſt auch kan ſagen / daß ſolche Leut ein Hertz haben) ſondern bringet ſein zerſtrewetes Volck ſo viel als er kan/ wieder zuſammen / begibt ſich in ſein Raubſchloß vnd fähret fort zu leben / wie vorhin geſchehen ware/ Er bedencket nicht/ wie ſein Bruder ſo ein ſchmähliches Ende von der Welt hatte genom̃en/ daß er vor den Augen deß gantzen Lands Adel / ja mit groſſem Frolocken alles Volcks/ welches jhm noch tauſentmal mehr wünſchete/ ware ſo ſchändlich vnnd ſchmählich geradbrecht worden.

Auff ein Zeit wolte Caron das Schloß de Saincte Hermine vnd Marevil vberfallen: Aber der Herr deß Schloſſes wurde deſſen innen/ vñ ließ alle den Adel in dē vmbliegendē Oertern zuſam̃en kom̃en jm zu widerſtehen: Er ſtellete auch zwey hundert Mann an den Weg/ da Caron ſolte fürüber kommen: Vnderdeſſen begabe es ſich/ daß ein Bawersmann/ welcher mit ſeiner Muſquet nicht wol vmbgehen konte/ ein Füncklein ließ auff die Pfann fallen/ darvon dann die Muſquet von ſich ſelber loß gienge: Caron der ſolchē Schuß höret/ verwunderte ſich darüber/ vñ ſchickte ſo bald zween ſeines Volcks auß/ zu ſehen was were/ vnd was vorgienge: Vnd nach dem er erfahren hatte/ daß man jhm nachſtellete/ wiche er zurück: Als er aber ſahe/ daß man jhn ſo ſtarck verfolgete/ vnd nicht weiter weichen konte/ auch nit mehr als dreyſſig Küriſſer bey ſich hatte/ ſetzet er in das Volck hinein/ kämpffet dapffer/ ſchläget vnd erleget alle/ ſo jhm vorkommen:

man: Als er aber endlich ſihet / daß die Bawersleute von allen Orten zulauffen / nimpt er die Flucht / vñ werden fünf oder ſechs ſeiner Geſellen gefangen / welche zween Tag hernacher zu Beſſay auff das Rad ſein geleget worden.

Vnnd was ſoll ich mehr von dieſem Rauber ſagen? Auff ein Zeit fiengen ſie nit weit darvon einen vornehmen Herrn / vnd nachdem ſie jhm die Augen wol verbunden hatten / führeten ſie jhn in jhr Raubſchloß / vnnd zeigten jhm allen jhren Vorrath vnnd Munition / welche ſie wol für die tägliche Nothurfft vnnd Leben / als Krieg zu führen bey einander hatten / ſampt einer Handmühl / vnd Backoffen: Deßgleichen viel Mußqueten / Büchſen / lange Spieſſe / Granaten / Petarden / Ketten / drey kleine Feldſtücklein vnd andere Kriegs Inſtrumenten / ſo wol ſich zu vertheidigen / als Krieg zu führen: Man lieſſe jhn auch ſehen / wie ſolches Ort ſo wol allenthalben fortificiret vnnd befeſtiget ware / ſonderlich aber die tieffe Waſſergraben / auffziehende Brücke / Bollwerck / vnnd dergleichen: Endlich zeigte man jm auch alles/ wz in der gantzen Veſtung denckwürdiges zuſehen war/ darüber er ſich dann nit gnugſam kondte verwundern: Dann alles was er ſahe/ das vermeynet er were ein Traum/ Spiegelfechten vnnd Verblendung: Vnd als er nun ſolches alles geſehen hatte/ führeten ſie jhn in ein groſſen Saal/ welcher vmb vnd vmb behencket ware mit Spaniſchem Leder/ welches ſie kurtz zuvor auff dem Meer geraubet hatten/ dann jhr Rauberey erſtreckte ſich eben ſo wol auff das Meer/ als ſie dieſelbige auff der Erden vbeten/ vnnd als er nun im Saal ware/ da richteten ſie jm ein ſtattliche Collation zu/ vnd wurde jhm alles in ſilbernen Schüſſeln vnd Gefaſſen vorgeſetzet: Endlichen/ als ſie jhm nun alles in jrem Raubſchloß gezeiget hatten/ verbunden ſie jhm ſeine Augen wider/ vnnd führeten jhn ohne einigen Schaden an dem Ort/ da ſie jhn zuvor gefangen hatten/ doch ſetzte vnd hielte jhm Caron ein ſehr gute Weil ſein Rohr an die Gurgel vnd zwange jhn/ daß er jm müſt bey Straff vnnd Verluſt ſeines Lebens verheiſſen/ daß er in alle Ewigkeit keinem Menſchen wolte ſagen alles das jenige/ was jhm gezeiget were worden.

Aber endlich wurde doch das Maas ſeiner Sünden voll/ es ließ ſich an/ als würde er nicht weiter vnd länger toben/ dieſer ſchreckliche Menſchenfreſſer hatte nunmehr ſeinen Lauff vollendet: Franckreich kondte dieſes Wunderthier vnd ſchädliche Mißgeburt nicht mehr dulden vnd ertragen: Dieſe Peſt kam auff das Hertz/ vnd konte ſie nicht außſpeyen. Die Boßheit ſtolziert zwar ein Zeitlang/ vnd wann der Menſch einmal ein Bund gemacht hat/ mit ſeinen allgemeinen Feinden der Sünde/ ſo höret er nicht auff zu lauffen vnd zu raſen/ vñ ſolte er auch den Athē darüber verlieren: Ja es höret alsdann der Menſch nicht auff zu ſündigen/ biß daß er ſich endlich ſelber mit Leib vnnd Seel in das euſſerſte Verderben ſtürtzet: Vnd alſo werden wir ſehen/ daß es dieſem Caron endlich auch iſt ergangen. Dann auß ſeinen ſchrecklichen Vbelthaten hat er endlich ſelber gemacht ein Spiel einer erbärmlichen Tragœdien.

Ganz Bretagne vnd Nider Poictou

dorffte

orffte vnnd konte nichts mehr handlen
vegen deß Streiffens vnd Raubens die-
s Carons / derohalben entſchloſſen ſie
molich bey ſich ſolches zu Hoff zu klagen
nd vorzubringen: Aber weil man gleich-
ol den Ort/ da man jhn möchte vberfal-
n vnd erdappen/ nicht gewiß konte wiſ-
n dieweil er einen ſpiritum familiarem
d ſonderlichen Geiſt bey ſich hatte/ vnd
weil man auff einen Tag jhn an vn-
rſchiedlichen Orten ſahe: Dann jetzt ſa-
e man jhn zu Nantes/ bald bey Rennes/
wo Stunde hernacher bey Roven vnnd
Dieppe: Als wurde Herrn Parabellei
auptmañ zu Niort/ wie auch den Guar-
iſonen vnnd Beampten in den benach-
arten Oertern befohlen/ ſie ſolten ſtracks
Weges nach dem Wald Machecouſti zu
hen / doch ſo ſtill vnd vorſichtig / als ſie
mmer konten: Vnd zu ſolchen verfug-
n ſie ſich ſehr viel andere/ den es nicht be-
ohlen (nur zu ſehen/ was es allda für ein
Außgang gewunnen würde/ vnd wie man
Caron würde fangen) alſo daß ohne die
Oberſten / deren achtzehen oder zwantzig
mit jhren Soldaten waren/ vier tauſend
Mann

Mann ſich beyeinander funden / welche der jenige vom Adel/ welcher zuvor in der Veſtung ſolcher Straſſenrauber geweſen ware/ ſtracks an ſolchen Ort führete: Vnd als ſie nun dahin kommen waren/ da pflantzet man vier Schlangen oder Geſchütz wieder die Veſtung/ man fienge an ſtarck hinein zu ſchieſſen/ vnd wehret ſolches einen gantzē Tag: Caron wurde vber alle maſſen ſehr darüber beſtürtzet / daß er in ſolche euſſerſte vnvermeidliche Gefahr war gerahten: Dañ da muſt deren zweyen Dingen eines ſeyn: entweder daß er ſolte ein Außfall thun/ oder würde müſſen in ſeiner Veſtung zerberſten: Dann die Apoſtem war nunmehr ſo groß worden / daß ſie einen Außgang ſuchte: Endlich aber / da es mit jhm auff das euſſerſte kommen/ vermahnet er ſeine Soldaten/ deren auff die dreyhundert beyeinander waren/ daß ſie mit jm ein Außfall thäten: Dann er konte jhm die Rechnung leichtlichen ſelber machen/ daß in Verbleibung ſeines Außfalls die groſſe Menge Volcks jhm gewaltig zuſetzen würde: Was geſchicht? Sie ſeyn deſſen ſo bald zu frieden/ auß

Verzweifflung fallen ſie auß ohne einige Ordnung/aber ſie werden von allen ſeiten o bald vmbringet: Sie kämpffen vnd ſtreitē dapffer: Aber wie ſie gleichwol auch it keinen Kindern ſondern mit tapffern Soldaten zu thun hatten/ alſo haben dielbige jhnen (nach dem dann Caron vnd en ſeinen die erſte Hitz ware vergangen) ſtarck zugeſetzet/daß endlich/als Caron rmeinte durch das Volck durchzutrinen/ vnd die Flucht an die Hand zunemē/ mit vielen der ſeinen vberfallen/ gefanen vnd gen Sainete iſt gefuhret worden/ a dann nach außgeſtandener Folter vnd arauff geſchehener Bekantnuß vieler ſchrecklichen Vbelthaten jhm das Vrtheil t geſprochen worden/ daß er ſolte lebena geradbrechet werden/welches Vrtheil dann auch an jhm iſt vollſtreckt worden.

Diſer wunderbarlichen Geſchichte hatte ich mit Fleiß vnd mit Verwunderung ugehöret: Sprach derowegen zu dem Piſon: Ich ſehe/du biſt deiner Kunſt wol erfahren/ vnd weilen zweiffels ohne du in allen Spiegeln ein ſonderbares Geſicht vorſtellen kanſt/ſo möchte ich wohl wiſſen was in dieſem Spiegel / der allhie auff dem Tiſch ligt/du vorzuzeigen hetteſt. Der Piſon ſagte/lieber Philander/haſtu durch den erſten / vnd meine Erklärung viel Schelmenſtück gehöret vnd erfahren/ ſo wirſt du in dieſem noch mehr abmercken können.

Sihe darein: da ſahe ich darein/vnd ſahe im ſelbigen augenſcheinlich einen auff einem Theatro in die Lufft vom Teuffel hinweg führen / ich fragte / was doch dieſes immer vor ein Werck were? Piſon ſagte/ Philander / wann du mit Gedult wilſt zuhören/wirſtu ein ſolche That vernehmen/daran ſich Fromme vnd Böſe zu ſpieglen werden haben.

Weil ich dann curios vnd begierig ſolches Geſicht außgelegt zu haben/ſprach er alſo : dieſen / den du vom Theatro haſt hinweg ſehen führen hieß Don Valeſio, war von Bern/einer der Schweitzeriſchen Bundsverwanten bürtig / vnd gabe von ſeinen jungen Jahren an kundbahre Zeugnuſſen vnd merckwürdige Proben ſeiner Vntrew / ſo er mit der Zeit würde zu Werck richtẽ. Er war von ſeinem Vat-

ter

er nach Lucern / eine der vornehmbſten
Veſtungen der Schweitzeriſchē Repub-
ica/ daſelbſt vnderrichtet zu werden ver-
hicket. Er hatte einen dapffern vnnd be-
uemen Verſtand etwas hohes zu vnter-
angen / wie er nun zur Practick einen
rocuratorem zu geben geſchritten war/
enge er vielfaltig in dz Hauß eines Gaſt-
alters/ Lucio von Zürich genant/ welcher
uch ein ſehr reicher vñ wolhäbiger Mañ
ar / vnnd geriethe mit der Zeit in ſolche
undſchafft mit demſelbigen Mann/ daß
weder eſſen noch trincken kondte / als
ſeiner Geſellſchafft / er wohnete gerad
en vber ſeinem Hauß / vnd bedunckete
n/ der Himmel habe ſeine trawrige In-
luentz außgegoſſen/ wann er den Mann/
den er gantz brünſtig liebte/ nicht antreffen
kondte. Dieſe Affection war aber noch
mehr angezündtet / nach dem er ſeinen
Fuß ins Loſament geſetzet hatte. Dann er
war durch die Schönheit ſeiner Tochter/
elches ein einiges Kind war/ vnnd nach
rem Vatter aller ſeiner Güter fehig wer-
den kond/ gefangen vnd eingenommen.

Dieſer junge Valeſio empfande ſich/

ſo offter dieſer ſchönen Jungfrawen anſichtig ward / von einem vngewönlichen Fewer getrieben vnd bewegct/alſo daß der Prætext vnd Schein / ſo er den Vatter zu beſuchen/ vorwandte / jhm ſeine Meynung verenderte/ vnnd gienge nicht mehr dahin/ als nur allein das Glück zu haben dz er die Tochter ſehen möchte/er hoffierte vnnd liebkoſete jhr zum offtern mit den Augen vnd ſolches erwarbe bereits heimlich eine Verbündnuß vnder jnen beydē durch das liebliche anreitzen jhrer Stralen ſo bezahleten auch jhre Hertzen innerlich / was die Augen euſſerlich practicirten / dergeſtalt / daß / wie dieſer jung Menſch gewahr ward / daß der günſtig Liebs-Wind ſeiner Affection vnd Zuneigung zu Hülff kame/er bey ſich beſchloſſe eineſt die Schrancken der Schamhafftigkeit zu erbrechen/ vnnd die Thür ſeines Munds zu eröffnen / alſo dieſer zarten Schönheit offentlich anzudeuten / was er in ſeinem Hertzen jhrentwegen verborgen hielte. Dahero macht er ſich mit eben ſ groſſer Künheit zu jhr / als der gute W ſeiner Vielgeliebten jhme zur Beſchütz

rin

m / ſein treffliches Vornehmen zu voll-
ühren/dienen ſcheinete. Dieſe Liebs Zu-
neigungen waren bey beyden gleich gegen
nand/ſo war deſſen auch der Vatter be-
chtet / darumb als er dieſer Liebhaber
Zuneigũg betrachtete / verknüpffete er ſie
mit dem Band der Heiligen Ehe / vnder
em lieblichen Geleyde vnnd Beyſtand
ymenæi deß Gottes der Hochzeiten. O
glückſelige Leut / wann ſie deſſen nit miß-
braucht hetten/hätten auch das Ziel jhrer
Jahren alſo zubracht/daß ſie ſich von dem
echtẽ Weg der Tugend nicht abgemacht
nd verjrret hätten. Dieſe Eheſtifftung
ar vor männiglich in der gantzen Statt
mit Glückwünſchung vnnd frewde beja-
het vnnd gebillichet/auch die Freunde deß
Bräutigams lieſſen ſich darbey mit ſol-
cher Frölichkeit befinden/daß die Parthey
hnen gut vnd nutzlich ſeyn vorkame / wie
ſie dann vber das dritthalb Jahr in aller-
ley Begnügung vnnd Hertzens Frewde
zubrachtẽ / nach Verflieſſũg welcher Zeit
der Vatter wegen eines langwirigẽ Fie-
bers mit Tod abgienge / damit er alſo das
Vngemach / ſo jhm der trawrige Zufall

ſeines Tochtermans machen mögte/nichſehe/noch diß elende Spectackel erlebe.

Der Tod deß Lucio war eine Vrſach daß alle ſeine Güther in die Hände deß Don Valeſio fallen thäten. Dann die Mutter ſeines Weibes war bereits 4 Jahr vor jhrer Hochzeit tods verblichen. Er beſchloſſe bey ſich die Wirtſchafft ſeines Schwer-Vatters zu behalten/vnnd darneben zugleich ſeinen Partheyen zu dienen/bevorab/dieweil er das Hauß vnd alle Zugehör darinnen bereit fande. Die gute Tractation ſo er zu Anfang ſeinen Gäſten thate/machte jhn berühmet / vnd ergienge das Lobgeſchrey darvon durch die gantze Statt/ geſtalt auch wann man einen Freund köſtlich tractiren vnnd halten wolte/muſte man zu dem Valeſio gehen / vnnd war vber das einem darinnen wol vnnd mit aller Befriedigung nach Hertzens luſten auffgewartet. O du groſſer vnd berühmter Poet / wie haſtu dieſe Wort ſo wol außgeſprochen vnnd mit Warheits Grund geredet?

Ætas parentum pejor Avis tulit
Nos nequiores, mox daturos

Progeniem vitioſiorem,

Das iſt:

Die Zeit der Eltern hat vns ärger Bubẽ gebẽ/
Wie ſie viel ärger ſind als zu der Eltern
Zeit/
Auch wenn die Welt wird ſtehn / ſo werden
wir erleben /
Daß vnſer Kinder ſind viel ärger aller
Zeit.

Wie vielfaltig ſehen wir anjetzo die Warheit dieſer Reden/ der Beruff/ den Valeſio erlangte / vnd nach dem er alles in guten Schwang gebracht hatte/ machte/ daß er ſeiner ſelbſt vergaſſe / wie er an ſein Weſen vnnd Natur nicht mehr gedachte. Die Höffligkeit / ſo er ſeinen Gäſten erzeigte / verwandelte ſich in eine grauſame Tyranney/ſo er täglich an den Reyſenden verübete / maſſen er ſie tödtete vnd ermordete wie ein anderer Lycaon/ der ein Tyrann in Arcadien war/ er erinnerte ſich aber darneben nicht der Straffe/ die der Jupiter vber die Barbariſche Grawſamkeit dieſes boßhafftigen Menſchen ergehen lieſſe/ ſein Hauß/ welches vormahlen einer Herberg vnnd Wohnung der Freund- vnd Höffligkeit war / war zur

Mördergruben vnd ſchädlichen Behauſung gemacht/ da die arme Wandersleut in der Fall gefangen / vnd von jhm gantz grauſamlich zerhacket waren/ wie er dann/ welches eine abſchewliche Barbarey iſt / auß dero Fleiſch Paſteten machen lieſſe. Solche Tyranney hette er gegen die Burger der Statt Lucern nicht brauchen noch practicieren dörffen/ alldieweil ſein Handel bald würde ſeyn bekant worden / das leckte ſie aber noch mehr herbey / vnd verwundert ſich jederman vber die Lieblichkeit der Speiſen / die er jhnen vorſetzte. Der arme Tropff hette nimmermehr gemeinet / daß er ſein Leben ſo erbärmlich/ wie nachmalen geſchehen / ſchlieſſen ſolte.

Nun begabe ſichs / daß vnter dieſen liſtigen Mordthaten ſo vieler Leuth/ ein Frantzöſiſcher Kauffmann auß Böhmen kommende/ im Durchreyſen die Eydgenoſſchafften der Schweitzer ſehen wolte/ vor allen aber die Statt Lucern/ damit er die denckwürdige Sachen deß Orts vnd das Cloſter/ ſo allda iſt / vnnd vor das ſchönſte deß gantzen Landes gehalten wird/ betrachten vnd beſehen möchte. Als er nun etliche ſonderbahre Sachen vnnd den Fluß Ruſſy/welcher auß einem groſſen See kompt/vnd durch die Statt flieſſet/ gleich wie man am Rhein / der auß dem Coſtnitzer oder Bodenſee lauffet/ ſehen kan obſerviret vnnd in Acht genommen hatte/kame ihn ein Luſt an/ zu ruhen vnd allda ſtill zu liegen / er fragte nach einer Herberg/ man zeigte im das Wirthshauß deß Valeſio / als das berühmteſte der gantzen Statt/er gienge dahinn vnnd war gantz freundlich von dieſen grauſamen Syrenen empfangen / welche durch ihre liebliche vnnd wolklingende Vocal-Muſic die Reyſenden herbey locketen/ dieſelbe nachgehends zufreſſen vnd zu ihren Raub zu gebrauchen.

Das Vertrawen / ſo ein Gaſt nach Frantzöſiſcher Art in ſeinen Wirth vnnd Gaſthalter ſetzet / machte / daß der Kauffmann zwey tauſend Cronen ſo er an Gold hatte/ oblegte / vnd nach einem Ort/ dieſelben in Sicherheit hinzulegen / bey Valeſio fragen thate. Dieſer Wirth/ als welcher allzeit zweyzüngig in ſeinen Reden vnnd in ſeinem Thun war/ hatte auch ein Dreſſurſchanck ſtarck vnnd dicht / vnnd darzu zween Schlüſſel / die es leichtlich auffmachen können / einen gaber dem beſagten Kauffmann / ſein Geld in gute Verwahrung zu legen / behielte aber den andern heimlich / deſſen zu guter Gelegenheit zu gebrauchen. Er wolte jhn deß Nachts vmbs Leben bringen / damit er zugleich das Leben vnd das Geldt anhalten möchte / es ſey aber / daß es Gott anderſt anordnen vnd ſchicken wolte / oder daß ſein End herbey kom̃en war / ſo wiederriethe es jm ſeine Fraw / die eine mehr als gewöhnliche Freundlichkeit an dem Kauffmann verſpühret hatte / vnnd zerbrache alſo diß blutige Beginnen / gabe aber damit Anlaß / daß er ein anders nit weniger grauſam anſtifftete / welches jhn aber ſein Leben koſten ſolte. Dieſer Kauffmann ſtunde deß morgends auff / das vbrige der Statt / ſo er deß vorigen Tags noch nicht geſehen hatte / zu betrachten: Vnterdeſſen machte Valeſio das Dreſſur auff / trennete auch die Satteltaſche deß Kauffmanns vnden auff / vnd nahme die Rechnung / ſo auff ein Papier gezeichnet war /

alles deß Gelds / das er darinnen fande/ behielte aber ein Verzeichnuß der Summa deß Gelds/vnd der Sortimenten / ſo er darbey in Acht nahme / darnach nehete er ſein den Sack wiederumb zuſammen/ vnd ſchloſſe auch das Dreſſur wieder zu/ dergeſtalt/ daß es were vnmüglich geweſen/jhm einzubilden / als wann mans berühret. Diß liſtige Stücklein war künſtlich angeſtellet vnd zugerichtet. Aber derjenige/welcher auch die tieffſte Hölen vnſerer Gedancken durchtringet/wuſte wol wie er dieſe Betrügerey entdecken vnd an den Tag bringen ſolte/ wie wir es werden vernehmen vnd mercken können.

Als nun der Kauffmann ſeine Viſiten vnd Beſuchen verrichtet/vnd im Durchgang alles / was er zuſehen verhoffte / geſehen hatte / kam er wiederumb in ſeines Wirths Behauſung / vnd dachte im geringſten nit an die Betrugsfalle / ſo man jm geſtellet/hatte/bezahlte deßwegen/was er ſchuldig war / nahme ſeine Satteltaſche/vnd ſtiege zu Pferd ſeinen Weg wieder fortzuſetzē. Valeſio glaubte alſobald/ daß er vmbſonſt das Theater geöffnet vñ das Spiel angefangen hette / wann er das Trawerſpiel nicht zu End führen würde / zerbrache derhalben ſein Dreſſur von vnden / vnd fienge an dem Dieb nachzuſchreyen ſich ſtellende / als wann jhn der Kauffmann beſtohlen hette / das Volck erregte ſich / ein jeder glaubte was er vorbrachte / ſo artig hatte er in ſeinen Gebärden den Mantel der Gleißnerey entlehnet / viel auch von ſeinen Freunden / welche im geringſten nicht an ſolche Verrähtereyen gedachten / machten ſich fertig / dem Diebe auff dem Fuß nachzuſetzen / er vnterrichtete ſie / was er vor einen Weg genommen hatte / ſie jagten jhm nach / vnd erhaſchten jhn zwo Meilen von Lucern / eben wie er gantz frewdig von wegen deß guten [illegible] ſeines Wirths fortwanderte / man griffe ſeine Perſon an / als einen Vbelthäter / man beſchuldigte jhn deß Diebſtals / man gabe jhm noch andere viel [illegible] / man bande jhm Händ vnd Füſſe / vnd führete jhn in die Statt / er hingegen / der ſich vber den Handel gantz entſetzte / ſcheinete gleichſam durch ſein Stillſchweigen alles zu geſtehen vnd ja zu heiſſen / was man jhm aufflegte / er war wie gantz erſtarret / eine ſolche Verrätherey anzuhören / vor Schamhafftigkeit war er gantz roth / nicht zwar ſeinethalben / dieweil er ſich in ſeinem Hertzen vnſchuldig wuſte / ſondern wegen der Trewloſigkeit ſeines Wirths / ſie führeten jhn hierauff in guter Warſamkeit vor Gericht / vnd von dar ward er ins Gefängnuß gewiſen / inzwiſchen aber daß er darinnen ſtacke / formirte man den Gerichtsproceß / ſein Wirth zeigte ſein Memorial vnd Verzeichnuß auff vnd begehrte / man ſolte nicht ehe der Sachen nachforſchen / man habe dann zuvor ſeine Schrifft vnd Hand geſehen / er zeigte jnen vber das / welcher geſtalt das Dreſſur von vnden auff were auffgebrochen worden / man machte nach dieſem die Satteltaſche auff / vnd fande eben dieſelbe Species vnd eben das Geld / welches auff deß Wirths Zettel auffgezeichnet ſtunde. Hier vnd in dieſem Handel ſolten wol die allerweiſeſte vnnd klügeſte Richter angeſchrencket vnd verhindert geweſen ſeyn / man hatte darummen eines ſcharpffſichtigen

Kopffes / die Falſchheit an Tag zu bringen / vonnöthen gehabt. Die Klarheit deß Wercks / ſo man bey nah gantz für wahr hielte / vervrſachte / daß man den Gefangenen in ein enges Gefängnuß ſteckete.

Dieſer arme vnſchuldige Menſch ſeufftzete in ſeiner tunckelen Hölen / vnd wuſte noch nicht / warumb man jhn ſo eng eingeſperret hette: O ich elender Mann / (ſagte er) muß ich an dieſem Ort verderben / da ich doch keines begangen habe / weßwegen ich angeklaget werde! Was vor Göttliche Macht habe ich ſo ſehr beleydiget / daß ich in dieſen Abfall gerathen bin? Bin ich vnter ſo grauſamen Geſtirnen geboren / daß mein eygen Vnſchuld mich verrathen vnd vmbs Leben bringen ſoll? O du groſſer Gott / der du mit deinem gerechten Gericht biß auff den Grund dieſes Handels dringen kanſt / wirſtu zugeben / daß meine Vnſchuld ſolcher maſſen angeklaget / vnd aller dieſer Laſter beſchuldiget werde? Solle ich alſo der Schlagball der Verrätherey ſeyn: Wie er nun dieſe Reden mit vnglaubigem Eiffer außgoſſe / erſchiene jhm ein Teuffel in

Menſchlicher Geſtalt / vnd iſt am meiſten denckwürdig/ daß er ein rothes Käpplein auff hatte. Dieſer machte ſich zu jhm fragte nach ſeiner Qual vnnd dero Vrſach/ vnd ſagte zu jhm/wann er jhm ſeine Seele vbergeben wolte / wolte er jhm von der Ketten/daran er geleget war / helffen vnd erretten. An dieſem Ort ſolten viel zu weit geſchritten ſeyn/die ſich jhme ergeben hätten / damit ſie auff freyes Feld von jhm weren geſtellet worden: Dieweil aber der Kauffmann ſeine Zuflucht zu niemand anders/ als zu Gott genommen hatte / ſo gabe er jhm zur Antwort/ daß er nimmermehr dieſen Fehler begehen/vnd viel lieber vnſchuldig an beſchuldigtem Laſter ſterben / dann als ein Vbelthäter leben vnnd ſolche Vntrew wider Gott begehen vnd thun wolte. Der Teuffel/der von GOtt dem Allmächtigen zu ſeiner Wolfahrt vnd jhn vom Todt zu erretten beſtellet vnd außgeſchicket war/ botte jhm jedoch ſeine Dienſt an / vnd verſprache jhm gantz verſicherlich jhn ledig zu machen / woferrn nur allein er in Acht nehmen vnnd thun würde/was er jhm ſagen wolte. Erklärete jhm jm derentwegen/ daß eben denſelben Tag/ wann man jhn zur Gerichtsſtelle führen würde/ wolte er ſich daſelbſten ſeine Sach zu beſchützen/ findẽ laſſen/ ſolte demenach jhn gantz keck vnd kühn zu ſeinem Advocaten vnd Fürſprecher annehmen/ gegen vnnd wider die liſtige Betriegerey ſeines Wirths/ auch daß er jhn an ſeiner rothen Kertzen erkennen ſolte/ verhieſſe jhm darauff daß er jhn vngezweiffelt vnd vnfehlbarlich auß der Gefahr/ darinnen jhn die Frechheit vnnd vnverſchämbte Thät deß Wirths zu ſterben gebracht/ wolte herauß reiſſen vnd bringen.

Nun iſt hierbey in acht zu nehmen/ daß wann man einen bey den Eydgenoßſchafften zum Todt verurtheilet vnd verdammen will/ ſo lieſet der Rath mitten auff dem Platz auff einem auffgeſchlagenen Gerüſt ſein Sententz vnnd Vrthel ab vnd gibt dem armen Sünder Erlaubnuß/ einen auß der Geſellſchafft ſeines Gefallens zu erwehlen/ daß er ſein Beyſtand ſey vnd ſeine Sach vertrette. Dieſe Gewohnheit iſt allezeit vnter jhnen geweſen/ vñ iſt noch heut zu Tag gebräuchlich.

Als nun der Tag herbey kommen / da man den vermeynten Vbelthäter ſtraffen vnd hinrichten ſolte / befahlen jhme die Richter durch jhre Stattknechte auff offenen Platz zu kommen. Man führete jhn gebunden vnd geknebelt auff den Creutzplatz / daſelbſten eine vnzähliche Menge Volcks ſeiner wartete / das End dieſer Execution zu ſehen / vnd bildeten jhnen alle ein/ daß eben die That (weßwegen er falſchlich angeklaget ward) andern im künfftigen zum Exempel hart vnd ſtreng ſolte geſtrafft werden. Doch geſchahe es auch / nicht zwar an ſeiner Perſon / ſondern an ſeinem Wirth. Man führete jhn auff das Gerüſt / da ſein Wirth zugegen war / man lieſet das Endvrtheil ab / vnd fragte jhn nach deß Lands Gewonheit/ob er einen vnter dem Hauffen hette/ der ſeinetwegen vnnd vor jhn das Wort thun vnd jhn verſprechen wolte: Er ſahe ſich aller Orten vmb / vnd da er deß rothen Käppleins wahr nahme /ſagt er: Obwol meine Vnſchuld vor vnd an ſich ſelbſt genug redet/auch all mein Thun/daß ich wie ein ehrlicher Mann gelebet / der Genüge nach rechtfertiget / dieweil es aber euch ſo beliebet/ wil ich dieſe rothe Kappe/ ſo ihr ſehet/ mich recht vnd gerecht zu machen/ annehmen vnd erwehlen. Jederman ſahe den Mann an / vnd wuſte niemand/ was er jhm davon einbilden ſolte/ dann es war gantz keine Geſtalt noch an jhm/ daß er ein Schweitzer ſeyn konte oder ſolte. Nichts deſto weniger führete man jhn auffs Gerüſt / vnd wie er darauff war / lieſſe er den Wirth auch herbey kommen. Darauff fienge er an den Knoden der Sachen auffzulöſen/ hörete die Zeugen gegeneinander ab/ triebe ſie wacker in den Sack/ jagte dem Anklager eine Furcht ein/ machte dem daß Valeſio die Schamhafftigkeit vnter das Angeſicht ſtiege/ vnd ſich an der Stirn ſehen lieſſe/ das Volck verwunderte ſich vber ſeiner Wolredenheit / er erzehlet / wie der Betrug vergangē/ zeigte wie die Satteltaſche wider war zugenehet worden/ vñ vber dz ſchickte er hin in deß Wirths Behauſung/ vnd offenbahrte den Ort/ da er die Leiber verſteckte/ vnd das Menſchliche Fleiſch abſchneiden thate. Deſſen ohnerachtet/ fuhre Valeſio in ſeiner Anklage wider jhn fort/ vnd verſuchte durch ſchlechte Vrſachen ſeine Sachen zu bemänteln/ vnd deutete jhm an/ daß der beſagte Kaufmann jhn beſtohlen hätte. Eben als jhn damahlen der Teuffel in Strick fallen vnnd fangen wolte ſagte er zu jhm: Weil du nun mit ſo viel Zeügnuſſen bejaheſt/ daß dieſer vnſchuldige Meñſch deß Todts ſchuldig ſey/ vnnd dich beſtohlen habe/ wolan wiltu im Fall daß er es gethan hat/ deinen Glauben vnnd Trew darüber verſchweren? Darauff war der Wirth fertig/ ſeine Reden zu bekräfftigen/ vnd ſagte: Er iſt es allein geweſen/ der mir mein Geld geſtohlen hat/ vnd wann dem nicht alſo/ ſo will ich/ daß mich der Teuffel mit Leib vnnd Seel hinweg führe/ wann es nicht wahr iſt/ was ich ſage. Da machte es der Teuffel nicht lang mehr/ ſondern nahme ſeine erſchreckliche Geſtalt an ſich/ vnnd faſſete jhn/ vnd führete jhn durch die freye Lufft/ warffe jhn von einer ſeiten zur andern/ vñ ſtieſſe jhn gewaltig wider die Mauwren/ ſo er antraffe/ bezahlte jhn alſo der Trewloſigkeit/ weßwegen er den armen vnſchuldigen Menſchen anklagt. Auch er kante man ſeine Vnſchuld / ſtellete jn auff freyen Fuß / vnnd die Richter baten jhn vmb Verzeihung / darumb daß ſie ſo vnachtſam geweſen jhn zu verdammen. Er hingegen begehrte nichts anders zu ſeiner Abreiß / als einen Vrkundsbrieff der gantzen Hiſtorien damit er der Poſteritet ewigwehrende Werck vnd Kennzeichen der Trewloſigkeit deß Valeſio hinderlaſſe.

Vnder dieſem fienge einer hefftig an / an der Cammer zu klopffen / derowegen lieſſe Piſen vnd ich eylends zur Thür zu / machte auff / vnd ſiehe / da ſtunde ein groſſer Mann für der Thür / im Angeſicht gantz ſchwartz / vnnd alſo geſtaltet / als ob er dem Teuffel vom Galgen entlauffen wäre: Ich fragte ſobald / wer biſt du / er aber wolte nichts antworten / zu letzt fienge er an zu reden vnd zu erzehlen / daß er ein ſolcher Bub geweſen were / welchen der Teuffel auff einen theatro, weil er einen vnſchuldigen Kauffmann hette wollen vmbs Leben bringen / hinweg in die Hölle geführet hette / darinnen er dann viel Wunder geſehen hett / ſonderlich ſeine zween Geſellen : Dieweil aber ſein Zeit noch nit geweſen wäre / darinnen zubleiben/ hette jn der Teuffel wiederumb durch Diſtel vnd Dorne herauß geführet/ in eine Dornhecken geworffen / deßwegen er dann ſo ſchwartz vnnd verriſſen auffgezogen käme Es war aber ſeiner Geſellen einer der kleine Jacob genannt / geweſen/ welcher in Schelmen/ Mord vnd Diebs-Stücken von Kind auff ſo celebris geweſen / daß jhn der Teuffel oder Hencker zu keinem Alter hat laſſen kommen wöllen.

Dieſer kleine Jacob/ ſagte er/ ſchlug bereits auß dem Geſchirr/ da er nur 11. biß in 15. Jahr alt war/ machte er ſich von ſeinen Eltern / vnnd ergabe ſich in ein gantz wildes Leben/ er wandert ein Zeitlang durch Franckreich/ vnnd als er zu dieſem Landſtrich ein Jahr zubracht hatte/ begab er ſich zu ſeinem Vatter / welcher wegen der groſſen Güte/ ſo in jm war/ jhn nicht eineſt begehrte nach dem er verdienet hatte / zu züchtigen/ ſondern verziehe jhm alles vnd nahme jn wiederumb/ wie zuvor zu Gnaden an.

Alſo verderben die Eltern jhre Kinder

vnd ſind alles Vnglücks/ ſo folgends vber ſie ergehet/ eine Vrſach. Der kleine Jacob war etwan 6. Monat bey ſeinem Vatter/ weil aber ſein Geiſt nicht ſtill ſitzen noch ruhen konte/ ward er bewegt noch einen Strich zu thun/ er nahme das beſte von Gold vnd Silber/ ſo ſein Vatter in ſeinem Treſſur Schanck hatte/ vnnd lieſſe darvon/ von daran fienge er an gäntzlich auß dem Geſchirr zuſchlagen/ vnd den Fußſtapffen böſer Buben zufolgen/ er lieſſe ſich bey einem groſſen Herrn/ ſo damahlen ein ſtarck Regiment führete/ vnderhalten. Dann er war zur Zeit der erſten Empörungen/ darinnen Franckreich die ſchöne Fridens Reſidentz verluhre/ vnd ſolches von wegen der Zweyung der vornembſten dieſes Reichs/ welche ſich von deß Königs Dienſten hinweg begeben vnnd an vnderſchiedenen Orten vnd Provintzen dieſes Königreichs nach Art der Eydgenoſſiſchafften nieder geſetzt hatten.

Wie er nun bey der Armee war/ verübte er tauſenterley Gewalthätigkeiten/ Raub- vnd Plündereyen/ vnd ob er wol lein von Statur war/ ſo war er jedoch in Boßheit vnnd verfluchten boßhafftigen Inventionen der erſte/ man ſahe jhn niemal ſtill vnd ruhig/ vnd allenthalben wo r durchgienge/ hinderlieſſe er etliche Merckzeichen ſeiner Verwegenheit vnd Vnverſchämkeit/ dergeſtalt/ daß er in weniger Zeit den Namen deß kleinen Jacobs bekame/ vnd in Ruhm brachte/ als vor andern böſen Buben/ ſonderlich berühmbt vnd außbündig. Diejenigen/ ſo ſeinetwegen am meiſten außſtehen vnnd leiden muſten/ das waren die arme Bawren/ er thate jhnen zehentauſenterley Vbels an/ bald lieſſe er ſie durch 4. Mann halten/ vnd damit er ſie/ wo jhr Gelt were/ bekennend machte/ hitzte er jhnen die Fußſohlen/ bald thäte er ſie in eine Wannen/ vnd hielte ſie in ſolcher Poſtur eine geraume Zeit eingefäſſelt/ vnderweilen gab er den jenigen groſſe Streich/ welche jr Ranzion Gelder jhme nicht zubringen wolten/ vnd an allen Orten/ da er durchgienge/ verübte er vnerhörte Grauſamkeit. Zun Zeiten war er auch ſo grauſamb vnd boßhafftig/ daß er auch die arme Mägd vnd

Töchtere

Tochter / ſo jhme begegneten / nothzüchtiget vnd ſchwächte.

Die Kühnheit / ſo er hatte / vnd die groſſe Muthigkeit / ſo er in allen Begebenheiten darbey er ſich befande / bezeugte / hatte jhm bereits einen gewaltigen Ruhm vor allen ſeinen Geſellen zu wegen gebracht: Vnd ob er wol klein / vnd von kürtzer / als geringer Statur war / ſo durffte jhn jedoch niemand kühnlich antaſten. Dann innerhalb vier Jahren / ſo er in der Armee zubrachte / hat er [illegible] in dem Rauffen das Leben genommen / welche / weilen ſie ſein Pravieren vnd Trutzen nicht leyden konten / jhn herauß gefordert hatten / vnd wiewol er ſolcher Mordthaten halben ſolte ſeyn geſtrafft worden / ſo hatte er jedoch derentwegen gar bald Gnad erlanget.

Als aber der gantzen Armee abgedancket ward / ward er auch gezwungen eine andere Lebens-Form zu ſuchen vnnd vor die Hand zu nehmen / wie es dann bey den abgedanckten Soldaten gemeiniglich hergeht / der Müſſiggang nimbt jhr Hertz gäntzlich ein / vnd dieweil ſie ſich nicht wider zur Arbeit begeben vñ bequemen wollen /

en/ werden entweder zum Rauben vnd
Stehlen / oder zum Betteln gezwungen.

Alſo macht es auch der kleine Jacob/
elcher / weil er ſich weder zum Arbeiten
och Beteln / wie er ſich dann ein groſſer
Herr zu ſeyn bedunckte / bequemen noch
chicken konte / begab er ſich in den Wald
ey Senlis / vnd beraubte viel durchrei-
ende Perſonen/alſo daß viel Kauffleut/
wol von Soiſſon Compiegne / als an-
ern benachbarten Stätten daſelbſt ee-
appet waren. Eines Tages kame er gar
iß nach Clarmont mit 5. oder 6. ſeiner
eſellen / mit Piſtolen vnd langen Roh-
en wol verſehen / daſelbſten beraubeten
ie die Leut von Amiens kommende / vnd
ahmen alles hinweg / was ſie darauff
ntraffen.

Die Ober Provoſen von Senlis vnd
ompiegne / als ſie von dieſen Raubvö-
eln Bericht eingenommen/jagten jhnen
ach ſie zu fangen/weilen es aber dem klei
en Jacob ware verkundſchafft worden/
erichtet er ſeine Geſellen darvon/vnd be-
abe ſich nacher Pariß / allermaſſen wie
ine Schnecken in jhr Schneckenhauß/

allwo er ſolche Thaten begangen / die alle Menſchliche Sinnen weit vbertreffen.

Dann als er in beſagter Statt ſich befande / fienge er ſeine gewönliche Rauberey mehr an als zuvor / dergeſtalt / daß er ins gemein von den Beutelſchneidern zu jhrem Meiſter erwehlet vnd auffgenommen ward. Er hielt ſeine Sachen ſo ſpitzfindig vnd verſchlagen / daß auch ſelbſt ſeine Geſellen / ja die allervertrawlichſte nicht wiſſen konten / wo er ſein Loſament haben mochte. Er beſtimmte gemeiniglich den Ort der Zuſammenkunfft vnter dem Schwiebbogen bey dem Ertzenen Pferd auff der newen Brücken / daſelbſt ſie alle bey Mitternacht einander antraffen / vnd vor dem künfftigen Tag jhre Außtheilung zunemen pflegten. Diejenige ſo den vorigen Tag nichts hatten außgerichtet / noch einigen Anſchlag zu Werck gerichtet waren geſtraffet / vnd geſchahe wol zu Zeiten / daß beſagter kleiner Jacob jhnen einen Stoß mit einem Dolchen gabe / vnd ſie den Fluß hinein warffe / geſtalt man jhn dann allenthalben furchtete / vnd durffte ſich niemand an jhn machen/ So Furios vnnd Grawſamb war er.

Bald ſahe man jhn auff dem Gerichts Pallaſt in geſtalt eines Armen bekleydet/ vnnd gienge zum öfftern auch an ſolche Ort/ da er wuſte daß Krancken waren/ durch ſolchen Habit vnd Kleydung nahme er vber alle Schlich vnd Gelegenheit macht/ wie er hinein kommen möchte/ maſſen auch wol beſchahe/ daß die beſagte Patienten vnnd Krancken deß andern Tags vnfehlbarlich beraubet warẽ. Bißweilen verſteckt er ſich den gantzen Tag durch in einem Hauß/ vnnd deß Abends machte er alsdann ſeinen Geſellen die Thür auff. Bald name er 4. oder 5. nichtswürdige Geſellen zu Trabanten/ vnnd führete die Stund auß/ wann etwan niemand in eines Raths oder Advocaten der groſſen Gerichts Cammer Hauß war/ vnd begehrte alsdann freventlicher weiß vnd mit Gewalt mit dem Herrn zu reden/ man machte daß ſie in den Saal giengen/ darnach wann der Herr deß Hauſes herab kommen war/ fiele der kleine Jacob ihme inn ſeinen Waffen an Halß/ vnnd quittirte jhn nit/ er hätte jhnen dann das Geld/ so sie forderten/ versprochen. Solche verwegene That verübete er an vnderschiedenen Orten in Pariß / ja auch wohl gar bey den klügsten vnd verschlagenesten / doch kondte man jhn nicht erkundigen/ auch wann man jhm schon nachjaget vnd jhn verfolget hätte / so verkiendet er sich jedoch den andern Tag gantz anderst / also daß man jhn niemalen finden noch fangen konte.

Eines Tages waren drey oder 4. seiner Gesellen / dieweil sie Beutel abgeschnitten hatten auff die Galleen verdampt. Er als der sich durch solch Vrtheil angegriffen vnd beleydigte empfande/ nahme einē seiner Gesellen mit sich/ vnd gienge zu deme welchen er den meinsten vñ vornembsten Vrsächer deß Wercks zu seyn vermeinte / Weilen er aber niemandts zu Hauß antraffe / machte er sich vnvermerckter Sachen in den Saal / vnd nahme ein silbernes Handbecken/ so darinnē war hinweg/ der Haußherr kame hierauff von Gericht vnd wie er sie in seinem Hof sahe. fragte er sie /was jhr Ansuchen vnnd

Begehren were / ſie hingegen gaben jhm zur Antwort/das ſie ein klein Löwgen oder Zotterer verlohren hätten/ vnd bedunckete ſie / daß ſie denſelben hätten in dz Hauß lauffen ſehen. Alſo entwiſchen ſie / wie man aber zum Mittag geſſen kame/vnnd die Hände wäſchen wolte/konte man das Becken nit finden / man ſuchte es allenthalben/aber als ſich der Haußherr entſinnete/ wie er den kleinen Jacob mit ſeinen Geſellen in ſeinem Loſament geſehen hatte/ſagte/es müſten vnfehlbarlich die Löwgenſucher das Becken mit genommen haben / man kondte vber diß niemalen nichts anders erfahren noch außforſchen.

Was ich nun biß dahero von den Thaten deß kleinen Jacobs erzehlet habe/ ſcheinen nur Blumen gegen die Dornen zu rechnen / ſo wir in der nachfolge ſeines Lebens/vnd bey ſeinem trawrigen End ſehen werden. Längſt zuvor vnd ehe er zur Armee vnnd in den Krieg kommen war/ war er wegen eines Diebſtahls / ſo er in ſeiner zarten Jugend begangen / vervrtheilet vnnd verdampt / daß er ſolte vnder den Armen geſchenckt werden/ wie es auch in der That von dem Schloß / Chaſtelet genant/ vollzogen ward / vnnd hatte der kleine Jacob damahlen nicht vber 9. oder 10. Jahr.

Die Schand vnnd Schmache / daß man ihn an die Galgenleiter geführet/ vnd an ſolchen vnehrlichen vnnd ſchmählichen Orten mitten vnder einer vnzehlichen menge Zuſeher vnnd Anweſenden gehencket hatte/ ſolte bey jm etwas verfangen/ vnd an ſeiner ſo verkehrten vnd verſtockten Zuneigung zum ſtehlen gewircket vnd gefruchtet habē. Aber ſo viel fehlete es/ daß ſolches etwas an ſeinen Sitten ſolte vermöcht haben/ daß vielmehr im Gegentheil es nur wie ein Antrieb war/ ihn vielleichter zum böſen anzureitzen. Dann er war kaum auß dieſem Elend entwiſchet/ da er noch viel ärgere Thaten als zuvor verübete/ er nahme ſeinen erſten Laß erwege vnd konte nicht ablaſſen/ noch ſich darvon machen / daß er nicht ferners fortgefahren / vnnd ſein elendes Leben in ſolchen vnd dergleichen Raubſtücken zugebracht haben ſolte.

Das iſt je ein ſeltzames Ding / daß/
ann wir vns einmal dem Laſter gefang-
ch vbergeben haben/ man ſich nicht mehr
rauß wickeln kan Solches hat der boß-
ſtige Menſch eben böſes an ſich / daß
die böſe Zuneigungen nicht quittiren
ch ſich davon loß machen kan/ wann er
il/ vnd muß wol eine ſonderbare Gnad
bey ſeyn/ wann ſich ein Menſch in dem
ſen hat veralten laſſen/ vnnd lange Zeit
dem Laſter gekrochen iſt/ widerumb die
te Weg vnnd Fußſtapffen der Tugend
men ſoll/ der Himmel muß groſſe vnnd
nderliche Mitwirckung darbey haben/
ch ſind ſolches ſonderbare Gnaden/ die
cht allerley Leuten ohne Vnterſchied
geben / ſondern nur allein denen ſo ſich
arzu würdig gemacht haben.

Die Freunde vnnd Verwandten deß
einen Jacobs verſuchten wol denſelben
iederumb auff den Weg der Tugend zu
ringen/ aber Macht vnd Müglichkeit/ ſo
ſie darbey anwenden konten / hatte kein
Gewicht noch Vermögen vber ſeine See-
le/ wie er dann allezeit im Gefräß vnd Ze-

chen/ vnd mitten vnter den Beutelſchneidern war.

Als er eins Tags ins St. Germains Meſſe war/ nahme er 2. oder 3. ſeiner Geſellen mit ſich/ ſpatzierte mit jhnen mitten in dem Bezirck der Meſſe herumb/ da dann zween Bürger im Hauffen waren/ die vnvermerckter Sachen jhre Beutel verluren. Wie er ſich nun bald hieher/ bald dorthin machte/ ward er eines Advocaten gewahr/ der vmb ein Handbecken bey einem Goldſchmid kauffte. Weilen er aber vmb deß Preyſſes mit dem Kauffmann nicht konte eins werden/ ſteckte er das Geld/ ſo er zur Bezahlung beſagtes Beckens fertig gemacht hatte/ wiederumb in ſeinen Säckel. Wie nun der kleine Jacob dieſen Beutel erſehen/ vnd der groſſen Summen Geldes/ ſo darinnen war/ gewahr wurde/ machte er ſich zu einem ſeiner Geſellen/ zeigte jhm mit dem Finger den beſagten Advocaten/ vnd ſagte/ daß er jhm nothwendig den Beutel bringen müſte/ ſonſten würden ſie nicht lang gute Freunde beyſammen können bleiben/ der ander gab jhm zur Antwort/ daß gantz keine Ap-

e Apparentz da were / ein ſolches vorzu-
ehmen / noch vnter ſo vielen vom Adel/
vor handen waren / zu wagen/ zu ge-
weigen der Königlichen Wacht/welche
Verwahrung deß Silbergeſchirrs be-
lt ſind/dürffte ſich deme nach zu ſolchem
nſchlag nicht auff den Weg machen.
er kleine Jacob rufft einem andern/
elcher jhm aber ſolches auch abſchlagen
äte. Vñ in Warheit es war ſehr ſchwer
as jenige zu verrichten / was er befahle/
ldieweil ſehr viel auff aller deren thun
chtung gabẽ/ ſo ſich bey beſagtem Gold-
chmidten befanden / vnnd in jhren Krä-
en waren.

Wie er nun ſahe daß keiner vnder jnen
nem Befehl gehorſamen wolte/verbar-
einen tödtlichen Haß wieder ſie in ſei-
m Hertzen / vnnd erhielte das Anden-
en ſie in kurtzem zu ſtraffen / vnnd ſagte
jhnen / jhr wollet dieſes nicht verneh-
en/noch euch deſſen vnterfangen / brin-
et mir hingegen allerley eingebildete
Difficultäteten vnd Beſchwerlichkeiten
n/ich frage gantz nichts darnach/ſo wer-
et jhr mirs auch bezahlen müſſen / mer-

cket vnd betrachtet nur allein in zwiſchen die Weiß vnd Mauer / wie ich darinn vmbgehen woll / vnd nehmet mach durch was Mittel ich den Beutel meines Advocaten zu erhaſchen gedencke.

Nach dem er jhnen nun ſolches angedeutet / quittirte er ſie vnd machte ſich vnverworrner Sachen zu dē Rechtsgelehrten / welcher vnderdeſſen den Laden verandert hatte / vnd feilſchete eine Handbecken bey einem andern Goldſchmid / alldieweil er mit dem erſten deß Preiſes nit konte eins werden. Wie er nun ſehr nahe bey jm war / kame er mit Vngeſtümm / ſtieß jhn / vnd machte daß ſein Hut zur Erden fiele / der Advocat wendete ſich vmb / nach dem ſo jhn geſtoſſen hatte zu ſehen / der kleine Jacob zeigte aber auff zu jhm / daß er ſolches nit gethan hatte / ſondern were ſelbſt von fernen vnd von denen ſo weiter hinder waren geſtoſſen worden. Indeme nun der Advocat ſeinen Hut wieder auffzuheben ſich bemühete / ſteckte er jhm die Hand in Sack / vnd nahme jm den Beutel. Niemand aber war darüber beſtürtzter als der Advocat / dann als er mit dem

Goldſchmid / deß Preiſes wegen war vberein kommen / fande er kein Geld zu bezahlen / vnd befürchte einen Schimpff von dem Goldſchmid / der jhm ſeine Wahren wider ſeinen Willen auffdringen wolte vnd ſchalte jhn einen Normanner / der nach gemachtem Kauff wieder zurück ſchnellet / vnd einen Betrieger / zu empfangen / vnd wann auch nicht einer von ſeinen bekanten were darzu kommen / dürffte der Streit noch höher geſtiegen / vnd wohl einer nicht ohne Stöß davon kommen ſeyn.

In dem aber der kleine Jacob ſeinen Streich zu Werck gerichtet / vnd das jenige / ſo er begehrte / erdappet hatte / käme er wider zu ſeinen Geſellen / vnd zeigte jhnen den abgeſchnittenen vnd erhaſchten Beutel / ſie erfreweten ſich in geſambt darüber / es war aber jhre Frölichkeit ſehr kurtz / geſtalt dann dieſer / der einen vnerſterblichen Haß wider ſie im Hertzen verborgen hielte / gebotte jhnen / jhme zu folgen / welches ſie auch thaten / vnnd gedachten keines wegs daran / was er jhnen zubereitete.

Er führete ſie hinder das Carthäuſer

Cloſter vnd wie er ſich anmaſte/ob wolte er den Studenten / die gemeiniglich am ſelben Ort/ oder vff dem nechſt darbey gelegenen Berg Parnaſſi zu ſpatzieren pflegen/etliche Mäntel abjagen / name er einen abſeits / vnd befahle dem andern ſeiner auff beſagtem Berg Parnaſſi zuwarten / mit vorwenden / daß er jhm etwas wichtiges anzudeuten vnd zu ſagen hette. Inzwiſchen nun / vnd als er mit dem erſten ſpatzieren gienge / ſagte er zu jhm mit Fury vnnd groſſem Grimm / er were ein Bernheuter / und daß er Luſt hette jhn zumorden / der ander wondte ſich herumb/ vnnd fragte nach der Vrſachen ſeines Vnwillens/vnd warumb er ſolche Reden gegen jhn führete? In dem jhn nun der kleine Jacob ſchwätzen ſahe/zoge er ſeinen Degen auß / vnnd ſtieſſe jhm denſelben durch den Leib / daß es kein Menſch gewahr wurde.

Von dar gienge er ſeinen andern Cameraden zuſuchen / welchem er ſich auff dem Parnaſſo aufzuhalten/befohlen hatte / vnd der auch ſeiner in guter Poſtur einen guten Streich zu thun erwartete.

Dann er dachte an nichts wenigers / als an die Trewloſigkeit / ſo in kurtzen an vnd wider jhn ſolte vollzogen werden.

Der kleine Jacob kame gantz grimmig zu jhm / vnd damit ſein Geſell nicht vermercken mögte / als wañ er jhm vbel wolte / machte er ſich Anfangs mit einem luſtigen vnd lächerlichen Angeſicht zu jhm: Der ander fragte nach ſeinem Geſellen / auff dieſe Wort ergriffe der kleine Jacob ſeinen Dolchen / ſtieſſe jhm denſelben in Leib / vnd ſagte / Nehme hin / ſiehe da iſt er / du muſt jhm folgen / vnd mit jhm wandern. Alſo machte er es zum offtern auch mit ſeinen beſten Freunden / vnd ermordete ſie / damit man jhn nicht verrathen / noch an das Liecht bringen möchte / bevorab / wann ſie ſeinen Gebotten zuwider gehandelt hatten. Den gantzen Tag vnd von morgens an / war er niemalen zu Hauß / kame auch wol in gantzer acht Tagen nit wider. Zum offtern aber ſahe man jhn in der Vniverſitet mit vnd vnter der Menge verwegener Studenten: Sein gewöhnliches Nachtſpiel war die Mantel zunehmen / vnd die Fläſchen deren auffzumachen ſo jhm begegneten.

So hatte er auch die Gewonheit zum öfftern an ſich / wann er bey denen / an welche er ſich ſetzte / keine Reſiſtenz vnd Widerſtand ſahe / denſelben zuverzeyhen / vnd ſie wider hinzuſchicken / es were dann geweſen / daß er ſich vom Hunger gewaltig getreſt empfunden hette: Dann ſonſten auff das geringſte ſchlimme Wort / ſo man jhme gabe / warffe er ſeinen Mann zu Boden.

Eines Tages nahme er jhm vor eines Allmuſenbruders Rock anzuziehen / vnd in die vornehme Häuſer zugehen / vnd ſich zuſtellen / als wann er die Collecten thun vnd einſamblen müſte / welches jhm dann ſo wol abgienge / daß er in geringer Zeit eine groſſe Summa Gelts zuhauff brachte. Dieſes Handwerck fienge an jhm zu gefallen / vnd kente ſich ſo artig in ſolch Kleyd ſchicken / daß jederman vnfehlbarlich davor hielte / er müſte ein Münch auß dem Cloſter zu den guten Leuten zu Chaliot ſeyn. Er brachte wol einen gantzen Monat in beſagtem Habit zu / hin vnnd wider in den Gaſſen vnd in die vornehme Häuſer zu Pariß zu gehen: Dieweil er aber ſahe / daß er ſich vmbſonſt auff ſolche weiß außgeruſtet hätte/ wan er ſein Glück nicht weiter fortſetzen thäte/ war demnach ſo kühn/ daß er nach guten Leuthen zu Vicennes ſchloſſen gienge/ vnnd ſie beredete als wann er ein Geiſtlicher auß der Provinz Turs were/ man begehrte ſeinen Obedienzbrieff / denſelben zeigte er alſobald vnd darzu wol verſiegelt/ (vielleicht hätte er einen Münch deſſelben Orden vmbgebracht vnd den Obedientzbrieff zurück behalten / ſich deſſen an Orten vnd zu ſeiner Zeit zu gebrauchen/) man gibt ihm eine Cammer ein/ vnnd war wol 14. Tag in demſelben Cloſter/ kame aber ſehr offt nach der Pariß/ zeit wehrendem ſeinen Auffenthalt darinnen/ gienge er gen S. Maur vnd Fontenay / vnnd nahme vnder dem Schein der Andacht alles hinweg/ was er gutes finden konte.

Ehe vnnd zuvor er ſich aber gantz auß dem Cloſter machen wolte/ begehrte er nit gantz leer außzutretten vnd wieder zurück zukehren / als welches eben ſeiner Hoffnung

nung vñ Einbildung/ ſo er zu Anfang gefaſt/ gantz zu wied’war: Trachtete derwegen nach Mittel/ die Thür/ darinnen das Silberwerck verwahret war/ mit ſeinen Diebs-Inſtrumenten auffzumachen/ vnnd dieweil ſolches nicht allen gemein/ ſondern nur einem/ der dē Schlüſſel darzu hatte vnd damit vmbgienge/ vertrawet war/ war es auch anderer geſtalt nit mit Schloſſen verſehen vnd verwahret/ wie er nun eines Tags nacher Pariß kā/ brachte er ein Eyſen mit/ die Thür deß beſagten Geiſtlichen auffzumachen/ fehlete auch nicht vmb Mitternacht/ vnd eben zu Zeit zu verrichten/ wann alle Patres pflegen zun Horis matutinis oder Frühgebett zu gehen/ er ſtellete ſich hierauff etwas vnpaßlich/ daß er deßwegen dem Gebett nit beywohnen konte/ in wehrender Zeit aber brache er die Thür auff/ nahme eine groſſe Summen Gelds/ ſo darinnen in einer Kyſten lage/ hinweg/ machte darauff alles fein ſubtil wieder zu/ vnd begabe ſich wiederumb zur Ruh. Den folgenden Tag morgends früh ſtunde er auff vnd nahme von dem Superioren Vrlaub/ kame widerumb nach Pariß / vnd wie er da iſt/ fienge er ſeine gewöhnliche Collecten vnd Einſamblungen auffs new an/vnd nahme alſo den andern Ordensleuthen alle Practick hinweg / geſtalt ſie ſich höchlich darüber verwunderten/vnd nicht wiſſen konten / woher doch der Betrug kommen möge. Denn es geſchahe zum öfftern/daß wann einer von jhnen in ein Quartier gienge/ſagte man jhnen/wie ſie bereits die Allmoſen empfangen / vnd man dieſelbe einen von jhren Brüdern gegeben hette. Solches machte ſie auffrüriſch/ vnd konten jhnen nicht einbilden/ wer jhnen doch dieſen böſen Boſſen reiſſen möchte.

Auff ſolche Weiß gieng der kleine Jacob hin vnd wieder/ vnd begienge in der Bürgerhäuſer groſſe Rauberey/man erlaubte jm allenthalben einen freyen Eingang/ohne einig befürchten oder argwohnen der Boßheit/ ſo er vnter ſolchem verbergen thate. Wie es aber ſehr ſchwerlich hergehet/daß man allezeit einerley Werck vnentdeckt verrichten ſoll/ begab es ſich/ daß dem die Geiſtlichen im Vincenner Wald vermercket/ daß beſagter Räuber ſie hinters Liecht geführet vnnd betrogen hatte, gaben ſie den Schützen einen guten Nachricht / Achtung darauff zu geben vnd damit ſolches deſto beſſer möchte von ſtatten gehen / ſchickten ſie denſelben einen ſonderbaren Zettel ſeiner Statur / Geſtalt vnd Kleydung / darinnen ſie jhnen außgekundſchafft hatten / betreffende. Das machte / daß man zu Pariß Nachſuch thate aber der kleine Jacob wuſte ſolchen Streichen ſo wol zu entgehen / vnd ſeinen Weg zu finden / daß er allen jhren Fleiß zu nichte vnd zu Schanden machte. Doch traffe mā jn eins Tags bey S. Euſtachien Kirchen an / als er auß eines Bürgers Hauß gieng vnd eben der Einſambler von guten Leuten der Thür hinein tratte: Als er nun dieſes newen Minimen Bruders anſichtig war / fiele jhm alſobald der Schalck ein / von welchem man redete. Berichtete derwegen die Laggeyen deß Hauſes / jhn beym Kopff zu greiffen / ſie folgen ſeim begehren / lieffen jhm biß in die Gaſſen deß Montmatre oder Creutzberg nach / daſelbſten prügelten ſie jhn wol / vnd gaben jhm manchen ſtoß mit den Füſſen.

a meintẽm gar ins Gefangnuß zu ſchlep- en wann nicht 2. oder 3. ſeiner Geſellen vnd Bundsverwandten jhm weren zu ülffe kommen / vnd jhnen auß der Lag- eyen Hände erlöſet hatten.

Dieweil aber der kleine Jacob ſie wol n die Augen gefaſſet hatte / borgete er jh- en die Zech eine zeitlang / vnd name jhm ſtlich vor ſich wegen der Gewalt vnnd Unrechtens / ſo man jhm zugefüget / hat- e zu rechen. Den folgenten Tag legt er n ander Kleyd an / vnd kame gantz ſubtil vnd ſehr nahe ans Hauß / darinnen die beſagte Lackeyen wohneten / erfuhre auch daſelbſt jhre Namen / Wohnungen / woher ſie waren / vnd was ſie vor Eltern hatten / vnd nach dem er ſolches alles außgekundſchafft hatte / gabe er zween oder dreyen ſeiner Geſellen eine Anweiſſung vnd beſtimpte Zeit / ſich an einem gewiſſen Ort / da man jhn kennete / nahe bey den Tempels Moraſten finden zulaſſen / von darſchriebe er einen Brieff an einen deß beſagten Bürgers Lackeyen / welcher Frantz le Maire genennet war / im nahmen deß Vatters deß beſagten le Maire / eben als wann er zu Pariß ankommen were / jhn zu beſuchen.

Als nun dieſer Brieff zugemacht vnd verſiegelt ward / nahme er einen ſeiner kleinen Beutelſchneider/vnd vnterrichtete ihn von wegen deß Loſaments vnd wohin er den beſagten Brieff tragen ſolte.

Wie nun der Laggey den Brieff bekommen / fehlete er nicht dahin zu gehen vnd ſeinen Geſellen mitzunehmẽ/ſie waren in das Loſament begleitet/welches der kleine Jacob darzu beſtimpt hatte/da ſagt man anfänglich zu jnen vnd vornemblich zu dem vorgemelten Le Maire / wie daß ſein Vatter hinein in die Statt gangen were / vnderdeſſen aber das Frühſtuck jhnen zuzurichten befohlen hätte / wolte derwegen jnen belieben an Tiſch zu ſitzen/ maſſen ſie auch thaten vnd gäntzlich alles was man ſagte/als wahr glaubten / nach dem ſie aber gefrühſtücket/tratte der kleine Jacob hinein vnd grüſſete ſie / wie ſie jhn nun erſahen / erkanten ſie jhn bey nahem an ſeinem Geſicht / aber der Habit/den er damals anhatte / machte daß ſie in jhrer Meynung zweiffelhafft waren: Das aber war der rechte Luſt zu ſehen / wie der kleine Jacob auß der nechſten kleinen Cammer vnnd mit ſeinem Mannen Habit wider daher getretten kame: Damalen quittireten die Laggeyen den Tiſch / vnd machten jhnen ſelbſt die Rechnung / daß es vmb ſie würde geſchehen ſeyn. Der kleine Jacob lieſſe ſie darauff alſobald greiffen vñ gantz nackend außziehen / gabe jhnen die Biegelriemen zu verſuchen dergeſtalt / daß ſie hin vnd wider gantz zerhawen waren / vnd indem er ſie alſo geiſſelte / fragte er ſie / ob ſie auch noch deß vorigen Tags eingedenck weren / da ſie jhn ſo wol abgekautzet vnd geprügelt hätten.

All jhr Geſchrey vnnd Heulen dienete jhnen zu nichts / der kleine Jacob lieſſe ſie durch eine mehr als Barbariſche Grawſamkeit vber das mit einem kleinen Meſſer zerfetzen / welches jhnen jedoch nur die Hautſchärffte vnd aufflöſete / vnd wie ſie nun blutig genug waren / ſteckte er ſie in ein Faß voller Federn / daß ſie darinnen den Morgen zubrächten: Da halffe kein ſchreyen / weil das Loſament weit von der Gaſſen entlegen war / ſo brauchete auch niemand daſſelbe Quartier / von wegen daß der Weg gantz abgelegen / vnnd von andern abgeſondert war. Alſo nun vnnd nach vielen andern Vngelegenheiten / ſo er ihnen zufügte / ſchickte er ſie wohl mit Federn wie die Vögel behängt / wider nach Hauß: Damit ſie aber nicht außgekundſchafft würden / quittirten ſie alle von ſtund an das Loſament / vnd begaben ſich in ein ander Quartier zu wohnen / auff daß er vornehmlichen / wann etwan die Lackeyen mit ſtärcker Hand kommen würden / vnd ſie erdappen [illegible] ſie nichts als das Neſt finden möchten.

Nach dem ich nun von ſeinem Leben geredet / vnd wie er ſich von Jugend auff verhalten hat / geſehen haben / will ich jetzund zu ſeinem Tod kommen / vnnd beſehen / ob dann derſelbe eben ſo trawrig vnd wunderſeltzam ſey / als jhm ſein Lebens Händel zuvor prognoſticiret vnd verkündiget hatten.

Die alte Römer obſervirten vnd nahmen in jhren Opffern dieſen Brauch in acht / daß wann ſie den Göttern ein groſſes Opffer darbrachten / oder daß man ſononderbahre Gelübde anſtellete / ſo hatte der Hoheprieſter das Haupt bedecket/ die vberige anweſende Perſonen aber hatten hre Häupter / Reverenz vnd Ehrerbietung halben entbloͤſſet. Dieſe Gewonheit ber war bey allen Ceremonien vnd Opffern/ ſo man ſo wol den obern/ als den vndern vnnd davon herruͤhrenden Goͤttern u Ehren thate/ in Acht genommen/ außenommen / wann man dem Saturno / welchen man die Zeit nennet/ opffern thäte/ dann da muſte der Groß-Prieſter das Haupt entbloͤſſet haben. Mit welchem Gedicht dann die Alten vns nichts anders haben entwerffen vnd vorbilden wollen/ als daß nichts ſo verborgen vnd heimlich ſey/ das nicht die Zeit entdeckt/ es kan derelben nichts verborgen ſeyn / endlichen vnd zu letzt offenbahret ſie alles / auch die llerheimlichſte Sachen ſind durch die Zeit in das Liecht gebracht worden. Wie ſolte er kleine Jacob gefurcht haben / daß nit auch zu letzt ſeine Händel möchten offenbahret werden/ vnnd daß nicht der Tag ſo viel boßhafftige Stuͤck / Todtſchläge vnd Mordthaten/ ſo er in der Nacht der Verſchwieſchwiegenheit verborgen zuſeyn vermeinete/ ſolte entdecken vnd hervor bringen. Maſſen auch in der That beſchehen iſt: Dann das Firmament/welches alle eitele Einbildungen vnnd Vorwendungen dieſes Raubers klärlich ſahe / wolte jhn nicht länger auff der Erden laſſen/ſo war es auch gar zuviel / ſolchen Trotz vnnd Hochſprechen diſes Parleriſchen Irions zu leyden / der Donnerſchieſſende Gott Jupiter muſte jhn eineſt zu der Straffe/ ſo er die Zeit ſeines Lebens verſchuldet hatte/ hin verweiſen vnd ziehen.

Der kleine Jacob hatte ein wunderſeltzames böſes Leben geführet/aber ſein Tod war auch vber die maſſen ſchrecklich/ vnd wann man jhn recht ins Geſicht faſte/befande man eine ſeltzame Reſolution vnd gantze blutige Anſchläge in einem ſo jungen Menſchen von fünff vnnd zwantzig Jahren/ſo er auff ſich hatte.

Deme nach / als der Beruff dieſes Raubvogels von Tag ſo wol in der Statt Pariß/als auff 20. Meilen in der Runde herumb/ da er ſeine Correſpondentz vnnd Kundſchafft / auch groſſe Rauberey begangen hatte / hielten die Ober Profoſſen davor / daß es jhrer Schuldigkeit were / jhme nachzuſetzen / vnd hatten vernommen / wie er vmb die Gegend deß Walds bey Fontainebleau vnd Melun were / gaben wegen jhren Rotten Befehl auff zu ſeyn / vnd thun einen Streich biß zu beſagtem Wald: Die Sübtilitet aber vnd Spitzfindigkeit deß kleinen Jacobs betruge ſie / dann als jhm ſolches war zuwiſſen gemacht / quittirte er den Wald / kleydete ſich wie ein Bawersmann / vnd gienge vnerkant mitten durch ſie. Aber vergebens entwiſchet der jenige / welcher ſeinen Strick nachziehet. Dann als die Schützen das gantze Land vmb Fontainebleau herumb durchritten / vnd von dem nichts gefunden hatten / ſo ſie ſuchten / kamen ſie wieder in Pariß / erfuhren aber alſobald durch einen von deß kleinen Jacobs Geſellſchafft ſelbſten / wo ſein Loſament war. Dieſer Geſell hatte ſich nur zween oder drey Tag / von wegen einer Strittigkeit / ſo er mit jhm gehabt / auß ſeiner Zunfft begeben.

Wie nun die Schützen vnd Ober Proſoſſen deß obbeſagten Raubers Loſament vnd Hinflucht auffs gewiſſeſte erfahren hatten / ſpeheten ſie jhm vnterſchiedlichmal auß / jhn vnverwarnter Sachen zuvberrumpeln vnd zuerhaſchen / bevorab weil er darfür hielte / daß man jhn nit hette antaſten dörffen. In dem er eins Tags in einem Ballhauß ware nahe bey S. Martinsgaſſen / fienge er an ſechs oder ſieben Schützen zuvermercken / die in das Ballhauß giengen / alſobald ſtiege jhm das Geblüt in das Angeſicht vnd Stirn / vnd empfande ſich ſelbſt vber ſeine gewöhnliche Kühnheit / die ſich ſonſten niemals / als in dieſer Begebenheit biegen lieſſe / gantz verendert / doch ſtellete er ſeine Sachen ſo wol an / daß er jhnen entgienge / vnd ohne daß er ſich ſtellen vnd anmaſſen ſolte / als wann einigen Argwohn / den er doch in ſeinem Hertzen nehrete / geſchöpfft hatte / gieng er in S. Martinsgaſſen / ſo bald die Schützen ſeiner gewahr wurden / folgeten ſie jm mit den Augen / vnd giengen die Länge der beſagten Gaſſen jhm nach / vermerckten auch vnd obſervirten / daß er in ein Hauß darinnen er Kundſchafft hatte / gegangen war /

daß war eben der Ort / darinnen ein junges Mẽſch/ſo von jm war verführet worden/vñ die er vnderhalten thate/ jre Wonung hatte) wie ſie nun in acht genom̃en/ daß er darinnen gegangen war/ warteten ſie eine Zeitlang / vmb zu ſehen ob er nicht wieder herauß gehen würde/ dieweil ſie aber ſahen / daß niemand auß dem Hauß kame/ fiengen ſie an der Thür zu klopffen/ er ſelbſten kame ans Fenſter/ vnnd fragte was ihr Begehren were / wiewol jhm in ſeinem Hertzen die Vrſach jhrer Ankunfft nicht vnwiſſend war: Hier rüſtete er ſich nun mit einer ſteiffen vnnd grimmigen Reſolution/ vnd weil er ſahe / daß er der Todsgefahr nicht würde entgehen köñen/ name er jhme vor jhnen ſeinen Todt thewer gnug zu verkauffen.

Als aber die Schützen verſpüreten/ dz er jhnen nicht wolte auffmachen/ fiengen ſie an vnd wollen die Haußthür einſchlagen/er hingegen verſchranckte ſich inwẽdig im Hauß warffe Stühle vnnd Tiſche vber einẽ hauffen vnd ſtellete es alles vor die Thür: Dz war im erſten Stockwerck/ da er ſich auffhielte / alſo bald war er wie vnſinnig vnd raſend/vnnd ſagte zu ſeiner Huren/ daß ſie nothwendig mit jhm ſterben müſte/ſonſten ſehe er wol/daß er nicht entwiſchen könte.

Diß junge Mēſch/wiewol ſie anfangs Furchtſam war/dieweil ſie aber jren vorgewanden vnd alſo genanten Mann vber alle maſſen/ vnd mehr als verwunderlichen Begierde/liebte/ ſteckte den Kopff ans Fenſter/vnd war von allen denen/ſo gegenwertig waren/mit Waffen in Händen verſehen/geſehen/als die ſich wider die Aſſiſtenten vnd Beyſtände mit jrem Liebhaber verknüpffet hatte.

Hierüber geſchahe ein groſſer Tumult vnd Vfflauff/die Schützen berichten der kleine Jacob ſeye im Hauß/ welcher Nahm dann ſehr viel Perſonen rings vmbs Hauß verſamblen thate/das End deß Handels zu ſehen/auch kommen noch andere Schützen hinzu gelauffen/ vnnd wie er die Thür nicht wolte auffmachen name man Leytern zur Hand die Fenſter hinein zu ſteigen/er lude alsbald zwo Piſtolen/vnd eben ſo viel lange Rohren/ſo er bey ſich hatte/wartete ſeiner Leut auff den

Fallen/legte an vnd warffe ſie zur Erden/ alſo das deren etliche Todt / viel aber verwundet waren / ſeine Hure lude alſo bald wider/ſo bald er loß gebrant hatte/vnd bezeugte jhm mit dieſem letzten Dienſt / wie ſehr ſie jm geneigt vnd wol gewogen war/ die Fury hatte jhn gäntzlich eingenom̃en/ vnd wuſte nicht was er thate/ die Tollſinnigkeit ſtürtzte jn auß ſich ſelbſt /ja er begabe ſich mitten vnder die Streiche vnd Kugeln/ſteckte den Kopff ans Fenſter/damit er etwan einen Muſquetenſchuß bekommen/vnd in ſeiner Kammer ſterben/ alſo nicht die Schande ans Sandyſſer oder Greve zugehen haben mögte.

Das Volck verſamblete ſich je länger je mehr/vnd hatten bereits mehr als hundert Perſonen das Hauß vmbringet/welche theils mit Muſqueten / theils mit Picken vnd Hellparden außgerüſtet waren/ es geſchahē etliche Schüſſe / als der kleine Jacob einmal zehen oder zwölff geſchoſſen hatte / fehleten jhm mehr die Kugeln als das Pulver: Jnzwiſchen ſtellete er ſich immer muthig/vnd vnderlieſſe nicht jm̃er zu ſchieſſen ſo bald man aber innen war/

daß ſeine Schüſſe nichts außrichteten vñ niemand mehr traffen/ alſo daß keine Gefahr mehr vorhanden war/ ſagte einer võ den Schützen zu ſeinen Geſellen/ daß keine Gefährlichkeit mehr da were/ auch daß er keine Kugel mehr bey der Hand hätte/ hierauff legte man die Leyter an hinauff zu ſteigen/ inzwiſchen daß man vnden bereits die Thür eingeworffen vnnd mehr Als hundert ſtück zerſchlagen hatte.

Jederman verwunderte ſich vber die Beſtändigkeit dieſes Raubers/ vnd konte man ſich nicht genug entſetzen/ wie er doch die Kühn vnnd Vermeſſenheit haben möchte ſich/ ſo vielem Volck zu wiederſetzen. Er widerſtrebte aber gantz vmbſonſt/ ſintemal ſeine Stund kommen war/ ſo hatte jedoch die Tollſinnigkeit groſſen Gewalt vnd Würckung in jhm wie er ſich dann auch zu ergeben nit reſolvirē konte. Man hätte jhn wol in wehrendem Streit vmbbringen vnd tödten können/ diewei man aber ſeine offentliche Abſtraffung andern zum Exempel vorſtellen wolte/ begerte man jhn auch lebendig zu haben. Zwar/ was jhn antraffe/ ſo wünſchet e nichts anders/ als von einem Mußquetenſchuß getroffen zu werden/ das weiß man nicht/ wie er jhm doch nicht das Meſſer durch den Leib geſtoſſen hat/ maſſen er gantz Sinnloß vnd verzweiffelt war/ doch wird die jenige/ ſo bey jhm war/ jhn darvon abgehalten haben.

Endlich nach langem beyderſeits geſchehenen Scharmützieren/ muſte er der Fury Platz geben/ dann wie die Haußthür zerbrochen war/ kam das Volck hauffenweiß hinan/ vnd ergriffen jhn beym Hals mit ſeiner Huren/ man führete jhn alſobald ins Gefängnuß/ daſelbſten er nach vielen Klagen vnd Bericht/ ſo gegen jhn vorbracht waren/ lebendig geradbrecht zu werden verurtheilet vnnd verdambt war/ wie es auch bald hernach iſt exequiret vnd vollzogen worden. Jederman verwunderte ſich einen ſolchē Muth vnd verwegenes Hertz in einer ſo zarten Jugend zu ſehen.

Wie nu das Geſchrey ſeines nechſten Todts durch die gantze Statt erſchollen/ vnnd der Tag ſeiner Execution herbey kommen war/ ſolches war ein Vrſach/

daß ſich eine groſſe menge Volcks auff dem Platz/da er ſolte hingerichtet werden/ verſamblen thate / wie man dann auch ſich/wegen viele der Leut/ſo ſich da zuſammen geſchlagen / auch ſelbſten von den Bawersleuten daherumb/die den Wind ſolches Fangs auffgefangen / vnd die Sach erfahren hatten/ ſchwerlich regen vnd bewegen konte.

Alles Volck in Pariß konte ſich nicht gnugſamb entſetzen vnd verwundern/ einen ſolchen jungen Menſchen / wegen ſo vieler begangenen Miſſethaten vnd barbariſchen Grauſamkeiten/als von jhm beſchehen war/ ſo ſchmählich ſterben zu ſehē. Etliche beweinten ſeine Jugend / vnd beklagten ſeinen Verluſt vnnd elendigen Hingang/andere waren fro / daß man bey zeiten dieſem Rauber das Kraut vnter den Füſſen abſchneiden/ vnd durch ſolches Mittel dem Argwohn vnd der Furcht / ſo er jhnen hette geben vñ vervrſachen können/abgeholffen hette. Mich belangend/ geſtehe ich / daß ich gantz kein Mitleyden noch Erbarmen ſeinethalben gehabt/ſondern viel mehr ſehr frewdig geweſen bin/

jhn

ihn alſo wegen ſeiner Mißhandlung vnd böſen Thaten abgeſtrafft zu ſehen/ maſſen er dann ohne dz lang gnug ſeinen Strick nachgezogen hatte. Sihe daß iſt das Leben dieſes ehrloſen Räubers/ darbey dañ viel werden vernehmen vnd mercken können/ wie viel den Vättern vnd Müttern daran gelegen iſt / daß ſie jhre Kinder in der Jugend züchtigen vnd ſie nicht alſo jhres gefallens zu leben geſtatten.

Wie er nun dieſes ſeines Geſellen Gottsläſterliche Thaten zuerzehlen vollendet/ finge er auch an deß andern ſeines Geſellen Stück / den er in der Heller: geſehen hätte/ zuerzehlen/ vnd ſprach: Dieſer ander Raabē Vogel wor Coruo genañt/ vnd konte die Kunſt / daß er ſich in ſo viel Form vnd Geſtalt / als Protheus, verwandlen konte/ darzu jhm dann die angewohnte weiß/ ſo er von Jugend vff an ſich genommen / vnnd dieſelbe meinſt in der Welt herumb zulauffen zubracht / einen groſſen Weg machte: Vber das/ vnd dieweil er vielerley Sprachen Wiſſenſchafft hatte / wuſte er auch deſſen Gebrauch zu ſeiner Betriegerey vnderſchiedlich anzuwenden. Dann bald mengete er ſich vnder die jenigen Trouppen oder Landſtreicher/ welche man Zigäuner nennet/ er kondte jhre liſtige vnd betriegeriſche Streich artig zu Werck richten/ bald war er ein Gauckler/ ſagte gute Warheit/ dantzte auff dem Seyl/ vnnd thate darauff gefährliche Sprünge/ mit einem Wort/ ſeine Handwercks Purſch hielten jn vor den geſchickſten Menſchen/ vnd mit welchem man alles außrichten kondte. Vnderweilen gabe er ſich vor einen Capitäin der Rothwälſchen auß/ vnd verſtunde jhre Art vnd Reden vollkömlich wol. Mit dieſen nichtswürdigen Landſtreichern reyſete er offtmalen in die Meſſen/ bekleydete ſich als ein Gauckler/ vnd machte tauſenterley ſeltzame Rencke vnd Gauckelboſſen. Alſo verenderte er von Augenblick zu Augenblick ſeine Manier/ Geſtalt vnd Weſen in ſeiner Betriegerey: Heut ſahe man jhn in geſtalt eines Edelmans/ eines Soldaten oder eines Capitänen bekleydet/ vnnd den morgenden Tag kam er wie ein Taglöhner/ Reffträger oder wol wie ein Bettler auffgezogen.

Vber das vnd mehr / an welchem Ort der Welt er auch ſeyn möchte / da ſagte er ſich von allerley Handwercken / vnd auß allerley Landen entſprungen / alſo wenn er vnter dē Handwercksleuten oder Künſtlern / vnter den Fechtern / vnd in der Gelehrten Geſellſchafft war / ſo gabe er ſich vor alle 3. auß / wiederumb / wann er ſich vnter den Teutſchen / Italiänern oder Spaniern befande / ſo ware er von eines jeglichen Nation / wie es jhm nur gefiele. Zum offtern auch / vnd wañ er ein merckliches Raubſtück begangen hatte / ſo behengte er den Leib mit Bettlerslumpen / bekleibte das Angeſicht mit Pflaſter / vnd ſolches darumb / daß er nit leichtlich außgekundſchafft vnd erkant würde. Auff gleiche weiß ſo ſpielte er vnterweilen auff der Leyer / vnd ſtellete ſich wie ein Blinder / bald ſo gienge er auff Krücken / vnd jetzunder machte er jhm bald falſche Arm an / inzwiſchen daß er die guten Beutel abzuſchneiden in den Kirchen brauchen thete.

Nach dem er nun alle die Perſonen in einer Statt agiret vnd geſpielet hatte / ſo gienge er in die andere / veränderte ſeine

Sitten vnd Gebärden / vnd machte / daß ſich jederman vber jhn / als vber einem Menſchen der auß der newen Welt käme verwundern muſte. Denn er gabe ſich vor einen Arabier auß / oder vor einen Portugeſen / beredete die Leuth / als wann er deß Königs in Perſien Leib Artzt were / vñ ſtiege in ſolcher Manier auffs Theater vnd Gerüſt. Allda beſtürtzte vnd erſtarrete er mit ſeinem Geſchwätz die gantze Verſam̃lung / damit er ſeine Wahren hoch preiſſen vnd an Mann bringen möchte. Allda ſage ich / gab er ſeinen Zunfftgeſellen gute Zeit vnd Weil / die Säcke zu beſuchen / vñ die Quinteſſentz auß ihren Beuteln zuziehen. Er aber fuhre inzwiſchen fort / die Wunder ſeiner heimlichen Kunſtſtücken herauß zu ſtreichen / er gabe den Anweſenden gewiß Placaten / mit welchen er jnen viel ſeltzame Sachen außzurichten verſprache / wofern ſie nur allein die Müh nehmen / vnd jhn zu Hauß in ſeiner Kammern beſuchen wolten / wie er dann in der That / ſo etliche inſonderheit vnd vor ſich zu jhm kamen / jhnen eine Prob auff jhre Vnkoſten thate / alſo daß ſeines gleichen in Kunſt- vnd Triegereyſtücken noch zu kommen war. Dann wie er ſich auff ſolche Zeit jnen offenbaren thete in geheimb/ erbotte er ſich jhnen Spiritus familiares, vnd ſonderbare Kunſtgeiſter zuverkauffen/ Geſpänſten vnd Teuffel ſehen laſſen. Den Geitzigen verſprache er zuzeigen/ wo verborgene Schätze zu finden: Den Liebhabern wiederumb/ wie ſie jhrer Vielgeliebten könten theilhafftig werden: vnd den fürwitzigen Gemüthern/ ſagte er/ ſie zu lehren alles das jenige / was in der Schwartzkünſteley verborgen ſtecke.

Vnter deſſen aber/ vnd wie er ſich auch ſtellen vnd geberden möchte/ ſo hatte er jedoch keinen Zweck in all ſeinem Thun mit allen ſeinen Betriegereyen/ als die Leut zu beſtehlen/ zuberauben/ vnd vmb das jhrige zubringen. Vnd hierzu war er ſo geneigt/ daß er jhm auch ſelbſt ſeinen eignen Beutel nehmen lieſſe/ damit er bey einem andern in dem ſeinigen noch ſo viel nehmen/ vnd ſtehlen konte: Welches er dann eines Tags ſehr artig wuſte zu practiciren/ vnd auff folgende Weiß zu Werck richten. Als er ſich eines Tags vngefehr von ſeinen

Rottgeſellen verjrꝛet hatte / begab er ſich williglich in die hände eines andern Räubers/ welcher jhn nicht kante. Sobald dieſer Dieb ſeiner gewahr ward/ ſetzte er jhm die Piſtol an die Gurgel/ vnd begehrte den Beutel von jhm. Siehe da iſt er/ ſagte Corvo zu jhm / aber weil ich euch denſelben ohne Widerſtand gebe / vnd ich nicht haben wil/ daß mich mein Herꝛ vor einen verzagten Flegel halte / ſo bitte ich euch/ mir meinen Hut durchzubohren / vnd deßwegen ewer Piſtol darüber zu löſen/ vnd in dem er ſolches ſagte/ legte er ſeinen Hut auff die Erden / welchen dann der Räuber alſobald mit ſeiner Kugel durchſchoſſe / wie aber Corvus ſolches wargenomen / vnd daß im vbrigen die Waffen gleich waren auff beyder Seyten/ angeſehen / daß ſein Feind ſeinen Schuß vmbſonſt vnd vergebens gethan hat / ſetzte er ſeine Hand an Degen / vnd erlangte damit vber ſeinen Beutel auch deß andern/ welcher jn berauben vnd plündern wolte.

Nun iſt hier in Acht zu nehmen / daß gleich wie eine Rotte von allerley Geſindlein zuſammen rottiret war / alſo braucht er dieſelben auff vnderſchiedene Weiß/ nach dem er ſie in jhrem Handwerck darzu tüchtig vnnd geſchickt erkandte. Dann etliche vnter denſelben konten falſche Schlüſſel machen / die andere kondten durch Mittel jhrer ſtumpffen Feylen vnd anderer Inſtrumentẽ / die vnvermercket/ das Eyſen entzwey brechen / die Schloß ohn einig Getöß vnd Geräuſch abreiſſen. Hierzu ſetze ich / daß dieſer beſchreyte vnd berühmbte Rauber / tauſenterley andere Subtiliteten vnd Argliſtigkeit wuſte/ damit er in die Häuſer kommen / vnnd dieſelben beſtehlen möchte/oder aber wann er einmal durch Gunſt der Nacht den Fuß hinein geſetzt/ da behalffe er ſich / ich weiß nit/mit was vor Zauberey vnd Schwartzkünſteley/durch deren Mittel er all die jenigen/ ſo in dem Loſament waren / auch ſelbſten die Hunde / wann derſelben vorhanden/ einſchlummert vnnd in Schlaff brachte/daß ſie nicht erwachen konten / oder wann ſie erwachten/jhnen zu ſchreyen vnmüglich war.

Als nun Corvus ſein Leben eine lange Zeit alſo zubracht/vñ durch die vornembſte Stätte deß gantzen Europæ gelauffen vnd durchſtrichen war / ſo gar / daß keiner vnder allen denjenigen / ſo jn zu betriegen ſich vnderwinden dürfften / ſeiner Boßheit entflichen konte / kame er zuletzt mit ſeinen vertrawten Geſellen in Pariß: Im Anfang aber hatten ſie ſich jhrer Gewonheit nach von einander geſondert / vnd in vnderſchiedene Wirtshäuſer einquartieret. Dieweil aber Corvus / als jhr Capitan vnnd Haupt / allezeit die vornembſte Perſon agiren muſte / begabe er ſich außtrücklich in das allerberühmbſte Wirthshauß / dahin ſich die Frembden vnnd außländiſchen gemeiniglich hin begaben. Daſelbſten brüderte er ſich allgemach bey jnen ein / vnd beredete ſie / als wann er ebenmäſſig auch ein Frembder were / vnnd deßwegen in Pariß begeben hätte / daß er die Statt beſehen / vnd mit ehrlichen Leuthen vmbgehen mögte. Wie er nun inzwiſchen ſeine Boßheit vnder ſo ſcheinbahren Ein- vnd Vorwendungen beſchönen vnnd bemänteln kondte / alſo erdappete er dieſelben Außländiſchen / als vnbedachtſame / vielfaltig vnd auff tauſenterley weiß / welche

che ich dißmahl verſchweigen will. Solches verrichtete er vnterweilen Schertzweiß / wie jhm dann ſolche Schwencke ſehr gemein waren / vnd vnterweilen gebraucht er darzu Curtiſanen vnnd Lieb-Mägden / die er durch beſtellte Perſonen herbey brachte. Zum offtern auch tractirte er auffs köſtlichſte bey einem Nachteſſen / ſo er in einem der beſten Zechhäuſer hatte zurichten laſſen / wann ſie aber wiederumb heimwarts giengen / lieſſerte er ſie in ſeiner Geſellen Hand / die er dann außtrücklich auff den bequembſten Creutzwegen auff die Wacht geſtellet hatte / daſelbſten nahmen ſie jhnen die Mäntel ab / vnd zwar jhm am allererſten / doch gaben ſie jhm den andern Tag gantz heimlich einen andern / vnd vber das theileten ſie jhm auch etwas mit / von allen den Beuten / ſo ſie den vorigen Tag erhaſchet hatten.

Dieweil er nun ſeine liſtige Rencken vnd Bubenſtück ſo wunderlich vnd vnterſchiedlich anſtellete / die Außländiſchen deſto beſſer zu betriegen / ſo führete er daſelbſten zun zeiten 5. oder 6. in die Comedy vnd damit er ſie deſto leichter dazu bringẽ möchte /

möchte/ zahlete er auch vor ſie. Alsdann fehlete er nicht/ ſie mitten vnter ſeine vornembſte Confidenten vnd vertrawte Geſellen/ ſo er außdrucklich zu dieſem End dahin geſchickt hatte/ zu ſetzen: Welche inzwiſchen vnd vnter dieſem Schein ſich zu dieſen Frembden machten/ ſie mit Geſpräch vnterhielten/ jhnen aber darneben die Beutel nahmen/ vnd alſo mit jhnen vmbgiengen/ daß ſie zu Ende der Comedien ſich ohne Geld befanden. Hier muß ich einen Streich jhres Handwercks/ ſo einem Engelländer widerfahren/ erzehlen. Wie derſelbe Engelländer auß dem Burgundiſchen Hoff gienge/ ſteckte er vngefehr ſeine Hand in Seckel/ vnd war darbey gewahr/ daß man jhm alle ſeine Piſtoleten biß auff eine genommen hatte. Diejenigen/ ſagte er hierauff/ die die andern erdappet haben/ ſollen gewiß dieſe nit haben/ vnd in dem er ſolches ſagte/ ſteckte er die Piſtolet in den Mund. Als nun ſolches von eben dem war in Acht genom̃en worden/ der jhn bereits erwiſchet vnd betrogen hatte/ auch zu der Geſellſchafft deß Corvi gehörete: Du ſolt mir eine Lügen geredet haben / ſprach er darauff bey ſich ſelbſt/ vnd folget eben darmit dem Engelländer in der Menge/ vnnd vnder den andern Räubern / die er bereits wegen deß Betrugs/ ſo er zu verrichten geſinnet / berichtet hatte.

Wie er nun bey ſich beſchloſſen / auch die letzte Piſtolet/ ſo dem Engelländer war vbrig blieben zu erlangen / ſtellete er ſich als wann er ſein Naßtuch herauß zöge/ lieſſe aber vnter deß mit fleiß viel Gold vñ Müntzſtück fallen / vnd als er darauff die Geſellſchafft erſuchte jme zu helffen / vnd ſein gefallenes Geld wieder auffzuleſen/ ſahe darneben / daß ſich der Engelländer ſo wohl als die andere bückte/ ſchrye einer von ſeinen Geſellen / dem er das Wort gegeben/ es ſey ein Dieb vorhanden/ vnd ſagte/ daß der Engelländer / vnder dem Schein ein Stück Gelds auffzuheben/ daſſelbe in ſeinē Mund / ſolches zu behalten / verſtäcket hätte. Alle beyweſende machten ſich hierauff alſobald an jn/ dergeſtalt/ daß das jenige/ deſſen man jhn beſchuldigte / wahr befunden ward. Hierauff ward er elendig abgeſchmieret vnnd geſchlagen/darzu gezwungen / eben dem/ ſo ſeine andere Piſtoleten jhm auß dem Beutel geſtolen hatte / die letzte auch wider zu geben.

Siehe das waren die Liſt/Rencke/vnd Schwencke der Diebskunſt / darinnen deß Corni ſeine Handwercksgenoſſen gemeiniglich abrichtete. Wie es aber beynahe allezeit zu geſchehen pfleget / daß auff ein böſes Leben ein gleiches End erfolget/ alſo nahme auch das Elend/ſo das ſeinige befördern ſolte / von dem nachfolgenden ſeinen Anfang. Als er eines Tags gehöret/daß man jemand auff dem Sand Vfer Greve genant/ hinrichten ſolte/er aber darbey befürchtete/es mögte einer von ſeinen Geſellen ſeyn/ darumb lieffe er fertig vnd geſchwind hinzu/vnnd wie er daſelbſt ankommen / eben als das Volck ſich mit menge dahin begab/ ſihe da geſellete er ſich zu einem jungen Menſchen/ ſo von guter Geſtalt vnd Anſehen war/derſelbe nennete ſich Florizard/er aber fragte jhn / was doch der möge gethan haben / den man jetzund juſtificiren/ vnnd vom Leben zum Tod richten ſolte? Florizard gabe darauff zur Antwort/ Er hat den vornemen Herrn von Alzize vmbgebracht / auch iſt das gemeine Geſchrey / als wann er jhn in ſeinem Beth ſtranguliret vnnd erwürget hätte. Auff dieſe Wort fienge Corvus an zu lacheln das iſt fürwar / ſagte er hingegen/ ein groſſer Narr geweſen / daß er ſich hat fangen laſſen / mich belangend wolte ich wol verhindern / daß wir dergleichen nicht begegnen möchte. Florizard entſetzte ſich vber dieſe Wort/ ſahe den Corvum ſteiff an / vnd in dem er an jhm eine Geſtalt eines verwegenen vnd auffgeblaſenen Menſchen vermerckte/ ſagte er hinwiderumb darauff: Herr/ mich bedancket/ es were etwas mit euch außzurichten/ deßwegen erbiethe ich mich euch Reich zumachen/ wofern jhr mir wollet verſchwiegen vnd trew ſeyn.

Ob nun wol dieſe Reden im Anfang vnſern Räuber verwirret machten/ ſintemal er niemalen einiges Gewerb mit deme/ ſo ſie außſprache / getrieben hatte/ ſo lieſſe er doch nicht vnderwegen / jhme Gehör zu geben/ ehe er aber wider fortfahren/ vnnd den Florizard weiter außforſchen möchte/

möchte/ ſetzte er hinzu: Herr/ wann jhr mir etwas zu ſagen habt / ſo bitte ich euch/ daß niemand als wir beyde zu zeugen darbey ſeyn mögen. Jn deme ſie nun beyde auff ein Seit gangen/ führete Florizard den Corvum in ein Weinſchencke / daß er in einer abſonderlichen Kammer / vnder dem Trunck vnd luſtig ſeyn/ jme von wegen eines vornehmen Herrn / deme er auffwartete / 500. Piſtoleten anbiethen thate/ wofern er einen guten alten Mann/ den er jhm benahmte/ vmbbringen/ vnnd jhm denſelben in einem alten Gemäwer/ da die Zuſammenkunfft ſeyn ſolte/ lieffern wolte. Corvus ſpitzte auff ſolch Præſent alſobald die Ohren/ vnnd verſprache dem Florizard in der nachfolgenden Mitternacht ſeinen begehrten Mann zu lieffern. Auff dieſe Verſicherung gabe jhm Florizard 100. Piſtoletē zum Pfand/ mit Verſprechen / jhm den Reſt der Summen ſo bald in die Hand zu lieffern / wann er deß Alten Cörper jhm in ſeine Gewalt würde vbergeben haben / hierauff ſchieden ſie von einander / vnnd erwarteten die nachfolgende Nacht: Corvus aber gienge von

daran

ar an alſobald einen ſeiner Geſellen Ba-
aſſre genant zu ſuchen / als welcher ein
erwegener Menſch war / ſo jemalen der-
leichen iſt gefunden worden / darzu in al-
rley Anſchlägen vnd Räubereyen hitzig
nd eyfferig.

Wie er jhm nun ſein böſes Beginnen
ommuniciret vnd offenbahret hatte / ga-
e er jhm alſobald 50. Piſtoleten / als die
elfft der hunderten / ſo er bereits vnd in
rwartung der Zahlung empfangē hatte

Als ſie nun beyde deß Todſchlags ei-
ig waren / kamen ſie vmb 6. Vhr in der
acht an deß Alten Hauß / vnd dieweil
e die Thür zugeſchloſſen fanden / mach-
en ſie dieſelbe mit jhrer gewöhnlichen Ge-
chicklichkeit auff / vnd halffen jhnen da-
mit zu einem freyen Eingang.

Hierauff nun vnnd durch Hülff jhrer
Diebsleuthen / ſo ſie mit Fleiß zu ſich ge-
nommen hatten / giengen ſie die Stiegen
inauff / redeten ich weiß nicht was vor
wunderbarliche Wort / durch welches
Mittel ſie dann verhinderten / daß nie-
mand von den Haußgenoſſen ſchreyen
kunte. Nach Verrichtung deſſen / mach-
te

ten ſie ſich zu dem Alten/ fanden denſelben im Bett liegen / vnd brachten jhn vnmenſchlich vmbs Leben. Folgends ſteckten ſie den Leib in Sack / giengen auß dem Hauß/ vnd trugen jhn/ einer vmb den andern/ gerad in das alte Gemäwer/ da ſie den Ort der Verſamblung mit den Florizard beſtimbt hatten.

Auff jhre Ankunfft/ vnd daß ſie / zum Lohn jhrer boßhafftigen That das vbrige Geld/ wie es verſprochen ward/ empfangen hatten/ machten ſie alle drey daſelbſt eine Gruben/ vnd verſcharreten den Cörper dahinein.

Sie hatten aber dieſes kaum zu End gebracht/ ſo beförchteten die zween Räuber/ Florizard möchte ſie im künfftigẽ verrathen/ fielen derowegen vber jhn her/ erſtachen jhn mit Dolchen/ vnd warffen jhn in die Gruben/ darinnen der Alte begraben lage. Dieweil aber auch Corvus dem Balaffre nicht trawete / vnd das Geld gern allein haben wolte/ ſo tractirete er jhn wie die andere beyde/ vnd da er jhn mit ſeinem Dolchen gantz durchſtochen hatte/ bedeckte er

te er

er ſie eben an dem Ort mit Erden/ ſo jh-
en zum Begräbnuß dienete.

Nach Vollziehung aller dieſer bluti-
en vnd trawrigen Thaten/ hatte er nichts
ſſers zuverrichten vor ſich/ als ſich vnter
r Gunſt der Dunckelheit davon/ vnd
ſm Staub zu machen/ vnd dieweil es
meiniglich geſchiehet/ daß Gott die
Straffe der Gottloſen auffſchiebet/ die-
e deſto ſchärpffer vnd andern zu gröſ-
en Abſchew vnnd Exempel zu machen
nd vorzuſtellen/ als lieſſe er auch zu/ daß
r elende Corvus noch wol 3. oder 4.
ahr ſein Leben fortführete/ zu End aber
erſelben/ vnd wie er deß Lauffens in
rembde Lande müde genug war/ begab er
ch in eine der vornembſten Stätten im
Delphinat.

Wie er ſich aber auch daſelbſten nur dẽ
Laſter vnd ſeinen gewohnten Bübereyen
 Freſſen vnd Sauffen vnd andern böſen
Stucken ergabe/ ſo wolte die Göttliche
Gerechtigkeit/ daß etliche Vbelthäter/ als
e wegen einer Rauberey/ ſo ſie begangen
atte/ gefänglich eingezogen waren/ vnd
dieſelbe bekanten auff den Corvum vnd

klagten jhn an / daß er mit der Geſellſchafft geweſen were. Alſo daß nach dem er gefangen vnd vberwieſen ward / ſein Proceß gleichförmig mit den andern gemacht war. Eben damahlen fienge das Nagen deß Gewiſſens an jhn hart zurühren / dergeſtalt / daß / wie er ſich auff dem Galgen befande / er ſein gantzes Leben vor allen erzehlete / zugleich auch hinzu ſetzte / daß er wegen der Grewlichkeit ſeiner verübten Mißhandlungen wol hundertmal gröſſere Straff / als er jetzt außſtehen ſolte / verdienet hette.

Es bedunckte mich nun genugſame Diebshiſtorien angehöret zuhaben / wolte derowegen zur Mahlzeit mich fertig machen / weiln aber der Piſon vorgabe / es were noch frühe die Mahlzeit einzunehmen / ſprach ich: Lieber / weil wir doch noch Zeit haben / will ich dir etwas erzehlen / das du mir in deinen Spiegeln nit wirſt zeigen können.

In der Statt Rovan / als welches der vornembſten vñ berümbteſten Meerhafen in gantz Franckreich iſt / wohnete ein ſehr ehrliche Perſon / ſo auch von ziemblich gu-

tem

em Geſchlecht war/ (welchen ich Meris nennen will) derſelbe machte jhm von Anfang ſeines Alters an gute Hoffnung zur Glückſeligkeit vnnd euſſerlichen Wolfahrt / in anſehen er ſo wol in Hiſpanien als Engelland/durch Mittel der Schiffarten vnnd Reiſen/ſo er zu vnterſchiedenen malen dahin verrichtete/ gute Correſpondentz vnd Kundſchafft hatte Aber das Glück verenderte jhm bald ſein freundliches Angeſicht / ſo es jhm zuvor gezeiget/ vnnd ſchenckte jhm die Bitterkeit ſeines Wermuths ein. Solches geſchahe 2. Jahr / nach dem er ſich verheyratet hatte/ vnd fiele in einen ſo elenden Zuſtand/ vnd in ſo groß Armut / daß er ſchwerlich zu leben haben konte.

Alſo ſind die Wirckungen deß Glücks gantz vnbeſtändig / dieſer meinet heut in Sicherheit vnnd vnder dem Tag aller Glückſeligkeit / ſo man in der Welt wünſchen könte/wol verwahret zu ſeyn/der jedoch in weniger als nichts / ja in einem Augenblick ſich viel tieffer herab geworffen/ vnd erniedriget befindet/ als er zuvor vermeynte geſtigen vnd erhaben zu ſeyn.

Das iſt die Vnbeſtändigkeit dieſer jrrdiſchen Weltſachen / welche jhre Nahrung vnd Zunehmung in nichts anders als in der Abwechſelung vnd Verenderung nemen/ vnd vnder allen/ ſo vnder der Mondkugeln ſind / findet ſich zumahl nicht ein einiges Ding/ welches ſagen kan / daß es von dem Tribut/ ſo wir dem Glück zu zahlen ſchuldig ſind/ privilegieret vñ befreyet ſey. Es darff wol ſein Geſetz vber die Käyſerthumb vñ Republicquen/ die am höchſten ſind/ vnnd am meiſten triumphiren/ graben vnd ſetzen.

Meris hatte das Glück im Anfang gar ſüß vnd lieblich verſuchet / zu letzt aber war er gezwungen zu bekennen / daß die Roſe nirgends als vnder den Dornen ſich finden läſſet/ vnd daß

Sæpe ſub Ambroſia molle venena latent
Sehr offt im ſüſſen Wein
Viel Gifft verborgen ſeyn.

Sein gantzer Verluſt kame nur von einem Schiff her / in welchem das vornembſte vnnd beſte ſeines Reichthumbs war/ indem daſſelbe von wegẽ eines groſſes Bruchs vnnd gewaltigen vngeſtümme/ſo auff dem Meer vorgangen / vngeſtümlich vnder dem Lauff der Wällen vff der Gräntze Engellands war begraben worden.

Dieſes Vngewitter war der erſte Stoß/ſo das Glück ſeiner Wolfahrt geben wolte / deme nachgehends viel andere gefolget ſind/dergeſtalt/daß der arme Meris ſich bald elend vnnd vff dem vnderſten Grad/als er ſein konte / anſchawen konte doch vermogte das Glück ſeinen Muth nicht bewegen noch erſchütten / noch vielweniger die edele Reſolution ſeines Weibs/welche Helena hieſſe. Dieſe zwey Hertzen waren vnempfindlich gegen deß Glücks ſtöſſe / vnd ohneracht daß ſie ſehr verdorben / vnnd weit abgeſondert waren von der groſſen Gunſte/ ſo ſie vormahlen empfangen hatten / ſo verluhren ſie dannoch den Muth nicht/ welche Beſtändigkeit bey ſo beyden jungen Eheleuten doch zu verwundern iſt. Sie brachten wol 10. alſo mit einander/vnnd auffs beſte als ſie konten zu/vnnd beſſer davon zu reden / ſie thaten in dieſer gantzẽ Zeit nichts anders als armſelig vnd kümmerlich Leben.

Ohnangeſehen nun/ daß das Glück ſo wohl eines als das andere aller zeitlichen Mitteln vnd Bequemlichkeiten beraubet hatte / ſo hatte jedoch die Natur ſich erluſtiget/ das ſchönſte / ſo ſie hatte / vber die Helenam häuffig außzuſpenden/ dann es war ein recht Compendium, vnnd kurtze Zuſammenfaſſung aller Vollkommenheit/ ſo man an einer Frawen hätte wünſchen vnd begehren können / ſie hatte eine recht adeliche Lieb- vnnd Freundlichkeit/ Statur vnnd Geberden / in ſumma es mangelt jhr nichts / ſo man zum Wolſtand hätte begehren mögen: Das aber am meiſten an dieſer Frawen zu verwandern war/ iſt/ daß ſie dermaſſen jren Eheman liebte / daß ob woln viel in Rovan auch von den vornembſten jhr nachſtrebetẽ vnd jhr groſſe Reichthumb verſprachen/ ſie jedoch niemalen Ehr- vnnd Ehebrüchig werden wolte / ſondern alldieweil ſie jhren Wehklagen vnd Liebsbegierden/ ſo viel auch derſelben jhrer Ehr nachſtelleten/ kein Gehör wolte geben/ ſondern dargegen gantz Taub ſtellete / verachtete ſie dieſelbe alleſambt vnd ſonders / vnd ſpottete jhres bittens vnd widerholtes Anſuchens. Jn welchen dann Meris ſich mitten in ſeinem Vnglück vor ſelig ſchätzte/ vnd benedeyete das Firmament/daß es jn ſo wol angeführet / vnd an einen ſo günſtigen Hafen gebracht hatte. Vnter allen den jenigen aber / ſo derſelben jhre Liebsbegierde vnd geneigten Willen erzeigten/ vnnd ſich gantz brünſtig gegen ſie zu ſeyn andeuteten/war ein Advocat/ welchen ich Carilde neñen will/vnd ſolches darumb/ daß ich ſeine Gebein vñ Aſche nit vnruhig mache/noch den Tag ſeines Todes im Gedächtnuß ſeiner Verwandten erfriſche. Diſer Advocat war wol von kleiner Statur/aber wol bey Leib vñ guter Nahrung/ auch war er bey Jugend vff in einem ſehr guten Hauß aufferzogen worden/ hinzugeſetzet / daß er von einem guten Stamm vnd Ort entſprungen war/ſo war er vber das der erſte vnnd vornembſte vnter den Normandern / welche die Helenam lieb hatten/vnd jhr freundlich zuſprachen. Er konte aber niemalen jhre Liebe bewegen noch wancken machen / das war ein rechter Fels mitten zwiſchen den Wällen/ welcher ſich der Winden vnd deß Vngewitters ſpottete. Hierzu aber ſcheinete/ als wann jhm etlicher maſſen die Wohnung deß beſagten Meris vnd ſein Auffenhalt/ ſo er zuweilen vff dem Land hatte / darzu günſtig ſeyn wolte / bald verehrete er jhr etwas ſonderlichs / bald thate er jhr ſeine Freundſchafft anbieten/ bald vberläſtigte er ſie mit flehen vnd bitten. Man konte aber wol von jhm ſagen / was die Legaten vnd Abgeſandten/ deß Turni Vatter von Diomede von welchem ſie wider Æneam Hülff begehrten erzehleten.

Nil omnibus actum.
Tantorum impenſis operum, nil dona nec aurum,
Nec magnæ valuêre preces.

Das iſt:

Mit allem ihrem thun war gantz nichts außgerichtet/
Gold / Bitten vnd Geſchenck zugleich war als vernichtet.

Alle ſeine Vnderfahung war vmbſonſt vnd vergebens angewendet: Dann ihre mehr als wunderliche Keuſchheit war der

Schild vnd Schirm/da alle Streich deß
Advocaten zubrechen muſten / alle ſeine
Wiſſenſchafft war jm hierinnen vndien-
ich/vnd als er deſſen innen war / wolte er
ie Wolredenheit eines ſeines Nachbarn/
der ſehr Wacker vnnd verſchlagen war/
darzu gebrauchen.

Biß hieher hatte die Helena alle vber-
läſtige Nachſtellungen vnnd Flehen ver-
ſchwiegen vnnd verhälet / auch dieſelbige
hrem Ehemann nicht offenbahret / die-
weil ſie aber ſahe/ daß jr Vnverſchämheit
von Tag zu Tag gröſſer wurde/nahme ſie
hr vor / jhm etwas davon zu entdecken/
nd ſolches thate ſie eines Abends / als er
vom Feld wider nach Hauß kame.

Mein vielgeliebter Meris/ſagte ſie/jhr
wiſſet/wie gantz vollkommen von der Zeit
an / daß die Hochzeitmächerin Juno vn-
der/vnd mit dem lieblichen Band der ehe-
ichen Liebe verknüpffet hat/ meine Affec-
tion geweſen iſt / jhr habt dieſelbe wol er-
kennen können/vnd meine groſſe Freund-
ſchafft/ſo ich euch gewidmet hab/ kan mir
darinnen zum Rückbürgen dienen. Heut
zu Tag werde ich von dreyen oder vier

Perſonen/ ſo meine Ehr antaſten wollen/ beläſtiget/ vnder andern aber braucht Carilde/ den jhr wohl kennet/ allen müglichē Fleiß meiner Beſtändigkeit zuerſchütten. Aber ſeine Schliche ſind hierinnen gantz vnnutz vnd vergebens geweſen:

Ille meos, primus qui me ſibi junxit, amores
Abſtulit: ille habeat ſecum ſervetq. ſepulcro.

Das iſt:

Derjenige/ der zu erſt mich jhm hat feſt verbunden/
Der meine Lieb entwend/ vnd mir das Hertz verletzt/
Der ſoll ſie auch bey ſich behalten/ vnd zu letzt
Soll ſie bey jhm im Grab beſtändig werdn gefunden.

Gott behüte mich/ daß ich ja nicht Ehrbrüchig werde/ vnnd dieſe ſchöne Blume/ die ich mit ſolcher Begierde gepflantzet habe/ verliere die Höll thue ſich vielmehr weit auff vnnd verſtoſſe mich lebendig in die finſtere Hölen jhrer Gefängnuſſen/ ante Pudor, quàm Te violem, ehe ich meine Schamhafftigkeit vnd Ehr verlezt. Derentwegen will ich mich bey euch Raths erholen / vnd frage euch gantz flehentlich/ durch was Mittel wir auß ſolcher Vngelegenheit vnnd Beläſtigung kommen können vnd mögen.

Wie nun Meris/ der dieſen Reden gar fleiſſig zuhörete / erkant / was vor groſſe Liebe ſeine Fraw zu jm hatte/ vnd jn auch ſonſten nim̃ermehr betriegen würde/ gabe jr zur Antwort: Mein Schatz/ ich weiß wol/ daß ich die gute Zuneigung/ ſo jhr zu mir habt/ nicht gnug werde vergelten können / alſo verſpreche ich euch meines Theils/ vnd bitte euch verſichert zuhalten/ daß ich nimmermehr dem jenigen werde zuwider leben/ was jhr mir zugeſagt habt/ vnnd welches ich hingegen gleichförmig verſprochen habe: Jedoch ſehet jhr wohin vns das Glück gebracht hat/ vnd wie ſehr vns die Armuth quälet vnd peiniget/ mich betreffend / bin ich deßhalben der Meynung/ daß jhr euch ſtellen ſolt / als wañ jr dem Carilde ſeinen Begierden ein Genügen zu leiſten verſprechen thätet/ woferrn er anders euch ein Summa Gelds in die

Hand ſtoſſen würde/ ſo viel das vbrige anlangt / könnet jhr mich nur machen laſſen/ ich werde ſchon ein Fündlein erdencken/ vnd Mittel erfinden/ mich darauß zu wickeln.

Als nun Helena jhren Mann der geſtalt reden hörete/ fienge ſie an den Carilden mit den Augen mehr zu libeln / als ſie niemaln gethan hatte/ vnnd wie er hergegen ſolchen newen vnd vngewöhnlichen geneigten Willen vermerckte / da war er vber alle maſſen frölich / vñ bildete jm ein/ daß man das Eyſen ſchmieden müſte/ ſo lang es noch warm were / auch daß er nichts/ als einen guten Außgang/ von deme er jhm zu Gemüth gezogen vnnd verſprochen hoffen könte. Dann er ſahe den Ernſt / welcher zuvor ſein zerſchlagenes Hertz verſchranckte vnnd hinderte/ verendert/ vnd hinwiederumb ſeine Liebe bey ſeiner vermeinten allerliebſten angenommen / er berichtete deßwegen ſeinen Freund von der Sachen/ welcher dann ebenmäſſiges Theil an ſeiner Frewde hatte.

Carilde machte ſich je länger je mehr

mit Helena bekant / vnd als er einen Kuß im wolriechenden Garten jhrer purpurrothen Wangen geraubet hatte / glaubte er bereits auff der Spitzen ſeiner Glückſeligkeit zu ſeyn / er verſprache jhr allerley Reichthumb vnd Güter / endlichen lieſſe auch ſie / die ſich anfangs ſtellete / als wenn ſie durch ſein Verſprechen were darzu bewogen worden / ſich je mehr vnd mehr mit jhm ein / vnd ſagte zu jhm / daß nicht allein jhr Armuth jhn anzunehmen darzu zwingen thäte / ſondern daß er auch einen ſolchen Vorzug in jhren guten Günſten erworben hätte / daß jhr vnmüglich were zu leben / wann ſie jhn nicht ſehe.

Dieſe angemaſte Reden entzündeten dermaſſen Carilde Gemüth / daß er niemalen von der Helena gienge / er habe dann zuvor den Conſens von jhr bracht / vnd den Tag / zu ſampt der Stund erfahren / wann er ſie würde antreffen können / doch daß er jhr zuvorderſt 500. Cronen verheiſſen hatte. Wie ſie nun dieſes mit einander beſchloſſen hatten / vnnd der beſtimpte Tag kommen war / fehlete Carilde nicht / ſich an einer Kirchenthür / da man deß Abends die Zuſammenkunfft vorgenommen hatte/ finden zulaſſen/ daſelbſten traffe er ſeine Vielgeliebte an/ die ſeiner mit ſteiffem Fuß erwartete/ in Meynung jhren Menſchen wol zupraviren/ vnd ſein Geld davon zu bringen.

Kaum hatten ſie einander erſehen/ ſo fragte Carilde die Helenam/ ob jhr Ehemann zu Hauß were/ vnd wann er ſolte wiederkommen/ ſie ſagte jm hergegen mit einer artigen Gleißnerey/ Herr er iſt nicht da/ vnd wann euch beliebet zu kommen/ werdet jr ſehr willkomm ſeyn/ mein Mañ wird in acht Tagen nicht wiederkommen/ dañ jm etliche Geſchäfften zu Pariß vorgefallen ſind/ auch ich/ damit er nit wiſſe/ daß jhr in mein Hauß kommet/ habe gemacht/ daß er verreiſet iſt/ jhr könnet euch gantz ſicherlich einſtellen/ Carilde/ als der auff der andern Seit brandte/ vnd in ſeiner eigenen Flamme vergienge/ folget jhr nach/ vnd gabe jhr einen Beutel voller Piſtolen/ welches wol 400. Cronen machte/ vnd von dem an giengen ſie in der beſagten Helenæ Hauß/ worinnen ſich Meris verſteckt hatte/ vnd was er vorgenommen/vollführen wolte: Dann er wolte zugleich das Geld vnnd das Kleid Carilde haben.

Wie ſie nun hinein kommen waren/ lieſſe man Fewer anmachen/ vnnd fienge der Advocat bereits an ſich außzuziehen ſeine fleiſchliche Lüſten zuſattigen / eben darauff kame Meris mit einem Stecken/ vnnd gabe jhm einen harten Streich ins Knick/ daß er gantz erſtarret zur Erdē fiele/ er doppelte ſeinen Streich/ vnd machte deß Dings ſo viel / daß er jhn gäntzlich vmbs Leben brachte.

Helena vermeynete nit/ daß er jn vmbbringen vnnd tödten ſolte/ war deßwegen gantz beſtürtzt / als ſie jhn gantz Todt vor jhren Füſſen liegen ſahe / jhr Mann aber brachte ſie wiederumb zu recht / vnd ſagte zu jhr / daß ſie deß Cörpers wegen keine Furcht haben ſolten / er wolte ſeine Sachen dergeſtalt anordnē / daß es nimmermehr wird offenbar werden / nahme jhn deßwegen auff ſeinen Rücken / vnnd befahle ſeiner Frawen ſich zu Bett zu begeben/ maſſen ſie auch thate: Jnzwiſchen kame er gerad durch eine Hinderthür/ deſſen

Abweg jhm bekant war/ vnd gienge in deß Advocaten Hauß / da jhm dann auch die Nacht vnd der Schlaff ſehr günſtig war/ daſelbſten legte er eben an dem Ort den Leib außzulehren/ vnd ſetzte jhn alſo nider/ daß wer jhn würde finden / davor halten müſte/ als wañ er an dẽſelbẽ Ort geſtorbẽ.

Nun hatte beſagter Carilde ſeinen Freund vnnd Geſellen von dem gantzen Handel berichtet/ vnd wie jhm die Helena einen freyen Zutritt in jhr Loſament erlaubt vnd verſprochen hätte/ es begabe ſich demnach / daß deß beſagten Advocaten Geſell eben zu Mitternacht / von wegen eines Bauchfluſſes/ der jhm nun 4. oder 5. Tag ſolch Vngelegenheit machte/ auffſtehẽ muſte/ wie er aber an dẽ gemeinẽ Ort kame/ merckte er/ daß Caride bereits den Platz eingenom̃en hatte/ wartete derwegẽ eine zeitlang/ dieweil er jhm kein Vberlaſt noch Vngelegenheit machen wolte/ als er aber jn nicht kommen ſahe / gienge er hinzu mit jhm zureden / vnnd zoge jhn beym Ermel/ vervrſachte aber damit/ daß er vor ſeinen Fuſſen niederfiele.

Dieſer Menſch war gantz erſchrocken/ nahme die Flucht / vnd wuſte nicht wie er ſich in die Sach ſchicken vnd ſtellen ſolte: Als er aber wiederumb ein wenig zu ſich kommen war / machte er ſich nahe hin vnnd ſahe daß Carilde Todt war: Alſobald argwohnet er / er müſte etwa in der Helena Hauß durch Anſtellung Meris ſeyn verrathen worden / bevorab weilen er jhn von langer Hand her ſehr hochmüthig erkant hatte/dannenhero vnd damit er nicht angeklaget würde/als hette er jhn vmbbracht (dann man hatte geſehen/ wie er jhn auffgehoben hat) nahme jhn derowegen auff ſeinen Rücken/in vorgenommener Meynung / jhn wiederumb vor Meris Thür zu tragen. Biß hieher haben wir geſehen / wie die Armutey vns zwinget/vnd offtmaln zu Ergreiffung laſterhafftigen vnd böſen Thaten antreibet/ ob wir ſchon von vnſerm Hertzen keine Zuneigung/die ſich dahin lencket/bey vns haben. Laſſet vns nunmehr ſehen / wie es dem armen Carilde nach ſeinem Tod ergangen iſt / darbey wir dann nicht allein ſeltzame Kurtzweil haben / ſondern auch vielleicht vnerhörte vnd vnbekante Zufäll vernehmen werden.

Als nun deß Carilde Geſell den Cörper

wieder auff ſeinen Rücken geladen hatte/ truge er jhn eben an den Ort/da man jhn herauß bracht hatte / vnd ſtellete jhn die länge der Thür an Meris Hauß nider / von dannen gieng er wider in ſein Hauß/ vnnd iſt ſonſten weiter nicht von einigem Menſchen vermerckt worden. Helena/die vngefehr vnd wegen eines Mangels der Natur auß ihrer Thür gehen wolte (ſolches geſchahe bey nahe vmb 1. Vhr nach Mitternacht) erſchracke ſehr / als ſie die Thür vffgeſchloſſen vnd den Leib Carilde jr entgegen fallen ſahe/ fienge darauff an zuſchreyen/vnd ſagte gantz erſchrocken zu jhrem Mann/daß der Advocat wider ins Hauß käme / Meris ſtunde in einem Sprung auff/ ſtillte ſie/ vnd ſagte zu jhr/ daß ſie ſich vor einem Todten nicht fürchten ſolte / er wolte jhn wol ſo weit tragen/ daß er kein Vrſach wider zu kommen haben würde. Sie legte ſich demnach wieder ſchlaffen/er hinwiderumb lude den todten Cörper zum andernmal vff/ vnd nahme jhm ſteiff vor/ jhn ſo weit zu tragen / daß er gewiß nit widerkommen würde: Wie er nun die länge der Gaſſen hingienge/vñ jhn in den Fluß tragen wolte/hörete er zu ende der Gaſſen ein groß getöß / vnnd da fienge die Furcht an/ die biß dahero noch nichts bey jhm gewürcket hatte/ſein Hertz vñ Muth einzunemẽ. Dann er beſurchte/ er mögte mit dem Cörper alſo gefunden werden/vnd in die verdiente Straffe fallen/daß machte/das er ſich in einer kleinen Gaſſen/ die da durch gienge / zuſammen ſchraubte/vnd verſteckte / die jenigen / zu ſehen/ welche er kommen hörete/ vnnd ſich damit von jhrem auffſtoſſen/ſo geſchehen konte/zu befreyen/ vnd zu ſalviren : Aber ſeine Furcht verwandelte ſich alſo bald in Frewde/ in dem er verſpührete/daß dieſelbe / da er gehört hatte / das Getöß zu machen/Nachtdiebe waren / die eben daher gezogen kamen / vnnd in eines Beckers Hauß/genant Philips Holſchen/zwo ſeiten Speck geſtohlen hatten. Wie nun die Diebe durch die kleine Gaſſen / darinnen Meris war/hindurch giengen / hörte er/ daß einer zum andern ſagte : Es iſt hier ein Weinſchenck / wir müſſen hie vnſern Speck laſſen/vnd ſehen / ob guter Wein da vorhanden ſey / der Schluß ward gemacht/

macht / ſie legten den Sack bey einer Kellertrappen in der beſagten Gaſſen nieder / vnd bedeckten denſelben auffs beſte / als ſie immer kondten / mit Strohe / welches ſie vngefehr an demſelben Ort gefunden vnd antroffen haben. Weilen aber Meris / der ſich in einer Ecken verborgẽ hatte / ſolches alles vermercket / bedachte er ſich / daß nit nöthig were weiter zu gehen / vnd ſich ſeiner Laſt ledig zumachen / machte ſich derowegen zu dem Sack / vnd als er den Speck begriffen hatte / thate er den Sack auff / tauſchte ſeinen Cörper gegen die Beuthe / ſo die Diebe an demſelben Ort verſteckt hatten / vnd nahme ſeinen Weg zu ſeinem Hauß zu / da er ſeine Fraw gantz weinend antraffe / alſo daß ſie ſich auch nicht zu Bett zu begeben getrawet hatte.

Als ſie nun gewahr wurde / daß er wider beladen nach Hauß kame / meinte ſie in Ohnmacht zu fallen / dann ſie bildete jhr ein / daß er ſich deß Advocaten Cörpers nicht hätte entladen können / er ſtellete ſie aber wider zu frieden / als er jr den Speck / den er zum Tauſch wider bekommen hatte / zeigen thate / vnnd ſie in Erzehlung deß

Zu-

alls/ ſo jm begegnet/ gantz beſtürtzt mach-
darauff legten ſie ſich beyde nieder/ vnd
waren vber dem doppelen Raub/ ſo ſie be-
angen/ wohl gemuth/ maſſen er auch
n iſt entdeckt worden/ als bald hernach.
laſſet vnd aber jetzunder vnſere Geſellen
der vernehmen/ vnnd die werden wir
gantz verwirret befinden/ inzwiſchen
das Meris wider nach Hauß gangen
war/ dañ die Diebe/ ſo bey beſagtē Wirth
waren eingekehret/ lieſſen jhnen auff die
Hoffnung/ dem Wirth etwas von jhren
Wahren zu verkauffen einen Trunck her
langen/ wie ſie aber gnug getruncken/ vnd
jhren Luſten genug gebüſſet hatten/ rechnē
ſie mit einander/ vnd ſagten der Zahlung
halben zum Wirth/ daß ſie eine ziemliche
Quantität Speck jhm zu verkauffen bey
ſich hätten/ vnnd wofern es jhm belieben
wolte deß Preiſſes mit jhm einig zu wer-
den/ würde er einen guten vnd wohlfeilen
Kauff antreffen. Der Weinſchenck gabe
jhn zur Antwort/ daß er nicht gewohnet
were/ die Katzen in dem Sack zu kauffen/
ſolten jhm derentwegen die Wahrzeigen/
vnd wann er dieſelbe würde geſehē haben/

würde er beſſern Luſt vnd Muth zu kauffen bekommen.

Die Diebe giengen hierauff an den Ort/da ſie den Sack gelaſſen hatten/vnd als ſie den gefunden / vnnd daran nicht dachten / daß man jhnen einen Advocaten in Wechſel an ſtatt jhres Specks geben hatte / trugen demnach denſelben hin merckten/jedoch/daß dieſe Laſt weit ſchwerer war als die erſte/wie ſie nū im Wirtshauß ankommen warē / banden ſie den Sack auff / war aber nicht ſo bald auffgemacht/daß der Wirth deß Kopffs Carilde nicht were gewahr worden / bald hierauff fienge er an zu ſchreyen / (dann er kante die Perſon/) O jhr elende Leut/was habt jhr gethan? Jhr habt den Herꝛn Carilde ermordet/vnd ſeyd noch ſo verwegē/ daß jhr mir denſelben in geſtalt vnnd an ſtatt deß Specks herbringen dürfft. Die Diebe / welche vielmehr als er beſtürtzt waren/ ſahen einander an / vnnd wuſten nicht wie ſie ſich in die Sach ſchicken oder ſtellen ſolten / der ander hielte wieder ſie an/vnnd dräwete jhnen ſchon / wie er ſie wolte faſſen laſſen/vnnd alſo bald die Befreunreunde deß Todten wolte holen vnd kom- ien laſſen / ſie hingegen vnd auff jhrer Seiten baten jn/er wolte doch kein Wort avon offenbahren/ſie wüſten wol/wo ſie ie Beute genommen hetten/ man könte ie aber wegen deß Diebſtahls noch der Mordthat anklagen oder beſchuldigen/in nſehen / daß ſie darmit nichts hetten zu- un gehabt/wolten derwegen den Cörper e an den Ort tragen/da ſie jhn genom- nen hetten. Solches verrichteten ſie/vnd erwunderten ſich vber dieſem Zufall / agte auch einer zum andern: Mein Ge- ell/bedünckte dich nicht/ daß es Speck o- der ein Advocat geweſen? Es iſt niemand er das Fett angeſehen / nicht ſolte geur- heilet vnd davor gehalten haben / daß es arhafftig von einem Schwein were/wie iſt es dann ſo verendert worden? In ſol- hem Geſpräch kamen ſie bey den Becker/ vnd ſtiegen eben auff deß Hauſes Gibel/ oder in die Deyſſe / dardurch ſie waren hineinkommen/legten den Advocaten wider an den Ort/da ſie jhn genommen hatten/vnd machten ſich darvon.

In wehrender Zeit ruffte der Becker/

der deſſelben Tages viel zuthun hatte / einem ſeiner Knecht Martin genant / daß er in die Mähl gehen ſolle. Der Becker ſtunde vngefehr vmb 4. Vhr auff / der Becker hingegen befahle jhm ſich fertig zu machen / vnd in die Mühl zu gehen / Martin gab jhm zur Antwort / daß er nicht wolte hineingehen / er habe dann zuvor gefrühſtückt / wolte derowegen zuvor ein Stück geröſtet Speck eſſen / ſo an dem Hacken gehenckt were / man gabe jhm Erlaubnuß ſoviel als er begehrte darvon zuſchneiden / hierauff nahme er eine Leyter / vnd wie er hinauff geſtiegen war den Speck zuſchneiden / fiel der Advocat / die Leyter vnd der Knecht eines auffs ander / der Becker lieſſe mit ſeiner Frawen hinzu / vnd meinete den Martin gantz Tod auff der Erden zu finden / doch ſagte er zu jhnen / daß er keinen Schaden empfangen / noch ſich verwundet hette / weilen er vff den Speck gefallen were. Der Becker entſetzte ſich nit weiters darüber / wie er aber zu ſeinen vnd den Kopff deß Advocaten herauß geben ſahe / maſſen der Sack voneinander gangen war / fiele er gantz ohnmächtig nider /

der/vnd könte jhn kaum ſeine Fraw wieder zu recht bringen: Endlichen/als ſie ſich vber dieſem Wechſel genug verwundert hatten / bedachten ſie ſich denſelben gar hinweg zuthun/nun hatte der Becker ein junges Füllen/ lieſſe daſſelbe herkommen / vnd nach dem er es gezäumet vnd geſattelt hatte / bandte er den Advocaten alſo drauff/daß er nicht fallen konte/ darnach bandte er jhm auch eine Lantzen vnter die Achſeln /vnd machte jhm Sporen an die Ferſen/ vnd wie er nun dieſen jungen Ritter alſo außgerüſtet hatte/ führete man denſelben in die Gaſſe/ vnd ſolches geſchahe zum höchſten vmb ſechs Vhr deß morgens/ eben als die Tag im Winter am kürtzten ſind. Der Becker hielte darvor/daß/ wann er jhn auß dem Geſicht verlieren würde / würde er jhn zugleich gäntzlich verlieren / wie auch geſchahe. Dann wie das junge Füllen ſeinen Weg fort gienge / begab es ſich/ daß einer von deß Advocaten Sporen es mehr als gewöhnlich vnd gar hart ſtechen thete / das machte/daß es anfienge zu lauffen / vnd zwar ſo ſtarck/daß es ſeinen Advocaten in nen Brunnen / den man mitten in der Gaſſen bawete/warff. Sihe/das ſind alle Zufäll/ſo dem Carilde begegnet/ vnd wie es jhn nach dem Todt ergangen iſt.

Nach dem ich nun dieſe Hiſtoriam dem Piſon erzehlet hatte / wolte er noch den Ruhm gern davon tragen / vnnd ſprach: Mein Philander / ich habe dein Viſion wohl angehöret/ aber es iſt nichts zu achten gegen derer / welches ich dir in dieſem kleinen Spiegel vorſtellen will/ich weiß/wenn du es bedencken wilſt/vnd die Warheit bekennen / wirſtu dich verwundern / ob es auch müglich vnd Menſchlich wäre / daß ſolche Laſter vnd Schelmenſtück vorgehen ſolten.

Auff dieſes nun ſahe ich in den kleinen Spiegel / vnd ſahe einen lebendig auff das Rad legen/vnd bey jhme viel Geiſtliche / vnd vnter andern zween Einſiedler/ welche er vmbgebracht hatte. Ich begehrte dieſe Viſion mir außzulegen / da ſagt Piſon / ich will dirs wol außlegen / aber die Haar werden dir zu Berge ſtehen / dann dieſer Mörder hat Veron geheiſſen / vnd war einer auß den vornembſten Geſchlechſchlechten der Statt Compiegne entſproſſen / aber von Anfang ſeines Alters der Gottsfurcht wenig/ſeiner eygenen Freyheit aber gantz ergeben / jedoch weil er von ſehr guten vnd ehrlichen Eltern gebohren war/traff er in der Statt einē guten Heyrath an Aber leyder: von ſtund an daß wir Gott verlaſſen/verläſſet er vns auch / vnd macht das alle vnſere Sachen in Abgang gerathen. Dann Veron hatte kaum ſeine Güter zu beſitzen vnnd zugenieſſen angefangē/ dz er zugleich auch angefangen nit allein ſein Eheweib zu peinigen vnnd zu plagen / ſondern auch all ſein Gut zu verkauffen vnd zu verſetzen/ſeine ehrloſe Luſtſeuche/ die er in Zech oder Luſthäuſern zuzubringē/ſehē lieſſe/zuerfüllen. Dieſe Art zu leben wehrete nit lang. Dann die Füllerey iſt ein ſolcher Labyrinth / darauß alle die jenigen/ſo ſich darinnen begeben/ nicht jrem belieben nach wider herauß kommen können / vergraben auch offtmalen auß dergleichen Orten den gröſten Theil Güter/vnd verzehren wol gar die jhnen nothwendigſte Sachen.

Wie nun Vero etliche Jahr hero in ſolchem Stand zubracht hatte/ befand er ſich aller ſeiner Commoditäten vnd Gütern beraubet/ geſtalt dann auch der Frawen nechſte Verwandten/ von wegen daß er dieſelbe alle Tag ſo vngütlich halten thäte/ eine Separation vnd Scheydung vornemen wolten/ ja ſeine vnerſettliche Verwegen- vnd Vnverſchämheit triebe jhn ſo weit/ daß er jhr die Kleyder/ Ring/ Silberwerck vnd Geſchmeide/ nur allein ſeines Bauchs willen zu gehorſamen vnd ſeiner Begierden gnug zu thun entnommen vnd hingebracht hatte. Solches ſein vbeles procediren kame der Frawen/ als einem ſehr jungen Menſchen/ gar vnverdawlich vor/ vnnd war ſehr betrübet/ daß ſie dergeſtalt ſolte gefangen gehalten vnd gemeiſtert werden.

Alle Vermahnungen vnnd Strafreden/ ſo ſeine Freunde jhme geben vnd vorbringen kondten/ richteten bey jhm nichts auß/ vnd geſchahen gantz vmbſonſt. Sintemal es gar zu ſpath war dieſen Baum/ ſo bereits in ſeiner Rinden geſtümmelt vnd verderbet war/ zu biegen.

Von daran verachtete er allen guten Vnterricht/ ſo man jhm gabe/ vnd fienge an in dem Gehölß zu lauffen/ bliebe auch wol manchmahl acht gantzer Tag auß/ dz er nicht eineſt nach Hauß kame/ maſſen man jn auch zum öfftern/ wegen deß langen Abweſens/ daß er auſſerhalb bliebe/ vor Todt ſchätzete. Man hörte von nichts anders in demſelbigen Wald als von Raubern zureden/ vnd durfft kein Kauffman dardurch wandern ohne daß er abgeſetzet zu werden wagē muſte. Bald war er bey Pierrefonds/ bald war er auff der Seiten Verberie/ es war keine Höle in dem Wald die er nit ſolte wiſſen/ bißweilen begabe er ſich auff das freye Feld/ vnd ſtreiffete auff der andern Seiten deß Waſſers vmb die Gegend Venette/ Remy vnd andern benachbarten Orten/ auch verwunderte man ſich zu dem offtern/ dz/ wann er etwan an einem Ort einen guten Streich oder Mordthat verrichtet/ er innerhalb drey Stunden bey 6. Meilen von dannen war.

Dieſer Menſch war ſo groß ſtarck vnd friſch/ ja er war ein rechter Außſchuß deß

Herculis/ſo ſtarck vnnd ſteiff war er auch von Glidern/alſo/daß man jn ſolche Thaten hat verrichten ſehen / von dergleichen man niemals hat reden hören. Als man jn eines Tags in der Statt verfolgte/vnd denſelben fangen/auch wegen ſeines vbelen Verhaltens examiniren wolte/warffe er ſich von der Brücken eben an dem Ort hinab in den Fluß / da die Schiff hinunder fahren/als eben an dem Ort / da das Waſſer am ſtärckſten / vnnd in ſeinem ſtrengen Stromb laufft / dergeſtalt/daß wann auch ſchon ein Menſch nit ſchwimmen köndte/ würde jhn doch das Waſſer ohne einige ſeiner Bewegung wol ein halbe viertheil Meil wegs hinweg führen. Veron warffe ſich hinein vnnd (welches niemahln iſt geſehen worden) hatte ſolche Stärck in ſich / daß er dem Fluß ohnerachtdeß ſtrengē Strombs/ hinauffwarts kommet / worüber man ſich dann zum höchſtē verwunderte/ als vber einer That deß allerſtärckſten Menſchen / ſo man jemals hätte obſerviren vnnd in acht nehmen können.

Sein gewohnliche Auffenthalt war

in dem Gehöltz / darinnen lage er täglich/ auch ſahe man jn zum offtern auff einem Baum mit einem Rohr/vnd paſſete auff die durchreiſende Perſonen/jhrer auff der Fall zuerwarten. Oberhalb Chaſy bey einer Mähen hatte er eine Höle/vnd tödtete eines Tags ſechs Kauffleuth/welche von einem Marck/nechſt darbey gelegen/wiederkamen. Kurtz / alle vmbliegende Ort zitterten nur vor dem Geſchrey vnd Anhören ſeiner Grauſamkeit: Er hingegen/ wañ er ſich wol gefiedert hatte/begabe ſich wiederumb in die Statt Compiegne / da jhn dann niemand anfallen noch zu Rede ſetzen durffte/ſintemal er ſeine Sachen ſo heimlich triebe / dz vnmüglich war gnugſame Zeugen vnd Proben der Beweißthumben wider jhn auffzubringen. Siehe/das iſt der Anfang ſeines Vnheils.

Nun begabe ſichs vm̃ das Jahr 1609. eben zur Zeit / da Franckreich vnter dem glücklichen Friedenswind in guter Ruh vnd ſtill war / daß/ wie in ſolchem Königreich ſich mit ehrbaren vnnd anmuthigen Spielen auffzuhalten vnd zu ergehen/die Gewonheit iſt / daß groſſe Schieſſen zu

Compiegne angeſtellet war/ da dann von allen ſeiten Franckreichs vnd deſſen Provinzen abgeordneten/ zu ſchieſſen vnd zu verſuchen / etwas von den Gaben davon zu bringen/ ankamen.

Solche Gewonheit iſt ſehr lobwürdig/ angeſehē man vff ſolche weiß die Kriegsvbungen nicht ſincken noch vergehen läſt/ ſondern ohne ſonderliche Mühe jedoch vnterhalten thut. Als nun der Tag da jederman zu den Gaben deß Rohrſchieſſens contribuiren vnd zulegen ſolte/ wolte Veron/ als der vor andern Schützen ſich berümbt machen wolte/ vnd ſich gemeiniglich in Geſellſchafften finden lieſſe/ dieſe gute Gelegenheit nicht vorüber rauſchen laſſen/ ſondern berathſchlagte bey ſich mit im Spiel zu ſeyn: Aber das vornembſte/ vnd daran am meiſten gelegen iſt/ daß er eben damal nicht bey Geld war/ ſo wolte jhm auch keiner von ſeinen Verwandten etwas darzu lehnen/ angeſehen man von ſeinem Thun nur gar zu gute Wiſſenſchafft hatte / doch bemühet er ſich mit Recht oder Vnrecht Geld zu erlangen. Dann man ſeiner richtig würde geſpottet haben / wañ er bey einer ſo mercklichen

Gelegenheit/vnd bey dieſem Schieſen nit würde erſchienen ſeyn. Weilen er dēnach anderwerts kein Geld bekommen möchte/zoge er ihm zu Gemüth daſſelbe durch vnerlaubte Mittel zu erlangē vñ zu habē.

Nun iſt hierbey zu mercken / daß eine viertheil Meil Wegs von der Statt Cõpiegne am Eingang deß Hols/da eben die Landſtraſſe nach Soiſſon hingehet / eine kleine Einſiedlers Clauſe genannt das Creutz deß heiligen Zeichens/anzutreffen iſt / worinnen allwege gute Einſiedler/ welche ihr Brod in der Statt erbettelten/ gefunden werden / auch findet man daſelbſt eine ſehr ſchöne Capell / darinnen ſehr viel ihr Gebet zu verrichten/vñ durchgehen auffhalten.

Eben damalen hielten ſich in beſagter Einſiedlerey zween Einſiedler auff/deren einer Bruder Claudius hieſe/deß andern Name aber nicht vnbekant iſt. Nun hatte/Veron die Gewonheit / daß / wann er den Wald genug durchlauffen hatte/ ſich aber ſtellende / als wann er jagen thäte / zum offtern darinnen zuſchlaffen kame. Dieſe gute Patres nahmen jhn alle

Stunde/ vnd ſo offt er anklopffete/ willig auff/ gaben jhm auch von dem wenigen/ ſo ſie in der Statt geſamblet hatten/ zu dem war er ſchon zwey Jahr zuvor vnnd ehe man von dem ſchieſſen geredet/ bey jhnen auff- vnd abgangen/ alſo daß ohneracht alles Gemürmels/ ſo man von jhm hörete/ die gute Einſiedler ſich keines Weges vor jhm entſetzten/ ſondern beherbergten jhn ſo offt vnd viel jhm bey jhnen vnd jhrer Einſidlerey zu liegen belieben mogte.

Aber der gar zu freye Zutritt war jhres Verderbens Vrſach/ dann wie er zum oftern den Ort beſuchte/ ward er jnnen/ daß ſo wol einer als der ander jrgends Geld begraben vnnd verſtecket hatte/ Doch wolte er jhnen deßwegen nichts böſes zufugen. Dann ob er wol Tyranniſch vnnd Blutgierig war/ hielte er jedoch dieſe gute Patres in Ehren. Dieweil er aber ſich deß Gelds ſehr benötiget ſahe/ vnd nicht mehr wuſte/ wie er ſeine Sachen anſtellen ſolte/ bevorab weil man jnnerhalb acht Tagen zu den gröſten Gaben/ da man viel Vnkoſten von wegen vieles Silberwercks vnd anderer Stücken anwendete/ contribuiren vnd zuſchieſſen ſolte / beſchloſſe er bey ſich / die Einſiedler zu berauben / vnd jhr Geld hinweg zu tragen / wuſte jedoch nicht / wie vnd welcher geſtalt er mit den Sachen vmbgehen ſolte / damit niemand einigen Argwohn deßwegen haben könte. Siehe / was er thate. Eines Abends vmb acht Vhren (ſolches geſchahe eben vmb Pfingſten / da die Tage groß ſind) als er der Statt hinauß gehen wolte / fragte er zwo vnterſchiedene Perſonen / wie viel es möchte geſchlagen haben / Man ſagte jm / daß es acht Vhr ſey / darauff wande er ſich in ein Gaſſen das Thor zugewinnen / vnd thate ſolchen Fleiß / daß er nicht ein halb viertheil Stund vnterweges zubrachte / gienge in die Einſiedlerey / doch daß er von niemand geſehen war / als er nun darinnen war / machte er ſich an der älteſten vnter den zweyen Einſiedlern (dann der ander war zum Brunnen / ſo nahe darbey war / Waſſer zu holen / gegangen) vnd begehrte ſeinen Beutel / der gute Pater vermeynete / daß er ſeiner ſpotten thäte / vnd achtete nicht / was er ſagte / war aber ſehr beſtürtzet / daß er ſich von dieſem Mörder zur Erden geworffen ſahe/ welcher dann alſobald jhme mit einem Dolchen vnter der rechten Bruſt einen Stich gabe/ vnd damit zu wegen brachte/ daß/ wie ſich der Einſiedler ſo zugerichtet ſahe/ er jhm den Ort/ da das Geld war/ zeigen thete/ Veron aber doppelte den Streich/ vnd ſticht jhm ins Hertz/ daß der Einſiedler ohn einig Geſchrey/ maſſen jhm auch Veron den Fuß auff die Gurgel geſetzet hatte/ davon ſeinen Geiſt auffgabe. Nach vollbrachter That nahme er das Geld bey 200. Pfund oder achtzig Reichsthaler/ ſo jhm der alte Vatter gezeiget hatte.

Bruder Claudius kame vnter deſſen von dem Brunnen mit einem Eymer voll Waſſer/ vnd entſetzte ſich keines wegs vber Veron/ welchen er auffrecht an der Thür der Einſiedlerey ſahe/ maſſen er jhn noch ſpater zu ſehen gewohnt war/ wie er aber hinein gienge/ vnd ſeinen Geſellen auff der Erden ſahe/ fienge er anzuſchreyen/ Veron aber machte ſich alſobald mit fewrigem Geſicht an jhn/ vnd gabe jhm mit ſeinem Dolchen einen Stich in die Bruſt/ alſo/ daß er jhn halb todt vnd nach dem letzten Athem ſchnappende/ zur Erden warffe / geſtalt er dann auch nicht mehr/als dieſe Wort ſagte: Ach Veron/ du bringeſt mich vmb / iſt es wol müglich/ daß mein Alter die Grauſamkeit/ſo in deiner Seelen wallet/ nicht ſolte auffhalten können? Doch hielten ſolche Reden dieſen Tyrannen nicht zurück (billich nenne ich jhn alſo/ dieweil er ſeine Mörderiſche Hände an zween ſo fromme vnd Gottsfürchtige Männer legen thate) ſondern durchſtache jhm das Hertz mit dem andern Streich.

Als er nun dieſen Mordthat/ ja vielmehr dieſen Kirchenraub zu End gebracht/ nahme er jhm noch dieweile zwo Fackeln/ſo in der Capellen waren/anzuzünden/ vnd ſtreckte ſie beyde einen gegen dem andern/doch alſo/ daß er die zwo Fackeln oder Kertzen vnden zu jhren Füſſen ſtellete: Von dar belude er ſich mit jhrem Geld/machte die Thür wider zu/darnach warffe er die Schlüſſel auff das Feld/vnd kame wiederumb in die Statt Compiegne/darbey dann höchlich zuverwundern/ daß er dieſen gantzen Mordhandel in einer viertheil Stund vollbrachte/vnd vmb halb neune wider in der Statt war/auch niemand ſeiner wargenommen / als ein kleiner Beckersjung/der damal auß dem Wald gangen/vnd in dem er nahe bey beſagter Einſiedlerey vorüber gienge/einen von den zweyen Patribus reden vnnd ſagen höret: Veron was thuſtu/du bringſt mich vmb!

Damit man nun ſeinethalben / als wann er die That ſolte verrichtet haben / keinen Argwohn ſchöpffen möchte / kame er/eben die jenige Perſonen/ von welchen er eine halbe Stund zuvor nach der Vhr gefraget hatte / zu ſuchen / vnd bracht jhnen eben dieſe Frage wieder vor / erhielte auch vorige Antwort / daß es halb neun were. Veron aber thate ſolches nur allein zu dem Ende/damit er dardurch darthun vnd beweiſen könte / daß eben zur ſelben Zeit/ vnd als die Execution geſchehen / in der Statt geweſen/vnd nicht herauß gangen were / zu dem wolte er ſich deſſen an Zeit vnd Ort/wann er etwan der Mordthat wegen würde angeklaget werden/gebrauchen.

Wie ſich nun die Einſiedler nit mehr ſehen lieſſen/ war ein groſſer Argwohn/ ſie müſten etwa ermordet ſeyn worden/ derowegen alles wol zu erkennen/ giengen etliche Weiber hinauß zu den Zellen/ vnd als ſie niemand funden/ ſondern dz mörderiſch Spectackel wargenommen hatten/ machten ſie ein groß Geſchrey in der Stadt/ daß die Einſiedler ermordet weren worden/ darauff dañ ein groſſe Menge Volcks auß der Statt ſolche Mordthat gründlich einzunehmen/ herauß gegangen/ darbey ſich dann der Thäter Veron auch befunden.

Dieweil dann je näher der Thäter Veron zu den todten Leibern ſich begabe/ je perplexer er darvon nicht allein anzuſehen war/ da er gar herbey kommen/ die Cörper anfiengen zu bluten/ war der Argwon deſto gröſſer/ Veron müſte dieſe grewliche Mordthat begangen haben.

Dannenhero ein inquiſition angeſtellt/ die Iuſtitiam durch Gezeignuß zu ratificirn vnd zu dem Grund der Mordthat zukommen.

Es wolten aber die Iuſtitia vnd Zeugnuſſen/

müſſen nit zur Captur grawſam in Rechtē erachtet werden / derowegen man endlich daran dubiis war / wie recht hinder die That zukommen were / es war aber bey dieſem Zweiffel auch d' Beckerjung / darvon vorgeſagt / abgehört / vnnd weil er beſtändiglich deponirt / er were deß Abends vmb 8. Vhrn darbey vorübergangen vnd eigentlich den Einſidler ſchreyen hören / Veron du bringſt mich vmbs Leben / hielte er als die That von ihme begangen ſeyn werden.

Auff welche deposition er eingezogen worden vnd der Proceß formirt / da dann von allen Orten Zeugnüſſen einkamen / dargegen aber Veron ſich zu defendiren gleicher Geſtalt Zeugnuß fürbrachte.

Viel von den Gerichts Räthen / nach dem ſie ſahen daß kein genugſamer Beweiß vorhanden wäre / begaben ſich auß der Gerichtsſtelle vnd wolten lieber demſelben gar nicht beywohnen als etwas / ſo ihr Gewiſſen in Gefahr ſetzen ſolte / zu thun vnd begeben / wie viel von den Burgern blieben bey ſo geſtalten Sachen im Zweiffel ſtehen / vnd wuſte man nicht / wz man davon ſagen ſolte/man ſahe wol einen Schein der Sachen/doch hatte man auch keinen genugſamen Beweißthumb vnd Vrſach jhn zu tödten / dieweil man aber verſpürete/daß man nichts anders/dann ein gemeines Läugnen der Vbelthat auß jhm bringen konte / auch ſo wol die ordentliche als vngewöhnliche vnnd Extraordinari Tortur nichts dabey außrichten mocht / ließ man jedoch nicht ab/ bey den ſcheinbaren Gründen/wie nit weniger bey den andern Thaten/ſo er jnnerhalb fünff oder 6. Jahren / bald in dem Wald / bald in dem Bezirck der Statt Compiegne begangen vnd bekante / zuverbleiben / alſo daß er lebendig gerädert zu werden/verdambt ward. Gott weiß/ ob er vber ſolchem Vrtheil groſſes Hertzklopffen empfunden/ angeſehen er nicht appelliren konte/ ſondern ſtracks Wegs dadurch [illegible]. Dann es ſcheinete einem Menſchen ſeiner Qualiteten / vnd der noch in der rechten Blüte ſeines Alters (wie er) ware/gar raw vnnd vnverdawlich. Man gabe jhm einen Minimenbruder zum Beichtvatter zu/jhn zum Tod zu reſolviren/er wolte aber keines Weges von dem Todt reden hören / wie er dann ohneracht deß beſchehenen Vrtheils jhm nicht einbilden konte/daß er deß Streichs ſterben ſolte. Dieweil er aber ſahe daß kein Auffſchub mehr gelten wolte / verſuchte man allmählig jhn zu dieſem Gang zu diſponiren vnd willig zu machen.

Es iſt vnaußſprechlich zu erklären was dieſer Menſch vor einen Muth vnd Hertzhafftigkeit hatte / vnd konte zumahl nicht einwilligen in der Blüte ſeiner Jahren zu ſterben / er läſterte die Raths- vnd Gerichtsherrn/er verfluchte Himmel vnd Erden/kurtz/er ſchäumte vor Tollſinnigkeit vnnd Raſen (wann man alſo reden ſoll) vnd hatte die Fury dermaſſen ſeine Seel eingenommen / daß er gleichſamb von Sinnen war/ſo durffte auch ſchwerlich ſein eygener Beichtvatter vor jhm erſcheinen.

Er verrichtete die Beicht / wann man aber von der Mordthat der armen Einſiedler zu reden anfienge/verwarffe er ſolches mit erſchrecklichem Fluchen / ſagende/daß er wol vielfaltiges Rauben vnnd Plündern / ſo auff dem Papier auffgezeichnet werē/verübet hätte / was aber die Einſiedler anlangen thäte / hätte er niemalen daran gedacht.

Dannoch fuhren die Richter weiter fort vnnd wurde er mitten auff dem groſſen Marck zu Compiegne lebēdig geradbrecht zu werden/verdampt/wie es auch nachgehends iſt vollzogen worden. Es wird aber nicht allerdings vnrathſam ſeyn / etwas von ſeinem eben ſo trawrigem vnnd elenden Tod / als ſein Leben abſchewlich vnnd erſchröcklich geweſen / gleichſamb im Vbergang zu reden.

Vmb fünff Vhr ward er auß dem Gefängnuß an beſtimpten Ort zum Gericht geführet / vnnd dieſes beſchahe vngefehr vmb Fronleichnams Feſt oben beſagten Jahrs. Deſſelben Tags war in der Statt Compiegne ein ſolcher groſſer Zulauff deß Volcks/ daß vnmüglich war/ ſich an beſagtem offenem Platz zu bewegen. Mann ſahe von Weibs-vnnd Mannsperſonen von allen vmbliegenden Orten

der

[illegible] eine groſſe Menge Volcks ſolch Spectackel zu ſehen / hauffen weiß zuſammen kommen. Als aber Veron auff dem Gerüſt ſo vor der Kirchen S. Cornelii auffgerichtet ward ankame / lieſſe er ſonderbahre ſtück ſeiner Stärcke vnnd Macht/ſo ſein Hertz muthig machte / her vor leuchten in dem er dergleichen Thaten zu Werck richtete welche bey nahe alle Menſchliche vnd gewöhnliche Concepten vnd Gedancken vberſchritten.

Man hatte Zeit wehrender Gefängnuß in acht genommen/ daß ob er wol die Eyſſen an den Füſſen gehabt / er jedoch vber die maſſen bewegliche Sprünge thate/vnd die Ringfertigkeit ſeines Leibs an Tag gabe / hier aber ſahe man wol noch andere Sachen : Dann ſo bald er auff dem Gerüſt war/ gieng er/die Hände an der Seiten haltende / auff dem Theater wol zehenmal herumb ſpatzieren / vnnd machte ein ſolch Geſicht / daß es mehr ein Zeichen einer verzweiffelten Seelen / als eines mit verſöhneten Menſchens/ vnnd der einige Empfindlichkeit deß Todtes hatte/

tte / von ſich gabe / der Zorn hatte ſeine
Stirn mit der Röthe der Verwegenheit
färbet / wie er dann gantz kühn / ſicher
und ſteiffes Muths war. Wie man nun
m Endurteil verleſẽ wolte/ hörete er mit
nvergleichlicher Gravität zu/ vnd ſtutze-
e ſeinen Knöbelbart in die Höhe/ eben wie
n Menſch der ſich wenig vmb den Todt
kümmert vnnd deſſelben Tages zu ſter-
en jhm nicht einbilden thäte. Vnd die
Warheit davon zu reden / wann er das
Eyſen/ damit man jhn Radbrechen ſolte/
hatte bekom̃en ſollẽ/ würde der Scharpffrichter in groſſer Gefahr ſein Leben zu
verlieren / mit vielen andern geſtanden
ſeyn. Dann es thate jhm vber die maſſen
leyd/ daß er/ ſo jung vnd ſtarck als er war/
dieſes ſterblichen Lebens Auffenthalt
quittiren vnd laſſen ſolte / alſo daß er wol
alle mügliche Gewalt dißmals ſich zu ſalviren vnd davon zu bringen/ würde angewendet haben.

Als er aber in Ableſung deß Endvrtheils anhörete / daß er von wegen deß jämmerlichen Meuchelmords der beyden

Einſiedler were verdampt worden/ ſchrye er zu dreyen vnterſchiedenen mahlen/ vnd ſprache gantz hell herauß/ daß Richter vñ Räthe die wider jhn das Vrtheil geſprochen/ daran gelogen/ er aber niemals dargedacht hätte.

Man hatte inſonderheit zwo Perſonen die Execution zuverrichten/ kommen laſſen/ zu denſelben ſagte er / daß ſie ſich ja nicht zu nahe an ſeine Perſon machen ſolten / dann ſie jhn nimmermehr auffs Rad / als mit ſeinem Willen legen würden / vnnd damit er ja eine Probe ſeiner groſſen Stärcke möchte ſehen laſſen / hat man jhn neun mal nach einander auff dem Gerüſt liegen / vnnd die zween Hencker auff jhm geſehen / nichts deſto minder hatte er eine ſolche Stärcke / daß er ſie neunmal wieder auffbracht/ vnd ſo offt er auffſtunde fienge er ſeinen Spatziergang wiederumb an/ verfluchte den Tag ſeiner Geburth / vnnd goſſe viel andere Läſterwort wieder das Gericht auß / vornemblich aber wieder den newen Richter/ vnnd verdroſſe jhn ſehr / daß er ſein erſter Lehr-

jung

ng ſeyn ſolte. Sintemal er der erſte V-
lthäter war/ ſo in ſeine Hände kommen
ar. Endlichen aber vnd wie er ſahe/ daß
 keines Weges entwiſchen konte/ alſo
othwendig den letzten Gang des Todtes
un muſte/ reſolvirete er ſich/ wiewol mit
Ruhe darzu / in Anſehen / daß ſich dieſer
rcke junge Leib nicht ſo leichtlich vnd ſo
ſchwind abſchlagen vnd ergeben konte.
Man ſtreckte jhn auff das Creutz / vnd
ard lebendig gerädert. Da dann die-
ſe ertzene Hertz / ſo vormalen nicht konte
beweget werden / nach dem es groſſe
Schmertzen vnd vnaußſprechliche Peyn
ußgeſtanden / letztlich an ſich ſelbſten
achte / ruffte ſeinem Beichtvatter / vnd
ffenbarte jhm den gantzen Handel. Man
konte aber nimmermehr etwas anders
auß jhm bringen / in Betrachtung / daß er
die That ſo heimblich / vnd mit ſolcher
Vorſichtigkeit verrichtet / daß man nichts
als eytel Muthmaſſen davon vernehmen
konte. Alſo ſtarbe nun Veron in ſeinem
blühenden Alter / vnd konte man von jhm
mit gutem Grund der Warheit eben das
jeni-

jenige ſagen / was Virgilius von Turno vorbringet:

Vitaq; cum gemitu fugit indignata
ſub umbras.

Das iſt:

Sein Leben fleucht mit groſſem
Schmertzen
Ins finſter Land vnnd Grimm deß
Hertzens.

Dann er hatte groſſe Mühe ſich zum Sterben zu reſolviren vnd zu bequemen / doch ſolte der Todſchlag oder vielmehr der Kirchenraub an ſo frommen vnd andächtigen Perſonen begangen / von wegen der grewlichen vnd groſſen Vbelthat / darumb er auch billich angetaſtet vnd verklagt ward / viel härter geſtrafft werden.

Siehe das iſt die Summ deß abſchewlichen Lebens deß Verons.

E N D E.

Deß fünfften Theils Philanders von Sittenwald.

Die zweyte VISION Von ASTROLOGIS, ASTROLOGIA vnd Veränderung der Reichen.

IN der Statt Pariß hatte ich eine zeitlang bey einem Wirth gewohnet / der ein Oberſter der Dieb / vnnd darzu ein Schwartzkünſtler geweſen war: Dieweil ich dann mit mehrerm Vnluſt als Frewden / offtermahls von Mörderey vnnd Dieberey / auch ſeiner ſchwartzen Kunſt erzehlen gehört / war meines bleibens nicht mehr bey jhme / ſondern weil es Winterszeit / beſchloß ich bey mir ſelbſten zwar aber in einem andern Loſament noch biß gegen den Frühling zu Pariß zuverharren/ kam alſo durch eines guten Freunds Promotion in ein gutes Koſthauß/ darinnen ſich ein gute Geſellſchafft etlicher Gelehrten angetroffen/ welche ſich auff die Sternkunſt oder Aſtrologiam begeben hatten/ vnnd darinnen fleiſſig ſtudiren theten.

Dieweil ſich dann in meiner Jugend/ auch in der Matheſi viel geleſen/ erfahren/ vnnd die Liebhaber geweſen/ war es mir ein liebe Geſellſchafft/ machte derowegen gute Kundſchafft mit jhnen/ vnd demnach wir von dieſer Kunſt vielmahlen diſcurirt hatten/ ſprach einer vnter den Aſtrologis, welcher ein ſehr Gelehrter war: Philander/ ich vermercke wohl auß deinen Diſcurſen/ daß du auch ein Liebhaber der Aſtronomi biſt/ vnnd begierlich viel zu erfahren/ aber es nicht genugſam die Theoriam, vnd ſpeculation dieſer Kunſt zu wiſſen/ ſondern den jenigen helt man vor einen Gelehrten/ welcher dieſe Kunſt in offener Vbung vnnd Praxi, ſo wol hiſtorice als aſtrologicè, Innhalt deß Worts Gottes / vnnd der Prophezeyungen / der Welt zum beſten / durch Exempla vnd Revolutionem deß Geſtirns an Tag geben kan / was vorgangen vnd künfftig ſeyn möchte: Will derowegen kürtzlich andeuten / was juxta Aſtrologiam judiciariam nach Aſtronomiſcher Kunſt vnd Art / mit Beyſtimmung der Hiſtorien / vnnd H. Schrifft Veränderung / ſonderlichen deß Occidentaliſchen Kayſerthumbs / von der 10. Revolution à Carolo M. hero / vorgangen / oder noch geſchehen ſolte / oder möchte.

Nun hat das Occidentaliſche Reich vnd Kayſerthumb im neundten Alter der Welt / vnd ſiebenden Revolution ſtellarum angefangen / 200. Jahr / ehe als es an Carolum M. / welcher ein Teutſcher Franck geweſen / vnnd dem Teutſchen Reich denn Anfang gemacht / alſo / dz im neundten Alter deß Occidentaliſchen Teutſchen Reichs / das zehende Alter deß hochlöblichen Hauſes Oeſterreich angefangen / nehmlich 200. zuvor / ehe es an Rudolphum I. Albertum I. vnnd hernach andere Teutsche Geschlechter / als Henricum den Hertzogen zu Lützelburg/ vnd an seinẽ Geschlecht Caroli deß IV in Keyser Sigmund erst zu end gelauffen biß es widerumb vnter Alberto den II. Keyser Sigmundts Tochtermann an das hochlöblich Hauß Oesterreich kommen. Vnd dann Carolus der V. auß Hispania zum Reich beruffen worden. Also daß die Alter ineinander schlagen vnnd wir am letzten vnnd zehenden Alter auff die dreyhundert Jahr haben / vnnd wann die Zeiten gantz außgelauffen seyn solten/wir nicht vber 200. Jahr mehr zu Erfüllung der gantzen Zeit vnd aller Alter der Welt vbrig hetten. Weil aber nach der Prophecey Christi die Zeit verkürtzt werden soll/ist darauß abzunehmen/daß diß Alter nit solle vollendet werden / sondern viel bälder/nehmlich in diesem wehrendẽ fewrigẽ Trigono alles zu endlauffen. Vnd daß die grösten vnd letzten Enderungen/die noch vorm Jüngsten Tag geschehen sollen/jetzt mit diesem fewrigen Trigono angehen werden. Dahin dann die newe geschehene Cometsternen deuten/

beydes

eydes auff die letzte Enderung/ vnd auff as End der Welt: Alſo daß die beyde Sternen die gröſte Zeichen ſeyn/ die noch orm jüngſten Tag geſchehen können/ oder vorher gehen ſollen Wie es dañ allen Ariſtotelicis vnmüglich zuglauben/ daß in newer Stern im Firmament vnnd öchſtem Himmel ſich erheben könne/ viel weniger die Cometen in den Himliſchen Sphæren der Planeten ſich generiren nd entſtehen können/ welches aber alles n vnſern Zeiten geſchehen/ vnd ſonderich die groſſe Sternen am höchſtẽ Himmel im Firmament jeder ein gantz Jahr geſtanden vnd ſeithero noch mehr kleinere Sternen im Himmel vermerckt worden/ derowegen die gröſte Zeichen ſeynd/ die vorm jüngſten Tag geſchehen köñen.

Es erfindet ſich auß dieſer Vergleichung der Alten gegen den tauſent Jahrẽ der Welt/ daß wir in den 6000. Jahren ſo weit kommen/ als weren an den letzten 1000. Jahren ſchon 800. Jahr fürüber/ ſo nemlich die letzten 1000. Jahr dẽ Occidentaliſchen Teutſchen Keyſerthumb zugeſchrieben werden/ von Carolo M. an.

Wann dann die Alter der Welt / den Gliedern der Regenten nach verglichen werden / erfindet ſich ein doppelte Proportz / daß das folgende Alter noch ſo viel Glieder hat / als das vorgehende Alter gehabt. Doch ſeynd etwan zwey Alter einander gleich an Zahlen der Glieder. Als im erſten Alter hat Adam (ſo ein Gubernator iſt der erſten tauſent Jahr) ſieben Conſorten vnnd Mit-Regenten mit jhm gehabt. Im andern millenario hat Noha 14. Mit-Regenten gehabt. Im dritten Alter der 500. Jahr ſeynd ſieben Glieder nach Abraham (ſo ein Gubernator der dritten 1000. Jahr) dz ſolch Alter dem vorgehenden gleich / iſt an Zahlen der Glieder / dann was in 1000. Jahren iſt 14. das iſt in 500. Jahren 7. Glieder. Das vierdte Alter hat doppelt Glieder / nehmlich 14. Richter deß Volcks Gottes in Iſrael / ꝛc.

Das V. Alter hat 14. Königen Juda von David her (ſo ein Gubernator der vierdten tauſent Jahr.)

Das VI. Alter hat 28. zum Theil Fürſten auß dem Stammen Juda / zum

heil Hohenprieſter auß dem Stammen
evi/ſo nach den Fürſten regirt/biß auff
Herodem, vnter Kayſer Auguſto.

Das VII. Alter hat zweymahl 28. das
56. Kayſer deß alten Römiſch. Reichs
on Iulio an in 500. Jahren / biß auff
uguſtulum den letzten Italianiſchen
ayſern/oder biß auff Valentinianum,
n letzten nahmhafften Italianiſchen
ccidentaliſchen Kayſer. Dann die fol-
nde Italianiſche Kayſer ſeynd obſcur,
nd nit berühmbt / daß ſie ſolten in die
auptzahl der Kayſer kommen/werden
ehr für Schiſmaticos gehalten.

Das VIII. Alter hat gleichfalls 56.
ayſer deß newen Römiſchen Reichs/
n Conſtantino Magno biß auff Ot-
onem den III. (doch müſſen von Nice-
horo an biß auff Ottonem III. die O-
entaliſche Kayſer auch gezehlet wer-
n) vnd ſeynd die Keyſer oder Auguſti
ubernatores vorgehenden] fünfften
illenarij, zu welches Außgang der Rö-
iſche Papſt den höchſten Gewalt be-
ommen/vnd erhalten hat:

Derowegen er ein Gubernator iſt/der

letzten tauſendt Jahr der Welt / oder deß letzten millenarii, oder letzten Alters der Welt vnd ſollen deren zweymal 56. ſeyn/ vnnd auff dem Römiſchen Stuel ſitzen/ in dieſer letzten Zeit / wann ſich anderſt dieſelbige vergleichen will / den Zeiten von Anfang der Welt her. Es erſinden ſich aber 56. Päpſte von Gregorio V. an / vnter Ottone dem III. (ohn die Schiſmaticos) biß auff Bonifacium den VIII. vnter Alberto dem I. Item 42. Päpſte von Bonifacio VIII. vnter Alberto dem I. biß auff Gregorium den XIV. ſo nehmlich Schiſmatici nicht gezehlet werden. Nach Gregorio XIV. iſt auff dem Römiſchen Stuel geſeſſen Innocentius VIII. vnd Clemens VIII. Leo II. Paulus V. Vrbanus VIII. vnnd der jetzige regirende Papſt Innocentius. Daß alſo noch 8. zu Erfullung der zweymahl 56. Zahl vbrig weren.

So aber die Schiſmatici, oder ſo etwan wider einander erwehlet worden ſynd/ mit in die Zahl eingeſchloſſen werden. So möchte die Zahl ſchier erfüllet ſeyn/ oder kan in 50. Jahren alles erful-

let

et werden. Dahin dann die newe Sternen beylaufftig ſehen vnnd deuten auff das/was noch zuerfüllen vbrig iſt/biß zu End der Welt/ꝛc.

So die Zahlen der Jahren der Romiſchen Kayſern gegen einander nach den gröſſen Enderungen verglichen werden/ erfinden ſich 300. Jahr von Chriſti Geburt biß auff Conſtantinum M. den erſten Griechiſchen Kayſer/ꝛc.

Item 500. Jahr von Conſtantino M. biß auff Carolum Magnum den erſten Occidentaliſchen Teutſchen Kayſer.

Item 500. Jahr von Carolo M. biß auff Rudolphum I. vnd Albertum I. die erſte Kayſer dieſes hochlöblichẽ Geſchlechts Oeſterreichs.

Item 300. Jahr von Rudolpho I. biß auff Rudolphum II. vnſern allergnädigſten Herrn/ Anno 1600.

Wie ſich nun von Chriſto vber ſich befinden 45. Jahr biß auff Iulium Cæſarem beyläuffig: Alſo gezehlet von Anno 1600. an/ von noch wehrender Regierung Rudolphi deß II. oder künfftig von dem End an/ vnnd zugeben 45. Jahr/

kompt alles beyläuffig auff die Zeit / dahin die Sternen deuten / daß alles erfüllet werden ſoll / ꝛc.

So wir aber die Zahlen der Jahren vnd Regenten der Röm. Kayſern / gegen einander vergleichen / nach den groſſen Veränderungen / die ſich im Kayſerthum̃ begeben: Erfinden ſich 42. Kayſer deß alten Heydniſchen Röm. Reichs in 300. Jahren von Auguſto biß auff Conſtantinum Magnum.

Item 42. Kayſer in 500. Jahren / von Conſtantino biß auff Carolum Magnum.

Item 42. Kayſer von Carolo Magno in 800. Jahren biß auff jetztregierende Kayſ. Maj. ſo nemlich dieſe Kayſer / ſo in Schiſmate wider andere erwehlet / nit gezehlt werden. Warumb aber der erſten Heydniſchen Kayſern in wenig Jahren ſo viel ſeynd als der letzten / in ſchier dreymal ſo viel Jahren: Iſt die vrſach / weil die alte Heydniſche Kayſer ſich vielfältig an Chriſto vnd ſeinen Gliedern vergrieffen / vnnd zu Tyrannen worden ſeynd / hat Gott jhr Leben vnd Regierung verkürtzt/nach der H. Schrifft Zeugnuß/ daß die Blutdürſtigen jhr Leben nit vber die Helffte bringen ſollen. Hernacher haben die letzten Kayſer von der Zeit Caroli Magni an/den Chriſtlichen Glauben gefördert/vnd ſeynd guter frommer Leuth Patronen/vñ wie geſchrieben ſteht/gleich der Propheten Nutricij geweſen. Derowegen Gott jhr Leben vnd Regierung erlängert hat. Sonderlich aber zu mercken/ wie auß dem hochlöblichen Hauß Oeſterreich GOTt der Allmächtige dreyen nacheinander regirenden Kayſern jhr Leben vnd regierung ſo lang erlängert hat: Als Friderico dem III. Maximiliano dem I. Carolo dem V. daß ſie zumahl regirt haben/ vnnd ſich jhre Regierung erſtreckt auff die 118. Jahr/ꝛc.

Vnter den Griechiſchen Kayſern iſt die Zahl von Claudio Nicephoro an/ oder Carolo Magno an/in viel wenigern Jahren mit 56. zu end gelauffen/ ſchon vor anderthalbhundert Jahren in Conſtantino dem Letzten/ als Conſtantinopel eingenommen vom Türcken Mahomet/ gleich wie ſie vnter Conſtantino dem I. erbawet war/ vnd das Orientaliſche Reich angefangen hatte. Aber in Conſtantino dē Letzten geendet mit 56. Kayſern in wenigern Jahren gegen dem Teutſchen Kayſerthumb zu rechnen. Da auch wañ man dieſe nemen ſolt/ die auch wider andere vnd neben andern regiret/ dannoch die Zahl der 56. noch nicht gar erfüllet/ in den Teutſchen Kayſern: Die Vrſach/ daß der Griechiſchen Kayſern in wenigen Jahren ſo viel geweſen/ iſt dieſe/ weil ſie letztlich zu Tyrannen worden/ derwegen Gott jhr Leben vnnd Regierung/ vnd jhr gantz Reich auch verkürtzt/ vnnd vnter den Türckiſchen Mahometiſchen Gewalt kommen laſſen.

Solt aber die Zahl der Occidentaliſchen Teutſchen Kayſern auch mit 56. zu end lauffen von den Zeiten Caroli Magni an/ würden deren nicht mehr ſo viel mangeln/ ſo alle gezehlt werden/ die je zu Kayſern erwehlet worden ſeyn/ würden nicht vber drey die Zahl zuerfüllen vbrig ſeyn.

Welches dann alles ſeinen Grund hat auß H. Göttlicher Schrifft/ da nemlich

lich der Evangeliſt Matthæus die Gliedern der andern Zeit/nemlich die Zeit der mittlen 2000. Jahren zehlt mit dreymal 14. Glieder/nach den groſſen Veränderungen / die ſich in der andern Zeit begeben. Alſo dieſer Analogia vnd Proportz der Glieder nach/werden die Glieder der Regenten der dritten Zeit auch mit dreymal 14. (dz ſeynd 42. Kayſern) dreymal gezehlet / auch den groſſen Enderungen nach/ die ſich in der dritten Zeit begeben.

Mit den Römiſchen Päpſten vnd jhrer kurtzen Regierung iſt die Sach alſo geſchaffen/daß zu ſolcher hohen Dignitet gemeiniglich erwehlt werdē die Verſtändigſte vnd Eltiſte: derowegen jhr Regierung nit ſo lang wehren kan/vnd in gleichen Jahren noch ſo viel deren ſeynd/als der Weltlichen Potentaten/doch nit ohn ſonder Vrſach von Gott alſo fürſehen/ als der ein Gott der Ordnung iſt / dz alſo alles von Anfang der Welt her in gewiſſer Ordnung von Proportz der Glieder der Regenten gienge/nemlich in doppelter Proportz/wie gnugſamb durch die Alter der Welt her erwieſen iſt. Daß alſo die Römi-

Röm. Päpſte das letzte Alter beſchlieſſen/ mit zweymahl. 56. auff dem Röm. Stuel ſitzenden Päpſten/ vnnd kein Alter mehr zu gewarten iſt/ daß die Zahl noch einmal müſte erfüllet werden/ wie etwan zwey Alter gleiche Zahlen der Regenten gehabt/ꝛc.

Dann ſo wir vns recht vmbſehen/ ſo iſt die Zahl noch einmal erfüllet in vorgehenden Röm. Biſchoffen/ von den Zeiten Conſtantini deß Keyſers her/ als von Sylveſtro I. vnter dem Kayſer Conſtantino M. erfinden ſich näher dann in 400. Jahren 56. Römiſche Biſchoffe/ biß auf Conſtantinum Syrum den Papſt/ welcher der erſte iſt/ ſo jhm die Füſſe hat küſſen laſſen/ꝛc.

Item 56. Römiſche Päpſt von Conſtantino Syro, biß auf Gregorium V. in 300. Jahren: Alſo folgend/ wie oben vernommen/ widerumb in 300. Jahren 56. vnnd dann näher dann in 400. Jahren 56. daß ſie in dieſem lauffenden ſiebenzehenhundert Jahren/ nach Chriſti Geburt bald zu end lauffen mögen mit viermahl 56. Päpſten/ ſonderlich ſo die Schiſmatici auch ſolten gezehlet werden/ wird alles zum allernechſten erfüllet ſeyn ꝛc.

Welches dann alles gleich ſo wol ſeinen Grund vnnd Vrſach hat/ auß dem Alten Teſtament im Geiſtlichen Stand/ da dann 1. Par. 6. 14. Hoheprieſter gezehlet werden, von Aaron an/ dem erſten Hohenprieſter/ im Geſatz/ biß auff Sadoc zur Zeit Davids/ da nemlich Heli/ Achimelech vnnd Abiatan mit eingeſchloſſen werden/ wie ſie dañ die H. Schrifft auch vnter die Hoheprieſter zehlet / oder von Levi an/ ſo jetztermelte ſolten außgeſchloſſen ſeyn.

Item 14. von Sadoc biß auff Joſua/ zur Zeit deß Außgangs auß Babylon. Hernacher finden ſich auß Philone vnd Ioſepho, 14. Hohepriester / von Joſua an/ biß auff Mathatiam.

Item 14. von Mathatia biß auff Herodem/ ſo auch das Prieſterthumb zu ſich geriſſen vnd außgetheilt/ wem er gewölt. Alſo erfinden ſich in dem geiſtl. Stand/ im Alten Teſtament nicht dreymahl 14. wie der weltlichen Gliedern/ ſonder viermal 14. das ſeynd 56. võ Aaron oder Levi/

biß auff Herodem. Alſo ſollen ſich der Röm. Päpſten von Sylveſtro I. vnter Conſtantino M. an / erfinden viermahl 14. viermal / das ſeynd viermal 56. biß zu Erfüllung der Zahl: daran dann wenig noch mangeln / vnd alles kurtz kan erfüllet werden / ꝛc.

Was aber die 32. Röm. Biſchoffe / von Petro an biß auff Sylveſtrum I. zu bedeuten haben / erfindet ſich / ſo wir die Zeit deß Geſetzes / von Moſe vnd Aaron an / vber ſich führen / biß auff Abraham / welches Stück dann der 400. Jahr auch zur andern Zeit deß Geſetzes gehört / dañ die Beſchneidung ſo zum Geſetz gehört / angangen 400. Jahr zuvor im 99. Jar deß Alters Abrahams / ꝛc

Alſo erfinden wir / von derſelbigen Zeit an / in 300. oder 400. Jahren ohngefehr 8. Hoheprieſter biß auff Aaron / als Melchiſedech vnter Abraham dem erſten. 2. Iſaac. 3. Jacob: (Dann die glaubige Altvätter ſich der Geiſtlichen Sachen auch angenommen haben) 4. Levi. 5. Kahath. 6. Amram. 7. Moſes. 8. Aaron. Alſo von Abraham durch Juda gezehlet ſeynd VIII. biß auff Aminadab den Schweher Aarons/ꝛc.

Ob nun wol vnſer HErꝛ Chriſtus in ſeinen Apoſteln vnd außgeſandten Dienern ein Prieſter iſt in Ewigkeit/nach der Ordnung Melchiſedech/vnd von jm kein euſſerliche Succeſſion der Prieſter kan geführt werden/wie auch von Melchiſedech nicht: So wil ich doch võ Petro die Succeſſion herführen/er ſey nun zu Rom geweſen oder nicht: Vnd erfinden ſich alſo im newen Teſtament (der obgeſetzt Proportz nach) viermahl 8. Röm. Biſchoff/ das ſeynd 32. von Petro an/biß auff Sylveſtrum I. vnter welchen der mehrer theil von wegen der Bekandtnuß Chriſti zu Märterer worden ſeyn.

Hernacher aber/als der Keyſer Conſtantinus den Chriſtlichen Glauben angenommen/ da ſeynd die Biſchoffe auch mit euſſerlichen Gütern begabt worden. Vnnd hat der euſſerliche Nahm Chriſti nicht mehr Verfolgung gelitten. Seynd hernacher die Ketzereyen entſtanden/vnd Menſchenſatzung aufkommen. Wie anderswo ſolches weitläufftig außgeführt im Welt- vnd Kirchenſpiegel/ vnd ich ſolches im Geiſtlichen Stand hab einführen wöllen/ vnnd deduciren biß auff die Zeit Chriſti/ vnd verglichen hab gegen der gantzen Zeit deß alten Teſtaments/ zum Beweiß/ daß auch die gantze Zeit deß newen Teſtaments allernechſt erfüllet ſ. y.

In der Tabella zu letzt habe ich den ſechstauſendt Jahren jedem Millenario einen Nahmen geben/ nach den vier Elementen (Als Fewrig/ Irrdiſch/ Lüfftig/ Wäſſerig) vnd nach den qualitatib. vnd Eygenſchafften der Trigonorũ der him̃liſchen Zeichen/ ſo zu Anfang vnd Ende deſſelbigen millenarij einfallt. Alſo daß derſelbe millenarius 400. Jahr hat von demſelben Trigono, darvon er genennt iſt/ von den andern Trigonis von einem jeden hat er mehr nit als 200. Jahr. Vñ iſt zu mercken in dẽ letzten jrrdiſchen millenario, daß er nit auff ſein jrrdiſchẽ Trigonum, damit er angefangen/ kommen werde/ ſonder er wird enden im fewrigen Trigono. Damit die Welt ein End nehme/ eben in dieſem Trigono, mit dem ſie angefangen hat/ nemlich im igneo Trigono oder im fewrigen Trigono ehe dieſer zu end geführt werde/ ohn Zweiffel im lauffenden ſibenzehen hunderten Jahr nach Chriſti Geburt/ ehe ſolche hundert Jahr zu end geführt: Wie alle Zahlen vnnd Propheceyungen dahin einſchlagen.

Bey dieſem Diſcurs/ vnnd Hiſtoriſcher Erzehlung vnd Veränderung der Reichen/ war mir die Zeit ſehr kurtz/ vnnd beliebte mir nicht wenig/ noch ein mehrers anzuhören/ vnnd ob ichs von dieſen Verlauff vnd Enderung der Zeiten/ nicht der Aſtrologiæ, ſondern allein Gottes vnwandelbahrer Anordnung zuſchriebe/ hörte ich doch den Hiſtorica gern zu: Sprach derowegen wider den Aſtronomum: Dieweil võ der Türcken Reich auch viel in den Propheten Meldung geſchehe/ er ſolte mir auch anzeigen/ wann deſſelben Vntergang ſeyn ſolte. Mein Begehren beliebte dem Aſtronomo vnd ſprach:

So viel das Türckiſche Mahometiſche

Reich belangt/ iſt jtzt regirender Suldan/ der zwantzigſte von Ottomanno her dem erſten dieſes Geſchlechts / welcher vnter Rudolpho vnd Alberto dem I. auffkommen vnnd mächtig werden. Vnnd ſo es dem Prognoſtico Antonij Torquati, an Maximilianum den I. geſchrieben/ Item Lichtenbergers Prophecey nach geben ſolt / ſo were dieſer der letzte in der Zahl/ ꝛc.

Es iſt ſonſt ein alt Prognoſticũ vor anderthalb hundert Jahren an Tag kommen daß nehmlich zu Enď der Welt die Beſtia in Occident vñ der Löw in Orient die gantze Welt beherrſchen werden: So dann durch die Beſtiam vnd Thier Dan. 7. cap. etliche die Monarchy PP ja aller Chriſtlichen Potentaten in Occident/ vñ deß Türcken/ als ein grimmiger Löw in Orient verſtehen wollen/ wie dañ viel der Meynung ſeyn/ dz ſolche Policey jetzo erfüllet ſey. Ob dann der Prophet Eßdras im 4. Buch ein dreyköpffigen Adler einführet/ vnnd dadurch angezeigt worden: Erſtlich dz Occidentaliſch Teutſch Keyſerthumb/ ſampt allen Chriſtlichen Potẽ taten vnd Röm. Papſtumb in Occident vnd Mitternacht. Zum andern dz Oriẽtaliſch Griechiſch Keyſerthumb/ vñ zum dritten das Mahometiſche Türckiſche Reich in Orient vnd Mittag. So iſt doch in Eßdra das ein Haupt deß Adlers letztlich durch das Schwerdt gefallen vnnd vmbkommen/ als das Griechiſche Keyſerthumb vor anderthalb hundert Jahrẽ vom Türcken Mahometh eingenommen wordẽ/ vnd Conſtantin. der letzte durchs Schwerdt gefallen vnd vmbkommen/ dz alſo mehr nicht dann zwey groſſe Reich/ vnd zwey Häupter vom Adler Eßdræ vberblieben/ dz Türckiſche Mahometiſche in Orient/ vnd Monarchiſche Chriſtliche in Occident/ vnter welchen begriffen/ wz der gantzẽ Chriſtenheit zugethan iſt/ auch was in dieſen letzten Zeiten durch den König in Hiſpanien der Chriſtenheit zugebracht worden iſt: Wie vnter dem Türckiſchen begriffen alle Potentatẽ/ ſo Mahomets Lehr haben/ als der Tarter vnnd Perſianer in Aſia/ vnd etliche Könige in Africa: Alſo was in Orient vnd Mittag gelegẽ. Die gar weit in der Welt entlegene Köne Königreich gehören nicht zu dieſem Handel/ vnd wird deren in Eſdra nit gedacht. Wie es aber weiter mit dieſē zweyen groſſen Reichen ergehen werde/ folget im 12. Cap. Eſdra: Daß dieſer ſo den andern durch das Schwerdt hingericht/ auch durch das Schwerd fallen vnnd vmbkommen werde: welches dann eygentlich vom Türckiſchen Reich vnd ſeinem Haupt zuverſtehen iſt.

Von dem andern/ nemlich der Chriſten Reich/ ſo ſich zum Haupt der rechten Seiten geſetzt/ welchs iſt Occident vnnd Septentrio/ ſteht/ daß ſie letztlich in zwo Federn zerſpalten vnnd zertheilet ſeyen/ welcher Regirung vnd aller Vnruhe voll ſeyn werde: Welches dann allbereit erfüllet/ dz die Chriſtenheit zertrennet iſt in zwo Partheyen/ als Päpſtiſche vnd Proteſtirende/ beyde vnter zweyen ſcheinbaren guten Namen/ als Catholiſche vnnd Evangeliſche/ beyde Partheyen hefftig wider einander/ daß die Chriſtenheit alſo geſchwächt/ vnd ihre Reich aller Vnruhe voll ſeynd/ wie der Prophet Eſdras ſagt.

Zu Anfang aber deß 12. Capit. wird

der Chriſtenheit dieſer letzten Zeit vnter vier Federn gedacht/ welcher Regierung ſchwach vnnd aller Vnruhe voll ſeye: Durch welche vier Federn anders nichts verſtanden/ dann die vier Partheyen in Glaubens Sachen zu vnſer Zeit/ als die Catholiſchen/ Lutheriſchen/ Calviniſchē/ vnnd vbrige allerhand Secten der Widertäuffer/ auch Arianer. Wie es aber weiter ergehen werde/ iſt leichtlich zu prognoſticiren/ dann wir finden bey dieſen Jahren/ daß die gröſte Mutationen vnd Enderungen der Reichen in der Welt vorhanden ſeyen mit Straff vñ Plagen. Vnnd wil ich ſolches beſchließlich auß dreyen propoſitionibus in Vergleichũg deß alten vnd newen Römiſchen Reichs einführen/ wie auch das alte drey Fäll gethan/ biß es gar zu Grund gangen/ vnd das newe auch gleich drey gradus vnnd Staffeln hat: Nemlich den Anfang im Orientaliſchen Griechiſchen Kayſerthumb in Conſtantino Magno. Dē andern vber 500 Jahr im Teutſchen Occidentaliſchen Kayſerthumb in Carolo M. Vnd wider vber 500. Jahr/ als das

Teut

Teutſch Keyſerthumb in den Hertzogen in Schwaben gleich vntergangen war/ vnd auff 20. Jahr kein Keyſer geweſen: Iſt in Rudolpho dem I. einem Grafen von Habſpurg/ vnd Alberto dem I. ſeinem Sohn daß Keyſerthumb gleich wider auffgangen/ vnd vber die 300. Jahr ſeithero den beſten Theil der Zeit an dem hochlöblichen Geſchlecht der Ertzhertzogen zu Oeſterreich geſtanden.

Dieſe erzehlte Hiſtorien deß Aſtronomi brachten mir mit allem groſſen Luſt ein mehrers zu hören/ ſondern lerneten mich deſſen/ nach welchem ich ein langes verlangen gehabt/ zu wiſſen/ vnd ſprach: Lieber Herr Aſtronome, ich hab alles mit Luſt angehört/ aber ich wolt ewer Aſtronomiſch judiciũ auch gern darvber hörẽ.

Er antwortet mir aber gleich darauff/ ſprechend: Mein Philander/ auß allem was du gehört haſt/ argumentire ich in einer Aſtrologia vnnd Vergleichung deß newen gegen dem alten Reich alſo:

Wie im alten Römiſchen Reich ſich verlauffen haben 1150. Jahr von Romulo, vnd erſter Erbawung der Statt

Rom an / biß zum erſten Fall deß alten Römiſchen Reichs/ daß die Gothen vnd Wenden vnd ander frembde Völcker in Italien eingefallen/ vnnd Rom zum erſtenmahl eingenommen vnnd zerſtöret worden: Auch ſo viel Jahr ſich im newen Römiſchen Reich verlauffen haben/ von Conſtantino Magno an / ſo das newe Reich in Orient angefangen/ vnd Conſtantinopel als new Rom gebawet / biß auff den erſten Fall deß newen Römiſchẽ Reichs/ dz nemlich Conſtantinopel vom Türcken Mahomet eingenommen/ vnter Conſtantino dem letzten / vnnd das Griechiſch Kayſerthumb ein Endt genommen / wie ſolch Reich vnter Conſtantino dem 1. auffkommen war.

Item wie im alten Römiſchen Reich von Romulo an / biß auff den andern Fall deß erſten Römiſchen Reichs (dann es nicht gleich auff einmal gar zu Grund gangen) dz Momillus Auguſtulus (wie das alte Reich vnter dieſem Namen Auguſto am höchſten geſtandẽ) vom Reich vertrieben / vnd darauff Rom abermahlen von O.dakher einem Teutſchen Fürſten eingenommen vnd zerſtöret/ ſich verlauffen haben 1225. Jahr/ welches ein ſondere Zahl der Quadraten auß ſieben entſtanden/ auß ſiebenmahl 175. Auch ſo viel Jahr ſich erfunden haben/ im newen Röm. Reich von Conſtantino dem Kayſer an/ biß auff den andern Fall/ das Königreich vnnd Fürſtenthumb vom Papſt abgefallen/ vnd Rom darauf eingenommen vnd geplündert worden von Bourbon/ Anno 1527. vnter Carolo dem V. wie das Teutſch Kayſerthumb 500. Jahr nach Conſtantino vnter Carolo dem Erſten dieſes Namen angefangen/ als der ander Fall vnter dieſem Namen geſchehen.

Jtem/ wie im alten Römiſchen Reich vnd erſter Erbawung der Statt Rom/ vnd von Romulo an/ biß auff den dritten vnd letzten Fall deß alten Römiſchen Reichs durch Totilam der Gothen König geſchehen vnter Kayſer Iuſtiniano, ſich verlauffen haben 1296. Jahr/ welches dann ein ſonder Zahl iſt cubicus & cyclicus vel ſphæricus numerus, vnnd ſich der Zahl Danielis

1290.

1290. am nechſten vergleicht. Vnd aber die alt Statt Rom nach Außgang ſolcher Zahlen gantz vnd gar zerſtöret worden / vnd das alte Reich zu Grund gangen iſt. Alſo vnnd ſolcher Geſtalt: weil ſolche Zahlen im newen Römiſchen Reich / nach dem Conſtantinus Magnus ſich in Orient begeben / kurtz vorm Concilio Nicæno, Anno 322. nach Chriſti Geburt / oder von Erbawung Conſtantinopel / als new Rhom / vom Jahr nach Chriſti Geburt 332. an / in kurtz künfftigen Jahren außlauffen / vnnd vmb das Jahr 1628. nach Chriſti Geburt zu Endt gelauffen ſeyn werden.

Derowegen darauß zu ſchlieſſen / daß der dritte vnd letzte Fall deß letzten Römiſchen Reichs (ſo 500. Jahr nach Carolo Magno in Rudolpho vnnd Alberto gleich wider auffkommen) nit fern mehr ſeyn könne / ſondern innerhalb jetztermelten Jahren geſchehen / vnnd zu End lauffen werde / mit groſſer Vnruhe / vnnd Straffe vnnd Plagen: Wie es im alten Röm. Reich im dritten Fall auch ergangen iſt. Welchs ſich alles wol vergleichet mit der Zahl vnnd Nahmen der Keyſer die zum theil verlauffen / zum theil zu erfüllen vbrig ſeynd. Die vbrige Zeit aber werden die zween groſſe geſehene newe Cometſtern ihre Bedeutung erfüllen. Nemlich von Anno 1630. biß 1670. Dann der Stern in Caſſiopæa 1572. geſehen / wird ſehen auff das Jahr 1646. vnd der im Anno 1604. wird ſehen auff das 1663. Wann die fewrige Planeten werden zuſammen kommen vnd dz End nicht weit ſeyn wird. Haſt alſo einen kurtzen Bericht von den Mutationibus deß Römiſchen Reichs nach Aſtrologiſchem judicio.

Wie ich nun dieſem Diſcurs de Neceſſaria Mutatione Aſtrologica Romani Imperii, nemlich wie es biß daher ergangen vnnd noch ergehen ſolte, nach Genügen zugehöret / vnd ſo viel die Hiſtoriam belanget / wol verſtanden hatte / ſprach ich / lieber Aſtronome, ich habe ein anders von dir zu erfahren vermeint / nemlich wie die Aſtra nach der Aſtrologorum Meynung zu neceſſitirn pflegten.

en: Aber weil du alſo in Terminis biſt
erblieben / muß ich dir doch ſagen / was
h von ſolchen Aſtrologis erfahren / ge-
ſen habe / vnnd weil ich ſie falſch gefun-
en / habe von ihnen anders nicht als die-
e Verſen Lautten gehalten:

Aſtrologos etiam decet huc accerſere vanos.
  Atque Mathematicos, Arioloſque ſimul.
Huc ades Aſtronome, atque Planetiſta, Augur, Aruſpex.
  Sortilege, & quiſquis, ſydera ſola colis.
Iudicium ſiquidem, & mentem vis ſcire tonantis,
  Stulte Mathematice, ô te furor unde rapit.

Sintemahl niemand von dieſen Sachen etwas gewiſſes ſchlieſſen kan / oder vnbetriegliche Vrſach geben. Vnnd ob ſchon ſie etwas auß einer betrieglichen Conjectur affirmiren, auß ſolchen dingen / ſo ſchon begegnet / ſo geſchicht doch ſolches nicht allwegen auf einen Schlag vnd Schrot.

Deßwegen ſagt Alf. recht. Irridenda certè eſt talium hominum dementia, ut ſcire velint, quæ in Cœlo aguntur, quaſi concilio Cœleſtium interfuerint: atq; recenter inde venerint; cum tamen, quod in terra, quod in domo uxor, aut ſoror ejus egerit, ignorent.

Dahere wird bey Diogene Laërtio geleſen / daß Thales Mileſius der Philoſophus / auff ein Nacht / da er hinauß auf das Feld ware gangen / das Geſtirn zu beſehen / vnnd in dem gehen / in ein Gruben gefallen / gewaltig ſeye außgelacht worden. Dann es gienge damahlen eine Magd mit jhme / mit Nahmen Threſſa, vnd die / als ſie jhn hat hören in die Gruben burtzeln / hat ſie zu jhme geſagt: O Thales ſchämeſtu dich nicht / daß du wilt wiſſen / was droben in dem Himmel iſt / vnnd ſichſt nicht was dir vnter den Füſſen / vnnd vor der Naſen ligt? Gleicher weiſe iſt auch Anaximenes von ſeiner Magd verſpottet worden / als er von

Tagszeit die Geſtirn deß Himmels beſchawen wolte/ vnd vnverſehener weiſe war in ein Loch gefallen. Die hat zu jhm geſagt/ Mein Herr ich verwundere mich nicht/ wie jhr vermeynt das jenige/ ſo im Himmel iſt zu wiſſen / da jhr doch nicht könt vor ſehen/ was euch vor den Füſſen ligt.

Tullius ſagt/ daß die Aſtrologi, in dem ſie die Climata , die weitenen deß Himmels erkündigen/ nicht ſehen/ was jhnen vor den Füſſen iſt: vnnd ſagt weiter/ Er habe ſolche Kunſt auch in der Jugend/ von ſeinen Eltern gelernet/ vnnd nicht wenig Zeit vnnd Arbeit damit verlohren.

Letztlichen ſagt er / habe er gelernet vnnd erfahren/ daß ſie die Sterngucker Kunſt/ auff keinem andern Fundament nicht beſtehe/ dann auff lauter Thandmährlein Geſchwätz/ Figmenten/ vnnd Gedichten der Einbildungen. Vnnd es verdreuſt mich/ vñ gerewet mich ſehr/ ſagt er/ der Zeit/ die ich darmit zugebracht habe: vnd wolte daß ich ſie/ ſampt dem Gebrauch/ hinweg werffen könte/ vnd hab ſie auch ſchon vor langem auß den Gedanckē gelaſſen. Vnd ich wolte ſie auch nimmermehr vor die Hand nehmen/ es were dann Sach/ dz mich der gewaltigen vberträngiges Gebet (als die bißweilen zu vnrechtmäſſigen Handthierungen/ auch ſinnreiche vnd hochverſtändige Köpff zu mißbrauchen pflegen) offt widerumb zu ſtraucheln/ dahin vermöchte vnd nötigte/ vnd der Nutz oder Profit/ ſolches riethe: daß ich dermalen eins ihrer Narrheit genieſſen ſolle/ vnd den nichtsſollenden Geſchwätz- vnd Reden/ (derer/ ſo die vnnützen Reden ſo hefftig begehren) zu willfahren. Ich ſage zwar Geſchwätze/ dañ was hat die Aſtrologia anderſt hinter ſich/ oder wormit gehet ſie anderſt vmb/ dann mit lauter/ lauter Poetiſchen geplaudermentiſchen Geſchwätzen/ Fabeln/ vnnd wunderſamen grilliſirenden Figmenten/ vnd gedichtiſirenden Mucken?

Wie viel ſeynd Sterngucker geweſen/ die da haben vnzüchtige Weiber/ vnd Pecken zur Ehe gehabt/ vnd ſolches nicht gewuſt/ vnnd von anderen ſolche Conjecturen gemacht? So wollen den Menſchen

ſchen das Leben / vnnd den Todt auff Conſtellation deß Himmels geben. Wiſſen ſie nicht/ was Gott der HErr/ durch den Mund deß Propheten / jhnen lachend geſagt hat? Sagt mir was geſchehen ſoll ſo wil ich euch ſagen / daß jhr Götter ſeyd.

Gar wohl ſpottet jhr der Cardinal Contarini/lib. 1. de Elem. vnd achtet die Sternguckerey ein eyteles Ding/ in dem er ſagt. Nonnulli coacti ſunt fateri omnia evenire ex neceſſitate, propter cœleſtes, vel ſuperiores cauſas neceſſarias. Inde nata eſt hæc Aſtrologia divinatrix, cæteræque huiuſmodi artes inanes.

Guilhelmus Pariſienſis, erzehlt ein Hiſtory/ vnd ſagt/ Es habe ein Sterngucker/ einem auß der Conſtellation ſeiner Natiuitet groſſe Digniteten vnd Würden verſprochen: damit ſich nun derſelbe wiſſe darauff zuverlaſſen/ iſt er hingangen/ vnd hat den Aſtrologum mit dieſen Worten angeredt: Wann Gott nit wolte/ daß ich ſolte ſolche Ehr vnd Würden erlangen/ vermeineſtu daß ich dieſelbe bekomkommen werde? Hierauff hat jhm der Aſtrologus geantwort/ keines wegs nit. Alsdann hat er weiter geſagt: Vnd wañ Gott wolte/ daß ich derſelben ſolte theilhafftig werden/ vermeineſtu/ daß es die Sternen köndten verhindern? Da hat der Aſtrologus widerum̃ die vorige Antwort geben/ vnd geſagt/ Nein freylich nit. Nun wolan/ ſagte der ander/ weil dann alles in Gottes Händen ſtehet/ ſo befehle ich mich jhme allein.

Es möchten aber die Aſtrologi vielleicht fürwenden/ vnnd ſagen/ es ſtehe in dem erſten Buch Moſis geſchrieben: Luminaria cœli ad hoc producta eſſe, ut ſint in ſigna, in tempora, & dies & annos. Es ſeyen die Liechter deß Himmels darumb da/ vnd geſchaffen/ daß ſie in Zeichen ſeyen/ vnnd Zeiten/ auch Tag vnd Jahr.

Dieſes gebe ich zu/ in natürlichen Dingen/ Dann der Artzte wer vbel daran/ ſo er in der Zeit deß Mondes/ oder einem gewiſſen Zeichen/ eines Planeten/ lieſſe die Ader ſchlagen vnd öffnen. Deßwegen ſo zeigen die Sternen an/ ob die

Zeiten ſollen trucken / naß / oder feucht ſeyn. Belangend aber die Eventen/ die Außgänge / vñ die Fehler der Menſchen/ ſo von dem Arbitrio oder von der Vernunfft / oder durch die Vernunfft/ erſchöpfft werden / O da wiſſen ſie das nit/ was ſie ſagen/ vnd fürbringen. Wañ ſie hangen an dem Verſtand/ welcher/ nach vorgebung jenes Philoſophi, auſſerhalb der Planeten oder Sternen iſt.

Deßwegen hat der Prophet in dem Pſalmen gantz herꝛlich geſprochen: Herꝛ wer iſt dir gleich: wo iſt ein ſolcher GOtt als du biſt? Vnd der heilige Mann Job ſpricht: Er kehret die Wolcken wo er hin will/ dz ſie ſchaffen / alles was er jnen gebeut/ auf dem Erdboden. Weiſſeſtu wañ Gott ſolchs vber ſie bringt? Vnd wann Gott das Liecht ſeiner Wolcken läſt herfür brechen? Weiſtu wie ſich die wolcken außſtrewen? Zeyge vns was wir jhm ſollen ſagen/ dann wir werden nit dahin reichen für Finſternuß. Wo iſt ein Lehrer wie Er iſt? wer wird jhm gleich ſeyn?

Welcher Aſtrologus hat das groſſe Gewäſſer der Sündfluth / vorgeſehen/

oder vorgeſagt / welches alle Menſchen außgenommen Noe, vnnd ſein gantzes Hauß/hat außgetilget?

Chriſtus der Herr/die Warheit ſelbſt/ ſagt bey dem Evangeliſten dort / ſolches bezeugende / daß ſie ſolches nicht achteten. In dem Tag vor der Sündfluth aſſen die Menſchen/ſie truncken / ſie freyeten/ſie lieſſen ſich freyen/biß an den Tag da Noe in der Arca eingienge / vnnd ſie achtens nit/ biß die Sündfluth kam/vnd nahm ſie alle dahin.

Sie ſoltens billig geachtet haben/dann jhnen Gott der Herr noch hundert vnnd zwantzig Jahr/hatte Friſt geben; vnnd zweiffels ohn viel vnd mancherley Anzeigungen ſeynd vorhanden geweſen / deß zukünfftigen groſſen Vngewitters: auch zu dem/ſo waren damahlen viel berühmter Leuthe die ſich auch werden auff deß Himmels Lauff verſtanden haben.

Vber das ſo ſchreiben viel hochverſtändiger Leute/die ſich ſonſten für Meiſter der ſubtil- vnd ſpitzfindigen Dingen achten/ vnnd halten / auch andere Hochweiſe Philoſophi/ſonderlich Averroes, vnd ſagen/daß weder durch Natur/noch Violentz/oder Gewalt der Planeten/die gantze Welt/mit Waſſer kan vberſchwēmet werden. Dann/ſagen ſie/ſo durch Gewalt etlicher Sternen/in dieſem Ort ein groß Gewäſſer entſtehet: So werden hergegen andere/ſo vngleicher Natur/vnd diverſiret Kräfften/oder Würckungen ſeynd/an einem andern Orth/einen widerwärtigen Effect, mit ſich bringen/vnnd das Gegentheil erweiſen..

Es hat Noe ſich wegen ſolches Gewäſſers/nicht bey den Aſtrologen/oder Sternguckern/Beſcheids erholt: iſt auch nit von denſelbigen aviſirt/ſondern von GOtt dem HErren ſelbſten zuvor/die Arca, oder den Kaſten zu bawen/vermahnet/vnd vnterrichtet worden. Dahero er dann/weil er von dem beſten Aſtrologo war gewarnet worden/dieſem Gewäſſer/ſampt ſeinem gantzen Hauſe/iſt entrunnen.

Ich wil darumb nicht ſo vnbeſonnen ſeyn/daß ich gedächte/es haben die ſieben Stellæ errantes: vnd andere Himmliſche

Zeichen/nichts anders in ſich/als nur die Tugend/oder Krafft zu ſcheinen/ vnnd daß ſie ſonſten keinen andern Nutzen bringen. Dann dieweil ſolche ſieben Planeten jhren eygenen Beweg/ oder motum, revolutioni, primi cœli, aut primi mobilis oppoſitum haben: alſo muß nothwendig ſeyn/ daß ſie jhre certos fines, jhre gewiſſe Endſchafften/Kräfften/ vnd Tugenden/ ſolchem motui reſpondirend/auch haben.

Laſt vns auch David anhören/der ſingt dort im Pſalmen. Qui numerat multitudinem Stellarum, & omnibus eis imponit nomina. Erzehlet die Sternen/ vnd nennet ſie alle mit Namen. Es werden die Namen den dingen/von Proprietet/oder Eygenſchafft derſelben gegeben: weil dem nun alſo iſt/ ſo folgt gleichförmig hierauß/daß ein jeglicher Stern/wie er ſeinen eigenen Namen hat/ alſo auch von ſeinem Schöpffer/ſein Ampt/oder Befelch/empfangen haben muß.

Weil aber nun die himmliſche Zeichen/ weit weit vber vns ſeynd/ vnd ſo hoch in der Höhe geſetzt/ daß ſie ſchwerlich können geſehen werden: auf was Weiß vnd Wege dann/ mit wz Jnſtrumenten/ mit was Perſpectiven/ Prillen/ oder Augenſpiegeln werden wir können dahin gelangen/ vñ die Tugenden/ Kräfft- vnd Würckungen/ Spiracula/ oder Geſtalt vnnd Formen derſelben erkennen? So wir die rechte Nahmen der ſieben Planeten nicht wiſſen) dann Caſſiodorus ſchreibt/ es ſeyen die Namen/ als Luna, Mars, Mercurius, Iupiter, Venus, Saturnus, vnnd Sol, denſelben von GOtt nicht gegeben/ noch imponirt worden/ ſondern von den Falſch- vnd Aberglaubiſchen Götzenfreſſern. Wie werden wir dann können jhre Eygenſchafften/ Proprieteten/ Geſtalten/ Formen/ vnnd was ſie andeuten/ erkennen?

So wir die virtutes vnd Tugenden der Stein/ der Edelgeſtein/ der Kräuter/ der Pflantzen/ deß Gewächß/ deß Waſſers/ vnd deren Dingen/ ſo vns vnter den Füſſen ſeynd/ nicht wiſſen: wie werden wir vns dann können præſumiren, vnd ſo keck ſeyn fürzunehmen/ die jenige Ding/ ſo in dem Himmel ſeyn/ zu erkennen?

nen? Democritus hat hiervon wol geſagt. Quæ ſunt ante pedes ſuos non vident & cœlos ſcrutantur,

Sie thun nicht ſehen/ was
Jhn ligt da vor der Naß.
Vnd wollen wiſſen das/
Was ferne iſt ohn maß.
Wiſſen nicht wie wächſt das Graß/
Sagen doch: nun wirds naß.
Nun ich auch weiter paß/
Von Geſpräche nicht ablaß.

Diogenes der Philoſophus, hat auff ein Zeit/ zu einem/ der von den Planeten diſputirte, vnd viel Gewäſch es machte/ alſo geſagt: O guter Freund/ ſag mir/ iſt es lang/ daß jhr vom Himmel/ herunter auff Erden zu vns kommen ſeyd? Es ſpottete der Philoſophus ſeiner/ daß er da publicè, viel von dem Zuſtand/ der Beſchaffenheit deß Himmels/ vnd der Planeten Gewalt/ diſcurirte/ der doch niemalen in dem Himmel geweſen/ noch auch vnter den Planeten gewandert hette.

Von Pythagora, Faverino, Panetio, Epicuro auch ſelbſten/ iſt die Aſtrologia, die Sternguckerey: wie ſolches

Ioan. Picus Com. de Miran. ſehr ſtattlichen erweiſt libr. 1. contra Aſtrol. da er ſetzt: Plato & Ariſtoteles, Philoſophiæ Principes, indignam putaverunt, de qua verbum aliquando facerent, in tota ſua Philoſophia, plus eam ſilendo, quàm quiſquam voce; ſcriptusvè condemnantes, verworffen worden. Dieſe/ da mans mißbraucht/ iſt ein ſchädliche Profeſſion/ vnnd der Chriſtlichen Religion ein rechte Peſtilentz: Derowegen die Römiſche Päpſte ſolche Kunſt offentlich verbotten: Wie dann Alexander Tertius einem Prieſter/ der mit dieſer Kunſt behafft/ ein gantzes Jahr/ die Meß zu halten/ verbotten: weil er einen Diebſtal/ durch das Aſtrolabium hatte wollen erforſchen.

Weil die Aſtrologi der Lugenſäger/ ſo vielerley imagines vnnd Bildnuſſen/ Zeichen vnnd ſigna, Häuſer/ Ochſen/ Wägen/ Fuhrmänner/ Schlangen/ vnnd andere dergleichen Eitelkeiten ſo von GOtt nicht ſo ſeynd in den Himmel geſetzt worden/ jhnen fingirn/ imaginirn/ artiliſirn/ formirn vnd machen:

Alſo iſt es kein Wunder nicht/ daß jhre Kunſt deßwegen/ ein ſo gewaltigē Fehl- oder Jrꝛſchuß thut/ vnd mit Gewißheit/ rechtem Grund / oder gewiſſer Vrſache das jenige ſo geſchehen ſolte/ nicht vorſehen kan.

Dahero Averroes ein gewaltiger Vrtheiler der natürlichen Dingen/ die Meynung der Aſtrologen/ betreffend die him̃liſchen Zeichen / Figuren / Bildnuſſen/ denen ſie Jrꝛdiſcher Thiere/ Geſtalt vnd Nahmen geben : in vielen Orten verſchmächt/ verdampt/ perſequirt, vnd auf das euſſerſte verfolget: ſprechende es ſeyen lauter närriſche Gedancken: Vnd wo ſolche auffgehebt werden/ da falle der gröſte Theil / der Aſtrologiſchen Superſtition dahin.

Laſt vns den Propheten Eſaiam anhören/ was er darzu ſagt/ da er denen von Babel getråwet: als bey denen die Sect hefftig florirt hat: Dahero die Aſtrologi auch Chaldeer genennet waren / welche Statt ſolte ruinirt vnnd verwüſtet ſeyn. Der ſpricht alſo : So tritt nun auff mit deinen Beſchwerern/ vnnd mit der Menge deiner Zäuberer: Ließ hertretten/ vnnd dir helffen/ die Meiſter deß Himmels Lauffs/ vnd die Sterngucker: die nach den Monden rechen / was vber dich kommen werde. Sihe/ ſie ſeynd wie Stoppeln/ die das Fewer verbrennet/ ſie können jhr Leben nicht erretten / für der Flamme.

Was ſagt jhr/ O jhr Herren Sterngucker/ mit ewern Prognoſticis, Wetterpracticken/ vnd Calendern/ die ſo voller Lügen ſeynd / ſo wohl geſpickt / mit Vnwarheitē/ ſo gewaltig bereicht/ erfüllt/ vberfüllt/ vnd vberſchüttet/ mit Falſchheiten/ Betrieglichkeiten/ vnnd Beſcheiſſereyen/ welche Melancholiſche/ vnd trawrige Leuthe machen / in dem jhr ein böſes Jahr in denſelben andeutet? Lieber gebet doch Antwort? Von mir ſolt jhr warlich wenig bekriegen/ dann ich mein Gelt lieber vmb Teyge Bieren gib / dann vmb faul- vnd ſtinckende Lügen: Die Faule Bieren kan ich noch den Säwen darwerffen / aber die Lügen / ſollen mir nichts. Ich habe euch einmahl geglaubet / aber förterhin nimmer/ der Teuffel der iſt ein Schalck/ dann er iſt ein Vatter der Lügen.

Es ſeynd ja die jenigen rechte Gecken/ die euch glauben zuſtellen: ſonderlich in ewern Practicken/ vnd Diſcurſen/ da ihr Krieg/ Thewrung/ Seuchen vnd Peſtilentz träwet.

Dahero ſeyt ihr ein Vrſach/ daß ſich die Geitzhälſe nach ewern Practicken richten/ ihr Korn vnnd Frucht auffhalten/ die Keller ſperren. Dann wann ſie ſolche Donnerpracticken ſehen vnd leſen/ ſo erwarten ſie dürre oder lange Regen/ welche Vrſachen der Thewrung ſeynd. Der meiſte theil zwar auß Euch/ der ſetzt ſeine Sachen dermaſſen auff Nadelſpitzen/ vnnd ſo zweiffelhafft/ daß man es auf mancherley weiſe drehen vnd deuten kan. Deßwegen macht ihr euch dann ſtoltz/ ſeyt auffgeblaſene Eſel: ja noch nicht ſo geſchickt/ als deß Kohlers Eſel war/ wie ich jetzt vermelden werde/ als der ſich beſſer hette macht ſtoltz zu machen/ dann ihr/ ô fallaces! Vnnd gedenckt bey euch/ wann ihrs in dieſem nicht trefft/ ſo raht ihr in einem andern zu/ vnd werdet bey den Einfältigen darfür gehalten / jhr habts gewaltig getroffen.

Ja eben wie jener der einen wolte an den Kopff ſchlagen / vnnd traffe jhn hinden auff das Geſäß.

Wie viel ſeynd nur betrogen worden/ die da ewern loſen Geſchwätzen haben folgen wollen? Vnnd wahr ſeyn/ geben vns deſſen/ Pompejus, Craſſus, Cæſar, ein glaubwürdiges Zeugnuß. Dieſen haben die Mathematici zwar einẽ glücklichen vnnd ehrlichen Außgang jhres Lebens verheiſſen/ aber es iſt auff ein höffliches Lami außgangen: dann ſie ſeynd alle drey erwürgt/ vnd jämmerlich vmb jhr Leben gebracht worden. Pompejus der iſt von Septimio, Salvio, vnd Achilla, da er wolte in Egypten fliehen/ betrieglicher weiſe hingericht worden.

Craſſus der iſt in dem Parthiſchen Krieg von den Parthen erſchlagen worden/ die jhm auch haben den Kopff abgeſchlagen/ da er ſchon todt war / vnd denſelben zur Schmach vmbgetragen.

Cæſar der iſt zu Rom in dem Rath/

von Caſſio vnd M. Bruto erbärmlich vm̃ ſein Leben gebracht worden: die haben jm drey vnd zwantzig Wunden geſchlagen/ biß es mit jhm auß ware.

Diß hat auch Ludovicus der Eylffte/ König in Franckreich/ mit ſeinem Schaden wol erfahren / der / als er an ſeinem Hofe einen berühmten Mathematicum hatte/ vnnd eins Tags Luſt halben/ auff das hetzen ziehen wolte/ hat denſelben gefragt/ er ſolte jhm anſagen/ vnd vergewiſſern/ ob er werde ſchön luſtig Wetter antreffen/ vnnd deß Badens werde befreyt ſeyn: welcher Jhr. May. dann/ nach dem er ſeine Taffeln/ Aſtrolabium, vnd Globum beſichtiget hatte / geantwortet / ja; dann es werde ein feiner ſtiller/ heller/ vñ luſtiger Tag ſeyn. Darauf iſt Jhre Kön. Mar. fortgezogen. Nun was begibt ſich: Da Jhre Kön. May. nahe dem Wald zukommen / ſihe da begegnet derſelben ein Kohlenbrenner / oder ein Kohler/ der triebe einen Eſel/ mit Kohlen beladen / vor jhme her. Vnnd der / als er Jhr Kön. May. ſahe/ ſprach er / O wann der König Verſtand hette/ ſo zöge er wider zuruck hinder ſich/ dann es wird bald ein ſchweres Wetter kommen/ mit Donner/ Hagel/ Plitz vñ Regen. Der König aber (verachtend dieſe Reden / deß armen Geſellen/ als einer geringen vñ vngelehrten Perſon) iſt in den Wald hinein gewiſcht vnd hat ſich ſolches nit jrren laſſen / dann er hatte ſchon allen Bericht / von ſeinem Mathematico eingenommen. Er iſt aber ſo bald nit hinein kom̃en / da hat ſich deß Kohlers Prophecey erfüllt: Dann es hat ſich der Himmel bald verfinſtert/ hat angefangen zu plitzen / zu donnern/ vnd haben ſich die Wolcken zuſammen gethan die dann / da ſie ſeynd von der Sonne zertrennet worden ein ſo groſſen Regen haben mitgebracht / dz in einem Augenblick alle Gräben von Waſſer ſeynd erfüllet worden. Da dz die Jäger geſehen haben ſie angefangen außzureiſſen/ einer da hinauß / der ander dort hin auß/ ſuchend ſich zu ſalviren/ vnd zu erretten: aber der gute Herr/ der würde von allen verlaſſen/ vnd kundte ſich alſo verlaſſen ſchwerlich herauß würcken. Vnnd iſt gewiß/ wo das Pferd/ ſo er bey ſich hatte/ nit mehr dann gut geweſen were / ſo hette er müſſen in dieſem Vngewitter verderben. Iſt aber (jedoch gantz naß/beſchmutzt/ vnd voller Koth beſpritzt/ durch GOttes Hülffe vnnd Errettung/ dem Vngewitter entrunnen/vnd darvon kommen.

Deß andern Tages/hat der König den Kohler laſſen beſchicken/vñ jhn gefragt/ wo er die Aſtrologi vnd Kunſt deß Himmels Lauff erlernet hette/daß er ſo eigentlich vnd ſo gewiß/das geſtrige Vngewitter/ welches nach ſeiner Außſag/ alſobald erfolget iſt/ hette wiſſen vorzuſagen/daß es erfolgen vnd kommen ſolte.

Darauff hat der Kohler geantwort/ vnd geſagt/ Jhr Kön. Maj. ſollen wiſſen/ daß ich nicht leſen kan/bin auch nie in die Schulen gangen: habe aber nichts weniger meinen Aſtrologum daheimb den zu Hauſe/der hat mich niemahln verführt/ vnnd thut mir die Veränderungen/deß Luffts die vorſtehende Regen/ vnnd andere vngewitterige Außgänge/kundt.

Der König verwunderte ſich vber dieſem/hat geſagt/wie heiſt er/der Aſtrologus? Darauff hat er dem König geantwort:

Es iſt mein Eſel/ den Ihre Kön. May. zwar geſtern haben ſehen fürüber treiben. Der certificirt vnnd vngewiſſert mich künfftiges Regens/ auff ſolche Weiß. Er ſtrecket die Ohren für ſich/ gehet gemachſamer vnd langſamer/ dann er ſonſten zu thun pflegt/ laufft hin an die Mawren/ vnd reibt ſich an denſelben. An dieſen Zeichen als ich das geſtrige Vngewitter auch ſpühret/ habe ich Ew. May. deßhalben aviſirt vnd gewarnet/ nit hinauß auff das Jagen zu ziehen. Sondern ſich widerumb naher Hauſe zu begeben.

Nach dem nun der König ſolches verſtanden/ hat er alsbald befohlen/ daß der regenhaffte Aſtrologus von Hoff abgeſchafft/ vnd für all Teuffel außgetrieben würde: Hingegen hat er dem Kohler ein Stipendium, oder eine Beſoldung reichẽ laſſen/ daß er darvon ſeinen Eſel/ hinfürter herrlich vnnd wol hielte: hat auch geſagt: Vivit enim Dominus, quia deinceps alio non utar Aſtrologo, quàm Carbonarij Aſino. So wahr der Herr lebt/ ſo will ich fürterhin keins andern

Sternguckers gebrauchen / dann deß Koblers Eſel.

O ihr Sterngucker / ihr ſeyd je arme Geſellen / ſo ein Eſel (zwar vnter euch auch zimliche Eſel ſeynd) mehr weiß deñ ihr / die ihr euch doch ſo ſtoltz vñ vbermütig in ewern Speculationen Fantaſtificationen ꝛc. macht: welche euch von Eitelkeiten abſpeiſen / vnd in ſolcher lieblichen Narrheit gewaltig handhaben.

Ihr köndt nicht mit Gewißheit einen Tag ſchön verſprechen vnd verheiſt doch derſelben in ewern jährlichen lügenden Calendern ſo manchen: Pfu dich! Ihr nehmt euch für / das jenige zu wiſſen / welches allein in Gottes Raht vnd Willen ſtehet / vnnd keinem Vrtheil einzig iſt vnterworffen. Wie dann in dieſem Verßlein wol geſchloſſen wird.

Neſcia mens hominum Fati,
Sortiſque futuræ.

Deß Todts vnd Glücks gar jederfriſt /
Das menſ[illegible] [illegible] vngewiß iſt.
Vr vn[illegible]
V[illegible] [illegible]aſel.

[illegible]an

Kein Stund/ Minut/ noch Augenblick/
Der Menſch jhm nur verſpreche nit.
Vertraw ſein Sach dem lieben Gott/
Vnd wart bereit/ all Stund den Tod.
Damit ſo er anklopffet bey jhm:
Mit Frölichkeit er jhn auffnimm.

Derohalben ſo haben wir zu GOtt zu fliehen/ vnd nicht zu euch Sternguckern/ als die jhr ſelbſten nit wiſſt/ was euch begegnen ſol/ vnd wolt andern prognoſticiren. Deßwegen Arioſto ewers Mitgeſellen Altei wol ſpottet/ ſagende:

Er hat geſagt/ daß er nach Jahren/
Werd ſterben ſeinem Weib im Gären:
Vnd jetzt hats jm ein Mohr gemacht/
Jhn mit dem Dägen vmbgebracht.

Wie gleicher Weiſe auch Marullo de Bliotto, zwar ſelbſten ein Aſtrologus, ewer lacht/ da er das Gifft/ welches jhme in einer Schale war gegeben worden/ nit vermercken können/ ſingende.

Dum cavet Aſtrologus, perituris ſidera nautis.
Dum ſibi boletis, non cavet, ipſe perit.

Nun habt jhr Sterngucker genugſam gehöret/ was ich von ewer Sternkunſt/vnd Aſtrologia, neben andern gelehrten Leuthen gehalten/vnd dieweil gemeiniglich auß der Sternkunſt/auch die ſchwartze Kunſt ihre Principia nimbt/ſo wil ich auch von deroſelben ſchwätzen/ vnd etwas erzehlen.

Wir halten vns allein an den Willen Gottes deß Schöpffers aller Dingē/vnd lachen billig der Narrheit der Schwartzkünſtler/ Zauberer vnd der Wahrſäger: machen auch hievon kein langē Diſcurs/ dann von ſolcher Narrheit haben annugſamb gehandelt die newen Scribenten/ von den alten nichts geredt/ Garzoni vñ Pa[illegible]a; bey denen kan die definitio, die [illegible] der Vnterſchied/vnd andere [illegible] in der Eitelkeit/ vnnd be[illegible] klärlich vnd [illegible] vernommen werden.

Johann Franciſcus Co. de Mirandula ſagt. Es ſeye die Magia, od' ſchwartze Kunſt von dreyerley Sorten: Die erſt die ſeye Perſica/ vñ ſeyn vō Ormace vnd Zoroaſtro erfunden worden. Die ander/ die ſeye diejenige/ welche die Schwartzkünſtkünſtler bekennen: Vnd die dritte/die ſey natürlich: vnd von der redt Plato in Alcibiade alſo.

Magia eſt divinorum ſcientia.

Hierüber mag man auch beſehen Cœlium Rhodiginum. Andere haben ſie getheilt in naturalem & ceremonialem: in die ſo natürlich iſt/ vñ die ſo mit ſondern Ceremonien/ oder Gebräuchen vmbgeht.

Die natürliche/ haben ſie geſagt/ ſeye ein vollkommliche Wiſſenſchafft der Philoſophi/ vnterbawt von der Erkantnuß der innerlichen Tugenden/ oder Würckungen/ vnd verborgenen Sachen.

Von dieſer wird geleſen. Naturalis Magia eſt, quæ ex naturis rerum non omnibus, ſed doctorib. & peritiorib. cognitis, pendentibus, vel ex tota cõpoſiti ſubſtantia, vel certa aliorum miſtione, effectus operatur mirabiles: eſtq; Philoſophiæ conſummatio, atq; apud vulgus inſtar miraculi.

Die Ceremonialiſch/ wie Auguſtinus lehrt/ iſt getheilt in Theurgi- Goëti- oder Geomantiam: die iſt böß vnd läſterlich/ wegen der Superſtitionen, daß Aberglaubnuß/ der Verzäuberungen/ Vergifftungen/ Beſchwerungen/ der Segẽſprechungen/ vnd der Teuffliſchen Boßheiten/ ſo ſie in ſich hat: iſt von vielen verworffen/ verfolgt vnd verdampt:

Die Negromantia die iſt getheilt/ in Necyomantiam, vnd Sciomantiam, Neciomantiam nennen wir/ wann ein Schatte/ oder ein Teuffel/ mit Beſchwerungen/ bey einem friſchen Aaß bedeckt/ oder voll von warmem Blut/ angeruffen/ durch den Mund deſſelben Todten/ die Ding/ ſo geſchehen ſollen/ verkündiget/ vnd vorangeſagt.

Sciomantiam will man/ daß ſie ſeye/ wann allein mit zäuberiſchen Worten/ der Schatte angeruffen/ die zukünfftige Sachen angeſagt werden.

Summariſcher Weiſe darvon zu reden/ es ſeye die Necyomantia/ durch welche die Todten werden aufferweckt/ aber nit ohne Blut: Sciomantia ſeye diejenige/ mit welcher allein der Schatte auß der Hölle beruffen/ vnnd herfür gebracht werde.

Vnter der Negromantia werden begriffen/

griffen die Geomantia, das iſt/ ein weiſſagung auß der Erden. Hydromantia auß dem Waſſer: Aeromantia, auß dem Lufft: Pyromantia auß dem Fewer Chiromantia auß den Händen.

Negromantia iſt genennet von Nicro, Todt/ vnd Mantia, daß eine Weiſſagung. Dieſe iſt gantz fundirt, in der verfluchten Practic, der böſen Geiſter: iſt voll von Beſchwerungen/ in Cantationen/ vnd vergifftungen: wird gebraucht vnd exercirt, in Anruffungen der Teuffel/ vnd richt ſich durch Mittel derſelben/ auff Weiſſagungen. Dann die ſo Negromantici ſeynd vñ ſich ſolcher Practic gebrauchen/ die mercken auff tauſenterley aberglaubiſche ſachen Caracteres, ſeltzame Buchſtaben/ vnd tauſenterley verborgene vnd vnbekante Namen. Vnterrichtẽ/ wie man ſolle kleine Teuflin machẽ/ O das ſeynd ſchwere Sündẽ. Wie S. Thomas. wohl anzeigt/ vnd dieſe Profeſſion verdampt: als die mit außtrucklicher Eitelkeit/ lehrt/ vnd weiſt Zeichen vnd Circkel/ in Jungfrawẽ Pergament/ zu Auffgang der Sonnen/ zu machen/ mit gewiſſen Strichen/ Circkeln vnd beſondern Knöpffen/ ineinander verſchrenckt/ vnd verknüpffet.

Wider ſolche Geſellen hat der H. Greg. geredt/ ſprechende. Si quis Ariolos, aut incantatores obſervaverit, aut phylaſteriis uſus fuerit, anathema ſit.

Was iſt es doch für ein Materi/ ſolche der Zauberer vñ Schwartzkünſtler? Ich glaube nicht/ daß ein gröſſere Narrheit/ dann dieſe in der weiten Welt gefunden werde. Vnd vermeine/ dieſes Gottloſen/ vñ teuffliſchen Lumpengeſindleins/ welches vermeint/ es kenne mit ſolchen Circkeln/ Caracteren/ Buchſtaben/ Namen/ Zeichen/ Incantationen/ Beſchwerungen/ Verzauberungen/ den Himmel movirn/ vnd bewegen/ den Monde obſcurirn/ oder verfinſtern/ die Sonne wachſen machen: die Erde erſchütteln/ die Elementen bewegen: die Todten aufferwecken/ die Schatten redend machen: die corpora, oder Leiber verändern vnd (wie Gyges oder Angelica kuntẽ) vnſichtbar machen/ vnd ſo ſchnell/ dz ſie müſſen fliegen/ ſo geſchwind als der Wind iſt/ vñ in

Summa / alle ſolche Zeichen thun / wie man derer / von den vmbſchweiffenden / vnd fahrenden Reutern / gantze Bücher voll findet. Auß ſolcher Zunfft iſt geweſen / die Her Medea, von der ſchreibt Ovidius alſo.

Illa reluctantem curſu deducere Lunam
Nititur, & tenebris abdere Solis equos.
Illa refrenat aquas; obliquaq; flumina ſiſtit.
Illa loco ſylvas; vivaq; ſaxa movet.
Per tumulos errat ſparſis diſcincta capillis.
Certaque, de tepidis, colligit oſſa rogis.
Devovet abſentes, ſimulacraq; cerea fingit.
Et miſerum tenues, in jecur urget acus.

Alſo ſchreibt er auch lib. 1. amor. von Dipſade der Vnholdin.

Illa magas artes acreaque carmina novit;
Inq; caput liquidas arte recurvat aquas

Scit bene quid gramen, quid torto concita rhombo
Licia, quid valeat virus amantis equæ.
Cum volvit, toto glomerantur ſidera Cœlo.
Cum volvit, puro fulget in orbe dies.

Es erſcheint daß Virgilius, dort in den Bucolicis, auch dahin alludire: vnd ſolche Schelmerey wahr ſeyn / beſtättige / in dem er ſagt.

Carmina vel Cœlo poſſunt deducere Lunam. Alſo ſagt auch Tibullus.

Cantus & è curru Lunam deducere tentant.

Ey daß ſie dann alle erhenckt weren! wie ſie dann ohne repliciren, vnd widerbelen wohl verdienen / daß ſie ſamptlich auff einen Scheiterhauffen geſetzt / vnd zugleich mit denen / welche nit allein ſolches glauben: ſondern ſich auch dieſes vnterſtehen / vnnd dahin laboriren / die Geiſter / in die Ringe vnnd Criſtallen Gläſer (als wie die Affen / oder dir Papagey / in die Käfiger geſperrt werden) zu bannen /

vnd einzuſchlieſſen/vñ durch Mittel derſelben die verborgene Schätze zu ſuchen/ Heimbligkeiten zu erfahren/die Liebe der Weiber zuerwerben/vnnd groſſer Herꝛn Favor vnd Günſte zuerlangen/verbrent vnd verpulvert werden.

Sie vermeinen es haben jhnen die böſen Geiſter/in allen jren Befelchen/Luſt vnnd Begierden zugehorſamen. Zu dem muß ich eben recht der jenigen lachen/die ſich zwar für weiß vnnd klug gedüncken/ darunter mein Wirth vnnd Schwartzkünſtler auch einer war/die bey ſich dieſes glauben/es können ſolche Leut durch mittel vnd weg/ſolcher Entelken/vnd ſuperſtition, machen/ daß die Bäume was tragen/wachſen vnnd Früchte bringen/ vnnd darzu von allerhand Sorten/auch zu jederzeit.

Vnd iſt dieſes nit ein feine Lieblichkeit/ wol werth in die Chronicken zu verzeichnen/daß ein Zäuberer/genannt Michael Scot, offtermahlen viel Gäſt lude/ohne einige præparation, Vorbereitung/vnd Zurüſtung einer Speiſe? Vnd wann es Eſſens Zeit war/die Gäſt hieſſe zu Tiſche

ſitzen

ſitzen / vnd die Geiſter bezwange / daß ſie müſſen / auß vielen Orten / wolzugerüſte / vnd herrliche außbereite Speiſen / zutragen : welche wann ſie ankamen / er dann ſagte / dieſe kompt auß deß Königes in Franckreich Küchin / dieſe auß deß Königes in Engelland / vnnd ſo fortan von ſtuck zu ſtuck?

Von dieſem hat der Italianiſch Poet Dantes / ſchreibende von der Höll / alſo geſagt.

Der nechſt auff dieſer ſeiten ſitzt /
Iſt g'weſen Michael Scot, von Witz /
Auff böß Practic ſehr abgericht /
Das Spiel dz kund er gantz artlich.

Man ſagt auch von einem noch newlichern Scoten / daß derſelbe durch Hülffe der Geiſter / habe wunderſeltzame Spieler getrieben / vnd ſich vor den Leuten vnſichtbar gemacht. Vnnd dieſes / höre ich / kame alles her / auß groſſer Geſchwindigkeit / Argliſtigkeit / vnd Behändigkeit der Hände.

Glaubt mir / daß der Teuffel anderſt zu ſchaffen hat / dann mit jnen zu ſpielen /

vnd jhren Gauckeleyen abzuwarten. Jn dergleichen Behendigkeiten der Händen iſt einer ſehr abgeführt/ gelehrt/ vnd verſchmitzt geweſen/ genannt der Katzenfreſſer/ vnd deßwegen weitberühmt.

Vnd wann ſolche Geſellen ſagen wolten/ es habe der Teuffel nur ein commercium, oder Abwechßlung mit jhnen/ ſo iſt jhnen zu antworten/ daß es ein gröſſere Narrheit/ vnd ein deſto gröſſere Thorheit iſt/ mit deſſelben Narrheit vmbgehn/ vnd ein Pact mit ſeinem Feinde treffen: Vnd ſich dem jenigen vertrawen/ der einen mit ſolchen böſen ſtückē dermaſſen verſtrickt/ dz man ſich zu letzt nit mehr weiß herauß zu wickeln/ oder ledig zu machen. Vnnd dann endlichen geſchicht es/ daß wir alſo verſtrickt/ mit ſolchē Banden/ in die Höll hinunder geriſſen werden/ mit den jenigē in ewiger Pein/ Schmach vnd Qual zu leben/ deſſen Practic wir hetten fliehen ſollen: wiſſend daß derſelbige je vnd allwegen ein Feind deß menſchlichen Geſchlechts geweſen iſt/ vnd allwegen bleiben wird. Jn dieſe Buſchel ſollen auch die jenigen gebunden werden/ die für das

Hawen vnd Stechen thun: Segen für die Wunden zu heilen geben/für das Feber vnnd Kaltweh/ für das anfallen der Hunde/vnd der wilden Thiere.

Dieſes vermaledeyte/vnd gottloſe Geſindlein/ nehme gar vberhand/ wann es ſich nicht auß Forcht/der hohen Obrigkeit/ vnnd derſelben inquiſition ducken müſte/ja ſie weren in dieſer jhrer Narrheit ſo frech vnnd vermeſſen / daß ſie gedächten/miracula oder Wunderzeichen zu thun. O derer Thun dann/vnd vnſinnigen Mißbrauch / ein jeder ſich hüten ſolle/vnd der groſſen Eytelkeit derſelben lachen. Vnnd dieſes lieber Aſtronome ſey dir zur Nachricht zum Valete geſagt.

Vale vnd lebe wol.

Ende der andern VISION.

Deß fünfften Theils Philanders von Sittenwald.

Die drittte Viſion

Von der Faßnacht vnd Herrſchafft der Weiber.

ZV Pariß war ich gantz vberdrüſſig länger zu bleiben / ſonderlich / weil mein guter Cammerat Freymundt / mir gleichwohl vnwiſſend / darvon gezogen war: Dieweil ſich dann die Zeit zu reyſen wohl anließ / vnd die Faßnacht herbey ſtriche / da es ſich alles zum lieblichen Frühling anſehen läſt / ich auch bey mir bedacht / wie leichfertig ich mein Zeit zu Pariß angelegt / vnnd mein Leben zugebracht hette / erinnerte ich mich dieſes Verß:

Ceſſa lado, quia luſiſti ſatis Vdo.

Name alſo von den Aſtronomis Vrlaub vnd Valete, verließ alle meine Geſellſchafft/ vnd dennach ich mir einen guten Kläpper gekaufft hatte/ zoge ich deß morgens in aller frühe heimlich davon/ vnnd kam eben auff den Faßnachts Tag in der berühmbten Statt Mantuplan wohl vnnd glücklich an/ alſo/ nach dem Sprichwort zu ſagen/ auß dem Regen in die Bach: Dann ſo bald ich ankommen/ ward ich von einem vornehmen Herrn vnd Præſidenten der Statt/ mit Namen Duſſur (deſſen geheimer Schreiber ich vor zehen Jahren geweſen) verkundtſchafftet/ vnd auff das Nachteſſen zu der Faßnacht geladen/ da ich dann alſo köſtlich mit Eſſen vnd Trincken tractirt/ daß ich wol berauſcht/ ſelbige Nacht bey jhme pernoctirn muſte. Deß morgens frühe/ als der Præſident nun aufgeſtanden/ kam er vor mein Bette/ ruffte mit heller Stimm (dann er vermeynte/ ich were noch in dem Schlaf begriffen) auf/ auff Philander/ ich bin wegen geſtriger Mahlzeit noch vnluſtig/ wir wollen hinauß auff mein Schloß ſpatzieren fahren/

vnd

vnnd allda der heiligen Faßnachtzeit jhre gebührende Ehr anthun. Jch name nun dieſes zu groſſem Danck an/ vnd gedachte/ hie gehet es wohl zu/ ſpatzierte derowegen mit jhnen zur Kutſchen hinauß/ da dann alles auff das köſtlichſte zugericht war.

Dieweil wir aber von der geſtrigen Mahlzeit noch etwas vnluſtig/ vnnd derentwegẽ die Mahlzeit auffſchieben wolte/ führete er der Præſident mich allenthalben in ſeinem Luſtgarten/ vñ auff dem Feld (deñ es war ein ſchöner Faßnachts-Tag/ vnd wolt ſich nunmehr zum Frühling ſchicken) herumb/ da dann ſein Schreiber eine Kannen mit Malvaſier vnd Zuckerbrodt vns nachtragen muſte/ vns (da wir etwas vermüdet) damit zu erquicken.

Jm Spatziergang nun/ ſahe ich ein groſſes Thier daher kommen/ ſein Bauch war ſo groß/ als ein Füderich Faß/ ſeine Zähn lang vnd ſpitz/ vnnd der Schlund vnd Maul ſo groß vnnd weit/ daß man ein Faß von einer Ohm Wein hinein hette ſchieben können. Es hatte auch weder Naſen noch Ohren / vnnd war ſein Schwantz ſchwefflich/vnbeſchorn. So bald ich nun dieſes ſeltzame Thier erblickte / vergaſſe ich der Mahlzeit / vnnd aller vorſtehender Frewde / gieng derowegen auß Forcht etwas zurück / ſprach wider den Præſidenten / was möchte doch dieſes vor ein vngehewres Vnthier ſein: Zu dem ruffte das Thier mit einer Menſchenſtimm / herbey / herbey ohn allen Schaden / ich zwar war dardurch etwas alterirt vnd gedachte bey mir ſelbſten / es müſte kein rechte Sach ſeyn / ſtunde im Zweiffel / ob es etwan ein Geiſt were / der ſich mit einer Menſchenſtimm hören lieſſe. Demnach ich mich aber wol gecreutziget hatte / bliebe ich ein wenig ſtill ſtehen / vmb zu ſehen / was ferner darauß werden möchte: Dieweil es aber ſich etwas bewegte / vnd langſam zu mir zukroche / vermerckte ich wol / daß es ſchwach were / vnd mir nichts thun köndte / hielte es alſo vor ein rechtes Geſpens / vnnd beſchwehrte es mit heiligen Worten / deß gebräuchlichen Exorciſmi, vnnd nahme mir ein Hertz / ſprach: Du vngehewres Thier /

ſage mir/ biſtu ein Geſpens/ oder der teuffel ſelbſt/ ſo gehe hin in die Hölle/ die dir vnnd deinem Anhang von Ewigkeit her bereitet iſt geweſen: Oder biſtu ein arme nothleydende Seel im Fegfewer/ ſo ſage ſolches/ ob dir noch zu helffen ſey.

Das Thier aber lachte vberlaut/ als wie ein rechter Menſch zu lachen pflegt/ vnd ſprach mit heller Stimm/ (welches ich mit Verwunderung anhörte) Philander! du Mann groſſer Begierden/ alle Abendthewer der Welt zu erfahren/ du weiſt ja wol/ was es anjetzo vor ein zeit iſt/ vnnd daß du anhero kommen biſt/ die Faßnachts folgends mit Schlemmen/ Demmen/ Mummereyen/ vnnd allerhand Faßnachtſpielen zu vollbringen: Derowegen ſo höre an/ ich bin der Gott der Faßnacht/ Bacchus genannt/ kenneſt du mich nicht an meinem weiten Bauch/ ſtarcken Zahnen/ vnd groſſem Rachen/ damit ich viel Kuchen mit Wiltprät/ Vögel/ Fiſch/ Gebratens/ Geſottens/ ja Schüſſel/ Keſſel/ Töpffen vnd Deller/ ohnanſtoſſend durch den Kragen zu bringen pflege/ darbey es aber nicht verbleibe/

ſondern wie das Sprichwort lautet/ daß auf einen guten Biſſen ein guter Trunck ſchmecke/ alſo hab ich auch gantze Keller mit Weine/ als Rheiniſchen/ Rheingawer/ Hochheimer/ Klingenberger/ Stein vnd allerhand ſüſſe Wein/ ſampt den Faſſen verſchluckt/ mich darbey luſtig gemacht/ vnnd alſo der Faſten nichts vbrig gelaſſen.

Im Narrenſpiel bin ich auch nit ſäumig/ ſondern wie du mich allenthalben mit klingenden Schellen behenckt/ (den andern Narren einen guten Anlaß zur Narrheit vnd Vppigkeit gegeben) vnnd wie du ſiheſt/ ſo folgē mir auch eine groſſe Menge von groſſen Hanſen/ Edelleut/ Doctoren/ Geiſtlicher vnnd Weltlicher/ auch Frawen vnd Jungfrawen wacker nach/ vnd laſſen auch mit Freſſen/ Sauffen/ Huren/ Buben/ Raßlen/ Spielen vnd Mummereyen mir zu Ehren an ſich nichts erwinden/ der Geſtalt alſo/ der jenige/ welcher der gröſte Narr/ der beſte Hahn im Korb zu ſeyn vermeinte.

Wie ich nun meinen Bauch allenthalben/ als ein Vbiquitiſt mit feiſten Küchen/

chen/vnd reichen Kellern wol angefüllet: Alſo hab ich auch mit meinen ſtarcken Zähnen/ Würffel vnd Karten/ viel Säck mit Gelt/ Ducaten/ Thaler vnd Roſenobel ſo klein zerbiſſen/ daß wir nicht ein Gran darvon im Halß ſtecken verblieben. Damit ich aber noch nit erſättiget/ ſondern auch mit meinem groſſen Maul vnd Rachen/ Dörffer/ Schlöſſer/ vnnd Stätte mit allem jhrem Eingeweid/ Wieſen/ Aecker vnd Wälde verſchlucket/ vnd ohn anſtoſſen/ durch den Halß lauffen laſſen/ wie es mir aber vnd manchem der mir nachgefolget/ zu letzte bekommen/ das hat er erfahren müſſen/ in deme er an ſtatt deß Freſſen vnd Sauffens/ mit hungerigem Magen/ Waſſer ſauffen/ gar bettlen/ ja groſſe Fieber vnd Waſſerſucht außſtehen vnd leyden müſſen.

Dieſe deß Bacchi Stimm/ dieweil ich ſie als eines Menſchen Stimm angehört/ vnnd mich deßwegen ſehr verwunderte/ ſprach ich wider mein Herrn Præſidenten/ wir mögen vns wol alle daran ſpiegeln/ es were derohalben mein Raht wir lieſſen ferner die Faßnacht bleiben/

führen wider nach Hauß/ vnd nehmen in guter mäſſiger Frölichkeit die Mahlzeit ein/ damit ich morgen mein Reyß ferner fortſetzen möge.

Der Herꝛ Præſident lieſſe jhme dieſes wol gefallen/ vnnd demnach ich den andern Tag deß morgens frühe dem Herꝛn Præſidenten valedicirt/ vnnd für die erzeigte Freygebigkeit Danck geſagt hatte/ gabe ich mich allein auff die Reyß/ vnnd nach drey Monaten/ nach dem ich das Franckreich wol durchkrochen hatte/ kame ich nicht weit von den Sicilianiſchen Gräntzen/ gegen die Mittagszeit/ in ein ſchönes grünes Wäldlein/ welches mit ſchönen Blümlein/ Roſmarin/ vnd andern herꝛlichen fruchtbahren Bäumen von Citronen/ Feygen/ Oliven/ vnd ſonſten herꝛlichen Gewächſen gezieret war. Es war aber vm̃ die luſtige Mayenszeit/ gegen Mittag/ da die Sonne am heiſſeſten ſcheinet/ vnd der Menſch zum Schlaf geneigt: gienge derowegen ein wenig abſeits/ vñ legte mich in einen grünen Waſem/ mit lieblichem Schatten wegen der Bäum (bey einem lieblichen rauſchendem Wäſſerlein) vmbgeben/ vnnd entſchlieffe ob dem lieblichen Geſang der Vögelein/ als auch lieblich rauſchendem Bächlein/ vnnd wolriechenden Kräuter gar wol. Als ich nun bey einer halben Stundt geſchlaffen/ war ich von einem vngewöhnlichem Getöß erwecket/ vnnd da ich in etwas vmb mich ſahe/ ſtunde nit weit von mir an der Wegſcheid ein vngehewrer Mann/ wie ein wildes Thier/ vnd erſchröckliches Bild/ gantz vnformlich in ſeinen Gliedmaſſen/ fünf Elen lang/ vnd ſo dürr vnnd mager/ daß ich mich vor jhme entſetzte / dann man ſahe an jhme nichts mehr als die Knochen/ ſeine Haut hienge nur vber die Beyn/ ſein Mundt vnnd Wangen hatten kein Haut mehr/ vnd war der Bauch alſo eingeſchrumbt/ die Augen gantz eingefallen/ vnnd an der Farbe alſo geſtalt/ daß er dem Todt gantz ähnlich ſahe. Wie ich mich nun wegen dieſes Geſichts nicht wenig forchtete/ vnd deßwegen in etwas obſeits gienge / dem Geſicht zu entrinnen/ ſihe/ da ſahe ich einen Wagen dahero gegen mir kom̃en/ auff welchem noch ein gröſſerer vnd vber die maſſen dicker vnd feiſter Mann ſaſſe/ vnd hatte ich kurtz zuvor einen vngeſtalten dürren geſehen/ ſo kame mir auch dieſer feiſte Mann vnmenſchlich vor/ dann ſein Bauch war wie ein füderig Faß/ dem gott Baccho nit vngleich: ſein Maul war ſehr groß vnd blutig/ ſeine Zähne ſo groß/ wie eines Ackergauls/ vnd der Kopff wie ein Saltzſcheibe. Dieſem Wagen folgten noch zween andere Wägen/ vnnd lagen auff dem erſten eine groſſe Menge tapfferer Männer/ an Händ vnnd Füſſen gebunden. Bey ihnen ſaſſe auff dem Wagen ein ſtarcker Mann mit blutigen Händen/ ſchindenden groſſen Meſſern/ der einen nach dem andern abthate/ zerhackte/ vnnd in Tonnen einſaltzen thete. Auf dem andern Wagen lagen auch viel Todten/ welche zum einſaltzen zugericht/ Es folgeten aber dem Wagen nach/ eine groſſe Anzahl vornehmer hohen vnd nidriges Standsperſonen/ von allerhand Nationen/ mit Ketten gebunden/ alle hefftig vber jhre Weiber klagende. Auß Forcht wolte ich mich ein wenig in einer Dornhecken verbergen/ aber es gienge mir nicht an/dann eben dem dürꝛen/deme ich begehrte zu entrinnen / der ſtund hinder der Hecken vor mir/vnd der Fette/deme ich vermeynt entwichen zu ſeyn/marſchirte mit ſeiner Geſellſchafft vnd Wägen neben vnd bey mir hero / vnd hielte bey dem Dürꝛen ſtill / redet denſelben an/ vnd ſprach: Lieber Freund / was iſt doch die Vrſach/daß du ſo gar dürꝛ/vngeſtalt/ vnd dem natürlichen Todt ähnlich vnnd gleich biſt worden?

Der dürꝛe Mann war gleich hurtig zur Antwort / vnd ſagt: Lieber Freund/ ich bin von den Göttern dahin ordinirt worden / daß ich derer Männer Freſſer ſeyn ſolte / welche die Herꝛſchafft in jhren Häuſern hetten / vnd jhnen jhre Weiber gehorſamen müſten.

Ich hatte mich zwar erſtlich bey meinem officio eine Zeitlang wohl befunden: Anjetzo aber finde / daß weder in Franckreich / Engelland / ja in der gantzen Welt / welche ich ziemblich durchſtreifft/meine Nahrung nicht mehr / weil ſich das Spiel alſo verkehrt / daß ſchier kein Mann zu finden / der abſolut Herꝛ in ſeinem Hauß/vnd ſein Weib die Fraw allein were/alſo ich nichts mehr zu freſſen gefunden.

Dieweil mir dann alſo die Nahrung abgangen/ bin ich ſo verſchmacht/ mager vnd dürꝛ worden. Ich hatte zwar verhofft ich würde in Teutſchland noch Männer finden/ welche nicht ſo Weibiſch/ als die Frantzoſen/ Italiäner vnd Niderländer/ vnd ſo näriſch/ als die Engelländer/ welche jhren Weibern den Spatziergang mit andern Männern allein zu weit zulaſſen: Sondern wie der Teutſchen Lob geweſen/ daß ſie Mannlich vnd rechte Menſchen weren / aber ich bin auch betrogen worden: Derowegen bitte ich dich/ nehme mich armen Schlucker mit in die Statt/ ob ich bey dir einen vbrigen Braten finden möchte/ mein Magen zuergetzen/ vnd mich einmahl ſatt eſſen.

Nein / nein / antwortet der Fette auff ſeinem Wagen ſitzend / es wird dir nicht alſo angehen / ich bin allein von den Göttern zu einem Mannsfreſſer vnnd Verderber verordnet/ vnd alle Mannsperſonen freſſen muß / welche jhre Herꝛſchafft jhren Weibern eingeraumbt/vnnd in jhren Hauſern die Weiber Herrn ſeyn laſſen: Derowegen finde ich allenthalben ſo viel zu freſſen/daß ich auch nicht allein einen ſolchen Vorrath bekommen/vnd deren viel Tonnen einſaltzen laſſen (auff den Nothfall/da ich ja einmahl Mangel leyden ſolte/mich mit dem meinigen zu erſätgen zu haben) ſondern ich führe auch ſo iel Gefangene mit mir/welche alle/ich mir zu meiner Speiß vorbehalten thue: Wann ich dich aber mit mir fahren ſolte/möchteſt du mir (weil du deiner Qualitäten vnd tragendem Ampt nach/wol gar ichts in der Statt finden würdeſt/mir meinen gantzen Vorrath aufffreſſen/weil u ſo gar erhungert vnd verſchmacht biſt! Alſo ſchwerlich an einem Ort deinen Hunger ſtillen wirſt können: Derohalben fahre ich meines Wegs fort/vnd darvon.

Vnter dieſem Geſpräch nun/hörete ich je länger je mehr von denen/ſo an den Wagen geſchmidet/vnnd nacheyleten/groſſe Lamentationes: Etliche ſprachen: Hette ich kein Fraw genommen! Andere / ô hette ich meine Fraw beſſer gezogen. Andere: Hette ich doch meiner Frauwen nimmer gefolgt / vnnd ſie die Kinder ſelbſten wiegen laſſen! Andere: Vnſere Weiber ſind Spüelmägd geweſen/vnnd wir haben ſie doch vber vns herꝛſchen laſſen. In ſumma/ es war eine ſolche Lamentation vnter ihnen/ vnnd ſonderlich von den Niederländern/daß ich von hertzen lachen muſte: Jedoch tratte ich zu jhnen/ vnnd fragt ſie Inſonderheit was einem jedwedern mit ſeinem Weib begegnet/vnd wer ſie zu ſolcher Lamentation gebracht hette.

Da ſprach einer vnter jhnen/ mit Namen Joſeph ein Niederländer/ (den ich zu Antorff als einen ſchlechten Cavallier/mit ſeiner Frawen/ dieſelbe jhm auff der rechten Seiten/wie ein Pfaw herauß gebutzt / ſpatzirend geſehen hatte) O guter Freund / wir hetten dir viel zu ſagen vnd zu erzehlen/aber vor vnſerm Meiſter der auff dem Wagen vermumbt ſitzet/ dörffen wir nichts klagen. Gleich hörete der Meiſter dieſe Stimm / vnnd ruffte vberlaut: Ihr Gefangene/ſilentium, ſilentium. Jch hette aber dieſes larvati oder Vermumbten Gelegenheit vnd Namen gern gewuſt / fragte derwegen die Gefangene / was hat ewer Meiſter vor einen Namen / darff man auch wol ein Wort mit jhme reden / ja / ja / ſagten ſie/ gar wol/ſein Name iſt Expertus Rupertus, fragte nur jhn / er wird dir aller vnſer Gefangenen Klag vnnd Noth offenbahren.

Jch verwunderte mich / als ich den Namen Expertus Rupertus hörete/ gienge aber zu jhme/vnnd ſprache: Mein Herr/ich bitte vmb Verzeihung / er wolle mir zu gut halten / jhne etwas zu fragen. Jch habe vor Zeiten einen ſehr lieben Freund vnnd Cammaraden gehabt/welcher dieſes deines Namens geweſen iſt/ vnd wann ich die Warheit ſagen ſolte / ſo iſt deine Stimme eben deſſelbigen meines Freundes eygentliche natürliche Stimme geweſen / aber weil du vermumbt/vnnd dein Angeſicht nicht erkennen kan/ſtehe ich im Zweiffel. Expertus Rupertus zoge ſo bald ſeine Larven ab/ fiele mir vmb den Halß / vnnd küſte mich freundlich/ ſprechend: Hie iſt dein alter Freund Expertus Rupertus. Es iſt mir eine Zeithero ſehr vbel gangen/ mit einem Weib/ welches ich nach deiner Abreyß genommen habe: Dann daſſelbige Weib/ ſo bald ich ſie geheuratet / hat ſie die Herrſchafft an ſich genommen / vnnd wie ich kaum mit jhr ein halb Jahr gehauſt/ kam dieſer Narrenfreſſer/ vnd wolte mich neben andern Weibermännern hinrichten laſſen / dieweil ich aber meine Narrheit verlieſſe/ von dem Weib mich abſcheidete/ vnd die Herrſchafft an mich nahme / verſchonte er meiner.

Sintemahl er nun an mir vermerckte/ daß ich Freyheit vnd Mannheit mehr/ als der Weiber Gunſt vnd Lieb / liebete/ ſetzte er mich zum Oberſten Meiſter dieſer Gefangenen / mit Befehl von einem jeden ſein Anliegen zu erkündigen/ vnd die Vrſachen recht zu erfahren / wie jhnen die Herrſchafft/ vber jhre Weiber benommen were worden/ damit nach Befindung der Sachen etliche wider ledig gelaſſen werden möchten.

Wie ich nun meinem mir anbefohlenem Ampt ein genügen thete/ alſo erfuhre ich auch von einem jeden ſeines Weibs Beſchaffenheit / vnd der Weiber angebohrne Eygenſchafften / darbey ich dann in gemein / aller Weiber Natur / Boßheit vnnd Frombkeit wohl erlernen konte / welches ich dir lieber Philander / vnd alter bekanter Freund (wann du es mit Gedult anhören wilſt) alles kürtzlich / vnd wie die Weiber ins gemein / vnd inſonderheit genaturt / erzehlen will / damit du / nicht wie ich / in dergleichen Trübſal gerathen möchteſt. Den Anfang dann zu machen / ſo ſeyn die Weiber zwar ingemein zu allem Guten gar vngeſchickt: Aber alles Böſe zu vollbringen ſehr verſchmitzt / vnd kompt das Diſcrimen vnd der Vnterſcheid / zwiſchen dem Mann vnd dem Weibe / auß Vngleichheit der partium, oder der Theilen deß Leibs: in welchen der Gebrauch zu gebähren / einen nothwendigen Vnterſcheid erheiſchet vnd erfordert. Aber dem Mann / vnd dem Weibe / hat Gott der Herr ein gleiche vnd gantzformige Geſtalt vnd Weſen gegeben / der Seele halben / wegen deſſen dann bey vns kein Streit nicht iſt / wegen deß Geſchlechtes.

Derenthalben ſo habe ich zwiſchen dem Mann vnd dem Weibe keine Vrſachen nicht: betreffend die Eſſentz der Seelen: Warumb eines dem andern / wegen der Nobilitet ſolte vorgehen: ſondern einem jeden iſt eine innata libertas, eine angebohrne Freyheit / der Würden vnd Hochheiten.

Auß den Leibern entſpringt dieſer vnterſcheid / daß nach dem dieſelben entweders lebhaffter / oder träger / langſamer / ſchwach vnd krafftloſer ſeynd: alſo erzeigen ſich auch die animi, vnd die Gemühter. Welches dann kan in einem ſelbſt Leibe probirt werden: dann in einem geſunden Leibe wird ſchon ein andere Lebhafftigkeit deß Gemüthes vermerckt: dann in einem krancken Leibe. Auff ſolche weiſe / wann die Seele in den Leib fährt / ſo gebraucht ſie nicht jhrer ſelbſt Natur: ſondern iſt von der Qualitet derſelben immutirt. Als wañ ſich ein Löw in eine Gefängnuß brächte / vnd da verſtrickt vnd auffgehalten würde / ſo verlieret er drumb ſeine Stärcke nicht: Sondern kan allein nur derſelben ſich nicht gebrauchen. Oder ſagen recht: ein Leuchte/ Lucern oder Kertze/iſt per ſe hell/ vnd klar in dem Glantz: vnd erleuchtet den Ort / da ſie hingeſetzt würd: So ſie aber von etwas bedeckt iſt/ſo verlieret ſie drumb jhren Schein vnnd Glantze nicht. Dan ſo das impedimentum removirt, vnd von dannen gethan würd/ſo ſcheinet ſie alsdann wider. Alſo die Seele/ſo lang ſie in dem Leibe verharret/ſo leydet ſie Seuch vnd Kranckheiten: So bald ſie aber auß demſelben fähret/da bekompt ſie jhre vigores, vnd jhre Kräfften widerumb/vnd prævalirt dañ/ wegen eygener Natur.

Erhebt euch darumb nicht jhr Frawen/
Legt ab den Stoltz/vnd thut beſchawen;
Ob ſchon der Menſch gebohren iſt
Von euch/ſo wiſt doch auch zur friſt;
Daß Dorn vnnd Diſteln auch zun Zeiten/
Ertragen Roſen/vnd zweyfalten.
Auch thut offt bringen auff die Bahn/
Ein lieblich Gilg/ein Kraute lahm.
Stoltz ſeyd jhr/trotzig darneben/

Kein Lieb / kein Trew / bey euch thut
wehrn:
Frech / blutdürſtig / wild vng'recht
auch
Vndanckbar z'ſeyn / habt ihr im
Brauch.
Zur Plag vnd Peſtilentz fürwar /
Kommt jhr in d' Welt / da habt jhrs gar.

Meine Gedancken ſie zu ſchelten / vnd zu ſchmähen ſeynd nicht: Als durch welcher Lieblichkeit wir den Tag durch tauſentmal erfriſcht: Von tauſenterley Beſchwernuſſen / Maßledigkeiten / vnnd Phantaſeyen erledigt werden: Welche vns den Todt gebracht hetten: So wir von der freundlichen Gemeinſchafft deren nicht weren reſtaurirt, vnnd auffgericht worden. Will wol ſagen / daß ſie wegen jhrer Leichtfertigkeit / zu keines gemeinen Nutzens / Verwaltung / Regimenten oder Dienſten / als die Männer gelangen mögen: Als die eines mehr höhern Verſtandes vonnöthen haben / dann leyder bey dem gröſſern theil derſelben gefunden wird.

Die Türcken laſſen weder in Bürgerlichen

lichen Geſchäfften noch Criminalſachen/ die Weiber zu: ja wann gleich alle Türckiſche Weiber beyſammen weren/ ſo vermöchten ſie doch nicht in einiger Sache ſidem præſtirn vnd leiſten / betreffend das Zeugnuß.

Wann jemalen eine geweſen iſt (wie zwar viel geweſen ſeynd) die ſich von jhrer zart vnd einfältigen Natur haben abgethan / vnd ſich weiſe erzeigt: oder ſich von der Narrheit (durch welche die Männer jhnen lieb / angenehm vnd holdſelig ſeynd) fern gemacht: ſo hat ſie wider jhre Ordnung / Gebrauch / Sitten vnd Gewonheit gethan: vnd das iſt gewiß.

Auff ſolche weiſe weren ſie vns Männer auch deſto lieber: vnd gereichete jhnen auch zu groſſem Nutzen: wann ſie ſich der freyen Künſt nicht allzuſehr befliſſen: ſondern darfür luſtig / frölich vnd frewdig weren: ſich vnſer Wiſſenſchafft vnterwerffend / vnd nicht ſo fürwitziger weiſe (was wir tractiren vnd vorhaben) zuwiſſen begehrten.

Diß ſeynd rechte Narren vnnd Lappen / die ſich alſo bey der Naſen / von ſolchen imperfectis animalibus vnnd vnvollkommlichen Thieren / laſſen herumb führen: derſelben Stoltz/ Tollheit/ minas vnd Trohungen/ Murren vnd Schnurren: jhren Säwrüſſel/ Baſiliſkengeſicht: Hundsbiß: Stitzotter vnd Schlangenzorn: beförchtend. Welches Spectackel du dann allhie mit leiblichen Augen an den Gefangenen ſiheſt / vnd an ſolchen angeſchmidten Männern / daß ſolches alſo / vnd noch ein mehrers / mit jhren Weibern beſchehen iſt / anders weren ſie nicht in meines Herrn Hand gerathen.

Bey Leib ſchilt nicht dem Weib/ ich ſag/
Sonſt g'ſchicht dir viel ein härter Plag.
Triffſtu ſie mit eim böſen Wort /
Hörſtu ja wol am ſelben Ort:
Hundert darfür: welchs ärger iſt
Dann kein Weſp ſticht/ noch Lauß zur friſt.

Wer mit ſeinem Weibe in den Haaren ligt / zanckt vnd hadert / mein/ mit wem kan der Friede halten? Die Vnluſten zu dem Hauſe hinauß / vnd alsdann die Thüre zugeſchloſſen / ſo ſie darauſſen ſeynd. Sonderlichen den verfluchten Eyffer. Pfuy! Was iſt für ein gröſſer Creutz/ dann ſo der Mann in dieſem/das Weibe aber in einem andern Bette ſchlafft: nicht mit einander reden/ vnd einander das Maul nicht gönnen? deßwegen ſagt Salomon:

Melius eſt habitare in terra deſerta, quàm cum muliere rixoſa & iracunda. Es iſt beſſer in einem öden Lande wohnen: dann bey einem zänckiſchen vnd zornigen Weibe. Allhie zu vnſerm Vorhaben accommodirt ſich Dictum Pict. Rectorici wol. Dieſer hat auff eine Zeit (dann er war gar ein dicker vnnd feiſter Mann/ vnd deßwegen von den Leuthen außgelacht) geſagt/mein/ auß was Vrſachen lacht jhr mein? vielleicht weil jhr ein ſo dicken Mann ſeht? O wiſſet/ daß mein Weibe noch einmahl ſo dick/vnd ſo feiſt iſt/dann ich: nichts deſto minder aber (wann wir ſeynd einig) können wir in einem gar kleinen Bette beyſam̃en ſchlaffen: Vnd wann wir vneins werden/es were vns das gantze Hauß nicht weit genug.

In dreyen Stücken hat mein Seele wolgefallen/ ſo beyde Gott vnd den Menſchen belieben: wann Brüder eins ſeynd: Vnnd die Nachtbaren ſich lieb haben: Vnd wann ſich Mann vnd Weibe wohl miteinander begeben. Wöllen in einer Summa ſagen / daß das Weibe dem Mann gegeben iſt / jhn von ſchweren vberdrüſſigen / vnd vieler Sorg vnd Vberläſten abzuwenden: denſelben mit Freundlichkeit / mit Liebe vnd Holdſeligkeit zu tractiren vnd zu empfahen. In ſumma / ſie ſoll gantz luſtig / freundlich / lieblich vnd guter Dingen ſeyn: vnd wie der Poet ſagt:

Freundlich ſey ſie / Corteſiſch auch /
Sich z' ſtreichen an hab nicht im Brauch.
Der Hoffart Feind / frölich darbey /
Traterig ſie nur niemalen ſey.
Schamhafft: horch auff: vnd rede nicht
Für dich / wo du ſeyſt. Ablaß nicht
Zu ſchaffen: meyd den Müſſiggang /
Halt dich reinlich: züchtig im Gang.

Sie ſollen nicht zu witzig / noch zu ſpitzfindig ſeyn / noch die Sybillen erweiſen / als daß ſie wolten Fraw Docterin erzeigen /

publicè leſen / vnd profitirn. Ich wolte nicht gern/daß ſie zu gelehrt weren: Dann es iſt viel beſſer ein wenig zueinfältig/vnd närriſch dann all zu klug vnnd weiß. Sie betragen vnd behelffen ſich ihrer Mutter gemeiner / vnnd angebohrner Sprache. Dann GOTt bewahre mich vor einem Weibe/daß die Lateiniſche Sprache verſtehet/vnd vor einem Maulthier / das da gnen,gnino,machet.

Glückſelig iſt der / der ſich alſo wol beſtellet/wie ich zu ſagen vermeine/befindet. Vnd ich wolte daß dieſem / der mir wohl will/dergeſtalt alſo were. Sintemal es iſt kein gröſſere Hölle/auff dieſe weiß / dann wo Vneinigkeit in einem Hauſe iſt.

Welches geſchehen wird / wann die hochberümbte Narrheit/welche ihr in dieſem Geſchlecht gute Zeit zugibet / ihren Gewalt behauptẽ/vnd handhaben würd: Ihnen nicht geſtattende/all zu weiß/klug/vnd Catoniſch zu werden: Noch zugebende/wenn ſie ſollen nehen/ſpinnen/wirckẽ/wäſchen/vnd andere Weibiſche Händel/vnd Geſchäffte vollbringen: Daß ſie ſich auff die Professiones ihrem Stande

gantz

ganꝛ entgegen vnd zuwider begeben/ appliciꝛn vnd bequemen: Als philoſophirn der Naturen der Sternen erforſchen. Geometriſche Sachen tractirn: Die Circumferentz deß Erdreichs erkundigen: Die höhe deß Himmels außforſchen: von den Bildnuſſen / von Göttlicher Eſſentz vnd Weſen tractirn, vnd handeln: Vom politiſchen Weſen reden: Gleichſam als weren ſie ſo gewaltige Platones vnd Ariſtoteles: Oder beſſer zu ſagen/ ſolche Thomiſten. Jn dieſer Claſſen oder Ordnung ſeynd die Poetmen / welche gewaltiglichē nachgrübeln/ nachſinnen/ die Leffzen verbeiſſen: Ziehen die Stirne ein: Gleichſam als wenn ſie deß ſinnreichen Homeri Geiſt: Oder Saphonis Seele hetten empfangen.

Dahero dichten ſie Vers/ componirn Lieder/ Bulengeſänglein: ſchreiben Paſquillen/ diſputirn ob die Lateiniſche/ oder die Toſcaniſche Poeten / die Affecten vnd die Begierden der Liebe/ beſſer haben dargethan. Lauffen vber das 4. Buch Vergilij vber die Eclogas Ovidij, Catulli, vnd Propertij. Kommen vber die

Epigrammata, Vberſchrifften/ Capittel/Indices, vnd Titul der Geſängen der Soneten / vnd Madrigalien. Anatomirn vnnd zermetzeln die Sprache: imminuiren ſie/ zulegen ſie à verbo ad verbum: ziehens durch die Hecheln/vnd reitterns durch ein Sieb. Sagen Bocatij Reden gefallen jhnen nicht/dann er iſt an vielen Orten in ſeinen Reden zu altlecht. Dantes iſt mehr ohn Zierlichkeit / dann Geſchicklichkeit. Petrarcha iſt in ſeinen Triumphen zu Affectat / vnd wird noch was in denſelben deſideriret. Arioſtus dienet mehr den Idioten / dann den Gelehrten. Anguillara iſt zu prolix vnd zu weitläuffig/ſchreitende zu fern von dem Ovidio ab. Taſſus iſt zu Ernſt/vnlieblich/vnd zu hochtrabend. Arcadia Sannazaro iſt ohne Subtiliteten / vnd nicht gut Welſch. Morgante iſt vnlauter / ſteckt voller Emenden vnd Fehler. Orlandus iſt für das vngezogene Volck / vnd das vnſlätige Bürſtlein / hat in vielen Orten kein judicium, vñ geht jme in Schmeichlungen nicht ab. Cortegiano iſt Lombardiſch / vnd ſeine Inventionen ſeynd von andern genommen. Seraphinus iſt ſchon vor langem/ ſambt vielen andern / in dieſem Werthe geweſen/ daß ſie allzu ſchlecht/ zu gering / vnd deß Leſens kaum werth ſeynd. Dolci bencket ſich zuviel an ſeine aberglaubiſche Regulen/ die Concepten der dreyzehen herrlichen Mäñer ſeynd ſchon dahin. Paſquaglio iſt zu frech. Corporali iſt ein Fantaſt vnd Tippel. Marlioni iſt in ſeinen Concepten zwar ſcharpffſinnig / vnd von inventionen frembd vnd new: aber zu Rotwelſch. Die Poemata der Gelehrten Iſabella Andreini, ob ſie wohl ſchwach vnd zärtlich ſeynd / jedoch ſeynd ſie Lobens werth.

Was weiß ich? Spelta iſt in ſeinen Reden viel mehr ein Provinzer/ dann ein Toſcaner/ redende von dem/ der jhme gefalle / vnd von dem / der jhme nicht geliebet/ laſt ers wol beym nechſten verbleiben. Genug hiemit: Ja/ ich ſage / wann die gantze Academia der Gelehrten / ſich jhrer zornigen Boßheit / Satisfaction vnd Vernügen zuthun/ bearbeiteten / ſie vermöchte es nicht. Noch Apollo ſelbſten könte jhnen einen ſolchen Biſſen darreichen/

chen / mit ſeiner dreyſpitzigen Gabel / der ihnen geſchmackte / vnd für dieſe Doctorite (hette zwar viel beſſer Doctnarrite geſagt) Weiber weren / welche / wann ſie vermeinen weiß zu ſeyn / ſo erzeigen ſie ſich dann / vnnd ſtellen ſich am allermeiſten / mit ſolchen Künſten / welche ihrer Condition gantz zu wider ſeynd / Närrinnen dar.

Andere verſtehen ſolches zwar auch beſſer / die laſſen das Leuthſchewig Leben / deß Munckentrunckigen Nomifahren / begeben ſich auff die Muſic / lernen fa, la, ſol, mi, rc. ſingen vnnd dieſe wöllen wol geartete Cantatrices, oder Sängerin ſeyn / thut es nicht Noth / daß ſie Weinſäufferin ſeyen: quaſi verò: Als ſeye die Fläſch / vnd das Glas nicht eygene Inſtrumenta der Muſicanten. Sie können oder wiſſen auch ohne dieſe / die Regiſter nicht recht betaſten: Obwoln der Wein der beſte Mithelffer der Frewde iſt. Dahero Ovidius ſingen thut.

Nec non & carmina vino ingenium faciente canunt. Vnd Tibullus.

Ille liquor docuit voces inflectere, cantu

Movit & ad certos, neſcia membra, modos.

Derentwegen ſo ſicht man / daß ſolche Meiſter / welche den Wein entweder verringern / verloben / oder jhnen / nach jhrem Belieben / abſchneiden / gantz vnd gar verſchwinden vnd außdorren. Ja daß mehr iſt ſo iſt das Trincken der Muſicanten præmium oder Belohnung: Dann / wañ ſie geſungen haben / da laſt man jhnen Wein fürtragen / vnnd von was newes / da ſchneiden ſie wiederumb eins auff. Was wöllen wir von denen ſagen / die jhnen in dem Dantzen ſo ſehr belieben / vnnd gefallen / daß ſie von anders nichts reden / dann nur von ſpringen / hupffen / dantzen / höfflichen Geberden / zierlichen Bewegungen / deß Leibs? Verwendende die Zeit auff Springung der Capriolen / hohen / nidern / halben / gantzen / zwerch / vnnd vberzwerchen: Jn Außmeſſung der Paſſe. Erzeigen ſich mit groſſer Reverentz / vnd lieblicher Neyge / mit Bucken / mit Knippen vnd Knappen: Welches ſo es von dem Poeten were vor Alters / vermercket worden / er hette jhrer gewißlich nicht vergeſſen: Sondern jhrer in dieſem ſeinem Verßlein gedacht.

Springt ja nicht liebe Geyſelein/
  Daß euch nicht ſtoß das Böckelein.

Auch Horatius hette darzu nicht ſtill geſchwiegen / da er an die Aſterien hat geſchrieben.

Primâ nocte domum claude, nec in vias
Sub cantu querulæ deſpice tibiæ;
Et te ſæpè vocanti
Duram, difficili mane.

Seynd aber ſolche nicht Närrinnen / welche mit geringer jhrer Reputation / vnd Ehren / ſich auff das Springen vnd Dantzen legen? Derohalben hat ſich Alphonſus/ König zu Arragonia: Sehende auff einen Tag/ einen Jüngling/ der auff der Gaſſen daher ſprange/ vnd gantz vnverſchämbt dantzte: Nicht vnbillig zu etlichen ſeinen Freunden gewendet/ vnd zu jhnen geſprochen: Wartet nur/ vnd habt acht/ dann jnnerhalb einer Stunde wird Sybilla ein Oraculum, vnnd Weiſſagung thun: hielte Sybillam für ein Närrin / dann ſie gabe keine Antwort von ſich/

ſich/ſie ware dann von Vnſinnigkeit beſeſſen.

Iſt deßwegen das Dantzen ein Brunn vnd Vrſprung aller Laſter. Daher erwachſen viel Vnglücke/durch Mittel deß Geſichtes/vnd deß Gehöres: Welche vngezweiffelt vnehrliche/muthwillige/vnnd ſchandliche actus, vnnd Geberten geben/ cauſirn, vnd verurſachen. Machen daß junge Geſellen/ Matronen vnd Jungfrawen/ohne reſpect, bey den Händen führen/ an vngebührliche Ort greiffen. Vnd dergleichen andere wüſte Streichlungen (wiewol zwar dieſe Vnflätterey, mit dem Deckel deß Schertzes/ vnnd Spieles bedecket/ vnnd beſchönet wird) begeben.

Nun ſeynd aber andere/welche es der Pantaſileæ nachthun/ auff einem Pferde daher reiten/ vnnd ſich auch nicht durch Waſſerſtröme/zu ſetzen/ ob ſie auch gleich tieff ſeynd/ vnnd jhnen die Füſſe/ auch Hüfften baden/ ſchewen nicht vberauß groſſe Närrinnen: Sich vor dem nicht fürchtende/ darvor doch den Männern grawet? Dieſes weiß ich daß es eine ge-

than

han hat/ die dantzete ſo wohl / vnd ritte ſo beherʒt vnd friſch / auff dem Pferde daber / trutʒ einem dapffern vnd behertʒten Cavallier. Derer Mann auch allhie angeſchmidet war.

Wo laſſen wir aber die ienigen / welche ſich vber die maſſen delectirn, vnd erewen / daß ſie ſchön ſeyn mögen: vnd aß zwar nicht allein gegen jhren Ehemännern: ſondern auch gegen andern? nd diß haben ſie für die gröſte Luſt vnnd Frewde.

Von den Schand / vnnd Schleppſäcken / ſage ich / vnd den jenigen / welche es hun / ehrliche Matronen will ich nicht ermeynet haben. Derer Männer auch icht hier ſeynd. Derohalben lieben ſie geiebt zu ſeyn / geehret / gehälſet: ja viel mehr egehret. Welches Favors vnd Gunſtes wegen ſie principaliter, vnd ſonderlichen der Narrheit verbunden ſeynd / welche icht zugibet / daß die Prudentz / vnd Weißheit in jhnen / jemaln / einigen theil beſitze vnd habe. Behaltet ſie bey nahe jmmerzu im blühenden Alter / friſch vnd ſchön. Vnd wo dieſes nicht were / widerführe jhnen eben auch das / was den Jünglingen begegnet. Dann / ſo bald ſie das Alter erꝛeichen / vnd ſolche Jahre auff ſich bekommen / daß ſie wiſſen Diſcretion vnd Vnterſcheid halten / da wachſt jhnen der Bart / bekommen ein grobe / harte vnd rauhe Red: Das Antlitz ſchlecht ſich zu falten: der gantze Leib wird haarechtig vnd leidlich: Früchte der Weißheit. Aber die Narꝛheit / ſich auch ein Weibe zu ſeyn erkennende / hat für die Weiber Sorg / als für jhre Liebinnen / vnd getrewe Dienerin.

Deßwegen gibt ſie nicht zu / daß jhnen an den Backen vnnd an den Kühnen die Haare wachſen / wie den Männern. Laſt ſie die Stimmen nicht verendern / vnd das Antlitz: der gantze Leib iſt allwegen zierlich / weich vnd zärtlich. Allezeit erhält ſie dieſelben / auch biß in das Alter / daß ſie nicht deformirt, vnd von Schrunden vnd Runtzeln vngeſtalt ſeyn. Dann ein ſolches Weib iſt alsdann ein ſchreckliches monſtrum, vnd Wunderthiere.

Hergegen bekompt der Mann in dem grawen vnnd weiſſen Alter Schönheit.

Dann es geben jnen die grawen Schläf-
te vnd lange Bärte ein ornatum, Zier-
te vnd Wohlſtand. Nichts deſto nun-
der jene/ ſich in junger vnd hüpſcher Ge-
ſtalt zu erhalten/ gebrauchen ſie ſich tau-
ſenterley Künſten/ tauſenterley Secre-
ten/verborgener Mittel/tauſenterley Re-
medien vnd Artzneyen. Will nichts ſa-
gen/ daß etliche auß denſelben/ damit ſie
me Reputation/ Anſehen vnd Authori-
tet haben mögen/ ſich an die Hexen/Zäu-
berer vnnd Teuffelsgeſindlein thun hen-
cken / von denen ſie Recepten vnd der-
gleichen böſe Stücklein erlernen / auff
daß man ſie lieben / vnd in amore haben
müſſen. Mißbrauchen in dieſem nicht
allein der natürlichen: ſondern auch der
Sacramentlichen Sachen: vnnd bege-
ben auff andere weiß vnnd wege andere
Gottloſe Sachen / mit verzweiffelten
vnd vngerechten Manieren. Aber der-
gleichen Hurenbälge ſeynd etwan von
der Inquiſition erdappt / vnd zu einem
Spectacul vnd Beyſpiel aller Welt vor-
geſtellt / jetzt gegeiſſelt/jetzt von dem Hen-
cker mit Ketten hart gebunden/ nun auff

andere Manier vnd Wege/ vbel tractirt/ vnd zugericht worden: damit ein jeder klärlich erkennen möge/ daß dieſelben nit weniger närriſch/ dann gottloß gehandelt haben.

Dieſe pflegen den Menſchen ſeiner Vernunfft zu berauben / vnd zugleich gar vmb das Leben zu bringen. Wie dann dieſen armen Tropffen auch von jhren Weibern begegnet iſt / darumb heiſt es billich:

Vinum & mulieres apoſtatare faciunt viros ſapientes. Der Wein/ vnd die Weiber bethören die Weiſen. Vnd daß wir nicht von denen/ die heut zu Tage gelebet/ vnd ſolches gethan haben/ ſagen/ ſo gibt vns deſſen der berümbteſte Lucullus: der gelehrteſte Lucretius: Samſon der ſtärckeſte: auch Salomon der allerweiſeſte ſelbſten/ ein ewiges Zeugnuß. Hercules/ der ſo viel Monſtra vnd vngehewre Thiere gezämbt/ vnd alles/ was einem Mann gezimbt/ gewuſt/ der hat ſich durch die Liebe Omphalis, der Königin in Lydien dermaſſen beweget / daß er ſich in Weibskleyder hat verſteckt / vnd angethan:

than: Hat auß derer Befelch geſponnen: Die Wollen gekämpt: Den Korb nach-
tragen: vnd andere vngereumbte Sachen mehr gethan / welche jhm Deianira,
n einem Sendbrieff hat exprobriret,
nd auffgerupfft.

eßwegen hat der H. Hieronymus wohl
eſagt.

Fœminæ ſunt viſcarium Diaboli.

s ſeynd die Weiber deß Teuffels Leim-
ten.

Dann es erdichten die Poeten/ daß die
yrenen/ den fürvber fahrenden Schiff-
uten / mit jhrem ſüſſen Geſange / den
chlaff haben gebracht / vnnd dieſelben
rnach ins Meer geſtürtzet.

Es ſchreibet Palef. in ſeinem Buch/
vnglaubigen Dingen/ es ſeyen ſolche
yrenen Huren geweſen/ welche mit jh-
e Schmeichlungen / incantationen,
nd Verzauberungen/ die Wandersleu-
verſtrickten / vnnd in Todtes Gefahr
achten.

Cœlius Rhodiginus ſpricht: Vnnd
b ſchon die Teuffeliſche artes, vnd Kün-
ſten / der Narrheit nicht thun belieben/

nichts deſto weniger ertragt ſie/ ſie erkennende/daß ſolche Närrinnen ſeynd/ vnnd nicht bey Sinnen/ in dem ſie auff ſolche abergläubiſche / vnnd eytele Sachen mercken. Welches allweg mit vorbehalt vnd ohne Verletzung/ der Ehren/ frommer Weiber geſagt wird. Denn die Welt stünde ſehr vbel/wann alle Weiber/ſolche Pecken weren.

Nun wolan / weil wir von den jnnerlichen Affecten / auch Qualiteten / vnnd Eygenſchafften / der Laſtere deß Gemütes/diſcuriret haben: So laſt vns doch nicht von der Narrheit abweichen ehe wir nicht zuvor/die Eytelkeiten deroſelben(der Weiber (in den euſſerlichen Actionen/ Thun / Vorhaben/vnnd Laſſen/entdecken vnd offenbahren. Als wie ſie ſich ſo ſehr delectirn,vnnd beluſtigen (wie droben vermeldet (hüpſch zu ſeyn/ ſich mit mancherley Farben anzuſtreichen / vnnd ſchön zu machen. Erſchöpffen die Apotecken von Bleyweiß / ſublimirtem Arſenic / lebendigem Schwefel / beſtem Zucker/Alaun/beſtem Criſtall/ verfertigtem Boras. Sie machen ſich glänzend/ vnnd

glitzend

itzend mit Semmelmeel / mit gebrand-
n Waſſern: Mit Waſſern/auß Bonen
ſtiliret : Mit Waſſer auß Kühekot ge-
rennet. Sie erkühlen das Antlitz mit
Perſigblütwaſſer: Beſtreichen vnd zärt-
end das Fleiſch mit Limonenſafft/mit E-
lsmilch. Sie erhalten ſich mit Roſen-
vaſſer/Wein vnd Alaun / ſie gebrauchen
ch der Tragandtäfelein / von Quitten-
rnen/deß gebrandten Weins/deß vnge-
ſchten Kalcks/ jhnen ein recht vollkom-
men Bleyweißſälblein zu præparirn.

Siehe/da werden geſehen außſtaffirte
Spiegel:Roſen/vnd Spicanardiwaſſer:
Biſam/Zibeth/Rauchwerck/ſchmeckend
Pulver von Aloes/ Cipern/ Stabwurtz/
Schmeckkügelein/ Biſamknöpff/ Muſ-
catnuſſen.

Da ſicht man Strål/Spiegel/Ohren-
löffel/Haareyſen/Zwänglein/Haarſche-
ren/Rupffzwänglein / vnnd Pfriemen.
Da ſtehen Schächtelein / Büchslein/jr-
dene Geſchirrlein/gläſerne Fläſchlein/
Schüſſelein/ Scherblein / Häfelein/Ey-
erſchaln/ Muſcheln / geſpickt vnd außge-
füllt / von allerhand Pfläſterlein vnnd
Sälblein.

Da tritt die Magd herbey / die Haarbögen zuzurüſten / jhnen die Roſen vnnd die Neſtel zu binden / die Haarſcheitel zu machen/die Haar recht zu ordnen/ vnnd zertheilen. Sie einzuſchnüren / die Achſeln zuziehen vnd einzuhalten: Nun jhnen darvornen/nun dahinden zu helffen. Die Pantoffel vnd Steltzenſchuhe zu tragen/ die Falten zu erheben/den Schweiff zu erlupffen.

Da tritt dann Fraw Venus herein mit wol auffgebutztem Kopffe/ mit auffgelegten Büſchen / mit auff der Seiten auffgebundenen Hornen / mit gelben/ braunen / blawen / grünen / ſchwartzen/ weiſſen Haarflechten : Mit güldenen Binden vnd Floren : Mit Maſcen/ mit Larven / mit Federbüſchen / mit einem Hut/darauff Stefften / Medaglien oder vergulten Müntzen: Mit new gebackenen phantaſtiſchen Boſſen / mit Armbanden vmb den Arm / mit Diamantringen an den Fingern : Mit Ketten vmb den Halß : Mit Gehenckten an durchlöcherten Ohren. Mit Nägelsblumen/ wohl offtermahlen in der rechten / mit Roſen

in der

n der lincken Hand. Auff ſolche Manier
un herauß gebutzt / da kompt ſie eben
recht für/ wie ein falſche vnd angeſtriche-
ne Iſabella.

Weiters zu gröſſerer Zärtigkeit/ trägt
ſie Seiden oder von Gold geſtickte Hand-
ſchuch / die zwar ein Auge koſten. Zu
Winterszeiten einen Schlupffer von
Zobel/den Sommer durch einen Wind-
ahnen/ oder Muckenſcheicher. Was
ollen wir nun aber von jhrer Halszier-
e/belangende die Krägen/erzehlen? Wie
viel hab ich derer geſehen/ welche Krägen
ragen/ die vielmehr für Karrenräder zu-
halten ſeynd? Vnd ich weiß nicht/ wie ſie
ſich darfür zeichenen können. Vnd ob
ſchon die Sach mehrers nicht werth iſt /
thut es doch noth / Thüren vnd Pfoſten
u erweitern/ ſonſt kommen ſie nicht hin-
in. Auch ſicht man zwar / daß ſie Mo-
natlichen ſolcher Krägen Formen ver-
ändern/vnd changieren. Welche Ver-
änderungen dann offtermalen mehr ko-
ſten / als wol bißweilen ein gantz newes
Kleyde. Vnd ich weiß eine Perſon/die
hat für ein dicken Kragen fünffzig Cro-

nen ſpendirt: Iſt zwar für einmal genug. Nun fragt ſichs / ob dieſes nicht Würckungen oder Narꝛheit ſeyn? welche ſolchen Leuten es dermaſſen ſo ſüß einredet / daß ſie ſich dörffen bereden / ſie ſtehen deſto beſſer / ie mehr ſie mit dergleichen perfumirten vnd durchbiſemten Krägen auffgezogen kommen. Warlichen / es machen ſolche groſſe Leute eben genug / vnd vbergenug zu ſchaffen. Vnd diejenigen / welche den Pracht vnd Pomp nicht wiſſen außzuführen / die fangen Veränderungen vnd newe Gattungen an. Wie wir dann dergleichen Weiber / von geringem Stande / viel heut zu Tage ſehen / daß ſie mit dergleichen newerfundenen Narꝛenboſſen auff offentlicher Gaſſen daher gehen / deſſen ein Melancoliſcher Tropff vnnd hungeriger Geſelle wol lachen möchte.

Hierauß wird nun abgenommen / daß alle dergleichen Kurtzweilen / welche wir von den Weibern empfangen / der lieben Narꝛheit ſollen zugeſchrieben werden: vnd deßhalben derſelben obligiret vnnd verbunden ſeyn.

Welche/ wann ſie nicht bey den Feſten vnnd Gaſtreyen weren / wir würden vns fürwar gar wenig erluſtirn: vnd brächten ſolche Kurtzweilen/ welche/ ſie/ die Weiber verurſachen/ nicht auff die bahne: Sondern wir weren vielmehr als die Inſipidi, vnnd die Vnwiſſenden / wie ein Stock vnnd Plock / voller Melancoley / Stillſchweigens / Trawrens / vnnd ſawrer Ernſthafftigkeit: als wie ein Cuntz hinder dem Ofen.

Dieſes iſt nun die Vrſache / warumb die Weiber ſonderlichen zu den Gaſtereyen/ Pancketen vnnd andern Gelochen geladen / vnnd beruffen werden. Auff daß mit den droben erzehlten Schönheiten/ Getader vnnd Geſchwätze / Frewde vnnd Muth gegeben werde. Plato wolte auch ſelbſten/ in vnd bey ſeinen Pancketen Weiber haben/ die jhn mit jhren Schönheiten ergätzeten. Da pflegen ſich Schalcksnarren / vnnd die Schmeichler herbey zu machen : Da werden liebliche Comedien agiret: Mummereyen gehalten: Vmbſchantzen zugebracht: Muſicken angeſtelt / vnnd dergleichen andere Sachen

chen mehr luſtig/ in Frewde/ vnd Frölichkeit gehalten. Welche Dinge dann mehr beluſtigen/ weder die zarteſten/ vnd beſten zugerichteſten Speiſe/ dann ſolche erſättigen nur allein den Leib/ vnnd das euſſerliche Corpus/ vnd daß zwar bald: jene aber erfrewen die innerliche Affecten/ das Gemüthe/ die Augen/ die Ohren/ vnd all Sinne vnd Empfindlichkeiten. Vnd je mehr ſie vns zuſchlagē/ je mehr ſeynd ſie gefälliger/ vnd deſto annemblicher.

Dahero kompt es/ es gilt gut Bruder eins/ Madama ich bring euch eins: Vnd geſchehen andere invitationes, Ladungē/ vnnd freundliche Anſprechungen mehr. Wie dann auch das Werffen mit den Blümlein/ Sträußlein/ Kräntzelein. Singen/ ſpringen vnd dantzen/ vnd andere luſtige Späß vnd Fiſigungkiſche Boſſen: auch lächerliche Schnitz gehen dafür: Welche je närriſcher ſie ſeynd/ je beſſer geben ſie ab.

O wehe/ O wehe ſprach ich/ behüte mich Gott/ hat es ein ſolche Beſchaffenheit mit der Weiber Boßheit/ ſo ſollen alle redliche Mannsperſonen die Weibsperſoperſonen fliehen wie ein Baſiliſk/ vnd were alsdann nach gemeinem Sprichwort: Einem Mann iſt beſſer in Neſſeln/ Diſteln vnd Dornen baden/ als mit einer ſolchen Beſtien ſeyn beladen.

Aber lieber Experte Ruperte, ich will nicht hoffen / daß alle Weiber ſo böſer Natur ſeyn? Ja/ ja / ſagte er / wann du das Examen vnd Auſſag aller der Männer / welche ich allhier gefangen mit mir führe / allererſt anhören ſolteſt / du würdeſt mir wol beyfallen: Dann der eine klagt / er were in dieſem Vnfall nicht durch ſeinen Willen / ſondern durch ſeines Weibs Leichtfertigkeit gerathen/ dañ ſein Weib were hoffärtig / ſpielſüchtig / verthunlich / meiſterhafftig / vnd zu allen Laſtern geneigt geweſen / vnnd ob er ſie ſchon offt ermahnet / es werde alſo nicht gut thun können / es were ſein euſſerſtes Verderben / es müſte auff ein lami außgehen / ſo hette jedoch ſolches bey jhr nichts gelten wollen / ſondern hingegen anhören müſſen / ſie were nicht ſtoltz / oder verthunlich / was ſie thete / geſchehe zu ſeiner Reputation / damit er bey ehrlichen

Leuthen ein Anſehens hette. Es ſeye auch bey jhr kein Hoffart / ſondern ein Sauberkeit / damit ſie jhme / als jhrem Mann / gefallen möchte. Were alſo (dieweil er ſich ſeiner Herꝛſchafft begeben) in dieſen Jammer vnd Trübſal kommen.

Ein anderer vnter dieſen Gefangenen nun klagte mir eben ſo hefftig / ſprechend: Er habe ſeinem Weib gleich Anfangs einen Beltz vor 100. Gülden kauffen / vnd das Geld bey den Juden entlehnen müſſen / vnd ſey doch nur ein Beltz geweſen / hette alſo mehr gekoſt / als etliche Männer vermöchten / vnd dieſes were noch das geringſte geweſen / dann auff andern WeiberGeſchmuck / Kleydung / Röck / Ketten / Hauben / Schauben / Gürtel / Meſſer / Ohrbände / Ring vnd dergleichen vnnöthiges mehr / hette er auch vor der Hochzeit viel auffwenden müſſen / daß er gantz ins Verderben geſetzt / ſintemahl / ſo bald nach der Hochzeit die Zettel / ſo mit hauffen kommen / einer vom Kürſchner / Schneider / Schuchmacher / Goldſchmid / Kauffmann / vnd ſonderlich von Spitzen- vnd Leinwatskrämern /

krämern / daß er von Hauß vnd Hoffe lauffen müſſen/vnd wider ſeinen Willen ſeine Glaubiger zu betriegen/ genöthiget worden: Hette alſo dardurch nicht allein ſeine Herꝛſchafft verlohren/ ſondern noch trutzige Wort einnehmen müſſen / were er ſo keck geweſen eine ſolche Dama zunehmen / ſo müſte er auch die Schuldigkeit thun / den Seckel auffziehen / vnd ſie/ jhrem Stand gemäß/in allen Wollüſten erhalten/dann ſie were ein anders bey jhren Eltern nit gewohnt geweſen / welche ſie im Jnſtrumentſchlagen/ Spatzierenfahren / vnd allen Luſtig- vnd Frölichkeiten erzogen hetten.

Der dritte war nit weniger geſchwind mir ſein Anliegen zuentdecken/ klagte derowegen vber ſeines Weibs vnleydlichen Stoltz vnd Pracht / welchen ſie in jhren Halskrägen verübte / dann ſie hette von einem Kragen mehr außzubrechen geben/als er in 8. Tagen mit ſeiner ſawren Arbeit vnd Schwätzen / als ein Procurator/verdienen können / welches er aber noch hette hingehen laſſen wollen / wann jhr Stoltz in den Spitzen vnnd Borten auff die Kleyder nicht ſo vnnützlich geweſen were: Dann alle jhre Hauben/Faznetlein/Hembder/Nachtleiblein/Badhembder vnd dergleichen/ hetten mit den köſtlichen Spitzen vnnd Borten auffgemacht/ das Badhembd aber/ von durchſcheinendem Cammertuch/ vnd durchlöcherten Spitzen ſeyn müſſen/ damit jhr nackender Leib Jungen vnnd Alten ein mercklichen Anlaß zur Vnzucht geben möchte/ dann jhr Badhembd hette ſo durchſichtig ſeyn müſſen/ daß man nicht hette ſpühren können/ob jhr Leib verdeckt/ oder ein bloſſer Hurenleib geweſen were/ er jhr Mann hette zwar dieſes alles höchlich empfunden vnd ſtraffen wöllen/aber es hette alles bey jhr nichts verfangen wollen/ ſondern ſie were/ je mehr ſie geſtrafft/ je ärger vnd Teuffliſcher worden/ nichts anders vorwendend/andere Weiber/die noch nicht jhres Stands/giengen noch vil prächtiger daher; O weh/ O weh/ ſprach er weiter/ es hette vber dieſes alles jhme diß Weib ſo viel vnnöthig verthan/ vnd das Geld an vnnöthigen Haußrath angewendet/ daß er nothwendiglich zum

Bettelſtab hette gerathen müſſen. Dann es war bald kein Haußrat außgeruffen/ oder angeſchlagen worden/ ſein Weib were die erſte darbey geweſen/ da hette etwas in die Stuben/ da etwas in die Cammer/ da etwas in die Küche/ dann Salveten/ dann Leinwat/ dann Vorhäng/ dann ſchön Kindbetter gezeug/ dann dieſes/ dann ein anders gemanglet/ ohnerachtet an allem deme ein Vberfluß im Hauß geweſen/ dardurch ſie jhme dann den Seckel alſo gefegt hette/ als wañ ein heimlicher Dieb im Hauß geweſen were: Vnd von dieſem Vberfluß: Den ſie alſo erkaufft oder bey jhm gefunden/ hette ſie durch die Krämpelweiber/ Juden vnnd andere/ ein Theil wieder heimlich vmb halb Gelt verkauffen laſſen/ ſich damit bey ihrer heimblichen Buleriſchen Geſellſchafft luſtig zu machen.

Weil nun ſein Weib dieſe ſchändliche Sachen alſo fort ohne Schew continuirt hette/ vñ bey d Nachbarſchafft were offenbar/ ſo were er auch dieſem Mäñerfreſſer zu theil worden.

Der vierdte konte mir faſt vor Vnmuth

muth nichts erzehlen / doch gab er ſeufftzend alles zu verſtehen / wie meiſterlich ſein Weib vber jhne/ (wann ſie ins Kindbett kommen were/) die Herrſchafft angenommen hette: Dann im Kindbett hette alles ſtattlich müſſen hergehen / das Kind hette müſſen in Taffet/ Seyden/ ja in Silber vnd Gold / in bortirten Windeln eingewicklet ſeyn/ ja der Vmbhang vmb das Bett das Bett / die Bettladen vnnd alles hätten alſo auff das herrlichſt vnnd köſtlichſt zugerichtet ſeyn müſſen/ daß viel Handwercksleuth auff ein ſolches Kindbett ein halbes Jahr zu arbeiten genugſam zu thun gehabt. Vnnd dieſes were allein geſchehen / den Leuten vnnd Weibern die Augen zu verkleiben / als ob er ſo reich were/ da er doch manckesmal nicht 10. Gülden in der Kiſten gehabt hette. Was groſſes Gelt aber hernacher allererſt das Kindbett gekoſtet hette / ſolches könte er nit gnugſam erzehlen. Dann da hette er erſtlich ein Faß alten Firnen Weins einlegen / ja auch einen groſſen Säckel mit Gelt verſchaffen/ (der jhme aber durchs Kindbett fein geleert worden:)

den) dann er hette ſie mit nichts anders als Hahnen / Hüner / Eyer / Kalbfleiſch / Butter / allerley Gewürtz vnnd Confect / auch Feygen / Canarizucker ſpeiſen / vnd alle Tag ein Fläſchlein Wein von drey Maſſen / wol verzuckert / darſtellen müſſen / dann dardurch / wie ſie ſagte / bekomme ſie nicht allein gute Milch / die Kinder auffzubringen / ſondern were auch deſto eher bequemb wiederumb bey dem Mann zu ſchlaffen / vnd ob er ſchon das euſſerſte auff das Kindbett gewendet / (darüber er doch faſt were zu Grundt gangen) were es jedoch alles bey jhr kein Danck geweſen / ſondern hette jhn noch darzu außgemacht / mit Vorwendung / er were ſolches vnd noch ein mehrers ſeinem Weib zu thun ſchuldig geweſen / vnd ſolle jhm der Teuffel darzu dancken / dardurch er dann auch in ſolche Compagny gerathen / vnd ſeinem Weibe die Herrſchafft in ſeinem Hauß hinderlaſſen müſſen.

Ich hatte aber kaum dieſes außgehöret / da ruffte ein anderer vnter den Gefangenen / holla / holla / Meiſter Experte

Ruperte, dieſer Mann hat fürwar eine ſchlechte Vrſach gehabt / ſich ſeines Weibs Kindbetts halber zu beklagen / dann es ja billich den Weibern das Kindbett recht aufzuhalten : Dann mein Weib / ſprach er / hab ich viel ſtattlicher als dieſer geklagt / tractiren müſſen / vnd habe doch darüber niemals geklagt / aber viel ein anderer Vogel / ja ein rechte Beſtia iſt mein Weib geweſen / darumb ich mich ſo viel höher zubeklagen habe / dann ſie war ein vberauß hoffärtiges Weib / die / wann ſie etwan ein newe Art eines Kleydes / Spitzen Hauben / oder dergleichen geſehen hatte / alsbald darnach trachtete / ſprach mich dann an vmb Geld / ſolches zu kauffen / wann ichs jhr aber verſagt / ſo ſchawete ſie ſonſten / wie ſie Geld machte / verkauffte ein vornehmes Stuck auß meiner Nahrung / ehe ſie ſolche newen Art der Spitzen oder anderer Dingen vngekaufft lieſſe. Oder nahme mir das Geld auß dem Beutel bey Nacht / oder auß dem Tiſch vnd Truhe / darzu ſie einen Schlüſſel machen laſſen / oder verkaufft ehe das Meel / Saltz / Butter vnd dergleichen/ oder practicirte auff ein andere Weiß vnd Weg Gelt zu bekommen/ nur ihren ſtinckenden Hoffart zu treiben: vnnd wann ich jhr Gelt gabe nötige Sachen in die Haußhaltung einzukauffen/ als Saltz/Fleiſch/ Butter/ Meel/ vnnd dergleichen/ja/ ſo eylete ſie auff den Krempelmarck/vnnd kauffte vor Saltz/Stoltz/ vor Haußtuch/ Seyden oder Daffet: vor Braten/ Borten: Vor Schmutzen/Spitzen.

Wie nun ſolche Wahren den Gimpelweibern auch von Mannsverderberiſchen Weibern gegeben werden zu verkauffen/ daſſelbe Gelt in anderm Pracht anzuwenden! O wehe deß armen Mañs/ welcher ſeine Wahren muß mit ſeufftzen daligen ſehen / welche er noch vor einer halben Stundt in ſeinem Gaden in ſeiner Hand gehabt: Welches noch das ärgſte iſt/ daß er darzu ſchweigen muß/ vnnd ſolche ſeine Haußmacklerin nicht erzörnen darff.

Als ich nun einsmahls mein Speißkammer beſehen wolte / in Hoffnung dieſelbe wohl geſpicket zu finden/ ſo fande ich

doch

noch dieſelbe leer / vnnd meines Weibes Kammer vnd Kaſten dargegen gezieret: vnd da ich fragte / wo iſt dieſes oder jenes hinkommen? ſo wolte mein Weib nichts darvon wiſſen / ſondern ſprach / ey mein Mann (mein Vatter) wo wolte es hinkommen / vnſere Kinder wachſen ſehr / ſie müſſen ſtets zu eſſen haben / ich gib jhnen zu Morgens vnd zu Abends auch etwas: es gehet in einer Haußhaltung viel auff / vnd könnet jhrs nicht glauben: Es iſt bald vmb etlich Pfundt Butter geſchehen / alſo auch vmb das Meel: Mit dem Saltz gehet es auch alſo zu / es will nichts flecken man muß faſt allezeit eine handvoll in die Suppen thun / darumb dörffet jhr euch nicht verwundern / wo die Sachen hinkommen: Wann jhr ſoltet in der Küchen vnnd mit dergleichen Sachen vmbgehen / jhr würdet ſelbſten (ja freylich) wol ſehen wo es hinkäme / mit ſolchen vnd dergleichen Reden beredet ſie mich.

Ich hab es aber hernacher wohl erfahren / wo manchmahl ſo viel Brodt / Butter vnnd Meel hinkommen ſeye: Dann mein Fraw hengte ſich an die Grempelweiber /

weiber/die kamen dann zu jhr ins Hauß/ giengen aber niemals widerumb leer hinauß / dann es bliebe allzeit etwas bey jnen kleben/als Brodt/Käß/Butter/Riemen Dürfleiſch/Flaſchen mit Wein / vnd dergleichen mehr. Vnd dieſes thete ſie darumb newe Mähr zu erfahren / vnnd jhr alle Hoffart ins Hauß zu bringen.

Ja wer wolte alle Ränck vnd Vortheil der hoffärtigen Weiber erzehlen ? Ich ſchäme mich ſelber daß ichs ſagen ſolle / aber ich vnd meines gleichen können nichts darvor: Doch gleichwol erbarmen mich die jenige Männer die dergleichen hoffärtige Weiber haben / dann es nit müglich/ daß ſie lang haußhalten können: Ein ſolch Weib hatte ich/wie gehört.

Wie ich nun jhre Schelmenſtück genugſamb erfahren / vnd ſie doch Herr im Hauß habe müſſen ſeyn laſſen / alſo bin ich auch/ (wie nicht vnbillich) mit ertapt/ vnd anhero gebracht worden.

Vnd dieweil mein Nachbar eben bey mir in meinem Hauß ware / da ich von dem Narrenfreſſer ertapt / muſte er auch mit in dieſen Reyhen: Dann er hatte ein vberauß boßhafftiges / leichtfertiges / verſpieltes Weib. Expertus Rupertus ſprach: Ja / ja / ich muß bekennen: Als ich ihn examinirte / hat er mir recht gebeicht / wie ein ſchandtloß / bübiſch vnd verſpieltes Weib ſein Fraw geweſen were / ſie hette allezeit die Karten vnnd Würffel eher in der Hand gehabt / als jhr Gebettbuch / das Biquetenſpiel / Krimben / Mundirn / Labeten welche Spiel ſonſten bey etlichem Frauwenzimmer vber die maſſen rar vnnd vnbekannt / weren bey jhr ſo gemein vnd im Gebrauch geweſen / als bey den Näderin der Zwirn vnd Fingerhut / ja im Brettſpiel neben dem Damm / dem Auß oder Ein (welches bey den Frawen ſonſt vblich) habe ſie das Dickdack mit aller Buberey wie auch das Verkehren / oder Lörtzen / alſo meiſterlich gekönnt / daß ſie auch einem Spitzbuben wol vberlegen geweſen were / hette aber wenig damit gewonnen: Dann ob ſie wol mehrmals das Gelt in Beutel geſteckt / ſo hette ſie jedoch nichts zu Hauß bracht / ſondern noch darzu jhme den Säckel gefegt / vnnd

wann

ann ſie nichts mehr darinn gefunden /
sdann in den Krämen auffgeborgt vnd
anſchreiben laſſen / als wann es vor die
Kinder were angewendet worden: wie ſie
dann auch ſeine vnd jhre Kleyder verſe-
t / oder durch jhre Kupplerin verkaufft /
vnd das Geld bey angeſtelten Gaſtereyen
welches ſonderlich wegen der Jung Ge-
ellen angeſtellt) mit Freſſen / Sauffen /
Spielen / Tantzen / ja auch wol gar mit
Buelſchafften verzehret hette. Vnd ob
r Mann ſie wol offt erinnert / es ſtünde
hr vbel an / er were bey ehrlichen Leuthen
hrenthalben deſpectirt, daß er dieſes zu-
teſſe / hette ſie jedoch nichts darauff ge-
en / ſondern jhme vorgeworffen / die
Männer giengen auch ins Wirthshauß /
pielten vnd verzehrten das Geld allein /
ieſſen die Weiber zu Hauß / derowegen
müſten die Weiber auch jhren Spaß ha-
ben. Wann er ſie aber allezeit mitgenom-
men hette / vnd mit verzehren laſſen / dann
hette es nichts geſchadet.

Ja ſprach der gute Gefangene weiter:
Vnd wann er dieſes ſchon alles vber-
tragen hette können / ſo were jedoch jhr
ver-

verſchleckertes Maul alſo gewohnt geweſen / daß / da ſie nicht alle Augenblick den Mund mit ſüſſem Wein / Malvaſier / Zucker / vnnd dergleichen erfriſchet gehabt / ſie nicht hette leben können. Derowegen jhr Gebrauch geweſen were / nicht allein vor ſich / ſondern auch vor jhre Geſpielen / Säck voll Zucker / Lebküchlein / eingemachten köſtlichen Confecten Conditen / mitzutragen / allein zu dieſem Ende / damit (wann ſie in jhrer Geſellſchafft junge Cavallier / welche auff den Schnitt zu gehen pflegten) antreffen möchte / allezeit jhnen ein ſüſſes Maul / biß daß andere (wann man wohl gelebt) hernach folgen möchte / zu geben hette.

Es were aber bey dem Schlemmen vnd Demmen nicht verblieben / ſondern ſie were noch ſo leichtfertig vnd verthüneriſch geweſen. Da der Wirth hette 10. Gülden gerechnet / hette ſie darüber lamentirt / der gute Wirth hette gewiß etwas vergeſſen / könte nicht zukommen / hette jhme alſo 5. oder 6. Gülden mehr / als er gefordert / bezahlet / allein zu dem

Ende / damit der Wirth / wegen offt verübter Leichtfertigkeit / das Maul halten möchte. Sie hette aber jhren Mann einmahl vberꝛedet / mit jhr ſpatzieren zu gehen / da weren ſie eben in dieſes Wirthshauß kom̃en / vnd principe tractirt worden / da hette ſie mit dem Wirth angelegt / vor die helffte offentlich zu rechnen / welches dann auch geſchehen / vnd demnach ſie jhren Mann vberꝛedet / jhr das Geld zu geben / ſie wolte in der Küchen bezahlen / hette ſie noch die andere Helfft darzu geſchoſſen / jhne dardurch zu diſponiren / mehr mit jhr ins Wirthshauß zu gehen / wie ſie jhn dann einmahl artlich betrogen hette / in dem ſie ſich angenommen / es hette jhr deß Nachts geträumet / wie auff einem Hoff friſche Oſtreen zubekommen weren: Nun hette ſie einen Luſt darzu / weil ſie vermeynete einmahl ſchwanger zu werden / darzu dann die Oſtreen gute Würckung hetten / vnd weil es ein guter Montag / ſolte er doch mit jhr gehen / ſie wolten nicht viel verzehren: vnd weil er ein guter Mann geweſen / hette er jhr willfahret / aber es ware jhr nicht vmb die Oſtreen/ ſondern andere Oſtreen zu eſſen zu thun geweſen/ dann ſie hetten wackere friſche Burſch allda gefunden / die hetten mit Zutrincken jhme meiſterlich zugeſetzt/ vnd alſo auffgehalten/ daß er die Pforten auffzuhalten ſchnell lauffen müſſen / vnd dieweil ſein Weib nicht hette köñen nachkommen / hette ſie bey dem Bürſchlein drauſſen bleiben müſſen / vnd jhr die Oſtreen die Nacht vber wol bekommen laſſen/ wie ſie dann deß Morgens wegen der Oſtreen gantz alterirt vnnd halb voll zu Hauß kommen were/ darbey dann wohl zu judiciren/ wie es bey ſolchen Weibern zuzugehen pflege. Dieſes hette er zwar nicht ſo hingehen laſſen können/ ſondern ſie zimblich außgebutzt / aber ſie hette geantwortet/ Lieber Mann/ du ſolt fro ſeyn/ wann ich bißweilen anderſtwo ein gutes Bißlein bekomme / vnd ein Räuſchlein auß meinem Käntlein trincke/ dann bin ich auß/ lege mich ſchlaffen/ vnd laſſe dann die Herrſchafft / vnd ſpare dir auch dem Eſſen: Dann wann ich trincke/ kan ich zween Tag mit vier Pfenning Brods außkommen/ darbey dann auch diſer ſein Außſag beſchloſſen.

Wie ich Philander nun dieſes alles mit Verwunderung/ ſo wohl von meinen alten bekanten Freund Experto Ruperto, als auch den Gefangenen angehöret/ ruffte noch einer auß dem gantzen hauffen der Gefangenen: O ich armſeliger Menſch wie vnvorſichtiglich bin ich auch zu dieſen vnſeligen Leuten kommen/ Expertus Rupertus war etwas zornig vber dieſes vngeſtümmes Ruffen/ fragte jedoch/ wer rufft! Wer rufft ſo laut! Da ſprach widerumb einer vnter jnen/ ich/ ich bins vnd iſt mein Name Infauſtus, vnnd bin noch nicht examinirt worden. Da verwunderte ſich Expertus Rupertus, wie er doch im Examine möchte vbergangen worden ſeyn/ ſprach derowegen/ guter Freund/ eröffne mir noch dein Anliegen/ vnd die Vrſachen/ warumb du anhero biſt kommen/ vielleicht iſt dein Narꝛheit nicht ſo groß geweſen/ daß man dir noch helffen könte: Nein/ nein ſagt er/ es iſt mein Narꝛheit vnnd Vnvorſichtigkeit ſo groß geweſen/ daß ich mich keiner Hülff mehr zu getröſten habe. Expertus Rupertus ſprach wider mich/ mein Philander / wilt du noch ein wenig zuhören / ſo ſoll dieſer Gefangene auch ſein Verbrechnuß ſelber erzehlen. Ja / ja / von hertzen gern ſagte ich / fienge alſo der Gefangene mit kläglicher Stimme an / ſein Hertzenleyd zu offenbahren/vnnd ſprach: Ich hab ein Weib / das iſt verſoffen/verſpielt/verſchleckt/ vnhäußlich / zänckiſch/ verhuret/vnd ſo ſtinckend faul / daß ſie jhren eygenen Leib nich tragen mag: Wann ſie ſoll ſpinnē/neben/ oder ſonſt ein häußlich Arbeit verrichten / da wünſchet ſie jhr den Todt / ja ſie ligt deß Morgens biß vmb 8. oder 9. Vhr im Bett/ läſſet jhr eine Suppen oder Weinmüßlein fürs Bett bringen / vnnd wann ſie es auffgeſchleckt / kehret ſie ſich einmal vmb noch ein Nickerlein zu thun biß vmb 10. Vhren / da fanget ſie an ſich fein allgemächlich anzuziehen/ auff daß ſie eben zugleich fertig wird biß das Mittageſſen auff dem Tiſch ſtehet / vnnd vermeynte der faule Fleck/es were groß vnrecht / wann ſie zuvor auffſtehen ſolte. Wann ſie dann nun jhr Mäglein zu Mittag wiederumb gefüllet / ſo fanget ſie ſchon widerum an zu gingamen/leget ſich auf das Lotter- oder Faulbett/oder ſchawet zu dem Fenſter hinauß/ richtet die Leute ein weil auß/oder gehet in den Garten / aber bey leib nicht daß ſie etwas nutzliches arbeiten wolte / ſondern die Vögel zu ſingen hören / oder mit den Karten / Würffeln vnnd Kegeln ſich zu erluſtigen: Vnter deſſen/ſo gehet die Zeit fort / vnnd kommet die gewünſchte Zeit vnnd Stund zu Abend zehren ; Da ſaget ſie zur Magd/gehe hin/ vnnd hole mir ein Käntlein voll Wein herauff / bring mir auch Butter/Weißbrodt / vnd ein wenig eingemachte Küttenſchnitz / daß ich ein wenig zu Abend zehre : Da kann ſie ein ſtündlein ſo zubringen vnd zehren; Nach dieſem ſo leget ſie ſich wiederumb auff jhr Faulbett nider / oder laſſet jhr das Fenſter widerumb befohlen ſeyn/oder ſchicket nach jhren Gümpelweibern / welche jhr allerley newe Zeitungen herliegen/damit jhr die Zeit vnnd Weil nicht lang ſeye biß zum Nachteſſen. Nach dem Nachteſſen leget ſie ſich bald ſchlaffen / vnd liget ohngefehr von Abends achten biß am Morgends 8. oder 9. Vhren / doch nicht viel vber zwölff Stündlein. Heiſſet das nicht gehauſet? Vnd als ich dieſes bereden/vnd ſie zur Erbarkeit vnnd Zucht ermahnen wolte / war bey jhr kein andere Antwort als dieſe: Es were bey den Damen kein Gebrauch ſchwere Arbeit zu verrichten/ weil ein Weibsperſon ein ſchwacher Werckzeug auch in der heiligen Schrifft genennet were; Derowegen ſie leichtlich durch Arbeiten verderbt/vnd vngeſtalt/ja auch vndienlich zu Kinder gebähren gemacht werden könte/vnd wañ ſie ſchwanger ſolte werden / ſo were ja es ein ſolche Laſt daß mit keiner Arbeit/die dem Mann im Paradeiß anbefohlen / zu vergleichen were/dann den Männern were allein anbefohlen / im Schweiß jhres Angeſichts jhr Brodt vor ſich vnnd ſein Weib zu erwerben dem Weib aber nichts anders als Kinder zu gebähren/weren alſo die Weiber von allem Arbeiten eximirt.

Wie nun alles mein trewhertziges Ermahnen kein ſtatt finden wolte / ſondern ich mich in etwas zu gedulten annahme/ da zoge ſie allererſt die Herrſchafft zu ſich/ vnd dorffte ich ein mehrers nicht thun o-

der

derlaſſen / als was jhr gefällig / immaſſen dann / wann ich ſchon den gantzen Tag gearbeitet / vnd die Arbeit ſelbſten / die ich ſonſten durch meinen Diener verrichten hette laſſen müſſen / ſelbſt gethan / vnd deß Dieners Beſoldung geſparet / vnd ich verdienet / hatte ich jedoch nicht ſo viel Gewalt / daß ich etwan nach Mittags (da nichts mehr zu thun oder zu verſäumen) mit einem guten Freund / davon ich doch etwas lernen könte / in ein Wirthshauß ein halb Maaß Wein zu trincken / zu gehen / oder da ich Ehren halber ſolches nicht abſchlagen konte / von jhr das Geld für ein halb Maaß Wein / oder ein halbes Kopffſtück erbetteln müſſen / ja ich dorffte weder in- oder auſſer dem Hauß / mich etwas vnterſtehen / ſondern wann ich etwan / welches in einem Jahr einmal geſchehen / einen Gaſt zu Hauß brachte / der jhr nicht gefiele / ſahe ſie jhn ſo freundlich an / daß ich mich vor dem Gaſt ſchämen muſte / weil ſie weder die Schlüſſel zum Keller / ob ſchon ſelten Wein darinnen / noch Käß oder Butter zu meiner Ehrenerrettung herauß geben wolte / dann ich ſolte / ſagte ſie / allein zu Abend vnd Mittag eſſen / dann zwiſchen der Zeit gebe ſie mir / noch einem andern nichts herauß / aber dieſes thete ſie / wann ich einen Luſt mit andern ehrlichen Leuthen haben wolte. Wann ich ſie aber alle Tag allein mit mir ins Wirthshauß geführet / da hette der Seckel nicht verſchloſſen ſeyn müſſen. Wie ich aber als ein verzagter vom Adel dieſes alles gelitten / vnd meiner Herꝛſchafft mich nach der Weiber Geſetz gebraucht / alſo bin ich auch *juſto judicio* biſhero kommen / jedoch alle ehrliche Männer gewarnet haben will / ihren Weibern nicht ein gröſſern Gewalt zuzulaſſen / als welchen ihnen die natürliche Geſetze vergünſtigen: Nemblich / der Mann ſoll vber das Weib herꝛſchen / vnd das Weib ſoll dem Mann vnterthan ſeyn in allen billichen Dingen.

Ich muſte wegen diſes armen Schluckers Bekantnuß ſelber lachen / vnd verwundern / daß auch ſolche ſchlechte Tropffen vnter den Männern gebe / gedachte aber an einen Edelmann / welcher eine Adeliche Dame (die den Namen allenthalben

halben erhalten/ daß ſie die rechte Meiſterin aller Männer were) mit ſchöner Artigkeit vnd Dexteritet, als er ſie geheuratet/ jhme vnterthan gemacht hatte.

Dann als dieſer Dame Ehemann/ welcher ein Oberſter vber 4. Regimenter geweſen ware/ ſich von jr dermaſſen hette beherꝛſchen laſſen / alſo / daß männiglich ſich ſeiner Zaghafftigkeit/ die er bey dieſem Weib ſehen laſſen/ verwunderten / vnnd nunmehr todts verfahren/ ſie ein anderer Cavallier heuraten wolte / war ſolches demſelben nicht allein von jrer ſelbſt eygenē/ als ſeiner Freundſchafft höchlich mißrahten / von ſolcher Beſtien abzulaſſen/ dann er würde durch dieſen Heurath ſeinem leib/ vnd Leben/ ſeiner Freundſchafft/ vnd ſeinem biß dahero hergebrachten guten Cavalliriſchen Namen ein ewigen Schandfleckē herbey ziehen/ vnd alle verübte ritterliche Thaten verdunckeln.

Er aber gabe nichts auff dieſe Rede/ ſondern ſprach: Jch will ſie nehmen/ vnnd ob ſie ſchon der Amazonum eine were/ will ich ſie jedoch wol bendig machen/ laſſet mich darvor ſorgen.

Da nun die Hochzeit gehalten / vnnd der Beylager gehalten werden ſolte / hieſſe er die Braut höfflich zu Bette gehen / welches ſie dann willig thäte / ſich außzoge / vnnd zu Bette legte: Darauff dann er der Bräutigam ſich gleicher Geſtalt außzoge / vnd ſich alſo ſtellete / als ob er ſich ſo bald auch zu ihr legen wolte / aber er hatte ein anders vor / name zwey bloſſe Degen in die Hand / legte den einen auff ſein außgethane Hoſen / mit dem andern tratte er vor das Bette / vnnd ſprach mit hertzhaffter Stimme: Allerliebſte / die du allhie zu Bette ligeſt / ich habe mir von männiglichen ſagen laſſen / du ſeyeſt bey deinem vorigen Mann Meiſter geweſen / vnnd zum Zeichen deiner Meiſterſchafft ſeine Hoſen gutwilliglich von ihme bekommen vnnd angezogen. Dieweil aber dieſes nicht mein Natur iſt / daß ich etwas vbergebe / es were dann mir mit dem Schwerdt abgetrungen worden: So nehme derowegen du dieſen Degen der auff meinen Hoſen liget / ſo wöllen wir Ritterlich vmb die Hoſen kämpffen / vnd vmb die Herrſchafft fechten / wer dann vnter vns die Oberhand erlangen wird/ dem ſoll ſie auch allezeit verbleiben. Derowegen herauß auß dem Bette/ſonſten ziehe ich dich mit den Haaren herauß/ dann dieſes iſt der Kampffſtag vmb die Herrſchafft der Weiber.

Ach Gott wie war die Braut in ſo groſſen Aengſten/ dann die Herrſchafft wolte ſie nicht gern verlaſſen/ darumb aber zu kämpffen/ ſtunde ſie noch in gröſſerer Gefahr deß Verluſts/ vnd weil ſie deß Bräutigams mannliche Reſolution wohl in acht nahme/ gabe ſie ſich gutwillig ins Creutz/ vnd bliebe ihrem Junckern biß in Todt gehorſamb/ derowegen der Männerfreſſer an dieſem letzten Cavallier kein Macht gehabt hat.

Es fället mir vnter dieſen noch ein Hiſtorien ein/ welche ich dir auch erzehlen will/ von einem vntrewen Weib/ vnd gutem frommen Mann/ welcher/ da er nicht ſo bald geſtorben were/ auch dem Männerfreſſer hette müſſen zu theil werden.

In der Statt Salamanca/ in deren die allerfürnembſte hohe Schul in gantz Hiſpania/ war vor kurtzen Jahren ein

Kauffmann / zwar nicht von hohem Stand vnd Herkommen / jedoch vber die maſſen reich / Turbon Picciolinus genant / Dieſer war biß in das fünffzigſte Jahr ſeines Alters / in keinem ſonderbaren Anſehen geweſen / hatte auch kein Weib nehmen wöllen / ob jhme wohl vnzehlig viel angetragen worden: Dann derſelbigen waren etliche jhme zu jung / die andere zu arm / die vbrige hatten ſonſten jhre Mängel / vmb deren willen ſie jhme nit gefielen: Denn es war ein Menſch von geringem Diſcurs / zaghafftem Gemüth / vnd ſchlechtem Verſtand: Vnd mangelt jhm an nichts mehr / als daß man jhm Hew zufreſſen hette vorgeſchüttet / vnd jhne für eine Beſtiam verkaufft / als der da beſſers nicht werth. Jedoch war er letzlichen von einem ſeiner guten Freunde vberredet / vnd dahin gebracht / daß er eine ſchöne Jungfraw von vier vnd zwantzig Jahren / eines ehrlichen vnd wohlvermöglichen Manns Tochter / Poliſenna genant / zum Weibe nahm / welche von Natur alſo beſchaffen / daß ſie lieber in groben vnnd geringen Kleydern zween Männer gehabt/ als mit den allerſtattlichſten ſeydenen Kleydern vnd köſtlichen Kleinodien bey einem einzigen vnd darzu einem ſolchen alten Mann jhre Jugend zugebracht. Denn wie einem ſolchen Jungfräwlein bey einem dergleichen vnluſtigen Greiner zu muth / könnet jhr vbrige ſolches Alters leichtlich ermeſſen / vnd ſollen den lieben GOtt auch täglich bitten / ſie vor ſolchem Eheſtand zu behüten. Es war aber dieſer Turbon ein ſolcher Geſell / der täglichen zwo Meſſen vff bloſſen Knyen hört / keine Veſper vnd Complet vnbeſuchet ließ / vnd ſich allerdings wie der andächtigſte Münch erzeigt / hatte an ſtatt eines Gürtels ein ſtück Seyl vmb den Leib / gieng mit einem gegen der Achſel gebogenen Hals daher / vnd thet manchen Schwur / ſoviel gilt es / ſoviel koſtet es mich: anderſt iſt es wider mein Gewiſſen / Gab viel Allmoſen auß anderer Leuth Haab vnd Nahrung: beſucht die Schulden halben gefangen lagen / vnd handelte jhrenthalben mit den Creditorn; Kam auch etwan in den Hoſpital / ſpeiſet die Krancken auß ſeiner Hand/

Hand / vnd vermeynte mit dieſen guten Wercken nicht allein das Himmelreich / ſondern auch bey allen Menſchen einen guten Namen zu erwerben / da er doch alles das jenige / ſo er auff ſolche vnd andere dergleichen Arme verwendet / von Wittwen vnd Weyſen wider Billichkeit hatte erſchunden: Vnd dieſe ſeine Frommkeit deſto mehr zubeſcheinen / gieng er ſehr offt zur Beicht: vnd verehrt in ein jede Kirch ſeinen beſondern Stuel / mit allem dem / ſo darzu gehört. Ein ſchöner Glantz von auſſen / aber hüte dich vor dem / ſo darinnen verborgen. Vnd kompt mir gleichſam vor / wie die Mona Honeſta, welche / wenn ſie von den Leuthen geſehen ward / vier Biſſen auß einer Kirſchen macht: daheimen aber vnd im Verborgen gantze Vögel oder Lebern vff einmal verſchluckt.

Es ſind Raben / die die Schafe erſtlich beweinen / nachmals aber freſſen: haben Crocodilsthränen / welche ſich ſtellen / als meynen ſie es gut / vnd gleichwol einē das Hertz herauß reiſſen / vnd freſſen: ſie ſingen zwar lieblich vnd wohl / beiſſen vnd kratzen aber ſehr hart: haben die Natur /

wie die Hanen / welche erſtlich ſehr wohl thun/nachmals aber ſich deſto vbeler halten: Haben allezeit Honig in dem Mund vnnd das Schermeſſer an dem Gürtel hangen: Stellen ſich wie todte Katzen vnd ſind doch ärger/als die Luchſen: Vergleichen ſich der Fabel von den Krametsvögeln/in welcher vermeldet wird / daß man einem auff die Händ vnnd nicht auff die Augen ſehen ſoll: Sie handeln vnd arbeiten allezeit vnter dem Waſſer: Vnd führen dieſes Sprichwort: Wer ſich nit weiß für einen Freund außzugeben/der iſt auch nimmermehr ein ſchädlicher Feind: ſind ſtille Waſſer vnd jedoch ohne Grund: haben zwo vnterſchiedliche Sinnen: Reden allein mit dem Mund vnd nicht mit dem Hertzen. Vnd wolte Gott / daß ſich die Leute von ſolchen Heuchlern wüſten zu hüten: Aber heutiges Tags gehet kein andere Müntz im Schwang.

Vnter den guten Freunden/ die Herr Turbon hat / war einer der fürnembſten Doctorn in dieſer hohen Schul vnd nit beſſer/ja weit ärger/dann ein Raab/Crocodil / Katz / Fuchs vnnd auch der grau-

ſamſte

ſanfte Wolff: Vnd dieweil er ſehr gelehrt vnd täglich mit dem Turbone vnd ſeiner Haußfrawen vmbgieng / lernet er ſie deſto beſſer kennen.

Demnach nun Poliſenna mit einem ſolchen Ehemann verſehen vnd an ſtattlichen Kleydern vnnd anderm was ſie zu jhrer Zierd vnd Pracht/vonnöthē/durchauß keinen Mangel hatte: Muſte ſie ſich mit dem vbrigen gedulden / biß jhr das Glück gute Gelegenheit zu beſſerem verſchafft. Denn es fand ſich ein Jüngling von drey vnd zwantzig Jahren/deß Turbonis nechſter Blutsverwandter Scipio genannt: Welcher ſich in eine der allerſchönſten Frawen hatte verliebt: Vnnd dieweil dieſelbige eben in der Gaſſen jhre Auffenthaltung hatte / darinnen Herr Turbon wohnt/ gieng Scipio deſto öffter für deſſelbigen ſeines Vettern Hauß vorüber / vnnd ſo offt er ſeine Baaß/ die Poliſennam am Fenſter ligen ſahe/zog er ſeinen Hut ab/vnd grüſſet ſie mit den allerfreundlichſten Gebärden: Kam auch bißweilen zu jhr in das Hauß / ob er ſein Allerliebſte etwan möchte ſehen vorüber gehen. Poliſenna aber die nit von Stein/ ſondern auß Fleiſch vnnd Blut formirt war/ fieng an ein Aug auff dieſen ſchönen vnd geraden Hahnen zu werffen: Welcher / dieweil er verliebt / hielt er ſich in Kleydern vnd allem andern deſto zartlicher / welches dann ſeiner Baaß noch mehr Vrſach gab/ jhne mit lieblichen Augen anzuſehen/ gedachte offt vnd viel/ wie ein groſſer Vnterſcheid es ſey / bey einem ſolchen/ als bey jhrem alten Turbone leben / vnd wie ſie ſich ohne Argwohn mit jhrem Vettern möchte ergetzen. Fieng derowegen an jhne je länger je freundlicher anzuſehen / mit freundlichem vnd ſüſſem Geſpräch auffzuhalten / allerley holdſelige Namen zu geben/ etwan auch fein ſanfft auff die Achſel zu ſchlagen / vnter den Armen zu kützeln / daß er zugleich muſte lachen vnd hüpffen: verehrt jhm vnterweilen ein ſchön par Wiſch- oder Schnupptücher auff Niederländiſche Manier gemacht: zu anderen mahlen etliche köſtliche Vmbſchläge oder Krägen/ oder bat jhn bey jhr zu bleiben / biß jhr lieber Haußwirth käme / vnd mit jhnen zu eſſen. Er aber/ als der ſeine Lieb vnd Gedancken an einem andern Ort hat/ nahm nicht in acht/ wie Poliſenna gegen ihm geſinnet/ ſondern vermeynt/ es geſchehe alles wegen ſeines Vettern/ vnd werde jhme vmb deſſelbigen willen ein ſolche groſſe Freundſchafft erzeigt/ vnd kam demnach auch deſto öffter wider in ſeines Vettern Hauß. Als er ſich aber gegen der Poliſennæ nie nichts wolte vermercken laſſen/ macht ſie jhr die Gedancken/ es komme auß Vnerfahrenheit/ dieweil er nemblich der Liebesſtärcke nie empfunden/ oder aber auß Forcht: nahm jhr derowegen vor/ ſein Gemüth zu erforſchen/ vnd als er dermaleins wiederumb in das Hauß kommen/ vnd bey jhr allein war/ fragt ſie jhn/ warumb er ſo offt diſe Straſſe gieng? Darauff ward er gantz roth/ vnd ſagte/ er thue es die Zeit zuvertreiben/ vnd ſich durch das Gehen ein wenig zubewegen: Nein/ antwortet die Poliſenna, ſondern die Lieb zuſambt dem Huſten vnnd Räudigkeit oder Grindt laſſen ſich nicht verbergen: vermeynet jhr mich ſo einfältig ſeyn/ daß ich nicht ſolte vermercken / daß ſolches vmb der Iſabellæ willen geſchehe? (Dann alſo ward die Fraw genannt/in welche ſich Scipio verliebt.) Jch weiß wie es beſchaffen / habt derowegen nicht vonnöthen / ſolches gegen mir zu laugnen oder zu verhelen. Es iſt keine Schand einer ſchönen Frawen zu gefallen zu gehen vnnd dieſelbige begehren zu ſchawen / dergleichen ich dann von euch vermuth: Sintemal ich weiß/daß ſolches der jungen Geſellen Gebrauch: Jhr ſolt aber gedencken / daß kein Lieb gefunden werde / die nicht Gedult vnd ein ſtandthafftig Vermögen erfordere: Vnnd wer ſolches nit vbet / der verliert ſeinen Verſtandt. Denn die Lieb iſt blind/vnnd weiß nichts von dem Liecht. Ja jhr ſolt auch wiſſen/daß ſich die Lieb nicht vmb Gelt erkauffen läſt: Sondern wohnet in einem getrewen Hertzen. Derowegen bekennet mir die Warheit/ſintemahl auch ich in der Lieb geübt/vnnd weiß/ wie viel paar drey Augen machen.

Auff ſolche Wort antwortet Scipio mit lachendem Munde alſo: Fürwahr liebe Baaß/jhr habt es errahten / vnnd alles was jhr jetzund habt geſagt / das iſt wahr: Vnd ſonderlich zwey Stück / ſo ich mir wünſchte / das eine / daß ich ſie offt vnd vielmahl möge ſehen / das ander zu wiſſen / ob ſie mich liebe. Was wolt jhr mir geben / antwortet Poliſenna widerumb / wann ich verſchaff / daß jr in dieſem Hauß miteinander zu reden kompt? Allein daß es in geheim geſchehe / vnd daß jhr nichts mit jhr redet / dardurch ſie vnnd ich mögen beleydiget / vnd in jrgend ein Vngemach geſturzet werden.

Wie angenem dem Scipioni ſolche Rede geweſen / kan ein jeder Liebhaber leichtlich ermeſſen: ſagt demnach ein par wohlriechende Handſchuh / oder ein par ſchöne Pantoffeln / oder was euch ſonſten beliebt / allein / dz es nit auffgeſchoben: ſondern ſo bald jmmer müglich / angeſtellet werde. Verſchafft / antwortet Poliſenna, nach langem Geſpräch / daß jhr nechſt künfftigen Sontag gegen Abend vor meiner Thür erſcheinet / ſo woll ich ſie vmb dieſelbige Zeit zu mir beſcheiden / ſintemal jhr Mann alle Feſt vnd Sontag hinauß auff ſeine Höfe ſpatzirt.

Mit ſolchem Beſcheid ſchied Scipio ganß frölich von dannen/vnd bedunckt jn in jede Stund tauſent Jahr lang ſeyn/ iß der beſtimpte Sontag kam/vnnd thät nders nichts / als bedencken/was vnnd wie er mit ſeiner Iſabella reden ſolt.

Als nun die Zeit vnnd Stundt / deren ſie ſich verglichen / herbey kommen / vnnd welche eben die jenige war / in deren ſein alter Vetter in die groſſe Kirch/ vnnd zu der Veſper zu gehen/ vnd auß derſelbigen auch viel andere Kirchen zu beſuchen im Brauch hatte/ biß es gar Abend worden/ machte ſich Scipio auff den Weg / fand Poliſennam mit jhrer Magd ſeiner warten/welche jhn ſehr freundlich empfieng/ Dann ob ſie ſchon nicht ſo jung wie die Iſabella / ſo war ſie doch nicht weniger ſchön / etwas dick vnnd corpulent von Statur / voller Geblüt / eines frölichen Angeſichts vnnd mit hell gläntzenden ſchwartzen äuglein gezieret: In Summa es hatte alles das Anſehen / als hette die Lieb jhren beſtändigen Sitz vnnd Wohnung in jr: Beneben dieſem war ſie auch von gravitätiſchen vnd höflichen Gebärden/

den/ vnnd von dem allerzierlichſten vnnd kurtzweiligſten Geſprach: Dergleichen dann die jenige Weibsperſonen gemeiniglich zu ſeyn pflegen / die ſich vmb die Haußhaltung wenig bekümmern: Wie dieſe Poliſenna, dann ſie hatte niemahls Kinder getragen / wiewol ſie ſich jederzeit darnach geſehnet.

Als nun Scipio alſo vor jhr ſtund/ gab es ein lang vnd vber alle maſſen holdſelig Geſpräch / je zuweilen mit bubleriſchen vnd jnnbrünſtigen Seuffzen vermiſcht: Dann es fieng die Poliſenna an vber jhren alten Mann zu klagen/ als von welchem ſie hart gehalten würde / vnnd viel Ding vnterlaſſen müß / das ſie ſonſten vorgenommen vnnd verrichtet hett/ wolte jhn vnd Iſabellam beneben andern guten Freunden offtmals gern zu Gaſt gebetten haben/ es habe aber jhrem Alten nie gefallen: Vnd dieweil ſie keine Kinder hab/ ſey jhr ſolcher jhr Eheſtandt deſto beſchwerlicher/ vnd ſuche demnach ſonſten Gelegenheit die Zeit mit allerley ehrlicher Kurtzweil zu vertreiben.

Herr Scipio, ob er wohl kein Africaner

ner war / ſo hielt er es doch nit für rathſam
das Hertz ſincken zu laſſen / vnd ſonder-
ich / dieweil er ſahe / daß jhn ſeine Baaß
o freundlich empfieng / führet demnach
hr holdſelige Geſpräch / deſſen ſie ſich ſo
vohl zuvor / als auch jetzund gegen jhm
gebrauchet / je länger je mehr zu Gemüth /
etrachtet jhre fürtreffliche Schöne zu-
ambt der Gelegenheit / die jhme hiemit
n die Hand gegeben ward / vnd ſagt alſo
ey ſich ſelbſt / was bekomme ich allhie zu-
thun? Ich vermerck / daß ich allhie zu ei-
nem Kampff erfordert werde / ſoll ich es
iner ſolchen Perſon verſagen / ſo were ich
er allerverzagteſte Tropff / der jemals
elebt: Wolan es will gewaget ſeyn / wer
rüber vmb das Leben kompt / der hab
en Schaden. Die Wort verſchwinden
n die Lufft / die Werck bleiben wie ein
Mann beſtändig / die Schertzrede aber
ind Weibiſch: Wer ſich nicht in die Ge-
egenheit zu ſchicken / vnd das Werck ſelb-
ſen anzugreiffen weiß / der mag deß Ver-
uſts erwarten. Jedoch erfordert ein jedes
Werck ſein reifflich Bedencken. Dann
da etwan das Gegentheil erfolgen ſolt /

were das Vogelfangen viel ärger / als der Schad/ſo darauff erfolgt. Nach dem ſie aber noch ein Weil alſo in jhrem holdſeligen Geſpräch beyeinander geſtanden ſagt die Poliſenna, ſie wölle der Iſabellinæ laſſen ruffen / daß ſie jhrem Verſprechen nach zu jhr komm; Damit ſie aber nit vermercke/daß ich ſie (ſagt ſie ferner) ewerthalben hab laſſen fordern / ſo geht jhr in mein Kammer: Vnnd wann ſie kompt / will ich euch durch ein andere Thür auß derſelbigen herauß / vnd wiederumb durch ein andere zu vns beyden in den Saal führen laſſen / damit ſie vermeyne / jhr kommet allererſt von auſſen in das Hauß. Schickt demnach jhre Magd vnter dem Schein der Iſabellinæ zu ruffen auß/welche allbereit genugſam abgerichtet / nicht nach der Iſabellinæ, ſondern in den Garten einen Salat zu holen gieng. Vnter deſſen blieb die Poliſenna in dem Saal eine Weil allein / biß ſie die Magd wiederkommen ſeyn vermeynt / macht jedoch die Haußthür fleiſſig zuvor zu / ſchlich darauff heimblich in die Kammer/in welcher Scipio war/ vnd als ſie zu jhme hinein kommen / fieng ſie an gantz lieblich zu lächlen / ſchluge jhme freundlich auff den Backen / vnd ſagt: Wenn ewer liebſte Iſabellina euch jetzund ſo nahe wer / wie ich / wie weret ihr ſo wol zu frieden: Wir dörffen jhrer aber dieſen Abend nicht gewarten / ſintemal meine Dienerin wieder kommen / vnd berichtet / daß ſie von einer irer Baſen beſucht worden / von welcher ſie nicht gehen vnd ſie allein laſſen dörff: Morgen aber vnnd die folgende Tag / ob ſchon kein Feſt zugegen / wolle ſie ſich einſtellen / wann vnd ſo offt ich jhrer begehr: nam hiemit den Scipionem bey der Hand / vnd ſagt: Wann jhr bey ewerer Iſabellina, wie ihr euch bey mir befindet / allein in dieſer Kammer weret / was würdet jhr zu jhr ſagen? jhr ſollet euch aber darumb nichts böſes einbilden / dieweil ich alſo mit euch ſchertz. Stroh ſchickt ſich nicht wohl zum Fewer: Gelegenheit macht einen Dieb: Der Gewalt vnd Vngeſtümme deß Waſſers kan niemand widerſtehen: So treibt auch die Hitz vnnd Flamm deß Fewers die Weſpen auß ihren Löchern. Dieſer gute Scipio war das Stroh/ vnd fand allhie gute Gelegenheit: die Vngeſtümm thet jhme Gewalt/ vnd wer heit einer ſolchen groſſen Brunſt der Polyſennæ können widerſtehen? Derowegen obwohl er/ der Scipio, eine Weil gantz verſtarret geſtanden vnd allerley bey ſich bedacht/ ſo reitzet jhn doch die Lieb dermaſſen/ daß er der Forcht/ die jhn die Zeit vber zuruck gehalten/ vergaß: dieweil er durch die Rede der Polyſennæ gleichſam verſichert worden: ſchwebet jedoch jmmerdar zwiſchen Forcht vnd Scham/ vnd gab der Polyſennæ endlich dieſe Antwort: Liebe Fraw Baaß/ wenn ich bey der Iſabellinæ könte allein ſeyn/ wer der Schade niemands als mein/ wenn ich vnvergnüget von jhr gienge/ vnd nicht mehr mit den Händen/ als mit dem Mund mit jhr redete. So laſſet euch/ antwortet Polyſenna, eben ſeyn/ als wann ich ewer Iſabellina wer (dörffet drumb nichts böſes gedencken) vnnd wann jhr ſie allein gefunden/ wie/ was/ wann vnd auff welche Weiß vnnd Form woltet jhr mit jhr reden? Ich will euch an jhrer ſtatt antworten/ damit wenn ſie kompt/ ſie de-

ſto

auch die Artzneyen bey ihm nichts wolten verſangen derowegen er dann in wenig Tagen ſeinen Abſcheyd nahm vnd ſtarb/ nach dem er zuvor ein Teſtament auffgerichtet / vnd dieweil er die gantze Zeit vber die Leut hie vnnd dort vmb viel betrogen/ vnnd damit ſein Gewiſſen ſehr hoch beſchwehrt befandt/ in demſelbigen viel Legata, nemblich dem einen zehen Gülden/ dem andern fünffzehen/dem dritten zwantzig/vñ ſo fortan vermacht/ der Hoffnung ſeinen geübten Geitz vnd groſſe Vnbilligkeit damit zu büſſen.

Derowegen nach dem Herꝛ Turbon einen Doctorem, ſeinen guten Freund/ Diego genannt/ zu einem Taſtamentario verordnet/ vnd ihme die Legata nach ſeinem Todt außzurichten befohlen/ nam er ſolche Verwaltung vngeweigert auff ſich theilt die in dem Teſtament vermachte Legata vnter etliche Weiber/ ſeine gute Freundin/vnnd behielt doch bey einem jeden ſeinen Theil wegen der gehabten Mühe vor ſich. Es hatte auch dieſer Doctor vier vnterſchiedliche Schrifften / welche ihm Herꝛ Turbon in Handen gelaſſen/

auß welchen er könte ſehen vnnd vernehmen/ ob es erlaubte oder vngültige Contracta ſeyen: Dann er hatte es wol wiſſen zu verſtehen/ daß keine Exceptiones oder Außflücht vor Gericht das geringſte könten hafften / oder etwas gelten / welche Schrifften dann ſieben hundert doppelte Spanniſche Cronen in ſich begriffen. Fraw Polyſenna ob ſie ſich wol vber dem tödtlichen Hintritt jhres Manns ſehr kläglich ſtellet/ vnnd jhre gebührliche Zeit in dem Trawren hielt / fragt ſie doch in jhrem Hertzen nichts darnach: Blieb in jhrem Wittwenſtandt bey allem dem / ſo jhr Mann an Reichthumb verlaſſen/ vnd ward in dem vbrigen von jhrem lieben Scipione freundlich vnnd nach allem jhrem Wuntſch vnnd Begehren vnterhalten: Vnd da ſie ſich widerumb wolte verheyraten/ hatte er jhr beneben jhrem Heyratgut noch tauſent Cronen zum Eygenthumb vermacht. In dem ſie in jhrer euſſerlichen vnd angenommenen Trawrigkeit alſo lebte/ trug es ſich offtmals zu/ daß ſie den Doctor Diego muſte beſuchen die vier obvermelte Schrifften von jhm herauß zu bringen / welche Herꝛ Turbo kurtz vor ſeinem Abſterben dem Doctori ſie wiederumb zuzuſtellen befohlen. Gegen derſelbigen erzeigt ſich der Doctor als ein guter vnd getrewer Freund / kam derowegen öffter zu jhr / als es die Nothturfft erfordert / ſie zu tröſten / gab jhr vnter vielem andern Geſpräch den Rath / keinen Jungen Geſellen zu freyen / dann es ſey ja nichts bey denſelbigen / als ein eyteler vergeblicher Ruhm: Nach dem gemeinen Sprichwort aber ſey es viel beſſer vnd ſicherer / ſich einem Bärtigten / als einem kahlen Geyffermann vertrawen. Vff einen andern Tag hernach fieng er an von den gelben Schnäbeln vnnd jungen Löffelmäulern zu ſprachen / ſchmähet vnd ſchalt die freche Jugend / mit denen ſich ehrliche Wittfrawen ja nicht ſolten behencken / als die da nichts anders ſeyen / als Trombeter / die viel mehr von jhnen ſelbſten außblaſen vnd vorgeben / als ſich im Werck befind: Wenn ſie zu jhres gleichen kommen / die arme Weiblein verachten vnd verlachen: deß Tags gehen ſie ſtattlich angethan in die Häuſer / laſſen einen böſen Geſtanck hinder ſich: deß Nachts aber haben ſie nimmer das Hert allein zu gehen/ ſondern nehmen allezeit ein gantze Compagny mit ſich/ vnd fieng darnach an nach der Länge zu erzehlen/ was für Buberl durch ſolche leichtfertige Jüngling etwan in der Statt ſey vergangen vnd geſchehen:

Als er für dieſesmhal ſeinen Abſchied genommen/vnd nach etlich wenig Tagen wieder zu jhr kam/ erzehlet er die Verſchwiegenheit der geſtandenen Männer ſeines gleichen/ als die da voller Verſtand vnd Weißheit ſtecken/vnd wiſſen/daß die gröſte vnnd beſte Kunſt ſey Schweigen/ vnnd daß ſie als qualificierte Perſonen nichts anders/ als einen guten Geruch von ſich geben/ſintemal all jhr Thun vnd Wandel voller Tugend vnd guter Exempel: Vnd ſolch jhr gut Lob zu erhalten/gebrauchen ſie ſich in allen jhren Geſchäfften/groſſer Behutſam/ vnd Vorſichtigkeit/ damit auff beyden Theilen Ehr vnd Erbarkeit erhalten werd.

Fraw Polyſenna aber/ als welche in dieſer Kunſt mehr geübet war/ als dieſer

Doctor, vnnd derowegen wol vermerckt wo er hinauß wolt / ſtellet ſich gleichwol. als wann ſie ſein Geſpräch nit verſtünd / antwortet jhme derowegen auff daſſelbige kein Wort / ſondern wendet ſich jmmer zu einem andern Geſpräch / vnd hatte alle jhre Gedancken auff den Scipionem gerichtet. Ob ſie aber wohl die obgemelte Schrifften zum offtermal von jhme gefordert / wieſe er ſie doch allezeit mit guten Worten ab. Vnnd nahm jhme endlich vor jhr dermahleins ſein Anligen zu offenbahren / redet ſie demnach alſo an vnd ſprach: Liebe Fraw Polyſenna, von dem Tage an / als ewer lieber Herr Turbo todts verſchieden / vnd ich euch durch dieſelbige Gelegenheit kennen lernen / hab ich euch nie auß meinem Hertzen gelaſſen / vnd mehr nicht / als gute Gelegenheit gewünſcht / euch alle willfährige Dienſte zu erzeigen. Dann ich hab euch vber alles / ſo in der gantzen Welt jrgent ſeyn mag / von grund meines Hertzens geliebt / wiewol ich michs nicht annehmen vnd euch offenbahren dörffen / dieweil ich nemblich kein Gelegenheit gehabt. Bitt euch derowegen zum allerfreundlichſten/ mich hinwiderumb zu lieben vnnd vber mein gegen euch gefaßte Lieb nicht vnwillig zu werden: Dann ich verſichere euch daß ob ich wol ein Doctor vnd Profeſſor dieſer hohen Schulen bin / doch eben ſo wohl ein Menſch ſey/ als ander Leut: vnd demnach ich den Tugenden etwas näher zugethan/ iſt auch die Lieb / die in meinem Hertzen entſtanden/ deſto mehr mit Tugend zu begleitet vnd die Begierde derſelbigen deſto inbrünſtiger vnd hitziger / als ſie etwa in den andern ſeyn kan vnnd mag. Wir ſind ja vor allen andern der Verſchwiegenheit ergeben vnnd von vns nie gehört worden daß wir einige der gleichē Heimblichkeiten jemals offenbahrt. Nicht allein ewere von mir begehrte Schrifften/ ſondern auch mich ſelbſten vnnd was ich in meinem gantzen Vermögen hab vnd beſitz / ſteht in ewerem Gewalt/ damit zu handlen wie es euch beliebt.

Auff dieſe Rede antwortet Polyſenna alſo vnd ſagt: Nichtsweinigers hette ich auch zu euch (als einem der furnembſten Profeſſorn dieſer Vniverſität / der ſich nicht wenig edel vnd darzu halb geiſtlich vnd heylig ſeyn bedunckt) dann dieſes Geſprächs verſehen; ſintemal ſo wol in den kleinen vnd geringen/ als auch in dieſer hohen Schul täglich wider die Laſter wird geſchrieben. Vnd das mich am allermeiſten verdreuſt/ iſt/ daß jhr mich für ein ſolche Fraw anſehet vnd haltet / die jhrer Ehr ſo wenig achte. Ja ich ſag euch/ daß ich nichts mehr wünſche / dann daß man alle die jenige / ſo jhrer Ehelichen Pflicht vergeſſen / lebendig ſolte verbrennen / vnd gleich wie ich meinem lieben Haußwirth ſeligen / ſo lang er im Eheſtand bey mir gelebt / jede Zeit Trew vnd Glauben gehalten / alſo will ich auch noch / nach dem ich nun ſeiner durch den zeitlichen Tod beraubt worden / keines andern / ſondern mein eygen ſeyn vnd bleiben.

Es iſt die Warheit/ antwortet der Doctor, daß ich die Laſter je vnd allweg zum höchſten verbotten vnd geſtrafft: will auch dieſelbige ins künfftige nimmermehr gut heiſſen / wie auch alle Weibsperſonen / welche denſelbigen anhangen / helffen verfolgen: jedoch allein die jenige/ welche jhre Ehemänner vnd Verwandten ſchelten vnd verachten/ vnd ſich an leichtfertige Junge Geſellen hencken/ vnd keines wegs die jenige/ ſo etwan durch die Liebe zu jhres gleichen vbereylet werden. Mit dieſen vnnd dergleichen Worten vnterſtunde ſich der gute Doctor ſeinen begangenen Fehler zu beſchönen/ vnd bracht ſie auch mit ſeinen ſüſſen vnnd ſchmeichelhafftigen Geſpräch endlich dahin/ daß ſie jhme eine Nachtherberge verhieß/ wenn er jhr die offtbegehrte Schrifften mit ſich bringen würde; deſſen er dann wol zu frieden/ ſeinen Abſchied von jhr nahm/ vnd jhrem Begehren nach die nechſtfolgende Nacht wiederumb zu kommen verſprach.

Eben denſelben Abend fand ſich auch Herr Scipio bey der Thür ſeiner Gewonheit nach bey jhr zu ſchlaffen / wiewol er kurtz zuvor auch allda geweſen / vnd ſein Ampt verrichtet. Dem erzehlet ſie mit groſſer Forcht/ alles das jenige/ was ſich zwiſchen jhr vnnd dem Doctor verlauffen/ was jhr Geſpräch geweſen/ wie vnd mit was Beding ſie jhn dieſe Nacht zu jhr beſchieden. Derowegen als die beſtimte Zeit / nemblich die fünffte Stund in der Nacht / laut jhrer Abred / herbey kommen / ſiehe da tratt der Herꝛ Doctor mit ſeinem gekämbten Bart / ſammeten Hut / Degen an der Seiten / ſchöner Talar von koſtlichem Gewand / mit den Schrifften oder Brieffen in ſeinem Buſen / vnd mit wolriechenden Sachen allenthalben wol verſehen / gegen dem Hauſe zu / Herꝛ Scipio aber hatte den Capitän der Nachtwacht / als der ſein guter Freund vnd Bekanter war / zu ſich genommen / vnd wartet dem Doctor vnterwegens auff den Dienſt: Ward aber nicht lang geſtanden / da ſahe einer auß den Wächtern den Doctorem daher kommen / rieff jhn derowegen zu vnd ſprach / Wer da? Gut Freund antwortet der Doctor. Wie iſt dein Nam rieff der Wächter wiederumb? Darauff wuſte der Doctor nicht / was er antworten ſolt / vnd ſchwieg demnach gantz ſtill. Derowegen gieng der Soldat alſobald zu jhm ein / zeigt jhm die Hellepart / vnd ſagt / ſag mir auch ohne deinen Danck wer du ſeyeſt / vnd wohin du begehreſt?

Der Doctor demütigt ſich ſo viel jhme müglich / bat vmb Verzeyhung / wolt jedoch mit ſeinem Namen nicht herauß: Derowegen gab der Capitän Befelch jhn zu greiffen / auff den Platz zu führen / vnd ſo lang zu prügeln / biß er ſeinen Namen von ſich geb. Als nun der arme Tropff den groſſen Ernſt ſahe / war jhme nicht anderſt / dann als befinde er ſich mitten zwiſchen den Klawen etlicher grimmiger Löwen / bat derowegen gantz demütiglich jhn ja nicht auff den Platz / ſondern in ſeine Behauſung zu führen / da wolt er jhnen ſagen / wie er hieß / vnd alles / was ſie von jhme zu wiſſen begehrten / beneben einem guten Trunck: War aber alles vergebens: dann ſie griffen jhme / ehe er ſeine Rede vollendet / in ſeinen Buſen / zogen alle Brieff vnd Schrifften / welche Herr Scipio in ſeine Verwahrung nahm / herauß / führeten jhn zum Capitän / zogen jhm ſeinen gemachten Bart vnnd krauſe Haar / zuſambt dem ſchönen Hut von dem Kopff / vnd befunden / daß er einer vnter den fürnembſten Profeſſorn were. Konten aber nicht von jhme erfahren / was ſein Vornehmen geweſen / viel weniger zu wegen bringen / daß er der Polyſennæ mit einem Wort gedacht. Derowegen ſtellet ſich der Hauptmann / als gebe er ſeinem Vorgeben keinen Glauben / vnnd ſagt / er hab auſſer allē zweiffel ein Schelmenſtück oder einen Diebſtahl zu begehen im willens gehabt / dieweil er ſich verkleidet vnnd einen frembden Bart vorgemacht / wölle jhn derowegen vor den Richter führen / vnd durch denſelbigen laſſen examinirn.

Vnglaublich iſt es wie der arme Teuffel flehet / ſeiner vnd ſeines hohen Ehrenſtandts zu verſchonen / darfür wölle er jhnen fünfftzig Cronen verehren / nemblich zwantzig / welche er bey ſich habe / alſobald / vnd die vbrige dreiſſig den nechſtfolgenden Morgen hernach / da ſie der Capitän in ſeinem Hauſe holen vnnd abfordern ſolt / vnd biß ſie dieſelbige bekommen / wölle er jnen zwen köſtliche güldine Ring zum Pfandt laſſen. Durch dieſes Erbieten wurden der Hauptmann vnnd ſeine Soldaten verſöhnet / vnnd lieſſen jhn loß / er aber bat gantz embſiglich / jhme die

Brieffe wieder zuzuſtellen/ vnd bekam die Antwort / daß ſie nicht jhm/ ſondern deß Herꝛn Turbonis Erben zuſtändig. Wolten ſie demnach deſſelbigen hinderlaſſenen Wittiben vberſenden: Begleyteten jhn nach dieſem allem biß vor ſeine Thür / zu welcher er ſein gemächlich hinein ſchlich vnd giengen ſie davon. Herꝛ Scipio kehret widerumb zu ſeiner Polyſenna, erzehlet wie es dem närriſchen Doctor ergangen vnd lachten deß Handels genug.

Herꝛ Doctor Diego aber/ als welcher nicht wuſt / daß ſolches alles durch ſeine Buelſchafft die Polyſennam vnnd den Scipionem angeſtellt/ ſtund noch in Hoffnung widerumb zu jhr zu kommen: ſchickt derowegen gleich den andern Tag einen ſeiner Diener zu jr jn zu entſchuldigen/ dz er den vorigen Abend ſeinem Verſprechen nicht nachkommen/ ſintemal jne wichtige Geſchäffte darvon verhindert: Wenn es jhr demnach nicht zu wider / wolt er ſein Verheiſſung den nechſtkünfftigen Abend erfüllen.

Auff ſolche Entſchuldigung vnd Verſprechen ſchrieb jhm Polyſenna als ein ſehr liſtig vnnd verſchlagen Weib einen Brieff / deſſen Jnnhalt alſo lautet: Jch hab in dieſer geringen Sach ewer geringe Trew vnd Glauben zuſambt dem groſſen Vnfleiß genugſamb geſpührt / vnd ſcheinet darauß gantz offenbar / daß wahr ſey / daß man ſagt: Wo viel vnnd groſſe Wiſſenſchafft / da finde ſich gemeiniglich wenig Hirn. Bleibt bey ewerer Schuel / behalt vnd verwahret was ihr habt / für euch ſelbſt vnd andere / die euch angehören: vnd laſt euch hinfüro weder in meinem Hauß / noch auch an andern Orten / da ich bin / im geringſten betretten / vnd gedenckt auch meiner weder in gutem noch in böſem / wofern ihr anderſt nicht wölt / daß ich euch vor aller Welt zu ſchanden mach.

Als der Doctor ſolchen Brieff empfangen vnd geleſen / ward er ſehr betrübt vnd dermaſſen verzweiffelt / daß er wegen groſſer Forcht / in welche er durch ſolches Schreiben gerathen / länger als einen gantzen Monat keinen Fuß auß ſeinem Hauß verſetzt: Vnnd dieweil er ſeiner Ring nicht entraten kunt / ſchickt er dem

Capitän das verſprochene Geld / welcher an ſtatt / daß er es ſolte verſchwiegen haben / daſſelbige gleich in den erſten vier Tagen durch gantz Salamanca bekannt macht / wie nemblich Doctor Diego ein Profeſſor der Vniverſitet, bey dunckeler Nacht vnnd vermumbtem Angeſicht vff der Gaſſen bey einer jungen Dirnen einer Frantzöſin ſey erdapt worden: Welches böſe Geſchrey jhme dann dermaſſen zu Hertzen gieng / daß er zu Salamanca nit länger wuſt zu bleiben / ſondern begab ſich von dannen an einen andern vnd vnbekanten Ort. Vnd kam alſo auff einmal vmb ſeine Brieffe / zuſambt den Cronen / ſeiner hertzallerliebſten Polyſenna, vnd all ſeine Ehr (wofern anderſt ſolche Leut einige Ehr in jhnen haben) vnd Reputation. Ein ſolches End erlangt deß närriſchen Doctors vngezimbte Lieb.

Bey dieſer Erzehlung von Vntrew der Weiber / habe ich es zwar wöllen verbleiben laſſen / dieweil mir aber eine Viſion ins Gedächtnuß kame / welche ich nicht weit von Pariß / auff dem Feld bey einem Dorff von ſonderlichen Eygenſchafften der Weiber geſehen hatte / gedachte ich auch meinem guten Freund zum Valete kürtzlich zu erzehlen:

Wie ich nun einmahl deß Abends ſpatzieren gienge auff einer ſchönen grünen Awen / (welche Awen nechſt einem friſchen tieffen Waſſer gelegen (erblickte ich von weitem einen Mann / welcher ſehr leydmütig an dem Vfer deß Waſſers hin vnd wider / auff vnd abgienge / in ſolchem Anſehen / als ob er in das Waſſer ſpringen wolte: Derowegen weil ich nicht in geringen Sorgen ſtunde / der Mann möchte ſich ſelbſt erträncken / eylete ich zu jhme zu / wünſchte jhm Glück vnd Heyl / aber er ſchwiege ein weil gantz ſtill / letzlich ſprach er / Glück vnnd Heyl bedarff ich wohl / aber mein Vnmuth iſt ſo groß / daß ich denſelben Niemand wohl anſagen mag / dann wegen groſſer Trawrigkeit weiß ich nicht / ob ich den Himmel oder Helle beſitze / vnnd ſchäme mich auch jemand mein Anliegen zu offenbahren / jedoch damit ich in meinem Anliegen in etwas einen Troſt haben möchte : So wiſſe guter Freund / daß ich alle zeitliche vnd helliſche Pein vnd Marter von meiner Frawen leyden muß; vnd ob ich ſchon vermeynete / es were mein Fraw allein ein ſolche Beſtien / ſo habe ich doch von allen / die mir vorkommen dergleichen Eygenſchafften / vnd ſonderlich derer 12. erfahren müſſen. Wie nun meine Fraw / zum erſten / gantz vnhäußlich iſt / alſo iſt ſie auch gantz hinläſſig vnd faul. Die Kinder laſt ſie gantz zerriſſen vnd bettelhafftig gehen / vnnd ehe ſie jnen ein Hembdlein machte / flicken oder waſchen / ehe lieſſe ſie es jhnen am Leib verfaulen / vnd von dem Vngeziefer verzehren / wie dann ein ſolche Vnachtſamkeit ſie in jhrer Haußhaltung vbet / daß alle Mägde / welche bey jhr gedienet / nichts mehr als Männerverderber worden ſeyn.

Im Einkauffen iſt ſie vnſparſamb / kaufft nichts zu rechter Zeit / ſondern alles von den Hockēern deß Abends (wann all anders Geſinde / vnnd ich ſelbſten zu Bette gangen /) kan ſie niemand zum Schlaffen bringen / ſondern will nach jhrer böſen Gewonheit noch ein Stundt oder zwo biß in die Mitternacht mit Verbrenbrennung vnnützlicher Liechter vnd Holtzes / auſſbleiben / vnd hingegen ſchlaffē deß Morgens biß vmb 10. Vhrn / vnd alsdañ gibt ſie der Magd das Gelt / allererſt wañ man jetzt eſſen ſolle / einzukauffen / vnd alſo verſiehet ſie ihre Haußhaltung wie ein rechte Manns-verderberin.

Vers ander / ſo iſt ſie naſchicht / daß ſie alle Schleckerwerck / es ſey am beſten / Fiſch / Fleiſch / Gebackens / Confect / vnnd Zucker / ſüſſe vnd andere Wein / vnd Getranck / auff das köſtlichſt vor allen andern einkaufft / vnnd leichtfertig verthut / darzu das Gelt darvor zwar auff Borg / aber nichts zu bezahlen hinderläſſet / dardurch dann meine Häuſer / Wieſen vnnd Aecker durch den Kragen getrieben werden.

Wie ſie dann zum dritten dem Liegen ſo gantz ergeben / daß kein wahr Wort auß ihrem Maul gehet / vnnd jedoch alle ſolche Wort im Maul verdrehen / vnnd vor die Warheit behaupten / vnd allezeit recht haben will.

Darbey denn zum vierdten ſie ſich meiſterlich zu gebrauchen weiß / wann ſie et-

wan

wann zur Hochzeit geladen wird / da will ſie alles new haben / mit Vermelden / ſie möchte die Altfränckiſche Kleyder nicht mehr antragen / ſie müſte ſich bey andern Weibern ſchämen / daß ſie als ein junge Dame / ſich ſchon ins alte Eyſen geben wolte. Da müſſen alle frembde newe Muſter von Sammet / Seyden / Atlas / vnd anderm köſtlichem Gezeug herbey gebracht werden / vnd mir das Gelt bey den Juden auffzunehmen vnd zu bezahlen allein hinderlaſſen.

Welchem aber zum fünfften noch hette mögen vberſehen werden / wann ſie ſonſt im Hauß ehrlich vnd ſittlich gehandelt hette / aber da iſt alles verlohren / dann Widerſpenſtigkeit / ſtoltz im Sinn vnnd Vbermuth iſt ſo groß / bey Ihr / daß ſie niemand / weder Frembden / noch auch jhren eygenen Freunden kein gut Wort geben will / ſondern ſich allein auff jhren Hochmuth verlaſſen thut / als wann niemand beſſer als ſie were: Derowegen ich alſo von jhr angeſteckt / daß ich auch niemand weder Freund / Vatter / Mutter / Brüder oder Schweſter zu Hauß bringen darff/ ſondern muß jhrem Willen allein vnterworffen ſeyn.

Mit den Nachbarn kan ſie zum ſechſten/ weder Freundſchafft noch Nachbarſchafft halten/ ſondern den gantzen Tag iſt das Zancken/ Schänden vnd Schmähen ſo gemein bey jhr/ daß jhr Maul fro iſt wann es Nacht wird.

Dann wie ſie zum ſiebenden / deß Tags mit jhren Nachbaren vmbgehet/ alſo macht ſie es deß Nachts mit mir nicht beſſer/ ſchändet/ ſchmähet zu Tiſch vnd zu Bette / vnd continuiret ſolches auff acht oder viertzehen Tag mit mir vnd jhrem Geſinde ſo ſtarck/ daß kein Geſind mehr bey jhr bleiben will/ vnd weil ſie faul iſt/ vnd kein Geſinde behalten kan/ nimbt ſie alte Weiber ins Hauß / denen ſtecket ſie an Fleiſch / Butter vnd anderem/ in acht Tagen ſo viel zu/ darmit ich ein Jahr hette haußhalten können / vnd wann ich ein Wort dargegen mich vernehmen laſſen / heiſſet ſie mich einen Narren / fordert jhren Haußrath vnd Haußſtewr mit ſolchen läſterlichen Worten/ ſie wolte / daß jhr der Teuffel den

Hals gebrochen hette / ehe ſie einen Fußtritt in mein Hauß gethan hette.

Dardurch wir dann zum achten zum Streit gerathen / fallen einander in die Haar / da ſie dann ſo hurtig mit jhren Schlüſſeln / Beiſſen vnd Kratzen war / daß ich deß Morgens / ob ich mitten vnter den Teuffeln geweſen were / außſehen thäte.

In Summa vnd zum neundten / iſt jhr die Boßheit eingepflantzet / daß jhr nicht mehr zu wehren / welches ich aber nicht eine geringe Vrſach ſelbſten bin / dann hette ich jhr zu Anfangs / als ſie das Schwerdt in jhrem Maul führen wolte / das Schwerdt genommen / vnd auff die Scheyden tapffer geklopfft / ſo were die Boßheit nicht alſo ſcharpff in jhr eingewurtzelt.

Wie dann letzlich jhr Kopff alſo verwirret / daß einer eher auß einem Affen einen Doctor, als auß jhr einen Menſchen machen könte / dann alſo war verkehret jhr Natur / vnd ob ich ſchon dieſem allen nachgeben wolte / muß ich doch erfahren / daß ſie mit mir den Cornuto geſpielet /

ſpielet/ dann ich kan bald meine Füß auß dem Hauß nicht ſetzen/ da ſeynd ſo bald die Kupplerinnen mit Buhlenbrieffen vorhanden / da gehet ſie dann ſpatzieren an verdächtige Oerter / da es Geſellſchafft gibt / im Bretſpiel nicht allein verkehrt/ ſondern mehrertheils das Auß- vnd Ein zu ſpielen / vnnd jedoch wann ſie heimb kompt / ſich in Venere genugſam geübet/ muß ſie bey einer Kindbetterin / oder ſonſten bey einer Gevattern geweſen ſeyn / Ja/ ſie hat mich ſehend zum Cornuto gemacht / dann ſie bey einer leichtfertigen Geſellſchafft ein Spiel anfienge/ welches Eygenſchafft war alles zu thun / was man von einem begehrte / vnd wird das Spiel/ das Muth Mich Muth genant / vnd vnter Jungen Geſellen vnnd Jungfrawen wohl gebraucht.

Als nun das Spiel ſo weit herumb gangen ware / daß wir vns alle biß auffs Hembd außthun muſten / vnd alle vor die Stubenthür zu gehen gemüdet / blieb ſie allein neben ihrem Buhlen in der Stuben / vnd da nun diß Spiel an meiner Frawen war / ſprach ſie / Es müd mich /

daß alle die vor der Stuben / in die andere Stuben gehen ſolten / vnd wir hernach kommen / da nahme mich einer bey der Hand / führete mich mit Gewalt mit ſich in die andere Stuben / entzwiſchen verrichtet meine Fraw mit ihrem Buhlen / was ſie wolte / vnd wer zu vns kommen / machten ſie ein Gelächter vnd einen Boſſen darauß. Weil mir nun ſo wiſſentlich die Hörner auffgeſetzt / bin ich von jhr gezogen vnd in dieſes Herrenlend gerathen.

Wie nun dieſer betrübte Mann alles dieſes erzehlet / ſprunge er mitten in das Waſſer vnd erſoffe. Darauff gedachte ich / genug / genug Philander / dem Bleibens iſt nit mehr hier / vnd zoge davon.

⁂

Ende der dritten Viſion.

Deß fünfften Theils Philanders von Sittewalt.

Die Vierdte VISION.

Von ſeltzamen Geſichtern/ vnnd Tragœdiſchen Hiſtorien/ auch der helliſchen Geiſtern Laſtern vnd Thaten.

ALs ich nach meinem Abzug auß Franckreich eine Zeitlang noch hin vnd wider vagirte/ auch ſeltzame Viſiones von der Faßnacht vnd Weiber mir vorkommen waren/ kam ich endlich durch Hülff deß Winds vnd Segels zu Sarracuſa in Sicilia an/ in willens gegen den Berg Ætna mich zu wenden/ vnd vor meinem Endt daſelbſten noch etliche Abenthewer vnd deß Bergs heim-

liche Wunderwerck vnnd Grauſamkeit/
ſonderlich aber die Klufften der Sybillen
zu erkundigen/vnd zu perluſtriren, vnnd
dieweil ich bey dem Valete (welches von
meinem guten Freund vnd Geſellen Ex-
perto Ruperto genommen) jhme zuge-
ſagt hette eine Zeitlang ſeiner Perſon o-
der Schreibens zu erwarten / kame ich
demſelben trewlich nach / in deme ich nun
eine Zeitlang allda verharret / bekame ich
ein annembliches Schreiben von jhme
auß Rom/ darinn er vermeldet / er wolte
bald bey mir ſeyn/ vnd von wunderlichen
Sachen / die jhme ein Zeithero begegne
werē/ viel diſcurrirn vnd Relation thun
Bliebe derowegen noch etliche Monat zu
Sarracuſa/ Dieweil er mir aber die Zei
zu lang machte / zoge ich meines Wegs
ſagte meinem Wirth / wann er Brief
an mich bekäme / oder eine Perſon nach
mir fragen würde / ſolte er jhn berichten
ich wolte nicht weit von dem Berg Æt
na , in einer Statt Valloſo , nicht weit
von der Inſul/darinn/wie die Poeten fa
buliren/die ſpiritus familiares , oder ge
heime Geiſter / vnnd allda (wie die Alten
in ge

m Gewonheit gehabt/ ſie die Hanſelmän-
erlein zu nennen/ jre Wohnung hatten)
uch eine Zeitlang auffhalten/ allda recht
terkundigen/ wo die Klufften der Sy-
llen anzutreffen weren. Wie ich nun et-
che Tag gereyſet/ kame ich auff einem
hönen hellen Montag/ in einen von den
Menſchen abgeſonderten dicken Waldt/
arinnen ich aber von der Nacht vberey-
t/ alſo/ daß ich ſelbige Nacht allein da-
nn pernoctiren muſte.

Im Schlaff kam mir ein Traum vor/
ls ob ein alter betagter Mann bey mir
ünde mit einem Diener bey ſich habend/
welcher zu mir ſagte: Philander/ du be-
gehreſt viel zu erfahren/ gehe mit dieſem
meinem Diener/ d wird dir wunderbar-
liche Geſichter vorzeigen. Als ich nun mit
hme gienge/ ſiehe/ da führete er mich im
Schlaff in einen weiten Saal/ darinnen
die Sybillen köſtlich gezieret/ auff hohen
Seſſeln ſitzen thäten/ vnd als Götter von
den Heyden angebettet waren. Nach die-
ſem führete er mich weiter fort auch in ei-
ne tieffe vnnd weite Klufften/ in welcher
eine groſſe Menge Völcker/ mit ſcheuß-

lichen Angeſichtern / vnnd ſeltzamen Geberden ſatzen / deren ein theil lamentirten / ein Theil ſtillſchwiegen / ein Theil von etlichen (welche Teuffel oder Geiſter zu ſeyn ſcheineten) hefftig geplagt wurden : Derowegen ware mir anders nicht / als ob ich in dem Fegfewer / oder gar in der Helle were.

Wie ich nun dieſes im Traum alſo anſchawete / ſprach der jenige / der mich führete : Philander / wiltu wunderbarlichere Sachen erfahren / ſo gehe mit mir ferner fort. Ich erſchracke im Schlaff mit groſſer Verwunderung / wie doch dieſer Geſell mein Namen wiſſen konte / jedoch gienge ich mit ihme / vnnd ſihe / da ſahe ich einen vornehmen betagten Mann in eines groſſen Geiſtlichen Herrns Habit / auff einem hohen Seſſel ſitzen / vnd vmb jhn herumb viel ſtattliche anſehenliche Männer ſtehen / (welche ſcheineten / als ob es Kriegs-Oberſten / General / geheimen Rahts Præſidenten / Weltliche vnd Geiſtliche Herrn vnd Gelehrten weren) vnd alle auff Abfertigung / was ferner im Kriegsweſen / vnd andern Rathſachen vor-

orzunehmen/vnd ratio Status, oder das
ectum Principum requiriren möchte/
hen Herꝛn Principaln/als dem König/
nd ſeinen geheimen Räthen / ſolches
icht allein zu referiren/ſondern auch ins
Werck zu richten.

Dieſer alte Mann vnd groſſer Herꝛ/
her nun wohl viel vornehme Theologi-
ſche/ Juriſtiſche vnd Politiſche Bücher/
de Ratione Status, ſonderlichen aber
den Macchiavellum, neben vielem Pa-
pier/ vnd anderer zur Schreibung noth-
wendige Sachen / bey ſich ligen hatte /
vnd ſehr embſig zu ſchreiben war / dorffte
er doch nicht ein einziges Wort reden/viel
weniger einzige Sylben von ſich ſchrei-
ben / ſondern war von einem ſchändli-
chen/abſchewlichen Buben (am Geſicht/
als ob er ein Teuffel/der vber jhn zu herꝛ-
ſchen hette/ oder zu peinigen geſetzt were)
mit groſſer Fury vnnd Peinigung abge-
halten.

Ich fragte den/der mich hierein geführ-
ret hatte/ was doch dieſer alter anſehenli-
cher Mann für einer ſeyn müſte / daß
jhm neben der Pein / auch alles Reden

vnd Schreiben verbotten were: Da antwortet er mir/ vnd ſprach: Er iſt in jener Welt eines hohen Fürſtlichen Stands/ vnd darzu ein trefflicher gelehrter Herꝛ/ vnd eines groſſen Potentaten geheimbſter Conſiliarius geweſen: vnd dieweil er nicht allein groſſe Herꝛn vnnd Königen/ ſondern auch die nechſte Blutsverwandten an einander gehetzet vnd verbittert/ dardurch er dann groſſe Krieg vnd Blutvergieſſung/ ja einen Total Vntergang vnd Verwüſtung vieler Fürſtenthümer vnd Königreichen/ Klöſter/ Gotteshäuſer vnd Stiffter/ vnd derer Religion dermaſſen durch ſeine Conſilia/ vnd frembde gemachte hoch præjudicirliche Bündnuſſen cauſirt vnd vervrſacht/ daß hohe vnd niedrige Stands/ Weltliche vnd Geiſtliche/ ja der gemeine Pöfel inſonderheit vber jhn die Rach vnd Vindictam erbärmlich geſchryen/ vnd geruffen/ als wird er anjetzo eingehalten/ weder zu reden/ noch etwas von ſich zu ſchreiben (ſintemal man in höchſter Gefahr ſtehen müſte/ wo jhme ſein freyer Paß zu practiciren (wie in jener Welt beſchehen) zugelaſgelaſſen / er in der Helle mit noch gefährlichern Conſilijs vmbgehen würde / vnnd die helliſchen Geiſter auch (die ſonſt jhrem Obriſten Lucifer in allem gehorſam) zu einem Abfall vnd Rebellion gegen jhme ermercken möchte / welcher dann der Hellen gäntzlicher Vntergang were / vnd der Oberſte Lucifer keinen Gehorſamb mehr bey ſeinen Geiſtern haben würde / welche die Menge der Soldaten / auß denen von dieſem Conſiliario angeſponnenen Kriegen / in die Hellen führen möchten.

Wie wir nun weiter in der Klufften fortgangen / da ſahe ich einen andern ſehr ernſthafften Cavalliern / als einẽ Kriegs-Feldherrn vnnd General / mit güldenen Kleydungen auff Soldatiſche Art gemacht / vnnd mit einer / jedoch verdeckter Cron / auff ſeinem Haupt / an einem ſonderlichen Platz ſitzen / vnd mit einer Partiſan durch vnnd durchſtochen war / vmb jhne her / lagen viel Strick / Hellparten / Degen / Piſtolen / vnnd dergleichen Gewehr / damit er die ſeinigen / denen er auch ohne Vrſach gehäſſig geweſen / nach ſeinen wunderlichen Humor hinrichten/ hencken / ja wol gar das Hertz vnſchuldiglich auß dem Leib reiſſen laſſen.

Nicht weit von jhme ſtunden ein groſſe Menge Soldaten/hohen vnd nidrigen Standts / vnd vnter andern ein Kriegs-Commiſſarius, welcher von jhme/als ob er ein Verräther geweſen / auch jämmerlich hingericht worden : Item ein lahmer Obriſter/ den er auch hatte hinrichten laſſen. Die ſchryen nun mit kläglicher lauterer Stimme / Vindicta, Vindicta! oder wir fallen mit Gewalt auff jhn ein/ vnnd rechen vns ſelbſten / dann dieſer hat vns vnſchuldiglich / beſorgend / wir würden jhme ſeine vorhabende Verrätherey entdecken / hinrichten laſſen / vnnd weil er vns keine Zeit gegeben vnſere Sünden zu berewen/ſind wir durch jhne in der Buß verhindert / vnd alſo anhero in dieſe Pein kommen.

Es ward aber jhnen geſagt / ſie ſolten es laſſen bleiben / die Vindicta ſey ſchon vber jhn geordnet / wird ohn vnterlaß gepeiniget (wie jhr allhier ſehet) dann wie er gearbeitet / ſo muß jhm auch gelohnet werden / vnd wie er etlichen den Garauß in jhren Sünden gemacht / alſo iſt jhme auch ſein Reſt in Sünden vnverſehens gemacht / vnd der Lohn ſeiner Vntrew halber gegeben worden.

Ich fragte / was dann dieſer doch für einer geweſen were / dann weil er ſolche Thaten begangen hette / müſte er ein groſſer Herr geweſen ſeyn.

Da ſagte er zu mir / O Philander / biſt du allein ſo frembd / daß du dieſen allein an ſeinen verübten Thaten nicht ſolteſt gekennet haben / der doch gantz Teutſchland durchſtreifft / vnd nicht allein groß vnd klein / hohes vnd nidriges Stands / vnd derer Herrſchafften / mit Fewer / Schwerdt / vnd vnerhörten Geldpreſſuren dermaſſen verfolget / daß ſchier nichts vberig verblieben / ſondern auch die gröſte Fürſten vnd Herren vnter ſein Joch gebracht worden / vnd damit er ja gar den Meiſter im Römiſchen Reich ſpielen / vnd ein Potentat genannt werden möchte / auch durch heimbliche Verrätherey / mit vergeſſung ſeiner offtgeſchwornen Eydsſchwür / ſich gegen den Geſalbten empöret/ vnd gleichſamb vnter ſich zu bringen vermeynt. Derowegen dann jhme dieſe Straffe vnnd verdienter Lohn auß Gerechtigkeit aufferlegt/ vnd er darinn verdambt worden.

Ich ſprach/ Gott mein Herr/ ſollen ſich auch ſolche Leuth in der Welt gefunden haben! Gienge aber doch weiter fort/ vnd ſahe den dritten/ der aber nicht ſo ſtattlich wie dieſer / doch im Anſehens / als ob er auch ein KriegsGeneral geweſen were/ dieweil er dann auff der rechten Seiten / viel Schild vnnd Wappen mit offenen vnnd doppelten auffgethanen Helmen hencken hatte / kente ich anders nicht gedencken / dann daß er von Gräfflichem Stamm/ vnd diſe ſeiner Anherrn Wappen ſeyn muſten/ dieweil er aber auff der lincken ſeiten nichts mehr/ als ein Kauffmanns Merck hatte/ zweiffelte ich ſehr an ſeinem Gräfflichen Herkommen/ war derowegen auch curios, vnd fragte: Wann dieſer ein Graf geweſen were/ warumb er dann ſeiner Mutter Anfrawen Wappen nicht zugleich auff der lincken Seiten ſtehen hette / wie deß Vatters Anherrn?

Es war mir aber kurtz geantwortet/ diser were ein Gräfflicher Bastart / vnd von der Mutter vnedel gebohren gewesen.

Nun were er hefftig mit allerley Plagen vnnd Tormenten von den Geistern geplagt vnd gepeiniget/ vnd mit Teuffeln also vmbgeben/ wie ein Bienenkönig/ deme die Bienen hauffenweiß vmb jhn fliegend/ auffwarten müssen/ da sasse nun einer vnter jhnen jhme auff die Brust mit grosser Vngestümm/ sein Hertz auß dem Leib reissend / vnd vmb den Kopff schlagend/ sprechend/ siehe/ du Verräther/ dein verrätherisch Hertz/ mit welchem du deinem Herrn trewloß vnd meyneydig gewesen / vnd mit deinen Soldaten zum Feind ohne Vrsach gefallen bist.

Ein anderer legte jhme die Hand auff ein glüenden Amboß / vnd hiebe jhme die Finger ab: Ein anderer stache jhme mit Dolchen vnd Degen: Ein anderer hielte jhme das beste Essen vnnd Trincken vor den Mund / wann er aber darnach greiffen wolte / steckte er jhme an statt der Speiß/ Krotten/ Scorpion vnd Schlangen in den Mund/ vnd an statt deß Trincken

cken/ ſchüttete er jhm Schwefel vnd Pech in Hals/ dann dieſes war der armen Leut Schweiß vnd vnſchuldiges Blut / welches er vergoſſen hatte: Ein anderer zündete alles vmb jhn an/ vnd verbrandte all ſein Marck in den Beinen/ vnd ließ jhn in der Flammen ſitzen. Ein anderer zohe jhm die Zunge auß dem Rachen/ vnd ſtoche ſie mit Pfriemen vnd Nadeln. Ein anderer henckte jhm allerhand vergifftes Vngezyefer an den Hals / welche jhme den Leib nicht allein auffbiſſen / ſondern alles abnageten vnd verzehrten: In ſumma / er war ſo hart gepeiniget / daß es nicht außzuſagen war. Durch dieſe Pein gabe er auch ein erſchreckliches Geſchrey vnd Klagen von ſich/ dieweil er alſo ewiglich muſte gepeiniget werden. Es war aber ſein Geſchrey anders nichts / als / O/ O Perjurium, Mord / Brandt / Diebſtal/ Adulterium, Ketzerey vñ alle Laſter!

Dieſes Geſichte kame mir nun vor allen andern erſchrecklich vor / fragte derowegen abermahls/ was dieſes vor einer geweſen were / vnd warumb er ſo vnterſchiedliche Marter vnnd Pein außſtehen müſte? Da antwortet er mir: Er iſt ein Gräflicher Baſtart von der Mutter her geweſen/ vnnd weil ſein Vatter ein wohlverdienter Graff vnd Cavallier im Krieg vnd andern Gubernamentis geweſen/ iſt dieſem ſeinem Sohn vnnd Baſtarten in Favor ſeiner/ eine Obriſt-Stell vnd quaſi Generalat von einem groſſen Monarchen vertrawet worden: Er iſt aber nicht allein von ſeiner Religion abgefallẽ/ ſondern auch mit ſeinem gantzen Regiment wider ſein Gewiſſen/ Eyd vnd Pflichten/ zu dem Feind vbergefallen/ derowegen die Geiſter jhne ewiglich zu plagen darzu verordnet worden/ wie dann einer jhme deßwegen ſein verrähteriſch Hertz vnnd das Maul ſchluge/ die Finger vnd Händ wegen deß offenbaren Meyneyds abhiebe/ vnnd dieweil er viel ſeiner Soldaten vnſchuldiglich auff die Fleiſchbanck geliefert/ derowegen muß er ewiglich gleicher Geſtalt gepeiniget werden: Daß er aber an ſtatt Eſſens vnd Trinckens mit Scorpionen geſpeiſet/ vnnd mit Schwefel getränckt/ iſt ſein verdienter Lohn/ weil er den armen Leutẽ mit Plündern/ Sengen/

gen/ Brennen/ Rauben vnnd Stehlen dermaſſen zugeſetzt/ (vnd doch alles durch die Gurgel gejaget) daß er ſie von Hauß vnd Hof vertrieben/ vnd ins Elend verjaget/ vnnd hungers ſterben laſſen/ wird er mit gleichen Peinen geſtrafft vnd an ſtatt der Speiß/ die er den Armen entzogen/ mit Scorpionen/ an ſtatt deß Brands vnnd Tyranney mit Fewersflammen ewiglich gepeiniget.

Daß jhme aber die Zunge auß dem Halß oder Rachen geriſſen/ vnnd mit Pfriemen durchlöchert/ darzu iſt er zur Straff der verübten Falſchheit/ Lügen vnd Meyneyd (damit er Könige/ Käyſer/ Fürſten vnd Herrn/ vnter dem Prætext einen Frieden zu machen/ ſchändlichen verführet vnnd betrogen) ewiglich verdampt worden. Vnd letzlich/ weil er mit ſeinen Bubenſtücken nit ferner fortkommen konte/ er auch allenthalben verfolgt worden/ hat er darauff ſeine eintzige Zuflucht bey dem Türcken geſucht/ ſich auff die Türckiſche Gräntzen begeben/ ſein Schelmenſtuck ferner ins Werck zu richten/ vnd iſt wie ein Hund geſtorben/

vnd

vnnd zur Pein anhero in die Helle gebracht / vnd ewiglich mit Schlangen / Drachen / Scorpionen / Schwefel vnd Fewer zu ſtraffen/verdambt worden.

Ach Gott! ach Gott! ſprach ich/was muß dieſes doch für ein arme Creatur geweſen ſeyn/ es were jhme beſſer geweſen/ er were niemals gebohren worden.

Es kamen mir aber noch viel andere ſeltzame Sachen in dem Traum vor/ welche wunderbarliches Anſehens waren: Dann ich ſahe auch an einem Tiſch viel ſtattliche alte Männer ſitzen/ mit langen weiſſen Bärten / die ſperzeten alle jhre Mäuler auff/ konten aber nicht ein Wort reden / derowegen fragte ich wiederumb/ was dann dieſes für Leut weren? Er antwortet mir vnverzüglich/ der mich führete: Es ſind in jener Welt Notarij, Procuratores vnd Advocaten geweſen/ vnd dieweil ſie daſelbſten ſo viel gelogen/ müſſen ſie jetzo ſtillſchweigen/ vnd dörffte keiner kein Wort reden oder ſchreiben.

Ein fürnehmer Herr/ als wann er ein Kriegs General geweſen were / ſaſſe auch nicht weit von dieſen/ kotzte ohn vnterlaß/

vnd ſpeyete nichts anders / als Dörffer / Kirchen / Klöſter / vnd Biſthumber auß dem Hals / vnd wie ich verſtanden hatte / were es ein vornehmer KriegsOberſter geweſen / vnd weil er ohne Recht ſo viel Dörffer / Stätt / Klöſter / Kirchen vnd Biſthumber verſchlucket hette / müſte er ſie jetzo alſo wieder außſpeyen.

Letztlich / als ich nun wiederumb auß den Klufften geführet war / da erſahe ich auff der Seiten gleich an der Sybillen Pallaſt vnnd Saal eine ſchöne wolverwahrte Stuben oder Loſament / welches / der mich führete / auffſchloſſe / vnd ſiehe / da ſahe ich darinn an einem langen Tiſch etliche vornehme / wolgebändigte alte vnd junge Herren / vnd einen vnter jhnen etwas höher auff einem Seſſel / ja einer grauſamen Geſtalt / ſitzen: Die nun an dem Tiſch ſaſſen / waren alle nackend / vnd litten vnmenſchlichen Froſt / vnd ob ſchon ein jedweder ſchöne Kleyder lange köſtliche Marterſchauben bey ſich liegen hatte / dorffte er doch keine anrühren / ſondern muſten den groſſen Froſt mit höchſter Qual außſtehen vnd leyden / vnd zum höchſten Spott männiglichen alſo nackend ſitzend bleiben.

Vber dem Tiſch hienge eine groſſe Waag/ vnd lagen viel geſchriebene Bücher/ als wann es Gerichtliche Acten weren auff dem Tiſch herumb / auff einer Seiten: Auff der andern Seiten deß Tiſches aber/ lagen viel Ducaten / Becher/ Kleinodien / Ketten vnd ſonſten Silberne vnd Guldene Müntze.

Der nun erhöhet auff dem Seſſel ſaſſe/ ſtiege herunder/ vnnd nahme die Acta, eine nach der andn/ legte ſie auff eine Seiten der Waage/ vnd auff die andere Seiten ein ſtuck von Gelt/ Silber oder Gold/ vnd welche er im Gewicht gleich befande/ dieſelbige legte er beyſeits; Die aber von dem Gelt vberwogen / nahme er zu ſich/ vnd hengte einem jeden ſein Theil/ darinnẽ er vnrecht hatte vrtheilẽ helffen/ an jre Hälſe/ mit dieſer Vberſchrifft / **Die iſt ewer / Recht / das jhr geſprochen habt.** Das Silber vñ Gold aber goſſe er jnen ſiedheiß in iren Halß. Dieſes continuirt er nũ ſo lang biß all Acta gewogen/ außgetheilet/ vñ jedẽ ſein theil gegebẽ war.

In dem Eingieſſen deß Golds vnnd Silbers ſchryen ſie mit kläglicher Stimme / O wehe! O wehe vnſer armen Seelen! Wir haben deß Zeitlichen halben die Gerechtigkeit verworffen vnd durch Geſchenck falſche Vrtheil helffen geben / derowegen ſeynd wir alle / juſto Dei judicio ewiglich verdampt.

O wie kame mir dieſes Geſicht ſo erſchrecklich vor! Gedachte / O Gott mein Herr / was müſſen dieſes vor Leut geweſen ſeyn? Ich wolte aber nicht mehr fragen / derowegen ſprach der mich führete für ſich ſelbſten; Lieber Freund / dieſe ſeynd in jener Welt groſſe Herrn Doctores vnd Richter geweſen / vnnd weil ſie durch Geſchenck vnd Schmiralien viel falſche Vrtheil gegeben / vnnd durch dieſelbige falſch gegebene Vrtheil manchen armen Mann in Bettelſtab gebracht / ſich aber hingegen mit ſolchem vngerechtem Gut bereichert / ſtattlich bekleydet / dominiret vnd herrlich gelebet: Alſo müſten ſie allhier nackend in der höchſten Kälte / (männiglichen zum höchſten Schimpff) ewiglich ſitzen / vnd an ſtatt der guten Bißlein /

lein / welcher ſie vom vngerechten Gelt durch Schmiralien in Wolluͤſten genoſſen/ ſiedenheiß Gold vnnd Silber ſchmecken vnd ewiglich eintrincken.

Bald nach dieſen Geſichten wurde ich allgemach von dem langen Traum wiederumb wacker/ vnd erwachte recht natuͤrlich/ vnd als ich die Augen recht auffthaͤte/ ſahe ich eben denſelbigen alten Mann/ welcher mir in dem Waldt zu Anfang meines Schlaffes vnd Traums vorkommen war/ in eygener leiblicher Perſon vor mir ſtehen / mit eben dem jenigen Geſellen/ welcher mich in den Kluͤfften herumb gefuͤhret/ vnd ſo viel wunderbarliche Geſichter laſſen ſehen/ vnnd fuͤrgeſtellet hatte.

O GOtt! O GOtt mein HErr! gedachte ich bey mir / du biſt allhier in dem Wald wider allein/ weiſt weder auß noch ein/ was wird der alte Mann mit dir anfangen wollen/ vnnd dieweil dieſer Alte je laͤnger je mehr / mit ſeinem Geſicht vnnd Kleydungen mir ſeltzam fuͤrkam/ war ich ſo viel mehr in Aengſten/ dann dieſes Alten Geſicht war gantz ſchwartz / hatte eine lange Naſen/ vnnd fewrige Augen / ſein Hut vnnd Kleydung waren formirt/ wie die Mahler den Caipham pflegen abzumahlen. Ich dorffte vnterdeſſen meinen Mund nicht auffthun/ noch etwas reden: Aber der Alte fienge ſelber an mit mir zu reden / vnnd ſprach : Lieber Philander/ förchte dich nicht/ ich weiß wohl daß dir in deinem gehabten Traum viel ſeltzame Geſichter vorkommen ſeyn / welche du vermeynſt es nur ſchlechte Träum geweſen ſeyn/ aber wann du glauben wilſt/ ſo ſeynd dardurch der Welt groſſe Sünden abgemahlet / welche du im Traum geſehen haſt / wie ſie dann alle in der Welt vorgangen ſeyn/ vnnd jetzo in der Hellen geſtrafft muſſen werden. Aber höre mir zu/ dieſes was du im Traum geſehen haſt/ iſt noch nichts gegen deme/ was ich dir in einem Geſicht (ſo du mit deinen Augen ſehen ſolſt) vorſtellen will / darinnen du dann dich ſpieglen/ vnnd der Welt Lauff erkennen kanſt/ wie der GOtt/ der vns Geiſter nur einer Hoffart halben auß dem Himmel geſtoſſen / den Menſchenkindern aber hergegen vnerachtet jhrer groſſen Sünden vnnd grewlichen Laſter allezeit ſo gnädiglich geweſen iſt / daß er ſich durch Göttliche vnnd Menſchliche Vereinigung auch mit der Welt vnnd ganzen Chriſtenheit vermählet hat.

Als er nun dieſes alſo redete / fienge er mit groſſer Stimme an zu ruffen / Auff / auff / der Inſeln zu. In dieſem Ruffen / erwiſchte er mich / der mich im Traum allenthalben vmbher geführet hatte / in der mitten meines Leibs / vnd führete mich vber Berg vnd Thal / in eine Inſel / hinter dem Berg Ætna, vnd nit weit von der Sybillen Klufften im wilden Meer gelegen / welche gantz von keinen Leuten bewohnt werden konte / wegen dergleichen jrrdiſchen Geiſter / die ſich allda / vnd in der Lufft / die Menſchen zu Sünden zu bringen / biß auff den Jüngſten Tag auffhalten müſten.

Er lieſſe mich aber die Nacht in einem verſtörten Abgöttiſchen Tempel / mit Anbefehlen / ich ſolte eine Nacht / zwo oder drey allda verbleiben / vnd ob ich ſchon wunderbarliche Geſichter ſehen würde / ſolte ich doch nicht erſchrecken / dann es ſolte mir kein Leyd widerfahren / er wolte mich bey Endſchafft der Geſichter wieder abholen / vnd an mein Ort zu dem Alten wiederumb führen.

Was ſolte ich nun thun/war ich zuvor in groſſen Aengſten geweſen / ſo war ich allererſt anjetzo noch in gröſſeren / jedoch weil ich auff etliche Tage Proviant bey mir hatte/muſte ich zufrieden ſeyn/befohle mich derowegen meinem Gott/vnd legte mich/weil es Abend war in dieſen Tempel in ein Loch eines zerbrochenen Heydniſchen Altars/vnd entſchlieffe.

Als ich nun bald außgeſchlaffen/ vnd es vmb die 12. Vhren in der Mitternacht ware/vnd ich gantz wachend/ ſiehe da hörete ich ein groß Getümmel in dem Tempel/vnd war derſelbige voller Liechter/vnd ſo hell/als wanns im hellen liechten Tag/ da die Sonne am höchſten ſcheinet / wäre: Nach welchem dann es lauter fewrig ware/vnd tratte ein Perſon herein in Geſtalt eines groſſen mächtigen Herrns/als wann er der Oberſte der Lufft vnd der irrdiſchen Geiſter were. Da ich jhn aber recht anſahe/ war es eben der alte Mann

der

ter mir im Wald erſchienen. Dieſer ſetz-
e ſich auff einen hohen Stuel / vnd noch
tliche andere / auff andern Stühlen bey
hn herumb / vnd fienge mit lauter Stim-
ne an zu ruffen: Ihr Geiſter / welche jhr
auff die Menſchenkinder beſtellet / dieſel-
ige in alle Laſter zuführen / ſaget an / was
hr bey dieſer / mir / durch das rechte Vr-
heil Gottes / vbergebenen Welt / zur Er-
eiterung deß Helliſchen Reichs / außge-
htet habt.

Da tratte ein Geiſt herzu in Geſtalt
ines ſchandtlichen Bubens / wie ein
Schalcksnarr / vnd ſprach: Ich habe die
eit vber / die ich vnter den Menſchenkin-
ern / vnd ſonderlich in groſſer Herren
allaſt / mich heimblich gehalten / vnd den
Conſilijs vnſichtbar beygewohnet / viel
außgericht / vnd täglich dein Reich mit
etlichen Seelen vermehret: Dann als ich
geſehen / daß durch die Kriegsmacht zum
theil die Römiſche Vnruhe / vnd das
Mantuaniſche Kriegsweſen / zum theil
aber durch Friedens Tractaten / vnd an-
dere Mittel / gäntzlich hingelegt werden
wollen / vnd dardurch der Krieg ein End-

ſchafft gewinnen/ die Laſter vnd Sünden der Soldaten/ Bawern/ vnd andern im Vngerechtigkeit/ Rauben/ Stehlen/ Plündern/ Land vnd Leuth verderben etwas auffhören/ habe ich meine Kunſt recht gebraucht/ vnd mich ſo wol zu den Geiſtlichen/ als Weltlichen/ der Königen vnd Potentaten Rathgebern/ vnd hohen Officirern heimblich verfüget/ denſelben erſtlich eingeblaſen/ jhre Principalen zu perſuadiren, daß man mit jhnen der Religion halber falſchlich vmbgienge/ ſuchte dieſelbige zu vnterdrucken/ vnd vmb jhre Freyheit zu bringen/ ſie müſten frembde Hülffe ſuchen/ ſonſten were es vmb ſie gethan. Brachte alſo zum erſten nicht allein das höchſte Mißtrawen vnter ſie/ ſondern cauſirte auch groſſen Abfall der Königreichen: Darnach goſſe ich kräfftig in jhre Hertzen dieſes ein/ daß ein hoher Potentat an kein Recht gebunden/ ſondern wie er keinen Oberherrn erkennen dörffe/ alſo gebühre jhme auch/ jure ſupremitatis Krieg anzukünden/ einzuführen/ newe/ auch wol mit verdächtigen Potentaten Bündnuß auffzurichten/

ten / vnnd hingegen die mit jhren Religions- vnnd Blutsverwandten auffge- ichte / ohne Vrſachen zubrechen / vnnd lches alles wegen deß Status / oder ra- one Status, es geſchehe auch ſolches mit Recht oder Vnrecht / wann es nur einen Schein hette / vnnd der Status erhalten / der derſelbige gemehret würde / dardurch h dann ſo viel zu wegen gebracht / daß nterſchiedliche Bündnüſſen auffge- ht / der Reſpect gegen die höchſte Ob- igkeit erloſchen / frembde Hülff angeruf- en / allerhand / auch vnter vngleichen wi- drigen Religionsverwandten / Bündnüſſe / ſo wohl vnter dem Schein der Freyheit / als auch Abwendung eines falſchlich vorgeſchützten Dominats / ge- macht werden / vnd ein offentlicher Offenſivkrieg angefangen / fovirt / vnd biß dato continuirt / dardurch dann Fürſten / Herrn / Graffen / hohes vnnd nidriges Standts ins Elend vertrieben / Land euth / Herrn vnd Bawern verderbet / nd in Bettelſtab gebracht werden / ich er hingegen dardurch nicht allein viel tauſent Soldaten / Oberſten vnnd Offi-

cirer

cirer/ſondern auch Bawern vnd Knecht/
wie dann vornemblich groſſe Herꝛn vnd
Richter welche durch dieſes Kriegswe-
ſen gottloſer worden vnd die Gerechtig-
keit durch Geſchenck verdunckelt / in dem
Reich gebracht. Vnnd obwohl zu vnter
meinen Vaſallen/ vnd die ich allbereit in
meine Strick bekommen hatte / etlich
waren/ welche jhr Gewiſſen etwas beſſe
in Obacht nehmen wolten / vnnd beſtu
conſiderirten/ es müſte erſtlich der Krie
eine rechte Vrſach haben. Zum ander
könte mit gutem Gewiſſen kein Bün
nuß vmb geringer Vrſachen halber g
brochen werden. Zum dritten / were
auch vnrühmlich / vnnd wider Völck
Recht auch allezeit hoch geſtrafft worde
Rebellen beyzupflichten. Zum vierdte
were es auch wider das natürliche G
ſetz / einem ohne Vrſach Schaden zu
fügen/vnd welches er ſelbſten nicht g
hette/ daß es jhme geſchehe / were alſo
vngezweiffelte Regula Gentium: Quo
tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Zu
fünfften / Bündnuß machen wider ſe
eygene Religion/ vnnd dieſelbige Kra

r Bündnuß verfolgen zu helffen / were
uch bey den Barbaren / Türcken vnnd
eyden vor das höchſte Laſter gehalten
d geſtrafft worden. Zum ſechſten / vnd
chon die Intention nicht ſeyn möchte
recte wider ſeine Religion zu kriegen /
ſchehe es jedoch in dieſem Krieg indi-
ecte, vnd weil dardurch nicht ein Jahr
d einmahl ſeine Religion Schaden
nd Untergang litte / ſondern allezeit
nd viel Jahr / vnnd noch leyden
te vnnd müſte / könte es mit keinem
Schein recti, oder Gewiſſens prætex-
werden. Es were zum ſiebenden / der
önig Joſaphat geſtrafft worden / daß
r dem König Achab (jedoch nicht
der ſeine Religion) Hülffe geleiſtet:
Sie vielmehr müſte ein anderer geſtrafft
den der Hülffleiſten thete expreßlich
der ſein eygene Religion vnd Gewiſ-
weil er gewiß wüſte / daß durch dieſe
lffleiſtung ſeine Religion notabiliter
turbirt, in Ruin geſetzet / die Fort-
nzung gehindert / vnnd hingegen die
derwertige Religion mit Hertz vnnd
nnd befördert / wie er dann in propria

Conſcientia vberzeugt were / wann er ſich der Confœderation vnd Bündnuß abthäte/oder dieſelbige niemahls eingangen hette/daß ſeine Religion empor komme/der Gottesdienſt erweitert / vnnd beſtändiglich auch gegen alle widrige / jhrer vnd der Kirchen Feind beſchützet vnd erhalten hette werden können / ja viel tauſent Chriſten / welche durch dieſe Kriegs-Expedition auß Jammer vnd Elend in Deſperation kommen/ die Religion verlaſſen vnd verdampt worden / welche ſonſten bey der Religion vnnd Seligkeit erhalten worden weren. Wie dann zum achten / Obwol Iudas Machabeus auch Bündtnuß mit den Römern gemacht hette / were doch ſolche Bündnuß wider ſeine Feinde/die Heyden/vnd nicht wider ſeine Religionsverwanden angeſehen geweſen/er hette aber jedoch/vnd ſeine Brüder ferner kein rechtes Glück mehr gehabt ſondern das gantze Aſmoneer Geſchlecht gäntzlich vntergangen.

Sonſten käme jhm zum neundten ſonderlich im Gewiſſen bedencklich vor / wie ſie durch jhre innerliche geheimbde Con-

ſilia,

ia, die Bündnuß (welche eine Zeit-
ang mit dem Türcken erhalten/vnd jetzo
ey dieſem newen Italianiſchen Türcki-
hen Kriegswesen fortgepflantzt wollen
erden) gutheiſſen / oder noch ferner
uffzurichten/oder zu continuiren leyden
lten. Dann dieweil dieſe Bündnuß di-
ectè wider Gottes Wort/ vnd zu Vn-
erdruckung deß Namen Jeſus / jhres
nigen Seligmachers lauffen thete/kön-
en ſie [illegible] Schein in Conſcientia fin-
en dieſes ſuprætexiren/wie ſie dann glei-
der Geſtalt bey dieſen Conſilijs ſich nit
tten finden laſſen wollen/ in welchen be-
loſſen / daß ein Barbariſcher Fürſt
nd deß Türcken Vaſall/ in deß benach-
arten Potentaten Königreich vnd Erb-
änder ohne eintzige gegebene Vrſache
urent / damit der Confœderirten In-
ention erfüllet/ das Politiſch vnd Reli-
gionweſen perturbirt) fallen vnnd ver-
wüſten ſolte/ vnd ſonderlichen alles hier-
umb/ weil jhnen bewuſt/ ſie auch mit het-
en cooperiren helffen / daß in Anno
1636. man ſich gegen dieſen hohen Po-
tentaten ſo weit eingelaſſen / daß man

ſich

ſich einziger Feindſeligkeit oder Invaſion in Ewigkeit nichts zu befahren haben ſolte.

Dergleichen nachdenckliche Seelen-Gedancken beſchwerten jhr Hertz vnnd Gemüth zum allerhöchſten (weil ſie darwider offt geſündiget / vnd vor jhr maximam gehalten / ob ſchon viel 100. Seelen verdambt / wann nur ratio Status conſervirt, were es keine Sünde) wie ſie doch ſolches jhrem Beichtvatter zum glimpfflichſten vorbringen ſolten / damit er nicht Vrſach hette dieſe gute Gedancken bey jhnen noch mehr zu promoviren, vnd ins Werck zu ſetzen/ vnd hingegen was ſie biß dahero ratione Status in Praxi durchgebracht / darvon gantz abzuſtehen / vnnd jhre Rathsſtelle zu reſigniren / ſonſten er ſie nicht abſolviren konte.

Wie ich nun vermerckte/ daß ſie in jhren Gedancken dubios, doch mehr meine vorige falſche Impreſſiones, als dieſe Conſiderationes jhnen beliebten / war ich ſo viel embſiger in meinem Handel / entnahme jhnen dieſelbige Gedancken vnd Scrupel gänzlich / hingegen aber brachte ich ſie wider zurecht (durch Verblendung deß Ehrgeitzes / groſſer Donation,) derer ſie ein Theil ſchon hatten / ein Theil noch in groſſer Hoffnung ſtunden / (vnd ſonderlich krafftiger Impreſsion deß Idoli Principum, vnd deß ratione Status, den Fürſten alles erlaubet zu thun / wie ich dann inen auch lieblich eingegoſſen / man müſſe bey dieſer Welt nur den Stat conſideriren, vnd wie es ſich mit einem Schein (es ſey recht oder vnrecht /) zu Gratificirung der Königen vnd Potentaten / damit ihr Stat vnnd Hochheit erhalten / vnnd ihr Reich vermehret (practiciren lieſſe /) rathen / dann das andere gehöre vor die Pfaffen / deren ein Theil ſelbſten wegen Ehrgeitz vnd Reichthumb zu erlangen / gleicher maſſen darzu ſtimmen / ſie ſolten ein Exempel an den hohen Geiſtlichen Prälaten nehmen / welche dieſes Werck mehrertheils fovirten) habe ſie alſo von voriger Meynung wider abgebracht / vnnd in dieſem Standt deß Kriegs / vnd deſſen Fortſetzung verbleiben laſſen / vnnd obwol auch vnerachtet meines/ ein lange Zeit verurſachten Krieges vnnd Blutvergieſſung ich etwas leyden müſſen/ daß man vnter den Groſſen von einem Frieden zu diſcuriren/ vnd zureden angefangen/ ſo habe ich jedoch durch mein lange vnd falſche perſuaſion vnnd Einbildung (es were dem Gegentheil kein Ernſt/ man ſuchte nur dardurch Lufft ſich wieder in Verfaſſung/ vnd die Fürſten vnd Herrn in Dienſtbarkeit/ vnd vmb ihre Religion zu bringen/) dieſe Sachen ſieben Jahr gehindert/ dann man gienge darauff vmb/ die Fürſten zu ſepariren, vnnd von der Bündnuß der frembden Potentaten zu bringen/ wann ſolches geſchehen/ were es vmb die Religion vnd Freyheit allerdings gethan/ derowegen ſey es beſſer auff deß Feinds/ Fürſten/ Land vnnd Herrſchafften einen guten Krieg zu führen (wie ſie dann jetzo darinnen den Meiſter ſpielen thäten) als einen præjudicirlichen Frieden/ (damit der Gegentheil ſchwanger gienge) zu haben. Es müſte einmal gewagt ſeyn/ man ſeye gnugſam im Kriegsweſen verfaſt/ die Ort vnnd Ende die man mit Kriegsmacht hette eingenommen / beſeſſe man jure belli, die were man nicht ſchuldig zu reſtituiren / vnd dergleichen mehr. Sintemal ich in dieſer Friedens Tractation / die Gemüther der Groſſen noch in meiner Devotion behalten / vermeyne ich alſo mein Ampt wol verrichtet zu haben. Adjeu, adjeu interim, ich gehe wieder an mein Ort / das Mißtrawen der Groſſen zu vnterhalten / vnd den Frieden / ſoviel an mir / zu verhindern. Ich werde aber viel zu thun finden / dieweil der gute Engel Michael / welcher zu Beſchützung deß Römiſchen Reichs von Gott geſetzet iſt / mir groſſen Widerſtand gethan / auch ſchon die vornembſten / vnd deren Gemüter zum Frieden begierig gemacht / alſo daß ich in groſſen Sorgen ſtehe / alle meine angewandte Vnruhe vnd Arbeit werde vergebens ſeyn / weilen auch die jenige Conſiliarij der groſſen Potentaten / davon ich dir zuvor vermeldet / jhre vorige gute Gedancken wider reaſſumiren, vnd durch jhre Beichtvätter zum guten Frieden diſponiret werden: Stehe in groſſen Aengſten / aber / eyle fort / vnd verſäume me keine Zeit / dann jetzo iſt die Zeit obzuſiegen / oder zu weichen.

Nach dieſem tratte ein anderer Geiſt herfür / in Geſtalt / vnd bekleydet wie ein Engelländer / vnd demnach er dem Obriſten auff dem hohen Stuel ſitzend Reverentz gethan / vnd ſeinem Mitgeſellen / (welcher wie ein Holländer bekleydet) widerumb von ſich in Italien vnnd Engelland verſchickt hatte / ſprach er: Hat dieſer abgehende Geiſt in Teutſchland zwar etwas außgericht / dardurch dem Reich gemehret / ſo habe ich an mir auch nichts ermanglen laſſen / dann was ich in Engelland / Portugall / Catalonien vnd Italien / ja auch gar in Türckey vnd Candia außgericht / wird nicht geringer ſeyn / dann ich nicht allein den Abfall von der Herrſchafft / ſondern auch von der Religion dergeſtalt promovirt, daß ich viel Seelen gar zum Turciſmo vnd Atheiſmo gebracht habe. Wie ich dann erſtlich in Cathalonien mein Heyl verſuchet habe / vnd dieweil ich allda viel Malcontenten antroffe / welche / wegen Contribution / Extraordinari Aufflagen / auch der

Soldaten Einquartierung / wider jhre Freyheit beſchweret zu ſeyn / jhnen ſteiff imprimirten / fande ich die beſte Gelegenheit / mich erſtlich bey den Geiſtlichen / hernach aber bey den hohen Fürſten vnnd Herꝛen deß Lands / vnd letztlich bey dem Pöfel / denen ich dann allerhand Rebellions Gedancken eingoſſe / vnd damit ich deſto beſſer darzu gelangen köme / war ich auch nicht ſäumig den Geiſtlichen Scrupel zu machen / wann ſie etwan in der Beicht vernehmen von vorhabender Rebellion / daß ſie ſolche nicht hoch ſtrafften / ſondern alſo vngeandt hinſtreichen laſſen ſolten / dadurch ich dann die Rebellion bey groſſen Herꝛen vnd dem Pöfel recht promovirte / vnd zuwegen brachte / daß auch frembde König vnd Republiquen ſich jhrer Religion theilhafftig machen wolten / mit lügenhafften Eingeben / ſie dörfften dieſe Laſt nicht mehr leyden / weren freyen Stands geweſen / dann ſie hetten ſich gutwillig nicht weiter / als vnter deß Königs Schutz begeben / weil ſie nun als Sclaven wolten tractirt werden / weren ſie im natürlichen Menſchen recht befugt / wie ſie ſich gutwilliglich vntergeben hetten / alſo auch mit gutem Fug wiederumb frey zu machen / weil der König jhnen nichts gehalten / ſondern wider ſein Zuſage ſie beſchwert / hetten derowegen jetzo die beſte Gelegenheit / da der König allenthalben mit Kriegsmacht geängſtiget / ſonderlich ſo wol in den Niderlanden / als in Teutſchland viel zu thun / ſolten ſie alſo die Mittel ſich frey zu machen anjetzo ergreiffen / dann ſie die ſelber hernacher / wann Frieden gemacht / nicht würden darzu gelangen können. Sie hetten reiche Stätte / ſonderlich Barcellona in jhrem Königreich / könten den Krieg wohl außführen / zu dem were jhr beſter Freund vnnd Nachbar der König in Franckreich in armis mächtig begriffen / könte vnd würde jhnen groſſe Hülffe leiſten / dann er dardurch Vrſach an den König in Spanien / nach lang gewünſchter Occaſion ſich anjetzo zu rechen hette. Zu dem hette er auch allbereit durch perſuaſion das Königreich Portugall in Gedancken deß Abfalls gebracht / vnd ſonderlichen einen Fürſten deſſelbigen Reichs dahin diſponirt, dieweil der ſo offter darzu verſtanden den Abfall kundtbar zu machen vnnd das Königreich anzunehmen/ wann jhme inſonderheit ſo wohl die Geiſtliche als Weltliche Portugeſiſche Herrn (die er dann dahin durch perſuaſion einer mehrerer Freyheit ſchon gebracht hette) darvor erkennen würden / wie er ſich fürnemblich einer Republic Beyſtandt gebraucht hette / welche die Portugeſen verſichert / durch jhre Sigillata dem Königreich alle Reichthumb zuzueygnen/ vnd im Frieden zu erhalten helffen / da dann der König in Hiſpanien ſie wohl würde müſſen zu frieden laſſen : Ja ſie werden ſich mit Hülff der Frantzoſen vnd Holländer / auch der Indien bemächtigen können / welches leichtlich geſchehen könne / weil jhre Nation die fürnembſte Veſtungen einhetten / die er ſchon in abfällige Gedanckē gebracht/ were alſo dardurch dem König in Hiſpanien der Garauß gemacht / vnd damit er der newe König ſich nicht zu beſorgen / es möchten die Geiſtliche/Ertzbiſchöffe/Biſchöffe /vnnd Weltliche / welche durch ſeine Einbildung den König erwehlet/vnd den vorigē verworffen hetten / jhne gleicher geſtalt widerumb abſetzen/vnnd bey dem vorigen Perdon begehren (welches ſie dann bereits in Gedancken gehabt) hette er dem newen König eingeben / auch dieſelbige hinrichten zu laſſen / vnnd den verdienten Lohn ihres Abfalls zu geben / dardurch er dann / weil er jhnen gefolget / jhme dieſes Königreich ſicher gemacht / vnnd die Tyranney beſtättiget hätte.

Durch dieſes nun ſprach der Geiſt / habe ich meinen angeordneten Befehl wol verrichtet / den Krieg noch ferner vnd hefftiger erwecket / vnd dir viel tauſent Seelen zugeführet.

Der dritte Geiſt / den der ander in Engellandt wider abgefertiget hatte / kame wunderbarlich auffgezogē mit einer groſſen Feder vnnd langem Alamodo Rock / wie ein Holländiſcher Schiffpatron / rufte mit lauter Stimme / bleibt ſitzen jhr Geiſter / ich will meine Ambaſſada auch ablegen / ſprach derowegen : Ich komme ietzunder zu Schiff auß Engelland / vnnd ob ich wol vor etlichen Jahren mich auch allda hab auffgehalten / vnd mich embſig bemühet ſelbiges Königreich auch zum Abfall vnd offenen Krieg zu bringen / ſo hats mir aber etwas gefehlet / allein habe ich doch ſolche Meuterey angeſtellet / daß viel vnſchuldiges Blut vergoſſen / vnd gantz Engelland wegen verübter Tyranney wider die Römiſche Religion / in Gefahr geſetzt worden / darauß dann dieſer Krieg erwecket worden. Dann es waren zur ſelbigen Zeit / wie auch eine lange Zeit zuvor / ſo wohl von der alten Königin als auch dazumal regirenden König / die Papiſten / hohes vnd nidriges Stands-Perſonen / Grafen vnd Herrn / nicht allein in ihrer Religion höchlich beſchweret / ſondern dieſelbige zu exerciren gäntzlich verbotten / derer Prieſter mit Schwerdt vnd Fewer verfolgt / vnd vnſchuldig zum theil verjagt / zum theil vmbgebracht / welches ich dann durch mein ſtetiges Eingeben vnd Suggeſtion, ohne eintzige Hindernuß plötzlich bey dem König / ſeinen Räthen / Ständen vnd Biſchoffen glücklich ins Werck gericht / in Meynung dardurch von Potentaten / vnd dem Papſt ſelbſten einen Krieg wider Engelland zu erwecken.

Aber/ weil es dazumal nicht ſeyn wollen vnd der Krieg noch nicht verhengt geweſen/ habe ich jedoch deßwegen nicht ſtill geſeſſen/ ſondern vnter den Papiſtiſchen Ständen die Gedancken eingeführet/ ſie ſolten etwas Heroiſch verſuchen/ vnd ſehen/ wie ſie den König mit den Vornembſten deß Parlaments durch Pulver vnd Fewer hinrichten möchten/ zwar nicht der Meynung/ daß ich es mit den Papiſten gut meynte/ ſondern ſie nur in einer Sicherheit zu verblenden/ damit ſie nicht allein/ ſondern ihre gantze Religion auß Engelland verbannet/ vnd ſie vnſchuldiglich jämmerlich hingerichtet würden. Wie ich nun angeſtellt/ daß dieſes mein Eingeben von den Catholiſchen ins Werck zů richten/ vnterſtanden worden/ darauff etliche vil Tonnen Pulver heimlicher weiß vnter das Parlamenthauß gebracht/ vnd den Tag/ als das Parlament beyſammen/ das Pulver angezündet/ vnd alles im Fewer in die Lufft geſprengt werden ſolte.

Alſo habe ich auch ſolches von den Conſpiranten einem/ durch ein Schreiben an ſeinen guten Freund ſelbſten zu entdecken/ mit dieſen Worten:

Edler Herr: Die Liebe vnd Freundſchafft / welche ich zu etlichē eweren Verwandten trage / vervrſachet mich / daß mir Ewer Heyl vnnd Wolfart hart angelegen. Derowegen ſo will ich Euch/ ſo lieb Euch Ewer Leben iſt / gewarnet haben/alle Entſchuldigung zu ſuchen/vnnd vorzuwenden/ Euch der gemeinen Verſamblung der Ständen zu entziehen. Dan GOtt/ vnnd die Menſchen haben ſich zuſammen verbunden / die Laſter/ welche dieſer Zeit herfür gebracht hat / zu ſtraffen. Dieſe Warnung ſollet jhr nicht gering achten; Sondern ziehet geſchwind nach Hauß/vnd erwartet deß Außgangs in Sicherheit: Dann obwohl keine Anfänge/oder Anzeigungen / einiger Auffruhr vorhanden/gleichwol weiß vnd ſage ich / daß ein ſchrecklicher Klapff / oder Schlag / dieſe Verſamblung treffen werde: Vnd werden doch von den Verletzten/ die Verletzer nicht geſehen werdē.

Dieſen Rath / ſollet jhr nicht verachten/ als welcher Euch zwar gewiſſen Nutz bringen / keins wegs aber ſchaden kan; Dann die Gefahr wird vorüber ſeyn / ſo bald jhr dieſen Brieff verbrennen werdet. Ich hoffe / jhr werdet Euch dieſes Raths / mit Gottes Hülff recht gebrauchen/ deſſen heiligen Schutz vnd Schirm ich Euch hiemit wil befohlen haben.

Durch dieſes nun habe ich nicht allein alles verrathen gemacht / ſondern auch cauſiret, daß die Conſpiranten eingezogen/ gepeiniget/ vnd jämmerlich auff dieſe Außſage hingerichtet worden.

Ich bekenne / daß dieſe wider deß Königs Wohlfahrt/ vmb deß Catholiſchen Glaubens willen / angeſtelte Verrätherey/ nicht von mir ſelbſt erfunden / ſondern mir von andern zu wiſſen worden. Es iſt auff verſchienẽ Oſterfeſt / ein Jahr geweſen / als Thomas Winter / in dem Theil der Niderlanden/ welcher dem Ertzhertzogen vnterworffen iſt / zu mir kommen/ vnnd mir dieſen Anſchlag zu allererſten geoffenbaret hat: Als wir aber darüber widerumb in Engelland heim gereyſet/

ſet/ haben wir vnſer Gemüt / noch dreyen anderen vom Adel entdecket / nahmlich Roberto Catesby, Thomæ Percy, vnd Iohanni Wright.

Waren alſo vnſer fünff / die wir vns mit Eyd zuſammen verbunden / dieſe Sach vnter vns heimlich zu behalten/ allein ſůchten wir demnach/ auff was Weiß vnd Weg wir dieſen Handel angreiffen wolten. Catesby war der Meynung/ wir könten ſolches nicht kumlicher zu wegen bringen / als wann wir das Parlamenthauß vntergrabten / vnnd durch den Gewalt deß Büchſenpulvers zerſprengten vnd einwurffen/ aber zu der Zeit / wann der König/ die Königin/ vnnd Fürnembſten im Reich bey einander weren. Es könne kein tüchtiger Ort darzu außerkoren werden/ als dieſes: Dann es ſeye billich/ an dem Ort die Rach zu nehmen / in welchem die Religion in das vnbillige Elend were erkennet worden.

Als wir vns alle gemeinlich ſolches gefallen laſſen/ da hat Thomas Percy, zu dieſer Sach/ das Weſtmünſter-Hauß/ ſo allernechſt am Parlamenthauß gelegen/

beſtandē. In welches Hauſes Keller/wir auff den 11. Chriſtmonats / deß 1604. Jahrs/zu graben angefangen.

Vnſer waren vberal fünff/die wir erſtlich die Hände an dieſes Werck gelegt/als namlich Thomas Percyus, Robertus Catesby, Thomas Winter, Iohannes Wright, der fünffte war Ich ſelber. Bald darauff haben wir noch einen andern in vnſer Geſellſchafft angenommen/ namlich Chriſtophorum Wright, nach dem er auch die Sach ſtill zu halten/ an Eydsſtatt gelobt hat.

Als wir nun das Fundament deß Parlamenshauß angetroffen vnnd die Sach vberauß ſchwer befundē/weil die Mawer mehr als drey Elen dick / haben wir noch einen andern/namlich Robertum Winter, mit gleichförmigen Gedingen/ in vnſer Geſellſchafft auffgenommen.

Zu Eingang deß Jenners iſt die durchgrabung deß Fundaments angefangen/ vñ hernach zu Eingang deß Hornungs/ ſchon biß auff das halb geöffnet worden.

So offt die andern an der Arbeit waren/bin ich hierzwiſchen auff der Wacht geſtanden/ vnd ſie/ wann Leut fürgangen/ auffhören/ wann es aber alles ſicher geweſen/ fortfahren heiſſen.

Jn dieſem Hauß/ welches wir mit Bleyernen Kugeln vnd Büchſenpulver wohl außgeſpicket/ haben wir ſieben vnſer Nachtlager gehabt; Deſſen gäntzlichen entſchloſſen/ ehe zu ſterben/ als vns in der Feinden Hände vnnd Gewalt zu vbergeben.

Jn dem nun meine Geſellen auff ein Zeit an der Arbeit geweſen/ haben ſie in dem Holtzkeller/ ſo gegen vber/ vnter dem Parlamenthauß ligt/ etwas Geräuſchs gehöret/ darob erſchrocken/ vnd beſorget/ vnſer Anſchlag ſeye entdecket. Als ich aber in denſelbigen Keller gegangen/ die Sach zu erforſchen/ befande ich/ daß Kolen daſelbſten feyl waren/ die man hin vnd wider geworffen. Jch vernahme auch gleichsfalls/ daß man denſelbigen Keller außzuleyhen geſinnet: Darüber Percyus alſobald hingegangen/ vnd denſelben/ weil er zu vnſerm Fürnehmen ſehr dienſtlich war/ vmb einen Jährlichen Zinß beſtanden.

Wir waren ſchon zuvor mit Buchſenpulver verſehen / zwantzig Fäßlein voll deſſelbigen hatten wir im Hauß / welche wir geſtracks in den entlehneten Keller getragen / vnd mit einem groſſen hauffen Holtz vnd Wellen zugedeckt haben.

Weil aber der Ständen Verſamblung / von dem Oſterfeſt / biß in Weinmonat auffgeſchoben worden / ſind wir hierzwiſchen voneinander gezogen. Ich hab mich in Niderland verfüget / eins theils darum / damit ich anders / das zur Sach vonnöthen / verrichten könte; Anders theils aber / daß ich den Ovvenium, einen Jeſuiten / vnſers Anſchlags halben berichtete: Beſorgte auch hieneben / wann ich länger in Engelland verharrete / ſo möchte dardurch einem böſen Verdacht / vnd dem Geſchrey deß Volcks / Anlaß gegeben werden.

Hierzwiſchen hatte Percyus, den Schlüſſel zum Holtzkeller bey ſich / vnd vermehrete ſo wohl das Pulver / als den hauffen Holtz vnd Wellen. Wie ich aber zu Eingang deß Herbſtmonats wiederkom̃en / iſt mir auch alſobald der Schlüſſel

ſel wiederumb zugeſtellt worden: Dama-
len haben wir mehr Pulver hinein ge-
racht / auch mehr Holtz / alle Ding deſto
eſſer zu verbergen. Nach dieſem / bin ich
n andern Freunden auff die Landſchafft
ereyſet / vnd endlich den 30. Weinmo-
ats wieder kommen.

Sonſten hatten wir zwiſchen vns be-
bloſſen / es ſolten etliche der vnſeren / an
em Tag / an welchem vnſer Anſchlag /
n Außgang gewinnen wurde / die Prin-
ſſin Eliſabeth / die älteſte Tochter deß
Königs / welche in der Graffſchafft War-
vick / bey dem Herrn Harington, erzo-
en wird / gefangen nehmen; geſtracks
or ein Königin offentlich außruffen /
nd in jhrem Namen ein Mandat auß-
ehen laſſen / welches ſchon zu dieſem End
ſtellet vnd abgeſchrieben geweſen / in
emſelbigen wird der Enderung der Re-
gion mit keinem Wort gedacht; Dann
s gefiel vns nicht / vns für Vrheber die-
es Todſchlags darzugeben / biß wir ſo
viel Macht beyſammen hetten / daß wir
beydes ohne Gefahr bekennen möchten.

Von Hertzog Carle / dem jüngeren

Sohn deß Königs / haben wir vielerley Anſchläge gefaſt / wie er in vnſeren Gewalt könte gebracht werden. Sintemal aber kein Rath hierzu vorhanden (weil er noch bey Londen / an welchem Ort vns mit offentlichem Gewalt nichts außzurichten müglich / ſein Wohnung hat) ſo haben wir es bey dem / daß wir von der Princeſſin Eliſabeth angeſchlagen / bewenden laſſen.

Hernach iſt dieſe Verrätherey auch etlichen andern vornehmen Adelsperſonen vertrawet vnd entdeckt worden: Al namlich Everardo Digby, einem Ritter Franciſco Fresham: Ambroſio Kookvvood: Iohanni Graunt: vnd Roberto Reyes.

Bey dieſer Außſage / vnd von mir angeſtelltem Vnglück habe ich es auch noc nicht verbleiben laſſen / ſondern ihr Beichtvätter gleicher Geſtalt in da höchſte Vnglück gebracht / dann al ſie gezwungen wolten werden auß de Beicht alle der Conſpiranten Confeſſion zu offenbahren / ſie aber / vermög ihrer Beichtpflichte ſolches zu thun ſich we gerten/habe ich den König zu ſolcher Vnſinnigkeit/vnd Tyranney gebracht/daß er ſelbige jämmerlich peinigen vnd hinrichten laſſen/dabey ich es dann ſelbiges mahl müſſen verbleiben laſſen.

Dieweil ich mich aber widerumb dahin verfüget/das Werck deß Kriegs/Rebellion vnd andere Laſter/die mir zu vor nicht angangen waren/jetzo mit Beſtändigkeit ins Werck gerichtet / als bin ich eylend hiehero kommen/ dir / meinem Oberſten der Geiſter (weil ihr jetzo an dieſem Ort verſamblet ſeyd /) kürtzlich meiner Verrichtung Relation zu thun.

Als ich nun die allerbeſte Occaſion erſahe/wie wegen ruhiges Standts vnnd Vberfluſſes deß Königreichs / die Hoffart / Vnkeuſchheit/vnnd alle Laſter im Schwang giengen/ die Sicherheit auch vnter den Geiſtlichen vnnd Weltlichen ſo groß / daß jederman thäte vnnd glaubte was er wolte/erweckte ich nicht allein die vorige Mißverſtändt vnter ihren Geiſtlichen vnnd Biſchoffen in ihrer eygenen Religion/ſondern blieſe ihnen auch hoffärtige Gedancken eyn/vnd mehrete alſo jhre Mißverſtändt vnnd Vneinigkeit in der Religion ſo ſtarck / daß ein jedweder vnter jhnen der Oberſte / Heiligſte vnnd verſtändlicher in Außlegung der Schrift vnd Ceremonien ſeyn wolte/ da ich dann jhnen eingabe / ſie ſolten die alten Ceremonien auß der Kirchen ſchaffen / ſie ſchmecketen nach dem Bapſtumb / vnnd dieweil jhre Königin Catholiſch / würde ſie gewißlich nicht feyren / die Päbſtliche Catholiſche Religion wider einzuführen/ darzu ſie dann einen guten Behelff hette/ wann man die Ceremonien nicht abthete. Man ſehe wol dz auch die Ertzbiſchoffe mit dem König durch die Königin leichtlich Catholiſch gemacht könten werden/ dann ſie allbereit in den Ceremonien/vnd Glauben lavirten/ darzu dann viel Rähte / daß auch vnlängſt ein Päbſtlicher Nuncius bey dem König geweſen were/ vnd ohne zweiffel viel heimliche Sachen tractirt. Es were nicht zu zweiffeln/der Ertzbiſchoff von Canterberg müſte heimlich Päbſtiſch ſeyn / vnnd der König ihme nicht vngleich/ man ſolte den Ertzbiſchoff zu Rede ſtellen / könte er ſich nicht purgiren/

ren/wie ſie wolten/könte man jhne durch den König einziehen laſſen/vnd condemniren, dann es were beſſer/ein Mann ſterbe vnſchuldig/ als daß ein gantzes Königreich verderbete.

Durch dieſes vnd mein lügenhafftes Eingeben brachte ich ſo viel zuwegen/daß das Parlament durch die Geiſtliche verführet/in ein groſſes Mißtrawen mit dem König/vnd vntereinander ſelbſt gerichtē: Ja ich konte dem Parlament meiſterlich eingeben vnnd perſuadiren, der König were Catholiſch/vnd der Ertzbiſchoff von Canterberg auch dergleichen/vnd daß er anders nichts ſucht/als das Königreich wiederumb zum Pabſtumb zu bringen (dann dz wüſte er wol/daß der Nuncius dergleichen proponirt hette/)derowegen were es Zeit einen offenen Krieg/ſo wohl jhrer Freyheit/als der Religion halber anzufangen/thäten ſie ſolches/ſo würden ſie ſich bey der Poſterität wohl bedienet gemacht haben/vnd ewigen Ruhm erlangen.

Durch dieſes nun hab ich zuwegen gebracht/daß der Ertzbiſchoff vnſchuldig eingezogen vnd juſtificirt / der König von Londen / vnd die Königin in Franckreich verjagt / vnnd eine offene Rebellion / vnnd dieſer blutige Krieg ſich angeſponnen / vñ biß dato continuiret worden. Vnd dieweil vnterdeſſen viel oberſte Parlaments-Herrn vnnd Soldaten / in dieſem gegen dem König vnrechten geführten Krieg vmbkommen / habe ich dein Reich vmb ſo viel mehr gemehret / vnnd dieſes iſt in Engelland biß dato meine Verrichtung geweſen.

In Niderland vnd Italia wie das vngerechte Kriegsweſen angefangen / vnnd durch meine Mitgeiſter fovirt vnd continuirt worden / daſſelbige haſtu auß der Relation zum theil vernommen / vnd zum theil an denen in vnſer Reich ankommenden Seelen ſelbſten erfahren.

Vnd obwoln der Italianiſche Krieg wider den Pabſt künſtlich angeſponnen / vnd ins Werck gerichtet worden / habe ich doch denſelben nicht länger fortpflantzen können / dann / weil ſo viel Geiſtliche Leut vnnd Ordensperſonen vmb den Frieden der Kirchen Gottes bey GOtt angehalten /

ten / iſt mir mein Macht vnd Vorhaben gebrochen worden / vnd habe dir ſo viel Seelen nicht mehr zuführen können / ſondern ſeynd der mehrer theil durch deß Papſts Benediction vnnd Indulgentz von der Hellen befreyet / vnd in das Fegfewer verurtheilt worden.

Ich habe aber doch zu letzt Italiam, vnd deſſen Landes Fürſten nicht gantz in Ruhe verbleiben laſſen wollen / ſondern mich in die Türckey verfügt / vnd die jenige Tyranney / welche ich wider die Chriſten zu führen / vorlängſt eingeblaſen / wiederumb an die Hand genommen / vnd durch mein (bey dem Muffti vnd Janitſcharn beſchehenes Einblaſen) ſo weit gebracht / daß der Türck einen offenen Krieg gegen Italiam vnnd die Chriſten angefangen / auch bereits viel Stätt in Candia, ſonderlich Caneam, eingenommen / dardurch dann viel Chriſten zu Sclaven vnd Türcken gemacht worden / alſo vnſerm Reich eine groſſe Menge Völcker zugebracht. Darbey ich aber ferner nicht feyren will / einzublaſen / vnnd zuverblenden / biß der Türck zu Erhaltung vnd Mehrung ſeines vnd vnſers Reichs/ alles nach ſeinem Willen (ſo weit es gegen die Chriſten verhenget) gebracht würd haben.

Wie nun der Tag anbrach / war ich ſehr fro / verhoffte / mein Führer würde mich wieder von dannen führen / wie er mir verheiſſen hatte / aber es ware nichts / ſondern ſo bald ſich der auff dem hohen Stuel ſitzender Geiſt / neben den andern davon gemacht / die helle Liechter verſchwunden / war an ſtatt deß Tags / der ſchön hell daher geſchienen hat / ein ſehr groſſe dicke Finſternuß in dem Tempel/ vnnd hörte ich nicht allein ein groß Geſchrey / als ob es Menſchen weren/ ſondern auch ein groß Getrab / jedoch nicht wie Pferd/ſondern wie die Böcke zu tretten pflegen / weil ich nun der Finſternuß halber nichts ſehen konte / war ich zuvor in groſſen Aengſten geweſen / ſo war ich anjetzo noch viel mehr / inſonderheit weil mich mein Führer verlaſſen / betrogen / vnd nicht abgeholet hette.

Was ſolt ich nun thun / ich befahle mich Gott/vnd machte das heilige Creutz offt vor mich / vnnd blieb alſo in meinem Loch ligen / bald erſchiene im Tempel ein groſſes flammiges Fewer / welches den Tempel gantz erleuchtete / vnd die Finſternuß vertriebe / denen folgete ein groſſer hauffen Böcke hernach / wie ich gehöret hatte / auff jedem ein kleiner Geiſt / in Geſtalt eines Menſchen / vñ hüpſchen Jünglings ſitzen / in der mitten aber / ein anſehenlicher Herꝛ auff einem groſſen Bock / doch nicht ſo prächtig wie der vorige geweſen war / die ſatzten ſich nun alle ſampt auff die vorige Stüel welche noch da ſtü̃den. Bald fienge der Oberſte an zu reden vnd ſprach: Es iſt ein Menſch hierin / führet jhn hinauß vnd tödtet jhn: Da kamen ſo bald etliche zu mir mit Vngeſtümme gelauffen / vnd wolten mich herfür ziehen / aber ſie konten nicht / lieffen wider davon / ſagten jhrem Oberſten / wir können mit jhme nichts außrichten / er iſt ein gezeichnetes Faß.

Jn deme ich nun in der höchſten Angſt vnd Gefahr / mich ſtill hielte / mich doch etwas herumb ſahe / ob ſie wider kommen wolten / ſiehe / da ſahe ich eben meinen

Führer auch vnter jhnen ſitzen/ wem war ängſter als mir/ gedachte / nun iſt es vmb dein Leben geſchehen / dann mein Führer hat mich betrogen. Ich hatte kaum meine Gedancken vollendet / da ſtunde er vor mir/ vnd ſprach: Philander / förchte dich nit/ es ſoll dir kein Leyd widerfahren/ wañ du dieſes Geſicht haſt außgeſehen/ will ich dich wider darvon/ zu meinem Herrn/ vnd hernach von jhme an das ſichere Ort / in den Waldt / da ich dich erſtlich ſchlaffend gefunden habe/ führen/ vnd den Weg zeigen / wie du ferrner zu dem Berg Ætna kommen mögſt.

Dieſe Geiſter die du ſieheſt/ ſind Lufftgeiſter/ vnd der in der mitten/ iſt jhr Oberſter/ vnnd wie die vorigen / ſo du geſehen haſt / auff die Monarchyen vnnd Königreich der Welt beſteller geweſen/ vnter jhnen Krieg vnd Blutvergieſſen anzurichten: Alſo ſeynd dieſe Lufftgeiſter/ welche auff die gemeyne Menſchenkinder beſtellet/ vnſichtbarlich/ vnd ſichtbarlich bey jhnen zu wohnen/ vnd in Sünde vnnd Laſter zu bringen / biß an den jüngſten Tag/ dann wann ſelbiger herbey koñen wird/

als werden ſie alle neben den andern in der Helle eingeſchloſſen bleiben müſſen / welches aber eher nicht geſchicht / biß die Stelle der Geiſter / welche Gott herunter geſtürtzt / mit Menſchenkindern erfüllet ſeyn. Derowegen dann / vnd damit die Zeit verlängert / ſind wir ſo hefftig die Menſchenkinder vom Guten abzuhalten / vnd zu den gröſten Sünden vnd Laſtern in Verdambnuß zu bringen. Derowegen halte dich ſtill / ſo wirſt du ſeltzame Sachen bald vernehmen.

So bald nun tratten etliche Geiſter auff / vnd ſprachen / wir haben vns vnſern Befehl fleiſſig angelegen ſeyn laſſen / vnd vns biß dahero in den Münchs Klöſtern auffgehalten / aber nichts ſonderlich können außrichten / als daß wir etliche Mönche auß dem Kloſter perſuadiret, deren ein theil Pfaffen / ein theil Schuelmeiſter worden ſeyn / ein theil geſtorben / vnd ein theil Studenten / ſonſten haben wir ein mehrers nicht außrichten können / auſſerhalb noch eines / welches aber vns nicht recht angangen / ob wir wol vnſer beſtes gethan / wie du von vnſerm Mitgeiſt vnd

Cammaraten hören wirſt / welcher ſich zwar allein darzu gebrauchen laſſen / aber vnverrichter Sachen abziehen müſſen: Fienge alſo der Geiſt an zu reden.

Herr Oberſter / dieweil ich lange mit meinen Mitgeiſtern vmbhero gewandert / vnd nichts außrichten können / habe ich allein etwas verſuchen wöllen / aber die ich vermeynete in meine Strick vnnd Netz zu bringen / waren mit Schildt vnd Helm verwahret: Jedoch traffe ich einen jungen Mann zu Venedig in einem Wirthshauß an / dem blieſe ich nicht allein fleiſchliche vnd vnreine Gelüſten ein / ſondern richtete auch ins Werck / daß der Wirth jhme ein ſchönes Bett in einem Luſtgarten zu Nacht zurüſten thäte. Wie ſich nun der junge Mann / jedoch etwas bezecht, zur Ruhe gelegt / machte ich (damit er zu mehrer Concupiſcens gereitzet) durch meine Geſchwindigkeit vnd Verblendung / daß vmb ſein Bette herumb ſchemete / als ob die ſchönſten Bäume mit allerhand köſtlichſten Früchten / auch die ſchönſten Blumen (welche den lieblichſten Geruch von ſich geben) vor jhme

ſtünſtunden/ vnd einen lieblichen Geruch von ſich geben/ darbeneben ich dann auch zwiſchen den Bäumen vnd Blumen / ein flüſſendes Wäſſerlein / verblendet / welches wie die Bäum ein holdſeliges Sauſen machten/ alſo auch das Waſſerlein an die Steinlein ſtoſſend/ ein liebliches / angenehmes Rauſchen vervrſachte/ vnd ein ſolchen Schall von ſich gaben / als ob es ein wohl zuſammen ſtimmende Muſica were. Auff der ſeiten ſtunden die ſchöne Tulipan / gefüllte Violen / Nägelein / Hyacinth/ Narciſſen/ Iris, Crocus, Frutularien vnd Ranunculus, vnnd andere ſchöne Blumen. Auff der andern ſeiten waren die ſchöne weiſſe vnd gelbe Lylien / allerhand wolriechende edle Roſen/ ſchöne Graßblümlein/ Cranaten/ Roſmarin vnd allerhand wolriechendes Gewächs. In ſumma/ ich lieſſe nichts ermanglen / was zu Anreitzung der Menſchlichen Wollüſten gereichen möchte.

Wie nun dieſer junge Mann / oder Jüngling erwachte/ vnd ſahe ſich in ſolcher Herꝛlichkeit vnd Wollüſten liegen/ gedachte ich nunmehr Zeit zu ſeyn / mein

Vorhaben ins Werck zu richten/ verſtelte mich derowegen in eine gar ſchöne Jungfraw / mit brennenden Augen vnd ſchönem gelben Haar gezieret / gienge auch langſamb mit meinem Heroiſchen Gang zu deß Jünglings Bette/ bote jhme einen guten Morgen/ vnd vmb Vnzucht zutreiben/ fiele ich jhm auch ohn ferners Sprechen vmb den Hals freundlich zu küſſen/ vnd zu mehrer Vnzucht zu reitzen / warff ich mich auch mit Gewalt auff ſein Bett / vnd vmbfaſſete jhn alſo ſtarck mit meinen Armen daß er ſich nicht von mir wenden konte. Jch verwunderte mich aber zum höchſten/ daß er nicht ein eintziges Wort zu mir redete/ noch auch ein eintziges Zeichen der Vnzucht von ſich gabe.

Jch wolte aber gleichwol nicht nachlaſſen mein Jntent zu vollführen/ neygte mich derowegen nochmals freundlich zu jhm/ jhn zu küſſen / wie ich nun meinen Mund nahe zu dem ſeinen brachte / in Meynung / er ſolte mich auch freundlich empfangen (wie er ſich dann ſolches annahme) aber an ſtatt deß Küſſens/ erdapte er mit ſeinem Mund meine Naſen/ vnd hielte ſie ſo feſt zwiſchen den Zähnen/ daß ich ſie wol in einer Viertelſtundt nit wider kente herauſſer ziehen. Vnd wie ich ſie nun herauſſer bracht/ ſpeyete er mir ſeine von jme ſelbſtẽ zu Erhaltung der Keuſchheit halb abgebiſſene Zung voller Bluts in das Angeſicht/ allda erfuhre ich allererſt/ warumb er nichts geredet/ in deme er mortificirt vnnd jhm ſelbſten die Zungen abgebiſſen/ vnnd ſolche Gelegenheit deß Reden jhme abzuſchneiden hette.

Ich verwunderte mich zum höchſten/ daß mir ſolcher Jüngling (den ich ſchon im Strick zu haben vermeynete) ſo lang Widerſtandt thun könte/ ſtiege derowegen wider von ſeinem Bett herunder/ vmb mein Angeſicht von dem außgeſpeyten Blut zu butzen/ vnnd mich noch einmahl an jhm zu verſuchen. Wie ich nun widerumb zu ſeinem Bette tratte/ ward ich gewahr/ daß ein Jüngling mit einem Schneeweiſſen Kleyd bey jhme ſtunde/ vnd hatte einẽ Lorbeerkrantz in der Hand/ vnnd ſetzte ſolchen dem Jüngling auff: Als ich ſolches ſahe/ merckte ich wol/ daß alle meine Anſchläge wolten zu Waſſer werden/ lieſſe derowegen die Bäume/ das ſchöne Gewäſſer/ die Blumen widerumb verſchwinden / vnnd machte mich auch ſelbſten widerumb davon / weil ich nichts anderſt außgerichtet / als daß meine Naſen wacker zerzauſt war worden/ mit welcher ich auch vor dir erſcheine.

Nach dieſem tratt ein anderer Geiſt hervor/ vnd lachte vberlaut: O wie iſt dieſer ſo ein einfältiger Geiſt geweſen / höre mich reden / ich hab andere Betriegerey vnnd falſche Verblendungen vnter den Menſchenkindern angericht / welche mir glücklich angangen ſeynd.

In einer Statt in China wohneten vnter den Heyden viel Chriſten / in dieſer Statt war nun ein Hauß / darinnen ſie alle Chriſten waren / der Herꝛ deß Hauſes war ein vornehmer Cavallier/ Roſetto genannt/ welcher mit einer ſchönen Adelichen Dame verheyratet war/ vnd von jhr etliche Töchter vnnd Söhne gezeuget/ darunter dann die Schönſte vnnd älteſte Mariamne genannt / auch einem edlen Cavallier vermählet war. Ich brachte nun zuwegen/ daß dieſer Cavallier nicht lange im Leben verbliebe/ſondern auff einer Jagt jämmerlich vmbgebracht wurde: Derowegen als der Vatter ſeine verwittibte Mariamne wieder zu ſich in ſein Hauß nahme (vnd weil er ſonſten noch mehr Kinder hatte) gabe ich jhme ein/ damit er ſein Adeliches Hauß erhalten möge (er ſolte etliche Töchter vnd Söhne vnd ſonderlich die Mariamne in ein Kloſter ſtecken) dann ich wuſte/daß ſie darinnen alle Laſter begehen würde/ vnd mir recht zu theil werden/Roſetto folgete mir trewlich/ vnd weil ich es jhme ſcheinbarlich einblieſe/es were ein Göttlichs Werck ſeine Kinder Geiſtlich zu machen/thäte er ſeine Mariamne, doch gantz wider jhren Willen/ getrungen vnd gezwungen ins Kloſter. Ich gebrauchte mich darauff mit höchſtem Fleiß meine Lügen vnnd Geſchwindigkeit/dieſe Perſon (weil ſie nur 14. Jahr alt war/ vnd die Süſſigkeit der Welt Wollüſten bey jhrem Mann wol erfahren) gantz in mein Netz zubringen/vnd eygen zu machen/derenthalben ich jhr das Kloſterleben ſo verhaſt machte/

te / daß ſie Tag vnd Nacht keine Ruhe hatte / biß ſie jhre Eltern gantz verflucht hatte / weil ſie ſie in dieſen Stand mit Gewalt geſetzet hetten / wie ich ſie dann täglich / nicht allein hinderte etwas zu lernen / ſondern auch kein andere Gedancken einblieſe / als von vnzüchtiger Liebe vnd Wollüſten / wie auch mit ſelbſten procurirten Pollutionibus / weil ich ſie ſchon ſo weit beſeſſen hatte / daß ſie ſich bißweilen in jhrer Zell verſchloſſe / allein in vnzüchtigen Veneriſchen Gedancken zuerluſtigen / darein einzuwilligen / als wann ſie die That ſelbſt mit jhrem Liebhabern vollbracht hette. Derowegen nahme ich die rechte Gelegenheit mein Intention ferner ins Werck zu richten / dann ich hatte jhr ſchon durch die Imagination einen ſolchen Luſt eingebildet / daß ſie anders nichts gedachte / als wann ſie ſtündlich von einem Mann möchte beſchlaffen werden.

Erſchiene jhr derowegen in eines ſchönen Jünglings vnd Engels Geſtalt / in ſchönen weiſſen Kleydern / grüſſete ſie freundlich / ſprechende: Schönſte Marianne / es iſt lange Zeit / daß ich Erbarmnuß habe mit ewrem Vnglück / vnd daß ewre Schönheit mein Hertz eingenommen hat. Ich bin deßwegen hieher kommen / ewer Begierden zu erſättigen / vnd euch hinfort zu dienen / ſo fern ihr mich vor ewren Diener erkennen wollet. Marianne erſchracke erſtlich vber ſolcher Erſcheinung / gleichwol fragte ſie mich wer ich were? Ich antwortete: Ich bin der König deß Luffts vnd der Erden. Ihr dörfft nicht alles glauben / ſo man euch von mir erzehlet. Ich bin beſſer als ihr vermeynet / vnnd alle die mich ehren willfähre ich / begehret von mir / was jr haben wolt / es ſoll euch werden. Marianne lieſſe ſich von mir betriegen / vnnd begehrte die aller Beredſambſte vnnd Verſtändigſte / vnnd die am beſten ſingen könne / vnter allen Nonnen zu ſeyn. Der Accord ward beſchloſſen / vnd kame ich alle Nacht zu jhr / vnd triebe mit jhr Vnzucht. Die andern Nonnen verwunderten ſich vber die maſſen / wo es doch herkäme / daß Marianne in wenig Tagen ſo wol ſchreiben / leſen / vnnd von allerley Hiſtorien wol reden könne. Sie hielten es vor ein Miracul. Dieweil ſie ſich aber gar zu ſehr auffbutzte/ vnd nichts als von eytel Weltlichen vnd vnzüchtigen Sachen redete/ vnnd an ſtatt irer Horas, andere leichtfertige Bücher laſe; Deſswegen wurde ſie von etlichen frommen Nonnen darumb geſtrafft/ derer aber Mariamne durch mein Eingeben nur ſpottete / vnnd ſich berümbte/ daß ſie vor wenig Tagen einen Buhlen bekommen / welcher alle Nacht zu ihr käme/ vnd ſie die Kunſt der Wohlberedenheit vnterrichte. Die Abtiſſin kunte dieſe Wort nicht recht verſtehen / deſswegen lieſſe ſie die Mariamne nicht allein ſchlaffen/ welches ſie dann verdreuſt/ vnd nach Mitteln gedachte / wie ſie ſich rechen möge. Zündete derowegen das Cloſter an/ vnd nam die Brunſt alſo vberhand / daß niemands wehren könte. Die Nonnen lieſſen in die Kirchen/ vnnd wolten ſich da erretten / aber das Fewer kame auch dahin/ vnnd wurde alſo dieſes herꝛliche Gebäw gantz vnnd gar mit aller zugehör / in die Aſchen gelegt / alſo daß die Nonnen mit ihrer eygenen Rettung gnug zu thun

hatten

atten. Marianne aber wurde zum an-
ern mahl wider jhren Willen von den
Eltern in ein ander Kleſter gethan / in
velchem / weil ſie von den Nonnen auch
geſcholten / konte ich ſolches nicht mehr
yden / ſondern / weil mein Marianne
lles durch mein Suggeſtion verrichtete /
habe ich drey Nonnē ſelbſt vmbgebracht /
weil ſie ſich nicht gnugſamb mit GOTt
verſehen hatten / ſondern ſolcher Todt
vber ſie wegen der Sünden verhenget
war.

Dieſer Nonnen ſo geſchwinder Todt erſchreckte die andern Nonnen hefftig / derowegen hatten ſie es dem König von China vorgebracht / der dann auß meinem Eingeben den Eltern befahle / die Marianne wider zu ſich zu nehmen / dañ ich vermeynete ſie beſſer als in dē Cloſter / in meinen Banden zu behalten. Die Eltern aber wolten nicht glauben was von jhrer Tochter geſagt wurde / ſondern hetten ſie viel lieber im Geiſtlichen Standt erhalten / erbaweten derowegen auff jhren Koſten ein eygenes Cloſter vor ſie / ſperreten ſie darinn eyn / vnnd lieſſen gute Achtung

tung auff ſie geben / vnnd bey etlichen betagten Adelichen Jungfrawen ſchlaffen.

Dieweil aber nun mir ſolches nicht zu leyden war/ſprach ich wider die Mariamne: Mein außerwählter Schatz/ jhr könnet meiner nicht ſo wohl genieſſen / wann jhr dieſe Jungfrawen bey euch ſchlaffen laſſet : Dann ob ich ſie ſchon ſchlaffend machen könte / will mir doch ſolches bey jhnen/weil ſie heilige keuſche Jungfrawē ſeyn / nicht zugelaſſen vnd verhengt werden. Derowegen/ weil ſie durch mein Geheiß vorgabe / ſie könte deß Nachts bey andern Leuten nicht ſchlaffen / lieſſe man ſie etliche Nacht allein / damit ich alſo meine Vnzucht mit jr in eines Schweinleins Geſtalt treiben kont/wie ich ſie dann verblendet / als ob ich der ſchönſte Jüngling ſeye / der jhr zum erſten erſchienen were.

Die Eltern nun waren curios , giengen zeitlich deß Nachts vor jhre Cammer/ auffzumercken/ wie ſich jhre Tochter allein verhielte / da dann zu allem Vnglück die Eltern auff eine Zeit die Cammer heimblich auffgeſchloſſen/ vnnd mich in gein Geſtalt eines Schweinleins auff ihrer Tochter Bauch herumb wältzend / geſehen vnd funden.

Dieſes erſchracken die Eltern hefftig/ ſonderlich der Vatter/ welcher ſich bemühete mich von der Tochter Bauch zubringen/ aber meine Marianne wehrete ihm hefftig / vnd weil ich eben mit jhr in Wolluſt begriffen / wolte ſie mich nicht von jhrem Bauch laſſen / biß jhr der Kitzel geſtillet: Ich aber/ damit den Eltern mein Betrug verdeckt / verwandelt ich mich in Geſtalt eines Jungen Geſellen/ vnd verſchwande vor jhren Augen.

Ob nun die Eltern dieſes Verlauffs halber hefftig erſchracken / konten ſie jedoch/ weil ich mich in einen Jungen Geſellen verwandelt vnd verſtellet hatte/ keinen rechten Grund wiſſen / jedoch ermahneten ſie die Marianne hefftig zur Buß/ aber wie ſie ſich durch den verblendten Beyſchlaff mir einmahl eygen gemacht hatte / alſo bliebe ſie auch bey mir/ vberlaut lachend / vnd ſagend / wie ich dann noch vnſichtbar gegenwärtig / ihr eingab/ vnd ſie alles auß meinem Mund reden lieſſe: Es were nichts newes / daß ein Geiſt eine Dame lieb habe / man lieſet ja in der heiligen Schrifft / daß die Kinder der Menſchen ſich mit den Kindern Gottes / das iſt / den Engeln vnd Geiſtern vermiſcht hetten / vnd Rieſen darauß worden weren. Zu deme habe doch Socrates, ſo vom Oraculo ſelbſten vor den Weiſeſten ſeye gehalten worden / einen Geiſt oder Dæmon gehabt / den er Raths gefragt / er ſeye darumb kein Zauberer oder deß Teuffels geweſen / ſie weiſſe nicht / warumb ſie ein ſo groſſes Geſchrey machen / wegen einer ſo gemeinen Sach / vnd was ſie ſagen wolten / wann ſie were wie andere vnzahlbare Weiber / welche mit einem ſtinckenden Bock zu thun haben / der Teuffel habe keinen Gewalt vber ſie / der Geiſt / ſo ſie alle Nacht beſuche / ſey ein guter Geiſt / ſo ihr rathe / was ſie thun ſolle / ſie rathe ihnen derowegen / daß ſie den Geiſt zu frieden lieſſen / ſonſten werden ſie ſeinen Zorn vnd Rach bald erfahren. Die Eltern aber vnterlieſſen nochmalen nichts / was zu ihrer gottloſen Tochter meiner Geſpons Heyl vnnd Wolfahrt

dienen

enen möchte/ drobeten jhr auch/ ſie elen-
iglich ſterben zu laſſen/ wann ſie ſich nicht
ekehre / vnd hielten ſie deßwegen gar
art/ welches dann die Tochter ſehr ver-
roſſe/ vnd offentlich zu den Jungfrawen/
ie vmb ſie waren/ ſagte / daß man in kur-
em ſchreckliche Wunder ſehen werde.
s begab ſich aber / daß jhr Vatter eins-
ahls in ſeinen Ampts- vnd Guberna-
ents geſchäfften der Statt Macua ver-
ſen muſte/ vnter deſſen dann die Mut-
r ſtets Marianne vermahnete / jhre
ünde zu bekennen / vnd GOtt vmb
nade zu bitten / vnd ein anders Leben
orzunehmen/ aber Marianne hörete al-
ſolche Vermahnungen mit Verdruß
n/ ſonderlich aber thäte es jhr ſehr bang/
aß man ſo gute Achtung auff ſie gabe /
aß ſie bey Nachts nicht nach jhrem Wil-
n nimmer jhres Liebhabers genieſſen
onte / derowegen / als ſie ſolches nicht
änger leyden konte / nimbt Marianne
hr durch mein Eingeben ein ſolche That
vor / welcher Straff auch der weiſe Ge-
ſetzgeber Solon nicht ordnen wolte / weil
r nicht vermeynte / daß ein ſolche vnter

den Menſchen ſolte gefunden werden/ alſo daß ſie auß Anſtifftung meiner bey der Nacht vmb Eylff Vhr auffgeſtanden/ ein groſſes Meſſer genommen / in der Mutter Kammer heimblich gegangen/ vnnd im Schlaff in jhrem Bette jhr die Gurgel abgeſtochen/ daß ſie kaum einen Schrey thun können.

Eine Jungfraw / ſo nahend darbey ſchlieffe/ hörete diß/ ſprange derowegen auß dem Bette/ fande jhre Fraw im Blut ligen/ vnd ſchrye vmb Hülff. Jederman loffe zu/ vnd war die Muttermörderin gefänglich biß zu Ankunfft deß Vatters / (der in drey Tagen hernach wieder nach Hauß kame) verwahret. Der Herr beweynte den Todt ſeiner hertzliebſten Gemahlin ſehr ſchmertzlich / vnd bate GOtt vmb Gnade/ daß er ſeinen Zorn vber jhn vnd ſein Hauß wolte fallen laſſen / vnd jhme gnädig vnd barmhertzig ſeyn / vnd lieſſe darauff ſeine Tochter zwiſchen vier Mawren einſchlieſſen/ vnd bey Hoff ſich Raths erholen/ weſſen er ſich gegen jhr zu verhalten.

Der Königliche Rath befande / daß

das

as Eiſſen vnnd Fewer/ auch alle andere Straffen viel zu gering weren / ein ſolches groſſes Verbrechen zu ſtraffen / ſtele es derowegen dem Vatter heimb/ ß er mit der Marianne nach ſeinem efallen verfahren möchte. Derowegen vor der vorhabenden Execution vnſchiedliche Geiſtliche berueffen thete/ ob die Marianne bekehren könten / aber fluchte jhnen auffs ärgſte / vnnd ſagte/ aß ſie vom böſen Geiſt nit beſeſſen ſeye/ ndern nur von demſelben beſucht vnnd ſchlaffen werde / der jhr allezeit mehr ſt gemacht/ als wann ſie 10. Männer ſchlaffen hetten / welches ich dann der Marianne wol eintrucken konte/ vnnd in uncto deß Beyſchlaffs/ jhr ſo ſtarck imaginirte/ vnnd die Wollüſte empfinden eſſe/ daß ſie vermeynet auff einmahl mit o. Mannsperſonen zu thun gehabt zu aben.

Alſo war es nun kein Zeit zu feyren/ ann wie ich die Tragedi angefangen it der Mutter Mord/ alſo wolte ich ſelge mit deß Bruders vnnd Vatters Mord enden : Aber ich war von einem

Pfaffen gehindert / der durch ſeine ernſt
liche Ermahnungen ſo viel zu wegen ge
bracht/ daß die Mariamne / die ich doc
mit meinen Kräfften verhindern wolte
aber mir von GOtt nicht zugelaſſen wa
re/anfienge zu weynen / ſich zur Buß vn
Bekehrung zu ſchicken / vnnd zu ſagen
Ach verfluchte die ich bin ! Warumb thu
ſich nicht die Erde auff mich zu verſchlin
gen ? Ich bin nicht werth / daß mich d
Sonne anſcheinet/dieweil ich den Bun
gebrochen habe/ den ich mit GOTt in de
heiligen Tauff gemacht / vnnd mich al
leichtfertig dem Teuffel ergeben habe.
GOtt/du haſt alle meine vnzahlbare
belthaten/ſo ich vielfältig wider dich / w
der meinen Nebenmenſchen / vnnd ſo
derlich wider meine leibliche Mutter b
gangen/ geſehen / vnd ſolche nit geſtraff
O Herr GOTt vergib mir ſolche mei
Sünde / vnnd laß meine Seele nicht d
Straff außſtehen / die mein verfluch
Leib verdienet hat! O du Sohn GOtt
verſage mir nicht ein eintziges Tröpffle
deines thewren Bluts am Stamme d
Creutzes vergoſſen / welches gnugſa
iſt au

auch die allergröſte vnnd grewlichſte Sünden zu waſchen. Hinweg von mir Sathan! Ich künde dir auff den Bund elchen ich mit dir gemacht / vnnd rueffe en an die Barmhertzigkeit deſſen / welcher ſie keinem büſſenden vnd leydtragenn Sünder jemahls verſaget hat.

Ich vnterſtunde mich hefftig ſie von er Buß abzuwenden / mahlete jhr die roſſe Pein vor / die man jhr anthun würich wolte ſie in ein ander Land führen / aſie mit groſſer Wolluſt leben ſolte / dañ h wolte jhr noch einen Buhlen neben ir verſchaffen. Aber ſie bliebe doch beſtändig / beichtete vnd bekennete vor jedermänniglich jhre Sünde / vnd bate GOtt vnd Menſchen vmb Verzeyhung. Als nun der Vatter ſeine vnglückſelige Tochter / ſeinem Wuntſch vnnd Begehren nach / zur Erkantnuß der Sünden gebracht hatte / lieſſe er ſie wider zwiſchen 4. Mawren einſperren allda ich nicht mehr ſie beſuchen dörffen / weil ein guter Engel wegen vorgenommener Buſſe / ſie zu beſchützen / jhr beyſtunde / vnnd mir den Zugang verwehrete. Dieweil ich nun bey jhr nichts mehr außrichten konte / verließ ich ſie vnnd ſuchte anderswo mein Vnterſchleiff / da ich dann noch mehr Nonnen in Hiſpanien vnd anderswo / in mein Netze gebracht habe / welche mir zwar zum theil entgangen / ich aber habe durch ihre verblende Heiligkeit ſo viel Abgötterey cauſſirt / vnd ins Werck gerichtet / daß es deinem Reich vnſchädlich geweſen: Dann es war ein Nonne in einem Cloſter in Palæſtina Gertrudis genannt / von 14 Jahren / derſelben habe ich lange Zeit in Geſtalt eines Kätzleins auffgewartet beſchlaffen vnd das Cloſter in das höchſte Vnglück gebracht. Wie ich dann auch einer Nonnen von Sameo in Geſtalt eines Hündleins beygewohnt / vnnd dieſelbige alle Nacht beſchlaffen / vnnd durch einen frembden Saamē / den ich einem Schlaffenden genommen / vnd der Nonnen alſo beygebracht / daß ſie dardurch ſchwanger / vnd jämmerlich in ihren Sünden hingericht iſt worden.

Zu Corduba aber in Hiſpanien gienge es mir anfänglich wohl an / dann ich traffe in einem Cloſter ein Nonne an /

Crucia genant/ dieſelbige war ſehr jung von jhren Eltern ins Kloſter gethan worden/ welche ich dann mit lieblichen Worten/ in geſtalt eines ſchönen jungen Mohren/ weil ich wuſte (daß ſie zu derſelbigen Farben groſſen Luſt truge) dahin gebracht/ daß ſie täglich mit mir vmbgehen thete/ dardurch ſie dann durch meine tägliche Converſation ſo gelehrt worden / daß man ſie gantz vor heilig hielte / wie ich dann bey jhr zuwegen brachte/ daß ſie mir im zwölfften Jahr jhres Alters die Ehe zuſagte / vnd ich ſie täglich mit jhren groſſen Luſten (den ich jhr machte) beſchlieffe/ ich aber verſprach jhr hingegen / daß ſie eine lange Zeit vber die dreyſſig Jahr in gantz Hiſpanien jhrer verblendten Heyligkeit halben ſolte hoch gehalten werden/ vnd ſolches konte ich meiſterlich verblenden / dergeſtalt dann / wann ich die Liebe mit jhr pflegte / lieſſe ich durch einen andern Geiſt / der mir zugeben war zu dienen/ in jhrer Geſtalt alles / was ſie in der Kirchen oder ſonſten zu thun hatte / biß auff die Elevation verrichten / dann derſelben konte er nicht beywohnen.

Wann ich ſie aber ſelbſten vnter die Leut/oder in die Kirchen gehen lieſſe / vagirte ich ein weil hin vnd her in der Königen vnd Fürſten Höffe / vnd erfuhre alle Heimblichkeit / ſolche brachte ich jhr dann zu/nemblich: Daß Franciſcus im Thiergarten vor Pavia gefangen were. Daß Caroli V. Kriegsvolck hette Rom eingenommen / vnd weil ſie ſolche Zeitungen in der Stund wuſte / wann ſie geſehen / zeigte ſie ſolche an / mit Vorgeben / ein Engel vom Himmel hette es jhr offenbaret / vnd dieweil alles alſo in der Warheit vorgangen ware / machte es die Cruciam ſo berühmt / daß ſie zur Abtiſſin erwehlet wurde / da ſie dann durch mich viel andere wunderbarliche vnmenſchliche Thaten vollbracht / vnd derowegen von männiglich ſo hoch gehalten / daß auch hohe Potentaten durch Schreiben ſich jhrem Gebett befohlen hetten.

Als nun dieſe Crucia in meiner vermeynten Ehe bald 30. Jahr zugebracht / iſt ſie mir ſchändlich abgefallen / vnd ſich durch einen guten Engel bereden laſſen/

daß ſie alles/was ſie mit mir getrieben/bekennt/mir rund abgeſagt/ vnd ſich in eine Gefängnuß zu jhrer Buß zu legen ſelbſten begehret.

Mir thete dieſes alles ſehr wehe / daß ich widerumb von einer Nonnen ſolte betrogen werden / verſuchte derohalben alle Mittel ſolches zu verhindern : Zu Verblendung nun/vñ die Abgötterey zu mehren verſahe ich alle jhre Aempter in der Kirchen/als wann die Crucia ſelbſten da were/dardurch jhre Heyligkeit den Leuten mehr einzubilden.

Dieweil aber die Verſtändigſten/ſintemal allezeit bey der Elevation der Geiſt in jhrer Geſtalt abtratte / ſolches vor ein Zaubereywerck vnd Geſpenſt hielten/vnd täglich in der Kirchen durch das Anſchawen in groſſen Forchten ſtunden/ſchafften ſie die Cruciam auß dem Cloſter/vnd weil ſie hertzliche Rew hatte / konte ich jhr nit mehr beykommen / ſondern muſte leiden/daß ſie bald geſtorben iſt.

Ich ſahe nun wohl daß ich bey den Römern nicht viel außrichten konte/ verfügte mich derowegen zu einer ſchönen Dame/welche jhr vorgenommen hatte/ nicht zu heurathen/ vnd dieweil ich bey jhr verſpührete/ daß fleiſchliche Lüſten noch ſehr bey jhr herꝛſcheten/ brachte ich ſie mit meinem Eingeben ſo weit/ daß ſie einmahl in fleiſchliche Gelüſten einwilligte. Wie ſie nun dieſe Todtſünde begangẽ/ ſo war mir angeholffen/ vnd kame zu jhr/ ſtellete mich bey jhr ein in Geſtalt eines ſtattlichen von Adel/ vnd ſprach: Allerliebſte Dame/ ich hoffe offt von ewrer Schönheit gehöret/ derowegen ich mir dieſe weite Reyſe vorgenommen/ euch zubeſuchen/ vnnd wo es jhr beliebte mich mit jhr in Heurath einzulaſſen. Ob nun die Dame anfänglich alles abſchluge/ vnd ſich ſehr frembd ſtellete/ brachte ich jedoch letztlich ſie ſo weit/ durch mein liebliches Angeſicht vnd Reden/ daß ſie nicht allein mir die Ehe zuſagte/ ſondern auch ſich beſchlaffen lieſſe/ darvon ſie dann ſchwanger wurde durch den Samen/ welchen ich jhr von einem andern Mann eingoſſe.

Als ſie nun alſo ſchwanger/ vnnd von jhren Eltern deß Thätershalber befragt: denſelben aber nicht offenbahren wolte/

entzwiſchen aber bey der Nacht die Eltern mit Gewalt die Kammer eröffneten/ vnd mit vielen Fackeln darein kamen / in Meynung/weil ſie jemand mit der Tochter hetten reden hören / deß Kinds Vattern zu ergreiffen / ſiehe da ſahen ſie mich in Geſtalt eines grewlichen Thiers (darinn ich mich verſtellet hatte / die Dame aber / als wann ich der Edelmann wäre/ verblendet war) in ihrer Tochter Armen ligen ; Jch aber konte mich nicht lange auffhalten / weil ſie einen Prieſter mit ſich genommen hatten / der ſie ſo bald / wann der Thäter ergriffen / zuſammen geben ſolte / dann ſo bald er dieſe Wort geſprochen : Et Verbum Caro factum eſt. (welche Wort ich nicht leyden konte) habe ich mich mit einem groſſen Geſchrey darvon machen müſſen/ zum Trinckgeld aber durch das Tach fahrend / das halbe Tach mit mir genommen / vnnd allen Haußrath im Hauß dardurch angezündet/ vnd dieweil ich ſie ſchwanger hinterlaſſen müſſen/ habe ich das Kind alſo formiret / daß im dritten Tag hernach die Dame ein abſchewliches Thier gebohren hatte/ welches alſo geſtuncken/ daß ſie es verbrennen müſſen/ vnd die Dame auch darüber geſtorben/ vnd mein verblieben iſt.

Dieſer Sachen habe ich viel angeſtelt/ wie ich dann eine ſchöne Jungfraw in Hiſpanien auch betrogen/ welche viel Jahr vermeynet bey einem Cavallier zu ſchlaffen gehabt/ welches ich bin geweſen.

Gleicher Geſtalt habe ich einer Jungfrawen auf dem Feld vnter einem Baum ſchlaffend einen Traum eingeben/ wie daß ſie viel Geld bekommen/ vnd ſehr reich werden würde. So bald ſie nun erwacht/ ſtunde ich vor jhr in Geſtalt eines vornehmen Manns/ ſprechend: Jungfraw/ ſo du mich lieb haben wilſt/ ſo ſollen alle meine Reichthumb (deren ich dann viel habe) dein ſeyn/ will dir auch zugleich Ehr vnd groſſe Schätze geben. Weil ſie nun ohne langes Beſinnen gleich einwilligte/ vnd mir jhre Trew zuſagte/ gabe ich jhr eine groſſe Summa falſches Gelds/ vnd beſchlieſſe ſie. Nach verrichtetem Werck aber ſtelte ich mich in ein andere abſchewliche grauſame Geſtalt/ darauff die Jungfraw alſo erſchracke/ daß ſie von Sinnen kam/ an Ketten geleget war/ vnd alſo in Sünden ſterben muſte / vnd alſo mein verblieben iſt. Damit ich dann meine Verrichtung abgelegt haben will.

Nach dieſem kam noch ein anderer Geiſt in Geſtalt eines verlumpten Soldaten Buben / auff einem Bock daher geritten/ vnd ſchrye mit lauter Stimme: Laſſet mich herbey / ich habe ein mehrers außgericht / vnd hat mir das Glück beſſer gewolt / als viel andern Geiſtern: Dann ich habe einen von Adel nicht allein in meinen Strick bekommen / ſondern jhn auch darinn erhalten/ vnd lebendig in die Hellen vnſerm Lucifero zugeführet.

In einer Statt Hircano genant/ dem Prieſter Johann zuſtändig/ fande ich einen von Adel / einen dapfferen ſchönen jungen Mann / welchen nicht allein die Natur/ ſondern auch das Glück von ſeinen Eltern mit groſſem Reichthumb begabet hatte.

Dieſer Cavallier hieß mit Namen Milon / hatte einen groſſen Luſt zu den

Jagten / auff welche er ſich täglich begabe / vnd keine beſſere Wolluſt in der Welt ſuchte / als das Jagen. Als er aber auff einmahl in einer vberauß reichen Statt der Landtſchafft Dameno ein vberauß ſchöne Jungfraw Vlissa genant / geſehen / hat er durch mein kräfftiges Eingeben vnnd Impreſſion ſein Gemüth geſchwinde geendert / dann ſo bald er auff dieſe Dame / wegen der Perfection deß Leibs ſo wohl / als deß Gemüths / ſeine Augen geworffen / vnd durch meine Gewalt mit dem Pfeil Cupidinis verwundet / verlieſſe er ſeine Jagt / ſeine leichte Pferde / vnd gute Hund / die jhme vorhero ſo viel Luſts gemacht / vnd hat ſeine Frewd vnd Wolluſt allein in der Statt geſucht. Er machte ſchöne Vers / in welchen er ſein Leyden zuerkennen gab / vnd richtete allerley Ritterſpiel vnd Ringelrennen ſeiner Dame zu Ehren an. Die Vlyſſa / wiewol ſie Anfangs gar hart zugewinnen war / gleichwol erhielte deß Milons Verharrung ſo viel / daß endlich dieſes kalte Eyß / ſo vorhero von der Lieb nicht mochte erwärmet werden / allgemach zu ſchmeltzen/ vnd ſie den Milon mit einem lieblichen Aeuglein anzuſchawen anfienge / vnnd ſich entſchloſſe / jhme den Beſitz eines ſo ſchönen Leibs (als derſelbe der Zeit im gantzen Lande zu finden geweſen/) einzuraumen / nicht zwar der Meynung/ daß ſie Vnkeuſchheit miteinander treiben / ſondern einander zur Ehe nehmen wolten/ da ich dann jhr Gemüth wol zuverblenden wuſte/ vnd den Prætext zugebrauchen / als wann ich kein vnkeuſche Liebe vnter jhnen anrichten wolte / biß ich ſie in mein Netz vollkömlich gebracht hette.

Wie man nun darmit vmbgienge die Hochzeit anzuſtellen/ vervrſachte ich/ daß der Bliſſa Mutter ein vornehmes Werck in Perſia, in der Statt Strave zuverrichten vorkame/ vnd die Hochzeit alſo gehintert würde. Dieſer Verzug/ vnd Abſönderung (weil die Bliſſa mit der Mutter verreyſen muſte/) kame den beyden liebhabenden Perſonen ſehr ſchmertzlich vor/ jedoch weil ich vor dem Abreyſen ſo viel bey jnen gewürcket/ daß ſie vor der Hochzeit der Liebe genoſſen / waren ſie zu frieden

den. Schiede nun alſo die ſchöne Vliſſa mit jhrer Mutter ab/ vnd wurde von dem Milon jhrem Liebhaber biß an die Grentzē begleydet/ allda ſie beyde wider Vrlaub von einander nahmen/ gebrauchen ſie abermahls zum Valete offt der Liebe/ vnd erinnerten ſich jhrer Zuſage.

Dieweil aber Milon jren ſchönen Leib nun offt beſeſſen/ kundte vnnd wolte er nit lange von jhr bleiben/ ſtaffirte ſich derohalben zu Hircano ſtattlich auß/ vnd begabe ſich an deß Sophi Hoff in Perſia, da die Mutter mit ſeiner liebſten Vliſſa auch waren. Er machte ſich bald wegen ſeiner Adelichen Exercitien berühmbt; ſo wurde auch die Vliſſa bey Hoff wegen den ſcheinenden Tugenden wohl bekand/ vñ wurde jhrer Schönheit halber von den Vornembſten deß Königreichs/ (als ob ſie noch nicht verſprochen wäre) zur Ehe begehrt. Aber weil die Lieb gegen Milon ſo tieff als die Cedern am Lybano eingewurtzelt hatte/ ſo verachtete ſie alle ſolche Anſuchungen/ vnnd hatte Milon/ als ein glückſeliger Jaſon die Ehr/ daß er dieſes güldene Fluß darvon brachte.

Als die Hochzeit vorüber/ vnd er jhme vorgenommen/ ein Zeitlang zu Hoff zuverbleiben/ begabe es ſich/ daß er mit einem Fürſten/ der ein Zier war deß gantzen Adels/ vnd der dem Volck ſo angenehm geweſen/ daß auch der König Sophi in etwas Argwohn wider jhn geriete/ weil er einem Hertzogen deß Lands/ Amido/ bekant wurde/ bey welchem er ſich auch ſtättigs auffhielte/ vnd mit jhme allerley Kurtzweil triebe.

Ich machte vnter deſſen durch die Wollüſten deß Lands vnnd deß Hoffs/ daß alle gute Sitten vnnd Tugenden zu Boden getretten würden/ richtete derowegen meine Vaſallen an/ die nicht ſtill ſaſſen/ allerhand Meuterey (wie ich jhn ſolches eingab) anzurichten/ vnd andere/ die ſonſt guter Sitten/ mit ſich in die Geſellſchafft zu ziehen/ zu welchen Sachen ich dann die Schwartzkünſtler/ welche mein Leibeygen waren/ vnd zu meinen Dienſten/ wann es mir beliebte/ ſich einſtellen muſten/ ſonderlich aber deß hochberühmten Schwartzkünſtlers Adramiri mich gebrauchen thate/ welcher dann alſo von mir gelernet / daß er in kurtzen den Milon auch die Schwartze Kunſt alſo gelernet hat/ daß er mir ein guter bekanter Freund worden iſt:

Damit ich aber ferner durch mein Einblaſen jhn ſo weit gebracht/ daß er ſich mit ſolchen Conditionen mir vbergeben daß ich jhne einen auß den vornembſten deß Sophi Hoff machen wolte. Die Vitiſſa wuſte nichts von dieſen Sachen/ ſo verhinderte ich auch alles ſo ſtarck / daß ſie nit das geringſte darumb wiſſen konte/ dann ich in Beſorgung ſtunde / ſie durch jhr Gebett / welches ſehr kräfftig war / jhn wiederumb auß meinen Stricken erlöſen möchte.

Milon hatte ſich nun mir gantz vnnd gar ergeben / gedachte nun die zeitliche Ehr zuerlangen / vnd begabe ſich zu dem Fürſten Amido / mit deme er zuvor allezeit Freundſchafft gehalten / ward auch von jhme der Vornembſte im gantzen Hoff geſchätzt vnd gehalten.

Damit er nun die von mir gelehrnte Beſchwörungen vnd Incantationes deſto beſſer zu Werck richten möchte/ begabe er ſich einsmahls auff das Schloß/da die Bliſſa wohnete/allda er in einem ſchönen Saal võ andern abgefordert/ſeine Kräuter vnd Rauchwerck / ſonderlich aber die von mir gelernete Wort geſprochen / vnd ich auch ihme in Krafft derſelben erſcheinen müſſen.

Ob nun wohln er Milon mit mir lange geſtritten/wie die Artickel vnſers Contracts auffgeſetzet werden ſolten (dann er viel ein anders von mir zu haben vermeynte/als ich jme/weil ich jn nun in meiner ſichern Beſitzũg hatte/zu thũ begehrte)waren wir jedoch endlich einig/nemblich/daß er mit Leib vnnd Seel mein ſeye/ vnnd ich jhn hingegen in deß Fürſten Amido höchſte Gnade bringen ſolte / damit er nicht allein das höchſte Gubernament/ in dem Königreich / nechſt jhme/ (dann Amido war eben damahls General Gubernator daſelbſten /) erlangen/ ſondern auch vor den vornembſten Kriegshelden in Perſia gehalten werden möchte / vnd zu dem Ende ich jhn Stich- vnd Schuß frey machen ſolte/ wie dann auch in ſolchen Ehren 32. Jahr ohne

Kranckheit/ Betrübnuß/ oder Vnfall leben vnnd verbleiben laſſen ſolte / hernach nach Verflieſſung dieſer 32. Jahrē/ möchte ich mit jhme / ſeinem Leibe vnd Seelen thun was ich wolte; Vnnd dieweil dieſer Contract alſo beſchloſſen/ iſt alles ſchrifftlich verfaſſet/ vnd habe ich jhme zu mehrer Beſtättigung einen Ring mit einem Spiritu familiari, (weil ich nit allezeit bey jhm ſeyn könte/) bey demſelben in allem ſich Rahts zu erfragen vbergeben. Ich habe aber jhn trefflich betrogen / vnnd an ſtatt der 32. Jahr/ 12 Jahr in die Obligation geſetzet / hingegen aber jhne alſo verblendet/ daß er/ ſo offt er auch dieſelbige geleſen / anders nicht befunden / als wann 32. geſetzt weren geweſen.

Im vbrigen habe ich jhme richtig gehalten/ jhne nicht allein zum vornembſten Gubernament geholffen / ſondern auch/ (als ich in dem Königreich ein hefftigen Krieg der Religion halber erwecket) jhn nicht allein zum General Feldherrn gemacht / ſondern alle Schlachten in Hircania ohne einzige Beſchädigung ſeines Leibs gewinnen/ vnnd die Victoriam erhalten laſſen / darbey ich dann zuwegen brachte / daß ſein Tapfferkeit allenthalben erſchollen / vnd der Fürſt Amido ein groß Verlangen nach jhm gehabt / jhn wieder zu ſehen / deßwegen dann vnterſchiedliche Brieff an jhn geſchrieben / daß er darauff durch die Poſt in wenig Tagen bey jhme zu Suſis bey Hoff angelangt / da er dann nicht allein von allen Fürſten hoch empfangen / ſondern auch ſo bald nach dem Fürſtlichen Pallaſt geführet worden / allda dann die Vliſſa auch vorhanden (weil ſie jhrer Tugenden halber in groſſem Anſehen vnd Ehren gehalten ware) derowegen verblendete ich männiglich / ob das Glück jmmer bey dem Camillo wohnen würde. Ich könte aber meine geſchwinde Liſt nicht laſſen / ſondern wie ich das verblendete Glück bald in Vnglück zu verwandeln meiſterlich konte; Alſo brachte ich auch zuwegen / daß ein anderer vornehmer Cavallier die Vliſſam lieb gewann / vnnd jhr ſeine Liebe durch ein Schreiben entdeckte / welches Schreiben ich dann dem Milon mit ſonderlicher Art vnd Argliſtigkeit zu leſen zuwegen brachte. Dann te. Dann als die Vlyſſa ſolchen Brieff in jhr Trüblein/ darein ſie jhre beſte Kleinodien verwahret hielte/ auch eingelegt hatte/ vnd ich dem Milon bey einem Kartenſpiel ein ſolches Glück gabe/ daß er auff etlich 1000. Gülden an ſchönſten Kleinodien gewann/ gabe ich jhm eyn/ (damit er den Brieff ertappen möge) ſeiner Liebſten Vlyſſa ſolche Kleynodien zu verehren.

Als er nun ſolches zu thun entſchloſſen/ vnd deß Morgens frühe in jhr Cammer kame/ fande er ſie noch ſchlaffen/ vnd dieweil er ſie nicht wecken wolte/ vnd aber zu allem Vnglück der Vlyſſa das Trübelein offen fande/ legte er die gewonnene Kleinodien hinein/ vnd fande den Brieff darinnen ligen/ welchen/ als er jn geleſen/ wurde er gegen ſeiner Vlyſſa nicht allein gantz alterirt/ ſondern ſchwur auch dem Cavallier/ der jhn geſchrieben hatte/ den Todt/ vnnd ſchickte ſo bald jhm einen Abſagsbrieff/ dieſes Innhalts:

Wann jhr ſo viel Courage vnd Hertz habt/ als viel Lieb jhr durch ewren Brieff zuerkennen gebet/ ſo werdet jhr euch an den Ort verfügen/ dahin euch dieſer Jung führen wird. An der Auffrichtigkeit deß jenigen/ der euch dahin ladet/ dörfft jhr nicht zweifflen. Die Ehr/ die er jhme läſt angelegen ſeyn/ vnd die jhr jhme zu ſtehlen vnterſtehet/ ſolle euch verſichern/ daß er ewer daſelbſt gantz allein mit ſeinem Degen in der Hand erwarten wolle/ damit auff ſolche Weiſe ein Miſſethat verſohnt werde/ welche nichts anders/ als ewer Blut abwaſchen kan.

Alsbald der Cavallier dieſes Brieffleinempfängt/ wird er vber die maſſen zornig. Die Wort darinn begriffen/ haben jhn dergeſtalt betrübt/ daß er vor Vnſinnigkeit nicht mehr gedachte auff die Lieb/ ſo er zu der Vliſſa truge: ſondern weil er glaubte/ daß ſie hette jhrem Ehewirth ſein Schreiben ſehen laſſen/ ſo war der Vnwillen ſo groß in ſeinem Hertzen/ daß er ſich reſolvirte an den Ort/ an welchem Milon ſeiner wartete/ ſich zu begeben/ auff daß er jhme durch Rew ſeine vermeſſene Reden möchte zu erkennen geben. Dieſer Junge Cavallier war ſtarck von Leib/ vnd wohldiſponirt/ vnd hatte das Lob / daß er den Degen ſo gut/ als einer vom Adel in Perſia zu führen wuſte: Jm vbrigen war alles bey jhme Hertz vnd Fewer. Aber was will einem die Stärcke/Geſchicklichkeit vnnd Hertzhafftigkeit wider einen ſolchen Menſchen helffen / welchem das Eyſen ich bezaubert hatte: Er muß endlich / nach dem er ſich lang gnug vergeblich gewehrt / ſein Leben laſſen/wiewol ſein Seel vngern jre Wohnung verlaſſen hat/weiln ſie ſich an einen erſchröcklichen vnd ängſtigen Ort begeben müſſen / allda ſie ewig bleiben wird. Alſo nun iſt dieſer Cavallier mit vier tödlichen Wunden / von ſeinem Widerſacher vom Leben zum Todt gebracht / vnd außgeſtreckter auff dem Boden gelaſſen worden; davon die newe Zeitung bald nach Hoff kommen / allda ſein Vatter Polynice gnug zu weinen / vnd den Todt ſeines einigen Sohns zu beklagen Vrſach gehabt hat. Milon aber hat ſich vnter deſſen in deß Printzen Pallaſt begeben / damit er allda vor dem Zorn deß Königs/ der den jungen Cavallier lieb hatte / vnd ſeines Tods halber ein ſonderlichen Vnwillen

willen empfienge/möchte ſicher ſeyn. Die
ſchöne Bliſſa war nicht weniger dieſes
Cavalliers halber betrübt / vnd erkante
llzuſpath jhren Vnverſtand / als ſie der
Vrſach dieſes Streits nachdenckende /
as Schreiben/welches einen ſo blutigen
lußgang vervrſacht/nicht mehr im Käſt-
ein gefunden hat. Sonderlich aber hatte
e noch mehr Vrſach ſich zu bekümmern/
eil jhr Herr vbel von jhrer Trew vrtheil-
: / ſie vnfreundlich vnd mit Vnwillen
ſchawte; wie ſie dann auch hinfort ein
böſes Haußweſen führten / daß keines
m andern mehr trawte..

Nach dieſem blieſe ich tapffer ein / da-
it der Krieg zwiſchen dem Fürſten Ale-
andro, vnd ſeinem benachbarten Kö-
z in Perſia tapffer zu Waſſer vnnd zu
nd angehen möchte / darzu ſich dann
Milon tapffer gebrauchen lieſſe / vnd das
Marſchall Ampt bediente / vnd dieweil
h / vermög meiner Zuſag / jhme das
Glück alſo verliehe / daß er manche bluti-
e Schlachten gewann / vnd dardurch
em Alemandro das Feld erhalten hat-
. / gabe er ſich wieder nacher Suſis zu

dem Fürſten Amido / vnd lebete in groſ-
ſer Wolluſt / auſſer daß er mit ſeiner Vliſ-
ſa / wegen deß Verdachts etwas vnluſti
ware / welches ich jhme bald benommen /
weil ich jhme eine andere Dame zugeord-
net hatte / mit welcher er deſto beſſer in
Ehebruch leben konte: Aber mein guter
Milon gedachte wenig daran / daß nun-
mehr die 12. Jahr / welche ich jhme / Jun-
halt deſſen mit jhm getroffenen Accords
gegeben / bald verlauffen wären / dann er
vermeynte / er hette noch 20. Jahr zum
beſten / wie ich jhn aber zuvor verblendet
gehabt / ſo continuirte ich ſolches / vnd
lieſſe jhn biß auff 2. Stund ſeines End
in allen Wolluſten leben.

Ich wuſte die Sachen meiſterlich an
zugreiffen / vnd damit er nicht Vrſac
hette ſich von mir abzuwenden / vnd e
wan einen Seufftzer zu ſeinem Gott zu
laſſen / gabe ich jhm ein / daß er vnter de
Vornembſten deß Hoffs zu Suſis / ſ
wol vor Herren / als auch Frawenzim
mer ein Königliches Mahl / neben ſchö
nen Täntzen vnnd Balleten / in alle
Frewden vnd Wollüſten der Welt / an
ſtellete.

Al

Als nun dieſe Mahlzeit fertig / vnnd männiglich zu Tiſch geſeſſen / die Trachten zum köſtlichſten auffgetragen / die Trompeter / neben den andern Königlichen Muſicanten in Ordnung beſtellet / vnd das Blaſen vnd Muſiciren angefangen / mein auter Milon auch ſich nunmehr an die Taffel zu der ſchönen Dame geſetzt / vnd ſie zu Chariſiern angefangen / da ſchickte ich auß meinen Geiſtern einen in Geſtalt eines Edelknaben zu jhme : Es wäre ein redlicher Cavallier vor dem Saal / der müſte etwas nothwendig mit hme conferiren. Mein Milon war zwar twas beſtürzt / ſagte dem Laqueyen / er önte vor dieſesmahl nicht kommen / er ätte frembde Herrn bey ſich / aber es halff ichts / ſondern ich wolte nicht warten / weil er nur noch 2. Stunde hatte zu ſeinem Ende / ſchickte derowegen ſo bald widerumb zu jhm / er ſolte guttwillig ſich einſtellen / vnd kommen / ſonſten wolte ich jhn elbſten abholen;

Auff dieſe Wort nun ward jhm ſein Hertz gefallen / gedachte wohl / daß ich es wäre / ſimulirte aber als wann der Edelknab von dem Fürſten Amido zu jhme geſchickt / dem müſte er in eyl wegen deß Schloſſes Mario, welches belägert vnnd vbergeben wolte werden/einen Rath mitzutheilen/jedoch befahle er / ob ſein Wiederkunfft ſich etwas verzögern ſolte / in Gedult zuverbleiben / vnnd ſich luſtig zumachen/dann er wolte ſchon/ was er jetzo verſäumete/im Tantz wieder einbringen; Befahle alſo ſeinem Hoffmeiſter alles anzuordnen/das Pancquet zu continuiren/vnnd nach Endigung derſelben / die Balleten anzufangen / ob er ſchon nicht zugegen wäre/ vnd alles biß an den hellen liechten Tag zu continuiren.

Wie nun mein Milon ſich bey mir einſtellete/fuhre er mich mit harten Worten an/ſprechent : Das iſt dein Zuſag nicht/ dz du mich bey ſo ehrlicher Geſellſchafft/ Graven vnnd Herren/ vnd Frawenzimmer/zu meiner höchſten Vnehr vnd Deſpect abforderſt / ich hette dir ein beſſers zugetrawet/meine Hochheit zu reſpectiren: Sage mir/ vnd mache es kurtz/was iſt dein Begehren / dann ich kan meine Geſellſchafft nicht ſo lang allein laſſen.

Ich ſprach mit grewlicher erhabener nie-
mahls von mir gehörter Stimme / Mi-
lon / du darffſt dich gegen mir eintziger
Vnbeſcheydenheit noch Vbereylung nit
eklagen / dann was ich dir zugeſagt / habe
ch dir redlich gehalten ; Ich habe dich zu
groſſen Ehren vnnd Reichthumb ge-
racht / dir ein ſchöne Dame / wann du
mir gewolt / zugeführet / in den Waffen
m Krieg / Spielen / Balgen / vnd ſonſten
eygeſtanden / vnd dir kein eintzige Wun-
ten bey ſo vielē Occaſionen zufügen laſ-
en / dir die Waffen gegen den Cavallier /
(welchen du im Rauffen vnnd Balgen
mbgebracht) verzaubert / vnd zum Todt-
ſchlag zugerichtet : In Summa / bey dir
in mehrers gethan als ich dir verſpro-
chen habe : Siehe / da iſt dein Obligation,
thu deine herfür / da wirſtu finden / daß
deine Zeit innerhalb 2. Stunden / das
iſt / vmb die 12. Stund in dieſer Nacht
auß vnd verlauffen iſt! Schicke dich nun
darzu / vñ ſo du etwas haſt zudiſponiren,
ſo thue es in den 2. Stunden / vnnd eyle /
dann nach Verflieſſung ſelbiger / gebe ich
dir kein Minuten mehr Zeit / ſondern füh-

re dich in den Abgrundt der Hellen / die du verdienet mit deinen groſſen Sünden / vnd ſonderlich / daß du dich mir mit Leib vnd Seel zugeſaget / vnnd deinem GOtt abgeſagt haſt.

Milon zohe ſeine Obligation herauß / vnd hielt ſie gegen meiner / vnd dieweil ſie gleichlautend auff 12. vnnd nicht auff 32. Jahr allebeyde gerichtet / fienge er an zu expoſtuliren zu lamentiren / ſich zubeklagen / ich hette jhn betrogen vnd verblendet / es wären in ſeiner Obligation 32. Jahr geſtanden / ich hette alles geendert / e
ſey mir nicht ſchuldig zuhalten / er appellir an alle Geiſter / daß ich mit Betrug mit jhm vmbgangen wäre.

Jch aber lieſſe jhm ſagen was er wolte /
lachte ſeiner / vnnd ſprach: Dir geſchich
kein Vnrecht / dann du haſt allezeit gehö
ret / daß wir Geiſter im Anfang Lügne
geweſen ſeyn / warumb biſtu vnſer nich
müſſig gangen / nun empfängſtu deine
verdienten Lohn / eyle / du haſt noch
Stunden / richte / was du zu richten haſ
Vnd dieweil du dem Fürſten Amido ſeh
lieb biſt / ſo warne jhn mit Schreiben /

ſol

ſolle deß Hoffs zu Suſis müſſig gehen / ſonſt werde derſelbige Hoff ſein Grab ſeyn. Lieſſe jhn alſo von mir in ſein Kammer gehen / vnd alles nach ſeinem Belieben diſponiren, vnd ſo bald die 12. Vhr chluge / führete ich jhn davon in einen Wald / vnd warff ſeinen Leib / den ich jämmerlich zurichten thäte / in eine Dornhecken / die Seele aber führte ich in Abgrund der Höllen. Seine geladene Gäſte aber waren vnter deſſen luſtig / vnd warteten deß Milons mit Verlangen: Vnter deſſen aber bey dem Tantz richtete ich allerhand Vnwillen / Neyd vnd Haß an / vnd weil die beſte Gelegenheit vorhanden / machte ich / daß hie vnd da ſich etliche chariſirten, vnd mit der Lieb gar einen Ernſt darauß machten / etliche aber einander zaufften.

Wie nun der Tag angebrochen / die Frewde vollendet / vnd Milon nicht wieder kommen / gienge ein jeder zu Hauß. Wie nun gegen Mittagszeit niemand wiſſen konte / wie es doch vmb den Milon ſtünde / ob er etwan kranck / oder ſonſt jhm etwas begegnet wäre / eröffneten derowegen

gen die Mahlzeitgäſt deß Milons Logiament vnd Kammer / fanden aber nichts darinnen / als einen Brieff an den Fürſten Amido / vnd ſeine Obligation, die er mit mir auffgerichtet hatte. Sie erſchracken alleſambt hefftig / vnd weilen nach Mittag einer vnter den Cavalliern auff der Jagt geritten / fande er deß Milons Leib gantz zerfetzet / in der Hecken liegen: Sahen alſo / wo jhr Milon / Jnhalt ſeiner Obligation, hinkommen wäre: Vnd dieſes iſt / was ich verrichtet habe.

Wie ich Philander voller Forcht in meinem Loch liegend / dieſes alles angehöret / vnd dieſer Geiſt auch ſein Relation gethan / tratte der mich geführet hatte auß dem gantzen Hauffen zu mir / vnd ruffte / doch mit einer leiſen heimblicher Stimm: Auff / auff Philander / du wirſt nun bald das Ende ſehen / dann die Geiſter wieder auffbrechen wollen / vnd jhr Heyl ferner in der Welt verſuchen / dann dieweil man jetzunder den Krieg in Teutſchland gnugſam angeſponnen / vnd man nach einem Frieden trachten will / müſſen die Geiſter ſich anderſtwo auch gebrauchen laſſen /

vnd den Krieg/den ſie dem Türcken wider die Chriſten angeben/ außführen helffen. Er erzehlete mir aber vnterdeſſen / als ſich die Geiſter zum Auffbruch rüſteten / noch wunderliche Sachen vnnd grewliche Laſter/welche die Geiſter ſchrifftlich hinderlaſſen hetten.

Jn deme nun alles zum Auffbruch fertig / mich auch mein Führer ſchon in der Mitte gefaſt/darvon zuführen/ vnd an dz erſprochenes Ort deß Walds/wider zueſſern/ ward ein groß Geſchrey gehöret/ emach / gemach / ich bin zu ſchwer mit Nullo beladen/ kan dir nicht folgen / hingegen ſchrie ein Geiſt/fort/jmmer fort/die Audientz will ein Endt nehmen.

Darauff ſprach mein Führer / habe Gedult mein Philander/wir müſſen nun noch dieſes Geiſts Anbringen anhören. Bald war der Geiſt vorhanden / vnnd ſchleppete einen tapffern vornehmen Mann mit ſich/ (der ſehr ſchwer mit allerhandt frembden Artzneyen vnd Waaren/ als Terra ſigillata , Rhabarbara, Guttugomu, Alckermes, mit Teriacks-Büchslein / vnd ſonſt allerhandt Trogiſtereyen beladen vnd behengt war/ wie ein Jacobs Bruder mit Muſchlen behengt zu ſeyn pflegt) vnd fienge an zu reden: Jhr Geiſter/ ich bin nun eine lange Zeit in der Welt herumb vagirt / habe allenthalben mein Netz außgeworffen / vnd wie es mir mit den Apoteckern wol geglückt/ (davon ich vor etlichen Jahren von den Stücklein der Apotecker Relation gethan/) alſo komme ich jetzo anhero der Materialiſten Handthierung vnnd Practicken/ auch zu offenbahren/ vnd weil ich dieſen Mann eben auff der That ertapt / vnnd vor den Vornembſten erkennet/ der alle jhre Griff vnd Practicken / (weil er ein lange Zeit jhr Buchhalter geweſen war/) wol wuſte/ auch ohne das mit ſo ſchweren Nullo beladen/ welche ſie/ zu Erlangung groſſes Reichthumbs meiſterlich gebrauchen wuſten/ habe ich jhn anhero mitgeſchleppet/ ein Sentenz vber jhn anzuhören / ob er wieder loß zu laſſen / oder mit in die Helle zu führen ſeye / thuet derowegen ſelbſten dem Maul auff/ vnd erzehlet was ich euch gelernet habe/ vnd wie trewlich jhr nur gefolget habt.

Hierauff ward es etwas ſtill / es ſagte aber mein Führer wider mich / mein Philander / höre du wol zu / was dieſer Materialiſt ſelbſten außſagen vnnd bekennen wird / du wirſt ſchöne Boſſen vnd Practicken hören: Fienge alſo der Materialiſt erbärmlich an zu ſchreyen vnd zu lamentiren / Ach / ach / was haben wir doch gethan ! wir haben die Schnur viel zu weit vbertretten / vns von dir dem Teuffel durch Einbildung deß Geitzes / vnnd Reichthumbs ſchändlich betriegen laſſen / vns frembder Künſte / die wir nicht gelernet / vnterfangen / den Apoteckern auch wider alle Verbott in Compoſitione der Medicamenten eingegriffen / vnd weil ich der Kunſt nicht erfahren / jedoch ſolche gemachte Compoſitiones vnd Oliteten für auffrichtig verkaufft / vnd dardurch ſo wohl hohes als nideres Standsperſonen vmb jhre Geſundheit oder wol gar vmbs Leben gebracht: Wie dann vnſerer ein Theil die verlegene vnd gantz verdorbene Wahren durch vortheilhafftige Künſten ſcheinbar machen können / vnd vor gut / wie dann auch den nicht gültigen Brehmer Theriac vor den beſten Venediſchen verkaufft haben.

O wie ſo offt habe ich mich den Geitz vbereylen laſſen / vnd die bey den Metzgern/vmb ein geringes Geld eingekauffte Rindszungen / in dem höchſten Werth vor recht Hirſchkreutz / wider das expreßlich Verbott verkaufft / vnd die Leuth betrogen.

Mit den Olitäten ſind wir alſo vmbgangen/ daß vnſer ein Theil/ inſonderheit das Zimmetöl mit Süßmantelöl / das Muſcaten mit geläutertem Vnſchlit oder gelber Butter vermiſchet/ vnd auß einem Lägel Lorbeeröl/ zwey Lägel gemacht/ vnd für gute vnverfälſchte Wahren den Apotheckern in groſſem Werth vnnd Quantität auffgeſattlet.

Die Terra ſigillata habe ich auch meiſterlich vnnd künſtlich wiſſen zu præpariren/ alſo/ daß ich die ſchönſte glatte Erden genommen/ ſie in den Farben recht zugerichtet / mit falſchen Stempeln ſigniret / vnd alſo im Werth für gut Terra ſigillataden Leuthen auffgehenget / dardurch dann in Peſtzeiten/ durch dieſes falſches

Medicament mancher Mann verſaumbt worden.

Vnd ob mir wol die Ingredientia der Engliſchen Pillulen (welche ein hochgelehrter Medicus nach ſeinem Leben / der hochberühmbten Statt Franckfurt als ein Secretiſſimum, vnd groſſen Schatz hinterlaſſen) nicht bekant geweſen/ ſo haben jedoch vnſer ein theil ſolche zu machen ſich vnterſtanden/ vnd hin vnd wider bey Frembden diſtrahirt.

Wie es mit verſiegeltem Theriac bißweilen hergangen / vnd daß newe Stempel an etlichen Orten nachgemacht / viel Büchßlein deß falſchen Theriacks darmit verſiegelt / vnd für guten Venediſchen verhandelt / das iſt lang bekant geweſen.

Den Betrug mit der Spica Indica, Sanguine Draconis, Trochiſcis Viperinis, welche von etlichen in Italia/ nicht ſo wohl von Schlangen vnd Ottern/ als gutem jungen Kalbfleiſch præpariret / haben wohl etliche wiſſen zu gebrauchen/ vnd den Leuthen nicht allein damit das Geldt vierfächtig deß Werths auß dem

Seckel practiciren können/ sondern auch manchen auff den Kirchhoff gelieffert.

Ich habe mich selbsten stattlich gebrauchen lassen / die Hertzstärckende Confecten zu verfälschen / damit ich dann mehr Schaden/ als Nutzen außgericht. Wie ich dann zu einem Prætext wol wissen zu gebrauchen/ wann man hinter mein Falsam kommen/ daß ich mich verantwortet/ diese Wahren hette ich von einem verdorbenen Apotecker zur Bezahlung meiner Schulden annehmen müssen / wüste also von keinem Betrug/ oder selbster Praparation.

Mit diesem aber allem/ seynd vnser ein Theyl nicht zu frieden gewesen/ sondern haben mit den außländischen Wahren einen schrecklichen Betrug gebraucht / vnnd weil sie in der Medicin nicht erfahren/ vnd die Namen der Wahren selbsten nicht gewust / was sie eingekaufft / haben sie also öffter Quid pro Quo wider verkaufft / damit wir dann / in Ansehung/ daß vnserer ein theil/ was sie an frembden vnbekanten Wahren vor ein/ zwey/ drey/ oder vier Thaler eingekaufft/ jedesmahl ein Nullo, zu ihrem Gewinn darzu zu ſetzen/ im Gebrauch gehabt / vnnd vor 1. Reichsthaler 10. vor 2. 20. vor 3. 30. vnd alſo fortan widerumb verkaufft haben/ mit welchem ſchändlichen Gewinn dann man vber die maſſen kurtz iſt reich worden/ vnd dardurch dann die gantze Welt/ hohe vnnd niedrige Standtsperſonen nit allein in ſolche Contribution gebracht/ vnd durch den Geitz etliche ſich alſo bereichert / daß allenthalben die gröſte Klag/ ſo wol vber vns / als gegen die Obrigkeit/ daß ſie vns dieſes zugelaſſen/ vnnd durch Geſchenck vielleicht / als ob wir ſaubere Geſellen weren / ſich vberreden laſſen/ dardurch dann / vnnd noch viel andere Vnordnung/ viel Menſchen hohes vnnd niedriges Standts (die vnſerer Artzney bedörfftig geweſen) groſſen Schaden leyden müſſen.

Dieſer Materialiſt / weil er es zu lang machen wolte / fienge der Oberſte an zu reden: Es iſt genug was wir gehöret haben / du haſt vnſern Willen wohl volbracht / vnd dieweil du in der Welt noch viel guts/ nach vnſerm Willen außrichten kanſt/ als ſeye du hiemit wiederumb in deinen Standt geſetzet.

Hierauff war ein groß Gethön vnnd Geſchrey der Geiſter / vnd weiln ſie in einem Augenblick verſchwunden nahme/ mich mein Führer in der Mitten meines Leibs / vnd führete mich ohn allen Schaden ſchnell vber Waſſer/ Berg vnd Thal/ ſetzte mich eben an dem Ort vnnd Waldt nider/ da er mich zuvor genommen hatte.

Ich danckte Gott daß ich dermal eins ſo weit erlediget/ vnd auß dieſen ſchweren Banden vnd Aengſten befreyet war; Ich muſte nun mein beſtes erſehen / wie ich mich ferner an ein ſicher Orth / da ich mich auffenthalten / verbleiben möchte; Aber mein Führer ward mit dem nicht zu frieden / ſondern ſagte/ er hette einen expreßlichen Befehl / mich hinzulieffern/ wohin ich wolte : Lifferte mich alſo geſchwind ohne Gefahr/ nicht weit von dem Ort/ da Plinius verbrañt worden / in eine ſchöne Statt in Cicilia / Panorma genannt / allda er/ (demnach er mir wunderbarliche Hiſtorien vnd Tragœdien erzehlet) von mir abwiche/ vnnd mich allein verlieſſe.

Ich gedachte der Sachen ein Zeitlang nach / was wunderbarlicher Geſichter mir doch ein Zeit hero vorgebildet weren worden / vnd in was groſſen Aengſten / Leibs / Lebens vnd der Seelen Gefahr ich geſtanden / vnd je mehr ich den Sachen nachdachte / je mehr Grauſen kame mich an / ſonderlich / weil ich allein war / vnd weder ein- noch auß wuſte / wünſchte deßwegen offt alſo: O Freymund! Oder / O Experte Ruperte! were doch einer vnter euch jetzund bey mir / ſo were mein Gemüth in etwas releviret / jhr würdet ohne zweiffel erzehlen können / was einem oder dem andern in Franckreich vnd Italien begegnet were / vnd ich könte euch hingegen auch mein Elend vnd Wunder / ſo mir widerfahren vnd begegnet / klagen vnd offenbahren.

Vnter deſſen aber muſte ich eine Zeitlang in der Statt verharren / biß ich Gelegenheit in Hiſpanien zu ſchiffen bekame / begabe mich derowegen in eine Herberg / wie ich nun die Mahlzeit einnehmen wolte / ſiehe / da erſahe ich neben andern Frembden auch meinen Freund

Freymund / welchen ich in Franckreich hinterlaſſen / eben auch am Tiſch ſtehen/ die Mahlzeit einzunehmen : Wer war fröher/als ich/ vnd luſtiger als er / daß er mich/ vnd ich jhn/ beyde auß Franckreich kommende/ einander wider antraffen.

Wir waren beyde fro/ ſetzten vns nach gehaltener Mahlzeit zuſammen / vnnd klagte einer dem andern die Noth. Ich erzehlete jhme die wunderliche Geſichter/ welche ich eine Zeit hero geſehen hette/ Er aber achtet es wenig / ſondern ſprach : Mein Philander/ die Tragœdien/ welche ich erfahren/ ſind ſo erſchrecklich/ daß man erzittern muß / wann man ſie anhöret : Jedoch weil wir allhie auff die Schiff ein Zeitlang warten müſſen (dann ich gleicher geſtalt in Hiſpanien zu ſchiffen gedencke) will ich dir ein ſchreckliche Hiſtorien/ ſo ſich in Franckreich zugetragen/ erzehlen / hernach kanſt du mir von deiner erfahrnen Abenthewer Anzeigung vnnd Meldung thun.

Demnach in Franckreich die gefährlichſte innerliche Krieg zwar etwas geſtillet/ jedoch aber das Königreich noch nicht gantz zur rechter beſtändiger Ruhe gebracht/ ſondern ein jedweder auff ſich ſelbſten ſehen muſte/ wie er ſich (weil er nicht mächtig gnugſamb einer oder der andern Parthey anhängig zu machen) Neutral halten/ vnd von beyden kriegenden Partheyen Schutz haben möchte / welches dann ein vornehmer vom Adel Caridon auff ſeinem Schloß Curſeran genannt/ wohl in Acht genommen/ vnd auff ſeinem Schloß Curſeran die Neutralität von allen kriegenden Theilen erlangt: Derowegen auch ohn allen Verweiß ſich gantz ſtill vnd eingezogen verhielte vnd männiglichen vnter den Obriſten Corteſie vnd allen guten Willen erzeigte.

Dann es wolten jhme beyde kriegende Parteyen wol / weiln er ſich nach der Zeit ſchickte / vnd wann von beyden theylen einer oder der ander zu jhme kame/ denſelben ehrlich empfienge/ vnnd auffs beſte / als es jhme zuthun möglich geweſen/ tractirte; Sonderlich aber hielte er es jhme vor ein Ehr / wann er in ſeinem Hauſe vornehme Leut / die wegen jhrer

Kriegs-thaten berümbt waren / haben vnd behalten kunte. Vnter dieſen nun war auch Licaon / ein Obriſter vber etliche troupen deß Königs Gegentheyls/ der bey den ſeinigen wegen ſeiner ſonderlichen Tapfferkeit/ die er bey etlichen Thaten vnd Schlachten hat ſehen laſſen/ vnd davon groſſe Ehr vnnd Reputation erlangt/ wol angeſehen vnd berühmbt war. Dieſen beherbergte gar gerne der obgeſagte Charidon/ vnnd weil er an jhme alle Kennzeichen eines rechten auffrichtigen Gemüths/ ſo ohne Falſch vnd Heucheley ſeyn ſolle/ vermerckte/ vnnd jhn vor ſeinen ſonderlichen Freund hielte/ ſo tractirte er jhn auch auffs beſte / als er kunte wie dann ſein Gemahlin Clariſſe / eine Tugendſame Fraw / als in demſelben Land hette mögen gefunden werden / gegen jhme auch gleiche Affection truge / jhne eben ſo freundlich empfienge / vnnd jhme gleichen Willen / wie jhr Haußwirth erzeigte. Vnnd dieſes verurſachte/ daß Lycaon/ weiln er deß Charidon vnnd der Clariſſe offenes Hertz verſpürte / deſto öffter bey jhnen einkehrte / vnnd ſolches etliche Jahr alſo continuirte. Es hatte aber Clariſſe eine Cammer Jungfrawen/ namens Lucretia/ ſo etwan bey 15. oder 16. Jahren alt ſeyn möchte. Dieſer jungen Schönheit liebliche Augen / jhre ernſthaffte vnd züchtige Geberden / jhr wolgeſtalter Leib / vnnd gang/ jhre holdſeelige vnd angenehme Rede/ vnnd andere vnzahlbare vollkommenheiten / ſo jhr die Natur vberflüſſig mitgetheilt / haben in deß Lycaons Hertzen ein ſolches Fewer angezündet / daß eine ſo groſſe Brunſt/ vnd auß derſelben ein ſo betrübter vnnd kläglicher Aſchenhauffen entſprungen/ vnd gemacht worden iſt. Lucretia war in der warheit vber die maſſe ſchön/ vnd ware vergſellſchafft mit allem dem ſo die Natur vollkom̃enliches in einem ſo ſchönen Leib ſetzen mochte: aber ſie hatte auch eine Seele nit weniger ſchön/ vnnd mit allen ſchönheiten begabt / welche der Himmel in eine Seele konte einſchlieſſen: Das iſt / ſie hatte ſolche Tugenden an jhr / welche vor die rechte Farb / vnnd Ehr dieſes Geſchlechts / vnnd Alters gehalten werden / vnnd damaln mit gröſſerm glantz ſich ſehen lieſſen / da die Zeit verderbt / ſie noch gar Jung / vnnd eines ſolchen Geſchlechts war / ſo von Natur ſchier nichts als fragilitet vnd Schwachheit iſt. Der Siegreiche Lycaon hette niemals geglaubt / daß er ſich ſolte an einem ſolchen Orth vberwunden geben / da er keines Kampffs zu erwarten gehabt. Er hatte ſich allein finden laſſen bey den Siegszeichen / die er vberkommen / vnnd bey der außbeutte ſeiner Feinde: Vnnd nun ſiehe / jetzt erfahret er / wie er ſelbſt als ein vberwundner zu einem Triumphzeichē gebraucht wird. Er hatte vorhin mit ſtarcken vnnd blutdürſtigen Leuthen zuthun / deren er auch ſich mehrertheils bemächtigte; Jetzt muß er einem ohnmächtigen / ja einem Kinde / ohne Witz vnd Stärcke / ſein Gelübd thun. Er pflegte zu beſtreitten vnd zu vberwinden die allermannhaffſte vnnd tapfferſte Männer / vnnd ſiehe / nun wird er von einer Jungen Schönheit vnter das Joch gefangen genohmen / welche

jhn

ihn ſo ſchwach vnd krafftloß macht / daß ihm nichts als von Zagheit träumet / vnd er nach nichts / als nach dem Winde der Lieb ſeufftzet vnnd ſchnappet; vnd keine andere Gottheit / welcher er ſeine Gelübde bezahlete / als die Augen ſeiner ſchönen Göttin anbettet/deren Vollkommenheit er mit ſolcher Paſſion betrachtet / daß es jhme ohne den ſanfften Lufft jhrer Gegenwertigkeit zu leben vnmöglich iſt. Aber Lucretia/ welche an nichts weniger/als auff die Paſſion dieſes Verliebten gedachte / vnd jhr jhre Keuſchheit ſo angelegen ſeyn lieſſe / daß jhr das Leben nichts gegen derſelben war/name deß Lycaon Wort mit Tauben-Ohren an; ſahe ſein Liebkoſen mit einem blinden Auge / vnnd kehrte ſein Importunitet mit ſolcher Beſtändigkeit ab / daß jhr züchtiges Hertz vollkommen / von der Lieb vnverletzt / vnnd ohngebrochen verbliebe. Dann Lycaon mochte die ſchleckerhafftigſte / wolpolirteſte vnd künſtlichſte Sachen / ſo jhme die Lieb einblaſen kunte/ vorbringen / ſich ſchmertzlich ſtellen vnd ſeufftzen / vnd ſich alſo geberden / daß auch ein Felſen von ſeinem Diamant hette davon inzwey ſollen geſchnitten werden: ſo war doch alles Seufftzen / Schnupffen / Wehklagen / Bitten vnd Betten vmbſonſt/alle Anfäll vnd Stürm waren wider dieſe vnvberwindliche Veſtung vergebens/waren bloſſe Lufftſtreich/ vnd vnmögliche Ding/weiln dieſes Hertz dermaſſen hart vnd gantz war/ daß nichts daſſelbige brechen kunte / vnd darinnen allein die Begierd vnd Verlangen nach der Tugend jhre Wohnung hatte. Vnd obwoln die Lieb ein Art hat mit dem Thier Chamaleon / welches ſich in Tauſenterley Geſtalt verſtellen kan / vnd allerley Weiß zuerdencken/vnd auff die Bahn zu bringen / wann es jhm einmal vorgeſetzt/ ſein Eingang an einem Ort zu machen / vnd in ſolchen Stücken Lycaon wohl erfahren iſt / welcher alles verſucht / ſich erhitzt/ doppelte Stürm vornimbt/ allerley erfindet / diſcurrirt / faſt alle Stunde bey Tag vnd Nacht ſein Heyl verſucht / vnd ſchier niemals von dieſem vnglückſeligen Hauſe weichet: dannoch iſt da alles vergebens. Je mehr er der Lucretia zuſetzet / ie mehr findet er Widerſtands. Sie hält alle die Streich mit ſolcher Tapfferkeit auff / vnd wendet ſie mit ſolchem Heldenmuth ab / daß ſie jhr ins Hertz nicht gehen / oder daſſelbige verwunden können. Sie fliehet vor dem Lycaon / als vor einer Peſtilentz / wann ſie jhn an einem Ort ſiehet / ſo gehet ſie an den andern / vnd meydet alle Oerter / da er ſich auffhält / vnd will ja in Summa lieber ſterben / als in eine ſolche vnzüchtige That bewilligen. Sie trohet jhm mit jhrem Herrn Charidon / deme ſie es klagen / vnnd auß ſeinem Hauſe weichen wolle / damit ſie ſolchem Schiffbruch entfliehen möge. Dieweil aber dieſes alles nichts helffen will / ſo begehrt ſie von jhrer Herrſchafft Vrlaub / vnd ſolches thut ſie mit einer ehrlichen Außrede / damit / wann ſie die Vrſach entdecken ſolte / ſie nicht darüber in gröſſers Vngemach gerathen möchte. Dieſes nun erfähret Lycaon / es verdreuſt jhn / vnd iſt ſelber vnwillig auff ſich / daß er nicht ſo geſchickt iſt / vnd ſo viel erfinden kan / daß er die Beſtändigkeit einer einfältigen

Jungfrawen vberwinden möchte. Er nimbt deßwegen alle ſeine Kunſtſtücklein zu rath/begehrt von jhnen die Mittel/ durch welche ſein angefangenes Werck zum Vortheil ſeines Benügens außgehen möge. Vnd dieweil er nichts findet/ ſo verwandelt er ſeine Lieb in Wüttigkeit/ die Wüttigkeit in Vnſinnigkeit/die Vnſinnigkeit in Verzweiffelung / vnd die Verzweiffelung in eine blutigſte vnnd grewlichſte Reſolution / die einer jhme einbilden könte. Er ſtellet ſich/als ob er in Kriegsſachen etwas zu verrichten habe/vnd damit er ſein Vorhaben deſto beſſer bemänteln möge / ſo bleibt er gantzer acht Tage auß / ehe er wieder zum Charidon kommet. Vnter deſſen aber bewürbt er ſich vmb zween Geſellen / auff welche er ſich verlaſſen durffte / vnd die er gleiches böſen Willens mit jhme zu ſeyn wuſte. Dieſen gibt er zuverſtehen/daß Charidon viel Güter / ſo wohl an baarem Geld/ Ringen/ Armbändern/ vnd dergleichen / als an Edelgeſtein vnd Silbern Gefäſſen habe. Er erzehlet jhnen auch / wie leicht man darzu kommen könne / vnd daß der Widerſtand / den ſie allda zugewarten/ gering ſeyn werde / vnd vermeldet jhnen alſo in Summa all ſein böſes vorhaben/ vnd wie er mit dem Charidon vnd den ſeinigen vmbgehn / die Lucretiam mit gewalt jrer Jungfrawſchafft berauben / vnd als dann alles das mit ſich nehmen wolle / was jhnen werde gefällig ſeyn. Die beede billichen ſeine Meynung/ loben daß vorhaben/ vñ ſeyn bereit daſſelbige zuvollbringen. Charidon / wie oben vermeldet worden / hatte mit niemandts Feindſchafft vnd vermeinte ſich vnter der Huet ſeiner Sanfftmütigkeit ſicher gnug zu ſeyn / vnd verlieſſe ſich auch auff ſeine Freunde/ welche er bey einem vñ dem andern Kriegenden theil hatte. Vnd dieweil er ſich keines Gewalts beſorgte / ſo hielte er keine Soldaten zur Guarniſon / ſondern betruge ſich allein mit einem Cammerdiener/ einem Reutknecht / vnnd etlichen Laquayen : Welche doch gnugſamb geweſen weren / jhn vnd ſein Hauß zubeſchützen / wann er ſich vor etwas beförchtet hette / vnd er nicht vnter der Larven einer Freundſchafft vberhaſchet worden were/wie wir jetzt hören wollen.. Nach deme nun Lycaon / wie vermeld/ ſeine Sachen mit den beeden Geſpanen abgered/vnnd eine fügliche Zeit/ die Execution ins Werck zurichten/ erſehen hatte : Reiſt er mit jhnen eines Tags gar ſpat auß / vnnd nimbt ſeinen Weg auff Coutſeran / allda er auch deß Nachts zwiſchen 7. vnnd 8. Vhren ankombt. Es war gleich in dem Winder/ da die Tag ſehr kurtz ſein/vnd alſo es ſchon 2. ſtunde in die Nacht gehabt hatte. Charidon/ der dieſen Tag ein Geſchäfft gehabt/ damit er ſich ſehr bearbeitet vnnd abgemattet / hatte bey zeiten zunacht geſſen / ſich ſchlaffen gelegt / vnnd geruhet welches auch Clariſſa / ſeine Gemahlin gethan. Der Cämmerling lage zu Beth an einer ſchweren Kranckheit/vnd der Reuttknecht hatte daß viertägige Fieber / vnnd ware ſo zugerichtet / daß er ſich ſchier nicht biegen kundte Lycaon kombt vors Schloß / laſt anklopffen. Cardet der Reuttknecht / welcher noch bey ſeinen Roſſen gantz müed vnd vnluſtig wachte/ fragt wer da ſey? Man ſagt jhme/es ſeye

Lycaon/der hinein begere. Cardet vermeldet Chariden lige jetzon zu Beth/ daß Schloß ſeye verſchloſſen/vñ die Brucken auffgezogen. Man befilcht jhme/ er ſolle dem Charidon anzeigen/Lycaon ſeye verhanden/vnnd habe jhm etwas wichtiges anzuzeigen. Cardet thuets/vnd Charidon befilcht hierauff/daß man auffthue/ weil es Lycaon ſeye/deme zutrawen/vñ ſchafft/ daß man jhme auch etwas zueſſen zurichte. Als dieſes die Lucretia höret/ erſchrickt ſie dieſer Zeitung zum hefftigſten/ weiß nit/wie ſie ſich ſtellen ſolle/vnd empfunde gleichſamb allbereit daß Vnglück/ ſo auff ſie wartete: Durffte aber gleichwol nichts ſagen. Als nun das Schloß eröffnet worden/ begibt ſich Lycaon mit den ſeinigen in ſein gewönlich Loſament/ vnnd Cardet führet jhre Roß in den Stall. Vnterdeſſen aber/weil man damit vmbgienge/ ware Clariſſe ſchon auffgeſtanden/ vnnd hatte anordnung gethan/ damit das Nachtmal möchte zubereitet werden: Vnd nach deme ſie in der Kuchen die Sach verrichtet/ iſt ſie zu den Gäſten gangen / hat dieſelbe empfangen / vnnd zugleich auch jhren HErrn entſchuldigt / daß er ſo bald ſich gelegt habe. Darnach halffe ſie ſelbſten einem kleinen Laquay / (ſo allein damaln zu Hauſe war /) den Tiſch decken / vnnd in deme die Gäſte ſich außzogen / vnnd ein wenig wärmeten / die Lucretia aber / welche voller ängſten war / der Köchin das Nachtmal zubereitten hulffe / gienge ſie ſelbſten / mit gedachtem kleinen Lackey in den Keller / vnnd wolte Wein laſſen / vnnd herauff tragen. Gebet aber / liebe Leſer / nun Achtung / wie das Vnglück dieſem betrübten Hauß gewolt habe: Vnnd wie dieſe arme vnſchuldige Fraw zur Schlachtbanck gehe. Lycaon / als der ſein vornehmen nicht beſſer / als durch den Todt dieſer ehrlichen Frawen zu Werck richten kundte / vnnd aber jhme der Ort ein ſehr gute Gelegenheit hierzu wieſe / damit er ſie ohne Geſchrey vnnd Auffruhr hinrichten möchte / folgt der Clariſſa gantz ſtill in den Keller nach / vnnd als ſie ſich eben zum Faß bucken wolte / höret der Jung ein Getöß / gebet deßwegen gar erſchrocken wieder zuruck/ vnd ſiehet den Lycaon gantz vnſinnig wider jhn kommen/ vnd den Dolchen in der Hand halten. Er ſchreyet/ aber Lycaon nahet ſich zu der Clariſſa/ gibt jhr mit dem Dolchen einen groſſen Stoß in den Buſen / vnd wirfft ſie zugleich tödte wider das Faß/ alſo daß ſie kaum einen Schrey hat thun können: hernach machet er ſich auch vber den Lackey / gibt jhm vier oder fünff Stich vber den Magen/ vnd richtet jhn alſo auch hin. Ach der mehr als Barbariſchen Grauſambkeit! Ach der wilden Vnmenſchheit! welche die vergangene Zeiten nicht geſehen haben. Jhr Hölliſche Furien/ vnd jhr Plagegeiſter/ könnet jhr auch wol gnugſame grewliche Wort finden/ die Grimmigkeit diſes kläglichen Falls zurepræſentiren? woher ſolle ich ſo viel verfluchte Reden zuſammen bringen/ einen ſo abſchewlichen Stoß deß Lycaons zuvermaledeyen? Nun es iſt geſchehen/ vnd Lycaon gehet mit etwas müh die ſtiegen wider hinauff/ weiln das Liecht außgeloſchen war / vnd die Furiæ ſeine

Henckeriſche Seele/ mit den Stichen ſeines Gewiſſens ſchon zwickten / vnd jhme den beſten Verſtand allbereit hinweg genommen hatten. Er kommet wieder zu ſeinen Geſellen / welche er im Saal gelaſſen / dieweil ſie die Gelegenheit deß Hauſes nicht wuſten / denen er nun die verbrachte Execution erzehlet. Dieſe rathſchlagen mit jhme / wie ſie es ferner anfahen wollen; vnd befinden am rathſambſten zu ſeyn / den Chariden auch fortzuſchicken / ehe er etwas höre / damit er nicht Zeit bekomme / ſich in ſeinem Zimmer zu verſperren / auß welchem er jhnen Vngelegenheit machen könte. Damit ſie aber deſto ſicherer gehen mögen / ſo verlieſſen ſie die Lucretiam vnnd die Köchin (dann der Zeit ſonſten von Weibsperſonen niemands im Schloß war) in die Kuchen/ wie ſie dann ohne das mit dem Nachteſſen vmbgiengen / vnd ſolches vor die / ſo jhnen das Leben genommen/ bereiteten. Dieſe beede erſchrecken hierüber / vnd Lucretia thut zugleich einen groſſen Schrey. Charidon hatte die Thür ſeiner Kammer offen gelaſſen/ vnnd wartete auff ſein Gemahlin/ die ſich wieder zu jhme legen ſolte welche aber in ein anders Beth gelegt worden/ vnd jhres lieben HErrn gleich damals wartete. Als er nun/ der gar leiß ſchlieffe/ dieſen ſchrey gehört/ vnnd ſich eines Vnglücks befürchtet / ſprang er geſchwind auff/ erhaſchte einen Degen/ vnd wolte ſehen / was da were. Da er aber gleich auff der Thürſchwellen ſeiner Kammer iſt ſo vermercket er / daß man gantz vngeſtümm auff jhn zurent ; Vnnd dieweil es heiter iſt / ſo ſiehet er etliche glentzende Wehren; Vnd deßwegen will er ſich wider in ſeine Cammer reterirn / vnnd die Thür hinter jhme zuthun : Aber Lycaon iſt zu nahent da vnnd ſtoſt mit hülff eines ſeiner Geſpannen die Thür auff jhn. Als nun Charidon ſihet / daß es jhme gelten ſolle / ſo wendet er ſich zur Gegenwehr/ thut einen groſſen hieb vberzwerch/ vnnd trifft einen auß deß Lycaons Geſellen/ welchen er hart verlezt : Dieweil jhn aber Lycaon gleich darauff mit einer Piſtoln in den Magen ſchieſſet / ſo iſt es mit jhme gethan / vnnd wird er todter auff dē Boden dahin geworffen. Gleichwol ſo macht dieſer Schuß alarme in dem Schloß vnnd Buiet der Cämmerling / wiewohl er kranck iſt / ſtehet auff / nimbt ſeinen Degen / vnnd will zu ſeines Herrn Zimmer lauffen / vnd ſehen / was da ſeye: Aber wie er will hinein gehn / ſiehe da kombt ein groſſer Stoß daher / ſo jn zu boden fält; Vnnd in dem er ſchreyet / ſo hilfft jhn ein anderer Stoß, der ins Hertz gehet / gar davon. Deß Charidon kleines Kind / ſo nur zwey Jahr alt war / vnd noch nie geredet hatte / erſchrack / vnnd fienge an zu ſchreyen. Lycaon wolte ſolches auch vmbbringen; Dann er im Blut ſchon erwärmet war: Aber ſeine Leut batten darfür / vnnd ſagten / weiln das Kind ſie nicht anklagen könne / ſo ſolle man eines ſolchen Alters verſchonen / vnnd jhme ſein Leben erretten. Welches auch geſchicht. Dieweil ſie aber jhnen vorgeſezt hatten dieſe Tragœdy zu vollenden / vnnd durch den Todtſchlag aller deren / ſo im Schloß waren / hernach mit guter Weil alles zu erſuchen / was jhnen geluſtete mit ſich hinweg zu tragen. So giengen ſie anfangs wider zur Kuchen / vnd funden jhre gefangene mehr todt / als lebendig ; vnd alſobald nahm Lycaon die Lucretiam mit Gewalt / wiewol ſie vor Schrecken in eine Ohnmacht fiele. Er hebts auff / vnd befilcht ſeinen Geſellen / daß ſie mit der Köchin nach jhrem Gefallen handlen / vnd ſie hernach tödten ſollen : Er aber / weil er verhofft nun einmal von der Lucretia das zu bekommen / was alles Bitten vnd Begehren niemals haben erlangen können / nimbt die Lucretiam auff ſeine Arm / vnd trägt ſie in ſeine Kammer / legts auffs Beth / laſt ſie wieder Lufft holen / vnd durch allerley leichtfertige Griff / ſo ſeine Geilheit mag begehret haben / verſucht er / ſie wieder zu ſich ſelbſten zubringen / damit er ſeine vnzüchtige Begierde / mit deſto mehrerm Vergnügen / mit jhr verbringen möge : Aber dieſer arme Cörper war gantz erkaltet / vnnd ohne Krafft ; Er war vielmehr einem ſterbenden Bilde / als einem lebendigen Leib gleich : Vnd ſo der Schmertz ſtarck genug geweſen were / ſie zur Stunde hinzurichten; ſo were jhr Vnglück etlicher maſſen noch glückſelig geweſen; dieweil ſie durch dieſes Mittel den grauſamen Effecten dieſes Tyrannen hette entgehen können / welcher ſich vnterſtanden / ſeinen böſen Luſt von dieſem dahin ſterbenden Leibe zu haben. Gleichwol kompt ſie wieder zu jhr ſelbſt / ſie ermundert / vnd ſtärckt ſich; vnnd in deme ſie ſich wieder erholt / vnd jhre Geiſter vnd Kräfften ſich ſamblen; da thut ſie mit jhren Zähnen / Nägeln / vnd allem dem / was ſie vermag / dieſem vnverſchämbten Rauber jhrer Ehr / einen Widerſtand; ſie kehret ſich vmb / vnd wendet ſich bald auff dieſe / bald auff die andere Seiten; ſie ſchreyet vnd heulet; aber vergebens; weilen allein der Wind jhre Stimme davon trägt / vnnd auff die Steinfelſen würfft / ſo in der Nachbarſchafft waren / deren Hölline ein kläglichen Widerhall vnd Murmeln von ſich gaben. Lycaon war groß vnnd ſtarck / vnnd mattete ſie gantz ab / alſo daß ſie endlich ohne Stärcke vnnd Widerſtand verbliebe; vnd nichts als die Stim̃ vbrig hatte; mit welcher ſie den Lycaon alſo anredete: Iſt es vmb die Zeit/ du grewlicher vnd verruchter Menſch / daß du bekommeſt das jenige / welches dein Geilheit begehrt! Gleichwol ſo ſolſt du wiſſen/ daß du nimmermehr mein Hertz/ vnd Einwilligung / ſo du verhoffeſt/ von mir haben wirſt/ dann mein Hertz ohne Tadel geſund vnnd gantz bleiben wird. Meine Ehre haſt du zwar zum Raub / dieweil ich deiner Gewalt nicht widerſtehen kan: aber ich beſchwöre dich/ wann du einmahl dieſe betrübte Lucretiam geliebet haſt/ daß du zur Widergeltung deſſen/ ſo du jetzt davon bringſt / auffs wenigſte ſie nach dieſer That nicht leben laſſen wolleſt. Wann meine Wünſch mich ſo wohl könten vmbs Leben bringen / ſo were ich ſchon todt / vnnd meine Seele were ohne Beſudelung dieſes Leibs / der nun ſtinckend / vnd von der Gewalt deiner Geilheit inficirt worden / davon gereiſet. Nun wird ſie ſich nicht ſehen dörffen laſſen vnter dem Hauffen der jenigen/ welche rein vnd ohne Mackel ſeyn abgeſchieden / vnd oben im Himmel ſcheinen wie die ſchöne helleuchtende / vnd ſtraalſchieſſende Sonnen. Gleichwohl ſo werde ich dieſen Troſt haben/ daß mein Will ſich nimmermehr mit meiner Schuld verknipffen / noch meines Laſters ſich theilhafftig machen werde. Ich nimme deſſen den Himmel zu Zeugen. Ja Himmel! ſchöner Himmel/ ich beſchwöre dich/ vnd auch euch ſchöne vnd herrliche Liechter/ die jhr an demſelben ſchimmert; ich beſchwöre euch / daß jhr wollet Zeugnuß geben meiner Vnſchuld. Sehet vnd gebet Achtung / jhr groſſe Liechter / die jhr leuchtet meinem Vnglück / ſehet an den Gewalt/den man mir anthut/damit einmahl Rach geübet werde vber dieſen verrätheriſchen Kopff / der mich in dieſes Vnglück bringet. Als nun Lucretia ſolches außgeredet hatte/ ſo bliebe ſie wieder als wann ſie todt were; Vnter deſſen aber ſättigte dieſer ſchandloſe Bock an jhr den Hunger ſeiner Geilheit: hernach aber läſt er ſie ein wenig Athem holen/damit er ſehen möge/was ſeine Geſellen machen; welche nicht ſo viel Mühe mit der Köchin bedörfft; gleichwol von jhr gebetten worden ſeyn/ daß man ſie vielmehr vmbbringen ſolte; welches dann auch auff deß Lycaons Befelch geſchehen iſt. Als nun dieſe der geſtalt abgefertigt werden; ſo dencken ſie allererſt an den Reitknecht / welcher/wann er lebendig bleiben ſolte / ſie in Vnglück bringen könte; Vnd deßwegen ſo befilcht Lycaon/ daß die zween jhn auch fortſchicken ſollen. Dieſe nun kommen in den Stall / aber ſie finden niemands. Dann Cardet / als er das Geſchrey; ſonderlich aber den Schuß gehört/hat er auff ſein Schantz Achtung geben/vnnd ſich in das Hew verſteckt; In welches er ſo tieff gekrochen /daß er vor den Wehren ſicher geweſen. Die zween ſchawen zum Thor/ ob er etwan durch daſſelbe entrunnen were; aber das iſt verſperrt/ vnd die Brucken iſt auffgezogen; Vnd die Mawren waren zu hoch/daß er nit hette (ohne groſſe Gefahr) darüber ſpringen können: ſie halten deßwegen darfür / daß er im Hew ſeyn müſſe; Vnnd kehren dannenhero daſſelbe hin vnnd her / vnnd ſtechen an vnzahlbar vielen Orthen mit jhren Wehren darein; Aber Cardet wolte ſich nicht melden; Sie ſpühren auch nicht/ daß ſie jhn getroffen hetten / weiln ſie kein Blut an den ſpitzen der Wehrn vermercken können: Vnnd dieweil dann jhr Suchen vergebens war/ ſo giengen ſie wieder davon. Lycaon hatte ſich wieder vnter deſſen zu der betrübten Lucretia in die Kammer verſchloſſen / die ſich wieder ein wenig erholt gehabt/ vnnd da Lycaon zu jhr kame hat ſie jhn alſo angeredt: Welan Lycaon/ du biſt nun vergnügt/ vnnd kanſt ſagen/ daß du ein ſchönes Werck verricht; Gehe nun hin/ vnnd ſing ein Triumphliedlein wegen eines ſo herrlichen Siegs/ den du erlangt haſt; dieweil du das jenige erobert/ welches du ſo lang haſt angebett. Aber Lycaon ſolte es auch wohl möglich ſeyn / daß du mich ſolteſt leben laſſen / nach deme du mein Keuſchheit hingerichtet? Solte deine Sanfftmütigkeit ſo vnbarmhertzig ſeyn/ mir ſolch Vnrecht anzuthun? Nein/ nein/ Lycaon/ ich kan nicht glauben/ daß du ſolteſt ſo gütig ſeyn / vnnd mich zum Raub geben ſo vielem Vnluſt / der mich allbereit verzehret/ vnnd mich der vnzahlbaren Marter vnterwerffen. Auffs wenigſte/

nigſte/ſo beſchwöre ich dich durch alle obere Kräfften / daß du/ ſo fern du jemahls eine Liebe zu dieſer angefochtenen Lucretia getragen / nicht vergeſſen wolleſt / dich jetzt gegen ſie/auff ihr inſtändiges Bitten vnd Begehren mitleydig zuerzeigen. Sie hat dich noch vmb nichts gebetten/verſage jhr nur dieſe Gnade nicht/ ſondern nimme jhr ſo hertzhafft: das Leben/ als du wol ſo vnverſchambt geweſen biſt/jhr ihre Ehr zu rauben. Ich kan auch gar wol glauben / daß du deine blutdürſtige Hände ſchon allbereit in dem Blut deß Charldon / vnd vielleicht auch in der Clariſſa gewaſchen haſt: Wolteſt du dann deine Grauſamkeit vnvollkommen laſſen/ vnd n eines Bluts mehr / als meiner Zucht vnd Keuſchheit verſchonen? Ach du arme Lucretia! hat dich dann dein Vnglück in dieſes Hauß führen müſſen/ daß du ſo vielen Jommers vnnd Elends eine Vrſacherin ſeyn ſolteſt? haſtu dann müſſen vnter einer ſo betrübten Conſtellation geboren werden? O Himmel! O Vatter deß Liechts! ſiehe an mit einem barmhertzigen Auge dieſe arme betrübte Seele.

Ach! wolte Gott/ daß der Faden meines Lebens were abgeſchnitten worden zuvor/ ehe ich in dieſen vnglückſeligen Standt gerathen! zu was bin ich auffgehalten worden? zu welchem Vnglück? Wolan / Charidon iſt todt / vnd Clariſſa / wie ich glaube auch / vnnd vielleicht alle die jenigen / die in dieſes Hauß gehören/ (dann mein Hertz ſagt mirs) außgenommen ich. Vnd dieſes habe ich vervrſacht. O was vor Elend? O was vor Vnglück? Ach! Liebe Clariſſa/ jhr ſoltet mich meines Dienſt erlaſſen haben / als ich euch ſo inſtändig darumb gebetten habe/ damit ich dem Vngewitter/ ſo ich meinem Haupt vnd meiner Ehre trohen geſehen/ hette entfliehen mögen/ vnd nun iſt es vber ewern Kopff am erſten außgangen. Ach! Liebe Clariſſa: Ach! Jhr meines Vnglücks halber / vnglückſeliger Charidon! was warteſtu länger/ Lycaon? zu was behelteſtu mich? als zu einem Meer voller Bekümmernuſſen / ſo mir allbereit das Hertz mit hundert tauſenterley Todt durchſtoſſen haben. Ich will nicht bitten/ daß Gott Rach vbe wegen einer ſolchen

Vbelthat: Er iſt ein gerechter Recher ſolcher Miſſethaten/ vnd ich glaube nit/ daß ſeine ſchwere Straff dir lang außbleiben werde. Als nun Lucretia dieſes geredt hatte/ſo hat ſich Lycaon noch mit Gewalt vnterſtanden / ſein Vnzucht mit jhr zu treiben/ſie aber ſagte: Wie Lycaon! Iſt dann dein vnzüchtiger Hunger noch nicht erſättigt? was wilſtu noch ferners vō einem elenden Leib habē/der nichts anders mehr/ als die kühle Erden begehrt ? Laſſe mich doch in frieden ſterben/bitte ich dich: dann ich vnter dieſen deiner Geylheit ſtürmen nicht länger zu leben weiß. Laß mich vielmehr ſterben/ Lycaon / ich beſchwöre dich darumb/vnnd laß nicht zu/daß ich länger lebe. Aber jhr Bitt iſt vergebens/ vnd Lycaon ſchwöret/ daß ſie ſolches leyden/vnd nach jhme/ auch noch ſo viel von den andern beeden außſtehen müſſe. Da Lucretia dieſes höret/ſo ſagt ſie/Ach! wie Elend bin ich ! Was vor Vnſinnigkeit iſt dieſes Lycaon? muß ich dann wegen meines vnglückſeligē Städts/zu einer ſolchē Schāde verdambt ſeyn? O GOtt! O barmher-

ziger

tziger GOTT! nimb dieſe vnglückhaffte Seele/ welche jetzt die Erden verlaſſen ſolle/ zu dir/ vnd ſihe nicht auff die Miſſethat/ die ich jetzt begehe / weiln ſolche mit meinem groſſen Verdruß vnd wider meinen Willen geſchicht. Als ſie nun dieſe letzte Wort geredet / hat ſie ihr Hertz ſo ſehr getruckt / daß jhr die Augen in dem Kopff herumb giengen/ ihr Leib ohne Pulß/ jhre Lungen ohne Athem / der Mund bleich/ vnd das Angeſicht entfärbt / vnnd nichts anders an jhr/ als Zeichen deß Todtes geweſen; wie ſie dann auch kein Leben mehr hatte; oder auffs wenigſte man jr anſahe/ daß ſie nicht mehr lebendig were. Lycaon bemühet ſich gleichwohl / ob er noch einen Wolluſt mit jhr haben möchte / aber es iſt vergebens / er findet keine Bewegung/ ja auch ſchier keine Wärme mehr bey ihr: vnd dieweil auch vnterdeſſen ſeine Leut an der Thür klopffen / vnd jhn eylen hieſſen/ dieweil die Zeit nunmehr kurtz ſeye/ vnd ſie ſich bald davon machen müſſen / damit ſie nicht etwan möchten außkundtſchafft

vnd

vnnd ergriffen werden / deßwegen ſo verläſt er / wiewohl vngerne ſeine Lucretiam / die er zwar vor Todt helt / aber weil er beförchtet / ſie möchte wieder zu ihr ſelbs kommen vnnd jhn ſambt ſeinen Geſellen anklagen / derwegen ſo erholt er wider den Exceß ſeiner Grawſamkeit / vnnd gibt jhr in jren ſchönen Buſen mehr als 30. Stich mit dem Dolchen / vnd vollendet alſo ſeine mehr als Teuffliſche Grimmigkeit. Als ſie nun dergeſtalt jre Vnzucht / vnd ſo vieles Blutvergieſſen verbracht hatten / haben ſie darauff ins Werck geſetzt / was jhnen der Geitz gerathen hat. Sie finden die Schlüſſel ſuchen alles durch / vnnd nehmen Gold / Silber / Kleynoder / Edelgeſtein / vnnd in Summa alles das / ſo jhnen tauglich vnd nutzlich iſt / Darnach gehen ſie in den Stall / ſuchen noch einmal gar fleiſſig nach dem Cardet / vnnd dieweil ſie nichts von jhme vernehmen können / ſo nehmen ſie die beſte Roß im Stall / vnd machen ſich darauff darvon / als eben der Tag anfienge herfür zu brechen. Da es nun wolt Tag werden / aber niemandts auß dieſem verlaſſnen Schloß herauß gienge/ vñ das Thor gleichwol offen ſtunde / ſo verwundern ſich deſſen die Leuth/ welche nahentherumb jre Arbeit verrichteten; Endtlich aber/ als es ſchon vber den Mittag iſt / ſo kompt ein Bawersmann/ welcher nit weit vom Schloß wohnte/ vnd etwas allda zuverrichten hatte / der gehet hinein/ vnd findet alles offen: Er rufft/ vñ niemands will jhm antworten : Er gehet in die Küchen/ vnd findet niemands; welches jme dann ein Schrecken machet. Als er aber darauff in einen kleinen Saal gehet/ ſo ſiehet er allda die todte Dirne in jhrem Blut gewelzet/ vñ faſt gantz nackend ligen; Vnd gehet derhalben gantz erſchrocken wieder herauß / laufft zum nächſten Gericht / vnnd erinnert daſelbſten die Obrigkeit deſſen/ was er geſehē. Man kombt ins Schloß vnnd findet alles todt / offen vnd öde. Man fragt das kleine Kind/ welches wie oben vermeldet worden/ wegen ſeiner Jugendt beym Leben gelaſſen worden war; vnd dieſes Kind (welches wol zu mercken) das vorhin niemals noch gere-

t gehabt / ſagt der Obrigkeit frey her-
uß/ daß dieſe That der Lycaon/ vnd etli-
e Männer mit jhme / die es vorhin nie
eſehen / begangen hetten. Jederman
einet vnd heulet; dieweil man aber der
Sach vor dieſes mahl anders nicht helf-
en kunte / als wurden allein etliche In-
ormations vnd mündliche Proceß vber
em Vnglück / ſo man vor Augen ſahe /
ngeſtellet / vnd alsdann die Todten be-
raben. Deß andern Tags hernach/ als
s nun ſchon ſpath war / zoge der Hun-
er den Cardet auch auß dem Hew her-
ür; welcher noch aller erſchrocken war/
nd hat jhn gedunckt/ daß jhme das Meſ-
er noch an der Gurgel ſteckte. Dieweil
er aber dieſer That halber gefragt worden/
ſo hat er alles das/ ſo er geſehen / erzehlet /
vnd vermeldet/ daß der Thäter der Lycaon
ſeye/ vnd noch 2. mit jhme/ welchen er auff
Befelch ſeines Herꝛn/ das Thor geöffnet
habe. Hierauf nun wurde von Obrigkeits
wegen die Execution angeſtellt; aber al-
les nur in Vorbildung vnd Gemählde.
Dann das Vngewitter / welches zur ſel-
ben Zeit groß war/ hatte die Gedächtnuß
dieſer

dieſer abſchewlichen That in jhrem grewlichen vnd finſtern Abgrunde begraben/ vnd den Lycaon ſambt ſeinen Geſpanen wider den Gewalt der Obrigkeit bedecket. Vnd als hernach (König Heinrich der Vierdte) ſolches Vngewitter zertrennet/ vnd dieſes wütende Meer ſeines Königreichs/ durch die Stärcke ſeines kuhnen Arms geſtillet/ ſo hat ſich Lycaon in frembde Krieg begeben / damit er nicht allein in denſelben die Tapfferkeit ſeines Gemüths möchte ſehen laſſen / ſondern auch vnd vornemblich darumb / damit er der Straff ſeiner begangenen Miſſethat entfliehen könte. Wie aber die Gerechtigkeit Gottes nichts vngeſtrafft läſſet/ ſonderlich aber ſolche böſe Stücke/ als dieſes erbärmliches geweſen iſt. So hat es ſich geſchickt / daß Pimarque / etliche Jahr hernach / einen Krieg wider den Großhertzog von Sawerne (Sawoya) vorgenommen / der jhme noch etliche Oerter/ welche er bey wehrender Vnruhe deß Königreichs eingenommen hatte / vorenthielte. Lycaon/ der nun ſeine Ketten lang

genug

enug gezogen / vnd der nun endlich der
Gerechtigkeit Gottes / ſeiner Grewlich-
eit halber / Rechenſchafft thun ſolte / lieſſe
uch bey ſolchem Krieg / mit groſſer Re-
utation / ſein tapfferes Gemüth ſehen.
Als er aber daſelbſt durch etliche Freunde
eß Charidon vnnd ſeiner Kinder auß-
undtſchafft worden / wurde er in Ver-
afft genommen. Panarque wird ge-
etten / daß er jhme / in Anſehung der
Verzeyhung / welche er allen ſeinen Vn-
erthanen / wegen allem dem jenigen / ſo
ey wehrenden innerlichen Kriegen vor-
eloffen vnd begangen worden / ertheilt
abe / davon helffen wolte: Aber als er
ieſe allzuabſchewliche That erfahren /
at er gantz laut vnd klar geſagt; daß ſei-
e Meynung niemahls geweſen / in ge-
achter ſeiner abolition vnnd Verzey-
ung / dergleichen Laſter zubegreiffen;
nd hat er deßwegen den Lycaon dem Ge-
icht vberlaſſen; welches / als Lycaon die
That nicht läugnen kundte / jhn condem-
irt hat / daß er lebendig geradbrecht / vnd
auff ein Radt ſolle gelegt werden; wel-

ches auch jedermänniglich / der an dieſer ſo groſſen Miſſethat ein Abſchewen hatte / wolgefallen / an jhme iſt vollzogen worden.

Vnnd allhier haſt du ein erſchreckliche Tragœdi gehabt.

Aber dieweil noch Zeit zum Nachteſſen / der Hitz halben auch nicht zu ſpazieren / ſo will ich dir auch ein andere erzehlen / welche ſich mit einer Mutter vnd ihrem eygenen Sohn in Franckreich zugetragen / die That iſt zwar vnmenſchlich zuhören / aber jedoch geſchahe es zwiſchen einem Jüngling vnnd ſeiner Mutter. Dann als dieſer Jüngling Falame genant / in der Jugend fleiſſig ſtudirt / vnd hernach auff der hohen Schul zu Tholoze den gradum in den Rechten mit groſſem Lob erlangt hatte / begab er ſich auff Roan / allda er beym Parlament in 2. oder 3. Jahren ein gewaltiges Anſehen bekame. Dieſes aber vngeacht / vnd obſchon der Gewiñ daneben groß war / ſo betrachtete er doch die groſſe Mühe / welche er anwenden muſte / vnd daß er ſonſten ein gu-

tes

es Vermögen hette / daß er alſo das ad-
vocirn wol vnterwegen laſſen/vnd jhme
n Rathsſtell in gedachtem Parlament
rkauffen könne / wie er dann ſolch ſein
Vorhaben einem vom Adel / welcher ſei-
er beſten Freunde einer war/vnd zu Ca-
es in einer vornehmen Statt am Eng-
ſchen Meer gelegen/wohnete / nahmens
Tanacre/eröffnete. Dieſer hielte ſich
nehr beym Falante zu Roan/ als bey ſei-
em Weib zu Cales auff / derowegen
unte er ſeinem guten Freund Falante
olch Glück wohl / vnnd vermahnet jhn
annenhero / daß er in ſeinem propoſito
olt fortfahren. Falante thuts / vnd be-
ompt auch ſolches Ampt eines Rahts
der Conſeiller in gedachtem Parla-
ment /vnd ſchickt derohalben ſeinen Die-
er Reichard nacher Pariß ein March
Solds zuerlegen/vnd alle zu ſeinem Ampt
ehörige Sachen in der Cantzley zu be-
tellen: Er aber reyſet mit ſeinem Freunde
Tanacre in ſeine Geburtsſtatt/ deß Wil-
ans/zuvor ſeine Mutter vnd Befreund-
e/ehe er das Ampt antrette / zu beſuchen/

von welcher / wie auch von ſeiner einigen noch ledigen Schweſter / vnnd gantzer Freundſchafft / er gar wohl empfangen wird. Die Obrigkeit deß Orts thut jhme ſelbſten groſſe Ehre an / weiln ſie allbereit erfahren / daß er in kurtzem einer auß den Räthen deß Parlaments/ oder deß höchſten Gerichts im Lande ſeyn werde. Jn der Zeit aber/ als er ſich allda auffhalt/ wird ſeine Mutter alſo gegen jres Sohns gutem Freunde Tanacre verliebet / daß jhr daher weder eſſen noch trincken mehr ſchmecken will / vnd ſie jhr einbildet / daß ſie ohn jhn nicht leben könne / wie ſie jhme dann alles das/ ſo ſie nur hatte / zuſteckte. Tanacre merckte es endlich / daß dieſes alte ſchändliche Weib gegen jhme in Lieb verwundet ſeye / welches jhn dann verdroß/ vnd dieſer alten Aeffin Gegenwart flohe/ wie er nur konte vnd möchte. Dieweil aber dieſe alte Gabrine jhre Liebesflammen nicht länger ertragen möchte/ bate ſie den Tanacre Mitleyden mit jhr zu haben. Dieſer ſchlägt es dem verzweiffelten Weib vnd ſchändlichem Sündenneſt ab / darüber ſie ſo närriſch wird / daß ſie ſich ſelbſten vmbbringen will. Gleichwol dencket ſie / daß ſie es noch einmahl verſuchen wolle / wie ſie dann deßwegen den Tanacre wieder mit vielen Worten anredet: Vnter andern aber jme vorhält/ daß ſie wohl wiſſe / daß ſein Vermögen ſo groß nicht ſey / daß er ſeinen Standt recht könne führen. Wann er nun jhr in deme werde zuwillen ſeyn/ ſo ſolle er forthin ſo viel von jhr bekommen / daß er in allen Frewden vnnd Genügen leben könne. Er ſolle deßwegen ein ſolche Gelegenheit/ die ſich nicht allezeit præſentire/ nicht außſchlagen. Tanacre wurde durch ſolche groſſe Verheiſſung endlich etwas bewogẽ vnd angereitzt / wanckte aber gleichwol noch / vnnd hielte der Gabrine ſein Ehr vor; Item/ daß er jhren Sohn dergeſtalt erzürnen würde / ſonderlich wann er etwas von ſeinen Gütern vberkommen ſolte / würde er gegen jhme ſehr vndanckbar werden / welches er nimmermehr thun könne. Alle dieſe Außflücht vnnd Entſchuldigung/ ſagte die Gabrine/ werden niemahls ein einiges Füncklein meiner Brunſt außlöſchen. Jch liebe euch alſo / daß ich ewrentwegen nicht allein meine Kinder / ſondern auch mich ſelbſten verderben wolte. Vnd was meinen Sohn Falante anbelangt / ſo ſolt jhr an ſeine ſtatt tretten/vnnd deßwegen zu meiner Tochter heyrathen. Wie könte das ſeyn/ſagte Tanacre/dieweil ich verheuratet bin/vnd ewer Sohn noch wolauff iſt. Da gebet jhr euch zu frieden/ antwortet ſie/es ſolle alles ſchon durch vnterſchiedliche Wege zu einem Ende gelangen. Vnnd iſt dieſes ein vergebens Ding daß man einem ein anders Leben einbilden will. Das iſt die beſte Frewde/ ſo wir in dieſer Welt haben können / dann nach dem Todte wird nichts darauß. Tanacre iſt von Jugend auff beym Krieg erzogen worden/vnd wuſte wenig von Gott vnnd ſeinem Wort zu reden / bekümmerte ſich auch nit groß vmb die Frömmigkeit/derhalben jhn dann die alte verfluchte Betriegerin leichtlich vberreden kundte/welche mit jhme dann dieſen Teuffliſchen vnd verdambten Rath endlich beſchloſſe/ daß ſie wolle die Tochter truncken machen / vnd daß in ſolcher Trunckenheit / Tanacre dieſelbe beſchlaffen ſolle : daß ferner die Mutter jhren Sohn/ Tanacre aber ſeinem Weib zu Cales mit Gifft vergeben/ er alsdann widerkommen/ vnd acht Tage vor der Hochzeit die alte Gabrine beſchlaffen / hernach mit der Tochter Hochzeit halten / vnd die Güter beſitzen ſolle. Als nun dieſe beyde eines gewiſſen Tags ſich vnterredet hatten / richtete Gabrine ein anſehenliches Panquet zu / beredete jhren Sohn / daß ſie ſeinetwegen die nechſte Freunde darzu laden wolle. Falante iſt deſſen wol zu frieden / vnd bittet die Mutter / daß ſie nichts erſparen ſolle. Die Freunde erſcheinen/ man iſt luſtig vnd guter Ding. Als aber nun ſchier jederman wieder nach Hauß gehen wolte / vnd man noch ein Valettrüncklein thate/ gabe die Mutter an ſtatt eines andern Weins jhrem Sohn ein zubereites Träncklein/ welches erſt jnnerhalb zwey Stunden operirn/ vnd jme den

Garauß machen ſolte. Der Tochter aber gabe ſie nur ein Schlaffträncklein / darvon ſie alsbald ſchläfferig vnd tümelicht wurde / als wann ſie truncken were. Derowegen / damit es die Geladene nicht mercken ſolten / ſo führte ſie die Tochter bey Zeiten ins Beth. Als nun jederman heimb war / legte ſich Tanacre zur Tochter / vnd triebe mit jhr / als einem Marmelſteinern Bild / ſo wegen deß eingenommenen Träncklein keinen Verſtand hatte / ſeinen Willen. Falante hatte ſich vnter deſſen zu Ruhe begeben / welche aber nicht lang wehrete / dieweil das Gifft bald zu operiren anfienge. Er beklagt ſich / Tanacre (der nunmehr von ſeinen viehiſchen Begierden erſättiget / wieder in ſein gewöhnliche Kammer zum Falante kommen war) hört es / vnd fragt jhn / wie jhm ſeye / vnd ob jhme etwas mangle. Jch beförchte / antwortet Falante / daß ich etwas böſes geſſen habe / deßwegen wolte ich gerne / daß man einen Medicum holte. Als die Mutter / welche ſich noch nicht gelegt hatte / diß-

verſte.

verſtehet / förchtet ſie/ es möchten durch den Medicum jhre mörderiſche Thaten entweder offenbahret/ oder doch jhme geholffen werden / vnnd alſo jhr Vornehmen das erwünſchte Ende nicht erreichen/ derohalben saget ſie zum Tanacre: Er ſolle geſchwind dem Falante die Gurgel abſchneiden. Tanacre war ſchon vom Teuffel beſeſſen: Deßwegen nam er einen Dolchen / gienge zu ſeinem allerbeſten Freunde / ſo ohne jhn nicht zu leben wuſte/ vnnd ſtach jhn mit demſelben. Der arme von Adel thate einen lauten Schrey/ daß Tanacre darüber erſchracke / vnnd den Dolchen auß den Händen fallen ließ/ erbleichte vnnd zitterte. Da diß die durchteuffelte Mutter erfähret / vnd vermercket / daß der Sohn noch nicht gar todt ſeye / ſondern ſich im Beth herumb waltze/ gehet ſie ſelbſten zu jhm / hebet den entfallenen Dolchen auff / ſchilt den Tanacre / daß er ſo verzagt ſeye/ auß/ vnnd ſagt/ ſie ſolte ein Mann/ vnd er ein Weib ſeyn. Vnnd als ſie diß ſagte/ wiſchet ſie vber jhren halben todten Sohn her/ vnnd gab jhme vnzahlbar viel Stiche. Mit dieſem iſt ſie noch nicht vergnügt/ ſondern ſie wirfft in auch auß dem Beth auff die Erden / vnnd hawet jhme mit einer Hacken Händ vnd Fuß ab / vnnd zerſtümlet jhme mit dem Dolchen das Geſicht / alſo daß Tanacre ſelbſten ſich gegen ſeinem Bethwande/ vnd ſolche Grauſamkeit nicht anſchawen möchte.

Da dieſes verrichtet / machte die Alte ein Fewer auff / ſude in einem Keſſel ein Waſſer / vnd wuſche darinn deß Falante Glieder / damit das Blut hernach nicht mehr lauffen ſolte: Hernach goſſe ſie das warme Waſſer auff das Pflaſter / damit nichts vom Blut ſolte geſehen werden: vnd thate darauff alle Stück dieſes Cörper / in einen Sack / gienge zum Tanacre / welcher vor Schrecken gar erſtarret vnd wie ein Schnee ſo weiß worden war/ vnd küſte jhn/ vnd verſprache jhme / daß er nun forthin alle jhre Güter haben ſolle. Als es nun wolte Tag werden / gienge Gabrine in den Stall / ſattelte ſelbſt ein Pferd/ richtete das Frühſtück zu / vnd

gabe dem Tanacre 50. Goldcronen in einem Beutel / hieſſe jhn frölich ſeyn / vnd
nach Cales reyſen / allda ſeinem Weib
auch abhelffen / alsdann wiederkommen /
vnd die Güter beſitzen. Tanacre reyſet
alſo hinweg / vnd nimbt den Sack
ſich. So bald er aber nur vor
kompt / da wacht jhme ſchon ſ
ſen auff / vnd empfindet er H
ge. Er verflucht ſeinen Ge
kan die Stück deß Falan
mit ſich führen / ſondern v
in ein Korn / ſo etwa
Meil von der Statt we
von / vnd kompt endlich [illegible]
gen in die Statt Diez Als er [illegible]
kaum von der Gabrn [illegible]
kompt deß Falante T [illegible]
Pariß / allda er ſeine [illegible] Geſch[illegible]
wol außgericht hatte / [illegible]
tung zu bringen vern [illegible]
jhn deßwegen in ſein
welche er auff einem
vnd wegen deß verb
noch luſtig machen / v

Do [illegible] wirn

ſputiren fande. Er fraget vmb ſeinen Herrn / wo er ſey? die Gabrine verdreuſt es / daß er ſie in jhren mörderiſchen Gedancken vnruhig gemacht / deßwegen ſie jhn ſcheel anſihet / vnd zu jhm ſaget / er ſolle gleichwol ſeinen Herrn ſuchen / ſie ſeye nicht ſein Hüterin. Der Diener weiß nicht / was er gedencken ſolle / ſo wehe thut jhme dieſer Willkomm / alſo daß er auch ſagte: er hette vermeynt / daß man jhne wegen der Mühe vnd Fleiß / ſo er in ſei[illegible] ſchäfften angewendet ha[illegible] anders tractiren ſolte: er wiſſen [illegible] dran ſey: ſo man jhn nicht gern ſe[illegible] man jhme wol ſeinen Abſchied [illegible] Gleichwol bittet er endlich [illegible] / ſie wolle jhme nur den G[illegible] vnd ſagen / wo er ſeinen Herrn [illegible] ſolle / damit er jhme ſeine [illegible] Cantzleybrieff zuſtellen [illegible] dir es ſchon geſagt / ant[illegible]e / daß ich deines Herrn [illegible] Du Vollſäuffer / du thuſt [illegible]ts / [illegible] den Kopff brechen / packe dich hinweg / vnd diſputier wo du wilt.

Reichardt iſt vber dieſer Antwort noch mehr beſtürtzt. Er fragt die Leut im Hauß vmb ſeinen Herꝛn / welche jhn zu der Jungfraw führen. Dieſe arme Tochter lage noch zu Beth / vnd ware jhr wegen deß eingenommenen Tränckleins noch etwas ſeltzam. Reichard gehet zu jhr zum Beth / vnd fraget ſie vmb jhren Bruder Falante. Eleonora die allererſt ein wenig zu jhr ſelbſt kommen war / erkante den Diener / vnd erzehlet jhme / wie jhr beym geſtrigen Panquet ſo vbel worden ſeye / daß ſie deß Endes nicht habe erwarten können / vnd alſo nicht wiſſe / wie es vmb ſeinen Herꝛn ſtehe: allein vermeyne ſie / daß er vnd Tanacre werden beyſammen in jhrer gewöhnlichen Kammer ſeyn. Reichard ſuchet noch allen ſeinen Herꝛn im gantzen Hauß: vnnd dieweil er jhn nicht findet / auch deß Tanacre Pferd im Stall nicht findet / weiß er nicht / was er davon vrtheilen ſolle / gehet deßwegen zu einem ſeines Herꝛn Befreundten / welcher beym Panquet geweſen / von welchem er aber auch nichts andere ders vernimbt / dann daß ſein Herꝛ ſich geſtern beym Tiſch befunden habe. Als nun der Diener dergeſtalt in Aengſten iſt / ſchicket es Gott / daß etliche Hund den Sack im Korn finden / welche jhn hin vnd her ziehen / vnd zerꝛeiſſen wollen. Ein Bawer ſiehet es / der die Hund hinweg jagt / vnd den Sack auffmachet. Da er aber dieſes trawrige Spectacul findet / erſchricket er darüber / läſt den Sack ligen / vnd zeigt es den andern Bawern an / welche mit jhme an den Ort gehen / vnd den Sack beſichtigen. Vnter deſſen kompt das Geſchrey auch in die Statt / jederman laufft hinauß auffs Feld / vnd die Obrigkeit ſelbſten begibt ſich dahin / welche den Sack auffheben / vnd in die Statt tragen läſt. Als nun das Volck häuffig mitlieffe / begab es ſich / daß Reichard ohngefehr darzu kam / der der Sachen nachfraget / vnd da er deß Handels berichtet wird / beweget ſich das Hertz dermaſſen in ſeinem Leib / daß er ſagen muß: Ach! wo kompt mir ein ſolche Bewegung her? Solte wol diß meines Herꝛn Cörper ſeyn? Gott gebe/ daß es nit wahr ſeye. Vnd in ſolchen Gedancken gehet er mit den andern Leuten in die Gerichtsſtuben/ alida man den Sack oͤffentlich außlegen thut/ob jemands vorhandē were/ der dieſen Menſchen kennen moͤchte. Reichard gibt gute Achtung darauff / vnnd dieweil Falante im Geſicht ſo viel vō ſeiner Mutter zugerichtet worden/daß man jhn nicht kennen kundte: deßwegen gab er acht auff die Merckzeichen/ ſo ſein Herꝛ an ſeinem Leib hatte / vnnd jhme wiſſend waren: Vnd als er dieſelbe fande / thate er einen groſſen Schrey/fiele vor Ohnmacht auff die Erden: Vnd als er wider zu ſich ſelbſten kame/heulet vnd lamentirte er ſo erbärmlich/ daß auch die Beeren vnd Tygerthier hetten zum Mitleyden ſollen bewegt werdē: alſo war auch vnter dē Umbſtehenden niemands/ſo nicht mit jhme geweynet hette. Der Richter lieſſe vnterdeſſen den Reichard wider auffheben / vnnd verſtunde von jme ſeine Reyß nacher Pariß/ Item wie er von der altē Gabrine ſeye empfangen worden: Vnd daß er den Tanacre vor den Thäter halte / weiln er ſich abſentirt habe. Die Obrigkeit iſt dieſes Zuſtandts halber vber die maſſen betrübt/ ſie läſt den Todten zudecken / vnnd verfügt ſich in der Gabrine Hauß. Dieſe / als ſie jhres Sohns Todt vernimbt/ ſtellet ſie ſich wol gar trawrig: Aber ein jeder verſtunde / daß es nur Crocodilszähren waren. Man befragt ſie/ wohin Tanacre gereyſt ſeye/ ſie ſagt/ daß ſie es nicht wiſſe. Die befreunde deß Falante ſchicken hin vnd wider Botten auß/ vnnd beſchreiben den Tanacre/ welcher/ wie oben vermeldet worden/ vnter diß nach Dieppe kommen war / deß Willens von darnach Cales zu ſchiffen. Dieweil ſich aber ein [illegible] Vngewitter erhoben hatte/ daß man auff dem Meer nicht fahren kunte / deßwegen muſte er wider ſeinen Willen ſich ein Weil da auffhalten. Einsmals ſpatzirte er hinauß zum Port/ zu ſehen/ ob der Patron / mit welchem er gedingt hatte/ nach Cales abfahren werde: Da es ſich dañ begibt/ daß drey Scherganien/

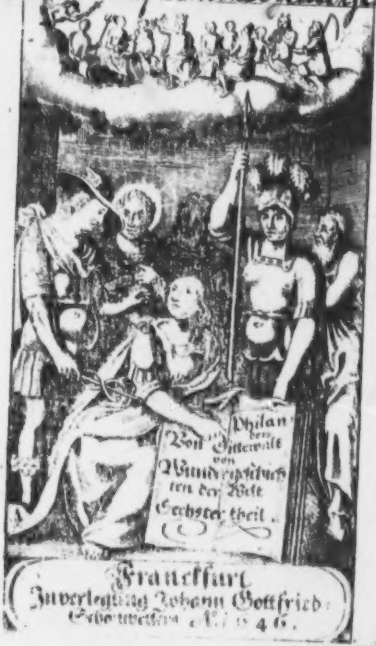
ganien/

ganten / denen Tanacre auch beſchrieben worden / jhn antreffen / vnd nach dem ſie jhn wohl betrachtet hatten / jhn grüſſen / vnd bey ſeinem Namen nennen. Vnd dieweil er ſich deſſen annahm / vnd ſich vmbſahe / merckten ſie gleich / daß er es ſeyn müſſe: nahmen jhn deßwegen gefangen. Tanacre erſchrocke deſſen nicht / begehrte ſich auch nicht zu widerſetzen / ſondern ſagte / daß er wohl wiſſe / warumb ſie jhn greiffen / vnd daß er mehr Luſt in die Gefängnuß zu gehen / als ſie / jhn zuführen / habe: Diß allein bitte er vmb Gottes Willen / daß ſie jhn zuvor zum Richter führen ſollen / dieweil er jhm ſeltzame Sachen zu offenbaren habe. Als er nun dahin geführet wird / thut er einen Fußfall / vnd erzehlet gedachtem R [illegible] den gantzen Handel: welcher vber e [illegible] ſolchen vnerhörten Grewlichkeit / ſo auch dem Allerzuchloſeſten die Haar gen Berg ſolte ſteigend machen / zum höchſten ergrimmet / vnd doch zugleich auch erſchrocken / alsbald in die Statt / da ſich Gabrine auffhielte / ſchickt / vnd die Obrigkeit daſelbſten deß Handels / vnd der Außſag berichten thut / darüber dann Gabrine auch von ſtunden an eingezogen wird. Vnter deſſen gelangt die Sach gar an das Parlament zu Roan / welches die beyde Gefangene dahin bringen läſſet. Tanacre bekennt daſelbſt abermals das Verbrechen gutwillig / vnd läſt groſſe Anzeigung der Buß von ſich ſehen / deßwegen er auch die Gnade bekam / daß ihme allein die rechte Hand neben dem Kopff abgehawen wurde. Gabrine aber wolte nichts bekennen / ſondern verbliebe in ihrer vermaledeyten Boßheit. Vnd [illegible] ſchon die Tortur anthate / ſo [illegible] ſie doch die That nur halb bekennet / [illegible] auch / daß Tanacre / welcher [illegible] wurde / ein Narr ſeye / vnd [illegible] ſterben wolle. Dieweil dann [illegible] nichts außzurichten / hergegen [illegible] That hell vnd klar war / als wur[illegible] erſtlich geſchleifft / vnd vor eine Kirchen geführt / allda man jhr die rechte Hand abgehawen hat. Hernach führte man ſie auff den Executionsplatz / da man ſie mit Stacheln vber den gantzen Leib ſtupffte / vnd mit glüenden Zangen jhr die Brüſte außriſſe. Zu letzt wurde ſie geköpfft / der Cörper verbrennt / vnd die Aſchen in die Lufft geſtrewt. Sie ſahe in wehrender Marter wie ein Furia oder Plagteuffel auß / vnnd gabe kein Anzeigung einer rechtſchaffenen Buß von jhr.

Alſo ſeyn nun dieſe beyde Perſonen in dieſer Welt jhrem Verdienſt nach geſtraffet worden: Vnnd wird die Gabrine erſt jnnen werden / ob auch noch ein anders Leben nach dieſem zu hoffen ſeye dieweil ſie keins hat glauben wollen. Haſt
alſo lieber Philander erſchreck-
liche Tragœdien ange-
hört.

ENDE.

Monasterij Michelfeldenſis.



Philan
der
Von Sittewalt
von
Wunder geſchich
ten der Welt
Sechster theil.

Franckfurt
In verlegung Johann Gottfried
Schönwetters A.° 1646.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Philander von Sittewald
weitberühmbten
Ritters/

SOMNIVM SIVE INTINERARIVM HISTORICO-POLITICVM.

Von Wundergeſchichten der Welt:

Darinnen
Was ſich ſo wol in Regiments-Politiſchen
als auch Kriegs- vnd ſonſten andern
Sachen vnd deren Verenderung / Natürlich/
vbernatürlich in Geſchichten vnd
ſonſten/ wunderbarlich zugetragen.

Durch Philanders gehabte Träumb
vnd durchwanderten zwölffen Königreichen
vorgeſtelt vnd abgebildet wird.

Franckfurt/
Bey Johann Gottfried Schönwetter/ Anno 1649.

Vorrede an den Günſtigen Leſer.

GVnſtiger Leſer / es wird auß denen bißdahero außgangnen Tractatē / vnd Theilen/von den Satyriſchen Geſichten Philanders von Sittewald/ genugſamb bekant ſeyn / was für groſſe euſſerliche Gefahr vnnd Abendthewer/ durch ſeltzame Satyriſche Geſichter vnd Viſiones, die gedachte Philander der Zeit ſeiner Jugend außgeſtanden / vnd jhme vorgeſtelt ſeyn worden / wie Er nun durch der warhaffte narration, manchen Menſchen in ſeinem Laſter abgebildt / vnd dieſelbe der Welt vor Augen geſtelt / alſo hat er auch der Tugenden nicht vergeſſen / ſondern in allen ſeinen Tractätlein Tugendſames Lebens / männiglich erinnert vnnd angereitzt / dann wie durchſetzung zweyer Contrarien das Mittel leichtlich zufinden / eben alſo kan auch durch Erzehlung der Laſter vnd Sünden / der rechte Wege zu den Tugenden wol gebanet werden / dieſem nach vnd ob Er Philander wol in ſeinem grawen Alter / der Welt abſagen wöllen / dannenhero in einem Cloſter zu leben entſchloſſen / in groſſer Hoffnung deß Zeitlichen abzuſeyn / vnd das ewige zu ergreiffen / ſo hat er jedoch ſeine Intention nicht erlangen können / ſondern allererſt vnnd vmb ſo vielmehr alſo angeſporet worden / daß Er vnerachtet / jhne die Viſiones verlaſſen / mit ſchweren / weitleuchteten Träumen allererſt angefochten worden. Dardurch dann ſo weit (dem Sprichwort nach deſperatio aut facit Monachum aut militem) gebracht / daß Er ſich zum Kriegsweſen begeben / vnd ſich vieler beſchwerlicher Reyſen vnnd Commiſſionen volens nolens vnterfangen müſſen.

Dieweil Er dann viel Königreich durchzogen / vnd viel in Tugenden vnd Laſtern erfahren / als hat Er auch (wie Er ſeine Viſiones) alſo auch ſeine Träum vnd Reyß an tag geben wollen / welche dann der günſtige Leſer nach ſeinem belieben / entweder vor ein abſonderlich Werck / vnd Somnium vel Itinerarium Philanders / oder wegen der gleichheit der Materien vor den ſechſten Theil meiner Viſionen zuhalten jhme freygelaſſen wird / lebe wol vnd verſtehe alles zum beſten.

Philanders von Sittewald Wunderbarliche Träum vnnd Reiß/ durch etliche Königreich.

Das Erſte Capitel.

Das Erſte Somnium vnd Anfang der Reiß.

JCh hatte meines guten Geſellẽs/ Experti Roberti, ein geraume Zeit/ meinem verſprechen nach/ in Sicilia/ erwartet; dieweil er mir aber die Zeit gar zu lang machete/ darneben für denen außgeſtandenẽ vielfältigẽ Vaniteten der Welt mir je länger je mehr eckelte/ gedachte ich bey mir ſelber: O Philander was wilt du dann nun endlich anfangen? Können dir die bißhero außgeſtandene Mühſeligkeiten die weltliche Eitelkeit noch nicht gnugſam erlayden? Was wirſt du doch mit deinem herumbſchweiffen zu letzt gewinnen? Gewißlich anders nichts/ als verlierung der edelen Zeit/ darneben vnendliche Mühe/ Sorg

Continuatio Philanders.

vnd Arbeit/ein ſpahte Rew vnd Verdrieß ab deiner eigenen Thorheit/ daß du dich ſo lang von der Welt haſt äffen laſſen. Du wirſt doch nicht höher ſtiegen / dann dir die Federn gewachſen ſeynd / ſondern muſt zu letzt in dem jenigen Zuſtand vnnd Condition verbleiben/dahin dich Gott vnd die Natur hat deputiret.

Narriſches vernehmen der Menſchen.

Dann gleich wie ein Rubin / er ſey ſo ſchön vnd vollkommen er wolle / nit kan zu einem Diamanten werden: ebener maſſen ein Menſch / ſo ſich gröſſer machen will / als er iſt / thut nichts als ſeine Mühe vnnd Arbeit verlieren. Sintemahl wer von GOtt zu einem Groſchen gemüntzt iſt / der wird nimmermehr einen Thaler gelten. Zu dem haſt du in deiner letzten Reyſe durch Franckreich vnd Sicilien gnugſame Beängſtigung durch die Geiſter vnnd vielfältige vorgeſtellete Geſichter außgeſtanden.

Warumb wilt du dich dann ſolcher

Gefahr noch länger vnterwerffen? Faſſe viel mehr eine Chriſtliche reſolution, bedencke deiner Selen Wolfart/ büſſe deine begangene vielfältige Sünde/ vnd ſuche die Seligkeit zu wircken. Der gütige Gott hat dir lang genugſam zugeſehen/ mißbrauche ſeine Väterliche Langmühetigkeit nicht weiter/ gehe vielmehr der Welt auß den Augen/ begib dich in ein Cloſter/ diene Gott mit faſten vnd betten/ ſo wirſt du Ruhe vnd Erquickung finden für deine Seele. Die Einſamkeit wird dir herrliche Gelegenheit geben/ deine Sünden ohne hindernuß zu berewen/ dich in Demuth/ Gehorſamb/ Keuſchheit vnd Liebe Gottes vnnd deß Nechſten zu üben. So wirſt du auch in ſolchem Stand aller anderen Sorgen vor die zeitliche Nahrung/ auch aller Ehrſucht vnd Geltgeizes/ vnd warmit ſonſten die Menſchliche Thorheit ſich zu quelẽ pfleget/ beſtermaſſen befreyet ſeyn. Summa:

Philander will ein Mönch werden.

Einſamb Leben iſt gute Occaſion ſeine Sünde zubüſſen.

Heylig gelebt/vnd ſeelig geſtorben/
Heiſt auff Erdē genugſam erworbē.

In dieſen Gedancken blieb ich wol acht gantzer Tage zweiffelhafftig / wuſte nicht wo ich mich hin wenden vnnd was ich endlich vor eine reſolution oder Schluß faſſen ſolte / dann ob ich wol daran nicht zu zweifeln hatte / daß meine Intention Chriſtlich vnnd gut were / ſo beſchwerete mich doch hingegen auch dieſes nachdencken nicht wenig/in dem ich bey mir vberlegte / wie ſchwer mir fallen würde / meine Natur ſo ſchnell zu endern vnnd ein gantz andern humor an mich zunehmen / meinen Willen zu reſigniren, das edele Kleinod der Freyheit zu begeben / ſchmale Biſſen zu eſſen / den Schlaff zubrechen/die Kälte vnd Froſt außzuſtehen/im Alter einſamb zuleben/aller Frewde vnd Kurtzweil beraubet ſeyn/ewige Keuſchheit / ewige Armut zuhalten/nichts eigenes zuhaben/ dieſes dauchte mich/fürwahr ſo vnan-

nehm-

Ungelegenheit deß Cloſter Lebens/eines Weltmenſchen.

nemblich Ding zuſeyn/ daß ich in Vergleichung vnd Außmeſſung deß Nutzens vnd Schadens / welcher mir auß ſolchem Cloſter Leben entſtehen könte/ gantz ſtutzig würde/ wuſte nicht ob ichs wagen oder vnterlaſſen ſolte.

Jn ſolchen Gedancken begab ich mich auß meinem Logiment vor die Statt/ willens mich auff denen grünen Feldern ein wenig zuerfriſchen vnnd dieſem meinem Vorhaben deſto reiffer nachzuſinnen. Vnd nach dem ich ſolcher maſſen ein ſtück Wegs verbracht / vnd etwas müd worden ware / dann es ein groſſe Hitze ware / legte ich mich ein wenig nider/ vnter lieblichen Bäumen bey einem holdſeligen rauſchenden Wäſſerlein in das grüne Graß/ vnd wegen deß lieblichen geſangs der Vögelein / geriete ich in einem ſüſſen Schlaff vnd Traum / da mir dann träumbte ich ſehe zwen Patres auß der Societät Jeſu gegen mir herkommen/ die grüſete ich mit gebüh-

1. Somniũ Philanders Geſpräch mit zweyen Jeſuiten /

wie daß Er in ein Cloſter kommen wolle.

renden reſpect, vnnd weil ſie auß meinem habit leichtlich ermeſſen künden/ daß ich kein Einheimiſcher deß Landes/ ſondern frembd ſeyn müſſe/ fragten ſie freundlich von welcher Nation ich were? Ich ſagte jhnen/ daß ich ein Teutſcher were/ hette nun viel Jahre nach einander die Welt durchzogen/ viel Vngemach außgeſtanden/ ſeye aber nun deß verdrießlichen herumbterminirens von grund meiner Seelen müde/ möchte nichts liebers dann daß ich die vbrige Zeit meines müheſeligẽ Lebens in Ruhe vnnd Einſamkeit beſchlieſſen könte/ derhalben ich mich bedacht in ein Cloſter zugehen der Welt abzuſagen/ vnd meiner Seelen Wolfarth zubeobachten: Bäte die Herrn Patres, als Geiſtliche/ vnd Gewiſſens-Pfleger/ mir hierinnen trewlich gerathen vnd hülffbar ſeyn wolten.

Sie forſcheten darauff eins vnd anders bey mir auß/ vnd nach dem ſie erfuhren daß ich jhnen in lateiniſcher/

Frantzöſiſcher vnnd andern Sprachen gnugſam antworten/auch von jtzigem Zuſtand der Chriſtlichen Potentaten in Europa/vnd intereſſe an Krieg vnd Friedenstractaten zimblichen Bericht thun kunte/giengen ſie etwas abſeits/redeten ein klein wenig mit einander ingeheimb/vnd fieng darauff der älteſte vnter jhnen an/nach folgender Meynung mir zu zureden.

Lieber Herr/es will vns freylich gebühren/vnd iſt vnſers Berufſs vnnd Chriſtlichen Inſtituts/ſo wol vnſere als vnſers Nechſten ewige Seligkeit / ſo viel vns jmmer müglich zubefördern. Dahero wir anders nicht können/daß deß Herren intention vnnd Begierde zum Clöſterlichen Leben/ als Heilig/ Gott wolgefällig/vnd wol gutes Vorſatzes zurühmen vnd zuloben.

Gleichwol erinnern wir den Herren freundlicher Meynung/daß die alten Münchs Orden / ſo gut ſie vor der Zeit mögen geweſen ſeyn / jetzo doch

ſehr

Jeſuiten verachten die alte Münchs-Orden.

ſehr in Verachtung kommen/ vnd mit vnſerer Societät bey weytem nicht zu vergleichen ſeynd. In denen Clöſtern iſt das ſtetige vigiliren, Metten halten/ vnd all zu viel Faſten denen jenigen ſo nicht gleich von jugend auff darzu gewehnet/ ſonderlich im Winter vber auß beſchwerlich/ ſo ſeynd jetzo wenig gelehrte Leuthe bey den München zu finden/ vnd kömpt ſelten ihrer einer zu ſolcher perfection, daß er ſich durch ſchreiben vnd diſputiren kan berühmt machen./ ſie vergnügen ſich an ihren Breviariis, Pſalmen vnd Contemplationibus, ſeynd aber doch meiſtẽ theils wegen ſchlechter accomodation mit Kranckheiten/ Fiebern/ Krätze vnd Räudigkeit behafftet.

Lob der Societät Jeſu.

Vortheil der Societät.

Hingegen hat vnſere anfangs ſo geringſcheinende Societät/ durch gute dexterität deroſelben Vorſteher/ ſo trefflich/ gewaltig vnnd vber Menſchliche Gedancken mit ſolchem ſucceſs gewachſen/ daß die vornehmſte Ingenia es jhnen vor eine ſonderbare Ehre halten wann ſie der Societät können incorporirt werden/ ſo iſt vnſer Ordens-Regul auch viel vernünfftiger verfaſſet / deß nächtlichen auffſtehens vnnd Chor ſingens vberhoben/ vnd zum ſtudiren gantz bequem / an gelehrten Leuthen in allerley Faculteten, Künſten vnd Sprachen iſt durchauß kein mangel/ was auch vnſere Societät der Catholiſchen Kirchen zu gut / wieder die heutigen Secten für groſſe Ding außgerichtet/ iſt notorium, vnd ſcheinet/ daß GOtt durch dieſelbe noch viel höhere Werck zu vollbringen beſchloſſen habe.

Wann ich dann an dem Herrn viel guter Qualiteten mercke/ auch verſtehe daß er ohn das in einen Chriſtlichen Orden tretten will/ ſo weiſet mich mein Gewiſſen dahin/ dem Herren trewlich zurathen/ daß er ſich in vnſere Societät begeben wolle/ deß verſicherens / daß er ſeiner guten dexterität vnd experientz

Socius Socium quærit.

wegen in kurtzer Zeit vnter die Zahl der Patrum Societatis, oder gar zu einem Rectorat wird können gezogen werden.

Ich antwortete jhm daß ich mich wegen guter opinion, ſo der Herꝛ Pater von meiner Wenigkeit gefaſſet/ wie nicht weniger der getrewen Information vnnd vorſchlags halben / zum fleiſſigſten bedanckete / hette zwar von der Societät jederzeit viel gutes Dings gehöret/dieſelbe auch allzeit wie billig/ hoch æſtimiret, gleichwol aber von dero. inſtitut, Regeln vnd Anſtalten biß anoch wenig in Wiſſenſchafft bracht/ ſolte mir derohalben ſehr lieb ſeyn/ wann ich hiervon etwas in meinen ſelbſt Augenſchein bringen könte.

Als Philander begehrt der *patrum Societatis regulas* zuwiſſen/ wird Er auff einē *actum oratorium* welcher gehalten ſoll werdē verwieſen.

Darauff replicirte der andere von dieſen Patribus, daß eben morgendes Tags angeſtellet were/einen publicum actum oratorium zuhalten/darbey ſich viel vornehme gelehrte Leuthe/ auß dē Rhat vnd ſonſt befinden würden/jhrer

Söhne profectum darauß zuvernehmen / bey ſolchem könte ich mich bequem finden laſſen die Orationes, ſo da würden gehalten werden / anhören / vnnd darauß von jhrer Geſchickligkeit in Vnterweiſung der Jugend judiciren, ſo dañ wolten ſie mich ferꝛner mit ſich in jhr Collegium heim nehmen / auff meine Fragen in allem guten vnd gnugſamẽ Bericht thũ / dẽ Patri Rectori præſentiren, vnd alle mögliche Hülffe zu meiner Beförderung anſtellen.

Als ich nu dieſes alſo im Traũ vernommen / erwachte ich vnnd gedachte dem Traum vnd Geſicht etwas nach / gienge darauff in die Statt / vnd fragte nach der Jeſuiten Collegio, wie ich dahin verwieſen / fandte ich alles wie es mir im Traum vorkommen war / vnd traff eben die Patres an / welche mit mir im Schlaff geredet hatten / vnd dieweil eben dieſes erdachtes angeſtelten exercitij oratorij war / nahmen ſie mich mit jhnen in das Auditorium.

Die

Dieſes acceptirte ich in dieſer Demuth/verhieß jhnen/ſolchem nach zukommen/ vnd gieng mit denen Patribus wieder nach der Statt.

Jeſuiteriſche *Exercitia Oratoria.*

Deß andern Tags verfügte ich mich in das Auditorium, welches dann mit Deppichen/ Stulküſſen vnnd andern ſcheinbaren Dingen zu ſonderbahrer Magnificentz gezieret war/ vnd nach dē ſich jedweder an ſeine gebürende Stelle widergeſetzt/ſtund ein Knab auß dem hauffen ſeiner Mit-Schüler auff/zeigete mit einem Rühtlin auff eine Tafel/ſo daſelbſt auffgehencket war/ vnnd bath mit etlichen Lateiniſchen Verſen/ daß ſich einer oder der andere auß denen anweſenden wolte belieben laſſen/ das Gemälde dieſer Tafel dem gegenwertigen anſehlichen Convent zu Ehren außzulegen.

Problema Oratoriū.

Es war aber das Gemälde dieſes Täfelins/davon im angeſtelleten actu ſolte perorirt werden/ folgender geſtalt repræſentiret.

Mitten ſtunde eine Matron eines

ſchamrothen vnd züchtigen Angeſichts/vmb ſich habend einen Purpurfarben Mantel mit grün vermiſchet/ ſie ſchiene darneben als hette ſie ernſthaffte Gedancken bey ſich / vnd wolte ſölche gleichſam mit ſeufftzendē Mund zuverſtehen geben. Zu beyden ſeiten ſtunde ein ziemlicher hauffe Volcks/ welches zwar die Augen alle gegen dieſe Matron wendete/aber doch auß vngleichen vnd wiedrigen affecten. Dañ die jenige ſo zur rechten ſeiten abgebildet waren/ſupplicirten deroſelben mit auffgehabenen Händen vnd demühtiger Ehrerbietung/welche doch die Matron nit annähm/ ſondern ſchiene viel mehr gegen denen zur lincken Hand zu indiciren, dieſe aber waren alſo gemalet / daß ſie mit trotzigen ſtörriſchen Geſichtern/ſchienen der Matron gantz zu wieder ſeyn / vnd jhren Spott mit derſelben zu haben / dann einer wieſe mit dem mittlern Finger auff ſie / als wolt er jhr den Gecken bohren/ ein anderer zerrete das Maul vber ſie mit einem hömiſchen Lachen / widerumb ein ander ſchlug das Geſicht vnter ſich als wann er ſie nicht würdig achtete anzuſchawen / die meiſten ſperreten den Mund auff/als wölten ſie reden / vnnd zeigtē mit Fingern auff den zerbrochenen Scepter/zerriſſenen Lorbeerkrantz vnd vmbgeſtoſſenen Regimentsſtuel/ welche der Mahler alſo zu der Matronen Füſſen bey gemahlet hatte / als ſpotteten ſie jhrer darmit.

Vnd dieſes war das vornehmſte ſo an der Tafel zu ſehen/das vbrige / als; daß auff der Matronen Achſel ein Rab ſaß / vnnd zu Füſſen eine gerupffte Nachtigal lag / in gleichen vber der Matronen Haupt etliche trübe vnnd ſchwartze Wolcken ſchwebeten / wurde ſo genaw/nicht betrachtet.

In dem nun jederman im Auditorio Augen vnd Ohren offen hatte/vmb zuvernehmen / wer doch zu Erläuterung vnd Außlegung dieſes Gemäldes peroriren würde/da trat einander Diſcipulus der Patrum Societatis von vngefähr zwantzig Jahren hervor / vnnd fieng nach folgender Meynung an zu reden:

Der beſcheidenſte Orator hette die Jurisprudentz oder ſo genante Wiſſenſchafft der Rechten / mit aller ſeiner Eloquentz beſſer nicht beſchreiben vnd mit lebendigern Farben an Tag legen können / als ſelbige hier in dieſer Tafel abgemahlet iſt.

Dann was bedeutet die Weibsperſon in dem Gemälde anders als die weitlaufftige verdrießliche vnd arbeitſelige Kunſt der Rechten? Darinnen ſich doch ſo viel herrlicher Ingenia verdieſſen vnd verderben. Der Purpurmantel vnnd ernſthaffte Geſicht gibt zuverſtehen / daß ſelbige vor der Zeit zwar in hohen anſehen geweſen / vnnd dieſe jhre authorität gerne annoch mit ſo ſcheinbaren Majeſtätiſchen Angeſicht erhalten wolte: Aber daß ſolche wegen jhrer auffbrachten harten Leibs vñ Lebens ſtraffen/mit köpffen/rädern hencken vnd ertrencken / vmb offtermahls gar geringe Mißhandlung/viel mehr vor eine Tyrañin/als holdſelige Königin zu halten ſey/ geben die rothe Blutstropffen darmit jhr Mantel geferbet iſt/gnugſam zu ermeſſen. Dann daß in ſolchem bißweilen ein Strichlein der lieblichen grünen Farbe mit darneben vnter gemiſcht erſcheinet/bedeutet/daß ſolche allzuharte Straffen hernach durch die liebliche æquität vnd Gelindigkeit deß Juris Canonici in etwas gemildert/vnd emendirt worden iſt.

Die Perſonen zur rechten Hand/ſo der Matron alle Ehrerbietung erweiſē/ſeind die jenige vnbedachte Pürſchlein/welche ſich auff dieſe ſaubere Wiſſenſchafft begeben/vermeinend lauter güldene Berge durch das Studium Juris zu vberkommen / werden aber doch ſehr darmit betrogen/dann weil ſie zuvor vorhin kein Fundament weder in der Philoſophiâ noch Theologia gelegt/ ſondern nur / damit ſie der Præceptorum Zucht entgehen mögen / gleichſam Blind auff das Studium Legum zu plumpen/oder auch von jhren eygenen Eltern / welche gern groſſe Hofräthe auß jhren Söhnen ziehen wolten / darzu veranlaſſet werden / ſo geſchichts / daß nachdem ſie die difficultät vnnd perplexität deß Studij an ſich ſelbſten / darneben die vnzehlige gloſſas, commentarios, paratitla, die tauſendfältige controverſias, antinomias fallentias, conciliationes, cautelas, dubias limitationes vnd dergleichen lumpen Geſchwätz/ſehen vnnd innen werden / ſelbſt deſperiren vnnd jhnen vnmüglich ſchätzen / ſolche Dinge alle in den Kopff zu bringē/auch weil ſie ohne Schand nicht wider zurück gehen können / ſich vor das Studiren auff den Müſſigang / praſſen/ſauffen vnnd die löffeley begeben/endlich wann die gute

Zeit verfloſſen vnd das Patrimonium durchgejaget iſt / armſelige Notarij, Correctores auff Truckereyen / verachtete Schulmeiſter / Maqueler vnd Bawren Procuratores werden. Dañ daß die Juriſterey vielmehr gar vnmüglich / dann ſchwehr zu erlernen ſey/ hat Käyſer Juſtinianus, jhr Abgott vnd höchſter Patron ſelbſt gnugſamb an Tag geleget / welche / als er ſolche ſcientz in ein Compendium zuſam̃en ziehen wollen/ſie kürtzer nicht als in fünfftzig Büchern begreiffen können/ vñ daß deutet die Matron allhier gleicher geſtalt mit jhrem Seufftzen an/ in dem ſie ſich von jhren cultoribus, den hauffen Volcks zur rechten Hand abwendet vnnd jeden trewlich warnet/ mit jhr vnverworren zu bleiben.

Die jenige aber zur lincken Hand ſo der Matron mit allerley beſchimpffung ſpottē vnd ſie gleichſam vor eine Närrin halten / ſeynd die/welche vanität dieſer Kunſt albereit jñen worden/

derhalben jhr zu verſtehen geben / daß ſie von jhr betrogen / vnd vmbs Geld / vmb die Zeit vad Fleiß ſchändlich ſind geſchnellet worden. Derhalben ob ſie ſich gleich noch ſo ſehr zu jhnẽ wendet / ſich doch nim̃er wieder vnder jhr Joch zu begeben gedencken. Der verwelckte Lorberkrantz aber / zerbrochene Scepter vnnd vmbgeworffene Gerichtsſtuel / was bedeuten ſie anders / als daß es mit dieſer Facultät zum Fall vnnd Vntergãg hergehe / was gibt der Rab auff der Achſel anders zu verſtehẽ / als ein böſes Omen / vnnd daß die gantze Kunſt anders nichts als ein vnnützes Gewäſch vnd Rabẽgeſchrey ſey. Was zeuget die tode zerzaußte vnd federloſe Nachtigal anders an / als daß die Juriſterey allen Ornat, Gunſt vnd Credit verlohren / vnd gleichſamb in letzen Zügen liege. Dann die ſchwartze trübe Wolcken / ſo über der Matronen Haupt ſchweben beſchlieſſen endlich / daß es an dem ſey / daß ſie gantz verſinſtert/verworffen vnd gegen die Philoſophiam vnd Theologiam (darinnen die Societas Jeſu ohn widerſprechlich zum trefflichſten excelliret) vor nichts ſolte gehalten werden.

Als dieſer Jüngling gehörter maſſen die heilige Juſtitz durchgezogen/ vnnd auff gut Schulfüchſiſch ſeine Oration mit dem DIXI beſchloſſen hatte / ſahe ich daß die Herrn Patres, weiß nicht was vor eine ſonderbahre Frölichkeit vnnd lachen des Geſiches an ſich nahmen / ſtieſſen die Köpffe zuſammen / vnnd gaben damit zu verſtehen / daß dieſer Jüngling eben recht von der Farb geredet hätte.

Die andern Auditores vnnd ſeine Mitt-Schüler lobeten dieſe Außlegung alle miteinander zum herrlichſten / vnnd kondten ſich darneben über deß Declamatoris trefflichen Verſtand nicht gnugſamb verwundern.

Mit

Mir aber thät ſolche Verſchimpffung dieſer hohen Facultät im Hertzen wehe / vnnd weil ich vor der Zeit auch ein Studioſus Juris geweſen / darneben jetzo gute Occaſion zu haben meynete / den Herrn Patribus vnd gantzer Congregation, meine extemporaneam eloquentiam zuweiſen / vnnd mich vielleicht etlicher maſſen dardurch in Beliebung zu bringen / vnterſtunde ich mich der Jurisprudentz nachfolgender Weiſe das Wort zureden:

Philander gefält die Außlegũg nicht allerdings / wil ſein Meynung auch ſagen.

Was die weiſe Poeten vor dieſem von denen Giganten oder Rieſen gedichtet / daß ſie groſſe Berge vnd Felſen zuſam̃en getragen vnd hoch in die Lufft hinauff geſetzt haben ſollen / deß vorhabens ſolcher geſtalt den Himmel zu ſtürmen / vnd den Jovem mit allen ſeinen zugehörigen darauß zu verjagen: Das ſehe ich nunmehr zu dieſer vnſerer Zeit vorgehen / vnd hette nit geglaubet / daß die menſchliche

Schwachheit ſo gar überhandt genommen / daß man auch an dieſem Orth / der zu einer Zierde vnnd Ruhm der Freyen Künſten vnnd Wiſſenſchafften erbawet / eben dieſelbe Künſte vnnd Faculteten vnnd zwar vornehmlich die geheiligte Jurisprudentz / welche mit jhren heilſamen Geſätzen die Menſchliche Societet einig vnnd allein in gutem Wolſtandt erhalten / für liederlich / vngewiß / nichtes würdig ja ſchädlich außzuſchreyen / vnnd das Geſpött auß jhr zu treiben ſich nicht entblöden darff.

Als ich ſolcher geſtalt anfieng zu reden / wendete ich alle Augen deß gantzē Auditorij gegen mich / daß einer den andern fragte / wer vnd von wannen ich doch ſeyn möchte ? Vnd meynten die meiſte ich müſte von einem ſonderbarem Geiſt angetrieben werden / deñ wer wolt jhm ſonſt das Hertz nehmen / eben in dem Collegio der Jeſuiten ſelbſt / vor die Jurisprudentz / vnd denenen Jeſuiten zuwider / zu reden.

Damit ich aber die Auditores bey ſolcher Attention vnd Eyfer erhalten möchte / fuhr ich forth / vnd mich gegen den Jüngling / ſo vor mir peroriret hatte / wendent / wann ihr ſprach ich es bey dem hettet bewenden laſſen / daß ihr nur die junge Studenten / ſo ſich zu frühzeitig auff das ſtudium Juris begeben / durchgezogen / vnd dero vnordentliches vornehmen taxiret / das möchte wol ſeine Meynung vnd bewendens haben.

In dem ihr aber die Jurisprudentz ſelbſt anzäpffet vnnd beſchuldiget / als ſey ſie eine Verführerin der Jugend / vnd eine Vrſach / daß junge Studenten / alle Diſciplin verwerffen / ins Luder gerathen / vnd ex leges ſeyn wolten / da ſollet ihr wiſſen / daß ſolcher Jammer viel mehr von ewren Schulē vnd vngeſtümmen Præceptoribus ſelbſt herrühre / welche auß Vngeſchickligkeit

Schulfüchſiſche Geſchickligkeit.

Die liebe Jugend nicht rechtſchaffen wiſſen anzuführen / ſondern meynen es ſey genug / wann ſie dieſelbige nur in knechtiſcher Forcht vnd Thummigkeit erhalten vnd ſie/ wie die Zauberer den böſen Geiſt / gleichſam in einen Kreyß beſchlieſſen können / über welchen ſie ſich nicht vnterſtehen dörffen zu ſchreyten / noch etwas mehrers zu wiſſen / als die jenige Sophiſtiſche Grillen / welche jhnen dieſe vndüchtige Schulmeiſter / biß an den Halß vnd beyde Ohren voll / eynſtreichen.

In rechtſchaffener Geſchickligkeit/ in Politiſcher Converſation, Höfligkeit vnd tugendhafften Sitten / werden ſie ſo gar nicht vnterwieſen / daß auch gemeine Leute jhrer Vngeſchickligkeit ſpottē/vnd mit dē gemeynē Namen der Schulfüchſe auff ſie ſticheln.

Wann nun ſolche junge Leute diß ſchwere Joch einmal von ſich geworffen haben / was iſt es Wunder / daß ſie der geliebtē Freyheit mit Luſt gebrauchen vnd derſelben nicht ſo bald können ſatt werden.

Das aber ferner die Jurisprudentz arbeitſelig / weitläufftig vnnd widerwertiger opinionen ſeye / vnnd dahero den Namen einer Facultet oder Wiſſenſchafft nicht meritiren ſoll / iſt ſolcher Gegenwurff ſchier keiner Beantwortung werth / dañ wer verſtehet nit daß ſolche difficulteten vnd vnterſchiedliche opinionen nicht der Kunſt ſelbſtẽ / ſondern vielmehr dero Lehrern vnd Profeſſoribus zu zumeſſen ſey? Sie die Jurisprudentz vor ſich ſelbſt iſt gleich einem ſtarcken wolgewurtzelten Baum / der für ſich beſtändig vnd vnbeweglich bleibt. Die mancherley opinionen ſind Zweyge / Spröſſlein vnd Reiſſer ſo auß ſolchen Bauch hervor ſchieſſẽ / welche aber ein fleiſſiger Gärtner weg ſchneidet / vnd dẽ Baum deßwegen ſo gar nicht gram wird / daß er auch viel mehr von deſſen guten vnnd woltreibenden Safft / deſto mehr ver-

Vitia artificum non ſunt imputanda arti ipſi.

ſicher ſeyn kann. Vnd wann darumb ein Facultet ſolte verworffen werden/ weil in derſelben etliche Sachen ſtrittig vnd zweiffelhafftig befunden werden/Lieber wo wolte doch ewere Philoſophia ſelbſt bleiben/in welcher jhr offtermals das hunderſte ins tauſenſte werffet / vnd ſo vngewiß ſeyet / daß jhr auch noch zweiffelt/ ob jhr die Concluſion in dem Syllogiſimo vor ein eſſential ſtück / deſſelben wollet paſſiren laſſen? Was iſt in ewerer Phyſica nicht vor ein Gezänck / von der Materiâ primâ, von denen Cauſalitatibus, Quidditatibus, Hecceitatibus vnd dergleichen / ſoll man darumb die Phyſic vnd gantze Philoſophiam auch verwerffen? Hettet jhr derhalben beſſer gethan/ wann jhr die Jurispeudentz ſelbſten vngeſtichelt gelaſſen vnd nur die Perſonen/ſo ſelbige mißbrauchet tatiret hettet / nach der alten bekandten Regul: Quod vitia artificum non ſint imputanda arti ipſi.

Jn

Indem ich auff ſolche Weyſe frey herauß redete/vnd vielleicht dem Rath noch näher zum Auge gegriffen haben würde/ſtunde der Pater Rector auff/ fiel mir mit erblaßtem Geſicht in die Rede/vnd gab vor: Es were hier kein Richthauß/ auch weder Richter noch Kläger / noch Beklager / die eines Procurators bedürfften / ich ſolte das Geſchrey eynſtellen/vnd ſo ich was zu Außlegung der Tafel wüſte / ſelbiges vorbringen oder ſtillſchweigen vnnd andern jhr Gutdüncken zu eröffnen Platz geben.

Jeſuiter wollẽ das Præ allein haben.

Auff ſolch Zuſprechen erjñerte ich mich allererſt / vnter was Leuthen ich were / vnd daß es nicht rathſam ſeyn wolte in die Weſpeñeſtern zuſtöchern: vnd wolan/ ſprach ich/ damit ich mich mit fernerer Widerlegung voriger Außdeutung nicht länger auffhalte/ ſo achte ich/daß diejenige Matron in dem Purpurfarben Mantel / welche dieſer Jünglig vor die Jurisprudentz angeſehen / vielmehr vor eine Abbildung aller guten Künſte vnd Wiſſenſchafften in gemeyn zu halten ſey/vnd zwar iſt ſie mit einem köſtlichen Purpur Mantel vmbgeben/dieweil ſie vor dieſem an Königlichen Höfen nicht allein ſich auffgehalten / ſondern auch wol reſpectiret vnd angeſehen geweſen / ſo gar daß Könige vnd Fürſten ſelbſt ſich nicht geſchämet/ dero heilſamen Conſilien in Anſtellung eines vernünfftigen Regiments vnd guter Policey ſich zu vnterwerffen / dañ damals waren die Freyen Künſte in ſolcher æſtimation, daß auch die Philoſophia vnd Poëſis jhren ſtattlichen Vnterhalt bey hohen Potentaten haben konten / ſo gar daß die Fürſten mehr nach gelehrten Leuten/als die Gelehrte nach dem Fürſten ſich vmbſahen. Vñ ſolch jhr Anſehen hat die Kunſt vnd Wiſſenſchafft eine ſehr lange Zeit rümlich manuteniret biß endlich durch Vngeſchickligkeit der Gelehrtē ſelbſt/

ſie bey hohen Potentaten erſtlich in einen Eckel / hernach gar in Verachtung kommen / vnnd wieder vnter die Schulmeiſter gerathen iſt.)

Nehmlich wir ſelbſten die wir Gelehrte heiſſen wollẽ/bringen die Künſte in deſpect vnd Vernichtigung/durch vnſere Vngeſchickligkeit. Vor dieſem waren keine beſſere Examinatores vnd Vnterweiſer in Politiſcher Klugheit vnd erbaren Sitten / als gelehrte Hiſtorici, Oratores vnd Poeten/daher ſie auch Profeſſores Humanitatis, vnnd jhre Studia Humaniora genennet wurden. Jetzt aber zu vnſer Zeit ſind ſolche gar von der alten Tugend abgefallen/ daß ſchier kein ehrlicher Vatter mehr getraut ſeine Kinder ſolchen Perſonen die heut zu Tag die ſtudia humanitatis profitiren/zu vntergeben/ befürchtend daß ſie nicht von jhrer Schulfüchſerey inficiret werden / ſo gar daß alles was in Worten vnd Wercken / vnhöflich/ bäwriſch vngeſchickt iſt / mit dem all-

Die heutige Gelehrte machen die Künſte ſelber veracht.

gemeynen Namen der Schulfüchſerey außgeſprochen wird.

Dieſem nach ſo behält zwar dieſe Matron als die allgemeyne Wiſſenſchafft vnd Mutter guter Künſte jhren Purpur Mantel vnd noch ein wenig grünes Lorber Laub übrig/nemlich wegē der alten Authoritet ſo ſie zu deß Ariſtotelis, Ciceronis, Senecæ, vnd Taciti Zeiten gehabt/vnd wañ ſie auch dieſen Mantel verlieren ſolte/ſo müſte ſie gar nackend gehen. Aber den Scepter vnd Regiments-ſtuel hat ſie freylich verlohrē/durch derer Vngeſchickligkeit/ſo ſich heutiges Tages für Gelehrte außgebē/vnd iſt derhalben kein wunder daß ſie ſich von jhnen abwendet vnd denen jenigē/ſo ſolcher Schulfüchſiſchen Faulheit ſpotten/geneigt iſt/welche warlich die wahre Weißheit durch tägliche converſation, Erfahrung/Beſcheidenheit/Sanfftmuth/Gedult/fleiſſige Hanthierung vnd vnverdroſſene Arbeit erlernet haben.

Ich hette noch weiter geredet / aber weil der Mittag herbey ſtriche vnd damit auch andere Gelegenheit hätten / von dem vorgelegten Gemälde zu diſcuriren / ließ ichs hiermit bewenden.

Alßbald trate der jenige Knab / ſo am erſten die Tafel mit einem Rütlein gezeiget / vnd darvon zu peroriren gebetten hatte / wieder hervor vnd eröffnete mit einer anmütigen Oration alle Bedeutungen deß Gemäldes. Dann die Matron ware ein Faß voll herrliches Rothes Weins / die grüne Streiff waren die Reben vnd Räyffe ſo vmb das Faß gebunden / die jenigen ſo jhrer ſo hefftig begehrten / haſſete ſie / als durch deren ſtetiges Weinzechen ſie conſumiret wurde / vnnd wendete ſich zu jhren Feinden / denen abſtemiis, als wegen welcher Nüchterkeit ſie länger bey Leben erhalten wurde.

Als nun jederman̄ dieſer vnverſehenen vnd luſtigē Außlegung gnugſam gelachet / wurde der gantze Actus mit einem Epilogo vnd Danckſagung beſchloſſen.

Aber der Pater Rector, ob er wol leicht merckete / daß ich in Beſchreibung der heutigen Schulfüchſe Vngeſchickligkeit/auff ſeine Societet auch möchte geſtichelt habē/nahm ſich doch deſſen nicht an/ſondern bothe mir/ als ich wieder auß dem Auditorio gehen wolte/freundlich diē Hand/lobete meine Oration über den werth / vnd bat dieſen Mittag ſein Gaſt zu ſeyn.

Jeſuiten ſuchen jhre Societatet zu vermehren.

Dahero ich ſchloſſe daß die Zween andere die mir voriges Tages im ſpazieren gehen auffgeſtoſſen / jhm von meiner Perſon allbereit müſtē Bericht gethan haben. Vnd weil ich ohne das Hunger hatte/ließ ich mich nicht lang laden. Es wurde mir auch gütlich gethan / vnd ſo groſſe Ehr von denen geſampten Patribus ſo mit über vnſerm Tiſch ſaſſen / angethan / daß ich ſchier nit wuſte/wie ich mit jhnen daran war.

Jhre meiſte diſcurs aber giengē dahin/ was ſeliger Zuſtand es were / ſich der weltlichen Dinge entſchlagen/ vnd Gott in einem Geiſtlichen Orden dienen können. Was tröſtliche Commoditeten die jenigen hätten/ſo in die Societet JEſu auffgenommen würden nicht allein zu ſtudiren / ſondern auch durch Schrifften jhnen einen ewigen Namen zu machen / vnd zwar redeten ſie ſolche Ding nur in genere, mir aber wer leicht zu mercken / daß es meinetwegen auff die Bahn gebracht wurde / wie ich dann hingegen nit geringe Neygung vnd Begierde zu der Societet bey mir ſpühren ließ.

Nach verrichteter Mittagsmalzeit/ zeigte mir der Pater Rector jhre herrliche Bibliothecken, bequeme Zim̃er/ ſtattlichen Vorrath/ künſtlichen Garten / der Societet heilſame wolgefaſte Regeln vnd Ordnung / auch alles anders was er meynte daß zu dero Lob vnd Anzeigung dienlich were. Nun wolte mich bedüncken / daß ſich nicht lieſſe zuſammen reymen / wie doch etwas ſo extraordinat vortrefflich / berühmbt vnd hoch ſeyn / vnd demnach ſchier iedermann wer es begehrt / mitgetheilet / ja gar angetragen vnd auffgetrungen werden könte / daß dahero jener nicht gejrret / welcher die Jeſuiten denen Artiſchocken verglichen / welche vor dieſem ſo ſeltzam / daß ſie nur eintzelig in vornehmer Furſten Gärten gefunden wurden / jetzo aber ſo gemeyn ſeynd / daß ſie auch auff den Kraut vnd Rübenländer wachſen.

So muß ich auch diß bekennen / daß durch der Patrum Zureden mein Gemüth / eben als wañ ich auß der Circe Becher getruncken hätte / allgemachſam beſtrickend vnd mit vnſichtbaren Bandē verknüpffet würde. Vnd noch vielmehr / als nach verrichter Abendmahlzeit ich zu bette geführet / vnnd einer auß den Patribus mir die Naß vnd Stirn mit einem vnnennbaren Gekräut / ſo am Geruch mich dauchte der Narden gleich ſeyn / überſtriche/ zwar vnder dem ſchein/als ſolt es zum Schlaff dienlich ſeyn / welches aber bey mir das gerade Widerſpiel operirte / ſo / daß mich däuchtete / ich könte mein Hertz nicht zufrieden ſtellen/ biß ich dieſer Societet eynverleibet würde. Welche wunderliche Beſtrickung mich an die verſchlagene Taubenvögte zu gedencken verurſacht / die deren trewen Tauben ſo ſie gern bald in das Taubhauß gewehnen wollen/ die Füßlein mit Spicen-öhl beſtreichẽ/ auch die Winckel deß Taubhauſes damit anſchmieren / damit ſie in Empfindung deß ſüſſen Geruchs ihrer alten Wohnungen/ ja deß freyen Flugs vergeſſen / vnnd ſich Gutwillig in die Gefängnüß geben.

Jedoch gegen Morgen/ befandte ich meine Sinnen wiederumb etwas freyer vnd lauterer / vnd ſchiene das Philtrum ſich allgemachſam bey mir wieder zu verlieren.

Vngemach der Jeſuitiſchen Societet.

Noch mehr aber kam ich zu mir ſelber/ als ich ſahe/ wie die jenige/ ſo albereit in der Societet waren/ Jung vnd Alt / gleich den Handwercks-Leuten an jhre Arbeit geſpañet wurden/ deren einer Steine/ ſo zum Baw waren beygeführet / muſte in Ordnung legen/ ein anderer Holtz vnd Wellen für die Oefen tragen / der dritte grün Kraut/ Salat vnd Zwiebeln zur Speiſe auß dem Garten holete / ein anderer Waſſer auß dem Bronen zog / ein anderer Schüſſel / Teller vnd Häfen außſpülete / vnd zwar eben dieſe / ſo mich geſtern ſo freundlich gewillkompt hatten ſchienen jetzo gleichſam über mich zu zörnen vnd zu wundern / warumb ich nicht auch neben jhnen Hand an die Arbeit legete : Als es nun hernach wieder zu der Mittagsmalzeit kam/ waren die Gerichte bey weiten nicht zu vergleichen / ſondern einem jeden ſeine Portion abſonderlich in geringer Quantitet zugetheilet / Jhre Speiſen waren ein Supp/ein Kraut vnd zehen Stücklein Fleiſch deren jedes vier Loth wuge/darmit muſten zehen Perſonen zufrieden ſeyn.

Ich gedachte es wurde etwa noch ein ſtattlicher Braten kommen/hatte derhalben mein Meſſer ſchon gewetzt vnd gedachte friſch darein zu ſchneiden/aber ehe ſie die Zähne kaum recht anbracht/hatte die Mahlzeit ein Ende/vnd muſten die armen Schlucker mit halbem Sack zu binden/vnd nach dem ſie ein klein wenig im Hofe deß Collegij ſpatzieren gangen/wurden ſie durch ein Glöcklein wieder zu voriger Arbeit vnd Tageslaſt geruffen.

O/dachte ich/gehets hier alſo ſtets zu/ſo hab ich mich warlich nicht zu getröſten in meinem Alter gute Tage alda zu haben/ich begehre dieſer Byren nit/ſie ſind für mich zu ſawer/vnd damit gieng ich ohne genom̃enen Abſchied/heimlich zu der Thür deß Collegij hinauß/vnd begab mich wieder in

Philander valedicirt dem Cloſterleben/ kompt zu einem vornehmen Herrn ins Wirthshauß.

mein altes Quartier / das Gaſthauß zum weiſſen Löwen.

In demſelben war vnderdeſſen ein vornehmer frembder Herr mit etlichẽ Dienern ankommen / derhalben jhn der Wirth die ſchönſte Gemach oder Saal deß Gaſthauſes eyngegeben hatte / berichtet mich darbey daß ſelbiger vorgeben / die Zeit were jhm ſo lang / möchte Jemand haben mit dem er ein weile converſiren könte / vnnd weil der Wirth wol wuſte / daß ich mein theil mit ſchwätzete / auch Materiam gnugſam haben wurde / jhn von vielen newen Sachen zu berichten / ſo bath er mich / ich ſolte mich zu jhm verfügen vnd die Zeit helffen kurtz machẽ biß es Zeit zur Abendmahlzeit würde.

Ich ließ mich darzu ohn alles bedencken willig finden / gieng zu jhm in den Saal / vnd nach verrichteten gebräuchlichen complementen damit ich jhm zu fernerer converſation Vhrſach gebe / erzehlte ich jhm meinen gehabten Vorſatz vom Cloſterlebē/auch was mir darauff geſtern vnd heute im Collegio Jeſuitico begegnet were.

Der frembde Herꝛ antwortet Philandern.

GOTT kan man in allen Ständen dienen.

Dieſer frembde Herꝛ antwortete mir hierauff mit groſſer Höfligkeit: Ob ich wol/ſagt er/deß Herꝛn gute Intention gar nit taxiren will/ſo dencht mich daß deß Herꝛn Valor vnd vielfältige experientz viel beſſer zum Nutzen der allgemeinen Wolfart zu employren ſeyn würden/als daß er ſolche im Privat-Cloſterleben bey ſich ſolte vermercken laſſen. In Erwegung man nicht allein in geiſtlichen Orden/ ſondern auch im weltlichen Standt Gott dienen vnd viel gutes verichten kan / vnd zwar jetzo vmb ſo viel mehr/ weil ſich hier zu eine ſo favorabile occaſion præſentiret / für Gott dem Allmächtigen vnd die gantze werthe Chriſtenheit mit williger Darſteckūg Leibs vnd Lebens/zu ſtreiten/vnd das Martyrium, welches viel tauſend Märtyrer in höchſter Pein erworbē/liederlich zu erlangen : In dem der Türck als Erbfeind Chriſtliches Namens mit ſeinem blutigen Sebel hervor tritt/ vnnd nicht allein der Edlen Venetianiſchen Freyheit / ſondern auch der gantzen Chiſtenheit/ſo ohne das durch vielfältige vnnd ſo lange Jahr fovirte Vneinigkeit / Feindſchafft / Krieg vnd Blutvergieſſen ſchier ad extrema kommen / vollends das exterminium vnd euſſerſten Vntergang drohet.

Türck der Christenheit Erbfeind.]

Wie / frägt ich / iſt es dann gewiß daß der Türck gegen die Venetianer im Anzug iſt? Ach freylich all zu viel/ antwortet er / die Reſpublica bewirbet ſich deßwegen aller Orten vmb Hülff vnd Volck/vnd eben deßwegen hab ich mich mit etlichen meinen getrewen Dienern auffgemacht/deroſelbē zuzuziehen/vnd jhro zu gut meinen Degen anzuwenden/der Zuverſicht hierdurch nicht allein Ehr vnd Ruhm / ſondern auch ſtattlichen Danck vnd wirckliche Recompens zu erlangen.

Der frembde Herr erklärt ſich wider den Türcken zu ziehen.

Mit

Wil nun der Herr ſich hierinnen gleicher geſtalt / einen Cavallier erweiſen / ſo verſichere ich jhn / daß es zu ſeinem groſſem Glück vnnd promotion außſchlagen ſoll.

Gnädiger Herr / ſprach ich ferner / ob wol meine mühſelig außgeſtandene Arbeits-Tage / gefährliche Räiſen vnd ziemlich hohes Alter / mehr guter Ruhe vnd Wartung bedarff / als daß es den Kriegslaſt länger wird erdulden können / jedoch / weil es der allgemeinen Chriſtenheit anligen betrifft / ſo bin ich reſolvirt E. Gn. in ſolchem Zug auffzuwarten / vnd in dero Dienſten mich wider den Türcken gebrauchen zu laſſen.

Turpe ſenex miles.

Er Philander erklärt ſich auch wider den Türcken zu dienen.

Nicht auffwarten / ſagt der Herr / ſondern ich werde euch als einen liebē Freund vnd Cameraden zu tractiren wiſſen / ſo gut ichs eſſe / ſolt jhrs auch eſſen / vnd verhoffe euch darneben eine ſolche Charge bey der Signoria zu Venedig zu wegen zu bringē / daß jhr mir

deſſen ſollet danck wiſſen. Befahl dar-
auff dem Wirth das Nachteſſen wol
zu zurichten vnd an guter tractation
nichts mangeln zu laſſen.

Mitler weile vnd biß ſolches berei-
tet würde / giengen wir beyde in den
Saal auff vnd nider / beluſtigten vns
in beſchawung der alda auffgehengten
herzlichen gemahlten Tafeln/ Kunſt-
reicher Schillereyen vnd Bildnüſſer.

Saturni künſtliche Abbildũg.

. Auff der einen ſeiten obenan ſahe
man den Saturnum, ſo ſich auff eine
Senſen lehnete / in ſeinen langen zot-
tigten Haren / mit gerunzeltem Ange-
ſicht / rothen trieffenden Augen / einer
langen ſpitzigen Habichs-Naſen / das
Maul von Blut gantz gefärbet vnd
tröpffend / auch noch käwend an eil
chen Biſſen von einem kleinen Kna-
ben / welchen er (nach auffgezehrten
ſeinen eygenen Kinder) auch zu freſſen
angefangen / vnd den reſt deſſelben in
der Lincken Hand hielte / vnd ſahe man
an ſolchem Knäblein durch die offene

Seiten welche er mit den Zähnen auffgezehret / das Hertz vnd Lungen gleichſam noch zabeln vnd ſich regen / vnd war dieſer erbärmliche Anblick gantz gräßlich vnd grauſam abgebildet / dann dem armen Kindlein das Häuptlein hinden herunter auff den Rücken / die Ärmlein für ſich herab zerknirſcht vnd zerquetſchet / die Füßlein von einander außgeſperret / im Blute / ſo jhm von der offenen Seiten herab floſſe / gantz gefärbet / dem alten Vnhold über die Fauſt herab hiengẽ / auch ſein langen / grawer zöttigter Bart / an manchem Orth von Tropffen deß Biſſens / ſo er jhm Munde hin vnd wieder waltzet / vnd auß Mangel der Zähne / nicht wol zu malmen / noch auch alſo gantz zu verſchlucken vermochte / gefärbet waren. Seine Arm vñ Schenckel erſchienen adericht / dürr vnd voller Schleim / hin vnd wieder rauh vnd harecht / vnter ſeinẽ Füſſen lagen groſſe Knochen / Todenbein vnd [illegible]ipp / deren etwas theils von Alter [illegible]iß vnd trocken / etliche noch g[illegible]rich vnd roth / vnd zum theil mit Haut vnd Fleiſch ſo er mit ſeinem vnvermögenden Kienbacken ohne Zähn / nit wol abzuzerren vermocht/ auch ſonſten noch nit vollkōmlich abgefäulet waren/noch halb bedeckt vnd an einander hangend / kurtz davon zu reden/ der ſiñreiche Mahler hatte dieſen alten Wüterich vnd Kinderfreſſer alſo grauſam abgebildet / daß einen der jhn ſahe / möchte ein Schawer über die Haut gelauffen ſeyn.

Der Herr ſagte hierauff / nach dem er wol gedenckē kōnte / daß die Poeten dieſe Fabel vom Saturno nicht vergeblich fingiret / ſo möchte er aber doch gerne wiſſen/was ſie darinn meynten/ wann ſie jhm zugelegt / daß er ſeine eygene Kinder gefreſſen? Ich kondte hierauff meinen Vorwitz nicht laſſen/ ſagte wie ich darvor hielte / ſie hätten gleichſam auff Prophetiſche weiſe vff die heutige Bücher vndüchtige Bücherſchmiede geſtubelt / welche auß begierde in dem Franckfurter Meß Catalogo librorum zu ſtehen / mehr Papier verklitteren / als kein Patient der die ſtärckeſte Purgatzen von Spießglaß / Colocinth oder Drachenblut eyngenommen. Vnd doch hernach wann ſie ſolche ihre Scartecken wieder überleſen / befinden daß ſie nichts rechtſchaffenes zu Papier bracht / derhalben ſolche ihre ſelbſt eygene Arbeit mit den Zähnen zerreiſſen / vnd wie allhier der Saturnus ihre eygene Kinder freſſen.

Vnnützige Bücherſchreiber.

Dieſe meine Außlegung ließ ihm der Herr mit einem holdſeligen Lachen gefallen / vnd wendeten wir vns damit zu einer andern Tafel.

In derſelben war Jupiter abgebildet / mit hellglänzendem fewrigen vnd graviteriſchen Antlitz / lieblichen / doch ernſthafften Augen / voller Majeſtät / die Cron auff dem Haupt / in der lincken Hand den Scepter mit dem vntern theil auff dem rechten Schenckel geſtewert/ in der andern Hand hielt er den erſchröcklichen dreyſpitzigen Donnerſtrahl/ der dann ſo wol vnd eygentlich gewahlet/ daß er ſchon halb in der Lufft ſtreichend erſchiene/ vnder ſeinen Füſſen lag die gantze runde Welt/ neben jhm ſtund ein groſſer Adler/ ſo in ſeinem krummen Schnabel einen andern Donnerſtral hielte/ vnd ſich jhme denſelben zu reichen zu jhm näherte/ das Haupt gegen ſeine Knie auffreckend/ auff deſſen Rückē ſaß der kleine Ganymedes, gantz feiſt rund vnd poppelecht/ in ſeinen goldgelben krauſen Haaren/ gedachten Vegel mit der einen Hand über das Haupt ſtreichend/ vnd jhn lieblend/ vnd mit der andern Hand dem Jovi den Stachel zu nehmen ſich vnderwindet/ welcher jhn doch mit dem Elnbogen gantz ſäuberlich zurück dringe/ vnd abwieſe/ ein wenig zur ſeiten ſtund der güldene Becher/ Schele vnd Kandte/ ſo dieſer kleine Mundſchenck zu gebrauchen pflegete / wann er dem groſſen GOtt Jovi den himliſchen Nectar zeichete/ vnd ſchiene der Becher / dieweil dieſer kleine Lecker / in dem er die Hand Jovis zu erreichen ſich bemühete / auß Vnvorſichtigkeit mit dem Fuß wieder denſelben rührete / gleichſam ſchwanckte / als ob er vmbfallen wolt / vnnd hatte er ſelbſt ſein Häuptlein vnd Angeſicht dahin gewendet / zu ſehē ob ſich der Becher noch vor dem Fall erhaltē würde. Zu beiden ſeiten dieſes groſſen Königs vnd Fürſtē der Götter/ ſtund auff jeglicher ein groſſes Faß / darinnen in dem einē das Gute oder Glück/ in dē andern das Böſe oder Vnglück verwaret war/ daſelbſt herumb ſchwebeten in vnzahlbarer Meng alle Gelübden/ Gebet/ Flehē vnd Opffer ſo die Poeten vnd jhr Anhang dieſem GOtt täglich zu ſenden/ jegliches auff ſeiner Arth vnd in beſondere Form fürgebildet / die Opffer waren in Rauchsgeſtalt mit vndergemiſchten bald ſcheinenden / bald erlöſchenen Flammen/ darunder vnd darzwiſchen ſchwebeten die Gelübden vnd Supplicationen in geſtalt der reinen leichten Jeden vnd nur in der Eynbildung beſtehenden Gedancken vnnd Conceſſionen , ſo gleichſam mit dem Penſel nur berühret vnnd Schattenweiß entworffen waren / doch alſo daß man ſie dennoch mit dem Geſicht erreichen möchte/ In Summa es war bey dieſem Bild weniger vergeſſen/ als bey dem vorigen.

Vber dieſem Gemälde / ſagte der Herr / wolte ich zwar die Außdeutung in vielen Stücken ſelbſt machen können / nur daß mir nicht anſtehet / warumb man doch dem Jovi ſo ein kleines vorwitziges Knäblein zu einẽ Mundſchencken verordnet.

Gnediger Herr / antwortete ich/ E. Gn. wolte ſich belieben / laſſen zu bedencken/ daß die ſcharpffſinnige Poeten abermals auff vnſere Zeit / vnd in

der

derſelbẽ vff die heutige hohe Potentaten gezielet / welche ſich von jhren Palatinulis, jungen Cammer Pagen / ja ſo gar vor den Zwerchen offtermahls dergeſtalt eynehmen laſſen / daß ſchier kein gelehrter Geſell einige Promotion von den Fürſten nicht erhalten kann / er brauche dann ſolche junge Hofſchräntzlein vnd Küchenleckerlein zu interceſſorn, die vielfältiglich mit jhrer fuchſchwäntzereyen vnd Vorbitt zu Beförderung deſſen / dem ſie wohl wollen / mehr außrichten / dann ein Cantzler / Rath oder anderer geſchickter Hofdiener mit aller ſeiner Witz / Eynrathung vnd Vorſchlag.

Hof-
ſchranzen.

Wir kehrten vns hierauff zu einem andern Gemäld / in welchem ein Mañ repræſentiret war / umb ſich habend eine Löwenhaut / im übrigen ohne Kleydern / hielte in der rechten Hand eine groſſe Keule / in der Lincken ein umbgekehrte Partiſan / daran war Flachs gelegt / als an einen Recken / vnnd hieng eine Spindel mit Garn neben herab/vor jhm ſtund ein groſſer vngehewer Drach mit vielen Hälſen vnd Köpffen / derer etliche jhm abgehieben waren / vnd lagen da auff der Erden / dannoch wuchſen auß dem abgeſtümmelten Rumpff vnd Halß alsbald wieder newe vnd junge Köpfflein hervor.

Der frembde Herꝛ ſagte / daß er diß Gemälde gar nicht kennete / wüſte auch nicht wen der Mahler hie durch hätte vorbilden wollen / fragte ob ich mich könte darein finden? Sehr wol / ſprach ich gnädiger Herꝛ / ich meyne nicht anderſt / dann es ſey der groſſe Held Hercules. Sintemal niemahls ein Mann gelebet/der ſo groſſe Ehre vñ vnſterbliches Lob durch ſeine Dapferkeit vñ groſſe Stärcke deß Leibes erlanget als dieſer Hercules. Hercules Heldenthaten. Dañ von jhm geben die Poeten vor/als er erſtlich auff die Welt kommen / vnnd kaum eines Tags alt geweſen / ſeyen zwo groſſe Schlangen zu ſeiner Wiegen gekrochen / vnd jhn vmbbringen wollen / die hat er in beyde Hände genommen vnd zu Tod gedrucket. Wie er gewachſen iſt er noch eines ſo groß worden als andere Menſchen / vnd hat drey Reyhen Zähne in dem Mund gehabt. Als er ein Knab geweſen von 14. Jahren, iſt er in den Wald Nemeam gelauffen / vnd einen groſſen vnüberwindlichen Löwen beym Kopff krigt / vnd denſelben zu ſtücken zerriſſen / dieſes Löwenhaut hat er hernachmahls allezeit vmb ſeinen Leib getragen als ein Kleyd / wie dann Ew. Gn. in dieſer Tafel ſehen / bald darnach iſt er kommen zu dem Theſpio König in Bœotien der hatte fünfftzig Töchter / welche Hercules in einer Nacht alle ſchwanger gemacht / alſo daß jegliche einen Sohn gebohren / wie daß geſchehen / iſt er hingangen zu dem vngeheuren Drachen in terra, Hydra genand / ſo zähen Hälß vnd ſo viel Köpffe hatte den hat er wiewohl mit groſſer Mühe/ (weil an ſtatt der jhme abgehiebenen Häupter alßbald andere vnd offt zwey für eines wieder hervor wuchſen) endlich mit ſeiner Keulen zu Tod geſchlagen. Nach ſolcher That hat er das vngehewer Crimantiſche wilde Schwein welches gantze Länder verwüſtet / vnd treſflich viel Leute ermordet) auß dem Weg geraumet vnd gefället. Es war auch ein König in Elide / Augias genand / der hatte in einem Stall ſtehen drey tauſend Ochſen/ da wettete er mit dem Hercule vmb eine gute Sum̃ daß er nicht auff einem Tag allein den Miſt auß dem Stall bringen könte (deñ deſſen ein ſehr groſſer hauff war/ doch verrichtete ſolches Hercules vnd gewann dem König die verwettete Summ ab. Wie Hercules auß Spanien in Africam reiſete/ traff er vnderwegs an / den erſchöcklichen Rieſen Antæum, deſſen Länge 64. Elen/ vnd hatte ſolche Natur / wann er auff die

Erde zu liegen kam / ſo ward er noch eines ſo ſtarck / als er zuvor geweſen / den ergrieffe Hercules, warff jhn etzliche mahl zur Erden / er aber war allzeit ſtärcker / wie Hercules ſolches merckte / nahm er jhn in beyde Hände / hielt jhn in die höhe / vnd druckete jhn ſo ſtarck vnd veſt / daß er ſtarb / vnzehlig viel ander Thaten hat Hercules verrichtet / daher iſt er genennet wordẽ Monſtrorum Domitor, Item ἀλεξίκακος, h.e. depulſor & averruncator malorum. Nach allen ſolchen vollzogenen wichtigen Impreſſen, hat er ſich endlich in die Omphalen, eine ſchöne Weibsperſon verliebt / ſo gar / daß er jhr zu gefallen Weibskleider angezogẽ vnd vnder jhren Mägdlein geſeſſen vnd geſponnen. Er iſt auch endlich gar / durch das vergifftete Kleyd oder Handſchuh (dañ meine Herrn / die Poeten variiren hierjnnen) welches jhm gedachte ſeine Dame die Omphale zu einem præſent verehrt / vmbs leben kommen. Von

Sprichwörter von Hercule.

jhm ſeynd viel Sprichwörter genommen / als Herculeus labor, ſchwere mühſelige Verrichtung. Augiæ ſtabulum wird gebraucht / wann einer vnflätige vnſaubere Arbeit verrichtet. Item Hercules ſervivit Omphalæ: Wann einer ſich dem Frawenzimmer gar zu ſehr vnterwirfft / Item Ne Hercules quidem adverſus duos, vnd dergleichen.

Jhr habt ein gut Gedächtnüß / ſagte der Herr / ſeyet derhalben bequem für mich / als der ich hierjnnen groſſes mancament befinde.

So zimlich / gnädiger Herr / antwortete ich / vnd damit nahmen wir die vierdte Tafel vor zu betrachten.

Es war in derſelben abgemahlet ein alter Mann in Römiſchem Habit, ſaugend an der Bruſt einer Weibsperſon von mittelmäſigẽ Jahrẽ / nach dem ich mich hin vnd her beſonnen / konte ich mich gleichwol nit erjnnern / daß ich von ſolcher Geſchicht jemals gehört/oder geleſen / gab auch ſolch es vnverholen dem Herrn zu verſtehen.

Darumb iſt es wol / antwortete er ihm Sprichwort geſagt zwey Augen ſehen mehr dann eines : zween Menſchen ſehen mehr deñ einer allein : Ich zwar ob ich wol kein groſſer Gelehrter bin / hab mir doch in meiner Jugend angelegē ſeyn laſſen die Hiſtorien vnd ſonderlich die Römiſchē fleiſſig zu leſē.

Exempel Kindlicher Treue.

Auß denenſelben erinnere ich mich daß ein alter Römiſcher Bürger/ namens Cimon, wegen begangener Miſſethat von dem Römiſchen Prætore zum Tod verdammet/vnd einem auß denen Triumviris übergeben worden / ſolchen / dem Vrtheil gemäß/ im Gefängnüß hinrichten zu laſſen. Dieſer Triumvir hat den verurtheilten gleicher geſtalt dem Schergen überlieffert/vnd befohlen / die Execution an ihm in der Gefängnüß zu vollziehen. Dieſen Schergen hat deß verurtheilten Tochter mit heiſen thränen gebeten/ er wolle doch jhren Vatter nicht alsbald ſtranguliren/ſondern jhr vergönnen jhn noch etliche Tage zu beſuchen vnd zu tröſten/ biß er ſelbſt hungers ſterbe/ weil nun dem Schergen deß alten Manns grawen Haar vnd der Tochter groſſe Liebe zu Hertzen gangen/hat er ſie jhrer Bitte gewehret vnd den Vatter etliche Tage beſuchen laſſen / doch allweg zuvor dero Kleider fleiſſig durchſuchet / damit ſie jhm nicht etwas von Speiſe zubringen möchte.

Als aber der alte Mann länger gelebet / als der Scherge gemeynet / iſt jhm bey der Sach bang worden / vnd hat auff die Tochter/als ſie dē Vatter abermahls beſuchen wollen/ genawere Auffſicht zu nehmen beſchloſſen. Als er jhr nun heimlich ins Gefängnüß nachgeſchlichen/hat er befunden/ daß die Tochter jhre Brüſte auffgeſchnüret/ſolche dem Vatter in den Mund gegeben/vnd ſeinen euſſerſten Hunger mit jhrer Milch geſtillet / welche ſo vnerhörte kindliche Pietet vnd Trewe der Scherge mit Beſtürzung dem Triumviro, der Triumvir dem Prætori oder Stadtſchultheiſſen / vnd dieſer dem gantzen Römiſchen Rath angezeiget. Der dann nach reiffer Berathſchlagung beſchloſſen / der Tochter jhren Vatter nicht allein wieder zu ſchencken vnnd beym Leben zu laſſen / ſondern auch dieſes heilige Exempel vielfältig abmahlen zu laſſen vnd die gemahlte Tafeln in dem Capitolio, Rahthauß / Tempeln vnd vornembſten Orten der Stadt zu ewiger Gedächtnüß dieſer from̃en Tochter auffzuhangẽ / vnd zwar den Vatter gleichſam redent mit dieſen Worten vorzubilden : JUVAT GENUISSE. Die Tochter aber alſo : NONDUM TANTUM REPENDO, QUANTUM ACCEPI. Damit Eltern dergleichen fromme Kinder zu ziehen / die Kinder aber ſich ſolcher löblichen

Danck

Danckbarkeit zu befleiſſigen Vrſach hätten.

In Warheit gnädiger Herr / ſagt ich / die Römer haben hierinnen ein Werck begangen / ſo ihrer hohen Weißheit gantz gemäß geweſen. Aber dieſe folgende Tafel / in welcher eine dapffere Matron ſich mit einem Stilet bey der lincken Bruſt hineyn erſticht / Lucretia wird die edle Römerin Lucretiam bedeuten / welchn zur Bezeugung / wie hoch ſie kränckte / daß ſie vom Tarquinio geſchändet worden / lieber ihr keuſches Hertz durchſtechen vnd ſterben / dann ſolche Schmach länger auff ſich erſitzē laſſen wolte. Vnd iſt denckwürdig / was hieroben über dero Haupt geſchrieben: MULTÆ HOC MIRANTUR, QUIA NON CUIQUE TANTUM DOLET.

Freylich / antwortete der Herr / kan dieſe Lucretia viel Chriſtliche Jungfrawen vnd Wittiben / Adel vnd Vn-Adel ſchamroth machen / welche auß

Hurerey vnnd Ehebruch ſchier ein Handwerck machen / ihr Maul Futter darmit zu gewinnen vnnd Kleydung für jhren faulen ſtinckenden Madenſack zu verdienen.

Dieſer Römiſche Held vnd Kriegs-Mann / der ſeine eygene rechte Hand ins Fewer ſteckt / ſolche abzubrennen / iſt ſonder zweiffel der Mutius, welchen man hernach ſolcher trefflichen That halben die er zu Rettung ſeines Vatterlands begangen / Scævolam oder Linckhändler genennet. Seine Worte / ſo der Mahler hinzu geſchrieben ſtim̃en mit der That herꝛlich übereyn: NON ACCENDET ME HIC IGNIS, QUIA ALIUS MAJOR ARDET INTUS.

Mutius Scævola.

Fürwar / ſage ich / die Römiſchē Hiſtorien ſeynd werth / daß ſie Jedermañ der nach Tugend vnd Dapfferkeit ſtrebet / fleiſſig leſe / weil zumahl in Regiments Sachen / zu Kriegs- vnd Friedenszeiten / kein ſo ſeltzamer Caſus ver-

gehen

geben kann / denn nicht die Römer mit vielen denckwürdigen Exempeln nobilitirt vnd der Posteritet hinderlaſſen haben / wie ſie ſich darinnen verhalten ſollen.

Aber wer iſt jene außbündige ſchöne vnd junge Weibsperſon in Griechiſcher Kleydung? Der Herr ſprach: Es iſt gewiß etwas Poetiſches / vnd ich: Ach es iſt ohne zweiffel die Helena in Griechenland vmb welcher willen der Trojaniſche Krieg entſtanden/ hier aber iſt ſie abgebildet / als ſie noch ein ledige Jungfraw geweſen/ welches auß ihrer Rede abzunehmen / ſo der Mahler hinzu gethan: UTINAM FUISSEM SEMPER TALIS! MINUS NOCUISSEM.

Für wem muß ich aber / fragte der Herr ferner / diß alte Männlein mit einem Glatzkopff / der mit dem Zeigfinger auff die Helena deutet / erkennen? ich meyne/ ſprach ich/ es der Poet Homerus, der hernach (den Trojaniſchen Krieg beſchrieben / vnd ſolches ſchleuſt ſich auß ſeinen Worten / ſo allhier zu finden : QUÆ MALE TU FECISTI, EGO BENE CANTAVI. Homerus

Es würde / ſaget der frembde Cavallier / zu lang werden wann wir alle dieſe herꝛliche Gemälde nach der länge examiniren ſolten / wollen derowegen mit denen ſo wir allbereit betrachtet / vergnüget ſeyn vnd vns zu der Abendmahlzeit begeben / weil zumal der Wirth / wie jhr ſehet / die Speiſen ſchon auffſetzen läſt.

Solchem nach begab ſich der Herꝛ zu Tiſch / vnd ließ neben dem Wirth vnd mir / noch drey andere ſeiner vornehmſten Diener zu ſich ſitzen / deren der eine wol ſtudiret vnd geräiſet / vnd bey jhm die Stell eines Secretarij vertratt / der ander war ein verſuchter Kriegsman̄ vnd Officirer zur See geweſen / vñ hatte er jhn darumb bey ſich / weil er verhoffte durch deſſen Wiſſenſchafft den Herren von Venedig gute dienſte zu leiſten / der Dritte war ein junger friſcher Student vnd luſtiges Weltkind / der nemlich von der Univerſitet kommen war / vnd groſſe Begierd hatte / zu peregriniren vnd ſich in der Frembde zu verſuchen / der Herꝛ gab jhm den Titul eines Hofmeiſters. Die übrige ſeine Diener würden abſonderlich in einem andern Zimmer geſpeiſet.

Junger Studenten Fröligkeit.

Weil es ſchon weit in die Nacht war / vnd der Herꝛ vor hate / frühe auff zu ſeyn / war die Mahlzeit deſto hurtiger beſchloſſen / doch machte ſich der Hofmeiſter vor andern luſtig / ſonderlich da jhm der Wein ein wenig in Kopff ſtieg / rieß er ſo viel Schwenck vnd Studenten boſſen daß wir ſeiner alle zu lachen hatten / da ſagt er:

Ich lieb das Tantzen vnd das Springen/
Schlag auch nit auß mit Jungfrawn ringen/

Vnd were das Cartheuſer Orden/
So wer ich längſt ein Münch geworden.

Item:

Trinck ich Bier ſo werd ich faul/
Trinck ich Waſſer/ henck ichs Maul/
Trinck ich Wein ſo werd ich voll/
Weiß nicht was ich trincken ſoll.

Dergleichen Sachen Bracht er ein gantzen Hauffen vor/ daß jhn auch der Secretarius erjnnern muſte / gemach zu thun vnd andere auch zur Rede kommen zu laſſen/ ſagte jhm darneben einen andern Reymen vor / den er mercken ſolte / folgendes Jnhalts:

Allzeit luſtig / iſt gefährlich/
Allzeit trawrig / iſt beſchwerlich/
Allzeit auffrichtig / iſt ehrlich:

Dieſes zureden vermochte gleichwohl ſo viel / daß ſich der Hoffmeiſter ein wenig beſcheidener anſtellete / welche Moderation dann / die er auch im Trunck anzuſtellen wuſte / dem Herren gar wol gefiel. Ließ darauff den

Jugend ſol ſich weiſen laſſen.

Stall.

Stallmeiſter vor ſich fordern/ vnd befahl/ mich Morgen bereit zu machen/ ſtunde hernach von der Mahlzeit auff vnd begab ſich/ wie wir alle/ zu Bette.

Deß andern Morgens frühe nach dem er den Wirth bezahlet vnd wir alle zu Pferd ſaſſen/ gab der Herꝛ vns zu verſtehen/ daß nun der nächſte Weg auff Rom zu gehen würde/ welche Stadt er jhm zu beſichtigen vnnd daſelbſt ein gethane Gelübde zu verrichten vorgenommen hätte/ ehe er ſich nach Venedig begeben würde/ deſſen wir insgeſampt wol zufrieden waren/ vnd folgten jhm mit getroſtem Hertzen nach.

Als wir ein Stückweges geritten/ ſagte er zu vns/ die wir geſtern mit jhm gegeſſen hatten/ vnnd jhm am nechſten ritten/ wir ſolten deß Lateiniſchen Sprichworts eyngedenckt ſeyn: Comes facundus in viâ pro vehiculo eſt. Derhalbē einer nach dē andern etwa eine anmütige Geſchicht oder der-

Geſprächige Wandersleuthe machen den Weg kurtz gleichen etwas ſo einem jeden ſelbſt begegnet / erzehlen / vnnd alſo vns den Weg ſelbſt verkürtzen vnnd leicht machen. Wie er dann ſelbſt anfieng nachfolgenden Boſſen ſo einem Teutſchen von Adel mit ſeinem Knecht begegnet were/zu memoriren.

Ein Teutſcher Edelmann / ſagt er/ ritte anligender Geſchäffte halbē / mit ſeinem raiſigen Knecht nach Speyer/ als jhm nun die Zeit etwas lang wurde/ſagte er zum Reuter/Hanß/wo von reden wir ein weil / daß vns die Zeit nicht lang wird? Ich denck wir wollen mit einander Reymen/ vnd ſehen wer ſolches am beſten kan zu Marck bringen/ der Knecht antwortete / er were ſeines theils wol zu frieden / alſo fieng der Juncker an / nach folgenden Reymen zu machen:

Wer Schimpfreden außgibt / ſoll ſie auch können einnehmen.

Ich heiß Sylveſter/
Vnd ſchlaff bey deiner Schweſter.

Der Knecht antwortete:
Juncker ich heiß Hanß/
Vnd ſchlaff bey ewrer Fraw.

Ja / ſprach der Juncker das reymt ſich nicht : Es reyme ſich oder reyme ſich nicht/antwort der Knecht/ ſo raum eichs doch. Jagte auch dem Junckern ſo viel Argwohns darmit ein / daß/ ſo bald er nach verrichteter Reiſe wider heim kam / dem Knecht ſeine Beſoldung zu zehlete vnd ſprach / gehe hin/ ich bedarff deiner nicht mehr / du biſt mir in reymen vberlegen.

Darauff erzehlte der Secretarius wie er in Teutſchland/an einem Fürſtlichen Hoffe Cantzley-Regiſtrator geweſſen/ daſelbſt hetten nach abſterben deß alten Churfürſten vnnd Herren Vatters/die Söhne jhnen vorgenommen die von jhm hinderlaſſene Fürſtenthumer/Graffſchafften vnnd Länder vnter ſich zu theilen / vnnd weil es eine ſchwere Sach geweſſen / hätten ſie die alte Rhäte vnd Hoff-Junckern hierüber zuſammen gefordert / mit deren Gutachten zu berathſchlagen wie ſolche Theilung am füglichſten vnnd billigſten anzuſtellen.

Wie ſie nun in der Conſultation-Stuben beyſammen geſeſſen / were zu jhnen hinein getretten ein Mann mit etwas verrücktem Verſtande / doch kurtzweiligen humors vnnd Phantaſey / welchen der alte Fürſt ſeiner guten Einfälle vnnd viſierlichen Tauben halben / an ſeinem Hoff in Koſt vnd Kleydung vnterhalten. Dieſen hette der älteſte junge Printz lachend gefragt / wie / Herr licentiat, (denn alſo wolt er ſich genennet haben / weil er in der Jugend etwas ſtudirt, vnnd nur noch mit ein wenig Latein vmb ſich werffen kunte) wilt du auch deine Meynung vber vnſerer Brüderlichen Theilung eröffnen? Ja / warumb nicht hette ſelbiger geantwortet. In dem nun jederman gehoffet / er würde ſeinem Gebrauch nach mit einem lächer-

Kurtzweiliger Rath.

lichen Grillen auffgezogen kommen/ hetten die andern Brüder auch begehret/er ſolte in ſolcher wichtigen Sach jhme ſein hochgeachtetes Bedencken nicht verhalten. Da hette er geſagt. Er thete es nicht / biß man jhm auch einen ſolchen Doctor-Rock oder Mantel/wie die Juriſten vnnd Fürſtliche Rähte zu tragen pflegten / anlegte/ mit demſelben würde jhm die Weißheit ſchon kommen. Durch ſolch ſein vorgeben were jederman begierig worden zuſehen was er doch alsdann anfangen würde / ſo daß der älteſte Printz ſelbſt befohlen/ auß ſeiner Kleider-Kammer einen dergleichen Rock mit Hermelin gefüttert/als die Churfürſten zu tragen pflegen / her vor zu bringen vnnd jhn dem licentiaten anzu thun/als nun ſolches geſchehen/ hät er ſich ſelbſten hinden vnd forn/zu Füſſen vnd zur ſeiten beſchawet / were darnach im Gemach einmahl oder etliche auff vnd nieder gangen vnd den Prin-

tzen

zen gefraget wie jhm der Rock anſtünde? Ey außbündig wol/ hette der Printz geantwortet/ nur warten wir daß deine Excellentz vber gegenwertigem vorhaben/ vnd jhr treffliches Bedencken zu eröffnen belieben laſſe.

Darauff hette er gebetten / jhm einen kleinen Abtritt zu vergönnen/ wolte in das nechſte Zimmer gehen/ allda ſeine Witz zuſammen nehmen/ vnnd darauff ſeine Meynung ohn fernern Auffzug vorbringen.

Als jhm nun ſolches/ Wunderswegen zugelaſſen / were er in ein neben Gärtlein gangen / hette die Tür zugeſchloſſen / damit er nicht von jemand/ ſeinen klugen Fund zuvollziehen/ verſtöret würde / darauff den köſtlichen Rock außgezogen vnnd ſolchen mit einem Weydmeſſer / ſo er Täglich anzugürten pflegte / von oben bey den Schultern an biß zu vnterſt auff den Saum in eitel lange vnnd ſchmale Riemen zerſchnitten / darauff ſolchen

Aſt ne aſin perficiendae.

wieder angelegt / die Thür eröffnet/ vnd damit für die Jungen Printzen/ Hoff Junckern vnd Rhäte getretten. Der Schrecken vnd Zorn aber hette jedem das Lachen vertrieben/(dann es ein ſehr köſtlicher Churfürſten-Rock geweſſen) vnd ſonderlich hette jhn der elteſte Printz mit grimmigem Angeſicht angeredet: O du Schelm / vnd du Narr/wer heiſt dich diß / daß du deines Herren Kleid thörichter weiſſe darffſt in ſtücken zerſchneiden/ halt / ich will dich gewiß Peitſchen laſſen / daß dir das Blut den Hindern hinab flieſen ſoll. Der Narr aber wäre gantz vnerſchrocken ſtehen blieben / vnd geſagt: Jhr ſeyd ſelbſt Narren / jhr zürnet vber meine Thorheit/die jhr doch allhier viel eine gröſſere begehet: Ewer Vnbeſonnenheit hab ich euch fürbilden wollen/die jhr ewere Fürſtenthumb vnnd Herrliche Lande viel ärger verderben wollet/als ich dieſen Rock : So lang ſolcher gantz war / ſtund er mir wol an/

Fürſtenthumb in Stücke zu theilen iſt gefehrlich.

jtzo da er zerſetzt zürnet ihr vber mich vnd ſpottet meiner. Alſo wann jr ewere Fürſtenthumb vnnd Erblande beyſammen laſſet / könt ihr euch alle Fürſtlich darvon vnderhalten vnd ſeyt mit Volck vnnd Waffen mächtig genug allen ewern Feinden wiederſtand zuthun/werdet jhr aber ſolche in Stücken zerreiſſen / ſo wird keiner ſeine Chur- vnnd Fürſtliche Hoheit rechtſchaffen manutentren können.

Dieſe kluge Thorheit hette ſo viel bey den Jungen Fürſten vermocht/ daß ſie in ſich gehen/dem älteſten Herren Brudern/dem gantzen Fürſtlichen Geſchlecht zum beſten / die Regierung vnd Landen vberlaſſen vnd weren mit einer jährlichen Leibzucht/jhrem Fürſtlichem Stande gemäß / in frieden geweſſen.

Sapie[illegible] est [illegible] valde opportunas locut[illegible].

Damit war die Reyhe an mir: Derwegen/damit wir/ ſprach ich / bey der Materi blieben / wil ich zwey dergleichen Exempla erzehlen/eins ſo vorlanger Zeit geſchehen/ das ander ſo ich mit meinen Augen ſehen vorgehen: Das I. verhelt ſich alſo Ein vornehmer Lands Herr in Scythien nahmēs Scilurus hatte mit ſeiner Gemahlin zehen Söhne gezeuget/ welche auch alle wol erzogen / zu Ritterlichen Tugenden jhrem Stand gemeeß / ſelbſt mit gantzem fleiß angewehnet / vnd nun an jhnen als wolgerathnen Söhnen ſein einige Luſt hatte / auch von allen ſeines gleichen Landherren deßwegen geehret vnd gefürchtet ward.

Als er nun gefärlich kranck wurde/ vnd merckte/ daß ſein Sterbſtündlein her bey nahete / ließ er gedachte ſeine zehen Söhne vor ſich kommen / ſagte/ er hette da einē Bund-Pfeile zuſam̄en geknüpfft/ vñ als zu einem Teſtament vñ letzten Willen bey ſich bedacht/ welcher vnder jnen dieſes Bündlein Pfeil (deren ſo viel als der Söhne waren) allhier vor ſeinem Angeſicht zerbrechē würde / der ſolte einiger Erbe aller ſeiner Güter ſeyn / gab darauff dem älteſten Sohn das Gebund in die Hand / der verſuchte es ein gute weile zuzerbrechen / konte es aber gantz nicht ins Werck ſetzen / darauff nahm es der andere / vnnd ſtreckte all ſein Vermögen vnd Kräffte daran / kunte aber eben ſo wenig / als der erſte es zerbrechen / ingleichem verſuchte es der dritte / vierte / vnnd ſo fort jhmer einer nach dem andern biß zu dem letzten / vermochte aber jrer keiner etwas darā zuverbrechē / ſondern muſten es dem Vatter alſo gantz wiedergeben. Da löſete der Vatter das Band auff / gab jhrer jedweder einen Pfeil abſonderlich / vnnd hieß ſie verſuchen / ob ſie nun könten Meiſter werden / alsbald zerbrach einjedweder den ſeinigen gantz leicht vnd ohne Mühe.

Da ſprach der Vatter / ſehet allerliebſte Söhne / nehmet ein Exempel an dieſem Bund Pfeilen / ſo lang ewere Hertzen werden einig ſeyn / jhr euch

Concordia parvæ res creſcunt.

vnder einander als Brüder lieben/ beyſammen halten/ vnd einer ſich deß andern annehmen wird/ ſo werdet jhr wol bey Stand vnnd Ehren bleiben. Ingleichem wann jhr die Güter/ ſo ich euch verlaſſe/ fein beyſammen haltet/ beſſert dieſelbe ingeſampt vnnd lebet von den Jährlichen Einkommen/ Nutzungen/ Gefällen/ Früchten vnnd Blumen/ ſo werdet jhr allezeit vollauff haben: Trennet jhr euch aber vnnd lebet zwiträchtig/ einer wil hin/ der ander dort hinauß/ ſo werdet jhr bald geſchändet vnd geſchlagen ſeyn. Ingleichem wo jhr das Vätterliche Gut werdet in Stücke theilen/ ſo wird eines jedern Hauff ſo klein vnnd ſchmal werden/ daß jeder bald den ſeinen frißt/ biß zuletzt nichts mehr vbrig iſt.

Die andere Geſchicht/ deren ich ſelbſt beygewohnet/ verhelt ſich alſo: Ein vornehmer Graff deß Reichs hat einen einigen Sohn/ der jhm ſehr lieb war/ weil aber derſelbe in ſeiner Jugend ſich gar zu freygebig erzeigte/ vnd der Vatter befürchtete/ es möchte jhm der Zeit Schaden bringen / führete er jhn einmahl mit ſich für den Marſtall/ ließ ſeinen beſten Leibhengſt hervorziehen/ vnd befahl dem Sohn / er ſolte da in ſeiner Gegenwart dem Pferd den Schwantz auff einmahl gar außropffen. Der Sohn vnderſtund ſich zwar deſſen vff deß Vattern Geheiß / befand es aber jhm vnmüglich ſeyn/ ſprach derowegen zum Grafſen / Herr Vatter / wann ichs dann alſo verſuchte/ daß ich vff einmahl nur eines oder ein baar Haare nehme / ſo vermeynte ich den Schwantz bald kaal zu machen. Ja antwortete der Vatter/ liebes Kind/ an dieſem Pferdſchwantz käſtu lernē wie du dich deiner Güter künfftig gebrauchē ſolleſt. Dañ wilt du derſelben bald loß ſeyn ſo gebahre dich gleicher maſſen / wie du es jtzt mit dem Pferdſchwantz vorhatteſt/ verſchencke heut einen Hoff/ verkauffe

Viel verthun/ vnd wenig werben/ iſt ein gut Mittel zum verderben.

morgen ein Dorff / verſetze bald darauff ein Schloß vnd mach ein Stück nach dem andern loß / ſo wirſt du endlich ſo fein kaal / arm vnd bloß werden / daß du muſt deines gleichen Spott / deines Geſchlechtes Schande / vnnd ein Fluch vnd Grewel im gantzen Land ſeyn.

Der Sohn erkandte / daß der Vatter ſeine Prodigalitet dardurch taxirete, bat vmb Verzeihung vnd verhieß / ſich ſolches Verſchwendens hinfüro zu enthalten / als der dann auch thate / vnd dem Vatter viel hertzlicher Frewde mit ſeinem Gehorſamen machete.

Deß Vatters Rhat, iſt GOTtes Stimm
Wer den verwirfft / dem geht es ſchlimm.

Nun ſolte der Schiff Capitain ſein Theil kurtzweiliger vnnd denckwürdiger Geſchichten auch herbey bringen / der entſchuldigte ſich aber anfangs daß er kein Gelehrter / ſondern / ein Soldat were / vnd derowegen nichts zu erzehlen wüſte / das zu Abkürtzung deß langen Wegs dienen möchte.

Wir wolten vns aber darmit nicht abweiſen laſſen / ſondern erjnnerten jhn / nach dem er in ſo langer Zeit als er dem Kriegs-weſſen nach gezogen / viel geſehen / erfahren vnnd ſelbſt auß geſtanden haben müſte / ſo könte es nicht fehlen / er würde vns viel ſelzamere Sachen / als wir jhm / erzehlen können / wüſten jhn derowegen ſolcher ſeiner Schuldigkeit nicht zu erlaſſen / wolten gleichwol damit vor lieb nehmen was er auch vorbringen würde.

Er replicirte hingegen: Gnediger vnd hochgeehrter Herr / Sintemahl ich meine meiſte Zeit zur See zugebracht / ſo wüſte ich einen außführlichen diſcurs von Kriegen zu Waſſer vnd dero Beſchaffenheit daher zu machen / vnnd ſolte mir an guter Materj hieran nicht mangeln / dann der jenige ein ſchlechter Meiſter ſeyn muß / der

Tractent fabrilia fabri.

nicht ein Halbſtündlein von ſeinem Handwerck ſchweigen kan: So hette ich mich auch deß gemeinen Sprichworts allhier zu bedienen.

Navita de ventis, de tauris narrat arator,
Enumerat miles vulnera, Paſtor oves.

Es gehet der Soldat mit ſeinen Waffen vmb/
Der Bawer mit dem Pflug / der Pfaff mit Heiligthumb.

Jedoch weil es verdrießlich / zumahl denen jenigen / die niemahl zur See gekrieget/ ſo wil ich ſolche Materi fallen laſſen/ vnd vor dißmahl erzehlen/ wie ich anfangs auff die Schiffe gerahten / zu einem Sclaven werden müſſen/ auch was ich in ſolchem Elend außgeſtanden/ vnd wie ich wiederumb darvon entlediget worden/ nicht zweiffelend wann E. Gn. vnd meine hochgeehrte Herrn ſo viel patientz haben mögen/

chen biß ich beſchlieſſe / ſelbige deß zuhörens nicht gerewen werde.

Ich muß bekennen / daß ich ein geborner Holländer bin / vnd zwar von meinen Eltern in den jungen Jahren zur Schul gehalten werden / aber ich verſtunde damahls nicht / wie trewlich es meine Eltern mit mir meyneten / ſondern hatte vielmehr Gedancken / mich in der Welt vmbzuſehen vnnd dem Kriegsweſen nach zuziehen / welches damahls zwiſchen Spanien vnd den Holländern im vollem Schwang gieng. Derhalben als die Herrn Staaden etliche wol armirte Kriegs-Schiffe außrüſteten / der Spaniſchen Silberflotta auß Indien auffzupaſſen / vnd ſelbiger jhr Silber vnd Geld abzunehmen / begab ich mich auff ſolcher Schieffe eins vnnd ließ mich für einen Mußquetirer darauff gebrauchen / Es ſchlug aber das Vorhaben auff vnſerer ſeytē ſo vbel auß / daß nach dem wir ſolche flotta angriffen / wir von denen Spaniern vberwunden/ gefangen genommen / vnſer Schiffe vertränckt / vnnd wir zu armen Sclaven gemacht wurden. Der Spaniſche Commiſſarius ließ vns alsbald Feſſel vnd Ketten vmb die Beine ſchlieſſen/ vnnd wurden alſo Koppelweiß ans Landgeſetzt vnd einen Tag vnd Nacht von denen Spaniſchen Soldaten bewachet/weil die Schiffe von vielfältigen ſchieſſen ſchadhafft worden vnnd reparirens bedorfften.

Deß andern Morgens als wir auff empfangenen Befelch / gegen der Statt / darinnen der Commiſſarius Proviand / Eyſen vnnd Holtz zu Ergäntzung vnnd Verpflegung der Schiffe auffkauffete / geführet wurden / traffen wir einen jungen Bawrenkerl an / der einen hauffen Spanfercklein vor ſich hertriebe / willens ſolche in der Statt zuverkauffen. Derhalben wir nach gehaltenem kurtzen Rhat / vns in eine Ordnung als einen halben Mond ſtelleten / giengen mit denen zwo Spitzen vnſerer Schlacht-Ordnung gegen dem Bawern zu / vmbringeten vnnd ſchloſſen jhn vnnd ſeine Fercklein in einen Kreiß / griffen darnach / eben als wann wir eine Statt geſtürmet hetten / auff die Fercklein als vnſere Beute zu vnd bracht faſt jedweder / ohn angeſehen der Bawer hefftig weinete / ein feiſtes Fercklein darvon. Der Bawer gieng vns von ferne nach biß in die Statt / verklagte vns beym Commiſſario vnnd begehrte ſein abgeraubte Spanfercklein wieder.

Wir waren aber dem Bawern bey dem Commiſſario (weil wir vns ſeiner Anklage befahreten) durch einẽ Mußquetirer ſchon zuvor kommen. Derhalben er dem Bawern zum Beſcheid gab / daß er von dem gantzen Handel das geringſte nicht wüſte / wir weren armen nackende vnnd verhungerte Sclaven / deren keiner eines

Pfennings werth eigenes vermöchte/ hette vns das Glück etwas beſchehrt/ das wolle er vns nicht nehmen / wir weren jhm nichts nutz wann wir hungers ſtürben/ müſten zu leben ſuchen/ wo wirs finden könten.

Gelegenheiten zu beobachten.

Als wir nun für deß Commiſſarij Loſament kamen/ befahl er / jhm eines von denen abgebenderen Ferckeln zubraten / alsbald er hub ſich vnder vns ein Gezänck / in dem ein jedweder gedachte das ſeine für ſich zubehalten. Dieſe gute Gelegenheit mich bey dem Commiſſario zu inſinuiren wolte ich nicht verſäumen/trat zu jhm vnd bote jhm das meine freywillig dar / that auch hinzu/ daß ich ſchier von jugend auff vff Schiffen geweſſen/derowegen deß Kochens vff den Nothfall nicht vnerfahren were wolte er mir nun die Feſſel (welches ohne gefahr geſchehen köute / weil wir allenthalben mit gnugſamer Cuſtodi vmbgeben weren)ab thun laſſen/ſo wolte ich jhm von dem Schweinlein ein ſolch eſſen zurichten / daß ers loben ſolte. Er ließ jhm mein erbieten nicht mißfallen / befahl mir die Ketten ab zu thun / ſtellete mir einen Wächter vnnd hieß mich mein Kunſt beweiſſen. Ob nun wol ſchier das geringſte nicht da war / damit Mann ſonſt eine Speiſſe pfleget zu würtzen vnnd ſchmackhafft zu machen / ſo thate ich doch ſo viel ich jmmer kunte / vnd richtete das Fercklichen in ſeiner Brüh zu / daß der Commiſſarius alle zehen Fienger darnach leckete. Vnter deſſen warē etliche Reiſende in das Wirtshauß da der Commiſſarius jnnen lag / ankommen die erſchracken / alsbald ſie vnſerer anſichtig wurden / fürchtend / daß ſie ſchwerlich wurden vnbeſtolen von vns kommen / der Commiſſarius empfieng ſie höfflich / vnd hieß ſie zu ſich an Tiſch ſitzen / welches ſie gern thaten / damit ſie für vns deſto ſicherer weren. Einer von denenſelben legte ſeinen Rantzen / darinnen er Keß/ Brod / vnd ein wenig Fleiſch hatte/vnder dem Tiſch zu ſeinen Füſſen / langete darauß ſo viel jhm noth war vnnd fieng hertzhafft an zu eſſen. Neben dieſem Rantzen hatte der ander ſein Velleiſſen gelegt/vnd weil ſolches ziemlich bauſete / hatte ich ein ſcharpffes Auge darauff / ob ich vielleicht daſſelbe ein wenig bezauſen könte / ſolches nun deſto beſſer zuverbringen/weil ich ohne das dem Commiſſario vor dem Tiſch auffwartete / ſtellete ich einen Keſſel mit Kühlwaſſer vnder den Tiſch/ damit deß Commiſſarij Wein darinnen möchte friſch bleiben. Vnnd weil ich jmmer ein mahl nach dē andern auß der Flaſchen muſte einſchencken / eröffnete ich vnvermerckt daſſelbe Velleiſſen / zog darauß zwey ziemliche Bündelein Gelds / fuhr darmit in meinen Hoſſenſeckel vnd band auch ſolcher maſſen heimlich dz Velleiſſen wieder zu/als auch der Commiſſarius ſagte/was ich ſo lang vnder dem Tiſch

Vor Diebshänden nichts ſicher.

Tiſch thete/ſagte ich / daß ich die Flaſche zu recht geſetzet hette / damit ſie nit kônte vmbfallen. Nach dem nun dieſe Reiſende die Mahlzeit bezahlet/nahm ein jeder ſeinen Bündel / vnnd gieng wieder fort / deßgleichen auch wie mit vnſerm Commiſſario.

Zuvor ehe mir der Commiſſarius ließ die Ketten abthun / war ich zu einem meiner Mitgefangenen mit nahmen Sotus, gekoppelt geweſſen / der ſich vor dieſem lange Zeit auff der See für einen Freybeuter gebrauchen laſſen / vnnd ein außbund war/künſtlich zuſtelen vnnd das geſtolene zuvertuſchen / der war aber jtzo ſchon zu einem andern angeſchloſſen / mit meinem groſſen Vnwillen / als deſſen Geſchwindigkeit ich Zuverbergung deß jenigen was ich andern liſtiglich abnahm / trefflich hette zu brauchen gewuſt / derowegen ehe mir jtzo die Feſſel vnd Ketten wider angeleget würden/ gieng ich zu jhm / ſagt jhm heimlich/

wie ich zwey Bündlein Gelds vberkommen hette/bate er wolte ſolche einweil zu ſich nehmen/ damit nicht wann etwa die Wandersleuth zu rück kämẽ/ vnd nach jhrem Geld fragten / ſolches bey mir gefunden würde / wie wohl ich ſelber nicht wüſte/wie viel es were / er war hierzu mehr als willig / thete aber/ ſo balt ich jhm den Rücken wendete heimlich vnnd geſchwind ſein Fercklichen ab / ſteckte die beyde Bündelein Gelds in deſſen Leib / machte darnach die Därmlein ſo geheb für dieß auffgeſchnittene Loch oder Wund/ das wol nimmermehr jemand Geld darinnen geſucht hette.

Als es nun an dem war / daß mir die Feſſel wieder ſolten angelegt werden / bat ich den Commiſſarium daß er mich zu dieſem meinen vorigen Geſpan / wieder wolte ſchlieſſen laſſen. Deſſen er zufrieden war / vnd giengen wir alſo zuſammen gekoppelt neben den andern vnſern Weg fort.

Vber ein kleine weile/vnd nach dem ich erachtete/daß die mit jhren Kongen nun erſt nit würden zu rück kommen/fragte ich den Sotum, ob er auch die zwey Bündelein noch wol verwahret bey jhm hette? Was vor Bündelein fragte er / wenn haſtu mir etwas auff zuheben gegeben! ich meyne du ſeyeſt ein Narr/ꝛc.

Nuſquam tuta fides.

Ich nahme ſolches verleugnen in Schertz auff / vnnd meynte er redete alſo auß Trunckenheit / weil er im Wirthshauß von ſeinem heimlichen Geld etwas ſtarck gezechet hatte/ vnnd ſchwieg alſo davon ſtille/biß wir wieder ſpät zu Abend in ein ander Wirthshauß kamen/da fragte ich wieder / wie es dann mit meinen zwey Bündlein Gelts/ſo ich jhm in ſeine Verwahrung gegeben ſtünde? er ſtellete aber ſich gantz zornig / ſagt / ich ſolte jhn mit ſolchen fragen vngeheyet laſſen / oder er wolte mir was anders weiſen / jhn nehm wunder warumb ich Geld von jhm forderte / der ſein lebtag meiner keine kundſchafft hette.

O was ſchwerer Schmertz war mir das ich dieſen ſo künſtlichen Raub vergebens gethan / vnnd ein anderer den Nutzen davon haben ſolte. Jedoch weil ich der heutigen Welt brauch ziemlich verſtunde / diſſimulirte ich hierinnen / ſo viel ich kunte / ja theilte dieſem meinem Geſpan von eſſen vnd was ich hatte / mehr als zuvor mit / der Meynung er würde ſich hierdurch bewegen laſſen das Geld zum wenigſten mit mir vff gleichem Part zu theilen / weil aber nichts erfolgen wolte / kunte ich auch nicht vnterlaſſen dieſes Betrugs halben je zuweiln auff jhn zuſticheln / der dann alsbald / als wann er raſſend wolte werden / ein ſolchen Lermen anfieng / daß einsmahls der Commiſſarius ſelbſt darzwiſchen lieff / vnnd jhn mit Prügeln rechtſchaffen abſchmieren ließ / auch zu gleich fragte was doch die Vrſach vnſers vielfältigen Zanckens were ? Ich antwortete/weil dieſer ein ſtück Geld/das vnſer Gemein wår vor ſich allein behalten/ vnd mir kein Part daran geſtehen wolte / vnd erzehlte jhm darauff den gantzen Handel/ denn ich gedachte: wenn ſich der Commiſſarius deß Gelts bemächtigte / ſo würde ich doch zum wenigſten etwas wider davon bekommen / vnd ſuchte darneben Gelegenheit mich an dieſem vntrewen vnd verzweiffelten Bößwicht zu rechnen / es geſchehe gleich vff was Weiſe es wolte. Der Commiſſarius kriegte alsbald einen Appetit zum Geld/vnd gebotte dem Soto das verſteckte Geld ohne einige Außflucht hervor zu thun/ er vermaß ſich aber nochmals auff das allerſchrecklichſte / daß er einigen Pfenning von mir nicht empfangen; Als jhn aber der Commiſſarius auff die Folter wolte ſpannen laſſen/ bekennete er alles vnd nahm der Commiſſarius nicht allein dieſe vnſere Beuthe gantz/ſondern auch noch das Fercklein darzu/vnd muſten alſo wir zween kleine Diebe vns von dem groſſen Dieb außplündern laſſen/ der ſich zwar mit Worten alles guten gegen mir erbotte / aber von dem Geld einigen Pfenning mir nicht mittheilte.

Als nun deßwegen mein Geſpan Sotus vber mich gantz raſend vnd thöricht wurde / daß er mich wo er kunte/ nicht allein mit Füſſen ſtieß / ſondern auch/weil vns der Commiſſarius deßwegen von einander thate / mit Steinen nach mir warff/vnd ſich verlauten ließ/mich noch gar vmbzubringen/ erlangte er dardurch mehr nicht/ als daß er noch darzu mit Armen vnd Händen in die Eyſſen geſchloſſen wurde.

Als nun endlich der Commiſſarius die Flotta vnd vns in Spanien glücklich anbracht/wurden wir arme Sclaven alle miteinander vnter die jenige Schiffarmada / die damals wieder den Türcken außgerüſtet war / vertheilet / vnd zwar fugte es mein Vnglück / daß mein ärger Feind Sonn vnd ich auff ein Kriegs-Schiff neben noch etlichen andern an die Ruder geführet wurden / vnd zwar daß wir nahe beyſammen ſitzen muſten.

Elender Zuſt. vnd deß Sclaven Lebens

So bald wir ins Schiff ſtiegen / hieſſen vns die armen alte Sclaven willkomm ſeyn / ſich frewend daß ſie noch mehr Geſellẽ jhres Elends kriegten. Zur Hand kam ein Scherer / der vns den gantzen Barth vnd Haar deß Haupts abſchnitte / darneben wurden vns die gewöhnliche Sclaven Kleider gereichet / nehmlich jedem zwey Hembder / ein paar zwillichene Hoſen / vnd ein roth wüllen Wammes / darzu ein ſonderbarer Hut / damit jedermänniglich erkennen möchte daß wir arme Leibeygene Leuth vnd Sclaven weren / der Commiſſarius wurde wegen ſeiner Verrichtung am Königlichen Hoff ſtattlich recompenſirt, mit einem höhern vnd ruhigern Ampt verſehen vnd vns ein anderer mit einem groſſen hörnen Prügel vorgeſetzt / der vns alsbald an die Ruder-bänck ließ anſchmieden vnd in das armſelige Sclaviſche Ruder Joch einſpannete.

Hilff lieber GOtt / wie ſchwer vnd vnmüglich dauchte mich ſolche Roß-Arbeit außzuſtehen / wie krümmete vnd biegte ich mich / biß ich die Arm recht einrichtete / wie eckelte mir vor dem ſchimlichten Schiffbrod. Aber bald lernete ich durch die Erfahrung/ daß der Hunger die aller beſte Würtz ſey/vnd daß einem hungerigen Bauch alles Eſſen herzlich vnd wol ſchmecke. Allhier ſolten ſich die jenige Zärtlinge exerciren, welche das gute Brod ſo etwa einander nur zuvor angerührt/ oder das ein wenig beſchmiret iſt/nicht eſſen/ja nicht anſchawen wollen / welche die Speiſe auff dem Teller alſo zerbitzlen/ daß ſie mehr abſchnittlein dañ Biſſen machen/ wann ſie nur 2. oder 3. Tag dieſe Sclaven Arbeit verrichten ſolten/

Noth vnd Armuth zu vielen Dingen gut.

ſolten/ich meyne der Eckel ſolte ſich gar fein verlieren. Mir gieng dieſes Anfangs vber auß ſchwer ein/aber als ich durch Gewonheit darinnen erhartete/ belachte ich hernach / was ich zuvor auß Zärtlichkeit beweinet hatte.

Nach dem ich aber in meinem Leben vielfaltig erfahren / daß zu allen Sachen in allerley Zuſtand/vnd Wiederwertigkeit/kein kräfftigers noch bequemers Mittel ſey dann das liebe Gelt/ vnd daß bey ſo viel rauberiſchē Schiffgeſindlein mir nicht müglich / mein Plünderlein / das ich mit mir ins Schiff bracht hatte/zu erhalten/machte ich alles was ich noch hatte/zu Gelt vnd löſete ein Thaler oder etlich darauß / vnd damit mir ſolche nicht auch geſtohlen werden möchten / nehete ich ſie in mein Hembt/daß ſie mir gerathe auff dem Hertzen oder Bruſt lagen dergeſtalt / daß wann einer mir ſolche gleich im Schlaff hette wöllen mauſen / jhm ſolches nicht müglich were /

Gelt ein gangbare Waar.

er muſte mir dann zugleich auff das Hertz vnd bloſſe Haut greiffen vnd alſo auffwecken ehe mir den Lappen mit Geld könte wegſchneiden.

Nun war vnter andern Sclaven die mir am nechſten ſaſſen / ein außbündiger Dieb / der auch hierinnen den Sotum weit vbertraff / auch ſolcher ſeiner Dieberey halben auff die Galeen war geſchmiedet worden / dieſer hatte mich ſehen meine Sachlein verkauffen vnd das Geld darvor einnehmen. Derhalben er ohn vnterlaß dieſem meinem Schatz nachtrachtete / ſobald ich nur anfieng zu ſchlaffen fieng er an in meinen Kleidern zu niſten vnd zu ſuchen / kund aber nichts prüffen / den der jenige Butzen oder Beul der mir auff dem Hertzen lag. Derhalben alle ſeine Kunſt vergebens anwandte / er hette dann Gewalt brauchen / oder vielmehr mich ſelbſt neben dem Bündelein ſtelen wollen.

Geld mit ſicher vor Dieben.

Als ich mich nun in ſolchen elenden Zuſtand hin vnd wider bedacht / vnd mancherley Anſchläge machte/ erachtete ich endlich / daß nichts beſſers ſeyn würde / als daß ich mich bey denen jenigen ſo vber vns armen Sclaven zu gebieten hatten / mit dem allerdemüthigſten Gehorſam vnd Fleiß inſinuirte, derowegen ich ſonderlich gegen den welcher alle Augenblick mit dem hörnern Prügel hinter vns war / eine tieffe Demuth erzeigete/ vnd in allem was ich jhm an den Augen anſehen kunte mich gehorſam vnd vnd vnverdreſſen finden ließ / welches er zwar im Wolgefallen annahm/ aber doch hingegen mir nicht einen guten Blick gönnete / wann er mich dann nur mit einem einigen guten Wort anredete / muſt ich mich deſſen als eines groſſen Præſentz erfrewen/ der Hoffnung / er das Prügeln gegen mir ein zeitlang einſtellen würde. Dann dergleichen Leuthe alſo geſinnet / daß ſie meynen/

Demuth vnd Fleiß kommet vberall fort.

man müſſe jhnen alles / vnd ſie hingegen niemand nichts zu willen ſeyn. Nichts deſto weniger fuhr ich in allem Gehorſam vnd demüthigen Dienſten gegen jhm fort, deß Tages über wehrte ich jhm der Fliegen / deß Nachts der Schnacken / in groſſer Hitze machete ich jhm kühle Lufft mit dem Fliegenwedel / vnd wartete ſeines als eines groſſen Printzen / wann er zu Nacht nicht ſchlaffen kunde / war ich da erzehlte jhm ein kurtzweilige Geſchicht oder Fabel oder erdachte ſonſt etwz lächerlichs / dardurch ich meynete jhm ein Kurtzweil zu machē / es gieng mir auch ſo wol von ſtatten / daß er endlich mich vor allen andern am liebſten bey ſich hatte / nahm mich auch gar von der Ruderbanck hinweg / ließ mir doch die Feſſel vnd Ketten an / vnd brauchte mich zu ſeinem Koch vnd Diener / dieſe Gnad dienete mir nun hierzu / daß ich nicht allein beſſer Maulfutter haben kunte / ſondern auch der hertzbrechendē

Sclaven-Arbeit meiſtentheils vberhaben war / dann ob ich wol auch je zuweilen mit Hand anlegte / ſo that ich doch ſo viel ich wolte / vnd dürffte jhrer keiner wieder ſolche meine Befreyhung murren / er hätte dan gewolt / daß jhm der Prügel were vber die Achſeln gemeſſen worden. Darneben lehrte mich dieſer vorgeſetzte Strümpff-ſtricken / Knöpff mit Seyden / Pferdshaar oder Zwirn vberziehen / Fiſchhamen vnd Angelſtricke verfertigen / vnd dergleichen.

Sclaven Nahrūgs Mittel.

Nach dem wir ſolcher Geſtalt eine gute Zeit vf dem Meer vm̃geſchweiffet / fuhren wir bey der Inſul Maltha an / friſche Maſtbäume / Ruder / Seyler / Bech vnd anders in vnſere Galee einzuladen / welches nicht ohne groſſe vnſere Mühe geſchahe / vnd hatte ich mich dermaſſen hierinnen ermüdet / daß ſo bald mein Herr ſich ſchlaffen gelegt / ich gleicher Geſtalt in einen ſo harten Schlaff fiel / daß ich anfieng vberlaut zu ſchnarchen / dardurch der jenige / welcher ſo lange Zeit vff mein Geltlein gepaſſet / Vrſach nahm/nebē noch einem ſeines gleichen Diebsgeſellen / ſich abermahls zuverſuchen / ob jhnen der Streich jetztmahls gerathen wolte/verbrachten auch jhren Anſchlag ſo glücklich / daß ſie mir den Placken mit dem Gelt auß dem Hembd ſchnitten/ohn einig mein gewahr werden.

Als ich zu früh wider erwachete/ deuchtete mich daß mein Hembd / bey der Bruſt dahin ich mein Geld vernehet hatte/ leichter als ſonſt were / ich griffe mit der Hand nach dem Neſt/ aber ſelbiges war mit ſampt den Vögeln außgehoben/ wer war bekümmerter dann ich/weinen dorffte ich nicht/ wolte ich nicht noch darzu außgelachet werden. Solte ich dann gar darzu ſtill ſchweigen/ daß ließ mir der empfangene Schmertz vnd die Hoffnung ſolches wider außzuforſchen nicht zu / derowegen als der

Herr früh aufſtunde / klagte ich jhm mein erlittenes Vnglück / zeigte jhm auch noch gleichſam das friſche Lager/ auß welchem dieſe heimliche Dieb mir meinen Haſen außgenommen hatten Er hielts alsbald für wahr vnd glaublich / vnd auß Mitleyden gegen meinen Verluſt/nahm er jhm vor den Dieb zu erforſchen / befahl derowegen alle die jenige / ſo am nechſten vmb mich gelegen/ hervor zu bringen vnnd jedem funfftzig Streich zu geben/ darnach die geſchlagene Striemen mit Eſſig vnd Saltz zu reiben.

Als die Reyhe an den kam / der damals/ als die beyde Thäter den Diebſtal begangen hatten / auch gewachet/ ſagte er/ daß er wol geſpühret/ daß dieſer ſein Geſell (den er wieſe / vnd eben der rechte war) auffgeſtanden vnd zu meiner Banck ſich genahet hette / was er aber alda verrichten wollen/ wiſſe er nicht / Als dieſer hörte / daß er deß auffſtehens bezüchtiget würde/ ſagte er / daß ſeine Kette am Schenckel / ſich mit ſeines Nachbarn Kette verwirret gehabt/ die hette er wider auß einander thun wollen / dieſe liederliche Entſchuldigung wolte meinem Herren nit gefallen/ ſondern ließ jhn herbeybringen vnd vbler prügeln als die vorigen/ doch ſtund er ſolche Schläge alle mit groſſer Hertzhafftigkeit auß / als er aber nichts deſtoweniger abermal ſolte zur Prügelſuppen geladen werden/ gedacht er endlich rathſamer ſeyn den Diebſtall zu bekennen/ denn ſich gar biß auff den Tod zerſchmettern zu laſſen / derowegen / nach dem jhm zur Straff noch etliche Streich geſchlagen/ muſt er mir mein Bündelein mit dem Geld wider geben.

Mein Herr riethe mir hierauff/ weil jetzo noch Gelegenheit were auff dem Land zu handlen / ſo ſolte ich mir ſolche Sachen einkauffen/ die vff dem Schiff angenehm vnd gangbar weren/

ren / ſelbige wider eintzelich außhocken vnd täglich etwas Gewinn ſchaffen.

Diß ließ ich mir geſagt ſeyn / ſchaffte mir einen Vorrath von Oel/Eſſig / Speck/Taback / welches mir hernach doppelt Geld galte/daſſelbige liehe ich eintzelich wider auß/ vff gewiſſen mir vbergebenen Pfand / vnd hatte daher keinen geringen Schund / ſo daß mir auch die ſonſt Todtbittere Sclaverey viel ſüſſer/ als ich anfangs gemeynet/ vorkam.

Kleine Vortheilchen ſind auch ſüß.

Nicht lang hernach kam auff vnſere Galee einer von Adel (welcher den Capitain / ſo vber die Soldaten in der Galeen das Commando hatte / verwand / vnd als ein Ritter / ſtets am Halß ein güldene Kette trug/ſein Gemach vnd Schlaffkammer bekam er gantz am forderſten Theil deß Schiffs/ welches er mit Teppichen vnnd anderm köſtlichen Suppellectili herrlich zierete. Es begab ſich aber bald darauff daß jhm zwey vnd zwantzig Glieder von eben der Ketten ſo er am Halß hatte in einer Nacht abgezwicket wurden/vnd ob er wol nicht zweiffelte daß ſolchen ſubtilen Diebſtal einer auß ſeinem Geſinde/die bey jhm in der Kammer geſchlaffen / müſte gethan haben/ kundte er doch nichts gewiſſes erfahren. Darumb gab jhm der Capitain den Rath/Er ſolte/ſo lang er auff dem Schiff were / vielmehr vnſer einem als ſeinen Dienern ſeine Sachen vntergeben/ als die wir auß Furcht geprügelt zu werden/ auff alles müſten fleiſſige Achtung vnd Rechenſchafft geben.

Als man nun einen zu ſolchem Dienſt außſuchete/ ward ich am düchtigſten darzu zu ſeyn ermeſſen / wurde alſo von meinem Herrn / zwar nicht mit ſeinem Belieben/ jedoch auff ſeine Verwilligung (denn er es ſo hohen Leuthen nicht abſchlagen dorffte) zum Ritter in ſeine Kammer gethan / kam auch bey jhm durch eben die Künſte der ich mich bey dem vorigen / ſo vber die Sclaven geſetzt / gebrauchet hatte / in ſolchen Credit / daß er meiner hurtigen Dienſte halben mir gantz gewogen wurde / weil er aber nicht ſehen kundte / daß ich die Ketten an Beinen alſo nachſchleiffen ſolte / handelte er mit meinem vorigen Herrn / ſo vber die Sclaven geſetzt war / daß er mir die Ketten abnahme vnd nur einen eiſernen Ring am Lincken Bein lieſſe / damit ich zu allen Geſchäfften deſto hurtiger ſeyn könte.

Alſo gab mir der Ritter allen ſeinen köſtlichen Haußrath / Silber Geſchirr vnd Kleiderwerck in meine Verwahrung / darneben ein Regiſter aller Stücke / ſo er mir eingeantwortet / vnd ließ ich mir hingegen angelegen ſeyn / ſolches vff das fleiſſigſte zu verwahren vnd einzuſchlieſſen / dann ich ſeinen Dienern eben ſo wenig trawete als er ſelbſt / vnd kan jeder leicht gedencken / daß ich fürwar damals groſſe Sorg vnd Gefahr auff mir gehabt / denn wie leicht hette einer auß jhnen etwas vertragen vnd verparthiren können / darüber ich hernach Rechenſchafft hette geben müſſen? Aber ich war gleichſam wie der Argus, vnd was ich in meiner Cuſtodi hatte / das hielt ich nicht in geringerer Obhut / als dieſer die ſchöne Jo. In summa / das Ampt war arbeitſam / aber darbey nutzbar / auch bequem / meinen armen Mitgefangenen von der vberbliebenen Speiſe guts zu thun.

Mit dem Soto were ich gern wider in Freundſchafft kommen / aber er hatte jhm vorgenommen das prügeln ſo ich jhm zugerichtet / mir nimmermehr zu vergeſſen / derowegen ſo gut ichs mit jhm meynete / ſo gehäſſig vnd rachgierig war er auff mich / vnd wo er nur jmmer kunte / machte er mich verdächtig / gab auch allen denen / die mir zu wieder waren / Rhat vnd Anſchläge wie ſie mich in Vnglück bringen ſolten. Ich thate aber / als merckte ichs nicht / vnd ließ mir hingegen nichts mehr angelegen seyn / als meinem Herꝛn getrewlich zu dienen / vnd ſeine Gunſt je länger je mehr zu erwerben / als die mir vielleicht zu gäntzlicher Widererlangung meiner Freyheit wol köñte erſprießlich ſeyn. Seine Cammer / Kleider / Bett / Haußrath vnd Tiſchzeug muſte mir alles ſo gebutzet vnd glåntzent ſeyn / daß einer Luſt hatte ſolches anzuſchawen / die Flöhe vnd Schnacken / deren es ſonſt in Schiffen zu SommersZeit allenthalben voll iſt / rettete ich mit ſolchem Ernſt auß / daß kein dergleichen Vngezieffer in vnſerer Kammer kunte auffkommen.

Aber ſo ein ſcharpffes Auge ich auff meinen Herꝛn hatte / jhm trewlich zu dienen / eben ſo ein ſcharpffes hatte der Sotus auff mich / mich in Vnglück zu ſtürtzen: Er machte ſich an meines Herꝛn Diener einen / welcher mir der

Feindes Herꝛn ſet läſſet ni ht.

Gunſt.

Gunſthalben / ſo ich bey meinem Herren / dem Ritter / hatte / ſehr gehäſſig war / vnd vberredete jhn / er ſolte etwas von Silberwerck / zu des Ritters Tiſchzeug gehörig / heimlich wegnehmen / vnd vnter meine eygene Sachen verſtecken / damit wann es hernach bey mir gefunden / ich der Dieb ſeyn müſte. Dann auff dieſe Weiſe / ſagte er / würde ich / als vntrew / verſtoſſen / vnd ſie die alte Diener wider in Favor ſeyn. Dieſer abgünſtige Diener feyerte nicht / vnd nach dem er Gelegenheit hierzu funde / vertuſchte er heimlich einen ſilbernen Teller / vnd ſteckte jhn in meinen eygenen Rantzen vnter meine Hembder / als die Mahlzeit geendet / vnd ich alles Silberwerck fleiſſig wider zuſammen zehlete / mangelte mir der Teller / vnd als ich ſolchen / nach gebrauchten höchſten Fleiß / nirgends wider finden kundte / muſte ichs dem Herrn anzeigen / damit er ſelbſt deßwegen inquiriren ließ / welcher ſo wol als der Capitain mich hierinnen vor vnſchuldig hielte / der Sorus aber nahm dahero Vrſach / mich ſo wol vor ſich ſelbſt als durch ſeine abgerichtete Complices außzuſchreyen / daß niemand anders der Teller Dieb were / dann ich / es weren ſolches meine alte langgewohnte Griffe / dergleichen Dinge zu mauſen / vnd hernach den Diebſtal andern in die Schuhe zuſchütten / Inſonderheit halff dieſer / ſo den Teller in meinen Rantzen geſteckt hatte / das Fewer rechtſchaffen ſchüren / vnd hielte an / daß man meine Sachen auch durchſuchen ſolte / vielleicht würde man den Dieb bald erfahren / dieſes befahl der Herꝛ zu thun / vñ bald fandte ſich der Teller in meinem Rantzen. Ich erſchrack hierüber alſo / daß ich gantz erblaſſete vnd ſchier nicht von meinen Sinnen mehr wuſte / vnd ob ich wol in meinem Gewiſſē mich gantz rein vnd aller Schuld frey wuſte / ſo legten ſie mir alle doch meine ſo geh-

Vnſchuld wird offt vntergedruckt.

linge Erblaſſung für ein Zeichen der Bekandtnuß auß/vnd befahl der Capitain / daß mir alſobald fünfftzig Streich mit dem Prügel ſolten gegeben werden / aber durch Barmhertzigkeit vnd interceſſion meines Herren deß Ritters wurde ich der Straffe entzogen/der auch/als ich jhn mit weinenden Augen bate/ mich dieſes gefährlichen Dienſtes zu erlaſſen / mich dannoch vor allen hierzu behielte. Zwar wuſte ich wol/ daß ich durch argliſtige Boßheit vñ Betrug meiner Mißgönner in diß Spiel gerathen / wer mir aber das Vnglück alſo bereitet / hatte ich wol zu muthmaſſen / aber nicht zu beweiſen. Erbarm es Gott/dachte ich/ daß mir vor dieſem meine vielfältige Bubenſtücklein vngeſtrafft ſind hingangen / vnd jetzo da ich vnſchuldig bin muß ich dannoch in Schand vnd Schmach gerathen: Aber eben darumb muſte ich vielleicht fallen/damit ich wider auffſtehen vnd ſteigen konte.

Dann nicht lang nach dieſem / als ich eines Abends meinen Herren außzuge / vnd an ſtatt deß Huts / den er den Tag vber getragen / eine Schlaffhauben jhm darreichete / trug ich denſelben ſampt andern ſeinen Kleidern gantz wolbedächtig in die Schlaffkammer / vnd legte jedweders an ſeinen gewöhnlichen Orth. Zu frühe als ich auffgeſtanden vnnd in die Kammer gieng die Kleider außzukehren / ſahe ich daß der Hut herunter auff den Boden gefallen war (wie das aber zugangen / ob ich jhn nicht recht gewiß gelegt / oder ob er durch das zuſchlagen der Thür zum fallen gerathen / weiß ich noch vff dieſe Stunde nicht) In dem ich mich nun bückete ſolchen auffzuheben / ſahe ich / daß die Hutſchnur davon weg war / ich erſchrack alsbalde ſo ſehr / daß ich einem Toden gleicher als einem lebendigem Menſchen ſahe / dann ſie war ſehr künſtlich / als die von Seiden / Gold / Perlin

Nulla calamitas ſola.

vnd Edelengeſtein durchauß gemacht war / ich wuſte nicht was ich jmmermehr gedencken ſolte / die Kammer hatte ich fleiſſig zugeſchloſſen / den Schlüſſel die gantze Nacht bey mir gehabt/vnd ſolte doch die Hutſchnur verlohren haben / mit zittern vnd zagen gieng ich endlich zum Herren / vnd zeigte jhm abermals an / was mir begegnet. Nun ſprach er/ du Galgenvogel/ ich mercke wol worauff du vmbgeheſt/ du wereſt gern wider zu deinem vorigen Herren / aber ſey verſichert deine Schelmerey ſol dir nicht angehen/ du ſolt vnd muſt mir vnd keinem andern auffwarten / ſo lang ich auff dieſem Schiff ſeyn werde/ vnd will dir zu lohn alle Tag fünfftzig Streich geben laſſen. Wilt du meine Gelindigkeit vnd Güte / die ich bißhero an dir gethan/ alſo mißbrauchen / ſo ſolt du hinführo einen Ernſt bey mir ſpüren. Was ſolt ich thun? ſolt ich ſagen ich were vnſchuldig? Ach vnd wann ich gleich tauſend Eyde geſchworen hette/ ſo were ich doch der Dieb geblieben / derhalben ſchwieg ich lieber gar ſtill/ vnd klagte Gott allein meine Vnſchuld / daß er ſolche zu ſeiner Zeit offenbaren wolte. Dißmahl aber wurde ich dermaſſen geprügelt vnnd mit Eſſig vnd Saltz ſo jämmerlich in den geſchlagenen Wunden zermartert/ daß ich für Tod da lag / vnnd der Herr ſelber (der von Natur eines linden vnd ſanfftmüthigẽ Humors war) nicht länger zuſehen kunte / ſondern denen Henckersknechten abwehrete.

Doch ließ er mich wider an meine alte Ruderbanck ſchmieden vnd befahl ſo wol er als der Capitain/ dem Auffſeher vber die Sclaven meinem vorigen Herrn ernſtlich / mich alle Tage friſch prügeln zu laſſen / welcher auch/ in Vergeſſung aller vorigen jhme ſo treulich vnd demüthig geleiſteter Dienſte/ ſolchem Befelch tapffer nachkam vnd die aller ſchwerſte Sclaven-

Arbeit am allermeiſten mir aufflegte. Doch thete vnd litte ich alles gedultiglich / vnd befleiſſe mich einen ſolchen Gehorſam zu erzeigen/ daß er Vrſach hette / ſich ſelbſt zu ſchämen / wann er mich alſo vnſchuldig vnd vnverdienter Weiſe prügelte / vnd lernete hingegen / daß warhafftiglich in ſolcher Noth die Demuth vnd Gehorſam die rechte Philtra ſeyn / welche auch die Barbariſche Hertzen zu einem Mitleiden bewegen können/ ingleichen daß die allerwiederwertigſte Dinge durch ſteten Gebrauch ſich alſo gewöhnen laſſen / daß man ſich letzlich gar nicht mehr darvor entſetzet.

Vnglück vertreibet viel lachē. Gedult vertreibt viel Sachen.

Aber wider zu dem Verfolg vnd endlicher Erledigung meiner Sclaverey zu ſchreiten/ ſo war mein Feind Sotus nicht deßhalben auff die Galeen geſchmidet worden / daß er alda ſolte Almoſen reichen/oder denen Vnglaubigen das Evangelium predigen: Er war von Jugend auff ein Soldat geweſen / viel Länder durchzogen / vieles Vnglücks gewohnet / vnd allerley kühne Wagſtück anzuſtellen gnugſam verwegen / derowegen als wir in dem Mittelländiſchen Meer durch Vngewitter vnd Sturmwinde ein lange Zeit waren hin vnd her getrieben worden / vnnd jetzo gegen das Land bey Mauritanien anfahren wolten / hatte er jhm vorgenommen eine erſchreckliche Tragœdiam zu ſpielen / vnd durch Beyſtand der meiſten Sclaven auff vnſere Galee / die als verzweiffelte Leuthe allbereit mit jhm conſpirirt hattē / den Barbaren in Mauritania gedachte Galee / ſampt allen die daruff waren / verrätheriſcher Weiſe in jhrem Gewalt zu vberlieffern. Zu welchem End dieſe Conſpiranten jhnen allbereit allerley Waffen heimlich zu wegen gebracht / vnd ſelbige vnter die Ruderbäncke vnd vnter das Stroh da ſie zu ſitzen pflegten / verborgen hatten.

Verwegenheit verzweiffelter Leuthe.

Dieweil ſie aber wol ſahen / daß ſie

ohne mich / als der ich gleichſam der förderſte vnter jhnen in Verrichtung Sclaviſcher Geſchäfften ſeyn muſte / nichts fruchtbares außrichten würden / beriethen ſie ſich / mich in jhre Conſpiration einzunehmen / weil jeder vnter jhnen meynete / ich würde ohn einig Bedencken darzu willig ſeyn / als einem Werck wordurch wir alle zu vnſerer Freyheit gelangen könten. Der Sotus ließ mir ſolches (weil er mich ſelbſt anzureden vber ſein rachgierig Hertz nicht bringen konte) durch einen Vnterhändler anzeigen: dem ich antwortete / es were ein Werck von groſſer difficultet, daran vns allen gelegen / man müſſe ſich vor wol darüber berathſchlagen / bate zugleich dieſem Anbringer / (welcher ein geborner Mauritanier war) daß er das jenige / was der Sotus mir / vnd ich jhm hingegen in dieſer Sach zu entbiethen ließ / zum trewlichſten referiren wolte. Als ich nun durch ſolch hin vnd wider handlen ſen die gantze Coniuration vnd alle jhre deßwegen zuſammen getragene Anſchläge zu grund außerfahren / bathe ich einen von deren Soldaten auff dem Schiff / er ſolte dem Capitain anzeigen / daß ich wichtige Sachen jhm zu entdeckẽ hette. Der Capitain ließ mich vor ſich fordern / fragete was es dann were? Ich erzehlte jhm die gantze Cõiuration vom Anfang biß zum Ende / er wolte mir aber anfangs ſchier gantz keinen Glauben zuſtellen / als er aber hierauff eylends eine Inquiſition anſtellete vnd die verborgene Waffen fandte / danckte er Gott vor ſo gnädige Abwendung deß angeſtelten grewlichen Blutbads / verhieß mir alsbald die Freyheit vnd ſtattliche Præſenten bey Königl. May. in Hiſpanien zuwegen zubringen / examinirte darauff einen Coniuranten nach dem dem andern / vñ condemnirte ſie alle zum Tode / welcher an jhnen alsbald vff morgẽden Tag ſolte vollzogen werden.

Vnſchuld kompt doch endlich wunderbarlich an Tag.

Gott der Allmächtige wolte auch mein Vnſchuld nit länger verborgen ſeyn laſſen / dann in dem der Capitain eine Truhen eröffnen ließ etliche Fahnen darauß zu langen vnd ſolche zu Bezeigung deß Feſttags vnd Frölichkeit wegen außgebrochener Coniuration, auff die Maſtbäume zuſtecken/ wurde zu vnterſt am Boden ein Mäuß Neſt/ ſo meiſtentheils auß lauter Materia von meines geweſenen Herrn (deß Ritters) verlohrner Hutſchnur zuſammen getragen war / darinnen gefunden / vnd als ſolches von jedermänniglich / auch dem Ritter ſelbſt darvor erkennet vnd war befunden wurde / iſt nicht zu glauben wie groſſe Rew vnd Leyd ſo wol der Capitain / als der Edelman ſein Vetter/ hatten / daß ſie mich ſo vnſchuldiger weiſe hatten zerſchlagen vnd außmergeln laſſen / kunten ſich aber doch anders nicht weiß brennen / als daß ſie ſagten ſie hettens nicht gewuſt / were ihnen hertzlich leid / wolten daß ſie es nicht gethan hetten.

Als nun auch der Sotus, ſeinem Verdienſt nach inflicirt, vnd lebendig in vier Stücken geriſſen werden ſolte/ begehrte er zu beichten / vnd bekandte darinnen ferner/ daß er mir nit allein das Vnglück mit Verſteckung deß Silbern Tellers angeſtellet / ſondern auch gar willens gehabt mich vmbzubringen / vnd mich aller dieſer Dinge halben noch vor ſeinem End vmb Verzeihung bitten ließ / da war niemand auff dem gantzen Schiff der nit meinet wegē Vnſchuld außgeſtandenē Elends halben/ ein Mitleydē mit mir hatte/vnd bekennen muſte daß ich werth ſey/ wider auff freyem Fuß geſtellet vnd mit ſtattlichen Præſenten verehret zu werden. Wie dann inſonderheit der Capitain alles vorgelauffene an die Königl. Mayeſt in Hiſpanien ſchriebe/alda meine Freyheit mit in optima forma zuwegen brachte/mit

Veritas premitur non opprimitur

einem ſtattlichen Præmio mich beſchenckte/vnd zu einem Officirer vnter ſeinen Soldaten machte. Von der Zeit an ich das jenige im Krieg zu Waſſer erfahren vnd begriffen/daß ich mir getrawe die jetzige Charge ſo mir anbefohlen wird / mit Ehr vnd Ruhm zu verwalten.

Darmit beſchloß der Schiff-Capitain die Hiſtori ſeiner außgeſtandenen Gefahr vnd Vngemachs zur See: Vnd war noch vbrig der Hoffmeiſter/ als der jüngſte vnter denen/ſo der Herr gern vmb ſich hatte / an dem nun mehr die Ordnung war eine, dergleichen denckwürdige Geſchicht bey zu bringen.

Der ſagte/ Er wäre noch ein junger Student / hette ſich in der Welt an Fürſtlichen Höfen / in Volckreichen Stätten vnd Provincien biß annoch wenig vmbgeſehen / wüſte derowegen dißmals nichts kurtzweiligers vorzubringen/als ſein geführtes Studenten

ten Leben vnd die jenige Luſt vnd Frewde / ſo er biſshero vff Univerſiteten gehabt. Wolten nun Jhre Gn. vnd wir die Patienz haben / ſeine Schoſen vnd Poſſen anzuhören / ſo wolte er alles fideliter vnd Haarklein referiren.

Wir kunten wol gedencken daß es in ſolcher Materi gute Einfälle geben würde / erklärten vns derowegen / daß wir darmit gar wol zu frieden ſeyn wolten.

Darauff brachte er ſeine geſta Academica folgendes Jnhalts vor.

Wie / ſprach er / ich meine Zeit in denen Particular Schulen außgeſtanden / vnd mein Vatter durch Anligen meiner Mutter vnd etlicher meiner Vettern: die ich hierzu ſubornirt, ſich bewegen ließ / daß er mich vff die hohe Schul ſchicken wolte / nahm ich vff deſſen Geheiß von meinen biſshero geweſenen Præceptoribus, Abſchied / ſagte zu wie ich wolte fleiſſig im ſtu-

Jungen Studenten iſt der Schulſack beſchwerlich.

diren fortfahren vnd jhre getrewe Inſtitution, ſo ſie an mir erwieſen allenthalben loben vnd in ewiger Gedächtnuß behalten. Es war aber ſchon ein Schalck bey mir verſteckt / gedachte vielmehr anderſt vnd hinter ſich / vnd ſang mit Frewden den Spruch: Strick iſt entzwey vnd wir ſind frey. Ach wie hüpffte mir vor Frewden das Hertz im Leibe / da ich das gewünſchte Jungfräwlein im grünen Rock / die edele Freyheit für mir ſahe herumb tantzen / vnd ich dieſe acht Tage vber / da der Vatter mich ließ kleiden vnd Geld zu meiner Raiß zuſammen brachte / ohn alle Sorg dürffte ſpatzieren gehen / karten / ſauffen / vnd die Boßkugeln ſchieben. Ob die Præceptores gleich fürüber giengen / ſolches mit ſchelen Augen anſahen vnd den Kopff ſchüttelten / dachte ich doch / ich habe lang genung in ewerm elenden Schulkarrn gezogen / liebe Herrn laſt mich nun auch nach meiner Weiſe vnd gefal-

Freyheit ſüß.

gefallen leben / ich bin nun nicht mehr vnter ewerer Jurisdiction, ſondern hab Exceptionem declinatoriam Fori vorzuſchützen. Deß Menſchen Leben iſt kurtz/derowegen weil ich jetzo die Gelegenheit habe/wil ich mir auch gutes erzeigen / nach dem Sprichwort/ das jhr mich auß einem Poeten gelehrt habt.

—Præſentibus utere rebus.

Als ich nun meine Sachen eingepackt/vnd mir der Vatter einen ziemlichen Zehrpfenning zugeſtellet / die Mutter auch jhr Keeß / vnd Butter-Geldlein/ vnwiſſend deß Vatters/ getrewlich beygeſchoſſen/zog ich von dannen vff die Univerſitet, alda ſo bald ich die Statt anſahe/dachte mich/alle Thore weren mir zu eng/alle Gaſſen weren mein/vnd mein Hut ſtünde mir / wie einem reichen Welſchen Bawern/ vff hundert Thaler/vnter dem Thor ſahe ich auß wie ein Türck / ſchmiß dem Thorhüter oder Zölner/der mich nicht

Studenden Lebe.

vor Zollfrey paſſiren laſſen / vnd conſequenter nicht vor einen Studenten erkennen wolte / ins Gefräß / vnd bewieß alda mein erſt Meiſterſtück / darauff kam ich zu meinen Landsleuthen vnd Bekandten / die empfiengen mich more Studentico, ach wie war da ein Frewde vorhanden / da die Purſch zuſammen kam! Sie führten mich alsbald vff den Borgkeller / da gab ich jhnen den erſten Schmauß / vnd weiln der Beuttel voller Mutterpfenning / theilte ich denen Spielleuthen die vorhanden waren / eine gute Beuthe mit / jederman ſahe auff mich / vnd fragte / wer vnd was Stands ich were / lobten meine Gutthätigkeit / vnd ſagten / je das iſt ein hübſcher Juncker / dieſer gibt reichlich / er ſolte vor längſt bey vns geweſen ſeyn. Dieſes Lob vnd Ehrentitel kützelte mich gar in der Fußſolen / was ſol ich viel ſagen / für Wolluſt wuſte ich nicht / ob ich ein ſpannewer Menſch oder gar ein

Juncker were worden / vnd meiner Renten zu leben hette.

Deß andern Tages (dann die gantze erſte Nacht legten wir vns nicht ſchlaffen) kamen andere Geſellen zu mir/ welche ich zwar nicht kandte/ aber leider gar gute Purſch vnd meiner Complexion, vnter denen ſelben ſagte einer: Ey wie ſchöne friſche newe Hering ſeynd jetzo auff dem Marckt ankommen / ich möchte mit Luſt von einem eſſen/ was? ſagte ich / darzu wollen wir leichtlich kommen/ zoge meinen Beutel abermal / ließ das Früheſtück zurichten / weil ich doch wol ſahe / daß der Tag verderbet war/ darauff beſuchten wir wider den WeinKeller / in welchem mir geleſen war die ander Lection, da ich muſte außwendig lernen / alle Namen deß Weins/ Rheiniſcher Wein / Muſcateller/ Veltliner/ Spaniſcher/ Necker-Wein / Bacharacher / Wermuth-Wein ꝛc. Vor ſolche Lehr vnd Vnter-

Similis ſimili gaudet.

F vj

weiſung muſte ich viel Gelt geben/ vñ in dreyen Tagen / weil ſich die Geſellſchafft jmmer mehrete / vnnd ich viel Dantz-Brüder bekam / wurde mein Beutel wol redlich geklopffet. Derowegen kam mir / nach dem ich mich gantz abgeſoffen / früh Morgens ein anderer Gedancken ver / vnd fiel mir ein das DIC, CUR HIC: Miethete derowegen eine Stuben am Marck/ damit ich frey außſehen vnd die Academiſche Jungfrawen möchte kennen lernen/ ich ſchaffte meine Bücher vnd Geräthlein zu recht / ſchlug meinen Pult auff / vnd ſetzte die Bücher in Ordnung. Jch hatte kaum ſolches verrichtet/ ſihe da kam ein gantze Compagny zur Stuben hinein gezogen / gaben den guten Morgen zu friſchen Heringen/ nahmen den Tiſch ein / wurffen die Bücher zu Winckel/ begehrten darfür Gläſer auffzuſetzen/ die Stube muſte eingeweyhet / vnd der Introitus gegeben werden.

Da hette ich eher Vatter vnd Mutter in ſtich geſetzt/ als daß ich s hier hette laſſen anbreñen vnd mangeln/ ſonſt were ich für einen Knolpen vnd Schulfuchs / der das πέπον Burſale Academicum nicht verſtünde / gehalten worden. Weil ich aber den Beutel ſchon faſt gar außgelehret / machte ich Credit beydes vff dem Berg- vnnd WeinKeller / wie ich dieſen erlanget/ da gieng es redlich wider her / da hieß es trag auff/ ſchenck ein/ ſauff auß / beluſtig ihr Herren / ihr ſolt alle meine liebe Gäſte ſeyn / vnd keiner keinen Pfenning nicht geben. Inmittelſt bekam ich einen Studenten Jungen/ demſelben gab ich den Calepinum, das Lexicon Scapulæ, Theſaurum Fabri vnd andere Schulfüchſiſche Bücher vmb halb Geld zu verkauffen / es gerieth mir die Schantze/ ich bekam Geld/ ſolches muſt vff einen Abend in der Garküchen für Karpffen vnd Bratwürſte / vnd in der Apothecken für

Zecher ſind liberal.

Confect Waaren verfreſſen ſeyn/ vnd folgte ich hierinnen der außbündigen Lehr M. T. Ciceronis, der da wil/ daß man die Griechiſche vnd Lateiniſche Sprach zuſammen üben/ das iſt/ beyderley Authores derſelben fein miteinander fortſchicken ſol/ ja damit ſich der Cicero ſelbſt nicht zu beſchweren hette/ als hielte ich jhn zu hart gefangen/ ſo ſchickte ich ſeine opera deß folgenden Tages auch fort zu einem Vnterpfandt ſh die Apothecken vor Julep vnd andere kühlende Sachen/ meinen wegen vberflüſſig geſoffenes Weins gleichſam brennendem Magen damit zu leſchen. Mit den vbrigen Büchern hielte ichs alſo: Es waren etliche vnter dem Hauffen welche Geiſtliche Sachen lehreten/ weil ich aber zur Geiſtlichkeit keinen Sinn hatte/ wurden ſolche für Ketzer erkennet/ vnd jhnen auß Gnaden ein Fünfftzig Jähriges Exilium angekündiget/ vnd theils auff den Gerümpelmarckt

Herꝛliche Bücher Ordnüg.

gelegt/ theils in ein alte Kiſte / als ein Gefängnuß geſchloſſen daß ſie weder Sonn noch Mond beſchiene. Juriſtiſche Bücher ſolten daheim gedultet vnd auff dem Repoſitorio pro forma ſtehen bleiben / damit ich für einem Candidato Juris könte angeſehen werden. Die andern Schulbücher ſolten auffwarten / zu allerley nützlichem Gebrauch / vnd alſo famuliren, wo man ſie würde hinſchicken / darneben wurde für Recht erkennet/damit nicht ein Vacuum in rerum natura gelaſſen würde/ daß an ſtatt der Bücher ſolten Gläſer von allerley Arth vnd Namen in folio vnd octav / auffgeſtellet werden / damit das Muſeum auch einen Glantz bekäme.

Nach vielfältigen Gefräß vnd Geſöff/ damit ich mich in etwas ermundern vnd den Kopff wider lauter machen möchte/ fragte ich gleichwol endlich auch wo das Collegium wäre? Gieng darauff hinein vnd beguckte

Lectoria vñ Bäncke/ hatte aber weder Feder / Dinten nach Papier bey mir/ denn was ſolte mir dieſe Calmeuſerey/ darzu ich mich auch noch in der Schul zu gut gedeuchtet hatte / ſatzte mich doch nieder auff eine Banck zu hinderſt bey der Thür/ in loco peccatorum, ſihe da kam herein getrettẽ ein alter Greiß/ ſpintiſirte vnd bablete mit dem Maul vnterwegs biß er auff die Cathedram kam/ da zog er vnter den Armen ſeine Scartecken hervor/ vnd explicirte etliche §. §. ex Inſtitutionibus Juris de Ingenuis & libertinis, diſcurrirte auch de libertis & lege Junia Norbana, Item de dedititiis vnd ſagte / daß dieſe gantz in deſuetudinem kommen vnd ſich verlohren hetten / daß man ſolche Titulos billich vnter die Leges abrogatas referiren ſolte. Ach Gott/ dachte ich/ nicht allein dieſe / ſondern auch das honeſte vivere, alterum non lædere, ſuum cuique tribuere. Die alda vorhandene Studenten vnd

Leges abrogata.

vnnd Auditores ſchrieben zwar deß Alten ſeine dictata fleiſſig vnd begierig auff / als wanns Honig oder Latwergen Saffte geweſen were / ich aber wuſte nicht obs gehawen oder geſtochen war / ſaß alda wie ein Muff / kunte auch die Stunde nicht außwarten / ließ derhalben darvon / vnd damit ich ja nicht vngeſſen von dieſer Mahlzeit auffſtehen möchte / erwiſchte ich ohngefehr dieſes dictum: Qui bene bibit bene dormit. Dieſes war meine Kunſt / welche ich auß denen Publicis Lectionibus lernete / vnd zur Noth wol zu practiciren weiß / die auch meinem Vatter albereit manchen Pfenning koſtet. Ich ließ die Entitates, Quirtitates Hecceitates, Menſeitates vnd andern Wort Gezänck ein gutes Jahr habē / ſolvirte meine vbrige Bücher von dem triſti exilio daheim / vnd gab jhnen freye Macht vff dem Krempelmarckt in Keeß vnd Butterkräme vnd vnter die Leuthe zu kommen. Denn ich gedachte

dachte an das Sprichwort: Wer nit außkömpt / der kömmet auch nicht wider anheim. Vber diß betrachtete ich / wenn ich alſo calmeiſern / vber den Büchern liegen vnd meinen Kopff zerbrechen ſolte / möchte ich mich toll vnnd thöricht ſtudiren vnd darnach an Ketten geleget werden / welches mir warlich eine ſchlechte Ehre ſeyn würde. Viel lieber wolte ich mir gutes erzeigen / weil ich noch jung / denn wie bald iſts vmb das Menſchen Leben geſchehen / vnd kömpt der Todt herein geſchlichen ehe man ſich deſſen verſihet.

Thörichte Jugend.

Iſts nicht bequemer frölich Leben /
So lang vns GOtt Geſundheit geben /
Denn daß man auch die geringe Zeit
Verzehrt in Müh vnd Trawrigkeit.

Derowegen gürtete ich meinen Degen auff die halbe / ſpatzierete in denen

Gaſſen herumb / wie ein Stein auff dem Bretſpiel / warffe die Augen herumb nach dem ſchönen Frawenzieſer / (Zimmer wolte ich ſagen) wurde auch endlich gewahr eines außbündigen ſchönen vnd zarten Jungfräwleins / dieſelbe wuſte ſich dergeſtalt in meinen Augen zu inſinuiren / vnnd mich mit jhrem anmüthigen Geſicht zu entzünden / daß ſie mir von Stund an das Hertz ſpaltete / vnd ich für Liebe alle andere Gedancken fahren ließ / vnd alles dichten vnd trachten / ſchlaffen vnd wachen auff ſie allein richten thete.

Lieb macht Narren.

O wie iſt Fraw Venus ein Gaſt wie gar können Lieb vnd Weißheit einander nicht dulten ! da wurde ich nun wie ein böſes Hauß / die Ziegel der Schamhafftigkeit fielen mir ab / es regnete auff mein Hertz hinein die böſe Brunſt vnd Vngewitter der thörichten Begierde / das verfaulete inwendig mein gantzes Gebäue / daß hernach mein Name/ Ehr/ Hab vnd Gut vber einen Hauffen fiel.

Schändliche Würckungen der [illegible] [illegible] mer Liebe.

Dann dieſe Brunſt lieſſe mich nichts anders thun / als daß ich auff Mittel vnd Wege bedacht war / mit was Geberden/ Geſchenck vnd Gaben ich der Liebſten gefallen möchte/ ſchencket jhre den Tag vber manchen Trab/ wurffe mit Citronen oder wolriechenden Eyern in jhr Fenſterlein/ vnd auff den Abend kam ich in finſterer Nacht/ klopffte fein ſeuberlich an / ſeufftzete/ ſange ein Liedlein / machte jhr ein Ständerlein vnd ließ auffſtreichen. Ach Liebgē laß mich ein ꝛc. Bißweil geriethe mir die Schantze daß ich wurde eingelaſſen/ aber mit Schaden vnd groſſen Verluſt meines Beutels/ der kam löcherich darvon/ offtmal ward ich ſchimpfflich abgewieſen / oder wol gar begoſſen/ da zottete ich dann mit Vnmuth darvon/ ließ meinen Zorn vnd Vnmuth an den Steinen auß / denen ich das Hertz im Leib entzwey ſpaltete/ daß Fewer an ſtatt deß Bluts herauß ſprang / oder machte einen nächtlichen Tumult vnd Zetergeſchrey/ wie der Stentor, forderte die Wacht herauß / biß ich offtmals entweder das Haaſenpanier muſte auffwerffen/ oder wol abgetroſchen mit ins Loch gehen. Frühe Morgens muſte ich deßwegen bey dem Magnifico vorſtehen/ ein gut Capitel anhören / vnd offters entweder Geld bluten/ oder ins Carcer gehen / in welchem ich auch ſo bekandt / daß ich demſelben gleichſam accreſcirt vnd ein Eſſential Stück deſſen worden war / vnd ſchiene daß ohne vnſer beyder Verluſt keines von dem andern mehr ſeparirt werden könte.

De virtute in virtutem.

Inmittelſt kam dz Geſchrey in meiner Heymat auß/ was vor ein ſchönes Leben ich vff der Vniverſitet führen thete: Mein Vatter dardurch bewogẽ/ machte ſich auff / wolte mich beſuchen vnd ſelbſt ſchawen/ wie es vmb ſeinen

Sohn ſtünde / da ſtack der Karn abermahl im Dreck / da muſt ich Partiten treiben / vnd vberall fürbiegen / damit er meine Schoſen nicht erführe / ich bathe mich loß auß dem Carcer, ſetzte Bürgen / gieng zu meinem Vatter in armer Geſtalt / zerriſſen vnd zerlappt / trug vnter dem Arm Feder vnd Dinten / hielte an mit groſſer Bitt / daß er doch mit mir vff meine Stuben kommen wolte vnd meine newe Bücher vnd Studiren beſehen / es geſchach. Der Vatter wanderte mir nach / da führte ich denſelben in eines fleiſſigen Studentens Loſament / welcher nicht daheime / vnd eine ſchöne Liberey hatte / zeigte dieſelbe Bücher meinem Vatter als wann ſie mein wären / hette ſie außgenom̃en vnd dieſelbe fleiſſig durchleſen vnd durchſtrichen / wieſe jm etliche Diſputationes welche ich beſchrieben vnd gehalten hette / dazu hatte ich zwey oder drey Paragraphos ex Inſtitutionibus vnd etliche principia Legum

Wie ſich faule Studenten weiß brennen.

Legum auß denen Digeſtis gefaſſet/ ſolche citirte ich etliche mahle/ vnd accommodirt es wo von man redete/ vnd es ſich ut cunque nur ein wenig ſchicken vnd reymen wolte / da gedachte mein Alter / er habe ſehr wol gefiſchet/ er habe einen gelehrten Sohn/vnd als ſey das Loſament vnd die Bücher mein/ ja hinterſich / were er vff meine Stuben kommen / da würde er nichts geſunden haben dann einen alten Bierkrug/einen alten Fechtdegen/ ein Spielbret / ein Blaßrohr vnd etliche hundert döhnerne Kügelein / damit ich von meinem Fenſter auß pflegte die Leuthe/ſo auff dem Marck giengen/ auff die Buckel zu ſchieſſen/oder denen Nachbarn die Scheiben damit hinauß zu knellen / das war mein gantzer ſupellex Academica.

Inmittelſt kam eben zu gutem Glück der Buchführer vnd Buchbinder mit einander daher/ welche bey andern Studenten außzurichten hatten/

Lieber Vatter/ ſagte ich/ diß ſeynd die ehrliche Leuthe die mir gearbeitet/ vnd dieſe Bücher haben folgen laſſen/ ich wolte ſie gern bezahlen/ daß ich ſie andere Zeit auch wider willig habe/ ich darff jhrer mehr/ ich wil ſie heiſſen in einer Stunden wider kommen. Der Alte war willig/ ruckte den Beutel hervor vnd zehlte ſo viel herauß/ als ich begehrte/ vnd vff dieſes Mittel bekam ich widerumb Speck in die Taſchen/ wurde lieber Sohn geheiſſen vnd zu fernerem Fleiß angemahnet. Er ſahe auch daß ich ſo elend herzoge/ erbarmet ſich meiner vnd hieß mich bey einem Krämer vff ſein Traw vnd Glauben/ Sachen zu einem Kleid außnehmen/ welches dann mit Frewden von mir geſchach.

Doli non doli ſunt niſi aſtu colas.

Er hielt mir auch endlich für was für ein böſes Geſchrey von mir erſchollen ſey/ ich redete es jhm aber auff dieſe weiſe auß dem Siñ/ in dem ich alle ſolches Vbel verhalten auff einẽ andern

dern welcher meines Namens ſey/ legte/ deſſen Leben vnd Wandel ich weidlichen halff durch ziehen/ taxiren vnd außmachen. Alſo gab ſich mein Alter zu frieden/ zog wider heim/ vnd ward redlich gebutzet.

Wie die Mutter nun ſolche gute Bottſchafft vnd Fleiß ihres Sohns/ (wie der Vatter ſelbſt mit Augen geſehen zu haben erzehlet) erfuhr / griff ſie den Buttertopff an vnd ſchickte ihr Geld dem lieben Sohn ohn Wiſſen deß Vatters/ vberflüſſig hernach / da gieng es dann in allen Sprüngen vnd Frewden wider zu / ließ mich der Matreſſen zu Ehren in ihre Farb vnd andere ſeltzame Habit kleiden / verehrte deroſelben taffete Schurtztücher/ Ringe/ Flöhre / Creſpen vnd andere Frawen zimmerliche Zierden/ ihrer Magd kauffte ich einen newen Beltz zum Jahrmarckt/ vnd in Summa ich hielt mich alſo reputirlich / daß jederman mit Fingern vff mich wieſe vnd ſagte:

Mütterliche Liebe.

Stutzer.

HIC EST, das iſt der hurtige Kerle/ der kan die Mutterpfenning doch frey vnter die Leuthe bringen.

Nun triebe ich die Sach mit meiner Bulſchafft je länger je mehr/ vnd endlich ſo weit/ daß jhr das Jungfräwliche Bäuchlein anfieng zu geſchwellen. Sie lage mir an/ ich ſolte bey Zeit darzu thun/ daß wir zur Kirchen giengen vnd vns copuliren lieſſen / ehe ſie gar darnieder käme: ich hatte aber nun ſchier jhrer Liebe genug/ gedachte / ſol ich ſie ehelichen vnd der Vatter allein ſeyn? wer weiß viel guter Geſellen mitgemacht haben/ was würde mein Vatter ſagen/ wann ich jhm mit Weib vnd Kind ins Hauß gezogen käme? Nein ich bedancke mich der Ehren.

Vitia ſunt catenata.

Derhalben/ nach dem ich abermals allenthalben Schulden gemacht/ vnd deßwegen einmal nach dem andern vor den Rectorem citirt wurde / auch weder Bett noch Bücher mehr hatte/

ſuchte ich Gelegenheit wie ich mit Manier außreiſſen könte. Vnd als ich eines Abends bey etlichen Studenten im BorgKeller ſaß / vnd nun einen Hundsſuff hatte / fieng ich an mit jhnen zu craqveliren vnd ſchlug einen an Halß / der muſte Schanden halben mich morgen für die Klinge fordern / als auch geſchach / ich erſchiene gantz begierig / wir ſtrichen mit den Klingen dapffer zuſammen / vnd in dem dritten Gang ſtieß ich ihn durch den Leib / daß er zu boden fiel vnd ſchrie: Ach weh ich hab meinen Reſt. Ich fragt / Bruder wilt du mir verzeihen ? Ja hertzlich gern / antwortete er / vnd ich zu denen vmbſtehenden ſprach: Nun jhr Herrn vnd Brüder / meines bleibens iſt hier nicht länger / jhr werdet meine Zeugen ſeyn / daß dieſer Stoß redlich vor der Fauſt zugangen / ſteckte hiermit meinen Degen wider ein / vnd macht mich von dannen hinweg.

Schändliche Früchte deß verkehrten Studenten Lebens.

Vnd weil ich dann wol gedencken

kan/ daß mein Vatter alle meine angeſtelte Stücklein ſeithero wird erfahren haben/ ſo getrawe ich nicht jhm ſolcher Geſtalt fürs Geſicht zu kommen/ biß ich werde die begangene Schande mit künfftiger Tugend widerumb bedecket haben. Wie mir dann mein geführtes ruchloſes Leben je länger je leyder iſt/ verhoffe mit denen höhern Jahren auch höhere Gedancken zu vberkommen vnd löblichere Thaten zu verrichten. Wie ich dann Gott den Allmächtigen zudancken habe/ daß ſelbiger mich in gegenwertigen Stand vnd in jetzigē meines gnädigen Herren Dienſten kommen laſſen. Darinnen ich gedencke mich alſo zu verhalten daß es J. Gn. zu gnädigen gefallen vnd mir zu Ehren gereichen ſoll.

Pœnitentia ſera.

Damit beſchloß auch der Hoffmeiſter die Hiſtori ſeines geführten Studenten Lebens.

Durch ſolche anmüthige Geſpräch nun wurde vns der weite Weg ſo kurtz/ daß das wir jetzo die edele Statt Rom ſchon für vnſern Augen ſahen/ vñ etwan noch in einer viertel Stund gar vor deroſelben Thoren vns befanden.

Das ander Capitel.

Von der Reiß Philanders
vnd zweyte Somnium oder Traum.

NAch dem wir nun vnſere Perſonen bey der Stattwacht juſtificirt, vnnd eingelaſſen wurden / auch in dem nechſten Gaſthoff eingekehret/ war das erſte/ daß wir an den Wirth begehrten vns einen friſchen Trunck zu bringen / als die wir wegen deß gehlingen Reitens/ auch groſſer Hitze / ziemlich müd vnd durſtig waren.

Er muthmaſſete auß vnſer Durſt vnd Begierde zu trincken alsbald daß

Vertrunckene Teutſchen.

wir Teutſche ſeyn müſten / vnd nach dem er vns einen guten firnen Wein/ ſambt einer Schalen voll friſcher Citronen vffgeſetzet / fing er an vns zu fragen / was wir dann guts newes auß Teutſchland mitbrächten / vnnd wie es jetzt in einem vnd andern alda ſtünde? Wir antworteten / daß der meiſte Theil vnter vns zwar geborne Teutſchen weren/aber in vnſerm Vatterland lange Zeit nicht geweſen/ſondern hin vnd her peregriniret, vnd weren nun reſolvirt denen Venetianern zu zuziehen/vnd vns denen ſelbē zu gut in Kriegsdienſten gegen dem Türcken gebrauchen zu laſſen/ hätten aber zuvor dieſe in der gantzen Welt hochgerühmte Statt Rom zu beſehen/ alda ein Gelübde verrichten / darneben den jetzigen ſtatum deß Römiſchen Stuls in etwas erfahren / vnd was ſonſten jetzo alda geng vnd geb/beſehen/ auch ſoviel müglich/ vnſere Perſonen in etwas Kundſchafft bringen wollen.

Nun ſo werden dann die Herren/ ſprach der Wirth/ dieſe Raiſe nit vergebens gethan haben / ſondern newes gnug vernehmen: Vnd ſo ſie ein weil allhier ſich auffhalten / im Werck befinden/daß die Sachen in dieſem ſtatu ſich eben ſo ſeltzam anlaſſen/ als ſie nun eine lange Zeit in Teutſchland geweſen/oder noch ſeyn mögen.

Wie da/ fragten wir / woher rühret es dann? Ey ſagt er / ich weiß nicht was Bäbſtliche Heyligkeit vnd die Italiäniſche Stände vor Difficulteten gegen einander machen/ warzu dann jhre miniſtri ſtattlich helffen vnd an ſtatt deſſen / daß ſie das anglimmende Füncklein mit Waſſer leſchen ſolten/an ſtatt deſſen lauter Bech/Oel vnd Terpentin darein ſchütten / daß es ſcheinet / es werde zu einer gemeinen Vnruhe in Italien außſchlagen. Ich wolte ſchier daß der Babſt vnnd wir alle froñ weren / vnd ſich ein jeder an dem begnügen lieſſe/ was jhm von

Zuſtande in Italien.

rechtswegen gehöret. Aber es heiſſet nach dem alten Sprichwort : Religio peperit divitias, ſed ſilia devoravit matrem. Und ſeynd die Geiſtliche in dieſem Fall nicht ubel mit denen Ameiſen zu vergleichen/ welche wann ſie Flügel bekommen/ das iſt/ die Waffen anlegen und Krieg führen wollen / alsdann von jhrem verderben nicht ferne ſeynd.

Heutige Geiſtlichkeit.

Ey wie/ ſprach der Secretarius, ich meyne jhr ſeyet ein halber Ketzer / und mißgönnet denen Geiſtlichen jhre Wolfarth/ oder ſeyet jhr in deß Machiavelli Schul gangen welcher darvor hältet/ daß die Römiſche Bäbſten an allem Elend und Anfechtungen Italiæ die meiſte Schuld haben/ welche Provintz/ ob ſie ſchon die allen ſchönſte und blüendſte iſt gantz Europa in/ doch heut zu Tag in lauter kleine Herrſchafften vertheilet und zerſtücket ſey / dieweil der Römiſche Hoff nichts thue / als Partialiteten vnnd Unordnungen darinnen zu ſeen vnnd außzuſtrewen.

Nein Herꝛ Secretarie antwortet der Wirth/ ſondern ich bin ein Catholiſcher Chriſt / vnd wolte mir ein Gewiſſen machen / die Catholiſche Lehr vnd Glaubens Articul / in zweiffel zu ziehen/ weniger gar zu verachten/ aber ich ſage gleichwol / daß zwiſchen deß Babſtes Gewalt/ vnd deſſen Affecten oder Begierden zur Weltlichkeit ein fleiſſiger Vnterſchied zu machen. Seinen Gewalt vber die Catholiſche Kirch ehre ich zwar vnd vnterwerffe mich jhme / weil er hierinnen Chriſti Statthalter iſt. Aber ſeine Begierden/ darzu jhn vielleicht Ehr vnd Geltgeitzige Diener verleiten/ vnd welche der allgemeinen Fried vnd Ruhe widerſtreben / kan ich nicht allzeit heilig vnd gut heiſſen.

Römiſcher Hoff.

Die beſte Bäbſte ſeynd je vnd allzeit die jenige geweſen / welche ſich befliſſen jhre Schäfflein mit heiliger

Babſtes Ampt.

Zunge zu regieren vnd denſelben mit vnſträfflichem Leben vorzugehen.

Die jenige ſeynd ihres Lobes auch werth / welche nach dem ſie die Hochheit deß Römiſchen Stuels verſtangen / vnd mit gnugſamer Prudentz vñ Weißheit / deſſen Glantz noch höher zu erheben / begabt geweſen / gleichwol ihr Intent ſo artig haben wiſſen zu diſſimuliren, daß der Kirchen hierauß einig Nachtheil vnd Schmach niemals entſtanden: Welche aber ihren eygenen Nutzen vnd Privat Intereſſe dem Publico vorgezogen / vnd ſich vielmehr angelegen ſeyn laſſen / ihre Blutsfreunde auß den Kirchen-Gütern zu bereichen / als der Kirchen löblich vorzuſtehen / ja gar das Sanctuarium Petri anzugreiffen / oder ď nechſt angeſeſſenen Potentaten Länder zu bezwacken / damit nur dero Nefen erbliche vnd vnmittelbahre Fürſtenthumbe beſitzen möchten / dieſe haben gemeyniglich ein verletztes Gewiſſen bey

Mißbrauch Bäbſtlicher Hoheit.

bey Gott/vnd eine ewige Schmach bey der Poſteritet auff ſich gezogen.

Ich ſehe wol/ ſprach der Secretarius, ihr ſeyet nicht nur ein Wirth/ ſondern auch ein Statiſt, der ihr das Intereſſe der Potentaten verſtehet / ein Hiſtoricus, weil ihr in den vitis Pontificum verſiret , darzu ein Philoſophus , der ihr den Brauch vnd Mißbrauch ſo wol zu vnterſcheiden wiſſet. Aber ohne Schertz/ ſo ſeynd vns dieſe Dinge von deß Römiſchen Hoffs vnd Italiäniſcher Fürſten Mißverſtand/ lauter Böhmiſche Dörffer / meynen vnd wiſſen auch nicht anders / dann es gehe in gantz Italia wol zu / vnd ſonderlich ſey das Regiment in dieſer aller edelſten Statt vnd ihrer Bäbſtl. Heyligkeit Hoffhaltung dermaſſen ordentlich beſtellet/ daß andere Potentaten/ Länder vnd Stätte hiervon ein Muſter zu nehmen wol Vrſach haben werden.

Der Wirth lächelte vnd ſprach

damit mein hochgeehrte Herren wiſſen mögen / wie ſtattlich das Regiment allhier vnd ſonderlich in Geiſtlichen Sachen bey jetziger Bäbſtl. Heiligkeit beſtellet / weil ich denen ſelben eine Geſchicht ſo nur vor vierzehen Tagen ſich allhier hat zugetragen/erzehlen/darauß ſie leichtlich zu ermeſſen haben werden / daß wir hier eben ſo wol als anders wo in einer verkehrten Welt leben / vnd daß es noch nicht gar mit vns auß iſt / vielmehr der lautern Gütigkeit GOttes / der vber die Kirche hältet / als denen jetzigen Vorſtehern derſelben zu dancken haben.

Geſchicht von einem getaufften Juden.

Es iſt zu Venedig geweſen ein ſehr reicher vnd wolhabender Jud/ mit demſelben hatte ein gleichsfals gar vermögender vnd hochæſtimirter Kauffmann gar gute Correſpõdentz/ vnd weil der Jud nun viel Jahr hero mit jhm in Handel vnd Gewerb geſtanden/auch jhnen beyden zu gut viel Sachen geſchicklich verrichtet / darzu beſcheiden vnd auffrichtig war/ſo jammerte den Kauffmann daß der Jud in ſeinem verdamlichen Vnglauben abſterben vnd ewig verlohren ſeyn ſolte : Derowegen gedachte er wie er doch den Juden zum rechten Weg der Seligkeit weiſen vnd zu Annehmung der Chriſtlichen Catholiſchẽ Religion bringen möchte / rühmete jhm deßhalben die Fürtrefflichkeit dieſes Chriſtlichen Glaubens/die vielfältige Miracul ſo darinnen geſchehen / die herꝛliche Lehrer ſo Gott ſeiner Kirchen zu gut nach einander erwecket / vnnd dann die Frucht dieſes Glaubens/ nemblich der Seelen Heyl vnd ewige Seligkeit. Der Jud hörte zwar ſolche Ermahnung vnd Vnterricht nit vngerne/ſagte aber doch hingegen dz auch Gott bey jhrer Judiſchen Religion groſſe Zeichen vnd Wunder gethan/ deßgleichen Moſen/ Aaron/ Joſuam vnd andere treffliche Männer jhne geben/ darumb müſte jhre Judiſche Lehr auch recht ſeyn.

Ach mein lieber Samuel / ſprach der Kauffmann (dann alſo hieß der Jud) jhr ſeyd zwar Gottes Volck geweſen/ aber nach dem jhr JEſum Chriſtum der Welt Heyland vnd wahren Meſſiam verworffen/ſo hat euch GOTT auch von ſich verſtoſſen / vnd könnet nicht zu Gnaden kommen/ jhr glaubet dann an Chriſtum ſeinen Sohn/ vnd laſſet euch tauffen. Darumb gibt auch GOTT euch keine Propheten noch Könige mehr / daß jhr ja wiſſen ſollet / ewer rechter Prophet vnd König/ JESVS ſey allbereit kommen / vnd dörffte auff keinen andern warten. Aber bey vns iſt Gott noch allzeit mit ſeinem Schutz vnd Gaben/wir haben allezeit ſeinē Statthalter allhier auff Erden/den Babſt zu Rom/ſo viel Cardinäl/ Patriarchen/ Ertzbiſchoffē/ Biſchoffen / Kirchendiener vnd heilige Ordines , vnnd zweiffelt mir nicht/ wann jhr nur eine Wochen zu Rom ſeyn / vnd ſolches alles / ſambt denen vielen Reliquien, der lieben Heyligen ſo zu Rom noch mannigfaltig vorhanden/ mit ewren ſelbſt eygenen Augen anſehen ſoltet ihr würdet eine ſolche rechtſchaffene Begierde zu vnſerer Chriſtlichen Religion bekommen/ daß ich vnd ihr vns wegen ewrer Bekehrung zu erfrewen hettet/ Mit dergleichen zuſprechen lag der Kauffmann dem Juden ſtetigs an/ biß endlich der Jud verwilligte hieher nach Rom zu raiſen/ alles ſelbſt zu beſehen vnd ſich von rechtſchaffenen Lehren zu aller Nothurfft informiren zu laſſen/ that auch ſolches/ erkundigte ſich alles deſſen was er gedachte jhme zu wiſſen vonnöthen zu ſeyn/ vnd gab als ein geſchickter Mann auff alles mehr Achtung/ als man jhm zugetrawet hette.

Wie er nun jnnen wurde die groſſe Vppigkeit/ Wolluſt vnd Pracht/ welche etliche Bäbſte vnd Cardinäl/ Biſchoffe/ Prieſter vnd andere Geiſtliche

liche ohne einige Schew verübet haben ſolten/wie ſie Geiſtliche Beneficia einander vertauſchten / verkaufften / außwechſelten/mit Heucheley/Liebkoſen/ Beſtechungen vnd Corruptelen an ſich brächten/ wie ſie alle in Vnordnung lebten/ alles darüber vnd darunter gieng/vnd dannoch in ſolcher euſſerſter Confuſion vnd Vnordnung die Catholiſche Lehr beſtändig erhalten würde. Da kehrete er wider nach Venedig/ begehrte eines Prieſters / der jhn tauffen vnd zu einem Chriſten machen ſolte/ er zweiffelte nun nicht mehr an Chriſti Lehr vnd Verheiſſung/ daß er ſeine Kirche biß an das End der Welt erhalten wolte vnd würde / vnd dannenhero der rechte Meſſias ſeyn müſte. Dann nach dem er geſehen die Vngerechtigkeit/Sünde vnd Aergernuß / ſo zu Rom durch Babſt / Cardinäl / Biſchoffe vnnd allerley Geiſtliche täglich verübet würden / ſo were nicht müglich / daß die Chriſtliche Lehr bey ſolchem

Chriſti Verheiſſung iſt warhafftig.

leben ihrer Geiſtlichen ein Jahr/ zu geſchweigen ſo viel Secula hette beſtehen können/ oder noch beſtehen könte/ wenn nit Gott ſelbſt ſeine Vätterliche Hand darüber hielte/ ſie vor Vntergang beſchützte/ vñ vnbegreifflicher Weiſe bey ihr were/ biß an der Welt Ende. Derhalben er ſich zu ſolcher Kirch forthin bekennen vnd nicht zweifflen wolte/ er würde darinnen den rechten Weg zur Seligkeit wandeln. Weil alle die/ ſo ſich von Hertzen darzu bekeñeten/ mehr von Gott ſelbſten dañ denen ſterblichē Menſchen darinnen erhalten würden.

Sehet ein ſolch Vrtheil hat dieſer Jud von vnſern Geiſtlichen gefället/ vnd ich zweiffele nit wann die Hertzen ſich nur ein wenig in derſelben ergehē/ ſie von ſolchen notoriſchen Dingen ferners genugſam vernehmen werden.

Hilff lieber Gott / ſprach hierauff vnſer Herr/ wie iſt es ein Elend vmb groſſe Potentaten/ dz ſie ſich ſchier von

Beſchaffenheit hoher Potentaten.

jederman müſſen ſyndiciren laſſen! Meynet jhr dann/ Herꝛ Wirth/ wann jhr die Ehr gehabt hettet/ Babſt zu werden/ jhr wöllet alles zu Poltzen getrehet haben? vielmehr ſoltet jhr vnd eweres gleichen euch deß herꝛlichen Spruchs Taciti lib. 4. Annal. erinnern/ daß euch als Vnterthanen gehöre bonos principes voto expetere, qualescumque tolerare, daß man gute vnd löbliche Regenten zwar von GOTT erbitten/ bey denen aber ſo nicht zum beſten gerathen/ ſich leyden vnd bücken müſſen/ nec uſui credas mutationes, daß die vielfältige Veränderungen ſelten etwas beſſers bringen/ dann weil der Allmächtige GOTT der Fürſten vnd Herꝛen ordentlicher Richter iſt/ vnd nicht die hitzige Malcontentiſche Vnterthanẽ: ſo ſollet jhr/ quomodo ſterilitatem aut nimios imbres & cætera naturæ mala, ita luxum vel avaritiam dominantium tolerare, gleich wie jhr die Miß-Jahr/ viele Regen vnnd ander Vnglück dultet / auch ewerer Obern Gebrechen ertragen vnd damit zufrieden seyn.

Dann es iſt allgenug / wann jhr ſpühren könnet/ daß Ewer Obrigkeit allzeit nur die Begierde vnd den Vorſatz hat recht zu regieren/ vnd auch gemeyniglich auch alſo thut/ ob es ſchon nicht allemahl alſo geräthet wie es dem Herrn Omnis vnd denen Klüglingen Klügling. gefället/ die alle wollen carpiren, täglich mit einer newen Reformation der gantzen Welt ſchwanger gehen / vnd doch die ſchlimbſten vnter dem Hauffen ſeynd.

Dann mancher ſchawt das Spiel mit an/
Vnd verlachet nur jederman/
Daß ſie ſo wenig Kegel ſchieſſen.
Weñ ſie jhm einen Wurff zulieſſen
All neun wolt er vff einmal fällen/

Soll ers aber ſelbſt ins Werck ſtellen:
So wirfft er fern vom gantzem platz/
Vnd macht keinen newen Auffſatz.

Wunderliche Regenten mit Gedult zu vertragen

Man muß gedencken dz Gott auch ſeine Vrſach habe / warumb er nicht alle Tag Enderung vornehme/ſondern offtmals böſe Obrigkeit lang regieren läſſet / biß er ſie ſtürtzet oder jhre Hertzen zur Gelindigkeit beweget / dann Gott ſetzet die Obrigkeit ein vnd ab/ es iſt ſeine Straff oder Gab.

Regiments-Griffe/gehören den Pövel nit zu penetriren.

So möget jhr auch wol wiſſen daß die Materia Status vnd Intereſſe hoher Potentaten/nicht ein Eſſen iſt vor den gemeinen Mann / der alles durch ein falſche Brillen anſihet / ſondern es ſeynd in dem groſſen ſchwehren Regiments Laſt viel Sachen/ vor welchen als groſſen Gebrechen die Privat-Perſonen ein Abſchew haben / vnd ſolche an Fürſten vnd Herren auffs höchſte haſſen / die doch treffliche Regiments Tugendē vnd lauter ſtaats Reguln ſeyn. Dahero es euch

Vnter-

Unterthanen die jhr der Sachen grund nicht verſtehet/nicht gebühret ſo ſchimpflich von ewern Obern vnd zu mahl von dem höchſten Haupt der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen/ zu diſcurriren.

Doch geſtehe ich gerne / daß deß H. Stuls zu Rom rechtſchaffenes Intereſſe nicht hierinnen beſtehe die Stände in Italia zu beunruhigen oder zu vnterdrucken / dardurch jhre Familien vnd Freundſchafft zu bereichern / ſondern vielmehr Fried vnd Einigkeit vnter jhnen zu pflantzen/damit ſelbige neben dem Römiſchen Stul denen Außländiſchen Potentaten / ſonderlich Spanien vnd Franckreich/deren jeder ein ſcharpffes Aug auff Italien deſto beſſer das Gegengewicht halten können. Dann wann die Stände in Italia vnter einander ſelbſt Krieg führen wollen/ ſo kan es nicht fehlen / es wird ſich Spania vnd Franckreich mit einmiſchen vnd die beſte Beuten darvon tragen.

Intereſſe deß Römiſchen Stuels.

So ſehr wir vns zuvor vber deß Wirths kurtzweilige Auffſchneiderey von dem Juden zu Venedig beluſtiget vnd zerlachet / eben ſo verwunderten wir vns jetzo vber dieſes vnſers Herren vernünfftigen Diſcurs den er gleichsfals ex tempore daher zumachen wuſte / jedoch aber / dieſes alles was vns der Wirth vorbracht / deſto beſſer in Erfahrung zu bringen / wurden wir eins / daß wir alsbald Morgendes Tages vns vertheilen / vnd ein jeder abſonderlich / was zu Rom gäng vnd geb were / erkundigen ſolten. Dißmahls aber weil es allbereit Nacht / vnd wir von der Reiſe müd waren / verfügten wir vns in die aſſignirte Schlaffkammer zu Bette.

Deß andern Morgens frühe / ließ jhm vnſer Herr vor allen Dingen angelegen ſeyn / ſeine gethane Gelübde ſchuldiger maſſen zuverrichten: nechſt dieſem / damit man erkennen möchte / daß wir Leuthe weren / ſo zuſammen gehöreten / ließ er einen Schneider kommen / vnd ſich vnd vns in eine liure kleiden. Weil aber hierzu viel vnd baares Gelt vonnöthen / vnd er dann von denen Venetianern als ſie mit jhm ſeiner Beſtallung halber capituliren laſſen / vertröſtet / daß zu Rom ein anſehliche Summa per Wexel geſchoſſen werden ſolte / brauchte er zu deſſen Richtigmachung ſeinen Secretarium als älteſten vnd vertrawteſten Diener / vns andern aber gab er ſelbſt gar leutſelig an die Hand / daß weil er vnd wir vns ins geſambt ein Tag oder etlich zu Rom auffzuhalten haben würden möchten wir gar wol vns in der Statt vmbſehen vnd delectiren, jhm hernach von deme was vns luſtiges vorkommen / auch etwas mittheilen.

Darzu waren wir geng vnd berittẽ / vnd andere giengen anderſt wohin / ich aber verfügte mich in die Jeſuiter Kirchen / Meß zu hören. Als nun

Expertus Robertus.

das hohe Ampt verrichtet vnd die Leuthe wider auß der Kirchen giengen/ ſahe ich vnter denen ſelben vnverhofft meinen alten Reißgeſellen Expertum Robertum, vff den ich ſo lange Zeit in Sicilia gewartet hatte. Ich entſetzte mich bey erſter ſeiner Erblickung/vnd war darneben ſo voller Frewden/ daß ich anfangs kein Wort auß dem Mund bringen kunte/ fiel jhm doch vmb den Halß vnd küſſete jhn/ wie ein Mutter jhr verlohren Kind/ das ſie ohngefehr wieder findt. Erholte mich doch endlich vnd ſprach: O werther Freund Experte Roberte, ſehe ich dich allhier leibhafftig vor meinen Augen oder iſt es dein Geiſt? Ja ſagte er/ Philander/ du ſiheſt mich warhafftiglich/ aber welches Glück oder guter Engel führet vns an dieſem Orth zuſammen?

Ach Gott/ ſprach ich/ darvon wäre viel zuſagen/ vnd wenn ich dir alle das Vngemach/ welches ich/ ſeythero du von mir geſchieden / außgeſtanden habe / erzehlen ſolte / würdeſt du nicht Ohren genung haben ſolches anzuhören / wiſſe kürtzlich / daß ich von der Zeit an in vnterſchiedlichen Geiſtlichen Ordinibus geſtanden / vnd nach dem mir derer keiner zugeſchlagen / als ich verhoffet / vnter deſſen die Italianiſche Vnruhe vnd ſonderlich der Krieg zwiſchen der Signoria von Venedig vnnd dem Türcken angangē / hab ich mich zu einem tapfern Cavallier in Dienſten begeben / der ſich an jetzo hier zu Rom auffhält / mit demſelben ich ferner naher Venedig zuziehen / vnnd der Republico zu gut wider den Erbfeind Chriſtliches Namens zu militiren ſteiffes vorhabens bin Möchte aber doch von hertzen gern vernemmen was dir vnter deſſen denckwürdiges zu handen geſtoſſen were ? Ja / ſagt Expertus Rupertus, es ſeind mir / ſeithero ich von dir geweſen bin / auch ſo vielfältige abentheweriche Nova bege-

Vrſach der Reiß in Italien.

guet. Die du gleicher Geſtalt wol ſchwerlich wirſt glauben können.

Ach mein trewer Freund ſprach ich/ ich habe jetzt ohne das nichts zuthun/ vnd bin meiſten theils außgangen nur mich de præſenti ſtatu Italiæ & regiminis Pontificii zu erkundigen / thäteſt mir derowegen eine ſehr angenehme Freundſchafft/ wann du das jenige was dir denckwürdiges vorkommen/ mit mir in vertrawen communiciren wolteſt.

Dicendorum continuatio.

Wol an/ſagt er / amicorum omnia debere eſſe communia , ich weiß dir dein ſo freundlich ſuchen je nicht abzuſchlagen/berichte dich derowegen/daß/ als ich von denen Kriegen die zwiſchen dem Bapſt vnd Italianiſchen Fürſten ſich anſpunnen/eine Gewißheit vberkommen / vnd deßwegen mich dieſen Fürſtenthumben / ſo damit befangen/ etwas näherte / auch einsmahls zu Nacht in meinem Bette ſolchen Sachen hin vnnd hernach dachte vnnd in groſſe Betrübnuß darüber gerieth/fiel ich darauff in einen veſten Schlaff/ vnd kam mir ſo bald in Traum dieſes Geſicht vor.

Somnium ſecundum, Experti Ruperti ſeltzame Viſion oder Traum.

Mich wolte bedüncken / als würde ich in den Himmel verzucket/ vnnd ſahe daſelbſt wie GOtt ſein Hoffgeſind/ die heylige Engel vor ſich hatte vnd zu jhnen ſagte; Liebe Kinder / ich verhalte euch nicht/daß mein allerliebſter vnnd eingeborner Sohn von Ewigkeit ewer aller Herr vnnd höchſte Frewde deß Himmels / ſehr betrübet iſt vber die gantze Chriſtenheit / darumb / daß ſie auß Vndanckbarkeit jhn ſo hoch beleydiget/von ſeiner reinen Liebe abgetretten/den Zaum deß Gehorſambs abgeſtreiffet vnd in einen verkehrten Sinn gerathen iſt / ſo gar daß jhn rewet ſich mit jhr vermählet zuhaben / vnd einer Eheſcheidung begirig iſt/weil er ſihet/ daß alle die Kirchengüter / welche von denen gutthätigen alten Chriſten in Vnterhaltung der armen Glaubi-

Gott klaget vber die Chriſtenheit.

gen ſo miltiglich verſchafft worden/ nunmehr ſo ſchändlich mißbraucht vnd zu weltlichem Pracht vnd dominat angewand werden / ja alſo / daß auch dardurch die newe Religion/welche mir niemahls gefallen / gepflantzet werde/vnd dieſes nicht allein/ ſondern auch etliche Vorſteher / meiner allein erwöhlter vnd angenommener Kirchẽ höchſte Vorſteher / ſolcher der gantzen Chriſtenheit hochpræjudicirlich abuſirn, vñ mit ſolcher Vnerſetligkeit verſchlucken/daß ſie jenem in Evangelio beſchriebenẽ Wũderwerck/durch welches mein allerliebſter Sohn mit ſo wenig Brod vnd Fiſchen in göttlicher Krafft ſo viel tauſent Menſchen geſpeiſet hat/ſchier den Glauben benehmen/weil man anjetzo ſihet / daß mein eingeborner Sohn Chriſtus mit ſo viel tauſent Millionen Goldes eines einigen Menſchen Hunger ſchwerlich ſättigen kan/welches dann bey rechtſchaffenen Catholiſchen Chriſten ein ſolche ärgernuß verurſachet / daß man offentlich ſaget / der gottloſe Keyſer Julianus / der die Kirch all jhres Reichthumbs beraubet hat / ſey ein gröſſerer Wolthäter derſelben / als der gottſeelige Conſtantinus, welcher jhr ſo groſſes Guth geſchencket / dardurch dann die vielfaltige in der Kirchen GOttes erwachſene Schiſmata cauſirt vnnd vervrſach werde/vnd die wolmeinende vnd der Kirchen zum beſten beſchehene Donation, vbel angelegt vnnd gebraucht werden / weil darinnen Gelegenheit zu ſchändlichen Mißbräuchen paſſive tamen gegeben worden iſt. Ob ich nun wol als der allwiſſend ewige Gott/diß alles zuvor wol weiß / jedoch damit meine göttliche Gerechtigkeit mit gewöhnlicher Vorſichtigkeit verfahre/ſo bin ich nicht gemeynt vber deß einen theils bloſſes verbringen etwas zu erkennen / wie wol weder das ewige Wort ligen kan/noch mir auch etwas verborgen ſeyn kan.

Reichthumbs Vberfluß ſchadet der Kirche.

Audiatur & altera pars.

Auff daß aber gleich wol mein Schluß seinen gebührlichen Grund erlange/so will ich daß ewerer Engeln einer ſich auff die Welt verfüge/ vnd einem frommen Cardinal / der jhm den Vbelſtand der Kirchen zu Hertzen gehen / vnd jhme im geringſten nicht gefallen lieſſe / die Kirchen mit Krieg vnnd weltlichen Dominat zu perturbirn, ſondern vielmehr dahin Gottſelig intentionirt den geiſtlichē Zwang dem weltlichen vorzuziehen / vnd die Schäfflein Chriſti zuweyden / dannenhero er verkleidet allenthalben vmbher reiſe/vnd bey denen Italianiſchen Fürſten die jenige Gravamina erfahre / welche jhnen der Römiſche Hoff zur Zeit an thue / damit ſolch ärgernuß vnd Vngerechtigkeit entweder abgeſchaffet vnd der Fried in Italia der gantzen Chriſtenheit zum beſten ſtabilirt, vnnd auff diß geſambter Hand wider den Türcken ſtehen köñten vnd möchtē/vnd die Römiſche Kir-

che jhre

che ihre Fortpflantzung gewinnen vnd behalten möchte.

Sagt mir nun an ihr ſeelige Himliſche Geiſter / wen brauch ich vnter euch zu dieſer Verrichtūg/ welcher kan ſchleunig dieſes frommen Cardinals Hertz bewegen/ daß er dieſe Raiſe vnd Erkundigung alles Vnheils / welche der Kirchen in Italia durch etliche geitzige Vorſteher zugewachſē vber ſich nehme? Hierauff ſahe ein Engel den andern an / vnd ſprachen endlich alle gleichſamb auß einem Mund: Allerheiligſter Gott vnd Herr / wir ſtehen allhier alle willigſt deiner Heiligen Mayeſtät zu dienen/ ſende vnſer einen welchen du wilt / vnd befehle jhm was deiner Allmacht beliebet/ ſo wollen wir deinen heiligen Willen angeſichts vollziehen/ denn wenn du wilt / ſo iſt alles beſtellet.

Gott befihlt den Engel zu einem frommen Cardinal ſich zuverfügen/ welcher der Kirchen Stand erkündige vnd *relation* thue.

Engel Gottes Knecht/ *reſolvirt* ſich gegen Gott gehorſamb.

Wolan/ ſprach Gott/ mein Michael ein Beſchützer der Kirchen / ſo will ich dann/ daß du ſolche Würckung vnnd Ein-

GOTT *committirt* dieſe *legation* dem Ertzengel Michael einen Fürſten vnd Beſchützer der Kirchen.

Eingebung in dem Hertzen deß Cardinals/den ich dir zeigen werde / verrichten ſolleſt/vnd ſihe/dieſer iſts/ꝛc.

Michael der Engel ſprach/Herꝛ dein Will geſchehe : Vnd machte ſich damit auff die Farth / dem Göttlichen Befelch zu vollziehen.

Expertus Rupertus erwacht von dem Traum.

In dem erwachte ich wieder / vnd war mir dieſer Traum ſo ſtarck imprimiret, daß mich nit anders dauchtete / dann ich were warhafftig im Himmel geweſen. Als ich nun dem Werck nachſonne / gedachte ich bey mir ſelber : O wann du ſo glückſeelig ſeyn könteſt dieſem Cardinal in ſeiner Reiſe zuvergeſellſchafften/ was denckwürdige Dinge ſolteſt du hierdurch in Erfahrung bringen ? Mich wolte auch (vielleicht durch antrieb deß guten Engels /) bedüncken/ich könte nicht ruhen/biß ich erführe wer dieſer Cardinal ſeyn müßte. Darumb ich etlich Tage meiſten theils bey denen Palatiis der vornehmſtē Cardinäl mich auffhielte.

Vnd ſihe / bald darauff begegnete mir in einer Carotzen eben ein ſolche Perſon als ich Gott dem Engel Raphel hatte zeigen ſehen / dann es war ein alter anſehenlicher Herr, gutes Anſehens allenthalben / vnd ſonderlich ſeiner Frömmigkeit vnd hoher Weißheit halben ſo beliebet / daß menniglich darvor hielte / wann der nechſte Bapſt Urbanus dieſes zeitliche geſegnen ſolte / er dürffte vor allen andern zur Bäpſtlichen Hoheit erhaben werden.

Experte Ruperte begegnet ein Carotza mit einer Perſon in der Geſtalt wie ihme geträumet hatte ein anſehnlicher alter Herr.

So bald er mich ſahe / hatte er eben die Gedancken von mir als ich von jhm / ließ mich fragen / ob ich nicht Expertus Rupertus hieſſe / vnd der jenige wäre der ein zeitlang ſich bey vielen Cardinälen vnd Herrn / auffgehalten / vnd viel zu Rom vnd anderswo erfahren hette? Ich ſagte ja / wäre viel Länder vnnd Königreiche durchzogen viel geſehen vnd erfahrẽ / vnd hätte dahero den Namen Experti oder eines Erfahrnen vberkommen. Alsbald ließ er mich zu ſich auff ſeine Carozzen ſitzen / entdeckte mir in Vertrawen ſeine vorhabende Reiſe / vnnd begehrte / jhm/als ein wol verſuchter Wandersmann/Geſellſchafft zuleyſten.

Expertus gibt ſich zuerkennen daß er viel Königreich durchzogen/vnd ſeltzame Sachen erfahren hette.

Jch / der ich ohne das hierzu gantz begierig war / ließ mich leicht vermögen / alſo beſtellete er ſeine Hoffhaltung mit gnugſamen Perſonen / welche biß zu ſeiner Widerkunfft dieſelbe adminiſtriren ſolten / wir beyde aber verkleyderen vns in Pilgrams-Habit/vnnd begaben vns ohn einige Entdeckung vnſers vorhabens auß Rom/ kamen darauff nach zweyen Tagen in die Statt Luca. Daſelbſten beflieſſe ſich der Cardinal die Vrſach deß Vngehorſambs dieſer Statt gegen den Römiſchen Stuel/vnd warumb ſie in den Bann gethan worden / zuvernehmẽ/ darüber jhm ein Bürger alſo antwortete : Die Vrſachen deß Bäpſtlichen Zorns/wider vns ſeyn zwar bereits ſchier der gantzen Welt entdecket worden/

Streittigkeit deß Römiſchẽ Hoffs mit Luca/vnd deren Vrſachen.

worden/ich will euch aber dennoch nur mit wenigem ſagen/daß der erſte Vrſprung aller vnſerer Widerſetzligkeit von der vnerträglichen Außgelaſſenheit der Geiſtlichen/welche vns zu billigen fürſehē gemüſſiget haben/entſtanden. Dann es befrembdete den Bapſt / daß ſo ein kleine Herꝛſchafft wie vnſere / (die ſich noch etwas / der Keyſerl. Freyheit gebraucht) das Hertz haben ſolte / ſeinen Privat Paſſionen vnd vnbillichen begehrn / ſich zu widerſetzen/darumb hat er vns in den Bann gethan. Vnd ob wir wol vns keiner Sünden ſchuldig wiſſen / durch welche wir von dem göttlichen Angeſicht außgeſchloſſen zu werden verdienet / ſo haben wir doch vmb zeittlicher Wolfarth willen als der Barberini ad effectum executionis Banni , mit Krieg vberzogen/nach der Außſöhnung trachten vñ vns ſubmittiren müſſen.

Weil nun der Italianiſche Fürſten etliche/in dieſer Vngelegenheit durch die Finger geſehen / vnd den heiligen Vatter der Kirchen nit ſo bald erzürnen wolte / ſondern vns in der Brühe ſtecken laſſen / hat ſolches dem Bapſt Anlaß geben / auch ſein Heil an dem Duca de Parma zuverſuchen / vnd jhne gleich vns / ja hefftiger mit allen Feindſeeligkeiten zuzuſetzen / vnd ſich deß andern Bañ ſtracks zugebrauchen. Von deſſen Vrſachen jhr euch weiter bey gedachtem Printzen / erholen könnet.

Papſt verfolgt *Luca* vnd *Parma.*

Nach dem der Cardinal derer von Luca klagen / gehörter maſſen / vernommen / wanderten wir gerahten Weges nacher Parma / damit wir auß deſſelben Mund / die Mißverſtändnuß / ſo er mit der Römiſchen Kirchen hatte / vernemmen möchten / welcher dann den Cardinal auff ſeine Befragung nachfolgender maſſen berichtete.

Dieweil euch / mein lieber Bilgram gefiebet / die Vrſachen deß widerwillens / welchen ich zu dem Römiſchen

Hoff trage / vnnd alſo den Vrſprung dieſes groſſen Vnweſens / auß meinē Munde anzuhören / ſo will ich euch dieſelbe mit ſolcher kürtze / als es gegenwertige Geſchäffte / mit den ich beladen bin / erfordern thun / erzehlen.

Strittigkeit mit Parma / da die *Duca* ſelbſt erzehlet die Vrſachen deß widerwillens gegen dem Römiſchē Hoff.

Es hat meiner lieben Vorfahren ſonderbare Pieter ſchon hie bevor einen Berg / welcher der Farneſiſche genennet wird / vnnd mich jährlich vnderſchiedlichen Glaubigern Zinß zubezahlen verbindet / zu Rom auffgerichtet / auff dieſen Berg hat die Bäpſtl. Heiligkeit (welcher erſt bey dieſer letzten Zeit ſeines Lebens von kriegeriſchē Geiſtern animirt wird /) eine Veſtung von vnterſchiedlichen zu vor nit herbrachten Forderungen zu bawen / vnd dardurch mein Hertzogthumb Caſtro anzufechten geſuchet / da ich doch von dieſem Stuel / vmb welche meine Vorfahren ſich ſo wol bedient haben / in meinem Leyd eher Beyſtand als Vnterdruckung verhofft hette / aber die Danckbarkeit iſt jetzo in etlicher Geiſtlichē Gemüthern gantz erkaltet/ vnd die Liebe ſo klein / daß ſie dieſelben auch ſo gar gegen denē die mit Schulden biß vff die Schultern beladē ſeyn/ zu keinem Mitleyden bewegen kan/ die Begierde die Vettern reich zumachen (welches dieſer Zeit die erſte Bewegung in dem Bäpſtlichen Gemüth zu ſeyn ſcheinet/) hat aller vernünfftigen Vrſach fürgetroffen / vnnd die Macht der Waffen / hat den Weg mich deß meinigen zu entſetzen gebahnet / aber bey dieſem beginnen verbleibt es nit/ ſondern man will auch daß ich mich deſſen nicht beſchwehren / noch es eyfern ſoll/ in dem man mich vnverſchuldeter Dinge in den Bann thut : Damit ich alſo von andern Glaubigen abgeſondert ſey / vnnd niemand meine Klage anhören/noch mir Hülff leyſten möge. Es iſt ein groſſe Vnbarmhertzigkeit an einem Hirten/welcher den Schaffen die Haut vber die Ohren ziehet/

Klag deß *Duca de Parma* vber den Bann.

zichet / vnd jnen dannoch ſo gar die eingepflantzte Neigung zu lagen / vnnd ſich zu wehren abſtricken will. Zu Beſchönung ſeines Fürwands erklärte er mich vor einen vngehorſamen Sohn deß allgemeinen Vatters der Chriſtenheit. Ich frag euch / wie kan ich den für einen Vatter ehrē / der mir das meinige nimmet. Er ſoll billig als ein Nachfolger Petri geehret werden / wann er ſich darnach helt / vnnd in deß ſanfftmüthigen Chriſti / ſeines Herrn Fußſtapffen trit / welcher ein friedliches Königreich angeſtellet / vnd niemahls ſeine Sach mit zeitlichen Waffen außzuführen befohlen. Aber patientia! Ich bin nicht allein der vber den Römiſchen Hoff zu klagen hat / wann es deine Gelegenheit / mein lieber Bilgram / iſt / dich gen Florentz zu verfügen / wirſt du von dem Großhertzogen zu Florentz / eben dergleichen Klagen vber deß Römiſchen Hoffs vnbilliges procediren vernehmen.

Trewe Hirten trewe Schaff.

Sol-

Cardinal zeucht von Parma ab/vnd kompt auff Florentz.

Solchem nach erachtete der Cardinal ſeine Schuldigkeit zu ſeyn / auch bey dieſen Fürſten vmb Bericht / was jhm vom Römiſchen Hoff zugeſtanden anzuhalten: Als wir derowegen von Parma gen Florentz kamen/ traffen wir den Großhertzogen an / daß er mit ſeinen Rhäten folgender Meynung zornig redete.

Feindſeeligkeit deß Römiſchẽ Hoffs mit dem Großhertzogen von Florentz.

So höre ich wol / die Geiſtlichen wollen der Meel-Aufflagen befreyet ſeyn / da ich doch vmb meines Landes Wolfarth willen einen jedwedern Inwohner ohn einige Außnahm vnterwerffen muß/ was ſoll das ſeyn / daß man ſich vnterſtehet / vber eines andern Gebieth zeitlichen Gewalts anzumaſſen. Soll dann weltlichen Fürſten der Zinß zu Chriſti zeiten gereichet wordẽ ſeyn/ vñ nun erſt vmb dieſe zeiten verſagt wordẽ ſeyn. Sollen den einfältige Layen denen Geiſtlichen ſo viel Zoll ſtättigs zu geben beredet werden / vnd dargegen die Geiſtliche deſſen befreyet ſeyn/oder iſt nun mehr die in der Natur vnd aller Billigkeit radicirte Regul gantz verloſchen / die da ſagt. Quod quiſque Iuris in alium ſtatuit, eodem ipſe merito quoque tenetur. Wer kan jhnen ſolche Güter / ſo merâ ſua natura mit real oneribus beſchweret / vnd darzu in eines andern Territorio gelegen ſeyn/ durch ſein Teſtament frey machen/ heiſt es dann nicht mehr / Quomodocunque fiat mutatio perſonarum, res quæ libet ſemper tranſit cum ſua causâ, ſuoque onere? Oder wer will ſagen / daß eines gemeinen Mannes Vermächtniß / die Krafft habe / der Lands-Fürſtlichen Obrigkeit Abbruch zuthun. Dieſes ſeind newe Geſetze/ welche die Welt zerrütten/vnd von denen eingeführet werden / welche vergeſſen haben/das Chriſtus ſelbſten/ als er auff Erden geweſen / dem Keyſer Zinß bezahlet / vnnd ſich erkläret hat: Er ſey kommen das Geſetz zu erfüllen/

Geiſtliche wolle ſemper frey ſeyn.

vnd nicht abzuthun / vnd wir ſolten in vnſern freyen Ländern einen ſolchen frembden Gewalt/durch welchen man wider Chriſti Befehl vnd Exempel eines andern Gebieth vmbzukehren/ vnnd den Fürſten ſelbſten mit Füſſen zutretten/gefallen. Sie die Geiſtlichen wiſſen jhren Ablaß vnnd Diſpenſation ſo fein zu practiciren, daß ſie auch bey den Sterbenden anhalten jhnen vnter dem Schein eines Vermächtnuß zu milden Sachen / gleichſamb noch einen Zoll oder Weg-Geld zu bezahlen/ vnnd ich ſolte in meinem freyen Gebieth die Geiſtliche mit einer geringen Aufflag / wie die Meel-Aufflag iſt/nicht beſchwehren dürffen / wo bliebe dañ das herrliche Axioma derer heutigen Juriſten/die da ſagen: Tantum poteſt Princeps in ſuo territorio, quatum Imperator in Imperio.

Aber halt / damit der angedrohete Bann meine Aufflags Einziehere nit erſchrecke/ſo will ich jhm einen andern

Boſſen machen / vnd die Einziehung denen Juden befehlen / die mag er in den Bann thun/ſo offt er will / er wird doch nicht viel daran verderben/ dann die jenige gut von dem Himmel außzuſchlieſſen ſeyn/ die ohne das nit hinein kommen/ ja welche auch die Teufel nicht gern zu ſich in die Hölle nemmen würden / wann ſie jhnen nicht ex legitima gehörte.

Juden Bann.

Dieſer hitzigen Expoſtulation vnd Zorn deß Großhertzogen mußte der Cardinal ſelbſt in etwas lachē / weil er auß der Erfahrung wußte / daß bey Fürſtē nichts newes noch vngewöhnliches/dero benachbarten Eingriff zuthun / vnd ſich doch darnach in jhren außgelaſſenen Manifeſten zu beſchweren/als wenn ſie von denen ſelben zum erſten turbirt worden / ſo beſchloß er nacher Venedig zu raiſen/allda als in einer wolbeſtelten Ariſtocratia dergleichen Partialiter nicht zubefürchten were/vnd zuvernemmen / was man dann daſelbſt am Römiſchen Hoff guts oder böſes zuſagen wüſte.

Cardinal verleſt Flerenz kōpt zu Venedig an.

Wie wir nun daſelbſten angelanget / ſahen wir einen Geiſtlichen auff Befelch der weltlichen Obrigkeit gefangen nemmen / vnd als der Cardinal die Vrſach / vmb deren willen die Layiſche Obrigkeit vber geiſtliche Perſonen richte / erkundigte / berichtete jhn ein Venetianiſcher Edelman alſo: Die Herrſchafft Venedig hat ſich niemahln weder durch liebkoſen noch bedrohung von dem rechten Weg jhrer klugen Regierung abwenden laſſen / dahero kompt es / daß ſie krafft der allgemeinen Obrigkeit vnd Herrſchafft / welche Gott jhro vber jhr Land verliehen / auch die geiſtliche Perſonen / welche mißhandlē / zu gebührender Straff zu ziehen hat / vnangeſehen / was der Römiſche Hoff dargen vor Anſprachen einwirfft.

Streit mit Venedig welche ein Edelmann dem Cardinal erzehlt / vñ die witzige Regierūg der *Venetorum*.

Denn weil ein Geiſtlicher wider eine Secultar-Herrſchafft / vnd dero Obrigkeitbrigkeitlichem Gewalt zu Schaden/ zeitlich sündigen kan/ so iſt nicht mehr als billig/ daß er auch von der Secular Obrigkeit zeitlich geſtrafft werde / als der Gott die Herrſchafft befohlen/ vnnd das Schwerd an die Seiten gegürtet hat / welches auch die allgemeine bekandte Rechts-Regul lehret / die da ſagt: Ubi quis delinpuit, ibi puniendus. Sonſt würd in Königreichen augenſcheinliche Gefahr vnd Zerrüttung folgen wann die jenige ſo wider den Statum vnnd allgemeine Ruhe ſündigen/ keine ander Straff / als die etwa einen frembden Fürſten gut dünckete/ zugewarten hetten. Dann wann derſelbe ſich nach ſeinem intereſſe vnd weltlichen Nutzen richtete / würde er in vielen dingen durch die Finger ſehen/ vnd dardurch die Boßheit je länger je mehr geſtercket werdē. Befrem̄det es nun die Bäpſtl. Heiligkeit / daß die Venediger jnen ſelbſt die weltliche Obrigkeit vber geiſtliche Perſonen zu

Geiſtliche ſeind der Obrigkeit Vnderthanen.

eygenen so befrembdet die Venediger noch viel mehr/ daß die Geiſtlichen ſich einer weltlichen Herrſchafft vber Layen anmaſſen / da ſie doch wol wiſſen/ daß Chriſtus ſich offentlich erkläret habe / daß ſein Reich nicht von dieſer Welt ſey. Daß ſie aber ſagen / man ſoll die Geſalbte Gottes nit antaſten/ das iſt allein dahin zuverſtehen / daß man die jenige Geiſtliche welche durch ein heiliges vnſchuldiges Leben den Titul der Geſalbten GOttes verdienen/ nicht beleydigen ſoll / wenn aber ein Geiſtlicher boßhafftig iſt/ ſo verliert er dieſen Titul/ vnd alſo auch deſſelben Freyheit.

Die ander Vrſach der Mißhelligkeit der Venediger gegen dem Römiſchẽ Hoff.

Die andere Vrſach vnſers vnwillens mit dem Römiſchen Hoff iſt/ daß ob wir wol der Römiſchen Kirchen jederzeit alſo gedienet / wie es einer ehrlichen Braut Chriſti gebühret/ vns nichts deſto weniger mit ſo ſchlechtem Danck begegnet wird / daß man ſich hingegen befleiſſiget vns nur zu beſchädigen / auch endlich die Gedächtniß vnſerer trewen Dienſte vnd Wolthaten / welche ſo viel hundert Jahr hero von denen warhafftigſten Hiſtoricis gerühmet worden / gar außzurotten. In dem die Barberini eine alte Vberſchrifft / welche denen wolverdienten Venedigern hiervon von der Kirchen zur Danckbarkeit in den Vatican geſetzt werden / auß zu muſtern vnnd zuvernichtigen ſich vnderſtanden haben. Derowegen wir anderſt nit können / dann vns ab ſolchem Vndanck zum höchſten zu ärgern. Wie dann auch ſolcher Reſpect der vns begegnet / bey männiglichen einen ſolchen Vnwillen verurſachet / daß ſie dahero Gelegenheit nemmen / Bäpſtl. Heiligkeit in reden vnd ſchreiben ſchärpfer anzugreiffen / dann vns ſelbſt lieb iſt / wie dann mein Söhnlein mir heut eine dergleichen Schrifft mitbracht / welche er vnderwegs gefunden / als er auß der Schulen wider heimgehen wollen/die ich euch / wann ihr es begehret / gern vor leſen will/ꝛc. lautet aber alſo:

Venetianiſch *Statutum* wegen der Geiſtlichẽ vnbeweglichen Güter.

Hochweißlich habt jr gethan/durchleuchtigſte Herrſchafft / daß ihr der Geiſtligkeit liegende Güter in ewrem Gebieth zu erben vor etlichen Jahren verbotten habt/dañ weil ſich die Toden vnnd alſo auch ihre Vermächtnuſſen täglich vermehren / würden die Geiſtliche mit der Zeit aller Güter/von welchen ſonſt weltliche Vnterthanen E. Durchl. Dienſt vnd Tribut reichen/ ſich bemächtigen / welches vnfehlbarlich zu Verletzung ewerer Fundamental-Geſetz vnd Nachtheil meines Nutzens gereichen müßte.

Gleich wie nun dieſer ewer weiſer Rath billig hoch zuloben / alſo kan derjenige / ſo E. Durchleucht mit trewen meynt / nicht vmbgehen euch noch zu erjnnern/daß ihr auch den Mißbrauch ſo da beſtehet in Verſchaffung ewiger Gülden/abſchaffen wolt. Denn was hilfft

Ewige Gülden.

hilfft es daß man verordnet / daß die Geiſtliche nicht Herꝛn ligender Güter ſeyn ſollen / wann man dargegen geſtattet / daß ſie durch das Mittel ewiger Gülden / welche man jhnen auff ſolchen liegenden Gütern vermacht / Herꝛn deß gantzen Einkommens werden. Oder was nutzet ewern Vnterthanen / wann ſie ſchon den Eygenthumb deß Grunds haben / ein anderer aber nim̃et die Jährliche Blumen vnd Gefälle darvon / ohn einige Beſchwerde hinweg. Es iſt in Warheit dieſes Fündlein ein ſubtile Religions liſt / welche nicht der verſtorbenen Seelen Wolfarth / ſondern der Geiſtlichen Geitz zu Eluſion ewers Geſetzes eingeführet hat. Dann was auß gutem Gemüth den verſtorbenen Seelen / von den Chriſten zu Erledigung der Seelen auß dem Fegfewer gegeben wird / das iſt Gottſelig / wann die rechte Maß gehalten wird.

Ein gleicher Mißbrauch beſtehet

Jährliche *Penſionen.*

auch in viele der Penſionen, ſo Jährlich auß der Herrſchafft Venedig gen Rom geſchicket werden / in welchem Fund der Römiſche Hoff / wol mit der andere Gegend der Lufft verglichen werden kan / dann eben wie dieſe das ſchwere Wetter wider das Erdreich / auß deß Erdreichs eygenen Dämpffen zubereitet / alſo bringet jener / die Macht zu vnterdrucken / auß ewerem eygenen Einkommen vnd Anlagen zuwegen.

Cardinal begibt ſich von Venedig in der Kirchen-Gebieth / kömpt zu *Ancona* an / vnd erzehlt jhm ein Vnterthan den *Statum Regiminis*, darüber er höchlich klaget.

Dieſes war dem Cardinal als einem verſtändigen genug geſagt / der wolte ſich darauff in das Kirchen-Gebieth begeben / vnd erwehlete den Weg vber Meer auff Ancona, vnter wegs traffen wir einen Kirchen-Vnterthanen an / welcher nach langer Abweſenheit heimkehrete / ſeine Eltern zubeſehen / als jhn nun der Cardinal von den Vrſachen ſeiner langwierigen Abweſenheit fragte / erzehlete er ſein Elend auff folgende Weiſe.

Ich bin zwar ein geborner Vnterthan der Kirchen/ aber darumb nichts deſto glückſeliger/ dann die Weltliche Regierũg in meinẽ Vatterland wird von denen Geiſtlichen verwaltet/ aber der Gewalt von den Verwaltern mißbraucht. Ich ſelbſt bin gezwungen worden wegen einer Aufflag / die ich nicht verwürckt / vnd mir vnmüglich zu erlegen war / mich von Hauß vnd Hoff zu begeben. Dieſe Aufflag iſt ein newe Weiſe der Vnterthanen Haab vnd Güter vmb geringer Vrſach willen einzuziehen. Wann ein reicher Jüngling etwa auß Vnverſtand oder blühenden Alter / oder kurtzweiligen Vorwitz nur einen geringen Fehler begehet / ſo wird er auff deß Außſpehers bloſſes anbringen alsbald zu Erſtattung einer groſſen Summen Gelts verdammet/ vnd ſolcher Geſtalt ein jeder geringer Streich einem Todtſchlag/ vnd ein bloſſes Wort der That ſelbſt gleich gemacht/ vnd wer dem er-

Verkehrte Amptleuthe im Kirchen-Gebieth.

ſten Anlauff dieſer Statthalter nicht genug widerſtehen kan/ der muß ſich/ zu Entfliehung Richterlicher Strenge ins freywillige Exilium begeben.

Prætexts-Brieff.

Das noch mehr iſt/ ſo pflegen dieſe Statthalter vnterm Fürwand deß Eyfers nach vnſerer Seligkeit in der Vnterthanen Häuſer zu ſchicken vnd zu inquiriren, ob einer ein Weib / oder ſonſt etwas / was geringers Verbrechens werth/ im Hauß habe. Vnter dieſem Schein brauchen die ehrloſen Schergẽ/ in vnſern Häuſern ſolche Vnbeſcheidenheit/ daß es ein Jammer iſt: Ihre fürwitzige Augen begaffen alles/ ihr kliebrichte Hände betaſten alles/ kein Behaltnuß oder Winckel bleibt vnerſucht von jhnen/ ja man muß offt die Edelgeſtein vnd Schrifften/ in denen eines Vermögen vnd Hoffnung ſtehet/ auß dem Schreibtiſchlein hervor thun / vnd genaw beſchreiben laſſen/ ob ſchon der Herr/ auff deſſen Todt ſie ſich ſpitzen/ noch nicht geſtorben iſt.

Inquiſitions-Griff.

Wil aber einer ſolcher Vngelegenheit enthebet ſeyn/ſo muß er ſelbige denen Beampten mit groſſen Vnkoſten abkauffen. Daß vns alſo niemand mehr hefftiger nach vnſerm Gut ſtehet/als eben vnſere vorgeſagte Regenten/die vns darbey beſchützen ſolten.

Dieſe erbärmliche Klage hörete der fromme Cardinal mit Verwunderung vnd Entſetzung an / als der zu Rom von dergleichen Betrangnuſſen niemals war berichtet worden. Wolten darauff vnſere vorhabende Schiffärth auff Ancona vollends verrichten/aber vnſer Schiff wurde von vnverſehenem Vngewitter an das Vfer in Dalmatien getrieben / alda wir in dem Hafen zu Ragusa anlendeten / vnd einen Wandersmann / ſo wenig Wochen vorher von Rom abgereiſet/ antraffen/damit dann mein Cardinal keine Gelegenheit erwünſchten Bericht einzunehmen verſäumen möchte/fragte er denſelben / welches ſein

Der Cardinal höret deß Vnterthanen Betrangnuß an / darvon niemals in *Conſilio Cardinalium* gedacht war worden.

Vrtheil eines *Armenianers* von der Römiſchẽ Kirche.

Ein armer *Armenianer* bericht den Cardinal / was jhn verurſacht hett nach Rom zuziehen / vnd wie er ſolches vmb ſich die rechte Catholiſche Religion zuerkennen gethan hätte / vnd wie er es in Glaubens Sachen zu Rom befunden hette.

Vatterland were / was jhn in Welſchland zu ziehen bewegt hette / vnd was er von Rom halte.

Der Wandersmann antwortete jhm hierauff alſo: Armenia iſt mein Vatterland / vnd das Chriſtenthumb meine Religion. Die Begierd aber deß wahren Catholiſchen Glaubens hat mich in Welſchland zuziehen bewegt / dieweil die Chriſtliche Lehr in vnſerm Land durch ſo viel Secten / welche vnter einander gemiſchet werden / gemeyniglich verfälſchet anzutreffen. Es ſeynd nun mehr eilff gantzer Jahr daß ich in Europam kommen bin / vnd mich vornemblich zu Rom auffgehalten / darzu mich dann anfangs das groſſe Lob vnd Geſchrey von dieſer Statt verurſachet hat / weil ich mir ſie eingebildet / als das Haupt der Chriſtenheit / eine Schule der Heiligkeit / vnd ein Bildnuß aller Vnſchuld vnd Vollkom̃enheit. Hab auch erſtens anders nicht gemeynet / dann daß ich ſolcher Weiſe nicht könte betrogen werden. Sintemal die herrliche Kirchen/ die manigfaltige Ablaß / deß Volcks Zulauff zur Andacht vnd Beſuchung heiliger Oerther / mir ein ſolche Einbildung Römiſcher Gottesforcht eingedrucket/ daß nach dem ich hingegen etlicher Herren Cardinal Leben vnd Wandel / ſo mit Chriſti Gebotten ſchlecht vbereinſtimmeten / angefangen zu examiniren, ich die Vrſach meiner Aergernuß mehr meinem Vnverſtand/als ihrer ſchlechten Andacht zugeſchrieben hab. Aber letzlich (wie dann der Menſch nicht gehling geſcheid wird) bin ich auff reiffes Nachdencken innen worden / daß zu Rom die meiſte Andacht bey dem Volck auch vieler Vornehmen auff bloſſen Ceremonien euſſerlichen Geprängs beruhe/ jedoch befindē ſich viel trewhertzige gottſelige Subjecta alda die ihre Seligkeit in Obacht zu nehmen pflegē/ in vbrigē/ wann man etlicher thun/ ab-

Euſſerlicher Schein bey vielen zu Rom.

geſondert deß euſſerlichen Scheins erwieget/ ſo befindet ſichs daß alles auff zeitliche Wolfarth vnd eygenen Nutzen gerichtet iſt.

Die Laſter werden daſelbſt (vnnd zwar nicht allein daſelbſt zu Rom/ ſondern in allē groſſen Volckreichē Stätten) mit ſchönen wollautenden Namen vnd Tituln geziert / vnd gleichſam vbergüldet. Pracht vnd Hoffart erſcheinet/ vnter dem Namen gebührēder Zierde vnd Wolſtandes/ der Ehrgeitz vnter dem Titul ſich ein Anſehen zu machen / die Vngerechtigkeit vnter dem Forwand Obrigkeitlichen Ernſts vnd Eyffers / der Geitz vnter dem Mantel ſparſamer Häußligkeit/ die Vnzucht vnd Wolluſt vnter dem Schein zugelaſſener Erquickung/ die Schmeicheley wird mit dem Färblein wolverdientes Ehren-Lobs angeſtrichen. Vnd Gott verzeihe es denen die mit jhrer künſtleriſchen vnd ſchmeichleriſchen Zungen gegen die hohe Kirchen-Häupter Anlaß geben/ daß man ſich ſchier in der Kirchen Chriſti keines Mißbrauchs mehr ſchämet/ O du arme Kirch in was für einem Stand biſt du begriffen! Weyland ſeynd die Geiſtliche vmb ihres frommen Lebens/ tieffer Demuth/ heilſamer Lehre vnd Ruhms der Wunderwerck willen geehret worden/ anjetzo aber müſſen ſie Ehr vnd Anſehen vermittelſt Weltlichen Prachts/ Schmucks vnd prächtiges Hoffhaltens erwerben. Was für verbottene Straſſen wandert man nicht/ was für Vngerechtigkeit treibt man nicht/ damit man nur zur zeitlicher Hoheit/ (welche meiſtentheils auff das Gelt fundirt iſt) gelangen möge? Betrachtet ſelbſt alle Werck/ die dieſer Zeit in Chriſti Kirche geübet werden/ ſo werdet ihr alle Zeit den eygen Nutzen/ vnd Weltliche Begierd dabey finden.

Heucheley bey den Geiſtlichen.

Vor allen Zeiten/ ehe das Evangelium Chriſti geprediget wurde/ wann etwa ein groſſer Alexander auffſtunde / der alles mit vnermeßlicher Begierde zu ſich reiſſen / vnd die gantze Welt vnter ſein Joch bringen wolte / ſo ſchuff die Natur als eine Freundin deß Gegenſatzes einen Diogenem, einen begnügigen Philoſophum, der mit ſeiner Armuth wol zu frieden war / vnd alle Hoheit dieſer Welt verachtete / anjetzo aber wann ein Geiſtlicher zu einem Cardinalat oder gar zur Bäpſtlichen Eminentz erhoben wird / der auß Begierd deß zeitlichen alles ſuchet an ſich zu bringen / ſo ſihet man doch keinen andern Geiſtlichen / der dargegen die Tugend der heiligen Armuth pflantzete / oder den Geitz von Hertzen feind werde.

Verkehrte Geiſtlichen.

Auch auff den Cantzeln befleiſſigen ſie ſich mehr / luſtige vnd anmuthige Sachen / ſo die Ohren kützeln vorzubringen / als das jenige was zu Beförderung der Seelen Seligkeit gereichen kan / vnd dieſes thun ſie zu dem Ende / damit die Zahl der Zu-

Hörer wachſe/vnd ſie hierdurch groſſes Lob jhrer Eloquentz oder auch ſtattliche Belohnung/ (welche ſie vnter dem Namen deß Almuſens herauß zu bringen wiſſen) erlangen mögen. In Summa jhr werdet zu Rom ſolche Sachen ſehen vergehen / daß es zu viel were / wann ſie in den euſſerſten Indien oder bey nahe gar in der Türcken verhandelt würden.

Wie hat dieſer Armenianer ein ſo wol beſchwetztes Maul / dachte ich bey mir ſelbſt/ ſein Vatter wird gewiß ein Balbierer geweſen ſeyn / weil er jhm die Zunge ſo wol gelöſet hat. Der Cardinal ſelbſt war gantz trawrig ab dieſer Rede / denn er hatte dergleichen Sachen/ wider ſeinen Will wol ſelbſt ſehen müſſen. Jedoch/weil er jhm vorgenommen/dieſes Dinges mehr zu erfahren/ ſo beſchloß er nach Loretto zu raiſen / vnd ſelbiges heilige Hauß zu beſuchen / nach dem er aber vor dieſem auch da geweſen / vnnd befürchtete/ er möchte erkennet vnd dardurch etwa an ſeinem guten Intent verhindert werden / legten wir vnſere Bilgrams Kleyder ab / vnd thaten gar Münchs-Kutten an. Als wir nun ſolcher Geſtalt vnter Wegs nahend bey einem Hoff fürüber wanderten / wurde dieſer mein Cardinal / als ein Münch zu einem andern Cardinal oder Prælaten inſtendig beruffen / ſelbigen in ſeinem Todtbett Beicht zu hören / dahin er auch gieng / vnd den Krancken auff ſolche Weiſe beichten hörete:

Beicht eines Römiſchen Cardinals.

Vatter ich nahe zum Todt / vnd Gott fördert mich / die Schuld menſchlicher Vergänglichkeit zu bezahlen / aber meine Seele / welche in ſich ſelbſt gehet / fürchtet ſich alſo / befleckt für Gottes Angeſicht zu erſcheinen. Euch ſtehet zu / mir ſolche abwaſchen zu helffen / weil mir meine Augen Thränen darzu geben / vnd mein flüchtiger Geiſt / ohnangeſehen / er ſchon von der Todts-Angſt getrieben wird / euch die

Hauptbeicht ſeiner begangenen Sünden / jetzo mit kurtzem zu eröffnen begehret.

Beicht eines ſterbenden Cardinals.

Wiſſet derowegen / daß ich war in Armuth geboren / aber von der Natur mit ſolchen Gaben deß Leibes vnd Gemüths außgeſtewret worden bin / daß meine Eltern gute Hoffnung geſchöpffet / ich würde mich dardurch wol angenehm machen / vnd zu Rom befürdert werden können.

Nachdem ich nun auff das zwölffte Jahr kommen / haben meine Eltern mich Geiſtlich gekleidet / vnd in eines Cardinals Dienſte gethan / warinnen ich neben meinem auffwarten nicht allezeit Tugenden / ſondern Vntugenden / vnd höffiſche Gleißnerey erlernet / vnd begriffen / wie ich mich dann beſonders der jenigen Hoffweiſe befliſſen / welche darinnen beſtehet / daß man ſeine Perſon zu allen Lüſten deß Herren bequeme. Es ſoll zwar einer der beichten wil / alles herauß ſagen / aber mein Vatter/laſſet euch belieben/ mit Gedancken ſelbſt all das jenige/ worinnen junge eygennützige vnd ſchöne Leuthe zu Rom ſündigen können / zubegreiffen vnd mir zuzulegen / damit meine ſchwache Zunge der Mühe alles zu erzehlen vberhebet werde / dieſes melde ich nur/ daß ich meines Schutz-Herrn deß Prälaten Huld gantz gewonnen hab / vnd daß es in ſolchem Stand mit Geſchencken vnd Penſionen gleichſam auff mich geregnet / in dieſer meiner Jugend/ob ich mit Weiber-Liebe beſtricket geweſen / vnd dieſelbe gekoſtet/ laß ich euch ſelber ermeſſen/vnd verläugne es gar nicht.

Vnter deſſen iſt das Alter ſo man zum Prieſterthumb düchtig achtet/ herbey kommen/ dahero ich mich weiſen laſſen / vnd eine Zeit vber etwas einſamb vnd mäſſig gelebet / darzu mich dann das Gewiſſen vnd der Reſpect vor dem Sacrament beweget/ aber wie gemeyniglich alles zu gemein wird/ vnd endlich in Verachtung kommet/ also hab ich darauff erſtlich mit etwas Forcht anheben zu ſündigen/ hernach iſt das Gewiſſen kühner worden/ vnd die Furcht auffgeſetzet/ endlich bin ich in ſo verkehrten Sinn gerathen/ daß Ehr vnd Gelt-Geitz meine ſtetige Geſellē geweſen/ warzu mir die Statthaltereyen/ welche ich vber die Stätte im Kirchen-Gebieth vberkommen/ Gelegenheit geben. Dann bey dieſem hab ich nun das Hirten-Ampt verwaltet/ vnd die Kunſt Schafe zu ſcheren gelernet. Es hat mich auch ſo luſtig geduncket/ ſich in frembde Wolle zu kleyden/ daß ich alle Gedancken auff ſolche Vbung gelegt hab. Alles was die Vnterthanen hatten/ kam mir vor/ als were es meinen Begierden zum Dienſt erſchaffen/ ſo gar dz michs entlich ſchier verdrieſſen wolte/ wann einer von ſeinem eygenem Gut alſo redete/ als wann es ſein were/ meine Freundlichkeit vnd Obrigkeitliche

Schaff-ſchereyen.

Statthaltereyen wie die Nutz zu machē.

Hülffe iſt allzeit auff den/ der am meiſten gebracht hat / gerichtet geweſen/ vnd habe nie kein Geſchenck außgeſchlagen/ es ſey gleich kommen / von wem es wolle/ aber dieſes / mein Vatter/ war noch das geringſte/ wann mir die Vnterthanen das jhrige nicht gutwillig geſchenckt gaben/ da brauchte ich Gewalt gegē ſie/ was der Fuchs-Balck nicht erlangen kunte / das muſte mir die Löwen Haut zu wegen bringen. Vnter andern erinnere ich mich / daß ich durch Mittel einer Heimſuchung in eines meiner Botmäſſigkeit vnterworffenen Ritters Behauſung kommen / vnd darinnen ſehr köſtliche Schildereyen geſehen / nach denen ich alsbald Verlangen getragen/ vnd ſolches dem Herrn zu verſtehen geben laſſen / weil er mir aber zur Antwort vermelden ließ/ daß er ſich ſolcher nicht zu berauben/ ſondern ſie ſelbſt zu behalten gedächte / hab ich ſolche Abſchlagung dermaſſen zu Gemüth gezogen /

daß ich jhn vnter dem Schein der Inquiſition in ein ſchmertzliche vnd vnſelige Gefängnuß gebracht / darauff er mir beſagte Gemäld alle mit einander / allein ein leidenlichere Gefängnuß zu erhalten/verehren / vnd da er dero gar loß werden wollen/der Renthkammer den meiſten Theil ſeiner Haab vnd Güter abtretten müſſen.

Jedoch hat mirs Gedancken gemacht/es möchte dieſes Ritters mächtiger Anhang zu Rom/ ſich vber dieſer vnbillichen That beklagen/ vnnd mich darüber von meiner noch nicht gar vnterſtützten Hoffnung ſtürtzen ; Hierwider nun mich zu verſichern/hab ich jhn zu mir beruffen / vnd jhm ſeine Grobheit (durch welche er mich gemüſſiget/meiner vber ſeinen Wandel gebührenden Auffſicht zufolge / vnnd alſo ex officio jhn zu lehren wie er mit Prälaten vnd Statthaltern vmbgehen ſoll) bewieſen / darbey aber zu letzt freundlich verſprochen/jhme zu Erho-

Was ex officio heiſſe.

lung ſeines Schadens (falls er ſich Geiſtlich kleyden wolle) den Weg zu einer Prælatur zu bereiten; Durch dieſe vnd dergleichen Mittel/ hab ich ein ſolches Gut zu wegen bracht/ daß ich hernach zu Rom/ als ich wider dahin kommen wie ein herrlicher Prälat zu leben gehabt/ ja einem jedem es mit köſtlichen Zierath/ ſtattlichen Wägen/ vielen Lackeyen Muſicanten vnd groſſen Comitat gleich gethan hab.

In dem ich nun ſolcher Geſtalt gehauſet vnd geſchmauſet/ iſt mein Schutzherr der Cardinal Bapſt worden/ wie hoch michs gefrewet hab/ könnet jhr ſelbſt erachten/ dann mit ſeiner Erhöhung iſt auch die meinige gewachſen vnd nicht lang angeſtanden/ daß ich von jhm gar zu der Würde deß Cardinal-Huts erhebet worden/ vnd in den Stand/ darinn ich mich noch befinde/ getretten bin.

De virtute, in virtutem.

Von der Zeit an/ hab ich ſchier keine Faſten niemehr gehalten/ das officium

cium faſt nicht mehr geleſen oder geſprochen/ vnd Gott meine Sünde nit weiter gebeichtet/ als in gegenwertiger Todtesnoth. Hette meine Zunge ſo viel Krafft vnd Athem/ alles ſonderbahr zuentdecken/ was ich ſonſten böſes vnd gottloſes in dieſer Dignitet begangen/ ſo würdet ihr euch verwundern/ daß ich noch gedencke ſelig zu werden.

Spathe Buß.

Aber ich erkenne nun mehr durch das Liecht der Göttlichen Gnaden/ welche mich auß vberſchwenglicher Barmhertzigkeit noch ſelig machen wil/ gar wol/ daß ich an ſolchen allen gar vnchriſtlich vnnd vngeiſtlich gethan.

Sintemal aber alle arme Sünder/ ja auch die gröſſeſte vnter denenſelben ſelig werden können/ wann ſie ihre Fehler berewen/ vnd rechtſchaffene wahre Buß thun/ warumb ſolte ich dann an der Seligkeit verzweiffeln/ diß iſt der jenige Grund meiner Zuverſicht.

ſicht. Aber mein Pater, der Athem wil mir vergehen/ die Augen brechen mir/ eylet mir die Abſolution zu geben/ dann ich fühle den Todt.

Hierentzwiſchen als mein froñer Cardinal mit dieſem ſterbenden Cardinal zu thun hatte / gieng ich ein wenig im Felde herumb ſpatzieren / ſahe von ferrne ein Adeliches Nonnen Cloſter ligen/ dahin ich mich wunderswegen begab / anklopffte vnnd vmb eine Zehrung bathe / da trat vor das Thor herauß eine ſchöne Nonne/ welche mich alsbald von meinem Vatterland/ vnd der Vrſach / welche mich durch die Welt zu wandern treibe/ fragt.

Experti Roberti Diſcurs mit einer Adelichen Nonnen.

Darauff ich antwortete / Edele Mutter/ mein Vatterland iſt gar weit von hinnen/ was die Vrſach vnd Luſt/ welche mich durch die Welt Frembdlings weiſe zu reiſen treibt / iſt ſolches jetziger Welt Gewonheit. Darzu weil ich gemeynt bin/ dem Krieg welcher jetzo in Italia hervor brechen thut / der

Catholiſchen Kirchen zu gut/wider den Türcken beyzuwohnen.

Wie? fragte ſie/rüſtet ſich dann der Türck gegen Italiam? Ach Gott da wiſſen wir arme eingeſchloſſene vnd gefangene Weibs Bilder nicht das geringſte davon/ auch ſonſt durchauß nichts wie es in der Welt pflegt zu ſtehen?

Heilige vnd ſchöne Jungfraw/ſagte ich darauff/ deſto glückſeliger ſeyet jhr zu ſchätzen/ weil jhr euch niemals auß dem Paradeiß dieſer geweyheten Mawer begebt noch der Welt Boßheit gewahr werdet/ſondern allhier wie lauter Engel vor Gottes Angeſicht ſtehet.

Sie aber als die nicht weniger klug dann ſchön war/ſetzte ſich wider meine Wort/ vnd ſprach ſie/ wie viel vnter vns würden jhr Paradeiß gegen ewere Wanderſchafft vertauſchen! Warumb beklagt jhr euch vber das reiſen/ welches doch nichts anders iſt/

als eine Bewegung deß Lebens/zu deſſen eygener Geſundheit / vnd hohen tapffern Gemüthern ſo vielmehr angenehm / weil es denen aller edelſten Geſchöpffen Gottes ſo ähnlich iſt/ ſchawet den Himmel/ſchawet die güldine Sonn/ſchawet die Planeten an/ welche an keinem Orth immer ſtill ſtehen/vnd nichts mehr dann die ſtätige/ liebreiche Bewegung lieben.

Edele Naturen können ſich nicht verleugnen.

Ich verwunderte mich vber ihrem ſcharffen Verſtand / vnd gedachte: Wol iſts wahr/ daß Edelgeborne Gemüther ſich nimmermehr gar verleugnen können/ ſondern ihre Qualiteten auch in den Clöſtern vnd Kutten hervor leuchten laſſen.

Frawenzimmer liebet die Bewegung.

Aber Edele Jungfraw/vnd Geiſtliche Mutter/ antwortete ich / vielleicht iſt dem Frawenzimmer dieſe Comparation vmb ſo viel deſto lieber/ weil ihrer viel ſich vnterſtehen / es hierinnen dem Himmel ſelbſt gleich zuthun/ vnd nichts liebers haben/ dann ſtetige Bewegung / Rüttelung vnd Schüttelung Jhrer Leiber / dergleichen eine die Agrippina geweſen/ von welcher Juvenalis ſchreibet.

Et laſſata viris, ſed non ſatiata receſſit.

Aber wiſſet hingegen Edele Mutter/daß auch vnbewegliche Sterne am Himmel ſeyn / welche vielleicht als die Edlere höher/ vnd bey Gottes Thron näher dann die andere ſtehen. Gleicher Geſtalt können die Nonnen/welche eben wie die ſtillſtehende Stern an einem Orth / Gott zu dienen beſtändig verharren/ſich mit der Gewißheit: daß ſie Gott zum Nachbarn haben / mehr als andere Leuth tröſten.

Auff dieſe Wort ſeuffzete dieſe junge vnd ſchöne Nonne/vnd antwortete darnach : Jhr erweiſet wol/ daß jhr frembd ſeyet / weil jhr die Beſchaffenheit vnſers elenden Lebens noch nicht wiſſet / hierein hat vnſer vnglückſeliger Stand / vnd vnſere grawſame

Eltern

Zuſtand junger Cloſter-Jungfrawen.

Ewige Gefängnuß.

Die Nonn beklagt ſich / das ſie von den Eltern ins Kloſter geſteckt / damit ſie ſie nit *dotirn* dörffen.

Jungfrawen Augen.

Eltern geſperret / einzig vnd allein zu Erſparung der Heimſtewer / welche ſie vns ſonſten zu vnſerer Verheyrathung ſchuldig geweſen weren. Verzeihet mir mein Frembder / daß ich alſo mit euch rede / es iſt ein groß Ding zu ewiger Gefängnuß gebohren ſeyn / die ſonſt alle andere Menſchen von der Natur die gantze Welt für ſich haben / in welcher ſie ſich erquicken mögen. Aber vnſere Eltern ſehen hierauff nicht / vnſere Vnſchuld mag vns hierwider nichts helffen / vnſer Weinen mag nichts verfangen / vnd die Freyheiten mit welchen die Natur vnſer Geſichter begabet hat / in dem wir mit vnſern Jungfräwlichen Thränen / vnd liebreichen Engels-Augen / auch die rechtſchaffene / Rittermäſſige Kriegs-Helden zur Barmhertzigkeit bewegen können / mögen allhier nichts erklecken. Zwiſchen denen vnſchuldigen Kindelein / die von dem gottloſen Herode vmb vnſers Erlöſers Geburt willen ge-

getödtet worden / vnd vns / die wir vnter dem vermummeten Schein der Andacht / von der Gemeinſchafft der Lebendigen abgeſondert werdē / iſt kein anderer Vnterſcheid / als daß jene getödtet / vnd hernach erſt begraben worden ſeyen / wir aber werden zwiſchen die Mawren begraben ehe wir ſterben. Als der heilige Petrus gefangen lage / iſt er von einem Engel erlediget worden / aber ſeine Nachfolger bringen vns Engel ſelbſt ins Gefängnuß? Ach verzeyhe mirs Gott / zu was Aberwitz treibt mich ewere gewaltige Cholera? Ach der Engels Name reimet ſich je auff vnſer Elend nit / dann ob wir ſchō vnſchuldig in dieſe Gefängnuß geführet werden / ſo köñen wir doch nicht lang in ſolcher Vnſchuld verharren. Dann die angeborne menſchliche Bewegungen vnſerer Gemüther / darneben vnſere Eytelkeit / weibliche Züchtigkeit vnnd Fürwitz erwecken in vns ohne Maß vnd Ende das Verlangen

Die Noß erzehlt der Nonnen Widerwillen in den Clöſtern.

die Welt zu erfahren. Was ſoll ich von Jungfräwlicher Keuſchheit / welche zubehalten / wir fürnehmlich herein geſperret ſeyn / ſagen ? Gedencket es ſelbſten / dieweil die Zucht einem Weibsbild nit verſtattet / ſich vber dieſen puncten mit Worten weit ein zulaſſen: Ich will allein diß melden / wir befleiſſigen vns ſolche / ſo viel vns müglich iſt zuverletzen / vnd haben deſſen Vrſach : Dann weilen vns dieſelbe vnſere Freyheit am meiſten benimmet / ſo richten wir auch billig vnſere meiſte Raach wider ſie / vnnd daß ich auff gut Fuhrmanniſch rede / können wir nicht fahren / ſo thut vns doch das klatſchen wol / haben wir keine Hengſt / ſo gebrauchen wir vns der Stutten.

Hierüber iſt dieſe außbündige ſchöne Nonn ſchamroth worden / vnd hat ihre Rede geendet / vnnd ich bekenne / daß ich mit derſelben ein hertzliches Mitleyden getragen / aber das Mitleyden iſt ohn nutz / wo man nicht helf-

fen

ſen kan / vnnd vnſere Anſchläge ſeind ohne Krafft / wann ſie einen ſolchen Zweck vor ſich haben / darzu nicht wol zu gelangen iſt. Dahero ich vor das beſte gehalten von jhr Vrlaub zunemmen/damit ich jhro in jhrem Schmertzen nicht zu mehrer Bitterkeit Anlaß gebe/gleichwol ſagte ich im Abſchied zu jhr; Schönſte Jungfraw/wann mir erlaubt were euch zuhelffen / wolte ich dieſe Mawren mit meiner Hand niederreiſſen/vnd euch die Freyheit / welche euch ſo vnfreundlich benommen wird/wider zu wegen bringen / ſintemal aber ſolches niemand erlaubet iſt/ ſo tröſtet euch mit der Hoffnung / daß euch der Lohn für ewer Leyden im Himmel bereitet. Vnd ob jhr ſchon bekennet / daß jhr nicht alle Chriſto ewerem Bräutigam zu Gefallen leydet / ſondern ewerer Eltern Vnbarmhertzigkeit entgeltet / ſo iſt doch Chriſtus ſo gnädig / daß er auch denen von Cyrene , welche das Creutz wi-

Philander hat Mitleyden mit der Nonnen vnd nimbt von jhr Vrlaub/vnd tröſtet ſie mit der Hoffnung einmal den Lohn zuempfangen.

der ihren willen für jhn getragen haben, die Seeligkeit geben kan vnnd ich dörffte euch wol verſichern/ ſo jhr das Paradeiß nicht als Jungfrawen ererbet / daß jhr es doch auffs wenigſte als Martyrinnen erhalten werdet.

Mittler deſſen war mein Cardinal mit Beichthören vnd Abſolution deß Sterbenden allbereyt fertig / darauff wir ſo fort zu dem heiligen Hauß Loretto giengen/ nach deſſen Beſuchung wir einen Tag etlich durch Regenwetter alda auffgehalten wurden / vñ hörten im Wirtshauß / jhrer zween in einer Kammer neben der vnſerigen/ deß Nachts mit einander ſprachen / in dem der eine ſich ſehr beklagte vnd bekümmerte/daß ſein Buch ſo er außgehen laſſen/ zu Rom were zuleſen verbotten worden.

Zween gute Geſellen beklagten ſich/der eine daß ſein Buch ſo er habe laſſen außgehen/

Der andere wolte die Vrſach deſſen / vnd den Jnhalt deß Buchs wiſſen/welchem der erſte antwortete : Er hätte gantz beſcheydentlich taxiret, daß

Bäpſtl. Heiligkeit Urbanus VIII. erſtlich den Printzen Moritzen von Saphoyen / vnangeſehen er wol geprüfet / daß ſelbiger zum geiſtlichen Stand wegen ſeines kriegeriſchen Gemüths / ſo dem Hauß Saphoyen angeboren / nicht beruffen noch bequem / den Cardinals-Hut auffgeſetzet. Vnd doch bald hernach / als ſich dieſer Fürſt beklaget / daß er von denen vnhöfflichen vnd vnbeſcheidenē Barberini ſo viel leyden müſſē / dahero jhn offt rewe / daß er ſeine angeborne Hoheit Perſonen von ſo geringen Herkommen vntergeben habe / welche wegen ſchlechter qualiteten ſich vbel gewöhnen köñen/mit groſſen Herrē vmbzugehen / auch endlich ſich gar gewendet/vnd wider in Saphoyen gekehret/ allda auß Liebes-Reitzung gegen der zarten jungen Fürſtin ſeiner Baſen/ vnd damit er ſie/ vnerwogen der nahen Blutsfreundſchafft vnnd vngleichen Alters zu ſeiner Braut bekommen

zuleſen verbotten ward/weil er Q. V. vnd P. M. von S. taxirt hatte/ der ander das er von den P. B. B. viel leyden müſſen.

möge/den Cardinals-Hut wider auffgegeben / eben der Bapſt in ſolchen Hewrath conſentiret vnd die Diſpenſation ſo liederlich ergehen laſſen / dieſer Vrſach halben iſt mein Buch als Ketzeriſch verdammet / vnd die Exemplaria alle confiſcirt worden.

Der andere antwortete hierauff: Mein Freund/jhr bekümmeret euch ohne Noth / vnd ſollet wiſſen/daß euch dieſer Zeit kein gröſſeres Glück noch Ehre für ewere mühſame vnd verſtändige Arbeit hätte gedeyen können. Dann wann alles das jenige / was verbotten wird / ſolte ſchmäh- vnnd vnehrlich ſeyn/ſo müſte auch die Heilige Schrifft in gemeiner Sprach welche denen Einfältigen/vnd die Heiligthumb/welche denen vngeweyheten Händen ! Ja in ſumma alle Sachen/ die entweder durch die Natur ſelbſten/oder aber durch Geſätz vnſerer Macht oder Begierden verbotten/ ſchmählich vnd vnehrlich ſeyn.

Dann das Verbott an ſich ſelbſten bringet keinem weder Ehr noch Schmach/ wer es aber erſtlich betrachtete/ der befindet / daß die Vrſach deß Gebotts / vnd nicht das Verbott ſelbſten Ehr oder Schmach bringe. Iſt derohalben vorderiſt darauff zuſehen/ auß was Vrſachen ewere Bücher verbotten ſeyn / vnd alsdann erſt zu vrtheilen / ob auch ſolch Verbott Ehr oder Schmach/ vnd conſequenter Bekümmernuß oder Frewde bringe.

Es ſeind zwar jederzeit vnterſchiedliche Vrſachen geweſen / vmb deren willen Rom Bücher zuleſen verbotten / die eltiſte war der gute Religions Eyffer/ vnd das Verlangen die fromme Chriſten von aller Anſteckung/ die auß eines verführiſchen Lehrers Feder flieſſen kan/ zubefreyen. Die newe vnd heutige Vrſach iſt / die Verweiſung ſeiner eygenen Laſter/ welche von vernünfftigen Scribenten taxirt werden/ abzuwenden/ in dem man vermeint/ es

Vorzeiten waren die Bücher verbotten/ wegen der Religiōs Bekandnuß.

ſoll niemand ſo keck ſeyn / der groſſen Herren jhre Mängel vnd Fehler zeige. Die erſte Vrſach iſt der Ehre eines Scribentens etlicher Maſen nachtheilig geweſen/dieweil mans für eine vnpartheyiſche Erklärung ſeiner Boßheit gehalten hat. Jetzt aber hat ſichs geendert/vnd werden die Bücher nicht mehr auß Chriſtlichem Eyffer / ſondern auß weltlicher Weißheit/nit auß Beyſorg/daß ſie der Kirchē abbrichig/ ſondern / daß ſie wider die geiſtliche Perſonen ſeyn möchten / verbotten/ welches die Welt bereits wahrgenommen/vnd dahero ab dem Scribenten kein Abſchewen mehr tregt / oder ſelbigen verwirfft / ſondern jhn vielmehr liebt / als der ſich von der Heuchelſtraſſen abgewent/vnnd die Warheit reden darffe : Warumb bekümmert jhr euch dann ? Jhr lebt fürwar in einer ſolchen Zeit / da man dieſen Vnterſcheid gar wol weiß vnd für wol gethan erkennet / daß die Laſter vnnd

Eygennutzigkeit hoher Potentaten / ſo wol in Geiſt- als Weltlichem Stand/ wo nicht gebeſſert/ jedoch auffs wenigſte getadelt vnd angezeiget werden.

Der jenige / der zum ſchreiben den Gebrauch deß Rohrs verlaſſen / vnnd derowegen die Feder einführt/hat auff ein Geheimnuß deuten wollen / dann gleich wie der freye Flug der Feder Eygenſchafft iſt/alſo ſoll die Meynũg/ welche man mit der Feder beſchreibet/rechtſchaffen vnd frey ohne Partialitet vorgetragen werden / das jenige Rohr aber / welches von dem natürlichen Rohrzug der Feder abfellet/ vnd ſein Schreiben allzeit an eines andern Willen/Empfindligkeit vnnd affecten angefeſſelt ſeyn laſſet / gibt dardurch ſeines Schreibens knechtiſchen Verſtand gnugſamb an Tag / vnnd wird denſelben zu keinem berühmten Mann machen.

So nun Bäpſtl. Heiligkeit Urbanus in Sachen diſpenſiret , welche ex genere Prohibitorum ſeind/ vnd eines gelehrten Geſchickligkeit gibt jhm hierzu Behelff an die Hand / das heiſſet nicht die Kirchen ehren ſondern denen vngerechten Geiſtlichen fünkeln/ vnd fuchsſchwäntzen.

Die Bäpſte ſollen wie die Bilder/ nehmblich vmb deſſen willen / welchen ſie repræſentiren, vnd nicht vmb jhrer ſelbſt willen geehret werden / vnd ſeind in den Bäpſten die jrrdiſche Begierden/ gleich wie das Holtz / Stein oder Farb an denen Bildern / wie nun ein Künſtler das Bild zu verbeſſern / ja wol ohne einige Beleydigung / deß Heiligen/ der dardurch bedeutet wird/ Hand an daſſelbige legen kan/ alſo kan auch ein gewiſſenhafftiger Scribent ſeine Straffen auff deß Bapſts Begierden vnd vngeſchickte actiones, ohne Beleydigung Chriſti / der in jhm fürgebildet wird/ richten. Verſtändige Leuthe haben die Kirche jederzeit von der Geiſtlichen Laſter / vnterſchieden / welche Diſtinction auch nachmals fleiſſig beobachtet werden ſoll.

Schreibt auch ein Gelehrter vnwarhafftige Dinge von denen Geiſtlichen / ey was kan man jhm für eine gröſſere Straff anthun / als daß man ſeine Lügenhafftigkeit offenbar werden laſſe? Schreibt er aber die Warheit / warumb ſollen der verſtändigen Augen ſeine Bücher nicht leſen? Chriſtus hat wol die Blinden ſehend / aber niemals einen Sehenden blind gemacht / vnſere Geiſtliche aber wünſchten / daß von der Zeit an / da jhre weltliche Begierden angefangen / gar zu ſichtbar zu werden / alle glaubige blind würden / damit die Schaffe nicht dürften den Hirten jhre eygene Laſter verweiſen.

Ach kein Gelehrter vnterwerffe ſeine Feder der Heucheley vnnd adulation, ſondern ſchreibe die Warheit / vnnd ſchelte die Laſter / begegnet jhm darüber das Verbott / Bann oder ein anderer Schimpff / ſo iſt er allzeit verſichert / daß er nach ſeinem Todt bey der Poſteritet allererſt recht blühen / vnd in Ehren ſchweben wird.

Diß war der beyläuffige Diſcurs, welchen dieſe Schlaffgeſellen mit einander führeten / hatten aber wol viel glimpfflicher examinirn können / aber nicht offentlich einigem Laſter der Kirchen außſchreiben / dann: Calumniari audacter ſemper aliquid adhæret olim innocentibus. Nach dem dann nun der Cardinal vermeynte gnugſame Kundſchafft durch Italiam wegen Zuſtand Bäpſtl. Heiligkeit vnd deß Kirchenweſens eingezogen zu haben / reſolvirte er ſich wider nacher Rom zu kehren / vnd ſolch Vnweſen / ſoviel jhm müglich / helffen in beſſern Stand zu ſetzen / als wir auch thaten / vnnd traffen daſelbſt nicht weit von dem Bäpſtlichen Palatio, deß Bapſts Beichtvatter an / dem gab ſich der Cardinal zu erkennen / erzehlete auch was ſchlech-

Der Cardinal kömpt zu Rom wider an / vnd will alles inſchlechtes Lob er in ſeiner Raiſe durch Italiam von der Römiſchen Geiſtlichkeit erfahren/ vnd erinnerte jhn / daß ſeines Ampts ſey / hierbey nicht nachläſſig zu ſeyn / ſondern auff Bäpſtl. Heiligkeit Perſon vnd Gewiſſen / fleiſſigere Sorge mit einem Ermahnen vnd Straffen/ zu haben / damit nicht durch ſeine / deß Beichtvatters Vnachtſamkeit der Bapſt vnd Römiſche Geiſtlichkeit / in noch vbelerem Verdacht vnd Nachrede / als allbereyt pflegte vorzugehen / gerathen müßten.

beſſern Stand bringen helffen/ trifft ſo bald deß Bapſts Beichtvatter an vnd erzehlt jhm alle *exorbitentien* ſo er vernommen hatte.

Deme antwortete der Beichtvatter alſo: Hochwürdigſter Cardinal/ es iſt nunmehr zwantzig Jahr / daß die Bäpſtl. Heiligkeit der Römiſchen Catholiſchen Kirchen / als obriſter Hirte vnd Prieſter vorgeſtanden / daher er jhm wol die Rechnung ſelbſt machen kan / daß er wenig Jahr mehr zu leben hab / ſintemahl je mehr Jahre dahin lauffen / je näher kompt der Menſch zum Grabe / welches gleichſamb der mittel Punct iſt / bey dem er den Lauff ſeines Lebens endten / vnnd wider zu Erden / auß dero er gemacht iſt / werden muß. Betagte Leuthe / wann ſie an ein Alter kommen / pflegen jhre Geiſter vnd Sinne / ſo in der Jugend in tauſenderley vnordentliche Begierdē zerſtrewet geweſen / wider zu ſich zu ziehen ; Vnd weil ſie ſehen / daß ſie auß der Welt müſſen / auffs wenigſte jhre Zuflucht zu Gottes Gnade vnnd Barmhertzigkeit zu nemmen / auch ſich vmb dieſelbe mittelſt wahrer Buſſe zu bewerben / aber mein jetziger Bapſt / je älter er wird / je mehr läſt er ſeinen Sinnen den freyen Zaum / vnd je näher er dem Todte kömmet / je mehr verliebt er ſich in die Weltligkeit. Dahero meiner Zungen vnnd menſchlichen Kräfften nicht müglich iſt / ſeine wunderliche eigenſinnige Begierden in den Schrancken deß Rechten vnnd Billigkeit zu erhalten / weil alle Mittel ſo ich bißhero verſucht / vergeblich geweſen.

Der Beichtvatter vberred den Cardinal.

Er liebet ſeiner Vettern / der Barberini eygennützige Anſchläge doch gar zuſehr/vnd thut nichts / als was jhm deroſelben Ehrſucht / Luſt vnnd Neigung vormahlet vnd ob jhm ſchon etwa ein heiliger Gedanck ſeine Schuldigkeit fürbildet/vnd er erkennet / daß das Bäpſtliche Ampt vnd ſeine Perſon zuſammen ſtimmen ſolten / ſo läſt er ſich doch von der Barberinern vngeſtümmen Anhalten zu etwas anders verleiten. Vor der Erjnnerung der letzten Dinge / durch deren Betrachtung ſonſt auch die allerhochmüthigſte Seelen in den Schrancken der Demuth erhalten werden / hat er gar zu vbermeſſiges Abſchewen/vnd will entweder an den Todt nicht gedencken / oder aber wann er ſchon jemahlen daran gedencken muß/ſo wendet er ſeine Gedancken doch alsbald dahin / wie er noch vor ſeinem Todt ſein Hauß groß machen/vnd hinder ſich laſſen möge.

Wann ich euch / Hochwürdigſter

Cardi-

Deß Bapſts Beichtvatter erzehlt daß der Bapſt ſich vnterſtanden/ die Wahl eines Bapſt võ dem *Conſilio Cardinalium* abzuwenden vnd ſeinem Hauß erblich zumachen.

Cardinal / erzehlen ſolte / wie offt ich jhr müſſig gefunden/da er bey ſich ſelbſt zu Rath gangen / ob es müglich were/ die Wahl deß Bapſts von dem Conſiſtorio der Cardinäl auff deß regierenden Herren einige Perſon zu richten / dardurch die Bäpſtliche Würde ſeinen Nachkommen erblich zu machẽ/ ſo würdet jhr vber dieſe eytele Einbildungen / welche auch der Statthalter Chriſti Hertzen offtermahls einnehmen/zu lachen oder zuerſchrecken Vrſach haben/vnd wolte Gott / daß dergleichen Verlangen nur auff bloſſen Gedancken beſtünden/aber ſie lauffen gemeiniglich auff würcklichen Vorſatz auß/deß H. Petri Erbgut zu berupffen/vnd der Bäpſte eygene Häuſer zu bereichern. Aber darbey läſt es Bäpſtl. Heil. noch nicht bewinden / ſondern/ trachtet auch ſeinen Vettern denen Barberinis ein vnmittelbar Fürſtenthumb zuhinderlaſſen / damit ſie die Exuvias , ſo ſie von der Kirchen Gebieth

bieth albereith abgezwacket in Sicherheit bringen mögen.

Auff dieſer Welt ſeind jederzeit mehr Leuth / die gern Fürſten weren/ als Fürſtenthümer ſelbſt zufinden/ dahero kömpt es/daß man ſolche auß ander Leuthe Händen zu bringen/ ſich deß Gewalts bedienen muß / dieweil man ſonſt ſchwerlich Vrſachē vff die Bahn bringen kan / welche einen bewegen möchen/die Handhabung ſeines freyē Gebieths gutwillig fallen zulaſſen/ darumb wird Bäpſtl. Heiligkeit von ſeinen Begierden angetrieben ſich gleicher Mittel zu bedienen / damit er ſeinen Vettern eines andern Gebieth zu wegē bringe/dahero machet er manchmal ſeine Rechnung auff das Königreich Neapolis, befindet aber / daß ſolch Fürnehmen mehr zu wünſchen/ als zu hoffen ſey. Bald gedenckt er an das Hertzogthumb Mayland/ vnd negociiret derwegen mit der Cron Franckreich/trawet aber nicht/daß ſich ein anderer an dieſes hoch æſtimirten Hertzogthumbs Eroberung theilhafftig machen / vnnd es hernach denen Barberinis allein vberlaſſen werde. Bald wirfft er ſein Augenmaß auff Lucca/weil er aber ſihet / daß es ein klein vnnd feſt Gebieth iſt / ſorget er ſehr/es möchte jhn mehr koſten / dann es werth iſt. Bald bildet er jhm Mirandola ein/weil es aber eine Keyſerliche Reichslehen / vnnd denen angräntzenden Fürſten ein verdächtiger Platz iſt/ſo beförchtet er/er möchte entweder die Teutſche Fürſten oder die benachbarte gantze Lombardy wider ſich erregen.

Endlich wirfft er ſein Abſehen auff Parma/ vnnd weil dieſer Anſchlag wegen deß bequemen Fürwands nicht ſo ſchwer iſt / wie jene / beginnet er den armen Hertzog aller ſeiner Landſchafften zuentſetzen / vnnd an Caſtro anzufangen.

Wie ſehr ich mich bemühet habe/

jhm ſolches zu widerrathen / könnet ihr leicht gedencken / ich hab jhm zu Gemüth geführet / wie vbel es denen Bäpſten vnd Prælaten der heiligen Kirch anſtünde / den Hirten-Stab in ein Schwerd / vnd das Geiſtliche weiſſe Chorhembd in einen Pantzer zu verwandeln/das Aergernuß der Chriſtenheit / die Frewde der Ketzer/vnnd die Gefahr der Kirchen (welche vnſer Heyland zuvor geſehen / da er geſagt/ein ieglich Reich / ſo es mit jhm ſelbſt vneins ſey/werde zerſtöret) hab ich jhm trewlich zu bedencken vnter Augen gelegt/aber als ich geſehen/ daß dergleichen wichtige Vrſachen bey jm dannoch nichts vermögen / ſondern vnfruchtbar ablauffen / hab ich natürliche Bewegnüſſen gebrauchet / vnnd jhme den vngewiſſen vnd gefährlichen Außgang deß Krieges fürgemahlet/ vmb eine Furcht bey jhm zu erwecken/ welche gemeiniglich ein ſtarcker Zaum iſt / kriegeriſche Thaten in aller Leuth

Her-

Deß Bapſt Beichtvatter *lamentirt* vnd begehrt ſeines Ampts von Gott erlediget zu ſeyn.

Hertzen auffzuhalten / es hat aber alles nichts geholffen / dann wer jetziger Zeit gen Rom kömmet / findet den Bapſt der auff der Gruben gehet / erſt ſtreitbar / vnd zu den Waffen greiffen / da er viel mehr ans ſterben gedencken ſolte.

Dieweil ich dann an ſeiner Beſſerung ſehr zweiffele / vnd doch Gott dem Herren von dieſer Seelen Verhalten / genawe Rechnung thun ſoll / ſo bitte ich die Göttliche Güte demüthiglich / ſie geruhen mir den Laſt dieſer ſchwehren Sorg vnd Wacht / welche mir nicht geringers hertzen Bekümmernuß als meiner eigenen Seelen Seeligkeit machet / wo nicht auff andere weiſe / jedoch durch meinen Todt abzunemmen.

Der Cardinal bringt alle *Gravamina*, welche

Alſo beſchloß der Beichtvatter ſeine Rede / der Cardinal aber bracht alle ſolche Sachē / Gravamina vñ Mängel / die er in Durchraiſung Italia von der

Römiſchen Kirche auch andern Geiſt- vnd weltlichen Potentaten daſelbſt/ in Erfahrung bracht / zu Papier / deß gäntzlichen Vorſatzes ſolche dem geſampten Conſiſtorio Cardinalium vorzuhalten/ vnd nicht zuruhen / biß ſolchem Vbelſtand durch möglichſte Beſcheidenheit abgeholffen were / wie er auch gewißlich thun wird. Vnd ich hab dir / mein lieber Philander, ſolches/ als der ich es zugleich mit angeſehen vnd gehöret/ zu deiner Information / weil ich dich allhier alſo glücklich wider angetroffen / nicht vnterlaſſen wollen zu communiciren.

die Römiſche Kirche vnd die Fürſten in Italia / der den Bapſt hätten zu Papier vnd begab ſie dem Conſilio Cardinalium ad deliberandum.

Dieſes waren deß Experti Roberti Reden/ von denen jenigen Sachen/ ſo jhme mittler deſſen/ als wir von einander geweſen/ anbegegnet / vnnd ich hielt darauff bey jhm an/ daß er mir zu meinem Herren geben / vnd ſich mit jhm bekand machen wolte / als er auch thate / vnnd war vorhabens dem Herren ſolch Dinge gleicher maſſen zu referiren,

Expertus Rupertus endet ſein Narration.

Philander nach angehörter deß Experti Roberti langer relation deß

Stands in Italia fängt an zu erzehlen was er zu Rom in der Statt erfahren habe.

feriren, nicht zweifflend er es jhme nit wenig würde gefallen laſſen.

Aber der Schiff-Capitain war vns allbereit vorkom̃en / in dem er ehe als wir wider bey vnſerm Herren angelanget / vnnd begunte jhm zu erzehlen / was jhm an ſeinem Orth / als er ſich in der Statt vmbgeſehen / begegnet / auff nachfolgende vngefehre Meynung; Als ich ſprach er / Gnediger Herr / mich in der Statt / ziemlich vmbgeſehen / vnd etwas müd warde / ſahe ich ein außbündiges ſchönes Cloſter darein begab ich mich / etwas newes zu erfahren / dann weil ſich heutiges Tages in den Klöſtern etliche gelehrte Religioſi ſchier mehr als die Layen ſelbſt vmb weltliche Sachen bekümmern / hab ich darinnen allerley leichtlich zuerkundigen verhofft / ſonderlich weil es auch ſtudierens halbẽ ſehr berühmbt / vnd von gelehrten Leuthen ſtarck beſucht würde doch war der gröſſeſte Zulauff von Frembden deren ſich

Philander kompt zu Rom in ein Cloſter viel newes zu hören.

jeder

ſider Zeit auß allen Völckern zu Rom befinden / ich aber war begierig zu hörē was außländiſche Leuthe von dem jetzigen Römiſchen Regiment hielten.

Vnter andern traff ich einen Türcken im Außgang deß Cloſters an den ich fragte / was er von der Chriſtlichen Religion halte: Darauff er mir wider verhoffen alſo geantwortet.

Wir Türcken halten für gewiß / daß Gott das jenige Volck / welches jhn mit einem angenehmen Gottesdienſt ehret vnd anbettet / ſchütze vnd liebe / dahero wir auß vnſerer Glückſeeligkeit ſchlieſſen / daß vnſer Glaub recht / vnnd deſſen Beobachtung Gott nicht mißfällig ſey. Was Chriſti Lehr anlanget / ſeind wir der Meynung / daß ſie auch recht ſey vnd wol zudulten / wie ſie viel hundert Jahr in der Welt geweſen / aber weil newlicher Zeit bey etwan wenig oder hundert Jahren ſo viel Irrungen vnnd Secten vnter den

Ein Türck gibt ſein Meynũg von der Religion vnd den Chriſten.

Chriſten erwachſen / welche die rechte alte Römiſche Religion beſtreitte / ſo haben wir Türcken ein Abſchewe / vnd iſt vns ein groß Hindernuß daß wir nicht wiſſen wohin wir vns begeben ſollen / bevorab weil bey euch Chriſten viel Religionen / aber wenig rechtſchaffener Gottesdienſt vnd Liebe deß Nächſten zufinden / vnd iſt ſich wol zuverwundern / daß bey ſo vielen eweren Religionen gleich wol keiner zufinden / der GOTT vnd ſeinem Wort ſo viel glaubte / daß das jenige Reich / ſo vnter ſich ſelbſt vneins / nicht Beſtand haben könne. Dieſes war deß Türcken Schluß / deſſen ich mich verwunderte / dieweil ich ſahe / daß ſo gar die jenige / deren Thun doch nicht iſt / mit ſolchen Betrachtungen vmb zu gehen / dannoch von ſo fernen Propoſitionibus dergleichen richtige Schlüß machen können.

Nach dieſem kan ich mit einem Griechen / welcher ſich ſtudirens halben

ben im Clementiniſchen Collegio zu Rom auffhielte / in Diſcurs, der mir auff meine Fragen alſo antwortete: Die Römiſche vnd Griechiſche Kirchen ſeynd zwo Schweſtern auß eines Vatters Lenden erzeugt. Die Griechiſche iſt zwar die erſtgeborne/aber die Römiſche hat den Glauben erhalten/ derowegen der erſten Geburt vorgezogen worden / vnd das Jus primogenituræ verlohren/ beſitzet alſo das Vätterlich Gut die Römiſche Kirche/ vnd wie Eſaw von Jacob außgeſchloſſen/ alſo bleibet auch die Griechiſche Kirche jhres Irrthumbs halben außgeſchloſſen/vnd muß frembden Dominat leyden / vnd mit deſſen Worten hat der Grieche ſeine Antwort abgelegt.

Philander kompt in *Diſcurs* mit etlichē deß Clementiniſchen *Collegii*.

Die Griechiſche Kirch außgeſchloſſen/ vnd die Römiſche beſtättiget.

Darnach bekam ich Gelegenheit mit einem Frantzoſen zu reden / der mir dann ſeine Gedancken vber obgemelter Frag dahin eröffnet/der Römiſchen Kirchen Nam wird zwar von dem gröſſeſten Theil der Cron Franck-

Eines Frantzoſen Meynung von der Römiſchē Kirche.

reich geehret/ aber vnſere kluge Regenten haben dem Bapſt niemals verſtattet ſeine Weltliche Herrſchafft/ welche er in Welſchland hat/ vber das Gebürg zu erſtrecken/ dann weiln die Frantzoſen von Natur wenig leyden können/ vnd faſt der halbe Theil deß Königreichs zu Entſchüttung deß Römiſchen Jochs/ ſich mit Ketzerey angeſtecket/ ſo iſt gewiß/ daß gantz Franckreich ketzeriſch würde/ wann der Bapſt vber dieſes ſehr vnlittigen Volcks Gewiſſen ſolche Strengigkeit der Inquiſition, wie in Welſchland vnd Spanien vben wolte.

Dieſes war deß Frantzoſen Rede/ welche mich begierig machte/ deß Spaniers Meynung gleich als einen Gegenſatz ebenmäſſig anzuhören/ zu welchem Fürhaben ich/ mittelſt eines edelen Sevillaners/ (welcher dieſes Cloſter offt beſuchte) gar wol kommen kunte/ der hat mich mit folgendem Geſpräch vergnüget: Mein Freund/

ich wil mit euch/ wider vnſerer Nation Gewonheit / gantz offenhertzig reden. Die Ehre / welche die Spanier dem Römiſchen Hoff erzeigen / kan auff zweyerley Weiſe betrachtet werden: inner- vnd euſſerlich/ fragt jhr von der innerlichen Reverentz , ſo möget jhr wol wiſſen/ daß ſie eben / wie bey andern Leuthen welche deß Römiſchen Hoffs-Wandel vollkömmlich wiſſen/ beſchaffen ſey/ dann die Spanier ſind mit einem ſolchem Verſtand begabet/ der düchtig iſt/ die Sachen zu ſchätzen/ was ſie werth ſeyn/ fragt jhr mich aber von der euſſerlichen Ehrerbiethung ſo wiſſet/ daß ſich die Spaniſche Nation gegen den Römiſchen Hoff / dem Schein nach/ gar ehrerbietig erweiſe/ dieweil ſie dieſelbe zu jhrer Cronen Wolfarth hochgeneiget befunden hat/ vnd ſich dannenhero ſchuldig erkennet/ jhr zu Danckſagung auffs wenigſte mit euſſerlicher Ehrerbietung zu begegnen. Mein König weiß gar wol/

Ein Spanier gibt ſein Meynung von der Catholiſchen Kirchen.

wie viel jhm der Fürwand der heiligen Inquiſition, zu Dämpffung ſeiner Vnterthanen verdächtiger Hoheit geholffen hat/ vnd iſt eingedenck der Bereitwilligkeit/ mit dero der Römiſche Hoff dem Hauß Bourbon die Abſolution, ſo lang er gekönnet/ verſagt/ vmb ſich dardurch zu der Spaniſchen Vergnügung zu bequemen.

Endlich weiß auch mein König wol/ wie viel jhm die Herrn Patres Jeſuiten gedienet/ die Gräntzen ſeines Caſtilianiſchen Reichs / mit jhrem Vortheil allenthalben zu erweitern. In Anſehung deſſen allen nun hatten ſich die Spanier verbunden / die Römiſche Kirche zu ehren/ wann ſie gleich in politicis ſich gröſſern Gewalts annehme/ als ſie eine Zeithero vnter dieſem Bapſt angenommen hat / hiemit hat der Spanier ſeine Rede geendet.

Darüber ich von fleiſſiger Einziehung ferrnern genandten Berichts nicht ablaſſend/ mit einem Engelländer in Geſpräch kommen/welcher auff meine Frage beſcheidentlich geantwortet: Ich bin ein offenbarer Feind der Römiſchen Kirchen / deßwegen gibt man meinen Worten allhier doch keinen Glauben. Wann jhr aber wiſſen wollet/was ich von der Römiſchen Kirchen halte / ſo leſet vnſerer Secten Lehrer/da werdet jhrs finden/ ich aber/ ſo viel ich erfahren habe/muß ich geſtehen/daß bey vnſerer Engliſchen Kirchē mehr Ehrgeitz iſt/als bey der Römiſchē/ dann wir wollen eben ſo wol ein Haupt haben in geiſtlichen Sachen / als die Römiſche Kirche / vnd wollen die Biſchofflichen Einkom̃en genieſſen / wie die Römiſche / vnd darumb die Ceremonien nicht allein beſchützen / ſondern auch offene Krieg derowegen anfangen vnd vervben/ja das ärgſte/ daß wir ein Weib zu vnſerm Bapſt angenommen haben / zu Bezeigung daß die Engelländer mehr Weibiſch als Männlich ſeyen / derowegen die alte

Redlichkeit der alten Römiſchen Kirchen bey vns gantz ſeltzam iſt/ vnd wird an ſtatt / deß mannlichen Dominats ein Weibliches Recht vber vns gezogen/ wie zu ſehen geweſen an vnſer Königin Eliſabetha / derowegen dann / wo der Geitz vor löblicher Regenten Tugenden / vnd die Laſter von Ratione Status oder Regierungs Vortheil gebraucht werden / daſelbſt thun alle die jenige vbel/die nicht vbels thun.

Vnd damit beſchloß auch der Engelländer ſeine Rede / der Schiff-Capitain war alleintzig vberig- / erzehlte viel ſchimpffliche Sachen vom Pracht deß Römiſchen Hoffs/weil er aber wenig Beyfall hatte/beſchloß er ſeine Relation mit dieſem vorwendent / das ſeye das jenige / welches er in dieſem Cloſter (darinn er auch ein Zeitlang auß- vnd eingangen) von vnterſchiedenen Nationen deß Römiſchen Hoffs halben eingezogen hatte.

Vnſer Herr aber hatte an ſolchem

Diſcurs wegen deß Römiſchen Hoffs vnd Bäpſtl. Heiligkeit gar keinen Gefallen/ ſondern ſprach in dem Schiff-Capitain/ es ſcheinet wol/ daß jhr ein Holländer ſeyet/ vnd conſequenter der Römiſchen Kirchen ſpottet/ warmit jhr nur immer könnet/ meynt jhr dann der Bapſt müſſe ſich eben ewern Predicanten vnnd Dorffpfäfflein gleich tragen/ welche ſich ſtatlich düncken/ wann einer ein Kühlein oder Gaißlein ein Jahr auß/ im Futter halten kan/ vnd dannoch in ſolcher Armuthey ſich ſeiner groſſen Beleſenheit vnd Streitſchrifften halben dem Bapſt weit vorziehet? Der Bapſt iſt nicht nur zu Rom/ ſondern an allen denen Orthen/ da man einem Geiſtlichen den Zaum zu weit läſt daß er ſich auffblehet/ vnd meynt/ Gott/ die Religion vnd Region hange an jhm.

Der Herr bey welchem Philander in Dienſten macht den Schiffmañ auß/ daß er ſo ſpöttlich von dem Römiſchẽ Hoff redet.

Der Bapſt iſt den Geiſtlichẽ zum Richter geſetzt.

Der Bapſt zu Rom iſt nicht nur ein geiſtlicher Seelen-Hirt vnd obriſter Vorſteher der Kirchen/ ſondern er

Daß der Bapſt nit allein ein geiſtlich/ ſondern auch ein Weltlich Haupt ſeye.

Hat auch ſeine Weltliche Regalia, Jurisdiction, Land vnd Leuthe/Gebiethe vnd Herrſchafften/ zu der Erhaltung er nicht weniger/ als andere Potentaten vieler Rhäte/ Schreiber vnd Diener viel Gelts/ vieler Waffen/ vieles Volcks vnd Vorraths. Wo ſol er dieſes ſonſt anderſtwo hernehmen/ als von ſeinen getrewen Vnterthanen/ die jhme als rechtmäſſiger Obrigkeit Schoß/ Stewer vnd Zoll ſchuldig ſeyn? Gerad als wann ein Schäffer darumb ſeine Schafe hielte/ daß er dieſelbe nur hertzlich lieben/ ſie weiden vnd feiſt machen/ ſelbſt aber nimmer melcken/ noch jhnen die Wolle abnehmen wolte/ ſolte er gleich darüber Hungers ſterben: Vnd legen die jenige jhre Vnwiſſenheit heßlich an Laden/die nicht verſtehen/daß die gantze heutige Welt nichts als ein allgemeines offenes Kauffhauß vnd Krämerey iſt/ vnd daß alle Handelsleuth nur nach Gewinn trachten.

Were Rom nicht vielmehr einer Wüſten vnd Einöde / als einer Statt gleich/wann nicht die Bäpſtl. Heiligkeit jhren Stul daſelbſten hette / vnd mit ſeiner vnd der Cardinäl groſſen Hoffhaltung/mit dem Zulauff ſo vieler Ambaſſadoren, ſo vieler Prälatẽ/ ſo vieler Fürſten vnd Herren / die Statt groß machete/wann ſie mit der Anzahl Leuthen/die jhro Bäpſtl. Heiligkeit vnd dero Diener Hülffe vonnöthen haben/vnd derſelben zu begehren dahin kommen ſeynd / die Statt nicht beſetzte. Wann J. Bäpſtl. Heiligkeit mit ſtattlichen vnd köſtlichen Gebewen/ mit Waſſerleytungen/ mit Brunnen/mit Gaſſen / mit herrlichen Säulen vnd andern raren Antiquiteten die Statt nicht auffs höchſte zierete? Wann ſie zu ſolchen herrlichen Geſchäfften deren etliche den Gottesdienſt/ etliche das Bürgerliche Regiment betreffen/nicht den gröſten Theil deß Einkommens der Kirchen anwen-

Die Bäpſtliche Hoffshaltung macht die Statt Rom groß vnd herrlich.

wendete / vnd wann ihr Bäpſtl. Heiligkeit mit ſolchen Mitteln nicht ſo viel Kauffleuthe / ſo viel Krämer / ſo viel Künſtler / ſo viel Handwercker vnd allerley Knechte dahin zöge / vnd in alle Welt auffhielte?

Groſſe vnd kleine Herrn haben die Kranckheit hoch vnd reich zu werden.

Wann alle Welt durch die Vernunfft regieret vnd geführet würde / vnd wann jeder ſich mit dem jenigen ſich begnügen ließ / was er nur zur Noth bedürffte / ſo möchte vielleicht ewere Meynung wegen deß Römiſchen Hoffs weltlicher Pracht etwz Schew haben / aber die Erfahrung als die allerbeſte Lehrmeiſtern / bezeuget / daß alle Potentaten in der gantzen Welt / mit dieſer Kranckheit inficiret, daß ſie ihren Nutzen mehr als der Vnterthanen ſuchen / vnd ſich glückſelig ſchätzen / wann ſie es andern ihres gleichen in der Magnificentz vnd Erweiterung ihrer Provincien vorthun können / mögen darzu auch vielleicht propter Materiam ſtatus nicht geringe Motiven

ven haben/ welche doch den gemeinen Leuthen verborgen ſeynd.

Ein Diſcurs de ratione ſtatus.

Dann dieweil die Politic nicht eine bloſſe Wiſſenſchafft iſt / ſondern vielmehr in der Practic beſtehet/ſo folget/daß die jenige ſo ſonſten von Natur Verſtands gnug haben/ſich derſelben nicht / ſondern allein die jenige vnterfangen vnd davon diſcurriren ſollen/ deren die Köpffe bey hoher Potentaten Höfe/vnd dero Geſchäfften graw worden/ob ſie ſchon von der Rhetoric, Philoſophi, Poëterey , vnd andern Schulkünſten / welche die Gelehrte an den Schuhen zerriſſen/ wenig verſtehen. Darumb weil die Kunſt Land vnd Leuth zu regieren ſich nicht auff das Papier mahlen vnd vorſchreiben läſſet/ ſo were beſſer / daß Idioten vnd Schulfüchſe ſo niemals bey groſſen Herrengeſchäfften vnd dero Cantzeleyen herkommen/ davon ſtille ſchweigen/ vnd das Maul daran nicht verbrenneten/damit ſie ſich nicht ſelbſt zu ſchanden machen / in dem ſie ſolche Sachen in der Welt publiciren, welche jhnen mehr zum Schimpff vnd Spott/ als Ehren gereichen.

Es ſol der Herr noch weiter in dieſem Diſcurs fortgefahren ſeyn/ wann nicht der Hoffmeiſter mitler deſſen von der Statt auch wider heim kommen were / derſelbe ſchwitzete vnnd ſchnaubete/ als wann er einen gantzen Tag mit dem groſſen Hammer hette ſchmiten helffen. Wir lachten ſeiner vnd fragten eylends / was ſeltzames jhm begegnet were? Ach / ſprach er / Gnädiger Herr/ mit ſchwerem Athem / Es iſt mir alle mein Lebtage nicht wunderlicher gangen/ als heut/ dann wie ich heut morgen neben andern Ew. Gn. Diener außgieng mich in der Statt vmb zu ſehen / kam ich vor eine Kirche/ darinnen ich ein groſſes Getümmel hörete / vnd dardurch vervrſachet wurde hinein zu gehen / da ſahe ich einen beſeſſenen Menſchen auff der Erden ligen/ mit ſcheußlichen verkehrten Augen/ ſchaumenden Maul auff/geſtraubten Haaren/vnd etliche Geiſtliche vmb jhn her ſtehen ſo denſelbigen beſchwuren.

So bald der Teuffel in dem armen Beſeſſenen meiner jnnen ward / fieng er an mit heller Stimme zu ruffen : Sihe da weher verloffener Student / ſehet / dieſer Frembdling hat auff der hohen Schul eine zur Huren gemacht/ vnd einen Studenten erſtochen / iſt derhalben flüchtig / vnd darff ſeinem Vatter nicht vnter Augen kommen. Ey meß gröſte Härtzenlöds / wei hunn eich gezedert/eich hunn gezedert/ aß wie ein Eſpelâb/ dann es wendeten zu dieſem Geſchrey die Geiſtliche vnd alle andere Vmbſtänder jhr Geſicht vff mich/daß ich beſorgte/ſie möchten gar Hand an mich legen vñ gefangen ſetzen/ deßhalben ich allgemach ein wenig gegen der Kirchenthür zu rucke gieng/aber der Beſeſſene fieng alsbald ein jämmerlich Geſchrey an / daß ſie

Ein beſeſſener Menſch in der Kirchen redet wunderbarliche Sachen/ wie jhn die Geiſtlichē außtreiben wollen. Der Beſeſſene macht den Hoffmeiſter heßlich auß/ vnd offenbahrt alle ſeine ſtücklein/ welcheer im Studenten Leben begangen hatte.

ſich hurtig wider zu jhm kehreten/ was ſtehet jhr hier vnd ſehet mich an? ſprach der Geiſt in dem Beſeſſenen/ meynet jhr daß ich allein geſündiget habe/ O wie viel Geiſtliche ſehe ich hier vnter dem hauffen die viel eine beflecktere Seel als ich/ im Leibe tragen/ meine zeitliche Plage wird mir zur Seligkeit beförderlich ſeyn/ aber ewere Sünden ſeynd ſo groß daß ſie mit ewiger Höllen Pein müſſen geſtrafft werden. Von euch Pfaffen hat die gantze Welt/ das geitzen/ lügen vnd triegen gelernet/ jhr ſeyds / die jhr Krieg vnd Blutvergieſſen anſtellet/ durch ewere Zanckſichtige Streitſchrifften / vnd vnter deſſen jhr zancket / ſo friſſet der Wolff ewere Schäfflein. Vñ es iſt ſich wol zu erbarmen/ demnach die Statt Rom/ eine ſo heilige Statt nicht allein mit vber Gottesfürchtigen Menſchen hohen vnd niedriges Stands/ ſondern der Geiſtlichkeit/ Außländiſchen vnd

Die zeitliche Straff iſt vielen zur Seligkeit beförderlich.

Die Pfaffen ſtellen mit jhrer Ketzerey vnd Schrifften Krieg vnd Blutvergieſſen in der Welt an.

Inheymischen besetzt/ vnd schönen heiligen Päpstlichen vnd Politischen Decreten versehen/ daß noch so grosse Laster allda im Schwang gehen/ welche zwar die Geister gern sehen / aber vor Gott ein Grewel seyn : dann drey Ding werden von vielen nit geglaubt/ der Seelen Vnsterblichkeit/ der Toden Aufferstehung/ vnd die Hölle. Drey Räuber vber alle Räuber sind zu Rom Pergament/ Wachs vnd Bley. Drey sind zu Rom grosse Sünden/ Armuth/ Furcht vnd Frömmigkeit. Drey seynd köstlich gehaltē zu Rom/ Frawen/ Roß/ vñ Brieffe. Drey Ding sind im brauch zu Rom. Wollust/ köstliche Kleider/ Niemand achten. Drey Ding seynd thewer zu Rom/ Aempter/ Recht vnd Liebe. Drey Dinge bringt man gewöhnlich von Rom/ böse Gewissen/ böse Mägen/ leren Seckel. Er solte noch einen ganzen Hauffen solches Dinges hergeschwärmet haben/ aber ein Priester fiel jhm in die Rede vnd sprach/ Ey

Der Besessene zeigt etliche Laster der Statt Rom an. Der Pater strafft den Geist vnd sagt jhm alles ab.

du Gottsläſterer/ du verfluchter böſer Geiſt/ ſolt du dergleichen falſche vnerfindliche Ding von Rom vñ deren Geſalbten deß Herꝛn außgeben? Da ſihet man ja/ daß du ein Lügner von Anfang her biſt / vnd kein Warheit iſt in dir. Ihr liebe Vmbſtänder kehret euch nit an dieſes Lügen Geiſtes Geſchwätz/ er weiß daß wir ſeinem Reich groſſen Abbruch thun/ darumb wirfft er ſolche Läſterung gegen vns auß.

Der Prieſter band den Beſeſſenen mit ſeinem Stoll daß er ſtill ligen muſt.

Hierauff dunckte der Prieſter den Weddel ins Weihwaſſer vnnd beſpritzte den armen Beſeſſenen damit/ aber der arme Menſch fienge darauff an ſich zu grimmen/ zu windten/ vnnd alſo zu grießgramen vnd zu ſchreyen/ daß ſich Jederman darvor entſetzete/ vnd der Kirchen hinauß lauffen wolte. Gemach / gemach du zorniger Geiſt/ ſagt der Prieſter / ich wil dir beſſer beykommen / legte alſo ſeine Hände auff den Beſeſſenen vnd bande jhn mit der hailigen Stolla ſo ſtarck / daß er da

al=

als wie gantz stumm da ligen bleiben muste. Dieses stillschweigen aber wehrete nicht lang / dann bald fienge der Besessene widerumb an/mit lauter Stimme zu ruffen/lasset mich zu frieden / ich wil schweigen ! Aber höre du da hinden mit dem Frantzösischen Alamodo Kleyd/warumb lässestu von deinem Ampt jetzt ab/warumb betreugstu auch nicht diesen Bapst / wie du mit deinen scharffen Consiliis den vorigen Papst betrogen hast/ ist dein Herr der C. schon gestorben / so seynd doch deren noch mehr zu Rom / die du einnehmen vnd betriegen kanst/damit der Friede zerstöhret/ vnd der Krieg widerumb zu vnserm Nutzen angehen möchte. Bey diesen Reden sahe sich männiglich vmb/ vnd dieweil ein Frantzösischer Consilyr welcher bey dem Frantzösischen Ambassador zu Rom der vornembste Consilyr ware / auch deß C. vornembster Rath gewesen/thete männiglich auff jhne also mercken / daß er die Kirchen hinauß gienge. Der Teufſel aber ware damit noch nicht zu frieden/ finge an noch mit gröſſerer Stimme zuruffen/ holla/ holla / auch herbey mit deinem Frantzöſiſchen Haar vnd Hut / eyle nach M. jetzo iſts Zeit/ den Frieden zu hindern : Wie man ſich nun vmbſahe / ſahe man niemand mehr / dann derſelbe vnvermerckt geſchwind auß der Kirchen gelauffen.

Darauff mir dann ziemlich angſt ware/ kunte auch dem Jammer nicht länger zuſehen/ ſondern trengete mich von den Leuthen zu der Kirchen-Thür hinauß/ daher E. Gn. vnd die Herren die Vrſach meines ſchwitzens vnnd ſchnauffens nun mehr wol ermeſſen. Dieſer deß Hoffmeiſters ſo ernſthafft- als kurtzweiliger Erzehlung mochten wir alle wol lachen/ Jnſonderheit weil jhm der Geiſt in dem Beſeſſenen ſein muthwilliges Stüdenten-Leben ſo fein hatte wiſſen vmb die Ohren zu reiben.

Der Teufſel taxirt etliche groſſe Herrn in dem Beſeſ-

Nach dieſem kam auch vnſer Wirth vnd berichtet bey der Mahlzeit zur newen Zeitung / daß Bäpſtl. Heil. willens were / morgendes Tages alle das Volck / ſo ſie bißhero werben laſſen / zuſammen zuführen / vnd damit ins Parmenſiſche Gebieth zu rücken / wañ J. Gr. zu frieden weren / ſo wolte er deroſelben bey dem jenigen Platz da die Muſterung geſchehen würde / ein Gemach beſtellen / alda ſie von den Fenſtern herab alles was dabey vorgehen würde / gantz bequemlich ſehen könten.

ſenen welche häſſige Conſilia zum Krieg geben hatten.

Bapſt will mit ſeinem Kriegs-Volck ins Parmenſiſche Gebieth rücken.

Der Herꝛ acceptirte ſolches gantz gerne / vnd als wir vns alleſampt an den beſtellten Orth folgendes Tages verfüget / da erſchien im Namen jhro Bäpſtl. Heiligkeit / Herꝛ Thadæus, einer auß deß Bapſts Vettern / als Verwalter der Hauptmanſchafft vber der Kirchen-Waffen / ließ die geworbene Völcker durch ſein Vnter-Officierer in Ordnung ſtellen / vnd als ſie

da

Bapſt läſt ſein Kriegs-Volck in ein Schlacht-Ordnung ſtellen.

da für jhm mit brennenden Lunden/ Kugelen im Mund/klingenden Spiel/ fliegenden Fähnlein ſtunden/ lehrt er ſie treffliche Secreta, von Wind vnd Sonne die ſie obſerviren ſolten/wann ſie gegen dem Feind kämen / daß ſie dieſe auff den Rücken vnd der Feind im Geſicht hette / ſie ſolten auch nicht ehe ſchieſſen/biß ſie an denen Parmenſiſchen die Ringe in denen Augen / ob ſie braun oder graw weren / erkennen könten / er wolt ſie ſelbſt führen die Straſſen/vnd Leib vnd Leben bey jhnen laſſen / oder nach dem Sieg zu Herren machen / daß ſie alle Tag mit ſchmutzigẽ Maul könten den Schlemmer zum Fenſter hinauß ſingen. Darauff ſatzt er ſich auff ſein Pferde/ warff daſſelbe künſtlich zur Rechten vnd Lincken herumb / vnnd that drey groſſer Lufftſprünge auff dem Platz/ griff darnach zum Degen vnnd ſprach/ wann ich jetzt den von Parma hett vñ er mich gleich vmb Gotteswillen bate/wolt ich jhn mit dem Schwert erſtechen / vnd die Spitz im Hertzen abbrechen. Deßgleichen ſagten die andere Officirer, ſie wolten ſolche Thaten thun/daß man von jhnen zu ſingen vnd zuſagen haben ſolte.

Zogen darmit auß Rom gegen das Parmenſiſche Gebieth zu. Aber die Tapfferkeit/welche entweder von Geburth oder auß der Erfahrenheit kommen/beſtehet nicht allezeit in großſprechen. Dann als ſie etwa ein paar Meilen von Rom hinweg marchiret/ kam jhnen Poſt/ daß der Hertzog von Parma mit einer groſſen Reuterey gegen ſie im Anzug were/ zu dem auch die Venetianiſche vnd Großhertzogiſche als Bundtsverwandten ſich gethan hetten/ vnd wolten mit deß Römiſchen Hoffs Kriegsheer ein Gänglein wagen/ da entfiel dem General, Officirern vnd Soldaten das Hertz auff einmal/ daß ſie insgeſampt das Haſen-Panier auffwurffen vnd wider nach Rom eyleten.

Hertzog von Parma begibt ſich in der Kirchen Gebieth/ vnd was darbey verlauffen.

Der Hertzog von Parma aber kunte ſein angebornes tapfferes Hertz nit in ſeines Hertzogthumbs Gräntzen behalten / ſondern ſetzte den Sporn an/ vnd ruckte denſelben immer nach in das Kirchen-Gebieth/ verhoffte auch/ wo nicht ſeines Feindes Stirn/ jedoch den Rucken zu Kühlung ſeines Gemüths anzutreffen / aber das Heer war auff das bloſſe Geſchrey ſeiner Ankunfft verſchwunden / vnd der Feldhauptmann verlohren/ alſo daß die Inwohner deß Kirchen-Gebieths nit errathen kunten / wohin ſich das Kriegs-Volck zerſtrewet ? Vnd das Kriegs-Volck nicht/wohin Herr Thadæus geflohen/ er Thadæus aber nicht wohin ſein Hertz gewichen war / der Hertzog ſo zuvor ſchier auff dem euſſerſten Grad vnwiderbringliches Verderbens ſtunde/brauchte jetzo deß Thadæi Flucht / vnd deß Römiſchen Kriegs-Volcks verzagtes Gemüth für einen Wegweiſer / daß er ſich entſchloß/

ſchloß / mit 3000. ſeiner geradeſten Reutter biß an die Mawren gen Rom zurucken / vnnd denen jenigen ſo Bäpſtl. Heiligkeit zu dieſem Krieg gerathen / die vnruhige Frucht jhrer vnmäſſigen Begierden ſelbſt vnter das Geſicht zu tragen. Als er nun der Statt mit vnverhofftem Glück nahete / war Furcht vnd Verwirrung daſelbſt ſchon angelanget / die Geiſtliche vnd Bürger lieffen in der Statt hin vnd her / wie die Ameiſen / wann ein Regen entſtehen wil / die Engels-Burg war nicht groß genug / alle die jenige / welche weichen wolten / darein zu verbergen / der Bapſt ſelbſten vnnd die fürnembſte Herren zu Rom / lieſſen eylfertig jhre beſte Köſtligkeiten dahin tragen / vnd das Capitolium darinnen vor dieſem die Tapfferkeit triumphirte / wurde jetzo gleichſam mit Fahnen der Furchtſamkeit gezieret / in ſumma das Schwerdt welches eine gerechte Sache verfechten / iſt zu fürchten /

Ferner Verlauff zwiſchen Parma vnd dem Bapſt.

es ſey gleich in weſſen Hand es wolle. Rom welches vor dieſem deß allerſtreitbarſten Hannibalis Anblick vnd der Frantzoſen Belägerung mit vnerſchrockenem Gemüth außſtehen können/ wurde jetzo zerſtrewet vnd erſchüttert/ nur ob Annahung 3000. Pferde/ welche deß Farneſiſchen Hauſes Schmach rechtmäſſig zurächen kamen. In dieſer Beſtürtzung war niemand / der jhnen entgegen zuziehen fürgeſchlagen hette/ ſondern aller Gemüther waren zu bloſſer Verſchantzung vnd Verſperrung der Thore angeſpannet/ ein jedes Thor dieſer Statt/ wurde gleichſamb zu einem Biſtumb/ dieweil jedes einen Biſchoff / der ſelches zu bewahren verordnet war / zum Beyſtand hatte/ ſo groß war der Römer Furcht/ daß ſie jhren Schutzwehren nicht trawen / ſondern der Mawren gleichſamb mit Bollwerckern von Breviren vermachen wolten.

Continuatio deß Kriegs.

Es hatte zwar einer Erinnerung gethan/

gethan/man ſolte deß Bapſts Maul-Eſel ſampt der Cardinál vnd Biſchoffe Gutſchen Roß nemmen/vnnd eine Reuterey darauß machen/vmb dem Feind zu widerſtehen/aber als man es verſuchte/wurde befunden/daß das Kriegsweſen ſo in bloſſem Pracht beſtehet/eine Thorheit vnnd vnnütz ſey: In ſumma alle verordnete Fürſehung lieff auff eine ſchimpffliche Zaghafftigkeit vnnd vnreputirliches lamm hinauß.

In ſolcher Vnordnung vnd Verwirrung trat einer in Staats-Sachen erfahrniſter vnd abgefaimbter Cardinal auß dem Hauffen hervor/vnd redet den Bapſt alſo an: Allerheiligſter Vatter/E. Heil. weltliche Obrigkeit vnd Hoheit ſtehen auff der Spitzen/was verziehen E. Heiligkeit lange/die vbermeſſige Furcht hilfft keinen Schaden wider einbringen/ſo haben E. Heiligkeit auch von dero zerſtreweten vnd erſchrockenen Trouppen kein

Ein Cardinal redet dē Bapſt herzhafft zu. Der Bapſt ſolle einen politiſchen Griff brauchen vnd Handlung pflegen/etliche Orter einzuraumen vorſchlagen.

Heil zu hoffen. Es iſt von nöthen / daß man einen Ranck vnnd Politiſchen Griff brauche / dann ein Reich wird leichtlich auff ſolche Weiſe erhalten / auff welche es gewoñen worden / man handele mit dem Hertzog von Parma von gütlicher Hinlegung / ſchlage Sequeſtrirung vor / verſpreche wider Einſetzung / vnter deß wird ſich deß Hertzogen Volck durch Vngemach ſelbſt verzehren / vnd kein Krafft mehr haben / das angefangene Fürhaben fortzuſetzen. Wann er hernach wider gen Parma gezogen / vnd ſein Volck licentiret. Kan man allzeit einwenden / daß man von jhm vi & metu zu vnbilligen Conditionibus gezwungen vnd hindergangen worden / die Kirch ſey propter ſingularem favorem Pietatis denen minderjährigen zu vergleichen / die reſtitutionem in integrum toties quoties begehren können. Vnd wann E. Heiligkeit andere jhres Ands entbinden können / warumb ſolten ſie ſich dann nicht auch ſelbſt ihres verſprechens können entſchlagen.

Dieſer deß Cardinals Vorſchlag behielt den Preiß / dem ſich auch Bäpſtl. Heiligket accommodirete, ließ die gütliche Handlung vermittelſt der Barberinorum vnnd Cardinals Spada gantz ſcheinbarlich anfangen/ vnd deß Hertzogs Fortgang / vnderm Trawen gütlicher Hinlegung ſo lang auffhalten / biß er durch erlittenes Vngemach vnd Außreiſung der Soldaten (welche nicht müſſig ſtehen mochten) ſchwach / vnd getrungen würde/ſein Fürhaben zuverlaſſen / alſo von ſeinem Auffbruch vnnd fortrucken keinen andern Nutzen hatte/ als die Ehre/ daß er Rom ſeine Tapferkeit ſehen laſſen. Der Bapſt aber wendete darauff exceptivè ein / daß ſein Bevollmächtiger fines mandati vberſchritten/vnnd mehr Verheiſſung gethan/ dann er gevollmächtiget hierzu geweſen / welches derowegen jhm als

Dem Bapſt placidirt der Vorſchlag/ ſchlegt die gute vor.

principaln nicht binden könne / den Vergleich zuhalten.

Vnd in dieſem Stand haben wir die Jtalianiſche Sachen zu Rom befunden. Weil es aber nun hohe Zeit war / vnſerer habenden intention gemeß ferrner nacher Venedig zu verreiſen / der Expertus Robertus auch mitler deſſen ſich mit vnſerm Herrn wolbekant gemacht / vnd Beſtallung von jhm angenommen hatte / ſo richteten wir / nach nun mehr erlangten gnugſamen Wechſel / in geſampter Compagnia, vnſern Weg von Rom auß gegen das Venetianiſche Gebieth / ꝛc.

Philander vnd ſein Mittgeſellen kommen auff Venedig.

Nach dem wir nun ſolcher Geſtalt vnſere Raiſe ein ziembliche Zeit zu Waſſer vnd zu Land fortgeſetzet / vnnd nun die durchläuchtige Statt Venedig / vnd dero vielfaltige Thürne von ferrne / vnd zwar mitten im Meer vor vns liegen ſahen / vnd doch vmb vnnd vmb / keines Bodens / keines Lands / keiner Acker / Wieſen / Weinberge noch

Gärten anſichtig werden kunten/ meynete ich / daß es nicht eine Statt/ ſondern viel tauſent groſſer ſteinerner Galeen die Thürne/ ſteinerne Segelbäume oder noch etwas ſeltzamers vnd vnglaubigers ſeyn müſte.

Als wir aber jetzo von vnſerm Schiff außgeſetzt vnnd auff einem herrlichen Venetianiſchen Rennſchiff mitten in die Statt geführet wurden/ vnd ich zu beyden Seiten deß Schiffs ſo viel herrliche Paläſte/ ſchöne Marmelſteinerer Häuſer / hohe gleichſamb in der Lufft ſchwebende Gebewde vnnd Tachungen/ ſo alle von Gold/ Farben vnd Mahlwerck glänzeten/ dann ferner die groſſe herrliche vnd weite Plätze / die vielfältige Kirchen/ Seulen/ Schwiebögen / Rhathäuſer / Zuchthäuſer/ Theatra/ Hoſpitalien vnnd andere gemeine Gebewe / wie nicht weniger die Kauffhäuſer vnnd Kramläden ſo alle mit Gold vnd Silber/ Sammet vnnd Seiden gleichſamb angefüllet / betrachtete/da verſtunde ich erſt/ was der treffliche Poet Sannazarius gemeynet/ als er zwiſchen Rom vnd Venedig eine Vergleichung angeſtellet/ vnd dieſe jener vorgezogen/ in nachfolgenden Verſen:

Ruhm der Statt Venedig.

Viderat Adriacis Venetam Neptunus in undis
Stare Urbem, & toto ponere jura mari:
Nunc mihi Tarpeias, quantumvis Iupiter, arces
Objice & illa tui Mœnia Martis, ait:
Si Pelago Tybrim præfers, urbem aſpice utramque;
Illam homines dices, Hanc poſuiſſe Deos.

Vnd befunde wahr zu ſeyn / was der Engelländer Ovvenus geſchrieben:

Ut mare nil niſi aquæ, cœlum nihil eſt niſi ſtellæ,
Sic ſunt Venetiæ nil niſi divitiæ.

Jch

Ich bekenne aber daß meine Feder viel zu ſchwach / ſolche Herꝛlichkeiten ſtückweiß zu beſchreiben/ ſondern muß hierinnen jenen ſcharpfſinnigen Mahler imitiren, welcher als er das jenige Leidweſen vnd bittere Zähren / ſo ein Vatter vber ſeine eintzige liebe vnnd mit dem Schwerd erwürgte Tochter geführet vnd vergoſſen / durch ſeines Penſels Krafft vorzubilden jhm nicht getrawete gedachtes Vatters Haupt mit einem Vorhang vberzogen hat.

So viel iſt jhm aber / daß mir ſo herꝛliche vnd vngewöhnliche Sachen/ dergleichen ich die Zeit meines Lebens nicht geſehen in dem bloſſen vorüberfahren dermaſſen zu Sinn geſtiegen/ daß ſo bald vnſer Herꝛ vnnd wir ſeine bediente/neben jhm / bequemlich eingelogirt / ich in dem Quartir nicht bleiben kunte/ſondern mir vornahm/ noch ſelbigen Abend wider in die Statt zugehen/vnd mich ſolcher Dinge / derer ich im vorüberfahren wahrgenom̃en/ ſatt zuſehen.

Wie ich nun ſolcher Geſtalt vff dem Marckt hin vnd her ſtutzte/ vnd als ein Außländiſcher eines nach dem andern begaffete / gieng einer in einem gantz ſchlechten albern Kleyd/ vnd mit einem viſierlichen Barethlein auff dem Haupt gegen mir zu vnd gab mir mit dem Elenbogen einen Stoß / andeutent / daß ich jhm auß dem Weg gehen ſolte. Ich aber als hierdurch gleichſamb vom Schlaff erwachend / nach dem ich ſeinen liederlichen Lumpen-Habit betrachtet / hielt mirs vor eine Schande einē ſolchen ſchlechten Kerle zu Gebott zuſtehen/ vnd außzuweichē/ er war aber nicht vnbehēnde / ſondern ſchlug mir ein viertel Hammelfleiſch/ welches er in Handē trug/ dermaſſē ins Geſicht/ daß meine beyde Backē davon heßlich mit Blut beſudelt wurden.

Philander geſchicht ein Affront

Ob mich wol nun ſolcher affront ſehr hefftig verdroß / wiche ich doch eylend zurück vñ trang mich vnter das Volck/ weil ich mirs vor eine Schand hielte/

mit einem Koch (darvor ich jn anſahe) mich in einen Zanck vnd Streit einzulaſſen. Die vmbſtehende fragten mich alsbald / ob ich zu vor in dieſer Republic gewohnet hätte? Vnd als ich ſagte nein/ich were ein Frembder/ legten ſie zwar ferrner keine Hand an mich/ ſchalten mich aber einen vngehobelten Tropfen vnd groben Teutſchen. Jener aber mit dem viertel Hammelfleiſch gieng vnter deſſen mit groſſen grandeza ſeines Wegs bey dem Volck vorüber/welche jhm all mit dem Kniebeugen/Hut abziehen vnd anderer tieffer Ehrerbietung begegneten/ vnnd nach dem er auch ein Grün-Kraut eingekaufft /vnd damit ſeinen Mantel oder Callaque gefüllet / ſtieg er in einen Kahn/vnd wurde von zweyen Schiffknechten fort geführet. Darauff kunte ich anderſt nit / dann gleichſamb beſtürtzt mich wider in vnſer Quartier zu begeben/ vnd den Hauß-Herrn zufragen/ob dann die Küchenmeiſter in dieſer Republic das Regiment führeten/

Grobheit der Küchenmeiſtern zu Venedig.

er merckte aber alsbald meinen Irꝛthumb/lachete höfflich vnd ſprach/ lieber Herꝛ/dieſer/welchen jhr für einen ſchmutzigen Koch angeſehen/kan ſein Geſchlecht bey nahe auß dem Kaſten Noah her dociren, vnd iſt nicht allein ein Venetianiſcher von Adel/ ſondern eine Regiments Perſon. Dann vnſere Geſchlechter laſſen jhren Adel nicht in vielen Dienern/Nachtrettern vnd Pagen/auch nicht in newen Frantzöſiſchen ala modo Trachten/ſondern in jhren Vhralten jhnen von vielen ſeculis angebornen Gentil habito ſehen. Damit man ſpüren ſoll/ daß ſie eben noch die jenige ſeyen/als jhre weiſe Vorfahrer/ſo dieſe herꝛliche Republic gepflantzet/begoſſen/ vnnd zu ſolchem Weltbekanten acroiſſement gebracht haben. Sie halten auch vber dieſe jhre altvätteriſche Tracht mit ſolchem Ernſt vnd Eyffer/ daß wann ſie ſchon/ wie vor dieſen die mächtigſte Römer/ die gantze Welt vnter jhr Joch

Der Wirth berichte Philandern/daß der vermeinte Küchenmeiſter einer vom Adel ſey/ dann der Venetianiſche Adel achten der Frantzoſen *Ala-modo* Kleyder nicht/ ſondern bleiben bey jhrem alten Habit.

Joch bringen / vnnd alles mit jhren Triumphen erfüllen ſolten / dannoch nimmermehr einen andern Habit oder Dienerſchafft jhnen in das Gehirn ſteigen laſſen würden oder dürfften / ebener Geſtalt wie in ewrem Teutſchland die Rhatsherrn zu Nürnberg jhr Ehr-Röcke von viel hundert Jahren hero haben vnd behalten.

Sonſt iſts nicht ohne / daß ſie ſelbſt in die Fleiſchbäncke vnd vff die Krautmarckte gehen / was ſie bedürffen einkauffen / vnnd in Körben vnd Fiſch-Säcken heimtragē. Welches ſie zwar vor ein Stück jhrer Freyheit halten / mich aber deucht es vielmehr Pfefferſäckiſch vnnd Filtzigt / als Edelmänniſch zu ſeyn / wie ſie dann dieſer Grämplerey halben von den Frantzöſiſchen/Teutſchen vnnd Polniſchen Adel artlich durch gelaſſen vnd außgehönet werden.

Auff dieſen Bericht mußte ich mich meines empfangenen Backenſtreichs halben zu frieden geben.

Expertus Robertus mit ſeinem *Comitat* begehren bey der *Signoria audiens.*

Es war mitler deſſen vnſer Herr mit allen ſeinen Bedienten / dem Experto Roberto , Secretario, Schiff Capitain / Hoffmeiſtern vñ andern gleicher Geſtalt auß dem Quartier gangen/vñ hatte bey der Signoria vmb audientz angehalten/weil ich dañ vnſern Hauß-Herrn von ſo guter reſolution funde/ darneben mich allein vmb jhn befand/ ſo nam ich dahero Vrſach/jhn zu bittẽ/ daß er als ein geborner Venetianer/ ſich nit verdrieſſen laſſen wolte/von der Beſchaffenheit / Regiment/Macht/ Einkommen/ Intereſſe vnnd andern Specialiteten dieſer vortrefflichen Republic mir ſo viel jhm thunlich / zu communiciren.

Philander begert der Venetianer *Arcana* zu wiſſen/vnd warde jhme erzehlt.

Ey hertzlich gern / ſprach er / mein Herr/will ich demſelben/ſo viel mir als einem Bürger bewuſt/vnd dem nit zugelaſſen in meiner Herren Staats-arcana gar zu penetriren , das jenige berichten/was mir wiſſend/vñ die Warheit iſt. Gleichwol damit ich in etwas Ordnungsmeſſig verfahre / ſolte ich zwar dem Herren ſo wol die Interna als Externa dieſer durchleuchtigſten Signoria ſtückweiß erzehlen. Dieweil aber der Herr die Interna , nehmlich dieſer Statt wunderbare Situation, Bequemligkeit / vnnd mayeſtätiſchen Glantz/ ſo dann die ſchöne Policey vnd wolgefaßte harmoniſche Regierung/ die vnglaubliche Befeſtigung / Päſſe/ Canäl / Brücken/ Porten/ Arſenal, Zeughäuſer vnd ander ædificia publica, wie nicht weniger die reiche / wolgezogene vnd nahrhaffte Jnwohner von allerley nationen vnter der Sonnen/ vnd was dieſen mehr anhengen mag/ ſelbſt mit Augen geſehen / vnnd noch mehr ſehen wird / ſo will ich hiervon weiter nicht: Sondern von denen Landen/ Provincien/ Jnſulen / Stättē vñ Nationen / ſo dieſer Venetianiſchen Jungfrawen vermählet / annectiret vnd vnterworffen/ vnd als Glieder eines Leibes/ von hierauß / als dē Haupt vnd Hertzen / jhre Hitz vnnd Wärme bekommen/ auch wie ſolche verwalten/

was die Signoria daher jährlich vor Einkom̃en habe/ wie ſie ſolche beſchütze/ingleichen was vor Correſpondentz vnnd Bündnuß dieſer groſſe Corpus mit den andern benachbartẽ Potentaten halte/vnnd was es an Kräfften im Krieg zu Waſſer vnd Land præſtiren könne/berichten.

Daß die Venetianer die gantze Lombarden ſchier beherꝛſchẽ.

Vnd zwar ſo beherꝛſchẽ die Venetianer faſt die gantze Lombardi/vnd darinnen dieſe ſiebẽ groſſe/Volckreiche vnd hochvermögende Handelſtätte/nehmblich/Veron, Bergamo, Crema, Breſcia, Vicenza, Padua, Caſtel Franck neben vielen andern trefflichen veſten Stätten/Schlöſſern vnd Plätzen daſelbſt mehr. Jngleichen ſeind ſie Herꝛẽ vber die gantze Landſchafft Forli oder Friaul/wie jhr Teutſche es nennet/ wie nit weniger vber Iſtriam, Dalmatiam, die Jnſulen Corfu, Cephaleniã, Zacynthum, Citheram Zaram, vnd welche die andern alle vbertrifft / die berühmbte vnd herꝛliche Jnſul Candiã, ſo vor

Herꝛligkeit vnd *Dominat Venetorũ.*

vor dieſem Creta geheiſſen/vnd in jhrē Vmbkraiß 100. Jtalianiſche Meilen begreiffet. Denn es iſt eine warhaffte Venetianiſche Colonia, welche die alte Venetianiſche Geſchlechter gepflātzet/allda gewurtzelt/vnd nicht weniger als zu Venedig noch vorhanden ſeyn/ auch die Venetianer vor jhre Herren recognoſciren, nach jhren Geſetzen ſich reguliren / vnnd jhnen Schoß vnnd Zoll reichen. Vnd zwar hat dieſe Jnſel Candia vnter der Venetianer weiſen Regierung alſo zugenommen / daß ſie nū vor ein Königreich geſchätzet wird/ vnnd wegen jhres herrlichen Weins/ von denen Latinis Vinum Creticum, von euch Teutſchen Malvaſier genannt/ſich in der gantzen Welt conſiderabel gemacht hat.

Von allen ſolchen Königreichen/ Provincien, Jnſuln / Stätten vnnd Gebiethen hat die Signoria zu Venedig jährlichen zwantzig mahl hundert tauſent Goldgülden Einkom̃ens/vnd von der Statt Venedig ſelbſt noch abſonderlich ſieben mal hundert tauſent Goldgülden/ſintemal/ der einzige Wein Zoll oder Vngelt von Wein vber hundert vnnd dreyſſig tauſent Goldgülden eintregt/vnnd eben ſo viel der Saltz Zoll.

Ehe jhnen auch der Türck die Inſel Cyprum abgenommen / haben ſie von darauß auch leichtlich bey die fünff mahl hundert tauſent Goldgülden jährlicher Gefälle gehabt / vnd ob wol ſolch jetzo nicht mehr in jhrer Macht/ ſo haben ſie doch ſolchen Abgang denen andern jhren Ländern ſo weißlich auffgeleget vnd eingetheilet daß das Ærarium publicum dahero geringen Schaden erlitten.

Die *Intraden Venetorum* werden ordentlich zu Erhaltung deß Staats außgetheilet.

Es werden aber all ſolche jährliche Ordinari Intraden, wie gemeiniglich bey allen Potentatē widerumb in conſervirung vnd Beſſerung der Landen/ als nemblich zu beſtellung der Empter/ Bezahlung der Soldaten / Befeſtigung der Stätte / Verfertigung der Zeughäuſſer / Schieffhäffen / Brücken/Schieffzeug/Waffen / Rüſtung vnnd dergleichen nothwendiger Dinge angewendet / welche Außgaben alle / wann ſie von der Einnahm abgezogen werden / pflegen dem Ærario wenig im Vberreſt zu verbleiben.

Doch ſoll dieſe Reſpublica, darumb daß ſie wenig Vberſchuß hat/ eben nichts deſto geringer geſchätzet werden / Sintemahl ſie hingegen deſto mehr extraordinari Mittel haben Geld auffzubringen/vnd zwar mit geringerer Gefahr als ſonſt einiger Potentat oder Fürſt thun kan / denn wann ſie mit Krieg oder anderer Noth angeſprenget werden / pflegen ſie erſtlich einen Zehendpfeñing auff alle deß Adels vnd Bürger vnbeweglich Güter zuſetzen/auch wol denſelben zu dupliciren, dergleichen thun ſie auch mit denē Zöllen ſo die Kauffleuthe zuerlegen ſchuldig ſeind/welche ſie auch nach ad-

Die *Intrata Venetorum* verden erzehlet.

venant der Waaren zu erhöhern pflegen. Der gemeine Mann aber iſt als dann ſchuldig auß einer jeden Zunfft oder Handwerck eine gewiſſe Anzahl Soldaten auß jhrem Seckel zuwerben vnd außzurüſten / vnnd zwar haben dieſe jetzt erzehlte extraordinari-Mittel keine difficulteten, Sintemahl die Jnwohner alle miteinander zu deß Vatterlands Notthurfft hertzlich gern beyſchieſen / wann aber ſolche Anlag zu dem was die Signoria vorhat noch nicht erkleckſen will / behalten ſie alle Beſoldungen ſo die beampte Patricii vnd andere Reglements-Perſonen vnd Diener von jhnen haben vff ein / zwey oder mehr Jahr innen / vnd verwendens zur Nothwendigkeit / ja ſie bieten auch die offentliche Aempter / Digniteten vnnd Præfecturen in jhrem Gebieth feil vnd raumen ſie dem jenigen ein / welcher am meiſten bares Geld darvor herſchieſen kan ? Oder wann die Noth noch

Status Venetorū.

noch gröſſer/pflegen ſie auß denen vornehmſten der gemeinen Burgerſchafft vmb groſſes Geld Patricios zu machen/ daß ſie vehig ſeyn mit in das Regiment gezogen zu werden vnd aller andern Immuniteten vnd præeminentiẽ nicht weniger als die geborne Venetianiſche Edelleuth zugenieſſen/ durch welches Mittel ſie von denen reichen Kauffleuthen gantz geſchwind eine Vnglaubliche Summam baares Gelds können zuwegen bringen / vnd haben darbey noch dieſen Vortheil/ daß dem gemeinen Mann die mächtigſten Vorſteher entzogen vnnd ſelbiger dardurch im Zaum gehalten/ der Patricia aber hierdurch mächtig verſtärcket vnd befeſtiget wird.

In der euſſerſten Noth aber nimmet der Raht denen Burgern den vierten oder dritten Theil jhres Gelds oder anderer beweglicher Güter ſo leichtlich zu Geld zu machen ab / verkaufft ſolche auff offentlicher

Gant:

Gand/vnnd wendet das erlöſte Geld nach Erforderung der allgemeinen Noth an / verſchreibt ſich hingegen allen denen / welche Geld oder Waaren in krafft Obrigkeitlicher Gewalt abgenommen / wurden in ſolidum ſolche Gelder in beſtimmter vnnd gewieſſer Zeit / wann nehmlich dem bevorſtehenden allgemeinem Vnheil abgeholffen ſeyn wird/ neben einem leidlichen Intereſſe wieder zu bezahlen vnnd gut zu machen.

Vnd ob wol/wann andere Potentaten dergleichen ſich vnterſtünden / es bald zu einer Auffruhr vnnd Sedition außſchlagen ſolte / ſo iſt doch die Liebe der Vnterthanen gegen dem Vatterland/ darneben die weiſe vnd gelimpffliche Anſtalt deß Senats ſo groß / daß es alles mit Gedult vbertragen wird. So gar daß in dem Nothfall der Hertzog vnd alle Senatores alle jhre Kleinodien/

Gold vnd Silbergeſchmeid vnnd was jhnen am liebſten iſt / mit vnglaublicher Willigkeit Hauffenweiß zuſammen tragen / denen die Inwohner hertzhafft nachfolgen / vnnd gern alles hingeben / vnd ſich ſelbſt entblöſſen/ damit die gemeine Freyheit / die jhnen allein ſo tieff ins Hertz gegraben / erhalten werde. Dahero bey jhnen ein gemeines Sprichwort iſt. Es liege nicht viel daran was das Ærarium vermöge / wann nur die Burger wol ſtehen vnd reich werden.

Was nun ſonſten jre Kriegsmacht zu Waſſer vnd Land betreffen thut/ ob wol die Reſpublica ſich auff nichts mehr dann den Frieden zu erhalten befleiſſiget / auch offtermahls den Antrohenden Krieg mit groſſen ſchweren Geldſummen abkauffet vnnd von ſich wendet / ſo iſt ſie doch darneben in ſteter Bearbeitung jhre Frontiren/ Päſſe vnd Feſtungen auff das aller beſte zu verwahren vnnd mit genugſamen

men Volck beſetzt zu haben / warzu ſie allein in der Lombardi bey fünff vnnd zwantzig tauſend Mann in ſteter Beſoldung erhalten / zu Waſſer aber iſt jhre Macht ſo groß vnnd jhre Arſenal vnd Zeughäuſſer dermaſſen geſpicket/daß kein Potentat in der Chriſtenheit es jhnen hierinnen gleich thun/oder ohne jhren Beyſtand etwas groß wieder den Türcken außrichten kan.

Form zu regiren zu Venedig.

So viel dann die Formam Regiminis an ſich ſelbſten betrifft / iſt dieſelbe auß allen generibus Imperiorum dermaſſen temperirt vnnd in eine ſolche Harmoni gefaſſet. Daß zu vnſerer Zeit kein Königreich noch Fürſtenthumb vnder der Sonnen zufinden / welches ſich rühmen könte / daß es ſo lange in vnverrücktem Wolſtand vnnd Ruhe / ohne einige Zerrüttung geſtanden were / welche Beſtendigkeit vnnd Glückſeligkeit einig vnd allein auß dem Bronnen

nen der ſo wol zuſammen gefügten Regiments-Form herfleuſſet.

Dann ob ſchon zum Regiment nur die Optimates oder Edele Geſchlechter gezogen werden/ die gemeine Burgerſchafft aber hierinnen keinen Platz hat/ ſo iſt es doch keine Oligarchia, viel weniger eine Monarchia, ob es ſchon einen Hertzog oder Fürſten hat / ſondern auß denen dreyen gemeinen generibus imperandi eine wol proportionirte harmoni vnnd temperatur. Dann in dem Hertzog erzeiget ſich eine Königliche Mayeſtet / in dem Senat eine Ariſtocratia, in dem groſſen vnd breiten Rhat aber/ (welchen ſie Gran Conſiglio nennen) eine Democratia. Der Hertzog iſt zwar das Haupt deß Rhats vnnd der Republic, doch darff er ohne deß Senats Decret nichts wichtiges weder in Kriegs- noch Friedens Zeiten vornemmen noch vollziehen/ er conſulirt den Senat, vnnd ſelber decretirt, doch werden alle Decreta im

Namen

nahmen deß Hertzogs publicirt, vnd ob er der Hertzog die Inſpection vber die Officia publica hat / vnnd in gantz Königlichem Reſpect lebet/darff er doch in Staats Sachen/eine mutation vor ſich allein nicht fürnehmen. Daß alſo allein die Venetianer Mittel vnd Wege erfunden / wie der höchſte Gewalt vnnd immerwehrende Regierung eines Fürſten mit der vmbſchriebenen Limitation vnnd Zuſatz deß Senats dermaſſen zuvermiſchen / daß darauß eine Vollkommene Mixtur vnnd Mittelſtraſſe lieblich hervorwachſe / welche denen alten legislatoribus vnbekand geweſſen / heutiges Tages aber von denen klugen Venetianern ſo glücklich practiciret wird.

Von den Straffen vnd Policey der Venetorum.

Was ſoll ich ferner von denen legibus ſumptuariis vnnd veſtiariis ſagen/in dem bey dieſen ſchatzreicheſten Leuthen dannoch eine ſolche Mäſſigkeit vnd Niedertracht geſpüret

ret wird / daß die Außländiſchen ſo es ſehen / Maul vnnd Augen darüber auffſperren vnnd bekennen müſſen daß abermahls die Venetianer einig vnnd allein den rechten Gebrauch deß Reichthumbs / ſolchen nehmlich zu Außnehmung vnnd Verbeſſerung deß gemeinen Weſens an zuwenden wiſſen.

Es hat zwar der Rath Vrſach die Burger vnnd Vnterthanen zu lieben wegen ihres trefflichen Gehorſambs vnnd deß vber auß willigen Contribuirens in allen Nöthen vnnd Gefahren dem gemeinen Weſen zum beſten. Hingegen haben die Burger auch vielmehr Vrſach den Magiſtrat zu ehren wegen ihres friedlichen ſtillen Regiments / guten Wolſtands vnd Schutzes / in dem ſie ohne groſſe Noth einigen Pfenning Contribution jhnen nicht abfordern (da hingegen die andere Potentaten in Italien jhre Vnterthanen vnnd In-

Die Burger haben Vrſach dē Rath zu ehren vnd der Rath die Burger zu lieben wegen deß guten Regiments vnd trefflichen Gehorſambs.

wohner faſt biß auff das Marck außſaugen vnd verderben) ſondern viel mehr dieſelbige auch zu Hauptmannſchafften/Secretariaten, Kriegs Aemptern vnd ander nützlichen vnnd ehrlichen Beſtallungen befördern.

Was dann endlich die Correſpondentzen vnd Bündnuſſen betrifft / ſo dieſe Reſpublica mit andern Potentaten zuhaben pfleget / hat ſolche allezeit die Römiſche Bäpſte in hohen Ehren gehalten / wegen ſonderbahrer Andacht gegen die Catholiſche Religion vnd der Bäpſte als Chriſti Statthalter Geiſtlicher Macht vnnd Gewalt / jedoch wann die Bäpſte ſich vnterſtanden die Rempublicam an jhrer Freyheit vnnd Gerechtſame zu krencken / haben ſie ſich jhnen eben ſo wol/doch mit höchſter Beſcheidenheit opponiret. Vnd ihre hohe weltliche Obrigkeit hertzhaffte manuteniret vnd erhalten / wie zu vnſer Vätter Zeiten auß den Actis, ſo ſie mit Bapſt Pau-

lo dem

ſo dem V. vnd zu vnſerer Zeit auß dem negociation Krieg/ ſo ſie mit Bapſt Urbano dem VIII. gehabt/ gnugſamb erhellet.

Den andern Fürſten vnnd Ständen in Italia künzelt ſie / nach dem es jhr Intereſſe vnnd Nutzen erfordert/ bearbeitet ſich doch ſtätigs dahin / damit gantz Italia in guter Ruhe vnnd Fried erhalten werde.

Den König in Hiſpanien / hielt ſie wegen der groſſen Macht vnnd Gewalt ſo er allbereit in Italia hat / verdächtig/ daß er auch nach denē vbrigen Herrſchafften allda einen appetit habe/ derhalben ſie ſein Auffnemmen / ſo viel jhr jm̃er möglich/ jedoch in groſſer Still vnd Behutſambkeit verhindern hilfft/ euſſerlich aber / demſelben groſſe Ehre erzeiget / (weil ſie ſeiner Königreiche Sicilien vnnd Apulien in Auffbringung vñ Zuführung Getraids/ vnd anderer Victualien (deſſen ſie in jhren

Landen vor ihre Volckreiche Stätte nicht gnugſamb hat) nicht wol entrathen kan.

Was den Römiſchen Keyſer vnnd Teutſche Fürſten belanget / ob ſie ſchon nicht alle mahl wiſſen / wie ſelbige gegen die Rempublic. geſinnet ſeyn mögen erzeigt ſie jhnen doch euſſerlich alle Ehr vnnd reſpect, aber heimblich hält ſie vor eine groſſe Kunſt/ wann ſie Krieg in Teutſchland kan anſpinnen vnd formentiren helffen/ vnnd pflegt offtemals hierauff groſſe Summen Gelds zuſpendiren / damit die Teutſche Fürſten daheim zuthun fünden / vnd nicht Vrſach ſuchen vber die Alpes zu poſtiren, daſelbſt die alte Gerechtigkeiten deß Römiſchen Reichs vber Italiam wider hervor zuſuchen.

Die Venetianer haben den König in Franckreich nicht zu förchtē/

Vor dem König in Franckreich haben ſie ſich ſo ſehr nicht zu befürchten/ weil derſelbe keine Länder in Italia beſitzet/ vnd ſcheinet / wann Venedig von einem oder andern Potentaten angefochten werden ſolte / daß es den allerChriſtlichſten König viel mehr zu einem Beyſtand als einem Feind vnd [illegible] haben würde / ingleichen wann Franckreich einen Italieniſchen Potentaten mit Kriegs-Macht vberziehen wolte / würde er ſich befleiſſigen Venedig auff ſeine Seite vnd in Bündnuß mit jhm zu bringen / wiewol die Reſpublica vor ſich viel nützer befindet / daß ſie in denen Italianiſchẽ Kriegen lieber einen Zuſeher als Rath gibt / vnd ſich vnd jhre Landen in vnnothwendigen Kriegs-Unruhen vertieffe / vnnd ob ſie zwar je zu weile ſich mit denen Chriſtlichen Potentaten wider den Türcken verbunden / ſo hat doch der event erwieſen / daß die Bundsgenoſſen die Republic zwar die gröſten Unkoſten auffwenden laſſen / hernach aber den Ruhm vnnd Nutzen zu ſich gantz allein reiſſen wollen / oder dieſelbe in der Gefahr ſein

[illegible] zum Bey- ſtand zu begehren.

Die Venediger haben die gröſte Freundſchafft mit den Türcken/ vnnd verehren jhn mit groſſen Schänckungen.

an die Spitzen geſetzet / daß ſie hernach mit groſſem vnſtatten deß Türcken Freundſchafft widerumb erhandlen müſſen.

Dann / daß ich meinen Diſcurs zu End bringe / ſo wiſſe der Herr daß die Reſpublica keines Potentatē Freundſchafft ſo ſehr als deß Türckiſchen Keyſers zu erhalten jhr angelegen ſeyn läſſet / ſelbigen auch mit köſtlichen Geſchencken vnnd andern Ehrerbietung in guter Neigung zu der Republica zu haben / ſich euſſerſt befleiſſiget. So gar daß wann ſchon die Türckiſchen Schiffe mit Außlauffen dero Angehörigen etwas Schaden thun / ſie doch darinnen ſo viel möglich conniviren / vnd wie man ſpricht / fünffe gerad ſeyn läſſet. Vnd hat deſſen gute gegründete Vrſachen / dann erſtlich iſt dieſes Potentaten groſſe Macht zu Waſſer vnnd Land gnugſamb bekannt / ſo ſeind der Signoria Lande vnd Inſulen gegen dem Türckiſchen

Gebieth alſo beſchaffen / daß er jhnen auff allem Fall leichtlich zuſetzen kan / ſolte er dann ein Verluſt von jhnen leyden / ſo iſt es jhm ein geringes newe Armaden zu Waſſer vnnd Land außzurüſten: Mit denen Venetianern aber iſt es ſo beſchaffen / daß wann ſie einmahl in eine ſtarcke Niederlag von jhm bracht würden / ſie das Dominium maris ſo leicht nicht wider erlangen könten. Zum andern ſeind der Venetianer Stätte alle ſehr Volckreich / vnd müſſen derowegen das Getraid vnd andere Notthurfft zu jhrer Vnterhaltung (weil das jenige was ſie ſelbſt erbawen / bey weiten nit gnug iſt /) von frembden Landen herbey bringen weil jhnen aber hierzu die Türckiſche Lande jhrer Natur vnd ſituation nach / am allerbequemſten gelegen / ſo iſt es kein Wunder / daß ſie dieſen Potentaten / durch alle Mittel ſuchen jhnē gewogen zu behalten / dann ſonſt wann er jhnen auß ſeinen Landen nicht mehr folgen lieſſe / würden ſie ohne zweiffel groſſen Mangel der Nahrung empfinden / jetzo vors dritte zu geſchweigen was groſſen Nutzen ſie auß denen Commerciis mit deß Türckiſchen Keyſers Landen haben / in denen ſie die köſtliche manufactoria dahinein führen / andere rohe Materias hingegen heraußbringen / vnnd auß dero Verarbeitung drey oder vierfachen Gewinn ſchöpffen / welcher Nutzen aller nothwendig fallen müſten / wann ſie den Türcken zum Feind hätten / conſequenter ihnen in deſſen Landen zu negociiren verbotten were. Dahero ſich dann niemand zu verwundern daß die verſtändige Venetianer dieſen ſchlaffenden Löwen nicht gerne auffwecken / ſondern / ſo viel immer müglich / denſelben in Ruhe erhalten helffen.

Ich Philander hatte bißhero mit Luſt dieſem vnſers Hauß-Herren ſowol gegründeten Diſcurs von dem

ſtatu

ſten vnnd Intereſſe der Venetianiſchen Signoria angehöret / vnnd weil nun/hochgeehrter Herr / ſagte ich weiter/gewiß iſt/daß deß Türckiſchen Keyſers Feindſchafft mit der Signoria, vnd hingegē dero gute Nachbarſchafft mit jhme/beydē Theilen wol anſtehet/ vnd verträglich iſt/daß gleichwol deſſen vnerachtet / ſie jetzo / ſo gehling zu den Waffen greiffen / wie allbereit in der gantzen Welt kundbar iſt/die Vrſache dieſer Commotion möchte ich doch fürwar gerne wiſſen.

Der Hauß-Herr antwortete hierauff / mein Herr / er mag ſich deſſen wol verſichern / daß die durchleuchtige Venetianiſche Reſpublica an ſolchem hervorbrechenden Vnheil gewißlich kein Belieben trägt viel weniger einige rechtmeſſige Vrſach darzu geben hat. Die Schuld iſt meiſten theils dem Geitz vnd Geltgierigkeit der Türckiſchen Rhäte/Obriſten vnd anderer Miniſtrorum zu zuſchreiben / welche

Philander fragt weil die Türckē vnd Venetianer mit einander ſowol geſtanden/ auß was für einer Vrſachen dann der Krieg entſtanden wäre.

Der Hauß Herr oder Wirth antwortet dem Philander hierauff/ anzeigend die Vrſachen deß Kriegs.

weil

weil ſie wiſſen daß die Reſpublica nichts höhers als den Frieden liebet/ vnd zu deſſen Erhaltung alle Vngelegenheit mit Geld abzukauffen pfleget / ſo mißbrauchen die Türckiſchen Miniſtri dieſe Freygebigkeit / vnd brechen leichtlich eine Vrſach von Zaun/ damit ſie Gelt bekommen mögen.

Sultan Amurath deß jetzt regierenden Türckiſchen Keyſers Vorfahrer/ würde nit ſo leicht vergeſſen/ noch auß dem Sinn gelaſſen haben denen Venetianern eins anzumachen / als ſelbige Anno 1638. die Barbariſche Galeen bey der Veſtung Velona weggenommen / wann er von wegen deß Perſianiſchen Kriegs nicht alſo were abgemattet geweſen / daß er nothwendiger weiſe Fried vnnd Ruhe hette ſuchen müſſen / aber vmb gemelter Vrſachen willen/ ließ er ſich vor dißmahl mit einer guten Summa Geldes befriedigen / dann gewiß iſts/ woferrn er das Leben länger hette haben.

ben ſollen/ er ſolches zu anderer Zeit nit vngerochen würde haben paſſiren laſſen/ weil es an Anhetzern / ſo in trüben Waſſern zu fiſchen vermeynten / gar nicht manglete.

Ibrahim, ſo gegenwertig das Türckiſche Reich beſitzet/ vnd der erſte dieſes Namens iſt / als er zum Keyſerthumb erhaben worden / hat zwar den Frieden mit den Venetianern ernewert/ vnnd einen Aga zu jhnen abgefertiget/ der jhnen ſolches zuwiſſen thun ſolte.

Als er nach der Hand ſich den Wollüſten gantz ergeben / iſt die Laſt deß Regiments auff einē ſeiner Geiſtlichen Namens Santir gefallen / welcher/ maſſen etliche darvor halten/ eben der jenige iſt / ſo jhn in ſeiner Jugend beſchworen/ vnd einen böſen Geiſt/ der jhn beſeſſen / von jhm außgetrieben hat / dieſem hat er alles vbergeben/ wie er dann nicht allein ſeine Perſon/ ſondern auch das gantze Land regiret/

Continuatio der Vrſachen deß Venetianiſchen Kriegs mit den Türcken.

regieret/darzu den Frieden vnd Krieg in ſeinen Händen hat.

Er hat aber den Keyſer allwegen hart zu dem Alcoran angehalten / jhn auch von Jugend auff fleiſſig in demſelben vnterwieſen/vnd ſeines Gefallens außgelegt/ war durch er jhm dann allgemächlich zu offentlicher Tyranney Vrſach vnnd Anlaß gegeben / in dem er jhn beredet / wo die Ratio ſtatus es erfordere/ſey ein Potẽtat mit nichten an Ayd vnd Pflicht / Zuſag oder Gewiſſen verbunden / führet jhm darneben zu Gemüth / wie es ſehr nothwendig were / eine wichtige Impreſa vorzunehmen/ſich dardurch einen vnſterblichen Namen bey denen Nachkommenden zu machen. Es mangelte aber an nichts mehr / als daß man Vrſach zu einem finden möchte / die böß gefaßte Intention vor der Welt/ auffs wenigſte in etwas / zu beſchönen.

Daß *ratione ſtatus* kein Potentat an den Ayd gebunden ſey. *Sententiâ Machiavelli.*

Gleich wie man aber / dem alten

Sprichwort nach leichtlich einen Prügel findet/ wann man einen Hund ſchlagen will / alſo bekamen auch die Türcken leichtlich Urſach / durch das ſehr reich beladene Schiff / welches die Ritter von Malta dem Zumbul Aga, als ſelbiger nacher Mecca ſchiffen wolte / abgenommen : Es bekamen obgemelte Malteſer-Ritter auff dieſem Schiff an baarem Geld vnnd Kleynodien / bey die drey Millionen Goldes werth / vier vnd zwantzig Pferd / von der ſchönſten vnd beſten Arth / ſo der Türckiſche Keyſer hat / auch ſo viel Weiber auß ſeinem Frawenzimmer / 150. vornehme Türcken / vnd dreiſſig Stück Geſchützes : Jetzt gedachte Ritter / aber giengen bey dieſem Streit auch nicht leer auß / dann ſie verlohren ihren General ſampt zwey vnnd achtzig andern vornemmen Perſonen / vnnd achtzehen Sclaven / ſo wurden auch hundert vnd ſechtzig Perſonen verwundet, darun-

Continuatio der Urſachen deß Türcken Krieg wider die Malteſer.

ſer war Barduccio , der Obriſte vber die Sclaven.

Vber dieſer That wurde der Groß-Türck dermaſſen entrüſtet / daß er der Inſul Malta trohete / ſie von der Erden zuvertilgen : Aber Santir, ſein Director, ſo ein ander Abſehen hatte/beredete jhn / daß er wegen dieſer guten Gelegenheit nicht eben auff einen Orth allein ſehen müßte / ſondern ſeine Macht gegen die gantze Chriſtenheit vnter dieſem prætext, daß man jhm hierzu Vrſach gebe / wenden könte/wohin er wolte / ſonderlich aber gegen die nechſtgelegene vnnd ſchwächſte.

Es hatten ſich hierauff die Malteſer Galeern mit der eroberten Beuthe zwar in Candiam begeben / wurden aber damit ſchlecht empfangen vnnd angeſehen / dann man jhnen nichts ſo ſie begehrten / zukommen ließ / damit man ja dem Türcken einige Vrſach zur offension nicht gebe:

Etliche geringe Sachen von der Beuth / ſo ſie nit mit ſchleppen möchten / verkaufften ſie gleichwol dem Venetianiſchen General in Candia vmb ein ſchlecht Geld. Der Groß Türck beſchwerete ſich darüber gegen dem Venetianiſchen Abgeſandten zu Conſtantinopel / daß man nicht allein ſeinen Feind auffnemme / ſondern auch noch darzu von der Beuth participire, welches faſt das Anſehen hätte / als ob man auch bey dem Streit geholffen / vnnd mit vnter der Decken gelegen hätte.

Der Ambaſſador Soranzo entſchuldiget ſich hierauff / mit vermelden / daß vermög der letzten Verträg / die Inſul neutral were / vnd ſo wol Chriſten als Türcken auffnemme / herbergen / Paß vnd Repaß geben möchte. So viel den Raub belanget / widerſprach er / daß die Herrſchafft Venedig kein Theil daran bekommen hette / dann ob ſich ſchon einer oder der andere

Venetianer entſchuldigen ſich / daß ſie kein Vrſach geben zu dem Krieg.

von jhren Dienern deren theilhafftig gemacht hette/ wann den ſolche nicht allein von jhren Principaln deßwegen ernſtlich angeſehen / ſondern auch zur reſtitution angehalten werden.

Der Türck *ſimulirt*, als ober mit deß *Ambaſſadors* der Venediger Antwort zufrieden wäre/ aber ein anderer *Ambaſſador* bericht ein anders vnd den gantzen Verlauff.

Der Groß Türck ſtellete ſich / als wenn er mit dieſer Beantwortung zu frieden / vnnd daß er ſich nicht von denen Venetianern / ſondern von den Maltheſern offendirt befinde / wie er dann auch ſolches an jhnen zu rächen wiſſen würde.

Nichts deſto weniger berichtete der Venetianiſche Ambaſſador allen Verlauff an ſeine Principalen / vnnd ahnete ſelbiger Herꝛſchafft von ſtund an nichts gutes / fiengen derowegen/ wiewol ſehr gemächlich/ an/ allerhand Anſtalt zum Krieg zumachen / dieweil ſie deß Saitis ſeine Politic noch nicht recht begriffen hatten / welcher ſeinen Herren ermahnete zu ſimuliren, als ob er gar wol zu frieden were / damit die Signoria, welche jhm Glauben zuſtellete / in jhrer Hoffnung deſto ſicherer werden möchte.

Er fuhr aber mit dieſer Argliſtigkeit noch ferner fort / vnnd begerte vnder dem Schein guter Freund- vnnd Nachbarſchafft ſeine Schiff-Armada in den Hafen zu Suda einzulaſſen / mit vermelden / es were dieſes kein vnbilliges Begehren / ſonderlich vnder Freunden / bevorab / dieweil man auch ſeinen Feinden den Malthesern ſolches geſtattet hätte? Der Venetianiſche Ambaſſador replicirte hierauff: Einen geringern oder ſchwächern in ſein Hauß auffzunehmen / ſeye ein Höfflichkeit / aber einen mächtigern einzulaſſen / werde für eine Subjection gehalten / in dem man jenen wider fort ſchicken könne / dieſen aber nicht / zu dem ſo laſſe das Mißtrawen zwiſchen hohē Potentaten / wie auch die letztere Capitulationes zwiſchen beyden theilen auffgerichtet / nicht zu / daß man der

Der Türck begert betrüglicher weiß in den Hafen zu Suda einzulaſſen / wendet die Malther ſer vor.

Der Venediſche Ambaſſator replicirt hierauff vnnd excuſirt allen

Frembde

Freundſchafft vber ihr Vermöge
etwas zumuthe. Dieſes gieng gleich
falls alſo hin / vnnd ließ der Türckiſch
Keyſer nicht die geringſte Anzeig e
widrigen Wiederwillens ſpüren / dan
er ſein heimlich Verhaben wol zu ver
bergen wuſte / der gäntzlichen Mey
nung / durch Gewalt zu erlangen / wa
er mit guten Worten nicht zu wege
bringen könte.

Es wahren viel vnder denen Vene
tianiſchen Senatoribus / die darv
hielten / daß wehren dieſe vielfältig
Klagen vnd harte Zumuthungen / di
gewöhnliche Schwämme / dardur
er das Geld zu ſich zu ziehen pflege / b
gehrten derowegen / dem zu Conſtan
tinopel reſidirenden Ambaſſadorn Be
felch zu ertheilen / daß er allen mögl
chen Fleiß anwenden ſolte / ſelbige
Keyſer zu befriedigen: die Majora abe
giengen dahin / dieſes were eine furcht
ſame Trägheit / deren ſie ſich billig ſch
men müſten / dz ſie ſo offt der Türck nu
ei

Etliche Venediſche Senatores wärē der Meynung durch dieſe Klag der Türcke wolte er der Venediger Gelt gewinnē / derowegē haben ſie bey ihrē Ambaſſadorn zu Conſtantinopel alle Müglichkeit zu thun den Türcken zu contentiren.

ein wenig ſam̃ ſehen / gleich dem Beutel in den Händen haben vnnd Geld ſchwitzen ſolten / darüber nit allein die gantze Welt / ſondern der Türck ſelbſten das Geſpött triebe / zudem / ſo weren die Vnterthanen allbereit erſchöpffet / vnd würden darüber murren / es müſte doch endlich ein mahl ein Hertz gefaſſet ſeyn ſich võ dieſem Joch zu entledigẽ / vnnd der Tyranney zu befreyen: Doch wurden darbey die gütliche Tractaten nit vnderlaſſen / ſondern an den Bailo zu Conſtantinopel geſchrieben / zu ſehen wie er die Sach zurecht bringen möchte: [illegible]

In dem er ſich nun ſolches auff das beſte ließ angelegen ſeyn / begab ſichs / daß jhm von den Türckiſchen miniſtris groſſer Schimpff widerfuhre dann als er ein Zeit zu dẽ Oberſtẽ Vizir gangen audientz bey jhm zu haben / ließ er jhn vier gantze Stund vor der Thür ſtehen / vnnd als vnder deſſen deß Ragotzi Abgeſander auch kom̃en

[illegible]

Dem Ambaſſador zu Conſtantinopel geſchicht groſſer Schimpff von den Türckiſchẽ *Miniſtris.*

wurde ſelbiger ſo bald hinein geführet/ jenem aber angedeutet / er möchte hinziehen / dann man ſeiner an jtzo nit abwarten könte.

Der Türck macht groſſe *præparation* zum Krieg wieder die Venetianer.

Vnder werenden dieſen Sachen machte der Groß Türck überauß groſſe Præparatoria zum Krieg / gieng auch ſelbſt täglich in ſein Zeughauß / ſahe auch ſehr ſawer / wann die Arbeit ſeinem willen nach nicht wacker von ſtatten gieng : Er ließ auch alle Chriſten Schiff / ſo ſich in ſeinen Häffen befanden arreſtiren / Befahle auch durch gantz Africam alle Schiff fertig zu machen / vnnd ſelbige nach Conſtantinopel zu führen / ſo muſten auch alle ſeine Armeen / ſo er zu Land hatte / in Bereitſchafft ſtehen : Er ließ auch zu Velona / Tebe / Negroponte/ vnnd ander orthen Schiffbrod backen / vnnd in Wälden in Morea 8000. Paliſaden/ jede zween Schritt lang / hawen / auch viel Säcke mit Wollen zuſammen führen/ ſich damit an hohen Orthen in dem Meer / da es die Noth erforderte / zu verſchantzen / man ſpargirete aber dabey allwegen / daß es auff Malta angeſehen were.

Dieſe Zumutungen / wie auch der Schimpff ſo ihrem Baſſo wiederfahren / eröffneten den Herren zu Venedig etlicher maſſen die Augen / mit gröſſerm Ernſt auff die conſervation ihrer Landes bedacht zu ſeyn / wie ſie dann etliche Kriegs-Oberſten / ſo ihnen Volck anboten / audienz gaben / auch hin vnd wieder außſchickten / newe Regimenter auff zurichten. Sie hielten auch bey dem Bapſt an / daß ſie in der Kirchen-Gebieth Volck werben möchten / welches ihnen auch geſtattet wurde: Auch zogen ſie zwo andere Galeazzen auß ihrem Zeughauß / ſelbige zu armiren / vnd bewarben ſich vmb noch mehr Galeonen / wie ſie dann derſelben 15. zu ihren Dienſten annahmen: Zum General vber die Galeazzen verordneten ſie einen ihrer vom Adel

Die Venetianer rüſten ſich zum Krieg.

Adel [illegible], zum Generaliſſimo über die gantze Schiffflott / den Procuratorem Molinum, wie ſie auch allbereit vber die drey Inſeln den Grimannum beſtellet hatten.

Der Generaliſſimus Molinus fuhr mitten in der Faſten zu Venedig ab/ vnd nahm ſeinen Weg auff die Inſel Corſu, bey ihm befand ſich der Hertzog von Gonzaga, Gil de Haas, vnd andere hohe Officirer, welcher ſich die Ordre ſeiner Principaln ließ angelegen ſeyn / vnnd ſchickte einen theil der Armee in Candiam, vnder dem Commando Marini Capelli, den Haven zu Suda in Obacht zunehmen / den vbrigen Reſt von der Flotta behielt er bey ſich/ darmit die Einfahrt in das Adrianiſche Meer zuverhüten / dieweil er ſich eines Einfalls von den Africanern beſorgte.

Der Groß Türck/dieweil er betrieglicher weiß mit den Venetianern vmb vmbgieng / vnd ſie gern vnverſehens vberrauſchet hätte / ſich auch nicht wenig jhrer groſſen Macht zu Waſſer befürchtete / beklagte ſich von wegen dieſer (der Venetianer) Kriegs-Rüſtung / vnnd daß es gleichſam ein offene Ankündigung deß Kriegs were / darzu er jhnen doch keine Vrſach gebe / in dem er kein ander Abſehen / als auff Malta hätte / vnnd damit ſie ja ſicher werden ſolten / ließ er es nicht bey den bloſſen Worten verbleiben / ſondern ſchwur jhnen einen Eyd darzu / welche in ſeinem Geſetz vor hoch heilig gehalten werden: Alſo groß war die Boßheit dieſes Santirs, der jhm dieſe newe Politic einbließ / ſo bey ſeinen Vorfahren niemahlen in Gebrauch geweſſen / als die niemand mit Krieg zubeläſtigen vnnd zu vberziehen pflegten / ſie hätten dann ſelbigen zuvor angekündiget.

Der Türck will den Venetianer perſvadiren / es ſey ſeine Kriegs-*preparatiõ* nicht wider ſie / verweiſt jhnen jhre *preparatiõ*.

Dieſe gute vnd Eydliche Verſicherung wurden den Venetianern von jhrem Bailo zu Gemüth geführet / vnd durch mündliche Relation Petri Focarini, vnd Johannis Capelliſo /ſo vormahls auch an der Türckiſchen Pforten ſolches Ampt vertretten hatten/ bekrefftiget / welche den Magiſtrat vergewiſſerten / es könte der Türck in ſo geringer Zeit keine anſehnliche Armee auffbringen: Hierzu kam noch dieſes / daß etliche von den älteſten Raths Herrn daſelbſt / auß Geitz wiederriethen / vnd nicht gern ſahen daß das Ærarium zu vnnöthigen Kriegs-Bereitſchafften erſchöpffet würde / bevorauß weiln noch kein Friede gebrochen/noch der Krieg ſolenniter angekündet worden / worauff ſie dann die vorige Werbungen wieder in etwas einſtelleten / vnnd zugleich in den alten Schlaff der Sicherheit geriethen.

Vnder deſſen trug ſichs zu daß Jacobus de Riva auff einem Schieff mit

Soldaten vnd allerhand Munition beladen/ vnd mit Stücken wol verſehen/ nacher Candia ſegelte / dieſem ſtieſſen vnter Wegs etliche Barbariſche Schiffe auff/ ſo jederman beraubten/ wie ſie dann auch dieſen de Rivâ ſobald vmbringeten / vermeynend/ er hette viel köſtliche Waaren bey ſich : Welcher nicht weniger thun kunte/ als ſich zur Wehr zu ſetzen / wie er dann alsbald eines von den Barbariſchen Schiffen zu grund ſchoß / daß ſich die vbrige hin vnd her zerſtreweten/ er aber retirirte ſich mit geringem Verluſt der ſeinen nacher Tine.

Iacobus de Rivâ wil auff Candia zufahren/ trifft etliche Schiff an/ muß mit jhnen treffen/ vnd vberwältiget der Barbaren Schiffe etliche.

Es kam aber wegen dieſes Scharmützels vngleicher Bericht nach Conſtantinopel : Sintemal dieſe Africaner oder Barbaren / ſo jhre Retirada daſelbſt hingenommen hatten / den Türcken berichteten/ daß ſie von den Venetianern angeſprenget / vnd der erſt beſchoſſen worden weren/ beklagten ſich darneben zum höchſten / daß ſie hierdurch verhindert worden / vnd ſich nicht bald zu Conſtantinopel / deß Groß-Türcken Befelch zu verrichten / hetten einſtellen können.

Die Barbaren berichten zu Conſtantinopel fälſchlich / als wann ſie zum erſten von den Venetianern wären angeſprengt worden / darumb wird es dem *Ambaſſadorn* verwieſen / vnd jhme etliche Türcken vor ſein Loſament geſtelt / welches die Venetianer hoch empfunden.

Es wird hierinn dem Venetianiſchen Bailo etwas Schuld beygemeſſen / daß er nicht gewacht / vnd ſolchem vnwarhafften Bericht zu verkommen ſeyn / damit dem Groß-Türcken die rechte Warheit vorgebracht / vnd die erſte böſe Einbildungen benommen worden weren / dann wann ſelbige einmal vberhand nehmen / ſeynd ſie einem nicht ſo leichtlich wider-außzureden.

Aber es kan wol ſeyn / daß er ſolches erſt hernach erfahren / vnd deßwegen es nicht entſchuldigen können / ehe es jhm zu wiſſen worden / dem ſey nun wie jhm wolle / ſo iſt gewiß / daß von wegen dieſer Africaner Klag dem Venetianiſchen Bailo eine ſtarcke Wacht von 50. Janitſcharen vor ſein Loſament geſtellet / vnd kein

Menſch weder ein- noch außgelaſſen worden / außgenommen / der andern Chriſtlichen Potentaten Geſandten / welche jhn bißweilen beſuchen dörffen.

Dieſe Zeitung gieng den Venetianern gewaltig zu hertzen / vnd hielten dieſen Schimpff vor ein gewiſſes Zeichen / daß nunmehr Trew vnd Glaube gebrochen / auch alle Freundſchafft auffgehoben were : Deßwegen ſie in aller Eyl wider zwo Galeazzen / ſampt zehen andern / ſo etwas kleiner / außrüſteten : Dieweil aber vnter deſſen von Conſtantinopel vnterſchiedene Zeitungen / auch von jhrem Abgeſandten ſelbſt nach Venedig kamen / welcher berichtete : Es were ſein Arreſt vnd verwachen auff nichts anders angeſehen / als gemelte Africaner oder Barbaren wegen jhres erlittenen Schadens zu einem euſſerlichen Schein in etwas zu befriedigen / damit man ſie bey der Armee behalten möch-

Die Venetianer befriedigẽ die Barbaren auß Anleitung jhres *Ambaſſadors*.

möchte / ſo lieſſen die gute Herren ſich deſſen leichtlich bereden / war als jhr Verſtand noch nicht recht zu Hauß / vnd ließ ſich die Weißheit abermal bethören / vnd von der Hoffnung / welche der Weißheit höchſter vnd ärgſter Feind iſt / auff das newe betriegen / welches bey allen Stättiſchen Regimenten ein gemeiner Fehler iſt / bevorab bey dieſem Pregadi, welcher zwar von hochverſtändigen klugen Raths-Perſonen beſetzt iſt / ſo aber ſamptlich von Natur ein Abſchewen vor dem Krieg haben / vnd in allen / bevorab in Kriegs-Sachen gar zu behutſamb / vnd gleichſamb mit Bleyernen Füſſen gehen.

Der Türck verliehrt keine Zeit / ſondern fährt in d Kriegs-*Preparation* fort.

Der Türck wolte vnter deſſen keine Zeit verliehren / ſondern ließ ſeine Kriegs Præparatoria in aller müglichſter Eyl fortſetzen / dann er befürchtete / er möchte an zweyen Orthen zu thun bekommen / deßwegen er gern verſichert geweſen were / vnd weil jhm nicht vnbewuſt / daß Spanien dieſer Zeit gnugſamb mit Franckreich zu thun habe / bewarb er ſich dahin / daß er vor dem Römiſchen Keyſer möchte ohnangefochten bleiben / dann vor deſſen Einfall beſorgte er ſich: Wurde demnach / einen Frieden zu publiciren von beyden Seiten ſtattliche Ambaſſaden abgefertiget.

Als nun alles zu dem Krieg fertig / vnd die Galleern ſampt andern Schiffen in guter Bereitſchafft waren / erhub er ſich in einen ſeiner Palläſt / ſatzte ſich alda auff einen ſehr köſtlichen Stuel / vnd ließ ſeinen General Schilutar genandt / ſampt noch 70. andern Obriſten vor ſich kommen / ließ ſelbige durch einen ſeiner Prieſter oder Geiſtlichen / zur Dapfferkeit gegen die Vnglaubige ermahnen / vnd daß ſie GOtt vertrawen ſölten / verſprach jhnen darneben den Krieg ſieben gantzer Jahr zu continuiren, wie er dann allbereit Ordre ertheilet hatte / noch ſiebenzig andere Galeen / ſampt ſiebentzig andern Schiffen zu künfftigem Feldzug zu verfertigen: Dieſe gaben darauff die gebührliche Antwort / daß ſie an ſich nichts wolten ermanglen laſſen: Dieweil aber der General noch ſehr jung / vnd nur zwantzig Jahr erreichet hatte / wurden jhm ſechs andere von älteſten vnd erfahrneſten Baſſa zugeordnet / auch zugleich einem jeden ein ſehr köſtlich Kleyd verehret / darauff wurde alles Geſchütz gelöſt / vnd erhub ſich ein jeder wider nach Hauß.

Der General bekam ſeine Ordre ſchrifftlich vnd verſiegelt / mit dem außtrücklichen Befelch / ſolche nicht zu eröffnen / biß daß er von Conſtantinopel ein gut Stück hinweg were.

Die Malteſer vermeyneten deß Türckẽ Kriegs-Macht wäre auff ſie angeſehen.

Der Großmeiſter in Malta wuſte vnter deſſen nicht anderſt / als daß dieſes Gewitter vber jhn außlauffen würde / deßwegen er alle Ritter zu ſich erforderte / machte gute Anſtalt mit

Proviant vnd Munition zu einer langwierigen Belägerung / ließ alle Veſtungen beſichtigen/vnd dieweil er mit 16000. wackern wehrhafften Soldaten verſehen/ erwartete er deß Feindes mit Verlangen.

Zu Venedig aber wurden vnter deſſen ſo wol heimblich als offentlich vngleiche Diſcurs geführet/ vnd wolte niemand billigen/noch gut heiſſen/daß gemelte Ritter obgedachte Barbariſche Galee hinweg genommen / vnd preiß gemacht hetten / dann jhnen gebührete ſich auff dem Mittelländiſchen Meer zu halten / ſo giengen ſie dem Türcken gar biß in das Hertz hinein. Weckten alda den ſchlaffenden Löwen auff/ vnd lieſſen vnter deſſen die Seerauber von Biſertor in dem Mittelländiſchen Meer jhres Gefallens hauſen: Ja es ſey das rauben vnd plündern dieſer Ritter ſo weit kommen/ daß ſie ſo gar auch die Chriſten Schiff angreiffen/vnter dem prætext,

Vnterſchiedliche *Diſcurs* von dieſer Kriegs *Præparation.*

text, daß ſie Türckiſche Waaren führen / vnter deſſen aber müſſen die Kauffleuth mit groſſem Verluſt der Zeit vnd Vnkoſten bey gedachten Rittern/vnd vor dero Gerichten jhre eygene Waar ſolliciriren.

Derowegen wurde der Verwalter jetztgemeltes Ritter-Ordens/ſo alhier zu Venedig reſidirete, aviſiret, daß er nicht in das Collegium zu Venedig gehen/noch die Herrſchafft wegen deß abgenommen vnd eroberten Schiffs berichten ſolte/dann an ſtatt man jhm Glück wünſchen / vnd ſich erfrewen ſolte/würde er nicht allein kein Audientz erlangen / ſondern wol darzu viel Verdrieß leyden / vnd höniſche Wort hören müſſen.

Der Spaniſche Ambaſſador zu Venedig berichtet ſie/ daß deß Türcken Kriegs-Macht/ nicht auff Malta/ ſondern auff Candia angeſehen ſeye.

Der Spaniſche Abgeſandte zu Venedig hatte vnter deſſen auß Sicilia vnd Orient gute Kundſchafft eingenommen / daß der Feind nicht ſo ſehr nach Malta als nach Candia trachtete wie er dann ſolches auch dem Magiſtrat communicirte, ſie dardurch zu ſtärckern Præparatoriis anzureizen / aber man hielte ſeine Zeitung vor verdächtig / dieweil ſie von Orthen vnd Enden kämen / ſo ſelbſt intereſſiret, vnd auß Eyffer wegen ſeiner Länder / ſo wegen deß allgemeinen Friedens in gleichmäſſiger Gefahr ſtunden / ſpargiret würden.

In dem man nun in dieſen vngewiſſen Gedancken begriffen war / brach der Türckiſche General Schilutar mit ſeiner Schiff-Armada auff / vnd wendete ſich gegen Athen zu / in willens ſeinen Weg auff Navarino zu nehmen. Dieweil er aber von einem Vngewitter vberfällen / wurde er genöthiget / ſeine Armada zu theilen vnd den einen Theil gegen Neapoli in der Barbarey (ſo heut zu Tag Tripoli iſt) den andern gegen Malvaſia gehen zu laſſen; Demnach ſie ſich aber wider conjungiret, iſt er den 10. Junii zu Navarrino angelanget / der

Vice Re von Sicilia ſchickte ſo bald eine Feluca auß/ die Türckiſche Armada zu recognoſciren, vnd befand / daß ſie in allen hundert Galeeren / vier Galeazzen/ acht Galleonen/ vber zwey hundert vnd mehr gemeine Schiff / ſampt noch zwölff andern / welche nicht weiter als an das Capo di S. Angelo mitfahren ſolten/ ſtarck were: Sie hatten auch 36. Schiff von einer ſonderlichen Arth/ darunter nur eines ſo ſie Aſmigrande nennen/ zugleichen viel Caramuſſalen vnd Saiches, darunter nur dreyſſig groſſe / die andern alle waren ſehr gering/ vnd beſtunde alſo dieſe gantze Armada in 350. Segeln/ vnd dieweil eine Türckiſche Galee von dem Vngewitter an das Land war getrieben worden/ hatten ſich vier vnd zwantzig Chriſten-Sclaven mit der Flucht ſalviret, deren zween auff obgemelte Feluca/ vnd alſo ſicher nacher Palermo kamen / dieſe berichrichteten / daß ein jedes Schiff auff das wenigſte 200. Soldaten auff ſich hette/vnd deßwegen könē die Türcken zu Waſſer keine Schlacht lieffern/dieweil die Schiff gar zu voll Volcks weren / ſintemal auff dem gar groſſen 1500. Menſchen vnd 80. Metallene Stück/ſo Mawerbrecher genandt gefunden würden / die Caramuſſälen (ſo Griechiſche Schiffe) waren ohne Geſchütz/ mit den Saichen aber ſey es ſo vbel beſtellet / daß ſie ſchwerlich fort kommen könten / wann ſie nicht vor dem Wind ſeyen.

Als ſie nun zu Navarrino General-Muſterung gehalten/ ſeynd ſie den 26. Junij wider auffgebrochen / vnd in dem mäñiglich in der Meynung ſtunde/ es würde vff Malta gehen/ welches recht gegen Navarrino vber ligt/ haben ſie ſich gerad gegen Orient gewendet/ worüber nicht geringe Verwunderung bey jedermañ entſtanden/ dieweil ſie ſchon ſo weit gegē Vntergang kom-

Die Türcken kommen auff *Navarrino.*

men waren / als weit es von der Enge deß Archipelagi biß Novarrino iſt.

Dahero etliche vor glaubig halten / daß er entweder noch eine andere verſiegelte Ordre gehabt / welche er nicht erbrechen dürffen / biß er zu Navarrino Muſterung gehalten habe / oder daſſelbige ihm allererſt alda zukommen ſey / derſelben Inhalt war (ohne Zweiffel dem General einen beſſern Muth zu machen) daferne er ſich der Inſul Candia bemächtigen würde / ſolte ſie die Zeit ſeines Lebens ſein eygen ſeyn : Ander ſeynd der Meynung / es ſey deß Türcken rechter Ernſt geweſen / Malta zu acquiriren, aber daß nach der [illegible] Streit mit dem Africaniſchen Schiff / und der Barbarn Klag und ungleicher Bericht ihn bewegt haben / ſich gegen die Venetianer zu reſolviren : Worzu dann nicht wenig geholffen hat die Zuflucht und inſtendige Klage etlicher Malcontenten von den vornembſten Geſchlechte in Candia/welche mit dem allzuſtrengen Regiment Andreæ Cornari vbel zu frieden waren/ vorgebend/ daß ſie wegen der allzugroſſen Gewalt vnd Anhange deß Geſchlechts der Cornari zu Venedig kein Juſtitz erhalten könten/derowegen ſie genöthiget würden/ den Groß Türcken vmb Hülff vnd Rettung anzulangen/ gaben jhm auch Mittel vnd Weg an die Hand/ wie er ſich der Inſul gar leicht könte bemächtigen/ vnd hielten jhm zugleich vor das groſſe Verlangen/ ſo ſelbiges Königreich hette/ ſich ſeinem Gehorſamb zu vnterwerffen.

Dem mag nun alſo ſeyn oder nicht/ ſo iſt doch die gewiſſe Warheit/ daß die Herꝛſchafft Venedig hierinn ſehr vbel gethan/ daß ſie der Klagen vnd Beſchwerden der Inwohner in Candia nicht wollen in geringſten abhelffen/ da jhnen doch nicht vnbewuſt/ was vor groſſe Vnbillichkeiten vnd

Die Venediger thun vbel/ daß ſie den klagẽden Inwohnern in Candia nicht abhelffen.

Tyranneyen der Cornaro als General Statthalter verybete/ vnd daß ſein eygener Sohn eine von den vornembſten Weibern der Inſul entführet vnd genothzüchtiget: Vmb welcher That willen er zwar von ſelbigem Rhat zum Todt iſt condemnirt worden/ aber der Vatter hat jhm durchgeholffen/ daß er auß der Inſul entronnen vnd flüchtig worden/ vnd anjetzo gehet er allhie zu Venedig offentlich vmbher ohne Schew vnd einige Straff.

So war auch dieſes die Warheit/ daß man dem Groß-Türcken/ ſo ſich wegen der Maltheſer-Ritter offendirt befand/ keine Satisfaction gethan/ ſonderlich wegen der geraubten Sachen/ ſo der Cornaro jhnen abgekaufft: Hetten ſie aber ſeinen Sohn/ wie hiebevor mehr geſchehen/ in Ketten nacher Venedig führen/ vnd jhm ſein Recht/ wie er verdient/ thun laſſen/ hette viel Vbels können verhütet werden:

den: Dieweil auch allhier wol mit Warheit können geſagt werden / Expedit ut unus homo moriatur pro populo, ne tota gens pereat, daß es nemblich vorträglicher geweſen / daß einer vor das Volck geſtorben were / damit ſie nicht hernach alle leyden müſſen: Aber es kan ſich heut zu Tag dieſe Republic nicht mehr zu dergleichen wie wol nothwendigen Straffen resolviren / dieweil ſie ſelbſt mit einander colludiren, vñ einer dem andern durch die Finger ſihet / dann wann etwas bey Rath / es ſey was es wolle / ſol deliberirt werden / kommen ſie morgens erſt zuſammen / ehe ſie zu Rhat gehen / bereden ſich mit einander / vnd er ſucht je einer den andern jhm in dieſer oder jener Sach beförderlich zu ſeyn / mit Verſprechung / ſolches zu ſeiner Zeit wett zu machen.

Die Venetianer können jhr Regimẽt nicht beſtändig führen / dieweil ſie ſelbſten einander durch die Finger ſehen.

Dieſe vnverhoffte Zeitung nun wo ſich die Türckiſche Armada hingewendet hette / wurde in aller Eyl nach

Venedig berichtet / welche auch dem aller reſoluteſten in dem Rath Hertz vnd Muth benahm / dann es ſchon wegen Candia noch keine gewiſſe Nachrichtung vorhanden / ſo konte man doch die Rechnung leichtlich machen / daß es ſelbiger Jnſul gelten würde.

Die Venediger weil ſie auß dem Schlaff / durch deß Türcken falſches ſimuliren, auffer weckt / ſchicken ſie an alle Potentaten vmb Hülff.

Demnach aber der Herrſchafft die Augen nunmehr recht vffgangen / daß ſie von dem tieffen Schlaff / darein ſie durch die gute Wort vnd freundliches ſingen gebracht worden / erwacht / fertigte ſie ſo balden Courirer an alle Chriſtliche Potentaten ab / bey denen ſie Abgeſandte / oder Reſidenten zu haben pflegt / berichtete ſelbige von deß Türcken Meyneyd vnd Vntrew / ermahnete darneben alle rechtſchaffene Chriſten zu der allgemeinen Beſchützung deß Vatterlands / dieweil an dieſer Jnſul vberauß viel gelegen / als welche vor eine rechte Vormawer der gantzen Chriſtenheit billich zuhalten ſey / dann im Fall ſelbige ſolte occupiret

ret werden/ würde weder Malta, Sicilia noch das Königreich Neapolis / viel weniger das Kirchen-Gebieth / ſo an dem Meer gelegen / oder auch deß Großhertzogs von Florentz ſeine Länder ſicher ſeyn. Sie ſchickten auch ſobald an ihren nach Münſter abgeordneten Ambaſſador Contareno, daß er ſich euſſerſtes bemühē ſolte entweder einen Frieden/ oder auff das wenigſte einen langwierigen Stillſtand zu procuriren. Ubermachten ihm zugleich eine anſehnliche Summa Gelds / Holländiſche Schiffe zu dingen/ und Soldaten darvor zu werben: Sie lieſſen auch aller Chriſtlichen Potentaten Abgeſandte / ſo zu Venedig reſidiren / zu ſich in das Collegium erfordern / ihnen dasjenige zu communiciren ſo mit dem Türcken vorgefallen: Und erſuchten zugleich den Spaniſchen Ambaſſador / daß er zu einem Stillſtand zu Waſſer wolte behülfflich ſeyn / damit die Frantzoſen/

Venedig ſollicitiren umb einen Stillſtand bey Spanien mit Franckreich/ damit Franckreich ihnē mit Schiffen aſſiſtiren könte.

als welche hierzu nicht vngeneigt / der Republic mit aller Macht aſſiſtiren könten. Der Spaniſche Ambaſſador ließ ſich hierauff wider vernehmen / daß er ſich über die Barmhertzigkeit vnd [illegible] der Frantzoſen nit verwunderte: Dann dieweil ſelbiger König ſeinem Könige an Macht zu Waſſer gar nit zu vergleichen / vñ jetzo Anſtalt mache / Tarracona zu belägern / ſo wolte er ſich gern durch ſolche Mittel verſichern / daß die Spaniſche Flotta ſelbige Statt nicht entſetzen könte. Dieweil aber dieſe Herrſchafft vber allen [illegible] te / die ein Anſtand [illegible] würde / habe ſie hierauff [illegible] vnd durch andere ſchreiben laſſen / auch den Papſt ſelbſt erſuchet / das beſte darbey zu thun: Damit er ſelbſt vnd in ſeinem Kirchen-Gebieth / der Furcht wegen deß Türcken möchte entlediget werdē.

Spaniſcher Ambaſſador Antwort vff der Venetianer Begehren vnd der Venediger [illegible]

Es trieben aber die Venetianer vmb ſo viel ſtärcker darauff / daß dieſes

ſes mal dem Feind möge Wiederſtand geſchehen/ dann wann man es biß auff einen künfftigen Feld-zug verſchieben wolte/ würde es viel zu lang gewartet ſeyn. Zu dieſem End haben ſie Johannem Tiepolo auff der Poſt zu dem König in Polen/ abgefertiget/ ſelbige Majeſtät zu perſuadiren/ eine Diverſion durch die Coſacken zu machen/ waren auch im Werck/ Schreiben an König in Perſien laſſen abzugehen/ ſelbigen König zur Recuperirung Babylonia anzureitzen. Demnach ihnen auch nicht unbewuſt was geſtalten der Türck bey der Röm. Keyſ. May. umb den Paß angehalten/ einen Einfall entweder in Dalmatiam oder Friaul zu thun (dann obſchon J. Käyſ. M. ſolches zu verſtatten rund abgeſchlagen/ haben doch ſelbige der Herrſchafft darbey andeuten laſſen/ im Fall ſolches von den Türcken mit Gewalt ſolte tentiret werden/ Ihre Majeſtät ſolches nicht wol würden wehren können) deßwe-

Venediger ſollicitirē bey Polen dem Türcken eine Diverſion zu machē.

Venediger ſchicken die beſte Völcker nach Dalmatiam der Türcke Einbruch zu verhindern.

deßwegen ſchickten ſie ihre beſte Völcker in ſelbige Oerther / haben auch den von Valetta vnd Hertzog Ludwigen von Eſte widerzuruck beruffen / vmb dieſen nacher Palma / jenen aber nacher Candia zu verſchicken.

Damit man aber auch den Allmächtigen Gott verſöhnen / vnd ſeinen Zorn abwenden möchte / hat man das allerheiligſte Sacrament in S. Marci vnd andern Kirchen offentlich außgeſetzt / vnd den armen etlich tauſend Cronen außgetheilet.

Der Papſt will den Venedigern Hülff leiſten.

Weniger nicht haben ſie nur dieſe Tage noch 30. [illegible] zu andern kleinen Galeen verordnet / welche ſampt zwo andern Galeaſſen in kurtzem in Waſſer ſollen gebraucht werden / ſo bewirbt man ſich auch ſtarck vmb Sclaven vnd andere Leuthe zu den Rudern zu gebrauchen.

So erbeut ſich Päpſtl. H. ſ. bewehrte Galleen mit 2000. Mann hertzugeben / der Groß Hertzog von Florentz hat deren allbereit 6. biß in 10. Schiffe der Signoria zu gut in Bereitſchafft / Malta gibt 4. Galleen ſampt 6000. Mann / ſo alle auff die Venetianiſche Galleen ſollen außgetheilet werden. Die Statt Genua offeriret gleicher geſtalt 12. Galieen / Neapoli vnd Sicilia ſo viel ſie haben. Der Hertzog von Parma / ſo in Perſon alhier / hat 4000. zu Fuß vnd 800. zu Roß ſampt ſeiner eygenen Perſon offerirt / der Hertzog von Modena erbeut alle ſeine Macht / der Fürſt von Mirandola deßgleichen / welches ſo gar auch der Fürſt von Maſſa gethan / auß Sardinia hat die Signoria auch 24. Schiff zu erlangen getröſte Hoffnung gehabt / weil aber die groſſe Niderlag ſo die Spanier in Catalonia erlitten / darzwiſchen kommen / alda bey die 8000. ſo tode als gefangene ſollen blieben ſeyn / beſorgen ſie / es werde ſolche Vertröſtung vergebēs ſeyn: Höchlich aber iſt ſich vber die offerte deß Königs in Portugal zu verwundern / dann ſelbigen Königs Abgeſandter nach Pariß/hat ſich mit dem Venetianiſchen allda reſidirenden Ambuſſador beredet / vnd im Namen ſeines Königs zwantzig groſſe Kriegs-Schiff ſamt aller Zugehör angebottẽ.

Vnd all ſolche bißher erzehlte Hülffe vnd was die Venetianer allbereit vor ſich beyſammen haben / hält man darvor werde genugſam ſeyn/den Türcken zur See zu beſtehen/wo nicht gar in die Flucht zu ſchlagen.

Doch haben die Venetianer bey der anerbottener Portugeſiſchen Hülffe dieſes zu beobachten / weil ſie mit Annehmung derſelben den Römiſchen Keyſer vnd König in Spanien offendiren würden / deren Gunſt ſie ihnen doch nicht ſollen zu wieder machẽ/ ingleichẽ weil die Neapolitaniſche vñ vielleicht auch deß Groß-Hertzogs von Florentz ſeine Galeern nicht leicht mit den Portugeſiſchen werden fahren wollen/als müſſen ſie in Annehmung ſolcher Hülffe ſehr behutſam gehen.

Venetianer müſſẽ mit Annehmung der Hülffe behutſam ſeyn/ damit Keyſer vnd Spanien nicht *offendirt*.

Zu

In Summa / es gehen jederman bey dieſer Türckiſchen Eydbrüchigkeit die Augen auff vnd befleiſſigen ſich dieſe Edele Venetianiſche Jungfraw helffen bey Ehren zuhalten/wie dann auch auß eben ſolcher Bewegnuß/ der jenige Cavallier in deſſen Beſtallung ſich der Herr jetzo auffhältet / vnſerer Republic zum beſten ſich hiehero verfüget/vnd zweiffele nicht (wie ich allbereit in Vertrawen verſtanden habe) es werde jhm die Signoria eine anſehliche Charge anvertrawen.

Vnter deſſen iſt gewiß / da ſich die Chriſtenheit vereinigen kan/hat ſie jetzo ſtattliche Vrſach vnd Gelegenheit/ dann wann es gelingen ſolte/ daß jhr die Armada / damit er Candiam angreifft / zertrennet vnd geſchlagen würde / wie dann vmb obgemelter Vrſachen willen gar leicht geſchehen kan / ſo müſten ſich die jenige / ſo ſich auff dem Lande befinden / nothwendig auch ergeben /

vnd

Dem Türcken iſt wol beyzukommen vnd Candia vnd Italia zu verſichern wann mã eylet.

vnd würde zugleich den Africanern wider nach Hauß zu kommen / der Weg abgeſchnitten: Vnd auff dieſe Weiſe würde nicht allein Candia ſalviret/ vnd gantz Italia verſichert/ ſondern man könte auch dem Türcken mitten in ſein Land / ja gar biß auff Conſtantinopel ſtreiffen/ wartet man aber biß auffs künfftige Jahr / ſo wird er zu ſtarck ſeyn / vnd gantz Italia ſeiner wegen in nicht geringer Gefahr ſtehen.

Alſo beſchloß vnſer Haußherr bey dem wir einquartiret waren / ſeinen Diſcurs von der jetzigen erhobenen Türckiſchen Kriegs Expedition gegen Venedig / mit meiner nicht geringen Begnügung / als darauß ich alles dasjenige ſo bißhero vorgangen/ gnugſam verſtehen kunte.

Der Herr ſo mit Philandern gereiſet hat eines Obriſten Stell bey den Venetianern erlangt.

Es kam aber eben / als er hiemit zu Ende gelanget / vnſer Herr / ſampt bey ſich habender Dienerſchafft / von der Audientz / ſo er bey der Signoria gehabt/ wider heim / vnd berichtete vns in geſampt zu guter newen Zeitung/ daß er nunmehr zu einem Obriſten vber ein Regiment angenommen/ darzu wann Kriegs-Rath gehalten werde / mit der Seſſion vnd voto begnadiget. Vñ weil er dañenhero Gelegẽheit habe vns zu ſeinẽ Vnter-Officirern zu machen / ſo wolle er einen jedwedern vnter vns/ die wir jhme bißhero nachgefolget zu dem jenigen Officio, warzu er ſelbſten Beliebung trage/gern befördern. Deſſen waren wir höchlich erfrewet/vnd ſtelleten J. Gn. Diſcretion ſelbſt heim / zu judiciren warzu einjeglicher vnter vns am füglichſten zu gebrauchen.

Philandern wird ein Kriegs *Officium* gegeben / vnd wird ein Capitain/ die andern Diener bekommen auch *Officia.*

Alſo ließ er den Secretarium in ſeiner alten Stelle / vnd gab jhm noch darzu das Regiments-Schultheißen Ampt / den Schiff-Capitain machte er zu ſeinem Obriſten Leutenant / den Hoffmeiſter ließ er an ſeiner vorigen Stelle/den Expertum Robertum verordnete er wegen ſeiner Geſchickligkeit vnd experientz zu einem Adiutanten oder Regiments-Commiſſario, vnnd mich beforderte er zu einer Hauptmannſchafft vber eine Compagnia von ſeinem Regiment.

Vnd demnach er bey der Signoria ſeine Sach ſo wol außgerichtet / vnd ſehr ſtattliche Conditiones vor das Regiment erhalten / ſtellete er zu Bezeugung danckbarer Erkandtnuß eine herrliche Collation an / vnd lude hierzu vornehmblich einen Raths-Herrn von Venedig / welcher jhm zu Erlangung jetzt gemelter Obriſten-Charge, war ſehr beförderlich geweſen / auch damit wir Materiam zu guter Converſation haben / darneben der Venetianiſche Senator ſpühren möchte / wie hoch dieſe Durchleuchtige Respublica von Außländiſchen æſtimiret würde / begehrte er daß ein jedweder vnter vns eröffnen ſolte / was jhm zu Venedig am beſten gefallen / vnd welches er vor die aller vortrefflichſte Ordnung/

Der Obriſte hält ein Panquet vor die Senatorn zu Venedig.

nung/ ſo die Rempublicam bey ſo groſſer Macht vnd Herrligkeit erhalten habe/ æſtimiren thue. Welchem dann der Senator alhier gegenwertig beyfallen würde/ daß er es am beſten getroffen/ dem wolte er ein ſtattliches Præmium verehren.

Diſcurs von dem Venediſchen Regiment.

Das wolte vns nicht gebühren zu widerſprechen/ ſondern erklärten vns/ ihrer Excell. dem Venetianiſchen Senatori, vnd J. Gn. dem Herrn Obriſten zu ſchuldigen Ehren gantz gehorſamblich vber dem vorgelegten Puncten vernehmen zu laſſen.

Die newe Kriegs Officianten bringen zu Ruhm der Venediger ein jeder etwas vor/ zu Ehren der Reſpublic. Deß Secretarii Diſcurs vom Regiment.

War demnach der Secretarius der erſte/ dieſer brachte vor/ wie es ein gewiſſes vnd vnwandelbares Geſetz were/ daß alles/ ſo vnter der Sonnen ſich befinde/ erſtlich geſchaffen würde/ darnach wüchſe vñ zunehme/ vnd endlich wann es zu ſeiner Perfection komme/ wider abnehmen vnd vergehē müßte/ nach dem hochgeachten Außſpruch Vellei Paterculi, da er in terminis der Röm: Monarchi alſo redet: Difficitis in perfecto mora eſt; Naturaliterque quod procedere non poteſt, recedit: Nun dauchte jhn aber ein ſeltzam vnd wunderbarliches Ding/ daß allein die Herrſchafft Venedig von Jahren zu Jahren gleichſamb jünger würde/ vnd daß die jenige Geſetze / Ordnung vnd Verfaſſungen/ ſo bey andern Regimentern / nach dem ſie lang genug gewehret / in Abgang vnd Verzeß zu kommen pflegten / allein zu Venedig wüchſen/ vnd mit groſſem Ernſt/ Fleiß vnd Eyffer gehalten vnd obſervirt wurden.

Darauß dann diß erfolget/ daß bey den Venetianern die Veränderung vnd Reformationes deß Regiments niemals geſehen/ noch verſpühret worden / wie etwa bey den Römern vnd Florentinern geſchehen / dann es vor eine abſonderliche Qualitet vnd Eygenſchafft deß Raths zu Venedig gehalten wird/ ſich durch ſtrenge Obſervantz der alten Statuten vnd Geſetzen bey jhrer blühenden Freyheit zu erhalten. Vnd weiln in Venedig dieſer groſſe Solœciſmus Politicus, welchen andere Potentaten ſchwerlich vermeiden können/ nicht verſpühret werde/ daß nemblich der gröſte Fleiß in die groſſe Vnachtſam- vnd Schloſſigkeit hinauß lauffe/ welche alle Fürſtenthumen vnd Herꝛſchafften endlich den Vntergang vnd Ruin verurſachen/ als bedunckte ihn/ daß vmb ſolcher Klug- vnd Weißheit willen die Venetianiſche Republic ewig/ vnd ſo lang die Welt ſtünde/ wehren ſolte.

Der Schiff-Capitain ſagt ſeine Meynung von dem Arſenal.

Nach dem Secretario folgete der Schiff-Capitain/ nun mehr Obriſter Leutenant/ vnd bezeugete/ daß ihn diß einzige wunderbarlich zu Venedig bedunckte/ daß der Rath alda ſich am allermeiſten auff den Frieden befleiſſige/ vnd doch auff nichts ſo ein wachendes Aug habe als ſtetige Præparatoria zum Krieg zu machen/ wie er dann heute gantz erſtarret vñ gleichſam zum

Narren worden / als er das weitberühmbte Venetianiſche Arſenal vnd Zeughauß beſchawet/dann er nicht gemeynt daß alle Potentaten in Europa einen ſolchen Vorrath von new erbawten Schiffen vnd Schiffrüſtungen beyſammen haben ſolten. Dannenhero nicht vnbillich zu ſchlieſſen/ daß der gewaffnete Friede in beſter Form einzig vnd allein bey denen Venedigern zu finden.

Deß Philanders Bedencken von Gelegenheit vñ Situ der Statt.

Darauff ſagte ich vor mein einfältig Bedencken/ daß mir meines theils nichts ſeltzamers vorkäme / als der wunderbahre Situs oder Gelegenheit dieſer Hauptſtatt ſelbſt / welcher die Venetianer allein jhrer Freyheit zu dancken vnd zuzuſchreiben/ welche ſie biß dato von der Gewalt vnd Macht außländiſcher Potentaten/ ſo ſie vmb jhre Freyheit zu bringen ſich vnterſtanden/verſichert hette. Dann es pflegten groſſe Potentaten mit denen jenigen Landen / ſo ſie vnter jhre Gewalt zu bringen Vorhabens / ebener Geſtalt zu verfahren / wie die außgelernete Fechter mit jhren Feinden / die ſie gern bald todt haben wolten / in dem ſie zum fleiſſigſten dahin trachten / daß ſie jhnen das Hertz durchſtoſſen / nach deſſen tödtlicher Verletzung auch die andern Glieder von ſich ſelbſt ſterben müſſen. Alſo ſehen die Landgeitzige Fürſten vor allen dingen dahin / wie ſie die Hauptſtatt deß Lands vnd darinnen den Rath zu boden legen mögen / nach dero Vberwältigung die ander Stätte vnd Plätze auch allgemachſamb krafftloß werden / vnd in die Hände deß Vberwinders fallen. Vor dergleichen gefährlichem Hertzſtoß dieſe durchleuchtige Reſpublic nichts beſſer nechſt Gott behüte / als der Situs jhrer Hauptſtatt / der kein Potentat mit ſeinem Degen das Hertz berühren / weniger verletzen vnd am allerwenigſten durchſtoſſen könne.

Nach mir brachte d’ Hoffmeiſter ſein

Deß Hoffmeiſters Bedencken.

Bedencken dahin vor / daß er ſeiner Gewonheit nach ſeine Augen auff das ſchöne Frawenzimmer allhier geworffen/ auch ſich erkecket mit derer etlichen ſich in Diſcurs einzulaſſen/ vnd weil er der Italieniſchen Sprach nicht allerdings wol kündig/ hetten ſie ſeiner offtermals gelacht / vnd geſagt / daß er einen Krebs fienge/ dieſes hette er endlich verſtehen lernen / daß es Sprichworts Weiſe geredet / vnd ſo viel bedeute / als irren oder einen Solœciſmum begehen. Nun verwundere er ſich billich/ demnach nicht allein auſſerhalb der Statt / ſondern in den Canälern zu Venedig ſelbſten ſo viel Krebs gefunden würden/ die Raths-Herren alda / deren doch ſehr wenig fiengen/ dahero ſie billich von allen Nationen für das Saltz der Erden gehalten würden.

Die Raths-Herrn zu Venedig vor das Saltz der Erden zu halten.

Vber dieſen höfflichen vnd verblümten Lobſpruch hatte der anweſende Venetianiſche Senator ein ſonderliches Belieben / vnd begehrte daß dann die vbrige jhr Bedencken auch eröffnen solten.

Roberti Experti Meynung mit Verwunderung.

Alſo vermeldete hierauff der Expertus Robertus, daß Wunder aller Wunder in der Venediger Republic were / daß eben der Adel / ſo das Regiment führete / nicht allein die alten Aufflagen vnd Beſchwernuſſen / ſo dem gemeinem beſten zu gut auffgelegt weren/gutwillig bezahlte vnd entrichtete/ſondern auch auß freyem vnd geneigtem Willen/offtermahls newe wider ſich ſelbſt publicirte vnd bewilligte / welche dann nachmals mit ſonderlichen Ernſt von den Zoll Verweſern eingefordert würden. Ja es habe die Erfahrung zum öfftern bezeuget/daß ſelbiger Adel in den euſſerſten Nöthen/viel lieber ſich ſelbſten angreiffen/vnd jhren eygenen Beutel anſprechen/als jhre Vnterthanen auffs newe beſchwehren wollen / vnd zwar mit ſolcher Freywilligkeit vnd inbrünſtiger Liebe gegen die gemeine Freyheit/ daß dergleichen Actiones nicht vnbillich allen andern Wunderwercken dieſes Regimentes vorgezogen werden könten / weil ſie damit offentlich an Tag geben/ ſie haben die herꝛliche Eygenſchafft/ ſo alle Regimenter erhält/ an ſich / daß ihr Adel auß bloſſer vnd angeborner Liebe gegen das Vatterland das gemeine beſte dem eygen vnd privat Nutzen weit vorzöge.

Dem Venediſchen *Senatorn* gefiele dieſer *Diſcurs* ſehr wol/ wolte aber doch keinē Außſchlag geben.

Ob nun wol der Venetianiſche Senator jhm dieſe Meynung ſehr wol gefallen ließ/ vnd zuverſtehen gab/ daß ſie wol zu notiren were / ſo wolte er doch noch keinen Außſchlag geben/ ſondern begehrte daß der Obriſte / vnſer Herꝛ ſelbſt / der dieſen Diſcurs auffbracht/ ſein Gutbedüncken auch vorbringen ſolte.

Der Obriſte gibt ſein Außſchlag/ di die Tyranney alsdann *fovirt* were/ wann

Dieſer brachte vor / es pflegte die Tyranney in den freyen Regimentern/ als dañ einzuſchleichen / wañ die Secreta vnd vornehme Heimlichkeiten nur mit etlichen wenigen Raths-Herren communicirt würden / dieſe Respublic nun / damit ſie auff dieſem Felſen nicht auch Schiffbruch leiden möchte / pflegte die heimliche Sachen jhren Statum betreffend / in dem höchſten Magiſtrat de Pregadi genandt / zu deliberiren, welcher in mehr als 205. Perſonen beſtünde / vnd were hoch zu verwundern / wie dieſe Herrſchafft in ſolcher groſſer Anzahl / dieſe Verſchwiegenheit / die ſo offtermals von außländiſchen Potentaten mit groſſen Gaben vnd Geſchencken / auch andern offerten in einem armen Secretario oder ein paar Raths-Herren vergeblich geſucht worden / zuwegen brächte.

die geheimbſte Sachen nur vnter wenig tractirt.

Dieſem als er außgeredet / legte der Venetianiſche Senator die Hände auff die Schultern / vnd ſagte: Er hette das auffgeſetzte Præmium ſelbſt gewonnen / vnd die herrliche Qualitet davon die Respublic ſich ſo hoch rühmet / gefunden / dann eine Statt wol zu guberniren, ſey die Verſchwie-

Der Venedische Senator gibt dem Obriſten das Præmium.

ſchwiegenheit nicht weniger als guter Rath nöthig.

Dieweil dann / ſprach der Secretarius, vnſer Gn. Herr Obriſter das vffgeſetzte Præmium ſelbſt gewonnen / ſo hat ſich vnſer keiner auff daſſelbe zu ſpitzen / vnd ob es wol einen oder den andern vnter vns heimblich verdrieſſen mag / ſo haben doch alle Ding zwo Handhaben / die eine hat Schaden / die andere Nutzen / wer klug iſt / greiffet zum Nutzen. Mich als einen vnſchuldigen Secretarium ſol dieſe J. Excel. gegebene Deciſion ſo viel lehren / daß ſtillſchweigen eine groſſe Kunſt ſey / vnd daß der jenige vor einen klugen Secretarium zu halten / nicht der wol reden / ſondern wol ſchweigen vnd alſo ſeinen Namen mit der That beweiſen kan / vor welche gute Inſtruction ich Ew. Excell. zu höchſter Danckbarkeit verbunden bin.

Der iſt nit klug zu halten / der wol ſchwetzen kan / ſondern der es auch mit der That beweiſen kan.

Mit ſolchen vñ dergleichen Diſcurſen war dieſe köſtliche Collation vollzogen;

zogen/ vnd auff ſolche Weiſe brachten wir noch etliche Tage zu in dem vnſer Herꝛ von einem hie/ von andern da zu Gaſt geladen werde/ er auch vor ſich ſelbſt Gelegenheit ſuchte ſeine Perſon bey der hoch æſtimirten Italianiſchen Nation in Kundſchafft zu bringen.

Eins Tags aber kam vnverſehens die trawrige newe Zeitung daß der Türck ſich albereit deß Felſen oder Schloſſes S. Theodoro bemächtiget/ welches gerad gegen Canea vberligt/ darvor er gleichwol in die fünff tauſend Mann vnd drey Galeern verlohren. Vnd were darauff recta auff Canea gangen.

Zeitung der Türck habe S. *Theodoro* erobert.

Solches nun zu entſetzen wurde alsbald Ordre ertheilet/ daß ſich ein jeder General vnd Obriſter mit dero vnter habendē Regimenten zu Schiff verfügen vnd geſampter Hand der Türckiſchen Armada ins Geſicht ziehē ſolte dero fernern Einbruch vnd Progreſs zu hintertreiben. Dann man

Philander wird zu Schiff *commandirt S. Theodoro* zu entſetzē.

hielte darvor / daſern nur der Haven zu Suda conſervirt werden könte / welcher mit ſtarcken Schantzen wol verſehen ſey auch der Commendant Capello, dem er anvertrawet / ſein beſtes thete / vnd vnſere Armada, ſo ſich mit den Juriſten zu Meſſina conjungiren ſolte / nicht ſeumete / ſo könte man die eingenommene Oerther leichtlich recuperiren;

Als nun ſolcher Geſtalt vnſere gantze Venetianiſche Armada zu Segel gangen / vnd gegen Candia zufuhr / wurden wir von etlichen Türcken / die vff einem Rennſchifflein zu recognoſciren, außgeſchicket / vnd von vns gefangen wurden / berichtet / daß Canea auch albereit in jhrer Hand were / der General hette darauff bey 35000. Mann ans Land geſetzt / die vbrige ſchwebten herumb / den Venetianiſchen Succurs zu verhüten.

Vermuthung daß die zu Canea mit dem Türcken einen heimlichẽ Verſtand gehabt ha-

Als ſolches die vnſerige vernahmẽ / muthmaſſeten ſie / es muſten die in

Canea heimlichen Verſtand mit dem Türcken gemacht haben/ dann er ſonſt weder S. Theodoro noch Canea würde angegriffen haben/ (weil es beyde ziemliche veſte Oerther) wann er nicht gewuſt/ daß die Beſatzung darinnen ſo ſchwach were/ ſchloſſen demnach gleicher Geſtalt eine ſtarcke Parthey ans Land zu ſetzen vmb zu recognoſciren, was die Türckiſche Armada ferrner fürzunehmen gewillet ſey/ als derowegen die Officirer darumb loſeten/ welcher vnter vns ſich hierzu ſolte gebrauchen laſſen/ fiel das Loß auff mich/ war alſo mit achtzig Mannen zu Land außgeſetzet/ mit Befelch/ nicht ehe wider zukehren/ ich hette dann gewiſſe Kundſchafft eingezogen/ wo die Türcken ferner den Kopff hinſtrecken wolten.

ben/ er ſie die Land den Türckern gezegen hette.

Solcher Ordinantz nun ſchuldiger maſſē nach zuſetzē/ gieng ich mit meiner vnterhabenden Parthy rectà auff die jenige Gegend zu/ da ich vermeynete Nach-

Philander wird verordnet die Türckiſche Galeern zu *recognoſciren*, vnd verrichte ſein Ampt fleiſſig.

Nachricht zuhaben / wo der Türcken Intention hinwere / es durffte aber nicht vielens Nachfragen / dann nachdem wir etwa eine viertel Meilwegs zu Land hinein gangen/ ſahen wir gleicher Geſtalt einen ſtarcken Troup Türcken gegen vns zu marchiren/ die wir auß jhren langen Röcken vnd groſſen vngehewren Federbüſchen leicht erkennen kunten/ daß es Janitſcharen ſeyn müſten / vnd ſie in gleichen Sachen alßbald / daß wir nicht jhres Volcks/ ſondern Feind weren / derowegen als ich jhnen zurieff/ weß Volcks/ gaben ſie vns die Antwort/ mit Loßbrennung jhrer Rohren/ daß etliche der vnſern todt zur Erden fielen/ dahero wir anders nicht kunten dann jhnen mit gleichmäſſigem Salve zu begegnen / nach hin vnd wider gewechſelten Kugeln ſtrichen ſie auff vns mit jhren Seblen/ vnd wir hingegen brauchten vnſere Degen.

Philander wird durch die Türcken in ſeinen Schiffen angeſprengt/ vnd vberwältiget vnd gefangen.

Weil ſie vns aber an Mennige/ vnd/

vnd/ wann ich die Warheit ſagen ſoll/ auch an Mannheit vberlegen waren/ vbermeiſtertē ſie vns endlich/ ſebelten die noch vberbliebene allzumal nieder/ mich aber als den Hauptmann nahmen ſie gefangen / Vorhabens einem Sclaven auß mir zu machen.

Als ſie mich aber vor den Türckiſchen General brachten vnd jhn wegen deß blutigen Scharmützels vnd von jhnen erhaltenen Siegs / auch daß ich mich meines theils redlich gewehret vnd der Türckiſchen Spraach (als ſie in dem wiederkehren von mir verſtanden) nicht vnerfahren were / berichteten / deuchte den General rathſamer ſeyn / daß er mich als den erſten gefangenen Officirer vom Feind / ſeinem Keyſer zuſchickte / oder vielleicht / der Venetianer Rath / Macht / Beyſtand vnd andere Heimligkeiten von mir erfahren könte.

Philander weil er Türckiſch reden kunte / wird vor den Türckiſchen Keyſer geführet

Alſo wurde ich armer Philander ſampt noch ſechs andern Türcken als

[illegible]

Philander wird zu Conſtantinopel in ein heßlich Gefängnuß geworffen vnd hart aller Heimlichkeit befraget.

meinen Wächtern auff ein Renn-Schiff geſetzt / gefänglich nach Conſtantinopel geführet/ vnd dem Türckiſchen Keyſer vberliefert/ der ließ mich in ein heßlich Gefängnuß werffen/ vnd nach etlichen Tagen ſcharff fragen welcher geſtalt die Signoria zu Venedig entſchloſſen were ſeiner Macht zu begegnen.

Als ich mich aber entſchuldigte / ſo gut ich vermochte/ vnd ſonderlich einwendete/ daß ich bloß ein Copitain geweſen / darzu kein geborner Venetianer/ ſondern von Nation ein Teutſcher were/ dem nicht zuſtünde ſich vmb die Secreta der Signoria zu bekümmern/ ſondern derſelben nur trewlich zu dienen/ darneben berichtete/ in was groſſer Æſtimation vnd Furcht der Groß-Türck bey der Signoria vnd andern Potentaten in Italia were / gefiel es denen deputirten Examinatoribus ſo wol/ daß ſie mich zwar noch gefangen hielten/ doch (wider jhren Türckiſchen Brauch)

Brauch) alſo tractiren lieſſen / daß ichs zu erleyden hatte / war zu dann nit wenig halff / daß ich jhrer Sprach kündig war / dann ſie muthmaſſeten / ich müſte ſolche auß Affection vñ Liebe zu jhrer Religion gelernet haben / welches ſie jhnen für keine geringe Ehre hieltẽ.

Philander wird auß dem Gefängnuß genommen vnnd wol *tractirt.*

Wie groß die Frewde nun war / als der Türckiſche Käyſer auß ſeines Generals Brieffen verſtanden / daß deſſen Völcker die beyde Oerther S. Theodoro vnd Canea albereit erobert / ſo groſſe Betrübnuß entſtunde etliche wenige Tag hernach / als die trawrige Zeitung kam / daß die Venetianer vñ dero Aſſiſtenten die Türckiſche Schiff-Armada in einer offenen Schlacht zu Waſſer vberwunden / eine anſehenliche Victori erhalten / auch viel anſehliche Türcken gefangen bekommen hetten.

Der Türck hatte groſſe Frewd wegen Eroberung *Canea* vnd S. Theodoro / hergegen die Venediger groß Leyd.

Darumb damit gegen jhre Gefangene auch Diſcretion gebraucht werden möchte / gaben ſie mir zu verſtehen/

ſtehen / wofern der Venetianiſche Baili zu Conſtantinopel meiner Perſon halben gut ſprechen würde / daß ich von dannen nicht weichen wolte / ich hette mich dann rantziónirt / ſolte ich der Gefängnuß erlaſſen vnd mir permittirt ſeyn mich in Conſtantinopel vmbzuſehen / vnd der Chriſtlichen Potentaten Ambaſſadern / oder andere vornehme Chriſten vnd Haußleuthe / die mir zu meiner Erledigung behülfflich seyn könten / zu beſuchen.

Der Venediſche Ambaſſador leiſtet Bürgſchafft vor den Philander.

Ich ließ ſolches dem Venetianiſchen Baili vngeſäumt durch einen guten Confidenten, der zwar ein geborner Türck / aber mit der Signoria, (von dero er Jährlichen Pension Gelder empfieng) in geheim practicirte / andeuten / der auch alsbald die begehrte Bürgſchafft vor mich leiſtete / vnd wurde ich ſolcher Geſtalt meiner Cuſtodi in kurtzem erlediget.

Bald nach dieſem war von einer groſſen Niederlag der Türcken gehört / vnd waren deßwegen mancherley vnd ſeltzame Judicia vnd Diſcurſen darüber/ wer an ſo groſſen Verluſt möchte Schuld haben/die meiſte Türckiſche Baſſa maſſen ſolche Niderlag/ dem General ſelbſt zu / als derwegen ſeiner Jugend vnd Vnerfahrenheit das Hauptwerck nicht verſtanden/ vnd doch denen mehr verſtändigern nicht folgen / ſondern alles nach ſeinem Kopff machen wollen / ja er hette vnter jhnen eine Verbitterung der Gemüther angeſtellet/ daß ſich ſchier keiner von dem andern commandiren laſſen wollen/ denen Oberſten weren die gemeine Soldaten nachgefolget / vnd hette ſich ſchier als zu einer Meutination angelaſſen. Solchen Zwyſpalt hetten die Venetianiſche/ ſo fleiſſig auff Kundſchafft giengen/ in Acht genommen/ wären mit jhrer gantzen Macht bey guten Wind jhnen ins Geſicht kommen / ſie in Vnordnung funden / derhalben von ſtund

Die Türckiſche Niderlag wird dem General wegen ſeiner Jugēd vnd Vnerfahrenheit ſelbſt zugemeſſen.

an auff ſie getrungen vnd in die Flucht geſchlagen/ ehe ſie ſich recht zuſam̃en fügen können.

Vber ſolche deß Generaln vbele Anſtalt ergrimmte der Groß Türck dermaſſen / daß er jhn vor dem Kriegs-Rath ſtellen vnd den Baſſen befahl/ auffs ſtrengſte wieder jhn zu vrtheilen/ die dann nach Klag vnd Antwort das Vrtheil fälleten/ daß er als ein vngetrewer vnd Verräther ſolte erwürget vnd mit der ſtrangulation vom Leben zum Todt gerichtet werden. So bald war das Vrtheil nicht gefället/ ſo bald war es an jhm exequiret vnnd würcklich vollzogen / wol ſeltzam vnd wunderbarlich Exempel Menſchlicher Eytelkeit / daß der jenige ſo vor wenig Tagen viel tauſend Mann vnder ſeinem Commando hatte vnnd gantz Italien / ja der gantzen Chriſtenheit ein Schrecken vnd Furcht einjagete/ jtzo muß durch deß Henckers Hand elendig-

Der Türckiſche General bekompt das Vrtheil.

elendiglich hingerichtet werden.

O du vnbeſtändiges Glück / wie trawrigen böſen Lohn gibſt du deinem General ? wie elend vnnd ſchnell haſtu eine ſo groſſe Macht vnd Gewalt die auch Königen vnd Fürſten erſchrecklich geweſen iſt / in gantz nichts verkehret ? Vnſelig / Vnſelig iſt der/der ſich auff dich verlaſſen thut.

Bey dieſem trawrigen Exempel blieb es noch nicht/ſondern es fiengen hierauff die geſamptliche Janitſcharen an wider jhre Oberſten/folgends wider die Generals Perſonen vnd endlichen den Groß Türcken ſelbſt zu meutiniren/jagten jhre Oberſten von ſich / zerriſſen/zerbrachen vnd zertrümerten jhre Fahnen vnd jagten jedermänniglich ein ſolch Schrecken ein / daß man ſich anders nichts verſahe / dann ſie würden alles niederhawen / die Statt außblündern vnd in Brand ſtecken.

Die Janitſcharen fangen ein Tumult zu Conſtantinopel an wegen deß Juſtificirten Generals.

Der Türck wil den Tumult durch die älteſte componiren/ verheiſſet den Janitſcharen alles zu thun.

Der Groß Türck ſchickte jhnen die aller anſehlichſte vnd beliebſte Perſonen entgegen/ begehrte ſie ſolten doch die Vrſach jhrer Meutination offenbahren vnd jhnen zu wiſſen thun / es ſolte jhnen in allen gewilfahret vnd den klagen da ſie einige hetten/ alsbald abgeholffen werden.

Die Janitſcharen kamen darauff mit hellem hauffen für deß Groß Türcken Pallaſt vnd begehrten eingelaſſen zu werden / damit ſie jhre Beſchwehrung vorbrächten/der Groß Türck ließ jhnen ſagen / daß man in dergleichen Strittigkeiten mit wenigen Perſonen vor ſeiner Majeſtät ſich einzuſtellen pflegte / ſolten derhalben einen Außſchuß auß jhnen machen / ſo wolte man ſie alsbald zur Audientz kommen laſſen.

Die Janitſcharen kommen vor deß Keyſers Gemach/ begehrn Audientz jhre Beſchwerungen vorzukommen.

Alſo erſchienen ſechs Deputirte auß jhrem Mittel/ſampt noch einem Janitſcharen der dieſer Meuterey principal Vrſächer vnd Anſtiffter war /

dieſer klage/ wie er ſampt noch einem Spahi mit höchſter Leibs vnd Lebens-Gefahr das Schloß S. Theodoro zum erſten erſtiegen vnd eingenommen habe / vmb welcher That willen [illegible] der Spahi von dem nunmehr [illegible] litten General Krafft [illegible] nes Gewalts zu eine [illegible] die Cavalleri erhal [illegible] nicht weniger ge [illegible] were mit groſſer Vndanckbarkeit belohnet / vnd nur zum Spahi oder Thorhüter verordnet worden/ vnd wolte nun verlauten/ daß J. Mayeſt. der Groß Türck dieſe deß Generals Verordnung confirmirt vnd genehm gehalten haben.

Der Keyſer begehrt vor ihnen ein Außſchuß, [illegible] hen ſie [illegible].

Die Janitſcharen bringen ihre Beſchwerden vor.

Dieſe partialitet nun ſey denen ſamptlichen Janitſcharen dermaſſen zu Hertzen gangen/ daß ſie ſolche groſſe Schmach zu rächen zu den Waffen gegriffen/ ꝛc. Sintemahl wie er ſahren/ daß J. Mayeſt. Vorfahren / die ſich allezeit beflieſſen die Tugend vnnd Tapfferkeit ihrer Soldaten / auff das allertrefflichſte zu belohnen / ſich jemals ſo partheyiſch erzeigt hetten.

Der Keyſer wird vber dieſe Klag beſtürtzt/ geſtehet ein *Solœciſmum* begangen ſeyn.

Der Türckiſche Keyſer war vber dieſer Klag ſelbſt ſehr beſchämet / vnnd hielt darvor er hette einen groſſen Solœciſmum begangen / in dem er aber alſo ſtutzt vnd keine resolution finden kunte / bließ jhm ſein obgemelter Geiſtlicher vnnd allerinnerſte Rhat/ Namens Santir, ſo am nechſten bey jhm ſaß / in ein Ohr / daß er den Außſchuß der Malecontentiſchen Janitſcharen ſolte heiſſen ein wenig abtretten/damit er ſich auff Keyſerlichē Antwort zu bedencken hätte. Vnd als dieſe hierinnen parirten / vnd auß dem Gemach giengen/redete der Geiſtliche den Groß-Türcken (als der vornehmlich auff deſſen Gutachten obige beyde Perſonen den Spahi vnnd Janitſchar in jhren new aſſignirten Aemptern confirmirt hatte) alſo an.

Allergnedigſter Herr / es iſt menniglichen bekant/ wie E. Mayeſt. den

Chriſten / ſo vnter jhr wohnen / dero junge Söhne abzunemmen / vnnd auß denenſelben drey Hauffen zumachen pflegen / vnter welchen diejenige / ſo eines guten Verſtands / wann ſie zu ihren Jahren kommen / zu Kammer-Dienern / oder auff E. Keyſerl. Mayeſt. Perſon ſelbſt zu warten / gebrauchet werden / wann ſie aber ein höher Alter erreichen / werden ſie zu Statthaltern in den Landſchafften / wie auch zu Generalen vber die Armeen / ja vber das gantze Reich verordnet vnd beſtellet Auß dem zweyten Hauffen machet man die Reuterey / darauß hernach die Ritter vnnd Hoff-Junckern genommen werden / von dem dritten Hauffen aber / die keines ſonderlichen Verſtands kommen die Janitſcharen her.

Wann ſichs nun begibt / daß ein Spahi durch ſeine Tapferkeit ſich auß dem zweytẽ Hauffen hervor dienet / vñ

Die Janitſcharen bringen dem Keyſer jre Beſchwerden vor / vnd wie er vernachtheilet hätte an jhrem hergebrachten Ehrenſtand.

Die Janitſcharn erzehlen dem Keyſer / was für Ordnung bey jhnen im Ehrenſtand gehalten werde.

ſich beſſer / als man ſich zu jhm verſehen hette / verhelt / wie dann dieſer ſo den Paß vnd Schloß S. Theodoro helffen einnemmen / gethan / ſo wider in den erſten Hauffen verſetzt vnd erhaben.

Wann aber ſchon ein Janitſchar ſich noch ſo tapffer vnnd wol verhelt/ wird er doch nimmermehr höher als zu einem Spahi befördert / vnnd zwar vmb dieſer Vrſachen willen/ weil auff dieſe Weiſe die Baſſà in dem erſten / wie die Spahi in dem zweyten/ vnnd die Janitſcharen in dem dritten Hauffen ein ander deſto mehr lieben/ vnnd ob ſchon die in dem erſten vnnd zweyten Hauffen zu Generalen vnd Landpflegern verordnet werden / ſo hat man ſich doch darbey nicht zu befahren / weil jhrer gegen denen Janitſcharen zu rechnen / wenig ſeind/ aber die höchſte Aempter einem / ſo auß der Janitſcharen Hauffen ſeinen Vrſprung habe / an zu vertrawen/

were wegen der groſſen conſequentz vnnd Anhangs der ſamptlichen Janiſcharen nicht allein / nicht rathſamb / ſondern auch höchſt gefehrlich/ vnd zwar vmb ſo viel deſto mehr / wellen die Baſſa vnnd Spahi gemeiniglich vortreffliche vnd hochverſtändige Leuthe ſeind / die ſich nicht leichtlich einem jhres gleichen vnterwerffen / vnnd die vnter ſich ſelbſten / in dem ein jeder zu ſolchen Aemptern zu gelangen begierig / in ſtetigen æmulationibus leben.

Continuatio der Erzehlungen.

Da hergegen die Janitſcharen als grobe vnd vngelehrte Leuthe / nicht allein vnter ſich in viel gröſſerer Vertrewlichkeit leben/ ſondern ſie würden auch ſolche extraordinaria ſubjecta, ſo auß jhrem Hauffen herkommen/ zum höchſten lieben/ ehren / vnd faſt gar anbetten.

Vmb dieſer Vrſachen willen nun einen / der bey ſolcher berühmbten Soldateſca dergleichen Anhang vnd affection hat / zu einem General zu machen/were nichts anders / als eine Schlang in ſeinem eigenen Buſen ernehren/ welches einem klugen vnnd verſtändigen Fürſten (als E. Mayeſt. von menniglich gehalten werden) vbel anſtehen würde.

Uber dieſes haben E. Mayeſtät Vorfahren / dieſes für eine vnwiderſprechliche Maximam Politicam gehalten/ daß die jenige Soldateſca, von welcher die Hoheit vnnd Glückſeeligkeit eines Reichs dependiret, nicht von einem der auß dem Corpore derſelben Societet genommen / ſondern von einem andern weltlichen Haupt müſſe commandirt werden / dem die gemeine Soldaten mehr auß Ehrerbietung gegen jhren natürlichen Herren/ als wegen ſeiner eigenen Tapfferkeit/ Tugenden vnd Herkommens gehorchen.

Der Keyſer verwundert ſich an der

Uber dieſer von einem Geiſtlichen in weltlichen Regiments-Sachen all zu hochverſtändigen Antwort verwunderte ſich der Groß-Türck ſelbſt zum höchſten / ließ der Janitſcharen Deputirte wider vor ſich kommen / bewieß daß ſein Verordnung gegründet vnnd der Politiſchen Vernunfft vnd Experientz gemeß / ſie jhm auch nicht Zil vnnd Maß zu ſetzen hetten / wie er ſeine Soldaten belohnen ſolte. Er befehlt jhnen als jhrer aller Herr / deſſen Brod ſie eſſen / daß ſie ſolten wider hinziehen / vnnd jhren Obriſten ſo noch als zu vor pariren, bey Straff / wer ſich widerſetzte / daß er als ein Vndüchtiger auß dem Orden der Janitſcharen verſtoſſen / aller deſſelben Ordens Privilegien verluſtigt ſeyn / vnnd nimmermehr wider darzu gelangen ſolte.

Janitſcharen Verbringen / lieſſe alſo den Außſchuß von ſich / vnd beweiſt daß ſein Ordnung wol gegründet.

Dieſe blößlich angetrohete Schmach der Relegation vermochte ſo viel / daß ſich der Außſchuß im nahmẽ deß gantzen Janitſcharen-Corporis erklärte / ſie weren jhrer Mayeſtet leibeigene trewe Knechte / wolten ihm als gehorſame Soldaten / vnnd J. Mayeſt. wieder alle dero Feinde mit Leib vnnd Leben biß auff den letzten Blutstropfen bedient ſeyn / vnnd darmit wurde auch die meutination gäntzlich geſtillet ſo viel vermag rechtſchaffene Kriegs Diſciplin auch bey denen Barbariſchen Gemüthern.

Vnnd ich habe ſeithero durch andere Exempel mehr befunden / daß die Geiſtliche der Weltläuffe nicht ſo vnerfahren / als ſie ſich ſtellen / ſondern gehet jhnen wie manchem / qui extra mundum eſt, ſed mundus eſt in ipſo. Jngleichem / daß nicht mehr von nöthen die gottloſe Machiavellos zu leſen / man ſihet hierauß / welches die rechte Politici ſeyn / dieweil ſolche Barbariſche Fürſten / als die Türckiſche Keyſer bißhero geachtet worden / vnnd die ſich für offentlich Feinde der freyen Künſten vnnd aller ſtudiorum, die Manier Land vnnd Leuthe zu regiren /

giren/ſo wol verſtehen / auch in Belohnung dapfferer Thaten vnnd aſſignation der hohen Ehren-Aempter ein ſo ſchöue harmoni vnnd Proportion zu treffen wiſſen / daß ſie vnſere Chriſtliche. Fürſten billig ſchamroth machen können/die offtermals einem Suppenfreſſer/Schmeicheler/ Aufſchneider vnd Schalcks-Narren mehrer Beförderung erweiſen/ als einem ehrlichen alten nützlichen Diener / der ſolcher Ehre vor dieſem zwantzigmal mehr würdig wäre/vnnd muß doch leiden/daß ein ſolcher Bernheuter jhme vorgezogen wird:

Wie dem allem aber / ſo war der Verluſt wegen erlittener Niederlage der Türckiſchen Armada zu Waſſer ſo groß geachtet/ daß man zu Conſtantinopel allenthalben mit Schmertzen darvon diſcurirte , vnnd je einer dieſe / der andere jene Vrſach nach dem er affectioniret , fürwendete.

Der Obriſte Mufti ſtrafft den Keyſer/ vnd ſchreibt die Straff der Verachtung deß Mahomets Decreten zu.

Der Türckiſche Obriſte Mufti, welcher bey denen Türcken eben der jenige iſt/ vnd auch ſo reſpectirt wird als bey vns der Bapſt zu Rom / gab vor/ es kähme ſolch Vnglück daher/ weil der jetzige Groß-Türck auß den Fußſtapfen ſeiner Vorfahren ſchritte/ vnd zu wider dem Gebott ihres Propheten Mahomets ſich dem Weinſauffen/ Trunckenheit vnd Füllerey ergebe/ trohete ihm auch/ daß Mahomet noch mit ſtärckerm Zorn vnd Grimm ſich ſehen laſſen würde/ wann er nicht Buſe thete/ vnd ſeine Seele/ welche er mit Wein beſudelte/ mit einer verordneten Straf widerſauberte.

Der Türck begeret zu wiſſen/ was für ein Buß in Alcoran auff die Weinſäuffer geſetzt.

Der Groß-Türck fragte darauff/ was dann vor eine Buß in ihrem Alcoran auff die Weinſauffer geſetzet? Der Mufti antwortete daß Mahomet befohlen / einen ſolchen mit einem hörnen Prügel ſo viel Streich auff das Geſäß zu geben/ biß der Prügel in ſtücken breche. Der Groß-

Türck entſetzte ſich hart vber ſolcher Buß / beſann ſich hin vnd her / weil er gern das Weintrincken gebüſſet hätte/vnd doch ſeine Perſon einer ſo knechtiſchen Straff zu vnterwerffen / Bedencken truge.

Inſolcher Bekümmernuß / bewieſe ſich Santir ſein Geiſtlicher vnd allergeheimbſter Rhat / als einen tapffern Mann / gab vor es were kein Regel ohne Exception , vnnd müßte billig ein reſpectus perſonarum ſeyn / könte derowegen der hörne Prügel per favorabilem quandam interpretationem, in eine pœnam imaginariam verwandelt werden/damit gleich wol mens legis erhalten würde / darvon er mit ſeinem Herrn Brudern / dem Obriſten Mufti, ferrner reden wolte.

Ein anderer Türckiſcher Rath gibt ſeine Meynung.

Alſo trugen dieſe zweene ihren Rhat zuſam̃en/vnd lieſſen auß dürren Binſen ein ſubtile Ruthe in Geſtalt eines Prügels formiren. Darauff wurde ins Groß-Türckẽ Gemach/herrliche

Teppichten auff den Boden gebreitet/ der Groß-Türck mußte die Hoſen abziehen/ (wie bey vns die Schulknaben / wann ſie ſollen gefitzt werden/) vnd ſich mit dem Bauch auff die Teppichte nieder legen vnnd außſtrecken/ wie ein Froſch / den ein muthwilliger Bub in die höhe prellet/ wann er wieder auff die Erde niderfellet / der Obriſte Mufti nahm hierauff das Binſen Rüthlein / tamquam fuſtem imaginarium, in die Hand / vnnd gab jhm drey ſubtiler Schläg auff den bloſſen Hindern / damit brach das Rüthlein entzwey vnnd damit war die auffgeſetzte Buß außgeſtanden.

Damit er aber auch novam obedientiam ſehen lieſſe / ſetzte er alle ſeine ſchöne Chriſtalline Gläſer/ Pocälen/ Becher vnnd Trinckgeſchirre zuſammen auff eine Tafel/ vnd ſchlug ſolche mit einem groſſen Stecken zu lauter kleinen Stücken / wie Eulenſpiegel den hauffen Töpfe / auff dem

Marckt zu Braunſchweig / oder wie die närriſche Alchimiſten / wann ſie das Gold auß dem Seckel vnnd das Hirn auß dem Kopff verdiſtillirt haben / wider die vnſchuldige Diſtillier-Gläſſer zu wüten pflegen.

Mitteler deſſen / vnd ſo bald ich der Gefängnuß erlaſſen / ſeumete ich mich nicht die Gefangenſchafft / Außbürgung vnd ander Beſchaffenheit meiner Perſon den Expertum Robertum nacher Venedig zuberichten / vnd zubitten daß er wegen völliger Erledigung vnnd Erlegung der Rantzion oder zum wenigſten Außwechslung meiner Perſon bey der Signoria fleiſſig anhalten / vnnd an müglichſter dero Beförderung nichts wolte erwinden laſſen.

Biß nun ſolche erfolgen möchte / gieng ich in Conſtantinopel hin vnnd her ſpatziren / vnd beſahe was denckwürdig war / nach dem ich aber auch

Philander gehet zu Conſtantinopel als lenthalben ſicher vmbhero.

vor allen Dingen jhrem Gottes-Dienſt Kirchen vnd ceremonien gerne in Augenſchein genommen hatte/ vnnd doch mich in jhrer Tempel einen nicht wagen dürffte/ weil ſie in der Opinion leben/ daß ſolcher Orth entheiliget werde/ wann denſelben ein Chriſt mit ſeinen Füſſen berühret / darumb der jenige ſo ſich darinnen ertappen leſt/ entweder erwürget wird/ oder muß den Chriſtlichen Glauben verläugnen / ſo triebe mich doch der Vorwitz vnd Begierde / newe Dinge zu ſehen/ dahin/ daß ich die Gefahr auff mich nahm/ vnd in einen von ſolchen Tempeln/ welchen ſie Moſcheam nennen/ mich verfügte.

Philander kompt in einen Türckiſchen Tempel/ vnd wird jhm ſehr angſt.

Als ich nun mitten vnter einer groſſen volckreichen Menge der Türcken mich befand / vnnd vbel getrenget wurde/ darzu in ſteter Furcht ſtunde/ erkennet vnnd examiniret zu werden/ wurde mir endlich ſo bang vnd wehe/ daß ich muſte in die Hoſen hoffieren

Weil es aber heßlich vbel ſtuncke/ vnd die Türcken (die vber die Reinligkeiten mehr als andere Nationen, vnd ſonderlich in jhren Kirchen halten) einander anſahen / wer der Vnflath ſeyn müßte / der ſolchen Geſtanck von ſich gehen lieſſe/wurden ſie endlich gewahr/ daß ich ſolchen Exceſs begangen / eylten derhalben in groſſer Furi mit mir zum Tempel hinauß / vnd vnd wolten mich tödten.

Philander wird zum Tempel hinauß gewieſen jhn zu tödten.

Als ich nun die Noth deß Todtes vor meinen Augen ſahe/ſagte ich / wie ich nun ſchier bey acht Tagen keinen Stuelgang haben können / were derhalben in jhre Kirche gangen / willens den Mahomet anzuruffen / mich ſolcher meiner Beſchwerung zu entbinden/als ich auch gethan/vnd hätte alsbald mein Leib ſich wider eröffnet/ daß ich beneficium ventris gehabt.

Die Türcken hencken deß Philanders Hoſen vor Miracul in den Tempel mit dreck vnd Kütſel auff.

Als die Türcken ſolches höreten ſchrien ſie vberlaut : Wunderwerck Wunderwerck/zogē mir auch die Hoſē ab/

vnd hencken ſie mit Dreck vnnd allen Vnflath/ zu ewigem Gedächtnuß dieſes Miraculs in demſelben Tempel auff/ gaben mir dargegen ein gut bahr andere newe / daß ich mich deß Tauſches gar nicht zubeſchwehren hatte/ vnd lieſſen mich wider meines Wegs friedlich gehen.

Es wurde mir dannoch vnter dieſen Barbariſchen Leuthen die Zeit vber alle maſſen lang/ dann ob wol ein vnd der andere der Chriſtlichen Potentaten Ambaſſadorn mich bey ſich leyden mechten / mir auch mit Geld-Verſchuß behülfflich waren/ ſo deuchtete mich doch / ich könte mein Hertz nicht zu frieden ſtellen / biß ich auß der Türckiſchen Pædagogia gäntzlich erlediget / ſintemahl wie herrliche Geſetz vnd Ordnungen ſie in Kriegesſachen haben mögen / ſo iſt doch ihre Blindheit in der Religion ſo groß / daß ſich zum euſſerſten zu verwundern / wie doch der gottloſe Mahomet mit ſolcher

Alfantze-

Alfanzerey dem gröſten theil der Welt betriegen vnnd hinder das Liecht führen können.

Ein Wunder daß Mahomet bald die gantze Welt hat betriegen können.

Bey vielen andern ſo newe Religiones auff die Bahn gebracht/ ſpüret man noch allezeit eine Gottesfurcht vnd Andacht / ob ſchon die Religion an ſich ſelbſten falſch vnd jrrig / die Jrrthumb aber / ſo bey dieſen vorlauffen / rühren auß lauter Boßheit her/ vnd bezeugen/ daß Mahomet / in dem er ſeinen Nachfolgern Geſetze vorgeſchrieben / viel einen beſſern Politicum als Theologum agirt / vnnd ſich angelegen ſeyn laſſen viel lieber ein groſſes weltliches / als das ewige vnnd himmliſche Reich zu pflantzen / conſequenter mehr Ehrgeitzig als Gottsförchtig geweſen. Dann damit er vnnd ſeine Nachfolger die Türckiſche Keyſer in jhren Kriegs expeditionen die Verhindernuß vnd Vnkoſten mit dem Wein / welches denen Chriſtlichen Potentaten / vnnd ſonderlich bey

Die Eygenſchafften deß Mahometiſchen Geſetzes.

den Teutſchen ſo viel zu ſchaffē macht/ nicht haben möchte / hat er allein ſeinen Glaubens genoſſen den Wein verbotten/ welches dann ein bloſer Politiſcher grieff vnd Intereſſe di ſtato iſt/ als welches die Türckiſchen Soldaten der groſſen Speſen befreyet / darüber in den Chriſten Armeen ſo viel klagens vnd lamentirens iſt / abſonderlich wo ſich Teutſche Landsknecht vnd andere Mitternächtiſche Völcker / welche gemeiniglich mehr auff den Trunck/ auff jhre Kleydung vnd Eſſenſpeiß/ ja als auff jhre Waffen ſelbſt ſpendiren/ anders groſſer Vortheil ſo Fürſten vnnd Herren von der Mäſſig- vnnd Nüchternkeit jhrer Soldaten haben/ anitzo zu geſchweigen / darvon die jenige ein Liedlein ſingen konnen / ſo etwann vber Teutſche Regimenter das Commando gehabt / denen offt/ die Trunckenheit jhrer Soldaten mehr als der Feind ſelbſt zu ſchanden gemacht.

Das andere Mahometiſche Geſetz iſt noch mehr als das erſte ein Purlauters Politiſches Fündlein: Dann diweil die Macht vnnd Hoheit eines Fürſten in der Menge vieler Lehnleute beſtehet / als hat Mahomet in ſeinem Geſetz / damit er dieſes auch zu wegen bringen möchte / erlaubet/ auff ein mahl viel Weiber zu haben/ vnd noch ſo viel Concubinen / als jhn gelüſtet darbey zu halten / vnnd dieſes alles der Seelen ohne Schaden/ auch ohne Verkleinerung jhres guten Nahmens / welches doch gantz beſtialiſch vnnd der natürlichen Beſcheidenheit deß Menſchen zu wieder laufft/ derhalben abermahl auß einem purlautern eigennützigem Intereſſe herfleuſt. Sintemahl die Vnaußſprechliche Menge der Türcken nicht allein darzu dienet daß ſelbige Keyſer in jhren Kriegen an Soldaten oder Kriegsleuthen / nimmermehr keinen Mangel habẽ/ ſondern ſie bringen auch

Die andere Eygenſchaffe deß Mahometiſchẽ Geſetzes.

dieſes dardurch zu wegen / die Vnterthanen in ſtätiger Armuth zu halten. Dann da viel vnder den Chriſtlichen Potentaten im Gebrauch haben die Vnterthanen mit vnerträglichen Schätzungen vnnd Aufflagen zu beſchweren vnnd durch die allzuſtrenge Proceduren der Fiſcalen zu drucken / damit ſie nicht etwa zu reich vnnd mächtig werden / welches alles Sachen ſeind / die bey den Vnterthanen nichts als lauter Haß vnnd Widerwillen gebehren / ſo endlich zur rebellion Vrſach geben. Der argliſtige vnnd verſchmitzte Mahomet aber allein / hat ſolches auff einen andern Weg erlanget / daß er nehmlich die Vnterthanen mit Frewden / durch gute Tage vnnd ſtetige wollüſten arm macht / vnnd im niederigen Stand erhelt / welches kein anderer Politiſcher Geſetzgeber jemahlen zuwegen bringen können. Dann dieweil nothwendiger weiſſe folget/daß die Türcken bey der menge jhrer Weiber vnnd Concubinen viel Kinder zeugen müſſen / als hat ſich der Mahomet nicht geſchemet / in ſeinem Alcoran zu verordnen / daß die vnehliche Kinder / die doch ſonſt in aller Welt ſo verhaßt ſind / gleicher weiſſe / wie die ehlich geborne jhren Eltern ſuccediren ſollen / wann nun ſolch Geſetz obſervirt wird / was kan vnder den Türcken für eine familia, ſie ſey ſo reich / als ſie immer wolle / gefunden werden / die durch ſolch Mittel vnnd gleiche Theilung ſo vieler Erben nicht arm werden/ vnnd endlich Bettelbrod von jhrem Keyſer/im Krieg freſſen müßte.

Wo fern auch dem alſo iſt / daß ein Soldat / ſo ſich nicht vor dem Tod fürchtet / alle Gefährligkeit / ſo jhm vor kompt leichtlich vberwindet / vnnd zu ſeinem gewünſchten Zweck gelanget/was vor ein ſpitzfündigers Stücklein hätte jemahlen köñen erdacht werden/ als das jenige Fatum, ſo der verfluchte Mahomet ſeinen Glaubensgenoſſen eingebildet hat? welche durch ſolche Lehr ſchändlicher weiſſe ſich haben verführen laſſen/ daß ſie feſtiglich glauben/es haben alle Menſchen an jhren Stirnen den Tag vnnd Stunde jhres Todes/ den ſie nicht vbergehen können / mit Göttlichen/ jedoch dem Menſchen vnſichtbarn Buchſtaben geſchrieben vnnd auff gezeichnet/welches ruchloſſe Geſetz / wie läſterlich es für Gottes Augen iſt/ alſo wunderbarlich iſt es auch hin gegen ein Königreich zu erweitern / daß man wol faſt alle Gewalt vnd Macht deß Ottomanniſchen Reichs dieſer hölliſchen Invention zu ſchreiben mag.

Ein ander Mahometiſches Gebott.

Ein dergleichen Mahometiſches Gebott iſt / welches nit weniger krafft hinder ſich hat / daß kein Türckiſcher Keyſer zu ewigen zeiten ein Land oder Königreich / darinnen er ein mahl jhrer Kirchen eine gebawet/ wider wieder reſtituiren darff / welches auff nichts anders angeſehen/als durch ſolche Mittel die new erworbene Länder deſto ſicherer zu manuteniren / vnd den Soldaten ein beſſer Hertz zu machen/ ſelbige zu defendiren.

Nicht weniger iſt auch dieſes vor ein Præceptum politicum zu halten / daß allen Ottomanniſchen Keyſern verbotten keine Kirch weder zu ihres Nahmens Gedächtnuß noch zu ihrer Begräbnuß oder auß Gottesfurcht zu ſtifften oder zu bawen / ſie haben dann zuvor ein Königreich erworben vnnd eingenommen / welches Gebott jhnen auß keiner andern Vrſach gegeben / als daß dardurch auch die allerſchlimſten vnd verzagteſte Keyſer auffgemundert / vnd zum Ehrgeitz vnnd Ruhm angetrieben würden / jhre Gräntzen weiter außzubreiten.

Cõtinuatio deß Mahometiſchen Vnglaubens.

Vnder allen dieſen Gebotten aber/

ſo bißhero erzehlet / iſt keines meines erachtens / ärger / als dieſes / daß keine Weibs-Perſon in jhre Kirchen zu beten / gehen darff / welches dann ein recht Gottloſes Schand Geſetz iſt das jederman zu erkennen gibt / daß die Mahometiſche Sect, mehr als keine andere jemahls gethan / vnverſchemter weiß die Religion zum Deckmantel gebraucht / da ſie doch nur das zeitliche Regiment ſucht. Worauß dann abzunehmen / daß Mahomet allein die Mañs Perſonen zum Gottesdienſt hab anhalten wollen / damit ſie ſich deſto getrewer / gehorſamer vnd ſanfftmüthiger erzeigten / vnd durch die Gottesfurcht im Zaum gehalten würden / daß ſie nicht in alle böſſe Begierden willigten / ſondern ſich moderiren vnd zwingen lerneten / auff dem rechten Weg zu wandeln / vnnd niemand zu beleydigen noch vnrecht zu thun / wie nit weniger vmb vieler andern Bequemlichkeiten willen / welche

Fernere *Continuation* deß Mahometiſchen Aberglaubē.

das

menſchliche Geſchlecht in gutem Fried vnd Ruhe zu erhalten/ vermittelſt wol fundirter Religion erlanget / vnd zu wegen gebracht werden: Welches alles er von denen Weibs-Leuthen zu erfordern vor vnnöthig geachtet/ dieweil ſie weder ein Land auffzuwiegeln/ noch zu erwerben / oder zu erhalten vor tüchtig gehalten werden: Damit ſie aber nicht auß Verzweiffelung / dieweil jhnen der Himmel verſchloſſen/ in allerley Vnzucht vnd Schande gerathen möchten/ hat er ſich begnügen laſſen/ diß einzige jhnen zu offenbahren / daß wann ſie in dieſer Welt keuſch vnd züchtig leben / würden ſie nach dieſem Leben an einen Orth kommen/ an welchem / ob ſie ſchon keine Himmliſche Frewde / jedoch das geringſte Leyd nicht empfinden würden.

Welche Lehr vmb ſo viel deſto vngereumbter vnd närriſcher iſt/ dieweil niemahlen / ſo lang die Welt ſtehet/

kein legislator vnterſtanden hat / den thörichten Vnterſcheid zwiſchen der Seelen der Manns- vnd Weibs-Perſonen zu machen

Endlich / dieweil Mahomet gar wol geſehen vnd verſtanden hat / wie viel zu Verſtärckung eines Königreichs an dem gelegen / daß der Monarch deſſelben den vollkommenen Gehorſam / ſo Regenten gebühret / bey ſeinen Vnterthanen habe / hat er ſich nicht geſchewet zu ſtatuiren , es könten die jenige nimmermehr ſelig werden / welche vmb Vbelthat willen auß dieſer Welt ſcheiden / eher ſie mit jhrem Herren oder Fürſten wider verſöhnet / vnd deſſen Gnad erlanget hätten / vnd diß zu dem Ende / damit ein jeder Türck bey eingebildeter Verluſt der Seelen ſich nicht in Sinn ziehe / wider ſeinen Keyſer eintzigen Vngehorſam oder Rebellion erſcheinen zu laſſen / da doch der Allmächtige GOtt im Himmel allen den jenigen die wahre Buß

Mahomets Geſetz zu gehorſamen / daß keiner könne ſelig werden / er hätte ſich dann mit ſeinem Fürſten verſöhnet.

vnd Rew vber jhre Sünde haben/ Gnad vnd Verzeihung widerfahren läſt/vnd dahero wann Gott verſöhnet/ einiger Menſch dem andern die Seligkeit weder verderben noch verdöttern kan.

Das allerärgſte aber vnd dardurch Mahomet ſein Boßheit gar zu ſehr an Taden legt/iſt/dz er bey Verluſt Leibs vnd der Seelen verbotten/ von ſeiner Religion vnd gegebenen Geſetzen nit zu diſputiren, oder zu erforſchen ob ſie wahr oder falſch ſeyen/ſondern ſelbige bloß mit dem Schwerdt zu verfechten/ welches ein ſolcher Ertzbetrug / dardurch Mahomet ſeine gantze Lehre verdächtig falſch vnd nichtig macht.

Dann gleich wie die zeitliche Güter / welche man rechtmäſſiger Weiſe durch ſawren Schweiß/ Mühe vnd Arbeit zu wegen gebracht / von ehrlichen Leuthen vermittelſt der Gerechtigkeit beſchützet vnnd auch vertheidigt werden / hingegen das geſtolen Gut / wie es mit Gewalt erworben/alſo auch durch Gewalt erhalten werden muß/nach dem Außſpruch deß Politiſchen Taciti: Nemo unquam Imperium ſcelere quæſitum bonis artibus exercuit. Eben alſo iſt es mit der Warheit in Göttlichen Sachen beſchaffen/dieſelbe wir durch gute Gründe vnd rechtſchaffene Argumenta vertheidiget / die Lügen aber durch Gewalt vnd Halßſtarrigkeit behaubtet.

Das dritte Capitel.

Von der Reiſe Philanders das dritte *Somnium*, von dem Türckiſchen Reich/Auffnehmung/ Religion vnd Sitten.

INdem ich nun ſolchē Dingen je länger je mehr nachſann / vnd mich zu gleich vber die Langmüthigkeit Gottes / welche dieſer Ruchloſigkeit ſo lang zuſehen können/ verwunderte/ auch mit dieſen ſchwermüthigen Gedancken ſchlaffen gieng/ kam mir deß Nachts dieſes ſeltzame Geſicht vor:

Mich deuchte ich ſehe einen Mann in Türckiſchem Habit vnter bloſſem Himmel/ mit bloſſem Haupt/ darauff er eine Glatzen hatte / in der rechten Hand hielt er einen blutigen Sebel / in der lincken einen Pfeil/ von Geſicht frech/trotzig vnd vermeſſen/als der ſich einbildete / es könte jhn niemand verletzen.

Der dritte vnd newe Traum Philanders von der Türckiſchen Monarchia.

Vber ſolchen kam ein Adler hergeflogen / der eine groſſe Schnecken ſo noch in jhrem Schneckenhauß ſtack / in den Klawen führete/ vnd als er gerad vber dieſes Mannes Haupt ſchwebete / (welches er / weil es ohne Haar vnd gantz weiß war/ vnd ohne Zweiffel für einen weiſſen Stein anſahe) ließ er die Schnecke nieder auff das Haupt dieſes Mannes

nes fallen / damit das Schnecken-Hauß zerbrochen / vnd er die darinnen verborgene Schnecke zu einer Speiſe genieſſen könte / er fehlete auch nicht / vnd traff es leider gar eben / aber mit einem ſolchen Nachtruck vnd gewaltigen Fall / daß der Mann darvon zur Erden ſanck vnd todt ward.

Ein ander Traum Philanders von einer armẽ Wittibe.

Stracks darauff vnd eben in derſelben Nacht kam mir ein noch anderes Geſicht vor / in dem mir zu Sinn war / als ſehe ich eine arme Wittib mit dreyen kleinen Söhnen / die zu jhrer vnd der Söhne Vnterhaltung nichts hatte als ein Krüglein mit wenigem Oel: Es wurde derſelben hefftig zugeſetzet / von jhres Mannes Creditorn die da wolten bezahlet ſeyn / vnd im fall ſie das nicht könte / troheten ſie / jhre drey Söhne von jhr zu nehmen / vnd zu leibeygenen Knechten zu machen.

Das arme Weib weinete bitterlich / wie ſie zu jhrer Söhne Rettung weder Mittel noch Hülff erſinnen könte. In ſolcher Noth kam zu jhr ein alter ernſthaffter Mann in einem langem Talar / von Geberden an zu ſehen als ein Prophet / dieſer hieß die betrübte Wittib von jhrem Nachbarn Kuffen / Fäſſer vnd Tonnen entlehnen / vnd auß dem Krüglein Oel in die entlehnte Geſchirre gieſſen / biß daß ſie voll würden. Ey mein Herr / ſprach die Wittib / ich glaube nicht daß deß Oels im Krüglein allzumahl ein Echtmaß ſey / wie ſol ich dann Fäſſer vnd Tonnen mit füllen ? Er befahl jhr darauff mit etwas mehrerm Ernſt / nicht zu zweiffeln / ſondern zu thun wie er jhr geoffenbahret / ſo würde ſie Wunder ſehen.

Das arme Weib kam hierauff ſeinem Geheiß nach / vnd goß auß dem Krüglein eine ſolche vnglaubliche Menge Oels in die entlehnte Gefässe / daß sie jhres Manns glaubiger sein kunte bezahlen / vnd dardurch jhre liebe Kinder von der angedroheten Leibeygenen Servitut erlösen.

Philander sucht allēthalben an die Bedeutung der zwey Träumen zu erkundigen.

Diese oberzehlte doppelte Vision, vornemblich aber das grosse Verlangen / was dero Bedeutung seyn müßte / lage mir so sehr an / daß ich mich hin vnd her vmb einen Außleger bewarb. Ich besuchte deßwegen vnterschiedliche gelehrte Griechen / so sonderlich wegen verborgener Wissenschafft vnd Außlegung zukünfftiger Dinge beruffen waren / sie heuckelten aber / vnd schoben das Werck höfflich von sich / mit Erzehlung der bekandten Fabul vom Fuchsen / der vber deß krancken Löwen Athem / ob er stäncke oder röche / nicht vrtheilen wolte / weil er den Schnuppen hette.

Dem Philander wird durch einen Egyptischen Mann der Traum außgelegt.

Endlich traff ich einen Egyptier an / welcher nach eingenom̃ener Erzehlung meines Gesichtes vnd genommener dreytägigen Bedenckzeit / dasselbige folge folgender Meynung außlegete. Es hat derjenige Geiſt/ſprach er/welcher euch auff Zulaſſung Gottes dieſe Viſion in ewerem Schlaff eingebildet/zu rück auff den alten Griechiſchen Poeten vnd Tragœdien-Schreiber Æſchylum geſehen / vnd in deſſen Repræſentation, euch den künfftigen Zuſtand deß jetzigen Türckiſchen Keyſers / vnd deſſen Reichs offenbahren wollen.

Dann gleich wie ſelbiger Æſchylus vber alle maſſen großſprechend vnd hochtrabend in ſeinen Reden geweſen/ vnd allzu viel von ſich ſelbſten gehaltẽ: Alſo pfleget der Türckiſche Keyſer ſich ſelbſt vber alle Potentaten der gantzen Welt zu erheben/ vnd ſie vor ſeine Regulos vnd Tributarios zuhalten/wie ſolches auß dem vber menſchlichen vnerhörten Titul den er jhm ſelbſt zueygnet / gnugſamb abzunehmen / in dem er wil genennet ſeyn: utriuſque Paradiſi Sultanus, caput

Der Türckiſche Keyſer erhebt ſich vber alle Potentaten der Welt.

Tittel deß Türckiſchen Keyſers.

alterius hemiſpherii, Donator Donorum & gratiarum, Cæſar Cæſarum, glorioſus, invictiſſimus, Dominator Magni Maris, & inferioris Europæ, Syriæ, Arabiæ, Judææ, Cananeæ, Galilææ, Phæniciæ, Alexandriæ, Ægypti, Magni Chairis & Æthiopiæ, Mediæ, Libyæ, Lanchæ, rubri Maris, Tyberiadis, Damaſci, Alepii, Antiochiæ, Meſopotamiæ, Chaldææ, magnæ Babyloniæ, cum majore & minore Armeniâ, Parthiæ, Perſiæ, Maris Caſpii, Trapezuntiæ, Tauriſiæ, Cappadociæ, Cæſareæ, Pamphiliæ, Ciliciæ, Nicomediæ, Magnæ Calcedoniæ, Anatoliæ, Græciæ, Thraciæ, Macedoniæ, Theſſaliæ, Peloponneſi, Corinthi, Cherſoneſi, Albaniæ, Bounæ, Bulchariæ, Walachiæ, Moldaviæ, Scythiæ, Tartariæ & multarum aliarum infinitarum Provinciarum, Regnorum & Imperiorum magnus Dominus &c. Darumb billich dieſer

trotzige freche Mensch den jhr im Gesicht observiret, auff niemand anders dann den jetzigen Türckischen Keyser zu ziehen.

Zum andern gleich wie der Poet Æschylus von dem oraculo ist gewarnet worden/ daß er sich vor einem Schlag oder Wurff so von oben herab kommen würde / solte hüten/ welches er doch verlachet / vnd dem Oraculo zu Trotz/ mit blossem Haupt vnter freyen Himmel sich gesetzet / der Meynung/ er wäre hierdurch vor aller Gefahr gesichert: Also pflegt auch der Türck alle Warnung vnd Propheceyung von Untergang seines Reichs gäntzlich zu verlachen / als wann im Himmel vnd auff der Welt nichts were/ das jhn stürtzen könte.

Hochmuth deß Türcken.

Gleich wie aber dannoch endlich der Adler den Æschylum mit einer Schnecken wider den Kopff zu todt geworffen vnnd hierdurch seines spottens ein Ende gemacht : Also

Der Türck wird vom Adler vberwunden werden.

wird endlich dieſer Türckiſche Pralder vnd Gott verachtente Bluthund das Fatum oder beſtimbte Zeit ſeines Vntergangs nicht hintertreiben noch abwenden können / ob er ſchon wegen der Langmüthigkeit Gottes/vnd Verziehung der Straffe meynet / es habe nirgends Noth.

Endlich wird der Adler in der Lufft/ GOtt der Allmächtige dieſen Kaalkopff zerſchmettern/mit einer Schnecken/ durch dero Langſambkeit / vnd harte Schale auff die Beſchaffenheit deß Göttlichen Gerichts gezielet wird/ daß ſelbiger zwar langſamb/aber doch mit deſto gröſſerer Härtigkeit einbrechen/ vnd den Scheitel dieſes Tyrannen vnd ſeines Reichs in Stücke zerbrechen wird/nach dem längſt beſchloſſenen Vrtheil Apocal. 20. v. 9. Deſcendet ignis à Deo de cœlo,& devorabit populo , quos Gog & Magog congregabit in prælium. Vnd diß iſt mein Bedencken vber ewer newes Geſicht.

So,

Außlegung deß zweyten Traums.

So viel dann das andere betrifft / da muthmaſſe ich / daß hierdurch derjenige Geiſt / ſo euch ſelbiges imprimirt, zu rück auff die Wittib zu Sarepta, davon im 4. Buch der Könige am 4. Cap zu leſen / geſehen vnd hierdurch den Zuſtand der Chriſtenheit / vñ ſonderlich deß armſeligen Teutſchlandes zielen wollen. Dann gleich wie dieſelbige Wittib ihre liebſte Söhne von der augenſcheinlichen Gefahr der Leibeygenſchafft / durch wunderliche Vermehrung deß Oels in ihrem Krüglein / auff deß Propheten Eliſæi Geheiß erlöſet / vnd auß aller Noth errettet hat / alſo wird Gott endlich der Chriſtenheit / vnd ſonderlich der armen betrübten Wittiben im Teutſchland Propheten vnd Männer Gottes ſenden / welche durch ihre Weißheit vnd Heldenmuth vermitteln werden / daß ſelbige durch Vermehrung vnd Außmeſſung deß Frieden-Oels alle ihre Schulden bezahlen vnd ihre liebe Kinder von der Dienſtbarkeit/ welche jhnen der vnerſättliche Türckiſche Bluthund drohet / wird erledigen können/ ja GOTT wird auch die jenigen Chriſtliche Potentaten zur ewigen Straff ziehen/ welche wider jhre eygene Gewiſſen jhre eygene Religion nit allein verfolgen / ſondern auch mit Bündnuſſen der Türckiſchen Tyranney den Weg bahnen.

Nach dem ich nun dieſe Außlegung beyder meiner Viſionen verſtanden/ weiß ich nicht wie ich mich alſobald vmb ein gutes frölicher in meinem Gemüth befande. Es hatte auch mitler deſſen der Expertus Robertus meine Erledigung bey der Signoria zu befördern es an nichts erwinden laſſen / auch erlanget / daß ich gegen einen Türckiſchen Officirer außgewechſelt / der Baili ſeiner vor mich geleiſteten Bürgſchafft erlaſſen / vnd ich widerumb auff gantz freyen Fuß geſtellet wurde.

Philander wird in Türckey ledig/vnd gegen einem Türcken außgetauſcht.

Weil ich aber nicht gemeynt / mich wider nach Venedig zu begeben / ſondern vielmehr noch andere frembde Lande / vnd ſonderlich die Türckey ſelbſt noch etwas beſſer zu beſchawen / nahm ich von der Signoria vnd meinen guten Freunden ſchrifftlichen Abſchied / vnd weil mir der jenige Ægyptier, welcher meine Geſichte außgeleget / darneben zu verſtehen geben / wie vbel die Türckiſche Vnterthanen mit deß jetzigen Groß-Türcken Regiment zu frieden / vnd was elende geplagte Leuthe ſie werẽ / wurde ich Sinnes / ſolche Beſchaffenheit ſelbſt etwas genawer zu erkundigen / begab mich ſolchem nach auff den Weg nacher Ægypten, vnd kam nach vielen Tagreiſen in die gewaltige Statt Alcair, welche darvor gehaltẽ wird / daß fünffmal hundert tauſend Menſchen in derſelbigẽ wohnen. Vnd befande / daß die Türckiſche Vnterthanen alda vber dz Türckiſche Joch wol zuklagen Vrſach

Philander bekompt von Herrſchafft Venedig durch Schrifften ſein Abſchied

Philander zeucht nach Egypten vnd kompt in der Statt Algier an.

ha-

Groſſe Sclaverey der Türckiſchẽ Unterthanen zu Algier.

haben. Sintemal die geborne Türcken mit ſolcher Strenge beherꝛſchet werden / daß ſie ſich nicht Unterthanen/ ſondern Leibeygene müſſen nennen/ keiner darff ſagen/daß das Hauß darinnen er wohnet / oder der Acker den er bawet/ ſein eygen ſeyen / keiner iſt auch ſo groß vnd mächtig daß er ſeines Lebens geſichert were / ſondern behelt es ſo lang es dem Groß-Türcken gefället/ ja ſie müſſen ſo gar bekennen/ daß auch die Lufft/welche ſie ſchöpffen/nicht jhr/ ſondern jhres Herꝛen deß Keyſers ſey. So pflegt er zu Unterhaltung ſeiner ſo groſſen Kriegs-Heer die jhm angehörige Länder nicht zu rupffen/ſondern gar zu erſchöpffen / außzumergeln vnd zu ſpoliren, daß die arme leibeygene Leuthe bloßlich ſo viel behalten darmit ſie das Leben hinbringen können/daher auch dieſelbe/ weil ſie nicht verſichert ſeynd/daß ſie das jenige was ſie durch Arbeit erwerbẽ können behalten dürffen/ mehr nit ſchaffen/;

ſen / als was ſie vnentberlich haben müſſen. Dann was nutzet es Samen außzuſtrewen/ welchen man einen andern muß laſſen aberndten/ oder was hilfft das Erndten wann ein anderer die Frucht hinweg nimmet. Darumb ſihet man in gantz Türckey allenthalben die Acker mit Geſträuch vnd Vnkraut vberzogen/ welche doch/ wañ ſie gebawet würden/ an Fruchtbarkeit keinem Lande nachzugeben hetten.

Der Kauffhandel vnd Gewerb aber iſt vnd beſtehet in den Händen der Juden vnd Chriſten / welche dahin handlen als da ſeynd die Portugeſen/ Frantzoſen/ Engelländer vñ Venetianer. Die geborne Türcken aber/ werdẽ davon gäntzlich außgeſchloſſen.

Solch abſolute Gewalt aber gegen ihr geborne Vnterthanen erhalten die Türckiſche Keyſer durch zweyerley Mittel. Erſtlich daß ſie jhnen die Waffen gäntzlich entzogen vnd genom̃en/ daß kein geborner Türckiſcher

Vnterthanen ſich gelüſten laſſen darff einige zu haben/ zutragen/ oder ſich darinnen zu vben/ wie ſie die meiſten in der Sclaverey nunmehr alſo erſoffen/ daß ſie den jenigen für jhren gröſſeſten Feind halten würden/ der ſie zur Freyheit vnd Abwerffung deß dienſtbahren Jochs ermahnen wolte.

Zum andern daß ſie hingegen die Waffen vnd alle hohe vnd niedrige Kriegs-Aempter denen Chriſten Kindern/ welche ſie denen Chriſtlichen Eltern/ (wie bey vns die Obrigkeit den Vnterthanen den zehenden) benehmen/auch die verlaugneten Mamelucken vnd denen ſo nit geborne Türckẽ ſeynd/aufftragen/durch welche Kunſtgriffe ſie wider zwey Ding erlangen: Daß ſie nemblich durch ſolches außzehenden jhre Provincien der beſten jungen Mañſchafft berauben/ die als dañ wider allen Gewalt nichts anfangen können/ vnd dann hiermit ſich ſelbſt befeſtigen vnd ihre Macht verſichern/ in dem ſie auß ſolchen Chriſten Kindern die beſte Soldaten ziehen / welche ſie in der zahrten Jugend in der Ottomanniſchen Religion vnd wann ſie erſtärcket in den Waffen laſſen abrichten/ jhnen Sold vnd ſtattliche Aempter geben / war durch ſelbige jhres Chriſtlichen Herkommens gäntzlich vergeſſen / ja gar der Chriſten ärgſte Feinde werden / vnd von dem Türckiſchen Keyſer / der ſie ernehret vnd beſoldet/ gäntzlich dependiren.

Gleich wie mir nun ſolches alles ſeltzam vorkam / alſo kunt ich mich nit gnugſam verwundern daß die Türckiſche Keyſer/ ſo nichts ſtudiret vnd vor Barbariſche Fürſten außgeruffen werden / dannoch ſo nützliche Regiments Griffe erdencken / eine ſo lange Zeit / vnd mit ſolcher Strengigkeit jhre Land vnd Leuthe gleichwol in Frieden vnd Ruhe erhalten/ vnd ſolche Authoritet Schreckē vñ Furcht allē benachbarten Potentaten einjagen können/ deß ſie in jhrem Raubneſt vor jedermänniglichen ſicher ſitzen blieben/ vnd annoch bleiben.

Philander kompt mit einem verlaugneten Chriſten in *Diſcurs* von deß Türcken jhrem Wandel.

In ſolchen Gedancken gerieth ich in Diſcurs mit einem verlaugneten Chriſten / ſo ein geborner Italianer vnd auß Hoffnung hoch zuſteigen/ die Türckiſche Sect angenommen vnd ſich hatte beſchneiden laſſen / weil er ſich aber betrogen fandt / kehrte er dieſen ſeinen Fehlgriff in einen ſolchen vnſäglichen Haß/wieder die geſampte Türckiſche Nation / daß er jhm vornahm gantz wider vmbzuſatteln / vnd den Chriſtlichen Potentaten vnterſchiedliche Heimligkeiten ſo er von denen Türckiſchen Baſſen erfahren / zu deß jetzigen Groß Türcken Gefahr vnd Schaden zu eröffnen / wie er dann von Natur eines durchtringenden Verſtandes vnd tieffſinniger Anſchläge war. Dieſer Italiener / nach dem er mich auß-

Der Mameluck bekompt ein Haß wieder die Türckiſche Sect.

gelernet vnd vermerckte / daß mir zu trawen were/ redete mich einsmahls alſo an :

Der verlaugnete Chriſt erzehlet deß Türcken Barbariſche Thaten vnd Tyranney.

Die ſtrenge vñ erbärmliche Dienſtbarkeit / mit welcher der Türckiſche Bluthund ſeine Vnterthanen beſtricket hältet/ zwinget jhn gleichſam daß er ſie gantz entwaffnen muß/ vnd nicht das geringſte Mittel oder Hoffnung jhnen laſſen darff dardurch ſie ſich ſolcher Sclaverey entbrechen könten.

Vnd zwar hat er wol Vrſachen zu gedencken daß ſie jhme ohne ſolchen Zwang keinen Gehorſam leiſten würden/ weil er auß der Erfahrung weiß / quod nihil violentum ſit diuturnum, & quod malus Imperii cuſtos ſit metus. Nam quem metuunt oderunt: quem oderunt, periiſſe volunt.

Vnd ob wol es mit deß Türcken Vnterthanen durch ſein gantzes Gebieth alſo beſchaffen / daß wann ſie ſchon ſolches Joch von ſich weiſſen

wol-

Der Mameluck gibt Mittel wie die Türckiſche Vnterthanen vnd Völcker zur *Rebellion* zu bringen.

wolten / doch nicht können als welche aller Mittel vnd Kräfften hierzu beraubet ſeynd / ſo hab ich doch im nachſinnen ſo viel befunden / daß noch wol Wege zu finden dardurch ſie zu einer Rebellion könten auffgehetzet werden / die ich euch dann / wo ihrs anhören möget / in Vertrawen entdecken wil.

Vnd zwar könte ſolche Auffwiegelung geſchehen durch gewiſſe Mittels-Perſonen die entweder in ſtatu privato oder publico ſich befinden / vnd zwar Privat-Perſonē / die vmb Gelds vnd Belohnung willen eine gute oder böſe That zu vollbringen vber ſich nehmen / zu behandlen / brauche ſo gar groſſe Mühe nicht.

Aber Perſonas publicas zu beſtechen vnd auff der Chriſten Seiten zu bringen / als die entweder wegen hoher Geburth oder ſtattlicher anſehlicher Aempter viel aufrichten können / koſtet gröſſere Kunſt vnd Dexteritet.

ter. Dann ſolche hohe Perſonen laſſen ſich nicht leichtlich bereden einen Sprung zu wagen/ vnd jhre Herren von denen ſie jhre Wolfarth haben/ zu offendiren / ſie werden dann durch Hochmuth oder Hoffnung noch gröſſer zu werden verblendet/ oder auß Vorhaben / ſich an jhm zu rächen/ wie ſie von demſelben vnbilliger Weiſe offendiret werden / hierzu beweget / vnnd ſehen mehr auff das zukünfftige / ſo ſie noch zu erlangen vnd zu verhoffen / als auff das gegenwertige / ſo ſie allbereit haben.

Dann auff ſolche Weiſe vnd ſonderlich wo die Mittel zu dem Zweck der vorgeſetzten Newerung zu gelangen leicht vnd thunlich ſcheinen/ geben ſie nicht vngerne dem jenigen Gehör/ welcher jhnen mit Manier groſſe Hoheiten vorzubilden weiß.

Vnd zwar ſo ſeynd die jenige Machinationes, deren ſich privat-Perſonen zu Verwirrung deß gemeinen Weſens vnterſtehen ſehr gefährlich vnd vngewiſſes Außgangs / als welche man offt eines einigen Menſchen Vntrew anvertrawen muß / aber wann wir gröſſer vnd am Regiment ſitzender Männer Gemüther verſuchen vnd anreitzen wollen / müſſen wir die Zeiten wol erwegen vnd fleiſſig beobachten welche die jenige ſeynd / ſo ſich malecontent befinden vnd gegen dem Herren Offenſiones ſuchen / entweder weil ſie meynen daß er jhnen vnd jhren meritis einen geringern vorgezogen / oder ſie ſonſt in etwas beſchimpffet habe / vnd kurtz zu ſagen / welche deß gegenwertigen Zuſtands vberdrüſſig, Luſt zur Newerung, höhern Digniteten vnd Herrſchung vber andere haben.

Wefern nun die groſſe Potentaten in der Chriſtenheit ſolchen Modum recht vnd vernünfftig brauchen wollē / werden ſie allgemach ſam dieſes jhres mächtigen Feinds erſchreckliche Gewalt ſchwächen / vnnd mit der Zeit endlich gar vmbſtoſſen können. Wann ſie nehmblich an ſtatt der Löwen Haut darmit ſie doch wenig gegen jhn außrichten/den Fuchsbalg anlegen/ vnnd ſeine höchſte Baſſen vnd Reichs-Rhäte in Verbitterung gegen jhren Herren den Groß-Türcken ſetzen können/ Dann hierauß folget der richtige Effectus, daß dasjenige Reich / ſo mit jhm ſelbſt vneins iſt/ wüſte wird / vnd ſich ſelbſten deſumiret.

Alſo ließ ſich zu zeiten Solimanni, dieſes jetzigen Türckiſchen Keyſers Vranherren / deſſen werther Rath vnd Baſſa Ferathes, auß bloſſer æmulation vnd Neyd gegen den Baſſam Ibraimum / welchen Solimannus in conferirung einer hohen dignitet jenem vorgezogen/alſo verleyten/ daß er eine gefehrliche ſedition anſtellete/ ſolte auch groſſen Jammer dem Türckiſchen Keyſerthumb gebracht haben/

wann nicht der kluge Solimannus jhme vorkommen / vnd Kopffs kürtzer hette machen laſſen.

Baſſa Pyrrhi vnd Muſtapha laſſen ein Büchlein außgeben dardurch zu Conſtantinopel groß Vnfried *cauſiret*.

Eben dieſe Geloſia vnnd heimliche Zuſammenſtimmung derer beyden Baſſen Pyrrhi vnd Muſtaphæ / ſo allbereit in höchſten Ehren ſchwebeten / hat verurſachet daß ſie ein Stücklein gewagt / deß Solimanni Nachfolger / ſeines geringẽ Verſtands halben / verachtet vnnd zu Conſtantinopel groß Vnglück vnd Auffruhr vnder denen Janitſcharen / angeſtellet haben.

Hernach bey Regierung Achmat deß dritten dieſes Nahmens / entſtunde noch ein gefährlichere æmulation vnd Streit zwiſchen Mahumete dem vornehmſten auß denen Purpuratis vnnd Muſtapha deß Türckiſchen Keyſers Bruder / vnnd hernach vnter eben demſelben Muſtapha vnd dem Oberſten Baſſa namens Cicala, welcher Cicala ſolches dem Türckiſchen Keyſer ſo fein zu Gemüth ziehen kunte / als were

ihm J. Mayeſtet Bruder deßwe-
n aufffetzig / weil er ſeinen Anſchlä-
n nicht wolte beypflichten / in dem
ſuchte jhn den Keyſer vom Re-
ment zu verſtoſſen / vnnd ſich an
ner ſtatt als leiblicher Bruder zum
eyſer aufffzuwerffen / durch welche
inbildung er den Keyſer ſo anflam-
ete / daß er den Bruder heimblich
angulieren ließ / welches faſt zu
ner allgemeinen Sedition vnter der
ürckiſchen Soldateſca außſchlug/
eil ſie den Muſtapham ſeiner tapfern
aliteten halben empfindlich ſehr
rawreten / vnnd würden ohne zwei-
l heßlich gehauſet haben / wann ſie
n Haupt vnnd Fürgenger gehabt/
ff den ſie ſich hätten verlaſſen kön-
n.

Der Türckiſch Keyſer läßt ſeinen Bruder ſtrangulieren vnd caſſire ein groſſe Vnruhe vnter der Soldateſca.

Wann dergleichen vorbrechende
fecten vnnd ſimulteten ein Chriſt-
her König oder Potentat mit
eſchicklichkeit kan fomentiren vnnd

Chriſtlicher Potentaten Kinder leichtlich in Türckey einen Auffſtand erregen.

vnnd auffblaſen wird er ohn zweiffel denen Türckiſchen vnter dem harten Joch ſeufftzenden Vnterthanen Thür vnd Fenſter öffnen/ eines allgemeinen Auffſtands ſich zu vnterwinden/ wann zumahl der Regent (wie bißhero etliche Türckiſche Keyſer nach einander geweſen) denen Wollüſten vnd Faulheit ergeben iſt.

Dann ob wol / wann man einen Thurn der von ſtarckem veſten Mawerwerck iſt/ fällen will / viel Zeit entweder mit groſſem Geſchütz oder andern Mawerbrechenden Inſtrumenten damit zubringen muß / vnnd ob gleich ein alter Eychbaum nicht ohne groſſe Müh mit der Axt gefellet werden kan / ſo bezeuget doch die Erfahrung/ daß ein groſſes mächtiges Reich vber hauffen zu werffen / man nicht mehr bedürffe / als ein kleines Windlein eines vndüchtigen vnnd vnverſtändigen Fürſtens / oder den Ehrgeitz einer Privat-Perſon / ſo einen groſſen Anhang/ Geld vnd Verſtand hat. Wann ein ſolcher es nur ein wenig ſchüttelt vnd bewegt/ ſo fällt es ehe es kracht.

Vnnd ob wol ſolcher mein Vorſchlag das erſte / auch wol das andere mahl nicht durchauß gerathen / auch nicht kräfftig genug ſeyn möchte / das groſſe ſchröckliche Türckiſche Keyſerthumb gäntzlich vmb zu ſtoſſen ſo muß man doch deßwegen nicht nachlaſſen/ ſondern gedencken/ daß auch die allergröſſeſte Verenderung von gantz geringen verächtlichen Dingen ihren Vrſprūg genommen haben/ biß ſie allgemachſamb gröſſere vnnd ſtärckere Würckung gethan.

Die groſſe Verenderungē der Königreichen haben ihre Vrſach auß geringen Dingen genommē.

Derowegen je länger je mehr alles das jenige was zu Verwirrung/ Verbitterung vnnd Confuſion deß Groß Türcken/ ſeiner Soldaten vnd Vnterthanen jmmer gereichen mag/ fleiſſig ins Werck zu ſtellen.

Ein offendirter Reichs-Rath wird leichtlich ſein Trewe an einen Nagel hencken/ vnd groſſen Schaden ſeinem Herrn verurſachen/ ſonderlich wann er mit Gelt corrumpirt.

Dann wie getrew vnd fleiſſi
ſonſt ein Reichs-Rhat/ Kriegs-
ſter oder dergleichen Regiments
ſon ſeyn mag / jedoch wenn er v
nem Herren ohne Vrſach offe
beſchimpfft oder verachtet wird /
darneben rachgierig/ hertzhafft /
müthig/ Ehr- oder Geldgeitzig iſt
ſelben darff man vber zwey oder
mal nicht anreitzen / ſo wird er
Begierden folgen / vnd Trew
Pflicht an einen Nagel hencken
nehmblich wañ man jhm gewiſſe
nung ſtatlicher Hülffe/ aſſiſtenz
Vorſchubs machen / vnd allgen
ſamb ſehen laſſen kan.

Solte dann gleich ſolcher An
entdecket/ vnd der Türckiſche Ty
innen werden: daß die Chriſten
ne Rhäte vnd Obriſte zu corru
ren mehrern Fleiß als vermo
gebrauchet hetten / ſo iſt glaubli
dieſe Entdeckung bey dem Groß-
cken dieſe ſchädliche Würckung

wird / daß er auß Mißtrawen gegen dieſelbe ſeine Diener / die er für ſuſpect heltet/ſich ſtreng erzeigen / vbel tractiren, vnd jhnen wenig wichtiges anvertrawen wird / warauß anders nichts folgen kan als daß ſie hingegen ſich wenig gutes zu jhm verſehen/conſequenter lauter Simulteten , Groll/ Mißtrawen vnnd heimliche Feindſchafften zwiſchen Herrn vnnd Dienern/zwiſchē Dienern vnd Vnterthanen herverwachſen / vnnd keiner ſich ver dem andern ſicher gnugſamb halten wird / wie gemeiniglich zu geſchehen pfleget / wann weder der Herr denen Dienern / noch die Diener denen Vnterthanen trawen dürffen.

Bey Lebzeiten deß Vatters ſoll man die Söhn zum Zanck moviren wegen der Succeſſion in Zwiſpalt ingerathen

Am aller beſten aber were / ſolche Spaltungen zuverſuchen / wann deß Tyrannen Söhne / noch bey Lebzeiten deß Vatters vmb die Succeſſion zancken / vnd ein jeder mit Gewalt der Waffen das Imperium vff ſich ziehen will/

will / dann ſolcher Geſtalt die Provincien alle gegliedert / vnd dannenhero die Trennungen vnter jhnen deſto leichter zu foviren ſeynd.

Weil aber bey der jenigen Perſon / welcher ſolche Spaltungen anzurichten aufftgetragen wird / nicht allein hoher Verſtand / ſondern auch geſchwinde hurtige Anſchläge vnnd vnglaublicher groſſer Fleiß / Behutſambkeit vnd dexteritet ſeyn muß / ſo muß ferrner nothwendiglich auch dahin geſehen werden / daß man hier ſolche ſubjecta außleſe / welche ſolche oberzehlte qualiteten an ſich haben / ſich in die Gelegenheit zu ſchicken wiſſen / darneben langmüthig vnd verſchwiegen ſeyn / welche die Sachen / wann ſie nicht alsbald / wie ſie wollen von ſtatten gehen / nicht auß Vngedult præcipitiren ſondern patientz haben können / worauß dann folget / daß ſolche Verrichtung nicht denen Frantzoſen wegen jhrer Gehſtützigkeit vnnd Vngedult / auch nicht denen Teutſchen/ wegen jhrer Langſambkeit vnd irreſolution , ſondern vornehmlich Italianern vnd Spaniern/ als Leuthen ſo ſich trefflich in die Occaſion ſchicken können/vnd gleichſamb in alle Sättel gerecht ſeynd/anbefohlen werden ſolle.

Vnnd dann muß vor allen dingen deß Geldes hierinnen nicht geſchonet werden / damit dieſe Mittel zu ſchencken vnnd zu verehren haben mögen/ weil die Turcken mit Geitz vnd Geldgierigkeit alle andere Nationen weit vbertreffen.

Die Türcken ſeyn mit Geld zugewinnen / weil ſie Geltgeizig.

Daß ich aber nun auch meine Meynung / wie eine universal commotion an zuſpinnen ſeyn möchte/ eröffne / da iſt zu wiſſen daß in dem Türckiſchen Gebieth zweyerley Vnterthanen ſeynd / ein Theil vnnd zwar die meiſten hangen der Mahometiſchen Superſtition an / der andere Theil iſt der Chriſtlichen Religion zugethan. Jene als geborne Türcken/

Meinung wie ein *universal commotiõ* zu befürdern ſeye.

Zweyerley Völcker in Türckey/ Türcken vnd Chriſten.

die in der Sclaverey erzogen vnd auffgewachſen/darzu jhr exercitium Religionis gantz frey genieſſen/haben nicht Vrſach nach Newerung zutrachten. Dieſe aber/ nemblich die Chriſtē/ob ſie ſchon etwas tentiren wolten / können doch gleicher Geſtalt nicht/als die aller Mittel darzu entblöſet/vnd den ſchweren Sattel der Dienſtbarkeit auff ſich liegen haben.

Wie eine Rebellion in Türckey auffzubringen ſey.

Wann man derowegen dieſe zu einer Rebellion auffbringen will / muß man zuvor mit Volck/Waffen vnnd aller Bereitſchafft verſehen/ ſich jhnen zeigen vnd weiſſen / daß man vorhanden ſey / ſie auß dem Türckiſchen Dienſt-Hauß zuerlöſen vnd frey zumachen / anderer Geſtalt werden ſie wol einigen Schein einer Offenſion vnnd Mal-contenterey gegen dem Türcken nicht mercken laſſen / als die wol wiſſen / vnd jhnen die Rechnung ſelbſt machen können/mit was vnaußſprechlicher Raach vnnd Marter der

Türcke gegen ſie verfahren würde/ wann die Rebellion vnglücklich auff jhrer Seiten ablauffen ſolte.

Dann daß dem Groß-Türcken nit vnwiſſend ſey / daß etwa denen Chriſten/ſo vnter jhm wohnen / dergleichen Vorſchläge / wie ſie ſich auß ſeiner Dienſtbarkeit wickeln könten / angebracht werden / iſt daher offenbar/ weil Selimus II. auff Rhat ſeines Obriſten Baſſæ Ochalis , alle Chriſten ſo in den Türckiſchen Seeſtätten oder ſonſt nahe beym Meer wohneten/ von ſolchen Orthen hinweg vnd beſſer hineinwarts in die mitte der Türckey zu ziehen / vnd ſich allda nider zu laſſen befohlen hat / dann er fürchtete / ſie möchten ſich ſonſt wann von denen Chriſten eine Schiff-Armada dahin außgeſendet werden ſolte / ſich mit denenſelben conjungiren, vnd von ſeiner Bottmeſſigkeit abſpringen / welches auch ſchier geſchehen were/als die Chriſtẽ die anſehnliche Schlacht zu Waſſer

Selimus II. gebeut allen Chriſten auß den Meersſtätten zu ziehen / vñ ſich mitten in Türcken nider zu laſſen auß Forcht der *Rebellion*.

bey Naupacto wider die Türcken erhielten/ vnd würden ohne zweiffel viel gutes Dings haben verrichtet / wann ſie die Victori mit geſampter Hand proſequirt hetten / warinnen ſie aber durch Ehrgeitz / in dem ein jedweder von den confœderirten vor ſich allein das tapfferſte wolte gethan haben/ verhindert vnd abgehalten würden.

Vnnd zwar hat der Groß-Türck durch ſolchen Befelch ſeine Sachen wol verbeſſert / hingegen denen Chriſten alle Mittel / etwas wider jhn zu tentiren genommen. Wann man aber je denen Chriſten ſo ſich nun mitten in der Türckey auffhalten müſſen/ Hülffe zu einer commotion thun wolte/ müßte man ſich befleiſſigen / es an ſolchen Orthen anzuſtellen / da die Reuterey vbel fort zu kommen were/ als mit welcher der Groß-Türck ſo wol verſehen / daß er in geſchwinder Eyl alle der Chriſten Vorhaben leichtlich vernichten / vnnd gleichſamb die

Funcken in der Aſchen dempffen könte.

Derhalben man mit ſolcher Hülffe in eine birgichte/ vnebene vnd wäldige Provinz / als Epirus vnd Albania iſt/ einbrechen müßte / in welchen man vor der Reuterey geſichert ſeyn könte/ als deren man ſich in ebnen vnd platten Ländern am beſten bedeinen kan.

Vnnd diß iſt meine Meinung wie die Chriſtenheit vnter dem Türcken auß der Dienſtbarkeit zu vindiciren, welche vmb ſo viel deſto gewieſer ſeyn würde/ weil ſie in ſolcher Sclaverey freylich vngern leben / vnnd jhnen nicht am Willen / ſondern bloß an Mitteln mangelt/ ſich hiervon loßzumachen / welche aber gehörter maſſen jhnen an die Hand zu geben / denen Chriſtlichen Potentaten obliegen will.

Wie die Mahometiſten zu einer Auffruhr zubringen wären.

Nun iſt noch vbrig zu betrachten/ wie auch die Mahometiſten zu einer Rebellion oder Bürgerlichen Auffſtand

ſtand vnnd innerlichen Krieg auffzubringen ſeyn möchten.

Vnd zwar vors erſte jhre Religion belangend / weil ſolche auß lautter Falſchheit/Alfantzerey vnd Traumen zuſammen geſchweiſſet / die Falſchheit aber vnnd Warheit einander gantz zu wider ſeynd : So ſolte wol nicht vbel gethan ſeyn / wann man die gröbſte Knoden vnnd Fabelwerck der Mahometaniſchen Sect in ein Büchlein zuſammen ſchriebe / vnd dero Gottloſigkeit vnnd vanitet mit lebendigen Farbē abgemahlete / hierdurch würde dieſes erfolgen / daß ſie an jhrer Religion ſelbſt ſtutzen / vnnd an der abergläubiſchen Lehre / von dero ſie bißhero ſo viel gehalten / zweiffeln würden. Vnnd zwar wolte ich daß ſolche Büchlein in zwoen Sprachen auff geſetzt würde / in der Arabiſchen nehmlich vnd Sclaveniſchen / damit jenes in Aſiâ, dieſes aber in Europa (ſo viel der Türck an ſolchen Ländern beſitzt)

Ein Büchlein zumachen darinn der Türcken Aberglauben deducirt/ dardurch die Türcken zu Abfall von jhrer Religion zubringē / vnd wie ſolche Büchlein vnter der Türcken hande zubringen.

beſitzt) allenthalben vertheilet vnd außgebreitet werden konte.

Weil aber mitten in der Türckey ſolche Büchlein einzuſchleiffen / vnnd denen Türcken in die Händ zubringen ſehr ſchwehr / ja vnmüglich fallen ſolte/ſintemahl die Türckiſche Statthalter vnnd Præſides Provinciarum, das jenige / was man dardurch ſuche/ bald mercken / vnd dahero die Büchlein verbieten / confiſciren vnnd verbrennen laſſen würden / ſo müßte die Außbreitung ſolcher Exemplarien von weiten her angefangen werden / als zum Exempel in Aſia an den jenigen Orthen/welche nahe an die Portugeſen grängen/ zwiſchen welchen vnd denen Türcken/ auch vielfältige Kauffmanſchafft getrieben wird / ingleichen in den Inſuln Mozambic, Zofala, vnd Quiloa, wie nicht weniger in India vnnd den Molucciſchen Inſuln Cochin, Goa, Ormus vnnd andern/allwo die Türcken gleicher Geſtalt fleiſſige Handlung treiben.

So würde ſich auch nicht vbel ſchicken/wann ſolche Büchlein / oder was ſonſt zu Entdeckung der Türckiſchen Superſtition gereichen mag / in derjenigen Könige vnd Potentaten Landen ſpargirt würden / welche weder Türckiſch noch Chriſtlich / ſondern Heidniſch ſeyn / als da iſt Calecut , Cambaia, Zeylon, die Inſel Oranæ, Atzelæ vnd andere Oerther in Arabia vnd Africa , ſo an die Türckiſche Länder gräntzen.

Der Tittel deß Büchlein muß ſo verblümbt ſeyn/daß man anfangs nit wiſſen möchte was darinn begriffen.

Der Titel aber dieſes Buchs wird alſo müſſen geſtellet / vnnd gleichſamb mit einem Färblein angeſtrichen werden / daß man erſtes angeſichts nicht mercken möge / was er im Schilde führe / ſonſt würde kein Türck ſolch Büchlein / als wider ſeine Religion lauffend / leſen wollen oder dürffen/ ſondern er ſoll mit einer ſüſſen curioſitet vberzuckert vnnd durchſüſſet werden / damit ſeiner ſonderbaren Anmuthig- vnnd Schamheit halben/

deſſen Gemüth welcher ſein anſichtig wird / ferner die contenta deß Büchleins zu wiſſen begierig mache.

In dem Büchlein aber vnnd tractätlein an ſich ſelbſt müſſen alle weitläufftige vnd gar zu ſubtile diſputationes wider die Mahometiſche Religion vermieden / die Puncten aber mit einer artlichen invention, viſions oder Geſichts weiſſe auff höffliche Satyriſche Manir eingeführet vnd durchgezogen / auch der Mahometiſten Gegengründe vff eben ſolche anmüthige verblümte weiſſe widerleget werden/ doch alſo daß die Res gleichwol einen nervum vnd Nachdruck haben/ dē Leſer zu Hertzen ſteigen vnd Vrſach haben/ an denen närriſchen vnnd kindiſchen Fabeln/ ſo im Türckiſchen Alcoran begrieffen/ je lenger je mehr zu zweiffelen. Vff dieſe weiſſe werden ſolche Büchlein mit Luſt von jnen geleſen werden. Dann es iſt die bloſſe Warheit nim̃ermehr ſo anmüthig/ wann ſie nicht mit

Die Hauptſachen deß Chriſtlichē Glaubens müſſen kurtz begrieffen ſeyn/ doch vnvermerckt.

einem ſonderlichē Schmuck vñ Blumwerck vorgebracht wird. Vnd vnſern angeborne Thorheit höret allzeit den gezierten vnd lächerlichen Schertzredē lieber zu / als den ernſten Diengen/ wann ſie gleich noch ſo wahr vnnd gewiß ſeind.

Vnd wann auch gleich die reiſende Türcken ſolche Bücher mit ſich in jhr Heymat zu nehmen / entweder auß furcht / oder Religions Eyfer bedenckens haben werden. So wird doch dz jenige / was ſie einmahl geleſen jhnen je zu weilen wieder ins Gedächtnuß ſteigen / vnd verurſachen den dingen ferner nach zu ſinnen / auch werden ſie ſchwerlich vnderlaſſen können jhren Bekanden vnd guten Freunden von ſolchen newen vnd ſeltzamen Dingen bey jhrer Heimkunfft zu erzehlen / vnd ſolcher Geſtalt das jenige / was ſie im Hertzen darvon halten / allgemachſam weiter außbreiten/ die jenige auch / ſo von jnen erzehlen hören/ ebener Geſtalt den dingen weiter nachſinnen vnd mit groſſer Begierd vnnd Fleiß darnach trachten wie ſie ſolche Büchlein ſelbſt zu durchleſen vberkommen mögen.

Vnd ſolcher Geſtalt wird endlich jhnen jhr läppiſcher vnnd fabelhaffter Alcoran verdächtig vnd vnwerth / folgends ſchiſmata vnd Spaltungen vnder jnen entſtehen / welches alles dann Vorbotten vnd Occaſiones zu Bürgerlichen Kriegen zu ſeyn pflegen.

Daß aber in vorgerührten Büchlein viel von Chriſto gemeldet / oder deſſen Nahmen ſtracks vff dem Titul geſetzet / oder auch bloß gemeldet werde / dz der Autor deß Buchs ein Chriſt ſeye / iſt keines wegs rathſam. Dann weil die Türcken der Chriſten vnd jrer Religion ärgſte Todfeind ſeyn / würden ſie ſolche Büchlein nit würdigen anzuſchawen / ſondern als Schlangen-Giffte fliehen / vnnd verdammen / ehe ſie etwas darinnen geleſen.

Darumb ſoll der Titel vnnd gantze

ſtilus alſo temperirt werden / daß es das Anſehen gewinne / als habe es ein Paganus, oder anderer Sectirer, der weder der Türckiſchen noch Chriſtlichen Religion zugethan / außgehen laſſen / dann ſolcher Geſtalt werden auch die Pagani vnnd Vnglaubige in India / Cambaia / Arabia vnd Perſia ſelbiges zu leſen deſto weniger Bedenckens haben / vnd denen Türcken / daß ſie dergleichen thun / deſto leichter perſuadiren können.

Daß es rathſam ein ander Büchlein in Illyriſcher Sprach außgehen zu laſſen.

Es ſolte auch endlich dieſes wol kein übeler Vorſchlag ſeyn / daß ein ander Büchlein in Illyriſcher Sprach begriffen vnd an die Janitſcharn geſtellet würde / in dẽſelben könte jhnen ſtattlich zu Gemüthe geführet werdẽ / wz erbärmlicher weiß ſie in jhrer zahrteſten Kindheit võ dẽ grewlichen Bluthund auß dẽ Schoß jrer Chriſtlichen Eltern gerieſſen / vnnd mit dem verdamlichen Mahometiſchen ſeelẽ Gifft beſchmeiſſet würdẽ / ehe ſie Alters halben vnderſcheiden.

ſcheiden könten / was böß oder gut/ recht oder linck were / derowegen ſie recht vnd wol thun würden/wañ ſie ſich deß grauſamen Tyrannen entſchlügen / vnnd wieder zu jhren lieben Eltern / Geſchwieſtern/Freunden vnnd Verwandten kehretē / die ſie mit außgeſtrecktem Armen vmbfahen vnnd willkom heiſſen würden/welches dann jhnen (den Janitſcharn) leichtlich zu thun / als auff welchen die Macht deß Türckiſchen Keyſerthumbs meiſten theils beruhet.

Wofern nun dieſes alles oberzehltermaſſen wird ins Werck gerichtet werden können/ iſt nicht zu zweiffelen/ daß es den Groß Türcken alſo perplex vnnd mißtrawig machen wird/ daß niemand mehr mit jhm wird können vmbgehen / vnnd dahero die Völcker ſo vnder deſſen ſervitut jtzo beſtricket liegen/allerley Weg vnnd Mittel erdencken diß ſchwere Joch vollends von ſich zuwerffen vnnd der alten

Religion vnd Freyheit wieder theilhafftig zu werden.

Das zu ſolchem heilichen Werck alle Chriſtliche Potentaten jren Vorſchub darbey thun ſollẽ.

Vnd zu ſolchem heilſamen Werck ſollen billich alle Chriſtliche Potentaten jhr euſſerſtes anwenden / welches auch Gott viel angenehmer ſeyn würde / als wann ſie vmb ein Handvoll eiteler Reputation ein ander Jahr vnd Tag / ja gantze ſecula durch in Haaren liegen / vnd hingegen den Erbfeind niemahls mit einem ſchelen Aug anſehen.

Meines theils will ich nicht ruhen biß ich die Chriſtliche Potentaten vnd Reſpublicas werde dahin perſuadirt haben / daß ſie jetzt erzehlte meine Anſchläge / die ich vermöglich nützlich / auch practicir vnnd thunlich halte / ins Werck zu ſetzen ſich reſolviren werden.

Ob mir wol dieſes Italieners Diſcurs nicht vnangenehm zuhören war / ſo kunte ich doch bey deſſen Beſchlieſſung mich deß lachens nicht enthalten/ weiln er ſolches groſſe weit außſehende Werck ſo gar vor leicht hielte/ vnd meynte es were eben ſo hurtig zu exequiren, als er es in ſeinem Gehirn geſponnen vnnd zu Faden geſchlagen hatte / derowegen ich nicht vorbey kunte ihn die Fabel von den Mäuſen zu erinnern / welche auff ihrem Reichstag in einhelligem Votiren gut befunden / daß zu jhrer Verſicherung gegen die Katz nichts beſſers were/ als dz man deroſelbē eine Schelle anhengete/ damit ſie die Mäuſe von weiten hören / ſich bey zeitten verkriechen / vnd alſo dero Klawen entgehen könten. Als aber vom Raht zur That/ von der Theoria zur Praxi kommen ſollen/ vnd man jtzo eine Mauſe auß dem Hauffen wollen wehlen / ſo die Execution deß Schellen anhenckens vber ſich nähm/ da were keine geweſſen/ ſo den Balg hette daran wagen wollen/ einer jedwedern hette für dem Todt gegrauſet.

Philander muſs dieſes diſcurs lachen/ erzehlt ein Fabel mit den Mäuſen vnd Katzen.

Er aber/als hurtig vnnd nicht vnredſprächig / begegnete mir zu Behauptung ſeines Intents mit einer gleichmäſſigen Induction, vnd damit jhr ſpüren möget/ daß ſchwere Dinge nicht eben vermöglich ſeyn / will ich euch nicht eine Fabel / wie jhr mir/ ſondern eine warhaffte Geſchicht erzehlen / die meines erachtens wol würdig/daß man ſie anhöre/ vnd verhelt ſich alſo.

Ein ſchöne Hiſtoria wie die Spaniſche die Morẽ auß Granata vertriebẽ.

Ehe die Moren durch die dapffere Spaniſche Nation auß dem Königreich Granata vertrieben worden / hat vber gedachte Moreſquen oder Moren regirt ein berümbter vnd wolgeachter König/nahmens Almanſor: Dieſem war vnder andern ſeinen Hoffdienern ſonderlich lieb einer / mit nahmen Ruſenzius, welcher ſich mit ſeinem redlichen Wandel / auffrichtigem Gemüth/getrewẽ fleiß vñ andern rühmlichen qualiteten bey gedachtem König alſo inſinuirt hatte / daß er nichts von jhme begehrte / deſſen er nit gewehret war.

Dieſe groſſe Gunſt/ſo er durch ſeine Tugenden erworben / wurde jhm von vielen andern Königlichen Dienern/ wie gemeyniglich an allen Herren-Höfen zu geſchehen pfleget / hefftig mißgönnet/ daß ſie offtermals dem König vorhielten / es were dieſer Mann bey weiten der Ehren nit werth/ welche jhm von J. Kön. Mayeſt. widerfuhren. Vnd damit E. Kön. Mayeſt. ſprachen ſie/ſelbſt erfahre / wie gering er ſolche Königliche Gnade æſtimire, vnd wie wenig er auff dero Befelch gebe/ ſo wollen E. M. ſich belieben laſſen jhme etwas ſchwehres anzubefehlen/ was ſolls gelten/er wird die Flügel fein laſſen hencken/ vnd harte Bretlein zu bohren ein Abſchewen tragen.

Dieſen Vorſchlag placidirte der König/vnd ich wil/ſprach er/jhm nicht allein eine ſchwere / ſondern gar vnmügliche Sach zu verrichten gebieten/

ließ darauff dieſen ſeinen lieben Die-
ner vor ſich kommen / vnd ſprach:
Mein getrewer Ruſerizi, es iſt etwas
das ich von dir wil verrichtet haben /
welches / wo du es nicht ins Werck ſe-
gen wirſt / ſo ſolt du alle meiner Gna-
den vnd Königlichen Wolthaten hin-
führo verfallen ſeyn.

Ich habe nemblich einen ſchönen
ſtarcken vnd friſchen Hammel / dieſen
ſolt du in deinem Hauß bey Tag vnd
Nacht auff das aller reichſte füt-
tern / mit eben der guten Futterung als
er bey mir gewohnet iſt / vnd je mehr er
mag / vnd je gefräſſiger er iſt / je öffter
ſolt du jhm vorgeben / doch / alſo daß
du mir denſelben innerhalb eines Mo-
nats wider liefferſt gantz dürr / mager /
ſchwach / außgezehret vnnd abgeflei-
ſchet.

Dieſe deß Königs Zumuthung
Continuatio Hiſtoria. durffte der gute Diener Ruſeritius nit
abſchlagen / als der jhm gäntzlich für-
geſetzt / dem König in allen Dingen
trew-

trewlich zu gehorſamen / vnd ſeinem Befelch nachzukommen. Vnd ob gleich deß Königs Begehren vnmüglich ſchiene zu vollbringen / ſprach er / doch mit frölichem Geſicht: Gnädigſter König vnd Herr? E. M. werden mir niemals etwas ſo ſchwehres aufftragen können / welches ich nicht vmb der vnverfälſchten Liebe willen / ſo zu E. Mayeſt. ich trage / zu verrichten mich vnterſtehen wil.

Gieng damit zu Hauß / vnd nach dem er der Sachen / jhrer Wichtigkeit nach / reifflich vnd mit nicht geringem Bekümmernuß nachgeſoñen / erdacht er durch ſeinen herrlichen Verſtand / ein ſolches Mittel / das ſich von Natur ſelbſt am allerfuglichſten ſchickte.

Er ließ nemblich zween Ställ von ſtarckem Holtz zimmern vnd beyde zu recht an einander fügen / in deren einen verſchloß er den Hammel / in den andern aber einen lebendigen Wolff / dem Hammel gab er allezeit / wie jhm der König befohlen / volles

Ein ſchöner Fund deß Königs zu Granat.

vnd gutes Futter / dem Wolff aber ein ſo geringes vom Fleiſch / daß er allzeit heißhungerig bliebe / deßwegen offtmals heulete vnd kirrete / vnd mit den Klawen immer an der Wand deß andern Stalles darinnen der Hammel lag / kratzete / als wolte er die Wand durchbrechen / vnd den Hammel für Hunger zerreiſſen / welcher Hammel dann auß Furcht eines ſo böſen vnd gefährlichen Nachbaren / ob er wol Futter vberig genug vor ſich hatte / vnd aſſe / ſo viel jhn nur gelüſtete / gantz vnd gar nicht mehr gedeyen kunte / ſondern von Tag zu Tag magerer / abſchätziger vnd dürrer wurde. Daß zu Außgang deß Monats nichts als Haut vnd Bein an jhm war.

Durch dieſe vernünfftige Erfindung hat der redliche Diener ſeines Königs Gnade nicht allein für ſich erhalten / ſondern auch ſtattlich gemehret / vnd iſt von einer Ehrenſtaffel zu der andern geſtiegen.

Alſo kan freylich rechtſchaffener Fleiß/ Sorgfalt vnd Behendigkeit mehr außrichten als man je gemeynet oder geglaubet. Ja ſie iſt der jenige berühmete Pfeil der Göttin Dianæ/ welcher alles trifft/ wornach er zielet; Conſequitur quodcunque petit.

Das vierdte Capitel.

Von der Raiſe widerumb vff Teutſchlandt das vierdte Somnium, vom Zuſtand deß Reichs/ vnd de Ratione Status, vnd wolbeſtelter Monarchia.

Ich hatte auß dieſem vnd andern Diſcurſen deß Italieners hochbegabtē vnd durchtringenden Verſtand zwar je lenger je mehr zu ermeſſen/ jedoch weil er ein Mameluck war / der vmb zeitlichen eingebildeten Genieſſes willen/die Chriſtliche erkante Warheit verlaſſe/vnd ſich in dz Seelverderbliche Türckiſche Gifft freywillig geſtürtzet hat / ſo weiß ich nicht wie es kam / daß mich mein Hertz gar nicht zu jhm tragen wolte / vnd dieweil ich auch ſo viel von jhme von dem mächtigen vnd gewaltigen Königreich China vnd deſſen hochverſtändigen Jnwohnern / darneben berichtet / daß ſelbe Völcker weder der Chriſtlichen / noch Jüdiſchen / noch Türckiſchen Religion zugethan / ſondern noch Heyden weren/bekam ich eine ſonderbare Begierde / mir dieſer Völcker/Sitten/Gewonheitē/Handthierung vnd Nahrung auch bekandt zumachen/jedoch damit ich dieſē hurtigen Kopff den Mamelucken nicht gar ohne Bezeugung gutes willens von mir lieſſe/ riethe ich jhm/ daß er ſich mit ſolchen ſeinen hohen Gedancken an meiner ſtatt nacher Venedig verfügte/als an welchem Orth weil die Signoria mit dem Türcken in Krieg begriffen / er ſelbige beſſer als bey mir würde emploiren, vnd jhme ſelbſt viel gutes damit würde ſchaffen können/auch damit er einen beſſern Acceſs alda haben möchte / gab ich jhm Recommendation-Schreiben an den Expertum Robertum vnd andere meine gute Gönner daſelbſt / nahm darauff von jhm Abſchied vnd begab mich alſo auß Alcair auff die vorgenommene Raiſe nacher China.

Philander begibt ſich von Alcair nacher China.

Weil ich aber durch vielfältige Erfahrung wuſte / daß es gefährlich in fremhden Landen ohne Geferden herumb zu terminirn, war derhalben ich bey mir ſelbſten zweiffelhafftig / wohin ich mich nun ferner wenden ſolte/ dañ es ſtunden meine Gedancken zum theil dahin/ (weil ich gute Gelegenheit hatte/jetzo in das Königreich China zureiſen) dieſelbige Reiſe vorzunehmen/vñ derſelben Jnwohner Sitten zu erfahren/welches mir groſſe Wiſſenſchafft

Philänder ändert ſein Gemüth / will nicht auff China fahren.

vnd Gefahrnuß bringen könte:

Zum theil gedachte ich / Philander / was wirſt du in dieſem vnbekandten / vnd ſo weit von deinem Vatterland abgelegenem Lande / vnd alſo quaſi vnter den Barbaren in deinen alten Tagen für ſonderliche Frewd vnd Kurtzweil haben. In ſolchen Gedancken nun vnd Zweiffel was mir zu thun wäre / war ich noch vmb ſo vielmehr begieriger (weil ich dann von dem Italianer dem Mamelucken Diſcurs von der Türckey / auch von deß Türcken Macht/Religion vnd Glückſeligkeit / auch von der Moren König Dapfferkeit / ſoviel gehört) mir aber hingegen deß Königs in Hiſpanien Glückſeligkeit / groſſe Herrſchafft vnnd Macht nicht vnbekandt / auch die Vrſachen deroſelben Glückſeligkeit zu erfahren / vnd ſonderlich / weil die Macht der beyden Potentaten der Hiſpanier / vnd deß Türcken / wol comparirt werden könten / auch derer Ein-

Philander will deß Türcken vnd Hiſpanier Macht vñ Einkoñen vernehmē.

Einkommens eine Gewißheit / vnd ſonderlich (warumb Gott der falſchen Religion deß Türcken ſo kräfftiglich beygeſtanden) zu vernehmen.

Mit dieſen Gedancken nun / als ich eine zeitlang vmbgienge / vnd mich auff einen Abend zu Betthe gelegt hatte / beunruhigten mich dieſe Gedancken nicht wenig / alſo / daß ich darüber in einen Schlaff geriethe: Im vollen Schlaff nun traumete mir / vnd kame mir ein Geſicht vor / in Geſtalt eines Menſchen / der Adlers Flügel / jedoch aber war das Geſicht eines alten wol erfahrnen Philoſophi gleich. Dieſer redete mich im Schlaff an / vnd ruffte mir mit meinem Namen; Philander / du Mann groſſer Begierden / deine Gedancken ſeynd wie Adlers Flügel / wollen die geheimniſſe Rathſchläge deß Willens vnd Vrtheil GOttes außklügeln / welche aber GOTT dir nicht will offenbahren / ſondern du muſt

Philander traumet von einem Philoſopho / der ihn anredt er ſol in ſein Vatterland ziehen.

V dich

dich begnügen laſſen/ das jenige zu erkundigen vnd bericht zu werden / deinen Begierden nach/ wo der Spanier groſſe Glückſeligkeit vnd groſſe Macht (welche der Türckiſchen wol gleich) herkomme.

Vnd dieweil dir der Chineſer Sitten zu wiſſen wenigen Nutzen bringen werden / ſo ſtelle deine Gedancken zu Ruhe / ändere dein Gemüth/ vnd begebe dich wider in dein Vatterland / alda dir ſehr wichtige vnerhörte Wunder-Händel (ſonderlich in Sachen deß Ratio Status) vorkommen werden / darumb gebe dich zu Ruhe / dir wird noch ein ander Geſicht vorkommen / darauß du alles deines Begehrens ergötzet wirſt werden.

Als nun dieſer alte Philoſophus außgeredet/ erwachte ich / vnnd ward ſehr fro / dann ich nach meines Hertzens Begierd durch dieſe Rede erfrewet war / nahme derowegen meine

Reyß/

Reiſe durch Spanien. Als ich nun zu Madrit am Königlichen Hofe angelangt/ wolt ich mich ein Zeitlang alda auffhalten/ mich nach meinem langen außgeſtandenen Trübſal zu erquicken. In deme ich nun alda eine Zeitlang verharrete / vnd auff eine Nacht mich gantz ſtill / ſobriè vnd nüchtern zu Betth geleget / vnd nicht ſchlaffen konte/ da kamen mir ſeltzame vnd wunderbarliche Gedancken in Sinn/ vnd ſonderlich von dieſer jetziger gegenwertiger Zeit lauff/ daß bald alle Königreichen mit ſchweren Kriegslaſten beladen wären/ vnd einer den andern ratione Status zu vberwältigen / vnd darburch eine Monarchiam an ſich zu bringen begehrten.

Philander kompt in Hiſpanien zu Madrit an.

In dieſen Gedancken vbereilet mich nun nicht allein der Schlaff/ ſondern ich fiel in einen ſehr tieffen ſeltzamen Traum / vnd da mich bedunckte / ich ſehe eine ſehr ſchöne vnd liebliche Jungfraw / mit köſtlichen Königlichen Kleidern / einen Scepter in der Hand / vnd güldene Cron auff dem Haupt. Dieſer Jungfrawen Angeſicht war ſo ſchön/ daß / wer ſie anſahe/ der vermeynte ſie hette auff allen Seiten ein newes liebliches Angeſicht / alſo / daß alle groſſe Potentaten der Welt (auſſerhalb weniger derer/ welche etliche Flecken in jhrem Angeſicht vermerckten / vnd mit einem Krantz vnd Bändlein gezieret) ſie zu lieben vnd zu heyrathen begehrten.

Derowegen wo ſie ſich hinwenden thäte/ fielen die Potentaten vor jhr nider / vnd ehreten ſie auff das höchſte / dann es ſtunden zu beyden Seiten dieſer Jungfrawen/ die vornembſte Potentaten der Welt / vnd wo ſich die Jungfraw hinwandete / præſentirte ſie einem jeden ein ſonderliches liebliches Angeſicht/ dardurch ein jeder in ſie höchlich verliebt würde.

Dieſe Jungfraw hatte in jhrer Hand eine güldine Waage / mit zwo Schalen / in der einen rechten ſaſſe ein junges Jungfräwlein mit verecktem Geſicht vnd verblendeten Augen / wie die Juſtitia pflegt abgemahlt zu werden : In der andern lincken Schalen aber ſaſſe ein ſchönes Knäblein / in Geſtalt wie die Poeten den Gott der Begierlichkeit vorzuſtellen pflegen.

Wie nun das Jungfräwlein ſtandhafft vnd vnbewegt in der Schalen ſitzen bliebe / alſo movirte ſich hingegen das Knäblein ſtetig / fliege ab vnd zu / vnd damit es im Gewicht vnd die Schwere das Jungfräwlein vberwiegen möchte / legte es allerhand köſtliche Sachen / Gold vnd Silber / an groſſen Stücken auff die Wage / auff welchen Königreiche / Fürſtenthumbe / Herrſchafften vnd Stätte geprägt waren / welche dann dem Jungfräwlein viel an jhrer Schwere abnahmen. Die-

Durch ein Jungfraw wird *ratio Status* abgemahlet.

weil aber dieſe Münze die Schwere der rechten Schalen nicht vbertreffen oder vberwiegen konte/ ſtunde ein vornehmer Herr neben noch mehren Conſilyten, in Geſtalt eines hohen Prälaten/ dem Knäblein bey/ ſtellete ſich hinter das Knäblein / vnd zohe vnvermerckt ſo hart an der lincken Wagen/ daß das Jungfräwlein auffſchnappen muſte / vnd von dem Knäblein vberwogen war / darauff dann fielen viel groſſe Herrn dem Knäblein bey / vnd ehreten daſſelbige ſampt der Jungfrawen höchlich / auſſerhalb wenigen/ welche mit dem groſſen C. bezeichnet.

Dieſes Geſicht kame mir wunderbarlich vor/vnd in deme ich jhme nachſoñe/da ſtunde ein ſehr trefflicher anſehenlicher Mann vor mir/bekleidet wie die Mahler die Egyptiſchen Warſager abzumahlen pflegen. Dieſer Mann ruffte mit heller Stimm/ Philander/ mir iſt bewuſt/ daß du deines Traums Außlegung begierig biſt zu wiſſen.

So wiſſe / dieſe Jungfraw / welche dir im Traum vnd Geſicht vorkommen / wird von den Politicis vnd Weltweiſen / Ratio Status genandt / den vornembſten Potentaten der Welt wol bekandt / vnd dieweil ſie die Groſſe vnd Mächtige mehrertheils in jhr Faver vnnd Obediẽs gebracht / wigt ſie auff jhrer Waagen jhren Liebhabern die Herrſchafften / vnd die Begierd eines groſſen Dominats vnd Monarchien gegen der Juſtitia ſcheinbarlich ab / vnd gibt dieſelbige / durch Eingebung vnd geführte Conſilien der Politicorum (welche die Doctrinam deß Machiavelli wol begriffen haben / mit dieſem alten Heydniſchen Spruch: Si jus violandum, regnandi cauſa violandum eſt) in jhren Gewalt vnd Herrſchafft / darauß dann die Juſtitia / auſſerhalb bey wenigen (welche mit dem groſſen C. ſignirt, vnnd bonam

Conſcientiam dem rationi Status vorziehen) ihr ſonſten löbliches hergebrachtes Regiment entweder gänzlichen niderlegen / oder doch ſuſpendiren.

Der Eyd zu brechen wegen Herrſchafft.

Als nun dieſer vorſtehende Wahrſager mir den Traum alſo außgelegt/ſihe / da ſahe ich eben den Geiſtlichen Prälaten / den ich zuvor auch geſehen hatte / doch etwas geändert/ vor mir ſtehen / in veränderter Geſtalt / als wann er vnten Geiſtlich / aber obenher Weltlich wäre / vnd zwo Perſonen meiſterlich zu vertretten wüßte.

Dieſer Geiſtlicher/oder Zwittor lage der Jungfrawen an beyden Brüſten/die eine als rechte Bruſt/vnd auff der rechten Seiten/da das Jungfräwlein auff der Waage ſaſſe / truckte er fein lieblich vnd ſubtil/ſpielte mit derſelbigen/vnd lieſſe ſie doch alſo fahren/ damit er der Juſtitia nicht gar den

Gar

Garauß mächte: Die lincke Bruſt aber nahme er gantz in den Mund/ vnd trancke mit Luſt ſo lang/ biß die Milch gantz auß war / vnd er davon ſterben mußt. O wie kam mir dieſes Geſicht ſo ſeltzam vor / war ich zuvor begierig geweſen alles zu wiſſen / ſo begehrte ich ſo viel mehr dieſes Traums Außlegung / fragte derowegen abermals den Egyptier / was dieſes doch vor einer wäre / vnd was das Geſicht zu bedeuten hette.

Ja/ ſprach er / mein lieber Philander / es iſt ein ſehr groſſer vnd mächtiger / vnd ſeines Beruffs nach ein Geiſtlicher Herr geweſen / welcher auff beyden Sattel gerecht/ vnd ſo wol die Geiſtliche als Weltliche Conſilia dirigirt / vnd weil er auß der lincken Bruſt der Jungfrawen/ in welcher die Subſtantz Cupidinis Regnandi, & Status begriffen geweſen / die Milch gantz außgeſogen/ alſo darumb erſterben müſſen / groſſe Potentaten aber

vnd

vnter deſſen mit ſeinen Conſiliis gegen einander alſo verhetzet / daß auch mancher ſein Gewiſſen / Religion / vnd alles hindangeſetzet / damit er der Jungfrawen Favor behalte / vnd die Jungfraw/oder Ratio Status ſplendidè vnterhalten möchte.

Bald nach dieſem Geſicht erwachte ich / vnd bedachte bey mir ſelbſten / ſprechend: Mein GOtt/Mein Gott! was ſeynd doch dieſes vor wunderbarliche Traum vnd Geſichter / welche mir vor Augen kommen/ war derowegen viel embſiger doch recht zu erfahren / was doch Ratio Status vor ein ſeltzames Thier wäre/ vnd wie man zu einem abſoluten Staat gelangen/vnd eine rechte Monarchiam anrichten könne/gienge alſo den gantzen Tag im Feld ſpatziren/darvon ſelbſten mit mir zu diſcurriren: Wie es nun Abend ward vnd ich eben zum Thor hinein / in die Statt gehen wolte/ ſihe / da begegneten mir zween frembde Studenten / welche ein lange Zeit hin vnd wider / vnd ſonderlich in Jtalia vnd Hiſpania geweſen / vnd in Studiis Politicis vber die maſſen erfahren / die giengen mit mir in mein Loſament. Vnter der Mahlzeit nun / wie auch nach ſelbiger wir diſcurrirten von allerhand Sachen / ſonderlich von der Jungfrawen Ratio Status genandt / die mir im Traum erſchienen war / darvon diſcurrirte ich nun viel / aber wie ich vermerckte / warẽ die Studenten in dieſer Materi vielmehr als ich erfahren.

Der älteſte nun / Dietz genandt / ſagte : Lieber Philander (Dann er hatte mich vom Wirth alſo hören nennen.) ich mercke wol daß du nur von dieſer Materi de Ratione Status zu hören begehreſt / davon ich dir auch viel ſagen könte / aber es iſt alles vergebens

Philãders Materi der *Ratione Status* zu *diſcurriren.*

vnd

Ratio Status wil ein *Monarchiam* haben.

vnd vnnützlich wann man nicht zuvor die Fundamenta weiß der Weltlichen Herrſchafften: Dann wann man Rationem Status, vnd das Idolum Principum recht erkündigen wil/ was ſeine rechte Intention ſeyn möchte/ ſo gehet es alles auff eine Monarchiam auß/ darumb dann bey vndencklichen Jahren die zween gröſten Potentaten der Chriſtenheit geſtritten haben/ derowegen ſage ich dir/ daß zu Erhaltung einer jeden hohē Herrſchafft drey Stück/ darvon ſolche ihren Vrſprung erfordert: Nemblichen GOTT/ die Fürſichtigkeit vnd die Gelegenheit/ welche drey Stück alle zugleich man das Fatum zu nennen pflegt/ welches iſt eine Zuſammenſtimmung aller Sachen/ die ihre Würckung haben in Krafft der allererſten Würckung: Dahero entſpringe das jenige/ ſo man das Glück heißt: Dergeſtalt/ ſo man eine Sache bekompt/ darnach man geſtrebet/ ſchreibt man ſolches ď Vernunfft

Von Haupt-Vrſachen der Weltlichen Herrſchafft.

vnd

tig vñ Fürſichtigkeit zu: So aber einē was vnverhoffter Weiſe zuſtehet / attribuirt man ſolches dem Glückfall. Vnd vnter den geſetzten dreyen Stücken/würcket keines mehr/als das ander/oder die zwey mehr/als das dritte/ ſondern ſie befinden ſich Politiſcher Weiſe/ gründlich davon zureden/ alle drey zumal. Als zum Exempel: In dem Judiſchen Regiment / bey welchem Gott durch die Sendung Moſis vnd Aaron das meiſte gethan / haben ſich auch die zween andere obgeſetzte Stück befunden/ſintemal Moſes ein fürſichtiger Mann geweſen: Nicht allein / dieweil er ſolche Fürſichtigkeit von Gott gehabt/ſondern auch Politiſch vnd Menſchlicher Weiſe darvon zu reden/dann er ward vnterwieſen vñ gelehrt in aller Weißheit der Egyptier: Er hat ſich auch im Krieg / welchen Pharao wieder den König in Moren-Land geführet/ gebrauchen laſſen/ vnd denſelben vberwunden/ deſſen Tochter er dann auch zum Weib genommen/ wie Joſephus vnd Philo ſchreiben. Er hat jhme auch die Fürſichtigkeit ſeines Schwehers Jethro / als er jhm Anleydung gegeben/ wie er ſein Richter Ampt in mehr vnterſchiedliche Gericht abtheilen ſolle / nicht mißfallen laſſen.

Zu dieſem iſt auch noch das dritte Stück kommen/nemblichen die Gelegenheit oder der Anlaß/ daß das Judiſche Volck in der Egyptier Dienſtbarkeit geweſen/ welches jhm noch ein deſto gröſſer Anſehen gemacht/wie dañ auch die Boßheit der Philiſter zu dieſem Stück kan gezehlet werden : Als in der Chriſtlichen Monarchia hat GOtt den ſeinen/nemblichen den Apoſteln vnd Päbſten die Fürſichtigkeit der Schlangen verliehen: So hat ſich auch in ſolcher Gelegenheit (welche iſt ſich der Zeit recht wiſſen zu gebrauchē) gefunden/nemblichen / die Trennung deß Römiſchen Reichs/vnd die endliche Boßheit der Juden.

Bißweilen hatte es zwar das Anſehen/als wann Menſchliche Witze vnd Macht es allein thäten / da doch fürnemblich GOtt ſolches außrichtet/ ob ſchon diß nicht ſo eygentlich bekandt iſt: Dann ſihe/ die Aſſyriſche Monarchia iſt an daſſelbe Volck / gleichſam vnvermerckter Weiſe kommen / welches jhm doch GOTT bißweilen offenbahret hat. Wie man ſihet daß der König Nebucadnezar den Gott wider die vndanckbare Juden/vnd wider Tyrum gebraucht/ von jhme iſt belohnet worden / daß er auch Egypten vnter ſich gebracht / vnd geplündert. Vnd im Propheten Iſaia ſpottet GOTT deß Aſſyriſchen Königs / darmit/ dieweil obbeſagter König Nebucadnezar GOTTES Würckung geweſen / man die fürnembſte Würckung nicht den Menſchen zuſchreibe.

Die Gelegenheit betreffende / iſt ſolche geweſen die Boßheit der

Aſſyrier/ in deren Regiment auch die Fürſichtigkeit hat abgenommen. Alſo auch in der Monarchia der Meder/ hat die Gelegenheit viel zur Sache gethan/ da Sardanapalus den Wolluſten ergeben/ weibiſch vnd feig worden/ hat GOtt auch daſelbſten mit gewürcket/ wie auß dem Propheten Daniel zu ſehen. Darzu iſt auch komē die Fürſichtigkeit deß Arbaces. Gleichfals in der Perſianiſchen Monarchia/ iſt kundbar geweſen die Männlichkeit deß Cyri/ wie auch die Gelegenheit/ wegen Brechung der gethanen Gelob- vnd Verſprechung/ daß Gott auch darmahlen mit gewürcket/ iſt bey dem Propheten Iſaia zuſehen/ welcher Cyrum Gottes Geſalbten nennet/ dieweil er durch jhne/ dieſelbige Völcker vnter das Joch gebracht hat. Niemand zweiffelt an der Fürſichtigkeit deß groſſen Alexandri in Macedonia/ wie auch an der Gelegenheit der Trennung der Griechen/ vnd Zaghafftigkeit der Orientaliſchen Völcker. Gott hat auch daſelbſten mitgewürcket / dann wie Daniel bezeuget / hat der Engel deß Griechiſchen Reichs das meiſte gethan : Alſo auch in der Römiſchen Monarchia hat die Gelegenheit viel zur Sache gedienet / nemblich / dieweil Italien in ſo viel kleine Reichsſtätte vnd Herrſchafften getheilet geweſen / vnd nochmahlen / dieweil ſie mit den Carthaginenſern / ſo vnter jhnen ſelbſten ziemlich vneinig geweſen / Krieg geführet haben: Vnd faſt allezeit / wann ein mächtig Volck vberwunden wird / ſo folgen gemeiniglich auch andere Herrſchafften hinnach / vnnd hat Gott jederzeit den Menſchen zur Nachrichtung vnnd Warnung alſo gehandelt / wie von ſolchen S. Auguſtinus in libr. de Civit. Dei, zu ſehen.

Was aber die Gelegenheit in ſolchen Sachen vermöge / hat man deſſen in Siciliē abſonderlich ein klares Exempel: Als Don Pietro di Aragonia dahin kommen/welche allda die in Hiſtorien wolbekante Veſper gehalten haben: Vnnd hat er Don Pietro ſolches nicht ohne ſein ſelbſt eygene Fürſichtigkeit außgericht. Aber dieſe obgeſetzte drey hauptſachliche Stücke belangende / wie wol andere Scribenten ſolche nicht eygendlich tractiren, ſo iſt doch ſolches auß den Büchern der Könige Juda vnnd Iſrael klärlich zuſehen/daß/wohin ſich die Propheceyung/ oder die weltliche Weißheit hingelencket / ſich auch zugleich das Glück der Regierung / oder deß Regiments dahin gewendet habe.

Von Vrſachen deß Spaniſchen Reichs.

So haben nun die drey obbeſagte hauptſächliche Stücke / zugleich auch in der Spaniſchen Monarchia ſich erreget/vnd jhre Würckung gehabt/ daß nach dem Spanien bey 800. Jahr lang/mit verleyhung Göttlicher Hülffe wider die Moren Krieg geführet/ vnd endlich ſehr gute vnd erfahrne Solda ten worden / auch an Mannlich- vnnd Fürſichtigkeit mercklich zugenom̃en / vnd obgemelte Nation vnter ſich gebracht / haben ſie endlich noch andere Völcker mit ſtreitbarer Hãd vnter ſich zubringen jhnen fürgenom̃en. Nachmahlen hat durch göttliche Würckung der Bapſt vermittelſt ſtattlicher Indulgentien vnd Creutzzügen der Spaniſchen Cron nicht wenig Hülffe geleiſtet / auch ſelbe Königliche Mayeſtät mit dem Titel Catholiſch / welches ſo viel lautet / als allgemein / begabet / vnd dieweil beſagte Cron Spanien den Namen vnd Ruff bekom̃en / daß ſie ſehr mächtig vnnd ſtreitbar / haben die Genueſer derſelbẽ zu dienen / vnd die newe Welt zu erobern / ſich herfür gethan. Vnd ſiehet man das / da man in Kriegen / ſonderlich die Reuterey / Spanier gebraucht / die Frantzoſen / Gothen vnd Lomparder / da man aber ſich fürnemblich der Wehren vnd Schwerter bediẽt / die Römer die hohe Regierũg an gebracht haben: Jetzt aber / da Liſt den Vorzug hat/ vnnd neben dem Truck/ auch das Geſchütz erfunden worden/ iſt ſolche an die Spanier / welche ein auffmerckig / dawerhafft vnnd liſtig Volck / kommen. Die Gelegenheit aber/ſo zu ſolchem auch geholffen / betreffende/iſt dieſe geweſen/daß der König in Aragonien, ſo Iſabellam die Königin von Caſaiglior zum Gemahl gehabt / keine Mannliche Leibs-Erben verlaſſen hat: Zu dem iſt auch kommen / welches noch mehr auff ſich gehabt / daß von der Orientaliſchen Keyſerlichen Lini gleichfalls keine Mannliche Leibs-Erben mehr vorhanden geweſen.

Zum dritten hat auch darzu gedienet die Erfindung der newen Welt durch Chriſtophorum Columbum, der jhme einen vnſterblichen Namen gemacht/ vnnd ſich gleichſamb der Regierung zu Meer impatronirt hat: Gleichfalls auch das Abnehmen vnnd der Untergang auch deß Portugeſiſchen Königreichs / welches der Spaniſchen Monarchia zu groſſem Auffnehmen gedienet. Zu dieſem iſt noch kom̃en die Untertruckung der Frantzoſen / Engelländer vnd Teutſchē / wegen Vneinigkeit in der Religiō: Dannenhero ſie / die Spanier leichtlich zu der höchſten Herrſchafft haben gelangen können / werden auch jhre Macht noch weiter können fortſetzen / vnd die gäntze Welt vnter ſich bringen / wann ſie das Türckiſche Reich zu Boden richten werden / wie Alexander das Perſiſche / vnd die Römer das Carthaginenſiſche vnter ſich gebracht.

Welches Türckiſche Reich wegen der Sünden der Chriſten vberhand genommen / vnd noch : Dann In deme die Keyſer mit den Bäpſten / vnd die Frantzoſen / Engelländer / Italianer vnnd Venediger mit den Genueſern vneinig geweſen / hat GOTT durch ſeine Macht wider ſolche beyde Reich das Türckiſche erwecke / dieweil die Chriſten durch die Araber / Tartar vnd ander Völcker nicht gnugſamb ſind gezüchtiget geweſen.

Wie ich Philander den herrlichen Diſcurs deß Dietz mit Frewden vnnd Nutzen außgehört / war ich noch mehr begieriger auch zuvernemmen die erſte Vrſachen einer Monarchia, vnnd wie die ſelbige beſtändig bleiben könte.

Darauff antwortet Dietz / lieber Philander / ich will dir auch ferrner in meinem Diſcurs deinem Begehren Genügen thun/derowegen nehme wol acht/was in dieſer Materi das Fundament iſt.

Von dem erſten hauptſächlichen Stück der Monarchia/ nẽblich von Gott.

Alle Völcker haben wol erkant/ daß zu Erlang- vnd Regierung oder Verwaltung eines Reichs nicht gnugſamb iſt / Menſchliche Fürſichtigkeit allein noch auch die Gelegenheit. Sintemal wir auch in Privat Sachen ſehen daß zwar das wöllen / aber nicht auch das thun / noch auch das Leyden in deß

Menſchen freyen Willkuhr ſtehet. Dann zum Exempel/ dieſen Abend gedencken wir alle auff den morgenden Tag/ einer vber Meer zufahren/ der ander etwas zuleſen / der dritte gen Acker zufahren / der vierte nach Hoff ſich zu begeben. Siehe deß morgenden Tages fält ein groſſer Regen/ oder ein andere Vngelegenheit an / vnnd macht alle menſchliche Rathſchläge vnnd Fürnehmen zunichten : Alſo daß keiner dem jenigen / ſo er jhme in Sinn genommen/ nachſetzen kan. Die Gelegenheit zwar läſſet es zu / welcher aber die Fürſichtigkeit ſeines Willens den oberen vnd höheren Vrſachen vnd Bewegungen weiß zu vnterwerffen / dem gehet ein Sach ſchleunig vnd nach ſeinem Willen hinauß.

Demnach begehrē verſtändige Leuth zuwiſſen ſolche obere vnd hohe Vrſachen/ vnd wz Gott ſeye/ wie auch ſeinen Willen vnd Verordnung der künfftigen Ding. Dahero haben etliche Got zu erkennen geſucht/auß den Sternen vnd Mond/hat jhnen auch geantwortet/in den Sternen/ auff ſolche Weiß hat er die Geburt Chriſti den Weiſen auß Morgenland zuwiſſen gethan. Vnnd deßwegen ſchadet der morgende Regen einem Aſtrologo nichts / dann dieweil er ſolchen zuvor geſehen/richtet er ſeine Sachen nach dem Willen vnnd Verordnung Gottes/der dann ſo gnädig/vnd gütig/ daß er dem jenigen / welcher jhn mit Ernſt ſucht/an dem Orth / da er jhn ſuchet/ antwortet. Ja das noch mehr / bißweilen antwortet er auch den jenigen/ ſo jhn nit von gantzem Hertzen ſuchen/ vnd zu erkennen begehrt / dahero ſehen wir/daß er dem Bileam auch vielleicht vnbegert/geantwortet/vnnd dem König Saul/hat er durch Samuel geantwortet wiewol Saul durch Zauberey den Teuffel/vnd nit Samuel angeruffen hat/wie S. Thomas am 22. q. 140. ſagt. Vnd iſt darfür zuhalten/er habe den Römern/Griechē vnd Chaldeern/ durch den Engel derſelbigen Reich nach jhrem Teuffeliſchen Aberglauben geantwortet/ nach deme es die Fürſehung ſeines Göttlichen Willens / wegen Auffnahm/der Verenderung derſelben Monarchien/erfordert hat. Derowegen haben die Chaldeer / Meder vnd Perſier/Gott in den Sternen/die einfältigen Griechen in den Oraculis Pithonicis, die Römer in den Augutiis vnd Auſpiciis geſucht vñ angeruffen. Aber die vernünfftige Griechen haben GOtt in der Natur geſucht/als Pythagoras in den Zahlē/die da ſeind ein Stral deß Göttlichen Weſens/ in der gantzen Welt hin vnnd wider außgeſtrewet.

Aber noch beſſer haben die Juden GOTT lernen erkennen / durch den Mund der Propheten / die zu jhnen geſand worden. Dieſen aber haben die Chriſtē nachgefolget/daher der Engel Michael ſich auß jener Monarchia

chia in die Chriſtliche begeben. Dann es iſt darfür zuhalten / daß / wann ein Reich zu Grund gehet/ der Engel deſſelbigen ſich in das ander/ ſo obgelegen/ begebe. Doch ſtelle ich ſolches eines jeden Gutdüncken anheimb.

Dieſe Geheimnuß haben auch die Römer gewuſt / vnnd deßwegen haben ſie nicht gewolt / daß man wiſſen ſoll/ wer jhr Engel oder Beſchützer ſeye/ darmit denſelbigen andere Völcker vnd Herrſchafften auch nicht anruffen. Daher kan man ſagen / daß der Perſianiſche Engel / entweder dem Griechiſchen gewichen / oder aber ſich an ſtatt deß Griechiſchen Engels an daſſelbe Reich begeben habe.

Alſo auch der Conſtantinopolitaniſche Engel / ſo für das Türckiſche Reich geſtritten / ſeye darvon gewichen / ſtritte jetzt für das Teutſche Reich/ vnd ſo fort an. Vnnd jemehr Engel an einem Orth ſind/ deſto mehr köndten ſie daſſelbe in ein Auffnemmen.

men bringen. Alſo ſag ich nach dem Verſtand der Schrifft / daß / wann Gott wol oder vbel einem Reich rede/ man ſolches nit von demſelben allein/ ſondern von allen den andern nachfolgenden/ vnd die der Verenderung deſſelben Vrſach ſeind / verſtehen ſoll. Sonſt würde darauß folgen/ daß Gott ſeiner Kirchen nicht alle zukünfftige Dinge durch die Propheten geoffenbahret hätte / welches vngereimbt zuſagen.

Dahero würde von nöthen ſeyn/ daß man GOtt müſſe auß den Sternen / vnd andern dergleichen Sachen lernen erkennen / welches der Bapſt auß ſeiner Fürſehung zum theil verbotten / vnd zuglauben / daß alle Sachen ſchon zuvor für geſehē ſeyn. Derohalben wann die Schrifft redet von dem Babyloniſchen Reich / iſt ſolches auch von dem Perſiſchē/ Griechiſchen/ vnd Römiſchen Reich/ welche vff daſſelbige nach vnd nach gefolget / zuverſtehen geben. Dahero nennen S. Petrus vnd S. Iohannes, Rom / Babylon/ vnd das jenige / ſo von Jeruſalem vnd dem Jüdiſchen Reich geſagt wird / ſoll auch von der Römiſchen Kirchen verſtanden werden / welche dē Schlüſſel David empfangen hat/ welches von dem Engel zu Philadelphia geſagt iſt / welches ſo viel heiſſet als Brüderliche Liebe / wie dann auch/ wann man das Wort Roma vmbkehret/ dz Wörtlein Amor hierauß kompt. Vnd Gott ſagt offtmals zu ſeiner Kirchen: Ich werde deine Leuchter wegſtoſſen von ſeiner ſtätte/ wann du nicht Buſſe thuſt/ welches auch von dem Königreich Engelland vnd andern ketzeriſchen Orthen kan geſagt werden.

Vnd dieſes ſo Ezechiel / Jeremias/ vnd Iſaias von den Fürſten zu Tyro ſagen/ ſolle nicht allein von den Fürſtē zu Tyro ſo auff einander folgen / ſondern auch bißweilen von den Engeln/ ſo in dem Himmel gefallen/ verſtandē werdē. Wie auch das jenige/ ſo von den Chaldeern geredet: Wie biſt du gefallen du ſchöner Morgenſtern? Wird beydes von denſelben auff einen andern folgenden Regenten/ vnnd dann auch von dem Lucifer / dem Obriſten der Teuffel verſtanden. Alſo werden offtmals von ſchlechten vnd jrrdiſchen Sachen / Regiments vnd Geiſtliche Sachen angedeutet vnd abgebildet:

Sintemahl ſie alle in gleicher Ordnung/ an dem erſten Göttlichen Weſen/ welches iſt das ewige Wort hangē. Derowegen bedüncket mich / ich werde recht vñ wol thun/ daß ich den Schlüſſel zu Eröffnung der Wiſſenſchafft der Langung/ Gubernierung vñ Vermehrung deß Spaniſchē Reichs durch die erſte Hauptvrſach / welche Gott durch die Propheten offenbahret / andeute. Nachmals will ich vff die andere Hauptſtück/ nemblich auff die Fürſichtigkeit vnd vff die Gelegenheit/ deren die Spanier ſich gebrauchen ſollen/ kommen.

Von der erſten Vrſache deß Spaniſchen Reichs.

Es erſcheinet/ die Propheceyung võ der Welt Ende/ werde beydes/ was die Natur/ vnd dann auch die Policey anbelangt/ bald erfüllet werden: Nachdem die vnbewegliche Stern nemblich der Scorpion vnd Stier/ jhre Stelle mutirt, vnnd die Sonn zehen tauſent Meil von der Erden gewichē/ auch die Æquinoctia ſich verändert/ vnd ſo viel Finſternuſſen ſich begeben/ welche Sachen nach Platonis Meynung (wiewol Ariſtoteles, als der ſolche hohe Ding nit gewuſt/ ſondern ſich nur auff die Logicam vnd geringere Sachē begeben/ ſolches läugnet) bedeuten groſſe Verenderungen/ vnd zeigen dergleichen merckliche Verkehrungen der Himmeliſchen Creaturn an/ entweder eine allgemeine Wäſſer- oder Fewersnoth/ oder Veränderungen der fürnembſten Monarchien der Welt: Aber dem Evangelio nach/ wie auch Senecæ Meynung/ ſeyn es Zeichen deß Ends der Welt.

Die Chriſtliche Monarchia / welche mehr als andere in acht zunemmen/ iſt nun mehr in den 1600. Jahren ihres Alters vnd Wehrung. Vnnd bringen die 100. Jahre allen Regimenten / wie Pythagoras vnd Plato bezeugen / eine merckliche Veränderung vnd Zuſtend mit ſich. Es iſt aber in den Zahlen / ſonderlich die ſiebende vnnd neundte wol in Achtung zunemmen ; Vnd diß können wir erlernen von Moyſe / da er deß Jubeljahrs/vnd der Wochen Meldung thut/ wie auch von dem Propheten Jeremia / da er Meldung thut deß groſſen Sabbaths deß Heiligen Landes / ja auch auß der Medicin , in den Veränderungen in Fiebern/ſo zu gewiſſen Tagen ſich begeben/wie auch in Veränderungen der Complexion vnnd Alter : Vnd dann auch von dem Keyſer Auguſto , da er an einen ſeinen Freund ſchreibet : Er habe das drey vnd ſechtzigſte Jahr/ſo das ſorglichſte/

vnnd gleichſamb tödtlicher termin, (dann allda die zwo Jahrzahlen/ſieben vnd neune zuſammen kommen) vberlebt/vnd Gott hat auch in der Zahl alle Sachen erſchaffen.

Derohalben iſt dieſe Zeit ein Anzeigung einer groſſen Ab- vnd Zunehmung/oder einer Veränderung in allen Sachen. So ſiehet man auch/daß die Propheceÿ von den Monarchien zutrifft/ſintemal Bileam/wie Moyſes in ſeinem vierdten Buch am vier vnd zwantzigſten Capitel bezeuget/ auch zuletzt von der Italianiſchen Andeutung thut/da er ſagt: Schiff auß Chitim/werden verderben den Aſſur vnd Eber/ er aber würde auch vmbkommen: Er thut keine Meldung der Spaniſchen/ ſo folget demnach/ daß die Spaniſche vnter der Italianiſchen begriffē ſeye/auch daß ſie gleichen Zuſtand mit Tyro habe: Demnach was von Tyro geſagt wird/kan auch von Spanien verſtanden werdē/ ſintemal die Carthaginenſer von Tyro

ihren

jhren Vrſprung haben gehabt / vnd denen von Tyro / was die Schifffarthen betrifft / nach gefolget haben / die Spanier aber haben von den Carthaginenſern jhren Vrſprung / vnd haben nicht allein derſelben Sitten / ſondern auch jhren falſchen Gottesdienſt angenommen gehabt / vnd nach dem ſie Chriſten worden / haben ſie alles das Vnglück / ſo Gott durch Ezechielem / Jeremiam vnnd Iſaiam vber Tyro verkündiget / erlitten / ſo haben ſie auch / wie Tyro / gleiche Erfahrung vnnd Macht zu Meer. So ſage ich demnach / ſoll es Spanien wie Tyro ergehen / ſo muß es entlich durch hoffart zu Grund gehen / wann es ſich vber die Kirchen erheben will / wie die Tyrer wegen jhrer groſſen vnd weitleufftigen Iuriſdiction gethan haben / vnnd wird ſolch Spaniſches Reich nicht weiter zunehmen. Endlich aber wird es ſich mit Päbſtlicher Heyligkeit vereinigen / vnd biß zu Ende glückliche vnd friedliche Regierung;

rung haben/ auch mit der Kirchen/ als eine Tochter Tyri Gewerb trieben/ wird aber doch nicht zu der hochheit/ daß es die allgemeine Herrſchafft der Welt vnter ſich brächte/ gelangen. Aber von dem iſt beſſer in Geheimb zu reden/ dann offentlich zuſchreiben. Alles das vbel ſo der Prophet vber Tyrum geweiſſaget/ wird vber das Spaniſche Reich kommen / wann es aber ſein Vnglück zubergen führen wird / wird es hernach hoch erhaben werden: Man̄ ſihet fürwar/ nach dem das Hauß Oeſterreich/ Spanien iſt incorporirt worden / daß vnter demſelben die newe Welt iſt erfunden / auch viel Schiff mit Geld vnnd andern köſtlichen Waren ankommen ſeyn/ vnd hat dz Spaniſche Reich vnter Keyſer Carolo dem Fünfften dē Tittel der Monarchia bekommen/ da nun höchſt gedachte Ihre Keyſerliche Mayeſt. ſolche hochheit ſo wol hette wiſſen zuerhalten/ ſo wol dieſelbe wiſſen zuerlangen: Ich ſage aber/ daß dz Ende der Monarchia nunmehr vorhanden ſeÿ / vnd daß alles gelangẽ werde an das Reich der heiligen vnnd der Kirchen / welches geſchehen wird/ wann die vier Monarchien ſich geendet vnd der Antichriſt wird geſtorben ſeyn/ der vierthalb Jahr regiren wird / wie Lactãtius, Irenæus, Tertullianus, Origenes, S. Bernhardin Abbas, Dantes, Petrarcha vnd andere Theologi, Philoſophi vnnd Poeten davon ſchreiben/ die Prophezeyung vom groſſen Bild/ wie auch von den vier Thierẽ vnd Wochen/ vnnd dann auch die Weiſſagung im vierten Buch Eſdræ von den zwölff Adlers Federn/ iſt nunmehr erfüllet/ in deme ſolche in der Römiſchen Monarchia jre Endſchafft nehme/ welche Monarchia die Babyloniſche iſt/ vnd nach vñ nach in 3. Köpffe iſt getheilet wordẽ/ deren ď Recht das Teutſche Occidentaliſche/ der Lincke dz Türckiſche Orientaliſche/ vñ der Mittel dz Conſtantinopolitaniſche Reich bedeutet: Vnter dieſen 3. Köpffẽ/ die auch der Prophet meldet/ wird ď Lincke/ ſo dz Türckiſche Reich bedeutet/vnd der Mitler / welcher das Conſtantinopolitaniſche Reich anzeiget / werden zu Zeit deß Mahomets/ vnd der rechte Kopff / ſo das Teutſche/ Occidentaliſche Reich bedeutet / wird der Lincke werdē/welcher dz Türckiſche Reich bedeutet / vnd mit dieſem ſtim̃et auch vberein / die Aſtrologia Aquinatis, dz d' Türck in Vngarn/ſeinē vntergang habē werde weilē dz Reich ſeines Mons/in 10. ſeiner Söhne wird getheilet/vnter dē 15. Keyſ. vnd diß iſt gewiß/ wer dz Türckiſche Reich vnter ſich bringen wird / der würde ein Monarch der Welt ſeyn: Derohalbē dieſer Prophecey nach/wird dz Hauß Spanien zu einer ſolchen hohen Monarchia nit gelāgen können/als vermittelſt deß Italianiſchen / das iſt / deß Römiſchen/oder Teutſchen oder rechten Reichs/dahero ſihet man / daß der König in Spanien ſich mit allē Fleiß bemühet dz er möchte zum Römiſchen Keyſer gewehlet werden welches nicht allein Gott / ſondern auch ſeine eygene Fürſichtigkeit jhme anzeiget.

anzeigt/daß er auff ſolche weiß zu ſeinē Intent gelāgen köndte/ wie man deſſē ſchon einen Anfang geſehen/vnter Carolo Quinto/der auch König in Hiſpanien geweſſē/vnd vermittelſt deß Keyſerthumbs gantz Italien vnd Spanien auff ſeiner Seiten gehabt. So hat er auch Thuniſī den König in Franckreich vnnd Teutſchland vberwunden/ daher der Solyman der Türckiſche Keyſ. als er höchſt gedachtes deß Caroli V. Glückgeſehen/vnd erfahren / nit ohne Vrſach geſagt hat: Vor dieſem Feind ſeye ſich wol zu fürchten: Deßwegen er auch/vnangeſehē er auch an Volck viel ſtärcker geweſſen/ J. May. keine offene Feldſchlacht hat lieffern wollen: Darauß erſcheinet/dz einem alles glücklich von ſtattē gehe/wann er ſeinē Glückfall mit Gelegenheit nach ſetzet. Nun will ich ein ander Geheimnuß eröffnen/daß nemblich alle Herrſchafften vnnd Königreich von den Nachkommenen Japhets/herkommen / nach der Prophecey Nohæ / da er ſpricht : GOTT breite Japhet auß/vnd laſſe jhn wohnẽ in der hütten deß Sems/ vnd Canaan ſey ſein Knecht/die Monarchien / ſo jemahls geweſſen/haben alle von dieſem jhren Vrſprung gehabt/nach mahlen ſeynd die fürnembſte Prieſter vnd Geſetzgeber vom Sem kommen/wie dann geſchrieben ſtehet: Gelobet ſey Gott der Herr deß Sems/vnd Canaan ſey ſein Knecht! vnd von Cham kommen her alle Knecht vnd Sclaven / ſo kompt nun das Türckiſche Reich von Japhet her/durch dẽ Magon. Dieweil aber die Monarchia dem Japhet iſt verheiſſen worden / ſo gebühret ſolche mehr den Spaniern / als welche näher als die Türcken/von Japhet jhren Vrſprung vnd Herkom̃en haben/jr Sitz iſt/daß ſie wohnen in den hütten Sems/ſintemal ſie dem groſſen Theil Italiæ/durch deß Pabſts Inveſtitur, jnnen haben. Ich kan aber dieſes nicht alles für dißmal außfürlich gnug erklären/ das ſage ich allein darumb/daß die Spanier / den Propheceyungen nach / die höchſte

Monarchiã nit können an ſich bringẽ/ als ſo fern ſie die Kirch beſchützen vnnd erlöſen auß der Babylonier/ dz iſt auß der Türckẽ vnd Ketzer händte/ vermittelſt deſſen/ nach dem ſie die Mohren vberwunden/ ſeynd ſie von Gott mit einem ſo weiten Reich begabet werdẽ.

Daß die Kirch noch vnter Babylon/ iſt kundbar/ dieweil ſolche noch die ſtreittende Kirche iſt vnd in Aſia vnnd Europa/ ſonderlich in Teutſchland/ Franckreich/ Engelland vñ Polen/ vntertrucket iſt da die Vnglaubige Babylonier viel Lands innen habẽ/ vnd beſitzen. Dieſer diſcurs dienet darzu/ dieweil alle Jüdiſche Sachen Figuren geweſſen ſeynd vff dz Chriſtenthũb. Darumb hat Gott Cyrũ erwecket/ dz er die Monarchiã an ſich bringen vnd Jeruſalẽ/ ſampt dẽ Tempel Gottes wider vffbawen ſolte/ damit daſelbſt das Opffer nim̃ermehr auffhörte/ wie Daniel/ Eſaias vnnd Eſdra davon zeugen. Cyrus iſt auch auß der Lini Japhets von den Medern hergeweſen/ vnnd ob ſchon der Türck auch auß dieſer Lini ſeinen Vrſprung hat / ſo verrichtet er doch das obbemelte Ampt vnd Gottesdienſt nicht / ſondern iſt demſelben ſpinnen feind: Die Frantzoſen haben dieſes Ampt verricht vnter dem Sechſtẽ / welcher / nach dem er den Pabſt etlich mahlen von der hand der Italieniſchẽ / Longobardiſchen vnd Gotthiſchen Königen errettet / iſt er zu ſolcher hoheit kom̃en / daß alle Nation jhn gefürchtet haben / vnnd were er ein allgemeiner Monarch worden / wann ſeine Söhne ſich ſo wol gehalten hätten / aber durch der Chriſten Vneinigkeit / vnd jetziger Zeiten durch die Ketzereyen / iſt das Frantzöſiſche Reich wieder in Abnehmen gerathen / aufs wenigſt hat es kein hoffnũg / daß es zu vbgeſetzter hochheit gelangen möchte. Die Spanier aber / nach dem ſie die Impreſa wider die Mohren haben fürgenommen / ſeind ſie hoch herfür kommen: Hergegen iſt das Conſtantinopolitaniſche Reich in Abnehmen/

Abnehmen kommen / dieweil es dem Ario, Sabellico, vnd andern Ketzern angehangen / ſich wider den Bapſt auffgelehnet hat.

Die Venediger ſeynd in Auffnehmen kommen / da ſie dem Bapſt wider Keyſer Fridericum Hülffe gethan haben/daher erſcheinet/daß/wer ſich nach Gottes Willen richtet/dem gehen alle ſeine Sachen glücklichen von ſtatten/ wer aber demſelbē widerſtrebt/der geht zu Grund. Vnd dieſes ſihet man in allen weltlichen Policeyen vnd Regimentē/ wer ſich der Sachē deß Bapſts annimbt/der nimbt ſich der allgemeinē Sachen deß Chriſtenthumbs an/ welches an jhme hanget. So ſtehet auch die Entſcheidung aller Sachen bey dem Bapſt / zu dem auch alle Nationen jhre Zuflucht haben/vnd jhme/ als Gott ſelbſten/gehorchen/vnd ſich jhme als jhrem Beſchützer / vnterwerffen: Da im Gegentheil / die Schwäben/ Sachſen vnd Conſtantinopolitaniſche

Keyſer/ als ſeine Feinde ſich auß dem Gehorſamb entzogen haben.

Dieweil dann der König in Spanien das Ampt Cyri verrichtet / vnd deßwegen von dem Bapſt / deß Catholiſchen Königs / den Titul bekommen / kan er deſto leichter die Monarchiam der Welt an ſich bringen. Dann es kundt vnd offenbar iſt / daß er in deß Cyri Fußſtapffen getretten/ in deme er die Kirche erlöſet hat / auß der Hand der Mohren vnd Granaten/ vnd heutiges Tages der Ketzer in Niderlanden/ Engelland vnd Franckreich / auch von ſeinem Einkommen ſo viel Biſchöffe / Cardinäl vnd Clöſter vnterhält/ auch ein ſtetswerendes Opffer in der gantzen Welt angerichtet hat / ſintemal alle halbe Stunde / durch ſein Reich vnd Gebieth ſtetigs Meß gehalten wird / vnd alſo Jeruſalem / vnd das Bäpſtiſche Rom in ſeinen Königreichen iſt wider aufferbawet worden.

Dann wer deß Königs zu Spanien Länder vnd Gebieth durchzeucht/ als Braſi, Stretto di Magalanes Philippine, Japponia, China, Archipelago di S. Lazaro, Calicut, Goa, Bengala, Ormus, Capo di Boona Speranza, Iſde Fortunate, vnd Spanien ſelbſten. Wann er mit ſampt der Sonnen (die dann alle Stund von einem gewiſſen Orth ſo weit das Spaniſche Gebieth gehet/den Tag machet) den Vmbkreyß der Welt durchwandert/ der würde befinden/ daß man Gott im Himmel/ alle Stunde das heilige Opffer der Meß hält/ ob welchem ſich dann ſonders hoch zu verwundern/ vnd ſolches ein Zeichen eines mächtigen Reichs iſt/ da man bey obgemeldter heiligen Opffer-Meß/ jederzeit für die Wolfarth der Kirchen vnd deß Königs bittet/ welches dann fürwar in den Hertzen der Vnterthanen nicht geringen Gehorſamb/ Ehrerbietung vnd Eyffer erwecket. Demnach ſage ich/ daß wann der König in Spanien dieſer Weiſe nachfolgen/ vnd ſich der Fürſichtigkeit/ vnd Gelegenheit gebrauchen wird / er zu ſeinem Intent gelangen möge / wie auß nachfolgendem zu ſehen / vnd iſt gewiß/ daß/ dieweil er vermittelſt der Teutſchen/ vnd nochmahlen/ wie oben geſagt / deß Italianiſchen / Römiſchen/ Griechiſchen/ Perſiſchen (ſo deß Cyri Monarchia) wie auch deß Mediſchen/ vnd Babyloniſchen Reichs/ darzu gelangen muß/ er deſto mehr den Engel Michael zum Gehülffen haben wird/ nach dieſem wird alles in die Hände der Heiligen kommen / vnd wird ein Hirt vnd ein Herd werden.

Von der andern Haupt-Vrſach / nemblich von der Fürſichtigkeit.

An dieſem deß Dietz Diſcurs nun/ hatte ich mich wol erſättiget / aber er fuhre weiter fort in dieſer Materi ſeine Diſcurs zu vollenden / vnd ſprach: Wann alle Sachen durch menſchliche Fürſichtigkeit (welches Stück an der Göttlichen Verordnung hanget/ vnd neben andern Vrſachen in Krafft der erſten Vrſach würckt) gehandelt werden / wie vielmehr wird dieſe Vrſach in Regiments Sachen erfordert.

Dieſe Tugend regieret den gantzen Vmbkreiß der Welt/vnd iſt von Gott zu allen Sachen verordnet / vnd den Creaturen eingepflantzet wie dann zu ſehen an den Gewächſen / Omeiſen/ Bienen/Kranchen vnd Fiſchen / von welchen die Menſchen viel / was jhnen zur Policey vnd Regiment dienet/lernen. Es iſt zu wiſſen/daß ein Vnterſchied iſt / vnter der Fürſichtigkeit / vnd vnter der Liſt vnd Geſchwindigkeit welche etliche Ragion di ſtato zu nennen pflegen / dann die Fürſichtigkeit ſtimmet vberein mit der erſten Haupt-Vrſach / welche GOTT ſelbſten iſt / derowegen läſt ſie jhr angelegen ſeyn / die hohe vnd Göttliche Wiſſenſchafften / damit ſie auß demſelben diß / ſo zu künfftig iſt / erlernen möge / die Liſtigkeit aber ſihet allein auff die Sachen / ſo jhr gefallen

fallen vnd jhres Kopffs ſeyn / vnd diß nennen ſolche Leuthe eine Weiſe / wie dort Pharao Sapienter opprimamus eos, wir wollen ſie weißlich dämpffen: Die Fürſichtigkeit iſt eines heroiſchen Gemüths / vnd ſiehet nur auff dieſe Sachen / ſo in der Warheit ſelbſten hoch vnd wichtig ſeynd / vnd ſihet nur auff dieſe Sachen / die Liſtigkeit aber iſt eines verzagten Hertzens / vnd damit ſie für Heroiſch angeſehen werde/ ſo nimpt ſie ſich der Hoffarth an / vnd vermeynt durch ſolche / als ob eines leichter zu der Hoheit zu gelangen/vnd ſiehet nur auff ſchlechte / vnd nicht ſolche Sachen.

Die Fürſichtigkeit iſt milt vnd warhafft/ die Liſtigkeit aber Tyranniſch vnd ſchmeichelhafft / dahero ſagt der Liſtige / man müſſe die hohe tapffere vnd weiſe Leuth hinrichten/ damit ſolche jhne ſeines Reichs nicht berauben könten/ aber die Fürſichtigkeit bedienet ſich ſolcher Leuth zu jhrer Hochheit vnd Auffnehmen / nicht alſo bedienet ſich Pharao (nicht jener liſtige / ſondern der ein frommer König) deß Joſephs / vnd der Bapſt pflegt auch weiſe vnd wolſtudirte Leuth zu Cardinälen zu machen / vmb ſolcher ſich in Regiments Sachen wol zu gebrauchen / der Liſtige braucht Liſt vnd Betrug / vmb ſeine Vnterthanen / dardurch zu ſchwächen / vnd jhnen die Schwengfedern zu ziehen. Die Fürſichtigkeit gebraucht zwar auch bißweilen Liſt / aber liebs vnd nützliche Liſt / jhre Vnterthanen noch dardurch verſtändiger zu machen / vnd ſie deſto mehr zu verbinden / in jhrem Berueff fleiſſig vnd getrew zuſeyn / alſo hat Numa jhme ſelbſten / durch die Religion ein ſonders Anſehẽ gemacht / vmb Rom damit im Zaum zuhalten / hierzu kan auch Exempels weiſe gezogen werden / die Fürſichtigkeit Cæſaris, vnd die Liſtigkeit Bacchi, die Fürſichtigkeit läſt etwas fahren / damit ſie dardurch etwas bekomme / wie

wie an Sanct Petro vnd dem Bapſt zu ſehen/ vnd jemehr ſie jhren Vnterthanen bekandt wird/ deſto mehr wird ſie von denſelbigen geliebet / die Liſtigkeit aber / in dem ſie vermeynt etwas zu ererben/ verleuret ſie nur deſto mehr / vnd je mehr man ſie kennet/ je mehr man ſie auch haſſet /, als zum Exempel : Cæſar Borgias ſo deß Machiavelli Schüler geweſt / hat durch ſeine Liſtigkeit die Regierung Romagna verlohren. Hieher gehören auch/ Keyſer Tiberius, Nero vnnd andere mehr / welche den Namen deß Römiſchen Reichs / ſo durch die Fürſichtigkeit deß Römiſchen Reichs iſt berühmet worden/ angefangen werden haben / widerumb zu verdunckeln / der Fürſichtige ſihet auff deß Landes / der Liſtige aber nur auff ſeinen eygenen Nutzen / die Fürſichtigkeit iſt eines dapffern Gemüths / vnd zückt ſchier auff die Verwegenheit. Hieher gehören/ Columbus , Alexander, Cæſar, Cyrus. Sie iſt freygebig/vnd zuckt ſchier auff die geudiſche Weiſe / ſie iſt gerecht / vnnd zuckt ſchier auff die Strengheit/wann ſie etwas gewinnet vnd erobert/ wendet ſie ſolches an zur Wolfahrt jhrer Vnterthanen / ſie ſchencket demſelben / damit ſie jhro anhangen / doch nicht ſo viel/ daß ſie jhrer gar nicht mehr bedörfften / wann ſie aber etwas gewuñen hat / iſt ſie darumb nicht ſo verſchwendiſch / daß ſie hernach der Vnterthanen Hülff mit groſſen Verdruß derſelben gebrauchen müſte/wie Caligula gethan / der durch ſein geitzige Weiſe dahin kommen / daß er nachmalen den Vnterthanen hin vnd wider das jhrige mit Gewalt abgenommen hat.

Wahr iſt es / wann man ein groſſe Impreſſa ins Werck ſetzen wil / daß nicht allein Dapfferkeit/ ſondern auch Kühnheit darzu gemeyniglich erfordert wird / wann man aber etwas erobert hat / ſolle man ſich förchten vor dem wanckelbahren Glück / vñ nit mehr kühn ſeyn / das Carolo V. den Stoß gethan / der etwas zuerobern / vñ daſſelbe zuerhalten / in mãcherley weiß gebraucht hat / im Krieg iſt vonnöthen / daß man vmb der Soldaten ein Gehorſamb vnd nacherlangten Sieg / ſolche in Zaum zuhalten / ſtreng vñ ernſtlich ſeye: Sonſten werden ſie vngehorſamb vnd meutiniren wie deß Keyſers Tyberii Kriegs-Volck in Germaniẽ gethan hat / oder ſie gebrauchẽ allerley Frechheit vnd Muthwillẽ im plündern also / daß vff ſolche Weiß offtmals der erlangte Sieg wiederum̃ verſchertzet wird / wie es dem Conradino Svevo mit dem Carolo von Anjou geſchehen.

Wañ man aber den Sieg erhalten / vñ etwas erobert hat / ſolle man ſich deſſelben mit Frewdẽ gebrauchẽ / vnd deſſen auch die Vnterthanẽ genieſſen laſſen / ſonſten ſetzen ſie ein Mißtrawen in dich / vnd binden ſich mit deinen Feinden / wider dich / wie geſchehen iſt Jeroboam, Carolo di' Angiu in Sicilien:

Den Carthaginenſern nach dem erſtē König Erlino vor dem ſeine Burger die Thor zugeſperret haben/ vnd obwolen etliche mit liſtigen Practicken die Vnterthanē beſchweren/ ſo ſag ich doch daß ſie dardurch endlichen ſich ſelbſten ruiniren/ dahero lieſet man daß Tyberius ſo ein Vatter vnd Meiſter der Liſtigkeit geweſt/ mit Gifft iſt hingericht worden/ vnd wañ ein ſolcher Potentat/ mit groſſen Wiederwillen ſihet vnd ſpühret/ daß er von ſeinen Vnterthanē nit geliebet wird/ vñ täglich zuſchaffen hat/ daß er die jenige/ ſo ſich an der hohē May. vergriffen/ hinrichten laſſe/ der muß iñerdar in Gefahr leben/ vnd das Leben eines ſolchen Regentē/ mehr ein Todt als ein Leben zu neñen/ derowegē iſt der beſte Liſt/ daß ein Potentat gegē ſeinen Vnterthanē gebrauchet/ Gütigkeit/ Gutthätigkeit/ Gottſeligkeit/ vnd Freyheit / doch alſo / daß er nicht ring geachtet / vnd von den Vnterthanen ſelbſtē verachtet werde/ wie dem Bapſt Cæleſtino V. widerfahren/ wie ich vor dieſem mit geiſtlichen Gründen probiret hab / daß in der Chriſtenheit kein anderer allgemeiner Monarch ſeye/ als der Bapſt/vnd wie man ſich gegen demſelbē verhaltē ſolle/alſo will ich jetzt mit Politiſchen Argumenten beweiſē/ daß in der Chriſtenheit keine Monarchia ſeye/welche nicht von dem Bäpſtliſchen Stuel jhr weſen vñ dependētz habe/dann fürwar wo ein Potentat ſeyn wird/der einen andern höhern/welcher allein ein geiſtlich/ will geſchweigē auch ein Weltliches Regiment wie ď Bapſt hat/vber ſich hat/der kan nimmermehr zu der Monarchia gelangen/ ſintemal er alle Sachen an ſolchen ſeinen Ober-Herrn muß gelangen laſſen / dann die Religion/ ſie ſeye jetzt gleich die wahre oder eine falſche/jederzeit die Oberhand gehabt hat/wann man derſelben Glauben geben / ſintemal ſolche die Hertzen an welchem die Leiber wären/ vnd Zungen ſo Inſtrument der Regiment ſeynd / hangen zuſammen / verbindet: Als zum Exempel: Julius Cæſar, als er im willen hatte / ein Monarcha zu werden / hat er ſich mit allem Ernſt vnd Fleiß bemühet / vnd ſo viel erpracticiret / daß er Pontifex Maximus iſt erwöhlet worden / vnd nach dem er dieſe Dignitet erlanget hat / er vermittelſt der Religion ſich in ein ſolches Anſehen gebracht / vnd ſich bey dem gemeinẽ Volck wie auch bey den Soldaten dermaſſen inſinuiret, daß er redlichen zu ſeinem Intent kom̃en. Gleichfals hat Cyrus ſich vor einẽ Geſandten Gottes laſſen außſchreyen / vnd Alexander Magnus hat vor ein Sohn Jovis Ammonii wollen gehalten ſeyn / nochmaln ſihet man daß keine Monarchia ſo dem Bäpſtiſchen Stuel vnterworffen / zu ſolcher Hoheit geſtiegen iſt. Machomet als er nach der Monarchia geſtrebt / hat eine newe Religion erdacht. Dieweilen dann in der gantzen Chriſtenheit / keine beſſere Religion erdacht / als die Römiſche gefundẽ wird /

ſo kan weder Spanien noch Franckreich zu ſolcher Hoheit/ die die Bäpſtliſche Monarchiam vbertreffe/ gelangẽ/ dahero als Carolus Magnus ein Monarch der Welt hat wöllen werden/ hat er ſich einen Beſchützer deß Bäpſtliſchen Stuels erkläret/ vnd dieweilen er den Chriſtlichen Glauben beſchützet vnd beſchirmet/ iſt er zu ſolcher Hoheit geſtiegen/ derowegen wann der König in Hiſpanien in obbemelter Monarchia vnd Herrſchafft der Welt kom̃en wolt/ müſt er ein newe Religion auffbringen/ welches jhm aber beydes von Gott vnd dann auch auß Politiſchem Grund verbotten iſt/ die Politiſche Argumenten belangend / ſeynd dieſe erſtlich/ dieweil man ſolche nur im Anfang eines Reichs / vnd nicht erſt hernach gebrauchen muß / wie gethan haben Mahomet, Romulus vnd Pithagoras, ſonſten würd der Anfang vnd das Auffnehmen deſſelben Reichs vnd Herrſchafft ruiniret, weilen nun das Spaniſche Reich auff den Glauben an Chriſtum gegründet iſt/ würden viel Völcker alſo bald ſich widerſetzen vnd rebelliren / vnd iſt niemals einig Reich eher vnd gewiſſer zu grund gangen/ als wann man die Religion geändert hat / wie auß den Hiſtorien zu ſehen/ zum andern/ wann der Papſt vnd andere Chriſtliche Potentaten ſich wider das Spaniſche Reich miteinander verbünden / würden ſie in einer bälde zu wegen bringen/ daß Neapoli / Mayland vnd die newe Welt widerumb von jhme abfielen / vnd ob ſchon dergleichen nit widerfahren iſt Henrico VIII. dem König in Engelland / vnd dem Hertzog von Sachſen / dieweiln ſolche ein ſchlecht vnd gering territorium haben/ vnd theils wegen Gelegenheit deß Orts beveſtiget geweſen/ ſo haben ſie darumb nicht newe Länder vnter ſich gebracht / ſondern haben die Succeſſion vnd Statum verlohren/ hieher kan auch gezogen werden das Exempel Jeroboams / Jehu/ Juliani deß Abtrinnigen / vnd ander dergleichen ſo zu grund gangen/dieweil ſie die Religion mutiren wöllen / vnd jhnen anderer Potentaten vnnd Völcker Feindſchafft / ſelbſt auff den Halß geladen haben. Man wolle dann ſagen / der Bapſt habe keinen Weltlichen Gewalt/vnd jhne deſſelben gantz entſetzen/ daß er nur wäre/ wie ein gemeiner vnd ſchlechter Biſchoff/ oder Vicari / oder Caplan/welches doch Gottes Verordnung zu wider/ die jhne zu einẽ Königlichen hohen Prieſter constituiret, vnd beydes mit dem Geiſt- vnd Weltlichen Schwerdt armiret hat/vff ſolche Weiſe würde Chriſtus nicht ſeyn wie Melchiſedech / welcher zugleich ein hoher Prieſter vnd König geweſt / das dann die Papiſtiſche Monarchia deſto anſehenlicher vnd veſter macht / wie ich in meiner Monarchia ſolches erwieſẽ/welcher Bericht nur auff dz hohe Prieſterthumb Aaronis angeſehẽ/vñ deßwegen den Bapſt mehr nit als nur das geiſtliche Reche Regiment/ vnd die Zehenden attribuirt hat. Zu dem iſt auch d' Politiſche Grund darwider / dann jederzeit ſich befinden würden / welche mit jhrer Macht dem Pabſt beyſtehen würden/ wann gleich derſelbig kein Weltlich Regiment hette / entweder getrieben durch Eyffer der Religion/ wie die Gräfin Mechtill damit Keyſer Henrico gethan/ welcher gezwungen worden dem Pabſt die Füß zu küſſē/ oder durch eins vnd anders/ wie Pipinus vnd Carolus Magnus gethan/ welche/ dieweilen ſie dem Pabſt wider die Longobarder vnd andere geholffen haben / ſie ſich ſelbſt dardurch in groſſes Anſehen vnd auffnehmen gebracht. So ſihet man auch daß das Cōſtantinopolitaniſche Reich/ nach dem es vom Pabſt abgefallen/ iſt zu grund gangen/ wie auch Conſtantinus/ Julianus/ die Friderici/ Henrici vnd die Neapolitaniſche König / dieweiln ſie ſich auß dem Gehorſamb deß Pabſt entzogen haben/ der gute Wohn von der Chriſtlichen Religion in den Hertzen der Vnterthanen/vermag ſehr viel / ſintemal derſelbig auff ihr der Vnterthanen Heyl vnd Wolfarth fundiret iſt / welche beſagter Religion glauben vnd ſolche zuerhalten / ihr euſſerſtes anwenden / vnd wann der Pabſt ein Creutzzug oder Indulgentz wieder einen Potentaten außgeſchrieben / iſt gemeyniglich derſelb ruinirt worden/wie an Ferrara/ſo ſich ergeben/ zu ſehen/aber von dieſem/habe ich weitläufftiger in meiner Monarchia tractirt. Zum dritten/dieweiln der Pabſt verhindert / daß andere Potentaten nicht wieder die Spanier / noch die Spanier wieder andere Potentaten Krieg vornehmen / ſondern ſie vnter einander vereiniget / wie er Indien vnd die Portugeſer vnd Caſtiglioner außgetheilet/vnd offtmahls die Spanier/Frantzoſen/Venediger / Genueſer / Piſaner / vnd Florentiner mit einander wiederumb vereiniget hat /

welches er bloß vnnd allein mit Lieb vnd Ehrerbietung gegen der Religion nicht ſo leicht zuwegen bringen kondt/ wañ er nit auch die euſſerſte vnd Weltliche Macht gebraucht/ dahero wañ ein Herꝛ vnd Potentat/ ſo vnrecht hat/ vñ dem andern Gewalt zu thun vnterſtehet/ gedenckt ſein Wiederpart werd den Pabſt zum Gehülffen haben/ ſo gehorſammet er deſto ehe deß Pabſt Befehl vnd Gebott/ vnd kan der König in Spania wol ſicher ſeyn/ dann/ wann er ſich für einen Beſchützer vnd Beſchirmer deß Chriſtlichen Glaubens erkläret/ ſo hätte er den Pabſt zum Gehülffẽ vnd alſo ſein Reich vermehren/ derowegẽ halt das am bequemſten zu ſeyn/ wann höchſtgedachter König in Spanien/ ſein Macht vnd Anſehen / nach Göttlichem Willen / vermehren will/ daß er ſich erkläre daß er gantz dem Päpſtiſchen Stuel anhange vnd ſich vor den præſignirten Cyrum vnd allgemeinen Chriſtlichen Monarchen außruffen laſſe / vnd mit Geiſtlichen vnd Gottſeligen Wercken ſein Reich ziere/ zu dem auch in vielen Streitten vnd Spähnen / ſo zwiſchen jhme vnd dem Pabſt ſeynd/welche vnd nachgehe/ vnd in den Hütten Sems wohne/ vnd ſich vor das Haupt aller Beſchirmter deß Chriſtlichen Glaubens / vnd der gantz vnd gar am Päbſtiſchen Stuhl hange/ erkläre / auch alle andere Potentaten zu Einnehmung der von Ketzern vnd Türcken inhabenden Landen/ vermahne/vnd deßwegen Bañ vñ Excomunication wider die jenigen/ ſo jhme mit Hülff nit beyſtehen wollen / offētlich verkündē laſſe/zu dem auch nach gutē Predigern welche diß Werck helffen fortſetzen/trachte/fürwar der Pabſt iſt darumb bißweilen wider die Cron Spania/ dieweiln er fürcht ſie möchte noch jhren Caplan auß jhme machen / deßwegē er andere König/als Franckreich/Italien/ mit einander vereinigt/ vnd deßwegen gern ſihet daß ſie von

Spanien getreñt blieben/ damit/ wañ beſagte Cron entweder von jhme abfallen/ oder ſein Feind werden wolt/ er bey den andern Hülff haben möchte. Deßwegen hat er auch das Occidentaliſche Reich/ wider das Orientaliſch/ ſo von jhme abgefallen vnd offtmahls jhm feind worden/ erreget/ wann aber König Philippus ſich obbeſagter maſſen erklären/ in etlichẽ ſtücken dem Pabſt weichen/ vnd Biſchoff vnd Cardinäl in Niderland vnd in die newe Welt zu Gubernatoren ſchicken würde/ ſo wird er dem Pabſt allen gefaſten Verdacht vnd Argwohn nehmen/ vnd werden jhme alle Sachen nach ſeinẽ Willen fort gehen/ dann das iſt gewiß/ daß jhme der Pabſt durch Indulgentzẽ der Creutzzüg/ ſo er ertheilet/ mehr nutzet als er in Erhaltung vnd Einkom̃en der Cardinäl/ Biſchoff vnd anderer Geiſtlicher Perſonen/ Vnkoſten auffgewendet/ vnd da er vermeynt er habe einen Verluſt/ würde er deſſen ein groſſen Gewinn haben / diß könte er leicht zuwegen bringen wann er predigen ließ das End der Welt wär nahent/ vnd daß vnter dem Pabſt ein Schaff-Stall ſeyn werde / vnnd daß er der ander Cyrus ſeye / vnd andere dergleichen Sachen / von welcher ich lieber mündlich reden als darvon ſchreiben wil. Man müſte auch verwunderliche vnd ſtattliche Vrſachen / welche den König von Spanien / wegen der Religion / Fürſichtigkeit / Macht vnd Propheceyung Anſehenlich vnd verwunderlich machen / einführen vnd anzeigen / dann wo dergleichen Sachen ſeynd / dahin neygt ſich natürlicher Weiſe vnd vor ſich ſelbſt die Monarchia / vnd dieweil ſolche Hoheit vermittelſt deß Italianiſchen Reichs / welches jetziger Zeit das Teutſche iſt/erfolgen muß / ſo iſt darauß zuſchlieſſen / daß der König in Spania ſich mit Ernſt bemühen ſolle ſolches Reich vnter ſich zu bringen / welches er zu wegen bringen kan/ wañ er mit dem Pabſt tractirt daß er die 3. Ketzeriſche oder proteſtirende Chur-Fürſten in Bann thue/ vnd denſelben trohe / woſern ſie ſich nicht wider zu der Römiſchen Kirchen begeben/ werde er ſie der Churfürſtlichen Dignitet entſetzen/ ſintemal ſie ſolche von dem Pabſt haben/ vnd die ſo den Pabſt für den Antichriſt außſchreyen die werden durch ihre eygene Werck vberwunden/ daß ſie ſelber Antichriſten ſeyen/ derowegen / woſern ſie die Catholiſche Religion nicht wider werden annehmen/ ſollen ſie aller Ehren vnd Würden entſetzt werden vnd vermittelſt deß Pabſt ſollen ſich wider ſolche mit einander verbinden / Franckreich / Italien vnd Hiſpanien / welches fürwar viel zur Sachen dienen wird. Wann obgeſagte Potentaten nun vberwunden/ muß man ihre Sect gantz vnd gar außreuten/ vnd die Orth mit newen Inwohnern beſetzen / vnnd diß Werck iſt ſo leicht / daß Carolus V. allein gnugſamb geweſt iſt / ſolches zuverrichten. Die freye Reichsſtätt in Teutſchland begehren ſolcher Monarchia nicht / damit ſie nicht widerumb vnter die Dienſtbarkeit kommen / vnd ſeynd beſagte Stätte in jhren Rathſchlägen vnd exequiren langſam / kan derowegen mit Geſchwindigkeit der Chriſtlichen Potentaten wider ſolche wol was vorgenom̃en vnd außgerichtet werden / wann ſolches erfolgt / ſollen die jenige welche zu beſagter Impreſſa förderlichſte vnd ſtärckſte Hülff gethan / durch die Apoſtoliſche Macht vnd Authoritet, zu Churfürſten declarirt werden / die ſeyn jetzt gleich Italianer / Teutſche / Frantzoſen vnd Spanier / oder es kan ſolches durchs Loß geſchehen. Es würde aber zu obbeſagtem gnug ſeyn / wann ein König von Spania darzu erkieſet würde / welcher mit einem ſtarcken Kriegs Volck in Teutſchland züge / dann dieweil in ſolchem groſſe Vneinigkeit / beedes was Regiments / vnd dann auch Religions Sachen betrifft / konte er ſolches bald vnterſich bringen / ſonderlich wann er in Eyl dahin kame vnter dem Schein / als wolte er in Hungern ziehen / diß ſag ich / damit man ſehe daß dem König in Hiſpanien viel daran gelegen vermittelſt deß Bapſt zu der Monarchia zu gelangen / vnnd der Titul deß Catholiſchen oder allgemeinen Königs zeiget gleichſamb an / daß der H. Geiſt durch den Mund der Geiſtlichen ſolches angedeutet habe.

Dieſem nach vnd als Dietz ſeinen Diſcurs von der Monarchia alſo geendet / vnd ich wol erfrewt vnnd gelernt / ſagte ich / mein guter Herr vnd Freund Dietz / ich höre wol die groſſe Herrligkeit / Macht vnnd Tittel deß Spaniſchen Reichs / aber ſage mir iſt auch das Einkommen / der Macht vnnd Herrlichkeit gleichförmig / ja ſagte

Dietz/es iſt nicht gnugſamb allzeit die Macht zu haben/ eine Monarchiam in Friedens- vnd Kriegszeit zu vnterhalten/vnd zu ſchützen/ſondern muß auch ein merckliches Einkommen vnnd Gelt darbey ſeyn/welches mein Geſell Perillus, welcher eines Rentmeiſters oder Treſoriers Sohn in Hiſpania iſt/ dir wol erzehlen vnd dich berichten kan. Perillus nun / fiel dem Dietz in die Rede/vnd ſagte zu Philander / weil du ja alles zuwiſſen begierig biſt / ſo höre ferrner zu von dieſer Materi zu diſcurriren.

Spaniſcher Schatz der iſt von nöthen zum Krieg.

Dañ es iſt beydes wegen der Reputation(dann heutiges Tages/man die Macht einer Herrſchafft / nit weniger nach der Menge deß Gelts / als nach der Gröſſe deß Lands vrtheilet)vnd zu Erhaltung deß Friedens / wie auch Führung deß Kriegs nothwendig daß ein Potentat jederzeit ein groſſe Baarſchafft an Gelt im Vorrath habe/dañ wann man warten / vnd erſt Gelt zuſammen ſamblen will / wann die Noth ſonderlich deß Kriegs vorhanden / ſo iſt es eine gefährliche Sach / dahero der Poet ſagt / verzeug nicht / dann Verzug iſt denen / ſo nicht gerüſt / jederzeit ſchädlich geweſt / darumb ſoll das Gelt in Bereitſchafft vnd vorhanden ſeyn / damit man nit anderſt als nur Volck annehmen thun dörffte / ſonſten geſchicht es / daß / biß man ſich berathſchlagt / wie man Gelt auffbringen möchte / man hernach wegē Geſchwindigkeit der Feind / oder Vnruhe vnnd Tumult deß Kriegs / weder Gelt noch Volck auffbringen kan. Zu dieſem End hat der Keyſer Auguſtus, wie Suetonius bezeuget / einen gemeinen Kriegskoſten angericht / vnnd zu ſolchem newe Einkommen verordnet / damit / nemblichen zu Vnterhaltung Kriegs-Volck jederzeit Gelt im Vorrath. Viel verwundern ſich / wie es doch kom̃e / daß der König in Spanien ob er ſchon jährlich vber 20. Million Golts

Einkommen hat / doch die Monarchiam der Chriſtenheit noch nicht bekommen / vnd dem Türcken ins Land gefallen ſey / dieſen gib ich ohne Verwunderung zur Antwort / daß ſolches dahero kom̃en / dieweil er nit weiß / ſich der Gelegenheit recht zugebrauchen / welches bißhero das Glück der Monarchia verhindert hat / vnter andern iſt ſonderlich diß Gelegenheit geweſt / daß er die Königreich vnd Provincien / Caſtiliẽ / Arragonien / Neapolis vnd Marien Land beyſam̃en gehabt / aber dieſe Gelegenheit hat noch mehr gehabt / Carolus quintus der ein dapfferer Kriegs-Held vnnd König in Hiſpanien geweſt / nach dem er zum Römiſchen oder Teutſchen Keyſer iſt erwöhlet worden / durch welches Mittel er die Monarchiam der Welt hette können an ſich bringen / wann er ſo wol gewuſt hette / die vereinbarte vnd geſambte Länder / vnd Provincien zu regieren / als andere Länder einzunemmen / erſtlich

lich hat er Tuniſi einbekommen / vnnd den Türckiſchen König Ariodenum vertrieben / aber an ſeine ſtatt Malliaſſem den Mohren daſelbſten zu einem König eingeſetzt / vnd das Regiment ſonſten nicht geendert. Fürs ander hat er Teutſchland vnd die Proteſtirende Fürſten vberwunden / vnd ſie ab vnd andere Fürſten aber / ſo derſelbē nechſte Blutsfreund geweſt / an jhre ſtatt eingeſetzt / an der Form aber deß Regiments durchauß nichts verendert.

Martinum Lutherum hat er in ſeiner Hand gehabt / vnd wegen deß eytlen Ruhms vnd Nahmens / daß er vor milt angeſehen würde / hat er denſelben gehen laſſen. Daß er gantz Teutſchland vnd Niderland wider jhr Mayeſtät erreget. Den König Franciſcum von Franckreich hat er in ſeinem Gewalt gehabt / vnd denſelben ledig gelaſſen / damit er wider verhoffen ein Krieg wider jhn anfinge. Er hat Siena vnd Florentz eingenomnommen / vnnd ſie dem Medicees geſchenckt / damit er jhme ſelbſten groſſe Freundſchafft machte / dann es pflegt gemeiniglich zugeſchehen / daß der jenige welcher zum Regiment durch einen andern iſt erhöhet worden / damit er demſelben auch den geringſten Dienſt nicht laiſten dörffte / Vrſach ſuchet / wie jhm derſelbig feind werde / wie der Hertzog von Florentz / vnd Hertzog Moritz von Sachſen / höchſtgeachtem Keyſer Carolo gethan haben / vnd welchem ſo groſſe Gutthaten iſt erwieſen / daß er dergleichen nicht hergegen widerumb erzeigen kan / der haſſet vnd neidet die Tugend / vnd das herriſche Gemüth ſeines Gutthäters / wie Franciſcus der König in Franckreich / deß Keyſers Carols / derowegen ſage ich / daß auch diß die Vrſach ſey / dieweil König Philippus / ſo ſeinem Herrn Vattern ſuccedirt, nicht ſelbſt in eygener Perſon können in Feld ziehen / daß er vmb Niderland / wie auch vmb den Keyſerlichen Titul vnnd Hochheit kommen. Neben dem hat er auch wegen ſeines erſtgebornen Sohns Caroli/ ein groſſes Vnglück/ welches die andere faſt vbertroffen / gehabt / dann derſelb an ſein ſtatt hette können zu Feld ziehen/ weilen nun diß der König nicht thut / muß er nothgezwungen / mehr dahin trachten wie er die Länder vnd Königreich / ſo er allbereit innen hat/behalte / als wie er andere newe einbekomme vnd erobere / Zu dem kompt auch / daß ſeine Capitain nur dahin bedacht ſeind/ wie ſie rauben vnd abtragen/ vnd ſich vom Königlichen Schatz vnd Kramerey auff ihren eigenen/ vnd nicht deß König-Reichs Nutzen/ dero wegen gib ich dieſe Regul vnd Lehr/ wie wohl ſie eygentlich nicht hieher gehören/ daß der König / wann er ein Land oder Königreich / ſo frembder Religion vnd Herꝛſchafft iſt / erobert / daß er die Inwohner alſo bald darauß ſchaffe/ vnd anders wohin verſchicke/

ſchickt/ſie zu Sclaven machen/ vnd die Kinder verkauffen laſſe/ſie in ein Seminarium, darvon oben Meldung geſchehen / einſperre / oder in die newe Welt ſende / vnd in ſolch Königreich von ſeinen Vnterthanen mit newen Inwohnern / ſampt einem getrewen vnnd fürſichtigen Gubernatorn hinſchicke / vnnd alſo ſolte jhme Keyſer Carolus zu Thuniß gethan/vnd Malliaſſem nach Neapolis verſchickt haben / alſo ſolte er auch gethan haben in Teutſchland/mit Sachſen / Brandeburg vnd Heſſen/ daß er nemblich newe Inwohner dahin geſchickt / den freyen Reichs-Stätten jhre Privilegia benommen/in bemelte Stätt drey Fürſten/ drey Cardinäl zu Gubernatorn ſolte geſetzt haben. Wañ aber der König ein Provintz einbekompt / ſo zwar frembder Herrſchafft / aber nicht frembder Religion iſt / ſo ſolle er die Inwohner derſelben nicht darauß verjagen / oder die Geſatz gleich ändern/

ſondern ſolle Guarniſon darein legen/ oder die oberſte Empter mit ſeinen angebohrnen Vnterthanen / die andere geringe aber/mit gemeinen Land Kinder beſetzen/vnd die Geſatz von langer Hand auff die Spaniſche Arth richten / vnd ſolche nach dem Humor deſſelben Volck ſchärpfen oder mildern. Item alle Häupter oder Factionen ſolle er außtilgen / daß er nemblichen ſolche/wann ſie wider jhn / hinrichten laß / die es aber mit jhm gehalten haben / jhnen Herrſchafften in Spania eingeben/ oder jhnen in ſeinen Königreichen freye Handthierung vnd Gewerb vergönne.

Er ſoll aber ſolche/ſo in jhrem Land das er ein bekommen/ Häupter vnd die fürnembſte geweſen / durchauß nicht mehr daſelbſt wohnen laſſen/ vnnd diß ſolte Keyſer Carol mit dem Sterzi, Medici, Capponi, Petrucci vnnd andern Häuptern zu Siena gethan haben/wie auch zu Florentz / er ſolte auch

Franciſcum den König von Franckreich / dermaſſen vnter dem Joch gehalten habē / daß derſelbe nichts mehr wider jhne fürnehmen dörffe. Die Ketzer vnd Lutherum ſolte er ſtracks nach dem Augſpurgiſchen Reichstag vnderem andern Schein vnnd Namen/ oder zu der Zeit/ als er obgeſieget / mit der Vorſichtigkeit außgetilget haben.

Wann diß / wie geſagt / Carolus V. gethan hette / ſo hett er dem König Philippo nit ſo groſſe Vnruhe vñ Beſchwernuß hinderlaſſen / vnd lebte vielleicht jhr Königliche Mayeſt. erſtgeborner Herr Carolus noch / welcher/ wann er vor ſein Perſon zu Feld gezogen wäre / hette er Africam / Vngern / Macedonien vnd Italien einbekommen / vnd hat Engelland an dieſem Mangel auch nicht weniger Schuld/ darumb verwundere ich mich wegen obgeſetzter Mängel nicht mehr/ warumb der König bey ſo ſtattlichen

Einkommen kein Schatz zu aller fürfallenden Noth geſamblet habe / welchen Mangel jhn wol ruiniren könte / vnnd wann er fünff oder ſechs Jahr lang Vnglücks auff dem Meer/ ander durch andern Vnfall vmb die Handlung vnnd Flotta in Indien kommen ſolte / als dann wird er gezwungen werden / ſeine Königreich mit Contributionen zu beſchweren/ dardurch er ſich verhaſt machen / die Handelsleuth ruiniren / die Soldaten nicht bezahlen können / vnnd in allem Anlauff dieſelben verlieren würde. Vnnd iſt bey ſich hoch zu verwundern / wo doch ſo viel Gelt hinkomme / vnnd demnach nichts namhaffts darbey außgericht wird/ ja daß der König noch am Gelt Mangel hat / vnd von den andern auffnemmen muß/darumb ſage ich / daß die Sache / wo dieſem Vnheil nicht abgeholffen wird / ein böſen Außgang gewinnen möchte / doch ſage ich nicht / daß alle Macht deß Königs allein in der Menge deß Gelts beſtehe/dann er ſoll gedencken/daß das Gelt allein / vnd vor ſich ſelbſten/ein ſchwaches Mittel ſey / den Feind zu vberwinden/dann man ſehe an Cæſarem, welcher durch Kriegs Erfahrung/vnd durch die Liebe ſeiner Soldaten ohne Gelt/oder doch mit wenig Gelt/die Welt bezwungen hatte. Deßgleichen haben die Saracener ohne Gelt / faſt die gantze Welt vnter ſich bracht. Ebener maſſen haben auch die Tartaren vñ Hunnẽ gethan / derowegen dienet das Gelt allein / vnnd fürnemblich zu Erhaltung / vnd nicht gar viel zu Eroberung der Länder vnnd Königreichẽ: Darumb ſoll der König ſein Macht auff etwas anders fundiren/ſintemahl die Trew/ſo durch Gelt gekaufft/kan vmb Gelt widerumb verkauffet werden. Deſſen haben wir ein Exempel in Franckreich / welches Königreich / vnſer König Philippus wider

der den König von Navarra mit Gelt erhalten/vnd die Frantzöſiſche Printzen Domino Vmena, Gioioſa, Mercurio, Guiſa &c. vnnd der von Navarra/ daſſelb durch jhre Dapferkeit ohne Gelt widerumb an ſich gezogen / vnnd gebracht haben nach dem König Philippus ſeine Hand hat angefangen zuſperren/ vnnd mit dem Gelt an ſich zuhalten. Jtem die Captain vnd Soldaten in Niderlanden haben auß dem König / ein jhnen nützliche Krämerey gemacht/vnd ſtreitten nit von Siegs/ ſondern allein von Gewinns wegen/ damit ſie durch die Krieg reich mögen werden / aber dardurch bringen ſie das Kriegsweſen / welches ein Mittel der Monarchia iſt/in Verachtung / vnnd machen auß ſolchen ein Mittel deß Geitz vnd Wolluſts / vnd wird der König/der von dem ſeinen ein Schatz zuſammen geſamblet/vff ſolche Weiß betrogen. Wann ein Potentat kein Mangel hat an Soldaten / die jhne ſo lieb haben/als er ſie/vnd dapfere Leuth ſeind/ſo kan er auch mit wenigen Gelt etwas außrichten / wann er aber an dergleichen Volck mangel / ob er ſchon viel Gelt hat / ſo verleuret er doch / derowegen ſolle der König jhm ein Schatz ſamblen / erſtlich in den Hertzen der Vnterthanen / in dem er jhme ſolche durch Frieds- vnd Kriegs Tugenden zu Freund / vnd wegen der newen Wiſſenſchafften vnd Künſten/ wie droben geſagt / jhme bey jhnen ein Anſehen vnd Lieb macht. Zum andern in den Leibern / in dem er die Anzahl der Vnderthanen/durch Heurath/vnd durch Belohnung wie droben vermelt/ vermehrt : Zum dritten in dem Guth/ in dem er ſeine Vnterthanen reich mache / vnd ſiehet nur daß der Ackerbaw/wie auch Seiden/ Woll vnd andere dergleichen nothwendige Händel/ getrew vnd fleiſſig getrieben werden/ heutiges Tags ſiehet man / daß an kleinen Orthen faſt ein jeder ſich auff den Wucher an Mittel mäſſigen/ ſich auff Kauffmannſchafft / oder auff Finantzerey/ vnd an den Groſſen auff die Schreibſtuben vnd Wechſel / die Herrn vnd der Adel aber/ ſich auff Gewalt vnd Rauberey begibt. Der Bapſt ſamblet jhme einen Schatz in dem Hertzen vnd darumb gewinnt er / das Jnſtrument dieſes Schatzes / iſt ein weiſe vnd wolberedte Zung/ deßwegen haben die Saracenen vberwundē/ dieweil ſie durch die Zungen newe Wiſſenſchafften / vnnd ein newe Religion auffgebracht haben. Cæſar hat jhm durch ſeine Tugend vnd Männligkeit in den Hertzen vnd Gemüthern einen Schatz geſamblet/ in dem er auß allen Nationen/ Soldaten zu ſich gezogen/ vnd jhme zu Freund gemacht hat/ die Tartarn vnd Hunni habē allein wz die Leiber anbetrifft / ein Schatz geſamblet/ in dem ſie wegen jrer Fruchtbarkeit ſich mercklichen vermehret haben/ vnd wie die Bienen jhr Vatterland verlaſſen/

laſſen/vnd in frembden vnd außländiſchen Ort außgeſchweifft ſeind. Derowegen ſolle der Könige alle dieſe Schätz ſamblen / die Religion durch gute Prediger die Liebe durch nützliche Geſetz / vnd rechtſchaffene Gerechtigkeit / die Menge der Vnterthanen durch Mittel / darvon oben von den Soldaten geſagt worden / vnnd ſoll von einem jeden Volck oder Land das jenige fordern / an dem es einen groſſen Vorrath hat. Auß Teutſchland/ Volck/auß Spanien Soldaten / auß Italien Capitain vnd Kleydung/auß der newen Welt Gold/vnd nit das widerſpiel/ wir köntē mit Warheit ſagen/ daß die newe die alte Welt zu gutem Theil ruinirt habe/ dann nur Geitz in vnſern Hertzen erwachſen/welches die abgewexelte Lieb vnter den Leuthē vffgehoben/in dem ein jeder ſeine Lieb/nur auff das Gut vnd Geld gewendet hat/ dahero haben die Leuthe angefangen/ allerley Liſt vnd Betrug zuerdencken/

vnd.

vnnd haben offtemals jhre Trew vmb Geld verkaufft / vnd wiederumb verkaufft / dieweil ſie geſehen / daß das Geld den Vorgang hat / vnd in hohen Ehren iſt: Deßwegen auch etliche geiſtliche vnd Prediger / das Geld der Geſchicklichkeit vnnd dem Predigen vorgezogen haben. Viel haben den Ackerbaw ſtehen vnd liegen laſſen / vnnd ſich vmb Gelds wegen auff die Kauffmanſchafft / oder ſich in reicher Leuth Dienſt gegeben / es hat auch obgeſetztes groſſe Vngleichheit vnder den Menſchen vervrſachet / dann etliche gar zu reich vnd deßwegen hoffertig / vbermühtig / vnd weich vnd häigel / etliche gar zu arm ſeind / vnnd deßwegen ſich auff heimliche Practicken / Diebſtal vnnd Raubē begebē / auß obgeſetzter Vrſach iſt auch Getreid / Wein / Oel / Fleiſch vnd die Kleydung an Geld ſehr geſtigen / dieweil die Leut dergleichen Handthirungen zu gutem Theil liegen laſſen: Darumb auch mangel an ſolchen

Wahren iſt / vnd ſeind ſie ſo thewer worden daß die Armen nicht bezahlen können / vnnd deßwegen gezwungen worden entweder zudienen oder zuſtelen vnd rauben/oder in Krieg zuziehen/ vnd diß auß Armuth / nicht auß Lieb gegen dem König oder der Religion/ vnd wann ſie verliehren/ ſo verendern ſie offt ihr Fendlein/vnd dienen einem andern Herrn/begehren auch nicht ſich in den Eheſtand zubegeben vnd Kinder zuzeugen / dieweil ſie Armuth halber ſo viel ſtewer vnd tribut nicht bezahlen können / oder ſie werden nothtringlich Münch oder Pfaffen/auß dieſen vnnd dergleichen Vblen kan der König jetzt judiciren ob nicht das gute durch das Gold vnder getruckt werde/derowegen ſage ich/daß ein groß Reformation erfordert werde / will anders der König mehr Gold in ſeiner SchatzCammer haben/ vnd daß jhm ſeine Vnderthanen mit mehr Lieb vnnd Trew dienen/ welches er wol zuwegen bringen könte/wann er die Mittel in Vermehrung der Vnderthanē/ darvon oben geſagt/ gebrauchen/ Tribut nach laſſen / Tyranney einſtellen / ſelbſt in eygener Perſon zu Feld ziehen / dapffere vnnd weiſe Leuth mehr mit Belohnung der Ehr / als deß Gelts/ ſo nur Geitz verurſacht/ reitzen newe künſten erfinden/ vnd ſolche Geſetze vnd Ordnung machen würde/ daß die jenige/ ſo demſelbē gehorſamb/ Ehr vnd Ruhm/ die vngehorſamen aber Schand vnnd Spott darvon zugewarten haben/ſollen. Die Vnderthanen ſollen bedenckē/ erſtlich/ die Lieb ſo von ſolchem gehorſam zugewarten. Zum andern den Nutzen/ vnd zum dritten: die Forcht der Straff welche heutiges Tages wieder alle Vernunfft zuerhaltung vnnd vollziehung der Geſetze wenig gebraucht würde / vñ daß wegen etlicher Scribenten/welche vnder dem Schein der Religion fürgeben/jetziger Zeiten erfordern / mehr Lieb als Forcht/vñ daß die Heydniſche

Regendē die forcht der Liebe vorgezogen haben/ aber ſolches als der gottloſe Machiavellus habe ſolche Reguln nit recht gelernet. Wann der König ſchon nicht in allen ein Reformation anſtellet / ſoll er doch wegen ob geſagten Mißbräuch ſo heutiges Tages im ſchwang gehen/ jm ein Schatz ſamlen/ damit jhme nicht/ wann die Flotta drey oder fünff Jahr außbleiben ſolt / dasjenige Vnheil / darvon oben gemelt/ begegne. Erſtlich will ich ſetzen die Reguln / ſo der König gebrauchen ſoll/ nachmahlen will ich auff die / ſo nit zu gebrauchen/ kommen. Erſtlichen ſoll er die Schreibſtuben vnd die Banchietiſoviren, vñ ſolche glimpfflicher weiß dahin halten/ daß ein jeder ein anſehnliche Summa Gelts in handel liegen behalte/ damit jre Mayeſtet auff allden Nothfall / Geld beyſammen haben könde / vnnd diß ſolte fürnemlichen in dem Königreich Neapolis vnd Hiſpanien / in allen fürnehmſten Stätten daſelbſten geſchehen / wann ein groſſer vnnd wichtiger Krieg vorfält / kan der König vmb ſich beſſer zuentladen ſolches Geld mit Vnderhaltung vnnd Mittel deß Pabſt ſich bedienen / Fürs ander ſoll er ſich der Püglischen Lehr gebrauchen / durch welche König Ferdinandus vber dieſelbe gantze Provintz iſt Herr worden. Fürs dritte / daß alle Herrn vnd Adels Perſonen ein anzahl Gelds zuſammen legen / vnd zu ſolchem kan er ſie vermögen vnder dem Nahmen der Religion oder der Pflicht vñ Verwandnuß / ſo ſie mit der Cron Spanien haben. Fürs vierte / von dem Pabſt Indulgentz eines Creutzzugs in allen ſeinẽ Königreichen außbringen / vnnd das Geld ſo zu ſolchem Zug contribuirt wird / in die Schatz-Kammer legen biß die Sum̃a ſo groß / daß darvon ein gantz Exercitus zu einẽ Zug in das Heilige Land kan erhalten werben. Fürs fünffte / bey dem Pabſt zuwegen bringen / daß alle Kirchen /

chen/Clöſter/Biſtumb vñ Pfarꝛherrn in allen ſeinen Königreichē zum Krieg wieder die Vnglaubige von allen ihrem Einkommen / Fünff Jahrlang 5. per cento bezahlen/ vnnd ſolch Geld in obberürte Schatz Cammer lieffern/ doch alſo/daß alle Jahr ſolch Contribuiren abnehme / daß ſie nemblich das erſte Jahr 5. per cento, das ander Jahr 4 das dritte Jahr 3. das vierdte Jahr 2. das fünffte Jahr 1. percento vnd hernach nichts weiters bezahlen. Den Venedigern muß man die Zehenden bezahlen/vnd obgeſetzt es kan der König vom Pabſt erlangen/ wann er ſich gegen jhme wie droben geſagt worden/ erzeigt vnd verhelt / oder wann er vorgiebt er woll ein Schatz Cam̃er wider die Feind der Chriſtlichen Religion auffrichten / vnd vber ſolchen Schatz mag er 2. Biſchoff ſetzen vnnd verordnen. Vors ſechſte ſolle der König Anordnung thun/daß an allen Orten die Handlung vnnd Handthierung mit

Wahren durch ſeiner Treſorier Hand gehen/alſo daß ſelbige in Calabria das Geld vor Seiden in Puglia für Korn/ in Sicilia vor Oel bezahlen vnd außlegen/auff ſolche weiß werden die Leuth abgehalten werden / daß ſie ſich nicht ſo ſehr auff die Kauffmanſchafft vnnd Geld Wexel begeben / ſondern dem Ackerbaw fleiſſiger abwarten / welches dem König mercklichen nutzen bringen wird. Für das ſiebende / ſoll er einen Commiſſarium neben einem ſeiner Räthen/ ſo ein Geiſtliche Perſon / an alle Orth vnd auff alle Schlöſſer oder Veſtung / ſonderlich im Königreich Neapolis/herumb ſchicken/ da auff die jenige ſo Wůcheriſche Contract üben/ achtung gebe/vnd da einer wegen deß verbrechens mit 3 privat Zeugen vberwunden / ſolle er vermög der Reichs Conſtitution all ſein Gut verfallen haben / vnd ſolle ſelbiges zu Chriſtlichẽ außleihen ſo dürfftigen Perſonen auff Pfand beſchehen / verwendet werden/

nachmahls ſolle der König beſagten Wuchern / die helfft deſſelben Guts widerumb zuſtellen als zum Exempel/ wann er einem zehen tauſent Cronen genommen / ſolle er jhme widerumb 5000. darvon ſchencken / dann dergleichen Wucherer gemeiniglich von ſchlechtem Herkommen / vnd zu dem bey jedermann verhaßt ſeind / vnd iſt nicht zu beſorgen daß ſie rebelliren/ vnd ſehen das die Vnterthanen gern/ daß ſolch Wucherer zu grund gehen/ vnd hangen jhnen nicht an/ es werden beſagte Wucherer es noch vor ein Gewinn achten / daß jhnen der König noch den halben Theil widerumb zukommen läſt / von dem andern halben Theil ſoll er / wie geſagt, in Monte di pieda auffrichten / dadurch allen Armen ſo auff Pfand Gelt entlehnen müſſen/ Hülff geſchehe / vnd wann ſie auff beſtimbte Zeit das Gelt nit widerumb bezahlen / das Pfand verkauffet werde / mit dergleichen Gelt kan der

König auch handlen / vnd es auff ſolche Wahren / darauff die Wucherer geliehen / als auff Seiden vnd dergleichen anlegen / oder davon die Seminaria der Soldaten / oder armen Soldaten Weibern / darvon droben geſagt / vnterhalten / vnd da diß von Geiſtl. vnd Weltlichen Perſonen geſchiehet / ſo gereiche es zu nutzen der Seelen / vnd deß Leibs / zu Wolfarth deß gemeinen Regiments: ſintemal ſonſten dergleichen Wucherer die gantze Welt außſaugen / vnd verzehren. Fürs achte ſollen alle Königliche Officirer vnd Syndici hin vnd wider zu gewiſſer Zeit Rechnung zu thun gehalten ſeyn / vnd da ſolche geſtrafft werden / ſol daſſelbige Gelt in die Königliche Schatzkammer kommen / der König mag jhnen den halben Theil oder weniger / nach dem es jhn vor gut anſehen wird / widerumb ſchencken / vnd diß wird beydes jhr Mayeſtät vnd den Vnterthanen zu Nutzen gereichē. Fürs neundte /

ſol er allwegen Sachen ſo Ehr vnd Gefehr antreffen/ vor Gericht citirte Perſonen/ vor ſich beruffen/ daß ſie vor jedem Gerichtlichen Proceß etwas bezahlen/ die alte Acta vnd Proceß ſo fünffjährig / beſagten Perſonen zu gutem / vnd vmb derſelben Ehr vnd guten Namens / wegen verbrennen. Fürs zehende / kan der König vnter dem Schein/ als ob er zu wiſſen begehre/ wer in den groſſen Stätten/ als zu Neapolis / oder in den Veſtungen Auß- vnd Einzüge ein Ordnung vnd Geſetz machen/ daß ein jeder der hinein zeucht/ vnter dem Thor etwas bezahle/ er ſol auff allgemeine vnd nothwendige/ vnd dann auch vnnothwendige Sachen ein Zoll ſchlagen/ doch ſolle er auff nothwendige Sachen/ als auff Brod/ Wein/ Oel ein geringen/ auff die vnnothwendige Wahren vnd Sachen aber/ ein groſſen Zoll ſetzen / als zum Exempel/ von einem Cartenſpiel/ zwey Carlin/ von einem paar Würffel / ein

Carlin/ von einem Buch Schreibpapier/ein Grano/von einem paar Handſchuch/ein halb Carlin/von einem Seidenwahren gefärbtem Zeug Gülden vnd Silbernſtücken noch vielmehr / vnd diß wird dem König ein groß vnd merckliches eintragen. Noch ein gröſſern Zoll er hin vnd wider an allen Orthen ſonderlich aber zu Neapolis / auff die Huren ſchlagen/vnd alda den Zoll von einer Huren vmb ein halben Ducaten erhöhen. Item auff die Badſtuben/wie auch auff die Comœdien vnd Comœdianten, ferners vff die Wirthshäuſer/doch daß ſolcher Zoll die Frembde vnd reiſende Perſonen nicht angehe in ſumma nach dem ein Wahr nothwendig / oder nicht nothwendig/vnd man derſelben entrathen kan/oder nicht/ ſol auch viel oder wenig Zoll darauff geſchlagen werden / vnd ſolche Auffſetzung der Zoll ſeynd recht vnd billich/ dann die Vernunfft bringts mit ſich/daß die Vnterthanen vnd Privat-Perſonen den gemeinen Nutzen / als ohn welchen ſie nicht leben können / mit jhrem Gelt vnd Gut dienen ſollen / aber dergleichẽ Aufflagen/ſollen auff die Güter / vnd nicht auff die Perſonen geſetzt werden/ ſonſten würden ſolche Beſchwerden meiſtentheils nur die Armen betreffen/ wie gemeyniglich zu geſchehen pflegt/ daß der Adel alle Beſchwerden auff den gemeinen Mann/vnd die groſſe Stätte auff die Bawren ſchieben / welches wider alle Recht vnd Billichkeit iſt. Es ſollen aber nur die ligende Güter verſtewert werden / dieweil der Duca di Alba auch auff die frembde vnd vngewiſſe Güter ein Stewer gelegt/ hat er gantz Niderland dardurch wider ſich erregt / wann aber der König im fall der Noth/auch auff die Fahrnuß ein Stewer legen wil/ ſo mißfelt mir nicht der Gebrauch / ſo etlichen Stätten in Teutſchland / als da iſt Nürnberg/ Augſpurg vñ Cöln haben/

da man es einem jedē auff ſein Eyd vñ Gewiſſen gibt. Noch viel ein billicher vnd rechtmäſſiger Arth gemeines Einkommens iſt dieſe / wann man auff die Kauffmanns Wahren / ſo in das Land / oder darauß geführt werden / ein Zoll ſchläget / dann das iſt billich / daß der jenige / ſo in den Stätten von den vnſern gewinnet / auch vns deßwegen ein Ergetzlichkeit thue / Dieweil aber die ſo Handthierungen vnd Gewerb treiben / entweders Vnterthanen oder Außländiſche ſeynd / ſo iſt es ein billiche vnd rechtmäſſige Sach / daß Frembde vmb etwas mehr als die Vnterthanen bezollen / welches auch der Türck obſervirt / dann von denen Wahren ſo auß Alexandria kommen / bezollē die Außländiſche mehr / die Vnterthanen aber / 5. percento, in Engelland bezollen die Frembde vmb ein Viertel / vnd in Dennemarck vmb ein Drittel mehr als die Jnländiſche / vnd alſo ſeynd in vnterſchiedlichē Orthē in

Teutſchland vnterſchiedliche Zoll in Poſten / dieweil Reichthumb ein vnbeſtändigs Ding / vnd das Gelt einfahrende Habe iſt / ſo ſolle ein Herr Verordnung thun / daß in welchem Orth die Sachen / zu Erhaltung deß Menſchlichen Lebens vonnöthen / in groſſer Menge ſeynd / daß die Vnterthanen deſſelben Orths vnd Landes / allen jhren Fleiß auff den Feldbaw / vnd vff Treibung allerley Handwerck ſetzen vnd wenden. Ein Herr vnd Potentat ſolle die Gewinn / welche bey den Vnterthanen verhaßt ſeynd / meiden / vnd denſelben ein andern Namen geben / als die Fiſcal Gefäll ſol er mildern / vnd dieſelbe vnter einem andern Titul einfordern. Alſo wolt Keyſer Auguſtus kein König / ſondern nur ein Zunfftmeiſter genennet werden / ſintemal der Name König / bey den Römern verhaßt ward. Er ſolte nicht vnter dem Namen eines Tributs / ſondern ein Almuſens eine Schatzung laſſen einfordern/vnd alſo alle Zeit den Namen oder Titul ändern / dieweil das Donativ zu Neapolis bey den Vnterthanen ein feindſeliger Name iſt/ ſo ſolle der König ſolchen fahren laſſen/ vnd jhme einen andern Namē ſchöpffen / aber von dieſem wil ich nicht genaw tractirē/ dañ ich mich ſelbſten gar zu lang darmit verweilen würde. Die Handlung mit den Genueſern iſt deß Königs Schatzkammer / derowegen ſol er mit allem Fleiß / ſich dahin bearbeiten / wie er dergleichen Handlung auch mit andern Völckern vnd Nationen anrichte. Es ſeynd noch etliche andere Extraordinari Einkommen / die ein Herr vnd Potentat/ theils von ſeinen Vnterthanen/ theils aber von Frembden hat/ als da ſeynd Heimbfallung erbloſer Güter/ Confiſcationen. Donativ, vnd andere dergleichen/ aber von ſolchen auff dißmal/ Inſonderheit vnd außführlich zu handlen / iſt nicht mein Meynung/ ſondern wil diß ſparen/biß ich einmal mit jhrer Mayeſtät ſelbſten zur Red kommen.

Es iſt nicht außzuſprechen / was vor groß Contentament, Ergötzlichkeit vnd Doctrin ich durch deß Ditz vnd Perelli geführte Diſcurſen empfangen hatte: War derowegen gantz wol in meinem lange Zeit gehabten Begehren vnnd Deſiderio (den Grund einer Monarchia zu wiſſen) erſättiget. Nahme alſo Vrlaub von jhnen / vnd ſtellete meine Rayß ferrner / fort auß Hiſpanien/in Holland zu rayſen / alda auch etwas von dem Niderländiſchen vnd Teutſchen Krieg- vnd Friedens-Weſen zuerfahren.

Philander zeucht in Holland vom Niderländiſchen vnd Teutſchen Weſen etwas einzunehmen.

Wie ich nun glücklich in Holland angelangt / begabe ich mich auff Leyden / eine vornehme Statt vnd Univerſität in Holland / da dann ich eine Zeitlang mich auffhalten thäte / vnd dieweil es eine ſolche Statt/darinnen nicht allein die Juridica,

dica, & Politica Studia in groſſer Vbung waren / ſondern man auch von dem Kriegsweſen / welches die Spanier vnd Holländer / vnd reſpectivè Frantzoſen gegen einander führeten / allerſeits gute Nachrichtung haben konte ; Inſonderheit / weil der gemeine Ruff gienge / daß ſich die Spanier mit den Holländern in Friedens-Tractaten eingelaſſen hetten : So dann auch / daß in Weſtphalen in der Statt Münſter / viel vornehmer / Königen / Potentaten / Fürſten vnd Herren Geſandten in einer anſehenlichen Verſamblung beyſammen wären / einen allgemeinen Frieden im Römiſchen Reich / vnd angräntzenden Landſchafften / mit dem Keyſer / Franckreich / Hiſpanien vnd Schweden zu befördern vnd zu erlangen.

Viel Geſandten zu Münſter beyſammē einen Frieden zu ſchlieſſen.

Nun trachtete ich hefftig darnach / wie ich noch etliche antreffen / vnd

in meine Geſellſchafft bringen möch
te / welche mir von dieſen Sachen
vnd ſonderlich (wie es mit de
Spaniſchen vnd Holländiſchen F
dens-Tractaten vor eine Gelege
heit hette /) guten Bericht / vnd Nach
richtung / oder Satisfaction thu
können. Beſtellete mir derowege
meine Koſt bey einem hochgelehrte
Profeſſori , vnnd hochberühmte
Practico , Conſulenten vnnd Ad
vocato, da alle Tage nicht allein vi
Studenten (ſeine Doctrin anzuhö
ren / weil er ſo wol die Lectiones Ju
ridicas , als Politicas vnd Hiſtori
cas vnterhielte / ſondern auch vo
inheymiſchen vnd außländiſchen Leu
then / ſeines Raths vnd Advoca
tia zugebrauchen) zuſammen kom
men.

Vnter deſſen kamen drey vorneh
me Herren vnnd Cavallier / im An
ſehen / als wann ſie in Kriegs- ode
ſonſten Politiſchen Dienſten / o

De

er einer vnter jhnen ein vornehmer Kauffmann wäre geweſen) auch in ein Loſament die Koſt alda / (dieeil ſie auff rechtliche Bedencken eine eitlang werden verbleiben müſſen) it vns zuhaben.

Mit deme kame ich nun vber der Mahlzeit / vnd nach der Mahlzeit in vielfältige ſchöne Diſcurs, ich war fleiſſig in Erzehlung meiner Rayſen / vnd was ich darbey in frembden Landen geſehen / vnd erfahren hätte / welches ſie dann gern anhöreten: Sie aber hingegen / lieſſen ſich auch tapffer hören / diſcurrirten alſo vnter einander / nicht allein von dem Spaniſchen vnd Holländiſchen Kriegsweſen / vnd vorhabenden Friedens-Tractaten / ſondern auch was jetzo zu Münſter (bey ſelbiger anſehenlicher Verſamblung / vnd Friedens-Tractaten) vorgienge / welches mir dann ſehr annemblich war/

Drey vornehme Herrn diſcurriren mit Philandern von dem Holländiſchen Treven/ vnd was zu Münſter vorgienge.

war zuhören : Derowegen der eine vornembſte Herr vnd Cavallier unter jhnen / der gewiß ein Obri[illegible] war gewesen / ſprach wider mich / [illegible] lieber Philander (dann er hatte [illegible] nen Namen vom Profeſſori alſo gehört /) ich bin einmal zu Ambſterdam in einem vornehmen Gaſthauß in ein groſſe Geſellſchafft / von vornehmen Leuthen / Obriſten / Cavalliern / Kauffleuthen / vnd gemeinen Leuthen allerhand Nation (in der Zahl bey fünff vnd zwantzig Perſonen) gerathen / vnd auff einer Taffel die Mahlzeit mit jhnen eingenommen.

Philander kompt in ein Wirthshauß vnd Geſellſchafft 25. Perſonen / da kompt ein Bott von Münſter mit Zeitung an.

Als wir nun alleſampt zu Tiſch ſaſſen / vnd ich die obere Stelle meinem Stand gemeß / einnahme ; Sihe / da kame ein Bott ins Wirthshauß / gantz luſtig vnd frewdig : Wir fragten jhn wo er herkomme ? Da ſagte er / von Münſter / welches dann die gantze Geſellſchafft gern vernahme / in.

me / in Hoffnung / viel Newes von ihme zu erfahren / aber man konte ein mehrers nicht von ihme vernehmen / als daß viel vornehme Herren / deß Keysers / der Königen in Franckreich / vnd Schweden / neben andern Reichsſtänden Ambaſſadores, alda vmb einen Frieden zu ſchlieſſen / verſamblet wären / welche aber eine lange Zeit vergeblich / auſſerhalb der Holländer / ſo erſt allda ankommen wären / ohne einige Verrichtung auffgewartet hätten. Derowegē fienge die Geſellſchafft ins gemein anzuzweifflen / ob es auch den vornembſten Potentaten rechter Ernſt wäre / einen Frieden zu ſchlieſſen.

Es wird am Friedē zu Münſter gezweiffelt.

Es befande ſich aber vnter vnſerer Geſellſchafft ein vornehmer Herr / vnd Cavallier (als wann er auch ein Obriſter / oder doch ein Conſeiller bey dem Holländiſchen Rath geweſen wäre) welcher ſo bald neben mir an der Taffel den Platz einnahme.

Dieſer Cavallier fienge nun an zureden/ vnd ſprach: Diejenigen/ welche vnſere Holländiſche Regierung kennen / den wird nicht frembd vorkommen / daß wir vnſere Geſandten ſo langſamb dahin verordnet haben. Dann bey den Conſiliis vnd Rathſchlagungen der Herren Staaden/ wil man nicht allezeit zugeben/ daß die Majora Vota ſchlieſſen ſollen/ ſondern es iſt einer jedwedern Provintz/ oder vornehmen Statt erlaubt/ ſein beſtes von dem Krieg / (ob er anzufangen / zu continuiren, oder einzuſtellen ſey) zu deliberiren, vnd ſein beſtes zu rathen / vnd dann welches vor die Provincien/ das beſte erachtet/ wird daſſelbige zu Werck gerichtet.

Bey den Holländern gehē die *Majora* im *Conſiliis* nicht vor.

Dann dieweil es eines jeden Freyheit vnd Säckel antrifft / hat auch ein jeder die Freyheit nach ſeiner beſten Wiſſenſchafft vnd Gewiſſen zurathen/ dann ſagt er / es iſt keine geringe Sach / darumb (was der Provintzen.

vintzen Wolfarth/Conſervation, vnd beſtes ſeyn möchte) zu deliberiren, vnd ob der Fried/ oder der Krieg zu erwöhlen ſey.

Dann ſagt er: Wir haben einen mächtigen Feind an dem König in Hiſpanien / ſo ſeynd wir auch noch in etwas gegen jhme / als vnſerm geweſenen Erbherrn obligirt / vnd wie es rühmlich / nohwendig / vnd gehörig zu einer Feldſchlacht zuförderſt reifflich zu deliberiren, alle Fehl / Retroacta deß Lands Schaden vnd Nutzen wol zu ponderiren, vnd dann fort zu fahren: Alſo iſt auch hoch vonnöthen bey den Friedens-Tractaten das Utile, Honeſtum vnd Practicabile wol in Obacht zu nehmen.

Weil der König in Hiſpanien mächtig/ ob den Holländern der Krieg oder Frieden zu erwöhlen ſey.

Ey/ ey: ſagten etliche auch zu Tiſch ſitzende/ vnd im Anſehen/ als ob ſie Burgersleuth wären/ einer aber vnter jhnen ein Burger oder Kauffmann ſagte: Der Herr redet zwar wol darvon / aber es gehen entzwiſchen alle Be-

Ein Burgersmann rathet zum Frieden vnd nicht zum Krieg.

Beſchwerungen fort, die Acciſen, Schatzungen vnd Impoſten gehen vnerträglich allein vber den Bürgersmann/ vnd iſt darzu die Nahrung gar gering/ dz es dem mehrntheil vnmüglich lenger außzuſtehen: Die Reichen vnd Mit-Regenten/ oder die ſonſten am Krieg guten Gewinn haben/ haben wol zu reden/ es gehet jhnen nicht auß dem Säckel/ ſondern trägt jhnen in den Säckel: Derwegen iſt mein Meynung/ daß der Friede oder Treves dem Krieg vorzuſetzen ſeye.

Der Cavallier rathet zum Krieg.

Ja/ Ja/ ſprach der vornehme Herr vnd Cavallier/ jhr habt es ſchön getroffen/ vermeynet jhr auch/ wann ſchon Friede/ vnd Treves gemacht werden ſolte/ daß darumb die Impoſten, Aufflagen vnd Schatzungen auffhören/ abgethan vnd fallen würden. Nein keines wegs/ dann wir werden vor als nach eine merckliche Summa Kriegs-Volck zu Roß vnd Fuß zu Waſſer vnd zu Land vnterhalten müſſen/ wie dann in den vorigen Treves zuſehen geweſen/ vnd anjetzo auch wol in Obacht genommen werden muß; Vnd ob man ſchon ſelbiges mal/ vnd anjetzo/ wann der Friede geſchloſſen/ nicht eben 630. Compagnien zu Fuß/ vnd 80. zu Roß/ in einer Sum̃ vber die 30000. Mann (wie mir auß der Commiſſariorum Kriegs Regiſter/ vnd Rollen wol bekant) vnterhaltẽ muß/ ſo wird es doch nicht ſo viel ſeyn/ welches abgedanckt werden möchte: Dann ſo wol auff den reconciliirten mächtigen Feind/ den König in Hiſpanien/ als auch die Frantzoſen ein wachendes Aug zuhaben iſt? Sonderlich/ dieweil die Frantzoſen Ratione Status vnd regnandi cupidine wenig Freundſchafft bey den benachbarten ſuchen/ ſondern zu Erweiterung ihres Reichs vnd Staats, auch wol der nechſten Blutsverwandten nicht verſchonen/ wil geſchweigen/ was ſie vns thun ſolten. Zu dem ſo würden die Impoſten, Schatzungen

vnd

Auch zu Treves Zeiten müſſen die Holländer groſſe *Speſa* vor Kriegs-Volck haben.

Franckreich ſchonet ſeiner Bluts-freunden nicht wegen deß Staats.

vnd Contributionen vmb ſo viel weniger auffhören / weil die Generalität dahin würde geneigt ſeyn / wie ſie ſich bey dem König frey gemacht hetten / alſo wolten ſie ſich auch von den Schulden (welche ſie bey hohen Potentaten / ſonderlich bey der Cron Franckreich gemacht) auch allerdings erledigen / vnd einen groſſen Schatz ſamblen / dardurch dann die groſſe Aufflagen / nicht auffhören / ſondern vnter dem Schein deß Friedens / vnd ſicherer Handlung die Acciſen vnd Aufflagen gemehret.

Treves Zeiten werden die Aufflagen nit auffhören / ſondern gemehret werden.

Dieſer Diſcurs ob er wol etwas ſubtil vnd Politiſch war / wolte der Burger vnd Kauffmann jedoch nicht allerdings darzu verſtehen / ſondern wendet alles vmb / vnd behauptet ſeine Opinion, daß die Treves dem Krieg vorzuziehen wären / beſtändiglich / nemblich: Daß bey dem Treves oder Frieden ſich Männiglich beſſer befinden würde / ſintemal man deß Kriegslaſts etwas relevirt, die Impoſten vnd

Aufflagen/vnd das vnerträglich Joch moderirt / vnd alles in rechte Sicherheit zugewünſchter begierlichen Freyheit/Glückſeligkeit vnd Wolſtand gebracht/vnd zuerlangen ſeyn werde.

Bey dieſem Diſcurs muſte nun der anſehnliche Herr vnd Cavallier zwar bekennen/ daß der Bürgersmann ſeines theils wol von den Sachen diſcurrirte: Aber er als ein Privat Burger vnd Kauffmann ſolte ſich nit ſo hoch vmb die Staats vnd Regiments-Sachen der Holländer bekümmern/ ſondern von ſeiner Handlung vnd Nahrung ſeine Diſcurs führen / dann dem Schumacher gebühret von ſeinem Laiſt/ dem Schneider von ſeiner Nadel/einem Gelehrten aber vnd Cavallier von dem Regiment vnnd Kriegsweſen reſpectivè zu diſcurriren.

Diſcurs, daß ein Schuhmacher vom Laiſt/ ein Gelehrter vñ Cavallier vom Regiment/ vnd Krieg reden ſollen.

Es lieſſe ſich aber der Burgers- vnd Kauffmann nicht abwendig machen/ ſondern fuhre in ſein Diſcurſen forth/ vnd ſprach: Man könte zwar nit läugnen daß bey dem Holländiſchẽ mit Spanien geführten Kriegen die unirte Provintzen/ſo wol in der Kauffmannſchafft vnd Nahrung/ als auch in jhrer vngezweiffelter Macht jhres Staats Herrſchafften/ Stätten vnd Veſtungen/vnd Reichsthumbs mächtiglich zugenommen hätten/ vnd in ſolche Freyheit vnd Gewalt gerathen/ daß ſie auch nunmehr vielen Potentaten eine Forcht/ vnd wol mit dem vornehmſten Statu Veneto in Gleichheit ſtündte: Man ſolte aber darbey bedencken/was groſſe Inconvenientien vnd Schaden die vnſchuldigen Provintzen darbey gehabt/ vnd wie viel/ wegen etlicher weniger/leyden müſſen: Denn obwoln etliche Kauffleuthe reich weren worden/ vnd durch die freye Schiffarth viel Güter vnd Schiff/ wie auch ein groſſes Reichthumb auff der See von dem Feinde vnd zum theil Neutral-Landen er-

ſchnap-

Holländer ſind durch Krieg ſo mächtig worden/ daß ſich auch Könige vor jhnen förchten/ aber die Provintzen leiden darbey Schaden.

Ob ſchon etliche Kauffleuth wegen der geraubten Güter auff dem Meer reich worden/ wäre auch viel verdorben.

ſchnappet vnd eingebracht hetten / ſo hette jedoch ſolches allezeit groſſen Zwyſpalt vnd Zanck mit Franckreich / Engelland / Dennenmarck / vnd andern Ländern geben / maſſen die vnſchuldigen Provintzen / vnd welche an dem Raub kein theil gehabt / auß ihren Säckeln durch offentliche repreſſalien den Schaden den Neutraliſten zahlen müſſen / nurent die Schiffmatroſſen nicht zuviel zu offendiren.

Vnſchuldigen müſſen den Neutraliſten die geraubte Güter bezahlen.

Mein wo ſeynd doch die reiche Kauffer / die bald die gantze Welt mit ihren freyen Schifffarthen durchſtreifft / hinkommen ? ihr Gut hat rechte Adlers Federn bekommen / vnd iſt wider durch das Meer vnd Lufft verzehret worden. Es haben auch wol etliche andere Holländiſche Kauffleuth in dem wehrendem Krieg mit allerhand Practicken vnd contrabanten, groſſen Nutzen geſchafft / vnd ſich höchlich bereichet / in dem ſie verbottene Sachen in Flandern vnd Duynkirchen geführet / aber iſt einer

Viel Kauffleuth ſeynd wegen Practicken verdorben.

einer auß ſolchen Practicken reich worden/ ſo ſeynd hergegen deren viel hundert verdorben/ die in Holland ein Zeithero vorgangene Banquerotten ſeynd offene Zeugen.

Groſſe Vnkoſten der Meer ſicher zu haben.

Man bedencke wol / mit was vor groſſem Vnkoſten vnd Beſchwerden/ auch Convoy Gelder wir vnſere Waahren nur in die Länder haben bringen müſſen / ja was die Schiff auff der See außzurüſten/ vnd zu armiren gekoſtet/ damit wir die See vor dem Feind ſauber halten möchtẽ: Wir ſeynd in der Warheit bey den Kriegszeiten durch die Acciſen, Aufflagen/ Außarmirung der Schiff / den Convoyen/ vnd ſonſten alſo außgemergelt worden / daß wir mit vnſerm Waahren an keinem Orth (da wir ſie zwar ſicher hingebracht) einen Marck haltẽ/ vnd wegen deß hohen Wehrts etwas verkauffen können: Darzu dann auch kommen iſt / daß vnſere Schiff vnd Güter allenthalben / in Engelland/

Franckreich / Dännemarck/Schweden / vnd auff dem Rhein/ vnd andern Orthen/ vber die maſſen beſchwert/ gehemmet/geplöcket/ vnd wider die Gebühr actionirt worden ſeyn/ dann ſelbige Könige vnd Länder wol gewuſt/ weil wir ſo viel mit vnſerm König zu thun hetten/ daß vns ſolches zurechnen vnmüglich.

Da wir aber im Frieden ſitzen/ vnd Treves haben ſolten/ vnd vns vor dem mächtigen König in Hiſpanien nicht zu förchten hetten / daß alsdann ſolche Beſchwerden wir nicht allein nicht leyden dörfften/ ſondern auch viele hohe Könige vnd Potentaten / wegen vnſerer / vnd deß Lands Macht in nicht geringer Forcht ſtündten/ dardurch dann die Handlung zu Waſſer vnd Land zunehmen / vnd die gröſte Reichtumb in vnſer Land gebracht/ jetzo aber in dieſen Kriegszeiten gebrauchen ſich alle benachbarte Nationes , vnſerer Schiffe / vnd wiſſen

Wann die Holländer Treves haben/ ſeynd ſie mehr zu förchten/ vnd nehmen die Handlungen zu.

ſie

Engelläd hält Holländiſche Schiff an.

ſie meiſterlich (wann ſie dero bedörffen) einzuholen: Ja Engelland / ob es ſchon ſelbſten Krieg führet / können ſie doch vnſere Schiff anzuhalten/ nicht vnterlaſſen; Wie dann auch die Venetianer im Mittelbaren Meer ſich vnſerer Schiffe meiſterlich wiſſen zu gebrauchen/ vnd mit Arreſten/ (wie auch in Dännemarck/ Schweden vnd anderſtwo offt beſchehen/ beſchlagen vnd anzuhalten.

Wann die Holländer Treves hetten / würden die Portugeſen in Oſt- vnd Weſt-Indien alles beſſer Kauff haben.

Hingegen da wir Frieden oder Treves hätten/ würden vnſere benachbarte Könige vnd Fürſten wol wiſſen einzuhalten/ vnd könten wir (wann Irrungen vorgehen ſolten / mit einem Brieflein mehr/ alſo jetzo durch koſtbare Ambaſſaden vnd Waffen außrichten/ die Portugeſer würden ſo wol in Oſt-Indien / als Braſilien alles gegen vns beſſers Kauffs geben / geſtalt wir dann die Weſt-Indianiſche Compagny in ſolchen Wolſtand bringen könten / wie anjetzo die Oſt-Indianiſche tianiſche iſt / vnd alſo von beyden / eine rechte beſtändige Säul vnnd Grundfeſte machen / vnnd dann mit vnſern Wahren allenthalben guten Marckt halten / vnnd alle Negotien an vns ziehen.

Was ſolten wir nicht thun können / da wir Frieden hetten / dann Teutſchland vnnd alle angränzende Provinzen würden ſich mit vns der Kauffmannſchafft halber wol abfinden vnnd vertragen / da als dann durch Handlung ein vnglaublich Reichthumb vnſern Landen zukommen / die Kauffmanſchafft / welche bey dem Krieg in Braband vnnd Teutſchland geweſen / vns allein zukommen / vnd wir (dann in der Natur die Kauffmanſchafft vns beſſer / als den Teutſchen eingepflanzt) vor allen Völckern den Vorzug bekommen / dardurch dann nit allein die Gemeyn in dieſem vnſerm Land ſich zubereichern hetten / ſondern dem gemeinen

Was die Holländer bey dem Treves vor Nutzen haben.

Nutzen vnd Statt/ neben der allbereit-habenden Macht/ auch vnglaubliche Reichthumb/ Ehr vnd Reputation zukommen würden.

Als nun dieſer Burger vnd Kauffmann ſeine Rede alſo vollendet/ ruffeten auß dem gemeinen Hauffen alle/ der Kauffmann/ der Kauffmann hat ſehr wol geredet.

Es war einer vnterdeſſen Compagnia, welchem wunderbarliche Grillen auffſtunden/ der fienge mit lauter Stimme anzuruffen/ ihr Herren/ ſagt mir an/ was ſeind dann zu Treves Zeiten vor Beuthen zuverhoffen? Dann in Kriegszeiten iſt allenthalbē lauter Butter biß auff den Boden/ vnnd darff man vor keine Nahrung ſorgen/ weil der Krieg alles in guter Ordnung mit ſich bringt.

Aber ein anderer/ der neben jhme ſaſſe/ ein feiner verſtändiger Mann/ fiele jhm in die Rede/ vnnd ſtraffte jhn ein wenig/ vnnd ſprach: Wann ich recht heraus bekennen ſoll / ſo muß ich ſagen der Krieg iſt ein Ding / von den vornehmbſten dreyen Hauptplagen / ſeine Mutter vnd Ernehrerin / von den zweyen andern / als Peſtilentz vnd Hunger / dann wo der Krieg iſt / da iſt Verwüſtung deß Lands / vnd wo alſo die Verwüſtung die Oberhand behält / da wachſen keine Früchte / vnnd verſchmachten die Leiber der Menſchen auß Mangel der Nahrung / daß nothwendig durch vngeſunde Speiß oder Hunger die Peſtilentz vnd Kranckheiten folgen müſſen.

Krieg vnter den drey Hauptplagen die vornembſte vñ gröſte.

David iſt auch ein trefflicher Kriegsman geweſen / jedoch erwöhlte er die Peſtilentz vor dem Krieg: GOtt iſt ein Gott deß Friedens / vnnd nit deß Krieges / ſo iſt der Himmel ein Friedens Platz / die Helle aber iſt nichts anders als ein immerwehrender Krieg / vnnd der Teuffel iſt deſſen / durch die Verhengnuß Gottes / vnſerer Sünden halbẽ / ein Anfänger vnd Vollbringer.

Der Krieg bringt alles Vbel deß Leibs / vnd der Seelen / dann im Himmel iſt Fried / in der Hölle Krieg.

Laſſet nun die Soldaten ſehen/ was ſie vor einen Patron haben / wem ſie dienen / vmb was vor ein Reich zu erlangen ſie dienen/ vnnd was ſie vor ein Reichthumb erlangen.

Vnd dieweil neben vnſerer Gaſtkammer / da wir die Mahlzeit einnahmen / ein Obriſter in einer ander Kammer lage (welcher höchlich verwundet / vnnd nur ein Arm / vnd mehr Läuſe/ als baar Gelt hatte / vnnd ſehr lamentirte , vnnd wir jhne auch durch das Gegitter ſehen konten/ wiſe der Kauffmann auff denſelbigen/ vnd ſagte ferner : Wird dann ſchon einer reich im Krieg / ſo werden tauſend dargegen arm/ Krüppel vnnd vndüchtige Menſchen / was müſſen vor verbottene Practiquen / Peinigungen / Extorſionem , vnnd allerhand Vnbarmhertzigkeit/ Todeſchläge / Rauben vnd ſtehlen / vorgehen/ ehe einer im Krieg zum Reichthumb kommen kan vnd möchte / welches

Reichthumb aber nicht an den dritten Erben kompt / dann das Sprichwort iſt allhier vberflüſſig wahr: De malè quæſitis, non gaudet tertius hæres: Vnd wie können wir Rechtglaubigen / vnnd die wir vor allen Religionen die reiniſte vnd Reformirte wollen genannt werden / den Krieg länger ſoviren vnd vnterhalten / vnnd vns dardurch bereicheren wollen / vnd hingegen vnſere arme Seelen in die ewige Verdammnuſſen ſtürtzen.

Es hätte auch dieſer Bürger vnnd Kauffmañ den Vbelſtand deß Kriegs noch beſſer beſchrieben / vnnd mit ſeinen rechten Farben außgeſtrichen / weil jhme aber ein anderer Mann vber der Mahlzeit in die Rede fiele / mit Behauptung / daß ein Defenſiv-Krieg bißweilen / vnd ſonderlich den Holländern nothwendiglich geweſen wäre / vnd noch / aber einen offentlichen offenſiv-Krieg zuführen / gebrauchten ſich die Juriſten ſonderlich der tutelæ inculpatæ, vnnd daß niemand ſich einiges Todtſchlags/ zu excuſiren hätte / als diejenigen / welche Defenſivè den Krieg führeten / allein bey den ſeinigen zuverbleiben. Derowegen die Holländer der Regul (Plus Ultra) rund abgeſprochen: Vnd ob es ſchon bißweilen eine Zeitlang gut thäte / vnnd die Potentaten darbey in jhrer Macht alſo zunemmen / daß ſie ſolche Regel / vnnd Ratio Status vor jhren Abgott hielten / vnd anbetten / ſo wäre es doch manchem / wie dem Hund das Graß bekommen / welcher / wann er einmal an das Außſpeyen komme / nicht widerumb auffhören könte. Es wäre vor 16. Jahren den Spaniſchen prophezeyet worden / daß ſie an jhrer Macht / Reichthumb vnd Reputation ſo weit periclitirn ſolten / gantz Cataloniam / Portugall / vnd den mehrertheils der Niderländiſchen Provintzen verlieren / vnd darzu innerlichen Kriegen vnter-

Fürſten lieben Rationem Statum.

Spanien iſt der Verluſt wegē Portugall / vñ Catalonien propheceyet worden.

vnterworffen worden / ja hette man der Keyſerlichẽ Mayeſtät vor 26. Jahren noch ſo viel anſehenlichen erlangten Victorien, dieſe gäntzliche Ruin nicht allein deß gantzen Römiſchen Reichs / ſondern auch der vndthäniglichen Erbländer vnnd Königreichen angedeutet / wäre es jhnen ſo frembdt vorkommen / als vns jetzt vorkompt / daß wir Frieden oder Treves mit dem König in Spanien machen ſolten.

Franckreich mißgönnet Spanien vnd dem Keyſer die Monarchiam.

Aber wer kan vns ein beſſers verſprechen / derowegen mit Gewinn auß dem Spiel zuſcheiden / iſt ja nützlicher / als ſich widerumb der Gefahr / vnnd deß Verluſts zu vntergeben: Die Könige vnd Potentaten / welche dem König in Hiſpanien mit Blutfreundſchafft alſo vnter einander verknüpfft / daß ſie nicht weiter verknüpfft werden können / vergönnen jhme ſeine vorgehabte Monarchiam: Vermeinet man auch / daß ſie vns / die wir gemeine Bürger vnnd Kauffleuth

ſeyn/

ſeyn / vnſern Dominat wol gönnen werden ? Fürwar nein ? Sondern hetten ſie vns einmal geliebet/weil wir jhnen in Nöthen vnd zu Werckſetzung jhrer auch nunmehr imaginirten Monarchia, beygeſtanden / ſo würden ſie jetzo ex ſupina libidine regnandi, vns vns vber alles haſſen.

Frantzoß wird die Holländer haſſen wegen jhres Dominats.

Holla/holla/antwortet hierauff ein Antorffer/vnten am Tiſch ſitzent/welcher wegen der Religion in Holland ſich begeben hatte/vnd ſagte : Es iſt wol wahr was jetzo diſcurriret / aber man ſolte den Krieg nit einſtellen/biß man an allen Plätzen das Evangelium vnd Reformirte eingeführet/vñ die Finſternuß abgeſchafft hette/ vnnd ſonderlich/daß man Antorff zuforders bey dem Kopff ertappe : Dann ſo lang Antorff / vnnd die mit Franckreich getheilte Länder bey der Catholiſchen Religion verbliebe / könte kein rechter abſolut Dominat in der Religion in Brabant exerciret werden.

Aber der Cavallier / vnd hochverſtändige Mann (welcher den Platz am Tiſch neben mir genommen hatte/ replicirte vnd ſprach: Wiſſet ihr von den zugetheilten Plätzen zuſagen/ ſo wiſſet ihr auch wol / daß nunmehr nicht vielmehr vor vns vbrig iſt / dann Gent / Brug / Duynkirchen vnnd gantz Flandern / Artois vnnd Hennegaw iſt vor Franckreich außgeſetzet; Mein vermeinet ihr / daß er zugeben werde / daß wir die Catholiſche Lehr abthun / vnd das Evangelium Calviniſch in die Statt pflantzen möchten / wir haben ja ein lebendiges Exempel vnd Beyſpiel mit Hülſt / wie hoch es Franckreich diguſtirt / daß wir die Catholiſche Religion gedämpfet/ vnnd vnſere hingegen eingeführet/ wir haben ja in der That erfahren/ daß durch dieſes vnſer Beginnen vnd vorgenommene Reformation in Hulſten die Geiſtliche in Franckreich alſo diguſtirt worden / daß ſie nichts

mehr.

Vō Krieg nicht abzuſtehen/ biß allenthalben die Calviniſche Religion eingeführt vnd Antorff occupirt.

Gantz Flandern/ Artoiß vnd Hennegaw ſoll Franckreich haben.

Frantzoß iſt diguſtirt wegen zu

Muſt munirt et Religion / vñ wollen die Geiſtliche nicht mehr contribuiren.

nicht contribuiren wollen / inſonderheit / da vns davon / wie der gemeine Ruff gehet / etwas ſolte zutheil werden.

Vnd was haben wir doch vor Hoffnung / Flandern vnnd Braband zubekehren / da wir doch vnſere Länder nicht von den Catholiſchen befreyhen können / ſo in groſſer Anzahl offentlich jhre Kauffmannſchafft treiben / vnd vber jr privat Exercitium in der Religion kein ſcharpffe Inquiſition, wie in Spanien gehalten wird / dann Franckreich vnd die Catholiſchen Stände darinnen / würden erſt recht vermercken / daß wir den Krieg continuiren wollen / damit die Catholiſche Religion gedämpfft / vnd vnſere hergegen gepflantzt / dahero möchte ſie leichtlich von dem Bapſt vnnd andern Catholiſchen Potentaten dahin verleitet vnd gebracht werden / jhre Religion mit Gewalt zubefördern / vnd beſtändig zumachen / die vnſerige aber gantz zuverfolgen / ſelbſten mit vns einen Krieg anzufangen: Dann ob ſchon der König in Franckreich einen ſchönen prætext biß dahero gebraucht / daß die Hülffe ſo den Holländern beſchehen / nicht zu Außtilgung vnd præjuditz ſeiner Religion/ſondern zu Erweiterung ſeines Königreichs vnnd deſſen Beſchützung gemeint / auch ſeine Intention niemahls geweſen/zu wöllen/ daß die von den Holländern / durch ſein Hülffe/als der Boſch/vnd andere eingekommene Stätte/ſolten reformirt werden vnd der Catholiſche Glauben abgeſchafft / ſondern nur zu conniviren, vnd wider ſeinen Willen zu permittirn, ſo will aber ſolches von den höchſtgeehrten Geiſtlichen / ſo wol Frantzöſiſcher/als anderer Nation nit alſo verſtanden vnnd außgelegt werden / ſondern mit Anzeigung etlicher Sprüch deß Alten vnd Newen Teſtaments / auch nächſt der Chriſtlichen Kirchē fundamental Regul vnd Lehr/ gantz vor vnchriſtlich vnnd vor damnos gehalten werden / daß niemand

Franckreich wird leichtlich mit *Holland* ſelbſt der Religion halber einen Krieg anfangen.

Franckreich will die Catholiſch Religion nicht abgeſchaft haben/ ſondern connivirt nur.

Es wird in Gottes Wort geſtraft/ wann ein König wider ſeine Religion einem andern beyſtehet..

wider ſein Gewiſſen/vnd eygene Religion / auch vnter was prætexirtem Schein der andern / ſonderlich gegen Religionsverwanten / im Krieg beyſtehen könte oder ſolte / vornemblich wann jhme bewuſt/daß ſeine Religion dardurch periclitirt , ſondern da es geſchehe/daß er aller Sünden vnd Ruin, die darauß kommen / ſich allerdings theilhafftig mache / wie dann im alten Teſtament Joſaphat / vnd ander Regenten mehr geſtrafft/ weil er dem gottloſen König Achab beygeſtanden/ könte alſo auch anjtzo die offene Straff bey den Verbrechern nit außbleiben/ dannenhero der geſuchte vnnd vorgewandte Schein kein vernünfftiges Fundament haben könte : Dann ob ſchon dieſes prætexiret werden wolte/ alles was in dergleichen Sachen der Mutation Religionis beſchehẽ/das geſchehe præter intentionẽ deß Königs.

Dieweil aber ſolches nicht einmal/ ſondern offtermahl vnd allezeit verübt wäre/ vnd vom König nicht gewehret/ ſondern die Hülff vor als nach vnnd nach geleiſtet/ als könte kein Krieg/ noch ſeine Räthe ſich in der Schrifft trohenten Beſtraffung befreyen.

Nach dieſem fienge einer vber dem Tiſch/ in Anſehung als ob er ein eyferiger Geiſtlicher von den Remonſtranten wäre/ zu reden/ vnd ſagte: Ich habe zwar wol die Diſcurs von dem Frieden/ Treven/ Krieg/ vnnd Fortſezung der Religion wol vernommen/ aber es hat vns Holländern der verſchienene Treves den ſchädlichen vnd trawrigē Zanck mit dē Remonſtrantē vnd contra Remonſtranten mitgebracht/ dann die Treves ſeind geweſen ein Mutter aller dieſer Vneinigkeit/ welche ſich in Holland vnnd andern Provintzen erhaben/ dann die Diſputationes ſeyen bey den 5. Provintzen/ bey der erſten Reformation alſo geſchlichtet worden/ daß eine Extremität auß der andern kommen/ dann es

Ein *Remonſtrant* redet von ſeiner Religion/ vñ daß die Treves ein Mutter aller Vneinigkeit ſeyen.

waren Lutherus vnnd Calvinus der Meynung / die Catholiſchen geben dem freyen Willen der Menſchen zuviel zu So ware auff der ander Seiten die Opinion, der Menſch wäre deß freyen Willen zum guten allerdings beraubet. Es ſeind aber die Lutheraner von ihres Lehrmeiſters Meynung / (welche war / daß der Menſch ohne Sorg leben könte / vnnd ſelig werden / wann er nur bloß glaubte) abgewichen / vnd ein andere Mittel-Lehr erdacht / wie dann auch die Remonſtration von deß Calvini Lehr in dieſem Puncto abgewichen / welche aber hernach widerumb von Arminio auff die Bahn gebracht / daß der Menſch auß der prædeſtination vnnd vnfehlbarem Decreto ſeelig werde / mit einer ſchönen Limitation, daß derowegen doch GOTT die Sünde nicht wolte / ſondern zulieſſe: Beyde Parth hatten nun viel Anhänger.

Derowegen könte die weltliche Obrigkeit/ nit weniger thun/ als zwiſchen den Partheyen ein Einigkeit zu ſtabiliren/ aber es hat nichts deſtoweniger/ nicht jedermann dieſer Einigkeit vnterſchrieben/ ſondern es iſt das Fewer nicht allein in der Aſchen verblieben/ ſondern auch bey groſſen Herren in eine Flamme außgeſchlagen/ alſo daß die Holländer vns vnſer Exercitium, welches ſie vns in Treves zeiten genommen im Krieg wider geben/ vnnd alſo geſchehen laſſen müſſen/ daß vnſer Opinion, welche den mittelbaren Weg gebraucht/ nicht verworffen werden könne.

Zwyſpal
in der C
viniſchen
Religio
doch mü
ſen die
Holländ
den Arm
niauern
das *Exe*
citium i
der gebe

Gomerus hat ſelbſten ſeine Opiniō von der Prædeſtination bey ſeinen Pfarꝛkindern widerruffen/ belanget aber das Politiſch Regiment oder Regierung/ ſiehet man wol klärlich/ daß jhr Leuth ewer eygene Proceduren vom Jahr 1618. verdampt/ dann nicht allein Holland/ ſondern alle andere Provintzen ſuſtiniren ſelbſt ſouverain oder eygen Herr zu ſeyn/ mehr dann jemahlen für das Jahr 1618. die vnſerer Meynung waren/ Ergo iſt das Land (ſo viel das Politiſch angehet/ vnd darumb es euch Leuthen meiſten zuthun war) bey dem Krieg mehr Remonſtranten worden/ als es jemahls ware/ darvon die Vergünſtigung deß truckens der Bibel/ vermög die Dortiſche Verſetzung ſelbſt ein mercklich Exempel gegeben hat.

Ein Remonſtrant bekennet/ daß der Vnterſcheid in der Religion gering ſeye.

Die vorgemelte Geiſtliche Perſon bekannt fernerhin/ daß die Remonſtranten in was gleich hatten/ vnnd daß die Wunde jetzund genug getheilet wäre/ der Vnterſcheid wäre gering/ vnnd einer hette kein Bedenckens mehr in deß andern Predigten zugehen: Aber bey den Treves wäre zubefürchten ein groſſer An- vnnd Zuwachs/ Licentia vnd Klugheit von den Catholiſchen Geiſtlichen: Aber ein anderer vber der Mahlzeit/

welcher ſchiene / als ob er ein Römiſcher Catholiſcher wäre / vnd ſprach: Ihr habts auch nit getroffen / es iſt jetzund Krieg / dem vnangeſehen / ſo habē wir hie Prieſter vberflüſſig ſo wol in Stätten / als auff den platten Landen: Ewere Tägliche Gravamina, ſo auff die Synoden glaſſen / vnnd Predigſtühlen geben dz gnugſamb ans liecht / wir wünſchen vns deßwegen keinen Frieden oder Treves: Im Gegentheil glaubts als ein Warheit / daß wir nur wünſchen Fortgang deß Kriegs. Mañ möchte aber fragen / warumb? Darumb / ſage ich / dieweil wir bey Fortſetzung deß Kriegs ohnfehlbarlich zu gewartē haben / daß die Schiedmawer durch Franckreich bald möchte weggenommen werden von dieſen Provintzien: Als dann wir Römiſche Catholiſche vns was mehr würden laſſen ſehen / denn die jenigen / ſo vnſerer Meynung ſeind / derer ſind viel in dieſen Provintzen / ſo ſehr Conſiderabel

Bey dem Krieg nimbt di Catholiſche Religion meh zu.

vnd gantz vnd gar nicht zuvergleichen gegen die geringe Zahl der Hugenotten in Franckreich / der König wird mit gutem Rath ſagen können / ich gebe den Hugenotten in meinem Königreich frey Exercitium, ſo iſts nicht mehr denn billich / daß jhr den Catholiſchen auch freyheit vor jhr Exercitiũ in ewern Provintzen mittheilen / die Spaniſchen ſo lang ſie vnſere Nachbarn geweſen / haben nie dz Hertz gehabt / vnnd mit einem Brieff die Freyheit von vns Catholiſchen zu recommandiren, dann er war vnſer Feind / derowegen gab er vns auch keine Freyheit / vnnd golte ſein Recommendation auch nicht: In Franckreich aber hat es ein ander Meynung / dann der König iſt ein Freund der Hugenotten / vnd mächtig / vnd wird die hertzen von allē Catholiſchē hierzu Land damit gewinnen / es werdens auch einigē Tractaten, Compacten, vnd Verſprechungen an Tag bringen / dabey man dz freye

Wann durch dieſen Frantzöſiſchen vnd [illegible] Evangeliſchē König Franckreich obſigt ſo haben es die Catholiſchen gut / dann wañ der König Hugenotten frey Exercitium religionis zuläſt also werden die Hollender auch thun müſſen.

freye Exercitium verſprochen hat/zum wenigſten an vnterſchiedenen Orthen. Die Statt nimbt ſich auch an / die Cōſervation der reformirten Religiō in Gülchen vnd Bergslandt / auch in Oſt-Frießland/ Jeverland / zu deme wir Catholiſche werden mehr Zuflucht vnd Freyheit vnter den mächtigen angräntzenden Frantzoſen haben/als von dem abgetriebenē kranckē Spaniſchē. Braband vnd Flandern ſind nit allezeit vnter Oeſterreich geweſſen / auch nicht allezeit vnter Spanien / dieſelbe haben groſſe Vrſachen zu erlangen/ vmb von der ſchweren protection ab- vnd vnter Franckreich zukommen/als dann werden ſie in Ruhe vnnd Friede ſitzen/welche Erlöſung dann nunmehr vorhanden/wann der Krieg nur noch 1. oder 2. Jahr wehret.

Derowegen die Catholiſche nit vmb Treves zubitten haben auch nit vmb Frieden/in deme ſie noch mit den Spaniſchen Caſtelen/Spaniſchen Guarniſonen

Diſcurs daß die Catholiſche mehr Freyheit haben werden/ wann Franckreich *Victorios*, dann die Niderländer ſeyn nicht allezeit vn ter Oeſte reich geweſſen. Die Catholiſche ſollen lieber Krie als Fried bitten/ weil ſie noch vnter den Spaniſche Caſtellen vn Zwanck ſind.

ſonen/Spaniſchen Gouverneurs, vnter derer Protection beſchweret bleib Aber ihr vereinigte Niderländer/ werdet allen Vortheil davon haben/wann ein Friede oder Treves geſchloſſẽ würde/ in deme ihr als dann ewer Gräntzen rundt vmb frey würdet haben / vnnd würden ſich etliche Herren vnd Länder für euch müſſen förchten / denen ihr nach ewren willen wol werdet wiſſen Maaß vnd Geſetze für zuſchreiben.

Heſſen dienet vor Franckreich vnd iſt obligirt derowegen muß die Landgräfin zu Heſſen wegen Franckreich reſpectirt werden.

Zum Exempel / ihr pflegt in Oſt-Frißland zuthun/ was euch gefiel/ nun iſt die Landgräffin von Heſſen/ welche die Frantzöſiſche Lieberey en trägt/ allda im Spiel / dann durch die Farb von derſelbigen Liberey e/ verhindert ſie euch jetzo daſelbſt zu handlen/ wie wol vor dieſem geſchehen. Gehet weiter / die Weſtphäliſche Stiffter ſeind mit Heſſiſcher vñ Chur-Cölniſcher Guarniſon beſetzt / dann was Heſſiſch iſt/ das iſt auch Frantzöſiſch/ das werdet ihr wol vnangefochten laſſen/ oder aber ihr

habts

hts mit Franckreich zuthun/vnd da zuvor ohne Schew cõmandirt, mit Durchzügen/ Einlegungen / Repreſ-alien , ſcharpffen Schreiben/ vnder dem Schein vom Geiſtl. vnnd Weltlichen Commando . nach ewrem Belieben/allda müſſet ihr jetzo die Heſſiſchen wegen Franckreich reſpectiren, Was noch Chur-Cöllen zuſtehet / das wird (gleich wie auch der Hertzog von Newburg / das ſeind die Beyeriſche vnd Gülchiſche Landen/vnd der Churfürſt von Trier) dem Frantzoſen doch müſſen bey ſo wehrendem Krieg endlichen in die hände fällen/vnnd zweiffelt nicht daran/dann die Geiſtlichkeit haben dieſelbige hochheit vnd Gutthaten/ ſo ihnen wiederfähret/viel zu lieb / vnd werden auch können beſchirmet werden vnter Frantzöſiſchem Schutz / dabey haben ſie dann Lützelburg/Welſchland/Welſch Braband vnd Flandern/ als dann wird Franckreich rundt vmb ewre Grentzen her/ewer nechſter Nachbar

Es wird ſich nothwendig mancher vnter den Frantzöſiſchen Schutz begeben müſſen.

bar ſeyn / demſelben [illegible] ihr bey Fe[illegible] pflanzung / und [illegible] Kriegs täglich gewärtig [illegible] ſolches alles mit Fortſetzung [illegible] kommet zwar kommen [illegible] / es ſeye daß ein general Friede / oder particular Treves für eins gemacht würde.

Durch den General Frieden wird [illegible] die Weſtphäliſche [illegible] alten Stad und Frankreich [illegible] Berg an Treves und [illegible] Niederlanden eine Scheidmauer zwiſchen euch und Frankreich ſeyn. Macht ihr einen Particular Frieden / ſo werdet ihr nothwendig dardurch in ſolch Anſehen kommen / daß ihr eure [illegible] und euch mit wenig [illegible] werdet können [illegible] geruhiglich mit eine groſſe Vortheil ſitzen / es werden die übrigen Spaniſche Provinzen dem Krieg mit Frankreich fort ſetzen / und gar bald [illegible] ſeyn.

Deſſen

Wann [illegible] Frieden [illegible] kommen. [illegible] kan ſeyn.

Dieſen [illegible] hörete der vornehme
ter vnd Cavallier fleiſſig zu / konte
ab dargegen nit viel ſagen / ſondern
aſte bekennen / daß es dem Hollän-
ſen Staat zuträglich wäre geweſen/
wann alſo eine Scheid-Mawer zwi-
ſchen Holland vnd Franckreich durch
die noch Spaniſche Orthen [illegible] er-
halten worden. Aber er möchte wün-
ſchen daß ſolche Oerter das Spaniſche
Joch von ſich würffen / ſich frey mach-
ten vnd alſo ſich gleich Holland / zu
gleich mit Franckreich alliirten.

Darauff ſprach der Brabänder wei-
[illegible] ihr dörffet nicht daran zweif-
len daß die Brabänder vnd Flämitzer
wünſchen das all mehr als jr ſelbſten/
welches vnſere Vor-Eltern damit
genugſam an Tag geben / indeme ſie bey
den Gentiſchen [illegible] die alle Spa-
niſche vnd frembde Nationen auß dem
Lande gewieſen / damit ſie ſo ger-
ne / als ihr Herren möge ihr eigen
Herr ſeyn / dann wer iſt nicht lieber

eigen

eigenen Herrn in seinem Hauß / als daß er einen andern darinnen läßt herrschen.

Braband wolte sich gern mit Holland vñ Franckr. auch verbinden vnd frey machen / kan aber die Castel [illegible]

Ihr habt nicht bedörfft vns mit Manifesten / offenbahren Placaten oder heimlichen Anreitzungen jetzt darzu zu nöthigen / dann wir haben nit ein Tropffen Blut in vns / das nicht nach der Freyheit thut verlangen / die vornehmste Herren deß Lands haben im Jahr [illegible] ihre Resolution vnnd geneigten Willen genugsamb an Tag gegeben / aber was war es / was ists / vnd was wirds noch werden / wir seind so angeschmiedet an die Castelen / gebunden mit Guarnisonen vnd Regenten (allesamen Spanisches Gesind) daß es ein vnmüglich Ding ist.

Aber ihr Herr gesetzt / wir brächen die Ketten vnd Banden / wir machten vns loß / wir verbindeten vns mit euch vnd Franckreich (soll solches den vereinigten Niderlanden ein Vortheil seyn / gar nicht dem Braband vnnd Flandern

Diſcurs ob ſich Braband vnd *Holland* vnter Franckreich begeben ſolte.

[illegible] als an Franckreich vnd ſich we[illegible] Geſatz die nicht könten in die länge beſtehen / ſondern würden einen oder den andern vmb Hülff vnd Schutz anſuchen müſſen / vnd alſo durch die Gleichheit der Religion / durch Anhang der Geiſtlichen / deren bey fünff vnd zwantzig ſeynd / dem einen Theil zufallen / dann ſonſten würden ſolche Geiſtliche ſobald ihre Authoritet verlieren.

Braband vnd Flandern iſt beſſer vnter Franckreich als *Holland* zu ſeyn / auch wegen der *Handlung*.

Solten wir vns dann nun vnter Franckreich begeben / der dann ja mächtiger iſt / als ihr / ſo würden wir vnter demſelben nicht allein in Geiſtlichen / ſondern auch in dem vnſerer Handlungen vnd Wolfarth bey demſelben mehr / denn bey euch zu gewarten haben dann Holland vnd Seeland ſind wegen der Handlung viel zu neydig / würde vns ſolche nicht gönnen / ſondern ſuchen vns ohn Auffhören darinn zu vervortheilen.

Wird Hertzogenbuſch nicht mit

ſchweren Impoſten vnd Acciſen belegt/ vnd das nur zu dem Ende dieweiln ſie ſich beförchten/ daß dieſelbe jhnen Abbruch in der Handlung möchte machen. Ihr ſeyd gewohnet die Flämmiſche Gegend geſchloſſen zuhalten/ Antorff/Gent/Brück vnd das gantze Braband / auff daß ſolche euch den Habern auß der Hand müſſen kommen eſſen dann jhr verkaufft alles wie jhr nur wolt / wann wir dann vnter euch wären / wer wird vns verſichern/ daß es anderſter ergehen werde. Hingegen / wann wir vnter Franckreich mit dem Schiffhandel vnd Fiſcherey/ vnd allerhand Handlungen zunehmē/ je lieber es dem König iſt: Ja alle Freyheit vñ Privilegien wird er vns geben/ damit wir die Handlungē/ſo viel müglich auß Holland vnd Seeland / wie auch auß den Flandern vnd Braband/ an vnd zu vns ziehen mögen: Da hingegen jhr vns ſolches nit allein werdet ſuchen zuverhindern/ ſondern auch mit aller

Ein Diſcurs von gantz Niderland vnd deſſen Handlung.

Wenn die Handlung von Holland kom[illegible] [illegible] den Städten [illegible] aller Macht dargegen opponiren, wie ihr dann ſchon mit den incorporirten Brabändiſchen vnd Flämmiſchen Stätten thut/ vnd thun müſſet / auch recht daran thut / dann die Handlung iſt ein zart vnd edel Ding / es iſt die Seel von Holland/ dann käme dieſelbe einsmals in vngemach / ſo iſts geſchehen. Alſo ſeyd ihr gantz irr/ daß ihr meynet/ wann wir mit euch vereiniget wären/ daß es den vereinigten Niderlanden gut wäre vnd ihr Wolfarth: Aber wann der Krieg continuirt/ ſo habẽ wir Flanderer/ vnd Brabänder zu hoffẽ/ ihr aber zu förchten / daß wir endlich dermaln eins noch vnter Frantzöſiſchen Schutz vnd Protection werdẽ kom̃en.

Wann Braband vnd Holland vnirt wären/ ſo wäre es Holland ſehr ſchädlich/ darumb beſſer vor Braband vnd Flandern der Krieg

Nach dieſem Diſcurs ſagte eine feine Perſon auß denen an dem Tiſch ſitzenden/ er hette wol gehöret/ daß Braband/ vnd in ſonderheit Antorff/ folgends gemachter Außtheilung/ nit an Franckreich/ ſondern an vns ſolt kom̃en: Der Brabänder antwortet gleich darauff/ vnd ſprach : Ich habs auch gehöret/

aber das ſind Geheimbnuſſen / wa
wiſſen wir/ wie die zu verſtehen ? Da
Antorff / vnd andere Brabandiſch
Stätte ſehende / daß ſie nicht alle
von jhrer Religion / ſondern jhne
auch jhre Handlungen vnnd zeitlich
Nahrung alle gehemmet werden : D
ſie vnter euch ſolten kommen/ die we
den viel lieber ſich vnter Franckreich
(der jhnen jetzund ſo nahe iſt /) beg
ben dann vnter euch / dann er ſo bal
als jhr/ kan bey jhnen ſeyn / ſo werde
ſie auch lieber von den Frantzoſen / a
von euch belägert vnd eingenomme
werden / dann daß euch Franckrei
ſolte Antorff gönnen/ daran wird ſe
gezweiffelt/ ja / wann Spanien ſol
ſehen/ daß er die Niderlanden nit me
kan erhalten / ſo wird er ehe ſolche a
Franckreich cediren vnd vbergeben
gegen Aequivalent , vnd andere Lä
der die den Spaniſchen beſſer gelege
oder gegen Reſtitution von Catal
nien vnd Rouſſillon,vnd wird Franc
reich darnach trachten. D

Wann Brabandt vnter Holland kommen ſolte/ ſonderlich Antorff würde nit allein die Religion/ ſondern auch die Handlungen *perſecutirn.*

Wann Spanien ſenden ſolte / daß Braband vnd Antorff in der Staa-

Dieſes alles müſſet ihr bey Fortſetzung deß Kriegs euch befahren / wir wiſſen: in Flandern und Braband iſt zuvor die Handlung geweſen / alles was jetzund für Negotien und Schifffarthen in Holland und Seeland zu finden. Flandern hats verlohren / durch die geringe Beſchirmung von Spanien. Holland und Seeland haben mit Gewalt die Handlungen auß Flandern vertrieben / und zu ihnen gezogen. Aber wann nun Flandern unter der mächtigen Protection von Franckreich iſt / ſo wird ihnen die Handlung nicht mehr können abgezwungen werden / die Flämmiſchen Haven werden alsdann nicht mehr durch ewre Kriegs-Schiff können gehindert werden / und wird man alsdann von euch nicht alles auffs höchſte müſſen kauffen.

den Hand kommen ſolten / wird er die Fräckreich gegen Catalonien und Rouſſillon cedirn.

Holland und Seeland habē die Handlung auß Flandern vertriebē.

Viel Catholiſche / umb der Religion / viel Reformirte, umb dz ſie von Brabändiſchen und Flandriſchen herkommen/

men / werden in Flandern (als unter die mächtigen Protection von Franckreich ſeyn) kommen wohnen/ d' König wird ſie mit der Freyheit der Religion anlocken / das müſſet ihr beförchten / wann der Krieg continuiret/ wird's aber Treves/ und bleibt Flandern unter dem Spanier/ ſeyd verſichert daß niemand / er ſey Catholiſch/ oder reformirt, ſich leichtlich nacher Holland/ oder Braband mit der Wohnung wird begeben/ dann er / [illegible] er ſeine Kinder nach Außgang deß Treves widerumb müſſen außſtehē den elenden Zuſtand/ den der Krieg alsdann wird mit ſich bringen/ und daß man ihnen alsdañ zu Waſſer und zu Land alle Handlungen widerumb wird ſperren/ und hemmen/ mein Beſchluß / daß die vereinigte kein nützlicher Ding vor ſich ſelbſten/ kein ſchädlicher vor Braband und Flandern thun könte/ als jetzo Treves zumachen: Derowegen ſolte man nie einen Treves machen / biß das Franckreich mehr poſſeſſion hatte und gantz

nie-

König in Franckreich wird nicht allein Flandern/ ſondern auch andere Länder wegen der Religion an ſich locken/ daß [illegible] wird niemand nach Holland begeben.

Beſchluß deß Diſcurs daß der Treves vor Holland nützlich/ und vor Braband ſchädlich.

eiſter wäre worden.

In der Geſellſchafft nun / die zu Tiſch ſaſſen/ befande ſich auch ein vornehmer Soldat / vnd fienge an auff dieſe Rede Antwort zu geben / ſagte vnd ilen Fortſetzung deß Kriegs Franckreich nicht eben müßte Mäkler ſeyn/ dann an ſtatt daß bißhero die Holländer offenſive gekriegt hätten / könte man jetzo defenſive Krieg führen/ vnd alſo ſtillſchweigend vnd in geheimb/ Franckreich vnvermerckt in allem hinterlich ſeyn/vnd Holland der Frantzoſen vngeachtet / zu ihrer Freyheit kommen/vnd dieſelbige erhalten.

Daß man nicht offenſive ſondern defenſivè Krieg führen ſol/ vñ alſo heimlich Franckreich hinterlich ſeyn.

Aber dieſes gefiele dem vornehmen Cavallier der neben mir ſaſſe/ nit wol/ ſondern gab ſo viel zu verſtehen / daß die Einkommen vnd Finantzen der Hollander nicht genugſam/ vor ſich allein den Krieg außzuführen / ſondern man ſich nothwendig der Frantzoſen Hülff theilhafftig machen müſſe/ dann der defenſiv Krieg eben ſo viel koſten thäte/ als der offenſiv Krieg.

Holland iſt nicht genug den Krieg ohne Hülffe deß Frantzoſen zu führen.

Der Credit iſt wie ein Vogel/ der von andern Federn entlehnet.

Darauff rieffe einer auß dem Hauffen / der ein Finantzſchreiber geweſen war / ihr Herrn / das Land iſt noch mächtig / vnd hat auch Credit gnugſamb / welches ſo gut wäre als baar Gelt / welches aber ein anderer Tiſch-Geſell höfflich beantwortete / vnd ſagte: Der Credit wäre gleich / wie man von der Krähe lieſet / die von andern Vögeln viel Federn entlehnet hette / ſich ſtattlich herauß zu ſtreichen / da aber auff eine Zeit die Vögel ihrer Federn wider bedörfftig / vnd ein jeder die ſeinige wider haben wolte / ropfften ſie ſo hart / daß auch der Krähen eygene Federn mit den entlehneten außgiengen / dardurch die Krähe nackent allda ſtehen muſte jedermann zu Spott vnd Schande: Der Credit iſt zwar gut / vñ kan manchem auß Nöthen helffen / aber / wann ein jeder ſeine Obligation wil bezahlet haben / bleibet gemeyniglich nicht viel vbrig.

Es ſaſſe auch an dem Camin ein

Fewerſchürer / der allezeit mit ſeiner Zangen im Fewer vmbgienge / der wolte auch ſeine Meynung hören laſſen vnd ſprach: Der Krieg iſt wol ein herrliches Werck / dann er bezwinget Könige / Potentaten vnd Fürſten durch die Waffen / dardurch man dann Ehr / Ruhm / Reichthumb vnd einen vnſterblichen Namen erlangt.

Der Krieg bezwinget Kö-nig vnd Potenta-ten.

Ein anderer anſehnlicher Mann / der mit am Tiſch / vnd nicht weit vom Lamm ſaß / fragte / was dann das vnſterblich auff der Welt andere wäre / als Eytelkeit.

Darauff antwortet der Kriegsmann oder Soldat: Vnſere Waffen ſeynd auff die Religion gegründet / vnd dieſelben können wir mit Nutzen vnd Reputation gebrauchen: Dann was gröſſere Ehr kan einer nicht erlangen / als der im Krieg [illegible] hat / denſelbigen [illegible] zu gebiethen. Ja was iſt der Seelen Vnſterblichkeit [illegible] beſſer zuver-

Wie [illegible] glei-

Soldaten Leben dienet zur Vnſterblichkeit.

gleichen/ als den Hiſtorien/ der Helden Gemüth vnd der Soldaten Dapfferkeit vor Augen zuſtellen/ vnd der Welt zum Ruhm vnd Vnſterblichkeit bekant zu machen. Vnd ob ſchon das Glück wanckelmüthig/ ſo wäre jedoch vmb ſo viel mehr ſeine ritterliche Thaten vnſterblich. Wo man dann mit ſo vielen dapfferē Soldaten vnd Obriſtē/ welche abgedanckt ſolte hinkommen.

Vber dieſe Rede verwundert ſich der Cavallier vnd vornehme Herr/ vnd bezahlt ihn mit einer andern Frage/ wo man im Sommer mit den Stauchen oder Handſchuhen/ vnd im Winter mit den Sommerfochern hinkommen: Da ſagte er/ wann die Kranckheiten vnd die Wunden geheilet/ ſo vergiſſet man leichtlich deß Doctors vnd Apoteckers.

Ein ſpitzfindige Frage.

Das Liecht iſt ein Behülfflich vnd herrliches Ding vor die Finſterniß/ wann aber die Sonne hervorkompt/ macht ſie das Liecht gantz vntüchtig

mit

it ihrem klarem vnd hellem Schein: Solle man derowegẽ vmb deß Liechts illen die Finſternuß wünſchen.

Damit aber bey den Treweszeiten ich die Soldaten nicht zuviel zu bekümmern hetten/ ſo wil ich ſie wol verſichern/ daß keine ſonderliche Abdankung vorgeben möchte/ der jenigen/ ſo in beſtändigen Dienſten ſeyn/ vnd vnd jedoch das Land vmb die Helffte der Beſchwerden entlediget werden können.

Es war aber ein alter Mann vnter dem Hauffen/ ſo zu Tiſch ſaſſe/ welcher eine lange Zeit ein Schul- vnd Rechenmeiſter geweſen war/ vnd ſprach: Ich bin vber die viertzig Jahr Schul- vnd Rechenmeiſter geweſen/ iſt mir auch kein Rechnung ſo ſubtil/ ich wil ſie machen/ aber dieſes kan ich nicht finden/ nehmet 30. von 40. vnd es bleiben dreyſſig/ oder nehmet 40. vnd 60. vnd es bleiben 60. Das iſt die Meynung von dieſem vornehmen Mañ/ ſo ichs anderſter wol gefaſt habe.

Ja ſagte ein anderer/ nicht weit von mir ſitzende/ das haben wir alſo in der That vor 2. oder 3. Jahren befunden/ da die Compagnyen wurden reformiret/ von 200. auff die 150. die von 150. vff 120. vnd die von 120. auff 100. belieff ſichs ohngefehr auff 10. biß in 12000. Mann/ ſo der Stab weniger/ das Land der Beſchwerung entlediget würde/ vnd gleichwol wurde nicht ein Mann abgedanckt. Weil ihr nun ſeyd 40. Jahr Schul vnd Rechenmeiſter geweſen/ ſo ſeyd nur ein Jahr Schreiber bey einer Compagny/ ſo werdet ihr dieſe Rechenkunſt begreiffen.

Ein Capitain hat deß Jahrs 1200. Gülden an Charge/ vñ bezahlet zweymal ſo viel vor Vnkoſten/ vnd gleichwol deß Jahrs zweymal ſo viel von ſeiner Charge effective genieſſt. Aber noch klärer/ ſo einer zweymal 12. verliehret/ vnd gleichwol zweymal zwölff gewinnet. Man redet von langwührenden Dingen/ daß ſolche ſeynd wie der Krebs/ friſt vmb ſich ohne auffhören.

ren / der Finantien, vnd iſt vnheilbar / es ſeye dann durch Friede / der deſswegen bey den alten Heyden durch den Oelzweig bedeutet war: Ein heilſames vnd gewünſchtes Oel für ſolche Krancken! aber dieſes iſt nicht allein / ſondern deren ſind vnzehlich viel / die alſo durch Finantien, wie der Krebs vmb ſich freſſen. Die Regenten kennen vnd wiſſen wol wer ſie ſind: Ah! ſo lang der Krieg währet / ſeynd ſolche vnheilbar / dann in ſolchen wehrenden Kriegszeiten muß man durch die Finger ſehen / was gehet nicht vmb weiter die Commiſſen, Servicen, Fortification Arbeit / Contribution, Paſſporten / vnd andern dergleichen Dingen viel / aber alles zuerzehlen / müſte ein eygen Buch davon geſchrieben werden.

Der Fewerſchürer antwortet hierauff: Es wäre zwar dem alſo / aber weil Franckreich vnd Schweden vnſere beſte geallürte vnd Bundsgenoſſen wären / ſo ſolte man vngehört auch nicht

Man ſol ohn den Frantzoſẽ kein Frieden machen weil ſie Bündverwandt wären/ ſonſt würde es zu Geld Land betragen oder Schaden thun.

ohne ſie Frieden oder Treves zu machen/ dann man zu förderſt ſolcher Potentaten Feindſchafft auff ſich laden würde/ vnd ſich in die Gefahr bringen/ ob ſie vnſere Länder nicht gleich bekriegen würden/ ſo würden ſie doch allerhand Practicken ſuchen/ was ſo wol an vnſerm Staat/ als Commercien ein mercklichen Abbruch zuthun.

In deme nun dieſer noch redete/ da kame ein Newzeitungs Krämer/ mit einem gedruckten kurtzen Entwurff vnd Specification, was die Cron Franckreich vnd Schweden zu Erlangung eines Friedens in Teutſchland/ von dem Keyſer vnd Ständen/ vor Länder/ Fürſtenthumben/ Graff- vnd Herrſchafften/ Stiffter/ Stätte vnd Veſtungen forderten.

Zeitung von Münſter was Fräckreich vnnd Schweden vor Länder erfordern.

Es war aber ein Dennemärcker/ ein wolerfahrner vom Adel auch in vnſer Compagny zu Tiſch/ der ſagte: Iſt es wahr/ daß dieſes der 2. Cronen Anforderung iſt/ ich habe vermeynet/ vnd es iſt auch niemals anderſt / auch von dem König in Schweden ſelbſten außgegeben vnd ſpargirt worden / als daß anderſt nichts / als die Teutſche Freyheit ſo wol im Geiſtl. als Weltl. Regiment im Römiſchen/ als in eine vnterdruckten Reich geſucht vnd prætendirt werde / aber man erfähret an ſolcher Forderung das Contrarium, vnd will alles gezwungen werden.

Gleich vff ſolchen Schlag vnd manier/ wie ihr Holländer vor eine Jahr auffgezwungen habt / daß wir den Schweden geben vnd einraumẽ müſſen/ was ſie begehrt / darzu dann ihr auch jetzo nit vngeneigt ſeyd/ auch ewer Hülff vnd Macht mitzutheilen/ damit Schweden vnd Franckreich das dritte Theil deß Römiſchen Reichs / ob ihr ſchon für euch nichts behaltet/ zugeeignet vnd zugetheilet werden möchte/ dardurch dann cauſirt, daß ihr alſo / vnd an ſtatt/ daß ihr vor dieſem den Keyſer uber 100. Meilen entſetzet/ vnd welcher

euch

Die Holländer helffen Franckreich vnd Schweden/ daß ſie das dritte Theil deß Reichs bekommen möchten.

euch allezeit im Römiſchen Reich lieb
lich vnd freundlich tractirt, vnd ewe
rer/ wiewol / vnd vielleicht nicht vndi-
ſputirlicher Regierung / keinen Ein-
trag gethan vnd die Vormawer gegen
den Türcken rühmlich defendirt/ an je-
tzo zween mächtige Keyſer an ewren
Gräntzen bekommen werdet/ die nicht
mit jhnen ſchertzen laſſen / wie der Rö-
miſche Keyſer biß dahero gethan/ ſon-
dern ſie werden euch / (die ihr ſonſt al-
len Ländern Geſetze vnd Leges vor-
ſchreiben vnd in allen trüben Waſſern
fiſchen wolt) andere ſcharffe Leges
aufftringen / vnd einen völligen Do-
minat vber ewer Regiment ziehen / vnd
da ihr ſie nicht annehmen wöllet / ge-
ſampt als böſe halßſtarrige Nachbarn
mit Krieg vberziehen/ dann werdet ihr
erſt ſehen was ihr gethan habt/ daß ihr
ſolche mit ewerer höchſten Gefahr vnd
Schaden groß gemacht/ vnd euch (die
ihr vber dieſelbige/ ob wol nit gantz do-
miniren, jedoch gleich bleiben können)
denſelben muthwillig vnterwerffen.

Die Holländer werden/ daß ſie Franckreich helfen [illegible] ſelbſt vnd [illegible]

Dieſen-

Dieſem fiele der Brabänder in die Rede/ Ihr liebe Herren Holländer/ ihr möget wol auff ewre Schantz Achtung haben/ und dieſe Diſcurſen nicht ſo gering achten/ dann der Frantzoß hat jetzo in Teutſchland angefangen zufordern/ mercket wol darauff / wie er mit der Zeit ſeine Forderungen dupliciren und tripliciren wird / wann er euch einmal auff gut Niderländiſch zuſprechen wird/ als dann werdet ihr an ſtatt eines jetzo außgematteten / weit geſeſſenen Königs auß Hiſpanien/ den mächtigſten nahe geſeſſenen König in Franckreich / als einen Monarchen / wann Spanien / wie ihr vermeynet / gedempfft / zu einem Nachbarn bekommen/ und wird alſo ewer Geld / damit ihr den König in Hiſpanien bekrieget/ übel angeleget ſeyn.

Die Holländer werden an ſtatt eines abgematteten Königs in Franckreich/ als einen mächtigen Monarchen auff ſich laden.

Fürwar werden ewer Finantzen und Schätze erſchöpfft/ ewer Blut vergoſſen/ unmenſchliche unzahlbare Schulden gemacht / und ewer Unterthanen alſo beſchweret / vnd das Marck auß den Beinen geſogen / daß nichts mehr als die Haut vnd die Knochen dencke / verbleiben wird. Alßdann werdet ihr / was ihr mit ewrem vnd ewer Vnterthanen Schweiß vnd Blut dem König in Hiſpanien abgewoñen / Franckreich zu ſeiner Begütigung / wo nicht gantz / jedoch die Helffte einraumen müſſen / vnd (da ihr nicht alles verlieren wollet) ſich ihme vnterwürffig machen. Dann an dem Orth / da die Maxima gültig / ſi jus violandum eſt, regnandi cauſa violandum, iſt / kan nichts anders erfolgen.

Die Holländer werden dem Frantzoſen wo nicht [illegible] alles was ſie dem Spanier abgenommen / die helffte zu [illegible] einraumen müſſen.

Es widerſprache aber ſolches der Cavallier vnd vornehme Herr / vnd ſagte: dz fordern ſtehe einem jedē frey / aber man iſt deßwegen nicht ſchuldig ihme / dem Frantzoſen / alles zu geben / man wird wol Leuth an dē Holländern finden / die ſich dargegen ſetzen werden.

Ja / Ja / ſprach der Brabänder / der Frantzoß ſucht die Ehr vnter dem Schein

Franckreich helt die Holländer wie ſeine Jaghund.

Schein den Krieg zu continuiren/ vnd die groſſen Herrn ſuchen ſich dardurch groß/ reich vnd berühmt zu machen/ dann nach dem eſſen kompt der Hunger wider/ vnd ihr Vortheil iſt ſo groß/ daß ſie darauß nit gern ſcheiden ſolten/ dahero hält Franckreich euch Holländer wie die Jaghund an dem Seil/ daß jhr jhme zu Gebott ſtehen müſſet/ ſo lang er will. Ihr habts ſchön getroffen/ ſprach der Cavallier/ jr Brabänder vnd Spanier habt euch ein mehrers nicht angelegen ſeyn laſſen zu practiciren als zwiſchen der Cron Franckreich vnd vns einen Zwyſpalt vnd Vneinigkeit zu erwecken/ vnd anzuſtifften/ vns dardurch zu particular Tractaten zu bringen: Aber ewer perſvadiren hat euch nichts geholffen/ ſondern wir ſeynd biß dato bey den in An. 34. vnd 35. auffgerichteten Pactis beſtändiglich verblieben vnd verharret. Wie offt haben vns die Spaniſche Cartablanche præſentiret, vns mit jhnen einzulaſſen / aber wie wir es allezeit abgeſchlagen/ alſo

Holland iſt bey den Anno 34. 35. auffgerichteten Pactis verblieben/ vnd ſich mit den Spaniern nicht einlaſſen wöllen.

alſo thun wir noch. Vermeynet jhr nicht/ daß wir es verſtehen die Gelehrten vnd Advocaten können wol das Recht wie ein wächſene Naſen drähen/ das Papier voll ſchreiben/ vnd ſolche mit Eydtſchweren bekräfftigen/ aber die Auffrichtigkeit der Königen vnd Republicken iſt das Band/ welches die Tractaten erhelt/ wann ſie auffrichtig ſeyn wollen.

König in Franckreich hat die Bündnuß mit Holland vnd Engelland nicht gehalten.

Warumb hat Henricus der IV. König in Franckreich die/ in Año 1596 mit Engelland vnd den Staaden gemachte Offenſiv vnd Defenſiv Bündnuß nicht gehalten? Darumb/ dieweil er bey ſelbiger nicht ſo viel Vortheil (ſolches die Franzoſen Intereſſe nennen) erſahe/ als daß er durch Nichthaltung erlangen würde.

Dann als die Staaden durch Barneveld jhme die Verbrechung der Bündnuß anzeigtẽ/ vñ vmb Haltung anhielten vnd baten/ gabe er jhnen zur Antwort: Wañ mir die Spaniſchen

Cales vnd Blauet nicht wider geben/ ſo wil ich auch keinen Frieden mit jhnen machen/ dieſes war ſo viel geſagt / ich wil zwar die Alliance vnterhalten wann ich nicht mehr Vortheil durch den Frieden bekommen werde. Weil dann die Spaniſche jhme noch mehr darzu geben verwilligten/ ſo verlieſſe er die Allianz / vnd brache den Bundt/ vnd lieſſe Engelland vnd die Staaden ſtehen / vnd machte den Frieden mit Spanien/ vñ beſtettigte jhn mit doppelten Heyrathen.

Franckreich machet Frieden mit Spanien wann ſie im Cales wider einraumen werden/ weil er mehr Gewinn darbey hat.

Warumb vnterhält jetzo Franckreich die Bündnuß mit ſo groſſe Speſe/ dieweil er mehr Vortheil darbey zu haben verhofft/ als bey den Tractaten: Derowegen vermeynet niemand/ daß Franckreich im Hertzen habe Frieden zumachen/ ſondern daß bey dieſes/ deß Königs Minder Jahren/ etliche Groſſen ein groſſes particular Interesse ſuchen vnd haben wollen / als / was ſie durch Tractaten deß Friedens erlangen

Frantzosen ſuchen den Krieg nit dem gemeinen Nutzens halber / ſondern bey deß Königs Kindheit ſich zu bereichern.

gen möchten / welches dem Jungen König nicht wegen deß gemeinen Nutzens/ ſondern derer Privatorum, perſuadirt wird.

Warumb hat Spanien die vorige Treves ſo wol gehalten? weil er bey derſelbigen Haltung mehr Nutzen verſpühret / als durch der Verbrechung / ich wolte viel Exempel beybringẽ dañ wann man einen Hund ſchlagen wil / findet man leichtlich einen Stecken oder Prügel: Alſo wer ſein Verbündnuß wil brechen / weiß allezeit da Urſach auff ſein Gegenpart.

Schwedẽ gibt Dennemarck ſchuld er hette zum erſten die Bündnuß gebrochẽ / Dennemarck helt das Contrarium.

Betrachtet nur zurück/ die Schweden fielen Dennemarck ins Land / ſagten / und gaben vor / er were an der Bündnuß brüchig / und hette dieſelbe zum erſten gebrochen/ die Dennemärcker hielten das Contrarium, deren SeelSorger / Pfarrherrn und Geiſtliche rufften beyderſeyt demüthiglich den Gott umb Hülffe an vor und umb die Gerechtigkeit ihrer Sachen. Endlich

lich iſt GOTT Vrſach der Victorien, GOTT hilfft dem ſtärckſten.

Auß dem Fundament zu reden / ſo beſtehen die Allianzen (welche zwiſchen Franckreich vnd den Holländern / daß keiner ohne den andern auß der Bündnuß ſchreiten ſolle (allein in der Verſicherung vnnd Beſthaltung beyderſeits Reſpects, wegen der Macht deß Spaniers / welcher vns auff dem Halß ligt / derowegen wird gefragt / ob die Staaden oder Franckreich ein Theil ohne den andern / vnnd deren beyden Conſens, möge einen Frieden eingehen vnd machen: Franckreich / Engelland vnd Dennenmarck / werden Ja / antworten / dann König Henrich in Franckreich hat im Jahr Chriſti Eintauſend Fünffhundert Acht vnd Neuntzig ſolches auch gethan.

Ob Franckreich vnd die Sta den ohn Conſens deß andern Fr den machen kön nen.

Darauff der Königin Engelland

ihme

jhme nachgefolget/ in dem er vnerachtet/ mit den Staaden beſtändiger gemachten Bündnuß/ nichts deſtoweniger Anno 1625. mit Spanien einen ſichern Frieden getroffen. Man hat dieſes auch mit Dennemarck erfahren/ daß er Anno 1629. gleicher geſtalt einen Frieden wider alle ſeine Allianzen eingangen; Derowegen muß man nicht ſagen/ daß es vnrecht/ vnd vnbillich gethan ſey/ dann alle Könige vnd Potentaten ſeyn in Natürlichen vnd aller Völcker Rechten ſchuldig vnd Eydlich verbunden/ Jhre anbefohlene Land vnd Leuth/ zubeſchützẽ/ vor Gefahr zubehüten/ vnd in gutem Stand zuerhalten/ vnd alſo Salutem populi allen Allianzen vorzuziehẽ. Derowegen kan kein König oder Potentat geurtheilet werden/ was er in ſolchẽ Fällen vor Recht halten ſolle/ ſondern dieſe 3. Könige/ hat ein jedweder das Heyl vnd Intereſſe ſeines Lands/ vnd ſeiner ſelbſt/ zuergreiffen vnd zu vrtheilen/

König in Franckreich vnd Engelland haben ohne Conſens der Staden mit Spanien Frieden gemacht.

en / dann niemand kan ihnen vorſchreiben / [illegible] ſie ihren Staat / vnnd Wolſtand ihrer Königreich / mehr bar [illegible] Mittel als durch Con[illegible] deß Kriegs [illegible] vnd im [illegible] erhalten [illegible] Derowegen kan man ſie auch nit verdenken daß ſie ohn der Holländer Bette[illegible] Waffen geſtritten ſeyen/ [illegible] hatten [illegible] vnnd ver[illegible] daß kein [illegible] Succeſſor zum ewigen [illegible] weil in ſolchen [illegible] vnd das In[illegible] mit in [illegible] Dann hatten ſie Regen[illegible] Frankreich mehr Nutzen vnd Vortheil vor [illegible] bey [illegible] bey dem [illegible] ſo [illegible] nach Ableiben ihres Königs Ludovici XIII. ſelbſt wol von ihrer Verbündnuß [illegible] dann kein König [illegible] ohne Conſens vnd Be-

Kein König kan geurtheilet werden/ ob er Fried oder Krieg erwöhlen ſolte/ ſeinẽ Stand zu mehrẽ.

Wegen deß *Boni publici* kan kein König ſeine *Succeſſores* zum ewigen Krieg verbinden.

Tt liebung

liebung ſeiner Stände / ſie die Stände zu ewigem Krieg nicht verbinden kan.

Franckreich kan Fried machen wider ſeine Bündnuß.

Es würde warhafftig der König in Franckreich die Holländer dapffer außlachen / wann ſie behaupten wolten / daß / wegen der Clauſula daß er kein Frieden ohne ſie machen ſolte / er deßwegen zum ewigen Krieg verbunden ſeyn ſolte / welches dann die gantze Welt bekennen wird / daß ſolches der Königlichen Ehr / Reputation vnnd Intention gantz zuwider ſeye / ja auch die Geiſtlichen würdens vor vnchriſtlich halten / daß ein Chriſtlicher König ſich ſolte verbinden / oder ſeine eygene Religion / ja Krafft ſolcher Verbündnuß ewiglich Krieg zuführen / ja ſie die Geiſtlichen würden ihn leichtlich von ſolcher Bündnuß / als welche zum höchſten praejuditz ſeiner Religion vergangen wäre / wol loß ſprechen / vnnd wer würde dem König verbiten können / oder ihn

Franckreich hette Macht auß vrſachen Bündnuß auffzuheben vnd Frieden zu machen.

ihn verdencken / wann er zu ſeinem Zweck vnnd Intent gelangen möchte / zu ſeinem Vortheil die gemachte Bündnuß etwas zuruck zuſetzen / oder auß fundamental Vrſachen auffzuheben / vnd einen Frieden einzugehen.

Ja es wird dergleichen auch den Staaden / vnd vns Holländern vnverbotten ſeyn / zu Conſervirung / oder Auffnehmung vnſers Staats / nach vnſerm belieben / den Frieden / oder den Krieg mit dem Spanier zuwöhlen / vnd vnſern gemeinen Nutzen wol in Obacht zunehmen.

Spanien hat wegen der Frantzöſiſchen Krieg ziemlich abgenommen / dargegen die Frantzoſen vnd Staaden gewachſen.

Daß nun der Hochmuth der Spanier (weil Franckreich etwas gröſſer worden / vnd ziemblich vber Spanien zukommen / ja / Catalonien / Niderland vnd andere Orthen / angefangen) ein mercklichs abgenommen / vnd hingegen der Frantzoſen vnd der Staaden Macht vnnd Staat ſichtbarlich gewachſen vñ zugenommen / wird der Frantzoß beſtändiglich bejahen: Sintemal die Tractäten welche von Franckreich vnnd Holland geſchrieben außgangen / werden [illegible], vnd alſo an Tag geben daß es höchlich zuverwundern iſt / wie doch Franckreich gegen Hiſpanien in ſo kurtzer Zeit zu ſolcher Macht vnd Potentz gelangt / vnd den Vortheil in die Hand bekommen / daß er Spanien nicht allein gleich / ſondern an vielen Orthen / Provintzen / Landſchafften vnd Stätte / bald gantz vnterdruckt / vnd den Meiſter darüber geſpielet.

Frantzoß ſpielt den Meiſter vber Spanien.

Dannenhero weil er ſo weit ſeinen Zweck vnd Intention deß angefangenen Kriegs allbereits erlangt / er leichtlich die mit den Holländern gemachte Bündnuß zuruck ſetzen könte / weil ſonderlich die Spaniſche Macht jetzo ſo tieff gefallen.

Die Holländer vermeinen jedoch bey den gemachten Bündnüſſen zuverbleiben / vnnd geſambt mit

Franckreich zu Münster den Frieden zu erheben / vnnd solches mit gutem Gewissen / weil vnsere biß dahero gegen Hispanien geführte Kriegs-Waffen in der [illegible] bestandener Gerechtigkeit deß Kriegs bestanden.

Holländer hoffen mit Franckreich den Frieden zu erhalten.

Wir mögen es auch gern leiden / daß Franckreich in seiner Reparation vnd Erweiterung seines Königreichs / den Krieg weiter etwas continuiren möge / aber wir Holländer vnsers darbey verspürendes Interesse [illegible] in Obacht nehmen müssen [illegible]. Wann aber Franckreich ein ander Absehen / vnnd so wol bey dem Krieg- als Friedens-Tractaten vnziemliche exorbitante Postulata [illegible] behaupten wolte / dardurch vnmüglich zu einem Frieden zu kommen / so müssen wir Staden vnd Holländer auch vnser Interesse wol bedencken / vnd in Obacht nehmen / vnnd was Franckreich bi-

Wann Franckreich in Exorbitantiis Ceterarum [illegible] [illegible] Holland sich auch zu resolviren.

Cc iii bevor /

bevor/ohngeachtet der Bündnuß / erlaubt geweſen / vns ſolches zugebrauchen auch nicht verbotten / vnnd niemand vns wird verdencken können/ wann wir ſo wol deß gemeinen Nutzens / als auch deß gemeinen Volcks halber (welches zu dem Frieden mit Thränen vnnd Seufftzen begierig) weil wir derer Vätter genannt werden/ den Frieden dermal eins ergreiffen ſolten / dann es vns nicht geziemen würde / daß wir wegen der Begierde vnnd Geitzigkeit etlicher wenigen Perſonen / die ſich groß machen/ vnd vmb die Begierlichkeit ſo viel Millionen Menſchen/welche Tag vnd Nacht nach dem Frieden ſeufftzen / in Weheklagen ſitzen zulaſſen / vnd ward alſo dieſer Diſcurs beſchloſſen / vnnd ruffte die gantze Geſellſchafft einhelliglich den Frieden / vnnd keinen Krieg wöllen wir / darauff dann auch alſobald ein [illegible] der [illegible] herumb gebracht wurde.

Wegen Seufftzen der Chriſtenheit/ wöllen die Holländer den Frieden [illegible]

Vnter deſſen nun als das Valete zu trincken angefangen / kom abermahls ein Bott von Münſter / der referiret, ob ſchon der König in Hiſpanien die Holländer für freye Leuth vnnd Stände erkannt hette / ſo wolte es ſich jedoch an den vorhabenden Treves vnnd Frieden hefftig difficultiren, ſintemal die Frantzoſen / nicht allein dargegen proteſtirt hetten / weil ſolche vorhabende Treves directè wider die letztere beyderſeits verglichene Allianz lauffen thete / in deme abgeredt vnnd beſchloſſen worden / daß die Herrn Staaden vnfehlbar offenſivè zu Feld ziehen ſolten / ſondern auch den Haven vor Mardick vnnd Duynkirchen mit Schiffen zuverſchlieſſen / darzu dann ſie neben andern groſſen Nutzungen / auch neunmal hundert Francken empfangē hetten / aber ie vnnd zuvor der Haven beſchloſſen wären viel tauſent Frantzoſē vor

Die Treves mit Spanien difficultirē ſich hefftig / weil Franckreich dargegen proteſtirt.

Die Staaden hetten zu Feld ziehen ſollen / vnd den Havē vor Mardick ſchlieſſen / welches nit geſchehen.

vor Mardick auffgeopffert worden.

Es ſagte auch der Bott ferner / daß viel Diſcurs deßwegen zu Münſter vorgiengen / nemblich / daß die Holländer wol den Frieden ſchlieſſen könten / dann ſolches geſchehe zu ihrem höchſten Nutzen / vnnd der Provintzen Conſervation, dann ſie anjetzo von ferner Kriegs-Vnkoſten erlangen könten / was ſie nimmermehr durch den Krieg zubekommen vnd zuhoffen hetten: Zu deme müſten ſie auch gedencken / daß deß Kriegs Außgang dem Glück vnterworffen / vnnd daß leichtlich beſchehen könte / ob ſchon der König in Spanien anjetzo außgemattet / daß er jedoch ein mächtiger Herr wäre / der durch die Indianiſche Silber-Flotten / bald wider auffkommen / vnd die Portugeſer / neben den Cataloniern leichtlich wider vberwältigen / vnd das Glück / (weil ſein gefähr-

Diſcurs die Holländer könten den Frieden wol ſchlieſſen / weil es der gemeine Nutz requirirte.

Weil der Krieg der Fortun vnterworffen / könten die Holländer den Fried wol acceptiren.

führeten Krieg an jetzo nur Defensiv, vnd zu Widereroberung seiner abgenommener Königreichen vnnd Herrschafften einzgeben/ [illegible]/ ihme widerumb ähnlig werde.

Zu deme weiß man wol die nahe Verwandtschafft deß Königs in Franckreich mit Spanien / vnd dem Keyser vnd dem Hauß Oesterreich/ vnd daß der jetzige König in Franckreich deß Königs in Spanien Schwester Sohn seye / auch der älteste Keyserlicher Printz vnnd gecrönter König in Böhmen / mit dem König in Franckreich Geschwister Kinder wären / dannenhero sich leichtlich zutragen könte / daß diese drey Potentaten/ Spanien/ Franckreich vnnd der Keyser vereinigt / vnnd mit heurathen so weit verknüpffet / daß der Keyser/ oder König in Hispanien ein Frantzösisches Fräwlein / heurathen / vnd der König ihme die / durch der Staaden Hülff eroberte Niderländische Pro-

Das Glück könte/ weil der Krieg jetzt/ dem Spanier wider favorisirt.

Pro-

Provintzen zum Heuraths Gut mitgeben möchte: Oder daß Franckreich widerumb an Spanien heuratete / vnnd der König ihm nicht allein die allbereits durch die Frantzöſiſche Waffen eroberte Provintzen / ſondern auch alle andere / vnd ſonderlich die / welche die Holländer beſitzen / neben allen Rechten daran / gleicher geſtalt zum Heuraths-Gut übertragen vnnd cediren könten; Oder es möchte leichtlich dahin vermittelt werden / daß Spanien dem Franckreich / (auß Liebe deß Friedens, vnd beſſer Verträwlichkeit zwiſchen dieſen zweyen Monarchen der Chriſtenheit) das einige Königreich Navarra cedirte vnd einraumen möchte / dardurch dann der Fried gemacht / vnnd hingegen Franckreich dem König in Hiſpanien die Niderland / Catalonien / vnd andere gleicher geſtalt / abgetretten / da würden die Staaden dann ſehen / was ſie zu thun hetten / vnnd ob auff dero Fall einen /

deß

der Königreich nicht vielmehr dem Spanier / als den Staden favoriſiren würde / vnd durch Hülff deß Spaniers Franckreich die Staaden / oder durch Hülff deß Frantzoſen die Spanier immerdar bekriegen mögen.

Zu deme auch wol in Obacht zu nemmen wäre / wann die Herrn Staaden noch ferner den Frantzoſen durch ihre Hülff ſo groß würden machen / daß er auch die vbrigen Provintzen / dem Spanier gantz entzogen vnd auffgejagt hette / vnnd alſo zu der deſiderirten Monarchia gelangt / ob er auch wol zugeben würde daß die Staaden zwiſchen jhme in der Mitten ruhig ſitzen möchten / vnd jhren biß dahero verübten Dominat exerciren.

Wann Spanien vnd Franckreich vereinigt / würden die Staaden nicht wolruhig zwiſchen beyden ſitzen können.

Auff ſeiten nun der Holländer vnnd Staaden ſagt der Bott / weiter weren auch die Discurs geführet worden / Man wüſte wol / daß den Holländern vnd Staaden wolzuwachen geſagt ſeye / vnnd ſie jhre Schantz in acht zunehmen nicht vndienlich ſonderlich weil ſie bey vorhabendem Treves ein merckliches gewinnen könten / indeme ſie nicht allein jhrer Freyheit / welche ſie biß dahero mit jhren Sieghafften Waffen / erobert vnd behalten / ſondern jhnen anjetzo noch viel mehr durch die Treves beſtättiget werde / geſtalt ſich alſo in groſſe Sicherheit / Freyheit vnnd den gantzen Staat / in Ruhe / Reichthumb vnd immerwehrenden Wolſtand ſetzen / vnd ſich wider männiglich beſchützen.

Holländer hetten ſich wol fürzuſehen / wann ſie den Frieden außſchlagen.

Aber man müſte hingegen auch bedencken / dieweil zu ſolcher jhrer Auffnehmung die Cron Franckreich / mit Rath vnd That viel gethan / vnnd jhme auch wider ſeine Religions Verwandten mercklich beygeſprungen / vnnd zu gegenwertigem Dominat beforderen helffen / daß es anjetzo / jhnen ſeh nen ſehr verweißlich vnnd vnrühmlich fallen würde / in der höchſten Victoria vnd Flor (darinnen die Franzoſen jetzo verſirn) ohne Conſens vnd Belieben derſelben / einen particular Frieden einzugehen / ohne Franckreich / aller vor Augen ſchwebender höchſter Nutzbarkeit verhinderlich zu ſeyn.

Man könte zwar geſampter Hand beyder mitten bey der jetzigen Münſteriſchen Verſamblung den Frieden vorſchlagen / vnd mit cooperiren helffen / damit er zum begerten Effect außgewürcket / aber allein mit Spanien einen Particular zubeſchlieſſen / vnnd dardurch die vielfältige beſchehene Frantzöſiſche Hülff / mit Vndanckbarkeit / zu nicht geringem Schaden der Frantzoſen zubelohnen / wäre ſolches vnziemblich / verweißlich / vnd hoch præjudicirlich / also wäre es auch nicht bey der Poſterität zuverantworten / es wäre dann Sa-

Holländer könne ohne Franckreich nicht wol Frieden machen.

Wann Franckreich gar keinem Frieden verſtehen wolte / würde Holland ein andere reſolution faſſen.

che/ daß ihme Franckreich die Friedens Mittel welche dienlich/ nützlich/ vnnd billich/ nicht belieben laſſen wolte/ ſondern wider aller Völcker Gutachten/ in den puncten alſo exorbitiren, daß ſie alle Menſchliche Vernunfft/ vnnd natürliche Billig- vnd Gerechtigkeit vberſchreitten/ vnd halßſtarriglich darbey verbleiben würde; Als dann auff ſolchen Fall auch den Staaden obligen wolte/ ſich ſelbſten/ vnd ihrer/ vnd ihres Staats/ vnd deß gemeinen Nutzens Wolſtand wol in obacht zunemmen/ vnd eine nützliche reſolution zufaſſen vnd zuergreiffen/ deſſen halber ſie dann niemand zuverdencken haben wird.

Vneracht nun dieſes Diſcurs auch viel Reden zu Münſter vorgiengen/ ſagte der Botweiter/ daß jetzo gantz deß Orths das Geſchrey/ als wann mit dem Keyſer vnnd dem Frantzoſen der Frieden geſchloſſen/ vnnd daß mit Franckreich/ Spanien vnnd Holland alles in guter Hoffnung ſtünde den Frieden zuerlangen: So wären auch die Reichsſtände mit dem Keyſer in eingewendten Gravaminibus ſo weit kommen / daß männiglich den Frieden noch hoffen thäte / geſtalt deßwegen etliche Schrifften außgangen weren / vnnd er ſelbige / wann er widerumb nach Amſterdamb verreiſen ſolte / mit ſich nehmen wolte. Lieſſe es alſo der Bott darbey verbleiben / zoge ſeinen Weg / vnd die Geſellſchafft zertrennete ſich / vnd zohe ein jeglicher hin / wo es jhme beliebte.

Daß zwiſchen dem Keyſer / den Ständen / Spanien vnd Franckreich noch ein Fried zuhoffen.

Ich Philander hatte nun ſowol deß Herrn Cavalliers als auch der gantzen Geſellſchafft Diſcurs vnd Rede / welche er in ſeinem Diſcurs mir introducirt wol angehört / auch was wegen deß vorhabenden Treves / zwiſchen Spanien vnnd Holland / von einer anſehenlicher Geſellſchafft pro & contra diſcurirt / vernommen vnd dieweil mich ſolches auch höchlich recreirte, erinnert ich mich auch darneben deſſen was in Hiſpanien / von deß Keyſers Ambaſſadors Secretario (welcher ein Teutſcher / vnnd im Keyſerlichen Hoff wol erfahren / geweſt / vnd von der Gerechtigkeit der Keyſerlichen wie auch der Frantzoſen vnd Holländer geführten / vnd noch führenden Waffen / wol diſcurriren konte) gehört vnd eingenommen hette: Derowegen ſprach ich wider die / welche ſich mit mir bey vnſerem Profeſſor im Loſament verhielten: Ihr liebe Herrn vnd Tiſchgeſellen / deß Herrn Cavalliers Diſcurs hat mir vber die maſſen wolgefallen / vnd wann ich wüßte / daß es euch annemblich wer auch anzuhören / was ich von deß Keyſerlichen Ambaſſadors in Spanien Secretario, von der Gerechtigkeit deß Holländiſchen / Frantzöſiſchen vnd Schwediſchen Kriegs diſcurriren gehört hette, wolte ich euch gleicher ge-

ſtalt

erſt alſ auch zu Vertreibũg der Zeit erſchien. Wie ich nun ſie ſambtlich darzu begierig zu ſeyn verſpürte / fienge ich an vnnd ſagte: Dieſer Secretarius hat mich auff ein Zeit als wir mit einander in dem ſchönen [illegible] Garten ſpatziert/ alſo angeredet: Lieber Philander/ weil ich wol bewuſt / vnnd ich auch auß allen deinen discursen verſtanden/ daß du begereſt nicht allein der Waffen Gerechtigkeit/der Holländer vnnd andern noch Kriegenden Partheyen ſondern auch ein: Hiſtoriſche Erzehlung wie alles von dem Jahr / 156[illegible] in Kriegs vnnd Religions Sachen ſeinen Anfang genommen / vnnd vollführet worden ſey / zu vernehmen/ ſo will ich dich darmit nicht lang auffhalten: Dann iſt dir nicht vnbekant/ wie es an jetzo bey der groſſen Herrn vnnd Potentaten Höffen zugehen pflege / vnd wie die Machiavelliſche Regenten je mehr vnd mehr überhand genommen habe / alſo daß die Potentaten den

Staat die Seele dem Leib / vnnd die Ewigkeit dem Zeitlichē weichen müſſe: Derowegen ſo wiſſe: wie der Holländer Krieg wider jhren König der Religion halber angefangen/ vnd ein Religions-Krieg geweſſen: alſo iſt auch der Proteſtirenten Krieg wider den Keyſer wegen der Geiſtlichen Güter / dem Holländiſchen nicht vngleich / dann ob er ſchon der Krieg/ ein Mißgeburt der Rebellion iſt/ hindert doch nichts / daß nit einer in ebē einem Krieg der Kirchē vnd deß Königs Joch vnd Gehorſamb zugleich abwerffe vnd alſo vff einmahl ſich an Gott vnd dem Könige höchlich vergreiffe: Sintemahl einer / der die Irrthumb von grund ſeines Hertzens befördert / der iſt auch an aller Gottloſſigkeit ſo darauß folget / ſchuldig. Dahero kompt es / daß gemeiniglich die Halßſtarrigkeit / wieder GOTT/ auch eine Rebellion wieder die Menſchen mit ſich bringt / vnd den Gehorſamb gegen dem König mit dem Glauſt abgelegt einer völligē Freyheit alles nach belieben zu glauben vnd zu thun. Darumb ſehe ich dz der gemeine Mañ in Franckreich dahin bered iſt / die Religion habe mit beyden Kriegen / vnd in ſonderheit mit dē Holländiſchē nichts zu thun / es ſeyē nur Staatsſachē darüber man ſtreitig / vñ betreffe die Religiō gar nit / vnd in Franckreich ſchlage ſich mit Kriegsmacht darzwiſchen.

Franckreich perſuadirt der Holländiſch Krieg ſey nur ein Staats Krieg.

Daß man nun die Leut alſo beredt / kompt daher / weil man nicht weiß was biſzhero iſt vorgangen / vñ weil mā auß zugeneigtē Willen ſeine eygene Wunden ſalbet vnd ſänfftiget. Dann es iſt alſo beſchaffen entweder von Natur / oder vielmehr von verderbter Natur / dz / da ſie / der Richtſchnur der Chriſtlichen Gerechtigkeit zuwider / ſich mit Fleiſchlicher zuneigung zu zeitlichen Gütern zu ſehr behafft befindet / vō denen ſie ſich nit wolte laſſen abreiſſen / oder auch nit thun könte? gleichwol nit gar annemlichē Entſchuldigung ſich / oder iſt [illegible]

[illegible]

Auflage / durch welche sie entweder die Schmertzen ihres Gewissens stille / oder desselben Grewel bedecke: Auff daß man in die [illegible] kähme / daß / was An [illegible] vor Gott vnrecht gethan ist / doch vor den Menschen recht vnd wol gethan sey. Darumb kan Niemand vnwissend seyn / daß in den Niederlanden von dem allerersten Anfang her biß vff diesen Tag ein Religions-Krieg geführt werde / es were dann einer der Niederländischen Sachen gantz vnerfahren. Dann so wir die Vrsachen deß Krieges von der ersten Quellen her nehmen / so hat fürwar die Religion die brennende [illegible] in den Niederländischen Frieden geworffen. die Religion hat den Bund deß wieder erlangten Friedens gebrochen? die Religion hat die Tractaten den Frieden wieder vffzurichten / zerschlagen? die Religion ist ein Brunquell deß allerhefftigsten Jammers / dadurch die Niederlanden biß vff diese

Stund

Feind zu Schaden kommen vnd vntergehn. Dadurch / wann wir zu dem Anfang der Vffruhr zu rück gedencken / daß auß Teutſchland vnd Franckreich dieſes gantze Vbel / wie ein anſteckende Kranckheit / in die Niderlanden kommen. Dann als ſie viel Gewerbs vnnd Kauffmanſchafft mit den Frantzoſen vnd Teutſchen getrieben / auch von dem newen Glauben zu ſich genommen / vnd ſonderlich von dem Jahr 1562. in Tournay, Valenchienne / vnd andern Orthen auß den heymlichen Predigten ihr Gemüth ſich kützeln laſſen / haben ſie nach deme ſie was vermeſſener werden / angefangen offentlich zu rühmen / GOTT habe endlich ihren Wunſch erhört / vnd zween Königen in Franckreich / die ihnen zu wider / auß dem mittel geraumbt / nemlich Franciſcum vnd Henricum / den beyden Königreichen Engel- vnd Schottland das Evangelium gegeben / den Keyſer Carolum alſo im Gewiſſen getroffen /

ein

vnd gezwungẽ / daß er dz Keyſerthumb vbergeben? dem Cardinal von Granvel / als oberſter Fürſteher der Papiſtẽ in den Niderlanden / ſehr Mannhaffte Feinde entgegen geſetzt: Darumb ſolten ſie bey ſo herrlichen Sachen ſich ſelbſt nicht verabſaumen.

Es were eine Schand / daß das Evangelium an andern Orthen anfange herfür zubrechen wie ein Fackel / vnd der Cardinal allein in den Niederlanden den Meiſter ſpiele: Man ſetze Newe Biſchoffe / nur das Evangelium zuvertilgen: den Papiſten richte man zu Doway eine hohe Schul auff: Die Jeſuiten / die wegen jhres Newen Aberglaubens [illegible] kemmen die Niderland einzunemmen / das Tridentiſche Concilium ſeye das Pabſtumb zubeſtetigen vñ deß Königs Wünſchen / von dem Pabſt wieder auffgericht. Vnd daß man dieſes / vor das allerletzte Vngemach dulten müſſe / nemblich die aller grewlichſte Henckerſtraffen /

ſo wieder die Glaubigen verübt werden.

Als nun die Gemüther der Geſtalt zu einer Newerung in der Religion geneigt waren / haben die Hugenottiſche Prediger / als ein Frantzöſiſcher verderblicher Geiſt / dapffer am Wagen fortgeſchoben. Dann ſie nahmen Anlaß auß dem Geſpräch deß Allerchriſtlichſten Königs / vnd der Catholiſchen Königin Eliſabeth / ſonderlich aber auß der Königlichen Fraw Mutter / vnd deß Hertzogen von Alba Vnterredung / als hetten ſich dieſelben zu jhrem Verderben heymlich verbunden? darumb beſchloſſen ſie / man müſte der Niederländer Ketzerey mit der Rebellion vermehren / damit die Catholiſche König daheim zuthun hette / vnd dem Allerchriſtlichſten außerhalb Lands keine Hülffe thun könte.

Vrſach deß Holländiſchen Kriegs.

Dahero vberredten ſie die Niederländer / die allbereit nach der Newerung waren luͤſtern worden/ die beyde Koͤnige in Franckreich vnd Spanien hette auff deß Pabſts Antrieb ſich heimlich verglichen / daß man die Reformierte Religion eins ſtumpff vnd ſtiel auß zu rotten/ ſondern auch allen vnd jeden Bekenner derſelben den grewlichſten Todt zur Straff anzuthun. Es were kein ander mittel noch weg mehr vbrig/ dieſes Wetter abzuwenden/ als daß ſie [illegible] Gottes Ehr vnd ihrer gemeine Wolfahrt vnd Heil zu erreichen / die Waffen [illegible] zu ergreiffen. Es were nichts billicher/ als daß man der Tyrannen Gewalt mit Gewalt ab zu treiben. Die Waffen in Sachen jenes [illegible] [illegible] / ſeye der Natur gemaͤß? oder das Evangelium zu ſchuͤtzen / ſeye Gott dem Herrn angenehm / als es den rechten Naturlichen Kindern der Chriſtlichen Kirchen zuſondern das [illegible] mit der glauben [illegible] mehr bewegen

gen laſſen / vnd dieſer Frantzöſiſchen Lehr / ſo man jhnen wegen der Rebellion vorgetragen wol eingedenck / viel vnter jhnen einen Bund gemacht / wie ſie die Inquiſition, durch welche die Freyheit alles vnnd jedes zuglauben geſchwächet würde / möchten auffheben; mit angehängtem Wunſch vnnd Gebett / daß da ſie von gedachtem Bund außſetzen / oder jhren nothleidenden Bundsgenoſſen mit Rath vnnd That nicht beyſpringen würden ſie GOTT vnd Menſchen zu Feinden hätten.

Darauff hat man Brieffſlein vnter das Volck geſtrewet / dardurch jedermänniglich zu der Gemeinſchafft der Rebellion ermahnet. Bald beachten ſie daß die Freyheit der Religion in verſchiedenen Supplicationen. Vnd als endlich erſtliche Königliche Commiſſion in den newen Lehren durch die Länder laſſen ließ / iſt es dahin kommen / daß man durch gantz Niederland die Kirchen geſtürmet hat / ſie vnnd zuvor weder der Hertzog von Alba, oder einige Soldateſca, noch gerichtlicher Proceß die ſtrenge / ſie im Zaum zu halten / an die Hand genommen hätten. Mit was vor groſſer Unſinnigkeit ſie mit allem Gewerben und heiligen Geräth umbgangen werden die Frantzoſen ſelbſt ob ſie ſchon viel und groſſes dergleichen erlitten / ſchwerlich glauben können.

Dann innerhalb eines einigen Jahrs ja ſchier in einem Monat / und an vielen Orthen auf eben einen Tag / nemblich / Bartholomæi Feſt / ſeynd ſie als were es alſo unter ihnen verglichen / zu Caſſel / zu Bahol, zu Ypren / zu Gent / zu Tornich / zu Valenſcien / zu Maaſtrich / zu Haſſelt / zu Maſeck / zu Mecheln / zu Utrecht / und in mehrern Stätten in Holland / Seeland / Stifft Utrecht / Frießland / Gröningen / Zutphen Geldren / und ſchier in allen Herrſchafften dieſer Provintzen in Kirchen und Clöſter gefallen.

Und

Vnd zwar mit ſolchem Toben / daß ſie alle Bilder / Crucifix / Altar / Tauffſtein / Sacramentheußlein / Orgeln / Stül / Capellen / Cantzeln / Leuchter / Meßbücher zerbrochen ; Allerley Kirchengerath / alle Schätz / Kelche / Lampen / Rauchfäſſer / entweder zu kleinen ſtücken machten / vnd verbranten / oder raubten.

Die Haar ſtehen einem zu Berg / wann man ſagen muß / wie dieſe Leuth das hochwürdige Sacrament / wo ſie nur konten / vnter die Füſſe geworffen vnnd zertretten / mit Degen / Dolchen vnd Meſſern zerſtochen / ja in das Fewer geworffen : Der Heiligen Gebein vnd Heiligthumb hin vnnd wider zerſtrewt / mit dem heiligen Oel vnd Chriſam ihre Schuhe geſchmieret / vnd deß HERRN Chriſti Bild am Creutz hangend / wie auch der Heiligen Bilder mit vnerhörtem Geſpött verſchimpfft.

[illegible] Chriſtus [illegible] den Sohn Gottes / oder vermagſt du etwas zu Heyligen / lieber ſo ruff Vivent les Gueux, (Glück zu dem Geuſen) ſo wollen wir dem [illegible] nicht zerbrechen. Antorff du Perle deß Niederlands / was haſt du doch nicht auß geſtanden? Was iſt doch auff deinem Schawplatz / ſo durch gantz Europa ſo hoch berühmbt / begangen worden / da man dann / als in einer Taffel kurtz beyſammen den Jammer vnd Elend der gantzen Niederländiſchen Kirchen kan beſchawen? Dann als den 20. Auguſti etliche nach der Veſper mit vnſinnigem Geſchrey die Gebenedeyte Jungfraw / deren zu Ehren die Kirch geweyhet / hatten verſchimpfft vnd offt widerholet / wie ſie jhr ſchencken wolten / daß ſie nur jhnen würde zuruffen Vivent les Gueux, (Glück zu den Geuſen) verſchloſſen ſie die Thore an der Kirchen / darzwiſchen ein Haupt-Mann vergienge vnd [illegible] mit heller Stimm einen Pſalmen auff Geuſiſche Melodey darauff

die

lich erfolgt / daß ſie durch diß Geſang / als einen kräfftigen Segen / gleichſamb von Sinnen kommen / vnd auff der Mutter Gottes Bild / wie auch andere / gantz wütend geſtürmt / Chriſtum zugleich mit ſeinem Creutz mit Seylern herunter geriſſen / die Schäden aber nicht beſſert / vnd zu kleinen Stücken zerſchlagen / das hochheylige Sacrament deß Altars erſchröcklich geſchändet / der allerfürnembſten Kunſtmahler Schiltereyen zerſtört. Vnd drey Tag vber / ſolchen Vnſinn vnd Muthwillen in allen Kirchen der Statt verübt. Der von Meteren / ein Calviniſt / vnd ein gantz vnverwerfflicher Zeug der Geſchichten / ſo ſeine Glaubensgenoſſen begangen / hat nicht wollen dulden / daß die Poſteritet an der Warheit dieſer Sachen zweiffeln ſolte.

Dann er ſchreibt / dieſelbe erſte Nacht habe man ſo vnſäglich gewütet / daß noch vor Mitternacht alle Capellen erbrochen / die Altäre niedergeriſſen / die Bilder vñ Gemählde herunder geſtürtzt vnd zerſtückt / vnd alles was Schloß vnd Riegel hatte / in dieſem ſehr herꝛlichen Tempel der heiligen Jungfrawen Mariæ / darinn ohngefehr ſiebentzig Altäre geſtanden / vnd wegen koſtbahren Gemählde / auch ſo groſſen Anſehnlichen Königlichen Prachts / daß ſeines gleichen ſchwerlich zufinden / zumahl auffgeſchlagen geweſen.

Nach deme nun dieſes alles beſagter maſſen verrichtet / haben ſich grewlich viel junge Burſch zuſammen gethan / vnter welche ſich etliche loſe Männer vnd Huren gemiſcht / vnd jhnen vorgenommen / ſagter / an andern Orthen eben alſo zuverfahren. Vnnd der gantzẽ Statt Antorff Kirchen / wie auch alle Capellen mit eyferigem vnd vnſinnigem Tumult verwüſt / alſo daß noch vor dem hellen Sonnẽ Auffgang / alles das fürnembſte zerſtört vnnd in Boden geriſſen geweſen. Jhren

Drey gantze Tage lang/ wie er ſelbſt erzehlt/ haben ſie vber alles was heilig vnnd geweihet in der gantzen Statt vnd auch auſſerhalb in den Dorffſchafften/ vber die Clöſter ihr wüten außgegoſſen/ alſodaß nichts mehr zu finden/ das ſie mit vnglaublicher Vngeſtümm zerbrechen mögen. Vnd hat ſchier nahe gantz Niederland/ wenige Stätte außgenommen/ in welchen der Catholiſchen Macht vnnd Oberhand ſie von ihrem Vornehmen abgehalten/ eben dieſen Zuſtand erfahren vnd diß Geſicht bekommen.

Auch ſeynd in dieſem Vnweſen viel Bibliothecken/ ſo mit alten Büchern vber die maſſen wol verſehen geweſen/ ſonderlich die zu Flandern/ gantz verheert worden: Gewiß auß dem Vorſatz/ daß nicht nur auß der Kirchen/ vnnd auß den Menſchen Gemüthern der Glaub/ ſondern auch die Warzeichen deſſelben zuverthaidigen/ auß der Welt ſelbſten verſchwinden mögte.

Daber nicht zuvergeſſen/daß dieſes alles ein gantzes Jahr vor deß Hertzogen von Alba, vnnd deß Spaniſchen Kriegs-Volcks Ankunfft / nemblich im Auguſt deß Jahrs 1566. begangen worden/da er nur im folgenden Jahr/ vnd in beſagtem Monat / zu Brüſſel angelangt. Dann eben dieſe abſchewliche vnnd allgemeine Entheilung der Catholiſchen Religion haben das frembde Kriegs-Volck vnd deß Hertzogen von Alba Strengigkeit herbey gezogen/ vnd verzeigt / als daß kein Menſch zweifeln kan / daß der jetzige Krieg/ der in den Niderlanden als ein gehlinger Brand ſich begeben / ein Religions-Krieg ſey.

Dann es iſt nicht die Ketzerey auß der Rebellion / ſondern die Rebellion auß der Ketzerey / wie auch auß dem Eyffer zu der newen Religion / nicht weniger vnter den Niderländern / als den Frantzoſen / entſtanden / gemach- [illegible] ſtandenen Z-

le

ter kommen. Vmb dieſer Urſachen willen ſind etliche verbant / ein Auſſchuß Kriegs-Volck gemacht / die Städte eingenommen / endlich eine newe Republic angeſtellt worden.

Du wolleſt aber lieber Philander/ deſſen allen eine mehr ſcharpffere Wiſſenſchafft zu haben/ nur auff den Fortgang dieſes erbärmlichen Kriegs / der noch auff den heutigen Tag die Niderlanden als Lohbrennendes Fewer verzehrt / dein Augen halten. Dann nach dem alles drunder vnd drüber ſiben Jahr lang in denſelben Kriegs-Wellen war ergangen / hat man endlich den Frieden / Gentiſcher Friedenſchluß genannt / auff gewiſſe Bedingung / in welchem die Catholiſche Religion etlicher maſſen verſichert war / geſchloſſen. Deme die Staaden durch Vergleichung einer newen Zuſammenſetzung in folgendem Jahr Krafft geben / vnd ſich mit geſchwornem Ayd verbunden / die Catholiſche Religion vnverſehrt zu erhalten.

Oo v Dann.

Dann ſie wuſten / daß deß Königs Einwilligung nit anderſt könte erhalten werden: Sintemal auch hernach / als man zu Cöln in Gegenwart der Keyſeriſchen Abgeſandten einen Friedē vnderfinge / hat der Catholiſche König gantz außführlich wegen der Catholiſchē Religion wollen Vorſorg tragen / ſo ferrn / daß er in dem erſten Puncten / der die Religion betraffe / alſo ſagt: Was die Religion belangt / die allen frommen / vnd Chriſtlichen Potentatē zum allerhöchſten ſoll angelegen ſeyn / kan der König keins Wegs vnterlaſſen / in deme er in die Fußſtapffen ſeiner Voreltern der Catholiſchē Könige tritt / ja vielmehr begehrt er vnd befihlt / daß die Catholiſche / Apoſtoliſche / Romaniſche Religiō in ſeinen Erbprovintzen bleibe / vnd getriebē werde / wie man ſie von Anfang allzeit im Brauch gehabt / bey derē auch die Provintzē ſo viel Jahr hero geblieben / die auch der König ſelbſt / vnd ſeine Voreltern bey ihrer

Krönung geſchworē. Welche Religiō/ alle andere hiemit außgeſchloſſen / daſelbſten ſoll frey vnd ohne eintracht geübet werden: gleich wie auch die Staden ſich verbundē / vnd in der General Union mit einem immerwehrenden Patent/vnd vnterſchiedlichen Schreiben an den König / ſowohl nach / als vor dieſem Vnweſen / frey offentlich bekent.

Nun ſehe man aber einer / wie ſo bald da die Gentiſche Friedens Tractaten vñ drauff erfolgte Vnions Bedingung kaum geſchloſſen waren / der von Vranien vnnd die vereinigten Provintzen/auff die verletzte Religion/ die jhnen mehr als kein Ding von der Welt verhaßt war/newe Vnruhe angefangen haben.

Dann als die Staaden der Niderlanden den Gaſpar Schetzen / vnnd Herrn von Grobbendonck an den von Vranien/vñ ihme anhangende Holl. vnd Seeländer geſchickt hattē/ dieſelbe union anzunemmen / haben ſie vorgewannt/ ſie könten dieſelbe nicht annehmen/ dieweil beſagte Union, der Religion die ſie offentlich bekenneten / zu wider were.

Darnach iſt der Hertzog von Arſchott an dẽ von Branie nach Gertrudenberg/ vñ mit jhm Willervall/ ſampt andern Deputirten geſand worden/ ꝛc. daß das im̃erwehrend Patent/ welches bey Marckſamm zwiſchen den Staaden vnd Johañ von Oeſterreich getroffen war/ in Holland angenom̃en würde; haben ſie vnter andern von deme von Branien zur Antwort erhalten/ er halte ſich zu der Calviniſchen Lehr / die er nimmermehr gedächte zuverlaſſen: Da man auch eine Zuſammenkunfft der General Staadẽ vornehme / würden doch die 15. Provintzen vergeblich von der Religion was ſchlieſſen: Dieweil die Holl vnd Seeländer nim̃ermehr von dem Glaubẽ/ den ſie einmal angenom̃en/ abweichẽ wurdẽ/ noch ihr

Kirchen-Diener außjagen/ damit an ihre Stell die Catholiſche Prediger einſchleichen mögten. Endlich hat der von Vranien / ſo bald das frembde Kriegs-Volck/ nach Inhalt deß Gentiſchen Friedensſchluß/ auß den Niderlanden abgezogen/ eben unter wehrender Zeit das zumaal berühmbte Cloſter der Carthäuſer/ auch die Kirch zu Gertrudenberg/ neben andern in Beverwick/ Leerden/ Gauden/ Dordrach/ welche Orth biß dahin vnverſehrt wahren blieben / mit ſeinen Völckern von Grund auß zerſtört / lieſſe auch von denſelben Steynen zu gedachtem Gertrudenberg ein Hauß bawen/ vnnd allenthalben anderſtwo die Materialien zu bawen zu ſeinen Nutzen verwenden: Er verkaufft die Cloſterleuth/ Zehenden/ Aecker vnd Landgütter dem nechſten/ der mehr gabe: Vnnd ſagt rund/ er könne die Religion in Holl- vnnd Seeland nit wider in vorigen Stand ſetzen. Bald daruff bemächtigen ſie ſich der Statt Ambſterdamb / ſo gar gut Catholiſch / mit ſolchem Accord / welchen den Staaden von Holl. Seeland vnnd Vtrecht mit ihren Sigeln bekräfftiget daß die Catholiſche Religion in freyem Schwang bliebe: Welches denen zu Harlem auch zugeſagt worden. Aber was geſchicht? Wenige Monat waren kaum vorüber / ſo fallen ſie mit Gewalt in die Kirch / vnd verjagen zum theil die Prieſter mit bloſſen Degen / zum theil ſchlagen ſie ihnen Wunden / zum theil gar todt / vnd raubten alles geweihete Geräth.

Zum Ambſterdamb haben ſie zu Anfang deß [illegible] mehr grauſamer wider das Heiligthumb gewütet; Sintemal ſie die Franciſcaner Münche zum theil geprügelt / zum theil verwund / auß der Statt gejagt; Die Obrigkeit vnnd fürnembſte Catholiſche mit Vngeſtümm ergriffen / vnnd zu der See geſchleppt / in die Schiffe zuſammen gepackt / vnd wegzuführen befohlen.

Darnach mit hellem Hauffen in die vbrige Clöſter, Kirchen, Capellen vnd andere geweyhete Orth geloffen / die Altäre nidergeriſſen / die Bilder der Heiligen herunter geſtürtzt / zerbrochē/ zermalmt, verbrent, die Sacramenten vervnreinigt / vnd das geweyhete geraubt.

Auff dieſe Weiſe haben in Gent im May / vnd zum andernmahl wider den Accord im folgenden Jahr: Zu Utrecht zwey oder dreymal, auch in demſelben gantzen Stifft: zu Antorff zweymahl / da die Calviniſten ſich mit den Lutheranern wider die Feinde jhrer Religion mit einander verbunden: zu Aldenard / vnd Teneramund: zu Deventer / Swall / Campen / im Land von Gröningen / auch andern Stätten vnd Dorffſchafften / wo nur jhr Wüten hin gereicht / gehauſet.

Die Statt Brüſſel ſelbſt hat jhrem vnverſchambten Muthwillen nit entgehen können. Dann daſelbſt hat man auch die Vbung der Catholiſchen Religion verbotten/ die Bilder in allen Kirchen vnd Capellen zerbrochen / die Altäre niedergeriſſen / endlich das hochheilige Sacrament ſo durch tägliche Wunder ſehr berühmbt geweſen/ mit zumahl gotteslåſterlichen Worten verſpottet.

Vnd als die Hennegäwer vnd Arteſier/ auch andere viel wahre Catholiſche dergleichen zunehmende Entheyligung der Religion nicht dulden konten/ vnd die Friedenspuncten/ den ſie von der Religion nenneten / deſſen ſich niemand ohne Sorg zugetröſten hatten/ mancher verworffen / ſeynd ſie von den Staaden / vnnd deme von Vranien abgetretten / vnnd wider zu dem König gekehrt. Darumb ſie Malcontenten genennt worden.

Welches alles mehr heller/ dann das Mittage liecht offenbahret / daß nur allein die newe Religionen die Rebellion gezeigt/ vnd erhalten / [illegible] vnnd verhalßſtarrigt: Daß die newe Religionen / nach deme derſelbe erſte Fried gebrochen / deß Hertzogen von Alba Krieg erregt? vnd als er geſtillt/ durch den gebrochenen Gentiſchen Frieden wieder ernewert haben. Dann gleich wie der König den Gentiſchen Frieden / ſo doch vff viele wege vnbillig wahr/ angenommen/ die weil die Religion vnd das Königliche anſehen etlicher maſſen ſchiene verſichert ſeyn/ alſo hat er dem Keyſer hernach einen gantz vollſtaen Gewalt mit ſeinen Provintzen zu tractiren ſchriftlich gegeben/ mit dieſem eintzigen Vorbehalt / welchen das Göttliche vnnd natürliche Recht erfordert/ der Catholiſchen Religion/ vnnd deß Fürſtlichen Anſehens: Vnd dieſes von Anfang vnd Fortpflantzung der Niederländiſchen Kriegen.

Wer nun Luſt hätte den vbrigē Lauff der Geſchichten/ vnd deß Niederländiſchē Kriegs anzuhörē/ dē wird mehr als offenbahoffenbar ſehen / daß der vereinigten Staden einiger Zweck iſt die Catholiſche Religion zuvertilgen / vnd die Ketzerey fort zupflantzen/ denen beyden die Rebellion als ein Diener / bißher Kriegsdienſt geleiſtet / jetzt aber vielleicht / zubefehlen hat : Dann es bekennet der Printz von Vranien ſelbſt in ſeiner Schutzſchrifft wider deß Königs Klage vber jn / vnd ſeine Verbannung / Er ſeye allbereit von kleinem Kind auff der Reformirten Religion / wie man ſie nenne / gewogen geweſen. Vnnd als nach der Gentiſchen Friedens Tractation ihme die Ohren von der Catholiſchen Klagen vberdrüſſig wurden / pflegte er mit lachendem Mund auff Spaniſch zuantworten: yo ſoy caluo de cabeça, y muy mas caluo tengo el corazon ? damit er andeutete / er hette Calvinum mit vollem Hertzen angenommen. Die vereynigte Staden ſelbſt in dem Patent / in welchem ſie jhren König verwerffen/

werffen / bringen dieſe auß den fürnemſten Vrſachen herfür / nemblich die allzugroſſe Strengigkeit der Ketzer im Zaum zuhalten: welche Strengigkeit ob ſie ſchon den göttlichen vnnd menſchlichen Rechten die in gantz Europa vor viel hundert Jahren angenommen worden / ähnlich geweſen / iſt ſie doch dieſen Newlingen allein eine gantz rechtmäſſige Vrſach zu der Rebellion/vnd die Waaffen zuergreiffen. Was ſie vber diß wider den König hinderliſtiger Weiſe in dem Patent hoch anziehen/das iſt entweder geringſchätzig gegen einer ſo wichtigen Sach / aber in der erneuwerten Religion ſelbſten gegründet.

Endlich / als im Jahr 1608. im Gravenhaag man ſich viel Monat vber in mühſame tractaten eingelaſſen/vnd der König zugleich mit den Ertzhertzogen ſich erklärt / daß ſie bereit weren / auff die Souverainitat der vereinigten Provintzen in Ewigkeit zuverzeihen / wann ſie nur hingegen den Gebrauch vnnd das offentliche Exercitium der Catholiſchen Religion in jhren Bottmäſſigkeiten widerumb wolten einſetzen/ vnd ſich der Indianiſchen Schiffarthen enthalten? ſind dieſelbe gantze Tractaten alſobald wie Glaß gebrochen/ alſo daß ſie auch bey Abhandlung deß Anſtands der Waaffen / kein Wort von Zulaſſung der Catholiſchen Religion in jhren Provintzen nur hören wollen.

Dieweil aber deß Gemüths verborgen abſehen / auß welchem all nachfolgend Thun beſteht vnd verkehrt / kein Ding heller / als die vnverbrochene Beſtändigkeit deß Wercks bezeugt/ als muß der fürwar gar kein Aug im Kopff/ gar kein Liecht im Verſtand haben der noch zweiffelt/ ob der Niederländiſche Krieg biſher ſeye geführt worden / die newe Religion zu beſchützen/ vnnd fortzupflantzen / die alte aber zuvertilgen. Lieber / vmbſehe dich fleiſſig an allen vier Ecken deß Niederlands / welches das Eyſen vnd Joch der Holländer habe angenommen/ vnd betrachte/ wie die Religiō vor ein Angeſicht habe. Wann vō dem aller erſten Anfang der Religion/ biß auff den letzten Feldzug/ in welchem Hertzogenbuſch durch der Frantzoſen Waaffe iſt eingenommen worden/ ſo wird ſich keine Statt/ Flecke/ Marckt/ noch Dörff finden/ von der in der gantzen Welt ſehr berühmten Handelſtat Ambſterdam an / biß auff den allernewlichſten Hoff da man das freye Exercitium der Catholiſchen Religion nicht habe außgejagt vnd vertrieben.

Allenthalben ſihet man die zerbrochene Altäre da liegen / die Bilder der Heyligen herunder geriſſen/ das Crucifix mit Füſſen getretten/ der Münchs Clöſter eingenommen/ vnd verheeret/ die Ordensleuth verjagt/ die Collegia der Catholiſchē Thumbherrn vertilgt/ die jenige / ſo vermög deß Patents davon außgeſchloſſen/ eingeſetzt/ die Geiſtliche Regenten zu dem Krieg verwendet.

det: das tägliche Opffer / dafür auch die Evangeliſche Heerſcharē erzittern/ auß allen jhren Bottmäſſigkeiten verbant.

Alſo daß fürwar die Erfahrung võ 60. Jahren wohl mag bezeugt haben/ daß ſie die Vorläuffer derſelben endlichen Grewels vnd Verwüſtung/ von welcher der Prophet Daniel im Geiſt hat geweiſſaget/ die Geſchoſſen werden dz Heiligthumb d' Stärcke verunreinigen/ vnd das tägliche Opffer abthun. Dañ dieſes haben die Holländer von Anfang mit jhren Patentē / geltbuſſen/ gefängnuſſe/ Schmach vñ hohn/ an dē geweiheten Prieſtern herrlich erwieſen/ vnd erweiſens noch täglich: dz mā keines ander Anti-Chriſts mehr bedörffe ſolt/ der die Prophezeyung Daniels in der gantzen weiten Welt erfüllete/ wañ Gott der Holländer Waaffen mit denē ſie die Welt von Oſten biß in Weſten bedrohen/ einen erwünſchten Fortgāg lieſſe widerfahrē. Dañ diß iſt jr einiger

Wunſch/die Meeß/als einen Grewel/ außzuſchaffen: alſo daß / gleich wie an dem Ort welche deß Türckiſchen Tyrannen Pferd betretten (wie man zuſagen pflegt) kein Graß mehr wächſt/alſo auch kein Opffer mehr verrichtet werden / da die Holländer mit ihrem Sieg hinkommen. Dann dieſe Gottloſigkeit/ als eine vnbewegliche Grundtfeſte der vereinigten Republick/ hat in ihren Gemüthern ſo tieffe Wurtzel geſetzt / daß der Allerchriſtlichſte König durch keine Bottſchafften oder begiñen von jnen erzwingen können / daß ſie die offentliche Freyheit der Catholiſchen Religion in ihren Bottmäſſigkeiten verſtatten wolten? auff daß zum wenigſten auff ſolche Weiſe dieſelbe vnbillige gewiſſen haffte Verbündnuß/durch welche die Catholiſche Niederländer vnder dē Joch ſeufftzen / vnnd die Verbannung der vhralten Religion beweynen / nur mit was geſuchter Farb einer entlehnten Gottesforcht vnerfahrner Leuthe Augen betriegen mögte / damit ichs auch beſchlieſſen will.

Iſt derowegen der Schluß leichtlich zu machen / wie daß der Catholiſchen Soldaten / ſo in ſolchem Krieg können dienen / weniger den Himmel erlangen werden / alſo werden auch vmb ſo vil weniger / deren Obriſte vnd Anſtiffter darzu gelangen können. Vnerachtet etliche Gelehrten mit einem Färblein vberſtreichē / vnter geſuchtem frembden prætext Rationis Status zu defendiren / ſich anmaſſen wollen / daß die Sprüche ſeyn warhafftig / daß man vornemblich GOTT mehr glauben zuhalten ſchuldig ſeye als den Menſchen. Daß nun die Soldaten GOtt gehorſammen / der alle Tag wider ſeine eygene Religion ſtreiten / vnnd pro forma auff den die Calviniſche Predigt hören thut / darüber laß vnpartheyiſch judiciren / vnd ſonderlich/ was vor ein Judicium vber die Regenten zufellen / welche allezeit wider jhr Gewiſſen / dem Gegentheil wider jhre eygene Religion Beyſtand leyſten / die veſte Stätt vnd Plätz gewinnen helffen / vnd dann jhre Religion verfolgen vnd abthun/ vnd hingegen die Reformirte (wie ſie es zu nennen pflegen) zu pflantzen zulieſſen das ſtelt man zu vnparteyiſchen jedoch Gottſeliger auffrichtiger Erkandtnuß. Als nun der Secretarius gehörter maſſen ſeinen Diſcurs geendet vnd Hiſtoricè den gantzen Verlauff vnd Vrſachen deß Hiſpaniſchen vnd Holländiſchen Kriegs erzehlet hatte/ gefiel es mir vber die maſſen wol / vnd war ich begierig geweſt den Vrſprung deß Holländiſchen Kriegs zu erkennen/ ſo war ich erſt vmb noch ſo viel mehrer begierig/ auch deß Teutſchen Schwediſchen Kriegs Vrſachen / vnter welches Prædicamentum er zu ſetzen ſey/ zuerkündigen.

Bathe derowegen den Secretarium (weil ich wol abnehmen konte / daß er ſonderlich in Reichs- vñ Kriegsſachẽ wolerfahren war) mir auch dervon etwas / vnd ſo viel immer bey jhm ſeyn könte / zu manifeſtiren. Hierin ward er nun alſo willfärig, daß er mich bey ſich zuverwundern hatt vñ ſprach zu mir: Lieber Philander / der Teutſche Krieg welcher anjetzo von Seiten der Schweden vnd Confoederirten geführt wird / iſt dem Holländiſchen faſt gleichmäſſig / demnachero auch ein Religions-Krieg kan genant werden: Sintemal es ja uns bekant vñ in gantz Europa beſchreyt / daß derſelbe allerletzte Krieg vber deß Keyſers Patent entſtanden / welches er im Jahr 1629. den 6. Mertz zu Wien außgehen / vnd alſobald in dem gantzen Reich / ſonderlich an die Kirch-Thür vnd Rahthäuſer / auch wol der Proteſtanten / anſchlagen laſſen / vnd darauf die Keyſerliche Commiſſarien an vn-

Den
[illegible]
Patent
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
gezogen

an unterſchiedlichen Orthen/ iſt volzogen worden. Daſſelbe Patent hielt in ſich fürnemblich zwey Stücke/ wie auß der Copey erſcheint: Das erſte/ daß die Ertz-Biſtumber/ Probſteyen/ Clöſter/ Spitäle/ Stifftungen/ und andere Geiſtliche Güter/ deren die Catholiſchen vor dem Paſſawiſchen Vertrag innhabend zum Beſitz genoſſen/ und nach dem ſelben Vertrag unrechtmäſſiger Weiſe darauß verſtoſſen worden/ den Catholiſchen wider eingeraumbt würden/ damit ſie nach der Kirchen Ordnungen von rechtmäſſigen und tauglichen Perſonen verwaltet könten werden. Das andere/ daß nach dem Patent deß Religion Friedens ſo vor langſt gemacht/ die Catholiſche Religion allein und die Augſpurgiſche Bekandtnuß in dem gantzen Römiſchen Reich/ alle widrige Ketzerey und Lehren außgeſchloſſen/ offentlich geübt würde.

Beyde dieſe Artickel ſind eines theils dem Göttlichen und Natürlichen;

andern Theils/ der Kirchenſatzungen/ vnd deß Römiſchen Reichs Abſchieden gemäß. Dann es wird keinem Catholiſchen geſtattet zu zweiffeln/ ob man die Geiſtliche Aempter / vnd demnach die den Aemptern anhangende Güter / nicht den Proteſtirenden, ſondern den Catholiſchen Prälaten als rechtmäſſigen Jnhabern/ ſolle vertrawen; welche / weil ſie der Catholiſchen Kirchen wahre / vnd geſunde rechtglaubige Glieder ſeynd / das Volck / alles deß Jrrthumbs außgeſchloſſen/ auff die Weyde der Warheit führen / vnd zu dem ewigen Leben regieren mögen.

Vnd eben diß war längſt zuvorn in den Keyſerlichen Abſchieden/ ſo wegen deß Religions-Friedens auffgerichtet/ darinn beyde Theil / ſo wol die Proteſtirenden / als die Catholiſchen verwilligt/ außgedruckt/ vnd ſo hell vnd klar beſtettiget/ daß es auch die Proteſtirenden ſelbſt geſtunden. Derowegen/ als das Vnrecht wider die Catholiſchen/ auch gewaltſame Beſitzungen der Biſthummer/ Clöſter/ vnd anderer Geiſtlichen Güter mit der vnbändigẽ Freyheit der newen Religionen/ ſo in dem Römiſchen Reich ſich vermehreten/ den Keyſerlichen Abſchieden vnd Befelchen zwiſchen beyden Theilen zuwider/ täglich zunahmen; hat ſich der Römiſche Keyſer durch vielfaltige Klage der Catholiſchen Fürſten/ vnd Churfürſten/ ſo zu Mülhauſen verſamblet/ dahin bewegen vnd treiben laſſen/ daß er dem je mehr vnd mehr wanckenden Glauben/ vnd deſſelben Verfolgern ſtewrete/ alſo daß er endlich daſſelbe Patent ſo den Reichsverfaſſungẽ ähnlich/ vnd die Teutſche Kirch fürnemlich wider auffzurichten erſprießlich hat laſſen außgehen. Dieweil aber ſolches wie er einraumẽ viel Fürſten mehr vor zu ſcharff/ als vor vnrechtmäſſig achtetẽ/ als derẽ Staat auß ſolchen Gütern inſonderheit war zuſammen gewachſen/ hat es jhnen gefal-

Nur 2. Religionen im Reich zu dulden.

fallen denjenigen Rath/ den jener vor Zeiten an die Hand genommen vnd gut befunden zufolgen. Wann als er nicht wuſte vnd ſich ſehr bewunderte/ wie er möchte Red mitzuthun/ ſich auch nit konte herauß wicklen/ ward jhme an die Hand gegeben/ er würde viel fürſichtiger thun/ wann er gedächte/ wie er ſie nur gar wider thun ſolte.

Vnd als er ſolches endtlich gethan/ hat er den beſten wol der Rechnung [illegible] als der [illegible] vor ſich geſehen. Dieſe Rechnung haben die Fürſten vnd Stätte der Proteſtirenden vber die allerbeſte vnd kürtzeſte gehalten/ daß ſie nemblich wider das Keyſerliche Mandat ſich mit einander verbunden, vnd geſchloſſen/ die Widereinraumung der Biſtümer vnd Clöſter zuverhindern/ deren an vielen Orten die rechtmäſſige Beſitz anfinge zugenieſſen/ vnd das Volck zu der Catholiſchen Religion wider anführte. Daher hat ſich der Leypziger

Schluß

haſt unter den Proteſtirenden Für-
[illegible] machen weil der meinung [illegible]
n an den Keyſer wider daſſelbe
hat ſein höchſt [illegible] klagen / mit
[illegible] wider den Verga-
[illegible] Proteſtirenden Für-
[illegible] Stätten [illegible] ba-
r wie zu Augſpurg / den Vollziehung
ſelben were vorgangen / in vorigen
Stand wider zuſetzen. Daher hat
an den Schweden / die Holländer
d alles was nur irgend ein [illegible] auff
e Landſchafften im Reich [illegible]
der den Keyſer uns Hülff [illegible]
brien. Daher hat ſich auch der Fran-
tzöſiſche Bund mit dem Schweden
macht: deſſen Vornehmen gantz
Teutſchland der Catholiſchen Religiō
[illegible] Bewilli-
gung hat in d[illegible]. Denn es hatte
er aller gewiſſenhaffteſte Keyſer albe-
en den Landſchafften in dem Röm.
Reich einen groſſen Theil der Catho-
iſchen Glauben / den Glauben die Kir-

Ss iii

chen vnd Clöſter / den Clöſtern vnd Kirchen die Geiſtlichen / den Geiſtlichen die zu jhrer Vnterhaltung notwendige Güter / ja endlich die Kirche in Teutſchland Chriſto jhrem Bräutigam wider erhalten vnd eingeraumbt: Die Kirchen Ceremonias zu jhrer Herrligkeit / die Prälaten zu den verlaſſenen Stellen / vnd eine vnzahlbare Menge Seelen auß dem Irrthumb geriſſen / vnd zu GOTT dem Stiffter der Religion wider gebracht; die alte Academien hatte er mit gelehrten Leuthen / hier allenthalben lieſſe ſie wider von dem Vntergang auffzurichten angefangen / gedachte auch andere newe zuſtifften / auß welchen der rechte Glaub ſich in gantz Teutſchland außbreyten möge; ſihe / eben dazumal wird der Schwed durch die Proteſtirenden / die den Glantz deß wider auffkom̃enden Glaubens nit ertragen / vnd die Biſchoffthüme / auch Geiſtliche Renten / nicht wider herauß geben wolten / auß den euſſerſten Mitternächtlichen Landen herauß beruffen / vnd durch den Frantzöſiſchen Bund / allein deß Keyſers ſo gewiſſenhafftes vornehmen zu verhindern vnd zu vernichten / beherzt / gerüſt / vnd ſtarck gemacht. Dann durch dieſen Bund iſt ſchon bey 15. Jahr nicht nur die angefangene Widereinraumung der geiſtlichen Würden / Clöſter vnd Renten gantz verhindert / hingegen die Freyheit der Irrthumben beſtättiget; ſondern es ligt auch die Catholiſche Religion ſelbſt ſo ſchändlicher Weiſe darnider / daß man von Attila vnd ſeines gleichen nichts abſchewlichers hette erwarten können. An allen Orthen ſtehen die Kirchen leer / die Altäre wüſt / allenthalben flehende die Prieſter / die Ordensleuth / vnd Cloſterfrawen allenthalben findet ſich eine Entheiligung der Geheimnuſſen. Allenthalben ligen die halb zerſtörte Clöſter darnider / die Collegia der Thumbherrn zerſtrewt /

die Prälaten einer hie / der ander dort hinauß veriagt: die Kirchen ihrer Cleriſey beraubt / das Volck von den Paſtorn verlaſſen; vnnd wann ſie in Franckreich ſelbſten ſich heimlich halten / dörffen ſie weder Gott noch ihre eygene Schmach beklagen / damit ſie nicht vielleicht auch der Menſchlichen verletzten Mayeſtät verklagt werden von denen / die doch die Götter durch ſolcher Bündnüſſen Andacht nit haben geehret. Wann derowegen der Proteſtirenden vnd Schwedē Kriegs-Fahnen ſo offentlich wider die Catholiſche Kirch mit bekanten Vorſatz im Felde fliegen / deren Clöſter zerſtören / deren Prälaten außjagen / deren Gottesdienſt entheiligen / deren Glauben außrotten / deren Zucht in der allererſten Blüt mit ihren Waffen hindern / deren Renten vnd Güter zu Beſchützung der bekanten Irrthumben verwendē, welcher Menſch / der nur ein geſundes Hirn im Kopff /

wolte zweiffeln / daß nicht vnmäſſig / vnd laſterhafftig thue / wer die Chriſtliche Waffen zu ſolchem vncatholiſchen Vorhaben verbindet? [illegible] ter dann vielleicht / dorfür halten man möchte auch den Türcken / Saracenen / die ohne Schew vnd offentlich die Kirche verfolgen / vnd den Glauben außrotten / ohne Noth Hülffe zuſenden / wann man ſie dem übrigen nach [illegible] / vnd wann [illegible] nach [illegible] Dann es [illegible] Weiſe dabey gebraucht werden / wornach man mit der Kirchen offene Feinden weniger / dann mit den Ketzern / ſintemal ſie beyderſeyts die Kirch / vnd derſelben Heiligthumb / drucken vnd nach ihren Vntergang getrachtet / durch Bandnuß / Waffen vnd Kriegsfreunde / vermittels welcher ihr beginnen vnterſtützt vnd befördert wird / ſich möge verbinden. [illegible] beſte ſagen / die Grauſamkeit des Teutſchen Kriegs wider den Keyſer ſey gröſſer /

die

die Verunreinigung an dem geweyheten der Christen sey abſchewlicher/ der Muthwill gegen den Geiſtlichen vnd Clöſtern mehr vnbändiger / dann in dem Türcken Krieg.

Dann der Türck / durch den Geitz verblendet/ hält die Freyheit der Religion / die er gefunden: Vnd wann er einen Gewinn verſpühret / würde er ſchier in ſeinem Pallaſt das Opffer vnſerer Erlöſung verſtatten. Dann nirgends gröſſer Schutz wider die Ketzereyen / als vnter jhme zu finden: Sintemal er verbeut bey Straffe geſpiſt zu werden/ daß man nichts in der bereits angenommenen Religion ändere/ auff daß nicht vielleicht der Staat auch mit der Religion ſich ändere.

Dahero werden in Türckey die Chriſten/ wann ſie jhr Gelt geben/ wol gehalten/ aber vnter den Chriſtlichen Königen / die nach der Sanfftmuth Chriſti ſtreben / iſt nichts ſo vnheilig/ daß ſie gegen den Catholiſchen nicht ſolten dörffen vnterſtehẽ: Nichts dem Glauben ſo ſchänd- vnd verderblich/ das ſie nicht bey guter Gelegenheit vnterfangen vnd ins Werck ſetzen.

Dann ſie brennen von einem zumal bittern Zorn wider die Kirche/ von welcher ſie verdampt ſind worden; wider den Glauben/ der ſie eines Abfals beſchuldigt; wider die Prälaten/ deren Bann vnd Fluch ſie empfunden. An Halßſtarrigkeit/ die Warheit zu verwerffen vnd zu vernichten/ an Fleiß vnd Boßheit die falſche Lehr in das Volck zubringen/ iſt jhres gleichen nicht: Dann ſie ſeynd/ wie der heilige Clemens ſagt/ mehr gottloſer dann die Juden/ mehr ruchloſer dann die Heyden/ vnd in einem Wort/ mit Haut vnd Haar gottloß. Vnd Nazianzenus, ſie ſind mehr Vnglaubiger/ dann die Teuffel. Wie auch Auguſtinus ſagt/ gantz vnverſchämbt zu widerſprechen.

Clemens im 6. Buch der Apoſtel Satzungen/ am 18. Cap. *Nazianz.* in d. r 42. Predigt. *Auguſt.* in der 48. Epiſt.

Dieſes hat die Kirch zu allen Zeiten

Es vil

erfahren / daß die ſchwachen Chriſten weit leichter unter den Heyden und Muſelmännern / als unter den Ketzern ſeyen. Sintemal ſie weit leichter durch die falſch angeſtrichene Warheit / als durch der Heyden und Juden offentbahre Gottloſigkeit verführet werden / und dieſes iſt von den alten Ketzern wahr. Darumb haben auch die Apoſteln nicht die [illegible] der Heyden / ſondern der Ketzer Gemeinſchafft verbotten.

Allzeit aber ſtellen ſie den ſchwachen Chriſten [illegible] zu gar großer [illegible] am allergefährlichſten [illegible] und fürnemblich zu der Zeit / wann ſie ſehen / daß ihr gottloſes Vornehmen von den Chriſtlichen Königen ſelbſt / die ihren Schutz darin vertheilen / etlicher maſſen wird gebilliget. Dann der in ſeinen Bündnüſſen die Gottloſigkeit annimmt / und mit ſeinen Waffen befördert / der billiget ſie in der That / ob es ſchon mit Worten nicht geſchicht: Sintemal das Werck / wie jener berühmbte Lehrer in Griechenland rufft / ſtärcker iſt / dann die Rede.

Nazianz. [illegible] 27. Predigt.

Wann dererwegen erlaubt iſt ſo geſchwinden Schaden der Kirchen zu [illegible] Verbotten / dardurch ſie öffentlich beſchämen / wie ſie gemeynt / die Widervereinigung der Chriſtlichen Kirchen [illegible] Lehren und Gütern unverruckt [illegible] / und den Irrthumben, Ketzereien, unter dem geſuchten Schein der Teutſchen Freyheit / mit Gewalt Waffen Kriegs-Volck behülfflich zu ſeyn / daß ſie war keine Vrſach, wie ſehr auch die Päbſtiſche Theologi jhren Schutz hetten gegeben werden / warumb man nicht auch den Türcken und Saracenen / die mit offenem Krieg die Chriſtliche Religion verheeren / ſolte dürffen Hülffe leyſten.

Alle die / ſo die Gottſeligkeit näher an dem Hertzen / als einen titel koſenden Discours haben / und höher ſchätzen / dann alle von Geld und Silber ſchimmeren.

merende Kleyder / die ſtehen da gantz beſtürtzt/ vnd verwundern ſich vber alle maſſen ſehr/ wie es doch könne zugehē/ dann die Clöſter Bettelſäcke die Biſchoffshüte/ der Cardinalsrock/ alles / ſag ich / was die Kirche Chriſti vor andern nur Heilig hält / dieſem vnchriſtlichen Vorhaben Beyfall geben/ die doch nichts anders jhnē vorgenommen/ als daß alle Cardinäl/ Biſchoffe/ Münche / vnd alle ihre höchſte Zierden der Geiſtlichen heiligen Hoheit / nur gar auß der Welt gebracht werden.

Freylich müſſen wir endlich bey zu endlauffender Zeit dieſer Welt dahin kommen/ daß der Allerchriſtlichſte/ vnd gerechte Fürſt durch ſolcher Curionen zurathen vbereylt/ nicht ohne ſonderbahr groſſe Schand deß Chriſtlichen Namens/ von jhm gantz gebüßt / daß er zugleich mit denen wider ſein Religion in Bündnuß verknüpfft/ vnd deren Laſterthaten ſich theilhafftig gemacht/ auch als der Erſtegeborn ſeine Mutter bekrieget.

Nun hab ich zwar von denen Bündnuſſen auß dem Fundament/ ſo ferrn es in Göttlichem vnd Menſchlichen Recht vnzuläſſig iſt/ daß man den Vnglaubigen zu dem jetzigen Krieg Hülff leiſte / den ſie der Religion zu Nachtheil/ den Glauben vnd die Zucht der Kirchen Chriſti zu verſtöhren hetten angefangen/ biſher eines vnd das andere vorbracht : Als iſt noch vbrig / diß Liedlein/ den Regimentsperſonen gantz gemeyn/ vnd nur die Einfältigen zu begauckeln iſt erdacht worden / das Regiment müſſe von der Religion/ der Staat von der Kirchen vnterſcheiden werden.

Ob der Allerchriſtlichſte König die Catholiſche Religion *indirecte* oder ohne Vorſatz vertilge.

Denn ſie geben vor / dieſe Hülffe geſchehe nicht der irrigen Lehre / ſondern ihrem Staat ? nicht wider die Kirch / ſondern wider die Republick. Derowegen ſol aller Kirchenraub/ den die Gottloſen wider die Religion begehen / dadurch die Kirche Chriſti vergeht / nicht dem Allerchriſtlichſten

Könige

Königs der sein Absehen auff ein [illegible] Zweck richtet / sondern den Holländern und den Schweden / als welche die Religion helffen zugeschrieben werden? Sintemal solches wider deß Königs Willen / und alſo nur indirectè und zufälliger Weiſe geſchehe. Darumb müſſen wir umb etwas fleiſſiger erwegen / damit nicht vielleicht unter dieſer dunckelen Wolcken deß Unterſcheids entweder eine annehmliche Warheit verborgen lige / oder etwa verweißlicher Falſch und Betrug uns ſucht zu erſchleichen.

Ich geſtehe aber / daß dieſe 2. Stuck / der Weltliche Staat / und die Kirch zu unterſcheiden. Das hat Chriſtus ſelbſt gelehret / in deme er gebotten / man ſol dem Keyſer / was deß Keyſers iſt; und Gott was Gottes iſt geben. Wir wollen auch geſtehen / daß ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen / directè oder indirectè, vorſetzlich oder ohne Vorſatz / ſo laſſen [illegible] daß wenn

man

nam indirectè, vorſetzlich gethan: welches der Will als den Zweck deß Vorhabens / oder was er an ſich ſelbſt wird erwehlet / ſetzt vnd macht. Ohne Vorſatz geſchicht / welches Ding der Will mit Vorſatz nicht ergriffen.

Darumb aber [illegible] nun nit daß nit ſolte auch den [illegible] oder der Allerchriſtlichſte König in ſeinem Sinn gefaßt der Kirchen Vntergang / vnd der [illegible] der in [illegible] geſeſſenen Religion auß ſeinen Bündnuſſen erfolgen. Dann ſolches mit bedachtem vnd vorſetzlichem Willen begehren vnd ſuchen / ſtehet allein den Ketzern zu; vnd were zu wünſchen/ daß der Allerchriſtlichſte König mit ſeinem Thun ſowol als wegen ſeines Zwecks vnd Willens von jhnen mißhellig were.

Derowegen könte vielleicht vff einigen Verſtand zugelaſſen werden / daß derſelbe Schad / ſo der Religion wird zugefügt/wider ſeinē vorſetzlichen

Willen vnd demnach ohne Vorſatz geſchehe.

Ob ſchon auch dieſes gar wol ſol beobacht werden/ daß wir nicht alles/ was der Will verwirckt/ nur ohne Vorſatz thun.

Dann auch gemeynglich die Diebe/ wann ſie einbrechen/ nicht ander Leuth Schaden/ ſondern jhren Nutzen/ oder auch deß Nechſten Barmhertzigkeit/ wann ſie auß mitleren Gedancken ſündigen/ ſuchen? ſo begehrē die Rauber dem reyſſenden Mann/ den ſie in der Gegenwehr vmbbringen/ nicht das Leben/ ſondern was er hat zu nehmen/ wie auch der Jäger nicht der Bawren Schaden/ deren aber er mit ſeinen Hunden vertritt/ ſondern das Wild meynt/ welches er verfolgt: vnd ſeynd doch dieſe an dem verfolgenden Schaden ſchuldig.

Dann das Vbel/ welches begangen wird/ vnd das zeitliche Gut/ darnach man trachtet/ ſeynd ſo hart aneinander gebunden/ daß man ſpricht/ eines vnd das andere geſchehe vnd werde verurſacht auch mit Vorſatz/ ob ſchon eines von dem andern in dem vorherlauffenden Verſtand/ vnd in dem Willen mit außführlichem abſehen iſt vnterſcheyden. Alſo einer/ der Fewer an die Ernde/ oder an das Pulver legt/ der ſteckt die Frucht/ oder das Hauß mit Vorſatz an? der einem Vnſchuldigen Gifft beybringt/ der die wütende Hunde an jhn gehetzt/ der bringet jhn vmb mit Vorſatz/ ob er ſchon etwas anders/ dann ſeinen Tod ſucht/ oder auch vielleicht durch einen andern könte verhindert werden : der die Dämme durchſticht/ der macht eine Fluth mit Vorſatz/ vnd iſt an dem zugefügten Schaden mit Vorſatz ſchuldig/ was er auch endlich vor einen zeitlichen Nutzen/ oder Wolluſt darauß ſuche oder hoffe. Vnd iſt dieſe Warheit hell vnd klar/ in welcher die Weltweißheit nicht weniger als die Heilige Schrifft zuſammen ſtimmet. Wie/ wann dann auch der Allerchriſtlichſte König an dem Untergang der Kirchen/ vnd Verheerung deß Chriſtlichen Glaubens in den Niederlanden vnd in Teutſchland mit Verſatz ſchuldig were/ ob er ſchon derſelben Gottloſigkeit nach ſeinem lauterm vnd vorſetzlichen Willen einẽ Abſchewen trage? Daß in den Umbſtänden mit welchen er biß her der Holländer vnd Proteſtirenden Waffen vnd vornehmen befördert/ iſt ein ſo harte Verbindung zwiſchen dem Dinge daß er thut, vnd zwiſchen dem Werck dardurch die Religion vergehet/ daß der Stiffter deß einen/ nothwendig auch der Stiffter deß andern dem Anſehen nach ſeyn müſſe.

Lieber/ laß vns die falſche Decke/ vnd den betrieglichen Schein abziehẽ/ auff daß wir ſie auff einer bloſſen ledigen Prob mögen beſchawen. Was iſt es dann/ daß der allerchriſtlichſte König gethan hat/ als er/ zum Exempel zel Hertzogen-Boſch dem König in Spanien mit Gewalt auß den Händen geriſſen? Er hat die Gegenwehr auff der Mawer umbgebracht/ die Stattmawer niedergeriſſen/ die Thor geöffnet/ alle Schantzen geſchleifft/ mit welchen die Prälaten/ Münche/ Cloſterfrawen/ Prieſter/ Paſtorn deß Pöbels/ ja der HERR CHRISTUS ſelbſt der in dem hochheiligen Sacrament gegenwärtig iſt/ ſeine/ ihre Kirchen/ ihre Altar/ ihr Opffer/ ihr Sacramenten/ ihren Gottesdienſt/ und den Glauben der Schwachen in dieſer Statt auch gantzen Gebiet von der wüten und Spott beſchützeten.

Als ihnen nun dieſelben benommen/ iſt ihrem Grimmen und Muthwillen/ in deme niemand nicht Widerſtand thun konte/ alles offen geſtanden; alſo daß auff der Stund die Tempel/ auch vor den Augen der Frantzoſen/ mit deren Hülff man ſie eingenommen/ und hernach den Calviniſten vbergeben hatte / zum Theil zu deß Prinzen von Vranien Pferdeſtall/ zum theil zu Zeughäuſern / vnd anderem vnheyligen Gebrauch ſind verwendet ? vnd alle / nach zerbrochenen Altären / nach Chriſti vnd der Allerheyligſten Jungfrawen zerworffenen Bildern / wie Ballhäuſer / mit bloſſen Wänden dargeſtelt ? gleich in Angeſicht der Frantzoſen alle Geſellſchafften der Ordensleuth / die im Elend vnd verjagt durch gantz Niderland in der jrre zogen/vertrieben ? der Cloſter Frawen Clauſſen auffgeſchlagen/ vnd die Gottvermählte Seelen zu Gottloſen Heyrathen verreyzt ? die arme Wäyſen mit Bedrohung / Verheiſſung/Scheltworten/den Catholiſchen Glauben zu verſchweren angetrieben worden/deren ein gantzer vnd vnſchuldiger Knaben Hauff lieber wollen jhr Vatterland verlaſſen vnd in das Elend gehen/auch jhr gewiſſe Vnterhaltung verlaſſen/ dann jhren Willen zu ſolchen gottloſen Thun geben. Dieſes were ein geringes / wann nicht täglich noch grewlichere Sachen folgeten.

Dann es ſind in der gantzen Meyerey oder Gebieth derſelben Statt / die ohngefehr achtzig Pfarrkirchen begreifft / alle Kirchen durch ein offentlich Patent vor dem Catholiſchen Gottesdienſt zugeſchloſſen / daß tägliche Opffer verbotten / die Catholiſche Predigt / die Bedienung der Sacramenten auffgehoben worden. Alle Geiſtliche Renten / auß Befelch der Staaden / hat man im gantzen Land verzeichnet / ſie zu Beſtättigung der Ketzerey anzuwenden ; allen vnd jeden Paſtorn / die jhre Stell wegen zeitlichen Todes oder vnerträglichen Verdruß verlaſſen / ein Ketzeriſcher Prediger nachgeſetzt / der mit ſeiner verſchlagenen Lehr die Einfalt der Schwach-Glaubigen hintergienge.

Noch abſchewlicher vnd grewlicher

iſt man newlich zu Tienen mit den Gottgeheiligtē Jungfrawen/ mit den Kirchen/ mit dem hochheiligen Pfandſchilling der Chriſtlichen Religion/ mit welchem der allerchriſtlichſte König iſt erlöſet worden / vmbgangen; welchen Pfandſchilling ſie ſo wol in der Statt ſelbſt / als auſſerhalb auff den Dorffſchafften / in Fewer gebraten / mit Füſſen zertretten / vnd mit viel ſchändlicherem Geſpött / mehr grewlicher / dann die Juden / verunehret haben. Dieſes iſt etlicher maſſen daſſelbige Vbel / welches / nach deme Tienen vnd Hertzogen-Boſch durch der Frantzoſen Waffen ſind erobert / vnd den Calviniſten gegeben worden / als wann der Damm / der es auffgehalten / zerriſſen wäre / wie eine Fluth vberſchwemmet hat!

Vnd wer iſt endlich an dieſem allē / vnd dergleichen viel ſchröcklichern Plagen / ſo in Teutſchland vorgehen / mit Vorſatz ſchuldig als ď allerchriſtlichſte König ? Dann er hat nicht ſo viel ohne Vorſatz/oder zufäliger Weiſe zugelaſſen/ daß es iſt geſchehen/ als er mit Vorſatz vnd auß Krafft dieſes verübten Handels ſolches gethan/ als der alle Schantzen der Religion mit Gewalt eingenommen/ der die Statt den Feinden der Religion vberlieffert/ der den raſenden Ketzern die Veſtungen der Religion hat eröffnet.

Dann der bringt einen vnſchuldigen mit Vorſatz / vnd an ſich ſelbſt vmb/ der die Thür auffmacht/ vnd den bewehrten / vnd auß Zorn tobenden Feind in das Gemach läſt/ in welchem der Wehrloſe den Halß müſſe darbieten.

Alſo ſind die Zeugẽ Chriſti mit Vorſatz durch die jenige getödtet/ die ihnen Gifft eingeben/ die ſie den Bären vorgeworffen / den Hunden zuzerreiſſen fürgeſtoſſen: Alſo Daniel von denen/ die ihn in die Löwen Grub getrieben; alſo der reyſend Mann von denen/

die jhn zu der Mörder vnbarmhertzigen Händen verrathen; obſchon bey dieſen Exempeln allein die Vollziehung deß Schadens / vnd deß Todts durch anderer Leuth Hände/oder Verrichtung geſchicht.

Wer wird dann Schuld tragen/ daß die gantze Meyerey vnd Hertzogen-Boſch iſt entweyhet / die Kirchen zerſtört/ ſo viel Gotteslästerliche Thaten vorgangen/ſo viel Seelen vor ſich ſelbſt / vnd mit Vorſatz Krafft dieſes verrichteten Wercks / verlohren gangen / als der jhnen allen Schutz vnd Macht durch die Waffen benommen/ die Stattmawer niedergeſchoſſen/ die Thor mit Gewalt eröffnet / jhre Beſchirmer vmbgebracht / vnd die Kirch mit der Religion dem Gewalt vnd Willen der raſenden gottloſen Ketzern vbergeben? Dann eben diß heiſt einen Vnſchuldigen in die Löwen-Grube werffen / oder die Löwen vber einen Vnſchuldigen loß machen/ auff daß derſelbe mit einem andern / als ſeinem Rachen zerriſſen werde.

Hierzu kompt endlich/ welches dieſer Meynung nicht wenig Nachdruck vnd Liecht gibt/ daß der Allerchriſtlichſte König den jenigen Regimentern / die er jhnen zu Hülff läſt werben vnd hinführen / die er zu Bezwingung der Stätte/ ſo den Catholiſchen Fürſten zuſtehen/ hingibt / gemeyniglich ſolche Leuth mit höchſten Commando vorſtelt/ die er weiß daß ſie in ſeinem eygenen Reich nach dem Vntergang der Kirchen vnd Religion eyfferig trachten/ als die Hertzogen von Rohan vnd Buillion, die Marſchälcke la Force, vnd Chaſtillion, nemblich Ketzer/ welche wider die Jünger deß HERRN mit dräwen vnd morden ſchnauben.

Dann dieſe entweder mit jhren eygenen / oder mit jhrer Kriegsknechte / denen ſie an vnd vor ſich ſelbſt ſind vorgeſetzt / als jhrer Trabanten Händen / zu Verrichtung allerhand Hohn vnd Spott an der jhnen verhaßten Religion / nicht weniger die Vnterdruckung deß Römiſchen Glaubens / vnd Niderlag deß Catholiſchen Gottesdienſts befördern / in deme ſie mit Fleiß durch die Finger ſehen / vnd alſo einen Muth machen / als die vereinigten Ketzer ſelbſt / denen ſie im Namen jhres Königs den Dienſt leiſten.

Was thut dann der allerchriſtlichſte König anders wann er ſolche Leuth / die einen ſolchen Sinn tragen auß ſolchen Vorſatz / von Halßſtarrigkeit / vnd Haß wider die wahre Religion brennen / die er ſelbſt / wie auch die gantze Welt vor ſolche erkennt / nicht nur läſt hinzwingen / ſondern auch beſtelt vnd ſchickt / dergleichen Feldzug vnd Vorhaben / beneben andern gleiches Irrthumbs vnd Vn-

ſtimmig.

ſinnigkeit geſellen zuverrichten? was ſage ich / thut er anders / als daß er die wütende Hunde vber die vnſchuldigen loß läſt?

Dann in dem er gemeyniglich ſolche Feldherrn wehlt / die auch Macht haben / die Oberſten / Hauptleuthe / vnd alle vbrige Vnter-Officirer zu machen / welche ſie dann auch ihres gleichen annehmen; als wird fürwar heſt gnung bewieſen / er wolle den Ketzern ein Gefallen erweiſen / in deme er durch ſolche Kriegs-Officirer / die er weiß / daß ſie zu der Ketzerey / vnd zu der Ketzer Zweck mit helffen werden / mit hilffe / nicht nur die Stätte / ſondern auch die Region zu bezwingen, Ja auch die Verrichtung ſolcher Laſterthat mit Vorſatz erwehlt / wo nicht als ein End welches alle vorige an ſich ziehe vnd endet (das die Ketzer pflegen zu thun) doch gewiß als ein Mittel durch welches die Ketzer deſto mächtiger / zu

Eroberung der Catholiſchen Landſchafften angetrieben / vnd geholffen / vnd zu Vnterdruckung der Religion müthig gemacht werden.

Dann in gleichem Meinayd gegen GOtt / in gleichem Haß gegen die Kirch / in gleicher Verbitterung gegen dem Göttlichen Glauben vnd der Kirchen Sacramenten ſind ſo wol die vereinigte Staaden / vnd Proteſtirenden begriffen / denen die Hülff den Glauben außzurotten wird gethan / als eben dieſelbe Hülffe / welche nach ihrem Sinn zumal bequem erkohren / vnd auß wolbedachtem Vorſatz wird gegeben.

Bey Vollendung nun deß Diſcurs deß mehr ermelten Secretarii rufft/e deß Ambaſsadoris Capellan / ein ſehr gelehrter / vnd ſo wol in Theologicis als auch Politicis wolerſahrner Mann vnd Doctor / dem Secretario zu ſeinem Herrn zukommen / vnd dieweil er an meinen Geberdē vermerckt / daß ich etwas diguſtirt, ſintemal ich nicht allein den Diſcurs gern außgehört hätte / ſondern auch begierig bericht vnd belernt zu werden / ob die Verletzung der Catholiſchen Religion welche ohne Vorſatz beſchehe / auch einen der Schuld vnd Sünde theilhafftig mache.

Sprach er / mein Philander / du darffſt dich nicht entblöden oder vnluſtig werden / dann / weil dieſe Materi die du zu wiſſen begierig / mehr meiner Profeſſion als deß Secretarii, ſo wil ich auch deſſen alles kürtzlich berichten / vnd da der Secretarius das End gemacht / da wil ich den Anfang machen. Vnd dir die Frag / ob ſich einer directè oder indirectè ſchuldig achten kundte / aufflöſen.

Aber / wie ich ſchon droben geſagt / vber dieß Wort (directè) mit Vorſatz wil ich mit niemand mich viel zancken: Dann deß Allerchriſtlichſten Königs Gemüth von dem

Daß auch die Verletzung der Catholiſchen Religion / die ohne Vorſatz geſchicht / einen.

ſchuldig mache: Welcher Beweiß auß deß H. Thomä vnd gemeiner der Schrifftgelehrten Meynung hergenommen.

Haß gegen der Religion zu verwahren / thut der vnverſetzliche Will wol etwas; aber nichts / zu ſeiner Vnſchuld. Sintemal es wahr iſt / wann ein Gemüth mit Vorſatz auff die Verachtung der Religion ſihet / wie ſolches bey den Ketzern gar gern pflegt zu geſchehen / das die gottsläſterliche That von dem Schandflecken ſelbſt der Ketzerey/oder einer gröberen Gottloſigkeit herrühren. Der iſt aber deßwegen von der Schuld der verletzten Religion nicht befreyt / wer auß einer andern Vrſach / ohne Vorſatz / die Kirch vnd Religion verletzt.

Dann alles was wir ohne Vorſatz vornehmen vnd thun / ſcheidet ſich auff zwo weiſen: Etliches folgt vor ſich ſelbſt / das iſt / gemeyniglich oder immerzu auff die Verrichtung / die wir mit Vorſatz thun: Etliches zufälliger Weiſe / das iſt / es folgt gemeyniglich nicht / oder ſo ſelten / daß es billich ſcheint / als geſchehe es nicht auß Krafft vnserer Verrichtung / sondern von dem blinden Glück / oder von einer Vrsach / auß eines andern Verrichtung hergenommen.

Wann derowegen auß vnserm Thun entweder allzeit / oder gemeyniglich / das allerschwerste Vbel ohne Vorsatz erfolgt / so wird dardurch die Verrichtung / die sonsten an sich selbsten weder böß noch gut / vnzulässig gemacht / eben als wann solches auß vorsätzlichem Willen gesucht würde: Aber eine andere Beschaffenheit hat es / wann das Böse zufälliger Weise / das ist / nur selten / vnd schier auß irgend einem ohngefehren Fall erfolgen solte.

Dieses ist der einhellige Verstand der Schrifftgelehrten / vnter welchen der Heyl. Thomas den Vorzug hat. Dann also spricht in den Fragen von dem Vbel. Jederweilen kompt ein zufälliges Ding / das seine Wirckung hat/hinzu/wie ſolches wenig vnd nicht bald geſchicht: Vnd muß alsdann der Thäter / in deme er die Wirckung vor ſich ſelbſt jhme vorgenommen/ nicht; dieweil er etlicher maſſen die Wirckung vornimbt zufälliger Weiſe.

Jederweiln aber geht ein dergleichen zufälliges Ding zugleich mit der Wirckung/ die man fürnemblich allzeit/oder wie in anderem mehr/ vorgenommen: Vnd alsdann wird das zufällige Ding von dem Vorſatz deß Thäters nicht geſchieden. Darumb da etwas böſes zu dem guten kompt/ welches der Will ſich vorſetzt wann es nur gar ſelten geſchicht/ kan er wegen der Sünde entſchuldiget werden: Zum Exempel / als wann einer in dem Wald Holtz fellete/ da die Leuth ſelten durchgehen/ vnd brächte einen Menſchen vmb/ in deme er das Holtz herunter wirffe. Wann aber das böſe allzeit/oder zum öfftern / ſich ſchlüge zu dem guten / welches er vor ſich ſelbſt vornimbt; wird er wegen der Sünde nicht entſchuldigt/ ob er ſchon daſſelbe Vbel nicht vor ſich ſelbſt vornimbt.

Vnd iſt die Vrſach dieſer Lehr einem der ſie mit Fleiß auff die Wage legt/ hell vnd klar. Dann das Vbel/ welches auff eine Verrichtung/ ſie were gleich böß/ oder weder böß noch gut/ vor ſich ſelbſt oder gemeyniglich pflegt zu folgen/ das ſcheint als müſſe es etlicher maſſen auff ſeine Natur gezogen werden; alſo daß bey Erwegung der Verrichtung/ ob Boßheit oder Güte an jhr haffte/ billich darauff ein Abſehen zu haben ſeye. Welches nicht alſo in deme/ was zufälliger Weiſe vnd ſelten darzu kompt/ ſtatt hat. Dann das Vrtheil von den Dingen ſol nicht nach den ohngefehr ſich begebenden Zufällen/ ſondern nach deme/ was gemeyniglich mit der Natur zugleich geht/ geſchöpfft werden.

Vnd hat der H. Thomas ſelbſt ſeiner Lehr dieſe Vrſach in vnterſchiedli-

S. Thoma
1. 2. q. 73
art. 8.

ſchiedlichen Orthen außdrücklich geſetzet; da er ſie auch auff denjenigen Schaden/ den das Gemüth weder mit Vorſatz vorgenommen / noch zuvor erſehen/ außdehnet. Jederweilen/ ſagt er/ hat man einen Schaden weder zuvor erſehen/ noch vorgenommen; vnd alßdann / wann er ſich zufälliger Weiſe auff die Sünde beziehet / macht er die Sünde nicht ſchwerer ohne Vorſatz ꝛc. Da aber der Schad an ſich ſelbſt auß der Verrichtung der Sünde erfolgt / ob er ſchon nicht were vorgenommen/ noch zuvor erſehen / ſo macht er die Sünde ſchwerer ohne Vorſatz.

Dieweil / alles was an ſich ſelbſt auff dieſe Sünde erfolgt / etlicher maſſen zu derſelben Art der Sünden gehört. Zum Exempel / da einer offentlich Hurerey treibet / ſo folgt darauff/ daß ſich ſehr viel Leuthe daran ärgern; welches ob er es jhm ſchon nicht vorgenommen / noch vielleicht zuvor erſehe: ſo wird doch die Sünde dadurch mit Vorſatz ſchwerer gemacht.

Vnd an einem andern Orth führt er eben dieſe Lehr noch mehr ſchärffer auß: Der folgende Außgang iſt entweder zuvor bekant/oder nicht. Iſt er zuvor bekant/ ſo iſts offenbahr / daß er zu der Güte / oder zu der Boßheit was thut! Dann wann einer vorſchlägt / daß auß ſeinem Werck viel böſes könne folgen / vnd ſteht gleichwol deßwegen davon nicht ab / ſo erſcheinet darauß / daß ſein Will deſto mehr in Vnordnung ſtehe. Wann aber der folgende Außgang nicht zuvor bekant were / alsdann muß man ein Vnterſcheid machen: Dieweil / wann vor ſich ſelbſten auß einer ſolchen Verrichtung / vnd als in gar vielen andern / erfolgt; So thut der folgende Außgang / dieſem nach / zu der Güte / oder zu der Boßheit der Verrichtung.

Dann es iſt offenbahr / daß die jenige Verrichtung deſto beſſer ſeye in jhrer Art / auß welcher mehr guts kan erfolgen / vnd deſto ärger / auß welcher mehr Vbels entſteht vnd erfolgt. Were es aber zufälliger Weiſe / vnd was nicht bald geſchicht / alsdann thut der folgende nichts zu der Güte / oder zu der Boßheit der Verrichtung.

Dann man faßt kein Vrtheil vber ein Ding nach deme was zufälliger Weiſe iſt / ſondern allein nach deme wz an- vnd vor ſich ſelbſten. Vnd kan nichts begreifflichers / noch mehr ſicheres Ding / den Menſchen in den Sitten zu vnterweiſen / vorbracht werden. Darumb auch die gemeine Einhelligkeit / wie wir geſagt haben / der Schrifftgelehrten dieſe Lehr beſtättigt. Allein iſt noch etwas Streit / ob die Boßheit deſſen / das gemeyniglich auff den Außgang erfolgt / dem Willen / vnd der Verrichtung nur ohne Vorſatz / oder auch mit Vorſatz ſeye widerumb

heiml

heym zu weiſen? wie etliche darfür halten daß der H. Thomas ſolle gemeynt haben. Aber ſihe/ wir weichen / vnd geſtatten / die Warheit nur einen gewiſſen Grund zu ſetzen / daß es auch nur ohne Vorſatz werde widerumb heym gewieſen.

Was wird man dann hie antworten/ den Flecken der verletzten Religion abzuwaſchen? Vielleicht es ſeye nichts böſes/ daß die Römiſche Kirch verwüſtet wird? welches eben der Ketzer gemeynes vnd eingewurtzeltes läſtern iſt. Es wiſſen aber die Catholiſchen/ daß in malefiz Sachen nichts ſchwerers/ als was wider GOtt vnd die Religion wird begangen; daß den Menſchen kein verfluchter Schaden mag widerfahren/ als wann man ihnen den wahren Glauben entzieht/ den Gottesdienſt vnd Geheimnüß entheiliget. Was dañ? ð König habe eine gerechte Sach/ der Niederlag der Chriſtlichen Religion den Weltlichē Staat ſeines Franckreichs vorzuziehen. Diß weiß ich nicht / ob einiger Chriſten-Menſch ſagen ſolt / davon wir doch bald hernach was weitläufftiger zu handeln. Oder vielleicht / der Allerchriſtlichſte König hätte ſolchen groſſen Schaden / den wir ſehen auß denſelben Bündnuſſen vnd geleiſteter Hülffe entſtanden / zuvor nicht erſehen? Aber / wie allhie der H. Thomas hat geſagt / der nicht zuvor erſehene Schad beſchweiſt auch die Thäter / wann er an vns vor ſich ſelbſt auß ſolcher Verrichtung / vnd auch in andern mehren erfolget. Dann es iſt offenbahr / daß die jenige Verrichtung deſto beſſer in ihrer Art / auß welcher mehr gutes kan erfolgen / vnd deſto ärger / auß welcher mehr Vbels entſtehet vnd erfolgt.

Wer wolte aber an dieſem Orth den Mangel einiger Vorſichtigkeit vorwenden? Angeſehen die Erfahrung von ſechtzig Jahren her ein mehr als genugſamer Beweiß ſeyn koͤnnen / was der Catholiſche Gottesdienſt in den eingenommenen Staͤtten vnter der Hollaͤnder Gewalt moͤgen leiden und außſtehen.

Da auch nur ein einiges Dorff in hrem gantzen Gebieth / oder ein Flecken vbrig were / in welchem das offentlich Exercitium der Catholiſchen Religion (die jetzt angenommene Orth nehme ich auß) nicht auffgehoben / wil ich die Allerchriſtliche Koͤnige vor vnſchuldig gern paſſieren laſſen. Wann ſie aber hingegen alles an allen Orthen / durch die ſampteliche vereinigte Provintzen / wider allen auch außdruͤcklichen Accord / nicht nur vorbringt / ſondern auch die gantze Zeit vber / da der Koͤnig Henricus IV. vnd deſſen Nachfahr / biß an die letzte Belaͤgerungen der Staͤtte / die Huͤlff dem Bund gemaͤß haben geleyſtet / vor der Augen der Frantzoſen iſt entweyhet worden? was hat dann die

Frantzöſiſche Vnſchuld vor eine Verthaydigung als ein Spott.

Laß es aber ſeyn / ſie möchten nicht gewuſt haben/ was der gantzen Welt/ Ja den Frantzöſiſchen Regimentern ſelbſt / ſo in Holland vnd Teutſchland dieneten/ bekant wahr? So iſt doch die Entſchuldigung wegen der Vnwiſſenheit nicht befügt/ wenn die Vnwiſſenheit ſelbſt ein Laſter bleibt.

Dann wie der H. Thomas ſehr wol geſagt/ alles was an ſich ſelbſt auff die Wirckung erfolgt / gehört etlicher maſſen zu derſelben Art der Sünden: Man muß aber die Art d' Wirckung/ das iſt das jenige was vergeht/ wiſſen/ welches ſonſten eine ſchläfferige Vnvorſichtigkeit iſt; vnd kan in gegenwertigem Fall dieſelbe nicht vnbekant ſeyn.

Dann in gantz Europa weiß auch der allergeringſte Pöbelsmann / daß die vereinigte Staaden kein ander Exercitium der Religion in jhren offentlichen Kirchen dulten / als zu offentlicher Bekantnuß jres Irthums/

dahero kompts / daß die Catholiſche Religion vertrieben vnd die Ketzerey gepflantzet wird/ ſobald die Stätte der geſtalt eingenommen / vnd dem Könige in Spanien zu dem Ende werden entzogen/ damit ſie der Holländer Gewalt vnterthänig ſeyen ? welches auff die Frantzöſiſche Hülffe / bey dieſen Vmbſtänden/ nicht zufälliger Weiſe/ ohngefehr / oder ſelten / ſondern an vnd vor ſich ſelbſt nothwendig vnd allzeit erfolgt.

Jſt derowegen offenbahr / daß die ohn vorſetzliche Entheiligung der Catholiſchen Religion/ vnd Vntergang deß Glaubens / nit weniger zur ſchuld den Allerchriſtlichſten Königen zuzumeſſen / als wann ſie auß vorſetzlichem willen die Kirche Chriſti zugleich mit den Ketzern zerſtöreten.

Ob der Allerchriſtlichſte König dafür zu halten werde/ ob er den ſo

Wir müſſen aber/ das Fundament dieſer Sachen vnd Frage beſſer erkundigen/ vnd auß der Heil. Schrifft bekandt machen/ zu dem Ende / dann iſt zuwiſſen / daß man nicht allzeit den willē eines Dings mit vnd ohne Vorſatz ſo eben verſtehe / gleich wie wir jetz allweil gethan haben: ſondern gar offt alſo daß der Willen mit Vorſatz eben ſo viel/ als der außdrückliche; vnd der ohne Vorſatz / der ſonſt verſtändliche Willen ſeye. Nun iſt der außtrückliche Will eine wahre / weſentliche/ vnnd/ wie man in den Schulē rede/ natürliche Würckung durch welche wir dieſes oder jene Ding in der That begehren vnd darnach verlangen. Der ſonſt verſtändige Will iſt nicht eine Würckung eines Verlangens/ ſo in d' That ſelbſt vñ natürlich herauß were gezogē/ ſondern durch eine Verſtändnuß d' Menſchen/ das iſt/ durch gutachten gefaſſet. Vnd ſcheinet/ als ſeye dieſe Zertheilūg deß Willens hergenom̃en von der vnterſchiedlichen/ der thätlichen/ vnd lauter ſittlichen manier/ wie ein Ding ſich ſehē läßt. Dañ mā hält darfür/ die Mēſchen wollen gemeinglich / vnd thun auch folgends was ſie mit keiner wahren

Groſſen Schaden der Catholiſchen Religion/ mit außdrücklichem/ oder ſonſt Verſtändlichem Willen begehre.

en Wirckung deß Willens begehren/ twas mit der außdrücklichen Wirckung deß Willens nicht wollen / vnd zwar / nicht auß vermeſſenem Frevel twas zu erdichten/oder auß Schertz / ſondern auß rechtmäſſigen Vrſachen/ welche die Lehr der H. Schrifft in vnſer thun vnd laſſen regiere / als für eygen Werck / vor die allererſte Gründe dieſer Wiſſenſchafft pflegt außzulegen vnd ſcharff einzubilden.

Derentwegen iſt in eben derſelben Wiſſenſchafft nichts bekanters / daß ein dergleichen ohn vorſetzlicher / oder ſonſt verſtändlicher Will eben offt die Güte von ſeinem bevorſtehenden Werck / vnd auch die Boßheit an ſich nehme / vnd demnach Lobens oder Scheltens / Vergeltens oder Straffens würdig ſeye / als der vorſetzlich oder außdrückliche Will / ſo offt die Vmbſtände deß Willens / vnd der vorgenommenen Wirckung ein rechtmäſſige Vrſach von vnd auß ſich ſelbſt zu einem ſolchen Verſtand oder Erachtung geben.

Vnd iſt vnter denſelben Vrſachen dieſe gantz bekandt/ vnd in Schriften ſehr getrieben / wann der jenige/ der ein bevorſchwebend Ding außdrucklich wil/ zuvor ſihet / oder gewiß zuvor ſehen kan/ daß etwas böſes darauß entſtehen werde / welches er bey dieſen Vmbſtänden aller Sachen zu verhüten vnd zu verhindern ſchuldig were.

Dann auff ſolchen Fall ſol die Betrachtung deß erfolgenden Vbels von dem Willen deß vorgehenden Gutey zurück ziehen/ ſofern/ daß/ da er in ſolch bevorſchwebend Ding zu wöllen bey dieſem Vmbſtand deß Handels / ſich ſelbſt nicht hätte abgebrochen / man darfür halte / er habe eben darumb alles das nachfolgend Vbel ohne Vorſatz oder ſonſt verſtändiglich wollen haben.

Ein Jäger ſtehet vnd laurt / wie er

das Wild mit einer Kugel vnd Schuß fälle; Er ſihet auch die Gefahr / er mögte den Vorbeygehenden Wanders-Mann erſchieſſen. Schieſt er nun dieſer Gefahr vnerachtet / ob er ſchon auch durch außdruckliche Würckung deſſelben Menſchen Todt nicht will/ihm auch leyd iſt/ſo wird doch dafur gehalten werden / er habe ſolchen Mord gewolt vnd gethan / wird auch vor Gott vnd den Menſchē die Schuld einer begangenen Mordthat tragen/ als hette er ſie mit außdrucklicher Wirckung gewolt vnd gethan.

Ein Stewr-Mann/dem ein Schiff zu regieren anvertrawet / ſihet daß daſſelbe / wann er auß Begierd ſein eigen Leben zu erretten ſich darauß machet mit allem was darinnen / durch das Vngewitter muß vndergehn vnd verderben. Verlaſt er es nun / ſo iſt er ſchuld an dem verlohrnen Schiff vnnd an dem Leben der vertrunckenen Leuth nicht weniger oder mehr / als hätte er ihren Vndergang mit allem Fleiß geſucht.

Alſo wer auß Kurtzweil einem wütenden Menſchen ein Schwert gibt/ wer die raſende Hunde an den reyſenden Mann verhetzt/ der will vnnd thut eben gleich den todt dieſer Vnſchuldigen/ als hätte er ſie mit eygener Hand hingericht.

Dann der dem Vbel nicht ſtewrt/ deme er ſtewren ſoll vnd kan/ den hält man darfür daß er es thue vnd wölle/ wird auch gleicher Straff theilhafftig/ als wann er natürlich/ mit Vorſatz vnd außdrücklich ſolches hätte gewolt vnd gethan. Dann eben dieſe Meynung hat es auch mit deme/ der etwas wiſſen ſoll vnnd kan; von deme wird man vrtheilen/ daß er es wiſſe/ ſich darnach zuverhalten/ ob er es ſchon in der That ſelbſt nicht gewußt. So gilt auch in der vorgelegtẽ Frag: von dem ſonſt verſtändlichen Will gleich/ daß einer das Vbel habe zuvor erſehen/ vnd daß er es habe könen oder ſollē zuvor erſehē.

Iſt derowegen nicht ſchwer / nach dieſem Vnterſcheid deß Willens vnd deß Thuns/welcher Vnterſcheid durch den allergemeineſten Sententz der beyſtimmenden Welt vnd Schrifftgelehrten richtig erkant wird / der Politiſchen Frantzoſen Vorbehalt/ als ob der Allerchriſtlichſte König die Religion nur ohne Vorſatz wolte oder thäte vertrucken vnd vmbſtoſſen. Vnnd ob wir ſchon nicht zweiffeln/ daß vber/ ja wol wider den verſetzlichē oder außdrücklichen Willen deß Königs / der Vntergang der Kirchen / vnd der vnterdruckten Religion Schandflecken auß ſeinen Bündnuſſen erfolgen ; ſo laſſen vns doch zugleich die Vmbſtände der verlauffendē Händel nit zweiffeln/ dz man nit nach dem bereit gelegten Grundſatz ſolle ſagen : wann man Kriegsbündnuſſe mit dē Ketzern trifft/ den Sieg/ als ein Zweck der Bündnuß den Ketzern verſchafft / vnnd endlich das Joch der Ketzer / als eine Frucht die auß dem Sieg herwächſt / den Catholiſchen auffbindet : das heiſſe die Außrettung der Religion ſonſt verſtändiglich wollen vnd verrichten.

Dann es kan / nach dem / was wir droben von der Manier / ſo die vereinigte Staaden bey Fortſetzung dieſes Kriegs führen / vnnd von der vnwandelbahrē Erfahrung von ſechtzig Jahren gered haben / jhm keines wegs zweiffelhafftig oder vnverſehen vorkommen / daß nicht ſolte / nach Art / ſonderlich der Calviniſchen Ketzerey / die Catholiſche Religion / wann ſolche deren die Oberhand vnnd Herrſchafft hätten / das aller euſſerſte müſſen leyden / vnd vber ſich geben laſſen.

Vnnd da er ſchon ſolches auch nicht gewißt hette / könte es jhm doch zur Entſchuldigung nicht dienen. Dann wie die gewiſſe vnnd einhellige Meynung der Welt- vnd Schrifftgelehrten beſagt / ſo macht die Vnwiſſenheit

der

deren Dingen/ ſo wir können vnnd billich ſollen wiſſen / daß ein Werck ſo darauß entſtanden vns nicht weniger zur Schuld wird beygemeſſen/ als hetten wir ſolches in der That ſelbſt ge[illegible]. Dann gleich wie der Will iſt an ſtatt der That / wann wir nach Schuldigkeit thun können / was wir gern wolten; alſo iſt die Vnwiſſenheit an ſtatt der Wiſſenheit/ wann wir vnſere Schuldigkeit wiſſen könten.

Es ſoll aber der Allerchriſtlichſte König ſich nicht betriegen laſſen / oder ſein Gewiſſen von dem Schandflecken der außgerotten Religion ſicher oder geſaubert halten / wegen einiger bey ſich ſelbſt befindlichen Erfahrenheit/ daß er der Religion wol zugethan/ welches er auch ſoll mit viel vergoſſenen Thränen bezeugt haben / als jhme die Ohren klingelten / von dem Bericht/ den er wegen Zerſtörung der Teutſchen Kirchen / vnnd wegen Vntergang der Religion eingenommen.

Dann es iſt weder wunderſamb/ noch was newes / daß widerwertige Zuneigungen in einem Gemüth zugleich einwurtzeln vnd daſelbſt entweder wegē deß Siegs vnnachläſſig Anhalten vnd ſtreitten / welche die Oberhand mögte behalten / oder / dagleich die eine oben ſchwebte / die andere mit jmmerwehrendem Anligen das Gemüth wie ein Wurm nage.

Dann die beyde Willen / welches Auguſtinus ſchreibt / daß er auß eigener Erfahrung habe gelernt / der fleiſchliche vnd der Geiſtliche kämpffen offt vnter ſich / vnd wie ſie anderſt geſinnet ſeind / alſo zertheilen ſie die Seele. Herodes bekümmert ſich vber Johannis deß Täuffers todt / den er auch gern hörete ; aber als ein anderer Will bey jhm herꝛſchte / ließ er jhn tödten. Wir kennen jhrer nicht wenig / die mit Seufftzen vnd Thränen die Sünd begehen / welche ſind / vnerachtet deß Grewels an der Gottloſigkeit/

keit/vñ ob ſchon noch etwas Lieb zu der Tugend ſich bey jhnen ſind / ſie ins Werck richten / wann ein andere Begierd die Oberhand bekompt.

Dann wer iſt der Chriſt deme / ſo lang in jhme ein fünckleín deß Glaubens / vnd Hoffnung der Seeligkeit noch vbrig / das Gewiſſen eines verdampten Zuſtands / in deme er wider ſeine ſelbſt eygene Willkühr verharret / nicht offt Seufftzer / vnd jederweilen Thränen außpreiſſe? Das ſind aber betrügliche Thränen / bey denen nicht Rew vber das begangene / ſondern beſtändiges verharren ſich befindet; vnd geben dieſelben nicht ſo ſehr zur Verſöhnung bey Gott / als jhn zu erzörnen.

Sintemal ſie ein klares Zeugnuß leiſten / wie vnd ſo liege das Gemüth in vorigem Willen / er ſeye gleich außdrücklich / oder ſonſt verſtändlich / verharre; welchen Willen weder das Mitleyden gegen der außgerotten Religion / noch die von dem Heil. Geiſt eingegebene Seuffzer / noch auch die von Himmel fallende Thränen haben können erweichen / vnnd von der Schmach / ſo der Religion wird angethan / abhalten.

Ich habe auch nicht zu ſchewen / ich möchte dem Allerchriſtlichſten Könige / in deme ich die Religions Schmach nach den Regeln der Lehr von Chriſtlichen Sitten nenne / vnrecht thun. Dann weil er / wie wir bereit zuvor haben erklärt / nicht kan vnwiſſend ſeyn / daß die Calviniſten / denen ein Bundsgenoß Rath / Gelder / Kriegs Volck vnd Waffen läſt zukommen / nach Art vnd Vngeſtümmigkeit dieſer Ketzerey / den Sieg vnnd erhaltene Herrſchafft zu der Catholiſchen Religion Schaden vnd Vntergang werden anwenden; Er aber durch Auffhebung deß Bunds / Einhaltung der Gelder / Abforderung der Kriegsknechte / wie einem Chriſten Menſchen / vnnd Allerchriſtlichſtem König geziembt / ſolches kan vnnd ſoll verhindern; Als iſt er fürwar dadurch ſelbſt / daß er nit auffhört der ketzeriſchen Rott ſeinen Rath mit zutheilen / Waffen / Kriegs Hülffe vnd was zum Krieg das aller nöttigſte ſeyn mag / zu ſeinem weiten zuverſchaffen die wahrſcheinliche vnnd ſonſt verſtändliche Vrſach / wann die Ketzer obſiegen vnd die Religion außrotten: Vnd auch dafür gehalten / daß er alle mit vnterlauffende Gottloſigkeit nicht nur thätlich vnd ſonſt verſtändlich habe gewolt / ſondern auch ſelbſt / gleich wie mit eygener Hand / wie ſolches das göttliche / vnd menſchliche Recht erkent / begangen.

Es wird erwieſen daß der König in Franckreich vermög ſeines Gewiſſen ſchuldig ſey / die Bündnuß mit den Holländern vnd andern auffzuheben.

Es werden aber die Verthaidiger deß weltlichen Staats wider dieſe Lehr von dem ſonſt verſtändlichē Willen der zerſtöreten Religion ſich vnterſtehen / auff dieſe Weiſe auffzulehnen. Sie werden ſagen / man müſſe vnterſcheiden vnter dem böſen Außgang / der auß einer natürlichen Verknüpffung/oder Nachfolge auff vnſer Thun erfolgt / vnd vnter deme wz auß anderer Leuth freyen Willen oder Boßheit allein zu folgen pflege.

Nun/man läßt es ſeyn/es mag dieſe Lehr von dem vnvorſetzlichen / oder ſonſt verſtändlichen Willen wegen eines böſen Außgangs / in den Würckungen der erſten Gattung entweder allzeit oder viel mehr gemeiniglich ſtatt haben : So kan ſie doch keines wegs ins gemein auff diejenige fälle gezogen werden/bey welchen der böſe Außgang auß keinem natürlichen Einfluß vnd Trieb vnſers Thuns/ſondern nur auß der freyen Verkehrung eines frembden Willens erfolgt.

Dañ es iſt alsdañ/nach dem gemeinen Spruch der Schrifftgelehrten niemand ſchuldig von ſolchem Werck ſich zuenthalten/wann er einige rechtmäſſige Vrſach vnnd Fug darzu hat. Daher kompt es auch / daß ein ſolcher wird angeſehen/daß er alsdann weder außtrücklich/ noch ſonſt verſtändlich das drauß erfolgte Vbel gewelt / noch auch verricht / od' deſſen Schuld trage. Welches mit vnzalbaren Exempeln / die entweder warhafftig ſind / oder zum wenigſten durch etlicher Schrifftgelehrten Meynung vor paſſirlich gehalten werden / ſich kan erweiſen.

Dann auß dieſem Fundament folgt weiter / daß / der eine Zinß vñ Intereſſe, wann er von dem Wucherer getrieben iſt / auß Noth fordert / einer frembden Sünd vnd begangen Vnbilligkeit in welcher er nit ſchuldig wird: Daß ein Weib / wann ſie in mäſſigem Schmuck auß gewiſſer Vrſach vber die Gaß geht / keine Vrſach iſt vor ſich ſelbſt an dem vnzüchtigen Willen / nach welchen ſie ſiht / daß ſie von einẽ andern begert wird. Daß ein Republic keine Schuld hat an dem Tod der Vnſchuldigen / die ſie dem Tyrannen / der ohne das ihren Vntergang ſucht / vberlieffert / ob ſie ſchon ſihet / daß man ſie wider alles Recht werde zum Todt hinreiſſen: Dergleichen viel einem /

der nachſinnen wolte / leichtlich vorkommen ſolten.

Es erfolgt aber daſſelbe ſchröckliche vnd hoch ſchädliche Vbel vor die Catholiſche Religion/ welches wir / als einigen Außgang/ der auff den Frantzöſiſchen Bund vnnd Hülffe häuffig herfür wächſt / erzehlt haben / nicht auß einiger natürlichen Verknüpffung auß deme / was der Allerchriſtlichſte König thut/ ſondern auß der einigen Boßheit der Holländer vnnd Proteſtirenden / wider deß Königs Vorhaben vnd Zweck. Sintemahl er kein ander Abſehen hat / als daß ſeine Bundsgenoſſen/ vnd er ſelbſt / ein jeder ſeinen Staads ruhig vnnd ſicher genieſſen möge : Was aber ſonſten darauß vor Vbels erfolgt / das läſt er nur geſchehen ja er ſeufftzet / vnnd bekümmert ſich drüber.

So mangelt es auch nit/ werden ſie ferner einwenden / an rechtmäſſigen Vrſachen deß Bunds vnd der Hülffe/

vmb derentwillen er davon auch nicht wegen zuvor erſehenen Vndergangs der Religion / ſchuldig were abzulaſſen. Dann die Natur eines jeden ding erfordert vor allen dingen / daß es ſich vnd ſeinen Staat/er ſeye gleich der allergeringſte/mittelmäſſig/ oder der allerhöchſten einer/wider allen vnd jeden Anlauff vnd Empörung / aller deren/ſo innerhalb oder auſſerhalb jhn angreiffen/auffrichtig vnnd gantz erhalte. Welches den Fürſten deſto mehr obligt/als ſie mehr Völcker beherrſchen/deren zeitlicher Fried vnnd Wolfarth an deß Königreichs Wohlfarth vnd Ruhe hangt.

Es kan aber dz Königreich Franckreich nimmermehr genug ſicher / oder der König ohne Sorge ſeyn/es werde dann die ſchröckliche Macht deß Königs in Spanien / vnd deß Hauſes Oeſterreich / welche immerzu auff der benachbarten Länder vnnd Königreichen ein begieriges Auge haben / durch vnauffhörige Kriege verſchlieſſen / geſchwächt vnd gebrochen. Auß welcher Vrſach man zumal rechtmäſſig befügt iſt geweſē/ſich mit den Vnglaubigen vnnd Ketzern in Bündnuß einzulaſſen/auch nicht ſchuldig iſt / wegen deß der Religion zugefügten Schadens/vnd Catholiſchen Glaubens, ſo durch frembde Boßheit verwüſtet wird/davon abzuſtehen.

Dieſes iſt nun derſelbe ſcheinbare falſche Glantz deß Bunds vnnd der geleiſteten Hülffe darunder beydes die falſche Vrſachen / vnnd der Grewel deren Thaten ſo die Kirch höchlich betrüben / verborgen liegt: Den ich auch deßwegen mit allem ſeinem Gepräng hab auff die Schawe geſtelt / damit man den Grund der gantzen Frage möge ſehen / vnd die Warheit deſto heller herfür ſcheine.

Beruhet derowegen/wie es ſcheint/ das gantze Gebäw auff dieſer kurtzen Verfaſſung: Es iſt niemand / nach der Schrifftgelehrten Meynung von einem Thun/ das an vnd vor ſich ſelbſt zuläſſig/ wegen deß Vbels ſchuldig abzulaſſen/ welches nach frembden Willen darauß erfolgt; wann er ein rechtmäſſige Vrſach ſolches zuthun: Es hatt aber der König in Franckreich eine rechtmäſſige Vrſach ſich mit den Vnglaubigen zuverbinden / welches an vnd vor ſich ſelbſten erlaubt iſt / vnd den Ketzern Hülffe zuthun; auff daß er nemblich ſein Königreich wider die ſchröckliche Macht deß Hauſes Oeſtereich/ vnd deſſen Begierd an Franckreich/ verwahre; Darumb iſt er nicht ſchuldig wegen deß Vbels / ſo dannenhero auß einer frembden Freyheit entſteht/ davon abzulaſſen.

Dieweil wir dann von beyden vorhergeſetzten Stücken etwas wenigs zu ſagen haben / als wollen wir an dem letzten Puncten anfangen:

Daß dieſelbe Forcht / die ſie jhrem hochſchädlichen Vorhaben von deß Hauſes Oeſtereich ſchröcklicher Macht/

Eyffer vnd Ehrgeitz vorſchützen / nichtig vnd eitel ſeye/das kan nicht nur auff einerley Manier klar erwieſen werden. Dann furnemblich haben die Könige in Franckreich keine Vrſach ſelches mehr als andere Catholiſche / ja auch zeriſche Fürſten zu förchten / die weit geringer ſeind an Macht als der König in Franckreich / vnnd deſſen vnerachtet mit dieſem Hauß/eben zu der Zeit / da es am allerſchröcklichſten ſchiene/einen vnzerſtörten Frieden ohne Sorg haben gehalten.

Dann es kan Franckreich nicht weniger als die andere Königreich vnnd Fürſtenthumb/vermög der Bündnuſſen / die ſie mit demſelben Hauß ins künfftig mögten treffen / die Sicherheit vnd Beſtand ſich ſelbſten verheiſſen: Vnnd da es/was in wehrendem Bund deß Friedens ſolte vnderfangen / an derer Catholiſchen Fürſten Macht/durch anderwertlichen Bund zur ſchuldigen Hülff/ſich verſichern.

Warumb werden aber dergleichen Bündnuß/einander in nöthen bey zuſpringen/nur mit den Ketzern geſchloſſen / welches doch andere Catholiſche Fürſten bißher haben verachtet / vnnd verworffen? wie? wann auch das Hauß Oeſterreich der gantzen Chriſten Welt / nicht nur einmal hat eröffnet/ wie geneigt es jederzeit / ein Frieden mit dem Allerchriſtlichſten König zu treffen / geweſen ſeye: mit was ſonderbahren groſſen Glauben vnnd Trew es den einmal geſchloſſenen Frieden auch beobacht haben? haben dann nicht die Frantzoſen ſelbſt mehr als einmal ſeine Vffrichtigkeit gelobet/ vnnd ſich drüber gefrewt daß vor wenig Jahren als der König Alters halben noch nicht regieren konte / eben deß Hauß den Frantzöſiſchē Fürſtē erwieſen/ſo einige newerung ſuchten einzuführen / vnnd das Königreich in Vnruhe ſchon gerathen/wie es auch mit dem geringſten Anblicken ſolche newe Empörung nit billigte. Wir kennen etliche vnder dem fürnehmſten Adel in Franckreich die bereit waren / ſich dem König in Spanien in Schutz/den ſie hatten geſucht zu geben / da er ſie nur wolte annehmen/die doch bey werendem Frieden ſind abgewieſen worden.

Wann dann endlich der Allerchriſtlichſte König wegen der Gefahr/die er vber der Catholiſchen Religion ſiehet ſchweben / von dieſen ſchandbaren Bündnuſſen abſtünde/als dann könte er an Gottes Gerechtigkeit vnd Gutthat nicht zweiffeln / daß der jenige/ welcher der Juden ſo gar gering ſchätzige Republick mitten vnder den Königreichen der Allermächtigſten Heyden ſo viel hundert Jahr lang erhalte/ vnd auch das Königreich Franckreich bißher beſchützt / den weltlichen Staat dieſes Königreichs in Erwegung vnd Belohnung eines ſo groſſen Gehorſambs / nit würde durch der benachbarten Ehrgeitz laſſen vndertrucken.

Auß welcher Betrachtung auch herfleußt/ daß diß keine rechtmäſſige Vrſach mit den Vnglaubigen Bündnuſſen zutreffen/ wann ein ſo groſſe Niderlag der Catholiſchen Religion darauff erfolgt.

Sintemal ſie auff einem nichtigen vnd falſchen Grund beſtehet/ nemblich auff der erdichten Anmaſſung der Monarchy/ deren man die ware vnd rechtmäſſige Vrſach der Bündnuſſen ohne Frevel nicht kan beymeſſen. Mit wie viel mehr Grund vnnd Warheit ſolte aber ein nicht vnverſtändiger Vberleger dieſer Händel ſagen / der Allerchriſtlichſte König trachte nach allen Fürſtenthumb in Europa, ſtehe nach der Monarchy / vnnd allein Herr zu ſeyn / habe jhm vorgeſetzt/ das Caroliniſch Keyſerthumb mit jedermans Vntertruckung auff ein newes anzurichten/ ſeye auch im Werck/ vnder dem Schein ſeine eygene Freyheit zuerhalten / alle andere Fürſten vnder ſein Joch zubringen?

Dann wo hin geht anderſt der letzte Feldzug in die Niederlanden / daß er Lothringen vnd das Elſaß / daran er in Beſitz zu ſich genommen / daß er die Stätte in Teutſchland vberwältiget / anietzo in Welſchland wieder reiſt vnd gleichſam einen Pfandſchilling auff Welſchland inbehält / daß deß Königs vnnd deß Cardinals Lob wegen erweitertem Königreich ſo hoch wird erhaben / daß man Krieg vnnd Lermen wider alle Catholiſche Fürſten ſchreit / welches dieſes vnſers Frantzoſen vnzimliches vorgeben ſo die Bücherrichter bewilliget vnd dem König dediciret worden / offentlich an Tag geben.

Dieweil aber ein mehr gelinder Vrtheil von dem Hauß Oeſterreich oder auch Vertrawen zu dem lebendigen Gott bey den erbitterten vnnd erſchrockenen Gemüthern ſchwerlich Platz ſind / als wollen wir die Warheit deß erſten / vnd gleichſam fürnembſten

Satzes vnd Vortrags / die auch vor er andern den Schrifftgelehrten zu- rörtern gebühre/etwas fleiſſiger auffſehen vnd erwegen.

Wir ſagen nun vor das erſte / dieſe Bündnuſſen mit den Ketzeriſchē Hol- ändern vnd Proteſtirenden ſeyen nit n vnnd für ſich ſelbſten thunlich noch ulässig ſondern durch das Recht deß natürlichen vnnd göttlichen Geſetzes rdammt / wie wir in den vorhergan- genen Diſcurſen allbereit weitläufftig erwieſen haben.

Dann dadurch wird offentliche Hülffe den wiederſpänſtigen Vnterthanen wider jhren rechtmäſſigen Fürſten geleiſtet/ dadurch wird wieder die Religion die jene mit fürſätzlichen ollen verwüſten vnd vnder die Füſſen retten / ein vnzimlicher Bund gemacht / obſchon man ſich einbilden wolte / als käme von auſſen kein vbel zufälliger weiſe hinzu. Dann es ſeye an vnd für ſich ſelbſt ſo viel erlaubt als es jmmer wolle/ſein Königreich vnnd Staat durch Waffen vnnd Bündnuſſen zubeſchützen / ſo ſoll es doch nit durch vnrechtmäſſige Waaffen vnnd Bündnuſſen geſchehen / in deme man die Vnterthanē weiſt / wie ſie ſich ſollē jhren rechtmäſſigen Herrn widerſetzen; ſo ſoll es auch nicht durch gottloſe Waaffen vnd Bündnuß geſchehen/ in deme man hilfft das Heyligthumb vnd Gewevhete vber einen hauffen ſtürtzen: Da von wir denn ſchon zuvor genugſamb gehandelt haben.

Aber geſetzt/die Holländer vnd Proteſtirenden wären weder rebelliſch. wieder die Menſchen/führten auch die Waaffen in dieſen Kriegen nit vorſetzlich wider Gott: Wir wollen vns auch einbilden/nur damit wir alſo dieſe Lehr auff einen gewiſſen Grund ſetzen / es ſeye war / was ſie nicht weniger mit falſchem/als verhaßtem Geſchrey immerdar vorgeben der Spanier trachte nach dem zeitlichē Königreich Franckreich

ich:So bleibt doch noch voller Falſch
nd Gottloſigkeit / was ſie hierauß
ieſe Bündnuſſen zubehaupten wol-
a anzuſehen.

Vnnd daß man dieſes deſto beſſer
möge verſtehn / muß ein Vnderſchied
emacht werden / neben dem jenigen
Vbel / welches auß vnſerm Thun / ſo in
nd vor ſich ſelbſten ſonſten zuläſſig iſt /
flegt zu erfolgen. Dann es kompt et-
wañ ein Vbel von dem freyen Willen /
nd ſeiner Boßheit her / der es ſelbſten
eydet / vnd es jhm ſelbſten gemacht
hat : gleich wie / damit wir von den
angezogenen Exempeln nichts ab-
weichen / ein geyler Menſch durch das
anſchawen eines ſchönē Weibsbildes:
ein Schacherer durch den der etwas
begehrt zuentlehnen / auß jhrem eyge-
nen Willen jhnen ſelbſt das Vbel
oder die Sünde aufſladen. Alſo auch
der auß Lieb gegen einer Jungfrawen
ſich ſelbſten wolte entleibē / dieweil die-
ſelbe jn zu einem Eheman außſchlüge.

Ein ander vbel aber iſt / welches auß

einem thun / das ſonſten an vnnd vor ſich ſelbſt zuläſſig herfür bricht / dann daſſelbe irgend einem andern oder dritten ob er ſchon nicht will zugelegt / alſo daß er es gantz vnd gar wieder ſeinen willen erdulde.

Was dann anlangt die erſte Gattung deß vbels / da pflegt ins gemein genug zu ſeyn / daß der Thäter einige rechtmäſſige Vrſach habe / daſſelbe thun vorzunehmē; ſo fern er es ohne einigen ſeinen Schaden nicht könte vorbey gehen / damit er deß jenigen vbels / das ein ander durch ſeine eygene Freyheit ihm ſelbſt vber den Halß ziehe / keines wegs ſonſt verſtändlicher Weiſe ein Vrſach zu ſeyn erachtet werde. Vnd alſo lehren ins gemein die Doctorn von der Aergernuß. Dann der ander wird von niemand / als von ſich ſelbſt beleydigt: ob ſchon auch gröſſer Liebe jederweilen in deme were zuverſpüren / daß einer zu dem Ende den Schaden ſelbſt mit ſtillſchweigen ließ vber ſich gehn / damit der nechſte auch nicht von ſich ſelbſten auß ſeinem freyen Willen beleydigt würde.

Was aber die andere vnnd letzte Gattung deß Vbels betrifft / welches irgend einem dritten auß vnſerm thun/wider ſeinen Willen widerfährt/ vnnd was er demnach vngern leydet; da iſt fürwar nicht eine jede Vrſach rechtmäſſig vnd genugſamb ſolches zu thun/das ſonſten zuläſſig / zuvollbringen / den Thäter von der Schuld deß Frevels / den der ander wider ſeinen Willen leydet/zuentſchütten: Wann er nemblich zuvor weiß / oder leichtlich zuvor wiſſen kan/daß ſein Thun/ einen ſolchen Frevel ob es ſchon von weitem/ vnd ohne außtrücklichen Willen? Oder vorſätzlichen Zweck were / einem andern anzuthun gereichen ſolte.

Damit aber ein ſolcher auch etwañ möge entſchuldiget werden / noch der jenige ſeye/der ſolchen Frevel ſonſt verſtändlicher weiſe gewolt oder gethan/

noch einiges wegs verwürckt habe / ſo ſoll der Fall vnd die Vrſach alſo beſchaffen ſeyn / daß derſelb ander oder dritter dafür angeſehen werde / daß er nach recht vñ Billigkeit vielmehr denſelben Frevel oder Schaden ſolle leyden / als daß der Thäter deßwegen von ſeinem Thun abſtehen / vnd deß Rechtẽ daſſelbe fortzuſetzen beraubet werde.

Daher geſchicht es auch / daß wir bey den letzten droben angezogenen Exempel bleiben / daß nemlich nach ſehr vieler Doctorn Meynung / eine Republick möge ohne Schuld einiger Mißhandlung einen Vnſchuldigen dem Tyrannen in die Hand ſtellen / da gewiß vnd bekand iſt / daß er denſelben vnbilliger Weiſe werde hinrichten / vnd auch dräwet / als mit Schwert vnd Fewer zu verderben / im fall jener ihme nicht vberlieffert werde. Dieweil nemblich billig darfür wird gehalten / derſelbe vnſchuldige ſolle viel ehe den Todt auß Lieb vnnd Eyffer gegen/ ſein Republick leiden / als begehren / daß die Republick zerſtört werde vnd vergehe.

Vnd im Gegenſatz kan ein vnſchuldiger Gefangener / die Tortur vnnd Schmertzen zu meyden die Republick zu einem vnvmbgängichen Verderben/den vnbilligen Feinden nicht vbergeben/ nur damit er ſich ſelbſt auff ſolche Weiſe von dem bevorſtehendem Todte errette. Dann es wird niemand / der einen geſunden Sentenz haſſet / dafür halten die Republick ſolle ehe ihr eygene Zerſtörung von grund auß laſſen vorgehē/als daß der vnſchuldige ſolte ſterben vnd vmbkommen.

Darumb mag der Allerchriſtlichſte König / vnnd ſo viel er wahre Chriſten in Franckreich darinnen hat/ vol zu ſehen/ ob der Nutz oder Schad/ den man den Bund vnnd die Hülffleiſtung mit den Ketzern vnnd Rebellen zu entſchuldigen vorbringt / ſo beſchaffen vnd ſo groß ſeyen / daß man vrtheilen könne/die Catholiſche Kirch/

vnnd ihr Bräutigam Chriſtus ſelbſt/ ſollen nach Recht vnnd Billigkeit alle dieſelbe gottsläſterliche Thaten / vnnd vnchriſtliche Verheerungen ihrer Religion / ja die Außrottung deß Glaubens ſelbſt ehe leyden / als daß in Erwegung derſelben der allerchriſtlichſte König ſolte ſchuldig ſeyn / von dergleichen Vortheil/den er könte erwerben/ vnd ſchaden/den er könte erwerben / er were gleich erdacht oder wahr / vermeyden/vnd Schaden abzuſtehen

Dann was ſoll ich ſagen ? Hält man vielleicht darfür / das Staat vnd zeitliche Weſen eines vergänglichen Königreichs vberwiege die Außrottung der Religion / vnd den euſſerſten Schaden der Kirchen ? Nun weiß ich gar wol / daß dieſes der vnbewegliche Grund iſt / auff welchem dieſer Zeit Staatsſachen an etlichen Orthen/ als wie eine Ehebrecherin gegen ihren Patronß/ſich wendet vnd bekehret: Ich weiß auch / daß / wie die Liebhaber

haber der vergänglichen Dingen dieſes zum höchſten preiſen / alſo auch die Liebhaber der Warheit darvor/ als vor einer tödtlichen Peſt deß Chriſtenthumbs / vor einer Schoßrebe aller Gottloſigkeit / vnd vor deß jenigen Reichs / welches der Hellen Pforten auff Erden ſuchen anzurichten / Grundgeſatz erzittern von rGewel.

Vnnd empfindet eines jeden nur recht warhafftigen Chriſten Gemůth dieſer Dinge Gottloſigkeit der Geſtalt hell vnd klar an vnd vor ſich ſelbſten/daß dieſelbe ohne mühſame anzů- ge deß Beweiß / nur auß alleinigem Vortrag / vnd hellem Verſtand der Wort / jhnen in die Augen ſcheint/ vnnd in dem Gewiſſen einen Schrecken macht.

Dann was kan mehr vnverſchambter dann die Gottloſigkeit / oder mehr vngehaltener dann dieſe Freyheit erdacht werden/ als wann ein

Knecht vnd Vnterthan ſeinem Herꝛn/ ein Statthalter ſeinem König / ein Sohn ſeinem Vatter oder Mutter/ das Geſchöpff dem Schöpffer / vnnd der durch Ertheilung vnd Verwaltung der Lehen vnd deß Königs / als were er deſſen Geſatz vnd Ordnung nit mehr vnterworffen / jhm ins Geſicht darff ſagen / er ſeye nicht ſchuldig mit dem geringſten Schaden / ſeines in Gefahr ſtehenden Vermögens / welches er doch von deſſelben einigen Wohlgefallen / vnd zwar vnter vielen Pflichten einer zumal enggeſpannten Vnterthänigkeit eine ſo kurtze Zeit beſitzt, die Wohlfarth ſeines Herꝛn Königreichs zuſuchen, oder ſeines Herren Ehr vnd Hoheit zuverfechten / da er doch alles ſein Vermögen / das Königreich/vnd ſein eigen Leben auß keinem andern Verdienſt/dann Gehorſamb vnd Ehr die er jhme leiſtet vnnd anthut darumb er auch Red vnd Antwort zu geben/hat empfangen.

Ober

Oder meynt vielleicht der Allerchriſtlichſte König/ er ſeye wegen Verwaltung ſeines Königreichs / keinem Geſatz noch Rechenſchafft vnterworffen / noch verbunden / ſeines Herrn Chriſti Königreich zubefördern? Ob er nicht mehr dahin ſolle trachten / daß GOTT / dem Könige aller Königen ſein Glaub vnd Religion vnverſehrt erhalten werde / als daß jhm ſelbſt die Verwaltung/ vnd dañenhero zuwachſendes Anſehen beſtändig verbleibe?

Würde er vielleicht zu GOtt ſagen dörffen / deine Ehre / lieber Chriſte/ magſt du immerhin verliehren / deine Religion / dadurch du auff Erden vnter den Leuthen wirſt angebetten wie auch dein Glaub mag wol verlöſchen / wann nur die Hoheit meines Königreichs mir vnangetaſtet bleibt? Es iſt nit daran gelegen / ob ſchon dein Reich abnimbt/ wann nur das meinige wächſt vnd zunimbt? Es iſt billig/ dz durch deines Königreichs Schadē/

Abgang/Vntertruckung/vnnd Verderben das meine verwahrt werde.

Dann eben dieſes erhellet gantz offenbahr / auß dem Buchſtaben dieſer Bündnuſſen vnd Hülffe ; ob ich ſchon weiß / daß deß Allerchriſtlichſten Königs Gemüth zu ſolcher Rede vnd Verſtand nicht kan außbrechen. Er weiß ſelbſt / daß er / wie alle andere / vor Chriſti Richterſtuel muß erſcheinen: Daß er / wegen ſeiner gantzen Verwaltung vnd Dienſte GOTT / als ſeinem Herrn / deme dieſes in allem ſoll auffwarten / vnnd dienen / muß Rechnung thun / nicht wie er jetzund ein Scharlachen Rock an hat / vnnd die Cron trägt / ſondern nach dem Geſetz / welches jhn allen andern Menſchen gleich macht / nackend vnnd bloß / ja der vor andern ſoll beſprochen vnnd vor Gericht gezogen werden : Ob er allem ſeinem / ſowol Perſöhnlich / als zum Regiment gehörigem thun vnd laſſen / als ein

Sohn/ein Verwalter/ ein Lehenmann vnnd Diener auff die Ehre ſeines Vatters/Königs vnd Herꝛn vor allen Dingen habe geſehen? Ob diß ſein höchſtes Anliegen jederzeit geweſen.

Daß er die Chriſtliche Religion/ welche deß gantzen Gottesdienſtes Fundament/ aller zeitlichen Königreichen Zweck/ vnd dieſes groſſen Gebäws Himmels vnnd der Erden Ziel iſt/verthaydige/beſchütze vnd fortpflantze? Ob er ſeines Herꝛn Schaden vnd Nutz/ entweder vorſetzlich oder ohn Vorſatz/ außdrucklich oder ſonſt verſtändiglich/ſeinem eygenen Schaden vnd Nutz nicht habe nachgeſetzt.

Dann was fragt Gott darnach/ob er vorſätzlich/oder ohne Vorſatz/außdrücklich oder ſonſt verſtändlich/durch die Könige/die der Begierd ihrer eygenen Sachen dienen/ſeines Königreichs/ das er vnter den Menſchen-Kindern hat auffgerichtet/ entſetzet werde? Dann auff ſolche Weiſe verliert er ſein Reich / vnnd handelt der König auff einen vnd den andern Weg wider ſein Ampt/vnd Pflicht.

Sintemahl die Könige gar zu grob fehlen/wann ſie vermeinen / es liege jhnen nur allein ob/daß ſie ſorgen / wie ſie jhren eygenen Pracht / ſicher vnnd weit zu herꝛſchen mögen führen; vnnd mittlerweil jhres Herꝛn Königreichs/ das iſt der Chriſtlichen Kirchẽ auff vñ abnehmen in die Schantze ſchlagen.

Deß Teutſchen Kriegs Vrſprung wird erklärt.

Dieſe Sachen die mir der Secretarius vnd Capellan durch jhre Diſcurs entdeckt hatten / machten mich ſo viel mehr begieriger / noch in mehrers zu erfahren vnd auch doch den Vrſprung deß Teutſchen Kriegs / welcher ſo hefftig geführt würde/zu erkundigen: Derowegen der Capellan gantz vnverdroſſen mich auch ein ſolches zuberichten gantz willigich vnd bereyt war/ vnd ſprach:

Keyſer Matthias nimbt Ferdinandum zum Sohn an.

Matthias Römiſcher Keyſer/als er ſahe/ daß er keine Leibs-Erben hatte/

nahm zu einem Sohn an / mit der beyden Ertzhertzogen / Maximilian vnnd Albrecht / auch deß gantzen Hauſes Oeſterreichs Verwilligung / den Ertzhertzogen Ferdinandum , ſeinen nechſten Vettern vom Vatter her ; den er auch zum König in Böhem / vnd hernach zum König in Vngarn nach jhme verordnet.

Vnnd haben die drey Stände in Böhem dieſe Wahl auff dem Reichstag gantz angenehm gehalten / wie ſie jhn auch den dritten Tag hernach mit groſſen Frewden beſtättiget. Vber wenig Tage bracht man deß Königreichs Kleynodien von Carlſtein nach Prag / allda Ferdinandus zu einem König in Böhem / in der Hauptkirchen / in Anweſen aller Stände bey Verrichtung aller Ceremonien / ohne einiges Menſchen Mißfallen / oder Weygerung / von dem Pragerischen Biſchoff / iſt gekrönet / geſalbet / vnd geweyhet worden. Im May deßfolgenden

Böhmiſcher Reichstag zu Prag gehalten.

Jahrs / ſind etliche von den Böhemiſchen Ständen / die ſich Evangeliſch nenneten / wider deß Keyſers Matthiæ Verbott in Prag zuſammen kommen / vnnd das Caroliniſch Cloſter eingenommen / als wolten ſie von dem gemeinen Weſen ſich berahtſchlagen.

Ihr vorgeben / aber doch falſch / war / daß jhnen die Freyheit der Religion / welche die jenige halten / ſo vnter beyderley Geſtalt das Nachtmahl brauchen / durch etliche Auffwickler wäre benommen / die doch der Keyſer jhnen allzeit vnverſehrt vnnd vngeirrt hätte bewahret. Als ſie erſtlich die Predigt gehalten vnd etliche Pſalmen geſungen / lauffen die Rädlinsführer der Evangeliſchen Rott / als weren ſie vnſinnig / mit jhren Fewerrohren nach dem Schloß / darinnen man die Verſamblung deß Königlichen Staats / ſo man die Cantzley nent / hielte. Der Burggraff / vnnd ſchier alle Rähte / als durch die Auffruhr erſchreckt /

ſchweigen zum theil ſtill / geben auch zum theil auff die vorgebracht Fragen zum Schein guten Beſcheid.

Der Præſident in der Verſamblung / Herr Slabata, vnnd Raht Herr Smeſancius, wie auch Philippus Fabritius, Secretari der Verſamblung / ſtraffen dieſen Vbermuth / vnd wurden alsbald zu den Fenſtern hinauß in den zumal tieffen Schloßgraben geſtürtzt / vnd mit vielen Piſtolen ſchuſſen begrüßt: Sie ſind aber / weil Gott ob der Vnſchuld hielte / ohne Beynbruch / ohne Wunden / friſch vnnd geſund darvon kommen / vnnd entrunnen. Demnach hat man anderer Rähten vnd Königlichen Beamptẽ Häuſer vmbringt / vnd ſie / die durch Schrecken halb todt / jhrer Aempter vnd Würden mit Gewalt beraubt / die Königliche Kleynodien / nemblich die güldine Cron / das Scepter / den Apffel / das Schwert / welche ſtück als ein groſſes Heiligthumb / von der

Zeit an / als Böhem zum Königreich erhaben worden / in dem Schloß verwarlich lagen/hingeriſſen.

Den folgenden Tag kompt man wider häuffig zuſammen / da werden dreyſſig/die ſie Directores nennen/erkohren/welche das Königreich Böhem mit höchſten vnvmbſchriebenen Gewalt/damit das gemeine Weſen kein Schaden nehme regierten. Die Geltanlagen machen ſich/Kriegsvolck wird angenommen / man bringt ein Heer von Reutterey vnnd Fußvolck auff die Beyn/mit welchen ſie ihrem vorgeben nach/Gottes/deß Königs vnd der Religion Feinde wolten beſtreitten. Was that mittlerweil Ferdinandus? Er warnt vermahnt/hält an / nach deme Keyſer Matthias zu einem beſſern Leben hingangen ſie ſolten geſunderem Rath folgen; er erbeuth ſich/die Privilegien zubeſtättigen / wie auch die Freyheit der Religion/alle Gnad / ja endlich was nur billig ſeyn möchte:

Aber alles vmbſonſt vnnd vergeblich.

Das Königreich laufft voller Kriegsvolck, die Mähren werden zum Abfall inſtändig erſucht: Brünn wird mit Liſt eingenommen / vnnd alle Hauptleuthe vnd Beampten erſchlagen; Olmütz mit Gewalt / darinn ſie den Catholiſchen Rath vnd Beampten abſetzen / Rebellen an jhre Stell anſetzen, die Catholiſche Religion auß der Kirchen, die Geiſtlichen jhrer Güter vnd Würden berauben / auß der Statt jagen, die Münche / vnd bey jre Jungfrawen mit Heiligung deß geiſtlichen Habits zum Beyſchlaff zwingē.

Hiernechſt geht der Auffrührer vnſinn vff Oeſterreich; nahmen Laam vff den Gräntzen mit Gewalt ein, ſetzen vber die Donaw / vnd ſtreiffen biß an Wien, die Haupt-Statt im Ertzhertzogthumb, ſchieſſen Stück auff das Schloß vnd Statmawrn, damit die Nachkömlinge noch ein Zeichen jhrer Halßſtarrigkeit vber zeit findē mögten.

Nach

Nachdeme dieſes alſo vorgangen/ ward Ferdinandus nach der Churfürſten einhelligen Stimmen / auff dem Reichstag zu Franckfurt an deß verſtorbenen Keyſers Matthiæ Stell erwehlet. Vnd dahin hatte jhn der Churfürſt von Mayntz/ als einē rechtmäſſigen König in Böhem ſchrifftlich eingeladen; iſt als ein ſolcher/ rechtmäſſiger Weiſe belehnter / gekrönter/ offentlich außgeruffener / ja endlich von dem Pfaltzgraffen ſelbſt erkant/ vn̄ zugelaſſen; wie es dann kund daß alle Fürſten deß Römiſchen Reichs jhn erkant haben. Der Pfaltzgraff / der Ferdinandum helffen wehlen / ſchickt ein beſiegeltes Schreiben an jhn/ darin er jhn vor gewiß berichtet / wie er were Keyſer worden / neben Vberſendung einer beſondern Schrifft / oder Zeugnuß ſeiner gleichen Wahlſtimme. Mittlerweil wurden die Böhemen durch jhres Königs nachſehen nur deſto halßſtarriger / vnnd durch dieſe newe Wahl deſto ſteiffer / tragen die Böhmiſche Cron dem Hertzog zu Sachſen / darnach dem Hertzog in Bayern an: vnd als dieſe beyde an jhrem Frevel ein abſchewen hatten/ wehlen ſie den Pfaltzgraffen zu einem König. Er nimbt die Gelegenheit an/ reyſt eylfertig nach Prag / wird auff Huſſitiſche manier an der Stirn geſalbt/ vnd gekrönet. Gleich darauff fänget er / nach dem er das Königreich wider Göttliches Recht geraubt / die Reformation an: vnd als ſein Prediger wieder die Abgötterey donnerte/ hat man alle Creutz vnd Bilder zerbrochen/alle Altär niedergeriſſen. Dannen her hat der Keyſer/ſeine Cron wieder zuerlangen ? vnd der Pfaltzgraff ſeinen vnrechtmäſſigen Poſſeß zubehaupten Krieg geführet.

Dannenher hat man den Bethlen vmb Hülff erſucht. Dannenhero haben ſich die Proteſtirenden in der Vnion verbunden ? Dannenhero iſt der Pfaltzgraff/als ein Rebell/nach vielẽ Erinnerungen/von dem Keyſer in Bann gethan / auß der Pfaltz vnnd Böhmen vertrieben / vnnd endlich iſt dannenhero der Schwed/daß er/wie ein Elias, alles wieder zu recht bringe/ von der euſſerſten Mitternacht hergebracht vnd beruffen worden. Dieſes iſt der Natürliche Vrſprung/vnd Beſchaffenheit der Böhmiſchen Vffruhr/ nach deme wir alles auff dz allertrewlichſte auß deren fürnehmlich / welche mit vnd dabey geweſſen / nemblich der Hertzogen/Churfürſten / deß Keyſers Schrifften etwas weitläuffeiger habẽ verfaſſet damit der Leſer deſto leichter vnd Vnparteyiſcher von allem Vrtheilen mögte.

Nun wolte ich / daß wer er nur ſeyn mögt/ein Chriſt oder Türck/die Hauptſach angreiffe / dieſes noch wehrenden Kriegs. Was hat ein Tragœdi vnnd Trawerſpiegel vor ein Anfang? lauter Vermeſſenheit. Was vor ein Fortgang?

gang? lauter Wütten vnnd Toben. Was vor ein Ende? lauter Gottesvergeſſenheit. Was iſt endlich dz gantze Werck / von Anfang biß zu Ende? lauter Vnſinnigkeit.

Dann ja in dem gantzen Weſen/ kein einiger Schein oder Farb einiger nur angemaſten Billigkeit zu finden. Der König in Engelland deſſen Tochtermann vnnd Tochter die Sach angienge/ hat offentlich bezeugt / Er habe ſeinem Tochtermann niemahlen gerahten / daß er das jhm angetragene Königreich Böhmen ſolte annehmen/ ſondern ſo offt ſich die Gelegenheit begeben/ ſolches widerrahten. Der König in Franckreich ſelbſten hat jhm diß vngewöhnlich Werck vnd ſchädliches Exempel zum höchſten laſſen mißfallē/ als er durch den Hertzog von Angouleſme, den Proteſtirenden Fürſten/ die zu Vlm beyſammen waren / zu erwegē vorhielte. Es were hier zu thun vmb eine Cron/ die man einem Fürſtē/ der

Erklerung deß Königs in Engellãd vor ſeinen Räthen. Dan die Verbündnuß mit dẽ Schweden vber alle maſſen abſchewlich ſey.

der ſie ſchon hette beſeſſen vnnd eingehabt / von dem Haupt abgeriſſen: Darauff beſtehe das Hauptweſen; daran hange der Fried vor gantz Teutſchland? dadurch werde dem offentlichen Feinde Chriſtlichen Glaubens Thür vnnd Thor eröffnet.

Hier müſſe man auß gefundenem Vrtheil von Fortgang deß Weſens erachten / welcher vnder den beyden den andern zum erſten angegriffen habe / welcher dieſes Vnweſens vhrheber ſeye.

Mann müſſe ein billiges / nicht ein vergleiſſertes Auge / auff den Vrſprung dieſes vffſtands werffen. Dañ ob man ſchon ſagen möchte / der Pfaltzgraff were von den Böhmen zu einem König erwöhlt / welches er nie geſucht noch begehrt.

So wird darumb der Keyſer nicht alſo bald ſeinen rechtmäſſigen Titul verliehren / Krafft deſſen er dem Vbel / das jhn drucket abhelffen / vnnd was er von dem Pfaltzgraffen erlitten / jhm widerumb vergelten möge. Es were bey diß Pfaltzgraffen willen allein geſtanden / ob er die angetragene Cron wollen annehmen / oder außſchlagen/ gleich wie ſie von andern außgeſchlagen worden/der Fürſt in Siebenbürgen / Gabor ſelbſt / habe ſich mehr beſcheidentlicher erzeiget/ꝛc. Dazumal war diß deß Allerchriſtlichſten Königs Meynung/alſo redet er zur zeit/da jhm die einige Billigkeit noch vnter Augen ſchiene/vnd aller verwirrter Sinn von den Gemüthern fern ware.

Man ſagt auch/ er habe gewünſcht/ daß der Keyſer die Oberhand behielte: den Sieg habe er gleichſam zu vor geſehen/vnd auch euſſerliche Zeichen ſeiner frewde blicken laſſen.

So bald der Pfaltzgraff in Bann gethan / vnd der Keyſer durch Kriegsmacht an den Rebellen rechtmäſſige Rach geſucht? hatt alſo bald Franckreich ein gantz ander Geſicht angenommen.

men. An ſtatt der Hülff/die der Keyſer begehrte/ hat man bloſſe Wort angebotten: An ſtatt der Freundſchafft/ ſolche Feinde/die dem gantzen Europæ ſchrecklich vnd zu förchten / vber den Halß gezogen; An ſtatt geneigten willens/ſich mit den Feinden verbunden.

Alſo hat man an tag geben/daß nit deß Keyſers Sach/ſondern ſein Glück einen Widerwillen erwecke: das Rad durch verkehrten Sinn / nicht durch Billigkeit deß Handels mit Gewalt getrieben werde. Dann die Sach an ſich ſelbſten hette weder der Tartar/ noch der Türck können verdammen: Ja er hat ſie noch gebilliget/vnd geſtattet die von den Rebellen biß auff den heutigen Tag ſo eyferig geſuchte Hülff gar nicht. Sodoma iſt nemlich gerecht erfunden worden gegen Jeruſalem.

Dann weil das Ebenbild GOttes/ durch die irrdiſche enterbte Sinn nicht ſo gar verleſchen / daß auch nicht das geringſte Warzeichen davon ſolt vberblieben ſeyn / als hatt dieſes Zeuges ſo grobes verbrechen wider das Gewiſſen ſo viel vermögt / daß auch dieſelben verfinſterte Seelen drüber einen groſſen ſchrecken vnnd Abſchew genom̃en / vnd ſolche verflucht haben.

Deß Pfaltzgraffen Irrthumb ſelbſt / ob er ſchon vnder dem Nahmen deß Chriſtenthumbs einſchleicht / vnnd doch wegen Feindthätigkeit bitterer als das Heydenthumb iſt / hat dieſen Grewel wegen der Religion mit ſonderer Bewegung verworffen. Dann der König in Engelland derwegen verwandſchafft der Schwiegervatter / wegen deß Aberglaubens ein Blutsfreund war / hat dieſe Vrſachen / warumb jhme die Rebellion mißfalle / vorbracht: Erſtlich / wegen deß verletzten Gewiſſens; darnach / wegen deß Exempels. Was das Gewiſſen belangt ſeye er / als er zuvor geſagt / verſichert / daß diejenige Religion / zu deren er ſich offentlich bekenne / es nicht zulaſſe/daß vnder dem Schein vnnd Vorwand der Religion man die Krone einem nehme/vnd dem andern gebe.

Es leben auch die Türcken oder Vnglaubigen/daß in derſelben man angehalten werde/den Königen vnd Weltlichen Oberherrn Gehorſamb zu leyſten.

Das Exempel aber bringe allen Chriſtlichen Königen nicht wenig Gefahr/wann ſie dieſe Vbergab der Cron/ ſo durch deß Volcks Anſehen geſchehe/ ſolten billigen/vnd ob ſchon er ſelbſt ein geborner ErbMonarch ſeye / könne man doch mit den Gedancken nicht faſſen/wie weit dieſes ſo groſſe Vbel/da es einmal ein Wurtzel geſetzt ſolt haben / würde einreiſſen. Hiemit grieffe man ſeinem Tochterman/ dem König in Dennenmarck in das Auge/ als welcher das Königreich durch die Wahl erlanget hette/ꝛc. Lieber / daß doch der Feind vnd Türcken Weißheit

ſelbe

nicht ehrlicher vnd Gewiſſenhaffter ſeye/ als der Chriſten/ damit/ was dieſelbe auß dem einigen Liecht der Natur vnd Trieb der Billigkeit verwirfft/ die Chriſtliche Gottſeligkeit nicht eben daſſelbe gut heiſſe. Gut heiſſen es aber alle die jenige/ die den Rebellen/ in ſo vnbilliger Vrſach/ der Rebellion gewogen ſind/ ſie vnterhalten/ durch Bündnüß ſich an ſie hängen/ vnd jhnen Hülffe leiſten.

Was hat aber auch nun der Bund mit dem Schweden vor einen andern Zweck? Die Wort deß Bundes lauten alſo. Sie machen einen Bund zu Beſchützung aller Freunde/ die vnterdrucket werden/ zu Befreyhung deß Gewerbs auff der See/ vnd auff daß alle Fürſten vnd Stände deß Römiſchen Reichs widerumb in das jhrige werden eingeſetzt/ wie ſie vor dem Teutſchen Kriege geweſen ꝛc. Endlich/ damit alles in den Stand widerumb gebracht werde/ in welchem es ſich

Ihr Allerchriſtlichſten Majeſtät Verbündnuß mit dem Schweden getroffen.

ver entſtandenem Teutſchen Vnweſen befunden. Da dann vor allen Dingen die wider Einſetzung deß Pfaltzgraffen / vnd aller Böhemiſchen Rebellen vnd Teutſchen begriffen

Wann nun dieſe Bündnuß ſolte ſtet vnd veſt gehalten werden / mußte nicht der Pfaltzgraff wider würcklich ohne Entgeltnuß eingeſetzt werden / vnd was hette dann derſelbige vor ein Straff / wegen ſeines hohen Verbrechens gelitten? Dann wann man bedencken wil / in was groſſen Jammer vnd Elend / das gantze Römiſche Reich geſetzt! Ja / wie vieler Million Leuth vnd Seelen Vntergang vnd ewige Verdamnuß.

Welche einen vnrechten Krieg mit Bündnuß beyſtärckẽ machen ſich aller Sünden theilhafftig.

Er cauſirt, in deme er ſeinem Herrn die Cron vom Haupt geriſſen / jhne auß dem Land verjagt / aller ſchuldigen Lehen-pflichten renuntirt, den Rebellen ſich mit Leib vnd Gut beygepflichtet / vnd dieſes noch wehrende Jammer vnd Elend / Trübſal/ Jammer vnd Noth erweckt / vnd fortgepflantzt ? So wird es kein Wunder ſeyn / daß ſolche verübte Vbelthaten nicht allein bey den Chriſten / ſondern auch bey den Barbaren / Türcken vnd Tartern ein Grewel zuhören ſeyn würden. Der groſſe König in dem menſchlichen Zuſtand begriffen / thut einem andern Vermög deß Geſetz der Natur nicht vnrecht / aber was wird der Allerchriſtlichſte darzu ſagen/wann ihme vorgeworffen / daß er dergleichen wenig geachtet / den Böhemiſchen Rebellen vnd deren Anhang beygeſprungen.

Fürwar er wird ſelbſten in ſeinem Chriſtlichen Hertzen vberzeugt ſeyn/ vnd bekennen müſſen / weil ihme die Rebellion / ſo ihne betrifft / mißfalle / ſo müſte auch hingegen ihme mißfallen die andere ſeinem Stand gleich/ betreffen würde / dann in deme einer das Vnrecht beſchützen wil / lädet er ſelbſtē dz Laſter welches darauß kompt/ auff ſich/ dañ alles wz in dieſem Krieg vor Rauberey/ Blutſchandē vnd Landverderben vergangen / deſſen machen ſich die jenige ſchuldig/ welche dieſen Krieg zu continuirn wider GOtt vnd die Religion mit Rath/ That vnd Bündnuß beypflichten / wie dann die Catholiſchen in Teutſchland / dieſes alles / wo nicht dem Chriſtlichen König/ jedoch ſeinen Miniſtris vnd hohen Conſilyren zuſchreiben. Der Allerchriſtlichſte König ſolt dann wol gedencken/ was ſeine löbliche Vorfahren gethan / vnd wie ſie die Catholiſche Religion geſchützt vnd beliebet/ daß auch ſein Herr Vatter / der Groß genandt / die Catholiſche Religion mit Beyfall vieler Potentaten angenommen / vnd biß in ſein End vertheidiget / vnd wann er den Bündnuß das Valete geben würde/ die Gelder entzogen/ vnd ſein Macht die jhme Gott verliehen / vor die Catholiſche Religion werde anwenden / alsdann wird er allererſt recht den Namen deß Allerchriſtlichſten Königs behalten / ein geiſtlicher und Weltlicher Vatter deß Teutſchland genandt / und die Religion welche verfallen war / wieder empor bringen helffen.

Es wil aber auff Seiten der Frantzoſen in dieſen Sachen / und die Warheit zu bedecken ein beſcheinlicher Betrug nit unterlauffen / mit dieſem vorwenden / man ſeye ſchuldig den Freunden und Bundsgenoſſen / wann ſie betrangt zu Hülff zu kommen / welches ich zwar in etwas paſſiren kan laſſen / aber nicht anders / als wann ſie beleydiget werden: Und hat der Weltweiſe dieſe Regel einen Krieg anzufangen / alſo geſetzt: Es müſſen die Beleydigten vor ſich ſelbſt zu den Waffen greiffen / oder vor ihre Verwanten und Gutthäter / deßgleichen auch vor ihre Freunde / die beleidiget worden / Hülffe thun.

Es iſt nit genugſamb denẽ Hülff zu leiſten / die auſſer Bündnuß geweſen ſeyn / ſondern es muß in einem rechten Krieg beſchehen.

Alſo ſagt Auguſtinus: Ein gerechter Menſch ſoll in dieſen Sachen nichts fürnemblich dencken; als nur / daß ein rechtmäſſiger Krieg angefangen werde.

Vnd beſchreibt den rechtmäſſigen Krieg nicht einen ſolchen / derwegen der Bundsverwandten wird geführet / ſondern den / der die Schmach rächet / darumb beklagt ſich Jephthe wider den König Ammon / nicht daß er ihn mit Krieg / ſondern daß er ihn mit einem vnrechtmäſſigen Krieg anfiele. Ich ſündige nicht an dir / ſondern du handelſt vbel wider mich / daß du mir einen vnrechtmäſſigen Krieg ankündeſt.

Iſt derowegen dieſe Regel / wann ſie mit dieſen Schrancken der Billichkeit vmbfaſſet / daß man den Bundsgenoſſen Hülffe leiſte / richtig / vngekränckt / vnd heilig; Dann gleich wie vnter gemeinen bürgerlichen Leuthen der geneigte Will den Freunden alles vnd jedes zu zulaſſen / keine Freundſchafft/ ſondern eine Rotte der Meutmacher iſt; alſo iſt auch die getroffene Geſellſchafft vnter den Fürſten / in ander vnd jede Wege zu helffen / kein Bund/ ſondern Verbandnuß / durch die Geſetze Gottes/ welche wir von der Natur ſelbſt haben verordnet / verworffen.

Wie wann es kàme / daß vnſere Bundsgenoſſen die Benachbarten mit vnrechtmäſſigen Krieg druckten? Wie / wann das wilde Meer durch Rauberey verſchreyten/ einen Fürſten durch Rebellion/ GOTT den HErrn durch Kirchenraub anſtelen? Mußte man dannoch den Bundsverwandten behülfflich ſeyn? Wer ſihet nicht daß den Bundsgenoſſen in Laſterthaten mit helffen/ das allerſchwerſte Laſter/ das ein Mithelffer thun kan; auch nicht nur das helffen/ ſondern auch der Bund ſelbſt/ ein Laſter ſeye.

Fürwar diß iſt ein elendigliches/

vnd doch gantz gemeynes falſches Geſicht der Fürſten; vnter welchem ſchon vor Zeiten der Römiſche Ehrgeitz ſich verborgen gehalten / vnd auch noch jetzunder bey etlichen in Leyſtung derſelben Teutſchen Hülffe verborgen ligt. Sie frewen ſich / wann die Feinde Krieg führen / ſie verreitzen / vnterhalten / beförderen ſolche / damit ſie bey ſo trübem Waſſer fiſchen mögen.

Sie gehen nemblich der Römer Fußſtapffen klüglich nach / deren Klugheit Tullius vngeſchewt mit dieſen Worten entdeckt; vnſer Volck hat / in deme es die Freunde beſchützt / nunmehr alle andere Länder erobert. Aber diß war die Gerechtigkeit der Römer / welche in einem ſehr groſſen Reich die gröſte Herrlichkeit ſetzen.

Die Gerechtigkeit der Chriſten ſihet die Himmliſche Geſetze an / nach welchen das gröſte Reich nicht allezeit das beſte iſt: Es gebührt auch nicht frommen Leuthen / daß ſie ſich vber

jhr

ihr groß / weit vnd breites Königreich frewen.

Derowegen muß man die Gerechtigkeit einig vnd allein betrachten / wann man den Bundsgenoſſen wil Hülff leyſten. Dann vnſerer Freunde Kriege können eben ſo wol / als die vnſerige voller Vngerechtigkeit ſeyn. Darumb iſt es nicht genug / daß der Pfaltzgraff / die Holländer vnd andere vnſere Bundsgenoſſen ſeyen / ſondern ihr Krieg muß auch recht ſeyn / wann ihnen zu helffen wäre / dann wann etlich mit den Hugenotten / wider ihren König in Bündnuß weren / wolteſt du dann / daß man ihnen auch hette Hülff gethan? Dann diejenige Hülff / die der Engellander den Hugenotten vnd Roſchellern gethan / iſt zumal rechtmäſſig / wann dieſe rechtmäſſig iſt / welche der Frantzoß den Teutſchen vnd Holländern leyſtet.

Jener / bey deß ſeinen Bundsgenoſſen / vnd auch ſeinen Religions-Verwandten/dieſer einer andern Religion zugethanen ; jener / nach deme man jhnen ſoviel Stätte/ der von den Königen ſelbſt ertheilten Sicherheit/entzogen/dieſer als ſie ſolche andern entziehen : Jener den Rechtglaubigen/ wie er dafür hält / vnd deß jenigen Glaubens-Säulen deſſen er ſich einen Beſchirmer rühmet / dieſer den Ketzern: Jener denen die ſeine Religion/ die Noth litte verthädigten/ dieſer denen welche die ſeinige durch Krieg verſtöhrten.

Wann nun die gleiche Religion / den Freunden abgenommene Stätte/ den Schandflecken der getroffenen Geſellſchafft/vnd der geleiſteten Hülff bey dem Engelländer nicht außwaſchen/ wie wird dann die Vngleichheit der Religion denſelben ſauber vnd rein machen.

Jch ſehe wol wir müſſen endlich dahin kommen / daß wir nach der Circumcellioner Stimm auß der Höllen herfür anhören: Was wir wollen/ das iſt heilig. Gleichwol weiß ich/ daß dieſes von deß Allerchriſtlichſten Königs Gemüth ſehr fern iſt: Sintemal jhm wol wiſſent / daß nicht ſein Will / ſondern die vnveränderliche Warheit eine Richtſchnur der Billichkeit iſt ; nicht die Regel auß der Inſel Lesbo, ſondern von dem Himmel; nicht die bleyerne / die ſich nach der Fürſten Lüſten biegen läſt/ſondern die eyſerne / das iſt / die vngebogene/ welcher ſich alle Hälſe / vnd alle Knie ſollen biegen.

Dann vnſer GOTT iſt die ewige Warheit ſelbſt als der von jhm ſelbſten geſagt hat: Ich bin die Warheit. Der wir auch ſingen: Das Scepter deines Reichs iſt ein gerades Scepter. Daher weiß der Allerchriſtlichſte König/daß das jenige heilig iſt/was die ewige Warheit wil/welche der Vnterthanen rebelliren/der Oberherrn enziemliches rottiren/ gewaltſame Entwendung der Königlichen Cronen / Verachtung der Mayeſtäten/darumb iſt nicht heylloß / das etliche geſagt: Der König hat einen Bund gemacht / dieweil es jhm alſo gefallen. Ein ſolcher Krieg iſt rechtmäſſig / dieweil er jhn angefangen.

Dieſem möchte Tertullianus antworten : Groß iſt er / dieweil er geringer dann der Himmel. Sintemal die Richtſchnur der Gerechtigkeit in dem Himmel das iſt/ in GOTT/ nicht in dem Willen der Königen.

Derowegen als ein Liebkoſer zu Antigono, dem König in Aſien ſagte: Alles wäre den Königen ehrlich vnd recht : Hatte er darauff geantwortet : Ja freylich den barbariſchen Königen: Wir aber halten allein / was ehrlich vor ehrlich/ vnd was recht vor recht.

Der allererſte/ wie ich meyne / war Anaxarchus , der dem betrübten Alexandro mit einer ſchmeichelhafften Rede iſt beygekommen : Die

Gerechtigkeit vnd das billigen ſitzen neben dem höchſten GOTT / zu bezeugen/ daß/ was er in ſeiner Regierung thue/ recht vnd billich ſey.

Fürwar ein ſolches Vnthier / als der Anaxarchus, wäre werth/ daß man jhn durch die allergrewlichſte Henckers-Tortur von der Erden ſolte vertilgen/ damit er dieſelbe Gerechtigkeit der regierenden Fürſten/ an jhm ſelbſt erweiſen köndte.

Darumb als er Nicocreonti den König in Cypren / der jhm vber alle maſſen feind war/ in die Hände kommen / hat jhn der König in einen hohlen Stein oder Felſen geworffen/ vnd befohlen/ mit Eyſernen Stempeln zu zerſtoſſen.

Aber wie vielmehr warhafftiger ſagt jener : Dieweil dem Keyſer alles erlaubt iſt / eben darumb iſt jhm am wenigſten erlaubt. Vnd als Auguſtinus die Könige jhres menſchlichen Zuſtandes wolte erīnern/ ſagt er :

Die Könige preiſen wir ſelig / wann ſie mitten vnter dem Geſchrey deß höchſten Lobs / vnd dem Gehorſamb der aller tieffeſten Demuth ſich nicht erheben / ſondern gedencken / daß ſie Menſchen ſeynd.

Dann daher / daß die Königen Menſchen ſeynd / entſtehen ſchier alle verderbliche Kriege / welche die gantze Welt gleich von Anfang her beunruhigen / in deme der Wind deß Ehr- vnd Regier Geitzes ſolche antreibt. Darumb ſoll kein Menſch zu ſolcher Schmeicheley gerathen / daß er einen rechtmäſſigen Krieg alſo beſchreibe / dieweil der König jhn angefangen: Kein König ſich die Eitelkeit ſo fern laſſen einnehmen / daß er eine Verbündnuß für rechtmäſſig vnd zuläſſig halte / dieweil er es alſo hat gewolt.

Dann es ſol auch ſein Will durch einen mächtigern Willen / das iſt / durch die Geſetze Gottes deß Allmächtigen / welche er durch den Straal der

Warheit in das innerſte Theil der vernünfftigen Natur geſchrieben / bezäumet / vnd geregieret werden. Was dieſelben verbieten / das kan weder deß gemeinen Volcks Gutdüncken / noch deß ſitzenden Rathſchluß noch der Königen Befelch / noch der Keyſern Will auffheben oder vmbſtoſſen.

Darumb iſt diß, die warhafftige Richtſchnur Bündnuſſen zumachen / daß (wie vor Zeiten die Römiſche Beampten in der Vmbfrage / die ſie bey dem gantzen Volck pflegten zu thun / zum allerletzten dieſe Clauſel anhängten / wann etwas dem rechten nicht gemäß ſolte ſeyn / das ſol durch diß Geſatz auch nicht vmbgefragt ſeyn / damit anzudeuten / da etwas rechtmäſſig nicht wäre / das dörfft man auch das Volck nicht befragen) auch die Könige nicht mögen Bündnuſſen machen / wie hoch dieſelben auch zu Beſtättigung jhren eygenen Sachen nutzen könte / nemblich ſolche / die durch ein mehr älteres vnd ſtärckeres Geſatz der Natur verdampt werden.

Es werden aber verdampt / gleich wie der Vnterthanen Rebellionen wider jhren Fürſten / der Raub eines frembden Scepters / vnd der Fürſten gewaltſame Poſſeß / alſo auch die Bündnuſſen/ vnd Hülffe / durch welche dergleichen laſterhaffte Rottierung / vnd jede andere vnrechtmäſſige Sach wird vnterhalten / verthaidigt / vnd vnterſtützt.

Dann daß man den Vorhang der vntertruckten Freyheit in Teutſchland / dieſe Bündnuſſen zu beſchönen / vorſpant / das hat darumb kein gröſſer Gewicht noch Anſehen bey verſtändigen Leuthen. Wie dann ? Iſt auch in dieſem Privilegio der Freyheit begriffen / daß man könne rebelliren / Scepter vnd Cron/ ja das Leben ſelbſt deß Fürſten ſuchen ? Iſt auch einige Begnadigung / die erlaube / daß man die Chriſtliche Kirch vntertrucke / geweyhete Güter/ wider deß Römiſchen Reichs Verfaſſung / ohne Noth der Widererſtattung/ zu ſich ziehe.

Wie ich Philander nun deß Capellans Diſcurs welchen ich jetzo erzehlet/ außgehöret hatte / war ich noch begieriger auch zuwiſſen/ wz doch die Chriſtliche Kirche vnd die Theologi von dergleichen Bündnuſſen (darvon der Capellan diſcurriret) hielten / vnd wie hoch die Könige an die Chriſtliche Kirche vnd deren gutachten gebunden wären / bate jhne / weil er ein guter Theologus, er wolte mich auch deſſelbigen vnterrichten / darauff er dann ſo bald / willig darzu ware / vnd ſprach / wann wir auch die vbrige Titel der Menſchlichen vnd Burgerlichen Vereynigung fleiſſig erwegen / auß welchen wegen ohn fernere Empfindlichkeit die Warheit etwz bekantlicher/ vnd leichter / das Geiſtliche zufaſſen / kan genommen werden ; da werden wir befinden / daß etliche Bande vnd Pflich-

Daß die Chriſtliche Kirche die Mutter ſeye der Chriſten / die Geſpons Chriſti deß Herrn aller Königen: vnd wie hoch deßwegen die Könige verbunden.

Pflichten ſo enge ſind / daß ſie weder mit noch ohne Vorſatz ohne Flecken der Gottſeligkeit nicht können verletzt werden.

Ein ſolches Band iſt zwiſchen Sohn vnd Mutter / zwiſchen Sohn vnd Vatter / zwiſchen Knecht vnd Herrn.

Vnd ob man ſchon bey den Menſchen nach Göttlichen vnd Menſchlichen Geſetzen / denſelben ſehr vnd ſehr viel ſchuldig / ſo iſt es doch ein gar vnd zumal geringes / vnd ſchier nichts / wann man es gegen deme / ſo die Menſchen / wie auch die Könige / der Chriſtlichen Kirchen / vnd GOtt / als jhrer Mutter / jhrem Vatter / vnd jhrem Herrn ſchuldig ſind / mit ſeiner wol inſtehenden vnd ſcharffen Wage wird abwiegen.

Wer wolte jmmer darfür halten / es ſeye dem Sohn zu ſeiner Vnſchuld genug / der es nicht achtet / daß ſeine Mutter geſchlagen / vbel zugericht /

vnd vor ſeinen Augen vmbbracht werde / wann man nur ſagen müſſe / ſie ſeye nicht durch ſein ſelbſt eygene Laſterthat / mit Vorſatz vmb das Leben kommen? wie? wann er dann ſelbſt Wehr vnd Waffen dargibt / ſie damit zu beleydigen; den Schergen rufft / ſie zu binden? die Peitſchen bringt / ſie zu geiſſeln; das Schwerdt langt ſie hinzurichten vnd zwar nicht durch ſein eygene / ſondern der Feinde Grawſamkeit wie er ſihet / wie ſie wüten vnd toben: wolteſt du vrtheilen / ein ſolcher hette ſeiner Kindlichen Trew vnd Ampt genug gethan.

Dann welcher Richterſtuel würde jmmer eine ſolche Laſterthat von dem MutterMord frey ſprechen; dañ eben dadurch weil ſie Mutter iſt / kan man ſie nicht mit Vorſatz / ſondern auch nicht anderwertlicher weiſe vmbbringen? ja es iſt noch ein groſſe Sünd / wann er den Mördern nicht ſein eygen Bruſt / Seyten / vnd gantzen Leib vor ſie darhält.

Dannenhero hat ſchon vor alten Zeiten ein Pythagoriſcher Gelehrter nach dem im erſten Grund der Staten vber alle maſſen wol geſprochen: daß aber die Eltern verſäume / das wird weder Engel noch jemals rathen.

Wann dann auch eine ſo groſſe Trew den leiblichen Eltern gebühret / daß

Kein gröſſer Ehr noch Ruhm dir
werden kan /
Als wann du wegen deiner Eltern
das Leben muſt verlan.

Mit was vor Schand wird dann der erſtgeborne Sohn ſeine Geiſtliche Mutter / die jhn zum Ewigen Leben gezeuget / nicht nur verſäumen / vnd in Nöthẽ laſſen ſtecken: ſondern auch der Feinde Geſpött vbergeben / vnd ſelbſt biß zu den letzten Seufftzen jhres Endes treiben / damit er / wann ſie von den Feinden / die jhren Todt eyfferig ſuchen / grewlicher weiſe vmbkommen / ſich noch rühme / wie er daran vnſchuldig ſeye.

Als wann eine ſterbende Mutter darnach viel zu fragen hette/ ob ſie mit oder ohne Vorſatz/ durch zuthun ihres Sohnes hingerichtet/ mit der rechten oder lincken Hand geſchlagen / durch betriegliche Renck oder offentliche Feindthätigkeit in das euſſerſte Verderben geſtürtzt werde.

Diß eynige iſt daran gelegen / daß diese angeſtrichene Billichkeit eine doppelte Vnbillichkeit iſt/ in deme dadurch beydes dem Laſter der wahren Gottſeligkeit Vorſchub geſchicht / vnd noch eine Ehr der falſchen Gottſeligkeit geſucht wird / wann man die Natur eines grawſamen Feindes annimpt / vnd die Vnſchuld eines Sohns fälſchlich vorwendet. Jrret nicht / GOTT läſt ſich nicht ſpotten.

Dann es wird nicht nur die Chriſtliche Kirch / als Mutter / ſondern auch Chriſtus ſelbſt / als jhr Geſpons / vnd Vatter / auch HErr der Königen durch dieſe Schmach angegriffen vnd zu Zorn bewegt. Die Schmach der Braut fält zuruck auff den Bräutigam? wann man ſie auch ohne Vorſatz verletzt / kan es nicht ohne Seufftzen vnd bitterm Grimm bey dem Bräutigam abgehen.

Daher ſagt Petrus Damiani auß einer heyligen Freyheit? Wann jemand deinem ehrlichen vnd gantz Keuſchen Ehebette eine Schmach anzuthun ſich vnterſienge / welcher vnter deinen Verwandten oder Haußgenoſſen dörffte ſich mit Freundſchafft zu einem ſolchen ſchlagen? welcher vnter jhnen were ſo vermeſſen daß er ſich in Bündnuß der Freundſchafft mit jhm einlieſſe.

Wann derowegen ein Menſch mit ſeines Herrn Wiederſacher keinen Bund der Eynigkeit nicht darff machen / wie hat ſich dann deine Hoheit nit geſchewet mit deme Gemeinſchafft zu halten / der die Braut Chriſti / nemlich die heilige Kirch / als durch fleiſchliche

che Schändung einer ſchandbahren Hurerey / hat dörffen ſchwachen. Dann dieſer iſt als ein Feind GOTTES vberzeugt / der mit Freundſchafft ſich zu ſeinem Feinde geſellet.

Wer wolte dann nun / wie vnſinnig er auch ſeyn möge ſagen / die Leyern anſchlagen / der Braut Fenſter inſchmeiſſen / ihre Thüren vberlauffen nd brechen / vnd ihren Beyſtand mit er Gewehr niederſtoſſen / heiſſe vnſchuldig ſeyn / ob ſchon von einem anern / ſie an ihrer Ehr vergewaltiget wird.

Derowegen welcher vnter den irdiſchen Königen ein beſtändiges Scepter begehrt vnd ſucht / der wird s nicht nach deß Machiavelli Regeln rlangen.

Daß der Anfang vnd Vntergang / das Auff- vnd Abnehmen der Königreichen / von Gott / der entweder eine Gutthat vergelten / oder eine Vbelthat thut ſtraffen / herkomme

Dann derſelbe verfolgt eüſſerſtes Fleiſſes den Vortheil eygenen Nutzens / dadurch er von dem richtigen gebahnten Weg abweicht / vnd ſeine Nachfolger in einen gewiſſe Abgrund ſtürtzt.

Die Gottesforcht allein iſt es/ welche ein weite vnd beſtändige Herꝛſchafft bringt? Sintemal der Stiffter der Königreichen gar gern das Scepter in der jenigen Hände pflegt zu legen vnd zu beſtättigen/ welche die Ehre ſeines Reichs mehr / als jhr eygene ſuchen.

Jhr Könige / höret doch an eine warhafftige Stimm / ob ſie ſchon von einem Heyden kompt / vnd eben darumb / weil ſie von einem Heyden kompt ſo höret ſie / die jhr Chriſtliche Könige ſeyd deſto fleiſſiger an: Es haben die Monarchien darfür gehalten / ſie würden beſtändig das Regiment vber alles können erhalten / wann ſie nur wol vnd beſtändig dem Göttlichen Gewalt ſolten dienen vnd auffwarten.

Darumb kan kein wahrer noch heylſamer Rath/ welcher alle vnd jede innerliche Zerſpaltung/ auch euſſerlichen Neyd / denen ſo ein beſtändiges

Reich ſuchen gegeben werden/ als den Syneſius den Jungen zukünfftigen Regenten mitgetheilet : Man ſetze vor die allererſte Grundſäule die Gottesforcht / vnd dieſelbe ſeye auch das Gewölb vnd Bogen / auff welchem dieſes Bild deß Königs ruhe.

Deßgleichen auch was der H. Leo an den Keyſer Theodoſium geſchrieben: Alsdañ ſteht vnſers Königreichs Staat am allerbeſten/ wann man der ewigen vnd vnverwechſelten Dreyheit deß einigen Gottes in offentlicher Bekandtnuß dienet. Welches GOtt mit tauſend Exempeln vor Zeiten hat vnter den Chriſten gebilliget/ vnd noch vff dieſe Stunde billiget.

Wer iſt aber weiſe / der dieſes verſtehe; wann nun die Könige von niemand anders jhre Königreich empfangen / als von GOTT / welche einen gewiſſen Monarchen / der ſich zu ſehr vngehalten vberhube / biß in den Stand deß vnvernünfftigen Viehes hat herunter geſetzt / biß daß er erkennete / daß der höchſte Gewalt hat vber die Königreiche der Menſchen / vnd gibt ſie wem er wil.

So wollen ſie doch ins gemein die Beſtändigkeit deſſelben durch menſchliche Künſte / vnd Betrug zu wegen bringen.

Dannenhero entſtehe derſelben Neyd vnd Eyfer gegen den benachbarten: wie auch die Verbündnuß mit den Rebellen / Ketzern / Barbarn / vnd mit allem Grewel der Türcken / irgends wieder die Chriſten wütet. Vielleicht / damit ſie durch Menſchliche Klugheit der Göttlichen Fürſehung einen Zaum anlegen / vnd derſelben zumal ſtrengen Lauff / wie ſie nur können / mit Recht oder Vnrecht vffhalten.

Sie bedencken nicht / daß wie die geringere Aempter in jhren Königreichen von jhren eygenen Willen: alſo auch in der ſo gar weiten Monarchy der gantzen runden Welt ihre Königreiche von demſelben Hoff deß Himliſchen Monarchen herrühren: Er ändert Zeit vnd Stunde/ er ſetzt Könige ab/vnd ſetzt Könige ein.

Er machet die Gräntzen eines Königreichs weit vnd enge. Er ſetzt dem vngehaltenen Ehrgeitz der Königen gewiſſe Schrancken.

Er ſagt zum Könige/ du loſer Man̄/ vnd zu den Fürſten/ ihr Gottloſen. Vnd wann die Gottloſen ihr Maaß erfüllet haben/ ſo löſet er auff der Königen Zwang/ vnd gürtet mit einem Gürtel ihre Lenden. Er führet die Prieſter/ wie ein Raube/ vnd läſts fehlen den veſten.

Weil dann nun daſſelbe wachende Aug mit einer vnaußgeſetzten Sorge allezeit auff die Wercke vnd Sitten der Königen ſihet/ damit er alles mit der Wage der Gerechtigkeit außtheile/ Wer wolte zweiffeln/ daß er nit ſolte/ der die Fürſten mit Verachtung bekleider/die den Gottloſen dienen/ auch im Gegentheil mit zeitlichem Segen vnd Außbreitung ihres Königreichs die Gottesforcht belohnen.

Dann was iſt der Gerechtigkeit mehr gemäß/ als daß er deſſen Thron beveſtige / vnd deſſen Reich von Auffgang biß zum Nidergang außbreite / der all ſeine Macht zu der Ehr deß Vhrhebers anwendet ? welches die rechte natürliche Weiſe/ ein zeitliches Königreich zuſtifften vnd fortzupflanzen; vnd wer nur beſtändig darbey bleibt/ der wird/ ob ſchon die Menſchen drüber greißgrammen/ GOTT zu einem Schutzherrn finden; vnd aber zu einem Zerſtörer/ wer darvon abweicht / ob ſchon die Menſchen jhm ſolten gewogen ſeyn. Dannenhero Nazianzenus ſchön vnd Gottſelig geſchrieben.

Widr' Gottes Gnad ſchadet gar
nicht der Neyd/
Widr' Gottes Vngnad nichts
auch nutzt die Arbeit.

Wann auch dieſe Meynung in einigem Ding von der Welt ſtatt hat / ſo iſt es gewiß fürnemblich bey dem Außgang der Herrſchafften vnd Monarchyen. Dann es iſt kein Menſchliche Gewalt / wie die gemeinen Leuthe dafür halten / ſondern derſelbe Oberſte Beherrſcher der Königreichen / der eben was er vor Zeiten dem Cyro mit außtrücklichen Namen zweyhundert Jahr vor ſeiner Geburt wegen Loßzehlung ſeines Volcks / hat verheiſſen zuthun. Ich wil die Heyden für jhme vnterwerffen / vnd den Königen das Schwerdt abgürtẽ / auff daß für jhme die Thüren geöffnet werden / vnd die Thor nicht verſchloſſen bleiben: Ich wil für dir hergehen / vnd die Höcker eben machen / ich wil die ehrene Thürẽ zerſchlagen / vnd die eyſern Rügel zerbrechen / vnd dir geben die heimliche Schätze / vnd die verborgene Kleinod / auff daß du wiſſeſt / dz ich der Herr bin.

Eben diß wircket er auch noch gegen die Könige / ſo ſeines Raths Sententz vnd Schluß/ mehr auß einem Eyfer/ die Göttliche Monarchy/ dann jhr eygene fortzupflantzen/ ins Werck ſuchen zuſetzen.

Dann es iſt eine zumal eytele Einbildung/ daß man ſo groſſe vnd geſchwinde auffkommende Herrſchafften in der Alten vnd newen Welt oder deß Keyſers vngewöhnlichen vielmaligen Sieg/ wie er dann alles hat zermalmet/ bey ſo groſſer Verzweiffelung aller Sachen/ der Ketzeriſchen Potentaten/ beeydigter Bündnuß/ vnnd der Catholiſchen Zerrüttung/ Menſchlicher Nutz vnd Rath zueygne.

Vnd wie er ſelbſt dieſelbe vnvorſätzliche Verwüſtungen ſeines Königreichs auß gerechtem Vrtheil verfolgt/ alſo vertilgt er widerumb allen auffrichtigen Dienſt gegen ſeinem Königreich/ auch wol in dieſer Welt/ mit einer gar ſcharffen Wage der Billichkeit vnd zumal vbermäſſigen Freygebigkeit.

Auß dieſer Vrſachen bekompt ein groſſer König/ ein groſſe Monarchy / die heimliche Schätze / vnd die verborgene Kleinodien.

Auß dieſer Vrſach ſind die Völcker vor dem Angeſicht deß Keyſers vnterworffen/ den Königen das Schwerdt abgegürtet/ die Thüren für jhme eröffnet / vnd die Thor nicht verſchloſſen blieben. Auß dieſer Vrſach ſind die ruhmredigen auff Erden/ der von Thurn / von Anſpach / von Jägerndorff/ Manßfeldter/ der Gabor/ Dennemärcker vñ Schwed gedemütiget.

Ach es iſt ſchwer / wider den Stachel zu lecken. Es iſt vmbſonſt/ daß man nur ſich vnterfange durch krumme Argliſtigkeit dem Göttlichen Rathſchluß zu widerſtehen. Dann gleich wie es billich iſt / wie auch nicht ſtraffen/ daß die Könige der allzumächtigen Nachbaren Vnfug abzuhalten vnd zuverhüten/ wegen jhrer eygenen Sicherheit ſorgfältig ſeynd; Aber

Es iſt in allen Dingen Maß/
Drumb das geſteckte Ziel ſtehn
laß.

Es muß die Gerechtigkeit gegen den Menſchen / Glaub vnd Religion gegen GOTT / Ehrerbiethung vnd gewiſſenhaffter Gehorſam gegen der Kirchen vnverletzt bleiben.

Vnd wer wolte einem verbiethen / daß er nicht ſich ſelbſt / vnd das ſeinige vertheidigen ſolte ; Daß aber vnter dieſem Schein die Könige alle Mißhandlungen der Rebellen wider ihre Nachbarn befördern / den Türcken munter machen/ die Barbarn reitzen / den Ketzern/die der Kirchen Zaun vnd Geweihts verſtören/durch Bündnuß/ Rath vnd Waffen / helffen allzeit dem Friede heimliche Stricke legen / das iſt nimmermehr nach Göttlichen / oder Menſchlichen Geſetzen erlaubt geweſen / wird es auch in Ewigkeit nicht werden Dann die Chriſten ſollen jhnen jenen Spruch Cæſaris, den er in Griechiſcher Sprach allzeit/auß dem Euripide zuführen pflegte/einen Grewel ſeyn laſſen / ob jhm ſchon Cicero auch in ſein Latein hat vberſetzt / vnd in vnſer Mutterſprach. alſo lautet:

Vnd ſoll vnd muß dann jeder Ayd gebrochen werden/
So ſeys vmbs Königreich: ſonſt lebe fromm auff Erden.

Darauß fürwar dieſes entſtehe/daß man darfür hält / ſie bemühen ſich bey dergleichen Verhaben / vmb nichts anders/als dz ſie das Vrtheil Gottes/ das ſie wenden wollen/deſto geſchwinder vber ſich bringen: Nemblich / damit das Schwerdt vor welchem ſie/als hange es vber jhrem Haupt / auß vergeblicher Forcht fliehen / von freyem / wann der Faden der Göttlichen Fürſehung/ an welchem es hangt/ durch die

Vnbillichkeit iſt abgeſchnitten / ihnen in den Kopff fält.

Dann alles was die Merder auch immermehr hetten mögen in Sinn nehmen / wann Gott zufrieden / alles daſſelbe / wann er zornig iſt / pflegt auch wol von dem eygenen Haußgenoſſen einen angethan zu werden: Sintemal jener Spruch deß Weiſen bey allem ſeinem Außgang nicht kan fehlen / beſtändig: Vmb Gewalt Vnrecht vnd Geitzes willen kompt ein Königreich von einem Volck auff das ander.

Mit dieſem Diſcurs wolte der Capellan beſchlieſſen / ich aber bathe jhne ſehr freundlich / er wolte doch in ſeinen Diſcurſen fortfahren / biß der Secretarius wider zu vns käme / vnd ich ein Abſchied von jhme nehmen könte / aber er wegerte ſich ſehr / jedoch ſprach er zu letzt.

Philander zum Abſchied / vnd damit du fernern Diſcurs beſſer verſtehē mögeſt / wil ich dir durch das Verſpiel der Hugenotten in Franckreich/ vnd der Statt Roſchelle/ die Vnbillichkeit der mehr eingeführten Bündnuſſen vor Augen ſtellen/ vnd damit beſchlieſſen/ ſprach darauff: Er habe nun die Frantzoſiſche Bündnuß mit den Rebellen/ wie mich bedunckt/ genugſamb erzehlt/ alſo daß nichts weiters vorzubringen vonnöthen.

Dieweil aber heut zu Tage die Kranckheit der Gemüther pflegt abſchewlicher zu ſeyn/ durch welche Kranckheit ſie die Bewegungen vñ eygene Verrichtungen/ auch nach eingenom̃enem volligem Bericht vnd Vrſach/ ſo viel ein Mẽſch einẽ andern darzuthun ſchuldig iſt/ entweď durch zuviel groſſe Blindheit der eygenẽ Liebe/ die einem auch das offenbahre nicht erſehen läſt/ oder durch eine halßſtarrige Boßheit/ als theten ſolche die Vernunfft ſelbſt vnd die Warheit verthedigen; iſt es ein Nothwendigkeit/ daß man gemeyniglich die helle klare Sachen er-

Wie alles/ was bißher von der Vnbillichkeit dieſer Bündnuſſen vñ geleiſteten Hülffe iſt vorbracht worden/ mit dem Exempel der Hugenotten vñ der Statt Roſchell ſich erkläret.

was weitläufftiger vnd mehr begreifflicher außlege/ vnd den anweſenden zu beſchawen gleichſam vnter die Augen/ ja daß ſie es mit Händen greiffen/ wann ſie je mit dem Geſicht blingeln/ darbiete.

Sihe/ du werthes Franckreich: GOtt hat dir nicht eine geringe Gutthat/ dieſe gantze Sach kürtzlich zu faſſen/ vnd ein hülffliches Mittel ſolche zu verbeſſern mitgetheilt. Lieber/ ſehe doch an den Wurm/ der an deinen Lilien naget/ den Schandflecken deines blühenden Königreichs/ die giftige Peſtilentz deß vhralten Glaubens/ nemlich die Hugenotten/ vnd vnter denſelben deine Roſcheller. Soll man denſelben durch Bündnüß vnd Waffen wieder deinen König helffen/ oder nicht? was iſt deine Meynung?

Ich weiß/ du wirſt ins geſambt/ vnd vberall ruffen vnd ſchreyen/ ſolches wer ein abſchewliche Laſterthat/ daran Gott vnd die Menſchen ein Eckel hätten. Sie ſind/ wirſtu ſprechen/ Rebellen: Sie ſind Ketzer / ſie haben ſich an Menſchlicher vnd Göttlicher Majeſtät vergriffe/ ſie müſſen durch Welt- vnd Geiſtlichen Gewalt vnterdrucket vnd gedämpffet werden.

Ach wie iſt die Warheit ſo hell vnd klar / wie iſt ſie eben ohne bedencken/ wann ſie den Frantzoſen zu paß kompt! was vor ein Zettergeſchrey ſolte ſie vber die Bundsgenoſſen dieſer Feinde anfangen / wann ſie durch Frantzöſiſchen Mund ſolte außgeſprochen werden? aber ſihe doch zu rück/was hinden im Sack ſtecke.

Iſt es eine Laſterthat / wann man ſich zu deinen Feinden vnd Rebellen ſchlägt/ wie kompt es / daß du vor ein ſonder herrlich Werck wilſt gehaltē haben/ wann du mit frembden nemblich/ mit den Holländern vñ Proteſtirendē dich in Bündnuß einläſt? Es ſeynd aber die Hugenotten vnd Roſcheller gegen jhren König rebelliſch / ſagſtu:

daruff höre / daß die Holländer jhrem Fürſten auch rebelliſch ſeyn : Deſſen Voreltern ſie biß in das dritte vnd vierdte Glied hinauff ohne Widerrede ſind vnterthänig geweſen / den ſie kein einigmal vor einen vnrechtmäſſigen Erbnachfolger verworffē; dieſes Fürſten Joch haben ſie von ſich geworffen.

Ja es haben aber die Hugenotten wegen deß newen Glaubens einen Auffſtand erregt; ſagſtu ferner. Vnd eben wegen deß newen Glaubens / antwortete ich / haben es die Holländer auch gethan.

Die Hugenotten haben aber auch frembde außländiſche Hülffe in das Königreich laſſen kommen / wider deß Königs Willen Zuſammenkünfften gehalten / vnd Stätte mit Gewalt eingenommen / wendeſtu weiter für. Darauff ſage ich / was dieſes alles zurechnen ſeye / wann man es gegen der Holländer grobe Thaten würde halten?

Gleichwol ſind die Hugenotten Ketzer / die den Glauben gebrochen / die Kirchen verbrennt / vnd das geweihete geraubet vnd verderbet haben / deinem Vorgeben nach. Hingegen frage ich / ob nicht die Holländer ein Außbund vnd Muſter ſeyen alles Muthwillens vnd aller Boßheit / die jhnen von den Hugenotten iſt an die Hand gegeben worden?

Was kanſtu endlich auch mit der allergeringſten Farbe begehren / dadurch du meyneſt / daß was du an andern zumal wol vnd recht verdammeſt / dir zur höchſten Freyheit vnd eygenem Willen erlaubet ſeye? Meyneſtu / deine Rebellen ſollen auß dem Fundament vielleicht eher vervrtheilt werden / weil ſie noch keine Republick / mit derē ſie bey dieſē Teutſchen Krieg voller Hoffnung ſchwanger giengē / mit den Holländern haben gebohren / noch keine Geſandtē / wann das Glück den Frevel erhitzt vñ fortreibt/ an der Potentaten Höffe hin vnd wider verſchickt; noch nicht von den vbrigen einverleibten Ständen in Franckreich ſich abgeriſſen.

Du erzeigeſt dich vndanckbar gegen den Göttlichen Wolthaten/ wann du den verweygerten Fortgang der gefaßten Vbelthat zu grösſerem Haß deß Hugenottiſchen Laſters außlegeſt; nur damit du meynen ſolteſt/ die Holländer haben mehr Recht als deine Hugenotten/ dieweil ſie bey dem Meyneyd jhrer Rebellion mehr proſperirt vnd gewonnen haben.

Dann die Rebellion iſt ſo viel verdamblicher/ als ſie beharꝛlicher vnd durch die Geſellſchafft/ deren ſo ſich zu eben einem Laſterwerck zuſam̃en verſchweren/ ſtärcker wird. Dahero ſchlieſt ſichs/ daß/ ſo weit die Hugenotten vnd Roſcheller den Holländern an Macht/ Bündnuſſen/ Menge vnd Bereitſchafft/ nit zuvergleichẽ; ſie an Vnſchuld jhnen vmb ſo viel vorgehen?

Führe dir doch zu Gemüthe/ mit wz vor Vnwillen du durch deiner Gelehrten Schrifften das arge Thun der Roscheller hast verdam̃et/ in deme du mit gantz geneygtem Haupt es dir gefallen liessest/ vnd jhnen noch einen Muth machest/ wann sie hell vnd laut schreyen: Man hat zu Roschell wider deß Königs Verbott eine Zusammenkunfft gehalten/ Behüte der Allmächtige GOtt was ist das? eine zusam̃en geloffene Rott loser Leute hat sich vermessen/ dem Fürsten den Allerhöchsten Gewalt zu nehmen/ vnd vor sich zu behalten/ das Königreich in gewisse Landschafften abzutheylẽ/ den Landschafftẽ einen Rath/ Obersten vnd Kriegsleute vorzusetzen/ den Bundsverwandten durch offentliche Befelch Contributiõ auffzulegen/ deß Königreichs Stewr/ Zölle/ Frachten anzufallen/ die Vnterthanen deß Königreichs mit Raub vnd Nam zu beschwern/ die Catholischen auß den Stätten mit Gewalt zu treiben.

Nun iſt aber dieſe Vbelthat der Roſcheller/ darüber man billich ſo laut geruffen/ durch deß Königs Waffen verhindert; aber der Holländer Vorhabē reiff vnd zeitig worden. Alleine ſiheſt du mit gar ſcharffen Augen/ was vor eine groſſe Laſterthat den Roſchellern werde beygemeſſen/ daß ſie neben der Gottesforcht auch die Ehrerbietung wollen ablegen/ mit dem offentlichen vorgeben/ das Königreich ſtehe jhnen offen/ ſie weren dem Königreich nichts ſchuldig/ darumb ſie auch andere zu dem Laſter gleiches Meinayds angetrieben/ vnd Außländiſche Potentaten durch abſchewliche Bündnuſſen zu Zerſtörung der Monarchy angereitzt.

Wann aber nun dieſes Vorhaben der Roſcheller/ welches als eine vnzeitige Gebart iſt vergangē/ von allē Chriſten-Menſchen billich verflucht wird: warumb biſtu den Holländern/ die ihre Republick auff Ketzereyen vnd Rebellion gründen/ günſtig? dañ wz ſoll ich von denſelben andern vnerhörten Laſterthaten der Holländer/ deren die Hiſtorien voll ſeynd/ viel ſagen?

Was ſoll ich ſagen/ daß ſie den Türcken wider jhren eygenen Fürſten verhetzen/ vnd vmb Hülffe anruffen? daß ſie alle Verläumbdung auß der Höllen herfür ſuchen jhren eygenen Herrn zuvervnehren? daß ſie jhren Meinayd wider GOTT biß in die Orientaliſche Jndien außgeſtrewet? daß ſie grewliche Mord-Raubereyen zu Waſſer vnd zu Land/ begehen/ wie es vnter andern die Frantzoſen vnd Engelländer wol erfahren?

Dieſes iſt/ o Franckreich/ der Holländer Vnſchuld vor deinen Roſchellern/ die du durch deine Bündnuſſen dir läſt gefallen vnd durch Schutz wider Gott vnd den König vnterſtützeſt.

Dann dieſelbe deine verdrehete vnd ſchläfferige Wort von den freyen Provintzen ſind ſchon zuvor erörtert. Sie ſind ein Rohrſtab/ vnd wer ſich drauff ſtewret/ dem wird er mit ſtücken in die Hand geben / vnd dieſelbe durch bohren. Dann eben derſelbe Vertrag vber dem Anſtand der Waffen iſt die allerhöchſte Verdammung der Rebellion vnd noch wehrenden Ketzerey. Doch iſt diß dein newes Gedicht/ da dir aller Schein der auß Flucht benom̃en war. Dann du haſt den Rebellen vnd dieſen Ketzern eben ſo ſtreng vor allem geſchloſſenen Anſtand geholffen. Was haſtu dazumal/ auch nur zum Schein können verwenden/ das dir nicht allen Behelff auff einmal benehme/ in deme du die Engelländiſche Hülff / ſo den Roſchellern geſchehen/ verdammeſt?

Was wirſtu aber hier vor eine Farb brauchen / daß du den Proteſtirenden in Teutſchland wider den Keyſer vnter die Armen gegriffen? Die hohe Thatẽ deines Königs haben deine Scribenten hochgeprieſen/ dz derſelbe die Stätte bezwungen/ die Neuemacher vnterdruckt/ den Catholiſchen in Bearn die geiſtliche Güter/das geweyhete vnd die Würdenden Prälaten wider eingeraumbt / darin man ſie albereit vor fünfftzig Jahren entſetzt gehabt.

Es hatte aber der Keyſer nichts anders in Teutſchland / nach Außweiſung der Alten Keyſerlichen Abſchieden/newlich zu thun angefangen ; iſt auch nichts anders durch die Frantzöſiſche Bündnuſſen gehindert / vnd durch die Waffen eingehalten worden/ als was du an deinem König mit ſo vielen Lobſprüchen haſt geprieſen.

Darumb ſo thue deine Augen auff O Franckreich / damit du ſehen mögeſt/was offenbahr iſt. Der Roſcheller Sach iſt dir eingeſchenckt den Kelch von der Hand deß HErrn / der dich warnet. Verſteheſtu es/ vnd läſt damit zu frieden / ſo iſt die Barmhertzigkeit zur Beſſerung bereyt : Verſteheſtu es noch nicht/ ſo werde ich nichts anders als das Gericht zur Rach vnd Straff förchten.

Dann was wirſtu endlich an andern tadeln / wann du dich nicht ſelbſt verdammeſt? Du haſt vnverſchiedliche Rebellionen/ Streyffereyen / vnd Verheerungen deß Glaubens erfahren.

Weil du der Noth nicht vnerfahren biſt/
So lern/ den Elenden zu helffen in aller friſt.

Darbey dann zum Beſchluß / ich es alſo vor dißmal will verbleiben laſſen.

Als nun auch dieſer Diſcurs vollendet/ vnd ich denſelben/ wie gehört / in meinem Koſthauß/ deß Profeſſors den dreyen anweſenden Herrn vnd Mitkoſtgenoſſen erzehlt/ vnd dem einzigen Cavalier mit dem ich zuvor viel diſcurirt, nicht allerdings gefallen/ die andere aber ſich nicht wenig darüber delectirt hatten/ mit Vermeldung/ es were nicht ohne (dieſe Diſcurs, welche ich von deß Ambaſſiadoris Secretario vnd Capellano gehört/ vnd durch Erzehlung ſie damit beluſtiget hette) wol in Acht zu nehmen weren/ dann ſie begriffen in ſich nicht allein Doctrinam moralem & politicam, ſondern auch ſpiritualem, vnd weren derowegen in puncto Chriſtlicher Regierung/ wol in Obacht zunehmen: Ja ſie müſten bekennen/ ob ſie ſchon der Catholiſchen Religion nicht zugethan weren/ ſo könten ſie jedoch nicht bey ſich befinden/ daß wolgethan ſey/ wann ein Potentat mit andern ſeiner Religion Feinden/ ſo beſtändige Bündnuß mächte/ von welchen ſeine eygene Religion periclitiren ſolte/ wie er auß den geführten Discurſen vernommen hette/ als ob Rex Chriſtianiſſimus es gethan haben ſolte/ wie ich dann dieſes vermerckte/ vnd darbey ihr Gemüth wol verſpühren kundte/ daß ſie alles gern angehört hetten/ vnd dann ohne das bey mir entſchloſſen/ das Valete von meinem

Pro-

Philander wil ſein Abſchied nehmen/ vnd auff Cöllen ziehen.

2. Holländer ſtraffen daß der Krieg zulaſſe den Holländern die Catholiſche Religion abzuthun.

Profeſſori vnd allen Koſtgenoſſen zunehmen/ vnd mich ferner in Teutſchland/ vnd in die Statt Cöllen zu begeben/ alda den Winter vber zu verbleiben / vnd dann den Sommer meine vorgenommene Rayß ferner fort zuſetzen.

Entzwiſchen aber/ was ich von dem noch wehrenden Münſteriſchen Friedens- vnd Compoſition-tags eygentlich erfahren kundte (dieweil täglichē Poſten darvon auff Cöllen ablauffen theten) gedachte ich noch einen Diſcurs mit jhnen zu halten / welchen ich von einem hochgegelehrten Frantzoſen vnd Parlaments Herrn ſelbſten ohne längſt / als ich in Franckreich gehört / vnd daß er dem König vnrecht gegeben hette / daß er den Holländern ſo wol zugebe vnd verſtatte / daß ſie auch in den Plätzen vnd Veſtungen / welche ſie durch deß Königs Macht / Geld vnd Waffen erobert / die Religion zu mutirn/ vnd an ſtatt der Catholiſchen

Ein Parlaments-Herr gibt dem Frantzoſen vnrecht/ daß er den Holländern zuläſt die Religion zu vertreiben.

Calviniſche offentlich/ ohn einig Widerſprechen einführen lieſſe/ dann ſagte er/ wann man die Hiſtorien durchſehen wil/ wird man finden/ wie vnchriſtlich die Könige wider jhre eygene Religion mit Raht vnd That gehandelt.

Sintemal auff dieſe Weiſe iſt nicht nur auff Maſtrich/ Rurmund/ Venlo/ Hertzogenbuſch von Ludovico XIII. ſondern zuvor von Henrico IV. als Graffen/ der Schleuß/ vnnd andern Märckt vnd Flecken in Flandern/ die wahre Religion ohne Vorſatz vertrieben worden: Sintemal Henricus IV. der allererſte vnter den Königen in Franckreich/ vor allem Anſtand der Waffen/ die Holländer/ durch offentliche Bündnüß vnnd Hülff wider die Niderländiſche Kirch bewehrt gemacht/ vnd der zweiffelhafften Rebellion ein Anſehen vnd Grund gegeben.

Daß die Religion vñ Chriſtliche Kirch allzeit ohne Vorſatz beleydigt worden: Vnd zum öfftern võ denen/ die in Franckreich das Regiment geführet.

Vnd was war es Wunders? Dann er hatte ſich mit den Irrenden in Geſellſchafft eingelaſſen/ da er noch ſelbſt irrig geweſen/vñ jhnen Hülff von 3000. Fußgängern/vnd 45 Schiffen/durch den Vicegraffen von Turenen, der Ketzeriſchen Meuterey Haupt in Franckreich erlangt.

Da er auch hernach Catholiſch werden/ hat er mehr den Menſchen / als Gott wollen angenehm ſeyn/ der jhn gleichſam mit der Hand geführet/vnd auff den Königlichen Thron geſetzt hatte. Dann er hat im Jahr 1596. den 31. Octobr. mit den Staaden der vereinigten Provintzen/durch Vnterhandlung deß Hertzogen von Boullion, der Ketzer Rädlinsführer einen Bund geſchloſſen / darinn er ſich verabſcheydet/den Staaden drey tauſend Landsknecht / vnd tauſend Reuter zuhülff zuſenden.

Vnnd diß iſt der Vrſprung der Frantzöſiſchen Bündnüſſen mit den Holländern.

Aber wehe den Sünden der Menſchen / darüber wir vns nur entſetzen/ wei

weil ſie ſelten geſchehen. Wann i
mittlerweil dieſelbe ohne verſaͤtzliche
Schmach wider die Religion mit den
Hollaͤndern der Geſtalt angangen:
Dergeſtalt hat der Chriſtliche Glaub
nvor keinen geringen Schandflecken
nvorſaͤtzlich empfangen / vnnd eine
nvmbgaͤngliche Gefahr muͤſſen auß-
ſehen / als Carolus IX. einen Bund
nit Solimanno, der die Jnſul Malta
nit groſſer Macht zu Waſſer hatte
elaͤgert / dem Tuͤrckiſchen Keyſer ge-
nacht.

Auch hat Henricus II. die Tuͤrcki-
he Kriegsmacht vnter dem Seeraͤu-
er Traguto, in die Jnſul Corfou ge-
racht. Dann da Malta were vber-
ngen/wie Bullingerus ſchreibet/were
Welſchland vnd Franckreich ſelbſt in
uſſerſter Gefahr geſtanden. Vnd alſo
aben ſich die Ketzereyen in Teutſch-
nd außgebreitet vnd der Catholiſche
laub vntertruckt worden / indeme
edachter Henricus II. die Ketzer wi-

der Carolum V. der ſie bezwungen hatte / in ſeinen Schutz genommen / wie ſolches die mehr bewehrteſte Frantzöſiſche Scribenten ohne Schew offentlich bekennen.

Alſo iſt von den Türcken ohne Verſatz deß Geſtads / Toſcana, die Inſul Ilu, Iglium, Ænaria, Lipara verwüſt vnd angefochten / Niſſa in Saphoy mit Gewalt eingenommen / vnnd als die Artickel der Vbergab nichts gehalten / mit den Chriſten grewlich verfahren worden / indeme Franciſcus I. den Ariadenum, mit dem Zunahmen Barbaroſſa, Türckiſcher Admiral / mit viel tauſend Cronen Monatlicher Beſtallung / zu Hülff erfordert / darüber die Frommen ſeufftzeten / ſagt Genebrard, welche die Bündnüſſen mit Gottloſen / ſo an dem Chriſtlichen Namen ein Abſchew tragen / nicht billigen.

Alſo ſind die Kirchen zu Strigonß / zu Fünffkirch / zu Stulweiſſenburg /

in Hungarn ohne Vorſatz verſtöret worden / in deme Solimannus zu dem Krieg wider den Keyſer / als man ſagt vnd ſchreibet / durch gemelten Franciſcum, der den Keyſer Carlen neydete / verreitzt worden.

Vnd dieſes ſind dieſelben ohne vorſetzliche Verwüſtungen deß Glaubens; vnter denen in etlichen Gegenden der Welt / die Kirchen noch auff den heutigen Tag ſeufftzen vnd ſo viel tauſend Seelen / vor welche Chriſtus geſtorben / der Höllen werden zugeſchickt vnd geopffert.

Dannes ſcheint / als ſeye es nun von langer Hand her dem Frantzöſiſchen Boden angethan / daß nicht weniger vnter denen / darinnen das Regiment geführet / die zeitliche Herrſchafft / als ein höchſtes Gut vnd Ehr auff Erden / mit Vorſatz geſucht / vnd die Chriſtliche Religion ohne Vorſatz in den fürnembſten Orten Europæ ſchwerlich verletzet; vnnd zwar zu vnſerer Zeit /

mit ſolchem beſtändigen Vorſatz / daß es ſcheinet / es ſey dergleichē Schmach wider die Religion / von den Voraltern ihnen gleichſam angeerbet.

Dann auff eben dieſe Weiſe haben ſie den Glauben in Spanien / durch den Einfall der Saracenen / vnd derſelben erſchröcklichen vnd gantz bekanten Niederlag / ohne Verſatz ihres Heils verlohren: vnd bezeugt Lucas Tudenſis, daß die Frantzoſen ſich mit dem Julianus zugleich mit den Saracenen gegen Rodericum zu Feldlage in dem andern Spanien jenſeit deß Fluſſes / einen König erwehlt / vnd der Spanier Macht / wie ſie ſich verglichen / vnd mit Juliano Raht gefaſt / zertheilet / damit dieſelbe nicht allzumal gantz wider die Saracenen gienge.

Dieſer Julianus, ſagt er / war ein vorſichtiger vnd verſchlagener Mann / vnd hat die Frantzoſen liſtiglich dahin bracht / daß ſie Spanien auff der andern Seiten mit Krieg ſolten einnehmen. Vnd abermal / alle Gothiſche Kriegsknechte ſind nach vnd nach geſchlagen / vnd in die Flucht gejagt worden / vnd biß ſchier zu dem endlichen Vntergang durch Schwerd vñ Hunger vmbkommen: Vnd nicht nur bey der Barbaren Auffruhr / ſondern auch durch der Frantzoſen Waffen / auff den Gräntzen Franckreich auſſgetrieben.

Dieſer Scribent iſt von groſſem Anſehen / vnnd ſehr alt: Hat gelebt vor vierhundert Jahren / vnd iſt einer vnter den erſten / der nach der Spaniſchen Niderlag die Geſchichten verfolget hat.

Aber / was verwundern wir vns / daß die jenige den Spaniſchen Kirchen euſſerſten Schaden zufügen / die doch ſelbſt der Frantzöſiſchen Kirchen durch dieſelbe vorſätzliche Sorg der zeitlichen Güter bewogen / nicht haben verſchonet? Dann kaum zehen Jahr hernach hat Lado, Hertzog in Gaſconien vnnd Guiennen ; welches von Clodovæi Zeiten her ein Stück deß Frantzöſiſchen Königreichs geweſen/ nachdeme die Gaſconier von dē Frantzoſen bezwungen / vnnd den Hertzog Genialem zum Hertzogen müſſen annehmen / vnter welchem Zuſtand ſie von Clotharii II. Zeiten alſo gubernieret wordē; dieſer Ludo hat die berührte Saracenen in Franckreich wider Carolum Martellum, der jhn vertrieben vnd geſchlagen hatte/ auff Rachgierigkeit gebracht ; vnnd der Hauptkirchen S. Hilarii, wie auch andern Kirchen in Guyenne, ohne Vorſatz/ mit Brand vnd Raub der Mohren/ ſo viel Schaden als immer müglich/ zugefüget

Scipio von Platz/ ein geborner Gaſconier / nennet diß ein Irrthumb deß gemeinen Volcks / darauff die Zuſchreiber weren gangen/ dieweil ſie kein Zeugnuß von den Uhralten anders gehabt. Nun verwundere ich mich daß ein ſo gelehrter Scribent/ ſo in der

Alte

Alten Scribenten Schrifften ſo wol erfahren / dieſes nicht habe wiſſen können; oder / da er es gewuſt / doch auß / weiß nicht was vor Zuneygung gegen ſeine Gaſconier oder Guyennen, es nicht achten / oder verläugnen wollen.

Dann eben diß hat Sigebert vor fünffhundert Jahren bezeugt: Eudo, der Hertzog / weil er in allen ſtücken dem Carolo zu ſchwach / berufft er die Saracenen auß Spanien wider ihn. Und vor ſiebenhundert Jahren die Frantzöſiſche Jahrbücher / ſo Pithœus, wie auch die Fuldiſche Zeitregiſter / ſo vielmehr enthalten / dann die Pithœiſchen / ſo Marquardus Freherus, laſſen außgehen: Als die Saracenen von Eudone umb Hülff angeſprochen / ſind ſie mit ihrē König Abdiramo biß an das Waſſer die Garonna, und die Statt Bourges kommen / in dem alle Ort verwüſt / und die Kirchen in Brand geſteckt.

Auch haben ſie die Hauptkirche deß H. Hilarii zu Poitiers verbrant. Dann jene Jahrbücher ſcheinen vmb das Jahr deß HErren 880. dieſe aber vmb das Jahr 890. da ſie auch auffhören/ geſchrieben zuſeyn.

Vnd vor achthundert Jahren vngefehr Fredegarius: Als der Hertzog Eudo ſahe/ daß er vnten gelegen vnd verhöhnet worden hat er das meyneydige Volck der Saracenen wider den Fürſten Carolum, vnd die Frantzoſen jhm zu Hülff erregt.

Paul Warnfried/ Diacon zu Friant/ der vnter Carolo dem Groſſen/ deß Martelli Enckel/ im Jahr 780. iſt berühmbt geweſen/ zeiget eben daſſelbige offentlich an/ in deme er ſagt: Nach zehen Jahren kamen die Saracenen mit jhren Weibern vñ Kindern In Guyenne/ die Landſchafft Franckreich gezogen/ als wolten ſie dieſelbige bewohnen. Dann es hatte Carolus dazumal mit Eudone, dem Fürſten in Guyenne einen Streit.

Alſo hat die Vneinigkeit dieſer beyden Fürſten/ der Saracenen Ankunfft verorſachet/ in dem/ nämlich Eudo, wie dieſe Alte angezogene/ vnd newe Scribenten melden/ ſie wider ſeinen Feind beruffen. Doch wäre zu wündſchen/ daß die Fürſten dieſer Zeit dem Exempel Eudonis, ſo wol in dem ſündigen/ als in der Rew folgeten. Dann/ als ihn das Gewiſſen wegen dieſer Vbelthat ſchluge/ hat er ſich zu Marcello geſchlagen/ vnd die Saracenen einer ſeitens von hinden mit jhm vberfallen/ vnd jhr Heer gantz vnnd gar vertilgen heiſſen. Aber ein anders iſt es/ daß einer gar nicht falle. Was iſt dann auch das/ daß die Frantzöſiſche zu eben der Zeit vñ Gelegenheit/ da Spanien von dem Arrianiſchen Gifft durch deß Reccaredi Tugend abgemahnet war/ vnd deß Catholiſchen Glaubens glantz herfür blickete/ die doch zumal zarte/ vnd noch kaum grünende Religion ohne Vorſatz angefochten?

Dann es bezeuget Lucas Tudenſis, es ſeye dieſelben ſechtzig tauſend Franßen / welche Reccaredus mit einem kleinen Häufflein von dreyhundert Mann / in einer einigen Schlacht / da nämlich / GOTT vom Himmel den Streit führete / erlegt / der Arrianiſchen Ketzeren zu Hülffe kommen; mit dieſen Worten: die Frantzoſen bey ungefehr ſechtzig tauſend an der Arrianiſchen Ketzeren mit bewehrter Mann waren zu hülff kommen / fielen in Gallien: welche ſich in das Gothiſche (ſo den Gothen vnterthänig) die hat er durch Claudium / Hertzogen zu Luſitania / erlegt.

Nicht daß ſie die Arrianiſche Ketzerey mit vorſetzlichem Willen hätte gebeſtattet / dann dieweil die Feinde deß Catholiſchen Glaubens / ſondern daß ſie mit Vorſatz frembde Länder vnter ſich begehrten zubringen vnd [illegible] ohne Vorſatz den Arrianiſchen [illegible] Königin Gotzwinde / die deß Leuvigildi Gemahl vnnd Reccaredi Stieffmutter war / wie auch dem Biſchoff Uldilae, mit den Jhrigen / die jhme den

Tod geſchworen/vnd dannoch die von jhnen ſo halßſtarriger Weiſe vertheydigte Ketzerey Schantz hielten.

Dann es meldet Gregorius von Tours mit klaren Worten/die Vrſach dieſes Kriegs wider die Spanier/ſeye von der Begierd das Königreich zuerweitern herkommen; mit dieſen Worten: Der König Gunthram hat befohlen/man ſolte den Feldzug nach Spanien richten/vnd ſagt: Machet zuvor die Landſchafft Septimania vns vnterthan/als welche an Gallien gräntzet. Es iſt nicht zuleugnen/daß der ſchröckliche Gothen Gebieth ſich biß in Franckreich erſtrecke.

Daher kompts/daß Baronius deß Gunthrami vnbarmhertzig Gemüht ſo ſchwer anklagt/der doch obgenannten König viel mehr hätte ſollen Glück wünſchen, mit dieſen Worten: Man hätte vielmehr dieſelbe vnbillige Vrſach deß angefangenē Kriegs ſollen erwegen/als er wider die Gothen/ſo von langer Zeit her das Narboniſche Gallien innhatten / vnd nunmehr Catholiſch waren / den Krieg erregt / ſintemal ſie allbereit die Arrianiſche Gottloſigkeit laſſen fahren / vnd zu der Catholiſchen Einigkeit zugleich mit jhrem König getretten: Deßwegen ſie billig von allen rechtglaubigen Fürſten auff vnnd anzunehmen / auch mit Geſchenck vnd andern Höfflichkeiten der Gottſeligkeit offt zubeſuchen geweſen.

Aber wann die Gemüther auß Begierd / die Herꝛſchafft weit außzubreiten verblendet / ſo hat man kein Nachdencken / ob man die Gottſeligkeit verletze / oder nicht / ob die Ehr / vnnd die Forcht der nohtleydenten Religion dahin intereſſiret ſey oder nicht.

Nach dieſem Diſcurß nam ich meinen Abſchied / vnd begabe mich directè auff Brüſſel / allda den Winter vber zuverharren / vnnd vnterdeſſen allda auch den Außgang der Münſteriſchen Friedens Tractaten zuerfahren / derowegen

wegen ich mich dann bey einem Spaniſchen Conſiliir (welcher mir zuvor in Hiſpanien bekannt geweſen) in die Koſt begeben/ weil ich verſtanden/ daß er auch zu den Friedens-Conſiliis von Hauß auß beſtelt wäre.

Zudeme kamen nun tägliche Aviſo, wie es zu Münſter ablieffe/ vnd endlich kame ein Bott/ der brachte Zeitung/ es ſtünde zu Münſter mit der Cron Schweden vnd Proteſtierenden Ständen in groſſen Differentiis, aber doch gienge der Ruff/ daß Franckreich mit dem Keyſer den Frieden beſchloſſen hätte/ was nun daran endlich ſeyn möchte/ müſſe man der Zeit erwarten/ gab mich alſo zufrieden/ in Meynung/ darmit vor dißmal dieſe meine Reyß vnd Sommers zu beſchlieſſen/ was aber ich ferner auff das künfftige zu thun hätte/ auch biß dahin verſparen.

Regiſter

Aller fürnembſten Sachen/ ſo in dieſem Tractatlein begriffen.

A.

ABbildung Satanæ [illegible]
Ampt deß Bapſts 114
Anfang der Königreichen von GOtt 767
Anter [illegible] 150
Armeniſcher Ertzbiſchoff von der Römiſchen Kirchen 103
Bericht ſeiner Reyß nach Rom. ib.
Armuth zwiſchen [illegible] 10[illegible]
Arſenale zu Venedig Discurß 345
wird von den Senatoren gelobt 346
A[illegible] 77
A[illegible] 1[illegible]3
Auslegung der Träume deß Pl[illegible]ders [illegible]

B.

BApſts Ampt 154
  ſeines Beichtvatters Erzehlung/wegen der Wahl deß Bapſts 232
  lamentirt vñ begehrt ſeines Ampts Erledigung 236
Bapſt Richter der Geiſtlichen 247
  Weltliches vnd Geiſtliches Haupt ibid.
  läſſet das Volck in Schlachtordnung ſtellen 260
  mit den Venedigern Hülff leyſten 312
  verfolgt Luca vnd Parma 180
  wird jhm von einem Cardinal zugeſprochen vnd vnterrichtet 265
  placidirt den Vorſchlag 267
Bäpſtliche Hoffhaltung macht Rom herꝛlich 149
Barbaren berichten den Türcken der Schiff halben falſchlich 314

werden ihres Schadens befriediget ibid.
Beicht eines Röm. Cardinals 204
ſterbenden 205
Beichtvatter überredet einen Cardinal 230
begehrt Erledigung 230
Beſchaffenheit hoher Potentaten 101
Beſeſſener redet wunderliche Sachen 253
machet einen Hoffmeiſter beſtürtzt auß ibid.
zeigt etliche Laſter der Stadt Rom an 255
wird widerlegt ibid.
wird mit eines Prieſters Stola gebunden 256
Bezechte ſind Liberal 149
Böhmiſcher Reichstag zu Prag. 531. & ſeqq.
Bott von Münſter 540
Braband wolte ſich gern mit Holland und Franckreich verbinden 576
ob es zuthun 577

iſt

iſt beſſer vnter Franckreich als Holland. Vrſach ibid.
iſt jhm nützlicher Krieg/ als Friede/ warumb 519
Bücher verbotten/ wegen der Religion Bekantnuß 223
Büchlein Pyrrhi vnd Muſtaphæ cauſirt Vnfrieden 410
Burgersmann rähtet zum Frieden. 544. ein anderer zum Krieg ibid.

C

Canea wird beſchuldiget/ als hätte ſie einen heimlichen Anſchlag mit den Türcken 350
Cardinal zeugt von Rom gen Parma 169
  von Parma gen Florentz 184
  von Florentz gen Venedig 288
  von Venedig gen Ancona 194
  höret der Vnterthanen Betrangnuß an 197
  kompt zu Rom wider an 228.229

bringt

bringt alle Gravamina dem Con-
lio [illegible] vor
red. [illegible] herzhafft zu / [illegible]
[illegible] 10
Ca[illegible] im Krieg vnd [illegible]
nen [illegible] 17
Chriſti Verheiſſung iſt wahrhafftig 100
Chriſten der Gefangenen Kinder kön-
nen in der Türckey leichtlich [illegible]
Auffſicht [illegible] 41
Chriſtliche Kirch ein Mutter der Chri-
ſten. [illegible] Chriſti
Herr aller Königen 1012.
Königen [illegible] 1017.
Concordi[illegible] 81
Contenta des Philanders Reyſen 9
Dicendorum 170
deß Kriegs 264
Credit gleichet einem Vogel der Fe-
dern entlehnet 584

D.

DEmuth kompt vberall fort 10

De

De Virtute in Virtutem quid? 142. 210
Diebs Händen nichts ſicher 85
Diſcurs de Ratione Status 251
  vom Holländiſchen Treves 559
  von gantz Holland vnd benachbarten Provintzen 778
Doli non doli, niſi aſtu colantur. 144
Duca di Parma klagt vber den Bann. 282

E.

EDle Naturen können ſich nicht verläugnen 214
Einſam Leben iſt gut die Sünde zu büſſen 31
Elender Zuſtand der Sclaven 92.
  ihres Lebens ibid.
Engelland helt Holländiſche Schiff an 559
  hat ohne Conſens der Staaden/ mit Spanien Frieden geſchloſſen 600

ſelbiger

ſelbiger König erkläret ſich gegen ſeine Rähte 749
Engel erzeigt ſich gegen GOtt gehorſam 175
Erklärung eines Frembden wider den Türcken zuziehen 45
Euſſerlicher Schein zu Rom 199
Ewige Gefängnüß der Nonnen 210
Ewige Gülten 102
Exempel Kindlicher Trew 64
Excremo Orationis Johannem 26
Exordium, was es heiſſe [illegible]
Experius Robertus hat viel Königreich durchreiſet / vnnd viel erfahren 177
ihme begegnet ein Geſpräch mit einer ihm genannten Perſon 177
ſein Diſcurß mit einer adelichen Nonnen 212
Endet ſeine Narration 177
begehret Audientz zu Venedig 176
Eyd zubrechen wegen der Herrſchafft 458

Eygen.

Eygenſchafften deß Mahometiſchen Geſetzes 377.379.382

F.

Fabri fabrilia tractant 58

Faule Studenten / wie ſie ſich weiß brennen 142

Feindes Hertz ſchläfft nicht 113

Feindſeligkeit deß Römiſchen Hoffs mit Florenz 184

Fleiß kompt vberall fort 103

Franckreich haſſet die Holländer / wegen ihres Dominats 560
- mißgönnet dem Keyſer vnd Spanien die Monarchy 559
- iſt diguſtirt wegen Hülff 561.562
- ſol Flandern / Artoyß vnd Hennegaw haben 561
- wird mit Holland der Religion halber ſelbſt Krieg anfangen 563
- wil die Catholiſche Religion nicht abgeſchafft haben 563
- vnter ſeinen Schutz begeben vielen vor-

vorträglich 573
hat die Bündnüß mit Engelland nicht gehalten 596
iſt der Holländer nächſter Nachbar / wann er die Niderlande bezwingen 574. & 575.
lockt wegen der Religion Flandern an ſich 582
iſt den Holländern ſchädlich / warumb 594
machet Frieden mit Spanien 595
kan ohne die Staaden kein Frieden ſchlieſſen 599
hat den Frieden geſchloſſen 600
kan Friede machen 602
hat die Macht ibid.
proſperiret durch Krieg 603
ob es die Catholiſche Religion ohne Vorſatz vertilge 665
ob es an dem Schaden der Catholiſchen Religion ſchuldig 695. 697
iſt ſchuldig Gewiſſens halben / die Bündnüß auffzuheben 705

ihr Verbündnuß mit Schweden. 745
Frantzoſen führen den Krieg ſich zubereichen 598
ſpielen den Meiſter mit Spanien. 604
Frantzöſiſchen Cavalliers Meynung von der Röm. Kirchen 241
Frawenzimmer liebet die Leibsbewegung 214
Freyheit iſt ſüß 128
Fried zu Münſter zweiffelhafftig 541
Friede in dem Himmel / Krieg in der Hölle 555
Friede nicht außzuſchlagen / wegen Seufftzen der Chriſtenheit 606
Fund deß Königs in Granaten 435
Fürſten lieben Rationem Status 558
Fürſtenthumb zertheilen iſt gefährlich 78

G.

GElt vor Dieben nicht ſicher 102
Gedult verrichtet Sachen 120

Gelegenheit allezeit zubeobachten 90
Gelehrten heutiges Tags machen die Künſten ſelbſt verachte 37
Geiſtlichkeit heutiges Tags/wie ſie beſchaffen 152
Geſandten ſind zu Münſter / einen Frieden zuſchlieſſen 527
Geſchicht von einem getaufften Juden 156
Geſchicklichkeit der Schulfüchſe 31
Geſprächige Wandersleute machen den Weg kurtz 72
Glück Spanien zuwider / kan widerumb favoriſiren 529
GOtt kan man in allen Dingen dienen 47
  ſendet einen Engel zum Cardinal. 175
  erſte Hauptvrſach der Monarchie 462
  vergilt Gutthaten 257
  ſtraffet Vbelthat ibid.
Griechiſche Kirch wird außgeſchloſſen/ vnd die Römiſche beſtättiget 241

Groſſe Dieb ſtraffen die kleinen 96
Groſſe vnnd kleine Herrn / haben die Kranckheit hoch vnd reich zuwerden 250

H.

Herculis Heldenthaten 58
Herrliche Bücherordnung 134
Herrlichkeit vnd Dominat der Venediger 278
Hertzog von Parma begibt ſich ins Kirchengebieth 262
Heſſen dienet Franckreich / deßwegen zu reſpectiren 572
Heucheley bey den Geiſtlichen 201
Heuchelſtraß 200
Hiſtoria/wie die Spanier die Mohren auß Granata vertrieben 432
Hoffſchrantz 57
Holländer deß Frantzoſen Jaghund. 595
  müſſen in Treveszeitē viel Kriegsvolck halten 545

ſeynd durch Krieg mächtig worden. 348
ſeynd in Treveszeiten ſehr zuförchten [illegible]
ihr Nutzen bey den Treves 551
ihr Krieg verthewert alles in Oſt- vnd Weſt Indien 552
ihr Krieg iſt ihnen ein Staatskrieg 519
zuſtraffen daß der König zulaſſe die Religion zuändern 581
reſtituiren den Arminianern ihr Exercitium Religionis [illegible]
müſſen die Religion frey laſſen [illegible]
ſind nicht allzeit vnter Oeſterreich geweſen 571
haben die Handlung auß Flandern vertrieben 581
können ohne den Frantzoſen den Krieg nicht führen 604
ihres Kriegs Vrſach 623
ihre Hülff/was ſie cauſire 592
machen ſich dardurch ſelbſt vnterthänig ibid.

laden

laden ihnen einen mächtigen Potentaten auff den Halß 593
verbleiben bey den Verträgen 595
hoffen mit Franckreich den Frieden zuerhalten 607
wo nicht/haben ſie ſich zu reſolviren ibid.
ſolten den Hafen zu Mardick beſchloſſen haben 607
können Frieden ſchlieſſen/warumb. 608
haben ſich wol für zuſehen 612
können ohne Franckreich nicht wol Frieden machen 613.& ſeqq.
Homeri Spruch 69
Hülff leyſten auſſer der Bündnuß iſt nicht genug / ſondern muß im rechten Krieg beſtehen 749

J.

JAcobus de Riva erobert etliche Barbariſche Schiff 313
Jährliche Penſionen 194
Janitſcharen zu Conſtantinopel tumultuiren 359

kommen vor deß Keyſers Gemach ihrer Beſchwerden halben 360
bringen ſie vor 361. 363. 365
Jeſuiten verachten die Münchs Orden 16
ihr Exercitia Oratoria 20
wöllen das Pra allein haben 35
ſuchen ihr Societät zuvermehren. 40
ihr Ungemach 44
ihr Lob. 16. ihr Vortheil 160.
Inquiſitionsgriff 196
Intereſſe deß Röm. Stuls 165
Intraden der Venediger werden ordentlich außgetheilet 280
werden erzehlet 281
Juden Bann 187
Jugend ſol ſich unterweiſen laſſen. 71
Junger Studenten Frölichkeit 72
der Schulſack iſt ihnen beſchwerlich 127
Jungfrawen Augen 2[illegible]

K.

KAuffleut/ etliche werden reich/ etli-

che

che verderben 548
Klag deß Duca de Parma vber den Bapſt 182
Klag einer Adelichen Nonnen 216
Klag zweyer guten Geſellen 220
Kleine Vorheil ſeynd ſüß 109
Klüglinge 163
Königen ſtehet frey/ Krieg oder Fried zuerwöhlen 601
  deſſen Vrſachen ibid.
Krieg die fürnembſte Plag 555
  bringt alles Vnglück Leibs vnd der Seel ibid
  pflantzet die Catholiſche Religion fort 569
  zwingt Könige vnnd Potentaten. 585
  defensivè nicht offensivè zuführen. 583
  iſt der Fortun vnterworffen 608
  iſt den Holländern ein Staatskrieg 619
Kriegsmacht deß Türcken nicht auff Malta/ ſondern Canea angeſehen. 320

vom Krieg abzuſtehen / biß Antorf occupirt, vnd die Calviniſche Religion introducirt 561

Kriegs Vrſach / die Reſtitution der Geiſtlichen Güter 650

Küchenmeiſters Grobheit zu Venedig 273

- iſt einer von Adel 274

Künſtliche Abbildung Saturni 50

Kurtzweiliger Raht 75

L.

LEben der Soldaten dienet zur Vnſterblichkeit 586

Leben der Sclaven in der Türcken Elend 99

Leges abrogare 136

Liebe macht Narren 139

Lob der Jeſuiten 16

- ihr Vrtheil ibid.

Luca wird vom Babſt verfolgt 18

Lucretia 6

M.

MAhomet hat faſt die gantze Welt betrogen

betrogen. 377. ſeinem Geſetz zugehorſamen 386
Majora gehen bey den Holländern nicht vor 542
Maltheſer vermeynen / deß Türcken Kriegsmacht ſey auff ſie angeſehen. 318
Mammeluck haſſet die Türckiſche Sect. 404
  erzehlet der Türcken Tyranniſche Thaten. 405
  gibt Mittel zur Rebellion 406
Matthias adoptirt Ferdinandum II. 730
Meynung eines Hertzogen von der Römiſchen Kirchen 241
  eines Spaniers 242
Michael/Ertz-Engel/Beſchirmer der Kirchen. 176
Mißbrauch Bäpſtiſcher Hohheit 154
Mütterliche Liebe 145
Mutius Scævola. 67

N.

Närriſches Vornehmen der Menſchen. 10

Nonne erzehlet den Widerwillen der Nonnen 217
Noht vnd Armuht zu vielen Dingen gut 108
Nulla Calamitas ſola 117
Nuſquam tuta Fides 95

O.

OBſieg der Frantzoſen iſt den Catholiſchen zuträglich 57
warumb ibid. & ſeqq.
Offendirte Reichsrähte leichtlich zu bewegen 144

P.

PArlamentsherr verweiſt dẽ Frantzoſen daß er den Holländern zuläßt/die Religion zuvertreiben 92
Parma wird vom Bapſt verfolgt 180
Pfaffen ſtellen mit jhren Schrifften Krieg vnd Blutvergieſſen an 154
Philander wil ein Münch werden. 11.14
deſſen Geſpräch mit 2. Jeſuiten 11

geſel:

gefelt jhm jhre Außlegung nicht 29
wil ſeine Meynung ſagen ibid.
wird wider beantwortet 47
erklåret ſich wider den Tůrcken zuziehen 49
hat Mitleiden mit einer Noñen 219
kompt zu Rom in ein Kloſter viel newes zuhören 238
tröſtet die Nonnen / daß ſie endlich jhren Lohn empfangen 219
kompt in Diſcurß mit etlichen deß Clementiniſchen Concilii 241
kompt mit ſeinẽ Geſellen nach Venedig 268
geſchicht jhm ein Affront 276
begehrt der Venetianer Arcana zuwiſſen ibid.
fragt / vnd wird bericht deß Tůrckiſchen Kriegs halber / mit den Venetianern 297.299.301
ſein Herr wird ein Oberſter 336
helt ein ſtattlich Panquet den Senatoren zu Venedig 338
bekompt ein Kriegs Officium 337

ſein Außſchlag heimliche Sachen vnter wenigen zu tractiren 346
bekompt ſein Præmium 347
wird zu Schiff commandiert / S. Theodoro zu entſetzen 349
wird verordnet / die Türckiſche Galeren zu recognoſciren 351
wird gefangen 352
wird vor den Türckiſchen Keyſer geführt 353
wird in ein heßlich abſchewlich Gefängnuß geworffen 354
wird widerumb herauß genom̃en / vnd herꝛlich tractiert 355
wird für jhn Bürgſchafft geleyſtet 356
gehet zu Conſtantinopel ſicher 373
kompt in einen Türckiſchen Tempel 374
wird zu tödten hinauß gewieſen 365
ſeine Hoſen werden vor Miracket auffgehenckt ibid.
wird außgetauſcht 398
bekompt ſeinen Abſchied 399
zeucht nach Egypten. 399

Kompt

kompt in Diſcurß mit einem Mamelucken 404
erzehlt eine Fabel von den Mäuſen vnd Katzen 431
begibt ſich von Alkaier nacher China 439
ändert ſein Gemüht ibid.
wil deß Türcken vnd deß Spaniers Einkommen vernehmen 440
kompt in Hiſpanien zu Matrit an- 443
träumet jhm/er ſolte in ſein Vatterland ziehen 441
ſeines Träums Außlegung durch einen Egyptier 447
zeugt in Holland/ jhr Kriegsweſen zuerfahren 536
kompt in ein Wirthshauß zu vielen Perſonen 540
diſcurrirt vom Holländiſchen Treves / mit etlichen vornehmen Herrn 539
nimpt ſeinen Abſchied/vnd wil auff Cöllen ziehen 791

Pœnitentia ſera 148
Potentat iſt nicht an den Eyd gebunden 500
ihre Entſchuldigung 503
Prætextbrieff 196
Prieſter bindet einen Beſeſſenen mit der Stola 256
Problema Oratorium 10

R.

RAtio Status wird durch ein Jungfraw abgemahlet 435
ihre gantze Beſchreibung 451
wil eine Monarchiam haben 452
Rebellion in der Türcken wie ſie anzuſtifften vnd aufſzubringen 418. 421
Religionen Catholiſch vñ Lutheriſche im Röm. Reich zudulden 653
Religion vnd Chriſtliche Kirch iſt allezeit ohne Fürſatz verfolgt worden/ von den Königẽ in Franckreich 793
Regimentsgriff gehören dem Pöbel nicht zu penetriren 164
Reichthumbs Vberfluß ſchadet der Kirchen 173

Remonſtrant defendirt ſeine Religion. 565. ſagt/der Vnterſcheid der Religion ſey gering 568
Reſtitutions Mandat der Geiſtlichen Güter halben / iſt ein Vrſach deß Kriegs 650
Römiſcher Hoff/wie er beſchaffen 153
Ruhm der Statt Venedig 270

S.

Schaffſchererey/was ſie ſey? 207
Schändliche Früchte deß Studenten Lebens 147
Schändliche Würckung vnbedachtſamer Liebe 140
Schiffmann redet gar ſpöttlich vom Röm. Hof 247
Schimpff mit Schimpff zubezahlen/ erlaubt 73
Sclaven Nahrungsmittel 105
Ihr elender Zuſtand 99
Sclaverey der Vnterthanen in Algier 400
Schuhmacher ſol bey ſeinem Laiſt bleiben 547

Schweden beſchuldiget Dännemarck der Bündnußbrechung / Dännemarck Schweden 598

Schwetzer iſt nicht klug [illegible]

Seeland hat die Handlung auß Flandern vertrieben 581

Selymus II. Türckiſcher Keyſer / gebeut allen Chriſten auß den Meerſtätten zuziehen 419

Similis simili gaudet 131

Socius socium quærit 17

Söhne zu Zanck zu permoviren bey Lebzeiten deß Vatters 415

Somnium secundum Experti Roberti [illegible]

Spanier weil es mächtig / ob den Niderländern Fried zuerwehlen 543

hat wegen der Kriege ziemlich abgenommen 603

iſt jhm der Verluſt Catalonien vnd Portugall prophezeyet worden. 550

Spathe Buß 211

Sprichwörter von Hercule 62

Staa-

Staaden Vntergang / wann die Handlungen von Holland kom̃en 378
  proſperieren ziemlich durch Krieg. 603
Statthalterey/wie die nutz zumachen. 207
Statutum der Venediger / der Geiſtlichen vnbeweglichen Güter halben. 192
Strittigkeit deß Römiſchen Hoffs
  mit Luca 178
  mit Parma 181
  mit Venedig 188
Studentenleben. 129
  deſſen Früchte 147
Studenten/wie ſie ſich weiß brennen. 142
  der Schulſack iſt jhnen beſchwerlich 127
Stutzer. 145

T.

Teuffel taxiert etliche groſſe Herrn in einem Beſeſſenen. 258

Teutſchen ſehr vertrunckene Leut 130
Teutſchen Kriegs Vrſprung 703
Thörichte Jugend 130
Treves ein Mutter aller Vneinigkeit. 565
  Holland nützlich 582
  Braband ſchädlich ibid.
  iſt jhme den Frantzoſen nicht zumachen. 590. warumb ibid.
  difficulteten mit Spanien 607
Treveszeiten hören die Aufflagen nit auff 546
Trewe Hirten/ trewe Schaaff 183
Türck der Chriſtenheit Erbfeind 48
  ſimulirt wegen der Venediger. 304
  wird replicirt ibid.
  begehrt den Hafen zu Suda 305
  rüſtet ſich ſtarck zum Krieg 308
  ſeine Perſuaſion gegen den Venedigern 311
  fähret in Kriegspräparation fort. 316
  kompt auff Navarrino 523
  iſt jhnen wol beyzukommen/ ſo man nur

- nur wil 336.
- ſeine groſſe Freud / wegen Eroberung Canea vnd S. Theodoro. 355
- läſſet ſeinen General hinrichtẽ 358
- wil den Tumult der Janitſcharen ſtillen 360
- begehrt einen Außſchuß. 361. geſtehet / daß ein Irꝛthumb vorgangen ſey 362

Türckiſcher gibt ſeine Meynung von der Chriſten Religion 239
- verwundert ſich vber die Klagẽ. 366
- ſein Titul 394
- erhebt ſich vber alle Potentaten. 393
- ſein Hochmuht 395
- wird vom Adler vberwunden werden 396
- läſt ſeinen Bruder ſtrangulirn 411

Türcken ſind mit Gelt zugewiñen. 417

Türckiſche Niderlag wird dem General ſelbſt zugemeſſen 357
- wird cõdemnirt vñ ſtrangulirt 358

Türckiſchen Rahts Meynung 371

Tumult wegen deß juſtificierten Generals 351
Turpe ſenex miles 94

V.

VEnedig der Statt Ruhm 270
Venediger beherrſchen die gantze Lombarder 278
ihr Status 281
ihr Form zu regieren 286
ihr Policey vnd Straffen 288
werden von Bürgern hoch geehret 289
förchten den König in Franckreich 292
haben die gröſte Freundſchafft mit den Türcken gehabt 294
verſuchen den Türcken zubefriedigen 306
ihr Ambaſſador wird beſchimpffet. 387
rüſten ſich zum Krieg 309
helffen der Candier Klag nicht ab. 325
ruffen alle Potentaten vmb Hülff an.

an 328
ihr Regiment iſt vnbeſtändig 327
ſolicitieren Stillſtand mit Spanien vnd Franckreich 329
werden beantwortet 330
ihre Replica ibid.
ſolicitiren bey Polen ein Diverſion zumachen 335
ſchicken die beſten Völcker in Dalmatiam ibid.
müſſen behutſam mit Annehmung der Hulff gehen 353
Diſcurß von ihrem Regiment 339
Verbündnuß mit Schwedē abſchewlich 739
Vereinigung Spanien vnd Franckreich den Staaden ſchädlich 611
Veränderungen der Königreich auß geringen Dingen 413
Veritas premitur non opprimitur. 125
Verkehrte Amptleut im Kirchengebieth 195
Verkehrte Geiſtlichen 20[illegible]

Ver-

Verlauff zwiſchen dem Bapſt vnnd Parma 263
Verletzung der Catholiſchen Religion macht einen ſchuldig der Straff. 681.602
Verwegenheit verzweiffelter Leut 121
Viel verthun/vnd wenig erwerben/iſt ein Mittel zum Verderben 83
Vitia ſunt catenata 140
Vitia Artificum non ſunt imputanda arti 83
Vntüchtige Bücherſchreiber 53
Vngelegenheit deß Kloſterlebens weltlicher Menſchen 12
Vngemach der Jeſuitiſchen Societät 41
ihr Vrtheil 16
Vnglaub der Mahometiſten 383.384
Vnglück vertreibt viel Lachen 120
Univerſal Commotion, wie ſie zu fördern 417
Vnſchuld wird offt vntergedruckt 115
kompt endlich wunderlich an Tag. 124

Vn-

Vnſchuldige müſſen das Gelach bezahlen 349
Vnkoſten der Holländer das Meer ſicher zuhalten 550
Völcker zweyerley in Türckey 427
Vorſchlag die Türcken zum Abfall zubringen 422
wordurch 224.225.228
Vorſchub der Chriſtlichen Potentaten wider den Türcken zuthun 430
Vrſachen deß Kriegs. 457.470.484

W.

Weinſäuffer Straaff der Türcken 370
Welche vnrechtem Krieg beypflichten/ machen ſich aller Sünden theilhafftig 746
Weltlicher Herrſchafften Hauptvrſachen 452
Wunderliche Regenten mit Gedult zutragen 164.

Z.

Zeitliche Straaff vielen zur Seligkeit

keit förderlich 257
Zeitung/ der Türck habe S. Theodoro erobert 394
Zeitung von Münſter 590
Zwiſchen dem Keyſer / den Ständen/ Franckreich vnd Spanien noch ein Friede zuhoffen 915
Zwyſpalt in der Calviniſchen Religion 567
Zuſtand in Jtalien 151
Zuſtand junger Kloſterfrawen. 119

E N D E.